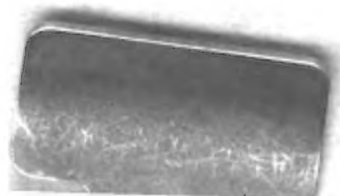
..S.KÖN.HOF BIBLIOTHEK
60.553-D
ALT- 1811/2. Halbjahr

Digitized by Google



Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1811.

Monat Juli.

Inhaltsanzeige vom Monat Juli 1811.

Nro. 175.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 1. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Juni 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 —	— — 4 — 8 —	SWW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 19 2/3 —	— — 4 — 7½ —	SW. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bericht des Grafen Suchet, Oberbefehlshabers der Armee von Arragonien, an Se. Durchlaucht den Fürsten von Neufchatel.

Monseigneur! Ew. Durchl. haben aus meinem letzten Bericht vom 28. Mai ersehen, daß die Breschebatterie, Batterie des Königs von Rom genannt, von 3 andern Batterien unterstützt, das Feuer des Fort Oliva noch vor Abend zum Schweigen gebracht hatte; der Cavalier, die Brustwehren und die Batterien des stumpfen Winkels, die an der am wenigsten flankirten Seite der Festungswerke liegen, wurden zusammengeschossen; ungeachtet dieser in so kurzer Zeit erhaltenen Vortheile, konnte ich mich dennoch nicht entschließen, Befehl zum Sturmlaufen zu geben; ich ließ die Richtung mehrerer Schießscharten verändern, um einiges Geschütz, welches der Feind in den Werken zu unserer Rechten noch übrig hatte, zum Schweigen zu bringen. Der Eskadronschef von der Artillerie Duchamp bewies hierbei den größten Muth und die ausgezeichnetste Tapferkeit. Am 29. um 8 Uhr Abends gaben 4 Kartätschenschüße das Signal zum Sturme; ich hatte den General Fictier zum Kommando bestimmt. Die erste Angriffskolonne unter Kommando des Bataillonschef Revel vom 16. Linienregiment, welche 300 Mann stark war, und vor welcher der Kapitän vom Geniewesen Papigny und 20 Sapeurs mit Leitern und Beilen marschirten, stürmte heran, um die Verschanzung zu umgehen, und sich des Thores zu bemeistern, welches mit vieler Mühe mit Keulen und Äxten eingeschlagen wurde, während ein Theil der Kolonne die Leitern in die Böschungen der Kehle anlegte, und die Festungswerke erkletterte; der Kapitän Papigny ward an der Spitze seiner Sapeurs getödtet.

Die zweite Angriffskolonne, aus 300 Mann Eliten vom 7. Linienregiment bestehend, unter Kommando des Bataillonschefs Miocque und des Kapitäns Defaiz, meines Adjutanten, brach rechts von der Breschebatterie vor und stürmte gegen den Theil des Forts heran, gegen welchen bereits Bresche geschossen worden war. Hundert Leitern wurden in die Gräben geworfen; unsere Voltigeurs stürzten sich auf dieselben unter dem feindlichen Feuer. Der Graben war 20 Fuß tief; unsere Leitern hatten nur 15 Fuß Höhe. Der Sergeant von den Schanzgräbern Mennier stellte sich oben auf eine Leiter und ließ die Voltigeurs über seine Schultern auf die Bresche klettern; seinem Beispiele folgten mehrere, aber den Soldaten ging es nicht geschwind genug; sie entdeckten endlich im Innern des Grabens einen Theil der Wasserleitung, welcher das Eindringen erleichterte; eine dreifache Reihe von Pallisaden stand davor; der Kapitän vom italienischen Geniewesen Varani läßt sie niederhauen, und hierauf die Leitern aus dem erstern Graben an eine andere Verschanzung bringen, welche eben so wohl, als der Cavalier bald erstürmt war; die italienischen Sapeurs bezeugten bei dieser Gelegenheit die größte Sachkenntniß und Tapferkeit. Je mehr der Feind Widerstand leistete, desto mehr verdoppelten unsere Braven unter dem Geschrei: „Es lebe Napoleon!" ihre Anstrengungen.

Indessen feuerte der Feind noch immer am äußersten Ende des Forts mit Kartätschen; der brave Miocque wurde am Schenkel verwundet. Der Adjutant-Kommandant Meselop stürzt mit der ersten Reserve von 500 Italienern herbei und erneuert das Gefecht. Es gelingt ihm durchzudringen, er rettet 8 Offizieren und 100 spanischen Soldaten das Leben, und sichert so die Eroberung des Forts; vergebens sucht sich der Feind in den Hintergrund der Festungswerke hinter einen dritten Graben zu retten; 200 Kanoniere wurden daselbst bei ihrem Geschütze getödtet; der übrige Theil der Garnison ergibt sich auf Gnade und Ungnade; diese bestand noch aus 900 Gemeinen und 70 Offizieren; die übrigen, 1500 an der Zahl, waren durch das Bajonet aufgerieben worden.

Während dieser Schreckensscene vermehrte ein allgemeines Hurrah von der italienischen Brigade auf der linken Flanke und von der Division des Generals Habert am Francoli den Schrecken des Feindes, der nur noch von den Wällen der Festung ein heftiges Kleingewehrfeuer auf uns machte.

Der Bataillonschef vom Geniewesen Chulliot setzte sich schleunig auf den Breschen fest.

Bei diesem rühmlichen Gefechte, Monseigneur, wetteiferten die italienischen Truppen mit den Veteranen; die ganze Armee bewies die ausgezeichnetste Tapferkeit.

General Hadrispe gab neue Beweise von Aufopferung und Ergebenheit. Er wurde mit Steinwürfen bedeckt, und erhielt durch das Zerspringen einer Bombe eine Quetschung; welches ihn jedoch nicht hinderte, ins Fort einzudringen; General Ficatier unterstützte ihn aufs beste.

Die Generäle Rogniat und Valée kommandirten ihre Mannschaft mit der ihnen eignen Sachkenntniß und Tapferkeit.

Der Grenadier Thiery vom 7. Linienregiment drang durch eine Schießscharte in das Fort und stürzte sich auf einen feindlichen Oberstlieutenant; ein Sergeant reißt ihm das Bajonnet weg; Thiery zieht den Säbel, haut den Sergeanten nieder, und nimmt den Offizier gefangen.

Viktor Ferant, Corporal von demselben Regimente tödtete den Offizier, welcher die Fahne des Regiments von Iberia trug, und brachte sie mir.

Der Corporal Bianchini vom 6. Linienregimente, ein Italiener, drang mit den Flüchtlingen bis vor die Thore der Stadt, von wo er mir 4 Offiziere und 5 Gemeine als Gefangene zurückbrachte.

Das Detaschement vom 16. Linienregimente unter Kommando des tapfern Bataillonschefs Revel trug ungemein viel zur Einnahme des Forts bei.

40,000 Rationen Zwieback, eben so viel Gemüse, Stockfisch, Wein, 130,000 Patronen, 100 Cent. Pulver, 47 Feuerschlünde, 50,000 Erdsäcke, 3 Fahnen und 900 Gefangene, darunter 70 Offiziere, fielen in unsere Gewalt.

Unser Verlust binnen 24 Stunden, übersteigt nicht 250 Mann an Todten und Verwundeten.

Die Garnison des Forts Oliva bestand im Augenblick des Angriffs aus 8 Bataillons und 360 Kanonieren oder Sapeurs, in allen aus 2580 Mann.

Am 30. um 9 Uhr Morgens machten 3000 Mann einen Ausfall aus Tarragona, um das Fort von Oliva wieder zu nehmen, aber die Braven, die es zu erobern wußten, wußten es auch zu vertheidigen; sie ließen den Feind bis an die Thore kommen und trieben ihn sodann lebhaft zurück; die Umgebungen des Forts wurden mit ihren Leichnamen bedeckt.

Die Einnahme des Forts von Oliva durch Sturm erlaubte mir die Tranchee gegen die Stadt zu eröffnen. In der Nacht vom 1. auf den 2. Juni wurde die erste Parallele, 100 Toisen von der Bastion, die sich rechts an den Francoli lehnt, eröffnet; es werden Batterien errichtet und das Feuer wird, sobald sie mit Geschütz besetzt sind, beginnen; unsere Batterien längs dem Meeresufer, hägen den Feind bereits genöthigt, den Hafen zu räumen.

Ich habe die Ehre rc.

Der Graf Suchet.

Im Lager vor Tarragona,
den 3. Juni 1811.

Frankreich.

Paris, den 18. Juni. Der Moniteur enthält noch Nichts von der Eröffnung des Nationalconciliums; in den übrigen Pariser Blättern liest man das ausführliche Ceremoniel und mehrere Beschreibungen davon, woraus wir unsern Lesern Folgendes mittheilen:

„Am 17. Juni um 7 Uhr des Mogens wurden die Thüren der Metropolitankirche dem Publikum geöffnet; das Schiff und die Tribunen waren augenblicklich mit Zuschauern angefüllt, unter denen man mehrer französische und auswärtige Minister, so wie viele ndere Personen vom Stande bemerkte.

Um 9 Uhr verließen die Väte des Conciliums den erzbischöflichen Pallast, und begabensich in Prozession nach Notredame. Der Zug ging in folender Ordnung: Die Schweizer und Offizianten der Kiche; das Kreutz; die Ceremonienmeister; die Weihrauchträger; die Choristen; die Geistlichen zweiten Ranges, und die Offizianten des Conciliums; das Metropolitankapiel, welches das Concilium am Haupteingange der Kirze empfangen hatte; die Väter, alle im Chorrock, mit er Bischofsmütze und Stola: das Kreutz; der Bischofsstab, das Schoßtuch (Gremial) und die Bischofsmütze des celorirenden (messeiesenden) von Chorherrn getragen; vir Diakonen und vier Unterdiakonen zwei assistirende Bisoöfe, der Celebrirende in Pontifikalkleidung. Den Vorsitz im Concilium, führt Se. Eminenz der Kardinal Fesch, Erzbischof von Lyon, Primas von Gallien. Die Väter seten sich im Chor auf die ihnen bestimmten Stühle, mit Bänken für die ihnen assistirenden Priester. Die Metroplitangeistlichkeit und die Pfarrer von Paris hatten eine Seite des Heiligthums inne. Nach dem Evangelium trug der offiziirende Diakonus das Buch offen dem Celebrirenden und den Priestern zum Küssen hin. Nach dieser Ceremuie bestieg der Bischof von Troyes, Hr. von Boulogne, de Kanzel. Seine Rede hatte die Worte des Evangeliums Cum haec dicerent, stetit Jesus in medio eorum et dixt eis; pax vobis, zum Text. Er beschäftigte sich hauptschlich, den glücklichen Einfluß der kathol. Religion auf d: menschliche Gesellschaft darzustellen, und zeigte, daß si: durch die Stärke ihrer Grundsätze, die Beschaffenheit ihres Kultus, und das Ministerium ihrer Hirten, das festest Band der Staaten sei. Hierauf fuhr der celebrirende Kavinal mit der Messe fort. Bei der zweiten Aufhebung gabe sich alle Bischöfe wechselseitig den Kuß des Friedens. Herauf gingen sie, immer zwei und zwei, zur Kommunion die sie aus den Händen des Celebrirenden empfingen. Nch der Messe verlas man mehrere Gebete, um den Beistaid des heiligen Geistes anzuflehen, und endigte sie mit er Hymne Veni creator. Der celebrirende Kardinal betete nacheinander für den Papst, für den Kaiser, und für das Concilium. Die Bischöfe-Sekretarien des Conciliums näherten sich dem Ge-

ebrirenden und grüßten ihn, so wie die Väter, welche aus seinen Händen die in dieser Session zu publizirenden Dekrete empfingen. Einer von ihnen, der Bischof von Nantes, bestieg die Kanzel und publizirte in lateinischer Sprache das Dekret wegen Eröffnung des Conciliums: Illustrissime ac reverendissime Domine, reverendissimi patres, placetne vobis ad laudem et gloriam sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, ad incrementum ad exaltationem fidei et religionis christianae, ad pacem et unionem ecclesiae, decernere et declarare, concilium incipere et inceptum esse. Alle Bischöfe antworteten einer nach dem andern: Placet. Nun sprach der celebrirende Kardinal und Präsident: Decretum placuit patribus; itaque decernimus concilii initium fieri et jam factum esse. Man sang das Tedeum, worauf ein neues organisches Dekret, de modo vivendi in concilio, verlesen wurde. Ein Sekretär rief die Väter beim Namen auf, wobei jeder antwortete: adsum. Nach Sammlung der Stimmen in gewöhnlicher Form, proklamirte der Präsident ein Dekret über das Glaubensbekenntniß des Conciliums, das so lautet: Ego NN. archiepiscopus (episcopus), ea omnia quae circa fidem a sacrosancta synodo Tridentina definita et statuta sunt, recipio. Necnon veram obedientiam, summo Romano pontifici spondeo et profiteor, haeresesque omnes a sacris canonibus, et generalibus conciliis, praesertimque ab eadem synodo damnatas, detestor et anathematizo, juxta formulam praescriptam a sanctissimo domino nostro Pio IV. pontifice maximo. Jedes Mitglied legte dieses Glaubensbekenntniß einzeln ab, womit denn die erste Sitzung beschlossen wurde. Die zweite Sitzung ist auf den 29. Juni anberaumt.

Die Zahl der anwesenden Väter erstreckte sich gegen hundert. Das Concilium wird sich in Partikularkongregationen, Generalkongregationen, und in allgemeine Sitzungen bilden. Die Partikularkongregationen sind die Kommissionen oder Büreaux, an welche die Gegenstände zur Bearbeitung vertheilt werden. In den Generalkongregationen erstatten sie dann Bericht, ihre Arbeit wird diskutirt, und Dekrete daraus gebildet. Die allgemeinen Sitzungen sind bloß zur Publikation der in den Generalkongregationen beschlossenen Dekrete bestimmt, und lassen keine Diskussion zu. Die kaiserlichen Kommissarien sitzen im Concilium dem Präsidenten gegenüber."

Man macht zu St. Cloud große Vorbereitungen zu dem Feste, das nächsten Sonntag Statt haben soll. Man sagt, daß Se. Majestät geruhet haben, den Befehl zu ertheilen, einen Theil des Parks für das Publikum zu öffnen, und reichliche Vertheilungen von Eßwaaren zu machen. Damit letztere mit Ordnung und ohne Verwirrung vor sich gehen können, werden vorher in Paris, Versailles und St. Cloud Lotterien errichtet, wo man Billets zieht, wodurch man Anwartschaft auf diese Vertheilungen erhält. Die Herren Maires werden Ort und Stunde der Ziehung anzeigen. Im Park werden zwölf Buffets und 36 Fontainen, aus denen Wein springt, errichtet werden. Es wird Musik, Spiel, Schauspiele eben so wie Kletterbäume mit Preisen für die Sieger, geben. Abends wird der Park erleuchtet seyn, und die großen Fontainen werden bei Lichte springen. Ein Feuerwerk, in der Ebene von Boulogne abgebrannt, wird den Tag beschließen.

In der ersten Sitzung des gesetzgebenden Korps wurden zwei Candidaten zur Präsidentenstelle ernannt. Die Zahl der anwesenden Mitglieder belief sich auf 321. Der Graf v. Montesquiou hatte 311, und Hr. de la Galissonniere 245 Stimmen für sich.

Schweden.

Stockholm, den 11. Juni. Die Werbung für die Stockholmer Konscription war kaum angefangen, als sie auch schon geendigt war. An einem Tage meldeten sich 140 Freiwillige. Das Handgeld, wovon bekanntlich der 4. Theil sogleich pränumerirt wurde, bestand in 33 Rthlr. 16 Schill.

Da der Professor Samuel Ödman in Upsala aus einer fixen Idee schon seit mehreren Jahren nicht sein Bette verlassen hat, so hatten Se. königl. Majestät den Erzbischof beauftragt, denselben mit den Insignien des Nordstern-Ordens zu dekoriren und ist dieser Befehl am 16. Mai vollzogen worden.

Am 19. Mai segelte das erste Schiff von Björneborg ab; es war nach Stockholm bestimmt und hatte Victualien und andere Finnische Produkte geladen.

Am 8. Mai hatte man bei Tornea noch kein offenes Wasser, hoffte aber, gegen Anfang des laufenden Monats freie Schiffahrt zu erhalten. Es fehlte daselbst sehr an Getreide, Salz, Taback, Zucker, Färbestoffen und Zitzen.

Den 26. Mai ging der Kurier Cronland mit Depeschen unserer Regierung von Grislehamn nach Aland über.

Inländische Nachrichten.

Siebenbürgen.

Herrmannstadt, den 20. Mai. Das bei Syntleschty gestandene russische Lager ist am 14. d. aufgehoben und nach Giorgewo vorgerückt worden.

Am 18. wird sich der en Chef kommandirende General Kutusow mit dem ganzen Hauptquartiere nach Rustschuck begeben. Hr. v. Italinsky und Joseph Fonton begleiten ihn. Ein türkischer Bevollmächtigter soll sich dort einfinden. Diese Umstände machen, daß man nun hier von einem nahebevorstehenden Abschlusse des Friedens mit der Pforte spricht.

Vermischte Nachrichten.

Bei der ersten Aushebung von 228 Konscribirten im Departement der Ost-Ems, dem ehemaligen Ostfriesland, hat sich ein Fall zugetragen, der öffentlich bekannt gemacht zu werden verdient. Zwei Brüder liebten gleich leidenschaftlich ein Mädchen; bestimmt erklärte sich dasselbe für keinen von beiden, weil vielleicht ihr Herz noch keine entschiedene Wahl getroffen hatte. Das Loos bestimmt den jüngern Bruder zum Soldaten, und nun bricht die Leidenschaft des Mädchens für diesen hervor. Sobald der ältere Bruder dieß gewahr wird, übernimmt er das Loos seines Bruders, überträgt diesem, durch ein schriftliches Dokument, sein ganzes Vermögen zum freien Nießbrauch bei Ergreifung eines Gewerbes, und zum Eigenthum, im Fall ihn sein Schicksal unter den Waffen erreichen sollte, und geht sodann zum Regimente ab.

Am 30. Mai wurde zu Bordeaux ein Einwohner in einem Hause vom Blitze getödtet.

Uebersicht der Satzungen,

wie sie für die verschiedenen Feilschaften in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und zwar für den Monat Juli 1811 festgesetzt, und nach dem §. 18 des allerhöchsten Patents vom 20. Hornung d. J. abgesondert nach dem Nennwerthe der Einlösungsscheine, und nach dem bisherigen Nennwerthe der Bankozettel berechnet sind:

Brod.

	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Rundsemmel, zu 2 3/4 Loth	—	3/5	—	3
Rundsemmel, zu 5 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Ordinäre Semmel, zu 4 Loth	—	3/5	—	3
Ordinäre Semmel, zu 8 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 10 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 25 Loth	—	3	—	15
Roggenes Brod, zu 12 2/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Roggenes Brod, zu 31 1/4 Loth	—	3	—	15

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei strengster Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 3/5 und 1 1/5 kr. in Einlösungsscheinen, oder zu 3 und 6 kr. in B. Z. nach ihrem Nennwerthe, andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Preis zu backen.

Fleisch.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Rindfleisch, das Pfund	—	10 4/5	—	54

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleisch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, sondern den Fleischhauern wird überlassen, die Zuwagsstücke besonders zu verkaufen.

Seifensieder-Waaren.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	33 3/5	2	48
Gegossene Kerzen, das Pfund	—	30 2/5	3	2
Seife, das Pfund	—	29	2	25

Bier.

	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchstens um	—	5	—	25
Mailänder, die Maaß höchstens um	—	6	—	30

Kochmehl.

Da die Kochmehl-Satzung derzeit aufgehoben ist, so wird der satzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterschied, sondern Jedermann alle Tage der Woche sowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern gestattet; nur hat jeder solcher Mehlverschleißer hiervon dem hierortigen Metzenleiheramte die Anzeige zu machen.

Holzlegstätte.

Bei vorkommenden Anständen, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünschet, hat sich dasselbe, so wie die Lieferanten in Ansehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Versilbrern an die auf den Legstätten und in dem Amtsorte befindlichen magistratischen Holzsetzer zu wenden, welche angewiesen sind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei gestattet, daß auf der Legstätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um so mehr also durch eigene verführen zu lassen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. Juli 1811.

Ignaz Klima, Sekretär.

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Iphigenia auf Tauris. Morgen: Die Vestalinn.

Theater an der Wien. Heute: Der Verstorbene. Morgen: Die lächerlichen Projektanten.

Leopoldstädter Theater. Heute: Die Schwestern von Prag. Morgen: Hans in Wien.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Gedruckt und verlegt bei Anton Strauß.

Nro. 176.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 2 Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Juni 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	S. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 1/2 —	— — 3 — 11 —	NO. — —	Regen. Donner.
	10 Uhr Abends	+ 18 2/3 —	— — 3 — 10 —	SO. — —	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 1. Juni: „Am 23. Mai überfiel der General Bigarré, Befehlshaber des Distrikts von Aranjuez, zu Pepes Camillo's Bande; dieser sah sich genöthigt, im Hemde über die Dächer der benachbarten Häuser zu flüchten. Er soll in einen Hof gefallen, und schwer verletzt worden seyn. Der größte Theil seiner Quadrille wurde niedergehauen, und viele Pferde und Waffen fielen in unsere Hände.

Am nämlichen Tage entriß General Bigarré dem Insurgentenanführer Abuelo eine Heerde Merino's, welche dieser einem Privatmanne weggenommen hatte. Eine Menge seiner Leute wurde getödtet, und ihre Pferde geriethen in unsere Gewalt.

Am 24. griff der Insurgentenchef Medico, der mehrere Quadrillen versammelt hatte, die Besatzung von Aranjuez an. General Bigarré postirte seine Infanterie so, daß sie die Brücke und die Thore vertheidigen konnte; und machte mit 30 Mann leichter Kavallerie und 50 Mann Infanterie einen Ausfall, um die Quadrillen anzugreifen, die gegen 600 Mann stark waren. Ein einziger Angriff reichte hin, sie zum Rückzuge zu vermögen.

Da General Bigarré sah, daß sich der Feind auf die umliegenden Anhöhen zog, so führte er seine kleine Kolonne dahin, und zerstreute die Quadrillen ohne Mühe. Medico's Nachtrab wurde eingeholt und zusammengehauen.

Wie der Korrespondent v. u. f. Teutschland meldet, erzählt die Madrider Zeitung vom 15. Mai von vielen hartnäckigen Gefechten, die ringsherum um Madrid in den gebirgigten Theilen bey Siguenza, Molina, zwischen den Flüssen Henares und Jarama, bei Cogolludo, gegen den Insurgentenchef Empecinado Statt gefunden haben. Nachdem General Hugo in forcirten Märschen gegen ihn ausgezogen war, und ihn in das Gebirge von Riaza zurückgedrängt hatte, so theilte Empecinado seine Truppen, übergab die Kavallerie dem Chef Manco; der mit derselben bis Galabagar und Guadarrama vorrückte, wo diese aber nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen wurde. Empecinado griff aber Somosierra an; da er von der Garnison dieser Stadt oder des Forts abgeschlagen wurde, wandte er sich plötzlich auf die Straße zwischen Segovia und Madrid, und wollte einen Konvoi von spanischen Kriegsgefangenen befreien, wurde aber auch da geworfen, wobei sich die Obersten Vial, St. Genies und Soubeiran sehr auszeichneten. Der Feind hatte 200 Todte, und verlor 30 Gefangene. Von da warf er sich unvermuthet auf das königliche Schloß St. Ildefonso, wo es mit einem Detaschement kaiserl. Garden in den Straßen zu einem heftigen Gefechte kam; die Insurgenten wurden wieder heraus getrieben, und Empecinado zog sich wieder ins Gebirge zurück. Man bedauert den Verlust des Oberstex Franklin vom 19. Dragonerregiment."

Spanisches Südamerika.

Englische Blätter vom 10. Juni melden uns folgende Nachrichten über die neuesten Ereignisse in diesen Gegenden. „Es scheint, daß die wenigen Städte, die sich anfangs von den europäischen Spaniern verleitet, den Maaßregeln der Junta widersetzten, fast alle das Banner der Unabhängigkeit aufgepflanzt haben. Im Journal vom 21. befinden sich zwey Depeschen des Don Bartolomeo Zapata der ein Korps Amerikaner anführt, worin er anzeigt, daß die Städte Gualinguay, Gualeguaycho und Arroyo de la China sich unterworfen haben; doch bemüht sich Don Xaver Elio, der von der Regentschaft von Kadix zum Vicekönig ernannt worden ist, fortwährend, sich des Ansehens zu bemächtigen, das mit diesem Amte verbunden ist. Er hat der Junta gedroht, sie mit spanisch-europäischen Truppen anzugreifen, die er zu Monte-Video versammelt hat; und weil er einige Kriegsschiffe zu seinem Befehl hat, so kann er der republikanischen Partei noch sehr viel zu schaffen machen. Demungeachtet würden diese Hülfsquellen nicht sehr fruchtbar seyn, wenn man nicht andererseits fürchtete, der Vicekönig möchte Verstärkungen von portugiesischen Truppen erhalten, und die Junta hat deßhalb eine allgemeine Aushebung von den Männern von 16 bis 45 Jahren anbefohlen, um in Bereitschaft zu seyn, jeden Angriff zurück zu schlagen. Die von der patriotischen Par-

rei eingesetzte Regierung macht in der Zeitung von Buenos-Ayres regelmäßig uns die gewaltsamen Proklamationen bekannt, die Elio zu Monte-Video drucken läßt und fügt Erläuterungen hinzu, worauf sie das Volk aufmerksam macht. Die letzte Nummer dieser Zeitung enthält ein Cirkulare Elio's an alle Städte des Vicekönigreichs, wodurch er die Junta für aufrührerisch und revolutionair erklärt, und alle die, welche sich ihm widersetzt haben, als Verräther anklagt. Dieselbe Nummer enthält nachstehende Proklamation der Junta:

Proklamation der Regierung!

„Es ist schon einige Zeit her, daß sich der allgemeine Wille des Volks, seine Freyheit wieder zu erlangen, auf die feyerlichste und ausdruckvollste Weise ausgesprochen hat. Diener des frechsten Despotismus, deren Greuelthätigkeiten und Räubereien unser Glück gestört haben, bemühen sich, unter dem Vorwande, Spanien seine Rechte zu sichern, uns fortwährend unter dem drückendsten Joche schmachten, und uns öffentlich die Zeichen unserer Sclaverei tragen zu lassen. Obgleich die Sittlichkeit mit Füßen getreten, die gesellschaftlichen Tugenden herabgewürdigt wurden, und die Laster so zu sagen die Herrschaft unter uns führten, haben wir demungeachtet unsere angeborne Würde und Energie wieder erlangt, indem wir die Hindernisse überstiegen, welche Heldenmuth und Vaterlandsliebe allein zu besiegen vermögen. In dem kurzen Zeitraum von neun Monden haben wir unsere Tyrannen verjagt, und unsere Triumphe reichen vom la Plata-Strome bis zum Desaguadero. Demungeachtet, Bürger, würden diese Beweise eurer Tapferkeit nur einen vorübergehenden Glanz hervorbringen, wenn ihr zufrieden mit euern Thaten, das Schwert in die Scheide stecktet. Nein, Bürger! der Tempel des Janus ist noch nicht zugeschlossen? Noch haben wir große Opfer zu bringen, um dieß große Werk zu vollenden. Spanien, ihr wißt es, hat in seinem Todeskampfe, dem Feldmarschall Don Franz Xaver Elio den Geist seiner Tirannei vermacht. Dieser Übermüthige, zum Vicekönig unserer Provinz ernannt, und von den aufrührerischen Europäern von Montevideo unterstützt, hat die Frechheit gehabt, uns den Krieg zu erklären, und droht diese Provinzen, welche als die heilige Freistätte der Unabhängigkeit angesehen werden sollen, mit Blut zu überschwemmen."

„Was würde aus unsern Provinzen werden, wenn der blutdürstige Elio triumphirend in sie einzöge! Auf euch, ihr Bürger von Buenos-Ayres, würde der erste Streich fallen; aber euch, euch ist die Ehre vorbehalten, den Arm unsers Feindes zu lähmen. Die Vorsehung hat uns in den Wechselfall gesetzt, Amerika's Befreiung beginnend, entweder das erste seiner Völker, oder die ersten seiner Sclaven zu werden. Wir haben euch, so wie die übrigen Einwohner des Vicekönigreichs zu den Waffen aufgerufen. Die Noth macht es dem ganzen Volke zum Gesetz, mit Kraft das Schwert zu ergreifen, das in den starken Händen der Vaterlandsvertheidiger das Werkzeug des Sieges werden muß. Vielleicht wird Elio bald fremde Truppen zu Hülfe rufen. Der Unkluge! hat er also die Vorfälle des 5. Juli vergessen? Es sind dieselben Truppen, mit denen Elio unsere Küsten verheeren, und Feuer und Schwert in diese Gegenden bringen will, wo friedliebende Menschen den einzigen Wunsch hegen, glückliche Tage im Schooße der Freyheit zu verleben. Auf zu den Waffen! Laßt uns würdig sein unserer Vorfahren, damit die Nachwelt nicht sage, daß der Glanz unsers Ruhms nur wenige Monden gedauert, und unser augenblicklicher Widerstand nur dazu gedient hat, die Wuth der Tirannei nur desto gewaltiger über unser unglückliches Land zu bringen."

„Die Junta, indem sie euch zur Vaterlandsvertheidigung aufruft, beschäftigt sich nicht allein eifrig damit, die verschiedenen Truppenkorps vollzählig zu machen und zu organisiren, sondern auch damit, unter allen Klassen der Bürger die Kriegeslust zu verbreiten, die zur Aufrechthaltung der guten Sache erforderlich ist. Demzufolge hat sie die Anwerbung aller Bürger vom 16. bis zum 45. Jahre befohlen, und wird aus dieser Masse die Zahl der Soldaten ausheben, die zur Vollzähligmachung der Korps erforderlich ist, welche der Staat unterhalten wird, alles nach den Reglements, welche sie abfassen läßt, und welche man bekannt machen wird."

Buenos-Ayres den 20. May 1811.

Cornelio de Saavedra,
und die übrigen Mitglieder der Junta.

Frankreich.

St. Cloud, den 19. Juni. Gestern nach dem Lever haben Se. Maj. dem Justizminister der Staaten von Lucca, Hr. Matteucci und dem Hr. Marquis von Lucchesini, Majordomus Ihrer kaiserl. Hoheit der Fürstinn von Lucca und Piombino, die von Seiten Ihrer kaiserl. Hoheit beauftragt waren, Glückwünschungsschreiben über die Geburt des Königs von Rom zu überreichen, Audienz ertheilt.

Heute haben Se. Maj. ein Ministerial-Konseil gehalten.

Paris, den 28. Juni. Gestern gab das Munizipalkorps von Paris den Maires und Deputirten der guten Städte des Kaiserthums und des Königreichs Italien ein Mittagmahl von 300 Kouverts, in dem nämlichen Saale des Rathhauses, wo am 9. das kaiserliche Banket gewesen war. Die Minister des Innern und der Polizei wohnten demselben bei; Ersterer hatte den Maire von Rom zur Rechten, den Podesta von Mailand zur Linken. Während der Mahlzeit versammelten sich die eingeladenen Damen in einem andern Saale, wo nachher Konzert und Ball war. „Das Fest, (sagt der Moniteur in seiner Beschreibung), war äußerst fröhlich und glänzend. Die Versammlung einer solchen Menge Munizipalbeamten aus allen großen Städten zweyer Reiche auf dem Pariser Rathhause gewährte ein Schauspiel von wahrhaft bi-

storischem Interesse, dessen Andenken in den Jahrbüchern von Paris aufbewahrt zu werden verdient."

Se. Majestät der König von Spanien war von Paris abgereist, um nach seinen Staaten zurückzukehren.

Ein kaiserliches Dekret hebt vom 1. Juli d. J. an zu rechnen das beim Finanzministerium niedergesetzte Departement der Domainen auf. Die Appellation von den Beschlüssen der Präfecturräthe in Domainenangelegenheiten wird künftig direkt an die Kommission der Streitsachen gehen. Doch behält der Finanzminister die administrative Oberaufsicht über die Domainen.

Der Kammerherr Dusaillant war zum Präfecten des Lippe-Departements ernannt worden.

Wir haben gestern schon bemerkt, daß die zweite Sitzung des National-Conciliums auf den 29. Juni festgesetzt ist. Morgen sollte im erzbischöflichen Pallaste eine Generalkongregation in Gegenwart der kaiserl. Kommissarien seyn, die an dem Thore durch die Ceremonienmeister empfangen und in ein Zimmer geführt, von da aber durch zwey Erzbischöfe und zwey Bischöfe in die Versammlung abgeholt werden sollten. Dem Vernehmen nach waren die HH. Bigot de Preameneu, französischer Kultminister, und Marescalchi, italienischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zu kaiserlichen Kommissarien ernannt. Das Concilium besteht, nach einem in der Gazette de France abgedruckten namentlichen Verzeichnisse, aus sechs Kardinälen (Fesch, Primas von Gallien und Präsident; Maury; Zondadari; Spina; Caselli und Cambaceres), aus zwölf Erzbischöfen, worunter drei bloß ernannte, und aus sechsundachtzig Bischöfen, worunter neun ernannte.

Rheinischer Bund.

Nach einer Publikation vom 16. Juni ist in denjenigen Theilen des baierischen Gebiets, wo der Codex juris bavarici criminalis annoch Gültigkeit hat, die Erhebung des Thatbestandes der Tödtung durch Augenschein schon dann für hinreichend zu achten, wenn die Besichtigung des Leichnams durch den Stadt- oder Landgerichtsphysikus, mit Beiziehung eines verpflichteten Chirurgus geschehen ist. (Gedachter Codex foderte die Gegenwart eines unpartheiischen Medici, und „zweier Bader.")

Nach einer königlich westphälischen Entscheidung ist das Directorium der Truppen-Bekleidung gehalten, directe aus den Manufacturen des Königreichs alle Artikel zum Gebrauche für die Truppen zu ziehen und alle Ankäufe im Auslande sind demselben ausdrücklich verboten, in sofern solches nicht förmlich dazu von dem Herrn Kriegsminister authorisirt worden ist.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 28. Juni. Se. k. k. apost. Majestät haben für das Königreich Ungarn einen Reichstag auszuschreiben allergnädigst geruhet, welcher den 25. August d. J. in dieser königl. Freistadt seinen Anfang nehmen wird. Die königlichen Einladungs-Briefe zu diesem Reichstage (Litterae Regales) sind vorgestern bei dem hiesigen Gespannschafts-Magistrat angelangt.

Se. k. k. apost. Majestät haben den k. k. Feldmarschall Lieutenant, Maria Theresien- und Elisabeth-Ordens Ritter, und bisherigen hiesigen Divisions-Generalen Grafen Albert v. Gyulai, in gleicher Eigenschaft nach Pest, und an dessen Stelle den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Hohenlohe Bartenstein hieher zu versetzen allergnädigst geruhet.

Wien, den 1. Juli.

Vorgestern am 29. Juni ward in der Augustinerkirche eine große Messe von Hr. Kanne aufgeführt. Herr Kanne, der sich durch seine Oper Orpheus und mehrere Sonaten und Liedersammlungen hier und im Auslande rühmlich bekannt gemacht hat, und so glücklich ist, unter den Auspicien Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Lobkowitz, des erhabenen Kenners und Beschützers der Künste, seiner Kunst leben zu können, hat die erwähnte Messe auf die Geburt des Königs von Rom komponirt. Die persönliche Gegenwart Sr. Durchl. des Fürsten von Lobkowitz, so wie einer großen Anzahl von Freunden und Kennern der Tonkunst erregte in voraus ein gutes Vorurtheil für das Werk. Man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es gewiß den besten Produkten dieser Gattung, in Rücksicht des Gesangs und der gründlichen Gelehrsamkeit an die Seite gesetzt werden darf; und daß die Fugen gewiß vor einem Caldara, Muffat und Albrechtsberger bestehen würden.

Allerhöchstes Patent vom 1. Juni 1811.

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König zu Ungarn und Böhmen; Erzherzog zu Österreich rc. rc.

In Betrachtung, daß die bürgerlichen Gesetze, um den Bürgern volle Beruhigung über den gesicherten Genuß ihrer Privatrechte zu verschaffen, nicht nur nach den allgemeinen Grundsätzen der Gerechtigkeit, sondern auch nach den besonderen Verhältnissen der Einwohner bestimmt, in einer ihnen verständlichen Sprache bekannt gemacht, und durch eine ordentliche Sammlung in stetem Andenken erhalten werden sollen, haben Wir seit dem Antritte Unserer Regierung unausgesetzte Sorge getragen, daß die schon von Unseren Vorfahren beschlossene und unternommene Abfassung eines vollständigen einheimischen bürgerlichen Gesetzbuches ihrer Vollendung zugeführt werde. Der während Unserer Regierung von Unserer Hofkommission in Gesetzsachen zu Stande gebrachte Entwurf ward, so wie ehedem der Entwurf des Gesetzbuches über Verbrechen und schwere Polizei-Übertretungen, den in den verschiedenen Provinzen eigends aufgestellten Kommissionen zur Beurtheilung mitgetheilet, in Gallizien aber inzwischen schon in Anwen-

dung gesetzt. Nachdem auf solche Art die Meinungen der Sachverständigen, und die aus der Anwendung eingehohlten Erfahrungen zur Berichtigung dieses so wichtigen Zweiges der Gesetzgebung benützt worden sind, haben Wir nun beschlossen, dieses **allgemeine bürgerliche Gesetzbuch**, für Unsere gesammten teutschen Erbländer kund zu machen, und zu verordnen, daß **dasselbe mit 1. Jänner 1812 zur Anwendung kommen soll.** Dadurch wird das bis jetzt angenommene gemeine Recht, der am 1. November 1786 kund gemachte erste Theil des bürgerl. Gesetzbuches, das für Galizien gegebene bürgerliche Gesetzbuch, sammt allen auf die Gegenstände dieses allgemeinen bürgerlichen Rechtes sich beziehenden Gesetzen und Gewohnheiten, außer Wirksamkeit gesetzt. Wie Wir aber in dem Gesetzbuche selbst zur allgemeinen Vorschrift aufgestellt haben, daß die Gesetze nicht zurück wirken sollen; so soll auch dieses Gesetzbuch auf Handlungen, die dem Tage, an welchem es verbindliche Kraft erhält, vorhergegangen sind, und auf die nach den früheren Gesetzen bereits erworbenen Rechte keinen Einfluß haben, diese Handlungen mögen in zweiseitig verbindlichen Rechtsgeschäften, oder in solchen Willenserklärungen bestehen, die von dem Erklärenden noch eigenmächtig abgeändert, und nach den in dem gegenwärtigen Gesetzbuche enthaltenen Vorschriften eingerichtet werden könnten. Daher ist auch eine schon vor der Wirksamkeit dieses Gesetzbuches angefangene Ersitzung oder Verjährung nach den älteren Gesetzen zu beurtheilen. Wollte sich jemand auf eine Ersitzung oder Verjährung berufen, die in dem neueren Gesetze auf eine kürzere Zeit als in den früheren Gesetzen bestimmt ist; so kann er auch diese kürzere Frist erst von dem Zeitpuncte, an welchem das gegenwärtige Gesetz verbindliche Kraft erhält, zu berechnen anfangen. Die Vorschriften dieses Gesetzbuches sind zwar allgemein verbindlich, doch bestehen für den Militärstand, und für die zum Militärkörper gehörigen Personen besondere, auf das Privatrecht sich beziehende Vorschriften, welche bey den von oder mit ihnen vorzunehmenden Rechtsgeschäften, obschon in dem Gesetzbuche nicht ausdrücklich darauf hingewiesen worden ist, zu beobachten sind. Handels- und Wechselgeschäfte werden nach den besonderen Handels- und Wechselgesetzen, insofern sie von den Vorschriften dieses Gesetzbuches abweichen, beurtheilt. Auch bleiben die über politische, Cameral- oder Finanzgegenstände kund gemachten, die Privatrechte beschränkenden, oder näher bestimmenden Verordnungen, obschon in diesem Gesetzbuche sich darauf nicht ausdrücklich bezogen würde, in ihrer Kraft. Insbesondere sind die auf Geldzahlungen sich beziehenden Rechte und Verbindlichkeiten nach dem über das zum Umlaufe und zur gemeinen Landes- (Wiener-) Währung bestimmte Geld bereits erlassenen Patente vom 20 Febr 1811, oder nach den noch zu erlassenden besonderen Gesetzen, und nur bey deren Ermangelung, nach den allgemeinen Vorschriften des Gesetzbuches zu beurtheilen. Wir erklären zugleich den gegenwärtigen teutschen Text des Gesetzbuches als den Urtext, wornach also die veranstalteten Übersetzungen in die verschiedenen Landessprachen Unserer Provinzen zu beurtheilen sind. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 1. Junius, im ein tausend acht hundert und eilften, Unserer Reiche im neunzehnten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Alois Graf von und zu Ugarte,
königl. böhm. oberster u. erzherz. österr.
erster Kanzler.

Franz Graf v. Woyna.

Nach Sr. k. k. Majestät höchst eigenem
Befehle:

Johann Nep. Freihr. von Geißlern.

Kurs der Staatspapiere am 1. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	54
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	24
detto	zu 2 pCt.	20 1/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	24 5/8
detto	zu 2 pCt.	20 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	169
— — zweyten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	212 3/8
— — neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	209
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. . 1 Jahr	22 1/8
	. . 2 Jahr	—
	. . 3 Jahr	22 3/4
	. . 4 Jahr	23
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	209

Schauspiele.

Kärntnerthortheater. { Heute: Trajano in Dacia. Morgen: Die Schweizerfamilie.

Theater an der Wien. { Heute: Die lächerlichen Projektanten. Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Hans in Wien. Morgen: Hans in der Heimath.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 177.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 3. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	SOO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 3/4 —	— — 3 — 11 —	SOO. — — —	trub.
	10 Uhr Abends	+ 17 1/2 —	— — 3 — 11 —	S. schwach.	— — —

Ausländische Nachrichten.

Großbrittanien.

London, den 6. Juni. — (Aus dem Star.) — Unterhaus. — Sitzung vom 6. Juni. — Der Oberst Stanley verlangte nach einigen vorläufigen Bemerkungen über die Noth, in welche die Eigenthümer der Baumwollenmanufacturen in Lancashire versetzt sind, daß ihre Petitionen, worin sie Unterstützung verlangen, einer besondern Committee übergeben werden möchten, um sie zu untersuchen und dem Hause Bericht darüber zu erstatten.

Der Kanzler der Schatzkammer sagt, daß das Haus gewiß sehr geneigt ist, sich der Noth der Ansuchenden anzunehmen, und ohne Zweifel nichts so sehr wünscht, als ihr abhelfen zu können. Was ihn betrifft, so sieht er, nachdem er über die Ursache dieser Noth mit aller der Aufmerksamkeit, welche die interessante Classe der Ansuchenden erheischt, nachgedacht, keine Möglichkeit, diesem Stande der Dinge auf irgend eine Weise abzuhelfen. Wenn man ihre Petitionen einer Committee übergäbe, so würde es die Unannehmlichkeit haben, Hoffnungen zu erregen, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht würden erfüllt werden können. Doch wenn irgend ein Mitglied ein Mittel wüßte, den Ansuchenden zu Hülfe zu kommen, so ist er (der Kanzler der Schatzkammer) nicht wider die Bildung einer Committee.

Mr. R. Peele glaubt, daß es vielleicht möglich seyn würde, die Ansuchenden für gewisse Zeit zu unterstützen, um sie von der Auswanderung in Länder abzuhalten, die mit England rivalisiren; wenigstens auf so lange, bis sie Mittel und Wege gefunden hätten, ihre Kräfte für einen andern Zweig des Gewerbfleißes in Thätigkeit zu sehen.

Mr. Ponsonby unterstützte die Motion für die Bildung einer Committee, weil vielleicht einige Personen dieser Committee Maßregeln vorschlagen werden, die sie nicht öffentlich mittheilen wollen. Wenn man schließlich jedes Hülfsmittel unthunlich findet, so wird die abschlägige Antwort den Ansuchenden desto weniger hart seyn, weil sie gewiß sind, daß ihre Akten mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit untersucht worden sind.

Mr. A. Baring wäre geneigt, der Meinung der sehr ehrenwerthen Gentleman (Mr. Perceval) beyzustimmen, daß, im Fall nicht jemand anzeigte, er habe der Committee ein Mittel vorzuschlagen, es besser wäre, keine besondere Committee für diesen Gegenstand zu ernennen. Das hieße Hoffnungen nähren, deren Erfüllung, wie Mr. Baring glaubt, unmöglich sey. Denn was Geldunterstützungen anbetrifft, so ist er so viel als möglich dawider, sie den Ansuchenden zuzugestehen. Die Noth ist allgemein in allen Zweigen des Handels, und man hätte das Recht, für alle die nähmliche Unterstützung zu verlangen. Wenn das Haus sich entschließt, eine Committee zu ernennen, so verlangt Mr. Baring, daß man ihr auftrage, eine allgemeine Untersuchung über unser Handelssystem anzustellen, um zu erforschen, ob nicht in diesem Systeme irgend ein Grundübel vorhanden sei, dem man den bedrängten Zustand unserer Manufakturen zuschreiben müsse. In den bei dem Büreau niedergelegten Petitionen äußert man die Meinung, daß eine der hauptsächlichsten Ursachen des Übels die Unterbrechung unserer Verhältnisse mit den vereinigten Staaten ist. Amerika war das einzige Land, womit uns der Feind nicht hindern konnte, Handel zu treiben. Mr. Baring wolle nicht zu behaupten wagen, daß wir unsere Politik so in der Gewalt hätten, daß wir freundschaftliche und Handelsverhältnisse mit Amerika unterhalten könnten; aber gewiß ist es, daß wir uns in diesem Augenblicke in Rücksicht Amerika's in einem Zustande befinden, worin der Feind uns am liebsten zu sehen wünscht. Endlich wenn das Haus sich entschlossen hat, eine Committee zu ernennen, so wünscht Mr. Baring, daß ihre Untersuchungen sich auch über das System erstrecken möchten, welches die Regierung in der neuesten Zeit bei Ertheilung der Lizenzen befolgt hat.

Nach einigen andern Bemerkungen verschiedener Mitglieder, beschließt das Haus eine Committee zu ernennen, und überläßt ihr alle Petitionen, die es von Seiten der Eigenthümer von Baumwollenmanufacturen aus verschiedenen Grafschaften erhalten hat.

Nachdem sich das Haus in eine Committee gebildet hatte, verlangt der Kanzler der Schatzkammer, daß man über den Kredit einer Summe von 3,000,000 Pf. Sterl. für den Dienst von Großbrittanien stimme.

Mr. Whitbread nimmt das Wort; er sagt, daß er glaube, die Gelegenheit ergreifen zu müssen, um einige Betrachtungen über unsere politische Lage im Allgemeinen zu machen. Es kann nur eine Stimme über den unglücklichen Erfolg seyn, die unsere politischen Maaßregeln in Hinsicht des festen Landes und die Unterbrechung unserer Verhältnisse mit Amerika für unsern Handel gehabt haben. Die Petitionen, womit sich das Haus eben beschäftigt hat, bewiesen nur zu sehr die Noth, in die unsere Manufakturen versetzt sind. Niemand hat die Wahrheit der darin aufgestellten Thatsachen bestritten, und sogar diejenigen, welche darwider gewesen sind, daß sie einer Committee übergeben würden, haben durch die Behauptung, daß es kein Mittel dagegen gäbe, das Gemählde noch trauriger gemacht; die Maaßregeln des Feindes haben also alle die Folgen hervor gebracht die er sich davon versprechen konnte. Die Kabinetsordres, die als das Palladium unsers blühenden Handels gepriesen wurden, haben den Ruin desselben herbey geführt. Man hatte uns versichert, daß sie allen Handel Amerika's mit dem Feinde unterbrechen würden, während daß Amerika gezwungen seyn würde, mit uns fort zu handeln. Gerade das Gegentheil ist erfolgt. Die Kabinetsordres haben uns mit Amerika entzweit, und seinem Handel mit Frankreich nur wenig geschadet. Noch mehr, sie haben bewirkt, daß Amerika gänzlich unabhängig von Europa geworden ist. Manufakturen aller Art haben sich daselbst erhoben, so daß, wenn der Friede der Welt wieder gegeben würde, unsere Manufakturen da, wo sie ehemahls Abnehmer für die Erzeugnisse unsers Gewerbfleißes fanden, nichts als Mitbewerber finden würden. Dem ungeachtet beharrt das Ministerium in dem System der Kabinetsordres, welches die Quelle alles Unglücks ist. Es wurde gesagt, daß sie widerrufen werden sollten, so bald als Frankreich seine Dekrete von Berlin und Mailand zurück genommen haben würde. Diese Dekrete sind zurück genommen worden, und unsere Kabinetsordres bestehen immer noch fort. Alle Schritte unserer Kaufleute, es bey den Ministern dahin zu bringen, daß sie ihr Wort hielten, sind fruchtlos gewesen. Man hat behauptet, daß die französischen Dekrete bloß zum Schein widerrufen worden wären, und das ohne Beweis, wie ohne Wahrscheinlichkeit; dem ungeachtet weiß Mr. Whitbread, daß man es den Ministern angebothen hat, ein beladenes Schiff in die französischen Häfen zu senden, um sich zu überzeugen, ob die Dekrete von Berlin und Mailand wirklich zurück genommen worden wären, aber dies Anerbiethen ist verworfen worden. Die Minister sind bey der ganzen Sache, aus Hartnäckigkeit oder Unwissenheit, ohne die geringste Aufmerksamkeit auf die Vortheile ihres Landes gewesen. Mr. Whitbread wünscht sehr lebhaft, daß es nicht zu spät seyn möge, mit Amerika wieder Unterhandlungen anzuknüpfen; er zweifelt nicht, daß Mr. Foster seine Sendung auf eine würdige Weise erfüllen werde, aber er kann sich nicht enthalten, zu bedauern, daß man der Abreise des amerikanischen Ministers nicht zuvor gekommen sey, der während des ganzen Laufs seiner Mission so viel Mäßigung und sogar Geduld bewiesen hat. Mr. Whitbread wird nicht schließen, ohne ein Wort über die Angelegenheiten der Halbinsel zu sagen. So wie sie stehen, können wir das Spiel nicht aufgeben; aber Mr. Whitbread glaubt, daß das Gouvernement die Epoche, wo unsere Waffen siegen, brauchen solle, um einen ernstlichen Versuch zu machen, den Frieden zu erlangen; um jeder falschen Auslegung seiner Gesinnung auszuweichen, erklärt er, daß der Friede, den er wünscht, ein ehrenvoller Friede sey, und erst dann, wenn die Regierung alles gethan, was von ihr abhängt, um einen ehrenvollen Frieden zu erlangen, und ihre Bemühungen fruchtlos gewesen sind, wird Mr. Whitbread glauben, daß ein solcher Friede unmöglich sey. Er hat gewiß die größte Meinung von den militärischen Talenten des Lord Wellington, aber wenn er die große Zahl der Schlachten betrachtet, die auf der Halbinsel geliefert worden sind, und die große Zahl derer, die noch dort geliefert werden können, so hält er es für unmöglich, den endlichen Ausgang dieses blutigen Kampfes vorauszusehen. Der letzte Gegenstand, worauf er sich vernimmt, das Haus aufmerksam zu machen, ist die Gesundheit Sr. Majestät; das Publikum wird jetzt über den wahrhaften Zustand Sr. Majestät in Unwissenheit gehalten. Die Bülletins, die man über diesen Gegenstand bekannt macht, scheinen auf eine dunkle und räthselhafte Weise abgefaßt zu seyn, und wenn man nach diesen Bülletins darüber urtheilt, so gleicht die Wiederherstellung des Königs den geometrischen Linien, die sich unablässig einem gegebenen Ziele nähern, ohne es jemahls zu erreichen. Mr. Whitbread glaubt also, daß das Parlament, bevor es aus einander geht, sich darüber sicher stellen, und die Ärzte Sr. Majestät unmittelbar über den wahrhaften Zustand Sr. Majestät befragen, und abermahls ihre Meinung über die Wahrscheinlichkeit Sr. Wiederherstellung vernehmen müsse.

Nachdem der Kanzler der Schatzkammer sich beklagt hat, daß der ehrenwerthe Gentleman in ein und derselben Rede so viele einander fremdartige Gegenstände vereinigt hat, sagt, daß man sich nicht darüber wundern soll, wenn er dem ehrenwerthen Gentleman nicht in allen seinen Abschweifungen folge. Monsieur Perceval läugnet, daß unsere Kabinetsordres das Ziel, das man sich vorgesteckt, verfehlt hätten, und daß die Maaßregeln des Feindes mit Erfolg gekrönt worden wären. Es ist wahr, daß unser Handel bedeutende Verluste erlitten hat, aber sie wären nicht weniger groß gewesen, auch wenn selbst die Kabinetsbefehle nicht vorhanden gewesen wären, und der Handel des Feindes fortwährend geblüht hätte. Mr. Perceval behauptet, im Gegentheil, daß durch die Wirkungen der Kabinetsbefehle der Handel des Feindes gänzlich vernichtet worden sey. Zum Beweise der Verringerungen der Einkünfte Frankreichs, welche die Folge davon gewesen sey, sagt er, daß die französische Armee in Portugall

seit 6 Monathen keinen Sold erhalten habe *), während die unsrige immer regelmäßig bezahlt worden sey. Wenn es Zeit seyn wird, wird Mr. Perceval sich beeilen, alle offiziellen Dokumente, die sich auf die Unterhandlung mit Amerika beziehen, dem Hause vorzulegen; sie werden beweisen, daß die Regierung alles gethan hat, was mit der Würde und dem Interesse der Nation verträglich war. Ohne im voraus über die Begebenheiten entscheiden, und den Ausgang des Krieges auf der Halbinsel vorauszsehen zu wollen, kann man wenigstens behaupten, daß unsere Angelegenheiten besser stehen, als im vorigen Jahre, und der ehrenwerthe Gentleman wird selbst eingestehen, daß die Besorgnisse, welche er damahls äußerte, nicht in Erfüllung gegangen sind. Der Kanzler der Schatzkammer sagt, daß die Akte des Parlaments über die Regentschaft alles regulirt, was auf Se. Maj. und die Übernahme Seines königlichen Amtes, im Fall der Wiederherstellung, Bezug hat; daß also jede neue Dazwischenkunft des Parlaments unnütz ist.

Hierauf wurde über den neuanzuweisenden Kredit abgestimmt, und der Vorschlag des Kanzlers der Schatzkammer ungetheilt angenommen.

Das Haus hörte die dritte Vorlesung der Bill über den Dienstausch zwischen den Milizen von England und Irland, und nimmt sie mit einer Mehrheit von 38 Stimmen an.

Hierauf vertagte sich das Haus.

Spanisches Nordamerika.

In englischen Blättern findet sich ein Auszug einer außerordentlichen Zeitung von Mexiko, vom 9. April, worin es heißt: Se. Exzellenz der Vizekönig hat durch einen Kurier Depeschen von Don Calleja, kommandirenden General der königlichen Armee gegen die Insurgenten, erhalten, worin ihm dieser folgenden Bericht des Obersten Don Joseph d'Ochoa, Befehlshabers der Division der innern Provinzen an den Grenzen von Cohahuila mittheilt: „Ich habe von dem Gouverneur von Manchera die interessante Nachricht bekommen, welche in nachstehendem Schreiben enthalten ist: „Es wäre nöthig, daß Ew. Exzellenz uns 500 Mann zu Eskortirung der Beute schickten, welche wir 204, jetzt gefangenen, Insurgenten abgenommen haben, so wie die Effekten des Bischofs und einiges Vieh. Mit der nähmlichen Gelegenheit werden wir die Generale Hidalgo, Allende, Abasalos, Aldama, Rapata rc., absenden, die bei Acalita de Bajan, mit allen Wagen, die ihr Gold und Silber transportirten, gefangen worden sind.“

Ich habe demnach die begehrten 500 Mann abgeschickt, und mich mit dem Überreste meiner Armee in Marsch gesetzt, um Saltillo wieder zu nehmen.

Den 28. März. (Unterz.) d'Ochoa.“

Spanisches Südamerika.

Ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 7. April in englischen Blättern sagt: „Auf die Nachricht von dem Wiederanfang der Blokade von Buenos-Ayres, erklärte Lord Strangford (brittischer Gesandter beym brasilischen Hofe) er sey Willens, an die Junta und den Gouverneur von la Plata zu schreiben, und von ihnen Schutz für die Flagge, das Eigenthum und die Personen der Engländer zu begehren. Allein er soll eine sehr zweideutige Antwort erhalten haben, die zwischen beiden Nationen nur Mißtrauen erregen kann. Indessen scheint der Lord nicht gesonnen, Gewalt zu brauchen, da er von seinem Hofe keinen Befehl dazu hat. Er wendete sich an den Admiral Courcy um einen Rath; aber dieser hat denselben aus dem nämlichen Grunde verweigert.“

Spätere Briefe aus Rio-Janeiro sprechen von einer eingegangenen Nachricht, daß die Kolonie Buenos-Ayres nunmehr förmlich sich für unabhängig erklärt, und vom Mutterlande losgerissen habe.

Schweden.

Stockholm, den 11. Juni. Am letztverwichenen Sonnabend begaben sich Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, in einer Kronschaluppe nach Waxholm, um die Festungswerke in Augenschein zu nehmen.

Selbigen Tags geruheten Se. königl. Hoheit, der Herzog von Südermannland, als Oberstlieutenant der Leibgarde zu Pferde, den in der Blüthe seiner Jahre verstorbenen Lieutenant Montgommery mit dem Offizier-Korps dieser Garde zu seinem Grabe zu begleiten.

Gestern den 10. d. begaben sich Ihre Majestäten, der König und die Königinn, nach dem Lustschlosse Drottningholm, um daselbst die Sommermonate zuzubringen. Auch Ihre königl. Hoheiten, der Kronprinz und der Herzog von Südermannland haben sich dahin begeben.

Ihre königl. Hoheit, die Prinzessinn Sophia Albertina, hat schon längst die Hauptstadt gegen das Lustschloß Tullgarn vertauscht.

Unser Kontigent zu der allgemeinen Verstärkungs-Mannschaft ist in wenig Tagen vollzählig geworden; das Gedränge zu diesen Stellen war so groß, daß viele abgewiesen werden mußten.

Dem Vernehmen nach ist der Bischof Wallen zu We-

---

*) Die Engländer glauben, daß Frankreich außer Stande sey, den Sold seiner Armeen zu bezahlen, weil in einem Berichte gesagt wurde, die Armee von Portugall habe seit sechs Monathen keinen Sold erhalten.

Dieß war der Fall, weil man die zu Bezahlung des Soldes bestimmten Summen nicht der Gefahr eines Transports durch Portugall aussetzen wollte. Aber zu Valladolid lagen zu diesem Endzwecke 10 Millionen vorräthig.

Und dieß sind doch nun die Grundbestandtheile der Berechnungen und Combinationen der engl. Regierung.

Note des Moniteurs.

steras mit Tode abgegangen. So ist also dieses so einträgliche Stift nach wenigen Jahren schon wieder vacant.

Am 20. d. soll auf Ladugardsgarde ein großes Lustlager zusammengezogen werden.

Der kaiserl. französische Minister, Baron Alquier, hat, bey Gelegenheit der Feier der Geburt des Königs von Rom, eine Gabe von 500 Rthlr. Bco. an die hiesige Armen-Anstalt abgeben lassen.

Zufolge allergnädigster königl. Resolution vom 3. d. ist verordnet: 1) Daß alle diejenigen schwedischen Unterthanen, welche noch im Reiche sind und Ämter verwalten, oder anderweitige Einkünfte vom Staate beziehen, sich aber in Finnland zu etabliren, und mithin Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den Eid der Treue zu leisten gedenken, gehalten seyn sollen, solches vorher anzuzeigen und um ihren Abschied aus den Diensten des Reichs gehörig anzusuchen. Sollte jemand diesen Eid bereits abgelegt haben, so muß er solches unverzüglich der Regierung anzeigen, widrigenfalls die gegen Ausländer verfügte Polizeiverordnung vom 19. Februar an ihm erfüllt wird, und zwar so, daß die daselbst bestimmte 1jährige Gefängnißstrafe verdoppelt wird, und der Verbrecher alles ersetzen muß, was er nach dem Moment der Eidesleistung von Staatsmitteln erhalten hat. 2) Diese Anzeige wird überhaupt von jedem andern schwedischen Unterthan, der sich noch im Reiche aufhält, gefordert, und im Übertretungsfalle derselbe mit Landesverweisung gestraft; oder sollte er gar nach Ablegung jenes Huldigungseides an solchen Gerechtsamen Theil genommen haben, welche allein schwedischen Unterthanen zustehen, eben so gestraft, wie §. 1 bestimmt worden. 3) Dieselbe Strafe haben alle und jede zu erwarten, welche ehemahl schwedische Unterthanen waren, jetzt aber im Auslande sind, und sich daselbst durch einen Huldigungseid Sr. kaiserl. rußischen Majestät verpflichten, dann aber zurück kommen, und mit Verschweigung dieser Eidesleistung sich irgend einen Dienst, Einnahme oder Gerechtsame schwedischer Bürger suchen oder anmaßen sollten. 4) Den sämmtlichen Beamten des Reichs liegt es ob, dergleichen Anzeigen alsobald an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten einzusenden, und über die pünktlichste Gelebung dieser Vorschriften zu machen 2c.

Se. Exzell. der Herr Feldmarschall, Graf Essen, wird hier nächstens erwartet.

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel vom 7. Juni melden, daß man das Tauffest des Königs von Rom am 9. daselbst mit einer desto mehr ausgezeichneten Pracht feiern werde, weil Ihrer Majestät der Königinn die Ehre zugedacht worden sey, Taufzeuginn zu seyn.

Der König von Neapel arbeitete seit seiner am 30. Mai erfolgten Zurückkunft aus Paris täglich mehrere Stunden mit seinen Ministern.

Ein königliches Dekret setzt fest, daß die Summe von 4000 Silberdukaten unter diejenigen zehn Landökonomen vertheilt werden solle, deren jeder in diesem Jahr wenigstens zehn Morgen Landes mit Runkelrüben bebauen wird.

Zu Neapel hatte man Nachrichten aus Corfu, die bis zum 24. Mai reichen. Die dortige zahlreiche Garnison litt wegen der starken Zufuhr aus allen Häfen des adriatischen Meeres nicht den geringsten Mangel, und sie wünschte nichts mehr, als daß die Engländer einen Versuch zur Eroberung der Insel machen möchten, wozu aber wenig Hoffnung vorhanden war, weil sie aus Sizilien alle nur immer entbehrliche Truppen nach Spanien eingeschifft hatten.

Rheinischer Bund.

Am 18. Juni ist die Gräfinn von Gothland, Kronprinzessinn von Schweden, zu Pyrmont angekommen.

Die Frau Erbprinzessinn von Hohenzollern-Sigmaringen befindet sich in gesegneten Umständen.

Se. königl. Maj. von Baiern haben zu beschließen geruht, daß künftig die Resultate aus den über die Rechtspflege erstatteten Berichte alle Quartale öffentlich bekannt gemacht werden sollen.

Wechsel-Kurs vom 2. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	—	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr.,	Guld.	344 7/8	Uso.
		341 7/8	2 Monat.
Constantinopel, für 100 Piaster,	Guld.	134 1/2	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z.,	Rthlr.	343 3/4	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko,	Rthl.	518 3/4	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld.	Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois	Kreuzer	82 5/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden	Gulden	99 5/8	kurze Sicht.

Holländer Dukaten	—	[illegible] kr.
Kaiserl. Dukaten	13	51 1/2
Neue französische Louisd'or.	—	—
[illegible]	—	—

Conventionsmünze pCto. 343 1/2.

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Die Vestalinn. Morgen: Die Schweitzerfamilie.

Theater an der Wien. { Heute: Die lächerlichen Projektanten. Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Hans in der Heimath. Morgen: Der unruhige Abend, und: Der Perückenmacher.

Gymnastischer Circus des Herren de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 178.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 4. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	W. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/2 —	— — 4 — 3 —	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 18 1/2 —	— — 4 — 6 —	W. —	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus Londoner Journalen vom 14. Juni Folgendes: „Nach Briefen aus Lissabon erwartet man wichtige Ereignisse in Spanien und Portugall. Die Franzosen sollen Willens seyn, uns zu gleicher Zeit nördlich und südlich vom Tajo anzugreifen; der Marschall Marmont, verstärkt durch neue aus dem Innern Spanien herbey gekommene Truppen, will dem Sir Brent Spencer in den Ebenen von Leon eine Schlacht liefern, während der Marschall Soult, nach an sich gezogenen zwei neuen Divisionen, die Alliirten im Thale des Guadalquivir angreifen will.

Dieß sind die einzigen aus der Halbinsel uns zugekommenen Neuigkeiten. Einigen Privatbriefen zufolge hat Marschall Soult noch immer sein Hauptquartier zu Llerena, wo er seine ganze Macht zu versammeln scheint.

Der Marschall Beresford war zu Elvas angekommen, und schickte sich zur Rückreise nach England an; da ihn bekanntlich der General Hill abgelöst hat.

Zu Lissabon richtet, nach Briefen aus dieser Stadt, das ansteckende Fieber, das seit geraumer Zeit unter den Einwohnern der niedern Klassen herrscht, fortwährend Verheerungen an, und rafft eine Menge Menschen hin."

Großbrittanien.

(Aus der Morning-Chronicle vom 10. Juni.) Ein gewisser Abbotly wurde am Sonnabend vor dem Gericht von Kingsbench belangt, weil er das Entwischen des Generals Osten, ehemahligen zweiten Kommandanten in Vliessingen, der sich zu Chesterfield in Derbyshire als Kriegsgefangener auf sein Ehrenwort aufhielt, befördert hat. Die Jury erklärte ihn für schuldig.

Der Times liefert ein Verzeichniß der Truppen, über welche der Prinz-Regent am 10. Juni auf der Ebene von Wimbledon große Revüe gehalten hat. Die erste Linie bestand aus drey Brigaden Artillerie, worunter zwei leichte (300 Mann), und einem Bataillon Artillerie zu Fuß (100 Mann), aus dem ersten Bataillon des 1. Garderegiments (803), und aus dem Detaschement von zwey andern Garderegimentern (634), dann aus 42 Volontärkorps, (deren Stärke von 1350 bis auf 20 Mann abwechselt) Die zweite Linie bestand aus vier Milizregimentern (von 492, 390, 300 und 308 Mann), aus sieben Volontärkorps und drey Detaschements Artillerie. Endlich bestand die Kavallerie aus dem 1. und 2. Garderegiment (298 und 320 Mann), aus vier Dragonerregimentern (von 558, 358, 432 und 347 Mann), und aus 8 Volontärkorps (zwischen 170 und 40 Mann).

Das Ganze wurde von dem Herzoge von Cambridge, unter den Oberbefehlen des Herzogs von York, kommandirt. Die Kavallerie insbesondere befehligte der General Lord Heathfield, die Artillerie General Lloyd, die Infanterie General Burrard, die Garden General Dilkes, die Milizen General Turner, und die Volontärs General Marquis Huntley.

Die nichtoffiziellen Pariser Zeitungen bringen englische Nachrichten bis zum 13. Juni worin es heißt: „Eine Menge Leute waren nach Windsor gereist, um näheres Nachrichten von der Gesundheit des Königs zu erhalten. Man hat ihnen geantwortet: „er befindet sich nicht schlechter, aber er sey noch im nähmlichen Zustande, wie gestern."

Das Omnium ist gestern um ¼ pCt. gefallen.

Die Fregatte der Smaragd wird nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung absegeln. Wahrscheinlich wird Sir John Craddok diese Gelegenheit zu seiner Abreise benutzen.

Das Kriegsschiff, das Gespenst, ist mit einem Konvoi nach der Ostsee unter Segel gegangen. Das nächste Konvoi wird gegen den 24. Juni abgehn.

Man schreibt aus Helgoland unterm 8. Juni daß die Maaßregeln des Feindes zu Verhinderung aller Kommunikation mit dieser Insel von Tag zu Tag strenger werden. Viele Truppen sind neuerlich nach der Küste zurück gekommen, und auf die anliegenden Inseln verlegt worden. Dreyhundert Mann haben die Insel Nordernev besetzt. Der Gouverneur von Wangeroog und mehrere andere Personen sind verhaftet, weil sie eine Korrespondenz mit den Einwohnern von Helgoland unterhalten hatten.

Die Versammlung der Freunde einer Parlaments-

reform wurde am 10. Juni wirklich zu London gehalten. Der Präsident Throckmorton eröffnete die Sitzung mit Einladung der gegenwärtigen Mitglieder, alles zum Zwecke dieser Vereinigung beyzutragen, was in ihren Kräften stände. Mr. Trevannion sagte, daß die Nothwendigkeit einer Parlamentsreform vom großen Lord Chatham, von Fox, und selbst von Pitt gefühlt wurde. Warum sollte man nicht hoffen, sie zu erreichen? Das englische Volk wünscht lebhaft, daß die Mißbräuche, und vorzüglich die Feilheit ausgerottet würden. Er sey erstaunt zu sehen, daß aus den sonstigen muthigen Vertheidigern der öffentlichen Freiheit jetzt Werkzeuge der Unterdrückung geworden. Die Minister klagen die Anhänger der Reform an, daß sie die Leidenschaften des Volkes aufregten; und doch sind es die Minister, welche durch ihr gehässiges Betragen allgemeinen Unwillen erwecken. Es wurden hierauf mehrere Beschlüsse vorgeschlagen und angenommen, nähmlich, daß das Unterhaus nicht die Nation repräsentire, noch das Organ der Gesinnungen der Nation sei; daß die Nation laut gegen unkonstitutionelle Dauer des Parlaments protestire; daß die Bestechlichkeit der Parlamentsmitglieder die erste Ursache der zahllosen Drangsale sey u. s. w.

Am 13. Juni machte im Unterhause Hr. Brand den Antrag, daß der Prinz-Regent durch eine Adresse ersucht werden möchte, dem Parlamente Abschriften oder Auszüge des im Jahre 1810 zwischen der französischen und der englischen Regierung über die Gefangenenauswechslung Statt gehabten Schriftwechsels vorlegen zu lassen. Da diese Motion von dem Kriegssekretär Mr. Yorke selbst unterstützt wurde, so ging sie mit Mehrheit der Stimmen durch.

Einige Londoner Journale waren, wie das Journal de l'Empire meldet, leichtgläubig genug gewesen, anzukündigen, daß die englische Flotte Genua erobert habe. Nach einigen Tagen sahen sie sich indeß genöthigt, diese absurde Neuigkeit zu widerrufen. Dieselben Journale enthielten bittere Anzüglichkeiten gegen die polnische Kavallerie, durch welche im Treffen bei Albuhera die Engländer so viel litten.

Rußland.

Petersburg, den 5. Juni. Am 28. des vorigen Monats geruheten Se. Majestät der Kaiser, sich von hier nach Oranienbaum und am folgenden Tage nach Cronstadt zu begeben, wo Höchstdieselben den Übungen der dortigen 8 Marine-Equipagen beiwohnten, welche bekanntlich nach den neuen bei der Marine eingeführten Einrichtungen auch im Dienste auf dem festen Lande geübt werden. Die Manövres der genannten Marine-Equipagen erhielten den Beifall Sr. Majestät, nach deren Beendigung der Kaiser in die Festung zurück kehrte und daselbst die Hospitäler, Kasernen die Steuermannsschule und übrigen Anstalten der Admiralität in Augenschein nahm und Höchstseine Zufriedenheit mit dem Zustande derselben äußerte.

Am 26. Mai war in Cronstadt ein starkes Donnerwetter. Der Blitz traf den großen Mast der Fregatte Emanuel welche als Brandwache vor der Rhede von Cronstadt stationirt ist. Man wendete zum Löschen des Feuers alle Mühe an; aber es gelang nicht anders, als daß man sich genöthigt sah, zur Rettung der Fregatte und der Equipage den Mast zu kappen.

Auch ein Laboratorium der Artillerie in dem Stadttheile der Residenz, der der Wyburgische heißt, ist vom Blitze angezündet worden.

Die beyden Linienschiffe, welche heute vom Stapel laufen, heißen Tschesme und Mironosez (der Friedenbringer).

Preußen.

Berlin, den 18. Juni. Hier ist folgende Verordnung erschienen: „Es hat sich ein dringender Verdacht ergeben, daß in das Königreich Preußen englische Baumwollenwaaren heimlich eingeschwärzt, demnächst mit sächsischen, Schweitzer und französischen Waaren ähnlicher Art vermischt worden sind, und auf diese Weise deren Siegelung mit dem für fremde erlaubte Waaren bestimmte Impost-Siegel erschlichen worden.

„Da nun die strengste Untersuchung vorbemerkter Unterschleife bereits veranlaßt, es aber von der äußersten Wichtigkeit ist, die weitere Verbreitung der solchergestalt eingeschwärzten Waaren in die übrigen königl. Provinzen, als Pommern, Churmark, Neumark und Schlesien, zu verhüten, so wird hiedurch verordnet, daß einstweilen, und vom Tage der Publikation dieses an, schlechterdings gar keine baumwollene Fabrik-Waaren sie haben Nahmen wie sie wollen und mögen gesiegelt seyn oder nicht, weiter aus dem Königreich Preußen in die übrigen obengenannten königl. Provinzen eingeführt werden sollen. Diejenigen, welche sich, diesem Verboth entgegen, unterfangen sollten, baumwollene Fabrik-Waaren aus dem Königreich Preußen nach Pommern, der Churmark, Neumark und Schlesien einzuführen, haben die unausbleibliche Strafe der Konfiskation derselben und außerdem der Erlegung des Werthes der konfiscirten Waare zu gewärtigen, und werden alle Behörden angewiesen, hiernach aufs strengste zu verfahren, auch die Steuer-, Grenz- und Polizei-Officianten zur Wachsamkeit gegen die Übertreter dieses Verbots anzuweisen. Berlin, den 13. Juni 1811.

Friedrich Wilhelm.

v. Hardenberg. v. Heidebreck. v. Schuckmann.

Breslau, den 8. Juni. Des wegen Musterung der Artillerie jetzt hier anwesenden Prinzen August von Preußen königl. Hoheit, beehrten gestern gegen Abend den hiesigen Schießwerder, wo gerade das bürgerliche Königsschießen gehalten wurde, mit Ihrem hohen Besuch, und geruheten Selbst einige Schüsse nach dem Ziele zu thun. Heute Morgen rückten die hiesige schlesische und brandenburgische Artillerie-Brigade nach Carlowitz, woselbst Se. königl. Hoheit von denselben die auf den Dienst Bezug habende Übungen anstellen ließen. Nachmittags haben Aller-

höchstdieselben, begleitet von den Segenswünschen unserer Stadt, Ihre weitere Reise wieder fortgesetzt.

Durch eine Kabinetsordre Sr. Majestät ist nunmehr das ehemalige hiesige Sandstift zur Hauptbibliothek Schlesiens und den damit verbundenen Sammlungen bestimmt und geschenkt worden. Ungeachtet bis jetzt über diese Sammlungen noch wenig offiziell hat bekannt gemacht werden können, haben sich doch schon Geschenke für dieselben eingefunden, von denen wir ein kleines türkisch-arabisches Manuscript durch den Herrn Krieges- und Steuerrath Struensee, und ein sehr braves Gemählde der Altteutschen Schule von dem Herrn Caffetier Pfeiffer nennen.

Frankreich.

Paris, den 22. Juni. Der heutige Moniteur enthält über die Eröffnung des National-Conciliums Folgendes:

Das National-Concilium versammelte sich am Montag zur religiösen Ceremonie. — Se. Eminenz der Kardinal Fesch hielten das Hochamt. — Am Donnerstag hielt das Concilium seine erste Generalcongregation. — Se. Eminenz der Kardinal Fesch ist Präsident; Ihre Exzellenzen der Minister des Cultus des Reichs, und der Minister des Cultus des Königreichs Italien, sind Kommissäre Sr. Majestät. — Der Erzbischof von Ravenna, Großalmosenier des Königreichs Italien; der Erzbischof von Bourdeaux und der Bischof von Nantes, bilden das mit der Polizei der Versammlung beauftragte Büreau. — Die Bischöfe von Montpellier, von Troyes, von Albenga, und von Brescia sind Sekretäre; die Bischöfe von Bayeux und von Como Promotoren."

In seiner Sitzung vom 10. Juni beschäftigte sich das gesetzgebende Corps mit der Wahl von sechs Kandidaten zur Quästorwürde, deren Nahmen sodann Sr. Majestät dem Kaiser durch eine Bothschaft zur Ernennung von zwey neuen Quästoren mitgetheilt wurden.

Rheinischer Bund.

Am 15. Juni gingen durch Halle nach Magdeburg zu, Badener und Usinger Truppen, zusammen ungefähr 1600 Mann.

Sebastian Lutz, insgemein Basti genannt, ein höchst gefährlicher Verbrecher, und Theilnehmer an dem, in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai zwischen Hemsbach und Laudenbach, im badischen Amte Weinheim, an den Schweizer Kaufleuten verübten Mordraub, ist den 21. Juni Abends aus dem Gefängnisse zu Heidelberg, nachdem er die Fesseln, womit er kreuzweise geschlossen gewesen, zerbrochen, und durch ein eisernes Fenstergitter sich durchzuarbeiten gewußt hatte, entwichen.

Das großherzogl. hessische Leib-Infanterieregiment, welches am Ende des Monats Mai von Gießen nach dem nördlichen Teutschland marschirte, garnisonirt dermalen in Magdeburg, wo es von seinen französischen Waffenbrüdern eine sehr ehrenvolle ausgezeichnet gute Aufnahme erfuhr.

Am 23. Juni Abends um 10 Uhr hatte die Abführung des entseelten Leichnams Sr. kön. Hoheit des Großherzogs von Baden von Karlsruhe nach Pforzheim Statt. Sein durchl. Enkel, des jetzt regierenden Herrn Großherzogs königl. Hoheit, folgten dem Sarge.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 3. Juli.

Ihre k. k. MM. haben Ihren dießjährigen Aufenthalt in Baden beendet. Allerhöchstdieselben haben sich heute nach der kaiserl. Herrschaft Lubereck in Niederösterreich begeben, wo Sie 14 Tage bis 3 Wochen zu verweilen gedenken.

Circulare

der k. k. Nied. Österr. Landesregierung.

Sogleich nach hergestelltem Frieden haben Se. k. k. Majestät ihre Blicke auf die möglichste Gleichstellung des Bedürfnisses des Vertheidigungsstandes der Monarchie mit den Rücksichten gerichtet, welche Produktion und Gewerbsfleiß erheischen. Acht Linien-Infanterieregimenter wurden sogleich aufgelöset. Die möglichste Zahl von Beurlaubten wird jährlich dem Landbaue und der Industrie überlassen. Se. Maj. benützen demungeachtet einen Zeitpunkt, wo die politischen Verhältnisse Ihres Reiches mit Ihren Nachbarn die friedlichsten sind, um Ihren getreuen Unterthanen noch fernere Erleichterungen in ihrer Militärdienstpflicht zu Statten kommen zu lassen. Allerhöchstdieselben haben daher folgende Änderungen in dem Reserve und Landwehrsystem, welches durch die Patente vom 12. Mai und 9. Juni 1808 kundgemacht wurde, zu beschließen geruhet:

1) Daß der Stand der teutschen Infanterieregimenter an Gemeinen auf 1400 Mann herab gesetzet, und von diesem Stand immer noch nach Umständen ein Theil beurlaubet, und den Provinzialbeschäftigung zeitlich zurück gegeben werden soll. 2) Daß die durch das Patent vom 12. Mai 1808 errichteten Reserven künftig bloß als eine Pflanzschule, und in der Absicht bestehen sollen, um daraus den Abgang der Linienregimenter, der Kavallerie und übrigen Korps mit schon abgerichteten, und in Waffen geübten Leuten ohne vielem Umtriebe zu ergänzen, in dessen Folge sie von nun an den Nahmen Ergänzungsmannschaft annehmen sollten. 3) Daß ihre Zahl für das laufende Jahr auf 1600, vom Jahre 1812 an aber auf 2500 Mann für jedes Linienregiment systemmäßig festgesetzt werden soll. 4) Daß die Repartition der Ergänzungsmannschaft, und, auch des Ersatzes ihres künftigen jeweiligen Abganges nach der Volksmenge der gesammten teutschen Provinzen zu geschehen, und die Auswahl derselben aus den zum Wehrstande klassifizirten Leuten den Obrigkeiten, wie bisher, nach den allgemeinen Rekrutirungs-Vorschriften, überlassen zu bleiben habe. 5) Daß die Ergänzungsmannschaft eines jeden Linienregiments in zwey Theile abgetheilt, und auch in zwei Ab-

theilungen, eine im Frühjahre, und die andere im Herbste (wozu die Wahl des dem Landmanne am wenigsten nachtheiligen Zeitpunktes, dem Einverständnisse der Landesstelle und dem Generalkommando überlassen wird) in den Waffen geübt, die Übungszeit in dem ersten Jahre auf vier Wochen bestimmt, in den folgenden Jahren aber für jede Abtheilung auf drey Wochen beschränkt werden soll. 6) Daß während der Übungszeit die Ergänzungsmannschaft, so wie das Militär nach der Vorschrift des Reserve-Patentes vom 12. Mai 1808 verpflegt, und in allen übrigen hier nicht geänderten Punkten sich genau nach diesem Patente geachtet werden soll.

In Bezug auf die Landwehr geht der höchste Befehl dahin, daß sie nach den Grundsätzen, wie sie durch das Patent vom 9. Juni 1808 angeordnet worden, fortan auch in Friedenszeiten systemmäßig, jedoch mit folgenden Abänderungen bestehen soll:

1) Soll ihre Zahl von 141,000 derzeit auf 50,000 Mann beschränkt werden. 2) Die Repartition der derzeit auf 50,000 Mann bestimmten Landwehr soll auf die Provinzen, so, wie jene der Ergänzungsmannschaft nach der Volksmenge der gesammten teutschen Provinzen geschehen, und hiezu nebst den schon vorhandenen Landwehrmännern diejenigen ausgedienten Kapitulanten, welche nach vollstreckter gesetzlicher Dienstzeit ohne Reengagirung ihren Abschied genommen haben, und die in der Rubrike der minder Anwendbaren klassifizirten Menschen berufen, die Studenten und zeitlich Befreite aber, welche letztere nach Umständen unter die Anwendbaren zum Kriegsdienste gehören, davon ausgenommen seyn. 3) Die Schuldigkeit in der Landwehr zu dienen, soll bis auf das Alter von 45 Jahren festgesetzt, übrigens aber die individuelle Bestimmung nach der mehr oder mindern Entbehrlichkeit beim Nährstand, und die Auswahl der Leute den Obrigkeiten, so wie jene der Ergänzungsmannschaft unter genauer Beobachtung der bestehenden Vorschriften überlassen bleiben. 4) Soll die Landwehr in jeder Provinz in zwei Abtheilungen, wovon die erste aus den mehr, und die zweite aus den minder diensttauglichen Menschen zu bestehen hat, getheilt und zusammen gestellt werden. 5) Die Übung der Landwehr soll nicht mehr einzeln, sondern, so wie die Ergänzungsmannschaft mit dem regulirten Militär, und in angemessenen Abtheilungen, und zwar nur 14 Tage im Jahre, und ebenfalls wie die Ergänzungsmannschaft in zwei Epochen, jedoch dergestalt Statt haben, daß die Übung der Landwehr erst dann vor sich gehen soll, wenn jene der Ergänzungsmannschaft vollendet, und dieselbe zu Hause eingerückt ist. 6) Der Aufwand zu dieser Concentrirung und Verpflegung der Landwehrmannschaft soll so wie jener zur Ausrüstung von den Provinzen getragen, er soll aufs genaueste und wirthschaftlichste berechnet, und den Länderstellen jährlich vorhinein bekannt gemacht werden. 7) Um dem Nährstande die erforderlichen Hände auch nicht einmahl für eine so kurze Zeit in dem laufenden Jahre zu entziehen, soll die Übung der Landwehr im Jahre 1811 ganz unterbleiben, und selbe erst von dem Jahre 1812 den Anfang nehmen. 8) Von der Bestimmung der Staats- und Wirthschaftsbeamten zu Offiziersstellen bey der Landwehr soll es in Friedenszeit abkommen, weil durch Abziehung derselben von ihren Berufsgeschäften der Dienst Abbruch und Nachtheil leidet, dagegen sollen bey jeder Abtheilung einige gediente Offiziers aus dem Pensionsstande angestellt werden, damit sie bei ihrer Zusammenstellung mit derselben bekannt sind, und sie in der gehörigen Ordnung erhalten können. Diesen Offiziers sollen jene Benefizien zu Theil werden, welche sie früher nach dem Landwehrsystem genossen haben. 9) Endlich befahlen Se. Majestät, daß die Angelegenheiten der Landwehr, so wie der Ergänzungsmannschaft durch die Regimentskommanden, dann durch die Generalkommanden, und endlich durch den Hofkriegsrath immer einvernehmlich mit den politischen Behörden verhandelt werden sollen, das Amt und die Verrichtungen der Landwehr-Inspekteurs aber von nun an aufzuhören habe. Wien am 24 Juni 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Augustin Reichmann v. Hochkirchen,
Regierungs-Vizepräsident.

Johann Graf Chotek, Regierungsrath.

Wechsel-Kurs vom 3. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	48¼ Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	337 1/2	Uso.
	330 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthl.	508 1/2	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	19 5/8	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . Kreuzer	78 7/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.

Holländer Dukaten	15	fl. 29½ kr.
Kaiserl. Dukaten.	15	— 15½ —
Neue französische Louisd'or.	—	— — —
Souverainsd'or.	—	— — —

Conventionsmünze pCto. 335 1/4

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der Sammtrock, und das Ballet: Der Fischer.
Morgen: Agnes Sorel.

Theater an der Wien. Heute: Aschenbrödel.
Morgen: Das Strandrecht, und das Ballet: Samson.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der unruhige Abend, und: Der Perückenmacher.
Morgen: Beide Stücke wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 179.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 5. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/2 —	— — 4 — 5 —	S. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 19 —	— — 3 — 11 —	SO. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 23. Juni. Der heutige Moniteur enthält folgendes kaiserliche Dekret:

Im Pallast von St. Cloud, den 19. Juni 1811.

Napoleon, rc. rc.

Art. 1. Auf die Präsentation und das Verlangen des durch unser Circular vom letzten 25. April nach Paris zusammenberufenen Nationalconciliums genehmigen Wir unsern Vetter den Cardinal Fesch, unsern Großalmosenier, als Präsidenten des Conciliums.

2. Der Präsident, drey durch das Concilium ernannte Bischöfe und beide Minister des Cultus in unserm Kaiserthum und im Königreich Italien, werden das Büreau bilden, welches die Polizei der Versammlung über sich haben wird.

3. Die Kommunikationen, welche Wir mit dem Concilium für nöthig erachten werden, sollen vermittelst dieses Büreau's geführt werden.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers

Der Minister Staatssekretär

Unterz. Graf Daru.

Am 10. Juni gaben die Maires der guten Städte des Reichs im olympischen Saale ein Gastmahl, zu welchem der Minister des Innern, der Staatsminister Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, Präsident der Section des Innern im Staatsrath; der Staatsrath Baron Quinette, Generaldirector der Komptabilität der Gemeinden; der Staatsrath Graf Frochot, Präfekt des Seinedepartements; der Baron Pasquier, Polizeipräfekt; der General Graf Hullin, Waffenkommandant von Paris; die Maires und Adjoints von Paris; die Maires und Deputirten der guten Städte des Königreichs Italien rc. eingeladen waren. Der Saal war mit größter Eleganz verziert, die Tafel, an welcher sich 220 Couverts befanden, reich servirt, und auf den Tribunen zwei zahlreiche Orchester aufgestellt. Das Vivat und die Arien Que d'attraits, que de majesté und Où peut on être mieux qu'au sein de sa famille erregten die lebhaftesten Beifallsbezeigungen. Der Minister des Innern, zwischen den Maires von Rom und Amsterdam sitzend, brachte den ersten Toast dem Kaiser; nachher wurden andere Toasts der Kaiserinn, dem König von Rom, der Stadt Paris, und den guten Städten des Königreichs Italien getrunken. Die Details des Festes waren unter der Aufsicht von sieben Kommissarien durch den Restaurateur Very besorgt worden. Es war ein neuer und merkwürdiger Anblick, gegen sechzig schöne Equipagen, mit den Wappen der vornehmsten Städte des Reichs versammelt zu sehen.

Zu dem Feste, welches am 23. Juni zu St. Cloud seyn sollte, wurden große Vorbereitungen getroffen.

Das gesetzgebende Corps fing in seiner Sitzung vom 21. Juni an, sich mit der Erneuerung seiner drey Kommissionen, für die Gesetzgebung, das Innere und die Finanzen, zu beschäftigen.

Ein Schreiben aus Nantes vom 16. Juni erzählt: „Es sind hier mehrere Briefe aus Isle de France angekommen, aus welchen folgende Umstände über die Begebenheiten, die sich seit der Besetzung dieser Kolonie durch die Engländer zugetragen haben, und über die gegenwärtige Lage derselben gezogen sind. Wenige Tage nach der Ratification der Kapitulation foderte der Gouverneur die Einwohner in einer Proklamation auf, sich in sein Hotel zu begeben, um eine Eidesformel zu unterschreiben, welche nichts anders enthalten sollte, als ihre Unterwerfung unter England. Da die Einwohner in einem solchen Eide nichts, was ihren Pflichten zuwider wäre, erblickten, so gehorchten sie dem Befehle. Sie waren aber sehr erstaunt, als man ihnen, statt der angekündigten Eidesformel eine andere vorlegte, in welcher man die Worte Gehorsam und Treue beygefügt hatte. Sie waren alle darüber empört, und weigerten sich, die Bande zu zerreissen, welche sie als Franzosen an das Mutterland knüpfen. Nachdem die Engländer umsonst alles erschöpft hatten, was den Widerstand dieser edelmüthigen Bürger hätte besiegen können, so sahen sie sich gehöthigt, auf ihr Vorhaben Verzicht zu thun, und foderten seitdem keinerlei Eid mehr. — Mehrere Handelsleute, welche täglich neue Ungerechtigkeiten befürchten, und über das künftige

Schicksal der Kolonie in Sorgen sind, suchen nach Frankreich überzugehen. Man hat in der That mehrere Gründe zu der Besorgniß, die Engländer dürften den Plan ausführen, den sie im vergangenen Jahrhundert selbst bekannten, nämlich die Festungswerke und die öffentlichen Anstalten zu Grund zu richten, die Pflanzungen zu verheeren, die Häfen auszufüllen, und hierauf eine Insel zu verlassen, welche ihre Politik der Unfruchtbarkeit und dem Elende Preis gegeben haben würde. Schon ist der Hafen Napoleon übel zugerichtet, und die Engländer sind beschäftigt, die Artillerie der Insel einzuschiffen ꝛc."

Am 16. Juni Vormittags schlug, (nach Erzählung der Gazette de France) der Blitz in die Kirche von Neuvy bei Tours, wo eben über 1200 Personen der Messe beiwohnten. Gegen 20 Personen wurden verletzt, doch keine tödtlich; hingegen entstand nun, da Jedermann zur Kirche hinaus wollte, ein solches Gedränge an den Thüren, daß hier weit mehrere Personen schwer beschädigt wurden.

Zu Gamsheim unweit Straßburg hat sich zu Anfang dieses Monats ein Zug von 27 Flamingo's (Phoenicopterus ruber L.) sehen lassen, von welchen sechs geschossen wurden. Wahrscheinlich hat die Wärme des Jahres diese schöne Vögelgattung, welche sonst gewöhnlich nur die Südküsten des mittelländischen Meeres bewohnt, zu einer so weiten Reise veranlaßt. Einzelne Exemplare wurden auch schon am Bodensee geschossen; aber in einer so beträchtlichen Anzahl möchten die Flamingo's schwerlich je diesseits der Alpen erblickt worden seyn.

Amsterdam, den 18. Juni. Die auf Befehl des Hrn. Divisionsgenerals Grafen Molitor, Kommandanten der 17. Militärdivision, zusammenberufene Militärkommission, welche sich heute am 18. Juni versammelt hat, um Franz Staargard, Anton Janssen, Anton Hantelmann, Johann Dupker, Johann Barnstein, Johann Nikolaus Brandligt, Andreas Kupper, Evertje van Heereveen, Wittwe Schevemaker, Emanuel van Praag, Barth Meyer, Johannes Badenhuizen, Jakob Wil, Johannes van Dongen, Hendrik Lens, Daniel Hoendervoogd; Elisabeth Doemer, Kaatje Post, W. J. Polmann, Dirk Eschenhorst, Suffidus Hermanides, Naatje Doemer, Marie Post und Hilletje de Jong zu richten, weil sie an dem Aufruhr, der am 11. Aprill 1811 bey Gelegenheit des Abgangs der Konscribirten Statt hatte, Antheil nahmen, verurtheilte die 3 ersten zum Tode und Konfiskation ihres Vermögens; Johann Dupker, Johann Barnstein, Johann Nikolaus Brandligt, Andreas Kupper, und Evertje van Heereveen zu 8jähriger Eisenstrafe, Emanuel van Praag und Barth Meyer zu 5jähriger Einthürmung; Johannes Badenhuizen, Jakob Wil und Johannes von Dongen zu 2jähriger Gefängnißstrafe.

Hendrik Lens, Daniel Hoendervoogd, Elisabeth Doemer und Kaatje Post wurden von der Kommission auf 2 Jahre unter polizeiliche Aufsicht und Disposition der Regierung gestellt; W. J. Bormann, Dirk Eschenhorst, Suffidus Hermanides, Naatje Doemer, Marie Post und Hilletje de Long wurden freigelassen.

Das Todesurtheil wurde heute um 12 Uhr an Franz Staargard, Anton Janssen und Anton Hantelmann vollzogen.

Großbrittannien.

Lord Viscount Melville (unter dem Namen Dundas, erster Lord der Admiralität) ist am 29. May plötzlich zu Ediuburgh gestorben.

Königreich Neapel.

Neapel, den 12. Juni. Seit der Zurückkunft Sr. Majestät des Königs aus Paris wird bey den öffentlichen Arbeiten an der königl. Marine eine verdoppelte Thätigkeit bemerkt. Nach Castellamare ist eine beträchtliche Anzahl Arbeiter abgegangen, um den Bau eines neuen Linienschiffs von 80 Kanonen zu betreiben. Zu Ende dieses Monats wird die Fregatte Karoline von 40 Kanonen in segelfertigem Stande seyn. Das hier vor Anker liegende Linienschiff Capri von 80 Kanonen läuft nächstens mit einigen andern Kriegsfahrzeugen auf einen Streifzug aus.

Königreich Italien.

Der Kultusminister des Königreichs Italien, Graf v. Bovara, war von Mailand nach Paris abgereist.

Zu Venedig wurde das Tauffest des Königs von Rom auf folgende Weise gefeiert: „Bei Anbruch des Tages gaben das Admiralschiff, und das Linienschiff Rivoli von 74 Kanonen, die im großen Kanal bey S. Marco vor Anker lagen, eine Salve von mehr als 100 Kanonenschüssen. Auf dem St. Markusplatz war große Parade, wobei die zahlreiche Besatzung mehrere Evolutionen ausführte. Mittags wohnten alle Civil- und Militärauthoritäten in der Patriarchalkirche dem Tedeum bei. Um 2 Uhr lief in dem Arsenal in Gegenwart einer unübersehbaren Zuschauermenge ein Linienschiff von 76 Kanonen vom Stapel, das den Namen; il Monte San Bernardo, erhielt. Es wird, wie die venetianische Zeitung bemerkt, der franz. Marine einverleibt, und ist von dem französischen Schiffsbaumeister, Hrn. Tupiler, erbaut worden. Abends sah man das Admiralschiff, den Rivoli, den ganzen St. Markusplatz, und alle öffentlichen Gebäude prächtig beleuchtet."

Illyrische Provinzen.

Laibach, den 14 Juni. Hier ist folgendes Cirkulare erschienen: Se. Majestät der Kaiser und König haben Ihre wohlthätigen Absichten auch auf Illyrien erstreckt, und um das Schicksal Ihrer Unterthanen in diesem Theile Ihres Reiches schnell zu verbessern, im Artikel 156 des Dekrets vom 15. April einen Fond von 6 Millionen als Kapital an Domainengütern zur Abzahlung der rückständigen Schulden vom Jahre 1810 zu bestimmen geruhet.

Die Kenntniß dieser Verfügung Sr. Maj. interessirt sowohl die Staatsbeamten und Pensionisten, als auch alle jene Individuen, die zu dem von Sr. Exzell. dem Herrn Herzog von Ragusa eröffneten Darlehen beigetragen haben. Ich ersuche Sie daher, Herr Bezirkskommissär, gemeinschaftlich mit dem Herrn Ortsgeistlichen ihres Bezirks diese Verfügung auf das schnellste bekannt zu machen, und nachdem die Regierung gegenwärtig sich mit Verfertigung eines Haupt-Liquidations-Ausweises der Rückstände von 1810 beschäftiget, nach welchen die 6 Millionen vertheilt werden, so werden Sie belieben, wenn Sie noch einige zum Behufe dieser Zahlung dienende Stücke in Händen haben, mir solche, aber längstens bis 24 d. M., zu überschicken. Laibach, den 16. Juni 1811.

Der Intendant von Ober-Krain,
Baselli.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18 Juni. Vom morgenden Tage an hält Se. Majestät der König, specielle Revüe über die erste Armee-Division.

Der russisch-kaiserl. Hofrath Brunet ist als General-Consul in Norwegen von Sr. Majestät anerkannt.

Se. Majestät haben allergnädigst erlaubt, daß, so weit es das inländische Porto betrifft, eine portofreie Korrespondenz zwischen der auf den französischen Schiffen bei Antwerpen dienenden Mannschaft und ihren Anverwandten im Königreich Norwegen Statt finden möge. Diese Erlaubniß gilt für alle solche Briefe, sie mögen Geld enthalten oder nicht, wenn der Inhalt diese Personen selbst betrifft. Die General-Post-Direction hat deßhalb die nöthigen Veranstaltungen getroffen.

Die 5000 Rthlr., welche auf Veranlassung der Feierlichkeiten, die der kaiserl. französische Gesandte, Baron von Didelot, hier kürzlich mit Rücksicht auf die Geburt des Königs von Rom veranstaltete, von demselben dem Armenwesen zugesandt wurden, damit auch die dürftigste Klasse von dieser Freude einen Genuß hätte, wurden zu einer außerordentlichen Erfrischungs-Mahlzeit am ersten Pfingsttage verwendet, wovon 6735 Personen aus den hiesigen Hospitälern Theil nahmen. Ein jeder von ihnen erhielt eine Portion Rindfleisch-Suppe mit Fleisch, ein 4 Schill. Brot, einen Pot guten Biers und 16 Schill. an Geld. Der Überfluß wurde auf Bekleidung für die dürftigsten und fleißigsten Kinder in den Freischulen, vorzüglich von fremder Religion, verwandt.

Der Land- und See-Kriegs-Kommissär im zweyten Jütischen Land-Miliz-District, General-Kriegskommissär Christian Fischer, ist mit seiner ächten Descendenz in den Dänischen Adelstand aufgenommen worden.

Vor einigen Tagen traf die Gemahlinn des preußischen Gesandten, Grafen Dohna, hieselbst ein.

Die Fahrt durch den Sund erhält sich fortwährend ziemlich lebhaft.

Hier wird das Klafter Brennholz mit 36, und das Bauernfuder mit 10 Thalern bezahlt. Für den Winter fürchtet man noch stärkere Theurung oder gar Mangel.

Gestern wurde der Wechsel-Kurs folgendergestalt notirt: Hamburger Banko 787 pCt. lange Sicht, 793 kurze Sicht, und Species 778.

Rheinischer Bund.

Die königl. würtembergische Hofzeitung meldet aus Ludwigsburg vom 24. Juni: „Gestern Abends war allhier die gewöhnliche diplomatische Aufwartung, vor welcher der kaiserl. österreichische außerordentliche Gesandte, Baron v. Hügel, Ihrer Majestät der Königinn vorgestellt wurde; nachher wurde auf dem Hoftheater die Oper Camilla aufgeführt, und Ihre königl. Majestäten speisten an einer Tafel von 120 Kouverts in der Gallerie. Heute sind Se. königl. Majestät nach Dätzingen dem Gute des Generalintendanten, General-Lieutenants v. Dillen, abgegangen, um daselbst einen Tag zuzubringen. Dinstags, den 25., gehen Allerhöchstdieselbe nach Stuttgart, allwo Se. königl. Majestät einige Tage zubringen werden."

In derselben Zeitung liest man Folgendes aus Ulm vom 20. Juni: „Die Allgemeine Zeitung und nach derselben mehrere andere teutsche Zeitungen haben bei Erwähnung des zu Ulm verunglückten Versuchs zu fliegen des Schneiders Berblinger den sehr auffallenden Beisatz hinzugefügt: „Se. königl. Majestät hätten demselben 20 Louisd'or unter der ausdrücklichen Bedingung zustellen lassen, seinen Versuch des andern Tages noch ein Mal zu unternehmen." Es ist dieses ganz unwahr, die Remuneration ist demselben ohne alle Bedingung zugestellt worden, und haben bloß Se. königl. Majestät die nöthigen Befehle ertheilt, um den Berblinger gegen das Mißvergnügen der getäuschten Zuschauer zu schützen. Daß er Tags darauf nach schon erfolgter Abreise des Königs seinen Versuch, aber eben so unglücklich, wiederhohlte, geschah der an ihn gerichteten Vorstellung und Warnung unerachtet."

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern lassen sich, als Gouverneur des Inn- und Salzach-Kreises, von den zu Salzburg befindlichen Chefs der k. Stellen, wöchentlich mündlichen Bericht über die vollführten Geschäfte erstatten.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 21. Juni. Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft allhier hat in der am 9. d. abgehaltenen Sitzung den Hrn. Karl Wilh. Fahlert, Doktor der Arzneikunde und fürstl. Windischgrätzischen Physikus der Stadt und Herrschaft Tachau, wegen seiner Bemühungen, die Ahornzucker-Erzeugung im Großen auf der Herrschaft Tachau empor zu bringen, und einer über diesen Gegenstand eingesandten Abhandlung zu ihrem korrespondirenden Mitgliede aufgenommen.

Zebrak (im Berauner Kreise), den 16 Juni. Am 5. d. früh wurden in dem Zebraker Steinkohlenbergwerke zwei Bergleute beim Einsturz eines Schachtes in dem zur zweiten Grube führenden Gange verschüttet; der eine wühlte sich selbst aus dem Schutte heraus, allein der zweite Namens Johann Wodiczka, Vater von 4 Kindern, wurde ganz mit Schutt bedeckt, und blieb mit den Füßen zwischen den zugleich eingestürzten Pfeilern des Ganges stecken, weßhalb er, als man auch den Schutt von ihm weggeräumt hatte, dennoch nicht heraus gezogen werden konnte. Es war gerade ein heißer Tag, und in dem Sacht entwickelte sich ein so lästiges Gas, daß den Arbeitern das Licht verlosch, und sie es darin nicht aushalten konnten. Man wandte also den ganzen Tag dazu an, durch Ausräumung des eingestürzten Schachtes den freien Luftzug in dem Gange herzustellen; zufällig kam der Berauner Kreishauptmann, Herr Prokop von Platzer, auf einer Geschäftsreise eben nach Zebrak, verfügte sich, als er diesen unglücklichen Zufall erfuhr, sogleich in den Schacht, und ermunterte durch seine Gegenwart und Verheißung einer Belohnung die rettenden Bergleute. Erst um 1 Uhr nach Mitternacht war man so glücklich, den Verunglückten, nachdem man das Holzwerk, welches ihn umgab, zersägt und vorsichtig von ihm weggeschafft hatte, unbeschädigt aus dem Schacht herauszubringen, wo man ihn labte, und zur ärztlichen Behandlung auf einem Wagen in die Stadt führte. Er befindet sich nun vollkommen wohl, und segnet als seinen Wohlthäter Hrn. Kreishauptmann v. Platzer, der mit dem Bürgermeister von Zebrak, dem Ortskaplan und 1 Chirurgen bis zur Vollendung seiner Rettung den Schacht nicht verlassen, die Retter reichlich beschenkt, und für seine Herstellung die edelste Sorge getragen hatte, an welcher Bemühung der würdige Erzdechant von Zebrak, Hr. Franz J. Österreicher, den lebhaftesten Theil nahm.

Wien, den 4. Juli.

Se. Maj. der Kaiser haben dem durch vorzügliche persönliche Eigenschaften ausgezeichneten, und durch seine in mehreren Gelegenheiten an Tag gelegte patriotische Denkungsart sich verdient gemachten Griechisch nicht unirten Erzpriester in Semlin, Michael Pelch, auf einen Vortrag des Hofkriegsraths, die große goldene Ehrenmedaille mit Schleife zu verleihen geruhet, und befohlen, daß dieses Merkmal der Allerhöchsten Gnade demselben mit angemessenen Feierlichkeiten überreicht werden soll.

Die Gräfinn v. Lusignan, Gemahlinn des k. k. Feldzeugmeisters, Grafen v. Lusignan, Besitzerinn der Herrschaft Fiwanowiz in Mähren, welche bey vielen anderen Veranlassungen sprechende Beweise von Patriotismus und Humanität gegeben hat, beurkundete ihre schönen, rühmlichen Gesinnungen aufs neue dadurch, daß sie zu einer Zeit, wo viele Besitzer von Landwirthschaften ihre Vorräthe von Getreide zurückhalten, ihre Fruchtkästen eröffnete, und Weitzen und Korn nicht nur an ihre Unterthanen, sondern auch an einheimische Bäcker und Mehlhändler verkaufte, und zwar regelmäßig um ein Drittheil wohlfeiler, als die Marktpreise im Wischau standen. Se. Majestät vernahmen Dieses mit besonderem Wohlgefallen, und ließen der würdigen Gräfinn, Allerhöchstihren huldvollesten Beifall bezeugen.

Se. k. k. Majestät haben dem Karl Schenk, Kreis- und Badarzt, Director der Wohlthätigkeitsanstalt zu Baden, und Mitglied der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, in Rücksicht seiner vorzüglichen Verwendung bey den epidemischen Krankheiten in den Jahren 1806, 1809 und 1810, dann wegen seiner ausgezeichneten Verdienste in Besorgung der ihm anvertrauten Sanitätsanstalten, zum Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit, den Charakter eines k. k. Sanitätsraths allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die k. k. nied. österr. Landesregierung hat dem Inhaber einer hiesigen Seidenzeug-Fabrik, Peter von Lazzer, aus Rücksicht seines weit ausgedehnten Fabriks-Betriebes, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß sammt allen den damit verbundenen Vorzügen und Begünstigungen zu verleihen befunden.

Kurs der Staatspapiere am 4. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	34 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	25 1/4
detto	zu 2 pCt.	21 1/3
detto	zu 1 3/4 pCt.	16
Wiener Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	20 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	25 1/4
detto	zu 2 pCt.	21 3/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu	50 fl.	161
— — zweyten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu	100 fl.	198 1/8
— — neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	200 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	23
	2 Jahr	—
	3 Jahr	22 1/4
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Kärntnerthortheater.	Heute: Agnes Sorel. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Das Strandrecht, und das Ballet: Samson. Morgen: Zum ersten Male: Die Pantoffeln.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der unruhige Abend, und: Der Perückenmacher. Morgen: Heinrich, der Stolze.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 180.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 6. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/2 —	— — 3 — 10 —	NWW. stark.	Regen. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2 —	— — 4 — 2 —	NW. schwach.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die New-York-Evening-Post vom 26. Mai liefert folgende Nachrichten: „Die Fregatte der vereinigten Staaten, der President genannt, ist gestern von einer Kreutzfahrt angekommen. Diese Fregatte begegnete am 16. Abends, ungefähr 40 Meilen N. O. vom Cap. Henry, eine Kriegssloop, und rief sie an, um ihre Flagge zu erkennen. Der Kapitän der Sloop fragte darauf seinerseits, wer die Fregatte sei, die ihn anrief. Der amerikanische Commodore, der das Recht zu haben glaubte, zuerst Antwort zu bekommen, rief die Slopp zum zweiten Mahle an, und unmittelbar darauf bekam er einen Schuß, der ihm seinen großen Mast zerschlug. Bald darauf begann das Gefecht zwischen den beiden Fahrzeugen, die ihre gegenseitige Stärke nicht kannten. Nach zwei Lagen hörte die Sloop zu feuern auf, und der amerikanische Commodore glaubte, daß er gestrichen hätte; aber einige Augenblicke darauf fing sie wieder zu feuern an. Der Kampf hatte 10 Minuten gedauert, als die Sloop die Flagge strich, nachdem sie 3 Masten und 30 Mann an Getödteten und Verwundeten verloren hatte. Der amerikanische Kapitän bot ihr seine Hülfe an, damit sie in einen Hafen gelangen könnte, aber der Kapitän der Sloop dankte ihm dafür, versichernd, daß er im Stande seyn würde, ohne Hülfe in Halifax einzulaufen. Nachdem er gefragt worden war, warum er auf die Fregatte geschossen habe, antwortete er, daß er sie für eine französische angesehen hätte. Die Kriegsloop ist von dänischer Bauart, sie heißt der Little-Belt, und führt 22 Caronaden von 32."

Briefe aus Savanah (in Georgien) von 15. April berichten, daß die mit englischen Waaren beladenen englischen und sogar nordamerikanischen Schiffe, die nach dem 2. Februar daselbst einliefen, konfiszirt worden sind, weil sie die Non-Intercourse-Akte übertreten haben.

Spanien.

Ein Londoner Journal sagt unterm 13. Juni: „Wir sprachen gestern Jemand, der Kadix am 30 Mai verlassen hat. Er versicherte uns, die pomphaften Erzählungen von Embargo's, die, um die militärischen Unternehmungen der dortigen Besatzung zu erleichtern, aufgelegt worden seyn sollten, wären völlig ungegründet. General Graham scheint jedoch ein solches Projekt der Junta vorgelegt zu haben; aber bis dahin bemerkte man keine ostensible Anstalten, und die Junta hatte keinen Entschluß gefaßt.

Es scheint gewiß, daß der Marschall Marmont eine Bewegung nach Süden hin gemacht hat, und daß unser an den Ufern der Agueda stehendes Armeekorps dieselbe Richtung nehmen wird.

Die Minister in England hatten wie es hieß, Nachrichten aus Spanien erhalten, laut welchen eine Division von 9000 Mann, am 2. Juni zu Marschall Soult gestoßen seyn sollte. Auch General Drouet soll sich mit ihm am 6. mit 6000 Mann vereinigt haben. Sind diese Nachrichten wahr, so darf man in wenigen Tagen irgend ein bedeutendes Gefechte erwarten.

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. Se. Majestät der König von Westphalen sind heute von hier abgereist, um in ihre Staaten zurückzukehren. Wie es heißt, wird derselbe Seine Gemahlinn im Bade zu Ems abholen. JJ MM. werden bis Ende dieses Monats in Kassel zurück erwartet.

General Junot, Herzog von Abrantes, Gouverneur von Paris, ist wieder hier eingetroffen.

In seiner Sitzung am 22. Juni vollendete das gesetzgebende Korps seine Wahlen für die Kommission der bürgerlichen und peinlichen Gesetzgebung. Sie besteht aus den Herren Riffard-St. Martin de Jajet Baure, Pardessus, Barrot, Noailles und Riboud.

Der Minister des Innern hat eine Kommission zur Liquidation der illyrischen Staatsschuld niedergesetzt, die aus dem Requentenmeister Lacoste als Präsidenten, und den Staatsrathsauditoren Rolland, de Chambaudoin und Balbe de Crillon besteht. Sie war bereits nach Illyrien abgereist.

Straßburg, den 23. Juni. Gestern ist hier das kaiserliche Dekret angekommen, welches unser neues Civil-

tribunal ernennt. Ähnliche Dekrete betreffen die Ernennung der Mitglieder der Civiltribunale der Bezirke Weissenburg, Zabern, und Schletstadt. Da der Marschall Herzog von Valmy von seiner Unpäßlichkeit hergestellt ist, so hat er seine Reise von Paris nach Kolmar angetreten, wo er heute eintreffen soll. Die feierliche Installation des kaiserlichen Gerichtshofes der Departemente des Ober- und Niederrheins ist auf den 25. d. M. festgesetzt. Die hier befindlichen Glieder dieses Gerichtshofs reisen deshalb morgen nach Kolmar ab.

Unsere in Paris befindliche außerordentliche Deputation, an deren Spitze sich der hiesige Maire, Hr. Brakenhofer, befindet, wird zu Ende dieser Woche wieder hier erwartet. Sie ist in der Hauptstadt allenthalben sehr wohl aufgenommen worden; Se. Majestät der Kaiser hat ihr Beweise von besonderm Wohlwollen gegeben. Unser Präfekt, Hr. Lezay-Marnesia, wird vor zwei Monaten nicht zurückkehren, und sich während dieser Zeit abwechselnd in Paris und auf den Gütern seiner Gemahlinn in der ehemaligen Normandie aufhalten. Der Präfekturrath, Hr. Demichel, versieht einstweilen seine Stelle. Die hier verbreiteten Gerüchte von Ernennung des Hrn. Lezay-Marnesia zu einer andern Stelle sind ungegründet.

Der neue Unterpräfekt des Bezirks Weißenburg, Hr. Beruy, vormaliger Unterpräfekt des Arrondissements Speyer, ist bereits installirt. Sein Vorgänger, Hr. Brandes, der sich seit langer Zeit zu Paris aufhielt, hat dem Vernehmen nach eine andere Stelle erhalten.

Rotterdam, den 19. Juni. Vor einigen Tagen versammelte sich hier eine Militär-Kommission, um über die Anstifter und Mitschuldigen des Aufruhrs am 6. Mai zu richten. Es erschienen Joh. Timmers, Abraham de Ridder, Lorenz Boers, Joh. Lommen, Hendrik Heljna und Joh. Melgers. Die beiden ersten wurden zu 7jähriger, der dritte zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, die übrigen aber losgesprochen.

Königreich Neapel.

Neapel, den 8. Juni. Se. Majestät hat durch ein Dekret das Gouvernement von Neapel aufgehoben. Dieser Platz wird in militärischer Hinsicht als ein Platz erster Klasse angesehen, und von nun an von einem Lieutenant-General, der mit dem Kriegs- und Seeminister korrespondiren wird, kommandirt werden. Er wird zugleich die Kommandantschaft der Provinz Neapel und der Inseln verwalten können. Der Kommandant von Neapel wird das Privilegium haben, bei dem Lever des Königs zugegen zu seyn, und Sr. Maj. die täglichen Rappord zu überreichen.

Am 1. Juni sind von Corfu in Otranto angekommen: Der Chevalier Teotochi, Präsident des jonischen Senats; der Chevalier Roma, Senator; der Chevalier Metaxa Senator-Sekretär; die HH. Calichopulo, Partikulier, und Spiridion Condo, Richter beim Appellationsgericht. Sie machen die Deputation aus, welche die jonischen Inseln nach Paris senden, um vor dem Thron Sr. k. k. Maj. ihre Glückwünsche und Huldigungen bei Gelegenheit der Geburt des Königs von Rom darzulegen. Die Nachrichten aus Corfu sind sehr befriedigend; überall herrscht Ruhe und Überfluß, und weder die Garnison noch die Einwohner haben Mangel an Lebensmitteln oder Munition.

Preußen.

Königsberg, den 17. Juni. Wir holen noch einige Umstände der unglücklichen Feuersbrunst nach, die am 14. und 15. unsere arme Stadt betraf. Was zunächst in der Richtung des oberhalb nur mäßig aus Nordwest wehenden Windes lag, ging ohne Rettung in den Flammen verloren; alle Speicher und Niederlagen auf der Kneiphöfischen Seite, die Hälfte der Tränkgasse, die ganze vordere Vorstadt zu beiden Seiten, die Sattler- und Knochengasse, die sogenannte Klapperwiese, der Schnürlingsdamm und ein Theil der Hospitalgasse und der hintern Vorstadt, brannte ab. Nur mit Mühe wurden die Raffinerien gerettet. Vor zwei und vierzig Jahren (nicht 1776, wie es in frühern Berichten stand, wo auch, statt Kneiphöfischen Hinterwege, Kneiphöfische Hinterwaage gelesen werden muß) traf diesen Theil der Stadt das nämliche Unglück. Von dem Schutt der damaligen Brandstätte wurde in einer nach dem untern Haberberge zu gelegenen Wiese ein Damm geschlagen, der, zur Anspielung auf den Werth des Schadens, bis diesen Tag den Namen des Millionendamms führt. Vor vier Jahren, eben auch am 14. Juni beschossen die Franzosen unsere Stadt.

Vom 20. Juni. Die heutige Königsberger Zeitung enthält folgende von Seiten des dasigen Magistrats ergangene vorläufige Nachricht über den am 14. Juni 1811 zu Königsberg in Preußen entstandenen unglücklichen Brand.

Es war am 14. Juni, Mittags um 1 Uhr, als aus der Kneiphöfschen Heringsbrücke, einem auf der linken Seite des Pregels gelegenem Gebäude, ein Feuer ausbrach. Wenige Minuten vorher waren gute Bürger dieser Stadt in der Gegend gegangen, ohne auch nur den geringsten Dampf oder Feuergeruch zu bemerken; dessen ungeachtet aber brach das Feuer gleich bei seinem Entstehen mit einer ausnehmenden Heftigkeit hervor. Der Grund hiervon lag vorzüglich in den in diesem Gebäude befindlichen Waaren, besonders in 400 Tonnen Theer, welche vorhanden waren, in der Menge Öhl, welche aus der neuen russischen Abkunft vorräthig war, und welches aus den zerplatzten Tonnen wie ein Feuermeer, brennend einherschwamm, sich in den Pregel stürzte, und die Flamme gewaltsam verbreitete. Das Gebäude war beim Ausbruch des Feuers verschlossen (denn um 12 Uhr waren die Arbeiter wie gewöhnlich fortgegangen, damit sie um 1 Uhr wieder zur Arbeit kommen konnten). Herbeieilende Russen brachen die Thüren auf, konnten aber, so wie die andern herbeigeeilten Leute, nichts ausrichten. Das in den Pergel hinein-

strömende brennende Öhl faßte sogleich die Ladebrücke, so wie einige in der Angst von den ersten Herbeieilenden hineingeworfene Öhlgefäße und Flachsballen, deren weiteres Hineinwerfen aber sogleich verhütet wurde.

Eine in der Nähe liegende Wittinne mit Öhl beladen, wurde ebenfalls von dem brennenden, auf dem Pregel schwimmenden Öhl ergriffen, und ward ein Raub der Flammen, so wie einige darauf befindliche Personen ein Opfer des Todes wurden. Die zum Feuerlöschen bestimmten Personen und Geräthschaften waren so schleunig als möglich herbeigeeilt, konnten aber bei allen angewandten Kräften nichts ausrichten. Die Flamme war eben so geschwind nach der hintern als nach der vordern Seite ausgebrochen, und hatte sie dem an die Heringsbrücke anstoßenden Aschhofe und den öffentlichen Waarenmagazinen so wie den Speichern mitgetheilt. Die Feuermasse war so gewaltig, die Nahrung des Feuers in den großen, aus Holz und Fachwerk zusammengesetzten Speichern, und in der Beschaffenheit der Waaren so bedeutend, die Punkte, von welchen aus sich das Feuer verbreitete, so zahlreich, daß Feuerlöschanstalten, mit der größten Bereitwilligkeit und Thätigkeit unterhalten, gegen diese Allgewalt nichts ausrichten konnten.

Gutgemeinte Vorschläge zum Niederreissen waren zwar vorhanden. Wer es aber weiß, welchen Kraftaufwand schon ein kleines Gebäude zum Niederreissen fodert, wird es einsehen, daß es eine Unmöglichkeit war, dem Wunsche des Niederreißens bei diesen großen und bedeutenden Gebäuden zu genügen.

Sämmtliche Handelsgebäude welche längs dem Bollwerke an der Kneiphöfschen Seite standen, wurden ein Raub der Flammen Von ihnen ging das Feuer nach den hintern Theilen über, und so wurde die Sattlergasse, die Klapperwiese und die Insel Venedig eingeäschert. Die Vorstadt selbst gerieth ebenfalls in Flammen. Zur Mehrung des Unglücks waren in der Vorstadt die Jahrmarktsbuden aufgeschlagen, welche zwar sofort niedergerissen wurden, aber nicht so schleunig weggebracht werden konnten. Indessen hätte auch bei ihrer Entfernung dem Feuer nicht Einhalt geschehen können, denn nicht durch sie, sondern durch die Glut und durch das Flugfeuer geriethen auch die Gebäude der Vorstadt linker Hand (von der grünen Brücke zu) und zwar mehrere zugleich in Brand und theilten das Feuer mit. Die Flamme ging nach der Tränkgasse und durch die Hintergebäude der Vorstadt nach dem Schnürlingsdamm.

Als die der grünen Brücke nahe stehenden Gebäude brannten, war für die Stadt die größte Gefahr. Die aus Holz erbaute Börse, die Bank, der grüne Thurm und die grüne Brücke glüheten bereits; indessen wurde durch Gegenanstalten die Flamme noch zum Glück zurückgehalten, da, wenn dieser Theil ergriffen wäre, wahrscheinlich ein großer Theil des Kneiphofes darauf gegangen wäre. In der Tränkgasse wurde das Feuer beim Hause des Färbers Fallier aufgehalten. Auf dem Schnürlingsdamm wurde es zum Glücke in der Mitte desselben abgeschnitten. Hätte es hier die vorhandenen großen Speicher gefaßt, so wäre der Schade noch unendlich größer gewesen. Die nach der Altstädtschen Seite belegenen Handelsgebäude und das Bollwerk waren schon der größten Glut und der größten Gefahr ausgesetzt, wurden aber durch wirksame Gegenanstalten gerettet, weil sonst alle Altstädtschen Handelsgebäude, wie die Kneiphöfschen ein Raub der Flamme geworden wären. In der Vorstadt wurde das Feuer links in der Gegend des Rhodeschen Stifts und rechts erst am folgenden Vormittage in den Hintergebäuden des Ringkruges, nicht weit von der Hospitalsgasse gehalten.

Die Zahl der abgebrannten Häuser beträgt

1) in der vordern Vorstadt inkl. Tränk- und Synagogengasse	93
2) in der hintern Vorstadt	22
3) auf der Klapperwiese und Insel Venedig	19
4) in der Knochenstraße	10
zusammen also	140
die Zahl der verbrannten Speicher beträgt	134
so daß also	274

Gebäude niedergebrannt sind.

Das in der städtischen Feuersocietät versicherte Quantum der abgebrannten Gebäude beträgt allein weit über 900,000 Rthlr.

Die Ursache des Brandes kennt man noch nicht genau, zumal man in diesen Tagen beinahe an nichts denken konnte, als die fortdauernde Gefahr von der Stadt zu entfernen. Wahrscheinlich hat Unvorsichtigkeit in der Heringsbrücke Veranlassung gegeben. Der Schaden, den die unglücklichen Eigenthümer der niedergebrannten Speicher und Gebäude erlitten haben, läßt sich noch nicht angeben. Er ist über alle Erwartung groß, und die gute Stadt und ihre achtbaren Einwohner ganz darnieder.

In Kurzem wird eine vollständige Anzeige dieses unglücklichen Ereignisses erfolgen. Königsberg, den 27. Juni 1811. Der Oberbürgermeister Heidemann.

Rheinischer Bund.

Am 25. Juni Abends um 10 Uhr sind Ihre kön. Hoheit die Frau Kronprinzessinn von Schweden, nebst Gefolge in Frankfurt eingetroffen, haben im Hotel d'Angleterre das Absteigquatier genommen, und sind gestern Morgens um 11 Uhr nach Plombieres, und nicht, wie frühere irrig gemeldet wurde, nach Pyrmont, abgereist.

Se. Durchl. der Fürst Czartorinsky ist von Warschau, und Hr. Graf von Schwerin, königl. preuß. Generalmajor, von Berlin in Frankfurt angekommen.

Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg sind am 27. Juni auf Ihrer Rückreise von Paris ebenfalls zu Frankfurt eingetroffen.

Zur dauerhaften Begründung der in dem Großherzogthum Hessen getroffenen Sicherheitsanstalten ist dem Land-Dragonerkorps eine Division Landschützen beigegeben worden. Man hat sie besonders in die Gebirgsgegenden stationirt, welche dem Reiter weniger als dem Infanteristen zugänglich sind. Aus den Linienregimentern sind dazu Exkapitulanten, lauter Leute, welche in den verflossenen Feldzügen mit Muth und Entschlossenheit ein ausgezeichnet sittlich gutes Verhalten verbunden, gewählt worden. Sie sind sehr zweckmäßig gekleidet und bewaffnet, und haben in den wenigen Monaten seit ihrer Errichtung bei mehreren Gelegenheiten der gehegten Erwartung von ihrem Nutzen sehr vortheilhaft entsprochen.

Auf die Nachricht, daß eine Menge englischer Manufakturwaaren, besondern englischer baumwollenen Garne und Perkale mit unrichtigen Certifikaten in teutsche Rheinbundesstaaten eingebracht worden sei, sind die Handelsniederlagen und Kaufläden in den Städten und Handelsorten des Herzogthums Anhalt-Bernburg versiegelt worden, und werden nunmehr mit Strenge untersucht. Auch ist die Durchführung und Einbringung der bloß mit preußischen Certifikaten versehenen Kolonial- und Manufakturwaaren, wenn ihre Richtigkeit nicht durch glaubhafte Atteste kaiserl. französischer kompetenten Behörden bescheinigt werden kann, allgemein verboten.

Bei Gelegenheit des neulich beschriebenen Festes zu Stuttgart hat Se. Exzellenz der Hr. Baron v. Serra auch 1000 Gulden unter die Armen vertheilen lassen.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Auszug eines Privatschreibens aus Berlin vom 25. Mai 1811.

„Ich habe Ihnen schon vor mehreren Monaten gemeldet, daß eine treffliche Kolossalbüste unserer hochseligen Königinn aus Rom angekommen ist. Die Schönheit der Darstellung, so wie der Fleiß, die Weichheit und Zierlichkeit der Behandlung entsprechen den Federungen der strengsten Kritiker und unserer aller Wünsche, die wir das Bild der unvergeßlichen Fürstinn lebenslang im Herzen tragen werden. Herr Rauch, den man in Rom (*) zu den vorzüglichsten Künstlern seines Fachs zählt, hat seinen vortheilhaften Ruf durch dieß schöne Werk vollkommen bewährt. Se. Majestät der König hat ihn, höchst zufrieden damit, sogleich nach Berlin berufen, und wir haben nun auch schon seit mehreren Monaten den Künstler bei uns. Er ist für jene Büste reichlich belohnt worden, und hat jetzt einige Modelle ausgeführt unter denen Se. Majestät selbst dasjenige bestimmen wird, welches zum Andenken der Königinn in Marmor ausgeführt werden soll. Jeder, der an dem Fortgange, und der Unterstützung der Kunst in Teutschland Theil nimmt, muß sich freuen, daß eine würdige Arbeit in würdige Hände gekommen ist. Wir dürfen uns die besten Erwartungen davon machen. Die Natur hat Hrn. Rauch mit reichem Talent und jenem seltenen Sinne ausgestattet, der überall das Rechte zu fühlen und zu erfassen weiß; die Erhabenheit, Würde und Größe des Gegenstandes werden ihn mit der Begeisterung erfüllen, welche allein das Schönste erschafft. Wir hoffen ein Denkmal zu bekommen, das unserer geliebten Königinn, der wegen ihrer erhabenen Tugenden der Thron zweifach gebührte, vollkommen würdig sei."

*) Von Hrn. Rauchs in Rom, wo er seit 6 bis 7 Jahren lebte, verfertigten vielen Arbeiten führen wir nur folgende an: eine lebensgroße Statue des Orpheus — eine eben so reizend erfundene, als schön ausgeführte Portrait-Statue der neunjährigen Tochter Sr. Exz. des preuß. Ministers Hrn. Baron v. Humboldt — mehrere Basreliefs, z. B. Abschied der Penelope von ihrem Vater — Venus, die von Diomed verwundet, dem Mars ihr Leid klagt — Phädra und Hippolyt — Jason der das goldne Bließ holt. Der Künstler war eben im Begriff dieses ganz im sinnreichen Geiste des Alterthums erfundene Werk im Großen zu modelliren, als er den Ruf nach Berlin erhielt und den Thon zusammenwerfen mußte. — Außerdem hat Hr. Rauch, außer der Büste der Königinn noch mehrere andere ausgeführt, z. B. die des Erzbischofs von Tarent, und des Dichters Werner. Letztere ist bewunderungswürdig ähnlich und karakteristisch.

Wechsel-Kurs vom 5. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	439 1/2	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr.,	Guld.	306 5/8	Uso.
		300 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko,	Rthl.	463 1/2	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld.	Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . .	Kreuzer	—	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden	Gulden	99 1/2 G.	kurze Sicht.

Holländer Dukaten	—	fl.	—	kr.
Kaiserl. Dukaten.	13	56 1/4	—	
Neue französische Louisd'or.	—	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto. 303

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Das Waisenhaus. Morgen: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Der Faßbinder.
Theater an der Wien.	Heute: Zum ersten Male: Die Pantoffeln. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Heinrich der Stolze. Morgen: Marno, der Schreckenvolle.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 181.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 7. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/4 —	— — 4 — 2 —	NW. ——	heiter, später Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 17 —	— — 4 — 1 —	W. ——	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 19. Juni. (Aus dem Star.) Es sind gestern zwei Postfelleisen aus Helgoland, und eines aus Anholt angekommen; die Neuigkeiten, welche sie mitbringen, sind sehr widersprechend.

Mr. Liston wird einen dieser Tage nach Konstantinopel abgehen; Mr. Parson und ein anderer Staatsbote werden ihn begleiten.

Die Petition der irländischen Katholiken wurde gestern im Oberhause mit einer Mehrheit von 161 Stimmen gegen 62 verworfen.

Nach dem Bülletin über die Gesundheit des Königs, befand Sich Se. Majestät gestern ein wenig besser

Vom 20. Juni. (Aus dem Courrier.) Wir haben durch das Postfelleisen von Anholt Briefe erhalten, welche melden, daß Admiral Saumarez noch nicht in die Ostsee gegangen sei. Er liegt noch immer in der Nähe von Gothenburg. — Der neue französische Bothschafter Lauriston ist vom Kaiser Alexander sehr gut aufgenommen worden.

Letzten Montag verfügte sich eine aus Kaufleuten der angesehensten Städte Englands, welche mit westindischen Produkten Handel treiben, bestehende Deputation zu Mr. Perceval, und überreichte ihm einen Bericht, über den kläglichen Zustand des Handels, und die Folgen, welche unvermeidlich aus Mangel eines Marktes entspringen müssen. Die Deputation blieb beinahe zwei Stunden bei Mr. Perceval.

Westlich von Boulogne steht ein bedeutendes Lager. Man sah vor einigen Tagen bei hellem Wetter eine lange Reihe von Zelten.

Der Prinz-Regent gab vorgestern ein prachtvolles Fest. 2000 Personen waren zu einem glänzenden Souper geladen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Juni überreichte Mr. Chritz vor den Schranken des Hauses von Seiten des Transport-Büreaus eine Liste der im Gefängnisse zu Dartmoor befindlichen Kriegsgefangenen. Mr. Rose sagte, daß diese Liste zufolge der Vorstellungen des Lord Cochrane überreicht worden sei. Nach der Aussage des edlen Lords beliefe sich die Zahl der Gefangenen, die wöchentlich stürben, auf 35 bis 40. Demungeachtet beweisen die Dokumente, die vor den Augen des Hauses liegen, daß sich die Zahl der Todten im vergangenen Jahre wie zwei zu hundert verhielt.

Sir Francis Burdett drückte seine Zufriedenheit darüber aus, daß die Minister im Stande sind, die schlechte Idee, welche man von diesem Gefängnisse gemacht hat, zu zerstören; aber er fügte hinzu, daß Lord Cochrane gewiß nicht Klagen erhoben haben würde, wenn er nicht hinreichende Beweggründe dazu gehabt hätte.

Das Haus verordnete, daß diese Aktenstücke bei dem Büreau niedergelegt werden sollten, um gedruckt zu werden.

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. Wie es heißt, werden JJ. kk. MM. bald eine Reise nach Compiegne machen.

Der heutige Moniteur enthält über die vorgestern zu St. Cloud Statt gefundenen Feste Nachstehendes:

„Das gestern auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers zu St. Cloud gegebene Fest fiel so aus, wie es nach den Verfügungen, welche man getroffen, um die Aufmerksamkeit einer ohne Übertreibung 300,000 Menschen starken Anzahl von Zuschauern, mannigfaltig zu beschäftigen, ferner von den Bequemlichkeiten, welche ein so schöner, von Natur so mahlerischer Ort darbot, und von dem Geschmacke und der Pracht, welche bei dem ganzen Feste und dessen einzelnen Theilen herrschten, zu erwarten war.

Man kann behaupten, daß ganz Paris vom Morgen an in Bewegung war, um sich auf verschiedenen Wegen und Promenaden nach St. Cloud zu begeben; die öffentlichen Kutschen, Galioten, Fahrzeuge, alle auf den Straßen bereitstehende Wägen reichten bald nicht aus, und zugleich langten von allen Seiten des Departements lange Züge von Einwohnern jedes Standes und Alters an. Diese unzählige Volksmenge breitete sich über den Park von St. Cloud, in den Zugängen und auf den Anhöhen desselben aus; und gewährte an und für sich ein prachtvolles Schauspiel.

Um 1 Uhr begannen, an den zu diesem Zwecke eingerichteten Örtern, die Vertheilungen der Eßwaaren; sie wurden allen, welche die am Tage vorher zu Paris und in der umliegenden Gegend erhaltenen Billets überbrachten, eingehändigt; zugleich sprang aus sehr vielen Fontainen Wein; bald darauf wurde die Volksmenge auf allen Punkten des Parks durch Alles, was Paris an verschiedenen Spielen, grotesken Spektakeln, Possenreissern, wandernden Choristen, Taschenspielern, Liedersängern und Marktschreiern besitzt, zugleich zerstreut und beschäftigt. Während der Zeit hatte die kaiserliche Garde in der Ebene ein großes Gastmahl bereitet, wo sie die Garnison von Paris bewirthete.

Um 6 Uhr fuhren JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn in einer Kalesche im Park spatzieren. Wo Sie durch die ungeheure Volksmenge fuhren, drängte sich diese heran, und das Schallen der Zurufungen, das Beifallklatschen, die geschwungenen Hüte und die rauschendsten Ausbrüche allgemeiner Freude bezeichneten den Weg, den JJ. MM. nahmen.

Um 8 Uhr stellten 6 Kanonierschaluppen auf der Seine ein Seetreffen vor; während der Zeit traten durch die Illuminationen die schönen Linien hervor, welche der Park, die Terrassen, die Amphitheater und der Pallast bilden. Die Wirkung, welche diese Illuminationen in Verbindung mit den Springbrunnen und Wasserfällen machten, ist unbeschreiblich. Um 9 Uhr stieg Mad. Blanchard in einem leuchtenden Ballon von einer neuen Form auf; die Artilleristen der Garde brannten sogleich auf der Ebene, die das gegenüberliegende Seine-Ufer begrenzt, ein Feuerwerk von unaussprechlichen Reichthum ab, das eben so schön gezeichnet, elegant und mannigfaltig als prächtig war.

Das Wetter hielt sich den ganzen Tag über ziemlich beständig; erst nach dem Feuerwerk fing es an zu regnen, es hat also das Fest, welches beendigt war, nicht unterbrochen; sondern nur gehindert, daß es nicht bis Tagesanbruch verlängert wurde."

Am 23. Juni nach der Messe hatten die Vizepräsidenten und Sekretärs des gesetzgebenden Corps die Ehre, dem Kaiser zu St. Cloud vorgestellt zu werden. Nachher legten der Gouverneur des kaiserlichen Pallastes zu Rom, Hr. Cesarini Sforza, der Präfekt des Lippedepartements, Graf du Saillant, und viele Militärs, ihren Eid in die Hände des Monarchen ab.

Heute wird der französische Hof für den Großherzog von Baden auf 15 Tage Trauer anlegen.

Ein zu Nancy niedergesetztes Kriegsgericht hat, nach Anzeige des Moniteurs den Unterlieutenant Chapperon vom 6. leichten Infanterieregiment zwar von der Anklage, in der Schlacht bei Wagram seine Fahnen verlassen zu haben, losgesprochen, aber ihn wegen veruntreuter Löhnung eines Detaschements zu 5jähriger Eisenstrafe verurtheilt.

Livorno, den 21. Juni. Ein aus Algier allhier eingelaufener Schooner la Drisa, Kapitän Mahmud-Mustapha, war konfiscirt worden, weil sich seine Papiere nicht in Ordnung befanden. Seine Ladung, welche in Straußfedern, Elephantenzähnen, Wachs, Leder, Schaafwolle rc., besteht, wird an die Meistbietenden verkauft.

Bekanntlich hatte der Chemiker Guerrazi hier neulich die Entdeckung angekündigt, aus einer Pflanze, die überall wachse, vielen und guten Zucker zu ziehen. Das Publikum scheint Zweifel gegen diese Angabe geäußert zu haben, denn er erklärt nun in unserer Zeitung, er werde nächstens alle Zweifler durch die öffentliche Bekanntmachung seines Geheimnisses beschämen.

Ein gewisser Silvestrini allhier hatte eine Montgolfiere aus Papier verfertigt, und das Publikum bereits dreimal durch eine pomphaft angekündigte, aber nie gehaltene Luftfahrt getäuscht. Am 8. Juni wollte er endlich Wort halten. Der Ballon wird gefüllt; Silvestrini besteigt die Gondel, aber in diesem Augenblick entfällt ihm der Muth. Er will entspringen, aber das Volk hält ihn fest, und nur das Militär kann ihn gegen weitere Mißhandlungen schützen. Nun wird der Ball losgelassen, er steigt schön in die Höhe, geräth aber bald in Flammen, fällt lodernd zur Erde, und zündet ein reifes Kornfeld an. Nur mit Mühe konnte die versammelte Menge der Verbreitung des Feuers Einhalt thun.

Hamburg, den 26. Juni. Hier ist nachstehende Nachricht erschienen: „Viele Intriganten benutzen die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit verschiedener Leute zu strafbaren Spekulationen. Sie unterhandeln mit den Familien der jungen Leute, die abgereist sind, um auf den Schiffen Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu dienen, und versprechen, ihre Befreiung zu bewirken, oder Stellvertreter für sie zu verschaffen. Zu diesem Endzweck lassen sie sich Vollmachten ausfertigen, um im Namen der Interessenten handeln zu können, und verlangen für ihre Bemühungen mehr oder minder beträchtliche Summen. Es sind bereits Maaßregeln ergriffen worden, um diesen schändlichen Betrügereien Einhalt zu thun. Man benachrichtigt das Publikum, daß die Pflicht zu dienen jedem persönlich obliegt, daß gegründete Vorstellungen der gesetzmäßigen und kompetenten Behörde unmittelbar übergeben werden können und müssen, und daß es dazu keiner Vermittler bedarf, welche fast immer habsüchtig und hinterlistig sind, und die sich zuweilen strafbarer Erpressungen schuldig machen. Hamburg, den 20. Juni 1811. Der Maitre des Requêtes, Präfekt. (Unterz.) de Conink."

Rußland.

Petersburg, den 17. Juni. Vor einigen Tagen, als der Kaiser sich nach der Parade begeben wollte, gleitete das Pferd welches Se. Maj. ritten, auf dem glatten Pflaster aus und fiel. Der Kaiser beschädigte sich leicht an einer Hand und einem Knie. Als Allerhöchstdieselben zum ersten Male seit diesem Unfalle ausfuhren, strömte das Volk herbei und gab durch die unzweideutigsten Beweise

seine Freude über das Wohlbefinden des geliebten Monarchen zu erkennen.

Preußen.

Berlin, den 27. Juni. Der ehemalige königl. Legationssekretär Schulze in Hamburg, ist des ihm schon früher beigelegten Charakters eines königl. preußischen Hofraths, durch sein Verschulden verlustig erklärt, und sein Patent ihm abgenommen worden.

Es verdient, als ein Beispiel treuer Anhänglichkeit an den Staat, eine öffentliche Anzeige, daß die Mennoniten-Gemeinden in Ostpreußen, Westpreußen und Litthauen, bewogen durch rühmlichen patriotischen Sinn, zu den Bedürfnissen des Staats einen außerordentlichen Beitrag von 10,000 Thlr. zusammengebracht, und solchen zur Disposition des Königs Majestät gestellt haben.

Publikandum.

Mit Bezug auf die früher zur gänzlichen Hemmung alles Verkehrs mit England ergangenen Allerhöchsten Verordnungen, haben Se. königl. Majestät zu bestimmen geruhet, daß selbst alle mit Ballast in diesseitige Häfen eingehenden Schiffe der Konfiskation unterworfen seyn sollen, wenn sie sich irgend einer Kommunikation mit der jetzt in der Ostsee kreutzenden englischen Flotte verdächtig gemacht haben.

Die genaueste Befolgung der obigen Vorschrift wird hiemit sämmtlichen Behörden, insbesondere aber den Handels-Kommissariaten, anbefohlen.

Berlin, den 25. Juni 1811.

Hardenberg. Goltz.

Schweden.

Stockholm, den 14. Juni. Der Justiz-Kanzler und Kommandeur, Graf Trolle Wachtmeister, hat sich mit der Fräulein Tochter des Kammerherrn und Ritters, Barons Leyonhufwud, vermählt.

Se. Excell. der Graf Ugglas, ist zum beständigen Präses der königl. Gesellschaft Pro Patria erwählt worden.

Den 21. Mai begab sich der Staatsrath und General, Baron Adlercreutz, nach der Kriegsakademie zu Carlberg, und theilte in Folge des Befehls Sr. königl. Majestät Belohnungs-Medaillen unter diejenigen Kadetten aus, welche sich durch Fleiß und untadelhaftes Betragen ausgezeichnet hatten.

Der nunmehr gestorbene Großherzog von Baden hat an seinem Namenstage die Gnade gehabt, dem Kommandeur seines Ordens Fidelitas, nämlich dem General-Major rc. rc., Borgenstierna, das große Kreutz dieses Ordens zu ertheilen. Da nun Se. königl. Majestät davon in einem Schreiben des Großherzogs selbst benachrichtigt wurden, so haben Se. Majestät geruhet, gedachtem General-Major und Statthalter jene Dekoration eigenhändig zu überreichen.

Den Einwohnern von Hallands-, Gothenburgs- und Bohus-Län ist nunmehr die Fahrt mit offnen Böten und kleinern bedeckten Fahrzeugen unter 15 Last nach ausländischen Häfen freigegeben worden, doch müssen sie den Abgang, die Bestimmung und Zurückkunft dieser Fahrzeuge genau angeben, bei den gewöhnlichen See-Zöllen gehörig klariren, und sich die Reglations-Ordnung vom 15. Jän. 1774, imgleichen die königl. Verordnung vom 6. April 1799 in allem zur Richtschnur dienen lassen.

Zur Warnung für vorwitzige Reisende möge folgende Nachricht aus Linköping vom 9. Juni dienen: Ein teutscher Apothekergesell, welcher, mit einem gehörigen Reisepasse versehen, auf seinem Wege ins Ausland zu Söderköping ankam, erhielt daselbst von dem Magistrat die Weisung, seinem Passe gemäß weiter zu reisen. Aber anstatt dieser Weisung Folge zu leisten, verweilte er sich in der umliegenden Gegend und beschäftigte sich mit mancherlei Curen. Da er nun auf diese Art den Weg verlassen hatte, der ihm in seinem Passe vorgeschrieben war, so wurde er sogleich arretirt und zu der Strafe verurtheilt, welche die königl. Verordnung vom 19. Februar in Betreff fremder Reisenden §. 3. bestimmt.

Das historische Journal, das uns die teutschen Zeitschriften ersetzen sollte, hat bereits mit der ersten Nummer wieder aufgehört.

Da der hohe Wechselkurs eine Übertretung des Verbots der Ausfuhr vom baaren Gelde, datirt den 30 Juli 1744, befürchten läßt, so haben Se. königl. Majestät selbiges wieder den Beamten, welchen die Bewachung der Zölle und Grenzen obliegt, in Erinnerung bringen zu lassen verordnet, daß dieses Verbot alsobald zu jedermanns Nachricht von den Kanzeln verlesen werde.

Unsere Zeitungen enthalten ein langes Verzeichniß von Schleichhändlern, welche in den letzten Jahren ertappt wurden.

Stralsund, den 16. Juni. Mehrere feindliche Kreutzer halten sich beständig in diesen Gewässern auf. Vor einigen Tagen wagte einer dieser letztern einen kleinen Landungsversuch auf Rügen, ward aber, da seine Absicht der Wachsamkeit unserer auf der Küste verlegten Truppen nicht entging, von diesen aufs nachdrücklichste empfangen, welche ihn auch alsbald zwangen, sein Heil in der Flucht zu suchen; jedoch nicht, ohne ihm durch ihr gut dirigirtes Feuer einen beträchtlichen Schaden zugefügt zu haben. Obgleich der Feind sowohl mit Kanonen, als auch Flintenschüssen aufs heftigste antwortete, haben unsere Truppen doch keinen bedeutenden Verlust erlitten. — Übrigens sind die Küsten dieser Provinz überall auf jedem nur möglichen Landungspunkt stark mit Truppen besetzt, welche durch im Innern des Landes verlegte Reserven, wenn es dessen bedürfen sollte, aufs schleunigste verstärkt werden können.

Schweitz.

Zürich, den 8. Juni. Die feierliche Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung in Solothurn

ging am 3 Juni unter dem gewohnten Ceremonielle vor sich. Die Kantons-Milizen aller Waffen paradirten vor der Wohnung Sr. Exzell. des Hrn. Landammanns der Schweitz, von wo sich die Gesandtschaften unter Musik und Kanonendonner in die große Stiftskirche begaben, in der bereits auch die sämmtlichen in der Schweitz residirenden Gesandten des Auslandes, die Minister von Frankreich, Österreich, Preußen, Baiern, Würtemberg und der italienische Geschäftsträger, durch die Kantonsregierung und die Ortsbehörden begleitet und empfangen, sich eingefunden hatten. Se. Exzell. der Hr. Landammann Grimm von Wartenfels, eröffnete den eidgenössischen Gruß durch eine Rede, die den Satz entwickelte: „Eintracht ist die Grundfeste, auf welche die Eidgenossenschaft gebauet ist, und auf welcher allein sie bestehen kann." Er durchging dafür die ältere und neuere Geschichte, die Zeiten der Eintracht wie jene der Zwietracht unter den Bundesgenossen, und sprach dann von der Gegenwart.

In der ersten Sitzung am 4. Juni wurde durch einstimmige Wahl der Kanzler des Bundesvereins, Hr. Mousson, neuerdings für zwei Jahre an seine Stelle gewählt und beeidigt. Auch der Flügeladjutant des Landammanns, Hr. Oberst v. Hauser, ward wiederholt für zwei Jahre in seinem Amte bestätigt. Die Gesandten von Luzern und Waadt hatten hierüber abweichende Instruktionen. Der Antrag, die Permanenz der Militärstelle des Oberstkriegskommissärs zu beschliessen, ward in Berathung genommen, und mit 16 gegen 8 Stimmen der Antrag verworfen. Der Landammann der Schweitz ließ der Versammlung seine Korrespondenz mit der außerordentlichen Gesandtschaft in Paris seit der Auflösung der außerordentlichen Tagsatzung vorlegen. Sie gibt von der ausgezeichnet ehrenvollen Aufnahme Nachricht, die ihr überall bei den Gliedern des kaiserlichen Hauses zu Theil ward; von den Schritten, die sie zu Gunsten des schweizerischen Gewerbsfleisses und zu Erleichterung seines Handelsverkehrs gethan, und von der Audienz, die sie deßhalb bei dem Minister Montalivet hatte; die ihr auf den 23. Mai angewiesene Audienz für die Überreichung ihres Rekreditives war durch die Reise des Kaisers nach den Küsten verschoben worden. Die Tagsatzung zollte den Weisungen sowohl, die der Landammann der Abordnung fortgehend zukommen ließ, als hinwieder der Art, wie die Deputirten ihren Aufträgen Genüge leisteten, ihren ungetheilten Beifall.

In der zweiten Sitzung am 5. Juni wurde der Tagsatzung ein sehr umständlicher Bericht des Bernischen Oberst v. Luternau über die ihm von dem Landammann der Schweitz im verflossenen Spätjahr an Se. Durchlaucht den Fürsten von Neufchatel übertragene Sendung vorgelegt; die neuesten Schreiben, theils des Fürsten von Neufchatel, als Generalobersten der Schweitzertruppen, theils des französischen Ministers an den Landammann (und des letztern vorläufige Antworten), um dem Werbungsgeschäft neue Thätigkeit zu geben, wurden verlesen. Eben so die Berichte der Obersten der Regimenter über den Zustand dieser letztern. Endlich wurden die vom 1. Juni 1810 bis 1. Juni 1811 eingekommenen Verzeichnisse der in den einzelnen Kantons vorgenommenen Werbungen zum Behuf des französischen Dienstes vorgelegt. Es bieten dieselben nachfolgende Resultate dar: Zürich lieferte 491 Mann; Bern 190; Fryburg 139; Waadt 134; Graubündten 139; St. Gallen 149; Argau 120; Luzern 103; Basel 97; Solothurn 58; Schafhausen 25; Glaris 25; Appenzell 34; Uri 18; Schwyz 13; Unterwalden 5; Zug 16; Thurgau 11; Tessin 0. Zusammen 1767. Überhaupt hatte die Schweitz seit Ende 1806 bei 20,000 Eingebornen für den kapitulirten Dienst geliefert, und der Aufwand, welchen sie zu Begünstigung der Werbung gemacht, wird auf 6,600,000 franz. Livr. berechnet.

Rheinischer Bund.

Am 4. Juni ist zu Dresden der Freiherr von Spillner, geheimer Rath und Vizepräsident, auch Chef des ersten Departements des sächsischen Finanz-Kollegii, in einem Alter von mehrern siebzig Jahren mit Tode abgegangen, nachdem er diesem Departement lange mit Ruhm vorgestanden hat.

Wechsel-Kurs vom 6. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	441 3/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	309 1/2	Uso.
	308	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	468 3/4	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . Soldi	21 Br.	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	75 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	—	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	—	fl.	—	kr.
Kaiserl. Dukaten.	14	—	13	—
Neue französische Louisd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto. 309

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Der Fischer. Morgen: Coriolano.
Theater an der Wien.	Heute: Die Pantoffeln. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Marno, der Schreckenvolle. Morgen: Die Räuber.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 182.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 8. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. u. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 —	— — 3 — 10 —	NNO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 18 —	— — 3 — 6½ —	N. ——	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 26. Juni. Der heutige Moniteur enthält noch einige neue Zusätze zu der gestern mitgetheilten Beschreibung des Festes, in St. Cloud:

„An diesem schönen Ort konnte sich die ungeheure Volksmenge, deren Neugier nach und nach immer durch ein neues Schauspiel angezogen wurde und deren Freude nicht einen Augenblick die Ordnung störte, welche eine weise Vorsicht festgesetzt hatte, ohne Hinderniß bewegen.

Nach sehr reichlichen Austheilungen von Wein und Eßwaaren versammelten sich die Zuschauer vor den Orchestern, wo die verschiedenen Theater aufgerichtet waren.

Die Gegenwart JJ. MM., die gegen sechs Uhr ohne militärische Begleitung in einer Kalesche im Park spazieren fuhren, machte die öffentliche Freude vollkommen. JJ. MM. sind länger als eine Stunde zwischen der Menge hingefahren, die sich um Sie herum drängten.

Beim Eintritt der Nacht, führten sechs illuminirte und mit Matrosen der kaiserlichen Garde besetzte Schaluppen, verschiedene Evolutionen aus, und warfen Feuerwerkstücke, deren Wirkung die Seine vermehrte.

Vorzüglich boten die ohnehin so schönen Cascaden, als die Wasser zwischen dieser glänzenden Erleuchtung sprangen, ein prachtvolles und bezauberndes Schauspiel dar.

Plötzlich erleuchteten bengalische Feuer einen Theil der Wasserbehälter und der Gebüsche und ein Ballon, worin sich Madame Blanchard befand, erhob sich von der Terrasse des Schlosses; die Luftschifferinn zündete die Feuerwerksstücke an, die um ihr Schiff herum angebracht waren, und einen ungeheuern, hoch hängenden, Kranz von Sternen darstellten.

Ein Feuerwerk, das die Artilleristen der kaiserlichen Garde abbrannten, beschloß das Fest. Mitten auf der Ebene von Boulogne befindlich konnte man es von Paris und allen Anhöhen, welche an der Seine liegen, von Suresne bis Meudon sehen. Auf eine zierliche Colonnade folgte ein Garten, dessen Wasserfälle, Bäume, Portiken, buntfarbige Feuer darstellten und eine prachtvolle Feuergarbe (girande) erleuchtete auf einige Augenblicke diesen ungeheuern Gesichtskreis.

Unmittelbar darauf begann das Fest, welches im Innern des Parks zubereitet war, zu welchem die Personen vom Hofstaat, die Mitglieder des gesetzgebenden Corps und die Deputirten der Städte eingeladen waren.

Die Gärten waren mit eben so viel Geschmack, als Pracht erleuchtet.

JJ. MM. hielten, indem sie durchfuhren, vor einem optischen Schauspiele, wobei nach und nach verschiedene Aussichten dargestellt wurden, die interessante Erinnerungen zurückriefen.

Als J. M. die Kaiserinn bei einer Säule vorbeifuhr, worauf ein Blumenkorb stand, kam eine Taube zu Ihren Füßen herab, und überreichte Ihr eine sinnreiche Devise.

In einem der Säle, welche die Bäume des Gartens bilden, führten Landleute um die Statüe des Hymen, welche sie mit Blumen bekränzt hatten, einen ländlichen Tanz auf.

Die Sänger der komischen Oper und die besten Tänzer führten auf einem, mitten in den Gebüschen errichteten Theater ein kleines Stück auf.

In den prächtigen Alleen des Parks waren Spiele, Tänze und zierliche Zelten; unter zwei derselben von großem Umfang waren Tafeln bereitet, wovon die Personen vom Hofe Platz nahmen.

JJ. MM. entfernten sich gegen 11 Uhr. Der Regen war der Beendigung der im innern Garten zubereiteten Belustigungen etwas zuwider, doch war das Fest daselbst noch um 1 Uhr Morgens nicht zu Ende."

In der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 24. Juni wurde eine kaiserl. Bothschaft verlesen, nach welcher Se. Majestät aus den vorgeschlagenen sechs Kandidaten den Baron Despérichons und den Grafen Montalembert, an die Stelle der zwei austretenden Quästoren ernannt hat. Alsdann wählte die Versammlung die HH. Herwin, Chabaud, Emery (von der Mosel), Mollerus, Chapuis, Emery (vom Norddepartement), und den Grafen Stanislaus Girardin zu Mitgliedern ihrer Kommission des Innern.

Tours, den 22. Juni. Am 17. d. um 1 Uhr Nachmittags ist Se. Maj. der König von Spanien auf

der Rückreise in seine Staaten durch hiesige Stadt gekommen und in dem Posthause abgestiegen. Se. Maj. gingen in Begleitung zweier ihrer Kammerherren zu Fuße über die Napoleonsbrücke und durch die Napoleonsstraße. Wenige Menschen haben Allerhöchstdieselben erkannt.

Nancy, den 23. Juni. Das hiesige Depot der spanischen Kriegsgefangenen besteht gegenwärtig aus 658 Individuen, worunter sich 8 Divisionsgenerale, 4 Feldmarschalle, 18 Obersten, 41 Majore, 118 Kapitäne, 132 Lieutenante, 200 Unterlieutenante, 23 Weiber, 22 Kinder und der Rest an Unteroffizieren und Soldaten befinden.

Königreich Italien.

Das Offizialblatt von Mailand enthält unterm 21. Juni Folgendes: „Ihre kaiserl. Hoheit die Vicekönigin, welche sich nach Abano (unweit Padua) begeben haben, empfinden, wie Briefe von daher melden, nach dem Gebrauch der dasigen Quellen und Schlammbäder, eine merkliche Besserung, und es ist die größte Hoffnung zu Ihrer baldigen gänzlichen Wiederherstellung vorhanden. Man machte in dortiger Gegend Anstalten, das Geburtsfest der Prinzessinn festlich zu begehen."

In Oberitalien war seit der Mitte des Junius ziemlich starkes Regenwetter eingetreten; es kam dem Landmann sehr willkommen, weil es die Fruchtbarkeit des Jahres noch zu erhöhen verspricht.

Rußland.

Petersburg, den 17. Juni. Der General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der Armee jenseits der Donau, Graf Kamenskj 2, welcher am 4/16. Mai zu Odessa gestorben, hatte erst ein Alter von 33 Jahren erreicht.

Das Ablaufen vom Stapel der beiden schönen Linienschiffe Tschesme und Mironoß am 5. d. erfolgte um 1 Uhr in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserinn und Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Zesarewitsch Konstantin. Das diplomatische Korps, nebst den vornehmsten Hof- und Staatsbeamten, befanden sich in dem neben dem Werft erbaueten Pavillon. Se. kaiserl. Majestät begaben sich zu Pferde, begleitet von der sämmtlichen Generalität, nach dem Werfte, wo Allerhöchstdieselben von dem Marineminister, den Admirals und den Offizierkorps der Marine empfangen wurden. Beim Herablassen ins Wasser wurden die Schiffe mit einer Kanonensalve von den auf der Newa geankerten kaiserl. Yachten begrüßt.

Der Civilgouverneur von Poltawa, Etatsrath Brawin, und der Adelsmarschall im Wladimirschen Kreise des Gouvernements Volhynien, Etatsrath Graf Cholonewskji, sind zu wirklichen Etatsräthen ernannt.

Zu Simbirsk (an der Wolga, zwischen Astrachan und Casan) hatte man am 4. Mai zum erstenmal den Anblick und das Vergnügen einer Luftfahrt. Herr Touchel stieg Abends um 7 Uhr in einer Montgolfiere auf, ging über den größten Theil der Stadt, und kam, nicht weit von derselben, glücklich wieder herab.

Im Dorfe Kalenke des Kreises Ufa (im asiatischen Sibirien), starb der Bauer Alexei Nikiforow in seinem 124. Jahre. Diesem Bauer war in seinem 101. Jahre seine Frau in ihrem 90. Jahre gestorben, und ein Jahr darauf verheirathete er sich wieder. Von dieser zweiten Ehe hat er zwei Töchter, die er noch bei seinem Leben verheirathete. Er führte ein sehr enthaltsames Leben. Ein Jahr vor seinem Tode verlor er das Gesicht; bis dahin hatte er fleißig im Walde, im Felde, zu Hause gearbeitet. Er schwang sich noch immer mit großer Leichtigkeit aufs Pferd.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Juni. Der Besitz und Nießbrauch von Grundstücken und Zehnten in Dänemark ist mit einer erhöheten Steuer belegt worden. Die mittelst der Verordnungen von 1803, 1806, 1808 und 1809 verfügten Erhöhungen sind aufgehoben, und anstatt deren ist ein Quantum von 280,000 Tonnen Roggen und 180,000 Tonnen Gerste festgesetzt, wornach in der Folge jährlich eine Erhebung der gedachten Abgabe in Gelde, berechnet nach der Mittelzahl der geltenden Getreidepreise vom jüngstverflossenen Jahre, verordnet werden wird. Dagegen wird hinführo den Landwirthen die Vergütung außerordentlicher Getreidelieferungen für den königl. Dienst nach den Landpreisen ausgezahlt werden, so wie auch die Steuer vom Einkommen, in sofern solche von Einnahmen der Bauergüter zu entrichten wäre, aufgehoben worden ist. Für Norwegen soll die gedachte Abgabe, mit Ausnahme der Vogtei Finmarken, nur vierfach erhöht, und mithin deren ursprünglicher Ertrag fünf Mahl erlegt werden.

Unterm 15. d. ist eine neue Briefpostaxe für die norwegische Post erschienen.

Zu Errichtung einer Universität in Norwegen hat der Prinz Friedrich von Hessen und acht andere Personen bereits 85,500 Thlr. und außerdem für einen jährlichen Beitrag von 130 Thaler gezeichnet. Andere werden zur Nachahmung aufgefordert.

Der gelehrte Isländer J. Olaffen ist in einem Alter von 82 Jahren gestorben.

Eine Anzahl Norwegischer Seeleute haben sich von ihrem Solde nach und nach 7495 Thlr. abziehen lassen, und diese Summe zur Unterstützung theils ihrer gefangenen Kriegskameraden, theils der Dürftigen unter der Mannschaft der Seeleute bestimmt.

Vorgestern sah man von Corsöer nordwärts eine neue Konvoi des Feindes.

Der wegen einer Schmähschrift unter Anklage gestellte Schriftsteller J. L. Gosch (unter dem Namen Louis bekannt) ist durch obergerichtliches Urtheil zum Festungsarrest auf königl. Gnade verurtheilt worden.

Morgen tritt der französisch-kaiserl. Gesandte, Baron von Didelot, die Reise von hier nach Frankreich an.

Gestern wurde folgender Wechselkurs notirt: Hamburg 786 à 2 Monate, und 792 auf kurze Sicht. Der Spezieskurs zu 761.

Herzogthum Warschau.

Durch ein königl. Dekret, dd. Pillnitz, 22. Mai, wird bei Konfiskation verboten, baumwollene Waaren oder Garn, welches aus preußischen Manufakturen kommt, ins Herzogthum einzuführen; es mögen diese Artikel im Herzogthume bleiben oder blos durchgehen sollen. Zeugnisse preußischer Beamten, daß die genannten Waaren nicht aus preußischen Manufakturen herkommen, werden nicht für beweisend angenommen.

Am 4. Juni fand zu Warschau auf dem Redoutensaale die öffentliche Sitzung zur Eröffnung der Theaterschule Statt. Der Präsident des Staatsraths, die Minister und viele angesehene Personen beehrten die Sitzung mit ihrer Gegenwart.

Rheinischer Bund.

Seit dem 26. Juni befinden sich die königl. baierischen allerhöchsten Herrschaften in Baden.

Zur Deckung der Staatsbedürfnisse im Königreich Würtemberg für das Jahr 1811 bis 1812 ist, neben der Ordinairsteuer, auch eine Kapitalsteuer von zwanzig Kreuzern von ein hundert Gulden, unter den bei der Kapitalsteuer-Umlage vom 18. August 1808 festgesetzten Bedingungen und Modifikationen ausgeschrieben worden.

Am 26. Juni rückte der Cadre des seit dem Monate März 1809 abwesend gewesenen, bald Anfangs in Baiern und Tirol, hernach aber beinahe 1½ Jahr lang in Spanien gestandenen Sachsen-Gothaischen Infanterie-Regiments, welches dort in Verbindung mit den übrigen herzogl. sächsischen Kontingenten das vierte Regiment der Division Rouyer von der katalonischen Armee gebildet hatte, wieder in Gotha ein. Die zugleich mit eingerückten, gleichfalls aus Spanien kommenden Cadres der herzogl. weimarschen, herzogl. anhaltischen und fürstl. schwarzburgischen Kontingente setzen am 27. ihren Marsch nach der Heimath fort.

Nach einem am 28. April zwischen dem westphälischen Hofe und dem preußischen Hofe zu Berlin geschlossenen Tractat, wird zu Magdeburg eine gemeinschaftliche Spezialkommission errichtet, um, in Vollziehung des Tilsiter Friedens, die allgemeine Liquidation und Vertheilung der Schulden unter beiden Staaten, so fern sie abgetretene preußische Provinzen betreffen, vorzunehmen. Zur Last Westphalens sollen die Landesschulden fallen, welche von Preußen vor dem Ausbruch des Krieges, so daß der 1. August 1806 als Grenztag angenommen wird, kontrahirt worden. Sind die Verpflichtungen für Provinzen übernommen, welche beiden Staaten jetzt angehören, so werden sie gemeinschaftlich erstattet, und zwar so, daß Preußen von den magdeburgischen Schulden 153 1/16 Tausendtheile übernimmt, Westphalen 846 5/16. Von den Schulden der Churmark trägt Westphalen wegen der Altmark 25½ Hunderttheile, und zwar aller bis zum Tilsiter Frieden gemachten. Die Kriegslasten der Stadt Berlin, welche besonders besteuert worden, werden aber dabei nicht in Anschlag gebracht. — Die Ansprüche des Fürstbischofs von Hildesheim und Paderborn, in so weit sie begründet gefunden werden, fallen Preußen zur Last. Pensionäre aus den gegenseitigen Staaten werden wie Einheimische behandelt, die Depositen ersetzt, die westphälischen Gläubiger aus Anleihen die Preußen, namentlich durch den Grafen von Witgenstein, 1794 zu Frankfurt a. M. und 1745 zu Danzig gemacht, wie preußische Unterthanen.

Am 26. Juni ist der königl. bairische geheime Legationsrath, v. Rheinwald, Direktor des statistisch-topographischen Büreaus, auf seinem Gute bei München, im 48. Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und hat sich auch als Gelehrter durch mehrere Beiträge und Sammlungen zur vaterländischen Geschichte Verdienste erworben.

Der vor wenigen Tagen zu Dresden angelangte Herr von Stölting, Auditeur beim Staatsrath Sr. Majestät, des Königs von Westphalen, und Legations-Sekretär bei der königl. westphälischen Gesandtschaft daselbst, imgleichen der königl. preußische geheime Staatsrath, Herr von Küster, hatten am 9. d. M. die Ehre, Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, vorgestellt zu werden.

Die Badener Zeitung meldet: Am 16. Juni ist das Reglement über die Trauer wegen des Absterbens des Höchstseligen Großherzogs, königl. Hoheit, erschienen. Es verordnet eine sechsmonatliche stufenweise, im Anfang sehr tiefe, Trauer für den Hof und die landesherrlichen Diener. Unaufgefordert und aus innigster Verehrung für den Höchstseeligen, schließen sich die mehrsten Einwohner von Karlsruhe freiwillig der Trauer an, und geben dadurch einen rührenden Beweis, wie tief sie den Verlust eines Regenten empfinden, der so sehr den Namen eines Landesvaters verdiente. Zu dem auf den 25. Juni bestimmten feierlichen Leichenbegängniß wurden, den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Großherzogs gemäß, die größten Anstalten getroffen. Vom 21. Juni an ward die hohe Leiche en parade ausgestellt, um den Unterthanen Gelegenheit zu geben noch ein Mal ihren unvergeßlichen so innigst geliebten Landesvater zu sehen.

Die Reise des Königs von Sachsen von Torgau hat bis jetzt noch nicht Statt gehabt; man versichert jedoch, daß sie nächstens noch vor sich gehen werde.

Am 10. Juni ist Se. Durchl., der regierende Herzog von Sachsen-Weimar, nach einem fünftägigen Aufenthalte zu Dresden, in das Bad nach Töplitz abgereist.

Am 21. Juni sind Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessinn von Würtemberg von Nymphenburg nach Salzburg abgereiset, um bei Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessinn einen Besuch abzustatten.

Im Mecklenburg Strelitzschen ist ein Generalindult für alle Kapitalzahlungen bewilligt. Zinsen aber müssen in 2 Terminen entrichtet werden.

Hr. v. Alopeus, russisch k. Minister am würtembergischen Hofe, ist am 23. Juni zu Frankfurt angekommen, Se. Exzell. begibt sich nach Stuttgart.

Zu Würzburg traf am 16. der Fürst von Rospigliosi, Herzog zu Zagarolo, Ritter des goldenen Vließes, k. k. österreichischer Kämmerer, des Erzherzogs-Großherzogs Oberstkämmerer, Geheimerrath und der großherzogl. St. Josephsordens Großkreutz, ein.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Der k. k. österreichische General-Quartiermeister-Stab wird mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers eine Karte des Herzogthums Salzburg herausgegeben.

Derselben liegen die astronomisch-trigonometrischen Vermessungen und die militärisch-topographische Aufnahme zum Grunde, welche das gedachte Korps in den Jahren 1806 und 1807 auszuführen den Auftrag gehabt hat.

Das Netz der großen Dreiecke, woraus das Skelet der Karte besteht, ist mit der Triangulirung der österreichischen Monarchie, und namentlich mit dem Meridian von Wien, der durch die Mitte des St. Stephansthurmes gelegt worden, durch eine doppelte, manchmal auch vierfache große Dreiecksreihe verbunden. Die geographische Lage von Salzburg (der Thurm des Mirabell-Schlosses) und überhaupt jene aller Scheitel der Dreiecke ist mit Hülfe ihrer Coordinaten auf den Wiener-Meridian und Perpendickel nach der Abplattungs-Hypothese von 1/323 (die große Erdachse zu 65,266,402 Wiener Klafter angenommen) berechnet. Das Resultat stimmt sehr gut mit den astronomischen Beobachtungen des Herrn Ritters von Bürg. Der an sich unbedeutende Unterschied von einigen Sekunden mag eben sowohl von den unvermeidlichen Beobachtungsfehlern bei allen trigonometrischen und astronomischen Operationen, als von der angenommenen Abplattung, und den erkannten Unregelmäßigkeiten des Erdballes herrühren.

Die militärisch-topographische Aufnahme des Terrains war nach dem Maaßstabe von 400 Klaftern auf den Zoll verfertigt worden, und gab im Originale 67 Blätter oder Sectionen, jede 24 Zolle breit, und 16 hoch. Diese Aufnahme wurde in dem topographischen Bureau des General-Quartiermeister-Stabes für den gegenwärtigen Zweck auf 1/5 des obigen Maaßes reducirt, und gibt somit einen Maaßstab von 2 Zollen oder 4000 Klaftern für die österreichische Postmeile, welchen man hinreichend groß gefunden hat, um alle interessanten Objekte des Originals ohne Überladung im Stiche auszudrücken zu können. Auf die gelungene charakteristische Darstellung des Terrains kann man zum voraus aufmerksam machen. In gleichem Maaße soll in der Folge der Atlas des österreichischen Kaiserthumes erscheinen, mit dessen Verfertigung man sich eben beschäftigt.

Die Karte von Salzburg, welche unter dem Titel erscheint: Karte des Herzogthums Salzburg, von dem kaiserl. königl. österreichischen General-Quartiermeister-Stabe, in den Jahren 1806 und 1807; in Verbindung mit dem österreichischen Kaiserreiche, astronomisch-trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, und im Jahre 1810 reducirt und gezeichnet, — wird 4 Fuß Höhe, 5 Fuß 7. 2 Zoll Breite haben, und aus 15 Blättern oder Sektionen bestehen.

Jede Sektion bildet ein Rechteck von 28800 Klaftern oder 14. 2 Zoll nach der Richtung des Perpendickels und von 19200 Klaftern oder 9. 6 Zoll nach jener des Meridians von Wien.

Zwei davon enthalten den Titel, die Maaßstäbe und die Zeichenerklärung, die übrigen 13 nebst dem Herzogthume noch einige angrenzende Theile von Tyrol, Kärnthen, Steiermark und Österreich. Die 5 Blätter, welche die östliche Kolonne der Karte ausmachen, werden zugleich als Theile des künftig erscheinenden österreichischen Atlasses angesehen, und in der Folge auch mit den Karten vom Erzherzogthume Österreich, und von Steiermark verkauft werden.

Die erste Lieferung wird mit Ende des Monats Juli erscheinen; sie enthält 2 Blätter der Karte nebst dem Titelblatte und der Zeichenerklärung. Die übrigen Lieferungen werden in kurzen Zeiträumen folgen, und das Ganze hofft man längstens bis Ende März künftigen Jahres zu beendigen.

Der Preis eines jeden Blattes ist zwei Gulden Wiener-Währung, der Verlag und Verschleiß im topographischen Bureau des General-Quartiermeister-Stabes zu Wien, in der obern Breunerstraße, im Michaeler-Klostergebäude im 3. Stock. Exemplare werden vom 1. August angefangen, täglich von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags zu haben seyn.

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Die Schweizerfamilie. Morgen: Ginevra di Scozia.

Theater an der Wien. { Heute: Die Pantoffeln. Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Die Räuber. Morgen: Die Zauberflöte.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 183.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 9. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NNW. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/2 —	— — 2 — 5 —	W. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 16 1/4 —	— — 2 — 3 —	NW. —	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanisches Südamerika.

Londoner Blätter liefern folgenden Auszug eines, ihrer Versicherung nach aus bester Quelle kommenden Briefes aus Buenos-Ayres vom 20. März:

„Unter andern neuerlichen merkwürdigen Vorfällen ist kürzlich eine förmliche Kriegserklärung gegen Buenos-Ayres und Zubehör von Seite des durch die spanische Regentschaft zum Vicekönig ernannten Don Xaver de Elio erschienen. So hat derselbe seine frühern Freundschaftsversicherungen Lügen gestraft, und Amerika kann lernen, was die Cortes unter der Promulgation seiner Rechte verstanden. Das Resultat dieser feindlichen Handlung war eine allgemeine Insurrektion im Osten des la Platastroms gegen Montevideo. Diese Insurrektion brach mit solcher Schnelligkeit aus, das die Einwohner nicht erst auf Hülfe von Buenos-Ayres warteten. Sie versammelten sich zu Mercedes, S. Domingo, Soriano, Guategay, Gualechnaichre, Porongos und Espinillo, und wie wir hören sind die Patrioten gegen Arroyo de la Chiona marschirt, und wollen selbst bis Colonia vordringen. So hat Buenos-Ayres seine Grenzen nun so weit ausgedehnt, als vormals die Autorität seines Vicekönigs reichte, und Montevideo findet sich auf sein eignes kleines Gebiet von etwa vierzig Stunden Umfang beschränkt.“

Frankreich.

Paris, den 27. Juni. In seiner Sitzung am 25. Juni beschäftigte sich das gesetzgebende Korps mit der Wahl seiner Finanzkommission. Die Stimmen vereinigten sich auf die HH. Blancart-Bailleul, Dumolard, Felix Faulcon, Petit (von der Seine), Lefebvre-Gineau, Costaz und Desribes. Hierauf wurde eine Bothschaft an Se. Majestät den Kaiser beschlossen, um ihn von der vollständigen Besetzung der drei Kommissionen zu benachrichtigen.

Der Moniteur macht ein vom 18. Juni datirtes kaiserliches Reglement bekannt, die Verwaltung der Gerechtigkeit in kriminal-, korrektionellen und einfachen Polizeisachen, und die Bestimmung der Gerichtskosten betreffend.

Ein kaiserl. Dekret erlaubt vom 1. Jän. 1812 an die Ausfuhr der verschnittenen Pferde, gegen die Abgabe von 100 Franken.

Madame Blanchard hatte nach ihrer Auffahrt von St. Cloud eine sehr gefährliche Reise gehabt. Ihrer Beschreibung nach verlor sie sich geraume Zeit in den Wolken, litt viel durch Regen, Hagel und Sturm, und stieg endlich so hoch, daß sie einschlief. Nach ihrem Erwachen manövrirte sie jedoch so geschickt, daß sie gegen 7 Uhr des Morgens bei St. Maur unweit Vincennes zur Erde kam.

Rom, den 15. Juni. Die Feste, welche der Adel hier zur Feier des Tauffestes des Königs von Rom gibt, dauern noch fort. Die Wohlthaten, welche die Municipalität am 9. und 10. Juli unter die Dürftigen vertheilte, waren beträchtlich; zwölf rechtliche Mädchen erhielten jedes ein Heirathgut von 500 Franken, 150 andere jedes eins von 100 Franken; an 1500 Familien wurden nach Maaßgabe ihrer Bedürfnisse 10 bis 50 Franken vertheilt; über 10,000 Personen erhielten Fleisch und Brod, alle geringern Pfänder, die im Leihhaus versetzt waren, wurden unentgeldlich zurückgegeben, und 60 geschickte aber dürftige Künstler, die Kunstwerke über irgend eine Großthat aus dem Leben des Kaisers einlieferten, mit Geld beschenkt.

Königreich Neapel.

Neapel, den 12. Juni. Se. Exzell. der Marquis von Gallo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat Sr. Maj. am 9. d. nach dem großen Lever den Generallieutenant Exelmanns vorgestellt, welcher als Oberststallmeister den Eid ablegte.

Die zur Revüe bestimmten Truppen waren des Nachmittags um 5 Uhr an der Chiaja aufgestellt, sie bestunden aus den Regimentern der Ehrengarde, den Beliten zu Pferde, den Chevauxlegers, der reitenden Artillerie, einem Bataillon Seesoldaten, den Grenadieren, den Beliten zu Fuß und den Voltigeurs der Garde, ferner aus einem Bataillon Artillerie, aus dem Artillerieregiment der Marine und einem Bataillon dazu gehöriger Trainsoldaten, dem Sappeurbataillon, den Regimentern Königian, Kronprinz, Royal Samnite, Royal Calabrien, Royal Neapel, Royal Afrika, dem ersten Chasseurregimente zu Pferde und dem

ersten Chevauxlegersregiment. Unsere Flottille lag längs dem Ufer vor Anker und ließ die Flaggen wehen. Nie war das Ufer vom königl. Schlosse bis an die Landspitze der Mergellina mit einer so großen Volksmenge besetzt gewesen; die Fenster und die Terrassen waren mit Zuschauern übersäet. Die Sehnsucht Se. Maj. nach seiner Zurückkunft wieder zu sehen, war so groß, daß die übrigen Straßen der Stadt menschenleer geblieben sind. Unter dem Zujauchzen des Volkes und den Artilleriesalven unserer Flottille kam Se. Maj. um halb 6 Uhr durch die St. Lucienstraße bei der Parade an. Jedermann bewunderte die gute Haltung der Truppen und ihre schnellen Fortschritte in den Waffen. Se. Maj. unstreitig der competenteste Richter, schien damit zufrieden und bezeugte dieses gegen die Chefs der verschiedenen Truppenkorps. Es war schon 8 Uhr, als die Truppen mit dem Ausrufe: Es lebe der König! abdefilirten.

Hr. Baron Durand, franz. Gesandter an unserm Hofe, gab am Sonntage ein großes Fest, man hatte dazu ein Haus an dem Ufer der Mergellina gewählt. An dem Abhange der Uferhöhe des Pausilyp hatte man ein wunderschönes Gebäude aufgeführt, und mit Geschmack beleuchtet, in der Ferne glich es einem feurigen Tempel, der sich in der See spiegelte und einen vortrefflichen Anblick gewährte. Eben so war auch der Hügel hinter den zu diesem Hause liegenden Gärten, nebst mehreren benachbarten Häusern erleuchtet und gewährte einen imposanten Anblick. Das Meer war mit kleinen illuminirten Barken bedeckt, welche diese angenehme Scene belebten und noch glänzender machten. Die Nacht war eine der schönsten. JJ. MM. der König und die Königinn beehrten dieses Fest mit Ihrer Gegenwart. J. Maj. die Königinn ging durch den Saal und unterhielt sich mit herablassender Güte mit vielen anwesenden Damen. Alle Gattungen von Erfrischungen wurden im größten Überflusse gereicht. Um 2 Uhr in der Nacht wurde eine glänzende Tafel bereitet, an welcher JJ. MM. zu soupiren und bis um 4 Uhr zu verweilen geruheten; erst mit Tagesanbruch ging der Ball zu Ende.

Im verflossenen Frühling war der schon bisher nicht unbedeutende Anbau der Baumwollenpflanze im Königreich Neapel noch sehr erweitert worden. Die Regierung munterte ihn auf, und die großen Gutsbesitzer sowohl, als die Bauern, zeigten sich dazu um so bereitwilliger, da sie auf einen schnellen und vortheilhaften Absatz, der Zeitumstände wegen, rechnen können. Die dießjährige Frühlingswitterung war auch der Kultur der Baumwollenstande so günstig, daß man sich eine beinahe doppelte Ernte versprach. Im Durchschnitt hatte das Königreich Neapel bisher jährlich 40,000 Ballen Baumwolle geliefert. Die feinste wächst in der Gegend von Castellamare. Sie soll der besten Georgia-Wolle gleich kommen.

Der Kaper Dauphin, Kapitän Pietro Parodi, zu Genua von dem Kaufmann Stefano Maglione ausgerüstet, hat am 29. Mai drei englische Kauffahrteischiffe, die an der Küste von Sizilien unter dem Schutz eines Forts vor Anker lagen, erobert, und glücklich nach Cotrone in Calabrien aufgebracht. Das eine war mit 400 Ballen Hanf, das zweite mit 686 Fässern Öhl, und das dritte außer mehreren andern Artikeln mit Wein beladen.

Die Deputirten, welche die Glückwünsche der jonischen Inseln nach Paris bringen, waren zwar auf ihrer Überfahrt von Corfu nach Otranto von acht englischen Kriegsfahrzeugen angegriffen worden: allein die zwei Kanonierschaluppen, welche ihnen zur Bedeckung dienten, leisteten dem überlegenen Feinde so muthigen Widerstand, daß derselbe, übel zugerichtet, sich zurückziehen mußte.

Illyrische Provinzen.

Laibach, den 25. Juni. Der Herr General Baron Delzons, Kommandant en Chef, ist in der Nacht vom 21. auf den 22. d. von hier nach Görz abgereist.

Den 4. des verwichenen Monats Mai hatten sich vor dem Hafen von Parenzo in Istrien zwei englische Fregatten gezeigt, welche bald einen wüthenden Angriff gegen diesen kleinen Platz richteten. Allein die National-Garde, die sich alsogleich versammelt hatte, setzte dem Feinde einen so herzhaften Widerstand entgegen, daß die Engländer, ungeachtet ihrer Übermacht, sich genöthiget sahen, ihren Plan aufzugeben, und wieder in die offene See zu fahren.

Triest, den 24. Juni. Vom 31. des verwichenen Monats Mai bis zum 15. des laufenden Juni mitgerechnet sind 54 Barken und Fahrzeuge, mit Waaren und allerlei Lebensmitteln beladen, in unserm Hafen eingelaufen. Diese Fahrzeuge kommen von Pirano, Pola, Venedig, Ravenna, Chioggia, Monfalcone, Capo d'Istria, Porto-Fasson, Isola, Trau, Sebenico, La Brazza, Macarsca, Spalatro, Zara, Cittanuova, Porto-Levante und Fiume.

Dänemark.

Der Altonaer Merkur enthält Folgendes aus Corsöer vom 12. Juni:

„Eben, um halb 4 Uhr Nachmittags, läuft durch den Telegraphen die Nachricht ein, daß eine Konvoi von Enenhöle im Gesichte ist, die vor dem Winde nordwärts segelt. Die andere feindliche Konvoi liegt wie gestern, weßhalb keine Reisende von hier abgegangen sind. Der Feind nahm gestern Abends zwei dänische Jachten zwischen Langeland und Omöe, bei welcher Gelegenheit viele Schüsse von der Konvoi, wie auch von den Kanonenböten bei Langeland gewechselt wurden. Der Feind hat heute eine Anzahl Barkassen südwärts ausgesandt."

Slagelse, den 12. Juni. „Gestern Abends zwischen 7 und 9 Uhr bei stillem Wetter hörte man eine Menge Kanonenschüsse; heute berichtet man von Corsöer, daß zu selbiger Zeit unsere Kanonenböte die englischen angegriffen haben. Diese haben bei Langeland zwei dänische Jachten gekapert, von denen die eine ihnen wieder abgenommen

wurde. Außerdem glaubt man, daß sie eine Brigg verloren haben, da, so viel die Dämmerung zu bemerken erlaubte, diese von ihren übrigen Schiffen weiter hinweggeführt wurde."

Rheinischer Bund.

Nach Berichten aus Aschaffenburg wird Seine königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt auf den 8. Juli daselbst aus Paris zurückerwartet.

Am 28. Juni traf Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg von Paris in seiner Residenz in höchstem Wohlseyn wieder ein.

Der Festungsbau in Torgau rückt sehr schnell fort; schon ist die ganze Figur der Festung umschrieben; eben so geht auf der andern Seite die Demolition der alten Dresdener Festungswerke rasch vorwärts. Man ist zu Dresden jetzt mit dem Abbrechen des finstern Wilsdruffer Thors beschäftigt. Aber über die Anwendung der freien Plätze, die durch die Ebenung der Bastionen und Ausfüllung der Gräben um die Stadt herum entstehen, ist noch nichts entschieden, ungeachtet mehrere wohlgedachte Plane zur Verschönerung der Stadt eingereicht worden sind.

Am 21. Juni sind Se. kurfürstl. Durchlaucht von Trier, und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Kunigunde, nebst Höchstdero beiderseitigem Hofstaat, von Augsburg nach dem Schlosse Oberndorf im Allgäu abgereiset, um daselbst den Überrest der schönen Jahreszeit zuzubringen.

Se. Majestät der König von Würtemberg ertheilte am 30. Juni dem von dem königl. Hoflager abberufenen kaiserl. russischen außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten, Freiherrn v. Maltitz, die Abschiedsaudienz, und ließ hierauf den von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland in gleicher Eigenschaft bei Allerhöchstdenselben akkreditirten Gesandten, geheimen Rath von Alopeus, zur Antrittsaudienz zu. Beide Gesandten wurden hierauf nebst der Gemahlinn des Freiherrn v. Maltitz zur königl. Mittagstafel gezogen.

Künftig sollen alle Kriegsräthe im Würtembergischen durch ihre Ernennung hiezu, den Majorscharakter erhalten; die beiden Kriegsräthe von Römer und Kauffmann erhielten deßhalb den Charakter als Majors, und letzterer zugleich das kleine Kreutz des königl. Civil-Verdienstordens.

Der auf Mission zu Ulm befindliche franz. Kriegs-Kommissär Deschamps, schlug die Unternehmung zur Fortschaffung 1) von Gegenständen von Militär-Kleidungs- und Ausrüstungsstücken von Passau nach Mainz, 2) einer Verproviantirung Reis von Passau nach Magdeburg, vor. Diejenigen Personen, welche diese Unternehmung machen wollen, wurden eingeladen, ihre Anerbietungen bis zum 5. Juli einzuschicken.

Der seither mit Steckbriefen verfolgte, von Dresden entwichene Doktor Bielitz, welcher eine große Schuldenlast zurückgelassen, ist am 13. Juni von Basel, wo er durch die Wachsamkeit der dortigen Polizeibeamten entdeckt und festgenommen worden war, zu Dresden eingebracht, und befindet sich nun in einem strengen Gefängniß.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 4. Juli. Se. k. k. Maj. geruheten allergnädigst, den FML. Freihrn. Friedrich von Kottulinsky, Inhaber des Infanterieregiments Nro. 41, bisherigen Divisionskommandanten in Pest, zum Festungskommandanten in Ofen, an seine Stelle den bisherigen Divisionskommandanten zu Preßburg, FML. Grafen Albert v. Gyulai, Ritter des militär. Maria-Theresiens- und des Elisabeth-Ordens, und Inhaber des Infanterieregiments Nro. 21, zum Divisionär in Pest, an seine Stelle aber in gleicher Eigenschaft den FML. Fürsten Hohenlohe-Bartenstein, Inhaber des Infanterieregiments Nro. 26. nach Preßburg zu ernennen.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, den 27. Juni. Briefe aus Bukurest vom 22. enthalten Folgendes: „Nachdem man in dem russischen Hauptquartier die sichere Nachricht erhalten hatte, daß der Großwessier mit dem größten Theile seiner Armee von Schumna aufgebrochen, und bis Rasgrad vorgerückt ist, ging General Kutusow am 18. d. M. mit seiner sämmtlichen Suite nach Rustschuk ab. Man schätzt die in Bewegung gesetzte Macht des Großwessiers auf 50,000 Mann. Das Korps des General Langeron lagerte bisher in dem Thale der Taya nahe an Giorgewo. Andere russische Korps beobachten Widdin, Nikopolis, und Silistria.

Der türkische Abgeordnete, Hamid Effendi (Vergl. österr. Beob. Nro. 170 u. 175) Herr von Italinsky und Joseph Fonton sind indessen in Bukurest geblieben.

Nach den neuesten Nachrichten hat nun der Großwessier Ahmed Effendi sein Lager bereits herwärts Rasgrad aufgeschlagen, und die beiderseitigen Vorposten standen sich gegenüber. Das Korps des G. L. Gr. Langeron hat der General en Chef gegen Rustschuk vorrücken lassen.

Steiermark.

Grätz, den 2. Juli. Am 19. Juni empfing der steiermärkisch-ständische Kassakontrolor, Joseph Vincenz Polt, im versammelten Gubernialrathe aus den Händen Sr. Exz. des Hrn. Gouverneurs, Grafen v. Bissingen, die mittlere goldene Civil-Verdienstmedaille, welche Se. Majestät demselben für seine bei den feindlichen Invasionen geleisteten ausgezeichneten Dienste allergnädigst zu verleihen geruhet haben.

Wien, den 8. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den Obersten des 4. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Teutschmeister und Rit-

ter des Marien-Theresien-Ordens, von Klopstein, in Rücksicht seiner dem Staate durch 27 Jahre treu, und im letzten Kriege ausgezeichnet geleisteten Dienste, in den erbländischen Freiherrnstand mit dem Prädikate: von Ennsbruck, mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu erheben geruhet.

Der Dechant von Monasterzyska in Gallizien, im Stanislawower Kreise, Elias Towarnicki, hat im Verlaufe des letzten Krieges solche Beweise echter und standhafter Anhänglichkeit an die Regierung gegeben, daß Se. Majestät ihm darüber die allerhöchste besondere Zufriedenheit bezeugen zu lassen geruhet, und sich bewogen befunden haben, ihm zum öffentlichen Merkmahle derselben die große goldene Medaille sammt Kette zu verleihen. Dieses Ehrenzeichen wurde dem zu Folge dem würdigen Priester Towarnicki am 13. Mai l. J. in der Kreisstadt Stanislawow während des Hochamtes durch den von der gallizischen k. k. Landesstelle hiezu delegirten k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann Unzan, im Beiseyn mehrerer umliegenden Bezirksdechante, des in Stanislawow stationirten k. k. Militärs, der k. k. Civilbehörden, des Magistrates und der Bürgerschaft, unter Paradirung einer Division des k. k. Infanterie-Regiments Prinz de Ligne, feierlich übergeben.

Se. Majestät haben der von dem Edlen Johann Strzembosz errichteten Stiftung eines Krankenhauses in dem ihm eigenthümlich gehörigen Dorfe Nowosiolki im Zloczower-Kreise nicht nur die allerhöchste Bestätigung, sondern auch dem Stifter darüber das allerhöchste Wohlgefallen mittelst Hofdekrets zu ertheilen, und zugleich anzubefehlen geruhet, daß diese edle und menschenfreundliche Handlung allgemein bekannt gemacht werde.

Se. Majestät haben der von dem verstorbenen Lemberger Landrechts-Präsidenten, Jakob von Kuczkowski, zur Erziehung zweier Jünglinge und eines Mädchens aus seiner Familie gemachten Stiftung, unter den von dem k. k. gallizischen Gubernium angetragenen Bestimmungen, die allerhöchste Bestätigung mit dem Befehle zu ertheilen geruhet, daß dieses zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht werde.

Das königl. böhmische Landesgubernium hat durch Dekret vom 25. April l. J. dem Rumburger Baum- und Schafwolle-Waaren-Fabrikanten, Gebrüdern Liebisch, das angesuchte Landes-Fabriks-Privilegium, mit Führung des k. k. Adlers und den übrigen damit verbundenen Begünstigungen verliehen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Paris besteht jetzt eine Gesellschaft, die von allen andern in Nichts verschieden ist, als daß sie schwarz ist. Es versammeln sich nämlich alle Sonntage alle zu Paris befindlichen Neger in einem Haus der Vorstadt Poissonniere. Hier tanzen und spielen sie nach ihrer Weise, und versetzen sich voll süßer Rückerinnerung auf einige Stunden in ihr Vaterland, an die Küste von Guinea oder nach den Antillen, wo sie ihre glückliche Kindheit verlebten.

Zu Paris wurden 2 noch junge Diebe, welche schon mehreremale gefangen saßen, und wieder über gewaltsame Einbrüche erwischt wurden, auf immer zu Zuchthausarbeiten verurtheilt. Der eine rief nach ausgesprochenem Urtheile: „Bringt mich lieber um, schafft die Guillotine herbei, so ist's eher vollendet."

Am 17. Juni um Mittag zog ein schweres Gewitter über die Stadt Nürnberg. Der Blitz schlug in ein Haus des Radbrunnengäßchens ein, verursachte aber keinen bedeutenden Schaden.

Am 26. Mai zündeten 2 Blitze nacheinander im Dorfe Großenhehlen bei Celle. Nur durch die größten Anstrengungen wurde das Dorf von gänzlicher Einäscherung gerettet.

Kurs der Staatspapiere am 8. Juli 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	34 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	24 1/3
detto	zu 2 pCt.	21 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	25 1/3
detto	zu 2 pCt.	20 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	159 7/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	192 1/3
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	199 1/2
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	20
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	22 3/8
	2 Jahr	22 1/2
	3 Jahr	22 2/4
	4 Jahr	22 3/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	2:3

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Trajano in Dacia. / Morgen: Die Entführung aus dem Serail.

Theater an der Wien. { Heute: Aschenbrödel. / Morgen: Don Juan.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Die Zauberflöte. / Morgen: Heinrich der Stolze.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 184.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 10. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte, vom 8. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 —	— — 2 — 6 —	NWW. — —	— —
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 2 — 6 —	W. schwach.	— —

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Times vom 20. Juni enthält Nachstehendes über das am 16. Mai zwischen einer englischen Korvette und einer amerikanischen Fregatte vorgefallene Gefecht. (Vergl. österr. Beob. Nro. 180.)

„Amerikanische Blätter von ganz frischem Datum geben uns Nachricht von einem Ereignisse, welches wir bis jetzt nicht anders, als sonderbar und unerwartet ansehen können. Es betrifft nichts geringeres, als ein Gefecht zwischen einer englischen Korvette von 18 Kanonen, und einer amerikanischen Fregatte von 44 (ein Gefecht, welches ein amerikanisches Blatt einem Irrthum von unserer Seite zuschreibt.) Man erinnere sich, daß es, vermöge der jetzt in den vereinigten Staaten gültigen Gesetze den englischen Kriegsschiffen verboten ist, in die Gewässer der erwähnten Staaten einzulaufen; wir glaubten also anfangs, daß die amerikanische Fregatte in Folge der deshalb gegebenen Befehle die englische Korvette in der Nacht angerufen hätte, und daß darauf ein Gefecht erfolgt wäre; aber gestern hatte man in dieser Hauptstadt, wo dieß Ereigniß die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt, eine andere Meinung darüber.

„Eigentlich wissen wir nicht, ob die von uns angegebene Ursache das Gefecht veranlaßt hat; aber nach dem, was selbst amerikanische Journale davon sagen, scheint es, daß die amerikanische Regierung Befehle gegeben hatte, deren Befolgung ein so langes Gefecht gegen ein Kriegsschiff Sr. Maj. weit eher veranlassen konnte, als der vorgebliche Irrthum über das Vaterland des amerikanischen Schiffes, als es das großbritannische angerufen hatte; darum müssen wir die Ankunft der Depeschen des Kapitän Bingham von Halifax erwarten, ehe wir gewiß angeben können, wer den ersten Kanonenschuß gethan hat, und welcher Umstand dieses Gefecht verursacht hat. Mußte etwa der Kapitän Rogers oder jeder andere amerikanische Kapitän, den erhaltenen Befehlen gemäß, die englischen Fahrzeuge visitiren, um zu erfahren, ob sich unter der Schiffsmannschaft Unterthanen der vereinigten Staaten befänden? Wenn das der Fall ist, so thun die Amerikaner nichts, als daß sie uns gewissermaßen auf dieselbe Weise behandeln, wie wir sie behandelt haben. Sie haben sich zur Zeit und bei dem Falle des Admiral Berkeley höchlich darüber beklagt, und wir haben uns nicht davon losmachen können, ihnen die schuldige Genugthuung zu leisten.

„Außer dem Schiff des Commodore Rogers ist, wie man sagt, am 10 Mai die Kriegskorvette, der Wasp, und die Goelette, der Gallatin, von Charlestown ausgelaufen, um mit Gewalt die amerikanischen Matrosen zu reklamiren, die sich am Bord englischer Fahrzeuge befinden würden. Blätter von Baltimore melden, daß ein amerikanischer Unterthan, den wir gepreßt hatten, auf Reklamation auf der Stelle zurückgegeben worden sei, und daß dieß wohl die Aufhebung ähnlicher Befehle, als man der Sage nach dem Kommandanten des President und den andern Schiffskapitänen gegeben hatte, veranlaßt haben könnte."

Der Alfred vom obigen Datum meldet über denselben Vorfall Folgendes:

„Wenn, wie man glaubt, der Commodore Rogers nur die Befehle seiner Regierung befolgte, als er zur Visitation der englischen Kriegsschiffe schritt, um amerikanische Bürger darauf aufzusuchen, so hat man begonnen, das Repressalien-System in Ausübung zu bringen. Nach den jetzigen Berichten scheint es nicht, daß man bei diesem Zusammentreffen irgend einen Versuch gemacht habe, den Little-Belt zu visitiren; aber man muß natürlich glauben, daß der Widerstand, den eine bewaffnete Kriegssloop von 18 Kanonen, einer großen Fregatte von 44 leistete, durch einige, von dem Commodore Rogers gemachte Versuche, motivirt worden ist.

Es ist keineswegs wahrscheinlich, daß der Kapitän Bingham den Angriff begonnen hat, indem er, wie man erzählt, die amerikanische Fregatte, den President, aus Irrthum für eine französische genommen habe. In einer Lage, wo kein anderer Ausweg wäre, als sich zu schlagen oder zu ergeben, würde eine bewaffnete Kriegssloop von 18 Kanonen ohne Zweifel nichts anders thun können, als dem Angriffe einer starken Fregatte so lang als möglich Widerstand leisten; aber von selbst ein an Macht so überle-

genes Fahrzeug anzugreifen, würde eine Verwegenheit seyn, die nicht zu entschuldigen wäre. Es ist sonderbar genug, daß die Nachricht von dieser feindlichen Maaßregel beinahe in demselben Augenblicke in London ankam, als man den Fox und 18 andere amerikanische Schiffe kondemnirt hat.

(Von Condemnirung dieser Schiffe werden wir unsern Lesern morgen umständlichere Nachrichten mittheilen).

Frankreich.

Paris, den 28. Juni. Wie der **Moniteur** meldet, ertheilte Se. Majestät gestern nach dem Lever, dem Fürsten v. **Clary**, der von Sr. Majestät dem Kaiser von **Österreich** nach Paris geschickt worden war, um das Glückwünschungsschreiben dieses Souverains wegen der Geburt des Königs von Rom zu überbringen, die Abschiedsaudienz.

Ähnliche Audienzen erhielten der Fürst v. **Hatzfeld** und der Baron v. **Kaas**, deren ersterer von Sr. Maj. dem Könige von **Preußen**; letzterer von Sr. Maj. dem Könige von **Dänemark** gleicher Ursache halber, mit Glückwünschungsschreiben nach Paris abgesendet worden waren; ferner die Hrn. Reinhard, Müller von Friedberg und Michel von Flue; Schweitzerdeputirte.

Außer dem Herzog von Abrantes war auch der General **Loison** aus Spanien zu Paris eingetroffen.

Nach öffentlichen Berichten aus **Toulon** war Herr Dubois-Thainville, der zum kaiserl. französischen Generalkonsul bei den barbaresken Staaten ernannt ist, mit zwei französischen Fregatten zu Algier eingelaufen, und von dem dortigen Dey sehr gut aufgenommen worden. Dieser gab einer beträchtlichen Anzahl von Christensklaven die Freiheit, und bewilligte dem französischen Handelsverkehr mehrere Begünstigungen.

Rußland.

Petersburg den 14. Juni. Unsere Zeitung meldet den Tod des Generals Kamenskoi aus Odessa vom 17. Mai mit folgenden Worten: Der General von der Infanterie, Graf Nikolai Michailowitsch Kamenskoi, an dessen allmähliger Genesung nach einer langen und heftigen Krankheit das Vaterland den lebhaftesten Antheil nahm, ist nun zu noch größerem allgemeinen Leidwesen mit Tode abgegangen. Dieser junge Held verschied nach einem zweitägigen Aufenthalt in hiesiger Stadt, gestern gegen 11 Uhr Abends. Er starb im 33. Jahre seines Alters, und ging von der Bahn der Ehre, auf der er hier zur Unsterblichkeit fortschritt, sanft in die Ewigkeit zur wahren Unsterblichkeit und zur ewigen Seligkeit über.

Ferner liefert die Zeitung ein Verzeichniß der (49) Gouvernements, und bestimmt die Kompagnien und Kommanden zur Formirung der dritten Garnison-, und der Invaliden-Kompagnien in denselben.

In Liefland, Esthland und Kurland ist auf Ansuchen des Adels, wegen der Schwierigkeit bei Bezahlung der Schulden in Silbergeld, ein Indult bis zum folgenden Jahre ertheilt worden.

Bei den Borowitschischen Wasserfällen sind bis ungefähr 1100 Fahrzeuge, von denen nur zwei Barken, aber ohne weitere Beschädigung, gesunken, passirt. So glücklich ist die Fahrt über die Wasserfälle noch nie gewesen.

Auf dem Dwinastrom, Archangel gegenüber, erfolgte der Ausbruch des Eises am 12. Mai. Anfangs war das Wasser nicht hoch, und das Eis trieb langsam auf dem Strome, den andern Tag aber stieg das Wasser bis auf 17 Fuß über die gewöhnliche Höhe, und that vielen Schaden.

Schweden.

Stockholm, den 18. Juni. Das Hof-Lager von Drottningholm ist sehr glänzend und zieht täglich viele Einwohner der Hauptstadt nach dieser schönen Schöpfung Gustav III., welche leider so viele Jahre beinahe ganz verödet stand. Nächstens hofft man daselbst auch wieder ritterliche Spiele gefeiert zu sehen.

Aus Finnland vernimmt man, daß die Fräulein Tengström, die Gräfinnen de Geer, Tandefelt, de Carnall, Cronstedt und Möllerswärd zu Hof-Fräuleins Ihrer Majestäten, der Kaiserinn von Rußland, ernannt worden.

Der ganze vorjährige Herings-Export aus Gothenburgs- und Bohus-Län belief sich nicht höher als 549 7/8 Tonnen gesalzenen und 14 Tonnen geräucherten Härings und passirte bloß die Landzölle, folglich ist keine Tonne ins Ausland gekommen. Von Thran konnte nur 1 Tonne versandt werden. — Dieß Jahr ist leider noch unergiebiger gewesen, indem nur überhaupt 150 Tonnen gefangen wurden, welche man nicht der Mühe werth hielt, einzusalzen oder in die Thransiedereien zu bringen. Man schreibt diese traurige Abnahme eines sonst so einträglichen Nahrungszweiges unter andern auch der großen Vermehrung der Seehunde zu, welche man vorher nie so zahlreich will gesehen haben, als während dieser letztern Jahre.

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. Juni. Am Sonnabend Nachmittag passirten die beiden königl. Garden zu Pferde und zu Fuß die Revüe vor Sr. Majestät, dem Könige, auf dem Norderfelde. Ihrer Majestät der Königinn, und der Prinzessinnen hohe Gegenwart, so wie einer Menge Zuschauer von jedem Range und Stande erhoben, außer dem schönen Wetter, diese militärische Feierlichkeit. Diese beiden schönen Korps, die sich durch ihre vortreffliche Haltung und durch die Schnelligkeit und Präcision ihrer Evolutionen auszeichneten, verdienten sich Sr. Majestät, des Königs, ihres gemeinsamen Chefs, vollkommene Zufriedenheit.

Der kaiserl. französ. Minister und außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Didelot, ist nach Paris abgereist.

Die königl. Quarantaine-Kommission hat unterm 12. d. bekannt gemacht, wie sie in Folge eingegangener offizieller Nachrichten, in Gemäßheit des 4. §. der Quarantaine-Verordnung erkläre, daß anjetzt kein Land und kein Ort als infizirt, und als verdächtig keine andere als die türkischen Häfen, besonders Smyrna, die westindischen Inseln, und die Häfen und Städte der afrikanischen Barbarey zu betrachten seyn.

Die Ruderflottille bei Helsingör hat ein von St. Michels mit Baumwolle und Früchten gekommenes Briggschiff angehalten, und zur nähern Untersuchung hieher gesandt.

Die dießjährigen Frühjahrs-Übungen der Truppen werden am Sonnabend mit einem großen Kavallerie-Manöver auf der Insel Amack enden.

Am verwichenen Donnerstage legte der Etatsrath und Professor Bugge, Ritter vom Dannebrog, das Rectorat der hiesigen Universität nieder, welches darauf der Dr. und Professor Hornemann, Ritter vom Dannebrog, wieder übernahm. Bei dieser feierlichen Gelegenheit, bei welcher zugleich an mehrere Studierende Prämien ausgetheilt wurden, hielt der Etatsrath Bugge eine Rede über die Erfindungen, mit welcher die Astronomie von Griechen, Arabern, Persern und Tartaren bereichert worden ist.

Am 15. Juni gieng eine englische Konvoi von 77 Kauffahrteischiffen, die eine Zeit lang südwärts von Corsöer vor Anker gelegen hatte, nach Norden unter Segel. Sie war durch 3 Linienschiffe, 1 Fregatte und 3 Briggs begleitet. Am 20. sah man von Corsöer nordwärts eine neue feindliche Konvoi, die späterhin südwärts von Ramsöe ankerte.

Ein am 14. zu Kopenhagen eingelaufener schwedischer Schiffer wollte diesseits Bornholm eine englische Eskadre von 6 bis 7 Linienschiffen gesehen haben. Hingegen behauptete auch eine aus der Nordsee angekommene Brigg, unter Wingöe 8 Linienschiffe, und darunter ein Admiralschiff, bei Kullen aber 2 Linienschiffe gesehen zu haben. Die feindliche Konvoi war von vielen einpassirten Schiffen erblickt worden.

Preußen.

Berlin, den 2. Juli. Des Prinzen August Ferdinand von Preußen königl. Hoheit, sind am 29. v. M. von der Bereisung Ihrer Brigade hier wieder eingetroffen.

Schweiz.

Zürch, den 8. Juni. In der dritten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 6. Juni wurden die Instruktionen der Stände über die Werbungen für den französischen Dienst eröffnet. Aus denselben ergab sich, daß die Zahl der 20,000 Mann eingeborner Schweizer, die im Laufe von ungefähr drei Jahren sich anwerben ließen, unverhältnißmäßig groß, und in der Geschichte der Kriegsdienste des Landes vielleicht ohne Beispiel, und daß hinwieder die Geldsummen, womit diese Resultate erreicht wurden, ein ganz freiwilliges und sehr bedeutendes Opfer gewesen seien; daß, wenn dessen uneachtet der Erfolg der Werbungen immer mangelhaft geblieben ist, dieß auf keine Weise die Schuld der Nation, sondern vorerst jene der bedauerlichen Verhältnisse, in denen die Regimenter fortgehend empfindlichen und großen Mannschaftsabgang erlitten haben, und alsdann den mangelhaften Werbungsanstalten u. s. w. müsse zugerechnet werden. Es ward dabei nicht minder die Wichtigkeit der Sache in jedem höheren Verhältnisse, und die genaue Verbindung dieses Dienstes mit den ersten Interessen des Vaterlandes anerkannt, und wie viel daran gelegen seyn müsse, jeden, wenn auch nur scheinbaren, Vorwurf der Muthlosigkeit oder der Abneigung gegen Militärdienste von der Nation abzuwenden. Die Schlußrechnung des eidgenössischen Oberst-Kriegskommissariats über den Neutralitätsfeldzug vom Jahr 1809 ward vorgelegt, und einer Kommission zur Prüfung überwiesen. Die revidirte Hauptverordnung oder Instruktion für das eidgenössische Kriegskommissariat ward mit zwanzig Stimmen angenommen und ratifizirt. Mit der Ausarbeitung der noch mangelnden speziellen Verordnungen über die Kriegsverwaltung wurden die HH. Heer und Finsler neuerdings beauftragt. Über die Entschädigung der Artillerie liefernden Kantone wegen Verlust auf der Bespannung, ratifizirten achtzehn Stimmen den folgenden, von der vorjährigen Tagsatzung entworfenen Beschluß: „Es soll denjenigen Kantonen, welche (zufolge dem eidgenössischen Reglement) mit der Lieferung des Materials der Artillerie einstweilen belastet sind, für jedes von ihnen ins Feld gelieferte, und die ganze Dienstzeit über in effektivem Dienst gestandene Artillerie-Divisionspferd, nach geendigtem Feldzug, in Übereinstimmung mit der bereits für andere Dienstpferde, nach dem Reglement verordneten Vergütung, annoch für drei Wochen die bestimmte Ration an Heu und Haber nach den laufenden Ortspreisen gut gemacht, und diese Vergütung jedesmal aus der eidgenössischen Kriegskassa geschöpft werden."

Rheinischer Bund.

Auf der Landstraße zwischen Mindelheim und Memmingen, nahe bei dem Dorfe Kammlach, wurde vor 3 Tagen ein fremder Kaufmann am hellen Tage von 7 Räubern angefallen, mißhandelt, ausgeraubt, und endlich tödtlich verwundet. Der Sohn des Kaufmanns, der seinen Vater begleitete, und ein Päckchen Geld unter dem Arm trug, warf dasselbe sogleich beim ersten Angriffe von sich, und rettete sich in das benachbarte Dorf, um Hülfe zu suchen. Als die Leute herbeieilten, hatte der unglückliche Vater nur noch so viel Besinnungskraft, um einen seiner Raubmörder genau zu bezeichnen, worauf er verschied. Die Thäter werden verfolgt.

Sebastian Lutz, der berüchtigte Raubmörder, welcher den 21. Juni Abends auf eine unbegreifliche Weise aus

dem festen Gefängniß zu Heidelberg, mit Zurücklassung der schweren Fesseln entkam, wurde in der folgenden Nacht bei Altsteinach in dem großherzoglich-hessischen Amte Fürth, 4 Stunden von Heidelberg, durch die Wachsamkeit der dortigen Unterthanen, in den Waldungen, in welchen er herumirrte, entdeckt und ausgeliefert. — Alle Raubmörder von Hemsbach und Laudenbach sind nun, mit Ausnahme des einzigen noch flüchtigen langen Andres, verhaftet.

Neue Erfindungen.

Bisher bedienten sich die meisten Okulisten dreier Methoden, den grauen Staar zu operiren, nämlich entweder durch die Ausziehung oder durch die Niederdrückung, oder durch die Umstülpung. Beide letzte Methoden verrichteten sie dadurch, indem sie die Staarnadel durch das Weiße des Auges auswärts hinter der Pupille einbrachten, und daselbst den Staar niederdrückten oder umstülpten. Nun aber hat Hr. D. Buchhorn in Magdeburg vorgeschlagen, die Staarnadel vorne durch die Hornhaut in die Pupille einzuführen, und innerhalb derselben nach Umständen entweder den Staar nieder zu drücken, oder umzustülpen, oder zu zerstücken, so daß sich besonders im letzten Falle die Reste des Staars im Auge auflösen, und endlich aufgesaugt werden. Daß diese Methode Aufmerksamkeit und Nachahmung verdiene, haben erst kürzlich theils Professor Langenbeck in Göttingen, theils Professor B. v. Siebold zu Würzburg bewiesen, welche beide sich dieser neuen Methode, mit vielem Glücke, bei Staarblinden, für welche sie kaum schmerzhaft war, bedienten. Nur sind beide Wund- und Augenärzte in Hinsicht der Form der anzuwendenden Staarnadel verschiedener Meinung.

Ein geistvoller Beobachter hat die Erfahrung gemacht, daß das schnelle und häufige Sauerwerden der Speisen, besonders der Milch und des Rahms, durch das Eindringen einer fremdartigen Elektrizität bei Gewittern entsteht. Mit herrlichem Erfolge hat er über den Gefäßen, in welchen die Substanzen sich befinden, eine kleine Kette und an dieser einen Drath angebracht, der in die Erde hinabläuft, und hierdurch die Substanzen lange Zeit unverdorben erhalten. Mit nöthigen Veränderungen ist diese Vorrichtung beim Bierbräuen anwendbar. (Das wäre sehr wichtig.)

Der geschickte chirurgische Instrumentenmacher, Georg Heine zu Würzburg, hat sehr brauchbare Apparate zur Ausstreckung des gebrochenen Oberschenkels, und zur Einrichtung des verrenkten Oberarms und Oberschenkels, — desgleichen künstliche Füße für solche, welchen die untere Gliedmaaße, ober oder unter dem Knie abgesetzt worden ist, erfunden. Er wird diese seine Erfindungen umständlich beschreiben.

Herr Regnier, Konservateur des Museums der Artillerie, hat bekanntlich im Jahr 7, wegen einer neu erfundenen großen Brandleiter, einen Preis erhalten. Nun verfertigte derselbe kleinere, zum Gebrauch kleinerer Städte, wovon das Stück auf 150 Franks zu stehen kömmt. Diese Leiter, von Tannen- oder Fichtenholz, ist aus drei kleinern, jede zu 12 Fuß Länge zusammen gesetzt, wovon eine in die andere sich fügt, sie können von Sprosse zu Sprosse durch einen einfachen Mechanismus bis zu einer Länge von 33 Fuß verlängert werden, ohne daß man Stricke oder Nägel dazu nöthig hat. Jede der 3 Leitern kann man besonders gebrauchen, und ungeachtet die Fugen mit Eisenreifen verbunden sind, so wiegt die ganze Leiter doch nur 123 Pf. Es können sie also 2 Mann bequem und durch enge Straßen tragen. Eben so braucht man zur Zusammensetzung und Anlegung 2, höchstens 3 Menschen. Nicht nur zu Feuersbrünsten, sondern auch zu Reparaturen der Häuser können sie verwendet werden. (Man sehe den Artikel Feuersgefahren in Poppe's Noth- und Hülfslexikon, und was daselbst über die Neubettischen, Klingertschen und Röserschen Rettungsleitern und anderer Rettungsmaschinen allgemein Nützliches geäußert wird.)

Wechsel-Kurs vom 9. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	416 1/3	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	292 1/4	Uso.
	290 7/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z. Rthlr.	293 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	432 1/2	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	—	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	13 fl. 45 kr.
Kaiserl. Dukaten	13 — 55 —
Niederländer-Thaler	— — — —
Conventions-Thaler	— — — —

Conventionsmünze pCt. 292 [illegible]

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Der betrogene Betrüger, und das Ballet: Die zwei Nebenbuhlerinnen. Morgen: Coriolano.
Theater an der Wien.	Heute: Don Juan. Morgen: Kein Schwiegersohn ohne Amt, und das Ballet: Samson.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Heinrich der Stolze. Morgen: Der Galatag in Krähwinkel.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage, um [illegible] Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 185.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 11. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	NW. stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/2 —	— — 3 — 8 —	NW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 4 — 8 —	W. mittelm.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Ueber die in unserm gestrigen Blatte kurz berührte Condemnirung des nordamerikanischen Fahrzeugs, the Fox, durch das in Doctor's Commons residirende Seegericht enthält der Courrier vom 19. Juni Folgendes:

„Gestern Morgen sprach das Seegericht das Endurtheil über diese wichtige Streitfrage. Da das Schiff, zufolge der Kabinetsordres, gekapert worden war, so hatte man das Urtheil, in Erwartung einer offiziellen Kommunikation von der Zurücknahme der Dekrete von Berlin und Mailand, auf welche sich die englischen Kabinetsordres gründeten, aufgeschoben.

„Der Fox war von Boston in den vereinigten Staaten ausgelaufen, und nach Cherbourg bestimmt. Im Verfolg seiner Reise war er am letztvergangenen 15. November von der Fregatte Amethyst, unter dem Kommando des Sir Michael Seymons, genommen worden. Die Eigenthümer gründeten ihre Reklamation auf die Neutralität ihres Vaterlandes, und am vergangenen 30. Mai wurde ihr Prozeß vorgenommen.

„Die Kaperer behaupteten, daß das Schiff, da es nach einem französischen Hafen bestimmt wäre, die englischen Kabinetsordres vom 26. April 1809 übertreten habe, und kraft diesen Verordnungen augenscheinlich zu kondemniren sei.

„Der Rechtsfreund der Reklamanten stellte dieser Behauptung zwei Gründe entgegen; erstlich, daß die Kabinetsordres nicht mehr existirten, da die französischen Dekrete, worauf sie sich gründeten, zurückgenommen worden wären; zweitens, daß, wenn man selbst diese Dekrete als noch existirend ansehen könnte, die Gerechtigkeit und die besondern Umstände des Falles wovon die Rede sei, doch das Seegericht autorisirten, den Reklamanten die durch die Kabinetsordres auferlegte Strafe zu erlassen.

„Da gestern die Motion gemacht worden war, daß das Seegericht das Urtheil sprechen möchte, so bemerkte Sir William Scott, daß der Gerichtshof aus Rücksicht für die Kaperer das Endurtheil über diesen Vorfall nicht länger aufschieben könnte. Es wären, sagte er, keine anderen Beweise von der Widerrufung der Dekrete vorhanden, als die der amerikanischen Freistaaten bekannt gemachten Bedingungen, unter welchen Frankreich geneigt seyn würde, in diesen Widerruf zu willigen; und diese Bedingungen wären, daß England auf die Rechte Verzicht leisten sollte, welche ihm seine Übermacht zur See gegeben hat, oder daß Amerika sich als unabhängige Macht gegen England behaupten solle. Nun ist es aber klar, daß die allgemeine Politik Englands nie zugeben würde, daß es einen Vorschlag annehme, der es um die durch die Zustimmung und den Gebrauch von ganz Europa geheiligten Rechte brächte. Was die zweite Foderung betrifft, so wäre sie nichts geringeres, als eine Auffoderung an Amerika, mit in den feindseligen Bund zu treten, den Frankreich gegen England errichtet hatte, und es wäre aus dem Benehmen Amerika's gleichfalls klar, daß es dieser Auffoderung noch nicht Gehör gegeben habe. Man muß also die Kabinetsordres als noch bestehend ansehen, und man hat, wie es scheint, um so mehr Grund, diesen Schluß gelten zu lassen, da man, wie es angekündigt worden war, noch keine neuen Beweise beigebracht hat. Dem zufolge hielt sich der weise Richter verpflichtet, das Schiff zu kondemniren, indem er es dem Appellationsgericht überließ, über das Faktum selbst zu entscheiden, wenn man die versprochenen nachträglichen Beweise beigebracht haben würde. Es wurde also in diesem Falle und mehrern andern, wo ähnliche Umstände vorhanden waren, und worauf man denselben Grundsatz anwenden konnte, die Kondemnation ausgesprochen."

(Aus dem Courrier vom 21. Juni.) Das Gouvernement erwartet den Rapport des Kapitän Bingham über sein Gefecht mit dem President mit großer Besorgniß; aber vor der Ankunft dieses Rapports wird man keine entschiedene Partei ergreifen. Wenn alles so vorgefallen ist, wie wir zu glauben Ursache haben, so kann man über die Maaßregeln, die wir werden nehmen müssen, nicht mehr in Zweifel stehen. Man hat sehr Unrecht, wenn man diesen Vorfall mit dem der Chesapeake vergleicht, und

behauptet, daß uns das amerikanische Gouvernement bei diesem Vorfalle nur gleiches mit gleichem vergolten hat. Wo ist denn die Ähnlichkeit? Die Chesapeake hatte englische Matrosen am Bord, die aus unserm Dienste entlaufen waren. Wir wußten es, wir foderten sie zurück, man schlug sie uns ab, und wir zwangen die Amerikaner, sie uns wieder zu geben; eine Maaßregel, worüber wir stets einer Meinung gewesen sind, nämlich, daß sie vollkommen gerecht war, und daß wir in dieser Hinsicht nicht zur geringsten Genugthuung noch Entschuldigung verpflichtet waren. Aber ist auch etwas Ähnliches in dem vorliegenden Falle vorhanden? Hat sich die Fregatte, der President, darüber beklagt, daß der Little-Belt entlaufene amerikanische Matrosen am Bord, und daß die Regierung sich geweigert hat, sie auszuliefern? Man beklagt sich über nichts Ähnliches. Nach dem, was wir urtheilen können (und wir glauben gewiß, daß es so ist) wurde der President mit feindseligen Befehlen ausgeschickt; er läuft, vollkommen zum Kriege gerüstet, aus; er begegnet ein englisches Kriegsschiff und ruft es sogleich an. Man kann sagen, daß hierin nichts Böses liegt. Gut! Aber war das englische Fahrzeug denn verpflichtet, ihm zu antworten? Eine abgeschlagene Antwort konnte keinem neutralen Schiffe Ursache zu einer gegründeten Klage geben. Denn was konnte es zu fürchten haben? Wir befanden uns in einem ganz andern Fall, denn wir waren im Kriegsstande, und unser Charakter, als Kriegführende, gab uns das Recht, eine falsche oder gar keine Antwort zu geben; kurz, um unsern Feind zu hintergehen, unsere Zuflucht zur Verstellung und Verhehlung zu nehmen. Wie konnte der Little-Belt wissen, daß es kein feindliches Fahrzeug wäre, was ihn anrief? Und wenn er verpflichtet gewesen wäre, die erste Frage zu beantworten, hätte er nicht gleichfalls auf eine zweite, dritte und so weiter antworten müssen, bis er sich ganz und gar blosgegeben hätte? Darum erfüllte der Kapitän Bingham streng die Pflicht eines englischen Offiziers, wenn er ihn, statt zu antworten, seinerseits anrief, und es war die Pflicht eines Neutralen (wie es der President war) unserm Fahrzeuge bekannt zu machen, daß er keine feindselige Absicht habe, und einer befreundeten Macht zugehöre. Was that er statt dessen? — Privatbriefe, ich bitte die Leser darauf Acht zu haben, erzählen dieß ganz anders, als die amerikanischen Journale, und so, wie es weit wahrscheinlicher ist. Alle diese Briefe nämlich stimmen darin überein: daß die amerikanische Fregatte den ersten Kanonenschuß gethan, und die erste Lage gegeben hat; daß, nachdem wir den President angerufen hatten, er einen Kanonenschuß auf den Little-Belt that, daß dieser antwortete; daß der President dann seine Lage gab, worauf man mit einer andern antwortete.

Wenn sich's so verhält, und das amerikanische Gouvernement nicht erklärt, daß der President seinen Befehlen entgegen gehandelt habe, so gibt es nur eine einzige Art, wie wir nach dem, was wir unserer Nationalehre schuldig sind, verfahren können.

(Aus dem Alfred vom 22. Juni.) Die von Mr. Perceval gestern im Unterhause gegebene Erklärung zeigt deutlich, daß durchaus keinerlei Art von Korrespondenz zwischen Großbrittannien und Rußland Statt gefunden habe. Es läßt sich nicht läugnen, daß Großbrittannien, so von allen Punkten des festen Landes zurückgetrieben, in einer gänzlichen Unwissenheit dessen lebt, was an den verschiedenen Höfen Europa's vorgeht. Die Kriegsgerüchte, die umliefen, rührten offenbar von den Agioteurs auf dem festen Lande her, und wurden mit besonderem Eifer auf der Londoner Börse fortgepflanzt.

Das Bulletin vom Donnerstage meldet, daß sich der König nicht schlechter, aber auch nicht besser als am Mittwoch befinde. Man sagt, Seine Majestät sei sehr ermattet.

Von Admiral Saumarez sind Depeschen eingegangen, datirt aus Wingoe-Sund vom 14. Juni; aber sie enthalten nichts Erhebliches, als etwa die Wegnahme einiger dänischen Schiffe.

Der Prinz-Regent wird in wenigen Tagen Gelegenheit haben, seine Pracht vor den Augen des Publikums zu zeigen, wenn er sich in feierlichem Zuge aus seinem Pallaste nach dem Oberhause begeben wird, um das Parlament zu prorogiren.

Nach Briefen aus Plymouth vom 20. Juni sind sechszehn amerikanische Schiffe, die angehalten und dorthin eingeschickt worden waren, durch das Admiralitätsgericht mit ihren Ladungen kondemnirt worden. Überhaupt nähert sich der Augenblick der Krisis zwischen England und Amerika; wir sind nicht länger im Stande ihn abzuwenden. Die letzten Nachrichten aus Amerika machen alle Hoffnung zu einer Aussöhnung verschwinden. In unserem Unterhause sind die Meinungen über die Kabinetsordres fortwährend getheilt. Die neuesten Zeitungen aus New-York beschuldigen unsere Seebefehlshaber, daß sie, wie zeither immer, amerikanische Matrosen zu pressen fortführen.

Lord Wellington hört nicht auf Verstärkungen zu begehren. Nach Briefen aus Lissabon richten die Krankheiten größere Verheerungen unter unsern Truppen an, seitdem sie vom Meere entfernt stehen. Wie es heißt will man dem Lord das unbeträchtliche Korps des Herzogs von Braunschweig zu Hülfe schicken; von andern einzuschiffenden Korps hört man Nichts.

(Aus dem Times vom 22. Juni.) Gestern früh ist die große Flotte, die sich seit langer Zeit versammelte, und die Ostindien, das Kap, und Isle de France zur Bestimmung hat, unter Bedeckung der Fregatte Smaragd von Portsmouth unter Segel gegangen. Der Barring ist bestimmt, den neuen Obergeneral, Sir George Nugent, nach Ostindien überzuführen.

Das zu Harwich kantonnirende Regiment Essex (Miliz) erhielt am Dinstage Befehl, nach Portsmouth auf-

zubrecken. Das 4. Garnisonsbataillon kommt von Jersey zurück.

(Aus dem Statesman vom 19. Juni.) Man zählt zu London 60 bis 70 Zuckerraffinerien, welche, eine in die andere gerechnet, jede drei Pfannen haben. Nach einer angestellten Berechnung haben diese Anstalten seit dem verflossenen November über 300,000 Pf. St. eingebüßt.

In Dublin war am 16. Juni ein ernsthafter Tumult. Die Polizei wollte in der Nähe der Stadt eine Volksversammlung zerstreuen, die sich mit Ringen und andern Leibesübungen beschäftigte; daraus entstand ein Handgemeng, das mehreren Menschen das Leben kostete. Man wird den Vorfall gerichtlich untersuchen.

(Aus der Morning-Chronicle.) Ein Schreiben aus Carlscrona vom 2. Juni sagt: Sir James Saumarez ist noch nicht in die Ostsee eingelaufen; aber man hat ihn bei Gothenburg erblickt. Allem Anschein nach werden die Sachen diesen Sommer sehr ruhig zugehen; die schwedische Regierung thut ihr Möglichstes zu einer gütlichen Übereinkunft zu gelangen, und sie scheint entschlossen von dem Grundsatz, den sie in Bezug auf Großbritannien angenommen hat, nicht abzuweichen.

Frankreich.

St. Cloud, den 28. Juni. Heute hielten Se. Majestät einen Staatsrath. — Gestern wurde auf dem hiesigen Hoftheater das Lustspiel: les deux Pages aufgeführt.

Paris, den 29. Juni. Vorgestern hatte der Vice-Oberkammerherr, Graf Wittgenstein, der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen abgesandt war, Sr. Majestät dem Kaiser und König über die Geburt des Königs von Rom Glück zu wünschen, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Majestät.

Das Generalkonseil der Bank von Frankreich hat die Dividende vom ersten halben Jahr 1811 auf 35 Fr. für die Aktie festgesetzt; zugleich werden 2 Fr. 50 Cent. für jede Akte in Reserve gelegt. Der Preis einer Aktie war auf der Börse vom 27. Juni 1257 Fr. 15 Centimen.

Schweitz.

In der vierten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 7. Juni hörte dieselbe den Bericht der Linth-Aufsichtskommission über den Fortgang der Arbeiten im verflossenen Jahr und über den gegenwärtigen Zustand und die Bedürfnisse der Unternehmungen an, und überwies denselben, so wie den, durch die vereinigten Linth-Aufsichts- und Schatzungskommissionen entworfenen Vorschlag der für die Sicherung und Erhaltung der Linth-arbeiten zu treffenden Polizeiverordnungen und Einrichtungen an die Eröffnung einer Kommission. — Die Formulare der Heimathscheine, deren die Schweitzer für ihr Domizilium außer der heimathlichen Gemeinde bedürfen, sind bis dahin von dreizehn Kantonen (mit siebenzehn Stimmen) anerkannt und angenommen, und den fünfzehn vorjährigen haben sich also zwei neue beigesellt. Die Tagsatzung beschloß, durch eine neue Aufforderung die noch nicht zustimmenden Stände einzuladen, die Formulare anzunehmen, um dadurch die gewünschte Vereinfachung und Übereinstimmung in diese allgemeine polizeiliche Einrichtung zu bringen. — Ein Schreiben der außerordentlichen Abordnung in Paris an den Landammann der Schweitz, wovon dieser der Versammlung Kenntniß gibt, enthält die Anzeige, daß der Deputation ihre Abschiedsaudienz gleich nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers zugesichert ward.

Rheinischer Bund.

Der westphälische Moniteur liefert nun den Beschluß der mit Preußen gemachten Konvention, die überhaupt 61 Artikel enthält. Privatpersonen und öffentliche Anstalten, die in beiden Staaten liegen, behalten ihr gegenseitiges Eigenthum und Einkommen, unter der Bedingung, daß sie die Lasten wie andere Unterthanen tragen. Die Gläubiger öffentlicher, geistlicher, weltlicher oder Militär-Anstalten, müssen aber ihre Ansprüche der gemeinschaftlichen Kommission zu Magdeburg binnen 6 Monaten vorlegen, deren Entscheidung als Liquidation für alles, was exigibel ist, gilt. Es ist nichts abgeändert an den Rechten, welche die westphälischen Gläubiger der Bank zu Berlin, sowohl an diese als an die intermediair Banken derselben haben; die Berliner Wittwen-Kasse fährt fort, ihre Verpflichtungen gegen westphälische Unterthanen zu erfüllen. Die öffentlichen Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten genießen die Einkünfte aller Art, die sie in den gegenseitigen Staaten zur Zeit des Tilsiter Friedens hatten; doch sollen Spezial-Kommissionen ernannt werden, um einen Tausch der unter verschiedener Herrschaft liegenden Grundstücke, oder Theilungen vorzunehmen; ehemalige Beamte der Berliner Postdirektion erhalten, nach Regulirung der Rechnungen, ihre Kaution zurück; die Einkünfte, welche Preußen aus den Gütern der Probstei Magdeburg erhoben, werden an Westphalen erstattet. Die Kredit-Assoclation, welche zwischen dem Adel der Altmark und der Churmark besteht, kann bei prompter Zahlung der Zinsen, erst 6 Monate nach dem 1. Jänner 1812 aufgekündigt werden. Von den Schulden der General-Salz-Administration übernimmt Westphalen 9, Preußen 2 Eilftheile, von den Berg- und Hüttenwerksschulden Westphalen diejenigen, welche aus Obligationen des Ober-Bergamts von Magdeburg, Halberstadt und Rothenburg herfließen, Preußen die übrigen, so wie die Schulden der General-Brenn und Nutzholz-Administration, die in den abgetretenen Provinzen nur wenige Niederlagen hatten. Die Eigenthums-Urkunden, Akten, Hypothekenregister, welche sich auf die abgetretenen Provinzen ausschließend beziehen, werden abgegeben; betreffen sie aber auch preußische Provinzen, so bleiben sie an ihrem gegenwärtigen Verwahrungsort, und es werden auf Erfodern nur beglaubigte Abschriften und Auszüge daraus mitgetheilt. Dieß gilt auch

von Archiven ꝛc. in Westphalen, in Bezug auf Sachen, die auf preußisches Eigenthum sich beziehen.

Nach einer Verordnung ersetzt künftig die Post in Westphalen auch den Werth solcher Sachen, die verloren gehen, wenn sie auch nicht angegeben sind, aber nicht 40 Franken übersteigen.

Aus Spanien sind 140 westphälische Dragoner zurückgekommen.

In der Beilage zum westphälischen Moniteur geschieht rühmliche Erwähnung der französischen Kuirassiers vom 12. Regiment, welche, mit ihrem Obersten de Curnieu an der Spitze, unter dem furchtbarsten Gewitter am 26. Mai nach Großen-Hehlen bei Celle eilten, wo der Blitz gezündet hatte, und die ausgebrochene Feuersbrunst dem ganzen Orte den Untergang drohte, von dem es vorzüglich durch die von jenen braven Kriegern geleistete Hülfe gerettet wurde, deren Chef außerdem noch dem Abgebrannten, der am meisten verloren hatte, durch den Prediger des Orts eine Unterstützung von 12 Pistolen sandte.

Am 26. und 27. Juni war große Revüe in der Nähe von Dresden. Nach Beendigung derselben gab Se. Maj. der König den Truppen seine Zufriedenheit zu erkennen und ertheilte dem Chef des Generalstabs, Generalmajor von Gersdorf das Kommandeurkreuz des militärischen St. Heinrichsordens.

Für den verewigten Großherzog von Baden hat der Dresdner Hof eine Kammertrauer auf 3 Wochen angelegt.

Am 21. v. M. starb auf seinem Gute Reibersdorf der königl. sächsische Kabinetsminister, Graf von Einsiedel, in einem Alter von 80 Jahren.

Gen. Girard, westphäl. Gesandter am würtemberg. Hofe, ist am 1. Juli durch Frankfurt passirt, um sich nach Kassel zu begeben.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 7. Juli. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog, Palatinus von Ungarn, sind gestern Morgens um 5½ Uhr in Begleitung Höchstihres Generaladjutanten des k. k. Oberst Gr. v. Beckers wohlbehalten von Wien hier angekommen.

Vorgestern Vormittags 9 Uhr war neuerdings in dem Kron-Marktflecken Altofen, und zwar in der Nachbarschaft des k. k. militärischen Kommissions-Gebäudes, Feuer ausgebrochen. Indessen dämpften die zweckmäßigen Löschanstalten das Feuer so schnell, daß nur 2 Häuser verunglückten.

Am 2. d. starb zu Stuhlweissenburg der hochwürdigste Stuhlweissenburger Bischof Niklas v. Milassin und am 22. v. M. zu Großwardein der hochwürdigste Großwardeiner Bischof röm. Ritus, Franz v. Miklosi.

Wien, den 8. Juli.

Se. k. k. Majestät haben dem Hofsekretär bei der vereinigten Hofkanzlei und Generalien-Referenten der Studien-, wie auch Beisitzer der politischen Gesetzgebungs-Hofkommission, Johann Nepomuk Debrois, zum Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen über 36 Jahre, theils bei dieser Hofkanzlei, theils als Referent und Büreau-Direktor bei der Studien-Hofkommission, dann als Beisitzer der Hofkommission in politischen Gesetzsachen, mit ausgezeichnetem Eifer und rühmlicher Anstrengung geleisteten vorzüglichen Dienste, den Charakter eines Regierungsrathes zu verleihen geruhet.

Es sind Sr. Majestät von einem Israeliten 500 fl. in Bankozetteln für das k. k. Taubstummen-Institut übergeben worden. Über diese lebenswürdige Handlung haben Se. Majestät demselben das Allerhöchste Wohlgefallen zu bezeugen, und zugleich zu befehlen geruhet, daß sie öffentlich bekannt gemacht werde.

Durch die hier bestehenden Rettungsanstalten zur Wiederbelebung der Scheintodten, gelang es dem mit besonderer Menschenfreundlichkeit und mit rastloser Thätigkeit fortgesetzten Bemühen des Bezirkschirurgus auf der Landstrasse, Nahmens Czappeck, daß er am 2. Juni d. J. einen Träger, welcher sich im Anfalle einer Krankheit ins Wasser stürzte, und beim Herausziehen kein Zeichen des Lebens mehr von sich gab, wieder zum Leben brachte.

Wechsel-Kurs vom 10. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	355 5/8	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	249 3/8	Uso.
	——	2 Monat.
Homburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	389	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	59 7/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	——	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	— fl.	— kr.
Kaiserl. Dukaten	12 —	2⅜ —
Niederländer-Thaler	— —	— —
Conventions-Thaler	— —	— —

Conventionsmünze. pCt. 254

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Coriolano. Morgen: Iphigenia auf Tauris.

Theater an der Wien. Heute: Keinen Schwiegersohn ohne Amt, u. das Ballet: Samson. Morgen: Rochus Pumpernickel.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der Gallatag in Krähwinkel. Morgen: Der Tyroler Wastel.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 6 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 186.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 12. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	W. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/2 —	— — 5 — 5 —	NW. stark.	trüb, später Regen.
	10 Uhr Abends	+ 14 1/3 —	— — 5 — 5 —	W. schwach.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 30. Juni enthält nachstehenden Bericht des Grafen Süchet, Oberbefehlshaber der Armee von Arragonien, an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, über die weiteren Belagerungsoperationen gegen Tarragona:

„Monseigneur! Wie ich bereits die Ehre hatte, Ew. Durchl. in meinem Berichte vom 3. d. M. (Vergl. österr. Beob. Nro. 175) zu melden, benützte ich die ersten Augenblicke nach Eroberung des Forts Oliva oder Salme (wahrscheinlich von dem daselbst gebliebenen General also genannt), um die Tranchee gegen Tarragona zu eröffnen. Dieß wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni glücklich zu Stande gebracht. Die folgenden Tage und Nächte wurden dazu benutzt, um mit aller möglichen Thätigkeit die Arbeiten auszudehnen und zu vervollkommnen, und die Errichtung von Batterien vorzubereiten. Der Feind widersetzte sich durch mehrere äußerst hitzige Ausfälle, und durch ein mörderisches Artilleriefeuer. Die Standhaftigkeit unserer Genieoffiziere, und unserer tapfern Infanterie war unerschütterlich. Wir verloren bis heute an Todten einen Offizier vom Geniewesen, vier Infanterieoffiziere, und ungefähr achtzig Gemeine, worunter sich zehn Sapeurs befinden, und über 300 Verwundete; darunter mehrere Offiziere vom Geniewesen und den Linientruppen.

Der gegen die Fronte der untern Stadt, welche sich von der Bastion des chanoines bis ans Meer, beinahe 400 Toisen lang, erstreckt, gerichtete Angriff, war rechts am äußersten Ende durch das Fort Francoli beschränkt; dieses Werk, an der Mündung des Flusses, von dem es den Namen hat, mit einem Wassergraben mit innerer und äußerer Böschung, beide bekleidet, mit einem bedecktem Wege und Waffenplatze, mit den übrigen Festungswerken von Tarragona durch eine 80 Toisen lange befestigte Linie verbunden, war bestimmt, die schwächste Fronte zu verstärken, das Wasser des Francoli zu erhalten, und uns vom Hafen zu entfernen. Ich beschloß, es anzugreifen, und zu nehmen. In der Nacht vom 6. auf den 7. wurden, ungeachtet des Mondscheins und des Kartätschenfeuers aus der Festung, 25 Feuerschlünde in 5 Batterien aufgestellt; 10 Feuerschlünde, theils vom Fort Salme, theils von den Küstenbatterien, unterstützten den Angriff, während der größte Theil dieses Geschützes sein Feuer gegen die feindlichen Batterien, oder gegen das Meer und den Hafen-Damm richtete. Zwei Batterien von 24 und 16Pfündern sollten auf der nichtflankirten Vorderseite des Forts, und auf einer schwachen Seite der Kommunikationslinien Bresche schießen.

Den 7. mit Tagesanbruch begann das Feuer, und dauerte, trotz der lebhaften Antwort der Artillerie aus der Festung, pünktlich und lebhaft bis Abends fort. Zwei Magazine flogen in die Luft; um 7 Uhr war die Bresche im Gange; der Feind schaffte seine Artillerie fort; ich befahl, daß der Angriff von 3 Kompagnien Eliten, von einer Reserve unterstützt, und vor jeder ein Offizier vom Geniewesen und einige mit Leitern versehene Sapeurs, auf die Nacht gemacht werden sollte. Ich vertraute das Kommando derselben dem Adjutantkommandant Saint-Cyr Nugues, der an diesem Tage Trenchee-Oberst war; er stellte sich an die Spitze der Karabiniers vom ersten leichten Regiment, welches die Kolonne des Centrums bildete, und marschirte gerade auf die Hauptbresche los, während die Voltigeurs vom fünften leichten Regimente rechts nördlich vom Francoli und dem Meere, und die Voltigeurs vom ersten leichten Regiment durch die Bresche der Kommunikationslinie das Werk umgingen, und auf die Kehle losmarschirten. Die Soldaten, die mit ihrer gewöhnlichen Hitze herbeistürzten, setzten über einen tiefen Graben, dessen Wasser ihnen bis über die Hüften ging, erstiegen zu gleicher Zeit die Bresche, und bemächtigten sich unter einem lebhaften Musketenfeuer der Kehle. Aber der Feind, durch den Sturm von Oliva belehrt, gab nicht zum zweitenmale Feuer, sondern flüchtete nach der Stadt zu, bis zu einem Querwall, wohin die Soldaten ihn verfolgten. Sogleich richtete man aus dem Fort S. Carlos, von dem Hafendamm und der ganzen untern Stadt ein furchtbares Kartätschen- und Kleingewehrfeuer auf den Punkt, dessen wir uns eben bemächtigt hatten. Die braven Karabiniers und Voltigeurs behaupteten ihn mit unerschrockenem Muthe,

terischen Ursprung, oder wegen vieljährigem Aufenthalt und genossener Duldung nicht mehr aus dem Land gewiesen werden können, nach dem Maaßstab der Bevölkerung auf die Kantone vertheilt, und nach dieser Vertheilung denselben in den betreffenden Kantons ein fixes Domizilium angewiesen werde, wo sie unter die besondere Aufsicht der Ortsbehörden gestellt, nach den Grundsätzen der Menschlichkeit und einer gesunden Politik wieder nach und nach zu nützlichen, oder wenigstens unschädlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gebildet werden könnten. . . Die mehreren Stände erklärten hierauf, daß sie es weit vorzüglicher und gedeihlicher finden, wenn jede Kantonsregierung in ihrem Gebiete solche Maaßnahmen ergreift, durch welche jene Heimathlose, die durch Ursprung oder lange Duldung Anspruch machen können, mit Heimathrechten versehen werden; daß eben dafür auch in mehreren Ständen durch neuerliche Gesetze bereits gesorgt worden sei, und daß es höchst unzulässig wäre, wenn die Kantone in welchen wegen mangelnder Polizeistrenge sich Vaganten sammeln, diese den übrigen wieder zutheilen wollten; gegen jede solche Vertheilung verwahrten sich demnach viele Stände aufs Bestimmteste. Der Antrag soll inzwischen ad referendum genommen werden. Eine besondere Kommission hingegen erhielt den allgemeinen Auftrag: die zweckmäßigsten Mittel zu berathen, um die Anzahl der Personen und Familien zu vermindern, die geborne Schweizer sind und doch keinem Kanton zugehören, und auch jene, welche die Ursachen heben können, welche besonders seit einigen Jahren diese Klasse von Unglücklichen vermehrt haben.

Ein Berner Blatt sagt unterm 28. Juni, Sonntags zuvor sei zu Solothurn aus Paris ein Kurier mit der erfreulichen Nachricht angekommen, daß die italienischen Truppen Befehl erhalten hätten, den Kanton Tessin zu räumen, und daß die in der Schweitz unter Sequester liegenden Kolonialwaaren nächstens freigegeben werden sollten.

Vermischte Nachrichten.

Zu Pfaffenhofen in Baiern wurde am 27. Juni der Gütler Dobmaier mit dem Schwerte hingerichtet. Er war 62 Jahre alt, verheirathet und Vater von 3 unmündigen Kindern. Seit fast 20 Jahren hatte der Ruchlose Brandschäden gestiftet, um dabei zu stehlen. Meistens machte er sich hinter die Pfarrers- und Posthäuser. Der bei sämmtlichen Brandstiftungen angerichtete Schade übersteigt nicht nur, so weit er zu Geld angeschlagen wurde, die Summe von 160,000 fl., sondern es verloren auch dabei mehrere Menschen das Leben. Den Verbrecher erreichte im Posthause zu Pörnbach, das er in der Nacht vom 20. Juni 1809 in Brand steckte, die Nemesis. Er wurde erkannt, verhaftet, und das königl. Appellationsgericht des Isarkreises erkannte unterm 3. Mai d. J. zu Recht: „daß Inquisit Dobmaier wegen 10 eingestandener — von ihm zu Aubing, Haimhausen, Hohenkamer, Rohr, Schweitenkirchen, Lindach, Obermarbach, Waal, Garching und Pörnbach verübter qualifizirter Brandstiftungen, mittelst lebendiger Verbrennung vom Leben zum Tode zu bringen sei." Dieses Urtheil milderte das k. Oberappellationsgericht dahin, daß die wohlverdiente Strafe des Feuers in die einfache Strafe des Schwerts verwandelt werde, welches Erkenntniß am 27. Juni auch vollzogen wurde.

Ein Schriftsteller zu Toulouse bat seinen Freund in Paris, eines seiner Werke mit vielen Lobeserhebungen der Welt anzupreisen. Der Freund antwortete, er wolle es thun, nur müsse er ihm einige Exemplare und eine schöne Trüffel-Pastete zur Empfehlung senden. Die Exemplare und die Pastete gehen ab. Der Schriftsteller hörte aber weder von seinem Werke noch von seiner Pastete etwas mehr; er verklagte endlich seinen Freund, und gab ihm Schuld, er hätte die Pastete gegessen, und das Werk nicht angepriesen. Da dieser Punkt nicht aufzuklären war und das Schicksal der Pastete mit einem undurchdringlichen Schleier bedeckt blieb, so wurde der Kläger abgewiesen.

Kurs der Staatspapiere am 11. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	83 5/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22 1/8
detto	zu 2 pCt.	19 1/2
detto	zu 1 3/4 pCt.	17 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	24
detto	zu 2 1/2 pCt.	23 7/8
detto	zu 2 pCt.	19 2/3
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	139 1/4
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	171 1/2
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	199 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	22 1/2
	2 Jahr	22 1/2
	3 Jahr	21 1/2
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Iphigenia auf Tauris. Morgen: Quinto Fabio Rutiliano.

Theater an der Wien. Heute: Rechus Pumpernickel. Morgen: Saul.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der Tyroler Wastel. Morgen: Die Zusammenkunft beim Narrenbalel.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 187.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 13. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	W. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 1/4 —	— — 5 — 6 —	NW. stark.	trüb, Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 5 — 7 —	N. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Englische Blätter enthalten folgende Übersicht der Vertheilung der brittischen Heeresmacht in Portugall, unter Lord Wellington's Kommando, datirt aus Elvas vom 3. Mai 1811.

Kavallerie-Division.

(Sir Stapleton Cotton, gegenwärtig auf Urlaub in England.)

Erste Brigade. — General-Major Slade; Oberst Grey. — 1. Dragoner-Regiment; 6. und 14. leichtes Dragoner-Regiment; 1. Husaren-Regiment von der königl. teutschen Legion. — Zweite Brigade. — Brigadier-General Long (*). — 13. leichtes Dragoner-Regiment der Garden.

Infanterie.

Erste Division. — (Sir B. Spencer.) — Erste Brigade. — Brigadier-General Stopford. — 1 Bataillon vom 2. und 1 Bataillon vom 3. Garde-Regiment; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 60. Regimente. — Zweite Brigade. — General-Major Howard. — 1 Bataillon vom 50., 1 Bat. vom 92., 1 Bat. vom 71. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 95. Regimente. — Dritte Brigade. — General-Major Lowe. — 1., 2., 5., und 7. Bataillon von der königl. teutschen Legion. — Vierte Brigade. — General-Major Nightingale. — 2 Bataillon vom 24.; 2 Bat. vom 42.; und 1 Bat. vom 79. Regiment; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 60. Regimente.

Zweite Division. — (General-Lieutenant Hill, gegenwärtig in England.) Diese Division steht beim Marschall Beresford. — Erste Brigade. — Generalmajor W. Stewart. — 1 Bataill. vom 3.; 2 Bat. vom 31.; 2 Bat. vom 66.; 2 Bat. vom 48. Regimente. — Zweite Brigade. — General-Major Hougthon. — 1 Bataillon vom 29.; 1 Bat. vom 57.; 1 Bat. vom 48. Regimente. — Dritte Brigade. — General-Major Lumley. — 2 Bataill. vom 28.; 2 Bat. vom 34.; 2 Bat. vom 39. Regimente.

Dritte Division. — (General-Major Picton.) Erste Brigade. — Oberst Makkennon. — 1 Bataillon vom 45.; 1 Bat. vom 74.; 1 Bat. vom 88. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 60. Regimente. — Zweite Brigade. — General-Major Colville. — 2 Bataillon vom 5.; 1 Bat. vom 94.; 2 Bat. vom 83.; 2 Bat. vom 88. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 60. Regimente.

Vierte Division. — (General-Major Cole.) Diese Division steht beim Marschall Beresford. — Erste Brigade. — Oberst Sir Myers. — 1. und 2. Bataillon vom 7.; 1 Bat. vom 23. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 95. Regimente. — Zweite Brigade. — Brigadier-General Kemmis. — 1 Bataillon vom 40.; 3 Bat. vom 27.; 1 Bat. vom 97. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 60. Regimente.

Fünfte Division. — (Sir William Erskine.) Erste Brigade. — General-Major Dunlop. — 1 Bataillon vom 4.; 2 Bat. vom 44.; 2 Bat. vom 30. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom Korps des Herzogs von Braunschweig. — Zweite Brigade. — Brigadier-General Hay. — 3 Bataillon vom 1.; 1 Bat. vom 38.; 2 Bat. vom 9. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom Korps des Herzogs von Braunschweig.

Sechste Division. — (General-Major A. Campbell.) Erste Brigade. — Oberst Hulse. — 2 Bataillon vom 53.; 1 Bat. vom 61.; 1 Bat. vom 11. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom 60. Regimente. — Zweite Brigade. — Brigadier-General Burn. — 1 Bataillon vom 2.; 1 Bat. vom 36. Regimente; eine Kompagnie Chasseurs-Karabiniers vom......

Siebente Division. — (General-Major Houston.) Erste Brigade. — .... — 1 Bataillon vom 51.; 1 Bat. vom 85. Regimente; die brittischen Jäger. — Zweite Brigade. — General-Major Alten. — 1. und

(*) Diese Brigade befindet sich beim Korps des Marschall Beresford. Note des Moniteurs.

2. Bataillon leichter Infanterie von der königl. teutschen Legion; leichte Infanterie vom Korps des Herzogs von Braunschweig.

Leichte Infanterie-Division.

(Brigadier: Gen. Crawford, gegenwärtig in England.)

Erste Brigade. — Oberstlieutenant Beckwick. — 1. Bataillon vom 43., und das 95. Regiment. — Zweite Brigade. — Oberst Drummond. — 1. und 2. Bataill. vom 52.; 1 Bataill. vom 58. Regimente.

Rekapitulation.

Infanterie.	Ausrücken der Stand.	Gegenwärtig unter Waffen
47 Bataillone engl. Infanterie, jedes zu 600 Mann ausrückenden Standes, und zu 500 Mann gegenwärtig unter Waffen	26,200	23,500
6 Bataillone von der königl. teutschen Legion	3,600	3,000
2 Bataillone von den Garde-Regimentern	1,200	1,000
	31,000	27,500
Kavallerie.		
6 Regimenter engl. Dragoner, jedes zu 700 Mann ausrückenden Standes, und zu 450 Mann gegenwärtig unter Waffen	4,200	2,700
1 Husaren-Regiment von der teutschen Legion	700	600
	4,900	3,300
Zusammen Infanterie	31,000	27,500
Zusammen Kavallerie	4,900	3,300
Totalsumme	35,900	30,800

Von diesen 30,800 Mann stehen 10,000 in Estramadura, und 20,800 in der Gegend von Almeida.

Der Moniteur übersetzt aus dem Sun vom 22. Juni, ein weitschweifiges Schreiben eines jungen englischen Offiziers, vom 57. Regimente an seinen Vater, vom Schlachtfelde vor Albuhera; welches außer den bereits bekannten und andern minder bedeutenden Details, über diese mörderische Schlacht weiter nichts Neues enthält, als daß Ballasteros die Uniform eines französischen Generals auf dem Schlachtfelde erblickend, sie aufhob, laut ausschrie: „Soult ist getödtet, meine Freunde, hier ist seine Uniform!" und dieß gestickte Kleid allen Soldaten zeigend, im Galopp vor der Fronte der ganzen Linie hersprengte. Diese List soll, wie der Offizier meldet, ihre Wirkung nicht verfehlt haben; denn Spanier und Engländer griffen hierauf den Feind mit erneuertem Muthe an u. s. w.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Frankreich vom 27. Juni, über die Angelegenheiten in Spanien: „Aus Spanien erfährt man seit einiger Zeit wenig Neues. Verschiedene Privatbriefe von der Grenze sprechen von neuen Vortheilen, welche die von Marschall Soult kommandirte Armee neuerdings erkämpft haben soll; es ist aber bis jetzt nichts Näheres darüber bekannt. Soviel erhellt aus übereinstimmenden Privatnachrichten, daß das Kriegstheater neuerdings in Estremadura und an den Grenzen der portugiesischen Provinz Alentejo aufgeschlagen ist, und daß in jenen Gegenden ansehnliche französische und anglo-portugiesische Truppenkorps einander gegenüberstehn; zugleich bestätigt es sich, daß Lord Wellington selbst das Oberkommando der feindlichen Armee an der Guadiana übernommen hat, und daß ein Theil seiner Armee aus dem nördlichen Portugall dort eingetroffen ist, so wie auch unserer Seits zwei starke Abtheilungen von der ehemaligen Massena'schen Armee in Estremadura angekommen seyn sollen. Die in der spanischen Provinz Salamanca zurückgebliebene französische Armee, über die bekanntlich Marschall Marmont den Oberbefehl führt, hat eine neue Organisation erhalten. Die Marschälle Massena und Ney, so wie die Generale Junot, Loisbn rc. befinden sich seit Kurzem in Frankreich. Hingegen haben mehrere Truppenabtheilungen neuerdings Befehl erhalten, nach Spanien aufzubrechen."

Zufolge der neuesten Nachrichten befand sich das erste nassauische Infanterieregiment, 1500 Mann stark, noch den 5. Mai in Barcellona, wo es in öffentlichen Gebäuden bequartirt, und gut verpflegt war. Das zweite Regiment, zu welchem die zuletzt nach Spanien abgegangenen Hohenzollern-Sigmaringischen Rekruten gestoßen sind, stand zu Villa-Nueva de los Infantes in der Provinz Mancha, wo es fortwährend mit glücklichem Erfolge, und ohne bedeutenden Verlust einen kleinen Krieg gegen die Insurgenten führte.

Großbrittannien.

(Aus dem Times vom 22. Juni.) Wir haben noch keine Berichte erhalten, welche die Nachricht von dem zwischen der Fregatte, der President, und der Korvette, der Little-Belt, in den Gewässern der nordamerikanischen Freistaaten vorgefallenen Gefechte widerlegen. Die verschiedenen Erzählungen in Privatbriefen weichen von einander ab, (wahrscheinlich nach den politischen Meinungen der Verfasser, denn wir wissen, wie sehr Verschiedenheit der Meinung in dieser Hinsicht der Wahrheit schadet) und man weiß noch nicht bestimmt, wer den ersten Schuß gethan, ob der amerikanische oder der englische Kapitän. Wir wissen, daß es beinahe gewiß ist, daß der engl. Offizier diesen ersten Angriff läugnet, und das ist genug, um den zuerst erhaltenen Rapport zu widerlegen, worin es heißt, daß er den ersten Kanonenschuß gethan, und diese That durch den Grund gerechtfertigt habe, daß er das Schiff, welches ihn angeredet, für ein französisches gehalten. Wir glauben, daß der Kapitän Bingham kein Mann ist, der bald so, bald so spricht. Ein Mann, der unpartheiisch zu

sehn behauptet, und der sein Möglichstes gethan hat, um in dieser Sache hinter die Wahrheit zu kommen, schreibt nach England, daß er mit dem Offizier, der nach dem Gefechte an Bord des Little-Belt geschickt worden sei, eine Unterredung gehabt habe; und als man darüber Untersuchungen anstellte, wer den ersten Kanonenschuß gethan (denn es scheint, daß man sogar am Bord der Schiffe, die sich geschlagen haben, diese Frage untersuchte) hat er gehört, daß der Kapitän Bingham erklärte, daß seine Korvette nicht zuerst geschossen hatte. Freilich wissen wir, daß der Kapitän des President sowohl am Bord der Korvette, als gegen den Mann, dessen Brief wir angeführt haben, das Gegentheil erklärt hat.

Andere Zeitungen der vereinigten Staaten, die wir gestern erhalten haben, erneuern die alte Beschuldigung gegen unsere Seekapitäns, daß sie die amerikanischen Matrosen pressen. Sie führen einen gewissen Hallet Hamblin, der auf dem aus Alexandrien kommenden Schooner, der Adler, Kapitän Hawes, genommen worden sei, als Beispiel der Art an, aber wir wissen nicht, in wie fern wir es glauben dürfen. Man versichert, daß dieser Matrose zu Barnstaple in der Provinz Massachusetts geboren ist, und daß der englische Offizier, der an den Bord des Schiffs gekommen war, als man ihn nach den Nahmen der Fregatte und ihres Kapitäns fragte, antwortete: „er brauche keinen Nahmen zu sagen."

— Am 14. des laufenden Monats liefen 172 Fahrzeuge, fast alle mit Ballast, aus dem Wingöesund in die Ostsee ein. Sie werden von dem Cressy, der Defence und einigen andern bewaffneten Fahrzeugen eskortirt.

— Wir haben das Resultat des Vorfalls mit dem Fox und 17 andern amerikanischen Schiffen bekannt gemacht. Gestern sprach das Seegericht das Urtheil über das Fahrzeug the Rose in bloom, was sich in ganz besondern Umständen befand. Dieses amerikanische Schiff fuhr als Parlementair; es war mit einer Licenz von Hrn. Russel, amerikanischen Geschäftsträger zu Paris, und vom amerikanischen Konsul zu Bayonne kontrasignirt, versehen, und segelte aus diesem Hafen nach den vereinigten Staaten ab. Es hatte Provisionen und Lieferungen für die amerikanische Regierung am Bord, und war gemiethet worden, 20 bis 30 amerikanische Kapitäns oder andere Personen in ihr Vaterland zu bringen. Alles dieß war vollkommen in der Regel; aber der Kapitän hatte, ohne dazu von denen, die das Schiff ausgerüstet, bevollmächtigt zu seyn, einige Fässer Brauntewein und andere französische Produkte, ungefähr 1000 Pf. Sterl. an Werth, an Bord genommen. Da ihn unsere Kaper angehalten, und er französisches Eigenthum bei sich hatte, so ward er, zufolge der Kabinetsordres, nach einem englischen Hafen gebracht. Nach Auseinandersetzung dieser Thatsachen hat der weise Richter das Schiff und sein Ladung, mit Ausnahme der dem amerikanischen Gouvernement gehörigen Provisionen und Lieferungen, kondemnirt.

(Aus der Morning-Chronicle vom 22. Juni.) Es ist nicht zu verwundern, daß unsere Kaufleute verwegen sind, denn was sollen sie mit dem Übermaaß an Waaren anfangen, die ihre Magazine anfüllen? In dem am vergangenen Montage dem Minister überreichten Memoire haben sie ihre Lage auseinandergesetzt, und sie ist so beschaffen, daß sie die Regierung in große Unruhe setzen muß. Dieselben Menschen, die mit lauter Stimme zum Kriege riefen, deren Huzzah so zahlreich und lärmend waren, als die Sendung des Lords Lauderdale scheiterte, lehnen sich jetzt mit der größten Macht gegen das Beharren in derselben Politik, der sie Beifall gegeben haben, auf. Obgleich die Beweggründe, welche sie in jenen Augenblicken des Übermuths und der Raserei beseelten, ganz und gar nicht lobenswürdig waren, so giebt ihnen jetzt doch ihre Reue ein Recht auf Verzeihung, und ihre Lage verdient berücksichtigt zu werden. Man kann vernünftiger Weise nicht hoffen, daß der Feind etwas in seinem Systeme verändern werde; es ist jetzt bewiesen, daß alle die verführerischen Theorien über den Handel, der sich nach dem Sprichwort, wie der Wind überall Luft macht, durchaus betrüglich sind; denn die strenge Ausschließung vom Kontinente kann weder durch List, noch durch das Bedürfniß der Völker fruchtlos gemacht werden. Napoleon ist gegen alle Vorstellungen taub; er sagt seinen Handelskammern kaltblütig, daß sie fortfahren müssen zu dulden, wie er selbst, weil er überzeugt sei, daß seine Maaßregeln, obgleich dem französischen Handel schädlich, es doch für den unserigen hundertmal mehr sind, und daß wir zuerst nachgeben müssen. Dieß ist seine Art zu raisonniren, und wir fürchten sehr, daß sie richtig ist.

Aber wenn wir von außen her keine Erleichterung erwarten können, können wir nicht bei uns selber irgend ein Mittel finden, den westindischen Pflanzern zu Hülfe zu kommen? Man hat gesagt, daß man den Zucker zum Mästen des Viehes würde brauchen können, wenn die Taxe von 27 Schilling von hundert, die jetzt erhoben wird, aufgehoben würde, und daß dieß den Landmann in den Stand setzen würde, einen großen Theil seiner Ländereien zum Anbau des Getreides zu verwenden. Es ist gewiß, daß nichts so gut zur Mastung ist, als Zucker. Aber die Taxe! die Minister können die Taxe nicht entbehren! Gewiß; aber am Ende könnte man eine andere auf gewisse Zeit (pro tempore) an die Stelle setzen, und vermittelst dieser Abänderung der Taxe auf den Zucker, könnte man die Mast versuchen. Dieß würde bloß eine Veränderung der Taxe seyn; die Nation würde nicht mehr bezahlen, und der Überschuß in unsern Zuckermagazinen würde verwendet werden.

Frankreich.

Paris, den 30. Juni. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Korps wurde eine kaiserliche Botschaft verlesen, nach welcher Se. Majestät den Hrn. Monseignat zum Präsidenten der Gesetzgebungskommission, den

Grafen Stanislas Girardin zum Präsidenten der Kommission des Innern, und den Hrn. Mollerus zum Präsidenten der Kommission der Finanzen ernannt hatte. Da durch die Ernennung des Letztern eine Stelle in der Kommission des Innern erledigt war, so wählte die Versammlung in diese den Hrn. Geudebien. — Hierauf erschien der Minister des Innern, begleitet von den Staatsräthen Graf Segur und Lavallette, bestieg die Tribune, und verlas eine Darstellung der Lage des Reichs, (welche der Moniteur in seinem morgenden Blatte zu liefern verspricht.) Der Saal ertönte von Beifallsbezeigungen; worauf der Präsident unter ähnlichen Beifallsbezeigungen eine Antwortsrede hielt. Nachdem sich der Minister entfernt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Gazette de France widerspricht die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Hofes nach Compiegne.

Rheinischer Bund.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien 2c. 2c., haben Sr. kaiserl. königl. Hoheit dem Erzherzog Leopold, Erbgroßherzog von Würzburg, den großen Adler der Ehrenlegion verliehen.

Am 30. Juni überreichte Se. Exzell. der bisher am Würzburger Hofe akkreditirt gewesene königl. baier. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freihr. von Tautphäus, Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Großherzog das königl. Schreiben über seine Abberufung von Würzburg, und der, an seine Stelle in gleicher Eigenschaft ernannte Gesandte, Freihr. von Reding Exz., sein Kreditiv in einer dazu bestimmten Audienz.

Der 30. Juni war vom Großherzog von Baden dazu bestimmt, um in der Schloßkirche zu Karlsruhe das Andenken des höchstseligen Großherzogs königl. Hoh. durch eine Leichenpredigt zu feiern. Die Schloßkirche war auf eine sehr passende Weise mit schwarzem Tuch und Trauerflor dazu dekorirt. Nach dem Gottesdienst begab sich der Hof in das Schloß zurück, wo Se. k. Hoheit der Großherzog geruhte, sich die auswärtigen einberufenen Staatsdiener und Vasallen vorstellen zu lassen. Ihre Maj. die Königinn von Baiern waren von Ihrem jetzigen Aufenthaltsort Baden Tags vorher in die Residenz gekommen, um Ihrem Herrn Großvater höchstseligen Andenkens, den letzten Beweis kindlicher Verehrung darzubringen. Abends kehrten Ihre Maj. nach Baden zurück.

Der königl. baier. Gesandte in Petersburg, Chev. de Bray, ist zu München angekommen.

Se. Maj. der König von Westphalen ist am 28. Juni zu Ems eingetroffen, und am 30. mit der Königinn von da wieder abgereist, um nach Cassel zurückzukehren.

Die von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt angeordnete Militärkonscription ist in den Departementen Aschaffenburg und Hanau mit der größten Ordnung, Ruhe und Pünktlichkeit bereits vollzogen worden.

Am 5. Juli gieng ein sächsischer Kapitän als Kurier von Dresden nach Paris durch Frankfurt. Ein Kurier Sr. Maj. des Königs von Westphalen, der von Cassel nach Paris geht, passirte ebenfalls durch diese Stadt.

Durch eine Bekanntmachung vom 26. Juni wird eine wechselseitig genehmigte Erklärung über die Anwendung des zwischen den königl. baierischen und königl. preussischen Staaten am 23. Mai 1805 geschlossenen Freizügigkeitsvertrags auf den gegenwärtigen Länderbestand beider Reiche zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Auch zu Darmstadt ward durch eine großherzogliche Verordnung vom 28. Juni erklärt, daß in Zukunft die mit preußischen Certifikaten eingehenden Kolonialwaaren der Abgabe des Tarifs von Trianon unterworfen seyn, die schon eingeführten aber getreu angegeben, und über ihre Certifikate Untersuchungen angestellt werden sollen.

In dem Badischen, Hessischen, bei Frankfurt, Fulda, Hanau und der Wetterau soll eine Rotte Gauner, unter welchen sich auch die sogenannten vier Frankfurter Karls-Buben befinden, unter den Masken von Korbmachern, Porcellanhändlern und Krämern, welche mit seidenen und baumwollenen Hals- und Sacktüchern, Bändern, Tabakspfeifen, Dosen, Spiegeln, Bürsten und Strohkörbchen handeln, die öffentliche Sicherheit gefährden.

Wechsel-Kurs vom 12. Juli 1812.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	347	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	245 3/8	Uso.
	242 7/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	370 3/4	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	245	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	———	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 7/8	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	———	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl. 51½ kr.
Kaiserl. Dukaten	11 — 31 —
Niederländer-Thaler	— — — —
Conventions-Thaler	— — — —

Conventionsmünze pCt. 243 3/4

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Trajano in Dacia.
	Morgen: Die Entführung aus dem Serail.
Theater an der Wien.	Heute: Saul.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Zum ersten Mal: Die Zusammenkunft beim Narrendatel.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.

Große musikalische und deklamatorische Akademie zum Vortheile der hiesigen Verpflegungs-Institute für Kranke vom Handelsstande, im großen Hörsaale des neuen Universitätsgebäudes; Morgen nach 12 Uhr Mittag. Eintrittskarten findet man bei Hrn. J. G. Pasiy, bürgerl. Handelsmann zum goldenen Schlitten am Peter Nro. 616, und in der Weihburggasse, Nro. 997, rückwärts im zweiten Hofe.

Nro. 188.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 14. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 3/4 —	— — 5 — 7 —	NWW. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 5 — 8½ —	NW. schwach.	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 1. Juli. Der heutige Moniteur liefert die Darstellung der Lage des Reichs, welche der Minister des Innern, Graf Montalivet, in der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 29. Juni verlas. Sie lautet folgendermaaßen:

„Meine Herren!

Seit Ihrer letzten Zusammenkunft hat sich das Reich mit 16 Departements, mit 5 Millionen an Bevölkerung, mit einem Gebiete, das 100 Millionen einträgt, mit einer Küstenstrecke von 300 Stunden, und mit allen Seehülfsquellen derselben vergrößert. Die Mündungen des Rheins, der Maas und der Schelde waren nicht französisch, die Cirkulation im Innern des Reichs war beengt, die Erzeugnisse der in der Mitte desselben liegenden Departements konnten nicht anders als durch fremde Douanen ans Meer gelangen. Diese Unbequemlichkeiten sind für immer verschwunden. Das See-Arsenal der Schelde, an welches sich so viele Hoffnungen knüpfen, hat dadurch die ganze ihm zukommende Ausdehnung erhalten. Durch die Mündungen der Ems, der Weser und der Elbe sind wir im Besitz alles Bauholzes, welches Teutschland liefert. Die Grenzen des Reichs lehnen sich an die Ostsee, und da wir mithin eine direkte Kommunikation mit dem Norden haben, so wird es uns leicht seyn, von dort die Masten, den Hanf, das Kupfer und die übrigen Schiffsmunitionen zu ziehen, die wir allenfalls nöthig haben werden. Wir haben jetzt Alles in unserer Gewalt, was Frankreich, Deutschland und Italien von Schiffsbaumaterialien erzeugen.

Der französisch gewordene Simplon sichert uns eine neue Kommunikation mit Italien.

Die Einverleibung von Rom hat den unangenehmen Zwischenraum, der sich zwischen unsern Armeen im nördlichen und südlichen Italien befand, aufgehoben, und uns am mittelländischen Meere neue Küsten verschafft, die für Toulon eben so nützlich und nothwendig sind, als die am adriatischen Meere für Venedig. Diese Einverleibung führt zugleich den doppelten Nutzen mit sich, daß die Päpste nicht mehr Souverains, und Frankreich nicht mehr fremd sind. Man braucht nur die Geschichte aufzuschlagen, um sich alle Übel ins Gedächtniß zu rufen, welche die Vermischung der weltlichen und der geistlichen Gewalt der Religion zugefügt hat. Unaufhörlich opferten die Päpste die heiligen Angelegenheiten den weltlichen auf.

Es war nicht Heinrichs VIII. Ehescheidung, welche England von der römischen Kirche absonderte; es war der St. Peterspfenning.

Wenn es für den Staat und die Religion vortheilhaft ist, daß der Papst nicht mehr Souverain sei, so ist es eben so vortheilhaft für das Reich, daß der Bischof von Rom, das Oberhaupt unserer Kirche, uns nicht fremd sei, und daß er in seinem Herzen mit der Liebe zur Religion die Vaterlandsliebe verbinde, welche erhabene Seelen bezeichnet. Übrigens ist dieß das einzige Mittel, den gerechten Einfluß, welchen der Papst auf das Geistliche haben muß, mit den Grundgesetzen des Reichs vereinbar zu machen, welche keinem fremden Bischofe Ausübung irgend eines Einflusses in demselben erlauben."

Religion.

„Der Kaiser ist mit der Stimmung, welche bei seiner ganzen Geistlichkeit herrscht, zufrieden.

Die Sorgfalt der Reichsverwaltung hat sich auch auf die Bedürfnisse der Diözesen gewendet. Die Errichtung von geistlichen Sekundärschulen, gewöhnlich kleine Seminarien genannt; die Gründung vieler großen Seminarien für die vorgerücktern Studien, die Wiederherstellung der Kirchen, überall wo sie zerstört waren, und die Vollendung mehrerer großen Hauptkirchen, deren Bau die Revolution unterbrochen hatte, sind offenbare Beweise von dem Interesse, welches die Regierung für den Glanz des Kultus, und das Wohl der Religion fühlt.

Die religiösen Zwiste, welche eine Folge unserer politischen Unruhen waren, sind ganz verschwunden; es gibt in Frankreich nur noch Priester in der Kommunion ihrer Bischöfe, und übereinstimmend in ihren religiösen Grundsätzen, wie in ihrer Ergebenheit für die Regierung.

Da 27 Bisthümer seit geraumer Zeit erledigt waren, und der Papst in zwei verschiedenen Zeitpunkten von 1805 bis 1807, und von 1808 bis jetzt, sich geweigert hat, die

Klauseln des Konkordats zu erfüllen, welche ihn verpflichten, die Bischöfe, die der Kaiser ernannt hat, einzusetzen, so hat diese Weigerung das Konkordat nichtig gemacht; es existirt nicht mehr. Der Kaiser hat sich also genöthigt gesehen, alle Bischöfe des Reichs zusammenzurufen, um auf Mittel zu denken, die erledigten Stühle zu besetzen, und für die künftig vakant werdenden Ernennungen vorzunehmen, nach dem Beispiel dessen, was unter Karl dem Großen, unter dem heiligen Ludwig, und in allen Jahrhunderten vor dem Konkordat zwischen Franz I. und Leo X. geschah; denn es liegt in dem Wesen der katholischen Religion, daß sie das Ministerium und die Mission der Bischöfe nicht entbehren kann.

So hat denn jene berüchtigte Übereinkunft zwischen Franz I. und Leo X. zu existiren aufgehört, gegen welche die Kirche, die Universität und die souverainen Gerichtshöfe solange reklamirt haben, und von welcher die Publizisten und Staatsmänner jener Zeit sagten, der König und der Papst hätten sich wechselseitig zugestanden, was keinem von ihnen beiden gehörte. Von nun an hängt das Schicksal des Episkopats, welches so vielen Einfluß auf das Schicksal der Religion selbst hat, von den Berathschlagungen des Konziliums zu Paris ab. Das Konzilium wird entscheiden, ob Frankreich, wie Teutschland, ohne Bischöfe seyn soll.

Wenn übrigens auch noch andere Gegenstände des Zwistes zwischen dem Kaiser und dem weltlichen Souverain von Rom existirt haben, so hat keiner zwischen dem Kaiser und Papst als Oberhaupt der Religion existirt, und es ist nicht der mindeste Grund zur Beunruhigung auch für die allerfurchtsamsten Seelen vorhanden. (Nun folgen in der Darstellung des Ministers die verschiedenen Zweige der innern Verwaltung, und dann die Rubriken Seemacht und Krieg. Wegen des besondern Interesses dieser letztern für das Ausland, glauben wir in unserer Übersetzung die Reihefolge vertauschen zu müssen.)

Seemacht.

„Wir haben Guadeloupe und Isle de France verloren. Der Wunsch diesen Kolonieen zu Hülfe zu kommen, durfte uns nicht zu dem Wagniß vermögen, unsere Eskadren bei ihrem Zustande von verhältnißmäßiger Schwäche auslaufen zu lassen. Seit der Einverleibung von Holland hat uns dieses Land zehntausend Matrosen und dreizehn Linienschiffe geliefert. Wir haben in der Schelde und zu Toulon beträchtliche Flotten. In den verschiedenen Häfen liegen mehr oder minder starke Divisionen von Linienschiffen und auf den Werften von Antwerpen werden fünfzehn gebaut. Alles ist daselbst so veranstaltet, daß mit jedem Jahre unsere Eskadre in der Schelde mit einer beträchtlichen Anzahl Kriegschiffe vermehrt wird. Zu Cherbourg sind zwei Linienschiffe im Bau begriffen, und die Vorräthe von Holz und Materialien aller Art sind dort so groß, daß wir vor Ende dieses Jahrs fünf auf die Werfte legen können. Zu l'Orient, Rochefort, Toulon, sind alle Bauplätze voll Arbeiter. Zu Venedig werden zahlreiche Schiffe gebaut. Neapel sollte den Traktaten zufolge in diesem Jahre sechs Linienschiffe und sechs Fregatten haben. Es hat sie nicht. Die dortige Regierung wird sich von der Nothwendigkeit überzeugen, diese Nachlässigkeit wieder gut zu machen.

Unsere Hülfsmittel, unsere innere Schiffahrt reichen hin, um in wenig Jahren die Stärke unserer Seemacht auf den nämlichen Punkt, wie sie bei unsern Feinden ist, zu bringen.

Die mit der Marinekonscription gemachten Versuche sind gelungen: die jungen Leute von 18, 19 bis 20 Jahren, die man an Bord unserer Kriegsschiffe gesetzt hat, zeigen den besten Willen und bilden sich schnell. Durch das häufige Auslaufen unserer Eskadren, durch die kleine Küstenschiffahrt, durch Evolutionen unserer Flotten und Flottillen in der Zuiderzee, in der Schelde und auf unsern Rheden, haben unsere junge Konscribirten Fortschritte gemacht, die zu den besten Hoffnungen berechtigen."

Krieg.

„In einem Jahre ist der größte Theil der spanischen Festungen nach Belagerungen eingenommen worden, die dem Geniekorps und der Artillerie der französischen Armee Ehre machen. Man hat den Spaniern in mehrern förmlichen Schlachten über 200 Fahnen, 80,000 Gefangene, und Hunderte von Kanonen abgenommen. Dieser Krieg näherte sich seinem Ende, als England seine gewohnte Politik aufgab, und in erster Linie auftrat. Es ist leicht, das Resultat dieses Kampfs vorauszusehen, und alle Wirkungen, die derselbe auf die Schicksale der Welt haben wird, zu begreifen.

Da die Bevölkerung von England unmöglich zureicht, um beide Indien, Amerika und mehrere Punkte im mittelländischen Meere zu besetzen, um Irlands und Englands eigene Küsten zu vertheidigen, um seine Garnisonen zu unterhalten, um seine unermeßlichen Flotten mit Mannschaft zu versehen, und um daneben noch den Menschenverlust in einem hartnäckigen Kriege gegen Frankreich auf der spanischen Halbinsel auszuhalten, so sind viele Wahrscheinlichkeiten für uns, und England hat sich in die Alternative gesetzt, entweder, wenn es auf Fortsetzung des Kriegs beharrt, seine Volksmenge erschöpft, oder aber, wenn es ihn aufgibt, nachdem es sich so sehr vorangestellt hat, sich mit Schande bedeckt zu sehen.

Frankreich hat 800,000 Mann unter den Waffen; und wenn neue Truppen, neue Armeen nach Spanien marschiren, um dort unsere ewigen Feinde zu bekämpfen, so bleiben 400,000 Mann, 50,000 Pferde, in unserm Innern, auf unsern Küsten, an unsern Grenzen; bereit, sich zur Vertheidigung unserer Rechte überall hin zu begeben, wo sie sich bedroht finden könnten.

Das Kontinentalsystem, das man mit größter Beharrlichkeit verfolgt, untergräbt die Grundlage von Englands Finanzen; schon verliert sein Wechselkurs 33 Procent; seine Kolonieen haben keine Absatzörter für ihre Pro-

dukte; seine meisten Fabriken sind geschlossen... Und doch ist das Kontinentalsystem erst im Entstehen! Zehn Jahre lang fortgesetzt wird es allein zureichen, Englands Hülfsquellen zu vernichten.

Seine Einkünfte sind nicht auf die Erzeugnisse seines Bodens, sie sind auf den Ertrag des Welthandels gebaut; schon jetzt ist die Hälfte seiner Komptoirs geschlossen. Vergeblich hoffen die Engländer von der Zeit und von den Begebenheiten, welche ihre Leidenschaften herbeizuführen trachten, daß sich ihrem Handel Absatzorte öffnen werden.

Was Frankreich betrifft, so hat das Kontinentalsystem in seiner Lage nichts geändert: wir waren seit zehn Jahren ohne Seehandel, und wir werden noch ohne Seehandel bleiben. Das Verbot der englischen Waaren auf dem festen Lande hat unsern Manufakturen neue Absatzorte geöffnet; aber wenn ihnen auch diese fehlten, so würde ihnen die Konsumtion des Reichs einen beträchtlichen übrig lassen; es ist nun die Sache unserer Fabriken, sich nach den Bedürfnissen von mehr als sechszig Millionen Konsumenten einzurichten.

Der gute Zustand des kaiserlichen Schatzes gründet sich nicht auf den Welthandel. Über 900 Millionen, deren man zu Bestreitung der Ausgaben des Reichs bedarf, sind das Resultat von natürlichen direkten oder indirekten Auflagen. England braucht zu seinen Ausgaben 2000 Millionen, wovon ihm sein eigenes Einkommen höchstens ein Drittheil liefert. Nur dann wollen wir glauben, daß England den Kampf so lange als wir aushalten kann, wenn es mehrere Jahre ohne Anleihen, ohne Konsolidirung der Schatzkammerscheine bleiben, und wenn es seine Zahlungen in klingender Münze, oder wenigstens in jederzeit gegen baares Geld umzusetzendem Papiere leisten wird.

Jeder vernünftige Mensch muß sich überzeugen, daß Frankreich zehn Jahre in seiner gegenwärtigen Lage bleiben kann, ohne eine andere Verlegenheit zu empfinden, als die, welche es seit zehn Jahren empfindet, ohne seine Schulden zu vermehren, indem es doch alle seine Ausgaben bestreitet.

England muß jedes Jahr, wo es Krieg führt, 800 Millionen borgen; dieß macht in 10 Jahren 8000 Millionen. Wie läßt sich's begreifen, daß es England möglich sei, eine Vermehrung der Kontributionen von 400 Millionen zu ertragen, nur um die Interessen seiner Anleihen zu decken; — England, das in diesem Augenblicke seine Ausgaben nur bestreiten kann, wenn es jährlich eine Anleihe von 800 Millionen macht? Das jetzige Finanzsystem Englands kann nur in Friedenszeiten bestehen. Alle Finanzsysteme, die sich auf Anleihen stützen, sind in der That ihrer Natur nach nur auf den Frieden berechnet, denn Anleihen machen, heißt mit den Hülfsquellen der Zukunft den Bedürfnissen der Gegenwart zu Hülfe kommen. Demungeachtet hat die gegenwärtige Regierung Englands das Prinzip des ewigen Krieges verkündigt, welches eben so viel ist, als wenn der Kanzler der Schatzkammer angekündigt hätte, daß er in einigen Jahren die Bankerottbill in Vorschlag bringen würde. Es ist in der That mathematisch bewiesen, daß, wenn man die Ausgaben mit 800 Millionen jährlichen Anleihen bestreiten will, dieß nichts anders als eine Erklärung ist, daß man in einigen Jahren keine andere Hülfsquelle, als den Bankerott haben wird. Diese Bemerkung fällt täglich jedem Scharfsichtigen auf, und wird bei jedem Feldzuge allen Kapitalisten mehr auffallen.

Wir führen in's vierte Jahr mit Spanien Krieg; aber, wenn es auch erst nach einigen Feldzügen geschieht, Spanien wird unterworfen und die Engländer daraus vertrieben werden. Was sind einige Jahre, wenn es darauf ankömmt, das große Reich zu befestigen, und die Ruhe unserer Kinder sicher zu stellen? Nicht als ob die Regierung den Frieden nicht wünschte; aber er kann nicht geschlossen werden, so lange Menschen Englands Angelegenheiten leiten, welche sich ihr ganzes Leben hindurch ewigen Krieg zur Pflicht gemacht haben; und was wäre ohne Garantie der Friede für Frankreich? Nach Verlauf von zwei Jahren würden die englischen Flotten unsere Schiffe anhalten, und uns Bordeaux, Nantes, Amsterdam, Marseille, Genua, Livorno, Venedig, Neapel, Triest, Hamburg zu Grunde richten, wie sie es schon gethan haben; ein solcher Friede würde nur eine Falle für unsern Handel seyn; er würde nur England Vortheil bringen, das einen Absatz für seine Waaren finden, und das Kontinentalsystem verändern würde. Das Unterpfand des Friedens liegt in der Existenz unserer Flotte und unserer Seemacht. Wir können den Frieden mit Sicherheit schließen, wenn wir 150 Linienschiffe haben werden; und trotz den Hindernissen des Krieges, befindet sich das Reich in der Lage, daß wir in Kurzem diese Anzahl von Schiffen haben werden. So kann die Garantie unserer Flotte und einer englischen Administration, die nach andern Grundsätzen handelt, als das jetzige Kabinet, der Welt allein den Frieden geben. Er würde ohne Zweifel für uns nützlich seyn, ja er ist in jeder Rücksicht wünschenswerth; wir sagen noch mehr, der Kontinent, die ganze Welt verlangt darnach; doch wir haben einen Trost, den nämlich, daß er für unsere Feinde noch weit wünschenswerther ist, als für uns, und wie sich auch das englische Ministerium anstrengen mag, die Nation durch einen Haufen von Pamphlets und alles, was ein nach Neuigkeiten gieriges Volk beschäftigen kann, zu betäuben; es kann der Welt nicht verbergen, wie sehr der Friede alle Tage unentbehrlicher für England wird.

So meine Herren, verbürgt uns die ganze Gegenwart eine eben so glückliche, als ruhmvolle Zukunft; und für diese Zukunft haben wir ein Unterpfand mehr in dem so ersehnten Kinde, welches endlich, unsern Wünschen geschenkt, die erlauchteste Dynastie fortführen wird; in dem Kinde, das mitten unter den Feierlichkeiten, wozu selbst Ihre Vereinigung zu gehören scheint, jetzt schon nebst Napoleon dem Großen und der erlauchten Fürstinn, mit der er sei-

ne erhabne Bestimmung getheilt hat, die Huldigungen der Liebe und Achtung aller Völker des Reiches empfängt."

(Die Fortsetzung folgt.)

Schweden.

Stockholm, den 21. Juni. Die Gesundheit des Königs hat sich in dieser günstigen Jahrszeit, und vorzüglich seit seinem Aufenthalte in Drottningholm, so sehr gebessert, daß es scheint, Se. Majestät werden bald wieder im Stande seyn, sich mit den Regierungsangelegenheiten zu befassen. Der König besuchte kürzlich seinen Lieblingsaufenthalt Rosersberg, und kehrte nach Verlauf von zwei Tagen wieder nach Drottningholm zurück. In letzterm Orte ist es gegenwärtig sehr lebhaft, und seit Gustav III. Zeiten sind wohl nicht leicht daselbst, außer dem Hofe, so viele Standespersonen versammelt gewesen, wie gegenwärtig.

Auf der im Thiergarten gelegenen großen Weide Ladugards-Gäle genannt, wird ein Lager zu Übung der in und um die Hauptstadt befindlichen Truppen aufgeschlagen. Außer den beiden Regimentern der Garde zu Pferde, und den upländischen Grenadieren, welche gegenwärtig die hiesige Garnison ausmachen, wird noch ein Korps Kürassiers und Husaren erwartet. Die Artillerie hat bereits ihre Übungen im Schießen und Bombenwerfen begonnen. Der Kronprinz wird täglich bei günstigem Wetter den Manövres beiwohnen, und es wird für S. königl. Hoheit ein schönes und geräumiges Zelt in Bereitschaft gesetzt.

Der, wie mehrere ausländische Blätter melden, neu gestiftete schwedische Ritterorden Karl XIII. ist weiter nichts als eine Freimaurerdekoration, und nur solche Individuen, welche einen bedeutenden Grad in der Loge haben, wurden damit dekorirt.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 13. Juli.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Se. Majestät haben zur Aufrechthaltung der Ordnung, zweckmäßigen Controle und schleunigen Behebung der Anstände, welche sich auf der Wiener-Börse ergeben können, eine eigene Börse-Kommission, unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten der k. k. Hofkammer, Kommerz- und Finanz-Hofstelle, von Barbier, aufzustellen, und solche dem Hofkammer-Präsidenten unterzuordnen geruhet.

Zugleich haben Se. Majestät, in Erwägung, daß bei dem Bestande des Patentes vom 20. Hornung 1811, wornach die Einlösungsscheine als die einzige Valuta für das Inland erklärt worden sind, und bei der dermaligen Lage des Handels, das Bedürfniß um Münze und um auswärtige Briefe wesentlich abgenommen hat, in dieser Hinsicht zur Verhandlung der Geld- und Wechselgeschäfte auf der Börse, nach Maß der schon in früheren Jahren dießfalls bestandenen Übung, bloß zwei Tage in jeder Woche zu bestimmen, dagegen aber für die Geschäfte in Staatspapieren vier Tage in der Woche festzusetzen befunden.

Hiernach dürfen von nun an Mittwochs und Sonnabends bloß Geld- und Wechselgeschäfte; Montags, Dinstags, Donnerstags und Freytags aber bloß Obligationsgeschäfte auf der Börse verhandelt und abgeschlossen werden.

Außerdem bleibt die Circularverordnung vom 17. November 1810 in ihrer vollen Wirksamkeit.

Welches in Folge Hofkammer-Präsidialdekrets vom 12. dieß zu Jedermanns Wissenschaft und Darnachachtung bekannt gemacht wird.

Wien den 13. Juli 1811.

Franz Graf v. Saurau,
Statthalter.

Augustin Reichmann v. Hochkirchen,
Regierungs-Vicepräsident.

Karl Freiherr v. Werner,
Regierungs-Rath.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. Juni erhob sich, auf dem Kopfe stehend, Hr. Chiarini, einer der Gehülfen der Seiltänzergesellschaft Furioso's in Paris, in einem Luftball vom Bassin des Coliseums, fuhr über die Kuppel dahin, und ließ sich jenseits wieder herunter.

Wechsel-Kurs vom 13. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	369	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	270 5/8	Uso.
	265 1/2	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	110	31 T. Sicht.
Frankfurt, a. M. f. 100 Thlr. W. J., Rthlr.	205	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	411 3/4	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	64 1/2	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . Guld.	105	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	40 kr.
Kaiserl. Dukaten	12 —	37½ —
Niederländer-Thaler	— —	— —
Conventions-Thaler	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 269 2/3

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Entführung aus dem Serail. Morgen: Ginevra di Scozia.
Theater an der Wien.	Heute: Saul. Morgen: Die Pantoffeln.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Zusammenkunft beim Narrendatel. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Große musikalische und deklamatorische Akademie zum Vortheile der hiesigen Verpflegungs-Institute für Kranke vom Handelsstande, im großen Hörsaale des neuen Universitätsgebäudes; heute nach 12 Uhr Mittag. Eintrittskarten findet man bei Herrn J. G. Pasty, bürgerl. Handelsmann zum goldenen Schlitten am Peter Nro. 616, und in der Weihburggasse, Nro. 997, rückwärts im zweiten Hofe.

Nro. 189.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 15. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/4 —	— — 5 — 4 —	W. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 17 —	— — 5 — 0 —	NW. schwach	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 2. Juli. Donnerstags den 27. Juni verfügte sich Se. Exzell. der Fürst von Schwarzenberg, Bothschafter Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, in seinen Gallawagen, von seinen Bothschafts-Sekretärs und Cavaliers begleitet, nach St. Cloud, um Sr. Maj. dem Könige von Rom das Großkreuz des königl. ung. St. Stephan-Ordens zu überreichen. Se. Exzellenz wurde im Salon der Ambassadeurs empfangen, und vom Baron de Pele, dienstthabenden Ceremonienmeister, in die Appartements des Königs von Rom geführt. Se. Majestät lag in der Wiege; Seine Gouvernante und Untergouvernante, nebst Seinem übrigen Hofstaate befanden sich neben Ihm. Der Herr Bothschafter überreichte den Orden der Gouvernante mit einem Komplimente, welches sie beantwortete. Se. Exzell. wurde hierauf mit denselben Formalitäten, wie bei einer Audienz, durch den Ceremonienmeister in den Salon der Ambassadeurs zurückgeführt.

Am 30. Juni ertheilte der Kaiser in den Tuilerien dem spanischen Ambassadeur, Herzog del Campo d'Alange, seine feierliche Antrittsaudienz, und derselbe hatte die Ehre Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Nachher erhielt der schwedische Gesandte, Baron Lagerbjelke, eine Audienz im Kabinete Sr. Majestät.

Sodann setzte sich der Kaiser auf den Thron, und empfing, umgeben von den Prinzen, Ministern, Senatoren, Staatsräthen und dem ganzen Hofstaat eine Deputation des gesetzgebenden Korps, deren Präsident, Graf Montesquiou, eine Adresse überreichte. Der Kaiser antwortete: „Meine Herren Präsident und Deputirte des gesetzgebenden Korps! Es ist mir willkommen gewesen, Euch bei dieser, für mein Herz so theuern Veranlassung in meiner Nähe gehabt zu haben. Alle Wünsche, die Ihr für die Zukunft hegt, sind mir sehr angenehm. Mein Sohn wird Frankreichs Erwartungen entsprechen; er wird für Eure Kinder die Gesinnungen hegen, die ich für Euch fühle. Die Franzosen werden nie vergessen, daß ihr Glück und ihr Ruhm an das Wohl des Thrones geknüpft sind, den ich mit ihnen und für sie aufgerichtet, befestigt und vergrößert habe; ich wünsche, daß dieß alle Franzosen hören mögen. Auf was immer für einen Posten auch die Vorsehung und mein Wille sie gestellt haben, so ist doch das Wohl Frankreichs und die Liebe für dieses Land ihre erste Pflicht. Ich nehme die Versicherung Ihrer Gesinnungen an."

Hierauf empfing der Kaiser die Deputationen der Departemente der Elbemündungen, der Wesermündungen und der obern Ems. Der Graf Grote, als Präsident überreichte Sr. Majestät eine Adresse, auf welche der Monarch antwortete: „Meine Herren Deputirte der Departements der Elbe, Weser und Ems, Ihr seid für immer mit dem Reiche vereinigt. Keine politische Verhandlung kann Euch davon trennen. Ihr werdet alle eure Verpflichtungen als Franzosen erfüllen. Ihr werdet alle mit dieser Eigenschaft verbundene Vorrechte genießen. Ich nehme den Ausdruck Eurer Gesinnungen an."

Nach dieser Audienz war große Parade und Musterung aller Korps der kaiserlichen Garde und der übrigen zu Paris und in der Nähe befindlichen Truppen. Es waren über 30,000 Mann zugegen, und ob es gleich stark regnete, so dauerte die Revüe doch von 2 bis 8 Uhr Abends. Der Kaiser ertheilte dabei dem 3. Regiment Garde-Grenadiere, dem 1. und 2. Regiment Garde-Chevauxlegers, dem 33. leichten Infanterieregiment, dem 123., 124., 125., und 126. Linienregiment, dem 11. Husarenregiment und dem 14. Kuirassierregiment Adler. Nach der Revüe kehrte der Kaiser nach St. Cloud zurück.

Fortsetzung der von dem Minister des Innern in der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 29. Juni verlesenen Darstellung der Lage des Reichs.

Öffentlicher Unterricht.

„Die Universität hat Fortschritte gemacht. Einige Lycäen waren schlecht eingerichtet; die Grundsätze der Religion, die Grundlage jedes Unterrichts und jeder Moral wurden bei Seite gesetzt, oder doch nur schwach in Ausübung gebracht. Der Großmeister und der Rath der Universität haben den meisten dieser Mißbräuche gesteuert. Vieles bleibt aber immer noch zu thun übrig, um die Hoffnungen und Absichten des Kaisers bei dieser großen Schöpfung zu erfüllen.

Die häusliche Erziehung verdient unstreitig am meisten Aufmunterung; da aber die Ältern so häufig gezwungen sind, ihre Kinder Kollegien oder Instituten anzuvertrauen, so ist die Absicht des Kaisers, daß sich der Einfluß der Universität über alle Collegien und Institute aller Grade erstrecke, damit die Erziehung fernerhin nicht mehr wie eine Manufaktur oder ein Handelszweig nach bloßen Geldrücksichten betrieben werde. Die Erziehung zu leiten, ist eine der edelsten Beschäftigungen eines Hausvaters und einer der vorzüglichsten Zwecke der National-Anstalten. Die Zahl der Lyceen und Gemeinde-Kollegien soll vermehrt, die der Privatinstitute stufenweise vermindert werden, bis letztere endlich ganz geschlossen werden können.

Die ganze öffentliche Erziehung muß durch Militärzucht, und nicht durch bürgerliche oder kirchliche Polizei geleitet werden. Sich an Militärzucht zu gewöhnen, gewährt den größten Nutzen, weil in jeglichem Stand des Lebens die Bürger das Bedürfniß haben, ihr Eigenthum gegen innere und äußere Feinde zu vertheidigen.

Zehn Jahre sind noch erfoderlich, um alles Gute, was der Kaiser von der Universität erwartet, auszuführen, und die Absichten Sr. Maj. zu erfüllen; aber große Vortheile sind bereits errungen, und was gegenwärtig besteht, ist allem, was je bestanden, weit vorzuziehen.

Für den ersten Unterricht der Kinder sieht Se. Majestät mit Vergnügen die Errichtung kleiner Schulen, und wünscht ihre Verbreitung.

Außer den Erziehungshäusern in St. Denis und Ecouen wurden noch 6 andere dergleichen Häuser zu Erziehung der Töchter solcher Väter errichtet, welche sich dem Dienste des Staates gewidmet haben."

Wissenschaften und Künste.

„Die Entdeckung der Magnetnadel erzeugte eine Revolution im Handel; der Zucker verdrängte den Honig; der Indigo den Waid. Die Fortschritte der Chymie bewirken gegenwärtig eine Revolution in verkehrtem Sinne; durch Hülfe der Chymie erzeugt man Zucker aus Trauben, aus Ahorn und Runkelrüben. Der Waid, welcher Languedoc und einen Theil Italiens bereichert hatte, in der Kindheit der Kunst aber die Konkurrenz mit dem Indigo nicht aushalten konnte, gewinnt nun wieder die Oberhand; mittelst der Chymie erhält man aus Waid ein Mehl, welches vor dem Indigo den Vortheil der Wohlfeilheit und Güte voraus hat. Alle Zweige der Wissenschaften und Künste vervollkommnen sich."

Festungswerke.

„Ein großer Theil der Ausgaben in dieser Hinsicht hat die Erbauung neuer fester Plätze zum Zwecke. Es sind dieß Arbeiten, welche für die Zukunft zur Konsolidirung und Befestigung des Reichs unternommen werden.

Eine Festung zweiten Ranges wird auf dem Texel errichtet um den Eingang der Zuyder-See zu vertheidigen; 3000 Mann werden daselbst eine Belagerung von mehreren Monaten aushalten können. Antwerpen, Breskens, das kaiserliche Fort Cadsand, Willemstadt, Helvoetsluys, Sas-van-Gent sind bereits mächtige Wehren; Vließingen, mit Forts außer Bombenwurfweite umgeben, durch regelmäßige Überschwemmungen und vermehrte Festungswerke gedeckt, ist für die Zukunft gegen jeden Angriff gesichert.

In den Jahren 1810 und 1811 wurden mehr, als 8 Millionen für die Festungen an der Schelde verwendet; es lag in der Natur der Dinge, große Arbeiten auf einem Punkte zu unternehmen, der stets der Gegenstand der Eifersucht und Furcht unserer natürlichen Feinde seyn wird.

Neue Werke werden zu Ostende errichtet; diese Stadt hatte bereits Mauern, Wall und Graben, aber von geringer Bedeutung. Große Arbeiten wurden gleichfalls zu Boulogne, im Havre und zu Cherbourg unternommen. Die Festungswerke von Havre wurden von Vauban erbaut, einige Jahre vor der Revolution ließ man sich beifallen, sie unter eitlen Vorwänden zu zerstören. Man hatte die Ringmauern dieser Stadt, die man als den Schlüssel zur Seine und mit Recht als den Hafen von Paris ansehen konnte, niedergerissen und sie zu einem offenen Platze gemacht. Jetzt werden daselbst bedeutende Festungswerke angelegt, der Platz ist bereits geschlossen und im Stande eine Belagerung auszuhalten.

Die Anlegung des Hafens von Cherbourg erfodert weitläuftige Festungswerke; noch vor Ende dieses Jahres wird diese Stadt im Stande seyn, eine Belagerung auszuhalten. Die hierbei zum Grunde liegenden Plane sind nach einem großen Maaßstabe. Cherbourg wird eine Festung vom ersten Range werden.

Schon im vorigen Jahre wurden die Arbeiten zu Dünkirchen, Montreuil und Abbeville, welche vernachlässigt worden waren, neuerdings vorgenommen. Diese Bollwerke befinden sich im besten Zustande. Die Festungswerke von Brest werden vervollständigt und ausgebessert. Für l'Orient und Rochefort wurde ein neues Befestigungssystem angenommen.

Die Arbeiten auf den Inseln St. Marcouf, Belle-Isle und Isle-d'Aix werden fortgesetzt. Neue Werke werden zu Toulon, auf den Hyerischen Inseln, zu Genua und Spezzia angelegt. Man arbeitet fortwährend um die bedeutenden Festungswerke von Porto-Ferrajo an der Landseite beträchtlich zu erweitern.

Zu Corfu, einem bereits sehr festen Platze, arbeitet man seit 4 Jahren an großen Festungswerken. Neue Plane wurden angenommen und dieser Schlüssel des Adriatischen Meeres wird von 12,000 Mann bewacht, welche mit Lebensmitteln auf zwei Jahre, und zahlreicher Artillerie und Munition gegen eine Belagerung von längster Dauer versehen sind.

Am linken Ufer des Rheins erhebt sich das Fort Napoleon, Wesel gegenüber, dessen alte Festungswerke verbessert und vervollkommnet werden. Venloo und Jülich

werden in besten Vertheidigungsstand gesetzt. Cassel und Kehl sind neue Schöpfungen; die seit 1807 begonnenen Arbeiten gewähren bereits ein befriedigendes Resultat, und die wichtigen Punkte von Wesel, Mainz und Straßburg sind auf beiden Ufern durch eben so viele Plätze vom ersten Range gedeckt. Alexandria, der furchtbare Sammelplatz unserer Magazine, und unser Stützpunkt jenseits der Alpen ist seit zehn Jahren der Gegenstand einer jährlichen Ausgabe von drei Millionen Franken.

Im Königreiche Italien wird mit demselben Eifer an den Festungswerken von Palma Nova und Osopo, als an Erweiterung der Werke von Ancona, Venedig und Mantua gearbeitet.

Sieht man die Thätigkeit, welche seit 3 Jahren bei den Festungsarbeiten an unsern Grenzen herrscht, so sollte man glauben, Frankreich sei von einem feindlichen Einfalle nahe bedroht. Ich brauche Ihnen nicht, um dieser Idee zu begegnen, die Lage aller unserer Nachbarn, die unsere Alliirte, und mit in unserm Systeme sind, und das Übergewicht, das wir durch die letzten Feldzüge erhalten haben, zu schildern. Nur füge ich hinzu, daß man, wenn unter ähnlichen Umständen mehr als 100 Millionen für eine Ausgabe aufgeopfert wurden, die bloß für die Zukunft wichtig ist, der Regierung danken muß, welche nicht zufrieden, das Glück der gegenwärtigen Generation zu versichern, auch eine Garantie für die Ruhe der Nachkommenschaft haben will, und dergestalt gegen jeden Glückwechsel selbst für die entferntesten Zeiten gesichert ist."

Seehäfen.

An unsern Seehäfen wird fortwährend thätig gearbeitet. Zu Antwerpen hat man seit vorigem Jahre den Damm vor dem Innern des Hafens weggenommen. Achtzehn Linienschiffe, selbst mit drei Verdecken, können vollständig ausgerüstet darin ein- und auslaufen. Zu Anfange dieses Jahres wurden daselbst zwei Schiffe mit Kupfer belegt und ausgebessert. Die Arbeiten werden eifrig fortgesetzt. Vor Ende nächsten Septembers wird der Hafen 30 Schiffe fassen können.

Linienschiffe konnten bisher nur abgetackelt in den innern Hafen von Vliessingen einlaufen; man hat die Schleuse ausgetrocknet und abgedämmt, und ist gegenwärtig beschäftigt, ihr Bett zu vertiefen, so daß in Zukunft 20 vollständig ausgerüstete Schiffe in den innern Hafen einlaufen können. Die von den Engländern zerstörten Quais werden wieder hergestellt. Man arbeitet an Wiedererbauung des Hauptmagazins, und sichert es gegen Bomben.

An dem Hafen von Terneuse wird bereits gearbeitet. Zwanzig vollständig ausgerüstete Linienschiffe werden während einer einzigen Fluth aus demselben auslaufen können. Dieser Hafen wird mehr als 40 Linienschiffe fassen.

Die Fluth-Schleuse von Ostende ist beendigt. Sie gewährt dem Hafen großen Vortheil; jene von Dünkirchen wird am Ende dieses Jahres im Gange seyn. Man erwartet von ihr große Resultate für Ausgrabung des Fahrwassers. Die Schleuse im Havre ist ausgebaut, und gewährt große Vortheile.

Die Ausgaben für die Rhede von Cherbourg sind von zweierlei Art. Es kommt darauf an: 1) den Damm höher als den Wasserspiegel der seichten Meeresstellen zu machen; dieß wird noch im Laufe dieses Jahres zu Stande kommen. 2) An den äußersten Enden des Damms zur Vertheidigung der Rhede Forts anzulegen. Der Bau des mittlern Forts ist so eben vollendet worden. Nachdem die Rhede hierdurch gedeckt war, blieb noch der Hafen auszugraben; neun Zehntheile dieser großen Arbeit sind bereits vollendet. Der innere und der Vorhafen werden 30 Linienschiffe fassen können. Schon jetzt konnte ein, durch einen Seezufall beschädigtes, Schiff in den innern Hafen einlaufen, und wurde daselbst ausgebessert. Der innere und der Vorhafen werden im Jahr 1812 vollendet seyn. Die Grundlagen und Formen des Baues bestehen bereits. Die Arbeiten von Cherbourg allein erfodern mehr als 3 Millionen jährlich.

In allen Häfen vom zweiten und dritten Range wird mehr oder weniger gearbeitet. Alle werden schnell in einen bessern Zustand versetzt."

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der Moniteur übersetzt folgende Artikel aus dem Courrier vom 25 Juni:

Lissabon, den 8. Juni.

Badajoz hat sich noch nicht ergeben; man glaubt, der Gouverneur werde sich, in der Erwartung Hülfe zu bekommen, lange halten. Das Bombardement dauerte fort, und man hat dem Gouverneur schon mehrere Auffoderungen zugeschickt. Auf die Eine antwortete er: „Ich und meine brave Garnison werden die Festung vertheidigen, so lange ein Stein auf dem andern bleibt." Man muß gestehen, daß sie sich wirklich tapfer betragen; denn am Ende muß man doch auch dem Teufel Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn es ihm gebührt.

Das hier herrschende Fieber hat, wie wir befürchten, bei Annäherung der heißen Jahrszeit ein wenig zugenommen. Überhaupt ist dieses Land ungesund.

Lissabon, den 8. Juni. (Abends um 8 Uhr.)

Seit zwei Stunden ist der Telegraph unaufhörlich beschäftigt; aber man erfährt noch Nichts. Es lassen sich wichtige Nachrichten von den Armeen erwarten; denn Soult ist beträchtlich verstärkt worden, und seine Armee rückt, 37,000 Mann an der Zahl, vor. Wie es heißt, sind 7000 Mann aus Madrid, alle disponible Macht von Sebastiani und etwa 5000 Mann von Kadix zu Soult gestoßen. Wir sind aber unserer Seits auch nicht müßig gewesen, alle disponible Kavallerie, Artillerie und Infanterie, haben den Weg nach Badajoz genommen.

Lissabon, den 9. Juni. Morgens.

Seit meinem Schreiben von gestern Abend erfahre ich

daß wir einen fruchtlosen Versuch gemacht haben, das Fort San-Christoval mit Sturm einzunehmen.

Aus der Tranchee vor Badajoz, vom 6. Juni.

Die alliirte Armee hat das Bombardement von Badajoz am 3. d. angefangen, und bis zum 6. in der Nacht fortgesetzt, wo die Post abgeht. Der gegenwärtige Zweck der Alliirten ist, sich des Forts S. Christoval zu bemeistern. Heute ist die französische Armee bei Albuhera und Santa-Marta erschienen, und wahrscheinlich habe ich Ihnen künftige Woche eine große Schlacht zu berichten; da die Franzosen sowohl als wir alle Macht versammelt haben.

Auszug eines andern Schreibens von demselben Tage.

Unsere Armee hat die nämliche Stellung inne, wie bei Abgang des letzten Kuriers; aber Soult rückt von Llerena mit einer Armee an, die bis auf 33,000 Mann mit Einschluß von 7000 Mann Kavallerie gebracht worden ist. Alle anstoßende Provinzen sind von Truppen entblößt worden, um diese Armee so zu verstärken.

Großbrittannien.

London, den 29. Juni. Der Moniteur liefert Auszüge aus englischen Blättern folgenden Inhalts:

(Aus dem Courrier.) Bulletin von der Gesundheit des Königs, vom 25 Juni. Nachmittags um 2 Uhr. „Der König ist im nämlichen Zustande wie gestern; oder wenn eine Veränderung Statt gefunden hat, so ist es nicht zum Schlimmern."

Es sind diesen Morgen Depeschen aus Amerika angekommen; aber von ihrem Inhalte ist Nichts bekannt geworden.

In der Politik unserer Regierung ist eine merkwürdige Veränderung eingetreten. Es ist jetzt zum erstenmale beschlossen worden, daß man französischen Schiffen, die durch französische Equipagen geführt werden, und sich von hier nach französischen Häfen begeben, Licenzen ertheilen will, unter der Bedingung, daß sie mit Kolonialwaaren geladen werden. Aber wir können nicht hoffen, daß Napoleon die Zulassung unserer Kolonialwaaren auf solche Bedingungen erlauben werde.

Öffentliche Fonds: Consol. 3 Proc. 64 5/8. — Omnium 1½. Preis des Zuckers 39 Schilling.

(Aus dem Alfred.) Man steht im Begriff, ein neues Hülfsmittel zu Erleichterung des Handels auszudenken. Französische Schiffe sollen Licenzen erhalten, um mit Ballast in englische Häfen einzulaufen, unter der Bedingung, daß sie daselbst Ladungen von Kolonialwaaren einnehmen. Ich danke euch, wird Napoleon antworten, der nicht die geringste Schwierigkeit machen würde, auf die nämlichen Bedingungen englische Schiffe in Frankreich zuzulassen. Dieser Ausweg zeugt von bewundernswerthem Scharfsinn. In der That, wir sind so weit gebracht, daß wir nicht mehr wissen, aus welchem Holz wir Pfeifen schneiden sollen.

Preußen.

Berlin, den 6. Juli. Se. Majestät der König haben des Prinzen Karl von Preußen königl. Hoheit am 29. v. M. den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet, mit welchem Se. Hoheit, gleich den übrigen Prinzen des königl. Hauses, auch die dritte Klasse des rothen Adler-Ordens tragen.

Nachdem Se. königl. Majestät Allerhöchstdero Kapelle und das Ballet mit dem National-Theater zu vereinigen geruhet haben, ist die Direktion des Ganzen dem Direktor Iffland übertragen, und derselbe zum General-Direktor der königl. Schauspiele ernannt worden.

Der königl. Hof legt die Trauer für des regierenden Großherzogs von Baden, königl. Hoheit, von heute auf acht Tage an.

Vermischte Nachrichten.

In einem Spital zu London sagte ein Kranker aus, er habe im Rausche einige Mahl viele Taschenmesser verschlungen, deren mehrere wieder von ihm gegangen wären. Die Ärzte hielten ihn für einen Hypochondristen. Nach dem Tode fanden sie indeß, daß der Mann die Wahrheit gesprochen habe. Man fand in dem Magen mehrere hörnerne Stücke und einige Stücke von den Messerklingen, welche durch den Magensaft sehr verändert erschienen. Eine Klinge fand man auch in dem Grimmdarm, andere im Mastdarm. Die Doktoren Babington und Carry, welche diesen Kranken behandelten, wollen diese außerordentliche Thatsache beschreiben.

Ein Rittmeister, Quartiermeister bei der königl. sächsischen Garde zu Pferd, hat sich am 16. Juni in Stauchitz, einem 5 Meilen von Dresden an der Straße nach Leipzig gelegenen Dorfe, erschossen. Er war ein Mann von einigen sechzig Jahren.

Vor einigen Tagen stürzte sich außerhalb Bern ein braver Mann in's Wasser, um einen Hund zu retten, der dem Ertrinken nahe war.

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Der Faßbinder. Morgen: Agnes Sorel.
Theater an der Wien.	Heute: Die Pantoffeln. Morgen: Das Räthsel, und die Pantomime Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Zusammenkunft beim Kartenbatt. Morgen: Dasselbe wiederholt.

N^ro. 190.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 16. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/4 —	— — 4 — 6 —	W. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 18 2/3 —	— — 5 — 2 —	N. schwach.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 26. Juni. — Unterhaus. — Sitzung vom 21. Juni. — Nach Vorlesung mehrerer Bills, die keine weitere Diskussion veranlaßten, nimmt der Kanzler der Schatzkammer das Wort, und macht den Vorschlag, die Berathschlagung über den Bericht der Committee in Betreff der Petition der Weber (Vergl. Nro. 166 unsers Blattes) auf nächsten Montag zu verschieben. Oberst Stanley tritt diesem Vorschlage bei; aber Mr. Whitbread, der in diesen Augenblick in die Versammlung trat, widersetzt sich diesem Aufschube.

Der Kanzler der Schatzkammer wiederholt sodann die Gründe, die er so eben zu Gunsten des Aufschubes vorgebracht hatte, worunter einer der vorzüglichsten, die Abwesenheit mehrerer Mitglieder des Hauses war, welche den Wunsch bezeigt hatten, an den Debatten über diese Angelegenheit Theil nehmen zu wollen.

Mr. Whitbread besteht darauf, daß die Diskussion darüber sogleich Statt finde, und beginnt über den Gegenstand der Petition zu sprechen....

Allein der Redner legt sich in's Mittel, und als über die Frage, ob der Aufschub Statt finden solle, abgestimmt wurde, ward für den Aufschub entschieden, und die Beratschlagung über den Bericht auf künftigen Montag verwiesen.

Mr. Whitbread nimmt neuerdings das Wort, und beginnt ungeachtet des Aufschubes dieser Angelegenheit, neue Bemerkungen über die Petition der Weber und den Bericht der Committee hierüber, in denen er ungemein weitschweifig und umständlich den traurigen Zustand der Manufakturen und des Handels von Großbrittannien schildert; — eine Schilderung, die er dem schmeichelhaften Gemählde, welches der Kanzler der Schatzkammer kürzlich von den Finanzen der Nation entwarf, entgegensetzt.

Er bleibt hiebei nicht stehen, sondern geht von da zu dem gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Großbrittannien und Amerika über, und theilt dem Hause einige Auszüge, die er sich aus der Korrespondenz zwischen beiden Staaten vom Jahre 1810, so wie sie in Amerika publizirt wurde, gemacht hat, mit, und beschuldigt die Minister, daß sie auf sehr viele Schreiben des nordamerikanischen Gesandten, Hrn. Pinkney, entweder gar nicht, oder doch sehr spät und unbefriedigend geantwortet, und sich überhaupt auf eine beleidigende Weise gegen die nordamerikanische Regierung betragen hätten. Er hält es für seine Pflicht, eine Motion zu machen:

„Daß Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten eine unterthänige Adresse überreicht werde, in der man ihn bäte, daß es Ihm gefallen möge, zu befehlen, daß dem Hause Abschriften der ganzen, zwischen dem Staatssekretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten und dem Gesandten der vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahr 1810 Statt gefundenen Korrespondenz mitgetheilt werden."

Der Kanzler der Schatzkammer nimmt das Wort, und sagt, das Haus werde zweifelsohne eine solche Motion verwerfen, da man es in keine vorläufige Kenntniß hievon gesetzt habe, und eine solche Motion nach Mr. Whitbread's eigenem Geständnisse schlechterdings keine Resolution in der gegenwärtigen Sitzung veranlassen könne.

„So war es, sagte er, von jeher in dem Hause Sitte; und ich sehe keinen Grund, davon abzuweichen, besonders im gegenwärtigen Augenblicke, wo man die Wirkung noch nicht kennt, welche Mr. Foster's Sendung nach Amerika bewerkstelliget haben kann. Und doch wählte Mr. Whitbread gerade diesen Augenblick, um seine Tirade gegen die Regierung anzubringen; gerade in diesem Augenblick giebt er der amerikanischen Regierung zu verstehen, daß nicht allein ihr Interesse, sondern auch selbst ihre Ehre von Großbrittannien verletzt wurde, d. h. er versucht, die kaum begonnene Unterhandlung selbst, wo möglich, scheitern zu machen. Glaubt er nach beendigter Unterhandlung irgend etwas tadelnswerthes in der Korrespondenz, deren Mittheilung er verlangt, zu finden, so wird er dann noch Zeit genug haben, seine Bemerkungen anzubringen. Bis dahin aber wäre diese Mittheilung durchaus unnütz, und jede Erörterung über diesen Gegenstand schlechterdings am unrechten Platze."

Der Kanzler der Schatzkammer wendet sich nun zu den Handelsverlegenheiten, in denen sich Großbrittannien befindet, und bemerkt, daß die, welche Frankreich erleidet, unendlich viel größer seien, und einen Grad erreicht haben, daß es diesem Lande unmöglich ist, sie länger auszuhalten. Er macht Mr. Withbread den Vorwurf, daß er die gegenwärtige Noth der englischen Fabrikanten ohne allen weiteren Beweis der Handelspolitik Englands zugeschrieben, und hiedurch gesucht habe, diese Fabrikanten gegen die Regierung in einem Augenblicke aufzureitzen, wo jeder weiß, daß man ihnen keine Geldaushülfe zugestehen kann. Er beantwortet hierauf Mr. Withbread's Bemerkungen über das letzte Budget, und fügt hinzu, daß er (der Kanzler der Schatzkammer) unmöglich aus bloßer Rücksicht auf die Verlegenheiten der Fabrikanten, die Pflichten seines Amtes hintansetzen und die Einnahme der Schatzkammer geringer als sie wirklich ist, habe anschlagen können. Er widersetzt sich endlich förmlich der Motion.

Mr. Withbread antwortet hierauf kurz, ohne jedoch irgend einen neuen Grund zur Unterstützung seiner Motion anzuführen. Mr. Rose und Sir C. Price, machen einige Bemerkungen zu Gunsten der Handelspolitik Großbrittanniens; worauf die Motion ohne Abstimmung verworfen wurde.

Frankreich.

St. Cloud, den 2. Juli. Se. Majestät hielten gestern ein Handelskonseil. Heute war hier Sitzung des Staatsraths.

Paris, den 3. Juli. Der heutige Moniteur bemerkt, daß man in der gestrigen Anzeige der am 30. Juni Statt gefundenen Präsentationen, beizusetzen vergessen hätte, daß Se. Exzell. der Baron v. Lagerbjelke sein Zurückberufungsschreiben überreicht habe.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Juni hatte zu Pisa die berühmte Beleuchtung Statt, welche alle drei Jahre dem heil. Ranieri, als Schutzpatron der Stadt zu Ehren gehalten wird. Sie fiel, des heftigen Regens ungeachtet, sehr prächtig aus, und man zählte bei 30,000 Fremde, die aus der Umgegend nach Pisa gekommen waren. Selbst Ihre kaiserl. Hoheiten die Großherzoginn von Toskana, und der Prinz Felix beehrten das Fest mit Ihrer Gegenwart.

Fortsetzung der von dem Minister des Innern in der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 29. Juni verlesenen Darstellung der Lage des Reichs.

Kanäle.

„Der Kanal von St. Quentin ist vollendet; seit diesem Jahre ist die Schiffahrt auf demselben in großer Thätigkeit; er äußert schon seinen Einfluß auf den Holz- und Kohlenpreis in der Hauptstadt.

Der Nordkanal, der den Rhein mit der Schelde vereinigen sollte, war zum Drittheil vollendet, aber da die Einverleibung Hollands ihn unnütz gemacht hat, wurden diese Arbeiten ausgesetzt.

Der Kanal Napoleon, der den Rhein mit der Saone vereinigt, wird in einigen Jahren vollendet werden: jährlich werden drei Millionen dazu verwendet. Am Kanal von Bourgogne, der die Saone mit der Seine in Verbindung setzt, wird lebhaft fortgearbeitet; dieß Jahr werden 1,500,000 Franken darauf verwandt werden. Der Kanal von Arles, der die Rhone bis nach Port-du-Bouc leitet, ist zum Drittheil gemacht; an dem, welcher die Halbinsel Bretagne durchschneidet, indem er die Rance mit der Villaine vereinigt, wird gearbeitet. Der Kanal von Blavet, der Napoleonville mit Lorient verbindet und der einst von Napoleonville bis Brest gehen wird, ist beinahe vollendet. Viele andere Kanäle von geringerer Wichtigkeit sind entweder schon fertig, oder man arbeitet sehr thätig daran.

Straßenbau.

Durch Verbesserung der Straßen, werden die Entfernungen abgekürzt. Man schätzt, daß Turin Paris um 36 Stunden näher gebracht worden ist; nämlich um 24 Stunden durch den Weg über den Mont-Cenis und um 12 Stunden durch die neue Straße von Maurienne. Se. Maj. haben den Bau einer neuen Straße von Paris nach Chambery über Tournus decretirt. Diese Straße wird, die Gebirge umgehend, um 8 Stunden kürzer seyn. Solchergestalt wird dann Turin um 44 Stunden näher an Paris seyn, was beinahe die Hälfte der Entfernung beträgt. (Der bisherige Weg von Paris nach Turin über St. Jean de Maurienne und den Mont-Cenis beträgt 105 französische Posten, oder ungefähr 210 Stunden.)

Mailand ist durch die Straße über den Simplon Paris um mehr als 50 Stunden Wegs näher gebracht, wenn man die jetzige Straße mit der, die vor 10 Jahren vorhanden war, vergleicht.

Bayonne und Spanien sind durch die Chaussee, die durch das sandige Heideland zwischen Bordeaux und Bayonne geführt worden ist, Paris um 18 Stunden näher gebracht worden.

Mainz und Teutschland sei durch die in dem sandigen Lande zwischen Mainz und Metz angelegte Chaussee um 12 Stunden angenähert worden. Hamburg wird es mittelst der, quer durch den Sand von Mastricht nach Wesel und von Wesel nach Hamburg zuführenden Chaussee, im nächsten Jahre um mehr als 60 Stunden werden; und dieß wird das erste Beispiel in der Geschichte seyn, daß ein Weg von 80 Stunden in zwei Jahren erbaut worden ist. Zehn Werkstätte sind daselbst in Thätigkeit, und vor Verlauf des Jahrs 1811, wird diese Straße über die Hälfte vollendet seyn. Amsterdam wird ebenfalls durch die Chaussee, in der sandigen Gegend von Antwerpen nach Amsterdam, worin man an mehreren Punkten arbeitet, Paris um 12 Stunden näher gebracht werden. Neue Straßen werden von

Spezzia nach Parma, von Florenz nach Rimini und von Nizza nach Genua angelegt.

Alle General-Konseils der Departements wetteifern in der Unterstützung der Absichten des Monarchen, und überall eröffnen sich Wege, um die verschiedenen Punkte der Departements in Verbindung zu setzen.

Es wird eine große Anzahl von Brücken gebaut. Die von Bordeaux, Rouen, von Avignon über die Rhone, von Turin über den Po sind die Merkwürdigsten. Die von Bordeaux und Rouen ebenso, wie die über die Durance, die voriges Jahr vollendet worden ist, sah man als unmöglich an. Ebenso ist eine große Menge anderer Brücken ebenfalls fertig.

Öffentliche Arbeiten.

Seit zehn Jahren werden große Arbeiten unternommen, und alljährlich mit neuem Eifer und neuer Vermehrung der Hülfsmittel fortgesetzt. Im Jahr 1810 sind 138 Millionen zu diesen Arbeiten verwendet worden; im Jahr 1811 werden 155 dazu gebraucht werden.

Vergleichende Übersicht der Ausgaben für die öffentlichen Arbeiten in den Jahren 1810 und 1811:

Gegenstände der Ausgaben.	Betrag der Ausgaben im Jahr 1810;	im Jahr 1811.
Kriegsministerium.		
Erbauung fester Plätze und neuer Werke	16,984,600 Fr.	22,670,000 Fr.
Seeministerium.		
Wasserbauarbeiten, Arbeiten der Bassins und Häfen	5,757,840 —	7,000,000 —
Ministerium des Innern.		
Neue Bauten an öffentlichen Gebänden. Kunst u. Handwerksschulen. Ausbesserungen ꝛc.	1,095,254 —	12,678,000 —
Brücken u. Chausseen.		
Straßen	36,299,413 —	40,580,636 —
Brücken	4,505,711 —	6,101,172 —
Schifffahrt, Kanäle, Austrocknungen	21,621,725 —	18,715,947 —
Handelshäfen, Meeresdämme, Polders	7,823,486 —	4,218,622 —
Arbeiten in Paris u. an den Pallästen	22,330,753 —	28,007,836 —
Arbeiten in den Städten der Departements	19,745,075 —	20,200,000 —
Ministerium des Kultus.		
Bau und Ausbesserung der Kirchen	1,977,860 —	2,728,788 —
Summe	138,141,727 Fr.	154,901,000 Fr.

Mitten im Kriege, bei den Ausgaben, welche durch ungeheure Armeen und die Schöpfung und Organisation zahlreicher Flotten nothwendig gemacht werden, übersteigen die Opfer, welche der kaiserl. Schatz für die öffentlichen Arbeiten bringt, in einem einzigen Jahre alles, was zur Zeit der vorigen Monarchie in einem Menschenalter verwendet wurde.

(Der Beschluß im morgigen Blatte.)

Schweden.

Stockholm, den 12. Juni. Cirkular an Sr. königl. Majestät Minister an auswärtigen Höfen. Stockholm, den 21. Mai 1811.

„In Jnliata und Floda und einigen nahe gelegenen Kirchspielen in Südermannland sind Aufgebote umhergeschickt worden, und haben Versammlungen von Bauerknechten Statt gefunden (an denen kein einziger ansäßiger Bauer Theil genommen hat), in der Absicht, um durch unterthänige Vorstellungen bei Sr. königl. Majestät einige Modifikation in der Verordnung wegen der Stellung der Verstärkungsmannschaft zu erlangen. Voll von erdichteter Besorgniß und in lebhaftem Andenken an das Schicksal der vorigen Landwehr, erklärten die Bauerknechte bei diesen Zusammenkünften, daß sie entweder alle, oder keiner ausziehen müßten. Se. Exzell. Herr Graf Wrede, der sich auf seinen Gütern in der Flodaer Gemeinde befand, berichtete über dieß Verhalten, und erhielt sogleich den Befehl über die in Südermannland stehenden Truppen, die auf den Nothfall durch von hier abgegangene Kavallerie verstärkt wurden.

Der Landshöfding kam an Ort und Stelle, und ohne daß irgend militärische Gewalt gebraucht werden durfte, ward die Gährung gestillt und die Wahl zu Deputirten zur Berathschlagung über die Stellungsmannschaft in Frieden und Ruhe in den Kirchspielen bewerkstelligt, wo vorher Unruhe verspürt wurde. Inzwischen wird jetzt an Ort und Stelle eine strenge Untersuchung, bei der der Justiz-Kanzler, der morgen abreiset, selbst zugegen seyn wird, sowohl über die täglichen Zusammenkünfte, als auch über den Ursprung der Gerüchte, die dazu Veranlassung gegeben haben, angestellt. Auf Wermdön hat eine Gemeinde sich geweigert, Deputirte zu wählen; aber der Landshöfding begibt sich morgen dahin, und Militärmacht ist in Bereitschaft, im Fall sie, welches kaum glaublich ist, vielleicht sollte gebraucht werden.

Ew. werden durch diese Notizen in den Stand gesetzt seyn, mehrere durch das Gerücht vergrößerte Berichrichte über diese Auftritte zu widerlegen. Alle Nachrichten aus den übrigen Provinzen des Reichs stimmen darin überein, daß die Verordnung mit Ruhe und Stille ins Werk gesetzt ist."

Vom 21. Juni. Von den Rädelsführern der Unordnungen in Südermannland sind 2 zum Tode verurtheilt, 5 zu vierzig Paar Ruthen und 6jähriger Festungsarbeit, einer zu 28tägiger Gefängnißstrafe mit Brot und Wasser. Dieses Urtheil ist gegenwärtig dem hiesigen königl. Hofgerichte zur Prüfung vorgelegt, um hernach an Se. königl. Majestät eingesandt zu werden.

Für die Abgebrannten in Laholm sind hier 247 Rthlr. Bco. eingesammelt worden.

Rheinischer Bund.

Se. Majestät der König von Würtemberg haben auf Ihrer Landbereisung Heilbronn, die Saline Offenau, den Michelsberg, Öhringen, Künzelsau passirt, und setzten von da, wie die Stuttgardter Hofzeitung meldet: Ihre Reise am 5. Juli um die Stadt Mergentheim herum, wo Sie nur das Schloß und den Garten besahen, über Weickersheim, Kregglingen, nach den äußersten Punkten der nördlichen Grenze des Reichs fort. Ihre besondere Aufmerksamkeit richteten Se. königl. Majestät auf die so zweckmäßig in ihrem Fall und ihrer Richtung abgeänderte Steinbacher Steige bei Künzelsau, und trafen zu besserer Konservation der eben so solid als prachtvoll angelegten neuen Brücke bei Hohbach gegen die zu Zeiten ungestüme wilde Wasser der Jaxt die zweckmäßigsten Anordnungen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 13. Juli.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Mit Beziehung auf die beiden Patente vom 20. Hornung und 20. Junius d. J. wird auf allerhöchstem Befehl vom 22. Junius in Hinsicht der Einlösungsscheine von hundert Gulden nachstehende Vorschrift zur allgemeinen Wissenschaft und pünktlichsten Darnachachtung bekannt gemacht.

1) Vom 15. Julius d. J. an hat die Hinausgabe der Einlösungsscheine von 100 fl. ihren Anfang zu nehmen.

2) Mit dieser Gattung von Einlösungsscheinen müssen die Bankozettel von 500 fl. eingewechselt werden, jedoch bleibt es den Besitzern von kleineren Bankozettelgattungen gestattet, auch solche in Einlösungsscheinen von 100 fl. durch Überreichung von 500 fl. in Bankozetteln von gleicher oder verschiedener Gattung für jeden Einlösungsschein von 100 fl., umzuwechseln.

3) Vom 15. Juli d. J. an hat die Umwechslung der Bankozettel von 500 fl. in kleinere Bankozettel aufzuhören.

4) Mit 15. August d. J. werden die Bankozettel von 500 fl. außer Umlauf gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen, noch von Privaten mehr an Zahlungsstatt angenommen werden.

5) Bis 31. October d. J. wird jedoch gestattet, diese Gattung Bankozettel in die in dem Patente vom 20. Juni d. J. §. 6. aufgeführte Einlösungsscheins-Kassen abzuführen, und mit Einlösungsscheinen von 100 fl. einzuwechseln; allein diese Auswechslung muß mit dem 31. Oktober ganz vollendet seyn; und darf späterhin selbst bei diesen Kassen kein Bankozettel von 500 fl. mehr angenommen werden, weil diese Gattung Bankozettel vom 1. Nov. d. J. an, auf Allerhöchsten Befehl für verrufen und ungültig erklärt wird.

6) Der Vorrath an Einlösungsscheinen zu 10 und 5 fl. ist zwar noch nicht so groß, um damit schon dermalen die Einwechslung der Bankozettel von 50, 25, 10 und 5 fl. unbeschränkt zu veranlassen; dieß wird erst nach Verlauf von einigen Monaten geschehen können, und seiner Zeit eigends angekündigt werden. Allein zur Erleichterung des Verkehrs mit den eingewechselten Einlösungsscheinen von 100 fl., sind die Einlösungsscheins-Kassen zu diesem Ende schon dermalen auf allerhöchstem Befehl mit einigem Verlage von Einlösungsscheinen zu 10 und 5 Gulden betheilt werden.

Wien den 13. Juli 1811.

Franz Graf v. Saurau,
Statthalter.
Augustin Reichmann v. Hochkirchen,
Regierungs-Vicepräsident.
Andreas Pichler,
Regierungs-Rath.

Kurs der Staatspapiere am 15. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22 1/6
detto	zu 2 pCt.	19 2/3
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	20
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	24
detto	zu 2 pCt.	19
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	151
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	185 3/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	107
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr.	21 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	206 1/5
	24 Monat u. drunt.	181 5/8

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Agnes Sorel. Morgen: Die Schweizerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Das Räthsel, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Zusammenkunft beim Narrenhäusel. Morgen: Marno, der Schreckenvolle.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 191.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 17. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	N. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 1/4 —	— — 5 — 10 —	NNO. — — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 18 —	— — 5 — 11 —	O. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur übersetzt aus englischen Zeitungen folgende Artikel:

(Aus dem Alfred vom 27. Juni.) Das heute früh von der Insel Anholt angekommene Felleisen bringt wenig Neues. Sir James Saumarez und Admiral Durham liegen noch immer im Wingöe-Sund. Die Frage über Frieden oder Krieg zwischen Frankreich und Rußland ist noch unentschieden. Nach folgendem Schreiben war die allgemeine Meinung zu Gothenburg für die Unvermeidlichkeit eines Krieges im Norden: „Gothenburg, den 17. Juni. Die letzten Briefe aus Stockholm sprechen in bestimmten Ausdrücken von dem Kriege zwischen Frankreich und Rußland. Die Russen verschanzen sich auf der Insel Aland, wo sie eine Macht von 10,000 Mann haben. Das Ungewitter nähert sich.“

Nach einem sich verbreitenden Gerüchte soll Sir Joseph Yorke ehester Tage mit einer Eskadre, zu welcher der Vengeur, Edinburgh und Amerika gehören werden, nach den nordamerikanischen Küsten unter Segel gehen.

Napoleon hat sich jetzt endlich von einer wichtigen Thatsache überzeugt: daß Großbrittannien wirklich in seinem Handel erreichbar und verletzbar ist. Jedermann sieht, daß er unserm Handel nur durch eine unbeschränkte und völlige Ausschließung schaden kann. Man braucht es Napoleon nicht zu lehren, daß der englische Handel, um sich auf dem ganzen festen Lande zu verbreiten, nur der kleinsten Öffnung um durchzudringen bedarf.

Vor kurzem wurde zu Bristol ein Schiff von neuer Bauart vom Stapel gelassen, das gegen Wind und Strom segeln soll. Sir Robert Calder untersuchte auf Befehl der Admiralität dieß Modellschiff, und überzeugte sich vollkommen von seiner Wirksamkeit in einem Hafen und bei ruhigem Meere. Man wird nun damit auch einen Versuch bei stürmischer See machen. Eine andere Erfindung machte ein Arbeiter auf den Plymouther Schiffswerften. Er verstopft nämlich jedes leck gewordene Schiff, selbst während einer Seeschlacht.

(Aus dem Courrier vom 29. Juni.) Aus nähern Berichten von Halifax, und aus den Aussagen der Offiziere des Little-Belt ergibt sich unzweifelhaft, daß die amerikanische Fregatte der Angreifer, der feige Angreifer gewesen ist; daß sie auf die Sloop, deren geringe Stärke sie kannte, geschossen hat, und daß die Sloop, trotz ihrer Schwäche, tapfer gefochten, und ihre Flagge nicht gestrichen hat.

Läugnet nun die Regierung der vereinigten Staaten, daß sie ihren Offizieren befohlen hat, gegen die englischen Schiffe offensiv zu verfahren, so muß sie uns eine vollständige Genugthuung geben. Mißbilligt sie hingegen das Verfahren ihrer Fregatte nicht, und wir glauben, daß dieß der Fall seyn wird, so bleibt uns nur Eine Richtschnur für unser Betragen übrig: nämlich unsern Kriegsschiffen zu befehlen, daß sie alle Schiffe unter amerikanischer Flagge nehmen, verbrennen oder zerstören. Wir wissen nicht ob die Regierung den Bericht des Kapitäns Bingham erhalten hat, aber wir glauben, daß eine Eskadre nach der amerikanischen Küste unter Segel gehen werde.

Spanisches Südamerika.

Die Morning-Chronicle vom 24. Juni enthält nachstehenden Brief aus Buenos-Ayres vom 20. März. „Wir haben das Vergnügen zu sehen, daß die besten Offiziere in Elio's Dienste ihn verlassen: unter diese Zahl gehören Rondeau, Artigan, Antiquera, Sura, Hernandez und andere; bald wird er gar keine Anhänger mehr haben. Die Besatzung von Colonia übersteigt nicht sechzig Mann, und Partien gehen mit Waffen und Gepäck zu uns über. Die Detaschements unter Rondeau und Antiguera sind unterwegs, um die Patrioten von Colonia zu beschützen. General Belgrano hat seine Armee zurückgehen lassen, um auf Montevideo zu marschiren. Wir werden nun sehen, wie diese Chefs den Krieg zu Lande zu führen verstehen werden; bis jetzt hatten sie uns nur zur See angegriffen. Ich hoffe, Elio wird das nämliche Schicksal wie Liniers haben.“

Daßelbe Journal gibt folgende Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 20. März als offiziell: „Im Parana (Namen, den die Eingebornen dem la Plata-strome geben)

ist ein Seegefecht zwischen unserer, an Bord von 3 Schiffen befindlichen Macht, und der auf 7 Fahrzeugen eingeschifften Macht von Montevideo vorgefallen. Der Kampf war blutig; wir verloren 80 bis 100 Mann, sammt dem Befehlshaber der Expedition Baptista, und den Schiffen; der Feind verlor 200 Mann und zwei Anführer, Poradas und Romarati, beide als tapfere und geschickte Offiziere von der königlichen Marine bekannt."

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 17. Juni in französischen Blättern melden: „General Hugo, Gouverneur der Provinz Guadalaxara, hat, auf die Nachricht, daß Empecinado seine Anstrengungen verdoppelte, um seine Plane auszuführen, denselben am 12. d. in den steilen Gebirgen von Cifuentes, wo er sich verschanzt hatte, angegriffen, und völlig geschlagen. Die Bewegungen unserer Truppen waren so schnell, und wurden mit so viel Kühnheit ausgeführt, daß die Rebellen bei ihrem Anblick allen Muth verloren, und in der größten Unordnung die Flucht ergriffen. Das Scharfschützenbataillon, woraus Empecinado's beste Truppen bestanden, wurde beinahe ganz aufgerieben; seine Infanterie verlor viele Leute, und seine Kavallerie litt stark durch die ungestümen Angriffe der westphälischen Chevauxlegers. Wir haben viele Gefangene gemacht, und eine Kanone nebst einer Menge Munition erobert."

Frankreich.

Paris, den 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser hielten gestern ein Ministerialkonseil zu St. Cloud.

Die Gazette de France meldet, der Petersburger Hof habe dem ganzen diplomatischen Korps und allen seinen Ministern bei den auswärtigen Staaten bekannt gemacht, daß der neue franz. Ambassadeur, Graf Lauriston, Rußland von Seite seines Hofes die Versicherungen der aufrichtigsten Freundschaft wiederholt habe.

Bayonne, den 24. Juni. Gestern traf der König von Spanien auf seiner Rückreise nach Madrid in hiesiger Stadt ein, wo er aufs Feierlichste empfangen wurde, und sich dann nach dem Schlosse Marrac begab. Auf die Anrede des Unterpräfekten antwortete Se. Maj.: „Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie mir ausdrücken. Unter den Ursachen, welche mich die schleunige Wiederherstellung der Ordnung in Spanien wünschen machen, ist nicht die geringste die Begierde, die freundschaftlichen Verhältnisse und den Handel der Halbinsel mit Frankreich, und vorzüglich mit der Stadt Bayonne hergestellt zu sehen. Bayonne hat dem Kaiser so viele Beweise von Ergebenheit gegeben, daß es sich dadurch besondere Rechte auf meine Dankbarkeit erworben hat." Am 24. um Mittag empfing der König zu Marrac die geistlichen, Civil- und Militär-Authoritäten.

Beschluß der von dem Minister des Innern in der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 29. Juni verlesenen Darstellung der Lage des Reichs.

Arbeiten in Paris.

„Der Kanal der Ourcq und die Vertheilung ihres Wassers in den verschiedenen Theilen von Paris, ist der Gegenstand einer jährlichen Ausgabe von 2,500,000 Franken. In einigen Jahren werden diese Arbeiten vollkommen zu Stande gebracht werden. Schon verbreiten 60 Brunnen das Wasser der Ourcq in den vorzüglichsten Quartieren und Märkten der Hauptstadt; in einem fort kömmt daselbst das Wasser an. Die Seine, Marne, Yonne und Oise sind der Gegenstand beträchtlicher Arbeiten zur Verbesserung ihrer Schifffahrt. Der unterirdische Kanal von St. Maur, der im nächsten Jahre fertig werden soll, wird die Fahrt auf der Marne um 5 Lieues verkürzen, und eine Menge Gewerke mit Wasser versehen. Die bei Pont-de-l'Arche, zu Vernon und . . . . . erbauten Schleusen werden die Schifffahrt auf der Seine erleichtern, und vermittelst anderer Schleusen wird sie bis nach Troyes und Aube hin verlängert werden. Die Brücken von Choisy, Besans und Jena erleichtern die Kommunikationen oder tragen zur Verschönerung der Hauptstadt bei.

Der Louvre naht seiner Vollendung; man reißt die Menge Häuser, die sich zwischen dem Louvre und den Tuilerien befindet, nieder. Eine zweite Gallerie vereinigt die beiden Palläste.

Gerichtsverfassung.

„Man hatte die bürgerliche und peinliche Gerechtigkeitspflege getrennt; die Obrigkeit verfolgte die Verbrechen nur dann, wenn sie ihr von der Polizei angezeigt wurden. Der letzte von Ihnen angenommene Kodex vereinigt die bürgerliche und peinliche Justiz; er stellt kaiserliche Gerichtshöfe auf, die mit dem Rechte Verbrechen sowohl zu verfolgen als anzuklagen bekleidet sind, und bewaffnet sie mit der nöthigen Gewalt, um die Gesetze vollstrecken zu machen. Die Beibehaltung und Vervollkommnung der Jury, die Konfrontation der Zeugen, und die Öffentlichkeit der Untersuchung haben das Gute des alten und des neuen Systems vereinigt.

Bei der Ernennung zu den verschiedenen Stellen haben Se. Majestät die Männer aufgesucht, die noch von den vormaligen Parlamentern übrig waren, und die sich nach ihrem Alter und Kenntnissen dazu eigneten, in den kaiserlichen Gerichtshöfen angestellt zu werden; Sie haben dieselben aus eigener Bewegung dazu berufen, und so einen neuen Beweis Ihres unwandelbaren Wunsches gegeben, die Franzosen ihre alten Zwiste vergessen, und sie in dem einzigen Interesse des Vaterlands und des Thrones vollends ganz vereiniget zu sehen."

Administration.

„Es sind viele Reklamationen gegen die Grenzen der verschiedenen Departements eingekommen. Es haben sich selbst Meinungen hören lassen, welche an die Stelle der gegenwärtigen Präfekturen große Präfekturen setzen möch-

ten; allein Se. Majestät haben sie zurückgewiesen, und zum Grundsatz angenommen, das was geschehen ist, als eingeführt und bleibend anzusehn. Die öftern Veränderungen zerstören Alles. Die Organisation der Departemente hat einmal eine große Revolution erlitten; dieß ist gleichsam ein Eigenthumsakt, welchen Se. Majestät nicht antasten wollen. Diese Departements wurden mitten unter imposanten Verhältnissen, welche ihre Einwohner einander näher brachten, gebildet und befestigt, und sie sollen stets auf gleiche Art vereinigt bleiben."

Die Administration der Gemeinden ist überall vollkommner geworden, die im Staatsrath berathschlagten Budgets haben Einfluß auf die Administration aller Gemeinden, die mehr als 10,000 Franken Einkünfte haben. Schon beläuft sich die Masse dieser Einkünften auf mehr als 80 Millionen. Zu keiner Zeit und in keinem Lande sind je die Gemeinden so reich gewesen. Überall ist die Oktroi sonst eine landesherrliche Auflage. Se. Maj. hat sie den Gemeinden überlassen, auch befinden sich alle ihre Anstalten im besten Zustande, und fast in allen hat man den Bau von Rathhäusern, Hallen, öffentlichen Magazinen und andere Arbeiten unternommen, die sie verschönern oder ihren Wohlstand vermehren sollen.

Überall sind die Hospitäler besser geworden; man kann behaupten, daß sie in keiner Epoche besser unterhalten worden sind. Die Mildthätigkeit wird in reichem Maaße ausgeübt, und die Vermächtnisse, welche der Staatsrath für die Hospitäler angenommen hat, belaufen sich jährlich auf mehrere Millionen.

Se. Maj. hat eine große Zahl Congregationen der barmherzigen Schwestern genehmigt und dotirt, die zum Zweck haben, den Kranken beizustehen und in den Hospitälern hülfreiche Hand zu leisten. Die Absicht Sr. Majestät ist, daß alle diese Schwestern in Betreff der geistlichen Angelegenheiten unter der Leitung ihrer Bischöfe stehen sollen, die allein die Macht haben, so weit ihre Diözese reicht, sich in das Geistliche zu mischen. Keine Congregation kann sich, unter was immer für einem Vorwande, ihrer Jurisdiktion entziehen.

Anstalten für Bettler sind in 65 Departements geschaffen; in 32 sind sie schon in Thätigkeit, und in diesen 32 Departements ist es nicht mehr erlaubt zu betteln. Diese Anstalten müssen noch vervollkommt werden, damit die Arbeiten daselbst eine gute Einrichtung bekommen, und sie dann den größten Theil ihrer Ausgaben bestreiten können.

Schweden.

Stockholm, den 25. Juni. Auch in Roslagen hatten sich einige Kirchspiele geweigert, die Verstärkungsmannschaft in der vorgeschriebenen Form ausheben zu lassen, aber bereits am 7. d. wieder ihren dadurch bewiesenen Ungehorsam bereuet, und eine Deputation an Se. königl. Majestät beschlossen, um mit Flehen und Unterwürfigkeit Gnade zu suchen. Ihre Deputation erhielt wirklich Vortritt bei Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, der ihnen selbst verzieh und sie großmüthigst der Gnade des Königs empfahl, welche darauf auch erfolgte. Die von Sr. königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden an Se. Majestät und die Deputirten lauten also:

Rede an die Deputirten!

Indem der König ein Reichsgesetz ausführen, und die von den Ständen bewilligte Rekrutirung für die Armee um zwei Drittheile verringern ließ, erwartete Derselbe keine Hindernisse. Seine Hoffnung ist nicht getäuscht worden. Alle Provinzen haben in den von Sr. Majestät ertheilten Befehlen eine beständige Folge Ihrer Sorgfalt für die Unabhängigkeit und das künftige Glück Schwedens gesehen.

Bloß einige Kirchspiele haben sich unterstanden, die Frage aufzuwerfen, ob der von Sr. Majestät sanktionirte Beschluß der Reichsstände ausgeführt werden würde, oder nicht?

Sogleich wurden die Mittel der Justiz und der bewaffneten Macht aufgeboten, um die Verirrten zum Gehorsam zurück zu führen, und um die Urheber so krimineller Versuche zu bestrafen. Letztere dürfen keine Gnade hoffen; das Gesetz wird sie treffen.

Werft einen Blick auf das Vergangene! Bedenkt, was ihr vor 20 Jahren waret und was ihr jetzt seid. Um dasjenige zu erhalten, was euch übrig bleibt, gibt es keine andere Garantie für euch, als in den Waffen und in dem festen Willen, euch derselben im Fall der Noth zu bedienen.

Besorgt nicht, daß eure Kinder mißhandelt werden. Ich werde ihre Bedürfnisse mildern und an ihren Entbehrungen zu seiner Zeit Theil nehmen. Die Bahn der Ehre steht allen frei; derjenige, der sich gut beträgt, hat die Aussicht, Offizier und selbst einer der Chefs der Armee zu werden.

Gerne gebe ich eurem Ansuchen nach, den König um Gnade für euch zu bitten. Aber sagt: bereut ihr wirklich das, was ihr gethan habt? Kommt ihr aus Besorgniß oder Verstellung, oder kommt ihr aus Liebe zum Vaterlande, aus Achtung für eure Eidschwüre und aus Respekt für euren Souverain hieher? Seid ihr nicht von der aufrichtigsten Reue beseelt, so erscheint nicht vor dem Könige. Er würde den Abdruck eurer unbürgerlichen Gesinnungen auf eurer Stirne lesen; bereut ihr aber, wie ich glaube, aufrichtig das Geschehene, so werden Se. Majestät euch mit der Güte eines Vaters aufnehmen, der verirrte Kinder empfängt.

Jetzt, da ihr die Hoffnung der Verzeihung habt, so sagt mir freimüthig, ob ihr in euren tumultuarischen Versammlungen nicht besorgt habt, den Schatten Karls XII. in eurer Mitte herumschweben zu sehen, um euch den Vorwurf zu machen, daß ihr einen Augenblick Bedenken getragen habt, Vertheidiger des Vaterlandes zu stellen?"

Hernach wandte sich Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit folgender Rede an den König:

Sire!

„Die Einwohner eines Theils von Roslagen haben mich ersucht, ihr Dollmetscher bei Ew. Majestät zu seyn. Sie ersuchen um die Gnade, welche Allerhöchstdieselben von jeher charakterisirte. Sie erklären Ew. Majestät, daß sie nie die Absicht gehabt haben, sich der Ausführung der von Ihnen ausgegangenen Befehle zu widersetzen. Bloß einige Mißverständnisse und von Fremden ausgestreute Gerüchte haben einen Augenblick den Anstand und die Ruhe gestört, die in den sogenannten Socknestemmor immer herrschen müssen. Sie alle sind jetzt überzeugt, daß die Zeit der Unordnung für immer aus Schweden verschwunden ist; sie sind überzeugt, daß es ohne Liebe für die Gesetze und Gerechtigkeit und ohne den tiefsten Respect für die Befehle Ew. Maj. kein Glück für sie existiren kann.

Ich ersuche daher Ew. Majestät, die Einwohner von Roslagen zu begnadigen, und Ihrer vielen Güte für mich diese neue Gunst hinzuzufügen."

Rußland.

Petersburg, den 19. Juni. Am 4. d. entstand unglücklicherweise in Kronstadt eine Feuersbrunst, wodurch, unerachtet aller Anstrengungen der Löschenden, 60 hölzerne Häuser ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Bäckers entstanden seyn.

Gestern haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn sich in die Sommerresidenz Kamennojostrow zu verfügen geruhet.

Der grusinische Zarewitsch, Parnaos Iraklewitsch, ist zum Ritter des St. Annen-Ordens der ersten Klasse ernannt.

Acht von Riga nach St. Petersburg bestimmte russische Kauffahrer, größtentheils mit Gyps beladen, sind von feindlichen Kreuzern in der Ostsee genommen worden.

Die erste Abtheilung der aus 100 Millionen Rubeln bestehenden Anleihe zur Bezahlung der Staatsschuld, nämlich 20 Millionen, ist bereits vollzählig. Der öffentliche Verkauf der im volhynischen Gouvernement liegenden Krongüter, wird im Monat Juli beginnen.

Es ist nun eine neue Volkszählung (Revision) zum Behuf der Kronabgaben, für das ganze Reich, mit Ausnahme der Provinzen Bialystock, und Grusien verordnet worden; und zwar soll sie den 1. Jänner vollendet seyn, in Sibirien aber den 1. Juli 1812 *). Für jeden entdeckten Ausgelassenen wird nicht nur die doppelte Abgabe, sondern auch eine Strafe von 500 Rubel beigetrieben, und die Schulzen rc., unter deren Aufsicht eine Verheimlichung vorgeht, kommen auf ein Jahr ins Arbeitshaus. Leibeigene, die eine Auslassung anzeigen, erhalten dafür nebst ihrer Familie die Freiheit.

Der Kaiser hat den Fürsten Zizianow, Enkel des berühmten Georgischen Zaren Heraclius, zum wirklichen geheimen Rath ernannt.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Würzburg vom 8. Juli meldet: „Der franz. Gesandte am großherzogl. Hofe hat gestern dem Erzherzog Erbgroßherzog die Dekoration des großen Adlers der Ehrenlegion zu überreichen die Ehre gehabt.

Die Abreise Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs nach Böhmen, ist auf morgen festgesetzt. Höchstdieselben begeben sich dem Vernehmen nach gerade nach Prag, und Ihren böhmischen Herrschaften, und gedenken späterhin das Allerhöchste kaiserliche Hoflager zu besuchen."

*) In Nro. 145 d. Z. ist bereits bemerkt worden, daß in Rußland seit Peter I. alle 15 bis 20 Jahre Volkszählungen veranstaltet werden, wonach die Kopfsteuer, welche alle Gewerbtreibenden nach den Ortschaften zu entrichten haben, für einen solchen Zeitraum bestimmt wird. Bei der letzten Zählung stieg die Zahl dieser sogenannten Revisionsseelen über 21 Millionen.

Kurs der Staatspapiere am 16. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	53 5/6
detto	zu 2 pCt.	20
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 5/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	16 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	26
detto	zu 2 1/2 pCt.	23 5/8
detto	zu 2 pCt.	18 7/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	153 2/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	186
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	195 2/3
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	210
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Coriolano. Morgen: Agnes Sorel.

Theater an der Wien. { Heute: Menschenhaß und Reue. Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Marno, der Schreckenvolle. Morgen: Die Zusammenkunft beim Narrendatel.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 192.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 18. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	SOO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 1/2 —	— — 5 — 8 —	SO. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 21 —	— — 5 — 7 —	S. —	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

In der Unterhaussitzung am 26. Juni war die Diskussion über die Bittschrift der Arbeiter in den Baumwollenmanufakturen an der Tagesordnung. Oberst Stanley bedauerte, daß er für keine Maaßregel zu Unterstützung der Bittsteller votiren könne; inzwischen müßte es ihnen doch tröstlich seyn, daß das Unterhaus ihre Petition durch eine Committee habe untersuchen lassen; indem sie sich dadurch überzeugen müßten, daß wenn das Haus ihre Lage für den Augenblick auch nicht verbessern könne, es doch ihr Anliegen der sorgfältigsten Aufmerksamkeit gewürdigt habe. Unstreitig sei es sehr betrübt, daß bloß in der Stadt Manchester nicht weniger als 25,400 Personen wären, die im Laufe dieses Jahres von ihren Kirchspielen Unterstützung erhielten.

Hr. Davies Giddy äußerte das nämliche Mitleiden über den Zustand der Petitionairs, glaubte aber nicht daß ihnen das Parlament die geringste Hoffnung zu einer Unterstützung lassen dürfe, die man ihnen unmöglich leisten könne. Er trage daher darauf an, die Fortsetzung der Berathung über die Petition auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Sobald aus irgend einer Veranlassung ein Zweig der Industrie in Abnahme komme, so müßten die damit beschäftigten Personen es sich gefallen lassen, entweder zu niedrigern Preisen zu arbeiten, oder ihren Fleiß auf etwas Anderes zu wenden. Er glaube mehrere Manufakturisten würden sich bei dieser Gelegenheit gezwungen sehen, zu den landwirthschaftlichen Beschäftigungen überzugehen, und dieß würde die gute Wirkung haben, daß Englands Produkte vermehrt, und dasselbe endlich von der ganzen Welt unabhängig gemacht werde.

Rußland.

Petersburg, den 19. Juni. Se. königl. Hoh. der Herzog Alexander von Würtemberg, Militär-Gouverneur des Weißreussischen Gouvernements, ist bereits in Witepsk angelangt und von den Einwohnern mit Freude empfangen worden. Gleich nach seiner Ankunft besuchte der Herzog alle wohlthätigen Anstalten und die Gefängnisse, und befahl den Behörden, nachdem er die Gefangenen selbst sämmtlich befragt hatte, die gegen dieselben anhängigen Prozesse aufs schnelleste zu beendigen. Zur Bequemlichkeit der Stadtbewohner hat er den Bau einer steinernen Brücke über den Fluß Witepska verordnet.

Wegen Beförderung der Kuhpocken-Impfung haben 4 Chirurgen den Wladimir-Orden vierter Klasse, und 6 Chirurgen Geschenke vom Kaiser erhalten.

Eine Beilage zu unserer Hofzeitung enthält Folgendes: „Die Staatsschulden-Tilgungs-Kommission hat bekannt machen lassen, daß die erste Abtheilung der innern Anleihe geschlossen ist. Da nun die gedachte Kommission verpflichtet ist, nach Verlauf eines jeden Jahrs ihre Bücher den Herren Deputirten des Adels und der Kaufmannschaft, so wie auch den vorzüglichsten Interessenten zur Untersuchung der Rechnungen vorzulegen, so macht die gemeldete Kommission hiemit bekannt, daß der künftige 15. Juli, an welchem Tage das erste Jahr abläuft und die jährlichen Rechnungen geschlossen werden, zu dieser Untersuchung bestimmt ist. Es werden daher die vorzüglichsten Interessenten in der Anleihe ersucht, den 15 Juli in dem Hause der Kommission zu erscheinen, um allda in Gegenwart der Herren Deputirten die Bücher zu untersuchen, worauf zur Verbrennung der eingegangenen Bank-Assignationen wird geschritten werden."

Im Gouvernement Irkutsk gewinnt der Ackerbau dadurch ausnehmend, daß sich die Buräten oder Bratsky jetzt eifrig darauf legen. Vier ihrer Ober-Taischas (Häupter) sind dafür mit silbernen Degen, 22 Ältesten mit Hirschfängern vom Kaiser beschenkt worden, und der Ober-Lama (Priester) hat eine goldene Medaille am rothen Bande mit der Inschrift: „für Eifer" erhalten. Von den Brüdern Jacowlew in Jaroslaw, sind 2 zu Rittern des St. Annen- und 2 des Wladimir-Ordens ernannt, weil sie ihre Leinwand- und Papier-Manufakturen immer vervollkommnen, und im vorigen Jahre für 1,102,170 Rubel der schönsten Waare geliefert haben. Auf den Maimarkt zu Irbit wurden für 6,272,000 Rubel Waaren gebracht.

Schweden.

Stockholm, den 25. Juli. Gestern wurde der nunmehr in doppelter Rücksicht für uns wichtige Johannistag

sehr feierlich auf Drottningholm begangen. Der Hof feierte nämlich zu gleicher Zeit den Namenstag Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen, und hatte alles aufgeboten, was dieses Fest angenehm machen konnte So war z. B. auch nach altväterlicher Sitte im Garten eine große Maistange errichtet und die Landleute der Nachbarschaft zu einem ländlichen Mahle eingeladen, das durch herablassende Güte einer Seits und ehrerbietige Fröhlichkeit anderer Seits ein wahres Freudenfest wurde. Tags vorher hatte Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, die Truppen in das Lustlager geführt, das dicht vor dem Thore aufgeschlagen worden. Auch Ihre königl. Majestäten waren zu dieser Feierlichkeit in die Residenz gekommen, und zu den Seiten des Generalissimus ritten Se. königl. Hoheit, der Erbprinz, und der Staatsrath ꝛc., General, Baron Adlercreutz. Jedermann war entzückt über das frische und frohe Ansehen Sr. Majestät des Königs.

Nachdem Herr Osbeck den Committirten des königl. Collegii-Medici seine neue Cur-Methode bösartiger venerischer Kranken entdeckt hat, ist von demselben der öffentliche Aufruf an alle Apotheker des Reichs ergangen, sich bei Zeiten mit Chäophyllum sylvestre zu versehen, weil solches einen wesentlichen Bestandtheil der von ihm in dieser Cur gebrauchten Pillen ausmache.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Juni. Ein Fahrzeug von Calmar sah zwischen dem 22. und 23. bei Bornholm eine feindliche Konvoi von etwa 200 Segeln, westwärts steuernd. Ein aus dem Norden eingelaufenes Schiff sah am 22. eine feindliche Fregatte unter Kullen, und bei Wingöe 8 feindliche Linienschiffe.

Weil hier ein Blindeninstitut errichtet werden soll, so hat die Regierung den Pfarrern aufgegeben, von den Blinden in ihren Kirchspielen Nachricht einzusenden.

Für die norwegische Universität hat der Graf Wedel-Jarlsberg 50,000, der Kammerherr Rosencranz 30,000 Thaler bestimmt

In diesen Tagen hat uns der Tod abermals einen unserer ersten und verdientesten Ärzte in dem Etatsrath und Hofchirurgus, Professor T. G. Winslöw, Ritter vom Danebrog, entrissen.

Ein Artikel aus Kopenhagen vom 29. Juni im Altonaer Merkur lautet so: „Zwei norwegische Schiffer berichten, daß eine große Anzahl feindlicher Kreuzer sich unter Norwegen aufhalte, vorzüglich bei und um dem Hafen von Christianssand, vor welchem Platze gewöhnlich 1 Rangschiff, 2 Fregatten und 3 Kutterbriggs gesehen werden. Nach dem Berichte eines Gothenburger Schiffers lag am 18. Juni eine feindliche Konvoi von ungefähr 150 Schiffen bei Wingöe. Am letztverwichenen Mittwoch wurden von Schiffern, theils unter Anholt, theils unter Widderöen 2 Linienschiffe, 3 Fregatten und Kutterbriggs, nebst mehreren kleinern feindlichen Fahrzeugen gesehen. Jachtschiffer aus dem Süden bemerkten unter Stevens eine Fregatte und eine Brigg. Die Ruderflottille zu Helsingör hat ein von St. Michel mit Baumwolle und Früchten kommendes Briggschiff angehalten, und zur Untersuchung des hiesigen Prisengerichts hieher einbringen lassen.

Einige dänische Fahrzeuge, die von dem Feinde genommen worden waren, aber Gelegenheit gefunden hatten, nach Christianssand zu entkommen, brachten dahin die Nachricht mit, daß am Pfingstabend eine ziemlich große englische Konvoi von der Wingöer Rhede nach Yarmouth abgegangen sei. Nachrichten vom 26. Juni sagen, es habe sich zwischen Gulstav und Westernaes eine neue Flotte gezeigt, welche nordwärts segle. Vom 24. bis 27. d. sind hier 64 Schiffe ein- und 69 Schiffe auspassirt. Ein Fahrzeug von Calmar sah zwischen dem 22. und 23. d. bei Bornholm eine feindliche Konvoi von etwa 200 Segeln, westwärts steuernd. Ein aus dem Norden eingelaufenes Schiff sah am 22. d. eine feindliche Fregatte unter Kullen, und bei Wingöe 3 feindliche Linienschiffe.

Ferner ein Schreiben aus Callundborg vom 22. Juni ebendaselbst: Die neue aus dem Norden kommende Konvoi lichtete diesen Morgen um 5 Uhr aus der Nähe von Sprogö, wo sie gestern geankert hatte, mit West Nord-West-Wind, und passirte um 8 Uhr Kundshoved. Sie besteht aus 4 Linienschiffen, 4 Kutterbriggs und einigen bewaffneten Schiffen, sammt 185 Kauffahrteischiffen. Um halb 10 Uhr waren die letzten Schiffe Wresen vorbei."

Preußen.

Berlin, den 9 Juli. Se. Maj. der König haben des außer Dienst befindlichen Prinzen Friedr. Wilh. v. Solms-Braunfels Durchl. den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Am 6. d. M. verlor der Staat einen seiner merkwürdigsten, verehrungswerthesten Männer, einen seiner ältesten und treuesten Diener, Se. Erzell. den königl. wirkl. geheimen Etats-Minister, Ritter des großen rothen Adler-Ordens ꝛc. ꝛc., Herrn Friedr. Wilh. Freiherrn v. Thulemeier. Nachdem der Verstorbene 24 Jahr lang den Gesandtschaftsposten im Haag zu der größten Zufriedenheit seiner Monarchen bekleidet, wurde er im Jahre 1793 zum geheimen Staats- und Justiz-Minister ernannt, und ihm das reformirte geistliche und französische Kolonie-Departement übertragen, welchem er 14 Jahre lang mit rastlosem Eifer vorgestanden.

Hier ist unterm 20 Juni fol gende Verordnung, betreffend die Aufhebung des allgemeinen Indults, erschienen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Der durch die Verordnung vom 24 Nov. 1807 gegebene, und unterm 14. Juni p. J. verlängerte allgemeine Indult erreicht mit dem 24 Juni d. J seine Endschaft.

Es ist von großer Wichtigkeit, welche Maaßregeln nunmehr wegen Konservation der Schuldner im Besitz- und

Nahrungsstande genommen werden, da sie in alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens tief eingreifen.

Wir haben sie deshalb der reiflichsten Prüfung unterworfen, zu dem Ende die Stimmen der hierher berufenen Deputirten aus allen Ständen darüber vernommen, auch mehrere Gutachten erfodert, und verordnen diesemnach, wie folgt:

§. 1. Obgleich die Bewegungsgründe, welche jenes Edikt und den mittelst desselben sanktionirten Indult zur Folge hatten, in mehrerer Rücksicht und zum Theil sogar in verstärktem Grade noch obwalten; so können Wir letztern doch, wegen der damit verknüpften Nachtheile, zu denen auch zu rechnen ist, daß gewissenlose Schuldner ihn mißbrauchen konnten, um Zahlungen, zu welchen sie die Mittel hatten, zu verweigern, nicht fortdauern lassen.

Es behält daher bei dem Publikando vom 14 Juni v. J., nach welchem der durch die Verordnung vom 24. Nov. 1807 gegebene Indult mit dem 24. Juni d. J. zu Ende geht, sein Bewenden.

§ 2. Dem gemäß treten bei den Verhältnissen zwischen Gläubiger und Schuldner von diesem Zeitpunkte an die allgemeinen Landesgesetze wieder in ihre bisher suspendirt gewesene Kraft, in so fern sie nicht durch nachfolgende Vorschriften, den Zeitumständen nach, modifizirt werden. (Hier folgen die speziellen Modifikationen.)

Vorgestern Nachmittag schwebte ein starkes Gewitter über Berlin, ohne Wind und Regen. Es fielen mehrere heftige Schläge. Unter andern schlug um 3 Uhr der Wetterstrahl in ein vierstöckiges Haus unter den Linden, welches den Namen und das Zeichen des silbernen Mondes führt, und richtete am Dache und auf dem Boden die seltsamsten Verwüstungen an. Im Hause selbst ist nichts beschädigt, und Niemand verletzt. Ein junges Mädchen im Keller sah sich (vermuthlich vom Wiederschein auf der Straße) ganz mit Feuer umgeben und stürzte zu Boden. Kurz vor dem Schlage befand sich, nebst einigen Fremden, um ihnen auf dem Boden die schöne Aussicht des Hauses zu zeigen, ein junger Studirender vor der verschlossenen Bodenthür und wartete auf den Schlüssel. Der kurze Aufschub rettete sie.

Königsberg, den 29. Juni. Die heutige Zeitung enthält folgende wichtige Erklärung: Unbefugte Menschen haben das Gerücht verbreitet, als seien zwischen uns, am Tage des unglücklichen Brandes, Contestationen und Differenzen eingetreten, welche das Löschungsgeschäft verhindert hätten. So wie wir nun vom Anfange unserer Amtsführung an, jederzeit Hand in Hand gehandelt haben, so können wir versichern, daß bei jenem unglücklichen Ereigniße weder zwischen uns, noch den achtbaren Mitgliedern unserer Kollegien, noch unsern Unterbedienten, die mindeste Contestation oder Differenz vorgefallen ist. Niemand hinderte den andern in seiner Operation, und ohne Rücksicht auf Ressort, trug jeder so viel zur Minderung des Elends bei, als er vermochte. Die allgemeine Ordnung wurde dabei von keinem überschritten. Am dritten Tage erfolgte sogar eine formelle Vereinigung zwischen uns, welcher achtbare Mitglieder der Herren Stadtverordneten und der Herren Kaufleute beitraten. — Alles dieses geschah unter den Augen des achtungswerthen Publikums; daher die Verbreitung eines solchen Gerüchts um so mehr die unlautern Absichten des Verbreiters ausspricht.

Königsberg, den 28. Juni 1811.

v. Stein, Polizei-Präsident.

Heydemann, Ober-Bürgermeister.

Der hiesige Magistrat dankt in einer öffentlichen Anzeige vom 22 Juni allen edlen Menschen, welche bei und nach dem Brande mit beispielloser Anstrengung thätig gewesen sind, das Unglück zu mindern, und dessen fernerer Verbreitung Grenzen zu setzen. In einer andern Anzeige vom 17. sind 16 Menschenfreunde, worunter man die vornehmsten Stadtbeamten und Kaufleute zählt, bereit, milde Beiträge für die Unglücklichen zu sammeln, und öffentliche Rechnung darüber abzulegen.

Frankreich.

Paris, den 5. Juli. Das plötzliche Steigen des Wassers der Seine und seine Farbe lassen befürchten, daß schwere Gewitter in dem Departement der Marne und in mehrern andern, durch welche die Seine fließt, Statt gehabt haben.

Nachstehendes ist die Antwort des Präsidenten des gesetzgebenden Korps an den Minister des Innern und an die mit der Überreichung der Darstellung der Lage des Reichs beauftragten Staatsräthe:

Meine Herren! Das gesetzgebende Korps konnte die Darstellung, die Sie ihm von der glücklichen Lage des Reichs vorlegten, und die getreue Schilderung alles dessen, was die Regierung für die Sicherheit, das Glück und den Ruhm des Staates vorbereitet und in Vollzug setzt, nicht ohne das lebhafteste Interesse anhören; bis jetzt konnten wir nur das Genie bewundern, das fähig war, ein großes Reich zu stiften, ihm Künste und Gesetze zu geben, die es in Flor bringen mußten; allein nun bietet sich unsern Augen ein neues Schauspiel dar; wir sehen alte und verhaßte Scheidewände schwinden, die sich dem gegenseitigen Verkehr der Völker entgegensetzten.

Der innere Handel wird nicht mehr auf Hindernisse stoßen, die seinen Lauf hemmten, und nicht mehr durch eitle Besorgnisse aufgehalten werden; der National-Reichthum wird erlauben, alles Große und Nützliche zu unternehmen, und der Eifer der Regierungen wird den Bedürfnissen der Völker zuvorkommen.

Allein es liegt in der Natur großer Unternehmungen, daß sie ihre Wohlthaten in ihrer ganzen Fülle erst über künftige Geschlechter verbreiten, und der Dank der Mitwelt nur durch jenen der Nachwelt ganz vollendet wird. Unsere Enkel werden den Handel von dem Schwanken der Politik unabhängig, und sein Gedeihen dem Wechsel

der Ereignisse unzugängig finden. Eine ungeheure Strecke, welche alle Klimaten und so viele gewerbsame Nationen vereint, ist nun jeder Gattung von Thätigkeit eröffnet; man wird weder die Eifersucht der benachbarten Völker, noch die Verheerungen des Kriegs zu befürchten haben; sondern durch die Cirkulation in den benachbarten Provinzen wird jede Industrie erwachen, und in ihrem Schooße werden sie den Künstler, den Arbeiter und den Abnehmer zugleich vereinigen. Nur auf diesen Zweck sind die vielen und großen Unternehmungen gerichtet, welche wir beginnen und ausführen sehen. Berge werden geebnet, Flüsse nicht mehr in ihrem Laufe gehemmt, die Entfernungen nähern sich und prächtige Denkmäler erstehen, um diese ewig merkwürdige Epoche zu feiern. Unsere Enkel werden mit Erstaunen vernehmen, daß eine und dieselbe Regierung diese bewundernswürdigen Werke zugleich angefangen und vollendet hat; und wenn sie diesem ihrem Genuß auch keine Opfer zu bringen haben, so haben wir dafür den Vortheil die Ehre dieser erhabenen Anstrengungen getheilt, und uns des Ruhmes unsers Jahrhunderts und des Dankes der Nachwelt gleich würdig gemacht zu haben.

Königreich Neapel.

Neapel, den 16. Juni. Am 20. Juni hatte sich Ihre Majestät die Königinn von Neapel nach Castellamare begeben, um wegen ihrer seit einiger Zeit etwas schwächlichen Gesundheit das dortige Mineralwasser zu gebrauchen. — Am 21. verfügte sich der König eben dahin.

Heute wurde die Fregatte Caroline, welche sich auf dem Werfte der Darse zu Neapel befand, in Anwesenheit ihrer MM. des Königs, der Königinn und des Hofstaates, vom Stapel gelassen.

Vom 1. Juni 1812 an wird im Königreich Neapel das in Frankreich übliche Maas und Gewichtsystem eingeführt.

Ein königl. Dekret verbietet, Gemälde, Statuen, Basreliefs und alle Kunstwerke, welche sich in den Kirchen und nicht aufgehobenen Klöstern des Königreichs Neapel befinden, zu verkaufen, oder auch nur von einem Orte zum andern zu versetzen. Sie sollen zur Disposition des Ministers des Innern überlassen werden.

Illyrische Provinzen.

Der General Graf Bertrand, General-Gouverneur der illyrischen Provinzen, ward am 28. Juni Abends in Laibach erwartet.

Baron Moulnoir, Offizier der Ehrenlegion, Oberst vom 19. Regimente Jäger zu Pferd, ist am 28. Morgens in Laibach in seinem 31 Lebensjahre, und an den Folgen einer langen und schmerzlichen Krankheit gestorben.

Herzogthum Warschau.

Durch ein königl. Dekret, datirt aus Pillnitz vom 22. Mai wird verordnet, daß um das Wachsthum der Tuchmanufakturen im Herzogthum zu befördern, und ihnen durch Beschränkung der Einführung fremder Tücher den Absatz zu erleichtern, alle Arten von ausländischen Tüchern ohne Unterschied 2 Gulden für die Warschauer Elle Zoll bezahlen sollen, eben so aller Boye, Flanelle, Frieße rc. Neue Röcke, Bauerröcke rc., die eingeführt werden, entrichten vom Stück 10 Gulden. Dieser Zoll erstreckt sich aber nicht auf jene Artikel, wenn sie aus dem französischen Reiche oder aus Sachsen kommen, alsdann bezahlen sie nur den bis jetzt gewöhnlichen Impost. Die gewöhnlichen Nebenabgaben, als die Tantieme und der Übertrag, bleiben noch außer dem neu angeordneten Zolle.

In Folge eines königl. Dekrets vom 27. Mai werden in Warschau 300 Mann zu der französisch-polnischen Garde freiwillig ausgehoben.

Schweitz.

Zürich, den 4. Juli. Die Berner Zeitung widerruft den von derselben mitgetheilten Artikel, daß der Kanton Tessin von den italienischen Truppen geräumt worden sei.

Am 27. Juni traf der großherzogl. badische Minister bei der Eidgenossenschaft, Hr. v. Ittner, in Solothurn ein; er hatte am folgenden Tage Audienz bei dem Landammann der Schweitz.

Im Kanton Fryburg sind für die Kontingentstruppen sämmtlich die Tschakohüte eingeführt.

Die Regierungen von Fryburg und Waadt haben die Brabänter Viertheilstücke gleich Bern auf 9½ Batzen herabgesetzt.

Der Dr. und Professor Schiferli in Bern ist von Sr. Durchl. dem regierenden Herzog von Mecklenburg-Schwerin zum Hofrath ernannt worden.

In der sechsten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 10. Juni legte der Landammann der Tagsatzung ein vom 8. Juni datirtes Schreiben des französischen Ministers in Bezug auf die Komplettirung der Regimenter und die Werbungen für den kapitulirten Dienst vor, welches an die früher in dieser Angelegenheit niedergesetzte Kommission gewiesen ward. Eben ihr ward auch ein umständlicher Bericht über den Zustand des ersten Regiments, vom 18. Mai aus Castellamare datirt, überwiesen. Der Effektivbestand des Regiments wird darin auf 2763 Mann angegeben. Dessen erstes und zweites Batallion liegen zu Campo und Reggio im jenseitigen Calabrien, wo sie seit dem 6. Mai 1810 als bewegliche Colonne Dienste thun, das dritte ist am 26. April 1811 von Castellamare nach Campo abgegangen, und das vierte, das eine Zeitlang auf der Insel Capri zur Besatzung lag, ist seither ebenfalls ins jenseitige Calabrien gesandt worden. — Ein Schreiben der außerordentlichen Abordnung in Paris vom 5. Juni enthält die Anzeige, daß dieselbe in der diplomatischen Audienz vom 9. ihr Kreditiv zu überreichen im Falle seyn dürfte. — Der durch den Professor

Müller

Müller in Schafhausen geschehenen Einsendung der dritten Lieferung der gesammelten Werke Joh. v. Müller's soll ehrenvoll im Protokoll gedacht werden.—Der Bericht der Linth-Schatzungskommission sowohl als die von ihr und der Aufsichtskommission entworfenen Vorschläge der Polizeimaaßnahmen für die künftige Sicherung der Lintharbeiten wurden verlesen, und an die bereits für dieses Geschäft ernannte Kommission gewiesen.— Die Berathung über die Convertiten kam jetzt an die Tagesordnung. Der bei der Tagsatzung des vorigen Jahres durch 16 Stimmen anerkannte Grundsatz, demzufolge der Übergang von einer christlichen Konfession zu der andern nirgends in der Schweitz mit dem Verlust des Kantons- und Heimathsrechts bestraft werden soll, war jetzt auch von Uri, Luzern, Zug, Bern und Basel anerkannt. Basel thut es jedoch mit der Beschränkung, daß seinen zur katholischen Religion übertretenden Bürgern die Ausübung politischer Rechte nicht gestattet wird, und Bern erklärte: da der Kanton verlange, seine Regierung ungetheilt protestantisch zu erhalten, so werde nunmehr durch Gesetze dafür gesorgt werden, daß diesem Grundsatze nicht zuwider könne gehandelt werden. Beide Stände fanden die Berechtigung zu diesen Beschränkungen in ihrer Verfassung, welche die Religion, zu der sich der Kanton bekennt (also die protestantische), garantirt. Appenzell bemerkte, daß der Grundsatz, um den es sich handle, in seinem Stande gar keine Anwendung finde, zumal durch dessen Verfassung für alle Zeiten festgesetzt ist, daß, wer katholisch ist oder wird, Innerrhoden, wer hingegen reformirt ist oder wird, Außerrhoden angehört. Es blieben demnach nur die Kantone Unterwalden und Schwyz übrig, welche dem Tagsatzungsgrundsatze nicht huldigen. Der Gesandte von Unterwalden erklärte, es sei versäumt worden, die Sache der Landsgemeinde vorzutragen; Schwyz hingegen gab die unbedingte Erklärung, seine ältern Gesetze sollen in Kraft bleiben.

Rheinischer Bund.

In einem Schreiben aus Sachsen vom 12. Juni heißt es: „Die von der königl. außerordentlichen Kommission beim Spediteur Küster und in einigen jüdischen Handlungen Leipzigs gefundenen, öffentlich verbrannten, engl. Manufakturwaaren, schätzt man gegen 50,000 Thaler. Der Nachtrag, welcher von den Kolonialhändlern gefordert wird, und welcher sich auf die unrichtigen Certifikate gründet, die im Laufe des vorigen Herbstes ausgestellt worden sind, lastet um so drückender, als bei der ungemein verringerten Konsumtion in Zucker und Kaffeh kein bedeutendes Steigen dieser Artikel zu bemerken gewesen ist, und also dieser neue Impost von 25 pCt. ganz aus den Fonds der Handlungen gezahlt werden muß. Es sind deswegen von der Leipziger Kaufmannschaft 4 Deputirte nach Dresden gesandt worden, um ihren Nothstand vorzustellen; aber die Hoffnung des Erlasses ist wohl sehr gering. Noch nie herrschte zu Leipzig eine solche Stockung in allen Geschäften und Muthlosigkeit. Die Folgen der fast ganz fehlgeschlagenen Messe zeigen sich sowohl allda als im übrigen Lande immer deutlicher. Auch der Buchhandel hat kaum noch je einen so empfindlichen Stoß erlitten, als dießmal. Mehrere fremde Buchhändler haben bereits ihre Niederlagen aufgegeben. Von allen Seiten werden Gewölbe von fremden Kaufleuten aufgekündigt, die zum Theil mit baarem Verlust von der Messe zurückkehren mußten. Die Nachrichten aus dem Erzgebirge, aus dem Voigtlande, aus der Lausitz lauten eben so traurig. Viele hundert Weberstühle und Spinnereien stehen still, und Tausende von brodlosen Arbeitern werden Bettler. Daher ist auch, ungeachtet der wohlfeilen Zeiten, in manchem Kreise, wie z. B. im Voigtlande, die Noth schon jetzt durch die Lähmung des Gewerbes und den Mangel an klingender Münze fast so groß, als in den Zeiten der großen Theurung. Als in den Jahren 1805 und 1806 der Scheffel Korn 9 bis 10 Thaler kostete, konnte der ärmste Fabrikant doch meistens Rath schaffen, denn er hatte vollauf zu thun. Jetzt kann der arbeitlose, bei keinem Fabrikverleger Aufnahme findende, Arbeiter, auch die geringe Summe von 1 Thlr. 20 Gr. für den Scheffel nicht erschwingen, und muß entweder betteln oder auswandern. Noch mehr besorgt man, wenn der Winter kommt! Bei den niedrigen Kornpreisen und dem fast um die Hälfte gesunkenen Werthe der Schaafwolle, können auch die Pächter ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, und die Gutsbesitzer, die schon jetzt sich durch den hohen Zinsfuß zum Theil in Verlegenheit befanden, sehen traurigen Zeiten entgegen, und können mithin kein Geld in Zirkulation setzen.

Am 27. Juni sind J. königl. Hoheit die Kronprinzessinn von Schweden, unter dem Namen einer Gräfinn von Gothland, in Begleitung des Grafen von Rose, auf ihrer Reise in die Bäder von Plombieres, durch Heidelberg passirt.

Folgende fernere Nachrichten über die Reise des Königs von Würtemberg liest man in der Stuttgarter Hofzeitung: „Crailsheim, vom 6. Juli. Nachdem Se. königl. Majestät Sich in Weickersheim den ganzen Vormittag mit Staatsgeschäften beschäftigt hatten, setzten Allerhöchstdieselben Ihre Reise an der nordöstlichen Grenze des Reichs fort, und durchschnitten diejenigen Theile der vormaligen Landgerichte Rotenburg, Gerabronn und Crailsheim, welche vermög des neuesten Staatsvertrags mit Baiern an die Krone Würtemberg gekommen sind, und trafen heute Abend hier ein." — „Hall, vom 7. Juli. Se. königl. Majestät trafen heute Vormittags über Öhlhaus, einem ehemaligen Bohlenhof, Ilshofen und Kröpfelbach in Hall ein, und widmeten den ganzen Nachmittag den Anordnungen, welche Sie wegen Vermehrung der Produktion der an sich sehr bedeutenden Saline zu Hall und deren künftigen Administration zu treffen für nöthig

trachteten. Abends verfügten Sich Allerhöchstdieselben nach dem Schloß Comburg, von wo Sie nach Hall zurückkehrten."

Eine Verordnung vom 7. Juni führt vom 1. Okt. d. J. in ganz Baiern ein gleiches Kornmaaß ein. Der baierische Metzen wird als Einheit angenommen.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 9. Juli. Für den bevorstehenden Reichstag werden bereits von Seite des substituirten Hrn. königl. ungar. Oberststallmeisters, Freiherrn v. Perenyi, in Verbindung mit dem Stadtmagistrat, die üblichen Vorbereitungen getroffen, die Landtags-Quartiere konscribirt rc.

Die dießjährige Ernte war in der Gegend von Ödenburg nicht so reichlich, als man erwartet hatte, ausgefallen, dagegen sieht man aber einer um so segenreicherer Weinlese mit Zuversicht zu Ödenburg und Rust entgegen.

Bei einem am 15. März d. J. zu Kolso, einem der gräfl. Csakyschen Herrschaft unweit Kaschau gehörigen Gute, von dem herrschaftl. Waldbereiter Vinzent Krschka veranstalteten Treibjagen, wurden 3 große alte Bären, welche zusammen 24 Centn. wogen, erlegt, und 3 junge, welche erst einige Monate alt waren, lebendig gefangen. Seit 2 Jahren wurden überhaupt von obgenanntem Hrn. Waldbereiter 11 Bären erlegt.

Kremnitz, den 3. Juli. Am 1. d. Mittags um 1 Uhr ging hier plötzlich ein Wolkenbruch nieder, dessen Gewalt ganze bespannte Wägen, desgleichen Menschen, Häuser, Brücken rc. fortriß, und sehr vielen Schaden, besonders in den Thälern, anrichtete.

Gallizien.

Lemberg, den 30. Juni. Die hiesige Kontraktenzeit ist nun ganz vorüber. Nach den gegenseitig kommunizirten Meinungen mehrerer angesehener Geschäftsmänner, und nach einem aus den verhandelten Geschäften gezogenen Kalkul, waren zur Kontrakten-Zeit unter den anwesenden Parteien beiläufig 42,000 Dukat.n im Golde vorhanden; womit natürlich wenig Geschäfte im Gütereinkaufe und Verkaufe gemacht werden konnten, weil jeder Verkäufer meistens gutes Geld forderte.

Den 22. d. ist die Stadt Komorno im Samborer Kreis gänzlich abgebrannt. Das Feuer fing um 9 Uhr Morgens an, und um 12 Uhr lagen schon 250 Häuser in Asche. Die Leute trugen ihre Habseligkeiten auf dem Stadtplatze zusammen, aber die Hitze des Feuers ergriff auch diese, und verzehrte sie. Drei Kinder wurden ein Opfer der schnell um sich greifenden Flamme.

Wien, den 17. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den k. k. wirklichen geheimen Rath, Kämmerer, Kommandeur des k. ungarischen St. Stephans-Ordens, Obergespann des Barscher-Comitats, und bisherigen Hofraths der k. k. ungarischen Hofkanzlei, Ignaz Almasy von Zsadany und Török Szent-Miklos, zum Vicepräsidenten der k. k. Hofkammer, Ministerial-Banco-Hofdeputation, Finanz- und Commerz-Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der Kaiser haben den General-Feldwachtmeister, Leopold Freiherrn von Rothkirch und Panthen, und den beim Kreisamte Traiskirchen angestellten Grafen und Herrn von und zu Aichelburg, zu Höchstdero wirklichen Kämmerern, letztern mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Cirkulare

des k. k. Appellations- und Kriminal-Obergerichts im Erzherzogthum Österreich unter und ob der Enns.

Vermög Hofdekrets der k. k. obersten Justizstelle vom 7. Empfang 15. Juni d. J. hat die k. k. Hofkammer erinnert, daß das Mortuarium von den in einer Verlassenschaft vorfindigen Conventionsgelde vom 15. März d. J. anzufangen, von den Nennwerthe des Conventionsgeldes in Einlösungsscheinen aufzurechnen und einzubringen sei. Welches den sämmtlichen Gerichtsbehörden in Niederösterreich unter und ob der Enns zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht wird. Wien den 21. Juni 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Wechsel-Kurs vom 17. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	425 Br. 6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	308 5/8 Uso.
	300 7/8 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	460 Br. 6 Wochen.
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	18 Br. kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	72 Br. 2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 3/4 Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	15 fl.	3 3/4 kr.
Kaiserl. Dukaten	13 —	57 3/4 —
Niederländer-Thaler	— —	— —
Conventions-Thaler	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 307 1/6

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweizerfamilie. Morgen: Ginevra di Scozia.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Die junge Zigeunerinn.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Zusammenkunft beim Narrendattel. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 193.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 19. Julí 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 Grad.	28 Z. 5 L. 10½ P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 1/2 —	— — 5 — 10 —	S. ——	——
	10 Uhr Abends.	+ 18 —	— — 6 — 0 —	N. mittelm.	—— Blitze.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

(Aus der Morning-Chronicle vom 29. Juni.) Nach den letzten aus Spanien bei der Regierung eingegangenen Depeschen halten wir es für sehr wahrscheinlich, daß die Belagerung von Badajoz zum zweitenmale aufgehoben worden ist, um den Franzosen, die mit beträchtlicher Macht vorrücken, entgegenzugehen. Die Ministerial-Journale geben zu, daß dieß wohl geschehen seyn könnte, und dieses Geständniß ist in unsern Augen ein Beweis, daß eine nahe Schlacht unvermeidlich ist. Die Franzosen beschäftigten sich zeither mit Zusammenziehung aller ihrer Macht, und wir besorgen, sie werden sich nicht eher entschließen, eine Schlacht zu liefern, als bis sie mit allen ihren Truppen auf Einem Punkt agiren können. Man wartet mit größter Ungeduld auf Lord Wellingtons nächste Depeschen. Es ist schwer die Stärke der alliirten Truppen genau zu schätzen; sie müssen so viele Punkte besetzen und so viele Bewegungen machen, daß wir ihre gegenwärtige Vertheilung durchaus nicht kennen.

Die neueste Madrider Zeitung erzählt, daß die Insurgentenkorps in verschiedenen Gefechten bei St. Ildephonso ꝛc. wieder neuerdings viele Leute verloren haben.

Großbrittannien.

(Aus dem Sun vom 29. Juni.) Am 26. ist das Paketboot der Herzog von Montrose mit Felleisen und Depeschen von Halifax angekommen. Der Kapitän des Little-Belt hat folgenden Bericht über sein Zusammentreffen mit der amerikanischen Fregatte erstattet: „Am 10. (16?) Mai, um 10 Uhr Vormittags, erblickte der Kapitän die Fregatte; da er aber noch nicht unterscheiden konnte, welche Art von Schiff es sei, so steuerte er darauf los. Als er sich überzeugte, daß es eine Fregatte mit einem Wimpel sei, kehrte er wieder um. Um 6 Uhr Abends bemerkte er die Fregatte über seinem Winde, mit aufgesetzten sämmtlichen Segeln. Um 8 Uhr näherte sie sich ihm so, daß er die Sterne in ihrem Wimpel deutlich unterscheiden konnte. Da er gewahr ward, daß die Fregatte zur Absicht habe, ihn zu nehmen, so manövrirte er demgemäß, und rief sie zugleich an, um ihre Flagge zu erfahren. Da er keine Antwort erhielt, so rief er zum zweitenmale an, und man antwortete ihm mit einer Lage. Sogleich begann das Gefecht, und dauerte drei Viertelstunden, nach deren Verlauf beide zugleich zu feuern aufhörten. Der amerikanische Kommodore Rogers rief den Kapitän Bingham an, um zu erfahren, ob er gestrichen habe, und sagte ihm bei dieser Gelegenheit, es sei die amerikanische Fregatte, der President. Der englische Kapitän antwortete mit Nein.

Da die Nacht einbrach, so fing man von beiden Seiten an, die Beschädigungen auszubessern. Am folgenden Morgen schickte Kommodore Rogers seinen Lieutenant an Bord des Little-Belt, um dem Kapitän sein Bedauern zu bezeugen; mit dem Beifügen, er habe nicht gewußt, daß sein Schiff schwächer sei, und mit dem Erbieten, ihn zu Ausbesserung seiner Beschädigungen in einen amerikanischen Hafen zu führen. Der Kapitän Bingham schlug dieß ab. Mit Schmerz müssen wir hinzusetzen, daß Kapitän Bingham 7 Todte und 22 Verwundete gehabt hat."

Nach diesem Bericht ist es sicher, daß wenn der Kommodore Rogers in Gemäßheit von Befehlen seiner Regierung handelte, die vereinigten Staaten beschlossen haben, England zu bekriegen, und daß dieß der erste Feindseligkeitsakt war. Kaiser Napoleon sagte in seiner Rede an das gesetzgebende Korps: „Amerika bestrebt sich, die An„erkennung der Freiheit seiner Flagge zu erringen; ich „werde es unterstützen." War etwa dieser Angriff gegen ein englisches Kriegsschiff eine zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung verabredete Maaßregel? Wir besorgen es sehr, besonders da man von einem Lieutenant zu New-York erfahren hat, daß der Präsident eigentlich ausgeschickt war, um die englische Fregatte la Guerriere, die einen englischen Matrosen an Bord eines amerikanischen Küstenschiffs gepreßt hatte, aufzusuchen, mit dem Auftrag, diesen Matrosen wieder zu fodern, und im Weigerungsfall die englische Fregatte nach New-York zu führen.

(Abendaher.) Folgendes ist ein Verzeichniß der

amerikanischen Schiffe, die nach Plymouth aufgebracht worden sind, und Dinstag vor acht Tagen durch Sir William Scott beim Admiralitätsgerichtshofe kondemnirt wurden. Fox, Kapitän Porter; Ann, Kap. Dolabar; Woodbridge, Kap Kimman; Two-Sisters, Kap. Devereux; Garland, Kap. Kalf; Adolphus, Kap. Brevet; Betsey, Kap. Lingiet; Projektor, Kap. Brown; Betsey, Kap. Millwood; Mathilde, Kap. Lee; Donau, Kap. Pearce; Rebecca, Kap. Toby; . . . . Kap. Bridges; Elisa, Kap. Gargey; Mary, Kap. Wickery. Außerdem sind das nach Irland gebrachte Paketboot Charlestown, und das in einen östlichen Hafen geführte Schiff, the Beauty, kondemnirt worden. Mehrere der zu Plymouth liegenden Schiffe haben sehr reiche Ladungen.

(Aus der Morning-Chronicle.) Jetzt sehen die Minister ein, daß sie durch Herabsetzung der Zinsen von den Schatzkammerscheinen einen großen Fehler begangen haben. Erst hatten sie diese kostbare Art ausgedacht, den Krieg durch Mittel, deren Gefahr dem großen Haufen nicht einleuchtet, fortzusetzen; jetzt berauben sie sich selbst der Vortheile dieses Systems, indem sie den Geldbesitzern die Versuchung nehmen, Schatzkammerscheine an sich zu bringen. Dieß ist ein Fehler, der zur Genüge beweist, daß der Geist des Urhebers jenes gefährlichen Systems, gegen welches wir uns so oft auflehnten, in unserm Kabinette nicht mehr fortlebt. Inzwischen sieht Mr. Perceval seinen Irrthum ein, und wir werden auf die alte Methode von 3½ pCt. Verlust vom Hundert zurückkommen.

(Aus dem Statesman vom 29. Juni.) Der reiche Eigenthümer, welcher seinen Pächtern angekündigt hat, daß sie künftig ihre Pachtsummen entweder in Gold, oder in Banknoten zu 16 Schilling für das Pfund Sterling abzuführen hätten, soll dieß nur gethan haben, um die Minister zu reiferm Nachdenken über die Frage wegen des Kurses der klingenden Münze und des Bankpapiers zu vermögen.

Es ist Thatsache, daß trotz des Krieges zwischen beiden Nationen, die englischen und französischen jetzt mit dem Makrelenfang beschäftigten Fischer, oft auf der nämlichen Bank, ohne sich das mindeste Hinderniß in den Weg zu legen, fischen. Man sieht sogar nicht selten die englischen Fischer den französischen ihren Fang abkaufen.

Man hat noch keine nähere Nachrichten von dem neulichen Tumult zu Dublin. Ein gewisser Lawrence Kennedy, der einen Pistolenschuß erhalten hatte, ist im Spital gestorben. Man behauptet bei des Coroners Untersuchung habe sich eine Anklage absichtlichen Mordes gegen James Crilly ergeben, der der Polizei beistand, aber selbst im Verfolg der Händel tödtlich verwundet wurde.

Königreich Italien.

Mailand, den 23. Juni. Eine zahlreiche Räuberbande hielt sich schon seit einiger Zeit auf den Gebirgen auf, welche Schio von dem Thal von Trissino trennen. Am 20. Mai plünderte sie nicht weniger als 50 Personen aus, die den Markt von Valdagno besuchen wollten. Der Vizepräfekt von Schio traf endlich solche Maaßregeln, daß diese Räuberbande am 10 Juni umringt, und gänzlich vernichtet wurde. Ihr Anführer, Serafino Ruaro, blieb todt auf der Stelle; einer seiner Kameraden, Franz Berlato, ein Mensch von ausgezeichneter Frechheit, fiel verwundet in Gefangenschaft, und die übrigen ergaben sich theils freiwillig, oder wurden niedergemacht.

Zu Verona war in der Nacht vom 20. Juni ein fürchterliches Donnerwetter mit verheerendem Hagelschlag. Drei Mahl schlug der Blitz in der Stadt ein, und zwar der erste in ein Pulvermagazin, ohne jedoch zu zünden.

Schweitz.

In der siebenten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 11. Juni wurden die Erklärungen derjenigen Stände vernommen, welche dem, voriges Jahr durch die Mehrheit anerkannten Grundsatze noch nicht beigestimmt hatten, demzufolge die Ehen zwischen katholischen und evangelischen Glaubensgenossen von den Kantonsregierungen weder verboten, noch mit dem Verlust des Bürger- und Heimathrechts bestraft werden dürfen. Das ganze Geschäft, in Verbindung mit dem Antrage: es sollen die Kinder aus gemischten Ehen jederzeit in der Religion des Landes, welchem sie angehören, unterrichtet werden, fällt neuerdings ad referendum in den Rezeß. — Der Antrag des Standes Luzern, zu einer Vervollständigung des Konkordats wegen Aufsuchung und Auslieferung der Verbrecher von einem Kanton an den andern, durch Festsetzung des weitern Grundsatzes: daß wenn ein Verbrecher in einem Kanton verhaftet ward, bei dem es sich im Verfolg der gerichtlichen Untersuchung zeigt, daß er in einem andern Kanton erweislich, ausschließlich oder doch die größern und wichtigern Verbrechen begangen habe, alsdann die Regierung des letztern Kantons den Antrag zu Auslieferung eines solchen Verbrechers annehmen müsse, fiel in Berathung. Es ward dieser Grundsatz als eine für die Handhabung der Strafgerechtigkeit nützliche Bestimmung, deren Richtigkeit niemand leicht in Anspruch nehmen könne, und deren Bedürfniß die Erfahrung gezeigt habe, vertheidigt; hinwieder aber ward derselbe theils als überflüssig, theils als eine Bestimmung, welche leicht Widersprüche und ungleiche Auslegungen veranlassen könne, angefochten, und 15 Stimmen erklärten: man wolle darüber nicht eintreten. — Der Antrag, dem bestehenden Konkordate über die bei Einsegnungen von Ehen der Angehörigen eines andern Kantons zu beobachtenden Förmlichkeiten eine Gewährleistung durch den Zusatz zu verschaffen, demzufolge jede Kantonsregierung für die Folgen haften würde, die aus einer Verletzung des Konkordats auf ihrem Gebiete, einem andern Kanton nachtheilbringend, entstehen könnten, ward mit 15 Stimmen verworfen und beseitigt, in der Meinung, daß es einzelnen Stän-

den überlassen bleibe, deßhalb unter einander durch besondere Konkordate übereinzukommen.

Rheinischer Bund.

Aus Salzburg wird gemeldet, daß die dort anwesenden höchsten Herrschaften theils die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigen, theils die umliegenden Gegenden, welche reizende Naturscenen darbieten besuchen. Der Garten des Schlosses Mirabell ist dem Publikum geöffnet.

Durch eine königl. baierische Bekanntmachung vom 3. Juli werden diejenigen Vasallen, welche ein von Altbaiern oder den neuerlich einverleibten Hochstiftern zu Lehen rührendes Erbamt besessen haben, aufgefordert, diese Lehen, mit Abstrahirung der erloschenen Erbämter von neuem binnen 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen in der Eigenschaft als Mannsritterlehen der Krone bei dem geheimen auswärtigen Ministerium als obersten Lehenhofe zu muthen, oder aber deren Allodifikation nachzusuchen, da die Regierung nicht Willens ist, nachdem diese Ämter durch die Konstitution aufgehoben werden, auch die bisher damit verbundenen Zugehörden an Lehnsrealitäten oder andern Emolumenten einzuziehen.

Vermöge zweier anderer Bekanntmachungen vom 30. Juni und 3. Juli werden die in den ehemaligen Fürstenthümern Salzburg und Berchtesgaden konstituirten Landgerichte in sechs Kriminalgerichte (Salzburg, Lauffen, Werfen, Zell am See, Kitzbühel und Mauterndorf), und die Untergerichte des Innkreises in eben so viele Kriminalbezirke (Rattenberg, Insbruck, Landeck, Meran, Brixen und Brunnecken) eingetheilt.

Eine königl. baierische Verordnung vom 22. April d. J. verlängert die Gültigkeit der österreichischen Ehegesetze in dem ehemaligen Inn- und Hausruckviertel, bis zur Einführung eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs. Zugleich bestimmt sie die Behörden, welche in Ehestreitigkeiten zu entscheiden, Dispensationen von Ehehindernissen oder von dem dreimaligen Aufgebote zu ertheilen, und den Konsens der Eltern und Vormünder zu Eingehung einer Ehe obrigkeitlich zu ergänzen haben.

II. MM. der König und die Königinn von Westphalen sind am 3. Juli Abends um 6 Uhr zu Napoleonshöhe angekommen. Se. Maj. der König sind allein von Marburg abgereist, um mehrere Kavallerie- und Infanteriekorps zu Ziegenhain zu mustern, und die neuen Militär-Etablissements daselbst in Augenschein zu nehmen. II. MM. trafen zu Jesberg, 10 Stunden von Kassel, wieder zusammen. Auf der Landstraße fanden Sie die ganze Bevölkerung der umliegenden Städte und Dörfer versammelt, welche ihrem geliebten Herrscherpaar ihre Freude und ihre Liebe zu bezeugen sich bemühten. Von den Grenzen bis an die Hauptstadt war der Weg mit Triumphbogen geschmückt. Die Kasselsche Nationalgarde zu Pferde war Sr. Majestät entgegengeritten. Sobald die Nachricht von Allerhöchstihrer Ankunft hieselbst bekannt wurde, wurden die Kanonen gelöst. Die ganze Nacht hindurch war die Stadt erleuchtet.

In einer obrigkeitlichen Bekanntmachung in der großherzogl. hessischen Zeitung über große Verwüstungen, welche am 17. Juni ein anhaltender Wolkenbruch in Kürabach anrichtete, heißt es, nach dem Lobe einiger Einwohner, die sich durch geleistete thätige Hülfe ausgezeichnet hatten: „Dagegen muß das Betragen eines großen Theils der Bürgerschaft in den hohen Straßen, welche theils nur durch Zwang zur allgemeinen Hülfleistung angehalten werden konnten, hier öffentlich getadelt werden.“

Nach der Stuttgarter Hofzeitung begab sich der König am 8. Juli von Hall über Velberg ꝛc. nach Crailsheim, und des Nachmittags über Alexandersreuth, wo er das vom Markgrafen Friedrich Wilhelm von Ansbach dem König Friedrich II. von Preußen errichtete Monument in Augenschein nahm, über Jaxtzell nach Ellwangen.

Inländische Nachrichten.

Siebenbürgen.

Kronstadt, den 25. Juni. Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser haben aus väterlicher Sorgfalt für das Wohl Ihrer Unterthanen zur Beförderung des Kommerzes, Erhaltung des öffentlichen Kredits, und verläßlicherer Begründung der Handelshäuser der an der äußersten Grenze Allerhöchstihrer Staaten liegenden königlichen Freistadt Kronstadt, die Errichtung einer privil. Handlungs-Societät zu bewilligen, und dieselbe mit eigenen Gesetzen zu versehen geruhet, wodurch alle eingerissene verderbliche Mißbräuche abgeschafft, Ordnung und Sicherheit eingeführt, und nur denjenigen Individuen, welche sich nach diesen Gesetzen und durch erprobte Rechtschaffenheit dazu qualifizirt haben werden, der Zutritt in diese Gesellschaft gestattet, und dadurch also das Wohl der einzelnen Glieder sowohl als des Ganzen, durch Begründung mehrerer Sicherheit in Absicht auf den Kredit für auswärtige Handelsplätze wohlthätig befördert werden wird.

Wien, den 18. Juli.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Grafen Franz v. Wertheim, Concipisten bei der ungarischen Hofkammer, die k. k. Kammerherrn-Würde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben die drei Brüder, den Doktor der Arzneikunde, Professor der speciellen Naturgeschichte an der hiesigen Universität, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, und des österr. kaiserl. Leopold-Ordens Ritter, Johann Andreas Scherer; den k. k. Rath, Stabs-Feldarzt, Professor und Vicedirektor an der k. k. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, Joseph Scherer, und den k. k. Oberstwachtmeister bei Fürst Reuß-Plauen Infanterie-Regiment, Andreas Scherer, in Hinsicht ihrer ausgezeichneten Verdienste um den Staat, die jeder in seinem Berufsstande sich erworben hat, und ihrer Anhäng-

lichkeit an das Kaiserhaus, sie und ihre eheliche Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts in den erbländischen Ritterstand mit allergnädigster Nachsicht der Taxen zu erheben geruhet.

Circulare

der k. k. Nied. Östr. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

In Folge des allerhöchsten Patentes vom 17. Dezember 1809, mittelst welchem den Wechselhäusern Fries und Comp., Arnstein und Eskeles, Geymüller und Comp., dann Steiner und Comp. die Vollmacht ertheilt wurde, die Summe von 10 Millionen Gulden in Conventionsgeld zu vier vom Hundert, in Verbindung mit einer Lotterie, für Rechnung der Staats-Finanzen aufzunehmen, haben Se. Majestät auf gehorsamstes Ansuchen der gedachten vier Wechselhäuser, in Beziehung auf die Veräußerung einiger Staatsgüter, welche jenem Darlehen zur Hypothek dienen, Folgendes anzuordnen geruhet:

1) Es werden im Wege der Versteigerung veräußert: In Böhmen: Podersam, in Conventionsgeld geschätzt auf 123,287 fl.; St. Klara zu Eger, detto 206,820 fl.; Jungferbrzezan und Wodolka, detto 256,567 fl. — In Mähren: Brzesowitz mit Walschowitz, Morzitz und Nezamislitz, detto 602,239 fl. — In Niederösterreich: Hollenburg und Rudolphsberg, detto 144,651 fl.; Thurnhof zu Horn, detto 123,435 fl.; Niederhollabrunn, detto 58,255 fl.; Kastenamt Stein, detto 310,116 fl. — In Steiermark: Teutschlandsberg u. Thurn, detto 273,837 Guld. — In Kärnthen: Frisach, detto 74,601 fl. Zusammen 21,72,808 fl.

2) Zum Ausrufspreise wird der § 1. aufgeführte, bei der Ausmittlung der Hypothek zum Grunde gelegte Schätzungswerth angenommen.

3) Die Zahlung wird in Gemäßheit des Patentes vom 17. Dez. 1809 einzig und allein in Partial-Obligationen des gedachten Lotto-Darleihens, und zwar nach dem vollen Betrage derselben angenommen werden.

4) Die durch die Veräußerung der genannten Staatsgüter eingehenden Partial-Obligationen werden, da sie nicht mehr hinausgegeben werden dürfen, im Beiseyn der vier Wechselhäuser unbrauchbar gemacht werden.

5) Der Tag der jedesmaligen Versteigerung, die umständliche Beschreibung jedes einzelnen Staatsgutes, und die weiteren Bedingungen werden von den zur Veräußerung der Staatsgüter in den Provinzen aufgestellten Hofkommissionen bekannt gemacht werden.

Wien, den 9. Julius 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Oneglia vermählte sich den 23. Juni ein 81jähriger Advokat. Seine Braut ist 91 Jahre alt. Beide haben also ein Alter von 172 Jahren!

Am 12. Juni schlug der Blitz in einen Bach, der an dem Weiler Vif bei Grenoble vorbei fließt, und hatte die besondere Wirkung, daß er eine große Menge Forellen, todt und lebendig, weit umher an das Ufer herauswarf.

Am 30. Mai Nachts halb 12 Uhr verbreitete in der Stadt Meersburg der Schall des Sturmgeläutes allgemeinen Schrecken, der auf die Einwohnerschaft um so heftiger wirkte, als der Feuerruf zur Hülfe gerade in die Gegend der Unterstadt hinwies, wo die Häuser kettenweise zusammenhängen, auch Zugang und Raum sehr erschwert sind. Inzwischen gelang es, durch Hülfe der mit Eilfertigkeit dies- und jenseits des See's zu Hülfe gekommenen Nachbarn, den Flammen in so weit Einhalt zu thun, daß nur 3 Häuser in Asche gelegt wurden.

Im Dorfe Seltrain bei Innsbruck brannte ein Haus nieder, und nur mit Lebensgefahr entrannen die beiden Eigenthümer mit ihren Weibern und 13 Kindern im Hemde dem Tod. Die Unglücklichen flehten Se. königl. Hoheit den Kronprinzen an, und sie wurden auf das Mildthätigste beschenkt.

Kurs der Staatspapiere am 18. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 5/8
detto	zu 2 pCt.	20 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 1/4
detto	zu 2 pCt.	18 2/3
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 5/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	149 3/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	178 1/3
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	188 3/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	21
	2 Jahr	20
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Ginevra di Scozia. / Morgen: Titus.

Theater an der Wien. { Heute: Die junge Zigeunerinn. / Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Die Zusammenkunft beim Narrendatel. / Morgen: Das unterbrochene Opferfest.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 194.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 20. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 21 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 1/4 —	— — 5 — 11 —	SO. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 21 1/2 —	— — 6 — 0 —	SSO. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 8. Juli enthält folgende Nachrichten von den Armeen in Spanien:

Kaiserliche Armee im südlichen Spanien.

Entsatz von Badajoz.

Der Herzog von Ragusa, Oberbefehlshaber der Armee von Portugall, setzte sich in den ersten Tagen des Monats Juni in Bewegung, in der Absicht, die englischen Armeekorps, welche Wellington (als er zur Belagerung von Badajoz aufbrach) an den Grenzen vor Ciudad-Rodrigo aufgestellt zurückgelassen hatte, über die Coa zurück zu drängen.

Am 5. Juni traf der Herzog von Ragusa mit seinem Vortrab, und einem 2000 Mann starken Korps Kavallerie zu Ciudad-Rodrigo ein; der Feind hielt es nicht für rathsam, die Ankunft der Armee abzuwarten, und zog sich in der Nacht zurück; nach Tages Anbruch ließ ihn der Herzog von Ragusa durch seine Kavallerie verfolgen, welche jedoch nur einige Abtheilungen von General Crawford's Division erreichte, die unter die Ruinen von Almeida in die Coa gesprengt wurden; wir machten einige Gefangene; die englischen Divisionen zogen sich in größter Eile nach den Gebirgen von Sabugal und Alfayates zurück, um den Tajo zu erreichen.

Nachdem der Plan des Herzogs von Ragusa, den Feind von diesem Theile der Grenze zu entfernen, ohne Schwertstreich gelungen war, schlug er selbst nun mit seiner Armee unverzüglich den Marsch gegen den Tajo ein.

General Reynier übernahm das Kommando des Vortrabs, und traf am 9 in Plasencia ein.

Am 12. gingen zwei Divisionen bei Almaraz über den Tajo; die Brücke daselbst war wohl versichert, und durch starke Batterien gedeckt; eine große Menge Mundvorrath und Munition war seit einigen Tagen auf diesem wichtigen Punkte eingetroffen. Der Herzog von Ragusa nahm daselbst auch einen großen Pontontrain mit, den er mit der Armee gegen Merida ziehen ließ.

Während dieser Zeit hatte die Südarmee, unter Kommando des Herzogs von Dalmatien zahlreiche Verstärkungen erhalten; 12,000 Mann unter Kommando des Grafen von Erlon (General Drouet) waren am 8. zu Cordova eingetroffen, und folgten den Bewegungen des Herzogs von Dalmatien, der wieder auf Santa-Martha vorrückte, mit seinem rechten Flügel Almandralejo besetzte, und so bereit war, sich mit dem Herzog von Ragusa zu verbinden.

Wellington, dessen Armee durch Mangel an Lebensmitteln und Krankheiten stark gelitten hatte, zog nach und nach seine Truppen um Badajoz herum zurück; da er aber sah, daß keine Zeit zu verlieren sei, beschloß er eine große Anstrengung zu wagen, um sich der Festung vor Vereinigung der beiden Armeen zu bemächtigen; nach einem fürchterlichen Artilleriefeuer ward der erste Sturm unternommen; allein es waren Franzosen, welche die Bresche vertheidigten; 600 Engländer blieben auf dem Platze; ein zweiter Sturm gelang nicht besser, so daß die Engländer bei diesen fürchterlichen Angriffen mehr als 1200 Mann verloren. Wellington stand im Begriffe, noch eine verzweifelte Anstrengung zu versuchen, als am 16. der Herzog von Ragusa zu Merida eintraf, und sich mit dem Herzog von Dalmatien vereinigte; beide Armeen rückten nun gegen Badajoz; Wellington hob eiligst die Belagerung dieser Festung auf, und zog sich mit all seinen Truppen nach Portugall hinein. Ein Theil seines Belagerungsgeschützes und viele seiner Kranken fielen in unsere Gewalt.

Am 21. hatte der Herzog von Ragusa sein Hauptquartier in Badajoz.

Wir erwarten stündlich den Bericht über die Belagerung, vom General Philippon abgefaßt, der sich eben so wie die Garnison mit Ruhm bedeckte; denn die Bresche war allenthalben offen.

Viertes Armee-Korps.

Die Insurgenten in Murcia glaubten die Abwesenheit der Armee des Herzogs von Dalmatien benützen zu können, um General Sebastiani's Korps anzugreifen, und ihn durch Bedrohung seiner Kommunikationen mit der

Sierra-Morena zu zwingen, das Königreich Granada von Truppen zu entblößen. Ihr Hauptkorps postirte sich zu Gor zwischen Baza und Guadix, während ihr rechter Flügel nach Ubeda rückte, dessen zu schwache Garnison gezwungen wurde, die Stadt zu räumen, um eine bessere Stellung gegen Baeza hin zu nehmen.

Am 12. Mai ließ General Sebastiani den Feind bei Gor durch einige Eskadronen rekognosziren; einige Säbelhiebe reichten hin, den Marsch des Feindes aufzuhalten, der sich auf Venta del Bahul zurückzog, wo er sich zu verschanzen anfieng; durch dieses Scharmützel ward auch die feindliche Kolonne welche zu Ubeda eingerückt war, daselbst aufgehalten. Der Feind, von nun an weit entfernt, einen Angriff auf die herrliche Stellung bei Guadix, wo ihn General Sebastiani, um ihn für seine Verwegenheit zu züchtigen, erwartete, wagen zu wollen, suchte sich bloß zu Ubeda, und in seiner Stellung bei Bahul zu verschanzen. General Sebastiani wollte ihn zwingen, Ubeda zu räumen, weßhalb er eine starke Kolonne über Cabra S. Christo gegen diesen Punkt beorderte, während er selbst am 24. Mai eine starke Rekognoszirung gegen Venta del Bahul vornahm. Man stieß zu Gor auf die Vorposten des Feindes, warf sie augenblicklich und verfolgte sie lebhaft bis zur Venta hin, der Feind verlor bis zu seinen Verschanzungen, aus denen er sich nicht herauswagte, 80 Mann und 3 Offiziere an Todten. Inzwischen hatte dieses Manövre in Verbindung mit dem Marsche der gegen Ubeda detaschirten Kolonne den vollkommensten Erfolg; der Feind, aus Furcht abgeschnitten zu werden, räumte Ubeda in großter Eile, und zog sich in die Gegend zwischen Lorca und Baza zurück.

Arrondissement der Nordarmee.

Der kleine Krieg gegen die Insurgenten wird thätig fortgesetzt; die beweglichen Kolonnen lassen ihnen keine Zeit, sich zu sammeln. Mehrere Chefs, namentlich Urgate, einer der wüthendsten, wurden gefangen genommen. Espos hatte seit einiger Zeit seine Banden in den Gebirgen von Navarra neu organisirt; er hatte von der Junta von Valencia einige Waffen erhalten. General Caffarelli brach von Vittoria auf, und hatte Befehl über die Gebirge von Biscaya nach Navarra vorzudringen, während General Reille von Pampeluna aufbrechen, und General Dumoustier die Übergänge über den Tajo (?) bewachen sollte. Am 9. Juni stieß General Caffarelli im Thale von Alzama auf einen starken Insurgentenhaufen, der sich nach den ersten Flintenschüssen in die Gebirge zerstreute. Da man erfahren hatte, daß der Sammelplatz der Banden um Estella herum sei, wurden Maaßregeln ergriffen, um auf diesen Punkt loszumarschiren; allein der Feind hatte hiervon Kunde erhalten, und sich über Puenta-la-Reina gegen Sanguesa gezogen. Am 24. marschirte General Reille gleichfalls dahin, und stieß endlich auf die Hauptmasse der Insurgenten, die zum Gefechte gezwungen wurden. General Caffarelli, der nur eine Stunde weit entfernt war, traf gleichfalls ein, indem er ein Gehölz durchzog, wo er mehrere hundert Spanier versteckt fand, von denen einige getödtet wurden. Das Gefecht wurde nun sehr hitzig; die Insurgenten wurden geworfen; mehr als 600 derselben blieben auf dem Platze; der Überrest verdankt sein Heil bloß den steilen Gebirgen, die man erklettern mußte. Alle Anstalten sind getroffen, um die Überreste dieses Haufens aufs äußerste zu verfolgen. Diese Elenden sind kaum bekleidet, schlecht bewaffnet, ohne Schuhe, und werden bald keine Munition mehr haben; ihr Anführer hat sich mit 14 Mann geflüchtet, und sucht Valencia zu erreichen.

Blokade von Figueras.

Die Blokadearbeiten sind so weit gediehen, daß unmöglich etwas hinein oder heraus kommen kann; die Krankheiten richten bedeutende Verheerungen in der Festung an, die bald an allem Mangel leiden wird.

(Nun folgt noch ein Bericht des Grafen Suchet an den Fürsten v. Neufchatel über die Einnahme der untern Stadt von Tarragona rc., und den Fortgang der Belagerungsarbeiten gegen diese Festung; wir werden ihn unsern Lesern morgen mittheilen.)

(Aus dem Courrier vom 1. Juli) Wir haben diesen Morgen Privatbriefe von unserer Armee auf der Halbinsel erhalten. Diese Briefe enthalten sehr interessante und umständliche Nachrichten. Ein Auszug daraus lautet wie folgt:

„Nachdem in die Mauern von Badajoz zwei Breschen geschossen worden waren, stieg eine starke Truppe Freiwilliger aus unserer Armee auf die eine Bresche, um zu versuchen, die Festung mit Sturm zu nehmen; aber unsere Leute wurden mit einem Verluste von 600 Mann an Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Der zweite Versuch lief nicht glücklicher ab, als der erste; wir verloren dabei über 400 Mann. Es scheint, daß der Feind von innen eine sehr starke Mauer errichtet, und zwei Regimenter Kavallerie in der Festung hat, welche in Schlachtordnung gestellt waren, um die Belagerer, im Fall sie hineingedrungen wären, in Empfang zu nehmen. Bei dem Abgange des Kuriers machte man sich zu einem dritten Angriff fertig, aber nach einem ausgedehnteren Plane.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Courrier vom 2. Juli enthält folgenden, wie es scheint von Seite der Regierung der vereinigten Staaten publizirten offiziellen Bericht über das Gefecht zwischen dem President und dem Little-Belt: „Der President segelte am 13. Mai vom Leuchtthurm des Caps Henry ab; am 16 zur Mittagszeit sah er ungefähr 90 Seemeilen vom Cap Henry ein Fahrzeug auf sich zusegeln. Der President, der nach den Signalen, die er machen sah, glaubte, daß es ein Kriegsschiff wäre, machte sich zum Gefecht fertig. Der Little-Belt, ge-

wahr werdend, daß seine Signale nicht beantwortet wurden, legte das Schiff auf die Seite, und spannte alle Segel aus, um sich davon zu machen. Da der Wind sehr schwach war, so erreichte ihn der President erst Abends um 8 Uhr. Da das verfolgte Fahrzeug sah, daß es nicht mehr entfliehen konnte, hißte es seine Flagge auf, welche man wegen der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte, zog mehrere Segel ein, und machte sich zum Gefecht bereit.

Um halb 9 Uhr rief der Kommodore Rogers, da er ungefähr 100 Ruthen von dem Fahrzeug entfernt war, es mit den Worten an: „Was ist das für ein Schiff?" erhielt keine Antwort darauf, und der Kommandant des Little-Belt that statt dessen dieselbe Frage an jenen. Der Commodore, in dem Glauben, daß er ein Recht auf eine Antwort habe, da er zuerst angerufen habe, rief noch einmal an; sogleich traf eine Kanonenkugel den großen Mast des President.

Nach diesem Angriff that der President einen einzigen Schuß; aber der Little-Belt antwortete darauf mit einer Ladung und seinem Musketenfeuer. Der Commodore Rogers sah sich also genöthigt, zur Ehre seiner Flagge, ein allgemeines Feuer zu beginnen, und brachte in fünf Minuten seinen Gegner zum Schweigen. Da der Commodore nicht unnütz Blut vergießen wollte, so ließ er sogleich das Feuer seiner Fregatte schweigen; aber drei Minuten darauf fing der Little-Belt das Gefecht von neuem an, das noch fünf Minuten dauerte, bis das englische Fahrzeug zu feuern aufhörte. Der Commodore fragte darauf noch einmal: „Was ist dieß für ein Schiff?" und hielt zur Antwort: „Es ist die Korvette Seiner brittischen Majestät, der Little-Belt."

Der President legte bei, um wieder ausgebessert zu werden, da er mehrere Kugeln in die Masten bekommen hatte, und unterhielt, in der Meinung, daß das andere Fahrzeug sehr beschädigt wäre, die ganze Nacht über seine Wachfeuer, um ihm, wenn es seinen Beistand verlangte, beizustehen.

Bei Anbruch des Tages sah man den Little-Belt ungefähr 10 Meilen auf der Höhe des Windes; er hatte die englische Flagge, und nur ein Segel. Der Commodore Rogers kam mit ihm zusammen, und schickte seinen Premierlieutenant an Bord, und ließ ihm anbieten, bei Ausbesserung seiner erhaltenen Beschädigung hülfreiche Hand zu leisten. Der Kapitän Bingham lehnte dieß Anerbieten höflich ab, sagte, daß er im Stande sei, bis Halifax zu kommen, und fügte hinzu, daß er den President für ein französisches Fahrzeug gehalten hätte.

Bei diesem unglücklichen Gefechte sind auf dem Little-Belt 20 bis 30 Mann getödtet oder verwundet worden; auf dem President ist ein Schiffsjunge am Arm verwundet worden.

Der President zog in dem Augenblicke, wo er anfieng auf dem Little-Belt Jagd zu machen, die Flagge der vereinigten Staaten auf, und behielt sie bis den andern Morgen früh.

Frankreich.

St. Cloud, den 6. Juli. Gestern jagte der Kaiser im Forste von St. Germain; die Frau Fürstinn von Thurn und Taxis, der Graf und die Gräfinn v. Brahe hatten die Ehre, der Jagd zu folgen.

Paris, den 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat die Senatoren Grafen Garnier und Barthelemy, so wie einige Staatsräthe, zu Großoffizieren, mehrere andere Staatsräthe aber zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt.

Hr. Esmenard, Mitglied des Instituts, Verfasser des Gedichts die Schiffahrt, und mehrerer beliebter Schriften, ist zu Fondi im Neapolitanischen am 25. Juni gestorben. Er war acht Tage vorher zwischen Itri und Fondi durch die Unvorsichtigkeit des Postillons, der beim Herabfahren von einer steilen Anhöhe, obschon gewarnt, die Räder zu sperren unterließ, umgeworfen, und am Kopfe schwer verwundet worden. Selbst der Beistand der geschicktesten Wundärzte von Neapel, die man herbeiholte und die ihn trepanirten, vermochte ihn nicht zu retten. Seine beiden Reisegefährten, (einer derselben ist der Mahler Granet) wurden gleichfalls, aber nicht gefährlich verwundet.

In der Nacht vom 24. Juni brach in der Kaserne zu Riqueval (bei St. Quentin) ein Feuer aus. In der Kaserne lagen 400 Kriegsgefangene und 800 zu öffentlichen Arbeiten verurtheilte. Fünf derselben kamen dabei ums Leben.

Bayonne, den 28. Juli. Gestern um 9 Uhr in der Frühe reisten Se. Maj. der König von Spanien von dem kaiserl. Schlosse zu Marrac ab, um in seine Staaten zurückzukehren. Man erwies ihm die nämlichen Ehrenbezeugungen wie bei seiner Ankunft. Die Ehrengarde, welche während dem kurzen Aufenthalte Sr. Maj. den Dienst im Schlosse versehen hatte, war früh versammelt, und hatte die Straßen besetzt, durch welche Se. Majestät abfuhr.

Der Graf von Monthion und die Ehrengarde zu Pferd begleiteten den Wagen Sr. Maj bis auf die Straße von St. Jean de Luz, wo ein Detaschement der königl. Garde Sr. Maj. entgegen kam.

Ein Schreiben aus dem südlichen Frankreich, vom 21. Juni in der allg. Zeit. meldet Folgendes: Die Küstenfahrt im mittelländischen Meere ist diesen Sommer über ziemlich lebhaft, und ungleich sicherer, als in den verflossenen Jahren, da sich dießmal beinahe keine englischen Kriegsschiffe an unsern mittelländischen Küsten zeigen. Man fängt daher auch wieder an, die nach Livorno, Neapel rc. bestimmten Waaren zur See zu transportiren, was freilich die Transportkosten ansehnlich vermindert. Die unter englischer Flagge kreuzenden sizilianischen, sardinischen und balearischen Kaper sind die gefährlichsten

Feinde für unsere Handelsschiffe. Doch halten sie sich stets in gewisser Entfernung von den Küsten, weil sie, durch Erfahrung belehrt, die Batterien scheuen. Marseille unterhält noch immer Handelsverbindungen mit den Häfen der Barbarei; auch befinden sich gewöhnlich viele Schiffe dieser Staaten im dortigen Hafen. Auf Umwegen wird selbst auch noch einiger Verkehr mit der Levante unterhalten.

Von Toulon sollen neuerdings wieder einige Fregatten und Korvetten zu einer unbekannten Bestimmung ausgelaufen seyn. Die große Flotte liegt ruhig im Hafen; doch führt sie häufig Manöuvres aus. Auf den Werften von Toulon wird mit Thätigkeit an neuen Linienschiffen gearbeitet. Die englische Hauptseemacht im Mittelmeer ist bei Minorka stationirt; sie hat eine Abtheilung an der katalonischen Küste, und diese kreuzt meist in der Nähe von Tarragona, seitdem diese Festung von General Suchet belagert wird. Im Hafen von Messina sollen sich seit zwei Monaten nur wenige englische Schiffe befinden; auch sind die meisten englischen Truppen aus Sizilien abgesegelt, da man dort in diesem Sommer keinen Angriff von Kalabrien aus erwartet.

Aus Catalonien erhält man über Perpignan häufig Nachrichten; sie melden aber im Ganzen wenig Interessantes. Das Fort von Figueras wird noch immer streng blokirt, und man erwartet dessen Übergabe. Die katalonischen Insurgenten sind seit ihren letzten Niederlagen muthlos, und haben keinen neuen Versuch zum Entsatz gemacht.

Rheinischer Bund.

Vermöge getroffener Disposition des k. k. franz. Hrn. Ordonnateur en Chef Chamban zu Hamburg, soll der zu Forchheim liegende Branntweinvorrath von ungefähr 253 Eimer nach Magdeburg transportirt, dieser Transport aber an den Wenigstnehmenden für Rechnung des k. k. franz. Gouvernements in Akkord gegeben werden.

Zu Frankfurt ist nachstehende Verordnung erschienen: „Nachdem in Erfahrung gebracht worden, daß aus der letzten Leipziger Messe mehrere Versendungen von Kolonialwaaren anher geschehen seyn sollen, welche zum Theil mit falschen, theils mit preußischen in anderer Hinsicht unzulänglichen Certifikaten versehen gewesen, so wird, indem ein solcher unrechtmäßiger Handel nicht geduldet werden kann, in höchstem Namen Sr. königl. Hoheit unsers gnädigsten Herrn, unter Genehmigung Höchstdero bestellten Herrn Generalkommissärs Excellenz, andurch erklärt, daß a dato gegenwärtiger Bekanntmachung durchaus keine preußische Certifikate mehr bei der Einfuhr solcher Waaren in das Großherzogthum, dem ausdrücklichen allerhöchsten Verlangen gemäß, werden zugelassen oder angenommen, vielmehr solche Certifikate als null und nicht existirend betrachtet, und daher solche Waaren dem Impost, nach dem kaiserl. königl. Dekret von Trianon, aufs neue eben so unterworfen werden sollen, als wären sie ohne alle Certifikate angekommen. So viel aber die aus der letzten Leipziger Messe schon bezogene und hieher verbrachte Kolonialwaaren betrifft, so werden andurch alle mit dergleichen Waaren Handelnde, oder solche spedirthabende und noch spedirenwollende bei ihren Bürger- und Unterthanpflichten aufgefodert, innerhalb der nächsten 24 Stunden ihre Deklaration der vorräthig habenden oder zu spedirenden, aus der letzten Leipziger Messe bezogenen Kolonialwaaren jeder Art auf dem Büreau der großherzogl. Generalinspektion der indirekten Abgaben, um so gewisser treu und ohne Verschweig- oder Verheimlichung anzugeben, als beim Betretungsfalle alle dergleichen nicht deklarirte Waaren unrücksichtlich werden konfiszirt werden. Wo hingegen zur Untersuchung der Certifikate über die deklarirte Kolonialwaaren unverweilt geschritten, und über derselben Freigebung oder nöthig werdende einstweilige Sequestrirung weitere höchste Verordnung erfolgen wird. Diesemnach hat sich ein jeder vor Schaden und Nachtheil zu hüten, und gegenwärtigem Befehle die schuldige Folge unbedingt zu leisten. Frankfurt, den 25. Juni 1811. Großherzogl. gnädigst verordnete Handlungs-Deputation. Freiherr von Eberstein."

Kurs der Staatspapiere am 19. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 3/4
detto	zu 2 pCt.	19
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	18 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	143 3/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	109 3/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	180 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 7/8
	2 Jahr	19 3/8
	3 Jahr	19 1/8
	4 Jahr	19

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Titus. Morgen: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der Faßbinder.

Theater an der Wien. Heute: Aschenbrödel. Morgen: Der lustige Schuster.

Leopoldstädter Theater. Heute: Das unterbrochene Opferfest. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 195.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 21. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2[illegible] 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SSO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 1/2 —	— — 6 — 6 —	SSO. stark.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 22 —	— — 6 — 6 —	SSO. schwach.	— — —

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bericht des Grafen Suchet, Oberbefehlshabers der Armee von Arragonien an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel **über den Fortgang der Belagerungsoperationen gegen Tarragona:**

Monseigneur! Je mehr Fortschritte in den Angriffen gegen **Tarragona** gemacht wurden, desto hartnäckiger ward die Vertheidigung dieses Platzes, welche sich seit der Wegnahme der Außenwerke von **Olivo** und **Francoli** nur noch mehr koncentrirte. Die Belagerten erhielten Unterstützungen aller Art, die eine Landarmee einer Seefestung, ohne Mitwirkung einer Flotte, welche die Blokade vollkommen macht, nicht abschneiden kann. Die Vorstadt, oder untere Stadt, welche den Hafen, und Hafendamm in sich begreift, ist durch eine Reihe von Festungswerken gedeckt, die täglich mit neuen Batterien vermehrt wurde, und gegen welche ich alle unsere Anstrengungen richtete. Ich hatte die Ehre, Ew. Durchlaucht Nachricht von dem Sturme zu ertheilen, den ich am 16. Juni mit demselben Erfolge, als die beiden vorhergehenden, gegen die Lunette-du-Prince unternehmen ließ. (Diesen Bericht hat der **Moniteur** nicht mitgetheilt; General Suchet's letzter im Moniteur enthaltener Rapport war vom 13. Juni.) Die Wegnahme dieses Werks war ein erster Schritt in den Umfang der unteren Stadt. Die Artillerie transportirte neuerdings ihre Bresche-Batterie, und errichtete sie mit 10,000 Erdsäcken auf der Oberfläche des Werkes selbst. Das Geniekorps schloß die angegriffene Fronte enger ein, eröffnete eine dritte Parallele, rückte auf zwei verschiedenen Wegen gegen den ausspringenden Winkel des bedeckten Weges der Bastion S. Carlos, und des Halbmondes, krönte den obersten Theil des Glacis, und drang endlich bei dem Winkel der Bastion des Chanoines in den Graben hinab.

Kaum hatte das Feuer am 21. begonnen, als das Pulvermagazin unserer Bresche-Batterie durch eine feindliche Haubitze in die Luft flog; in weniger als einer Stunde war das Übel wieder gut gemacht; unsere sämmtlichen Batterien brachten durch ein kombinirtes und anhaltendes Feuer das feindliche Geschütz zum Schweigen, und schossen drei Breschen. Um 4 Uhr Nachmittag gab ich Befehl zum Sturmlaufen, und um 7 Uhr Abends war alles hierzu in Bereitschaft. 1500 Grenadiere und Voltigeurs versammelten sich nebst den Sapeurs, mit Leitern versehen, und wurden in Angriffs- und Reservekolonnen eingetheilt. 1000 Schanzarbeiter folgten ihnen. Der Transchee-General, Palombini kommandirte den Sturm. Ich übertrug dem General Montmarie, links von den Transcheen, das Kommando über eine zweite Reserve, die aus dem 5. leichten, und 116. Linieninfanterieregimente bestand, und bestimmt war, theils den Hauptangriff im Nothfalle zu unterstützen, theils die Ausgänge der obern Stadt zu beobachten; zwei Bataillone des 7. Linieninfanterieregiments und das Feuer vom Fort Olivo oder Salme sollten ihm beistehen, während General Harispe ganz zur Linken Bewegungen machte, um die Garnison von der Straße von Barcellona her zu beunruhigen, und Bomben auf die feindlichen Schiffe warf. Um 7. Uhr Abends auf ein durch vier zugleich geworfene Bomben gegebenes Zeichen, stürzten fünf Kolonnen unter dem Geschrei: „**Es lebe der Kaiser!**" auf die angezeigten Punkte los.

Die erste Kolonne, aus 300 Mann Eliten vom 116., 117. und 121. Regimente bestehend, und vom Obersten Bouvier vom Geniewesen angeführt, brach aus dem Hintergrunde des Grabens vor der Bastion des Chanoines hervor, um nach einander die Breschen der Bastion und des Fort-Royal zu erklettern, während die zweite unter Kommando des Kapitäns Thiébault, Adjutanten des General Rogniat, aus dem Graben vor dem Halbmonde, geradezu gegen das auf der Kehllinie desselben angelegte kleine Werk vorrückte, um das Werk zu umgehen, und sich dann an die erste anzuschließen; zu gleicher Zeit drang eine dritte Kolonne aus 50 Grenadieren vom 116. Regimente bestehend, vom Kapitän Baccarini angeführt, rechts aus dem Graben vor der Lunette-du-Prince längs dem Meeresufer gegen den Hafen. Fünf Minuten nachher stürzte die vierte Kolonne, aus 300 Mann Eliten vom 1. und 5. leichten, und 42. Linien-Infanterieregimente, unter Kommando des Bataillonschefs Fondzelski vom 1. poln-

schen Regimente, gegen die Bresche der Bastion S. Carlos, und drang in die Vorstadt; unmittelbar hierauf folgte die fünfte Kolonne, aus 300 Karabiniers vom 1. leichten Infanterieregimente bestehend, und von ihrem Obersten Bourgeois angeführt; sie wendete sich, nachdem sie die Bresche S. Carlos passirt hatte, links gegen das Fort-Royal, und umging es an der Kehle.

Fünftausend Mann vertheidigten diese Werke und die untere Stadt; da der Angriff, um das Terrain zu rekognosziren, und alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, etwas vor Nacht unternommen wurde, war der Widerstand und das Feuer der Belagerten anfangs äußerst heftig. Allein der unwiderstehliche Ungestüm der braven Grenadiere und Voltigeurs besiegte in wenig Augenblicken alle Hindernisse. Oberst Bouvier mit seiner Kolonne erklettert rasch die Breschen des Unterwalls, und der Bastion des Chanoines, und verfolgt die Spanier bis zur Kehllinie der Bastion; sie wollen uns an der Zugbrücke aufhalten; es entsteht ein fürchterliches Gemetzel; die Gräben werden mit Leichen angefüllt. Hierauf wird die zerstörte Courtine erstiegen, man dringt zur Bresche des Fort-Royal, wo die Leitern angelegt werden; der Feind hatte nicht mehr Zeit, zwei unter dem ausspringenden Winkel der Bastion des Chanoines angelegte Minen springen zu lassen. Kapitän Thiébault war mit seiner Kolonne geradezu gegen das an der Kehllinie des Halbmondes angelegte Werk gerückt, und hatte durch diese kühne Bewegung den Feind gezwungen, letzteres sowohl, als den Halbmond selbst zu verlassen; er vereinigte sich hierauf rasch mit der ersten Kolonne; die Braven stürzen um die Wette gegen die Bresche des Fort Royal, der Feind wird geworfen, niedergemacht, oder flieht in Unordnung. Oberst Bouvier läßt seine Truppen Posto fassen; Kapitän Thiébault verfolgt die Fliehenden. In diesem Augenblicke rückt die Kolonne des Obersten Bourgeois rechts heran; die Karabiniers vom 1. leichten Regimente werfen sich auf den Feind, und vollenden seine Niederlage. Man jagt ihn mit gefälltem Bajonette bis unter die Mauern der obern Stadt, dringt in die Bastion S. Domingo, zwischen der Stadt und dem Fort; 150 Spanier werden hier erwürgt, und wir bleiben durch die Eroberung des Fort-Royal Meister desjenigen Punktes, welcher den Besitz alles Übrigen sichert.

Zu gleicher Zeit war die Kolonne des Kommandanten Fondzelski über mehrere abgegrabene und viele verrammelte Stellen, die sie auf ihrem Wege antraf, alles vor sich her jagend, in die Vorstadt gedrungen, während die 50 längs dem Meeresufer vorgerückte Grenadiere alles aufboten, die Spitze des Hafendammes zu erreichen. Allein Sarsfield hatte hier, um uns aufzuhalten, eine Reserve aufgestellt, und ein lebhaftes und unvermuthetes Kleingewehrfeuer machte plötzlich den Angriff wanken. Es war im Allgemeinen beim Sturme vorgeschrieben, sich in den Häusern zu verschanzen, zu verrammeln und zu vertheidigen, falls der Feind einen zu heftigen Widerstand leisten sollte. Diese Vorsichtsmaaßregel war nicht einmal nöthig. Oberst Robert vom 17. Regimente, der besonders auf dem rechten Flügel kommandirte, rückte unverzüglich an der Spitze der, aus den Voltigeurs und Grenadieren des 5. leichten, und 42., 114., 115. und 121. Linien-Infanterieregimentes, längs der Küste vor. Seine Gegenwart allein stellt das Gefecht wieder her; der Feind, erschrocken und ohne Möglichkeit zum Rückzuge, wird gegen das Meer und den Hafendamm gedrängt; es erfolgte ein gräßliches Gemetzel, alles wird an den Bajonetten gespießt; kein einziger entrinnt in der Vorstadt, im Hafen, in den Häusern und Gräben, und bis zu den Thoren der Stadt, wo der Tranchee-Oberst Douarche, und mein Adjutant, Darigny, mit einer Hand voll Braven die letzten unseren Streichen entronnenen Flüchtlinge auf ihrer schleunigen Flucht verfolgen.

Nachdem die ersten Augenblicke der Wuth vorüber waren, trafen die Tranchee-Kommandanten, General Palombini und Oberst Robert die nöthigen Anstalten, eine so glänzende Eroberung zu sichern, stellten die Truppen auf, und besetzten die Posten. Ich gab den Chefs vom Geniewesen und von der Artillerie, den Generalen Rogniat und Valée den Auftrag, das Terrain und die Werke zu besichtigen; der Angriffs-Chef, Oberst Henry, ließ die Arbeiter vorrücken; unterstützt vom Bataillonschef vom Geniewesen, Tardivy, ließ er die Haltungspunkte und Kommunikationen machen, und die Abfahrten der Breschen vervollkommnen; den Schrecken der Feinde benutzend, zog und öffnete er noch die nämliche Nacht eine erste Parallele vor der Vorderseite der obern Stadt, vorwärts des Fort-Royal, die sich links an die Bastion S. Domingo lehnte, und sich bis zum Ufer des Meeres hin ausdehnte. Bei Tage boten wir der bestürzten Besatzung hinter ihren Mauern, und den Engländern, die von dieser für sie und ihre Alliirten so unglücklichen Nacht unnütze, aber nicht gleichgültige Zuschauer waren, einen furchtbaren Anblick dar. Beträchtliche Magazine von Baumwolle, Leder, Zucker und andern englischen Waaren, die in der untern Stadt befindlich waren, wurden ein Raub der Plünderung oder der Flammen. Bei diesem Anblicke machte eine ohnmächtige Wuth sie unsere Bomben und glühenden Kugeln vergessen, von welchen sie sich aus Furcht seit der Aufrichtung unserer Küstenbatterien entfernt hielten. Alle ihre Schiffe und Fregatten richteten die Segel nach dem Winde, um schnell längs der Küste vom Fort Francoli bis über den Hafen hinaus anzulegen, und indem sie nach der Reihe an uns vorüberfuhren, gaben sie uns alle ihre Ladungen, und überschwemmten die Laufgräben, unsere Lager und die Vorstadt mit einem Kugelregen, der fast niemand beschädigte. Die Besatzung, die für einen Augenblick durch dieß Geräusch muthig gemacht wurde, wagte einige Kolonnenspitzen sehen zu lassen; unsere Soldaten hatten sich, um Schutz zu finden, in die Häuser begeben; aber zeigten sich bald wieder, und warfen sich aufs neue auf

den Feind; dieß war hinreichend, um alles wieder zum Rückzug zu zwingen. Dieß war der letzte oder einzige Versuch, um uns aus dem Besitz der untern Stadt zu vertreiben, deren Verlust über Tarragona's Schicksal entscheiden muß. Von der folgenden Nacht an, ließen der General Montmarie und der Oberst Saint-Cyr-Nugues, welche mit ihren Truppen die in dem Laufgraben befindliche Mannschaft ablösten, auf meinen Befehl, Batterien gegen das Meer zu errichten, und in einer Entfernung von 60 Toisen ward eine zweite Parallele geöffnet, um den Angriff und die Breschbatterien gegen die eigentliche Festung vorzubereiten.

Die Einnahme der untern Stadt und dessen, was dazu gehört, hat 80 Feuerschlünde in unsere Gewalt gebracht, wovon ich die Ehre habe, Ew. Durchl. eine Übersicht zu übersenden; demzufolge haben wir deren in Allem 137 Stück genommen. Die Zahl der Gefangenen beträgt nicht 160, worunter sich einige Offiziers befinden; es sind Schlachtopfer, die durch eine Art von Wunder der Wuth der Soldaten entgangen sind, welche jeder Sturm anreizt, und immer mehr und mehr aufbringt. Ich war genöthigt, wie bei der Einnahme des Forts Olivo, die Todten verbrennen zu lassen; ihre Zahl beläuft sich bis heute auf 1553, und alle Tage entdeckt man von neuem Leichname. Ich fürchte sehr, wenn die Besatzung der Festung den Sturm auf die letzte Ringmauer erwartet, gezwungen zu seyn, ein fürchterliches Beispiel zu geben, und Catalonien und Spanien durch die Zerstörung einer ganzen Stadt in Schrecken zu setzen.

Unser Verlust bei diesem hitzigen, aber so ungemein raschen Gefechte beläuft sich nur auf 120 Todte und 372 Verwundete. Aber ich muß Ew. Durchl. die Bemerkung machen, daß der Angriff auf diese Vorstadt, schon seit mehr als 10 Tagen begonnen hat, während welchen die Truppen vom Geniewesen, der Artillerie und die Infanterie täglich Verluste erlitten haben; ich rechne seit der Belagerung in allen 2500 M., die unfähig zum Dienst gemacht wurden. Das Feuer und der gute Geist, der die ganze Armee beseelt, verdoppelt sich, und man wünscht den letzten Schlag zu thun, um diesen langen Kampf glänzend zu beendigen.

Ich bin ganz besonderes Lob dem General Palombini und dem Obersten Robert schuldig, welche den Laufgraben und den Sturm kommandirten, und den Chefs der fünf Kolonnen, von denen jeder die seinige mit eben so viel Einsicht als Unerschrockenheit anführte. Der Bataillons-Chef des siebenten Linienregiments Vallot ward in dem Augenblick, wo er mit der Kolonne, zu der er gehörte, abmarschirte, verwundet; an seinen Platz kam der Kapitän Francoul vom 116 Linienregimente. Der Artilleriekapitän Grouzet, ward während des Feuers am Tage, verwundet; der Kapitän Foissier vom 116. Regiment, ward des Abends beim Sturm, eben so wie der Lieutenant Floriot vom 114. Reg., der Kapitän Vagnon und der Lieutenant Simen vom 121. und der Kapitän George Bouillet, der Kapitän Houillon, der Lieutenant Kimli, der Unterlieutenant Pasquier vom 1. Reg. leichter Infanterie verwundet. Ich kann die Namen aller der Braven, die durch Züge einer glänzenden Tapferkeit eine Auszeichnung verdient haben, nicht alle in einem Rapport aufführen. Ich nehme mir die Freiheit, Ew. Durchl. beikommend ein Namensverzeichniß zu übersenden, daß nach den Rapports verfaßt ist, und noch bei weitem kein Verzeichniß aller der Militärs der Armee von Arragonien enthält, welche sich bei dieser Gelegenheit einen beifälligen Blick Sr. Majestät verdienten, indem sie sich im Dienste derselben aufopferten.

Ich habe die Ehre rc.

Graf Süchet.

Aus dem Lager vor Tarragona,
den 26. Juni 1811.

Beigefügt ist diesem Berichte ein Verzeichniß der, in den am 21. Juni erstürmten Werken vorgefundenen Feuerschlünde; diese bestehen aus 51 Kanonen von verschiedenem Caliber, 5 Haubitzen und 5 Bombenmörsern, dann 19 eisernen Feldstücken; zusammen 80 Stücke.

Der Moniteur vom 9. Juli enthält weitere Nachrichten über die neuesten Vorfälle bei den Armeen in Spanien folgenden Inhalts:

Kaiserliche Armee von Arragonien.

Bericht des Grafen Süchet, an Se. Durchlaucht den Fürsten v. Neufchatel über die Einnahme von Tarragona.

Monseigneur! Ich lege Sr. Majestät die Schlüssel von Tarragona zu Füßen; die Eroberung dieser Festung, wird, wie ich hoffe, die baldige Unterwerfung von Catalonien zur Folge haben.

Eine Belagerung von zwei Monaten oder vielmehr drei Belagerungen auf einmal, und fünf Stürme haben eine Besatzung von 18.000 Mann der berühmtesten Truppen Spaniens vernichtet, und liefern uns einen Hafen in die Hände, von wo aus die Engländer die Insurrektion der Provinz unterhielten, um einen Absatz für ihre Waaren zu unterhalten. Sie haben durch ihre vervielfältigte Unterstützung die Vertheidigung der Festung verlängert; sie haben mehreremale Waffen und Munition, Truppen aus Valencia, Alicante und Carthagena herbeigeführt.

Die Wuth der Soldaten ward durch den Widerstand der Besatzung, die täglich ihren Entsatz erwartete, und den glücklichen Erfolg desselben durch einen allgemeinen Ausfall sicher stellen sollte, erhöht. Der fünfte Sturm, lebhafter noch als die vorhergehenden, der gestern am hellen Tage auf die letzte Ringmauer gemacht wurde, führte ein erstaunliches Gemetzel, und von unserer Seite nur einen geringen Verlust herbei. Das fürchterliche Beispiel, das ich mit Bedauern in meinen letzten Rapport an Ew. Durchl. voraus sah, hat Statt gefunden, und Spanien wird lange Zeit davon wiederhallen. Vier tausend Mann

wurden in der Stadt niedergemacht; zehn bis zwölf tausend suchten sich über die Mauern ins freie Feld zu retten; ein tausend wurden niedergesäbelt oder ersäuft; beinahe zehntausend, darunter 500 Offiziere, sind gefangen und gehen nach Frankreich ab; ungefähr 1500 liegen verwundet in den Hospitälern der Festung, wo ihr Leben mitten unter dem Gemetzel geschont wurde. Unter den Gefangenen befinden sich drei Marechaux de camp, und der Gouverneur, viele andere sind todt. Zwanzig Fahnen, 384 Feuerschlünde in den Batterien, 40,000 Kugeln und Bomben, 5000 Centner Pulver und Blei sind in unserer Gewalt.

Ich werde unverzüglich Ew. Durchl. die genauen Details von allem, was man gefunden hat, und die umständlichen Nachrichten von der glorreichen Action, welche die Anstrengungen der arragonischen Armee in Catalonien krönte, überschicken. Ich werde die Huld Sr. Majestät für die Braven anrufen, die so tapfer gefochten haben.

Ich habe die Ehre ɛc.

Graf Süchet.

Im Hauptquartier zu Tarragona,
den 29. Juni 1811.

N. Schr. Ich beauftrage den Kapitän Antholne, meinen Adjutanten Ihnen diese Depesche in größter Eile zu überbringen; er ist bei allen Arbeiten dabei gewesen, er war einer von den ersten bei dem Sturme, und kann Ew. Durchl. die Erläuterungen geben, welche Sie verlangen werden. Ich bitte um Ihre besondere Güte für ihn, und ersuche Sie zu seinen Gunsten von Sr. Maj. den Grad eines Eskadronschefs zu verlangen.

Beigefügt ist diesem Berichte eine Liste der spanischen Gefangenen, mit Angabe der Korps zu denen sie gehören, welche am 28. Juni zu Tarragona den Franzosen in die Hände fielen, ihre Zahl beläuft sich auf 497 Offiziere, unter denen sich der General-Gouverneur Don Juan Smen de Contreras, der Chef seines Generalstabes Basrowst, der General Courtin mit zwei Adjutanten, der Gen. vom Geniewesen Cabier, der Brigadier Messina ɛc. ɛc. befinden, und 9284 Gemeine, von einer Menge verschiedener Regimenter; zusammen auf 9781 Mann.

Frankreich.

St. Cloud, den 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser hielten heute ein Handelsconseil.

Paris, den 9. Juli. Vorgestern legten zu St. Cloud der Generaldirektor der Polizei zu Amsterdam, Hr. Devilliers Duterrage, und mehrere Generale und andere Oberoffiziers ihren Eid in Hände des Kaisers ab. Nachher hatten verschiedene Präsentationen Statt.

Bei der Insel Aix war zu Anfang des Juli ein Parlamentairschiff aus Isle de France vor Anker gegangen, welches 142 Matrosen, 9 Seeoffiziere, 10 Landoffiziere, 144 Soldaten, 31 Weiber und 5 Kinder an Bord hatte.

Zu Bordeaux lief am 1. Juli das amerikanische Schiff Osmin von New-York mit einer reichen Ladung Kolonialwaaren ein.

Preußen.

Berlin, den 13. Juli. Gestern ist das hier in Garnison gestandene Leib-Grenadier Bataillon, unter Anführung des Major und Kommand. v. Bülow, nach Wriezen an der Oder ausmarschirt.

Am 8. d. ist Se. Exzellenz der Herr Graf v. Beust, großherzoglich Frankfurtischer außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen königl. Hofe, von Dresden hier eingetroffen.

Königsberg, den 2. Juli. Im Handel mit russischen Produkten ist noch nichts gemacht worden, indem die Russen bei dem Schicksale, welches sie hier getroffen, noch auf Preise halten. Sie haben bei dem Brande 1346 Fässer Hanföhl, 222 Fässer Thran, 2200 Fässer Talg, 1800 Stein Licht-Talg, 30,000 Stein Hanf, 1000 Stein Annis ɛc. verloren, und dieß ist mit Ausschluß dessen, was noch für hiesige und anderer Auswärtiger Rechnung mit im Brande aufgieng; mit deren Schadenaufnahme man beschäftigt ist.

Wechsel-Kurs vom 20. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr.	361 1/2	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	259	Uso.
	257 5/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	480	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	25 3/4	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	62	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	———	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	16⅔ kr.
Kaiserl. Dukaten	12 —	6⅔ —
Niederländer-Thaler	— —	— —
Conventions-Thaler	— —	— —

Conventionsmünze 1 St. 261 3/4

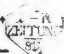
Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der Faßbinder. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Der lustige Schuster. Morgen: Attila.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das unterbrochene Opferfest. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 196.

Oesterreichischer Beobachter.



Montag, den 22. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 6½ P.	SSO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/2 —	— — 6 — 0 —	NO. stark.	———
	10 Uhr Abends	+ 27 —	— — 5 — 5 —	S. schwach.	———

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 9. Juli enthält außer dem bereits gestern mitgetheilten Berichte über die Einnahme von Tarragona, noch folgende Nachrichten über die neuesten Vorfälle in Spanien:

Bericht des Marschalls, Herzogs von Ragusa an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel:

Monseigneur! Ich hatte die Ehre Ew. Durchlaucht von allen Anstrengungen zu benachrichtigen, die ich aufbot, um die Armee in Stand zu setzen, ins Feld zu rücken, und durch ein Manöuvre der Südarmee zu Hülfe zu eilen. Da ich die Lage des Feindes nicht genau kannte, glaubte ich vor Allem mich ihm nähern zu müssen, um aus den Umständen Vortheil zu ziehen, und ihm eine Zeit lang meine wahre Absicht zu verbergen; demzufolge postirte ich meine Truppen in stufenweise auf einander folgenden Abtheilungen auf den Straßen von Rodrigo und Plasencia, und rückte selbst mit dem größten Theile der Kavallerie und einem starken Vortrabe am 5. nach Rodrigo. Ich benutzte diesen Umstand, um Rodrigo wohl zu verproviantiren, und brach in der Nacht auf, in der Hoffnung, General Crawford's Division, welche drei Stunden von Rodrigo kantonirte, zu überrumpeln. In wenig Stunden hatte dieser General meine Ankunft zu Rodrigo erfahren, worauf er sich sogleich in Marsch setzte, um sich hinter die Coa zurückzuziehen; er ließ verschiedene Magazine mit Lebensmitteln im Stiche, und nur die Kavallerie blieb zurück, um unsere Bewegungen zu beobachten. General Montbrun manövrirte mit seiner Kavallerie gegen die feindliche, warf sie mit großer Lebhaftigkeit zurück, und machte einige Gefangene. Ich erfuhr, daß Lord Spencer, der in Abwesenheit des Lord Wellington kommandirte, drei Divisionen unter seinen Befehlen hatte, die von den Ufern der Coa an bis Castel-Branco en echellons aufgestellt waren. Ich vermuthete, daß ein Theil dieser Truppen bestimmt wäre, sobald als es die Noth zu erfodern schien, auf das linke Ufer des Tajo zu gehen. Ich entschloß mich schnell zu marschiren, schickte dem General Regnier die Ordre, von Fuente-Roble und Los-Santos, wo er mit zwei Divisionen stand, aufzubrechen, um sich nach Banos und Plasencia zu begeben. Da das Brückengeräth, worauf ich, um den Tajo zu passiren, rechnete, nicht von Madrid angelangt war, wurde mein Marsch verzögert; doch war meine Ankunft dringend nöthig, denn alle Rapporte meldeten, daß die Festung Badajoz mit großer Lebhaftigkeit angegriffen würde, daß drei Breschen geschossen worden wären, daß man schon zweimal Sturm gelaufen hätte, und daß der Feind sich um jeden Preis dieser wichtigen Stadt bemeistern wollte. Ungeachtet der Hindernisse, welche die Umstände herbeiführten, beeilten wir uns doch so sehr, daß meine Avantgarde den 17. Abends zu Merida ankam, von wo aus sie sich mit den Posten der Südarmee vereinigte. Den 18. besprach ich mich mit dem Herzog von Dalmatien über die Bewegungen, welche zu machen wären, um den Feind aus seinen verschanzten Stellungen von Albuhera zu vertreiben und Badajoz zu entsetzen; aber der Feind zog sich in aller Eile zurück, passirte wieder über die Guadiana, und ging nach Portugall, ohne daß wir ihn erreichen konnten. Es ist zu bedauern, daß er es nicht wagte, uns zu erwarten, denn ein ausgezeichneter Sieg würde unfehlbar unsere Ankunft in diesen Gegenden bezeichnet haben. Wir marschirten gestern in Badajoz ein, wo wir mit eigenen Augen sahen, wie tapfer General Philippon, der Gouverneur von Badajoz, und die brave Besatzung diese Festung vertheidigt haben, und wie viel Lob sie verdienen.

Ich habe nicht nöthig, den trefflichen Geist zu rühmen, der die Armee während des langen und beschwerlichen Marsches in der brennend heißen Jahrszeit und bei Mangel an vielen Bedürfnissen beseelte; aber man kann nicht genug Diensteifer für Se. Majestät von den braven Regimentern erwarten, welche die Armee von Portugall bilden.

Ich habe die Ehre rc.

Der Marschall, Herzog v. Ragusa.

Badajoz, den 21. Juni 1811.

Bericht des Marschalls, Herzogs von Dalmatien an Se. Durchlaucht den Fürsten von Neufchatel:

Monseigneur! Ich eile Ew. Durchl. zu melden, daß die Festung Badajoz wieder befreit ist, und daß sich die Truppen, welche sie belagerten, ins Innere von Portugall zurückgezogen haben, um sich mit dem Reste der englisch-portugisisch-spanischen Armee zu vereinigen, die, unter dem Kommando des Lord Wellington, dieselbe Richtung genommen hat.

Am 12. dieses Monats marschirte ich mit den Truppen der Südarmee, welche ich hatte zusammenstoßen lassen, von Llerena ab; General Graf Erlon, der, wie ich wußte, zwei Tage darauf zu mir stoßen mußte, machte dieselbe Bewegung; die Spitze seiner Kolonne kam am 13. zu Uzagre an, wo das 5. Korps stand; ich marschirte auf los Santos, wo ich mich mitten unter den Etablissements der feindl. Armee befand. Am 15. faßte ich zu Fuente del Maestre Posto; am 17. zu Almandralejo, von wo aus ich am 18. mit der kaiserl. Armee von Portugall zusammenstieß, deren Avantgarde in Merida anlangte, und verabredete an demselben Tag mit dem Marschall Herzog von Ragusa die weitern Bewegungen der beiden Armeen.

Am 19. wurden wir benachrichtigt, daß die Belagerung von Badajoz aufgehoben wäre, daß der Feind seine Stellung bei Albuhera verlassen, und Olivenza geräumt hätte, und daß er seine Truppen aufs rechte Ufer der Guadiana, nach Elvas zu, zurückzöge. Nachmittags an dem nämlichen Tage rückte die Armee vorwärts, und ich erhielt von dem Gouverneur von Badajoz, dem General Philippon einen Brief, der den Rückzug des Feindes bestättigte; am 20. kamen unsere Truppen an der Guadiana, vor Olivenza und in Badajoz an; die Armee von Portugall machte am rechten Ufer Bewegungen, und verfolgte die Straße von Talavera; die Südarmee rückte durch Santa Marta und la Albuhera, während eine Kolonne längs der Gebirge zur linken hin marschirte. Die Kavallerie der beiden Armeen befindet sich heut auf Rekognoszirung gegen Villavielosa, Elvas und rückwärts Campo-Mayor, um die Bewegungen und Dispositionen der Feinde zu erforschen; nach den einlaufenden Rapports werde ich mit dem Marschall Herzog von Ragusa neue Operationen für die Armee von Portugall und die Südarmee verabreden.

Die Vereinigung der beiden Armeen an den Ufern der Guadiana ist eins der ausgezeichnetsten Ereignisse des Kriegs in Spanien; es wird durch seinen Erfolg die besten Wirkungen für die Armee des Kaisers hervorbringen; das erste Resultat desselben war der Entsatz von Badajoz; solchergestalt sind die südlichen Provinzen Spaniens gegen Portugall hin frei, und die Ruhe, die augenblicklich auf mehreren Punkten gestört ward, wird wieder hergestellt werden. Der Marschall Herzog von Ragusa und ich, wir hatten die Absicht den Feinden eine Schlacht zu liefern, aber Lord Wellington zog sich weislich zurück, ehe wir ihn erreichen konnten; und doch belief sich seine Stärke auf 60,000 Mann, worunter 30,000 Engländer waren, mit Einschluß der Divisionen unter Kommando des Generals Spencer, den er eben aus dem Norden an sich gezogen hatte, und mit 14,000 Portugiesen und 16,000 Spaniern; darunter waren 5000 Mann Kavallerie.

Es ist unangenehm, daß kein allgemeines Gefecht Statt finden konnte; der glückliche Erfolg wäre nicht zweifelhaft gewesen; doch steht zu hoffen, daß sich die Gelegenheit dazu darbieten wird.

Ich muß jetzt Ew. Durchl. von der Lage, worin ich die Festung Badajoz fand und von der rühmlichen Vertheidigung der Besatzung Rechenschaft ablegen. Der Brigadegeneral Philippon, der sie als Gouverneur kommandirt, erwarb sich das seltne Verdienst, daß er sich Kräfte erschuf, und alle Franzosen, die in Badajoz waren, zur Vertheidigung gebrauchte, während er mit starker Hand die Einwohner im Zaume hielt und sie sogar zu den Festungsarbeiten brauchte, die unaufhörlich vervollkommnet wurden. Ich werde unverzüglich die Ehre haben, Ew. Durchl. die Abschrift des geführten Belagerungs-Journals zu übersenden; heute kann ich nur die Hauptereignisse angeben, und Ew. Durchl. bitten, die Güte zu haben sie dem Kaiser vorzulegen. Da General Philippon eine Gnadenbezeugung von Sr. Majestät verdient hat, so habe ich die Ehre für ihn um den Grafentitel und eine Dotation zu bitten; ich werde auch für verschiedene Militärs von allen Graden, die sich durch glänzende Thaten ausgezeichnet haben, um Belohnungen ansuchen.

Am letztverflossenen 16. Mai, wo ich der vereinigten Armee bei Albuhera die Schlacht lieferte, waren es neun Tage, daß der Feind die Laufgräben vor Badajoz eröffnet, und zehn Tage, daß das Feuer gegen die Festung begonnen hatte.

Am 15. Abends zogen die Belagerer alle ihre Truppen zurück, und vereinigten sich mit dem Reste ihrer Armee bei Albuhera; sie kamen nicht eher wieder zum Vorschein, als am 19. Während ihrer Abwesenheit ließ der General Philippon alle Werke rasiren, die sie aufgeworfen hatten, und die Bettungen (plateformes) und Faschinenwerke, die er daselbst vorfand, in die Festung bringen; er nahm den Feinden sogar einige Convoi's, welche sich anschickten, die Belagerungsarbeiten wieder vorzunehmen; sie öffneten aber die Laufgräben erst wieder in der Nacht vom 30. bis zum 31. Mai zum zweiten Mahle. Das Feuer gegen die Festung fing am 3. Juni wieder an, und dauerte unausgesetzt bis zur Aufhebung der Belagerung fort. Am 6. waren schon drei Breschen geschossen, eine an der Hauptfestung, und zwei am Fort San-Christoval; erstere an der Vorderseite des Schlosses zwischen der Dreieinigkeits-Bastion und der Guadiana, links neben der Brille (lunette) von S. Rochus. Sie war gangbar; aber

General Philippon ließ sogleich Hand an's Werk legen, sie senkrecht abzugraben, und befahl, eine Verschanzung auf dem Erdwalle des Schlosses zu machen. Diese letzte Disposition war ungemein einsichtsvoll; der Feind machte nur einen verfehlten Angriff auf diesen Punkt.

Beim Fort San-Christoval war nur eine Bresche in der Nacht vom 7. zum 8. gangbar; 1500 Engländer warfen sich in die Gräben des Forts, legten Leitern an, und wollten Sturm laufen; drei Mahl wiederholten sie den Angriff. 75 brave Soldaten, unter Kommando des Kapitän Chauvin vom 88. Regimente warfen sie standhaft zurück, und brachten ihnen einen beträchtlichen Verlust bei; uns wurden Soldaten oben auf der Bresche mit Bajonnetstichen verwundet; der Erfolg war vollkommen glücklich; die Todten, Verwundeten und Leitern blieben in dem Gräben liegen.

Während dem folgenden Tage setzte der Feind sein Feuer gegen das Fort fort, und suchte die Bresche größer zu machen. In der Nacht vom 10. zum 11. erschienen wiederum 2000 Engländer, um Sturm zu laufen. Der Kapitän Jondiou, vom 21. leichten Regimente kommandirte auf San-Christoval; seine Besatzung bestand aus 140 Mann; jeder Soldat hatte 4 geladene Gewehre zur Seite; General Philippon hatte eine große Menge gefüllter Bomben auf die Brustwehren bringen lassen, wo der Sergent Brette vom 5. Artillerie-Regimente, dirigirte; (derselbe hatte sich schon bei dem ersten Sturm auf San-Christoval ausgezeichnet.) Schon hatten die Feinde 40 Leitern angelegt, die Spitze ihrer Kolonne kam oben an der Bresche an; der Sergent Brette schrie: „Kapitän! soll ich die erste Mine springen lassen?" Bomben und Granaten fallen herab, zerschmettern im Zerplatzen die Leitern, und verbreiten Tod und Schrecken unter den Feinden, während die Besatzung sie mit Bajonnetstößen die Bresche hinunter wirft; augenblicklich waren die Gräben mit Todten und Blessirten angefüllt, worunter sich mehrere englische Offiziers befanden; in dieser Verwirrung rufen die englischen Offiziere um Hülfe; der brave Jondiou, heißt sie eine Leiter aufrichten, und in's Fort heraufsteigen, wo sie sich zu Gefangenen ergeben sollen. Dieß geschah. Am Tage schrieb der feindliche General an den General Philippon, und bat um einen 3stündigen Waffenstillstand, um die Verwundeten, welche in den Gräben oder unter dem Feuer des Forts liegen geblieben waren, wegzutragen. Das Ansuchen ward zugestanden. Die Engländer verloren bei dieser Gelegenheit über 600 Mann; uns sind nicht 10 Mann unbrauchbar gemacht worden. Dieß ist eine der schönsten Kriegsthaten, die man kennt.

Man schätzt den Verlust, den die Engländer bei der Belagerung von Badajoz erlitten haben, wenigstens auf 3000 Mann; die Portugiesen und Spanier haben ebenfalls Verlust erlitten.

Bei Übersendung des Belagerungs-Journals werde ich die Ehre haben, die Militärs von allen Graden, die sich ausgezeichnet, und Gnadenbezeigungen von Sr. Majestät verdient haben, namentlich aufzuführen, damit Ew. Durchlaucht die Güte haben, darum anzusuchen.

Der Bataillonschef Lamarre kommandirte das Geniewesen; der Bataillonschef Colin die Artillerie; letzterer ward während der Belagerung krank, und von dem Obersten Gonzales und dem Bataillonschef Horré, alle beide in Diensten Sr. Majestät des Königs von Spanien, vollkommen gut unterstützt. Ich bedaure unendlich in diesem ersten Rapport nicht alle Braven anführen zu können.

General Philippon rühmt den standhaften Charakter, den der königl. Kommissär der Provinz Hr. Theran, so wie auch die obersten Chefs der spanischen Administration, die sich in Badajoz befanden, bewiesen haben.

Am 12., als die Feinde von den Bewegungen der Armeen unterrichtet waren, fingen sie an, ihr Belagerungsgeschütz zurückzuziehen; am 17. waren alle feindlichen Truppen verschwunden; am 18. ward die Kommunikation mit Badajoz mittelst der Trupps, die daselbst von beiden Ufern der Guadiana anlangten, wieder eröffnet. Am 20. kam ich mit dem Marschall, Herzog von Ragusa in Badajoz an.

So haben die Feinde von ihrem Feldzuge in Estremadura und ihrem Angriff auf Badajoz nichts als die Schande davon getragen, sich auf diese beiden Unternehmungen eingelassen zu haben. Der Verlust der Engländer an ihren eigenen Truppen beläuft sich wenigstens auf 8000 Mann, die Portugiesen haben 3 bis 4000 Mann verloren, und die Spanier eben so viel; sie haben den Waffen des Kaisers die Gewißheit neuer Triumphe gegeben, und der kaiserlichen Armee den ausgezeichneten Sieg bestätigt, der am vergangenen 16. Mai in den Gefilden von Albuhera erfochten wurde, wo ich den ersten Gegenstand meines Vorsatzes, nämlich zu Gunsten von Badajoz eine Diversion zu machen, und die Festung in den Stand zu setzen, längeren Widerstand zu leisten, erfüllte. Jetzt ist es wohl ausgemacht, daß wir durch die Schlacht von Albuhera wenigstens 20 Tage gewonnen, und während dieser Zeit Anstalten haben machen können, neue Verstärkungen kommen zu lassen, damit die Armee von Portugall an den Operationen Theil nehmen konnte; dadurch wurde gleichfalls der zweite Gegenstand, den ich mir vorgesetzt hatte, als ich meine erste Bewegung machte, erfüllt, und die Truppen, die bei Albuhera fochten, hörten nicht einen einzigen Tag auf, die Offensive gegen die Feinde zu behaupten.

Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. den Tagsbefehl vorzulegen, den ich gestern der Armee gegeben habe.

Ich bin mit tiefster Hochachtung ꝛc.

der Oberbefehlshaber der kaiserl. Südarmee,
Marschall, Herzog von Dalmatien.

Badajoz, den 21. Juni 1811.

(Der oben angeführte Tagsbefehl folgt im morgigen Blatte.)

Der Moniteur vom 10. Juli enthält verschiedene Auszüge aus englischen Blättern über die spanischen Angelegenheiten. Wir heben für heute einstweilen folgende zwei Privatschreiben vom neuesten Datum aus, welche einiges Licht auf die, mit dem Marsche des Herzogs von Ragusa gleichzeitigen Operationen der Engländer werfen:

Aus den Linien vor Badajoz, den 14. Juni 1811.

„Alle zu Figueras, an der Mündung des Mondego, befindlich gewesenen Magazine werden unverzüglich nach Lissabon geschafft, da beschlossen wurde, das nördliche Portugall seinem eigenen Schicksale zu überlassen. Diesem Plan zufolge wurden die Festungswerke von Almeida vollends zerstört. Alle bisher im Norden von Portugall gestandene Divisionen sind in vollem Marsche, um zu uns zu stoßen; Lord Wellington hat zu Almandralejo Posto gefaßt, sich der Brücke von Merida versichert, und sich so zwischen Soult und Marmont gestellt. Wir erwarten von einem Augenblicke zum andern Nachricht von einer blutigen Schlacht. Wir stehen hier, um mit 8000 Mann von der fünften Division die Bewegungen der Garnison von Badajoz zu beobachten."

Lissabon, den 16. Juni.

„Wir haben die Belagerung von Badajoz am 10. (16?) der beträchtlichen Verstärkungen wegen, die Soult erhalten hatte, aufgehoben. Lord Wellington hat alle seine Streitkräfte vereinigt, und ich glaube, daß er die Absicht habe, die französische Armee, bevor Marmont, der die Armee von Portugall kommandirt, sich mit ihm vereinigt, anzugreifen. Wie verlautet, sind die feindlichen Avantgarden bei Almandralejo bereits handgemein geworden. Alle unsere im Norden stationirt gewesene Divisionen sind in Folge der Bewegungen der Franzosen nach dem Süden aufgebrochen."

Frankreich.

Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret folgenden Inhalts:

Im Pallaste von St. Cloud, den 8. Juli 1811.

Napoleon, Kaiser der Franzosen rc. rc.

Indem Wir dem General en Chef Süchet, einen Beweis unserer Zufriedenheit und unseres Zutrauens, für alle Uns bei verschiedenen Gelegenheiten und bei den Einnahmen von Lerida, Mequinenza, Tortosa, und Tarragona geleistete Dienste geben wollen, haben Wir beschlossen, und beschließen wie folgt:

Art. 1. Der Divisions-Generel Süchet ist zum Marschall des Reichs ernannt.

2. Unser Kriegsminister ist mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

(Unterz.) Napoleon.

Paris den 10. Juli. Vorgestern erschien der Staatsminister, Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, mit den Staatsräthen, Grafen Berenger und Jaubert, in der Sitzung des gesetzgebenden Korps, und erstattete einen Bericht über die Lage der Finanzen, nach welchem er einen Entwurf zu dem Budget für 1812 übergab. Das wesentliche Resultat desselben ist, daß die direkten und indirekten Abgaben in diesem Jahre unverändert, wie bisher bleiben werden, daß das Maximum der jährlich zu bezahlenden Zinsen der beständigen Schuld wegen der einverleibten Länder von 50 auf 80 Millionen erhöht wird, und daß die französische Finanzverfassung erst mit dem Jahr 1813 in Holland eingeführt wird, als bis wohin dort die bisherigen Abgaben bleiben. Frankreichs Einnahme für 1812 erstreckt sich auf 954 Millionen, also auf 159 Millionen mehr als im Jahr 1810. Diese Vermehrung kommt aus verschiedenen Ursachen; die hauptsächlichste ist die Aufnahme der einverleibten Länder in das Budget. Die Departemente Rom und Trasimen bringen 12,575,282 Franken, die sieben holländischen Departemente 55 Millionen, die drei nordteutschen Departemente 20 Millionen, und Illyrien 10 Millionen. Summe des äußern Zuwachses 97,575,282 Franken.

Nach beendigter Sitzung beschloß die gesetzgebende Versammlung, eine Deputation von 25 Mitgliedern abzuordnen, um dem Könige von Rom ihre Huldigungen darzubringen. (Wir werden das französische Budget für 1812, so wie jüngsthin das englische, unsern Lesern in einer außerordentlichen Beilage mittheilen.)

Hamburg, den 6. Juli. Der Herr Marschall Prinz von Eckmühl, hat befohlen, daß der Grenadier Corporal Podlon, im 17. Linienregiment, von seinem Grade kassirt, einen Monat ins Gefängniß gesetzt werden, und in einer Kompagnie des Centrums zuletzt marschiren soll, weil er Abgaben von Personen erpreßt, die durch die Barriere gingen, wo er die Wache hatte. Se. Excellenz hat außerdem befohlen, daß von seinem Solde Abzüge gemacht werden sollen, um die Summen wieder zu bezahlen, die er unrechtmäßiger Weise erhalten hatte.

Nach einer Verordnung des Marschalls sollen diejenigen, welche ohne Befehl der gesetzmäßigen Macht, und außer den Fällen, wo das Gesetz befiehlt, angeklagte Personen zu verhaften, jemand arretirt, gefangen gehalten oder verheimlicht haben, und wer einen Ort hergegeben, um die Gefangenhaltung oder Verheimlichung zu bewerkstelligen, wenigstens auf fünf Jahre und höchstens auf zehn Jahre mit gezwungenen Arbeiten bestraft werden. Männer sollen hiebei zu den allerbeschwerlichsten Arbeiten gebraucht werden, an ihren Füßen eine Stückkugel schleppen, oder zwei und zwei mit einer Kette zusammengeschlossen seyn, wenn die Art der Arbeit, wozu sie gebraucht werden, es zuläßt. Frauen und Mädchen sollen nur im Innern eines Zuchthauses dazu gebraucht werden. Wer zur Strafe der gezwungenen Arbeiten verdammt worden, soll, ehe er seine Strafe erleidet, auf einem öffentlichen Platz ans Halseisen geschlossen werden, und daselbst eine Stunde lang den Augen des Volks ausgesetzt bleiben. Über seinem Kopf

soll eine Tafel hängen, die in großen und leserlichen Buchstaben seinen Namen, Profession, Wohnort, seine Strafe und die Ursache seiner Verurtheilung enthält. Wenn die Verhaftung unter Verkleidung, unter einem falschen Namen oder auf eine falsche Ordre vollzogen worden, wenn das verhaftete, gefangen gehaltene oder verheimlichte Individuum mit dem Tode bedroht worden, wenn dasselbe körperliche Peinigungen unterworfen worden, sollen die Schuldigen mit dem Tode bestraft werden.

Lüttich, den 9. Juli. Der Hr. General Berger des Barreaux, Kommandant des Ourthe-Departements, hat an die Herren Maire des Departements folgendes Schreiben erlassen: „Meine Herren! Ich benachrichtige Sie, daß 1500 zu den öffentlichen Arbeiten Verurtheilte, aus St. Quentin (wahrscheinlich bei dem Brande in der Kaserne zu Riqueval) entwischt sind, und ihren Weg vielleicht nach diesem Departemente ganz oder theilweise genommen haben, oder noch nehmen können. Ich ersuche Sie, Ihre Grenzen streng bewachen zu lassen (dieses geht besonders die Herren Maires der Gemeinden an, welche die Departemente der Sambre und Maas und der Dyle berühren), um den Eintritt, Durchzug oder jeden Einfall dieser Flüchtlinge in dieses Departement zu verhindern. Gensd'armen, Förster, selbst die Nationalgarde, alles muß bei dieser Gelegenheit bereit seyn, um sich davor zu verwahren. Sollten ihre Mittel der Wachsamkeit und des Widerstandes nicht hinreichend seyn, so zählen Sie, meine Herren, auf meine Sorgfalt. Das Nothwendigste ist, sobald Sie Kenntniß von diesen Flüchtlingen erlangen sollten, mich davon zu benachrichtigen, und sogleich auf die erste Nachricht, werde ich Truppen abschicken, um ihnen nachzusetzen. Diese Menschen können durch ihre Anzahl und durch ihr herumstreifendes Leben gefährlich werden; es ist also sehr wichtig, sich ihrer zu bemächtigen."

Rheinischer Bund.

Am 9. Juli ging ein franz. Kurier von Berlin kommend durch Frankfurt nach Paris.

Am 11. Juni ging zu Frankfurt die Ziehung der Konscribirten vor sich. Sie geschah in Gegenwart einer Kommission von Seite des Militärs, des Hrn. Präfekten, den Präfekturräthen, der Hrn. Maire, der Maire- und Departementalräthe. Waisenknaben, denen die Augen verbunden waren, zogen die Namen und das Loos der Jünglinge aus eigends dazu verfertigten Vasen. Die Anzahl der Namen betrug 1800, worunter 180 Juden. Auch für alle diejenige wurde gezogen, welche ihre Loosscheine schon erhalten haben; für diejenigen unter ihnen, welche das Loos getroffen hat, stellt die Regierung Leute.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg war auf seiner Reise nach Böhmen von dem Oberstkämmerer Fürsten Rospigliosi, und von dem Kammerherrn Baron v. Wolek begleitet, und traf am 9 Juli Abends in Baireuth ein, von wo er seine Reise am 10. fortsetzte.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 25. Juni wird verordnet, daß der Militärstand des Großherzogthums Berg für die Jahre 1811 und 1812 aus 4 Regimentern Infanterie, einem Regiment Kavallerie und einem Bataillon Artillerie bestehen soll. — Durch ein anderes kaiserl. Dekret vom 22. Juni ist der Hr. Oberst und Brigadier Geither zum Brigadegeneral ernannt worden.

Inländische Nachrichten.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, den 12. Juli. So eben erhalten wir nachstehende offizielle Relation aus dem Hauptquartier der russisch-kaiserl. Armee, welche in Bukurest bekannt gemacht wurde: „Die Armee Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, unter den Befehlen des General en Chef Golenitscheff Kutusow hat am 22. Juni (4. Juli) einen ausgezeichneten Sieg über das vom Großwessier in Person angeführte türkische Heer erfochten. Folgendes sind die wesentlichen Umstände hiervon:

Der General en Chef hatte am 6. (18. Juni) sein Hauptquartier von Bukurest nach Giurgewo verlegt; hier erfuhr er durch einige Gefangene, daß der Großwessier mit seiner 60,000 Mann starken Armee gegen Rustschuck marschire. Nachdem General Kutusow Nachricht erhalten hatte, daß der Großwessier bis zum Dorfe Cadi-Kioi unweit Rustschuck vorgerückt sei, ließ er seine Truppen auf das rechte Donauufer ziehen, und lagerte sich vor dieser Festung. Am 20. Juni (2. Juli) wurden 500 Türken, die unsere ganze Linie rekognosciren wollten, durch die geschickten Manövres des General-Lieutenants Woinoff zurückgetrieben, und der an Zahl weit überlegene Feind zog sich beim Anblick vier russischer Infanterie-Bataillons zurück.

An demselben Tage nahm unsere Armee eine neue Stellung auf den Höhen vor Rustschuck; am 22. Juni (4. Juli) setzt sich das türkische Heer in Bewegung, worauf ein allgemeiner Angriff erfolgte.

Die Kosacken nöthigten den Feind, sich ins Treffen einzulassen, indem sie ihn gegen unsere in Vierecken aufgestellte Infanterie lockten; die Linie des Feindes, welche uns beiderseits überflügelte, war ungemein ausgedehnt.

Der General en Chef läßt den militärischen Talenten des Großwessiers alle Gerechtigkeit widerfahren; letzterer suchte allenthalben durchzubrechen, ließ nach und nach eine starke Macht gegen unsern rechten Flügel vorrücken, drängte lebhaft unsern linken, schickte seine besten Truppen in die Zwischenräume unserer Vierecke, und machte mehr als ein Mahl den Ausgang eines Treffens zweifelhaft, das sich endlich zum Vortheile der siegreichen Truppen Sr. kaiserl. Majestät entschied.

Der Feind, in vollem Rückzuge, ward bis an sein verschanztes Lager verfolgt, wobei man unterwegs auf die von ihm angefangenen Verschanzungen stieß, die er jedoch

in solcher Eile verlassen mußte, daß viele seiner Geräthschaften rings umher zerstreut gefunden wurden. Unsere Truppen blieben bis 7 Uhr Abends im Angesichte des Lagers stehen; da sich aber niemand heraus wagte, gingen sie in ihre alte Stellung zurück.

Die Türken ließen, außer der Mannschaft, die sie während des Treffens rückwärts schafften, über 1500 Todte auf dem Schlachtfelde; die Zahl der Verwundeten ist nach der Aussage der Gefangenen und Überläufer gleichfalls beträchtlich. Wir erbeuteten 13 Fahnen, darunter die Fahne Vely-Pascha's, des berühmten Aly-Pascha's Sohn, nebst mehreren andern Sandgiak's von Pascha's, eine große Anzahl anderer kleinen Bayraks-Fahnen ungerechnet."

Nach später aus Bukurest eingelaufenen sichern Briefen erhellt, daß der General en Chef der russischen Armee nach dieser Affaire die sämmtliche Besatzung und alle Einwohner von Rustschuck mit ihren Habseligkeiten auf das linke Ufer der Donau zog, und sodann nach erfolgter Sprengung der Werke dieser Stadt Feuer an allen Ecken anlegen, und die Donaubrücke zugleich einäschern ließ.

Wien, den 22. Juli.

Se. Majestät haben zur Aufrechthaltung der Ordnung und zweckmäßigen Kontrolle auf der Wiener-Börse, eine eigene Börse-Kommission unter dem Vorsitze des k. k. geheimen Raths und Vicepräsidenten der k. k. Hofkammer, v. Barbier, aufzustellen, und solche dem Hofkammer Präsidenten unterzuordnen geruhet. Die Mitglieder dieser Kommission sind: der Hofrath bei der k. k. Hofkammer, Kommerz- und Finanz-Hofstelle, Freiherr v. Lederer, der Hofrath bei der obersten Justizstelle, v. Pratobevera, der Hofkommissionsrath bei der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, v. Mitis, der N. Ö. Regierungsrath und Börsekommissär, v. Weber, der N. Ö. Merkantil- und Wechselgerichtsrath, v. Oresici, und die beiden k. k. privilegirten Großhändler, Johann Baptist Freiherr v. Puthon und Johann Konrad v. Hippenmayer.

Der Handelsmann Scherz in Klosterneuburg hat aus eigenem Antriebe dem dortigen Erziehungshause des Infanterie-Regiments Bellegarde, ein Stück Feld zum Anbauen auf 6 aufeinander folgende Jahre unentgeldlich überlassen. Der Hofkriegsrath hat diese patriotische Handlung zur Kenntniß Sr. Majestät gebracht, und dem besagten Handelsmann seinen Beifall durch das niederösterreichische General-Kommando in Gnaden zu erkennen geben lassen.

Die k. k. N. Ö. Landes-Regierung hat dem Julian Casali, welcher seit vielen Jahren eine der vorzüglichsten Rosoglio- und Liqueur-Fabriken in Triest betrieb, und diese seine Fabrik mit höchster Bewilligung im vorigen Jahre nach Wien übersetzte, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß mit allen damit verbundenen Vorzügen und Rechten verliehen.

In Gemäßheit eines hohen Regierungs-Dekrets vom 3. Juni 1811 ist dem Inhaber einer Leinen- und Baumwollen-Zeug-Druck-Fabrik, Maximilian Khünl in Himberg, das förmliche Landes-Fabriks-Privilegium verliehen worden.

Kundmachung.

Von der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation wird bekannt gemacht, daß nach der Vorschrift des höchsten Patents vom 20. Hornung l. J. §. 6. folgende Realitäten am 7. August l. J. zu den gewöhnlichen Feilbiethungsstunden öffentlich werden versteigert werden.

A. Das auf 4543 fl. 15 kr. in Einlösungsscheinen geschätzte, dem Prediger-Ordenskonvente allhier gehörige Haus in der Stadt Nro. 1257.

B. Vier demselben Kloster gehörige, zusammen auf 5140 fl. in Einlösungsscheinen geschätzte Fleischhauer-Gewölbe in der Stadt am Lichtenstege, und

C. die dem Stifte Klosterneuburg gehörige, auf 2000 fl. in Einlösungsscheinen geschätzte Dorotheer-Wiese am Steinhofe V. U. W. W. bei Altmannsdorf.

Die Schätzungen dieser Realitäten sind zum Ausrufspreise, die eingehenden Kaufschillinge aber zur Tilgung des Papiergeldes bestimmt. Die Steigerungsanbothe werden nur in der Valuta der Einlösungscheine, oder fünffach in Bankozetteln verstanden und angenommen.

(Folgt eine nähere Beschreibung dieser Realitäten.)

Zum Anbothe werden alle jene zugelassen, welche vermög der Landesverfassung dazu geeigenschaftet sind. Kaufswerber haben sich an dem anfangs erwähnten Tage in dem Gebäude der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation hier am Dominikanerplatze um 9 Uhr Vormittags einzufinden, und sich im zweiten Stocke in dem Rathsaale melden zu lassen, woselbst auch das mit 10 vom Hundert des Ausrufspreises bestimmte Reugeld zu Handen des Deputations-Ausschusses zu erlegen ist, welches von dem Meistbiether auf Rechnung des Kaufschillings angenommen, den Überbothenen aber, nach geschlossener Versteigerung, sogleich zurückgestellt werden wird.

Die zur Grundlage des Feilbiethungs-Aktes dienenden Bedingnisse, so wie die Anschläge der genannten verkäuflichen Realitäten, können vom Tage dieser Anzeige anzufangen, zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der Deputations-Registratur eingesehen werden.

Wien den 9. Juli 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Coriolano. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Attila. Morgen: Richard Löwenherz.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das unterbrochene Opferfest. Morgen: Die Zusammenkunft beim Narrendattl.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 197.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 23. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 23 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	SSO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/2 —	— — 6 — 6½ —	NWW. stark.	———
	10 Uhr Abends	+ 10 1/2 —	— — 6 — 7 —	W. schwach.	———

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nachstehendes ist der Inhalt des in unserm gestrigen Blatte erwähnten, von dem Herzoge von Dalmatien erlassenen Tagsbefehls:

Kaiserliche Armee im südlichen Spanien.

Tagsbefehl.

Der General en Chef eilt der Armee anzukünden, daß die kaiserl. Armee von Portugall mit der Südarmee gemeinschaftlich operirt; beide Armeen vereinigten sich vor drei Tagen zu Merida.

Der General en Chef verkündet der Armee gleichfalls die Befreiung von Badajoz, und stellt die Chefs und die brave Besatzung dieses wichtigen Platzes, wo der Brigadegeneral Philippon Gouverneur ist, als Muster von erprobter Sachkenntniß, Aufopferung und Tapferkeit dar; viele tapfere Krieger von allen Graden zeichneten sich während der Belagerung durch glänzende Thaten aus; ihre Namen werden Sr. Majestät bekannt gemacht, und die verdienten Belohnungen für sie erbeten werden.

Bataillonschef Lamarre kommandirte das Geniewesen; Bataillonschef Colin die Artillerie; letzterer wurde von dem Major Gonzales in Diensten Sr. Majestät des Königs von Spanien trefflich unterstützt.

Die Vertheidigung von Badajoz wird in den Jahrbüchern der Kriegskunst als eine der merkwürdigsten Kriegsthaten angeführt werden. Die englisch-portugiesisch-spanische Armee hat nach der Reihe an der Belagerung Theil genommen, und beträchtlichen Verlust dabei erlitten; seit 20 Tagen waren drei Breschen eröffnet, eine an der Festung selbst, und zwei am Fort San-Christoval; der Feind lief zwei Mahl Sturm auf dieses Fort, ward aber immer zurückgeschlagen, und die Gräben wurden mit seinen Todten angefüllt. Man schätzt den Verlust der Engländer bei der Belagerung von Badajoz auf mehr als 3000 Mann; es befinden sich einige hundert englische Gefangene in der Festung.

Der Brigadegeneral Philippon und die tapfere Besatzung von Badajoz haben sich durch ihre herrliche Vertheidigung mit Ruhm bedeckt.

Dieses wichtige Ereigniß bestätigt den Sieg, den die kaiserliche Südarmee am 16. Mai über das englisch-portugiesisch-spanische Heer in den Feldern von Albuhera erkämpfte. An diesem merkwürdigen Tage fochten 20,000 Franzosen gegen 45,000 Feinde und brachten ihnen einen sehr großen Verlust bei; die Engländer verloren in dieser Schlacht nach ihrem eigenen Geständnisse 8000 Mann, darunter 1000 Gefangene; es wurden ihnen auch 6 Fahnen und 5 Kanonen abgenommen; die Spanier und Portugiesen gestehen, daß sie mehr als 3000 Mann verloren haben; auch wir hatten den Verlust einer großen Anzahl tapferer Krieger zu bedauern; wir verloren jedoch nicht die Hälfte so viel als der Feind, und der Zweck des General en Chef war erreicht; er wollte eine Diversion zu Gunsten von Badajoz machen, und die Belagerungsarbeiten aufhalten; der Feind konnte dieß nicht verhindern; denn während der Schlacht machte General Philippon einen Ausfall und ließ die von den Engländern aufgeworfenen Angriffswerke zerstören; so konnte die Vertheidigung wenigstens 20 Tage länger dauern, und es ward Zeit gewonnen, um mit der kaiserlichen Armee von Portugall ein großes Manöuvre zu verabreden, wodurch Badajoz gänzlich befreit wurde. Die Engländer haben also von ihrer letzten Expedition in Estremadura nichts als die Schande davon getragen, sie unternommen zu haben; sie haben dabei 8000 Mann ihrer eigenen Truppen, und die Spanier und Portugiesen 5 bis 6000 Mann verloren, und den kaiserlichen Waffen neue Triumphe bereitet.

Der General en Chef hat dem Kaiser bereits die Namen der Krieger von allen Graden vorgelegt, die sich in der Schlacht von Albuhera auszeichneten, und zu gleicher Zeit die Korps von allen Waffen angeführt, die sich vorzüglich tapfer bewiesen haben. Er wird sich beeifern, die Belohnungen anzuzeigen, welche Sr. Majestät auf seinen Antrag zu bewilligen geruhen werden.

Der General en Chef der Südarmee.

Unterz. Marschall Herzog von Dalmatien.

Für gleichlautende Abschrift:

Der Adjutant-Commandant, Unter-Chef des Generalstabs der Armee, Mocquery.

Badajoz, den 20. Juni 1811.

Nachstehendes sind die, wie wir gestern erwähnten, in englischen Blättern ferner enthaltenen Nachrichten über die neuern Vorfälle in Spanien, wobei unsere Leser selbst bemerken werden, in wiefern Lord Wellington's frühere Plane durch die so schnell erfolgte Vereinigung der Marschälle Soult und Marmont vereitelt wurden.

(Aus dem Star vom 4. Juli.) Wir haben gestern die Ankunft eines Felleisens von Lissabon mit Depeschen vom Lord Wellington angekündigt. Nach allen erhaltenen Nachrichten sind wir überzeugt, daß in diesem Augenblicke eine fürchterliche Schlacht zwischen den Alliirten und den Franzosen vorgefallen ist.

Die Depeschen des Lord Wellington sind von Albuhera den 12. Juni datirt. Sie sagen aus, daß Soult, nachdem er von allen Seiten Verstärkungen erhalten, mit beträchtlicher Macht vorrückte, um Badajoz zu befreien, und daß Lord Wellington, weil er es nicht für rathsam hielt, in der Nähe der Festung eine Schlacht zu liefern, theils weil das flache Terrain der feindlichen Kavallerie günstig seyn würde, theils weil die Besatzung von Badajoz mit der französischen Armee gemeinschaftlich würde operiren können, nach Albuhera marschirt ist, und daselbst Posto gefaßt hat, mit dem Entschluße, dort eine Schlacht zu liefern. Unter diesen Umständen ward es nöthig, die Belagerung von Badajoz aufzuheben; aber man hat ein Korps zurückgelassen, um die Festung zu blokiren. Das Felleisen hat Zeitungen und Briefe aus Lissabon mitgebracht, die bis zum 17. gehen.

Die Privatbriefe versichern, daß Lord Wellington entschlossen sei, Soult, so bald als möglich, anzugreifen, weil eine Depesche von diesem Marschall an den Gouverneur von Badajoz aufgefangen wurde, worin Soult ihn auffoderte, sich bis auf den letzten Augenblick zu halten, und ihm sagte, daß er beträchtliche Verstärkungen von Madrid, Sevilla rc. erwarte, und sogleich nach ihrer Ankunft abmarschiren würde, um ihn mit überlegener Macht zu befreien. Es kann vielleicht Lord Wellington's Plan seyn, daß er der Vereinigung aller feindlichen Korps zuvorzukommen sucht; aber auf jeden Fall wird das Schicksal von Badajoz durch eine Schlacht schneller und sicherer entschieden werden, als durch eine Belagerung.

Zugleich versichert m..., daß die beiden im nördlichen Portugall sich gegenüber stehenden Armeen Bewegungen gemacht haben, um die Südarmee zu verstärken; es scheint, daß unsere Truppen, damit diese Bewegung so wenig Nachtheile als möglich für uns habe die Festungswerke von Almeida völlig demolirt, und das vollends zu Stande gebracht haben, was die Franzosen begonnen hatten; so daß diese Festung weder für die eine, noch die andere Partei mehr wichtig seyn kann.

Wir bedauern, melden zu müssen, daß der Verlust der Alliirten während der Belagerungsoperationen von Badajoz sehr beträchtlich gewesen ist. Die umständlichen Nachrichten über die zwei fruchtlos versuchten Angriffe auf das Fort San-Christoval, werden ohne Zweifel in der nächsten Sonnabendszeitung erscheinen.

Marmont ist sehr schnell vorgerückt, er befand sich am 10. zu Plasencia, und hat seinen Marsch auf Merida fortgesetzt; Drouet hat sich mit Soult zu Llerena vereinigt, und die französische Kavallerie ist bis Los-Santos vorgerückt. Eine neue Verstärkung von 3000 Mann, die zu Soult stoßen soll, war von Madrid her im Anmarsch. Es ist jetzt ausgemacht, daß der Feind alle Truppen, die er in Bewegung setzen kann, in Estremadura zusammenzieht, und sich rüstet, mit den größten Anstrengungen die Sachen im mittäglichen Spanien wieder gut zu machen, wo er alle Kräfte anspannt, um sich zu behaupten. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß schon eine sehr blutige Schlacht vorgefallen ist, eine Schlacht, von deren Ausgang das Schicksal des mittäglichen Spaniens, wo nicht das der ganzen Halbinsel abhängt.

— Vor einigen Tagen haben wir die Stärke Soults nach authentischen Angaben auf 32,000 Mann geschätzt; man muß noch 3000 Mann, die von Madrid gekommen sind, und 24,000 Mann unter Marmont's Kommando hinzurechnen, wornach die gesammte Stärke des Feindes sich auf 60,000 Mann beläuft.

General Spencer befindet sich zu Castel-Branco, und marschirt in paralleler Richtung mit dem Marschall Marmont. Da die französische Kavallerie bis nach Los-Santos vorgerückt ist, hat sich der englische Vortrab auf Albuhera zurückgewandt, wo, wie man glaubt, die Schlacht geliefert werden wird.

Großbrittannien.

Der Moniteur übersetzt folgendes aus dem Alfred vom 1. Juli: „Die Admiralität hat gestern Depeschen von Sir James Saumarez aus Wingöe-Sund datirt, erhalten; aber wir wissen noch nicht, was sie enthalten. Hier ist ein Auszug eines Briefes, den das letzte Schiff mitgebracht hat, das aus dieser Gegend angekommen ist.

Wingöe-Sund, den 11. Juni 1811.

Man erwartet hier die Ankunft eines Generals mit Truppen; aber ich weiß nicht zu sagen, in welcher Absicht er kommen wird. Einige behaupten, daß man einen Angriff auf Carlscrona machen will, aber ich glaube daß dieser Platz zu stark befestigt für uns ist.

Die Defence und der Cressy sind vor zwei Tagen mit einer großen Konvoi nach dem Belt zu gesegelt. Die Gorgone, welche die russischen Gefangenen von Portsmouth gebracht hat, ist zu gleicher Zeit nach Reval abgegangen, wo sie solche ans Land setzen soll.

Wie man mich versichert, bleiben wir deswegen hier, um die französische Flotte in Empfang zu nehmen, wenn es ihr gelingt, aus Vliessingen zu entschlüpfen; denn man erwartet, daß sie auslaufen und versuchen wird, in Kop-

penhagen einzulaufen; nach dieser Voraussetzung muß sie hier durchpassiren. Wir könnten Verstärkung brauchen, denn wir haben nur die Victory, den Hannibal, Dreadnought, Mars, Orion, Vanguard, den Ardent, die Loire und einige Bricks bei uns, die zur Station vor Leith gehören, und mit den Schiffen angekommen sind, die uns Proviant zugeführt haben. Wir können keine Kommunikation mit Gothenburg haben; wenn sich jedoch ein Offizier daselbst ans Land setzen ließe, so würde er, wenn er nur mit einem schwarzen Rock bekleidet wäre, sich leicht für einen Amerikaner ausgeben können. Es gibt Tausende von Engländern unter dem Namen von Amerikanern in Gothenburg. Die schwedischen Fahrzeuge versehen uns, und zwar zweimal die Woche, sehr wohl mit Fleisch u. Kartoffeln. Man hält in diesem Augenblicke Kriegsrath, um über einen Mann vom Vanguard das Urtheil zu sprechen, der einem Offizier gedroht hat, ihn bei der ersten Gelegenheit, daß er ihn treffen würde, den Degen durch den Leib zu rennen. Da der Admiral Durham krank wurde, ward das Gericht aufgeschoben. Über den Lieutenant von dem Cutter, der Swan, der sein Schiff verloren, was der Feind vor Christiania in Grund gebohrt hat, ist das Urtheil gefällt und er auf ehrenvolle Weise frei gesprochen worden. Der Kapitän Jones vom Vigo ist außer Stande zu dienen. Der Kapitän Manley-Dixon vom Fly, dient am Borde des Admiralschiffes seines Vaters, und der erste Lieutenant auf dem Dictator hat das Kommando des Fly übernommen.

Öffentliche Fonds am 3. Juli. Konsol. 3 pCt. 62 5/8. Omnium 1 1/4. Roher Zucker 36 Schilling in Banknoten der Centner.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein zu Washington herauskommendes, unter offiziellem Einfluß stehendes Journal rekapitulirt die Klaggründe der vereinigten Staaten gegen England unter folgenden zehn Nummern: 1. Die Presse der Matrosen an Bord amerikanischer Schiffe 2. Die Behauptung der angemaßten Blokaden. 3. Die Aufrechthaltung der, alle Rechte der Neutralen umstoßenden Kabinetsordres. 4. Die Bedrückungen, denen der amerikanische Handel, unter dem Vorwande von Repressallen, gegen den Feind ausgesetzt ist, obgleich diese Maaßregeln keineswegs den Charakter von Repressallen tragen, und Großbrittannien die Repressalien des Feindes durch seine frühern Gewaltthätigkeiten selbst gerechtfertigt hat. 5. Die Verwandlung der englischen Prisengerichte, die nur Gerichtshöfe zur Untersuchung, Instruktion und Aburtheilung seyn, und nach festen und bekannten Gesetzen urtheilen sollten, in Büreaux der exekutiven Gewalt zur Beschlagnahme und Konfiskation, die zuweilen, wie in dem gehässigen Fall der Ordre vom November 1793, nach geheimen Instruktionen handeln. 6. Die Hindernisse, welche England dem Verkauf der amerikanischen Ernten auf fremden Märkten, durch widerrechtliche Unterbrechungen und ungeheure Straf- und Geldbedrückungen entgegengesetzt hat. 7. Die öffentliche Verführung amerikanischer Bürger zu Verletzung der Gesetze ihres Vaterlandes; wie z. B. in dem Falle der königlichen Einladung, bei den Ränken welche nach dem Embargogesetz angewendet wurden, und bei den Kolonisirungsmaaßregeln in Kanada und Neu-Schottland. 8. Der Versuch Amerika einem Handelsmonopol von Manufakturwaaren dadurch zu unterwerfen, daß England uns an der Einfuhr der Manufakturwaaren fast aller übrigen europäischen Länder hindert. 9. Die Vernichtung des amerikanischen Kredits auf dem festen Lande von Europa, durch die Anhaltung unserer gesetzmäßig ausgerüsteten Schiffe, die unsre Schulden in den verschiedenen Ländern bezahlen sollten. 10. Die Verlegenheit in die unsre Finanzen durch die widerrechtliche Anhaltung unserer aus fremden Landen kommenden Ladungen in den Zollbüreaux gebracht worden sind. — Dieses sind (fährt gedachtes Journal fort) die Beschwerden, welche die vereinigten Staaten unmöglich mehr länger, ohne einen festen und muthigen Widerstand entgegen zu setzen, ertragen können.

Besonders sind die nordamerikanischen Zeitungen mit heftigen Bemerkungen über das Pressen der amerikanischen Matrosen durch die englischen Schiffe angefüllt. Sie geben eine Liste von nachstehenden Kriegsschiffen, die ihrer Behauptung nach Behufs des Pressens an den amerikanischen Küsten kreuzen; die Fregatten Kleopatra, Pizarro, Guerriere, ein bewaffneter Kutter, der Little Belt, und die Brigg the Frolic, nebst vielen andern (sagen sie), deren Namen wir nicht wissen. Kapitän Otis beschwert sich in einer Zuschrift an den Redakteur der Aurora in den heftigsten Ausdrücken, daß ihm der Pizarro vom Bord der Brigg Charles Miller zwei Matrosen weggenommen habe, und schließt mit dem Ausruf: „Entweder müssen wir unsern Freiheitsbrief verbrennen, oder unsere Rechte vertheidigen.“ In den Zeitungen ist auch von einem jungen Menschen, Namens Spok, die Rede, den die Brigg Frolic weggenommen hat. Die Zeitung the Baltimore Whig sagt; „Gesetzt, Frankreich spräche zu den vereinigten Staaten: „Ihr leidet, daß 10,000 eurer Matrosen an Bord der englischen Schiffe gegen uns fechten; dieß ist ein Grund zum Kriege, und wenn ihr so fortfahret, so werdet ihr uns zwingen, ihn zu erklären.“ Hätten wir wohl Ursache uns darüber zu beklagen? Also müssen wir uns nicht begnügen, einen englischen Konsul oder Geschäftsträger zu bitten, daß er die an unsern Küsten gepreßten Matrosen reklamiren soll; wir müssen fordern, daß Alle, die an Bord der englischen Flotten sind, in Freiheit gesetzt werden!“

Frankreich.

Paris, den 11. Juli. JJ. KK. MM. sind vorgestern Abends nach Trianon abgereist, wo Sie, wie es scheint, einige Tage zubringen werden.

Durch ein kaiserliches, am 9. Juli zu St. Cloud erlassenes Dekret wird der Brigadegeneral Philippon zum Divisionsgeneral, ferner der Bataillonschef vom Geniewesen Lamarre, und der Bataillonschef von der Artillerie Colin zu Obersten jeder bei seiner Waffe ernannt.

Ein anderes kaiserliches Dekret von demselben Datum ernennt den Brigadegeneral vom Geniewesen, Rogniat, zum Divisionsgeneral bei seiner Waffe.

Vorgestern war zu St. Cloud Sitzung des Staatsraths; nachher hielt Se. Majestät einen geheimen Rath.

Zu Genua hat die Handelskammer dem Handelsstande die Anzeige gemacht, daß die französischen Schiffe ohne Bedenken zu Algier einlaufen, und auf eine freundschaftliche Aufnahme rechnen könnten. Auch der Dey von Tunis sei für den Verkehr mit Frankreich gut gesinnt. Da aber der Dey von Algier dessen Häfen im Blokadestand erklärt hat, so müßten die französischen Schiffe, die nach Tunis segelten, die nöthige Vorsicht gebrauchen.

In den Gewässern von Genua hatte die französische Brigg der Fuchs, den englischen Kaper, die drei Brüder von 9 Kanonen und 60 Mann Besatzung genommen.

Florenz den 19. Junl. Herr Joseph Guerazzi hat nunmehr das Geheimniß seiner neuen Zuckerfabrikation bekannt gemacht, und unserem Präfekten sowohl, als der hiesigen landwirthschaftl. Gesellschaft Proben, von seinem Zucker überreicht. Er gewinnt diesen Zucker aus dem Mehle der Kastanien; ein Centner Kastanien, behauptet er, gibt 60 bis 66 Pfund Mehl; 66 Pf. Mehl, geben 10 Pf. Zucker, und 25 Pf. Syrup. Wahrlich eine Erfindung, die alle bisherigen in dieser Hinsicht übertrifft. Es kömmt nun darauf an, sie wohl untersuchen zu lassen, und die Verfahrungsart hierbei bekannt zu machen; Herr Guerazzi verlangt ersteres, und erbietet sich zur Bekanntmachung der letzteren.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. Juli. Am 30. Juni fiel im nördlichen Eingange des Belts ein für unsere Marine ehrenvolles Gefecht vor. Als an diesem Tage eine englische Konvoi von drei Linienschiffen, drei Fregatten, drei Briggen und etwa 80 Kauffahrern ½ Meilen nordwestlich von Kesbäs geankert hatte, lief der Kapitän-Lieutenant Svenson mit 8 Kanonierschaluppen gegen dieselbe aus. Der Feind schickte ihnen 16 Ruderfahrzeuge entgegen. Der Kapitän-Lieutenant Svenson ruderte nun unter einem anhaltenden Feuer gegen dieselben an, bis sie sich um 4½ Uhr eilig auf die Briggen zurückzogen, zwischen welchen sie sich nun postirten, und alsdann zusammen aufs Neue gegen unsere Kanonenböte vorrückten. Nun griff aber der Kapitän-Lieutenant Svenson die Briggen an, welche sobald er sich ihnen stark näherte, umkehrten und sich durch die Fahrzeuge zur Convoi hin bugsiren ließen. Bis um 5 ½ wurde der Feind unter einem lebhaften Feuer verfolgt.

Alle aus dem Norden angekommene Schiffer berichten, daß sie vor etwa 7 Tagen unter Slagen eine feindliche Konvoi von 1 Orlogschiff, 1 Fregatte und 120 Kauffahrteischiffe gesehen. Unter Vingöe hatten sie 7 feindl. Orlogschiffe und unter Kullen eine Fregatte bemerkt. Unter Slagen wurde am 24. v. M. ein Rangschiff O N. N. steuernd gesehen.

Man schreibt aus Corsöer, vom 30. Juni: Eine feindliche Konvoi, die gestern Abend unter Ramsöe ankerte, lichtete diesen Morgen um halb 4 Uhr und steuerte nordwärts; sie war uns um halb 7 Uhr Vormittags aus dem Gesicht. Die Konvoi bestand aus 3 Linienschiffen, 2 Kutterbriggs und 6 armirten Schiffen, nebst 110 Kauffahrteischiffen. Es sind keine feindlichen Schiffe im Belt. Die Post ist glücklich zu Nyborg angelangt.

Das russisch-kaiserl. General-Konsulat zu Christiansand hat den Handelnden bekannt gemacht, daß in Übereinstimmung mit den in dem russischen Reiche angenommenen Maaßregeln keine von Norwegen nach den Häfen Rußlands bestimmte Schiffe dort eingelassen werden könnten, wenn sie sich nicht vorgängig mit einem Attest des General-Konsulats versehen hätten.

Ein vorläufiger Rapport meldet, daß 4 Kanonen-Schaluppen unter Kommando des Premier-Lieutenants und Ritters Wigelsen die englische Kriegsbrigg Safeguard erobert haben.

Kurs der Staatspapiere am 22. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	22
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	142 1/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	166 1/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	175
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	20
	3 Jahr	19 1/2
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Die Entführung aus dem Serail. Morgen: Die Schweizerfamilie.

Theater an der Wien. Heute: Der vereitelte Plan, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Zum ersten Male: Der König und der Stubenheizer, und: Nina.

Leopoldstädter Theater. Heute: Die Zusammenkunft beim Narrenbattel. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 198.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 24. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 Grad.	28 Z. 6 L. 6½ P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 —	— — 6 — 3 —	NW. ——	—— Gewitter um 6 U.
	10 Uhr Abends	+ 20 —	— — 6 — 3 —	W. ——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 11 Juli übersetzt aus der Morning-Chronicle (bekanntlich einem Oppositionsblatte) vom 4. und 5. Juli folgende Artikel über die Lage der Dinge in Spanien:

„Es thut uns leid, bekennen zu müssen, daß sich unsere Ahnungen in Betreff der Lage der Dinge in Spanien unglücklicher Weise bestätigt haben. Die Nachricht, die wir von der Aufhebung der Belagerung von Badajoz gaben, wurde als falsch und heimtückisch verschrieen, denn überhaupt wird alles, was eine richtige Ansicht der Lage der Dinge aufzustellen strebt, dem Jakobinismus zugeschrieben. Nach einem unnützen, aber blutigen Versuche, die Festung mit Sturm zu nehmen, ein Versuch, wobei wir 1200 Mann an Todten und Verwundeten verloren, hielt es Lord Wellington für klug, sich in Bewegung zu setzen, um den Franzosen die Spitze zu bieten, die, nachdem sie neue Verstärkungen erhalten hatten, mit einem ungeheuern Korps Kavallerie vorrücken. Lord Wellington nahm eine vortheilhaftere Stellung als alle, welche er in der Nähe von Badajoz würde gefunden haben. Man wußte am 9. bei unserer Armee, daß Marmont mit einem Korps von 25 bis 30,000 Mann, drei Tagmärsche von seinem Vereinigungspunkte mit Soult entfernt, angekommen wäre, und daß die französische Armee nach dieser Vereinigung wohl verproviantirt und in gutem Zustande, sich auf 75,000 Mann unter Waffen belaufen würde, ungerechnet ein Reservekorps, das man bei Ciudad-Rodrigo gelassen hatte, und das hinreichend war, um über die Bewegungen unserer Nordarmee zu wachen.

Die Absicht der Franzosen, alle ihre Streitkräfte auf einem Punkte zu vereinigen, hat Lord Wellington veranlaßt, dem General Spencer Befehl zu geben, mit seiner Armee in Eilmärschen zu ihm zu stoßen, ausgenommen 2 oder 3 Bataillons, die man mit dem General Pack an der Coa zurückgelassen hat.

Sir B. Spencer zerstörte, bevor er seine Bewegung machte, die Festungswerke von Almeida, obgleich er, seit die Franzosen diesen Platz geräumt haben, beschäftigt gewesen war, das, was sie daran beschädigt hatten, wieder herzustellen.

So kritisch standen die Dinge in dem Augenblicke, als die letzten Depeschen abgingen. Eine allgemeine Schlacht war unvermeidlich, wenn sich Lord Wellington in der genommenen Stellung behaupten wollte. Aber man glaubte, daß er genöthigt seyn würde, sich wegen der ungeheuern Überlegenheit des Feindes, vorzüglich an Kavallerie, in die Linien von Torres-Vedras zurückzuziehen.

Gestern sind keine andern Nachrichten aus Portugall angekommen. Die ministeriellen Journale haben nicht versucht, das, was wir von dem drohenden Ansehen unserer Angelegenheiten auf der Halbinsel gesagt haben, geradezu Lügen zu strafen; aber sie suchen es jedoch zu schwächen; sie sagen: „das ist übertrieben; das ist zu düster; wir dürfen auf die anerkannten Talente unsers General en Chef und auf den Muth unserer Soldaten vertrauen rc.“ Alles das ist gut, und niemand ist mehr geneigt, als wir, den Talenten und dem Muthe unserer Generäle und verbündeten Truppen zu vertrauen; aber ist denn dieß der Punkt, der zu untersuchen ist? Unglücklicher Weise haben die Franzosen mit einer Schnelligkeit, die ihrem militärischen Systeme Ehre macht, und auf eine unerwartete Weise beträchtliche Streitkräfte zusammengebracht, und haben die Offensiv-Operationen wieder nach einem andern Plane begonnen, der den Kampf, sowohl wegen der geringern Stärke an Kavallerie, als wegen der Entfernung von ihren Magazinen, für die Alliirten sehr gefährlich macht.

Wir glauben nicht, die traurige Lage übertrieben zu haben. Wir sagen, daß sich der Verlust bei den verschiedenen Angriffen auf Badajoz bei den Alliirten auf 800 Mann und 400 Engländer belaufen hat; wir sagen, daß die Franzosen im Norden eine neue Armee gebildet haben, welche Marmont in den Stand gesetzt hat, mit 25,000 Mann zu Soult zu stoßen, ob er gleich ein Korps, an welches sich andere Truppen anschließen können, in Ciudad-Rodrigo zurückgelassen hat. Wir haben gleichfalls gesagt, daß die französische Kavallerie so zahlreich wäre, daß es gefährlich für die Alliirten ist, in den Ebenen von Badajoz, oder sogar an welchem Orte es immer seyn mag,

eine Schlacht zu liefern, mit der schlimmen Aussicht, sich vor einer so überlegenen Kavallerie zurückziehen zu müssen. Haben uns die ministeriellen Zeitungen bewiesen, daß alle diese Behauptungen falsch sind? Sie sagen, daß Lord Wellington alle Plane des Feindes vorausgesehen, und auf alles vorbereitet war. Wir freuen uns, dieß zu vernehmen, und wünschen, daß es wahr sei; aber es kostet uns Mühe zu glauben, daß er die Festungswerke von Almeida habe ausbessern lassen, um sie hernach wieder zu zerstören. Wie dem auch sei, wir können uns nicht enthalten, unser Bedauern auszudrücken, daß nicht einige unserer schönen Kavallerie-Regimenter, die sich jetzt in England befinden, nach Portugall geschickt worden sind, unsere Revüen würden dadurch weniger glänzend, aber unsere Schlachten glücklicher ausgefallen seyn.

— Wir haben nachstehenden Brief erhalten: „Zwei Mahl haben wir das Fort San Christoval zu nehmen gesucht, das gewissermaaßen Badajoz beherrscht; aber wir wurden zwei Mahl zurück geschlagen, da die Bresche nicht gangbar war."

„Der Major Greachy vom 17. portugiesischen Regimente, der den Sturm kommandirte, und 3 andere Offiziere sind dabei ums Leben gekommen. Wir haben die Belagerung von Badajoz aufgegeben. Die Artillerie, die wir hatten, um die Festung zu beschießen, und die vorzüglich aus portugiesischen Stücken bestand, reichte nicht hin, uns in den Stand zu setzen, die Festung zu nehmen, und dann bei Zeiten dem Feinde entgegen zu gehen. Man glaubt nicht mehr, daß es zu einer allgemeinen Schlacht kommen wird. Lord Wellington nimmt alle erfoderlichen Maaßregeln, um alle Bagage rückwärts zu schaffen."

Großbrittannien.

London, den 2. Juli. — (Aus dem Star.) — Oberhaus. — Sitzung vom 27. Juni. — Nach der Abfertigung einiger laufenden Angelegenheiten steht Graf Stanhope auf, um die von ihm angekündigte Motion in Bezug auf den gesunkenen Werth der Banknoten zu machen. Nachdem er die Reinheit seiner Beweggründe betheuert hat, lenkt er die Aufmerksamkeit Ihrer Herrlichkeiten auf diesen wichtigen Gegenstand, und sagt, daß er es für seine Pflicht gehalten, alle die Untersuchungen anzustellen, welche ihm zweckmäßig schienen, um die wahre Lage der Dinge in Betreff des gesunkenen Werths der Banknoten daraus zu erkennen. Durch diese Untersuchung hat er erfahren, daß in mehreren Grafschaften von Irland und England, die Banknoten bei Privatverträgen nicht angenommen werden. Er hat erfahren, daß ein großer Gutsbesitzer öffentlich hat bekannt machen lassen, daß er beim nächsten Termin, als Pacht für seine Güter, von seinen Pächtern nichts als Gold oder Banknoten nach ihrem gesunkenen Werthe nehmen werde, das heißt, Banknoten von 20 Schilling zu 16. Man kann leicht voraussehen, welche große Unannehmlichkeit für die Pächter aus diesen Foderungen der Grundeigenthümer entspringen würden, wenn sich dieß Beispiel verbreitete, und welche erschreckliche Unordnung in allen Verträgen herrschen würde, wenn man überall zwei Preise, einen nach baarem Gelde, und den andern nach Banknoten machte. Das Eigene bei jedem Sinken des Werthes vom Papiergelde ist, daß es immer zunimmt, und bis jetzt ist noch kein Beispiel vorhanden, daß man es dahin gebracht habe, herabgewürdigtem Papiergelde seinen ursprünglichen Werth wieder zu geben. Hier führt der edle Lord an, was in Amerika und Frankreich vorgefallen ist. Es ist also sehr wichtig zu verhindern, daß diese Herabwürdigung, wenn es noch Zeit ist, nicht ins Leben und in den gewöhnlichen Lauf der Verträge eingeführt werde, und Lord Stanhope glaubt, daß es durchaus nöthig sei, daß das Parlament mit seinem Ansehen ins Mittel trete. Er will die Aufmerksamkeit Ihrer Herrlichkeiten hier nicht mit der Verhandlung verschiedener abstrakter Fragen, die mit der Herabwürdigung der in Umlauf befindlichen Münzzeichen zusammenhängen, ermüden. Hier kömmt es hauptsächlich darauf an, sich mit einem Hülfsmittel dagegen zu beschäftigen; und nur, nachdem er darüber mit vielen Banquiers und Rechtsverständigen Rücksprache genommen hat, wagt er es, seine Meinung dem Hause vorzulegen. Nachdem der Lord einige von den Hülfsmitteln, welche im Unterhause vorgeschlagen wurden, und unter andern den Vorschlag zu widerlegen gesucht hat: daß die Bank die Zahlungen wieder in baarem Gelde leiste — einen abgeschmackten Vorschlag, weil es in der gegenwärtigen Lage der Dinge physisch unmöglich ist, die Zahlungen wieder in baarem Gelde zu leisten, entwickelt er seinen Plan, der im wesentlichen folgendes enthält, daß man jeden Kauf oder Verkauf von Guineen, zu einem höhern Preise, als dem durch das Gesetz bestimmten, und gleicherweise jeden Vertrag, wobei Banknoten nach einem niedrigeren, als ihrem Nennwerthe angenommen oder gegeben worden sind, für gesetzwidrig erkläre. Da einer von den stärksten Einwürfen gegen eine Maaßregel, wodurch die Cirkulation der Banknoten zum Gesetz und zur Verbindlichkeit gemacht würde, daraus hergenommen wird, daß der, dem man eine Banknote überreicht, nicht wissen kann, ob sie nicht falsch ist, besonders, wenn sie sehr abgenutzt seyn sollte, so bestände Lord Stanhope's Plan darin, nicht die Banknoten selbst, sondern die in den Bankbüchern gemachten Cessionen der in Banknoten zahlbaren Summen zur gesetzlichen Münze zu machen. Zur Ausführung dieses letztern Theils seines Plans möchte Lord Stanhope vorschlagen, 1) daß die Bank von England, (wie es der Fall in Schottland ist) sowohl in der Hauptstadt, als in den Grafschaften mehrere Comptoirs hätte; 2) daß die Bank in diesen verschiedenen Comptoirs offne Bücher hielte; 3) daß den Personen, welche Banknoten besitzen, wenn sie solche in diesen Comptoirs deponirten, ein Credit daselbst eröffnet würde, der so viel als die deponirte Summe be-

füge; 4) daß Jedermann, dem ein solcher Credit eröffnet worden wäre, das Recht hätte, das Ganze oder einen Theil desselben für seine Rechnung oder für die Rechnung irgend eines andern zu cediren; eine Cession, welche für alle die Örter, wo die Bank solche Comptoirs hätte Statt fin- könnte. Man begreift, daß die Sicherheit und Schnelle, wie ähnliche Cessionen bewerkstelligt werden könnten, dem Handel, besonders zu Zeiten der Gefahr, große Vortheile gewähren würde, und daß, da sie niemals irgend einer Art von Verfälschung ausgesetzt wären, keine Schwierigkeit vorhanden seyn würde, die so gemachten Zahlungen für gesetzlich zu erklären. Lord Stanhope überreichte zum Schluß eine den Grundsätzen, die er eben entwickelt hatte, gemäße Bill.

Graf von Liverpool läßt den Beweggründen, welche Lord Stanhope bei seinem Vorschlage leiteten, Gerechtigkeit widerfahren, und erkennt mit ihm die Wichtigkeit der Sache, die unwidersprechlich die strengste Aufmerksamkeit der Gesetzgebung verdient. Allein er glaubt, in Betrachtung des nahe bevorstehenden Schlusses der Parlamentssitzungen, daß der Augenblick übel gewählt sei, um einen Gegenstand von solcher Wichtigkeit zu verhandeln. Obwohl er zugesteht, daß der von Lord Stanhope vorgeschlagene Plan ganz dazu geeignet scheint, den vorgesetzten Zweck wenigstens theilweise zu erreichen, so hält er doch dafür, daß bei allem, was den Credit betrifft, die Gesetzgebung nur im äußersten Nothfalle einschreiten müsse; und er ist gegenwärtig gar nicht überzeugt, daß dieser Nothfall Statt finde. Er glaubt, es wäre vernünftiger, sich hierin an das richtige Gefühl der Nation, und das öffentliche Zutrauen zu halten. Das Beispiel von dem Gentleman, welches Lord Stanhope anführt, steht einzeln da. Lord Liverpool hofft, daß dieser Gentleman auf einem so ungerechten Entschlusse nicht beharren, oder wenigstens daß sein Beispiel keine Nachahmer finden werde. In dieser Überzeugung hält er in diesem Augenblicke die Dazwischenkunft der Gesetzgebung für unnöthig; deßhalb werde er, wenn die von Lord Stanhope vorgeschlagene Bill zum zweiten Mahl verlesen werden wird, darauf antragen, daß die Verhandlungen hierüber auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Der Graf von Lauderdale mißbilligt die Beweggründe, welche den Staatssekretär verleiten, sich der von seinem Freunde (Lord Stanhope) vorgeschlagenen Bill zu widersetzen. Das Sinken des Werthes der Banknoten schreitet immer weiter; und wenn es so fortgeht, wird die Landrente dergestalt darunter leiden, daß die Dazwischenkunft des Parlaments durchaus nothwendig seyn wird. In Irrland fodern bereits viele Gutsbesitzer die Bezahlung des Pachtschillings in Golde.

Der Graf von Limmerik behauptet, daß sich in denjenigen Gegenden Irrlands, die er am genauesten kennt, die Sachen sich nicht so verhalten, wie sie Lord Lauderdale darstellt. So ist z. B. im südlichen Theile Irrlands, kein einziger Gutsbesitzer, der nicht die Banknoten ohne Schwierigkeit annähme.

Der Graf von Clancarty bezeugt dasselbe, und spricht in starken Ausdrücken gegen das Betragen des vom Grafen von Stanhope angeführten Individuums; er findet in diesem Betragen bösen Willen, und eine verkehrte Absicht, der Idee einer in der That gar nicht existirenden Herabwürdigung des Papiergeldes Eingang zu verschaffen.

Der Graf von Lauderdale behauptet im Gegentheil, daß dieser Mann nur aus Antrieb des reinsten Patriotismus gehandelt habe; da er merkte, daß die Minister die stärksten Beweise nicht gelten ließen, durch welche man sie von der wirklich Statt findenden Herabwürdigung der Banknoten überzeugen wollte, und alle Übel voraussah, die aus ihrem Eigensinn entspringen könnten, wollte er ihnen vielleicht diese Herabwürdigung durch eine unläugbare Thatsache darthun.

Der Lord Kanzler sagt, er sei nicht vorbereitet, seine Meinung über die vermeintliche Wirksamkeit der von Lord Stanhope vorgeschlagenen Maaßregeln zu äußern; indeß werden ihm gewiß alle Freunde ihres Vaterlandes Dank wissen, die Aufmerksamkeit des Hauses auf einen so wichtigen Gegenstand gelenkt zu haben; er glaubt, die Furcht vor Verfälschung sei nicht der einzige Grund, welcher Besorgnisse gegen eine Maaßregel erwecken müsse, wodurch die Banknoten als gesetzliche Münze erklärt würden. Es ist dieß eine sehr verwickelte und ungemein wichtige Frage, worüber er es für unnöthig hält, sich gegenwärtig zu erklären. Das Übel, worüber man klagt, scheint ihm nicht so beschaffen, daß die Gesetzgebung ins Mittel treten müsse; er glaubt, man könne sich auf die erhabenen Gesinnungen und den Patriotismus, wodurch sich die Nation auszeichnet, verlassen; diese würden den Fortschritten des Übels gewiß Grenzen setzen.

Lord Stanhope dankt in seiner Gegenantwort sämmtlichen Mitgliedern des Hauses für die Art, wie sie seinen Antrag aufgenommen haben; man habe ihm volle Gerechtigkeit widerfahren lassen; er habe bloß zur Absicht gehabt, den Minister auf einen Zustand der Dinge aufmerksam zu machen, der, wenn man nicht bei Zeiten Maaßregeln dagegen ergreift, die unangenehmsten Folgen haben könne. Die gegenwärtige Besorgniß, in Hinsicht des sinkenden Werthes der Banknoten fährt er fort, entspringt, wie dieß gemeiniglich der Fall zu seyn pflegt, aus einer irrigen Furcht, und aus ungegründeten Vorurtheilen. Vielleicht wird es bald kein Gold mehr im Lande geben; hierauf möchte er fast antworten, desto besser. Alles gegenwärtige Übel hat seinen Grund in der falschen Idee, daß das Gold das einzige, oder doch wenigstens das beste Repräsentationszeichen sei. Nach einigen andern Bemerkungen, fügt Lord Stanhope hinzu, die von ihm vorgeschlagenen Maaßregeln seien einfach, jedem verständlich, und den Umständen angemessen, er sei überzeugt, daß sie vieles

Übel und viele Besorgnisse verhüten würden; nehmen die Minister sie nicht an, so werde die ganze Verantwortlichkeit auf ihnen lasten; für jetzt wolle er sich mit dem Antrage begnügen, daß seine Bill zum ersten Mahle verlesen werde, welches auch geschah.

Auf Lord Liverpool's Motion wird die zweite Vorlesung auf morgen angesetzt, und Se. Herrlichkeit erklärt, daß sie den Vorschlag machen werden, die Berathschlagung hierüber auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Hierauf vertagte sich das Haus.

In der Sitzung des Oberhauses am 2. Juli Abends ward ungemein gründlich über die von Lord Stanhope vorgeschlagene Bill debattirt, zufolge welcher es gesetzwidrig erklärt werden sollte, mehr als 21 Schilling in Banknoten für eine Guinee, und weniger als 20 Schilling für eine Banknote von einem Pfund Sterling zu geben.

Frankreich.

Paris, den 12. Juli. In Folge eines vom Kardinal Fesch erlassenen Konvokationsschreibens hielt das Nationalkonzilium am 10. Juli Vormittags eine Generalkongregation.

Am 9. Juli besichtigte der Kaiser die Arbeiten an der Brücke von Jena.

Schweden.

Stockholm, den 28. Juni. Vorgestern begab sich die verwittwete Königinn nach Ulricsdal, um daselbst die Sommer Monate zu residiren.

Wir haben hier gegenwärtig eine Hitze von 36 Grad, und die Vegetation macht ganz ungewöhnliche Fortschritte.

Nach offiziellen Berichten des M. Toll hatten sich bei Helsingborg am 10. Juni eine Menge Bauern versammelt, um in die Stadt zu dringen, und das Ausschreiben der Landwehr zu verhindern. Der Rittmeister Geyer ward mit 100 Mann gegen sie geschickt, und ließ, als keine Vorstellungen fruchten wollten, angreifen, wobei viele blessirt und gefangen wurden, unter andern ein gewisser Larsson, der sich sehr übermüthig bewiesen hatte. Eben so waren bei Malmoe 1200 bis 1500 Bauern vereinigt, erpreßten ihre Lebensmittel, und mißhandelten Beamten und Prediger. Gen. Mörner zog mit 140 Mann und 2 Dreipfündern gegen sie, fand sie in einem Hofe verschanzt, nur die eine Hälfte gehorchte dem Befehl sich zu trennen, die andern waren aber entschlossen es nicht eher zu thun, als bis zwei ihrer arretirten Brüder in Freiheit gesetzt wären. Sie thaten den ersten Schuß, wurden dann attakirt, hatten 50 Todte, viel Verwundete und 200 Gefangene. Der Rest verlief sich in den Wäldern. Nach fernern Berichten des Generals bitten schon viel Gemeinden um Gnade.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 4. Juli. Herr Hurtig, polnischer Oberstlieutenant der Artillerie zu Fuß, ist zum kommandirenden Obersten der reitenden Artillerie an die Stelle des aus dem Militärdienst getretenen braven Obersten, Grafen Wlodimir Potocki, der in der Ukraine in Russisch-Pohlen seine Güter hat, ernannt worden.

Die Hitze stieg hier am 30. v. M., und am 1., 2., und 3. dieses auf 27 Grad.

Es ist hier jetzt ein Mangel an Mehl, indem die Wassermühlen durch die starke Dürre, welche die Flüsse und Teiche fast über die Hälfte austrocknete, unthätig geworden; die Windmühlen sind zum Mahlen des Getreides nicht allein hinreichend.

Rheinischer Bund.

JJ. DD. der Prinz und die Prinzessinn Wilhelm von Hessen sind am 15. Juli, in Begleitung des Prinzen Georg von Hessen, von Frankfurt nach Kopenhagen zurückgekehrt. Die Schwangerschaft J. D. der Prinzessinn Wilhelm ist schon weit vorgerückt.

Am 25. Juni Abends sah man über Bamberg hin einen Trupp Flamingo's ziehen. Noch nie sind diese Vögel so tief gegen Norden hin beobachtet worden.

Kurs der Staatspapiere am 23. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 1/2
detto	zu 2 pCt.	25
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 3/8
detto	zu 2 pCt.	19 1/2
detto	zu 1 3/4 pCt.	16
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	19
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 1/6
detto	zu 2 pCt.	18 5/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	143 3/4
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	171
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	178 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 1/3
	2 Jahr	20
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Trat: an d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	210 2/8
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Iphigenia auf Tauris. Morgen: Der betrogene Betrüger, u. ein Ball.

Theater an der Wien. Heute: Zum ersten Male: Der König und der Stubenheizer, und: Nina. Morgen: Die Hochzeit des Figaro.

Leopoldstädter Theater. Heute: Die Zusammenkunft beim Narrenbattel. Morgen: Das Opferfest.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 199.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 25. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 3/4 —	— — 6 — 1½ —	NNW. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 19 1/2 —	— — 6 — 2 —	N. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 1. Juli. — (Aus dem Alfred.) — Sir Joseph Yorke steht im Begriffe, seine Flagge am Bord des Vengeur aufzustecken. Die Eskadre, unter seinem Kommando wird bloß aus 4 bis 5 Linienschiffen bestehen, die bloß dazu dienen können, die Seestädte der vereinigten Staaten anzugreifen, die keine Seemacht haben, die im Stande wäre, Schiffen von 74 Kanonen zu widerstehen. Fahrzeuge, die nicht so tief ins Wasser gehen, würden weit eher gegen die vielen kleinen Fahrzeuge gebraucht werden können, die aus den amerikanischen Häfen auslaufen werden, wenn unglücklicher Weise Krieg das Resultat unserer Zwistigkeiten mit den vereinigten Staaten werden sollte. Der Kongreß hat vor einiger Zeit den Beschluß angenommen, eine gewisse Anzahl Schiffe von 74 Kanonen bauen zu lassen, allein, wir haben nie gehört, daß irgend ein Schiff dieser Art auf den Werften der vereinigten Staaten vom Stapel gelassen worden wäre. Einigen Briefen aus Halifax zufolge war der President ausgelaufen, um nicht allein die Fregatte la Guerriere, sondern auch den Little-Belt aufzusuchen, auf dem man drei Amerikaner, die gepreßt worden waren, zu finden glaubte; jedoch scheint es nach den erhaltenen Berichten keineswegs, daß irgend ein Versuch gemacht worden sei, den Little-Belt zu visitiren. Auch versichern diese Briefe, letzterer habe die Frage, ob er gestrichen habe, nicht nur mit Nein beantwortet, sondern noch bestimmt beigesetzt, daß er gar nicht Willens sei, zu streichen. Wir haben indeß keine Ursache diesen Briefen mehr Glauben beizumessen, als den bisher erhaltenen Nachrichten. Wahrscheinlich werden wir den authentischen Bericht über dieses Ereigniß erst dann erfahren, wenn im Unterhause irgend eine Mittheilung hierüber als Antwort auf die von einem Mitgliede desselben vorgelegte Frage Statt finden wird. Man citirt folgende Stellen aus dem Briefe eines Offiziers am Bord des Little-Belts.

„Bei Annäherung des President war die erste vom Little-Belt gestellte Frage: „Wer seid ihr?" Der President erwiederte dieselbe. Hierauf fragte der Little-Belt: „Woher kommt ihr?" Auch diese Frage ward vom President erwiedert, der zuerst einen Kanonenschuß abfeuerte, und dann seine erste Lage gab. Im Briefe heißt es weiter: „Jonathan (ein den Amerikanern beigelegter Spitzname) behauptet, wir hätten zuerst geschossen. Ein sauberes Mährchen!"

Die amerikanischen Offiziere behaupten, wie es heißt, alle frech, der Little-Belt habe zuerst geschossen. Man wird sich erinnern, daß ein englisches Schiff niemals den Anruf eines andern Fahrzeugs beantworte, bevor dieses nicht auf den seinigen geantwortet hat; da man nun zugesteht, daß der Little-Belt den President zuerst angerufen habe, so ist es schwer zu glauben, daß ersterer das Gefecht dadurch veranlaßt habe, daß er darauf bestand, der President solle sich dem oben angeführten Herkommen unterwerfen. Hätte der President zuerst angerufen, und der Little-Belt dem bei der englischen Marine üblichen Herkommen gemäß die Antwort verweigert, so hätte allerdings diese Weigerung Streit veranlassen können; da aber der Little-Belt zuerst anrief, so hatte er das Recht, vom President Antwort zu fodern. Wie es sich auch immer hiemit verhalten mag, die Minister haben, wie es heißt, die Art ihres Benehmens hierbei festgesetzt. Sir Joseph Yorke soll sich dem Vernehmen nach vorläufig nach den Bermudischen Inseln begeben, um dort das Resultat der von der amerikanischen Regierung zu ertheilenden Erklärung abzuwarten.

— Der Schooner Holly, Kapitän Creacher, ist am 2. Juli von Halifax zu Spithead eingelaufen. — Der Inhalt der amerikanischen Journale deutet auf sehr feindselige Gesinnungen gegen England. — Sir Yorke's Eskadre ist ausgerüstet.

— Nach Berichten aus Caraccas ist Miranda's Plan, eine Consular-Regierung zu errichten, gescheitert.

Frankreich.

Paris, den 15. Juli. Der heutige Moniteur enthält ein ausgedehntes kaiserliches Dekret über die allgemeine Organisation der Hanseatischen Departements.

In der Sitzung des gesetzgebenden Korps vom 12. Juli wurden zwei Gesetze vorgeschlagen, kraft welcher die Departements der Seine und Oise, und de la Manche, deren jedes bei der im Februar 1800 erfolgten Eintheilung des Reichs in Departements und Bezirke, aus ökonomischer Rücksicht, um die Zahl der Unterpräfekten und Gerichte zu verringern, in 5 Bezirke getheilt wurde, nunmehr aus 6 Bezirken bestehen sollen. Der Hauptort des sechsten Bezirkes vom Departement der Seine und Oise soll Rambouillet, und der desselben Bezirkes im Departement de la Manche Cherbourg seyn.

Ein gewisser Hr. Hoene Bronski, ehemaliger Artillerieoffizier in russischen Diensten, kündigt hier mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Großmeisters der kaiserlichen Universität, ein Kollegium über Transcendental-Philosophie an. In einem zu Paris bereits erschienenen Werke unter dem Titel; Philosophie des Mathematiques, zeigt Hr. Hoene Bronski den unmittelbaren Einfluß der Transcendental-Philosophie auf die Wissenschaften.

Nach dem Journal de l'Empire hatte Se. k. H. der Prinz Vizekönig am 10. Juli Paris verlassen, um nach Mailand zurückzukehren.

Alle Maires der vierzig guten Städte des Reichs, welche der Taufe des Königs von Rom beiwohnten, und die Dekoration der Ehrenlegion noch nicht hatten, haben dieselbe bei dieser Gelegenheit erhalten.

Durch einen Beschluß des Ministers des Innern vom 21. Juni wurden die Herren Johannot, Louason und Buscher de la Rue zu Inspektoren der Druckereien und des Buchhandels, der erste in den Departements der Elbe- und Wesermündungen, der zweite in den Departements der Ost-Ems, der Ober-Ems und der Lippe, und der dritte in den Departements von Friesland, der Ober-Yssel, der Ysselmündungen und der West-Ems ernannt.

Rußland.

Petersburg, den 18. Juni. Der Oberbefehlshaber der moldauischen Armee, General von der Infanterie, Golenischtschew-Kutusow, berichtet, daß durch einen in der Nacht Statt gehabten heftigen Sturm auf der Donau, eine von unsern Schüten an das feindliche Ufer getrieben wurde, nach welchem man sogleich zehn uralische Kosaken auf einem Boote abfertigte. Türkische Räuber, die sich am rechten Ufer in Klüften versteckt hatten, und die Schüte zurückhalten zu können glaubten, schossen auf unsere Kosaken, von denen einer getödtet, und sieben verwundet wurden. Allein ohne hierauf und auf die Gefahr von dem stark wogenden Wasser zu achten, brachten die Kosaken die Schüte glücklich wieder an Ort und Stelle. Der Oberbefehlshaber ließ jedem der Kosaken, zur Belohnung für diese ihre rühmliche That, zehn Rubel Silber auszahlen. Se. Majestät aber haben noch überdieß geruhet, diese Kosaken mit dem Zeichen des Militärordens zu belohnen.

Se. Majestät geben dem Kommandanten zu Kronstadt, Generalmajor von Klugen, für seine während des Brandes am 16ten bewiesene ausgezeichnete Thätigkeit, wodurch die, zweien Pulverkellern bevorgestandene Gefahr abgewendet worden, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Der vom Kriegsgericht mit Entsetzung des Adels zum Matrosen degradirte Midshipman Wolozkoi, der hernach für eifrigen Dienst zum Bootsmann bestellt worden, ist, auf Zeugniß der Obern über seine ausgezeichnete, eifrige und pünktliche Amtsverwaltung, mit Rückgabe der adelichen Würde, zum Midshipman befördert.

Für die Bewohner von Kronstadt, welche durch die Feuersbrunst ihre Häuser verloren haben, ist von der hiesigen Kaufmannschaft eine Kollekte an der Börse veranstaltet; sie betrug in den ersten zwei Tagen bereits 600 Rubel.

Nach den eingegangenen Berichten aus dem Innern des Reichs ist die diesjährige Witterung dem Ackerbau so günstig, daß man sich ein fruchtbares Jahr versprechen kann.

Zwei der prächtigsten neuen Gebäude in der Residenz, die Kirche zur Mutter Gottes von Kasan und die neue Börse — an den ersten hat man bereits 11 und an dem zweiten 6 Jahre gearbeitet — werden in kurzem vollendet seyn.

Kronstadt, den 29. Mai. Vom 6. bis 28. dieses sind hier zusammen 26 Kauffahrteischiffe angekommen, nämlich: zwei russische, dreizehn amerikanische, ein preußisches, ein holländisches, sechs schwedische, zwei papenburgische, und ein hamburgisches aus Abo mit Ballast.

Odessa, den 13. Juni. Die Hamburger Börse-Nachrichten enthalten folgendes Schreiben aus Odessa, vom 13. Juni: „Ich habe das Vergnügen, Ihnen hiemit die Nachricht mitzutheilen, daß unser Herr Gouverneur, Herzog von Richelieu, von Sr. Maj. dem Kaiser die Erlaubniß zur freien Ausfuhr der Lebensmittel erhalten hat." Diese angenehme Nachricht erhielten wir vorgestern Nachmittag, wodurch unser Platz ungemein belebt worden ist; man hat bereits circa 5000 Tschetwert verladen, und der Preis ist von 12 Rthlrn. Assign. auf 20 gestiegen. Indessen mangelt es uns an Fahrzeugen. Auch hofft man, daß der Herzog von Richelieu, welcher den 15. dieses zurück erwartet wird, die Erlaubniß des Transito-Zolls wie vorige Jahre ausgewirkt haben wird.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2. Juli. Se. Majestät haben, da die ungewöhnlich warme Witterung vermuthen läßt, daß die Heu- und Getreide-Ernte schnell auf einander folgen werde, erlaubt, daß gesammte Truppen, welche nicht nothwendig zum Dienst an den Küsten erfoderlich sind, dem Landmann behülflich seyn dürfen.

Ein Rapport des Premier-Lieutenants, Ritters Wigelsen, an den Premier-Lieutenant de Falsen, Kommandeur von Dannebrog, bestätigt folgendermaaßen die Wegnahme einer englischen Kriegsbrigg:

„Ich bin hiedurch so glücklich, Ew. Wohlgeb. die Er-

oberung der englischen Kriegsbrigg, the Safeguard, von zehn 18pfündigen Karonaden, zwei 6pfündigen Kanonen und einem 50pfündigen Mörser, melden zu können, kommandirt von dem Lieutenant und Kommandeur Thomas England, bemannt mit 3 Offiziers, 1 Sekretär, 1 Doktor, zwei Steuerleuten und 33 Mann. Die übrige Mannschaft war mit Prisen an England versandt. Da gestern Nachmittag um 4 Uhr das Wetter ruhig ward, ruderte ich mit den mir übergebenen 4 Kanonenböten von Tornaes ab, und erblickte um 6 Uhr die Brigg 3 Meilen vom Lande vor Anker."

„Ich machte sogleich Jagd auf selbige, die nicht so bald mich erblickte, als sie lichtete und mit Anstrengung sich entfernte; da wir aber SO. Wind erhielten, steuerte sie auf mich zu, in der Hoffnung, die Kanonenböte engagiren zu können. Das Glück begünstigte indeß mein Unternehmen; kaum war sie auf Kanonenschuß-Distance, als es wieder stille ward, worauf ich die Affaire mit einem lebhaften Feuer anfing, welches ununterbrochen von 8½ bis 12 Uhr währete, zu welcher Zeit die Brigg nach einer tapfern Vertheidigung, sehr beschädigt an Rumpf und Tauwerk, nachdem sie einen Todten und 7 Verwundete erhalten, ihre Flagge strich, und sich der mir allergnädigst anvertrauten Ruder-Flottille übergab. Ich verfügte mich mit selbiger sogleich nach Uddbyhöi, als von woher ich bemerkte, daß Ew. Wohlgeb. mir entgegen kamen."

„Die Flottille hat bedeutenden Schaden an Segeln, Tauwerk und Rudern, hat einen Mast verloren, und hat 2 Verwundete, von denen der eine den linken Arm verlor. Die gute Conduite und den Muth meiner Offiziers kann ich nicht genug empfehlen.

Brigg the Safeguard, vor Anker bei Uddbyhöi, den 30. Juni 1811.

Wigelsen."

Se. Majestät der König haben geruht, dem Premier-Lieutenant und Ritter Wigelsen insbesondere und den bei dieser Affaire unter seinem Kommando stehenden Offiziers und Gemeinen im Allgemeinen Seine besondere Zufriedenheit und Seinen Dank bezeugen zu lassen.

Kürzlich konvoirte eine Division Kanonenböte 40 dänische Schiffe von der Eider nach der Elbe. Die Konvoi hatte ungestümes Wetter und Gewitter. Die Kanonenschaluppen bemerkten an der Elbmündung 2 feindliche Briggs vor Anker, und ruderten auf sie zu; als ihnen aber die auf ½ Meilen nahe waren, lichteten sie die Anker. Die Böte verfolgten sie bis 6 Meilen außen vor Cuxhaven und nahmen die feindlichen Merkonnen mit sich herein.

Unser verdienter Landsmann, der Professor Steffens, ist als Professor der Physik nach der neuen Universität zu Breslau berufen worden.

Aus Randers schreibt man Folgendes: Am 30. Juni Abends kam hier die Besatzung einer englischen Kutterbrigg an, mit den Offiziers gegen 60 Mann, die von den vor hiesigem Fiord stationirten Kanonenböten unter dem See-Lieutenant Wleugel in der vorhergehenden Nacht genommen wurde. Die Brigg ist unter die Batterie gelegt. Nach Aussage der Gefangenen hat diese Kutterbrigg auf ihrer Station, zwischen Anholt und dem festen Lande mehrere dänische Schiffe genommen.

Es sind in diesen Tagen 4 finnische Schiffe mit ihren Landesprodukten hier angekommen.

Vom 1. bis 5. d. M. sind an Schiffen hieselbst 103 einpassirt und 48 auspassirt.

Preußen.

Berlin, den 16. Juli. Am 10. dieses Morgens um 9 Uhr sind Ihre königl. Hoheit die Gemahlinn des Fürsten Radzivil, Hochfürstliche Durchlaucht, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Am 13. d. sind Se. Durchlaucht, der Fürst von Hohenlohe, von Leipzig hier eingetroffen.

Der königl. Gesandte am königl. westphälischen Hofe, Herr Baron Senft v. Pilsach, ist vorgestern wieder nach Kassel abgegangen.

Folgendes ist das Nähere über die von den Ständen des Lebuser Kreises eingereichten Vorstellung an den König, welche bittere Beschwerden über die neuen Staatseinrichtungen, über die Entziehung der Feudalrechte, und grobe Invectiven gegen den allgemein verehrten Staatskanzler enthält, und worin unter andern gesagt wird: der Staatskanzler habe die Absicht, den Staat zu Grunde zu richten, und sei von lauter jungen excentrischen Leuten umgeben, die mit dem Staat mancherlei Experimente machten; der Adel wäre an den Bettelstab gebracht und der Erfolg der neuen Einrichtungen und der jetzigen Staatsverwaltung würde ohne Zweifel einen allgemeinen Aufstand in dem preußischen Staate bewirken. Der König konferirte über diese Beschwerde-Vorstellung mit dem Justizminister Kircheisen und die Folge war, daß von den Ständen der Graf von Finkenstein auf Madlitz, ehemals Präsident in Küstrin (Übersetzer des Theokrit), und ein Herr v. Marwitz, ehemals Offizier im Regiment Gensd'armes, in der Nacht auf ihren Gütern aufgehoben und nach der Festung Kolberg — dann die Landräthe von Schütz (Verfasser des Lacrymas, des Grafen von Gleichen ꝛc.) und der Landrath Lohmann, (der sogar die Bauern seines Kreises aufzuwiegeln gesucht hatte) arretirt und nach Spandau transportirt wurden. Der Hofmarschall von Massow, der ebenfalls diese Vorstellung mit unterschrieben hatte, erhielt seine Entlassung ohne Pension, wodurch er jährlich 6000 Thaler verliert. Nur ein Gutsbesitzer des Kreises, der geheime Finanzrath v. Prittwitz, ein Sohn des berühmten Generals dieses Namens, hat nicht unterschrieben. Auch der bekannte General v. Rüchel hat sich unterfangen, einen respektwidrigen Brief an den König zu schreiben, worauf er bedeutet wurde, sich aller fernern Korrespondenz zu enthalten, und sein Brief dem Fiskus zur Einleitung des Prozesses wider ihn übergeben wurde.

Herr Professor John beschäftigt sich jetzt mit der Untersuchung der Maulbeeren. Die blauen, noch mehr aber die weißen Früchte, sind so reichhaltig an reinem Zucker, daß die bloße Versiedung und Abschäumung des Saftes schon einen brauchbaren Syrup liefert. Indem Herr Professor John auf einen chemischen Weg die den Zucker begleitenden fremden Substanzen des Saftes abschied, gelang es demselben, aus einer halben Metze Beeren über eine Unze kompakten Zucker, außer dem Syrup und aus allen Abgängen gebranntes Wasser, zu erhalten.

Königsberg, den 6. Juli. Unser Oberbürgermeister Heidemann hat nachstehende trostreiche Nachricht bekannt gemacht:

Ich eile, den achtungswerthen Einwohnern dieser Stadt die huldvolle Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs auf den Antrag des Magistrats 1) der Stadt einen zinsenfreien Vorschuß von 300,000 Thalern auf 10 Jahre zur Bezahlung eines Theils der Feuer-Kassen-Gelder zu bewilligen, 2) der Stadt die Festung Friedrichsburg zur Einrichtung von Handelsgebäuden zu überlassen, 3) die Stadt mit neuen Lasten und Auflagen zu verschonen, mitzutheilen.

„Mit großem Bedauern habe ich das Unglück, welches die Stadt Königsberg durch den neuerlichen Brand erlitten hat, erfahren, und werde, da dasselbe zu bedeutend ist, als daß die Kräfte der Stadt die nöthige Aushülfe gewähren könnten, die öffentlichen Fonds dazu gern zutreten lassen. Ich habe daher auch den Staatskanzler authorisirt, die der Stadt zu gewährende Unterstützung nach dem Vermögen der Staatskassen zu ermessen, und ihr in Absicht der Abgaben alle mit Rücksicht auf den großen Unglücksfall irgend zulässige Erleichterungen wiederfahren zu lassen. Was die erbetene Bestimmung des Forts Friedrichsburg zur Einrichtung städtischer Handlungsgebäude betrifft, so habe ich bereits vorläufig meine Absicht dem Generalmajor von Studterheim eröffnet, und behalte mir den nähern Beschluß darüber vor. Potsdam, den 26. Juni 1811.

Friedrich Wilhelm."

An den Magistrat in Königsberg.

Diese Worte werden den Unglücklichen ein Trost und jedem Unterthan ein neuer Beweis seyn, wie wahrhaft landesväterlich unser angebetete Monarch für seine Unterthanen sorgt.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. Mai ward zu Breslau ein Taglöhner aus dem Schweidnitzischen, 34 Jahr alt, der von Jugend auf Hang zum Stehlen hatte, und durch keine Strafe zu bessern war, wegen Raub und Mord durch das Schwert hingerichtet. Zufällig war die Strafe härter, als sie ihm zuerkannt worden war. Ein Scharfrichter aus Liegnitz (der früher sein Amt untadelhaft verwaltet hatte) verrichtete die Exekution; allein der erste Hieb ging zu hoch, es floß nur wenig Blut; der zweite mißlang ebenfalls, die Augenblicke fiel dem Delinquenten herab, es schien, als wenn er sich umsehen wollte, (auch war er bei voller Gesundheit und Kraft, unbefangen und besonnen zum Hochgerichte gegangen). Bei dem dritten Hiebe fehlte der Scharfrichter abermals. Nun entriß der anwesende Scharfrichter von Breslau dem Fremden das Schwert, und trennte durch den vierten Hieb den Kopf vom Rumpfe, bis auf einige Vorderhaut, welche erst der fünfte Hieb durchschnitt. Diese Metzelei war dem Delinquenten wohl weniger schmerzlich, da sie kaum zwei Minuten dauerte, als für die anwesenden Zuschauer eckelhaft und gräßlich. Es erhob sich ein Geschrei des Unwillens dagegen, und der Liegnitzer Scharfrichter mußte von der Polizei vor Mißhandlungen geschützt werden. Der Aberglaube früherer finsterer Zeiten zeigte sich auch hier. Mehr als 20 Personen stürzten auf den Sandhaufen, um ihre Schnupftücher in das Blut des Hingerichteten zu tauchen. Nur mit Mühe konnte die Polizei diesem Unwesen steuern.

Am 18. und 22. Juni haben Gewitter, von Hagel und Platzregen begleitet, in den ebenen Gegenden des Unter-Mains, die Hoffnungen des Landmanns auf eine gesegnete Erndte vereitelt. Die Obstbäume sind in der Blüthe von Insekten-Schwärmen zernagt worden, und versprechen keine ergiebige Ausbeute.

Wechsel-Kurs vom 24. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	581 1/2	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	269 5/8	Uso.
	266 2/3	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	407	6 Wochen.
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	21	Br. kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	24 1/2	Br. 2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	64	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	56½ kr.
Kaiserl. Dukaten	12 —	34½ —
Niederländer-Thaler	— —	— —
Conventions-Thaler	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 270 1/4

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der betrogene Betrüger, und das Ballet: Der Faßbinder. Morgen: Agnes Sorel.

Theater an der Wien. Heute: Die Hochzeit des Figaro. Morgen: Der König und der Stubenheitzer, und die Pantomime: Der Zauberring.

Leopoldstädter Theater. Heute: Das Opferfest. Morgen: Die beiden Grenadiere.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

No. 200.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 26. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 1/2 —	— — 6 — 5 —	W. —	trub.
	10 Uhr Abend.	+ 20 2/3 —	— — 6 — 7 —	N. still.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur übersetzt aus dem Times vom 6. Juli folgende Artikel über die Lage der Dinge im südlichen Spanien: „Noch immer keine Nachrichten von der Halbinsel! und im Vergleich der Nachrichten, die man von dorther erwartet, sind doch alle andern uninteressant. Laßt uns die Franzosen in Spanien besiegen, und wir brauchen uns in Hinsicht unserer Streitigkeiten mit Amerika nicht zu ängstigen; laßt uns Soult aufs Haupt schlagen, und wir werden die Angelegenheiten in der Ostsee nach Gefallen lenken; die preußischen Häfen werden zugänglich werden; die Schweden werden sich gegen die Konscriptionsgesetze empören, und Dänemark wird irgend einen Vorwand finden, seiner Gefälligkeit gegen Frankreich Grenzen zu setzen; laßt uns endlich einen vollständigen und entscheidenden Sieg an der Albuhera gewinnen, und wir werden unsere Zeit nicht mehr mit Streitigkeiten über das Sinken des Werthes der Banknoten, und die wieder einzuführende Zahlung in baarem Gelde, verlieren: doch selbst dieß kann in den Augen gewisser Leute ein zweideutiges Glück zu seyn scheinen; um so mehr, da zu fürchten stünde, diejenigen, welchen diese Materien Stoff zu lebhaften Diskussionen geben, möchten aus Liebe zum Streit, ihre Gedanken auf gefährlichere Gegenstände lenken, und es dahin bringen, der Bewegung der politischen Maschine noch ernstere Hindernisse in den Weg zu stellen. Wir beharren jedoch in dem Glauben, daß ein großer Sieg in Estremadura die beste Antwort auf alle Einwürfe dieser halsstarrigen Streitköpfe seyn würde.

Dieß sind die Vortheile eines Ereignisses, das gewiß, weit entfernt unwahrscheinlich zu seyn, aus sehr vernünftigen Gründen gehofft werden darf.

Man kann nicht läugnen, daß man dieserhalb sehr besorgt in England sei; aber, wenn es anders wäre, würden wir uns als ein stumpfsinniges und gefühlloses Volk zeigen; denn abgesehen von den Menschen, deren Leben dabei in Gefahr kömmt, so ist der Gegenstand unsers Kampfes, wie wir bewiesen haben, würdig, unsere ganze Theilnahme zu erregen. Ein kluger Feind rückt heran, um von neuem in den Kampf zu gehen, und er weiß, daß er es mit Lord Wellington zu thun haben wird. Man kann also aus dieser Lage der Dinge den Schluß ziehen, daß die Gegner des Lords, die einsichtsvoll genug sind, die Gefahr, der sie sich aussetzen, in ihrem ganzen Umfange zu schätzen, weil sie von neuem heranrücken, die Überzeugung haben, im Stande zu seyn, sich mit der Armee unter den Befehlen des Lords zu messen. Dieß sieht ohne Widerrede sehr furchtbar aus.

Sagen wir es noch einmal, es herrscht unter uns große Besorgniß, weil jetzt wirklich eine fürchterliche Krisis ist, und man nicht ohne etwas Furcht auf den nahen Erfolg eines so wichtigen und furchtbaren Kampfes hinblicken kann, selbst dann wenn man sich einen günstigen Ausgang davon versprechen darf; und in Fällen, wie dieser hier richtet sich die Lebhaftigkeit der Gefühle, die man hat, weniger nach der Unsicherheit des Gewinns, als nach dem Werth des auf Spiel gesetzten Gegenstandes. Doch gibt es in diesem Falle eine Betrachtung, welche die Besorgnisse der Furchtsamsten sogar beruhigen kann, nähmlich, daß, wenn man einerseits nicht annehmen darf, daß eine Armee unter den Befehlen von Männern, wie Soult und Marmont, in einer Schlacht gänzlich vernichtet werden kann, es andererseits noch weniger vernünftig ist, etwas ähnliches für eine Armee zu fürchten, die unter Lord Wellington's Kommando steht und ganz Portugall im Rücken hat. In der That, ein Sieg auf einer oder der andern Seite wird kein anderes unmittelbares Resultat haben als den Fall, oder die Aufhebung der Belagerung von Badajoz; aber für uns würde ein Sieg unmittelbar alle die wichtigen Folgen haben, wovon wir zu Anfang dieses Artikels gesprochen haben; er würde dem Zutrauen und dem Eifer der Spanier neues Leben geben, und die Deklamationen und unglücklichen Prophezeihungen unserer Gegner zum Schweigen bringen, und zu Schanden machen.

Der Star vom 8. Juli enthält folgendes Schreiben aus Cadix, welches fast alles, was in diesem Theile Spaniens wichtiges vorfiel, enthält:

Cadix, den 15. Juni 1811.

„Admiral Keats ist mit der Flotte unter seinem Kommando von hier abgesegelt, um einer französischen, aus Lorient ausgelaufenen Eskadre, die wahrscheinlich nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist, nachzuziehen.

„Das 48. Regiment, unter Kommando des Obersten Skerret, 50 Mann vom 95. Regimente Chasseurs-Karabiniers, und eine halbe Artillerie-Kompagnie, werden an Bord des Regulus nach Tarragona eingeschifft, das sich bei Abgang der letzten Nachrichten noch hielt, aber bereits stark gelitten hatte, und sich ohne Sukkurs bald ergeben mußte. Der Regulus kann widrigen Windes halber jetzt nicht auslaufen (*).

Türkei.

Am 14. Juni wurden zu Konstantinopel der Kiaja Bey (Minister des Innern), Morali Osman Effendi, und der Zarbhana Emini (Obermünzmeister), Tschelebi Mustapha Effendi nach ihren Landhäusern auf der anatolischen Küste verwiesen, und die Stelle des ersteren dem vormaligen Reichskanzler, Halet Effendi, jene des letztern aber dem bisherigen Defterdar (Großschatzmeister) Tahsin Hassan Effendi übertragen. Der ehemalige Mektubdschi im Lager, Rauf Bey, erhielt die oberste Leitung des Finanzwesens. Die Ursachen der Absetzung jener beiden Minister sind nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt.

Den 16. Abends verkündigte der Donner der Kanonen des Serails sowohl, als der Batterien zu Top-hana und der Flotte, die Geburt einer zweiten Prinzessinn, welcher der Name Saliha Sultane beigelegt wurde.

Der 18. Juni war für die Vorstadt Pera abermal ein Tag des Schreckens und der Verwüstung. Um 3 Uhr Nachts entglimmte, aus Unvorsichtigkeit durch eine angezündete Tabakspfeife, Feuer in dem Stalle eines armenischen Hauses, an der Ecke der Straße, in welcher sich das russisch-kaiserl. Gesandtschaftsgebäude befindet, und griff angefacht durch den Wind, mit solcher Schnelligkeit und Wuth um sich, daß, noch bevor Hülfe herbeigeschafft werden konnte, fast zu gleicher Zeit alle vier Ecken des, unter der Benennung: Dört jol aghsi, bekannten Kreutzweges in hellen Flammen standen.

In weniger als drei Stunden waren, nebst dem russischen auch das österreichische Gesandtschaftshaus, und etliche zwanzig Privathäuser in Asche und Schutt verwandelt.

Der Kaimakan Pascha hatte sich auf den ersten Feuerlärm, mit den übrigen türkischen Ministern und Befehlshabern im königl. schwedischen Gesandtschaftshause, dessen Vorgebäude auch durch den Brand etwas beschädigt wurde, festgesetzt, und von da die Löschanstalten geleitet. Den Großherrn hielt die besonders schlimme Witterung im Serail zurück.

Die Anstrengung der Löschenden, noch mehr aber ein plötzlich eingefallener heftiger Platzregen thaten endlich der Wuth der Flammen Einhalt.

Allein nun begann eine neue Greuelscene. Es entstand mit Tagesanbruch ein fürchterliches Gewitter, das sich in einen Wolkenbruch auflöste, wodurch in dem Viertel von Kassim-Pascha einige schlechte Häuser eingestürzt, und bis 30 Menschen, meistens Weiber und Kinder, durch die unwiderstehliche Gewalt der Fluthen weggeschwemmt, und ohne Rettung in das Meer mit fortgerissen wurden.

Die Pforte gab bei dieser Gelegenheit einen schönen Beweis ihrer Achtung für den Repräsentanten des österreichischen Hofes. Kaum war der Brand vorüber, so erschien der Mühürdar (Siegelbewahrer) des Reis Effendi, sammt dem Geheimschreiber und den Livreen des Pfortendolmetschers, um dem k. k. Internuntius Ritter v. Stürmer, im Namen des türkischen Ministeriums den Ausdruck des allgemeinen Beileides über das von ihm und dem gesammten Gesandtschaftspersonale erlittene Unglück zu überbringen.

Dieselbe freundschaftliche Theilnahme bezeigten dem Hrn. Internuntius die Mitglieder des dortigen diplomatischen Korps. Vorzüglich verdient das Benehmen des französisch-kaiserlichen Geschäftsträgers, Hr. v. Latour-Maubourg angeführt zu werden, welcher dem Internuntius die Wahl zwischen den drei französischen Bothschaftshäusern in Pera zur einstweiligen Unterkunft für seine Familie und Kanzleien überließ. In Folge dieses Anerbietens hat Herr von Stürmer das ehemalige holländische Bothschaftsgebäude bezogen.

Dasselbe Unglück, von dem erzähltermaaßen Pera heimgesucht wurde, hatte übrigens einige Tage früher, nämlich den 10. und 14. Juni, auch Smyrna, gerade wie im Jahre 1799, getroffen. Ein großer Theil dieser reichen Handelsstadt ist ein Raub der Flammen geworden. Man berechnet den Schaden auf nicht weniger als 10 Millionen Piaster. Jedoch kam diesesmal das Quartier der Franken glücklicher durch; es ist von der Wuth des Feuers verschont geblieben.

Großbrittannien.

London, den 5. Juli. Im Oberhause hatten gestern äußerst interessante Debatten über die von Lord Stanhope in Betreff der Banknoten vorgeschlagene Bill Statt (Vergl. österr. Beobacht. Nro. 197.)

Der Marquis von Landsdowne sagte unter andern: Der Zweck der Bill ist, die Banknoten zu einem gesetzlichen Münzzeichen zu erheben und durch ein Gesetz zu bestimmen, daß diese Banknoten nach ihrem Nennwerthe angenommen werden sollen. Ihre Herrlichkeiten werden sich zweifelsohne etwas bedenken, bevor sie eine Maaßre-

(*) Diese Truppen langten wirklich 8 Tage vor der Übergabe von Tarragona an. Die Garnison rief sie zu Hülfe; aber vergebens. Sie hielten es für rathsam, auf der Rhede zu bleiben. Der Ruhm ward ihnen zu Theil, Zeuge von zwei Stürmen und der Eroberung der Festung gewesen zu seyn.
Note des Moniteurs.

gel annehmen, die in andern Ländern so viel Unheil anzeugte. Welche Garantie fände das Publikum wohl in der Diskretion der Bankdirektoren? Wenn die Banknoten bisher nach ihrem Nennwerthe angenommen wurden, so geschah es bloß deßhalb, weil man das Recht hatte, sie auch nicht anzunehmen; ein Gesetz, das ihnen einen erzwungenen Kurs verschaffte, würde alles Vertrauen zerstören. Er versagt daher seine Einwilligung zur Bill.

Der Graf Stanhope erwiedert, der Zweck seiner Bill sei, Unrecht zu verhüten; denn ist es wohl billig, daß der Staatsgläubiger seine Rente in Banknoten, die z. B. 100 Pf. Sterling gelten, empfange, während der Gutsbesitzer die seinige im Golde, zu einem Werthe von 120 Pf. St. erhält? Lord Landsdowne behauptet freilich, daß es leicht sei, sich durch Austausch der ungeheuern Menge Kolonialwaaren, die wir besitzen, Gold zu verschaffen; allein gerade dieser unermeßliche Vorrath ist Schuld, daß es uns an Golde fehlt. Diese Waaren können die Schranken nicht mehr übertreten, welche die französische Regierung ihrer Einfuhr entgegensetzt; da folglich die Handelsbilanz gegen uns ist, so muß das Gold nothwendigerweise verschwinden. Und doch kann man die Bank nicht beschuldigen, zu viel Banknoten in Umlauf gesetzt zu haben. Nehmen wir an, daß sich die Summe des gemünzten und circulirenden Goldes auf 25 Millionen Pf. St. belaufen habe *), jetzt würde es schwer seyn, mehr als 5 bis 6 Millionen im Umlauf zu finden; zehn Millionen sind wahrscheinlich versteckt, und eben so viele Millionen außer Landes gegangen. Was hat die Bank also gethan, da sie für zehn Millionen Banknoten in Umlauf setzte? Sie hat bloß den aus dieser Ausfuhr entspringenden Abgang des baaren Geldes ersetzt. Der gesunkene Werth dieser Banknoten rührt nicht von ihrer zu großen Menge her; aus den von Privatpersonen in Umlauf gesetzten Papieren entspringt alles Übel. Mancher, der nicht 500 Pfund in Baarem besitzt, läßt für 100 000 Pfund solcher Papiere circuliren.

Der Graf Grey widersetzt sich der Bill, und führt das Beispiel der Assignaten an.

Der Graf Westmoreland glaubt, daß einige Millionen Banknoten zu gesetzlichem Münzzeichen erhoben, keinen Einfluß auf den Kredit eines Landes haben können, wo so bedeutende Geschäfte, wie in Großbrittannien gemacht werden

Das Haus bildete hierauf eine Committee. Der Graf von Liverpool will, daß in die Bill eine Clausel eingerückt werde, welche den Grundeigenthümern verbietet, ihre Pächter wegen rückständigen Renten gerichtlich zu verfolgen, wenn diese sich zur Zahlung in Banknoten nach ihrem Nennwerthe erbieten. Über den Bericht der Committee wird heute berathschlagt werden. Man glaubt, daß im Unterhause lange und hitzige Debatten über die Bill Statt finden werden, wodurch die Prorogation des Parlaments wenigstens um eine Woche verspätet werden wird.

— Der Courrier enthält einen langen Artikel gegen Lord King, welcher seinen Pächtern ankündigte, daß sie ihren Pachtschilling in Gold bezahlen müßten. Man glaubt ihn dadurch zu rechtfertigen, daß man seine Familie vorschützt. Seine Familie!!! Wenn jemand seine Partei verläßt, seinen Grundsätzen entsagt, oder sich aus Gewinnsucht zu schändlichen Handlungen erniedrigt, so ist die gewöhnliche Entschuldigung, die seine Freunde aufsuchen: seine Familie! Diese Rechtfertigung mag wohl für einen Lord gelten! Würde aber ein Journalist, sei es auch der geringsten Ursache wegen, eines Gleichen beschuldigt, da würde man sogleich schreien: Der Elende! Gewinnsucht allein verleitet ihn, so zu handeln.

Lord King's Betragen, setzt der Courrier bei, ist um so auffallender, als er ein Verwandter der Grenville's ist, deren Familie jederzeit die tiefste Verachtung gegen jede Art schändlichen Gewinns bezeigte Ist Lord King übrigens das einzige Parlamentsglied, das eine zahlreiche Familie hat? Wir halten dafür, man habe die Absicht dieses Lords übel ausgelegt; und sind überzeugt, er habe bloß den Ruin seines Landes, das unter den Folgen eines fürchterlich zunehmenden Unheils zu erliegen droht, dadurch verhüten wollen, daß er seine Theorie über Geldwesen bewähren, und den gesunkenen Werth der Banknoten durch die That beweisen wollte.

Frankreich.

Paris, den 14. Juli. Während des Aufenthalts des Hofes zu Trianon werden die Wasserkünste zu Versailles alle Sonntage, die zu Trianon alle Tage spielen.

Das gestern erwähnte kaiserl. Dekret über die definitive Organisation der drei Departements der obern Ems, der Wesermündungen und der Elbmündungen (Hanseatische Departements benannt) besteht aus 9 Titeln, und 215 Paragraphen. Die Regierungskommission wird mit dem 1. Jänner 1811 aufgelöst, nach welchem Zeitpunkte die genannten Departements durch einen General-Gouverneur, einen General-Polizeidirektor, durch einen kaiserlichen Gerichtshof zu Hamburg 2c. nach dem Fuße des übrigen Frankreichs administrirt werden sollen. Der Code Napoleon erhält gesetzliche Kraft; die teutsche Sprache darf neben der französischen vor Gericht und in öffentlichen oder Privatakten gebraucht werden. Die öffentlichen Unterrichtsanstalten werden provisorisch bis zum 1. Jänner 1813 beibehalten. Zugleich fixirt dieses Dekret genau die Grenzen der drei Departements, ihre Unterabtheilung in Bezirke

*) Höher kann man die Summe alles in Großbrittannien im Umlauf befindlichen Geldes nicht anschlagen. Baares Geld ist in Großbrittannien weit weniger als in irgend einem Lande der Welt, weit weniger selbst als sein innerer Verkehr erfodert, wie gerade die grossen Summen der Banknoten beweisen. Ein seltsamer Irrthum blendet die, welche als Reichthum eines Volkes nur dessen geprägtes Metall, überall nur das Metall anschlagen! Ist nicht der Werth ihres Grund und Bodens der bleibende Reichthum der Völker?

und Kantons, und bestimmt die Zahl der Mitglieder der Departements- und Bezirks-Wahlkollegien.

Königreich Neapel.

Neapel, den 3. Juli. Ihre königl. Majestäten sind gestern von Castellamare nach Neapel zurückgekehrt.

Zu Otranto war ein französisches Schiff am 25 Juni nach einer fünftägigen Fahrt aus **Corfu** eingelaufen. Es brachte die Nachricht, daß zehn von Otranto abgesegelte Barken glücklich auf Corfu angekommen seien, unerachtet sie von einer feindlichen Brigg verfolgt wurden. In den Gewässern von Corfu kreuzten zehn größere und kleinere feindliche Schiffe.

Dem Fregattenkapitän Graffet Roize, der mit der Brigg il Calabrese und mit drei Goeletten auf der Höhe der Insel Ponza kreuzte, war es am 21. Juni gelungen, den feindlichen Kaper la Fortuna wegzunehmen. Dieser war am 11 Juni von Palermo ausgelaufen, führte 6 Kanonen und 30 Mann. Da sich gleich darauf eine englische Fregatte und eine Brigg zeigten, so ging der Kapitän Graffet Roize mit seiner Flottille und der Prise bei Ponza vor Anker.

Der berühmte Buchdrucker Bodoni hat von dem Kaiser eine jährliche Pension von 3000 Fr. erhalten. Der König von Neapel hat ihm in einer goldenen, mit Brillanten besetzten Dose die Dekoration des Ordens beider Sizilien überschickt.

Königreich Italien.

Am 12. Juli Morgens kündigten Artilleriesalven die glückliche Zurückkunft Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Vizeköniginn aus den Bädern von Abano in Mailand an.

Ein k. k. Dekret aus St. Cloud vom 4. Juli ernennt den Grafen Paradisi zum Präsidenten des Senats vom Königreich Italien. Der Graf v. Breme legt die Präsidentenstelle, die er ein Jahr lang bekleidet hat, am 19. Juli nieder.

Rheinischer Bund.

Eine Rotte Gauner von 22 Personen, unter welchen sich ein Sohn des im Jahre 1803 zu Mainz guillotinirten berüchtigten Schinderhannes, Namens Seppel, ein Pursche von 24 bis 25 Jahren, befindet, treibt sich dermalen in einem Theile des Odenwaldes, an der Jaxt und im Hohenlohischen herum. Das großherzogl. **badische** Direktorium des Main- und Tauberkreises läßt sie durch Steckbriefe verfolgen. Auch von der Bande eines abscheulichen Nachtheldens durchstreichen mehrere noch flüchtige Glieder die Rhein-Main und Nekargegend, die Bergstraße, den Odenwald und Spessart. Sie werden als sehr gefährliche und kühne Räuber signalisirt.

Des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzoginn von Hessen Hoheiten, sind auf Höchstihrer Reise nach Baden Baden, den 9. d. durch **Heidelberg** passirt. — Das großherzogl. **hessische** Leibinfanterieregiment, welches im Monat Juni eine Zeit lang zu Magdeburg garnisonirte, ist von da nach Stettin marschirt.

Eine königl. **baierische** Verordnung vom 6. Juli bestimmt für alle protestantische Pfarreien, des Reichs das Pfarrecht der Trauung gleichförmig dahin, daß künftig durchgängig die Trauung dem Pfarrer des Sprengels der Braut zukommen soll. — Eine andere Verordnung vom 8. Juli betrifft die Baufälle bei den Pfarrhöfen und Benefiziathäusern.

Nach Berichten aus **Salzburg** waren die höchsten Herrschaften am 10. Juli von da nach Berchtesgaden abgegangen.

Nach einer ämtlichen Bekanntmachung der Polizeidirektion beträgt der eingeschätzte Werth aller Gebäude in **Augsburg** die Summe von 7,370,434 Gulden.

Der königl. dänische Statsrath West, der sich bei seiner Durchreise von Paris Krankheits wegen zu Kassel aufhielt, ist mit Tode abgegangen.

Kurs der Staatspapiere am 26. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22 1/3
detto	zu 2 pCt.	19 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 5/8
detto	zu 2 pCt.	19 3/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	144
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	107 1/8
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	178 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 3/4
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	212 1/4
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Agnes Sorel. Morgen: Die Schweizerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Der König und der Stubenheitzer, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die beiden Grenadiere. Morgen: Dieselbe wiederholt.

Drittes Feuerwerk im Prater: Annen's Feierlichkeiten. Heute Abends.

Zweites und letztes diesjähriges Belustigungsfest im Augarten: Künftigen Montag den 29. Abends 6 Uhr.

Nro. 201.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 27. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 22 Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	N. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 —	— — 7 — 1 —	NWW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 19 1/2 —	— — 7 — 2 —	N. —	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die London-Gazette vom 6. Juli enthält Folgendes:

Downing-Street, den 6. Juli 1811.

Graf Liverpool hat von Lord Wellington nachstehende Depesche erhalten:

Quinta de Granicha, den 13. Juni 1811.

Mylord! Da mir der Ingenieur en Chef, Oberstlieutenant Fletcher, meldete, daß das Feuer von San-Christoval uns bei unsern Operationen auf dem linken Guadianaufer großen Schaden zufügen könnte, und da die an diesem Fort geschaffene Bresche durch das am 6. d. M. fortgesetzte Feuer dem Anschein nach sehr erweitert worden war, befahl ich, in derselben Nacht einen Sturm gegen dieses Fort zu unternehmen. General Houston, der die Belagerungsoperationen am rechten Ufer leitete, wählte zu dieser Unternehmung ein Detaschement vom 85. Regimente, unter Kommando des Majors Mackintosh. Dieses Detaschement rückte unter einem sehr lebhaften Musketen- und Granatenfeuer aus dem Fort selbst, und einem Kugel- und Haubitzenregen aus der Festung mit größter Unerschrockenheit in bester Ordnung bis unter die Bresche vor. Der Vortrab des Detaschements ward vom Fähnrich Dyas, der sich freiwillig hierzu erboten hatte, angeführt. Allein der Feind hatte den Schutt unten von der innern Böschung weggeräumt, und unsere Mannschaft konnte, obwohl sie Leitern bei sich hatte, die Bresche nicht erklettern, sondern mußte sich mit einigem Verluste zurückziehen.

Unser Feuer gegen San-Christoval sowohl, als gegen die Festung ward am 7., 8. und 9. fortgesetzt. An letzterem Tage schien die Bresche gegen San-Christoval gangbar, und ich befahl, in der Nacht einen zweiten Versuch zur Wegnahme dieses Forts zu unternehmen.

General Houston bestimmte zu diesem Sturm ein anderes Detaschement unter Kommando des Major Macgreachy vom 17. portugiesischen Regimente, das mit den andern Offizieren dieses Detaschements während des 8. und 9. zur Rekognoszirung der Bresche, und der verschiedenen dahin führenden Laufgräben gebraucht worden war.

Unsere Leute rückten um 9 Uhr Abends in der besten Ordnung vor; aber sie wurden mit demselben Feuer und derselben Entschlossenheit, wie bei dem ersten Versuche, empfangen.

Der Fähnrich Dyas kommandirte ebenfalls wieder die Avantgarde, und das Detaschement kam am Fuße des Felsens an, konnte aber nicht hinaufsteigen, da der Feind nochmals den Schutt unten von der innern Böschung weggeräumt hatte. Unser Detaschement litt beträchtlich. Der Major Greachy, der es kommandirte, ward unglücklicher Weise getödtet; und mehrere andere Offiziere kamen ums Leben oder wurden verwundet; demungeachtet behaupteten unsere Leute ihre Stellung, bis General Houston ihnen befohlen hatte, sich zurück zu ziehen.

Als unsere Verstärkungen von den Grenzen von Castilien nach der Schlacht bei Albuhera angekommen waren, unternahm ich die Belagerung von Badajoz, in der Meinung, daß die Kräfte, die mir zu Gebote standen, die Festung vor Ablauf der zweiten Woche des Juni zur Übergabe nöthigen würden. Ich berechnete, daß dann die Verstärkungen, welche Marschall Soult aus Castilien erhielt, zu seiner Armee stoßen würden.

Ich habe mich unglücklicher Weise in der Schätzung der Wirksamkeit dieser Kräfte getäuscht.

Unsere zweimaligen Versuche, uns des Forts San-Christoval zu bemächtigen, waren gescheitert, und es war mir einleuchtend geworden, daß wir uns nicht anders in Besitz dieses Forts würden setzen können, als durch Anlegung von Arbeiten, die mehrere Tage erfodert hätten.

Am 10. Morgens kam mir eine aufgefangene Depesche des Herzogs v. Dalmatien an den Herzog v. Ragusa zu Handen. In ihr stand deutlich der Plan des Feindes, alle seine Streitkräfte in Estremadura zu vereinigen; und ich hatte Grund zu glauben, daß das Korps von Drouet, das den 28. oder 29. Mai von Toledo abmarschirt war, und das den 5 oder 6. Juni in Cordova erwartet wurde, zur Südarmee gestoßen seyn würde. Am 10. erwartete man in dieser Gegend allgemein, daß sich die Armee zu dieser Zeit in Bewegung setzen würde.

Die Bewegungen dieser Armee allein würden die Aufhebung der Belagerung nöthig gemacht haben; aber am

nämlichen Morgen erhielt ich von den Grenzen Castiliens Rapport, die keinen Zweifel darüber ließen, daß die Armee von Portugall nach dem Süden bestimmt sei, und mir Ursache gab zu glauben, daß diese Armee am 15. zu Merida anlangen würde.

Ich befahl folglich die Belagerung aufzuheben.

Ich habe alle Ursache, mit allen Offizieren und Soldaten die vor Badajoz gebraucht wurden, zufrieden zu seyn; ihre Arbeiten und ihre Anstrengungen hätten einen glücklichern Erfolg verdient.

General Picton leitete die Operationen am linken, General Houston am rechten Ufer der Guadiana. Ich verdanke diesen Offizieren, so wie dem General Hamilton und den andern Generälen und Offizieren vom Generalstabe, eben so wie den unter ihren Kommando stehenden Truppen sehr viel.

Ich bin dem General Leite, dem Gouverneur von Alentejo und Elvas, für die Art, wie er mich abermals in meinen Operationen unterstützt hat, sehr viel Dank schuldig.

Ich überschicke Ihnen eine Übersicht unsers Verlustes, während der Belagerung. Ew. Herrlichkeit wird bemerken, daß unser Verlust, ausgenommen bei den Versuchen, das Fort San-Christoval wegzunehmen, nicht beträchtlich gewesen ist.

Wir fahren immer fort, Badajoz zu blokiren.

Ich habe noch nicht erfahren, daß sich der Feind aus seiner Stellung bei Llerena in Bewegung gesetzt habe; und ich vermuthe, daß die Ankunft des 9. Korps über den angekündigten Zeitpunkt hinaus verzögert worden sei. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß sich Soult nicht in Marsch setzen will, bevor er nicht die Bewegungen der Armee von Portugall kennt.

Diese Armee hat am 3. den Tormes verlassen, und ihre Avantgarde ist den 5. Abends in Ciudad-Rodrigo angekommen. Sie ist am 6. vorwärts gerückt, und der General-Lieutenant Sir Brent Spencer hat die Avantgarde seines Armeekorps erst nach Nava-d'Avel, und dann nach Alfayates zurückgezogen.

Der Feind hat am 6. Patrouillen bis Nava-d'Avel und Fuentes d'Onoro vorgeschickt.

Ich übersende Ihnen den Rapport des Sir B. Spencer über diese Bewegung; diesem Rapport zufolge scheint es, daß sich das erste Dragonerregiment unter Kommando des Oberstlieutenant Clifton und eine Eskadron vom 14. Regimente unter Anführung des General Slade ausgezeichnet haben.

Ich glaube, daß der Marsch des Feindes bei dieser Gelegenheit Statt gefunden hat, sowohl um zu rekognosziren, als um den Marsch einer Konvoi, die nach Ciudad-Rodrigo gelangt ist, zu decken; am folgenden Tage, den 7. ist das ganze Korps von Ciudad-Rodrigo nach Moras-Verdes in der Richtung des Passes Banos aufgebrochen, wo General Reynier seit den 5. mit zwei Divisionen der Armee von Portugall bestand. Am 8. Abends ist eine Division des General Reynier durch Banos gegangen, und ich vermuthe, daß diese Divisionen am 9. in Plasencia angekommen seyn werden, und die ganze Armee am 10.

Nachschrift. Nachdem ich diesen Brief geschrieben, erhalte ich die Nachricht, daß das Korps des Gen. Drouet gestern zu Berlanga und Azuaga zum rechten Flügel des Feindes gestoßen ist, und daß seine Kavallerie diesen Morgen nach Los-Santos marschirte. Die englische Kavallerie mit der 2. und 4. Division stand im Begriff, von Villa-Franca und Almendralejo auf Albuhera zu marschiren, und ich habe der Division des Gen. Hamilton den Befehl ertheilt, sich dorthin zu begeben, und wenn ich fände, daß diese Nachrichten sich bestätigen, so werde ich heute Abend persönlich dahin gehen.

Nach einer dieser Depeschen beigefügten Übersicht beläuft sich vom 30. Mai bis 11. Juni, einschlüßig der Verlust der Engländer an Todten auf 5 Offiziere, 57 Unteroffiziere und Gemeine; an Verwundeten auf 12 Offiziere, 187 Unteroffiziere und Gemeine; an Vermißten auf 2 Offiziere und 6 Gemeine; der Verlust der Portugiesen an Todten auf 4 Offiziere, 47 Unteroffiziere und Gemeine; an Verwundeten auf 10 Offiziere, 144 Unteroffiziere und Gemeine; an Vermißten auf 1 Offizier und 2 Gemeine; zusammen an Engländern und Portugiesen 477 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine.

Depesche von Sir Brent Spencer.

Soito, den 7. Juni 1811.

Mylord! Ich hatte die Ehre in meinem Briefe vom 5. l. M., von Villa-Formosa aus datirt, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß ich von den Höhen vorwärts Gallegos zurückkam, von wo aus ich ein feindliches Korps von 3000 Mann, nähmlich 500 Mann Kavallerie und 2500 Mann Infanterie, nebst Artillerie, bemerkte, das auf der großen Straße von Salamanca nach Ciudad-Rodrigo zu marschirte. Ich gab dem Obersten Waters Befehl bis Sonnenuntergang auf den Höhen zu bleiben, um zu rekognosziren, ob noch andere feindliche Korps diesen Truppen folgen würden. Er hat mir gemeldet, daß wirklich eine zweite Kolonne nachgekommen wäre. Aber nach dem, was ich Ew. Herrlichkeit rapportiren will, habe ich starke Gründe zu glauben, daß der Feind das Korps Infanterie und Kavallerie in der Nacht in Ciudad-Rodrigo hat einmarschiren lassen.

Da ich einige Tage vorher erfahren hatte, daß der Feind auf Ciudad-Rodrigo losmarschirte, hatte ich den Instruktionen Sr. Herrlichkeit gemäß die Kantonnirungen meiner Truppen enger zusammengezogen und andere erfoderliche Vorsichtigkeitsmaaßregeln genommen, um mich im Nothfall zurückzuziehen.

Der Feind rückte am 6., bei Tagesanbruch wie ich's für wahrscheinlich gehalten hatte, mit zwei Kolonnen vor-

wärts. Eine marschirte durch Gallegos und die andere durch Carpio und Espeja. Erstere war eine starke Kolonne von Kavallerie und Infanterie mit mehreren Kanonen; die zweite bestand aus ungefähr 6000 Mann Infanterie; aber ich muß bemerken, daß die Beschaffenheit des Terrains uns hinderte deutlich das Ende dieser Kolonne zu erkennen. Der Feind hatte noch über 2000 Pferde unter den Schutz von 10 Kanonen, die quer durch die Ebene Fuentes d'Onoro gegenüber vorrückten.

Da dieser Theil des Landes ganz offen ist und der Feind seine ganze Kavallerie hinschicken könnte, so hielt ichs für klug, die leichte Division unter Kommando des Brigadegeneral Crawfurd retiriren zu lassen. Er zog sich demzufolge des Morgens um 2 Uhr von Gallegos und Espeja auf Nava-d'Avel zurück.

Da ich die Schnelligkeit sah, mit welcher der Feind marschirte, und seine Überlegenheit an Kavallerie, so ertheilte ich der leichten Division, mit ihrer Artillerie zu Pferde Befehl, ihren Rückzug auf Alfayates fortzusetzen, während daß die 1. und 5. Division sich nach und nach von Aldea de Ponte und Nava-d'Avel auf die Höhen hinterwärts Soito zurückzog, und die 6. Division von Melhada de Sordo nach Rendo. Unsere Kavallerie blieb vor Alfayates.

Ich bin nicht im Stande, die Pläne des Feindes genau zu beurtheilen; aber ich weiß, daß er Salamanca mit 18,000 Mann Infanterie, mehr als 3000 Pferden und 34 Kanonen verlassen hat; und daß alle diese Truppen den Weg nach Ciudad-Rodrigo eingeschlagen haben.

Zum Schluß dieses Rapports über die gestrigen Bewegungen bitte ich Ew. Herrlichkeit, die Beweise meiner Dankbarkeit für die Wahl der Obersten Packenkam und Delamey anzunehmen, denen Sie die Direktion des einem jeden zustehenden Departements bei meinem Armeekorps anvertraut haben. Ew. Herrlichkeit kennen bereits ihren Eifer und ihre Talente.

Ich bin so glücklich, Ew. Herrlichkeit melden zu können, daß der Verlust der Kavallerie von gestern nur 10 Mann an Verwundeten und 9 Vermißte beträgt. An Pferden sind 6 getödtet, 10 verwundet, und 4 haben sich verlaufen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Sir Brent Spencer.

Großbrittannien.

London, den 8. Juli. Folgendes Bülletin über das Befinden des Königs wurde gestern angeschlagen: „Se. Majestät befinden sich in einiger Hinsicht diese Woche etwas besser."

Am 8. Juli schlug Graf Grosvenor im Oberhause, nach einigen vorausgeschickten Bemerkungen, eine Adresse an den Prinzen-Regenten vor, um ihn zu bitten, dem Hause den Bericht des Konseils der Königinn über den Zustand der Gesundheit des Königs mitzutheilen. Der Graf Liverpool unterstützte diese Motion, welche einmüthig angenommen würde. (Der Star bemerkt, gedachter Bericht sei vor wenigen Tagen von allen Mitgliedern des Konseils unterzeichnet worden. Dem Vernehmen nach hätten die Ärzte einstimmig erklärt, Se. Majestät sei nicht im Stande, die königlichen Verrichtungen wieder anzutreten; doch habe sich seine Gesundheit nicht so verschlimmert, daß man an einer Wiederherstellung Sr. Majestät gänzlich verzweifeln müsse.)

(Aus dem Statesman vom 8. Juli.) Am 6. ist der Hotspur mit einem Konvoi aus Malta, das er am 24. April verließ, zu Portsmouth eingelaufen. Zu Malta befanden sich der Amphion, der Active, der Cerberus und der Volage.

Briefe aus Sizilien vom 20. Mai melden, daß die feindlichen Kanonierschaluppen schon angefangen hatten gegen unsere Flottille zu agiren, und daß sie mehrmals aus dem Hafen herausgekommen waren. General Maitland, der eben aus Westindien zurückkehrt, ist nach Sizilien bestimmt. Das 31. und 39. Regiment sollen diese Insel verlassen, und sich nach Spanien begeben.

Gestern gingen auch Depeschen von Sir Charles Cotton ein, der unsere Flotte im mittelländischen Meere kommandirt. Man sagt, eine französische Eskadre von 4 Linienschiffen und 1 Fregatte kreuzte im Süden der Meerenge von Gibraltar. Admiral Keats ist am 14 von Kadix mit den Linienschiffen Milford, Alfred, St. Albans und Stately zu ihrer Aufsuchung unter Segel gegangen.

Am Sonnabend hat das Admiralitätsgericht wieder eine Anzahl amerikanischer Schiffe, aus dem nämlichen Grunde, wie den Fox, kondemnirt.

Nach Briefen aus Barbadoes haben die Einwohner der schwedisch-westindischen Insel St. Barthelemy dem neuen König Karl XIII. den Eid der Treue geleistet.

(Aus dem Star vom 8. Juli.) Admiral Yorke, der am verflossenen Freitag von Portsmouth unter Segel ging, hat den Vengeur, den Dänemark und den Vinbury, sämmtlich von 74 Kanonen, die Fregatte Pyramus, und die Sloop Raver bei sich. Der Admiral hat versiegelte Ordres mitgenommen, die er erst westlich von den Scilly-Inseln öffnen soll. Man vermuthet, daß er nach den Bermuden und nach Halifax geht. Ein Regiment aus Guernsey und mehrere Generale sollen ihm folgen, um den Stolz der Jankie's (Spottnamen, den die Engländer den Amerikanern geben) zu demüthigen.

(Ebendaher vom 9. Juli.) Eine Morgen-Zeitung behauptet, es seien Depeschen aus Lissabon, die bis zum 21. gehen, angekommen; wovon jedoch von Seite der Regierung bis jetzt nichts bekannt gemacht wurde.

Generallieutenant Nagens, neuer Befehlshaber in Ostindien, soll sich Sonntags einschiffen, um sich auf seinen Posten zu verfügen.

Nach einem Briefe aus New-York vom 25. Mai ist dort ein beträchtliches Feuer ausgebrochen; es hat zwei Stunden gedauert, und über 100 Häuser verzehrt.

Öffentliche Fonds: — Konsol. 3 pCt. 62 1/8. — Omnium 12.

Frankreich.

Paris, den 15. Juli. Hr. Lauson, Mitglied der 1. Klasse des Nationalinstituts, ist vorgestern in einem Alter von 86 Jahren mit Tod abgegangen.

Vom 5 bis zum 8. d. sind in dem Hafen von Antwerpen 16 beladene Schiffe eingelaufen.

Preußen.

Wir glauben unsern Lesern folgende uns mitgetheilte Berichtigung des in Nr. 199 unsers Blattes enthaltenen aus dem Korrespondenten von und für Teutschl., und der Bairenther Zeitung entlehnten Artikels aus Berlin, über verschiedene im Preußischen Statt gefundene Verhaftungen, schuldig zu seyn, da wir erfahren haben, daß jener Artikel aus ziemlich unreinen Quellen geflossen ist.

Die neuen Finanzeinrichtungen in Preußen hatten, wie es vorauszusehen, und auch dem Urheber derselben, dem Staatskanzler Herrn Freiherrn v. Hardenberg, nicht unerwartet war, vielfältige Opposition veranlaßt. Die Regierung hatte, um die vorgefundenen Schwierigkeiten auszugleichen, und um die durch lokale Eigenheiten nothwendig gewordenen Modifikationen zu proponiren, nicht bloß unterrichtete Männer aus allen Ständen und Provinzen in Berlin versammelt, sondern auch den ständischen Deputirten der besonders belästigten Churmark in eine Berathung zu treten, gestattet, jedoch ohne denselben die eigentliche Form eines Landtags zu bewilligen. Nach mehreren Protestationen von Seiten der letzteren, über welche sich die Regierung vor Vollendung der allgemeinen Berathungen nicht erklären zu dürfen glaubte, wurden im Drange der unmittelbaren, besonders die Churmark drückenden Noth von mehreren Kreisen dieser Provinz, nämlich der Priegnitz, des Oberbarnimschen, Ruppinschen, des Lebusischen und des Beeskow und Storkowschen Kreises Sr. Majestät dem Könige Vorstellungen überreicht, unter denen die der beiden letzteren Kreise, wiewohl weit entfernt von den in dem erwähnten Zeitungsartikel citirten kriminellen Äußerungen, doch in einem Tone abgefaßt waren, den die Regierung ahnden zu müssen glaubte. Es wurden demnach zufolge einer Kabinetsordre Sr. Majestät vom 24. Juni die Landräthe der beiden Kreise, die Hrn. Lehmann und v. Schütz, als für die Schritte der Kreisstände zunächst verantwortlich, ab officio suspendirt; die bei Abfassung der Vorstellung des Lebusischen Kreises besonders thätig gewesenen Mitstände dieses Kreises, Herr Graf von Finkenstein auf Madlitz, und Herr Major von der Marwitz auf Fredersdorf auf einen Verhaftsbefehl von Seiten des Kammergerichts am hellen Tage arretirt und auf die Citadelle von Spandau gebracht, wo sie indeß einer sehr anständigen Behandlung genossen; der Obermarschall von Massow hingegen, als zur unmittelbaren Dienerschaft des Königs gehörig, wegen seiner sehr unerwarteten Mitunterschrift, mit königlicher Ungnade aller seiner Stellen und Pensionen verlustig erklärt.

Dieß ist der wahre, und unter den gegenwärtig nothwendig gewordenen Reformen vieler Staaten, sehr natürliche Hergang der Sache. Was die nächtliche Aufhebung der beiden Landstände, ihre Transportation nach Colberg, die Arretirung der beiden Landräthe, die den General Rüchel betreffenden Stadtgerüchte, und insbesondere, was das revolutionäre und verbrecherische Licht betrifft, welches der erwähnte Zeitungsartikel auf den ganzen Vorgang hat werfen sollen, so reicht es hin, zu bemerken, daß dieser Artikel von einem völlig ununterrichteten jüdischen Instruktor, Namens Saul Ascher herrührt, der vor einem Jahre wegen ähnlicher, durch auswärtige Flugblätter verbreiteten Kalumnien, dem Stadtgefängnisse übergeben worden, und, wie sich zeigt, nur zu früh wieder daraus entlassen ist.

Kurs der Staatspapiere am 26. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 3/8
detto	zu 2 pCt.	19 1/8
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	25
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	141 1/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	166 1/3
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	176
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 2 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	20 1/2
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweitzerfamilie. Morgen: Der Sammtrock, und das Ballet: Der Faßbinder.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Don Juan.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die beiden Grenadiere. Morgen: Die Zusammenkunft beim Narrenball.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 6 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 202.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 28. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 Grad.	28 Z. 7 L. 2½ P.	N. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 3/4 ——	— — 6 — 9 —	NWW. schwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 21 1/2 ——	— — 6 — 4 —	W. ———	———

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 3. Juli. — Oberhaus. — Sitzung vom 2. Juli. — Nach der Tagesordnung wird die von Lord Stanhope vorgeschlagene Bill, über die im Königreiche cirkulirenden Münzzeichen zum zweiten Mahl verlesen.

Der Graf Stanhope nimmt das Wort, und entwickelt neuerdings die Grundlagen des Planes, auf welchen seine Bill hinzielt. Er wiederholt, daß es nicht die Banknoten seien, welche er zur gesetzlichen Münze machen wolle; mit Unrecht, und vielleicht nicht ohne bösen Willen habe man ihm diese Idee untergeschoben. Sein Zweck ist, zu verhindern, daß das Gold, die einzige gesetzliche Münze des Königreichs, zu einem höhern, als seinem Nennwerthe verkauft oder gekauft, und daß die Banknoten unter ihrem Werthe ausgegeben, oder angenommen werden. Das Zahlungssystem durch Cessionen, in Bücher eingetragen, die zu diesem Ende in verschiedenen von der Bank errichteten Komptoirs gehalten werden sollen, hat zum Zwecke, die Verträge zwischen Privatpersonen zu erleichtern, oder, um strenger zu reden, möglich zu machen; denn setzen wir, daß gegenwärtig ein Landgut für 100,000 Pf. St. verkauft worden, und zwischen Käufer und Verkäufer in Hinsicht der Bedingungen alles in Richtigkeit sei; wenn nun bei der Zahlung der Verkäufer erklärte, daß er nur Gold als Zahlung annehmen wolle, würde der ganze Handel nicht hierdurch allen rückgängig werden, da jedermann weiß, daß sich Niemand in diesem Augenblicke 100,000 Pf. Sterl.. in Golde verschaffen kann? durch Cessionen in Bankbücher eingetragen, werden alle Unannehmlichkeiten, die aus Verfälschungen, Diebstählen, innern Unruhen und selbst aus einer feindlichen Invasion entspringen können, vermieden; sie gewähren eine eben so sichere, als schnelle und leichte Zahlungsweise; sie beruhen auf dem Grundsatze, daß ein Pfund Sterling in Banknoten einem Pfunde Sterling in Golde durchaus gleich sei; diese vollkommene Gleichheit ist die Grundlage von Lord Stanhope's Plan; das Pfund Sterling ist der abstrakte Werth, nach welchem man den Preis aller Gegenstände der Konsumtion abmißt. Dieser abstrakte Werth muß folglich von der wandelbaren Quantität der Münzzeichen, die sich auf dem Platze befinden, sei es nun Gold, oder Banknoten, unabhängig seyn. Lord Stanhope sagt, er könne sich bei dieser Definition der abstrakten Natur der gesetzlichen Münze, auf das Ansehen eines der aufgeklärtesten, weisesten und patriotischsten Männer Großbrittanniens, des Sir Georges Saville, berufen. Der Werth die in Umlauf befindlichen Münzzeichen, sagt Sir Georges, ist bloß willkürlich angenommen, er muß aber, seiner Natur gemäß, fest bestimmt und bleibend seyn, und als Scala und Maaßstab aller übrigen Werthe dienen. Der große Vortheil des von Lord Stanhope vorgeschlagenen Planes besteht, wie er behauptet, darin, daß er den gesetzlichen Werth der Münze des Königreichs dadurch feststehend und bleibend macht, daß er ein von dem wirklichen Dasein der Münzzeichen unabhängiges Mittel an die Hand gibt, die Bedürfnisse des Verkehrs zu bestreiten. Se. Herrlichkeit sucht hierauf zu beweisen, daß die Gesetzgebung durchaus in's Mittel treten müsse; ohne Lord King's Betragen, der an seine Pächter ein Circularschreiben erließ, um sie zu benachrichtigen, daß er als Zahlung des Pachtschillings nur Gold annehmen würde, weder zu tadeln noch zu billigen, ist Lord Stanhope überzeugt, daß dieses Benehmen von vielen Gutsbesitzern werde nachgeahmt werden. Geschieht dieses, so wird man wohl einsehen, daß eine nützliche und ehrwürdige Klasse von Staatsbürgern, die der Pachter, durch diese neue Zahlungsweise ganz besonders beeinträchtiget werde. Lord Stanhope citirt mehrere Beispiele ähnlicher Anstände, die bereits in mehreren Grafschaften von Irland und Großbrittannien Statt fanden, und unter andern das Beispiel eines Gentleman aus der Grafschaft Hampshire, der, nachdem er mehrere Verbesserungen auf einem Landgute, das er für 400 Pf. Sterl. gekauft hatte, vorgenommen hatte, dasselbe verlassen mußte, da er beim Eintritte in den Besitz desselben nur die Hälfte des Kaufpreises bezahlt hatte, und der Verkäufer nun die Bezahlung der andern Hälfte in Gold verlangte, welches der Gentleman nicht auftreiben konnte. Lord Stanhope verlangt endlich, daß seine Bill zum zweiten Mahl verlesen werde.

Lord **King** sagt, er habe bei seiner gegenwärtigen Rede zwei Gegenstände vor Augen; erstens sein Betragen gegen seine Pächter, womit man es für zweckmäßig hielt, das Haus zu unterhalten, zu rechtfertigen; zweitens jede Maaßregel zu bekämpfen, wodurch für die Banknoten ein erzwungener Kurs festgesetzt würde. Da Lord King aus den im Unterhause Statt gefundenen Verhandlungen schließen konnte, daß es keineswegs die Absicht der Minister sei, irgend eine Maaßregel zu ergreifen, damit die Bank ihre Zahlungen wieder in baarem Gelde leiste, und dem Sinken des Werthes der Banknoten Einhalt zu thun, glaubte er, zu dem einzigen Mittel, das ihm das Gesetz übrig ließ, um sein Eigenthum zu sichern, seine Zuflucht nehmen zu müssen; er hat folglich, da der Werth der Banknoten dem Werthe der gesetzlichen Münze des Königreichs nicht mehr entsprach, seinen Pächtern angekündigt, er werde hinführo von ihnen fodern, daß sie ihn in baarem Gelde, oder in Banknoten nach dem Kurse bezahlen sollen. Durch diese Maaßregel werden die Pächter durchaus nicht beeinträchtiget; denn sie berechneten sicher bei Schließung der Pachtkontrakte, daß der Verkauf einer gewissen Quantität Produkte des gepachteten Gutes hinlänglich seyn würde, um die dem Eigenthümer schuldige Rente zu bezahlen; und ihre Rechnung ist auch jetzt noch richtig, weil durch den gesunkenen Werth der Banknoten die Preise aller Dinge stiegen; auch nehmen sie ja wirklich selbst, wenn sie verkaufen, die Banknoten bloß so hoch an, als Lord King sich erbietet, sie auch wieder von ihnen anzunehmen. Der Gutsbesitzer, welcher gegenwärtig einen vor mehreren Jahren ausbedungenen Pachtschilling in Banknoten nach ihrem Nennwerthe annimmt, ist um so stärker beeinträchtiget, je länger es her ist, daß er seinen Pachtkontrakt geschlossen hat, weil er ja selbst, da er alles, was er kauft, nunmehr theurer bezahlen muß, die Banknoten nur nach ihrem gegenwärtigen Werthe ausgeben kann, und sie doch nach einem Werthe, denn sie nur vor mehreren Jahren hatten, einnimmt. Hierin gerade liegt die Ungerechtigkeit, die Unbilligkeit, und der unerlaubte Gewinn des Pächters, der an den gesunkenen Werth der Banknoten glaubt, wenn er seine Produkte verkauft, und nichts mehr davon wissen will, wenn es darauf ankommt, seinen Grundherrn zu bezahlen (*). Lord King behauptet daher, sein Benehmen sei eben so natürlich, als angemessen; es sei nicht allein den Gesetzen des Reichs, sondern allen Foderungen der gewissenhaftesten Delikatesse gemäß; und zwar um so mehr, da er sorgfältig darauf Bedacht nahm, für jeden seiner Pächter den Werth, zu dem er die Banknoten nehmen will, nach dem Preise des Goldes zur Zeit des geschlossenen Pachtkontrakts (folglich nach einer billigen Scala) zu bestimmen. Lord King wendet sich nun zur Betrachtung des Gegenstandes im Allgemeinen; er meint, die Sistirung der Zahlungen in baarem Gelde von Seite der Bank habe viel Unheil hervorgebracht, und sei bloß der Bank, deren Gewinn sie ungemein vermehrte, nützlich gewesen. Er meint, die Banknoten werden immerfort mehr im Werthe sinken, bis das Parlament die Epoche der von der Bank wieder in baarem Gelde zu leistenden Zahlungen bestimmt haben wird, und hält dafür, die Sache könne so weit gehen, daß wir unmöglich unsere Armeen und unsere Marine außer Landes werden erhalten können. Was die von Lord Stanhope vorgeschlagene Maaßregel betrifft, so macht sie gar nichts besser. Die in eigends hierzu errichteten Comptoirs befindlichen Depots von Banknoten werden weder den Werth der letzteren noch das öffentliche Vertrauen erhöhen; und von dem Augenblick an, wo die Banknoten durch die Gesetzgebung einen erzwungenen Kurs erhalten würden, werde der Werth derselben nur noch in schnellerer Progression herabsinken, der öffentliche Kredit unfehlbar vernichtet, und alles Privatvermögen zu Grunde gerichtet werden. Lord King ist daher der Meinung, daß bei einem so ernsthaften Gegenstande die Gesetzgebung nur ins Mittel treten müsse, um den Zeitpunkt zu bestimmen, wann die Bank gehalten seyn solle, ihre Zahlungen wieder in baarem Gelde zu leisten.

Lord **Holland** spricht in demselben Sinne, wie Lord King, und behauptet gleichfalls, daß die, so bald als möglich wieder eintretende Zahlung in baarem Gelde allein dem öffentlichen Kredit aufhelfen und ihn befestigen könne. Er widersetzt sich Lord Stanhope's Bill vornehmlich deßhalb, weil die Bank hiedurch einen Einfluß erhalten würde, der unter keiner Controlle der konstitutionellen Gewalten stünde.

Lord **Rosse** unterstützt im Gegentheile die Bill, und bedauert nur, daß die darin vorgeschlagenen Maaßregeln nicht auch auf Irrland ausgedehnt werden. Er behauptet, der Werth der Banknoten sei nicht gesunken; es seien gegenwärtig nicht mehr derselben im Umlaufe, als der Werth der im Jahre 1797 circulirenden Münzzeichen, sowohl Gold als Papier, betragen habe; auch gebe es ja viele Gegenstände, deren Preis, weit entfernt, seit diesem Zeitpunkte gestiegen zu seyn, sich vielmehr vermindert habe.

(*) Dergleichen kluge Personen gibt es nicht allein in Großbritannien, sondern auch wohl anderswo. Was würde Lord King von Leuten sagen, welche ihre durch den gesunkenen Werth des Papiergeldes bereits vier- fünffach, und noch höher gestiegenen Waaren, deren Preise mithin längst in's gehörige Verhältniß zur Masse der circulirenden Münzzeichen getreten sind, nun, da diese Masse um vier Fünftheile vermindert wurde, zum Schaden aller ihrer Mitbürger, die sich nicht wieder eben so an ihnen oder andern erholen können, neuerdings dreifach, vierfach, ja wohl gar fünffach im Preise erhöhen, und sich doch ungemein beklagen, wenn sie die dem Staate zu entrichtenden Abgaben in dem auf den fünften Theil seines Nennwerthes reduzirten Papiergelde fünffach bezahlen sollen; ja wohl gar hiermit und durch die zuweilen eintretende Verschlimmerung des Wechselkurses (wenn er sich bessert, hüten sie sich wohl, ihre Preise wieder herabzusetzen) ihr Benehmen entschuldigen zu können glauben!

Der Graf von Liverpool besteht auf seiner in der gestrigen Sitzung geäußerten Meinung. Er hält die Dazwischenkunft der Gesetzgebung nicht für so nöthig, als Lord Stanhope meint. Ohne Lord King's Benehmen im geringsten zu tadeln, glaubt er jedoch fortwährend, daß er wenig Nachahmer finden werde. Er halte es für seine Pflicht, nachdem er ruhig und unbefangen über die von der vorgeschlagenen Bill zu erwartende Wirkung nachgedacht habe, den Antrag, daß sie zum zweiten Mahle verlesen werde, zu unterstützen, überzeugt, daß wenn auch nicht alle Vortheile, die Lord Stanhope davon erwartet, Statt finden sollten, sie dennoch vielen Nachtheilen des gegenwärtigen Zustandes abhelfen werde.

Der Graf Stanhope sagt, er habe sich, indem er seine Bill dem Hause vorschlug, schlechterdings nicht geschmeichelt, von den Ministern unterstützt zu werden; sonderbar genug, daß er gerade den Reden einiger Parlamentsglieder gegen seinen Vorschlag, diese Unterstützung zu verdanken habe; hierin habe der Widerstand seiner Freunde mehr für seine Bill gethan, als alle Beweisgründe, die er zu ihrer Vertheidigung hätte anführen können.

Als zur Abstimmung geschritten wurde, ward mit einer Mehrheit von 36 Stimmen gegen 12 entschieden, daß die Bill zum zweiten Mahl verlesen werden soll.

Hierauf vertagte sich das Haus.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Am 13. Juli wurden dem gesetzgebenden Korps zwei Vorschläge vorgelegt: der eine autorisirt die Verwaltungskommission der Hospizien zu Amiens, die den besagten Hospizien zugehörigen Stadthäuser zu veräußern; der andere enthält 150 Artikel über Transaktionen in Bezug auf Städte, Gemeinden oder öffentliche Anstalten.

Am 10. Juli des Morgens visitirten die Zollbeamten bei Honfleur ein Fahrzeug, das die Seine herabfuhr. Sie fanden darin zwei Unbekannte, die sie verhafteten, und der Obrigkeit übergaben. Es zeigte sich, daß es zwei Engländer von Rang waren, die als Gefangene auf ihr Ehrenwort zu Paris gelebt hatten, und dessen ungeachtet aus Frankreich entweichen wollten.

Versailles, den 12. Juli. Gestern besichtigte der Kaiser das Innere des hiesigen Schlosses aufs genaueste; Hr. Fontaine, Architekt Sr. Majestät, begleitete denselben. Auch die großen und kleinen Ställe wurden von Sr. Majestät untersucht. Von 6 Uhr Abends bis 9 Uhr waren die Gärten mit einer Menge Einwohner aus allen Klassen angefüllt, die begierig waren, Se. Majestät zu sehen.

Preußen.

Berlin, den 20. Juli. Des Fürsten Hatzfeld Durchlaucht, welche von Sr. Majestät dem König, beauftragt waren, die Glückwünsche wegen der Geburt Sr. Majestät des Königs von Rom abzustatten, sind am 17. d. von Paris hier wiederum eingetroffen.

Gestern ist das hier in Garnison gestandene brandenburgische Husaren-Regiment unter Anführung des Major und Kommandeur von Hobe, nach Schwedt an der Oder ausmarschirt.

Der gestrige Jahrestag des Absterbens Ihrer Majestät unserer unvergeßlichen Königinn, war dem wehmüthigen Andenken an Dieselbe auf mannigfaltige Weise gewidmet.

In Charlottenburg, woselbst Se. Majestät seit einigen Tagen aus Potsdam eingetroffen waren, begaben sich Allerhöchstdieselben nebst den Prinzen und den Prinzessinnen Ihren Kindern, und dem gesammten Hofe, in tiefer Trauer nach dem im dortigen Schloßgarten errichteten Begräbniß-Monument, in welchem seit dem 23. December vorigen Jahres der Leichnam der in Gott ruhenden Königinn beigesetzt steht. Daselbst hielt der königl. Staatsrath rc. Herr Ancillon eine dem Andenken der Verklärten gewidmete Rede.

Bei dem Gottesdienste, der hier in Berlin in der Nikolaikirche am Freitage gewöhnlich Statt findet, hielt der Herr Propst rc. Ribbeck vor einer zahlreichen Versammlung die Predigt, und verband mit dieser Gottesverehrung das Andenken an die theure Königinn. Ein Theil der hiesigen Singeakademie führte bei diesem Gottesdienste einige Chöre und Chorale aus.

Mittags erfolgte die Eröffnung und Einweihung der Louisenstiftung durch eine religiöse Feierlichkeit, welche von den würdigen Patrioten, die sich zu Gründung derselben vereinigten, allen hier anwesenden Mitgliedern der königl. Familie angezeigt, und zu welcher sämmtliche oberste Civil-, Militär- und geistliche Behörden, so wie die hiesigen Theilnehmer an der Anstalt, desgleichen die Eltern der Zöglinge eingeladen worden waren.

Königsberg, den 8. Juli. Zu Unterstützung der durch den Krieg verwaiseten Kinder in Ostpreußen hatten Se. Majestät 1810 wie 1809, 11,413 Thlr. angewiesen, davon sind 2071 Kinder versorgt worden. Zu dem Rest haben Se. Maj. für dieß Jahr noch 5700 Thlr. bewilligt. Mehrere der Kinder sind bereits als Lehrlinge untergebracht, oder von ihren Gemeinden versorgt.

Rheinischer Bund.

Die Stuttgarter Hofzeitung erzählt: Am 10. Juli früh verließen Se. königl. Majestät Ellwangen, um Ihre Reise über Laupheim, Aufhausen an der Eger, Bopfingen, Baldern, Goldburghausen, Utz-Memmingen, Altenburg, Neresheim und Giengen nach Brenz fortzusetzen. Bei Bopfingen begaben Sich Allerhöchstdieselben nach dem sogenannten Ipf, von dessen Höhe sich dem Auge eine Aussicht darbietet, welche an Schönheit und Mannichfaltigkeit interessanter Gegenstände nicht leicht übertroffen wird. In der ehemaligen Abtei Neresheim besahen Se.

königl. Majestät die in einem einfachen edeln Styl erbaute Kirche.

In der Gegend von Worms sind die Trauben beinahe reif. Am 24. Juni wurde davon eine seltene Auswahl von den herzogl. dahlbergischen Gütern in Herrnheim nach Manheim gebracht. An dem Unter-Main hat der Weinstock den 29. Juni durch Hagel sehr gelitten. An diesem Tage schlug der Blitz zu Kostheim bei Mainz ein, das dortige Pfarrhaus wurde ein Raub der Flammen.

Zu Kassel hieß es, der König werde nächstens in das Bad zu Nenndorf, und von da nach Braunschweig gehen, wo die königl. Appartements im Schlosse auf Kosten der Stadt neu und geschmackvoll dekorirt und meublirt worden sind.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 24. Juli.

Der achtungswürdige Stadtpfarrer in Efferding, Johann Schwerdling, der durch Beispiel, wie durch Lehre wohlthätig auf das Volk wirkt, hat seine längst schon rühmlich bekannte schöne und patriotische Denkungsart aufs neue dadurch beurkundet, daß er zu einer Zeit, wo urplötzlich der Preis eines Metzen Korns von 14 auf 20 — 24 fl. getrieben worden war, seinen ganzen Vorrath um den vorigen Preis von 14 fl. verkauft. Se. Maj. der Kaiser vernahmen die Nachricht von diesem edlen Benehmen des Stadtpfarrers Schwerdling mit besonderem Wohlgefallen, und ließen ihm dasselbe ausdrücklich bezeugen.

Circulare

der k. k. Nied. Östr. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Nach Inhalt eines hohen Hofkanzlei-Dekrets vom 21. Juni d. J. haben Se. Majestät zu entschließen geruhet; es müsse derjenige, den nach dem §. 11 des Konscriptionssystems vom Jahre 1804 der Besitz des Bürgerrechts von der Militär-Widmung befreiet, der ein Haus im magistratischen Burgfrieden besitzt, und auf das Haus Bürger geworden ist, in so lange er diese mit dem Bürgerrechte verbundene Realität mit Rücken wirklich besitzet, von der Militär-Widmung befreiet seyn, hingegen habe der Besitzer eines solchen Hauses, welcher das Bürgerrecht hierauf nicht angesucht, oder solches nicht erhalten hat, so wie auch derjenige, der diese Realität nicht mehr mit Rücken besitzt, wenn derselbe nach seinen sonstigen Eigenschaften unter die Militär-Anwendbaren gehört, der Militär-Widmung zu unterliegen.

Wien den 14. Juli 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Unter Beziehung auf die von den Herren Verordneten der löbl. N. Östr. Landschaft ergangene Kundmachung vom 28. Juli v. J., und in Gemäßheit des bestehenden Auftrags der hochlöbl. k. k. Hofkammer, Finanz- und Kommerz-Hofstelle, wird hiermit bekannt gemacht, daß die von gedachter Landschaft den 1. August 1809 auf den Überbringer 24 Monate à Dato mit 6 pCt. Zinsen ausgestellten, und folglich den 1. August d. J. verfallenen Tratten auf Conventions-Münze, von der k. k. Bergwerks-Verlags- und Produkten-Verschleiß-Direktion gegen von ihr den 1. August d. J. 24 Monate à Dato auf den Überbringer mit 6 pCt. Zinsen in Conventions-Münze ausgestellte Sola-Wechsel von gleicher Summe in Conventions-Münze ausgewechselt, und daß die auf diese Tratten verfallenen 24 monatlichen Interessen gegen Beibringung der dazu gehörigen Coupons unter einem in Conventions-Münze, und zwar alle Dinstage und Freitage vom 1. August d. J. anzufangen, werden bezahlt werden. — Da die von dieser Direktion den 1. August 1810 auf 12 Monate à Dato ausgestellten, mit 6 pCt. verzinslichen, mit Conventions-Münze zahlbaren Sola-Wechsel den 1. August d. J. verfallen sind, so wird auch die Einlösung derselben den 1. August d. J. bei der Hauptkasse dieser Direktion den Anfang nehmen, und damit alle Montage, Mittwoche und Donnerstage fortgefahren werden. Wien den 27. Juli 1811.

Von der k. k. Bergwerks- Verlags- und Produkten-Verschleiß-Direktion.

Wechsel-Kurs vom 27. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	375 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	264 1/3	Uso.
	262	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	400 Br.	6 Wochen.
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	21 3/4	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	24 1/2 Br.	k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	62	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl. 31½ kr.
Kaiserl. Dukaten	12 — 19½ —
Niederländer-Thaler	— — — —
Conventions-Thaler	— — — —

Conventionsmünze pCt. 264 1/6

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Sammtrock, und das Ballet: Die zwei Nebenbuhlerinnen.
	Morgen: Graf Armand.
Theater an der Wien.	Heute: Die Räuber.
	Morgen: Richard Löwenherz.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Zusammenkunft beim Narrendattel.
	Morgen: Der Tyrolerwastel.

Zweites und letztes diesjähriges Belustigungsfest im Augarten: Morgen um 5 Uhr Abends.

N^ro. 203.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 29. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/2 —	— — 5 — 3 —	N. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2 —	— — 5 — 8 —	N. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 12. Juli. (Aus der Morning-Chronicle vom 11. Juli.) Briefe, welche gestern mit dem Postschiffe aus Helgoland einliefen, brachten uns die unerwartete Nachricht von der Abreise des Königs von Schweden (Gustav Adolph) nach Dänemark; man behauptet, daß er in einer Aufwallung von Zorn, die von einigen unbekannten Umständen, und wie man glaubt, von einer Diskussion mit einem englischen Offizier, der auf dieser Station kommandirt, herrührte, sich in ein Fahrzeug ohne Verdeck geworfen, und in die Eyder begeben habe, wo er glücklich angekommen ist.

Man erinnere sich, daß Gustav Adolph, als vor einigen Tagen ein dänisches Parlamentairschiff anlangte, den Kapitän um Erlaubniß bat, mit seinem Fahrzeuge nach Dänemark zurückkehren zu dürfen, was aber der Kapitän, als seinen erhaltenen Befehlen zuwiderlaufend, ablehnte.

— In einem Briefe aus Helgoland, vom 4. dieses Monats datirt, liest man, daß keine Kommunikation zwischen dieser Insel, und dem festen Lande Statt findet, und daß die Maaßregeln, die man auf der gegenüber liegenden Küste genommen hat, wo möglich strenger sind, als sie es je waren, seit die Engländer sich in Besitz dieser Insel gesetzt haben.

Zucker aus Brasilien kostet das Pfund 1 oder 1½ Sols; den Kaffee will niemand zu keinem Preise kaufen. Ein Reisender, der eben angelangt ist, meldet uns, daß er sich mit dem Vorsatze, zu landen, in den Hafen von Embden begeben, aber als er gehört, daß sein Vater verhaftet worden sei, bloß an seine eigene Sicherheit gedacht, und sich entschlossen habe, gar nicht ans Land zu steigen.

— Das Linienschiff le Courageux hat im baltischen Meere ein amerikanisches Fahrzeug l'Independent Americain genommen. Es ging von Petersburg nach irgend einem unbekannten Hafen, aber man glaubt, daß es sich nach einem von denen segelte, die sich nach den englischen Kabinetsordres in Blokadezustand befinden.

— Ein Schreiben aus Liverpool meldet, daß 2 englische Fahrzeuge, welche zu St. Andrews, einem nordamerikanischen Hafen, eingelaufen waren, durch amerikanische Kanonierschaluppen weggenommen worden seien.

Öffentliche Fonds vom 12. Juli: — Konsol. 3 pCt. 61 7/8. — Omnium 2 1/3.

(Aus dem Evening-Star vom 10. Juli.) Nach einem Briefe aus Windsor von gestern hatte Se. Maj. der König seit zwei Tagen nicht seinen gewöhnlichen Spaziergang auf der Terrasse gemacht. Man schloß daraus auf eine nachtheilige Veränderung in seiner Gesundheit.

Der Gleaner ist nach Amerika mit Depeschen abgesegelt, worin eine Erläuterung über das Gefecht zwischen dem President und dem Little-Belt gefodert wird. Er soll unverzüglich zurückkehren und den Admiral Yorke unter einer gewissen Breite erwarten. Das Resultat seiner mitgebrachten Depeschen wird das fernere Verfahren des Admirals bestimmen.

(Aus dem Alfred vom 6. Juli.) Das Publikum erwartet nicht ohne Besorgniß den offiziellen Bericht des Kapitän Bingham. Alle Bürger der vereinigten Staaten die sich in England befinden, erwarten den Krieg zwischen beiden Ländern. Mehrere amerikanische Schiffe voll Passagiere haben diese Woche unsere Häfen verlassen.

Zu Martinique hat der Gouverneur Broderik, um der Ausfuhr des gemünzten Geldes Schranken zu setzen, durch eine Proklamation verboten, die amerikanischen Handelsleute für größere Summen als 300 Pf. St. in gemünztem Gelde zu bezahlen; sie sollen angehalten werden, für ihre Ladungen an Zahlungsstatt Produkte des Landes oder Wechsel anzunehmen.

Man fängt in Westindien an, die übeln Folgen der Negerherrschaft auf St. Domingo ernstlich zu fühlen. Ihre Kreutzer, oder vielmehr ihre Seeräuber nehmen sich heraus, alle englische Schiffe, denen sie begegnen, zu beleidigen und zu plündern. Briefe aus Westindien erzählen mehrere Vorfälle dieser Art. Inzwischen ist die brittische Regierung jetzt mit Gegenständen von größerer Wichtigkeit beschäftigt; aber der Augenblick ist nicht weit entfernt, wo sie die Nothwendigkeit einsehen wird, sich den Räubereien

dieser Elenden, die sie thörichterweise beschützt hat, zu widersetzen.

(Aus dem Courrier vom 10. Juli.) Wir können die Neugierde des Publikums über die Angelegenheiten in Spanien noch nicht befriedigen; bis heute gegen Mittag hatte die Regierung keine Depesche von Lord Wellington erhalten. Unterdessen sind in London unangenehme Gerüchte verbreitet: Bald ist eine fünftägige Schlacht vorgefallen und Lord Wellington darin getödtet worden; bald ist der Lord in französische Gefangenschaft gerathen; bald ist gar keine Schlacht vorgefallen, weil sich unsere Armee eilig zurückgezogen hat.

(Aus dem Courrier vom 10. Juli.) Nachstehendes ist nach den von der Committee vorgenommenen Änderungen der vollständige Inhalt der von Lord Stanhope vorgeschlagenen Bill, deren Gegenstand und Zweck unsern Lesern aus den bereits gelieferten Verhandlungen des Oberhauses hierüber hinlänglich bekannt sind.

Der Titel dieser Bill ist: „Akte, um auf die wirksamste Weise zu verhindern, daß die Goldmünze des Königreichs bei Bezahlungen höher ausgegeben oder angenommen werde, als ihr currenter Werth ist; um zu verhindern, daß die Banknoten des Gouverneurs und der Bankkompagnie von England bei Bezahlungen geringer angenommen werden, als die darauf bemerkte Summe besagt; und um der Vollziehung der Auspfändungen mittelst Zahlungsanerbietens in erwähnten Banknoten Einhalt zu thun."

Angesehn, daß es zuträglich ist, Nachstehendes zu beschließen, ist beschlossen worden:

Daß von Sr. Maj. dem König, durch und mit Wissen und Übereinstimmung der geistlichen und weltlichen Lords und der Gemeinen, die als Parlament versammelt sind, und durch ihre Autorität beschlossen werde, daß vom Datum dieser Akte an, niemand für irgend eine Geldmünze, die einen gesetzlichen Kurs in diesem Königreiche hat, mehr an Werthe, Vortheil oder Agio empfangen oder geben solle, als den gesetzlichen Werth des vorgenannten Goldstücks, der erwähnte Werth oder der erwähnte Vortheil oder das Agio mag nun in gesetzlicher Münze oder in Banknoten des Gouverneurs oder der Bankkompagnie von England oder in Silberstücken, die von dem genannten Gouverneur und der genannten Kompagnie in Umlauf gesetzt werden, oder auf irgend eine andere Art entweder ganz oder theilweise, oder durch irgend ein anderes Mittel oder Kunstgriff bezahlt, erworben oder empfangen worden seyn.

Daß außerdem durch die obengenannte Autorität beschlossen werde, daß bei Bezahlungen Niemand durch irgend ein Mittel oder Kunstgriff Banknoten des Gouverneurs oder der Bankkompagnie von England unter dem Metallwerthe, der darauf benannt ist, empfangen oder ausgeben soll, ausgenommen in den Fällen gesetzlichen Disconto's.

Und daß außerdem durch die genannte Autorität beschlossen werde, daß im Fall jemand auf dem Wege der Auspfändung verfahre, um sich für die Rente bezahlt zu machen, die ihm sein Pächter oder irgend eine andere Person, die sich im Falle der gedachten Auspfändung befindet, schuldig ist, es von Seiten des gedachten Pächters oder jeder andern Person, die sich in ähnlichem Falle befindet, gesetzlich seyn soll, Banknoten des Gouverneurs und der Bankkompagnie von England, dem Inhaber zahlbar, für den Betrag oder die Bezahlung der gedachten Rente oder die Summe welche die Person zu fodern hat, in deren Namen die Auspfändung geschieht, entweder dem Gerichtsbeamten oder dem Procurator, der die gedachte Auspfändung im Namen der gedachten Person macht, als Zahlung anzubieten; und im Fall, daß gedachtes Anerbieten angenommen worden oder selbst wenn es zurückgewiesen worden ist, sollen die solchergestalt gepfändeten Effekten sogleich der Partei, welche ausgepfändet wird, zurückgegeben werden, wofern nicht die Partei, welche auspfändet und die gedachte Zahlung anzunehmen sich weigert, behauptet, daß man ihr eine größere Summe schuldig sei, als die, welche dargereicht wird, in welchem Falle die Parteien sich, wie es in ähnlichem Falle gebräuchlich ist, verwahren werden. Im Falle aber bewiesen würde, daß der Schuldner nichts weiter, als die angebotene Summe zu bezahlen hätte, wird der Partei, welche das Zahlungsanerbieten gemacht hatte, das Recht zustehen, die Zurückzahlung aller durch das darauf folgende Verfahren verursachten Unkosten und Auslagen zu fodern; wohlverstanden jedoch, daß der Person, welche die gedachte Rente oder Summe Geldes zu fodern hat, alle andern Wege Rechtens zur Erhaltung dessen, was sie zu fodern hat, offen bleiben sollen, außer dem Wege der Auspfändung, wenn die gedachte Person nicht für dienlich achtet, das besagte Anerbieten auf besagte Weise anzunehmen; wohlverstanden überdieß, daß nichts von dem, was in dieser Akte enthalten ist, den Rechten Abbruch thun soll, welche besagter Pächter oder eine andere Person, welche man auf besagte Weise auspfändet, haben könnte, um im Fall sie es für dienlich erachten sollten, die Aufhebung des auf ihre Effecten gelegten Beschlages auch ohne besagtes Zahlungsanerbieten zu erhalten.

Übrigens und in jedem Falle wird beschlossen, daß diese Akte nur bis 25. März 1812, und nicht länger in Kraft seyn solle."

Diese Bill ward am 8. Juli zum dritten Mahle im Oberhause verlesen und angenommen. Tags darauf sollte sie zum ersten Mahl im Unterhause verlesen werden, wo sie wahrscheinlich noch zu heftigen Debatten Anlaß geben wird.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Englische Blätter liefern folgende Übersicht der Seemacht der vereinigten Staaten:

Fregatten: Der President, die Constitution und der United-States von 44 Kanonen; der Chesapeake, der New-York, die Constellation, und der Congreß von 36 Kanonen; der Boston, der Essex, und der Adams von 32 Kanonen; der John Adams von 25, und der Wasp von 16 Kanonen; beide Korvetten.

Briggs: Der Syren, der Argus, die Oneida, und der Hornet von 16; der Vixen, und der Nautilus von 12 Kanonen.

Schooner: Die Enterpridge, der Ferret, und die Revenge von 12 Kanonen.

Bombarden: Die Vengeance, der Spitfire, der Aetna, und der Vesuv.

Ferner 170 Kanonierschaluppen.

Von diesen Schiffen sind nur folgende Fregatten rc. in streitfertigem Stande: die übrigen sind abgetakelt:

Fregatten: Der President, Kommodore Rogers; Constitution, Kapitän Hill; der United-States, Kapitän Decatur; der Essex, Kapitän Smith; der John Adams, Korvette, Kapitän Evans; der Wasp, Korvette, Kapitän Jones.

Briggs: Der Syren, Kapitän Tarbett; der Argus, Kapitän Lawrence; der Hornet, Kapitän Hunt; der Vixen, Lieutenant Bambridge; der Nautilus, Lieutenant Sinclair.

Schooner: Der Enterpridge, Lieutenant Rend; die Revenge, Lieutenant Perry; der Ferret, Lieutenant Godsden.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur von 16. Juli liefert nach einem aus Lord Wellington's Hauptquartier vom 11. Juni datirten, im Alfred enthaltenen Schreiben folgende Übersicht der zu diesem Zeitpunkte unter Lord Wellington's Kommando gestandenen Kriegsmacht:

Infanterie.	Englische	12,000 Mann.
	Portugiesische	10,000 ———
	Spanische unter Blake u Castannos . .	10,000 ———
		32,000 Mann.
Kavallerie	Englische	2800 Mann.
	Portugiesische	1000 ———
	Spanische	1000 ———
		36,800 Mann.
Artillerie zu Fuß u. zu Pferd rc. . .		1000 ———
	Zusammen . .	37,000 Mann.

Sir Brent Spencer's Korps ist hierbei nicht mitgerechnet.

Briefen aus Portugall zufolge wurde das 31. Regiment aufgelöst, und die Offiziere desselben kehren nach England zurück. Die Ursache dieser Maaßregel ist unbekannt, und man wußte in England durchaus nicht, durch welches Ereigniß sie veranlaßt wurde.

Frankreich.

Paris, den 17. Juli. Vorgestern hielt der Kaiser zu Trianon einen Handelsrath.

Madame, Mutter des Kaisers, passirte auf ihrem Wege von Paris nach Brüssel am 11. Juli durch Aachen.

Die vierte Klasse des Instituts (der schönen Künste) hatte am 13. Juli zu Paris die großen Preise in der Mahlerei ausgetheilt; den ersten Preis erhielt Hr. Abel, Schüler des Hrn. David, und den zweiten Hr. Picot, Schüler des Hrn. Vincent.

Hamburg, den 13. Juli. Am 11. ereignete sich hier ein sehr unglücklicher Zufall. Ein sogenannter Wasserkünstler zeigte seine Geschicklichkeit im Schwimmen auf dem Bassin der Alster, welches von Fahrzeugen, die mit Neugierigen angefüllt waren, wimmelte. In einem Boote hatte sich eine verhältnißmäßig viel zu große Menge Menschen versammelt, die sich in dem engen Raume so unruhig drängten, daß es umschlug, und, der schleunigsten und thätigsten Hülfe ungeachtet, viele von ihnen das Leben verloren, wodurch vielleicht mehrere unbemittelte Familien ihrer Hauptstütze oder ihrer hoffnungsvollsten Mitglieder beraubt wurden. Man kann die eigentliche Zahl der Umgekommenen nicht angeben, da man nicht genau weiß, wie viel Personen sich in dem Fahrzeuge befunden haben.

Amsterdam, den 9. Juli. Ein kaiserl. Dekret vom 19. Juni enthält Folgendes: 1) Die 110. holländische Lotterie soll auf die gewöhnliche Art Statt haben. 2) Sie soll aus 50,000 Loosen, 26,000 Gewinnen und 564 Prämien in 5 Klassen bestehen. 3) Die Lotterieloose können in dem ganzen Umfange des Reichs debitirt und verkauft werden; aber jede Zerstückelung oder Vertheilung der Loose ist in allen andern Departements, wie in den holländischen, verboten.

Rußland.

Petersburg, den 2. Juli. Der portugiesische außerordentliche Minister Chevalier de Besera ist hier angekommen.

Die Hitze ist bei uns anhaltend und drückend; sie steigt im Schatten bis 25 Gr. Reaumur. Seit vielen Jahren erinnert man sich keiner solchen Hitze in der gegenwärtigen Jahrszeit.

Durch eine vom Reichsrath entworfene, von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigte Verordnung ist die zollfreie Ausfuhr aller aus Runkelrüben distillirten spirituösen Getränke erlaubt worden.

Nach Berichten aus Kamtschatka verspürte man am 1. Juli 1810 a. St. in der Gegend von Nischnekamtschatsk einige Erdstöße, die aber nicht bedeutend waren.

Riga, den 29. Juni. Auch wir haben hier beständig heitere und sehr warme Tage; vorgestern Mittags stand

der Thermometer im Schatten über 18 Grad. Seit 1795 war nur ein Mahl und zwar 1808 den 26. Juni der Wärmemesser bis 28 Grad Reaumur; im Juni 1803 bis 25 Grad; dieses Jahr also seit 16 Jahren im Juni am höchsten.

Schweden.

Stockholm, den 9. Juli. Nachdem im letztverflossenen Herbst verschiedene pflichtvergessene Unterthanen, welche von Dorf zu Dorf gegangen, und die friedfertigen Einwohner mit Gewalt überredet und gezwungen, sich zu vereinigen und nach Örebro zu marschiren, woselbst damals Se. königl. Majestät und die Reichsstände versammelt waren, endlich auch zum Bauer Jan Nilsson in Olmskog gekommen waren, und auf die beschriebene Art dessen beide Söhne foderten, so stellte die Frau desselben Maria Nilsdotter, diesen Meuterern ihr Verbrechen auf eine so nachdrückliche Art vor, daß sie sich sogleich trennten und nach Hause gingen. Se. königl. Majestät, immer aufmerksam, die Tugend zu belohnen, wo sie sich auch finden möge, und gerührt, durch das verständige und muthige Betragen dieser ausgezeichnet patriotischen Frau, haben derselben eine goldene Medaille mit Kette, um den Hals zu tragen, zuerkannt, und derselben zugleich einen großen vergoldeten silbernen Becher geschenkt, der die schmeichelhafte Inschrift trägt: König Karl XIII. der Maria Nilsdotter in Olmskog für patriotische Tugend. Diese Geschenke wurden ihr von dem Landshauptmann in der Kirche feierlich überreicht, und zugleich das Urtheil des Hofgerichts über obengenannte Meuterer öffentlich bekannt gemacht.

In Wermland soll noch ein zweiter neuer Flecken angelegt werden.

Gestern kehrte der größte Theil der hiesigen Garnison aus dem Lager zurück. Die Kavallerie bleibt aber noch daselbst, wie man glaubt, der Konscribirten wegen, welche daselbst die ersten militärischen Übungen machen sollen.

Se. Exzell. der Herr Feldmarschall Graf von Essen, ist hierher zurückgekommen.

Der Befehlshaber in Carlsstads-Län hat Sr. königl. Majestät einberichtet, daß er auf einer Berufsreise durch jene Provinz überall die größte Loyalität angetroffen und die königl. Verordnung wegen der Verstärkungs-Mannschaft mit vieler Bereitwilligkeit aufgenommen worden sei, weshalb Se. königl. Majestät ein schmeichelhaftes Belohnungsschreiben dahin ergehen lassen.

Schweitz.

In der achten Sitzung am 12. Juni hörte die Tagsatzung den Bericht des Landammanns über die diplomatischen Agenten im Auslande, zu Paris, Wien und Mailand an, und sie bestätigte dieselben hernach sämmtlich für die Dauer eines Jahres. Der unterm 9. Juni von dem Seckelmeister Stocker in Schafhausen, als eidgenössischem Kommissär für das Inkamerationswesen, erstattete Bericht über die seit vorigem Spätjahr Statt gefundenen Konferenzen in Schafhausen zwischen dem königl. würtembergischen Ministern von Arandt und den eidgenössischen Kommissarien ward angehört, und die Fortsetzung dieser noch nicht zum Ziele gelangten Unterhandlungen, so wie die Eröffnung oder Wiederanknüpfung derjenigen über den gleichartigen Gegenstand mit den Höfen von München und Karlsruhe, der sorgfältigen weitern Leitung des Landammanns empfohlen und übertragen, der auch hinwieder die einzelnen Kantone in ihren dahin einschlagenden besondern Negoziationen unterstützen wird.

Da in Bezug auf die Einleitungen für Abschließung eines Handelsvertrags mit dem Königreich Würtemberg während des Jahres ein vollkommener Stillstand waltete, so hat die Tagsatzung den Landammann eingeladen, seiner Seits darauf einzuwirken, daß der dießfällige Kongreß, für welchen der Ort und die Kommissarien bezeichnet sind, beförderlich möchte eröffnet werden. Der von dem Minister des Großherzogthums Baden dem Landammann mitgetheilte Entwurf für einen Handelstraktat zwischen der Schweitz und dem Großherzogthum ward einer Kommission zur Prüfung überwiesen.

In der neunten Sitzung am 14. Juni hörte die Tagsatzung den Bericht ihrer Kommission über die Verhältnisse des französischen kapitulirten Dienstes in Bezug auf die neuesten, durch den französischen Minister geschehenen Eröffnungen an, und genehmigte einmüthig ihre Vorschläge zu Beantwortung derselben. Es wurden hernach zwei Schreiben der außerordentlichen Gesandtschaft in Paris und des ordentlichen Ministers daselbst verlesen, die von der Taufhandlung vom 9. und der diplomatischen Audienz dieses Tages Nachricht geben.

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Graf Armand.
Morgen: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der Faßbinder.

Theater an der Wien. { Heute: Rochus Pumpernickel.
Morgen: Der lustige Schuster.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Der Tyrolerwastel.
Morgen: Die beiden Grenadiere.

Zweites und letztes dießjähriges Belustigungsfest im Augarten: Heute um 5 Uhr Abends.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 204.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 30. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15	Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NNW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19	—	— — 5 — 11 —	NNW. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17	—	— — 5 — 9 —	N. —	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur liefert aus dem Star folgenden Auszug der im Oberhause über Lord Stanhope's Bill am 8. Juli Statt gefundene Debatten. — Oberhaus. — Sitzung vom 8. Juli. — Nach der Tagesordnung ward Lord Stanhope's Bill zum dritten Male verlesen.

Der Graf Grosvenor spricht heftig gegen die Maaßregel, ohne jedoch neue Einwürfe vorzubringen; und nachdem er das Gefährliche eines Papiergeldes, das einen erzwungenen Kurs hat, weitschichtig aus einander gesetzt hatte, fügte er hinzu, der Tag, an welchem man diese Bill in ein Gesetz verwandelte, würde für ganz Großbritannien ein Tag der Trauer und gleichsam der Vorbote seines nahen Untergangs seyn.

Lord Eldon spricht zu Gunsten der Bill. Er war im Jahr 1797, wo die Bank berechtigt wurde, ihre Zahlungen in baarem Gelde einzustellen, eins der Mitglieder des Ministeriums. Diese Maaßregel war durchaus nothwendig, und er ist weit entfernt, zu glauben, daß er sich, indem er Theil daran nahm, nur sein Vaterland unverdient gemacht habe. Die gegenwärtig vorgeschlagene Maaßregel ist gleichsam nur die Vervollständigung der im Jahr 1797 genommenen, und eben so nothwendig als gerecht. Wäre es nicht eine schreiende Ungerechtigkeit, daß ein Mann, der sein Vermögen dem Staate anvertraute, und der alle seine Renten vom Staate bezieht, aus seiner Wohnung vertrieben werden könnte, weil der Eigenthümer seines Hauses von ihm in Guineen bezahlt zu werden verlangt, während er, als Gläubiger des Staates, die Zinsen für die Summen, welche er dem Vaterlande in Gold dargeliehen hat, nur in Banknoten empfängt.

Lord Grenville spricht gegen die Bill. Die Maaßregel der Zahlungsaufhebung im Jahr 1797 konnte nur durch die Noth gerechtfertigt werden. Ihre auf unbestimmte Zeit geschehene Verlängerung hat großes Unglück herbeigeführt; sie ist Schuld an dem gesunkenen Werthe der Banknoten; die gegenwärtig vorgeschlagene Maaßregel kann das Sinken dieses Werths nur noch vermehren. Lord Grenville kennt nur ein Rettungsmittel, nämlich, auf dem Wege der Verschwendung und Verblendung endlich einmal still zu stehen. Eine jährliche Ausgabe von 90 Millionen Pfund Sterling übersteigt weit unsere Kräfte und unsere Hülfsquellen. Die Regierung kehre zu den Grundsätzen der Klugheit und Sparsamkeit zurück; die Bank vermindere beträchtlich die Hinausgabe neuer Noten; sie bestrebe sich, nach und nach wieder im Stande zu seyn, ihre Zahlungen in baarem Gelde zu leisten; dieß meint Lord Grenville, sind die besten Mittel, welche der gesunde Menschenverstand an die Hand giebt, um den Fortschritten eines Übels, welches, man darf es sich nicht verbergen, die Existenz Großbrittanniens selbst bedroht, Einhalt zu thun.

Der Graf von Liverpool führt zum dritten Mahl alle Gründe der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit an, welche die Minister zu Gunsten der Bill bereits bei der ersten und zweiten Verlesung derselben geltend zu machen suchten.

Lord Grey greift die Bill an, und hält eine sehr lange Rede dagegen; am Schlusse derselben spricht er im Allgemeinen von der Lage Großbrittanniens, die er als sehr beunruhigend darstellt; im Betreff der Angelegenheiten auf der Halbinsel sagt er, daß, obwohl er mit für die an Lord Wellington zu erstattende Danksagung gestimmt habe, weil wirklich dieser General mehr gethan hat, als Lord Grey jemals für möglich hielt, er nichts destoweniger auf der Meinung beharre, daß, wenn wir die Hauptrolle in diesem Kriege spielen, und einen Kampf gegen die ganze militärische Kontinentalmacht Frankreichs wagen wollen, die schlimmsten Folgen für Großbrittannien hieraus entspringen müßten.

Nachdem das Haus einen von Lord Lauderdale vorgeschlagenen Zusatz, worin verlangt wurde, daß man die Richter über die juristische Frage der Bill vernehmen müsse, verworfen hatte, ward die Bill zum dritten Mahl verlesen und angenommen.

Hierauf vertagte sich das Haus.

(Aus dem Courrier vom 9. Juli.) Lord Stanhope's Bill ist gestern Abends im Oberhause durchgegangen, und wird heute zum ersten Male im Unterhause verlesen werden. Das Hauptargument der Gegner dieser

Maaßregel war, daß derselbe Zustand der Dinge wieder herbeigeführt werden müsse, wie er vor dem Jahre 1797 war, wo der Bank das Recht gegeben wurde, statt baaren Geldes nun kleinere Noten bis zu einem Pfunde zu bezahlen; würde sie nun genöthiget werden, ihre Zahlungen wieder in baarem Gelde zu leisten, so wäre Lord Stanhope's Maaßregel unnütz. Diese letztere Schlußfolge ist sicher richtig; aber kann auch der alte Zustand der Dinge wieder herbeigeführt werden? Hierin liegt gerade die Schwierigkeit. Man wiederholt, die Bank müsse angehalten werden, ihre Zahlungen wieder in Guineen zu leisten; die, welche so sprechen, sollten uns vorerst belehren, wie man jemand zwingen könne, das Unmögliche zu thun; da nun einmal diese Unmöglichkeit da ist, welcher vernünftige Mann wird behaupten wollen, daß man die Pächter im Königreiche im Stiche lassen, und gewissermassen der Willkühr ihrer Grundherrn Preis geben müsse, welche den zufodernden Pachtschilling nach dem mannigfaltigen Schwanken der Goldpreise, ohne den Pachter viel dabei zu fragen, nach Gefallen steigern können? Wir möchten Lord King oder jeden Gutsbesitzer fragen, ob sie vor 14 oder 20 Jahren bei Schließung der Pachtkontracte an ein solches Schwanken im Preise ihrer Renten dachten? Haben sie wirklich daran gedacht, so hätten sie es in Zeiten ihren Pächtern deutlich und bestimmt zu wissen thun sollen. Ein Pächter, der als Pachtschilling eine gewisse Summe, z. B. 20 Pfund jährlich zu bezahlen versprach, konnte nicht glauben, daß Umstände eintreten könnten, die ihn nöthigen würden, jährlich z. B. 7 Pfund mehr zu bezahlen, und zu diesem Ende Gold einkaufen zu müssen.

Lord Stanhope's Bill ist als eine natürliche und nothwendige Folge des unter einem Ministerium, wovon Lord Grenville Mitglied war, der Bank ertheilten Rechtes, ihre Zahlungen in baarem Gelde zu sistiren. Ihr erlaßt der Bank die Verbindlichkeit, in Golde zu bezahlen, folglich könnt ihr die Pächter nicht zwingen, ihre Zahlungen in baarem Gelde fortzusetzen. Wenn ihr von der Verbindlichkeit in Golde zu bezahlen, eine Kompagnie losspricht, welche mehr Mittel hat, sich welches zu verschaffen, so müßt ihr um so eher einen bloßen Privatmann davon lossprechen, dem diese Mittel nicht zu Gebote stehen; und nachdem ihr ihn in die Lage versetzt habt, bloß Banknoten anzunehmen, so müßt ihr nun nicht kommen, und ihm sagen, daß er vom Pachtgute werde vertrieben werden, wenn er sich anerbietet, seinen Pachtschilling in Banknoten zu bezahlen. Ihr macht es ihm unmöglich, beim Verkauf seiner Produkte etwas anders, als Banknoten einzunehmen; so verlangt denn aber auch nicht, daß er die Rente desselben Pachtgutes, von dem er seine Produkte zieht, anders als in Banknoten bezahle. Dieß scheinen uns die Ansichten zu seyn, welche der gesunde Menschenverstand hierüber an die Hand giebt."

Die bloße Ankündigung der Bill des Grafen Stanhope scheint bereits ein Sinken der Goldpreise erzeugt zu haben. Die Belfast-Chronicle (ein irländisches Blatt) sagt: Es war an verflossener Mittwoche viel Gold auf unserer Börse, das nur zu 7½ pCt. abgesetzt werden konnte; und selbst Personen, die gewöhnlich Gold kaufen, hatten keine große Lust, es zu diesem Preise zu nehmen, da sie überzeugt waren, „daß es noch mehr fallen würde."

Durch ein Cirkular des Staatssekretärs für das Innere an die Obersten der englischen Milizregimenter, datirt Whitehall vom 5. Juli, wird in Folge einer kürzlich erlassenen Parlamentsakte, denjenigen Miliz Unteroffizieren und Soldaten, welche freiwillig erklären und schwören, sich in allen Theilen der vereinigten Königreiche, (also auch in Irrland), zum Dienst gebrauchen zu lassen, eine Prämie von zwei Guineen, den Offizieren aber der nähmliche Sold wie den Offizieren der Linientruppen versprochen.

(Aus der Morning-Chronicle vom 10. Juli.) Wir wünschen aufrichtig, daß Lord Stanhope's Bill recht ausführlich diskutirt werde, ehe sie Gesetzeskraft erhält; und wenn sie durchgeht, so wünschen wir sehnlichst, daß sie den vorgesetzten Zweck erfülle. Aber wir fürchten sehr, sie wird ihn nicht erfüllen. Nichts kann den Verkauf der Provinzial-Banknoten hindern; man kann sich deren so viel, als man wünscht, mittelst der Noten der Bank von England verschaffen, und sich ihrer dann zum Kauf oder Verkauf des Goldes nach beliebiger Taxe bedienen.

Das wahre, und wir wagen es zu sagen, das einzige Mittel, die Ausfuhr des baaren Geldes nach dem festen Lande zu hindern, ist: man verhindere die Einfuhr der Produkte des festen Landes anders als tauschweise gegen englische Waaren. Man hebe die Ursache, welche unser baares Geld ins Ausland schafft, und die Wirkung wird bald aufhören. Aber kein Gesetz kann verhindern, daß die Wirkung nicht der Ursache folge; eben so gut könnte man versuchen, die periodische Rückkehr der Jahreszeiten zu hindern.

(Aus dem Star vom 9. Juli.) Die Bankdirektoren haben nunmehr beschlossen, auch Banknoten von 3 Schill. und von 1 Schill. 6 Pence auszugeben; erstere werden morgen erscheinen, letztere in wenigen Wochen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die amerikanischen Journale publiziren wie englische Blätter melden den Bericht des Kommodore Rogers, Kommandanten der Fregatte, der President. Es sagt darin auf die bestimmteste Weise, das englische Schiff habe zuerst geschossen, und der President habe nicht dürfen ruhiger Zuschauer der seiner Flagge zugefügten Beleidigung bleiben. Man setzt hinzu, Kommodore Rogers habe Befehl erhalten, sogleich wieder in See zu gehen, und seine vorige Station wieder einzunehmen, um längs den Küsten zu kreutzen und die amerikanische Flagge zu vertheidigen.

Die amerikanische Zeitung the National-Intelligencer versichert ausdrücklich, das Betragen des Kom-

modore Rogers, bei Zurücktreibung des ungerechten und verwegenen Angriffs des Little Belt sei von dem Präsidenten der vereinigten Staaten vollkommen gebilligt worden, und man habe ihm sogar sein Begehren, durch eine Kommission sein Betragen bei dieser Gelegenheit untersuchen zu lassen, abgeschlagen.

Nach spätern Berichten aus New-York, die das am 10. Juli zu Liverpool eingelaufene Schiff der Magnet mitgebracht hat, nahm daselbst Alles einen kriegerischen Anblick an, und man erwartete täglich ein Embargo, um das Eigenthum gegen die von Seite der brittischen Regierung erwarteten Reaktionsmaaßregeln zu sichern.

Frankreich.

Paris, den 18. Juli. Das Journal de l'Empire meldet aus Schleswig vom 8. Juli, daß der Graf v. Gottorp (der gewesene König von Schweden) von Helgoland zu Tönningen angekommen sei, und dem Vernehmen nach es für seine Absicht erkläre, zu seiner Familie nach Schwaben zurückzukehren.

Ein französisches Journal vermuthet, daß die Sitzungen des gesetzgebenden Korps gegen Ende des Juli geschlossen werden dürften.

Da im Departement Donnersberg viele Bauern auf Grundstücken Tabak ohne Erlaubniß gebaut haben, welches eine offenbare Verletzung der Artikel des Dekrets, und als solche der Geldstrafe unterworfen ist, so sollen die Maires bei ihren Verwalteten alle zweckmäßigen Vorstellungen anwenden, um dieselben zu bestimmen, allen ohne Erlaubniß gebauten Tabak zu zerstören, weil dieser Verlust unbedeutender für die Pflanzer als der ist, welcher aus den Verurtheilungen sich ergeben würde.

Verschiedene der in die Departemente zum Kommando der mobilen Kolonnen Behufs der Aufsuchung der Deserteurs und entwichenen Konscribirten abgesandten Generale sind nach Paris zurückgekommen, nachdem sie ihre Sendungen zur Zufriedenheit der Regierung erfüllt haben. Die Bataillone, welche aus den sich freiwillig stellenden Ausreissern gebildet wurden, sollen dem Vernehmen nach eine andere Bestimmung erhalten, als die, welche aus den entdeckten und arretirten formirt wurden. Es heißt, ein Theil dieser letztern sei nach den Inseln an den französischen Küsten instradirt.

Das schöne Dragonerkorps der kaiserlichen Garde ist nunmehr definitiv organisirt; der Divisionsgeneral, Graf St. Sulpice, vormals Kommandant einer Kuirassierdivision bei der Armee, ist Oberbefehlshaber davon; unter ihm sind die Barone Letort und Marthod als Kommandirende angestellt. Es besteht aus 6 Schwadronen, vier von Dragonern und einer von Veliten. Ein zweites neues Korps bei der kaiserl. Garde ist das der Chevauxlegers-Lanciers; es ist in zwei Regimenter abgetheilt, die beinahe durchgängig polnische Stabsoffiziere haben. Inzwischen sind auch einige holländische Militärs dabei angestellt. Der polnische Graf Krasinsky ist Oberbefehlshaber. Bei dem Elitten-Gensd'armeriekorps der kaiserlichen Garde bekleidet jetzt der Divisionsgeneral Graf Durosnel, Adjutant des Kaisers, die Oberbefehlshaberstelle, die zuvor der jetzige Polizeiminister, General Savary, Herzog von Rovigo, inne hatte. Man spricht auch wieder von neuen Vermehrungen der Garde. Das durch ein kaiserl. Dekret errichtete Korps der Nationalgarden der Garde erhält jetzt auch seine definitive Organisation; das Kommando ist dem Obersten, Herrn Couloumy, übertragen; es besteht für's erste aus zwei Bataillons, und behält die Nationalgarden-Uniform.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15. Juli. Se. Majestät der König begaben sich vorgestern nach Helsingör und in die nördlichen Gegenden Seelands, um die daselbst kantonirenden Truppen in Augenschein zu nehmen, und trafen gestern Abend wieder auf dem Schlosse Friederichsberg ein. Wie verlautet, werden Se. Majestät in der nämlichen Absicht ehestens eine Reise nach dem südlichen Theile der Insel unternehmen.

Während eines am Mittwoch Nachmittag ausgebrochenen Gewitters sahe man eine Wasserhose von beträchtlicher Größe über unsere Rhede und einen Theil der Seebatterie Dreykronen hin gehen, wo selbige vier 36pfündige Kanonen 13 Zoll aus ihrer Lage rückte, vier im Hafen liegende Schaluppen hob und beschädigte, auch an den Fenstern und dem Dache des Wachthauses erheblichen Schaden anrichtete. Mehrere unbedeutende Sachen wirbelte dieselbe mit sich fort. Drei Mann wurden verwundet.

Weder im großen noch im kleinen Belt sind jetzt feindliche Schiffe, so wie überhaupt die englischen Kriegsschiffe in diesem Jahre im Belt keine feste Station genommen.

Der Wechselkurs auf Hamburg war gestern 804 pCt. auf lange Sicht, und 809 pCt. auf kurze Sicht. Der Specieskurs ist 792½ notirt worden.

Rheinischer Bund.

Am 11. Juli Vormittags um 11 Uhr kam Se. Maj. der König von Würtemberg auf seiner Inspektions- und Grenzbereisung in Ulm an, und arbeitete sogleich mit den aus zwei Landvogteien hierher entbotenen Staatsdienern, Oberamtleuten und Kameralbeamten, bis zur Tafel. Abends besuchte Se. Maj. das Theater, und blieb bis Ende. Es wurde gegeben: „Das ist der rechte Mann," von Kotzebue. Des andern Tages arbeitete der Monarch wieder bis zur Tafel, nach derselben fuhr er nach Söflingen, und wohnte alsdann einem Fischerstechen bei, das die jungen Fischer auf der Donau mit allerlei Verkleidungen gaben. Der König hatte die Gnade, demselben anderthalb Stunden zuzusehen. Die Donau war sehr groß, kalt und trübe, und auch die Luft mehr kühl als warm, dennoch benahmen sich unsere Fischer meisterhaft, erhielten auch den Beifall Sr. Maj. und ein königliches Geschenk,

da sie nicht, wie sonst, sich vom Publikum durch eingesammelte Beiträge bezahlen ließen. Abends wurde im Theater „der Patriotismus, oder die Verwirrungen aus Liebe," von Mad. Weissenthurn, gegeben, welchem Se. Majestät aber nicht beiwohnten. Am 13. Morgens um 7 Uhr reiste der König nach den obern Landvogteien ab; Er hatte bei der Ankunft und Abreise alles Ceremoniel untersagt.

Der Generaldirektor der kaiserl. Domainen im Königreich Westphalen v. Beaufort hat dem Publikum angezeigt, daß durch einen Beschluß Sr. Exzell. des Staatsministers und General-Intendanten der außerordentlichen Domainen Sr. Maj. des Kaisers und Königs, datirt vom 20. März 1811, die beiden zu Kassel und zu Hannover errichteten Domainen-Verwaltungen (die der Dotationen 4. und 5. Klasse nicht mit inbegriffen) in eine einzige Verwaltung für die acht Departements des Königreichs Westphalen, vereinigt worden sind. Der Sitz dieser Verwaltung ist einstweilen zu Hannover.

Zu Frankfurt ist unterm 18. Juli folgende Bekanntmachung erschienen: „Nachdem in Erfahrung gebracht worden, daß Abschriften von Certifikaten für Kolonialwaaren, durch welche die Bezahlung des Tarifs von Trianon konstatirt ist, und welche von der Mairie von Lüneburg ausgefertigt sind, zu Versendungen, so wie die Originalcertifikate gedient haben, so wird in Gemäßheit erlassenen hohen Ministerialbefehls vom 8. d. zur Verhütung aller Unterschleife, welche mit Kolonialwaaren-Certifikaten getrieben worden seyn könnten, das da hiesige handelnde Publikum und insbesondere alle Kaufleute, welche mit Kolonialwaaren handeln, aufgefodert, binnen drei Tagen vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung, auf dem Bureau der großherzoglichen Generalinspektion der indirekten Abgaben schriftliche Erklärungen abzugeben, welche alle Kolonialwaaren mit Zeichen, Nummern und Gewichte enthalten, die sie seit dem 1. April von Lüneburg bezogen haben. Diesen Erklärungen müssen nicht allein die von der Mairie von Lüneburg ausgefertigten Atteste, sondern auch die Frachtbriefe beigefügt seyn, mit welchen die Güter dahier angekommen sind."

Inländische Nachrichten.

Wien, den 29. Juli.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Hermannstädter Senator, Martin Hochmeister, die große goldene Civil-Ehrenmedaille mit Öhrl und Band zu verleihen allergnädigst geruhet.

Die k. k. Nied. Östr. Landesregierung hat dem Inhaber einer hiesigen Seidenzeug-Fabrik, Kandidus Müller, aus Rücksicht der ausgezeichneten Fortschritte seiner Unternehmungen, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß sammt allen den damit verbundenen Vorzügen und Begünstigungen verliehen.

Gestern starb nach einer langwierigen Krankheit Herr Heinrich Edler v. Collin, wirklicher Hofrath der k. k. Hofkammer, Finanz- und Kommerz-Hofstelle, und des Leopoldsordens Ritter. Er zeichnete sich eben so sehr als Staatsdiener wie als Dichter aus, und sein Verlust ist um so empfindlicher, da ihn der Tod mitten in der thatenreichsten Bahn des männlichen Alters, im 39. Lebensjahre, dahinriß.

Vermischte Nachrichten.

Am 23. Juni ertränkte sich ein bei der Kanzlei des Finanzkollegiums angestellter Kalkulator unweit des 3 Stunden von Dresden gelegenen königl. Jagdschlosses Moritzburg in dem sogenannten Ober-Waldteiche. Er hatte sich einen großen Sack mit Steinen um den Hals befestigt.

Zu Genua war Ende Juni ein mehrtägiges schweres Gewitter. Der Blitz schlug in einige Kirchen und tödtete hier und dort einige Personen.

Kurs der Staatspapiere am 29. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22 3/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	19 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 3/4
detto	zu 2 pCt.	19 1/3
Obligat. der Stände von Steiermark	zu 2 pCt.	17 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	142 1/2
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	168 3/8
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	176 1/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 5/8
	2 Jahr	21
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	212 3/8
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. Heute: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der Faßbinder. Morgen: Die Schweizerfamilie.

Theater an der Wien. Heute: Der vereitelte Plan, und: Nina. Morgen: Der König und der Stubenheitzer, u. die Pantomime: Der Zauberring.

Leopoldstädter Theater. Heute: Die beiden Grenadiere. Morgen: Faust.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Zusatz und Verbesserung.

In mehreren Exemplaren unsers gestrigen Blattes ist Seite 836, Spalte 2, Zeile 13 v. u. am Schlusse der von Lord Stanhope vorgeschlagenen Bill folgender Satz ausgeblieben: „Übrigens und in jedem Falle wird beschlossen, daß diese Akte nur bis 25. März 1812, und nicht länger in Kraft seyn solle."

Nro. 205.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 31. Juli 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	N. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 —	— — 5 — 9 —	NO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 17 1/3 —	— — 5 — 9 —	O. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 19. Juli meldet Folgendes:

„Marschall Süchet verfügte sich nach der Einnahme von Tarragona über Villafranca und Villanova nach Barcellona; von hier aus wandte er sich gegen den Mont-Serrat (ein bekannter Berg in Catalonien, nordwestlich von Barcellona, mit einem berühmten und reichen Benediktinerkloster). Campo-Verde's Armee ist durch den Abfall seiner Truppen zum Theil aufgelöst; er hat sich mit den Überresten derselben gegen den Mont-Serrat zurückgezogen und wird lebhaft verfolgt."

Außerdem enthält der Moniteur noch eine wörtliche Übersetzung des Berichtes über die Belagerung von Tarragona, welchen General Contreras, Ex-Gouverneur dieser Festung, an den spanischen Regentschafts-Rath erließ.

Großbrittannien.

London, den 11. Juli. (Aus der Morning-Chronicle) Gestern zeigte man auf Lloyds Kaffehhause an, daß eine Versammlung aller mit Kaffeh handelnden Kaufleute gehalten werden solle, um auf die besten Mittel zu Verminderung des Verlustes zu denken, welcher aus dem Zustande dieses Handelszweiges bei der gegenwärtigen außerordentlichen Krisis entsteht. Der Handelsstand hat das Ministerium durch eine Deputation um Hülfe gebeten; Hr. Perceval hat geantwortet, die Kaufleute möchten eine ausführliche Denkschrift über ihre Lage übergeben. In der angekündigten Versammlung soll nun über diese Vorstellung berathschlagt werden.

Frankreich.

Paris, den 19. Juli. In der gesetzgebenden Versammlung war am 15. Juli die Verhandlung über den Gesetzesentwurf, die Finanzen und das Budget von 1811 betreffend, an der Tagesordnung. Hr. Mollerus, Präsident der Finanzkommission, fügte der von den Abgeordneten des Staatsraths vorgelegten Darstellung der Beweggründe neue Entwicklungen bei, und schlug der Versammlung vor, den Vorschlag zu genehmigen. Da kein Mitglied das Wort begehrte, so ward die Verhandlung geschlossen, und der Vorschlag in ein Gesetz verwandelt.

Am 16. Juli präsentirten die Staatsräthe, Grafen v. Segur, Begouen und Baron Degerando, im Namen des Kaisers einen ersten Gesetzentwurf in 96 Artikeln, Veräußerungen, Erwerbungen, Abtretungen und Tausche von Hospitien und Wohlthätigkeitsbüreaux betreffend.

Vermöge Dekrets vom 3. Juli sollen sich die Bezirksräthe den nächsten 1. August und die General-Departementsräthe vom 15. bis zum 30. August versammeln.

Durch Dekrete vom 11. Juli hat der Kaiser 1. im Departement der obern Ems den Hrn. Henberger zum provisorischen Generalsekretär, und die HH. Strackmann, v. Reichmeister, v. Busche, Reinhard und v. Ostmann zu Präfekturräthen; 2. im Departement der Wesermündungen die HH. Pavenstädt (Advokat), Schone (Munizipalrath), Wisch (Gutsbesitzer), v. Marschart (Maire von Hechthausen), und Ostermeyer (Unterpräfekt) zu Präfekturräthen; endlich 3. im Departement der Elbemündungen den Hrn. Gries (Adjunkt des Maire's von Hamburg), zum Generalsekretär, und die HH. Kniestien (provisorischen Präfekturrath), Knarre (Mitglied des Munizipalraths), Sillem (Gutsbesitzer), Wolters (Advokat) und Heise (Advokat) zu Präfekturräthen ernannt.

Zu Antwerpen wurden über 200 Schiffe mit Waaren, die im Norden konfiszirt worden sind, erwartet; viele waren schon angekommen. Alle diese Waaren sollen in Antwerpen versteigert werden.

Den 8. Juli sind zu Dijon drei kriegsgefangene spanische Kapitäns von einer Militärkommission zu sechsjähriger Eisenstrafe verurtheilt worden, weil sie entwichen waren.

Königreich Neapel.

Neapel, den 9. Juli. Einem königl. Dekret zufolge soll den 1. Jän. 1812 der im französischen Reich angenommene Münzfuß auch für das Königreich Neapel gültig seyn. Fünf Grammen, zu 9 Decimen fein, machen die Basis des Münzfußes, und heißen eine Lira. Es werden

Viertels-, Halbe-, Dreiviertels-, Zwei- und Fünf-Lirenstücke von Silber, und Goldstücke von 20 und 40 Liren geprägt. Kupfergeld gibt es zu 1, 3, 5, und 10 Centimes. Das Gepräge ist folgendes: Auf der einen Seite aller Gold- Silber- und Kupfermünzen ist das königliche Bildniß mit der Umschrift: Gioachino Napoleone, und die Jahreszahl; auf der andern das Wappen des Königreichs mit der Umschrift: Regno delle due Sicilie, und mit der Angabe des Nennwerthes der Münze. Der Kontarn der Goldmünzen und der Silberstücke von 5 und 2 Liren enthält die Legende: Dio protegge il Regno.

Im verflossenen Jahr waren in dem Distrikt von St. Eremo Unruhen ausgebrochen. Durch die Großmuth des Königs von Neapel sind 17 Individuen, die an denselben Antheil genommen hatten, und nach dem Spruch des Gerichts auf die Galeeren geschickt werden sollten, in Freiheit gesetzt, und ihren Familien wiedergegeben worden.

Königreich Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatt hatte daselbst am 15. Juli der Kanonendonner dem Publikum die glückliche Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Vizekönigs aus Paris nach dem Lustschlosse Monza angekündigt.

Am 7. Juli war im Arsenal zu Venedig abermals ein schönes Linienschiff von 74 Kanonen vom Stapel gelaufen, das den Namen il Rigenitore erhielt.

Ein k. k. Dekret ernennt den Grafen und Senator Dandolo, der vor 2 Monaten nach Paris berufen wurde, zum Kommandeur des Ordens der eisernen Krone. Dieser verdiente Mann, vormals Apotheker zu Venedig, hat sich bisher durch mehrere nützliche Erfindungen ausgezeichnet, und in Italien zuerst die Veredlung der Schafzucht durch spanische Merinos in Gang gebracht.

Ein anderes k. k. Dekret befiehlt, daß die Flüsse Brenta und Bacchiglione, deren ungeregelter Lauf bisher von Zeit zu Zeit große Verheerungen angerichtet hat, innerhalb 6 Jahren eingedämmt werden sollen. Die zu diesem wichtigen Unternehmen erfoderlichen Geldsummen sind bereits angewiesen.

Die dießjährige Messe von Sinigaglia versprach sehr lebhaft zu werden. Es waren bereits viele Waaren angekommen, und man hatte Gründe zu hoffen, daß es auch nicht an Käufern fehlen werde.

In den ersten Tagen des Julius wollten zwei engl. Kriegsfahrzeuge drei beladene Kauffahrteischiffe aus dem Hafen von Grotta mare unweit Ancona herausholen. Auf das erste Signal standen aber die Linientruppen und die Nationalgarden unter den Waffen, und unterhielten aus zwei Kanonen und einer Haubitze ein so nachdrückliches Feuer gegen den Feind, daß er übel zugerichtet mit leeren Händen wieder abziehen mußte.

Ein k. k. Dekret aus St. Cloud vom 27 Juni setzt fest, daß die Vorschriften, welche im französischen Kaiserthum zu Livorno, Genua und Marseille in Betreff der Entrepots eingeführt sind, nun auch auf das Königreich Italien angewendet werden sollen. Für erlaubte Waaren erhalten die Städte Mailand, Bologna, Intra, Botzen und Udine ein königl. Entrepot; für erlaubte und nichterlaubte Waarenartikel aber werden, wie dieses schon zu Venedig der Fall ist, auch zu Ancona und Sinigaglia Entrepots errichtet. In letzterer Stadt dürfen die nichterlaubten Waaren 2 Monate vor und nach der Messe im Entrepot liegen bleiben.

Rußland.

Petersburg, den 3. Juli. Wegen des Absterbens Sr. königl. Hoheit, des Großherzogs von Baden, hat der Hof auf 2 Monate die Trauer angelegt.

Der am hiesigen Hofe accreditirte Gesandte der vereinigten amerikanischen Staaten, Hr. Adams, ist, dem Vernehmen nach, zu andern Functionen berufen.

Das Briefporto für die ausländische Korrespondenz ist um 50 pCt. erhöhet worden.

In Moscau hat ein teutscher Tischler, Namens Herz, ein Magazin von Meublen eröffnet, welche er sämmtlich aus inländischen Holzarten verfertigt hat. Um sich dieselben zu verschaffen; hatte er seine Lehrlinge in mehrere Gegenden des Reichs in dieser Absicht abgeschickt, um die tauglichen Holzarten auszuwählen. Eine Sammlung der Proben aller edlern Holzarten, die zum Verarbeiten brauchbar sind und im Reiche gefunden werden, ist Sr. Majestät dem Kaiser, überreicht worden.

Nach eingegangenen Berichten aus den Gouvernements Tambov, Kursk, Saratov und Orenburg sind gute Aussichten zu einer günstigen Getreideernte in den genannten Provinzen. In Perm dagegen stellte sich am 21. Mai a. St. ein starker Frost mit Schnee ein, der bis zum 24. anhielt. In Schedrinsk fiel gleichfalls vom 11. bis zum 15. Mai a. St. viel Schnee bei einem starken Frost. Hier ist dagegen die Hitze und Dürre für die gegenwärtige Jahrszeit ungewöhnlich anhaltend. Einige Donnerwetter, von Regengüssen begleitet, haben die Temperatur der Luft um nichts verändert.

Schweden.

Stockholm, den 12. Juli. Vorgestern speiste das ganze diplomatische Korps bei Sr. Exzellenz dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten auf Drottningholm.

Se. königl. Majestät haben den Grafen D. H. Frölich zum Obersten ernannt.

Aus Carlscrona schreibt man, daß, obgleich mancherlei Kriegsrüstungen die dortige Volksmenge sehr vermehrt haben und die übermäßige heiße Witterung der Gesundheit eben nicht zuträglich sei, so zähle man dort gegenwärtig doch nicht mehr als 177 Kranke aller Art, und zieht daraus den erfreulichen Schluß, daß das so lange mit Unrecht verrufene Klima dieser Stadt gewiß nicht so gefähr-

lich sei, als man bisher hat glauben machen wollen; vielmehr wird nunmehr die Lage derselben für eine der gesundesten gehalten, und die Krankheiten, welche sich daselbst einigemal gezeigt haben, andern zufälligen Ereignissen zugeschrieben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. Juli. Am 12. d. ließen Se. Majestät der König zu Helsingör das Regiment der Krone, und ein Bataillon des dänischen Leibregiments die Revüe passiren, und begaben sich darauf nach beendigter Musterung nach Kronenburg, wo in höchstihrer Gegenwart von den verschiedenen Batterien Probeschüsse geschahen. Darauf nahmen Se. Majestät zu Hellebek bei Sr. Exzell. dem Grafen Schimmelmann das Mittagsmahl ein, und wohnten einem von Sr. Exzellenz veranstalteten ländlichen Feste bei.

Vor Kurzem ist unweit der Insel Seirröe zwischen einer Abtheilung unserer Kanonenböte, unter dem Befehl des Premier-Lieutenants von Falsen, Kommandeurs des Dannebrog-Ordens, und einer englischen Fregatte ein hitziges Gefecht vorgefallen, welches, wenn nicht mehrere feindliche Linienschiffe, als sich ein scharfer Wind aufhob, hinzukommen wären, sicher mit der Übergabe der feindlichen Fregatte geendigt haben würde, nun aber für die Ruderflottille, die bekanntlich nur bei stillem Wetter mit dem gehörigen Nachdruck agiren kann, einen minder glücklichen Ausgang erhielt. Übrigens aber hatten unsere Böte Gottlob! an Mannschaft nur einen sehr geringen Verlust gehabt. Man sieht dem offiziellen Bericht über dieses zwar minder glückliche, aber immer für unsere Marine sehr ehrenvollen Gefecht, täglich entgegen.

Die jährliche Ausstellung inländischer Kunst und Fleißerzeugnisse hat in diesen Tagen allhier ihren Anfang genommen, und mit Freuden bemerkt man, daß die Zahl und Güte dieser Produkte, seit der Ausstellung im vorigen Jahre schon sehr zugenommen hat.

Preußen.

Berlin, den 25. Juli. Sonnabend den 20. d. ist der königl. baiersche, am russisch-kaiserl. Hofe accreditirte Gesandte, Herr Chevalier de Bray, auf seiner Reise nach Petersburg von München hier eingetroffen.

Am Sonntage traf das, erst kürzlich von hier nach Freienwalde ausgerückte Leib-Grenadier-Bataillon hier wieder ein, und gestern rückte das brandenburgische Kuirassier-Regiment, unter Anführung des Majors von Glasenapp, hier ein.

Am 8 d. früh um 4½ Uhr, starb an Nervenschwäche im 45. Jahre seines Lebens, Herr Julius Reimman, königlich-preußischer geheimer Rath, vormaliger Institutor der Prinzen Wilhelm und Friedrich von Preußen königl. Hoheiten.

Am 17. d. M. starb allhier der königl. Oberschulrath und Direktor des hiesigen Taubstummen-Instituts, Ernst Adolph Eschke, in einem Alter von 45 Jahren, an der Auszehrung. Sein Tod erregt allgemeine Theilnahme und inniges Bedauern, und das Institut hat einen unersetzlichen Verlust erlitten; denn schwerlich wird ein Mann mit der Liebe, dem Eifer, der Kenntniß und Erfahrung, wie er, einem so höchst mühvollen Amte vorstehen.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 11. Juli. Der Fürst Alexander Sapieha, Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, ist zum Grafen des französischen Reichs mit Bestimmung jährlicher Einkünfte von 24,000 Frank. in Westphalen ernannt worden.

Der Fürst Konstantin Czartoryski, polnischer Oberst, ist dieser Tage von Paris hier wieder eingetroffen.

Unterm 1. Juli erließ der Finanzminister eine Bekanntmachung, wodurch das Publikum verständigt wird, daß in Folge eines königl. Dekrets vom 1. Dez. v. J. die polnischen Bankozettel, oder sogenannten Kassabillets (Bilety Kassowe), welche in ihrem wahren Werthe die Kurantmünze vorstellen, bereits zu Warschau in Umlauf gebracht worden wären; ferner daß die Wechselkassa jene Bankozettel gegen baares Geld in Kurantmünze gegen ein Agio von 4 polnischen Kupfergroschen vom Thaler, täglich in dem Regierungspallast einwechseln werde, und daß endlich die Bankozettel in der Hälfte der zu entrichtenden öffentlichen Abgaben ohne Agio angenommen würden. Diese Bekanntmachung enthält auch, daß zufolge eines königl. Dekrets vom 12. Juni die polnischen Fünfgroschen-Silberstücke nächstens in Umlauf kommen, und in allen Staatskassen, ausgenommen in Zoll- und National-Güter-Pacht-Einrichtungen, angenommen werden.

Eine Bekanntmachung des Präses der Kommissionsdirektion der Bankozettel, Grafen von Ostrowski, vom nämlichen Datum, stimmt fast in Allem mit jener des Finanzministers überein, doch mit dem Zusatze, daß das Agio mit 4 polnischen Groschen nur dann in kleine Münze entrichtet wird, wenn die zum Einwechseln von einem Individuum in Kassa gebrachte Summe den ganzen Betrag von 8 Thalern nicht übersteigt. Die Wechselkassa wird täglich, außer Sonn- und Feiertage, wie auch Sonnabends (indem an diesem Tage die wöchentliche Rechnung abgeschlossen wird) in dem Regierungspallast offen seyn.

Da übrigens die Warschauer Wucherer und Gewinnsüchtigen die Gelegenheit benutzen wollten, um dem Volke das königl. Dekret vom 12. v. M. wegen der preußischen Billonsmünzen anders auszulegen, und dabei das falsche Gerücht verbreiteten, daß die preußischen Billonsmünzen in dem Herzogthum Warschau ganz aus dem Kurs gebracht würden, so hatte dieß den Polizeiminister bewogen, durch Publikanda vom 27. und 29. Juni das Publikum zu warnen und zu verständigen, daß die preußische Silber-Billonsmünze erst vom 1. Okt. l. J., und nur um

einen polnischen Groschen reduzirt werde: nämlich die Düttchen zu 3 polnischen Groschen und die Silbergroschen zu 4 polnischen Groschen, um selbige nach ihrem wahren innern Werth gleich mit der Silber-Kurantmünze weiterhin in Kurs zu erhalten; und daß Se. Majestät der König jene Maaßregeln in der Rücksicht zu treffen genöthigt seien, damit die bereits in Kurantmünze aus dem Auslande in das Herzogthum ankommenden mehrern Millionen, so wie auch die polnischen Bankozettel, in ihrem Werthe auch die Silber-Kurantmünze vorstellend, durch die preußischen Billonsmünzen keinen Nachtheil litten.

Zufolge einer Verordnung des Polizeiministers vom 29. Juni sollen alle Wucherer und Wechsler, die nun willkührlich den Werth der preuß. Billonsmünze bestimmen wollen, und das Volk dadurch beunruhigen, arretirt, und dem Kriminalgerichte als Betrüger und Meutereimacher überliefert werden.

Seit dem 21. Juni, war zu Warschau der Preis des Getreides plötzlich gestiegen; ein Scheffel Weitzen im wohlfeilsten Preise zu 15 polnischen Gulden (3 fl. 45 kr. rhein.), Roggen zu 8 fl. poln. (2 fl. rhein.), Gerste auch zu 8 fl. poln., Haber zu 6 fl. poln. (1 fl. 30 kr. rhein.), und Erbsen zu 9 fl. poln (2 fl. 15 kr. rhein.)

Rheinischer Bund.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Ulm vom 11. Juli: „Heute früh verließen Se. königl. Majestät Brenz, und bereisten diejenigen neuen Landestheile, welche Allerhöchstdero Staaten von den königl. baierischen Landgerichten Günzburg, Elchingen und Albeck, die nunmehr zusammen das königl. Oberamt Albeck bilden, zugewachsen sind, und trafen sofort über Langenau auf der Höhe von Ober-Thalfingen heute Mittag in Ulm ein, woselbst auch des Herrn Kronprinzen königl. Hoheit von Stuttgart aus sich einfanden. Nachmittags ließen Sich Allerhöchstdieselben über den Gang der Unterhandlungen mit der Krone Baiern über den Vollzug des neuesten Staatsvertrags von der hier anwesenden königl. Kommission allerunterthänigst Vortrag erstatten, und verfügten Sich nachher des Abends in das hiesige Theater."

Durch ein Rescript vom 1. Juli hat Se. Majestät der König von Würtemberg, zu Berathschlagung über allgemeine, das Ganze umfassende Staatsangelegenheiten, oder auch sonstige wichtige Gegenstände, die in einzelne oder mehrere Departements zugleich einschlagen, eine besondere Stelle, unter der Benennung Staatsrath, angeordnet. Dieser Staatsrath besteht aus den königlichen Staatsministern und denjenigen welche das Prädikat von Staatsräthen führen; bei den Versammlungen erscheinen jedesmal nur diejenigen Staatsminister und Staatsräthe, welche von Sr. königlichen Majestät eigends dazu aufgefodert werden. Jedes Mitglied führt den Titel Staatsrath, selbst wenn es einen höhern Charakter hat; den Rang erhalten die Staatsräthe in der 3. Rangklasse, gleich nach dem Reichs-General-Ober-Postdirektor; die Landvögte folgen gerade nach ihnen, das Prädikat „von" ist ihnen beigelegt, sie mögen von Adel seyn oder nicht. Künftig existiren weder adeliche Titular- noch sonstige geheime Räthe, außer den wirklichen geheimen Räthen. Der Staatsrath theilt sich in zehn Sektionen, und außer den Ministern sind bereits 25 Staatsräthe ernannt.

Ebenfalls unterm 1. Juli hat Se. Majestät der König von Würtemberg zu Vereinfachung des Geschäftsganges, Beschleunigung und Leitung desselben nach gleichen Grundsätzen, bei den Departements des Innern und der Finanzen, statt der bisherigen kollegialischen Verfassung, eine neue Einrichtung der Geschäftsbehandlung nach dem Büreausystem beschlossen, welche mit dem 1. Aug. d. J. ihren Anfang nehmen wird.

Inländische Nachrichten.

Mähren.

Brünn, den 27. Juli. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian sind vorgestern wieder von hier nach Wien zurückgereist.

Kurs der Staatspapiere am 30. Juli 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	34
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 1/4 pCt.	20 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	23 7/8
detto	zu 2 pCt.	19 1/3
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	141 7/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	168 2/3
—— neuen Silber-Lotterie. . . .	zu 4 pCt.	176 3/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. . 1 Jahr	20 3/8
	. . 2 Jahr	—
	. . 3 Jahr	—
	. . 4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	200
	. . . 24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Die Entführung aus dem Serail. Morgen: Mittel und Wege.

Theater an der Wien. { Heute: Das Strandrecht, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Faust. Morgen: Heinrich, der Stolze.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Stand der Armeen. — Teutsche Truppen in Spanien. — Großbrittannien. Weitere Nachrichten über das Gefecht in den nordamerikanischen Gewässern. — Kondemnirung nordamerikanischer Schiffe. — Handelsverhältnisse mit dem Kontinent. — Frankreich. Sitzungen des gesetzgebenden Korps. — Rheinischer Bund. Leichenbegängniß des Großherzogs von Baden. — Ausdehnung des Freizügigkeitsvertrags zwischen Baiern und Preußen.

Nr. 188. Frankreich. Darstellung der Lage des Reichs, vom Minister des Innern im gesetzgebenden Korps verlesen. — Schweden. Besseres Befinden des Königs. — Übungslager bei Stockholm. — Orden Carl XIII. ist eine bloße Freimaurerdekoration. — Inländische Nachrichten. Wien. Neue Börsenverordnung. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 189. Frankreich. Überreichung des königl. ung. St. Stephansordens an den König von Rom. — Antworten des Kaisers an die Deputirten des gesetzgebenden Korps, und der neuen teutschen Departements. — Fortsetzung der Darstellung der Lage des Reichs. — Spanien. Nachrichten aus engl. Blättern über die Belagerung von Badajoz und eine bevorstehende Schlacht im südlichen Spanien. — Großbrittannien. Befinden des Königs. — Ertheilung von Licenzen an französische Schiffe. — Preußen. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 190. Großbrittannien. Unterhausdebatten über die Petition der Weber und die Verhältnisse der vereinigten Staaten. — Frankreich. St. Cloud. — Paris. Baron Lagerbielke überreicht sein Zurückberufungsschreiben. — Fortsetzung der Darstellung der Lage des Reichs. — Schweden. Cirkulare an die schwedischen Minister an auswärtigen Höfen wegen der Unruhen in Südermannland. — Rheinischer Bund. Reisen des Königs von Würtemberg. — Inländische Nachrichten. Wien. Cirkulare wegen Herausgabe der Einlösungsscheine von 100 fl.

Nr. 191. Großbrittannien. Gerüchte aus Schweden über den Krieg zwischen Frankreich und Rußland. — Weitere Nachrichten über das Gefecht in den nordamerikanischen Gewässern. — Spanisches Südamerika. Krieg zu Lande gegen Montevideo. — Gefecht auf dem la Platastrome. — Spanien. Gefechte mit Empecinado bei Cifuentes. — Frankreich. Cirkulare des Petersburger Hofes wegen freundschaftlicher Verhältnisse mit Frankreich. — Bayonne. Ankunft des Königs von Spanien daselbst. — Beschluß der Darstellung der Lage des Reichs. — Schweden. Unruhen in Roslagen. — Rußland. Brand in Cronstadt. — Neue Volkszählung im russisch. Reiche. — Rheinischer Bund. Reise des Großherzogs von Würzburg auf seine Güter nach Böhmen.

Nr. 192. Großbrittannien. Unterhausdebatten über die Petition der Arbeiter in den Baumwollenmanufakturen. — Rußland. Bekanntmachung der Staatsschulden-Tilgungs-Kommission. — Zunehmen des Ackerbaus im Gouvernement Irkutsk. — Schweden. Feier des Johannesfestes in Drottningholm. — Dänemark. Englische Schiffe unter Norwegen und im Kattegat. — Preußen. Berlin. Tod des Freiherrn von Thulemeier. — Aufhebung des allgemeinen Indults. — Königsberg. Erklärung des Polizeipräsidenten wegen des neulichen Brandes. — Frankreich. Antwort des Präsidenten des gesetzgebenden Korps an den Minister des Innern. — Königreich Neapel. Reise JJ. MM. nach Castellamare. — Schiffsbau. — Illyrische Provinzen. — Herzogthum Warschau. Tuchmanufakturen. — Schweiz. Sitzungen der eidgenössischen Tagsatzung. — Rheinischer Bund. Kläglicher Zustand des Handels und der Gewerbe in Sachsen. — Reise des Königs von Würtemberg. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Preßburg. Vorbereitungen zum Reichstage. — Kremnitz. Wolkenbruch. — Gallizien. Brand zu Komarno. — Wien. Beförderungen. — Cirkulare wegen des Mortuariums.

Nr. 193. Spanien. Bevorstehende Schlacht im südlichen Spanien. — Großbrittannien. Weitere Nachrichten über das Gefecht in den nordamerikanischen Gewässern. — Verzeichniß der kondemnirten nordamerikanischen Schiffe. — Finanzgegenstände. — Tumult in Dublin. — Königreich Italien. — Schweiz. Sitzungen der eidgenössischen Tagsatzung. — Rheinischer Bund. Königl. bairische Lehens- und andere Verordnungen. — Ankunft JJ. MM. von Westphalen zu Napoleonshöhe. — Reise des Königs von Würtemberg. — Inländische Nachrichten. Siebenbürgen. Errichtung einer Handelssocietät in Kronstadt. — Wien. Standeserhöhungen. — Cirkulare wegen Verkaufs von Staatsgütern. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 194. Spanien. Nachrichten aus dem Moniteur über die Armeen in Spanien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Offizieller amerikanischer Bericht über das Gefecht zwischen dem President und Little-Belt. — Frankreich. St. Cloud. — Paris. — Bayonne. — Abreise des Königs von Spanien. — Nachrichten aus den Seehäfen des südlichen Frankreichs. — Rheinischer Bund. Großherzogl. frankfurtische Verordnung gegen Einfuhr von Kolonialwaaren mit preußischen Certifikaten.

Nr. 195. Spanien. Bericht des Grafen Süchet über den Fortgang der Belagerungsarbeiten gegen Tarragona. — Bericht desselben über die Einnahme dieser Festung. — Frankreich. St. Cloud. — Paris. — Preußen. Berlin. Ausmarsch der Leibgrenadierbataillons nach Wrietzen. — Königsberg. Handel mit russischen Produkten.

Nr. 196. Spanien. Bericht des Marschalls Herzogs von Ragusa über seine Vereinigung mit dem Herzoge von Dalmatien. — Bericht des Herzogs von Dalmatien über die feindliche Belagerung von Badajoz bis zur Ankunft des Herzogs von Ragusa. — Auszüge aus englischen Blättern über gleichzeitige Bewegungen der Engländer. — Frankreich. Ernennung des Divisionsgenerals Süchet zum Marschall. — Budget für 1812. — Hamburg. Verordnungen gegen unbefugte Erpressungen, und Arrestationen. — Lüttich. Entwischung von 1300 zu öffentlichen Arbeiten Verurtheilten aus St. Quentin. — Rheinischer Bund. Ziehung der Konskribirten in Frankfurt. — Militärstand des Großherzogthums Berg. — Inländische Nachrichten. Siebenbürgen. Offizielle russische Relation über einen bei Rustschuck über die Türken erfochtenen Sieg. — Räumung und Verbrennung von Rustschuck durch die Russen. — Wien. Börse-Kommission. — Kundmachung wegen Verkauf verschiedener geistlicher Güter.

Nr. 197. Spanien. Tagsbefehl vom Herzoge von Dalmatien an die Südarmee erlassen. — Auszüge aus englischen Blättern über Lord Wellington's frühere Plane, und den gegenwärtigen Stand der englischen Truppen. — Großbrittannien. Auszug eines Schreibens aus Wingöe-Sund über die englische Flotte unter Admiral Saumarez Kommando. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Rekapitulation der Klaggründe gegen England. — Frankreich. Paris. Abreise des Hofes nach Trianon. — Beförderung verschiedener Generäle und Offiziere die sich in Spanien auszeichneten. — Florenz. Zuckererzeugung aus Kastanien. — Dänemark. Gefechte mit den Engländern.

Nr. 198. Spanien. Artikel aus englischen Blättern über die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien. — Großbrittannien. Oberhausdebatten über den gesunkenen Werth der Banknoten. — Frankreich. Generalkongregation des Nationalconciliums. — Schweden. Offizielle Berichte des M. Toll über Unruhen in der Gegend von Helsingborg. — Herzogthum Warschau. — Rheinischer Bund.

Nr. 199. Großbrittannien. Ausrüstung der Flotte unter Sir Yorke's Befehlen. — Weitere Nachrichten über das Gefecht in den nordamerikanischen Gewässern. — Frankreich. Organisation der hanseatischen Departements. — Sitzung des gesetzgebenden Korps. — Abreise des Vicekönigs von Italien. — Rußland. Bericht des General Kutusow über einen Vorfall mit den Türken an der Donau. — Kronstadt. — Odessa. Erlaubte Ausfuhr von Lebensmitteln. — Dänemark. — Rapport des Premierlieutenants Wigelsen über die Wegnahme der englischen Brigg Safeguard. — Weitere Gefechte mit den Engländern. — Preußen. Entbindung der Fürstinn Radziwil. — Unziemliche Vorstellung der Stände des Lebuser-Kreises, und deßhalb Statt gefundene Verhaftungen. — Königsberg. Königl. Kabinetsordre wegen des letzten Brandes. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 200. Spanien. Artikel aus dem Times über die Lage der Dinge in Spanien. — Admiral Keats segelt mit einer Eskadre nach Tarragona. — Türkei. Ministerialveränderungen in Konstantinopel. — Geburt einer zweiten Prinzessinn. — Brand in Pera und Smyrna. — Großbrittannien. Debatten im Oberhause über die von Lord Stanhope vorgeschlagene Bill. — Artikel aus dem Courrier gegen Lord Kings Betragen gegen seine Pächter. — Frankreich. Kaiserliches Dekret über die Organisation der hanseatischen Departements. — Königreich Neapel. Rückkehr JJ. MM. von Castellamare nach Neapel. — Gefechte mit den Engländern. — Königreich Italien. Rückkehr der Viceköniginn nach Mailand. — Rheinischer Bund.

Nr. 201. Spanien. Depeschen von Lord Wellington und Sir Brent Spencer über die neuesten Vorfälle in Spanien. — Großbrittannien. Befinden des Königs. — Admiral Yorke's Abfahrt von Portsmouth. — Frankreich. — Preu-

Wien.

Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1811.

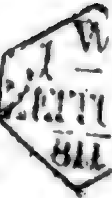
Monat August.

Inhaltsanzeige vom Monat August 1811.

Nro. 206.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 1. August 1811.



Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	SOO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/2 —	— — 5 — 9½ —	SO. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 19 1/3 —	— — 5 — 9 —	O. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nachstehendes ist der Inhalt des in unserm gestrigen Blatte erwähnten, im Moniteur übersetzten, spanischen Berichtes über die Belagerung und Einnahme von Tarragona:

„Am 28. Juni mit Tagesanbruch fing der Feind das Feuer an, um in den Mittelwall der Vorderseite von S. Juan, in den Winkel, den er mit der linken Seite des Walles von S. Paolo bildet, Bresche zu schiessen. Unsere Artillerie und Infanterie betrugen sich wie Helden; sie brachten es mehreremale dahin, daß das Feuer eingestellt und eine Operation, die uns mit dem Sturm drohte, verzögert wurde.

Die Lage von Tarragona ward in diesem Augenblicke eine der bedenklichsten; denn, da ich weder Barken noch Zeit und Gelegenheit hatte, war mir's unmöglich, meine Garnison zu Wasser zu retten; ich konnte es eben so wenig zu Lande thun, da mich der Feind mit seiner ganzen Armee umgab und auf meinen Ausmarsch wartete, um mich zurückzuwerfen.

Von Kapitulation zu sprechen, war des Heldenmuthes, mit dem sich die Festung vertheidigt hatte, nicht würdig. Der Marquis von Campo-Verde hatte mir versprochen, sich mit der Armee zu zeigen, um mir zu Hülfe zu kommen; die Engländer waren zwei Tage vorher mit einer andern Truppendivision zu meiner Unterstützung angekommen; aber sie entschlossen sich nicht, zu landen, da sie sahen, daß sich die Festung in Gefahr befand, berennt zu werden; und so sah ich mich, ungeachtet der Hülfe unserer Truppen und der Gegenwart unserer Alliirten, auf meine eigenen Soldaten beschränkt.

Bei dieser Lage der Dinge und wohlbekannt mit der Thätigkeit des Feindes, der keinen Augenblick verlieren würde, mich vor der Ausführung der schlecht kombinirten Operation zum Entsatz der Festung, einer Operation, die schon mehrere Tage dauerte, anzugreifen, ergriff ich die Partei, die meiner Ehre als Spanier, meinem Charakter und meinem persönlichen Rufe geziemte, und entschloß mich, eher kämpfend zu sterben, als an Übergabe zu denken.

Ich sah die beiden unfehlbaren Folgen voraus, die mein Widerstand herbei führen mußte; Verwirrung, Niederlage, Flucht des Feindes und Entsatz der Festung, wenn ich siegte; oder wenn ich unterlag und der Feind in die Festung drang, ein fürchterliches Niedermetzeln meiner Soldaten und der Einwohner.

Aber, indem ich alles dieß voraussah, überlegte ich noch, bei dem Entschlusse, die Franzosen auf der Bresche zu empfangen und zurückzuschlagen, ob meine Kraft diesem Unternehmen, einem der heldenmüthigsten, welche der Krieg darbeut, und zu dem sich nur wenige entschließen können, gewachsen sei.

Wirklich sah ich, daß ich noch 8000 Mann der besten und geübtesten spanischen Truppen besaß, die sich bei der Vertheidigung von Tarragona unsterblich gemacht hatten, und die zur Vollendung des Werks nur noch diese letzte Kraftanstrengung brauchten.

Entschlossen also, den Stürmen des Feindes Widerstand zu leisten, stellte ich der Bresche gegenüber 2 Bataillone Provinzial-Grenadiere, und das Regiment Almeria auf, mit dem Befehle, keinen einzigen Schuß zu thun, und sich sogleich auf die Bresche zu werfen, wenn die Franzosen an derselben erschienen, um ihre Kolonne mit gefälltem Bajonnet zurückzutreiben (denn so sollte diese fürchterliche Operation ausgeführt werden), und, sie zum Rückzuge nöthigend, ein solches Gemetzel unter ihnen anzurichten, daß sie es nicht wagten, zum zweiten Mahle wieder zu kommen.

Ich ließ Wein, Branntwein und Tabak unter die Soldaten vertheilen. Ich sprach ihnen selbst so lange zu, bis ich ihren Muth entflammte, und nahm alle Vorsichtsmaaßregeln, die man in ähnlichen Fällen nehmen muß. Der Erfolg entsprach meinen Erwartungen nicht. Unsere Truppen empfingen die Franzosen mit einer beneidenswerthen Entschlossenheit; sie befolgten meine Instruktionen, welche dahin gingen, die anstürmende Kolonne in ihrer Bewegung anzugreifen, nicht ganz, und das Regiment Almeria verließ bald das Terrain, worauf es stand, um die Grenadiers zu unterstützen, und ihnen zur Verstärkung und Reserve zu dienen.

Endlich drangen 1500 feindliche Grenadiere, von 6

bis 5000 Mann unterstützt, ohne die Hauptarmee Süchet's zu rechnen, welche den Platz von allen Seiten umgab, durch die Bresche ein. Unsere Truppen fingen an, sich in Unordnung von der Mauer zurückzuziehen, und ungeachtet alle Offiziere mit mir alle ihre Kräfte aufboten, sie zurückzuhalten und dahin zu bringen, noch einmal Feuer zu geben, und sich in den Straßen zu vertheidigen, war es unmöglich; die Soldaten, ihr Heil in der Flucht zu finden hoffend, warfen sich auf die Meeresseite, sprangen über die Mauern und Pallisaden, und suchten zu entfliehen; aber sie wurden von den feindlichen Truppen, die uns von der Seite des Weges nach Barcellona einschlossen, zu Gefangenen gemacht.

So wie unsere Truppen wichen, besetzten die Feinde die Wälle der alten und neuen Ringmauer und drangen in die Straßen, wo alles, ohne Unterschied des Ranges, Alters und Geschlechts niedergemacht wurde. Das Trauerspiel war weniger grausam, weil die französischen Offiziere, voll Edelmuth, alles was sie konnten, retteten, und sich selbst der Gefahr aussetzten, von ihren Soldaten aufgeopfert zu werden, die brennend vor Mordlust, an nichts als Mord und Todschlag dachten.

In demselben Augenblick, als ich zu dem Thore von San-Magin eilte, um daselbst, wo möglich, einige Soldaten zu sammeln, mit ihnen den Feind anzugreifen, sie in der Nacht zu retten, oder es zu unternehmen, uns Luft zu machen, ward ich durch einen Bajonettstich in den Leib verwundet, und von einem feindlichen Detaschement zum Gefangenen gemacht. Von nun an ging das Gerücht, ich wäre getödtet worden, und die allgemeine Unordnung ward so groß, daß die Soldaten ihre Waffen wegwarfen, die Flucht ergriffen, und solchergestalt in die Hände der Feinde fielen, die sie zu Gefangenen machten.

Endlich fiel Tarragona, nach einer der hartnäckigsten Belagerungen, während welcher ich keine Maaßregel, welche die Vertheidigungskunst gebietet, und die wenigen Arme und Materialien erlaubten, unbenutzt ließ; es fiel mitten unter den Gräueln, welche der Heldenmuth einer Besatzung herbeiführt, die gegen alle Vergleichs- und Kapitulationsvorschläge taub ist, am 28 Juni, einem Tage, den Nachkommen merkwürdig durch das tragische Ende dieser alten Hauptstadt Spaniens, die während der Belagerung ihre Kirchen und Gebäude durch mehr als 4000 Bomben und Granaten, und eine unzählige Menge von Stück- und Flintenkugeln, welche die Inseln Majorca und Minorca, und die Küsten des mittelländischen Meeres, deren Hospitäler mit ihren verwundeten Vertheidigern angefüllt wurden, mit Schrecken erfüllten, zerstören, und endlich, im letzten Augenblick ihrer Existenz so viele Opfer hinwürgen sah." (Der Beschluß folgt.)

Großbrittannien.

London, den 10. Juli — Parlamentssitzungen vom 9. Juli. — Oberhaus. — Lord Cambden übergibt dem Hause eine Abschrift des von dem Konseil der Königinn über den Gesundheitszustand des Königs, in Folge der deshalb an Se. kön. Hoheit den Prinzen-Regenten gerichteten Adresse erstatteten Berichts (dessen Inhalt hier unten folgt); es wird verordnet, daß derselbe auf den Parlamentstisch niedergelegt werde.

Das Haus beschäftigt sich hierauf mit einigen gerichtlichen Angelegenheiten, und vertagte sich nach einer kurzen Sitzung auf Morgen.

Folgendes ist der Inhalt des obenerwähnten Berichtes:

Windsor, den 6. Juli.

„Wir Unterzeichnete, Mitglieder des zum Beistand Ihrer Majestät der Königinn in Vollziehung der durch das Statut aus dem 51. Regierungsjahre Sr. Maj. rc rc. niedergesetzten Konseils, gehörig versammelt am 6. Juli im Pavillon der Königinn, bei dem Schlosse zu Windsor, nachdem wir die Ärzte und andere bei Sr. Majestät angestellte Personen vor uns geladen und sie eidlich befragt, auch uns über den Gesundheitszustand Sr. Maj. durch alle uns sonst dienlich scheinende Mittel und Wege vergewissert haben — erklären und bescheinigen durch Gegenwärtiges, daß der Zustand der Gesundheit Sr. Majestät zur Zeit unserer Versammlung nicht von der Art war, daß er Sr. Majestät erlaubte, die persönliche Ausübung seiner königlichen Amtsverrichtungen wieder anzutreten;

Daß die körperliche Gesundheit Sr. Majestät nur wenig in Unordnung ist;

Daß aber in Folge einer Zunahme der Gemüthskrankheit, die später als unser Bericht vom letztverflossenen 6. April eingetreten ist, auch eine Veränderung in dem vorher zur Heilung Sr. Majestät gewählten Behandlungssystem Statt gehabt hat. Zwar hat sich die Krankheit Sr. Majestät, nach dem Berichte aller Ärzte, unstreitig seit dem 6 April gebessert; indessen können wir nicht mit Gewißheit sagen, welche Wirkung eine plötzliche Zurückkehr zu einem Behandlungssystem hervorbringen würde, das einen so freien Zutritt zu der Person Sr. Majestät, wie in einem frühern Zeitpunkt der Krankheit, gestattete.

Einige Ärzte Sr. Majestät hegen keine ganz so sichere Hoffnung wegen Wiederherstellung Sr Majestät mehr, wie sie am 6. April hatten. Die übrigen sind noch in der Überzeugung, daß Se Majestät völlig wieder hergestellt werden wird; sie kommen alle darin überein, daß eine große Wahrscheinlichkeit der endlichen Wiederherstellung Sr. Majestät vorhanden ist, und daß weder die körperliche Krankheit Sr. Majestät, noch deren gegenwärtige Symptomen, noch endlich die Wirkung, welche die Krankheit auf die Geisteskräfte Sr Majestät hervorgebracht hat, einen Grund zu glauben darbieten, daß Se. Majestät nicht hergestellt werden könnte

(Unterz.) C. Cantuar, E. Ebor, Montrose, Winchelsea, Aylesford, Ellenborough Eldon W. Grant.

Für gleichlautende Abschrift.

(Unterz.) Chetwynd.

Seit dem Berichte hat Se. Majestät der König einen neuen Anfall gehabt, und man hat ihm seitdem, den Spaziergang auf der Terrasse nicht mehr erlaubt.

Im Unterhause schlug der Kanzler der Schatzkammer die erste Verlesung und Annahme der vom Oberhause überschickten Bill über den Kurs der Goldmünze und der Banknoten, vor. Nach langen und wichtigen Debatten (die wir unsern Lesern in der Folge mittheilen werden) ward mit einer Mehrheit von 63 Stimmen gegen 19 entschieden, daß die Bill zum ersten Mahle verlesen werde. Die zweite Verlesung derselben ward auf den darauf folgenden Montag (den 15. Juli) angesetzt.

Der Courrier vom 10. Juli enthält über die so eben gemeldete Unterhaussitzung folgende Bemerkungen:

„Gestern ward Lord Stanhope's Bill zum ersten Mahle im Unterhause verlesen. Sie hat das lebhafteste Interesse erregt, und dieses Interesse steigt mit jeder neuen Discussion. Während daß auf der einen Seite die Opposition ankündigt, daß diese Maaßregel der Grund unsers Ruins werden muß (da dieselbe Partei uns seit 20 Jahren tagtäglich dasselbe prophezeiht, so brauchen wir uns wegen ähnlichen Weissagungen nicht sehr zu ängstigen) hören wir auf der andern Seite Mr. Baring eine sehr verschiedene Sprache führen; in seiner von Vaterlandsliebe eingegebenen Rede beweist er, daß die Maaßregel durchaus nothwendig ist; daß man nur das daran tadelnswürdig finden könnte, daß sie sich nicht weit genug erstreckt; daß man sich nicht im geringsten über die Hülfsquellen Englands beunruhigen darf; daß die Staatsschuld nicht allein keine drückende Last für die Nation ist, sondern daß die Nation ohne die Staatsschuld die Macht, welche sie bis jetzt unterhalten hat, nicht würde haben aufrecht halten können; Mr. Baring glaubt, daß die Banknoten ein für allemal für gesetzliche Münze erklärt werden sollten, wenn man vorher die Summe bestimmt hätte, welche die Bank in Umlauf setzen könnte, und vorausgesetzt, daß das Haus einige Sicherheit in Rücksicht der Staatsausgaben gäbe. So spricht ein ächter Engländer. Die Opposition (die so empfindlich ist, wenn man den geringsten Argwohn über die Reinheit ihrer Beweggründe verbreitet) wird den Eindruck dieser Rede zu schwächen suchen, indem sie zu verstehen geben wird, daß Mr. Baring einer von den Direktoren der Bank ist. Dieser Umstand würde ihm eine Menge schöner Raisonnements an die Hand gegeben haben, wenn er wider diese Maaßregel gewesen wäre; aber Mr. Baring, der den Charakter der Opposition sehr wohl kennt, hat im voraus auf alles das geantwortet, was man ihm darüber würde sagen können, indem er versichert, daß unter 30 Bankdirektoren 25 bis 26 wären, die wie er, kein anderes Interesse an dem Gewinne der Bank haben, als das geringe Interesse der Actien, deren Inhaber sie als Direktoren seyn müssen.

Der Kanzler der Schatzkammer hat zu verstehen gegeben, daß es nothwendig werden könnte, die Banknoten in gesetzliche Münze zu verwandeln. Eine der vorzüglichen Gründe zu Gunsten dieser Maaßregel ist es, daß, da die Regierung seit 14 Jahren die Banknoten bei der Bezahlung der Dividenden ꝛc. ꝛc. zur Befriedigung der Staatsgläubiger, und das Publikum zur Bezahlung der Taxen gebraucht hat, man nicht einsieht, warum sie nicht auch als gesetzliche Münze für die einzelnen Staatsbürger dienen könnten. Man kann die Bill, so wie sie ist, als hinlänglich bis zur nächsten Parlamentssitzung ansehen; dann kann es geschehen, daß man auf die Maaßregel, welche Mr. Baring vorschlägt, und die er für unerläßlich hält, zurückkömmt.

Das Betragen des Lord King ist natürlich bei den Debatten sehr oft erwähnt worden; man hat es zu rechtfertigen geglaubt, indem man sagte, daß er nur das gethan, wozu ihn das Gesetz bevollmächtigt habe. Sehr wohl; aber sollten sich die, welche ihn so rechtfertigen, nicht an den Ausspruch Summum jus, summa injuria erinnern? Wer alles fodert, was ihm das Gesetz streng erlaubt, läuft er nicht Gefahr mehr zu verlangen, als die Gerechtigkeit wirklich fodern kann?

Es ist ziemlich sonderbar, daß diejenigen, welche sich als die eifrigsten Vertheidiger eines solchen Betragens zeigen, zugleich den Grundsatz aufstellen, daß die Grundstütze unserer Hülfsquellen (man vergleiche die Rede des Mr. Whitbread) der Ackerbau; die Grundstütze des Ackerbaues Zutrauen ist; daß es nach Sir Francis Burdett nichts verderblicheres giebt, als die Eigenthümer und die Pächter gegen einander aufzubringen. Alles dieß ist wahr; aber kann Mr. Whitbread läugnen, daß das Zutrauen des Landbauers nicht ein wenig erschüttert werden wird, wenn er sieht, daß der Eigenthümer mehr fodert, als er, der Pächter, sich zu bezahlen versah? Und sieht Mr. Whitbread nicht, daß von ähnlichen Expressungen die verderbliche Uneinigkeit zwischen Eigenthümer und Pächter herrührt, eine Uneinigkeit, deren Ursache die vorgeschlagene Maaßregel vernichten soll?"

Frankreich.

Paris, den 20 Juli. Der heutige Moniteur enthält folgendes kaiserliche Dekret:

Im Pallaste von Trianon, den 15. Juli 1811.

Napoleon, Kaiser der Franzosen ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen, und beschließen wie folgt:

Art. 1. Der, durch unser Dekret vom letztvergangenen 9. December auf den 1. Juli dieses Jahrs bestimmte Vollstreckungstermin, der zu der Amnestie gehörigen Bedingungen, die wir durch unser Dekret vom 24. April 1810 den Franzosen zugestanden haben, welche die Dispositionen unsers Dekretes vom 6. April 1809 angehen und die seit dem 1. April 1804 im Dienst der mit uns gegenwärtig im Frieden befindlichen Kontinentalmächte gegen uns die Waffen getragen haben, wird auf den 1. künftigen Septembers, als letzte Frist, verlängert.

Art 2. Unsere Minister werden, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Vollstreckung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Büllettin der Gesetze eingerückt werden soll.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers.
Der Minister Staatssekretär.
Unterz Graf Darü

Vermischte Nachrichten.

Ein aufmerksamer Zeitungsleser will bemerkt haben, daß seit einem Jahre in Europa 21 Städte, 213 Flecken und 4643 Dörfer durch Feuersbrünste eingeäschert worden sind.

In einem Garten zu Aubervilliers-les-Vertus (bei Paris) sieht man unter andern schönen Bäumen auch einen Birnbaum, der 20 verschiedene Birnarten trägt.

Uebersicht der Satzungen,

wie sie für die verschiedenen Feilschaften in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und zwar für den Monat August 1811 festgesetzt, und nach dem §. 18 des allerhöchsten Patents vom 20. Hornung d. J. abgesondert nach dem Nennwerthe der Einlösungsscheine, und nach dem bisherigen Nennwerthe der Bankozettel berechnet sind:

Brod.

	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	Preis in Bko. Zettel. fl.	kr.
Rundsemmel, zu 1 3/4 Loth	—	3/5	—	3
Rundsemmel, zu 3 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Ordinäre Semmel, zu 2 3/4 Loth	—	3/5	—	3
Ordinäre Semmel, zu 5 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 7 2/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 18 3/4 Loth	—	3	—	15
Roggenes Brod, zu 10 Loth	—	1 1/5	—	6
Roggenes Brod, zu 25 1/4 Loth	—	3	—	15

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei strengster Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 3/5 und 1 1/5 kr. in Einlösungsscheinen, oder zu 3 und 6 kr. in B. Z. nach ihrem Nennwerthe, andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Preis zu backen.

Fleisch.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Rindfleisch, das Pfund	—	12	—	1f.

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleisch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, sondern den Fleischhauern wird überlassen, die Zuwagsstücke besonders zu verkaufen.

Seifensieder-Waaren.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	37 4/5	3	9
Gegossene Kerzen, das Pfund	—	41 1/5	3	26
Seife, das Pfund	—	32 1/5	2	41

Bier.

	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	Preis in Bko. Zettel. fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchstens um	—	5	—	25
Mailänder, die Maaß höchstens um	—	6	—	30

Kochmehl.

Da die Kochmehl-Satzung derzeit aufgehoben ist, so wird der satzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterschied, sondern Jedermann alle Tage der Woche sowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern gestattet; nur hat jeder solcher Mehlverschleisser hievon dem hierortigen Metzenleiheramte die Anzeige zu machen.

Holzlegstätte.

Bei vorkommenden Anständen, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünschet, hat sich dasselbe, so wie die Lieferanten in Ansehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Versilberern an die auf den Legstatten und in dem Amtsorte befindlichen magistratischen Holzsetzer zu wenden, welche angewiesen sind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln. Übrigens bleibet es Jedermann frei gestattet, daß auf der Legstätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um so mehr also durch eigene verführen zu lassen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. August 1811.
Ignaz Klima, Sekretär.

Wechsel-Kurs vom 31. Juli 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	360 Br. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	258 7/8 Uso.
	256 3/4 2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	104 Br. 31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	388 Br. 6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	60 3/8 2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3 Br. k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	98 Br. 31 T. Sicht.

	fl.	kr.
Holländer Dukaten	12 fl.	16 kr.
Kaiserl. Dukaten	12 —	41 —
Niederländer-Thaler	— —	— —
Konventions-Thaler	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 250 1/5

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Mittel und Wege.
Morgen: Heinrich Reuß von Plauen.

Theater an der Wien. Heute: Aschenbrödel.
Morgen: Die Verwandlungen, und: Das Hausgesinde.

Leopoldstädter Theater. Heute: Heinrich, der Stolze.
Morgen: Die Zusammenkunft beim Narrendattl.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 207.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 2. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. Juli 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	O. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 —	— — 5 — 5 —	SO. stark.	———
	10 Uhr Abends	+ 19 1/2 —	— — 5 — 6 —	SSO. schwach.	———

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus dem Times vom 15. Juli: „Gestern sind in Lord Liverpools Büreau Depeschen von Lord Wellington, datirt aus Portalegre vom 20. Juni eingegangen. Se. Herrlichkeit meldet, er habe auf die Nachricht von des Marschalls Soult neuem Vorrücken, Anfangs beschlossen, ihn zu erwarten, um ihm eine Schlacht zu liefern und sich zu dem Ende bei Albuhera aufgestellt. Allein nachdem Lord Wellington auch Soults Vereinigung mit dem Marschall Marmont erfahren hatte, fand er es für klüger, sich zurückzuziehen, und die alliirte Armee war daher auf das rechte Ufer der Guadiana zurückgekehrt. Sie hielt eine Linie besetzt, die sich von Campo-Mayor bis Elvas ausdehnt, und ihr Hauptquartier war zu Portalegre. Wir besorgen indeß sehr, sie wird bis Lissabon zurückweichen müssen.

Marschall Soult hatte Kavalleriepartien auf dem rechten Ufer der Guadiana ausgeschickt, um unsere Stellung zu rekognoszieren, und sich über die Stärke von Elvas, Campo-Mayor und Villa-Viciosa zu vergewissern. Erstgenannte Festung hat eine starke Besatzung. Bei einer Rekognoszirung wurden 3 Offiziere und 40 Mann vom 11. Dragonerregiment durch die Franzosen überfallen und gefangen gemacht. Alle unsere Kranken und Verwundeten waren nach Lissabon zurückgeschickt.

Das Anlehen von einer Million Plaster, das die spanische Regentschaft zu Cadix seit drei Monaten zu Stande zu bringen sucht, war bei Abgang der letzten Nachrichten noch nicht negozirt. Sein schlechter Fortgang wird dem gänzlichen Mangel an klingender Münze zugeschrieben. In Cadix hat man Nichts als Papiergeld, und sehr schwer verkäufliche Kolonialwaaren.

Beschluß des spanischen Berichtes über die Belagerung und Einnahme von Tarragona:

„Am folgenden Tage ließ mich der General Graf Süchet auf einem Tragsessel in sein Hauptquartier zu Constanti bringen, wo ich die Generäle Courten, Caberer, den Brigadier Meßina und andere Chefs fand, die mit 7800 und einigen Mann, worunter 400 Offiziere, gefangen genommen, und nach Frankreich abgeführt worden sind. Der General ließ mich zu sich rufen, und sagte mir in Gegenwart der vornehmsten Offiziere seiner Armee geradezu, daß ich die Ursache aller der Gräuel wäre, welche seine Truppen in Tarragona begangen hätten, weil ich mich länger vertheidigt hätte, als die Gesetze des Krieges vorschreiben, und daß diese ihm geböten, mich sogar mit dem Tode zu bestrafen, weil ich nicht gleich zu kapituliren verlangt hätte, als die Bresche geöffnet war; daß er, mit Sturm eindringend, das Recht hatte, alles mit Feuer und Schwert zu verheeren, und folglich der Belagerte, sobald als die Bresche geöffnet war, die weiße Fahne hätte ausstecken sollen.

Ich antwortete ihm, daß wenn wirklich die Gesetze des Krieges vorschreiben, daß der Belagerer, wenn er eindringt, sowohl die Stadt als die Einwohner der Plünderung, der Flamme und dem Schwerte Preis geben kann, und folglich den Augenblick, wo der Sturm Statt haben soll, als die Zeit, die Kapitulation zu schließen, andeuten, so verwehren es doch dieselben Gesetze der Garnison nicht, sich zu vertheidigen, und den Sturm zurückzuschlagen zu suchen; daß ich Widerstand geleistet hätte, weil ich stark genug war, um seine Macht zurückzuschlagen, welches ich ohne Zweifel erreicht haben würde, wenn meine Dispositionen, so wie ich sie befohlen hatte, befolgt worden wären; daß ich überdieß den folgenden Tag Unterstützung von Seiten Campo-Verde's und von der Meeresseite her rc. erwartete, und, nachdem ich so lange Widerstand geleistet hatte, bis die Bresche geöffnet war, für feig gegolten haben würde, wenn ich sie nicht zu vertheidigen gewagt hätte; daß endlich kein Gesetz mir verbot, die Stürme zurückzuschlagen.

General Süchet, von den triftigen Gründen, welche ich ihm angegeben hatte, überzeugt, behandelte endlich mich, so wie alle Generäle und andere Offiziere, mit aller der Auszeichnung, deren wir uns durch unsern Widerstand würdig gemacht haben.

Die Besatzung hat sich bei der Vertheidigung heldenmäßig betragen, bis zum Augenblicke des Sturms; da

bewies sie sich schwach, der Soldat wich zurück und ward furchtsam. Die Offiziers hingegen haben sich stets vollkommen gut betragen, und den Säbel in der Faust, die größten Anstrengungen aufgeboten, um die Soldaten zusammenzuhalten und zu vereinigen, um den Franzosen, die sie in den Straßen verfolgten und niedersäbelten, Widerstand zu leisten, und sie anzugreifen. Aber mit jedem Augenblicke wuchs ihr Schrecken, und sie ließen sich von uns selbst zusammenhauen, ohne sich doch zu entschließen, den Kampf von neuem anzufangen.

Alles hat sich gegen die arme Besatzung verschworen. Campoverde erbot sich, als er hinausmarschirte, ihr schnellstens zu Hülfe zu kommen, und sie zu befreien; aber er hat es nicht gethan, ungeachtet er täglich sein Versprechen erneuerte, wie man aus mehreren Briefen, die ich aufgehoben habe, und von denen ich hiebei Abschriften mitsende, ersehen kann. Das Königreich Valencia sandte zur Unterstützung der Festung den General Miranda mit einer Truppendivision dieses Königreichs ab, welche bei Tarragona landete, sich den Tag darauf wieder einschiffte, und mit der Armee Campoverde's in Verbindung setzte. Am 26. erschien die englische Division; der Oberst Skerret, der sie kommandirte, stieg ans Land, um sich mit mir zu besprechen. Am 27. rekognoszirten die englischen Artilleristen und Ingenieurs die Angriffsfronte, und überzeugt, daß der Platz nicht im Stande wäre, Widerstand zu leisten, kehrten sie zu ihren Schiffen zurück; so, daß sich alle von der Festung entfernten, die zur Unterstützung derselben herbeigeeilt waren. Daß uns alle, die zu unserer Rettung gekommen waren, wieder verließen, war das schlimmste von Allem; es machte so viel Eindruck auf den Geist der Soldaten, daß sie vorauszusehen anfingen, daß sie verloren wären; sie ließen den Muth sinken, und leisteten bloß Widerstand, weil ich sie beständig aufmunterte, weil sie meine Kaltblütigkeit und Vertrauen sahen, daß die Franzosen nicht eindringen würden, wenn sie meine Befehle vollzögen. Diese Raisonnements konnten doch nur für einige Stunden wirken; bald bemächtigte sich der Gedanke, sich Preis gegeben zu sehen, ihres Geistes, und verfolgte sie überall.

Am 26. Abends kam der englische Kommandant und fragte, was ich wollte, daß er mit seinen Truppen machen sollte; ich antwortete ihm, daß er, wenn er landen, und in die Festung einmarschiren wollte, mit Freuden empfangen, und seinen Verdiensten gemäß, behandelt werden würde; daß er nur den Punkt wählen möchte, den er vertheidigen wollte, und daß ich ihm denselben übergeben würde.

Hätte der Marquis von Campo-Verde nicht versprochen, uns zu Hülfe zu kommen, ohne, daß er es hielt; hätte sich der General Miranda mit seiner Division in der Festung nicht bloß, wie ein Blitz gezeigt, der kömmt und verschwindet; hätte sich die englische Division nicht sehen lassen, und endlich, hätte man der Besatzung nicht täglich, und in jedem Augenblicke ihrer größten Noth gesagt, daß man ihr zu Hülfe kommen würde, so würde sie in der Überzeugung, daß sie bloß auf ihre Kräfte rechnen durfte, mehr getaugt haben; aber diese Vereinigung von, dem Anschein nach, so vortheilhaften und vortrefflichen, und in der Wirklichkeit, weil sie auf keinem, weder gutem noch schlechtem Plane beruhten, nachtheiligen Umständen, haben der Besatzung den Muth benommen, und sind die Ursache des unglücklichen Ereignisses gewesen, wodurch die Truppen alles Verdienst verloren, was sie sich bis zum Augenblicke des Sturms erworben hatten.

Eine große Anzahl Offiziere hat sich aus Tarragona geflüchtet, um den Beschwerden und der Gefahr zu entgehen, einige thaten es ohne Erlaubniß, andere erhalten sie unter Vorwänden, die ihnen wenig Ehre machen, indem sich einige krank stellten, andere Niederträchtigkeiten begingen, um einen Deckmantel für ihre Feigherzigkeit zu haben; und diese hier verdienen nicht allein keine Auszeichnung, sondern müssen ihrer Stelle entsetzt werden, sonst würden sie noch die Unverschämtheit haben, mit ihren Ehrenzeichen hervorzutreten und zu sagen, daß sie bei der Belagerung zugegen gewesen wären.

Die mehrsten Korps wurden aus Mangel an Chefs, die davon gegangen waren, von Kapitäns kommandirt. Diese Kapitäns müssen Chefs und die, welche sich entfernt haben, welche in Villanueva und anderwärts ihrem Vergnügen nachgegangen sind, müssen ihrer Stellen entsetzt werden. Wenn es nicht so wäre, so würde man nicht Gerechtigkeit handhaben, und diese muß gehandhabt werden.

Was mich anbetrifft, so habe ich nie etwas verlangt und verlange jetzt weiter nichts, als, wo möglich, ausgewechselt zu werden. Ich wünsche dieß sehnlichst, um wieder zu Felde ziehen zu können und ich hoffe, daß meine Frau, die sich zu Majorka befindet, unterdeß einen Theil meiner Besoldung erhalten wird, eine Bitte, die ich eben so wenig thun würde, wenn sich mein Vermögen nicht in den Händen des Feindes befände.

Ehe die Festung verloren ging, schrieb und sagte ich es deutlich, daß nach den Operationen, die vorgenommen wurden, oder besser, die man vor hatte, ohne Zweifel der Platz, die Besatzung und die Armee verloren gehen würden. Die oberste Junta des Fürstenthums wird von Allem Nachricht geben können, weil ich stets Sorge getragen habe, sie von Allem dem, was vorging, zu benachrichtigen; sie that ihrer seits alles, was sie konnte, um die Operation zum Entsatz der Festung zu betreiben, die einzige, womit man sich beschäftigen und die man ohne Verzug und im Einverständniß mit mir, ausführen mußte; die Zahl und Art der Feinde, die wir zu bekämpfen hatten, mochte seyn, welche sie wollte; aber alles war umsonst; und täglich dachte man im Hauptquartier weniger an das alles, wie man sich durch den Brief des Generals Campo-Verde überzeugen kann, worin er mir befiehlt, ihm 3000 Mann der besten Truppen der Besatzung zu schicken, die sich in der Nacht vom 27. zum 28. unter Befehl des Obersten O-Rouan, der sich deshalb Abends um 11 Uhr bei

mir eingefunden hatte, einschiffen sollten. Ich befahl, daß er sich mit dem Regimente Almeria einschiffen sollte, aber diese Disposition fand nicht Statt, und kein Mensch hat den gedachten O-Rouan wieder zu Gesicht bekommen.

Aus demselben Briefe kann man die Verwirrung ersehen, die im Hauptquartier herrschte, wo der Marquis Campo-Verde glaubte, daß eine Division von 4000 Engländern in der Festung angekommen wäre, und der englische Kommandant hat mich versichert, daß er nur 1000 Mann hätte, die am 9. Juni von Cadix abgegangen wären; er wollte auch, daß die Truppen, die er von mir verlangte, sich die nämliche Nacht einschiffen sollten, und es konnte ihm doch nicht unbekannt seyn, daß dieß unmöglich wäre, denn ich besaß keine anderen Mittel, als die, welche mir die Engländer darboten, und diese hatten damals keine, worüber sie disponiren konnten."

Großbrittannien.

(Aus dem Times vom 16. Juli.) Gestern wurde im Pallaste von St. James folgendes Bulletin angeschlagen: „Windsor, 13. Juli. Se. Majestät haben einen neuen Rückfall Ihrer Krankheit gehabt." Wirklich hat der König am Freitag Abend einen heftigen Anfall ausgestanden, der von sehr beunruhigenden Symptomen begleitet war. Durch fortgesetzten Gebrauch kühlender Getränke befand er sich gestern etwas besser. Am Sonnabend, nach dem Schluß der Rathsversammlung bei der Königinn, schickte man dem Prinzen-Regenten einen Kurier nach London, um ihm den Rückfall des Königs anzuzeigen. Um 1 Uhr traf der Regent in Begleitung des Herzogs von Cumberland zu Windsor ein.

Öffentliche Fonds vom 15. Juli. Konsol. 3 pCt. 61 7/8 bis ¾. Omnium 2 Diskonto.

Frankreich.

Paris, den 21. Juli. Am 16. Juli Abends fuhren Ihre kaiserliche Majestäten mit einem kleinen Gefolge in dem Park von Versailles spatzieren. Sie befuhren auch in einer schön dekorirten Gondel den Kanal, und besuchten nachher die Wasserkünste, besonders den Neptun. Der Kaiser hatte beständig den Hofarchitekten Dufour neben seiner Kalesche, mit dem er sich über die erfoderlichen Arbeiten und Reparaturen besprach.

Am 17. Juli wurde der König von Rom ebenfalls im Park spatzierengefahren; er lag in den Armen seiner Amme, welche ihn von Zeit zu Zeit dem zahlreich versammelten Volk zeigte. Um 7 Uhr machten Ihre Majestäten abermals eine Spatzierfahrt auf dem Kanal.

Der Moniteur vom 16 Juli enthält folgenden Bericht der zur Untersuchung der Ursachen und Umstände, welche die vom General-Kapitän Decaen, und dem General Van der Maesen am 3. Dez. v. J. unterzeichneten Kapitulation von Isle de France (vergl. österr. Beob. Nro. 60, 64, 66 und 67.) veranlaßt haben, niedergesetzten Kommission:

„Die aus Sr. Exzell. dem Marschall Grafen Serrurier, Präsidenten; Sr. Exzell. dem Grafen Dejean, ersten General-Inspektor des Geniewesens; dem Grafen Lamartilliere, Senator, und dem Grafen Gassendi, Staatsrathe, bestehende, von Sr. Majestät zur Untersuchung der Ursachen und Umstände der am 3 Dez. 1810 unterzeichneten Kapitulation von Isle de France ernannte Kommission, hat nach Einsicht der von dem Gouverneur, General-Kapitän überreichten Memoires und verschiedener ihr von Sr. Exzell. dem Minister der Marine und der Kolonien zugeschickten offiziellen Aktenstücke; dann nach mehreren, auf letztere sowohl als auch noch auf anderwärts eingezogene Erkundigungen gegründeten, in verschiedenen Sitzungen wiederholten Diskussionen die Ehre, Sr. k. k. Maj. das Resultat ihrer Meinung darzulegen.

Die Kommission glaubt, daß sie, um die Ursachen der Übergabe von Isle de France gehörig ins Licht zu setzen, vor Allem die Lage der Kolonie und die Operationen ihres Gouverneurs kurz wiederholen müsse.

Diese Insel ist 14 Lieues lang, 9 breit, und hat 35 im Umfang. Sie hat 5 große Ankerplätze für Schiffe und Fregatten; 6 kleinere für Fahrzeuge verschiedener Größe, und eine unzählige Menge von kleinen Durchfahrten.

Die Bevölkerung beläuft sich auf 14,000 Weiße oder freie Schwarze, und 60 000 Sklaven.

Die vom Port Napoleon auf 6000 Einwohner, Weiße, Schwarze, Lascars.

Der General Decaen war seit dem Monat September 1803 General-Kapitän der Insel, so wie der umliegenden französischen Kolonien. Sie befanden sich unter seinem Kommando in blühendem Zustande.

Seine Artillerie war zahlreich, und der für diese Waffe gehörige Vorrath war gegen einen Feind hinlänglich, der seine Angriffe nicht in die Länge fortsetzen konnte.

Am 1. Nov. 1810 bestanden die im Port Napoleon versammelten Truppen in 1) 1226 Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen*), ohne die Kranken, deren es 95 gab.

2) In 400 Mann vom Bataillon der Seesoldaten, die von den Fregatten genommen waren.

3) In 400 Mann Nationalgarde von Port Napoleon; es gab deren zwar 800, aber die Hälfte davon, über 40 und 50 Jahr alt, kann als unfähig angesehen werden, gegen den Feind zu marschiren.

Dieß gibt eine Summe von ungefähr 2000 Mann.

Es waren außerdem noch 500 Mann Truppen, und über 800 Nationalgarden in den 8 Quartieren der Insel zerstreut, aber von diesen 800 war bloß der dritte Theil im Stande, Kriegsdienste zu leisten.

Da der General Decaen, seit dem ersten Einfall der Engländer auf die Insel Bonaparte, und besonders seit der Wegnahme dieser Insel, einen Angriff voraussah,

*) Dieß ist ihr genauer Stand: Gegenwärtig unter den Waffen: 103 Offiziere, 1123 Unteroffiziere und Gemeine; zusammen 1226. Darunter befanden sich 282 Ausländer.

Note des Moniteurs.

so hatte er nach den eingelaufenen Rapports und seinen Betrachtungen über den Gang der englischen Politik wesentliche Dispositionen gemacht, um auf den verschiedenen Punkten, welche bedroht werden konnten, thätig zu seyn.

Er hielt es für rathsam, die Macht, die ihm zu Gebote stand, im Port Napoleon zu concentriren, weil er von diesem Mittelpunkte aus, auf der zwölf Lieues langen, von der großen Bucht bis zum großen schwarzen Flusse sich erstreckenden Küste, wo sich große Landungen machen lassen, vorwärts rücken, und sie verhindern oder zurückwerfen konnte.

Die Maaßregeln, welche der General-Kapitän nahm, bestanden darin, daß er die Besatzung der Küstenbatterien verminderte; die Wachen im Hafen und in den Umgebungen der Stadt verstärkte; die Zahl der Posten rings um die Insel, die sehr vervielfältigt waren, auf die unumgänglich nöthige herabsetzte; seine Macht in drei Unterabtheilungen theilte, die sich wechselseitig unterstützen, und an diesen oder jenen Angriffspunkt begeben sollten.

Er macht darauf aufmerksam, daß er, wenn er mehr Linientruppen gehabt hätte, mehrere Observations-Korps gebildet haben würde, um gegen die ersten Landungen loszumarschiren, sie übern Haufen zu werfen, oder sie wenigstens zu necken, aufzuhalten, und sich auf diese Weise Zeit zu verschaffen, mit Macht über den Feind zu kommen.

Die Vertheidigung des Hafens war durch eine sorgfältig gemachte Verpfählung, und durch eine gut angelegte Batterie von 26 Kanonen, worunter sich 18 36pfündner befanden, verstärkt worden. Es befanden sich daselbst fünf oder sechs Fregatten, die hinter der Verpfählung mit Tauen waren angebunden worden, sowohl um sich besser vertheidigen zu können, als um den Feind, wenn er sich mit Gewalt ihrer bemächtigen wollte, mit mehr Sicherheit aufzuhalten.

Man darf nicht vergessen, daß der General-Kapitän seit mehreren Jahren, ohne Unterstützung aus dem Mutterlande, alle seine Sorgfalt darauf gewandt hatte, die Seemacht zu unterhalten und zu vermehren, weil die Prisen, welche sie machte, ihr einzig und allein Mittel verschaffen konnten, die Kolonie zu unterhalten."

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Wien, den 1. August

Se. k. k. Majestät haben den Joseph Zickler, Rittmeister des Fürst schwarzenbergischen Uhlanen-Regiments, rücksichtlich seiner dem Staate durch eine Reihe von Jahren mit Treue und Auszeichnung geleisteten Militär-Dienste, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes, in den erbländischen Adelstand, mit dem Prädikate: von Sturmdorf, und den Anton Zittar, Oberstwachtmeister des Infanterie-Regiments Jellachich, rücksichtlich der sich um den Staat durch eine vieljährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung erworbenen Verdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes, in den ungarischen Adelstand taxfrei zu erheben geruhet.

Unter mehreren menschenfreundlichen Handlungen verdient auch diese mit Stillschweigen nicht umgangen zu werden, die unterm 25. Juni d. J. durch folgendes Anbringen dem k. k. Militärkommando zu Baden bekannt wurde:

„Die allhier in der Badekur befindlichen gemeine Militärpersonen haben ihr Leben dem Besten des Vaterlandes Preis gegeben, und sind deshalb vorzüglich würdig, bei der dermaligen außerordentlichen Theurung von ihren Mitbürgern thätigst unterstützt zu werden.

Tief gerührt durch das Schicksal dieser leidenden Menschen nimmt sich der Unterzeichnete die Freiheit, bei einem hochlöbl. dießortigen Militär-Kommando 1000 fl. mit der Bitte zu hinterlegen, daß solche unter die kranken gemeinen Militärpersonen, als eine Beyhülfe zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse, vertheilt, aber der Name des Gebers niemal öffentlich genannt werde."

Kurs der Staatspapiere am 1. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	34 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 pCt.	19 1/3
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	23
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	24 1/8
detto	zu 2 pCt.	19 1/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	140 1/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	166 3/8
—— neuen Silber-Lotterie. . . .	zu 4 pCt.	175 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. . 1 Jahr	20 3/4
	. . 2 Jahr	20 1/2
	. . 3 Jahr	20 1/3
	. . 4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	204 1/8
	. . . 24 Monat u. drunt.	198 5/6

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Heinrich Reuß von Plauen. Morgen: Rückerinnerung.

Theater an der Wien. Heute: Der König und der Stubenheizer, und: Das Hausgesinde. Morgen: Wilhelm Tell.

Leopoldstädter Theater. Heute: Die Zusammenkunft beim Narrendattel. Morgen: Adelheid, Königinn von Italien.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 208.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 3. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 5½ P.	SSO. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 1/4 —	— — 5 — 3 —	S. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 19 —	— — 5 — 3 —	S. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 22. Juli enthält nachstehende zwei Berichte des Marschalls, Herzogs von Dalmatien, an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel.

I. An Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel 2c.

Badajoz, den 24. Juni 1811.

Monseigneur! Gestern rückte die ganze Kavallerie der Armee von Portugall und der Südarmee zur Rekognoszirung der feindlichen Linie aus. Der Marschall, Herzog v. Ragusa, schickte den General Montbrün auf Campo-Mayor zu, wo er 1200 Mann portugiesischer Kavallerie, und zwei englisch-portugiesischen Divisionen begegnet ist. Es hat kein Gefecht auf diesem Punkte Statt gehabt.

Ich hatte den General Latour-Maubourg beordert, die Dragoner-Kolonne unter Kommando des General Bron nach Villa-Viciosa hin zu richten; sie hat nichts angetroffen, und ist zurückgekommen, ohne bis an diesen Ort vorgegangen zu seyn.

Nachdem der General Latour-Maubourg die übrige Kavallerie der Südarmee die Fuhrten der Guadiana, zwischen Juramenha und der Mündung der Caza, hatte passiren lassen, ist er geradezu auf Elvas marschirt. Die Kolonne des rechten Flügels unter dem Kommando des General Briche beschäftigte während einiger Augenblicke fünf englische Eskadrons, die ihm gegenüber standen; während die Brigade des General Bouvier-des-Eclats, an deren Spitze sich das 1. Regiment der Weichsel befand, gegen ihren rechten Flügel manövrirte. Diese Bewegung ist geglückt; zwei Eskadrons vom 11. Regimente — engl. Chevaux-legers und hannövrisches Husarenregiment genannt — wurden aufgerieben; 3 Offiziere und 150 Reiter mit ihren Pferden sind in unsere Hände gefallen; der Feind hat außerdem mehrere Todte und eine große Menge Verwundete gehabt. Das 2. und 10. Linien-Infanterieregiment haben vorzüglich an dem Treffen Theil genommen. Dieses Gefecht macht ihnen Ehre. Oberst l'Allemant ist leicht verwundet worden, desgleichen 10 Reiter. Zehn andere englische Eskadrons haben sich in einer ehrerbietigen Entfernung gehalten, und nicht an dem Gefechte Theil nehmen wollen.

Nach den eingezogenen Erkundigungen scheint es, daß bei der alliirten Armee eine Versetzung der Truppen Statt finde. Die spanischen Truppen unter Kommando des Generals Blake kehren, wie man sagt, nach der Mündung der Guadiana und der Grafschaft Niebla zurück. Die Engländer und Portugiesen haben, wie es heißt, schon Truppen nach dem Tajo hin ziehen lassen, und ihre Bagage nach Lissabon geschickt. Lord Wellington hat den Weg nach Lissabon eingeschlagen, und die Feinde haben über 8000 Kranke und Verwundete auf diese Stadt zu geschickt. Man verkündet gleichfalls die Ankunft einer beträchtlichen aus England kommenden Verstärkung, die vor wenigen Tagen in Lissabon gelandet haben soll. Das Regiment Chevaux-legers, das vor Elvas den erwähnten Verlust erlitten hat, war drei Tage vorher zur Armee gestoßen.

Ich habe die Ehre 2c.

Der Oberbefehlshaber der Südarmee.
Unterz. Marschall Herzog von Dalmatien.

II. An Se. Durchl. dem Fürsten von Neufchatel 2c.

Badajoz, den 28. Juni 1811.

Monseigneur! Die feindliche Armee, die über die Guadiana zurückgegangen war, hat ihren Rückzug fortgesetzt. Sie ist gegenwärtig drei Tagmärsche weit von uns. Sie scheint, auf Spanien gänzlich Verzicht zu leisten, und sich zur Vertheidigung von Lissabon zu konzentriren.

Lord Wellington hatte bereits am 26. Juni sein Hauptquartier zu Portalegre. Mehr als 8000 englische Kranke und Verwundete wurden mit all ihrer schweren Bagage nach Lissabon geschafft. Die Spanier haben sich von den Engländern getrennt, und den Weg gegen die Mündung der Guadiana eingeschlagen.

Die Cadres der sechs englischen Regimenter, welche in der Schlacht von Albuhera aufgerieben wurden, sind nach England zurückgekehrt. Es sind von diesen Regimentern bloß Offiziere und Unteroffiziere übrig geblieben.

Nach den von den Einwohnern eingezogenen Nachrichten haben die Engländer in dieser Schlacht 6500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Viele ihrer Blessirten sind gestorben. Die Spanier und Portugiesen verloren 4000 Mann. Der Verlust des Feindes ist dreifach so groß als der unsrige. Auch hätte er seinen Rückzug in der Nacht vom 17. auf den 18. (Mai) begonnen, und wäre sicher über die Guadiana zurückgegangen, wenn ich den Angriff fortgesetzt hätte; allein ich hielt es nicht für rathsam, da das feindliche Heer durch die zu ihm gestoßenen Spanier, auf die ich nicht gerechnet hatte, zu stark geworden war. Ich hatte übrigens erfahren, daß die Belagerung von Badajoz aufgehoben, und das Belagerungsgeschütz zurückgeschafft worden sei, wodurch ich zwei Monate Frist gewann, dieser Festung zu Hülfe zu eilen.

Die Engländer sind äußerst unzufrieden mit General Beresford, welcher suspendirt und nach England zurückberufen wurde, weil er die englischen Truppen zu sehr Preis gegeben, und die Portugiesen und Spanier geschont habe. Es ist wahr, daß letztere, obwohl zahlreicher, weniger der Gefahr ausgesetzt waren, als die Engländer, und auch weniger verloren haben.

Es kommen eine Menge Deserteurs von der englischen Armee zu uns; sie versichern einstimmig, daß die Engländer fühlen, daß sie nicht im Stande sind, den Kampf in Spanien auszuhalten; und Alles läßt vermuthen, daß sie sich, wenn die Reserve-Armee, von welcher mir Ew. Durchlaucht spricht, bei Almeida eingetroffen seyn wird, von der Unmöglichkeit überzeugen werden, selbst in Lissabon sich zu halten.

Die Engländer haben großen Mangel an Lebensmitteln und Geld gelitten. Das Geld fängt an, sehr selten bei ihnen zu werden; sie sind nicht mehr so verschwenderisch damit, wie ehmals. Sie schreiben dieß dem ungünstigen Wechselkurse zu.

Die Breschen von Badajoz werden thätigst ausgebessert. Die Festung ist neuerdings wieder auf sieben Monate verproviantirt; man hat kürzlich einen neuen Vorrath von 1000 Centner Pulver gefunden, der in unterirdischen Gewölben versteckt war.

Ich habe Olivença schleifen lassen.

Ich habe die Ehre rc.

Der Oberbefehlshaber der Südarmee.

Unterz. Marschall Herzog von Dalmatien.

Ferner liefert der Moniteur aus dem Star vom 15. Juli folgende Nachrichten über die spanischen Angelegenheiten:

Lord Liverpool hat gestern Depeschen von Lord Wellington aus Portalegre *) vom 20. Juni datirt erhalten. Wir haben Gründe, Nachstehendes für den Hauptinhalt dieser Depeschen zu halten:

„Lord Wellington berichtet, daß er, sobald sich Soult genähert, bei Albuhera Posto gefaßt habe, um ihn zu erwarten und eine Schlacht zu liefern, aber, nachdem er die Vereinigung mit dem Marmontschen Korps erfahren, hätte er es für klüger gehalten, sich zurück zu ziehen."

Privatbriefe aus Lissabon, die bis zum 24. Juni gehen, enthalten folgende Nachrichten über die Stellung der Armee:

„Lord Wellington ist über die Guadiana zurückgegangen, und hat sich auf Portalegre zurückgezogen, wo Sir Brent Spencer mit dem Haupttheile der Nordarmee zu ihm gestoßen ist. Man glaubt, daß durch diese Vereinigung die Armee des Lord Wellingtons, mit Einschluß der Portugiesen und Spanier, auf 55,000 Mann gebracht worden ist. Auf der andern Seite ist Marmont zu Soult gestoßen, der an der Spitze einer Armee von 60,000 Mann steht, worunter 8000 Mann Kavallerie. Lord Wellington zieht sich auf Lissabon zu zurück, und Soult rückt vor: das spanische Korps unter Blake hat den Lord Wellington verlassen, und ist auf einem großen Umwege wieder über die Guadiana zurück und auf Andalusien losgegangen.

Portsmouth, den 13. Juli.

„Sir B. Spencer ist zu Lord Wellington gestoßen, der, nachdem er über die Guadiana zurückgegangen, und Badajoz aufgegeben hat, eine Stellung bei Portalegre genommen hat."

Portsmouth, den 14. Juli.

„Wir vernehmen durch die Mermaid, daß Lord Wellington den General Blake mit 10,000 Mann detaschirt hat, um auf Sevilla los zu marschiren, und den Feind in Andalusien zu beunruhigen. Wir haben die Gegend um Badajoz gänzlich verlassen, und in Elvas liegt eine starke Besatzung. Alle Kranke und Verwundete sind nach Lissabon geschafft worden. Die Hauptarmee hat eine Stellung bei Portalegre inne. Die feindliche Kavallerie hat uns 3 Offiziere und 40 Dragoner vom 4. Regimente genommen.

Die Franzosen haben Badajoz von neuem verproviantirt, und sind 60,000 Mann stark. Ein Oberstlieutenant, der mit der Mermaid angekommen ist, glaubt nicht, daß es zu einem allgemeinen Treffen kommen werde."

Ein Schreiben von der span. Grenze vom 4. Juli in der allg. Zeit. enthält Folgendes: Nach Briefen aus Valladolid befindet sich der Marschall Bessieres mit seinem Hauptquartier noch immer in dieser Stadt, nachdem er von seiner Konferenz mit dem Marschall Marmont, vor dem Abmarsche dieses letztern nach Estremadura, aus Salamanca zurückgekehrt war. In und bei Valladolid stand ein ziemlich beträchtliches französisches Truppenkorps konzentrirt, über dessen Bestimmung man noch nichts Näheres wußte. Marschall Bessieres ist jetzt alleiniger Oberbefehlshaber aller französischen Truppen im nordwestlichen Spanien. Die Provinz Salamanca, in der sich die Armee

*) Im Alfred heißt es aus Quinta de San-Jorge.
Note des Moniteurs.

von Portugall nach ihrem Rückzug aus ihrem Lager bei Santarem aufgestellt hatte, gehört nunmehr gleichfalls zu dem Bezirk seines Kommando's, und der Marschall hat für deren Sicherheit zu wachen. Von der Armee von Portugall sind dort nur einige Regimenter zurückgeblieben, welche längs der portugiesischen Grenze eine Art von Kordon bilden; außerdem befinden sich in der Festung Ciudad-Rodrigo und in Salamanca selbst, wo noch französische Magazine sind, Besatzungen von Marmonts Armee. Es hieß, alle diese Truppen sollten nächstens nach Estremadura aufbrechen, und durch andere von Bessiere's Armee abgelöst werden. Auch hatte man in Valladolid das Gerücht von einer nahen Verlegung des Bessieres'schen Hauptquartiers nach Salamanca, wozu man indessen noch keine Anstalten bemerkte. Übrigens ist von dem Anfangs im nördlichen Portugall zurückgebliebenen englisch-portugiesischen Armeekorps nunmehr kein Einfall in die Provinz Salamanca zu besorgen, nachdem alle englische Truppen auf das linke Tajoufer übergegangen sind. Zur Vertheidigung des nördlichen Portugalls ist nur ein nicht sehr bedeutendes Korps portugiesischer Linientruppen und Milizen zurückgeblieben. Auf dieser Seite scheint demnach der Krieg vor der Hand suspendirt; auch gestattet die im letzten Feldzuge gänzlich erschöpfte Provinz Beira daselbst schwerlich mehr militärische Operationen. Die französische Nordarmee hatte ohnehin bisher keine andere Bestimmung, als die im nördlichen Spanien eroberten Provinzen zu decken, die freie Kommunikation zwischen Bayonne und Madrid zu sichern, alle neue Entstehung von Insurgentenkorps zu verhindern, und jeden Versuch zu einer feindlichen Landung auf der Nordküste von Spanien abzuhalten.

Dagegen können die nunmehr von Estremadura aus gegen Portugall zu beginnenden Operationen sehr folgenreich werden. Die Armee des Marschalls Marmont hat sich nach ihrer Vereinigung mit der des Marschalls Soult an den Ufern der Guadiana, an den Grenzen von Alentejo aufgestellt, und ist zum Theil schon in dieselbe eingerückt. Zwar befand sich Marmont's Hauptquartier, nach den letzten Berichten, noch zu Badajoz; allein der Aufbruch der Armee scheint nahe, und es wurden dazu Anstalten getroffen. Es war Befehl zur Anlegung großer Magazine in Badajoz ertheilt; die Zufuhren erfolgen aus den benachbarten spanischen Provinzen, vorzüglich aus Andalusien. Badajoz ist ein trefflicher Stützpunkt für die Operationen der beiden im Süden vereinigten Armeen. Man glaubt, daß Soult, als ältester Marschall, diese Operationen dirigiren, daß aber Marmont den unmittelbaren Oberbefehl über seine Truppen behalten wird. Seit dem Entsatz von Badajoz scheinen nur Kavalleriegefechte mit den feindlichen Vorposten Statt gehabt zu haben. Man will wissen, Lord Wellington habe seinen Rückzug ins innere Portugall fortgesetzt, und die Deckung der Grenzfestungen aufgegeben. In einem Madrider Schreiben wird schon gemeldet, daß ein Theil der französischen Armee die portugiesische Festung Elvas, in welcher sich eine starke Besatzung von portugiesischen und spanischen Truppen befindet, belagere, und der zu Badajoz befindliche große französische Artillerietrain bei dieser Gelegenheit wieder gebraucht werden solle.

Frankreich.

Paris, den 22. Juli. Durch verschiedene, im Moniteur abgedruckte Dekrete, werden die kaiserlichen Gerichtshöfe zu Rom, Hamburg, Pau rc. organisirt. Der zu Hamburg besteht aus einem Präsidenten (Hrn de Serres, bisherigen ersten Advokaten bei dem kaiserl. Gerichtshofe zu Metz); aus vier Sektionspräsidenten (Jochmus, bisher Präsident des Kriminalgerichtshofs zu Lüneburg; Schone, bisher Syndikus zu Bremen; Bartels, bisher Senator zu Hamburg; v. Goldbeck, vormals Regierungspräsident zu Lingen); aus 25 Räthen, 4 Raths-Auditoren, 1 Generalprokurator (Eichhorn), und drei General-Advokaten.

Fortsetzung des Berichts der zur Untersuchung der Übergabe von Isle de France niedergesetzten Kommission:

Am 27. November 1810 signalisirt man 34 Segel; den 28. 60; den 29. bei Tage signalisiren die Schiffswachen 66.

Mittags ankern sie mit Nord-Ostwind zwischen den coin de mire und dem großen Landstrich. Weil man diesen Ankergrund nicht für haltbar hielt, glaubte man, daß es ein falscher Angriff wäre.

Demungeachtet machen die Engländer mittelst 60 kleiner Fahrzeuge, die sie ins Meer lassen, eine große Landung, und setzen in der Nacht vom 29. zum 30. alle ihre Truppen ans Land, die in 23,590 Mann, darunter 14,850 Europäer, bestanden.

Ihre Flotte bestand aus einem Schiffe von 74 Kanonen, 12 Fregatten, 6 Sloops, 9 Schiffen der Kompagnie, und 62 Transportschiffen von 1000 bis 400 Tonnen.

Das allgemeine Allarmsignal ward gegeben; die Nationalgarden sollten auf verabredete Signale marschiren; die vom Wall-Strome hatten Ordre, auf den Feind loszugehen; aber ihr Versammlungspunkt war 3 Lieues davon entfernt; es war sehr heiß; das Land, was sie passiren mußten, hatte kein Wasser; diese Bewegung war ohne Erfolg. Die Nationalgarden des Quartiers von Pamplemousses hatten Ordre, auf den vier Wegen vorzurücken, welche, wie man muthmaßte, der Feind einschlagen würde. Auch den Nationalgarden der andern Quartiere ward das Signal gegeben, sich nach dem Port Napoleon zu begeben.

Diese Maaßregeln werden am 30. November ausgeführt.

Der Bataillonschef Nougarede, der die Nordküste kommandirte marschirte auf die große Bucht los; er hatte nur 100 Weiße und 50 Schwarze; sobald er die Macht des

Feindes kannte, entschloß er sich zum Rückzuge, um den Weg des Hafens und der großen Pulvermühle zu decken.

Die Streitkräfte der Kolonie waren in 3 Unterabtheilungen organisirt; eine befand sich nördlich und nordöstlich von der Stadt gegen das lange Gebirge zu; die andere südwestlich gegen das Fort Blanc und den großen Strom und die des Centrums auf dem Waffenplatze.

Am 30. November rücken die Engländer auf dem Wege des Reserves, du Bois-Rouge und der Kirche von Pamplemousses, gegen die Schildkrötenbucht und dem Port Napoleon vor.

Am selbigen Tage (den 29. November) passirt der General-Kapitän den Strom du Tombeau, rekognoscirt, und sieht sieben englische Bataillons auf zwei Linien ausgebreitet mit dem Meere im Rücken, den rechten Flügel gegen die Schildkrötenbay, den linken gegen die Pulvermühle hin. Er wirft eine Feldwache über den Haufen, kehrt nach der Stadt zurück, hört, daß die englische Flotte nach der Schildkrötenbay zusegelt, von wo die Franzosen, deren nur 20 bis 30 waren, sich auf die Bucht du Tombeau zurückgezogen hatten. Er muthmaßt, daß die Engländer in der folgenden Nacht auf diesem Punkte eine neue Landung machen wollen.

Am 1. Dezember befiehlt der General Van der Maesen, mit Tagesanbruch zu rekognosziren; dadurch erfährt man mit Gewißheit, daß die Engländer in drei Kolonnen mit Artillerie vorrücken.

1) gegen die Bucht dû Tombeau.

2) auf dem Wege von Pamplemoussés.

3) auf dem Wege der Pulvermühle.

Dieser General greift sie früh Morgens an. Er mußte 850 Mann bei sich haben, weil sein rechter Flügel aus 550 Mann bestand, und General Decaen ihm eine Verstärkung von 300 Mann geschickt hatte. Er wird zurückgeworfen, verliert 62 Mann, macht eine weit größere Zahl Feinde zum Dienst untüchtig, wird verwundet, und zieht sich in die Verschanzung des Hafens zurück. Er hatte 3 Vierpfünder, die gut bedient wurden.

Die englische Armee lehnt ihren linken Flügel an das lange Gebirge, den rechten an die Pflanzung Bruneau nach Pamplemousse zu. Das Geschwader lag in der Bucht du Tombeau vor Anker. Der General-Kapitän hatte den Nationalgarden von Pamplemousse Befehl ertheilt, auf das lange Gebirge zu marschiren; da dieser Befehl nicht ausgeführt worden war, langten die Engländer ungehindert bei diesem Gebirge an.

Die Franzosen befanden sich in der Verschanzung des Hafens; ihre Rechte ward durch die Batterie Dümas, von sechs 18pfündern flankirt; die Linie war von neun 21 bis 24pfündern besetzt, und die linke durch die Bastion Fanfarron geschützt, wo sich neun andere 12 bis 24pfünder befanden."

(Der Beschluß folgt.)

Rheinischer Bund.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus Biberach vom 13. Juli: „Gestern Vormittag beschäftigten sich Se. königl. Maj. in Ulm mit staatswirthschaftlichen Angelegenheiten, insofern sie auf diejenigen Oberämter und Kameralverwaltungen sich bezogen, welche Allerhöchstdieselbe bisher bereist hatten. Des Nachmittags verfügten sich Se. königl. Majestät nach Söflingen, einem ehemaligen Klarissenkloster, und nach Ihrer über die Friedrichsau genommenen Rückkehr sahen Sie dem von der Schifferschaft zu Ulm veranstalteten Fischerstechen zu. Heute früh verließen Se. königl. Majestät Ulm, und bestimmten in der Nähe dieser Stadt den Punkt, wo über die Donau eine neue Brücke gebaut, und von da aus die Jslerstraße über Kirchberg, Dietenheim, bis Aitrich geführt werden soll. Allerhöchstdieselben setzten Ihre Reise über Wain, Hüebel, Heggbach fort, und trafen Mittags in Biberach ein. Des Nachmittags besahen Se. königl. Majestät die schönen Gegenden des Rießthals 2c."

Kurs der Staatspapiere am 2. August 1811.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	32 3/4
Hofkammer-Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	21 1/2
detto		zu 2 pCt.	19 1/6
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns		zu 3 pCt.	23
detto		zu 2 1/2 pCt.	24
detto		zu 2 pCt.	19
Loose der ersten Banko-Lotterie		zu 2 pCt.	26
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück		zu 50 fl.	139 3/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück		zu 100 fl.	166 1/3
— neuen Silber-Lotterie		zu 4 pCt.	176 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr		20 3/8
	2 Jahr		20 1/2
	3 Jahr		—
	4 Jahr		—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.		—
	18 Monat u. drunt.		208 3/8
	24 Monat u. drunt.		—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Wiedervergeltung, und: Der Vorsatz. Morgen: Das rächende Gewissen.

Theater an der Wien. Heute: Wilhelm Tell. Morgen: Der lustige Schuster.

Leopoldstädter Theater. Heute: Adelheid, Königinn von Italien. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 209.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 4. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 0½ P.	S. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 1/4 —	— — 5 — 1½ —	S. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 20 1/3 —	— — 5 — 0 —	S. ——	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur übersetzt aus englischen Blättern nachstehende Artikel über die neuesten Vorfälle in Spanien und Portugall:

(Aus der Morning-Chronicle vom 15. Juli.) In einem Schreiben aus Lissabon vom 30. Juni heißt es: Oberst Trant hat Oporto verlassen, um das Kommando über die Miliz zu übernehmen, die sich in Abwesenheit des General Spencer in der Gegend von Almeida versammelt hat. Silviera ist am Duero stehen geblieben, wo eines seiner Detaschements eine Convoi von 10 bis 12 Wagen weggenommen hat.

(Aus dem Star vom 17. Juli.) Die London-Gazette von gestern Abend enthält die Depeschen von Lord Wellington, aus denen wir verflossenen Montag einen treuen Auszug mittheilten. (Von dem Inhalte dieser offenbar spätern Depeschen, als die letzte aus Quinta de Granicha war, ist uns aus französischen Blättern nichts bekannt geworden.)

„Wir erfahren mit Bedauern die große Anzahl Kranker und Verwundeter, die sich bei Lord Wellington's Armee befinden. Nach einigen Berichten beläuft sich ihre Zahl auf 9000."

(Aus dem Star vom 18. Juli.) Die Post von Lissabon, welche diesen Morgen eintraf, hat der Regierung Depeschen von Lord Wellington mitgebracht, die bis zum 27. Juni reichen; Folgendes ist ein Auszug davon:

„Lord Wellington befand sich damals zu Quinta de Joao. Am 22. ward ein Piket vom 11. leichten Dragoner-Regimente, unter Kommando des Rittmeisters Lutyens von einem starken feindlichen Detaschement, das auf Rekognoszirung ausgeschickt war, überfallen."

„Ein anderes Piket, das zum Theil aus dem 2. Husaren-Regimente der teutschen Legion bestand, hat gleichfalls bei dieser Gelegenheit ein wenig gelitten."

„Der Feind hält das Land zwischen Badajoz und Merida besetzt, und scheint die Absicht zu haben, Lebensmittel zu sammeln."

— Privatbriefe aus Lissabon melden die wichtige Nachricht vom Marsche der Franzosen auf Talavero, (wahrscheinlich Talavera la Real, einige Meilen rückwärts Badajoz auf die Straße nach Merida) nachdem sie zuvor eine Verstärkung von 5000 Mann Infanterie und 1000 Pferden nach Badajoz geworfen haben.

— Das Paketboot, the Walsingham, ist nach einer Fahrt von 15 Tagen aus Lissabon eingetroffen, hat aber nichts Neueres, als die Mermaid und andere Fahrzeuge mitgebracht. Der einzige Verlust unserer Seits, von dem wir sprechen hörten, besteht darin, daß die Franzosen beim Rückzuge der Alliirten ein Piket von 30 Dragonern mit einem Offizier aufgehoben haben.

Großbrittannien.

London, den 18. Juli. (Aus dem Star vom 17. Juli.) Wir bedauern unendlich melden zu müssen, daß die gestern aus Windsor über das Befinden Sr. Majestät des Königs eingelaufenen Nachrichten wenig tröstliches enthalten.

Montag Abends wurden Expressen aus Windsor abgefertigt, um den Prinzen-Regenten, die Prinzen der königlichen Familie, und sämmtliche Mitglieder des Konseils der Königinn zu benachrichtigen, daß sich der Zustand Sr. Majestät verschlimmere. Es wurden gleichfalls Expressen an den Doktor Baillie, und an die übrigen Ärzte, die nicht an der Dienstreihe waren, abgesendet; sie trafen sämmtlich einige Stunden nachher in Windsor ein.

Nachstehendes Bülletin wurde gestern in Windsor bekannt gemacht:

Am 16. Juli.

„Die schlimmen Symptome der Krankheit des Königs haben seit seinem letzten Rückfalle nur zugenommen; und Se. Majestät hatten eine sehr unruhige Nacht"

Unterz. H. Halford, W. Heberden, M. Baillie, R. Willis.

Sobald dieß Bülletin nach London gekommen war, erhielt der Lord Maire Abschrift davon, und es wurde am Stadthause angeschlagen.

Der Inhalt dieses Bülletins hatte anfangs die schmerzhaftesten Gefühle erregt; aber glücklicher Weise erfahren

wir, daß das Fieber Sr. Majestät gestern Abends bedeutend abgenommen habe. Der Paroxismus war während zwei Tagen ungemein heftig. Der Puls war bis zu 120 Schlägen in einer Minute gestiegen, und Se. Majestät konnten weder schlafen, noch Nahrung zu sich nehmen. Wir erfahren jedoch aus den letzten gestern Abends aus Windsor eingetroffenen Bülletins, daß der Puls schwächer und ruhiger sei, so daß die Besorgniß einer drohenden Gefahr für den Augenblick verschwunden ist. Die Nachrichten aus Windsor von diesem Morgen, sind gleichfalls beruhigend.

(Aus dem Star vom 18. Juli.) — Windsor, den 17. — „Se. Majestät der König hat diese Nacht etwas geschlafen, und sein Zustand hat sich nicht verschlimmert."

Unterz. Baillie, Heberden, Willis.

Im Augenblicke, als unser Blatt in der Presse geliefert wird, waren die einzigen Nachrichten, die man weiter aus Windsor erhalten hatte, daß nach dem gestern ausgegebenen Bülletin dem Könige zur Ader gelassen wurde; übrigens befand Sich Se. Majestät noch immer in einem so schlimmen Zustande, daß der Prinz-Regent geholt wurde. Se. königl. Hoheit sind auf diese Bothschaft diesen Morgen in aller Frühe von Carlton-House nach Windsor abgegangen.

Seitdem ist folgendes Bülletin in London eingetroffen:

Vom 18. Juli. — „Se. Majestät hat diese Nacht etwas geschlafen, befindet Sich aber nicht besser, als diesen Morgen."

(Folgen die gewöhnlichen Unterschriften.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Courrier vom 12. July enthält einen langen Artikel über das schon so oft erwähnte, in den nordamerikanischen Gewässern vorgefallene Gefecht zwischen dem President und Little-Belt, worin er Kapitain Bingham's Betragen rechtfertigt, und nachdem er die bereits gemeldete Wegnahme zweier englischer Fahrzeuge vor St. Andrews, einem nordamerikanischen Hafen, bestätigt, mit folgenden Worten schließt: „Wir haben also wenig Hoffnung, daß die amerikanische Regierung zu gemäßigtern Grundsätzen in ihrem Betragen zurückkehre, bevor ihr nicht Sir Joseph Yorke einige Lektionen gegeben hat. Die Kriegsfackel verheert schon einen zu großen Theil der Erde, als daß man wünschen sollte, sie auch an den Ufern der neuen Welt auflodern zu sehen; und die wahre Politik Englands und der vereinigten Staaten gebietet das gute Einverständniß beider Völker zu nachdrücklich, als daß der Patriotismus des einen oder des andern sich an der Aussicht zu einem Bruche ergötzen könnte; aber wir haben zum wenigsten die Genugthuung, daß man kein Recht haben wird, uns deßhalb anzuklagen, daß wir so lange als es möglich war, Geduld gehabt haben, ja so lange, daß für uns, wie es der Vorfall mit dem Little-Belt beweist, Schaden und Beleidigung daraus erfolgt ist. Amerika muß sich nicht einbilden, daß diese Mäßigung die Folge unserer Schwäche ist, und daß unsere Geduld nicht von Furcht herkommt. Es muß unsere Macht kennen lernen. Die amerikanische Regierung hat durch ihre vorige schwache Politik eine so große Menge amerikanisches Privateigenthum in die Hände des Feindes gebracht, daß es schwankt und zaudert, in der Hoffnung, es wieder ersetzt zu erhalten, während daß anderseits die democratische oder französische Partei, die zahlreichste, unruhigste und thätigste von beiden, und die, welche durch den Mangel an Prinzipien am kühnsten und gefährlichsten ist, ihren Einfluß auf sie ausübt. Bei dieser Lage der Dinge glauben wir nicht, daß die vollziehende Gewalt in Amerika es wage, hierin der Gerechtigkeit gemäß zu verfahren, noch daß sie Muth genug besitze, einen klugen Entschluß zu fassen. Die Stimme der Weisheit, der Vaterlandsliebe und der Klugheit ist schon seit so langer Zeit in Amerika ein Gegenstand des Spottes, daß sie sich gegenwärtig nur durch großes Unglück Gehör und Achtung wird verschaffen können."

Frankreich.

Paris, den 24. Juli. Zu Trianon war vorgestern eine Sitzung des Handelskonseils. Gestern jagte der Kaiser im Forste von Marly, und besuchte hierauf die Militär-Spezialschule von St. Cyr. Abends um 10 Uhr desselben Tages trafen JJ. MM. im Pallaste von St. Cloud ein.

In der Sitzung des gesetzgebenden Korps vom 23. Juli, wo außerdem noch einige Gegenstände von örtlichem Interesse verhandelt wurden, ward am Schlusse nachstehendes Schreiben Sr. Exz. des Minister Staatssekretärs mitgetheilt:

St. Cloud, den 19. Juli 1811.

„Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß sich künftigen Donnerstag, den 25. d. M., um 1 Uhr Nachmittag Redner in's gesetzgebende Korps verfügen werden, um im Namen Sr. Majestät eine Mittheilung zu machen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf Darü."

Brest, den 16. Juli. Die Engländer liegen fortwährend 6 Segel stark bei Penfret, einer der Glenans-Inseln vor Anker. Dessen ungeachtet ist der Durchpaß für Schaluppen und kleine Schiffe nicht durchaus unmöglich. Ein Kutter liegt bei Penmarchs, und verhindert das Auslaufen zweier nach dem Norden bestimmten Schiffe, die sich dorthin geflüchtet haben.

Genua, den 17. Juli. Das Giornale italiano meldet, daß man am 15. Abends um 11 Uhr 44 Minut. in dieser Stadt ein kurzes aber starkes Erdbeben verspürte. Es war wellenförmig und ließ ein dumpfes Geräusch hören, welches gegen das Ende zu immer stärker wurde. Doch ist nirgends Schaden verursacht worden; auch scheint es, daß man dieses Phänomen nur in dieser Gegend bemerkte, weil

mehrere Personen, welche in der nämlichen Nacht von Alessandria durch Novi und Volteggio nach Genua kamen, versichern, in diesen Orten nichts davon gehört zu haben. Bemerkenswerth ist es, daß der Himmel vollkommen rein, das Meer in höchster Ruhe und die Nacht ganz windstill war.

Das nämliche Erdbeben wurde um die nämliche Stunde auch zu Mailand verspürt.

Rußland.

Petersburg, den 6. Juli. Die gewöhnlichen taktischen Übungen der Truppen während des Sommers haben hier bereits seit 14 Tagen ihren Anfang genommen. Se. Majestät der Kaiser beehren dieselben jedesmal mit Höchstdero Gegenwart, und befehlen die verschiedenen Manövres. Eine zahlreiche Menge Zuschauer aus allen Ständen wohnen dem prächtigen und imposanten Anblick bei, den dieselben gewähren. Zur Erleichterung für die Truppen bei der heißen Jahrszeit werden die Übungen bereits um 4 oder 5 Uhr des Morgens angefangen und endigen um 8 oder 9 Uhr.

Der Generallieutenant Dolgorucki geht als Gesandter nach Neapel, der geheime Rath von Maltiz nach Carlsruhe, und an dessen Statt Herr v. Alopäus nach Stuttgart. Dem zweiten werden 2500, den beiden andern jedem 5000 Rubel Reisekosten ersetzt.

Eleven des Instituts der Land- und Wasserkommunikation, die auf Kosten des Staats ins Ausland reisen, müssen sich verpflichten, dem Staat hernach 10 Jahr zu dienen, wenn sie im Institut frei gehalten worden, und 5 Jahr, wenn sie auf eigene Kosten lebten.

Die Provinz Imirettien ist in 6 Distrikte, auf jeden 30000 Einwohner gerechnet, abgetheilt, und Cutais zur Provinzialstadt verordnet. Bei den Expeditionen werden auch 6 imirettische Fürsten als Assessoren angestellt, jeder mit 300 Rubel.

Preußen.

Berlin, den 27. Juli. Unsere heutige Zeitungen enthalten nachstehende königliche Verordnung wegen des erneuerten Verbots der Einbringung aller Kolonialwaaren, und über die nachgelassene Exportation einländischer Produkte zur See, und die davon zu erlegende Exportations-Abgabe.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen. Bei Unserm beharrlichen Wunsch, Uns in Absicht auf alles, was den Seehandel und das Kontinental-System betrifft, an die Maaßregeln Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien u. s. w. anzuschließen, wollen Wir nunmehr in Übereinstimmung mit solchem

1) das Verbot der Einbringung aller Kolonialwaaren auf das geschärfteste zu erneuern, widrigenfalls solche ohne Nachsicht konfiszirt werden sollen, auch werden keine Certifikate, wegen entrichteten Kontinentaltarifs zur Ausfuhr weiter ertheilt werden. Dagegen ist

2) nunmehr der Grundsatz festgestellt worden, daß ein dem Kontinente vortheilhafter Exportationshandel mit Kontinentalprodukten zur See nach neutralen und befreundeten Ländern, auf keine Weise zu erschweren, und die Ausfuhr derjenigen Kontinentalerzeugnisse, welche zur ersten Nothwendigkeit gehören, einer erhöheten Abgabe zu unterwerfen sey; daher verordnen Wir hiermit, daß vom heutigen Tage an, auch die Ausfuhr aller Arten, sowohl des Getreides als des Bauholzes aus Unsern, nach andern neutralen oder befreundeten Häfen zwar als völlig erlaubt angesehen, jedoch von der einen wie von der andern, ein außerordentlicher Impost von zwei und dreißig Thlr. 12 Gr. Cour. für die Last erhoben werden soll.

Demnach ist es unser Wille, daß die in Unsern Häfen angestellte Handels-Kommissariate der Ausfuhr einländischer und überhaupt der Erzeugnisse des festen Landes keine Hindernisse in den Weg legen, daß sie jedoch die Ausfuhr des Getreides und des Bauholzes nur nach erfolgter Berichtigung des vorbemeldten Impostes bei den Lizent-Ämtern gestatten, und Behufs derselben die vorgeschriebenen Dokumente ausfertigen.

Übrigens haben selbige unnachläßlich darauf zu wachen, daß alle, wegen Aufrechthaltung des Kontinental-Systems ergangene Verordnungen, welche in ihrer vollen Kraft bleiben, überall genau und aufs strengste vollzogen werden. So gegeben Berlin, den 26. Juli 1811.

Friedrich Wilhelm.
Hardenberg. Goltz.

Königsberg, den 19. Juli. Vorgestern brach hier um 9 Uhr Abends wieder ein Feuer in der altstädtschen Schulgasse aus. Trotz des engen Lokals wurde es jedoch gelöscht, so daß nur drei Häuser, die doch meist noch in den Mauern stehen, verloren gingen.

Swinemünde, den 9. Juli. Zur Vertheidigung des hiesigen Hafens sind unter der Leitung des Ingenieur-Lieutenants von Hüllsen jetzt mehrere fortifikatorische Anlagen ausgeführt worden, vorzüglich ein sehr formidables Werk auf dem Osterkopfe, am Ausfluß der Swine, von wo aus auch noch die Rhede im kräftigsten Wirkungskreise des daselbst placirten schweren Geschützes liegt, und wir können daher jetzt um so mehr jeden etwanigen Versuch des Feindes mit Ruhe und der Überzeugung erwarten, daß sein Vorhaben jedesmal vereitelt werden wird. In einem Raum dieses Forts befindet sich auch ein Rost-Ofen, um schnell glühende Kugeln bereiten zu können.

Königreich Neapel.

Neapel, den 9. Juli. In der Nacht vom 25. auf den 26. Juni erschienen einige feindliche Schiffe aus Messina vor Scylla, und machten ein gewaltiges Feuer auf die links und rechts dieser Stadt postirten französischen Truppen. Aber die Kanonen vom schweren Kaliber, die in den Strandbatterien aufgestellt waren, und deren Wirkung der Feind vom vorigen Jahre her aus der Er-

fahrung kennt, zwangen ihn bald, sich zurückzuziehen. Ein wiederholter Versuch auf die Stadt Scylla, und ein anderer auf Catona, fielen nach einem mehrstündigen Feuer eben so fruchtlos aus.

Königreich Italien.

Berichte aus Mailand vom 20. Juli bringen Folgendes mit: Am 10. Juli wurden zu Como öffentlich verbrannt: 115 Metres gestreifte Kottons, 36 Metres weiße Musseline, 2 Stück blaue Tücher, 63 Stück Kamelotte, 15 Stück Plüsch, 7 Stück Zitze, 39 Sacktücher, und 57 Pfund rothgefärbte Baumwolle. Alle diese Waaren kamen von Personen, die sie aus der Schweitz heimlich in das Königreich Italien einführen wollten, und sie auf der Flucht im Stiche lassen mußten.

Am 15. Juli Nachts 44 Minuten nach 11 Uhr verspürte man bei stiller Luft zu Mailand einen Erdstoß; weit stärker war derselbe zur nämlichen Zeit in Genua, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten. An diesem Tage herrschte in ganz Oberitalien eine äußerst drückende Hitze.

Durch ein Dekret vom 11. Juli hat der Kaiser den Brigadegeneral Palombini zum Divisionsgeneral ernannt.

Rheinischer Bund.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Tettnang vom 16. Juli: „Gestern früh verließen Se. königl. Majestät Biberach, und setzten Ihre Reise über Ochsenhausen, Erolsheim, Bohnlanden und Roth durch das Illerthal über Aitrach, Aichstetten nach Leutkirch fort. Zu Roth speisten Allerhöchstdieselben bei dem königl. bairischen General-Lieutenant und Generaladjutanten, Grafen v. Wartenberg, und übernachteten zu Leutkirch, von wo aus Sie heute früh über Ißny, Wangen, in Tettnang, dem ehemaligen Sitze des Grafen v. Montfort, eintrafen."

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Raab, den 1. Aug. Se. k. k. apost. Majestät haben dem Anton von Karpf, Doktor der Medicin und zweiten Physikus der hiesigen königl. Freistadt, in Rücksicht seiner bei der letzten feindlichen Invasion in verschiedenen Fällen sehr ersprießlich geleisteten Dienste, die große goldene Civil-Ehrenmedaille sammt Öhrl und Band allergnädigst zu verleihen geruhet, welche demselben in der am 22. Juli allhier gehaltenen General-Congregation durch den ersten Vizegespann und königl. Rath, Paul v. Györgyi, auf das Feierlichste übergeben wurde.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 28. Juli. Den 21. Nachmittag gegen 2 Uhr brach in dem Markte Hohenmauthen in Untersteier plötzlich Feuer aus. Die Flamme griff so heftig um sich, daß ungeachtet aller möglichen Hülfe — die aber die weite Entfernung des Wassers, und der Umstand, daß der einzige Brunn am Platze verbrannte, sehr erschwerte — 7 der besten Häuser, sammt dem neugebauten herrschaftlichen Schlosse und mehreren Scheunen in die Asche gelegt wurden. Drei Menschen verloren bei diesem Brande ihr Leben, worunter sich die Wirthinn Kellenberger befindet, die noch halb lebend mitten durch die Flammen von dem menschenfreundlichen Grafen v. Perlo aus dem Keller heraufgetragen wurde, aber gleich darauf starb. Durch welchen Zufall das Feuer entstand, ist bis jetzt noch nicht erhoben.

Wien, den 3. August.

Se. k. k. Majestät haben den Hofkommissionsrath der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Wenz Ferd. Edlen von Mittis, zum wirklichen Hofrath bei der k. k. Hofkammer, Finanz- und Kommerz-Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

Vermischte Nachrichten.

Am 3. Juli wurde zu Landshut Sebastian Mayr, ein Taglöhner, enthauptet, der am 15 Dez. v. J. seine Ehefrau, die er schon früher öfters mit Schlägen mißhandelt hatte, in einem absichtlich angefangenen Streite mit ihr, in die Isar stürzte, so daß sie ertrank.

Wechsel-Kurs vom 3. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	360 1/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	259	Uso.
	256	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	259 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	386 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	25 1/2 Br.	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . . Kreuzer	61 3/8	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	17¾ kr.
Kaiserl. Dukaten	12 —	7. —
Niederländer-Thaler	— —	— —
Conventions-Thaler	— —	— —

Conventionsmünze p Ct. 260 7/8

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Eltha Mani. Morgen: Zum ersten Male: Die unähnlichen Brüder.

Theater an der Wien. { Heute: Der lustige Schuster. Morgen: Zum ersten Male: Lila.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Adelheid, Königinn von Italien. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

N^ro. 210.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 5. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 ——	— — 4 — 11 —	S. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 19 1/2 ——	— — 4 — 10 —	NO. ———	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der in Nr. 206 unseres Blattes kurz erwähnten Unterhausdebatten, vom 9. Juli über die vom Oberhause in Betreff des Kurses der Goldmünzen und der Banknoten zugeschickten Bill, die für unsere Leser, wenn sie einmal den Muth haben, diesen in jeder Hinsicht so wichtigen Verhandlungen aufmerksam zu folgen, nicht ohne Interesse seyn können.

„Das Haus erledigt vorerst einige minder bedeutende Angelegenheiten, die an der Tagesordnung waren; hierauf nimmt der Kanzler der Schatzkammer das Wort, um die erste Lesung und Annahme der vom Oberhause zugeschickten Bill in Betreff des Kurses der Goldmünze, und der Banknoten vorzuschlagen."

„Er bemerkt vorerst, daß er bis jetzt weit entfernt gewesen sei, die in Frage stehende Maaßregel vorzuschlagen, und zwar nicht allein, bevor sie im Oberhause vorgeschlagen wurde, sondern auch noch nachher, weil er die Nothwendigkeit derselben nicht einsah, und sich schmeichelte, daß Lord King, der Anlaß dazu gegeben hatte, sein verderbliches Projekt entweder aus eigenem Antriebe, und aus Liebe für das allgemeine Beste, oder auf den Rath seiner Freunde, welche ungeachtet sie sich der gegenwärtigen Bill widersetzen, dennoch sicherlich, weder sein Benehmen billigen, noch seinem Beispiele folgen werden, aufgeben würde. Allein er hat seine Meinung in Hinsicht der Nothwendigkeit dieser Bill geändert, sobald er sah, daß Lord King entschlossen sei, auf seinem Projekte zu beharren, und daß überdieß mehrere sehr bedeutende Personen, welche sich schmeicheln, alle bürgerlichen Tugenden, und alle Talente und Kenntnisse eines Staatsmannes ausschließend zu besitzen, das gefährliche Benehmen, welches die Bill veranlaßte, öffentlich billigten und unterstützten, wodurch viele Andere, diesem Beispiele zu folgen, verleitet, und die Nation und der Staat in die größte Verlegenheit versetzt werden könnten."

„Ich begreife nicht, fährt er fort, aus welchem Grunde die Parlamentsmitglieder, welche Mr. Pitt unterstützten, als er den Vorschlag machte, daß die Bank ihre Zahlungen in baarem Gelde einstellen dürfe, sich der gegenwärtigen Bill widersetzen können, da die Einstellung dieser Zahlungen gegen dieselben Nachtheile gerichtet war, die auch gegenwärtig verhütet werden sollen; eben so begreife ich nicht, wie diejenigen, welche sich derselben Einstellung aus dem Grunde widersetzten, weil hierdurch zweierlei Preise entstehen würden, sich nun auch der gegenwärtigen Maaßregel widersetzen können, die gerade verhindern soll, daß zweierlei Preise Statt finden, wie solches unfehlbar geschehen müßte, wenn Lord Kings Beispiel allgemein befolgt würde. Kurz, es scheint mir unmöglich, daß sich jemand vernünftiger Weise der gegenwärtigen Bill widersetzen könne, besonders nach den, am Anfang dieser Sitzung über den Bericht der Bullion-Committee Statt gefundenen Debatten, bei welchen selbst diejenigen, die sich am stärksten gegen die von ihm aufgestellte Meinung äußerten, zugeben, daß der Zeitpunkt, wo die Bank ihre Zahlungen wieder in baaren Gelde leisten sollte, nicht auf 6 Monate, sondern auf zwei Jahre nach dem Frieden festgesetzt werden sollte. (Nein, rief Mr. Tierney.)

„Ich habe nicht vergessen fährt der Kanzler der Schatzkammer fort, daß das Mitglied des Hauses, welches diese Thatsache läugnet, gegen die zweijährige Frist stimmte; aber es ist nichts destoweniger wahr, daß die meisten, welche Einfluß in der Committee hatten, und der Berichterstatter (Mr. Horner) selbst, den ich hierbei zum Zeugen aufrufe, der Meinung waren, daß die Bank nicht vor zwei Jahren nach dem Frieden ihre Zahlungen wieder in baarem Gelde leisten könnte; es ist nichts destoweniger wahr, daß selbst diejenigen, welche glaubten, daß diese Wiederleistung in baarem Gelde früher Statt finden müsse, und das Mitglied des Hauses selbst, welches mich unterbrach (Mr. Tierney) keineswegs der Meinung waren, daß die Wiederleistung der Zahlungen in baarem Gelde sogleich Statt finden müsse. Wie könnten sie sich übrigens, die einen sowohl, als die andern nach All diesem der gegenwärtigen Bill widersetzen, ohne in eine augenscheinliche Inkonsequenz zu gerathen? Wie könnten sie zwei Jahre hindurch oder auch auf kürzere Zeit, die Klasse der Pächter

und Kapitalisten in dem leidenden Zustande lassen, worein sie Lord King's Beispiel, wenn es allgemein befolgt würde, unfehlbar versetzen müßte, und dieß ohne irgend eine gesetzgebende Maaßregel zu ihrem Schutze zu nehmen?"

„Man hat freilich behauptet, daß Gold im Überflusse im Lande sei, und daß folglich die Bank heute noch ihre Zahlungen in baarem Gelde leisten könne; allein, ich weiß nicht auf welchem Grund sich diese Behauptung stütze und glaube vielmehr gerade das Gegentheil, nach dem Zeugnisse von Personen, die am besten wissen können, wie sich die Sache verhält und deren Meinung, bei einer Frage von dieser Art am meisten Gewicht haben muß. Doch dem sei wie ihm wolle, so ist es unsere unerläßliche Pflicht, die Staatsgläubiger so lange zu beschützen, bis die Gesetzgebung verordnet, daß die Bank ihre Zahlungen wieder in baarem Gelde leisten müsse. Wäre es übrigens nicht äußerst ungerecht, sie zu zwingen, ihre Dividenden in Papier zu empfangen, während die übrigen Privatglaubiger in baarem Gelde bezahlt würden."

„Übrigens (fährt der Kanzler der Schatzkammer fort) ist es sehr möglich, daß die gegenwärtige Maaßregel nicht allen Schwierigkeiten unserer gegenwärtigen Lage abhelfe, und daß es dahin kommen müsse, die Banknoten in allen Fällen zur gesetzlichen Münze zu machen. Es ist dieß die natürliche Folge der Aufhebungsbill von 1797; und wenn es auch weder damals, noch seitdem ausgesprochen wurde; so geschah es bloß deshalb, weil bisher keine Noth dazu vorhanden war. So dachten alle diejenigen, welche der Maaßregel von 1797 beistimmten, so dachte, wenn ich nicht irre, Mr. Pitt selbst. Dieser Minister war, wie man sagt, geneigt, gleich damals, als die Zahlungen in baarem Gelde eingestellt wurden, die Banknoten zur gesetzlichen Münze erklären zu lassen, und er ist hiervon, als von einer unnöthigen Maaßregel, nur in Folge des allgemeinen Entschlusses abgestanden, den damahls die Wechsler und Kaufleute äußerten, nähmlich das Papiergeld al pari anzunehmen. Ein hier gegenwärtiges Mitglied des Hauses (der Aldermann Mr. Combe) wird sich zweifelsohne erinnern, daß er selbst damals an Mr. Pitt die Frage gestellt habe, ob er, wenn die Banknoten als gesetzliche Münze zwischen der Regierung und den Staatsgläubigern erklärt würden, die Absicht habe, dieselbe Maaßregel auch für Privatpersonen aufzustellen, und daß Mr. Pitt sich weigerte, über diesen Punkt eher eine Erklärung zu geben, als bis die mit Untersuchung des Kredits der Bank beauftragte Committee ihren Bericht erstattet haben würde. Mr. Fox stellte hierauf dieselbe Frage an Mr. Pitt, und wollte ihn sogar zwingen sich zu erklären, ob die der Bank bewilligte Sistirung der Zahlungen in baarem Gelde nicht nothwendig dahin führen würde, aus ihren Noten ein Papiergeld zu machen, worauf Mr. Pitt antwortete, daß er hierüber keine Meinung habe. Hätte er entschieden geglaubt, daß die Banknoten in keinem Falle Papiergeld werden könnten, würde er nicht so geantwortet haben. Mr. Pitt wollte nicht ohne Noth über eine so kitzliche Frage, im entscheidenden Tone sprechen, und sie öffentlich verhandelt sehen, und war weise genug, sich hierüber nicht weiter, als die augenblicklichen Umstände erheischten, einzulassen."

„Ein anderes Mitglied des Parlaments, dessen Meinung bei ähnlichen Gegenständen von großem Gewicht ist, erklärte gleichfalls zu derselben Zeit, daß es, wenn die Bank ihre Zahlungen in baarem Gelde einstellen würde, unmöglich wäre, zu verhindern, daß nicht ihre Noten früher oder später zum Papiergelde würden."

„Da sich die Sache so verhält, so begreife ich nicht, warum man denjenigen, welche die gegenwärtige Maaßregel unterstützen, vorwirft, daß sie Frankreichs Beispiele folgen, noch warum man die Banknoten mit den Assignaten vergleicht, und Englands Ruin als eine unvermeidliche Folge dieser Bill voraussagt. Es thut mir sehr leid, daß die Gesetzgebung gegenwärtig eine Maaßregel hierüber ergreifen muß, allein ich hoffe, daß die öffentliche Mißbilligung des Benehmens, wodurch die Bill veranlaßt wurde, andere abschrecken werde, einem solchen Beispiele zu folgen, und daß mithin die gegenwärtig ergriffne Maaßregel hinreichend seyn werde. Was übrigens das Haus und die Nation, ungeachtet der traurigen Prophezeihungen gewisser Personen, trösten und beruhigen kann, ist, daß man uns gegenwärtig nichts schlimmeres, als im Jahre 1797 verkündet. Damals, wie jetzt, behauptete man, daß die der Bank zugestandene Sistirung der Zahlungen in baarem Gelde das größte Unglück sei, das England begegnen konnte; damals, wie jetzt, schrie man, daß wir uns nicht am Rande, sondern in der Tiefe des Abgrunds selbst befänden; und doch hat die Nation alle diese schrecklichen Gefahren überstanden, und sich seitdem auf einen höhern Grad von innerm Wohlstande und äußerer Kraft, als irgend jemals, emporgeschwungen."

„Ich bin in der That erstaunt, wie man die Banknoten mit den Assignaten vergleichen kann, wenn man anders nicht die Absicht hat, sie aus lauter Besorgniß davor, zu solchen zu machen. Welche Ähnlichkeit findet wohl zwischen den Banknoten und den Assignaten Statt? In den 14 Jahren, seit die Bank ihre Zahlungen in baarem Gelde einstellte, wurden nur für 13 Millionen neue Banknoten ausgegeben, um das aus dem Umlauf verschwundene baare Geld zu ersetzen. Die Summe der in Frankreich ausgegebenen Assignaten belief sich gleich im ersten Jahr auf 1200 Millionen Livres Tournois, welche 50 Millionen Pf. St. ausmachen. Im zweiten Jahre belief sich die Summe der in Umlauf gesetzten Assignaten auf 1800 Millionen, oder 75 Millionen Pf. St., und nach Ablauf von 5 Jahren stieg sie auf 1000 Millionen Pf. Sterl. — Alles dieses ist Thatsache: und doch wagte man es, zu behaupten, daß unsere Lage der von Frankreich zur Zeit der Assignaten gleiche, während die Summe [illegible] Bank in Umlauf [illegible] unserer

jährlichen Taxen ausmacht, und die Summe der Assignaten die Hälfte des Kapitals unserer Nationalschuld betrug. Ich kann daher mit Recht behaupten, daß nicht die geringste Ähnlichkeit zwischen der Lage beider Länder Statt finde, und daß man über das gräuliche Unglück, mit dem es einigen beliebt, uns zu bedrohen, vollkommen beruhigt seyn könne."

Der Kanzler der Schatzkammer trägt hierauf einige kurze Bemerkungen über die drei Clauseln der Bill vor, und macht endlich die Motion, daß sie zum ersten Mahle gelesen werde.

Mr. Abercrombie widersetzt sich der Motion aus dem Grunde, daß die Annahme der vorgeschlagenen Maaßregel das Parlament zum Mitschuldigen einer schreienden Ungerechtigkeit gegen die Gläubiger von Privatpersonen machen, und daß die Staatsgläubiger hierdurch eben so sehr, als die übrigen leiden würden; er bemerkt, daß wenn die Bank Unterstützung von Seiten des Parlaments fände, es gar keine Garantie mehr gegen eine grenzenlose Hinausgabe ihrer Noten geben würde; er läugnet, daß das gegenwärtige System von 14 Jahren her datire, und behauptet, daß man dießfalls höchstens bis zum Jahr 1804 zurückgehen könne. Er fügt hinzu, daß, wenn dieses System, wie der Kanzler der Schatzkammer in den Debatten über den Bericht der Bullion-Committee erklärt habe, der Regierung die Fortsetzung des Krieges erleichtere, es eben dadurch auch Mittel an die Hand gäbe, die Nation vollends zu Grunde zu richten.

Mr. Whitbread widersetzt sich gleichfalls der Motion, und übernimmt zugleich die Vertheidigung Lord King's, dessen Betragen ihm mit allzu viel Strenge vom Kanzler der Schatzkammer getadelt worden zu seyn scheint. Er sagt, daß dieses Betragen durchaus keinen Tadel verdiene, weil es durch die bestehenden Gesetze gerechtfertigt, und mit der gewissenhaftesten Billigkeit im Einklange ist. Er sagt voraus, daß die gegenwärtige Bill traurige Folgen für den Ackerbau haben werde; denn, fährt er fort, der Wohlstand des Ackerbaues hängt wesentlich von der langen Dauer der Pachtkontrakte ab, und die lange Dauer dieser Kontrakte gründet sich auf das wechselseitige Vertrauen der kontrahirenden Theile in die Erfüllung der Kontrakts-Bedingnisse. Da nun Lord King's Benehmen bloß die Erfüllung seiner Pachtkontrakte bezweckt, wird niemand hinführo, wenn die Bill angenommen wird, wagen wollen, sein Gut auf einen langen Termin zu verpachten.

Mr. Whitbread bemerkt übrigens, daß die Bill sicher ihren Zweck verfehlen, und keineswegs, wie man sich schmeichelt, hindern werde, daß zweierlei Preise entstehen; denn, sagt er, wenn ein Verkäufer seine Waare durchaus nicht für Papier losschlagen will, sondern klingende Münze fodert, wird der Käufer sich wohl seiner Foderung unterziehen müssen, und dann haben wir gleich zweierlei Preise; und von da zu einem Maximum bleibt nur noch ein Schritt zu machen übrig. So werden wir die im Jahr 1797, als der Bank gestattet würde, ihre Zahlungen in baarem Gelde einzustellen, gemachte Prophezeihung in Erfüllung gehen sehen.

„Aber, fährt er fort, der Kanzler der Schatzkammer, berücksichtigt weder Lord Grenville's veränderte Gesinnung in Betreff dieser Zahlungseinstellung, noch die Erklärung, daß nach Mr. Pitt's Plane, diese Einstellung bloß eine Zeit lang dauern sollte, noch, was mehr ist, die traurige Erfahrung, über die schlimmen Folgen dieser Maaßregel, sondern nimmt lieber die französische National-Versammlung und Robespierre zum Muster, und führt uns dergestalt Schritt für Schritt in den gewissen Untergang. Glaubt er denn, daß die gegenwärtige Bill den Handel mit Guineen hindern werde? Wenn er dieß glaubt, warum macht er sie nicht allgemeiner, und dehnt sie auch auf Irrland und Schottland aus?"

Nach einigen andern Bemerkungen fügt Mr. Whitbread hinzu, daß er sich der Lesung der Bill eben so sehr widersetze, als er sich der Eröffnung der Büchse der Pandora widersetzen würde; allein leider, setzt er bei, ist sie schon eröffnet.

Mr. Baring ist im Gegentheile der Meinung, daß die vorgeschlagene Maaßregel nur dann die befürchteten Folgen haben könnte, wenn sie bleibend seyn sollte; daß sie aber, da sie nur so lange dauern solle, bis das Parlament Zeit hat, ein gründlicheres Mittel anzuwenden, durchaus einigen Nutzen gewähren müsse. Er bemerkt, daß bis auf den gegenwärtigen Augenblick wegen des allgemeinen, unter der Nation verbreiteten guten Geistes die Banknoten eben so gut, als das baare Geld an Zahlungsstatt angenommen würden, woraus erhellt, daß Zutrauen und Treue und Glauben jedes Gesetz und jede Maaßregel in dieser Hinsicht unnütz machte.

Ich will nicht untersuchen, fährt er fort, ob Lord King's Betragen gerecht sei oder nicht; aber ich glaube bemerken zu müssen, wie ehrenvoll es für unsere Nation sei, daß bis jetzt jedermann der Versuchung widerstanden habe, sich so, wie er, seines Rechts zu bedienen. Was die vorgeschlagene Maaßregel anbetrifft, glaube ich immer, daß es besser gewesen wäre, die Banknoten sogleich zur gesetzlichen Münze zu erklären, wenn nur, sowohl in Hinsicht der Quantität derselben, die in Umlauf gesetzt werden soll, als in Betreff der künftigen Ausdehnung der Staatsschuld irgend eine Garantie geleistet würde. Ich zweifle nicht, daß die hierüber Statt gefundenen Erörterungen viel Böses gestiftet haben, aber ich glaube auch, daß dieser Nachtheil durch die Äußerungen der trefflichen Stimmung, wozu sie Gelegenheit gegeben haben, mehr als aufgewogen werde. Übrigens scheint mir die vorgeschlagene Maaßregel, so wie sie ist, hinreichend, allen gewaltsamen Auspfändungen in Fällen, wo keine Zahlung in baarem Gelde geleistet werden kann, zuvorzukommen; und hält man es für nöthig, kann man sie immer in der nächsten Sitzung verlängern.

Mr. Tierney wiedersetzt sich heftig der Motion und sagt, daß er gegenwärtig unmöglich mehr zweifeln könne, daß die Bank und die Regierung unter einer Decke stecken; und daß folglich das Parlament die Administration dieser Kompagnie hinführo, nicht mehr der Discretion der Direktoren überlassen könne, sondern vielmehr das Recht und die Pflicht habe, genaue Aufsicht über diese Anstalt zu führen, und von den Direktoren monatlich, ja sogar wöchentlich, sowohl über die Summe der in Umlauf gesetzten Banknoten, als über die Art der Garantie, welche die Bank für gut findet, für ihre Papiere anzunehmen, Rechenschaft zu fordern, um jederzeit zu wissen, worin der Aktivstand der Bank bestehe. Er macht der Bank den Vorwurf, daß sie gegenwärtig mit zu großer Leichtigkeit Staatspapiere diskontire, die doch, wie er behauptet, am wenigsten Sicherheit gewähren. Er lehnt sich gewaltig gegen den Plan auf, die Banknoten, wie der Kanzler der Schatzkammer ankündigte, zur gesetzlichen Münze zu erklären, und bemerkt, daß, wenn man einmal diesen Schritt thun wolle, kein Grund vorhanden sei, nicht auch das Nähmliche mit den Schatzkammerscheinen vorzunehmen.

Nach einigen andern Bemerkungen über den gesunkenen Werth der Banknoten, und über die Unmöglichkeit, die Ausfuhr der Guineen durch die gegenwärtige Maaßregel zu verhindern, sagte er, daß er sich der ersten Lesung der Bill nicht wiedersetzen wolle, aber daß er statt die zweite Lesung derselben, wie der Kanzler der Schatzkammer im Sinne zu haben scheint, auf nächsten Montag anzusetzen, verlangen werde, daß sie Montag über acht Tage Statt finde. Er fügt hinzu, daß er die Absicht habe, dann die Bildung einer Committee vorzuschlagen, um wie es im Jahre 1797 geschah, die Zahlungsfähigkeit der Bank zu untersuchen.

Mr. Manning antwortet auf den Vorwurf des geheimen Einverständnisses zwischen der Bank und der Regierung, und beklagt sich über die Bedenklichkeiten, die man über die Zahlungsfähigkeit der Kompagnie zu verbreiten sucht. Er sagt, daß statt den 23 Millionen, auf welche sich nach den letzten dem Hause mitgetheilten Übersichten, die Summe der in Umlauf gesetzten Banknoten belief, die Gesammtsumme dieser ausgegebenen Banknoten am letzten Sonnabende nur 22 Millionen betrug. Er fügt hinzu, daß der Staat der Bank sowohl für ihr Kapital, als für ihre Vorschüsse ungefähr 19½ Millionen schuldig ist, was beinahe die Summe ihrer in Umlauf gesetzten Banknoten ausmacht; und bemerkt endlich zum Beweise, daß die Bank sich weder mit der Regierung, noch mit einem Minister eben so wenig, als wie mit sonst jemanden verbinden wolle, daß die Bank zur Zeit der Administration von Mr. Fox, im Jahr 1782 der Regierung beträchtlichere Vorschüsse leistete, als zu irgend einer andern Epoche.

Sir F. Burdett wiedersetzt sich der Lesung der Bill, und macht sich ein besonders Geschäft daraus, Lord King's Benehmen zu vertheidigen.

Nach einem leichten Wortwechsel zwischen Mr. Whitbread und dem Kanzler der Schatzkammer, wird über die Motion gestimmt, und selbe mit einer Mehrheit von 64 Stimmen gegen 19 angenommen.

Wegen der Motion des Kanzlers der Schatzkammer, die zweite Lesung der Bill auf nächsten Montag anzusetzen, schlägt Mr. Whitbread als Zusatz vor, sie auf den Montag darauf zu verschieben, und dieser Zusatz wird mit einer Mehrheit von 63 Stimmen gegen 20 verworfen.

Mr. Tierney macht hierauf die Motion, daß eine geheime Committee ernannt werden soll, um zu untersuchen, welches die Wirkungen der Kabinetsordres vom 27. Februar 1797 gewesen wären.

Nach einer kurzen Erörterung über diesen Gegenstand wird die Motion verworfen, und das Haus vertagte sich.

Vermischte Nachrichten.

Am 19. Mai sind von dem Kriminalgerichte zu Chur zwei Verbrecher, wegen der bei der Feuersbrunst auf dem bischöflichen Hofe begangenen Diebstähle, zu folgenden Strafen verurtheilt worden: Rudolph Fels, von Filters, soll durch den Scharfrichter auf den bischöflichen Hof, von da in die Stadt geführt, auf den Pranger gestellt, auf 2 Jahre zur Arbeit in Ketten, und zwei andere in's Zuchthaus abgeliefert werden; oder wenn er innerhalb 6 Wochen in keiner solchen Anstalt untergebracht werden kann, nach Verlauf dieser Zeit durch den Scharfrichter, von dem Hause, wo er den Diebstahl begangen, durch die Stadt, an den gewohnten Orten mit Ruthen auf das Blut ausgestrichen, über die Grenze gebracht werden, und auf zwölf Jahre aus der gesammten Eidgenossenschaft verbannt seyn. Joseph Chiesa, aus Böhmen, soll wie obiger auf den Hof geführt, auf den Pranger an das Halseisen gestellt; über die Grenze abgeführt werden, und lebenslänglich aus der gesammten Eidgenossenschaft verbannt seyn.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Zum ersten Male: Die ungleichen Brüder. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Theater an der Wien.	Heute: Zum ersten Male: Lila, oder Schönheit und Tugend. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Adelheid, Königinn von Italien. Morgen: Der Galatag in Krähwinkel.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 211.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 6. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 3/4 —	— — 2 — 8 —	SSW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 3 — 1 —	W. stark.	Regen, Gewitter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 19. Juli. Folgendes ist das neueste diesen Morgen aus Windsor eingelaufene Bulletin über das Befinden des Königs:

Windsor-Castle, den 19. Juli.

„Se. Majestät haben diese Nacht ohne Schlaf zugebracht, und befinden sich diesen Morgen nicht besser."

Der Regent hat alle Feste, die er geben wollte, verschoben. Der Kanzler der Schatzkammer, Mr. Perceval, war diesen Morgen in Carltonhouse.

Eines unserer Journale sagt: Die Krankheit des Königs spottet aller Wissenschaft der Ärzte. Inzwischen ist jetzt kein Einziger mehr unter ihnen, der da hoffte, daß der König die königlichen Amtsverrichtungen je wieder sollte antreten können. So lange er keine heftigen Anfälle von seiner Krankheit hat, scheint seine körperliche Gesundheit noch gut; aber der Einfluß, den diese Krankheit auf Gehirn und Eingeweide ausübt, läßt einen plötzlichen Tod fürchten. Die Ärzte sind nicht im Stande, die Folgen einer Ergießung im Gehirn oder eines heftigen Durchfalls zu verhindern, besonders bei dem Alter Sr. Majestät. In diesen letzten Zeiten sind die Anfälle nicht nur stärker, sondern auch hartnäckiger als je geworden.

In der Unterhaussitzung am 18. Juli überreichte der Staatssekretär Ryder eine Abschrift des von dem Konseil der Königinn über die Gesundheit des Königs erstatteten Berichts. Das Haus verordnete dessen Druck.

In der nämlichen Sitzung zeigte Lord Cochrane, (Mitglied des Unterhauses) an, er sei zu Malta auf Befehl des Admiralitätsgerichts verhaftet worden. Nach sechstägigem Gefängniß habe er sich geflüchtet, und nach England eingeschifft. Nach mehreren Bemerkungen über die Ungesetzmäßigkeit des Verfahrens wünscht er zu wissen, ob die erlittene Behandlung nicht eine Verletzung der Privilegien des Hauses ist? Der Sprecher schlug vor, eine Kommittee zu Untersuchung des Verfahrens der Admiralitätsrichter niederzusetzen; allein diese Motion wurde, obgleich von Hrn. Petermoore unterstützt, verworfen.

(Aus der Morning-Chronicle vom 15. Juli.)

Die Bermudischen Inseln sind der erste Bestimmungsort von Sir Yorke's Eskadre. Von da soll er sich nach der amerikanischen Küste begeben, und von der Regierung zu Washington unverzügliche Genugthuung wegen des Verfahrens des Commodore Rogers fodern. Da nun die amerikanische Regierung dieses Verfahren bereits ausdrücklich gebilligt hat, so wird sie vermuthlich diese Genugthuung abschlagen, und dann ist Admiral Yorke bevollmächtigt, Feindseligkeiten anzufangen. Doch behauptet man, seine Instruktionen gingen noch nicht so weit, daß er die amerikanischen Kauffahrer nehmen oder zerstören solle.

Frankreich.

Paris, den 24. Juli. Seitdem sich der Hof zu Trianon befand, waren täglich Abends die Umgebungen dieses Schlosses und die Gärten von Versailles mit einer unermeßlichen Volksmenge angefüllt, die den Augenblick erwarteten, wo Ihre Majestäten Ihren gewöhnlichen Spatziergang machen. Man bemerkte mit Vergnügen, daß die Luft zu Trianon der Kaiserinn sehr zuträglich war; sie genoß der vollkommensten Gesundheit. Am 14. hatte der Kaiser den konstituirten Autoritäten von Versailles eine Audienz ertheilt, wobei er sich mit jedem Einzelnen geraume Zeit auf das Herablassendste unterredete.

Hr. Arrighi ist Präfekt des neuen, aus den vormaligen Departementen Golo und Liamone zusammengesetzten Departements von Corsika geworden.

Marschall Augereau, Herzog v. Castiglione, ist mit seiner Gemahlinn zu Aachen angekommen.

Nach Briefen aus Antwerpen vom 19. Juli herrscht daselbst im Handel und in der Schiffahrt ein außerordentliches Leben. Seit dem Anfang des Juli waren in dem dortigen Hafen aus Amsterdam, Rotterdam, Delft ꝛc., bereits gegen 100 Fahrzeuge mit Zucker, Kaffeh, Gewürzen ꝛc. beladen, angekommen, und eben so viele wurden noch erwartet. Im August sollte der Verkauf dieser Ladungen an die Meistbietenden seinen Anfang nehmen.

Beschluß des Berichts der zur Untersuchung der Übergabe von Isle de France niedergesetzten Kommission:

Die Engländer rücken vor: die Batterie Dumas

tödtet ihnen viele Leute; der Feind wankt, ist unentschlossen: Hätte der General-Kapitän, damals wie er bemerkt, 12 bis 1500 Mann Linientruppen gehabt, er hätte wieder mit glücklichem Erfolg die Offensive ergreifen können.

Die beiden französischen Generale machen ihre Dispositionen, um den Feind den Morgen darauf am 2. Dezember, eine Stunde vor Tägesanbruch anzugreifen. Aber es verbreitet sich das Gerücht, daß die Engländer durch das Quartier Moka eine Kolonne nach dem Hafen marschiren lassen. Da diese falsche Nachricht den Einwohnern und den Nationalgarden den Muth benommen hat, werden die Befehle zum Angriff zurückgenommen.

Gegen Tagesanbruch signalisirt die Schiffswache 7 neue Fahrzeuge: es war die Division vom Cap, welche der englischen Armee, die schon sehr beträchtlich war, 2 Regimenter brachte. Der Feind macht Anstalt zu einem allgemeinen Angriff.

Da zieht General Decaen alle Umstände, die sich zu seinem Nachtheile vereinigten, in Erwägung; — die weit geringere Truppenzahl der Franzosen; die Nähe des Feindes, der nur 1500 Toisen, von einer schlecht mit Mannschaft besetzten schwachen Linie von 1200 Toisen stand, in Betrachtung; die neue Landung, die man wahrscheinlich bei dem großen Strome 800 Toisen von der Festung machen würde, wo man ihm bloß 200 Mann und Schwarze als Kanoniers entgegen stellen konnte; die Unmöglichkeit, ein Detaschement von dem Korps zu nehmen, was er kommandirte, welches nur die Muthlosigkeit der Nationalgarden, die zurückblieben, vergrößern würde; die 1200 Toisen weite Entfernung von dem Punkte, den er vertheidigt, bis zu dem andern, den die frisch gelandeten Truppen angreifen würden; die Schwäche des 26 Mann starken Detaschements, das im Hafen 1500 Gefangene bewachte; die Unwahrscheinlichkeit den Feind so zu schlagen, daß er gezwungen wäre, sich wieder einzuschiffen; die Lage endlich, in der er sich, ohne einen befestigten Zufluchtsort, wohin er sich zurückziehen, und von wo aus er kapituliren könnte und ohne Proviant und Hülfsmittel zu haben, befindet.

Überzeugt, daß er alles that, was in seiner Macht stand, die Befehle seines Souverains zu vollziehen, und den Ruhm und die Ehre des französischen Namens fleckenlos zu erhalten; betrachtend, daß der durch Kapitulation seinem Vaterlande 2000 brave Soldaten oder Matrosen wiedergeben konnte, daß es ihm unmöglich ist, einen Rath zu halten, weil seine Lage keinen Aufschub leidet, entschließt er sich am 2. Dezember einen Waffenstillstand zu verlangen, unterhandelt eine Kapitulation, schließt und unterzeichnet sie am 3. Dezember um 3 Uhr Morgens.

Gen. Decaen konnte nicht hoffen, Isle de France zu vertheidigen, besonders, nachdem die Insel Bonaparte weggenommen war, da er einer unendlich beträchtlichen Anzahl, nur höchstens 2000 Mann entgegenstellen konnte, und sich beinahe ohne Mundvorrath befand. Dieser Mangel, die Folge dringenden Umstände, war nicht seine Schuld, und konnte ihm auf keine Weise zugerechnet werden.

Dieser General hat die Kolonie durch seine Sorgfalt, und die Ermunterung der Seeleute, die unter seinen Befehlen standen, in einem glücklichen Zustande erhalten. Man dürfte selbst voraussehen, daß er, bei weniger Glück und Thätigkeit in seinen Plänen den Engländern weniger im Lichte gestanden haben, und sie folglich noch nicht daran gedacht haben würden, die größte Macht zu vereinigen, um sich einer Insel zu bemächtigen, von wo er sie unaufhörlich beunruhigte. Endlich hatte dieser General gute Maaßregeln genommen, und kluge Dispositionen gemacht, um die Kolonie mit der schwachen Macht, die ihm zu Gebote stand, zu vertheidigen.

Die Untersuchungskommission glaubt also, daß die Wegnahme von Isle de France dem Mangel an Truppen, an Proviant und Geld zugeschrieben werden muß, die wegen der obwaltenden Umstände ihr nicht aus dem Mutterlande geschickt werden konnten.

Doch könnte man glauben, daß der General-Kapitän, nachdem er am 27. November von der Ankunft der feindlichen Flotte benachrichtigt war, und am 28. gewiß wußte, daß sie nach dem nördlichen Theile der Insel zusegle, sogleich mit dem größten Theil seiner Truppen vorwärts Port-Napoleon hätte marschiren, und entweder an dem Strome von Pamplemousse, wo er seinen linken Flügel ans Meer gelehnt hätte, oder an jedem andern der großen Bucht näheren Punkte eine Stellung hätte nehmen sollen, um im Stande zu seyn, zu rechter Zeit anzulangen, gerade, wenn der Feind die Landung unternähme.

Dieß vorausgesetzt, hätten die Franzosen zeitig genug bei der Bucht von Mapou anlangen können, um einen Be such zu machen, sich der Landung zu widersetzen. Wären sie zurückgeschlagen worden, oder hätte der Feind selbst vor der gedachten Bucht einen Theil seiner Flotte detachirt, um Diversion zu machen, und mehrere Punkte zu bedrohen, so würde dem General-Kapitän immer das letzte Hülfsmittel übrig geblieben seyn, sich auf Port-Napoleon zurückzuziehen, um dort, wie er gethan hat, zu kapituliren.

Der Fehler des General-Kapitän, wenn er einen beging, würde also darin bestehen, daß er unschlüßig war, was er thun sollte, und dadurch gerade den Augenblick der Landung verfehlte.

Paris, den 14. Juli 1811.

Unterz. Graf Dejean, Gr. Lamartilliere.
Graf Gassendi.
Marschall Graf Serrürier.

Schweden.

Stockholm, den 16. Juli. Die heutige Hofzeitung enthält folgende Bekanntmachung:

Nachdem die Unruhen in Südermannland durch die

auf des Staatsraths, Grafen Wrede, Befehl ergriffenen kraftvollen Maaßregeln glücklich gestillt, und Ruhe und Ordnung in der Provinz wieder hergestellt worden, geruhete Se. königl. Hoheit der Kronprinz unter dem 25. Juni im Staatsrathe zum Protokoll zu erklären: Se. königl. Majestät besonderes Vergnügen und Gefallen an der ehrenvollen unermüdlichen Wirksamkeit, welche von dem Grafen Wrede in diesen traurigen Umständen bewiesen worden. Se. Majestät haben darin mit einer erneuerten Genugthuung die erhabene Denkungsart und die reine Vaterlandsliebe wiedergefunden, welche immer die Amtsverrichtungen des Grafen stempelten, so oft selbige zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt und dem Dienst des Königs in Anspruch genommen worden.

Dieses gnädige Wohlgefallen des Königs, zugleich mit der eigenen Zufriedenheit des Kronprinzen, sollte der Herr Graf, auch sämmtlichen Offizieren und Truppen, welche unter seinem Befehl gestanden, zu erkennen geben. Die gute Disziplin und Ergebenheit gegen ihre Pflichten, welche sie bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt, werden von Sr. königlichen Hoheit als die sichersten Stützen der Staatsverfassung, einer gesetzlichen Freiheit und allgemeinen Sicherheit angesehen.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz werden sich auf Einladung Sr. königl. Majestät auf einige Tage nach Rosersberg begeben, um dieses Lustschloß, das von dem jetztregierenden Könige fast ganz allein angelegt ist, und mit einer besondern Vorliebe umfaßt wird, kennen zu lernen. Nach dieser kleinen Exkursion glaubt man, werde der Hof seine Sommerresidenz völlig verlassen und zur Hauptstadt zurückkehren.

Se. Excellenz, der Herr Feldmarschall, Graf von Essen, wird sich nächstens für eine kurze Zeit zu seiner Familie aufs Land begeben.

Man erwartet schon im nächsten Monat den Hofmarschall, Baron af Wetterstedt, aus dem Bade zurück, und wirklich wird es für jeden redlichen Patrioten ein Festtag seyn, an welchem dieser höchstverdiente und allgemein geschätzte Staatsbeamte völlig genesen wiederkehrt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Juli. Se. Majestät der König bereisen in diesen Tagen die nordwestliche Küste Seelands.

Gestern ist der Kanzleipräsident, Hr. von Kaas, von seiner Sendung nach Paris wieder hier eingetroffen.

Der Graf Taube ist mit Gefolge von Stockholm angelangt.

Der Wechselkurs auf Hamburg war am verwichenen Donnerstage 810 pCt. l. S., und 829 pCt. k. S., der Speziekurs wurde gestern 801⅞ pCt. notirt.

Fehmarn, den 19. Juli. Am 18. d. M. Morgens 1½ Uhr versuchten die Engländer aufs neue einen Angriff auf die im Fehmarsund liegenden dänischen Fahrzeuge, in der Absicht, diese entweder mit fortzuschleppen oder zu verbrennen, wurden aber durch die Wachsamkeit und Aktivität der dortigen Befehlshaber, und durch ein wohl angebrachtes Geschützfeuer aus der Fehmarsunder Batterie von dem schon besetzten einen Fahrzeuge delogirt und zurückgetrieben. Eine der englischen Barkassen muß durch einen Kartätschenschuß viel gelitten haben, da man sah, daß sich die Mannschaft derselben eiligst in eine andere Barkasse zu retten suchte, welche jene Barkasse ins Schlepptau nahm.

Altona, den 22. Juli. Ihre Hoheit, die Prinzessinn Louise Charlotte von Dänemark, sind vorgestern Abends mit Ihrem durchl. Gemahl, dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Cassel, von Frankfurt hier eingetroffen, und bei dem Herrn Oberpräsidenten, Kammerherrn von Blücher, abgetreten.

Diesen Morgen haben Hochdieselben diese Stadt wieder verlassen, und Ihre Reise nach Dänemark weiter fortgesetzt.

Heute starb hier der würdige Professor J. G. Meßler im 86. Jahre seines verdienstvollen Lebens.

Rheinischer Bund.

Am 6. Juli Abends wurde den Leipziger Kaufleuten eröffnet, daß sie für die mit preußischen Certifikaten eingeführten Kolonialwaaren 40 pCt bezahlen müßten, welches ungefähr eine Summe von 180,000 Thalern ausmacht. Es sind nur einige Häuser, die sich im Besitz dieser Kolonialprodukte befinden. Gegenwärtig gelten hier: Kaffeh 19 bis 21 Groschen; Hamburger raffinirter Zucker 94 bis 96 Thaler; Melis 84; Pfeffer 58; Piment 97 Thaler; Zimmet 56 Groschen; Gewürznelken 60; Cassia 72 Groschen rc.

Eine königl. baierische Bekanntmachung vom 5. Juli erläutert die frühern Verfügungen dahin, daß auch von demjenigen Fleische, welches von nicht aufschlagspflichtigen Orten und vom Auslande in aufschlagspflichtige Orte eingebracht wird, ein Pfenning vom Pfund ohne Unterschied der Fleischgattung als Aufschlag entrichtet werden soll. — Eine andere Bekanntmachung vom 13. Juli betrifft die Entscheidung der administrativ-kontentiosen Gegenstände bei den Stadtkommissariaten.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Karlsbad, den 22. Juli. Vorgestern starb hier Se. Exz. der Hr. Baron von Bourgoing, bevollmächtigter Minister Sr. k. k. französischen Maj. am königl. sächsischen Hofe und Kommandant der Ehrenlegion. Krank kam er hier an, und verließ in den 6 Tagen seines Hierseyns nicht die Wohnung. Heute wurden seine Überreste auf das Prachtvollste zur Erde bestattet. Die Leiche stand in der Gruft St. Maria Magdalena. Nach gewöhnlichem Gebethe ging die Prozession von da aus. Der Entseelte ward von Schützen getragen; auf dem Sarge lag die De-

koration des Ordens der Ehrenlegion, das französische und sächsische Wappen. Der Verstorbene wurde nach einer kurzen Zeremonie und unter zweimaliger Salve der Schützen zur Erde bestattet. In aller Stille ging der Zug zurück nach der St. Maria Magdalenen-Kirche, wo ein Seelenamt gehalten wurde. Ihre königl Hoheit die Prinzessinn Maria Anna und mehrere Große, so wie eine Menge Volks, waren Zeugen dieser rührenden Feierlichkeit.

Litteratur.

Der Krieg von 1809 zwischen Österreich und Frankreich, von einem österreichischen Offizier. Mit Karten und Planen. Erster Band, erster Abschnitt. (Wien, bei Anton Strauß. 1811. LXXXIV. und 353 S. gr. 8. nebst vielen Tabellen.)

La Guerre de l'an 1809 entre l'Autriche et la France, par un Officier autrichien. Avec cartes et plans. Tome I. Première partie. (à Vienne de l'imprimerie d'Antoine Strauss. 1811. LXXXII. et 304 pag. 8. avec beaucoup de tableaux.)

Mit Vergnügen schreiten wir zur Anzeige eines Werkes, das nach den Quellen, aus denen es geschöpft wurde, und dem Standpunkte seines Verfassers als eine authentische Urkunde zu betrachten ist, welche jeden auch den kleinsten Vorfall dieses merkwürdigen Krieges treu den Zeitgenossen schildert, und der Nachwelt aufbewahrt. Wir finden hier alle einzelnen, auf einem so ausgedehnten Schauplatze vorgefallenen Begebenheiten mit Meisterhand in ein großes Gemählde vereinigt, und, was das Verdienst erhöht, nach ihrem innern Zusammenhange und ihrer Wechselwirkung dargestellt.

Es war keine geringe Aufgabe für den Geschichtschreiber dieses Krieges, zwischen den sich mannichfaltig kreutzenden Interessen muthig durchzuschreiten, aller Leidenschaftlichkeit sich zu enthalten, den Weg, welchen Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit vorzeichnen, ungestört und mit Würde zu verfolgen, und wie sein Wahlspruch lautet, mit unbestochener Treue, weder Liebe noch Haß die Oberhand gewinnen zu lassen. Incorruptam fidem professis, nec amore quisquam et sine odio dicendus est. Der verdienstvolle Verfasser hat diese schwere Aufgabe meisterhaft gelöst. Nach einer vorbereitenden Einleitung, welche eine allgemeine Übersicht der beiderseitigen Streitkräfte und ihrer gegenseitigen Bewegungen bis zum wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten enthält, schreitet der Verfasser im ersten Abschnitte, welcher wieder in vier Kapitel abgetheilt ist, zum Anfange der Offensiv-Operationen der österreichischen Heere in Italien, Tyrol und Teutschland, bis zum Rückzuge derselben aus Baiern und Italien, und zu ihrer Defensive im Tyrol. Der zweite Abschnitt dieses ersten Bandes, der sich gegenwärtig unter der Presse befindet, wird in drei Kapiteln die weiteren Kriegsvorfälle vom Rückzuge der österreichischen Armee aus Baiern und Italien, und ihre Defensive im Tyrol bis zur Schlacht von Aspern beschreiben, und zugleich den Feldzug des siebenten österreichischen Armeekorps an der Weichsel umfassen. Das ganze wird sodann mit einem zweiten Bande, der die ewig denkwürdigen Schlachten von Aspern und Wagram, nebst den ferneren Ereignissen bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes und Friedens enthält, beschlossen werden.

Die mit dem ersten vor uns liegenden Abschnitt zugleich ausgegebenen Karten und Plane, unter denen sich ganz vorzüglich die zum Verständnisse der blutigen Gefechte vom 19. bis 23. April so nothwendige Specialkarte der Gegend zwischen der Donau, Abens und Iser auszeichnet, sind ungemein genau, fleißig und sauber gearbeitet; so enthalten auch die dem Werke zahlreich beigefügten Tabellen Übersichten, welche den Blick über das Ganze ungemein erleichtern.

Wir können nicht umhin, zu Ehre des Verfassers beizusetzen, daß er auf jede andere Belohnung als die: „zur Belehrung seiner jüngern Waffengefährten beigetragen zu haben", edelmüthig Verzicht leistend, den nach Abzug der Kosten übrig bleibenden Ertrag des ganzen Werkes dem Staate zu beliebiger Verwendung für die Armee überlassen habe, und schließen mit dem Wunsche, daß dieses für jeden, der Theil nimmt an der Geschichte seines Vaterlandes oder überhaupt an der Geschichte eines der thatenreichsten Momente der Zeit, so wichtige Werk von recht vielen gelesen, und besonders von denjenigen, denen es vorzüglich gewidmet ist, gelesen und studiert werden möge, denn „die Geschichte des Krieges ist die ewige Schule des Soldaten."

Kurs der Staatspapiere am 5. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 7/8
detto	zu 2 pCt.	19 1/2
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	19
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	24 1/6
detto	zu 2 1/2 pCt.	23 1/6
detto	zu 2 pCt.	19 3/8
Obligat. der Stände von Steiermark	zu 2 pCt.	20
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	25
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	138 5/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	161 1/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	175 3/8
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse	zu 2 1/4 pCt.	20
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 5/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	206
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die ungleichen Brüder. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Theater an der Wien.	Heute: Lila. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Gallatag in Krähwinkel. Morgen: Das Donauweibchen, 1. Theil.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 212.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 7. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 3/4 —	— — 3 — 9 —	W. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 14 1/5 —	— — 3 — 10 —	N. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 20 Juli. (Aus der Morning-Chronicle.) Wir erfahren mit Leidwesen, daß die Gesundheit des Königs gestern in einem betrübteren Zustande als je gewesen ist. Die Anfälle waren im höchsten Grade heftig, und man schickte alle zwei Stunden Kuriere nach London. Der Prinz-Regent sollte heute mit Mr. Perceval speisen; allein er ließ sagen, daß er sich bei der drohenden Gefahr, in der sein Vater schwebe, unmöglich einfinden könne.

(Aus der Morning-Chronicle vom 15. Juli.) Bei einer zu Dublin am 9. Juli gehaltenen Versammlung der Katholiken hatte man einstimmig beschlossen, eine neue Committee zu wählen, die aus den katholischen Pairs und ihren ältesten Söhnen, aus den katholischen Baronen, aus den noch lebenden Mitgliedern der im Jahr 1793 ernannten Committee, und aus andern, von den irländischen Grafschaften und den Dubliner Kirchspielen zu ernennenden Delegirten bestehen soll. Dieses neue Organ der irländischen Katholiken soll am bevorstehenden 1. Sept. seine Funktionen antreten. Zugleich wurde beschlossen, dem Parlament bei seinem nächsten Zusammentritt eine neue Petition zu überreichen.

Oberhaus. — Sitzung vom 12 Juli. — Beim Anfange der Sitzung beschäftigte man sich mit einigen gerichtlichen Angelegenheiten.

Lord Stanhope nimmt hierauf das Wort, und indem er die Aufmerksamkeit der Lords auf die von ihm vorgeschlagene, und jetzt der Berathung des Unterhauses unterworfene Bill lenkt, sagt er, daß diese Bill nur als eine vorläufige Maaßregel anzusehen sei, worauf die Annahme eines allgemeinen und bleibenden Systems folgen müsse; sie ist nur ein Palliativmittel, das höchstens den Fortschritt des Übels bis zur nächsten Sitzung aufhalten kann. Seine Absicht ist folglich, den Lords die verschiedenen Theile seines Plans vorzulegen, die er für die tauglichsten hält, ein Cirkulationsmittel zu erschaffen, das für die Verträge zwischen Privatpersonen im Innern des Königreichs hinreiche. Graf Stanhope überreicht hierüber eine Reihe von Resolutionen, welche die Hauptgrundsätze seines Plans enthalten. Diese Resolutionen bestimmen die Beschaffenheit und den Gegenstand der in Umlauf befindlichen Münzzeichen, die einen gesetzlichen Charakter haben können; es heißt darin, da das Gold wegen des Hin- und Herschwankens des Kurses in seinem käuflichen Werthe Veränderungen unterworfen ist, und so oft, als die Handelsbilanz gegen uns ist, von unsern Märkten verschwinden kann, so müssen wir in Zukunft das Gold nicht als die einzige gesetzliche Münze des Königreichs betrachten; um ein neues gesetzliches Mittel, die Zahlungen im Königreiche zu leisten, zu erschaffen, soll die Bank bevollmächtigt werden, in der Hauptstadt und in verschiedenen Theilen des Königreichs Bücher über den Empfang und die Cessionen der bei ihr niedergelegten Summen zu eröffnen; die Auszüge dieser Register, welche die empfangenen Summen und die Cession enthalten, sollen dreifach gemacht werden; ein Exemplar hievon soll dem dabei interessirten Privatmann ausgeliefert, das zweite bei der Bank, und das dritte im Tower deponirt werden. Durch dieses Mittel wird der Einwurf beseitigt, daß ein Privatmann nicht gezwungen werden könne, eine Banknote als Zahlung anzunehmen, weil er kein Mittel hat, sich zu überzeugen, daß die Banknote die man ihm darbietet, nicht falsch ist. Eben so wird, um alles über die Zahlungsfähigkeit der Bank erhobene Geschrei zum Schweigen zu bringen, die Bank gehalten seyn, bei Eröffnung jeder Sitzung, dem Parlamente eine genaue und deutliche Rechnung über die Lage ihrer Geschäfte vorzulegen; außerdem soll das Parlament ein Maximum bestimmen, über welches die Zahl der in Umlauf gesetzten Banknoten nicht hinaus gehen darf. Lord Stanhope verlangt, daß diese verschiedenen Resolutionen auf den Parlamentstisch niedergelegt werden sollen. Nachdem er einige Bemerkungen über den schändlich schlechten Stich der Banknoten gemacht hat, der von jedem Kupferstecher nachgeahmt werden könne, sagt er, er hoffe, dieser wichtige Gegenstand, der das Wohl der Nation so nahe angeht, werde bloß reife Berathschlagungen und keine Debatten in diesem Hause veranlassen, und die edlen Lords werden sich von ganzem Herzen zum Wohle ihres Vaterlandes vereinigend, aus dieser Frage keine Parteisache, sondern einen Gegenstand sorgfältiger Untersuchung machen.

Lord Lauderdale ist dagegen, daß diese Resolutionen gedruckt werden, weil sie seiner Meinung nach, besonders was das Gold, als einziges Cirkulationsmittel betrachtet, anbetrifft, irrige Lehren enthalten; und weil durch den Druck derselben, die darin enthaltenen Meinungen eine Art von Sanktion erhalten würden. Er widersetzt sich auch dem, was darin über das Geschrei wegen Zahlungsfähigkeit der Bank gesagt wird, weil niemand jemals diese Zahlungsfähigkeit in Zweifel gezogen hat. Selbst diejenigen, welche sich gegen die Einstellung der Zahlungen in baarem Gelde erhoben, haben zugegeben, daß die Bank, als Compagnie betrachtet, seit jener Einstellung ihren Gewinn beträchtlich vermehrt habe. Lord Lauderdale ladet den Lord Stanhope ein, sich heute darauf zu beschränken, seine Motion anzukündigen, damit das Haus seine Vorschläge an einem andern Tage genau untersuchen könne.

Lord Stanhope entgegnet, daß seine Absicht gewesen wäre, alles Geschrei über die Zahlungsfähigkeit der Bank zum Schweigen zu bringen. Er hat selbst mehrere Briefe erhalten, wo man über diese Zahlungsfähigkeit Zweifel erhebt; übrigens wird er gern zugeben, daß dieser Artikel seiner Resolutionen gestrichen werde; er hat ja nicht verlangt, daß dieselben gedruckt, sondern blos, daß sie auf den Parlamentstisch niedergelegt würden. Er schließt mit der Motion, daß die Untersuchung dieses Gegenstandes bis zum nächsten Dinstag aufgeschoben werde. Dieß wird angenommen.

Die Sitzung wird aufgehoben.

Nota. Im Unterhause ist keine Sitzung gewesen.

Spanisches Südamerika.

Zu London hatte man neue Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 9. Mai erhalten. Der Krieg auf dem la Plataströme dauerte fort; dem Gouverneur Elio waren einige Verstärkungen zugekommen, und er hatte zwei Fregatten zu seiner Verfügung, die er nebst seinen Landtruppen gegen Buenos-Ayres brauchte. Inzwischen waren die Landtruppen der Insurrektionsjunta weit zahlreicher als die des Gouverneurs, ihre Zahl belief sich auf 7400 Mann, wovon jedoch einige in weiter entfernten Gegenden zu thun hatten. Kein befrachtetes Schiff darf nach Buenos-Ayres fahren, ohne vorher die von Elio bestimmte Zollabgabe in Monte-Video entrichtet zu haben.

Nach der Aussage einer, nach einer 70tägigen Überfahrt von Rio-Janeiro zu Plymouth eingelaufenen portugiesischen Brigg waren vier französische Fregatten in den Gewässern von Brasilien erschienen.

Der Generalkongreß der Insurgenten im Vicekönigreich Neu-Granada, der sich vor einiger Zeit zu Santa-Fe-de-Bogota versammelte, hat einen Gesandten an die vereinigten nordamerikanischen Freistaaten abgeschickt, der schon zu New-York angekommen war, um sich nach Washington zu begeben.

Spanien.

(Aus dem Courrier vom 19. Juli.) Lord Wellington hat seine ganze Macht die aus ungefähr 25,000 Engländer und 15,000 Portugiesen besteht, zusammengezogen. Es ist kein Engländer mehr auf dem linken Tajoufer, sie haben sich alle auf das rechte gezogen.

Frankreich.

Paris, den 26. Juli. Die Sitzung des gesetzgebenden Corps für 1811 wurde gestern geschlossen. Nach einer kurzen Verhandlung über Gegenstände von örtlichem Interesse, welche die Versammlung während der letzteren Sitzungen beschäftigt hatten, nahm Graf Segür, (einer der Redner des Staatsraths, welche sich auf Befehl des Kaisers ins gesetzgebende Korps verfügt hatten) das Wort, um noch einmal den Wohlstand und die glückliche Lage des Reichs zu schildern, worauf er sodann das kaiserl. Dekret, kraft welchem die Sitzung des gesetzgebenden Korps für 1811 beschlossen wird, verlas, und der Präsident sodann die Sitzung wirklich für beschlossen erklärte.

Nach seiner Rückkehr nach St. Cloud hielt Se. Majestät der Kaiser am 24. Juli ein Ministerialkonseil. Der König von Rom wurde am 24. des Morgens nach St. Cloud gebracht.

Am 26. und 27. des verflossenen Juni hatte ein Verkauf in der kaiserl. Schäferei zu Rambouillet Statt. Der Mittelpreis der Wolle war 4 Fr. 98 Cent. das Kilogramm; 38 Widder mit Inbegriff der 5 Cent. vom Franc und der Registrirungsgebühren, wurden für 14,770 Fr. 37 Cent. verkauft; Mittelpreis 388 Fr. das Stück. Der Verkauf von 25 Mutterschafen, die Kosten mitinbegriffen, stieg auf 5424 Fr. 79 Cent.; Mittelpreis 217 Fr. das Stück. Voriges Jahr war der Mittelpreis der Wolle 4 Fr. 85 Cent das Kilogramm; der Widder 390 Fr. 59 Cent. und der Schafe 277 Fr. 58 Cent.

Die Engländer hatten am 15. Juli den Ankerplatz von Glenans bei Brest verlassen.

Preußen.

Berlin, den 30. Juli. Gestern traf der österreichisch-kaiserl. Kämmerer, General-Major und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. schwedischen Hofe, Herr Graf von Neipperg, auf seiner Reise nach Stockholm, von Wien hier ein.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten eine authentische Übersetzung der zwischen Preußen und Westphalen unterm 14. Mai 1811 wegen der Grenz- und dahin gehörigen Angelegenheiten abgeschlossenen Convention, welche in 16 Artikeln Bestimmungen in Hinsicht der Grenzen, der Ausübung der Rechte auf dem Fluß (der Elbe) besondere Bestimmungen in Betreff der Abtretung des Rayons von

2000 Toisen (vorwärts der Citadelle von Magdeburg), und einige allgemeine Bestimmungen enthält.

Colberg, den 20. Juli. Den 18. Juli erschienen auf der Rhede vor Colberg zwei englische Fregatten, jede von 36 Kanonen, welche auf ihrer Fahrt von Swienemünde bis dahin, drei Küstenfahrer oder Boote, unfern Hoff, zwei Meilen von Treptow an der Rega, nach der Divenow hin, weggenommen hatten, wovon sie dem einen, welches mit Roggen für die currente Verpflegung der Garnison in Colberg bestimmt, und dem andern, welches mit französischen Weinen befrachtet war, ihre Ladungen weggenommen und leer, das erstere nach Colberg und das andere nach dem Treptower Deep zurück geschickt hatten. Das dritte Boot hingegen führte die eine von den feindlichen Fregatten im Schlepptau beständig hinter sich her.

Auf der Rhede von Colberg, wo ihnen gegenüber die Strandbesatzung postirt stand, wurden beide Fregatten gewahr, daß ostwärts von Rügenwalde her, sieben Küstenfahrer angesegelt kamen, sofort machten beide Anstalt, diesen sieben Booten entgegen zu gehen, um sie wegzunehmen; allein diese Boote ihrer Seits merkten die Absicht des Feindes, und legten sich hart an's Ufer, unter den Schutz der Colberger Strandbatterie beim Wolfsberg, wodurch denn die feindlichen Fregatten veranlaßt wurden, von ihrer Jagd abzustehen. Sie segelten hiernächst nordöstlich aus dem Gesichte, kamen nicht wieder zum Vorschein, und die sieben Boote spannten hierauf die Segel wieder an, und fuhren vor dem Hafen von Colberg vorüber nach Stettin.

Der höchst weisen Verfügung unsers allergnädigsten Souverains, nach welcher der Strand bei Colberg in Vertheidigungszustand gesetzt worden ist, verdanken demnach diese sieben Bootsfahrer ihre Freiheit und den Besitz ihres Eigenthums.

Schweitz.

Wie der Erzähler von St. Gallen meldet, sind von Hüningen 1500 Mann französischer Truppen auf in Basel erkauften Schiffen Rhein abwärts nach Wesel transportirt worden.

Die Großfürstinn Konstantin ist durch St. Gallen nach Pfeffers gereist. Zu dieser Heilquelle reisten mit ihr die Mutter und die Kinder des Hrn. Grafen v. Talleyrand.

Rheinischer Bund.

Am 28. Juli wurde Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt zu Aschaffenburg erwartet. Höchstderselbe ist von Paris über Straßburg und Mannheim zurückgereist.

Se. Hochw. und Gnaden der Hr. Weihbischof von Kolborn ist am 28 Juli durch Frankfurt nach Aschaffenburg gereist.

Hr. Baron von Didelot, franz. Gesandter am dänischen Hofe ist am 21. Juli zu Frankfurt eingetroffen. Se. Exzell. begiebt sich von Kopenhagen nach Paris.

Ihre Majestäten, der König und die Königinn von Baiern, sind am 1. August Abends im besten Wohlseyn von Baden nach Nymphenburg zurückgekommen.

Da die meisten schweren Verbrechen gewöhnlich in der Nacht verübt werden, weil alsdann die Thäter unter dem Schutze der Dunkelheit sich um so leichter den angestellten Verfolgungen entziehen können; so ist von dem mit Verwaltung der hohen Polizei beauftragten Herrn General-Inspekteur der Gensd'armerie im Königreiche Westphalen die Bestimmung getroffen, daß bei verübten Brandstiftungen, Mordthaten und andern groben Verbrechen jedermann arretirt werden soll, welcher zur Nachtzeit nicht in seiner Wohnung gewesen ist, ohne den Grund seiner Entfernung und den Ort seines Aufenthalts nachweisen zu können.

Im Westphälischen sind sämmtliche Armenanstalten und solche Kirchen und Schulen, die nicht über 500 Franken jährlicher Einnahme haben, von Gerichtskosten freigesprochen worden.

Inländische Nachrichten.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, den 29. Juli. Vermöge Briefen aus Bukurest vom 24. Juli war das Hauptquartier des Generals Kutusow fortwährend in Giurgewo. Man bemerkte jedoch einige Veränderungen in der Stellung der von ihm kommandirten Armee, welche auf den Zweck gerichtet zu seyn schienen, Streifereien, welche die Türken bereits auf dem linken Ufer unternahmen, für die Zukunft zu verhindern.

So ist ein Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Woinoff nach Obilesty, welches auf dem halben Wege zwischen Bukurest und Kalarosch liegt, abmarschirt, und wird dort, und bei Slobodzie kampiren. Ein anderes unter General-Lieutenant Essen hat seine Richtung gegen Turno, Nicopolis gegenüber, genommen, und soll dort lagern; die in Bessarabien gestandenen kleinen Detaschements und Depots, größtentheils Kavallerie, haben Befehl erhalten, sich zusammen zu ziehen, und über Fokschan ebenfalls nach Slobodzie im Talonie zer-Distrikt zu marschiren. General-Lieutenant Graf Langeron kommandirt eine bewegliche Kolonne die bei Piatra gleichsam im Mittelpunkte obiger zwei Posten, zu verbleiben, und jedes einzelne Korps zu unterstützen haben wird.

Nachrichten aus Giurgewo zufolge, hat sich der größte Theil der türkischen Armee von Rustschuk wegbegeben, und es ist nur eine zahlreiche Garnison daselbst zurückgeblieben; unbekannt ist es aber bis jetzt noch, nach welcher Gegend sich selbe eigentlich hingezogen habe. Man vermuthet jedoch, sie habe die Richtung nach dem genommen. Die Vorstädte von Giurgewo werden dermalen ganz niedergerissen. Ein zahlreicher Fuhrwesens-Train, von Giurgewo kommend, ging heute hier durch auf der Straße von

Fokschan ab. Die Wagen waren mit Pontons-Brückenzugehör, Bomben, und andern Munitionsstücken beladen; andere derlei Wagen gingen leer von hier nach Giurgewo ab.

Hamid Effendi hält sich fortwährend in Bukurest auf.

Litteratur.

Neue militärische Zeitschrift. 1—6. Heft. (Wien, bei A. Strauß 1811. 2 Bände 8.)

Als im vorigen Jahre die Ankündigung dieser Zeitschrift erschien, hatte sich das k. k. Kriegsarchiv als den künftigen Herausgeber derselben genannt; da die vielfältigen Berufsgeschäfte desselben aber zu ausgebreitet sind, als daß es das gethane Versprechen ohne Nachtheil derselben hätte erfüllen können, so übernahm eine Gesellschaft k. k. Offiziers die Ausführung des in jeder Hinsicht lobenswürdigen Planes. Wir haben die ersten 6 Hefte vor uns, und dürfen mit Recht behaupten, daß die Verfasser in jeder Hinsicht das Ziel erreicht haben, was sie sich nach den Vorberichten, womit das erste Heft beginnt, vorsteckten. Die Aufsätze zeichnen sich durch Mannigfaltigkeit, Gründlichkeit der Ansicht und Klarheit der Begriffe aus, und sind nicht blos wirklichen Militärs der k. k. Armee zur Ausbreitung ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse, sondern auch auswärtigen zu empfehlen, und allen Gebildeten, die sich über das Wesen und die Pflichten eines Standes unterrichten wollen, der jetzt, wie immer, so bedeutenden Einfluß auf den Umschwung der Weltbegebenheiten gehabt hat, oder denen sonst an gründlicherer Einsicht in manche historische Begebenheiten und Einrichtungen einzelner Staaten in dieser oder jener Hinsicht gelegen ist. Wir können nicht umhin, die in diesen ersten 6 Heften enthaltenen Aufsätze namentlich anzuzeigen, um unsere Leser auf das Interesse, das sie gewähren, aufmerksam zu machen, da uns die Beschränktheit unsers Raums keine längere Beurtheilung gestattet. Es sind folgende: Über Unterricht und Bildung im Militärstande. — Der Krieg der Österreicher in Sicilien in den Jahren 1718, 19 und 20 — Über Gefechte. — Militär-Verfassung des türkischen Reichs vom Hauptmann Schells. (Ein Aufsatz, der in dem jetzigen Zeitpunkt willkommen seyn muß, da fast in jedem Zeitungsblatte des türkischen Militärs erwähnt wird, und man die vorkommenden Angaben ohne gründliche Vorkenntnisse nicht gehörig verstehen kann.) — Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. — Zwei Instruktionen Friedrichs II. für seine General-Majors. — Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. — Historische Darstellung des Antheils, welchen das 5. Wiener Freibataillon an dem Feldzuge des Jahres 1809 genommen hat. — Bestallungsbrief, worin dem Herzog zu Mecklenburg, Friedland, das Generalkommando über die kaiserl. Armeen zu Wasser und zu Lande gegeben wird. — Geschichte der Feldzüge der k. k. Armeen gegen die Türken, unter dem Kommando des Prinzen Eugen von Savoyen, in den Jahren 1716, 1717, 1718 (nach Originalakten) (ein sehr wichtiger Beitrag zur Geschichte, wodurch manche bisher geglaubte Irrungen berichtigt werden). — Von Umgehungen — Memoire für Offiziers, die sich zum Dienst des General-Quartiermeisterstabs bilden wollten. — Strategische Bemerkungen, über den letzten Feldzug in Preußen im Jahr 1807. — Einiges über Servien und die Ordnung der Dinge daselbst. — Originalberichte des Grafen Gallas an den Kaiser, Wallensteins Tod betreffend, und die darauf erfolgte Resolution. (Diese authentischen Dokumente sind zur Geschichte jenes merkwürdigen Mannes von größter Wichtigkeit, und die Herausgeber sollten ja ihr Versprechen halten, und durch nachfolgende Belege, den Beweis zu führen suchen, daß die Habsucht der italienischen Partei am Hofe des Kaisers Schuld an Wallensteins Sturze war, um so mehr, da über diese ganze Begebenheit noch ein undurchdringlicher Schleier ruht.) — Korrespondenz, den Zug nach Berlin im Jahr 1760 betreffend. — Über militärische Länderbeschreibungen. — Außerdem finden sich darin Züge vom Heldenmuthe aus dem letzten Kriege. — Miszellen, worin Anekdoten von den Verhältnissen Friedrichs des Großen rc., und oft sehr interessante Berichtungen mitgetheilt werden. — Anzeigen von Karten und neuen militärischen Schriften, als Anhang zu jedem Hefte, wie die in der k. k. Armee vorgefallenen Militärveränderungen. — Wir glauben durch diese Anzeige unser oben gefälltes Urtheil über den Werth, das vorzügliche Interesse, die Unterhaltung und den Nutzen, welchen diese Zeitschrift gewähren kann, gerechtfertigt zu haben, und fügen nur den Wunsch hinzu, daß es den Herausgebern gefallen möchte, in den Anzeigen neuer Werke und Karten noch ausführlicher und umständlicher zu seyn. Das Unternehmen verdient die eifrigste Unterstützung und den besten Fortgang!

Kurs der Staatspapiere am 6. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22
detto	zu 2 pCt.	19 5/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	16
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 pCt.	19
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	19 3/4
Loose der ersten Banko-Letterie	zu 2 pCt.	25 3/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	138 1/6
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	162 7/8
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	175 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 2/3
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	104 2/3
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Das rächende Gewissen. Morgen: Die ungleichen Brüder.

Theater an der Wien. Heute: Aschenbrödel. Morgen: Lilla.

Leopoldstädter Theater. Heute: Das Donauweibchen, 1. Theil. Morgen: Das Donauweibchen, 2. Theil.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Druckfehler. In einigen Exemplaren unsers gestrigen Blattes ist Seite 870, Spalte 1, letzte Zeile v. u., im litterarischen Artikel „profeasis" statt „proseni" zu lesen.

Nro. 213.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 8. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16	Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	N. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21	—	— — 3 — 8 —	N. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16	—	— — 3 — 9 —	W. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 22. Juli. Nachstehendes sind die neuesten Bülletins über das Befinden des Königs. — Windsor, den 20. Juli. — Se. Maj. befinden sich diesen Morgen in keiner Hinsicht schlechter als gestern. — Vom 21. Juli. — Der König hat mehrere Stunden in der Nacht geschlafen. Diesen Morgen befinden Sich Se. Majestät eben so wie gestern.

(Aus dem Courrier vom 22. Juli.) Der allgemeine Schmerz über die Krankheit des Königs macht alle andere Empfindungen verstummen, und diese wichtige Angelegenheit fesselt einzig und allein die Aufmerksamkeit des Volkes.

Die Gebete für die Wiederherstellung Sr. Majestät, die man seit einiger Zeit ausgesetzt hatte, fingen gestern wieder in allen Kirchen an.

Während der ganzen letzten Woche, wenigstens bis Freitag, hat Se Majestät einen Wechsel von gewaltsamen Reitz und der höchsten Abmattung ausgestanden, der die peinigendsten Besorgnisse veranlaßte. Die Kuriere zwischen London und Windsor gingen in einem fort, und die Ärzte schrieben alle zwei Stunden an den Regenten und die Minister. Der Regent ist an Seele und Körper ermüdet. Jeden Augenblick, wo sich Se. Hoheit von den Staatsgeschäften losmachen konnte, brachte er mit Reisen nach Windsor und zurück hin. Jeden Tag der Woche waren Kabinetskonseils, und kein Minister wagte London zu verlassen. Der Zufall am Mittwoche war so heftig, daß Se. Majestät beinahe während 70 Stunden in einem fort sprach. Man kann leicht einsehen, welcher Grad von Schwäche darauf erfolgen mußte. Es ist erstaunlich, daß ein Mensch von dem Alter Sr. Maj. einem solchen Anfalle hat widerstehen können, es ist ein neuer Beweis von der Stärke seiner herrlichen Leibesbeschaffenheit. Als der eben erwähnte Paroxismus vorbei war, verfiel Se. Maj. wieder in eine Ohnmacht, die beinahe eben so viele Besorgnisse erregte. Darauf folgte eine so schmerzliche Geschwulst der Halsdrüsen, daß man das Schreien, woran sie Schuld waren, überall auf der Terrasse hörte, die an das Gemach Sr. Majestät stößt.

Freitags gegen Abend ward der Puls ruhiger, und vermittelst Getränken verringerte man die Pulsschläge bis auf weniger als achtzig. Die natürliche Erschöpfung und der unausgesetzte Gebrauch der Opiate, brachten einige Stunden Schlaf hervor. Beim Erwachen war der Kranke ruhiger, als Abends zuvor; er sprach mehrere Mahle ruhig, und mit gewöhnlicher Stimme. Den ganzen Sonnabend war er ruhig, und die Anwendung der Opiate hat ihm auch einige Stunden Schlaf verschafft, wie man es aus dem Bülletin gesehen haben wird.

Eine der Morgenzeitungen bemerkt, daß bei dem Zustande Sr. Maj. nichts Besorgniß erregt, als die Geistesverrückung. Die Konstitution hat keine Veränderung erlitten, die eine ernstliche Furcht erregen dürfte. Dieß ist wahr; aber es ist auch wahr, daß die Ärzte die Drüsengeschwulst, welche auf die Paroxismen folgt, und lange noch fortdauert, wenn die Anfalle schon vorüber sind, nicht ohne Besorgniß ansehen. Der außerordentliche Schmerz, den sie verursacht, macht sie fürchten, es möchte sich innerlich etwas bilden, das zu einer Eiterung führe, und diesen Augenblick der Eiterung eben erwarten sie mit Unruhe.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 15. Juli ward über die Bill in Betreff des Kurses der Goldmünzen und Banknoten debattirt, und mit 133 Stimmen gegen 35 entschieden, daß sie zum zweiten Mahle gelesen werde. Späteren Nachrichten zufolge ward sie am 19. zum dritten Mahle im Unterhause gelesen, und ging mit 95 Stimmen gegen 20 durch.

— Es ist nicht wahr, wie alle Journale behaupteten, daß Sir Joseph Yorke nach der amerikanischen Küste abgesegelt ist; er hat eine ganz andere Bestimmung.

— Unsere Station an der schwedischen Küste, Gothenburg gegenüber, ist 9 Linienschiffe stark. Wir haben alle Ursache, mit der Art, wie wir behandelt werden, zufrieden zu seyn. Wir beziehen frisches Fleisch, Brot und andere Lebensmittel von der Küste. Die Kommunikation vom Lande nach der Eskadre, und von der Eskadre ans Land ist leicht. General Essen, der die schwedischen Truppen in

Westen kommandirt, hat bei unserem Konsul in Gothenburg zu Mittag gespeist; einige Tage zuvor hatte er dem Admiral Saumarez an Bord seines Admiralschiffes einen Besuch abgestattet.

Am 10. d. M. ging eine Convoi von mehr als 100 Segeln auf ihrer Fahrt nach England, von widrigen Winden aufgehalten, in der Bai vor Anker.

(Aus der Morning-Chronicle vom 20. Jul.) Wie man glaubt, wird bei dem gegenwärtigen Zustande der Gesundheit des Königs das Parlament nicht prorogirt werden. Leider befanden sich Se. Majestät gestern in äusserster Gefahr: der Paroxismus war sehr heftig, und man fertigte von zwei zu zwei Stunden Kuriere nach London ab. Den letzten Nachrichten zufolge waren die Drüsen am Halse des Königs außerordentlich geschwollen, so daß er nicht allein keine Nahrung nehmen, sondern selbst kaum Athem hohlen konnte. Der Prinz-Regent hat gestern zu Carltonhouse einen geheimen Rath gehalten, dem alle Minister beiwohnten. Man vermuthet, es sei darin der Vorschlag berathen worden, die gegenwärtige Parlamentssitzung wegen der beunruhigenden Krisis, worin wir uns befinden, zu verlängern. Sollte der König sterben, so dürfte das Parlament noch sechs Monate sitzen, und nachher dissolvirt werden.

Die Flotte aus Jamaika ist siebenzig Segel stark in die Themse eingelaufen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Folgendes ist der offizielle amerikanische Bericht über das Gefecht, welches zwischen der Fregatte der vereinigten Staaten, dem Presidenten, und dem Little-Belt Statt gehabt hat:

Schreiben des Kommodore Rogers an den Sekretär der Marine 2c.

An Bord des Presidenten, Höhe von Sandy-Hook, den 23. Mai 1811.

„Mein Herr! Ich bedaure sehr, daß ich Ihnen von einem Gefechte Bericht zu erstatten habe, welches in der Nacht vom 16. d. M. zwischen dem Schiffe, das ich kommandire, und dem Fahrzeuge Seiner großbrittannischen Majestät, Little-Belt, Kapitän Bingham, Statt hatte. Folgendes sind die Details dieser Begebenheit:

Den 16. d. M., um 12 Uhr 20 Minuten — ich hatte auf 17 Klafter Ankergrund gefaßt, und der Kapitän Henry folgte mir in südwestlicher Richtung in einer Entfernung von 14 oder 15 Seemeilen — entdeckten wir von der Höhe der Masten, in Osten ein Fahrzeug, welches mit vollen Segeln auf uns zukam. Um halb 2 Uhr ersahen wir aus der Vertheilung der obern Segel, welche wir von unserem Verdeck aus sehen konnten, und aus den Signalen, die es gab, daß es ein Kriegsfahrzeug sei.

Um 1 Uhr 40 Minuten zogen wir unsere Flagge auf. Da das Fahrzeug sah, daß man seine Signale nicht beantwortete, so steuerte es südwärts. Da ich aber mit ihm sprechen, und wissen wollte, was es für ein Schiff sei, so ging ich zu unter Segel, um Jagd auf selbiges zu machen. Um halb 4 Uhr bemerkte ich, daß ich ihm voraus kam; die Gallerie seines Hintertheils fing an, sich über dem Horizont zu zeigen. Der Wind ward immer schwächer, so daß ich vor Sonnenuntergang nicht nahe genug heran kommen konnte, um seine Stärke auszukundschaften, welche es durch die Position, die es während des Jagens nahm, zu verbergen suchte, und auch um zu erfahren, welcher Nation es sei, denn es schien mir, als ob er sorgfältig vermeide, seine Farbe zu zeigen.

Gegen 7½ Uhr nahm es den Wind auf Steuerbord, und zog auf seinem Besansmast eine Flagge auf, von der ich aber der Dunkelheit wegen nicht erkennen konnte, welcher Nation sie angehöre. Ich sah damals seine Batterie zum erstenmal; es war aber bereits so tief in der Nacht, daß es mir unmöglich war, die Kräfte des Fahrzeugs genau zu beurtheilen, obgleich es uns eine Fregatte schien.

Um 7¾ Uhr, als ich ungefähr anderthalb (englische) Meilen entfernt, und der Wind ziemlich schwach war, so befahl ich dem Kapitän Ludlow, sich in unter den Wind dieses Fahrzeuges zu begeben, und sich auf eine Weite, die die Stimme erreicht, stets an demselben Bord zu halten, welchem aber der Kommandant des feindlichen Schiffes durch seine Manövers geflissentlich auszuweichen schien, denn er ging vielmal hinter einander an verschiedenen Borden hart am Winde her, ehe wir in der Position, welche ich einzunehmen befohlen hatte, ankamen.

Um 8¼ Uhr, da ich mich in einer Entfernung von ungefähr 90 oder 100 Ruthen vom Schiffe befand, rief ich es an, erhielt aber keine Antwort; sondern der Kapitän rief mich selbst an, indem er mir meine Frage zurückgab (Was für ein Schiff?). Da ich zuerst angerufen hatte, so glaubte ich, nach den gewöhnlichen Höflichkeitsregeln, daß mir auch zuerst geantwortet werden würde. Nach einer Pause von 15 bis 20 Sekunden wiederholte ich meine erste Frage, und ehe ich die Lippen nur vom Sprachrohr wieder abgesetzt hatte, erhielt ich zur Antwort eine Kanonenkugel, welche eine von den Stützen unseres großen Mastes ab- und in den großen Mast hineinschlug. In demselben Augenblicke machte mich der Kapitän der Seesoldaten, Caldwell, welcher neben mir auf dem Vorderkastel war, aufmerksam, daß man auf uns schöße. Ich war eben im Begriff gewesen, den Befehl zu geben, daß man eine Kanone abfeuern solle. Eine Kugel, aus unserer zweiten Batterie abgeschossen, war kaum außer der Kanone, als das Fahrzeug, welches sich dergestalt als feindlich erklärt hatte, von neuem 3 Schüsse schnell auf einander gab, denen bald die ganze Ladung und das Kleingewehrfeuer folgte. Als es den ersten Schuß gab, hatte ich geglaubt, daß dieses durch Zufall und ohne Befehl des Kommandeurs geschehen seyn könne. Ich hatte mich also entschlossen, ebenfalls nur einen Schuß abzufeuern; die Wiederholung aber einer nicht angeregten Beleidigung ließ mich vermuthen,

daß es absichtlich geschehe, und daß unser Gegner, welcher unsere Macht so wenig kannte, als wir die seinige, diesen Umstand vielleicht für günstig gehalten hat, um Avancement, obgleich auf Kosten unserer Neutralität und unserer Flagge zu erlangen.

So sehr ich nun auch entschlossen war, nicht der angreifende Theil zu seyn, so wollte ich es auch nicht dulden, daß die Flagge meines Vaterlandes ungestraft beschimpft werde. Ich gab daher den allgemeinen Befehl, zu schießen. Da unser Feuer binnen 4 und 6 Minuten das seinige zum Theile zum Schweigen gebracht hatte, so befahl ich, es einzustellen, indem ich durch diesen schwachen Widerstand wohl einsah, daß dieses Fahrzeug von weit geringerer Stärke sei, als ich vermuthete, und daß ihm irgend etwas zugestoßen sei. Binnen weniger als 4 Minuten hatte ich indeß Ursache, zu bereuen, daß ich diesen Befehl gegeben hatte, denn es fieng sein Feuer wieder an, und zwei Kanonenkugeln von 32 Pfund durchschnitten eine unserer Fokmaststützen, und beschädigten den Mast. Ich befand mich hierauf in der traurigen Nothwendigkeit den Befehl zu geben, daß Feuer wieder anzufangen, welches 4 bis 5 Minuten anhielt. Da ich alsdann sah, daß es die Flagge gestrichen, die Raa des großen Mastes beigelegt, und sein Feuer durchaus eingestellt hatte, so gab ich auf der Stelle Befehl, auch das unsrige einzustellen, obgleich die Dunkelheit mich verhinderte, den Schaden zu beurtheilen, den es erlitten, und ob es noch im Stande sei, uns zu schaden. Ich wartete ungefähr eine halbe Minute, und da ich sah, daß unser Widersacher nicht mehr geneigt war, Feuer zu geben, so rief ich es von neuem an, und erfuhr nun zum erstenmal, daß es ein Schiff Sr. brittischen Majestät sei. Da der Wind aber wieder heftiger zu werden anfieng, so konnte ich seinen Namen nicht vernehmen. Nachdem ich den Befehlshaber von dem Namen unseres Fahrzeuges unterrichtet hatte, befahl ich hart an den Wind zu segeln, alle Marsegel auszuspannen, um unsern wenigen Schaden auszubessern, und fuhr fort, auf mehreren Bords zu steuern, und mehrere Feuer zu unterhalten, damit unser Gegner uns stets sehen, und Nachts unsere Hülfe, wenn er deren bedürfe, anrufen könne.

Den 17. mit Tagesanbruch, sahen wir ihn einige Meilen unter dem Winde; ich gab Befehl, auf ihn loszusteuern, und nachdem ich ihn angerufen, schickte ich den Lieutenant Creigthon an seinen Bord, um den Namen des Schiffes und des Befehlshabers, desgleichen welchen Schaden es erlitten, zu erfahren, dem Kapitän zu erklären, wie ungern ich mich zu den Maaßregeln gezwungen gesehen hätte, die ein so trauriges Resultat herbeigeführt hatten, und ihm außerdem noch die in unserer Macht stehenden Hülfsleistungen zur Wiederherstellung seines Schiffes anzubieten. Um 9 Uhr kam Lieutenant Greigthon wieder, und meldete, daß das Schiff Sr. brittischen Majestät Brigg, Little-Belt, sei, vom Kapitän Bingham kommandirt werde, welcher allen Beistand höflich ausschlüge, und dabei angebe, er habe an Bord alles, was er zur Ausbesserung, um bis Halifax zu kommen, bedürfe. Dieses war indeß nicht der unangenehmste Theil der Kommunikation des Kapitäns Bingham mit dem Lieutenant Creigthon, denn er unterrichtete ihn noch, daß er außer dem an seinem Schiffe erlittenen Schaden, 20 bis 30 Mann an Todten und Verwundeten habe.

Unterz. John Rogers."

An Mr. Paul Hamilton, Sekretär der Marine.

In der Morning-Chronicle vom 20. Juli heißt es: „Wir haben amerikanische Blätter bis zum 9 Juni erhalten. Der Gouverneur von Massachusets erklärt in einer an den Senat und das Haus der Repräsentanten gerichteten Adresse, „daß das Betragen Großbrittanniens gegen Amerika seit mehreren Jahren nur eine Reihe von Beschimpfungen, Beleidigungen und Ungerechtigkeiten gewesen sei."

„Der Gouverneur erklärt zum Schluß, daß die Zerstückelung unseres Bundes seit mehreren Jahren der Zweck gewesen ist, welchen die ministeriellen Journale Großbrittanniens deutlich ausgesprochen haben, und daß man in dieser Absicht den Krieg gegen die vereinigten Staaten befördert hat."

„Der Senat und das Haus der Repräsentanten haben durch den Befehl, 5000 Exemplare von der Rede des Gouverneurs zu drucken, bewiesen, wie sehr sie diese Philippica billigen. Der Gouverneur, der Lieutenant-Gouverneur und die Räthe erschienen in Kleidern aus amerikanischem Tuche im Publikum."

„Bei einem öffentlichen Gastmahle hat der Lieutenant-Gouverneur von Massachusets den Toest ausgebracht: „„die Freiheit des Handels mit Bewilligung der fremden Nationen! wo nicht, dem Donner der Kanonen""

Der Courrier vom 22. Juli meldet: „Wir haben diesen Morgen ein amerikanisches Journal vom 14 vergangenen Monats erhalten, worin sich der folgende Paragraph befindet: „„Zu Boston sollten am 25. d. M. 44 Processe zufolge des Gesetzes über die verbotene Einfuhr entschieden werden. Am Bord mehrerer Schiffe ist eine ungeheure Menge von Waaren weggenommen worden. Die Rechtsverhandlungen werden von großem Interesse seyn, wenn der Präsident dem gerichtlichen Verfahren keinen Einhalt thut.""

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 12. Juli in der allgem. Zeit. enthält Folgendes: Seit der Vereinigung der mittäglichen Observationsarmee mit der Armee von Portugall und dem Entsatz von Badajoz sind mehrere von den Regimentern, die zuletzt dem Marschall Soult nach Estremadura gefolgt waren, wieder nach Andalusien zurückbeordert worden, um diese Provinz nicht von Truppen zu entblößen, da man vermuthet, daß gemeinschaftlich mit Blake, der sich nach der Guadiana-Mün-

dung gewendet hat, von Cadix aus ein neuer Landungsversuch auf irgend einem Punkt der Küste unternommen werden dürfte. Also versammelt sich in der Gegend von Sevilla ein neues Reservekorps. Von der mittäglichen Observationsarmee, zu der auch die Armeekorps des Marschalls Victor und des Gen. Sebastiani (das erste und vierte) gehören, befinden sich jetzt noch das fünfte und das neunte Armeekorps unter des Marschalls Soult persönlichem Oberbefehl an der Grenze von Alentejo. Über deren fernere Operationen, in Verbindung mit dem Marschall Marmont, ist noch nichts Näheres bekannt. Wahrscheinlich werden die ernstlichern Unternehmungen erst dann anfangen, wenn die neugebildete französische Armee bei Almeida ankömmt.

Sebastiani hält sein Armeekorps bei Grenada konzentrirt, um die Bewegungen der schon so oft geschlagenen Insurgenten in Murcia zu beobachten. Eine Avantgarde von einigen Tausend Mann steht bei Mallaga, wo das neue Fort jetzt beendigt ist. Gibraltar soll von Truppen ziemlich entblößt seyn, seitdem ein Theil seiner Garnison zur Verstärkung von Wellingtons Armee abgerufen worden ist."

Frankreich.

Paris, den 27. Juli. Vorgestern hatte eine Deputation des gesetzgebenden Korps die Ehre, Sr. Maj. dem Könige von Rom im Pallaste von St. Cloud die Aufwartung zu machen. Se. Majestät lag in den Armen der Gräfinn von Montesquiou, seiner Gouvernante, und zwar von seinen Untergouvernanten und übrigem Hofstaate umgeben. Die Deputation wurde vom Baron dü Hamel, Ceremonienmeister, eingeführt und vorgestellt. Se. Erz. der Graf v. Montesquiou, Präsident, hielt eine Anrede, worin er die Liebe und die Wünsche des gesetzgebenden Korps für die erlauchte Person des Königs von Rom ausdrückte. Die Gouvernante dankte im Namen Sr. Majestät der Deputation, die nach den hergebrachten Formen zurück begleitet wurde.

Der heutige Moniteur enthält nachstehendes Schreiben des Contre-Admiral Emeriau an den Minister der Marine:

Am Bord des Austerlitz, auf der Rhede von Toulon, den 19. Juli 1811.

Monseigneur! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz von der Ankunft der Fregatten Amelie, und Adrienne auf der Rhede von Toulon zu benachrichtigen.

Sobald ich aus den Fahnensignalen ersehen hatte, daß diese beiden Fregatten auf der Höhe des Cap Bennat waren, ließ ich dreizehn Linienschiffe, und die Fregatte l'Incorruptible unter Segel gehen. Der Wind ging aus Osten, und war ziemlich frisch; ich gab daher Befehl, gerade fortzusegeln, um die Höhe des Windes zu gewinnen, und die Fahrt dieser beiden Fregatten, die durch die feindliche Escadre abgeschnitten werden konnten, zu beschützen. Die Linienschiffe Sr. Majestät manövrirten so schnell, daß sich meine Avantgarde den vordersten Schiffen der englischen Flotte gegenüber befand, und so aufstellte, daß die beiden Fregatten, welche so wie die Schiffe, Ulm, Danube, Magnanime, und Breslau einige Lagen mit der feindlichen Avantgarde wechselten, gedeckt waren. Eines der feindlichen Schiffe von dieser Avantgarde wurde beschädigt, und einer Fregatte ward die kleine Bramstange zersplittert. Dem Ulm wurden zwei Seile an den Obermasten, das Pißtau seines großen Fockmastes ꝛc. beschädigt. Die beiden Fregatten und übrigen Schiffe haben keinen Schaden gelitten.

Die Escadre Sr. Majestät manövrirte in Gegenwart der feindlichen Flotte, die aus 16 Linienschiffen, zwei Fregatten, einer Korvette, und einer Brick bestand; die beiderseitigen Avantgarden waren zwei Drittel Kanonenschußweite, die übrigen Schiffe höchstens zwei Kanonenschußweiten von einander. Nachdem sich der Feind entfernt hatte, ließ ich die Schiffe wieder auf die Rhede zurückkehren.

Unterz. Emeriau.

In einem südfranzösischen Hafen war ein Tuniser Parlamentärschiff mit 130 Gefangenen eingelaufen.

Wechsel-Kurs vom 7. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	360 1/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	262 [illegible]	Uso.
	259 5/8	2 Monat.
Frankfurt, a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	258 1/2	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	[illegible]	[illegible]
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	25 1/2	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	61 3/4	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	—	fl.	—	kr.
Kaiserl. Dukaten	12	—	13	—
Niederländer-Thaler	—	—	—	—
Conventions-Thaler	—	—	—	—

Conventionsmünze pCt. 262 5/8.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die ungleichen Brüder. Morgen: Graf von Burgund.
Theater an der Wien.	Heute: Lilla. Morgen: Der lustige Schuster.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Donauweibchen, 2. Theil. Morgen: Romeo und Julie.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 214.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 9. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. August 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 —	— — 3 — 9 —	NO. still.	——
	10 Uhr Abends	+ 18 1/2 —	— — 3 — 9 —	NW. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus englischen Blättern über die Lage der Dinge im südlichen Spanien:

(Aus dem Star vom 23. Juli.) Es ist diesen Morgen ein Postschiff aus Cadix mit Briefen vom 2. d. eingelaufen. Diese Briefe machen durchaus keine Meldung von den Operationen des General Graham. Auch die Regierung hat Depeschen vom 2. d. erhalten; sie enthalten jedoch nichts Neues von Wichtigkeit.

Der Diadem ist mit einer Konvoi Kranken und Verwundeten aus Lissabon zu Portsmouth eingelaufen. Wir erfahren mit Leidwesen, daß sich die Zahl der Kranken und Verwundeten bei der englisch-portugiesischen Armee auf 10,000 beläuft.

(Aus dem Courrier vom 24. Juli.) — Lissabon, den 14. Juli. — Briefen aus Algarbien vom 6. d. M. zufolge war General Blake im Begriff, sich mit seiner Armee an der Mündung der Guadiana einzuschiffen.

Die Division des Don Carlos de Hispanba hat sich zu Huelba eingeschifft. Er scheint nach Cadix bestimmt zu seyn.

Soult ist nach einem kurzen Aufenthalte in Sevilla nach Perena (Llerena?) zurückgekehrt. Ein Theil seiner Truppen kantonnirt in den Gebirgsstädten zwischen Andalusien und Estremadura.

— Aus Lissabon ist ein Postschiff mit Briefen bis zum 15. d. eingelaufen. Man versichert, Blake sei an der Guadiana herab bis zu ihrer Mündung marschirt, und habe sich dort nach Cadix eingeschifft. Wir verstehen diese Bewegung nicht so recht; doch wird der Marsch dieses Generals Soult wenigstens über den Besitz von Sevilla in Unruhe versetzt und ihn genöthigt haben, Truppen zur Vertheidigung dieser Stadt abzuschicken. Soult hat sich persönlich nach Sevilla verfügt, um daselbst die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln anzuordnen.

Aus dem Büreau des Courrier um 2 Uhr.

So eben treffen Depeschen von Lord Wellington vom 11. dieses ein.

„Blake hat in der Grafschaft Niebla einen Verlust erlitten, wodurch er genöthigt wurde, nach Ayamonte zu marschiren, um sich dort nach Cadix einzuschiffen.“

(Aus dem Alfred vom 24. Juli.) Wir haben diesen Morgen Zeitungen aus Lissabon vom 15. erhalten. General Blake's Marsch scheint einen ganz andern Zweck gehabt zu haben, als man vermuthet hatte. Nachrichten aus Lissabon zufolge, ist Blake's Korps bestimmt, das Korps des General Graham zu ersetzen, welcher sich zu Cadix mit allen englischen Truppen unter seinem Kommando eingeschifft hat, um zu Lord Wellington zu stossen. So wurde also die Vertheidigung von Cadix den Spaniern überlassen, um Lord Wellington mit allen englischen Truppen, die man zusammenbringen kann, zu verstärken.

Briefe aus Lissabon äußern Besorgnisse für die Sicherheit von Cadix, wenn dieser Platz nur von Spaniern vertheidigt werden soll.

Die Nachricht von der Rückkehr des General Beresford nach England wird ganz bestimmt behauptet.

Großbrittannien.

London, den 24. Juli. — (Aus dem Courrier vom 22. Juli.) — Nachstehendes Cirkularschreiben wurde gestern aus Windsor an alle Zeitungs-Redactoren erlassen.

Windsor, den 20. Juli.

„Die Zufriedenheit, welche gestern Abends auf dem Gesichte der Königinn und der königl. Familie ruhte, als sie den Thee zu Frogmore einnahmen, machte uns Hoffnung, daß der Gesundheitszustand des Königs sich verbessert habe. Der Eifer, mit dem man aus allen umliegenden Orten herbeikömmt, um sich nach dem Gesundheitszustande Sr. Majestät zu erkundigen, ist so groß, daß die letzten Tage hier alle Gasthäuser mit Familien vom ersten Range angefüllt waren. Die Königinn und die Prinzessinn wurden von ihren zum Dienst gehörigen Damen nach Frogmore begleitet, und kehrten gegen 8 Uhr Abends aufs Schloß zurück.

„Letzte Nacht, gegen 12 Uhr veränderte sich der Gesundheitszustand des Königs. Se. Majestät verfielen um diese Zeit in eine große Ermattung, welche etwas von Melancholie hatte; es ward hierauf ein Kurier mit Brie-

des Herzogthums Warschau, Herr Graf von Breza, von Posen zurückkommend, hier wieder angelangt. — Als am 22. d. bei dem Demoliren der hiesigen Festungswerke, in der Nähe des sogenannten Wilsdruffer Thors, verschiedenes altes und noch sehr festes Mauerwerk gewöhnlichermaßen mit Pulver gesprengt wurde, geschah es, daß ein losfliegender Stein in eine ungewöhnliche Weite getrieben ward und einen der ziemlich fern stehenden Zuschauer erreichte. Er traf ihn an die Seite des Leibes und zerschlug ihm zwei Ribben. Der Verwundete, Namens Schneider, starb den Tag darauf. Er war sogenannter Gerichtswebel oder Aufwärter bei dem hiesigen Gouvernements-Kriegsgericht. — Die Ernte ist schon größtentheils beendigt, und in den meisten Gegenden Sachsens nur mittelmäßig ausgefallen, so daß die Preise schon etwas zu steigen anfangen. Nur das Erzgebirge macht Ausnahme, wo zum Trost der armen arbeitlosen Fabrikarbeiter doch die Frucht vorzüglich gut gerieth. Übrigens machte die Ernte, die nun die Scheuern anzufüllen anfängt, in denen bisher die Kavallerie und ein Theil der Infanterie in engen Räumen bei einander stand, es nothwendig, daß die Armee anders dislozirt wurde. Die Kantonnements werden sich nun über beide Lausitzen erstrecken.

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 5. Aug. Nachstehendes sind einige Nachrichten von der Reise, welche Ihre k. k. Majestäten, in Begleitung des Erzherzogs Franz und der Erzherzoginn Marie und Karoline kaiserl. Hoheiten, durch einen Theil von Obersteiermark machten:

Ihre Majestäten kamen über Lilienfeld am 24. d. nach Mariazell, und verweilten dort an diesem und dem folgenden Tage. Auf dem Wege nach Bruck, wohin Allerhöchstdieselben sich am 26. begaben, geruhten Sie zu Kohlrad in die Matthäusstolle einzufahren, und in Thörl den Penggischen Drahtzug Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen. Zu Bruck besahen Se. Maj. der Kaiser am Abende desselben Tages das neue Kreisamts-Gebäude. Eine allgemeine Beleuchtung der Stadt verkündigte die Freude ihrer Bewohner über die Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften. Am Morgen des 27. d. traten Ihre Majestäten die Rückreise nach Österreich über Neuberg an, wo Allerhöchstdieselben nach 2 Uhr Mittags anlangten, und sich noch am nämlichen Tage in die ungemein romantische Gegend von Mirzsteg verfügten, die dortigen Eisenwerke besahen, eine Grube befuhren, und unter dem herzlichsten Jubel der Werksleute und der häufig zuströmenden Gebirgsbewohner nach Neuberg zurückkehrten. — Am 28. begaben Sich Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserinn mit Ihrer ganzen Begleitung, nachdem Sie zuvor der Messe beigewohnt hatten, auf die Schneealpe. Der heiterste Tag begünstigte den Genuß der reitzendsten Aussicht, welche der Gipfel dieses Berges gewährt. Zwei Bauern dienten Sr. Maj. dem Kaiser, welcher mit der männlichen Suite den Berg hinan ritt, zu Wegweisern, mit welchen Sich Allerhöchstdieselben auf das huldreichste besprachen. Auf der Alpe wurde eine Gemsjagd vorgenommen, und dann im Freien Mittagmahl gehalten. Die Alpenbewohner suchten durch Nationalmusik und Tanz ihr Entzücken über die Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften auszudrücken; diese Huldigung kam aus reinen Herzen, und wurde von Ihren Majestäten mit der gnädigsten Freundlichkeit aufgenommen; gegen Abend kehrten Ihre Majestäten sammt Ihrer Begleitung nach Neuberg zurück, und setzten am 29. Morgens Ihre Reise nach Österreich fort.

Wien, den 7. August.

Beide k. k. Majestäten haben nach Beendigung der, nebst Ihrer durchlauchtigsten Familie auf Ihre Herrschaften in Österreich, unternommenen Reise wieder das Lustschloß Laxenburg bezogen. Ihre kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Großherzog von Würzburg sowohl, als auch der Erzherzog Palatinus begaben Sich, bald nach Ihrer Ankunft allhier, auch dahin, um Allerhöchstdenselben Ihren Besuch abzustatten.

Kurs der Staatspapiere am 8. August 1811.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.		33
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.		22 1/6
detto	zu 2 pCt.		19 3/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.		19 1/4
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 pCt.		19 1/2
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.		18 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.		23 1/8
detto	zu 2 pCt.		19 1/2
Loose der ersten Bank-Lotterie	zu 2 pCt.		25 3/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.		139 1/6
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.		104 2/3
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.		170 1/8
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse	zu 2 1/4 pCt.		—
	zu 2 pCt.		20
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr		20 3/4
	2 Jahr		—
	3 Jahr		—
	4 Jahr		—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.		—
	18 Monat u. drunt.		200 1/2
	24 Monat u. drunt.		—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Graf von Burgund. Morgen: Macht der Liebe.

Theater an der Wien. Heute: Der lustige Schuster. Morgen: Zum ersten Male: Julius Cäsar.

Leopoldstädter Theater. Heute: Romeo und Julie. Morgen: Othello, und Der Dorfbarbier.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 215.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 10. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	26 Z. 4 L. 3 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/4 —	— — 4 — 1½ —	W. still.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 3 — 4 —	S. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Türkey.

Der Statthalter von Ägypten, Mehemed Ali Pascha hatte, wie wir in Nro. 154 unseres Blattes meldeten, gegen die Mitte des Märzmonats einen Abgesandten nach Gedda gesendet, um den Scherif von Mecca, der aus Furcht vor den Wechabiten, die Sache der Osmanli's verlassen zu wollen schien, zu bewegen, von seinen Verbindungen mit letzteren abzustehen. Über den Erfolg dieser Sendung, und die Lage der Dinge in diesem Theile des türkischen Reiches enthält ein Schreiben aus Cairo vom 23. Mai Folgendes: „Vor ungefähr zwei Monaten fertigte der Statthalter von Ägypten zwei Kriegsfahrzeuge mit einem Parlamentär, welcher Depeschen für den Scherif von Mecca hatte, nach Gedda ab. Da letzterer schon vorher von dieser Expedition unterrichtet war, so schickte er heimlich dem Parlamentär entgegen, um ihn zu benachrichtigen, sich nicht vor Gedda sehen zu lassen, sondern vielmehr sich in einiger Entfernung zu halten, und mit Kanonen und Bomben zu schießen. Dieser that es, und in der Nacht schickte darauf der Scherif eine von seinen kleinen Barken aus, um ihn abzuholen, antwortete schnell auf die Depeschen, die er ihm eingehändigt hatte, und ließ ihn gleich darauf mit denselben geheimen Vorsichtsmaaßregeln wieder abreisen, indem er ihm zugleich verschiedene Geschenke gemacht, und eine Parthie Kaffeh anvertraut hatte, um sie hierher zu führen, und auf seine Rechnung zu verkaufen."

„Man kennt den Inhalt dieser Depeschen nicht genau, aber man will behaupten, daß die Depeschen des Statthalters den Scherif von den Rüstungen gegen die Wechabiten benachrichtigt, und ihn ermuntert haben, die Absichten der hohen Pforte zu unterstützen. — Die Antwort des Scherifs scheint die Absichten des Statthalters zu begünstigen, da er ihm zugleich die Nachricht gibt, daß zwischen Wehabi und seinen drei Söhnen sehr heftige Zwistigkeiten entstanden sind, daß die Söhne den Vater verlassen und schon eine Partei haben, um ihm Widerstand leisten zu können, und damit schließt, den Statthalter aufzufodern, seine Expedition zu beschleunigen, indem er ihm zugleich erklärt, daß seine Lage ihm nicht erlaube, seine wahren Gesinnungen gegen Wehabi, in dessen Gewalt er sich jetzt befindet, zu zeigen, wenn nicht der Pascha mit Land- und Seemacht vor Gedda erscheine. Dem Parlamentär hat er gerathen, auf die wehabitischen Fahrzeuge, welche er bei der Rückreise antreffen würde, Feuer zu geben; der Parlamentär traf deren wirklich drei, und schoß auch auf sie."

„Sobald als man in Gedda die Nachricht erhalten hatte, daß sich der Statthalter von Ägypten zu einer Expedition gegen diese Stadt rüste, sind verschiedene Fahrzeuge, die mit vielem Kaffeh und andern Waaren nach Suez bestimmt waren, angehalten worden. Auf Zureden des Parlamentärs jedoch hat der Scherif versprochen, daß er nach dessen Entfernung 11 würde abreisen lassen, auf welche Nachricht der bereits sehr hoch gestiegene Preis des Kaffehs bedeutend fiel, und die Ausfuhr desselben verboten wurde."

„Nun ist die Frage, ob die Mittheilungen des Scherifs aufrichtig sind, oder ob er die Nachricht, daß Mißhelligkeiten unter den Wechabiten Statt finden, darum gegeben hat, um die Streitkräfte des Statthalters auf diesen Punkt zu lenken, um ihn auf irgend eine Weise übel zu empfangen. Der Parlamentär ist sogleich nach Alexandrien abgereist, wo sich der Statthalter immer noch aufhält; man wird aus den Dispositionen, welche er treffen wird, den Eindruck, welchen die erwähnten Depeschen gemacht haben werden, ersehen. Unterdeß steht Jusum Pascha noch immer mit seinen Truppen im Lager, und die Rüstungen sowohl hier als in Suez, wurden mit größter Thätigkeit fortgesetzt, man glaubt jedoch, daß die Expedition vor 2 Monaten nicht wird in Bereitschaft seyn können."

„Mehemed Aly Pascha hält sich, wie gesagt, immer noch in Alexandrien auf, um die Anlegung neuer Fortifikationen zu betreiben, und die Seebäder zu brauchen; sonst ist bis jetzt nichts bekannt geworden, als daß derselbe von einem aus Konstantinopel eingetroffenen Tartar bestimmte Befehle von seiner Regierung erhalten habe, die Ausfuhr von Lebensmitteln nirgends anders hin, als nach Konstantinopel zu erlauben."

„Aus Salonichi und andern Häfen laufen häufig Schiffe mit Truppen ein, welche der Statthalter sogleich zu dem unter seinem Befehle stehenden Heere stoßen läßt."

Großbrittannien.

Der Moniteur übersetzt folgendes aus dem Times vom 20. Juli: „Schweden. — Offizielles Aktenstück. — Man hat viel von Aufhaltung und Wegnahme gewisser mit Kolonialwaaren beladenen Fahrzeuge zu Carlshamn gesprochen.

„Einige sahen diesen Schritt der schwedischen Regierung als eine feindselige Maaßregel gegen England an; aber nach der hier unten folgenden Ordre Sr. Majestät des Königs von Schweden scheint es, daß diese Maaßregel England gar nichts angeht. Aber was man als sehr sonderbar ansehen wird, ist, daß es die Dänen und Preußen, die Bundesgenossen Napoleons, sind, welche den ganzen Verlust, der die Folge dieser Maaßregel seyn muß, werden leiden müssen.

Ordre an den Magistrat von Carlshamm.

Carlshamm, den 27. Juni 1811.

Der Brief und die Ordre Sr. Majestät erklären, daß alle Schiffsladungen von Kolonialwaaren, welche den Unterthanen der Könige von Preußen und Dänemark gehören, konfiszirt werden sollen, und die von Sr. Majestät mit Untersuchung der Ladungen beauftragte Committee wird über die Kondemnation der erwähnten preußischen und dänischen Schiffsladungen Certifikate ausstellen. Se. Majestät haben außerdem beschlossen, daß die Schiffsladungen, welche andern fremden Nationen (ausgenommen den vereinigten Staaten von Nordamerika) gehören, nicht aus dem Reiche gehen, und daß die Schiffe, an deren Bord sie sich befinden, nicht auslaufen sollen. Se. Majestät haben demzufolge den Kapitäns, den Eigenthümern oder ihren Kommissionärs, die nicht gesonnen sind, die endliche Entscheidung Sr. Majestät in Rücksicht ihrer Ladungen abzuwarten, befohlen, ihre Ladungen, wenn sie es für dienlich erachten, bei der Douane niederzulegen, wo sie sorgfältig, jedoch ohne daß ihnen erlaubt ist, darüber zu schalten und zu walten, bevor Se. Maj darüber beschlossen haben, aufbewahrt werden sollen; sie sollen in diesem Falle genau die Art und Beschaffenheit der erwähnten Ladungen spezifiziren, und die Kronbeamten beim Ausladen derselben zugegen seyn, und ihnen einen Empfangsschein darüber ausstellen. Diejenigen dieser Ladungen, welche schon auf Befehl der Behörden ausgeladen worden sind, sollen mit Ausnahme derer, welche Preußen und Dänemark gehören, unter derselben Aufsicht beharren, worunter sie sich bisher befanden, und die Ladungen welche am Borde der Schiffe verbleiben, sollen unter dem Sequester und Siegel der Douane und der Kronbeamten bleiben, und man wird eine besondere militärische Wache dazu stellen, sobald als man ins Reine gebracht haben wird, was dieß für mit Kolonialwaaren beladene Schiffe sind, welche nicht ausgeladen wurden. Se. Maj. erklären noch, daß Sie den Kapitäns, deren Ladungen man auf die vorgeschriebene Weise ausgeladen, und in den Magazinen deponirt haben wird, die Freiheit zugestehe, überall hinzusegeln, wo sie es für gut befinden. Zufolge dieser Ordre, ersuche ich den Magistrat, die Kapitäns und Eigenthümer der erwähnten Waaren, oder ihre Kommissionärs, wenn es möglich ist, ihren Aufenthaltsort zu erfahren, von dieser Ordre Se. Maj. zu benachrichtigen:

1) Den Kapitäns, deren Namen auf der beifolgenden Liste stehen, zu befehlen, vor ihnen zu erscheinen, und ihnen zu erklären, daß ihre Ladungen von Kolonialwaaren, die sie an Bord hatten, als preußischen oder dänischen Unterthanen gehörig, konfiszirt worden sind, und denen, die es verlangen, die Kondemnationsakte derselben einzuhändigen. Se. Majestät werden über das Schicksal der Ladung des Schiffs, la Saptia, entscheiden, in Hinsicht deren von den hierzu aufgestellten Personen eine besondere Untersuchung angestellt wurde.

2) Die Kapitäns, deren Ladungen sich noch an Bord ihrer Schiffe befinden, zu fragen, wie lange sie solche noch darauf zu behalten wünschen, und ob sie selbe ausladen und unter sicherer Aufsicht deponiren wollen; in letzterm Falle wird der Magistrat ersucht, dem Staatsdiener, Bürgermeister Kull zu befehlen, ihnen alle mögliche Dienste zu leisten, die in seinen Kräften stehen.

3) Die Kapitäns, deren Ladungen ausgeladen worden sind, oder ausgeladen werden, von dem festen Entschlusse Sr. Majestät zu benachrichtigen, sie überall hinsegeln zu lassen, wohin sie es für gut befinden, und das Gesetz es ihnen erlaubt; und in diesem Falle wird man diesen Kapitäns auf der Stelle ihre Segel und ihre Steuerruder, nebst den Papieren der Schiffe, wenn sie bei der Committee darum ansuchen, zurückgeben.

Unterz. A. F. Hakanson.

Liste der Schiffe, deren Ladung kondemnirt worden ist: Gustava, Kapitän N. Peterson; Karl und Andreas, Kapit. D. Brulen; die Tugend, Kap. J. E. Penson; Fortuna, Kap. J. Naiffs; Fortuna, Kap J. Struyring; try Gebroeders, Kap. J. J. Deinster; Goode Verrichting, Kap E F. Devries; Augusta, Kapit. J M. Kunsch; Amelia, Kap. J. A. Walcker; Minerva, Kapitän E. H. Lalke; Providentia, Kapit. P. Aschendorf.

— Am 22. Juli wurden die vom Unterhause in Lord Stanhope's Banknoten-Bill vorgenommenen Veränderungen im Oberhause genehmigt, und hierauf beide Häuser am 24. durch eine königl. Kommission prorogirt.

Öffentliche Fonds vom 24. Juli: — Konsolid. 3 pCt. 61½. — Omnium 1½.

Nachstehendes ist der offizielle engl. Bericht über das Gefecht, welches zwischen der Fregatte der ver-

einigten Staaten, der President, und dem Little-Belt Statt gefunden hat:

Am Bord der Korvette Sr. brittischen Majestät, the Little-Belt, den 21. Mai, unter 36° 53' nördlicher Breite, und 71° 49' westlicher Länge, 48 Seemeilen östlich von Cap Charles.

„Mein Herr! Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß ich am 16. Mai gegen 12 Uhr Morgens, als ich von Norden herkam, und die Fregatte Sr. Maj., la Guerrière, mit der ich mich, Ihrem Befehle gemäß, vereinigen sollte, nicht begegnet hatte, ein fremdes Segel gewahr ward, worauf ich sogleich Jagd machte. Um 2 Uhr Nachmittags erkannte ich, daß es ein Kriegsschiff, wahrscheinlich eine Fregatte, wäre, die östlich vom Cap fuhr, und, sobald sie uns gewahr ward, ihren Weg änderte, auf uns zufuhr, und ihre Catacouas hißte. Ich machte das Signal 275, und weil das Fahrzeug nicht darauf antwortete, so schloß ich daraus, daß es eine amerikanische Fregatte wäre, weil es am großen Maste eine blaue Commodorsflagge hatte. Ich zog meine Flagge auf, und spannte alle Segel auf, indem ich nach Süden zusteuerte, wohin ich wollte, um das Cap Hatteras zu umsegeln; das fremde Fahrzeug schlug ebenfalls einen andern Weg ein, aber ohne mehr Segel aufzuziehen. Um halb 4 Uhr zog es die Jagdsegel auf; ich gab ihm hierauf das besondere Signal, worauf es nicht antwortete. Um halb 7 Uhr, da wir gewahr wurden, daß es uns dermaaßen an Schnelligkeit des Laufs übertraf, daß wir ihm in der Nacht unmöglich aus dem Wege gehen konnten, da wir ihm schon auf Kanonenschußweite nahe waren, und deutlich die Sterne in seiner Flagge sahen, so hielt ich es für klüger, es ankommen zu lassen, und meine Flagge aufzuziehen, damit kein Mißverständniß Statt fände, und es uns erkennen konnte. Wir ließen es also ankommen, und zogen unsere Flagge auf, nachdem wir unsern Kanonen eine doppelte Ladung gegeben, und alle zweckdienlichen Vorbereitungen auf den Fall eines Überfalls gemacht hatten. Aus dem Manövre dieses Fahrzeugs schien deutlich hervorzugehen, daß es sich so stellen wollte, um uns in gerader Linie zu bestreichen; aber wir wendeten das Schiff drei Mahl um, wodurch es in seiner Erwartung getäuscht wurde.

Gegen ein Viertel auf 9 Uhr war es ziemlich nahe bei uns, und ich rief es an: „Ho, ho! Schiff, ho ho!" Es rief gleichfalls an. Ich begrüßte es abermals; es wiederholte die nämlichen Worte, und gab sogleich eine Ladung, worauf ich antwortete. Darauf entstand von beiden Seiten das Gefecht, und dauerte fast 3 Viertelstunden; hierauf hörte es auf, und das feindliche Schiff schien bei der großen Lucke Feuer gefangen zu haben. Es ließ sogleich seine Segel arbeiten, und ich feuerte nicht mehr, weil meine Kanonen nicht so weit reichten, und ich kein vorräthiges Segel hatte, um ihm zu folgen. Das ganze Tauwerk meiner Korvette und alle Segel waren durchlöchert; ich hatte weder Brassen noch Seitensegel mehr. Es rief hierauf an: „Welches Schiff ist das?" Ich sagte es ihm. Es fragte mich darauf: „Habt ihr eure Flagge gestrichen?" Ich antwortete „nein", und fragte es „was es selbst für ein Schiff sei?" Soviel, als ich verstehen konnte, denn es war schon weit entfernt von uns, antwortete es: „Die Fregatte l'United States." Es schoß nicht mehr, sondern entfernte sich von uns, ohne sich über sein ungewöhnliches Betragen zu erklären.

Bei Tagesanbruch ward ich ein Fahrzeug unter unserm Winde gewahr, welches, nachdem es uns wohl rekognoszirt hatte, so weit, als die Stimme trägt, wohl zum Gefecht gerüstet, bei uns vorüber fuhr. Gegen acht Uhr rief es an und fragte uns, ob wir es erlaubten, daß es eine Chaluppe an unsern Bord schicke. Ich bejahte es, und bald langte eine Chaluppe mit einem Offizier an, der von Seiten des Commodore Rogers, von der nordamerikanischen Fregatte, der President, den Auftrag hatte, uns zu sagen, daß er sehr bedaure, daß dieses unglückliche Gefecht Statt gefunden habe (das sind seine Ausdrücke), und daß er nicht auf uns geschossen haben würde, wenn er unsere Schwäche gekannt hätte. Ich fragte ihn, warum er geschossen hätte? er antwortete, daß wir zuerst geschossen hätten, welches zuverlässig nicht der Fall ist. Ich hatte den Offizieren und Leuten meiner Equipage gesagt, darauf zu sehen, daß nicht mehr, als ein Mann bei jedem Stück wäre. Übrigens ist es nicht wahrscheinlich, daß eine Korvette auf Pistolenschußweite ein Gefecht mit einer großen Fregatte von 44 Kanonen anfangen sollte. Der Kapitän Rogers ließ mir alle Unterstützung anbieten, deren ich nöthig hätte, und sagte, ich würde wohl thun, in einem Hafen der vereinigten Staaten einzulaufen, welches ich abschlug. Aus der Art, wie er sich entschuldigte, schien mir's klar, daß, wenn er eine englische Fregatte begegnet hätte, er sie gewiß angegriffen haben würde, und ich werde in dieser Meinung noch durch den Umstand bestärkt, daß seine Kanonen nicht bloß mit Kugeln und Kartätschen, sondern noch mit allen andern Arten von Eisenstücken geladen waren.

Ich bedaure den Verlust von 32 Mann an Todten und Verwundeten, worunter sich der Schiffsmeister befindet. Die Korvette Sr. Maj. ist an den Masten, Segeln, am Tackelwerk und am Rumpfe sehr beschädigt worden. Da mehrere Kugeln, das Schiff, wo es unter Wasser geht, durch und durch geschossen haben, eine große Menge anderer Kugeln durch die Schiffsverkleidungen der Korvette gegangen sind, da das große Tackelwerk und die Steuerbordspumpe weggerissen worden sind, so habe ich geglaubt nach Halifax gehen zu müssen, und ich hoffe, daß Sie es billigen werden.

Ich kann die Offiziere und die Schiffsmannschaft, die unter meinen Befehl stehen, nicht genug wegen des Muthes, den sie während des Gefechtes gezeigt, und wegen der Ausdauer und der Ruhe, welche sie bei einem Windstoße bewiesen, den wir in der Nacht, nach der des Ge-

fechts aushielten, loben. Mr. John Moberly mein Ober-Lieutenant, ein in jeder Rücksicht sehr guter Offizier, hat mir einen Beweis seines Eifers gegeben, indem er, während des Windstoßes selbst die lecken Stellen verstopfte, die Masten befestigte und bei dieser Gelegenheit alles that, was nur in seinen Kräften stand. Ich würde sehr ungerecht seyn, wenn ich nicht ganz besonders den Unterlieutenant Mr. Lovell, den Schiffsmeister Mr. M'Queen, der, wie ich schon gesagt habe, ungefähr in der Mitte des Gefechts am Arm verwundet wurde, und den Bootsmeister Mr. Wilson erwähnte. Mit einem Worte, die Offiziere und die Mannschaft der Korvette haben sich alle so besonders ausgezeichnet, daß ich niemand insbesondere zu loben wüßte.

Sie werden anbei ein Namenverzeichniß der 32 Todten und Verwundeten finden. Die Wunden der meisten sind tödtlich.

Ich hoffe, mein Herr, daß ich bei diesem Gefechte meine Pflicht gethan, mich gegen ein Schiff von so überlegener Stärke, wie ich mußte, betragen, und die Ehre der englischen Flagge behauptet habe. Unterz. Bingham.

Rheinischer Bund.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Weingarten vom 17. Juli: „Gestern verließen Se. königl. Majestät das Schloß Tettnang, und begaben Sich auf den südlichsten Grenzpunkt des Königreichs jenseits Kreßbronn am Bodensee und von da über Langenargen zu Wasser nach Hofen. Nachdem Allerhöchstdieselben von der Lage der Häfen von Langenargen, Buchhorn und Hofen, und deren Handelsverhältnissen nähere Einsicht genommen hatten, beschlossen Allerhöchstdieselben, daß der bisherige Ort Hofen mit der von der Krone Baiern abgetretenen Stadt Buchhorn dergestalt vereinigt werde, daß künftighin beide nahe aneinander gelegene Ortschaften gleiche Rechte und bürgerliche Gerechtsame unter dem Namen Schloß und Stadt Friederichshafen genießen sollen; zugleich wurden die auf diese Art vereinigten Häfen der Stadt Friederichshafen zu Freihäfen erklärt. Zu Emporbringung derselben, so wie zu Ausbreitung und Verschönerung der Stadt Friederichshafen, haben S. k. Majestät mehreren Handlungsbegünstigungen aus Allerhöchstihrer Chatoulle die Summe von 48,000 Gulden anzuweisen geruht. Diesen Vormittag begaben Sich S. k. Majestät über Löwenthal, Unter-Eschach, Weissenau, Ravensburg nach Weingarten; woselbst S. k. Maj. den Nachmittag mit der Erörterung des Zustandes der in der Nähe von Weingarten gelegenen Städte und Kameralverwaltungen Sich beschäftigten."

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Töplitz, den 24. Juli. Die hier anwesenden Preußen haben am 19. Juli das Andenken ihrer verewigten höchstseligen Königinn auf eine, der erhabenen Tugenden dieser von ihnen innigst betrauerten Frau würdige Art gefeiert, indem sie unter sich eine Collecte veranstaltet, und die auf diese Weise gesammelten 2803 fl. in B. Z. der Armuth und der leidenden Menschheit gewidmet haben. Sowohl die in dem Bade-Hospital befindlichen fremden Kranken, als die in dem fürstlichen Siechenhaus versorgten Pfründler, die Stadtarmen, die im jüdischen Gemeindehause befindlichen einheimischen und fremden Armen dieser Religion, so wie die im Bade-Hospital befindlichen königlich-sächsischen Soldaten wurden von dem gesammelten Gelde an diesem Tage Mittags gespeiset, und jeder erhielt noch überdieß eine Gabe von 3 fl. in die Hand. Eben so wurden zur Erquickung der im k. k. Militärbadhause befindlichen Mannschaft 100 fl. in B. Z. gewidmet, und zu diesem Ende dem dortigen k. k. Kommando übergeben. Ferner wurde an verschiedene Hausarme ein Betrag von 251 fl. 50 kr. vertheilt, und diese Vertheilung theils durch den Dechant, und theils durch einige Kurgäste besorgt. Endlich wurden 1000 fl. dem Med. Dr. John zu einer Stiftung übergeben, welche den Namen der verewigten Königinn führen, und von deren Ertrag jährlich einige ankommende preußische arme Kranke verpflegt werden sollen. Übrigens versammelten sich an diesem Tage alle christlichen Armen in der Stadtkirche, und die jüdischen in der Synagoge, wo sie ihr Gebet verrichteten. Viele der anwesenden Preußen wohnten dieser Andacht in der Stadtkirche selbst bei.

Kurs der Staatspapiere am 9. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 5/6
detto	zu 2 pCt.	19 1/3
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	19 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	138 3/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	165 1/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	176 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 5/6
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	199 1/2
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Macht der Liebe. / Morgen: Der Machtspruch.

Theater an der Wien. { Heute: Zum ersten Male: Julius Cäsar. / Morgen: Dasselbe wiederholt.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Othello, und: Der Dorfbarbier. / Morgen: Adelheid, Königinn von Italien.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

N^ro. 216.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 11. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	S. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 2 — 5 —	NWW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 1 — 10 —	S. —	—

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 30. Juli übersetzt aus englischen Blättern vom 25. Juli folgende Nachrichten:

(Aus dem Courrier.) General Graham ist am Bord der Latona mit 400 Chasseurs zu Pferde, und der teutschen Kavallerie, letzterer jedoch unberitten, aus Kadix zu Lissabon eingelaufen. Er soll unter Lord Wellington das zweite Kommando führen.

General Cooke führt das Interims-Kommando zu Kadix, allein wie es heißt, soll sich General Spencer unverzüglich dahin begeben.

General Beresford ist am 3. Juli zu Lissabon eingetroffen; es soll, wie dieß bereits früher einmal der Fall war, unter seiner Leitung ein neues Korps von 20,000 Portugiesen ausgehoben, und in den Waffen geübt werden.

General Lascey ist zum Kommandanten in Catalonien ernannt, und bereits nach dieser Provinz abgegangen.

Am 9. Juni belief sich die Stärke der englischen Armee in Portugall auf 50,000 Mann; hievon waren 30,000 gegenwärtig unter Waffen, 9000 verwundet, aber auf dem Wege zur Wiederherstellung, und 8000 krank, welches, besonders da die schlimme Jahrszeit schon begonnen hat, gar nicht außerordentlich viel ist. Die übrigen dienten als Garnisonen, Detaschements ꝛc. Zu Cadix befanden sich 7000 Mann unserer Truppen. Die seit dem angekommenen eingeschifften, oder auf der See befindlichen Verstärkungen belaufen sich auf 9000 Mann.

(Aus dem Star.) — Schreiben aus Lissabon vom 13 Juli. „Wir haben Ihnen fast gar nichts merkwürdiges zu schreiben. Die Franzosen haben sich aus Estremadura zurück gezogen. Eine Division marschirte auf Sevilla, eine andere nach Madrid. Sie haben eine starke Garnison in Badajoz gelassen, und die Festungswerke von Olivença, das sie ganz verlassen haben, gesprengt. Soult hat seinen Zweck vollkommen erreicht, da er uns nöthigte, die Belagerung von Badajoz aufzuheben. Unser Hauptquartier ist zu Portalegre, und unsere Armee bezieht Kantonnirungsquartiere, so daß für den Augenblick von keinem Gefecht mehr die Rede ist. Unsere Armee hat viele Kranke. Wir haben Verstärkungen erhalten, und General Graham ist aus Cadix angekommen. Die große Menge verwundeter und kranker Offiziere, die man hier sieht, gibt der Stadt ein sehr trauriges Aussehen."

Großbrittannien.

London, den 24. Juli. (Aus dem Courrier.) Nach dem heute aus Windsor eingelaufenen Bülletin befand sich Se. Majestät der König fast in demselben Zustande als gestern.

Gestern Nachts um 11 Uhr langte von Windsor ein Expresser in London an, und brachte die Nachricht, daß Se. Majestät einen Anfall von Lähmung gehabt hätte, der jedoch sein Leben nicht gefährdete. Es ist dieß, wie wir glauben, der zweite Anfall dieser Art, den der König hatte.

Gestern Morgen sehr früh kam der Herzog von York hier an. Se. Majestät befand sich in demselben gereitzten Zustande als gestern. Die Ärzte bleiben dabei, daß wenn sich nicht einer der Zufälle, die nach dem jetzigen Zustande Sr. Majestät erfolgen können, ereignet, sein Leben mit keiner nahen Gefahr bedroht ist.

Folgendes sind Auszüge aus einigen andern Zeitungen in Betreff desselben Gegenstandes:

„In mehreren, über das Befinden des Königs bekannt gemachten Artikeln hat man gesagt, daß er so viel von der Heftigkeit des letzten Paroxismus gelitten hätte, daß man die gefährlichsten Folgen davon befürchten mußte. Nach der Meinung der Ärzte jedoch, die bei Sr. Majestät den Dienst haben, scheint es, daß sie noch hoffen, daß der Paroxismus, trotz seiner Heftigkeit, keine beträchtliche Veränderung in Rücksicht der physischen Kräfte hervorbringen wird; aber man sagt, daß sich ihre Meinung über den bleibenden Eindruck, den er auf die geistigen Kräfte Sr. Maj. haben kann, sehr geändert habe."

„Wir bedauern sehr, daß die letzten Nachrichten, die wir vorige Nacht aus Windsor erhalten haben, uns nicht in den Stand setzen, im geringsten die allgemeine Besorgniß des Publikums über die Krankheit des Königs zu zer-

freuen, dessen Zustand seit Sonnabend die Besorgnisse der Ärzte Sr. Majestät sehr vermehrt hat."

„Das gestrige Büllетin sagt, daß sich Se. Majestät fast in demselben Zustande befinden, als gestern. Wir würden uns glücklich schätzen, nach Privatbriefen eine erfreulichere Nachricht geben zu können; aber im Gegentheile, nach den Briefen ist der König außerordentlich schwach, und sie fügen noch unglücklicher Weise hinzu, daß seine körperlichen Leiden sehr schmerzlich sind. Die einzige Stillung derselben, die Statt gefunden hat, ward mittelst Opium bewirkt, welches jedoch Se. Majestät in einen starken Zustand von Schwäche versetzte.

„Montags hat Se. Majestät mehrere Stunden geschlafen; aber ohne die Wohlthaten der Ruhe zu genießen. Siebzehn Tage sind nun seit des fürchterlichen Krankheitanfalls verflossen, und ob Se. Majestät gleich, um mich des neuen Ausdrucks der Ärzte zu bedienen, durch den Paroxismus durchgekommen ist, so hat er doch gewiß seine physischen Kräfte angegriffen, und ihn für einen Rückfall empfänglicher gemacht. Eine Zeitung hat gesagt, die Ärzte fürchteten, es möchte sich in der Geschwulst der Drüsen, wovon wir gesprochen haben, eine Eiterung festsetzen; das ist nicht der Fall, der Zufall des Königs ist ein Nervenzufall, der einem hysterischen gleicht, und er hat andere der Art in einigen seiner vorhergehenden Paroxismen gehabt."

Am 16. Juli wurden im Oberhause vierzehn neue, von Lord Stanhope vorgeschlagene Resolutionen in Bezug auf die Natur und Wirkung der cirkulirenden Münzzeichen diskutirt, und am Ende deren Druck verordnet.

(Aus dem Star vom 24. Juli.) Nach Lord Wellington's letzten Depeschen vom 11. Juli ließ selbiger damals für seine Truppen Baraken bauen.

Wir haben amerikanische Zeitungen bis zum 27. Juni vor uns. Weder Mr. Foster noch Mr. Pinkney waren damals zu New-York angekommen.

Man schreibt aus Helgoland, die Verbindung mit den benachbarten Küsten sei noch immer auf das Strengste unterbrochen; da nun also gar kein Handel möglich sei, so schickten sich alle Kaufleute an, ihre Komptoirs aufzuheben, und ihre Waaren einzuschiffen; mehrere hätten die Insel schon verlassen.

Zu Plymouth ist kürzlich eine zahlreiche Flotte aus dem Tajo mit den Kranken und Verwundeten der englischen Armee, so wie mit französischen Gefangenen, angekommen.

Ihr folgten noch einzelne Transportschiffe, von welchen die letzten Lissabon am 27. Juli verlassen hatten.

Die Fregatte Semiramis hatte die preußische Galliotte Yong-Adolphus, mit Wein von Bordeaux kommend, die preußische Brigg, die Yonge-Klara, ebenfalls von Bordeaux mit Branntewein und Wein nach London bestimmt, und die preußische Brigg Fortuna, von Bordeaux mit Wein nach New-York segelnd, nach Plymouth eingeschickt. Dieselbe Fregatte hatte auch ein amerikanisches Schiff angehalten, und einen Prisenmeister an Bord gesetzt, um es nach Plymouth zu führen; aber die amerikanischen Matrosen empörten sich bei Nachtzeit, bemächtigten sich wieder des Schiffs, und brachten es vermuthlich in einen französischen Hafen.

Frankreich.

Paris, den 30. Juli. Vorgestern hatte der Kaiser zu St. Cloud vor der Messe folgenden außerordentlichen Abgesandten, welche ihm die Glückwünsche ihrer Souverains zu der Geburt des Königs von Rom überbracht hatten, eine Abschiedsaudienz ertheilt: dem Grafen v. Brahe, Abgeordneten des Königs von Schweden, dem Fürsten Joseph Poniatowski, Abgeordneten des Königs von Sachsen, Herzogs von Warschau, und dem Baron v. Ferrette, Abgesandten des Großherzogs von Frankfurt. Nach der Messe legten einige neuernannte Senatoren und Präfekten ihren Eid in die Hände Sr. Majestät ab; auch wurden mehrere Personen vorgestellt.

Ferner empfieng der Kaiser an demselben Morgen in seinem Kabinette, Ihre Exzellenzen den Grafen Keller, bevollmächtigten Minister Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt, und den Baron Bailli v. Ferrette bevollmächtigten Minister Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Baden, welche beide ihre Kreditive überreichten. Um Mittag war diplomatische Audienz.

Am 28. Juli fuhren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn in einer offenen Kalesche im Park von St. Cloud spatzieren.

Die Gazette de France vom 29. Juli sagt: „Man verbreitet die Nachricht von dem Tode des Königs von England, als sehr gewiß.

Der ehemalige Marechal de Camp Puget de Barbantane ist zu Paris am 24. Juli gestorben.

Zwei von dem Assisengericht zu Paris zum Tode verurtheilte Verbrecher, Betterson (von London) und Boudier, die in der Nacht vom 15. Juni einen Pariser Wechselagenten bestehlen wollten, und, als man sie daran hindern und festnehmen wollte, mit Pistolen und andern Mordwerkzeugen sich zur Wehre setzten, sind am 27. Juli auf dem Greveplatz zu Paris hingerichtet worden.

Die Fregatten Amelie und Adrienne, welche zu Toulon einliefen, kamen von Genua. Die englische Flotte auf der Höhe vor Toulon wollte sich ihrem Laufe widersetzen und darüber kam es zu dem (in Nro. 213 unseres Blattes erzählten) Kampfe.

Beschluß der Rede des Staatsraths, Grafen Segür beim Schlusse der dießjährigen Sitzung des gesetzgebenden Korps:

„Wenige Tage nach dieser denkwürdigen Sitzung erschien Ihre Deputation vor den Füßen des Thrones, um die Huldigungen Ihrer Ergebenheit, Ihrer Liebe, darzubringen, und Sie drückten durch das Organ eines Präsi-

denken, der das Wohlwollen unsers Monarchen und Ihr verdientes Zutrauen besitzt, so edel als einfach die Grundsätze aus, die Sie leiten, und die Gesinnungen, die Sie beseelen. Bei dieser Audienz empfingen Sie neue Zeugnisse der väterlichen Neigung Sr. Majestät. Nachdem nun die feierlichen Formen der Eröffnung Ihrer Sitzungen erfüllt waren, hörten Sie den Minister des Innern, der Ihnen mit größter Umständlichkeit die Lage des Reichs schilderte. (Nun rekapitulirt der Redner kürzlich die Hauptmomente der von dem Minister des Innern vorgelesenen Darstellung der Lage des Reichs. Hierauf wendet er sich zu den übrigen von der Legislatur in dieser Sitzung angenommenen Gesetzen, besonders zu dem Finanzgesetze, dessen Inhalt er kurz wiederholt, und fährt hierauf so fort:) Wir haben dreihundert Stunden Küsten, und zehntausend Matrosen neu erworben. Dergleichen Erwerbungen bringen eine Vermehrung der Ausgaben mit sich; aber sie gewähren auch zugleich die Mittel dazu. Die in mehreren Zweigen der Verwaltung eingeführten Ersparungen; die Vermehrung der Zolleinkünfte; die Maaßregeln in Bezug auf den Tabak, die, ohne das Volk zu belasten, dem Staate den Nutzen, den bisher ausschließlich einige Kompagnien zogen, zuwenden, und am Ende Mittel zu Verminderung der Grundsteuer verschaffen werden; Alles dieses gewährt volle Gewißheit, daß wir unsere Hülfsmittel stets größer als unsere Ausgaben sehen werden. Die Liquidation der Jahre vor 1808 ist bewirkt; die der folgenden Jahre ist schon weit vorgerückt; der gegenwärtige Dienst ist gesichert, es ist keine Besorgniß für die Zukunft vorhanden. Frankreich braucht weder seine Tarifs zu erhöhen, noch Anlehne aufzunehmen, noch neue Taxen aufzulegen. So haben Sie also die einleuchtendsten Beweise von der glücklichen Lage unserer Finanzen; und gewiß sie müssen unsern Mitbürgern eben so viel Vertrauen, als unsern Feinden Furcht einflößen — Aber, meine Herren, in dem Augenblick, wo man auf Befehl Sr. Majestät Ihnen diese befriedigenden Gemälde vorlegte, kam ein Triumphgeschrei aus Spanien zu uns. Die Vereinigung unserer Armeen ist zu Stande gebracht; Badajoz, vergeblich angegriffen, wurde entsetzt; Marschall Süchet stürzte die Mauern von Tarragona um, in Gegenwart der Engländer, trauriger Zeugen dieses Sieges. Eine Garnison von achtzehntausend Mann, herzhaft und hartnäckig, konnte der französischen Tapferkeit nicht widerstehen; zehntausend Gefangene, eine große Anzahl Kanonen und Fahnen sind die Trophäen des Siegers. Herrliche Vorbedeutungen, welche die Hoffnung stärken, die uns vor einiger Zeit ein Monarch gab, dessen Vorhersagungen die Siegesgöttinn zu erfüllen gewohnt ist! — In dem nähmlichen Augenblick erschallte ein Nothgeschrei aus dem Innern der brittischen Inseln herüber; der Kredit, der ihre kolossale und künstliche Macht hielt, wankt, und diese Regierung, von dem Kontinent bereits verbannt, die sich aber vormals mitten unter der Überhäufung ihrer Manufakturen rühmte, die Fabrikate derselben gegen alles Gold von Mexiko und Peru austauschen zu können, ist jetzt gezwungen, ihren Irrthum laut zu bekennen, einzugestehen, daß sie das öffentliche Zutrauen verliert, und die verderbliche Einführung eines Papiergelds vorzuschlagen. Dieß ist der Kontrast, den gegenwärtig die Lage Frankreichs und die Lage Englands darbieten. Die englische Regierung will den Krieg, den Alleinhandel, und die Herrschaft über die Meere. Ihre Alliirten sind entweder vernichtet oder für sie verloren; sie richtet alle, die sie im Solde halten will, zu Grund; sie erschöpft ihr Volk in unnützen Anstrengungen; sie wird für den Egoismus durch Isolirung bestraft; und nachdem sie Anlehen über Anlehen gemacht, Taxen auf Taxen gehäuft hat, ist sie, von Klagen umlagert, von Unruhen bedroht, dahin gebracht, dem Volke zur Rettung eine eingebildete Münze vorzuschlagen, die kein anderes Unterpfand hat als ein Vertrauen, das nicht mehr vorhanden ist. Der Kaiser hingegen will den Frieden und die Freiheit der Meere. Er hat 800,000 Mann auf den Beinen; die Fürsten Europa's sind seine Alliirten; sein ganzes Reich genießt eine tiefe Ruhe. Ohne Anlehen, ohne Vorauserhebungen sichern 954 Millionen, leicht eingezogen, die freie Ausführung seiner edeln Plane; und Se. Majestät trägt uns auf, Ihnen Worte der Zufriedenheit und der Hoffnung zu bringen. — Welches Zutrauen muß diese Gegeneinanderstellung einflößen! Verbreiten Sie es unter Ihren Mitbürgern; theilen Sie Ihnen die Eindrücke, die Sie empfangen haben, mit. Ihr Geschäft wird leicht seyn: Sie werden sie von gleichen Gesinnungen für einen Souverain beseelt finden, der bei seinen Arbeiten nichts als das Glück und den Ruhm seines Volkes zum Zweck hat."

Preußen.

Berlin, den 3. Aug. Donnerstag den 24. Juli, haben Se. Majestät dem Grafen von Beust, Staatsminister Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt, und seinem außerordentlichen Bothschafter und bevollmächtigten Minister am hiesigen königl. Hofe, die Antrittsaudienz zu ertheilen geruhet.

Deklaration der Verordnung wegen der Exportation inländischer Produkte zur See, und der davon zu erlegenden Exportations-Abgabe.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen rc.

Durch Unsere Verordnung vom 26. Julius d. J. ist bestimmt worden, wie es mit der nachgelassenen Exportation inländischer Produkte zur See, und mit der davon zu entrichtenden Exportationsabgabe gehalten werden soll. In weiterer Übereinstimmung mit den von Seiten Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien rc., in Rücksicht auf die Bedürfnisse des Ackerbaues auf dem Kontinent unterdeß noch genommenen Maaßregeln, haben Wir hierdurch verordnen wollen, daß der außerordentliche Impost von dem zur See ausgehenden Getreide, und zwar von dem Weitzen, bis auf sechzehn Tha-

ler sechs Groschen, und von dem Roggen und andern Körnern bis auf acht Thaler drei Groschen Courant für die Last heruntergesetzt seyn soll.

Wir befehlen demnach Unsern Handels-Kommissariaten und andern Behörden, sich nach dieser neuen Bestimmung, im übrigen aber nach Unserer obgedachten Verordnung genau zu achten. Gegeben Berlin, den 2. Aug. 1811.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 3. August. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Weimar ist gestern in unserer Hauptstadt angekommen, und hat heute Morgens das vor dem Marienthore gehaltene Artilleriemanöver mit seiner Gegenwart beehrt.

Wien, den 3. August.

Se. Maj. haben den Archivar und Custos der Bibliothek und Kupferstich-Sammlung an der k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Joseph Ellmaurer, zum Rath und beständigen Sekretär der Akademie, dann den Graveur Thomas Lang zum Rath und Direktor der Erzschneidungs- und Kunstprofessionisten-Schule, und die bisher provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, Laurenz Janscha und Georg Pein, zu Räthen und wirklichen Professoren, jenen bei der Landschaftszeichnungs-Schule, diesen bei der Architektur-Abtheilung für die Optik, Perspektive und architektonische Ornamenten-Zeichnung, wie auch für letzteres Fach bei der Erzschneidungs- und Kunstprofessionisten-Schule allergnädigst zu ernennen geruhet; in welchen Eigenschaften dieselben der akademischen Rathsversammlung bei einer letzthin gehaltenen Sitzung vorgestellt wurden.

Ein ungenannter Staatsbürger hat dem k. k. Nied. Östr. Regierungsrathe und Protokolls-Direktor der Kredits-Hofkommission, Gradt, 1200 Gulden B. Z. als einen freiwilligen Beitrag zu den Staatsbedürfnissen übergeben, und dadurch seine patriotischen Gesinnungen auf eine ehrenvolle Weise beurkundet.

Vermischte Nachrichten.

Alle französische und eine große Menge teutscher Zeitungen haben vor kurzem gemeldet, daß eine Frau in Neapel mit 13 Kindern niedergekommen wäre. Ein Gelehrter hat bei dieser Gelegenheit den Herausgebern des Journals de Paris folgendes Schreiben zugesandt:

„Meine Herren! Sie haben in Ihrem Journal die neuliche Niederkunft einer Frau angezeigt, welche 13 lebendige Kinder zur Welt brachte, und viele Leute schrieen Wunder! Dieß ist eben nichts so außerordentliches. Cromer [1]) berichtet, daß Hermentrud, Gemahlinn des Grafen Isemberg von Altorf bei einer einzigen Niederkunft 12 Kinder bekommen habe. Dieß ist eine Kleinigkeit in Vergleich mit Margaretha, Gemahlinn des Grafen Virboslas, die mit 36 Kindern auf einmal niederkam [2]). Allein, wenn man Coelius Rhodiginus [3]) Glauben beimessen darf, so ist das noch nichts; dieser führt nämlich an, daß Albert der Große 2 Gemahlinnen gehabt habe, deren jede eine Fehlgeburt machte, die eine mit 70 Kindern, die andere mit 150; allein was ist das alles, wenn man weiter bedenkt, daß Margaretha, Tochter des Florentin Grafen von Holland, zugleich mit 365 Kindern niederkam [4]). Die beiden Tafeln, die man in der Kirche von Hosdugnen findet, sind die Denkmäler dieser Niederkunft. Aber dieses alles ist noch immer nichts. Aventin [5]) schreibt, daß Mathilde, Gräfinn von Henneberg, unter der Regierung Friedrich II. zugleich mit 1500 Kindern niedergekommen sei, die von Otho, Bischof von Utrecht, getauft wurden. Dieß heißt doch wahrhaftig merkwürdige Fruchtbarkeiten. Man ist freilich nicht gebunden, diesen Wundern Glauben beizumessen; allein sie werden in den von mir angeführten Werken auf das ernsthafteste erzählt. Ich habe die Ehre ec.

A. Antoine.

[1]) De Orig. et reb. gestis Polonor. lib. II.

[2]) Lycosthen p. 440.

[3]) Lib. 4. C. 23.

[4]) Ludovic. vives in colloquiis.

[5]) Annal. lib. 7.

Wechsel-Kurs vom 10. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	375 5/8	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	271 1/2	Uso.
	270	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	403 1/4	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	64 3/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl. 52½ kr.
Kaiserl. Dukaten	12 — 39 —
Niederländer-Thaler	— — — —
Conventions-Thaler	— — — —

Conventionsmünze pCt. 273 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der lief?ändische Tischler. Morgen: Der Machtspruch.
Theater an der Wien.	Heute: Julius Cäsar. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Adelheid, Königinn von Italien. Morgen: Die steinernen Brüder.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 217.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 12. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. August 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 3/4 Grad.	28 Z. 1 L. 5 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 3/4 —	— — 1 — 7 —	W. stark.	———
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 2 — 3 —	W. still.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Die Madrider Zeitung vom 10. Juli erzählt: „Am 1. d. brach der Major Montigny, Befehlshaber der Kavalleriedepots zu Madrigal, auf die Nachricht, daß die Guerillas-Anführer: Sortil, Diego de la Fuente, Morales, Cocinero ꝛc. sich vereinigt hätten, und 1000 Mann stark auf Pennaranda (ein Flecken dicht an den Grenzen zwischen den Provinzen Salamanca und Avila) zögen, gegen sie auf. Unsere Truppen griffen den Feind mit solchem Ungestüm an, daß er kaum an Vertheidigung dachte. Morales blieb todt, und über 100 Mann, worunter 6 Offiziere, geriethen in Gefangenschaft; auch fielen 300 Pferde, eine Kanone, und ein großer Konvoy in unsere Hände. Die Überreste des feindlichen Haufens wurden lebhaft verfolgt. Wir hatten nur Einen Todten und einige Verwundete. Der Dragoner Blanchard erbeutete Sortils Standarte, nachdem er den Standartenträger getödtet hatte."

(Aus dem Star vom 25. Juli.) Das Publikum war einigermaaßen darauf vorbereitet, Blake's Expedition gegen Sevilla nicht gelingen zu sehen. Die Cadixer Briefe bestätigen die Niederlage, die er erlitten hat. Ein mit dem letzten Paketboot von dort angekommener Reisender erzählt, einige Tage vor seiner Abfahrt von Cadix wären mehrere Divisionen Transportschiffe längst der Küste nach Ayamonte abgeschickt worden, um im Nothfall Blake's Armee einschiffen zu können. General Graham wollte sich am 30. Juni mit drei Kompagnien Tirailleurs und Husaren, die ihre Pferde verloren haben, nach Lissabon einschiffen. Wirklich meldet die Lissaboner Zeitung vom 13. Juli seine Ankunft. Man sagt, er werde unter Wellington kommandiren, hingegen Sir Brent Spencer sich nach Cadix begeben. — Admiral Legge ersetzt zu Cadix den Sir Richard Keats, der sich als zweiter Befehlshaber nach dem mittelländischen Meere begiebt. — Am 16. Juli sollte eine Transport-Flotte mit 4000 Kranken und Verwundeten den Tajo verlassen, um nach England zu segeln. Überhaupt haben wir eine Menge Kranke zu Lissabon und Cadix. Die Zahl der undienstfähigen Offiziere und Soldaten in letzterer Stadt gewährt einen äußerst traurigen Anblick. Auch schildern alle Briefe den Zustand der Einwohner in den Gegenden, die der Schauplatz des Krieges gewesen sind, als höchst betrübt.

(Aus dem Alfred vom 24. Juli.) Wir melden mit Vergnügen, daß die Regierung unabläßig daran arbeite, die Armee in Portugall zu verstärken. Ungefähr 4000 Mann in verschiedenen Abtheilungen sind gegenwärtig in Bereitschaft, sich zu Portsmouth einzuschiffen. Beiläufig 600 Dragoner, und die Buffs sind zu Plymouth, und sollen alle nach Portugall abgehen.

Großbrittannien.

London, den 25. Juli. (Aus dem Courrier.) Nach dem heute Morgens eingelaufenen Bülletin ist seit gestern keine Veränderung in den Symptomen der Krankheit Sr. Majestät eingetreten. (Die in Paris verbreitete Nachricht vom Tode des Königs war also offenbar zu voreilig.)

(Aus dem Evening-Star.) Gestern um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags begab sich der Lordkanzler in das Parlament, und erklärte, es wären zwei Kommissionen unter dem großen Siegel ausgefertigt worden: die Eine, um gewissen Bills die königliche Sanktion zu ertheilen, die Andere, um das Parlament zu prorogiren. Man verlas zuförderst die erstere vom Prinzen-Regenten unterzeichnete Kommission, wodurch die Banknoten-Bill, und die Bill wegen Dienstausch der Milizen Gesetzeskraft erhielten. Sodann wurde die Kommission zur Prorogation des Parlaments verlesen. Der Lordkanzler sprach hierauf: „Mylords und Edle! In Kraft der unter dem großen Siegel ausgefertigten Kommission, und um den Befehlen Sr. k. Hoheit des Prinzen-Regenten zu gehorchen, prorogiren wir im Namen und von Seite Sr. Majestät das Parlament bis zum Donnerstag den 22. August, an welchem Tage sich dasselbe von Neuem versammeln wird."

(Aus dem Star vom 22. Juli.) Der Kaper Avery hat das mit einer Ladung Kaffeh von New-York nach Petersburg gehende amerikanische Schiff, die Fliege, nach Portsmouth eingesandt. An dessen Bord befand sich der Matrose Andrew-Ferrell, aus Florida-Town, der seiner

Versicherung nach bei dem Gefecht zwischen dem President und dem Little Belt auf dem erstern diente. Er sagt, wenn man ihn zum Eid auffoderte, so könne er nicht mit Gewißheit behaupten, welches von beiden Schiffen zuerst geschossen habe. Hingegen ist der Sergeant der Marinesoldaten vom Little Belt von Halifax nach Portsmouth zurückgekommen, und dieser sagt, das vom President angefangene Feuer sei so schnell und unerwartet gekommen, daß der Little Belt sogar nicht im Stande gewesen sei, es auf der Stelle zu beantworten. Die Offiziere vom Little Belt sind dem Vernehmen nach über diesen Gegenstand durch die vier ältesten Schiffkapitäns examinirt worden. Sie stimmten in ihren Aussagen Alle darin ein, daß der President den ersten Schuß gethan habe, und bestätigten Kapitän Binghams dießfälligen Offizialbericht. Über diesen Kapitän ist nicht, wie man irrig vorgegeben hatte, ein Kriegsgericht gehalten worden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die neuesten Berichte aus amerikanischen Zeitungen in englischen Blättern lauten ungemein kriegerisch; New-York ist von den Engländern blokirt; eine amerikanische Brigg, the Tamaahmaah, ward in einiger Entfernung vor Sandy-Hook von der englischen Fregatte Melampus genommen, und die Engländer haben überhaupt erklärt, daß sie jedes nach Frankreich bestimmte Schiff nehmen würden.

Folgendes sind die näheren Umstände über die Wegnahme des Tamaahmaah: Am 21. Juni lief die Brigg Tamaahmaah, Kapitän Skiddy, nach Bordeaux bestimmt, aus dem Hafen aus, und hatte ungefähr 41 Passagiere und ihren Ballast an Bord. Um 6 Uhr Nachmittags fuhr sie bei dem Leuchtthurm vorbei, und um 8 Uhr ward sie, 10 oder 11 Seemeilen von Sandy-Hook, bei 10 Faden Wasser Tiefe von der englischen Fregatte Melampus genommen.

Die Passagiere erhielten die Erlaubniß, mit ihrer Bagage in diesen Hafen zurückzukehren. Sie sind Sonnabend Abends mit dem Lootsen-Fahrzeuge, der Thorne, daselbst angelangt.

Der Kapitän des Melampus hat den Kapitän Skiddy und seine ganze Equipage, mit Ausnahme des Untersteuermanns, an Bord genommen, hat einen Prisenkapitän und Leute von seinem Schiffsvolk auf die Brigg gesezt, die er darauf nach Halifax geschickt hat, um sie kondemniren zu lassen.

Wir haben diese Nachricht von den Passagieren der Brigg erhalten.

Der Tamaahmaah gehört Mr. Desobry und dem Kapitän Skiddy.

Die amerikanischen Fregatten, der Präsident, Commodore Rogers, und die United-States, Commodore Decature, liegen zu New-York vor Anker, und schicken sich an, in See zu gehen. Auch die Brigg der Republik, der Argus, liegt daselbst, und bereitet sich zu einem Kreuzzuge. Es ist falsch, daß der Kapitän der englischen Fregatte Melampus dem Commodore Rogers eine Herausfoderung zugeschickt habe. Der Melampus ist gleich nach Wegnahme des Tamaahmaah nach Halifax gesegelt. Die englische Kriegssloop der Sapphir, die am 22. Juni mit Depeschen von den Bermuden vor Sandy-Hook angelangt ist, erwartet, wie es heißt, die Antwort auf diese Depeschen.

— Man schreibt von Baltemore, daß man Mittwoch Morgens nach Annapolis zu, eine Salve gehört hat, welches glauben läßt, daß die HH. Pinkney und Foster, oder einer von ihnen angekommen ist.

Frankreich.

Paris, den 31. Juli. Nach einem im Moniteur abgedruckten Verzeichnisse der in den verschiedenen Departementen des Reichs in den letzten Jahren den Hospitälern und Armen gemachten Schenkungen und Vermächtnisse, betrugen dieselben im J. 1808: 4,008,352 Fr. 99 Cent.; im J. 1809: 3,146,420 Fr. 15. Cent., und im J. 1810: 4,687,995 Fr. 14 Centimen. Zusammen 11,842,768 Fr. 28 Cent.

Der Herzog von Otranto (Fouché) Senator und Staatsminister, installirte am 1 Juli den kaiserlichen Gerichtshof zu Aix (im Departement der Rhonemündungen.)

Aus Blois wird unterm 15. Juli gemeldet: „Das Fest der Geburt des Königs von Rom ist zu Valençay, (dem Aufenthalte der königl. spanischen Prinzen) mit vielem Glanze gefeiert worden. Man hatte befürchtet, daß die Zubereitungen dazu nicht zu rechter Zeit beendigt seyn würden. Die Prinzen, die sie leiteten, arbeiteten selbst daran. Am Morgen des Festes wurde ein junges Mädchen mit einem ausgedienten Krieger verheirathet; sie erhielt 600 Fr. zur Aussteuer, und 200 Fr. zum Hochzeitgeschenke. Im Schlosse war ein Banquet, wobei auf das Wohl der kaiserl. Familie Toasts ausgebracht wurden. Die Höfe des Schlosses waren in Tanzsäle für die Einwohner des Orts und der benachbarten Gegenden verwandelt worden. Abends wurden Freuden- und Kunstfeuer abgebrannt. Schloß und Garten waren beleuchtet."

Der Herzog von Reggio läßt in diesem Augenblicke zu Bar-Sur-Ornain ein weitläufiges, dauerhaftes und schönes Gebäude zur Fabrikation des Rübenzuckers aufführen. Ein einsichtsvoller Zucker-Pflanzer aus den Kolonien ist gewählt worden, um diese Fabrikation zu leiten. Se. Exzellenz wollen diese Fabrik zur Disposition der Güterbesitzer dieses Departements überlassen, die sich dem Bau dieser Wurzel widmen.

Berichte aus Middelburg im Departement von Seeland klagen, daß die diesjährige außerordentliche Hitze und Trockene dem wichtigen Krappbau auf den dortigen Inseln nicht günstig sei. Die Wurzeln bleiben in dem sonst feuchten Erdreich klein, viele verdorren aus Mangel an Nässe.

Die Preise dieses Artikels waren deswegen im Steigen. Jährlich werden aus Seeland im Durchschnitt gegen 500,000 Centner Krapp ausgeführt. Am Oberrhein, in Schlesien, in der Türkei ꝛc. wird diese Pflanze zwar auch stark angebaut; aber der seeländische Krapp behauptet in der Färberei noch immer den Vorzug. Selbst nach England wurde er vor dem Kriege stark ausgeführt. Es gibt in Seeland Bauern, die alle Jahre 50 bis 100 Morgen Landes mit Krapp bepflanzen.

Rußland.

Petersburg, den 13. Juli. Man erwartet nächstens die Bekanntmachung einer neuen Organisation der Ministerien, in welcher der Geschäftskreis und die Verwaltungsart eines jeden derselben genau bestimmt seyn wird, so wie auch das Verhältniß der Minister zum Reichsrath.

Der königl. schwedische Feldmarschall, Graf Stedingk, reiset nächstens von hier nach Schweden zurück. Die Yacht, auf welcher er die Reise machen wird, ist bereits hier angelangt.

Die Ernte verspricht im Esthländischen und Twerschen sehr ergiebig, dagegen im Smolenskischen, Orellschen, Räsanischen und Pensaischen wegen der fortdauernden Dürre nur mittelmäßig zu werden.

Unter den hier angekommenen Schiffen ist eins mit einer Ladung von Öhl von Algier.

In Archangel ist eine große Menge in den Speichern befindlicher Ausfuhr-Produkte ein Raub der Flammen geworden. Man schätzt den Verlust auf zwei Mill. Rubel.

Die russischen Bergwerke lieferten nach der Berechnung des General-Berg-Direktors Herrmann, von 1701 bis 1800 an Gold und Silber für 236 Millionen Rubel; Blei für 106 Millionen; Kupfer für 314 Millionen; Eisen für 792 Millionen. Die ganze Summe, den Ertrag von Alaun und Vitriol mit eingerechnet, beträgt 1450 Millionen Rubel.

Am 8. Juli wurde hier der geheime Rath, Baron Bühler, beerdigt, der im 61. Jahre seines Alters gestorben ist. Er hat dem Reiche eine lange Reihe von Jahren im diplomatischen Fache gedient. Seinem Leichenbegängnisse wohnten die Minister und die ersten Reichs-Dignitairs bei.

Der General-Adjutant, Graf St. Priest, ist von der Armee jenseits der Donau hier angekommen.

Die Runkelrüben-Kultur und Zuckerbereitung breitet sich immer mehr im Reiche aus. Es sind abermals drei bedeutende neue Anlagen dieser Art von Privatunternehmern gemacht worden, und zwar zwei im Tulaischen und eine im Tambowischen Gouvernement.

Unter den während der diesjährigen Navigation angekommenen Schiffen sind mehrere Amerikaner.

Das bekannte Handelshaus Xenophon Anfilatov hat seine Zahlungen eingestellt.

Schweden.

Stockholm, den 19. Juli. Seit drei Tagen wüthet ein Waldbrand in der Nähe der Hauptstadt, der Anfangs Besorgniß erregte, aber jetzt, nachdem auch eine große Arbeitsmannschaft dahin detaschirt worden, dem völligen Erlöschen nahe ist.

Wir **Karl**, von Gottes Gnaden König der Schweden, Gothen und Wenden ꝛc. thun kund und zu wissen: Daß, weil der Termin, welcher in dem 17. Artikel des zwischen Uns und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, am 17. Sept. 1809 zu Fredrikshamm abgeschlossenen Friedenstraktats für die darin bestimmten Handelsverhältnisse zwischen Schweden und Finnland mit dem 13. Oktober d. J. zu Ende geht, Wir aber es nützlich befunden, diese Handelsverhältnisse noch weiter fortzusetzen; so haben Wir, in Folge gegenseitiger Übereinkunft mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, in Gnaden verordnen wollen, daß es bei dem, was in diesem Theile verhandelt und festgesetzt worden, von letztgenanntem Tage an noch weiter auf 1 Jahr unverändert verbleiben solle. Wornach alle, die es angeht, sich zu richten haben. Zu mehrerer Gewißheit haben Wir solches mit eigener Hand unterschrieben und mit Unserm Siegel bekräftigen lassen.

Drottningholms-Schloß, den 26. Juni 1811.

Während der Krankheit meines allergnädigsten Königs und Herrn und auf dessen Befehl,
Karl Johann.

Se. königl. Majestät haben dem Statthalter und ersten Hofmarschall, wie auch Ritter des königl. Schwert-Ordens, Baron Munck, die Erlaubniß ertheilt, nach Rußland zu gehen, um sich daselbst als russischer Unterthan zu etabliren.

Aus England erfahren wir, daß daselbst, und zwar zu Clifton in der Grafschaft Sommersetshire, der schwedische Vize-Handelsagent, Charles Henry Brill, in einem Alter von 29½ Jahren mit Tode abgegangen.

Den bis jetzt eingegangenen Listen der verschiedenen Committeen zufolge, beträgt die Summe von Jönköpings-Län 457 Mann, Westeras-Län 83 Mann, und von Nyköpings-Län 350 Soldaten und 39 Bootsmänner.

Rheinischer Bund.

Herr v. Kabionkof, Offizier der Rittergarden, passirte am 2. August durch **Frankfurt**; er begibt sich als Kurier von Petersburg nach Paris.

Zu **Stuttgart** ging am 1. Aug. in Gegenwart Sr. Maj. des Königs (welcher daselbst am 25 Juli von seiner Reise zurück eingetroffen war) und der dazu berufenen Prinzen des Hauses, die feierliche Eröffnung des **Staatsraths** und Beeidigung der Mitglieder vor sich. Se. Maj. eröffnete den Akt mit einer Rede, welche die Allerhöchste Absicht bei Anordnung eines Staatsraths im Allgemeinen darstellte. Hierauf wurde das Rescript wegen Errichtung des Staatsraths verlesen, und von den einzelnen

Mitgliedern der Eid der Treue in die Hände des Königs abgelegt. Nachdem hierauf die Thüren geschlossen worden, und die Staatsräthe ihre Sitze eingenommen hatten, entwickelte der Staatsminister Graf v. Mandelslohe in einem besondern Vortrage näher den Zweck und die Bestimmung des Staatsraths, worauf der König, nachdem er noch vorher einige Staatsangelegenheiten als Gegenstände der nächsten Deliberation bezeichnet, und sich im Allgemeinen darüber geäußert hatte, die Sitzung aufhob. Hernach hielten Se. Maj. noch eine Ministerial-Konferenz, und verfügten sich Abends nach Ludwigsburg zurück.

Das neueste königl. würtembergische Regierungsblatt enthält ein königl. Dekret vom 2. August, folgenden wesentlichen Inhalts: „So hinlänglich der Tilgungsfond ist, der den Staatsobligationen angewiesen wurde, und so pünktlich auch die verfallenen Zinsen bezahlt werden, so wird doch noch immer mit denselben ein dem öffentlichen Kredit nachtheiliger Wucher getrieben. — Um diesem verwerflichen Wucher zu steuern, werden künftig jedes Jahr in zwei Verloosungen für 300,000 Gulden Staatsobligationen durchs Loos gezogen, und dieselben ohne Rücksicht, ob sie Einheimischen oder Ausländern angehören, zurückbezahlt."

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Die von dem Fürst Joseph Alexander Jablonowsky zur Beförderung der historischen, physischen, mathematischen und ökonomischen Wissenschaften ehemals zu Leipzig gestiftete, und von Seiner königlichen Majestät von Sachsen, allerhöchst bestätigte Gesellschaft gibt für das Jahr 1812 folgende Preisfragen auf: Aus der Geschichte. Es ist aus unverwerflichen Gründen und Zeugnissen darzuthun, was und wie viel die Teutschen zur Kultur Polens, und zwar zur Kultur des Landes, der Einwohner, der Sitten und Religion von den Zeiten der Einführung des Christenthums an, bis auf den Tod des ersten Königs aus dem Jagellonischen Stamm, Wladislaw, beigetragen haben. — Aus der Mathematik. Es wird eine auf sichere Beweisgründe gestützte, durch Naturerscheinungen bestätigte, von willkührlichen Annahmen, dergleichen sich in die Auflösung des ballistischen Problems eingeschlichen haben, freie Theorie des Widerstandes der Mittel, wodurch die Bewegung der Körper verzögert wird, gefodert. — Aus der Physik. Es ist zu zeigen, ob die Refraktionen der Atmosphäre allemal vertikal, oder auch zuweilen lateral sind. — Die Gesetze der Gesellschaft fodern, daß alle Abhandlungen nicht teutsch, sondern entweder lateinisch oder französisch geschrieben werden dürfen. Der für jede gekrönte Schrift bestimmte Preis besteht in einem goldenen Medaillon von 24 Dukaten am Werthe. Die Gesellschaft ladet alle Freunde und Beförderer der Wissenschaften zur Bekanntmachung und Beantwortung obiger Fragen ein. Die Schriften über die Aufgaben müssen vor Ablauf des Monats Februar 1812 mit einem versiegelten, den Namen und Wohnort des Verfassers enthaltenden Zettel an Herrn Maur. v. Prasse, ordentlichen öffentlichen Professor der Mathematik, nach Leipzig postfrei eingesendet werden.

Mit Vergnügen theilen wir unsern Lesern folgende Anzeige mit: Gedichte von Helmina Christina von Chézy geb. von Klenk. Durch die Nachsicht des Publikums, für meine frühern Versuche, und den lebhaftesten Wunsch meiner Freunde aufgemuntert, habe ich mich entschlossen, noch während meiner Anwesenheit in Teutschland eine kleine Auswahl meiner Gedichte herauszugeben. Noch lebt das Andenken meiner mir verehrten lieben Großmutter, der Anna Luisa Karschin in Teutschland. Wenn nun der Name ihrer Enkelinn ein Anspruch auf das Wohlwollen und die Theilnahme der Teutschen ist, so bleibt mir nichts zu wünschen übrig. In Frankreich hat mir mein Mann viele herrliche orientalische Dichtungen mitgetheilt, die ich poetisch nachgebildet habe. Diese glänzenden Blüthen aus dem Sanskrit, dem Arabischen und Persischen, sind die Zierde meiner Sammlung. Meine eignen Gedichte sind meist lyrische, ungekünstelte Blumen der Natur und der innern Begeisterung, dem Herzen willkommen, weil sie von Herzen gehen. Soviel darf ich, nicht ohne Freude, selbst davon sagen.

H. C. v. Chézy, geb. v. Klenk.

Druck und Papier der oben angekündigten Sammlung sollen zierlich und makellos seyn. Der Subscriptionspreis für die Sammlung, ungefähr ein Alphabet stark, ist 2 fl. Rheinisch, nach der Erscheinung wird das Werk für 3 fl. verkauft. Den achtungswerthen Theilnehmern an dem Unternehmen bleibt die Wahl, ob sie subscribiren oder pränumeriren wollen, in letzterm Fall wird der Pränumerationspreis bei unterzeichneter Buchhandlung niedergelegt. Wer sechs Subscribenten sammelt, erhält das 7. Exemplar frei. Die Liste der Subscribenten wird dem Werke vorgedruckt. Heidelberg, im Juli 1811.

Mohr u. Zimmer.

Diejenigen, welche sich nicht direkte an die Verlagshandlung wenden wollen, können auch bei Hrn. Carl Schaumburg und Comp. Buchhändler in Wien, in der Wollzeile Nro. 821 subscribiren.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Clavigo. Morgen: Die ungleichen Brüder.
Theater an der Wien.	Heute: Julius Cäsar. Morgen: Zwei Worte, und: Nina.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die steinernen Brüder. Morgen: Romeo und Julie.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Außerordentliche Beilage zum Oesterreichischen Beobachter.

Paris, den 9. Juli.

Finanz=Etat (Budget) für das Jahr 1811.

Sitzung des gesetzgebenden Korps vom 8. Juli.

Es werden eingeführt der Staatsminister und Staatsrath Graf Regnault de St. Jean d'Angely, und die Staatsräthe Graf Jaubert und Beranger, beauftragt von Sr. Majestät das Budget oder Finanzgesetz für das Jahr 1811 zu überreichen.

Der Graf Regnault de St. Jean d'Angely. Meine Herren! Se. Majestät hat uns beauftragt, Ihnen das Gesetz über die Finanzen des Reichs, und über das Budget vom Jahre 1811 vorzulegen.

Sie werden sich dadurch überzeugen, 1) daß alle die auf die Verwaltung früherer Jahre angewiesenen Fonds fast vollständig wieder eingegangen, und daß diese Verwaltungen entweder schon saldirt sind, oder es unmittelbar seyn werden, und 2) daß der Dienst von 1811, ungeachtet der vermehrten Bedürfnisse und ausserordentlichen Ausgaben, welche der Anfang dieses Jahres herbeigeführt hat, vollständig sicher gestellt ist.

Diese glückliche Lage der Finanzen, eine der dauerhaftesten Stützen des Reichs, verdanken wir der wachsamen Festigkeit, womit Se. Majestät von Jahr zu Jahr, das Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen und den Mitteln, die Übereinstimmung der Anwendung der Fonds mit ihren angewiesenen Bestimmungen, die Beharrlichkeit, die Sparsamkeit, und die Genauigkeit in der Behauptung, Bewirthschaftung, wie auch in der Berechnung jener Fonds, aufrecht erhalten haben.

Ihre Archive, meine Herren, enthalten den Beweis meiner Worte: sie enthalten die regelmäßigen Berechnungen und die jährlichen Etats, welche, nicht weniger die vorsichtige Sorgfalt bei der Begründung unserer Finanzen, als die fortgehende Verbesserung derselben und die unerschütterliche Festigkeit, womit die eingeführte Ordnung behauptet worden, bescheinigen.

Als im vorigen Jahre Ihnen das Gesetz über die Verwaltung von 1809 überreicht wurde, hatten sie den Beweis in Händen, daß die Ausführung des ersten Titels des Gesetzes vom 24. April 1806, und die Realisation des darin bewilligten Kredits uns in Stand gesetzt hat, alle Verwaltungen vor 1806 zu saldiren.

Die im ersten und zweiten Titel des Gesetzes vom 15. Januar 1806 enthaltenen Dispositionen, haben die Mittel zur Saldirung der beiden Verwaltungen von 1806 und 1807 angewiesen.

Demzufolge befiehlt der dritte Titel desselben Gesetzes, daß diese Verwaltungen als dechargirt angesehen werden, und nicht länger in den Berechnungen des kaiserlichen Schatzes figuriren sollen.

Bis zu diesem Zeitraum also sind die Bedürfnisse und der eingeräumte Kredit, die Einnahmen und die Ausgaben genau im Gleichgewicht, und unsere gegenwärtigen Nachweisungen brauchen also nicht über das Jahr 1808 hinaus zurückzugehen.

Ich werde sie in mehrere Abtheilungen zerlegen, um den Überblick über alle Zweige der Finanz-Administration dieses großen Reichs zu erleichtern und zu verdeutlichen.

Erste Abtheilung.
Von den Verwaltungen der letztverflossenen Jahre.

Erstes Kapitel. Von der Verwaltung des Jahres 1808.

Der 8te Artikel des Gesetzes vom 15. Januar 1810 hatte die Bedürfnisse des J. 1808 auf nicht höher als 740 Millionen abgeschätzt.

Bei wiederholter Untersuchung der Ausgaben und Ressourcen dieses Jahres, voller Krieg und Ruhm, bei der Revision und Berichtigung der Komptabilität, fand sich, daß sich die Ausgaben dieser Verwaltung auf 772,744,445 Fr. belaufen, und daß sich die Einnahmen bis zu einer gleichen Summe erheben würden.

Der 1ste Artikel des Gesetzes, welches wir überreichen, weist also für die Verwaltung von 1808 ein Surplus von 32,744,445 an, und diese Anweisung ist schon großentheils realisirt, weil, wie sie es in der Darstellung dieser Verwaltung sehen werden, alles bis auf 3,070,033 Fr. 25 Cent. eingelaufen ist, und nur 20,681,066 Fr. 63 C. zu acquittiren und zu regularisiren bleiben.

Zweites Kapitel. Verwaltung von 1809.

Dieselben Ursachen haben für 1809 dieselben Resultate herbeigeführt. Einnahmen und Ausgaben dieses Jahres haben sich von 740 Millionen auf 786,740,214 Fr. erhoben, wovon nur 19,265,460 Fr. 74 C. rückständig, und nur 27,404,053 Fr. zu acquittiren und zu regularisiren sind.

Der 2te Artikel des Gesetzes weist für diese Verwaltung einen neuen Kredit von 46,740,214 Fr. an, der für alle ihre Bedürfnisse hinreichend ist.

An die Vermehrung der Ressourcen in diesem Jahre zu erinnern, ist um so genugthuender, als sie das glückliche Resultat der von S. M. mit solchem Erfolg unternommenen energischen Maßregeln gegen den englischen Handel ist, deren Wirkung auf unsere Finanzen gerade so segensreich, als unglücklich für die Finanzen von Großbritannien gewesen.

Drittes Kapitel. Verwaltung von 1810.

Man hatte auch in diesem wie in den vorhergehenden Jahren, die Ressourcen nur auf 740 Millionen abgeschätzt.

Aber fast alle Abschätzungen des Budgets sind übertroffen worden. Das enregistrement, die Douanen, und die droits réunis hatten viel mehr eingetragen, als worauf ihr ungefährer Belauf angegeben war. Durch die Vereinigung mehrerer Departements mit dem Reiche sind die präsumirten Einnahmen überhaupt viel beträchtlicher geworden. Endlich haben die Kontributionen, welche durch die Reunion der Departements der Schelde-Mündungen, der Rhein-Mündungen und des Bezirks von Breda, zugewachsen sind, eine Revenüe von 7 Millionen eingetragen.

Das Resultat dieser verschiedenen Ursachen war eine gleichförmige Steigerung der Einnahmen und Ausgaben, wodurch beide auf 795,414,093 Fr. erhoben worden sind. Auf diese Summe waren am letztverflossenen 1. April nur noch 30,366,484 Fr. rückständig, und, nach den Berechnungen des Finanzministers, verblieben nur 100,438,596 Fr. zu zahlen, oder zu regularisiren.

Und diese Zahlungs- oder Regularisations-Rückstände

sind nach den Berechnungen des Schatz-Ministers noch weniger beträchtlich.

Dieß ist die einzige Differenz, die sich in den Resultaten der von beiden Departements vorgelegten Tableaux vorfindet.

Sie rührt daher, daß der Schatzminister die Einnahme und die Regularisation von einem Tage zum andern übersieht, also in dieser Rücksicht dem Finanzministerio allezeit etwas vorausläuft, und deßhalb früher die Resultate liefern kann, wodurch die Beweise des guten Zustandes dieser drei Verwaltungen noch vermehrt werden.

Sie, meine Herren, werden im dritten Artikel des Gesetzes eine Anordnung finden, wodurch die durch den zweiten Artikel des Gesetzes vom 20. April 1810 für die Ausgaben dieser Verwaltung angewiesenen 740 Millionen noch um 55,414,093 Fr. vermehrt werden.

Bevor ich aber nun zur Verwaltung von 1811 übergehe, muß ich Sie, meine Herren, einen Augenblick von den Finanzen mehrerer Länder unterhalten, die entweder vor 1810, oder im Laufe dieses Jahres dem Scepter Sr. k. k. M. unterworfen wurden, und deren Finanzen der Kaiser abgesondert verwalten ließ.

Viertes Kapitel. Von den Finanzen der mit dem Reiche vereinigten, oder der kaiserlichen Botmäßigkeit unterworfenen Länder.

Erste Sektion. Von den Departements der Rheinmündungen, der Scheldemündungen und des Bezirks von Breda.

Die Kontributionen und Einkünfte dieser Länder sind für das J. 1810 auf 13,383,286 Fr. abgeschätzt worden.

Außer den Administrations- Justiz- und anderweitigen Unkosten, haben Se. Majestät auf diesen Ertrag noch andere theils nothwendige, theils nützliche, theils wohlthätige Ausgaben angewiesen: von der ersten Art waren die Unterhaltung der Deiche von Walcheren, und die Wiederherstellung von Vliessingen; von der zweiten, die Kommunikationsstraßen von Amsterdam und Antwerpen; von der dritten Art, die Unterstützung der Abgebrannten von Osterveillers, die Entschädigungen der Eigenthümer von Vliessingen u. s. w.

Nach allen diesen Reduktionen blieb ein Überschuß von 7 Millionen, von dem ich Ihnen angezeigt habe, meine Herren, daß er den Revenüen des Reichs einverleibt worden ist.

Zweite Sektion. Von den Departements Rom und Trasimene.

Obgleich im J. 1809 mit Frankreich vereinigt, sind diese Departements dennoch bis zum letztverflossenen 1. Januar abgesondert verwaltet worden.

Das Budget derselben für die letzten 7 Monate von 1809 und für das ganze Jahr 1810 wird Ihnen, meine Herren, vorgelegt werden.

Den wirklichen Ertrag und die wesentlichen Ausgaben für diese 19 Monate werden Sie dergestalt im Gleichgewicht finden, daß vom 1. Januar 1811, der Epoche, wo Einnahmen und Ausgaben dieser Departements in das allgemeine Budget des Reichs aufgenommen worden sind, durchaus keine Rückstände aus früheren Jahren verbleiben, und daß sie nunmehr ganz in dem Budget von 1811 begriffen sind, welches ich Ihnen demnächst vorzulegen die Ehre haben werde.

Dritte Sektion. Vom Departement des Simplon.

Die Einnahme dieses Departements, die von den Ausgaben desselben weit übertroffen werden, sind unter die allgemeinen Revenüen des Reichs gestellt worden. Ihre Geringfügigkeit, auch im J. 1811, macht die Darlegung eines besondern Etats überflüßig.

Vierte Sektion. Von den illyrischen Provinzen.

Diese Provinzen sind gegen das Ende des J. 1809 dem Scepter Sr. Maj. unterworfen worden: sie haben eine eigene Regierung, und eine abgesonderte Administration erhalten, die noch bis jetzt fortdauert.

Damit aber kein Theil des großen Ganzen in dem Tableau, welches Ihnen vorgelegt wird, übergangen werde, so haben Se. Maj. Ihrem Minister der Finanzen befohlen, Ihnen das Budget der illyrischen Provinzen für 1810 mitzutheilen.

Sie werden daraus ersehen, daß von den sich auf 20.536,154 Fr. 15 C. belaufenden Einnahmen, nach Abzug der Ausgaben ein Überschuß verbliebe, der hinreichend ist, um den Engagements nachzuleben, welche die Administration des Landes übernommen hat, und um noch einen Reservefond zur Disposition der Regierung zu stellen.

Seit der Anordnung des Etats von 1810 haben Se. Maj. neue Veranstaltungen getroffen, wodurch die Lasten der illyrischen Völker erleichtert, die Perception regularisirt, die Ausgaben vermindert, und für das Jahr 1811 noch größere Überschüsse bewirkt worden, als die des vorhergehenden Jahres: dieß wird in der Darstellung der dießjährigen Verwaltung deutlicher einleuchten.

Fünfte Sektion. Von Holland.

Im Juli 1810 mit dem Reiche vereinigt, hat Holland den Blicken Sr. Majestät den traurigsten Zustand der Finanzen dargeboten. Eine öffentliche Schuld von 80 Millionen Interessen; ein jährliches Defizit von mehr als 36 Millionen; 22 Millionen rückständig auf die Zinsen der öffentlichen Schuld, und ein noch größerer Rückstand für die laufenden Ausgaben.

Die holländische Schuld, indem sie in das große Buch der französischen Schule eingetragen werden sollte, hat auch einer Reduktion, wie diese, unterworfen werden müssen.

Indem solche durch Se. Maj. für die Zukunft verordnet worden, haben sie durch ihr Dekret vom 23. September 1810, die Zahlung der bis zum 22. desselben Monats verfallenen, rückständigen Zinsen versichert, und der konsolidirte Theil der holländischen Schuld wird, von der genannten Epoche an, wie die französische Schuld, auf die Fonds des allgemeinen Budgets des Reichs, angewiesen werden.

Die Einnahmen von Holland im J. 1810 sind auf die Bedürfnisse dieses Landes verwandt worden, die noch überdieß um die ganzen Unkosten seiner bisherigen Souveränität vermindert sind; durch besondere Anordnungen ist die Zahlung der Rückstände selbst bei den Ministerien vorbereitet, und eine bessere Ordnung für die Verwaltung dieser Provinzen im J. 1811 festgestellt worden.

So nun, meine Herren, haben Sie einen Überblick nicht bloß von dem großen Gemälde der unermeßlichen Finanz-Administration des Reichs im J. 1810, sondern es zeigt sich Ihnen noch, in besonderer Darstellung die Spezial-Administration je einzelnen Prvovinz, die entweder als vereinigt mit Frankreich zuförderst eine provisorische Gesetzgebung, eine vorbereitende Komptabilität haben, oder die unter abgesonderter Regierung auch besondere Etats über ihre Ressourcen und Bedürfnisse, über ihre Einnahmen und Ausgaben behalten mußten.

Sie sehen, wie sich für die neuen Departements allenthalben der Übergang von den Unordnungen und Verlegenheiten ihrer alten Lage, zur Ordnung und Regularisation ihrer neuen Bewirthschaftung, zubereitet.

Nunmehr gelangen wir, mit diesen verschiedenen, so genauen als genugthuenden Resultaten zum Jahr 1811. Man hat für dieses Jahr aus den noch im Jahre 1810 abgesonderten Elementen ein gemeinschaftliches Resultat gezogen, ein einziges Budget entworfen, welches nun alle, der kaiserlichen Herrschaft untergebene Länder umfaßt.

Zweite Abtheilung.

Budget für 1811.

Ich habe so eben erklärt, meine Herren, daß in dem Budget für 1811 alle Ausgaben und alle Einnahmen sowohl der alten als neuen Departements des Reichs vereinigt worden sind.

Es ist indeß nothwendig, Ihnen, meine Herren, die Methode bemerklich zu machen, die bei Veranschlagung der dießjährigen Verwaltung beobachtet worden.

Es ist wesentlich, daß sie über den Zuwachs der Einkünfte, über die Vermehrung der Ausgaben, und über die Ursachen, welche sowohl die eine als die andere herbeigeführt, nähere Auskunft erhalten.

Erstes Kapitel.

Von den Einnahmen.

Die Kontributionen und der Ertrag der Departements von Rom und Trasimene, der Rhein-Mündungen, der Schelde-Mündungen und des Simplon, sind unter der Abschätzung jedes einzelnen Zweiges des allgemeinen Ertrages für 1811 mit begriffen.

Dieß ist mit den 7 Departements von Holland, den 3 Elb-Departements und den illyrischen Provinzen nicht der Fall.

Die Kontributionen und die Administration dieser Provinzen werden noch durch besondere Gesetze bestimmt, und ihre Einkünfte, die Erträgnisse von alter Perception würden dem allgemeinen Tableau der Revenüen des Reichs nicht ohne Verwirrung einverleibt werden können.

Man hat drei besondere Etats darüber entworfen, die Sie vorgelegt erhalten werden, und das Total jedes Einzelnen formirt einen besondern Artikel des Budget.

Das zuletzt errichtete Departement der Lippe behält gleichfalls im J. 1811 sein bisheriges Regime, aber es ist erst seit zu kurzer Zeit organisirt, als daß man seinen Antheil an den allgemeinen Ausgaben bereits abschätzen und in der Rechnung aufführen könnte.

Der Etat der Einnahme von 1811, wie sich dieselbe aus den angezeigten Bestandtheilen formirt, beläuft sich auf die Summe von 954 Mill., d. h. auf 159 Mill. mehr als im J. 1810.

Diese beträchtliche Vermehrung der Einkünfte ist das Resultat folgender drei Ursachen: 1) der Zuziehung des Budgets sowohl der reunirten Länder als Illyriens. 2) Der Amelioration in verschiedenen Zweigen der öffentlichen Einnahmen. 3) Der Anwendung neuer Grundsätze bei der Einfuhr gewisser Waaren und bei der Konsumtion des Tabaks.

Erster Paragraph.

Die Zuziehung der Einkünfte der reunirten Länder und Illyriens betreffend.

Die Einkünfte der Departements Rom und Trasimene belaufen sich auf 12,575,282 Fr. Sie sind, wie schon bemerkt, ihrer Natur nach, jedem einzelnen Zweige des Ertrages zugerechnet worden.

Die Einkünfte der holländischen Departements betragen 55 Millionen.

Der drei Departements im Norden, 20 Millionen; endlich Illyriens], 10 Mill.: im Ganzen, 97,575,282 Fr.

Zweiter Paragraph.

Die Ameliorationen betreffend.

Die Regie des enregistrement durch ihre Wachsamkeit, Thätigkeit, Sparsamkeit, die Regie der droits réunis, welche sich alljährlich sowohl durch Erfahrung vervollkommt, als durch ihren guten Geist befestigt hat, die Verwaltung der Posten, die durch die Territorial-Vergrößerung des Reichs einen weiteren Wirkungskreis erhalten hat; die des Salzes und Tabaks jenseits der Alpen, der man Bonifikationen auf ihre Ankäufe zugestanden hat, und die auch seit den Reunionen, das Bedürfniß eines viel größeren Territoriums zu besorgen hat — geben die gegründete Hoffnung eines Zuwachses der Revenüen.

Man hoft gleichfalls Ameliorationen in andern Partheien, die indeß, abgesondert betrachtet, zu unwichtig sind, um hier aufgeführt zu werden.

Dritter Paragraph.

Die Zölle, den Tabak und das neue Perceptions-System betreffend.

Der gewöhnliche Ertrag der Douanen ist seit 1810 durch die Anordnung eines Einfuhr-Zolles auf die Kolonial-Waaren erhöht worden.

Dieser Impost leitet in die Kassen der Staats-Administration einen Theil des Gewinstes, den die verschiedenen Agenten der Importation bisher unter sich getheilt haben: die Schiffer, denen man die Fracht bezahlte; die Kammern oder Partikuliers, welche die Prämien versicherten oder empfiengen; unsere Feinde oder unsere Nachbarn, die sich den Verkauf oder den Zwischenhandel zu Nutze machten. Die Wirkung der ergriffenen Maßregeln hat den Erwartungen so vollkommen entsprochen, daß die meisten von den, der Abgabe unterworfenen Waaren, im Augenblick ihrer Anordnung, nicht die geringste Preiserhöhung erlitten haben.

Aber noch ein anderer Umstand hat auf die Erhöhung des Ertrages unserer Douanen mächtig eingewirket.

Seit mehreren Monaten nämlich sind die zahlreichen Schleichwege, auf denen die, den Einfuhr-Zöllen unterworfenen Waaren Eingang fanden, gesperrt.

Die Thätigkeit der englischen Monopolisten, die Begierde der Assekurateurs aller Länder, die Kühnheit der Schleichhändler ist von nun an für die Zukunft gelähmt; die Niederlagen auf unsern Küsten und an unsern Grenzen sind geleert, unsere Douanen-Linien sind bis an den Texel, die Ems, die Elbe und die Weser vorgerückt, und eine betrügliche Importation findet nicht weiter statt.

Von der andern Seite hatten im J. 1809 die droits réunis auf die Fabrikation des Tabaks nur 18 Mill., im J. 1810 nur 21 Mill. gezogn.

Se. Maj. haben es für zweckmäßig gehalten, das alte gerechte und nützliche Privilegium der Regierung wieder in Kraft treten zu lassen, und der Administration der droits réunis die ausschließende Fabrikation des Tabaks anzuvertrauen.

Das Dekret vom letztverflossenen 29. December deklarirt dieses System, bewilligt der Kultur des inländischen Tabaks wesentliche Vortheile, beschränkt die Importation des ausländischen, vermindert also unser passivum in der Handels-Bilanz; endlich verspricht es dem Staate eine merkliche Erhöhung seiner Einkünfte, auf einen Konsumtions-Artikel, der mit der geringsten Schwierigkeit und dem mindesten Nachtheil besteuert wird.

Freilich wird der Zuwachs dieses Theils der Staats-Einnahme in den Jahren 1811 und 1812 noch nicht allzu merklich seyn, während welcher Zeit die neue Regie or-

ganisirt wird. Die Etablissements sind im Entstehen; die Ankäufe des rohen Materials gehen vor sich; die Fabrikation beginnt erst; endlich wird der Kapital-Fond der Administration erst gebildet.

Sobald aber diesen ersten Bedürfnissen ein Genüge geschehen seyn wird, so werden die Einkünfte dieses Zweiges der Staats-Revenüen Se. Maj. in Stand setzen, die Grundsteuer herabzusetzen, wie Sie diese Absicht bereits zu erkennen gegeben haben.

Sie sehen, meine Herren, daß die Quellen des Anwachses, wodurch im J. 1811 die Revenüen des kaiserl. Schatzes auf die Summe von 954 Mill. gesteigert werden, in der Territorial-Vergrößerung des Reichs, in den Ameliorationen, welche die Administration dem Ertrage zu geben gewußt, endlich aber in der Vervollkommung des Perceptions-Systems, bei gewissen Artikeln, zu suchen sind.

Zweites Kapitel.

Von den Ausgaben.

Die Vermehrung der Ausgaben war eine nothwendige Folge der bewirkten Reunionen; indeß hat sie auch noch andere Ursachen gehabt: sie betrift 1) die öffentliche Schuld und die Pensionen, 2) verschiedene Departements des Ministeriums.

Erste Sektion. Schulden und Pensionen.

§. 1. Von der Schuld.

Die immerwährende Staatsschuld belief sich, nach den frühern Gesetzen bis auf das Gesetz vom 15. Januar 1810 auf jährliche 61,271,486 Fr.

Die am 1. Januar 1811 eingetragene Schuld, mit Inbegrif der noch einzutragenden, wird sich auf 62,300,000 Fr. belaufen.

Den Unterschied macht die Summe von 1,028,514 Fr. für welchen der 14. Artikel des Gesetzes einen neuen, aber den letzten Kredit eröfnet.

Ich sage, letzten Kredit, weil einestheils die früher eröfneten für alle bisherigen Bedürfnisse hinreichen, anderntheils, weil diese Bedürfnisse, da sie aus der allmähligen Liquidation der Forderungen an den Staat hervorgingen, nicht wiederkehren können.

Seit einem Jahre hat die allgemeine Liquidation ihre Operationen geendigt, also gleichsam das Schuldbuch des alten Frankreichs, und der piemontesischen Departements geschlossen.

Nun aber muß zu dieser Summe der Betrag der konsolidirten Schuld von Holland mit 26 Millionen hinzugefügt werden, wodurch sich die Totalsumme der immerwährenden Schuld, auf 88,300,000 Fr. erhebt, für welchen Belauf für 1811 ein Kredit erforderlich ist.

Sie erinnern sich, meine Herren, daß 1802, seit welcher Epoche die Revenüen des Reichs sich um 400 Mill. Fr., seine Population um 15 Mill. Seelen, seine Territorial-Ausdehnung sich um 15,000 franz. □Meilen vermehrt haben, die immerwährende Staatsschuld auf 50 Mill. festgesetzt worden ist.

Wenn es damals vortheilhaft schien, in diesem Verhältniß das Privat-Vermögen der Unterthanen mit dem Staats-Vermögen zu verknüpfen, so bleiben wir weit hinter dem Resultat unserer dermaligen Lage sowohl an Revenüen, als an Bevölkerung und Territorial-Ausdehnung, zurück, wenn wir, zufolge der Artikel 12 und 13, des Ihnen vorgeschlagenen Gesetzes, nunmehr die Summe von 80 Millionen festsetzen.

Der Überschuß von 8,300,000 Fr. wird im Verlauf von 15 Jahren amortisirt seyn, 1) vermittelst der 1,600,000 Fr. Renten, die bereits im Beschluß der Amortisations-Kasse sind, die vom Schatze die zum Ankauf nöthigen Fonds erhalten hatte; und 2) durch Hülfe der aussterbenden Leibrenten, deren Belauf mit der ersteren Summe vereinigt jährlich zum Rückkauf von Renten angewendet werden wird.

Diese Anordnung treffen die 16., 17., 18. und 19. Artikel des 6. Titel des Gesetzes, welches wir Ihnen übergeben.

Von den Schulden Toskana's und der römischen Staaten rede ich nicht; Se. Maj. haben auf eine andere Weise dafür gesorgt, und deßhalb werden sie weder jetzt noch zukünftig auf den Etat der Staatsausgaben gebracht werden.

Se. Maj. haben in der Liquidation vorschreiten lassen, und die Wiederbezahlung jeder einzelnen Schuld durch eine Domainen-Anweisung sicher gestellt, die nunmehr sowohl für die Bezahlung der Gläubiger, als für die Befreiung des Schatzes zum Unterpfande dient.

Durch den 11. Artikel des Gesetzes von 1802 ist die ablösliche Schuld auf 20 Millionen fixirt.

Ungeachtet eines Zuwachses von 1,200,000 Fr., durch den Betrag der holländischen Schuld, bleibt sie dennoch weit unter der Fixation, und beläuft sich nur auf 17,538,097 Fr.

§. 2. Von den Pensionen.

Der Betrag der Pensionen würde, mehr, als er es wirklich ist, erhöht scheinen, wenn ich Ihnen, meine Herren, nicht bemerklich machte, daß früherhin die Ministerien des Krieges, des Innern und des Kultus Pensionen zahlten, aus Fonds, die im Budget jedem einzelnen dieser Departements assignirt waren.

Se. Maj. aus Rücksichten von Ordnung und Ökonomie haben sie alle auf das Finanz-Departement übertragen lassen, und wenn man die neuen Pensionen für die reunirten Departements ausnimmt, so ist die anscheinende Vermehrung nur eine Folge der veränderten Klassifikation der Kredite, die man auf ein anderes Departement des Ministeriums übertragen hat.

Zweite Sektion. Vermehrungen der Ausgaben bei den Ministerien.

Diese Vermehrung, meine Herren, betrifft fast ausschließend die Departements des Krieges und der Marine.

Während des ersten Quartals von 1811 ist sie zu außerordentlichen Bewaffnungen — zugleich Werkzeuge des Sieges und Garantien des Friedens — angewendet worden.

Das Ministerium der Justiz hat einen neuen Kredite von 6 Mill. gebraucht, nicht bloß um die Einrichtung der Tribunäle in den neuen Departements, sondern auch um die Vermehrung zu decken, die in der Anzahl der Richter und bei der Fixation ihres Gehalts verordnet worden, welches letztere hinfort der Wichtigkeit der Funktionen und der Würde kaiserlicher Gerichtshöfe angemeßner seyn wird.

Das Ministerium des Innern wird 8,250,000 Fr. mehr als im vergangenen Jahre haben, und den andern Departements, da sie bei der neuen Ausdehnung, welche die Administration gewonnen, auch für das Bedürfniß einer zahlreicheren Menschenmasse zu sorgen haben, ist ein verhältnißmäßig vermehrter Kredit eingeräumt worden.

Und dennoch bleiben 22 Mill. als ein allgemeiner Reserve-Fond übrig, der die unvorhergesehenen Bedürfnisse aller Departements zu decken hinreicht.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen, meine Herren, in großen Zügen dieß analytische Tableau der Elemente unsrer Einnahmen vor Augen zu halten, damit sie gewahr werden, in welchem Maße selbige sicher gestellt sind; eben so habe ich Ihnen die Ursachen entwickelt, die eine Vermehrung der Ausgaben herbeiführten, um Ihnen zu beweisen, daß sie durch ökonomische Berechnung, weise Anwendung und kluge Anordnung, nicht weniger unsere Sicherheit und den Erfolg, als unser Glück und unsern Ruhm verbürgen.

(Die Fortsetzung folgt).

N^ro. 218.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 13. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NWW schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/2 —	— — 3 — 7 —	NWW. — —	— —
	10 Uhr Abends	+ 11 1/2 —	— — 4 — 7 —	W. — —	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

In der Unterhaus-Sitzung vom 17. Juli machte Mr. Creevey die Motion, daß die Mitglieder des Hauses, welche zugleich Aktionnairs der Bank sind, vom Votiren über die Bill, welche das Haus gegenwärtig beschäftigt (Lord Stanhope's Bill), ausgeschlossen werden sollen. Diese Motion wurde jedoch ohne Theilung verworfen, worauf sich das Haus in eine Committee bildete, um über ebengedachte Bill, und die von dem Kanzler der Schatzkammer vorgeschlagenen Zusätze zu berathschlagen. Durch den ersten dieser Zusätze soll der Eingang derselben etwas näher bestimmt werden; der zweite fügt weiter unten folgende Worte hinzu: „Jedermann der den Dispositionen gegenwärtiger Bill zuwider handelt, wird als eines Vergehens (misdemeanour) schuldig angesehen, und gerichtet werden;" der dritte endlich setzt auf die Übertretung dieser Akte dieselben Strafen für Schottland wie für England fest; nämlich Geldbuße und Gefängniß und sogar beides zugleich. Die Committee sollte ihren Bericht sogleich während der Sitzung machen, und die Debatten hierüber Freitags darauf, den 19. Statt finden.

In dieser Sitzung des Unterhauses vom 19. Juli ward nun die Bill zum dritten Male gelesen, und vieles darüber debattirt. Mehrere Mitglieder des Hauses, z. B. Mr. Johnson, Lord Cochrane, Mr. Herbert, Mr. P. Moore, Sir Francis Burdett und Mr. Tierney erklärten sich geradezu dagegen; andere wie Mr. Rose, und Mr. Wilberforce suchten sie zu vertheidigen, oder wenigstens als ein gutes Palliativmittel darzustellen.

Mr. Sheridan (sonst einer der eifrigsten Verfechter des Grundsatzes, daß die Bank ihre Zahlungen wieder in baarem Gelde leisten solle) spricht ganz zu Gunsten der Bill; er sagt, es sei nicht seine Absicht gewesen über diesen Gegenstand zu sprechen, allein, die persönliche Auffoderung seines Freundes, der vor ihm gesprochen habe, (Mr. P. Moore) habe ihn bewogen, sein Votum mit Gründen zu unterstützen. Diese Auffoderung von Seiten seines Freundes ist um so großmüthiger, da er (Mr. Sheridan) über diesen Gegenstand durchaus verschiedener Meinung mit ihm ist. Jede Maaßregel, wodurch die Bank im gegenwärtigen Augenblicke genöthiget würde, ihre Zahlungen baar zu leisten, wäre unglücklich, ihre erste Wirkung müßte seyn, die Bank zu nöthigen, ihr Diskontiren zu vermindern; und man sieht leicht ein, welche Nachtheile hieraus für den Handelsstand entspringen würden. Anderseits behauptet man, die vorgeschlagene Maaßregel werde den Untergang des Kredits herbeiführen. Allein, wer glaubt wohl heute noch an den Untergang des öffentlichen Kredits? Mr. Sheridan ist in Hinsicht der Prophezeihungen hierüber äußerst behutsam geworden. Dieser Kredit hat alle Prophezeihungen über seinen Untergang überlebt, und besitzt die wundersame Gabe, alle Propheten zu Schanden zu machen, die es wagten, sein nahes Ende vorherzusagen. Während den Debatten über die Suspensions-Akte ließ sich Mr. Sheridan gleichfalls beifallen, Resolutionen vorzulegen, Prophezeihungen zu machen; nunmehr ist er klüger geworden. Er entsinnt sich wohl noch einer Zeit, wo 17 Millionen Auflagen für eine ungeheure Summe gehalten wurden. Jedermann schien überzeugt, daß die Nation unfehlbar unter der Last erliegen müsse, wenn sie noch vermehrt würde. Nunmehr werden von demselben Volke 70 Millionen erhoben, ohne daß sein Wohlstand hiedurch verringert worden wäre; der Luxus hat im Gegentheile allenthalben Fortschritte gemacht, und das Privatvermögen scheint dieselben Fortschritte gemacht zu haben, wie das Vermögen des Staats. Mr. Sheridan ist eben so erstaunt als betrübt darüber, daß sich Parteigeist bei einer Angelegenheit, wie die gegenwärtige, ins Spiel mische. Man kann hier durchaus keine durchgreifende und peremtorische Meinung haben; es ist hier von einer Maaßregel die Rede, deren Wirkung ungewiß ist, und auf die sich keine strenge Rechnung bauen läßt. Personen, die, wenn von Finanzen die Rede ist, mit einer Hitze zu Werke gehen, welche nur bei politischen Verhandlungen erlaubt seyn kann, machen ihre Gesinnungen zweifelhaft, und werfen selbst ein nachtheiliges Licht auf ihre Meinungen. Um auf die eigentliche Frage zurückzukommen, behauptet Mr. Sheridan, der öffentliche Kredit

sei nicht erschüttert. das Gold hat sich in auswärtige Länder verloren; allein, gerade dieß ist ein neuer Beweis für die Stärke unseres Kredits. Das Gold muß nothwendigerweise dort seyn, wo der öffentliche Kredit auf schwachen Füßen steht; denn in einem solchen Lande setzt man in nichts Anderes Vertrauen, als in Gold; wo aber kein Mißtrauen Statt findet, muß das Papier natürlicherweise an die Stelle des Goldes treten, und dieses sich folglich in Länder verlieren, wo das Mißtrauen herrscht, und das Papier keinen Werth hat. Durch dieses Papier, das man so sehr verachtet, haben wir große Dinge ausgeführt, fürchterliche Stürme ausgehalten, und sind jetzt noch im Stande allen Gefahren die uns drohen, die Stirne zu bieten. Ferne daher von uns alle eitle Spekulationen! Wir dürfen die uns anvertraute allgemeine Sache, nicht wegen Besorgnissen, welche grundlos, oder wegen Plänen, welche wahrscheinlich unausführbar sind, aufs Spiel setzen.

Sir Samuel Romilly untersucht die Bill in juristischer Hinsicht; er findet viele Mängel darin, und hält sie für eine übereilte Maaßregel, zu welcher sich die Minister weit mehr durch den hitzigen Widerstand ihrer Gegner, als durch eigene Überlegung verleiten ließen. Sir Samuel hat während der Debatten über das von den Gerichtshöfen zu beobachtende Verfahren eine Lehre vortragen hören, die ihn in nicht geringes Erstaunen versetzte. Man hat behauptet, die Gerichtshöfe könnten die Pächter gegen die Ansprüche ihrer Grundherren schützen. Man hat wohl vergessen, daß die Gerichtshöfe nur die bestehenden Gesetze anwenden können, und daß, so wie die Gesetzgebung jetzt steht, kein Gericht dem Begehren eines Grundbesitzers nicht willfahren könne, der kraft seines Pachtkontraktes von seinem Pächter die Bezahlung seiner Rente in baarem Gelde fodern sollte. Selbst die dem Hause gegenwärtig vorgelegte Bill ändert hiebei nichts; sie schützt bloß jeden Pächter, der ein hinlängliches Anerbieten in Banknoten macht, vor den Wirkungen einer unmittelbaren Auspfändung. Allein setzen wir, der Grundbesitzer weigere sich standhaft, dieses Anerbieten anzunehmen, und richte gegen seinen Schuldner eine Civilklage vor den Gerichten, so werden diese letzteren nothwendiger Weise verurtheilen, und, wenn er nicht baar bezahlen kann, so lange einsperren lassen müssen, bis er sich hinlänglich Gold verschafft haben wird, um seine Gläubiger zu befriedigen. Sir Samuel glaubt daher, daß die Bill zu nichts helfe, daß die darin enthaltenen Dispositionen schwankend und unbestimmt, und bloß dazu geeignet seien, neue Schwierigkeiten zu schaffen. Fodert der gegenwärtige Zustand der Dinge ein Einschreiten von Seiten der Gesetzgebung, so hätte man eine Maaßregel ergreifen sollen, die alle Fälle umfaßt, die den Gerichtshöfen ihr Verhalten vorschreibt, und jeden Vorwand zu Streitigkeiten zwischen Grundbesitzern und Pächtern dadurch aus dem Wege räumt, daß sie ihre gegenseitigen Ansprüche regelt. Die gegenwärtige Bill scheint ihm keine dieser Bedingungen zu erfüllen.

Bei der Abstimmung theilte sich (wie bereits gemeldet), das Haus, und die Bill ward mit 95 Stimmen gegen 20 angenommen.

Spanien und Portugall.

Das Journal de Paris vom 31. Juli enthält mehrere Anzüge aus Privatschreiben englischer Offiziere aus Elvas vom 24., 25. und 26. Juni, worin es unter andern heißt: „Man sagt, die Franzosen haben sich hinter Badajoz zurückgezogen, und wollen Blake angreifen. An den hiesigen Festungswerken (von Elvas) wird thätig fortgearbeitet; anstatt einer allgemeinen Schlacht, die wir täglich erwarteten, werden wir vielleicht von Neuem wieder nach Spanien vorgehen. Ich denke nicht, daß wir Badajoz wieder belagern werden. Die Magazine von Elvas sind in der letzteren Zeit durch den starken Verbrauch von Munition ungemein erschöpft, und ich glaube, daß es auch an hinlänglicher Anzahl brauchbarer Artillerie fehle, weßhalb wir wohl nicht im Stande seyn werden, die Belagerung von Badajoz wieder vorzunehmen u. s. w."

Das Journal de l'Empire liefert aus englischen Blättern eine von den General-Adjutanten Mozinho unterzeichnete, in Lissaboner Zeitungen enthaltene Generalordre der Armee, datirt aus dem Hauptquartier zu Santa-Ollala (S. Olaya?) am 1. Juli, welche (wie bemerkt wird) besser als alle Vernunftgründe beweist, wie viel die englische Armee auf die Mitwirkung der Portugiesen rechnen darf. Der Obergeneral macht darin der Armee bekannt, daß er das wegen wiederholter Desertion gefällte Todesurtheil eines Kriegsgerichts gegen fünf Milizsoldaten von den Regimentern Evora, Lagos und Beja bestätigt, das Todesurtheil gegen zwei Andere aber in eine ewige Verbannung nach der afrikanischen Küste verwandelt habe. Der Obergeneral erklärt, daß er mit Schmerz dergleichen Urtheilssprüche bestätige; aber die schändlichen Beispiele, welche die Milizregimenter aus der Provinz Alentejo durch ihre häufige Desertion gegeben hätten, nöthigten ihn zu dem Entschlusse, keinem Ausreisser von diesen Regimentern mehr zu verzeihen. Er habe befohlen, daß alle angehaltene Deserteurs von diesen Regimentern der Vollziehung des Todesurtheils zusehen, nachher aber in ihre Regimenter zurücktreten, die brauchbaren jedoch der Linieninfanterie einverleibt werden sollen. Der Obergeneral beschwert sich sodann über den großen Mangel an Patriotismus und Gemeingeist, den er unter den Einwohnern der Provinz Alentejo bemerkt habe. Ihre Milizregimenter wären nur halb komplett, die Truppen, vom Obersten an bis zum Soldaten, höchst unwissend und ungeübt, die Obrigkeiten weigerten sich die Rekrutirung zu unterstützen, die Deserteurs lebten ungestört in ihrer Heimath u. s. w. Schließlich erklärt der Obergeneral, daß er Se. königl. Hoh. von diesem Egoismus der Einwohner benachrichtigt habe, und befiehlt dem General Panlaleite, Militärgouverneur von Alentejo, die ge-

genwärtige Generalordre drucken, und in der ganzen Provinz anschlagen zu lassen.

Frankreich.

Brüssel, den 30. Juli. Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden: Der Postdirektor zu Brüssel setzt das Publikum in Kenntniß, daß zufolge der erlassenen Instruktionen der Willensmeinung Sr. Exzellenz des Herzogs von Rovigo, General-Polizeiminister er ermächtigt sei anzukündigen, daß die Korrespondenz mit England erlaubt ist:

1) Den franz. Gefangenen in England, und den engl. Gefangenen in Frankreich, um ihren Familien von sich Nachrichten zu ertheilen und von denselben deren zu erhalten.

2) Den Handelsleuten, welche Licenzen haben, allein nur für Angelegenheiten, welche auf den Handel mit Licenzen Bezug haben.

3) Denjenigen Franzosen, welche Güter in den franz. Kolonien haben, und die für den Augenblick vom Feinde besetzt sind.

Alle Briefe müssen frankirt und der Postdirektion unversiegelt übergeben werden.

Brüssel, den 29. Juli 1811.

E. Dussault, Postdirektor.

Hamburg, den 28. Juli. Die in den letzten Tagen des Märzmonats angefangenen Arbeiten an der neuen Chaussee von Wesel nach Hamburg, sind stets mit der größten Thätigkeit betrieben worden. Die Zahl der dazu gebrauchten Menschen kann wohl im Durchschnitt 7000 betragen, und die der Wagen 1200. Im Departement der Ober-Ems, auf eine Strecke von 15 Meilen, ist das ganze Erdwerk schon beinahe fertig. Dasselbe ist an den Grenzen des Departements der Wesermündungen bis nach Brinkum verfertigt, wo es sich mit einer alten besteinigten Chaussee, welche bis nach Bremen führt, vereinigt. Jenseits dieser Stadt sind mehr als 4 Lieues vollendet. Die Bauwerke sind schon zum Theil beendigt. Im Departement der Elbmündungen, wo die ganze Arbeit hauptsächlich im Auf- und Abfahren besteht, ist dieß Werk im ganzen Striche schon so weit, daß man versichern darf, es spätestens in der Mitte des Oktobers fertig zu haben. Die Steine sind schon größtentheils zusammen gebracht, und werden künftiges Jahr benutzt werden. Diese Straße von Telgte nach Hamburg ist mehr als 30 Meilen lang.

Seit einiger Zeit befinden sich die Herren Cuvier, der Naturforscher, und Noël, der Philolog, Räthe der Reichsuniversität hier, mit dem besondern Allerhöchsten Auftrage, so wie von dem Unterrichtswesen in Holland und den drei Norddepartementen, als auch besonders über den Zustand der Schul- und Erziehungsanstalten in unserer Stadt genaue Kunde einzuziehen, und darüber ihren Bericht höchsten Ortes einzusenden. Man zweifelt nicht, daß das Johanneum, welches unter der Direktion des würdigen Gurlitt steht, beibehalten werden werde.

Schweiz.

In der zehnten Sitzung am 15. Juni berathschlagte die eidgenössische Tagsatzung über den Entwurf eines mit dem Königreich Würtemberg abzuschließenden Vertrages wegen gegenseitiger Gleichstellung der Angehörigen in Konkursfällen, und verwies denselben an die Prüfung einer besondern Kommission. Das nämliche geschah dann auch in Rücksicht auf die vorjährigen Anträge, zu einem Einverständnisse über die Polizeimaaßnahmen gegen Gauner und Vagabunden.

In der eilften Sitzung am 17 Juni hörte die eidgenössische Tagsatzung zwei Schreiben der außerordentlichen Gesandtschaft in Paris an den Landammann der Schweitz und hernach den sehr umständlichen Bericht über die Grenz- und Douanenanstalten, in Bezug auf die Kolonialwaaren, an. Dieser von dem Oberaufseher der neuen Schweitzer-Douanen, dem Landammann Heer, entworfene Bericht bot in fünf Abschnitten die Darstellung der Ereignisse und Verfügungen des Auslandes, den wirklichen Bestand der Grenzanstalten, den Gang der Verwaltung, die Übersicht der Komptabilität, und endlich verschiedene Schlußbemerkungen dar. Das Geschäft ward hierauf in seinem ganzen Zusammenhange an eine (aus den Herren von Wattenwyl, Burkard, Reutti, Fetzer, Pidou, Heer und Usteri bestehende) Kommission überwiesen, welcher die Gesandtschaften ihre Instruktionen einzureichen aufgefordert wurden; dem Oberaufseher der Grenzanstalten verdankte die Tagsatzung seine geleisteten Dienste.

In der zwölften Sitzung am 18. Juni beschäftigte sich die Tagsatzung mit dem eidgenössischen Münzwesen. Als merkwürdiges Resultat dieser Berathung ergab sich ein Verzichtleisten auf weitere Versuche, um zu Bundesverordnungen über das Münzwesen zu gelangen, und eine ungefähr unbedingte Hingebung der Sache an die Konvenienz der Kantone. Die Rechnung des Landammanns der Schweitz über die Einnahmen und Ausgaben der Centralkasse vom Junius 1810 bis Junius 1811 wurde vorgelegt, und einer Kommission zur Prüfung überwiesen.

In der dreizehnten Sitzung der Tagsatzung am 19. Juni war das eidgenössische Zollwesen an der Tagesordnung, und es sollte das voriges Jahr in den Rezeß gelegte Gutachten über die Vereinfachung der Zölle und Weggelder berathen werden; allein die dasselbe entwickelnden und vervollständigenden Arbeiten, welche die vorjährige Tagsatzung zu gleicher Zeit angeordnet hatte, mangelten noch, und die mehreren Gesandtschaften waren instruirt, über den Gegenstand nur alsdann einzutreten, wenn es in seinem ganzen Zusammenhange ausgearbeitet vorliegen würde; andere hielten überhaupt die Zeitverhältnisse wegen der im Wurfe liegenden Handelstraktate mit Teutschland und wegen anderer Umstände mehr für die Behandlung der Sache nicht geeignet. Die Berathung ward demnach

ür ein Jahr verschoben, und damit die gedoppelte Einladung an die eidgenössische Zollkommission zu Bearbeitung der noch mangelnden Theile ihrer Arbeit und an die Grenzkantone zu Einreichung der Tarifs der Grenzzölle verbunden. Die Versammlung beschäftigte sich mit verschiedenen auf das Zollwesen bezughabendem Detail von örtlichem Interesse. Das Begehren des Standes Uri für eine Weggeldsbewilligung auf der neuen Straße nach dem Gotthardt, von Wasen bis auf die Susten-Scheidegg, ward einer Kommission zur Prüfung überwiesen. Der Landammann ließ ein Schreiben des großherzogl. badischen Ministers vom 28 Mai verlesen, worin derselbe eröffnet: es seien die rheinischen Bundesstaaten wirklich miteinander in Unterhandlung, wegen Einführung der breiten Räder der Frachtwagen zu Schonung der Landstraßen, nach dem Beispiele Frankreichs und Englands, und er habe den Auftrag zu der Einfrage: ob die Schweitz gleiche Einrichtung zu treffen, und eine Übereinkunft deshalb mit den badischen Staaten einzugehen geneigt wäre? Die Frage, von Waadt Zürich und Luzern insbesondere unterstützt, ward einer Kommission zur Prüfung überwiesen. Die Instruktionen über den Bericht der eidgenössischen Kommissarien zu Prüfung der Pestalozzischen Lehranstalt wurden eröffnet, und der Gesandte von Zürich trug darauf an: daß die Versammlung dem Hrn. Pestalozzi für seine eben so gemeinnützigen als uneigennützigen Arbeiten und für seinen edeln Eifer ihre Achtung, den Kommissarien aber für die sorgfältige Berichterstattung ihren Dank bezeuge. Mit allen Stimmen ward der angetragene Dank gegen die Kommissarien und mit den mehreren die Beurkundung der Achtung der Stellvertreter der Nation gegen Hrn. Pestalozzi ausgesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Paris schnitt sich am 6. Juli ein 17jähriges Mädchen in der Boutique ihrer Base, einer Modehändlerinn, mit einem Barbiermesser den Hals ab. Die Ursache ist unbekannt.

Das 49. Stück des königlich-baierischen Regierungsblattes vom 31. Juli enthält folgende Bekanntmachung: „Der königl. geheime Rath, Leibarzt ꝛc., Dr. v. Besnard, setzte die allerhöchste Stelle in Kenntniß, daß er nach mehrjährigen Versuchen und Erfahrungen ein Arzneimittel gefunden habe, welches vermögend seyn soll, alle Gattungen syphilitischer Krankheiten ohne Merkurialpräparate zu heilen, und zeitig genug angewendet, dieses Übel selbst im Keime zu ersticken. Da derselbe zur Bestätigung oder Widerlegung der mit seinem Mittel, bisher nicht nur von ihm, sondern auch von einigen andern Ärzten, besonders in den Militärlazarethen in Heilung der genannten Gattung Krankheiten gemachten Versuche und Erfahrungen, diese von einem größeren ärztlichen Publikum wiederholt, und die gefundenen Resultate mit der möglichsten Genauigkeit, auf jedem gefälligen Wege zur Publizität gebracht wünschet; und da dieser Gegenstand wichtig genug für die Arzneiwissenschaft ist, um eine allgemeine Aufmerksamkeit und Prüfung zu verdienen, so werden hiermit die Ärzte des Königreiches zu Versuchen mit diesem Mittel aufgefordert, und zu diesem Zwecke dasselbe, nebst dessen Gebrauchsweise, nach dem Verlangen des Erfinders, in der Beilage bekannt gemacht." Hierauf folgt das Rezept und dessen Anwendung in lateinischer Sprache:

Compositio tincturae antisyphiliticae Besnardi.

Recipe: Salis tartari depurati,
aquae cinamomi simplicis, ana, libram unam,
opii purissimi, uncias duas,
aquae cinamomi cum vino, uncias quatuor.

Separatim solvantur, dein misceantur invicem, et stent in balneo Mariae per tres hebdomades, saepius agitando.

Dein colaturae admisceantur:
Gummi arabici electi, unciae duae,
salis alcali volatilis, uncia una,
in aquae cinamomi simplicis unciis sex solutae.

Omnia in se mixta stent in vase bene clauso per aliquot dies in quiete, dein filtrentur et serventur usui.

Hierauf folgt die ausführliche Beschreibung des Gebrauchs.

Kurs der Staatspapiere am 12. August 1821.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .		zu 2 1/2 pCt.	33 1/2
Hofkammer-Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	21 1/2
detto		zu 2 pCt.	10 1/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	22
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .		zu 2 1/2 pCt.	22 3/4
detto		zu 2 pCt.	19 1/3
Loose der ersten Banko-Lotterie		zu 2 pCt.	20
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück		zu 50 fl.	130 1/6
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück		zu 100 fl.	108 1/8
— neuen Silber-Lotterie.		zu 4 pCt.	180
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr		—
	. 2 Jahr		20 5/6
	. 3 Jahr		—
	. 4 Jahr		—
Tratten der n. ö. Stände u. d. Wien. Magistrat.	. . . . . . 1 zu 4 Mon.		100
	. . . . . . 3 zu 6 Mon.		—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	. . . 12 Monat u. drunt.		—
	. . . 18 Monat u. drunt.		200
	. . . 24 Monat u. drunt.		—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die beiden Klingsberg.
	Morgen: Der Machtspruch.
Theater an der Wien.	Heute: Zwei Worte, und: Nina.
	Morgen: Lilla.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Romeo und Julie.
	Morgen: Kralus, Fürst von Krakau.

Nro. 219.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 14. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NWW. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/4 —	— — 7 — 0 —	NWW. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 7 — 8 —	W. mittelm.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nach Auszügen aus der Madrider-Zeitung vom 11. und 13. Juli im Moniteur war Se. Maj. der König von Spanien, Joseph Napoleon, auf seiner Rückreise nach Madrid am 30. Juni Abends 5½ Uhr in Vittoria, und am 5. Juli Nachmittags in Burgos eingetroffen, und an beiden Orten auf das Feierlichste empfangen worden. General Graf Dorsenne, Gouverneur des fünften Gouvernements, war dem Könige mit seinem Generalstabe bis Villafria entgegen gegangen.

Nachrichten aus Malaga vom 29. Mai zufolge hatte der Kaper, Sebastiani, die Barke S. Joachim, die mit einer Ladung Getreide nach Cadix gehen wollte, in den dortigen Hafen aufgebracht; auch war der Kaper, Napoleon, mit zwei Prisen daselbst eingelaufen, die beide gleichfalls, eine mit Wein, Branntwein und Papier, die andere mit Soda nach Cadix bestimmt waren.

(Aus dem Star vom 27. Juli.) Nach den spanischen Zeitungen ist in der Junta zu Cadix ein Gesetz zu Abschaffung der vornehmsten in Spanien bestehenden Feudalgewohnheiten in Vorschlag gebracht worden; aber die Grande's und die Geistlichkeit haben sich förmlich widersetzt. Ein Mitglied des Bürgerstandes, Namens Arguelos, hielt eine heftige Rede gegen diese beiden Stände, worin er sagte, ihr Widerspruch trüge den Charakter des Neides und der Habsucht. Er fügte hinzu, die Archive der ehemaligen Cortes wären mit Bittschriften und Protestationen gegen die Feudalvorrechte angefüllt; diese Vorrechte wären mit der Wohlfahrt der Nation unverträglich, und um sich davon zu überzeugen, dürfe man nur die Dörfer, die Edelleuten gehörten, mit den übrigen vergleichen. Er beklagte sich sehr über die neulich zusammenberufenen Cortes, deren Mitglieder sich nur mit ihrem Privatinteresse beschäftigten, und erinnerte an das Wort Ludwigs XIV. an Philipp V.: „Schaffen Sie die Cortes nicht ab, aber berufen Sie sie nie zusammen." Als dieser Redner zu sprechen aufgehört hatte, ertönte der Saal von Beifallsbezeigungen des Volkes. Mehrere Mitglieder des Adels standen auf, und riefen: „Soll denn dieses äußerst unschickliche Betragen ungestraft bleiben? Sind denn keine Wachen hier?" Man hatte große Mühe das Volk in Schranken zu halten, und die Sitzung wurde aufgehoben, obgleich einige Mitglieder ihre Fortsetzung begehrten.

Nach einigen Nachrichten wird sich General Blake von Ayamonte nicht nach Cadix, sondern nach Tarifa bei Gibraltar begeben; nach andern hingegen ist er schon zu Cadix angekommen.

Ein am 12. Juli von Bilbao abgesegeltes Schiff versichert, der Feind habe keinen Theil von Biscaya geräumt, wie man vorher behauptet hatte.

Zu Sevilla bauen die Franzosen eine Festung aus dem großen Kloster am Guadalquivir.

Von Lord Wellington sind keine neuern Nachrichten vorhanden, und wir glauben nicht, daß die nächstankommenden wichtige Ereignisse enthalten werden. Doch wünschte das Publikum über einige Punkte von sekundärem Interesse belehrt zu seyn. Das Schicksal von General Blake's Expedition und General Graham's Abfahrt von Cadix sind Begebenheiten, die wichtige Folgen haben können, über die wir aber noch ganz im Dunkeln schweben.

Großbrittannien.

London, den 29. Juli. (Aus dem Star.) Wir bedauern, melden zu müssen, daß sich seit zwei Tagen bei der Krankheit Sr. Majestät die beunruhigendsten Symptome äußerten. Wir erfahren, daß man besonders gestern zu Windsor, wo sich die ganze königliche Familie versammelt hatte, in der ängstlichsten Besorgniß schwebte. Nachstehendes ist der Inhalt des zuletzt eingelaufenen Bülletins: — Windsor, den 29. Juli. „Der König hat mehrere Stunden die Nacht über geschlafen; allein die Symptome der Krankheit sind fortwährend gleich."

(Aus dem Star vom 27. Juli.) Eine große Menge Boten und Kouriere sind unaufhörlich auf dem Wege zwischen Windsor und London.

Gestern sind zu London zwei Amerikaner eingetroffen, die aus Frankreich Depeschen für den hiesigen amerikanischen Geschäftsträger mitbringen. Sie kommen von Morlaix, wo sie sich an Bord des Kartellschiffs Adelaide einge-

schifft hatten, und sind zu Dartmouth ans Land gestiegen. Seit dem Gefechte zwischen dem President und dem Little Belt sind die Kommunikationen zwischen unsern Ministern und dem amerikanischen Geschäftsträger sehr lebhaft geworden.

Die französische Regierung scheint mit größter Strenge ihr Kontinentalsystem zu behaupten. Die Handelsverhältnisse haben ganz aufgehört, und die Privatkorrespondenz ist nur mit äußerster Gefahr möglich.

Man hat Briefe aus Buenos-Ayres vom 24. April. Damals hatte sich in den Verhältnissen Nichts geändert; die Junta hatte mehrere Personen verhaften lassen, die man in Verdacht hatte, es mit den Einwohnern von Montevideo zu halten.

Nach dem, dem Parlamente erstatteten Berichte betrug die Summe der am 7. Juli in Circulation befindlichen Noten der englischen Bank 22,323,550 Pf. Sterling. (Hierunter befanden sich für 13,988,700 Pf. St. Noten von 5 Pfund und darüber, für 938,060 Bank-Postbills, und für 7,396,770 Noten unter 5 Pf. St.) Am 13. Juli waren in Cirkulation für 23,565,390 Pf. Sterling (nähmlich für 14,969,300 Pf. St. Noten von 5 Pfund oder darüber, für 1,007,390 Bank-Postbills, und für 7,588,700 Noten unter 5 Pf. Sterling.) Also waren damals in sieben Tagen für 1,141,750 Pf. St. neu ausgegeben worden.

Frankreich.

Paris, den 2. Aug. Am 31. Juli hielt Se. Majestät der Kaiser ein Ministerial-Konseil zu St. Cloud.

Man sprach von einer nahe bevorstehenden Reise des Hofes nach Rambouillet.

Im Journal de l'Empire liest man Folgendes aus Hamburg, vom 25. Juli: „Alle Briefe aus England enthalten nähere Umstände, die immer mehr beweisen, wie nachtheilig die Aufrechthaltung des Kontinental-Systems für den englischen Handel ist. Man schreibt an Martens und Gowers zu Hamburg, es sei unmöglich ihre Faßdauben zu verkaufen, es sei kein Geld da, und der Handel stocke außerordentlich. Man setzt hinzu, da die Einfuhrszölle kürzlich verdoppelt worden wären, so schmeichle man sich, daß dieser Artikel steigen werde. Diese Erhöhung der Abgaben ist ein wesentlich merkwürdiger Umstand. — Ein Schreiben an Ohlivio zu Memel benachrichtigt ihn, daß vom 1. Juli an alle Eingangs- und Ausfuhrzölle in England aufs Doppelte erhöht worden wären. Also sind dort die Sachen so weit gekommen, daß die englische Regierung täglich zu neuen Maaßregeln gegen die Freiheit des Handels gezwungen ist. Hieraus entsteht eine Unordnung, eine Ungewißheit, deren nachtheilige Wirkungen sich bald zeigen werden. Ein Schreiben an Madame Delisle zu Neapel läßt dieselben schon ahnen; es spricht von mehreren großen Assekuranz-Kompagnien, die fallirt hätten, und prophezeiht den Sturz vieler andern. — Man schreibt an Van-Stapports und Kompagnie, daß es der Quinquina, wie allen andern Waaren an Käufern fehlt, und daß die Versendung nach dem festen Lande unmöglich sei. — Man schreibt an Dield-Schulz und macht ihm Hoffnung zum Verkauf seiner Leinwand, Kaffeh, Tabak; aber diese Hoffnung gründet man nur auf außerordentliche Ereignisse, die man kaum zu erwarten wagt. — Die Nachricht an Ludbrann über die bevorstehende Erhöhung der Getreidepreise spricht von der Schwierigkeit der Einfuhr, und läßt eine immer zunehmende Verlegenheit des Handels durchblicken. Kurz die Sachen sind in England so weit gekommen, daß das Ministerium nur mit Mühe der öffentlichen Stimme widersteht. Aus allen Klassen hört man Murren. In einem Lande, wo alle Grundlagen der gesellschaftlichen und politischen Ordnung auf dem Handel beruhen, ist jeder wiederholte und unvorgesehene Angriff auf denselben ein Stein mehr, den man aus dem Fundament des Gebäudes reißt." (Das Journal de l'Empire verspricht eine Fortsetzung dieser Korrespondenz.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 30. Juli. Ein Fremder, Namens Schmeerfeldt, welchen Se. Majestät der König zwei Mahl aus den königl. Reichen und Landen haben verweisen, und ihn über die Grenze haben transportiren lassen, hat sich demungeachtet erkühnt, wiederum hier zu erscheinen, wo Se. Majestät denselben vorgestern Abend um 10½ Uhr, als Allerhöchstdieselben von Frederiksberg anlangten, Selbst betraten, und in dem königl. Palais auf Amalienburg haben arretiren lassen. Man fand denselben mit drei Pistolen bewaffnet, wovon zwei scharf geladen waren. Er wurde sogleich nach der Citadelle abgeführt, und Se. Maj. haben unter dem Präsidio des Generalmajors von Lorentz eine Oberkriegskommission niedergesetzt, die mit möglichster Geschwindigkeit und Genauigkeit untersuchen soll, wie gedachter Schmeerfeldt wieder in die königl. Staaten gelangt, in welcher Absicht derselbe in das königliche Palais eingeschlichen sei 2c.

Gestern ist Se. Majestät der König von dem Schlosse Frederiksberg über Roeskilde nach Lerchenborg abgereist, und wird über die in jener Gegend Seelands kantonnirenden Truppen spezielle Revüe halten. Am folgenden Morgen werden Se. Majestät von Lerchenborg nach Callundborg sich begeben, die öffentlichen Einrichtungen der Stadt und die dort herum angelegten Batterien in Augenschein nehmen, sodann nach Lerchenborg zurückreisen, und sich alsdann von da am 31. nach Corsöer, und am 1. August von Corsöer über Slagelse, Soröe, Ringsted und Roeskilde nach dem Schlosse Frederiksberg zurück begeben.

Preußen.

Berlin, den 6. Aug. Das Geburtsfest unseres vielgeliebtesten Königs wurde verflossenen Sonnabend auf mannigfaltige Weise gefeiert:

Des Staatskanzlers, Herrn Freiherrn von Hardenberg, desgleichen des Feldmarschalls und Gouverneurs,

Herrn Grafen von Kalkreuth Excellenzen, gaben große Tafel, zu welchen die höchsten und hohen Staatsbeamten vom Civil und vom Militär, und das diplomatische Korps eingeladen worden waren.

Die hiesige Universität beging das Geburtsfest ihres erhabenen Stifters mit einer feierlichen Rede, welche der zeitige Rektor derselben, Hr. geh. Justiz-Rath Schmalz, vor einer ansehnlichen Versammlung der höchsten und hohen Staatsbeamten, und sämmtlicher Professoren der Universität, der Mitglieder der königl. Akademie der Wissenschaften, und der hiesigen Studierenden, in dem großen Hörsaal der Universität hielt.

Das Friederichsstift, diese zur Zeit allgemeiner Noth, von der Liebe gegründete, vom Muth begonnene, von der Beharrlichkeit geförderte, durch theilnehmende Mildthätigkeit befestigte und durch den Beitritt des Königs gesicherte Anstalt, in welcher, ohne unmittelbare Belästigung des Publikums, auf indirekten Wegen, welche der Stifter, der verdiente Hauptmann von Neander, ausfindig gemacht und angewendet hat, jetzt 78 Soldatenkinder (48 Knaben und 30 Mädchen), die, ihrer natürlichen Versorger beraubt, hülflos im Elende schmachteten, Obdach, Nahrung, Kleidung, Unterricht und Erziehung genießen — diese zweckmäßige, musterhafte Anstalt, beging den Geburtstag des Königs, ihres hohen Wohlthäters, ebenfalls öffentlich, und zwar im Thiergarten, auf eine ländliche, rührende Weise.

An diesem feierlichen Tage hatte auch das erste solenne Scheibenschießen des neu organisirten Schützenkorps, (welches jetzt einen Theil der hiesigen Bürgergarde formirt) auf die vorgeschriebene Weise Statt.

Im königl. Opern-Theater war große Oper und Ballet. Es wurde Adelheid und Althram, lyrisches Drama in zwei Aufzügen; aus dem Italienischen des Romanelli frei übersetzt durch C. Herklots; Musik von Simon Mayer; und das pantomimische Ballet: Apelles und Kampaspe, von Noverre, aufgeführt.

Mit einbrechender Nacht waren vor dem Leipziger Thore alle im Thiergarten belegenen ländlichen Besitzungen, und am Ufer der Spree die Zelte besonders glänzend erleuchtet, und überall frohe Tischgesellschaften in buntem Gemisch sichtbar. Auch in der Stadt war eine große Anzahl von Häusern erleuchtet, und in jedem, gewiß auch in den nicht erleuchteten, stiegen für König und für Vaterland an diesem Tage die herzlichsten und inbrünstigsten Wünsche und Gebete zum Himmel empor.

Sonntags den 4. dieses, Vormittags um 11 Uhr, hielten Se. Excellenz der General-Feldmarschall und Gouverneur hiesiger Residenzien, Herr Graf v. Kalkreuth, Special-Revüe über das gesammte Korps der Bürgergarde.

Es hatten sich dieserhalb die verschiedenen uniformirten Korps in der Markgrafen-Straße, den rechten Flügel an der Behren-Straße, in zwei Gliedern aufgestellt, das reitende Korps auf dem rechten, die Bürgergarde zu Fuß auf dem linken Flügel und das Schützenkorps in der Mitte.

Nachdem Se. Excellenz, der Herr Gouverneur, dieß gesammte Korps in Augenschein genommen, marschirte solches mit klingendem Spiel unter Anführung seines würdigen Chefs, des Herrn Obersten Jordan, in Parade vor demselben vorbei.

Die Ordnung und der gute Anstand, der in den verschiedenen Korps herrscht, erregten allgemeines Wohlgefallen, und gereichten diesem dem Staate so nützlichen Institut zu verdientem Lobe.

Se. Majestät der König haben des jetzt regierenden Großherzogs von Baden, königl. Hoheit, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruhet.

Seit einigen Tagen strömt ganz Berlin nach der königlichen Eisengießerei, vor dem Oranienburger-Thore, unweit des Invalidenhauses hin, um das daselbst zur Schau aufgestellte Monument, welches die Einwohner der Stadt Gransee der verewigten Königinn Luise von Preußen haben verfertigen lassen, in Augenschein zu nehmen. Dieses, im altgothischen Styl, von Gußeisen, nach Angabe des königl. General-Oberbau-Assessors Hrn. Schinkel, vom Faktor bei der Eisengießerei, Hrn. Krigar, nach achtmonatlicher Arbeit, vollendete Monument, ist bestimmt, mitten auf dem Markt der Stadt Gransee, da, wo gerade vor einem Jahre, in der Nacht des 25. Juli 1810, der Sarg mit dem Leichname der verewigten Königinn stand, als er von Hohen-Zieritz nach Berlin gebracht wurde, aufgestellt zu werden. — Außer diesem Monumente sah man noch in der königl. Eisengießerei ein kleineres, ebenfalls von einer Gesellschaft Patrioten dem Andenken der Leiche ihrer unvergeßlichen Königinn bestimmt. Es soll zwischen Dannenwalde und Lüdersdorf auf der mecklenburgischen Grenze, und zwar auf der Stelle aufgerichtet werden, wo die königl. Leiche von den preußischen Unterthanen in Empfang genommen wurde.

Am 23. Juli erlitt der Staat durch den Tod des H. Abramson, königl. Hof-Medailleurs, einen neuen empfindlichen Verlust, da der Verstorbene zu der Zahl der vorzüglichsten Künstler in seinem Fache gehörte, und dem Staate seit dem Jahre 1772 unter drei Monarchen treu und gewissenhaft gedient hat."

Schweden.

Stockholm, den 26. Juli. Sämmtliche Allerhöchste Herrschaften sind bereits wieder nach Drottningholm zurückgekommen.

Durch einen Reisenden aus Wester-Norrland, wie auch durch Briefe, ist die Nachricht eingegangen, daß unweit Galtström, im Kirchspiele Njurunda in Medelpad, von Bauern und Fischern ein 70 bis 80 Ellen langer Wallfisch gesehen worden. Er ragt 5 bis 6 Ellen über dem Wasser empor, und spritzt das Wasser zu einer ansehnlichen Höhe mit einem Tosen wie von Kanonenschüssen. Dieser in die-

sen Gewässern vorher nie gesehene Fisch verbreitet Schrecken unter alle Fischer der Gegend, so daß sie sich mit ihren kleinen Fahrzeugen nicht nach den gewöhnlichen Stellen hinwagen.

Hier sind aus Schonen die Weiber verschiedener Anstifter der dortigen Unruhen angekommen, um für ihre Männer Gnade zu erflehen.

Der General von Suchtelen wohnt gegenwärtig in einem Gartenhause dicht am Zoll, der nach Roklagen führt. Nicht weit davon wohnt auch der kaiserlich-französische Gesandte, Baron von Alquier, nämlich auf dem schönen Landsitz Bellevue, das ihm von der Regierung zur Sommerwohnung angeboten worden. Das kleinere aber nicht minder schöne Frascati hat der Generalmajor Sandels, ebenfalls mit Genehmigung der Regierung, bezogen.

Der General, Baron Gust. Mor. Armfeld, präsidirt jetzt in einer Committee, welche die Regierungsgeschäfte in Finnland besorgt, und zur Hälfte aus ehemaligen schwedischen Unterthanen, zur Hälfte aus Russen besteht.

Wir Karl, von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König rc. rc. Thun kund und zu wissen: Immer haben Wir unter unaufhörlicher Fürsorge für das Wohl Unserer theuren Unterthanen und die Erhaltung des Staats begierig alle Gelegenheiten ergriffen, den Finanzzustand des Reichs, als das vornehmste, und unerläßlichste Bedingniß der Selbstständigkeit und Würde eines Staats, zu ordnen und höher zu stellen. Wir haben dabei als eine unbestrittene, durch die Erfahrung aller Zeiten bezeugte Wahrheit anerkannt, daß das kräftigste Mittel zur Erreichung dieses Endzwecks die ausgedehnte und klug angewandte Vorsicht ist, die einheimischen Producte und Fabrikate zu vermehren und dagegen das Bedürfniß der Einfuhr ausländischer Waaren zu vermindern. Wenn Abweichungen von diesem Grundsatz schon unter günstigen Umständen das Wohl des Ganzen und der Einzelnen endlich untergraben, so zeigt es sich klar, welche verderbliche Folgen noch plötzlicher entstehen müssen in einer Zeit, wo unter fortdauerndem unvermeidlichen Kriege der gleichförmige Gang des Handels unterbrochen und der Export bedeutend gehemmt ist.

Da nun die Liebe zum Vaterlande und die natürliche Fürsorge für das eigene Wohl und das Wohl der Nachkommen jeden redlichen Mitbürger verpflichten und ermahnen, durch Vorsichtigkeit in der Ökonomie, Sparsamkeit in der Lebensart und vor allem durch Ablegung alles ausländischen Überflusses einer leichtsinnigen Verschwendung der noch übrigen Kräfte des Reichs zuvorzukommen und die Unordnung in den Finanzen abzuwenden, welche nothwendig folgen muß, sobald der Import sich nicht in eben dem Maaße vermindert, in welchem der Export abnimmt; so erwarten Wir deswegen, daß Unsere werthe Unterthanen, aus reinem Eifer für die Wohlfahrt des Vaterlandes, welche zugleich die ihrige ist, freiwillig Unsern wohlthätigen Absichten zuvorkommen und den Gebrauch aller ausländischen Luxus-Artikel sorgfältig einschränken werden.

Zugleich wollen Wir, da die Erfahrung Uns belehrt, daß Unsere zu verschiedenen Zeiten ergangene Verbote gegen den Schleichhandel nicht selten übertreten worden, nicht allein gegen alle Vergehungen dieser Art neuerdings warnen und Unsere werthen Unterthanen an eine genauere Erfüllung der königl. Verordnung vom 6. April 1799 und Unsere gnädige Kundmachung über die Aufhebung der Landzölle vom 30. November v. J. erinnern, sondern auch Unsern höhern und niedern Beamten, welchen es zukommt, darüber ein wachsames Auge zu haben, hiemit wiederholt auferlegen und anbefehlen, diese ihre Pflicht mit rechtschaffenem Eifer und unermüdeter Wachsamkeit zu erfüllen. Wornach sich alle, die es angeht, zu richten haben. Zu mehrerer Gewißheit haben Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben und mit Unserm königl. Siegel bekräftigen lassen.

Drottningholms-Schloß, den 3. Juli 1811.

Während der Krankheit meines allergnädigsten Königs und Herrn und auf dessen Befehl,

Karl Johann.

G. F. Wirsen.

Kurs der Staatspapiere am 13. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 1/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 1/2
Hungarische Hofk.	zu 1 3/4 pCt.	15 5/6
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	23 1/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	22 3/3
detto	zu 2 pCt.	19 1/3
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	20 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	140
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	169 1/4
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	182 3/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	20 3/4
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	202
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Der Ersatz. Morgen: Eduard in Schottland, und: Leichtsinn und gutes Herz.

Theater an der Wien. Heute: Lilla. Morgen: Julius Cäsar.

Leopoldstädter Theater. Heute: Krakus, Fürst von Krakau. Morgen: Der Talismann im Magnetgebirge.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 220.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 15. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 8 — 4 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2 —	— — 8 — 4 —	N. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 5. August enthält nachstehenden Auszug aus einer Depesche von Lord Wellington an den Grafen von Liverpool:

Quinta de San Joao, den 11. Juli 1811.

„Der Feind ist bis zum 7. in den Stellungen geblieben, von denen ich in meiner Depesche vom 4. gesprochen habe. An diesem Tage (dem 7.) schickte er ein starkes Kavalleriekorps und zwei Bataillons Infanterie von Montigo an die Gevora, und von dagegen Villar del Rey, la Roca, und Albuquerque.

Diese Bewegung scheint zum Zwecke gehabt zu haben, unsere in dieser Gegend zur Beobachtung des Feindes aufgestellten Detaschements aufzuheben. Major Cocks zog sich mit allen seinen Detaschements auf S. Vicente zurück, und blieb in beständiger Verbindung mit Arronches und Portalegre.

General Blake versuchte in der Nacht vom 30. Juni, Niebla (am Rio-Tinto in Andalusien), wo eine feindliche Garnison von ungefähr 300 Infanteristen lag, wegzunehmen. Ich bedaure, melden zu müssen, daß dieser Versuch mißlang. Er blieb bis zum 2. Juli vor der Stadt, und zog sich hierauf gegen die Guadiana zurück. Am 6. gingen zwei Divisionen Infanterie, und die Kavallerie (wahrscheinlich von Blake's Korps) über die Guadiana; Oberst Austin hatte zu diesem Zwecke eine Brücke bei S. Lucar (de Guadiana) schlagen lassen.

Die Artillerie war zu Ayamonte eingeschifft worden, und General Ballasteros stand mit der Avantgarde am Rio San-Pedro.

General Blake's Absicht schien zu seyn, seine Truppen nach Cadix einzuschiffen; allein weder General Castannos, noch ich, haben, seit er Juramenha am 18. Juni verließ, Nachrichten von ihm selbst erhalten."

Das Journal de l'Empire vom 2. Juli enthält ein ähnliches Bruchstück aus dieser Depesche, wobei es am Schlusse noch ferner heißt: „Eine beträchtliche Partei von Guerillas, unter Anführung verschiedener Chefs, die bei Pennaranda (Vergl. österr. Beob. Nro. 217) eine Konvoi der französischen Armee weggenommen hatte, ist am 30. Juni überfallen, und mit Verlust von etwa 200 Todten zerstreut worden."

Über vorstehende Depesche macht der Star folgende Betrachtungen: „Es scheint gewiß, daß zwischen Blake und Lord Wellington einige Kälte herrscht; denn wie konnte sonst Mylord seit dem 18. Juni keine Nachricht von dem spanischen General haben? Man hat schon viel von Mißverständnissen unter den Offizieren von Blake's Armee gesprochen, und dieß trifft vollkommen mit der langen Erfahrung von dem geringen Vertrauen überein, das in den Nationalarmeen der Halbinsel herrscht. Übrigens ist es sonderbar, daß eine Besatzung von 300 Franzosen, zu Niebla, im Stande gewesen ist 12,000 Spanier zurückzutreiben."

Nach Aussage eines am 11. Juli von Kadix abgesegelten Kauffahrteischiffs war damals schon ein Theil von Blake's Armee auf Transportschiffen zu Kadix angekommen, und man erwartete unverzüglich den Überrest.

Großbrittannien.

London, den 29. Juli. (Aus dem Star.) Nachstehendes Schreiben enthält etwas Näheres über das Befinden des Königs in den letzteren Tagen: „Windsor, den 28. Juli. Das heutige Bülletin hat die Besorgnisse der Personen aus allen Klassen vermehrt, die ins Schloß kommen, um sich über die Krankheit des Königs zu unterrichten. Diese Besorgnisse wurden durch die herrschende große Hitze vermehrt, die viel Einfluß auf die Krankheit hat. Diese Krisis zieht viele Personen vom höchsten Stande hieher, die das Bülletin lesen, das man alle Morgen um 10½ Uhr im Pavillon der Königinn anschlägt. Nachmittags um 2 Uhr kamen der Prinz-Regent, der Herzog von Cumberland, und der Oberst Bloomfield in einer Kalesche im Schloß an. Der Regent wollte mit seinem Bruder in Kew zu Mittag essen; aber er entschloß sich im Schloß zu bleiben, wo er mit der Königinn, den Prinzessinnen, und den Herzogen von Clarence, Cumberland und Cambridge speiste. Um 6½ Uhr Abends fuhr er nach London zurück. Das Konseil war am Sonnabend vier

Stunden versammelt, um die Ärzte zu befragen, und mit der Königinn über die beunruhigende Lage ihres Gemahls Abrede zu nehmen. Lord Ellenborough kam deßhalb in Eile nach Windsor, ob ihn gleich seine Pflicht diesen Tag in die Kings-Bench rief. Die Sitzung wurde mit Unterzeichnung des Wochenberichts beschlossen, der keineswegs tröstlich seyn soll."

— Die mit Truppen nach Portugall bestimmten Transportschiffe sind am 27. Juli unter Bedeckung des Merkur und Jasper von Portsmouth unter Segel gegangen.

— Zufolge eines Schreibens eines Superkargo der ostindischen Kompagnie zu Canton, fuhren bei dessen Abgang die Seeräuber fort, die chinesische Küste unsicher zu machen, wo sie die Einwohner in beständigem Allarm hielten. Zugleich hieß es, mehrere Provinzen von China wären in voller Insurrektion.

(Aus dem Times.) Man weiß jetzt, daß die Personen, welche neulich zu Harwich landeten, und welche man für Russen hielt, vornehme Pohlen sind, welche die Absicht haben, in England zu reisen. Die, so zu sagen, offizielle Art, wie ihre Ankunft angezeigt wurde, trägt gewiß viel dazu bei, alle Zweifel, die man über den wahren Zweck ihrer Reise haben könnte, zu entfernen; aber man muß nicht vergessen, daß alle Ländereien, aus welchen Pohlen bestand, jetzt im Kriege mit England, und sie zufolge dieses Zustandes ihres Landes, Feinde Großbritanniens sind, was auch übrigens ihre Wünsche und Absichten seyn mögen.

(Aus dem Courrier vom 25. Juli.) Der Prinz-Regent hat im Namen Sr. Majestät verboten, den Soldaten der Armee Abschiede zu ertheilen, außer in dem Falle, wenn die Zeit ihrer Kapitulation verstrichen ist, wenn sie zum Dienst untauglich geworden, und wenn ihnen erlaubt wurde, einen Stellvertreter zu stellen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 22. Juli wurden, nachdem einige gerichtliche Angelegenheiten abgethan worden waren, die im Unterhause zu der Bill über den Kurs des Goldes und der Banknoten gemachten Zusätze (die wir in unserm vorgestrigen Blatte mittheilten) gelesen, und ohne Theilung angenommen.

Der Lord Kanzler machte die Motion, daß das Unterhaus durch eine Bothschaft benachrichtiget werde, daß die vom Kanzler der Schatzkammer vorgeschlagenen Zusätze im Oberhause angenommen worden seien.

Der Graf von Lauderdale hielt abermals eine ungemein lange Rede gegen die Bill, worin er sie aus den von ihm bereits öfters angeführten Gründen bekämpft, und das Betragen der Minister tadelt, welche anfangs diese Maaßregel für unnütz erklärten, und dann bei der zweiten Lesung der Bill, die eifrigsten Vertheidiger derselben wurden u. s. w.

Der Graf von Liverpool hält es für überflüssig, sich von neuem in eine lange Erörterung über eine so sehr erschöpfte Materie einzulassen. Die Minister versagten anfangs der Bill ihre Zustimmung, weil sie solche wirklich für unnütz hielten, weil sie voraussetzten, Lord King's Beispiel werde keine Nachahmer finden; da sie aber sahen, daß das Betragen dieses Lords Vertheidiger in diesem Hause finde, da sie sahen, daß edle Lords, wenn sie auch vielleicht seinem Beispiele nicht folgen wollten, nichts destoweniger sein Benehmen in Schutz nahmen, und es sogar als Muster von Patriotismus aufstellten, mußten sie allerdings befürchten, diese Art, die Sache anzusehen, möchte einer Lehre Anhänger verschaffen, die übrigens die eigennützigsten Berechnungen des Privatinteresses begünstigte; nun mußten sie nothwendigerweise ihre Meinung über den Nutzen der Bill verändern; und so wie sie solche, so lange sie ihre Nothwendigkeit nicht einsahen, bekämpften, traten sie, sobald ihnen diese Nothwendigkeit klar geworden war, für dieselbe auf. Lord Liverpool wiederholt einige bereits angeführte Beweise, daß in der That keine Herabwürdigung des Werthes der Banknoten Statt finde. Das Gold ist im Preise gestiegen, weil es seltener geworden ist; diese Seltenheit ward durch den Krieg veranlaßt, der auf unsern Wechselkurs gegen das Ausland, und unsere Handelsbalanz nachtheilig einwirkte, und große Summen für den Unterhalt unserer Armeen aus dem Lande zieht; allein diese Steigerung des Preises bezieht sich nur auf das Gold, als Waare betrachtet, und nicht auf das Gold, als Münze, deren gesetzlicher Werth durch das Gesetz bestimmt ist; und dieser Werth ist derselbe, wie der Werth der Banknoten. Lord Liverpool sagt am Schlusse seiner Rede, die vom Parlamente genommene Maaßregel habe allgemeinen Beifall erhalten, und er sei überzeugt, daß die hierüber in beiden Häusern Statt gefundenen Debatten von größtem Nutzen seyn werden.

Lord Stanhope antwortet auf einige Stellen in Lord Lauderdale's Rede, die ihn betreffen; er (Lord Stanhope) hat behauptet, daß das Gold, da es in Hinsicht seines Metallwerthes, wegen seiner mehr oder minder großen Seltenheit beständigem Wechsel unterworfen wäre, keineswegs im höchsten Grade die Bedingnisse in sich vereinige, die man von einem Repräsentativ-Werthe fodern kann, der als Maaßstab aller übrigen Werthe dienen soll; er könnte daher mit Recht behaupten, und behauptet wiederholt, daß die Meinung, daß Gold, und nur Gold als gesetzliche Münze gebraucht werden könne, barbarischer Zeiten würdig sei. Übrigens kann die gegenwärtige Bill, bloß als Palliativ betrachtet werden, an dessen Stelle in der nächsten Sitzung des Parlaments eine bleibende Maaßregel gesetzt werden muß.

Der Lord Kanzler läßt hierauf über seine Motion in Betreff der Bothschaft an das Unterhaus abstimmen, und sie wird ohne Theilung angenommen.

Frankreich.

Paris, den 3. August. Die Arbeiten an der Brücke von Jena werden mit Thätigkeit fortgesetzt; am 27. Juni

halte man mit dem Bau der Bogenwölbungen angefangen, und gegen den 15. August sollen dieselben fertig seyn. Im November wird diese Brücke dem Publikum bereits geöffnet werden können. Sie hat ungefähr die nämliche Form und Größe wie der Pont de la concorde.

Das Journal de Paris meldet: „Der Oberst Lejeune ist vergangenen Montag von England, wo er Mittel gefunden hat, mit einem Mitgefangenen, dem Chevalier de Stofflet, aus seiner Gefangenschaft zu entfliehen, in Paris angekommen. Beide waren in das Innere Großbrittanniens verwiesen gewesen; sie sind ohne erkannt zu werden bis nach Portsmouth gekommen; hier haben sie sich eingeschifft, und sind troz der genauen Wachsamkeit an den Küsten glücklich in Boulogne angelangt. Diese beiden Offiziere haben sich am Tage ihrer Ankunft bei Sr. Durchl. dem Prinzen von Neufchatel präsentirt."

Fortsetzung der englischen Korrespondenz, aus dem Journal de l'Empire:

„Zwei Briefe an J. D. Runge und Kompagnie und an Moeller-Berend und Sohn zu Hamburg, vom 28. Juni sagen, die Kolonialwaaren wären in England in solchem Überfluß vorhanden, daß die Magazinskosten den Werth aufzehrten; man löse beim Verkauf nicht soviel daraus, daß man wegen der Nebenkosten gedeckt sei. Viele Kaufleute schicken sie nach Portugall, über welche schwache Hülfsmittel für einen so ausgedehnten Handelszweig! — Dem Banquier Bethmann zu Frankfurt wurde geschrieben, man finde kein Mittel ihm Rükzahlungen zu machen, wegen Mangel an gutem Papier. Ist es nicht merkwürdig daß man auf einem Handelsplatze wie London Mangel an gutem Papier hat? — An Schoberger zu St. Gallen in der Schweiz wird gemeldet, man müsse sich an die Gerichte wenden, um von den Käufern Zahlung zu erhalten; zu London steht der Handel ganz still, und für die Kolonialwaaren seien gar keine Preise vorhanden. — Man schreibt an Hildebrand und Komp. zu Hamburg unterm 28. Juni, es seien neue Auflagen auf die Leinwanden gelegt worden, und man würde sich gern darüber freuen, wenn nur irgend Geschäfte gemacht würden. Außerdem enthält dieser Brief den merkwürdigen Umstand, daß auch die Sendungen nach Amerika aufhören, vortheilhaft zu seyn, wegen der Gefahr der Rükzahlungen. Kurz, alle Briefe beweisen, daß die engl. Kaufleute in der schlimmsten Lage sind: kein Thor steht ihnen mehr offen, das Zutrauen hat abgenommen, der Industrie werden neue Lasten aufgelegt, das Parlament impostirt alle Gegenstände bei der Aus- und Einfuhr höher; man bewilligt Lizenzen ohne Rücksicht auf die Schwierigkeit ihres Gebrauchs; dieß sind die Hauptzüge des Bildes, das man sich von der gegenwärtigen Lage des englischen Handels machen muß. Einige sagen, England habe noch immer den Bankerutt als leztes Hülfsmittel übrig; allein außer der Erschütterung, die es dadurch erleiden würde, und außer allen übrigen schlimmen Folgen dieser Maaßregel, wie könnte es der Überladung mit Waaren abhelfen? Etwa durch Herabsetzung der Münzzeichen, um den Verkauf zu erleichtern? — Also ist es unstreitbar, daß das Kontinentalsystem England die tödtlichsten Streiche beibringt; wir brauchen nichts als Standhaftigkeit."

Königreich Neapel.

Neapel, den 16. Juli. Die Regimenter Real-Corso, Principe-Reale und Sannita sind von hier nach Calabrien aufgebrochen. Der König hat persönlich das Linienschiff Capri, die Korvette Fama, und die andern Kriegsfahrzeuge von der Flottille, die im hiesigen Hafen vor Anker liegen, in Augenschein genommen.

Nach dem jonischen Moniteur ist der Wittwe und der Familie des Demetrio Macri, der am 17. Mai 1810 auf der Insel Paro im Dienst des Vaterlandes ermordet wurde, von dem Kaiser eine jährliche Pension von 3000 Franken ausgesezt worden.

Auf der Insel Corfu herrschte die vollkommenste Ruhe, und ein Überfluß an Lebensmitteln. Die in den dortigen Gewässern kreuzende englische Flottille besteht nur aus einem Linienschiff, einer Fregatte und einigen kleinen Fahrzeugen.

Preußen.

Königsberg, den 19. Juli. Das schreckliche Feuer, welches am 14. Juni einen Theil unserer Stadt verheerte, glimmt noch immer unter der Asche; vorzüglich unter den verschiedenen Getreidearten, die in den Speichern aufgehäuft waren. Sobald nur ein Windstoß kömmt, so wird die Flamme von neuem angefacht und schlägt in die Höhe. Jedoch ist man beschäftigt den Schutt, wo möglich, aufzuräumen, der mit einer Menge Wagen nach dem Philosophengange gefahren wird. Dort wird gleich am Eingange ein Damm über die Wiese geschüttet, der den Namen: Thränendamm, erhalten soll. Es ist fast nicht zu glauben, wenn man nicht durch die öffentlichen Blätter belehrt würde, wie viel an diesem unglücklichen Tage gestohlen worden ist. Unsere aufmerksame Polizei hat indessen so ziemlich alles ausgemittelt. Dagegen gab es aber auch an diesem Tage Tausende von Menschen, die mit rastloser Anstrengung arbeiteten und den Unglücklichen ihre Habseligkeiten retteten. Die hiesigen Studirenden haben sich dabei vorzüglich ausgezeichnet.

In der Nacht vom 14. bis 15. Juli brannte eine halbe Meile von hier das schöne Gut des Kommerzienraths Schmidt ab. Es hatte eine Salpetersiederei und lag vorzüglich angenehm an dem Pregel hinter der Mosthude und dem Eulenkrug. Es heißt Palmburg.

Veste Graudenz, den 24. Juli. Am 23. d. starb allhier, nach eilftägiger Krankheit, im 79. Jahre seines ruhmvollen Lebens, der Feldmarschall, General-Gouverneur von Westpreußen, und Ritter sämmtlicher königlicher Orden Herr de l'Homme de Courbière. In der Kriegsschule Friedrichs des Großen gebildet, hat er in dem preu-

tischen Heere eine ausgezeichnete Stelle behauptet, und noch zuletzt durch die unbesiegte Vertheidigung der ihm anvertrauten Festung Graudenz, seine Kriegserfahrung und seinen Muth in gleichem Maaße bewährt. Sein Andenken wird nicht verlöschen.

Rheinischer Bund.

Vor kurzem sind neuerdings 300 Mann großherzogl. hessischer Ergänzungstruppen von Darmstadt nach Spanien aufgebrochen.

Im Großherzogthum Frankfurt ist nun die Konscription beendigt, und die konscribirten Jünglinge sollen nächstens nach Frankfurt einberufen, in Kompagnien und Bataillone getheilt, und dann nach Hanau, Aschaffenburg, Fulda und Wetzlar verlegt werden, wo man sie in den Waffen üben wird.

Die Schwangerschaft J. k. Hoheit der Frau Erbprinzessinn von Weimar ist bereits so weit vorgerückt, daß man Ihrer nahen Niederkunft entgegen sieht.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 4. Aug. In Beziehung auf den bevorstehenden Reichstag wurden bereits und werden noch von Seite der löbl. Comitate die General-Congregationen abgehalten. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Reichs-Palatinus werden sich unmittelbar von Wien aus zum Reichstage nach Preßburg begeben. Mit der Annäherung des vorbestimmten Zeitpunktes (25. Aug.) nähern sich auch die Vorbereitungsanstalten daselbst ihrem Ende.

Die rühmlichst bekannten HH. Physiker, DD. Kraskowitz und Menner, werden ihre zu Pest ausgeführte erste Luftreise in Preßburg, bei Gelegenheit des Reichstages, wiederholen.

Wien, den 17. August.

Den bisher als Geschäftsträger und Konsul in Hamburg gestandenen Herrn v. Höfer haben Se. k. k. apost. Majestät zum Generalkonsul in eben dieser Stadt, und den Freiherrn von Lederer in gleicher Eigenschaft nach Fiume zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Maj. haben den Michael Harasiewicz, Generalvikar der Lemberger griechischen katholischen Erzdiözes, und Kommandeur des österr. kaiserl. Leopold-Ordens, in Rücksicht auf seine, um die Wissenschaften und die Bildung des Clerus erworbenen Verdienste, und wegen der, von demselben gelieferten Beweise des wärmsten Patriotismus, in den Freiherrnstand des österr. Kaiserstaates, mit Beilegung des Prädikats: von Neustern, zu erheben; dann dem Alois Engelbert Partsch, Domkapitularen in St. Pölten, rücksichtlich seiner in der Seelsorge und im Studienfache erworbenen Verdienste, das in Brünn erledigte k. Canonicat, sammt dem erbländischen Ritterstande mit dem Prädikate: von Adelstern, und dem mährischen Incolate, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Bekanntmachung.

Se. k. k. Maj. haben anstatt des eine andere Bestimmung erhaltenden Hofraths v. Stift die Anstellung eines geschickten und erfahrenen Arztes zur Besorgung des Referats sowohl in Sanitäts-Angelegenheiten bei der k. k. vereinigten böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, als auch des medizinischen Studiums bei der k. k. Studien-Hofkommission zu beschließen, und für diesen Referenten den Rang eines wirklichen Regierungsraths, mit einem Gehalte von 2000 fl. jährlich dergestalt zu bestimmen geruhet, daß jener Arzt, welchem dieses Referat anvertraut wird, solches durch einige Zeit provisorisch zu führen, und eine ordentliche und permanente Anstellung erst dann zu erhalten habe, wenn er die hinlängliche Überzeugung geliefert haben wird, daß er außer den ärztlichen auch jene Kenntnisse sich eigen gemacht hat, welche zur Führung eines Referats erfodert werden. Diejenigen Ärzte, welche eine solche Stelle zu erhalten wünschen, und dazu die erfoderlichen Eigenschaften besitzen, haben daher ihre gehörig instruirten Bittschriften binnen sechs Wochen unmittelbar bei der oben gedachten Hofkanzlei einzureichen.

Wechsel-Kurs vom 14. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	389 Br. 6 Wochen.	
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	281 5/6 Uso.	
	279 1/2 2 Monat.	
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	105 Br. 31 T. Sicht.	
Genua, für 1 Gulden . . . . Soldi	22 2 Monat.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	408 Br. 6 Wochen.	
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	20 1/4 Br. k. Sicht.	
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	23 1/4 Br. k. Sicht.	
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	66 1/2 Br. k. Sicht.	
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3 Br. k. Sicht.	
Smyrna, für 100 Piaster . . . . Guld.	94 Br. 31 T. Sicht.	

Holländer Dukaten . . . . 13 fl. 22 kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 13 — 6 —
Conventionsmünze pCt. 282 5/6

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Eduard in Schottland, und: Leichtsinn und gutes Herz.
	Morgen: Der gutherzige Alte, und: Der Schubkarren des Essighändlers.
Theater an der Wien.	Heute: Julius Cäsar.
	Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Talismann im Magnetgebirge.
	Morgen: Die Frau Evert von Altsterbach.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 221.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 16. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/2 —	— — 7 — 6½ —	N. still.	——
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 7 — 0 —	W. mittelm.	——

Ausländische Nachrichten.

Rußland.

Die St. Petersburger-Zeitung vom 11. Juli enthält nachstehenden offiziellen Bericht über die vom 19—22. Juni (1—4. Juli) in der Gegend von Rustschuk Statt gefundenen Vorfälle, worüber wir die in Bukurest bekannt gemachte russische Relation bereits in Nro. 196 unseres Blattes mitgetheilt hatten:

„Der Oberbefehlshaber der moldauischen Armee berichtet, daß, nachdem er Nachricht von der Absicht des, die türkische Armee kommandirenden Großwessiers, mit allen seinen vereinigten Kräften Rustschuk zu attakiren, erhalten, er am 19. Juni (1. Juli) mit dem Korps des Generallieutenants Grafen Langeron über die Donau gegangen. Den 20. Juni (2. Juli) machte der Feind mit 500 Mann Kavallerie eine starke Rekognoszirung auf der ganzen Linie unserer Vorposten vor Rustschuk. Sein ungestümes Andringen nöthigte den Kommandirenden der Truppen vorwärts Rustschuk, den Generallieutenant Woinof, sie mit 10 Eskadronen Tschugujefscher Uhlanen, und mit 5 Eskadronen Olwiopolscher Husaren zu verstärken. Das Gefecht begann nun auf der ganzen Linie unserer Kavallerie, deren ganze Zahl, mit Einschluß der Kosaken, nicht 1500 Mann betrug. Der Feind ward, ungeachtet dieser außerordentlich ungleichen Stärke, überall geworfen, und als unter dem Kommando des Generalmajors Engelhardt, 4 Bataillons Infanterie zu unserer Kavallerie gestoßen waren, vollkommen in seine vorige Position wieder zurückgetrieben."

„In dieser Aktion sind unsererseits getödtet und verwundet 2 Offiziere und ungefähr 20 Gemeine. Der Verlust des Feindes ist weit ansehnlicher."

„Gleich hernach, nämlich am 22. Juni (4. Juli), entschloß sich der Großwessier, indem er sein festes Lager verließ, den Oberbefehlshaber in seiner Position, 4 Werste von Rustschuk, anzugreifen. Die Stärke des Feindes betrug 60,000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie. Die Zahl unserer Truppen belief sich auf 20,000 Mann."

„Die Hauptabsicht des Feindes war, unsere linke Flanke zu umgehen, und einen heftigen Angriff auf Rustschuk zu machen. Dieses hatte man vorausgesehen. Zur Deckung dieser Festung waren 6 Bataillons nachgelassen, zu denen noch ein Theil der Infanterie, die aus Rustschuk ausgerückt war, und einige Bulgaren stießen, die mit unseren Truppen eifrig operirten."

„Durch den heftigen Angriff, den unsere Kavallerie auf die Flanke der sämmtlichen Anatolischen Kavallerie machte, und noch mehr durch das geschickte Manöver eines unserer Quarre's, wurde die feindliche Kavallerie alsbald in ihrem Ungestüm aufgehalten. Die Schlacht dauerte gegen fünf Stunden; der Feind ward auf allen Punkten geworfen, in die Flucht gejagt, und zehn Werste weit verfolgt. Geschlagen, verbarg er sich in seinen festen Verschanzungen zwischen Kidakioi und Pißanng, und unsere Truppen, nachdem sie denselben bis 7 Uhr Abends verfolgt hatten, kehrten, nach der ihnen gegebenen Anweisung, wieder in ihre vorige Position zurück. Der Verlust des Feindes bei dieser seiner Niederlage muß sehr ansehnlich seyn. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten beträgt gegen 500 Mann. Erbeutet haben wir 13 Fahnen, ohne die große Anzahl der Fähnlein zu rechnen, die bei der türkischen Armee im Gebrauch sind."

„Der Oberbefehlshaber, nachdem er für diesen namhaften Sieg dem Allerhöchsten den schuldigen Dank empor geschickt, läßt der Tapferkeit der sämmtlichen im Treffen gewesenen Truppen, und dem Muthe und der Geschicklichkeit der Generäle und Offiziere alle Gerechtigkeit widerfahren."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In New-Yorker Blättern liest man eine ausführliche Erzählung von einem Vorfall, der sich zwischen der amerikanischen Fregatte the united States, und den englischen Schiffen Eurydice und Atalante am 9. Juni unweit des Kaps Henry zugetragen hatte, der aber einen friedlichern Ausgang nahm, als der frühere ähnliche am 16. Mai. Die amerikanische Fregatte, welche erst am Morgen dieses Tages von Hampton ausgelaufen war, stieß auf die beiden englischen Schiffe. Das größere näherte sich und rief: „Wir sind die Fregatte Sr. brittischen

Majestät, Eurydice; wer sind Sie, wenn es Ihnen gefällig ist?" Der Amerikaner antwortete: „Die Fregatte der vereinigten Staaten, the united States." Der englische Kapitän rief: „Wie ich glaube, kommen Sie aus der Chesapeak." Der amerikanische Commodore Decatur antwortete: „Ja." Der englische Kapitän sagte: „Ich überbringe Depeschen; wenn ich Neuigkeiten wüßte, würde ich sie Ihnen mit Vergnügen mittheilen; wissen Sie dergleichen, Kapitän?" Commodore Decatur antwortete: „Ich weiß keine; wenn ich welche wüßte, würde ich sie Ihnen gleichfalls mit Vergnügen mittheilen." Der Commodore fragte hierauf, was das für ein Schiff sei, das die Eurydice begleitete. Der englische Kapitän antwortete: „Der brittische Kutter Atalante." Der Commodore fragte um den Namen des Kapitäns der Eurydice. Man antwortete: „Bradshaw; und wie ich glaube, kommandirt Commodore Decatur die Fregatte the united States?" Der Commodore antwortete: „Zu Ihren Diensten." Kaum war dieß Wort ausgesprochen, als auf der amerikanischen Fregatte durch Versehen eine Kanone losging. Commodore Decatur untersuchte die Sache, und rief hierauf dem englischen Kapitän zu, der Schuß sei aus Versehen gefallen. Dieser antwortete, er wisse, daß dergleichen durch Zufall geschehen könne, und wolle es hier glauben. Der Commodore wiederholte seine Versicherung mit Verpfändung seiner Ehre, worauf der Engländer erwiederte: er glaube es nun völlig. Zugleich begehrte er Erlaubniß, ein Boot zur amerikanischen Fregatte zu schicken. Auf diesem befand sich ein Lieutenant, welchem der Commodore Decatur wiederholte, daß der Schuß durch einen Zufall losgegangen sei, und daß er es bedaure. Hiemit schieden die Schiffe, ohne sich weiter in nähere Erläuterungen über den Zufall einzulassen.

Eine für manchen europäischen Kapitalisten nicht gleichgültige Nachricht ist die, daß der Kongreß den Freiheitsbrief (the Charter) der nordamerikanischen Bank nicht mehr bestätigt hat. Man äussert zwar keine Besorgnisse über ihre bevorstehende Liquidation, aber bis jetzt hat sie die Zinsenbezahlung der in Amerika angelegten Kapitalien in London besorgen lassen, wogegen es nun schwierig werden mag, Gelder unmittelbar aus Amerika zu ziehen.

Frankreich.

Paris, den 4. Aug. Es hieß, daß der Hof sich morgen nach Rambouillet begeben werde.

Ein kaiserliches Dekret vom 29. Juli dehnt die bisherige Abgabe von 2 Fr. für den Hektoliter Bier, der aus Holland ins Innere des Reichs eingeführt wird, auch auf den Bieressig aus, und bestimmt die Zollstätten, durch welche die Einfuhr des Biers und Bieressigs nur Statt haben darf.

Noch Berichten aus Beaucaire waren zur dortigen Messe sehr viele Waaren und auch mehr Seeschiffe angekommen als man seit geraumer Zeit gesehen hatte.

Hamburg, den 30. Juli. Eine Militär-Kommission, die am 27. d. in der Gemeinde Waddens, Arrondissement von Oldenburg, Departements der Weser-Mündungen, auf Befehl Sr. Exzellenz, des Herrn Marschalls, Herzogs von Auerstädt, Prinzen von Eckmühl, errichtet worden,

hat Friedrich Johann Hoppe, Bürgermeister von Waddens, überführt, der Urheber des Meuchelmords zu seyn, der am 3. Juli an einem Soldaten des 25. Linien-Infanterieregiments begangen worden, zum Tode verurtheilt.

und hat Heinrich Jakob Hoppe, Carsten Heinrich Schaffer und Johann Friedrich Lehmkuhl, die als Mitschuldige angeklagt waren, freigesprochen.

An dem Bürgermeister, Johann Friedrich Hoppe, ist das Urtheil am 28. d. zu Waddens selbst vollzogen worden.

Herr Helst, adjungirter Maire von Beckedorf, Bezirks Stade, ist wegen Erpressungen in der Ausübung seiner Amtsgeschäfte, zur Untersuchung gezogen.

Königreich Neapel.

Neapel, den 24. Juli. Ihre königl. Majestäten befinden Sich auf dem wegen seiner gesunden Luft berühmten, auf einem Berge bei Neapel liegenden Schlosse Capo di Monte, wo Sie auch so lange zu bleiben gedachten, bis die Gesundheit des Königs ganz wieder hergestellt ist.

Am 21. Juli Abends um 10 Uhr flog eine große Feuerkugel von Nordost gegen Südwest über hiesige Stadt, und verbreitete eine Helle so stark wie Mondlicht. Sie fiel darauf in's Meer.

Königreich Italien.

Der königl. italienische Minister des Schatzes, Graf Veneri, hat auf sein Begehren seine Entlassung erhalten, mit einer jährlichen Pension von 15,000 Fr. Der Staatsrath Graf Virago wurde an seine Stelle ernannt.

Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig hat dem Dr. Sacco, der die Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben im Königreich Italien zuerst im Großen betrieb, die goldene, und mehreren Andern, die Traubenzucker fabrizirten, die silberne Medaille verliehen.

Am 15. Juli würde zu Venedig eine große Quantität englischer Manufakturwaaren verbrannt.

Nach dem Mailänder Offizialblatt enthalten die 24 Departements des Königreichs Italien eine Bevölkerung von 6,471,920 Menschen. Im vorigen Jahre zählte man 254,044 Geborne, und 218,004 Verstorbene; der Überschuß der Gebornen betrug also 36,040; Ehen wurden 61,685 geschlossen.

Preußen.

Berlin, den 6. Aug. Die beiden verhafteten Stände des Lebusischen Kreises der Mark Brandenburg, Graf v. Finkenstein und Major von der Marwitz, sind am

31. v. M. durch eine von Sr. Majestät an den Kommandanten von Spandau erlassene Kabinetsordre freigegeben worden.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 22. Juli. Neulich hat man zufälliger Weise bei Modlin 50 Stück alte Kanonen, in die Erde vergraben, entdeckt. Sie sind theils Polnisch, theils Schwedisch, die, wie man muthmaßet, seit dem Jahre 1657, in welchem der König von Schweden Karl Gustav mit dem Könige von Polen Johann Casimir Krieg führte, versteckt worden.

Die Ernte ist in unserer Gegend durch die außerordentliche Dürre nicht ganz gut ausgefallen. Es ist daher von Seiten des Gouvernements den Güterbesitzern befohlen worden, den Stand der dießjährigen Ernte anzugeben, um künftig die Getraide-Lieferungen darnach zu reguliren und die Dorfs-Einwohner nöthigenfalls zu unterstützen.

Die Weichsel ist durch die Dürre so stark gefallen, daß die Fußgänger selbige durchwaten können.

Rheinischer Bund.

Der russische Admiral, Tschitschagoff, ist am 6. Aug. von Paris in Frankfurt eingetroffen, und begibt sich nach Petersburg.

Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstinn von Thurn und Taxis, sind am 5. August durch Frankfurt passirt, um sich nach Regensburg zu begeben.

Der Schaden, welchen der Hagelschlag zu Schorndorf, Haubersbronn, Krähwinkel und in dieser Gegend am 22. und 30. Juni anrichtete, wird von dem würtembergischen Oberamte auf 219,249 fl. angegeben.

Für die königl. würtembergische Gensdarmerie ist eine, aus 64 Abschnitten bestehende Instruktion erschienen. Dieses Korps, welches zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Innern des Königreichs aufgestellt ist, besteht aus 1 Kommandeur und 8 Offizieren, sodann aus 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister, 12 Korporalen, und 140 Gemeinen zu Pferd, und 2 Feldwebeln, 1 Quartiermeister, 12 Korporalen und 200 Gemeinen zu Fuß.

Das neueste königl. baierische Regierungsblatt enthält ein Uniformsregulativ für die Lyzeal-, Gymnasial- und Real-Institutsvorstände und Professoren.

Am 29. Juli beehrte der Großherzog v. Baden Mannheim mit seiner Gegenwart, wo er aufs Feierlichste empfangen wurde. Am nämlichen Tage genoß eine Deputation der Stadt die Gnade, der Großherzoginn einen Garten an der Schwetzinger Straße als Eigenthum anzubieten, welches kleine Geschenk von der Fürstinn aufs Huldreichste angenommen wurde. In der Nacht auf den 30. reiste der Großherzog wieder ab. Am 30 Abends geruhte die Großherzoginn ihr neues, in der schönsten Umgebung Mannheims liegendes, und mit einem artigen Landhause in französisch-italienischem Styl geziertes Besitzthum zu besuchen. Am Eingange des Gartens wurden ihr von dem Stadtrathe die Schlüssel überreicht, und ein einfaches aber geschmackvoll angeordnetes Fest verschönerte den Abend. Am 1. Aug. ließ die Großherzoginn dem Oberbürgermeister Reinhard 2200 Gulden für die Armen zustellen.

Ein Schreiben aus Dresden vom 25. Juli meldet: Auf dem fünf Stunden starken Marsch von Dresden nach Meißen starben neulich drei Soldaten an Entkräftung. Die große Hitze war freilich in dem Elbthale und durch die von den nackten Granitfelsen zurückprallenden Sonnenstrahlen bis zur Glut erhöht. — Die hier wegen Juwelen-Diebstahl eingezogen gewesene Frau von Kottwig auf Kossar in der Neumark, ist in zweiter Instanz, nach geleistetem Reinigungseide frei gesprochen und entlassen worden. Ihr Mitschuldiger, der angebliche Graf Tilli, eigentlich aber nur ein desertirter Sergeantmajor, befindet sich noch in Kriminal-Untersuchung.

Nach Berichten aus Leipzig war die von Seite des dortigen Handelsstandes nach Dresden geschickte Deputation wieder zurückgekommen, ohne ihre Absicht erreicht zu haben. Für die mit preußischen Certifikaten eingeführten Kolonialwaaren müssen unnachläßlich 214,000 Thaler entrichtet werden. Doch hat die Regierung den Eigenthümern gewisse Zahlungsfristen bewilligt.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 15. August.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog, Großherzog von Würzburg haben verflossenen Sonntag in aller Frühe, die Rückreise nach Ihrer Residenz von hier angetreten, wo Sie am 20. d. M. einzutreffen gedachten.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Wilh. Friedrich Grafen von Schlothaim, Oberst beim k. k. Uhlanen-Regimente Fürst von Schwarzenberg, die k. k. Kämmerers-Würde allergnädigst zu verleihen, und den Hauptmann des k. k. vacant Baron Allrinzischen 19. Linien-Infanterieregiments, Ritter des Marien Theresien-Ordens, Peter Bartholemy, wegen seiner während 21 Jahren geleisteten getreuen Dienste, und wegen seines vor dem Feind bewiesenen tapfern Betragens, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates taxfrei zu erheben geruhet.

Se. k. k. Majestät haben dem Postmeister zu Stamersdorf, Ignatz Gruber, zum Beweise Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seiner patriotischen Denkungsart, und menschenfreundlichen Behandlung der k. k österreichischen verwundeten Krieger während des Laufes des letzten Feldzuges, die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille mit Öhrl und Band allergnädigst zu verleihen geruhet, und Allerhöchst befohlen, daß demselben diese allergnädigste Aus-

zeichnung durch das Kreisamt V. U. M. B. auf eine angemessene feierliche Art eingehändiget werden soll.

Die N. Ö. Regierung hat dem Philipp Kolnot, und Fidel Schmidt zu Kettenhof nächst Schwächat die landesfürstliche Fabriks-Befugniß auf Essig-Sieden und Geist-Brennerei verliehen.

Neue Erfindungen.

Ein gewisser Thiele in Spandau hat nachstehende Erfindungen gemacht, die gegenwärtig auf Befehl der Regierung untersucht werden sollen:

1. Eine Maschine, mittelst welcher ein Jäger mit Waffen und Geräth sich stehend im Wasser, wie tief es auch seyn möge, aufhalten, und seine Flinte abfeuern kann.

2. Eine Art hölzerner Kugeln, welche hohl und mit einem Stoffe gefüllt sind, der sich durch Hitze entzündet, und aus dem sich ein Gas entwickelt, wodurch Feuer ausgelöscht wird; diese Kugeln können bei Feuersbrünsten mit Nutzen gebraucht werden.

3. Ein Packpapier aus Pappe und den Zopf-Enden der Fichten und Tannen.

4. Er hat aus Lederschnitzeln einen so harten und dichten Stoff verfertigt, daß man ihn sägen, glätten, drechseln, und Sohlen, durch die kein Wasser dringt, Tabaksdosen, Futterale rc. rc. daraus verfertigen kann.

5. Er hat eine Art Windbüchse erfunden, die zugleich mit Pulver geladen wird, so daß man sie auf eine oder die andere Art, oder auf beide Arten zugleich gebrauchen kann.

Nach dem westphälischen Moniteur beschäftigt sich der Maire-Adjunkt Mellin zu Halle damit, aus vermischtem Roggen und Gerste einen Syrup zu gewinnen, welcher freilich nicht alle Süßigkeit des indischen Rohrzucker-Syrups hat; der aber diesen Mangel durch den Überfluß des Stoffs, woraus er gezogen war, durch die Leichtigkeit der Bereitung, und den daraus folgenden wohlfeilen Preis, reichlich zu ersetzen verspricht.

Zu Pistoja im ehemaligen Großherzogthum Toscaná ist ein neuer Zuckerfabrikant aufgestanden. Im verflossenen Juni stellte der dortige Apotheker Civinini dem Maire zwei Proben von raffinirtem Zucker zu, mit dem Ersuchen, sie an den Präfekten des Departements einzuschicken. Ein beigeschlossenes versiegeltes Billet enthält die Namen der einheimischen Pflanzen, aus denen er seinen Zucker gewann, und den ganzen Prozeß der Zubereitung. Er versicherte dabei, daß seine Verfahrungsart sehr einfach, und keineswegs kostspielig sei.

Der Gerber Hinz zu Srzensk im Warschauschen braucht auch Eichenblätter mit gutem Erfolg statt Eichenrinde beim Gerben. Nur bemerkt er, daß man die Blätter im September abnehmen müsse, ehe sie durch zu starkes Austrocknen ihre Schärfe verlieren.

Theater.

Theater an der Wien.

Lilla, oder Schönheit und Tugend; komische Oper in 2 Aufz. nach dem Italien. Musik von Martini.

In einem Augenblicke, wo nicht selten die Werke der Kunst von denen der Mode verdrängt werden, war es eine doppelt erfreuliche Erscheinung, dieses herrliche Kunstwerk nach mehreren Jahren endlich wieder auf einer der ersten Bühnen aus seiner anscheinlichen Vergessenheit hervorgezogen zu sehen. Es ist ein alter und wahrer Satz, daß sich die Zeiten und mit ihnen die Menschen ändern. Aber ob sie besser werden, ist eine nicht so leicht zu entscheidende Frage. Zu den Zeiten Martini's war die Musik zu Cosa rara weit weniger eine cosa rara als jetzt. Damals schufen die Komponisten entzückende Melodieen, und bestrebten sich eines wahren Ausdruckes der Gefühle. In den Werken der meisten neuen Komponisten findet man hingegen alles, nur keine Melodie, nur kein reines Gefühl. Die Direktion dieses Theaters verdient daher, da sie ohne Zweifel vorhergesehen hat, daß diese Oper in einem Augenblicke, wo man nicht mehr an Musik dieser Art gewohnt ist, kein sogenanntes Kassa-Stück werden konnte, desto mehr Dank für die Aufführung dieses Kunstwerkes. Was diese selbst anlangt, so war sie nicht ganz befriedigend. So sehr Mad. Campi in andern Rollen glänzt, so wenig war sie diesesmal an ihrem Platze. Die Verzierungen und Rouladen wollen nicht in eine Musik passen, wo es auf reinen Ausdruck, und eine, ich möchte sagen, kindliche Einfachheit im Vortrage ankömmt. Die herrlichsten, einfachsten Melodieen, welche Martini die Königinn singen läßt, erkannte man kaum noch. Auch machten die Arien, welche Mad. Campi einlegte, einen gar zu grellen Kontrast mit dem lieblichen und edlen Style der ganzen Oper. Desto mehr entzückten uns Mlle. Bondra und Herr Maier als Titta und Gitta, welche ganz im Geiste des Stückes sangen und spielten. Hrn. Weinkopf's schöner Baßstimme wäre besonders in der Rolle des Lubino mehr Weichheit zu wünschen gewesen. Das Orchester begleitete den Gesang vortrefflich. In den Stellen aber, wo Kraft nöthig war, fehlte sie ganz. Die Forte's und Crescendo's wurden beinahe gar nicht beobachtet; die Tempo's wurden sehr gut genommen, wie es von dem verdienstvollen Kapellmeister dieses Theaters nicht anders zu erwarten ist. Möchte sich die Direktion durch den leider nur kleinen Beifall, den dieses herrliche Werk bei den beiden ersten Vorstellungen erhalten hat, nicht abhalten lassen, Werke dieser Art auch ferner zu geben, und so zur Aufrechthaltung des guten Geschmackes beizutragen. K—nl—n.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der gutherzige Alte, und: Der Schubkarn des Essighändlers. Morgen: Die Braut von Messina.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Der Taubstumme.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Frau Everl von Alsterbach. Morgen: Waldemar, der Siegreiche.

Druckfehler:

In einigen Exemplaren unsers vorgestrigen Blattes ist Seite 900, Spalte 1, Zeile 23 von oben, statt 7,007,390 Bank-Postbills 1,007,390; und im gestrigen Blatte Seite 905, Spalte 1, Zeile 25 v. o., „aber" statt „über" zu lesen.

Und diese Ressourcen sind nicht allein für das Jahr 1811 vorhanden: alles deutet an, daß sie im Jahre 1812 nicht geringer seyn werden.

Dritte Abtheilung.

Contribution von 1812.

Der 4. Titel des Gesetzes verordnet für 1812, sowohl in den Haupt- als in den Nebentheilen dieselben Kontributionen, wie für das laufende Jahr.

Der 10. Artikel läßt für die 7 holländischen Departements noch das alte System in Kraft, welches provisorisch beibehalten worden.

Gerne würden Se. Maj. vom J. 1812 an den Wünschen ihrer neuen Unterthanen nachgegeben haben, die eine organische Vereinigung mit allen Departements des Reichs verlangen. Aber dieses Jahr ist schon zu nahe herbeigerückt, die Zeit zu kurz, als daß wir die gegründete Hoffnung einer neuen und vollständigen Organisation vor diesem Zeitraum nähren könnten.

Im Laufe des J. 1812 wird alles vorbereitet werden, um die Holländer des Glücks theilhaftig zu machen, nach welchem sie sich sehnen, und um die Veränderung ohne Erschütterung und Auflösung zu Stande zu bringen. Am 1. Januar 1813 spätestens, werden alle Administrationsgrundsätze und alle Institutionen ein Gemeingut sowohl der alten als der neuen Departements seyn. So verordnet es der 10. Artikel des Gesetzes.

Die Beweise der glücklichen Lage der Finanzen des Reichs sind zu einleuchtend, um nicht alle Gemüther zu ergreifen. Sie knüpfen sich zugleich an das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige, und Sie, meine Herren, nehmen in ihre Departements zurück, und flößen ihren Mitbürgern ein jene Gefühle des Zutrauens, die sich auf eine genaue Untersuchung des Zustandes, unsers öffentlichen Vermögens, und auf die Überzeugung von der Festigkeit seiner Grundlagen stützt.

Und dieses Gefühl, meine Herren, erweckt in jenen Zeiten, wo das Reich, der Gefahr entrissen, die Bahn des Glücks und des Ruhms betrat — dieses Gefühl, welches sich an dieser Stelle vor Ihnen und Ihren Vorgängern bewährte, hat es sich nicht jedes folgende Jahr mehr und mehr befestigt, als Sie den Kredit wieder hergestellt, die Revenüen in beständiger Vermehrung der Administration weiter und weiter ausgebildet, die Ressourcen vervielfältigt, und ihren Gebrauch vervollkommet sahen?

In wie beschleunigtem Verhältniß haben sich die jährlichen Einnahmen, während der Betrag der Grundsteuer nicht nur nicht erhöht, sondern sogar reduzirt wurde, vermehrt, bloß durch die geschicktere Perception der alten indirekten Auflagen, und durch Einführung solcher, welche Erfahrung und Umstände rathsam machten!

Es wird ihnen nicht unangenehm seyn, meine Herren, mit mir einen Blick zu werfen auf diese pfeilschnell verflossenen, und durch die Begebenheiten, welche sie herbeiführten, doch so langen Jahre auf diese Jahre, wo uns nichts begegnet, als überwundene Schwierigkeiten, übertroffene Erwartungen, vollendete Wunder, aufgehäufter Ruhm, besiegte und begnadigte Feinde, siegreiche und reich belohnte Freunde.

Die Staats-Einnahmen erreichten im J. 1801 kaum 400 Mill. und brauchten 24 Monate, um wirklich einzulaufen. Der Schatz vermochte kaum gegen 3 pCt. für 30 Tage die Valuten seiner Portefeuilles zu discontiren.

Eine schleunige Amelioration findet statt; schon 1803 erhebt sich die Einnahme auf 624 Millionen; 1804 auf 662; auf 684 im Jahre 1805; auf mehr als 700 im J. 1806; auf 731 Mill. im J. 1807.

Und um diese bis auf unsere Zeiten vielleicht unerhörte Chronologie zu vervollständigen, so fügen Sie nun jene Resultate hinzu, die ich Ihnen vorgelegt habe, damit sie das Gesetz bekräftigen, und Sie werden jene unerhörte Steigung der Einkünfte des kaiserlichen Schatzes fortdauern sehen, indem selbige 1808 die Summe von 772 Mill., 1809. 786 Mill., 1810. 795, endlich im laufenden Jahre 945 Mill. erreichten.

Und doch geschehen die Discontirungen der Einnahmen für jährliche, nur 4 pCt. Die Zahlungen der Fonds, anstatt mit Unkosten verknüpft zu seyn, geschehen durch weise angeordnete Assignationen, oder durch klug veranstaltete Umsätze.

Die Kosten der gezwungenen Beitreibung beliefen sich ehemals auf mehrere Millionen; jetzt betragen sie auf ein Prinzipal von 300 Mill., und auf die hinzugekommenen Centimen, die eine große Summe ausmachen, nur 1,200,000 Fr. So hat das Finanz-Ministerium die Präcision der Zahlungen mit der Schonung für die Steuerpflichtigen in Einklang zu bringen gewußt; so ist es ihm gelungen, die Strenge der Steuer-Beitreibung durch klug vertheilte Anweisungen auf den Hülfsfond zu mäßigen.

Dennoch sind die Einnahmen des Schatzes, welche die laufenden Ausgaben decken, keineswegs die einzigen Fonds, welche im Laufe der letzten Jahre, für die Staats-Bedürfnisse aufgewendet worden sind.

Die im J. 1808 für öffentliche Arbeiten ausgezahlten 100 Mill., die 110 Mill. von 1809, die 138 Mill. von 1810, die 155 Mill. von 1811, betragen eine Summe von 500 Mill., die unter zahlreiche Handwerker vertheilt worden; große gemeinnützige Arbeiten sind dafür vollendet, vieles aus seinen Trümmern hervorgerufen, unzählige Monumente errichtet. Und doch ist diese Summe größtentheils nur eine Frucht glücklich kombinirter Operationen, oder besonderer Fonds, die weise angewendet oder der Revenüen aus den außerordentlichen Domainen, die freigebig bewilligt wurden, oder großmüthiger Geschenke, welche der Schatz der Krone hergegeben.

So sind zum Beispiel von den 84,530,616 Fr., die durch das Decret vom letztverflossenen 24. Februar für die Brücken und Chausseen bewilligt worden, nur 43 Mill. aus den Fonds des öffentlichen Schatzes genommen, und der Rest aus der Kanal-Kasse, wie aus anderen speziellen Fonds.

Die Bauten von Paris, Lyon, von Rom und Bordeaux werden aus besonderen, bereits realisirten, oder doch durch Kapitals- und Ertrags-Anweisungen hinreichend gedeckten Fonds bestritten.

Gleicher Gestalt weichen die Trümmer der Vendee neuen Wohnplätzen, es erhebt sich die Hauptstadt dieses Departements, Armenhäuser steigen empor, die Krone acquirirt die Anlagen der mineralischen Quellen, um sie in kurzer Zeit in Denkmale ihrer Größe zu verwandeln, um sie einträglicher und der Gesundheit dienlicher zu machen.

Es erheben sich jene luftigen Hallen, die wir oft das Louvre des Volks haben nennen hören, und jenes weite und gesunde Hospital, ein Asyl der arbeitsamen und duldenden Armuth.

Endlich zeigen sich außer den unermeßlichen Ressourcen des Schatzes, außer den Einkünften, die aus Spezial-Kassen fließen, noch die Departemental-Fonds, die seit 10 Jahren, unabhängig von den Kosten der laufenden Administrationen, zu so vielen nützlichen Arbeiten angewendet werden: es zeigen sich die städtischen Fonds, deren allgemeines Tableau Sie, meine Herren, vor sich haben, wenigstens in wie fern Se Maj. die Budgets bereits regulirten, und die im J. 1810. 68 Mill. Ausgaben gedeckt haben, worunter 20 Millionen zu frommen An-

stalten und Zwecken, und gegen 14 Mill. zu Anlagen und Bauten aller Art angewendet worden.

Ich habe gerne dem Vergnügen nachgegeben, meine Herren, durch diese Umstände das Gemälde der Ressourcen dieses weitschichtigen Reichs zu vervollständigen, und auf diese Weise die vertrauensvolle Sicherheit unserer Freunde, wie die eifersüchtige Besorgniß unserer Feinde zu erhöhen. Ich habe bewiesen, daß, unabhängig von der für die Staatsbedürfnisse auf den öffentlichen Schatz angewiesenen und versicherten Summen, noch anderer Reichthum aus vielen andern Quellen für andere Bedürfnisse fließt, und daß große Monumente, weite Unternehmungen, eine nützliche Pracht, ein menschenfreundlicher Luxus sich versammeln, auch ohne den Beistand des öffentlichen Schatzes, bloß als eine erhabene Wohlthat eines großen Souverains gegen ein großes Volk.

Der Redner liest den Gesetzentwurf, und setzt die Verhandlung desselben auf den 15. d. M. an.

Das gesetzgebende Korps stellt dem Herren Rednern des Staatsraths über die erhaltene Mittheilung eine Empfangs-Akte aus, und überträgt die Untersuchung des Gesetzesentwurfs und der entwickelten Motiven desselben seiner Finanz-Kommission.

Die Sitzung wird aufgehoben.

Text des Entwurfs eines Finanzgesetzes, der in der Sitzung vom 8. Juli von dem Redner des Staatsraths überreicht worden.

Erster Titel.

Von der Verwaltung von 1808.

Art. 1. Die Summe von 32,744,445 Fr. auf die Einnahmen der Verwaltung von 1808, welche mit den 740 Mill., die im 4. Titel des Gesetzes vom 15 Januar 1810 eingetragen sind, die Totalsummen von 772,744,445 Fr. ausmacht, ist auf den Dienst der Verwaltung von 1808 angewiesen.

Zweiter Titel.

Von der Verwaltung von 1809.

Art. 2. Die Summe von 46,740,214 Fr. aus den Einkünften der Verwaltung von 1809, welche mit dem im 1. Titel des Gesetzes vom 20. April 1810, eingetragenen 740 Mill., die Totalsumme von 786,740 214 Fr. gibt, ist auf den Dienst der Verwaltung von 1809 angewiesen.

Dritter Titel.

Von der Verwaltung von 1810.

Art. 3. Die Summe von 55,414,093 Fr. aus der Einnahme von 1810, die mit den 740 Mill., welche in dem 2. Titel des Gesetzes vom 20. April 1810 eingetragen sind, die Totalsumme von 795 414,093 Fr. ausmacht, ist auf den Dienst der Verwaltung von 1810 angewiesen.

Vierter Titel.

Art. 4. Die Summe von 234 Mill., aus den Einkünften von 1811, welche mit den 720 Mill., die im 4. Titel des Gesetzes vom 20. April 1810 eingetragen sind, die Totalsumme von 954 Mill. ausmacht, wird zu Bezahlung der öffentlichen Schuld, und der allgemeinen Kosten des Dienstes angewiesen, wie folgt:

Öffentliche Schuld.			
Immerwährende	62,300,000	88,300,000	
desgl. von Holland	26,000,000		
Ablösliche und Leibrenten	16,300,000	17,500,000	
desgl. von Holland	1,200,000		148,000,000
Pensionen.			
Civil und Militair Pensionen	10,000,000		
desgl. von Holland	3 300 000		
Summe	13.300.000	42,200,000	
Geistliche Pensionen	28,900,000		
Civil-Liste, und französische Prinzen			28,300,000
			176,300,000
Ministerien.			
Groß-Richter		27,466,000	
Auswärtige Angelegenheiten		8,800,000	
Ministerien des Innern		60,000,000	
desgl. der Finanzen		24,000,000	
desgl. des kaiserlichen Schatzes		8,400,000	
desgl. des Krieges		280,000,000	747,166,000
desgl. der Kriegs-Administration		180,000,000	
desgl. der Marine		140,000,000	
desgl. des Kultus		16,500,000	
desgl. der allgemeinen Polizey		2,000,000	
Negoziationskosten			8,500,000
Reserve-Fonds			22,034,000
Total-Summe			954,000,000

Fünftes Titel.

Fixation der Contributionen von 1812.

Art 5. Das Prinzipal der Grundsteuer, der Personen und Mobiliensteuer, wie der Thüren- Fenster- und Patent-Steuer, wird für das Jahr 1812 eben so, wie für 1811 erhoben werden.

Art. 6. Sowohl für die fixen als für die veränderlichen Ausgaben der Administraion und Justiz, wird für das Jahr 1812 dieselbe Anzahl von Centimen aufgelegt werden, als im J. 1811. Der 30ste vom Prinzipal der Grundsteuer wird noch überdieß wie bisher, bloß zu einem Spezial-Fonds für die Unkosten der Vollendung des Catasters (pour les frais de confection des parcellaires pour le cadastre) aufgelegt werden.

Art. 7. Die neuen Centimen, welche 1811 aufgelegt worden, zufolge des 68. Artikels des Finanzgesetzes von 1806, wie auch die durch Spezial-Gesetze verordneten, werden im J. 1812 erhoben werden.

Art. 8. Die indirekten Steuern werden im J. 1812 eben so, wie 1811 erhoben werden.

Art. 9 Die in den 7 holländischen Departements 1811 erhobenen Steuern, werden für das J. 1812 provisorisch beibehalten; die französischen Kontributionen werden in diesen Departements spätestens 1813 eingeführt werden.

Sechster Titel.

Von der immerwährenden Schuld, von der ablöslichen Schuld, und von den Civil-Pensionen.

Art. 10. Mit Hinsicht auf die Vereinigung der Departements jenseits der Alpen, der Yssel und der Elbe mit dem französischen Reiche, wird das Maximum der immerwährenden Schuld, welches durch das Gesetz vom 21. Mai 1802 auf 50 Mill. festgesetzt worden, auf 80 Mill. erhoben.

Art. 11. Die genannte Summe von 80 Mill. kann nie überschritten werden, ohne daß ein Tilgungsfond angeordnet wird, der hinreichend ist, um innerhalb 20 Jahren die Totalität der Schuld auf das genannte bleibende Maximum zurück zu führen.

Art. 12. Der, durch den 13 Artikel des Gesetzes vom 15. Januar 1810 eröffnete Renten-Kredit wird um 1,028,514 Fr vermehrt, um, dem genannten Gesetze gemäß, die Eintragung der Liquidationen zu ergänzen.

Art. 13. Der Fonds der Civil-Pensionen wird auf das Maximum von 3 Mill. festgesetzt. Bis der Betrag der gegenwärtigen Pensionen auf diese Summe reduzirt seyn wird, können jährlich nicht für mehr als 100,000 Fr. neue vertheilt werden, und wenn die Reduktion auf 3 Mill. zu Stande gebracht seyn wird, so können neue Pensionen nur bis auf den Belauf der jährlich erlöschenden ertheilt werden.

Siebenter Titel.

Von der Tilgung eines Theils der Staats-Schuld.

Art. 14 Da im Jahre 1812 das große Buch der öffentlichen Schuld, durch Eintragung der holländischen Schuld einen Zuwachs bis auf die Totalsumme von 98 Millionen, (soll wahrscheinlich heißen 88 Millionen) erhält, so soll die Reduktion dieser Summe auf 80 Mill. innerhalb höchstens 20 Jahren bewirkt werden, vermittelst eines Tilgungs-Fonds, der gebildet wird:

1) aus den jährlich aussterbenden Leibrenten, die eine zureichende Reihe von Jahren hindurch vom 1. Januar 1812 an in die Amortisations-Kasse fließen sollen.

2) Aus den 1,600,000 Fr. Renten, welche die Amortisations-Kasse bereits besitzt, und die den Tilgungsfonds bilden, welchen sie vom kaiserl. Schatz erhalten hat.

3) Aus dem Ertrag der Zinsen von den bei dieser Kasse acquirirten Renten, auf den oben festgesetzten Tilgungsfond.

Art. 15. Wenn, zufolge der Ausführung obiger Anordnungen, die konsolidirten 5 pCt., auf 80 Mill. reduzirt seyn werden, so wird der jährliche Tilgungsfond nicht länger in die für diese Bestimmung errichtete Kasse fließen. Die Gesammtheit der dazu bewirkten Extinctionen, wie auch aller nachfolgenden, wird dem allgemeinen Budget zu Gute kommen; und die konsolidirten 5 pCt., welche die Amortisations-Kasse allmählig acquirirt haben wird, wie auch die 1,600,000 Fr. Renten, die sie schon jetzt besitzt, werden vernichtet, und im großen Buche gelöscht werden.

Dem eben mitgetheilten Budget fügt der Moniteur in einer Beilage von 37 Bogen gr. Fol. den Bericht des Finanzministers über die Verwaltungen von 1809 und 1810 bei. Wir beschränken uns, unsern Lesern das Wesentlichste daraus im Auszuge mitzutheilen.

Nachdem der Finanzminister die im obigen Bericht des Grafen Regnault wiederholten allgemeinen Notizen über die erstaunlichen Fortschritte der öffentlichen Bedürfnisse und Ressourcen gegeben, geht er folgendermassen zu den Beschlüssen Sr. Maj. in Ansehung des Münzsystems über:

Diese glänzende Lage der Sachen hat Ew. Maj. in Stand gesetzt, die Ausführung einer seit zehn Jahren aufgeschobenen Maßregel zu verordnen, die täglich nothwendiger wurde; ich rede von der Umschmelzung alter Münzen, die mit dem durch das Gesetz vom J. 1796 verordneten neuen Münzsystem endlich in Übereinstimmung gebracht werden mußten. Ich wiederhole die Grundlagen dieses Systems, dessen Ausführung bis jetzt ganz unvollendet geblieben.

Das Gesetz von 1796 errichtete eine wirkliche Münzeinheit, die bisher nur in der Idee unter dem Nahmen livre tournois existirt hatte. Diese Einheit ist der franc, welcher 5 Grammen wiegt, und auf 9/10 fein Silber 1/10 Legirung enthält. Die übrigen neuen Silbermünzen sind nur Zusammensetzungen oder Theile dieser Einheit die in Beziehung auf Gewicht und Gehalt unveränderlich seyn soll.

Diese neue Einrichtung veranlaßte, daß, bei einer Vergleichung des Gewichts und Gehalts in den alten und in den neuen Münzen, sich zum Nachtheil der alten eine Werth-Differenz von 1 1/4 pCt. gegen die neu eingeführten ergab; so daß eine besondere Anordnung nothwendig wurde, um die vorhandenen Münzen den neuen Münzberechnungen auf so lange anzupassen, bis sie durch neue Münzen ersetzt werden konnten.

Zu diesem Zwecke gab es zwei verschiedene Wege: entweder man reduzirte den Nominal-Werth der cirkulirenden Stücke, oder man verordnete ein Agio von 1 1/4 pCt., wodurch diese Münzen zu der Valuta des franc erhoben wurden. Das erstere Mittel war vielleicht das angemessenste: denn einestheils war es den Besitzern der alten Münzen gewiß gleichgültig, ob sie, wenn eine Zahlung in francs festgesetzt war, 1 s. 6 d. zu einem Stück von 6 Livres hinzufügten, um es zur Valuta des franc zu erheben, oder ob sie an demselben Stück eine verhältnißmäßige Reduktion erlitten, wodurch sie im Stande gewe-

setzt würden, die Zahlung direkt und ohne Agio zu leisten; andererseits würde das neue System sofort in Ausführung gebracht worden seyn, die Berechnung nach Franken würde die alte Manier nach livres tournois zu zählen unmittelbar abgelöst haben, was doch früher oder später geschehen mußte.

Indeß wurde der zweite Weg vorgezogen; es ward entschieden, daß, da die neue Einheit, der franc, um 3 d. an Realwerth dem alten livre tournois überlegen sey, nunmehr auf jeden livre der cirkulirenden Münzen ein Agio von 3 d. hinzugefügt werden sollte, um ihn zur Valuta des franc zu erheben) also mußte, wenn 6 Fr. gezahlt werden sollten, dem 6 Livre-Stück noch 1 s. 6 d. beigefügt werden.

Diese Manier blieb anwendbar, so lange es nur darauf ankam, den Partikulier über Summen, die in Franken zahlbar waren, vermittelst livres tournois auseinander zu setzen, aber für die Operation der Umschmelzung reichte sie nicht aus; hier kam es nur auf die reale Valuta an, die fest bestimmt werden mußte.

Die nothwendige Vorarbeit für eine solche Operation war also die Tarifirung der cirkulirenden Münzen nach Franken; dieß nun ist die erste Ursache der Reduktion, welche der neue Münz-Tarif in dem Nominal-Werth der alten Münzen bewirkt hat. Man sieht leicht ein, daß der daraus erwachsende Verlust nur scheinbar ist, weil 5 Fr. 80 Cent. den 5 livres 16 sous tournois, welche sie ersetzen, an Realwerth wirklich um 1 1/4 pCt. überlegen sind.

Zwei andere Elemente haben noch in diesem Reduktions-Kalkul eingreifen müssen: 1) die wirkliche Gewichtsverminderung der Münzen, eine Folge ihrer langen Cirkulation; 2) das Regal des Münz-Schatzes, welches in dem alten Münzsysteme statt fand.

Aus vielfältigen Versuchen, die man im Münzgebäude an solchen Münzen angestellt hat, die ohne Auswahl aus der Cirkulation herausgegriffen waren, hat sich ergeben, daß 1 Million in 6 Livres-Stücken, deren ursprüngliches Gewicht 4914 Kilogr. 706 gr. hätte betragen sollen, wirklich nicht mehr als 4828 Kilogr. 330 gr. wog; wodurch der effektive Werth jedes Stückes von 6 Livres, in Verhältniß zum Gewicht und Gehalt der neuen Cirkulation auf 5 Fr. 80 Cent. reduzirt wurde, nach welchem Werth es dann im neuen Tarif angesetzt worden ist. Der Unterschied der neuen Valuta gegen die alte belief sich also auf 20 Cent. oder auf 4 sous; aber meinen Bemerkungen zufolge, müssen von dieser Differenz des livre tournois und des franc jene 1 s. 6 d. abgerechnet werden, die man schon bisher um 6 Fr. zu bezahlen jedem Stücke von 6 livres tournois hinzufügen mußte: der eigentliche Verlust beläuft sich also nur auf 2 s. 6 d. und rührt her, sowohl aus der bedeutenden Gewichtsverminderung durch den Gebrauch, als auch theilweise aus dem Münzschatze, der ehemals erhoben wurde, und der 1 Sol. auf den Thaler zu 6 Livres betrug.

Erhabene Rücksichten der Theorie sind der Beibehaltung dieser Abgabe in dem Gesetz von 1803 über die neuen Münzen entgegen gewesen. Man erwog, daß dadurch nothwendig der Zuverlässigkeit eines Geldzeichens Eintrag geschähe, und daß diese innere Güte und Zuverlässigkeit auf unsern Wechsel-Cours gegen das Ausland bedeutenden Einfluß habe. Das Gesetz hat also nur einen Abzug von 9 Fr. auf das Kilogramm Gold, und von 3 Fr. auf das Kilogramm Silber gestattet, welcher Abzug den Direktoren der Münze für die Fabrikations-Kosten zufließt, wiewohl noch ein Theil dieser Kosten den Finanzen Ew. Maj. zur Last fällt, selbst für die Fabrikation, welche auf Rechnung von Privatleuten geht.

So nun leuchtet es ein, daß der kaiserliche Schatz, weit entfernt, aus der Operation der Umschmelzung irgend einen Vortheil zu ziehen, einen beträchtlichen Aufwand für die Fabrikationskosten aller Geldsorten übernehmen muß, die er direkt in die Münze schicken wird, und für die im Budget des Finanzministeriums ein außerordentlicher Fond angewiesen werden muß. Dieser Fond kann für das Jahr 1811 nicht füglich unter 6 Millionen angesetzt werden.

Aber dafür wird auch künftig die französische Münze die beste seyn, die in irgend einem Theile der Welt existirt.

Man vergleiche in dieser Rücksicht den Zustand von Frankreich mit dem, worin sich England befindet, welches dahin gekommen, alle seine Einnahmen und Ausgaben mit einem Papiergeld bestreiten zu müssen, welches schon 33 pCt. verliert.

Aber wie kann man auch eine Macht, die reich ist durch ihren eigenen Grund und Boden, vergleichen mit einer andern, die nur auf Handels-Vortheile gegründet ist, während diese Vortheile wieder auf der Verletzung der Rechte der Neutralen, wie auf der Unwissenheit und langen Verblendung des Kontinents beruhen?

Auch ist das Schicksal, welches jene Insel erwartet, leicht voraus zu sehen, und ich wage es, Ew. Majestät anzukündigen: man behaupte das seit der Reunion von Holland befolgte System noch einige Zeit; und man wird jenes Gebäude einstürzen sehen. Es ist längst untergraben durch den furchtbaren Einfluß eines erdichteten Zeichens, welches alle Werthe umgestaltet, und den Preis der Bedürfnisse erster Nothwendigkeit über alles Verhältniß vertheuert. Aber auch davon abgesehen, beruht es nur auf einem seiner Natur nach ungewissen Kredit, auf einem vergänglichen Handel.

Die bedeutendsten Resultate des hierauf folgenden compte-rendu für 1809 und 1810 werden wir, da sie besonders über die Natur der Revenüen, wie das Budget über die Natur der Ausgaben Licht verbreiten, unsern Lesern in einer baldigst nachfolgenden anderweitigen Beilage mittheilen.

Nro. 222.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 17. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. August 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NWW. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/4 —	— — 6 — 9½ —	NW. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 7 — 5 —	NW. mittelm.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 5. Aug. enthält folgende Nachrichten von den Armeen in Spanien:

Catalonien.

Marschall Süchet hat nach der Einnahme von Tarragona seinen Marsch ins Innere von Catalonien angetreten. Die von Campo-Verde versammelten Truppen zerstreuten sich eiligst wieder; sobald Marschall Süchet erschien, zog sich das bei Igualada gegen Ende der Belagerung zusammengezogene Korps auf Agramunt zurück, und ging gänzlich aus einander; die Mannschaft begiebt sich, so gut sie kann, in kleinen Abtheilungen nach Hause, und verkauft ihre Waffen und Pferde, um Brod zu bekommen; mehrere dieser Abtheilungen haben sich in die Gebirge von Arragonien geworfen, wo sie der Gensd'armerie und den zu ihrer Verfolgung ausgeschickten beweglichen Kolonnen in die Hände fallen. Marschall Süchet marschirte auf Vique, wo er am 13. Juli eintreffen sollte. Die bei Olot versammelten Truppen gingen, als er sich näherte, gleichfalls aus einander. Campo-Verde, von all seiner Mannschaft verlassen, mußte sich, von den Küstenbewohnern, die seine Bagage plünderten, verfolgt, am 14. zu Mataro einschiffen.

Einige Tage vor Campo-Verde's Abfahrt hatte General Maurice Mathieu ein Detaschement nach Mataro geschickt, welches die vom Feinde daselbst errichteten Magazine zerstörte und verbrannte; ungefähr 100 Spanier blieben bei dieser Gelegenheit auf dem Platze; 10 englische Kriegsfahrzeuge suchten vergebens, Mataro zu schützen; trotz ihres heftigen Feuers verloren wir nur 3 Mann und 3 Pferde.

Die Engländer liegen nun vor Palamos, ohne eine Landung zu wagen.

Figueras ist enger eingeschlossen, als je; alle Pferde sind bereits aufgezehrt, und die Garnison hat nur noch ein wenig Mehl übrig; die Aufmerksamkeit in den Linien wird verdoppelt, um allen Versuchen, zu entwischen, von Seite der Garnison, die sich bald auf Gnade und Ungnade wird ergeben müssen, zu begegnen.

Der feindliche Kommandant hat aus Mangel an Lebensmitteln, 850 Mann, die im Fort zu Gefangenen gemacht worden waren, unbedingt zurückgeschickt.

Inzwischen rückt nun die Armee von Tarragona gegen Valencia, und errichtet in der Nähe dieser Stadt ihr Depot für Kriegsmunition und Lebensmittel, um diese Provinz baldigst zu unterwerfen.

Arrondissement der Nordarmee.

Nachdem der Herzog von Istrien erfahren, daß sich im Vierzo-Thale eine Menge Galizianer versammelten, und die Kommunikationen zwischen Leon und Asturien abzuschneiden drohten, glaubte er einen Theil seiner Truppen koncentriren, und für den Augenblick das Korps des Gen. Bonnet an sich ziehen zu müssen, der die Ordre erhielt, sich, nachdem er die Linie der Deba (an der Grenze zwischen Asturien und la Montana) hinlänglich besetzt hätte, gegen den 20. Juli nach Leon zu begeben. Da man die Festungswerke von Astorga für lästig und schlecht hielt, so hat der Herzog von Istrien sie schleifen lassen.

Am 23. Juni zeigte sich der Vortrab der Insurgenten bei Benavides. Auf die erste Nachricht marschirte General Valletaux mit 3 Bataillons und 60 Jägern aus. Der Muth der Truppen konnte nicht im Zaume gehalten werden; die Tirailleurs verfolgten den Feind, und drangen bis Quintanilla del Valle. In dieser Stellung erfuhr man durch Rekognoszirung, daß die feindliche Armee 7000 Mann stark sei; das Gefecht war zu sehr eingeleitet, um eine Bewegung zum Rückzug zu machen; der General machte seine Dispositionen, ohne die Zahl der Feinde zu berechnen, und befahl, das Dorf anzugreifen. Es wurde mit Gewalt genommen, ungeachtet der Anstrengungen des Feindes, der eine Stellung rückwärts nehmen mußte. Das 119. Regiment faßte rechts über dem Dorfe hinaus Posto; das 122. Reg. stellte sich den feindlichen Kolonnen gegenüber, die sich auf den Straßen von Fontoria und Quintana Dejor bildeten; der Bataillonschef Durel hielt auf der Linken die Truppen im Zaume, die von Astorga gekommen waren, und sich umsonst, ihn zu umgehen, bemühten.

Das so eingeleitete Gefecht war von glücklichem Erfolg; unsere Braven gewannen das Schlachtfeld, wo man 600 feindliche Todte fand; die Anzahl ihrer Verwundeten war weit beträchtlicher.

Dieses glänzende Gefecht ehrt die Todesstunde des braven General Valletaux, der zu Ende des Kampfs getödtet ward; er sah sterbend die Niederlage der Feinde; nebst ihm beklagen wir 30 Brave. Wir hatten 87 Verwundete. Der Bataillonschef Pati, der Adjudant Meda und der Kapitän Grassi vom 28. Jägerregimente verdienen so wie alle Offiziere und Soldaten dieses Detaschements gelobt zu werden.

Der Feind hat sich über Astorga hinaus zurückgezogen; General Bonnet hat ihn am 10. Juli rekognoszirt; man nahm alle Maaßregeln, um diesen Haufen, unter Santocildes Kommando, anzugreifen.

Die Bande von Pastor, ehemals in Biscaya furchtbar, zählt nur noch einige Anhänger, deren Anzahl täglich durch die Gensd'armerie verringert wird.

Longa, ein anderer Insurgentenchef, wird von den beweglichen Kolonnen mit Erbitterung verfolgt; er weiß nicht mehr, wo er einen Zufluchtsort finden soll; seine Leute benutzen die Amnestie, um sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

General Dorsenne ist zu Valladolid eingetroffen, um das Oberkommando über die Nordarmee zu übernehmen. Er detaschirte sogleich den General Dümoutier mit 10,000 Mann und 1500 Pferden, um an der Coa vor Ciudad-Rodrigo Posto zu fassen.

Die vier Divisionen der Reservearmee sind in Pampeluna und Vittoria eingerückt. Die herrliche Haltung dieser Truppen, worunter der geringste Soldat wenigstens 4 Dienstjahre zählt, hat die Einwohner in nicht geringes Erstaunen gesetzt, und leistet ihnen eine neue Garantie, daß alle Anstrengungen Englands durchaus vergebens sind.

Arrondissement der Armee des Centrums.

Nachdem der Oberstwachtmeister Montigny, Kommandant der Kavalleriedepots von Madrigal erfahren hatte, daß mehrere Guerillas vereinigt gegen Pennaranda vorrückten, nahm er mit dem Kommandanten von Arevalo Abrede; am 1. Juni vereinigten sich Nachts zwei Kolonnen zu Flores-d'Avila unter Kommando des Oberstwachmeisters Montigny; bei Tagesanbruch entdeckte man den Feind 1000 Mann stark in seinem Bivouac bei Pennaranda. Montigny machte mit seinen Truppen sogleich einen so heftigen Angriff, daß die Feinde nicht Zeit hatten, aufzusitzen. Die Straßen, die Häuser, die Umgebungen von Pennaranda wurden augenblicklich mit Leichen bedeckt; beinahe 400 Insurgenten blieben auf dem Platze, 100 wurden gefangen genommen, und der Überrest verfolgt, und in den Getreidefeldern niedergesäbelt. Dreihundert Pferde, eine Standarte, 50 mit Salz beladene Wagen, und sämmtliche Bagage fielen in unsere Hände. Morales, einer der Insurgentenchefs ward unter den Todten gefunden.

Die Junta von Valencia hat dem General Sayas das Kommando aller, in der Provinz Cuenca versammelten Banden übertragen. Am 3. Juli setzte sich dieser General gegen Jadraque (in der Provinz Guadalaxara) in Bewegung; unsrige Truppen, die von Guadalaxara auf Rekognoscirung ausgegangen waren, schossen sich denselben Tag mit den feindlichen Vorposten bei Hita.

Am 5 Juli setzte sich General Hugo in Bewegung gegen den Feind, um ihn aus seinen Stellungen zu vertreiben, und auf das linke Tajoufer zurückzuwerfen. General la Houssaye erhielt Befehl, vorzurücken, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Sayas erwartete ihn nicht, sondern trat sogleich seinen Rückzug mit allen seinen Truppen, 6000 Mann stark, geradezu gegen den Tajo an. General Hugo verfolgte ihn, während General la Houssaye am 11. von Guadalaxara aufbrach und in forcirten Märschen an die Brücke von Aunon eilte, wo er dem Feinde, der sich auf Cuenca zurückziehen zu wollen schien, den Übergang abzuschneiden hoffte. General Sayas hatte den Tajo bereits passirt, und seine Truppen bei Val-de-Olivas gesammlet. Am 11. ließ General la Houssaye seine Truppen eiligst vorrücken; am Ausgange des Hohlweges überfiel sein Vortrab die feindliche Kavallerie, die von einem Infanteriebataillon unterstützt wurde, welches Sayas abgeschickt hatte, um sich der Brücke von Aunon zu bemächtigen; 50 Dragoner und eine Kompagnie des 75. Linienregiments griffen den Feind unerschrocken an, warfen und verfolgten ihn lebhaft bis Sacedon, wo unsere ganze Kavallerie beisammen stand; endlich wurde der Feind zwischen Alcocer und Val-de-Olivas eingeholt. Drei Bataillons und 2 Eskadrons hatten daselbst Posto gefaßt, und wollten sich vertheidigen, und Vierecke bilden; die französische Kavallerie hatte sie bald durchbrochen; alles, was nicht niedergesäbelt wurde, ward gefangen genommen.

1000 Gefangene, worunter viele Offiziere, 600 Todte, 2 Fahne, sämmtliche Bagage, das Feldlazareth und eine Menge Schlachtvieh fielen uns an diesem Tage in die Hände.

Der Überrest von Sayas Truppen floh eiligst gegen Cuenca; General la Houssaye wird sie so lange verfolgen, bis von diesem Korps kein Mann mehr übrig seyn wird. Mißhelligkeiten unter den Anführern, Desertion der Soldaten, gänzlicher Mangel an Allem werden die Vernichtung dieses Korps beschleunigen. Mehr als 1200 Insurgenten von verschiedenen Guerillas haben sich nach Hause begeben; Martinez, einer ihrer Anführer, hat sich mit allen seinen Offizieren ergeben; Sayas zieht sich auf Valencia zurück.

Der König ist zu Madrid angekommen; er hat auf seinem ganzen Wege die unzweideutigsten Beweise von

Liebe der ächten Spanier erhalten. Seine Gegenwart elektrisirte alle Gemüther; die Parteien nähern sich.

Armee von Portugall.

Die englische Armee hat Kantonnirungsquartiere um Portalegre herum bezogen, und hält sich auf der Defensive. Der Herzog von Ragusa (Marschall Marmont) hat sein Hauptquartier fortwährend zu Merida, von wo aus er das Land bis zur feindlichen Linie durchstreifen läßt. Da sich Badajoz in furchtbarem Vertheidigungszustande befindet, und für 8 Monate verproviantirt ist, hat der Herzog von Ragusa die Absicht, bloß eine Avantgarde an der Guadiana zu lassen, und während der heißen Tage des Augustmonats, welche das Guadianathal äußerst ungesund machen, seine Armee, um sich zu erfrischen, in das Tajothal in Kantonnirungsquartiere zu verlegen. Das 5. Armeekorps wird während dieser Zeit die Verbindungen zwischen der Armee von Portugall und der Südarmee unterhalten.

Arrondissement der Südarmee.

Das erste Korps arbeitet fortwährend mit der größten Thätigkeit an der Blokade von Cadix; Puerto-Santa-Maria und Puerto-Real sind sehr feste Plätze geworden; sowohl auf der Meeresseite als auf allen Zugängen von der Landseite sind neue Batterien angelegt, sie stehen durch Linien in Verbindung, die selbst wieder durch sehr starke Thürme vertheidigt werden.

Am 13. Juni versuchte die Besatzung der Insel Leon einen Ausfall gegen unsere Werke von Arrecisa; 1200 Mann rückten gegen unsere ersten Posten vor, während von allen feindlichen Batterien heftig auf die Linien von Chiclana gefeuert wurde; aber dieser große Lärm brachte so wenig Wirkung hervor, daß unsere Batterien von Chiclana kaum darauf zu antworten würdigten. Noch schlimmer ward die Infanterie zu Arrecisa empfangen; nach einem zweistündigen Kleingewehrfeuer ward der Feind gezwungen, sich eilig zu flüchten, wobei er viele Todte auf dem Schlachtfelde ließ, und eine große Anzahl Verwundeter mitnahm.

Der Oberst Bonnemain war mit 600 Mann auf Rekognoszirung nach Tarifa zu ausgeschickt worden. Am 9. Juni begegnete er gegen Sanona zu einen feindlichen Trupp von gleicher Stärke, der aus Engländern und einigen Spaniern bestand, und auf schroffen Felsen gelagert war; der Oberst Bonnemain machte seine Dispositionen so gut, daß der Feind, trotz der vortheilhaften Stellung, geworfen und gezwungen wurde, sich auf Algesiras zurückzuziehen, und einige Gefangene und einen Vieh von 100 Ochsen im Stiche zu lassen.

Die Feinde glaubten den Augenblick, während die südliche Hauptarmee nach Estremadura aufgebrochen war, benutzen zu können, um die Stadt Ronda mit Macht anzugreifen. Am 4. Juni umringte General Vejinie an der Spitze von 3 Regimentern vom Lager von St. Roch und von Bauern aus der umliegenden Gegend, Ronda, das von einigen Kompagnien des 43. Linienregiments vertheidigt wurde. Der Herzog von Belluno (Marschall Victor) ließ sogleich eine Kolonne unter den Befehlen des Adjutant-Kommandanten Remond von Sevilla abmarschiren; eine zweite Kolonne unter Kommando des General Pecheux wurde zu gleicher Zeit vom ersten Korps detaschirt; am 15. vereinigten sie sich zu Moron. Der Feind stellte sich, im Vertrauen auf seine Streitkräfte, am 17. zwei Stunden von Ronda in Schlachtordnung auf; aber unsere Truppen griffen ihn mit solchem Ungestüm an, daß er nach einigen Augenblicken durchbrochen und auf seiner ganzen Linie zurückgeworfen wurde; hierauf folgte ein schreckliches Gemetzel; ungefähr 500 Todte, nebst 900 Verwundeten blieben auf dem Platze; die Regimenter von Siguenza und Ronda wurden beinahe ganz aufgerieben; die Überreste der feindlichen Division haben sich nur, unter Begünstigung der Felsen gerettet, wo ihnen unsere Kavallerie nicht beikommen konnte.

An dem nämlichen Tage sind unsere Kolonnen in Ronda eingezogen, das wieder vollständig verproviantirt wurde."

Das Journal de l'Empire enthält ferner Folgendes aus Madrid vom 16. Juli:

Gestern Abends nach 6 Uhr hatte der König Joseph unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, und dem Zurufe einer großen Volksmenge, seinen Einzug in Madrid gehalten. Die obersten Authoritäten waren ihm entgegengezogen, die Truppen der Besatzung bildeten Spaliere durch die Straßen, auf welchen zugleich Orchester vertheilt waren, und die Munizipalität überreichte dem Könige die Schlüssel der Stadt unter einem am Hauptthore errichteten Triumphbogen. Abends war die Stadt illuminirt, und am folgenden Tage gaben alle Theater, so wie der Stiergefechtscircus, Gratisvorstellungen.

Nach Erzählung der Madrider Zeitung hatte eine Partei von 1200 Insurgenten zu Anfang des Juli den Posten S. Elena (in der Provinz Jaen) angegriffen, war aber durch die Besatzung mit Verlust von 100 Mann zurückgetrieben worden. Seitdem hatte sich diese Streifpartei in den Gebirgen versteckt gehalten, um die erste Eskorte, deren Schwäche ihr Hoffnung zum Erfolg gäbe, anzugreifen. Allein ein Detaschement von 150 Mann vom 123. Linienregiment suchte den Feind in seinen Schlupfwinkeln auf, und trieb ihn mit beträchtlichem Verlust bis Ubeda zurück.

Nach derselben Zeitung stieß der Oberst Rezet, der mit 150 Dragonern von seinem Regimente in der Gegend von Ciudad-Real (in der Provinz Mancha) einen Streifzug machte, auf die Guerilla des Chaleo. Ob sie gleich aus 400 Pferden bestand, so griff er sie doch an, und trieb sie mit Verlust von 50 Mann und 50 erbeuteten Pferden in die Flucht. Die HH. Dentzel und Chauci Offiziere vom 13. Dragonerregiment, hatten sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 15. August.

Circulare

der kaiserl. königl. Landesregierung im Erzherzogthum Österreich unter der Enns.

Mit 15 August d. J. werden die Einlösungsscheine von zwanzig Gulden in Umlauf gesetzt werden.

Mit dieser Gattung von Einlösungsscheinen müssen die Bankozettel von 100 fl. eingewechselt werden, jedoch bleibt es den Besitzern von kleineren Bankozettelgattungen unbenommen, für solche, gegen jedesmalige Überreichung von 100 fl. in Bankozetteln von gleicher oder verschiedener Gattung für jeden Einlösungsschein von 20 fl., Einlösungsscheine von 20 fl. einzuwechseln. Dagegen hat die Umwechslung der Bankozettel von 100 fl. in kleinere Bankozettel, vom 15. August d. J. an, aufzuhören.

Mit 15. September d. J. werden die Bankozettel von 100 fl. außer Kurs gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen noch von Privaten an Zahlungsstatt mehr angenommen werden. Dagegen gestatten Seine Majestät, daß diese Gattung Bankozettel bis 30. November 1811 in die in dem Patente vom 20. Junius d. J. § 6. benannten Einlösungsscheins-Kassen abgeführt, und mit Einlösungsscheinen von 20 fl. eingewechselt werden dürfen.

Mit 30. November muß diese Auswechslung ganz vollendet seyn, und darf sodann selbst bei den Einlösungsscheins-Kassen kein Bankozettel von 100 fl. mehr angenommen werden, weil diese Gattung Bankozettel vom 1. Dezember d. J. an, für ganz verrufen und ungültig anzusehen ist.

Welches in Folge Allerhöchsten Befehls vom 20. Julius d. J. zu Jedermanns Wissenschaft und genauesten Darnachachtung bekannt gemacht wird.

Wien den 31. Julius 1811.

Franz Graf von Saurau, Statthalter.

Augustin Reichmann v. Hochkirchen,
Regierungs-Vizepräsident.

Andreas Pichler,
Regierungsrath.

Vermischte Nachrichten.

Die Heuschrecken übten 1810 und 1811 in den römischen Staaten große Verheerungen aus. Während des Aprilmonats 1811 waren 6000 Menschen mit ihrer Vertilgung beschäftigt. In den ersten Tagen, wo sie noch keine Flügel haben, verbrennt man sie mit Strohfeuer, später fängt man sie mit Jagdtüchern, und scharrt sie tief ein. Man hat dadurch einem großen Theil der Verheerungen vorgebeugt.

Am 14. v. M. ist ein Theil der Kollegial- und Parochialkirche zu Rees, im Departement der Lippe, eingestürzt. Vier Pfeiler, welche durch die Länge der Zeit verwittert waren, stürzten auf einmal ein, und zogen dadurch den Einsturz des Gewölbes und des Daches nothwendig nach sich. Da sich das Unglück Nachmittags nach der Vesper ereignete, so ist niemand zu Schaden gekommen. Die Kirche ist 800 Jahr alt, und im Jahre 1040 von der heiligen Irmgardis, Gräfinn von Zütphen, erbauet worden.

Im vorigen Jahre verloren die Bäder von Prechacq, im ehemaligen Gascogne, an der Adour, plötzlich [illegible] an Wassermenge und an Wärme; in diesem Jahre haben die Quellen ihre vorige Fülle und Wärme eben so schnell wieder erhalten. Einen Grund weiß man nicht anzugeben.

Unter die sonderbaren Erscheinungen dieses Jahrs gehört auch, daß man, was seit Menschengedenken nicht geschah, am St. Johannisfeste den 24. Juni, in einer Gesellschaft zu Köln schon dießjähriges Brot aß, und dießjährigen Wein dazu trank.

Als einen Beweis von dem hohen Grad der Hitze, die am 20. Juli an manchen Orten Frankens Statt fand, kann Folgendes dienen: Ein Obsthändler zu Fürth nahm von einem Baume 42 Stück Äpfel um 10 Uhr des Morgens ab, und legte sie in einen Korb. Nachmittags 3 Uhr, als er sie holen wollte, waren sie alle von der Sonne durchbraten.

Zu Bilbao starb eine Frau in einem Alter von 105 Jahren 9 Tagen. Sie hatte 10 Kinder, wovon noch 3 am Leben sind. Das älteste ist 90 Jahr alt. Bis zum Tode genoß diese Frau eine vollkommene Gesundheit. 1806 machte sie noch in ferne Gegenden eine Pilgerreise.

Kurs der Staatspapiere am 16. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	53
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 1/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	10 1/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	19 1/4
Obligat. der Stände von Steiermark	zu 2 1/2 pCt.	21
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	20 1/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	—
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	162
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	181 2/3
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	20 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Mittel und Wege. Morgen: Die ungleichen Brüder.

Theater an der Wien. Heute: Der Taubstumme. Morgen: Richard Löwenherz.

Leopoldstädter Theater. Heute: Waldemar, der Siegreiche. Morgen: Romeo und Julie.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 223.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 18. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 7 L. 8½ P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/3 —	— — 7 — 5 —	N. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2 —	— — 7 — 4 —	N. still.	———

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Ein Schreiben aus Frankreich vom 31. Juli in der allg. Zeit. enthält Folgendes: „Briefe aus Spanien sprechen von großen Mißhelligkeiten, die seit Aufhebung der Belagerung von Badajoz zwischen den Engländern und Spaniern ausgebrochen seyn sollen. Den Anfang nahmen sie unmittelbar nach der Schlacht bei Albuhera, indem Wellington, wie man erzählt, den spanischen Oberbefehlshabern bittere Vorwürfe über ihr Betragen in diesem Treffen gemacht, und ihren ungeschickten Manœuvres und schnellem Rückzuge den großen Verlust, den die englische Armee an diesem Tage erlitt, zugeschrieben hat. Bei dieser Gelegenheit soll es mit Blake zu heftigen Auftritten gekommen seyn. Blake, den man für den geschicktesten der Insurgentengenerale hält, hatte nur mit Widerwillen sich mit Wellington vereinigt, der sich das Generalkommando auch über ihn anmaßte, und über die spanischen Generale dieselbe Superiorität behauptete, die ihm über die Divisionsgenerale seiner Armee, und über die portugiesischen Befehlshaber zustand. Blake wollte dagegen sein Armeekorps nach Gutdünken, und bloß von den Befehlen der Regentschaft abhängig, kommandiren, und die Gelegenheit des Zusammentreffens mit der englischen Armee benutzen, um mit derselben seine Operationen zu kombiniren, ohne den Befehlen ihres Obergenerals zu gehorchen. Dieß scheint die zweite Ursache seiner Streitigkeiten mit Wellington. Seine Offiziere und Soldaten, die sich nur ungern den Übermuth der Engländer gefallen ließen, folgten willig ihrem Heerführer in andere Gegenden, wo sie nicht von fremdem Kommando abhingen. Ohnehin äußert sich bei jeder Gelegenheit viel Disharmonie zwischen den Engländern und Spaniern, die selbst Gelegenheit zu blutigen Zwistigkeiten zwischen dem Truppenkorps des General Castannos (vormals von Romana kommandirt), das schon lange in Verbindung mit den Engländern operirt, gegeben hat, und welchen die beiderseitigen Generale nicht immer vorbeugen konnten. — Eben so groß scheint die Disharmonie zwischen den Engländern und den Einwohnern des auf dem linken Tajoufer gelegenen Theils von Portugall. Schon vor der Eroberung von Badajoz durch die französischen Truppen hatte Wellington befohlen, auch dort dieselbe militärische Organisation einzuführen, die er selbst auf dem rechten Tajoufer angeordnet, und durch Offiziere seines Generalstabs hatte in Vollziehung setzen lassen. Allein diese Befehle wurden nicht befolgt. Als Beresford den Oberbefehl in Alentejo übernahm, erhielt er gemessenere Befehle, die gedachten Einrichtungen auszuführen. Die portugiesischen Autoritäten waren genöthigt, strenge Verordnungen zu Beförderung der Organisation zu erlassen. Allein Beresford fand großen Widerstand, und beschuldigte selbst die inländischen Autoritäten, daß sie seinen Maaßregeln unter der Hand entgegen arbeiteten. Nun langte Wellington in Person auf dem linken Tajoufer an, und erließ drohende Befehle. Unter andern ließ er auch hier wieder die Einwohner benachrichtigen, daß sie sich gefaßt halten sollten, im Fall die Franzosen in ihr Land eindrängen, sich mit ihren Habseligkeiten nach Lissabon zurückzuziehen, und alle nicht transportabeln Vorräthe zu verbrennen. Dieser Befehl erbitterte die Portugiesen, und soll selbst Gelegenheit zu blutigen Auftritten gegeben haben, indem mehrere Widerspenstige erschossen wurden. Wellington brachte es zwar dazu, daß die neue Organisation der Miliz erfolgte; allein diese Miliz zog sich allenthalben zurück, wo sich französische Truppen näherten, und die Milizsoldaten benutzten jede Gelegenheit, um ihre Korps zu verlassen, und in ihre Heimath zurückzukehren. Englische Detaschements durchstreifen jetzt das Land, um die Flüchtlinge aufzusuchen."

„Seit ihrem Rückzug aus Estremadura hat die englische Armee sich in einiger Entfernung vom Tajo aufgestellt. Ihre Hauptmacht ist zwischen Alpalhao und Valencia konzentrirt. Beim Flüßchen Vide steht ein großes englisches Lager. Über den Tajo sind mehrere Schiffbrücken geschlagen, und die stehenden Brücken bei Alcantara und Montalvao hergestellt. Diese und andere Dispositionen zeigen an, daß sich die englische Armee bei dem Vorrücken des französischen Heeres, ohne sich in eine Schlacht einzulassen, auf das rechte Ufer des Tajo zurückziehen will. Die

Festung Abrantes ist gegenwärtig der vorzüglichste Waffenplatz der Engländer; die Lage dieses Ortes begünstiget ihren Operationsplan, indem Wellington sich bei dem Vorrücken der Franzosen zuerst hinter den Tajo ziehen, und dann seine Armee längs dem Ufer dieses Flusses über Santarem in die Linien von Torres-Vedras oder nach Lissabon zurückführen kann. Der rechte Flügel seiner Armee, der aus dem spanischen Korps des Gen. Castannos und aus einigen portugiesischen Truppen besteht, ist bei Estremoz (auf der von Badajoz nach Lissabon führenden Heerstraße) konzentrirt, von dieser Stellung unterhält sie bis jetzt ihre Verbindungen mit der Festung Elvas, die in Belagerungszustand erklärt, und mit einer spanisch-portugiesischen Garnison von 7 bis 8000 Mann versehen ist. Einige starke französische Truppenabtheilungen befinden sich auf dem rechten Ufer der Guadiana, wahrscheinlich in der Absicht, die Bewegungen der feindlichen Armee zu beobachten. Die leichte Kavallerie der Franzosen macht häufige Streifzüge, und beunruhigt die feindlichen Vorposten durch wiederholte Angriffe, in welchen diese stets den Kürzern ziehen. Die Hauptmacht der franz. Armee ist in Estremadura auf beiden Ufern der Guadiana vertheilt; doch können sich die Truppen in kurzer Zeitfrist vereinigen. (In wie ferne die über den Stand der französischen Heere hier mitgetheilten Nachrichten nach den in unserm gestrigen Blatte enthaltenen offiziellen Berichten des Moniteurs zu berichtigen seien, werden unsere Leser selbst beurtheilen.) Es werden noch mehrere Verstärkungen bei der französischen Armee im Süden, so wie eine ganz neue Armee im Norden von Portugall erwartet."

„Eine Division des fünften Armeekorps ist jetzt wieder bei Sevilla postirt, und einige Truppenabtheilungen waren bis an die Küsten vorgerückt, um den Gen. Blake zu beobachten, indem man Nachricht hatte, daß er eine neue Expedition gegen Andalusien unternehmen wollte. Allein diese Nachricht hat sich bis jetzt nicht bestätigt; seit seinem Rückzuge von der Grenze von Estremadura hat er einen Theil seiner Truppen bei Ayamonte an der Grenze von Algarbien nach Cadix eingeschifft. Neulich ging sogar einmal das Gerücht, Blake sei geneigt, sich mit seinen Truppen dem König Joseph zu unterwerfen. (Ein im Moniteur vom 5. Aug. aus dem Statesman übersetzter Artikel spielt gleichfalls hierauf an.) Man hatte sogar die Sage verbreitet, die Regentschaft von Cadix, die seit langer Zeit in Disharmonie mit den Engländern steht, habe gleichfalls Unterwerfungsvorschläge gemacht. Diese Nachricht ist indeß zu wichtig, als daß man ihr fürs Erste unbedingten Glauben beimessen dürfte. Übrigens war dieses Gerücht um die Mitte des Juli auch in Madrid verbreitet."

„Bei Cadix ist seit einiger Zeit nichts von Bedeutung unternommen worden; die Belagerung beschränkt sich auf eine Blokade. Die französischen Batterien und Werke vor der Festung wurden erweitert und vervollkommnet. Von Seiten der Belagerten hat man keine neuen Ausfälle gewagt. Die Garnison von Cadix ist durch die Entfernung der meisten englischen Truppen, die zu Wellington, und eines Theils der Spanier, die zu Blake gestoßen waren, sehr verringert worden; indessen waren auch von den Belagerern in den letzten Monaten mehrere Bataillons zum Marschall Soult abmarschirt oder auf andern Punkten von Andalusien aufgestellt. Längs den Küsten ist inzwischen Alles ruhig geblieben und auf Sebastiani's Armeekorps kein neuer Angriff geschehen. Die in einigen Gebirgsgegenden ausgebrochenen Unruhen sind gestillt. Die in den andalusischen Städten organisirten Nationalgarden sollen zu Erhaltung der Ruhe während der Abwesenheit der französischen Truppen viel beigetragen haben."

— Außer den in unserem gestrigen Blatte aus dem Moniteur vom 5. August mitgetheilten Nachrichten von den Armeen in Spanien enthalten die übrigen französischen Blätter von demselben Datum hierüber nichts erhebliches; bloß das Journal de l'Empire und die Gazette de France übersetzen auszugsweise den, unsern Lesern aus Nro. 208 des österr. Beob. bereits bekannten Artikel von der spanischen Grenze vom 4. Juli.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In englischen Blättern liest man jetzt aus amerikanischen eine vertraute Botschaft, die der Präsident Maddison am 3. Jänner d. J. an den Senat und das Haus der Repräsentanten zu Washington erlassen hat, um Vollmacht zu begehren, Westflorida bis an den Rio-Perdido provisorisch in Besitz zu nehmen. Beigefügt sind zwei Briefe des spanischen Gouverneurs Folch, vom 2. Dec., worin derselbe wegen der in Westflorida ausgebrochenen Insurrektion, und wegen der gänzlichen Hülflosigkeit, worin ihn die Regierung seines Mutterlandes, und die benachbarten Gouverneurs von Mexico und Kuba ließen, selbst auf diese Maaßregel anträgt. Der Kongreß ertheilte dem Präsidenten die verlangte Vollmacht, und Westflorida scheint seitdem wirklich durch die Truppen der vereinigten Staaten besetzt worden zu seyn. Der englische Geschäftsträger Morris hatte gegen diesen Entschluß dringende Vorstellungen gemacht, aber Anfangs gar keine Antwort, und auf eine zweite Vorstellung eine kurze Note zur Antwort erhalten, worin die amerikanische Regierung erklärte, sie habe keine feindlichen Absichten gegen Spanien; indessen habe sie ihren Gesandten zu London in Stand gesetzt, über diesen Gegenstand die nöthigen Erläuterungen zu geben.

Über obige Aktenstücke und die Besitznahme von Westflorida von Seiten der vereinigten Staaten enthält der Times vom 29. Juli folgenden Artikel:

„Wir liefern heute die Fortsetzung der Auszüge aus amerikanischen Blättern, die wir gestern aus Mangel an Raum nicht liefern konnten. In diesen neuen Auszügen ist nicht mehr die Rede von Diskussionen zwischen

den Mitgliedern der Regierung, sondern von einer wichtigen Diskussion zwischen der Regierung der vereinigten Staaten selbst und der eines andern Staates. Wir haben schon geäußert, was wir von der Besitznahme von West-Florida durch die Amerikaner denken; wir haben diese Frage umständlich untersucht, und zu erkennen gegeben, oder vielmehr bewiesen, daß Frankreich niemals gemeint hat, daß das erwähnte Stück Landes mit in dem begriffen sei, was es an Amerika verkauft hat; (Luisiana) denn Frankreich hat es nie bekommen, und hat nie geglaubt, es in dem Traktat, den es mit Spanien geschlossen hat, bekommen zu haben. Folglich sind die Reklamationen Amerika's, die sich nur auf folgende zwei falsche Voraussetzungen gründen: 1) daß Frankreich glaubt, das Stück Landes, wovon die Rede ist, gehöre ihm zu, und daß 2) es dasselbe in diesem Glauben an Amerika abgetreten hat, diese Reklamationen, sage ich, sind durchaus grundlos.

Doch die Frage, worauf es heut ankömmt, ist beschränkter; die Untersuchung über die Rechtmäßigkeit wird bei Seite gelassen, um das Faktum, die Besitznahme zu untersuchen. Obgleich Amerika nicht zugeben will, daß das Stück Landes ihm nicht gehört, so weiß es doch wenigstens, daß man ihm den Besitz desselben streitig macht, und doch fängt es damit an, sich mit Gewalt dieses bestrittenen Stück Landes zu bemächtigen, und erklärt sodann, daß es zufrieden ist, die Entscheidung der Rechtsfrage bis zu einer andern Zeit zu lassen.

Wir wissen sehr wohl, daß es zur Rechtfertigung dieses gewaltthätigen Schritts eine Art von scheinbaren Grund hat. Der spanische Gouverneur Folch, dessen Brief sich unter der bekannt gemachten Korrespondenz befindet, hat die Regierung der vereinigten Staaten gebeten, die Verwaltung seines Amtes über sich zu nehmen, weil ihm dieselbe, wegen der in Westflorida entstandenen Unruhen, außerordentlich schwer geworden wäre. Kann man dieses Betragen von Folch anders als eine Verrätherei ansehen? Er ist von der spanischen Regierung beauftragt worden, die öffentliche Ruhe in diesen Staaten aufrecht, und sie in der Abhängigkeit von Spanien zu erhalten, und er entledigt sich dieser Pflicht so, daß er sie der einzigen Macht ausliefert, mit welcher das Land, welches ihm den Auftrag gegeben hatte, rücksichtlich dieser nähmlichen Staaten uneins ist. Der von dem Präsidenten Madison angeführte Beweggrund, warum die Amerikaner das angebotene Geschenk annehmen, scheint eben nicht mehr zu rechtfertigen.. „Er kann, sagt er, nicht ohne lebhafte Unruhe sehen, daß ein Theil eines benachbarten Territoriums, woran die Amerikaner aus so vielen und gerechten Gründen Antheil nehmen, in die Hände einer fremden Macht falle. „„Wahrhaftig, wenn ich also auf das Haus meines Nachbars ein Recht habe, das man mir streitig macht; und Lärmbolde zufällig ins Haus kommen, um die Meubien zu zerschlagen anfangen, bestätigt diese Gewaltthätigkeit von ihrer Seite mein Recht? bevollmächtigt sie mich vom Hause Besitz zu nehmen, beide, die Agenten der andern Prätendenten, und die Lärmer herauszujagen, und das Haus für das Meinige zu erklären? hören wir, was Mr. Morris in seinem Briefe an Mr. Smith hierüber sagt: es läßt sich nichts sagen, was besser auf diese Umstände paßt."" Nach einer gesunden Politik, sagt er, und der guten Nachbarschaft und Freundschaft, die zwischen Amerika und Spanien Statt haben, hätte Amerika sich bloß zur Hülfe gegen den gemeinschaftlichen Feind beider erbieten, und nicht den Umstand, wo man um seine Dazwischenkunft ansuchte, benutzen sollen, um einer befreundeten Macht eine Provinz, und noch dazu in dem Augenblicke, wo es ihr widerwärtig ergieng, wegzunehmen."

In den Bemerkungen, die wir eben gemacht haben, nehmen wir an, daß Amerika eine definitive Besitznahme des streitigen Stück Landes beabsichtigte; doch spricht der Präsident in der vertrauten Bothschaft, die jetzt zum erstenmal in England erscheint, nur von einem Besitz auf gewisse Zeit. Aber wir wissen auch, daß Mr. Pickering in dem Pamphlet, das er über diese Streitfrage bekannt gemacht hat, deutlich und überzeugend beweist, daß von einer definitiven und vollkommenen Besitznahme die Rede ist, und daß alle unter Autorität der amerikanischen Regierung bekannt gemachten Antworten in diesem Punkte übereinstimmen, und die Sache so behandeln, als ob von einem bleibenden Rechte die Rede wäre; wir sind also zu entschuldigen, wenn wir annehmen, daß dieß wirklich die Absichten der amerikanischen Regierung waren, da sie eine ähnliche Maaßregel ergriffen hat. Wir würden uns jedoch freuen, wenn Amerika auf eine etwas formellere Art erklärte, ob es, wenn es die Spekulanten und Landmäkler zur Vernunft gebracht haben wird, geneigt ist, den streitigen Distrikt der Macht, welchen sie ihr genommen hat, zurückzugeben, und die Untersuchung über die Rechtmäßigkeit einer spätern Diskussion zu überlassen."

Frankreich.

Paris, den 6. August. Vorgestern nach der Messe legten mehrere Personen ihren Eid in die Hände des Kaisers ab; unter andern der Divisionsgeneral Decaen, die Brigadegenerals d'Henin und Roussel, und der Kontreadmiral Graf Baste. Nachher wurden einige Damen und Herren Sr. Majestät vorgestellt.

Zu Paris war am 3. August Abends zwischen 9 und 10 Uhr ein heftiges Gewitter von starkem Platzregen begleitet. Der Blitz hat an mehreren Orten, namentlich auf dem Pont-Neuf, dem Pont St. Michel, dem Blumenmarkt und in den Hof eines Hauses in der Rue neuve des petits champs, jedoch ohne vielen Schaden anzurichten, eingeschlagen.

Nach öffentlichen Berichten aus Florenz vom 30. Juli hat Se. Majestät der Kaiser die Baronin Riccardi

zur Gouvernante der Prinzessinn Napoleone, Tochter der Großherzoginn von Toscana, ernannt.

Der Präfekt des Departements des Arno, Baron Fauchet, ist zum Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

Wer künftig im Großherzogthum Toscana den Arzt macht, ohne gehörig immatrikulirt zu seyn, verfällt in eine Geldstrafe von 500 Franken. Ähnliche Strafen sind den nichtimmatrikulirten Wundärzten und Hebammen angedroht. Im zweiten Betretungsfall müssen die nichtimmatrikulirten Ärzte das Doppelte bezahlen, und werden überdieß auf sechs Monate eingesperrt.

Am 18 und 19. Juli waren zwei Kolonnen von der kriegsgefangenen Besatzung von Tarragona durch Tarbes passirt.

In den hanseatischen Departements sind alle Einwohner aufgefodert worden, das englische Eigenthum, welches sie etwa in Verwahrung haben möchten, anzuzeigen.

Preußen.

Berlin, den 10. August. Vorgestern traf der königl. schwedische Gesandte am österreichisch-kaiserl. Hofe, Herr Baron v. Bunge, auf seiner Reise von Stockholm nach Wien, in Begleitung des Legations-Sekretärs, Herrn Hegardt, hier ein.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Die ausgezeichneten Verdienste, welche sich der im Februar d. J. verstorbene Staats- und Konferenz-Rath, dann Präsident des k. k. General-Rechnungs-Direktoriums A. W. von Schittlesberg um mehrere der wichtigsten Theile der Staatsverwaltung erworben hat, sind allgemein bekannt. Weniger bekannt ist, daß der erhabene Staatsmann mitten unter den ernsthaftesten, trockensten Geschäften den Musen treu blieb, und ein beschreibendes Gedicht von beträchtlichem Umfange hinterlassen hat, dessen Gegenstand Wiens berühmter Lustwald, der Prater, ist. Für die patriotischen Einwohner dieser Kaiserstadt hat das Gedicht durch eine Episode, in welcher die Entstehung und der Hergang des Aufgebots vom Jahre 1797 mit den lebhaftesten Farben geschildert, und jenem ruhmwürdigen Beweise von Patriotismus das schönste Denkmahl gesetzt ist, ein erhöhtes Interesse. Da dieses Gedicht in lateinischen Hexametern geschrieben ist, so hat Hr. Ant. Stein, k. k. öffentl. Professor der klassischen Litteratur an der Universität, davon eine teutsche Übersetzung in Versen verfaßt, die dem Originaltexte gegenüber gedruckt werden wird, um auch solche Leser, die der lateinischen Sprache nicht hinlänglich, oder gar nicht kundig sind, von der Lectüre dieses vortrefflichen, in so vielen Rücksichten interessanten Gedichtes nicht auszuschließen. Um die Stärke der Ausgabe bestimmen zu können, und für die beträchtlichen Vorlagen gedeckt zu seyn, ist im Ant. Straußischen Verlagsgewölbe auf dem Stephansplatze im von Baldtauf'schen Hause eine Pränumeration zu 48 kr. W. W. für das Exemplar eröffnet, die nur bis Ende dieses Monats offen bleiben kann, weil man das Werk, dem die Nahmen der Pränumeranten vorgedruckt werden sollen, bis halben September zu liefern wünscht. Nach dieser Zeit wird das Exemplar 1 fl. 15 kr. W. W. kosten.

Die Oper Samori, vom geheimen Rath Vogler, welche am 30. Juni zum ersten Male in Darmstadt gegeben wurde, erhielt den ausgezeichnetsten Beifall aller wahren Musikfreunde. So herrlich die Komposition ist, beinahe eben so gelungen war die Aufführung, unter des Komponisten eigener kraftvoller Direktion. Am folgenden Tage hatte die Frau Großherzoginn königl. Hoheit die Gnade, den Künstler an der Tafel bei Hofe mit einem frischen Lorbeerkranze zu krönen.

Zu München wird nach dem Voglerschen Simplifikations-Systeme für die große königl. Hofkirche zum heil. Michael, eine dreifache Orgel erbauet, die von drei Organisten zugleich, von zwei Nebenorganisten ganz, und vom Hauptorganisten allein, ganz gespielt werden kann. Dieses Triorganon erhält 13 Manuale, 3 Pedale, 980 Tasten, und 144 klingende Stimmen, zwei Bässe 48 Fuß Ton, einen Baß 32 Fuß Ton, fünf Bässe 24 Fuß Ton &c.

Wechsel-Kurs vom 17. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	377	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	270 5/8	Uso.
	269	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	397 5/6	6 Wochen.
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	21	Br. kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	24 3/8	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	62 2/3	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 12 fl. 49½ kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 12 — 28 —

Conventionsmünze pCt. 271 1/2

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Die Bestürmung von Smolensk. Morgen: Mittel und Wege.

Theater an der Wien. Heute: Richard Löwenherz. Morgen: Der König und der Stubenheitzer, und die Pantomime: Der Zauberring.

Leopoldstädter Theater. Heute: Romeo und Julie. Morgen: Waldemar, der Siegreiche.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 224.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 19. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 7 L. 1 1/2 P.	NNW. st. J.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 6 — 7 1/2 —	W. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2 —	— — 0 — 8 3/8 —	W. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 31. Juli. (Aus dem Courrier vom 30. Juli.) Alle zwei Stunden treffen Expressen aus Windsor hier ein; alle Minister bleiben in London, und der Regent verläßt Carlton-House nur, wenn er sich nach Windsor begibt.

Folgendes sind einige Auszüge aus Zeitungen von diesem Morgen:

„Mit tiefem Leidwesen melden wir unsern Lesern, daß die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät während der letztverflossenen Nacht nicht weniger beunruhigend sind, als die, welche wir leider das letztemal dem Publikum mittheilen mußten. Die Hitze, und die heftigen Schmerzen, welche der König leidet, haben Seine Kräfte ungemein geschwächt; überdieß hat die Geschwulst in der Kehle so bedeutend zugenommen, daß Se. Majestät nicht das geringste niederschlucken können. So viele Leiden auf einmal, an die man nur mit tiefstem Schmerze denken kann, erregen freilich die traurigsten Ahnungen, und die beunruhigendsten Besorgnisse.

— Die gestern von Windsor erhaltenen Nachrichten sind keineswegs so, daß sie die allgemeine Besorgniß über den Gesundheitszustand Sr. Majestät verringern könnten. Der Graf Winchelsea ist Abends durch einen Expressen hergerufen worden, und hat sich sogleich nach der Residenz des Königs begeben. Alle zwei Stunden bringen Expressen sowohl den Ministern, als den Gliedern der königl. Familie, die sich in London befinden, Nachrichten von dem Gesundheitszustande des Königs.

— Gestern Abends um 11 Uhr kam ein Expresser nach London, der die Nachricht brachte, daß sich Se. Maj. sehr schlecht befänden, und das die Doktoren Halford, Baillie und Willis nicht von seiner Seite gingen. Erst gestern hat der Prinz Regent Carlton-House verlassen. Mit Bedauern melden wir, daß die Kräfte Sr. Maj. so schwach sind, daß sein Zustand die ernstlichsten Besorgnisse erregt. Wir haben sogar mit einer Empfindung an welcher die ganze Nation innigen Antheil nehmen wird, vernommen, daß wenn auch die Ärzte nicht einig in ihrer Meinung sind, diese Verschiedenheit der Meinung nicht das Resultat seiner Krankheit betrifft, worin alle übereinstimmen, sondern vielmehr die Länge der Zeit, die Se. Maj. noch zu leiden haben wird.

— Gestern verbreitete sich einige Zeit das Gerücht, daß die Krankheit Sr. Maj. einen traurigen Ausgang genommen hätte. Doch war das Gerücht falsch; die Schmerzen Sr. Maj. dauern unglücklicherweise mit derselben Heftigkeit, wie vor einigen Tagen, fort.

(Aus dem Courrier vom 31. Juli.) Das gestrige Bulletin lautet besser, als es seit einigen Tagen der Fall war. Wir haben sagen hören, daß man die Folgen der Drüsengeschwulst, die abgenommen hat, nicht mehr fürchte. Die frühern Anfälle, die Se. Maj. hatte, sind von dem gegenwärtigen Krankheitsanfall darin verschieden, daß jene heftiger waren, aber nach längern Zwischenräumen wiederkehrten, die jetzigen aber fast ununterbrochen fortdauern.

Auszug aus den Zeitungsnachrichten von diesem Morgen.

Privatnachrichten sagen, daß mit der Krankheit Sr. Maj. eine plötzliche Veränderung vorgefallen ist. Die außerordentliche Reitzbarkeit hat sich in einen vollkommen ruhigen Zustand verwandelt. Man schreibt diese Veränderung dem bedauernswürdigen Zustand von Schwäche zu, worin Se. Maj. versetzt ist. Doch hat Se. Majestät glücklicherweise einige Erfrischungen genießen können, und befand sich in der That gestern Abends in einem weniger beunruhigenden Zustande, als es seit einigen Tagen der Fall war. Es werden noch immer alle zwei Stunden Expressen nach London geschickt. Alle Minister bleiben in der Hauptstadt, und der Regent verläßt Carlton-House nur wenn er nach Windsor geht.

— Die Heftigkeit der Fieberphantasie nahm gestern erst sehr spät ab. Se. Maj. ist ganz verändert und hat sehr abgenommen, was daher rührt, daß er sich beständig, irgend eine Art von Nahrung zu nehmen geweigert hat. Doch scheinen die Ärzte keine nahe Gefahr zu fürchten.

— Die Privatnachrichten, die wir aus Windsor erhalten, sind günstiger, als gestern. Man sagt, daß Se.

Maj. mehrere Stunden geschlummert hat und diesen Morgen ruhiger ist, als er seit einigen Tagen gewesen.

— Sir James Craig, ehmaliger Gouverneur von Quebek ist auf der Fregatte Amalia wieder nach England zurückgegangen. Der Sage nach wird der General, der die Station Halifax kommandirt, das Gouvernement von Quebek übernehmen, da Alter und Schwäche nach so langen Diensten Sir James nicht erlauben möchten, den Dienst mit der Thätigkeit zu versehen, welche die besondere Lage, worin sich England gegenwärtig in Rücksicht der vereinigten Staaten befindet, nothwendig machen könnte.

Spanien.

Der Moniteur enthält aus der Madrider Zeitung eine ausführliche Beschreibung des Aufenthalts des Königs Joseph zu Valladolid, der vom 10. bis zum 12. Juli durch eine fast ununterbrochene Reihe von Festlichkeiten ausgefüllt war. Bei den Audienzen, welche die obersten Autoritäten erhielten, antwortete der König auf die Anrede des königlichen Obergerichts von Valladolid: „Eine meiner ersten Sorgen wird auf die Organisation der Gerichtshöfe gerichtet seyn; die unparteiische und unabhängige Gerechtigkeitspflege ist die Hauptgrundlage der Staaten. Der traurige Einfluß der Leidenschaften hat die Herstellung des Friedens im Innern des Königreichs verzögern können; ich schmeichle mir, daß sie nicht mehr weit entfernt seyn wird. Ich bin überzeugt, daß alle obrigkeitliche Personen durch ihr Betragen Ordnungsliebe eingeflößt haben, und noch einflößen. Ich freue mich über die Gesinnungen, welche mir das Obergericht bei Gelegenheit meiner Zurückkunft ausdrückt." — Dem Bischof antwortete der König: „Ich vernehme mit Vergnügen die Gesinnungen, die Sie mir in Ihrem Namen, im Namen des Kapitels der heiligen Kirche von Valladolid, und der Geistlichkeit Ihrer Diözese ausdrücken. Ich zweifle nicht, daß Sie nicht durch Ihre Ermahnungen beitragen, die Völker über ihre wahren Interessen aufzuklären, und daß Sie den Pfarrern und andern Geistlichen empfehlen, Frieden und Eintracht zu predigen. Hiedurch werden Sie an dem allgemeinen Plan zur Herstellung des Friedens und der Ruhe in meinen Staaten, der der Hauptgegenstand meiner väterlichen Sorgfalt und Liebe für meine Unterthanen ist, Theil nehmen." — Der Munizipalität endlich antwortete der König: „Ich nehme die Freudenbezeugungen an, womit die Stadt Valladolid meine Rückkehr feiern will. Die aber, welche meinem Herzen wahrhaft wohlthun werden, sind die Bemühungen, welche die Stadt im Ganzen, und ihre vornehmsten Einwohner insbesondere, anwenden werden, um die von Leidenschaften hingerissenen Menschen, die sich in den Guerillas finden, in den Schooß der Gesellschaft zurückzuführen, die Übelthäter, Deserteurs und Vagabunden aber, woraus sie größtentheils bestehen, zu verfolgen. Diese Guerillas sind die Geisel und Plage des Volks; Jedermann muß also seine gesammten Kräfte anspannen, um sie aus Spanien verschwinden zu machen, und den Frieden herzustellen. Alsdann werden im Innern die mit dem Krieg nothwendig verbundenen Lasten aufhören, und ich werde die Nation zu dem Grade von Wohlstand und Ruhm erheben können, der ihr gebührt. Dieß sind meine heißesten Wünsche. Die Stadt Valladolid kann auf meine besondere Zuneigung und Wohlwollen rechnen."

Spanisches Südamerika.

In englischen Blättern vom 30. Juli heißt es: „Wir erfahren durch den Kapitän des Mentor, der Buenos-Ayres am 26. April verließ, daß außer den vier bereits früher aus der Junta verstoßenen Individuen, neuerdings vier andere dasselbe Schicksal erfuhren, und ins Innere des Landes verwiesen wurden.

Das Hauptquartier der Truppen von Buenos-Ayres befand sich zu Colonia del Sacramento am nördlichen Ufer des la Platastromes; man schätzt die Anzahl dieser Truppen, die von den Generälen Rondo und Belgrano kommandirt werden, auf 3000 Mann.

Die von Elio in der Gegend von Monte-Video ausgehobene Miliz hat sich gegen ihn empört, das Land verwüstet, und die Stadt bedroht.

In einem Schreiben aus Rio-Janeiro vom 1. Mai heißt es, die Prinzessinn Charlotte, Gemahlinn des Prinzen-Regenten von Portugall, trachte, im Einverständniß mit dem spanischen Botschafter (am brasilianischen Hofe) Marquis de Yrujo, sich des am nördlichen Ufer des la Platastromes gelegenen Gebiets von Buenos-Ayres zu bemächtigen."

Frankreich.

Paris, den 7. Aug. Vorgestern hielt Se. Majestät der Kaiser zu St. Cloud einen Handelsrath.

An eben diesem Tage Morgens um 10 Uhr wurde, nach der Gazette de France, eine Generalkongregation im erzbischöflichen Pallaste gehalten.

Dasselbe Journal enthält die, wohl noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, daß zwölf Matrosen von des unglücklichen la Peyrouse's Schiffsmannschaft in Frankreich angekommen wären, durch die man nun die sichersten Nachrichten von dem Schicksal der Fregatten Boussole und Astrolabe zu erhalten hoffen könne. Sie wären von einem englischen Schiffe auf einer wüsten Insel in der Südsee, bei welcher vor 22 Jahren die Astrolabe Schiffbruch gelitten, gefunden worden.

Eine kürzlich erschienene Polizeiverordnung befiehlt, daß in Zukunft jeder von den vielen Kommissionärs, die hier zu großer Bequemlichkeit des Publikums an allen Straßenecken, und auf allen Plätzen stehen, sich mit einem Schildchen zu versehen habe, welches auf der Polizei-Präfektur ausgetheilt wird, numerirt ist, und den

Zunamen und die Anfangsbuchstaben, den Vornamen des Kommissionärs enthält. Zwei in Paris ansäßige Bürger müssen die von dem Kommissionär bei der Polizei gemachten Angaben über seinen Namen, Alter, Wohnung, Geburtsort, Zeit seiner Ankunft in Paris rc. rc. bestätigen. Der Kommissionär muß sein Schildchen so tragen, daß jedermann leicht die Numer sehen kann, und läßt sich einer derselben ohne das Schild betreten, so soll er als Vagabund betrachtet werden.

Vom 10 bis zum 18. Juli waren zu Livorno nicht weniger als 43 Kauffahrteischiffe mit verschiedenen Ladungen aus französischen und italienischen Häfen eingelaufen.

Schweden.

Stockholm, den 26. Juni. Nachdem das Postkomtoir zu Grißlehamm vom 20. d. einberichtet, daß ein engl. Kreutzer die zwischen Aland und Grißlehamm gehenden Postböte aufgebracht, haben die dortigen Postbeamten den Befehl erhalten, von der schwedischen Seite keine Post weiter zu versenden, bis man mit Sicherheit erfahren, daß die Engländer dieses Fahrwasser verlassen, und da dann natürlich folgt, daß die Briefe häufig lange werden liegen müssen, so ist nunmehr die in den Baltisch-Golf gehende Post als die sicherste vorgeschlagen worden.

Folgendes gnädige Schreiben hat Se. königl. Hoheit der Kronprinz, in Folge der in Nro. 219 unsers Blattes enthaltenen königl. Ermahnung zur Einschränkung des Gebrauches ausländischer Luxus-Artikel, an den Oberstatthalter, Baron Skjöldebrand, ergehen lassen:

Edler und Wohlgeborner Oberstatthalter rc. rc. Nachdem der König sich veranlaßt gefunden, zur Hemmung einer bei der Nation vielleicht schon zu tief eingewurzelten Neigung für Üppigkeit und ausländischen Luxus, nicht allein seine theuren Unterthanen zu ermahnen, solche verderbliche Mißbräuche abzulegen, sondern auch die bestehenden Verbote gegen den Schleichhandel zu erneuern, deren strafbare Übertretung auf eine bedeutende Art dazu beigetragen, will Ich Euch noch besonders ermahnen, diese angelegene Sache mit ungestörter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Erfahrung verflossener Zeiten, und selbst diese Erneuerung alter Verbote, zeugen von der Unzulänglichkeit der Gesetze zur Erlangung des erwünschten Zweckes. So lange die allgemeine Denkungsart der edelsten Völker selbst sich noch nicht von dem bloß Scheinbaren zum Wirklichen, von Leichtsinn zum Ernst, und von einer unerlaubten Gewinnsucht zu einer mäßigen Genügsamkeit erhoben hat, wird die Verirrung fortdauernd regieren, der Überfluß fremder Länder die einfacheren Produkte des Vaterlandes verdrängen, und Privatvortheil auf Kosten der Staatswohlfahrt gesucht werden. Und eben so lange wird die Stimme des Gesetzes sich dem zunehmenden Verderbniß vergeblich widersetzen, wenn die Strafe auch zuweilen den einen oder den andern Verbrecher ereilend, nur die Veranlassung gibt, neue Auswege, die Vorschriften der Verfassung zu hintergehen, zu erdenken.

Inzwischen gibt es ein Mittel, mächtig genug das Gesetz zu unterstützen und zu ersetzen, den Nationalgeist zu erheben und die Unordnung abzuschaffen: dieß ist das Beispiel des Gehorsams gegen die Befehle der Obrigkeit, der Heiligkeit der Sitten und des frugalen Lebens, gegeben von den höheren gesellschaftlichen Zirkeln und begleitet mit einer gerechten Verachtung des Übertreters, Verschwenders und Egoisten, aber mit ehrendem Beifall gegen den gesetzmäßigen Gehorsam, die Mäßigkeit und Entbehrung. Und Mir gebührt es insonderheit, auf der hohen Stelle, welche Ich durch das Vertrauen des Königs und der Nation inne habe, das erste Beispiel zu geben, und dieses soll Mir kein Opfer kosten. Von dem Augenblick an, wo Mein Schicksal mit demjenigen Schwedens vereinigt wurde, habe ich keine fremde Bedürfnisse mehr, ich kenne keine andere als die meines neuen Vaterlandes. Und da nun dieses, durch Krieg und innere Unruhen verwüstet, noch nicht lange der Gefahr eines drohenden Unterganges entrissen, zur Erhaltung seiner eben wiedererlangten Selbstständigkeit und Sicherheit die leichten Opfer der erdichteten Bedürfnisse des Luxus fordert, kann Ich Mir kaum denken, daß der denkendere Theil der Nation bei seiner Kenntniß der äußern Verhältnisse, und der innern drückenden Lage des Staates, und bei der Erinnerung der Ehre und der Tugenden seiner Voraltern, nur einen Augenblick seine Würde und seine Pflicht vergessen oder unterlassen sollte, bei der ersten Erinnerung an beide sich zu beeifern, die wohlthätigen Absichten des Königs in dieser Hinsicht zu befördern. Aber insonderheit ist Euch, so wie den übrigen Beamten des Reichs, die Ehre, durch ein vorleuchtendes Exempel diesen Zwecken näher zu führen, vorbehalten; und ich erwarte daher mit besonderer Zuversicht einen solchen erneuerten Beweis Eurer Treue und Ergebenheit gegen König und Vaterland, so wie Ich solchen auch mit besonderem gnädigen Wohlgefallen ansehen werde. Übrigens befehle Ich Euch Gott dem Allmächtigen gnädiglich, und verbleibe Euer wohlaffectionirter

Karl Johann.

Drottningsholm Schloß, den 10. Juli 1811.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Aug. Vorgestern trafen Se. Majestät der König von Höchstihrer Reise in die südlichen Gegenden Seelands im besten Wohlseyn wieder auf dem Schlosse Friedrichsberg ein.

Der königl. schwedische Hofkanzler von Wetterstedt, welcher diesen Sommer, seiner Gesundheit wegen, zu Ramlösa den Brunnen gebraucht hat, ist, nachdem er auch einige Tage in hiesiger Residenzstadt zugebracht hat, nunmehro nach Stockholm zurückgereiset.

Seit 20 Jahren ist in Dänemark die Getreideernte nicht so früh angefangen und beendigt worden, wie in

diesem Jahre. Die mehrsten Nachrichten aus den Provinzen über den Ausfall derselben lauten erfreulich, nur auf sehr hochliegenden Äckern hat die ungemeine Hitze dieses Sommers der Saat einigen Schaden zugefügt. Die Heuernte ist dagegen überall sehr reichlich ausgefallen.

Nach Schiffersaussagen liegen fortdauernd bei Wingöe-Sund feindliche Schiffe, worunter einige Kriegsfahrzeuge. Bei Kullen wurden zwei Fregatten observirt; das bisher dort stationirte Orlogschiff ist durch ein anderes, welches einige Tage zwischen Kullen und Hornbek vor Anker lag, abgelöst worden. Der Belt ist frei.

In den letzten vier Tagen sind an Schiffen hieselbst einpassirt 79, und auspassirt 107.

Der auf seiner Rückreise ins Vaterland zu Cassel verstorbene Etatsrath und Ritter vom Dannebrog, Hans West, wurde 1758 in Fühnen geboren, wo sein Vater Prediger war. 1788 wurde er als Rector bei der Schule zu Christianstedt auf St. Croix angestellt. 1802 ging er als Handels-Consul nach den Niederlanden, woselbst er Gelegenheit fand, die berühmte Gemäldesammlung sich zu verschaffen, worüber er 1807 einen raisonnirenden Catalog herausgab, die der König in der Folge an sich kaufte, und die öffentliche Benutzung erlaubt hat. 1809 wurde er Ritter vom Dannebrog und Etatsrath, und reisete in demselben Jahre von hier nach Frankreich und Italien zur Wiederherstellung seiner schwachen Gesundheit.

Der Wechselkurs wurde gestern folgendermaaßen notirt: Hamburg 813 pCt. lange Sicht, 820 pCt. kurze Sicht. Specieskurs 815 pCt.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Juli Abends trat ein sehr gut gekleidetes Frauenzimmer, einen Livreebedienten hinter sich, in eine Loge des Haymarket-Theaters zu London, und bat eine schon darin befindliche Gesellschaft um Verzeihung wegen der Beschwerde, die sie ihnen verursachte. Man empfing sie höflich, und fing sogar an, sich mit ihr zu unterhalten; ihre Bemerkungen über das aufgeführte Stück waren geistreich, und interessirten die in der Loge befindlichen Damen. Man bemerkte, daß die fremde Frau hochschwanger war, und ihre Arme nie bewegte. Zu Anfang des dritten Aktes stellte sie sich, als ob sie heftige Schmerzen empfände; die Damen und Herren in der Loge umringten sie, um ihr zu helfen, und die Schmerzen ließen nach. Sie lehnte also das Anerbieten, sie zu begleiten, ab, und befahl bloß ihrem Bedienten, eine Kutsche zu rufen. Kaum war sie fort, als alle Damen ihre Uhren vermißten. Man überzeugte sich also, aber zu spät, daß man mit einer Diebinn zu thun gehabt habe, die sich falsche Arme gemacht, und durch ein Kissen das Ansehen der Schwangerschaft gegeben hatte, während sie ihre wahren Arme zu etwas ganz Anderem brauchte. Die Polizei setzte ihr zwar sogleich nach, man konnte sie aber nicht finden.

Nekrolog.

Am 29. v. M. starb allhier in einem Alter von 74 Jahren, nach einem vieljährigen Aufenthalte in Wien, der Abbé Dr. O'Kelly, ein irländischer Geistlicher aus dem ehrwürdigen Orden des h. Franziskus. Eine kurze Krankheit entriß seinem zweiten Vaterlande, wozu er Österreich erkohren hatte, einen Mann von exemplarischer Tugend, und allen Hülfsbedürftigen, die sich in seiner Sphäre befanden, eine unersetzliche Stütze.

Wenige Personen waren so allgemein geschätzt und geliebt, als der Abbé O'Kelly. Die Einfachheit seines Charakters, seine ungeheuchelte Frömmigkeit, sein von Natur wohlwollendes Gemüth erwarben ihm die Zuneigung aller derer, die sich ihm näherten.

Der große Gegenstand seines Lebens war, die Nothleidenden zu unterstützen, die Betrübten zu trösten, die Unglücklichen aufzurichten; und es verging nicht leicht ein Tag, ohne daß er Gelegenheit gefunden hätte, sich diesen edeln Geschäften zu widmen.

Zugleich war er ein Mann von aufgeklärtem und sehr gebildetem Geiste, in allen Fächern der Litteratur wohl bewandert, und von einem besonders glücklichen Gedächtniß.

Mit der Bescheidenheit und Milde, die seinem Stande ziemte, verband er ein unabhängiges und stolzes Selbstgefühl, welches, so wie seine beständige Heiterkeit, aus dem Bewußtseyn vollkommener Rechtlichkeit entsprang.

Seine Frömmigkeit war aufrichtig, aber nie geräuschvoll, seine religiösen Grundsätze, eben so duldsam als rein.

In der Stunde seines Todes, war er eben so ruhig; so zufrieden, und so stark in christlicher Ergebung, als in jeder vorhergehenden Stunde seines Lebens.

Nach seinem ausdrücklichen Verlangen wurde er auf dem Kirchhofe zu Penzing begraben; ein zahlreiches Gefolge begleitete seine Leiche; für die wenigen seiner betrübten Landsleute, die zugegen seyn konnten, war es ein nicht geringer Trost, daß ein durch Rang und hohe Verdienste gleich ehrwürdiger Prälat, Se. Em. der Herr Erzbischof von Wien, die Einweihung des Grabes verrichtete, und dadurch von seiner Achtung für die Tugenden des Verblichenen ein öffentliches und ausgezeichnetes Bekenntniß ablegte.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die ungleichen Brüder. Morgen: Die Organe des Gehirns.
Theater an der Wien.	Heute: Das Hausgesinde, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Julius Cäsar.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Waldemar, der Siegreiche. Morgen: Die Zusammenkunft beim Narrenbattel.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 225.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 20. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. August 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	NW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/4 —	— — 7 — 1 —	N. schwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2 —	— — 7 — 4 —	N. mittelm.	———

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Folgendes ist der wesentlichste Theil der Antwort des Präsidenten auf eine Adresse, welche die Stadt New-Haven, in Connecticut, an Ihn erlassen hatte. „Ich habe, meine Mitbürger, die Bittschrift erhalten, welche Sie mir zugeschickt haben, um mir die aus dem gegenwärtig bestehenden Gesetze der Nichteinfuhr fließenden Nachtheile vorzustellen, und eine schleunige Zusammenberufung der Nationalgesetzgebung zu begehren. Jedermann weiß, daß schon eine lange Zeit der Handel der vereinigten Staaten durch die Edikte der kriegführenden Mächte, von denen jede vorgibt, gegen die andere nur Repressalien zu brauchen, die aber in der That beide die unbestreitbarsten Rechte der vereinigten Staaten, als neutralen Nation, verletzen, sehr beschränkt und gekränkt wird. Da bei diesem außerordentlichen Zustande der Dinge die Gesetzgebung besonders in einem Augenblicke nicht zu den Waffen greifen wollte, wo wir dem gleichzeitigen Angriffe von zwei großen schon miteinander im Kriege begriffenen Mächten ausgesetzt waren; und sie auf der andern Seite entschlossen war, den ungerechten Forderungen dieser Mächte nicht nachzugeben, bemühte sie sich durch verschiedene nach und nach erlassene, auf den Handel mit beiden Staaten sich beziehende Verordnungen, dieselben durch Rücksichten auf ihr eigenes Interesse, zu gerechten Gesinnungen zurückzubringen. In der Kongreßakte, aus welcher das gegenwärtig bestehende Gesetz der Nichteinfuhr hervorging, fand sich die Lage des Handels durch eine einzige Klausel des Inhalts bestimmt, daß im Fall eine der kriegführenden Mächte ihre den Gesetzen der Nationen zuwiderlaufenden Edikte zurücknehmen würde, und die andere sich weigerte, die ihrigen zurückzunehmen, unsere Häfen den Schiffen und Waaren der letztern verschlossen seyn sollten. Diese Klausel, die wie unsere frühern Anerbietungen, sogar den Vorwand vernichtete, den jede der beiden kriegführenden Mächte geltend gemacht hatte, daß nämlich ihre Edikte gegen unsern Handel mit ihrem Feinde durch unsere Zustimmung zu den ähnlichen, von diesem erlassenen Edikten geboten würden, legte man den beiden Mächten zur Erwägung vor. Auf diese Kommunikation erklärte die französische Regierung, ihre Dekrete seien zurückgenommen. Da die englische Regierung angekündigt hatte, sie habe sich ungern in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, ihre Kabinetsbefehle zu erlassen; da sie sogar öfters wiederholt hatte, sie wünsche in dem Beispiele ihres Feindes eine Gelegenheit zur Zurücknahme derselben zu finden, so durfte man aus allen Arten von Gründen hoffen, sie werde diesen günstigen Umstand mit Bereitwilligkeit ergreifen. Diese Hoffnung wurde nicht erfüllt, und nach dem Verlaufe der für diese Zurücknahme festgesetzten Frist, wurden unsere Häfen den Schiffen und Waaren der Engländer verschlossen. War und wird das Benehmen der französischen Regierung so seyn, daß es der gerechten Erwartung der Regierung der vereinigten Staaten entspricht? Wird sich auf der andern Seite die englische Regierung geneigt zeigen, neue Wege zu einer Ausgleichung zu eröffnen, und die Wirkung des Gesetzes, das den englischen Handel in unsern Häfen verbietet, aufzuheben, welches immer in ihrer Macht steht, weil sie zu diesem Ende nur die ungerechten Beschränkungen, durch den sie unsern Handel drückt, zurücknehmen darf? Das werden wir durch weitere Kommunikationen erfahren. Von welcher Art sie auch immer seyn mögen, die vollziehende Gewalt der vereinigten Staaten wird sie mit jener strengen Unpartheilichkeit aufnehmen, welche sie unveränderlich gegen die beiden kriegführenden Mächte behauptet hat."

— Fast alle China- und bengalische Schiffe (schreibt man aus Philadelphia) sind nunmehr glücklich heimgekehrt; allein dieser Handel, der vor 10 Jahren jeden Kaufmann bereicherte, der sich mit solchem befaßte, wird jetzt kaum vor Verlust sichern. Dieses gilt insonderheit von dem Chinahandel, denn es wird von dort weit mehr eingeführt, als hier im Lande verbraucht wird, und es gibt fast keinen einzigen Hafen in Europa, wohin der amerikanische Handel mit einiger Sicherheit eine Ladung chinesischer Waaren zum Verkauf oder Umsatz gegen andere hier gesuchte Waaren, senden könnte. So lagert zum Beispiel, sowohl hier als in New-York, eine beträchtliche Quantität Thee von der Einfuhr des abgewichenen Jahres, welche, weil jetzt

frischer Thee angekommen ist, sich nunmehr nicht verkaufen läßt.

Frankreich.

Paris, den 8. August. Am 5. Aug. besuchten Ihre Majestäten das kaiserliche Erziehungshaus zu Ecouen.

Wie der Moniteur meldet, waren vier Kolonnen spanischer Kriegsgefangener von der Garnison von Tarragona durch Arragonien am 16., 18., 21. und 23. Juli in Pau angekommen, von wo aus sie weiter ins Innere des Reichs abgingen.

Der Stand dieser Kolonnen war bei ihrer Ankunft in Frankreich folgender:

	Offiziere.	Unteroffiziere u. Gemeine.
Erste Kolonne	314	2123
Zweite Kolonne	7	2037
Dritte Kolonne	39	1666
Vierte Kolonne	28	919
Summe der Kriegsgefangenen von der Garnison von Tarragona, die am 23. Juli bereits in Pau angekommen waren	388	6745
		7133 Mann.

Nach öffentlichen Berichten aus Livorno vom 3. Aug. ist dort durch neutrale Schiffe die Nachricht eingegangen, daß das große Wechsel- und Handelshaus W. und R. Lee in London einen Bankerutt von vier Millionen Pfund Sterling gemacht hat. Der Chef desselben nahm sich in der Verzweiflung über seine rettungslose Lage selbst das Leben.

Der Apotheker Guerrazzi, der vor einigen Monaten in Livorno anfing, aus Kastanien Zucker zu verfertigen, hat nunmehr vor einer von der großherzoglichen Regierung zu Florenz aufgestellten Kommission bewiesen, daß aus dem Kastanienmehl, aus welchem bereits die Zuckertheile gezogen sind, noch ein schönes nahrhaftes Brot gebacken werden könne, wenn es mit einer gleichen Quantität Weitzenmehl vermischt wird. Man kann auch zwei Drittheile von solchem Kastanienmehl nehmen, muß aber alsdann etwas Milch in den Teig thun.

Der Gouverneur von Mantua, Divisionsgeneral Bisson, ist am 26. Juli am Schlagfluß gestorben.

Nach einer Bekanntmachung in den Hamburger Zeitungen waren daselbst von Seite des Generaldirektors der Douanen 29 Licenzen, nämlich für Hamburg 20, für Bremen 5, und für die mecklenburgischen Häfen 4 angekommen, um welche sich die Kaufleute melden können.

Schweiz.

In der vierzehnten Sitzung am 21. Juni beschäftigte sich die eidgenössische Tagsatzung ausschließlich mit dem vieljährigen Streitgeschäfte beider Rhoden des Kantons Appenzell. Nach Anhörung der bei diesen sechsjährigen Weiterungen vorgekommenen Vergleichungsvorschläge und der während der Vermittlungsunterhandlungen geäußerten Wünsche und Begehren ward auf den Vorschlag der eigens hiezu ernannten Kommission für die beiden Abtheilungen des Kantons Appenzell in 5 Artikeln ein eigener modus vivendi festgesetzt, welcher mit 17 Stimmen ratifizirt wurde; der Gesandte von Innerrhoden reichte dagegen eine Verwahrung aller konstitutionellen Rechte seiner Kantonsabtheilung zum Protokoll ein.

In ihrer fünfzehnten Sitzung am 22. Juni mußte sich die Tagsatzung nochmals mit dem Streitgeschäfte beider Rhoden des Kantons Appenzell beschäftigen. Dem in der vorhergehenden Sitzung ratifizirten modus vivendi sollte noch ein Artikel hinzugefügt werden, der in dem ursprünglichen Projekte lag, und durch das Versehen einer vorjährigen Kommission aus der endlichen Redaktion weggeblieben seyn mochte. Die Mehrheit, welche Tags zuvor dem Beschlusse ihre Zustimmung gegeben hatte, nahm jetzt auch den neuen Zusatzartikel an. — Die Einführung gleicher Maaße und Gewichte ward hierauf in Berathung genommen, und der Antrag: eidgenössische Normalmaaße und Gewichte aufzustellen, und von der Tagsatzung anerkennen zu lassen, in der Meinung, daß das Verhältniß der wirklichen Maaße und Gewichte der Kantone zu jenen gemeinsamen sorgfältig ausgemittelt und bekannt gemacht, dann aber jedem Kanton überlassen bleiben solle, die für gemeinsam geachteten anzunehmen oder seine bisherigen beizubehalten, fand jetzt, weil er in dieser Gestalt gegen keinerlei Konvenienz der Stände anstieß, vielen Eingang, und ward mit 17 Stimmen gutgeheißen. Die Stände Zürich, Bern, Fryburg, Basel, Schafhausen und Appenzell hatten nicht zugestimmt. Dem Landammann ward aufgetragen, die erfoderlichen einleitenden Arbeiten für die Vollziehung des Beschlusses durch sachkundige Männer besorgen zu lassen.

In der sechszehnten Sitzung am 25. Juni ward der Landammann Zelger von Nidwalden, welcher als Legationsrath des Kantons Unterwalden die Stelle des wegen Krankheit nach Hause gekehrten Landammanns Würsch ersetzt, in die Tagsatzung eingeführt und beeidigt. Es wurde hierauf ein zwischen den Ständen Argau und Basel obwaltendes Streitgeschäft behandelt, das auf dem einem argauischen Angehörigen im Kanton Basel mittels der beibehaltenen Gemeindszugrechte entzogenen Güterkauf beruhet. Mit 22 Stimmen (nur Schwyz, Uri und Appenzell hatten nicht zugestimmt) ward Basel zur Rücknahme seines Gesetzes eingeladen, und hernach mit gleicher Stimmenzahl die Erwartung geäußert: es werde der Stand Argau, in seinen auf Verfassung und eidgenössische Verhältnisse gegründeten Reklamationen, klaglos gestellt werden. — Ein zweiter Bericht des Oberaufsehers der Grenzanstalten, der sich mit dem im verwichenen Spätjahr auf die vorhandenen Kolonialwaaren gelegten Sequester beschäftigt, und eine gesetzliche Dar-

stellung, alles seit neun Monaten in dieser Angelegenheit Geschehenen, so wie den Vortrag über ihre noch hängenden und unentschiedenen Einzeltheile, enthält, ward angehört und an die über das Kolonialwaarengeschäft niedergesetzte besondere Kommission gewiesen.

Fürstenthum Neufchatel.

Die Stadt Neuenburg war am 30. Juli Zeuge einer Feierlichkeit, welche verdient durch öffentliche Blätter bekannt gemacht zu werden. Es ist die Einweihung des durch Hrn. v. Pourtales gestifteten Hospitals. Der Präsident und eine Deputation des Staatsraths, die Häupter des Stadtmagistrats und das Kollegium der Pfarrherren wurden hierzu eingeladen, und verfügten sich, vereinigt mit den Mitgliedern der Direktion, in die Kapelle, wo sich schon die Familie des Stifters befand. Hr. Monwert, der bei dieser Kapelle angestellte Pfarrgeistliche, hielt eine auf den Gegenstand sich beziehende Rede, nach welcher die Versammlung auseinander ging. Man erwartet in den nächsten Tagen von Besançon eine Vorsteherinn und 3 barmherzige Schwestern, um die Kranken zu besorgen, welche den 20. August eintreten werden.

Rußland.

Petersburg, den 8. Juli. Nach dem Vorschlag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, hat der Kaiser 25,000 Rubel zur Herausgabe des ersten Theils der Sammlung der Reichsurkunden und Verträge bewilligt. Sie soll nach dem Beispiel des bekannten Werks von Dumont *) die ältern Urkunden und anderen Verträge Rußlands mit andern Mächten aus den Archiven des auswärtigen Departements enthalten.

Die hiesigen Kanäle sollen nicht mehr dem Kanal-Departement, sondern unserm Kriegsgouvernement zur Aufsicht anvertraut werden. Bei dem moskauischen Archiv wird deshalb eine eigene Kommission von 3 Personen niedergesetzt.

Dem Herzog Alexander von Würtemberg hat Se. Maj. auch die Leitung der Civilangelegenheiten im Gouvernement Weiß-Rußland übertragen.

Eine philotechnische Gesellschaft, welche in der Slobodischen Ukraine und einigen benachbarten Gouvernements sich zur Vervollkommung der Landwirthschaft und der Volks-Industrie bilden will, hat kaiserliche Bestätigung erhalten.

Das Städchen Nachitschewan bei Taganrock, hatte im vorigen Jahre bereits an 300 000 Maulbeerbäume gepflanzt, von denen man sich, wenn sie älter sind, große Vortheile für den Seidenbau versprechen kann.

Nach der Versicherung des Speicher-Inhabers entstand neulich der Brand in Archangel von dem Wallfisch- und Seehundsspeck, der mit den Matten in dem Speicher aufgehäuft lag, und sich durch die anhaltende Hitze entzündet hatte.

Zu Nowatscherkask schickte die Frau des Kosacken Melechow ihre Tochter in einen auf dem Viehhofe befindlichen Keller, den man seit Anfang des Frühlings rund herum mit Mist beworfen hatte. Da die Mutter ihre Tochter nicht wieder zurückkommen sah, schickte sie sogleich den Hausknecht dahin, der aber ebenfalls ausblieb. Endlich fand man die Tochter und dem Hausknecht todt im Keller, in welchem die zusammengepreßte Luft die Ursache ihres plötzlichen Todes gewesen war.

Ein kaiserl. Ukas vom 25 April enthält Folgendes: „Die Legations-Sekretärs bei Unsern Missionen, den Kollegienrath Johann Gustav Struve und die Hofräthe Schröder und Weidemeyer, befehlen Wir, erstern nach Karlsruhe, den zweiten nach Stuttgardt, und den dritten nach Dresden, mit dem nach dem Etat festgesetzten Gehalt zu versetzen und sie mit Reisegeldern, nach dem Gutbefinden des Kollegiums, von den allgemeinen Reichs-Einkünften zu versehen."

Rheinischer Bund.

JJ. MM. von Westphalen sind am 4. Aug. Abends um halb 7 Uhr von Ihrem Schlosse Napoleonshöhe abgereist, um das Harzdepartement zu besuchen JJ EE der Großmarschall und der Großstallmeister, die Gräfinn von Bocholtz, Oberst-hofmeisterinn, und der Baron von Gilsa, Oberst-hofmeister der Königinn, und die Pallastdamen, Gräfinn von Oberg und Madame Morio begleiten JJ MM. JJ. EE. die Minister der Justitz, des Innern und der Finanzen und der Oberstjägermeister haben sich im Voraus nach Clausthal begeben, um dort JJ. MM. zu empfangen, welche den 13. wieder in Napoleonshöhe zurück seyn werden.

Der Korrespondent v. u f. Teutschl. widerruft die in Nro. 215 seines Blatts (österr. Beob. Nro. 220) enthaltene Nachricht von dem Abmarsche großherzogl. hessischer Ergänzungs-Truppen von Darmstadt nach Spanien. Das Depot-Bataillon des seit dem Jahr 1808 in diesem Reiche befindlichen Infanterieregiments Groß- und Erbprinz, garnisonirt noch 700 bis 800 Mann stark zu Arensberg und Werl im Herzogthume Westphalen. Dem Vernehmen nach dürfte jedoch der Zeitpunkt des Abmarsches zum Regiment nicht sehr weit mehr entfernt sei.

Durch eine großherzogl. hessische Verordnung vom 24. Juli wird die Einfuhr alles ausländischen Salzes in das Herzogthum Westphalen, bei Strafe der Konfiskation und einer Geldbuße von 4 fl. für das Pfund, verboten.

Ein Schreiben aus Innsbruck vom 31. Juli mel-

*) Gelegentlich sei hier bemerkt, daß vor etwa 2 Jahren, auf Veranlassung der französischen Regierung, noch ein anderes Werk erschien, welches die politischen Verhandlungen selbst betrifft, und daher für den praktischen Diplomatiker wohl noch ein größeres Interesse hat, als jene Dumontsche Urkunden-Sammlung: Histoire générale et raisonnée de la diplomatie française par M. de Flassan.

det: „Gegen Ende der vorigen Woche ist eine Abtheilung des königl. baier. Chevauxlegersregiments Kronprinz, welche über ein Jahr hier in Garnison lag, nach Salzburg abgegangen, und durch eine andere Eskadron, welche von daher kam, abgelöst worden. — Drei Stunden von hier, auf dem sogenannten Klammegg, ist ein Wald in Brand gerathen, welcher schon durch 4 Tage fortdauert, es sind aber die bestmöglichsten Anstalten getroffen worden, daß dieses Feuer nicht weiter um sich greift. — Seit mehreren Wochen haben wir in unsern Thälern starke Hitze und außerordentliche Trockenheit, welche für die noch stehenden Feldfrüchte sehr nachtheilig sind.

Zu Stuttgart ist Folgendes publizirt worden: „Bei der ungewöhnlichen Verbreitung der Ruhr in einem großen Theile des Königreichs, welche diesen Sommer Statt hat, sieht man sich veranlaßt, auf die Vermeidung einiger schädlichen Einflüsse, welche die Entstehung dieser Krankheit begünstigen, aufmerksam zu machen. Wiewohl nämlich eine Hauptquelle der Ruhr in solchen allgemeinen atmosphärischen Verhältnissen enthalten zu seyn scheint, denen man sich nicht ganz entziehen kann, so wird dieselbe dennoch auch zum großen Theile durch solche Fehler in der Lebensweise begründet, welche wohl zu vermeiden sind. Dahin gehört namentlich der unmäßige Genuß schwerverdaulicher Nahrungsmittel und wässeriger Getränke, besonders auch des sauern Biers u. dgl. Noch mehr als diese Diätfehler aber tragen die so häufig vorkommenden Erkältungen bei Tag und bei Nacht zu Verbreitung dieser Krankheit bei. Auch das Zusammenseyn mit Ruhrkranken in einem engen Raum führt eine Vermehrung der Kranken mittelst Ansteckung herbei, und sollte daher gleichfalls soviel als möglich vermieden werden. Indem man nun das Publikum erinnert, sich vor diesen schädlichen Einwirkungen sorgfältig zu hüten, fordert man dasselbe zugleich auf, in den Fällen wirklicher Erkrankung ungesäumt ärztliche Hülfe zu suchen, indem durch diese die Krankheit im Beginnen noch am besten beschränkt werden kann. Stuttgart, in der Sektion des Medicinalwesens, den 8. Aug. 1811.

Handelsberichte.

Nach Handelsbriefen aus Leipzig hat daselbst das königl. preußische Dekret, welches die Einfuhr der Kolonialwaaren in die preußischen Staaten bei Konfiskationsstrafe verbietet, und die Ausfuhr derselben mit preußischen Certifikaten untersagt, große Sensation erregt. Wer Vorräthe an Kolonialprodukten besitzt, hält damit zurück, weil, wenn die angeordnete Sperre, wie wahrscheinlich ist, fortdauert, die Preise nothwendigerweise steigen müssen, welches auch schon jetzt der Fall ist.

Das Augsburger Wechselhaus Obwexer, welches vor 2 Jahren sich genöthigt sah, seine Zahlungsunfähigkeit zu erklären, hat nunmehr seinen Kreditoren 10 Procent angeboten, die sie auch annahmen. Zugleich wiederholte dieses vormals sehr bedeutende Haus sein Versprechen, daß es seine Gläubiger ganz befriedigen wolle, wenn es so glücklich sei, die großen Geldsummen, die es seit 12 Jahren in Curaçao ausstehen habe, zurück zu erhalten.

Vermöge eines Beschlusses des Präfekten des Rhonedepartements zu Lyon muß jeder handelnde Fabrikant, der die Ausfertigung eines Ursprungsscheines verlangt, der deklarirten Waare, Stück für Stück, ein Zeichen ausdrücken, welches seinen Namen, seinen Wohnort, und das laufende Jahr angibt. Der Ursprungsschein soll am Rande den Abdruck dieses Zeichens tragen, und bemerken, daß dieses Stück Stoff damit versehen sei. Ohne diese Formalität wird kein Ursprungsschein ausgefertigt.

Nachrichten aus Draguignan im Vardepartement vom 3. Juli zufolge gelingt der Bau ausländischer Pflanzen vollkommen dieses Jahr in gedachtem Departement. 40,000 Baumwollensetzlinge, welche man auf der Insel Porquerolles und zu Hyeres gepflanzt hat, geben die schönsten Hoffnungen; 50,000 gelbe und weiße Rübensetzlinge benutzen die Zwischenräume der in Fünfeck gesteckten Baumwollenpflanzen. Felder mit Indigo, Pataten, Zuckerrohr, zeigen an, daß der Himmelsstrich und der Boden diese Pflanzungen begünstigen.

Kurs der Staatspapiere am 19. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21
detto	zu 2 pCt.	19 1/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	10 1/2
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	17 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	19 1/6
Obligat. der Stände von Steiermark	zu 2 1/2 pCt.	22 3/8
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	20 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	130 3/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	105
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	179 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Die Organe des Gehirns, und: Der dankbare Sohn. (Herr Schwarz wird in beiden Stücken auftreten.)
Morgen: Mittel und Wege.

Theater an der Wien. Heute: Julius Cäsar.
Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der Narrendattel.
Morgen: Marno, der Schreckensette.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freytags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 226.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 21. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/3 —	— — 7 — 1 —	NO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 6 — 8 —	NO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Folgendes war die neulich erwähnte vertraute Bothschaft des Präsidenten an den Senat und an die Repräsentanten, in Betreff von Westflorida. „Ich empfehle der Aufmerksamkeit des Kongresses auf eine vertrauliche Weise, ein Schreiben des Gouverneurs Folch von Westflorida vom 2. Dec. an den Staatssekretär, und ein anderes Schreiben von demselben und vom nämlichen Datum an John M'Knee. Ich empfehle auf die nämliche Weise ein Schreiben des englischen Geschäftsträgers, an den Staatssekretär nebst der Antwort dieses letztern, obgleich dieses Schreiben nicht nach Instruktionen der englischen Regierung erlassen seyn konnte, die auf den neulich gegebenen Befehl, von Westflorida, einem Lande, worauf die Ansprüche der vereinigten Staaten bekannt sind, Besitz zu nehmen gegründet waren; obgleich die englische Regierung der Regierung der vereinigten Staaten keine Nachricht über irgend eine mit Spanien abgeschlossene Stipulation gegeben hat, welche zu einer Dazwischenkunft von Seiten der erstern berechtigte; eine Dazwischenkunft, welche dem Interesse der vereinigten Staaten wesentlich zum Nachtheil gereichen würde; obgleich endlich keine Reklamation von Seite Spaniens gemacht worden ist, um die Vollziehung irgend eines Traktats in dieser Hinsicht zu fodern. Nichtsdestoweniger erheischen der Geist und die Form dieses Dokuments, so wie die beglaubigte Quelle, woraus dasselbe fließt, daß es einen Theil der, der Erwägung des Kongresses vorgelegten Aktenstücke ausmache. Indem ich den Inhalt dieser verschiedenen Kommunikationen, den Zustand der Dinge, worauf sie sich beziehen; das innige Verhältniß, welches zwischen der Sicherheit des im Osten des Flusses Perdido gelegenen Grenzlandes und der Sicherheit der vereinigten Staaten selbst existirt, und das besondere Interesse, welches sie, in jedem Betracht, an der Bestimmung dieses Landes nehmen müssen, in Betracht ziehe, lege ich der Erwägung des Kongresses den Vorschlag einer Erklärung vor, des Inhalts, daß die vereinigten Staaten nicht ohne lebhafte Unruhe sehen würden, daß irgend ein Theil eines Grenzgebiets, dessen Schicksal sie, unter so mannichfaltigen und gerechten Rücksichten, interessirt, aus den Händen Spaniens in die Hände einer andern fremden Macht, es sei welche es wolle, übergehe. Ich lege gleichfalls dem Kongresse einen Vorschlag zur Erwägung vor, um die ausübende Gewalt zu bevollmächtigen, für den Augenblick von besagtem Gebiet Besitz zu nehmen, und zu den Übereinkünften seine Einwilligung zu geben, welche in dieser Hinsicht von den spanischen Autoritäten verlangt werden könnten, und während der Dauer der besagten Besitznahme für die Regierung dieses Landes zu sorgen. Am 3. Jän. 1811. James Madison."

Bei Empfang dieser konfidentiellen Mittheilung bildete sich der Kongreß in eine geheime Committee, und fertigte eine Akte aus, um den Präsidenten der vereinigten Staaten zu ermächtigen, von ebengemeldetem Gebiete auf obenbesagte Weise Besitz zu nehmen.

Von den Aktenstücken, welche obige Bothschaft begleiteten, heben wir folgendes vorzüglich interessante aus: „Der Gouverneur Folch an Mr. Smith. Ich will mich nicht damit aufhalten, Ew. Exzellenz von dem Schreiben in Kenntniß zu setzen, welches ich an Se. Exzellenz den Gouverneur Holmes übersandt habe; da ich überzeugt bin, daß dieses Schreiben Ihnen lange vorher, als dieses Ihnen zu Handen kommt, wird mitgetheilt worden seyn; ich will zum Unterrichte Ihrer Regierung dessen Inhalte nur noch beifügen, daß ich mich entschlossen habe, diese Provinz den vereinigten Staaten, mittelst einer billigen Kapitulation zu übergeben, insofern ich nicht im Laufe des gegenwärtigen Monats, entweder von Havanna oder von Vera-Cruz Succurs erhalte, oder wofern Se. Exzell. der Marquis Someruelos, von welchem ich abhange, nicht unmittelbar eine Unterhandlung über diesen Punkt angeknüpft hat. Die unbegreifliche gänzliche Verlassenheit, worin man mich läßt, und die traurige Lage, worin sich diese Provinz versetzt sieht, ermächtigen mich nicht nur, sondern zwingen mich sogar zu diesem Entschlusse, dem einzigen, der uns von dem gänzlichen Ruin, womit wir bedroht sind, retten kann, meine Zuflucht zu nehmen. Die vereinigten Staaten sind ebenfalls berechtigt, das Anerbieten, das ich Ihnen mache, anzunehmen; die Un-

ruhen, welche diese Provinz heimsuchen, vermehren sich mit jedem Tage, und da sie wegen der Nachbarschaft nur einen traurigen Einfluß auch auf ihre Ruhe haben können, so muß dieß der erste Gegenstand der Sorgfalt jeder Regierung seyn. Die Einwohner von Baton-Rouge können mehrere Beweggründe erdenken, welche in ihrer Einbildung den von ihnen ergriffenen Entschluß rechtfertigen; allein sie werden keinen einzigen vorbringen können, der die tyrannische, ungesetzliche und ungerechte Hartnäckigkeit erträglich machen kann, womit sie darauf bestehen daß die übrigen Distrikte der Provinz sich ihrem Willen unterwerfen. Die vereinigten Staaten, welche Gesinnungen der Billigkeit bekennen, können nicht anstehen, sich für die so ungerechter Weise unterdrückte Partei zu erklären. In dieser Überzeugung wende ich mich, durch die Vermittlung Ew. Excellenz an die ausübende Gewalt der vereinigten Staaten, um dieselbe zu bitten, dem Kommandanten des Forts Stoddard Befehle zu ertheilen, damit er mit seinen Truppen die Partei unter dem Kommando von Rueben-Kemper zwingen helfe, sich auf die Grenzen des Gebiets von Baton-Rouge zurückzuziehen, und ihm einschärfe, daß wenn er in Zukunft seine Einfälle in die Gebiete von Mobile und Pensacola erneuert, die Truppen der vereinigten Staaten sich mit den spanischen Truppen vereinigen werden, um ihn zu deren Räumung zu zwingen. Diese Distrikte haben um so mehr Ursache von der Gerechtigkeit der vereinigten Staaten die Hülfe zu erwarten, die sie von denselben begehren, da die Partei, welche Kemper kommandirt, innerhalb der Grenzen der Souverainität der vereinigten Staaten rekrutirt, bewaffnet und verproviantirt worden ist. Sind die vereinigten Staaten geneigt, einige dieser Vorschläge anzunehmen, so können Befehle gegeben werden, irgend eine Person zu bevollmächtigen, die sich mit mir zu besprechen hat, um die Räumung der Provinz und alles was derselben vorausgehen muß, zu reguliren. Ich habe die Ehre rc. V. Folch. Mobile, den 2. Dec. 1810"

Die Zeitungen von Philadelphia melden, daß der bisherige Negerchef auf St. Domingo, Christophe, über seinen Gegner, den Mulattenchef Pethion, die Oberhand erhalten, und am 28. März dieses Jahres den Titel eines Königs von Hayti unter dem Namen Heinrich der Erste angenommen habe. Mittelst eines Dekrets vom 5. April soll er hierauf einen erblichen Adel unter den Negern und Mulatten eingeführt haben.

Frankreich.

Paris, den 9. Aug. Am 6. Aug. hielt der Kaiser ein Ministerialkonseil zu St. Cloud, und am Abend des nämlichen Tages verließen Ihre Majestäten St. Cloud, um sich nach Rambouillet zu begeben.

Am 6 Aug. hielt auch, wie das Journal de l'Empire meldet, das Concilium seine siebente Generalkongregation. Der Bischof von Clermont las die Messe.

Es sollen acht neue kaiserliche Censoren ernannt worden seyn, unter denen man die HH. Salgues, Vanderbourg, d'Avrigny, d'Artaud rc nennt.

Amsterdam, den 3. Aug. Der Intendant der kais. Domainen in Holland, Chevalier Six, ward im Laufe dieser Woche todt in der Amstel gefunden. Alle Anzeichen scheinen zu bestätigen, daß er selbst sein Ende in diesem Fluße gesucht hat.

Ein Verbrecher, der mehrere Mordthaten begangen hatte, ward durch die Gerichte von Utrecht zum Galgen verurtheilt, und wagte es dennoch, Se. Maj. den Kaiser und König, um Gnade anzuflehen. Se. Maj. gewährten sie ihm nicht, befahlen aber, daß die Hinrichtung gemäß dem französischen Straf-Gesetzbuch vollzogen werden sollte. Dem zufolge ward er am 27. Juli unter einem großen Zufluß von Menschen mit der Guillotine hingerichtet.

Rußland.

Petersburg, den 24 Juli. Zu Reval ist eine englische Parlementär-Fregatte mit den von der Sinäwinschen Eskadre bisher in England krank gewesenen gefangenen russischen Seeleuten angekommen.

Schweden.

Stockholm, den 30. Juli. Da der Graf v. Moerner, welcher Vicegouverneur in Pommern war, und daselbst die Truppen en Chef kommandirte, nach Schweden zurückberufen worden, so hat der König zu seinem Nachfolger in diesem Kommando den ehemaligen Kommandanten zu Stralsund und zu Stockholm, Herrn Louis von Peyron, General-Adjutanten, Obersten und Ritter des Schwert-Ordens, ernannt.

(Der Graf von Moerner ist am 3. Aug. von Stralsund nach Ystadt abgereiset.)

Der Major Gustav von Peyron, welcher eine Mission nach dem Holsteinschen hatte, ist von da über Hamburg nach Schweden zurückgekehrt.

Die englische Flotte hat in voriger Woche zwei schwedische Galeassen und fünf große Scheeren-Fahrzeuge genommen.

An die Stelle des Barons v. Lagerbjelke ist (wie wir bereits vor längerer Zeit in unserm Blatte meldeten), der Oberkammerjunker, Baron von Cederhjelm, zum außerordentlichen Gesandten bei dem kaiserl. französischen Hofe ernannt. Der Legationssekretär, Herr d'Ohsson, versieht inzwischen die Geschäfte als Chargé d'Affaires.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli war die Stadt Norrköping neuerdings wieder einer Feuersbrunst ausgesetzt, indem daselbst eine Mühle mit dazu gehöriger Öhlschlägerei, eine Ledergerberei und 6 bis 7 andere Gebäude niederbrannten.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, haben neulich das Schloß zu Swartsjö besucht, welches bekanntlich zuletzt von Gustavs III geistreicher Mutter bewohnt ward.

Die heutige Hofzeitung enthält über die Reise Ihrer

königl. Hoheiten, des Kronprinzen und des Herzogs von Südermannland, nach Wermdö folgende nähere Details: Früh am Morgen des 7. Juli lief die erfreuliche Nachricht daselbst ein, daß Ihre k. Hoheiten diese Insel mit Ihrer hohen Gegenwart begnadigen wollten. Die Nachricht verbreitete sich bald über die ganze Gegend, und alles strömte herbei, die erhabenen Gäste zu begrüßen. Gegen Mittag langten Höchstdieselben an, und wurden von der Geistlichkeit der Insel und (in Abwesenheit des Landeshauptmanns) von dem Landsekretär unter segnenden Glückwünschungen empfangen, indem der Prediger des Orts die Gesinnungen und Empfindungen des versammelten Volks in französischer Sprache ausdrückte. Se. k. Hoheit geruheten, darauf zu erklären, daß Sie gekommen wären, den Einwohnern Wermdö's, welche in einem Augenblick der Verwirrung eine traurige Abneigung gezeigt hätten, die gnädige Verzeihung des Königs selbst zu verkündigen, und daß selbige nunmehr keine heiligere Pflicht hätten, als unablässig darnach zu streben, die große königliche Huld und Gnade durch ungeheuchelte Gottesfurcht und aufrichtigen Gehorsam gegen König und Gesetz beizubehalten, und zu verdienen. Kaum hatte das Volk diese gnädige Äußerung durch den Mund eines Geistlichen in schwedischer Sprache vernommen, so riefen alle einmüthig: Lange lebe der König! Lange lebe unser geliebter Kronprinz und der Erbprinz! Ihre königl. Hoheiten wohnten darauf dem Gottesdienste bei, und speiseten in der Wohnung des Pastors, wo dann sämmtliche Geistliche und Standespersonen der Insel, imgleichen ein Bauer, der ehemals Reichsdeputirter gewesen war, die Gnade hatten, zur Tafel gezogen zu werden. Gegen 7 Uhr Abends brachen Allerhöchstdieselben auf, und nahmen den Landweg nach Stockholm. Die Segnungen und Glückwünsche der entzückten Insulaner folgten ihnen.

Stralsund, den 6. August. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Als Se. königl. Majestät, Unser Allergnädigster König und Herr, um Allerhöchstihre Anhänglichkeit an das Kontinentalsystem und die Absicht, selbigem in seiner ganzen Ausdehnung beizutreten, noch deutlicher, als bisher schon geschehen ist, an den Tag zu legen, der königl. Regierung in Gnaden anbefohlen haben, Allerhöchstihre teutschen Unterthanen auf alle Art zu Kaperausrüstungen aufgemuntert, und diese, unter Zusicherung der vortheilhaftesten Bedingungen, so wie des wirksamsten Schutzes, zu begünstigen, wie solches ebenfalls in Schweden geschehen würde; So werden sämmtliche Landes-Einwohner davon hiedurch unterrichtet, und zugleich diejenigen unter ihnen, welche Kaperausrüstungen zu veranstalten gewilligt seyn möchten, aufgefordert, sich unverweilt in der königl. Regierungs-Kanzlei zu melden, ihre Namen daselbst anzugeben und anzuzeigen, auf welche Weise sie die bei einem solchen Unternehmen erforderliche Sicherheit zu leisten im Stande sind, damit hienächst die nöthigen Kaperbriefe für sie ausgefertiget werden können.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des vorgedruckten General-Gouvernements-Insiegels.

Stralsund, den 5. August 1811.

(L. S.) H. H. Graf von Essen.
H. C. F. v. Pachelbel.
W. J. L. Schubert. J. A. J. Pommer-Esche.
G. v. Tetzloff.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. Aug. Vorgestern ist der Kammerherr, Baron v. Ende, aus Baden hieselbst eingetroffen, um die Insignien des Elephanten-Ordens zu überbringen, welche der verstorbene Großherzog Karl Friedrich von Baden seit dem Jahre 1769 getragen hat. Von hier wird der Freiherr von Ende mit dem Seraphinen-Orden nach Stockholm gehen.

Die königl. Gemäldesammlung auf dem Schlosse Friedrichsberg, hat durch eine Anzahl schöner Gemälde, welche in dieser Zeit von dem königl. Lustschlosse Hirschholm, das größtentheils abgebrochen wird, nach Friedrichsberg gebracht worden sind, einen bedeutenden Zuwachs erhalten.

Zur Errichtung einer Universität in Norwegen sind allda mittelst Subscription bereits 155,000 Rthlr. zusammengebracht worden.

Unter den in dieser Zeit allhier ausgestellten Kunst- und Fleiß-Erzeugnissen befinden sich auch manche sehr niedliche Arbeiten unserer kriegsgefangenen Landsleute in England.

Eine englische Kutterbrigg beunruhigte am Sonnabend die Küste unweit Gilleleie, und schickte, während solche ein kleines von Friedrichswerk kommendes Fahrzeug verfolgte, mehrere Kugeln ans Land, wurde aber sehr bald durch das Feuer der Batterie zu Gilleleie genöthigt, seine Absicht aufzugeben, und die hohe See zu suchen.

Der geheime Conferenzrath Adler ist dieser Tage nach Norwegen gereiset.

Heute wurde an der hiesigen Börse Hamburger Banco zu 815 pCt. l. S., und zu 820 pCt. k. S. verkauft.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 16. Aug. Se. Maj. haben laut eingelangten Hofkanzlei-Dekrets vom 24. Juli d. J. den hiesigen Vizebürgermeister, Hrn. Johann Georg Karl, zum Bürgermeister dieser Hauptstadt allergnädigst zu ernennen geruhet, welcher in dieser Eigenschaft am 16. d. M. bei dem k. k. Landesgubernium in voller Rathssitzung und in Gegenwart der deputirten Herrn Räthe des k. k. Appellationsgerichts den Diensteid abgelegt hat.

Vorgestern wurde das Gebäude der hier errichteten Schwimm-Anstalt auf der Moldau aufgestellt, und wird am 19. für den allgemeinen Gebrauch eröffnet werden. Es umfaßt einen 100 Schritt langen und 20 Schritt breiten Wasserspiegel, ringsum mit Flößen umgeben, auf

welchen sich die Zimmer für die Badenden befinden. Die Schwimmübungen selbst werden von geprüften Meistern geleitet; der innere Raum ist mit einem hölzernen Gitter umgeben, welches bis auf den Grund reicht, und so jeden Tauchenden vollkommen vor der Gefahr schützt, unter die Flöße zu gerathen.

Diese vortreffliche Anstalt, deren Bedürfniß lange gefühlt wurde, verdankt der Staat und das Publikum dem ruhmwürdigen Eifer einer Gesellschaft böhmischer Patrioten, welche mit edler Bereitwilligkeit den gemachten Vorschlag ergriffen, und die beträchtlichen Kosten der Unternehmung zusammenschossen, so daß die künftige Dauer derselben vollkommen gesichert ist. Die allgemeine Theilnahme, welche die Einwohner von Prag dem begonnenen Werke aufs lebhafteste gezeigt haben, die Anerkennung des unmittelbaren Vortheils für das Militär, und die laute Stimme aller wohlwollenden Menschenfreunde haben schon vor der Eröffnung den Nutzen und die Zweckmäßigkeit dieser Anstalt bewährt.

Das nähere über die getroffenen Einrichtungen und festgesetzten Preise wird durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden.

Die zu Franzensbrunn anwesenden k. preußischen Kurgäste haben zur Verherrlichung der Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs von Preußen eine milde Sammlung veranstaltet, und den dadurch eingegangenen Betrag von 320 fl. in Bankozetteln und 38 Gulden in Conventionsmünze der k. k. Kurinspektion in der Absicht übergeben, um davon seiner Zeit bei Errichtung unentgeldlicher Bäder für die Armen Gebrauch zu machen, indessen aber diesen Betrag fruchtbringend anzulegen.

Presnitz, den 6. Aug. Der 1. August war für die Einwohner der königl. Bergstadt Presnitz, Saatzer-Kreises, ein höchst trauriger und jammervoller Tag. Mittags halb zwölf Uhr brach in der Mitte der Stadt beim Gerbermeister Franz Hahn Feuer aus, welches ungeachtet aller angewandten Hülfe mit einer solchen Wuth um sich griff, daß bis zwei Uhr Nachmittag der größte Theil der Stadt, bis 5 Uhr aber von 368 Häusern 314 ein Raub der Flammen wurden. Unter diesen befinden sich die Kirche, die Pfarre, Schule, Rathhaus sammt dem städtischen Archiv mit allen Grundbüchern und Kassen, das Bräuhaus sammt 2 Malzhäusern und ihren Malzvorräthen, und das k. k. Kammeralherrschaftliche Amtshaus. Neun Personen verloren das Leben, mehrere wurden so beschädigt, daß für ihr Aufkommen keine Hoffnung mehr vorhanden ist. Eine hochschwangere Frau erstickte nebst 3 Kindern in einem Keller, wohin sie sich mit selben flüchtete. Nur den fremden herbeigeeilten Einwohnern hat man es zu verdanken, daß 54 Häuser, und nur einige wenige Habseligkeiten der Wuth der Flamme entrissen wurden. 2000 Einwohner sind ihrer Wohnung beraubt; der größte Theil derselben muß in den benachbarten Dorfschaften Unterkunft und Nahrung suchen, der größte Theil der Professionisten seines Handwerkszeuges und Vorräthen beraubt, eine Zuflucht anderwärts zu finden trachten. — Unbeschreiblich ist das Elend dieser armen verunglückten Gebirgsbewohner, da die meisten der Schnelligkeit des Feuers wegen nur allein ihr Leben, und dieses noch mit der größten Gefahr retteten. Ohne Wohnung, ohne Mittel, sich Nahrung zu erwerben, ohne Kleidung ist ihre schon an sich selbst bedauernswürdige Lage, durch das Herannahen des Winters, durch die Theurung noch trauriger und schaudervoller. Thränend flehen sie die Güte der Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde an!

Vermischte Nachrichten.

Am 4. Aug. Abends um 6 Uhr hielt Hr. Professor Robertson, Wind und einen starken Regen nicht achtend, vor der königl. Familie und vor einer unzähligen Menge Zuschauer seine angekündigte Luftfahrt zu **München**. Bei dem Aufsteigen grüßte er die Versammlung mit einer Fahne, warf gedruckte Gedichte herunter, und verschwand nach zehn Minuten hinter den Wolken. Der Westwind trieb den Aeronauten gegen Osten.

Kurs der Staatspapiere am 20. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	83 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 1/4
detto	zu 2 pCt.	10 1/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	22
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	22 7/8
detto	zu 2 pCt.	19
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	20 5/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	164
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	175
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 5/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Die Hagestolzen. Morgen: Die Jäger.

Theater an der Wien. Heute: Der Taubstumme. Morgen: Zwei Worte, und die Pantomime: Der Zauberring.

Leopoldstädter Theater. Heute: Marno, der Schreckenvolle. Morgen: Romeo und Julie.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 227.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 22. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 3/4 —	— — 6 — 1 —	SOO. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2 —	— — 6 — 0 —	SO. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 2. August. — Bülletins aus Windsor: Vom 1. August. „Seit gestern ist keine Änderung in dem Gesundheitszustand Sr. Majestät eingetreten." — Vom 2. Aug. „Se. Maj. haben die Nacht schlaflos zugebracht; Sie befinden sich nicht so gut als gestern."

(Aus dem Courrier.) Am 31. Juli erschien Mr. Halford bei dem Prinzen-Regenten, um ihm einen genauen Bericht über den Krankheitszustand Sr. Maj. abzustatten. Am verflossenen 26. Juli soll sich der König schlimmer befunden haben, als während seiner ganzen Krankheit. Morgen begeben sich wieder alle Mitglieder des Conseils der Königinn nach Windsor, um den Bericht der Ärzte anzuhören.

Die Weigerung eines Herren, den Hut abzunehmen, während das Orchester die Arie God save the king spielte, hat am verflossenen Sonnabend einen ziemlich lächerlichen Tumult im Theater von Peterborough veranlaßt. Diese Arie war gleich nach dem Intermezzo verlangt worden, und da der erwähnte Herr darauf beharrte, trotz des wiederholten Zurufens: den Hut herunter! bedeckt zu bleiben, so riß ihm ein Lieutenant von der Marine den Hut ab, und warf denselben aufs Theater. Auf diese Krafthandlung entstand eine allgemeine Schlägerei, und von allen Seiten sah man Parteien im Handgemenge. Man glaubte sogar einen Augenblick, die Götter aus den Coulissen würden sich mit einmischen; aber sie betrugen sich sehr vorsichtig. Indessen erschreckte der Lärm die Damen so, daß man einige Minuten nach dessen Anfang in den Logen keine andere sah, als die wenigen, die ohnmächtig geworden waren. Man brauchte über eine Stunde, um die Ordnung wieder herzustellen.

Am 4. Juli ist der Milford, mit dem Admiral Keates an Bord, zu Gibraltar angekommen. Dieser Admiral begibt sich nach dem mittelländischen Meere, um das Kommando der Flotte vor Toulon zu übernehmen.

Nach Briefen aus Caraccas vom 22. Juni hat die Revolution dort guten Fortgang. Alle benachbarten Provinzen sind zu dem nämlichen Zweck in eine enge Verbindung getreten.

Am 25. Juli um 1 Uhr nach Mitternacht wurde zu Dublin ein Soldat vom Roscommoner-Milizregiment, der beim Marinespital auf der Wache stand, von einem noch unbekannten Bösewicht angegriffen. Mit den Worten: „Schurke, du hast dein Land um 1 Guineen verkauft!" schoß der Bösewicht auf den Soldaten mit einem Pistol, verwundete ihn tödtlich, warf ihm das Pistol an den Kopf und entfloh. Der arme Soldat lebte nur noch einige Stunden, und hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. Man bietet alles auf, um diesen schändlichen Verbrecher zu entdecken.

Spanien.

(Aus dem Courrier vom 2. Aug.) Seit Lord Wellingtons letzten Depeschen sind keine Nachrichten aus Portugall eingegangen. General Stewart und eine beträchtliche Anzahl verwundeter Offiziere sind nach einer 17tägigen Überfahrt von Lissabon zu Portsmouth angekommen. Sie verließen die Armee in ihren Kantonnirungen, und das Hauptquartier war fortwährend zu Portalegre.

Frankreich.

Paris, den 10. Aug. „Am 5. d. haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn die kaiserlichen Erziehungshäuser Napoleon d'Ecouen und St. Denis besucht, die zu Erziehung der Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion bestimmt sind. Se. Exz. der Großkanzler der Ehrenlegion hatte die Ehre, JJ. MM. dort selbst zu empfangen. Der Kaiser geruhte sich von Allem Rechenschaft ablegen zu lassen, was auf die Gesundheit, die Erziehung und den Unterricht der zahlreichen Zöglinge dieser beiden Institute Bezug hat, und bezeugte darüber der Frau Oberaufseherinn und den übrigen Damen dieser beiden kaiserlichen Häuser seine Zufriedenheit."

Ein kaiserliches Dekret besiehlt, daß die Prinzen der kaiserlichen Familie, die mit Einwilligung Sr. Majestät des Kaisers zu einer fremden Krone bereits berufen sind, oder noch berufen werden, im ganzen Umfange des Reichs als französische Prinzen behandelt werden sollen. Dagegen müssen sie, so lange sie auf französischem Boden sind, die

Kokarde und die Kleidung eines französischen Prinzen tragen; eine fremde ist nicht erlaubt.

Der Requetenmeister Fievée war nach Hamburg abgereist, wo er in einer Liquidationskommission den Vorsiz führen soll, die mit Verifikation der Rechnungen der hanseatischen Departements beauftragt ist.

Schweiz.

Die eidgenössische Tagsazung war in ihrer siebzehnten Sizung am 28. Juni mit dem schweizerischen Postwesen beschäftigt. Es bildet dasselbe das Seitenstük zum Münzwesen. Kein Zweifel, daß beim Beginn der gegenwärtigen Organisation die Centralisirung von beiden dem Ganzen wie den Einzelntheilen gleich vortheilhaft und für die Sache selbst zwekmäßig gewesen wäre; aber damals achtete die neue Kantonalsouverainität für Gewinn, was sie ansprechen konnte, und für Beeinträchtigung und Gefährdung ihrer Rechte jede Übertragung an die Centralgewalt. So wurden dann auch die Anträge für eine einfache Postadministration, welche damals, wenigstens von einigen der größern Kantone geschehen, zurückgewiesen; die einen Stände stellten eigene Postverwaltungen auf, andere verpachteten ihre Postregale an die Meistbietenden jener Administrationen; die Räder der Maschine vervielfältigten sich; ihre kostbarere Zusammensezung veranlaßte Erhöhung der Taxen, und ihre Verwicklung eine zum Theil langsamere Bewegung und öftere Reibungen. Aber das besondere Interesse Einzelner mußte jezt die Oberhand behalten; die späteren Anträge für die Rückkehr zu gemeinsamer Verwaltung wurden abgewiesen. Dießmal waren sie von Solothurn und von Luzern geschehen. Für die Centralisirung oder vereinfachte Administration erklärten sich nur 8 Stimmen sämmtlich solcher Stände, welche (mit Ausnahme Luzerns) ihre Posten nicht durch eigene Verwaltung besorgen; es sind: Luzern, Solothurn, Glarus, Zug, Appenzell, Bündten und Thurgau. Die Klagen über veränderte Postrouten kamen dann näher zur Sprache; sie wurden durch die Erklärung erwiedert: daß der Beschluß, es dürfe in den bestehenden Postrouten nichts abgeändert werden, keineswegs die Errichtung neuer Routen hindern, wohl aber die Abänderung oder die Aufhebung der bestehenden verbieten wollte. Ob der freie Transit der Posten eines Kantons durch das Gebiet des andern mit dem Regale, welches jedem Kanton zusteht, verträglich oder unverträglich sei, darüber schienen die Meinungen noch einigermaaßen getheilt. Das Verlangen, es möchten die zweideutigen Verfügungen der frühern Tagsazungsbeschlüße erläutert und ausgelegt werden, fand keine geneigte Aufnahme, und die obwaltenden Anstände fallen in den Rezeß. — Der Landammann ließ ein Schreiben der außerordentlichen Gesandtschaft in Paris vom 24 Juni verlesen, wodurch sie berichtet, daß ihre Abschiedsaudienz auf den 27. festgesezt ist.

In der achtzehnten Sizung am 1. Juli wurden der Tagsazung drei Schreiben verlesen, welche Tags zuvor der großherzogl. badische außerordentliche bevollmächtigte Minister bei der Eidgenossenschaft, der geheime Rath v. Ittner, dem Landammann der Schweiz in diplomatischer Audienz überreicht hatte. Das Schreiben vom 5. Juni, annoch von des Großherzogs Karl Friedrich königl. Hoheit, oder in deren Namen unterzeichnet, notifizirt der Eidgenossenschaft die glückliche Niederkunft der Erbgroßherzoginn mit einer Prinzessinn; durch das andere vom 10, sezt der Großherzog Karl, die Schweiz in Kenntniß, von dem erfolgten Ableben Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Karl Friedrich, des ehrwürdigen Freundes der Schweizer, und von seinem eigenen Regierungsantritte; das dritte vom gleichen Tag, enthält das neue Kreditiv für den geheimen Rath v. Ittner, das ihn in seiner bisherigen Stelle als Minister bei der Eidgenossenschaft erhält. — Die Verhältnisse der in Frankreich angesessenen Schweizer zu der Konscription dieses Landes fielen hierauf in Berathung. Alte Verhältnisse, neue Traktaten und Reciprozität, sollen die Schweizer, welche sich in Frankreich aufhalten, von der Militärpflicht frei sprechen; sie sollen der Miliz ihres Landes angehören, wie hinwieder der in der Schweiz angesessene französische Bürger, den Konscriptionsgesetzen Frankreichs unterworfen bleibt. Inzwischen wird dieses Gegenrecht vielfältig nicht eingeräumt, und Weisungen die der Minister-Direktor der Konscription ertheilte, und nach denen die Söhne aller Ausländer, welche zwei Jahre oder mehr in Frankreich angesessen sind, der Konscriptionspflicht unterworfen werden sollen, sind mehr und mehr auch auf die Schweizer angewandt worden. In Bestätigung früherer Beschlüsse trug die Tagsazung dem Landammann auf, sich in dieser Angelegenheit neuerdings für die Interessen der Schweizer-Angehörigen zu verwenden, und zumal aus dem Gesichtspunkt der Reziprozität, ihre Rechte bei der französischen Regierung zu vertheidigen. — Der Kommissionalbericht über die Schlußrechnung der Grenzbedeckung vom Spätjahr 1809 ward angehört. Es bietet dieselbe eine neue Einnahme von 907 Fr. 1 Baz. 4 Rapp. aus verkauften Geräthschaften dar, die mit der Einnahme der Hauptrechnung eine Totaleinnahme von 1,543,322 Fr. 3 Baz. 8½ Rapp. bildet. Die Ausgabe der Schlußrechnung 6543 Fr. 9 Baz. 8 Rapp., welche mit der Ausgabe der Hauptrechnung eine Gesammtausgabe von 1,536,244 Fr. 2 Baz. 1 Rapp. zeigt. Der Saldo von 7078 Fr. 7 Baz. 7 Rapp. ist der eidgenössischen Central-Kasse übergeben worden. Die Tagsazung hieß die Rechnung gut, verordnete die Übergabe der Komptabilitätsschriften an das eidgenössische Archiv und den Verkauf der noch übrigen Spitalgeräthschaften. — Der Landammann ließ den umständlichen Bericht der außerordentlichen Deputation in Paris, über die besondere Audienz, die Se. Majestät der Kaiser ihr am 27. Juni früh in St Cloud zu ertheilen geruht hatten, und die der Gesandtschaftssekretär, Hr. v. Besenval, als Kurier überbrachte, verlesen. Die Tag-

satzung überwies denselben an eine besondere Kommission. Eben diesem Berichte zufolge werden die Herren von Flüe und Müller Friedberg ihre Rückreise unverzüglich antreten und in wenigen Tagen in Solothurn eintreffen. Der Aufenthalt des Hrn. Reinhard ist von ungewisser Dauer. — Nach vorläufigen Nachrichten hat die Tagsatzung am 8. Juli einen Beschluß zu Abberufung der in engl. Diensten stehenden Schweitzer genommen. Diejenigen, welche nicht vor Ende dieses Jahres zurückkehren, sollen ihres Heimathrechts und Vermögens verlustig seyn.

Rheinischer Bund.

Dem westphälischen Moniteur zufolge will sich der Hr. Graf v. Gottorp in Teutschland bei den Herrenhutern niederlassen.

Ein königl. westphälisches Dekret lautet so: „Wir Hieronimus Napoleon, etc. haben, nach Ansicht Unseres Dekrets vom 29. Aug. 1810, die Liquidation der öffentlichen Schuld der ehemaligen hannöverischen Provinzen betreffend; in Erwägung, daß es nothwendig ist, den gesammten Betrag der öffentlichen Schuld dieser Provinzen genau zu kennen; auf den Bericht Unsers Ministers der Finanzen, des Handels und des Schatzes; nach Anhörung unsers Staatsrathes, verordnet und verordnen: Art. 1. Es ist allen Gläubigern der nach dem Jahre 1803 entstandenen öffentlichen Schuld der ehemaligen hannöverischen Provinzen, welche den 16. und 29 Dez. 1810 von der zu Hannover niedergesetzten Liquidationskommission aufgefordert sind, und ihre Obligationen und andere Schuldfoderungsbelege noch nicht beigebracht haben, eine Frist von drei Monaten, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, bewilligt, damit sie die besagten Belege dem Hrn. Bodt, Spezialliquidator des Arrondissements von Hannover vorlegen können. 2. Diejenigen Gläubiger, welche in der obengenannten Frist ihre Papiere und Forderungsbelege dem Liquidator nicht vorzeigen, werden präkludirt seyn und bleiben. 3. Unsere Minister der Justiz und der Finanzen sind, ein jeder insoweit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Der neue Großherzog von Baden hat unterm 19. Juli den General der Kavallerie und bisherigen Oberstkammerherrn, Baron Karl v. Geusau, zu seinem Oberst-hofmeister, den bisherigen Oberst-hofmarschall Marquis v. Montperny zum Oberstkammerherrn, und den bisherigen Hofmarschall Freihrn. v. Edelsheim zum Oberst-hofmarschall ernannt. — Die Frau Großherzoginn traf am 23 Juli mit der jungen Prinzessinn zu Karlsruhe ein, nachdem sie Tags vorher zu Schwetzingen einer Deputation der Residenzstadt Karlsruhe Audienz ertheilt hatte, die ihr eine Wiege und eine Anzahl auf die Geburt der jungen Prinzessinn geprägter Medaillen überreichte.

Durch eine großherzogl. badensche Verordnung vom 2. Aug. werden, bei der durch die überhand nehmende Menge herumziehenden herrenlosen und fremden Gesindels in hohem Grade gefährdeten öffentlichen Sicherheit, alle Gauner, Räuber und Diebe dieser Art für rechtlos und außer dem Schutze der milden Landes-Gesetzgebung erklärt, und sollen demnach, wenn sie in den großherzogl. Landen in Untersuchung fallen, und eines Raubs oder einer Brandstiftung mit persönlichen Angriffen überwiesen werden, ohne weiters enthauptet werden, welche Strafe, bei einer geschehenen bedeutenden Verletzung oder gar erfolgtem Tode eines Menschen, durch Aufsteckung des Haupts auf einen Pfahl noch geschärft werden soll. Gemeine, von solchen Vaganten verübte Diebstähle sollen, nach den Umständen, mit 10jähriger oder längerer Zuchthausstrafe belegt werden. Auch soll für jedes, in Gaunerlisten, Steckbriefen, oder obrigkeitlichen Signalements ausgeschriebene Individuum, das inner Landes beigefangen, und, falls es von obrigkeitlichen, zur Beifangung verordneten Personen hätte erlegt werden müssen, todt oder sonst lebendig eingebracht wird, eine Prämie von 25 fl. bezahlt werden, welche in besondern Fällen bis auf 100 fl. erhöht werden kann.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 16. Aug. Den 5. d. wurde allhier unter Vorsitz des Grafen Leopold Palffy von Erdöd, als Obergespanschafts-Administrators, eine zahlreiche Versammlung der löbl. Preßburger Gespanschafts-Stände abgehalten, bei welcher Gelegenheit die allerhöchsten königl. Regales abgelesen wurden, welche im Wesentlichen folgendes enthalten: „Indem Se. k. k. apost. Majestät in erwähnten Litteris Regalibus die Stände Ungarns auf die allerhöchste Finanz-Verordnung vom 20. Februar l. J. verweist, um den Einlösungs-Scheinen, deren wandelbarer Werth den Unterthanen zum größten Nachtheile gereicht, einen dauernden und festen Kredit durch einen angemessenen Fond zu verschaffen, auch solche amortisiren zu können, so auch um den öffentlichen, von Tag zu Tag steigenden Staatsbedürfnissen, jedoch mit Berücksichtigung und Erhaltung der kontribuirenden Klasse, zu steuern, und auf solche Art das Wohl der Monarchie und den öffentlichen Kredit, ohne welchen keines Einzelnen Wohlstand blühend kann gedacht werden, immer fester zu gründen, wie nicht minder, um in Betreff der Foderungen Einzelner, welche durch das angeordnete Finanz-System eingetreten sind, das Nöthige zu bestimmen, und um, wenn diese höchst wichtigen Gegenstände, welche keine Verzögerung dulden, glücklich gehoben sind, auch andere zur innern Verwaltung abzweckende Gegenstände, die durch ständische Deputationen ausgearbeitet sind, so wie alles und jedes, was zum Wohl des Landes und Wachsthum des allgemeinen Besten gehört, zur reifen Berathschlagung aufzunehmen, haben Se. geheiligte Majestät den in Allerhöchsteigener Person zu eröffnenden

Landtag auf den 25. d. ausgeschrieben und festgesetzt, und dadurch Ihre unverkennbare allergnädigste väterliche Sorgfalt den Völkern Ungarns wieder zu erkennen gegeben." Als die Stände den allergnädigsten Willen Sr. Majestät vernommen hatten, schritten selbe zu der Wahl der zum Landtag abzuordnenden Deputirten, und zu solchen sind die Herren Stephan v. Baczak, der Preßburger Gespanschaft Gerichtstafel-Beisitzer, und Georg v. Majlath, derselben Gespanschaft erster Ober-Notar, zum Substituirten aber, wenn einer oder der andere dieser Herren erkranken sollte, Herr Sigmund v. Olgyay, erster Gespanschafts-Fiskal, erwählt worden. Nachdem diese Wahl geschlossen war, wurde durch erwähnten Herrn Administrator zur Ausarbeitung der den Herren Abgeordneten mitzutheilenden Instruktion eine Deputation ernannt, und somit ist die Sitzung dieses Tag beschlossen worden.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, den 8. Aug. Bis den 3. d. war zwischen der Armee an der Donau nichts von Bedeutenheit vorgefallen. Das russische Hauptquartier ist fortdauernd in Giurgewo.

Bei Nicopolis haben die Türken beträchtliche Batterien angelegt, aus denen sie Turno beschießen. Die Bedienung ihrer Artillerie ist so behend und richtig, daß die Fortschritte, welche sie in diesem Dienste gemacht haben, unverkennbar sind.

In der Gegend von Widdin sammelt sich eine beträchtliche türkische Macht, welche die Aufmerksamkeit der Servier in hohem Grade heftet. In Belgrad ist nur noch eine schwache Besatzung russischer Infanterie.

In Bukurest wurden am 31. Juli alle Sarofs oder Geldmäkler von der Polizei untersucht. Man legt ihnen zur Last, daß sie die Ausfuhr des Silbergeldes befördern, und hierdurch Noth an Silbermünze erzeugen. Für einen Dukaten, welcher gesetzlich auf 12 Piaster stehen sollte, erhält man kaum 11 Piaster in Silber.

Wien, den 21. August.

Se. Majestät haben den pensionirten Major, Karl Schick, in gnädigster Erwägung der von ihm durch eine Reihe von 47 Jahren dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause mit Auszeichnung geleisteten Feldkriegsdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate: von Siegen, zu erheben, und ihm das Diplom taxfrei aushändigen zu lassen geruhet.

Circulare

der kaiserl. königl. niederösterreichischen Landesregierung.

Vermöge Verordnung der k. k. Central-Hofkommission vom 13. v. M. müssen die auf die Ausschwärzung der Pferde im 3. §. des Regierungs-Circulars vom 24. November 1806 festgesetzten Strafen in der Valuta der Einlösungs-Scheine eingehoben werden.

(Folgen die Unterschriften.)

Circulare

des k. k. Appellations- und Kriminal-Obergerichts im Erzherzogthume Österreich unter und ob der Enns.

Über eine von der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation gemachte Anfrage: Ob von der höchsten Entschließung, welche die fernere Auswechslung verrufener Bankozettel nach verstrichener Einberufungsfrist untersagt, nicht eine Ausnahme bei solchen Bankozetteln zu machen sei, welche noch immer von Zeit zu Zeit unter den Amts- und Depositen-Geldern vorgefunden werden, haben Se. k. k. Majestät vermög Hofdekrets vom 19. Empf. 24. Juli d. J., nach dem Antrag der k. k. Tilgungs-Deputation bewilliget, daß die Auswechslung der verrufenen Bankozettel, wenn solche unter Depositen- und Amts-Geldern vorkommen, noch ferner Statt finden könne, zugleich aber verordnet, daß hievon die unterstehenden Behörden mit dem Auftrage verständiget werden sollen, zur Auswechslung der unter den Depositen allenfalls noch vorfindigen verrufenen Bankozettel ohne Zeitverlust die Einleitung zu treffen; übrigens versehe man sich, daß dergleichen Vernachlässigungen in Zukunft nicht mehr eintreten werden. Welches den gesammten Gerichtsbehörden in Niederösterreich unter und ob der Enns zur Wissenschaft und Nachachtung hiemit bekannt gemacht wird.

(Folgen die Unterschriften.)

Wechsel-Kurs vom 21. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	362	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	258 1/3	Uso.
	256 1/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	365	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	60 7/6	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 12 fl. 21 kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 12 — — —

Conventionsmünze pCt. 260 1/2

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Die Jäger.
Morgen: Emilie Galotti.

Theater an der Wien. { Heute: Vier Schildwachen auf einen Posten, und die Pantomime: Der Zauberring.
Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Romeo und Julie.
Morgen: Waldemar, der Siegreiche.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

N^ro. 228.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 23. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	SOO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 3/4 —	— — 5 — 9 —	W. mittelm.	— —
	10 Uhr Abends	+ 17 —	— — 6 — 8 —	NW. schwach.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nachrichten aus Barcellona vom 27. und 29. Mai dieses Jahrs, die man zu Sigmaringen erhalten hatte, schildern den Zustand des 2. nassauischen Infanterie-Regiments sehr befriedigend. Dasselbe war ganz neu montirt, mit allen Kriegsbedürfnissen ausgerüstet, und durch seine Tapferkeit in der Armee geachtet. Den 29. Mai hatte das Regiment unter dem Obersten v. Pöllnitz die Engländer, die bei Mataro (einer schönen volkreichen Stadt mit einem Seehafen) gelandet waren, wieder zurückgetrieben. Die kriegsgefangenen Offiziere, unter welchen sich auch der hohenzollerische Hauptmann Hopfensperger befand, waren durch die Engländer von Tarragona noch vor dessen Eroberung nach Majorka gebracht worden.

Frankreich.

Paris, den 11. Aug. Man erwartete den Hof gegen den 13. Aug. von Rambouillet zurück.

Ein kaiserliches Dekret vom 27. Febr. 1811, hatte dem Schatzminister aufgetragen, das Rechnungswesen der Gemeinde-Einnehmer untersuchen zu lassen, und alle drei Monate dem Kaiser das Resultat der gemachten Untersuchungen vorzulegen. In Gemäßheit dieser Verfügung hat der Minister Sr. Majestät am 12. Juni und am 31. Juli das zweite und dritte Resultat dieser Untersuchungen vorgelegt. Der Moniteur enthält die kaiserlichen Entscheidungen über die Berichte des Ministers, nämlich 1. ein Verzeichniß solcher, bei welchen das Rechnungswesen regelmäßig befunden, und die daher in der Ausübung ihrer Verrichtungen beibehalten worden sind. Ihre Zahl beläuft sich auf 17; 2. ein Verzeichniß solcher, die nur unter der Bedingung in ihren Amtsverrichtungen beibehalten worden sind, daß sie innerhalb drei Monaten ihr Rechnungswesen in dem regularisiren, was man darin mangelhaft gefunden hat. Es sind deren 13, als: die Gemeinde-Einnehmer von Kolmar, von Belfort, von Delsberg, im oberrheinischen Departement; von Kölln, im Roerdepartement, und andere; 3. die Gemeinde-Einnehmer zu Ajaccio hätte verdient, bestraft zu werden; Se. Majestät haben jedoch Nachsicht mit ihm gehabt, und sich begnügt, ihm zu befehlen, innerhalb drei Monaten die unrechterweise geleisteten Zahlungen regularisiren zu lassen, und die Summe, welche ihm Kraft Beschlusses des Rechnungshofes zur Last fallen, wieder in die Munizipalkasse einzutreiben; 4. ein Verzeichniß solcher, in Ansehung deren der Kaiser aus demselben Beweggrunde seine Entscheidung verschoben hat. Es sind deren fünf; 5. ein Verzeichniß von sechs Einnehmern, gegen welche der Kaiser die Absetzung ausgesprochen hat, und unter denen die Einnehmer der Gemeinden Marseille und Versailles sind.

Im Hafen von Bordeaux waren im Monat Juli 173 Fahrzeuge ein- und 171 ausgelaufen.

Königreich Neapel.

Neapel, den 30. Juli. Die Hoffnungen zu einer schönen Ernte waren nicht vergebens, von allen Seiten laufen Gerüchte ein, daß das Getreide in dem schönsten Flor steht. Gleiche Hoffnungen verspricht die Weinlese und die Baumwolle, wir hatten einige Regengüsse, welche den trockner liegenden Kantonen sehr gut zu statten gekommen sind; und die schon veranstalteten künstlichen Wässerungen überflüssig machten.

Einige von Corfu zu Otranto seit dem 18. d. angekommene Schiffe bringen die Nachricht mit, daß die jonischen Inseln einer vollkommenen Ruhe genießen.

Die Gesundheitsumstände Ihrer Majestät der Königinn bessern sich langsamer, als man gehofft hatte, das Fieber ist wieder zum Vorschein gekommen, jedoch ohne alle beunruhigenden Symptome. — Die Unpäßlichkeit des Königs hat sich in ein dreitägiges Fieber verwandelt, welches die Ärzte durch den Gebrauch der China zu heben hoffen. Beide königl. Majestäten befanden sich noch auf Capo di Monte.

Man schreibt aus Teramo, daß verschiedene feindliche Schiffe den Versuch gemacht haben, aus Apulien 3 Barken zu entführen, und ein Transportschiff aus dem Hafen von Ancona, welches bei Monte-Bagano vor Anker lag. Die Soldaten in der Nachbarschaft eilten herbei, es entstand ein sehr lebhaftes Gefecht; mehrere der Braven gingen

tief in das Wasser, das Feuer der feindlichen Schiffe verachtend. Die Soldaten von Giulia und die dort stationirte Gendarmen-Brigade kamen noch zu rechter Zeit an, das Treffen endigte sich mit einer schändlichen Flucht von Seiten der Feinde.

Königreich Italien.

Am 9. August sind Ihre kaiserl. Hoheiten der Vicekönig und die Vicekönigin mit Ihrer Familie von Monza nach Mailand gekommen, um daselbst dem Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Kaisers beizuwohnen. Auf den 14. Nachmittags war ein grosses Manöuvre angesagt, wobei die ganze Besatzung unter persönlichem Kommando des Vicekönigs im Feuer exerziren sollte.

Zu Venedig war im verflossenen Juli die Schifffahrt ungemein lebhaft. Es kamen in Allem 342 Schiffe und Barken an, und 213 gingen nach den verschiedenen Häfen des adriatischen Meeres ab. Gegen 200 Barken wurden nach der Terra ferma abgeschickt.

Schweitz.

In der neunzehnten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 2. Juli hörte die Versammlung einen Vortrag und Berichte des Gesandten vom Kanton Tessin über die Lage dieses letzteren an; der Landammann ließ ein an ihn gerichtetes Schreiben des kleinen Raths des Kantons Tessin vom 26. Juni verlesen, und beide wurden der besondern, in der vorhergehenden Sitzung ernannten Kommission überwiesen. Das Entschädigungsbegehren des Kantons Graubündten wegen der von einem Theil seiner Gemeinden bei der Grenzbedeckung im Spätjahr 1809 unverhältnißmäßig getragenen Last der Einquartierung ward in Berathung genommen. Weil aber keine absolute Mehrheit hierüber erhalten ward, so fiel die Sache ad instruendum neuerdings in den Abscheid. Der wichtige Gegenstand des seit drei Jahren der Berathung unterliegenden organischen Gesetzes über die Stellung und Verhältnisse des Syndikats zur Tagsatzung, über die Ausscheidung der Kompetenzen beider Behörden, und über die reglementarischen Formen, welche der Syndikat in seiner Eigenschaft als höchster eidgenössischer Richter bei Behandlung von Streitfällen befolgen soll, war jetzt an der Tagesordnung; es wurde jedoch nur die Vorfrage aufgestellt: ob man dieß Jahr in Berathung treten, oder ob man die Fortsetzung der Berathung auf ein kommendes Jahr verschieben wolle? Für letzteres wurde entschieden. — Bei verflossener verfassungsmäßiger Sitzungszeit erklärte der Landammann der Schweitz die Tagsatzung bis zu Vollendung ihrer Arbeiten außerordentlich verlängert.

In der zwanzigsten Sitzung am 6. Juli hörte die Tagsatzung einen sehr umständlichen Kommissionalbericht über das Linthunternehmen. Theils für die Vollendung der Arbeiten, theils für ihre Sicherung und Erhaltung, werden darin verschiedene wichtige neue Vorschläge gemacht. Der erste enthält eine Art von Aussteuer oder Dotation der Unternehmung. Die Dämme, Hintergraben u. s. w. der Linthkanäle, bieten längs denselben eine Fläche von etwa 200 Morgen Landes dar, daß als Grasboden von bedeutendem Ertrage ist; jenes soll als unveräusserliches Eigenthum der Linthanstalt und als Linthboden erklärt, der Ertrag desselben aber in die Linthunterhaltkasse fallen. Den zweiten Vorschlag des Gutachtens der Kommission macht der Entwurf einer Verordnung über die fürdauernde Polizeiaufsicht und Unterhaltung der Linthkanäle aus; er ist die Anwendung und Ausführung zweier in dem Beschlusse von 1804 bereits aufgestellten Grundsätze. Ein dritter Vorschlag entwirft den vollständigen Gang der künftigen successiven Liquidation und Rückzahlungsweise der Linthaktien, und ist geeignet, jede Zweifel und Ungewißheit, die darüber vorhanden seyn möchten, zu lösen. Es wäre ganz überflüssig, heißt es am Schlusse des Berichts, hier die Vorschritte aufzuzählen, welche die Arbeiten an der Linth in dem Zeitraume eines Jahres gemacht haben; die gedruckten Berichte an die Aktienbesitzer thun dieß auf die befriedigendste Weise. Die Öffnung des Molliserkanals hat für die obern Gegenden das Werk seinem Ende nahe gebracht, und mit dieser Epoche müssen auch die letzten Zweifel über das gänzliche Gelingen der Unternehmung verschwunden seyn. Die Kommission zweifelt nicht, es werde die Tagsatzung auch dieß Jahr ihren und der Nation fortgesetzten Beifall über die Arbeiten der Aufsichts- und Schatzungskommission durch deren öffentliche Aussprache außer Zweifel setzen wollen.

Rheinischer Bund.

Ein Regulativ vom 16. Mai enthält Vorschriften, wie es künftig mit der Rekruten-Aushebung im Herzogthum Sachsen-Weimar gehalten werden soll. Jede daselbst geborne Mannsperson, die ihr 20. Lebensjahr zurückgelegt, und das 24. Jahr noch nicht überschritten hat, ist dienstpflichtig, und hat die Verbindlichkeit, dem Staate fünf Jahre lang als Soldat zu dienen. Nach dieser Dienstzeit erhält jeder Soldat seinen Abschied, ohne an den Staat weitere Foderungen zu haben, es sei denn, daß er durch Blessuren oder auf andere Art im Dienste invalid geworden sei, in welchem Fall er Anspruch auf Versorgung oder Pension hat. Von der Anstellung sind ausgenommen: 1) alle diejenigen, die, wenn sie einberufen sind, um eingestellt zu werden, das Maaß von 5 Fuß nicht erreicht haben; 2) diejenigen, welche ein körperliches Gebrechen haben, das heißt ein solches, welches sie verhindert, ihre Glieder frei zu bewegen, oder eine bedeutende Strecke Weges zu Fuß zurückzulegen; 3) alle fremde Einmiethlinge oder deren mitgebrachte, auch während eines 6jährigen Aufenthalts im Lande geborne Söhne; 4) alle, die sich in den weimarischen Landen angekauft haben, und ihre Söhne, wenn ihre Besitzungen auf dem Lande nicht unter 4 gr. an Steuern, in

den Landstädten aber 6 gr. und in den Hauptstädten 8 gr. entrichten; 5) alle Ansäßigen und deren Söhne, wenn ihre größeren Besitzungen im Auslande liegen (alle durch Zufall im Auslande Geborne, deren Väter Einländer sind, gelten ebenfalls für Einländer); alle Professoren, Docenten und deren Söhne an der Jenaischen Akademie; 7) Studenten, während ihrer Studienzeit, welche auf 3 Jahre bestimmt wird; 8) Lehrbursche aller Art, bis sie ausgelernt haben; die Lehrzeiten sind nach den Innungsartikeln und Handwerksgebräuchen zu bestimmen; 9) alle angestellten, verpflichteten Diener, wenn sie noch in den Jahren der Dienstpflichtigkeit stehen sollten Den Dienstpflichtigen ist die Stellung eines bewährt gefundenen Stellvertreters gestattet. Die körperlichen Strafen, welche unter dem Namen von Spitzruthen, Krumminschließen, Fuchteln, Stockschlägen u. s. w. bekannt und üblich sind, sind so lange aufgehoben, bis ein Soldat sich durch schlechtes Betragen zu einer erniedrigenden Klasse herabwürdigt, und durch das Erkenntniß eines Kompagnie-Gerichts darein versetzt wird. Jeder sich vorzüglich auszeichnende Unteroffizier und Gemeine kann zum Offizier avanciren.

Der westphälische Moniteur enthält Nachstehendes aus Clausthal vom 5. Aug.: „JJ. MM. sind diesen Morgen um 7 Uhr in Unserer Stadt angekommen. Allerhöchstdieselben waren bei Nacht durch Münden, Göttingen und Nordhausen gefahren; des Regens ungeachtet, fanden Sie diese Städte erleuchtet. JJ. MM. zogen unter einem Triumphbogen hier ein, und wurden von den Departementalbehörden und dem in Reih und Glied aufgestellten Bergmannskorps empfangen. Allerhöchstdieselben stiegen im Berghause ab. Um 1 Uhr hatten die Bergwerks- und andere öffentliche Beamten die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden. Um 2 Uhr begaben JJ. MM. sich durch eine ungeheure Menschenmenge nach dem Bergwerk Dorotheenschacht, und wurden von den Bergleuten dieses Etablissements, welche ihre Fahne und ihre Musik an ihrer Spitze hatten, empfangen. Hierauf besuchten Sie das Bergwerk Karoline, woselbst in Ihrer Gegenwart mehrere Bergmanövres gemacht wurden. Die Schachten waren erleuchtet. Allerhöchstdieselben sahen das Pochwerk, und fuhren auf dem Bergwagen. Die Zugänge der Bergwerke waren sorgfältig mit Säulengängen, Obelisken und Gewinden von grünem Laube geziert, und mit Inschriften geschmückt, welche die Liebe der Einwohner des Harzes für ihren Monarchen ausdrückten. Als JJ. MM. wieder nach der Stadt zurückkehrten, begaben Sie sich nach der Münze, woselbst in Ihrer Gegenwart Gold- und Silbermünzen geprägt wurden, welche der Münzdirektor hierauf die Ehre hatte, Ihnen zu überreichen. Während JJ. MM. an der Tafel waren, verlangte und erhielt der Ober-Bergmeister die Ehre, Allerhöchstdenenselben, nach altem Gebrauch, aus dem großen silbernen Becher, die Bergkanne genannt, zu trinken zu reichen. Abends war Erleuchtung und Aufzug der Bergleute. JJ. MM. sahen diese Feierlichkeit von dem Balkon des Berghauses mit an. Die ganze Volksmenge von Clausthal und der umliegenden Gegend war auf dem Platze versammelt. Die Bergleute, ihre Lampen in der Hand, zogen in Ordnung vor JJ. MM. vorbei, und nachdem sie sich dem Balkon gegenüber aufgestellt hatten, sangen sie im Chor einen Hymnus zu Ehren Allerhöchstderselben. Auf dem Gipfel der drei großen Säulen von grünem Laube, welche den Namenszug des Königs und der Königinn in Transparent führten, erhoben sich Feuergarben. Die Schönheit des Abends, die reiche Erleuchtung der vorzüglichsten Häuser des Platzes, das Flimmern der Feuerkünste, die rauschende Kriegsmusik, der Gesang der Bergknappen, der erlöschende Glanz ihrer Lampen, die brennenden Fackeln der Hüttenleute, die merkwürdige Strenge der Trachten, das laute Peitschenknallen der Bergfuhrleute, das in abgemessenen Zwischenräumen heftig durch die Luft scholl, und die tausend und tausendfach wiederholten Ausrufungen: Es lebe der König! Es lebe die Königinn! endlich der interessante Anblick einer ganzen Volksmenge, welche gekommen war, ihre Herrscher zu feiern, nach Art ihrer Väter und dem treubewahrten Brauch uralter Zeiten, alles dieses bildete ein eben so feierliches als merkwürdiges Schauspiel Diese Huldigungen der unbefangenen Liebe eines biedern und einfachen Volkes, das von der Welt nichts kennt, als seine Berge, seine Schachten, und seinen Fürsten, schien JJ. MM. zu rühren; auch geruhten Allerhöchstdieselben, dem Ritter v. Meding, Berghauptmann des Harzes, Ihre Zufriedenheit in dieser Hinsicht zu erkennen zu geben. Morgen werden JJ. MM die Hüttenwerke und andere wichtige Anstalten unserer Gegend besehen, und übermorgen nach Goslar abreisen."

In der Nacht vom 13. auf den 14. Aug. sind Ihre Durchl. die Frau Gräfinn von Tascher von einem Sohne glücklich zu Frankfurt entbunden worden.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, der 20. Aug. In den letzten Tagen der verflossenenen Woche ist das bisher hier in Garnison gestandene Infanterie-Regiment Bianchi, von hier abmarschirt, und statt demselben die zum Reichstage hieher beorderten drei Bataillons Grenadiere seit vorgestern und heute eingerückt. In der Zwischenzeit wurde der gewöhnliche Stadtwachdienst von den hiesigen uniformirten Bürgergarden versehen.

Unsere Stadt ist wegen des herannahenden Reichstages jetzt sehr belebt. Mehrere Herren Reichstags-Deputirte sind bereits angekommen, und fast stündlich treffen mehrere hier ein. Künftigen Sonnabend werden Se. Majestät der Kaiser und König nebst Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten den Erzherz. Kronprinzen Ferdinand, Erzherzog Palatin, Erzherzog Karl und Albert hier erwartet.

Am 5. d. M. wurde zu Zombor die Restauration des

Waczer Gespannschafts-Magistrats, unter Vorsitz Sr. Exzellenz des Herrn Obergespanns Freiherrn Joseph v. Podmanitzky abgehalten. Der erste Vizegespann und kön. Rath Herr Andreas Odry v. Patzer, und der zweite Vizegespann Herr Fabian Voinits v. Baisa wurden in ihren bisher begleiteten Würden ferner bestätiget. Der bisherige erste Vizenotar Herr Adalbert Antunovits v. Almas wurde zum Obernotair erwählet, die übrigen Magistratual-Personen aber ebenfalls fernerhin bestätiget. Zu Deputirten zum bevorstehenden Reichstage wurden der verdienstvolle königliche Rath und Gerichtstafel-Beisitzer Herr Matthäus Rudics v. Almas, und der erste Fiskal Herr Johann Scucsits v. Patzer einstimmig erwählet.

In einer am 10. d. M. zu Arva, unter Vorsitz Sr. Exzellenz des Herrn Obergespanns Grafen Paul v. Szapary abgehaltenen Versammlung der Stände der Arvaer Gespannschaft, wurden die Herren Joseph Zmeskal der jüngere, v. Domanovets und Lestin, Generalkassa-Perzeptor, und Wendelin Abaffy v. Abafalva, Oberstuhlrichter dieser Gespannschaft zu Abgeordneten bei dem in kurzem abzuhaltenden Reichstage erwählet.

Kroatien.

Warasdin, den 12. Aug. Unsere Stadt hat gegenwärtig ein sehr lebhaftes Ansehen genommen. Seit einigen Tagen haben sich nämlich hier unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des Banus von Kroatien, Grafen Ignaz v. Gyulay, die Stände Kroatiens und Slavoniens versammelt, und vorgestern nach abgehaltenen Veni Sancte die erste Sitzung abgehalten, um die nöthigen Vorbereitungen zu dem bevorstehenden ungarischen Reichstage zu machen, und diejenigen Gegenstände vorzunehmen, welche die Allerhöchsten Absichten und das Wohl des Landes bezielen.

Vermischte Nachrichten.

Der Antheil des Publikums am Prozesse der Madame Levaillant zu Paris, dessen wir vor einiger Zeit erwähnten, wendete sich bald auf einen würdigern Gegenstand, auf eine ebenfalls schöne Frau, die ein Verbrechen ihrer Jugend durch eine Reihe von Jahren des edelsten Wandels aussöhnte. Marie — ihr wahrer Name soll verschwiegen bleiben — gerieth durch die Stürme der Revolution in schlechte Gesellschaft, die einen Diebstahl mit Einbruch und Verübung von Thätlichkeiten beging. Die Gesellschaft wurde ergriffen, nur Marie entkam und flüchtete sich aufs Land, wo sie bei einem Weinwirthe Dienste nahm. Ihre Jugend, (sie war zwischen 15 und 16 Jahren), ihr bescheidenes Betragen, aus dem eine frühere bessere Erziehung und die glücklichste Anlage hervor leuchtete, die außerordentliche Treue und Sorgfalt, mit dem sie dem Hauswesen des Wirths vorstand und seine Kinder pflegte, machten sie zum Liebling des ganzen Ortes, wie des Hauses. Ein reicher Pächter, dessen Sohn im Felde bis zum Offizier vorgerückt, war, und das Kreutz erhalten hatte, sagte einst zu diesem: „Ich wüßte dir kein besseres Weib als Marie." Der junge Mann, dessen Neigung den Wünschen seines Vaters vorgeeilt war, ergriff mit Freude den Antrag, und heirathete sie. Nach mehreren Jahren der glücklichsten Ehe kommt ein Bekannter des Mannes ins Haus, und erzählt, daß man noch immer einer jungen Verbrecherinn nachspüre, die allein von einer ganzen Bande das Glück gehabt habe, sich den Augen der Gerechtigkeit zu entziehen. Er gab zugleich das Signalement so deutlich an, daß die Frau keinen Augenblick zweifeln konnte, daß sie erkannt werden würde. Sie fällt in Ohnmacht, und als sie wieder zu sich kam, entdeckt sie sich ihrem Manne, der sie tröstet, und den Kaiser um Gnade für sie anzuflehen verspricht. Indessen führt er sie selbst nach Paris, wo sie in Verhaft gesetzt und ihr Prozeß eingeleitet wird. Die Jury verurtheilte sie, nach den Gesetzen, zu 20 Jahren Gefängniß. Kaum ist das Urtheil verkündet, so ändert sich die Scene; der Angeklagten werden Feierkleider angezogen, und ihr der kaiserliche Gnadenbrief vorgelesen. Der Ausdruck des innigsten Antheils war auf allen Gesichtern zu lesen; ihr Gatte empfing sie an der Thüre des Gerichtssaales, und der Jubel der Menge begleitete die zur Tugend zurückgekehrte Verbrecherinn, und den braven Mann. — Das Urtheil wurde nicht, wie gewöhnlich, auf den Straßen ausgerufen; die Anverwandten kauften die ganze Auflage auf.

Kurs der Staatspapiere am 22. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	53 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	21 1/8
detto	zu 2 pCt.	18 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	19 1/4
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	20 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	133 1/2
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	161 5/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	173 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 2/3
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	195
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Emilie Galotti.
	Morgen: Die Prüfung der Treue.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel.
	Morgen: Menschenhaß und Reue.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Waldemar, der Siegreiche.
	Morgen: Das Spinnerkreutz am Wienerberge.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 229.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 24. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NW. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/2 —	— — 6 — 10½ —	NNW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 6 — 11 —	N. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Das Journal de l'Empire bringt folgende Nachrichten aus London vom 6. Aug. „Nach dem heutigen Bulletin aus Windsor ist in den Symptomen der Krankheit des Königs noch keine Besserung eingetreten. Wie man hört, weigert sich der König irgend eine Art Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, wodurch denn die Ärzte sehr in Verlegenheit gerathen, die Reitzbarkeit des Kranken aber nur immer größer wird. Man weiß nicht durch welche Mittel man den Folgen einer gänzlichen Erschöpfung zuvorkommen soll. Der Prinz-Regent hat Carlton-house verlassen und den Pallast des Herzogs von York bezogen, welcher dagegen jetzt wieder das Hotel der Garden zu Pferd bewohnt. Der Prinz-Regent war Willens gewesen seinen Geburtstag zu Brighton mit vielem Glanz zu feiern; aber am Sonntage ging Befehl ein, alle Anstalten zu verschieben.

Die Eskadre des Admirals Yorke ist unterm 44. Grade der Breite und 17°, 22' der Länge (westlich von Greenwich) gesehen worden.

Das brasilische Felleisen bringt uns Briefe aus Rio-Janeiro vom 18. Mai. Eine französische Eskadre hat eine beträchtliche Anzahl Kauffahrteischiffe weggenommen, und längs der ganzen brasilischen Küste eine Menge Prisen gemacht. Von Monte-Video hat uns der Phönix Nachrichten gebracht, die bis zum 1. Mai reichen. Elio war damals durch die Truppen von Buenos-Ayres zu Monte-Video belagert, und die Übermacht der Insurgenten hinderte ihn, diese Festung zu verlassen.

Admiral Hood, der am Bord des Tigers aus dem mittelländischen Meere angekommen ist, wird dem Vernehmen nach den Admiral Rowley, im Kommando der Jamaika-Station ablösen.

Nach den letzten Berichten aus Elvas führten die Franzosen eine große Menge Lebensmittel und Kriegsmunition nach Badajoz, und man erwartete deren noch mehr."

Der Moniteur vom 12. Aug. übersetzt folgende Artikel aus englischen Blättern:

(Aus dem Statesman vom 5. Aug.) Die beunruhigende Lage des Münzwesens, und die Seltenheit des Goldes in Barren hat die Aufmerksamkeit des Prinzen-Regenten im höchsten Maaße auf sich gezogen. Se. königl. Hoh. hat die Verlegenheit, worein die Seltenheit der edlen Metalle den Handelsstand versetzt hat, in ernstliche Überlegung gezogen, und im Laufe der vergangenen Woche mehrere Konferenzen mit den ausgezeichnetsten Kaufleuten und Banquiers gehalten. Wir erwarten als Resultat hievon einige Maaßregeln von Seite der Gesetzgebung, welche nicht allein bewirken werden, daß die zur Erleichterung der Cirkulation des Papiers hinlängliche Quantität baaren Geldes herbeigeschafft, sondern auch der Ausfuhr desselben Einhalt gethan werde, in allen den Fällen wenigstens, wo Politik oder augenscheinlicher Vortheil des Handels nicht dazu berechtiget. Heut zu Tage kann weder Eid noch Gefahr habsüchtige Spekulanten abhalten, unser Gold und Silber nach Frankreich einzuschwärzen.

Die Unze Gold in Barren stieg am Sonnabend auf 5 Pfund Sterling, und die Unze Silber auf 6 Schilling.

Committee der irrländischen Katholiken.

Die irrländischen Katholiken, durchdrungen von dem Interesse, ihre Religionsfreiheit zu behaupten, und entschlossen, die Widerrufung der peinlichen Gesetze zu erlangen, die sie unterdrücken, haben neuerdings in ihrer Committee Beschlüsse gefaßt, worin sie das Vorhaben, dem Parlamente andere Gegenvorstellungen gegen diese intoleranten Dekrete zu machen, äußerten. Dieses Vorhaben, woraus man kein Geheimniß machte, scheint die irrländische Regierung beunruhigt zu haben. Kaum hatte die katholische Committee angefangen, Deputirte zu wählen, um dieses konstitutionelle Recht geltend zu machen, als Mr. Pole (der irrländische Staatssekretär) dem Lord Fingall zu wissen thun ließ, daß diese Maaßregeln als gesetzwidrig angesehen würden. Bei zwei Unterredungen, welche zwischen den Staatssekretär von Irrland und Lord Fingall Statt fanden, erklärte ersterer, daß, wenn sich die Deputirten zu dem eingestandenen Zwecke versammleten, man die Convents-Akte gegen sie in Kraft setzen würde. Nachdem Lord Fingall gefragt, ob er der Com-

mittee diesen Entschluß der Regierung mittheilen sollte, bat ihn Mr. Pole, es bis zur Rückkunft des Kuriers, der nach London abgeschickt worden wäre, zu unterlassen. Diese Antwort zeigt klar, daß Mr. Pole sich anheischig machte, keine weiteren Schritte zur Verhinderung der Versammlung der Deputirten zu thun, bis die Gesinnung des Regenten über diesen Gegenstand bekannt wäre. Man sieht auch, daß Se. königl. Hoh. weder zu der an Lord Fingall gemachten Erklärung, noch zu den darauf folgenden Unterredungen Vollmacht gegeben hat. Demungeachtet hat Mr. Pole ohne die Rückkunft des Kuriers zu erwarten, folgenden Brief an Lord Fingall geschrieben:

Brief des Mr. Pole an Lord Fingall, Präsidenten der Committee der irrländischen Katholiken.

Schloß Dublin, den 30. Juli 1811.

„Mylord! Ich empfange von dem Lord Lieutenant den Befehl, Ihnen die Maaßregeln mitzutheilen, welche derselbe zufolge der Beschlüsse einer am 9. d. M. abgehaltenen Versammlung der Römisch-katholischen Irrländer, und der Wahl eines repräsentativen Korps, welche diesen Beschlüssen gemäß, seinen Anfang genommen zu haben scheint, zu ergreifen entschlossen ist.

Ich habe den Auftrag, Ihnen zu wissen zu thun, daß der Lord Lieutenant den geheimen Rath deßhalb zusammenberufen hat, um zu untersuchen, ob es dienlich sei, eine Proklamation ergehen zu lassen, in der Absicht, das Gesetz (nämlich die Convents-Bill) bekannt zu machen, und die Nothwendigkeit zu zeigen, die Vollziehung desselben zu handhaben; der Lord Lieutenant befiehlt mir hinzuzufügen, daß der Beweggrund, warum er Sie in voraus davon benachrichtiget, in der tiefen Hochachtung liege, wovon er für Sie durchdrungen ist, und in der Überzeugung, welche er hat, daß Sie sich beeifern werden, zu den Maaßregeln beizutragen, welche zur Erhaltung des Friedens und der öffentlichen Ruhe nothwendig sind.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Pole.

An dem nämlichen Tage, wo diese Mittheilung Statt fand, versammelte sich der geheime Rath, um die Proklamation auszufertigen, welche den Morgen darauf auf Befehl des Lord Lieutenants bekannt gemacht wurde. Aber weit entfernt sich durch einen so außerordentlichen Schritt einschüchtern zu lassen, und entschlossen auf jede Gefahr ihre Privilegien zu behaupten, versammelte sich die katholische Committee an dem nähmlichen Tage, und faßte die festesten Entschlüsse. Die Versammlung wurde eben so wenig unterbrochen, als eine andere, die wegen der Wahl der Deputirten in Liffey-Street zusammen kam, und wirklich den Dr. Sheridan, Mr. Taaffe, Mr. Sweetmann, Mr. Kirwan und Mr. Shiel wählte.

In einer zweiten Ausgabe des Free-Man (einer in Dublin erscheinenden Zeitschrift) vom 31. Juli heißt es, daß ein Kurier mit Instruktionen des Prinzen Regenten welche die Proklamation einzustellen befehlen, zu Dublin angekommen sei. Dieselbe Zeitschrift fügt hinzu, daß der Herzog von Richmond (Lord-Lieutenant von Irrland) erklärt habe, daß er abdanken wolle.

Doch bestätigen die Dubliner Zeitungen, wovon wir heute die Folge bis zum 3. laufenden Monats erhalten haben, diese letztern Nachrichten nicht. Der Evening-Herold vom 3. d. M. versichert, daß „dieses schöne Produkt (die Proklamation) in die Druckerei geschickt worden, daß aber um 6 Uhr Abends ein Kurier im Schlosse angekommen wäre, und man darauf alle gedruckte Exemplare hätte auf's Schloß bringen und an einem sicheren Orte niederlegen lassen, damit keines bekannt würde." Die Herausgeber ebengenannten Blattes fügen hinzu, daß es ihnen gelungen sei, sich durch einen im Schlosse wohnenden Freund ein Exemplar davon zu verschaffen.

Die Dubliner Evening-Post vom 1. d. M. berichtet, daß alle die, deren Namen unter der Proklamation stehen, angestellte oder pensionirte Männer sind, den alten La Touche ausgenommen, der fast zum Kind geworden ist, und dessen Unterschrift Mr. Pole demungeachtet haben wollte.

— Die Wahl der Agenten der katholischen Committee hat gestern im Kirchspiel St. Marie ohne Unterbrechung ihren Fortgang gehabt, trotz William Wellesley Pole's Proklamation.

Ein Schreiben von demselben Datum fügt hinzu: Daß sich zufolge eines diesen Morgen im Schlosse angekommenen Kuriers das Gerücht verbreitet habe, daß der Lord Kanzler und Mr. Pole plötzlich nach England abgereist wären; aber wir haben Ursachen, dieser Nachricht keinen Glauben beizumessen. Das Paketboot, der Dublin, erhielt Befehl, sich fertig zu halten, um heut Abend um 6 Uhr mit dem Lord Kanzler nach Holy-Head (einem englischen Hafen, Dublin gegenüber) unter Segel zu gehen; aber wird ihn Mr. Pole begleiten? das wissen wir nicht.

Es wäre sonderbar, wenn die Proklamation das Schicksal des Cirkularschreibens erführe, welches Mr. Pole schon vor einigen Monaten (vergl. österr. Beob. No. 63 und mehrere andere Nummern im März) gegen die Versammlungen der katholischen Committee erlassen hat; auf der andern Seite würde die Abdankung des Lord Lieutenants von günstiger Vorbedeutung für Irrland seyn. Wir wünschen aufrichtig, daß diese beiden Ereignisse wahr werden mögen.

Frankreich.

Paris, den 12. Aug. Man traf zu Paris bereits viele Anstalten zur Feier des 15. August, welcher wie gewöhnlich auch mit öffentlichen Spielen, Feuerwerk und Tanz fürs Volk begangen werden wird. Zugleich soll an diesem Tage der Grundstein zur neuen Weinhalle gelegt, und ein neuer Brunnen am Boulevard Bondi eröffnet werden.

Zu Bordeaux waren zwei amerikanische Schiffe, der Manlius und der Bond, mit reichen Ladungen von Kolonialwaaren eingelaufen.

Eine Militärkommission hat zu Dijon 13 spanische Kriegsgefangene, wegen Desertion aus ihren Depots, zu 6jähriger Kettenstrafe verurtheilt.

Die erste Klasse des Instituts hat den kaiserl. Leibarzt, Baron Corvisart, zu ihrem Mitgliede in der Sektion der Medizin und Chirurgie gewählt.

Am 30. August werden zu Livorno 8700 Kilogramme Gewürznelken versteigert, die aus Amsterdam daselbst angekommen sind, und dem Tilgungsfond angehören.

Hamburg, den 10. Aug. Der Generalgouverneur Fürst von Eckmühl hat die, den hiesigen Einwohnern zu Angabe der in ihren Händen befindlichen englischen Fonds zugestandene Frist bis zum 14. Aug. Mittags verlängert.

Durch eine andere Bekanntmachung werden alle Schiffseigenthümer und Rheder in den neuvereinigten Departements aufgefodert, die nöthigen Dokumente zu Französirung ihrer Schiffe beizubringen; da vermöge Dekrets vom 3. Juli die französische Schiffahrtsakte in den besagten Departementen in Kraft gesetzt werden soll.

Rußland.

Petersburg, den 24. Juli. Sonntag den 21. dieses wurde in Beiseyn II. MM. des Herrn und Kaisers und der Frauen und Kaiserinnen, im Taurischen Pallaste, nach der heil. Lithurgie, für den von unserer moldauischen Armee über die Türken am 22. Juni (4. Juli) erfochtenen Sieg, ein feierliches Dankgebet gehalten.

— Aus den Nachrichten, welche das Ministerium des Innern erhalten hat, erhellet, daß nach besondern mit den Gutsbesitzern geschlossenen Übereinkünften der Bauern, vom Jahre 1803 bis 1811 bis 13.575 männliche Seelen in den Stand der freien Ackerleute getreten sind, und zwar im Gouvernement Woronesh 7994, in Räsan 732, in Saratow 1429, in Wladimir 45, in Wologda 175, in Kaluga 219, in Moskwa 11, in Nishegorod 805, in Nowgorod 219, in Orenburg 58, in Perm 70, in St. Petersburg 61, in Simbirsk 82, in Taurien 328, und in Jaroslaw 1348. Diese freien Ackersleute leben sämmtlich in Ruhe und Frieden, und segnen ihre ehemaligen Gutsherren, welche ihnen ein so glückliches Loos bereitet haben, so auch die Regierung, die durch ihre wohlthätigen Wirkungen sich unaufhörlich bestrebt, das allgemeine Wohl in allen Ständen zu begründen und zu befestigen. Alle tragen sie zur gehörigen Zeit die Staatsabgaben ohne Rückstand ein, und zahlen auch, zufolge der von ihnen getroffenen Übereinkunft, ihre Schuld an die Gutsherren pünktlich ab, so daß noch keine Klage über irgend jemanden von denselben eingelaufen ist. Hierbei ist die Anzahl derjenigen noch nicht angegeben, die von ihren Gutsherren laut Testaments oder bei ihren Lebzeiten freigelassen worden, hernach sich Länderei durch Kauf erworben, und sich in den Stand der freien Ackersleute eingeschrieben haben.

Der wirkl. geheime Rath und Senator, der grusische Zarewitsch Mirian Iraklijewitsch, hat das Glück gehabt, Sr. kaiserl. Majestät durch den Justizminister das Gesetzbuch des grusischen Zars Wachtang, welches er in die russische Sprache übersetzt hat, zu überreichen. Se. Maj. der Kaiser haben in einem, am 7. Juli an den Zarewitsch erlassenen Rescripte, ihm für diese patriotische und seiner Würde entsprechende Arbeit Ihr allergnädigstes Wohlwollen zu erkennen zu geben geruhet.

Preußen.

Folgendes war die Rede des Staatskanzlers Freiherrn v. Hardenberg bei der Versammlung der ständischen Deputirten in Berlin, am 28. Juni 1811:

„Der Zeitpunkt, wo ich Sie wieder zusammenberufen konnte, meine hochgeehrteste Herren, um Ihnen die Resultate bekannt zu machen, die aus Ihren gepflogenen Berathungen hervorgegangen sind, hat sich sehr gegen meine Wünsche verzögert. Die Verschiedenheit der Meinungen, die hohe Wichtigkeit der Gegenstände, auf die es ankommt, machten es durchaus nothwendig, die Gutachten, welche die Herren Deputirten in den verschiedenen Abtheilungen abgegeben hatten, einer sorgfältigen Prüfung der obern Staatsbehörden zu unterziehen, bevor die Befehle Sr. Majestät des Königs eingeholt werden konnten. Diese ist jetzt über einige Gegenstände erfolgt, und ich eile, Ihnen solche mitzutheilen; wegen der übrigen sind die Vorarbeiten dem Ziele nahe. Die Fürsorge des Staats ist auf die Erhaltung der Grundbesitzer, als auf eine der nothwendigsten Bedingungen seines Wohlstandes, ganz vorzüglich gerichtet. Neue, möglichst zweckmäßige Verfügungen, statt des bisherigen Indults, waren nothwendig. Auch darüber haben Sie sich berathen, meine Herren, und von allen Seiten ist die größte Aufmerksamkeit hierauf gerichtet worden. Se. Majestät der König haben die Verordnung vollzogen, welche ich die Ehre habe Ihnen gegenwärtig mitzutheilen. Der Geist des Gesetzes ist: daß derjenige, der im Stande ist, seine Gläubiger zu befriedigen, durch dasselbe nicht das Recht, nicht den Vorwand finde, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, auf der andern Seite, daß dem ohne sein Verschulden dazu außer Stand gesetzten Schuldner, Rettung und Schutz gegen Bedrückungen gesichert werde. (Hier wurde das Gesetz verlesen) Bei der Entscheidung muß dahin getrachtet werden, die allgemeinsten und wichtigsten Interessen zu befriedigen. Die Natur der Sache und unsere Lage ließ nicht zu, alle in gleichem Maaße zu berücksichtigen. Aber das Mögliche ist auch für jedes geschehen, und es wird die angelegentlichste Sorge der Regierung seyn, auch weiterhin alles dafür zu thun, was die Umstände irgend zulassen. Es liegt mir sehr am Herzen, hievon die allgemeinste Überzeugung zu verbreiten. Sie, meine hochgeehrte Herren, können dazu wesentlich beitragen; da Sie den Gegenstand selbst erwogen haben, und durch die nähere Kenntniß der dabei zu bekämpfenden Schwierigkeiten am besten im Stande sind, den Miß-

deutungen zu begegnen, die bei der Vielseitigkeit der Ansichten vorkommen werden. Ich ersuche Sie hierum, und um Ihnen solches zu erleichtern, werde ich Ihnen über die Hauptbestimmungen des eben verlesenen Edikts einige nähere Erläuterungen mittheilen. Ich werde dabei kürzlich die verschiedenen Vorschläge berühren, die wegen der zu nehmenden Maaßregeln gemacht worden sind. Die hauptsächlichsten gingen dahin: 1. Den Indult, so wie er bisher bestand, einstweilen noch zu verlängern. 2. Ihn allmählig aufzuheben, und dieß dadurch zu bewirken, daß jährlich ein Fünftheil der Schuld gekündigt, und in Pfandbriefen nach dem Nennwerthe bezahlt werden dürfte. 3. Die Kapitalien für immer unkündbar zu machen. 4. Die Zinsen mit Rücksicht auf die gesunkenen Preise herabzusetzen. Wäre es entschieden, daß unser Zustand nicht vorübergehend sondern bleibend, oder gar noch auf dem Wege sei, sich noch mehr zu verschlimmern, so würde man ganz andere Vorschläge haben machen, man würde eher dahin haben arbeiten müssen, die Güter zwischen den Schuldnern und Gläubigern in dem Verhältniß zu theilen, wie ihr Taxwerth zu den Schulden steht, so daß der Schuldner, wenn seine Schulden 3 Viertel dieses Werthes betrügen, 1 Viertel seiner Güter etwa behielte, und 3 Viertel seinen Gläubigern überließe. Eine solche Realtheilung würde für sich gehabt haben, daß nur durch sie der gänzliche Ruin der jetzigen Grundbesitzer verhindert, und ein Theil der Kaufkapitale gerettet worden wäre, die in ihren Besitzungen stecken, und deren Erhaltung für den Staat nicht minder wichtig ist, wie die der ingrossirten Leihkapitale. Auch ein großer Theil der letztern würde in dieser Maaßregel seine Sicherung gefunden haben, und die anscheinende Verletzung der zuerst ingrossirten Kapitalien würde dadurch gerechtfertigt gewesen seyn, daß ihre Besitzer eben so gut, wie jeder andere Staatsbürger, den Druck der Zeit mit hätten tragen müssen, und also nicht hätten erwarten können, daß solcher sie allein nicht nur ganz verschonte, sondern auch noch das ganze Grundvermögen der Nation ausschließlich in ihre Hände lieferte. Wir wollen uns aber jener trüben Aussicht nicht überlassen. Das wahre Interesse der Völker begründet die Hoffnung, daß einst wieder Handelsverbindungen Statt finden werden; mithin verdienen die Vorschläge vorzüglich Beachtung, die auf vorübergehende Umstände gerichtet sind."

(Die Fortsetzung folgt.)

Rheinischer Bund.

Der westphälische Moniteur enthält fernere Nachrichten von der Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn von Westphalen: Am 6. Aug. besah der König das Frankenschirmer Silberbergwerk und das Bergwerk Glücksrad, jenseit Zellerfeld, bei welchem letztern er mit seinem ganzen Gefolge Bergmannskleider anlegte, und den Stollen befuhr. Abends war die Stadt Clausthal von Neuem erleuchtet, und JJ. MM. begaben sich nach dem Schützenplatze außerhalb der Stadt, um ein Feuerwerk anzusehen. Mehr als 16,000 Menschen waren auf dieser großen Ebene versammelt. Am 7. Aug. reisten JJ. MM. nach Goslar, und stiegen daselbst zu Pferde, um das Bergwerk im Rammelsberg zu sehen, wo Sie durch die Stollen gingen, und auf einer im großen Schacht für Sie angelegten Treppe in eine der Vertiefungen hinabstiegen. Hier legten die Bergknappen Feuer an die in dieser ungeheuern Höhle angelegten Holzstöße. „Wirbelnd erhob sich (sagt der Bericht) die Flamme bis an das hohe Gewölbe, und stellte dem Blick eins der größten Schauspiele dar, welches der menschliche Erfindungsgeist verschaffen kann, indem er über alle Kraft der Elemente willkührlich schaltet, um der Erde ihre verschlossenen Schätze zur Förderung der Gewerbe und für die Bedürfnisse des Lebens zu entreissen." Nachdem JJ. MM. hierauf auch die Hüttenwerke besichtigt hatten, kehrten Sie nach Goslar zurück, wo dem Gebrauche gemäß Bergmannsaufzug im Schloßhofe war, und die Stadt einen Ball veranstaltet hatte.

Der kaiserl. russ. Kammerherr Baron v. Budberg ist, aus Karlsruhe kommend, und der k. baier. Gesandte Oberst v. Sulzer nach Darmstadt durch Stuttgardt gereist.

Kurs der Staatspapiere am 23. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	52 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 5/8
detto	zu 2 pCt.	18 3/4
detto	zu 1 3/4 pCt.	16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 1/8
detto	zu 2 pCt.	18 5/8
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	20 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	162 5/6
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	173 1/3
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 1/4
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Prüfung der Treue. Morgen: Der Machtspruch.
Theater an der Wien.	Heute: Abälline. Morgen: General Schlenzheim.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Spinnerkreuz am Wienerberge. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 230.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 25. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 8½ P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 5 — 9½ —	NNW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 5 — 7 —	NO. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Gazette de France will wissen, ein von dem Marschall Süchet angekommener Kurier habe die Nachricht gebracht, daß die arragonische Armee das befestigte Kloster auf dem Mont-Serrat mit dem Bajonnet erstürmt habe. Dieser wichtige, auf einem steilen Berge gelegene Posten, wohin die Spanier auf unzugänglichen Wegen Kanonen geführt hätten, habe der französischen Tapferkeit dennoch nicht widerstehen können.

Großbrittannien.

London, den 6. Aug. Folgendes sind einige Auszüge aus gestrigen Blättern über das Befinden Sr. Maj.:

„Nach den letzten Berichten aus Windsor befand sich der König, obwohl er in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag mehrere Stunden geschlafen hatte, beim Erwachen in so aufgereitztem Zustande, daß man sehen konnte, der Schlaf habe weder körperliche, noch geistige Linderung für ihn hervorgebracht; er weigerte sich gestern den ganzen Tage über, schlechterdings irgend eine Nahrung zu sich zu nehmen, und der Puls war bis auf 93 Schläge gestiegen rc. rc.

— „Der Prinz-Regent verfügte sich gestern in aller Frühe nach Windsor, blieb daselbst mehrere Stunden bey der Königinn und seinen Schwestern, und kehrte des Abends nach Carlton-House zurück. Wegen fortwährender Krankheit des Königs ist der Prinz-Regent, wie es heißt, entschlossen, seinen Geburtstag (der Prinz von Wales ist am 12. Aug. 1762 geboren) dieses Jahr nicht feierlich zu begehen, und begnügt sich, den Geburtstag seines Vaters (am 4. Juni) auf eine, seinen eigenen Gefühlen so entsprechende, und zugleich dem Handel und den Manufakturen Großbrittanniens so ersprießliche Weise gefeiert zu haben."

— „Der König ist gegenwärtig nicht mehr so enge eingeschlossen und in seinen Bewegungen beschränkt, als vorher, obwohl der Grad der Intensität seiner Krankheit gewiß nicht abgenommen hat. Er kann, um sich, wie es ihm gefällt, Bewegung zu machen, aus einem Zimmer seines Appartements in das andere gehen. Um zu verhindern, daß er sich nicht an harten Körpern stoße, (eine Gefahr, der er unfehlbar durch die Heftigkeit der Paroxismen, in Verbindung mit der Freiheit seiner Bewegungen, und der Beraubung des Augenlichts, ausgesetzt seyn würde) sind die Fußböden, die Wände, und alle Meublen mit Kissen gefüttert, und so ausgestopft, daß nicht das geringste Unglück zu besorgen ist. Bei Anordnung all dieser Vorsichtsmaßregeln ward jener äußere Glanz nicht vernachlässigt, der sich für die Person des Königs in allem, was seinen Dienst betrifft, geziemt. Man hat hierzu sehr reiche Stoffe zu Überzügen verwendet, und die Formen der Meubles sind so zierlich als es die Natur der Sache nur immer erlaubt. Die Fußböden sind wie es heißt, mit einer ziemlich dicken Lage Kork, belegt, worüber man Teppiche spannte; die mit Kissen ausgestopften Wände sind wieder mit Tapeten von Atlas, Sammt oder andern eben so reichen Stoffen, wie in den übrigen Gemächern des Schlosses, überzogen; die auf diese Art zubereiteten Zimmer haben viel Ähnlichkeit mit dem Inneren einer sehr bequemen Kutsche u. s. w. —"

Frankreich.

Paris, den 13. Aug. Ein kaiserl. Dekret vom 25. Juli befiehlt die Gesetze und Dekrete zu Gunsten der religiösen Institute zum Dienste der Armen, der Waisen und Kranken, ebenfalls in den Departementen jenseits der Alpen zu publiziren und zu vollziehen.

Ein anderes Dekret vom 4. August enthält folgende Dispositionen: 1. Die Kriegsgefangenen mit Offizierrang und die Geiseln können die Begünstigung genießen, sich frei und ohne Bedeckung nach dem ihnen angewiesenen Orte zu begeben, und daselbst ohne Verhaft zu wohnen; sie müssen aber vorher ihr Wort geben, sich von dem vorgeschriebenen Wege nicht zu entfernen, und ihren Wohnort nicht zu verlassen. 2. Jeder Kriegsgefangene mit Offiziersrang oder Geisel, der dieses Wort bricht, wird, wenn man ihn wieder auffängt, in Rücksicht auf Sold und Nahrung als Soldat behandelt, und in eine Citadelle, Fort oder Schloß eingesperrt. 3. Die Kriegsgefangenen mit Offizier-

rang und Geisel, welche die im 1. Art. erwähnte Begünstigung nicht genießen, werden in den Depots aufbewahrt, und reisen nur unter Bedeckung von bewaffneter Macht. Entwischen sie unterwegs oder aus einem Depot, und man fängt sie wieder, so werden sie in eine Citadelle, Fort oder Schloß eingesperrt. 4. Die Kriegsgefangenen ohne Offiziersrang, die unterwegs oder aus einem Depot, von dem Bataillon oder von den Privatpersonen, wohin man sie untergebracht hat, entwischen, werden bei ihrer Wiederbetretung in eine Citadelle, Fort oder Schloß eingesperrt.

In allen Städten des französischen Reichs war man mit Vorbereitungen zur Feier des 15. Aug. beschäftigt.

Man druckt jetzt in der kaiserl. Buchdruckerei ein französisch-malayisches Wörterbuch.

Preußen.

Berlin, den 15. Aug. Gestern traf der russisch-kaiserliche Kammerherr, Fürst Gallitzin, von Dresden, auf der Rückreise nach St. Petersburg, hier ein.

Fortsetzung der Rede des Staatskanzlers Freiherrn v. Hardenberg:

„Eine allmählige Aufhebung des Indults scheint zwischen beiden Gesichtspunkten die Mitte zu halten, nähert sich aber doch mehr dem erstern, und unterliegt erheblichen Bedenken. Dahin gehört: 1. Daß im Allgemeinen die Kündigungen, welche über die Hälfte des Taxwerths geschehen, nicht würden befriedigt werden können, weil es sehr schwer hält, über diesen Punkt hinaus Geld geliehen zu erhalten, was doch der Ankauf der zu zahlenden Pfandbriefe immer erfodern würde. 2. Daß in Folge der Nichtzahlungen Subhastationen erfolgen, diesen aber zerstörte Kultur entweder vorausgehen, oder doch, bei den oft eintretenden Sequestrationen, folgen würde. 3. Daß die Preise der Güter bei der Allgemeinheit der Subhastationen so tief sinken müßten, daß die Kaufkapitale der Besitzer und ein großer Theil der unterwärts versicherten Leihkapitale in der Regel verloren gehen würde. Die Vorschläge wegen Verlängerung des allgemeinen Indults in der bisherigen Art hatten vieles gegen sich. Man tadelte mit Recht: 1. Daß er den Rechtslauf ganz hemme, und dem Gläubiger zu gerechten Beschwerden Anlaß gebe. 2. Daß viele davon Gebrauch machen könnten, die seiner nicht bedurften. 3. Daß er dem Kredit nachtheilig sei, besonders dem persönlichen. Dabei half er: 1. denen nicht, welche die Kriegesnoth genöthigt hat, viele persönliche Schulden zu machen, und endlich 2. gewährte er denjenigen, welche ohne ihre Schuld außer Stand kamen, ihre Zinsen vollständig zu zahlen, keine Hülfe. Aus den vorbemerkten Gründen hat keiner der gedachten Vorschläge ganz angenommen werden können. Ein jeder läßt nöthige Zwecke unbefriedigt, und führt Nachtheile mit sich, die wir suchen mußten zu beseitigen. Indeß war eine entscheidende Maaßregel nothwendig. Nach mehreren Erwägungen hat man sich für diejenige entschieden, welche das vorliegende Edikt ausspricht. Der Hauptzweck desselben geht dahin: 1. Daß Werthverhältniß der Grundbesitzungen, wie es vor dem Kriege bestand, so lange zu erhalten, bis die dasselbe zerrüttende Umstände einem dauernden bessern Zustande Platz gemacht haben werden. 2. Zu dem Ende nothwendige Subhastationen und Sequestrationen zu erschweren und möglichst zu verhindern. 3. Den jetzigen Stand der Grundbesitzer zu erhalten. 4. Soweit es möglich ist, die Kapitalien zu retten, die über die Hälfte des Taxwerths ingrossirt sind. 5. Den persönlichen Kredit, der für das Verkehr so wichtig ist, herzustellen. Die Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit der Fälle macht es unmöglich, jene Zwecke durch eine allgemeine Maaßregel zu befriedigen. Sie würde hier zu viel, dort zu wenig wirken, und nur das Thunliche oft verhindern. Man hat daher geglaubt, sich auf solche Mittel beschränken zu müssen, die sich auf die einzelnen Fälle anpassen lassen, und nicht mehr und nicht weniger gewähren, als die nöthigen und gerechten Zwecke erheischen. Zu dem Ende hat man das allgemeine Moratorium, was in dem Indult lag, aufgehoben, und dagegen Bestimmungen gegeben, die die Kapitalszahlungen erleichtern, und denen, welche außer Stande sind, die Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger vollständig zu erfüllen, die Zulassung zum gewöhnlichen Moratorio erleichtern. Dieß geschieht durch drei wesentliche Punkte. Man hat 1. die Regel gegeben, daß die Kapitalskündigungen, wenn sie der Gläubiger macht, mit Pfandbriefen nach dem Nennwerthe befriedigt werden können. Sodann sind Behufs des Moratoriums 2. bei der Sicherheitsbestellung höhere Grundwerthe, als die in der Gerichtsordnung bestimmten, zugelassen, und obgleich 3. die Zinszahlung dabei Regel bleibt, so hat man doch gerecht und nöthig gefunden, in den Fällen eine Ausnahme zu machen, wo die gehinderte Zahlung offenbar bloß die Folge der Zeitumstände ist. Man würde sich sehr irren, wenn man in diesen Festsetzungen bloß eine Begünstigung der Grundbesitzer zu finden glaubte. Freilich ist ihre Erhaltung dabei einer der Hauptzwecke, aber nicht minder foderte auch das Interesse der Kapitalisten jene Bestimmungen, wenn man auf die Totalität derselben Rücksicht nimmt. Es ist nämlich leider nicht zu bezweifeln, daß bei längerer Hemmung des Handels die Stockung in der vollen Zinszahlung, die in Preußen zum Theil schon eingetreten ist, sich immer mehr verbreiten werde. Führt nun die Unmöglichkeit dieser vollen Zinsbefriedigung zum Konkurse, so erschöpfen die Kosten und die Sequestration die noch übrigen Einkünfte, und selbst die Hypothekarien werden oft keine Zinsen erhalten. Bekommen diese demnächst die Güter, so sind sie devastirt und ausgesogen. Die nachstehenden Hypothekarien verlieren Zinsen und Kapital, und die unglücklichen Besitzer sind dem Elende Preis gegeben."

(Die Fortsetzung folgt.)

Schweden.

Stockholm, den 6. Aug. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind in Begleitung Ihres Prinzen von Drottningholm nach Tullgarn gereist, um die Prinzessinn Äbtissin zu besuchen. Von da werden Ihre königl. Hoheiten südwestlicher gehen, um den bereits begonnenen Bau des Gota-Kanals zu besehen.

Auszug aus dem Rapport des Norder Lotts-Distrikts, Chefs Herrn Conets, an des Königs dienstverrichtenden General-Adjudanten der Flotten.

Zufolge eingegangenen übereinstimmenden Rapports, sowohl des Lootz-Altermanns in Öregrund, als auch des Loots-Inspektors in Gefle, erfährt man, daß engl. Kaperschiffe, getackelt mit Lugger-Segel, am 23. Juli bei Masesten erschienen sind, und daß eine engl. Fregatte im bothnischen Meere kreuzt, die bei Stör-Jungfrun am 27. Juli drei Fahrzeuge, wovon eins aus Stockholm, eins aus Brahestad und eins aus Jacobstadt, genommen. Die Besatzung des schwedischen Schiffes ist an der schwedischen Küste ans Land gesetzt, das Fahrzeug aber mit der Ladung von Eisen zur Prise gemacht worden.

Für Rechnung der Krone wird eine nicht unbedeutende Quantität inländischen Roggens und Gerste in Pommern aufgekauft.

Ihre königl. Majestäten haben sich wieder nach ihrem Lieblingssitze Rosersberg begeben.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Juli brach hier in der Gegend von Klara-Kirche eine starke Feuersbrunst aus, welche aber durch unsere schönen Feueranstalten bald gelöscht wurde, so daß nur ein Haus zum Theil niederbrannte, obgleich man anfangs die ganze Gegend bedrohet glaubte.

Eben so glücklich ging einige Tage früher eine ähnliche Gefahr vorüber, indem das Gewitter auf der Königsinsel in das Haus eines Gärbers schlug, ohne einen weitern Schaden anzurichten, als daß der Eigenthümer ganz betäubt niederstürzte, und sich erst langsam wieder erholen konnte.

Dem Berichte der Revisoren des Feuer-Assekuranz-Komtoirs zufolge, sind von demselben im verwichenen Jahre 32,724 Rthlr. an Abgebrannte ausbezahlt worden, so daß jetzt die Summe aller von diesem Komtoir seit seiner Entstehung geleisteten Schadenersetzungen 597 012 Rthlr. Bco. Sp. beträgt. Aufs neue wurden im gedachten Jahre 365 Häuser und Eigenthümer verassekurirt.

Der Kurs steht fortdauernd auf 812, aber es ist sehr schwer, Wechsel zu erhalten.

Rheinischer Bund.

Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg sind am 17. August Nachmittag um 5 Uhr zu Rothenburg an der Tauber eingetroffen, und haben nach gewechselten Pferden die Reise über Uffenheim nach Würzburg fortgesetzt.

Der westphälische Moniteur meldet aus Wernigerode vom 9. Aug.: „Ihre Majestäten sind gestern Morgen von Goslar abgereist, und haben zu Ilsenburg gefrühstückt. Sie begaben sich hierauf zu Pferde nach dem 4 Stunden entfernten Gipfel des Brockens, woselbst Sie um 4 Uhr glücklich ankamen. In dem einzigen Hause, das auf diesem Berge befindlich ist, und welches dem Grafen v. Stollberg-Wernigerode, einem der Ehrenstallmeister Sr. Majestät, gehört, waren alle Anstalten zum Empfang der durchlauchtigsten Gäste getroffen worden. Ein dicker Nebel, welcher beständig den Horizont verhüllte, verstattete nicht, daß JJ. MM. beim Auf- und Untergang der Sonne der unermeßlichen Aussicht genießen konnten, welche man von diesem höchsten Punkte Nieder-Teutschlands entdeckt. Nachdem JJ. MM. die Nacht auf dem Brocken zugebracht hatten, kamen Allerhöchstdieselben um 2 Uhr zu Wernigerode an, woselbst Sie dem Grafen v. Stollberg die Ehre erzeigten, in seinem Schlosse eine Wohnung anzunehmen. Die Königinn hat die Beschwerden dieser mühsamen Reise vollkommen gut ertragen, und JJ. MM. scheinen der besten Gesundheit zu genießen."

Der westphälische Moniteur publizirt erst jetzt ein, schon am 28. Nov. 1810 verfaßtes königliches Dekret, folgenden wesentlichen Inhalts: „Wenn unsere Minister ihre Entlassung erhalten, so soll ihnen, falls sie das Portefeuille 5 Jahre nacheinander gehabt haben, ein Patent als Staatsminister auf Lebenszeit, mit einer Pension von 12.000 Fr. bewilligt werden. Diese Pension soll für jedes Jahr, das sie länger als jene 5 Jahre in Dienst waren, mit 1000 Fr. erhöht werden, ohne daß sie jedoch in irgend einem Falle 18 000 Fr. übersteigen kann. Die Hälfte dieser Pension fällt den Wittwen zu."

Am 16. Aug. hatte der zu München eingetroffene königl. neapolitanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Fürst von Colombrano die Ehre Sr. Majestät dem Könige sein Beglaubigungs-Schreiben in einer Privat Audienz zu überreichen.

Ein Schreiben aus Dresden vom 1. August meldet: „Am 29. v. M. trafen Se. k. Hoheit der Prinz Anton, Bruder Sr. Maj. unsers Königs, nebst Dero Gemahlinn von dem Schlosse Bußtiehrad, unweit Schlan in Böhmen, wo Sie einen Besuch bei Sr. k. k. Hoheit, dem Erzherzoge Großherzoge von Würzburg, abgestattet hatten, nach einer Abwesenheit von 4 Tagen, im vollkommensten Wohlseyn wieder in Pillnitz ein. — Die Fürstinn Czartoryska, Mutter des vormals russisch-kaiserl. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Czartoryski, ist in Töplitz, wo sie sich seit einiger Zeit zum Gebrauche des Bades befand, mit Tode abgegangen. — Am 29 v. M. schwur das königl. sächsische Regiment Garde Grenadiere zu Fuß zu den neuen Fahnen, welche dasselbe, so wie sämmtliche Kavallerie- und Infanterieregimenter der säch-

schen Armee, von dem Könige erhalten hat. Die vorigen Fahnen waren theils untauglich geworden, theils enthielten selbige noch die Insignien der vormaligen Kurwürde.

Am 11. Aug. hatten zu Karlsruhe der kaiserl. österreichische Gesandte, Graf v. Appony, und der großherzogl. frankfurtische Gesandte, Freiherr v. Gruben, ihre Antrittsaudienzen bei Sr. k. Hoheit dem Großherzog, wobei sie ihre neuen Kreditive überreichten. Nachher erhielten sie auch Audienz bei der Frau Großherzoginn, und wurden zur großherzoglichen Tafel gezogen.

Nach Erzählung der großherzogl. badischen Hofzeitung genossen am 8. Aug. Nachmittags junge Mädchen aus Karlsruhe die Gnade, bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Großherzoginn vorgelassen zu werden, und Derselben ein Körbchen mit einer goldenen Kette, goldenem und andern Spielwerke für die neugeborne Prinzessinn zu überreichen. Worte der innigsten Freude und Liebe in französischer und teutscher Sprache begleiteten die bescheidene Gabe, die von der allgemein geliebten Fürstinn mit der ihr eigenen Huld aufgenommen wurde.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Straßburger Zeitung hat es zu Steinthal, an der Grenze des niederrheinischen Departement, am 11. August geschneit, und es waren Schwalben, vor Kälte erstarrt, aus der Luft herunter gefallen.

Als am ersten Pfingstfeiertag d. J. zu Thiersheim im baireuthischen Oberland, Wallfahrtsleute in dem von beiden Seiten offenen Hausplatze des dortigen Posthauses traulich beisammen saßen, aßen und tranken, so erhob sich plötzlich ein schrecklicher Orkan, wickelte die ganze Gesellschaft zusammen, und schleuderte sie sammt Tischen, Stühlen und Geräthen, seltsam gruppirt, hinaus auf den Mist, ohne daß jemand bedeutenden Schaden dabei gelitten hätte.

Ein Neapolitaner Frauenzimmer von vornehmer Geburt und 21 Jahre alt, wurde jüngsthin des Kindermords beschuldigt. Sie vertheidigte sich aber vor Gericht so gut, daß die Richter sie einmüthig lossprachen. In diesem Augenblicke erschien ihr Bräutigam, und führte sie aus der Gerichtsstube in die Kirche zur Trauung.

Am 5. Juli wurde zu Genua der 33jährige Gensd'arme, Rickebusch, aus Steenvoorde (im Norddepartement) gebürtig, welcher seinen Brigadier ermordet hatte, zum Erschießen verurtheilt. Er bat um Erlaubniß, bei der Exekution selbst kommandiren zu dürfen, und erhielt sie. Auf dem Platze hielt er eine sehr rührende Rede, grüßte alle, kommandirte mit fester Stimme, und bei dem Worte „Feuer!" lag er todt hingestreckt.

Am 28. Juli machte Andreas Gallani, seines Gewerbs ein Goldschmid, zu Pisa in Gegenwart einer unzähligen Zuschauermenge ein gefährliches Experiment. Er ließ sich von dem hohen Glockenthurm der Domkirche an einem zierlich gearbeiteten Fallschirm herunter. Das Herabsinken ging ganz langsam von Statten, und er erreichte glücklich die Erde. Gallani will nun auch in andern Städten von Toskana ähnliche Versuche anstellen.

Zu den außerordentlichen Naturerscheinungen dieses Jahres gehört auch diese, daß zu Neapel Ende Juli, nach einer fast beispiellosen Hitze, eine so kalte Witterung eintrat, daß man in den Kaminen Feuer anzündete.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Die Gebrüder Franz, und Johannes Riepenhausen in Rom haben sich entschlossen, das Leben Karls des Großen in 20 radirten Blättern auszuarbeiten. Das Ganze soll binnen 2 Jahren vollendet werden, um auf Subscription, auf Kosten der Herausgeber, in 3 Abtheilungen, die erste und zweite von 6, die dritte von 8 Blättern erscheinen. Der Subscriptionspreis für das Ganze sind 2½ Louisd'or in Golde, 1½ Louisd'or wird nach Ablieferung des ersten Theils gezahlt, der rückständige bei Ablieferung des Dritten. Nach Vollendung des Werks wird der Preis für die Nicht-Subscribenten 3½ Louisd'or seyn. Die Namen der Subscribenten werden vorgedruckt.

Wechsel-Kurs vom 24. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	346	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	250	Uso.
	247 3/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	230 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	372 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	219 Br.	d. l. Messe.
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	22 2/5 Br.	k. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	26 1/2	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	59 1/2 Br.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 1/2	kurze Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 12 fl. 1 kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 11 — 40 —
Conventionsmünze pCt. 251 7/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Machtspruch. Morgen: Lanassa.
Theater an der Wien.	Heute: General Schlenzheim. Morgen: Die Räuber.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Spinnerkreuz am Wienerberge. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 231.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 26. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	NNO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 1/2 —	— — 3 — 8 —	SSO. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 18 —	— — 3 — 5 —	SO. ——	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 14 Aug. enthält folgende Nachrichten von den Armeen in Spanien:

Südarmee.

In einem aufgefangenen Briefe steht, daß Lord Wellington, sobald er zu Albuhera den Marsch der französischen Armee von Portugall vernommen, einen Kriegsrath zusammenberufen habe, um zu berathschlagen, welche Partei zu ergreifen sei. Die spanischen Generäle waren dabei zugegen, und widersetzten sich lebhaft dem Vorschlag der englischen Generäle, welche Spanien aufgaben, und über die Guadiana zurück gehen wollten.

Seit zwei Monaten, sagten sie, belagern wir Badajoz; wir haben schon einmal die Belagerung dieser Stadt aufgehoben; die Bresche ist gangbar, und in wenigen Tagen werden wir Meister dieser Festung seyn. Der Besitz von Badajoz ist wichtig, weil es einer der festesten Plätze in Spanien, weil es der Schlüssel der Guadiana ist, und sich alle Belagerungs- und Brücken-Equipagen der französischen Armee darin befinden.

Das Resultat der Schlacht, die wir liefern werden, wird, wenn wir siegen, die sogleich erfolgende Eroberung dieses wichtigen Platzes seyn. Cadix wird seit einem Jahr belagert; die Franzosen haben daselbst eine beträchtliche Flottille erbaut; sie haben über 400 Artilleriestücke von schwerem Kaliber in den Batterien; die Belagerungswerke, die sie errichtet haben, sind ungeheuer; das Resultat der Schlacht, die wir liefern werden, wird die Befreiung von Cadix seyn.

Die Armee von Murcia ist in Bewegung, und unter den Mauern von Granada. Das Resultat der Schlacht wird uns vergönnen, uns mit dieser braven Armee zu vereinigen.

Die französische Armee von Arragonien belagert Tarragona. Von dem Schicksale dieser Festung hängt das Schicksal Cataloniens, und des Königreichs Valencia ab. Das Resultat der Schlacht, die wir liefern werden, wird sich unverzüglich selbst in diesen Provinzen äußern.

Siegen wir, so werden wir gewiß Meister von Estremadura, Andalusien, vom Königreiche Cordova, von Jaen, von Granada; wir nehmen Badajoz, wir befreien Cadix. Die Franzosen werden wieder über die Sierra-Morena gehen müssen; sie werden, von allen Seiten beunruhigt, wegen Madrid besorgt seyn; werden die nächsten Truppen, welches die in Arragonien sind, marschiren lassen, und so wird Tarragona, Catalonien und Valencia befreit werden! Nie hing ein größeres Resultat von dem Schicksale einer Schlacht ab.

Wenn wir sie im Gegentheil verlieren, werden wir nicht immer noch Zeit haben, über die Guadiana zurückzugehen, und uns unter den Schutz von Elvas und die Anhöhen von Portalegre zu begeben? Da die Kavallerie der französischen Armee von Portugall noch nicht ganz wieder in gehörigem Stande ist, da die Transportmittel der französischen Armeen noch nicht wieder hergestellt seyn können, so können sie vor Monat September nichts unternehmen; und werden wir von jetzt bis dahin nicht immer im Stande seyn, die Linien von Lissabon zu vertheidigen, oder uns unter den Kanonen von Elvas zu behaupten?

Als Sieger werden wir ungeheure Vortheile erhalten; werden wir besiegt, so erfolgt fast kein einziger Nachtheil aus unserer Besiegung. Unsere Armee ist eben so zahlreich, als die französische; sie haben etwas mehr Kavallerie, aber wir mehr Feldartillerie. Der schlechte Zustand der Bespannung bei der Armee von Portugall gestattet ihr nur einen kleinen Theil ihres Parks mitzunehmen. Dieser Zeitpunkt ist entscheidend. Ist der Sieg unser, so kann die Halbinsel befreit werden; gehen wir aber im Gegentheil über die Guadiana zurück, und räumen Spanien, es sei nun nach einer verlornen Schlacht, oder vermöge eines Beschlusses des gegenwärtigen Kriegsraths, so wird das Resultat dasselbe seyn, Spanien, zum dritten Mahle verlassen, wird den Muth verlieren; Badajoz wird wieder verproviantirt, die Armee von Murcia vernichtet und zerstreut, Tarragona genommen, Catalonien unterworfen werden. Valencia wird dann das Schicksal von Tarragona haben, und die englischen Armeen, nachdem sie unthätige Zuschauer der Niederlage unserer Armeen gewesen, werden eben so Zeu-

gen der Einnahme aller unserer Festungen, und endlich der Unterwerfung aller unserer Provinzen seyn.

Da diese Gründe nicht angenommen wurden, weil die englischen Generäle den Entschluß gefaßt hatten, über die Guadiana zurückzugehen, so trennten sich die Spanier voll Unzufriedenheit. Am 30. Juni zeigten sie sich vor dem Fort von Niebla. Der Oberst Fritzherz, der daselbst kommandirte, hatte 300 Mann. Blake errichtete am 31. seine Batterien und ließ am 1. Juli Sturm laufen. Drei hinter einander folgende Angriffe auf die beiden Thore wurden zurückgeworfen; die Leitern der Spanier umgestürzt, und 300 von ihnen blieben in den Gräben der Festung liegen. Unter den verwundeten Spaniern befindet sich auch der General Zayas.

Auf die erste Nachricht, welche der französische Gouverneur in Sevilla von Blake's Marsch erhielt, war er ins Feld gerückt. Am 5. nahm er ihm bei Calanas drei Kompagnien; am 6. schiffte sich der Feind ein, und die Division von Sevilla brachte eine große Menge Nachzügler auf. Mehr als 1000 Mann von Blake's Banden sind entlaufen, um sich nach Hause zu begeben.

Am 6. segelte Blake und das spanische Korps nach Cadix ab.

Nordarmee.

Die unter Santocildes Kommando vereinigten Gallizier haben einen neuen Angriff auf die Posten am Orvigo (einem kleinen Flusse zwischen Astorga und Leon) versucht. Am 2. Juli früh Morgens um 2 Uhr zeigte sich Santocildes, an der Spitze aller seiner Truppen bei dem Dorfe Villamor am Orvigo; General Bonnet hatte Zeit, 3 Regimenter bei Villa d'Angas zusammenzubringen; er marschirte sogleich auf den Feind los, der nach einem kurzen Kleingewehrfeuer durch einen glücklichen Angriff des 12. Dragonerregiments zum Weichen gebracht, sich zum Rückzug entschloß, und viele Todte auf dem Schlachtfelde zurückließ.

Ein Rekognoszirungs-Kommando, das am 10. bis Astorga vorging, brachte die Nachricht, daß der Feind dort Stand halten zu wollen scheine, und sich mit Bauern verstärke.

Am 14. ließ der General Bonnet durch ein starkes Detaschement die Stellung des Feindes rekognosziren, der sich eiligst über die Gebirge von Villafranca zurückzog, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihn zu einem Gefechte zu bringen, das über sein Schicksal entschieden haben würde.

Armee des Centrums.

Die Stadt Cuenca ist von den Insurgenten befreit, militärisch besetzt, und die Provinz, wie die im innern Spanien, organisirt; die meisten Gefangenen wollen Dienste nehmen, die Versprengten kehren allmählig zu den Ihrigen zurück, alle Gemeinden erklären sich stark gegen das schreckliche System der Banden, die weder Freunde noch Feinde kennen; sie verlangen Alle Waffen, und die Ehre, sich selbst zu vertheidigen; schon haben sich mehrere durch Gefangennehmung einiger, durch ihre Grausamkeiten nur zu berühmten Anführer ausgezeichnet.

(Der Beschluß im morgigen Blatte.)

Großbrittannien.

London, den 7. Aug. (Aus dem Observer.) Nach heutigen Berichten aus Windsor hat der König die Nacht ohne Schlaf zugebracht, und war in einem Zustande von Schwäche, der lebhafte Besorgnisse erregte.

Briefe aus Gibraltar vom 13. Juli sprechen von zwei ziemlich starken Erderschütterungen, die man dort verspürt hat.

Zu Lissabon herrschen noch immer viele Fieber.

Die Admiralität hat kürzlich Befehl gegeben, ihr am Schlusse jedes Vierteljahrs ein Verzeichniß der an Bord aller Kriegsschiffe verhängten Strafen, mit Angabe des Verbrechens und des Zeitpunktes der Strafe zu überreichen.

Die Committee, an welche die Petition mehrerer Brauer der Städte Dublin, Cork und Waterford verwiesen worden war, sagte in ihrem Berichte, die Abnahme in der Konsumtion derjenigen Getränke, bei welchen Malz zum Grunde liegt, sei dem übertriebenen Gebrauch und dem niedrigen Preise der geistigen Getränke zuzuschreiben.

Der Moniteur vom 15. Aug. übersetzt aus dem Courier vom 30. Juli nachstehenden äußerst merkwürdigen Artikel, und begleitet ihn mit Anmerkungen.

Sehr wichtiges Document.

„Wir legen heute unsern Lesern ein Aktenstück vor, das von eben so großer, und vielleicht größerer Wichtigkeit ist, als irgend eines, das je dem englischen Publikum mitgetheilt wurde. Es ist eine Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Champagny, (des Herzogs von Cadore), über das Betragen und die Entschließungen Napoleons in Bezug auf England. Aber vor Allem müssen wir kürzlich erzählen, was zu diesem Aktenstück Anlaß gegeben hat, und wie wir dazu gelangt sind."

„Gegen den Monat Oktober vorigen Jahres bemerkte man einiges Schwanken und einige Unentschlossenheit von Seite des Petersburger Cabinets. Man fing in Rußland an, die drückenden Folgen des Kriegs mit England und des Continentalsystems lebhaft zu fühlen, so daß sich daselbst ein allgemeiner Wunsch zu einer Annäherung mit England äußerte. Die Furcht vor diesem Ereigniß veranlaßte die Depesche, von der hier die Rede ist, und welche ein historisches Gemälde von Englands Politik enthält; in der Absicht, den Kaiser Alexander zu überzeugen, daß das feste Land nie weder glücklich noch in Frieden seyn werde, so lange Großbrittannien sein gegenwärtiges Übergewicht behält. Diese Depesche wurde dem russischen Bothschafter zu Paris übergeben, und von ihm seiner Regierung zugesandt. Das russische Cabinet communizirte sie den vereinigten Staaten von Nordamerika, um diese Regierung von der Art in Kenntniß zu setzen, wie Napoleon

von ihr sprach, und vielleicht auch um die Depesche zur Kenntniß der englischen Regierung zu bringen. Sie ward dem amerikanischen Minister zu Petersburg, Mr. J. Q. Adams, mitgetheilt, der sie in Abschrift seiner Regierung und seinem Vater zusandte; durch Letztern ist sie im Publikum bekannt geworden. Dieß war in wenigen Worten ihre Geschichte; jetzt wollen wir uns zu ihrem Inhalte wenden."

Man sagt dem Kaiser von Rußland in dieser Schrift (deren Authenticität keinem Zweifel unterworfen seyn kann), die Unruhen in Europa würden fortdauern, bis die Konstitution des brittischen Reichs „reformirt" sei. Vielleicht rufen die Burdettisten diesem Worte ihren Beifall zu; aber sie sind zu voreilig mit ihrer Freude. Diese Reform soll von Frankreich selbst ausgehen; alle übrigen Mächte des festen Landes sollen sich zu dem Ende mit ihm coalisiren. — „Man wird ihm (England) eine andere Constitution vorschlagen; nimmt es sie an, so wird man ihm seine Unabhängigkeit und Besitzungen garantiren; schlägt es sie aus, so wird man es so behandeln wie die afrikanischen Raubstaaten; man wird keine Neutralen mehr dulden; man wird Jeden, der mit England handelt, mit dem Tode bestrafen." — Napoleon fügt sodann hinzu: „Diese Plane könnten beim ersten Anblick ein wenig streng scheinen; aber ohne sie wird man mit England nie etwas Anderes als einen Waffenstillstand schließen, und nie zwischen ihm und dem festen Lande einen Frieden zu Stande bringen können." Von dieser Art ist also der Traktat, den er mit uns schließen möchte, wofern wir nicht unsere Constitution nach seinen Grundsätzen modeln wollen. Er würde aber immer nur ein Waffenstillstand seyn, den er bräche, sobald es ihm beliebte, da er uns, als außer dem Völkerrecht, betrachten würde. Nie entwischte ein kühneres Geständniß den Lippen oder dem Herzen irgend eines Menschen. Aber es wird kein englisches Herz zum Zittern bringen.

Nach Durchlesung dieses authentischen Documents, welches in allen Ecken unsers Reichs, von innen und außen, verbreitet seyn wird und seyn muß, kann nur Eine Meinung, Ein Wunsch, Ein Willen seyn — nämlich daß der Friede mit Frankreich nicht mehr möglich, daß er auch nicht wünschenswürdig ist. — Nur ein Verräther könnte den Frieden mit einer Regierung wünschen, welche erklärt, sie würde keinen Traktat halten, der uns als freie Nation bestehen ließe. Krieg also! Krieg auf immer! dieß muß unser Entschluß, unser Geschrei seyn! Krieg und unsere eigene Constitution gegen seinen Frieden und seine Konstitution! *) (Auf das Aktenstück selbst, welches der Moniteur in einer Note eben so gut wie Kaiser Napoleon's Brief an die Königinn Caroline, wie die geheimen Artikel des Tilsiter Friedens rc. rc. für in England fabrizirt erklärt, werden wir in der Folge zurückkommen.)

*) „Jede Fabel hat ihre Moral. Krieg auf immer ist die Moral „der gegenwärtigen. Dieß sind die Ideen, welche diese Verfälscher dem englischen Volke einprägen wollen. Elende! „Krieg, Krieg auf immer! sagt ihr. Ihr werdet ihn länger „haben, als es dem Interesse eurer unglücklichen Gläubiger „angemessen ist." Note des Moniteurs.

Sardinien.

Cagliari, den 4. Juni. Se. k. Hoheit der Erzherzog Franz sind am 30. Mai im besten Wohlseyn hier eingetroffen. JJ. MM. der König und die Königinn haben den durchlauchtigsten Reisenden an dem Seeufer empfangen. Dem Vernehmen nach werden sich Se. k. Hoheit einige Zeit bei uns aufhalten.

Frankreich.

Paris, den 14. Aug. In Folge kaiserlichen Dekrets vom 4. Aug. sollen in den Departementen der Elbmündungen, der Wesermündungen und der Obern Ems, 3500 Konscribirte aus der Klasse von 1810 ausgehoben werden. Diese Klasse schließt die jungen Leute in sich, die zwischen dem 1. Jän. und 31. Dec. 1790 geboren sind.

Ein anderes Dekret vom 5. Aug. vereinigt das bisher zum Königreich Italien gehörige Gebiet auf dem linken Ufer der Enza mit Frankreich, und schlägt hingegen das auf dem rechten Ufer dieses Flusses gelegene, bisher zu Frankreich gehörige Gebiet, zu Italien. Der Thalweg der Enza, von ihrer Mündung bis zu ihrer Quelle, wird demnach künftig die Grenze zwischen beiden Reichen bilden. Von der Quelle der Enza an folgt die Grenze dem Rücken der Apenninen, bis zur gegenwärtigen Grenze von der Garfagnana und dem ehemaligen Toskana. Dieses letztere behält seine ehemaligen Grenzen; doch wird das vormalige kaiserliche Lehen Vernio Frankreich einverleibt. Auch die zu Italien gehörige, aber vom französischen Gebiet eingeschlossene Bezirke Fordinovo und Villafranca werden mit Frankreich vereinigt. Die Grenze zwischen dem Königreich Italien und den illyrischen Provinzen folgt dem Thalweg des Isonzo, von seiner Mündung bis zu seiner Quelle. Nachher umschließt sie nördlich die Distrikte Weissenfels und Tarvis, die zu Italien kommen, und folgt alsdann dem höchsten Rücken der julischen Alpen von Osten nach Westen bis an die Grenzen von Tyrol. Kommissarien sollen diese neuen Grenzen genau bestimmen; jede der beiden Mächte behält in dem abgetretenen Lande das Eigenthum der Domainen.

Die Herren Marschälle, Herzoge von Elchingen (Ney) und von Reggio, (Oudinot) waren nach Paris zurückgekommen, und letzterer wie das Journal du Commerce meldet, nach Utrecht abgereist.

Schweitz.

Die Wiedereröffnung der Tagsatzung ist von dem Landammann der Schweitz vom 14. August bis auf den 9. September verlagt worden.

Rußland.

Petersburg, den 31. Juli. Unsere Hofzeitung enthält Folgendes: Der bei der schwedischen Garde zu Pferde gestandene Cornet, Baron Armfelt, ist als Second-Lieutenant in russische Dienste genommen, und bei der Suite Sr. kaiserl. Majestät beim Quartiermeisterwesen angestellt.

Die Reichsschulden-Tilgungskommission macht bekannt, daß den 6. August 5 Millionen Rubel von den durch die innere Anleihe eingegangenen Bank-Assignationen öffentlich verbrannt werden sollen.

Zu Anfange dieses Monats badeten bei Kaluga mehrere Seminaristen. Auf ein Mahl schrie einer unter ihnen erschrocken auf: er habe mit den Füßen einen Leichnam berührt. Jetzt vermißte man den 10jährigen Bogolubow, den jedoch niemand zu retten versuchte, als sein 12jähriger Kamerad Orlow. Erst beim dritten Untertauchen gelang es diesem, den Körper herauszuziehen, und ob er gleich schon eine halbe Stunde im Wasser gelegen hatte, wurde er doch wieder ins Leben gebracht. Auf die Lobsprüche, die man dem Orlow wegen seiner That ertheilte, antwortete er: „Er lernt mit mir zusammen in eine Klasse und hat eine Mutter; die Arme würde ja geweint haben, wenn ich ihn nicht gerettet hätte." Die Adelsgesellschaft zu Kaluga hat nun eine Summe zur Unterstützung der beiden jungen Freunde ausgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Aug. Vom Premier-Lieutenant C. Lütken ist ein Bericht vom 5. dieses über ein Gefecht eingegangen, welches am 4. im Belt zwischen einer Division dänischer Kanonenböte unter seinem Befehl und den bei einer Kauffahrteiflotte von 200 Schiffen befindlichen englischen Kriegsschiffen vorgefallen ist. Die Kanonade dauerte 3½ Stunden, während welcher Zeit die Kanonenböte dem Feuer mehrerer großer Kriegsschiffe ausgesetzt, aber dennoch so glücklich waren, nur einen Todten und einen Verwundeten zu bekommen. Die einfallende Dämmerung und die nähere Zusammenziehung der feindlichen Kriegsschiffe veranlaßte endlich unsere Kanonenböte, welche den feindlichen Schiffen überhaupt, besonders aber einer Brigg, bereits vielen Schaden zugefügt hatten, das Feuern einzustellen und zurückzugehen, welches die Engländer, obschon der Wind sie begünstigte, geschehen ließen, ohne unsere Böte auf ihrem Rückzuge im Geringsten zu beunruhigen.

Der schwedische Major Peyron, der vor ungefähr 14 Tagen hier durch nach Hamburg reiste, ist gestern auf seiner Rückreise von da wieder allhier angelangt.

Die Verhöre über den früher gedachten Schmeerfeld, der noch in der Citadelle sitzt, dauern fort. Man wünscht sehr, daß die Resultate öffentlich bekannt werden möchten, wovon der Grund nicht sowohl in der Neugier des Publikums, als in dem Interesse und in der Anhänglichkeit liegen möchte, die es für alles zeigt, was auf seinen geliebten Herrscher einen nähern oder entferntern Bezug hat.

Im Belte ist aus der Ostsee eine feindliche Konvoy angekommen, und am 7. zwischen Sprogöe und Wresen vor Anker gegangen. Sie zählt ungefähr 200 Kauffahrteischiffe, unter Bedeckung von 3 Linienschiffen, 2 Fregatten, 2 Briggs und einigen armirten Fahrzeugen. Unter ihrem Vorbeisegeln vor Lolland wurde sie von der dortigen Ruder-Flottille angegriffen. Die anderthalbstündige Kanonade führte aber zu keinem entscheidenden Resultate.

Vorgestern hat der französische Kaper la Minotte, Kapit. Spyns, aus Stralsund unweit Dragöe, zwei amerikanische Schiffe, eine Brigg, und einen Schooner, deren Ladungen größtentheils in Kolonialerzeugnissen bestehen, genommen und hieher aufgebracht. Eins dieser aufgebrachten Schiffe soll schon von einem dänischen Kaper aufgebracht gewesen, bei dem hiesigen Prisengerichte aber freigegeben worden seyn.

Unter den in diesen Tagen auf unserer Rehde angelangten Kauffahrern befindet sich auch ein Amerikaner, aus Salem, der Provisionen geladen hat und nach unserm Hafen bestimmt ist.

Feindliche Kreutzer sollen sich dieser Tage einiger unserer kleinen Provinzialschiffe bemächtigt haben.

Bei Hofe wurde vorgestern die Trauer für den verstorbenen Großherzog Karl Friedrich von Baden auf 14 Tage angelegt.

Der Wechsel-Kurs ist wie am letzten Posttage.

Inländische Nachrichten.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 26. Aug. Vor einigen Tagen sind Se. Exzellenz der Herr F. M. L., Hofkriegsrath, und Inhaber eines Kavallerie-Regiments Fürst von Rosenberg in Familienangelegenheiten hier eingetroffen, und bereits wieder über Gratz nach Wien zurückgereist.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Lanassa. Morgen: Die erste Liebe.
Theater an der Wien.	Heute: Die Räuber. Morgen: Figaro's Hochzeit.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Spinnerkreuz am Wienerberge. Morgen: Ehestandsscenen.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 232.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 27. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	S. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/4 —	— — 3 — 2½ —	S. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 19 1/3 —	— — 3 — 2 —	S. mittelm.	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Beschluß der im gestrigen Blatte abgebrochenen Nachrichten von den Armeen in Spanien:

Armee von Arragonien.

Alle Prophezeihungen der spanischen Generäle sind erfüllt worden. Marschall Süchet marschirte nach der Einnahme von Tarragona auf das Fort Bergalos, und zerstörte es; von da rückte er gegen den Mont-Serrat. Die Insurrektions-Junta, durch die Einnahme von Tarragona in Schrecken gesetzt, hatte sich nach Majorka eingeschifft, und den Marquis von Ayrolas zur Vertheidigung des Mont-Serrat, des Hauptdepots und Central-Magazins der Insurgenten, zurückgelassen. Marschall Süchet machte Anstalten, diesen durch die Natur und Kunst verschanzten Zufluchtsort zu rekognosciren. Er langte am 20. mit der Brigade Abbé bei Reuss an. Am 22. marschirte die Brigade Montmarie auf Igualada vor den Divisionen Frere und Harispe voraus. Am 24. waren alle Truppen vereinigt. Der Feind, auf einen Augenblick in Unruhe versetzt, war wieder ruhig geworden, und glaubte nicht, daß man es je wagen würde, ihn anzugreifen; aber in der Nacht selbst marschirte der Marschall schnell mit den Brigaden Abbé und Montmarie auf Bruch, und traf daselbst den General Maurice Mathieu mit einer Abtheilung der Besatzung von Barcelona. Sogleich griff man drei Redouten an, die sich am Fuße des Berges befanden, und den Eingang des Hohlwegs deckten; sie wurden in einem Nu mit dem Bajonette in der Hand von unsern Truppen genommen, und besetzt; der General Abbé erhielt Befehl, sogleich mit seinen Braven, dem 1. leichten Infanterie- und dem 114. Linienregimente und einer Compagnie Sapeurs in dem Hohlwege weiter vorzurücken.

Der lange und mühselige Weg schlängelt sich an der Seite eines steilen Berges hin; neue Hindernisse bei jedem Schritte würden alle andere, als französische Soldaten aufgehalten haben; Verschanzungen, Gräben, Redouten auf unzugänglichen Felsen angelegt, wohin man die Kanonen über 50 Fuß hoch heraufgezogen hatte, beschützten den Eingang ins Kloster. Die auf allen Spitzen des Berges aufgestellten Bauern machten ein schreckliches Feuer; der Marquis Ayrolas, im Vertrauen auf die Stärke seiner Stellung, begnügte sich, zu befehlen, für 8 Tage Lebensmittel in die Batterien zu schaffen, die er für unüberwindlich hielt; aber General Abbé hatte schon zwei Eliten-Compagnien anlaufen lassen; diese Braven gelangen unter den Felsen der ersten Batterie; trotz der Steine und Felsstücke, die man auf sie rollte, erklettern die Voltigeurs, ohne sich in Schrecken setzen zu lassen, die Böschung; schon sind sie in den Schießscharten. Der Feind kömmt außer Fassung, alles, was sich nicht retten kann, wird in der Batterie niedergemacht; die Stücke werden sogleich gegen die zweite Batterie gekehrt, gegen welche der Bataillonschef Ehrard mit einem Elitenbataillon marschirt. Er griff das Werk von vorn an, und umging es zu gleicher Zeit; in wenig Augenblicken wurde es mit dem Bajonette in der Hand genommen, und der spanische Offizier mit seinen Kanonieren auf seinen Stücken niedergemacht.

Noch war eine dritte Batterie mit einer starken Verschanzung vor dem Kloster übrig, und setzte dem Angriffe von vorne die größten Hindernisse in den Weg; aber 50 Voltigeurs waren, man weiß nicht auf welche kühne Weise, quer über die Felsspalten geklettert, und oben auf den Gipfel der Felsenspitzen gelangt, die allenthalben auf dem Berge hervorragen, von wo sie das ganze innere Kloster und die Verschanzungen bestreichen konnten. Ayrolas warf sich sogleich schleunigst mit einem Theile seiner Truppen in die Schluchten und unzugangbaren Fußsteige, wo man ihn unmöglich verfolgen konnte; einige Offiziere mit den noch übrigen Soldaten wurden gefangen genommen, das Kloster und die 13 Eremitagen sogleich von unsern Braven besetzt.

Wir haben 2 Fahnen, 10 Feuerschlünde von schwerem Caliber, 1 Million Patronen, eine ungeheure Menge Munition, Kleidungsstücke und Proviant erbeutet.

Deserteurs aus dem Fort Figueras haben ausgesagt, daß sich unter der Besatzung, die auf halbe Ration gesetzt sei, gegen 2000 Kranke befinden.

Die englischen Schiffe, die bisher an der Küste kreuzten, sind mit Campo-Verde und seinen Anhängern verschwunden. Die Kaufleute von Valencia schaffen ihre kostbarsten Effecten nach Alicante und Majorka.

Navarra.

Die Trümmer der Campo-Verde'schen Armee haben sich mit den Banden in Navarra vereinigt. Als General Reille von ihrer Bewegung Nachricht erhielt, ließ er seine ganze Kavallerie an die Ufer des Ebro rücken; sie hat schon gegen 100 von diesen Leuten, worunter sich 4 Offiziere befinden, aufgebracht.

Am 23. Juli überfiel General Pannetier den Insurgentenchef Mina zwischen Estella und Santa Cruz de Campero, und zwang ihn zum Gefecht, indem er ihn auf Soleda zurückwarf, das in der Nacht angegriffen und genommen wurde; viele Insurgenten kamen dabei ums Leben, einige wurden gefangen nebst 60 Pferden. Den Tag darauf griff der General Pannetier eine Colonne an, die sich mit Mina zu vereinigen suchte; er verfolgte sie den ganzen Tag hindurch von Gebirg zu Gebirg. Die Insurgenten haben bei diesen beiden Gefechten über 600 Mann verloren. Abends stieß General Burk mit seiner 2000 Mann starken Colonne zu dem General Pannetier. General Reille kam ebenfalls mit 250 Husaren vom 9. Regimente dazu. Das Verfolgen fing mit neuer Lebhaftigkeit an; endlich nach einem 10stündigen Marsche in den Gebirgen, erreichte die Kavallerie in dem Gehölze von Baygorry von neuem drei Bataillone von Mina und 150 Pferde. Die französische Kavallerie fiel über diese Elenden her; ein ganzes Bataillon wurde vernichtet; 300 Mann getödtet, 250 zu Gefangenen gemacht; die beiden andern Bataillons, immerfort von unsern Truppen verfolgt, sind in den Felsen zerstreut.

Dem General Reille ist bloß ein Husar getödtet und 7 verwundet worden.

Großbrittannien.

London, den 8. August. Die Nachrichten über das Befinden des Königs sind fortdauernd äußerst beunruhigend, er will durchaus keine Nahrung zu sich nehmen, da hiedurch seine Leiden nur noch verlängert werden können.

— Sir Joseph Yorke's Bestimmung ist noch unbekannt. Man vermuthete anfangs, daß er nach Amerika gehen würde; dann, daß er die reiche China-Flotte, an deren Bord sich für eine Million Pfund Sterling in Barren befindet, convoyiren solle; nun glauben andere, daß er nach Westflorida bestimmt sei, um die Spanier daselbst gegen die Usurpation der vereinigten Staaten zu unterstützen.

— In Gothenburg ist aus Stockholm ein Kommissär mit dem Auftrage angelangt, die Papiere der in diesen Hafen einlaufenden Schiffe zu untersuchen; man befürchtete sehr, daß strenge Maaßregeln ergriffen werden würden.

— Folgendes ist das gestern erwähnte höchst wichtige Aktenstück (das der Moniteur, wie bemerkt, für falsch und in England verfertigt erklärt): Es ist von Fontainebleau 30. Okt. 1810 datirt und vom Herzog von Cadore unterzeichnet. „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs meines gnädigsten Souverains, übergebe ich Ew. Exz. folgendes vertraute Memoire. Es enthält eine unparteiische Untersuchung der großen Frage über Krieg und Frieden, und zeigt klar die Quelle, woher die gegenwärtigen und vergangenen Übel des menschlichen Geschlechts entsprangen und noch entspringen.

Wären die brittischen Inseln, vor einigen Jahrhunderten, von den sie umgebenden Meeren verschlungen worden, so hätte das europäische feste Land den Augen nur den Anblick einer großen friedlichen und vereinten Familie dargeboten; Zeuge von der Überlegenheit seiner Civilisirung und Wohlfahrt, hätten die Bewohner der andern Welttheile um die Wette gesucht, mit Europa politische Bündnisse zu knüpfen oder sich seinem väterlichen Schutze zu unterwerfen. Die Verheerung der Staaten, das Verschwinden vom Schwerte niedergemähter Generationen wären unbekannte Verbrechen geblieben. Einige leichte Züchtigungen hätten genügt, den Bösen zu schrecken, den Strafbaren zu bessern. Alle Nationen hätten den wahren Gott angebetet. Getreue Unterthanen hätten ihre Souverains gleich einer sichtbaren über sie waltenden Vorsehung hochgeachtet. Wenn aber die Menschen anfangen, die Anbetung, die sie Gott ihrem Schöpfer schuldig sind, zu bezweifeln, so sind sie auch nicht mehr weit entfernt, die Gewalt und die Vorrechte ihrer Monarchen auf Erden anzugreifen. Rebellion und Gottlosigkeit sind Schwestern, und Anarchie und Atheism sind gewöhnlich in ihrem Gefolge. Der Engländer Wickleff hatte die gotteslästerliche Kühnheit, Neuerungen in der Religion vorzuschlagen, lange vorher ehe der Böhme Huß und der Sachse Luther sich als Ketzer ankündigten. Dieser Letztere hätte nicht gewagt, seine Stimme zu erheben, wenn nicht vorher England sein Gift unter den Teutschen verbreitet hätte; er zog nur Vortheil aus einer durch die Unwissenheit und die Laster der Geistlichkeit sowohl, als durch Apathie und Unpolitik der Regierungen, schon unter dem Volke verbreiteten Ansteckung. Seit dieser Zeit genoß England nie innere Ruhe, und störte unaufhörlich die Ruhe der andern Staaten. Die glücklichen Erfolge der religiösen Neuerer ermunterten, wie man hatte voraussehen können, die Versuche der politischen Mordbrenner. Das feste Land wurde von den Gotteslästerungen der englischen Antichristianer, und von den gefährlichen Träumereien der englischen Antimonarchisten überschwemmt. Sie untergruben den Grund jeder bürgerlichen Ordnung, um ihre grenzenlose Verachtung aller göttlichen und menschlichen Einrichtungen zu zeigen; sie öffneten ihre Tempel den unwissendsten und verkehrtesten Fanatikern, und lieferten den besten ihrer Könige in die Hände der grausamsten Königsmörder. Wie viel Millionen Europäer des fe-

sten Landes wurden seitdem erwürgt, weil diese Insulaner ungestraft ihrem Gotte trotzen und ihren König morden konnten!

England allein beunruhigt jetzt Europa, und ist Schuld, daß das Blut der Kinder Europa's in der Türkei, in Teutschland, Spanien, Sizilien und Portugall fließt. Hat Se. Maj. der Kaiser nicht immer mitten in seinen glänzendsten Siegen dem undankbaren England den Ölzweig dargereicht? Wie oft, aber vergeblich, entfloh nicht aus seiner patriotischen Seele der edelmüthige Zuruf: „Engländer, ich liebe euch als Menschen, und schätze euch als Krieger! Laßt uns endlich dem Blutvergießen ein Ziel setzen! die beleidigte Menschheit erhalte endlich ihre zu lange verachteten Rechte wieder! Laßt uns Freunde seyn unter gegenseitig ehrenvollen Bedingungen! Laßt uns in Zukunft nur darin wetteifern, Aufklärung zu verbreiten, nicht unsere Mitmenschen zu vernichten." Allein Se. k. k. Majestät wandten sich an eine Regierung, die zu schwach war, um zu wagen, gerecht zu seyn, und zu mächtig, um nicht im Stande zu seyn, Böses zu thun; und an eine Nation, die zu egoistisch ist, um an den Leiden Anderer Antheil zu nehmen, und zu ausgelassen, um ihr wahres Interesse zu erkennen. Es kann keinem Zweifel mehr unterworfen seyn, daß das menschliche Geschlecht fortdauernd so lange beunruhigt werden wird, bis die Konstitution des brittischen Reichs reformirt, und zu Grundsätzen zurückgebracht seyn wird, welche mit den konstitutionellen Urkunden besser übereinstimmen, die heut zu Tage auf dem festen Lande die Würde und die Macht der Souveraine, so wie die Sicherheit und den Gehorsam ihrer Unterthanen sicher stellen. Um diese heilsame Reform in England zu bewerkstelligen, müssen die vornehmsten Kabinette Europa's einmüthig in ihren Entschlüssen, und fest und kräftig in ihren Maaßregeln seyn. An dem Tage, wo das feste Land sich aufrecht zeigen wird, muß England auf die Knie fallen. Spaltung und Schwäche der andern Staaten machen seine Macht aus. Es wird nöthig seyn, ihm eine andere Constitution anzubieten; ist England klug genug, sie anzunehmen, so werden ihm seine Unabhängigkeit und seine Besitzungen garantirt werden, ist es aber blind und hartnäckig genug, sie zurückzuweisen, so wird ein feierliches Dekret aller civilisirten Regierungen England für immer aus der großen Familie der europäischen Gemeinde ausstreichen; es wird in die Reihe der barbaresken Staaten und der Seeräuber der afrikanischen Küste gestellt werden. Man wird keine Neutralen mehr anerkennen. Todesstrafe wird den Kapitän und die Schiffs-Mannschaft jeden Schiffes treffen, das mit ihm handelt. Die Verkäufer, Käufer und Unterhändler seiner Handelswaaren und Produkte sollen als des Hochverraths schuldig behandelt werden. Diese Plane und Regeln werden vielleicht zu streng scheinen; aber ohne sie kann man nur einen Waffenstillstand mit England hoffen, nie wird ein fester Frieden zwischen ihm und dem Continent geschlossen werden können. Diese Strenge ist demnach in der That nur Menschlichkeit gegen die andern Nationen der Erde, England selbst nicht ausgenommen. Diese Thatsache kann ohne Schwierigkeit, und zwar auf eine unwiderlegbare Art bewiesen werden. Wenn die Engländer aus denselben Elementen, wie die anderen Nationen, zusammengesetzt wären, so könnte man, bei geringer Kenntniß des menschlichen Herzens, von den Anstrengungen des Continents einen günstigen Ausgang vorhersehen, ohne zu diesen äußersten Maaßregeln seine Zuflucht zu nehmen; allein sie sind gänzlich von dem übrigen Theile des Menschengeschlechtes verschieden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Moniteur vom 14. Aug übersetzt mehrere Artikel aus englischen Oppositionsjournalen, namentlich aus dem Statesman, worin die offenbare Unächtheit der obigen vorgeblichen Note des Herzogs von Cadore, mit sehr bittern Ausfällen gegen den Verfasser des Courrier, dargethan wird. Übrigens ersieht man aus diesen Widerlegungen, daß das gedachte sogenannte Document eigentlich zuerst am 22. Juni in einem New-Yorker Journale erschienen ist, aus welchem es der Courrier mit solchem Pathos entlehnte; unerachtet der Herausgeber des New-Yorker Journals über die Authentizität desselben Zweifel hegte. Selbst ein Ministerialblatt die Morning-Post nennt dieses Aktenstück eine strafbare Erdichtung, und versichert, daß die englischen Minister durchaus keine Kenntniß von dessen Publikation im Courrier gehabt hätten, sie höchlich mißbilligten, und also noch vielweniger (wie der Courrier behauptet hatte) eine Rückübersetzung desselben ins Französische, um sie auf dem festen Lande zu verbreiten, veranstalten wollten.

Frankreich.

Paris, den 15. August. JJ. MM. sind vorgestern Abends um 11 Uhr zu St. Cloud eingetroffen.

Der Kaiser hielt gestern ein Ministerial-, und hierauf ein Handelsconseil.

Eine Verordnung des Polizeipräfekten von Paris enthält ausführliche Vorschriften über die Volksfeste, die am Napoleonstage Statt haben sollten, und über die dabei eintretenden Polizeimaaßregeln.

Man fing schon an den Fußgängern den Weg über die Jenabrücke zu erlauben.

Der französische Kaper i tre monti rossi hat auf seiner Fahrt von Algier nach Livorno das amerikanische Schiff, Harmonie, Kapitän Melzer, das mit einer Ladung von sizilischen Produkten von Messina nach Boston segeln wollte, aufgebracht, und nach Livorno geführt.

Inländische Nachrichten.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, den 15. August. Nachrichten aus Bukurest vom 10. d. melden Folgendes: „Die Abreise des

türkischen Abgeordneten, Hamid Effendi, ins ottomanische Hauptquartier ist auf künftigen Montag den 12. d. M. festgesetzt; man weiß noch nicht, ob ein anderer Abgeordneter an seine Stelle hierher gesendet werden wird."

„Am 8. d. M. traf der Generallieutenant Graf Uwaroff, erster Adjutant Sr. Majestät des russischen Kaisers, hier ein; er kommt gerade von Petersburg, und soll, wie es heißt, Befehle von seinem Hofe in Betreff der Kriegsoperationen in hiesiger Gegend überbringen."

„Ein aus Crajova gestern hier angelangter russischer Kurier überbringt einen Bericht des General Saß, daß die Türken, 3000 Mann stark, zwischen Lom und Widdin über die Donau gesetzt, und sich schon in die Erde einzugraben angefangen hätten; aber durch die herbeieilenden russischen Truppen mit Verlust von 1000 Mann wieder zurückgetrieben worden seien. Wegen dieses errungenen Vortheils wird hier unter Abfeuerung der Kanonen ein Te Deum gesungen werden. So eben aus Crajova angekommene Reisende erzählen diesen Vorfall folgendermaßen: „„Die Türken hätten von Calafat mit einigen tausend Mann am 7. August Abends auf das wallachische Ufer übergesetzt, ein dort stehendes russisches Bataillon gefangen genommen, und sich, nachdem mehrere russische Truppen anrückten, wieder zurückgezogen."" Der Bericht des Crajovaer Kaimakan an den hiesigen Vessier lautet, daß die Türken von Artschin-Palanka (zwischen Widdin und Lom) auf die in der Mitte der Donau gelegenen Inseln viele Truppen geworfen, und von diesen aus mit beiläufig 2000 Mann auf das wallachische Ufer herüber gekommen, aber von den russischen Truppen wieder nach jenen Inseln zurückgeworfen worden seien, aus denen man sie jedoch nicht verjagen konnte."

„Laut weiteren glaubwürdigen Nachrichten vom jenseitigen Donauufer ist Ismail Bey von Seres sammt den unter ihm stehenden Ayans und vielen Truppen ebenfalls ins Feld gezogen, und hat in der Gegend von Widdin eine Stellung genommen, von wo aus er sowohl Servien bedroht, als auch dem Großwessier Verstärkungen zuschicken kann. Letzterer hat bei 3000 Zimmerleute aufgetrieben, und beschäftigt solche auf verschiedenen Punkten mit Verfertigung von Fahrzeugen, die aus zwei zusammengehängten kleinern, mit Brettern bedeckten Schiffen bestehen, worauf sowohl Reiterei als Geschütz auf leichte Art übergeführt, und die auch zum Brückenschlagen gebraucht werden können."

Vermischte Nachrichten.

Der Monitore di Napoli erzählt folgenden Vorfall: „Zu Penne, unweit Teramo, hatte sich ein junger Mensch in ein sehr schönes Frauenzimmer verliebt. In einer Anwandlung von Eifersucht beschloß er sie zu ermorden, und die Unglückliche fiel unter mehreren Dolchstichen ihres unmenschlichen Liebhabers. Jetzt wollte er auch sich selbst das Leben nehmen. Aber die nämliche Hand, durch die er jenes Verbrechen ausgeführt hatte, versagte ihm ihren Dienst. Gefoltert durch Gewissensbisse stürzte er sich nun in einen Brunnen. Allein er ertrank nicht, weil ihn der Himmel zu einem warnenden Beyspiel für Andere erhalten zu wollen schien. Man zog ihn lebendig heraus, und er erwartet nun im Gefängniß die wohlverdiente Strafe."

Kurs der Staatspapiere am 26. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns . .	zu 2 pCt.	18 1/4
detto	zu 2 pCt.	—
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	125 3/4
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	157 1/2
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	107 5/8
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse. {	zu 2 1/2 pCt.	23 [illegible]
{	zu 2 pCt.	21
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 3/4
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

M.

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Die erste Liebe. Morgen: Der Machtspruch.

Theater an der Wien. { Heute: Das Hausgesinde, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Julius Cäsar.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Ehestandsscenen. Morgen: Der Lieferant.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Es gelangen an unterzeichnete Redaction häufige Gesuche von inländischen sowohl, als ausländischen Schriftstellern und Verlegern um Anzeige oder Beurtheilung der von ihnen verfaßten oder verlegten Schriften, denen meistens die Anfrage beigefügt ist, wie viel hiefür an Insertionsgebühren zu entrichten sei. Unterzeichnete Redaction sieht sich daher veranlaßt, zu erklären, daß sie dergleichen Anzeigen mit Vergnügen durchaus unentgeldlich, jedoch unter der Bedingung übernehme, daß jeder Schriftsteller oder Verleger, der eine solche Anzeige von irgend einem Werke wünscht, zwei Exemplare desselben unter der Adresse: „An die Redaction des österreichischen Beobachters, bei Herrn Anton Strauß, k. k. priv. Buchdrucker in Wien abzugeben", übersende.

Wien, den 26. August 1811.

Die Redaction
des österreichischen Beobachters.

Nro. 233.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 28. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. August 1811.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SSO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/2 — —	— — 3 — 2 —	S stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 19 1/2 ——	— — 3 — 6 —	S. mittelm.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Fortsetzung des im Courrier enthaltenen angeblich höchst wichtigen Aktenstückes:

„Wer kann läugnen, daß ein König von England heut zu Tage, vermöge der in seinem Reiche organisirten constitutionellen Anarchie, der niedrigste Sclave ist? Wenn der Monarch nicht frei ist, wie dürfen seine Unterthanen von Freiheit reden? Die Wahrheit ist, daß die Sclaverei bei den Engländern in direktem Verhältniß mit dem höher steigenden Range immer drückender wird; sie stammt aus der niedrigsten Klasse des Volks, woraus eine Menge kleiner, eben so unwissender und roher, als bestechlicher und bedrückender Tyrannen hervorgeht.

Ist nicht der Monarch ein Sclave, der nicht die Macht hat, sich seine eigenen Räthe und Diener zu wählen? der, während einer fünfzigjährigen Regierung, unter der Menge von Ministern, die ihm nach und nach zur Seite standen, nicht zehn erlebte, zu denen er Zutrauen haben konnte, nicht sechs, die er liebte oder schätzte? Sind denn wohl die Ketten leicht, die auf diesem Souverain lasten, der Monate lang, ohne es hindern zu können, sehen mußte, daß sein geliebter Sohn den schändlichsten Leidenschaften der übelgesinntesten und niedrigsten Menschen preisgegeben ward? Verdienen wohl diese Minister den Namen freier Männer, die gezwungen sind, sich gegen einen Prinzen, der sie erhoben hat, als undankbar und treulos zu beweisen, um einem zügellosen Pöbel zu schmeicheln, der sie verachtet und beleidigt? Was sollen wir von dem Verstande und Herzen solcher Räthe denken, die ihrem Könige den Eid geleistet haben, und doch nicht ins Mittel zu treten wagen, seinem Vaterherzen Qualen zu ersparen, und seinen geliebten Sohn von einer ungerechten Beschimpfung zu befreien, ungeachtet sie wohl wissen, daß die Ankläger die verworfensten Verbrecher und die schamlosesten Aufwiegler sind? Welche Meinung kann man von dem Ehrgefühl eines Adels hegen, der nicht nur von seinem Ansehen gegen die schändlichen, wider einen Prinzen von Geblüt gerichteten Angriffe keinen Gebrauch macht, sondern sogar selbst duldet, daß einige seiner Mitglieder als Mitschuldige dieser Frevelthat auftreten? Haben diese Stellvertreter des Volks wohl noch irgend einen Anspruch auf Freiheit, Rechtlichkeit und Vaterlandsliebe, welche diese Aufrührer nicht aus ihrer Mitte stoßen, diejenigen nicht bestrafen, welche sich bestreben, der Monarchie den Todesstoß zu geben, indem sie den Sohn des Monarchen beschimpfen? Welche Freiheit, welche Treue kann man von diesen vorgeblichen Freunden des Thrones erwarten, die, um ihre Anhänglichkeit an die königl. Familie zu beweisen, öffentlich das Stillschweigen der Aufrührer über einen Sohn ihres Königs erkaufen, und so den Prinzen, den sie vertheidigen wollen, mehr, als es je durch eine neue Beschimpfung geschehen konnte, herabwürdigen, indem sie einen seiner leiblichen Brüder mit in die Ungnade zu verwickeln drohen? Kann man glauben, daß bei den Bewohnern der ersten Stadt des brittischen Reichs irgend eine Schaam, irgend eine gesetzmäßige Gesinnung vorhanden sei, wenn man sieht, daß sie sich nicht nur bei allen Gelegenheiten an die wildesten Feinde ihres Souverains anschließen, sondern auch beständig das Geschwätz einiger eben so unverschämter als unwissender Kaufleute anfeuern, die ihren Mund nur öffnen, um irgend eine Grobheit hervorzubringen, oder thörichter Weise über Verrätherei zu schreien? Sah man, daß sich eine einzige Grafschaft den kühnen, schändlich gegen das königl. Schlachtopfer gerichteten Angriffen widersetzte? Sah man nicht im Gegentheil, daß sich es alle bei diesem infamen Angriffe, dessen Zweck und Resultat seyn sollte, die Gefühle eines verehrungswürdigen Königs zu kränken, und die Beschimpfungen und Frevelthaten der grausamsten Feinde seines häuslichen Friedens sowohl, als seiner königl. Obergewalt zu belohnen, wetteifernd zuvorthaten? Ist es also nicht, selbst für den oberflächlichsten Beobachter, klar, daß weder gesunde Moralität, noch eine vernünftige Freiheit bei der englischen Nation anzutreffen seyn kann? Wenn es lieblos wäre, ihr ersteres gänzlich abzusprechen, so wäre es eben so lächerlich, nicht anzuerkennen, daß ihr letztere gänzlich fehle.

In England mischt sich der Parteigeist in alle Angelegenheiten, unter alle Klassen; der König selbst macht Faktion für seine eigene Vertheidigung, für seine Selbst-

erhaltung. Doch waren sowohl in alten als neuern Zeiten, sowohl in Griechenland als in Frankreich, sowohl in Rom als in England, die Faktionen nicht immer die drückendsten Despoten? waren sie nicht immer und überall die Gefährten der Ausgelassenheit, und versetzten sie nicht überall der Freiheit den Todesstreich? waren sie nicht überall unduldsam, verwegen, ungerecht und unverbesserlich? Nach den ärgerlichen Scenen zu urtheilen, welche auf den brittischen Inseln vorfielen, und worüber unlängst der erzürnte Kontinent seufzte, kann man nicht wohl hoffen, daß die Faktionen dieses Landes je ihren schrecklichen Pfad verlassen werden, selbst dann, wenn Frankreich (wie es wirklich thun kann) ihm, seit Jahrhunderten bis auf diesen Tag, das schreckliche Beispiel aller Faktionsoberhäupter, und jeder Art Usurpatorendes Namens eines Patrioten vorhielte; selbst wenn man bewiese, daß in England sogar alle Anhänger der Volkspartei den Preis ihres Patriotismus bestimmten, daß sie mit den Feinden Englands Ränke schmiedeten, und von den Cabinetten der rivalisirenden oder feindlichen Mächte Belohnungen oder Instruktionen erhielten. Wenn selbst die Mehrzahl hievon überzeugt werden könnte, so würde doch immer die herrschende Minderzahl Gesetze vorschreiben. In England können, wie man es in Frankreich gesehen hat, die Parteien nicht im Zaum gehalten, sie müssen vernichtet werden. Einige ehrgeizige Individuen, die ihren Rang und ihr Vermögen verloren, werden jetzt, wo eine königl. Demokratie herrscht, immer Gelegenheit finden, die Unwissenden irre zu leiten, und unglückliche oder übelgesinnte Individuen aufzumuntern, Ausschweifungen zu begehen, die durch ansteckende Beispiele die Ruhe Europa's gefährden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien und Portugall.

Der Moniteur übersetzt aus der Morning-Chronicle vom 7. und 10. Aug. nachstehende Artikel:

Schreiben aus Lissabon vom 21. Juli.

„Wir haben nach den letzten Auszügen aus den Hospital-Berichten 6000 Engländer und 3000 Portugiesen krank bei unserer Armee. Man kann, bis zum nächsten November, den Feldzug als beendigt ansehen.

„Gestern sind mehrere Regimentsärzte zur Armee abgegangen, und das Hospital zu Belem ist ganz mit Kranken angefüllt. Die Armida, die diesen Brief bringen soll, hat einige hundert am Bord, die wahrscheinlich vor ihrer Ankunft in England nicht hergestellt seyn werden."

Folgendes ist ein Auszug aus einem Privatbriefe:

Cadix, den 17. Juli 1811.

„Unsere Hoffnung, daß die Belagerung dieses Platzes aufgehoben werden würde, ist getäuscht worden. Im Gegentheil ist Badajoz wieder verproviantirt worden, und Soult hat Victor eine Division von 7000 Mann zur Verstärkung geschickt.

Sie haben ohne Zweifel von der Übergabe des wichtigen Platzes Tarragona gehört. Dieser Umstand, der für den Augenblick allen Handel unterbrochen hat, hat in Verbindung mit andern Ursachen, eine solche Unzufriedenheit hervorgebracht, daß ich fürchte, es können einige ernstere Ereignisse erfolgen, wenn man ihnen nicht bei Zeiten durch Maaßregeln zuvorkömmt, um so mehr, da das Volk und die Regierung nicht einig sind. Unsere Hülfsquellen sind gänzlich erschöpft. Neulich ist es dem General Imas, dem letzten Gouverneur von Badajoz, der einem Kriegsgericht übergeben war, gelungen, zu entwischen; noch sonderbarer ist es, daß ein Adjutant von Soult, der ebenfalls gefangen saß, an demselben Tage entkommen ist. Letzthin hat man hier einige Gefangene, die Waffen bei sich führten, ergriffen. Ich hoffe, daß die Regierung aufmerkt und doppelt wachsam ist, um so mehr, da in diesem Augenblicke nur wenig Engländer hier in Garnison stehen. Blake's Zurückkunft wird jedoch, wie ich hoffe, gute Wirkung hervorbringen; aber seine Truppen müssen wieder ganz neu gekleidet werden, weil sie fast nackt zurückgekommen sind."

Auszug aus dem Briefe des Agenten eines sehr angesehenen Handelshauses an seinen Freund in London.

Cadix, den 18. Juli.

Ich fürchte sehr, daß alle Anstrengungen, welche die Engländer für dieses Land machen, fruchtlos seyn werden. Die niedrigen Klassen des spanischen Volks sind brav und rechtlich; aber die obern Stände taugen gar nichts. Ihre Regierung ist ohne Kraft, und ihre Rathschlüße ohne Festigkeit; ihre Pläne sind ohne Zusammenhang, und alle ihre Unternehmungen scheitern auf eine oder die andere Weise durch Verrath oder Dummheit. Seit drei Jahren haben die spanischen Provinzen in Amerika gegen 100 Millionen Piaster hergeschickt. Diese Summe, so wie alles, was von den ungeheuern in Spanien erhobenen Contributionen zusammenkam, ist durchgebracht, und ihre Soldaten sind jetzt ohne Sold, ohne Kleidung, ohne Brod, arm, nackt und krank vor Hunger. Cadix hat Provisionen, die aus den vereinigten Staaten angekommen sind, aber die Eigenthümer wollen der spanischen Regierung, auch wenn sie die kürzesten Termine setzt, nicht auf Credit verkaufen; der Schatz endlich ist so arm, daß die Regierung und die Cortes von den Einwohnern, nach einer Taxe, welche eine von der Regierung ernannte Committee auf die willkührlichste, partheilichste und ungerechteste Weise bestimmt, gezwungene Anleihen erheben.

Tarragona ist mit Sturm und nach einem der schrecklichsten Gemetzel genommen worden. Die Franzosen unter Soults Commando stehen gegenwärtig vor unsern Linien auf der Insel Leon. Man versieht sich alle Augenblick einen ernsthaften Angriff von Seiten Soult's, und das Schicksal von Cadix kann früher entschieden seyn, als dieser Brief an das Paketbort gelangt, das ihn nach Eng-

land bringen soll. Aus meinem Fenster sehe ich in diesem Augenblick die Batterien von Catalina, die auf einige unserer Kanonierschaluppen schießen, welche durch eine starke Ebbe und Fluth und einen frischen Wind auf diese Seite getrieben worden sind; das Schauspiel ist von hieraus sonderbar. Die Franzosen haben die ganze Küste der Bay, ausgenommen die Insel Leon besetzt. — Durch die neuesten Nachrichten aus Cadix vernehmen wir mit Besorgniß, daß die Neigung der Einwohner sich zu unterwerfen, nicht bloß dem Falle von Tarragona oder einigen andern Unfällen der Art zugeschrieben werden muß, sondern einem Geiste des Meineids und der Verrätherei, den man unter den Bewohnern der Insel Leon entdeckt hat. Man versichert, daß der Feind im Vertrauen auf seine Freunde in der Festung sich vorgenommen, sie am 23. dieses Monats anzugreifen. Wir erwarten mit Ungeduld Nachrichten hierüber.

Rußland.

St. Petersburg, den 30. Juli. Eine Beilage zur St. Petersburgischen Zeitung Nro. 67 enthält nachstehenden ausführlichen Bericht, welchen der Oberbefehlshaber der moldauischen Armee, General von der Infanterie Golenischtschew-Kutusow, über den am 22. Juni (4. Juli) über den Großwessier erfochtenen Sieg, durch seinen Adjutanten, den Kapitän im Semenowschen Leibgarderegiment, Kaißarow, ferner noch eingesandt hat:

„Ich halte es für meine Pflicht, über alle, bei der mir anvertrauten Armee von der Hälfte des verwichenen Monats bis auf den heutigen Tag, vorgefallene Begebenheiten zu berichten. Über die Versammlungen des Feindes gegen die Distanz, die meine Armee einnimmt, habe ich schon früher berichtet. Die Bewegungen desselben waren unbestimmt und bezeichneten nirgends einen festen Punkt seiner Absichten. Es stießen Truppen zu ihm aus verschiedenen jenseit des Balkans gelegenen Provinzen; sie kamen von Adrianopel, theils von Warna, theils aus Albanien, und die Janitscharen aus Konstantinopel. Allein um die Hälfte des verwichenen Monats fingen die Bewegungen des Feindes an, ihre feste Richtung auf die Heerstraße von Konstantinopel zu nehmen, die nach Rustschuck führt, und hier konnte der Feind eine zweifache Absicht haben: entweder mit einer geringen Anzahl von Truppen eine falsche Bewegung auf Rustschuck zu machen und zu suchen, oben über die Donau zu setzen, oder wirklich Rustschuck unverhofft nehmen zu wollen. Demzufolge zog ich so viel Regimenter an mich, als ich konnte, und postirte mich mit ihnen dicht hinter Giurge in einem engen verborgenen Lager. — Der Großwessier, der keine Vermehrung der Rustschucker Truppen erwartete, rückte aus Schumla nach Rasgrad vor, wo er sich stündlich durch die ankommenden Pascha's und Aja's verstärkte, dann nach Kadikioi marschirte, und die Defileen bei jedem Marsche mit starken Verschanzungen befestigte; auf solche Art war seine Armee, als sie nach Kadikioi kam, mit den Pascha's Welbi, Muchtar, Boschnak, Aßan-Jaur, Kara-Osman Oglu, Tschepan-Oglu und andern Aja's, bis auf sechzig tausend Mann angewachsen. — Nun ging ich mit den Truppen meines Hauptkorps, welche zusammen mit dem Korps von Essen dem 3, 32 Bataillons, 40 Eskadrons und 3 Kosakenregimenter betrugen, am 19. über die Donau, und stellte sie auf der Turtukaischen Straße auf, mit dem Rücken gegen diesen Strom gekehrt. — Den folgenden Tag machte der Feind mit fünf tausend Mann Kavallerie eine Rekognoscirung auf die ganze Linie unserer Avantposten vorwärts Rustschuck. Zu dieser Unternehmung benutzte er einen nebeligen Morgen, und noch ehe unsere Avantposten Zeit hatten, sich umzusehen, wurden sie schon überall mit unverhältnißmäßiger Macht angegriffen. — Diese schnelle Bewegung des Feindes nöthigte den Kommandirenden der Truppen, die sich vorwärts Rustschuck befanden, den Generallieutenant Woinow, sie mit 10 Eskadronen Tschugujewscher Uhlanen und mit 5 Eskadronen Olwiopelscher Husaren zu verstärken, worauf dann das Gefecht auf der ganzen Linie unserer Kavallerie, die zusammen mit den Kosaken nicht über anderthalb tausend Mann ausmachte, begann. — In diesem Gefechte wich unsere Kavallerie, ungeachtet des außerordentlichen Mißverhältnisses in der Zahl, nicht einen Schritt zurück. Der Generalmajor Engelhardt 2 unterstützte auch inzwischen die Kavallerie mit 4 Bataillons Infanterie, und der Feind sah sich gezwungen, sich wieder in seine vorige Position zurückzuziehen. — Nunmehr brach ich mit den Truppen des Hauptkorps und des Generallieutenants Essen 3, nachdem ich zur Beschützung von Rustschuck 7 Bataillons Infanterie und einige Kavallerie zurückgelassen hatte, auf, und verlegte mein Lager 4 Werst vorwärts dieser Festung. Aus 8 Quarreen formirte ich zwei Linien en echeo, und die Kavallerie stellte ich in die dritte Linie. — Der 21. verging in Beobachtungen; aber am 22. mit Tagesanbruch attakirte mich der Wessier mit seiner ganzen Macht auf allen Punkten. Seine Bewegungen waren so weise geordnet, daß sie dem geschicktesten General zum Ruhme hätten dienen können. — Der Feind eröffnete nun ein heftiges Artilleriefeuer gegen meine ganze Linie, und indem er mit Attaken an verschiedenen Punkten und auf meine rechte Flanke, dieselbe beschäftigte, zog er während dem zehn tausend Mann der besten anatolischen Kavallerie zusammt und drang wüthend zwischen den Quarreen des Olonezschen, Bjalastokschen und Wiburgschen Regiments zusammen dem 29. Jägerregiment, ungeachtet der schrecklichen Gegenwehr der Quarreen und unserer Artillerie, gegen die linke Flanke unserer Kavallerie. — Diese unerwartete Bewegung setzte unsere Regimenter auf der Flanke in Bestürzung; aber das Tschugujewsche Uhlanenregiment, welches der feindlichen Bewegung gegen sich zuvorkam, wandte sich links, fiel dieser kühnen Kavallerie in die Flanke, attakirte unter dem Beistande des Quarre's des 7. Jägerregiments, wel-

ches ich aus der zweiten Linie genommen hatte, nebst der sich wieder erhohlten Kavallerie den Feind, und richtete unter den Verwegenen eine solche Niederlage an, daß das Feld mit feindlichen Leichen bedeckt war. — Um eben diese Zeit suchte der Feind Vortheile auf unserer rechten Flanke zu erringen, dieselbe zu umgehen und uns im Rücken anzugreifen, indem er seine Schaaren in tiefen Schluchten, die sich in einiger Entfernung befanden, verbarg. Zur Sicherstellung dieser Flanke wurde sogleich ein Bataillon vom 37. Jägerregiment in den Gärten zerstreut. — Der Feind warf sich mit einem Haufen in die Flanke der Jäger, und ein anderer war bemüht, sie von der Kavallerie abzuschneiden; allein zwei Eskadronen vom livländischen Dragonerregiment und die Kosaken von Melnikow fielen über ihn her und warfen ihn; während dem rückte das Quarree des 37. Jägerregiments aus der 2. Linie auf die Anhöhen in den Weinbergen, eröffnete ein heftiges Feuer und schlug den Feind in die Flucht. Die ganze Linie setzte sich nun in Bewegung, um den Feind zu verfolgen, und fügte ihm durch die Scharfschützen und das Kanonenfeuer großen Schaden zu — Der Feind verbarg sich in den starken Verschanzungen bei Kadikioi, und ich verfolgte ihn 10 Werst weit vom Schlachtfelde und blieb vor seinem Lager bis 7 Uhr Abends stehen. Die Gefangenen und Überläufer setzen den Verlust des Feindes an Getödteten und Verwundeten auf fünf tausend Mann an, und ungeachtet der türkischen Gewohnheit, die Getödteten mit sich fortzuführen, haben sie auf dem Schlachtfelde über anderthalb tausend Todte nachgelassen. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten erstreckt sich nicht bis auf 500 Mann. — Ich kann die Standhaftigkeit unserer Infanterie und die Geschicklichkeit unserer Artillerie, die dem Feinde schrecklichen Schaden zugefügt hat, nicht ausgezeichnet genug darstellen. Noch vor Beendigung des Treffens war die Überzeugung vom Siege deutlich auf ihrem Gesichte zu lesen; bei jedem Einzelnen sah ich wahren russischen Geist, und der 22. Juni wird stets einen Beweis geben, was eine geringe Anzahl, die von Gehorsam und Tapferkeit beseelt ist, gegen zahllose feindliche Haufen vermag. Die Herren Generals sind mir vollkommene Gehülfen gewesen; und ich lege hiermit zugleich zu den Füßen Sr. kaiserl. Majestät die Namen der sich ausgezeichneten Offiziere. — Die sämmtlichen Offiziers, die mit den Scharfschützen gewesen sind, stelle ich allerunterthänigst, als solche, die sich in größerer Gefahr befunden, und auch, da sie aus den besten Offizieren im Regimente hiezu genommen wurden, zur Beförderung im Range vor. — Mein Vorgänger, der verewigte General von der Infanterie Graf Kamenskoi 2, hatte vorgestellt, alle Festungen auf dem rechten Ufer der Donau zu zerstören. Silistria und Nikopol sind bereits im Aprilmonat in die Luft gesprengt worden; auch zu Rustschuk waren bereits Vorbereitungen getroffen, es in die Luft zu sprengen, aber ich ließ diese Festung noch, um nach diesen Platz den Großwessier mit seiner ganzen Macht zu locken, — und meine Erwartung ist in Erfüllung gegangen. — Am 22. Juni sind die zahlreichen türkischen Haufen in der Ebene vor Rustschuk vollkommen geschlagen worden, und ihr Verlust ist zehnmal größer als der unsrige. Der Feind, der sich durch die Flucht in seine festen Verschanzungen bei Kadikioi rettete, wagte es eine ganze Woche hindurch nicht, aus denselben hervor zu kommen, und auf unsern Avantposten fiel kein einziger Pistolenschuß. Da ich sehe, daß die türkischen Truppen nach dem Schrecken, in welchem sie versetzt worden, unthätig verbleiben und wohl keine neue Unternehmung an diesem Orte wagen werden, so habe ich allen Einwohnern befohlen, sich mit ihrem Habe und Gute über die Donau auf unsere Seite zu begeben, und habe, nachdem die sämmtliche Festungs-Artillerie, Munition und alle Sachen ebenfalls herüber geführt waren, die weitläuftigen Werke von Rustschuk und die Citadelle in die Luft sprengen lassen. — Die ausgedehnten Werke von Rustschuk erfoderten bis 18 Bataillons Besatzung, die während der ganzen Kampagne in Unthätigkeit verblieben wären, nun aber das Hauptkorps unserer Truppen verstärkt haben, und nach ihrem Übergang über die Donau, zu neuen Unternehmungen gegen den Feind, nach Willkühr und nach den Umständen, auf der ganzen Linie von Widdin bis zu den Küsten des schwarzen Meers, mitgebraucht werden können.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Juli. Nachstehendes ist der Inhalt der offiziellen, aus dem Lager des Großwessiers eingelaufenen Relation über die Einnahme von Rustschuck und die hierbei vorgefallenen Gefechte, so wie sie hier öffentlich bekannt gemacht wurde:

„Jedermann kennt die bisherigen Anstrengungen der hohen Pforte zur Wiedereinnahme und Befreiung der Städte, Festungen und Provinzen, die in die Gewalt der Russen, der geschwornen Feinde des Glaubens und des ottomannischen Reiches, gefallen waren, und man weiß, daß die Rüstungen zu dem gegenwärtigen Feldzuge noch bedeutender waren, als in den vorhergehenden Jahren. Es ist gleichfalls bekannt, daß voriges Jahr, als die Russen mit zahlreichen Heeren Rustschuck belagerten, und vierthalb Monate lang unausgesetzt heftig beschossen, der Kommandant dieser Festung, Boschnak Aga, nach einer der mörderischsten Belagerungen, nur durch Mangel an Lebensmitteln gezwungen wurde, diese Festung zu räumen, aus der er, kraft einer ehrenvollen Kapitulation, mit allen Kriegsehren, mit Waffen und Bagage auszog.

Die Ernennung des neuen Großwessiers hatte das Heer neu belebt, und den Muth und die Tapferkeit aller Rechtgläubigen gestärkt; schon sahen sie ihre Anstrengungen zu Befreiung der türkischen, den Feinden des Glaubens in die Hände gefallenen Festungen, mit glücklichem Erfolge gekrönt; denn das ganze rechte Donauufer von der Mün-

dung

zung bei Sulina bis Silistria ward im Laufe dieses Feldzuges von den Russen befreit, und Silistria selbst mit Sturm wieder genommen.

Nachdem diese ersten Vortheile errungen waren, sollte den Feinden nun auch Rustschuck entrissen werden; zu diesem Ende rückten die türkischen Truppen vorerst nach Kadikoi in die Nähe dieser Festung, wo der Befehlshaber der Avantgarde, Carsly Aly Pascha, die Russen angriff, schlug, und in Unordnung brachte. In Folge dieser Niederlage zogen sich die Russen in Unordnung in die Verschanzungen zurück, welche sie bei einem Orte, Sary-Bayr genannt, eine Viertelmeile vor Rustschuck aufgeworfen hatten, und verschanzten sich daselbst noch mehr, in Erwartung des Unglücks, das ihnen drohte.

Nach Verlauf von drei Tagen wurden sie daselbst von neuem angegriffen. Se. Exzell. Vely Pascha, Sohn des Tepedelenly Aly Pascha, nebst den Beyler-Beys und andern Generälen in seinem Gefolge, stand auf dem rechten Flügel; den linken kommandirte der obbenannte Ciarhadji Carsly Aly Pascha, Sohn des Ciaparzade Gelaleddin Pascha, nebst anderen Generalen; das Centrum Se. Durchl. der Großwessier und Generalissimus, unser gnädiger Gebieter. Da das Centrum vorrückte, ward das Feuer bald auf der ganzen Linie beider Heere allgemein; das Gemetzel auf dem Schlachtfelde war fürchterlich; endlich nach einem 7 bis 8stündigen Kampfe wurden die Russen, nachdem sie viele Leute verloren hatten, und der Tapferkeit und dem Ungestüm des ottomannischen Heeres nicht länger Widerstand leisten konnten, in die Flucht geschlagen; das siegreiche Heer erbeutete eine sehr große Menge Pferde, Schlachtvieh und Bagage, und die Russen warfen sich in größter Verwirrung nach Rustschuck.

Ungeachtet der von dem Feinde aufgeworfenen Festungswerke beschloß Se. Durchl. der Großwessier und Generalissimus (vor dessen Fahnen der Sieg einher geht) den 13. des Monds Gemasiul-Akhyr (9. Juli) mit den Wessiers, Beyler-Beys und allen übrigen Chefs der Truppen unter seinen Befehlen, an der Spitze des ganzen Heeres gegen Rustschuck zu marschiren; er umringte diese Festung auf der Landseite, postirte sich selbst dem Feinde gegenüber, ließ Batterien errichten, und die russischen Verschanzungen mit Kanonen sowohl als Bomben beschießen. Nichts vermochte die Festigkeit und den unerschrockenen Muth Sr. Durchl. zu erschüttern. Drei Mahl wurde Rustschuck gestürmt; allein die Festungswerke waren zu stark, als daß es hätte genommen werden können. Inzwischen räumten die Russen, wohl einsehend, daß sie nicht im Stande seyn würden, sich gegen einen neuen Sturm zu halten, in der Nacht Rustschuck in größter Eile, und warfen sich auf das jenseitige Ufer nach Giurgewo. Kaum hatten die braven ottomannischen Krieger die Flucht der Russen erfahren, als sie in die Festung stürzten, und sie in Besitz nahmen. So lieferte das türkische Heer unter dem Schutz des Allerhöchsten (welcher die beste Hülfe ist) und unter dem mächtigen Beistand des glorreichen Propheten die glänzendsten Beweise von Tapferkeit und Muth, ungeachtet einer Armee von 40,000 Mann, mit welcher der russische Obergeneral Kutusow über die Donau gegangen war, und trotz der bedeutenden Macht, welche den Russen bei Rustschuck zu Gebote stand.

Kanonen, Munitionswagen, viele Gefangene und abgeschnittene Köpfe fielen uns in die Hände; einer der besten feindlichen Generäle ward getödtet. Rustschuck ward, da sich die Russen für zu schwach hielten, Widerstand zu leisten, genommen, und befindet sich (Dank sei dem Allerhöchsten) wieder in unserer Gewalt. Die ottomannischen Truppen machten in diesen verschiedenen Gefechten nicht nur eine reiche Beute, sondern bemächtigten sich auch einer bedeutenden Menge von Lebensmitteln, die der Feind in Rustschuck aufgehäuft hatte.

Se. Durchl. der Großwessier ertheilt dem Muthe und der Tapferkeit der Wessiers, Beyler-Beys und übrigen Anführer unter seinen Befehlen die größten Lobeserhebungen, und empfiehlt sie der Huld Sr. Hoheit, auf daß der Ocean der Gnaden und Belohnungen unsers erlauchten Beherrschers für sie in Bewegung gesetzt werde.

So weit der Inhalt des Berichtes Sr. Durchl., der am 26 obigen Monds (18. Juli) in dieser Hauptstadt anlangte.

Späteren Nachrichten zufolge ward die vom Feinde über die Donau geschlagene Brücke durch das Feuer des türkischen Geschützes durchbrochen; da eine Kugel auf einen Munitionskarren, der eben hinüber passirte, fiel, verbrannte die eine Hälfte derselben, die andere fiel in die Gewalt der ottomannischen Truppen, welche sie unversehrt an das rechte Donau-Ufer führten; auch waren eine Menge Schiffe von Widdin her unterwegs, und es wurden Anstalten getroffen, nächster Tage bei Giurgewo überzugehen, und diese Festung anzugreifen.

Nach all diesem schmeicheln wir uns, daß mit der Gnade und dem Beistande des Allerhöchsten, und durch den Einfluß des glänzenden und glücklichen Gestirns Sr. Hoheit unsers allergnädigsten Beherrschers, die bereits erkämpften Vortheile nur ein Vorspiel größerer Siege über den Feind des Glaubens seyn werden. Im Vertrauen auf den Beistand des Allerhöchsten (dessen Hülfe wir anflehen) hoffen wir, mittelst der ungeheuren Rüstungen und energischen Maaßregeln, die ergriffen wurden, um mit gesammter Macht über den Feind herzufallen, und ihm die Städte, Festungen und Provinzen, deren er sich bemeisterte, zu entreißen, bald vollständige Rache an diesem Feinde des Glaubens nehmen zu können."

Um den von den türkischen Waffen erfochtenen Sieg auf eine, selbst für die dürftigere Klaße wohlthätige Art zu feiern, hat der Sultan bei Eintreffung obiger offiziellen Nachricht, statt der sonst gewöhnlichen Freudenfeuer, den Preis des Brodes um ein Viertel herabgesetzt.

Der Großwessier hat sogleich nach der Einnahme von

Rustschuck die verräthigen Pontons aus Widdin kommen lassen, und scheint entschlossen zu seyn, ohne Zeitverlust über die Donau zu setzen, und das Kriegstheater auf das linke Donauufer zu verlegen.

Zehntausend Mann von den Truppen des Sereser Ayan's, Ismail Bey, wurden aus der Gegend von Loftcza, wo sie bisher standen, aufwärts gegen Widdin beordert, um alle Versuche der Servier, von jener Seite her einzufallen, zu vereiteln.

Der neue Großwessier hat folgende Veränderungen unter den Ministern im Lager vorgenommen: Der bisherige Reis-Efendi, Ghalib Efendi, wurde an die Stelle des in die Ungnade seines Bruders Moraly Osman Efendi verflochtenen Aglah Jussuf Efendi, zum Kiaya-Bey oder Minister des Innern ernannt; Aarif Mustapha Efendi, welcher zur Zeit des letzten Friedensschlusses mit England den Posten eines Reis-Efendi des Rikab bekleidete, und letzthin als Mektubgi (geheimer Staatssekretär) der Armee folgte, erhielt das Amt eines wirkli. Reis-Efendi oder Reichskanzlers, an der Seite des Großwessiers; und die Stelle eines Mektubgi wurde einem gewissen Soliman Efendi verliehen.

Der vorige Großwessier, Jussuf Pascha, der sich nach seiner Absetzung nach Demotika zurückgezogen hatte, ist in Ungnade verfallen, seine beträchtlichen Güter zu Gunsten des Fiscus eingezogen, und er selbst nach der Insel Rhodus verwiesen worden.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Der erste Band der bereits vor einiger Zeit angekündigten, und von den Freunden brittischer Litteratur begierig erwarteten Übersetzung brittischer Dichtungen von Joh. Bapt. Rupprecht (*) ist nunmehr erschienen, und enthält aus mehr als fünfzig brittischen Dichtern verschiedene, zum Theil sehr glücklich gewählte Stücke, unter denen sich am meisten die Balladen und besonders das Feenmährchen im alt-englischen Geschmacke von Parnell, auch in Hinsicht der mit ungemein viel Anmuth und Leichtigkeit gearbeiteten Übersetzung auszeichnen; jedoch vermissen wir auch bei diesen durchaus jenen herrlichen Geist alt-englischer Balladensänger, wie er vorzüglich in der Percy'schen Sammlung aufbewahrt ist, und wovon uns Bürger in der Entführung, (the Child of Elle), im Bruder Graurock, (Frear of orders gray), im Kaiser und dem Abte, (King John and the Abbot of Canterbury) u. s. w. so herrliche Proben lieferte. Wir wollen jedoch hiedurch keineswegs das Verdienst des Übersetzers schmälern, sondern bloß andeuten, wie brittische Dichter neuerer Zeiten ein Shenstone, Mallet, Goldsmith, Gay, Collins, Tikell u. s. w. von jenem alten Geiste abwichen, und zum Theil sentimentale, weitschweifige, mit prosaischen Auffoderungen zur Theilnahme und Nutzanwendungen (wie z. B. in Colin und Lucy von Tikell) verbrämte Reimereien an die Stelle ächt romantischer Dichtungen setzten. Wir wünschten, daß der Übersetzer Stücke, wie die wahre Jungfer; Eignes-Verdienst; Auf einen schlechten Dichter; Auf ein großes mit Statuen verziertes Haus; der kluge Freyer; Chloe; beim Grabe des Dorfpfarrers (warum nicht des Dorfarztes?) u. s. w., und vorzüglich Hannsens Antwort gar nicht in die Sammlung aufgenommen hätte; an Epigrammen dieser Art fehlt es uns in Teutschland nicht; wir können deren ganze Bände voll nachweisen! — Hr. Rupprecht, dessen lobenswerther Eifer, die seinen häufigen Berufsgeschäften erübrigten Stunden der Muße, den Musen zu widmen, Aufmunterung und Dank verdient, wird uns, wie wir hoffen, bald mit der Fortsetzung seiner Arbeit erfreuen; auch melden wir unsern Lesern mit Vergnügen, daß wir von ihm ebenfalls einige selbst gedichtete vaterländische Balladen zu erwarten haben.

(*) Dichtungen der Britten in metrischen Übersetzungen, von Joh. Bapt. Rupprecht. Erster Band. Wien, 1812, in Commission bei Ant. Doll XX. u. 432 S. gr. 8; mit zwei Kupfern von John und Kahl. (Auf Schreibpapier broschirt 5 fl. W. W., auf Velinpapier cartonnirt 10 fl. W. W.)

Kurs der Staatspapiere am 27. August 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	52 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/2
detto	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	117 1/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	154
—— neuen Gilder-Lotterie.	zu 4 pCt.	159 5/8
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse.	zu 2 1/2 pCt.	21
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	20 2/3
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	3 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Hamlet. Morgen: Die Unvermählte.

Theater an der Wien. Heute: Aschenbrödel. Morgen: Menschenhaß und Reue.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der Lieferant. Morgen: Das Spinnerkreuz am Wienerberg.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 234.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 29. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	S. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 —	— — 4 — 8½ —	SO. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 21 1/3 —	— — 4 — 8¼ —	SO. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 12. Aug. Die neuesten Berichte aus Windsor über das Befinden des Königs lauten beruhigender; Se. Majestät weigert sich nun nicht mehr, Speise zu sich zu nehmen, und ihr körperlicher Zustand läßt keine nahe Gefahr mehr befürchten.

Nach Briefen aus Canton vom 13. Februar nimmt das feindselige Betragen der Chinesen gegen die Engländer immer mehr zu, welches man den Ränken französischer Emissarien zuschreibt.

Nach Berichten aus Madras hat sich Admiral Stopford sobald er auf dem Cap die Nachricht von Admiral Drury's Tode erhalten hatte, alsogleich nach Indien eingeschifft.

Die Admiralität hat Nachricht erhalten, daß das Transportschiff, der Christian, am 21. April in der Bai von Palma, in Sardinien, zu Grunde gegangen sei. Es war mit Rekruten für die fremden Regimenter von Gibraltar nach Sicilien bestimmt.

Kapitän Flinders Reisen nach der Südsee werden nächstens auf Befehl der Lords der Admiralität in demselben Formate, wie Cook's, Vancouver's ec. Reisen erscheinen.

Fortsetzung des im Courrier enthaltenen angeblich höchst wichtigen Aktenstückes:

„Der Geschichte ist es vorbehalten, die vielen, unlängst von dem unternehmenden Geiste der englischen Faktionen gegebenen Beispiele aufzuführen; ihren Einfluß auf die innern und äußern Maaßregeln Großbrittanniens zur Kenntniß zu bringen; ihre Angriffe gegen die Menschheit darzustellen; ihre gemeine Wildheit und Barbarei zu schildern. Nahmen sich die nämlichen Menschen, nachdem sie einen Prinzen vom königl. Geblüte mit Füßen getreten hatten, nicht die Freiheit, die Thaten eines Generals zu preisen, der überlegte, wenn er handeln sollte, der vorwärts rückte, wenn er sich hätte zurückziehen sollen, und dessen Rückzug selbst nur eine unordentliche Flucht vor einer Handvoll Menschen war, die ihn verfolgten? Zwangen sie nicht einen andern General, das Kommando aufzugeben, weil, ob er gleich siegte, Klima, Elemente, und verschiedene andere unerwartete Umstände ihn verhindert hatten, eine allzugewagte Unternehmung vollkommen glücklich durchzusetzen? Zwangen sie nicht ihren König, einen politischen Agenten (Erskine) ungestraft zu lassen, der, seinen Instruktionen ungehorsam oder sie nicht achtend, der Ungeschicktheit oder des Verraths überwiesen, bestraft zu werden verdiente? Zwangen sie nicht ihren König, einen andern diplomatischen Agenten (Jackson), den seine Beharrlichkeit und sein Gehorsam gegen die Befehle seines Souverains öffentlichen Beleidigungen und persönlichen Gefahren aussetzten, unbelohnt zu lassen? Zwangen sie nicht ihren König, diese und andere ähnliche Beleidigungen zu dulden, ob sie ihm gleich die schwächste und verächtlichste Regierung (die vereinigten Staaten von Nordamerika) zufügte? Allein jede Ordnung verwirrend, störend und vernichtend, lastet der Faktionsgeist mit eisernem Scepter auf allen konstitutionellen Zweigen der politischen Einrichtungen Großbrittanniens. Sahen wir nicht einen Kapitän der brittischen Marine, während er an den europäischen Küsten kreuzte, seinen Admiral vor ein Kriegsgericht schleppen? Und ob dieser gleich ehrenvoll losgesprochen wurde, entzogen die Faktionen nicht den Ankläger seiner verdienten Züchtigung? Brachten die Offiziere bei der englischen Armee in Indien ihre Truppen nicht zum Aufstand? Fügten sie nicht, von den Faktionen unterstützt, noch Rebellion zu ihrer Insubordination? Gebrauchten sie nicht die unredlichsten und kühnsten Maaßregeln, und stellten sie sie nicht als gerechte und verdienstliche Thaten der Vaterlandsliebe und des Rechts, sich selbst Genugthuung zu schaffen, dar? Stieg nicht die Ausgelassenheit der Preßfreiheit in England auf einen so hohen Grad von Unverschämtheit, daß ein Mann (Cobbet), von den Faktionen unterstützt, als Verfasser von Schmähschriften bekannt, und als solcher verhaftet, aus der Tiefe seines Gefängnisses die mordbrennerischsten Schriften herausgab, den Gesetzen trotzte und bürgerliche Unruhen erregte, indem er sowohl gegen den Richter, der ihn verurtheilte, als gegen die Regierung, die dessen Spruch vollzog, Beleidigungen ausstieß? Sagte nicht ein Faktionschef (Burdett) und zu-

gleich Parlamentsglied artig zu seinen Collegen, daß die Nation nicht durch ihre Repräsentanten repräsentirt werde, und sein Land nicht verdiene, daß man es zu vertheidigen dächte? Regten sich nicht sogleich die nämlichen Faktionen, die kurz vorher den Sohn ihres Königs mit einer so philosophischen und bewunderswürdigen Geduld beleidigen ließen? Beschlossen nicht diese Freunde der Freiheit auf der Stelle einen Verhaftsbefehl gegen die Person, welche ihnen diese harte Wahrheit zu hören gab, gegen den Verfasser dieser so kühnen Rede? Die brittische Anarchie zeigte sich damals in ihrem ganzen schrecklichen Glanze; Faktionen bestritten Faktionen; eine große Anzahl Einwohner wurde selbst in den Straßen der Hauptstadt, die der Schauplatz des wüthendsten Bürgerkriegs geworden war, niedergemetzelt. Doch bemerken wir, daß, sobald Menschlichkeit den König bewog, seinen Garden zu befehlen, Menschenblut zu schonen, eine aufrührische Jury diese Truppen des Meuchelmords anklagte, und zwar deßwegen, weil sie ihre Pflicht gethan, und sich nicht von der rebellischen Faktion hatten niedermetzeln lassen!!!

(Der Beschluß folgt.)

Dublin, den 1. Aug. Eine kraftvolle vom 30. Mai datirte und am 31. Juli in Dublin bekannt gemachte Proclamation des Lord Kanzlers und des Conseils von Irrland, erneuert alle vorigen Verbote gegen die Vereinigungen der Katholiken, fodert die Militärmacht auf, sie zu zerstreuen, und befiehlt, sich in Zukunft aller Acten, Schriften und Gesuche zu enthalten, die den Parlamentsacten entgegen laufen. Trotz dieser Proclamation ward Freitags, am 31. Juli um 4 Uhr, zu Dublin in der Capel-Street eine Special-Versammlung der allgemeinen Committee der Katholiken in Irrland gehalten.

Unter dem Vorsitze des Lord Fingal ward beschlossen: „daß die katholische Committee die sich am 25. Juli bis zum 19. Oktober 1811 vertagte, es zufolge einer von Seiten der Regierung dem Grafen Fingal gemachten, und vom 30. laufenden Monats datirten Communication, worin steht, daß ein geheimes Conseil versammlet werden würde, um über den Nutzen einer zu erlassenden Proclamation zu berathschlagen, und auch Maaßregeln zu ergreifen, welche die Beobachtung derselben sicher stellten, demungeachtet für nöthig achtete, am 31. Juli eine außerordentliche Sitzung zu halten."

Der Evening-Herald von Dublin vom 29. vorigen Monats enthält Folgendes: „„Wir wissen aus sehr guter Quelle, daß der Lord Fingal offiziel zu einer Zusammenkunft mit Mr. Pole eingeladen worden ist, und daß dieser alle möglichen Gründe angewendet hat, um Se. Herrlichkeit von dem Vorhaben der Committee, die von ihr gefaßten Beschlüsse auszuführen, abzubringen""; aber Se. Herrlichkeit wird sich bei dieser Gelegenheit gewiß fest, edel und des ausgezeichnetsten Mannes unter den Katholiken vollkommen würdig betragen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Moniteur übersetzt aus der Morning-Chronicle vom 9. und 12. August Folgendes:

„Eben ist der Honestus in der Themse eingelaufen; er kömmt von New-York, von wo er am 27. Juni abgefahren ist. Die Briefe und Papiere, die er mitgebracht hat, scheinen einen nahen Krieg zwischen Großbrittannien und den vereinigten Staaten von Nordamerika anzukündigen.

Privatbriefe, die wir erhalten haben, sind von sehr achtungswerthen Personen, die sehr wohl unterrichtet seyn müssen. Man benachrichtigt uns, daß die Wegnahme des Tamaamaah im amerikanischen Cabinette und bei dem Volke eben den Unwillen hervorgebracht hat, als der Vorfall mit dem Little-Belt, weil das Schiff sechs Meilen von dem Ufer der Republik weggenommen worden ist. Diese feindselige Beleidigung (so charakterisirt man es) hat die Regierung der vereinigten Staaten bewogen, Maaßregeln zu ergreifen, die den Kriegsmaaßregeln sehr ähnlich sehen. Der President, Commodore Rogers und der United-States, Kapitän Decatur nebst zwei andern Fregatten haben Befehl erhalten, sogleich unter Segel zu gehen, und die beiden erstern Fahrzeuge sind den Hudsonstrom herabgefahren, mit dem Befehl, auf alle erfoderliche Weise die Neutralität und Unabhängigkeit ihrer Flagge zu vertheidigen. Man versichert, daß diese Fregatten, wenn sie einigen von den Englischen begegnen sollten, die in den Gewässern der vereinigten Staaten kreuzen, nicht anstehen werden, sie anzugreifen, wofern die Engländer nicht stärker sind.

— Das zu Liverpool eingelaufene Schiff Lydia hat uns die Zeitungen von Washington bis zum 10., von Philadelphia bis zum 12., von New-York bis zum 15., und Privatbriefe bis zum 16. mitgebracht. Der allgemeine Inhalt aller dieser Neuigkeiten deutet auf Krieg.

Diese Zeitungen sind mit bittern Betrachtungen über das Betragen Großbrittanniens angefüllt. Sie klagen sehr über das fortgesetzte Pressen der Matrosen, und rücken Paragraphen ein, wie der folgende ist:

„Das Fahrzeug Belisar, welches von Dublin kam, ward unterm 41. Grade der Breite, und dem 65. Grade der Länge von der englischen Kriegssloop Atalante geentert, welche 55 Matrosen und zwei Reisende preßte, und nur 30 Personen, meist lauter Weiber, alte Männer und Kinder am Bord ließ."

Frankreich.

Paris, den 16. Aug. Vorgestern Abends wurden auf verschiedenen Pariser Theatern Couplets zur Feier des kaiserl. Geburtsfestes abgesungen. Am Vormittag des 15. wollte der Minister des Innern feierlich den ersten Stein zur Weinhalle auf dem Quai St. Bernard und zum Markt der Abtei St. Martin des Champs legen, auch den Wasserthurm auf dem Boulevard Bondy einweihen. Das Mu-

nizipalkorps sollte den Minister bei diesen Feierlichkeiten begleiten, und sich hierauf zu einer Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nach den Tuilerien begeben. Um 2 Uhr Nachmittags sollten die Wettkämpfe auf dem Flusse, und die Spiele in den elysäischen Feldern beginnen, und bis Sonnenuntergang fortdauern. Um 9 Uhr sollte ein großes Feuerwerk auf dem Place de la concorde abgebrannt werden. Ganz Paris wird beleuchtet seyn.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen vom 20. August enthalten Folgendes aus Königsberg, vom 12. August: Mit Befremden vernimmt man hier, daß noch hie und da das Gerücht geht, als wenn in unserm Hafen und in den Häfen von Pillau und Memel Schiffe mit Kolonialwaaren zugelassen würden. Wer irgend von der Lokalität der Strand-Einrichtung genauer unterrichtet ist, wird den Ungrund aller solcher Gerüchte sogleich erkennen.

Wirklich ist am 7. v. M. ein amerikanisches Schiff, — Columbus genannt, und mit Ballast beladen, in Pillau eingelaufen und zur Untersuchung gezogen worden. Diese hat jedoch ergeben, daß der Kapitän nicht gewußt, daß auch Ballast-Schiffe nicht zugelassen würden; und da man aus diesem Irrthum des Kapitäns nicht Vortheil ziehen wollen, übrigens aber nicht das mindeste an und in dem Schiffe verdächtig gefunden worden, so hat man dasselbe lediglich zurückgewiesen.

Überhaupt aber sind weder amerikanische noch schwedische, noch andere Schiffe mit Kolonial- oder Manufakturwaaren in den drei gedachten Häfen nicht einmal angemeldet, viel weniger zugelassen worden.

Fortsetzung der Rede des Staatskanzlers Freiherrn v. Hardenberg.

„Bleiben solche dagegen im Besitz, so wird das Interesse, welches sie an Erhaltung des Werths der Güter haben, eine solide und gute Bewirthschaftung bewirken. Es werden also mehr Revenüen erfolgen, und ihr Unterhalt wird nicht viel mehr kosten, als die Sequestrirung. Die Kuratel und eigene Rechtlichkeit der Besitzer sichern den Gläubigern folglich die Einkünfte so weit wie sie hervorzubringen stehen. Es wird das Mögliche bewirkt, und dabei erhält man den Stand der Gutsbesitzer und erhält die Aussicht, bei Eintritt besserer Zeiten die Kaufkapitale derselben und die Leihkapitale der zweiten Hypothekarien zu retten. Wie wichtig dieses für den Staat und die Nation im Ganzen ist, ergibt sich auf einen Blick, wenn man erwägt, daß wenn das Grundvermögen tausend Millionen betrüge, welches wohl das Wenigste ist, was man annehmen kann, hievon sechshundert Millionen verloren gehen würden, wenn allgemeine Subhastation den Werth auf ein Drittel herunter brächte. So sehr es indeß Pflicht war, dieses zu verhindern, so wichtig ist es nicht minder, dafür zu sorgen, daß die Wohlthat nicht gemißbraucht werde. Dieses wird bewirkt: 1. Durch die genauen Bestimmungen wegen der Fälle, wo baare Zahlungen geleistet werden können und müssen. 2. Durch Anordnung einer Kuratel bei unvollständiger Zinszahlung. Sie wird dem rechtlichen Grundbesitzer lieb seyn, denn sie soll ihn in der gewöhnlichen Bewirthschaftung nicht stören, und sichert ihn gegen den Verdacht, daß er mehr leisten könne, als er thut; sie verhindert bei unrechtlichen Schuldnern eine Verkürzung der Gläubiger, und diesen ist das Gesetz seinen Schutz schuldig. Beide Bestimmungen haben übrigens noch das Gute, daß sie den Kredit befördern, und dem Wucher entgegen wirken. Die Verpflichtung, die seit zwei Jahren baar zu 5 Procent erhaltenen Darlehen baar zurückzuzahlen, wird jede Besorgniß beseitigen, daß man bei neuen baaren Darlehen zu mäßigen Procenten Gefahr laufen könne. Auch wird die Verwaltungskuratel den Kapitalisten die Überzeugung geben, daß sie ihre Zinsen, soweit die Möglichkeit vorhanden ist, wirklich erhalten. Dieses wird sie bei dem hier und da entstehenden Ausfall um so mehr beruhigen, da doch wenigstens ihre Kapitale gesichert bleiben, und da man überdieß Bedacht nehmen wird, denjenigen, welche den Verlust nicht verschmerzen können, auf andere Weise zu Hülfe zu kommen. Daß demungeachtet der Realkredit sehr beschränkt bleiben wird, ist wohl gewiß, kann aber nicht geändert werden. Eine Beruhigung für die Grundbesitzer wird es seyn, daß sie künftig seiner, in Folge der jetzt zu erleichternden Parcellirung der Güter, weniger bedürfen werden, da die deshalb zu treffende Einrichtung bezweckt, daß ein Theil der durch Vereinzelungen eingehenden Kaufgelder in verschuldeten Gütern zu nothwendigen Bauten und Einrichtungen verwendet werden dürfe, wodurch auch der Vortheil der Gläubiger befördert wird. Dieses und persönlicher Kredit sind in den reichsten und blühendsten Ländern, wo man den Realkredit nicht kennt, die einzigen Ressourcen der Grundbesitzer bei außerordentlichen Geldbedürfnissen. Desto wichtiger ist die Herstellung des Personalkredits. Deshalb sind die Begünstigungen, welche das allgemeine Indult-Edikt für die Personalschulden enthielt, ganz aufgehoben, und es ist nur nachgelassen worden, daß für solche Schulden, die vor dem 1. Nov. 1806 entstanden sind, fernerhin mit Staatspapieren Sicherheit bestellt werden kann; eine Bestimmung, die schon um deswillen billig ist, weil vor jener Zeit Geld und Staatspapiere einerlei war; es tritt aber noch hinzu, daß diejenigen, welche in jener Art Sicherheit bestellt haben, Gefahr laufen, geworfen zu werden, wenn sie jetzt baar decken oder bezahlen sollen. In dem Edikt wegen Aufhebung des allgemeinen Indults sind Bestimmungen, wo von der Annahme derjenigen Staatspapiere nach dem Nennwerthe die Rede ist, die bei dem Ankauf der Domainen gelten. Da die Veräußerung der Domainen und der säkularisirten geistlichen Güter eine der Hauptgrundlagen unsers Finanzsystems und von allgemeinem Interesse ist; so glaube ich Ihnen hier auch gleich eine Verordnung bekannt machen zu müssen, welche Se.

Majestät der König vollzogen hat, um jenen Verkauf noch mehr auszubreiten. Die bisherigen Resultate sind, troß der ungünstigen Zeit, in der wir leben, über alle Erwartung vortheilhaft; es kommt nur darauf an, der Operation die möglichste Ausdehnung zu geben, und sie auf die wohlthätigste Weise für die Rettung des Staats und für die Erleichterung seiner Bewohner zu benutzen. (Hier wurde das Edikt verlesen.) Nach einem hier vorliegenden Abschlusse, welcher einen Theil der Domainenverkäufe aus allen Provinzen enthält, und bei dem nicht etwa die vortheilhaftesten ausgewählt sind, ist aus diesen Domainen, deren bisherige reine Rente 62,515 Rthlr. war, wenn man die Kaufgelder nur zu 4 pCt. Rente, und den Erbcanon, die Dienstgelder u. s. w. dazu rechnet, ein Nettoertrag gelöset worden von 112,310 Rthlr., zu welcher Summe noch der Betrag der baar einzuzahlenden Inventariengelder hinzukommt. Angenommen, daß ein Theil der Kaufgelder baar, ein anderer in holländischen Obligationen, welche 5 pCt. Zinsen tragen, eingezahlt ist; so ist das Doppelte des alten Ertrags, welches theils als Rente eingeht, theils durch Abtragung der Staatsschulden als Zins erspart wird, eingekommen."

(Der Beschluß folgt.)

Rheinischer Bund.

Am 16. Aug. Abends traf Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog von Würzburg, von seiner Reise wieder in Würzburg ein. Am 27. kam die allerhöchste Familie von Wernek dahin, und am 18. begab sich Se. k. k. Hoh. nach der Sommerresidenz Wernek.

Die verschiedenen Krankenanstalten in Augsburg, welche sich bisher ohne Ausnahme in einem sehr traurigen Zustande befunden hatten, sind nun vereinigt, und in das ehemalige Arbeitshaus verlegt worden. Zur festern Begründung dieses neuen Instituts muß jeder weibliche Dienstbote alle Quartale 6 kr., jeder männliche Dienstbote und Handwerksgeselle 12 kr., und jeder Handlungsdiener 24 kr. beitragen; dagegen erhalten diese Individuen, im Falle der Erkrankung, unentgeldliche Aufnahme, Verpflegung und ärztliche Behandlung.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 22 Aug. Zum bevorstehenden Reichstage in Preßburg sind bereits die meisten der Herren Mitglieder und Abgeordneten auf dem Wege dahin. Von Seite des löbl. Gömörer Comitats wurden zu Abgeordneten erwählt: die Herren Stephan Marjassy v. Markusfalva, erster Vizegespann, und der königl. Rath, Karl Kis v. Boldoghaza; von Seite des Arader: die Herren Albert Vitto v. Sarossa, Obernotar, und Johann Edelspacher v. Gyorok, Oberstuhlrichter.

Von Seite der königl. Frei- und Hauptstadt Ofen sind die Herren Ignatz v. Kalmarssy, kaiserl. Leopold-Ordens-Ritter und Stadtrichter, und Georg v. Spoth, Magistratsrath; von Seite der königl. Freistadt Pest aber die Herren J. v. Szlatinyi, Stadtrichter, und Anton v. Hoffmann, Magistratsrath, als Deputirte zum Reichstag nach Preßburg abgeordnet.

Kroatien.

Agram, den 2. Aug. Nachdem Se. k. k. Majestät Allerhöchstihren k. k. Rath, Donat v. Lukavszky, Ritter des königl. ungar. St. Stephans-Ordens, Administrator der Obergespanns-Würde des Creutzer Comitats, Vize-Banus der Königreiche Dalmatien, Slavonien und Kroatien, und Assessor der Banal-Tafel, zum Obergespann des Agramer Comitats allergnädigst zu ernennen geruheten, wurde Hochderselbe am 29. v. M. feierlich als solcher, in Gegenwart Sr. Excell. des Banus, Grafen Ignatz von Gyulay, installirt, und legte darauf in die Hände Sr. Excell des hochwürdigsten Agramer Bischofs, Maximilian v. Verhovacz, den gewöhnlichen Eid ab.

Wien, den 28. August.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn haben am 24. d. von dem Lustschlosse Laxenburg die Reise nach Schloßhof angetreten, um allda die Einladung der Deputirten zu dem Landtage in Preßburg zu empfangen.

Se. Excell. der Staats-, Konferenz- und dirigirende Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich-Winneburg ist diese Nacht von hier nach Preßburg abgegangen.

Wechsel-Kurs vom 28. August 1812.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	320 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	228	Uso.
	225 1/4	2 Monat.
Frankfurt, a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	229 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	342 Br.	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 Br.	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 5/8	kurze Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl.	6 kr.
Kaiserl. Dukaten	10 —	36½ —
Souverainsd'or.	31 —	— —

Conventionsmünze pCt. 230 1/3.

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Die Unvermählte. / Morgen: Lorenz Stark.

Theater an der Wien. { Heute: Menschenhaß und Reue. / Morgen: Die Hochzeit des Figaro.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Das Spinnerkreuz am Wienerberg. / Morgen: Der Wald bei Hermannstadt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 235.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 30. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 3/4 —	— — 5 — 3½ —	O. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 19 —	— — 6 — 2 —	W. ——	Wolken, Blitze.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Beschluß des im Courrier enthaltenen angeblichen höchst wichtigen Actenstückes:

„Der Eigenthümer eines der Londoner Theater erhöht etwas den Eintrittspreis; die Engländer, gleich den Römern, blutigen Andenkens, lassen sich eine so günstige Gelegenheit, Unruhe zu erregen, nicht entgehen. Die empörendsten Scenen, die Wirkungen der schimpflichsten Ausgelassenheit, verwandeln das Theater in ein Schlachtfeld, für Boxer, Freudenmädchen und Spitzbuben. Mitten unter einem Volke, das seine Achtung für das Eigenthum so hoch preißt, bemächtigt man sich öffentlich des Eigenthums der Bürger, welche sich dem verderblichen Maximum diktatorischer Faktionen unterwerfen müssen. Muß man dann nicht fürchten, daß die triumphirende Anarchie nicht beim Thore oder Parterre eines Theaters stehen bleiben, sondern sich, früher oder später, mit Gewalt der Banken, Büreaux und Magazine bemächtigen wird, um auch da ihr Maximum anzuwenden, ihre Requisitionen in Ausübung zu bringen?"

Seitdem die Weisheit Sr. k. k. Maj. dem Kontinent über sein wahres Interesse die Augen geöffnet hat, sind die Krieger des Kontinents nicht mehr den insularischen Krämern zinsbar, und die Engländer, welche gegen ihre sehr theuern überflüssigen Waaren, um geringen Preis die ersten Lebensbedürfnisse aus den Händen fremder Nationen empfingen, fangen an, Hungersnoth zu fürchten. Um die Konsumtion des Getreides zu verringern, hat die Regierung versucht, zum Brannteweinbrennen andere Materien an dessen Stelle zu setzen. Bei den mit Kolonialwaaren angefüllten Magazinen verfiel man natürlich auf den Zucker, und schlug vor, ihn anzuwenden. Die Landeigenthümer machten sogleich Lärmen, widersetzten sich diesem Vorschlage, und mehrere Monate hindurch zogen die Korn- und Zuckerfactionen, nebst den Factionen der Reform und des Theaters, der Land- und Seetruppen, der Jakobiner der City und des Parlaments, fortwährend die Aufmerksamkeit einer wahrhaft aufrührischen, zwiespaltigen und empörten Nation auf sich. Dieß ist nicht das erste Beispiel, wo das Innere Londons vollkommen dem Innern der Stadt Konstantinopel glich, zu jener Zeit wo die Muselmänner vor den Thoren dieser Stadt standen, und gar bald mit Säbelhieben die Zwistigkeiten der verschiedenen Sekten und Parteien schlichteten.

Jede fremde Invasion hat noch die brittischen Inseln in die Hände eines Eroberers gebracht. Der Bankerutt kann jene Flotten, welche bisher die einzigen Waffen Großbrittanniens wider die Macht Sr. k. k. Maj. waren, zerstören, der Aufruhr sie zerstreuen, Stürme können sie vernichten und Triumphe sie in unsere Gewalt bringen; Unterwerfung allein kann bewirken, daß die Engländer nicht das Schicksal der Holländer theilen, und sich nicht aus der Liste unabhängiger Völker ausgestrichen sehen. Widerstand kann die Catastrophe, indem er sie verzögert, furchtbarer machen, aber nichts an ihrem Schicksal ändern; sie müssen entweder gehorchen, oder sie werden besiegt. Das jetzt regierende Haus hat noch nie einen Helden hervor gebracht, und die Privattugenden des Fürsten, der dieses aufrührerische unruhige Volk beherrscht, sind ein schwaches Unterpfand, daß die Ruhe der Völker des Kontinents nicht ferner gestört und vernichtet werde. Doch ist noch zu untersuchen, welche von diesen Maaßregeln nöthig oder hinreichend ist, eine Veränderung der Dynastie, oder eine Veränderung der Konstitution? Schon längst hing es bloß von der Zustimmung Sr. k. k. Maj. ab, eine allgemeine Umwälzung der Dinge herbei zu führen. Schon längst legten verschiedene Factionen Sr. k. k. Maj. Bittschriften um Hülfe und Revolutionsplane vor. *) Aber wir leben nicht in einem Jahrhundert, wo man die Unterthanen aufwiegeln muß, um bestehende Thronen umzustürzen. Die Monarchen allein werden von nun an Richter der Monarchen seyn, und Wehe dem Fürsten, der gegen den ausgesprochenen Willen seiner Mitfürsten sein Volk zu Hülfe

*) All dieß Gewäsche, welches sehr viel Wahres enthält, ward nur aus der Absicht zusammen gestellt, um einen Vorwand zu haben, einige Menschen verhaßt und verdächtig zu machen, die einem Ministerium, das Verfälscher und Meuchelmörder beschützt, mißfallen. (Anmerkung des Moniteurs.)

ruft!!! Er hat aufgehört zu regieren. Fontainebleau, 30 Okt. 1810. (Unterz.) Der Herzog von Cadore. Sr. Exzell...... (Sehr geheim.)

Nachstehendes sind Auszüge aus den neuesten englischen Blättern über die Angelegenheiten in Irrland:

(Aus dem Times vom 10. Aug.) In mehreren Gegenden von Irrland schreitet man zur Wahl von Deputirten, ungeachtet des Gesetzes, worin es heißt: „Jeder, der einer solchen Wahl oder Ernennung beiwohnt, und seine Stimme dazu gibt, oder auf andere Weise an der Wahl oder Ernennung dieser Repräsentanten oder Deputirten Theil nimmt, indem er andere dazu anreizt, macht sich der Übertretung der in dieser Hinsicht erlassenen Gesetze schuldig, und soll, nachdem er dessen gehörig überwiesen, im gewöhnlichen Wege Rechtens eines Vergehens schuldig erklärt werden."

Man hat die Frage aufgeworfen, warum sich die Regierung der Wahl der Deputirten nicht widersetzte? worauf man antworten kann, daß nach der Akte gegen Zusammenkünfte (Conventer-Acte) Versammlungen, welche die Wahl von Deputirten zum Zwecke haben, nicht auseinander getrieben, sondern bloß die Personen, die denselben beiwohnen, vor Gericht gefodert werden dürfen. Wenn sich aber die gewählten Deputirten selbst versammeln, so hat der Magistrat das Recht, sie auseinander zu treiben, und falls sie Widerstand leisten, in die Versammlung einzudringen, und die Mitglieder derselben zu ergreifen. Also nur wenn die gewählten Deputirten sich versammeln, kann die Regierung die Conventer-Akte in Ausübung bringen.

(Aus dem Star vom 12. Aug.) Mit Leidwesen sehen wir, daß sich die Angelegenheiten der irrländischen Katholiken in dem sehr ungünstigen Zeitpunkte einer Krisis nähern, wo Se. Majestät der König, dem seine katholischen Unterthanen so vielen Dank schuldig sind, seiner betrübten Krankheit wegen, keinen Theil an den Regierungsgeschäften nehmen kann.

Der Streit zwischen der irrländischen Regierung und der Committee der Katholiken muß sich auf eine oder die andere Weise, in wenig Tagen entscheiden, denn wir erfahren diesen Morgen durch Privatbriefe aus Dublin, daß fünf Deputirte der Katholiken am 9. verhaftet, und angehalten wurden, Caution zu stellen. Einige Briefe setzen bei, einer derselben habe letzteres verweigert; doch ist dieß nicht sicher. Die verhafteten Deputirten sind die Doktoren Sheridan, Burke, und Breen, Mr. Taafe, und Mr. Kirwan.

(Aus dem Times vom 12. Aug.) Die Angelegenheiten der Katholiken in Irrland scheinen sich einer Krisis zu nähern. Die Regierung hat am 9. d. M. kraft der am 31. Juli erlassenen Proklamation fünf Deputirte verhaften lassen.

— Die Katholiken der Stadt und Grafschaft Kilkenny haben in einer, letzten Dinstag gehaltenen Versammlung Beschlüsse gefaßt, worin sie ihren Entschluß an den Tag legten, von der gesetzgebenden Behörde die Abschaffung der Beschränkungen zu verlangen, denen sie ihrer Religion halber unterworfen sind.

Spanien und Portugall.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 24. Juli:

„Die Provinz Guadalaxara, welche so lange Zeit der Kriegsschauplatz war, ist nunmehr ruhig, und von den Insurgenten, die zu Empecinado's Bande gehörten, gänzlich befreit. Empecinado ist bei der Junta in Ungnade gefallen, und der Marquis von Zayas statt seiner zum Anführer ernannt worden. Wer letzteren kennt, weiß, daß er durchaus keine militärischen Kenntnisse besitzt. Diese Ernennung beweist, daß die Junta in Verlegenheit ist, gute Anführer zu wählen."

„Die Einwohner von Castro del Rio, in der Provinz Cordova sind vereint gegen einen Haufen Insurgenten ausgezogen, der sich vor den Thoren dieser Stadt gezeigt hatte, und haben sie so lange verfolgt, bis sie sämmtlich getödtet oder gefangen genommen waren."

„Ein königl. Dekret vom 22. d. M. enthält eine Menge Beförderungen in den Bataillonen der Bürgermilizen von Madrid, Granada, Toledo, Avila, Uterra., wobei Se. Majestät bloß auf das Verdienst, und nicht auf die Geburt derjenigen, welche dem Staate wesentliche Dienste leisteten, Rücksicht nahmen."

Ferner übersetzt dasselbe Nachstehendes aus englischen Blättern vom 12. August:

„Wenn wir dem Times Glauben beimessen wollen, so wird das Kriegstheater wieder aus dem südlichen in das nördliche Portugall verlegt werden; Lord Wellington soll Portalegre verlassen, und sich in die Gegend von Almeida gezogen haben; doch sind dieß alles nur sehr unsichere Gerüchte. Übrigens ist es leider nur allzu gewiß, daß die Zahl der Kranken bei unserer Armee täglich zunimmt."

Frankreich.

Paris, den 17. Aug. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde vorgestern wie gewöhnlich mit Enthusiasmus und Fröhlichkeit gefeiert.

Die Lustbarkeiten an diesem Tage wurden durch einen heitern Himmel und eine sehr angenehme Temperatur begünstigt. Mit Einbruch der Nacht waren die elysäischen Felder, der Place de la concorde die Tuilerien und die benachbarten Gebäude beleuchtet, und in den elysäischen Feldern wurden von Zeit zu Zeit kleine Feuerwerke abgebrannt. Um 8 Uhr wurde auf der Terrasse der Tuilerien ein Konzert aufgeführt; und ihre kaiserl. Majestäten erschienen auf dem Balkon, wo sie von dem versammelten Volke mit lebhaftem Freudenruf empfangen wurden. Um 9 Uhr wurde das große Feuerwerk auf dem Place de la concorde abgebrannt, das sich mit einer außerordentlich schö-

nen Girandole endigte. Die Tänze auf den öffentlichen Plätzen dauerten noch einen Theil der Nacht fort. JJ. MM. kehrten nach St. Cloud zurück. Das dießmalige Feuerwerk zeichnete sich zu seinem Vortheile vor allen bisherigen dadurch aus, daß man sich ohne Gefahr demselben nähern konnte. Man hatte nämlich zum erstenmale bei den Raketen statt der Stäbe hohles Schilfrohr gebraucht, welches mit Pulver gefüllt war, und in der Luft zersprang. Bis jetzt waren noch bei jedem Feste durch jene Stäbe Menschen verwundet worden.

An demselben Tage war im Thronsaale der Tuilerien große diplomatische Audienz, bei welcher mehrere Fremde von den Gesandten ihrer Höfe vorgestellt wurden. Unter andern präsentirte der baierische Minister, Hr. v. Cetto, den Hrn. General Grafen von Rechberg; der Hr. Herzog von Bassano den schwedischen Rath Agrell und drei Bürger der nordamerikanischen Freistaaten rc.

Se. Maj. der Kaiser hatte 23 Mitgliedern des gesetzgebenden Korps den Orden der Ehrenlegion verliehen.

Dem Vernehmen nach werden Sich JJ. MM. nächster Tage nach Compiegne verfügen.

Wie es heißt, haben Se. Majestät durch eine Promotion in der Armee 4 Divisionsgeneräle, 30 bis 40 Brigadegeneräle, und eine Menge Obersten, Oberstlieutenants rc. ernannt.

Königreich Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatt vom 14. Aug. sind bei Gravedona unweit Como von den Douaniers mehrere Kontrebandiers überfallen worden, welche verbotene Waaren aus der Schweitz in das Königreich Italien einschwärzen wollten. Man konnte zwar nur einen festhalten, den übrigen aber wurden sieben Päcke mit gedruckten Taschenbüchern, gestreiften Cottons, weißen und rothem Baumwollengarn rc. abgejagt.

Am 15. Aug. wollte Madame Blanchard aus dem Forum Bonaparte zu Mailand mit einem beleuchteten Ballon eine Luftfahrt antreten, und beim Aufsteigen ein Feuerwerk abbrennen.

Rußland.

Petersburg, den 31. Juli. Zu Wiborg war die Hitze bis auf 28 Grad gestiegen. Es ist seitdem Regen in den meisten Gegenden eingetreten.

Dem Großhofmeister, Grafen Litte, ist befohlen, im Reichsrathe Sitz zu nehmen.

Der Oberschenk, Graf Michaila Romanzov, ältester Bruder des Reichskanzlers, ist auf der Reise, welche er zur Herstellung seiner sehr zerrütteten Gesundheit in die südlichen Provinzen des Reichs unternahm, vor kurzem in den Bädern gestorben. Er hinterläßt ein sehr großes Vermögen; er war nie vermählt.

Die an der hiesigen Börse für die Abgebrannten in Cronstadt gesammelten Beiträge der hiesigen Kaufmannschaft betragen bereits 21,500 Rubel. In den beiden ersten Tagen wurden bereits 6000 Rubel (nicht 600, wie durch einen Druckfehler in einigen Blättern gemeldet wurde) gesammelt. Mehrere Handelshäuser haben zu 500 Rubeln ein jedes unterzeichnet.

Im Gouvernement Ehstland, in der Nähe der Kreisstadt Wesenberg, auf dem Landgute Kunda, ist eine Quelle sehr heilsamen Mineralwassers entdeckt worden, die bereits chemisch untersucht ist.

Am 27. Juni a. St. ward das zum Andenken des durch Peter den Großen bei Pultawa erfochtenen Sieges errichtete Monument mit großer Feierlichkeit aufgedeckt. Unter mehreren Festlichkeiten zeichnete sich besonders eine aus, die dem Geiste der Regierung Alexanders so angemessen und für den Urheber ehrenvoll ist. Der Hofrath Sachnowsky, dessen Ahnherr von Peter dem Großen für bewiesene ausnehmende Tapferkeit in der pultawaschen Schlacht mit Landgütern beschenkt war, ertheilte sieben Familien von seinen Leibeigenen, zusammen 24 Personen männlichen Geschlechts, das weibliche nicht gerechnet, die Freiheit auf ewige Zeiten.

Cronstadt, den 20. Juli. Vom 24. des verwichenen bis zum 15. d. M. sind zusammen 56 Kauffahrteischiffe, die von der beim Port zu St. Petersburg niedergesetzten Neutral-Kommission Erlaubniß erhalten haben, ihre eingebrachten Waaren zu clariren und Waaren russischen Erzeugnisses einzunehmen, im hiesigen Hafen eingelaufen, als: 10 russische, 7 mecklenburgische, 16 schwedische, 1 bremisches rc.

Rheinischer Bund.

Se. Excell. der Herr Baron v. Hügel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers von Österreich, ist nach einer Abwesenheit von zwei Monaten, während welcher sich derselbe in Stuttgart aufgehalten hatte, wieder in Frankfurt eingetroffen.

Zu Karlsruhe wurde der Napoleonstag besonders ausgezeichnet durch die feierliche Taufhandlung der am 5. Juni d. J. gebornen Prinzessinn begangen; sie erhielt die von des Kaisers Majestät gewählten Namen Luise, Amalie, Stephanie. Der Oberhofprediger Walz vollzog die Ceremonie nach dem Ritus der evangelischen Kirche. Die Prinzessinn hatte übrigens die Vortaufe gleich nach ihrer Geburt zu Schwezingen erhalten. — Am 16. August gab der französische Gesandte ein glänzendes Souper. An beiden Tag blieb die Hoftrauer abgelegt.

Durch ein Dekret vom 10. August hat der König von Westphalen den Herrn v. Goßlar, Präfekten des Saaledepartements, und den Herrn v. Bülow, Präfekten des Harzdepartements, zu Rittern des Ordens von der westphälischen Krone ernannt.

Das königl. bairische Regierungsblatt enthält nachstehende Verordnung: „Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Da des Königs

von Würtemberg Majestät schon den 29 Mai 1807 ein Dekret erlassen haben, wodurch allen ihren Unterthanen das Auswandern vollkommen untersagt wird, und von diesem Verbote allein die Weibspersonen in gewisser Maaße ausgenommen werden, dieser Befehl auch nunmehr durch das königl. würtembergische Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist; so haben Wir Uns hierdurch bewogen gefunden, die gleiche Verordnung zu erlassen, wonach daher allen Unsern Unterthanen das Auswandern in die königl. würtembergischen Staaten, in so lange dieses königl. würtembergische Auswanderungsverbot besteht, eben so wenig gestattet werden solle. Hievon sind jedoch ausdrücklich die durch den Staatevertrag vom 18 Mai 1810 von der Krone Würtemberg an Uns abgetretene Unterthanen in Folge des 12. Artikels desselben, dann die Weibspersonen ausgenommen, deren Gesuche in den monatlichen Auswanderungstabellen Unserer speziellen königl. Entschließung zu unterlegen sind. Wir befehlen, daß gegenwärtige Verordnung gleichfalls durch das Regierungsblatt kund gemacht, und von allen Unsern Administrativbehörden nach solcher genau verfahren werde. München, den 12. August 1811. Max Joseph. Graf von Montgelas."

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 27. Aug. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus von Ungarn sind am 24. d. M. Abends gegen 10 Uhr, zur Eröffnung des Reichstages hier angekommen, und haben Ihre Wohnung im Landhause bezogen. Am folgenden Tage haben sich Höchstdieselben Morgens nach dem Lager bei den Ziegelöfen zu verfügen geruhet, und das daselbst befindliche Kuirassier-Regiment Kaiser in Augenschein genommen.

Die zum Reichstage zusammenberufenen hohen Reichsstände und Deputirten sind nun größtentheils hier eingetroffen.

Außer dem schönen Kuirassier-Regiment Kaiser ist in verflossener Woche noch das Kuirassier-Regiment Fürst Moritz Lichtenstein in den nächstgelegenen Ortschaften dieser Stadt eingetroffen, und hat daselbst Kantonnirungsquartiere bezogen. Nebst diesem ist auch eine Abtheilung des Infanterie-Regiments Strauch am 25. d. in das Lager bei den Ziegelöfen eingerückt.

Am nämlichen Tage ist eine Abtheilung der königl. ungar. Noblegarde hier angekommen.

Die zur Aufwartung beim Reichstage hieher beorderten drei Grenadier-Bataillons bestehen aus den Grenadier-Divisionen von nachbenannten Infanterie-Regimentern. Erstes Bataillon: Erzherzog Großherzog von Würzburg, Kaunitz und Wenzel Colloredo; zweites Bataillon: Kaiser, Lichtenstein und Joseph Colloredo; drittes Bataillon: Reisky, Prinz Würtemberg und Lindenau. Das erste Bataillon wird von dem Oberstlieutenant Dumontain, das zweite von dem Oberstlieutenant v. Frisch, und das dritte von dem Major Hromada kommandirt.

Unvorgesehene Umstände haben die Ankunft der beiden Herren Physiker, Dr. Männer und Dr. Krbskovics, bis jetzt verzögert; ihre Ankunft wird aber ganz gewiß noch in dieser Woche, und ihre Luftfahrt den 8. September ganz sicher erfolgen.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli ereignete sich zu Salzburg der unglückliche Fall, daß ein Schustergeselle vom dritten Stockwerke eines Hauses in der Getreidegasse auf das steinerne Pflaster herab fiel, sich beide Füße und eine Hand brach, die Zähne einschlug, und auch eine Seite des Kopfes jämmerlich zerfleischte. Dieser Mensch hatte die üble Gewohnheit, sich gerne rücklings auf das Fenster zu setzen, und dabei sein Pfeifchen zu schmauchen. Er that selbes auch an dem für ihn verhängnißvollen Abende, wo er zum Unglücke etwas mehr getrunken hatte, einschlief, und durch den im Schlafe erfolgten Fall dem Tode ein frühzeitiges, leider! selbst verschuldetes, Opfer werden mußte.

Kurs der Staatspapiere am 29. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	51 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Oesterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	22 1/2
Loose der ersten Banko-Lotterie.	zu 2 pCt.	25 5/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	140 1/3
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	149 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	20
	. 2 Jahr	—
	. 3 Jahr	—
	. 4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die teutsche Familie. Morgen: Stille Wässer sind betrüglich.
Theater an der Wien.	Heute: Die Hochzeit des Figaro. Morgen: Lilla.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Wald bei Hermannstadt. Morgen: Zum ersten Male: Elisene, Herzogin von Siebenbürgen, oder: der Wald bei Hermannstadt. 2. Theil.

Nro. 236.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 31. August 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	NWW. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/2 —	— — 6 — 10 —	NWW —	—
	10 Uhr Abends	+ 19 —	— — 6 — 11 —	NW. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Irrland.

Der Moniteur übersetzt aus englischen und irrländischen Blättern folgendes über die Angelegenheiten der Katholiken:

(Aus dem Star vom 12. Aug.) Der Star begünstigte stets die Emancipation der Katholiken, so wie überhaupt eine vernünftige Freiheit in dem eigentlichen Sinne dieses Worts, aber wir müssen den Geist tadeln, der in diesem Augenblicke einige Katholiken zu beseelen scheint. Da die Regierung in eine Menge unvorhergesehener Geschäfte verwickelt ist, welche die Folge der Kränklichkeit unsers vielgeliebten Monarchen sind, so war es nicht der Augenblick eine Frage in Anregung zu bringen, die jederzeit nur mit der ernstesten Aufmerksamkeit untersucht werden muß, und deren Untersuchung die größte Freimüthigkeit und eine Freiheit erheischt, worauf gar keine Rücksicht Einfluß hat. Wir können nicht umhin zu glauben, daß die Katholiken Tadel verdienen, weil sie darauf bestehen, Deputirte zu ernennen, und sich trotz der Proclamation, die es ihnen verbeut, in so großer Zahl versammlen wollen. Muß nicht jeder vernünftige Mensch zugeben, daß man die Sache der Petition, wovon die Rede ist, sehr gut ohne eine Zusammenkunft von sechs bis sieben hundert Menschen betreiben könnte? Das entgegengesetzte Betragen, das man vorzugsweise befolgte, hat die Dazwischenkunft der Regierung nothwendig gemacht, und rechtfertigt die Vorsichtigkeitsmaaßregeln, die sie zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe genommen hat.

Nach der Evening-Post von Dublin scheinen sich die Katholiken der Stadt und Grafschaft Kilkenny versammlet, und gewisse Beschlüsse gefaßt zu haben, welche kund thun, daß sie bei der Regierung um die Aufhebung einiger Gesetze ansuchen wollen, wodurch sie zufolge ihrer Religion von Ämtern ausgeschlossen werden. Wie man sagt, waren sechs protestantische Magistratspersonen bei der Versammlung zugegen, und haben ihre Übereinstimmung mit dieser Maaßregel zu erkennen gegeben.

Die Katholiken von Cork, Tiperary und Limerick haben ähnliche Beschlüsse gefaßt. An mehreren Orten hat man eine halbe Stunde nach Empfang der Proclamation der irrländischen Regierung, um die Erlaubniß, sich versammeln zu dürfen, angesucht.

(Aus der Zeitung von Londonderry vom vorigen Dinstag.) — Der Streit zwischen der Regierung und der katholischen Committee wird wahrscheinlich bald entschieden werden. Der Lord Lieutenant und der geheime Rath haben am 30. vergangenen Monats eine Proclamation erlassen, die sie an die verschiedenen Magistrate in allen Grafschaften geschickt, und worin sie ihnen eingeschärft haben, die Conventer-Acte in Ausübung zu bringen und jede Zusammenkunft zu verhindern, welche die Absicht hätte, Deputirte zu ernennen. In den traurigen Umständen, worin wir uns befinden, wo die Hand des Allmächtigen schwer auf unsern unglücklichen Souverain ruht, dem die Katholiken alle die Freiheiten verdanken, welche sie heut zu Tage genießen, können wir uns nicht der Bemerkung enthalten, daß es sich von ihrer Seite geschickt hätte, ihre Berathschlagungen auszusetzen und die Unruhe nicht zu vermehren, die in diesem Augenblicke die Gemüther in Bewegung setzt. Wir fragen sie, ob sie glauben, daß ein ähnliches Betragen in den gegenwärtigen Augenblicke einen günstigen Eindruck auf den Geist und das empfindungsvolle Gemüth des Thronerben machen, und ob es ihnen Vortheil bringen könne, ein öffentliches Geschrei in einem Augenblicke zu erregen, wo er sich bloß mit den Leiden eines innig geliebten Vaters beschäftigen kann.

Spanisches Südamerika.

Englische Blätter vom 12. Aug. enthalten Folgendes über die neuesten Ereignisse in diesen Gegenden:

„Die Malvina, ein Kauffahrteischiff, das Leder, Talg und Chinarinde geladen hatte, und aus Südamerika kam, ward Freitags auf der Höhe von Plymouth von einem Küsten-Lotsen visitirt. Dieß Fahrzeug war in 48 Tagen von Buenos-Ayres gekommen. Wenn es mit den Neuigkeiten, die es bringt, seine Richtigkeit hat, so können sie von großem Interesse seyn. Nach der Aussage des Kapitäns dieses Fahrzeugs waren zu Buenos-Ayres große Feste zufolge des Sieges, den die Truppen dieser

Regierung über die des Vicekönigs von Monte-Video davongetragen haben. Man sagt sogar, daß Elio mit einer kleinen Anzahl seiner Anhänger die Flucht ergriffen hat. Nach einem andern Berichte ist er von seinen eigenen Truppen ums Leben gebracht worden, wovon zwei Drittheile, der Sage nach, seine Partei verlassen, und sich mit der Volkspartei vereinigt haben, welche, wie man behauptet, von allen Seiten neue Verstärkungen erhält. Zur Bestätigung dieser Neuigkeiten führen wir mehrere vom la Plataströme angekommene Briefe und Zeitungen an, die bis zum 1. Mai gehen. Man wußte damals, daß der General Belgrano, der die Truppen von Buenos-Ayres kommandirte, Monte-Video mit einer Armee von 6 bis 7000 Mann von der Landseite her blokirt, und das Glück gehabt hatte, 6000 Ochsen wegzunehmen, die zur Verproviantirung der Festung bestimmt waren.

Zu Monte-Video, wie in allen spanischen Städten, werden die Lebensmittel zu einem von der Municipalität festgesetzten Preise verkauft. Das Fleisch war so rar in der Festung, daß kein Einwohner für mehr, als einen Real täglich kaufen konnte. Elio hat nicht über 800 Mann unter seinen Befehlen, und alle Einwohner der Festung, die Truppen nicht ausgenommen, sind so unzufrieden mit seiner Regierung, daß man erwartete, diesen einzigen und letzten Rest von den Besitzungen Altspaniens im östlichen Theile des südlichen Kontinents würde bald in die Hände der revolutionären Partei fallen. Die Junta von Buenos-Ayres hat öffentlich angekündigt, daß alle diejenigen Personen, die Schiffe ausrüsten wollen, um damit gegen das Geschwader von Monte-Video zu agiren, auf Kosten der Regierung mit Kanonen und Munition versehen werden sollten.

Wir glauben von Elio's heftigen Proklamationen folgende bekannt machen zu müssen:

„Kraft der Gewalt, die mir anvertraut worden ist, und kraft meines Amts als Vicekönig und Kapitän ihrer Kolonien, erkläre ich im Namen der Regentschaft von Cadix und im Namen der Nation, daß die revolutionäre, tyrannische Regierung von Buenos-Ayres sich gegen ihren rechtmäßigen Fürsten im Aufstande befindet, und daß alle diejenigen, welche die Waffen für sie führen, und ihr Hülfe schicken, sie in den Stand zu setzen, die geheiligte Fahne des Königs von Spanien anzugreifen, als Verräther von ihrem Könige und dem Staate angesehen, und als solche gerichtet, verdammt und bestraft werden sollen; und damit dieser Beschluß, den wir im Namen Sr. Majestät fassen, jedermann kund werde, wird er durch einen Tagsbefehl bekannt gemacht, und damit sich Niemand mit Unwissenheit entschuldigen könne, an allen öffentlichen Örtern angeschlagen werden."

Unterz. Xavier Elio.

Juan-Baptiste-Estelles, Sekretär.

Frankreich.

Paris, den 19. August. Gestern vor der Messe empfieng Se. Majestät von den Prinzen Großwürdenträgern, den Großbeamten, den Großadlern der Ehrenlegion, und Ihrem übrigen Hofstaate umgeben, im Thronsaale des Pallastes von St. Cloud, die Deputationen des Lippedepartements und der Jonischen Inseln, deren Präsidenten, der Herzog v. Looz-Coeswaaren, und Hr. Theotoki, aus Corfu, Adressen überreichten. Ersterer Deputation antwortete der Kaiser: „Meine Herren Deputirte des Lippe-Departements! Die Stadt Münster gehörte sonst einem geistlichen Fürsten — traurige Folge der Unwissenheit und des Aberglaubens. Ihr waret ohne Vaterland. Die Vorsehung, deren Wille es war, daß ich den Thron Karl des Großen wieder aufrichten sollte, führte euch nebst Holland und den Hansestädten ganz natürlich in den Schooß des Reichs zurück. Seit dem Augenblicke, als Ihr Franzosen wurdet, macht mein Herz keinen Unterschied zwischen euch und den übrigen Theilen meiner Staaten. Ich werde mich ungemein erfreuen, sobald es mir die Umstände erlauben, in Eurer Mitte zu erscheinen." Den Deputirten der Jonischen Inseln antwortete Se. Majestät: „Meine Herren Deputirte der Jonischen Inseln! Ich habe große Arbeiten in Eurem Lande ausführen lassen. Ich habe eine große Menge Truppen, und Kriegsvorräthe dahin geschickt. Ich bedaure keineswegs die Summen, welche Corfu meinem Schatze kostete; Corfu ist der Schlüssel des adriatischen Meeres."

„Ich werde die Inseln nie aufgeben, welche durch die Übermacht des Feindes zur See in seine Gewalt fielen. Alles was in Indien, in Amerika, im mittelländischen Meere französisch ist, oder war, wird immer französisch bleiben. Was der Feind durch das Loos des Krieges eroberte, wird durch andere Kriegsereignisse, oder durch die Stipulationen des Friedens in den Schooß des Reiches zurückkehren. Ich würde es für eine unauslöschliche Mackel des Ruhmes meiner Regierung ansehen, auch nur einen einzigen Franzosen jemals durch einen von mir sanctionirten Vertrag im Stiche zu lassen. Ich freue mich über Eure Gesinnungen."

Nach der Messe wurden noch mehrere Personen zur Eidesleistung, eine Dame, und vier Herren vorgestellt.

Schweiz.

In der einundzwanzigsten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 8. Juli hörte dieselbe die verbindlichen Rekredisivschreiben an, welche der Herzog von Bassano der außerordentlichen Beglückwünschungsdeputation bei ihrer Abreise übergeben hatte, und das auf eben diese Sendung bezughabenden Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Landammann der Schweitz vom 29. Juni. Sie vernahm einen Nachtragsbericht über die kaiserliche Abschiedsaudienz am 27. Juni, und hörte als-

dann diejenige Kommission an, welche sie in Bezug auf die frühere Berichterstattung über eben diese Audienz niedergesetzt hatte. In Gemäßheit ihrer Anträge erließ die Tagsatzung zwei Schreiben an des Kaisers Majestät, welche durch den Gesandtschaftssekretär v. Besenval sogleich nach Paris abgingen. Auf den weiteren Antrag der nämlichen Kommission ward folgender Beschluß einmüthig genommen: „Die Tagsatzung der schweitzerischen Eidgenossenschaft, in Erwägung: daß ungeachtet des nach dem Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich im Jahr 1807 von der Tagsatzung erlassenen Verbotes jeder Anwerbung für den Dienst einer Macht, mit welcher keine Kapitulation besteht, sich dennoch schweitzerische Angehörige in englischen Kriegsdienst befinden, für deren beförderliche Zurückberufung gegenwärtig Sr. Majestät der Kaiser von Frankreich die Eidgenossenschaft in Anspruch genommen hat; — überzeugt, daß die zwischen der Krone Frankreich und der Eidgenossenschaft bestehenden engen Verhältnisse, es der Tagsatzung zur unerläßlichen Pflicht machen, dem dießfälligen Verlangen zu entsprechen, und jedes Hinderniß, das dem Bestand und der Werbung der kapitulirten Schweitzerregimenter in Frankreich im Wege steht, zu heben — beschließt: 1. Die in englischen Kriegsdienst befindlichen schweitzerischen Angehörigen werden andurch aus demselben zurückberufen, und ihnen zur Befolgung der Willensmeinung der Tagsatzung eine Zeitfrist bis Ende des gegenwärtigen Jahres eingeräumt, in der Meinung, daß auf den Unterlassungsfall, der Verlust des schweitzerischen Heimathrechts und des Vermögens folgen würde. 2. Mit der gleichen Strafe sollen auch alle diejenige schweitzerische Angehörige belegt werden, welche von nun an in englische Kriegsdienste treten würden. 3. Zu Vollziehung dieses Beschlusses, den der Landammann der Schweitz sämmtlichen Kantonsregierungen zu ungesäumter Ratifikation mittheilen wird, werden dieselben sodann in der kürzestmöglichen Zeitfrist die geeigneten Maasnahmen treffen, daß ihren betreffenden Angehörigen die Verfügung der Tagsatzung zur Kenntniß und Verhalt zukomme." — Der Landammann der Schweitz ließ ein an ihn gerichtetes Schreiben des Douaneninspektors **Lothon** vom 6. Juli verlesen, wodurch er ihn in Kenntniß einer kaiserlichen Entscheidung vom 25. Juni setzt, vermöge welcher die in der Schweitz annoch unter Sequester liegenden Kolonialwaaren französischen oder fremden Eigenthums, binnen 40 Tagen sollen in Frankreich eingeführt werden, unter der gedoppelten Vorschrift, daß sie die Kolonialabgabe zahlen und daß der Gleichwerth der Waaren in Seidenfabrikaten wieder dafür ausgeführt werden soll. Die Tagsatzung ertheilte dem Landammann Weisungen für die Beantwortung dieses Begehrens. — Die gestern angehobene Diskussion über den Bericht wegen der **Linth-arbeiten** ward fortgesetzt.

Öffentlichen Nachrichten zufolge ist in den ersten Tagen dieses Monats von zwei reichen Schweizern das unmöglich Geglaubte vollbracht worden, nämlich die Ersteigung des höchsten schweitzerischen Eisberges, der Jungfrau. Nachdem sie drei Tage und vier Nächte beständig auf Eis- und Schneegefilden zugebracht hatten, und einige Versuche, über den Aletgletscher, mißlungen waren, gelang es diesen Naturfreunden dennoch, am 3. Aug. auf den Gipfel der Jungfrau zu gelangen, und dort eine schwarze Fahne aufzustecken. (Ungefähr um die nämliche Zeit haben, nach Genfer Berichten, sechszehn Männer auf Befehl des Präfekten den Montblanc erstiegen, und auf dessen Höhe eine Säule errichtet.)

Preußen.

Beschluß der Rede des Staatskanzlers Freiherrn v. Hardenberg.

„Wenn demungeachtet auch die Erwerber unleugbar vortheilhafte Geschäfte gemacht haben, so liegt dieß theils darin, daß sie Staatspapiere zum Nominalwerth anbringen konnten, die der Staat immer für voll bezahlen muß, die den Erwerbern aber jetzt viel weniger kosten; theils in der vorigen fehlerhaften Benutzungsart der Zeitverpachtungen großer Massen, an deren Stelle sehr häufig Vereinzelungen getreten sind; und in den Dienstaufhebungen, durch welche bei weitem die Mehreinnahme entstanden ist. Hieraus geht nun wiederum die Nothwendigkeit und Wichtigkeit hervor, dem Bauernstande eine andere Existenz zu geben, und die Wohlthaten derselben und der Dienstaufhebungen nicht bloß auf die Domainalbauern, und auch den Vortheil nicht bloß auf den Eigenthümer der Domainen zu beschränken. In der Regel läßt sich annehmen, daß wenigstens das Doppelte der bisherigen Dienstgelder bei den Ablösungen aufkommen wird; wie drückend aber diese Naturallast in einzelnen Fällen sei, zeigt sich an den gegen den vorigen Geldertrag ungleich höhern Geboten. So geben die ehemaligen Dienstpflichtigen des Amts Bloßin, statt 69 Rthlr. 13 gr. 6 pf. Dienstgeld, welches auf dem Etat stand, und das der Pächter für die Benutzung der Dienste nur entrichtete, künftig 636 Rthlr. 18 gr.; so entrichten einige Dienstpflichtige vom Amte Köpenik statt 46 Rthlr. 11 gr., 173 Rthlr. 20 gr. 8 pf.; so haben die Dienstpflichtigen des Amts Eldenburg ihre Dienste für welche 384 Rthlr. Dienstgeld gegeben wurde, mit 18,306 Rthlr. abgekauft, und demungeachtet ist die Rente der Vorwerksgrundstücke nicht nur nicht vermindert, sondern erhöhet. Bei Lehen ertragen die Dienste nach der Ablösung mehr, als vorher das ganze Amt mit Einschluß der Dienste. Wäre es wahr, daß der Verlust des Vorwerks so groß gewesen wäre, als der Gewinn an den Diensten, so hätte man dem Erwerber noch Geld zulegen müssen, statt dessen zahlt er 2802 Rthlr. Kanon, und 11,135 Rthlr. Erbstandsgeld. Es ist also klar, was für ein großer Gewinn sowohl für den Dienstherrn als für den Dienstpflichtigen aus der Dienstaufhebung entstehen kann, und daß man den Ablösungswerth der Dienste weder ganz, noch gar nicht von

der Vorwerkspacht abziehen dürfe, sondern daß die mittlere Behandlung mit Rücksicht auf Lokalumstände die allein richtige ist. Die wenigen Thatsachen, die ich Ihnen hier beispielsweise darlege, meine Herren, mögen hinreichen, um zu beweisen, wie groß die Hülfsquellen sind, die wir Gott sei Dank in den Domainen haben. Sie geben uns im Voraus die beruhigende Überzeugung, daß in ihnen die Mittel vorhanden sind, den Staat aus allen seinen Verlegenheiten zu ziehen; Sie geben mir die Hoffnung, Sr. Majestät dem Könige Erleichterungen in Absicht auf das Abgaben-System in Vorschlag bringen zu können. Bei dem Stempel Edikt vom 20. Nov. v. J. fand man insbesondere drei Gegenstände drückend; die auf den Nichtgebrauch des Stempels gesetzte Strafe der Nullität, den hohen Werth des Stempels bei Prozessen, und die Höhe des Stempels bei den Erbschaften der Descendenten von geringem Vermögen. Diesen Beschwerden ist abgeholfen, wie die Deklaration jenes Edikts zeigen wird, die ich die Ehre habe, Ihnen hier ebenfalls bekannt zu machen. (Hier folgte die Verlesung des Edikts.) Nun beschäftigen wir uns sofort: 1. Mit den wichtigen Gegenständen der Besteurung, die bei der ersten Frage Ihrer Berathungen vorgekommen sind. Hierbei werden beruhigende Modifikationen eintreten. 2. Mit einem Gesetze über die gutsherrlichen Rechte und die bäuerliche Verfassung. 3 Mit einer nähern Bestimmung des Gesetzes über die Gewerbefreiheit. Ich glaube Ihnen die Versicherung geben zu können, daß in 14 Tagen, spätestens in 3 Wochen, dieses Alles beendigt, und dabei die Zufriedenheit jedes wohldenkenden, einsichtsvollen und unbefangenen Patrioten bewirkt werden wird. Es wird dabei auf die Vorschläge, die bei den Berathungen geschahen, die größte Rücksicht genommen, und dasjenige gewählt werden, was nach der sorgfältigsten Prüfung, für das Beste der Einzelnen, so wie des Ganzen am räthlichsten und am wenigsten drückend erscheint. Ich hoffe Sie also sehr bald wieder zu mir berufen, und damit das Geschäft glücklich beendigen zu können, um dessentwillen Sie hierher gekommen sind."

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 25. Aug. Ein edler Menschenfreund, dessen Bescheidenheit seiner Großmuth gleichet, da er ausdrücklich verlangt, daß sein Name verschwiegen bleibe, hat dem Gouverneur von Innerösterreich das Anerbieten gemacht, demselben für den kommenden Winter 300 Klafter Brennholz, 400 Metzen an Brod- und Kochfrüchten, dann 200 Metzen Erdäpfel zur Vertheilung unter die hülfsbedürftigen Bewohner dieser Provinzial-Hauptstadt unentgeldlich zu überlassen.

Ungeachtet dieser edle Geber für seine Großmuth keiner andern Belohnung, als dem stillen Danke derjenigen entgegensieht, deren Noth durch seine so bedeutende Unterstützung gemindert werden wird: so wird sie doch annit zur Kenntniß des Publikums in der begründeten Überzeugung gebracht, daß dieses schöne Beispiel der für die in den dermaligen Verhältnissen zahlreichen Klasse von wahrhaft Hülfsbedürftigen geöffneten Quelle von Wohlthätigkeit mehrere Zuflüsse auch von andern edlen Menschenfreunden herbeiführen werde; wobei es sich die öffentliche Verwaltung zur ganz vorzüglichen Pflicht rechnet, für eine gehörige Austheilung dieser milden Gaben die größtmöglichste Sorgfalt zu verwenden.

Am 24. d. M. starb hier die durchlauchtige Fürstinn Karoline v. Rosenberg, geborne Gräfinn v. Khevenhüller, Dame du Palais, und des hochadelichen Sternkreutzordens, Gemahlinn des Fürsten Franz v. Rosenberg, Ritter des goldenen Vließes, des militärischen Theresien-Ordens Kommandeurs, Generalfeldmarschall-Lieutenants, wirklichen geheimen und Hofkriegsraths.

Vermischte Nachrichten.

Von Dublin meldet man, daß am 19. Juli bei dem Berg Congreve ein Windwirbel das Wasser des Flusses so in die Höhe wirbelte, daß man den Grund des Flußbettes deutlich sehen konnte.

Kurs der Staatspapiere am 30. August 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	30 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	22 2/3
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	114 3/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	144 1/6
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	151
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Fähndrich, und: Die kleine hübsche Putzmacherinn. Morgen: Die Sonnenjungfrauen.
Theater an der Wien.	Heute: Attila, König der Hunnen. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Zum ersten Male: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen, oder: der Wald bei Hermannstadt. 2. Theil. Morgen: Das bezauberte Kaffehhaus, und: Der Landmebrist.

Viertes, und letztes diesjähriges Feuerwerk im Prater: Der Wasserfall, oder die Reise durch die schönsten Gebirgsgegenden. Morgen Abends.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1811.

Monat September.

Inhaltsanzeige vom Monat September 1811.

Nro. 237.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 1. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. August 1811. Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
8 Uhr Morgens	+ 17 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NW. schwach.	heiter.
3 Uhr Nachmittags	+ 22 3/4 —	— — 6 — 7 —	NNW ———	———
10 Uhr Abends	+ 18 —	— — 6 — 11 —	NW. stark.	Wolken, Blitze.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur übersetzt aus englischen Blättern folgende Nachrichten über die Armeen in Spanien:

(Aus dem Courrier vom 14. Aug.) Unsere Truppen in Portugall stehen unter folgenden Kommando's:

Oberbefehlshaber über alle brittischen Streitkräfte in Spanien und Portugall, ausgenommen zu Gibraltar, ist der General Lord Vicomte Wellington, General-Feldmarschall der portugiesischen Armee, und General-Kapitän der spanischen Armee.

Oberbefehlshaber der portugiesischen Armee, aber ohne bestimmten Posten, da die portugiesischen Truppen mit den englischen zusammen in Brigaden vertheilt sind, ist der Generallieutenant Sir William Beresford, Marschall von Portugall.

Zweiter Kommandant ist der General-Lieutenant Graham.

Kavallerie. — Generallieutenant Sir Stapleton Cotton; — Generallieutenant Sir William Erskine.

Infanterie. 1. Division. — Generallieutenant Sir Brent Spencer.

2. Division. — Generallieutenant Hill, und Generalmajor W. Stewart.

3. Division. — Generalmajor Picton.

4. Division. — Generalmajor L. Cole.

5. Division. — Generalmajor Leith (in England krank), an seiner Stelle kommandirt General-Major Dunlop.

6. Division. — Generalmajor Archibald Campbell.

7. Division. — Generalmajor Houston.

Leichte Division. — Generalmajor Crawford.

(Aus dem Morning-Advertiser vom 14. Aug.) Man erwartet aus Cadix interessante Nachrichten. Diese Stadt war seit Anfange des Krieges der Hauptsitz des Verraths. Es ist Agenten des Feindes geglückt, sich bei angesehenen Personen in Gunst zu setzen, und sie haben mehrere derselben vermocht, mit in ihre meineidigen Machinationen einzugehen. Durch ihren Rath aufgemuntert, ist Soult mit Verstärkung auf Cadix losmarschirt; aber da 20,000 Mann zur Vertheidigung des Platzes daselbst befindlich sind, so hofft man, daß sein Vorhaben nicht gelingen werde. Es ist zu bedauren, daß die spanische Regierung nicht genug Kraft zu haben scheint, diese Verräther und ihre Mitschuldigen, die hinlänglich bekannt, und mit Recht verdächtig sind, aus Cadix zu vertreiben.

Das Journal de l'Empire meldet aus Madrid vom 30. Juli: „Hr. v. Plessen, Eskadronschef bei den westphälischen Chevauxlegers, hat Villagarcia's Bande zerstreut. Der Weg nach Torrelaguna war mit Todten und Verwundeten bedeckt.

Der König hat den Minister des Innern, Marquis v. Almenara, in die Provinzen Mancha und Toledo abgeschickt. Während seiner Abwesenheit wird der Justizminister das Portefeuille des Innern haben.

Zu London erscheint ein Journal unter dem Titel „der Spanier," über welches die Cortes zu Cadix sehr aufgebracht sind, weil es unter dem Einflusse des Londoner Kabinets geschrieben wird, und Klagen über ihre Unfähigkeit, Etwas zum Besten der Halbinsel und der Colonieen zu wirken, enthält. Überhaupt sucht es die Trennung der Colonieen vom Mutterlande zu beschleunigen.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 15. Aug. Man versichert, daß es sich mit dem körperlichen Befinden des Königs wieder so weit gebessert habe, daß die hinführo erscheinenden Bülletins sich bloß auf den Geisteszustand Sr. Majestät beziehen.

— Der Herzog von Norfolk ist zu London eingetroffen.

— Der Lord Maire hat vorgestern verordnet, daß der Preis des Brodes für ein Brod von 4 Pfund um zwei Pence erhöht werden solle.

— Vorgestern war öffentliche Audienz, oder militärisches Lever beim Herzog von York in seinem Hotel, wobei sich viele Militärpersonen, unter andern auch General Maitland einfand, der aus Ceylan angekommen, und zum Kommando des 10. Regiments bestimmt ist.

— Die Überreste des 2. Bataillons des 48. Regiments (welches in der Schlacht bei Albuhera so sehr gelit-

ten hat), und des 2. Bataillons der englischen Füsiliere sind zu Portsmouth angekommen, und wurden vorgestern ausgeschifft. Wie es heißt werden die Überreste der zweiten Bataillone des 66. und 31 Regiments nächstens auch in England eintreffen.

— Die Herzoginn von Richmond war nebst ihren beiden Töchtern aus Dublin nach England abgereist. Wie es heißt wird auch der Lord-Lieutenant dahin abgehen. Ob Mr. Pole auch reisen werde, ist noch ungewiß.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Washington, den 2. Juli. Endlich ist die Fregatte Essex, Kapitän Smith, mit unserm ehemaligen Minister in Großbrittannien, William Pinkney, nach einer 40tägigen Fahrt in unsern Staaten angelangt.

Vergangenen Sonntag kam Mr. Pinkney von Annapolis hier in Washington an. An dem nämlichen Tag traf Mr. Foster mit seinem Gefolge ein.

Der Essex hat Depeschen aus Frankreich mitgebracht; ihr Inhalt ist bis jetzt unbekannt.

Frankreich.

Paris, den 20. Aug. Der Kaiser hat ein Dekret erlassen, welches die Unterhaltung und die Reparationsarbeiten an den Landstraßen betrifft, die durch die Festungswerke ziehen. — Ein anderes Dekret vermehrt die Zahl der kaiserlichen Censoren auf achtzehn.

An der Jenabrücke war am 15. Aug. der Schlußstein des letzten Bogens feierlich eingesetzt worden. Die fünf Bögen dieser Brücke, deren jeder 28 Metres (84 Fuß) Öffnung hat, und die aus 3500 Steinblöcken bestehen, waren in 51 Tagen erbaut worden.

Amsterdam, den 17. Aug. Auf Befehl des Ministers des Innern ist das hiesige teutsche Schauspiel aufgehoben worden, da zufolge eines kaiserl. Dekrets in den großen Städten des Reichs, Paris ausgenommen, bloß zwei Theater existiren dürfen. Die, welche bleiben, sind das holländische und das französische.

Hr. Nederburg, der vormals in Aufträgen der Regierung Ostindien bereiset hatte, ist gestorben. Der Buchhändler, der 1791 seine ostindischen Memoires drucken ließ, mußte 1000 Dukaten Strafe bezahlen.

Der vorgestrige Tag, der Geburtstag unsers großen Monarchen, ist hier und in allen holländischen Departements ein Tag der allgemeinen Freude gewesen, und auf vielerlei Art durch Illuminationen ꝛc. auf das Glänzendste gefeiert worden.

Der Herr General Polizei-Kommissär hat zu Rotterdam verschiedene Zelte und Schuiten zuschließen lassen, worin man dem Publikum Wilde, indianische Prinzen, wilde Thiere ꝛc. angekündigt hatte. Diese vorgeblichen Wilden, indianische Prinzen ꝛc. waren nichts anders als vermummte Unglückliche, die, um etwas Geld zu erhalten, zugegeben hatten, daß man ihren Körper und Gesicht bestrich und sie mit Thierhäuten bedeckte. Diese Betrügereien, welche erdacht waren, um die Landleute zu hintergehen, konnten nicht erlaubt werden. (Ähnliche Wilde findet man auch zu Paris; im Palais royal ist ein eigener caveau du sauvage.) Der Herr General-Kommissär hat auch alles wegnehmen lassen, was die Moralität und die Schamhaftigkeit beleidigen konnte.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 6. Aug. Die heutige Zeitung enthält folgende wichtige Anzeige:

Auszug aus einem Briefe des Brigadegenerals, Hrn. Woyczynski, an Se. Excellenz den Hrn. General Fischer.

Danzig, den 30. Juli.

Ich habe die Ehre, Ihnen eine für unser Land sehr wichtige Nachricht mitzutheilen: Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen ist der Hafen von Danzig völlig geöffnet, ein unbeschränkter Handel erlaubt, und der Zoll bis auf ein Drittheil verringert. Auch der König von Preußen soll sich verpflichtet haben, einen dem Danziger gleichen Zoll in seinen Häfen festzusetzen, damit kein Unterschied in der Concurrenz sei. Von der Last werden 40 Franken bezahlt werden. — Die Einführung engl. Waaren ist verboten.

Woyczynski.

Übereinstimmend mit dem Original:
Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabes,
Fischer.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. Aug. Zur allgemeinen Freude der königl. Familie sind Ihre Hoh., die Prinzessinn Luise Charlotte, Gemahlinn des Prinzen Wilhelm von Hessen, gestern Abend gegen 11 Uhr von einer Prinzessinn glücklich entbunden worden. Beide, sowohl Mutter als Kind, befinden sich, den Umständen nach, im erwünschtesten Wohlseyn. Schon gestern Mittag haben Ihro Maj. die Königinn die hohe Wöchnerinn mit Ihrem Besuche beehret.

Dem neuen österreichisch-kaiserl. Gesandten am Stockholmer Hofe, dem General Grafen v. Neipperg, der Anfangs dieser Woche hierselbst eingetroffen ist, werden Se. Maj. der König heute eine Privataudienz ertheilen.

Der badensche Kammerherr von Ende ist, nachdem derselbe am 14. d. seine Abschiedsaudienz gehabt, sogleich von hier nach Stockholm gegangen.

Der königl. preußische Major v. Lützow, ein Schwiegersohn des rühmlichst bekannten Grafen Ahlefeldt zu Langeland Rixingen ꝛc., ist als Attaché der hiesigen preußischen Gesandschaft hierselbst angelangt.

Der bekannte Schmeerfeldt ist jetzt aus der Citadelle nach dem Stockhause versetzt, und eine Civil-Kommission zur weitern Untersuchung in dieser Sache ernannt worden.

Se. Excell. der Generallieutenant Graf v. Baudißin, ist von hier nach Holstein abgereiset.

Es sind in diesen Tagen drei Arrestanten aus Schweden angelangt, worunter der eine wegen veruntreuter öffentlicher Gelder angehalten worden.

Eine von der Mannschaft der Ruderflottille zu Helsingöer besetzte Brigg ist hier angekommen.

Vom 9. bis 12. sind 72 Schiffe ein-, und 61 Schiffe auspassirt. — Der Belt ist frei von feindlichen Schiffen.

Der heutige Kurs steht auf Hamburg 813 pCt. lange und 820 kurze Sicht. Spezies 814.

Rheinischer Bund.

Eine königl. baierische Verordnung vom 13. Aug. bestimmt das vollendete vierzehnte Jahr als das gesetzliche Alter zur Konfirmation der protestantischen Jugend, und eine andere vom nämlichen Tage bewilligt den Relikten der protestantischen Geistlichen einen Nachsitz von zwei Quartalen, welcher jedoch nach Einführung einer allgemeinen Pfarrwittwen-Pensionsanstalt auf ein Vierteljahr herabgesetzt werden soll. — Schon unterm 8. Aug. ward die bisher eingeführte Zurückerstattungspflichtigkeit der genossenen akademischen Stipendien für die Zukunft und Vergangenheit aufgehoben.

Eine großherzogl. badische Verordnung vom 5. Aug. ruft sämmtliche Vasallen der Thron- und andern Lehen der großherzoglichen Staaten auf, binnen der lehenskonstitutionsmäßigen Frist von 1 Jahre und 30 Tagen bei Sr. jetzt regierenden königl. Hoheit großherzogl. Justizministerium als Lehenhof ihre inhabende Lehen, bei Verwirkung derselben, zu muthen. — Bei dem Dankfeste wegen des Kirchgangs Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großherzoginn erhielten, aus der Stiftung der Frau Markgräfinn Maria Victoria von Baden-Baden, zwölf Mädchen, aus den Stadt- und Landämtern Karlsruhe, Durlach, Baden, Ettlingen, Rastatt, Lahr und Mahlberg, die stiftungsmäßige Aussteuer von 333 fl. 20 kr. für jede.

Am 12. August hatte der bisherige russische Gesandte am Karlsruher Hofe, Staatsrath Riäbinin, dem Großherzog sein Zurückberufungsschreiben, der neue Gesandte, Freiherr v. Maltitz, aber sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Nach Berichten aus Frankfurt sieht man, der fortdauernd günstigen Witterung wegen, am Main und am Rhein einer an Quantität und Qualität ausgezeichneten Weinlese entgegen. Wer nur immer Geld oder Kredit hat, trifft Anstalten, seine Keller mit einem Gewächse anzufüllen, das vielleicht bei Menschengedenken nicht mehr seines Gleichen haben dürfte. Da hierdurch viel baares Geld in Umlauf kommen muß, so hofft man zu Frankfurt, daß die bevorstehende Herbstmesse lebhafter werden, und günstiger ausfallen könnte, als die letzte. Der Verkehr mit Kolonialprodukten ist jetzt zu Frankfurt nach eben diesen Berichten sehr unbedeutend. Preußen hat bekanntlich die Ausfuhr derselben bei Konfiskationsstrafe verboten; und die Zufuhr an Kolonialwaaren den Rhein herauf unterliegt noch manchen Schwierigkeiten.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 30. Aug. Nachdem sämmtliche zum Landtage berufene hohe Stände hier eingetroffen waren, wurde gestern Vormittags der Landtag feierlich eröffnet. Um halb 10 Uhr versammelten sich die Magnaten, und eine halbe Stunde früher die Stände in den hierzu bestimmten Sälen. Bei der Magnaten-Tafel eröffneten Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus, und an der Ständetafel der Herr Personal, k. k. Hofrath und St. Stephan-Ordens Ritter, Georg Majlath v. Szekhely den Landtag mit feierlichen Bewillkommungsreden, welche von zwei andern Rednern erwiedert wurden. Hierauf erfolgte durch, von beiden Tafeln gegenseitig abgeordnete Deputationen die Bewillkommung beider Tafeln, worauf dann das Direktorium wegen der Einholung und des Empfangs Ihrer k. k. Majestäten verlesen, und von beiden Tafeln eine besondere Deputation ernannt ward, welche heute nach Schloßhof, woselbst sich beide Majestäten dermalen befinden, abgegangen ist, um Allerhöchstdieselben zum Landtage einzuladen. Hierauf verfügten sich Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus, von den sämmtlichen Ständen begleitet, im feierlichen Zuge nach der St. Salvatorkirche, um dem Veni Sancte und Hochamte beizuwohnen.

Wien, den 31. August.

Se. Maj. der Kaiser und König haben unterm 21. d. allergnädigst geruhet, Ihrem wirklichen geheimen Rath, des St. Stephans-Ordens Commandeur, Oberst-Landrichter, Präsidenten des N. Östr. Landrechts und der Hofkommission in Justiz-Gesetzsachen, Mathias Wilhelm von Haan, in Rücksicht der vielen und wichtigen Verdienste, die sich derselbe im Verlaufe eines, ein halbes Jahrhundert hindurch, so thätig als rühmlich angestrengten Geschäftslebens, um den Staat, um das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus, um die Rechtspflege und um die Rechtswissenschaften erworben hat (wovon das eben unter seiner Leitung vollendete, neue bürgerliche Gesetzbuch das letzte und schönste Zeugniß gab) das Großkreutz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der Kaiser haben die beiden wirklichen Hof-Sekretäre bei der obersten Polizei- und Censurs-Hofstelle, Anton Ohms und Karl Braulick, in huldvoller Beherzigung der ausgezeichneten und vielseitigen Verdienste, welche sich dieselben seit einer Reihe von Jahren in den wichtigsten Geschäften und in den drangvollsten Perioden erworben haben, zu wirklichen Regierungsräthen bei der nämlichen Hofstelle zu ernennen; und dem Hauptmann des k. k. Baron Frelich 28. Linien-Infanterie-Regiments, Baron Lützow, die wirkliche k. k. Kämmerer-Würde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Uebersicht der Satzungen,

wie sie für die verschiedenen Feilschaften in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und zwar für den Monat September 1811 festgesetzt, und nach dem §. 18 des allerhöchsten Patents vom 20. Horn. d J. abgesondert nach dem Nennwerthe der Einlösungsscheine, und nach dem bisherigen Nennwerthe der Bankozettel berechnet sind:

Brod.

Brod.	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Rundsemmel, zu 1 3/4 Loth	—	3/5	—	3
Rundsemmel, zu 3 2/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Ordinäre Semmel, zu 2 3/4 Loth	—	3/5	—	3
Ordinäre Semmel, zu 5 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 6 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 17 1/4 Loth	—	3	—	15
Roggenes Brod, zu 9 Loth	—	1 1/5	—	6
Roggenes Brod, zu 22 2/4 Loth	—	3	—	15

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei strengster Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 3/5 und 1 1/5 kr. in Einlösungsscheinen, oder zu 3 und 6 kr. in B. Z. nach ihrem Nennwerthe, andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Preis zu backen.

Fleisch.

Rindfleisch, das Pfund	—	12 4/5	— 1 fl.	4

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleisch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, sondern den Fleischhauern wird überlassen, die Zuwagsstücke besonders zu verkaufen.

Seifensieder-Waaren.

Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	39	3	15
Gegossene Kerzen, das Pfund	—	43 1/5	3	36
Seife, das Pfund	—	33 2/5	2	47

Bier.

Bier.	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchstens um	—	5	—	25
Mailänder, die Maaß höchstens um	—	6	—	30

Kochmehl.

Da die Kochmehl-Satzung derzeit aufgehoben ist, so wird der satzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterschied, sondern Jedermann alle Tage der Woche sowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern gestattet; nur hat jeder solcher Mehlverschleißer hievon dem hierortigen Merzenleiheramte die Anzeige zu machen.

Holzlegstätte.

Bei vorkommenden Anständen, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünschet, hat sich dasselbe, so wie die Lieferanten in Ansehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Versilberern an die auf den Legstatten und in dem Amtsorte befindlichen magistratischen Holzsitzer zu wenden, welche angewiesen sind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei gestattet, daß auf der Legstätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um so mehr also durch eigene verführen zu lassen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. September 1811.
Ignatz Klima, Sekretär.

Wechsel-Kurs vom 31. August 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	321 5/6	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	231 1/4	Uso.
	229	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	349 3/4	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois ... Kreuzer	54 1/6	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden .... Guld.	99 2/3	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl. 20 kr.
Kaiserl. Dukaten	10 — 58½ —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCt. 232 1/2

Schauspiele,

Burgtheater. { Heute: Othello, der Mohr von Venedig. Morgen: Kabale und Liebe.

Theater an der Wien. { Heute: Aschenbrödel. Morgen: General Schlenzheim.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Das bezauberte Kaffehhaus, und: Der Landwehrist. Morgen: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen, 2. Th. und: Die Matrosen.

Viertes, und letztes diesjähriges Feuerwerk im Prater: Der Wasserfall, oder die Reise durch die angenehmsten Gebirgsgegenden. Heute Abends.]

Es gelangen an unterzeichnete Redaction häufige Gesuche von inländischen sowohl, als ausländischen Schriftstellern und Verlegern um Anzeige oder Beurtheilung der von ihnen verfaßten oder verlegten Schriften, denen meistens die Anfrage beigefügt ist, wie viel hiefür an Insertionsgebühren zu entrichten sei. Unterzeichnete Redaction sieht sich daher veranlaßt, zu erklären, daß sie dergleichen Anzeigen mit Vergnügen durchaus unentgeldlich, jedoch unter der Bedingung übernehme, daß jeder Schriftsteller oder Verleger, der eine solche Anzeige von irgend einem Werke wünscht, zwei Exemplare desselben unter der Adresse: „An die Redaction des österreichischen Beobachters, bei Herrn Anton Strauß, k. k. priv. Buchdrucker in Wien abzugeben", portofrei übersende, (widrigenfalls sie uneröffnet zurückgeschickt werden).

Wien, den 1. September 1811.

Die Redaction
des österreichischen Beobachters.

Nro. 238.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 2. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. August 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NWW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 —	— — 7 — 3 —	NNW stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 19 —	— — 7 — 3 —	NW. schwach.	——.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Der Moniteur vom 21. Aug. übersetzt nachstehenden im Statesman vom 10. Aug. unter der Aufschrift: „Neues unverschämtes Machwerk" enthaltenen Artikel:

„Wir eilen, unsern Lesern nachstehenden Artikel aus der heutigen Morning-Post mitzutheilen, und zwar um so mehr, da wir sehen, daß die Mühe, welche sich dieses Journal (ein Ministerialblatt) eben so gut wie wir, giebt, um eine unverschämte Machination, und ein infames Unternehmen, das Publikum zu betrügen, zu entlarven, und in seiner ganzen Blöße darzustellen, bereits den erwünschten Erfolg hatte. Wir zweifeln gar nicht, daß der Courrier dieses neue abscheuliche Produkt mit derselben Emphase, mit derselben Miene von Wichtigkeit, wie seinen älteren Bruder, auposaunen werde; sind aber, ohne Propheten seyn zu wollen, überzeugt, daß, da es gleiches Schicksal verdient, den verderblichen Folgen desselben schneller und wirksamer, als bei dem unter dem Titel einer Note des Herzogs von Cadore geschmiedeten Aktenstücke werde Einhalt gethan werden."

„„Die New-York-Evening-Post vom 20. Juni enthält neuerdings ein abscheuliches falsches Aktenstück von der Art, wie wir sie hinführo noch einige Zeit lang aus amerikanischen Journalen zu erwarten haben; denn wir wissen, daß jetzt in Amerika eine höllische Fabrik unaufhörlich thätig ist, und sich vorzüglich damit abgiebt, vorgebliche offizielle Aktenstücke zu schmieden, deren Verfasser die Kühnheit gehabt hat, uns einige zur Bekanntmachung anzubieten, und bloß nach Maaßgabe des Unwillens, womit wir seine Fabrikationen zurückgewiesen haben, hat er das edeldenkende Publikum beleidigt, und statt sich der englischen Presse zu bedienen, zur Amerikanischen seine Zuflucht genommen. Aber aus dem nämlichen Grunde, aus welchen wir unsere Blätter nicht haben niedrigen und infamen Lügen Preis geben wollen, werden wir auch ein wachsames Auge auf den Verfasser dieser schändlichen und verbrecherischen Schrift haben; und werden ihm, wo und in welcher Gestalt wir ihn entdecken werden, wohl die Larve abzuziehen, und ihn zu bestrafen wissen. Seine niedrigen Schliche sind des civilisirten Jahrhunderts, worin wir leben, unwürdig, und ein Mann von Ehre, ja ich könnte sagen, von der gemeinsten Rechtlichkeit kann sie unmöglich gut heißen, ja nicht einmal Nachsicht damit haben. Wir wiederholen es, wir werden bloß Facta, und nur Facta allein dulden und behaupten, und einzig und allein mit dem Schilde der Wahrheit und Ehre bewaffnet, mit Recht darauf stolz seyn, uns vertrauungsvoll auf unsere Kräfte zur glücklichen Bekämpfung der Feinde unsers Vaterlandes zu verlassen. Dieser unverschämte Lügenschmid hat für jetzt die Bostoner Zeitungen zu seinem teuflischen Vorhaben gebraucht; darin ist das infame Aktenstück, das man über die englische Constitution geschmiedet hat, zuerst bekannt gemacht worden, und seitdem ist in denselben Blättern ein anderes „„offizielles, sehr wichtiges Aktenstück,"" welches vorgeblich „neue Instruktionen des Herzogs von Cadore für Hr. Serrurier" französischen Minister bei der amerik. Regierung enthält, erschienen. Die Art und Weise, wie das erstere Aktenstück nach Amerika gekommen seyn soll, ist wahrhaft lächerlich; aber die Erläuterung, die man in Rücksicht des letztern gibt, ist vollkommen verachtungswürdig. Man behauptet, daß es aus Frankreich kommend, von den Spaniern bei St. Sebastian aufgefangen, und hierauf von den spanischen Autoritäten an die vereinigten Staaten von Nordamerika übersendet worden wäre. Wenn man nun aber auch annimmt, daß eine Depesche der Art von den Spaniern aufgefangen worden sei, so würden die spanischen Autoritäten, da sie sich durchaus auf die Mittel bezieht, die man gegen Großbrittannien gebrauchen muß, sie vielmehr der englischen, als der amerikanischen Regierung eingehändigt haben, und wenn man annehmen könnte, daß sie endlich an diese letztere gelangt wäre; wie würde sie denn aus ihren Händen gekommen seyn, um in einer Zeitung zu erscheinen, die so entfernt von dem Sitze der Regierung gedruckt wird? Das Wahre an der Sache ist, daß es zur Zeit, wovon die Rede ist, keine Insurgenten unter Waffen auf der Straße von Frankreich nach St. Seba-

ſtlan gab, und folglich iſt die gegebene Erläuterung, unter welchem Geſichtspunkt man ſie auch betrachtet, eben ſo unwahrſcheinlich, als unverſchämt, und allen Prinzipien zuwiderlaufend. Eine Bostoner Zeitung hat den vorgeblichen Brief des Herzogs von Cadore an Hr. Serrurier aus der New-York-Evening-Post gezogen und bekannt gemacht; aber der Herausgeber hält es für nöthig, ſich darüber zu rechtfertigen, daß er ihn in ſein Blatt aufgenommen hat, indem er ohne Rückhalt die Bemerkung macht, daß er ihm keinen Glauben beimeſſen kann; in der That, es iſt ſo ſichtbar, daß das Aktenſtück geſchmiedet worden iſt, daß wir dem Geiſte unſerer Leſer nicht die Beleidigung anthun wollen, ihm den geringſten Platz in unſerm Blatte einzuräumen.''"

„Wir glauben, daß die Morning-Post einen weſentlichen Akt der Gerechtigkeit ausüben würde, wenn ſie dem Publikum den Namen des Elenden bekannt machte, der ſich ſo oft unterfieng, es durch die Unverſchämtheit und Infamie ſeiner Schriften zu beleidigen. Das Verbrechen, das er gegen die Geſellſchaft begangen hat, iſt ohne Beiſpiel; und obgleich kein Geſetz vorhanden iſt, das ihn beſtrafen könnte, ſo würde doch die Bekanntmachung ſeines Namens zur Folge haben, daß man ihn von aller Verbindung mit civiliſirten Weſen ausſchlöſſe, und dem Erfolge aller Anſtrengungen, welche dieſer Treuloſe in Zukunft machen könnte, um die Leichtgläubigen zu betrügen, ein mächtiges Hinderniß in den Weg ſtellte."

— Wie der Star meldet, hat man zu Dundee Nachricht erhalten, daß der Wallfiſchfänger Advice von Dundee zwei Schaluppen-Equipagen, der Horn eine dergleichen, und der Eſtridge zwei, im Eiſe der Hudſonsſtraße eingebüßt haben. — Die däniſchen Kanonenböte ſind fortwährend ſehr thätig, die engliſchen und andere Kauffahrteiſchiffe zu verfolgen und aufzubringen. Aber auch unſere Kreutzſchiffe ſind nicht müßig, und es vergeht faſt kein Tag, wo ſie dem Feinde nicht Priſen abnehmen.

— Londoner Journale führen bei der jetzigen Lage des Königreichs aus Blackſtone's Kommentarien folgende Stelle an: „Das Parlament kann durch des Königs Tod aufgelöst werden. Ehemals folgte dieſe Auflöſung unmittelbar auf den Tod des regierenden Fürſten; denn da das Geſetz den Souverain als Haupt des Parlaments anſieht, ſo mußte letzteres, ſobald erſteres fehlte, für erloſchen gehalten werden. Die Unannehmlichkeiten der Zuſammenberufung eines neuen Parlaments unmittelbar bei einem Regierungsantritt, und die Gefahr, im Falle einer ſtreitig gemachten Nachfolge ohne Parlament zu ſeyn, gaben inzwiſchen zu den Statuten Wilhelms III. und der Königinn Anna Anlaß, vermöge welcher das beſtehende Parlament ſechs Monate nach dem Tode des Souverains, wenn es anders nicht vor dieſem Zeitpunkt von dem Nachfolger vertagt oder aufgelöst worden iſt, fortdauern, im Falle, daß es zur Zeit des Todes des Monarchen durch Vertagung oder Prorogation getrennt wäre, ſich auf der Stelle verſammeln, wenn aber in dieſem Zeitpunkt kein Parlament beſtände, die Mitglieder des vorigen Parlaments zuſammentreten, und das Parlament bilden ſollen."

— Über die am 9. Auguſt Statt gefundene Verhaftung von fünf Deputirten der Katholiken zu Dublin, enthält der Courrier vom 12. Auguſt Nachſtehendes: „Die in der Proclamation der irrländiſchen Regierung vom 31. v. M. angedrohten Maaßregeln ſind bereits in Vollziehung geſetzt, und mehrere Deputirte und Wähler von Deputirten verhaftet worden. Mr. Taaffe aus dem Handelshauſe des Lord French und Comp. und Mr. Kirwan; Mr. Scurlog, Mr. Breen und Mr. Burke ſind, wie Dubliner Blätter melden, verhaftet worden, und haben Caution geleiſtet."

„Außer dem, was die Dubliner Zeitungen ſagen, können wir noch nach Privatbriefen vom nämlichen Datum verſichern, daß gegen den Dr. Sheridan und einige andere Abgeordnete Verhaftsbefehle erlaſſen worden ſind. Fünf Perſonen ſind verhaftet worden, wovon bloß zwei (nämlich Mr. Taaffe und Mr. Kirwan) Deputirte waren, die drei andern waren nur Wähler, und hatten ſich verſammlet, um am vergangenen 31. Juli in der Kapelle der Liffey-Street Deputirte zu erwählen. Man glaubt in Dublin allgemein, daß noch ein Verhaftsbefehl gegen den Major Bryan vorhanden ſei, der ſich ſeit einiger Zeit in Kilkenny befand, und daß die Regierung entſchloſſen iſt, alle diejenigen verhaften zu laſſen, welche bei den Verſammlungen würden ihr anmaaßliches Amt als Wähler oder als Deputirte erfüllen wollen. Man verſichert ganz im Stillen, daß in allen Grafſchaften Irrlands Verſammlungen zuſammenberufen werden ſollen."

„Wenn es Perſonen giebt, welche die Regierung tadeln, ſo geſchieht es ohne Zweifel darum, daß ſie bisher zu nachſichtig geweſen iſt. Seit langer Zeit entflammten und verführten dieſe Verſammlungen, von denen man fälſchlich glaubte, daß ſie bloß zuſammenberufen ſeien, um die Reklamationen der Katholiken zu unterſtützen, die öffentliche Meinung. Die Emancipation war nur ein Vorwand, der wirkliche Zweck dieſer Verſammlungen aber die Widerrufung der Unions-Akte und die Trennung von England. Die Emancipation iſt bloß der erſte Schritt; dann will man den Geiſt der Volontaire vom Jahr 1782 wieder ins Leben zurückrufen; dann wird man die geſetzgebende Gewalt durch die Anweſenheit einer bewaffneten Macht zu erſchrecken ſuchen; endlich wird dann die Widerrufung der Unions-Akte, die Trennung von Großbritannien, ein papiſtiſches Parlament kommen; das ſind die verſchiedenen Punkte, wohin man gelangen will. Man müßte in der That blind ſeyn, um das nicht zu bemerken; man braucht nur die in dieſen verſchiedenen Verſammlungen gehaltenen Reden leſen und auf die Toaſts achten, die man bei öffentlichen Gaſtmälern ausbringt. Wir wiſſen nicht, ob die vielen irrländiſchen katholiſchen Geiſtlichen, die vom feſten Lande ankommen, irgend eine Beziehung

auf die Absichten und Entwürfe der Unzufriedenen haben, aber es ist sehr seltsam, und die Regierung wird ohne Zweifel nicht unterlassen haben, es zu bemerken, daß seit einiger Zeit deren eine so große Menge angekommen sind."

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 2. Aug. in der allgm. Zeit. enthält Folgendes: „Seit einem Monate war der Marsch von Truppen aller Waffen, die aus verschiedenen Gegenden Frankreichs nach Spanien bestimmt sind, sehr lebhaft; zu Bayonne trafen beinahe täglich Abtheilungen ein, die nach Irun weiter marschirten. Andere Kolonnen werden nachfolgen; und nach den vorläufigen Anzeigen scheinen diese Märsche bis zum September fortdauern zu sollen. Unter den bisher durchpassirten Truppen befinden sich einige Regimenter leichter Infanterie; besonders aber viele, unter der Benennung provisorischer Regimenter, organisirte neue Korps. Zur Komplettirung der schon längst in Spanien befindlichen Regimenter treffen gleichfalls starke Abtheilungen von Konscribirten aus den Depots ein, wo dieselben bisher in den Waffen geübt wurden. Auch sieht man Detaschements Husaren und Dragoner anlangen. An Transporten von Artillerie und Munition, so wie an Kriegsgeräthschaften aller Art ist die Zufuhr gleichfalls beträchtlich. Überhaupt beweisen alle Anstalten, daß die französische Regierung entschlossen ist, ihre Armeen auf der pyrenäischen Halbinsel dergestalt zu verstärken, daß in dem neuen Feldzuge, der vermuthlich erst zu Anfang des künftigen Oktobers eröffnet werden wird, große Resultate zu erwarten stehen. Neuerlich sind mehrere französische Generale, die zur Übernahme neuer Kommando's in Spanien bestimmt sind, nebst vielen Stabsoffizieren dahin abgereist. Auch die Züge der aus Spanien unter starker Eskorte in Frankreich ankommenden Kriegsgefangenen waren seit einiger Zeit sehr beträchtlich; sie werden provisorisch in die südlichen Departemente (mit Ausnahme der an die Pyrenäen angrenzenden oder an die Küsten stoßenden) verlegt, von wo die bisher dort aufbewahrten Gefangenen in die nördlichen und östlichen Theile Frankreichs abgeführt worden sind."

„Bei den im Norden von Spanien stationirten französischen Truppen bemerkte man bisher starke Bewegungen. Die Abtheilungen der Nordarmee, welche in den Provinzen Guipuscoa, Alava, Navarra und Biscaya standen, sind in die westlichen Gegenden aufgebrochen, indem die Organisation der neuen sogenannten Reservearmee in den ersterwähnten Provinzen Statt haben soll. So wie mehrere zu derselben gehörige Truppenkorps eintreffen, dürfte auch Alt-Castilien von den Truppen der Nordarmee geräumt werden, wovon dagegen ein beträchtlicher Theil in die Provinzen Salamanca und Leon, und bis an die Grenze von Nordportugall vorgerückt ist. Es heißt, der Kaiser habe dem Marschall Bessieres den Oberbefehl über die neue Reservearmee übertragen, deren Aufbruch aus ihren bisherigen Standquartieren erst nach erfolgter definitiver Organisation Statt haben wird. Im Publikum glaubt man, diese Armee sei bestimmt, auf den Herbst ins nördliche Portugall einzurücken, und die Operationen der Südarmee und der Armee von Portugall zur Unterwerfung dieses Königreichs zu unterstützen. Das Hauptquartier der Reservearmee ist vorläufig zu Vittoria; vermuthlich kommt es in Kurzem nach Burgos. Das Hauptquartier der Nordarmee, über die jetzt General Dorsenne, Befehlshaber der Grenadiere von der kaiserlichen Garde, den Oberbefehl führt, war im Begriff, von Valladolid nach Salamanca aufzubrechen. Die Truppenabtheilung, die bisher in der Provinz Salamanca stand, und noch zu der vormals von Massena, jetzt von Marmont kommandirten Armee von Portugall gehörte, ist dem Vernehmen nach über Plasencia nach der Guadiana abmarschirt, wo sie sich mit der in Estremadura kantonnirenden Armee von Portugall vereinigen soll. Auch die Besatzung von Ciudad-Rodrigo, die zu diesem Armeekorps gehörte, soll durch Truppen von der Nordarmee abgelöst worden seyn."

Frankreich.

Paris, den 21. Aug. Am 19. Aug. hielt das Nationalconcilium eine Versammlung, in Folge nachstehenden Cirkularschreibens des Cardinals Fesch: „Monseigneur der Kardinal, Präsident des Nationalconciliums, hat die Ehre, Monseigneur . . . zu benachrichtigen, daß morgen, Montags den 19. August um 12 Uhr, eine Versammlung der Väter des Conciliums in seinem Pallaste, Rue du Montblanc, seyn wird. Er ersucht Sie, sich gefälligst dabei einzufinden. Paris, den 18. August 1811."

Die Gazette de France widerruft ihre frühere Nachricht, daß II. MM. sich am 19. Aug. nach Compiegne begeben würden, und äußert, daß diese Reise vermuthlich nicht unter acht Tagen Statt haben dürfte.

Unter den Ehekontrakten der höhern Civil- und Militärpersonen, welche der Kaiser häufig zu unterzeichnen pflegt, und welche dann im Moniteur angeführt werden, befand sich kürzlich auch der des Brigadegenerals Baron Lorancez mit Mademoiselle Oudinot, Tochter des Marschalls Herzogs von Reggio.

Am 15. Aug. wurde zu Antwerpen ein neues Linienschiff von 74 Kanonen vom Stapel gelassen, das den Namen Trajan erhielt.

Die Münzen, deren man sich, nach hergebrachter Sitte, bei der neulichen Grundsteinlegung zu einer Weinhalle und einem neuen Markt in Paris durch den Minister des Innern, bediente, waren von Kupfer, mit Platina belegt. Dieß war das erstemal, daß letzteres Metall, das dem stärksten Feuer, den Säuern und der Zeit widersteht, auf solche Art verwendet wird.

Rheinischer Bund.

Am 21 Aug. Abends starb der kurfürstl. trierische geheime Rath, Hr. v. Walmenich, zu Oberdorff im Allgau an einem Schlagfluße.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 1. September.

Der Güterinspektor des Grafen Clam-Gallas in Böhmen, Karl Neumann, hat die Summe von 1000 Gulden Wiener-Währung dargebracht, deren Interessen denjenigen zwei Invaliden des Prager-Invalidenhauses als Zulage abgereicht werden sollen, welche dem ältesten dortigen Invaliden, der schon eine Stiftungs-Zulage genießet, im Alter am nächsten sind. Se. Majestät haben dem Stifter über diese wohlthätige Handlung das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben geruhet.

Die Verordneten der löbl. Landschaft des Erzherzogthums Österreich unter der Enns haben unterm 17. v. M. an die sämmtlichen Gültenbesitzer in Nieder-Österreich ein Circulare erlassen, worin es heißt:

„Gemäß einer an das Präsidium der niederösterreichischen drei oberen Herren Stände gelangten Hofkanzlei-Note vom 3. August 1811 haben Se. Majestät zu bewilligen geruhet, daß der Militärmannschaft zu Erleichterung ihrer Subsistenz vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts vom 1. Aug. 1811 angefangen, ein Fleischbeitrag von 1/3 Kreutzer für jeden Kreutzer, um welchen der Fleischpreis über sieben Kreutzer in der Valuta der Einlösungsscheine steiget, abgereicht, zu Bestreitung dieser vermehrten Auslage aber, die gesammten teutschen Erbstaaten in einem gleichen Maaße in das Mitleiden gezogen werden sollen.

Da nun zufolge eben dieser Note zu Bedeckung der erwähnten Auslage für die Zeit vom 1. August bis letzten Oktober 1811 auf Niederösterreich eine Beitragssumme von 73,617 fl 49 3/8 kr. in Einlösungsscheinen ausfällt; woran den Magistrat der Stadt Wien das von jeher gewöhnliche halbe Fünftel mit 7361 fl. 47 kr. trifft, folglich die Obrigkeiten und Unterthanen des Landes mit Einschlusse der l. f. Städte und Märkte 66,256 fl. 2 3/8 kr. zu bedecken haben: so wird hiemit den gesammten Gültenbesitzern, Obrigkeiten und Unterthanen des Landes, so wie auch den l. f. Städten und Märkten bekannt gemacht, daß diese Entrichtungsgebühr längstens in der letzten Hälfte des Oktobers 1811 in das ständische Obereinnehmeramt mit einem Male um so zuverläßiger abzuführen sei, als eine weitere Fristung dieser Zahlung das wirkliche Bedürfniß des Militärs nicht zulass, und daher im Nichtzuhaltungsfalle dieses dringenden Zahlungstermins die gesetzlichen Zwangsmittel gegen die Rückständler ergriffen werden müßten 2c. 2c. 2c."

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Den 23. dieses Monats wurde auf der hiesigen Universitäts-Sternwarte zwischen drei und vier Uhr Morgens in Nordosten ein Comet wahrgenommen. Diese Erscheinung wurde die nächst darauffolgenden Tage, da der Himmel jedesmahl heiter war, wiederholt bestätiget. Er stand noch sehr tief am Horizont, und sein Aufgang konnte den ersten Tag nicht viel früher, als vor einer halben Stunde geschehen seyn. Er ist mit einem Dunstkreise von einem beträchtlichen Durchmesser umgeben; und von einem merklichen sichtbaren Kerne konnte man sich nur durch schwach vergrößernde Fernröhre einigermaaßen versichern. Seine Ansicht ist bisher noch immer von kurzer Dauer. Denn kaum hatte er sich aus den Dünsten des Horizonts, in denen er eingehüllet war, herausgearbeitet, als sogleich sein Licht durch die schnell zunehmende Morgendämmerung geschwächt, und der Comet selbst bald darauf dem Auge des Beobachters entzogen ward. Da bei einem so tiefen Stande in der Nähe des Cometen sehr wenige Sterne sichtbar erscheinen, so konnte bisher seine Stelle am Himmel nicht genau bestimmt werden; jedoch aus der Zeit seiner Beobachtung, aus seiner geringen Höhe über dem Horizont, in Verbindung mit seinem beiläufig bestimmten nördlichen Abstande vom wahren Ostpunkte läßt sich schließen, daß er in dem Sternbilde des kleinen Löwen, oder in der Gegend desselben stehen müsse. Eine Linie, vom Jupiter mitten zwischen den zwei Hauptsternen in den Zwillingen Castor und Pollux, gegen den Horizont gezogen, würde sehr nahe den Cometen treffen. Es scheint eben derselbe Comet zu seyn, welcher in diesem Jahre in den Monaten März und April zu Viviers und Marseille in Frankreich in den Abendstunden ist beobachtet worden, welcher dann in den Sommermonaten durch seinen westlichen Lauf hinter die Sonnenstrahlen kam, und nun in Nordosten, westlich von der Sonne wieder zum Vorschein kommt. Wenn dieß wirklich der Fall seyn sollte, so würden wir gegründete Hoffnung haben, ihn noch auf längere Zeit über unserm Horizont beobachten zu können. Er würde in dieser Voraussetzung täglich früher am Himmel erscheinen; er würde von der Mitte des Septembers an bis zu den letzten Tagen des Oktobers gar nicht untergehen, und folglich die ganze Nacht hindurch auch dem unbewaffneten Auge sichtbar seyn.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Kabale und Liebe. Morgen: Der Brief aus Cadix.
Theater an der Wien.	Heute: General Schlenzheim. Morgen: Der Schatzgräber, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen 2. Th. und: Die Matrosen. Morgen: Das Spinnerkreutz am Wienerberge.

Nro. 239.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 3. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	NW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/4 —	— — 5 — 9 —	W. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 19 —	— — 5 — 9 —	W. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 27. Aug. (Aus dem Star vom 16. Aug.) Das Befinden des Königs ist fortwährend dasselbe. Dr. Simmons ward vor einigen Tagen zur Consultation gerufen, worin entschieden wurde, daß, obgleich keine Besserung in Hinsicht des Gemüthszustandes Sr. Majestät Statt gefunden habe, dennoch keine nahe Gefahr zu befürchten sei.

— Vorgestern um halb drei Uhr wurde im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, in Downing-Street ein Cabinetsrath gehalten, dem die meisten Minister beiwohnten, und der bis 3 Uhr dauerte. Heute versammelte man sich wieder zur selben Stunde; Graf Camden (Lord Präsident des Conseils), Mr. Perceval (Kanzler der Schatzkammer), Mr. Yorke, Mr. Ryder, Marquis v. Wellesley (Staatssekretär für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten), Graf von Liverpool (Staatssekretär für die innern Angelegenheiten), Vicomte Melville rc. wohnten dieser neuen Sitzung bei, welche bis halb fünf Uhr dauerte. Marquis von Wellesley hat diesen Cabinetsrath eigends veranstaltet, und man vermuthet, daß die darin verhandelten Gegenstände auf die Continental-Politik Bezug haben. Die Mitglieder des Conseils waren eigends nach London von ihren Landhäusern gekommen, wohin sie nach der gestrigen Sitzung zurückkehrten, woraus man schließt, daß die Berathschlagungen beendiget sind.

— Mr. Powell, amerikanischer Gesandtschaftssekretär, ist gestern mit Depeschen nach den vereinigten Staaten abgegangen.

(Aus dem Star vom 17 Aug.) Mit Vergnügen erfahren wir, daß Se. Majestät vollkommen ihre gewöhnliche Eßlust wieder bekommen haben; allein man behauptet, daß dieser Umstand die Anfälle von Wahnsinn wieder herbeiführen könnte, weßhalb man sehr besorgt ist. Bis jetzt befindet Sich Se. Majestät in sehr beruhigtem Zustande.

— Nachstehendes ist ein Auszug aus einem Schreiben eines Offiziers von Sir Joseph Yorke's Eskadre:

Auf der See, unter 44° 45' nördl. Breite, um 19° 10' westlicher Länge.

„Endlich haben wir günstigen Wind, und schiffen, alle Segel aufgezogen, gerade auf Amerika los. Wir dehnen unsere Linie so weit als möglich aus, und verjagen alles, was uns vors Gesicht kömmt. Die Zeit allein kann uns lehren, ob wir nach Amerika, oder wo anders hin bestimmt sind."

Spanien und Portugall.

Der Moniteur übersetzt aus engl. Blättern nachstehenden Auszug aus einem Schreiben eines engl. Seeoffiziers am Bord eines der Schiffe Sr. brittischen Majestät, die vor Tarragona kreuzen:

„Tarragona ward am 28. Juni gegen 6½ Uhr Abends mit Sturm genommen. Ich war am Tage vorher am Lande, und umging die Festungswerke. Ob die Franzosen gleich nur einen Pistolenschuß weit vom Walle entfernt waren, so schien doch eine nahe Eroberung nicht wahrscheinlich, theils weil die spanischen Soldaten vielen Muth zeigten, und mit der größten Ruhe die Flintenkugeln um sich her pfeifen hörten, theils weil man die Vorsicht gebraucht hatte, eine Reihe dem Walle parallel gelegener Häuser zu befestigen, die ablaufenden Straßen mit Tonnen voll Erde zu versperren, und nach der Feindes Seite hin einen tiefen und langen Graben aufzuwerfen. Dieß zusammen bildete eine eben so starke Schutzmauer als der Wall selbst, und schien von Seite des Feindes um sie zu vernichten, neue Belagerungswerke zu erfodern. So war der Zustand des unglücklichen Tarragona am Freitage den 28. Juni. Um 6½ Uhr des Morgens begannen die Franzosen allmählig ein sehr heftiges Feuer aus schwerem Geschütz und kleinem Gewehr, welches die Spanier mit gleicher Stärke beantworteten. An eben diesem Morgen war mit dem spanischen General Campo-Verde, der mit 10 000 Mann bei Cambrils stand, verabredet worden, daß er die Franzosen am folgenden Morgen frühzeitig von der einen, und der Oberst Skerrit, der ungefähr 1200 Engländer kommandirte, von der andern Seite angreifen und die Besatzung einen Ausfall machen sollte. Aber der Gouverneur war in seinem Betragen so unschlüssig, daß er

kurze Zeit nach dieser Verabredung fragen ließ, ob die englische Eskadre die Besatzung an Bord nehmen könne. Der Schiffskapitän Codrington stellte ihm den Nachtheil vor, den ein solcher Entschluß nach den schon zum Angriff gemachten Anstalten haben würde; und rieth ihm, sich zu halten. Nun schickte ihm der Gouverneur eine neue Bothschaft, um ihm zu erklären, er werde die Festung bis auf das Äußerste vertheidigen; der Feind habe zwar eine Bresche gemacht, aber sie sei nicht beträchtlich."

„Gegen 6 Uhr Abends fehlte es den zur Vertheidigung des Hauptwalls aufgestellten Truppen, entweder durch Verrätherei oder durch schändliche Nachlässigkeit der Oberoffiziere, an Munition. Die Franzosen, stets wachsam, marschirten kaltblütig gerade auf eines der Thore los, sprengten es mit Äxten und Eisenstangen, und drangen in die Stadt. Die auf dem Walle postirten Spanier widerstanden einige Zeit mit dem Bajonett; aber sie mußten der Gewalt des feindlichen Musketenfeuers und Bajonetts weichen. Nun entstand eine der fürchterlichsten Verwirrungen. Weiber, Kinder und fliehende Soldaten schrieen von allen Seiten: die Franzosen sind in der Stadt! und verbreiteten dadurch selbst unter denjenigen Soldaten, die noch hätten Widerstand leisten können, Schrecken. Alles flüchtete nach dem Thore, das dem von den Franzosen erstürmten gegenüber lag. Aber dieses Thor war zu klein, als daß eine so große Volksmenge noch zu rechter Zeit der Wuth der Franzosen, die schon ein fürchterliches Gemetzel angefangen hatten, hätte entgehen können. Manche Spanier kamen um, indem sie sich von den Wällen herabstürzten. Etwa 4000, welche wüthend ein französisches Infanteriekorps durchbrachen, das sie auf der andern Seite der Stadt erwartete, kamen heraus und setzten ihre Flucht auf der nach Barcellona führenden Straße fort. Schon waren sie außer dem französischen Musketenfeuer, und wünschten sich Glück so gut entkommen zu seyn, als sie sich plötzlich durch ein heftiges Feuer aus Feldstücken niedergeschmettert sahen. Diese hatten die Franzosen ihrer Gewohnheit nach aus Fürsorge, um Niemand von der Besatzung entwischen zu lassen, hinter einem tiefen, quer über den Weg gezogenen Graben aufgestellt. Die unglücklichen Spanier, nun fast von Schrecken betäubt, versuchten die Anhöhen zu gewinnen, aber die Franzosen waren überall zu ihrem Empfange vorbereitet und erreichten sie. Wer dem Tode entging, warf sich in der Verzweiflung ins Meer, wo unsere Schaluppen ihr Möglichstes zu ihrer Rettung thaten. Man fischte etwa 500 auf, die traurigen Überbleibsel von 8000 Flüchtlingen. Wir verloren einen jungen Mann von Verdienst, den Lieutenant Ashworth vom Centaur, der todtgeschossen ward; auch wurden zwei oder drei Matrosen blessirt die diesen Unglücklichen retten wollten. Das Loos derer, die in der Stadt blieben, war nicht minder traurig. An mehreren Orten brach Feuer aus; ein Spital mit 300 spanischen Verwundeten wurde in Asche gelegt. Dieß sind die traurigen Begebenheiten, die man leichter begreifen als beschreiben kann, und wovon wir leider Augenzeugen waren."

Englische Blätter vom 16. und 17. August melden: „Zu Plymouth ist von Lissabon aus ein Transport mit Blessirten und Kranken eingelaufen. Dieses Fahrzeug ist am 1. August aus dem Tajo abgesegelt, hat aber keine Nachrichten mitgebracht. Das bösartige Fieber richtet noch immer in Lissabon und andern Städten Portugalls Verheerungen an, und die Einwohner befinden sich fortwährend in größtem Elende.

— In London sind Briefe von der engl. Armee in Portugall angekommen, aber sie sind nicht von späterm Datum als die, welche mit dem letzten Felleisen anlangten. Sie sind mit einem von den zu Portsmouth eingelaufenen Transports angekommen, und melden, daß die Zahl unserer Kranken zufolge des Einflusses der Jahreszeit und der Strapatzen des Feldzuges, sehr zugenommen habe.

Man versichert, daß Lord Wellington Verstärkung verlangt hat; aber es heißt, daß man sich nicht darauf beschränken wird, den Verlust, den er erlitten, zu ersetzen, sondern daß seine Armee noch einen bedeutenden Zuwachs erhalten werde."

Spanisches Südamerika.

Nachrichten aus Venezuela, in den Caracas, sprechen von bedeutenden Fortschritten der Revolution in diesen Gegenden, und von der Einsetzung neuer gesetzgebender, richterlicher und administrativer Behörden. Die verschiedenen Provinzen verbinden sich täglich enger, und zwischen dem Vicekönigreich Santa-Fe, und den Caracas, herrscht das beste Einverständniß. Die Spanier, die sich dem neuen Systeme widersetzen wollten, mußten die Flucht ergreifen.

Frankreich.

Paris, den 22. Aug. Se. Majestät der Kaiser hat durch ein Dekret aus St. Cloud vom 16. August den Contreadmiral Emeriau, Kommandanten der Eskadre im mittelländischen Meere, zum Viceadmiral, und Hrn. Chabrat, Requetenmeister, an die Stelle des Hrn. Baron Belleville, zum Generalintendanten der Finanzen in den illyrischen Provinzen ernannt.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 13. Aug. werden die Abgaben, welche vormals die Theater vom zweiten Range, die Kuriositätenkabinette, Maschinen, Thiere, Panorama's und überhaupt alle Spektakel jeder Art, ferner die Conzerte und maskirten Bälle, an die kaiserliche Oper entrichten mußten, wieder eingeführt. Diese Abgabe besteht bei den Conzerten, Bällen ꝛc. aus dem fünften, bei den Theatern, Kabinetten ꝛc. aus dem zwanzigsten Theile der Brutto-Einnahme.

Am 25. Aug., als dem Namenstage J. M. der Kaiserinn, sollten unter Andern zu Versailles alle Wasserkünste springen.

Amsterdam, den 15. Aug. Im hiesigen Courier vom 8. Aug. liest man einen Bericht der Administratoren Vollenhoven und Berns, unter denen die auf das Land gegebenen Waisen stehen, an die Kommission der Findel- und Kinderarmenhäuser. Mehrere Umstände hatten beigetragen, in den letzten Jahren die Zahl der Kinder in den Findelhäusern zu vermehren, und erlaubte diesen wohlthätigen Anstalten nicht, den Zweck ihrer Gründung zu erfüllen. Vorzüglich litt das Findelhaus zu Amsterdam, das für 1000 bis 1400 Kinder gestiftet ist, und das zu Anfang d. J. deren 4000 zählte. Seitdem man die Kinder aufs Land gab (wohin sie bald sehr begehrt wurden) genießen sie eine freiere gesündere Erziehung und die Finanzen der Armenhäuser befinden sich zugleich besser dabei.

Die Utrechter Zeitung sagt: „Ein kaiserl. Dekret vom 1. Aug. befiehlt die Aushebung der Konscriptionsklasse von 1809. Das Kontingent dieses Departements ist das nämliche, wie von der Klasse von 1808. Die Ziehungen müssen vor dem 1. Sept. geendigt seyn. Der Abmarsch des einen Theils der aktiven Konscribirten ist am 20. Sept., des andern Theils am 1. Okt.

Hamburg, den 21. Aug. Gestern ward der kaiserl. Gerichtshof von Hamburg durch den Herrn Staatsrath, Chevalier Faure, Mitglied der Regierungskommission, installirt, welcher durch das Dekret vom 14. Juli von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige, zum Kommissär deshalb ernannt worden.

Nach Verlesung des Ernennungs-Dekrets der Mitglieder dieses Gerichtshofs, nach ihrem namentlichen Aufruf und ihrer Eidesleistung, hielten der mit der Installation beauftragte Kommissär, der Herr General-Procurator und der erste Präsident nach einander dieser merkwürdigen Gelegenheit angemessenen Reden.

Ihre Durchlaucht, der Prinz und die Prinzessinn von Eckmühl, der Herr Staatsrath, Graf von Chaban, Mitglied der Regierungskommission, die ersten Civil- und Militär-Behörden, so wie eine zahlreiche Versammlung wohnten dieser Ceremonie bei, die mit dem, der großen und wichtigen Einrichtung, die der Gegenstand derselben war, würdigen Glanz und Pompe Statt hatte.

Moldau.

Jassy, den 18. Aug. Zwölf Kosaken-Regimenter, und zwar sechs aus der Chotimer Raja, zwei aus Soroka, und vier aus Orhey (lauter am Dniester gelegene Orte) haben Befehl erhalten, zur russischen Armee an den Sereth zu marschiren, und sind bereits durch unsere Stadt gezogen.

Die 15. Division unter dem Befehl des Generallieutenants Markow, bricht ebenfalls auf, so wie die bei Jassy im Lager gestandene 9. Division unter dem Befehl des General Jarmoloff.

Der Kurierwechsel zwischen der Armee und Petersburg ist fortwährend stark.

Laut eingegangenen Nachrichten aus Servien hat sich General Uruk, welcher bisher in Negotin (westlich von Widdin) gestanden, mit Zurücklassung von ungefähr 1000 Mann auf das linke Donauufer gezogen.

Rheinischer Bund.

Am 13. Aug. des Morgens sind Ihre Majestäten, der König und die Königinn von Baiern, von Nymphenburg nach Salzburg abgereist, um Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessinn zu besuchen, und Ihren neuen Unterthanen daselbst auf einige Tage das Glück Ihrer Gegenwart zu schenken.

Nach der so eben im Druck erschienenen Rangliste der königl. baierischen Armee für 1811, zählt der königl. militärische Max-Joseph-Orden (dessen Großmeister Se. Majestät der König ist), in dieser Armee 6 Großkreutze, 8 Commandeurs und 98 Ritter. Außer der königl. baierischen Armee haben denselben in der kaiserl. französischen Armee 14 Großkreutze, 12 Commandeurs und 85 Ritter; in der königl. westphälischen Armee 3 Ritter; unter den großherzogl. bergischen Truppen 1 Ritter. — Die Dekoration der kaiserl. französischen Ehrenlegion haben, seit deren Stiftung, in der königl. baierischen Armee erhalten: 3 Großadler, 2 Großoffiziere, 1 Commandant, 28 Offiziere, und 302 Mitglieder (unter welchen letztern sich 194 Offiziere, und 108 Unteroffiziere und Soldaten befinden.) — Durch das goldene militärische Ehrenzeichen sind seit 1805 in der baierischen Armee für ausgezeichnete Thaten belohnt worden 180, durch das silberne 944 Individuen, vom ersten Unteroffizier abwärts.

Durch die zeitherige ungewöhnliche Hitze ist das Wasser im Elbstrome so sehr gefallen, daß die Schiffahrt sehr gehemmt wird. Dieß hat besonders Einfluß auf den Transport der schweren Werkstücke zum Bau der Festung in Torgau, welche seit dem so sehr niedrigen Wasserstande nur in weit kleinern Quantitäten, als die schleunigen Anstalten jenes Baues verlangen, dahin gebracht werden können, indem jedes Transportfahrzeug nur schwach geladen werden darf. Doch fährt man, so viel die Umstände gestatten, fort, sowohl die großen Werkstücke, welche man beim Demoliren der Dresdener Festungswerke erhält, als auch neue dergleichen Bausteine von den Steinbrüchen unweit Schandau, den Fluß hinunter zu schaffen, um sie bei jenem Festungsbaue, der ungeheure Quantitäten Steine erfodert, zu gebrauchen.

Durch ein zu Kassel erschienenes königl. Dekret vom 4. August, ist ein General-Pardon zu Gunsten aller derjenigen Deserteurs von der westphälischen Armee und der widerspenstigen Konscribirten ertheilt worden, welche sich, sobald sie von diesem General-Pardon Kenntniß erhalten, vor dem Maire ihrer Gemeine, oder des Orts, wo sie sich aufhalten, oder vor dem Kommandanten des Korps, zu welchem sie gehören, stellen; die Deserteurs, welche sich vor irgend einer Behörde gestellt haben, sollen

zu dem Regimente, von dem sie desertirt sind, geschickt werden; diejenigen solcher Deserteurs und widerspenstigen Konscribirten, welche bereits verurtheilt sind, sollen von jeder körperlichen Strafe freigesprochen werden; die widerspenstigen Konscribirten sollen von dem Maire einen Zettel, welcher darthut, daß sie sich gestellet haben, erhalten und mit diesem sich bei dem Präfekten ihres Departements melden, welcher sie zu einem der Corps der Armee schicken soll; ein jeder Deserteur oder widerspenstiger Conscribirter, welcher sich gegenwärtig im Auslande befindet, muß sich vor dem ersten westphälischen Maire stellen, durch dessen Gemeine er seinen Wiedereintritt in das Königreich angefangen hat.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 29. Aug. Allem, was in auswärtigen Blättern sowohl als im Inlande, über die dießjährige Ernte in Ungarn mit großer Übertreibung Nachtheiliges verbreitet wurde, können wir getrost widersprechen. Strichweise hat die anhaltende Dürre allerdings die Hoffnungen des Landmannes vereitelt; dieß gilt aber nur von einigen Gegenden; im Allgemeinen beschränkt sich die Klage gerechterweise nur auf ein mittelmäßiges Jahr. Im Banat z. B., desgleichen in den nordöstlichen Comitaten, gerieth die Ernte sehr ergibig, in mehreren nördlichen Comitaten fiel der Heuertrag sehr reichlich aus rc.; und der Weinwachs ist, im Ganzen genommen, vortrefflich, beispiellos könnte man beinahe sagen. Viel und bis zur Seltenheit köstlicher Wein ist es, den uns die dießjährige Lese verspricht.

In einer am 9. August zu Vukovar, unter Vorsitz Sr. Excell. des Herrn Obergespanns, Grafen Emmerich zu Eltz, abgehaltenen Versammlung der Stände der Syrmier Gespannschaft, wurden die Herren Joseph Parcsetics zu Rakocz, erster Vizegespann und kön. Rath, und Franz v. Zsitvay, Obernotar und k. k. Truchseß, zu Abgeordneten bei dem Landtage erwählt.

Slavonien.

Am 21. Juli wurden, heißt es in einem unserer Blätter, in den Gebüschen bei Ruma in Slavonien 7 Räuber entdeckt, die servisch gekleidet, und bewaffnet waren. Feldarbeiter, und einige Soldaten des Kordons suchten sich ihrer zu bemächtigen; aber sie hatten an einer Brücke über den ausgetrockneten Bach Kudoß eine so treffliche Stellung genommen, und diese in der Eile noch so gut verschanzt, daß man sie zwar umzingeln, aber ohne Verlust nicht angreifen konnte. Man verstärkte also das Militär, von welchem sie einen Mann tödteten, und vier verwundeten, und ließ endlich zwei Kanonen auf ihre Verschanzungen spielen. Nun änderte sich die Scene. Zwei Räubern wurden die Köpfe abgeschossen, zwei andere fielen unter Kugeln und Bajonetstichen. Die drei übrigen nahm man lebend gefangen. Sie büßten am dritten Tage ihren Frevel durch den Strang.

Wien, den 2. September.

Kundmachung.

In Folge des hohen Regierungs-Circulars vom 15. Juni 1803 ist bei der Stadthauptmannschaft ein Subscriptionsbuch für jene gutgesinnten Menschen eröffnet worden, welche zum Besten des Rettungsfondes entweder jährliche Beiträge, oder doch Beiträge ein für allemal leisten wollen. Obwohl man dieser Anstalt schon mehrere wohlthätige Erfolge zu danken hat, so haben doch die eingetretenen Zeitumstände die zu ihrer Beförderung eingeleiteten Subscriptionen ins Stocken gebracht, und so die glückliche Fortsetzung der Anstalt selbst bedrohet. Die Stadthauptmannschaft hat daher von der hohen Landesstelle unterm 31. Juli d. J. den neuerlichen Auftrag erhalten, die edelmüthigen Freunde dieser Anstalt zu erinnern, daß die Subscriptionen für den Rettungsfond bei der Stadthauptmannschaft fortgeführet, und daselbst die eingehenden Beträge gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Wien, den 16. August 1811.

Von der k. k. Stadthauptmannschaft.

Joseph Freiherr v. Haan, k. k. Rath.

Kurs der Staatspapiere am 2. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 3/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	24
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 3/4
detto	zu 2 pCt.	19 3/8
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	25 3/4
Loose der ersten Versich. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	124 5/8
— zweiten Versich. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	135 3/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	105 1/6
— Nied.-Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	18 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	10 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	180
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Brief aus Cadix. Morgen: Die Sonnenjungfrauen.
Theater an der Wien.	Heute: Der Schatzgräber, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Julius Cäsar.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Spinnerkreuz am Wienerberge. Morgen: Die Zusammenkunft beym Mariendall

Gymnastischer Zirkus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 240.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 4. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2 September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/2 —	— — 6 — 0 —	W. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 6 — 0 —	NW. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Spanisches Südamerika.

Die Morning-Chronicle vom 12. August enthält folgende wichtige Nachrichten aus diesen Gegenden: „Es sind gestern durch ein in den Dünen eingelaufenes Schiff Briefe aus Buenos-Ayres bis zum 7. Mai angelangt. Vielleicht sind die wichtigsten, auf die Revolution von Südamerika Bezug habenden Operationen nicht diejenigen, womit man sich am meisten unmittelbar an den Ufern des la Platastromes beschäftigt hat, sondern vielmehr diejenigen, welche eine freundschaftliche Annäherung zwischen der revolutionären Partei und den Einwohnern der unermeßlichen Länder von Paraguay hervorgebracht haben. Man hat uns hierüber gefälligst offizielle Erläuterungen mitgetheilt, die in einer außerordentlichen Zeitung von 16 Seiten enthalten sind. Sie bestehen in einem Briefwechsel, zwischen dem General Manuel Cavanas, der die Armee von Paraguay kommandirt, und dem General D. Manuel Belgrano, welcher Chef der Armeen von Buenos-Ayres ist, und sind vom Schlachtfelde in den Ebenen von Tamary aus datirt. Folgendes sind die Artikel, worüber die beiden Chefs übereingekommen sind:

1) Von heute an wird Friede, Einigkeit, vollkommenes Vertrauen und freier Handel zwischen den beiden Provinzen von Paraguay und Rio-de-la-Plata seyn.

2) Da die Zwistigkeit zwischen beiden Provinzen dadurch veranlaßt worden ist, daß Paraguay nichts von dem Zustande wußte, worin sich das Mutterland befand, so wird diese Provinz Deputirte nach Buenos-Ayres schicken, um darüber Erkundigungen einzuziehen.

3) Sobald als die Deputation erwählt seyn wird, wird die Stadt Ascension nach dem in der Zeitung von Buenos-Ayres enthaltenen Reglement vom 10. Februar, eine Junta bilden, und der Gouverneur Bernardo Valano wird zum Präsidenten derselben ernannt werden.

4) Zum Beweise, daß die Truppen von Buenos Ayres als Freunde den Grund und Boden von Paraguay betreten haben, werden sie alle und jede, durch ihre Anwesenheit verursachte Ausgaben bezahlen.

5) Alle Personen, welche sich mit der Armee von Buenos-Ayres vereinigt haben, um die gemeinschaftliche Sache zu vertheidigen, und die in Paraguay ansäßig sind, sollen beschützt werden.

6) Die von beiden Seiten gemachten Gefangenen sollen mit ihren Waffen wieder ausgeliefert werden.

Der Herold D. Ignacio Warnes soll auf der Stelle wieder in Freiheit gesetzt werden.

Unterz. Manuel Belgrano.
Manuel Cavanas.

Obiger Traktat wurde nach einer Schlacht abgeschlossen, wovon die näheren Umstände noch nicht bekannt sind.

China.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten über einige Ereignisse in diesem Reiche, bis zur Hälfte des letztverflossenen Februars: „Wir haben mit dem Arniston, der diese Woche angekommen ist, Briefe aus Canton erhalten, die bis zum 13. Februar gehen. Diese Briefe berichten, daß der Verdacht, den man seit langer Zeit gegen die Engländer hat, immer beunruhigender geworden ist.

Die Seeräuber, die nur theilweise ausgerottet worden sind, treiben ihre Räubereien immer noch an der Küste fort; sie haben in einem sehr kurzen Zeitraum über 120 Städte und Dörfer geplündert, und die Weiber und Kinder daraus als Sclaven fortgeschleppt. Man sagt, daß in dieser bedrängten Lage, die stärkern chinesischen Weiber in Regimenter formirt, von den Mandarinen in der Handhabung der Waffen unterrichtet, und gezwungen worden sind, in Corps, wie regelmäßige Truppen zu fechten.

Neulich ward auf Befehl des Kaisers eine beiläufige Übersicht des in Circulation befindlichen Capitals und des Zustandes der Staatskassen verfertigt, welche das Resultat geliefert hat, daß ein Überfluß von Silberstücken im Lande vorhanden sei, der alles übersteige, was jemals davon vorhanden gewesen. Dieß hat die Regierung bewogen die Circulation desselben, jedoch auf eine bestimmte Zeit, selbst auf die europäischen Kaufleute auszudehnen.

Der Nabob von Oude (in Hindostan) veranstaltete neulich eine große Jagd, wozu er auch eine große Menge

europäischer Offiziere einlud. Es wurden dabei 10 große Tyger getödtet, die lange Zeit das Land verheert hatten, einige Elephanten verwundet, und selbst zwei oder drei Jäger kamen bei dieser Jagdlustbarkeit ums Leben. Einer von den europäischen Gästen ward schwer verwundet.

Frankreich.

Paris, den 23. Aug. Vorgestern hielt Se. Majestät der Kaiser ein Ministerialkonseil zu St. Cloud.

Das Journal des curés, und aus demselben mehrere Pariser Blätter enthalten ein offenes kaiserl. Schreiben (Lettres patentes) ohne Datum, wodurch dem National-Concilium zu Untersiegelung seiner Acten ein besonderes Insiegel nach dem diesem Schreiben beigefügten illuminirten Wappenmuster bewilligt wird. Das Wappen ist ein rothes, mit silbernen Bienen durchsäetes Feld, mit einem goldenen Kreutze, mit kleeblattförmigen Enden; drei der Eckfelder um das Kreutz herum enthalten Adler mit ausgebreiteten Flügeln, das vierte die eiserne Krone; Adler sowohl als Krone von Gold. Über dem Schilde, und hinter demselben ragen hervor die bischöflichen Attribute, und das Siegel führt die Umschrift: Concilium nationale. Parisiis, anno 1811.

Der Bischof von Feltre, einer der Väter des Conciliums, war am 19. d. vom Schlagflusse gerühet worden, und in Lebensgefahr.

Schweden.

Stockholm, den 13. Aug. Se. Exzellenz, der Herr General Suchtelen, wird spätestens gegen die Mitte künftigen Monats von hier abreisen. Sein Sohn, der Major Suchtelen, ist bereits abgegangen. Der Nachfolger des Herrn Ambassadeurs, wird fast um dieselbe Zeit hier erwartet.

In der Gegend von Lund haben während wenigen Wochen 3 große Feuersbrünste Statt gehabt, wodurch über 100 Personen ihre Wohnung und Eigenthum und ein Paar sogar das Leben eingebüßt haben.

Über die von den Engländern weggenommenen alandischen Postböte sind jetzt die doppelten Post-Charten eingegangen, und man sieht daraus, daß unter den Briefen mehrere rekommandirte mit bedeutenden Summen waren, welche Privatpersonen zugehörten, und nunmehro für dieselben verloren sind, ohne daß sie gerade dem Feinde von Nutzen seyn konnten.

Neulich segelte ein englischer Kutter nach der Küste von Carlshamm zu, um sich eines schwedischen Schiffs zu bemächtigen, welches sich auf der Rhede dieser Stadt befand. Der Kutter war im Begriff seine Absicht zu erreichen, als eine schwedische Kanonierschaluppe darauf zukam und das schwedische Schiff rettete.

Se. Exzell., der Herr Graf von Stedingk, ist zu Stockholm wieder eingetroffen, und der Legationsrath, Herr Schenbom, als schwedischer Chargé d'Affaires in Petersburg geblieben.

Der Hr. Kanzleirath Netzel ist von seiner Mission zu Hamburg hier eingetroffen.

Schreiben aus Drottningholm, vom 11. Aug. Heute früh um 1½ Uhr des Morgens langten Ihre k. Hoheit, der Kronprinz und der Herzog von Südermannland, in hohem Wohlseyn von der gemachten Reise zu Drottningholm an. Auf der Reise haben Se. k. Hoheit den Truppen Ihren gnädigen Beifall bezeugt. Ihre Wohlthätigkeit umfaßte alle Stände, aber besonders alte, erlahmte oder blessirte Kriegsmänner, welche theils auf der Stelle Unterstützung, theils ihre Pensionen verdoppelt und verdreifacht erhielten; so hat z. B. ein Soldat eine Gratifikation und das Versprechen, daß für die Erziehung seines Sohns gesorgt werden sollte, erhalten; ein anderer, dessen beide Söhne bei demselben Regimente dienten, erhielt ebenfalls ein Geschenk. Überall wurde jedermann erlaubt, sich der hohen Person des Kronprinzen zu nähern, und milde und freundliche Äußerungen erhöhten die Freude seiner Gegenwart. Überall hatten Se. k. Hoheit den Genuß, alle Klassen im Ausdruck ihrer Ehrfurcht und Ergebenheit wetteifern zu sehen.

Kurz vor der Reise des Kronprinzen wurde hier ein Knecht auf der Straße überfahren, eben da Se. königl. Hoheit denselben Weg passirten. Sogleich eilten Allerhöchstdieselben aus Ihrem Wagen, noch ehe derselbe ganz stille stand, um den Verwundeten mit eigener Hand zu verbinden, welchen Sie hernach in einem von Ihren eigenen Wagen nach dem Lazareth fahren ließen, um völlig geheilt zu werden. Bei diesem, den Menschenfreund entzückenden Vorfall erinnerte man sich mit Vergnügen, daß Se. k. Hoheit selbst bei verschiedenen Nothleidenden in eigener Person Besuch abgestattet, um eigenhändig ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, oder auch sich näher nach der Ursache des Elendes zu erkundigen.

Schreiben aus Gothenburg, vom 12. Aug. Dieser Tage wurden bei hiesiger Stadt zehn Paar Ochsen konfiszirt, die an Bord der englischen Flotte gebracht werden sollten, wovon ein Theil zwei Stunden von der Küste kreuzt.

Rußland.

Petersburg, den 7. Aug. Das Fest am 3. Aug., als das Namensfest Ihrer Majestät, der Kaiserinn Mutter, welches in Peterhof gefeiert ward, war sehr glänzend. Die sämmtliche Allerhöchste kaiserl. Familie, das diplomatische Corps, die ersten Reichs-Dignitarien, nebst den Ministern und den Militär-, Hof- und Staats-Beamten, wohnten demselben bei. Eine unzählige Menge Zuschauer aus allen Ständen hatte sich dabei eingefunden; das schönste Wetter begünstigte die Feier. Die Erleuchtung des kaiserl. Gartens und aller in demselben befindlichen hydraulischen Kunstwerke machte einen äußerst imposanten Effect, so wie das Feuerwerk, womit die Festlichkeiten beschlossen wurden. Am folgenden Tage geruheten Ihre kaiserl. Majestäten, das Mittagsmahl bei Sr.

kaiserl. Hoheit, dem Zesarewitsch, Großfürst Constantin, in Strelna einzunehmen.

Gestern ward die vom Finanzminister angekündigte Verbrennung von 5 Millionen Rubeln Bank-Assignationen in Gegenwart der Direktoren und der Deputirten des Adels und der Kaufmannschaft wirklich vollzogen.

Am 12. (24.) Juli geruheten Se. Majestät der Kaiser sich nach Cronstadt zu begeben, und das 1. und 3. See-Regiment und die sechs dortigen Schiffs-Equipagen, welche den Landdienst lernen, die Musterung passiren zu lassen. Hierauf bestiegen Allerhöchstdieselben die Goelette Ternea, und ließen die Ruderflotte Evolutionen machen. Am Abend kehrten Se. Maj. nach Oranienbaum zurück.

Der Flügel-Adjutant Sr. kaiserl. Majestät, Lieutenant vom Preobrashenskischen Leibgarde-Regiment, Graf Buxhöfden, ist vom Dienste verabschiedet.

Der vor diesem zum Gemeinen degradirte General-Major Loschakow, der sich in der vorigen Campagne durch Tapferkeit ausgezeichnet hat, und stufenweise für Auszeichnung zum Lieutenant befördert worden, hat, in Erwägung seiner aufs neue in dem Treffen bei Rustschuck bewiesenen Tapferkeit, allergnädigste Verzeihung erhalten, und ist als wirklicher Etatsrath vom Dienste verabschiedet.

Der Flotte-Befehlshaber zu Cherson, Viceadmiral Pustoschkin, ist zur baltischen Flotte versetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Aug. Seit diesen Morgen früh befinden Se. Majestät der König Sich mit Höchstihrem gewöhnlichen Gefolge auf einer abermaligen Reise, die wahrscheinlich die letzte in diesem Jahre seyn, und von hier nach Giffelfeldt, den Inseln Moen, Laaland und Falster gehen wird, und von der Allerhöchstdieselben erst gegen den 30. d. M. zurück erwartet werden dürfte.

Die täglichen Bülletins über das Befinden der Prinzessinn Luise Charlotte, nach Ihrer am Donnerstage glücklich erfolgten Niederkunft, so wie der neugebornen Prinzessinn, lassen nichts zu wünschen übrig.

Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen hat der General, Graf von Neipperg, kaiserl. österreichischer Gesandter zu Stockholm, nun vorgestern seine Reise von hier dahin fortgesetzt.

Über den Staatsgefangenen Schmeerfeldt soll nun, dem Vernehmen nach, eine aus dreien respektablen Männern bestehende Civilkommission niedergesetzt worden seyn.

Den 12. d. M. ist ein dänischer Parlamentär von Anholt mit 49 aufgebrachten dänischen Seeleuten zu Randers angekommen.

Mit dem Kurs seit letzthin keine Veränderung.

Rheinischer Bund.

Im westphälischen Moniteur liest man folgende fernere Nachrichten von der Reise des Königs und der Königinn: „Blankenburg, vom 10. Aug. Um 1½ Uhr Nachmittags sind J. M. die Königinn hier angekommen, und im Schlosse abgestiegen. Die Straßen, wo Ihre Majestät durchfuhren, waren mit Blumen bestreut, und von der Nationalgarde und einer Menge Menschen besetzt, von deren Freudenruf die Luft wiederhallte. Se. Majestät der König, welcher eine halbe Stunde von der Stadt zu Pferde gestiegen war, musterte das 2. Husarenregiment, welches in der Ebene in Schlachtordnung aufgestellt stand, und ließ es verschiedene Manövres ausführen. Äußerst zufrieden mit der Haltung und Unterweisung dieses Korps, geruheten Se. Majestät, dem Obersten v. Heßberg, welcher das Regiment kommandirt, dieses zu erkennen zu geben. Se. Majestät zogen alsdann unter dem Geläute der Glocken und der Musik ein. Junge weißgekleidete Mädchen streuten Blumen, wo sie durchkamen, und am Thore des Schlosses wurden Allerhöchstdieselben von dem Präfekten des Departements und allen Behörden empfangen. Als Se. Majestät sich in Ihre Zimmer begeben hatten, gaben Sie ihnen Audienz, und die verschiedenen Korps hatten die Ehre, Ihnen durch die Minister der Justiz und des Innern vorgestellt zu werden." — „Andreasberg, vom 11. Aug. JJ. MM. sind diesen Morgen um 9 Uhr von Ihrem Schlosse zu Blankenburg abgereist, und haben die Landstraße verlassen, um die Marmormühle zu Rübeland zu sehen. Der Direktor dieser Anstalt hatte die Ehre, Proben der verschiedenen Marmorarten zu überreichen, welche die Steinbrüche der umliegenden Gegend liefern. Eine Stunde von Rübeland hielten JJ. MM. still, um die berühmte Baumannshöhle zu sehen. Allerhöchstdieselben stiegen mit Ihrem ganzen Gefolge hinab. Diese Höhle, deren Wände mit Tropfstein geziert sind, besteht aus sieben großen Sälen, in die man nach und nach entweder durch in den Felsen gehauene Stufen oder durch Leitern gelangt. In dem ersten Saale waren Musikanten befindlich, und diese unterirdischen Gewölbe ertönten vom lauten Schall der Instrumente. JJ. MM. bewunderten die unterirdischen Schönheiten dieses Ortes, und bemerkten mit Interesse alle Naturmerkwürdigkeiten, welche fast täglich Reisende hieher ziehen. JJ MM. begaben sich hierauf in das Dorf Hellend, dessen Berg- und Hüttenwerke Sie nach Ihrem Frühstück in Augenschein nahmen. Hier stiegen JJ. MM. zu Pferde, setzten, eines starken Regens ungeachtet, Ihre Reise auf diese Art fort, und kamen um 4 Uhr Nachmittags zu Andreasberg an. Die Reise JJ. MM. durch die Departemente der Saale und des Harzes gleicht einem Triumphzuge. Überall, wo sie durchkommen, läuft haufenweis das Volk herbei; die Straßen sind mit Blumen bedeckt; die an dunkeln Tannenzweigen aufgehängten Gewinde geben diesen malerisch wilden Gegenden ein unbekanntes festliches Ansehen; grüne mit Musikern besetzte Triumphbogen sind an allen Thoren der Städte und Dörfer angebracht. Die gutmüthigen Bewohner dieser Gebirge, entzückt, jetzt zum erstenmale ihren König und ihre Königinn zu sehen, drängen sich mit unbefangener Traulichkeit

an Sie heran, und lassen ihre Freude durch die einstimmigsten Zurufungen ausbrechen."

Am 13. Aug. um 4 Uhr Nachmittags reisten Ihre Majestäten durch Kassel, um sich nach Napoleonshöhe zu begeben

Durch ein Erkenntniß vom 20. Juli hat das Korrektionstribunal zu Magdeburg den Konscribirten, Johann Christoph Lindau, aus Eichenbarleben, welcher sich die Hand verstümmelte, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, zu zweijährigen öffentlichen Arbeiten und einer Geldbuße von 100 Franken verurtheilt, auch ihn außerdem für unwürdig erklärt, Militärdienste zu thun, und für unfähig, ein bürgerliches Amt zu bekleiden.

Bei der feierlichen Taufhandlung der neugebornen Prinzessinn von Baden am 15. Aug. wurden die Pathenstellen durch Se. Majestät den französischen Kaiser (welchen Se. k. H. der Großherzog vertrat) und durch J. H. die Frau Markgräfinn versehen: Am Abend eben dieses Tages erschien die Frau Großherzoginn zum erstenmale in dem prächtig beleuchteten Hoftheater.

Herr v. Alopeus, russischer Minister am würtembergischen Hofe, ist am 24. Aug. zu Frankfurt eingetroffen, um seine Gemahlinn, welche Krankheits halber genöthigt wurde, sich daselbst aufzuhalten, zu besuchen.

Zu Schwerin sind zur Beförderung des Aufkommens der inländischen Cichorienfabriken, alle vom Auslande eingeführte teutsche Kaffeharten mit einem Impost von zwei Schilling auf das Pfund belegt worden.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 28. Aug. Die heutige Ober-Postamts-Zeitung enthält folgende nähere Umstände über die kürzlich auf der Moldau errichtete Schwimmschule:

„An den Ufern der Moldau findet man nunmehr eine neue Anstalt gegründet, die ihren übrigen Schwestern mit Recht an die Seite gesetzt zu werden verdient.

Das Bedürfniß einer Anstalt, in welcher man mit dem Elemente des Wassers vertraut, die Kunst, sich demselben ungefährdet zu überlassen, den vielfältig drohenden Gefahren desselben durchs Schwimmen zuvorzukommen, und der Lebensretter verunglückter Mitmenschen zu werden, gelehrt wird, ward wohl schon allgemein, vorzüglich aber bei den sich oft ereignenden Unglücksfällen lebhaft gefühlt.

Wie nützlich und unentbehrlich die Kunst des Schwimmens vor allen dem Militärstande ist, werden vorzüglich diejenigen anerkennen, die mit der Kriegskunst bekannt sind, und die unzähligen Vorfälle, Lagen und Bedürfnisse kennen, wo die Schwimmkunst dem Soldaten unentbehrlich wird.

Die Errichtung eines so anerkannt wohlthätigen Instituts haben wir dem, für die Gründung gemeinnütziger Anstalten zum Wohl des Staats und seiner Mitbürger stets thätigen k. k. Herrn Obersten des löbl. Vogelsang'schen Linieninfanterie-Regiments Nro. 47, Grafen von Bentheim, zu verdanken. Er war es, der die Actien, mittelst welchen die Anstalt gegründet wurde, unter die wohlthätigen Theilnehmer austheilte. Die Stände des Königreichs, stets zu solchen Thaten bereit, unterstützten seinen wohlthätigen Plan lebhaft, und so entstand das auf der Moldau am sogenannten Jesuitergarten erbaute, 42 Klafter lange, und 10 Klafter breite ständische Schwimmgebäude, welches am 24. d. M. dem hiesigen Publikum gegen Eintrittsgeld von 1 fl. oder 6 fl. Abonnement für einen Zuschauer, eröffnet wurde. Wer selbst Schwimmen lernen will, zahlt 25 fl. für den ganzen Unterricht.

Die Menge der bereits abgerichteten Schwimmer verspricht dem Institute den besten Erfolg, und es läßt sich von dem nach Anleitung des eben so geschickten, als in dieser Kunst erfahrenen Hrn. Hauptmann v. Pfuhl, ertheilten praktischen Unterricht, vermöge welchem ein beherztes und sonst geschicktes Individuum in drei Lectionen die Grundregeln des Schwimmens erlernen, und durch öftere Übung in Anwendung bringen kann, sich die nur immer zu erreichende Vervollkommnung desselben erwarten."

Kurs der Staatspapiere am 3. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 5/6
detto	zu 2 pCt.	19 1/2
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	10 4/5
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	19 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	132 1/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	103 3/4
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	170 1/2
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie.	zu 2 pCt.	18 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	19 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	107

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Brief aus Kadix, u. Der Versatz. Morgen: Der liefländische Tischler.
Theater an der Wien.	Heute: Das Hausgesind, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Die Räuber.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Zusammenkunft beim Naderndattel. Morgen: Der Gürtel der Bescheidenheit.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freytags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 241.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 5. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NWW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 3/4 —	— — 7 — 3 —	NW. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/4 —	— — 7 — 6½ —	NNW. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 19. und 20. August zufolge hat die Krankheit des Königs neuerdings einen weit ernsthafteren Charakter angenommen, so daß man in der lebhaftesten Besorgniß schwebte. Se. Majestät vermag bloß durch künstliche Mittel etwas hinunter zu schlucken, verdaut fast gar nichts mehr, und hatte die Nacht vom 19. auf den 20. schlaflos zugebracht.

Das bis zum 22. August prorogirte Parlament sollte dem Vernehmen nach abermals auf sechs Wochen vertagt werden.

Über die Angelegenheiten der Katholiken in Irrland sagt der Evening-Star vom 16. Aug.: „Die neuesten aus Dublin eingegangenen Journale beweisen, wie hoch der Parteigeist bei den Katholiken gestiegen ist. Noch ein neuer Deputirter, der Doktor Sheridan, ist verhaftet und zur Kautionsleistung angehalten worden. Inzwischen fahren troß der Proklamation die Katholiken fort, sich in allen Gegenden von Irrland zu versammeln, wie man aus folgenden Auszügen sehen kann: — Aus der Dubliner Evening-Post vom 13. Aug. „Man lacht über die Proklamation, und die vorgefallenen Verhaftungen scheinen keinen andern Zweck gehabt zu haben, als den biedern, männlichen und der Verfassung anhänglichen Geist der Irrländer öffentlich zu zeigen. Die Katholiken fahren fort, sich Behufs der Wahl von Deputirten zu der General-Committee zu versammeln, und sie werden darin durch alle ausgezeichnete Protestanten, durch die Obrigkeiten und den Adel des Landes unterstützt. In der Grafschaft Tipperary wird die Proklamation von aller Welt lächerlich gemacht; selbst von den obrigkeitlichen Personen, deren Mehrere der katholischen Versammlung beiwohnten. Mr. Prittle, Mitglied des Parlaments für die Grafschaft, und Custos rotulorum, Mr. Lidwell und mehrere andere protestantische obrigkeitliche Personen haben erklärt, sie wären entschlossen ihre katholischen Freunde gegen alle Verfolgungen, die man gegen sie Kraft der Proklamation erregen könnte, zu schützen. Die herzlichste Einmüthigkeit herrschte in der Versammlung zwischen den Katholiken und Protestanten. Die darin angenommenen Beschlüsse sind nur eine Wiederholung der frühern, die man in verschiedenen Gegenden Irrlands gefaßt hat. Sie drücken den Entschluß der Katholiken aus, neue Vorstellungen zu machen, und votiren den Individuen Dank, die ihre Sache in und außer dem Parlament vertheidigt haben." (Nun folgen noch in mehrern Artikeln umständliche Nachrichten von Versammlungen der Katholiken, welche mit ähnlichem Resultate in Queens-County, Limerik, Tipperary rc. gehalten worden sind.)

Der Times vom 13. Aug. enthält hierüber folgenden Artikel: „Die Nachrichten aus Irrland sind so interessant, wie wir es nicht wünschten. Die Conventionisten (die Katholiken) haben, troß der Drohung von Seiten der Regierung, das Gesetz in Ausübung zu bringen, was, wie man glaubt, besonders gegen sie gerichtet ist, doch ihre Versammlungen immerfort gehalten, und die Folge davon war, daß mehrere verhaftet wurden. Solchergestalt wird die Streitfrage auf eine constitutionelle Weise, und zwar gleich zu Anfange der nächsten Sitzung, wie man glaubt, einer Jury vorgelegt werden. Wir wünschten sehr, daß sich die Conventionisten die Mühe nähmen, zu erwägen, wie unwichtig der Gegenstand ihrer Debatten ist; denn, wenn auch das Gesetz, in der gegenwärtigen Lage dem Übel, worüber man sich beschwert, nicht abhelfen kann, so kann man nicht zweifeln, daß nicht bald eine Änderung damit vorgenommen werden sollte. Sie suchen also die Gemüther in Bewegung zu setzen, und die Aufmerksamkeit des Publikums auf einen Punkt zu lenken, der an und für sich unerheblich ist, und der sogar bald das Bischen Interesse verlieren wird, was er in diesem Augenblicke gewährt."

„Wir behaupten, daß es an und für sich eine sehr unerhebliche Streitfrage ist, weil jeder vernünftige Mensch, der sie mit Kaltblütigkeit untersucht, deutlich einsieht, daß sie gar keinen Bezug auf das Recht, Petitionen einzureichen, hat. Niemand bestreitet dieses Recht; dieß wäre eben so viel, als wenn man behauptete, daß wir nicht Athem holen dürften. Aber es giebt mehrere gesetzliche, verfassungsmäßige, und unverdächtige Mittel und Wege, sich an den

Thron und die beiden Häuser des Parlaments zu wenden. Warum schlagen die Conventionisten diese nicht ein, und wählen lieber einen andern, wozu sie, um nicht mehr zu sagen nur ein zweifelhaftes Recht hatten, und den man als gefährlich ansehen kann? Wollen wir einen ganz ähnlichen Fall annehmen. Ein Pachter hat mehrere freie und bequeme Wege, auf welchen er sich in das Haus seines Grundherrn, so oft, als er einige Beschwerden zu machen oder ihm einige Geschäfte mitzutheilen hat, begeben kann; aber es behagt dem Pachter, alle diese Wege, die ihm offen stehen, und die er mit unbestreitbarem Rechte betreten kann, bei Seite zu lassen, um einen dunkeln Schleichweg einzuschlagen, auf dem zu gehen er wahrscheinlich kein Recht hat. Noch mehr, dieser Weg ist nicht allein ein Querweg, sondern auch ein gefährlicher, weil sich zu beiden Seiten dieses Weges Niederlagen von Pulver befinden, und der Pächter Feuerbrände haben muß, um sich auf dem Wege zu leuchten. Wenn er auch keine böse Absicht hat, ist es nicht demungeachtet, um nicht mehr zu sagen, unklug von seiner Seite, daß er durchaus diesen Weg einschlagen will? Heißt das nicht sein Betragen verdächtig machen? heißt das nicht es darauf ankommen lassen, sich, seinen Nachbar-Pächtern und seinem Herrn vielen Schaden zuzufügen? Wir ersuchen die Irrländer, die der Regierung ergeben sind, diese Frage reiflich zu untersuchen. Selbst wenn sie, was wir nicht glauben, fänden, daß ihre Handelsweise nicht geradezu gesetzwidrig wäre, so wird sie es doch bald werden, weil eine Vereinigung von Menschen, die sich kraft erhaltenen Vollmachten wegen eines Gegenstandes, der ein öffentliches Interesse hat, versammelt, eine Neuerung ist, und man bei dem gegenwärtigen Zustande Irrlands befürchten darf, daß eine solche Neuerung gefährliche Folgen haben werde."

Frankreich.

Paris, den 24. August. Vorgestern fand sich in Gemäßheit der Befehle Ihrer Maj. der Kaiserinn der Central-Ausschuß der mütterlichen Gesellschaft in St. Cloud ein, und ward in den Salon J. Maj. vorgelassen.

Die Gräfinn v. Segür (eine der Vize-Präsidentinnen) hatte die Ehre, der Kaiserinn den Stellvertreter des General-Schatzmeisters (Grafen Jaubert), die sechs von dem Pariser Verwaltungsrathe der Gesellschaft für den Central-Ausschuß erwählten Damen, und die drei neuen von Sr. Majestät ernannten Räthe vorzustellen.

Die Kaiserinn unterhielt sich einige Zeit mit den Mitgliedern des Ausschusses über die Angelegenheiten der Gesellschaft, und erkundigte sich bei den Ausschußdamen eben so theilnehmend als gütig über die Zahl der Armen in ihren Bezirken, über dürftige Familien, über die Art, wie sie unterstützt werden u. s. w.

Nach der Audienz ließen sich Ihre Majestät umständliche Rechnung über den Zustand der Gesellschaft von den Vice-Präsidentinnen (den Gräfinnen Segür, und Pastoret), dem Generalsekretär (Kardinal Fesch), und dem General-Schatzmeister (Grafen Dejean), ablegen, worauf sodann Ihrer Majestät zur Genehmigung und Unterschrift verschiedene Vorschläge des Central-Ausschusses vorgelegt wurden, welche zum Zweck haben, die wohlthätigen Absichten Ihrer Majestät zu erfüllen, die Vollziehung der Verordnungen zu beschleunigen, und im ganzen Reiche diese für die Menschheit so wohlthätige Anstalt zu organisiren, die ihr Daseyn und ihren glücklichen Fortgang den Wohlthaten des Kaisers und dem Schutze der Kaiserinn verdankt.

Der Bischof v. Feltre ist an den Folgen des Schlagflusses, der ihn getroffen hatte, gestorben.

Die zweite Klasse des Instituts hat an die Stelle der verstorbenen HH. Esmenard und Laujon den Hrn. Karl Lacretelle (Verfasser der Geschichte Frankreichs während des achtzehnten Jahrhunderts), mit 15 gegen 10 Stimmen, und den Hrn. Etienne (Verfasser der Lustspiele: les deux Gendres, Brueys et Palaprat etc.) mit 16 gegen 8 Stimmen zu Mitgliedern gewählt.

Hr. Bouvard hat auf dem Pariser Observatorium den neuen Cometen am 21. Aug. des Morgens zwischen 3 und 4 Uhr sehr nahe am Horizont wiedergefunden. Seine Stelle war beinahe so wie sie die, von Hr. Burkhardt berechneten Elemente seiner Bahn angaben. Hr. Bouvard bestimmte sie durch seine Beobachtungen zu 147° 18' gerader Aufsteigung, und 32° 53' nördlicher Abweichung.

Toulon, den 14. Aug. Am 7. d., Abends 5 Uhr ankerte die englische Eskadre vor Toulon 15 Linienschiffe stark, mit mehrern Fregatten und Korvetten in der Bai von Hyeres, außer Kanonenschußweite von den Batterien. Nur ein Schiff wurde mit einigen Fregatten im Süden des Kap Sicie unter Segel gelassen. Da diese leichte Eskadre die Schiffahrt einiger Fahrzeuge an der Küste hinderte, so machte sich Viceadmiral Emerian am 8. d. mit Tagesanbruch mit 12 Schiffen und 2 Fregatten segelfertig. Trotz einem starken N. Ostwind segelte er 8 Stunden weit in die offene See, jagte die feindlichen Schiffe, welche unter Segel geblieben waren, und manövrirte den ganzen Tag in Gegenwart der englischen Eskadre, wovon sich nur einige Schiffe segelfertig machten, um ihn zu beobachten. Während dieser Manövres setzten die Fahrzeuge an der Küste ihren Weg nach ihrer Bestimmung fort. Am 9. und 10. ereignete sich nichts Merkwürdiges. Am 11. stellte sich die englische Eskadre, die bis dahin ohne Ordnung vor Anker lag, in drei Kolonnen auf. Am 12 zu Mittag gab sie mehrere Salven, wahrscheinlich zur Feier des Geburtstags des Prinzen von Wallis. Da an diesem Tage die feindliche Observationseskadre sich der Bucht von Toulon näherte, so ging Vizeadmiral Emeriau mit den Schiffen Boreas, Ajax, Breslau, Ulm, Donau und 2 Fregatten unter Segel, und jagte die feindlichen Fahrzeuge, die sich unter den Wind begaben, um sich mit der Haupteskadre in Verbindung zu setzen. Die französische Division kehrte zurück, als sie die Kauffahrteischiffe an der Küste vereinigt sah. Gestern um

8 Uhr Morgens hörte man mehrere Artilleriesalven in der Bay von Hyeres; es war die englische Eskadre, die sich segelfertig machte, und wovon einige sich nähernde Schiffe von der Batterie des Mèdes beschossen wurden und ihr antworteten. Die Kanonade dauerte sehr lebhaft einige Minuten zwischen dieser Batterie und 3 englischen Zwei- und Dreideckern. Uns wurden dabei 2 Mann leicht verwundet; der Feind aber entfernte sich schnell. Während dieser Kanonade begab sich Viceadmiral Emeriau auf den Magnanime, der an der Spitze der Rhede stand, um desto schneller im Stande zu seyn, die Bewegungen des Feindes zu rekognosciren. Er ließ 12 Schiffe und 3 Fregatten nachfolgen. Die englische Eskadre ankerte wieder und ließ wieder nur einige Schiffe unter Segel, welche die Eskadre Sr. Majestät weit in die offene See trieb. Sie brachte den ganzen Tag auf dem Meere zu, machte verschiedene Manövres und kehrte nur bei einbrechender Nacht auf die Rhede zurück. Ein prächtiges Schauspiel für alle Bewohner jener Küste sind diese Eskadren, welche sich seit 6 Tagen beobachten, und wobei die Thätigkeit der französischen Eskadre das imposanteste Schauspiel darbietet. Die Feinde schienen durch ihre Fahrzeuge sondiren lassen zu wollen, allein der Kontreadmiral l'Hermite, Seepräfekt von Toulon, detaschirte mehrere leichte Fahrzeuge auf die Inseln, um diejenigen zurück zu treiben, welche sich nähern wollen.

Königreich Italien.

Nach dem Offizialblatt von Mailand ist daselbst der Napoleonstag am 15. Aug. sehr festlich begangen worden. Vormittags war ein musikalisches Hochamt, und darauf Te Deum, welchem Ihre kaiserliche Hoheiten der Vicekönig und die Frau Vicekönigin mit allen öffentlichen Autoritäten und dem Hofe beiwohnten. Nachmittags sah man in den öffentlichen Gärten Volksbelustigungen aller Art, Pferde- und Fußrennen rc. Mit Eintritt der Nacht war ganz Mailand mit seinen öffentlichen Gebäuden und Gärten, reich beleuchtet, und um 8 Uhr trat Madame Blanchard ihre Luftreise an. Nicht nur war ihr Ballon illuminirt, sondern sie zündete auch ein an der Gondel befestigtes Feuerwerk an, das während des Aufsteigens eine mahlerische Wirkung hervorgebracht haben soll. Die Luftschifferinn nahm ihren Flug gegen Südwest, und ließ sich eine Stunde darauf bei Montebruno, einige Meilen dießseits Genua, in einem Gebüsche nieder. Hier befestigte sie den noch gefüllten Ballon an einem Baum, und übernachtete in dem Gebüsche. Bei Anbruch des Tages wurde sie und ihr Ballon von einigen Bauern bemerkt. Anstatt aber sich zu nähern, liefen sie erschrocken nach Montebruno, und erzählten athemlos dem Maire, daß sie eine fürchterliche Erscheinung gehabt hätten. Der Maire errieth sogleich die Wahrheit, eilte mit einigen Personen nach dem Walde, leistete der Aeronautinn allen möglichen Beistand, und diese kam am 19 Aug. mit ihrem Ballon wieder wohlbehalten in Mailand an, nachdem der Präfekt von Genua über ihre Ankunft ein Protokoll aufgenommen hatte.

Ein Dekret vom 2. Aug. stellt die Gleichförmigkeit der Gewichte und Maaße in dem Departement der obern Etsch nach dem Fuße des übrigen Königreichs her.

Zu Venedig wurde am 15. Aug die kolossale Bildsäule des Kaisers, von Bronze, auf der Piazzetta im Angesicht einer unzähligen Menge jubelnder Zuschauer mit großer Feierlichkeit aufgedeckt.

Durch ein k. k. Dekret aus Rambouillet vom 10. Aug. wird der Divisions-General Graf Fontanelli zum Kriegsminister des Königreichs Italien ernannt, welcher Posten seit der Entlassung des Divisionsgenerals Grafen Caffarelli erledigt war.

Königreich Neapel.

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel vom 11. Aug. befanden sich Ihre königl Majestäten noch auf dem Lustschlosse Capo di Monte; das Fieber, womit der König befallen war, hatte größtentheils nachgelassen, und Se. Majestät sahen einer baldigen gänzlichen Wiederherstellung entgegen.

Die vielen zu Neapel anwesenden Fremden und die dortigen Naturkündiger hatten seit einigen Wochen geglaubt, einem neuen Ausbruch des Vesuvs entgegensehen zu können. Der Krater desselben war seit dem Julius unaufhörlich in dichte Rauchwolken gehüllt, und das Wasser in den Schöpfbrunnen um den Berg hatte merklich abgenommen, welche Erscheinung immer für einen Vorboten der Eruption angesehen wird. Allein mit Eintritt Augusts hörte das Rauchen des Vulkans auf, und das Abnehmen des Wassers an dessen Fuße konnte auch eine Folge der trockenen Witterung gewesen seyn, die seit dem Frühling in Unteritalien geherrscht hat.

Zu Otranto waren in den ersten Tagen des Augusts zwölf Schiffe aus Corfu eingelaufen, die Lebensmittel dahin geführt hatten. Diese brachten Nachricht mit, daß auf Corfu Alles ruhig sei, daß die zahlreiche Besatzung Überfluß an allen Bedürfnissen habe, und daß die Insel sich im besten Vertheidigungsstande befinde. Die Kommunikation zwischen Otranto und Corfu war frei, und es ließen sich nur selten feindliche Streifschiffe sehen.

In der Bibliothek des Klosters Monte-Cassino ist kürzlich ein handschriftliches griechisches Werk von Apollonius Evander, Neffen des Apollonius von Rhodus, entdeckt worden. Unter andern interessanten Gegenständen handelt dieß Manuscript auch sehr umständlich von der Eruption des Vesuvs unter Titus. Man hat nächstens einen Abdruck des griechischen Textes mit beigefügter Übersetzung zu erwarten.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Dresden, vom 15. Aug. meldet: Bei Sr. Exzellenz, dem königl. sächsischen Kabinetsminister und Chef des Departements der auswärtigen Ange-

legenheiten, Baron Senft von Pilsach, ist heute zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät, des Kaisers Napoleon, ein glänzendes Diner, wozu das ganze diplomatische Corps und eine große Anzahl Personen vom ersten Range eingeladen sind. — Der von Paris zurückkommende Fürst Joseph Poniatowsky wird heute noch hier erwartet. — Die Reise Sr. Majestät unsers Königs, in das Herzogthum Warschau ist nunmehr gewiß bestimmt, und bereits der 16. September dieses Jahrs zum Tage der Abreise festgesetzt. — Es ist ein Ausschreiben erfolgt, nach welchem, zufolge des Antrags der Stände auf dem in den ersten Monaten dieses Jahrs gehaltenen Landtage, zur Ausgleichung der seit dem 1. Juni 1807 verursachten und durch die Ereignisse des Jahrs 1809 vermehrten Kriegskosten, Beiträge von andern, als den steuerpflichtigen Grundstücks-Besitzern, mithin von allen bei dem Civil- und Hof-Etat angestellten Personen, den Pensionärs, Kapitalisten, Pächtern, Schiffern, Kaufleuten, Krämern, Apothekern und Professionisten geleistet werden sollen. Von einem jährlichen Einkommen von 50 bis 1000 Thalern wird ein halb Procent, und von einem über 1000 Thaler jährlich ansteigenden Einkommen wird ein Procent kontribuirt.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 1. Sept. Se. k. k. Majestät geruheten allergnädigst, Allerhöchstihren wirkl. geheimen Rath, Alex. Szecsen von Temerin, Commandeur des königl. ungar. St. Stephans-Ordens, Obergespann des Creutzer Comitats, und gewesenen Präsidenten der königl. ungar. Hofkammer, für sich und seine eheliche Nachkommenschaft in den Grafenstand; desgleichen Allerhöchstihren Staats- und Conferenzrath, Joseph Izdenczy v. Monostor, Commandeur und Schatzmeister des königl. ungar. St. Stephans-Ordens, für sich und seine eheliche Nachkommenschaft taxfrei in den Freiherrnstand zu erheben.

Niederösterreich.

Wienerisch-Neustadt, den 1. Sept. Vorgestern zog ein furchtbares Gewitter, von Regen und Sturm begleitet, über hiesige Stadt. Einer der ersten Blitze schlug in ein Haus, nahe bei dem Kapuzinerkloster, und zündete. Der Sturm verbreitete die Flamme so schnell, daß schon in wenigen Minuten mehrere der anstoßenden mit Schindeln gedeckten Häuser ergriffen wurden. Einem großen Theile der Stadt drohte der Untergang. Aber die Anordnungen des Hrn. Generals v. Faber, Kommandanten der Militär-Akademie, und die rastlose Thätigkeit des Militärs überhaupt, besonders der Offiziere und erwachsenen Zöglinge jenes Instituts setzten der Flamme endlich Grenzen, nachdem sie 26 Häuser in Schutt und Asche gelegt hatte. Vier andere Häuser wurden eingerissen, um die weitere Verbreitung des Feuers zu hindern. Ein Zimmermann des Regimentes Simbschen starb in den Flammen; ein Unteroffizier wurde stark beschädigt. Das Unglück, das über viele arme Familien kam, ist grenzenlos, und fodert laut zur Hülfe und Unterstützung auf.

Wien, den 4. September.

Da in Folge des allerhöchsten Patentes vom 18. Mai 1810 die durch die Umwechslung gegen Kupfergeld eingehenden Bankozettel, nach Abzug des Metallwerthes und der Prägekosten, zur Vertilgung bestimmt sind, und daher einen Theil der Zuflüsse des Bankozettel-Tilgungs-Fonds ausmachen; so wird von der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation hiemit bekannt gemacht: daß von dem durch die gedachte Verwechslung für die Bankozettel-Tilgungs-Hauptkasse sich ergebenden Münzgewinn der Betrag von 5 Millionen in Bankozetteln am 26. l. M. August Vormittags in dem Verbrennhause auf dem Glacis, unter gehöriger Aufsicht und Kontrole, öffentlich wird vertilgt werden. Nachdem auf diese Weise die Summe der in Umlauf befindlichen Bankozettel von 1,060,798,753 Gulden auf 1,055,798,753 Gulden vermindert wird; so ergibt sich hieraus die Folge, daß, statt 212,159,750 Gulden, nur 211,159,750 Gulden in Einlösungsscheinen werden in Umlauf gesetzt werden. Wien den 17. August 1811. (Folgen die Unterschriften.)

Diese Vertilgung ist an obbenannten Tage mit der gehörigen Vorsicht öffentlich vollzogen worden.

Wechsel-Kurs vom 4. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.-Rthlr.	——	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr.-Guld.	247	Uso.
	245 1/3	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	308 7/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . Soldi	263/4	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 1/2	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Guld.	——	k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	¾ kr.
Kaiserl. Dukaten	11 —	44½ —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 251

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Verwandtschaften.
	Morgen: Stille Wässer sind betrüglich.
Theater an der Wien.	Heute: Die Räuber.
	Morgen: Don Juan.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Gürtel der Bescheidenheit.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags, mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 242.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 6. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 9 1/2 P.	NNW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 7 — 10 —	NNW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 8 — 2 —	NNO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Nachstehendes sind noch einige nähere Umstände über die neuerdings eingetretene Verschlimmerung des Zustandes Sr. Majestät, welche von der Art ist, daß man nunmehr gänzlich an seinem Aufkommen verzweifelt:

(Aus dem Star vom 20. Aug.) Wir vernehmen mit Bedauern, daß außer dem ungünstigen Bülletin von gestern die Neuigkeiten, die während des Abends aus Windsor angekommen sind, noch trauriger lauten. Se. Majestät wird gegenwärtig vorzüglich durch sein Fieber erhalten. Würde der Puls schwächer werden, so würden die Ärzte sein Leben aufgeben, denn er kann das Bischen Nahrung nicht verdauen, das er zu sich nimmt, und man bringt es ihm durch Arzneimittel bei. Er hat auch das Vermögen verloren, die Personen, die ihn bedienen, nach dem Ton der Stimme zu erkennen.

Die Leser müssen uns, der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen, nachstehende Umständlichkeiten vergeben, die aus einer sehr achtungswerthen Quelle kommen sollen:

„Die Geisteskrankheit Sr. Majestät hat jetzt unglücklicherweise fest und beständig eine Gestalt gewonnen, welche die Bemühungen der Ärzte, die die gewöhnlichen Zweige der Arzneikunde studirt haben, fruchtlos macht, und man glaubt, daß die Behandlung der Krankheit Sr. Majestät von nun an den Doctoren Simmons und Willis anvertraut werden wird, obgleich einige von den andern Ärzten den Kranken noch immer fort besuchen. Unglücklich genug für ihn macht die schwache, von Zeit zu Zeit eintretende, Rückkehr der Körperkräfte seine Geisteszerrüttung nur heftiger; zudem sind seine Verdauungskräfte so schwach, daß die Nahrung, die er mit Widerwillen nimmt, ihm nichts hilft, und er befindet sich jetzt in einem solchen Zustande von Schwäche, daß man ihn aus dem Bette auf den Stuhl, und von da zurücktragen muß, indem sein Kopf immer auf der Brust hängt, ein Zustand, an den man nicht ohne das lebhafteste Bedauern denken kann, und den wir nicht genugsam auszusprechen vermögen.

In einem Schreiben aus Windsor heißt es: „Man kann das Befinden des Königs für äußerst schlimm ansehen, und seine Ärzte, besonders Dr. Willis, befürchten, daß die ununterbrochen fortdauernde Heftigkeit seiner Paroxismen seinen Leiden schnell ein Ende machen möchte. Während der sieben letzten Tage ist der König magerer geworden, als in dem ganzen vorhergegangenen Zeitraume seiner Krankheit. Er befindet sich in Wahrheit stets in einem Zwangszustande, und wenn man in diesen Vorsichtsmitteln nachläßt, so benutzt er seine Freiheit zu Handlungen persönlicher Heftigkeit. In den letzten 14 Tagen hat sich seine Gestalt so verändert, daß er um mehrere Jahre älter aussieht. Man versichert gegenwärtig, daß seine heftigen Leiden besonders daher rühren, daß das Wasser auf das Gehirn drückt; denn wenn er sich beugt, so fühlt er die lebhaftesten Schmerzen und er ist nie frei davon, außer wenn er sich in einer aufrechten Stellung befindet. Ein sehr erschwerender Umstand ist, daß Se. Maj. durchaus die Personen nicht erkennt, die den Dienst bei ihm haben, und endlich, daß er nicht einen Augenblick einen krankheitfreien Zwischenraum hat. Nicht allein alle Hoffnung zur Heilung seines Geistes, sondern sogar zur Rückkehr seiner physischen Kräfte ist jetzt, wie es scheint, gänzlich verschwunden, selbst für diejenigen, welche am meisten eine günstige Veränderung wünschen. Man sagt, daß Se. Maj. jetzt einen außerordentlichen, aber falschen Hunger haben, der unglücklicherweise nichts, als ein Symptom von Vergrößerung der Krankheit zu seyn scheint.

(Aus dem Star vom 17. Aug.). Der Prinz-Regent hat bei seiner letzten Zurückkunft von Windsor Yorkhouse bezogen. Er wird diesen Pallast bewohnen, bis der große Saal und die übrigen Theile von Carltonhouse ausgebessert sind.

Die englischen Kaufleute in Sicilien haben an den Board of Trade eine Denkschrift über die Beschränkungen und den Zwang eingeschickt, denen unser Handel in gedachter Insel ausgesetzt ist. Diese Denkschrift enthält viele Beschwerden, denen nach Behauptung der Bittsteller nicht anders, als durch einen Handelstraktat mit der sizilianischen Regierung abzuhelfen ist. Das Betragen dieser Regierung gegen den englischen Consul, Hrn. Fagan, wird besonders gerügt, mit dem Beifügen: „Er sei mehrmals

von den sizilianischen Obrigkeiten gröblich beleidigt, und in der Ausübung seiner Consulatspflichten aufs Unwürdigste und verächtlichste behandelt worden." Zuletzt beschweren sich die Kaufleute über die Abgaben, denen man die englischen Waaren unterworfen hat. Mehrere Gattungen derselben bezahlen 30 bis 35 Procent,

Man schickt fortwährend viele Regimenter englische Miliz nach Irland.

— Nach Amerika ist ein Etatmajor und ein beträchtliches Korps Artillerie abgegangen. Diese Absendung ist eine nothwendige Vorsichtsmaaßregel, um aus den Bermudischen Inseln einen bedeutenden Posten für den Fall eines Krieges mit Amerika zu machen.

Das Parlament ist bis zum 4. October prorogirt worden.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur übersetzt Folgendes aus dem Englishman vom 18. August: „Aus dem Tajo ist ein Transportschiff angekommen, das einige Briefe von Lissabon mitgebracht hat, die bis zum 23. vergangenen Monats gehen, und wir haben Ursache zu glauben, daß es in London keine von frischerem Datum gibt. Einer von denen, welchen wir gesehen haben, und der von einem aus England angekommenen, vornehmen Offizier ist, sagt, daß er aus den Nachrichten, die er von seinen Waffenbrüdern erhalten hat, mit Schmerz ersieht, daß die Angelegenheiten in diesem Lande sich nicht in einem so guten Zustande befinden, als er sie nach allen dem zu finden hoffte, was er in England gelesen hatte."

„Er bedauerte, sagen zu müssen, daß die Portugiesen, welche man so sehr gerühmt hätte, täglich des vortrefflichen Rufes, den wir ihnen beigelegt hätten, unwürdiger würden, und daß eine große Menge derselben entliefe. Von 12 Regimentern portugiesischer Kavallerie, die man ausgehoben hatte, sind nicht 1000 Mann an ihren Posten, und die Infanterie, die aus 30,000 Mann bestand, ist hauptsächlich aus demselben Grunde auf 12,000 herabgebracht. Während der kurzen Zeit, daß der Schreiber dieses Briefes sich in Lissabon befand, sah er, wie Engländer eine große Menge von sogenannten Freiwilligen in Ketten und Banden herbeiführten."

— Aus Portugall sind sehr viele Kranke und Verwundete angekommen.

Nach einem Schreiben aus Cadix vom 16. Juli hatten die Franzosen beträchtliche Verstärkungen erhalten, und machten Miene, Cadix bald angreifen zu wollen.

Frankreich.

Paris, den 25. Aug. Ihre Majestät die Kaiserinn empfing gestern um 1 Uhr im Pallaste von St. Cloud zu ihrem Namensfeste die Glückwünsche der spanischen Prinzessinnen, der Pallastdamen, der Prinzen Großwürdenträger, der Frauen der Minister und Großoffiziere, Sr. Exzell. des kaiserl. österreichischen Bothschafters, der Minister, der Großoffiziere und des Hofstaates Ihrer Majestäten.

Der Kardinal Fesch hatte als Präsident des Nationalkonziliums nachstehendes Cirkulare an die Kardinäle Erzbischöfe und Bischöfe, die dessen Mitglieder sind, erlassen:

Paris, den 21. August.

Die Kirche hat so eben in der Person Eines der Väter des Nationalkonziliums einen beträchtlichen Verlust erlitten: Monseigneur Bernhard Maria Carenzoni, Bischof von Feltre, ist am 20. d. zu Paris mit Tode abgegangen. Gott hat ihn in dem Augenblick zu sich gerufen, wo er sich anschickte, die ehrenvolle Mission, womit er bei Sr. Heiligkeit beauftragt worden war, zu vollziehen. Wir können in Zukunft diesem Prälaten keine andere Beweise von der Achtung, die er so sehr verdiente, geben, als indem wir öffentliche Gebete für die Ruhe seiner Seele verrichten. Um demnach den frommen und alten Gebrauch der französischen Kirche zu befolgen, habe ich die Ehre, Sie einzuladen, mein Herr, einem so heiligen und nützlichen Gedanken beizutreten, und in Ihrer Diözese Gebete für den verstorbenen Bischof, und um die Wahl eines würdigen Nachfolgers anzuordnen. Das Konzilium wird zu Paris ein feierliches Hochamt für den Hrn. Bischof von Feltre celebriren lassen. Ein neues Cirkular wird dessen Zeit und Ort bekannt machen.

Ich bin 2c.

(Unterz.) J. Kardinal Fesch."

Das Journal des Curés sagt: „Gestern und heute (24. und 25. Aug.) sind die Herrn Erzbischöfe von Tours, Mecheln, der Erzbischof-Bischof von Pavia, der ernannte Patriarch von Venedig, die Bischöfe von Piacenza, Evreux, Nantes und Trier, nach Italien abgereist. Nach der nämlichen Bestimmung sind auch Ihre Eminenzen, die Kardinäle Dugnani, Roverella, Bayane und Fabricio Ruffo abgegangen.

Die Institutsklasse für Geschichte und alte Litteratur hat am 2. August folgende Personen zu ihren Korrespondenten ernannt: die HH. de Corancez, Generalkonsul zu Bagdad; Eichhorn, Professor zu Göttingen; de Fourcade, Generalkonsul zu Sinope; Sartorius, Professor zu Göttingen.

Wallachei.

Bukurest, den 17. August. Hamid Effendi ist vorgestern ins russische Hauptquartier abgereist, um sich von dort ins Lager des Großwessiers zu verfügen. An eben dem Abend ist auch Hofrath v. Bulgakoff nach Giurgewo zurückgekehrt.

Aus den vom jenseitigen Donauufer herübergekommenen, und dermalen in der Wallachei ansäßigen Bulgaren wollte man eine Anzahl Freiwilliger ausheben, um daraus ein Freikorps zu bilden.

Von kriegerischen Ereignissen ist es übrigens ganz still, nur wird von einem abermaligen, durch die Türken gemachten Übergange in die kleine Wallachei gesprochen.

Dänemark.

Die Altonaer Adreß-Comptoir-Nachrichten enthalten folgende Bekanntmachung des Oberpräsidiums vom 13. August: „Se. königl. Majestät haben, in Betreff des §. 4. der Allerhöchsten Verordnung vom 17. April d. J., eine nähere Resolution unterm 8. d. M. allergnädigst zu erlassen geruhet, daß die Einwohner der benachbarten Städte und Oerter, welche sich als solche gehörig legitimiren, ohne Unterschied des Zwecks ihrer Reise, wenn sie die im §. 3a der gedachten allerhöchsten Verordnung vom 17. April d. J. angegebene Linie, welche die Städte Neustadt, Ploen, Oldesloe, Segeberg, Bramstedt, Itzehoe, und Glückstadt bilden, nicht passiren, und sich höchstens 8 Tage im Holsteinischen aufhalten, keines Passes der diesseitigen Behörde bedürfen ꝛc. Nach einem Schreiben der königl. Schleswig-Holsteinischen Kanzlei vom 6. d. M. ist von Seiten der betkommenden kaiserl. königl. französischen Behörde die Anzeige eingegangen, daß königl. dänischen Unterthanen nach Hamburg und Lübeck, und den im Norden der Elbe belegenen Gegenden des französischen Reichs reisen können, ohne Pässe französischer Behörden zu bedürfen, und daß es in diesem Falle hinreichend sei, wenn sie nicht versäumen, ihre von hiesigen Behörden ausgestellten Pässe gleich nach ihrer Ankunft visiren zu lassen; daß aber, wenn sie die Elbe passiren würden, um sich weiter ins französische Reich zu begeben, die Auswechslung der Pässe nothwendig sei. — Conrad v. Blücher."

Schweiz.

In der zweiundzwanzigsten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 9. Juli trug die Gesandtschaft von Graubündten das instruktionsmäßige Begehren wegen Abänderung der Person des Geschäftsträgers in Mailand vor, worüber die Versammlung, nachdem bereits in einer früheren Sitzung das Personale der Gesandten im Ausland für ein Jahr bestätigt war, weiter einzutreten sich nicht im Falle befand. Die Diskussion des Berichts über die Lintharbeiten ward fortgesetzt, vollendet, und der dießjährige Beschluß von den mehreren Gesandtschaften, mit Vorbehalt der Ratifikation angenommen. Eine Zuschrift des Dr. und Archiater Hirzel's von Zürich an den Landammann der Schweiz, wodurch derselbe die Aufmerksamkeit der Tagsatzung für seine seit 1½ Jahren bestehende Lehr- und Bildungsanstalt für Blinde in Anspruch nimmt, und theils seine „Vorlesung über die Blinden im Kanton Zürich," theils die „erste Rechenschaft von der Anstalt" übersendet, ward verlesen. Die Gesandtschaften bezeugten ungetheilt ihr Vergnügen über das Daseyn der wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalt; sie beschlossen: es soll von der Einsendung des Hrn. Hirzel's Ehrenmeldung im Protokolle geschehen, ihm solche durch den Landammann der Schweiz verdankt, und der Beifall und die Theilnahme der Stellvertreter des Vaterlands über seine vaterländische und uneigennützige Thätigkeit gegen ihn ausgedrückt werden. Der Bericht über die Rechnungen der Centralkasse und über die Bedürfnisse derselben für das bevorstehende Rechnungsjahr ward angehört, und in Folge desselben die Rechnung gutgeheißen. Für die Deckung der vorauszusehenden Bedürfnisse der Centralkassa im bevorstehenden Rechnungsjahre beschloß die Tagsatzung: es soll ein Viertheil des in der Vermittlungsakte berechneten Geldkontingents, welcher 122,626 Fr. 7 Bz. 5 Rp. beträgt, in der Meinung von den Ständen bezahlt werden, daß sie die erste Hälfte jener Summe noch im Laufe dieses Monats, die andere aber, insofern der Landammann nicht früher darüber disponirt, im kommenden Jahr einzusenden haben.

Rheinischer Bund.

Aus Stuttgart wird unterm 17. Aug. geschrieben: Gestern Nachts um 1 Uhr verschied allhier, nach einer dreimonatlichen Krankheit an Entkräftung im 73. Jahre, der am hiesigen königl. Hof akkreditirte kaiserl österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, und wirkliche geheime Rath und Kommandeur des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, Heinrich Freiherr von Crumpipen. Allgemein wird der Tod dieses in jeder Beziehung höchst achtungswürdigen Mannes bedauert.

Am 13. August Morgens um 4 Uhr sind die Zöglinge des königl. Kadettenkorps von München nach dem Stahremberger-See abmarschirt, um am westlichen Ufer desselben, unweit Possenhofen, ein Lustlager zu beziehen, wo sie etwa 8 Tage lang unter Zelten kampiren werden. Nebst andern Unterhaltungen, Exercitien und gymnastischen Übungen, soll an einem Tage durch dieselben ein förmliches Seegefecht vorgestellt werden, das sich mit dem Bombardement und der Erstürmung der Insel Wöhrt endiget.

Nach der kürzlich erwähnten Rangklasse der königl. baierischen Armee betrug die Anzahl der in den letzten Kriegen todt auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder an ihren Wunden gestorbenen königl. baierischen Offiziere: a. im Feldzuge von 1805 sieben; b. in den Feldzügen von 1806 und 1807 siebenzehn; c. im Feldzuge von 1809 neunundneunzig. Verwundet wurden bloß im Laufe des Feldzugs von 1809 zweihundert und sieben Offiziere, vom ersten General abwärts.

Da die Erndte in Sachsen um vieles geringer ausgefallen ist, als man vermuthet hatte, so haben die Getreidepreise bereits angefangen zu steigen. Der Dresdner Scheffel Roggen, der seither 2 Thaler 8 Gr. nach hiesigem Gelde kostete, ist in Pirna, wo immer ein starker Getreidemarkt gehalten zu werden pflegt, schon wieder zu 4 Thalern verkauft worden. Doch urtheilen verständige Öko-

nomen, daß wegen der vorhandenen beträchtlichen Vorräthe die hohen Preise, der geringern Ernte ungeachtet, bald wieder fallen möchten.

In einem Schreiben aus Mecklenburg-Strelitz vom 19. Aug. heißt es: „Seit vielen Jahren ist die Ernte in Ansehung der Menge des Getreides nicht so schlecht ausgefallen als die dießjährige. Da jedoch das gebaute Korn von vorzüglicher Güte ist, so laufen von auswärtigen Gegenden viele Bestellungen ein, um es als Saatkorn zu gebrauchen. Die Preise sind schon beträchtlich gestiegen.

Kraft Dekretes vom 16. Aug. ist in Westphalen die Anzahl der mit der hohen Polizei des Königreichs beauftragten Generalkommissarien, mit Ausnahme des Generalkommissärs der Stadt Kassel, auf vier reduzirt. Ein jeder soll zwei Departements zu beaufsichten haben.“

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 3 Sept. Seit dem 31. v. M. genießen wir das Glück, Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserinn in unsern Mauern zu verehren. Es war Abends gegen 7 Uhr, als Allerhöchstdieselben, auf die unterthänige Einladung der von den zum Landtage versammelten hohen Ständen abgesendeten Deputation, von Schloßhof hier eintrafen. Beide Majestäten bewohnen den Primatial-Pallast in der innern Stadt.

Am nämlichen Tage Vormittags wurde von den versammelten Ständen die zweite aber vermischte Landtagssitzung abgehalten.

Am Tage nach der Ankunft Ihrer Majestäten haben die hiesigen hohen Autoritäten, wie auch der Gespannschafts- und Stadtmagistrat früh ihre unterthänigste Aufwartung bei Allerhöchstdenselben abgestattet.

Gestern früh versammelten sich die hohen Magnaten und Stände in dem Primatial-Pallast, um von Sr. Majestät die königl. Propositionen zu empfangen. Hierauf verfügten sich Se. Maj. der Kaiser und König, von den höchsten Kron- und Hofbeamten und den sämmtlichen Ständen begleitet, in die Primatial-Hofkapelle, wo ein feierliches Veni Sancte und Hochamt abgehalten wurde. Nach dem Hochamte begaben sich Se. Majestät in Ihr Appartement, und die hohen Stände versammelten sich in dem großen Audienzsaal. Bald darauf erschienen Se. Maj. der Kaiser, unter Vorantretung des Bischofs mit dem Kreutze, und des Oberststallmeisters mit entblößtem Schwerte, begleitet von den höchsten Reichsbaronen daselbst, verfügten sich auf den alldort errichteten Thron, und wurden bei Ihrer Ankunft mit wiederholtem Vivatrufen empfangen. Se. Excell. der königl. ungar. Hofkanzler, Graf Erdödy, eröffnete dann den versammelten hohen Ständen in einer kurzen Anrede die Veranlassung des gegenwärtigen Landtages. Unmittelbar darauf hielt Se. Majestät der Kaiser und König selbst eine huld- und würdevolle Rede an die hohe Versammlung, nach deren Endigung der an den Stufen des Thrones befindliche k. k. Referendair dem königl. ungar. Hofkanzler die versiegelten Propositionen übergab, welcher diese Sr. Maj. überreichte. Se. Maj. übergaben dann, unter den huldreichsten Versicherungen Ihrer allerhöchsten Gnade, diese königl. Propositionen Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Palatinus, welcher hierauf im Namen der hohen Stände eine Dankrede hielt, nach welcher sich Se. Majestäten in Ihre Appartements mit Ihrem Gefolge zurück verfügten. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog begaben sich, von den sämmtlichen Ständen begleitet, in das Landhaus zurück, wo in einer vermischten Sitzung die königl. Propositionen eröffnet und verlesen wurden.

Vermischte Nachrichten.

In Nro. 277 des Anzeigers der Teutschen bietet sich eine Wittwe von 22 Jahren, die sich, wie sie sagt, einer angenehmen Bildung bewußt und verträglich ist, auch eine gute Laune hat, einem Manne an, der Lust hat, sich zu verheirathen. Am liebsten ist ihr ein Landwirth oder ein Landpfarrer.

Kurs der Staatspapiere am 6. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 3/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	19 1/8
detto	zu 2 pCt.	18 1/2
detto	zu 1 3/4 pCt.	15 3/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	19 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	22 1/2
detto	2 1/2 pCt.	23 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	131 1/2
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	103 7/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	169 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	170

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Stille Wässer sind betrüglich.
	Morgen: Der Brief aus Cadix.
Theater an der Wien.	Heute: Don Juan.
	Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Gürtel der Bescheidenheit.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 243.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 7. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NNO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 —	— — 8 — 5 —	NO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 10 1/4 —	— — 9 — 0 —	NO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die in England angekommenen amerikanischen Zeitungen reichen, heißt es im Courrier, bis 17. Juli, und melden, daß die mit Mr. Foster eingeleitete Unterhandlung so lange ausgesetzt worden sei, bis er fernere Verhaltungsbefehle erhielte, und zu New-York Nachricht von Napoleons zufriedenstellenden Maaßregeln in Bezug auf Amerika angekommen wäre; eine Nachricht, die, wie man glaubte, der mit Großbrittannien eingeleiteten Unterhandlung nachtheilig seyn würde.

Baltimore, den 15. Juli.

„Der Federal republican erzählt, daß die Unterhandlung mit Mr. Foster in Bezug auf einige vorläufige Punkte, auf so lange ausgesetzt worden sei, bis neue Instruktionen vom Hofe angekommen wären. Wir glauben es; wir glauben, daß Mr. Foster mit Instruktionen und Forderungen angekommen ist, deren Erfolg, wenn man ihnen Genüge leistete, der Nation einen tödtlichen Schlag beibringen würde. Wir hoffen, daß die Regierung bei dieser Unterhandlung keinen für unser Interesse wesentlichen Punkt vernachlässigen wird. Was wird aus der Geschichte der unbeschränkten Vollmacht, die, wie man sagte, Mr. Foster erhalten haben sollte? Sie ist wie Rauch in der Luft verschwunden."

„Beim Abgang der letzten Nachrichten aus Washington wußte man noch nicht, daß die amerikanischen Schiffe in den französischen Häfen in Freiheit gesetzt worden wären; aber am 15. Juli war zu New-York die zufriedenstellende Maaßregel Napoleons angekommen, und man glaubte, daß sie auf die mit Mr. Foster eingeleitete Unterhandlung ungünstig wirken werde."

Norfolk, den 8. Juli.

„Die Fregatten der vereinigten Staaten von Nordamerika, der President, Commodore Rogers, und United-States, Commodore Decatur, so wie die Brick Argus, Kapit. Laurence, haben gestern in der Bay von Lynhaven geankert. Wir vernehmen, daß sie nächsten Mittwoch wieder unter Segel gehen sollen."

— „Der Barrak, ein mit Bauholz beladenes Fahrzeug, das von Quebeck (in Canada) zu Plymouth eingelaufen ist, hat berichtet, daß es kurz nach seiner Abfahrt von einem Kauffahrteischiffe aus Quebeck eingeholt worden sei, welches ihm die Nachricht brachte, daß man in der genannten Stadt Befehl erhalten habe, alle amerikanische mit Bauholz beladene Schiffe anzuhalten, und sie für Rechnung der englischen Regierung wegzunehmen. Wir können diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen."

Spanien und Portugall.

Englische Blätter melden, daß Lieutenant Mackworth, der älteste Sohn und Erbe des Baronet's gleiches Namens zu Albuquerque beim Rekognosciren gefangen genommen worden ist.

— Ein Brief vom 18. meldet: „Wir haben eben vernommen, daß wir Morgen früh aufbrechen werden. Das Hauptquartier und zwei Divisionen der Armee sollen, wie es heißt, in Portalegre bleiben; eine Division marschirt auf Estromal; (Estremoz?) zwei gehen nach Castel-Branco und eine nach Villa-Viçosa. Die, welche nach Villa-Viçosa bestimmt ist, ist unsere Division."

— Wir haben ein Dekret der Cortes gesehen, das am 19. Juni nach langen Debatten bei verschlossenen Thüren, angenommen wurde. Dieses Dekret bezieht sich auf das Anerbieten der englischen Regierung, Vermittlerinn zwischen der jetzigen Regierung und den Kolonieen zu werden. Es besteht aus 9 Artikeln. Die Vermittlung ist unter der Bedingung, daß die Souverainität der Cortes als die Grundlage des Vertrags angesehen werden, und daß die englische Regierung, im Fall die Unterhandlung nicht vom glücklichen Erfolge wäre, alle und jede Verbindung mit den aufrührerischen Provinzen aufheben, und dazu mitwirken solle, sie wieder zum Gehorsam zu bringen, angenommen worden.

Großbrittannien.

London, den 20. Aug. Sir John Sherbrooke, der sich in Portugall als zweiter Befehlshaber unter Lord Wellington sehr ausgezeichnet hat, wird sich ehester Tage

mit einem zahlreichen Gefolge und einem Generalstab nach Halifax in Neuschottland einschiffen.

Der Pariser Bankier Hr. Clermont macht seit sechs Monaten häufige Reisen in Großbritannien; wir glauben er befindet sich gegenwärtig zu London.

Frankreich.

Koblenz, den 26. August. Madame, Mutter Sr. Maj. des Kaisers und Königs, kam gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr hier an, und ist diesen Morgen um 3 Uhr wieder abgereist, um sich nach Kassel in Westphalen zu begeben. Sie fuhr hier über den Rhein.

Königreich Italien.

Nach Berichten aus Mailand war man daselbst für Mad. Blanchard 3 Tage lang sehr besorgt gewesen. Sie hatte am 15. Aug. Abends um 8 Uhr mit ihrem beleuchteten Ballon ihre Luftfahrt angetreten, ein frischer Nordwind trieb sie gegen Süden, folglich gerade gegen das mittelländische Meer hin, und am 18. Abends wußte man in Mailand noch nicht, was aus ihr geworden sei. Desto angenehmer war die Überraschung, als sie am 19. wohlbehalten aus Genua wieder in Mailand eintraf. Ihrem eigenem Urtheil nach war diese Luftfahrt die gefährlichste, die sie jemals gemacht hat, und es war hohe Zeit, daß sie nach einem Fluge von einer Stunde wieder auf die Erde herabzukommen suchte; denn Montebruno, wo sie sich niederließ, ist nur einige Meilen vom mittelländischen Meere entfernt.

Die Zeitung von Genua erzählt, Madame Blanchard habe, nachdem sie von Mailand am 15. Aug. Abends um 8 Uhr schnell aufgestiegen, und nach drei Minuten schon aus den Augen der Zuschauer verschwunden war, erst ihren Flug gegen Turin genommen. Von dort wurde sie durch den Wind nach Ligurien getrieben, und da sie durch den Wiederschein der Sterne wahrnahm, daß sie dem mittelländischen Meere nahe sei, so ließ sie sich eilig bei Montebruno, einem Dorfe 15 italienische Meilen östlich von Genua, nieder. Der ausgeworfene Anker hielt an einem Kastanienbaum fest, und so brachte sie in der Gondel die Nacht zu, bis sie Morgens von Bauern, die über diese Erscheinung im höchsten Grade bestürzt waren, bemerkt wurde. Von da kam sie in Genua an.

Am Napoleonstage hatte der Minister des Innern zu Mailand für verschiedene interessante Erfindungen, und für Kunstarbeiten, die aus dem Königreich Italien eingegangen waren, sechs große goldene, und viele silberne Medaillen als Preise öffentlich vertheilt.

Herzogthum Warschau.

Aus Danzig wird gemeldet: „Der Senatspräsident hat von dem Hrn. General Rapp die Nachricht bekommen, daß Se. Majestät der Kaiser der Franzosen das zu Danzig angeordnete Embargo dahin verändert hat, daß für die Zukunft die Ausfuhr gegen eine Abgabe von 20 Francs per Tonne, an die Stelle der anbefohlenen von 60 Francs, erlaubt seyn solle. Korn und polnische Produkte steigen nun im Preise."

Schweitz.

Se. Exzellenz der Herr Landammann der Schweitz hat den löblichen Kantons durch ein Umlaufschreiben bekannt gemacht, daß höhere Ursachen ihn bewogen hätten, die Sitzungen der Tagsatzung, die am 26. August wieder anfangen sollten, auf den 9. Sept. hinaus zu setzen.

Das 1. Schweitzerregiment in kaiserl. franz. Diensten, 4 Bataillons stark, ist aus dem Königreich Neapel nach Toskana verlegt worden. Se. Maj. der König von Neapel hat demselben seine Zufriedenheit zugesichert, und den Offiziers einen Monatssold als Gratifikation, dem Obersten, dem Major und den 4 Bataillonschefs aber die Dekoration seines Ordens verliehen.

In der dreiundzwanzigsten Sitzung am 10. Juli hörte die eidgenössische Tagsatzung den Kommissionalbericht über den Entwurf eines mit dem Königreich Würtemberg zu schließenden Vertrags über rechtliche Konkurse und Arrestanlegungen an, und in Folge desselben äußerte sie den Wunsch, den Entwurf auf jene einfachen Grundsätze zurückzubringen, auf welchen der gleichartige Traktat mit dem Großherzogthum Baden beruht. Der Kommissionalbericht über den mit dem Großherzogthum Baden in Unterhandlung liegenden Handels-Traktat ward angehört, und demselben gemäß die Ablehnung eines neueren ausführlichen Projektes, welches auf der irrigen Voraussetzung der erfolgten Aufhebung der innern Zölle in der Schweitz beruht, und der Wunsch der Rückkehr zu früheren, einfacheren Grundlagen, von der Tagsatzung ausgesprochen; auch zu der in diesem Sinne weiter fortzusetzenden Unterhandlung ward der Landammann der Schweitz beauftragt. Der Bericht über die Heimathlosen und die Mittel, denselben Heimathrechte zu verschaffen, ward hierauf angehört. Die Kommission unterschied drei Klassen von Heimathlosen, die erste derjenigen, die sich über ihr ursprüngliches Heimathrecht, das ihnen zwar streitig gemacht wird, ausweisen können, die zweite derjenigen, welche dieß nicht können, die aber langen Aufenthalt in einem Kanton genossen haben, die dritte endlich jener, welche auch keinen dauernden Aufenthalt darthun können. Über die erste Klasse sollen sich die Regierungen des ursprünglich heimathlichen Kantons und des seitherigen Aufenthalts gütlich zu verständigen suchen; bis dieß geschehen ist, soll der letztere Kanton Duldung geben; und wo es angeht, soll bei zweifelhaften Rechten ein Geldbeitrag, den der eine Kanton dem andern zahlt, die Sache ausgleichen; die Heimathlosen der zweiten Klasse sollen dem Kanton angehören, in dem sie die längste Zeit angesessen oder geduldet wurden; die dritte Klasse endlich ist je nach den Umständen entwe-

der der zweiten gleich zu behandeln, oder sie fällt den Vagabunden anheim, über welche jeder Stand nach gutfindenden Polizeimaaßnahmen verfügt. Man fand diese Vorschläge theils unbestimmt, theils ungenügend, und nicht zum beabsichteten Zwecke führend; und man vereinigte sich inzwischen, sie ad referendum in den Abscheid aufzunehmen. Die Bestätigung der Überzeugung, daß nur eine jede Kantonsregierung für sich und auf ihrem Gebiete, nicht aber die Tagsatzung, zu bürgerlicher Gesetzgebung auf keine Weise bevollmächtigt, das sehr reelle Übel zu heben im Stande sei, mußte auch aus dem neuen Berichte und aus der neuen Berathung lebendig hervorgehen.

In der vierundzwanzigsten Sitzung der Tagsatzung am 11. Juli gab der Gesandte Graubündtens die Erklärung zu Protokoll, daß die im vorigen Jahr der Tagsatzung bekannt gemachten Anstände zwischen dem katholischen und dem evangelischen Theil seines Kantons seither gütlich, auch ohne die Dazwischenkunft des Landammanns, seien beigelegt worden. Der Kommissionalbericht über die Einführung der breiten Wagenräder für die Lastwagen zum Schutze der Heerstraßen ward angehört, und demselben entsprechend beschlossen: es könne die Tagsatzung eine allgemeine Verordnung darüber zwar nicht erlassen, wohl aber den dießfälligen Antrag des Kantons Waadt den Kantonsregierungen empfehlend überweisen, und sie einladen, durch aufmunternde Gestattung von Übergewicht an die Fuhrleute, welche sich der wenigstens 5 Zoll breiten Radschienen bedienen, ihre Einführung zu begünstigen; ferner solle der Landamman der Schweitz die Einfrage des großherzogl. badischen Gesandten wegen einem zu treffenden Einverständniß für die Einführung eben dieser Radschienen dahin vorläufig beantworten, daß er die betreffenden Kantone davon in Kenntniß gesetzt, sie zu entsprechenden Antworten eingeladen habe, und daß er ihre Rückäußerungen seiner Zeit mitzutheilen nicht anstehen werde. Das Kommissionalgutachten über die Konvertiten hatte mit demjenigen über die Heimathlosen ungefähr gleichen Inhalt und gleiches Schicksal. Ein Theil der Kommission wollte die Konvertiten wirklich gleich den übrigen Heimathlosen in die obbezeichneten drei Klassen theilen, und gleichmäßig behandeln; ein anderer Theil stellte ihr Schicksal lediglich den Kantonsregierungen anheim, und glaubte, es solle in der Regel diejenige Regierung, die ihnen Duldung und Aufenthalt gewährte, auch fürohin für sie zu sorgen pflichtig seyn. Das ganze Gutachten soll ad referendum in den Abscheid fallen. Die Kommission über die Verhältnisse des kapitulirten französischen Dienstes erstattete einen umständlichen Bericht, welcher vorerst eine geschichtliche Darstellung aller Vorgänge, die Bezug auf jenen Dienst haben, seit der Tagsatzung vom Jahr 1810 und die Übersicht der Berichte der Regimentsobersten über die gegenwärtigen Verhältnisse ihrer Korps liefert, und hernach die Maaßnahmen vorschlägt, die in diesem Augenblick zu neuer Belebung der Anwerbungen zu treffen seyn möchten. Die Kommission schlug für diesen letzteren Zweck folgenden Beschluß vor: „Da es für die Schweitz in dem gegenwärtigen Augenblick mehr als noch nie vom höchsten politischen Interesse ist, die Vollziehung der zwischen ihr und der Krone Frankreich bestehenden Militärkapitulation genügend sicher zu stellen; da die Kompleterhaltung der vier kapitulirten Regimenter hiefür die stärkste Garantie darbietet, der dermalige Abgang dieser Regimenter aber, gemäß der Angabe Sr. Durchlaucht des Generalobersten Prinzen von Neufchatel vom 31. März 1811, sich auf 4981 Mann beläuft; da diese Kompletirung von Seite Frankreichs immer dringender begehrt wird, und Se. Majestät der französische Kaiser selbst hierauf einen hohen, für das Glück der Schweitz entscheidenden Werth legt; da andererseits die Tagsatzung im Namen der gesammten Eidgenossenschaft zu diesem Ende die kräftigsten Maaßregeln eintreten zu lassen bereits verheißen hat, so beschließt die Tagsatzung: 1. Sämmtliche löbl. Stände der schweitzerischen Eidgenossenschaft verbinden sich in brüderlichem Verein, um die baldige Kompletirung der Schweitzerregimenter in französischem Dienst mit Nachdruck zu erzielen, eine Anzahl 4500 Mann verhältnißmäßig unter sich zu vertheilen, um derselben kapitulationsgemäße Anwerbung in ihren Kantonen durch die zweckmäßigsten und wirksamsten Ermunterungsmittel dergestalt zu befördern, daß diese Mannschaft in möglichst kürzester Zeit, und zwar die erstern 4000 Mann längstens bis Ende dieses Jahres, und die übrigen 500 Mann bis Ende Februars 1812 bei ihren Regimentsdepots eintreffen sollen. 2. Bei dieser Verlegung auf sämmtliche Kantone wird, jedoch ohne Konsequenz für die Zukunft, der dem vorjährigen Tagsatzungsbeschluß gemäß verbesserte Maaßstab befolgt. Dabei sollen die von der im Jahr 1810 allererst erfolgten ähnlichen Repartition von 4000 Mann herrührenden Rückstände der einen und die Vorschüsse der andern Kantone, so wie die seither angeworbene Mannschaft vollständig in Anschlag gebracht, und so das bundesmäßige Verhältniß der Stände unter sich hergestellt werden, woraus zugleich ersichtlich wird, was jedem Kanton über das bereits Geleistete annoch zu leisten übrig bleibt. 3. Da es in der Gerechtigkeit und Natur des eidgenössischen Verbandes gegründet ist, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Bundesglieder sich zur Pflicht machen, die Werbung für den schweitzerischen Dienst in Frankreich mit gleich thätigem Eifer zu unterstützen, und nur durch gleichförmiges, allgemeines Zusammenwirken der für die Schweitz so wichtige Zweck auf eine genügende Weise erreicht werden kann, da auch die bisher in Rückstand gebliebenen Kantone den dahin zielenden Maaßregeln ihre Zustimmung nicht versagen können, so fordert die Tagsatzung diejenigen löblichen Stände, welche nach den vorliegenden Verzeichnissen gegen die übrigen noch im Rückstande sind, dringend auf, die Lücken, die auf den Etats erscheinen, auszufüllen, und

sich mit den übrigen Mißständen auf gleiche Linie zu stellen. 4. Dieser Beschluß soll sämmtlichen löbl. Ständen durch Se. Excell. den Landammann der Schweiz zur möglichst schleunigen Ratifikation und Vollziehung mitgetheilt, und sie alle im Namen der Tagsatzung nachdrucksamst aufgefordert werden, nunmehr die Beförderung der Werbung für den franz. Dienst zur ersten und wichtigsten Nationalangelegenheit zu machen, und angetrieben vom höchsten Interesse des Vaterlandes, für welches kein Opfer zu theuer ist, Hand in Hand mit gleich großer Anstrengung nach dem gemeinsamen Ziele zu streben, damit ja kein verbündeter Stand sich, seine Bundespflichten und das Vaterland vergessend, zum verderblichen Nachtheil seiner Bundesbrüder und zur eigenen ruhmlosen Nachreue hinter den übrigen zurückbleibe."

Rheinischer Bund.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt ist am 28. Aug Abends von Aschaffenburg zu Frankfurt eingetroffen. Am 29 hat die feierliche Taufhandlung des jungen Sohnes des Herrn Grafen von Tascher Statt. Die Frau Gräfinn von Stollberg wird im Namen J. M. der Kaiserinn Josephine, und der Herr Weihbischof im Namen Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt die Pathenstelle vertreten. Am 31. kehrt Se. königl. Hoheit wieder nach Aschaffenburg zurück, und wird wahrscheinlich vor Eintritt des Winters nicht wieder nach Frankfurt kommen.

Eine königl. baierische Bekanntmachung vom 9. Aug. betrifft die Einführung des Polizeikordons in den neuen Landgerichten des Salzachkreises. Schon unterm 19. Juli bestätigte Se. Majestät der König die Organisation der Nationalgarde dritter Klasse in der Kreishauptstadt Salzburg, welche aus einem Bataillon Infanterie, einer Eskadron Kavallerie, und einer halben Kompagnie Artillerie besteht.

Die Salzburger Zeitung meldet: „Ihre königl. Majestäten, welche in Stein übernachtet hatten, trafen am 24. Nachmittags gegen 2 Uhr in Salzburg ein. Am 26. Abends besuchten Ihre königl. Majestäten das Theater, wo Sie mit den herzlichsten Freudensbezeigungen empfangen wurden. Am 27. waren die höchsten Herrschaften nach Hallein abgereist, um den dortigen berühmten Dürrnberg zu befahren, der herrlich beleuchtet werden sollte.

Vermischte Nachrichten.

Der Korrespondent v. u. f. Teutschl. enthält folgendes Recept, wie man sich selbst mit mäßigen Kosten Eau de Cologne in vorzüglicher Güte ohne Destillation bereiten kann: „Man gieße in ein Gefäß mit — auf Kohlen rectifizirtem — Weingeist eine Unze Rosmarinöhl-Essenz, ½ Unze Bergamotte-Essenz, 3 Drachmen italienische Citronen-Essenz und 1 Drachme Lavendel-Essenz, mische dieß alles sorgsam in einer Bouteille, und lasse dieß alles ruhen, bis es vollkommen hell wird. Einen noch angenehmern Geruch gibt es, wenn man den Weingeist über so viel frische Orangeblüthen filtrirt, als ¼ des Gewichts ausmacht.

Zu Paris ereignete sich ein merkwürdiger rührender Zug ehelicher Liebe. Ein Kutschenmaler, noch kein volles Jahr Witwer, bedauerte unaufhörlich seine Frau. Vor einigen Tagen begleitete er einen seiner Freunde zur Ruhestätte. Er kommt am Grabe seiner Frau vorbei. Die Erinnerung an sie befiel ihn so schmerzlich, daß er auf den Grabstein niedersinkt. Ein Fieber ergreift ihn, man bringt ihn nach Haus, und in 4 Tagen lag auch er unter der Erde. (Auch ein Weinhändler soll aus Kummer seiner Frau nachgestorben seyn.)

In den letzten Tagen der großen Hitze zeigte in Königsberg das Thermometer gegen Süden im Sonnenschein immer einige Grade über 40, so daß das Wachs zu schmelzen anfing, das Siegellack sich ziehen und kütten ließ, und der Aufenthalt in den Sonnenstrahlen unerträglich wurde. Bei der anhaltenden Hitze haben sich mehrere zum Theil bedeutende Forstbrände in Preußen ereignet, unter andern entstand in dem adelich Sadluckschen Walde ein Feuer, welches sich auf 3 Viertheile des Curauschen Moorbruchs verbreitete, und mehr als 700 magdeburgische Morgen durchlief.

Kurs der Staatspapiere am 6. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/6
detto	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	130 1/2
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	103 1/2
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	169 3/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	172 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Brief aus Cadix. Morgen: Kein Schauspiel.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Kein Schauspiel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Gürtel der Bescheidenheit. Morgen: Kein Schauspiel.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 5 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 244.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 8. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 ——	— — 9 — 1 —	N. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 11 1/4 ——	— — 8 — 10 —	O. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 27. Aug. Vorgestern, als am Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserinn, war, wie der Moniteur meldet, Cercle bei Hofe in den großen Appartements von Trianon. Nach dem Cercle verfügte man sich ins Theater, wo ein Lustspiel (les Projets de mariage) und ein von Hrn. Chazet verfertigtes Gelegenheitsstück, das vielen Beifall erhielt, gegeben wurde Nach dem Schauspiele machten Ihre Majestäten einen Spaziergang in die Gärten, deren geschmackvolle Erleuchtung einen herrlichen Anblick gewährte. Es war 1 Uhr nach Mitternacht vorbei, als Ihre Majestäten in das Schloß zurückkehrten.

Der gestrige Moniteur meldet, daß die neue Straße von Wesel nach Hamburg bald vollendet seyn wird. Es gehen diesen Weg bereits Truppen und Artilleriekonvois.

Hyeres (bei Toulon), den 18. Aug. Die englische Eskadre liegt fortwährend in der Bay, außer Schußweite vor Anker; sie besteht aus 18 Linienschiffen und 2 Fregatten. Hievon liegen 14 vor Anker, das fünfzehnte kreuzt vor dem großen Fahrwasser, und die drei andern sind in verschiedenen Entfernungen im Gesichte. Am 14. ließ der Vize-Admiral Emeriau 5 Linienschiffe und einige Fregatten unter Kommando des Contre-Admiral Baudin die Anker lichten; diese Schiffe kehrten erst in der Nacht zurück, nachdem sie den ganzen Tag über manövrirt, und die feindlichen Beobachtungs-Fahrzeuge in weiter Ferne gehalten hatten. Am 15. feierte die Eskadre, da der Feind keine Bewegung gemacht hatte, auf der Rhede das Geburtsfest Sr. Majestät. Am 16. ging der Vize-Admiral mit 3 Dreideckern, 2 Linienschiffen von 80, und 7 von 74 Kanonen, nebst mehreren Fregatten unter Segel; er beschützte mehrere Küstenfahrer, und steuerte, nachdem er die nach verschiedenen Seiten segelnden französischen Fahrzeuge hinlänglich gesichert hatte, bei einem frischen Ostwinde mit der ganzen Eskadre an den Eingang des kleinen Fahrwassers der hyerischen Inseln. Dort blieb er den ganzen Tag über im Angesicht der feindlichen Eskadre, welche bloß 3 Linienschiffe und einige Fregatten unter Segel hielt, die ihre gewöhnlichen Beobachtungs-Manövres ausführte.

Rom, den 16. Aug. Ein kaiserliches Dekret vom 25. Juli setzt fest, daß alle in den Departements von Rom und Trasimen in Quiescenz versetzte öffentliche Beamte im Besitz ihres ganzen zuvor bezogenen Gehalts bleiben sollen, wenn sie dreißig Jahre gedient haben.

Ein anderes Dekret vom nämlichen Datum bestimmt, daß die Exreligiosen der zwei Departements von Rom und Trasimen, wenn sie zu Pfarrstellen berufen werden, die Einkünfte derselben neben ihren Pensionen genießen sollen.

Hamburg, den 25. Aug. Die Regierungskommission der drei hanseatischen Departemente hat unterm 13. Aug. folgenden Beschluß gefaßt: „Art. 1. Die vormaligen indirekten Kontributionen sind vom 20. Aug. an aufgehoben. Ausgenommen sind: a. Die Abgaben, die von der Schiffahrt und von der Passage über Flüsse und Gewässer erhoben wurden. Diese sollen bis zur Definitivorganisation dieser Gegenstände noch ferner nach den alten Tarifs erhoben werden. b. Diejenigen andern indirekten Abgaben, die bisher zum Vortheil der Städte erhoben wurden, um die Gemeindeausgaben zu bestreiten, insoweit sie nicht die Gegenstände betreffen, die von der Regierung mit Abgaben belegt wurden. Die Erhebung dieser Abgaben dauert bis zu dem Augenblick fort, wo die Oktrois in Thätigkeit gesetzt werden können. Art. 2. Der Intendant des Innern und der Finanzen ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Rußland.

Petersburg, den 14. Aug. Der Prinz August v. Holstein-Oldenburg, zweiter Sohn des Herzogs, ist als General-Lieutenant in russische Dienste genommen, und zum Kriegsgouverneur von Reval, und zum Chef des 1. Jäger-Regiments ernannt.

Se. Majestät haben dem Großfürsten Konstantin, für die in Peterhof gewesenen Kirchen und Wachparaden, und allen Offizieren der Regimenter, Ihr Wohlwollen, und für das Exercitium des 2. Bataillons Adelicher dem Generalmajor Kleinmichel und allen Kompagnie-Kommandeurs dieses Bataillons, so auch für die gehaltene Ordnung und Ruhe während des Namensfestes der Kaiserinn

Mutter dem Polizeimeister und den Offizieren der Petersburgischen Polizei, desgleichen dem Artilleriemajor Tschelejew und den Offizieren, die beim Feuerwerk sich befunden, Ihre besondere Dankbarkeit zu erkennen gegeben, und verliehen allen vom untern Range, die in den Paraden, beim Feuerwerk und bei der Polizei gewesen, einen Rubel auf den Mann.

Am 21. Juli ist die Grusische Zarewna Tamara, Tochter des Zarewitsch Julon Iraklijewitsch, zum Hof-Fräulein bei Ihren Majestäten, den Frauen und Kaiserinnen, allergnädigst ernannt worden.

An demselben Tage sind die Insignien vom Orden der heil. Ekatarina des kleinen Kreutzes allergnädigst verliehen: der Grusischen Zarewna Salomia, Gemahlinn des Zarewitsch Julon; der Grusischen Zarewna Anna, Gemahlinn des Zarewitsch Parnaos; der Grusischen Zarewna Helena, Gemahlinn des Zarewitsch Teimuras, und der Grusischen Zarewna Ekatarina, Tochter des Zaars Iraklii, verwittweten Gemahlinn des Fürsten Tschekolajew.

In Cronstadt sind vom 10. Juni bis den 25. Juli viele Kauffahrteischiffe aus fremden Häfen angekommen, und, nach erhaltener Erlaubniß, in den dortigen Hafen eingelaufen.

Auf dem Haupt-Jahrmarkt zu Kursk waren auf dem Lande gefertigte Leibgürtel von sehr feiner und schöner Arbeit, und von unterschiedlichen Farben und Figuren für 50,000 Rubel zum Verkauf vorhanden. Nach ungefährer Abschätzung belief sich der Werth sämmtlicher Waaren, innern Produkte, Hausgeräth, Lebensmittel, und der Pferde, auf 4,500,000 Rubel. Während dieses Jahrmarkts wurden zum Vergnügen des Publikums jeden Tag Theater, Redouten und andere Belustigungen gegeben, worunter auch der bekannte Spanier Roger, oder der Unverbrennliche, seine Experimente zeigte.

Zu Astrachan sind seit der Eröffnung der dießjährigen Navigation 10 Handelsschiffe von den persischen Küsten mit unterschiedlichen Waaren, als: Baumwolle, gesponnener Baumwolle, Galläpfeln, Reis, Pfeffer, Lämmerfellen, Alaun, Indigo, Zimmt, Rauchtabak, Fischleim, Pomeranzenschalen, Rosinen, Seide, Teppichen, gesalzenen Fischen, Kaviar, wälschen Nüssen rc., angekommen. Von Astrachan ist ein Schiff mit Stangeneisen und Mehl nach den persischen Küsten abgegangen.

Schweden.

Stockholm, den 14. Aug. Nach eingegangenen Berichten aus Plombieres vom 29 Juni hatte man die angenehme Nachricht von Ihrer k. Hoheit der Kronprinzessinn, glücklichen Ankunft daselbst. Spätere Nachrichten vom 20. Juli sind um so befriedigender, da Ihre k. Hoheit die Kronprinzessinn, alle Ursache hatte, sich des wohlthätigen Einflusses zu rühmen, den der Gebrauch dieses Brunnens auf Höchstdero Gesundheit gehabt hat. Man vermuthet, daß Ihre k. Hoheit bis Mitte Septembers in Plombieres verweilen wird, als um welche Zeit Dero Schwester, Ihre k. Majestät die Königinn von Spanien, von dort abreisen dürfte, wornach man Veranlassung hat, zu hoffen, daß unsere geliebte Prinzessinn ins Vaterland zurückkehren werde.

Mittwoch den 21. d., als dem Wahltage der künftigen neuen Dynastie, wird Ihre Majestät die Königinn auf Drottningholm ein großes Fest geben. Abends soll daselbst große Oper seyn und das königl. Lustschloß illuminirt werden.

Se. k. Maj. haben den verdienstvollen und berühmten Vicepräses im königl. Kriegs-Kollegium, Generalmajor, Chef der Ingenieurs-Topographes und Ritter des Schwerdt-Ordens, Herrn von Tibell, verordnet, auch Chef der vereinigten Fortifikations- und Feldmessungs-Korps zu seyn.

Der Kanzleirath, und Kommandeur Chalmers (ehemals Direktor der ostindischen Kompagnie) hat sein ganzes großes Vermögen wohlthätigen Stiftungen vermacht, und dabei eben so sehr auf die Erziehung verlassener Kinder, als die Erhaltung verarmter und verkrüppelter Mitbürger menschenfreundliche Rücksicht genommen, ohne deswegen seine Verwandten und Domestiken zu vernachläßigen. So erhält z. B. das hiesige Taubstummen-Institut allein 8333 Rthlr. Spec. Banco.

Nachdem in Erfahrung gebracht worden, daß ein englischer Lugger zwischen Idör und Tjusör liegen sollte, wurde sogleich eine Schaluppe nebst einer Kanonenjolle nach dieser Stelle gesandt. Der Lugger, der sich an Bord einer Galeasse gelegt hatte, nöthigte sie zum Wenden, um weiter auszugehen, trennte sich aber davon, sobald er die Schaluppe gewahr wurde. Ein Schuß ist auf den Lugger gethan, den er erwiederte, und er schien sich nicht entfernen zu wollen, sondern that noch einen Schuß, der, wie der erste, nicht traf. Die Schaluppe und die Kanonenjolle thaten alsdann noch einen Schuß, um die vielen Segel zu protegiren, die auf kurzen Abstand einzukommen schienen; nach diesem Schuß steuerte der Lugger zur See hinaus.

Schreiben aus Gothenburg, den 10. Aug. Gestern wurden wieder 13 Ochsen, zu der englischen Eskadre bestimmt, konfiscirt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Aug. Se. königl. Majestät haben der philosophischen Fakultät in Kiel allergnädigst erlaubt, dem bei selbiger angestellten Professor Baggesen und dem Professor und Ritter Rahbek zu Kopenhagen die philosophische Doktorwürde vermittelst Ehrendiploms zu ertheilen.

Der General-Handels-Intendant, Kammerherr von Schubart, Großkreutz vom Dannebrog, ist von dem Könige in den dänischen Freiherrnstand, mit Titel, Rang und Würde eines Barons, erhöht worden.

Von Nakkov meldet man unterm 20. und von Corsör unterm 22. d. M., daß keine feindlichen Schiffe in den Belten gesehen worden. In den letzten drei Tagen sind hieselbst einpassirt 79, und auspassirt 58 Schiffe.

Am vorigen Dinstag wurde Hamburger Banko zu 813 pCt. lange Sicht, und 820 à Vista verkauft. Species 809 pCt. — Heute 813 pCt. lange Sicht, und 830 kurze Sicht. Species 813.

Rheinischer Bund.

Ihre kaiserl. Hoheit, Madame Mutter des Kaisers Napoleon, ist am 27. August Nachmittag um 5 Uhr im Schlosse zu Napoleonshöhe angekommen. Obrist Zuewesten, einer der Adjutanten Sr. Maj., war Ihrer kais. Hoheit bis Koblenz entgegen gereist. Ihre kaiserl. Hoheit, welche vorgestern den 25. von Koblenz abgereist war, ist am 26. zu Marburg angekommen, woselbst Sie die Nacht blieb. Sie wurde in dieser ersten Stadt des Königreichs von Sr. Excellenz dem Minister des Innern empfangen, und von Sr. Exell. dem Großceremonienmeister bekomplimentirt. Am 27. Morgens reiste Se. Maj der König Seiner erhabenen Mutter bis Wabern entgegen, woselbst Ihre kaiserl. Hoheit frühstückte. Die königl. Garde und das 2. Linieninfanterieregiment standen am Eingang der Napoleonshöher Allee in Schlachtordnung aufgestellt. Ihre kaiserl. Hoheit empfingen bei Ihrer Ankunft im Schloße alle Hofbeamten II. MM. und die Pallastdamen. Se. Majestät hat zur Verrichtung des Dienstes bei Ihrer kaiserl. Hoheit ernannt: Die Pallastdame, Gräfinn von Oberg, den Kammerherrn, Baron von Bodenhausen, und den Stallmeister, Baron von Marenholz. Ihre kaiserl. Hoheit genießt einer guten Gesundheit, und scheint von der Reise nicht ermüdet zu seyn.

Der westphälische Moniteur sagt: „Das Bedürfniß einer Unterrichts- und Bildungsanstalt für die israelitische weibliche Jugend ist längst und dringend gefühlt worden. Nunmehr ist die Errichtung einer Töchterschule dem Hrn. Konsistorialrath Heinemann übertragen worden, und soll solche zu Anfang des künftigen Jahres eröffnet werden. Die Tendenz dieser Anstalt ist: Die weibliche Jugend so zu bilden, daß sie die nöthigen Kenntnisse in das bürgerliche Leben mitbringe; daß sie mit allen ihren Pflichten und künftigen Verhältnissen bekannt sei; daß sie von ihrem Vaterlande, von der sie umgebenden Natur die nöthigsten, von Gott ihrem ewigen Urheber aber, von seinen Gesetzen sich deutliche und richtige Begriffe erworben habe, und dadurch vor Aberglauben eben so sehr, wie vor Mangel an ächter Religiosität, verwahret bleibe; daß sie ihre Gedanken mündlich und schriftlich ausdrücken, auch soweit es fürs Haus nöthig ist, rechnen könne; und daß sie mit diesen Einsichten und Kenntnissen besonders die Geschicklichkeit in den weiblichen Arbeiten und Geschäften verbinde, welche keine Hausfrau entbehren kann."

Ein Schreiben aus Dresden vom 19. August meldet: Soviel man weiß, wird der König acht Tage vor seiner auf den 16. des nächstkommenden Monats bestimmten Abreise nach Warschau bereits das Lustschloß Pillnitz verlassen, und gedachte acht Tage in der Residenz zubringen. — Dem Vernehmen nach werden, während der Abwesenheit des Königs in Warschau, Se. königl. Hoh. der Prinz Anton von Sachsen, Bruder unsers Königs, und dessen Gemahlinn, die Prinzessinn Therese kaiserl. Hoheit, eine Reise nach Wien und Ungarn unternehmen. — Der russisch-kaiserl. geheime Rath, Herr v. Alopeus, ist, von Töplitz kommend, hier durchpassirt, und sogleich weiter nach seinem Gesandtschaftposten abgereiset.

Am 21. Aug. Nachmittags traf die königl. sächsische Prinzessinn Maria Anna nach glücklich beendigter Badekur im Karlsbad, wohin Dieselbe am 8. unter dem Namen einer Gräfinn v. Landsberg abgereist war, bei erwünschtem Wohlseyn zu Dresden ein, und begab sich nach kurzen Verweilen nach dem königlichen Sommerhoflager in Pillnitz.

Am 22. Aug. Nachmittags trafen Se. kurfürstl. Durchl. von Trier mit Ihrer Schwester der Prinzessinn Kunigunde königl. Hoheit vom Schlosse Oberdorff zu Augsburg ein, wo auch die verwittibte Frau Herzoginn von Zweibrücken königl. Hoheit aus Neuburg an der Donau erwartet wurde, um sich mit Höchstdenselben auf einige Zeit nach vorgenanntem Sommerschlosse zu begeben. Das Schloß Oberdorff, wo Se. kurfürstl. Durchlaucht von Trier seit einigen Jahren immer die Sommer- und Herbstmonate zubringen, liegt dritthalb Stunden südlich von Kaufbeuren, in einer freundlichen Gegend, und gewährt eine reitzende Aussicht über die benachbarten Vorarlberger und Tiroler Alpen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 7. September.

Se. Majestät haben dem Anton Joseph Grafen v. Wenkheim, in allergnädigstem Anbetracht, daß derselbe den allerhöchsten Dienst durch sein Beispiel und Einfluß thätig befördert, die k. k. Kämmerers-Würde zu verleihen geruhet.

Für die in Österreich ob und unter der Enns befindlichen Regiments-Knaben-Erziehungs-Häuser sind nach den von dem Generalkommando in Niederösterreich dem Hofkriegsrathe unterlegten Ausweisen im Monat Juni dieses Jahrs 1082 fl. 48 4/5 kr. Wiener-Währung eingegangen; davon hat das Erziehungs-Haus von Klebeck Infanterie 330 fl. 3 3/5 kr. Wiener-Währung durch die Beiträge verschiedener Privaten und Gemeinden in Oberösterreich, — jenes von Strauch Infanterie hingegen den ansehnlichen Betrag von 650 fl. 12 1/5 kr. Wiener-Währung von mehreren Militär- und Civil-Parteien erhalten. Se. Majestät, welche durch den Hofkriegsrath hievon in die Kenntniß gelangt sind, haben gnädigst zu befehlen geruhet: den Ge-

dern Höchstihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und ihre wohlthätigen Handlungen durch die Wiener-Zeitung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Der Senator und Stadt-Hauptmann zu Hermannstadt, Martin Hochmeister, hat dem Regimente Benjovsky für dessen Erziehungs-Haus eine k. k. 4percentige Hofkammer-Obligation von 1000 fl. mit dem ausdrücklichen Beisatze übergeben, daß dieses Geschenk dem Dotations-Fond insofern beigeschlossen werde, daß die davon jährlich abfallenden Interessen denjenigen zwei Zöglingen, welche sowohl in sittlicher als wissenschaftlicher Hinsicht die Erwartungen des Regimentskommando am besten befriedigen, als Aufmunterungs-Geschenk, und zwar dem erstern zwei Drittel, dem andern ein Drittel, dargereicht werden sollen. Der Hofkriegsrath hat dem Geber für diese wohlthätige Handlung durch das siebenbürgische Generalkommando seinen Dank zu erkennen gegeben, auch die Veranlassung getroffen, daß dieselbe zu Sr. Majestät Allerhöchsten Kenntniß gelange.

Circulare

der k. k. N. Österr. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Se. k. k. Majestät haben in Beziehung auf die Entrichtungsart der gesetzlichen Legate nach den Bestimmungen des neuen Finanzpatents vom 20. Febr. d. J. folgende allerhöchste Vorschrift herabgelangen zu lassen geruhet: Bei jenen Verlassenschaften, deren Erblasser am 15. März heurigen Jahrs oder später gestorben ist, sind die gesetzlichen Legate, für den Normalschuldfond, das Krankenhaus, die Wohlthätigkeits-Anstalten, oder zu was immer für einen öffentlichen Zwecke, in so ferne sie in einem bestimmten Geldbetrage bestehen, in demselben Betrage, jedoch in der Valuta der Einlösungsscheine, und in so ferne sie mit einem bestimmten Percente von dem ganzen Verlassenschaftsvermögen bemessen sind, ebenfalls in Wiener-Währung, jedoch nach vorläufiger Reduction der Verlassenschaft auf diese Valuta abzunehmen.

Wien, am 29. August 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Langenberg (Großherz. Berg) wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni eine entsetzliche That begangen. Der verheirathete Schullehrer im Dorfe Neviges, Heinr. Wundsch, verliebte sich in die dasige Schmidstochter Susanne Höffchen. Vier Jahre dauerte ihre geheime Verbindung, und endlich ward das Mädchen, das sich indeß nach Langenberg in Dienst begeben hatte, schwanger. In bemeldter Nacht erschoß im Diensthause Wundsch seine Geliebte, und sich dann selbst. Sie ließen ein Schreiben an des Mädchens Ältern zurück, worin sie dieselben um Verzeihung bitten und ihnen eröffnen, daß sie sich unaussprechlich liebten, und da sie nicht mit einander leben könnten, mit einander sterben wollten. Ihr letzter Wunsch, in Ein Grab gelegt zu werden, wurde ihnen nicht erfüllt, denn Wundsch wurde zu Neviges, Suschen aber zu Langenberg begraben.

Die Arauer Miscellen für die neueste Weltkunde enthalten nun den Anfang einer interessanten Erzählung von der Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, welche die Herren Rudolf und Hieronymus Meyer von Arau (Söhne des durch sein Relief und den Atlas der Schweitz bekannten Herrn Rudolf Meyers) zu Anfang d. M. mit rühmlicher Entschlossenheit ausgeführt haben. Der Punkt, von welchem sie ausgingen, war das Löschenthal im Wallis; sie hatten 3 Begleiter; die Besorgniß, im Steigen gehindert zu werden, hatte sie abgehalten, bei diesem ersten gewagten Versuche mathematische und physikalische Werkzeuge mitzunehmen, weshalb sie denn billig Entschuldigung verdienen, wenn ihre Unternehmung dießmal noch keine besonders wichtige Beobachtungen zum Gewinn für Naturkunde liefert.

Zu Königsberg hat man die Bemerkung gemacht daß das zur Emballage der Öhlfässer gebrauchte Stroh und Moos, von der Sonne beschienen, in Brand geräth. Eine Warnung, dergleichen Emballage nicht nachlässig hinzuwerfen.

Wechsel-Kurs vom 7. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	331 Br. 6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	252 5/8 Uso.
	250 1/3 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	373 Br. 6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	26 1/4 Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	58 3/8 kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3 G. k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	$3\frac{1}{2}$ kr.
Kaiserl. Dukaten	11 —	$38\frac{3}{4}$ —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 255

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Üble Laune.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Die Feuerprobe, und das Ballet Der wiedererkannte Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Zum 1. Male: Fehlgeschossen, und Zum ersten Male: Feodora.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Eine musikalische Akademie. Morgen: Der Gürtel der Bescheidenheit.

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, zum Vortheile der Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, auf dem Schloßtheater zu Schönbrunn. Heute Abends.

Nro. 245.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 9. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	O. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 3/4 —	— — 7 — 11 —	NW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 8 — 2 —	NO. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 28. August enthält nachstehende offizielle Nachrichten von den Armeen in Spanien:

Catalonien.

Am 8. Aug. war ein Adjutant von Martinez, dem Kommandanten von Figueras, entwischt, und hatte berichtet, daß sich die Besatzung in schrecklicher Noth befände, und auf wenige Unzen Brod und ein Bischen Wasser herabgesetzt wäre; daß sie, weil sie nicht hoffen könne, Unterstützung zu erhalten, entschlossen wäre, sich mit dem Bajonette durchzuschlagen, und eine verzweifelte Unternehmung zu versuchen; aber Figueras war mit einer furchtbaren Circumvallationslinie von mehr, als 4000 Toisen Umfang umgeben, und diese Linie ward durch eine Kette von geschlossenen Redouten gebildet, die unter sich durch Verschanzungen verbunden, durch eine doppelte Reihe von Verhauen gedeckt wurden. Man war seit einigen Nächten doppelt wachsam und thätig; die Generäle blieben diese Nächte über in den Linien; der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) hatte die zweckmäßigsten Einrichtungen getroffen, um dem Feinde jedes Mittel zu benehmen, seinem Schicksale zu entfliehen. Nachdem alle seine Lebensmittel und Munitionen erschöpft waren, versuchte es Martinez in der Nacht vom 16. an der Spitze seiner ganzen Besatzung unsere Linien zu durchbrechen; kaum kam er bei den ersten Verhauen an, als sich ein fürchterliches Feuer über seine Colonne verbreitete, ihm 400 Mann tödtete, und ihn nöthigte, wieder in die Festung zurückzugehen. Am 19. Morgens ergab er sich auf Gnade und Ungnade, und verlangt nichts als Schonung des Lebens. Die Besatzung hat unter den Glacis ohne Waffen defilirt; es fand sich, daß sie sich noch auf 3500 Mann und fast 350 Offiziere belief, worunter sich ein Marechal-de-camp, mehrere Brigadiers und 80 Oberoffiziere befinden. Diese Besatzung ist am 21. und 22. in Perpignan angekommen. Zweitausend Mann waren in Figueras seit dem Anfange der Blokade, die 4 Monate gedauert hat, durch das Feuer der Belagerer und Krankheiten umgekommen; da der Platz nicht angegriffen worden ist, und sich alle Belagerungsarbeiten auf eine strenge Blokade beschränkt haben, so ist diese wichtige Festung unversehrt geblieben. Man kann die Thätigkeit und Beharrlichkeit, welche die Truppen während der Blokade bewiesen haben, nicht genug loben; die Artillerie und das Geniekorps haben sich einander bei diesen unermeßlichen Arbeiten im Wetteifer zu übertreffen gesucht.

Schreiben des Herzogs v. Tarent an Se. Excellenz den Kriegsminister.

Im Lager vor Figueras, den 17. Aug. 1811.

Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu melden, daß der dienstfähige Theil der Besatzung von Figueras, 3500 Mann stark, diese Nacht einen vergeblichen Versuch gemacht hat, zu entkommen.

Der allgemeine Ausfall ward gerade auf die Ebene zu gemacht, aber das Feuer unserer Vorposten signalisirte ihn, und er wurde mit einem so lebhaften, von dem Ausrufe: „es lebe der Kaiser!" begleiteten Kleingewehrfeuer, und mit soviel Kartätschen und Haubitzen empfangen, daß sich der Feind eiligst und in Unordnung wieder hinter seine Wälle zurückzog. Wie es Tag ward, sah man das Schlachtfeld mit Todten, Verwundeten, und allerhand zertrümmerten Geräthschaften bedeckt.

Nach dem Berichte mehrerer diesen Morgen weggetragener Oberoffiziere ist der Verlust an Verwundeten zahlreich; nicht ein einziger Mann hat über die erste Linie der Verhaue hinauskommen können, und es waren noch andere Hindernisse vorhanden, bevor man bis zu unsern Bajonetten hätte vordringen können.

Zwei Tage haben die Spanier darauf gewandt, das, was sie nicht mit fortnehmen konnten, zu zerbrechen, zu vernichten oder zu verbrennen; die Öfen sind zerschlagen. Man hatte ihnen eine doppelte Ration Branntwein, und auf drei Tage Brod gegeben; so lauten die Berichte, welche mir Se. Excellenz der Colonel-général diesen Morgen zugeschickt hat, mit der Bitte, ihn zu bevollmächtigen, die Verwirrung und den Schrecken, welche ein solcher Empfang den Spaniern hätte einjagen müssen, dazu zu benützen, sie aufzufodern, sich auf Gnade und Ungna-

de zu ergeben; widrigenfalls sie würden über die Klinge springen müssen. Ob ich gleich wenig auf den Erfolg dieser Aufforderung rechne, welche die Übergabe der Festung um einige Tage beschleunigen würde, so habe ich ihm demungeachtet die verlangte Vollmacht gegeben.

Meine Vorposten von Llers wurden gestern von den Miquelets angegriffen; ich ließ einen allgemeinen Streifzug gegen sie machen, der alles zerstreut hat. Es schien, als ob 7 bis 800 von diesen Leuten die Räumung des Forts unterstützen wollten.

Alle Umstände machen glaublich, daß die Noth in Figueras den höchsten Punkt erreicht hat.

Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Marschall, Herzog von Tarent, Macdonald.

Hierauf folgt noch ein zweites Schreiben des Herzogs von Tarent vom 19. Aug. an Se. Excellenz den Kriegsminister, worin er die wirklich erfolgte Übergabe von Figueras meldet, und ein Brief des spanischen Kommandanten Martinez an die Junta von Catalonien hierüber. Beide folgen im morgigen Blatte.

Frankreich.

Paris, den 28. Aug. Über das in unserm gestrigen Blatte erwähnte, am Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserinn zu Trianon Statt gefundene Fest, liest man im Journal de l'Empire folgende Details: „Am 25. war die Straße von Paris nach Trianon mit Kutschen und Fußgängern bedeckt; Alles drängte sich nach dem zauberischen Aufenthalte, wo der Namenstag einer geliebten Fürstinn gefeiert werden sollte. Ganz Paris schien nach Versailles versetzt, selbst die Privathäuser faßten nicht mehr die Menge von Ankommenden, der Park war mit Menschen jedes Geschlechts und Alters angefüllt. Um 6 Uhr sprangen die großen Wasserkünste, und dieß war der Augenblick, wo Ihre Majestäten in den Gärten erschienen; sie durchgingen dieselben unter dem lebhaftesten Freudenzurufe des Volks. Den Tag über war das Wetter gewitterhaft gewesen, und Nachmittag um 3 Uhr hatte es stark geregnet. Aber der Himmel heiterte sich vollkommen wieder auf, und der Regen hatte nur dazu gedient den Staub zu löschen. Das Fest bestand aus einer Reihe wahrer Zauberscenen. Alle Architekturlinien von Groß-Trianon waren mit vielfarbigen Lampen besetzt, man glaubte einen Feuerpallast zu erblicken. In der Gallerie sah man 600 schöne, junge und reichgekleidete Damen. Um 8 Uhr erschienen JJ. MM. in der Gallerie; die Kaiserinn sprach mit Jedermann mit der größten Güte und Herablassung. Um 9 Uhr verließen JJ. MM. die Gallerie, um sich in den Schauspielsaal, jenseit Klein-Trianon, zu begeben. Aus Besorgniß vor Regen hatte man einen bedeckten mit Laubwerk verzierten Gang bis ans Theatergebäude bereitet, und den Boden mit Teppichen belegt. Das Schauspiel begann um 9½ Uhr und ward mit einem Lustspiele (les Projets de Mariage) eröffnet. Das zweite Stück, la grande famille oder la France en miniature, von Hrn. Alissan de Chazet, (demselben, welcher auch voriges Jahr das Gelegenheitsstück: La fête du village ou les trois Louises, verfertigt hatte) war voll Couplets mit glücklichen Anspielungen; man sah darin Schauspieler vom théâtre français, von den Bouffons, und von Feydeau zusammen auftreten; zuletzt führten die Operntänzer ein Ballet auf. Nach dem Schauspiele gingen JJ. MM. im Parke von Klein-Trianon spatzieren. Der Kaiser, den Hut in der Hand, reichte der Kaiserinn den Arm; der ganze Hoffolgte Ihnen. Zuerst begab man sich nach der Isle-d'Amour. Hier schien die Feerei alle ihre Täuschungen aufgeboten zu haben. Der mitten im See gelegene Tempel war prächtig illuminirt, und im Wasser erblickte man nichts als Wiederscheine von feurigen Säulen. Eine Menge eleganter Barken war mit einem Schwarm von Liebesgöttern besetzt, die im Tauwerk zu spielen schienen; am Bord versteckte Musiker führten Melodien auf, die aus dem Schooße der Gewässer zu kommen schienen. JJ. MM. begaben sich hierauf nach dem, im Park von Klein-Trianon angelegten, Dörfchen, wo ländliche Scenen veranstaltet waren. Sie ruhten einen Augenblick, um ein von Personen dargestelltes flammändisches Gemählde zu sehen, traten hierauf in die Zimmer, wo Erfrischungen servirt wurden, und setzten sodann den Spatziergang wieder fort. Bei jedem Schritte begegneten Sie Landleute aus irgend einer französischen Provinz; Bewohner von Languedoc, von der Piccadie 2c. 2c. ganz Frankreich schien zur Feier des Namenstages seiner geliebten Beherrscherinn versammelt zu seyn. Im Saale der Polihymnia wurde ein Chor aufgeführt, wozu Hr. Chazet den Text, Hr. Paer die Musik verfertigt hatte. Endlich kehrten JJ. MM. nach Groß-Trianon zurück, wo in der großen Gallerie ein prächtiges Souper aufgetragen war. Gegen 1 Uhr entfernten sich JJ. MM. Hr. Despreaux hatte die Anstalten zu diesem Zauberfeste geleitet, das des Souverains, der es gab, und der erlauchten Prinzessinn, die es veranlaßte, gleich würdig war.

Mainz, den 26. Aug. Der Präfekt des Donnersberger Departements hat durch einen Beschluß vom heutigen Tage wegen der vorgerückten Jahrszeit, die Eröffnung der Jagd für dieses Jahr auf den 5. Sept. und deren Schluß auf den 1. März 1812 festgesetzt, und wegen der Verheerungen, welche die Feldmäuse und Feldratten gegenwärtig auf dem Felde anrichten, befohlen, daß es vorläufig, und bis anders verfügt wird, verboten ist, Füchse, Dächse, wilde Katzen, Reiher und Raben, und überhaupt Raubvögel zu schießen, welche als die thätigsten Feinde der Feldratten und Feldmäuse bekannt sind.

Rußland.

Petersburg, den 14. Aug. Durch einen Ukas vom 28. Juli ist die bisher verbotene Ausfuhr des Holzes aus St. Petersburg nach der nämlichen Grundlage erlaubt

worden, wie sie bisher aus den andern Häfen des Reichs gestattet war.

Am 25. Juli (a. St.) werden 5 Millionen der in der Anleihe eingegangenen Bank-Assignationen öffentlich verbrannt werden. Die gedachte Summe ist in Paketen zu 250,000 Rubeln von den Deputirten zu diesem Behufe versiegelt worden.

Im verwichenen Monat brach zu Wolchow Feuer aus, welches einige Häuser in Asche legte. Zum Besten der armen Einwohner, denen das Feuer alles raubte, gab ein gewisser Ismailow, Verwalter der Güter eines der wohlhabensten Gutsbesitzer, ungeachtet sein Haus, welches über 1000 Rubel an Werth war, ebenfalls mit abbrannte, die Hälfte des Gehalts, den er von seinem Herrn genießt, nämlich 1000 Rubel. Der Gutsbesitzer, nachdem er diese rühmliche Handlung erfahren hatte, gab ihm, zum Beweise seiner Zufriedenheit, die tausend Rubel wieder zurück, und überreichte dem Stadtvogt noch dreitausend Rubel, um sie ebenfalls unter die Abgebrannten zu vertheilen. In den Dörfern dieses Gutsbesitzers befinden sich mehrere nützliche Anlagen; ein Lazareth, zu dessen Unterhaltung jährlich 1000 Rubel abgelassen werden, und eine Bauerbank, deren Kapital sich jährlich durch Eintragung einer Summe von 1000 Rubeln aus dem Verwaltungs-Comtoir seiner Güter vermehrt. Bei diesem vermögenden Zustande seiner Bauern, hat er es noch bis zu seinem Tode übernommen, alle Reichsabgaben für sie zu zahlen, ohne dafür von ihnen im geringsten etwas weder an Gelde, noch an Produkten, noch an Arbeitsleistungen zu fodern.

1804 ließ der Kaiser alle Gerichtspersonen zu Kasan, welche das ungerechte Urtheil eines angeblichen Mordbrenners unterschrieben hatten, absetzen, und für unfähig zum weitern Dienst erklären. Einer unter diesen Richtern, der Hofrath Tolbusen, ist jetzt wieder bei der Heroldie angestellt worden, weil er damals eigentlich zum Civilfache gehörte, und keine Erfahrung in Kriminalsachen hatte.

Schweitz.

In der fünfundzwanzigsten Sitzung am 12. Juli setzte die eidgenössische Tagsatzung die Tags zuvor angehobene Diskussion über den Beschlussesentwurf wegen Repartition einer Anzahl von 4500 Mann, welche bis kommenden Februar an die französischen Schweitzerregimenter geliefert werden sollen, fort. Der Grundsatz der freien Werbung, wie er in der Kapitulation aufs Feierlichste anerkannt ist, die Unverträglichkeit desselben mit einer die Kantone verpflichtenden Repartition, die Lästigkeit und Schwierigkeit der Erfüllung einer solchen Verpflichtung und die Folgerungen endlich, welche daraus hervorgehen können, wurden auf der einen Seite und von den demokratischen Kantonen hauptsächlich geltend gemacht; von der andern Seite ward das politische Bedürfniß der Handhabung und Erhaltung des kapitulationsmäßigen Dienstes in Frankreich, worin die Schweitz, zum Theil wenigstens, die Garantie ihres politischen Bestandes erblicken muß, und die eben hieraus hervorgehende Pflicht für den Bestand und die Erhaltung der Regimenter auch durch außerordentliche und lästige Mittel zu sorgen, wenn, wie es der Fall ist, die ordentlichen Mittel der Kapitulation dafür nicht hinreichen, dargethan, und mit Nachdruck ward gezeigt, wie das fortdauernde Zurückbleiben und die unthätige Gleichgültigkeit einiger Kantone, welche alle Last jener gemeinsamen, durch die ersten Interessen des Landes gebotenen Verpflichtung beharrlich von sich ab- und auf die Mitverbündeten wälzen wollen, für den bundesgenössischen und vaterländischen Sinn derselben ein schlechtes Zeugniß ablege. Man erinnerte an die neusten ernsten Äußerungen des französischen Kaisers, und foderte die Gesandten ohne Ausnahme alle auf, ihren ganzen persönlichen Einfluß zu verwenden, damit die einstweilige und für die nächste Gegenwart berechnete Maaßnahme der angetragenen Repartition und Mannschaftslieferung für die Vervollständigung der Regimenter in allen Ständen unbedingte Zustimmung und ungesäumte Vollziehung erhalte. Diese also in Anspruch genommene persönliche Verpflichtung ward von keinem Gesandten widersprochen. Dem angetragenen Beschlusse selbst stimmten 16 Stimmen bei, die 9 übrigen (Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Tessin, Bündten und Appenzell der innern Rhoden) nahmen ihn ad referendum. Weil in der Repartition selbst, die seit ungefähr einem Jahr von jedem Stande gelieferte Mannschaft in die Berechnung fiel, so entstunden daraus auffallend verschiedene Lieferungsraten, welche groß für manche der Saumseligen, und geringer für jene waren, die bis dahin ihre Bemühungen unausgesetzt fortdauern ließen; die Billigkeit dieser Berechnung ward indeß so allgemein gefühlt, daß sie nur geringe Gegenreden veranlaßte. Über das, was in Frankreich und bei den Administrationen der Regimenter zu verlangen wäre, über Unordnungen und Mißbräuche bei den letztern, welche Remedur erheischen, sprach ein letzter Abschnitt des Kommissionalberichts. Es glaubte die Versammlung, in diesem Augenblick sich darauf beschränken zu sollen, dem Landammann den Auftrag zu geben, an den Generaloberst der Schweitzertruppen das gedoppelte Begehren zu stellen, daß bei allen vier Regimentern die Werbungsgelder gleichförmig bestimmt werden, und daß nur solche Werbofficiers in die Schweitz gesandt werden, die von guten Leumund sind und die durch eigenes erneuertes Engagement ihre Anhänglichkeit an den Dienst erprobt haben. Dem vorjährigen Beschluß, demzufolge jeder Kanton seine Werbungsprämien nur an eigene Angehörige bezahlen soll, ward jetzt die nähere Auslegung gegeben, zufolge der auch die, von den Gemeinden zu bezahlenden Prämien, nur an Angehörige des eigenen Kantons gegeben werden dürfen. Die Tagsatzung beschloß Ehrenmeldung einer handschriftlichen Denkschrift über die Lage der Werbung für den französischen Dienst und über die Mittel, durch die eine bessere Ein-

richtung derselben erzielt werden könnte, welche der Oberstlieutenant Schmiel in Aarau der Kommission eingereicht hatte.

Rheinischer Bund.

Die königl. würtembergische Hofzeitung enthält Folgendes: „Se. königl. Majestät haben zu Beförderung der Justitzpflege im Königreiche, und um derselben einen durchaus gleichförmigen und raschern Gang zu geben, vermittelst Rescripts d. den 26. Aug. sowohl in Ansehung der Civil- als Kriminal-Justitzverwaltung, allerhöchste Anordnungen und Einrichtungen zu treffen geruht. Für die Civil-Justitzverwaltung werden drei, dem Ober-Justitzkollegio untergeordnete, Provinzial-Justitzkollegien errichtet, welche die Aufsicht über die niedern Gerichte zu führen haben, und an welche die Akten von allen bei den Ober-Amtsgerichten, schriftlich verhandelten Klagsachen, die die Summe von fünfzig Gulden übersteigen, oder wo in Gantsachen die ganze Masse über fünfhundert Gulden beträgt, zu Abfassung eines Urtheils einzusenden sind; und zwar: Eines zu Ludwigsburg für die Stadt Stuttgart und die Landvogteien: Rothenburg an der Enz, am untern Neckar, und an der Jaxt; Eines zu Rothenburg für die Landvogteien: am obern Neckar, am mittlern Neckar, auf der Alp, und Schwarzwald; und Eines zu Ulm für die Landvogteien: am Kocher, an der Rems und Fils, an der Donau, und am Bodensee. Jedes Provinzial-Justitzkollegium besteht aus Einem Provinzial-Justitzdirektor mit dem Range eines Ober-Justitzraths; vier Justitzräthen; einem arbeitenden Assessor ohne votum decisivum; einem Aktuar, und einem Dekopisten." (Nun folgen die Personalernennungen.)

Vermischte Nachrichten.

Am 12. August Abends zwischen 10 und 11 Uhr trat ein Mensch, dessen Kopf mit schwarzem Flor bedeckt war, und der in jeder Hand eine Pistole hielt, rasch in das Zimmer eines Geldwechslers zu Paris, der eben mit seiner Frau speiste. Von diesem Anblick erschreckt, wollen beide die Flucht ergreifen und um Hülfe rufen. Der Vermummte aber erklärte, er würde sie auf der Stelle niederschießen, wenn sie irgend eine Bewegung machten, oder schrieen. Zugleich überreichte er einen Wechsel, und verlangte, ihm 6000 Franken hiefür auszuzahlen. Trotz der Drohungen des Räubers, schrieen die Überfallenen doch so sehr, daß der Räuber wieder entspringen wollte. Allein die Thüre ging hart auf, und man wollte ihn ergreifen. Da schoß er sich eine Pistole vor den Kopf. Man fand nichts bei ihm, was Aufschluß über seine Person hätte geben können.

Bisher waren die Maikäfer fast jeden Frühling für das Königreich Neapel eine große Landplage, weil sie gewöhnlich in erstaunender Menge erscheinen, und die Blüthen und Blätter der Bäume abfressen. Durch Veranstaltung der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Foggia wurden von den Einwohnern der Provinz Capitanata verflossenen Frühling nicht weniger als 300,000 Metzen (tomoli) Maikäfer eingesammelt und vernichtet. Jetzt hat der Minister des Innern demjenigen eine große goldene Medaille als Preis zugesichert, der ein bequemeres Mittel, als das mühsame Einsammeln, zur Vernichtung der Maikäfer ausfindig machen würde.

In Hinsicht des, in unserm vorgestrigen Blatte mitgetheilten, Recepts zu selbst eigener Bereitung von Eau de Cologne bemerken wir nachträglich, daß die Quantität des, zu der daselbst angegebenen Mischung, erfoderlichen rectifizirten Weingeistes ungefähr 1½ Pfund betrage, worunter auch das am Schlusse desselben vorgeschriebene Gewicht der frischen Orangeblüthen, durch welche der Weingeist, um einen noch angenehmern Geruch zu erhalten, filtrirt werden muß, zu bemessen ist.

Den häufig an uns gelangenden Nachfragen in Hinsicht des Gebrauchs der antisyphilitischen Tinctur des königl. baierischen Leibarztes Dr. Besnard hoffen wir nächstens in unsern Blättern Genüge leisten zu können.

Handelsberichte.

Nach Handelsbriefen aus dem ehemaligen Piemont ist die dießjährige Seidenernte daselbst ergiebiger ausgefallen, als in der Lombardie, wo der Seidenwurm im Frühling durch die ungünstige Witterung gelitten hat. Im Durchschnitt werden jährlich im vormaligen Piemont 7500 Balloten, jeder zu 220 Piemonteser Pfund, reine Seide gewonnen. Hievon verarbeitete man vor dem Seekriege 1500 Ballen im Lande, und die übrigen gingen nach der Schweitz, nach dem Norden, und vorzüglich nach England, wo die schöne Piemonteser Seide sehr gesucht war. Jetzt wird dieselbe meist von den Turiner und Lyoner Fabriken verbraucht.

Die ausgeschriebene Versteigerung der, aus Holland für Rechnung der Amortisationskasse in Augsburg angekommenen, Gewürznelken hatte am 24. Aug. Statt. Der ganze Vorrath wurde verkauft, und es konnten nicht alle eingelaufene Kommissionen vollzogen werden. Das Kilogramm (ungefähr 2 Pfund) ging zu 12 Franken und 40 bis 80 Centimen weg.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Üble Laune. Morgen: Intermezzo.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis. Morgen: Die Schweitzerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Zum 1. Male: Scheibenschießen, und: Zum ersten Male: Feodora. Morgen: Beide Stücke wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Gürtel der Bescheidenheit. Morgen: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen.

Nro. 246.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 10. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 8 L. 2½ P.	NO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 8 — 0 —	NO. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 13 2/2 —	— — 7 — 11 —	NO. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Beschluß der gestern abgebrochenen offiziellen Nachrichten über die Einnahme von Figueras.

Brief des Herzogs von Tarent an Se. Excellenz den Kriegsminister.

Im Lager vor Figueras, den 19. Aug. 1811.

Ich habe das Vergnügen, Ew. Excellenz zu melden, daß die Tapferkeit, Ergebenheit und Beharrlichkeit der Armee Sr. Majestät in Catalonien über den Meineid der Verräther gesiegt hat, welche die Festung Figueras dem Feinde überlieferte; sie sind in Ketten, und dieser Platz ist in diesem Augenblicke wieder erobert, und in der Gewalt des Kaisers.

Die spanische Besatzung, die in der Nacht vom 16., mit einem Verluste von 400 Mann, vergeblich zu entkommen versuchte, hat sich auf Gnade und Ungnade, und auf bloße Schonung des Lebens ergeben müssen.

Sie ist diesen Morgen, 3500 Mann und beinahe 350 Offiziere stark, worunter sich der marechal-de-camp Martinez, mehrere Brigadegeneräle, 80 Oberoffiziere etc. befinden, aus der Festung ausmarschirt; sie richtet ihren Marsch in 3 Colonnen auf Perpignan, wo sie den 21. und 22. ankommen wird.

Diese Besatzung hat seit der Blokade über 2000 M. durch unser Feuer und natürlichen Tod eingebüßt; 1500 Kranke liegen noch im Spital, und 200, die nicht die Waffen führen, werden fortgeschickt werden.

Die Armee Sr. Majestät hat, ohne viel Verlust, über 60,000 Kanonenschüsse und 2,000,000 Flintenschüsse ausgehalten.

Sie hat mit einer wahrhaft exemplarischen Standhaftigkeit, während der Blokade von 4 Monaten und 9 Tagen die Beschwerden, Mühseligkeiten, und den Wechsel des Clima's ertragen, und seit dem 24. Juli 25 Nächte hintereinander unter den Waffen gestanden.

Die Arbeiten der Contrevallations- und Circumvallationslinien sind unermeßlich; Se. Maj. wird darüber urtheilen können, wenn Sie geruht, einen Blick auf den Plan zu werfen, den ich Ew. Excellenz übersende.

Das Geniekorps hat sie großentheils mit unausgesetztem Eifer und mit Thätigkeit geleitet.

Die Artillerie, war wie immer, vortrefflich; der Divisionsgeneral Tamil kommandirte sie, und General Nourry hat alle Batterien aufgeworfen und geleitet, worunter einige sehr dreist auf weniger, als 300 Toisen von der Festung befindlich sind.

Die Redouten des 37. Linien-, des 8. leichten-, des 16. und 67. Linien-, des 32. leichten-, des 11., 81., 60., 93. Regiments; die der kaiserlichen Gens'darmerie und der Westphalen sind nach den Corps benannt worden, die unablässig daran gearbeitet haben; die ersten sind nur einen Flintenschuß von dem bedeckten Wege entfernt; das 3. und 23. leichte Regiment haben gleichfalls viel gearbeitet.

Diese Corps unter den Befehlen der Generäle Quesnel, Clement, Palmarole, Plansonne, Lefebvre, die Adjutants-Commandanten Bigler, Beurmann, die Obersten Lamarque und Petit bildeten die Blokadelinie, oder verstärkten sie jede Nacht. Eine Escadron vom 20., und das 29. Jägerregiment, eine Escadron vom 24. Dragonerregiment, die Lanzenträger von der Gens'darmerie waren auch zum Theil zu Pferde.

Endlich war eine Elitenreserve, welche aus Gens'darmerie zu Fuß und aus Detaschements von verschiedenen Korps bestand, welche, je nachdem sie nach der Liste, die Reihe traf, von den Generälen Favier, Nourry und Prost, von dem Adjutant-Kommandant Rivet, den Bataillonschefs des Generalstabs, Ferrari, Guibourg und dem Eskadronschef, Seguin, meinem Adjutanten kommandirt wurden, dazu bestimmt, alle bedrohte Punkte zu unterstützen.

Se. Exzell. der General-Oberst war überall. Er war sehr thätig, überhaupt that Jedermann vollkommen seine Pflicht. Ich lasse der Armee gern diese Gerechtigkeit widerfahren, in der Hoffnung, daß der Kaiser geruhen wird, einen Blick des Wohlwollens auf seine Braven zu werfen, und bitte Ew. Exzell., Sr. Maj. die Bemerkung zu machen, daß seine Armee von Catalonien keinen Theil an dem Ereig-

nisse hat, wodurch sie unter den Mauern dieses Platzes versammelt wurde.

Ich habe eben die kaiserl. Flagge auf den Mauern desselben aufrichten lassen; sie wird mit 101 Kanonenschüsse begrüßt; diese Salve werden die englischen Schiffe die sich an der Küste befinden, und die Insurgententrupps zu Olot hören; sie wird sie von der Wiedereinnahme von Figueras, und von der Beendigung des Krieges in diesem Theile von Catalonien benachrichtigen.

Ich habe die Ehre rc.

(Unterz.) Marschall Herzog von Tarent, Macdonald.

P. S. Der Adjutant Sr. Erzell., der Bataillonschef Schneider, der Überbringer dieser Depesche, hat an den Beschwerden der Truppen Theil genommen, indem er alle Nächte in den Transcheen zugebracht hat; er hat das Fort und die Gefangenen gesehen, und wird Ew. Erzellenz alle Erläuterungen geben, die Sie für nöthig erachten werden.

Übersetzung des Briefes, den General Juan-Antonio Martinez, Kommandant des Forts San-Fernando de Figueras am 19. Aug. 1811 an die oberste Junta des Fürstenthums Catalonien geschrieben hat.

Nachdem ich länger als vier Monate eine sehr hartnäckige Blokade ausgehalten, habe ich mich von aller Unterstützung von Seiten der Armee entblößt, genöthigt gesehen, das Fort San-Fernando de Figueras wegen gänzlichem Mangel an Lebensmitteln, zu übergeben. Ich habe die äußersten Hülfsquellen angewandt, indem ich alles von den Pferden bis zum letzten Insekt aufgezehrt hatte. In der Nacht vom 16 habe ich mit der ganzen Besatzung einen Ausfall mit gefälltem Bajonette versucht, und bin trotz der Hindernisse, die mir die Circumvallationslinie in den Weg setzte, selbst bis zu den Verhauen gekommen, welche das Weiterdringen verhinderten, das wegen der zu großen Stärke dieser undurchdringlichen Linie unmöglich war. Endlich habe ich mich heut mit der Besatzung, die von den Franzosen mit der ihnen eigenthümlichen Großmuth behandelt worden ist, zu Kriegsgefangenen übergeben.

(Unterz.) Juan-Antonio Martinez.

Pont-de-Moulin den 19. Aug. 1811.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 16. Aug. „Das Ministerialkonseil hat seit einiger Zeit mehrere Sitzungen in Gegenwart Sr. Maj. des Königs gehalten.

Tamborlans Bande ist gegen Ende des Juli bei Cordova gänzlich vernichtet worden; dieser Anführer hat, nur von zwei der Seinigen begleitet, die Flucht ergriffen, und sein ganzes Gepäck fiel in die Hände unserer Leute.

Der Oberst Don Joseph Clary, Befehlshaber der Gardefüseliere Sr. Maj ist hier in einem Alter von 22 Jahren gestorben. Man bedauert lebhaft den Verlust dieses jungen Kriegers. Als er 16 Jahre alt war, kam er im Gefolge eines Generals im Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers in dem Augenblicke an, wo das Signal zur Schlacht bei Eylau gegeben ward. Da er seinen General im Getümmel verloren hatte, ergriff er die Flinte eines tödtlich verwundeten Gardegrenadiers, stellte sich an dessen Platz und focht mit. Se. Maj. der Kaiser erblickte ihn in den Reihen, und ertheilte ihm das Kreutz der Ehrenlegion.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 12. Aug. in der allgem. Zeit. enthält Folgendes: „Nach Berichten aus Madrid hat die Lage der Dinge in Andalusien, seit den für die französische Armee in Estremadura so glücklichen Ereignissen, eine sehr vortheilhafte Wendung genommen. Ehe hier alles entschieden war, befand man sich in Andalusien allerdings einigermaaßen in Verlegenheit, da man erfuhr, daß eine Abtheilung der Garnison von Cadix bei St. Lucar de Barrameda landen und schnell nach Sevilla vordringen sollte, um sich dieses, bei den jetzigen Operationen allerdings wichtigen Platzes und der daselbst aufbewahrten großen Vorräthe zu bemächtigen. Man war zugleich benachrichtigt, daß von Seite des Insurgentenchefs in Cadix alles aufgeboten worden war, um in verschiedenen Gegenden Andalusiens partielle Aufstände zu veranlassen, die man alsdann in eine allgemeine Insurrektion umzuwandeln hoffte. Allein Marschall Soult hatte, obgleich damals im innern Estremadura beschäftigt, dennoch zweckmäßige Vorkehrungen zu Vereitlung dieser Projekte getroffen, die ihm nicht unbekannt blieben. Eine starke Abtheilung von General Sebastiani's Armeekorps war beordert, sich auf die erste Nachricht von einer feindlichen Landung bei St. Lucar mit Blitzesschnelle in die Gegend von Sevilla zu begeben, um sich mit den Reservetruppen zu vereinigen. Marschall Victor hatte auch ein Regiment von seinem Armeekorps abgegeben, um zu den eben erwähnten Reservetruppen zu stoßen, mit denen es den Dienst in Sevilla und dem benachbarten Fort versah, das inzwischen mit großer Anstrengung beendigt und mit allem Nöthigen versehen worden war, um allenfalls eine Belagerung aushalten zu können. Aus den Gebirgen jenseits Cordova, so wie aus den andalusischen Gebirgen gegen Portugall hin, waren zwar bewaffnete Banden in die Ebene herabgekommen, und eine ziemlich starke berittene Bande hatte sich sogar bis in die Nähe des Forts von Sevilla gewagt, und daselbst Allarm veranlaßt, allein sie vermochten in dem platten Lande keinen Aufstand zu Stande zu bringen, und beschränkten sich daher auf isolirte Plünderungen und Räubereien, die sie denn auch mit äußerster Grausamkeit begingen. Die gute Stimmung der Andalusier bewährte sich auch neuerdings wieder. Allenthalben wo Nationalgarden organisirt waren, zogen sie zu Herstellung der Ruhe aus und trieben die Räuber zurück. Ohnehin hatte die projektirte Landung bei St. Lucar wegen der in Cadix zwischen dem Gen. Graham und den spanischen Behörden ausgebrochenen Strei-

tigkeiten nicht Statt haben können; es wurde nicht einmal ein Versuch dazu gemacht. Nun erscholl plötzlich die Kunde von der Vereinigung der beiden französischen Armeen an der Guadiana und vom Rückzug der englischen Armee nach Portugall. Marschall Soult detaschirte sogleich einige Tausend Mann nach Sevilla, und setzte dadurch die dort versammelten Truppen in Stand, nach der Küste abzumarschiren, um Blake's Korps, das inzwischen aus Portugall am Rio-Tinto angelangt war, anzugreifen. Allein dieses war schon nach Cadix eingeschifft, als das französische Korps an der Küste eintraf. Letzteres schickte Kavalleriedetaschements nach Mogner und bis Ayamonte. Sie vertrieben von dort die zurückgebliebenen spanischen Insurgententruppen und reinigten das ganze Ufer bis an die Grenzen von Algarbien. Nun erschien Marschall Soult selbst mit einer aus Estremadura abgeführten Division des fünften Armeekorps zu Sevilla, traf verschiedene Anstalten und ließ seine meisten Truppen zum Belagerungskorps vor Cadix marschiren, wohin auch die zuvor von dort weggezogenen Bataillone wieder aufbrachen. Marschall Soult begab sich von Sevilla selbst nach Chiclana ins Hauptquartier des Marschalls Victor. Er bereiste die ganze ausgedehnte Stellung der französischen Truppen, und seit dieser Konferenz der beiden Marschälle fängt man auch wieder an, die Belagerungsarbeiten und das Bombardement mit Thätigkeit fortzusetzen. Marschall Soult kehrte hierauf wieder nach Sevilla zurück, wo er, wie es scheint, sich einige Zeit aufzuhalten gesonnen ist.

Die französischen Truppen litten zwar manche Beschwerde durch die außerordentliche Hitze des Sommers, allein für ihre Subsistenz war Sorge getragen. An Getreide und Brot ist Überfluß vorhanden, auch erfolgen die Distributionen von Wein mit vieler Regelmäßigkeit."

Wie die Zeitung des Großherzogthums Frankfurt meldet, hat Herr v. Reineck, Major in nassauischen Diensten, Mitglied der Ehrenlegion, und seit dem Jahre 18[illegible]8 Kommandant der Chasseurseskadron Sr. Durchl. zu Pferde, welcher durch seine Bravour und seine Unerschrockenheit zu dem Gelingen einer großen Menge rühmlicher Gefechte beigetragen hat, vor Kurzem seine glorreiche Laufbahn, indem er an der Spitze seiner Truppen muthvoll focht, in Spanien vollendet.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Aug. Der nach der Einnahme von Rustschuck vorgehabte alsbaldige Übergang über die Donau mit der Armee des Großwessiers scheint in der Ausführung mehr Schwierigkeiten, als man deren Anfangs erwartete, angetroffen zu haben. Die zur Ergänzung der Schiffbrücken erfoderlichen Pontons, welche aus Widdin herbeigeschafft werden sollten, stießen unterwegs auf eine überlegene Anzahl russischer Fahrzeuge, welche ihre weitere Fortbringung hemmten, und den Großwessier nöthigten, Truppen und Artillerie zu ihrer Befreiung und Beschützung nach dem bedrohten Punkte abzuschicken. Um die Ausführung seines ersten Entwurfes zu beschleunigen, erhielten alle Zimmerleute aus Adrianopel Befehl, sich mit ihren Werkzeugen zur Verfertigung der nöthigen Anzahl Pontons und Flöße eilig nach Rustschuck zu begeben.

Man schätzte im verflossenen Monat die Stärke der Armee des Großwessiers auf ungefähr [illegible]0.000 streitbare Männer, seitdem sind sehr ansehnliche Verstärkungen im Lager eingetroffen, und treffen noch täglich daselbst ein.

Das zur Beobachtung der Servier, und Verstärkung der Besatzung von Widdin nach jener Gegend aufgebrochene Corps des Ismael Bey von Seres war bereits zu Lom eingetroffen, und im Begriffe, seinen Marsch weiter fortzusetzen.

Der Großherr hat dem Vernehmen nach, den Großwessier wegen des, in den letzten glücklichen Treffen bei Rustschuck, bezeigten Eifers und Heldenmuths mit Ehrenzeichen und Lobsprüchen überhäuft, und ihm nebstdem 3 Zobelpelze oder sogenannte Seraser zur Auszeichnung für die vornehmsten Paschen, die sich bei jenen Gelegenheiten besonders wohl verhielten, zugesendet.

Verschiedene aus dem Lager kommende Personen sagen aus, daß Ahmed Pascha, mit Verachtung der von seinen Vorfahren gesuchten eiteln orientalischen Pracht und vielen Bequemlichkeiten, sich mit einem, von den übrigen wenig unterschiedenen einfachen Zelte, begnüge, und nur auf die Ausführung seiner militärischen Pläne bedacht zu seyn scheine.

In Scutari sind die daselbst befindlichen sogenannten Bekiar Odaleri oder Absteigquartiere für ledige Personen aus der Janitscharen-Miliz, in welcher sich eine, meistens aus den entfernteren Gegenden Asiens eingeschlichene Anzahl Janitscharen, seit langer Zeit, und besonders bei den vergangenen Revolutionen, Ausschweifungen, aufrührische Versammlungen, und heimliche Waffenanhäufungen erlaubt hatte, auf Anordnung des Großherren niedergerissen und zerstört worden. Der Befehl wurde ohne Widerspruch vollstreckt, einige der Schuldigsten ergriffen, und erdrosselt, die Übrigen zerstreut. Ein gleiches Schicksal steht den ähnlichen Kammern zu Bogce Kapussu in Konstantinopel, so wie jenen der Kaliongis oder Seetruppen in Galata bevor.

Den 28. v. M. brach abermals durch Unvorsichtigkeit eine schreckliche Feuersbrunst in Konstantinopel aus, welche einen ansehnlichen Theil der Stadt, in dem meistens von Armeniern bewohnten Quartiere, zwischen Jeni und Kum Kapi in Asche verwandelte.

Eine englische Fregatte (la Pomone), welche zur Einschiffung des auf seiner Rückreise aus Persien begriffen gewesenen englischen Ministers in Tahran, Sir Harford Jones bei den Dardanellen angelangt war, und um Erlaubniß angehalten hatte, sich zu mehrerer Sicherheit einen Ankerplatz innerhalb der ersten Schlösser des Kanals

wählen zu dürfen, soll von der Pforte eine abschlägige Antwort erhalten haben.

Bukurest, den 29. Aug. Laut den letzten aus Crajova erhaltenen Berichten vom 23. d. M. stehen bei Lom Serebly Ismail Bey und Kara Osman Oglu mit einem über 30,000 Mann starken Korps, von welchem wirklich bei 15,000 Mann auf das wallachische Ufer übergesetzt, und zwei mit Verschanzungen umgebene Läger, das eine beim Dorfe Tschuperthen, das andere nahe bei Calafat geschlagen haben, von wo aus sie auf die Russen, welche ebenfalls in einem Lager stehen, schon einige bedeutende Ausfälle gemacht haben.

Den Großwessier erwartet man in Lom, und glaubt, daß er nach seiner Ankunft daselbst beträchtliche Verstärkungen auf das linke Donauufer schicken werde. Die Einwohner der zwei Distrikte Mehedinz und Tirguschyl haben sich bereits aus Besorgniß, von den Orschowaer Türken überfallen zu werden, meistens nach Siebenbürgen geflüchtet.

Zu Fockschan sind einige Regimenter russischer Infanterie und Kosaken eingetroffen, welche zur 9. und 15. Division gehören; sie haben die Bestimmung erhalten, das bis jetzt bei Obilesty gestandene Korps des Generallieutenant von Essen abzulösen, und die Bewegungen der Türken in Silistria zu beobachten, welche sich zu einem Übergange auf das diesseitige Ufer zu bereiten scheinen.

General Essen rückte heute früh mit seinem Korps von Obilesty ab, und marschirt über Padu-Pitan, Koputschan und Turno in die kleine Wallachei, um den General Saß, der zu schwach ist, um gegen die Türken angriffsweise zu verfahren, zu verstärken.

Hamid Effendi ist auf seiner Rückreise nicht in das russische Hauptquartier nach Giurgewo gekommen; er wurde mit seinem Gefolge unterhalb Piatra über die Donau gesetzt; in Rustschuck empfieng ihn eine Eskorte von 500 Reitern.

General-Lieutenant Umaroff ist von hier über Odessa nach Rußland zurückgekehrt.

Obgleich seit mehreren Tagen zwischen Giurgewo und Bukurest auf jeder Poststation 40 Pferde für den hier erwarteten kommandirenden General Kutusow in Bereitschaft stehen, und demselben sogar gestern Abends der ganze Divan und an dessen Spitze der Vice-Präsident, General Städter eine Strecke weit entgegen gegangen waren, so sind Se. Excellenz doch bis diese Stunde noch nicht eingetroffen.

Man fährt fort, die Häuser in Giurgewo abzutragen, und zu zerstören, um, wie es scheint, der Garnison mehr Raum zu verschaffen. Auch wird viel überflüssiges Geschütz von dort nach Fokschan abgeschickt.

Frankreich.

Paris, den 29. Aug. Es hieß, der Hof werde bis zu Ende Augusts in Trianon bleiben.

Ein kaiserl. Dekret vom 18. Aug. regulirt den Dienst und die Taxen der Leichenbegängnisse und Beerdigungen zu Paris.

Ein anderes Dekret vom 18. Aug. legt allen Einwohnern der holländischen Departements, die noch keinen festen Vor- und Familiennamen haben, die Verbindlichkeit auf, selbige binnen Jahresfrist zu wählen, und bei der Obrigkeit zu deklariren. Namen von Städten dürfen nicht zu Familiennamen genommen werden.

Herr Luigi Braschi ward durch ein Dekret vom 21. August zum Maire von Rom ernannt.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 6. Sept. Seit der dritten Landtagssitzung ist noch keine wieder abgehalten worden. — Die hohen Stände halten unterdessen Cirkular-Sitzungen.

Kurs der Staatspapiere am 9. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	81 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/6
detto	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 pCt.	19
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	25 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	130 1/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	163 1/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	170 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	10 1/2
	2 Jahr	19 1/4
	3 Jahr	—
	4 Jahr	19

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Brief aus Cadix, und: Der Lügner und sein Sohn. Morgen: Üble Laune.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweitzerfamilie. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Die Quäker, und: Feodora. Morgen: Beide Stücke wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen, und: Die Matrosen. Morgen: Der ABC Schütz.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 247.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 11. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. September 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 3/4 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	N. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 1/2 —	— — 8 — 0 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 10 1/4 —	— — 8 — 4 —	NWW. still.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 24. August. Den neuesten Bülletins aus Windsor zufolge befand sich der König fortwährend in demselben Zustande; doch hatte man nach Versicherung der Personen, die Se. Majestät sahen, noch keine ganz nahe Gefahr für sein Leben zu befürchten.

— Der Herzog von Sussex ist gefährlich krank.

— Der Little-Belt ist zu Portsmouth eingelaufen; alle Offiziere dieses Fahrzeugs erzählen den Vorfall mit dem President eben so, wie Kapitän Bingham in seinem Berichte.

— Die irrländischen Katholiken fahren fort, Versammlungen zu halten.

Am 19. Aug. Abends gerieth ganz Douvres in Schrecken, da plötzlich alle Batterien zu feuern anfingen. Man erfuhr aber bald, daß nur auf einen französischen Kaper geschossen ward, der vermuthlich aus Neugierde, Douvres zu sehen, eine Brigg aus Snuderland bis über die Sandbank, die unmittelbar vor dem Hafen liegt, gejagt hatte.

Da nächstens zwei berühmte Boxer, Cribb und Molineux, sich schlagen werden, so sind schon Wetten auf sie gemacht worden, die an 50.000 Pf. Sterl. betragen. — Die Marquise von Salisbury veranstaltet für den Winter ein Gesellschaftstheater neuer Art; sie läßt Hunde, Katzen, Affen und Papageyen zu gewissen neukomponirten Stücken abrichten.

Seit Anfang dieses Monats erscheint zu London ein neues Wochenblatt: Town-talk or living-manners (Stadtgerede oder gegenwärtige Lebensart). In den beiden ersten Nummern findet sich eine Art von satirischem Drama, worin die dermaligen Minister unter verstellten, aber doch leicht zu erkennenden Namen übel behandelt werden. Perceval heißt Perscentat, Wellesley-Poole Welladay-Poole. Sie sind vorgestellt, wie sie Rath unter sich halten, um sich den Planen des Regenten zu widersetzen, der (wie hier behauptet wird), sie mit Vorwürfen überhäuft, und bei allen Gelegenheiten seinen Widerwillen zeigt. „Mr. Grey (heißt es darin) geht oft zum Prinzen-Regenten. Alle Freunde des Regenten, sagt Perceval, betrachten mich mit schadenfroher Miene, ich schlafe nicht mehr als der König,“ rc. Wellesley sagt einmal: er würde sich leicht trösten, nicht mehr Minister zu seyn, wenn er nur Wein und Weiber habe; ein anderesmal meint er, man müsse seinen Bruder mit der Armee von Portugall zum Schutz des Ministeriums zurückrufen. Die dritte Nummer enthält eine Prophezeihung über den Fall von England, von Beldame Nicholson, einer Art von Nostradamus. Der Redakteur erhebt sich heftig gegen die schlechten Bürger, die dergleichen Schriften zu Vermehrung des unter dem Volke herrschenden Schreckens in Umlauf brächten. Sodann tadelt der Redakteur die Gewohnheit, sein Eigenthum mit Autorisation einer Parlamentsakte durch Lotterien auszuspielen, als einen großen Mißbrauch. Alle Engländer, sagt er, werden bald nur Lotteriebeamten seyn. Man hat schon viele Beispiele von Leuten aus niedern Klassen, die durch diese Privatlotterien plötzlich ein großes Vermögen erworben haben. — Sir Francis Burdett wird übel mitgenommen; der Journalist sagt, dieser Patriot habe eine Menge natürliche Kinder.

Spanisches Südamerika.

Nachrichten vom Rio de la Plata vom 17. Juni melden, daß sich Monte-Video an die amerikanischen Patrioten ergeben habe. Man glaubt, Elio und seine vorzüglichsten Anhänger seien zu Wasser entkommen; doch weiß man es nicht gewiß.

In London waren Depeschen aus Rio-Janeiro angelangt, welche obige Nachricht bestätigen.

Die Patrioten von Buenos-Ayres haben auch im Innern des Landes neue Vortheile erkämpft, wo sie sich der Städte Gualegay, Gualeguaschle, und Arrajo de la China bemächtigten.

Spanien und Portugall.

In London war am 23. August Morgens ein Postschiff von Lissabon mit Briefen und Zeitungen bis zum 4 Aug. eingetroffen. In einem Schreiben aus Lissabon vom 4. Aug. heißt es unter andern: „Unsere Armee hat sich auf's Neue in Bewegung gesetzt, und hat die unge-

sunden Moräste vor Alentejo verlassen, mit Ausnahme von General Hill's Korps, welches zurückblieb; das Hauptquartier ward nach Castel-Branco verlegt.

— Die englischen Waaren werden zu Lissabon mit einem Verlust von 30 bis 40 Procent gegen die Londoner Preise, und oft noch auf Kredit verkauft.

— Blake's Expedition soll, wie es heißt, nach Almeria (im Königreich Granada) bestimmt seyn.

Der Divisionsgeneral, Reichsgraf, Gouverneur von Barcellona, Moritz Matthieu, hat an Se. hochfürstl. Durchlaucht den Herzog von Nassau folgendes Schreiben erlassen:

Barcellona, den 18. Aug. 1811.

Monseigneur! Einer Ihrer treuesten Unterthanen, einer Ihrer tapfersten Soldaten, der Baron v. Pölnitz, Oberst eines Ihrer leichten Infanterieregimenter, ist auf dem Felde der Ehre gestorben. Dieser Verlust hat mich tief gerührt, und alle Offiziere und Soldaten seines Regiments in Trauer versenkt; alle französischen Corps, von denen er allgemein geliebt und geachtet wurde, sind betrübt darüber.

Nachdem ich dem Andenken dieses tapfern und rechtlichen Offiziers, das schuldige Lob und Bedauern gezollt habe, will ich dieses Schreiben nicht endigen, ohne Ew. hochfürstl. Durchl. ein wohlverdientes Lob Ihres 1. leichten Infanterieregiments und der Offiziere, welche dasselbe kommandiren, vorzutragen; ich habe in meinen Berichten an Se. Excellenz den Kriegsminister mehreremale Gelegenheit gehabt, dieses vortrefflichen Regiments auf eine ehrenvolle Weise zu erwähnen, das sowohl durch seinen Muth vor dem Feinde, als durch sein gutes Betragen, und den Geist, der es beseelt, gleich empfehlenswerth ist.

Geruhen Ew. hochfürstl. Durchl. ꝛc. ꝛc.

Der Divisionsgeneral, Reichsgraf, Gouverneur von Barcellona,
Moritz Matthieu.

Frankreich.

Paris, den 30. Aug. Vorgestern hielt Se. Majestät der Kaiser zu Trianon ein Ministerialkonseil.

Man spricht zu Paris noch immer von einer Reise, die der Kaiser und die Kaiserinn im künftigen Herbst nach Belgien und Holland, namentlich nach Antwerpen und Amsterdam machen würden. Zuvor, sagt man, wollten JJ. MM. einige Wochen in Compiegne zubringen.

Ein kaiserl. Dekret enthält Vorschriften in Bezug auf diejenigen Personen, welche nach den vormaligen Strafgesetzen aus dem Königreich Holland verwiesen worden sind. Diejenigen, welche nach ihrer Verurtheilung das französische Bürgerrecht erworben haben, oder amnestirt worden sind, dürfen in ihr Vaterland zurückkehren. Diejenigen, bei welchen keiner dieser zwei Fälle eintritt, die aber doch ein nützliches Gewerb an irgend einem Orte des übrigen Frankreichs ausüben, dürfen mit einer Spezialautorisation des Polizeiministers daselbst unter Aufsicht wohnen bleiben, und erhalten nach zehnjähriger guter Aufführung völlige Begnadigung. Alle übrigen aus Holland Verwiesenen sollen auch über die französischen Grenzen gebracht werden.

Im Großherzogthum Toscana hatten verschiedene Konscribirte, um dem Kriegsdienst zu entgehen, sich selbst verstümmelt. Diese sind jetzt unter die Pionnierkorps gesteckt und ihre Namen öffentlich bekannt gemacht worden.

— Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzoginn befindet sich mit ihrem Gemahl dem Prinzen Felix, noch zu Livorno, wo das Napoleonsfest durch Vertheilung von 6000 Portionen Brot unter die Dürftigen, und durch andere Freudensbezeugungen gefeiert wurde.

Amsterdam, den 27. Aug. Zur nahe bevorstehenden Ankunft Sr Majestät des Kaisers sind in dem Pallaste bereits die nöthigen Anstalten getroffen worden; auch wird schon an den Triumphbogen und Obelisken gearbeitet, durch welche Se. Majestät Ihren Einzug in unsere Stadt halten werden.

Treguier (im Departement Finisterre) den 18. Aug. Der Kaper Eleonore, von Binie, Kapitän Martin, hat gestern die englischen Fahrzeuge James und Parkston, ersteres von 290 Tonnen, mit Masten und Canadaholz, das andere von 110 Tonnen, mit verschiedenen Waaren beladen, und nach Terre-Neuve (Newfoundland) bestimmt, in unsern Hafen aufgebracht.

Königreich Italien.

Im ganzen Königreich Italien, sagt das Mailänder Offizialblatt vom 27. Aug., ist das Napoleonsfest am 15. d. mit dem höchsten Enthusiasmus gefeiert worden. In den Pallästen wie in den ländlichen Hütten herrschte Fröhlichkeit; unter die Armen wurden in mehrern Städten Geld, Wein und Brot ausgetheilt; zu Sinigaglia hatte man eine prächtige Regatta veranstaltet, zu Bassano und Varelle 20 Mädchen ausgestattet ꝛc.

Ein Dekret des Prinzen Vicekönigs vom 20. August setzt fest, daß diejenigen öffentlichen Beamten, welche die Würde ihres Karakters kompromittiren, oder sich in ihren Berufsgeschäften Nachläßigkeiten erlauben, erst mit Verweisen, dann mit Suspension, und wenn diese nichts bewirken, mit der Absetzung bestraft werden sollen.

Rußland.

Petersburg den 16. August. Se. Maj. der Kaiser hat an die Stelle des Generals en Chef, Tormassow, den Generallieutenant Marquis von Paulucci, zum Generalstatthalter von Georgien, und zum Oberbefehlshaber der dort befindlichen russischen Armee ernannt.

Die glänzende Carriere, welche der Marquis v. Paulucci in so kurzer Zeit in Rußland gemacht, hat allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Folgendes ist von seiner Lauf-

bahn bekannt: Er stammt aus einem der ältesten Häuser Italiens ab; sein Vater starb als wirkl. geheimer Rath Kaiser Josephs II.; seine Mutter, geborne Gräfinn Scutellari, aus Parma, ist noch am Leben. Er ist 1779 in Modena geboren, trat sehr jung in piemontesische Militärdienste, und erwarb sich früh einen militärischen Ruf. Die in Italien erfolgten Ereignisse waren Ursache, daß er in österreichische Dienste überging; er bekleidete mit Auszeichnung einen Posten in Dalmatien, wurde zum kaiserl. österr. wirklichen Kammerherrn ernannt, mußte aber, dem Preßburger Frieden zufolge, weil Italien sein Vaterland ist, in die Dienste dieses Königreichs treten, wo er als Adjutant-Commandant diente, bald darauf aber seinen Abschied nahm. Im Anfange des Jahrs 1807 trat er als Oberst in russisch-kaiserl. Dienste, und ward dem General en Chef Michelson, der die russische Armee gegen die Türken kommandirte, zugetheilt. Das Jahr darauf wurde er in dem Feldzuge gegen Schweden gebraucht; er fand bald Gelegenheit, sich vortheilhaft auszuzeichnen, und ward zum Generalmajor ernannt. Die zwei folgenden Jahre war er ein thätiger Gehülfe des Generals en Chef Tormassow in Georgien. Seine so glücklich ausgeführte Operation gegen den Feind, wo er bei Akalkalaki mit etwa 800 Mann des Nachts vom 4. zum 5. September ein Lager von mehr als 10,000 Persern und Türken, vom persischen Serdar (so viel wie Großwessier) und von dem Czarewitsch Alexander, Bruder des letzten Königs von Georgien, angeführt, überrumpelte und gänzlich schlug, bewog Se. kaiserl. Majestät, diese in den russischen Kriegsannalen merkwürdige und kühne Unternehmung der ganzen russischen Armee öffentlich bekannt zu machen, und den Marquis von Paulucci, der noch in der Blüthe seiner Jahre ist, zum Generallieutenant zu erheben.

In Kiew ist vor drei Wochen unglücklicher Weise eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch ein großer Theil der untern Stadt in Asche gelegt worden.

Drei auf die Sentenz vom Gericht für Vergehen zu Gemeinen degradirten Offizieren, die in der Aktion gegen den Feind ihre Schuld wieder gut gemacht haben, ist ihr voriger Rang wieder zugestanden.

Aus den bis zu diesem Jahre erhaltenen Nachrichten erhellet, daß, nach Grundlage des Ukases vom Jahre 1801, an Ländereien von Leuten, welche bis dahin keine besitzen konnten, erworben sind für 5,588,695 Rub. B. Ass. und für 22,105 Rubeln in Gold- und Silbermünze. Man kann in Vergleich mit den Verkaufspreisen, die ganze Masse auf ungefähr 400,000 Deßätinen (zu 560 Fuß in der Länge, und 210 in der Breite) anschlagen. Die größere Hälfte hiervon, nämlich fast 3 Millionen, ist der Kaufmannschaft zugefallen; von der übrigen Hälfte sind gekauft, von Kronbauern für mehr als 2 Millionen, von Bürgern für 204,000 Rubeln, von freigelassenen Leuten für 147,000 Rubeln, von Bürgerlichen für 220,000 Rubeln, und von Kirchendienern für 40,000 Rubel.

Schweden.

Stockholm, den 20. Aug. Die Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz nach seiner Reise etwas unpaß geworden, welcher man in der Hauptstadt nicht gerne Glauben beimessen wollte, hat sich leider bestätigt. Gestern erhielten wir darüber die ersten Bülletins, vom Leibmedicus Sr. königl. Hoheit, Dr. Laudry, unterzeichnet, und folgenden wesentlichen Inhalts:

Se. königl. Hoheit haben am 15. um 2 Uhr Nachmittags, zuerst einen Anfall von Fieberfrost empfunden, welcher ungefähr eine Stunde anhielt und von einem Fieber begleitet war, das bis gegen 2 Uhr den folgenden Morgen anhielt, worauf Se. königl. Hoheit 5 bis 6 Stunden sanft und ruhig schliefen, und sich dann den ganzen Tag über wohl befanden. Die Nacht zwischen den 16. und 17. war ebenfalls gut; Se. königl. Hoheit schliefen 8 bis 9 Stunden ruhig, und befanden sich überhaupt wohl bis um 11 Uhr Vormittags, da dann wieder die Fieberschauer anfingen, und ungefähr ⅔ Stunden dauerten. Nachdem selbige überstanden, trat die Fieberhitze an ihre Stelle und scheint bis spät in die Nacht fortfahren zu wollen.

Drottningholm, den 17. Aug. 1811, Abends 8 Uhr.

Das Fieber hörte um Mitternacht auf. Se. königl. Hoheit haben ganz ruhig bis 7 Uhr Morgens geschlafen, und befinden sich ziemlich wohl, nur daß Sie einige Mattheit verspüren.

Drottningholm, den 18. Aug., Morgens 11 Uhr.

Se. königl. Hoheit hatte gestern kein Fieber und befand sich wohl. Die Nacht war weniger ruhig, was den Medikamenten zugeschrieben wird, welche Se. königl. Hoheit gebraucht. Das Fieber, das heute zwischen 10 bis 12 Uhr kommen sollte, hat sich nicht geäußert. Se. königl. Hoheit fühlen bloß ein Unbehagen und etwas Hitze.

Drottningholm, den 19. Aug., Nachmittags 1 Uhr.

— Heute Vormittag wurden die Mörder des Grafen Fersen unter einer starken Bedeckung nach dem Auditorium des königl. Hofgerichts geführt, um ihr Urtheil zu empfangen. Der Zulauf des Volks war sehr groß, und schon früh hatten sich mehrere Neugierige ins Hofgericht begeben, um das Urtheil anzuhören. Drei der Schuldigen fuhren, die übrigen gingen.

Vom 23. Aug. Se. königl. Hoheit leidet noch fortdauernd am kalten Fieber, ohne daß diese Krankheit zugenommen oder sich ein übelgeartetes Symptom geäußert hätte. Das letzte Bülletin war von gestern Vormittag 7 Uhr datirt und lautete folgendermaßen: Den 21. war Se. königl. Hoheit ganz fieberfrei und befand sich wohl. Auch haben Se. königl. Hoheit von gestern, Abends 10 Uhr, bis jetzt recht sanft und ruhig geschlafen. Über den gestrigen Tag und heute ist noch kein Bülletin publicirt worden.

Preußen.

Berlin, den 3. Sept. Am 30. v. M., frühe um 2 Uhr, starb allhier der General der Kavallerie, Hr. Georg Ludwig Egidius v. Köhler, Ritter des schwarzen und rothen Adler- auch des militärischen Verdienstordens, in einem Alter von 76 Jahren 9 Monaten und 19 Tagen. Sein Ruhm ist in der preußischen Kriegsgeschichte unvertilgbar, so wie Sein Andenken der Armee, Seinen Verwandten und Freunden stets heilig seyn wird.

Vorgestern sind der königl. schwedische außerordentliche Gesandte, Herr Graf v. Brahe, von Paris, und der russisch-kaiserl. Staatsrath und außerordentliche Gesandte am Hofe des Großherzogs von Baden, Hr. v. Riabinin, von Carlsruhe, auf ihrer Rückreise hier eingetroffen.

Breslau, den 17. August. Es ist nunmehr keinem Zweifel unterworfen, daß die durch die Gnade Sr. Maj. unsers allverehrten Königs für den hiesigen Ort bestimmte kombinirte Universität mit Michaelis d. J. ihren Anfang nimmt. Die erforderlichen baulichen Einrichtungen in dem hiesigen ansehnlichen Universitätsgebäude werden mit äußerster Thätigkeit betrieben, und bis Ende künftigen Monats unfehlbar zu Stande kommen.

Auch hören wir, daß die Bibliotheken, naturhistorische und sonstige Sammlungen der Universität Frankfurt, zu Wasser auf dem Herwege begriffen sind, so wie auch die mehresten der von dort hierher versetzten Professoren sich hierselbst bereits mit Wohnungen versehen haben.

Übrigens ist die in obiger Bekanntmachung unterzeichnete Organisirungs-Kommission bemüht, sowohl für Professoren als für Studierende, welche sich deßhalb von der Ferne her an dieselbe wenden, Wohnungen gegen billige Miethe zu verschaffen, so daß auch in dieser Hinsicht keine Verlegenheit zu besorgen ist.

Rheinischer Bund.

Ihre Majestäten der König und die Königinn von Baiern sind am 1. Sept. Nachmittags um 2 Uhr von Ihrer nach Salzburg gemachten Reise im erwünschtesten Wohlbefinden wieder zu Nymphenburg angelangt.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Frankfurt sind am 2. Sept. Morgens von Frankfurt abgereist, um nach Aschaffenburg zurückzukehren.

Se. Durchl. der Fürst Poniatowsky, welcher von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen beauftragt war, Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon zur Geburt des Königs von Rom Glück zu wünschen, ist am 31. Aug. auf seiner Rückreise von Paris nach Dresden in Frankfurt angekommen.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Das Aufrollen und die Erklärung der in Herkulanum gefundenen Manuscripte wird, Dank sei es der Sorgfalt der Regierung und dem Fleiße der Herren Rosini, Scotti und Pessetti, thätig fortgesetzt. Neulich hat man Fragmente eines lateinisches Gedichts über den Krieg zwischen Marcus Antonius und August, und lange Stücke aus dem zweiten Buche von Epicur's Werke über die Natur bekannt gemacht, und man zweifelt nicht, die Abhandlung dieses Schriftstellers vollständig aufzufinden. Man hat ein moralisches Werk von Polistratus, einem berühmten Schüler Epicurs unter die Presse gebracht, und wird Fragmente des Cotus über den Lysis, des Plato und des Caniseus über die Freundschaft herausgeben. In diesem Augenblicke arbeitet man am Drucke eines vollständigen Werkes des Philodemus über die Rhetorik.

Die Ausgrabungen in Pompeji werden mit neuer Regsamkeit fortgesetzt, seitdem Se. Majestät die zu diesem Zwecke bestimmten Fonds vermehrt hat. Ein Theil der prächtigen und reichen marmornen Fußböden, die man daselbst gefunden hat, sind für die Gallerien des königl. Museums bestimmt. Einige sind in den Sälen der Akademie angebracht worden. Sie sind die Bewunderung der Künstler, und es ist unmöglich, sich etwas reicheres und vollkommneres vorzustellen.

Kurs der Staatspapiere am 10. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	128 2/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	160 3/8
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	166 1/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	10
	2 Jahr	19 1/4
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	181 4/3
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Indianer in England.
	Morgen: Üble Laune.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Ostade, und das Ballet: Der Faßbinder.
	Morgen: Das Waisenhaus.
Theater an der Wien.	Heute: Das Mädchen von Marienburg.
	Morgen: Feodora, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der ABC Schütz.
	Morgen: Das Höckerweibchen.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 248.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 12. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 3/4 Grad.	28 Z. 8 L. 8 P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 8 — 5 —	NWW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 8 — 5 —	NWW. —	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 24. Aug. Vorgestern begab sich der Lord Kanzler in das Oberhaus, und notifizirte den Pairs, mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten, und vermög Auftrags vom Prinzen-Regenten, daß das Parlament bis zum 4. Oct. prorogirt sei.

Das Journal de l'Empire übersetzt aus verschiedenen englischen Blättern nachfolgende Artikel: Admiral Hood wird sich unverzüglich zu Portsmouth auf der Fregatte Owen-Glendower einschiffen, um sich nach Ostindien zu begeben. — Die französischen Kaper sind fortwährend sehr thätig im Kanal von Jersey. In wenig Tagen haben sie vor Corbear, bei Jersey, zwei Schiffe mit Kohlen und zwei mit Ballast genommen. — Das amerikanische Schiff Brutus, von Baltimore nach Bordeaux bestimmt, ist von der Fregatte Diana angehalten und nach Plymouth geschickt worden. — Durch das Paketboot Chesterfield geht Nachricht ein, das am 7. und 8. Juli auf den Inseln unter dem Winde ein schrecklicher Orkan geherrscht hat, worin mehrere Schiffe verloren gegangen sind: Vierzig Schiffe, meist amerikanische, liefen bei St. Barthelemy auf den Strand. Ein großes englisches Schiff, zwei amerikanische und 25 kleine Fahrzeuge wurden bei Antigua auf die Küste geworfen. Der Vigilant wurde am 10. auf der See gesehen, ohne einen Mann an Bord zu haben. Der Suffex strandete bei St. Christoph. Mehrere andere Schiffe wurden aufs hohe Meer getrieben.

Das aus Portugall zurückgekommene 7. Füselierregiment passirte vor wenigen Tagen auf seinem Wege nach Maidstone durch Tunbridge. Dieses Regiment ist auf 5 Offiziere und 70 Soldaten zusammengeschmolzen. Mehrere darunter haben schreckliche Wunden erhalten; unter Andern wurde einem Soldaten die Zunge durch eine Kugel dergestalt zerquetscht, daß man sie ihm ausschneiden mußte. Die Einwohner von Tunbridge haben eine Subscription für diese Unglücklichen eröffnet. — Zu Oporto in Portugall hat am 24. Juli nach einer außerordentlichen Hitze ein heftiger, mit einem Gewitter verbundener Orkan gewüthet, der im Hafen vielen Schaden that. Die Donnerschläge waren so gewaltig, daß die ältesten Leute sich keiner ähnlichen entsinnen, und viele Personen in Ohnmacht fielen.

Die Methodisten haben kürzlich ihre Synode oder jährliche Versammlung gehalten; es waren 250 Prediger dabei zugegen. Die Zahl der Anhänger dieser Sekte hat sich im letztverflossenen Jahre um 7445 Personen vermehrt.

Mr. Bernard Trotter, Sekretär des berühmten Fox, ist im Begriff, eine biographische Denkschrift über die letzten Jahre dieses Staatsmannes, besonders über dessen Reise durch Holland, die Niederlande und Frankreich im Jahre 1802, drucken zu lassen. Mr. Trotter begleitete ihn auf dieser Reise. Dem Werke werden mehrere noch unbekannte Briefe von Fox beigefügt werden. — Die Herren Mackenzie, Holland und Bright sind von ihrer Reise nach Island zurück, und werden nächstens ihren Bericht publiziren, der eine geographische, physische und politische Beschreibung der Insel, nebst einer Abhandlung über die isländische Geschichte und Litteratur enthalten wird. — Hr. William Walton hat eine Beschreibung der verschiedenen in Peru einheimischen Wollthiere drucken lassen; er schlägt vor, diese Gattungen mit unsern Widdern zu kreutzen. — Da Miltons prosaische Schriften nicht von der Art sind, daß man sie Alle mit Vergnügen liest, so hat Hr. Burnett eine Auswahl davon in zwei Bänden veranstaltet.

Frankreich.

Paris, den 30. Aug. Es hieß, Ihre Majestäten würden sich am 29. Aug. von Trianon nach Compiegne begeben.

Toulon, den 22. Aug. Die Schiffe Majestueux, Boreas, Ulm, Donau und Magnanime brachten den 20. damit zu, auf einige feindliche Schiffe, die sich dem Hafen genähert hatten, Jagd zu machen. Am 21. stießen der Austerlitz, Wagram, Scepter, Suffrein, Donauwörth, Breslau, und mehrere Fregatten zu jener Eskadre, und machten den ganzen Tag im Angesicht der engl. Eskadre Evolutionen. Heute am 22 fahren 10 von unsern Schiffen fort, so zu manövriren. Es ist unmöglich, eine beharrlichere Thätigkeit zu haben, als diejenige ist, welche der Vizeadmiral Emeriau dieser Eskadre einflößt.

Antwerpen, den 26. August. Unsere Stadt nähert sich rasch dem Range, den Se. Maj. der Kaiser ihr anzuweisen geruhete, sie ist der Mittelpunkt einer großen und beständigen Lebhaftigkeit, die ihr das Ansehen einer Hauptstadt gibt. Man reist aus allen Theilen Belgiens hierher, um die ungeheuern Arbeiten, welche der Kaiser seit einem Monate aufführen läßt; die 15 000 Arbeiter, die alle zugleich beschäftigt sind; die 20 Linienschiffe, die auf dem Werfte erbauet werden, und die in Zukunft ohne Unterbrechung fortgesetzt werden; die neue Stadt auf dem linken Scheldeufer, welche schon tausende von Armen während dem ganzen Sommer beschäftigte, und die nachher eine Brücke mit der Stadt Antwerpen vereinigen wird, und den militärischen Binnenhafen zu sehen, der noch vor einem Jahre nur einem unausgearbeiteten Plane glich, und der nun bald im Stande ist, 40 Linienschiffe aufzunehmen.

Ein Schreiben vom Oberrhein vom 28. August in der allgem. Zeit. meldet: „Der größte Theil der seit mehreren Monaten am linken Rheinufer befindlichen Truppen hat sich nach Holland oder an den Unterrhein begeben; die meisten wurden auf dem Rhein eingeschifft. Besonders ist aus denjenigen französischen Festungen längs dem Rhein, wo sich den Sommer über sehr ansehnliche Truppendepots befanden, alle disponible Mannschaft aufgebrochen. Einige der im Elsaß stationirten Bataillone sollen sich nach Spanien in Marsch gesetzt haben. Auch geht noch immer viele Artillerie und Munition ab.

Illyrische Provinzen.

Nach öffentlichen Berichten aus Laibach erreichten die Beiträge, welche für die im verflossenen Frühling größtentheils niedergebrannten Städte Krainburg und Neustadtl bis zum 22. Aug. eingegangen waren, die Summe von 12.932 Franken. Die Regierung hatte hiezu vor der Hand 7000 Franken beigesteuert.

Seit ungefähr zwanzig Jahren lebten zwei zahlreiche Familien von Jowich auf dem Berge Starigrad, der zwischen Dalmatien und der Militär-Grenze von Kroatien liegt, in einer gänzlichen Unabhängigkeit. Durch Fallbrücken hatten sie die Berge unzugänglich gemacht, und von hieraus fielen sie von Zeit zu Zeit des Nachts in die benachbarten Dörfer ein, und plünderten dieselben. Die Nationalgarden von Nona und Obrowaz in Dalmatien erhielten deßhalb in der Mitte des Augusts den Befehl, gegen dieses Raubnest auszuziehen. Sie umringten dasselbe unter Anführung des Oberst Mircovich aus Nona. Über der ersten Zugbrücke stand der alte Räuberchef Jale Jovich, stieß gegen die anrückenden Nationalgarden die fürchterlichsten Lästerungen aus, und feuerte auf sie. Dem Sergeanten Predovano gelang es, den Mann auf der Stelle niederzuschießen. Darauf wurde der Berg gestürmt, die Zugänge einer nach dem andern erobert, und die Mitglieder der beiden Raubfamilien theils niedergemacht, theils mit Weibern und Kindern gefangen nach Zara abgeführt. Nur zwei dieser Jovich entkamen; man hatte aber Hoffnung sie zu erreichen, bevor sie das benachbarte türkische Gebiet erreichen könnten. Die Gefangenen sollen nun zu Zara durch ein Militärgericht ihren verdienten Lohn empfangen. Der Anführer Mircovich, und der Sergeant Predovano erhielten von der Regierung goldene Medaillen.

In allen illyrischen Provinzen sind jetzt die Nationalgarden organisirt, und leisten gegen die Neckereien der englischen Kaperschiffe wesentliche Dienste.

Dänemark.

Am 13. August war eine aus dem Norden kommende feindliche Konvoy von 132 Segeln, unter Bedeckung von 4 Kriegsschiffen, 1 Kutterbrigg und 3 Kapern, durch den Belt gegangen. Ein Linienschiff stieß bei Ramsö auf den Grund, ward aber nach 3½stündiger Arbeit wieder flott.

Am 11. lag eine feindliche Konvoy von etwa 300 Segeln unter Gothenburg, worunter eine Anzahl Kriegsschiffe; auch befand sich am 12. d. noch eine Konvoy von etwa 100 Segeln unter Anholts Westseite. Diese letztere hielt man für die südwärts gesegelte.

Eine unter Hveen angehaltene Brigg mit Farbeholz, Kaffeh, Zucker, Pfeffer und Baumwolle, ward zu Kopenhagen zur Untersuchung eingebracht. Ihr Führer sah am 2. unter Vingösand 7 bis 8 Kriegsschiffe. Zu selbiger Zeit segelte eine große Konvoy von da ostwärts, und eine andere ging vor Anker. Zwischen Falsterbo und Stevens kreuzte eine feindliche Fregatte.

Vom 13. bis zum 24. d. M. sind im Belt gar keine feindlichen Segel wahrgenommen worden.

Hamburger Banco ist am 27. August an der Börse zu 835 pCt. verkauft worden.

Schweiz.

Solothurn, den 10. Aug. Durch ein Kreisschreiben vom 14. v. M. übermacht der Landammann der Schweiz den Kantonsregierungen die Zeichnungen und Modelle der Munitionswagen, wie sie künftig zum Dienste der Artillerie der Bundeskontingente sollen eingerichtet seyn; er empfiehlt ihnen die Befolgung derselben. Durch besondere Kreisschreiben des Landammanns sind den Ständen die Beschlüsse der Tagsatzung über die aus englischem Kriegsdienst zurückzurufenden Schweitzer, über die Repartition von 4500 Mann zum Behuf der Regimenter in französischem Dienst, und über die einzuholenden neuen Instruktionen, sowohl in Betreff des Kantons Tessin, als des kapitulationsmäßigen Dienstes, mitgetheilt worden.

Ein früheres Kreisschreiben des Landammanns hatte den Ständen die offizielle Anzeige des königl. baierischen Ministers bekannt gemacht, Kraft welcher vom 1. August an, keine fremde Reisende in Baiern eingelassen werden, deren Reisepässe nicht von dem im Lande residirenden Gesandten visirt sind, und daß im Fall der Unterlassung dieser Formalität der Reisende auf der Grenze zurückgewie-

sen werde. Spätere, auf die Anfrage des Landammanns erfolgte und den Kantonen nun ebenfalls mitgetheilte Erläuterungen bringen mit sich, daß jene Vorschrift nur für Reisende gelten soll, welche von dem Ort herkommen oder denselben passiren, wo der königl. baierische Minister residirt, daß hingegen gedachte Verfügung den nachbarlichen Verkehr auf der Grenze keineswegs erschweren wird, und daß zu diesem Behuf die Pässe der mit Ertheilung derselben beauftragten Beamten auch ohne ein Visa der Gesandtschaft wie bisher werden respektirt werden.

Der große Rath des Kantons Waadt war am 22. 23. und 24. v. M. außerordentlich, unter dem Vorsitz des Regierungsraths Muret, versammelt. Er genehmigte, nachdem er den Bericht besonderer für ihre Prüfung ernannter Kommissionen angehört hatte, theils die Tagsatzungbeschlüsse über die Schweizer in englischem Dienste und über die Rekrutirung von 4500 Mann für die kapitulirten Regimenter, theils ein Dekret welches dem kleinen Rath bis zum 8. Mai 1812 Vollmacht zu Ergreifung der Maaßnahmen ertheilt, die erfoderlich sind, um die dem Kanton angewiesene Rekrutenanzahl zu stellen, in der Meinung jedoch, daß der auf freiwilliger Werbung beruhende Grundsatz der Kapitulation nicht verletzt werden darf. Ein zu wiederholtenmalen und während mehrern frühern Sitzungen verworfener Gesetzvorschlag über den Unterhalt der Heer- und Landstraßen, ward jetzt mit Stimmenmehrheit angenommen.

Rheinischer Bund.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 28. August. Das heute früh um 11 Uhr Statt gehabte Leichenbegängniß des kaiserl. öster. Gesandten am königl. würtembergischen Hofe, Freihrn. Heinr. v. Crumpipen, gab einen Beweis, wie sehr sowohl der öffentliche als der Privat-Charakter des Verstorbenen von des Königs Majestät, und von allen, die ihn kannten, anerkannt worden sind. Dem mit 4 königl. Trauerpferden bespannten Leichenwagen folgten auf Sr. königl. Maj. Befehl ein Kammerherr des Königs in einem 8spännigen Gallawagen; der erste Kammerherr der Königinn ebenfalls in einem 8spännigen Wagen; ein königl. Kammerherr von Seiten Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen; und ein Kammerherr von Seiten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Paul, beide in 6spännigen Wagen. Königl. Stallmeister, Bereiter, Pagen, und eine zahlreiche Dienerschaft in Galla umgaben diese Equipagen des Hofes. Diesen schlossen sich (unaufgefodert) die Equipagen der sämmtlichen königlichen Staatsminister, des Oberstkammerherrn, des gesammten Corps diplomatique, und mehrerer anderer Personen vom Hofe und aus der Stadt an. Jedermann war bemüht, die Achtung auszudrücken, die sich der Verstorbene auf eine ganz ausgezeichnete Art allgemein zu erwerben gewußt hatte. Unter dem Läuten der Glocken, mit vorgetragenem Kreutze, begleitet von der kathol. Geistlichkeit, ging der Zug zu dem vor dem Wilhelmsthor gelegenen Kirchhof, an dessen Pforte alle, welche dem Sarg in ihren Equipagen gefolgt waren, ausstiegen, und sich zu Fuß an den Ort der Einsenkung begaben, wo dieser feierliche Akt mit einer, den redlichen Gesinnungen, dem thätigen Leben und den liebenswürdigen Eigenschaften des Abgeschiedenen huldigenden Rede von einem der hiesigen kathol. Geistlichen auf eine würdige Art beschlossen wurde.

Die Frau Baronesse von Bourgoing, Wittwe des allgemein verehrten und bedauerten, in Carlsbad mit Tode abgegangenen kaiserl. franz. bevollmächtigten Ministers am sächsischen Hofe, Herrn Barons v. Bourgoing, ist nebst ihren zwei Töchtern am 20. August von Dresden nach Paris abgegangen, woher sie vor einigen Monaten gekommen war, ihren damals schon sehr kranken Gemahl zu besuchen. Vor ihrer Abreise von hier haben derselben Se. Majestät, der König, eine mit seinem Portrait gezierte, reich mit Brillanten besetzte Dose übersandt.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 29. August. Durch einen Bestallungsbrief vom heutigen Datum haben Se. Majestät den Obersten, Baron Zurwesten zum Grafen von Wickenberg ernannt.

Die Regierung hat in Betreff der Vollziehung der zwischen Sr. Maj. dem König von Westphalen, und Sr. Maj. dem König von Preußen unter dem 28. April 1811 zu Berlin abgeschlossenen Konvention, Folgendes bekannt gemacht: Das erste Kapitel dieser Konvention bestimmt die Art der Liquidation und Verpflichtung der öffentlichen Schulden desjenigen Theils des Königreichs Westphalen, welcher aus den von Preußen abgetretenen Provinzen besteht. Es soll sich zu Magdeburg eine Kommission versammeln, um diese Liquidation vorzunehmen, und alle Gläubiger sollen, bei Verlust ihrer Foderung, gehalten seyn, daselbst ihre Ansprüche binnen den auf den Tag der Installation dieser Kommission folgenden 6 Monaten vorzulegen, welcher Tag durch eine in die öffentlichen Blätter der Königreiche Westphalen und Preußen einzurückenden Anzeige bekannt gemacht werden wird. Jene Verpflichtung der Gläubiger erstreckt sich nur auf solche Foderungen, welche eine Schuld der Art, wie in den Artikeln 13, 14, 15, 16 und 17 der Konvention bezeichnet ist, zum Gegenstande haben, und geht alle in den beiden Staaten befindliche Gläubiger an, ohne Ausnahme, ob sie Westphalen, Preußen oder Fremde sind. Die Bestimmungen des 2. Kapitels beziehen sich nicht nur auf alle die im Art. 31 der Konvention benannten Institute in beiden Staaten, sondern auch auf alle diejenigen, welche, wenn gleich nicht benannt, doch mit jenen von gleicher Art sind. Alle Gläubiger dieser Institute müssen sich daher vor Allem an die in Magdeburg zusammentretende Kommission wenden, um bei solcher ihre Besitztitel anerkennen und ihre Foderungen liquidiren zu lassen. Sie haben zu Beobachtung dieser Formalität eine Frist von 6 Monaten, von dem Tage der Installation gedachter Kommission an, gerechnet. Diejenigen Gläubi-

ger, welche diesen Termin versäumen, werden nachher mit Recht dasjenige nicht mehr verlangen können, was ihnen die gedachten Institute zu zahlen gehabt haben würden. Jene Verpflichtung trifft alle diejenigen westphälischen Unterthanen, welche behaupten, Ansprüche, unter welchem Titel es sei, gegen die gedachten in den Staaten Sr. Majestät des Königs von Preußen gelegenen Institute, zu haben; wogegen auch die preußischen Unterthanen gehalten sind, derselben Verpflichtung nachzukommen, um zur Ausübung ihrer Rechte gegen die in den Staaten Sr. Majestät des Königs von Westphalen befindlichen Institute zugelassen zu werden; und eben diesen Verpflichtungen sind auch die in dem einen der beiden Staaten befindlichen öffentlichen Institute unterworfen, welche Foderungen gegen ein Institut des andern Staates geltend zu machen haben. Das Publikum wird unverweilt benachrichtigt werden, welche Kommissarien von beiden Regierungen ernannt worden, und wann der Anfang ihrer Konferenzen in Magdeburg seyn wird.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 3. Sept. Am 27. v. M. wurde in der Sitzung der hiesigen K. F. Universität für das angetretene Schuljahr der hochwürdigste Herr Abt des kanonischen Prämonstratenser Stiftes am Strahof, und k. k. Direktor der philosophischen Facultät Milo Grün Ritter des St. Leopoldsordens von allen vier Facultäten zum Rector magnificus erwählt.

Zu Decanen wurden gewählt: für die theologische Facultät, der hochwürdige Herr Franz Fritsch, Dr. der Theologie und k. k. Professor der Moraltheologie; bei der juridischen Facultät, Herr Stanislaus Wernhard Dr. der Rechte und Landesadvokat; bei der medicinischen Facultät abermahls Herr Johann Lipawsky Dr. der Arzneykunde und Physikus der Neustadt Prag; bei der philosophischen Facultät Herr Anton Feyertag, Universitätssyndikus, Dr. der Philosophie und der gesammten Rechte, Landesadvokat und k. k. öffentlicher Notar.

Steiermark.

Grätz, den 7. Sept. Schon längere Zeit hatte diese Stadt das Glück, von keiner bedeutenden Feuersgefahr beunruhigt zu werden. Allein seit einiger Zeit ereigneten sich schon zwei dergleichen Unglücksfälle. Vor kurzem flog in dem untern Graben eine Pulverstampfe des Pulvermachers Geyer in die Luft, wobei drei Menschen, einer auf der Stelle, und zwei nach einem Leiden von einigen Tagen ihr Leben verloren; und in der Nacht vom 4. zum 5. dieses brach in einer Mühle am unteren Grieße ein so heftiges und schnell verbreitetes Feuer aus, daß, so ansehnlich auch die Mühl- und Wohngebäude waren, sie ungeachtet der äußerst schnell eingetretenen Hülfe der Löschanstalten, dieselben doch innerhalb drei Stunden niederbrannten. Das viele Holzwerk und die Menge der auf der Mühle vorhandenen Getreidefrüchte gaben eine erschrecklich auflodernde Flamme. Dennoch wurden die Stallungen gerettet, und der Verbreitung des Feuers Einhalt gethan, wozu eine beinahe gänzliche Windstille das ihrige beitrug. Leider muß auch bei dieser Gelegenheit der Verlust eines Menschen, eines Mühljungen, dessen Sorglosigkeit vielleicht das Unglück zuzuschreiben war, und der in den Flammen umkam, bedauert werden, so wie der Verlust einer ansehnlichen Menge Brodfrüchte, die zu Grunde gingen.

Wien, den 11. September.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Regierungsrathe und Direktor der Linzer Ärarial-Fabrik, Jos. Edlen v. Lacasa, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner ausgezeichneten Dienstleistung, wie zur Belohnung für sein kluges patriotisches Benehmen während der feindlichen Invasion vom Jahre 1809, den Charakter eines k. k. Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Maj. haben die schon früher von 6000 auf 15 000 fl. in B. Z. erhöhte Dotation der k. k. Hofbibliothek, welche durch die neuen Zeitumstände anfing, zur vollkommenen Erreichung des Endzweckes unzulänglich zu werden, auf eine Vorstellung Ihres ersten Obersthofmeisters, des um das Emporblühen der Hofbibliothek hochverdienten Fürsten zu Trauttmansdorf, nunmehr auf 12,000 fl in Einlösungsscheinen, folglich auf das Vierfache des bisherigen Betrages, zu vermehren geruhet.

Wechsel-Kurs vom 11. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr.	337	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld.	244 7/8	Uso.
	242 3/4	2 Monat.
Genua, für 1 Gulden . . . . Soldi.	25 3/16	2 Monat.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	244	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . Soldi.	27	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 1/8	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 3/4	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 11 fl. 54 kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 11 — 32 —
Souverainsd'or. . . . . — — — —

Conventionsmünze pCt. 249

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Üble Laune. Morgen: Merope.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das Waisenhaus. Morgen: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Der wiedererkannte Ameaophis.
Theater an der Wien.	Heute: Feodora, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Die junge Zigeunerinn.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Höckerweibchen. Morgen: Die Kreuzerkomödie.

Nro. 249.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 13. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/4 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	NWW. stille.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 3/4 —	— — 7 — 6 —	SOO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 7 — 3 —	SO. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Englische Blätter vom 25. Aug. enthalten folgende Auszüge aus Depeschen von Lord Wellington:

Portalegre, den 25. Juli 1811.

„Die feindliche Kavallerie hat am 17. Merida verlassen. Der Feind hat seitdem seinen Marsch auf Almaraz zu fortgesetzt, und am 20 ist eine Division seiner Infanterie in Plasencia angekommen. An dem nämlichen Tage befand sich Marschall Marmont zu Almaraz, und andere Divisionen marschirten von Truxillo aus auf denselben Punkt. Nach den letzten Nachrichten stand noch eine Division Infanterie und einige Kavallerie zu Truxillo."

Castel-Branco, den 1. August 1811.

„Ich habe mit der ganzen Armee eine Bewegung links gemacht; meine Absicht ist, sie im untern Theile der Provinz Beira anstatt in der Provinz Alentejo Kantonnirungsquartiere nehmen zu lassen. Die französische Armee steht noch in derselben Stellung, von der ich Ew. Herrlichkeit am 25. Nachricht gegeben habe, außer daß die Division, die zu Plasencia steht, sich quer über die Gebirge nach Bezas und Banos zu ausgebreitet hat."

„General Santocildes hat sich mit der Armee von Galicien aus der Gegend von Astorga auf Manzanal zurückgezogen. Diese Bewegung fand am 17. Statt, und ward dadurch veranlaßt, daß sich bei Benavente ein französisches Corps von 11,000 Mann Infanterie, und 1500 Mann Kavallerie vereinigt hatte."

— Gestern wurden Briefe von Lissabon vertheilt, welche ein Paketboot, das am 28. Juli von dort abgefahren war, so wie der Malborough, der am 4. aus dem Tajo ausgelaufen ist, mitgebracht haben. Der Inhalt dieser Briefe hat große Beunruhigung erregt, weil sie meldeten, daß Lord Wellington so ernstlich krank gewesen ist, daß man ihn zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Lissabon erwartete; doch, da er daselbst nicht angekommen ist, muthmaßt man daraus, daß Se. Herrlichkeit soweit wieder hergestellt wurden, um an der Spitze Ihrer Armee bleiben zu können.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 16. August: „Der König hat den General-Polizeiminister, Don Pablo Arribas, in die Provinzen Segovia und Avila geschickt, um daselbst alle Zweige der Administration definitiv zu organisiren. Während seiner Abwesenheit wird er durch den Minister von Indien ersetzt. In die übrigen Provinzen werden ebenfalls Männer von ausgezeichneten Kenntnissen und Treue geschickt."

Auf die Bitte der Obrigkeiten von Valladolid hat der König 32, aus verschiedenen Gründen verhaftete, Personen begnadigt. Sie waren strafbar ohne verbrecherische Absichten gehabt zu haben; die Ränke der Feinde Spaniens hatten ihren Verstand irre geführt, ohne das Herz zu verderben.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus London vom 24 August: Man kündigt den Verkauf von 4000 Stück ostindischen Nanking, zu 5 Schill. (2 fl. 15 kr.) das Stück; von 150 Stück Madras, zu 2½ Schill. die Yard; von 700 Stück einfachen Mussellin zu 6 Pence (ungefähr 14 kr.) rc. an. Dergleichen gezwungene Verkäufe sind so gewöhnlich, daß sie keine Aufmerksamkeit mehr erregen; aber beweisen sie nicht besser als alle Vernunftschlüsse die traurigen Folgen, womit uns die Kontinentalblokade droht?

Eine sich für eine Zauberinn ausgebende Person, Betty Townsend, ist zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil sie von einem jungen Mädchen von zehn Jahren, durch die Drohung, sie durch ihre magischen Künste sterben zu machen, mehrere Geldsummen erpreßt hatte. Das arme Kind ist aus Furcht blödsinnig geworden. Die Zauberinn ist 70 Jahre alt, und nur dieser Umstand konnte sie einer strengern Strafe entziehen.

Der Professor der Mnemonik, Hr. Feinaigle, ist von Hamburg zu Liverpool angekommen, wo er bereits einen Lehrkurs in seiner Wissenschaft gibt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Bei den verschiedenen Gesellschaften, welche dieses Jahr zur Feier des Jahrstages der amerikanischen Unab-

hängigkeit Statt fanden, konnte man bemerken, daß die Föderalisten, wenn sie gleich in mehreren Punkten mit den Republikanern nicht übereinstimmen, dennoch mit letzteren die Nothwendigkeit einsehen, die Marine auf einen solchen Fuß zu setzen, daß sie die Unabhängigkeit der amerikanischen Flagge beschützen kann. Hier einige von den Toasts, die bei mehreren Gastmählern der Föderalisten ausgebracht wurden:

Die amerikanische Marine — Möge sie bald so stark seyn, als wir sie bedürfen; dann wird sie alle unsere Besorgnisse verscheuchen!

Die Kanonierschaluppen. — Möchten sie doch auf unsern Feldern gepflanzt werden können, und Schiffe von 30, 60 und 74 Kanonen daraus wachsen! *)

Die amerikanische Flagge. — Möge sie nie so behandelt werden, wie die Flagge des Little-Belt, sondern triumphirend über das Reich des alten Neptuns einher wogen!

Warren — Worster — Green und Montgomery. — Wer wollte nicht gern mit den Tapfern sterben, wenn Sieg die letzte Stunde seines Lebens beleuchtet!

— Am 2. Juli wurde Mr. Foster von dem Staatssekretär dem Präsidenten der vereinigten Staaten vorgestellt, welchem er sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Großbrittannien bei den vereinigten Staaten überreichte. Mr. Monroe ward als Gesandtschaftssekretär vorgestellt; desgleichen Mr. Barker, welcher auch bei der Gesandtschaft angestellt ist.

Über die mit dem englischen Gesandten eingeleiteten Unterhandlungen und deren Fortgang (wovon wir bereits in Nro. 243 unseres Blattes sprachen) liest man in amerikanischen Blättern noch Folgendes:

New-York, den 18. Juli. Jedermann frägt, ob es wahr sei, daß die Unterhandlungen zwischen dem Präsidenten und dem englischen Gesandten zu Washington abgebrochen sind? Es ist ausgemacht, daß die Unterhandlung auf so lange Zeit ausgesetzt bleibt, bis Mr. Foster eine Antwort auf die vom Admiral Sawyer eingesandten Depeschen über den Vorfall mit dem Little-Belt erhalten hat. Was diesen Vorfall betrifft, so wird die englische Regierung gewiß eine deutliche und kategorische Antwort auf ihre Frage: ob der Commodore Rogers in Gemäßheit neuer und besonderer Befehle gehandelt hat, fodern. Ist die Antwort verneinend, so wird es damit gut seyn, und man wird die Sache von beiden Seiten als nicht geschehen ansehen. Hat man aber im Gegentheil neue und besondere Befehle feindlicher Art gegeben, so muß man sich darauf gefaßt machen, daß dieser Vorfall sehr ernsthafte Folgen haben wird.

*) Nur dann wird Amerika wahrhaft sich zu einer Macht erheben; nur dann werden seine Bürger nicht mehr gepreßt, seine Flagge nicht mehr beleidigt, und sein Handel nicht mehr den willkührlichen Taxen der englischen Regierung unterworfen werden. Dreissig Linienschiffe und dreissig Fregatten werden Amerika zu dem Rang einer sehr bedeutenden Macht erheben; und dreissig Linienschiffe, dreissig Fregatten werden weniger kostspielig für den Handel seyn, als die mannigfaltigen Hindernisse, die ihm England jetzt in den Weg legt. Ein guter amerikanischer Bürger muß dafür stimmen, und Alles aufopfern, um dreissig Linienschiffe und dreissig Fregatten zu bekommen, oder auf seine Unabhängigkeit Verzicht leisten, und seinen Nacken wieder, wie vor 1778, unter das bleierne Joch Englands beugen!

Note des Moniteurs.

Interessanter Auszug aus einem Briefe.

Ein Privatmann, der eine Unterredung mit Mr. Pinkney gehabt hat, schreibt mir, Mr. Pinkney glaube nicht, daß es Mr. Foster durchsetzen werde, einen andern Vorfall, als den der Chesapeake, ins Reine zu bringen. Was die Kabinetsordres anlangt, so sind die Ansichten beider Regierungen einander so ganz geradezu entgegengesetzt, daß es unmöglich ist, zu einer dauernden Ausgleichung zu kommen, wofern nicht eine von beiden das Feld räumt, das sie bisher behaupten wollte. Mr. Pinkney bemerkte auch noch, daß, als man zu London die Nachricht von der Prorogation des Kongresses und der wieder in Kraft Setzung der Non-Intercourse-Acte erhalten hätte, alle Minister der Meinung gewesen wären, Caper- und Repressalienbriefe gegen die vereinigten Staaten von Nordamerika auszutheilen, und daß sie dem Prinzen-Regenten diesen Entschluß mitgetheilt hätten. Der Prinz hätte sich dieser Maaßregel widersetzt und ihnen die Bemerkung gemacht, da Mr. Foster zum außerordentlichen Gesandten ernannt worden wäre, und Verhaltungsbefehle empfangen habe, hielte er es für seine Pflicht, das Resultat seiner Sendung abzuwarten, bevor man zu feindseligen Maaßregeln schritte; man kann auf die Wahrheit dieses Berichtes rechnen.

Mr. Foster und Mr. Monroe haben eine lange Konferenz gehabt; aber Mr. Barlow muß sogleich nach Frankreich abreisen.

Auszug aus dem Federal-Republican von Baltimore.

Mehrere Umstände vereinigen sich, uns in der Meinung zu bestätigen, daß die Unterhandlung mit Mr. Foster gleich vom Anfange an abgebrochen worden ist, oder wenigstens, daß man alle Discussionen über einige vorläufige Punkte ausgesetzt hat, und sie nicht eher wieder anfangen werden, als bis er neue Verhaltungsbefehle aus England erhalten haben wird.

Serrurier ist ohne Zweifel von allem, was zwischen Mr. Foster und Mr. Maddison vorgefallen, unterrichtet gewesen, und wird wahrscheinlich, statt sich zu begnügen, auf die Unterhandlung ein wachsames Auge zu haben, die Antworten dictirt haben, die man dem englischen Gesandten gegeben hat.

Frankreich.

Paris, den 1. Sept. JJ. MM. sind, wie der Moniteur meldet, vorgestern von Trianon nach Compiegne abgereist, wo sie um 8 Uhr Abends ankamen.

Am 22. Aug. Abends reiste Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzoginn von Toskana von Livorno nach Florenz zurück, nachdem sie zuvor unter die Armen 2000 Franken hatte vertheilen lassen. Am 20. Aug. hatte die Prinzessinn die Schiffswerfte zu Livorno besucht, und mehrere Schiffe der dortigen Flottille bestiegen. Mit besonderer Aufmerksamkeit nahm sie die Brigg Alacrity, eine englische Prise, die jetzt ausgebessert wird, in Augenschein.

Die Leydener Zeitung vom 27. Aug. meldet die Ankunft des Marschalls Herzogs von Reggio (Oudinot) zu Utrecht.

Straßburg, den 28. Aug. Auf Requisition des Kommandanten der fünften Militärdivision, Gen. Desbureaux, versieht die hiesige Nationalgarde neuerdings wieder den aktiven Garnisonsdienst sowohl in der Stadt, als in der Citadelle und im Fort von Kehl. Man glaubt inzwischen, daß dieser Dienst nicht von langer Dauer seyn wird. — Das hiesige Assisengericht hat bisher seine Sitzungen mit vieler Thätigkeit fortgesetzt, und wird seine dermalige Session morgen schließen. Die Jury war trefflich zusammengesetzt; sie bestand durchgängig aus Gelehrten, öffentlichen Beamten, Geschäftsmännern und Kaufleuten. — Fünf Mitglieder des hiesigen Civiltribunals und einige andere Rechtsgelehrte aus Straßburg sind zu Präsidenten und kaiserlichen Prokuratoren von Civilgerichten in den vier neuvereinigten nordteutschen Departementen ernannt worden. Ähnliche Anstellungen haben viele Richter und Advokaten in Kolmar, Schlettstadt und andern Städten der beiden alten Rheindepartemente, namentlich für Hamburg, Bremen, Osnabrük, Nienburg, Meppen, Oldenburg, Bremerlehe u. s. w. erhalten. Nicht alle haben den Ruf angenommen; die übrigen sind bereits zu ihrer Bestimmung abgereist, indem die neuen Civiltribunale in dem Ressort des kaiserlichen Gerichtshofs zu Hamburg schon zu Ende dieses und zu Anfang des künftigen Monats installirt werden. — Seit Kurzem hatte sich eine verderbliche Rindviehseuche in den, an den nördlichen Theil unsers Departements grenzenden, Distrikten von Lothringen geäußert, und sich bereits in einige Ortschaften des Niederrheins fortgepflanzt. Allein von Seite unsers Präfekten wurden auf der Stelle Maaßregeln getroffen, um der weitern Verbreitung des Übels Einhalt zu thun; der Erfolg bewies deren Zweckmäßigkeit. Auch im Vogesendepartement hofft man durch ähnliche Anstalten diese Seuche in Kurzem auszurotten.

Rheinischer Bund.

Zur Abreise des Königs von Sachsen (am 16. Sept.) werden bereits mehrere Anstalten getroffen. Allerhöchstdieselben haben folgende Cavaliers zu Ihrer Begleitung ernannt: Den Oberst-Hofmeister v. Gabliez; den Reisemarschall v. Tümpling; die Kammerherren Cäsar Marquis Piatti und v. Reizenstein; den Kammerjunker v. Zembocetky, und zwei Generaladjutanten. Ein Theil der Equipagen ist schon abgegangen.

Se. königl. Maj. von Würtemberg hat am 3. Sept. Vormittag um 11 Uhr zu Stuttgart den am königl. Hofe neu akkreditirten großherzogl. badenschen außerordentlich bevollmächtigten Gesandten, Staatsminister, Freiherrn von Marschall, die Antrittsaudienz zu ertheilen geruht.

William Porter, Kurier Sr. Exzell. des Ministers der vereinigten Staaten von Nordamerika am dänischen Hofe, ist am 2. Sept. von Kopenhagen kommend, durch Frankfurt nach Paris passirt.

Die großherzogl. hessische Hofzeitung macht die Ernennung des Generalmajors, Baron v. Pappenheim, außerordentlichen Gesandten Sr. k. H. zu Paris, und des Generalmajors, ersten Generaladjutanten und Oberst-Hofmeister, Baron v. Oyen, zum General-Lieutenants-Grade bei der Suite bekannt.

Die Würzburger Zeitung meldet: Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm 22. Aug. d. J. den Landesdirektions-Vicepräsidenten, des großherzogl. St. Josephs-Ordens Kommandeur, Kämmerer und geheimen Rath Karl Alexander Freiherrn von Werneck, zum wirklichen Präsidenten der großherzogl. Landesdirektion, — dann den großherzogl. Kämmerer und Landesdirektionsrath, Maximilian Freiherrn von Zurhein, zum Vicepräsidenten der großherzogl. Landesdirektion allergnädigst zu befördern geruht.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 10. September. Die versammelten Stände berathschlagen noch immer in Cirkular-Sitzungen über die königl. Propositionen.

Se. k. k. Majestät haben die, durch Ableben des Michael v. Herdovics erledigte Ober-Provinzial-Kommissärsstelle des Preßburger Distrikts, dem bisherigen substituirten Provinzial-Kommissär, Andreas v. Gaßner, zu verleihen, und den einstweilen als honorär substituirten Provinzial-Kommissär, Joseph v. Fridetzky, in die Wirklichkeit zu versetzen allergnädigst geruhet.

Steiermark.

Grätz, den 7. Sept. Des Herrn Landes-Gouverneur von Inner-Österreich, Grafen v. Bißingen Exzell., Hochwelchem die in unsern Blättern angekündigte beträchtliche milde Schenkung von 300 Klafter Holz und 600 Metzen verschiedener Nahrungs-Früchten für die bedürftigsten Armen von einem ungenannten Wohlthäter überreicht wurde, hat zur Vertheilung dieser, und aller jener Gaben, die von andern Menschenfreunden in gleicher Absicht dar-

gereicht werden dürften, eine eigene Kommission niedergesetzt, und dazu den Gubernial-Referenten in allgemeinen Versorgungs-Angelegenheiten, den Kreishauptmann, den Polizei-Direktor, den Bürgermeister und den Hauptstadtpfarrer bestellt.

Mit allem Grunde läßt sich hoffen, daß noch mehrere aus Mitleid für die Armuth sich bewogen finden werden, für den kommenden Winter nach dem obigen edlen Beispiele freiwillige Beiträge zu machen.

Obbenannte Kommission hat indessen für Plätze gesorgt, wo diese milden Gaben bis zur Vertheilung derselben aufbewahret werden können.

Wien, den 12. September.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Anton Camillo Grafen v. Thurn und Vallesassina die k. k. Kämmerers-Würde mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen; und den Ignaz v. Silbernagl, Hammersgewerken zu Ferlach in Kärnthen, in Anbetracht seiner dem Staate und dem durchlauchtigsten Kaiserhause geleisteten patriotischen Dienste, sammt seiner Descendenz in den erbländischen Freiherrnstand zu erheben geruhet.

Von dem Grafen Samuel von Belezna sind dreißig Mark Probesilber als ein freiwilliger Beitrag für den Banko-zettel-Tilgungsfond überreicht worden. Se. Majestät der Kaiser und König haben in Gemäßheit eines allerhöchsten Handschreibens vom 9 August 1811 geruhet, dem besagten Grafen über diese Handlung, durch welche derselbe seine patriotischen Gesinnungen, und sein Bestreben zum allgemeinen Wohl mitzuwirken, auf eine ehrenvolle Art beurkundet, das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen geben zu lassen.

Handelsberichte.

Am verflossenen 2. Sept. fing zu Frankfurt die sogenannte Geleitswoche an. Diese sollte eigentlich nur Vorbereitung auf die Meßwoche selbst seyn; sie gibt aber gewöhnlich schon den Ausschlag, weil in derselben die bedeutendsten Geschäfte abgemacht werden. Inzwischen waren die Aussichten am 2. September für die Verkäufer eben nicht sehr erfreulich.

Aus den Rheingegenden reisen gegenwärtig viele Kaufleute und Fabrikanten nach Frankfurt zur Herbstmesse ab. Man hat nach verschiedenen Anzeigen Hoffnung, daß diese Messe für die französischen Fabrikanten vortheilhafter als die vorige ausfallen wird. Der Debit der französischen Manufakturwaaren nach Teutschland ist überhaupt seit einiger Zeit wieder ziemlich ansehnlich.

Von Kolonialwaaren treffen auf dem linken Rheinufer starke Provisionen ein; sie rühren aus den öffentlichen Versteigerungen her, welche unlängst von Seiten der Regierung veranlaßt wurden. Bei der großen Konkurrenz von Käufern sind diese Waaren zu hohen Preisen weggegangen.

Man fängt an, sagt das Journal de Paris, die heilsamen Wirkungen der Schiffahrt auf dem Kanal von St. Quentin zu empfinden. Durch diesen Kanal verbreiten sich die Steinkohlen, welche die Bergwerke von Belgien, und selbst die des ehemaligen Flanderns im Überflusse liefern, mit geringen Kosten im Innern Frankreichs. Die Steinkohlen, die nun in Zukunft eben so gemein werden, als das Holz, verursachen nothwendiger Weise in der Konsumtion dieses letztern eine große Ersparniß, und folglich eine merkliche Veränderung des Preises. Wir erfahren, daß der Preis des Holzes in den benachbarten Departementen von Paris um 8 Franken für den Stere heruntergegangen ist, und man spürt diese Preisverminderung schon in der Hauptstadt.

Handelsbriefe aus Leipzig vom 26. August melden, der dortigen Kaufmannschaft sei nunmehr als entschieden angekündigt worden, daß sie 200,000 Thaler für die aus Preußen eingeführten Kolonialwaaren zu bezahlen habe. Vierzig Prozent müssen diejenigen entrichten, welche jene Waaren unmittelbar bezogen, und 27½ Procent diejenigen, die sie zu Leipzig einkauften. — Gegen baare Bezahlung galt zu Leipzig der Raffinadzucker 95 bis 104 Thlr., Melis 93. Kaffeh 22 bis 23 Groschen, Pfeffer 82 bis 84 Thaler, Piment 118 Thaler.

Kurs der Staatspapiere am 12. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 1/5
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	18 1/5
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.	zu 2 1/2 pCt.	21 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	127 3/4
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	150 2/3
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	105 1/6
— Nied. Österr. Ständ. Lotterie.	zu 2 pCt.	18 1/0
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	19 1/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Merope. Morgen: Sergen ohne Noth.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis. Morgen: Die Schweitzerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Die junge Zigeuerinn. Morgen: Miranda.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Kreutzerkomödie. Morgen: Harlekins 32 Zaubereien, oder Pierot, als Uhrzeiger, und: Der Fidelmann.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 250.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 14. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 —	— — 6 — 8 —	W. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 10 3/4 —	— — 7 — 3 —	NW. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 26. Aug. — Bülletins über das Befinden des Königs. — „Windsor, den 25. Aug. Der König hat in der Nacht mehrere Stunden Schlaf gehabt. Übrigens befindet sich Se. Maj. ungefähr wie gestern.“ — „Vom 26. Aug. Heute ist keine Änderung im Gesundheitszustande Sr. Majestät.“ — Die außerordentliche Ermattung (setzt ein Journal hinzu), in welche der König so oft verfällt, kommt von den Anfällen eines besondern Wahnsinns, während dessen Dauer der unglückliche Kranke nicht aufhört zu reden. Kürzlich hat Se. Maj. wieder zweiundzwanzig Stunden hindurch gesprochen.

(Aus dem Times vom 26. Aug.) Die Unruhen in Irrland dauern fort, und der Zustand von Spannung worin sich dieses Land befindet, verursacht dem Ministerium Besorgnisse. Das Milizregiment von Lanerkshire hat Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Irrland bereit zu halten; die Miliz von Warwickshire schifft sich morgen dahin ein, und die Helene ist mit 9 Transportschiffen von Torbay zu Plymouth angekommen; um die Milizen von Nottingham und Cornwall nach Irrland überzuführen.

Ein dänischer Kaper, der sich als Kauffahrteischiff verkappt hat, kreuzt bei den hebridischen Inseln; andere Kaper stören die Schiffahrt in den Gewässern der Shetländischen Inseln.

Alle Nachrichten aus Westindien bestätigen die Verwüstungen, welche der Orkan am 7. und 8. Juli angerichtet hat. Bei St. Bartheleniy wurden 40 meist amerikanische Schiffe auf den Strand geworfen; eben dieses geschah zu Antigua einer großen englischen, 2 amerikanischen Schiffen, und 35 kleinern Fahrzeugen. Bei St. Christoph wurde der Sussex auf die Küste getrieben, und der Kapitän ertrank. Bei Martinique scheiterten 4 bis 5 Schiffe.

Nach Briefen aus Alicante vom 17. Juli herrscht im Königreich Valencia eine allgemeine Besorgniß; man erwartet vom Marschall Suchet an der Spitze von 35,000 Mann angegriffen zu werden.

Frankreich.

Paris, den 2. Sept. Ein kaiserliches Dekret vom 20. Aug. verordnet, daß die verschiedenen, auf die in Holland liegenden Domainen des Hauses Nassau-Oranien hypothezirten Anleihen, einen Theil der holländischen Staatsschuld ausmachen sollen. Die Schuldscheine werden in das große Buch eingetragen.

Das kaiserliche Dekret, welches den Dienst und die Kosten der Leichen-Ceremonien in Paris bestimmt, theilt diesen Dienst in sechs Klassen. Die Kosten der ersten Klasse können nicht über 4282 Fr. steigen (die geistlichen Ceremonien 600 Fr., im Sterbehaus 365, in der Kirche oder im Tempel 2327, der Zug 990 Fr.); die Kosten der zweiten Klasse betragen 1800 Fr.; dritte Klasse 700 Fr.; vierte Klasse 250 Fr.; fünfte Klasse 100 Fr.; sechste Klasse 16 Fr. — Ein Supplementartarif taxirt die in jenen sechs Klassen nicht begriffenen Gegenstände, als: Tischlerarbeit (Sarg, Gerüste zum Behängen etc.), Druck und Austheilung der Leichenzettel, Miethe der Trauerkleider für Herrschaften und Gesinde, Transport der Leiche über die Grenze des Seine-Departements, von jeder Postmeile etc. etc. Für Dürftige haben die nämlichen geistlichen Ceremonien, wie in der sechsten Klasse, Statt.

Rom, den 25. Aug. Ein kaiserl. Dekret vom 14. Juli d. J. hatte für hiesige Stadt einen kaiserlichen Gerichtshof angeordnet. Dieser wurde am verflossenen 20. Aug. auf dem großen Saal des Campidoglio mit angemessener Feierlichkeit eingesetzt.

Bisher trat die Tiber beinahe jedes Jahr aus ihren Ufern, und überschwemmte die niedrigen Straßen von Rom; der zurückgelassene Schlamm erzeugte sodann Fieber und andere Krankheiten. Jetzt sind einige hundert Menschen beschäftigt, das versandete Bett dieses Flusses zu reinigen und zu vertiefen.

Tunis und Algier.

Das Journal de l'Empire liefert aus Marseille vom 25. August folgende Nachrichten über das letzte zwischen den Tunesern und Algierern, zum Nachtheile der erstern vorgefallene Seegefecht:

„Der Bey von Tunis hatte seit dem Monat Jänner den Vorsatz, eine beträchtliche Konvoy, mit Waaren und Manufakturgegenständen beladen, nach Smyrna zu schicken; aber weil die Algierer alle tunesischen Häfen in Blokadezustand erklärt hatten, so befahl er Mohamed-Morali, dem Chef seiner Flotte, dieser Konvoy mit einer Fregatte von 44 Kanonen das Geleit zu geben. Die Algierer waren von diesen Vorbereitungen unterrichtet, rüsteten zwei Fregatten von 36 Kanonen und acht andere kleinere Fahrzeuge aus, und erwarteten die tunesische Konvoy in der Gegend der Insel Pentallaria. Der Bey von Tunis, seinerseits von dieser Ausrüstung benachrichtigt, ließ 4 Schebecken, 6 Korvetten und 2 Kanonierschaluppen ausrüsten, um nebst der Fregatte die Konvoy, die auslaufen sollte, zu beschützen. Inzwischen nahm die Eskadre von Algier, da sie die Konvoy nicht ankommen sah, ihren Lauf nach der Insel Gerbis zu, und legte sich ziemlich weit vom festen Lande, wegen dem niedrigen Wasserstande, vor Anker: von hier aus wurden Schaluppen mit Soldaten auf die Küste geschickt, um das Land zu plündern; aber sie wurden von den Einwohnern mit Verlust einiger Mann zurückgeworfen, und da der Kadi des Orts einen Kurier abgeschickt hatte, um die Regierung von Tunis von diesem Vorfalle zu benachrichtigen, gab der Bey sogleich seiner Eskadre Befehl, die Anker zu lichten, und auf die Insel Gerbis loszusegeln. Nachdem sie drei Tage gefahren waren, trafen die Tuneser mit den Algierern zusammen. Mohamed-Morali machte sich zum Angriff fertig, er steckte seine Flagge auf, und that als ob er die Flucht ergriffe, wie er es mit seinen Kapitäns ausgemacht hatte, um die Algierer an sich zu locken, und sie so in Unordnung zu bringen. Diese List glückte ihm anfangs; aber als er den Befehlshabern der Schebecken und Korvetten die verabredeten Zeichen gab, um sie wieder zu vereinigen, und eine Schlacht zu liefern, blieben alle seine Kapitäne, die größtentheils geborne Arnauten, und eifersüchtig auf sein Ansehen sind, unthätig, ob sie gleich nahe genug waren, um an dem Gefechte Theil zu nehmen. Sieben Stunden lang unterhielt Mohamed-Morali, ungeachtet er verwundet worden war, das Gefecht mit vieler Tapferkeit gegen die ganze algierische Flotte; aber nachdem er viele von den Seinigen verloren, und mehrere Fahrzeuge des Feindes übel zugerichtet hatte, mußte er diee Flagge streichen und sich ergeben.

Er war in Schmerz versunken, den ihm das niederträchtige Betragen seiner Kapitäns verursachte, als er 6 türkische Soldaten auf sein Hinterkastel zukommen sah, die Hameid, der Befehlshaber der algierischen Eskadre gegen ihn ausschickte. Diese Elenden, ohne die geringste Rücksicht für den Muth, den er eben bewiesen hatte, und den Zustand, in den er versetzt war, fingen an, ihn auszuplündern, hernach fielen sie, ohne daß er sichs versah, mit Säbeln und Dolchen über ihn her, und warfen endlich seinen verstümmelten Leichnam ins Meer.

Während dieser Zeit ergriffen die andern tunesischen Schiffe die Flucht, und liefen in Tunis ein. Das Volk, das Morali sehr liebte, war so entrüstet über die Verrätherei der arnautischen Reis, daß es sie bei ihrem Ausland-steigen zusammengehauen haben würden, hätte ihnen der Bey nicht eine Schutzwache geben lassen. Die Algierer ließerten seitdem die Gefangenen aus, die sie auf der, von Mohamed-Morali kommandirten Fregatte, gemacht hatten, und feierten drei Tage hindurch mit öffentlichen Lustbarkeiten den Sieg, den sie über ihn davongetragen hatten."

Königreich Italien.

Mittelst eines Dekrets des Prinzen Vicekönigs im Mailänder Offizialblatt vom 31. Aug. wird festgesetzt, daß die vier bisher zu Botzen jährlich gehaltenen Märkte auch künftig zur nämlichen Zeit Statt haben sollen. Die nichtverbotenen Waaren können ungehindert auf diese Messen gebracht werden. Übrigens bleibt das k. k. Dekret vom 10. Okt. 1810 in seiner völligen Gültigkeit.

Königreich Neapel.

Neapel, den 20. August. Se. Majestät der König haben, wegen fortdauernder Schwäche der Feier des Napoleonsfestes nicht beigewohnt. Die Minister begeben sich wochentlich einigemal nach dem Schlosse Capo di Monte um mit Sr. Majestät zu arbeiten. — An die Stelle des Generals Lanüsse, der nach Frankreich zurückkehrt, ist der General Excelmanns zum Großmarschall des Pallastes ernannt worden; und der General T[illegible]aup hat das Portefeuille des Kriegs- und Seeministeriums erhalten, indem dessen Vorgänger in diesem Posten gleichfalls nach Frankreich abgegangen ist. Der Präfekt von Neapel, Cavaliere Maghella, ist General-Polizeiminister geworden.

Illyrische Provinzen.

Der Generalgouverneur ist von Triest abgereiset, um eine kleine Reise nach Istrien zu machen. Er sah die Nationalgarden von Istrien mit lebhaftem Interesse; er fand sie wohl gekleidet, discipliniert und gut exercirt; die Nationalgarden haben sowohl für die innere Ruhe des Landes, als auch für die äußere Sicherheit desselben, wesentliche Dienste geleistet, indem sie die Angriffe des Feindes jedesmal, so oft er vor ihren Küsten erschien, tapfer zurückschlugen; vorzüglich aber zeichneten sie sich bei dem Angriffe des Simplons aus, wo die Matrosen der Brigg und die Nationalgarden in Heldenmuth und Anstrengungen mit einander wetteiferten, welche auch durch den schönsten Erfolg gekrönt wurden. Der Generalgouverneur konnte den Weg von San Vincenti bis an die äußerste Grenze des Arrondissements von Pisino im Wagen machen. Diese Straße wurde voriges Jahr auf freiwilligen Antrieb der Einwohner verfertigt; besonders mußte der Generalgouverneur den Eifer der Einwohner des Arrondissements von Pisino loben. Die Straße von Pisino wird über Pin-

gunte bis Capo d'Istria verlängert werden, und das Innere der Provinz wird bald die Vortheile dieser Kommunikation fühlen.

Schweitz.

Die Berner Zeitung meldet aus Freiburg vom 27. Aug.: „In der Nacht vom 21. zum 22. Aug. kam ein außerordentlicher Kurier von dem Hrn. Landammann der Schweitz, in Folge dessen eine außerordentliche Sitzung des kleinen Raths Statt hatte. Nachmittags verreisten zwei Mitglieder desselben nach dem Val-Sainte, um alles unter Siegel zu legen; andererseits erhielt der Chef des Landjägerkorps den Befehl, den Abt zu verhaften, und nach Freiburg zu bringen. In der Stadt Freiburg wurden die Effekten der Trappisten, die sich in einem Partikularhause befanden, auch unter Siegel gelegt."

In der sechsundzwanzigsten Sitzung am 15. Juli hörte die Tagsatzung ein Schreiben des eidgenössischen Gesandten in Paris, Hrn. v. Reinhard an den Landammann, an, worin von einer Audienz des Gesandten bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Nachricht ertheilt wird. Der Kommissionalbericht über das Begehren des Kantons Uri, wegen Bewilligung eines Weggeldes auf der neu zu errichtenden Straße über den Sustenberg, die vom bernischen Oberlande auf den Gotthardpaß führt, ward vernommen. Es zeigt sich, daß dieser von den Kantonen Bern und Uri unternommene kostbare Straßenbau, zunächst durch die Vereinigung des Wallis mit Frankreich veranlaßt ward, indem die Verbindung des obern Theils vom Kanton Bern mit dem Kanton Tessin, und durch denselben mit Italien, bis dahin mittels der Grimselstraße Statt fand, welche letztere jetzt eine Strecke lang französisches Gebiet geworden ist, und dem Douanenregime unterworfen werden muß; die neu anzulegende Straße über den Sustenberg wird den freien Zusammenhang des bernischen Oberlandes mit dem Kanton Tessin durch den Kanton Uri herstellen; sie wird für die benannten Gegenden und den Absatz ihrer Produkte von großer Wichtigkeit seyn, hingegen aber wohl kaum den bestehenden Merkantilstraßen durch die Schweitz und nach dem Gotthardpasse wesentlichen Eintrag thun; die Bewilligung des angesuchten Weggeldes, auf die Kostbarkeit des Unternehmens begründet, ward angetragen, und mit den mehreren Stimmen auf 10 Jahre auch wirklich ertheilt. Ein Kommissionalbericht über gemeinsame Polizeimaaßnahmen gegen Gauner- und Bettelgesindel ward angehört und in Berathung genommen. Er trug in fünf Artikeln darauf an: Es sollen gleichartige Paßformulare eingeführt, und die Behörden, welche solche auszustellen und zu visiren haben, sollen unzweideutig bestimmt werden; statt der Handwerkskundschaften sollen überall Wanderbücher eingeführt werden, die von den Vollziehungsbeamten auszustellen und zu visiren sind; die Kantonsregierungen sollen sich verpflichten, bei den Klöstern und an andern Orten, wo Almosen ausgetheilt werden, wachsame Aufsicht halten zu lassen, alle berufslosen Leute wegzuweisen, signalisirte Individuen zu verhaften, und gegen Gauner mit vereinter Kraft strenges Verfahren anzuwenden; der Grundsatz soll als verpflichtend angesehen werden, daß kein Stand gegen solche Schweitzer, die den übrigen Ständen gefährlich werden könnten, Verbannungsurtheile ausspreche, und bei diesen Urtheilen gegen Fremde soll jeder Stand die erfoderlichen Maaßnahmen treffen, damit die Deportation den Mitständen nicht gefährlich werde; der Landammann der Schweitz soll eingeladen werden, mit auswärtigen Staaten in Unterhandlung zu treten, um die Mittel ausfindig zu machen, durch welche einheimische Verbrecher in auswärtigen Strafanstalten oder entfernten Kolonieen versorgt werden können; würden diese Versuche fruchtlos bleiben, so soll alsdann über die Errichtung gemeinsamer Zuchthäuser, zum Behuf derjenigen kleinern Kantone, denen die Errichtung eigener Anstalten allzu beschwerlich oder unmöglich fiele, in Berathung getreten werden; endlich sollte sich jeder Kanton verpflichten, die in seinem Gebiet aufgegriffenen signalisirten Verwiesenen über die Grenzen der Eidgenossenschaft bringen zu lassen, und die Delinquenten, deren Verhaftung verlangt worden, an die Behörde, welche solche ausschrieb, wirklich auszuliefern. Man fand die Vorschläge nicht sehr genügend und nicht sehr bestimmt; vorzüglich auffallend und rückschreitend mußte, statt des vorjährigen Antrags: „daß Landesverweisungen niemals auf Kantonsangehörige angewandt und auch gegen Fremde nur in dringenden Fällen ausgesprochen werden sollen," die nunmehrige unverständliche und vage Bestimmung: „daß keine der übrigen Schweitz gefährliche Schweitzer bannisirt werden sollen," erscheinen. Von dem Nichtgelingen und selbst von der Unthunlichkeit der Unterhandlungen für entferntes Unterbringen inländischer Verbrecher überzeugte man sich zum Voraus, und so wurden die zwei ersten Bestimmungen von der Mehrheit ad ratificandum, die dritte und vierte aber lediglich ad referendum genommen.

Rheinischer Bund.

In einem Schreiben aus Frankfurt vom 2. Sept. heißt es: Die Hoffnungen zu einer guten Herbstmesse sind noch ziemlich schwach, die Aussichten aber zu einer herrlichen Weinlese desto erfreulicher. Schon jetzt werden im Rheingau Verkäufe auf Most abgeschlossen, und wie es heißt hat der Marschall Kellermann das dießjährige kostbare Gewächs auf seinem Dotationsgut Johannisberg, am Stock zu 30 000 Gulden an zwei Frankfurter Weinhändler verkauft. — Hr. Direktor Iffland aus Berlin verschafft den Theaterfreunden in Frankfurt durch sein unnachahmliches Spiel einen hohen Genuß. Er tritt in einer Reihe von Gastrollen auf, und erhält für jede 200 Gulden. — Von Merkwürdigkeiten ist auf der Messe zu sehen ein schöner Elephant, der in die kaiserliche Menagerie nach Paris

kommt, ferner das Panorama von Frankfurt, das ein hiesiger geschickter Mahler vom Katharinenthurm herab aufgenommen hat. Die Kunstreiter Franconi aus Paris werden erwartet.

Nach der Insbrucker Zeitung war nunmehr die Frau Fürstinn von Colombrano nach einem Aufenthalt von 21 Tagen von Insbruck zu ihrem Gemahl nach München abgereist, nachdem ihr daselbst erkrankter Sohn durch die Geschicklichkeit des Doktors Aberle völlig wieder hergestellt worden war. — Nach einem gedruckten Verzeichniß zählte man im letzten Studienjahr im Lyceum zu Insbruck 220 Studierende; in den Gymnasial- und Primar-Klassen aber 213 Schüler.

Vermischte Nachrichten.

Nachstehendes ist die unsern Lesern versprochene Beschreibung des Gebrauchs der antisyphilitischen Tinctur des königl. bairischen Leibarztes Doktor Bernard, (vergl. österr. Beob. Nro. 218) wie sie in Nro. XLVIII des königl. bairischen Regierungsblattes in lateinischer Sprache enthalten ist:

„Aeger contracto contagio syphilitico, cujuscunque demum sit formae, ter intra nycthemerum sumat guttas viginti quatnor ex vasculo decocti radicum Althaeae refrigerati. Diminuitur ista dosis dum spatio aliquot dierum Symptomata mitigantur, ita ut bis et denique semel per diem consumpta sufficiat.

Junioribus et infantibus dosis ratione aetatis et virium administrari debet, et pro vehiculo hisce inservire potest Syrupus capillorum veneris, vel amygdalinus.

Contra affectiones locales v. g. ulcera syphilitica, condylomata, rhagades, excrescentias, phimosin, paraphimosin, etc. juvat usui tincturae interno, ejusdem applicationem quoque externam conjungere, et quidem inservit huic scopo decoctum radicum althaeae tepidum cum simili tincturae quantitate, uti initio praescripta fuit, sub forma balnei topici, lotionis, gargarismatis etc. ad partis affectae naturam.

Sicubi ulcera pura evadunt, cum mera tinctura ope penicilli ex linteo carpto confecti, humectantur, ac, nisi hac methodo plenam sanationem accipient, lapide infernali quotidie tanguntur, super imposito dein linteo carpto.

Notandum, ulcera hoc modo tractata, etsi pura nec ultra serpentia, aegre tamen nec nisi segniter quandoque consolidari et sanari. In tali casu viribus prospiciendum diaeta et medicaminibus roborantibus.

Bubones inunguntur bis per diem eadem tinctura, et elapso aliquot dierum spatio teguntur emplastro, ex uncia una emplastri diachylon compositi cum gummatibus et dimidia drachma saponis hispanici, confecto, ad perfectam usque vel dissolutionem vel suppurationem.

Idem emplastrum et contra tumores testiculorum ex gonorrhoea regressa ortos efficax est; nec tamen hic omittendum suspensorium.

In gonorrhoeae stadio inflammatorio convenit partis affectae balneum supra memoratum et usus internus decocti althaeae ad libras quatuor, cum tincturae guttis viginti quatuor per diem. Fracta tandem phlogosi, tinctura, modo initio memorato, ter ex decocto althaeae hauritur, et simul ter quaterve injectiones fiunt ex aluminis puri drachma una et unciis quatuor mucilaginis gummi arabici, in libra una aquae destillatae solutis, in urethram viris, in vaginam foeminis. Successu temporis tandem nisi stillare cessat gonorrhaea, huic remedio admiscetur scrupulus extracti Saturni.

Balnea insuper totius corporis ex aqua tepida cum lixivii communis mensura vel cinerum clavellatorum portione impraegnata, victus et potus conveniens ratio, sanationi integrae multum proficient.

Reliquis forsan affectionibus, quibus morbi syphilitici nonnunquam stipantur, medicus lege artis medebitur."

Zu Göttingen fiel unter zwei Studenten am 24. Aug. ein unglückliches Duell vor, worauf sie sich entfernten. Sie werden durch Steckbriefe verfolgt.

Eines der ältesten Institute von Hamburg, der Rathsweinkeller, ist nunmehr eingegangen. Das reiche Lager desselben, vorzüglich in Rhein-, Stein- und Mosel-Weinen bestehend, soll am 2, 3. und 4. Oktober öffentlich verkauft werden. Der älteste Wein in demselben ist von 1620 und zählt folglich beinahe 200 Jahre.

Kurs der Staatspapiere am 13. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	24 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	128 5/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	158
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	100 1/2
Hofk. Oblig. der auswärtigen	zu 2 1/2 pCt.	—
Staats-Schulden-Kasse.	zu 2 1/4 pCt.	21
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Sorgen ohne Noth. Morgen: Die Sonnenjungfrauen.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweizerfamilie. Morgen: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Der Quacksalber.
Theater an der Wien.	Heute: Miranda. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Harlekins 32 Zaubereien, oder: Pierot als Uhrzeiger, und: Der Flügelmann. Morgen: Das erste wiederholt, und: Die Kirschen.

Nro. 251.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 15. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/2 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	NNW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 8 — 1 —	N. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2 —	— — 8 — 4 —	NNW. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 5. Sept. Die Musik der kaiserlichen Kapelle ist dem Hofe nach Compiegne gefolgt.

General Sebastiani befindet sich seit einigen Tagen hier.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Bericht des Contre-Admiral, Seepräfecten von Rochefort, Lacrosse, an Se. Excellenz den Minister der Marine:

Rochefort, den 26. August.

Monseigneur! Mit dem lebhaftesten Bedauern muß ich Ew. Excellenz von dem Verluste der Brigg, le Teaser Rechenschaft geben, die vom Feinde genommen worden ist.

Am 24. gegen Abend liefen zwei englische Fregatten in die Gironde ein, hatten französische Flaggen, und brachten daselbst die Nacht zu. Am 25. früh Morgens um 7 Uhr enterten sie den Teaser, und nahmen ihn nach einem ziemlich lebhaften Widerstande. Der Kapitän der Fregatte, Dubourg, hatte sich, wie es scheint, in dem festen Vertrauen, daß es französische Fregatten wären, an Bord einer derselben begeben.

Dieß sind die einzigen Nachrichten, die mir über diesen unglücklichen Vorfall zugekommen sind.

Es ist unerhört, daß die feindlichen Fregatten, ungeachtet der Signale, von den Matrosen nicht an ihren Seilknoten und an ihrem Segelwerk erkannt wurden, daß die Steuermänner nicht am Bord waren, und daß man sie, ohne weitere Erkundigung einzuziehen, 12 Stunden lang hat vor Anker liegen lassen; dieß ist unbegreiflich.

Man hat mir gesagt, daß, da die ausgelaufene Convoi nicht hätte um die Spitze de la Coubre herumfahren können, die Brigg, le Teaser, die sie eskortirte, mit den Fregatten zurückgekommen wäre, und daß der Kapitän Papineau dem Fort zugerufen hätte, daß es nicht Feuer geben sollte, weil es die Fregatten Elbe und Pallas wären, was um so unbegreiflicher ist, da die Manöuvres dieser beiden Fregatten seit ihrer Abfahrt von der Rhede von Basques durch die Signale bekannt waren, und sie als feindliche signalirt worden waren.

Ich habe die Ehre 2c.

Der Contreadmiral und Seepräfekt,
(Unterz.) Lacrosse.

Hierauf folgt nachstehendes Schreiben:

Royan, den 25. Aug.

Ich habe die Ehre Ihnen, Herr Ordonnateur, von einem ungemein traurigen Ereignisse Rechenschaft abzulegen, das sich eben auf dieser Rhede ereignet hat.

Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags wurde signalirt, daß die Konvoy, die unter dem Schutzgeleit des Teaser ausgelaufen war, wieder in den Fluß einlaufe, weil sie nicht habe um Mommusson herumsegeln können. Man signalirte gleichfalls zwei große Fregatten, die am Hintermasthorne und dem großen Maste die französische Flagge, und über dem eine blaue, — das Tagssignal, — an der kleinen Bramstange hatten. Hierauf fuhren Schaluppen nach diesen beiden vermeintlich französischen Fahrzeugen, und die Lotsen längs dem Borde kamen nicht mehr zurück. Als die Nacht begann, legten sich die Fregatten an der Spitze von Grave vor Anker und hatten Feuer. Man konnte bei dieser Lage der Dinge weder einen Argwohn in Rücksicht dieser Fahrzeuge fassen, noch vermuthen, daß es feindliche wären.

Diesen Morgen den 25, gegen 7 Uhr lichteten sie alle beide die Anker, und manövrirten um sich nach Verdon zu begeben. Hr. Dubourg, der die Korvette, le Pluvier, kommandirt, setzte sich darauf in sein Boot, um an Bord der Fregatte zu gehen, die die Kommandanten-Flagge hatte. Bald darauf segelten die beiden Fregatten auf den Teaser und den Pluvier los; die eine legte sich an die Brigg an, schlug ihr mit ihren großen Segelstangen die Bramstangen ab, und das Kleingewehrfeuer Bord an Bord begann; die andere Fregatte war auf den Pluvier losgesegelt, der nahe bei der Spitze Vailliere vor Anker lag. Diese Korvette machte sich schnell auf den Weg, um sich in den hintern Theil der Rhede von Royan zurückzuziehen, was sogleich bewerkstelligt wurde. Hierauf warf die Fregatte zwei Anker aus, und feuerte

während anderthalb Stunden auf diesen Aviso, welcher scheiterte.

Die HH. Page-Saint Vaast und Bourdin, und H. Chretien, Oberchirurg, sind kriegsgefangen. Die beiden Fregatten befinden sich noch bei Corduan.

Ich vermag Ihnen in diesem Augenblicke keine ausführlichern Nachrichten zu geben. Ich werde die Ehre haben, Ihnen Morgen einen umständlichen Bericht über diese unbegreiflichen Ereignisse zu übersenden.

Ich habe die Ehre etc.

(Unterz.) Du Bray.

Holländische öffentliche Blätter machen ein kaiserliches Dekret vom 11. Aug. bekannt, wodurch die Aushebung von 3600 Konscribirten von der Klasse von 1809 in den sieben holländischen Departements, in dem Departement der Scheldemündungen und in dem zum Departement der beiden Nethen gehörigen Arrondissement von Breda verordnet wird. Der Aufbruch dieser Konscribirten, wovon 2400 für den Land- und 600 für den Seedienst bestimmt sind, soll zwischen dem 15. und 30. Okt. Statt haben.

Hamburg, den 4. Sept. Ein ausführlicher Beschluß der Regierungskommission vom 13. Aug., enthält nähere Vorschriften, wie die Gesetze wegen Erhebung der Einregistrirungs-, der Stempel- und Greffegebühren, wegen Erhaltung der Hypotheken, wegen Verwaltung und Veräußerung der Staatsdomainen etc. vom 20. August d. J. an in den neuvereinigten Departements in Ausübung gebracht werden sollen. (Die Hamburger Zeitungen erscheinen bereits gestempelt, und der Preis eines Stücks ist auf 1½ Schilling gestiegen.)

Ein Beschluß des Präfekten betrifft die Aushebung von 1165 Konscribirten aus der Klasse von 1810 (d. h. die vom 1. Jän. bis 31. Dec. 1790 geboren sind), im Departement der Elbmündungen.

Großbrittannien.

(Aus dem Alfred vom 26. Aug.) Nach Berichten aus St. Domingo vom 16. Juli sind wir entschieden mit Christophe im Kriege; er verübt jede Art von Räubereien gegen den englischen Handel. Im verflossenen Juni warfen einige unserer Kreutzschiffe Anker vor Gonaive, bestanden auf der Zurückgabe zweier Schiffe aus Jamaika, die in diesen Hafen geschleppt worden waren, und federten Genugthuung für den Tod eines englischen Matrosen, der durch eine Kugel von den Batterien von Kap-Français umgekommen war. Allein Christophe schlug alle diese Begehren ab; man hat also Maaßregeln ergriffen, um seine Flotte in den Gonaiven und im Kap zu blokiren. Die Linienschiffe Southampton, Brazil und der Sparrow kreuzen vor Haiti.

Spanisches Südamerika.

Spanische Zeitungen enthalten folgenden Artikel: „Da sich in der Statthalterschaft Rio de la Plata Klagen gegen den General Elio erhoben haben, so hat das Regentschafts-Konseil für gut gefunden, ihn in das Mutterland zurückzurufen, ihm die Würde eines Vizekönigs abzunehmen, und die Statthalterschaft so wie das Kommando der Armeen in dieser Provinz dem General Vigodet, Generalkapitän von Chili, anzuvertrauen." (Die englischen Journalisten bemerken, diese Maaßregel komme, wie gewöhnlich alle Maaßregeln der Junta von Cadix, jetzt nach der Einnahme von Monte-Video zu spät.)

Rußland.

Petersburg, den 20. Aug. Der bisherige kaiserl. russische Chargé d'Affaires und General-Konsul beim Kongreß der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hofrath von Daschkow, ist zum Minister in der genannten Bestimmung ernannt.

Aus Kislär (im Gouvernement Caucasien) schreibt man: Es scheint, daß wir dieß Jahr für das vierjährige Mißrathen des Weins mit einer reichlichen Weinernte werden belohnt werden. Auch die Seidenwürmer haben sich sehr merklich vermehrt, so daß man, da hier die Maulbeerblätter zum hinlänglichen Futter für dieselben nicht hinreichen, selbige sogar 15 Werst weit herbei führt. — Der Bau des chinesischen oder in trocknen Thälern wachsenden Reißes, hat sich hier außerordentlich verbreitet, und derselbe wird jetzt weit mehr als der gewöhnliche Reiß, der unter dem Wasser wächst, gebaut. Obgleich wegen des außerordentlich trocknen hiesigen Klimas der chinesische Reiß nicht fortkommt, ohne begossen zu werden, so braucht er doch nicht, wie der gewöhnliche Reiß, unaufhörlich unter Wasser zu seyn, und man entgeht daher den schädlichen Ausdünstungen, welche letzterer hervorbringt. Außerdem wird der chinesische Reiß einen ganzen Monat früher reif als der gewöhnliche. Den Anbau dieser so nützlichen Getreideart haben wir dem Grafen Rumanzow zu verdanken; denn, während er Kommerzminister war, stellte er im Jahre 1804 der freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg eine gewisse Quantität chinesischer Reißkörner zu, welche die russisch-amerikanische Kompagnie mit Mühe aus China erhalten hatte, und die dann nach verschiedenen Gouvernements an bekannte Landwirthe geschickt wurden, um hier in Rußland Versuche damit zu machen.

Preußen.

Berlin, den 7. Sept. Am 29. v. M. überreichte der allhier accreditirte königl. schwedische Gesandte, Hr. Freiherr v. Taube, im Namen des Königs seines Herrn, Sr. königl. Majestät in einer besondern Audienz die Zeichen des Seraphinen-Ordens für des Kronprinzen kön. Hoheit, als ein Merkmal der zwischen beiden Höfen bestehenden Freundschaft und guten Vernehmens. Se. königl. Majestät lassen dagegen, durch Ihren Gesandten zu Stockholm, Sr. Majestät dem Könige von Schweden die Insignien Höchstdero großen schwarzen und rothen Adler-Ordens, für den

Prinzen Oscar, Herzog von Südermannland kön. Hoh., in gleicher Absicht überreichen.

Schweiz.

In der siebenundzwanzigsten Sitzung am 17. Juli hörte die Tagsatzung ein Schreiben des eidgenössischen Gesandten, Hrn. v. Reinhard in Paris, vom 12. d. M. an, worin er dem Landamman die Rückkunft des Gesandtschaftssekretärs von Besenval mit den Depeschen der Tagsatzung anzeigt. Sie vernahm hierauf einen sehr umständlichen ersten Bericht der Kommission über die Grenzanstalten zu Handhabung der außerordentlichen Maaßnahmen in Hinsicht auf den Handel mit ausländischen Waaren und Kolonialprodukten. Die Gesammtarbeit der Kommission umfaßt sieben Abschnitte, von denen dieser erste Bericht die drei ersten enthält: 1. Rechnungen über die Kantonal-Grenzanstalten bis zu ihrem Übergang in die eidgenössischen Anstalten; 2. Begründung der Nothwendigkeit der Fortdauer dieser letztern; 3. Entwurf des gemeineidgenössischen Reglements für diese Anstalten; 4. Etat der Angestellten, Beamten und Polizeiwachen; Gehalte, Besoldungen und übrige Kosten der Anstalten; 5. Verhältnisse der sequestrirten Waaren; 6. besondere Anstände zwischen einzelnen Ständen; 7. Wünsche zu Gunsten des schweitzerischen Handelsverkehrs. I. Die letzten Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben der durch den Tagsatzungsbeschluß von 1806 gegen die Einbringung englischer Manufakturwaaren angeordneten Kantonalanstalten, welche nunmehr in die allgemeinern eidgenössischen Grenzanstalten übergingen, umfassen den Zeitraum vom 1. April bis 22. Nov. 1810. Sie zeigen auf Seite des Kantons Basel einen Vorschuß von 1792 Fr. (bei einer Einnahme von 7651 Fr); auf Seite Schafhausens einen ähnlichen von 1086 Fr.; Thurgau's Einnahme und Ausgabe wiegen sich ungefähr auf; hingegen zeigt St. Gallen eine Mehrausgabe von 2696 Fr. (bei einer Einnahme von 9171 Fr.); Graubündten eine solche von 564 Fr. (bei der Einnahme von 1724 Fr.), und Argau eine ähnliche von 317 Fr. (bei der Einnahme von 1096 Fr.). Gemäß dem Antrage der Kommission beschloß die Tagsatzung: es sollen den Ständen St. Gallen, Graubündten und Argau zwei Drittheile ihres Defizits auf die Vorschüsse der Stände Basel und Schafhausen angewiesen, und aus denselben vergütet werden. II. Die Begründung der Nothwendigkeit der Fortdauer der Grenzanstalten lautet in dem Kommissionalbericht also: „Zwar hat von den der Kommission eingereichten Instruktionen der Stände nur eine einzige das Verlangen ausgesprochen: es möchten Mittel ausfindig gemacht werden, um die Grenzanstalten entbehrlich zu machen, und eine zweite hat den Wunsch geäußert, es möchten dieselben unter der Leitung des Bundeshaupts den Kantonsregierungen ohne Centraladministration überlassen werden; allen übrigen schien das Gefühl der Nothwendigkeit des einstweiligen Fortbestandes der Anstalten zum Grunde zu liegen. Demungeachtet hielt es die Kommission für ihre erste Pflicht, die Frage in sorgfältige Untersuchung zu nehmen: ob jene gebieterischen Verhältnisse, welche die erste Aufstellung der außerordentlichen Anstalten begründeten, auch jetzt ihren weiteren Fortbestand erheischen, und ob insbesondere die Fortdauer ihrer Centraladministration unentbehrlich sei? Gern würde sie sich beide Fragen verneinend beantwortet haben, und gern würde sie der Tagsatzung die Aufhebung von Anstalten antragen, welche allen unsern Einrichtungen fremd, den Interessen unserer Industrie und Staatswirthschaft, so wie den Vortheilen unserer öffentlichen und Privatökonomie zuwider sind, deren verderbliche Wirkung auf vielfältige innere Verhältnisse, auf den vaterländischen Sinn, und auf die redliche Treue der Bürger unverkennbar zu Tage liegt, und die endlich in ihren Resultaten, wir dürfen es uns nicht bergen, schwankend, ungewiß, zweideutig, in manchen Hinsichten auch wohl überall nichtig sind. Allein diese Betrachtungen alle, die schon zur Zeit der ersten provisorischen Aufstellung der Anstalten keineswegs übersehen oder außer Acht gelassen wurden, die aber damals den andern Betrachtungen der noch größeren und noch unmittelbareren Gefahren, welche aus der Weigerung, den geschehenen Zumuthungen und Foderungen zu entsprechen, hervorgehen würden — weichen mußten; diese Betrachtungen, sagen wir, die vor acht Monaten jenen andern weichen mußten, die müssen es auch jetzt noch. Es war nicht der Sturm eines schnell dahinziehenden Gewitters, dem die heitere Sonne auf dem Fuße folgt, um alles, was sich zur Erde bog, wieder in die gereinigten Lüfte hinaufzuheben; der Sturm, dem wir ausbogen, ist ein verheerender Sturm, der noch fortdauert, dessen Ausgang und Ende wir nicht berechnen können, der schon viele Leichtsinnige, die ihm Trotz bieten wollten, rettungslos zu Boden schlug, und gegen dessen Gefahren nur wachsame Sorgfalt und kluge Umsicht, die das Kostbare preisgeben, um das Kostbarere zu retten, Schutz gewähren kann. Doch wir sollen nicht in Bildern reden, wo die nackte und nüchterne Wahrheit überzeugend genug spricht. Die franz. Regierung hat die Anstalten, um die es sich handelt, von der Schweitz als den Beweis gefodert, daß die Eidgenossenschaft dem Kontinentalsystem zugethan seyn wolle; die Schweitz stand nicht an, den verlangten Beweis zu geben, weil seine Verweigerung alle Bande aufgelöst hätte, die uns mit dem Kaiserreiche verbinden, und in denen wir die Garantie unsers Friedens und unsers politischen Bestandes finden. Noch jetzt, wie vor acht Monaten, legt Frankreich auf die Erfüllung seiner Foderung ein unverändertes Gewicht, und wir hinwieder müssen wahrlich, wenn es möglich ist, jetzt ein noch größeres Gewicht darauf legen, daß unsere Entsprechung als Beweis unsers festen Willens, das Kontinentalsystem so viel von uns abhängt zu unterstützen, angesehen werde. Wir haben die Grenzanstalten, von denen die Rede ist, in einem erweiterten Umfange auf jener

Grenze, welche in diesem Augenblick noch unserer Aufsicht entzogen ist, und nach der sich unsere besorgten Blicke stets hinwenden — zu errichten uns verpflichtet, sobald dieß uns aus eigenen Mitteln zu thun vergönnt wird; jede mögliche Hoffnung, jede, wenn auch noch so schwache Aussicht auf Erleichterung unsers Arbeits- und Kunstfleißes auf Befreiung von den Fesseln, denen die vaterländische Industrie unterliegt, beruhen zunächst und vor allem Andern auf dem Glauben, den die franz. Regierung in unsere redliche und treue und vollständige Erfüllungen derjenigen Verpflichtungen setzt, die sie uns in Hinsicht auf die Unterstützung des Kontinentalsystems auflegte. Wer könnte unter diesen Umständen dem Gedanken Raum geben, die Grenzanstalten aufzuheben oder auch nur sie der Centralverwaltung zu entrücken, und dadurch die Bundesbehörden außer Stand zu setzen, für dieselben der franz. Regierung Gewähr zu leisten? Die Frage, ob unsere Anstalten, dem Kontinentalsysteme wirklich unentbehrlich und nothwendig seien, und ob durch sie jenem Systeme große Vortheile erwachsen, ist keine Frage, die unserer Prüfung unterliegen soll. Wir sind fern davon, die Staaten zu beneiden, die durch ihre Lage und Verhältnisse auf das Kontinentalsystem unendlichen Einfluß haben können; uns genügt es zu wissen, daß Frankreich den Grundsatz nicht anerkennt: daß die zurückliegenden Länder durch die Anstalten der vorliegenden gegen die Einbringung verbotener Waaren gesichert seien, und wie bergen es uns hinwieder gar nicht, daß in dem Kriege, welchen die Politik und der Handel gegen einander führen, dieser letztere mitunter wohl auch das Schweitzergebiet in die Berechnungen seiner Unternehmungen aufnehmen, und daß er in seinen geheimen Expeditionen auch bis zu uns, und durch unser Land weiter vorzudringen versucht seyn könnte. Frankreich aber will keinerlei offene Kanäle in den Bundesstaaten dulden, durch welche verbotene Waaren in die eigenen Staaten gebracht werden können, und es macht jene für die Nichterstattung desselben verantwortlich. Somit trägt die Kommission darauf an: die außerordentlichen Grenzanstalten unter Centralverwaltung fortdauern zu lassen, in der Meinung, daß über eben diese Fortdauer ihres Ganzen sowohl als ihrer Einzelntheile die Tagsatzung des nächstkommenden Jahres in neue Berathung treten, und alsdann darüber das weiter dienlich Erachtende verfügen soll." Mit Ausnahme der Stimme von Appenzell der äußern Rhoden ward dieser Antrag einmüthig genehmigt, und die Versammlung ging zu Behandlung des dritten Abschnitts über, welcher das in 35 Artikeln abgefaßte neue gemeineidgenössische Reglement für die Grenzanstalten enthält, das von nun an an die Stelle theils des Tagsatzungs-Beschlusses vom 5. Juli 1806 gegen die Einbringung englischer Manufakturwaaren, theils der provisorischen Verordnung des Landammanns der Schweitz vom 9. Nov. 1810 über die Grenzanstalten für die Besteurung der Kolonialwaaren treten soll.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 13. Sept. Am 9. d. M. wurde die vierte, am 10. die fünfte, am 11. die sechste, und gestern die siebente Landtagssitzung von den versammelten Magnaten und Ständen abgehalten, und eine Repräsentation an Se. Majestät beschlossen.

Se. k. k. Maj. haben die durch Jubilirung des wohlverdienten königl. ungar. Hofkammerrathes und Archivdirektors, Martin v. Lendvay, erledigte königl. ungar. Kameral-Archiv-Direktorsstelle dem königl. ungar. Hofkammerrath, Franz Xav. v. Paulovits; desgleichen die bei der königl. ungar. Hofkammer-Buchhalterei erledigten zwei Raitrathsstellen den bisherigen Rechnungs-Offizialen, Anton v. Mayerhoffer und Michael v. Parkhart zu verleihen; und den zeitherigen Rechnungs-Offizial, Franz v. Plechner, zum königl. ungar. Kammeral-Registrator und Expeditor zu ernennen allergnädigst geruhet.

Vermischte Nachrichten.

Am 4. Sept. Abends hielt Madame Bittorff zu Salzburg mit einer papiernen Montgolfiere eine Luftfahrt; Hr. Bittorff aber blieb (wie jüngsthin in Augsburg) auf der Erde zurück.

Wechsel-Kurs vom 14. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr.	338 1/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	246	Uso.
	243 1/2	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	93 1/2	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	367 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . Soldi	27	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 1/2	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl. 58 $\frac{3}{4}$ kr.
Kaiserl. Dukaten	11 — 32 $\frac{1}{2}$ —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCt. 250

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Sonnenjungfrau. Morgen: Das Epigramm.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der betrogene Betrüger, u. das Ballet: Der Quacksalber. Morgen Die Entführung aus dem Serail.
Theater an der Wien.	Heute: Miranda. Morgen: Saul.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Harlekins 32 Zaubereien, und: Die Kirchen. Morgen: Das erste wiederholt, und: Die Sparbüchse.

Nro. 252.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 16. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	NNW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 3/4 —	— — 7 — [illegible] —	SOO. schwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 6 — 6 —	SOO. still.	———

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Nachrichten aus Baltimore vom 15. Juli. „Am 1. d. sind die amerikanischen Fregatten, der President und die United States, nebst einer Brigg, wieder unter Segel gegangen. Während indeß unsere Regierung mit dem englischen Abgeordneten unterhandelt, beharrt das Kabinet von St. James darauf, unsere Schiffe in Folge seiner drückenden Cabinetsordres kapern zu lassen.

Wir müssen mit Bedauern melden, daß eine große Menge falsche engl. Banknoten bei uns im Umlauf sind; man schätzt ihre Summe auf 20,000 Pf. Sterl.

Der Generalgouverneur der englischen Besitzungen in Nordamerika, Sir James Henry Craig, hat sich am 19. Juni zu Quebeck nach England eingeschifft. Die vollziehende Gewalt ist jetzt in Nieder-Kanada an Thomas Dunn Esqu., als ältestes Mitglied der Rathsversammlung, übergegangen.

Wie es heißt, ist der spanische Gouverneur von Florida, Folch, zum Range eines Brigadegenerals erhoben, und zu seinem Korps in Vera-Cruz zurückbeordert worden. Zugleich hat man Geld zu Bezahlung der Truppen nach Pensacola geschickt, und befohlen, sowohl diesen Ort als Mobile zu befestigen. Auch sollen von Mexiko aus alle Arten von Unterstützungen, an Mannschaft und Geld, versprochen worden seyn."

Frankreich.

Paris, den 4. Sept. Am 1. Sept. nach der Messe legten zu Compiegne vier neuernannte Brigadegenerale und ein Oberst ihren Eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers ab.

Se. Durchl. der Prinz Reichserzkanzler, und Ihre Excellenzen die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Polizei, hatten sich verflossenen Sonntag nach Compiegne verfügt, woselbst sich auch noch mehrere andere Personen von Range, Senatoren, Staatsräthe, Generäle 2c. einfanden.

Am 4. Sept. sollte in der Metropolitankirche zu Paris das feierliche Todtenamt für den verstorbenen Bischof von Feltre gehalten werden.

Der gestrige Moniteur enthält folgendes kaiserl. Dekret:

Im Pallast von St. Cloud, den 16. Aug. 1811.

Napoleon, Kaiser der Franzosen 2c. 2c. Wir haben beschlossen und beschließen wie folgt:

Art. 1. Der bereits bis zum 1. Juli 1811 verlängerte Vollstreckungstermin der zu der Amnestie gehörigen Bedingungen, die Wir am 24. April 1810 den Franzosen zugestanden haben, welche die Dispositionen Unseres Dekrets vom 6. April 1809 angehen, und die seit dem 1. April 1804 im Dienst der mit Uns gegenwärtig im Frieden befindlichen Kontinentalmächte gegen Uns die Waffen getragen haben, wird neuerdings und als letzte Frist, bis zum 1. Jänner 1812 verlängert.

Art. 2. Unsere Minister werden, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Vollstreckung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Bülletin der Gesetze eingerückt werden soll.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers.

Der Minister Staatssekretär,

(Unterz.) Graf Darü.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 14. Sept. Folgendes sind die bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtages gehaltenen Reden, und die den Ständen mitgetheilten königl. Propositionen:

Rede

Sr. k. k. apostol. Majestät auf dem Landtage im Jahre 1811, bei Gelegenheit der Übergabe der gnädigen königl. Propositionen vom Throne herab an die versammelten Herren Stände gehalten.

Indem Wir mit väterlicher Sorgfalt beständig darauf bedacht waren, das Finanzwesen zu einer bessern, dem Vortheile des Staats sowohl, als aller Unserer Unterthanen entsprechenden Norm zurückzuführen, und das, was Uns in dieser Hinsicht zu bestimmen gut schien, auf

solche Grundpfeiler zu stützen wünschten, wodurch sowohl der Staatskredit befestiget, als auch ein Fond zur Deckung der Staatsbedürfnisse herbeigeschafft werden könnte, nahmen Wir Uns vorzüglich vor, Euch, treue Stände Unseres vielgeliebten Königreichs Ungarn, auf die Wir das größte Vertrauen setzen, aufzufodern, in Gemeinschaft mit Uns zu diesem Zwecke heilsame Rathschläge zu pflegen.

Nahmhaft sind, Wir gestehen es, die Opfer, die zu dem vorerwähnten Zwecke auf den Altar des Vaterlandes dargebracht werden sollen; aber jedermann weiß aus dem Beispiele aller vergangenen Zeiten, daß Großes nur durch Großes vollbracht, daß Nationalkraft, Freiheit und Nationalexistenz keineswegs ohne bedeutende Aufopferungen weder errungen, noch erhalten werden können.

Unser Vaterherz leidet zwar auf das empfindlichste, indem Wir Unser vielgeliebtes ungarisches Volk, weil die gebieterische Nothwendigkeit es heischt, auffodern müssen, diese bedeutende Hülfe zu leisten, und edelmüthig zum Wohl des Staats nach Kräften beizutragen; aber Wir hegen die festeste Zuversicht, daß die treuen Stände zufolge ihres angestammten rühmlichen Eifers, und ihres unermüdlichen Bestrebens, Unsere väterlichen, auf die allgemeine Wohlfahrt der Uns von Gott anvertrauten Völker gerichteten, Absichten zu befördern, solche Mittel wählen werden, daß der Glanz der königlichen Würde, die Zierde, der Ruhm und das Ansehen der Monarchie, und dadurch zugleich jenes Unserer vielgeliebten ungarischen Nation, und endlich die erwünschte Wohlfahrt der Einzelnen erhalten werde, und mit immer zunehmendem Wachsthum gedeihe.

Wir versprechen Uns zu Erreichung dieses heilsamen Zwecks und zu Unterstützung Unserer väterlichen Absichten jetzt, wo es auch auf das Wohl und die Vermehrung der Wohlfahrt der ungarischen Nation, und zugleich auf die Aufrechthaltung der Landesverfassung ankömmt, eine um so größere Bereitwilligkeit von Euch, je herrlichere Beweise sowohl von Eurer unverletzlichen Treue gegen Uns, als von Vaterlandsliebe Ihr bei den Ereignissen der letzten Kriege, und endlich bei Gelegenheit der, von der ganzen, mit dem Königreiche Ungarn selbst so eng verbundenen, Monarchie abzuwendenden Gefahren gegeben habt. Auf dieses Vertrauen gestützt, haben Wir gleich beim Beginn der von Uns, zur Aushülfe des Ärariums, getroffenen finanziellen Einrichtungen auf Eure thätige Mitwirkung ganz vorzüglich gerechnet.

Alle Unsere Absichten sind auf Begründung der öffentlichen Wohlfahrt gerichtet, ohne welche der Wohlstand und das Vermögen der einzelnen Staatsbürger nicht bestehen kann, und Wir werden zu diesem Zwecke von Unsern treuen Ständen nicht mehr verlangen, als was die unerläßliche Nothwendigkeit fodert.

Wir zweifeln übrigens nicht, daß Ihr überzeugt seyn werdet, daß alles, was Wir mit väterlichem Vertrauen als Unterstützung von Euch verlangen und erwarten, einzig und allein auf die Wohlfahrt Unserer Völker, und vorzüglich Unseres geliebten Königreichs Ungarn abzwecke, und daß es Uns sehr am Herzen liege, daß nach glücklicher Erledigung dieser in der That schwierigen und höchst wichtigen Gegenstände, auch alles das mit erwünschtem Erfolge verhandelt werden möge, was die innere Verwaltung des Königreichs betrifft, oder was zu fernerer Beförderung des Wohlstandes der ungarischen Nation beizutragen im Stande ist.

Übrigens werden die treuen Stände, denen Wir mit Unserer kaiserlich-königlichen Gnade und Huld gewogen sind, aus den Propositionen, welche Wir hiemit Ew. Liebden überreichen, Unsere gnädigen Absichten umständlicher ersehen.

Rede.

Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus an Se. k. k. Majestät, bei Gelegenheit der Überreichung der gnädigen königl. Propositionen gehalten.

Kaiserl. königl. apostolische Majestät,
Allergnädigster Herr, Herr!

Ew. kaiserl. königl. Majestät haben einen neuen und herrlichen Beweis jener väterlichen Sorgfalt, womit Sie alle Ihre getreuen Unterthanen umfassen, gegeben, indem Allerhöchstdieselben gnädigst geruhten, die anwesenden treuen Stände des Königreichs Ungarn, und der dazu gehörigen Länder in Rücksicht auf die Wiederherstellung des Staatskredits und der durch so mancherlei Ereignisse geschwächten Kräfte des königl. Ärariums zur Berathung zusammen zu rufen, und denselben mit wahrhaft väterlichem Vertrauen die dringenden Bedürfnisse des Staates zu eröffnen, und ihrer Sorgfalt die Wiederherstellung der öffentlichen Wohlfahrt anzuvertrauen beschlossen.

Hieraus erkennen mit mir die Stände des Königreichs Ungarn und der dazu gehörigen Länder, wie sehr Ew. k. k. Majestät die Erhaltung der alten Verfassung am Herzen liege; sie fühlen, mit welcher königl. Huld, Ew. Majestät die erprobte unerschütterliche Treue des ungarischen Volks, und die von ihm für die Erhaltung seines geliebten Königs und des theuren Vaterlandes dargebrachten Opfer aufzunehmen geruhen und wie schwer es dem Vaterherzen Ew. Majestät falle, fernere und zwar bedeutende Opfer von ihnen zu verlangen.

Aber vollkommen davon überzeugt, daß Ew. k. k. Majestät kraft der Ihr angebornen, durch so viele Beispiele erprobten, königlichen Huld, nichts von ihnen verlangen werde, was nicht mit der alten Verfassung vereinbar wäre, was nicht mit den Kräften des Reichs im Verhältniß stünde, was die Bedürfnisse des Staats überstiege, werden sie freudig die gnädigen königlichen Propositionen anhören, sich berathen, und ihre Kräfte anstrengen, um im Stande zu seyn, die väterlichen Absichten Ew. Majestät zu unterstützen, und die allerhöchste Gnade fernerhin zu verdienen. Daß dieß allgemein die Gesinnung der Bewohner des Königreichs sei, habe ich schon damals mit Zuversicht

erklärt, als Ew. Majestät gnädigst geruhten, mir Ihre väterlichen Absichten über die den Einlösungsscheinen zu verschaffende hinlängliche Fundirung, über den dadurch wiederherzustellenden Staatskredit, und über die Art und Weise, die Staatsbedürfnisse zu decken, zu eröffnen, und meine Gesinnungen hierüber zu vernehmen. Auch wagte ich es bereits damals, Ew. Majestät die Versicherung zu ertheilen, daß die Stände, wenn sie auf gesetzlichem Wege aufgefodert würden, nichts an dem würden fehlen lassen, was das Wohl des Vaterlandes und die Erhaltung der alten Verfassung und des besten Königs von ihnen fodern.

Ew. k. k. Majestät können unmöglich zweifeln, daß dieß auch jetzt noch die Gesinnung der den allerhöchsten Thron umgebenden Stände sei; möge Ew. Majestät auch ferner geruhen, in vollkommenem Vertrauen auf Ihre getreuen Stände, ihnen die Bedürfnisse des Staats zu eröffnen; möge Sie geruhen, die Wünsche, welche diese gegenseitig in den Vaterschooß Ew. Majestät mit kindlicher Offenheit ausschütten, gnädigst aufzunehmen, und endlich, nebst mir, allen und jeden fernerhin Ihre kaiserl. königl. Huld und Gnade angedeihen zu lassen.

Rede

Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus nach Verlesung der allergnädigsten königlichen Propositionen.

Viel und mancherlei, sehr große und schwierige Dinge haben die zum Landtage versammelten hohen Magnaten und Stände in den vergangenen Zeiten für das Wohl des Vaterlandes, für die Erhaltung der alten Verfassung, für die Vertheidigung des allerhöchsten Thrones und des erlauchten regierenden k. k. österreichischen Hauses berathschlagt, gethan und geleistet.

Nie fehlte es dieser Nation an weiser Vorsicht, an Bereitwilligkeit zu Beiträgen, und selbst bei widerwärtigen Zeitumständen an freudigem Muthe, die Waffen zu ergreifen. Vor allem aber verdient jene heldenmüthige, in den vergangenen Gefahren bewiesene Fassung, Treue und Beständigkeit dieses Volks erwähnt und gepriesen zu werden, die weder durch die Lockungen, noch durch das Glück des Feindes wankend gemacht werden konnte. Süß und herrlich ist es, dessen jetzt zu gedenken; aber noch sind ängstliche Besorgnisse vorhanden, mit deren Beseitigung die hohen Magnaten und Stände des öffentlichen Wohls wegen sich beschäftigen müssen. Denn mit der Wiederherstellung des Friedens ist weder die öffentliche Wohlfahrt vollkommen zurückgekehrt, noch kann uns die daraus entstandene Sicherheit einen festen und blühenden Zustand unserer Habe verbürgen. Die Gefahren sind verschwunden, aber an ihre Stelle sind Staatsbedrängnisse anderer Art getreten, und wenn wir diesen nicht schnell und zweckmäßig abhelfen, wird das öffentliche Wohl und die Wohlfahrt aller einzelnen Bürger immerfort mit den drückendsten Übeln zu kämpfen haben.

Es ist den hohen Magnaten und Ständen bekannt, daß wiederholte Kriegsbedrängnisse das allerhöchste königl. Ärarium in eine solche Last von Ausgaben und Verlust verwickelt haben, daß Se. k. k. Majestät, um im Stande zu seyn, die dringenden Bedürfnisse zu bestreiten und die Ihr untergebenen Völker von plötzlichen, drückendern Opfern, und dem unersetzlichen Verluste der öffentlichen Wohlfahrt frei zu erhalten, die Bankozettel im Verhältniß der beständig drängenden Bedürfnisse so hat vervielfältigen müssen, daß bald darauf, als ihr Werth durch die Menge derselben gefallen war, der Staatskredit zu wanken anfing, dem öffentlichen Schatze die erfoderlichen Hülfsquellen mangelten, der Werth unsers Vermögens hin und her schwankte, und endlich überall aller Handelsverkehr stockte.

Die schädliche Menge der Bankozettel ist zwar durch das allergnädigste Rescript Sr. k. k. Majestät in soweit vermindert worden, daß nur der fünfte, gegen Einlösungsscheine einzulösende Theil derselben, zum nöthigen Bedarf des Geldumlaufs gelassen worden ist. Aber Se. k. k. Majestät glaubte kraft Ihres königlichen Amtes und Ihrer Vatersorgfalt, auch noch dafür sorgen zu müssen, daß die genannten Einlösungsscheine, damit sie ihren Werth behielten, mit einem hinreichenden Fond versehen würden, damit in demselben Verhältnisse, als die Staatsbedürfnisse zugenommen haben, auch angemessene Hülfe herbeigeschafft, der öffentliche Kredit wieder hergestellt, und nach Deckung der Staatsbedürfnisse das Übel, woran wir leiden, geheilt, und der Vermögenszustand aller Bürger dauerhaft und blühend werde.

Dieß ist das große Ziel, welches Se. Majestät wie Ihre, an alle Jurisdictionen des Reichs erlassene königl. Schreiben, und die gnädigen, so eben verlesenen Propositionen, bezeugen, auf gegenwärtigem Landtag vorzüglich zu erreichen streben. Darauf lenkt die Vorsicht des Königs unsere Berathschlagungen, darauf unsern Eifer, darauf unsere Kräfte. Tapfer und edelmüthig ertrugen und wehrten wir die Gefahren ab; daß wir aber nun auch in Herbeischaffung der unumgänglich nothwendigen Heilmittel für unsere allgemeine, und des öffentlichen Zustandes Bedrängnisse so thätig, vorsichtig und beständig, als möglich, seien, dazu ladet uns unser eigener Vortheil ein, dieß verlangt der Eifer für das Wohl des Staats, dieß endlich gebietet die Liebe zum Vaterlande und zur Verfassung, und die unbefleckte Treue gegen den erhabensten Landesfürsten. Die mit uns durch das Band der pragmatischen Sanktion vereinigten Provinzen erwarten von uns Beistand und Hülfe; ganz Europa hat seine Blicke aufmerksam auf uns gerichtet.

Je wichtiger die Verpflichtung ist, die wir uns auferlegt sehen, mit desto größerer Kraftanstrengung müssen wir, wie jeder leicht einsieht, das Werk beginnen, und zu dem erwünschten Ziele führen. — Unsere Vorfahren haben uns sehr oft durch Beispiel gezeigt, was man, wenn der Drang

der Zeit und der Umstände es verlangt, für die Vertheidigung und Erhaltung des Königs thun müsse. — Sie lehrten uns und wir selbst haben es mehr, als einmal, sie lobenswürdig nachahmend, bewiesen, daß die Beisteuer, welche die Stände auf den Landtägen beschließen, zum Schutze und zur Zierde der Konstitution gehöre, und nach den verschiedenen Zeitumständen geleistet werden müsse. — Laßt uns daher, hohe Magnaten und Stände, laßt uns nicht nur der allgemeinen Erwartung entsprechen, sondern sie, so viel als thunlich ist und in unserem Vermögen steht, übertreffen. — Erstaunt sehe und erkenne ganz Europa, welche Kraft, welche Stärke, welcher Entschluß zu kühnen Großthaten und Unternehmungen in einer freien und edelmüthigen Nation wohne, die sich ihrer Verfassung erfreut, sie liebt und sie, wie den Augapfel, obschon von so vielen und großen Stürmen erschüttert, von den ältesten Zeiten bis auf diesen Augenblick durch den Edelmuth, die weise Vorsicht und Gnade ihrer erlauchten Könige, durch eigenes seltnes Streben und unaufhörliche Sorgfalt erhielt, und sie befestigt und beschützt, ihren Nachkommen zu überliefern wünscht. — Europa sehe und erfahre wirklich und überzeuge sich, daß gerade dieß das Vorzüglichste dieser Verfassung sei, daß die Nation in den wichtigsten und schwierigsten Zeitumständen, wenn es die Noth erfodert und der erschütterte Staat Hülfe bedarf, kein Opfer für zu schwer achte, was sie nicht für die Erhaltung desselben, und des damit innig verbundenen königl. Thrones, und der gesammten Monarchie gern und mit frohem Muthe zu bringen bereit und willig wäre.

Ich lese auf den Gesichtern der hohen Magnaten und Stände, daß sie mit mir eines Sinnes sind, und daß ihre Gemüther wunderbar übereinstimmen. — Ich sehe und bemerke den edlen, dieser Nation eigenthümlichen Geist, von dem alle beseelt sind, dem Staate zu Hülfe zu kommen, und sobald als möglich, Hand ans Werk zu legen, streben.

Ich will die hohen Magnaten und Stände nicht länger mit meiner Rede aufhalten, sondern nur noch das Einzige hinzufügen, daß so, wie ich alle meine Bemühungen und mein Bestreben den hohen Magnaten und Ständen widme, ich auch von ihnen gegenseitig um so mehr verlange, daß sie mir ihr Vertrauen, dessen ich mich, wie ich mit Dank erkenne, bei den vorigen Landtägen immer zu erfreuen hatte, und welches zur glücklichen Verhandlung der vorliegenden Gegenstände so nothwendig ist, auch dießmal schenken, und mit ihrem Rathe und ihrer Weisheit mir beistehen mögen, damit wir, wenn unter Beistand des Allerhöchsten diese wichtigen Geschäfte erledigt sind, wovon nicht allein die eigene Wohlfahrt jedes Einzelnen, sondern auch das Wohl und die Erhaltung des geliebten Vaterlandes, und der gesammten Monarchie abhängt, auch dem, was Se. k. k. Maj. sonst noch auf diesem Landtage in Berathschlagung zu ziehen wünschen, mit freiem Geiste und frischem Muthe obliegen können.

Rede

des Personals, als Beantwortung der Rede Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus gehalten.

Durchlauchtigster Erzherzog Palatinus,
Hohe Magnaten und Stände!

Es ist keiner unter uns, der nicht fühlte und bekennen müßte, daß durch das, was Se. k. k. Hoheit mit so vielem Nachdruck und so vieler Weisheit auszusprechen geruhten, sowohl unsere Gemüther zu Beförderung des Staatswohls, durch alle und jede gesetzliche Beihülfe, aufgemuntert, als auch das besondere Vertrauen, das wir zu Ew. k. k. Hoheit hegen, vermehrt, oder wenigstens, da es ohnehin schon den höchsten Grad erreicht hat, ganz besonders bestärkt wurde. Wir sehen wohl ein, wie wichtig und mit wie mannigfaltigen Schwierigkeiten verknüpft die Gegenstände des gegenwärtigen Landtages sind; wir fühlen, welche große Sorgfalt sie daher, sowohl in Hinsicht der hierüber Statt findenden Berathschlagung, als auch bei Abfassung der Beschlüsse selbst, erheischen; doch werden wir, gestützt auf die Leitung Ew. k. k. Hoheit, worin wir die sicherste Stütze unserer Gesetze und alten Verfassung zu besitzen uns glücklich preisen, und große Hoffnung, sowohl auf die, so oft schon erprobte Kraft der Rathschläge der hohen Magnaten, und auf ihren Eifer zu Unterstützung des Staats setzend, uns mit allem Eifer und aller Anstrengung bemühen, daß wir das, was die Pflicht treuer Unterthanen und guter Staatsbürger ist, auch durch das Beispiel unserer Vorfahren beseelt, erfüllen. Gebe der allmächtige Gott, daß, indem wir diesen Landtag beginnen, unsere, durch den allergnädigsten Beifall Sr. k. k. Majestät zu billigenden Rathschläge im Stande seyn mögen, die Würde und den Glanz des königlichen Thrones zu beschützen, das Heil und die Wohlfahrt des Staates zu vermehren, und den Vermögenszustand der treuen Unterthanen sicher zu stellen, und daß wir, und mit uns alle Provinzen, in Sr. k. k. Maj. gleichsam den neuen Begründer der öffentlichen Wohlfahrt verehren und preisen können.

(Die königl. Propositionen folgen im morgigen Blatte.)

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Strelitzen.
	Morgen: Der Brief aus Kadix, und: Die buchstäbliche Auslegung.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Graf Armand.
	Morgen: Der betrogene Betrüger, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Saul.
	Morgen: Miranda.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Harlekins 32 Zaubereien, und: Die Sparbüchse.
	Morgen: Johanna von Montfaucon.

Nro. 253.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 17. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	SOO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 5 — 4 —	SOO. —	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 5 — 3 —	O. —	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 5. Sept. Die Gazette de France will wissen, der Aufenthalt Ihrer kaiserlichen Majestäten zu Compiegne werde länger dauern, als Anfangs im Plane gewesen sei. Der Senator Graf Ordener, Gouverneur des Schlosses von Compiegne, war plötzlich daselbst gestorben.

Auch der Senator und Mitglied des Instituts, Graf Bougainville, einer der berühmtesten französischen Seefahrer, war am 1. Sept. zu Paris in einem Alter von 87 Jahren mit Tode abgegangen.

Der Monitore von Genua meldet, daß Ihre Eminenzen, die Kardinäle de Bayanne, Dugnani, Fabrizio Ruffo und Joseph Doria, die aus Paris daselbst angekommen waren, am 27. Aug. nach Savona zu Sr. päpstl. Heiligkeit Pius dem Siebenten abgereist seien. Am 30. Aug. folgte diesen der Hr. Erzbischof von Mecheln, der gleichfalls Tags zuvor aus Paris in Genua eingetroffen war. — Am 28 Aug. hatte Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzoginn von Toscana von Florenz eine Reise nach Siena angetreten.

Am 9. Aug. wollte bei Portiouts das Boot eines englischen Kriegsschiffes der mit frischen Sardellen geladenen Schaluppe la Reussite, von 14 Tonnen Last, die Rückkehr in den Hafen abschneiden. Allein der Schiffer, statt zu fliehen, fuhr mit starkem Winde gerade auf das Boot los, das fruchtlos mehrere Flintenschüsse auf ihn that, und segelte es in den Grund. Von den 12 Engländern, die sich darauf befunden hatten, ertranken 9, 3 wurden durch die französische Schaluppe gerettet.

Spanisches Südamerika.

Zu London hatte man Zeitungen aus Caraccas von sehr frischem Datum erhalten. Sie besagen, daß der von allen umliegenden Provinzen gebildete Congreß den General Miranda zum Präsidenten ernannt, und ihm dieselbe Macht anvertraut hat, welche der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika ausübt.

— Aus den vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Nachricht angekommen, die Kapitän Head, von der Brick, der Cosmopolit, der in 33 Tagen aus der Campesche-Bay nach New-York gefahren ist, mitgebracht hat, daß in Neu-Spanien ein blutiges Gefecht zwischen den Truppen der Regierung und den Aufrührern Statt gefunden hat, wobei erstere geschlagen worden sind, und einen ansehnlichen Verlust erlitten haben.

Herzogthum Warschau.

Das Journal de l'Empire sagt: „Mehrere Journale haben, auf den Glauben teutscher Zeitungen (vergl. österr. Beob. Nro. 237.), ein Schreiben aus Warschau, unterzeichnet Woyczynski, eingerückt, worin angekündigt wird: „Einem kaiserlichen Befehle zufolge sei der Hafen von Danzig völlig geöffnet, der Handel ohne Einschränkung freigegeben, und die Zollabgaben um 1 Drittel herabgesetzt." Dieses Schreiben ist falsch und erdichtet. Es ist in dem gegen England angenommenen Blokadesysteme durchaus Nichts geändert worden."

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 14. Sept. Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der in unserm gestrigen Blatte erwähnten, den Ständen mitgetheilten königlichen Propositionen:

Im Namen Sr. k. k. apost. Majestät, unseres allergnädigsten Herrn, wird dem durchlauchtigsten Erzherzoge Palatinus sowohl, als den entweder in eigener Person, oder als Abgeordnete zu dem von Sr. Majestät ausgeschriebenen allgemeinen Landtage im Namen ihrer Committenten anwesenden Herren Ständen etc. des Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Länder, hiemit gnädigst eröffnet: Es haben die zum Landtage versammelten Herren Stände etc. aus dem königlichen Schreiben (Litterae regales) sowohl, als aus dem an sämmtliche Gerichtsbarkeiten des Königreichs unterm 20. Febr. l. J. gnädig erlassenen königlichen Rescripte, die wahrhaft väterliche

Sorgfalt Sr. Majestät vernommen, womit Allerhöchstdieselben zu fester Begründung der Monarchie sowohl, als zu Sicherung der Wohlfahrt und des Vermögens der von Gott Ihrer Herrschaft anvertrauten Völker mittelst Herabsetzung der bisher im Umlaufe gewesenen Bankozettel und der Kupfermünze (diejenige ausgenommen, welche durchaus außer Kurs gesetzt wurde) auf den fünften Theil ihres Nennwerthes und Einführung einer diesem herabgesetzten Werthe angemessenen Summe von Einlösungsscheinen, ein neues Finanzsystem huldreichst einzuführen geruhten.

Durch unerwartete und unvermeidliche Ereignisse früherer Zeiten ist zu Deckung der hieraus entsprungenen Staatsbedürfnisse, denen die Kräfte der getreuen Unterthanen weder in Hinsicht der Zeit, noch in Hinsicht des aufzubringenden Betrages hätten Genüge leisten können, folglich zum augenblicklichen Bedarf der Monarchie die Zahl der Bankozettel über alles Verhältniß der inneren Circulation angewachsen, und jedermann weiß, welch traurige Folgen, bei täglich steigenden Preisen aller Dinge, hieraus für die einzelnen Unterthanen sowohl, als für alle Zweige der öffentlichen Verwaltung, und ganz vorzüglich für das allerhöchste Ärarium hervorgingen.

Diesen Übeln auf gewöhnlichem Wege abzuhelfen, war schlechterdings keine Hoffnung vorhanden. Bei einer in solchem Maaße eingetretenen Erschöpfung des allerhöchsten Ärariums durfte man kaum erwarten, daß die getreuen Unterthanen ungeachtet ihres Eifers, ihrer Anhänglichkeit und bereitwilligen Gesinnungen, diejenigen Opfer darzubringen im Stande seyn würden, welche zu Wiederherstellung und Erhaltung des Kredits einer Summe von 1.060,798,753 Gulden in Bankozetteln (wovon jedoch die bereits, um vernichtet zu werden, eingegangenen und dem Umlauf für immer entzogenen abgehen) erfoderlich seyn würden. Bei einer solchen Lage der Dinge, in Verbindung mit anderen Umständen, war der gänzliche Verfall des Kredits der Bankozettel, und hiedurch die traurigsten Folgen für den Staat und sämmtliche Unterthanen leicht mit Gewißheit vorauszusehen.

Dieß wollte Se. Majestät im Gefühle Ihrer heiligen Pflicht mit väterlicher Sorgfalt verhüten, und eine so wichtige mit der Wohlfahrt der ganzen Monarchie und Ihrer getreuen Unterthanen so innig verbundene Angelegenheit keinem langsamen Gange, oder den ungewissen Ereignissen der Zukunft überlassen; weßhalb Allerhöchstdieselben die Bankozettel auf den fünften Theil ihres Nennwerthes herabsetzten, und an die Stelle derselben eine diesem herabgesetzten Werthe genau entsprechende Summe von Einlösungsscheinen treten ließen. Die Summe der in Umlauf zu setzenden Einlösungsscheine, als des einzigen in Zukunft vorhandenen Papiergeldes, wurde demnach auf 212,000,000 festgesetzt, und Se. Majestät haben Sich, um das Eigenthum der von Gott Ihrer Herrschaft anvertrauten Völker vollkommen zu sichern, und das Vertrauen derselben zu erwecken, des Rechtes, die Summe dieser Einlösungsscheine zu vermehren, gänzlich begeben, und die Sorge und Aufsicht hierüber einer, bei ihrem Eide verantwortlichen Deputation, zu welcher von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Palatinus für das Königreich Ungarn drei Mitglieder vorgeschlagen, und von Sr. k. k. Majestät gnädigst ernannt wurden, huldreichst zu übertragen geruht.

Se. k. k. apost. Majestät haben allergnädigst befohlen, die zum Landtage versammelten Herren Stände, von all diesem gleich bei Eröffnung desselben umständlich zu benachrichtigen, damit nach gehöriger Einsicht der Wichtigkeit der Gründe, welche Se. Majestät zu unabänderlicher Annahme des gedachten Finanzsystems bewogen, nichts mehr den schnellen und erwünschten Gang der Landtagsangelegenheiten aufhalte, und die Herrn Stände des Königreichs sogleich einsehen können, daß es nun hauptsächlich darauf ankomme, den Einlösungsscheinen, mittelst des vereinigten Zusammenwirkens Ihrer getreuen Unterthanen, durch einen der Fundirung, Realisirung und Amortisation derselben angemessenen Fond einen festen und dauerhaften Credit zu verschaffen.

Indem Se. Majestät all dieß mit väterlicher Offenheit darstellt, setzen Allerhöchstdieselben zugleich das huldvolle Vertrauen in die Herrn Stände, daß sie, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes, wie es die von ihren Voraltern angestammte Anhänglichkeit und Liebe für das Vaterland und Ihr erlauchtes Haus sowohl, als der Ruhm der Nation und ihre Wohlfahrt fodern, dahin streben werden, daß von Seiten des vielgeliebten Königreichs Ungarn mit edlem Wetteifer schnelle und wirksame Mittel zu Erreichung des vorgesetzten Zweckes an die Hand gegeben, und hiedurch von Seiten der Herrn Stände für ihr und ihrer Nachkommenschaft Bestes Fürsorge getroffen werden möge; und dieß ist der erste Punkt der gnädigen königlichen Propositionen und der auf gegenwärtigem Landtage zu pflegenden Berathschlagung.

Der zweite Punkt besteht darin: daß für die Staatsbedürfnisse, mit schonender Rücksicht für die kontribuirende Classe, durch hinreichende Mittel gesorgt werde, welches nicht minder einen vorzüglichen Gegenstand der Sorge Sr. Majestät sowohl als der Väter des Vaterlandes, und sämmtlicher getreuen Unterthanen ausmachen muß. Die Bewohner des Königreichs haben bereits in früheren Zeiten weislich eingesehen, daß die Monarchie, daß das Vaterland, daß der häusliche Wohlstand jedes Einzelnen ohne zureichende Hülfsquellen unmöglich erhalten und befördert werden könne. Die für den Unterhalt des (keineswegs vermehrten) Militärstandes, und zu Bestreitung der übrigen Staatsausgaben bestimmten Fonds reichen für die, durch die gegenwärtigen Zeitumstände unumgänglich nothwendig gewordenen, Bedürfnisse durchaus nicht hin; Se. Majestät hegen daher das feste Vertrauen, daß der vortrefflichsten Väter würdigste Söhne die in neueren Zeiten eingetretenen Umstände nach Recht und Billigkeit

erwägen, und, indem sie sich weder an heilsamer Fürsorge für die Zukunft, noch an Liebe zu dem erlauchten Hause ihres Beherrschers, und dem über alles theuern Vaterlande übertreffen lassen, der späten Nachkommenschaft ein herrliches Denkmahl edler Nacheiferung hinterlassen werden.

Se. k. k. Majestät wünscht in Hinsicht beider bisher genannten Punkte durchaus nicht mehr, als was das Wohl des Staates schlechterdings erheischt, und das Reich, dessen mit Hülfe des Allerhöchsten stets zunehmenden Wohlstand Allerhöchstdieselben zur größten Freude und Trost Ihres Vaterherzens erblicken, nach Verhältniß seiner Größe, seiner Bevölkerung, seines Ackerbaues, seiner Nationalindustrie und seiner übrigen Kräfte zu leisten im Stande ist. Se. Majestät hoffen mit Zuversicht, daß die Herrn Stände die ihnen gegenwärtig dargebotene Gelegenheit mit Bereitwilligkeit und freudigem Eifer ergreifen, und zum Unterpfand ihrer unverbrüchlichen Liebe für Vaterland und allgemeines Wohl nicht minder, als ihrer unerschütterlichen Treue und Dankbarkeit gegen das erlauchte Herrscherhaus, welchem sie alles dieses zu verdanken haben, der allerhöchsten Erwartung vollkommen entsprechen werden.

Damit es aber den Herrn Ständen bei ihren Berathschlagungen über diese beide Punkte nicht an der erforderlichen Norm und Richtschnur fehle, haben Se. Majestät, um denselben Ihr geneigtes Vertrauen huldreichst zu beweisen, aus angestammter besonderer königlichen Milde allergnädigst beschlossen, die zu diesem Endzweck erforderlichen Daten einer durch freie Wahl zu ernennenden Regnicolar-Deputation mittheilen zu lassen, welche sodann ihren Bericht an die Stände zu erstatten hat. Die Herrn Stände werden jedoch leicht ermessen, daß nicht alle diese Mittheilungen von der Art sind, daß sie ohne höchsten Nachtheil des Staats öffentlich verhandelt und bekannt gemacht werden können, und daß folglich die Mitglieder der Deputation durch einen Eid verpflichtet werden müssen, dergleichen Gegenstände geheim zu halten.

Der dritte Punkt bezieht sich darauf; daß, nachdem eine unvermeidliche Nothwendigkeit zu Annahme des oben erwähnten Finanzplanes bestimmte, die zwischen Privatpersonen eintretenden Verhältnisse und Verbindlichkeiten nach der Zeit ihrer Eingehung nothwendiger Weise ganz verschieden betrachtet werden müssen, und es ungerecht seyn würde, daß dergleichen verschiedenartigen Verbindlichkeiten, deren einige aus Zeiten herstammen, wo das Papiergeld noch gleichen Werth mit der Conventionsmünze hatte, andere zu einem Zeitpunkte eingegangen wurden, wo die Bankozettel bereits mehrere hundert Procent verloren, auf gleiche Weise Genüge geleistet werde. Gleichwie demnach Se. k. k. Majestät zu Erledigung der in dieser Hinsicht vorkommenden Fragen, in Ihren übrigen Erbstaaten eine verhältnißmäßige Scala einzuführen, und hiedurch für die Sicherheit und die Rechte Ihrer Unterthanen Fürsorge zu treffen geruhten, also fodert es auch das Wohl der Einwohner Ihres Königreichs Ungarn, daß die Herrn Stände zu Vermeidung aller Kollisionen, mit billiger Rücksicht auf ein gerechtes Ausmaaß für die betreffenden Parteien, dem zu erreichenden Zwecke angemessene Vorschläge der allerhöchsten Genehmigung Sr. Majestät unterlegen.

Was endlich den vierten Punkt anlangt, besteht solcher darin, daß Se. k. k. Majestät nach vollkommener und glücklicher Erledigung der vorgenannten drei Punkte, als der wichtigsten, welche keinen Aufschub leiden, huldreichst gestatten, daß auch über andere, die innere Verwaltung des Landes betreffende Angelegenheiten reiflich berathschlagt werde. Allerhöchstdieselben wünschen jedoch, daß unter diesen Gegenständen diejenigen vorzugsweise verhandelt werden, welche das Wohl des Staates am nächsten betreffen, unter denen mehrere sind, welche den veränderten Zeitumständen gemäß einer Verbesserung bedürfen, und die nach dem Wunsche der Herrn Stände selbst mit vieler Sorgfalt zu diesem Ende von eigends hiezu ernannten Regnicolar-Deputationen bearbeitet wurden, von welchen Ausarbeitungen bei dieser Gelegenheit zweckdienlichen Gebrauch gemacht, und solchergestalt das Wohl des Landes und das allgemeine Beste wird befördert werden können. Da jedoch ungemein viel daran liegt, daß die vorbenannten drei Punkte der gnädigen königlichen Propositionen so schnell als möglich vollkommen erledigt, und wie es das Wohl des Staats und vorzüglich die Verhältnisse der Einzelnen fodern, in Ausübung gebracht werden, wird Se. Majestät keineswegs Anstand nehmen, daß der gegenwärtige Landtag, wie im Jahre 1807 die Herrn Stände selbst darum gebeten haben, zu Verhandlung derjenigen Landesangelegenheiten, die entweder nicht sogleich vorgenommen oder erledigt werden können, bis zu einem weiteren festgesetzten Termin, den Se. Maj. auf die von den Ständen dießfalls eingereichte Bitte während der gegenwärtigen Sitzungen gnädigst bestimmen wollen, prorogirt werde.

Übrigens verspricht Sich Se. k. k. Majestät allergnädigst, daß die Herrn Stände bei ihren Berathschlagungen so zu Werke gehen werden, daß mit Beseitigung aller nicht zur Sache gehörigen oder nicht zum Zwecke führenden Fragen, die Wichtigkeit des Gegenstandes berücksichtigen, und ohne Zeitverlust schnell zu den Berathschlagungen über die vorgetragenen Punkte schreiten werden, damit auf solche Art sowohl der kontribuirenden Klasse größere Ausgaben erspart, als auch den gerechten Erwartungen Sr. Majestät, und des ganzen vielgeliebten Vaterlandes in allen Punkten vollständig Genüge geleistet werde. Im übrigen bleiben Se. Majestät den Hrn. Ständen des Königreichs mit Ihrer kaiserl. königl. Gnade huldreichst gewogen. Im Namen Sr. k. k. apostolischen Majestät. Preßburg, den 2. Sept. 1811. Ludwig Petkowich mppria.

Theater.

Theater an der Wien.

Miranda, eine heroisch-komische Oper in 3 Aufzügen. Gedicht und Musik von Friedrich August Kanne.

Es ist für einen Componisten kein geringes Unternehmen, in einer Stadt, die von jeher der Sammelplatz aller Künstler war, sein Werk öffentlicher Beurtheilung auszustellen. Außer der Verschiedenheit des Geschmackes, die der Componist in einer großen Stadt bekämpfen muß, hat er es durch den Zusammenfluß so vieler Künstler auch mit der Parteisucht zu thun. Wenn nun vollends sein Werk sich aus den gewöhnlichen Formen heraushebt, so werden dadurch die zu bekämpfenden Schwierigkeiten nur noch vermehrt; denn es ist allerdings leichter einen Weg einzuschlagen, auf welchem der Beifall des Publikums schon öfters erreicht worden ist, als zu diesem Ziele auf einem neuen Wege zu gelangen. Alle diese Schwierigkeiten, besonders aber die letztere, hatte Hr. Kanne zu bekämpfen. Ein Theil des Publikums ist seit einigen Jahren an einen gewissen Styl gewöhnt, den man in Frankreich le genre larmoyant nennt. Weit entfernt, dieser Art Musik ihr Gutes absprechen zu wollen, muß man vielmehr gestehen, daß in derselben, besonders in den letzten Jahren, viel Vortreffliches geliefert worden ist. Aber eben so viel Gerechtigkeit verdient ein Kunstwerk, das auf einer andern und bessern Bahn seinen Zweck verfolgt, was bei Hrn. Kanne's Miranda der Fall ist. Das Süjet des Stücks hat viel romantisches, und ist schon deswegen allein ächt musikalisch; die Behandlung des Stoffs ist ebenfalls für musikalische Composition ganz geeignet. Die Abwechslung von Scherz und Ernst, ist immer von hoher dramatischer Wirkung, mehr aber noch von musikalischer. Diese Wirkung wollte Hr. Kanne hervorbringen, was ihm aber in der Musik weit weniger gelungen ist, als in dem Gedichte. Das zu große Streben nach imponirenden Ideen und nach Originalität hat eine gewisse Monotonie in die Musik gebracht, die der Anlage des Stückes nach, nicht darin Statt haben sollte. Das Liebliche ist beinahe ganz verworfen, und dieses ist ein desto schlimmerer Mißgriff, da der Componist in vielen Stellen, die aber nicht lange genug festgehalten sind, gezeigt hat, daß er im Stande ist, liebliche Melodieen zu erfinden. Die Anlage des Stücks hätte Anlaß zu vielen süßen Situationen gegeben, die der Dichter, und deßhalb auch der Componist ganz vorüber gehen ließ. Der große Aufwand von Kraft, der unstreitig in dieser Oper ist, wäre also gewiß mehr herausgehoben worden, wenn mehr Kontrast darin wäre. Die Aufführung war gänzlich gelungen. Die Theaterdirektion hat Alles aufgeboten, um die Vorstellung glänzend zu machen. Die Dekorationen sind vortrefflich ausgeführt; die Kostüms waren prachtvoll, und mit einer seltenen Kenntniß der Sache angegeben. Mlle. Buchwieser, welcher die Natur alles, was auf der Bühne Reiz haben kann, verliehen hat, Lieblichkeit und Stärke der Stimme zugleich, ein ausdrucksvolles Spiel, und Schönheit der Gestalt, erfreute die Kunstfreunde in der Rolle der Miranda aufs neue durch alle diese Reize. Hr. Ehlers gab den Prinzen sehr gut. Hr. Kainz sang und spielte die Rolle des Tyrannen besser, als man je eine Rolle von ihm gesehen hat. Die Verschiedenheit des komischen Spiels der Hrn. Hasenhut und Maier gewährte viel Vergnügen. Das vortreffliche Orchester hat bei Aufführungen von Opern, bei denen die Instrumentalmusik so eingreifend ist, wie bei dieser Oper, ein großes Hinderniß zu überwinden, dieses nämlich, daß das Theater nicht sehr günstig für Instrumental-Effect gebaut ist. Der Gesang hebt sich vortrefflich heraus, aber die Kraft der Instrumente geht ganz verloren. Dieser Umstand hat Hrn. Kanne nicht wenig geschadet, da das Kräftige seiner Musik dadurch gar nicht hervortreten konnte. Unter die gelungensten Stücke dieser Oper gehört 1) vorzüglich das meisterhaft gearbeitete und wahrhaft dramatische Quartett aus C moll.: „Ja, nun entdeck' ich ihn auf seiner Frevelthat;" 2) das erste Finale; 3) die demselben in Hinsicht des Styls ganz entgegengesetzte kleine Ariette des Herrn Hasenhut, welche äußerst melodisch und natürlich ist; 4) die Scene des Alonzo mit Chor im dritten Akte; 5) das Quartett: „Ach, er schmachtet tief im Kerker etc." Es ist zu wünschen, daß Hr. Kanne die Natur immer zur Führerinn nehmen, und bedenken möchte, daß Schwulst, wozu ihn sein allzuhäufiges Suchen und Streben nach Originalität führt, nicht Kraft ist, so wenig als Singsang Melodie genannt werden kann. Der Componist wurde bei der ersten Vorstellung herausgerufen. Demungeachtet sind die Urtheile über sein Werk getheilt. Alle gerechten Kunstkenner müssen aber in dem Einen übereinstimmen, daß in Herrn Kanne's Musik ein wahres künstlerisches Streben nach einem hohen Ideale unverkennbar ist, was man bei manchen berühmteren Componisten unserer Tage vergebens suchen dürfte.

K—n—l—r.

Kurs der Staatspapiere am 16. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	33 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	15 7/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	23 1/8
detto	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	24
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	120 1/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	158 7/8
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	107 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/4
	2 Jahr	—
	3 Jahr	19
	4 Jahr	19 1/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Bruderzwist.
	Morgen: Sorgen ohne Noth.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Milton, und das Ballet: Der Faßbinder.
	Morgen: Die Entführung aus dem Serail.
Theater an der Wien.	Heute: Miranda.
	Morgen: Die Quäker, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Johanna von Montfaucon.
	Morgen: Harlekins 32 Zaubereien, und: Der Flügelmann.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 254.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 18. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/2 —	— — 5 — 5 —	N. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 3/4 —	— — 5 — 10 —	N. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Madrider Zeitung vom 20. Aug. folgende Nachrichten aus Spanien:

Madrid, den 20. Aug. Der Bataillonschef Fourneaux, Befehlshaber einer beweglichen Kolonne von 300 Mann vom 75. Regiment und von 100 Mann vom 19. Dragonerregiment, griff am 13. Aug. im Dorfe Gascuena (bei Huete in der Provinz Cuenca) 1000 Mann von Empecinado's Truppen an, vertrieb sie aus dem Dorfe, und brachte sie in vollkommne Unordnung. Über 100 Insurgenten blieben todt, 80 wurden gefangen, worunter ein Kommandant und ein Lieutenant; auch erbeuteten wir 30 Pferde und 300 ganz neue noch eingepackte englische Flinten. Wir hatten bloß einige Verwundete.

Abrils-Partei, gegen 250 Mann stark, legte sich am 9 Aug. bei Ontanares (Provinz Segovia), in einen Hinterhalt, mit der Absicht ein Detaschement Dragoner, das einige Kuriere eskortirt hatte, zu überfallen. Der kommandirende Offizier erfuhr den Plan des Feindes, und entschloß sich, ihm zuvorzukommen. Er griff demnach selbst an, fiel auf die Insurgenten los, und brachte sie in völlige Unordnung; nachdem er ihnen über 40 Mann getödtet, und eine Menge Pferde erbeutet hatte. Abril soll selbst unter den Verwundeten seyn. Diese beiden Gefechte machen unsern Soldaten große Ehre.

Fraga (in Arragonien), den 3. Juli. Die hiesige hölzerne Brücke, welche die Besatzung von Lerida in der Nacht vom 24 Febr. 1810 angezündet hatte, ist auf Befehl des Grafen Süchet während der Belagerung von Tarragona wieder gebaut worden Dieses schöne Werk, dessen Herstellung man dem Eifer des Corregidors Don Joseph Rubio, so wie den Talenten des Bataillonschefs Laporte von der Artillerie. und des Don Ramon Pardo, Architekten von Saragossa verdankt, besteht aus zweiundzwanzig Bögen und hat doch nicht mehr als 75,000 Realen (etwa 19,000 Fr.) wieder zu bauen gekostet.

Saragossa, den 13. Juli. Gestern gab der General-Lieutenant Compe, Oberbefehlshaber in Arragonien, ein Fest, dem die konstituirten Autoritäten, so wie die vornehmsten Damen und Einwohner von Saragossa beiwohnten. Der Ball dauerte bis um 4 Uhr des Morgens.

Da Bellianes der ältere, Anführer einer Bande in der Gegend von Gariga, durch die Spanier selbst verwundet und gefangen worden war, so hatte sein Bruder seine Stelle eingenommen, und fing von Neuem an das Land zu beunruhigen. General Henriot marschirte daher in der Nacht vom 21. mit mehrern Infanteriekolonnen nach der Stadt Granena (in Catalonien), wo Bellianes postirt stand. Man umzingelte ihn vollkommen, ob er gleich kampirte. Nur acht Mann von der Bande entwischten, mit Wunden bedeckt, indem sie sich in die Schluchten warfen, 21 blieben todt, der Überrest fiel in einen Hinterhalt Die Bande verlor alle ihre Pferde und Gepäck, auch machte man 5 verwundete Gefangene. Bellianes konnte wegen einer Kontusion nicht zu Pferde fliehen, und ob er sich gleich ziemlich lange im Einzelgefechte gegen den Brigadier von den königlichen Jägern Capolli vertheidigte, so wurde er doch endlich durch den Voltigeur Malaris vom 42. Reg. getödtet. Vier von den fünf Gefangenen wurden, zu Lerida, neben Bellianes gehangen; den Kopf dieses Letztern schickte man nach Aspa, seinem Geburtsorte.

Unmittelbar nach der Einnahme von Tarragona ergriff der Obergeneral der arragonischen Armee die nöthigen Maaßregeln, um Campo-Verde's Armee zu erreichen, der beständig seine militärischen Operationen störte. Von allen Seiten verfolgt, erblickte dieser Insurgentenchef kein anderes Mittel zu seiner Rettung, als seine Armee zu verlassen. Diese zerstreute sich in Quadrillen, und suchte so durch Ober-Arragonien und Navarra nach Valencia durchzudringen. Eine dieser Banden, 600 Mann stark, kam nach Barbastro, wo sie kaum das Haus des Corregidors zu plündern angefangen hatte, als sie durch die Ankunft einiger französischen Reiter gestört wurde, die auf dieselbe losfielen, und sie mit Verlust einiger Todten und vieler Gefangenen in die Flucht trieben. Auch in der Gegend von Ardisa stießen 60 Gensd'armes auf 150 Flüchtlinge von Campo-Verde's Armee; sie tödteten davon 60 und machten 30 gefangen.

Man begegnet von allen Seiten Flüchtlingen, die gefangen oder getödtet werden, wenn sie Widerstand wagen. Um sie am Eindringen in Navarra zu hindern, bildete General Clopiskÿ eine Linie in der Gegend der fünf Städte. Dieß war also das Loos jener stolzen Armee von 20,000 Mann, die den Gouverneur von Tarragona überredete, sie werde die Zufuhren und Artillerie der Franzosen auffangen, die dadurch die Täuschung der Einwohner verlängerte, und also das ganze Unglück dieser Stadt veranlaßte.

Die Zeitung von Lissabon vom 7. August meldet, daß General Castannos das Kommando der Armee in Galicien übernehmen werde.

General Spencer soll, wie englische Blätter melden, aus Portugall nach England zurückkehren. Die beiden Divisionen, welche Lord Wellington an den Ufern der Caya gelassen hatte, stehen unter dem Kommando der Generale Hill und Picton.

Man meldet, daß der Brigadegeneral Barrois (de Ligny) zum Divisionsgeneral beim ersten Armeekorps in Spanien ernannt wurde.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 27. Aug. Sechs von den Leuten des Doktor Willis sind beauftragt, dem König ihre Dienste, wenn er deren bedarf, zu leisten; zwei derselben sind immer um ihn, und die übrigen vier stets in der Nähe, um sogleich, wenn es nöthig ist, zu erscheinen.

— Während der letzten 10 Tage (heißt es im Times vom 21. Aug.) bemerkten unsere vor der Schelde kreuzenden Fahrzeuge Veränderungen in der Stellung der feindlichen Schiffe auf diesem Strome. Man versichert, zwölf Fahrzeuge, darunter Zweidecker, Korvetten und Briggs seien weiter Strom einwärts gefahren. Sollte dieses Manövre vielleicht zum Zwecke haben, die Wachsamkeit unserer Schiffe zu vermindern? Zu Antwerpen ist ein Dreidecker fertig geworden, und wird nächster Tage vom Stapel laufen.

Der Star vom 24. Aug. liefert einen Auszug eines, durch das Transport-Office zu Plymouth eingelaufenen, Schreibens von Mr. Robert Furze, Midshipman aus Brest, vom 19. Juli 1811. Mr. Furze war vor einiger Zeit am Bord der Semiramis abgesegelt, und kam von da an Bord eines amerikanischen Fahrzeugs, um es nach Plymouth zu führen; aber von sechs vereinigten sich vier seiner Schiffsleute (zwei geborne Amerikaner, und zwei, welche Freunde in New-York haben) mit der amerikanischen Schiffsmannschaft, banden Mr. Furze und die zwei ihm treu gebliebenen Matrosen an Händen und Füßen, setzten sie auf eine offene Schaluppe, und überließen sie auf offener See, mehr als 300 Seemeilen vom Lande, ihrem Schicksal, welches sie, nachdem sie sechs Tage auf dem Ocean umhergetrieben worden waren, endlich nach der kleinen Insel Morlain, an der französischen Küste, führte, von wo aus sie als Kriegsgefangene nach Brest geschickt wurden.

Aus Douvres schreibt man unterm 23. August: „Jede Nacht finden sich in unsern Gewässern französische Kaper ein; einer derselben nahm verwichene Nacht eine englische Brigg.

Öffentliche Fonds vom 27. August: — Consolid. 3 pCt. 63 5/8 — Omnium al pari.

Nach Berichten aus Dublin werden die Zwistigkeiten, zwischen den Katholiken und den Vertheidigern der Conventer-Acte und der Regierungsproklamation gegen die Zusammenkünfte, täglich lebhafter. Da Mr. Bedwel ein Schreiben an Lord Manners erlassen hat, worin er seine Überzeugung erklärte, daß die Conventer-Acte auf die Zusammenkünfte der Katholiken nicht anwendbar sei, so wurde er aus dem Verzeichniß der obrigkeitlichen Personen ausgestrichen. Man hört noch nicht, daß die nämliche Maaßregel gegen den Mayor und Sherif der Stadt und Grafschaft Galloway, oder sonst gegen die vielen protestantischen Beamten genommen worden wäre, die den Versammlungen der Katholiken beiwohnten. Man darf glauben, daß die Regierung durch die große Menge derer, die sie auszustreichen gehabt hätte, zurückgehalten worden ist.

Frankreich.

Paris, den 6. Sept. Hr. Soult, ehemaliger Konsul zu Charlestown, ist zum Präfekten des Lyzdepartements, und der Divisionsgeneral Graf Chasseloup-Laubat, zum Staatsrath in der Kriegssektion ernannt worden.

Das Bulletin der Gesetze enthält folgendes kaiserl. Dekret, welches den Aufruf von 3500 Konscribirten von der Klasse von 1810 in den Departements der Elb-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems befiehlt:

Im Pallast zu St. Cloud, den 4. Aug.

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes.

Aus den Bericht Unsers Kriegsministers, nachdem Wir Unsern Staatsrath angehört, haben Wir dekretirt und dekretiren Folgendes:

Art. 1. Es soll in den Departements der Elb-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems ein Aufruf von 3500 Konscribirten von der Klasse von 1810 geschehen.

Die Klasse von 1810 begreift die jungen Leute, welche vom 1. Jänner bis zum 31. December 1790 inclusive geboren sind.

2. Die Vertheilung dieser 3500 durch die drei Departements zu stellenden Konscribirten soll unter ihnen, wie folgt, gemacht werden.

Elb-Mündungen	1165
Weser-Mündungen	1027
Ober-Ems	1308
Total	3500

3. Die Vertheilung dieser 3500 Konscribirten unter die Korps soll nach der angehängten Liste gemacht werden.

4. Die jungen Leute im Konscriptionsalter, die vor der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets verheirathet gewesen, genießen die den Konscribirten des Innern durch den Artikel 16 des Gesetzes vom 19. Fructidor des Jahrs 6 zugestandene Exemption.

5. Alle auf diese Aufhebung Bezug habenden Operationen sollen, den Bestimmungen des Dekrets vom 8. Fructidor des Jahrs 13 gemäß, ausgeführt werden.

6. Die Operationen, welche der Zusammenberufung der Rekrutirungsräthe vorhergehen, müssen den 20. Sept. beendigt seyn.

Die Rekrutirungsräthe versammeln sich an demselben Tage.

Das erste Detaschement jedes Departements soll den 6. October marschiren.

7. Unser Kriegsminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets, das in das Bulletin der Gesetze eingerückt werden soll, beauftragt.

(Unterz.) Napoleon.
Für den Kaiser:
Der Minister Staats-Sekretär,
(Unterz.) Graf Daru.

Ein kaiserliches Dekret vom 24. Aug. schreibt die Maaßregeln vor, wie die Buchhändler in den neuerworbenen Departements, welche von französischen Werken, die in Frankreich als Privateigenthum gelten, vor dem 1. Jän. 1811 Editionen veranstaltet haben, sich gegen die Strafe des Nachdrucks schützen können. Sie müssen die Zahl der noch in Händen habenden Exemplare der Obrigkeit anzeigen, sie vor dem 1. Oct. d. J. stempeln lassen und in der Folge beim Verkauf den zwölften Theil den rechtmässigen Eigenthümern in Frankreich abgeben.

Am 5. Sept. ereignete sich zu Straßburg, nach Erzählung der dortigen Zeitung, der unangenehme Zufall, daß beim Abladen von Haubitzkugeln im Hornwerk der Citadelle eine Explosion geschah, wobei der Sergeant und drei Feuerwerker das Leben verloren, einer aber verwundet wurde. Der Eifer der Garnison der Citadelle verhinderte weitere üble Folgen dieses Vorfalls.

Das Todtenamt, welches am 4. Sept. in der Kirche Notredame für den Bischof von Feltre hätte gehalten werden sollen, war verschoben worden.

Schweden.

Stockholm, den 30. August. Die Gesundheit Sr. königl. Hoheit ist nunmehr wieder so weit hergestellt, daß man mit Ausgabe der Bülletins innegehalten hat. Das letzte war vom 24 dieses datirt, und versprach eine völlige Genesung des geliebten Fürsten.

Überhaupt herrscht hier jetzt eine allgemeine Unpäßlichkeit, und es ist fast kein Haus, das nicht ein oder andere Patienten zählt. Man schreibt dieß der außerordentlich großen Hitze zu, die wir gehabt haben, und die sich jetzt in ein kühles Regenwetter aufgelöst hat. Vorzüglich herrschen hier jetzt alle Arten Fieber und insonderheit eins, das den Namen Augustfieber führt.

Das auf den 21. dieses angesetzte, und darauf der Krankheit Sr. königl. Hoheit wegen ausgesetzte große Fest zu Drottningholm ist nicht ganz aufgegeben, sondern wird nächstens Statt haben. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Orden der Schweden die Gnade haben, sich Sr. königl. Hoheit zu präsentiren, indem es mit in den Plan des Festes gehören soll, daß sie mit ihren leichten und schönen Lustjachten an diesem Tage auf dem Mälarsee vor dem Residenzschlosse zu Drottningholm manövriren. Man sagt, daß sämmtliche Mitglieder des Ordens sich dazu eine ganz neue Uniform machen lassen.

Alle hiesige Zeitungen vom letzten Sonnabend enthielten folgende Berichtigung: „Eine fremde Zeitung berichtet nach einem höchst wahrscheinlich erdichtetem Briefe von Gothenburg (Vergl. Nro. 213 des österr. Beob.), daß Se. Excellenz der Hr. Graf von Essen, General en Chef der Westküsten-Armee, bei dem englischen Consul daselbst zu Mittag gespeiset, und darnach den englischen Admiral Saumarez besucht habe. Nie wird Se. Excellenz sich zur Widerlegung einer so sehr beleidigenden Anklage herablassen, aber wir sind bevollmächtigt zu erklären: daß kein englischer Consul in Gothenburg existirt, und daß Se. Excellenz niemals die geringste Veranlassung gegeben habe, welche die Lüge von seinem Besuche bei dem englischen Admiral nur hätte motiviren können."

Der allgemein geschätzte Landeshauptmann und Ritter von Schenbom ist am 19. dieses in seinem 56. Lebensjahre gestorben.

Nachdem die Frage über die Bestimmung gewisser Procente, welche von den Schiffs-Rhedern an schwedische Handels-Agenten für ämtliche Unterstützung bei Reklamationen aufgebrachter Fahrzeuge bezahlt werden möchten, erörtert worden, so haben Se. königl. Majestät in einem gnädigen Schreiben an das Commerz-Collegium zu verordnen geruhet: „daß selbige, dafern sie kraft der ihrem Amte zustehenden Verpflichtungen die Reklamation aufgebrachter schwedischer Schiffe besorgen oder auch dabei nur Hülfe leisten, zur Ermunterung und Belohnung, außer dem Ersatz eigener Unkosten, auch noch ein Procent von dem Werthe der reklamirten Sache erhalten sollen, dafern es ihnen nämlich glückt, das aufgebrachte wiederum frei zu machen, widrigenfalls aber sich mit dem Ersatz beweislicher Ausgaben begnügen sollen — und dieses alles ohne Rücksicht darauf, ob der Handels-Agent von den Schiffs-Rhedern und Gutsbesitzern auf eine solche Reklamation angesprochen, oder ob er solche aus eignem Antriebe eingeleitet habe u. s. w.

Zu Carlshamn kamen im Juli zwei fremde und ein schwedisches Schiff von Häfen außerhalb dem Sunde an, und vier fremde Schiffe liefen im gedachten Monate aus.

Carlscrona hatte nichts ähnliches von diesem Monate aufzuweisen.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 10. Sept. Vorgestern ist Se. königl. Hoheit, Prinz August von Preußen, hier angekommen, und hat sowohl das gestern veranstaltete Exercier-Manövre der Grenadier-Bataillons, als am heutigen Morgen ein Artillerie-Manövre mit seiner Gegenwart beehrt.

Gestern sahen wir die ersten Früchte des von einer Gesellschaft des hiesigen Adels gestifteten Conservatoriums der Musik. Es ward nämlich im Redouten-Gebäude eine förmliche Prüfung der Schüler in Gegenwart der beiden Mitglieder des Direktoriums, des Referenten Grafen v. Klebelsberg, und Sr. Exzell. Grafen Johann v. Pachta, vorgenommen. Nach vollendeter Prüfung in den Normal-Gegenständen befragte sie Hr. Direktor Weber über den theoretischen Theil der Tonkunst, und die Anwesenden erfreuten sich der passenden Antworten der Schüler. Sowohl in diesem Theile, als in der praktischen Ausübung sind die Schüler viel weiter gediehen, als man von den wenigen Monden, die dieß Institut existirt, erwarten durfte. Welche reiche Belohnung für Ihre edle Kunstliebe können die großmüthigen Gründer einer so wohlthätigen Anstalt in der Folge erwarten!

Vermischte Nachrichten.

Das Journal de l'Empire liefert unter der Aufschrift: Sonderbare Züge und verschiedene Anekdoten aus englischen Blättern vom Juli und August folgende Erzählungen:

„Zu Newbury wurde neulich eine sonderbare Wette um 1000 Guineen geschlossen. Jemand verpflichtete sich in Zeit von 12 Stunden so viel Wolle, als zu einem Mannsrock nöthig seyn würde, abscheren, sie spinnen, färben, weben, appretiren, zuschneiden und einen Rock daraus machen zu lassen. Die Wette wurde in weniger Zeit gewonnen, als ausgemacht war; um 8 Uhr früh schnitt man die Wolle vom Rücken der Schafe, um 6¾ Uhr Abends trug bereits Sir John Throckmorton, der Wettende, einen vollständigen Anzug von schönem blauen Tuche.

In Yorkshire starb vor Kurzem ein origineller Mensch, Namens Francis Bolton. Er war der entschiedenste Liebhaber des kalten Wassers. Mitten im Winter ging er an eine Pumpe, füllte den Hut mit kaltem Wasser, trank ein wenig, und setzte dann den Hut auf, so daß von allen Seiten das Wasser an ihm herabströmte. Er zog nie sein Hemde anders als ganz naß an. In den letzten zwanzig Jahren seines Lebens bestand sein Lager aus Stroh, mit Wasser begossen, auf das er sich völlig angezogen legte, und wo man ihn im Winter öfters angefroren fand. Er wurde 83 Jahre alt; und war seines Gewerbes ein Bettler, nachdem er in seiner ersten Jugend einige Wohlhabenheit genossen hatte.

Man fährt in England mit Versuchen fort, das Eisen zu möglichst mannichfaltigem Gebrauch zu verwenden. Schon werden auf allen Schiffswerften elastische eiserne Ketten geschmiedet, die den großen Linienschiffen statt Ankertauen dienen sollen, und wovon bereits mehrere Schiffe Gebrauch machen. Dieser erste Schritt hat zu einer kühnern Erfahrung geleitet; man hat einen Schiffsmast fabrizirt, der nichts ist als ein hohler eiserner Cylinder von der Größe der gewöhnlichen hölzernen Mastbäume; das Eisen daran ist einen halben Zoll dick. Er ist um 50 Prozent dauerhafter, wiegt nur 12 Tonnen, und kostet nur 550 Pf. St., während ein hölzerner Mast 23 Tonnen wiegt, und gegen 1200 Pf. St. kostet. Ein großer Vortheil ist dabei, daß man bei einem Sturm diesen Mast leicht niederlassen kann, da er aus lauter Cylindern besteht, die, wie in ein Futteral, einer in den andern gesteckt werden können. Zugleich dient er als natürlicher Blitzableiter. Nach mehreren Versuchen über die Nützlichkeit der eisernen Maste, wollte man der Einbildungskraft ein noch wundersameres Schauspiel geben; man baute ein eisernes Schiff von 8 Tonnen Gehalt, und setzte es auf dem Kanal von Tavystock ins Wasser, wo es schon mehrere Fahrten gemacht hat."

Kurs der Staatspapiere am 17. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	23
detto	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	158 1/4
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	107 5/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/4
	2 Jahr	—
	3 Jahr	19 5/8
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Sorgen ohne Noth. Morgen: Die Indianer in England.
Kärntnerthortheater.	Heute: Die Entführung aus dem Serail. Morgen: Die Schweizerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Die Quäker, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Miranda.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Kasperls 32 Zaubereien, und: Der Flügelmann. Morgen: Adelheid, Königinn von Italien.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 255.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 19. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 3/4 —	— — 6 — 8 —	N. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 7 — 2 —	NNO ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Man hatte, heißt es im Star vom 28. Aug., seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß es mit Lord Wellington's Gesundheit so übel stände, daß er genöthigt seyn würde, nach England zurückzukommen. Diese Nachricht hat sich, insofern sie die Unpäßlichkeit Sr. Herrlichkeit anlangt, leider bestätigt. Es ist zu Spithead eine Flotte, die 24 Stunden nach dem letzten Paketboot von Lissabon abgesegelt ist, eingelaufen. Sie bringt die Nachricht mit, daß Lord Wellington krank war, aber nicht gefährlich. Er wurde von den geschicktesten Ärzten bei der Armee behandelt, und man glaubte nicht, daß er würde nach England zurückkehren müssen.

Man versichert, daß unser Cabinet sich endlich entschlossen hat, gegen unsere Bundesgenossen einen ernstern Ton, als bisher anzunehmen; sonst könnte der Krieg wegen der Weichlichkeit, Treulosigkeit und des Mangels an Eifer, den sich die Personen, welche die Angelegenheiten beider Königreiche leiten, zu Schulden kommen lassen, noch Jahre lang ohne irgend einen Vortheil, dauern. Die Vorstellungen, die in dieser Rücksicht gemacht wurden, haben endlich in Portugall einen guten Erfolg gehabt, und Lord Wellington wird sich nicht mehr zu beklagen haben, daß es ihm an der nöthigen Vollmacht fehle, über die Energie des Volks zu wachen, und Vortheil daraus zu ziehen. Wir hoffen, daß man bei der spanischen und sicilischen Regierung denselben Ton brauchen, und daß man ihm auf eine zweckmäßige Weise entsprechen werde. Wenn wir für unsere Bundesgenossen fechten müssen, so muß es auch in unserer Macht stehen, von allen Hülfsmitteln, die ihr Land zur Vertheidigung darbietet, Vortheil zu ziehen; und betrachtet man die kleinlichen Zwistigkeiten, welche unter den Anführern herrschen, und die Bedrückung, welche allen Muth der Völker erstickt, so ist es einleuchtend, daß wir auf die Regierungen, die wir beschützen, einen entschiedenern Einfluß haben müssen.

Wir haben, meldet dasselbe Blatt vom 30. Aug., Briefe und Zeitungen aus Lissabon erhalten, die bis zum 18. l. M. gehen. Einer von diesen Briefen ist aus Lamego von einem Engländer geschrieben, der aus Estremoz ankam. Man hat Befehl gegeben in dieser Stadt sogleich 200 bespannte Wagen zusammen zu bringen. Man sagt, daß die Zahl der Kranken bei der Armee sich nie auf mehr, als 10,000 belaufen habe. Man bemerkt, daß der Transport der Lebensmittel für die Armee sehr oft verzögert worden ist, weil die zur Fortschaffung derselben requirirten Fuhrleute davon gelaufen sind.

Das gestern von Cadix angekommene Postschiff hat die Nachricht mitgebracht, daß General Blake mit seiner ganzen Macht zu Motril, im Königreich Granada gelandet ist. Man glaubte in Cadix, er würde sich ins Königreich Valencia begeben. Er hat 3000 Mann bei sich.

Die schlimmsten Nachrichten, die wir erhalten haben, betreffen die innere Lage von Cadix. Es herrscht ein großes Mißtrauen und eine wahre Zwietracht zwischen der Regierung und dem Volke, und das heimliche Gemurre ist endlich in offene Beschwerden und Anklagen ausgebrochen.

Diesen Morgen, heißt es im Courrier vom 28. August, ist ein Postschiff von Lissabon angekommen, und hat Depeschen von Lord Wellington mitgebracht. Sir B. Spencer und andere Offiziere, worunter sich der General Houston befindet, sind ebenfalls mit der Freya angelangt.

Das Journal de l'Empire meldet aus der Madrider Zeitung vom 23. Aug.: Man hatte angekündigt, die sogenannten Cortes auf der Insel Leon hätten die Privilegien und Vorrechte der Grandezza und des Adels aufgehoben. Jetzt erzählen die Journale dieser revolutionären Versammlung, es hätten zwanzig nach Cadix und Ceuta geflüchtete spanische Grandes eine Denkschrift überreicht, um wenigstens die Beibehaltung des dominii utilis zu begehren, wenn sie einmal Alles was den Adel ausmacht, aufopfern müßten. Zwar fanden sie nicht sehr viele Deputirte, die ihre Vertheidigung übernahmen; indessen ließ man nach einer Berathschlagung von einem Monat die ganze Sache auf sich beruhen.

Am 16. Juli haben die Cortes auf Hrn. Arguelles Antrag befohlen, daß die Gerichtshöfe und alle Angestellte,

welche der Regierung nicht durchaus unentbehrlich sind, Cadix binnen der kürzesten Zeitfrist verlassen sollten. Dieses beweist die Verlegenheit, worin man sich rücksichtlich auf Lebensmittel befindet. Da die von Cadix Ausgewiesenen in keiner spanischen Provinz Zuflucht finden können, so werden sie sich nach den kanarischen oder balearischen Inseln begeben müssen. Zu gleicher Zeit exequirt man die Einwohner von Cadix, um sie zu Bezahlung einer außerordentlichen Kriegssteuer zu zwingen. — Briefe von Lissabon melden, daß die Generäle Beresford und Graham daselbst angekommen sind. — Aus Yelves wird unterm 27. Juli geschrieben, der Herzog von Dalmatien sei mit dem größten Theile seiner Truppen nach Sevilla zurückgekehrt; die Besatzung von Badajoz aber bestehe aus 6000 Mann.

Großbrittannien.

London, den 30. Aug. Über das Befinden des Königs, heißt es im Courrier vom 28 d. M.: „Mehrere unserer Zeitungen haben sich, wie wir unsere Leser versichern können, in Hinsicht der von ihnen erzählten näheren Umstände der Leiden des Königs, Übertreibungen zu Schulden kommen lassen. Das Befinden des Königs hat gar nichts so sehr beunruhigendes, weder in Hinsicht des Geistes noch des Körpers, am allerwenigsten in Hinsicht der physischen Kräfte." Im Star heißt es: „Das körperliche Befinden des Königs hat sich etwas gebessert; aber vorige Woche brachte Se. Majestät einmal 65 Stunden in einer Art von Schlummer zu, und ein anderes Mahl sprachen Sie 51 Stunden hinter einander unaufhörlich."

— Wir haben Briefe aus Petersburg vom 2. d. M. Der Kurs stand zu 15 Pence; und zu diesem Preise wurden 17,000 Pf. Sterl. auf die englische Regierung zu Bezahlung des von ihr aufgekauften Hanfes gezogen; der Kurs war sogar seit einem Jahre zum ersten Mahle auf 16 Pence gestiegen. In Petersburg war ein solcher Geldmangel, daß zu 2½ pCt. monatlicher Zinsen Kapitalien aufgenommen wurden. Viele amerikanische Schiffe konnten nicht ausladen, da diejenigen, welche die Waaren in Empfang nehmen sollten, die zu Bezahlung der Zollgebühren ꝛc. nöthige Summe nicht vorschießen wollten. — Ein für sehr reich gehaltenes und sehr berühmtes Haus in Archangel hat seine Zahlungen eingestellt.

— Sir Joseph Yorke ist mit seiner Eskadre nach Portsmouth zurückgekommen. Seine ursprüngliche Bestimmung bleibt ein Geheimniß; allein man vermuthet ziemlich allgemein, daß er ganz vorzüglich beauftragt war, für die Sicherheit der westindischen Flotte zu wachen.

— Wie es heißt, haben die Minister zur Absicht, das Parlament auf den October zu versammeln; der Hauptgegenstand der neuen Sitzungen soll der Widerruf der Beschränkungen der Gewalt des Regenten seyn.

— Öffentliche Fonds vom 30. Aug. — Consolid. 3 pCt. 64 1/8. — Omnium. 3/4. 7/8 Prämie.

Spanisches Südamerika.

Neueren Nachrichten aus englischen Blättern zufolge, hatte man zu London Berichte von Rio de la Plata bis zum 1. Juli erhalten; Elio wurde damals zu Monte-Video, das noch immer Widerstand leistete, belagert. (Die in Nro. 247 unseres Blattes aus englischen Blättern gemeldete Nachricht von der am 17. Juni erfolgten Übergabe dieser Festung, scheint also zu voreilig gewesen zu seyn.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. September. Se. Majestät, der König, sind von einer Reise durch Seeland nach den Inseln, wo Sie die Truppen in Augenschein nahmen, wieder auf dem Schloße Friedrichsberg angekommen.

Unsere heutige Staatszeitung enthält Folgendes: Am 30. Aug. machten 3 feindliche Linienschiffe nebst einer Brigg einen Versuch, die Ruderflottille im Belt von Langeland abzuschneiden, und beschoß selbige anderthalb Stunden, ohne daß die Flottille dabei einigen Schaden erlitt. Durch den Muth und die Anstrengung der Offiziere und Mannschaft ward inzwischen die Absicht des Feindes vereitelt, und alle Fahrzeuge erreichten ihre Bestimmung. Von Corsör sind seitdem spätere Nachrichten eingegangen, nach welchen die feindliche Brigg während dieser Affaire beide Bramstangen verloren, und beträchtlich an der Takelage gelitten hat.

Am Schlusse der vorigen Woche sind zwei feindliche Konvoy's einander im Belt begegnet. Von der ersten aus der Nordsee hereinkommenden, die aus 2 Linienschiffen, einer Fregatte, einer Kutterbrigg, einem armirten Schiff, und 33 Kauffahrern bestand, hat der Bootsmann Jörgen Petersen eine Galeasse aus Danzig genommen, und selbige in Sicherheit gebracht; die von Süden oder aus der Ostsee heraufsegelnde war aber weit beträchtlicher, indem bei derselben außer 16 bewaffneten Schiffen, worunter 6 Linienschiffe und 2 Fregatten, auch viele Handelsschiffe gezählt worden sind.

Nachrichten aus Callundborg zufolge, war am 25. August wieder eine feindliche Flotte von 38 Segeln, worunter 2 Linienschiffe, 1 Fregatte und 1 Kutter im Gesichte, die auch den folgenden Tag gegen Süden unter Segel ging, und schon um 10 Uhr vor Refsnäs kreutzte. Von Corsör war diese Flotte jedoch noch am 28. nicht sichtbar.

Es sind in den letzten Tagen hieselbst vier Prisen von Kapern eingebracht, worunter drei Galeassen, angehalten von dem französischen Kaper la Minute Nro. 2.

Der unter dem Namen Louis bekannte bisher zu Rendsburg in Arrest gewesene Gosch, ist nunmehr auf königl. Befehl von dort nach der Festung Friedrichsort abgeführt worden.

In den letzten 14 Tagen haben die freiwilligen Beiträge zur Errichtung einer Universität in Norwegen abermals einen so beträchtlichen Zuwachs erhalten, daß die

ganze Subscription sich jetzt auf 187.490 Rthlr. an ein für allemal geleisteten Beiträgen, auf 1399 Rthlr. jährlicher Einnahme, und auf 2500 Rthlr. in dänischen Species beläuft.

Über den Ausfall der dießjährigen Ernte sind aus den verschiedenen Provinzen bis jetzt sehr ungleiche Nachrichten eingegangen, indem einige kläglich, andere hingegen weit zufriedener lauten. Im Ganzen scheint jedoch dieses Jahr nicht so ergibig, als man sich anfänglich geschmeichelt hätte, und gute Jahre sonst zu seyn pflegen, besonders will man Ursache haben, wegen der fast allgemeinen Kürze des Strohes, einen fühlbaren Mangel an Fütterung befürchten zu müssen. Von den kleinern sonst so fruchtbaren Inseln Laaland und Falster sind die Nachrichten nicht günstig, und der dasige Landmann soll demnach auch schon für eine Tonne Waitzen 18 Rthlr. dänisch fodern.

Heute wurde an der Börse folgender Kurs notirt: Hamburg, lange Sicht, 839 pCt., kurze Sicht, 845 pCt. Amsterdam, kurze Sicht, 779 pCt. Species 820 pCt.

Tönningen, den 24. Aug. Gestern hielt der Oberstlieutenant v. Brandorff, Ritter vom Dannebrog, im Beiseyn des Grafen von Gottorp, Revüe über das hiesige freiwillige Bürgerkorps. Der Eifer, den dieß Korps bisher bewiesen hat, wurde durch die Zufriedenheit des Oberstlieutenants v. Brandorff, höchst belohnt. Abends gab dieses Korps einen Ball, welchen der Graf von Gottorp, der Oberstlieutenant v. Brandorff und mehrere andere Offiziers mit ihrer Gegenwart beehrten.

Rheinischer Bund.

Am 6. Sept. ist unter Bedeckung eines Detaschements Chasseurs von der westphälischen Garde ein Transport Geld von Kassel zu Frankfurt angekommen, welcher nach Mainz geht.

Am 2. Sept. um 11 Uhr Morgens, empfing, wie der westphälische Moniteur meldet, Ihre kaiserliche Hoheit Madame, in Ihren Zimmern zu Napoleonshöhe, die Minister, das diplomatische Korps, den Staatsrath und alle Behörden, welche von dem Grafen von Wickenberg, Adjutanten Sr. Maj., welcher die Funktionen als Oberhofmeister versieht, eingeführt, und von Frau von Fontanges, Ehrendame Ihrer kaiserl. Hoheit vorgestellt wurden. Um 5 Uhr fuhren Ihre Majestät die Königinn und Ihre kaiserl. Hoheit Madame, von Napoleonshöhe ab, um sich nach Kassel zu begeben. Die Bürgergarde zu Pferde war auf halbem Wege von der Stadt aufgestellt, und hatte die Ehre, Ihren Wagen zu begleiten. Am Eingang der Stadt, und vor einer bei dieser Gelegenheit errichteten Ehrenpforte, wurden Ihre kaiserl. Hoheit von Sr. Exzell. dem Gouverneur, in Begleitung der Departemental- und Municipalbehörden empfangen und bekomplimentirt. Die Nationalgarde stand von der Ehrenpforte an auf beiden Seiten in Reihen aufgestellt, bis an den Ständeplatz, wo die Jägerkarabiniers, das zweite Linienregiment und die Artillerie zu Fuß in Schlachtordnung standen. Die Kavallerie und Infanterie der Garde standen auf dem Schloßplatze in Schlachtordnung. Es wurden drei Salven von 21 Kanonenschüssen gegeben. Die ganze Volksmenge von Kassel hatte sich in den Straßen und auf den Plätzen versammelt, wo Madame durchkommen mußte, und überall wurde die erhabene Mutter unsers vielgeliebten Landesherrn, mit den lebhaftesten Ausrufungen begrüßt. Als Ihre kaiserl. Hoheit im Pallaste angekommen waren, stellten Sie sich mit JJ. MM. dem König und der Königinn auf den Balkon, und alle Truppen defilirten vor Allerhöchstdenselben. Als Madame in unsern Mauern einzog, warfen sich die Frau und die Mutter des sich in den Staatsgefängnissen befindlichen, und früherhin als eines der ersten Häupter des Aufstandes im Jahre 1809, in contumaciam verurtheilten Hrn. v. Malsburg, vor dem Wagen Ihrer kaiserl. Hoheit nieder, und überreichten Ihnen eine Schrift, in der Absicht, die Begnadigung ihres Sohnes und Gatten auszuwirken. Nachdem diese Fürstinn die Bittschrift mit der Ihr eigenen Güte aufgenommen hatte, geruhte sie auf der Stelle, Ihre mächtige Fürbitte bei Seiner Majestät dem Könige zu verwenden, und erlangte auch sogleich die erbetene Begnadigung. Se. Majestät der König aber, welcher wollte, daß alle Herzen die Freude, welche Ihn selbst erfüllte, mitempfinden sollten, und daß durch Handlungen der Gnade, würdig der Tugenden Seiner durchlauchtigsten Mutter, das Andenken des glücklichen Tages verewigt werde, wo Er Angesichts Seines Volkes die glänzenden Zeugnisse Seiner Liebe und Seiner Verehrung für Sie an den Tag legen konnte, bewilligte auch noch die Begnadigung der Herren Spiegel und Martin, welche gleichfalls wegen Hochverraths verurtheilt waren, und milderte die Strafe dieses Letzteren in einjähriges Gefängniß.

Inländische Nachrichten.

Mähren.

Brünn, den 14. Sept. Se. Eminenz Herr Anton Theodor, aus dem Hause der Grafen von Colloredo und Waldsee, Kardinalpriester der heil. röm. Kirche, Herzog und Fürstbischof von Olmütz, Großkreuz des kön. ungar. St. Stephan Ordens, Graf der königl. böhm. Kapelle etc. ist vorgestern nach 10 Uhr Nachts in Kremsier in einem Alter von 85 Jahren mit Tod abgegangen.

Wien, den 18. September

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Kreiskommissär zu Klagenfurt, Joseph Peter v. Mayrhoffen, die wirkliche Kämmerers-Würde in Gnaden zu verleihen geruhet.

Die k. k. Landesregierung hat unter dem 28. Febr. d. J. dem Inhaber einer orientalischen Druck-Fabrik Nro. 74 in Sechshaus, S. Fried. v. Amon, aus Rücksicht seiner erprobten Kenntnisse und ausgezeichneten Fortschritte seiner Unternehmungen, das förmliche Landes-Fa-

briks-Privilegium sammt allen den damit verbundenen Vorzügen und Begünstigungen verliehen.

Circulare

des k. k. Appellations- und Kriminal-Obergerichts im Erzherzogthume Österreich unter und ob der Enns.

Se. Majestät haben vermöge einer durch Hofdekret vom 23., Empfang 28. August d. J. hieher mitgetheilten Note der k. k. Hofkammer in Absicht auf Dienst- und andere Cautionen mittelst allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. zu bestimmen geruhet, daß 1) in Ansehung jener Beamten, deren Dienstleistung mit einem Cautionserlage verbunden ist, und welche ihre Cautionen mit öffentlichen Obligationen bedeckt haben, oder künftig bedecken wollen, das in der Obligation ausgedrückte Kapital, ungeachtet der erfolgten Interessen-Reduktion, dennoch als volle Deckung angenommen werden könne. 2) Daß in allen jenen Fällen, wo bei Pachtungen, Lieferungen und anderen von Privaten zu übernehmenden Verpflichtungen eine Caution zu erlegen ist, da es sich hier nicht bloß um die Sicherstellung eines Kapitals, sondern oft auch um die aus den Interessen erwachsende Bedeckung eines Fruchtgenusses handelt, der zu vercautionirende Betrag durch die gelegte Caution, diese möge bestehen in was sie wolle, vollkommen gedeckt seyn müsse. Endlich 3) daß künftige fidejussorische Privat-Cautionen jeder Art in der Valuta der Einlösungsscheine auf den vollen Betrag, der zu bedecken ist, zu lauten haben. Übrigens wird in Ansehung der schon bestehenden fidejussorischen Cautionen die weitere allerhöchste Willensmeinung erwartet, und zu seiner Zeit bekannt gemacht werden. Welche höchste Entschließung den sämmtlichen Gerichtsbehörden in Niederösterreich unter und ob der Enns zur Wissenschaft und Nachachtung hiermit bedeutet wird. Wien den 30. August 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 1. dieß wird wegen Einwechslung der Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. gegen Einlösungsscheine nachstehende Vorschrift zur allgemeinen Wissenschaft und pünktlichen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Vom 16. September d. J. an, hat die Hinausgabe der Einlösungsscheine von 10 fl. und 5 fl. zur Einziehung der Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. ihren Anfang zu nehmen.

2) Mit diesen beiden Gattungen von Einlösungsscheinen müssen die Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. eingewechselt werden; jedoch bleibt es den Besitzern von kleineren Bankozettelgattungen gestattet, auch solche in Einlösungsscheine von 10 fl. oder 5 fl. durch Überreichung von 50 fl. oder 25 fl. in Bankozetteln von gleicher oder verschiedener Gattung für jeden Einlösungsschein von 10 fl. oder 5 fl. umzuwechseln.

3) Vom 16. September d. J. an hat die Umwechslung der Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. in kleinere Bankozettel aufzuhören.

4) Mit 15. October d. J. werden die Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. außer Umlauf gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen noch von Privaten mehr an Zahlungsstatt angenommen werden.

5) Bis 31. December d. J. wird jedoch gestattet, diese beiden Gattungen Bankozettel in die in dem Patente vom 20. Junius d. J. §. 6 benannten Einlösungsscheins-Kassen abzuführen, und mit Einlösungsscheinen von zehn und fünf Gulden umzuwechseln; allein diese Auswechslung muß mit dem 31. December d. J. ganz vollendet seyn, und darf späterhin selbst bei diesen Kassen kein Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. mehr angenommen werden, weil diese beiden Gattungen Bankozettel vom 1. Jänner 1812 an, auf Allerhöchsten Befehl für verrufen und ungültig erklärt werden.

Wien den 8. Sept. 1811.

Franz Graf von Saurau,
Statthalter.

Augustin Reichmann von Hochkirchen,
Regierungs-Vicepräsident.

Andreas Pichler,
Regierungsrath.

Wechsel-Kurs vom 18. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	342 1/2	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	245 1/4	Uso.
	245 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	370	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	59 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3	G. k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	12 kr.
Kaiserl. Dukaten	11 —	49 —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 253 3/4

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Falsche Scham.
Morgen: Elise von Valberg.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Der betrogene Betrüger, und das Ballet: Der Quacksalber und die Zwerge.
Morgen: Zwei Posten.

Theater an der Wien. { Heute: Feodora, und: Das Hausgesinde.
Morgen: Die Quäker, und die Pantomime: Der Zauberring.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Adelheid, Königinn von Italien.
Morgen: Der Fleischhauer von Ödenburg.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 256.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 20. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	NNO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 —	— — 7 — 8½ —	NO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 7 — 9 —	NO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 19. Aug. in der allgemeinen Zeit. meldet Folgendes: „Wir sehen neuerdings merkwürdigen Ereignissen im südlichen Spanien entgegen, die zum Theil eine Folge der zwischen den Engländern und Spaniern ausgebrochenen Uneinigkeiten seyn werden. Seitdem der spanische Heerführer Blake mit seinem Truppenkorps die englische Armee verlassen, und nach einem vergeblichen Versuche nach Sevilla vorzudringen, sich nach Cadix eingeschifft hatte, wurden vom englischen Gesandten Heinrich Wellesley, im Namen seines Bruders, des Lord Wellington, mehrere Versuche gemacht, um die sogenannte Regentschaft zu vermögen, den General Blake mit allen disponibeln spanischen Truppen in Andalusien landen zu lassen, um hier einen beträchtlichen Theil der französischen Armee zu beschäftigen und dadurch die Streitkräfte der den Engländern entgegengesetzten Korps zu schwächen. Allein wie man versichert, haben sich weder die Regentschaft, noch Blake zu dieser Diversion verstehen wollen, um so mehr, da Ersterer Lord Wellingtons Instruktionen bei seinen Operationen befolgen sollte. Alles was Heinrich Wellesley nach vielfachen Bemühungen erhalten konnte, beschränkte sich darauf, daß Blake sich dazu verstand, sich mit einem Theil seiner Truppen nach Murcia einzuschiffen, dort aufs Neue den Oberbefehl zu übernehmen, und sodann an der Spitze seiner Armee in Andalusien einzudringen, ohne jedoch mit der englischen Armee in Verbindung zu stehen, oder die Autorität ihres Befehlshabers anzuerkennen. Nach diesen Verabredungen hat sich Blake wirklich mit einer spanischen Division zu Cadix eingeschifft, und ist gegen die Mitte des Juli im Meerbusen von Almeria (im östlichen Theile des Königreichs Granada) angekommen, wo hierauf diese Truppen gelandet wurden. Zu gleicher Zeit hatten sich die im Königreich Murcia befindlichen spanischen Truppen bei Lorca koncentrirt, von wo ein Theil nach Benizalon und Gergar aufbrach, um sich an den Gen. Blake anzuschließen, während eine andere Abtheilung die von Lorca nach Cullar, Baza und Guadix führende Gebirgsstraße einschlug, um die Stadt Granada zu bedrohen. Die schwachen französischen Besatzungen im östlichen Granada zogen sich bei diesen feindlichen Bewegungen gegen die Stadt Granada zurück, und schlossen sich an das vierte französische Armeekorps, zu dem sie gehören, an. Auf die erste Nachricht von diesen Vorfällen hatte Marschall Soult diejenigen franz. Truppen, welche bei dem Eindringen der Engländer und Portugiesen in Estremadura und seinem Zuge gegen Badajoz seine Armee verstärkt hatten, wieder nach Granada aufbrechen lassen, und da er, bald nach seiner Zurückkunft vom Belagerungskorps vor Cadix nach Sevilla, von den feindlichen Projekten auf Granada unterrichtet ward, so brach er selbst am 18. Juli mit einem ansehnlichen Truppenkorps von Sevilla nach Granada auf; sein Generalstab und mehrere vorzügliche französische Generale begleiteten ihn, und die verschiedenen Zweige des großen Hauptquartiers folgten ihm eben dahin nach. Nach den letzten Nachrichten aus Granada (vom 25. Juli) hatte damals Marschall Soult den Oberbefehl über die bei dieser Stadt versammelte Armee übernommen, nachdem zuvor schon General Sebastiani mit Urlaub nach Frankreich zurückgekehrt war. Der Aufbruch dieser Armee sollte den folgenden Tag Statt haben, das Hauptquartier aber einstweilen in Granada bleiben. An der Küste des mittelländischen Meers waren einige Abtheilungen französischer Truppen aufgestellt; besonders befand sich ein ziemlich bedeutendes Korps bei Mallaga, um die Landung eines feindlichen Korps, welche, wie man versichert, gleichfalls projektirt war, und wozu Truppen aus Gibraltar mitwirken sollten, zu verhindern. — Nach Briefen aus Sevilla vom 30 Juli hatte man daselbst noch keine Nachrichten von den Operationen im Königreich Granada; man zweifelt aber keineswegs an einem günstigen Erfolg, und erwartete den Marschall und das große Hauptquartier nächstens wieder zurück. — In der Organisation der mittäglichen Armee hat sich die Veränderung ereignet, daß das von der Armee von Portugall bei dieser Armee angekommene vom Grafen Erlon (Gen. Drouet) kommandirte 9. Armeekorps mit dem 5. Armeekorps, über das vormals Marschall Mortier und seit dessen Rückkehr

General Latour-Maubourg provisorisch den Oberbefehl geführt hatte, vereinigt, und das definitive Kommando dieses 5. Armeekorps dem General Drouet, Grafen v. Erlon, übertragen wurde. General Latour-Maubourg hat neuerdings den Oberbefehl über die Kavallerie der mittäglichen Armee übernommen. — General Drouet hat seit der Mitte des Juli sein Hauptquartier zu Sevilla aufgeschlagen, wo eine Division seines Armeekorps koncentrirt ist. Zwei andere Divisionen desselben befinden sich im südlichen Estremadura dießseits der Guadiana.

Ein Schreiben von der Insel Leon vom 25. Juli, welches das Journal de l'Empire aus engl. Blättern übersetzt, liefert die traurigsten Berichte über den unglücklichen Zustand der Dinge in dieser Stadt; ein Zustand, der, wie man glaubt, daher rührt, daß es der Regierung und den Cortes durchaus an Energie fehlt, und die Leute in der Stadt mißtrauisch gegen unsere Offiziere und Truppen sind. Die Regierung ist mit Schulden überhäuft und der Schatz erschöpft. In diesem Briefe heißt es, daß die Seesoldaten seit anderthalb Jahren, und die Armee seit 5 Monaten keinen Sold erhalten haben; wie klein auch ihre Ration ist, die Truppen erhalten sie bisweilen vier bis fünf Tage lang nicht. Man sagt, daß Wellesley, der unnöthigen Mühe, die er sich gibt, müde, seine Zurückberufung verlangt. General Graham hat wegen des Widerstandes, den er erfuhr, wenn es darauf ankam, eine Sache von Wichtigkeit auszuführen, und wegen des Mißtrauens, das man allgemein gegen ihn hatte, sein Kommando aufgegeben.

Die größte Sicherheit haben wir in unserer starken Stellung. Breite und tiefe Abgrabungen in einem morastigen Boden, Forts, die alle Straßen beherrschen, würden den Feind aufhalten. Es sind zu wenig engl. Truppen hier. Die Zahl der Spanier beläuft sich auf etwa 6000 Mann, welche der General Copenas, dem man einiges Talent zuschreibt, kommandirt. Die Freiwilligen, die etwa 6000 Mann ausmachen, versehen den Dienst in Cadix. Sie sind uns mehr ergeben, als die Linientruppen. Die Spanier haben, außerdem, womit wir sie versehen, nicht ein Pfund Pulver, und demungeachtet machen sie, wenn wir sie um Erlaubniß bitten, das unsrige in ihre Magazine legen zu dürfen, viele Schwierigkeiten. Unsere Soldaten versehen mit den Spaniern zusammen den Dienst, und wenn wir eine Schildwache ausstellen, so stellen sie gleichfalls eine auf, ohne einen andern Beweggrund, als ihr Mißtrauen, zu haben. Wir werfen bei Torre-Gorda ein sehr starkes Werk auf, um im Nothfalle unsern Rückzug auf Cadix zu decken. Dieser Punkt beherrscht die Straße, und würde unsern Rückzug decken, wenn die Franzosen den von St. Pedro nähmen. Die Spanier sind in diesem Augenblick bald mit einem sehr starken Werke, 2 Stunden von Cadix, das Fort Duca genannt, wo wir ein 150 Mann starkes Piquet haben, fertig. Dieses Werk beherrscht die Chaussee von Torre-Gorda. Die Regierung verstattete uns bloß deswegen, diesen Posten gemeinschaftlich mit den Spaniern zu besetzen, weil General Graham im Verweigerungsfalle alle Truppen, die er auf der Insel Leon hatte, nach Cadix zurückrücken zu lassen drohte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, den 3. Aug. Der Präsident hatte durch eine Proklamation vom 24. Juli den Kongreß „zur Berathschlagung über Angelegenheiten von höchster Wichtigkeit" auf den 4. Nov. zusammen berufen.

Bei dieser Gelegenheit macht der National-Intelligencer folgende Betrachtungen: „Unsers Dafürhaltens hat Amerika von Mr. Fosters Mission wenig zu erwarten. Wie man versichert, haben die Befehlshaber unserer bewaffneten Schiffe bereits Befehl vom Präsidenten erhalten, unsere Kauffahrer an der Küste gegen die Engländer zu schützen, und die nach Europa gehenden bis auf eine gewisse Entfernung zu begleiten. Bestätigt sich dieß, so werden die schon so lange dauernden Unterhandlungen bald geendigt seyn. Wie man uns aus guter Quelle versichert, hat sich der englische Abgesandte, Mr. Foster, in der Konferenz, welche er am verwichenen Dinstage mit Mr. Munroe hatte, sehr unanständig betragen. Er erklärte mit Hochmuth, auf unsere Beschwerden könne keine Rücksicht genommen werden, und deutete unserer Regierung in den drohendsten Ausdrücken den Willen der seinigen an; mit dem Beifügen, wenn Amerika seine gegenwärtige Stellung beibehielte, und auf seinen Ansprüchen beharrte, so würde England unverzüglich eine Seemacht abschicken, die zureichend wäre, nicht nur unsern Handel mit dem Ausland, sondern selbst unsern Küstenhandel zu vernichten. So wagt man es demnach, uns noch zu beleidigen, statt uns Gerechtigkeit und Genugthuung zu versprechen. Unserer Überzeugung nach ist es nicht indiskret, diese Thatsache zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und wenn sie wahr ist, wie man uns versichert, so wird sich hoffentlich der Kongreß noch vor dem 4. Nov versammeln. Schon lange scheint England Alles anzuwenden, um uns zum Kriege zu reitzen. Vielleicht ist es uns vorbehalten, einer Tirannei die letzten Streiche beizubringen, deren schändliches Joch wir zuerst abwarfen. — Unser Minister in Frankreich, Joel Barlow Esquire, soll am 30. Juli auf der Fregatte, Constitution, von Annapolis unter Segel gegangen seyn. Am 26. Juli reiste Mr. Lee, unser Konsul zu Bordeaux, von Baltimore nach Frankreich ab."

Folgendes war die Bevölkerung der vereinigten Freistaaten im Jahre 1810 Provinzen, mit organisirter repräsentativer Verfassung: Virginien 965,079 Einwohner (worunter 700,000 Negersclaven); New-York 959,220 (worunter nur 15,000 Neger); Pensylvanien 810,163; Massachuset 700,743; Nordkarolina 563,526; Südkarolina 414,935; Kentucky 406,511; Maryland 380,516; Connecticut 261,912; Ost- und West-Tenessee 261,727; Georgien 252,433; New-Jersey 245,562; Ohio 230,750; Ver-

mont 217,413; New-Hampshire 214,414; Rhode-Island 76,913; Delaware 72,674. Gouvernements, provisorisch ohne repräsentative Verfassung, von der Centralregierung abhängig: New-Orleans 72,674; Missisipi 10,352; Indiana 24,310; Columbia 24,023; Louisiana 20,845; Illinois 12,282; Michigan 4762. Zusammen 7,238,421 Einwohner.

Großbrittannien.

London, den 31. August. Das Milizregiment von Nottingham ist am Montage nach Cotdown marschirt, wo es sich nach Irland einschiffen wird. Ebendahin hat sich die leichte Infanterie des Prinzen von Wallis bereits eingeschifft. Diese zwey Regimenter betragen an 1750 Mann. Die Transportschiffe mit der Miliz von West-Middlesex sind bereits unter Segel gegangen. Die leichte Infanterie von Merioneth und von Caernarvon, so wie die Miliz von Northumberland, waren bereits am Freitage zu Cork angekommen. Letztere wird daselbst als Besatzung bleiben.

— Die New-Yorker Zeitungen vom 26. und die Bostoner vom 30. Juli melden nichts über die zu Washington bereits begonnenen Unterhandlungen. Die Amerikaner fahren fort französische Kaper aufzunehmen, und auszurüsten. Einer französischen Goelette, la Franchise, wurde erlaubt, sich in New-Orleans ausbessern zu lassen, worauf sie ihre Fahrt wieder fortsetzte.

Der Menelaus und die Amerika sollen unverzüglich nach den amerikanischen Gewässern abgehen.

Frankreich.

Paris, den 7. Sept. Der Leichnam des Generals Grafen Ordenner wurde am 4 Sept. ins Pantheon, in das den Senatoren vorbehaltene Begräbnißgewölbe, gebracht. Am Schlusse der Ceremonie hielt der Marschall Herzog von Danzig eine Rede. Am folgenden Tage wurden mit dem nämlichen Pomp die Exequien des Senators Grafen Bougainville gehalten.

Zu Livorno war im verflossenen Monat nach einer Fahrt von zehn Tagen die Brigantine Minerva aus Tunis angekommen. Sie brachte unter französischer Flagge 124 Passagiers mit, unter denen sich 113 französische Kriegsgefangene befanden, die von den Engländern freigegeben worden sind.

Der Moniteur vom 3. Sept. enthält folgendes kaiserl. Dekret:

Im Pallast von Trianon, den 26. Aug. 1811.

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien 2c. 2c 2c.

Da Uns verschiedene Fragen über die Lage der im Auslande ansässigen Franzosen vorgelegt worden sind, haben Wir für zweckmässig erachtet, Unsere Willensmeinung hierüber zu erklären.

Schon durch unser Dekret vom 6. April 1809 haben wir in Hinsicht der Franzosen entschieden, welche die Waffen gegen das Vaterland getragen haben, und in Hinsicht derjenigen, welche, wenn sie sich bei einer Macht befinden, gegen die wir in Kriegszustand versetzt werden, das G biet dieser Macht nicht verlassen oder, wenn sie von uns zurück berufen werden, diesem Befehle nicht Folge leisten.

Allein noch wurde weder über die Franzosen etwas festgesetzt, die mit oder ohne unsere Autorisation im Auslande nationalisirt sind, noch über jene, welche in den Dienst einer auswärtigen Macht bereits getreten sind, oder in Zukunft darein treten möchten.

Wenn die Konstitutionsakte vom 28. Frimaire Jahr 8. erklärt, daß durch die Naturalisierung im Auslande die Eigenschaft eines französischen Staatsbürgers verloren gehe, und der Code Napoleon, in Hinsicht der Franzosen, welche aus dem Vaterlande auswandern, Vorschriften über den Verlust, die Erhaltung und Wiedererlangung der bürgerlichen Rechte ausstellt, so ist dieses Auswandern aus dem Vaterlande weder in dem einen, noch in dem andern Gesetze, in staatsrechtlicher Hinsicht und in Bezug auf die allgemeine Staatsordnung betrachtet worden.

Da Wir nicht Willens sind, diejenigen unserer Unterthanen, welche rechtmässige Beweggründe nöthigen, sich im Auslande naturalisiren zu lassen, mit denjenigen zu verwechseln, deren Betragen den Charakter von Abtrünnigkeit an sich tragen würde, so haben Wir beschlossen, diesen wichtigen Theil der Gesetzgebung durch gegenwärtiges Dekret sicher zu stellen und zu vervollständigen.

Demnach haben wir auf den Bericht unsers Großrichters und Ministers der Justiz, und nach Anhörung unsers Staatsraths beschlossen und befohlen, und beschließen und befehlen, wie folgt:

Titel I.

Von den im Auslande, mit unserer Autorisation naturalisirten Franzosen.

Art. 1. Kein Franzose kann ohne unsere Autorisation im Auslande naturalisirt werden.

2. Unsere Autorisation wird durch offene, von Unserm Großrichter ausgefertigte, von Uns eigenhändig unterzeichnete, von Unserm Minister Staatssekretär contrasignirte, und Unserm Vetter dem Prinzen Erzkanzler visirte Schreiben (Lettres patentes) die in das Gesetzbülletin eingerückt, und bei dem kaiserlichen Gerichtshof in dem letzten Wohnorte dessen, den sie betreffen, einregistrirt worden sind, zugestanden werden.

3. Die solchergestalt im Auslande naturalisirten Franzosen sollen das Recht genießen, Eigenthum zu besitzen, und auf andere zu übertragen, und zu erben, selbst dann, wenn die Unterthanen des Landes, wo sie naturalisirt worden sind, diese Rechte in Frankreich nicht genießen sollten.

4. Die Kinder eines im Auslande naturalisirten Franzosen, welche in diesem Lande geboren sind, sind Ausländer. Sie können die Eigenschaft französischer Staatsbürger

wieder erlangen, wenn sie die im 9. und 10. Artikel des Code Napoleon vorgeschriebenen Formalitäten erfüllen

Nichts destoweniger können sie während ihrer Minderjährigkeit, und 10 Jahre nach erlangter Großjährigkeit, Erbschaften antreten und alle Rechte ausüben, die zu ihrem Vortheile sind.

5. Selbst die mit unserer Autorisation im Auslande naturalisirten Franzosen können nie die Waffen gegen Frankreich tragen, bei Strafe von unsern Gerichtshöfen zu den im 3. Buche, Artikel 75 und ff. unsers peinlichen Gesetzbuchs verhängten Strafen verurtheilt zu werden.

Titel II.

Von den im Auslande ohne Unsere Autorisation naturalisirten Franzosen.

6. Jeder ohne unsere Autorisation im Auslande naturalisirte Franzose verliert sein Vermögen, welches konfiszirt wird; er verliert das Erbschaftsrecht, und alle Erbschaften, die ihm zufallen werden, sollen auf denjenigen übergehen, welchen nach bestehenden Gesetzen nach ihm die Reihe trifft, vorausgesetzt, daß er im Reiche ansässig ist.

7. Es soll vor dem Gerichtshofe des letzten Wohnorts des Angeklagten auf Betrieb unsers Generalprokurators, oder auf Ansuchen der dabei interessirten Civilpartei dargethan werden, daß das Individuum, da es sich ohne unsere Autorisation im Auslande hat naturalisiren lassen, seine bürgerlichen Rechte in Frankreich verloren hat, und folglich soll die zu seinen Gunsten eröffnete Erbschaft dem zugesprochen werden, der gerechte Ansprüche darauf hat.

8. Die Individuen, deren Naturalisation im Auslande ohne unsere Autorisation, so wie es im vorigen Artikel bestimmt wurde, erwiesen worden wäre, und die entweder selbst für ihre Person, oder durch Übertragung einen jener Titel und Würden erhalten hätte, welche durch das Senatuskonsult vom 14. Aug. 1806 eingesetzt wurde, soll dieser Titel und Würden verlustig werden.

9. Diese Titel und Würden und die damit verbundenen Besitzungen sollen der Person anheimfallen, die in Frankreich geblieben, und nach den Gesetzen dazu berufen ist, mit Vorbehalt der Rechte der Ehegattinn die, wie im Falle des Wittwenstandes, regulirt werden sollen.

10 Sollten die, im Art. 8 erwähnten, Individuen einen unserer Orden erhalten haben, sollen sie aus den Registern und Listen ausgestrichen, und ihnen verboten werden, die Ehrenzeichen desselben zu tragen.

11. Diejenigen, welche im Auslande naturalisirt wurden, und gegen welche, nach den obigen 6. und 7. Art., verfahren worden ist, sollen, wenn sie sich in dem Gebiete des Reichs betreten lassen, das erstemal angehalten, und über die Grenzen gebracht; im Wiederbetretungsfalle aber von unsern Gerichtshöfen zu einer gefänglichen Haft verurtheilt werden, die nicht kürzer als ein Jahr seyn, und den Termin von 10 Jahren nicht überschreiten soll.

12. Sie können von den oberwähnten Rechtsnachtheilen und Strafen bloß durch Befreiungsbriefe (Lettres de relief), welche von Uns, wie die Gnadenbriefe im geheimen Rath ertheilt werden sollen, befreit werden.

13. Jedes ohne unsere Autorisation im Auslande naturalisirte Individuum, welches die Waffen gegen Frankreich trug, soll dem 75. Artikel des peinlichen Gesetzbuchs gemäß bestraft werden.

Titel III.

Von den im Auslande bereits naturalisirten Individuen.

14. Diejenigen Individuen, welche bei Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets im Auslande bereits wirklich naturalisirt sind, können innerhalb eines Jahres, wenn sie sich auf dem festen Lande von Europa aufhalten, innerhalb 3 Jahren, wenn sie sich außerhalb des Kontinents und innerhalb 5 Jahren, wenn sie sich jenseits des Vorgebirgs der guten Hoffnung und in Ostindien befinden, in den, in gegenwärtigem Dekret bestimmten, Fristen und Formen Unsere Autorisation erhalten.

15. Sie können den Folgen der Verspätung nur durch Befreiungsbriefe entgehen, welche auf den Vortrag eines Unserer Minister ertheilt, und von Unserm Großrichter, so wie es oben im 12. Artikel vorgeschrieben wurde, ausgefertigt werden.

16. Ist die Frist vorüber, und haben sie keine Befreiungsbriefe erhalten, so sollen die allgemeinen Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets auf sie anwendbar seyn.

Titel IV.

Von den Franzosen, welche sich in Diensten einer auswärtigen Macht befinden.

17. Kein Franzose kann ohne Unsre besondere Autorisation und nur unter der Bedingung, daß er zurück kömmt, wenn Wir ihn entweder durch eine allgemeine Verfügung oder einen besonders an ihn gerichteten Befehl zurückberufen, in die Dienste einer auswärtigen Macht treten.

18. Diejenigen von Unsern Unterthanen, welche diese Autorisation erlangt haben, können der Macht, der sie dienen wollen, den Eid bloß mit dem Vorbehalte leisten, daß sie niemals gegen Frankreich die Waffen tragen, und daß sie, wenn der Fürst, dem sie dienen, in Kriegszustand mit Uns versetzt würde, seinen Dienst auch ohne Zurückberufung verlassen wollen; widrigenfalls sie allen in dem Dekret vom 6. April 1809 festgesetzten Strafen unterliegen.

19. Die Autorisation, in Dienste einer fremden Macht zu treten, wird ihnen durch offene, nach den im Art. 2. vorgeschriebenen Formen, ausgefertigte Schreiben (Lettres patentes) ertheilt werden.

20 Sie können bei keiner Unterhandlung, wo Unser Interesse zur Sprache kommen könnte, als bevollmächtigte Minister verwendet werden.

21. Sie können nicht anders als mit Unserer besonderen Erlaubniß nach Frankreich kommen.

22. Sie können in den Unserer Botmäßigkeit unterworfenen Ländern nicht mit der ausländischen Cocarde, noch mit einer ausländischen Uniform erscheinen; sie haben

das

das Recht, wenn sie sich im Reiche befinden, die National-Cocarde zu tragen.

23. Nichts desto weniger können sie die Ehrenzeichen fremder Orden tragen, wenn sie solche mit Unserer Autorisation erhalten haben.

24. Die im Dienste einer fremden Macht befindlichen Franzosen können nie als Bothschafter, Minister oder Gesandte bei Unserer Person accreditirt, noch bei ceremoniellen Sendungen, welche sie in den Fall setzen würden, in fremdem Costüme vor Uns zu erscheinen, angenommen werden.

25. Jeder Franzose, der ohne Unsere Erlaubniß in Dienste einer fremden Macht tritt, wird dadurch ohne weiters für im Auslande ohne Unsere Autorisation naturalisirt gehalten, folglich dem Titel II. gegenwärtigen Dekrets zufolge, behandelt werden; und wenn er in Kriegszeiten im Dienst der fremden Macht bleibt, den im Dekret vom 6. April 1809 festgesetzten Strafen unterliegen.

26. Der Art. 24. ist auf diejenigen Franzosen anwendbar, die sich, ohne durch offene Schreiben (Lettres patentes) hierzu autorisirt zu seyn, in fremden Diensten befinden.

27. Unser Dekret vom 6. April 1809 bleibt fortwährend in Kraft in Hinsicht aller derjenigen Artikel, die durch die Bestimmungen des gegenwärtigen Dekrets weder aufgehoben, noch modifizirt worden sind, namentlich in Bezug auf diejenigen Franzosen, welche, nachdem sie ohne Unsere Autorisation in Dienst einer fremden Macht getreten sind, dieser Dienste nach erklärtem Kriege zwischen Frankreich, und diese Macht nicht verlassen haben.

Bloß dadurch, daß sie fortfahren zu einem Militärkorps zu gehören, welches die Bestimmung hat, gegen das französische Reich oder dessen Bundesgenossen zu agiren, werden sie eben so angesehen, als ob sie die Waffen gegen Uns getragen hätten.

28. Unsere Minister sind, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterz. Napoleon.
Auf Befehl des Kaisers.
Der Minister Staats-Sekretär,
Unterz. Graf Darü.

Boulogne, den 5. Sept. Unsere Flottille liegt nicht bloß unthätig im Hafen, sondern führt täglich Evolutionen aus. Vorgestern bließ der Wind frisch aus ONO. Sie bestand aus 63 vollständig ausgerüsteten Fahrzeugen, von verschiedener Gattung.

Der Marschall Herzog von Elchingen (Ney) der das Lager von Boulogne und der Contreadmiral Baste, der die Flottille kommandirt, haben sich eingeschifft, und den Tag in der Linie zugebracht. Es zeigten sich zwei englische Kriegsbriggs; der Contreadmiral bestieg eine Prahme, machte mit Kanonierschaluppen Jagd auf sie, woraus eine einstündige Kanonade erfolgte, wobei unsere Fahrzeuge einige Schüsse in ihr Tauwerk bekamen; aber nachdem eine von den feindlichen Briggs schwer beschädigt worden war, fuhren sie mit allen Segeln nach Norden, und verdankten ihre Rettung der Flucht.

Türkei.

Bukurest, den 31. Aug. Der en Chef kommandirende General Kutusow ist, obgleich man ihn stets erwartet, noch nicht hier angekommen.

In der kleinen Wallachei scheinen die Sachen noch immer beim Alten zu stehen.

Vor einigen Wochen war hier ein Kurier des Freihrn. v. Hübsch aus Konstantinopel eingetroffen. Am 19. d. trat er seine Rückreise an, wurde aber dem Vernehmen nach von Sistow aus in das Lager des Großwessiers abgeführt. Es verlautet noch nicht, ob ihm die Fortsetzung seiner Reise gestattet wurde.

Jassy, den 4. Sept. Das hier in Garnison gewesene Raskischische Regiment ist dieser Tagen nach Waslui ins Lager abmarschirt. Solches wurde durch 2 Bataillons der Koslowskischen und Witepschkischen Regimenter der 15. Division ersetzt.

Die neulich hier durchpassirte 9. Division ist zur Besetzung der Donauufer nach Bessarabien bestimmt.

Belgrad, den 7. Sept. Den 5. d. versammelte sich der Senat, und berathschlagte über die für Servien täglich bedenklicher werdenden Verhältnisse, und über die dießfalls zu treffenden Vertheidigungsanstalten. Aus Bosnien vernehmen wir, daß die Türken große militärische Anstalten gegen uns treffen.

Der Oberbefehlshaber, Kara Gyorgya, hat an alle Unter-Kommandanten den Befehl erlassen, stets marschfertig zu seyn.

Die russische Garnison in Belgrad ist auf eine sehr geringe Zahl reduzirt.

Königreich Neapel.

Neapel, den 27. Aug. Die Gesundheit des Königs hat sich wieder so weit gebessert, daß Se. Majestät am 22. von Capo di Monte nach der Stadt kommen, und mit den Ministern arbeiten konnte. Abends kehrte der König in Gesellschaft der Prinzen und Prinzessinnen nach gedachtem Schloß zurück.

Königreich Italien.

In den ersten Tagen des Septembers besuchten Ihre kaiserl. Hoheiten der Vicekönig und die Vicekönigin von Italien die herrlichen Ufer des Comer-Sees, und verweilten auf allen schönen Standpunkten. Das Nachtquartier nahmen Sie immer in der Villa Giulia, welche die reitzendste Aussicht gewährt. Es wurden Ihren kaiserl. Hoheiten zu Ehren mancherlei ländliche Feste veranstaltet.

Am 1. Sept. erschien zu Mailand ein Dekret des Prinzen Vicekönigs aus Monza vom 28 Aug. datirt Es setzt in 28 Abschnitten die Maaßregeln fest, welche gegen diejenigen Individuen genommen werden sollen, die der

besondern Aufsicht der hohen Staatspolizei, und den weitern Verfügungen der Regierung unterworfen sind.

Zu Verona legten die Herren Caperle und Bertoncelli im verflossenen Frühling große Pflanzungen von der weißen Runkelrübe an, und bauten 100,000 Kilogrammen Rüben. Ihre Fabrik ist mit allen Maschinen zur Verarbeitung der Rüben versehen, und sie hoffen in den nächsten zwei Jahren der ganzen Gegend von Verona ihren Bedarf an Zucker liefern zu können.

Am 15. Sept. will Madame Blanchard zu Mailand eine Luftfahrt halten.

Rheinischer Bund.

Der 1. September war im Gothaer Lande der Feier eines Festes gewidmet, das, einzig in seiner Art, wahrscheinlich noch nie vorkam und wohl auch nie wieder erscheinen dürfte. Es war die Einweihung des schönen Monuments, welches zum Andenken der im Anfange des 8. Jahrhunderts vom h. Bonifacius gestifteten ersten christlichen Kirche in Thüringen errichtet worden ist. Dieses Monument liegt, von schönen Waldungen und lachenden Gegenden umgeben, auf der höchsten Spitze des sogenannten alten Bergs beim Dorfe Altenberga, gerade auf dem Platze, wo, nach allen eingezogenen Erkundigungen, der Hochaltar der alten Johanniskirche stand, und besteht in einem 30 Fuß hohen steinernen Candelaber, der auf einem von 8 großen Kugeln unterstützten Piedestal ruht, und oben mit einer von 3 geflügelten Engelsköpfen getragenen antiken Schale, aus welcher Flammen emporsteigen, geziert ist. Bei diesem heiligen Monumente hatten sich am erwähnten Tage viele Tausende von Menschen im buntesten Gewühle versammelt, um Zeugen von dessen religiöser Einweihung zu seyn. Die Ceremonie nahm unmittelbar nach Ankunft der durchl. Herrschaften in Altenberga, gegen 9 Uhr Morgens ihren Anfang. Der Zug erhob sich von der Immanuelskirche bei Altenberga mit Musik nach dem Monument, wo der Gen. Superintendent Löffler, der Prälat Muth von Erfurt und der reformirte Prediger Wittich (also Geistliche aus den drei christlichen Confessionen) Reden hielten. Ein Schlußgesang endigte diese Feierlichkeit.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat den Staatsminister, Karl Wilhelm Freiherrn Marschall von Bieberstein, zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. würtembergischen Hoflager ernannt.

Am 5. Sept. Morgens nach 10 Uhr langte Se. Durchl. der regierende Herzog von Gotha zu Gera an, und setzte, nach einem kurzen Aufenthalt seine Reise nach Altenburg fort.

Sonntag den 25 August war zu Karlsruhe feierliche Landeshuldigung, wozu Deputirte aus allen Kreisen und Städten des Großherzogthums sich eingefunden hatten. Eine Beschreibung der dabei Statt gehabten Feierlichkeiten wird noch in der Karlsruher Staatszeitung erwartet.

Die Herzöge von Nassau haben die Lahn 32 Stunden weit von Niederlahnstein bis Weilburg schiffbar machen lassen. Bei mittlerem Wasserstande können die Fahrzeuge 250 bis 300 Ctr. einnehmen.

Kurs der Staatspapiere am 19. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	52 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22
detto	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	159 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	108 3/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	19 1/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Elise von Valberg. Morgen: Das Epigramm.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Zwei Posten. Morgen: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Die bürgerlichen Brüder. Morgen: Zum Vortheile der Wohlthätigkeitsanstalt: Don Juan.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Fleischhauer von Ödenburg. Morgen: Die Brüder von Stauffenberg.

Ungeachtet seit dem Anfange laufenden Jahres Papier, Arbeitslohn, und überhaupt alle zum Drucke erfoderlichen Materialien ungemein bedeutend im Preise gestiegen sind wurde der Preis des österreichischen Beobachters (die seit dem 15 März d. J. für dieses Blatt zehnfach erhöhte Stempeltaxe ausgenommen) dennoch bis jetzt nicht im geringsten erhöht. Unterzeichnete Verlagshandlung fühlt sich daher um so mehr veranlaßt, um für den zu ihrem Nachtheil so sehr vermehrten Kostenaufwand doch wenigstens einige, sei es noch so geringe, Entschädigung zu erhalten, den Preis des österreichischen Beobachters für das herannahende letzte Quartal dieses Jahres um 42 kr. W. W. zu erhöhen, und folglich auf 4 fl. in Einlösungsscheinen zu setzen, welche man vor dem Anfange künftigen Monats im Comptoir des österreichischen Beobachters im v. Baldtauf'schen Hause auf dem Stephansplatze gefälligst zu entrichten bittet. Für diejenigen Herrn Pränumeranten, welche bereits ganzjährig, oder halbjährig vom 1. Juli bis Ende dieses Jahrs, vorausbezahlt haben, bleibt der Preis unverändert.

Wien, den 19. September 1811.

Die Verlagshandlung
des österreichischen Beobachters.

Nro. 257.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 21. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 3/4 —	— — 6 — 7 —	SO. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 6 — 1 —	SOO. still.	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Die neuesten englischen Blätter melden folgendes über den Stand der verbündeten Heere in Portugall:

Aus dem Lager bei Abrantes, den ....

Es sind Depeschen angelangt, die uns berichten, daß alles von neuem in Bewegung ist, da sich der Feind mit großer Macht im Norden von Portugall zeigt.

Ich bin die ganze Nacht über auf den Beinen gewesen, und habe Munition an die verschiedenen Armeedivisionen abgeschickt, und die Kranken fortschaffen lassen. Folgendes sind die Veränderungen, die in der Stellung der Armee Statt gefunden haben.

Die 7. Division steht in Castel-Branco.
Die 1. . . . . Villa-Velha.
Die 4. . . . . Niza.
Die 5. . . . . Castel-Branco.
Die 3. . . . . San-Miguel.

Die Franzosen lassen die Absicht blicken, auf Oporto zu marschiren. Auf dem linken Ufer des Tajo steht nur noch die 2. Division, und eine Kavalleriebrigade.

Oporto, den 7. Aug. 1811.

„Ein Theil unserer Armee steht in der Gegend um Pinhel, und man versichert, daß die Brigade des General Pack durch Almeida marschirt ist, und vor Ciudad-Rodrigo stehen bleiben soll, wo die Franzosen die Besatzung gewechselt haben. Alle Munition, die hier war, ist zu Wasser abgegangen, und die Soldaten, die sich hier befanden, 200 an der Zahl, sind ebenfalls gestern abmarschirt."

— Briefe aus Alicante vom 27. Juli melden uns, daß General Campo-Verde am Bord der spanischen Fregatte Diana, in dem dortigen Hafen angelangt ist. Man glaubt, daß er sich nach Cadix begiebt.

— In einem Schreiben aus Gijon (an der Küste von Asturien) vom 21. August heißt es: „Dieser Brief geht mit der Fregatte Iris ab, die auf der Stelle nach England absegelt. Ein englischer Offizier, der eben von der Küste von Biscaya anlangt, erzählt, daß 10,000 Mann durch Irun nach Spanien einmarschirt sind."

„Porlier ist am 16. d. M. in Santander eingerückt, aber zwei Stunden darauf hat er die Stadt räumen müssen. Er befindet sich jetzt in Cumillas, sieben Stunden dießseits Santander."

Ferner liest man in englischen Blättern folgendes Schreiben eines engl. Offiziers aus Cadix vom 8. Aug.: „Gegenwärtig fällt hier Nichts vor; aber wir erwarten täglich einen Angriff der Franzosen auf unsere Werke in der Insel Leon. Der Feind hat im Fort Catharina Mörser aufgestellt, deren Feuer gegen unsere Kriegsschiffe gerichtet ist; das Fort Napoleon hingegen wirft alle Nächte Bomben auf die spanischen Kanonierschaluppen, die unter dem Fort Puntales vor Anker liegen. Als vorige Woche die Sphera vor Rota kreutzte, riß eine französische Kanonenkugel dem Kapitän Everard, der sie kommandirte, den Arm weg. Wir erwarten nicht vor Ende dieses Monats die Zurückkunft des Admirals Legge, der zwischen den Kaps Trafalgar und Spartel kreutzt. Die Colombine, Kapitän Westphal, hat den Erzbischof von Toledo und mehrere Adeliche nach Tavira (der Hauptstadt von Algarvien) übergeführt, und ist seitdem mit einer Konvoy nach Gibraltar abgegangen. Der zu Santa Maria kommandirende französische General macht große Anstalten zu einem Feste, das er am 15. August geben will."

Spanisches Südamerika.

Englische Blätter vom 1. Sept. melden Folgendes: Das Schiff, der Graf Spencer, bringt Briefe und Zeitungen vom Rio de la Plata. Man hatte zu voreilig die Einnahme von Monte-Video angekündigt. Der Gouverneur Elio hatte sich zwar nach der am 18. Mai erlittenen Niederlage genöthigt gesehen, sich in Monte-Video einzuschließen; allein er behauptete noch die Oberhand zur See; seine Escadre hatte die der Insurgenten geschlagen, und blokirte von der Seeseite Buenos-Ayres. Elio hatte sogar eine Proklamation erlassen, worin er auf den Kopf des feindlichen Generals einen Preis setzt, und alle mit den Waffen in der Hand Gefangene binnen einer Stunde aufzuhängen befiehlt. Er hat einen Engländer,

der sich unter die Revolutionairs gemischt hatte, und in seine Hände fiel, zur Strafe an zwei Neger schmieden lassen, mit denen er nun die Straßen von Monte-Video kehrt. Mittlerweile hat sich ganz Paraguay der Junta von Buenos-Ayres unterworfen, und selbst die östlichen Gegenden, von dem Paranaflusse bis zur brasilischen Grenze, haben sich für sie erklärt. Nicht minder verkündigt ein aus la Paz datirtes Schreiben von Castelli der Junta das glückliche Resultat der Operationen des Armeekorps, das die Expedition nach Peru unternommen hat. Das Volk von Chili, dessen Eifer für die Revolution man in Verdacht ziehen wollte, hatte 500 Stunden weit Mannschaft und Geld geschickt, um mit der Armee von Buenos-Ayres zusammen zu wirken. Die Municipalität von Lima hatte Castelli um eine Frist von vierzig Tagen ersucht, um die Grundlagen in Berathung zu ziehen und festzusetzen, auf welche die Regierung von Peru gebaut werden soll.

Die Zeitungen aus Jamaika enthalten einige Nachrichten über Caraccas und Mexiko. In letzterm Lande war zu Anfang des Juni eine blutige Schlacht zwischen den Truppen der Regierung und den Revolutionairs vorgefallen, worin jene eine große Niederlage erlitten. Der Erzbischof bot alle seine Kräfte auf, um die royalistische Partei wieder zu verstärken.

Großbrittannien.

London, den 2. Sept. Den neuesten Bülletins aus Windsor zufolge, hatte sich in dem Befinden des Königs wenig geändert.

— Man hat ganz neuerlich, heißt es im Alfred, zu Boulogne und Antwerpen bedeutende Rüstungen bemerkt, und glaubt, daß Napoleon selbst seine Flottille, und die zu Deckung der Landungsoperationen bestimmte Flotte besichtigen werde. Überhaupt ist man der Meinung, der Zweck dieser Demonstrationen sei, unsere Minister davon abzubringen, Verstärkungen nach Portugall zu schicken; in jedem Fall muß man gestehen, daß so furchtbare Zurüstungen, während unsere Armee abwesend ist, nicht völlig gleichgültig angesehen werden können, und natürlicherweise wünschen, daß Maaßregeln zu unserer Vertheidigung ergriffen werden möchten. Die Vertheidigung von Irland ist einigen wenigen Linien-Regimentern, und einigen tausend Mann englischer Milizen anvertraut, und obschon wir unbeschränktes Vertrauen in die Biederkeit der Bewohner dieser Insel setzen, kann der gegenwärtige Augenblick doch eben nicht für den günstigsten gehalten werden, um die Energie der irrländischen Nation in Anspruch zu nehmen.

— Unsere Flotte in der Ostsee sollte am 15. Sept. diese Gewässer verlassen; allein, vermuthlich wird sie nicht vor dem November aus dem Norden heimkehren, wenn die rauhe und stürmische Witterung sie nicht früher nöthigt, ihre Station zu verlassen.

— Zu Gravesand waren mehrere Personen, als gefährlicher Umtriebe verdächtig, angehalten, und, da man sie ohne Pässe fand, in gefängliche Verwahrung gebracht worden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die gestern erwähnte Proklamation des Präsidenten wegen Zusammenberufung des Kongresses lautet vollständig so: „Die höchst wichtigen Angelegenheiten, welche der Berathung der vereinigten Staaten bei einer außerordentlichen Gelegenheit vorgelegt werden sollen, fodern, daß derselbe zusammenberufen werde, wie ich ihn denn hiemit auf den 4. des nächstkünftigen Monats November in die Stadt Washington zusammenberufe, woselbst der Senat und die Repräsentanten des Volks sich als Kongreß versammeln werden, um darin unmittelbar alle ihnen zu machenden Mittheilungen zu empfangen, und in ihrer Weisheit die Maaßregeln zu ergreifen, welche sie dem allgemeinen Besten angemessen erachten werden; zu dessen Urkunde ich Gegenwärtigem das Siegel der vereinigten Staaten beidrucken lassen, und es eigenhändig unterzeichnet habe. So geschehen in der Stadt Washington, den 24. Juli 1811. Unterz. James Maddison."

— Wie es scheint, heißt es im Courrier, ist Mr. Foster's Sendung gescheitert, und die allgemeine Stimmung in Amerika ist für den Krieg; doch soll vor Versammlung des Kongresses nichts entscheidendes unternommen werden.

Frankreich.

Paris, den 9. Sept. Die Minister, mehrere Staatsräthe und andere Personen vom höchsten Range hatten sich am 7. Sept. nach Compiegne begeben.

Die Prinzessinn Pauline hatte Aachen am 3. d. M. verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

Einem kaiserl. Dekrete aus Rambouillet vom 11. Aug. zufolge sollen 4901 Konscribirte von der Klasse des Jahrs 1811 (die zwischen dem 1. Jän. und 31. Dec. 1791 geboren sind) welche bisher die Reserve in den Departementen von Rom und Trasimen, so wie in den 3 Departementen von Toskana ausmachten, unverzüglich ausgehoben werden. Dazu liefert das Departement von Rom 1067, Trasimen 584, Arno 1811, Mediterraneo 946, Ombrone 493. Zusammen 4901. Am 30. Sept. fängt die Aushebung an, und am 30. Okt. müssen die Konscribirten bei den ihnen angewiesenen Korps seyn.

Der Rektor der Akademie zu Angers, Hr. Ferry de St. Constant, ist von dem Großmeister der kaiserl. Universität ernannt worden, die öffentlichen Lehranstalten in den Departementen von Rom und Trasimen zu organisiren.

Mastricht, den 5. Sept. Der Divisions-General Dümonceau, Graf von Bergendal, welcher von Sr. Maj. zum Kommando der 25. Militär-Division ernannt worden, ist vorgestern hier angekommen.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 26. Aug. Gestern ward hier der Namenstag Ihrer Majestät, der Kaiserinn der Franzosen, Königinn von Italien, mit aller Festlichkeit gefeiert, und die Stadt allgemein aufs prächtigste illuminirt.

Der Fürst Alexander Sapieha, franz. Reichsgraf, Kammerherr Sr. Majestät, des Kaisers Napoleon, war von seinen Gütern hier angekommen, um den Feierlichkeiten am 15. dieses beizuwohnen. Die Ernennung zum Grafen des französischen Reichs mit einer Dotation von 24.000 Franken jährlicher Einkünfte aus den in Westphalen liegenden Gütern ward dem Fürsten durch den hiesigen franz. Minister Residenten, Herrn Baron von Bignon, zugestellt.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 17. Sept. Am 13. d. M. wurde die achte, und am 14. die neunte Landtagssitzung von den versammelten Ständen abgehalten.

Vorgestern sahen wir hier zum ersten Mahle das Schauspiel einer Luftfahrt. Die beiden Herren Physiker und Doktoren, Menner und Kraskovics, rühmlich bekannt durch ihre am 3. Juni d. J. zu Pest glücklich ausgeführte Luftreise, haben uns diesen Genuß verschafft. Alle Anstalten dazu waren, nach dem Urtheile der Kenner, sehr zweckmäßig vorbereitet, und ließen keinen Zweifel für den glücklichen Erfolg dieses Unternehmens übrig. Die Luftfahrt geschah im fürstl. Palffyschen Garten, in Gegenwart einer hohen und zahlreichen Versammlung. Eine weit größere Anzahl Menschen sah diesem Schauspiel aus den nahen Weinbergen und Gärten umsonst zu. Mittags nach 12 Uhr fing die Füllung des Ballons an, und um halb 6 Uhr erhob sich Herr Dr. Kraskovics, begünstigt von dem angenehmsten Wetter, mit dem Ballon, unter lautem Bravo und Händeklatschen, anfänglich etwas langsam, nach und nach aber schneller in die Höhe. Er empfahl sich durch Salutirung mit der Fahne, Auswerfen kleiner Abschiedszettel und Abfeuern einiger Pistolen. Der Ballon stieg dann majestätisch immer höher, bis er ungefähr nach ¾ Stunden ganz aus unsern Augen verschwand. Er nahm seine Richtung über die Stadt und Donau nach Kittsee zu. Nach Aussage des Herrn Doktor Kraskovics hat derselbe eine sehr glückliche Fahrt gehabt, und sich gegen halb 7 Uhr zwischen Ragendorf und Pallersdorf wohlbehalten wieder herunter gelassen.

Gallizien.

Lemberg, den 8. Sept. Die russisch-kaiserl., unweit Brody liegende Grenzstadt Radziwilow ist unlängst zum Theil abgebrannt. Weil dort das russische Grenz-Zollamt ist, so befinden sich darin Magazine von Waaren, die großentheils russischen, und auch Broder Kaufleuten gehören, und die durch diesen Brand einen bedeutenden Schaden erlitten. Das Umsichgreifen des Feuers ist nicht sowohl dem Mangel an Feuerlöschanstalten, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben, daß die meisten Häuser dieses Orts von Holz erbaut sind.

Vermischte Nachrichten.

Folgendes sind noch einige von den im Journal de l'Empire aus engl. Blättern übersetzten Erzählungen:

Am 8. Mai d. J. wurde Hr. Hodge auf der Insel Tortola (einer von den Jungfraueninseln) wegen des Mordes eines seiner Negersclaven, Namens Prosper, gehangen. Er war ein reicher Pflanzer, mit Sitz und Stimme in der Regierung der Insel. Der Sclave Prosper hatte den Auftrag, einen Mangostanbaum zu bewachen; dennoch war eine Frucht davon auf die Erde gefallen. Hr. Hodge begehrte von dem Sclaven eine Geldstrafe von sechs Schilling; dieser konnte aber nicht mehr als drei bezahlen, die er von einer Wäscherinn entlehnte. Also ließ ihm Herr Hodge in Zeit von einer Stunde hundert Peitschenhiebe geben, mit dem Andeuten, er würde morgen noch mehr erhalten, wenn er nicht die drei rückständigen Schillinge bezahlte. Am folgenden Tage wurde er an einen Baum gebunden, und mit einer doppelten Geißel solange gehauen, bis er nicht mehr schreien konnte, und ihm der Kopf rückwärts fiel. Man trug ihn ins Krankenhaus, und kettete ihn mit zwei andern Sclaven zusammen. Diese zerbrachen einige Tage nachher ihre Fesseln, und setzten auch Prosper in Freiheit. Allein er war zu schwach zur Flucht, und versteckte sich in einer Negerhütte. Hier fand man nach einigen Tagen seinen Leichnam halbverfault, seine Wunden waren voll Würmer, und an den hintern Theilen seines Körpers, wo er die Geißelhiebe erhalten hatte, erblickte man keine Spur von Fleisch. Hr. Hodge war schon als Urheber von andern Grausamkeiten bekannt; er hatte seine Köchinn getödtet, indem er ihr kochendes Wasser in den Hals goß; er sagte zu seinen Plantagenaufsehern: wenn man auch in seinen Pflanzungen nicht arbeite, so sei er schon zufrieden, wenn er nur das Klatschen der Geißelhiebe höre. Vor dem Richterstuhl war seine Vertheidigung sehr kurz; er endigte sie mit den Worten: „Ich weiß, daß die Kolonie nach meinem Blute dürstet; ich bin bereit es aufzuopfern." Dieser Mann war aus einer guten Familie, und hatte zu Oxford studiert. Nach seiner Ankunft auf Tortola, um sein Vermögen in Besitz zu nehmen, hatte er einen so thörichten Begriff von seiner Überlegenheit in Kenntnissen und Welten; daß er sich Epigramme und Schmähschriften gegen viele Leute erlaubte. Wen seine satyrische Laune nicht von ihm entfernte, der fühlte oft seinen Jähzorn. Inzwischen konnte er doch, wenn er wollte, sehr angenehm in Gesellschaft seyn. Er war fünfzig Jahre alt, und hatte nach und nach drei Weiber geheirathet, von denen die letzte, mit Zurücklas-

fung einiger Kinder, vor wenigen Jahren gestorben war. Bei seiner Hinrichtung waren Tausende von Zuschauern zugegen; Einige gingen so weit, daß sie ein Freudengeschrei erhoben, als er in die Ewigkeit geschleudert wurde.

Southward, ein gewesener Müller, starb vor Kurzem, 82 Jahre alt, im Gefängnisse von Horsham. Er hatte die Grille, sich für einen Grafen von Derby und König der Insel Man zu halten. Dieser Wahnsinn begann 1776 und dauerte bis zu seinem Tode. Southward war vorher ein sehr ordentlicher Mann; aber seine Verrückung machte ihn seinen Nachbarn unerträglich, und ruinirte seine Vermögensumstände. Im J. 1767 ließ ihn der Herzog von Richmond wegen einer kleinen Schuld ins Gefängniß setzen, worin er 43 Jahre blieb; denn er wollte nie die schuldige Summe bezahlen, und behauptete ein Staatsgefangener zu seyn. Er nahm weder Geld noch Kleider an, wenn man ihm nicht dabei sagte, der König von England, sein Vetter, schicke sie ihm. Der Gefangenwärter und die übrigen Gefangenen nannten ihn Mylord.

Ein angesehener Mann zu Dublin wollte sich umbringen, um nicht von seinen Gläubigern ins Gefängniß geworfen zu werden. Er ladete seine Pistolen und wollte sich eben vor den Kopf schießen, als ihm der Gedanke einfiel, wie schimpflich man seinen Körper behandeln würde, wenn er nach den englischen Gesetzen mit einem Pfahle durchstochen und an der Heerstraße begraben würde. Also ruft er seinen Bedienten, gibt ihm zwei Pistolen, und befiehlt ihm zu gleicher Zeit zwei Schüsse auf ihn zu thun, gegen den Kopf und gegen das Herz. Der treue Bediente nimmt die Pistolen, sagt aber zu seinem Herrn: „Ich werde Ihnen gehorchen; da ich Sie aber schon mehreremale begleitete, wenn Sie sich auf Pistolen schlugen, so werde ich zuvor etwas holen, was ich immer auf den Kampfplatz bringen mußte." Mit diesen Worten lauft er fort, und kommt mit einem Wundarzte zurück. Mittlerweile hatte sich bei seinem Herrn das Blut abgekühlt; er schiffte sich nach der Insel Man ein, wohin die zahlungsunfähigen Schuldner gewöhnlich ihre Zuflucht nehmen.

Am 13. Sept. früh um 3 Uhr 40 Min. erhielt nach Beobachtung des Hrn. Kanonikus Stark zu Augsburg, der Schweif des Kometen durch eine Refraktion plötzlich eine außerordentliche Länge, indem derselbe in Gestalt eines blaßen, neblichten, und 1½ scheinbaren Mondsdurchmesser breiten Bogens, nördlich gekrümmt, bis an den Polarstern hinreichte. Dieser Bogen ging zwischen den 4 großen Sternen im Siebengestirn durch, fing nach 8 Min. die zwei Sterne davon, alpha und beta, mit seinem östlichen Rande zu bedecken an, bedeckte sie um 3 Uhr 55 Min. 51 Sek. mit seiner Mitte, und verließ sie nach 4 Min. 42 Sek. mit seinem nördlichen Rande; dann rückte er gegen den Kopf des großen Bären fort, wo er nahe bei * um 4 Uhr 10 Min. 20 Sek. verschwand, worauf der Schweif des Kometen wieder, früh um 2 Uhr, zwischen chi und psi in seiner vorigen Gestalt zu sehen war. — Am 14. September früh um 2 Uhr wurden durch den beinahe vertikal stehenden Schweif des Kometen fünf kleine Sterne von sechster bis siebenter Größe deutlich beobachtet, wovon nach 30 Min. der nächste am Kern um 15 Zeitsekunden von demselben entfernt war, nach 6 Min. nahe über dem Kern, um 4 Uhr 43 Min. 16 Sek. aber schon 12 Zeitsekunden von demselben abstand. Der Schweif erlitt keine solche Veränderung, wie durch die gestrige Refraktion; aber sonderbar war folgende Beobachtung: Als am 14. früh nach 4 Uhr 17 Min. der Mond mit dem Kometen eine gleiche Höhe über dem Horizont erreichte, so entstand plötzlich ein weißblasser, gegen den Horizont geneigter Bogen, der südöstlich unter dem Mond mit gleichem Abstand von 10 Grad vom Mond und Horizont anfing, seine Richtung mitten durch den Kometen nahm, vor dem mittleren Stern mizar im Schwanz des großen Bären, 15° über den Horizont gegen Norden stand, und so lange zu sehen war, bis die Morgendämmerung seinen nördlichen Theil verlöschte, seinen östlichen aber röthlich färbte.

Am 26. Junt a. St. kam die Frau eines im Katerinoslawer Gouvernement, unweit der Stadt Nowomoskowsk wohnenden Landmannes, Namens Stepan Judik, mit drei Knaben nieder, die sich am 6. Juli a. St. noch alle am Leben befanden.

Kurs der Staatspapiere am 20. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	52 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns . .	zu 3 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	25 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	129 1/6
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	159 5/6
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	168 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/4
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Das Epigramm.
Morgen: Das rächende Gewissen.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Der Sammtrock, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis.
Morgen: Das Waisenhaus.

Theater an der Wien. { Heute: Feodora, und: Der Schatzgräber.
Morgen: Agnes Bernauer.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Die Brüder von Stauffenberg.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 258.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 22 September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Thermom. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 4 — 1 —	SO. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 2 — 10 —	SOO. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Cadix vom 7. August in englischen Blättern sagt: „Hier existirt noch immer eine französische Partei, und sie hat neuerlich ein großes Übergewicht gewonnen. Ohne die kleine hier befindliche Anzahl von Engländern wäre unsere Stadt lange in Feindes Händen. Man versichert uns, General Graham bringe Verstärkungen mit; wir sind deren wahrlich sehr benöthigt. Marschall Soult ist mit 12,000 Mann und einer beträchtlichen Artillerie zu Cordova angekommen; am 29. Juli war sein Hauptquartier zu Castro del Rio."

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 24. Aug. in der allgemeinen Zeitung meldet: „Nach Madrider Briefen vom 17. hatte man dort Nachrichten von neuen glücklichen Operationen des Marschalls Herzogs von Dalmatien (Soult). Das Korps Insurgenten, das aus der Provinz Murcia in das Königreich Granada eingedrungen war, soll unweit Guadix eine empfindliche Niederlage erlitten haben, und in flüchtiger Eile in die murcianischen Gebirge zurückgekehrt seyn. Blake, der mit seiner Division im Herzen von Granada eine Vereinigung mit der sogenannten Armee von Murcia bewerkstelligen wollte, fand nicht für gut, die Ankunft der gegen ihn detaschirten französischen Kolonnen abzuwarten. Er schiffte sich schleunig wieder ein, und segelte auf den englischen und spanischen Transportschiffen, auf denen sein Korps an den granadischen Küsten angelangt war, nach Carthagena. Man erwartet offizielle Berichte von diesen Vorfällen, deren Resultat die Befreiung des Königreichs Granada von den Feinden und die Zerstreuung der Armee von Murcia war. Die ganze Küste des Mittelmeers bis an die murcianischen Grenzen ist nun wieder von französischen Truppen besetzt. Das Verstärkungskorps, das der Herzog von Dalmatien nach Granada geführt hatte, befand sich bereits auf dem Rückmarsche nach Sevilla. Sonst scheint es, daß die offensiven Operationen gegen die englisch-portugiesische Armee während der heißen Jahrszeit suspendirt bleiben, und daß man sich bis zum Eintritt des Herbstes mit Rüstungen zu einem großen kombinirten Angriffe auf Portugall beschränken wird.

Bei Cadix wird seit einiger Zeit wieder lebhaft kanonirt, denn von beiden Seiten werden neue Werke angelegt, deren Zustandebringung man gegenseitig zu verhindern sucht. Nach Privatnachrichten soll sich das Belagerungskorps mit Vorbereitungen zu einem Angriff auf die Insel Leon beschäftigen, der vermuthlich gleichzeitig zu Wasser und zu Lande unternommen werden wird. Die französische Flottille in Puerto-Real ist gegenwärtig sehr zahlreich und völlig ausgerüstet. Die feindliche Truppenmasse auf der Insel Leon hat übrigens neuerlich wieder Verstärkungen erhalten. Diesen ganzen Sommer über dauern die Arbeiten an den neuen Forts, die auf verschiedenen Punkten des westlichen und südlichen Spaniens errichtet werden, ununterbrochen fort. Mehrere sind bereits vollendet. In Andalusien werden vorzüglich die Forts von Sevilla und von Mallaga sehr stark; beide haben eine vortheilhafte Lage, und sind zwei treffliche Stützpunkte für die Armee jenseits der Sierra-Morena. Für die Verpflegung der Truppen sind ebenfalls neue Maaßregeln getroffen worden, die den erwünschten Zweck beabsichtigen, die Armeen vor jedem Mangel zu bewahren. Die Austheilungen von Lebensmitteln und Wein geschahen bisher mit vieler Regelmäßigkeit. Man hat seit Anfang dieses Jahrs nach und nach mehrere besondere Abtheilungen von französischen Soldaten gebildet, die von ihren Wunden genesen, aber für den aktiven Dienst fürs erste untauglich sind. Diese aus tapfern Kriegern gebildeten Kompagnien von Veteranen übernehmen einen Theil des Garnisonsdienstes in den größern, vom Schauplatz des Kriegs entfernten Städten, und in den Forts. Sie werden gut gehalten und bezahlt, haben auch dabei keine Mühseligkeiten auszustehen. Denjenigen dieser Rekonvaleszenten, die nach Frankreich zurückkehren wollen, wird die Rückkehr ohne Schwierigkeit gestattet. Um die mit Wunden bedeckten Krieger, die zum fernern Dienst ganz untauglich sind, gehörig zu verpflegen, sollen nun auch, wie es heißt, große Invaliden-Etablissements zu Madrid und Sevilla auf Kosten der Regierung errichtet werden. — Die von den Insurgenten völlig gereinigten Provinzen sollen nun nach und nach auf den durch

die letzten königlichen Reglements bestimmten Fuß organisirt werden. Diese Organisation erfolgt durch besondere hiezu ernannte königl. Kommissäre. — Madrid genießt einer fortdauernden Ruhe, und die Bewohner dieser Hauptstadt erfreuen sich aller Vortheile, welche ihnen dieser Zustand gewährt. Durch die vielen öffentlichen Gebäude und das Fort Retiro, wo die Besatzung einquartirt ist, bleiben die Einwohner von militärischen Einquartierungen befreit. Abtheilungen der Garnison machen häufige Streifereien in die benachbarten Bezirke."

Spanisches Südamerika.

In englischen Blättern liest man Folgendes aus Buenos-Ayres vom 14. Juni: „Heute sind in dieser Hauptstadt die regulirten Infanterie- und Dragonerkorps eingerückt, welche uns das Königreich Chili zu Unterstützung unserer gerechten Sache zuschickt. Unser Obergeneral zog ihnen an der Spitze aller Regimenter eine Viertelstunde weit entgegen, und die Neuangekommenen wurden, gemischt mit unsern kriegerischen Legionen, auf den Hauptplatz vor das Rathhaus geführt, auf dessen Balkons sich die Junta und die Munizipalität befanden. Dort erneuerten sie den Schwur, nöthigenfalls mit uns, für die Vertheidigung der unverjährbaren Rechte unsers Vaterlandes und den Sturz der Tirannei, zu sterben.

Der Minister des brasilischen Hofes, Graf Linares, hatte im Namen seines Herrn die Junta von Buenos-Ayres zum Frieden und zur Eintracht ermahnt. Hierauf antwortete die Junta mittelst eines Schreibens, worin folgende Stelle vorkommt: „Die Junta von Cadix ist unvorsichtig genug gewesen, den Don Francesco Xaverio Elio, unter dem achtungswürdigen Titel eines Vizekönigs, an die Spitze der Verwaltung zu stellen. Dieser verwegene, notorisch von Blutdurst beseelte Mensch hat seit seiner Ankunft in diesem Lande nicht aufgehört, uns als Aufrührer zu behandeln, uns mit der Rache der Gesetze zu bedrohen, unsere Häfen zu blokiren, zu unserer gewaltsamen Unterjochung Anstalten zu treffen, und endlich die Einwohner der östlichen Distrikte durch die Opfer, die er fodert, und durch das Elend, in welches er sie stürzt, aufzubringen. Sobald nun die Einwohner einmal in diese grausame Lage versetzt waren, nöthigte die Klugheit sie zu nachdrücklichen Maaßregeln; sie sind demnach in Masse aufgestanden, und haben die Hauptstadt um Beistand ersucht. Diesen konnte ihnen die Junta ohne strafbare Gleichgültigkeit nicht versagen. Sie glaubt Ew. Excellenz die Gründe zu ihrer Trennung von Spanien erklären, und Ihnen eine kurze Erzählung der letzten Ereignisse vor Augen legen zu müssen ꝛc."

Vom 16. Juni. Unsere Armee besteht gegenwärtig aus 22,000 Mann, der Blüthe der Provinzen, ohne die Indianer mitzurechnen, die freiwillig zu uns stoßen, und hauptsächlich den Transport der Artillerie und des Gepäcks besorgen. Eine Menge dieser Krieger ist mit Flinten bewaffnet; die Kavallerie trägt Säbel.

Die Junta hat nachstehendes Cirkular an die Munizipalitäten erlassen: „Nichts ist wichtiger für das Gelingen der großen Zwecke, welche die Junta sich vorsetzt, als der Eintritt des Augenblicks, wo die Provinzen in einem Kongreß repräsentirt seyn werden. Um nun diesen, in Amerika's Annalen so merkwürdigen Tag zu beschleunigen, hat die Junta beschlossen, daß in Hinsicht der dringenden Umstände der Nationalkongreß seine Sitzungen gegen Ende Novembers d. J. anfangen soll."

Großbritannien.

London, den 2. Sept. Admiral Yorke ist heute hier angelangt, und hat wieder in der Admiralität seinen Sitz eingenommen.

Zu New-York soll nun doch noch, wie der Alfred meldet, auf des Kommodore Rogers Begehren ein Kriegsrecht gehalten werden, um den Vorfall mit dem Little Belt zu untersuchen.

Zu Portsmouth werden zwei Schiffe zum Transport einer Anzahl zur Deportation nach Neu-Holland verurtheilter Manns- und Weibspersonen ausgerüstet. Auf dem einen schiffte sich eine junge Dame aus einer guten und reichen Familie, mit mehreren Kammerfrauen ein, in der Absicht, nach ihrer Ankunft zu Sidney-Cove einen schon dort befindlichen Deportirten zu heirathen.

Frankreich.

Paris, den 10. Sept. Durch ein kaiserliches Dekret vom 30. Aug. werden die Subdelegirten der Intendanten der in den illyrischen Provinzen, und durch ein zweites Dekret vom 5. Sept. die Unterpräfekten in den drei neuen hanseatischen Departements ernannt.

Während Ihres Aufenthalts zu Aachen hat J. K. H. Madame, Mutter des Kaisers, vier verwaisete Mädchen ausgestattet.

Brüssel, den 3. Sept. Die hiesige Zeitung enthält folgendes: „Man verkündigt auf eine bestimmte Art die nahe Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserinn im Pallast zu Laeken, und giebt uns die Hoffnung, daß wir das Glück haben werden, Allerhöchstdieselben während einiger Zeit bei uns zu sehen."

Rotterdam, den 5. Sept. Unser Maire hat folgendes bekannt machen lassen: „Da es äußerst nothwendig ist, daß ein jeder zeitig benachrichtigt werde, daß man bei der nahe bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, mehrere Personen von Distinction erwartet, die in Privathäusern werden logirt werden müssen, damit jeder, und auch diejenigen, die sich auf ihren Landhäusern befinden, die nöthigen Befehle geben, daß ihre Häuser bei der ersten Anzeige in Bereitschaft gesetzt werden, um diejenigen Personen, die ihnen werden angesagt werden, auf eine gebührende Weise aufzunehmen, so wird dieß den Einwohnern dieser Stadt bekannt gemacht, damit sich ein jeder gehörig darnach richte." Rotterdam, den 4. September 1811. W. Suermondt.

Illyrische Provinzen.

Laibach, den 29. Aug. Se. Majestät der Kaiser und König haben auf den Bericht unserer Regierung an den Minister des Innern den beiden abgebrannten Städten Neumarktl und Krainburg eine Unterstützung von 100,000 Franken bewilligt, wovon unter die Bewohner von Neumarktl 70,000, und unter jene von Krainburg 30,000 Fr. vertheilt werden sollen.

Königreich Neapel.

Öffentlichen Berichten aus Neapel zufolge machten 2 englische Briggs am 7. Aug. bei Chieti einen heftigen Angriff auf 16 Kauffahrteischiffe, die von einigen bewaffneten Fahrzeugen des Königreichs Italien begleitet wurden. Es entstand ein lebhaftes Gefecht von 2 Stunden, während welchem so viele Truppen und Nationalgarden herbeieilten, daß die ganze Flottille sich unbeschädigt unter die Kanonen von Pescara zurückziehen konnte.

Preußen.

Berlin, den 14. Sept. Der überall berühmte, und wie man mit Recht sagen darf, in seiner Art, in dem Umfange von Kenntnissen, einzige Naturforscher Peter Simon Pallas (kaiserlich-russischer wirklicher Statsrath und Ritter, vieler Akademien und gelehrten Gesellschaften Mitglied), vor nicht ganz vollendeten siebenzig Jahren in Berlin geboren, und seit vierzehn Monaten wieder hieher zurückgekehrt, um seinen zehn Jahr älteren, noch lebenden Bruder zu besuchen, ist hier am 8. Sept. an den Folgen der Ruhr gestorben.

Im August sind zu Königsberg wiederum verschiedene Personen wegen Fahrlässigkeit bei dem Gebrauch des Feuers und Lichts mit Geld-, Gefängniß- oder Peitschenstrafe belegt worden. Zwei 7jährige Knaben, welche aus Muthwillen auf einem Hofe Feuer anlegen wollten, wurden noch bei Zeiten entdeckt, und aus Rücksicht auf ihre Jugend mit 40 und 30 derben Ruthenhieben gezüchtigt. Eine Frauensperson aber, ist wegen Verdacht, das am 7. August ausgebrochene Feuer angelegt zu haben, so wie ein 11jähriger Knabe, welcher in drei verschiedenen Wohngebäuden Feuer anlegen wollte, und schon Schwefel und Schießpulver in denselben verborgen hatte, der Criminalbehörde übergeben. (Es ist also nicht nur zu wünschen, sondern auch zu hoffen, daß man den Bösewichtern, die vielleicht das Unglück unserer Schwesterstadt verursacht haben, auf die Spur kommen werde.)

Schweden.

Stockholm, den 30. August. Am 11. d. haben die Engländer, die am Eingange des bothnischen Meerbusens kreuzen, auf der Höhe der Insel Aland ein großes schwedisches Schiff genommen, welches mit Eisenerz für eine Schmelzhütte in Finnland beladen war.

Vorgestern wurde wegen Absterbens des Großherzogs von Baden, Carl Friedrich, die Trauer auf 3 Wochen angelegt. Vier Tage hindurch sollte die Hoftrauer wegen der Prinzessinn Luisa Carolina Dorothea Amalia von Hessen einbegriffen seyn.

Den 26. dieses starb der königl. Bibliothekar Gjörwell, in einem Alter von 80 Jahren und 7 Monaten.

Aus Hernösand schreibt man, daß man daselbst von dem Daseyn verschiedener Wallfische erster Größe in dem Bothnischen Meerbusen Nachrichten erhalten habe.

Se. Majestät haben den Lieutenant Otto Mörner zum Kapitän in der Armee ernannt.

Folgende Herren haben auf ihr Ansuchen den Abschied erhalten: beim Leibgrenadier-Regiment, der General und Staatsrath Graf Wrede, als Oberst des gedachten Regiments mit Pension; in der Armee der erste Stallmeister und Oberstlieutenant, Baron Bennet vom Kriegsdienst.

Die Zahl der in Sachen des Fersenschen Mordes angeklagten Personen betrug anfangs 63; spätere Untersuchungen bestimmten die Zahl der mehr oder weniger Schuldigen auf 18. Diese haben nun vor 8 Tagen ihr Urtheil von dem hiesigen Hofgerichte empfangen. Der Kaufmann L., der bei jener Gelegenheit das Volk anredete, und überhaupt sich sehr geschäftig zeigte, ist zu 40 Paar Ruthen und Festungsstrafe auf ein Jahr kondemnirt; ein zweiter, der sich an der Person des höchsten Militär-Befehlshabers vergriffen hat, soll seinen Frevel mit dem Leben büßen; der Schauspieler L. 20 Tage bei Wasser und Brod sitzen, und so nach Verhältniß die übrigen minder Schuldigen mit geringerer Strafe.

Rheinischer Bund.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat den bisherigen Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten, Staatsrath v. Taubenheim, zum wirklichen Staatsminister mit Sitz und Stimme im königlichen Staatsministerium ernannt.

Eine königl. baierische Verordnung vom 4. Sept. hebt die bei dem vormaligen obersten Lehnhofe bestandenen Beutellehnskonfirmirungen auf.

Am 9. Sept. hat die Frau Großherzoginn von Baden eine kurze Reise von Karlsruhe nach den obern Gegenden des Großherzogthums angetreten.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 15. Sept. Das gestern ausgeführte Artillerie-Manövre zog eine zahlreiche Menge Menschen aus allen Ständen auf den Exercierplatz, und entsprach, nach dem einstimmigen Urtheile aller Kenner, ganz den Erwartungen, zu welchen der Ruhm der österreichisch-kaiserlichen Artillerie stets berechtigte.

Se. k. Hoheit, der Prinz August von Preußen, hat unsere Stadt wieder verlassen.

Wien, den 21. September.

Se. k. k. apost. Majestät haben Ihren wirklichen Hofsekretär bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, Aloys Edlen von Heinbucher, in Rücksicht seiner langjährigen, sowohl in allen vier Kreisämtern Niederösterreichs, als auch bei der Landesstelle, und zuletzt bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei geleisteten ausgezeichneten Dienste, und seines dabei an Tag gelegten musterhaften Betragens, zum wirklichen N. Ö. Regierungs-Rath allergnädigst zu befördern geruhet.

Nach einer allerhöchsten Entschließung Sr. Majestät werden die durch das Kreisschreiben vom 24. März 1809 festgesetzten jährlichen Prämien, für das schönste, auf die Viehmärkte gebrachte Hornvieh, nämlich in jedem Kreise Gallizicns und in der Bukowina für 3 Stiere, jeden zu 30 fl., und für 6 Kühe, jede zu 20 fl.; nunmehr in der Valuta der Einlösungsscheine, oder fünffach in Bankozetteln ausbezahlt.

Am 4. Sept. starb allhier im 78. Jahre seines Alters der k. k. wirkliche Staats- und Konferenz-Rath, Freiherr Joseph von Izdenczy. Se. Majestät gestatteten nie, daß dieser Veteran des Staats-Ministeriums aus der Liste der wirklichen Staats- und Konferenz-Räthe in jene der pensionirten übersetzt werde. An sehr vielen wichtigen litterarischen, Ungarn betreffenden Arbeiten nahm Staatsrath Izdenczy den thätigsten Antheil, beförderte solche durch seinen Einfluß, und schrieb selbst, ohne sich jedoch als Autor zu nennen, einige sehr interessante, auf die Geschichte seines Vaterlandes (er war ein geborner Ungar) Bezug habende Abhandlungen. Wenn er übrigens als ein Mann von entschiedenem Charakter und Grundsätzen auch sein ganzes Leben dem Dienste seines Souverains widmete, so war er dennoch zugleich auch seiner Familie auf welche er seinen ganzen gesellschaftlichen Umgang beschränkte, ein zärtlicher Gatte und Vater, und allen, denen er einmal seine Zuneigung schenkte, ein standhafter, unveränderlicher Freund.

Der Schade, welchen das Feuer am 30. Aug. in Wienerisch-Neustadt verursachte, wird (wie die vaterl. Blätt. melden) auf eine halbe Million berechnet. Den größten Verlust litt der Landkutscher Laferl, und der Bürger Greißler. Schon an den folgenden Tagen legten die Mitbürger zur Unterstützung der ärmeren unter den Verunglückten mehr als 10,000 fl. zusammen. Zu dem gleichen schönen Zwecke gab der Schauspieler Scherzer eine Vorstellung, welche 763 fl. trug. Das Feuer war in dem Hause der Wittwe Hanck ausgebrochen. Der Blitz, der seine Richtung von der Mauer oberhalb eines Fensters nach der Küche genommen hatte, zündete erst im Kamine. Die Eigenthümerinn des Hauses, die eben Feuer schlug, ward zur Erde niedergeworfen, aber bald erholte sie sich wieder, ohne beschädigt worden zu seyn.

Die k. k. Nied. Österr. Landesregierung hat dem Inhaber einer Fein-Baumwollwaaren-Fabrik, Johann Westhauser, in Rücksicht seines ausgedehnten Fabriksbetriebs, die förmliche Landesfabriks-Befugniß sammt allen damit verbundenen Vorzügen und Begünstigungen verliehen.

Wechsel-Kurs vom 21. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	348 3/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	252 7/8	Uso.
	249 2/3	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	378 7/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	58 7/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3	G. k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl. 27 kr.
Kaiserl. Dukaten	12 — 6½ —
Souverainsd'or.	— — —

Conventionsmünze pCt. 258 5/6

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Das rächende Gewissen. Morgen: Zum ersten Male: Jenny.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Agnes Sorel. Morgen: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Agnes Bernauer. Morgen: Salomons Urtheil.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Brüder von Staufenberg. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 259.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 23. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	NWW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15	—	— — 2 — 8 —	NW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 3 — 5 —	S. still.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Ein Schreiben aus Puerto Santa-Maria vom 19. Juli in französischen Blättern erzählt: „Es treffen hier häufig Einwohner aus Cadix ein, welche aus dieser unglücklichen Stadt entwischen. Die Schilderung, die sie von der Lage derselben machen, ist schrecklich. Das Mißvergnügen ist unter allen Klassen aufs Höchste gestiegen. Als die Central-Junta das letzte Anleihen von 1 Million Piaster machen wollte, verbreitete sie die abgeschmacktesten Gerüchte über das Schicksal der französischen Armeen in Spanien. Blake und Ballasteros hatten die thörichtesten Hoffnungen gegeben, und das Anleihen sollte unverzüglich entrichtet werden. Seitdem hat man die Unächtheit dieser verbreiteten Nachrichten eingesehen; die Belagerung von Cadix rückt mit Nachdruck vor, und Blake's und Ballasteros Rückzug vernichteten jede Täuschung. Die geringe Anzahl von Darleihern, die sich in Furcht treiben ließ, hat jede Hoffnung zur Wiederbezahlung verloren. Die Seltenheit des baaren Geldes ist so groß geworden, daß die Junta keine ihrer eingegangenen Verpflichtungen erfüllen kann. Man erwartete 5 Millionen Piaster aus Vera Cruz; auch diese Hoffnung ist zu nichte geworden. Es ist jetzt erwiesen, daß der Vizekönig Venegas genöthigt war, zur Unterhaltung des Kriegs, den er mit den Verfechtern der amerikanischen Unabhängigkeit führt, von diesen Geldern selbst Gebrauch zu machen. Das Volk schmachtet zu Cadix im tiefsten Elende, das Pfund Brod kostet 15 Sous, das Pfund Fleisch 5 Liv. 10 Sous ꝛc. Täglich entstehen Zusammenrottungen und Aufruhre, woraus unaufhörlich blutige Händel erfolgen. Die Central-Junta von Cadix hatte einen Aufruf an die jungen Leute dieser Stadt, welche ein städtisches Milizenregiment bilden, ergehen lassen, um sie außerhalb der Mauern zu senden; aber sie beriefen sich auf die beschränkte Verbindlichkeit, welche sie bei der Errichtung ihrer Korps eingegangen haben, nur in der Stadt und auf den Wällen zu dienen. Man wollte darauf beharren; allein sie ergriffen die Waffen, um sich jedem Zwang zu widersetzen. Die Junta wurde genöthigt, von ihrem Aufruf abzustehen. Zwischen den Gemüsehändlern von der Insel Leon und den Schleichhändlern von Rota und San-Lucar sind blutige Händel entstanden. Diese Letztern verkauften Gemüse wohlfeil, welche die andern nur zu sehr hohen Preisen liefern konnten. Mehrere wurden von beiden Seiten getödtet; eine große Anzahl verwundet. Der Haß der Einwohner von Cadix gegen die Engländer ist eine fortwährende Veranlassung zu Mordthaten. Sie beschuldigen dieselben, die Stifter alles ihres Unglücks zu seyn. Jeden Tag findet man auf den Straßen Leichname von Individuen dieser Nation, welche bei Nacht ermordet wurden."

Großbrittannien und Irrland.

London, den 5. Sept. Im Befinden des Königs hat sich wenig geändert; die vorgestrige Nacht hatten Se. Majestät schlaflos zugebracht, und befanden sich Morgens nicht so gut, als am vorigen Tage.

Der Herzog von Sussex hatte am 2. Sept. einen neuen heftigen Krankheitsanfall.

— Am 27. Aug. hielten der katholische Adel, die Freeholder und Einwohner der irrländischen Grafschaft Meath, unter Lord Fingals Vorsitz eine zahlreiche Versammlung zu Navan. Zwei aufgeklärte Protestanten, Besitzer von großem Vermögen, hielten energische Reden zu Gunsten der Katholiken. Ähnliche Versammlungen sollen in den Grafschaften Down, Dublin, Werford, Sligo und Monaghan gehalten werden. Man versichert, ein Mitglied unsers geheimen Raths habe sich nachdrücklich gegen die Proklamation der irrländischen Regierung wegen der katholischen Versammlungen erklärt, indem es dieselben vollkommen gesetz- und verfassungsmäßig findet. — Zu Bristol sind die Milizregimenter von Radnor, Glamorgan, Pembroke und North-Hants nach Irrland eingeschifft worden.

— Es soll im Werke seyn, eine neue Einrichtung in Hinsicht des Druckes der London-Gazette zu treffen; man richtet ein Haus in der Downingstraße ein, wo nicht bloß diese Hofzeitung, sondern auch alle Proklamationen und Akten der Regierung unter unmittelbarer Aufsicht des Minister gedruckt werden sollen.

— Ein Offizier von unserer Flotte in der Ostsee schreibt aus Wingöe-Sund unterm 22. August: „Die stürmische Witterung dauert fort, und hat, wie ich fürchte, großen Schaden auf dieser Küste verursacht. Das Kriegsschiff, die Prinzessinn Karoline, ist auf eine Klippe gelaufen, und nur durch ein Wunder nicht untergegangen. Die Böte der Victory haben es flott gemacht, aber es ist außer Stand, zu dienen, da es 16 Zoll Wasser in der Stunde einläßt."

— Nach den Zeitungen aus Jamaika ist ein neuer Versuch gemacht worden, die Stadt an der Montegobay anzuzünden, und unerachtet der großen Belohnungen, die man für Entdeckung der Urheber angeboten hat, ist noch nicht die mindeste Spur zu finden gewesen.

— Der Werth der Grundstücke in Südwallis ist auffallend gestiegen; kürzlich wurde ein Gut in Caermarthenshire, das 1796 für 540 Pfund erkauft worden, für 2900 wieder verkauft.

— Einige französische, auf ihr Ehrenwort frei herumgehende Offiziere haben ein kleines Theater eröffnet, wo sie die Folies amoureuses und le Quaterne spielten. Sie hatten die Dekorationen, die Costümes, so wie überhaupt alles zur Vorstellung Nöthige selbst, ohne fremden Beistand verfertigt.

Ostindien.

Ein Schreiben aus Morlaix vom 3. September im Journal de l'Empire erzählt: „Ein aus Isle de France angelangtes Parlamentärschiff theilt uns folgende Nachrichten über die Lage der Dinge in Ostindien mit. Die Einwohner von Isle de France und Bonaparte (Bourbon) haben sich grausam getäuscht, als sie glaubten, die Engländer würden die Artikel der Kapitulation getreulich halten. Die erste Maaßregel der englischen Verwaltung war, die direkten Auflagen zu verdoppeln, und ihnen indirekte beizufügen. Hierauf erschien ein Verbot, die Erzeugnisse der Insel anders als auf Schiffen der ostindischen Kompagnie auszuführen; und wenn dann diese Erzeugnisse nach England kommen, wo ohnedieß Alles davon voll ist, so werden sie mit Verlust verkauft. Den Franzosen ist nur noch der Küstenhandel zwischen den beiden Inseln und nach Madagascar erlaubt. Um die Expedition gegen Isle de France zu unternehmen, hatten die Engländer ihre Besitzungen in Ostindien von Truppen entblößt; aber des berüchtigten Holkars Geistesverwirrung ließ sie darauf rechnen, daß sie eine Zeitlang vor einem Angriff sicher wären. Der Generalgouverneur Barlow beschäftigte sich im Monat März mit dem Plane einer Expedition gegen Batavia, allein der dort kommandirende General Daendels befand sich in einer so vortheilhaften Lage, daß die Engländer diesen Versuch werden bereuen müssen. Daendels hatte eben den Krieg, den er gegen den König von Bantam und eine Koalition kleiner javanischer Fürsten führen mußte, glücklich geendigt, und als Sieger die ganze Insel, von Bantam bis Surabaya durchzogen, von wo er nach seinem Lager bei Weltefreden, einige Stunden von Batavia zurückgehen wollte. In diesem verschanzten und auf gesunden Anhöhen stehenden Lager hatte General Daendels 26,000 Mann, meist Eingeborne, oder Buggesen (Eingeborne von Makassar) versammelt. Die Festungswerke von Batavia gegen die Landseite sind völlig geschleift; sollte sich der Feind darin festsetzen, so würde Daendels sich in den Gebirgen lange genug behaupten, um die englische Armee durch das ungesunde Klima umkommen zu sehen. Überhaupt fürchtet sich dieser wegen seiner strengen Rechtschaffenheit geschätzte General vor den Engländern so wenig, daß er eine See-Expedition ausrüstet, um sie aus den molukkischen Inseln zu vertreiben."

Frankreich.

Paris, den 11. Sept. Vorgestern war zu Compiegne unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers Handelskonseil.

Am 4. Sept. wurde hier in der Kirche U. L. Frau von Loretto eine Glocke mit vielem Pompe getauft. Die Glocke hatte zum Taufpathen den sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Einsiedel, und zur Taufpathinn die Frau Gräfinn Regnault de St. Jean d'Angely.

Vermöge eines kaiserlichen Dekrets vom 26. Aug. haben diejenigen französischen Unterthanen in den neueinverleibten (ehemals piemontesischen, genuesischen, toskanischen, römischen, Walliser, holländischen und nordteutschen) Departements, welche vorher im Besitz von Feudaltiteln waren, sechszehn Monate hindurch, das heißt bis zum 1. Jän. 1813, die Befugniß, sich bei dem Prinzen Erzkanzler zu melden, und von der Gnade Sr. kaiserl. Majestät die Bewilligung neuer französischer Reichstitel, neuer Wappen und Livreen, an die Stelle derer, welche ihnen die Reichsgesetze beizubehalten nicht gestatten, zu erbitten. Das Gesuch wird durch einen der Advokaten des Staatsraths dem Dekrete vom 24. Juni 1808 gemäß, eingereicht und besorgt. Die solchergestalt erworbenen Titel werden an die direkte und rechtmäßige, natürliche oder adoptive Nachkommenschaft, nach Ordnung der Erstgeburt, von denen, die sie erhalten haben, fortgepflanzt, sobald sie dem kaiserl. Statut vom 1. März 1808 gemäß ein Majorat errichten. Die Verfügungen des letzterwähnten Statuts werden in allen Punkten bei Ertheilung von Titeln in Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets befolgt werden.

Amsterdam, den 8. Sept. Se. Majestät haben am 21. v. M. folgendes Dekret erlassen:

Napoleon ꝛc. Auf den Bericht Unsers Finanzministers haben Wir beschlossen und beschließen Folgendes:

Art. I. Die Schuld von einer Million Gulden, welche aus einer am 10. Okt. 1788 von der ehemaligen Provinz Holland mit dem ehemaligen Kurfürsten von Hessenkassel

kontrahirten Schuldverschreibung herrührt, wird für erloschen und amortisirt erklärt.

II. Die Obligationen des Anleihens, das ursprünglich auf den geistlichen Gefällen in Holland haftete, und welche im Jahr 1809 und den frühern Jahren hätten ausbezahlt werden sollen, werden als ein Theil des Rückstandes der Ministerien von Holland erklärt, und sollen demzufolge in Syndicatsscheinen, gemäß dem, was durch Unser Dekret vom 23. Sept. 1810 festgesetzt ist, ausbezahlt werden.

III. In das große Buch der Staatsschuld von Holland sollen auf den durch die Artikel 115. und 116. Unsers Dekrets vom 18. Okt. 1810 vorgeschriebenen Fuß eingetragen werden, die unten bezeichneten Anleihen, die einen Theil der rückzahlbaren Schuld von Holland ausgemacht haben; nämlich:

1) Das Anleihen von 100,000 Dukaten zu 4 pCt. durch die ehemalige Provinz Holland mit dem Grafen von Meden kontrahirt, in 2 Obligationen vom 25 Okt. 1791, erneuert den 30. Okt. 1803.

2) Die Schulden der vormaligen Admiralitäten, welche 4 pCt. Interessen trugen, liquidirt durch das Dekret des batavischen gesetzgebenden Korps vom 14. Jän. 1804.

3) Die Schulden für die Kriegslasten von 1794 zu 4 pCt. liquidirt, durch das Dekret des obbesagten gesetzgebenden Korps, vom 31. Mai 1799.

4) Die aus dem durch das Dekret vom 31. Mai 1799 bestätigten 5 pCt. Anleihen vom 2. Okt. 1791 herrührenden Wechsel, welche als Zahlung für Kriegskosten vom Jahr 1794 gegeben wurden.

5) Das durch das königl. Dekret vom 30. März 1808 zu 7 pCt. eröffnete Anleihen.

6) Das durch das königl. Dekret vom 1. April 1809 zu 4 pCt. eröffnete Anleihen für den Waterstaat.

7) Die Obligationen des ehemals auf die geistlichen Gefälle in Holland hypothezirten Anleihens, für die Zahlungstermine nach dem Jahre 1809. Jene von 1809 und frühern Jahren, sollen auf den durch den Art. 2. des gegenwärtigen Dekrets vorgeschriebenen Fuß ausbezahlt werden.

8) Endlich die durch kön. Dekrete vom 31. Mai 1807 und 13. Jän. 1809 eröffneten Anleihen von 10 und von 20 Millionen Gulden, zu 6 pCt. Interessen.

IV. Unsere Minister der Finanzen und des öffentlichen Schatzes sind mit der Vollstreckung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll. Napoleon.

Dänemark.

Kopenhagen, den 7. Sept. Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß im Königreich Norwegen eine vollständige Universität errichtet und so organisirt werden soll, daß nicht allein akademische Wissenschaften für eigentliche Studierende, die sich zu Gelehrten und wissenschaftlichen Beamten bilden wollen, dort gelehrt, sondern auch zweckmäßigen Unterricht in gemeinnütziger Kenntnissen denjenigen gegeben werde, deren nächster Zweck praktische Tauglichkeit für das bürgerliche Leben ist. An Lehrplätzen wird die Universität anfangs 19 Professorate und 2 Rektorate haben, und Se. Maj. haben die Stadt Kongsberg zum Sitz der Universität bestimmt. Es ist selbige zugleich sehr freigebig von Sr. Maj. dotirt, auch bestimmt worden, daß die Prüfung der Kandidaten bei dem Amts-Examen von den Universitäten in beiden Reichen gänzlich abgesondert, und nach nähern Bestimmungen, worüber die Direktion für Universität und gelehrte Schulen nähere Vorschläge einzureichen hat, vorgenommen werde.

Zum Behuf verschiedener mit der Justitzverwaltung in den Herzogthümern Schleswig und Holstein in Verbindung stehender Ausgaben soll auf königl. Befehl unter dem Namen des Justitzfonds ein von den königl. Kassen gänzlich abgesonderter, unter Verwaltung der Schleswig-Holsteinischen Kanzlei stehender Fond errichtet werden.

Der Etatsrath Friedrich de Coninck ist am Mittwoch hieselbst gestorben.

Altona, den 8. Sept. Heute Morgens ist der Graf von Gottorp hier eingetroffen, und im Frankischen Hause abgestiegen.

Rheinischer Bund.

Im Königreich Baiern ist nachstehende Verordnung wegen Errichtung einer Schuldentilgungskommission erlassen worden: „Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Wir haben schon durch Unsere allerhöchste Verordnung vom 13. Juli 1807 die Verfügung getroffen, daß in einer jeden Unserer Provinzen ein eigener von der Provinzial-Hauptkasse abgesonderter Schuldentilgungsfond nebst einer eigenen Schuldentilgungskommission errichtet, und die Einsicht in das gesammte Schuldenwesen des Königreichs einer eigenen Central-Schulden-Etatskommission anvertraut werden sollte. Diese Verfügungen bestätigten Wir nicht allein durch Unsere allerhöchste Verordnung vom 8. Aug. 1808 bei Errichtung der Kreiskassen und Festsetzung des neuen Wirkungskreises der Central-Staatskasse, sondern Wir ordneten zugleich bei der letzten eine eigene Buchhaltung für den gesammten Schulden-Etat des Königreichs an. Der Endzweck, welcher diesen Verfügungen zum Grunde lag, war schon damals, das gesammte Schuldenwesen des Königreichs unter eine gemeinschaftliche und allgemeine Aufsicht zu stellen, es nach gleichförmigen Grundsätzen zu behandeln, die Schuldentilgungsfonds nach dem Schuldenstande des Königreichs überhaupt, und nicht bloß nach dem Erfodernisse besonderer Theile derselben zu bemessen, und so durch Ausdehnung der Vorsorge auf das Allgemeine den nachtheiligen Folgen zu begegnen, welche einzelne und bloß lokale Unzugänglichkeiten der Zahlungsmaaßregeln dem öffentlichen Staatskredit zuziehen konnten. Der kurz hernach im Jahr 1809 ausgebrochene Krieg mit

den von ihm herbeigeführten Ereignissen hemmte diesen Plan, seine Reife zu erlangen. Verschiedenen Kreisen hatte jener Krieg zu tiefe Wunden geschlagen, als daß das Schuldenwesen nicht darunter hätte leiden, und die zu seiner Berichtigung eingeführte Ordnung nicht dadurch hätte unterbrochen werden sollen. Nachdem aber nunmehr der Friede wieder hergestellt ist, und die neuen Grenzen des Königreichs ihre Ausbildung und Bestimmung erlangt haben, folglich nicht allein der gesammte Schuldenstand desselben mit aller Vollständigkeit und Genauigkeit erhoben, sondern auch auf diese Grundlage ein fester und bestimmter Schuldentilgungsplan errichtet werden kann: so haben Wir diesen Gegenstand einer neuen sorgfältigen Prüfung der Finanzsektion Unsers geheimen Rathes unterworfen, und auf den Uns über die Resultate dieser Prüfung von Unserm geheimen Finanzministerium erstatteten ausführlichen Vortrag Folgendes beschlossen; I. Der ganze Schuldenetat Unsers Königreichs, insofern er a. Zahlungen an die Staatsgläubiger bei der Central-Staatskasse, den Schuldentilgungs- und Kreiskassen, für Kapital und Zinsen; b Zahlungen an Inhaber der in Umlauf gesetzten Kassetratten; c. Zahlungen an Frankreich für die an Baiern in Regensburg und Baireuth überlassenen Domainen, sodann d. Zahlungen für Rückstände bei dem Civil- und Militäretat betrifft, und wie derselbe nach vorzunehmender Liquidation, wo sie noch erfoderlich ist, sich ergeben wird, soll künftig von Unserer Central-Staatskasse, so wie von Unsern Kreiskassen gänzlich getrennt werden. Dagegen wird eine besondere Schuldentilgungskasse errichtet, und diese einer eigenen Central-Schuldentilgungskommission untergeben. Gedachter Central-Schuldentilgungskasse werden zugleich bestimmte Fonds, nicht bloß zur Zahlung der Zinsen, sondern auch zur allmähligen Tilgung sämmtlicher dermaligen Staats-Kapitalschulden angewiesen. II. Wir setzen zur Tilgung der gesammten Staatsschuld den Zeitraum von dreißig Jahren fest, welche mit dem ersten Oktober des laufenden Jahres ihren Anfang nehmen; und hienach haben Wir nachfolgende, zu diesem Zwecke mehr, als hinreichende Schuldentilgungsfonds bemessen. III. Die Gefälle, Renten und Domainen, die Wir zur Abbezahlung der Staatsschuld in obigem Zeitraume von 30 Jahren bestimmen, sind; a. der reine Ertrag des gesammten Malzaufschlags im Königreiche, mit Einschluß des neu eingeführten vierten Bierpfennings; b. die Aktivkapitalien sämmtlicher Schuldentilgungs- und Kreiskassen, so wie der Central-Staatskasse; c. der Erlös aus dem Verkaufe des hiezu bestimmten Theils der Baireuther- und Regensburger-Domainen; d. ferner wollen Wir, daß in Unserm Königreiche, wie es bereits in verschiedenen andern Staaten geschehen, eine Tabakregie eingeführt, und der hieraus entspringende reine Ertrag ebenfalls zur Dotation der Central-Schuldentilgungskasse verwendet werde; e. auch wollen Wir, daß neben dem bisherigen Konsumozoll bei Unsern Mauth- und Hallämtern von allen zur innern Konsumtion aus dem Auslande eingeführt werdenden Gütern und Waaren, nach der Verschiedenheit ihres Werthes und der dabei eintretenden staatswirthschaftlichen Rücksichten, noch ein besonderer Konsumtionsaufschlag erhoben, und der Ertrag desselben zur Central-Schuldentilgungskasse abgegeben werde. IV. Wir werden überdieß sogleich die Vorsorge treffen, daß die laufenden Staatsausgaben durch die laufenden Staatseinnahmen vollkommen gedeckt, und daß Unsere Finanzen hiedurch sowohl, als durch eine genaue Komptabilität fortwährend in Ordnung erhalten werden. Zugleich verordnen Wir, daß von nun an keine Staatsschuld mehr gemacht werden solle, wenn nicht, neben der Beobachtung der in Unserer pragmatischen Verordnung über die Staatsschulden enthaltenen Vorschriften, überdieß vor wirklicher Kontrahirung der neuen Staatsschuld, ein neuer hinreichender Fond zur Abbezahlung der Zinsen und des Kapitals derselben ausgemittelt wird. Nicht eher, als nachdem dieses geschehen, hat die Central-Schuldentilgungskasse eine solche neue Staatsschuld zu übernehmen. V. Alle oben genannten Renten und Gefälle werden zwar von den geeigneten Perzeptionsbeamten erhoben; aber gleich unmittelbar (folglich nicht durch Unsere Kreis- und Unsere Central-Staatskasse) zur Staats-Schuldentilgungskommission eingeliefert. Die Schuldentilgungskasse quittirt diese Beamten, welche alsdann die hierüber erhaltene Quittungen als baar Geld an Unsere Central-Staatskasse einschicken. Die Rechnungsablage über alle diese Gefälle und Renten, so wie die Revision der Rechnungen, bleibt übrigens bei den hiezu bereits angewiesenen Stellen."

(Der Beschluß folgt.)

Zu vorerwähnter Schuldentilgungskommission sind am 8. Sept. die Personalernennungen erfolgt. Vorstand wurde der geheime Finanzreferendair und General-Salinenadministrator, Herr v. Utzschneider; Generalkontroleur der Münchener Bankier Hr. d'Allarmi; Assessoren und Kontroleurs die Kaufleute Mayer und Seuchenpflug; Hauptbuchhalter der bisherige Kriegskommissär Strobel u. s. w.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Zum ersten Male: Jenny. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis. Morgen: Iphigenia auf Tauris.
Theater an der Wien.	Heute: Menschenhaß und Reue. Morgen: Salomons Urtheil.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Brüder von Stauffenberg. Morgen: Harlekins Zaubereien, und: Der Flügelmann.

Nro. 260.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 24. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SSW. still.	trüb
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 3/4 —	— — 4 — 3 —	SSW. —	——
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 4 — 6 —	SW. —	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 6. Sept. Nach dem heutigen Bülletin aus Windsor haben sich die Symptome der Krankheit Sr. Majestät seit gestern nicht geändert.

Der Herzog von Sussex ist jetzt außer Gefahr; er hat gestern wieder frei Athem holen können.

Admiral Cotton ist zum Befehlshaber der Flotte im Kanal ernannt worden.

Die Miliz von Ost-Norfolk hat Befehl erhalten, sich zu Ramsgate nach Irrland einzuschiffen.

Der algierische Gesandte hat sich am 6. Sept. zu Portsmouth auf der Fregatte Argo von 44 Kanonen nach Algier eingeschifft.

Zu York wurde ein Irrländer vor Gericht angeklagt, sieben lebende Weiber zu haben. Als man ihn auffoderte, sich zu verantworten, sagte er, es sei eine Sünde und Schande, im nördlichen England so viel junge Frauenzimmer ohne Männer zu sehen, und nur die christliche Liebe habe ihn vermocht, so viele zu heirathen, als er gekonnt hätte. Unglücklicherweise hatte die Obrigkeit nicht so viel christliche Liebe, sondern schickte ihn ins Gefängniß, bis sein Prozeß instruirt werden kann.

Der berühmte Geschwindschreiber Taylor ist zu London eben so arm gestorben, als er gelebt hatte. Man konnte von ihm nie weder den Ort seiner Geburt noch seinen wahren Familiennamen erfahren. Dieser geheimnißvolle Mensch wechselte alle Monate einigemale seine Wohnung. Man sah ihn keinen Aufwand machen, und begreift nicht, wohin die beträchtlichen Summen, die er einnahm, gekommen sind.

Die Duellwuth hat sich jetzt bis auf die Schornsteinfeger verbreitet. Zwei derselben begaben sich verflossenen Mittwoch nach Tothillfields, um mit der Pistole in der Hand eine Ehrensache abzumachen. Sie hatten Sekundanten bei sich, und der Streit stand im Begriff, einen eben so unblutigen Ausgang zu nehmen, als neulich General Claverings Zweikampf mit Lord Folkstone, als unglücklicherweise dem Einen die übermäßig geladene Pistole, als er sie in die Luft losschießen wollte, zersprang, und ihm den Arm zerschmetterte. Er fiel ohnmächtig nieder; sein Gegner aber, über den Knall erschrocken, lief aus allen Kräften davon.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachrichten aus New-York vom 4. August zufolge ist Mr. Foster's Mission eben so, wie die frühern der MM. Rose, Erskine und Jackson gescheitert. Er konnte sich mit der amerikanischen Regierung in Hinsicht der Dekrete von Berlin und Mailand nicht verstehen, indem er von den vereinigten Staaten etwas foderte, was diese niemals von Frankreich verlangen konnten; nämlich, daß die englischen Waaren eben so gut, als die amerikanischen auf dem Continente zugelassen würden. Demzufolge wurde der Kongreß von dem Präsidenten zusammen berufen, und zu gleicher Zeit angekündigt, daß nothwendigerweise irgend einige Maaßregeln ergriffen werden müßten. Die allgemeine Stimmung, vorzüglich zu Washington, ist für den Krieg.

Nachstehendes ist der offizielle Inhalt der von Seiten Frankreichs in Hinsicht des Handels der vereinigten Staaten erlassenen Verordnungen, wie sie der National-Intelligencer liefert:

„Amerikanische Fahrzeuge, aus den vereinigten Staaten kommend, und mit Waaren der vereinigten Staaten beladen, werden in den französischen Häfen aufgenommen werden, wenn sie die gefoderten Gebühren bezahlen. Ihre Ladungen müssen von Ursprungszeugnissen begleitet seyn, welche von den französischen Consuls auszufertigen sind. Diese Fahrzeuge müssen, nach bestimmten Verhältnissen, eben so viel Wein, Seiden- und andere französische Manufakturwaaren als Rückfracht nehmen, als der Werth ihrer Ladungen betrug.

„Die Einfuhr des Tabaks ist nicht verboten; allein da dieser Artikel unter der besondern Aufsicht und Leitung der Regierung steht, soll aller Tabak, welcher ankömmt, in Verwahrung genommen werden. Kömmt mehr an, als die französische Regierung kaufen kann, so wird der Transito desselben durch Frankreich nach Teutschland und die übrigen Länder von Europa erlaubt werden.

„Zucker, Kaffeh, Cacao und andere Kolonialwaaren werden nur dann zugelassen, wenn sie auf Fahrzeugen ankommen, welche eigene Lizenzen hierzu erhalten haben."

Nach Erzählung des Baltimore-American hatte die demokratische Partei zu Annapolis am 30. Juli dem von seinem Gesandtschaftsposten in England zurückgekehrten Mr. Pinkney ein Fest gegeben. Am Schluß des Mittagmahls dankte Mr. Pinkney der Gesellschaft, und sagte unter Andern, er sei den politischen Grundsätzen des großen und trefflichen Mannes (des Präsidenten Maddisson), welcher gegenwärtig Amerika's Angelegenheiten leite, aufrichtig und innig zugethan, und seine Ergebenheit für dessen Person sei um so gegründeter, als er die besten Gelegenheiten gehabt hätte, die Reinheit der Beweggründe von dessen politischem Betragen kennen zu lernen. Er zweifle nicht, daß dieser ächte Patriot, mit Unterstützung seiner Mitbürger, nicht die Interessen seines Vaterlandes mit Festigkeit behaupten sollte. Er für seine Person sei fest entschlossen, dessen Administration zu unterstützen, so lange sie sich auf die demokratischen Prinzipien gründe, welche die vorige und bis jetzt die gegenwärtige Administration geleitet hätten.

Auf den Fall, heißt es im Alfred, daß die amerikanische Regierung die Non-Intercourse-Akte in Kraft läßt, soll unsere Regierung Willens seyn, ein strenges Repressaliensystem anzunehmen, und vermuthlich verkündigten die letzten an Mr. Foster abgegangenen Depeschen demselben die Entschließung des Kabinets.

Die Zeitungen von Philadelphia enthalten ein sonderbares Manifest, durch welches Hr. Lambert, Schiffsreeder aus Salem in Massachuset, der Welt ankündigt, daß er die Inseln Tristan d'Acunha (32 Längengrade westlich vom Vorgebirg der guten Hoffnung) in Besitz genommen habe. Hr. Lambert erklärt, da er der erste Europäer sei, der auf diesen Inseln eine Niederlassung gründe, und nie eine europäische Macht von denselben Besitz ergriffen habe, so betrachte er sich von nun an als deren einzigen und unbeschränkten Eigenthümer; er hofft, daß ihn aus Achtung für das Völkerrecht Niemand in diesem Besitz stören werde, und ladet die Seefahrer aller Nationen ein, friedlich an seinen Inseln zu landen, daselbst nach Belieben zu handeln, und sich mit Lebensmitteln zu versehen, die er ihnen für billigen Preis liefern werde. Die größere der Inseln Tristan d'Acunha soll daher künftig die Erfrischungsinsel (island of refreshment) heißen, während die beiden andern die Namen Pintadeninsel und Lowellsinsel erhalten. Der Landungsplatz auf der großen Insel wird Port-Reception heißen. Hr. Lambert kündigt ferner an, daß er sich eine eigene Flagge gewählt habe ꝛc. Trotz der anscheinenden Sonderbarkeit dieses Unternehmens, zu welchem Herr Lambert durch den Überdruß an Prozessen (die in Nordamerika besonders häufig sind) vermocht worden war, kann dasselbe doch nützliche Folgen für das menschliche Geschlecht haben. Der Gründer dieser neuen Kolonie hat einige geschickte Landbauer mit hingebracht; er hat Kaffeh, Baumwolle, und mehrere Getreidearten ausgesäet, die alle gut fortgekommen sind, und eine reiche Erndte versprechen.

Spanien.

Die Gazette de France meldet nach Briefen aus Madrid, daß der König nächstens die Provinzen Arragonien und Catalonien bereisen wolle.

Frankreich.

Paris, den 12. Sept. Die Prinzessinn Pauline befindet sich seit dem 2 Sept. zu Spaa, wo sie den Pouhonbrunnen trinkt, und sich im Tonnelet badet.

Der Vizeadmiral Villaret-Joyeuse war von Paris abgereist, um das ihm übertragene Kommando zu Venedig zu übernehmen.

Zu Bordeaux waren im verflossenen Monat August 151 größere und kleinere Schiffe ein- und 184 ausgelaufen.

Am 6. d. M. kam auf der Rhede von Cherbourg die amerikanische Fregatte la Constitution, von 54 Kanonen, aus Annapolis an. An ihrem Bord befand sich Mr. John Barlow, Gesandter der vereinigten Staaten am franz. Hofe nebst 2 Konsuls.

Die Einnahme der verschiedenen Pariser Theater ist im Jahr 1810 weit beträchtlicher, als 1808 und 1809 gewesen, wo sie sich auf etwa 4,400,000 Fr. belief. Dieser Anwachs ist hauptsächlich der Menge von Fremden zuzuschreiben, welche die kaiserliche Vermählung und die darauf erfolgten Feste nach Paris gezogen hatten. Nachstehendes war im Jahr 1810 der Ertrag jedes Theaters:

	Francs
Academie impériale de musique (die bekanntlich nur drei Vorstellungen wöchentlich gibt)	643,503
Théâtre français	867,393
Opéra-comique	950,172
Théâtre de l'Impératrice	292 586
—— du Vaudeville	349 408
—— des Varietés	613,673
—— de l'Ambigu-comique	445 933
—— de la Gaite	476,483
—— Porte St. Martin	303,137
—— Franconi	281,863
Zusammen:	5,224,102

Die Gazette de France vom 7. Sept bemerkt, daß, so wie sie mit allen andern europäischen Journalen seit mehreren Jahren die wichtigsten Ereignisse zu verkündigen gehabt habe, auch ihre erste Erscheinung in einen denkwürdigen Zeitpunkt der neuern Geschichte, nähmlich in die Zeiten des 30jährigen Kriegs, falle; damals sei sie das einzige bekannte Journal gewesen; Renaudet habe es unter dem Schutze Ludwigs XIII, herausgegeben; die

Namen Gustav Adolph, Tilly, Oxenstiern, Wallenstein, Herzog Bernhard von Weimar, Mansfeld ꝛc. fanden sich in jedem Blatte, und in der dritten Nummer steht die Nachricht von der Zerstörung Magdeburgs im J. 1631.

Hamburg, den 12. Sept. Hier ist folgende Nachricht an das handelnde Publikum erschienen: „Die Herren Kaufleute werden hiedurch benachrichtigt, daß, zufolge einer Entscheidung des Conseil-Special vom 7. Sept., die Abgabe von 50 Procent auf die Waaren erhoben werden soll, welche vom 10. bis zum 20. Juli dieses Jahrs deklarirt worden sind, und daß solche zu dem Ende nach dem Erhebungsbüreau auf dem Zeughausmarkt bis inclusive zum 20. Sept. gebracht werden sollen; nach dieser Zeit wird diese Erhebung beendigt seyn, und es werden Verfolgungen gegen diejenigen angewandt werden, welche die Abgaben für die von ihnen deklarirten Waaren nicht bezahlt haben."

Wallachei.

Bukarest, den 11. Sept. In der Nacht vom 8. auf den 9. setzten die Türken mit mehreren Fahrzeugen von Rustschuk aus einige 1000 Mann auf das wallachische Ufer über, bemächtigten sich einer, nur einen Pistolenschuß weit von Slobodse entfernten, ehemaligen Donauinsel (der linke Arm, der sonst diese Insel umfloß, ist ganz ausgetrocknet), und fingen ungesäumt an, Verschanzungen aufzuwerfen. Am 9. Morgens waren schon über 10,000 Türken in Slobodse, die mit den russischen Vorposten handgemein wurden; das Gefecht war unentscheidend; die Türken fuhren fort sich zu verschanzen, und Truppen herüber zu setzen. Heute, als am Namensfeste Sr. Maj. des russischen Kaisers, welches hier, wie gewöhnlich, sehr feierlich begangen wird, vermuthet man einen allgemeinen Angriff auf die türkischen Verschanzungen.

An die bei Berlad stehende 15. Division des General Markow ist Befehl ergangen, in Eilmärschen herbei zu kommen.

Einem Gerücht zufolge dürfte sich der Großwessier selbst bei diesen neuerdings über die Donau gegangenen türkischen Korps befinden. Seit dem 4. d. hatten die bei Tschuperthen (vergl. österr. Beob. Nr 246) übergegangenen Türken täglich die ganze Vorpostenkette der Russen von ihrem verschanzten Lager aus beunruhigt. Diese verschiedenen Angriffe scheinen mit dem bei Rustschuk unternommenen Übergange in Verbindung gestanden zu haben.

Rheinischer Bund.

Der westphälische Moniteur enthält folgende kön. Verordnung wegen des Adels vom 4. Sept. datirt. 1) Es soll eine Kommission zur Bewahrung der Titel und Majorate ernannt werden, zu dem Zwecke, die bisherigen Titel des Adels zu verifiziren, die neuen auszufertigen und zu bewahren, über die Erhaltung der Majorate zu wachen, nach den von Uns festzusetzenden Regeln. 2) Diese Kommission soll bestehen: Aus dem Minister der Justiz, der selbiger präsidiren wird; aus zwei Staatsräthen; aus einem Auditor, der den Dienst des Generalprokurators, und aus dem Generalsekretär Unseres Staatsrathes, der den Dienst des Generalsekretärs versehen, das Register der Berathschlagungen halten und das Archiv bewahren soll. Diese Kommission soll, nach Anhörung des Berichts des Generalprokurators, nach Mehrheit der Stimmen berathschlagen. 3) Die verschiedenen Adelstitel, welche in Unserem Königreiche anerkannt seyn sollen, sind die eines Fürsten, Grafen, Freiherrn und Ritters. 4) Die Adelstitel sind erblich und gehen auf alle leibliche eheliche Kinder über. 5) Die Adelstitel geben weder ein ausschließliches Recht auf irgend eine Bedienung, Dienstverrichtung oder Würde, noch eine Befreiung von irgend einer öffentlichen Last. 6) Diejenigen Unserer Unterthanen, welche vor der Stiftung des Königreichs im Besitz von Adelstiteln waren, müssen solche von Uns anerkennen lassen. 7) Sie sollen zu dem Ende ihre Beweismittel Unserer Kommission der Titel, binnen dem Zeitraume von zwei Jahren, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets an zu rechnen, zur Verifizirung vorlegen. 8) Diejenigen, welche vorstehender Verfügung nicht nachgekommen, sollen nach Ablauf von zwei Jahren, von Rechtswegen und durch diese Unterlassung selbst, des Adels und seiner Titel verlustig seyn; es wird ihnen untersagt, sich irgend eines Adelstitels zu bedienen. 9) Der Adel soll durch Dokumente oder durch Besitz bewiesen werden. 10) Allen denjenigen, welche das Recht haben werden, den Titel eines Fürsten, Grafen, Freiherrn und Ritters zu führen, sollen Patentbriefe, mit Unserem großen Siegel versehen, ausgefertigt werden. Die Förmlichkeiten, welche zur Erlangung und Ausfertigung der Patentbriefe erforderlich seyn werden, sollen künftig durch ein Dekret bestimmt werden. 11) Die Fürsten, Grafen, Freiherrn und Ritter sollen binnen Monatsfrist, von der Ausfertigung der Patentbriefe an zu rechnen, folgenden Eid leisten: „Ich schwöre dem Könige und seiner Dynastie treu zu seyn; der Konstitution, den Gesetzen und Verordnungen des Königreichs zu gehorchen; Sr. Majestät als ein guter, redlicher und treuer Unterthan zu dienen, und meine Kinder in eben diesen Gesinnungen der Treue und des Gehorsams zu erziehen." 12) Dieser Eid soll in Unsere Hände abgelegt werden, oder in die Hände desjenigen oder derjenigen, die Wir zu diesem Zwecke benannt haben werden. Die Ausfertigung des Eides soll dem Präsidenten der Kommission zugesandt werden, um daselbst in das Register eingetragen zu werden. 13) Unsere Unterthanen sollen keine andere Wappen, noch Livreen haben, als diejenigen, welche in den Patentbriefen bezeichnet seyn werden. Diejenigen, welche Wappen haben, sollen sie beibehalten, und denselben die Unterscheidungszeichen beifügen, welche Wir für die verschiedenen Titel des Adels festsetzen werden.

14) Wir verbieten allen Unsern Unterthanen, sich Titel, Wappen oder Attribute des Adels beizulegen, welche Wir ihnen nicht durch Unsere Patentbriefe verliehen oder bestätigt haben möchten; und den Beamten des Civilstandes, denen, welche deren Amt verrichten, den Notarien und andern, sie ihnen zu geben, bei Strafe von 50 bis 300 Franken, und einer größern Strafe im Wiederholungsfalle.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 23. September.

Circulare

des k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Mit Beziehung auf das Patent vom 20. Juni d. J. §. 3. werden auf allerhöchsten Befehl die Muster von den Einlösungsscheinen zu 2 fl. und 1 fl., so wie die Beschreibung ihrer Form in den Anlagen A. und B. bekannt gemacht.

Diese Einlösungsscheine werden nun von Seite der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation gegen Einziehung von Bankozetteln nach dem fünften Theile ihres Nennwerthes ausgegeben werden.

Da jedoch der Vorrath an diesen beiden Gattungen Einlösungsscheinen noch nicht so groß ist, um derselben Auswechslung sogleich in ihrem ganzen Umfange zu veranlassen, so wird solche vor der Hand nur den Cameral- und Kriegs-Kassen zum Behufe ihrer Zahlungen geleistet werden. Wien den 20. Sept. 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.
Augustin Reichmann von Hochkirchen, Regierungs-Vicepräsident.
Andreas Pichler, Regierungsrath.

Beilage Lit. B.

zum Circulare vom 20 September 1811, mittelst welchem die Einlösungsscheine zu 2 und 1 Gulden in Umlauf gesetzt werden.

Beschreibung

der Einlösungsscheine vom 1. März 1811 von 2 und 1 fl.

Die Muster dieser zwei Scheine sind in der vorstehenden Beilage (zur Verhüthung eines Mißbrauches) auf blaues Papier abgedruckt, angeschlossen.

Diese beiden Gattungen Einlösungsscheine sind auf weißem Velinpapiere schwarz gedruckt. In jedem Scheine findet man im Papiere das Wort: Einlösungsschein, dann den Nennwerth in durchsichtigen Buchstaben und Ziffern.

Diese Einlösungsscheine sind ihrer Form nach längsichte Vierecke kleinerer Art, als die übrigen Einlösungsscheine, die sich ebenfalls nach den beiden Gattungen in der Größe sowohl, als in der Zeichnung unterscheiden.

In der Mitte des obern Randes und der beiden Seiteneinfassungen steht der Nennwerth des Scheines in einem Schilde mit arabischen Ziffern.

Innerhalb der obern Randesverzierung ist an der rechten Seite der Werth des Scheines verschlungen, in teutscher und ungarischer, an der linken aber in böhmischer und pohlnischer Sprache, und in der obern Randesverzierung eben dieser Werth in römischen Ziffern ausgedrückt, in der untern Randesverzierung hingegen die Jahreszahl enthalten.

Der 1. März 1811 ist der Ausfertigungtag, welcher am Schlusse der kleinen Schrift steht.

Diese Scheine haben eine trockene Stampiglie innerhalb des untern Randes rechts in ovaler Form. Die Stampiglie enthält den k. k. Adler, den Nennwerth in Ziffern an den Seiten des Adlers, eben diesen in Buchstaben in der Umschrift, in welcher oberhalb das Wort: Einlösungschein, angebracht ist.

Die Ausfertigung dieser Einlösungsscheine geschieht, wie die der übrigen, von der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, unter der einzigen Fertigung ihres Präsidenten, Grafen von Wrbna.

Kurs der Staatspapiere am 23. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	53 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/4
detto	zu 2 pCt.	18 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	23
detto	zu 2 1/2 pCt.	24
detto	zu 2 pCt.	18 1/2
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	24 5/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	132 1/6
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	102 7/8
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	171
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	19 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Jenny. Morgen: Das Epigramm.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweizerfamilie. Morgen: Das Waisenhaus.
Theater an der Wien.	Heute: Feodora, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Margaretha von Anjou.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Harlekins Zaubereien, und: Der Flügelmann. Morgen: Der Graf von Burgund.

Druckfehler: In einigen Exemplaren unsers gestrigen Blattes ist Seite 1065, Spalte 2, Zeile 3 v. u. „Unzulänglichkeit" statt „Unzugänglichkeit" zu lesen.

Nro. 261.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 25. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/2 Grad.	28 3 4 2. 7 P.	N. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 3/4 —	— — 4 — 1 —	NO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 5 — 6 —	NO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 7. Sept. Man versichert, heißt es im Courrier, daß die Hoffnung zu Wiederherstellung des Königs bedeutend zugenommen habe. Se. Majestät stehen zur gewöhnlichen Stunde auf, frühstücken, und gehen hierauf in Ihren Zimmern umher.

— Vorgestern kam der Prinz-Regent von Oxford hieher zurück, blieb bei der Königinn bis um 7 Uhr, und reiste dann nach London ab.

— Über Cork hat man Nachrichten aus Amerika erhalten, welche die Bestätigung bringen, daß die Unterhandlungen mit Mr. Foster abgebrochen sind. Mr. Madison hat Washington verlassen, und sich nach seinem Landhaus Montpellier in Virginien begeben. Vor seiner Abreise von Washington hatte er eine lange Konferenz mit dem französischen Minister, Hrn. Serrurier. Hier zu London sollen am 6. in einem Cabinetskonseil feindselige Maaßregeln gegen Amerika beschlossen worden seyn. Am 6. wurde nach Portsmouth das amerikanische Schiff, Drummond, von New-York nach Bordeaux bestimmt, eingebracht; die Kriegsbrigg Kadmus hat es angehalten.

— Nach einem Schreiben aus Limerik hatte sich Mr. John Herbert, in Begleitung eines Friedensrichters und einer Abtheilung dort einquartirter Dragoner in die Gegend von Cratloe begeben, um die Zehenten abzuschätzen. Allein er fand den Pöbel zahlreich versammelt, der mehreremale Feuer gab; Mr. Herberts Pferde wurden getödtet, und ein Dragoner an der Schulter verwundet.

— Alle Fremden, welche Erlaubniß erhalten hatten, nach Gravesand zu gehen, sind aufgefodert worden, sich auf das Büreau der Fremden (Alien-Office) zu verfügen; dort nahm man ihnen ihre Erlaubnißkarten ab, und bedeutete ihnen, daß hinführo keine mehr würden ausgegeben werden.

— Öffentliche Fonds: — Consolid. 3 pCt. 67 ½. — Omnium, 1/8 Prämie.

Spanisches Südamerika.

In der Provinz Caraccas hat sich, wie englische Blätter melden, ein Klub gebildet, der den Namen einer patriotischen Gesellschaft von Caraccas angenommen hat, und dessen Zweck ist, aus allen Kräften an Losreißung des spanischen Amerika's vom Mutterlande zu arbeiten. Er hat angefangen ein Journal herauszugeben, das den Titel führt: „Der Patriot von Venezuela." Man glaubt, daß diese Gesellschaft auch noch zum Zwecke habe, keinen allgemeinen Kongreß zu Stande kommen zu lassen. Sie hat schon Einfluß genug gehabt, um mehrere Mitglieder derselben ins Gefängniß zu bringen, und nach dem Ton zu urtheilen, den sie annimmt, sollte man glauben, sie sehe sich selbst als die künftige gesetzgebende Gewalt an. Sie scheint dem spanischen Amerika eine föderative Regierung geben zu wollen. Schon erkennen Valencia, das Thal Aragua und mehrere andere Provinzen nur ihre Autorität an.

Frankreich.

Paris, den 13. Sept. Am 25. August verurtheilte, wie der heutige Moniteur meldet, das, zum Urtheile über die Urheber, Begünstiger, und Mitschuldige des Verraths, wodurch Figueras dem Feinde überliefert wurde, niedergesetzte Militärgericht nachfolgende Personen zum Tode und zur Confiscirung ihres Vermögens, nämlich:

Jean Marques, Vertrauten des Magazin-Aufsehers Blouquier;
Jean Floretta, Bedienten des besagten Blouquier;
Jean Jougue, Schreiber eines Procurators.
Genis Pons, und Pierre Pons;

Alle fünf im Fort Fernando de Figueras wohnhaft, und der Verrätherei überwiesen; an den drei ersten, welche anwesend waren, wurde das Urtheil sogleich vollzogen; die beiden letzten wurden in contumaciam verurtheilt.

Dasselbe Militärgericht hat nachstehende Personen von der Anklage des Verraths losgesprochen:

Aman-François Blouquier, Aufseher der Munitionsmagazine des Fort von Figueras;
Therese Pons, Frau des obgenannten Marques;
Magdalena Pons, Schwester der beiden obgenannten Pons, und Marianne Floretta, Blouquiers Magd.

Da jedoch, wenn gleich keine hinreichenden Beweise vorhanden sind, immer einiger Verdacht gegen diese vier

Individuen übrig bleibt, wurden solche bis zu Wiederherstellung der innern Ruhe in Ober-Catalonien unter besondere Aufsicht der Polizei gestellt, und mußten der Vollstreckung obigen Urtheils beiwohnen.

Straßburg, den 14. Sept. „Der Herr General, Graf Nansouty, erster Stallmeister Sr. Maj. des Kaisers, ist hier angekommen; er macht seine Inspektionsreise. Der Herzog von Piacenza, Brigadegeneral und kaiserl. Adjutant, ist fortdauernd in dieser Stadt, und beschäftigt sich mit der Organisation der Kolonnen von widerspenstigen Konscribirten.

Brüssel, den 11. Sept. Gestern sind einige Abtheilungen Kavallerie von der kaiserl Garde hier eingetroffen.

Antwerpen, den 5. Sept. Seit dem 29. August sind in den Hafen dieser Stadt 18 Schiffe eingelaufen, worunter 7 mit Kaffeh, Zucker, Piment, Pfeffer, Zuckerhüten, Baumwolle, China, Fischbein, Campeschenholz, Wollballen, 344 Sohlenhäuten, 3000 Kalbsfellen, Wachholder, Krapp, Indigo, Bleiweis, Berggelb beladen waren. Die 11 andern Schiffe hatten Backsteine für den Binnenhafen und Bauholz geladen.

Hamburg, den 13. Sept. Hier ist eine Verordnung wegen Milderung der Konscription bekannt gemacht worden. Konscribirte, die sich vor dem 24. Aug. verheirathet, oder vor dem Tage, wo ihre Nummer aufgerufen worden, Kriegsdienste genommen haben, sind von der Konscription frei. Solche, die einen Bruder haben, der bei den Linientruppen dient, oder im wirklichen Dienst gestorben ist, werden an das Ende des Depots gesetzt; eben so auch das einzige Kind einer Wittwe, der älteste Bruder von wenigstens drei vater- und mutterlosen Waisen ꝛc. Widerspenstige und Deserteurs aber, dürfen sich nicht einmal durch ihren Bruder vertreten lassen. Kinder aus zwei Ehen werden aber als Glieder von zwei Familien betrachtet. Konscribirte, die sich verstümmeln, werden als Schanzarbeiter gebraucht, oder wenn sie auch dazu sich untüchtig gemacht haben, strenge bestraft. Stellvertretungen haben nur zwischen Konscribirten derselben Klasse und desselben Kantons Statt.

Den hiesigen Mäklern ist untersagt, ferner Mobiliar-Auktionen anzustellen, weil das Recht dazu bloß den Notarien, Huissiers und Greffiers gebühre.

Am 12. d. ist der Graf v. Gottorp von Altona über die Elbe (also ins französische Gebiet) gereiset.

Schweden.

Stockholm, den 3. Sept. Die mit Bewilligung Sr. Maj. von den Ständen auf dem letzten Reichstage beschlossene Erhöhung der Zolltaxe für ausländische Getreidearten ist jetzt, in Hinsicht der minder einträglichen Ernte, suspendirt worden, und soll bis weiter nach dem alten Tarif bezahlt werden.

Man erwartet in dieser Woche die Zurückkunft Ihrer königl. Majestäten zugleich mit Ihren königl. Hoheiten nach der Hauptstadt.

Der Oberste und Ritter Gyllenstjerna ist auf seinem Landsitze im 64. Lebensjahre gestorben.

Die Engländer haben neuerdings wieder auf eine kleine nach Abo bestimmte Flottille von 6 Segeln Jagd gemacht, und zwei derselben genommen, die übrigen aber zum Theil mit scharfen Schüssen sehr geängstigt. Auf einem der entkommenen Fahrzeuge befand sich der ehemalige Statthalter und erste Hofmarschall, Baron Munck, der nach Rußland geht.

Hier ist jetzt von einem Privatmanne eine Art Post-Comtoir für alle diejenigen eingerichtet, welche Briefe oder Packete in diesen oder jenen Theil der Stadt verschickt haben wollen.

Obgleich der Krieg im Allgemeinen einen schädlichen Einfluß auf unsere Fabriken und Manufakturen gehabt hat, so gewährte doch das Jahr 1809 eine größere Summe für Fabrikate aller Art, als das vorhergehende Jahr, so daß, wenn die Summe für 1808 zu 2,673,777 Rthlr. Banko angenommen wird, selbige von 1809 zu 2,763,024 Rthlr. Banko angenommen werden muß.

Stralsund, den 12. Aug. Hier ist folgendes Publikandum erschienen: Wann die königl. Regierung, um der in der allerhöchsten Allodifikations- und Assekurations-Urkunde vom 11. Oct. vorigen Jahrs §. 8. am Schlusse enthaltenen Vorschrift, wornach zur Sicherstellung der Rechte Sr königl. Majestät sowohl, als auch der Lehnanwärter auf bisherige Lehngüter, welche zum Fall stehen, dergleichen Güter bei der Regierung registrirt und zugleich von ihr die Anwärter aufgefodert werden sollen, ihr Recht binnen einer zu bestimmenden Zeit unter der Verwarnung der sonstigen Präclusion, mittelst Einreichung ihrer Anwartungsbriefe anzugeben, die schuldige Folge zu leisten, es nöthig findet, zur Vervollständigung des im Lehn-Archive befindlichen Verzeichnisses von allen in hiesiger Provinz vorhandenen bisherigen Lehngütern und deren gegenwärtigen Besitzern, nebst den Agnaten und insbesondere den Anwärtern solcher Lehne, die auf den äußersten Fall stehen, nachstehende öffentliche Auffoderung ergehen zu lassen; so werden nicht nur die gegenwärtigen Besitzer gesammter bisherigen, insbesonders aber der auf 2 Augen stehenden Lehngüter, hiemittelst aufgefodert, alle über vorerwähnte Thatumstände Aufschluß gebende Nachrichten genau und in glaubhafter Form binnen 3 Monaten bei der königl. Regierungskanzlei einzureichen, sondern auch zugleich sämmtliche Anwärter aufgefodert, ihre an Lehngüter habende Rechte binnen gleicher Frist durch Einreichung ihrer Expectanzbriefe in ebengedachter Kanzlei, bei Vermeidung unfehlbarer Präclusion, gehörig nachzuweisen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des vorgedruckten General-Gouvernements-Insiegels.

Stralsund, den 9. August 1811.

(L. S.) H. H. Graf v. Essen. H. C. F. v. Pachelbel.
W. J. L. Schubert. J. A. J. Pommer Esche.
G. von Tetzloff.

Rheinischer Bund.

Beschluß der königl. baierischen Verordnung wegen Errichtung einer Schuldentilgungskommission:

„VI. Um die ganze Staatsschuldentilgung nach einem von Uns genehmigten Plane zu leiten, und mit Sachkenntniß und im Zusammenhange auszuführen, ordnen Wir eine eigene Kommission unter der Benennung: „Königlich-baierische Staats-Schuldentilgungskommission" an. Wir übertragen derselben die Obliegenheit zu sorgen, daß der reine Ertrag obiger von Uns zur Staats-Schuldentilgungskommission überwiesenen Gefälle und Renten, sobald sie von den Unterthanen erhoben sind, in die Staats-Schuldentilgungskasse ordentlich und vollständig einfließe, und machen sie verantwortlich, daß dieser Ertrag zu keinem andern Behufe, als zu jenem der Schuldentilgung, wozu er bestimmt ist, verwendet werde. VII. Diese Gefälle und Renten sind zwar, wie oben schon bemerkt worden ist, mehr als hinreichend die Tilgung aller Staats-Schulden in Zinsen und Kapital während des Zeitraumes von 30 Jahren zu bewerkstelligen. Sollen jedoch sämmtliche Staatsschulden zur Verfallzeit pünktlich bezahlt werden, so hat die Staats-Schuldentilgungskommission, wegen der einzulösenden Kassetratten und zu tilgenden Passivrückstände, in den ersten Jahren weit mehr zu leisten, als die von Uns ihr jährlich angewiesenen Fonds betragen. Wir gestatten demnach, daß sie die bereits in Umlauf gesetzten Staats-Kassetratten und Staatsobligationen, nach vorläufiger Übereinkunft mit den Inhabern derselben, gegen andere verzinsliche Staats-Schuldentilgungstratten und andere Staats-Schuldentilgungsobligationen und Staats-Schuldscheine auswechsle; jedoch dergestalt, daß sich die allgemeine Staatsschuld von Jahr zu Jahr verhältnißmäßig um soviel vermindere, als zur gänzlichen Tilgung derselben in dem festgesetzten Zeitraume von 30 Jahren erfodert wird. VIII. Die Staats-Schuldentilgungskommission wird auf mehrern Plätzen im Königreiche, vorzüglich aber in Augsburg, Lindau, Nürnberg, Memmingen, Baireuth, Ansbach, Bamberg, Regensburg, Passau, Salzburg ꝛc. Korrespondenten aufstellen, welchen sie auf diesen Plätzen die Besorgung ihrer Geschäfte überträgt. IX. Das Personal, welches Wir zu dieser Schuldentilgungskommission ernennen, besteht: Aus einem Vorstande, der zugleich bei Unserm geheimen Finanzministerium in Gegenständen, die auf die Staatsschuldentilgung Bezug haben, den Vortrag hat; aus einem Generalkontrolleur; zwei Assessoren, zugleich Kontrolleurs; einem Hauptbuchhalter; zwei Buchhaltern; einem Kassier; einem Nebenkassier; zwei Sekretärs; sechs Kanzellisten; zwei Geldzählern, und zwei Bothen. Der Vorstand, der Generalkontrolleur, die zwei Kontrolleurs und der Hauptbuchhalter bilden ein Kollegium, und halten über alle Vorfälle ordentliche Sitzungen. Ihre Stimmen werden in ein Protokoll aufgenommen, dieses aber zur Beurkundung ordentlicher Geschäftsführung gehörig aufbewahrt. X. Zu der im 1. §. erwähnten Liquidation derjenigen Staatsschulden, welche derselben noch zu unterwerfen sind, werden Wir eine besondere Schuldenliquidationskommission unverzüglich anordnen, und diese mit einer eigenen Instruktion für ihre Geschäftsführung, für die Ausscheidung des Landesantheils, worauf die Schuld hypothezirt ist, für die Numerirung der Staats-Schuldenobligationen u. s. w. versehen. X. Mit dem Schlusse eines jeden Etatsjahres muß die Staatsschuldentilgungskommission Rechnung über ihr ganzes Geschäft Unserm geheimen Finanzministerium ablegen. Aus der jährlichen Bilanz muß deutlich hervorgehen, daß die Staatsschuld in dem vorgeschriebenen Verhältnisse sich vermindert habe, so daß die Gewißheit der ganzen Staats-Schuldentilgung in dreißig aufeinanderfolgenden Jahren klar vor Augen liege. XII. Die Rechnungsform soll die eines Banquiers seyn; dem Zwecke anpassend müssen die Bücher mit Klarheit, Kürze und Reinheit das Soll und Haben eines jeden bei dieser Anstalt Betheiligten täglich vor Augen legen können. XIII. Damit die zu dieser Staats-Schuldentilgungskommission ernannten Individuen mit desto größerm Eifer sowohl für das Interesse der Staats-Schuldentilgungskasse, als für die Beruhigung der Staatsgläubiger arbeiten, bewilligen wir denselben folgende Prämie: Wenn sie nämlich den Zinsenfuß der ganzen Staats-Schuldenmasse im Durchschnitte unter fünf vom Hundert dergestalt, daß er überhaupt tiefer als jetzt steht, herabbringen, so erhalten sie den dritten Theil des durch den verminderten Zinsenfuß ersparten Betrages als Belohnung ihrer wohlangewendeten Bemühungen; und sie haben diesen Theil im Verhältnisse der fixen Gehalte, die sie vom Staate beziehen, unter sich zu vertheilen. XIV. Wir versichern für Uns und Unsere Nachfolger in der Regierung, und verordnen, daß die hieroben von Uns zur Staats-Schuldentilgung angewiesenen Fonds dieser ihrer Bestimmung so lange nicht entzogen werden sollen, bis nicht alle fundirten, und auf diesen Fond hypothezirten baierischen Staatsschulden ganz getilgt seyn werden. XV. Mit dem 1. Oktober 1811 soll diese Staats-Schuldentilgungsanstalt in Wirklichkeit treten. Wir befehlen Unsern General- Kreis- und Stadt-Kommissariaten, Finanzdirektionen, Landrichtern, Rent- und andern Beamten, und erwarten von Unsern gesammten Unterthanen, daß sie zum Gedeihen dieser wichtigen, mit dem allgemeinen Besten des Staats in der genauesten Verbindung stehenden Anstalt nach ihren Kräften beitragen, und die Staats-Schuldentilgungskommission in allen ihren Operationen, wozu dieselbe ihre Mitwirkung nöthig hat, thätigst und kräftigst unterstützen werden. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den zwanzigsten August, im Jahr Eintausendachthundertundeilf. (L. S.) Max Joseph. Graf v. Montgelas. — Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär, G. Geiger."

Die Frau Großherzoginn von Baden kam auf Ihrer Reise am 9. Sept. von Lahr nach Freiburg; sie wurde überall mit den lebhaftesten Ausbrüchen von Enthusiasmus empfangen.

Die Frau Erbprinzessinn von Hohenzollern-Sigmaringen ist am 1. Sept. von einem Sohne glücklich entbunden worden, der in der Taufe die Namen Karl Anton Joachim Zephirin Friederich Meinrad erhielt.

Den 9. Sept. wurde die Vermählung der Frau Prinzessinn Clotilde von Hessen-Rheinfels-Rotenburg mit dem Fürsten Karl August Theodor von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein gefeiert.

Am 13. Sept. sind JJ. DD. der Fürst und die Fürstinn von Thurn und Taxis mit zahlreicher Suite auf kurze Zeit von Regensburg nach Eger abgereist.

Vermischte Nachrichten.

Der neue Komet, heißt es im Journal de Paris, zieht noch immer fort die Aufmerksamkeit der Sternkundigen und des Volks auf sich. Da der Himmel so heiter ist, so kann man ihn ohne Schwierigkeit mit bloßen Augen sehen. Von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends steht man ihn bei dem Gestirne des großen Bären, und diese Zeit über sind die Straßen, Quais und Brücken mit Menschengruppen erfüllt, die stehen bleiben, um ihn zu beobachten, und sich frei ihre Betrachtungen und Bedenken darüber mittheilen. Diese Betrachtungen sind im Allgemeinen nicht sehr astronomischen Inhalts, und die HH. Bouvard, Cassini, Biot und Laplace würden wohl mitleidig die Achseln dabei zucken, aber wir haben deren aus dem Munde von Taglöhnern gehört, welche den unerschrockensten Gotteslängnern Ehre machen würden. Diese Taglöhner sind aus einem Extreme ins andere gefallen. Vor 30 Jahren hätten sie vor den vermeintlichen Gefahren geschaudert, welche der Himmel mittelst der Kometen der Erde ankündigte, heut zu Tage machen sie sich, ganz leichtfertig über die Kometen, den Himmel und die abergläubischen Besorgnisse ihrer Väter lustig. Es wäre der Mühe werth zu untersuchen, was wir bei einer solchen Veränderung gewonnen oder verloren haben, und ob die Taglöhner, die sich über den Himmel lustig machen, glücklicher als die sind, welche sich vor den Kometen fürchten. Aber es bedarf keines langen Nachdenkens, um zu fühlen, daß das Volk, welches sich selbst überlassen, alles mißbraucht, einen desto größern Mißbrauch von der Philosophie machen muß, je weniger es die Grundsätze derselben zu begreifen im Stande und stets bereit ist, die Folgerungen daraus zu übertreiben. Der Aberglaube hat ohne Zweifel viel Böses gestiftet; aber alle gutgesinnten Menschen von Kopf müssen sich vereinigen, um uns vor den Übeln zu bewahren, womit uns die Verachtung alles religiösen Glaubens bedrohet.

Französische Blätter enthalten folgende Thatsache, welche die Aufmerksamkeit der Naturforscher und Ärzte verdient: Als am vergangenen 20. August Herr Gabriel, Obergärtner des kaiserl. Pallastes zu Meudon, ein ausgezeichneter Botaniker, auf den Grasplätzen des Parks etwa 30 frische und gesunde Pilze (Champignons) gelesen hatte, die, wie er erkannte, zur Gattung der agaricus compatris gehörten, ließ er sie zum Abendessen kochen, und aß nebst drei andern Personen davon, ohne daß er die geringste Unbehaglichkeit davon verspürt hätte. Am andern Morgen früh aßen drei von seinen 6 bis 10jährigen Kindern und ein Gärtner das, was von diesen kalten Pilzen übrig geblieben war, zum Frühstück. Sie fühlten sogleich alle Schmerzen der Vergiftung, die nicht eher aufhörten, als bis sie sich öfter erbrochen hatten; weiter hatte es keine traurige Folge. Die Pilze waren in einer eisernen Pfanne bloß mit Salz, Pfeffer und Butter zubereitet, und in einem Fayence-Geschirr aufbewahrt worden. Herr Gabriel, erstaunt über einen so unglücklichen Erfolg, las abermals Pilze von derselben Gattung, und trug sie zu Hrn. Taillier, dem von der Polizei die Aufsicht über die Pilze auf den Marktplätzen in Paris aufgetragen ist; man erkannte ebenfalls, daß sie von vollkommen unschädlicher Art wären. Scheint diese außerordentliche Thatsache nicht anzudeuten, daß allein gekochte Pilze, wenn sie wieder kalt geworden, ein giftiges Wesen annehmen? Es wäre zu wünschen, daß man hierüber neue Versuche mit Thieren anstellte.

Kurs der Staatspapiere am 24. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	53 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/4
detto	zu 2 pCt.	18 3/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.	zu 2 1/2 pCt.	22 1/4
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	24
detto	zu 2 pCt.	18 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	133 3/4
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	164 5/8
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	171 3/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 5/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
Tratten der n. ö. Stände u. d. Wien. Magistrat.	1 zu 4 Mon.	99
	5 zu 6 Mon.	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	170

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Straßenräuber. Morgen: Jenny.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, und das Ballet: Der Quacksalber. Morgen: Das Waisenhaus.
Theater an der Wien.	Heute: Zum Vortheile der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten: Die Räuber. Morgen: Die Quäker, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Graf von Burgund. Morgen: Das Schneeweibchen.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 4 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 262.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 26. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	SO. stark.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 3/4 —	— — 2 — 9 —	SO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 2 — 9 —	SOO. mittelm.	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 14. September enthält folgende offizielle Nachrichten von den Armeen in Spanien:

Südarmee.

Bericht des Marschalls, Herzogs von Dalmatien, an Se. Durchl. den Fürsten v. Neufchatel.

Baza, den 13. August 1811.

Monseigneur! Ich hatte die Ehre, Ew. Durchl. in meinem Bericht vom 7. d. M. (dieser wurde nicht im Moniteur bekannt gemacht) zu melden, daß ich, da die englische Armee über die Guadiana zurückgegangen, und die Spanier gänzlich verlassen hatte, diesen Umstand benützte, um auf die Armee von Murcia los zu marschiren. General Blake hatte sich wenige Tage nach seiner Ankunft in Cadix neuerdings mit einigen tausend Mann eingeschifft, mit denen er zu Almeria landete, und zur murcianischen Armee, die sich bei der Venta-del-Baul verschanzt hatte, stieß.

General Godinot, welcher eine Reserve-Division, bestehend aus dem 12. leichten Infanterieregimente, dem 55. und 58. Linieninfanterie-, dem 27. Dragonerregimente, und zwei Eskadronen vom 12. und 21. Regimente, kommandirte, hatte Befehl, in der Nacht vom 6. auf den 7. von Jaen und Ubeda über Quesada und Pozoalcon (lauter Orte in der Provinz Jaen) gegen Baza aufzubrechen, um den feindlichen rechten Flügel, der eine Stellung bei Pozoalcon inne hatte, und den Übergang über den Rio Barbata streitig machen konnte, anzugreifen, und sodann dem Feinde, wenn er das Lager von Baul hartnäckig behaupten wollte, in den Rücken zu fallen.

General Leval, Befehlshaber des vierten Korps, erhielt Befehl, die Kolonne, welche von Granada aufbrechen sollte, am 7. in Bewegung zu setzen; diese Kolonne bestand aus dem 32. und 43. Linien-Infanterieregimente, dem 7. Warschauischen-, dem 10. Regimente Jäger zu Pferd, dem 1. Regimente pohlnischer Lanzenreiter, dem 5. und 16. Dragoner-, und dem 2. spanischen Jäger-Regimente, nebst 15 Feldstücken. General Soult, Befehlshaber der Kavallerie des vierten Korps, kommandirte auch den Vortrab; der Divisionsgeneral Latour-Maubourg erhielt das Kommando der Kavallerie-Reserve, und zu gleicher Zeit Vollmacht, im Nothfalle auch der Avantgarde Befehle zu ertheilen. Die Infanterie-Reserve ward dem General Rey anvertraut. Ich ließ das 9. Warschauische Infanterieregiment, verschiedene Abtheilungen französischer Infanterie, das 3. spanische Linieninfanterie-, und das 12. Dragonerregiment zu Granada als Garnison mit dem Befehle zurück, Motril zu gegen eine feindliche, vom Grafen von Montijo angeführte Division zu manövriren, welche verschiedene Punkte am Rio-Grande besetzt hielt, und häufige Streifereien bis in die Nähe von Granada unternahm; das Kommando über die Kolonne in dieser Gegend wurde dem Obersten Merlhes vom 12. Dragonerregiment übertragen.

Am 8. Morgens brach ich von Granada auf, und stieß zu Diezma zum Vortrab des vierten Korps. General Soult setzte sich gleichfalls in Bewegung. Als er sich Guadix näherte, ließ er ein Korps von 900 feindlichen Reitern, welche diese Stadt besetzt hielten, rekognosziren und angreifen, und verfolgte es lebhaft bis Gor. Der Feind verlor einige Mann an Todten und Gefangenen; das 10. Chasseurregiment und die pohlnischen Lanzenreiter bezeigten ungemein viel Muth, und manövrirten trefflich.

Am 8. Abends traf ich in Guadix ein, wo ich mit Gewißheit erfuhr, daß die beiden von Blake kommandirten spanischen Divisionen, welche zu Almeria gelandet hatten, am 4. und 5. August bei Venta-del-Baul und Baza zur murcianischen Armee gestoßen seien, wodurch diese Armee 22,000 Mann stark wurde, worunter sich 2500 Mann Kavallerie befanden.

Am 9. ließ ich den Vortrab vor das verschanzte Lager von Baul rücken; ein verstellter Angriff und verschiedene Demonstrationen hielten die feindlichen Truppen den ganzen Tag über in ihrer Stellung zurück. Das 32. Regiment bewies großen Muth; es brannte vor Ungeduld, mit dem Feinde handgemein zu werden.

Die Stellung bei der Venta del Baul war sehr

stark; die Schlucht vor derselben ist tief, breit, und sehr unzugänglich; in den Krümmungen derselben sind einige Risse, durch welche die Truppen nur mit vieler Mühe eindringen können; doch entdeckte General Gazan, Chef des Generalstabes der Armee, Abends einen Durchgang, und es wurden Anstalten getroffen, das Lager am andern Morgen mit Tagesanbruch anzugreifen, und zu erstürmen; allein der Feind von der Schlappe benachrichtigt, die sein rechter Flügel erhalten hatte, zog sich in der Nacht über Baza, auf der Straße nach Murcia, zurück.

Die Bewegung des General Godinot war vollkommen geglückt. Dieser General begegnete, als er zu Quesada anlangte mehrere Haufen von Guerillas, die gegen 800 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie stark waren; der Adjutant-Kommandant Remond, an der Spitze der Voltigeurs zersprengte sie sogleich; die Division setzte ihren Marsch auf Pozoalcon fort. Bei dem Übergang über den Rio Guadiana el Menor traf sie mit den Vorposten der Division des General Quadra, der Pozoalcon besetzt hielt, zusammen, und trieb sie schlagend bis zu ihren Truppen; die guten Anordnungen des General Godinot, und die Kavallerie-Angriffe, welche der Oberst Lallemant ausführte, zwangen den Feind, das Feld zu räumen und sich zurückzuziehen; der Oberst Dulong vom 12. leichten Infanterieregiment ward mit einem Bataillon seines Regiments und der Eskadren des 21. Dragonerregiments abgeschickt, diese Truppe zu verfolgen, welche der Division Godinot in den Rücken zu fallen drohte; er griff sie mit Lebhaftigkeit an, tödtete ihr viele Leute, und machte Gefangene; bei dieser Gelegenheit bewies der Oberst Dulong vollkommene Erfahrung und viel Tapferkeit.

Die Avantgarde des General Godinot machte jedoch immer Fortschritte; bei dem Übergang über den Rio Guadalentia traf sie mit den Vorposten einer der Blakeschen Divisionen zusammen, die der des General Quadra zu Hülfe geschickt worden, und seit 2 Stunden angekommen war; sie drängte sie bis an den Rio Barbata, wo die ganze Division in drey Linien aufgestellt stand. General Godinot gab sogleich Befehl, sie anzugreifen; demzufolge marschirte der Adjutant-Kommandant Remond, der die Voltigeurskompagnien und ein Bataillon vom 12. Regimente bei sich hatte, das von dem Reste dieses Regiments, und von der Brigade des General Rignoux, die zugleich den Überrest der schon geschlagenen Division Quadra im Zaume hielt, unterstützt wurde, die Schlucht herab, passirte den Fluß und griff mit Ungestüm den Feind, trotz seines lebhaften Feuers, an; es würde nicht ein Mann von dieser Division davon gekommen seyn, wenn die des General Quadra, welche sich zum Theil wieder gesammelt hatte, nicht den General Godinot in den Fall versetzt hätte, seine ganze Kavallerie, und einen Theil der Brigade des General Rignoux gegen sie marschiren zu lassen. Doch hatten diese Anstalten all den glücklichen Erfolg, den man davon erwarten durfte; die beiden feindlichen Divisionen wurden zum Rückzug gezwungen, und völlig in die Flucht geschlagen; das Schlachtfeld war mit ihren Todten und weggeworfenen Waffen bedeckt; jede Truppe rettete sich auf ihre Hand nach allen Seiten hin; bei dem Verfolgen wurden noch viele Menschen getödtet, und 400 Gefangene gemacht. Mit Einbruch der Nacht nahm der General Godinot seine Stellung vorwärts Zugar auf der Straße von Baza.

Am 10. Morgens vereinigte sich die Kolonne des General Godinot mit der des Centrums, welche auf der Heerstraße fortmarschirt war, vorwärts Baza; General Latour-Maubourg hatte Befehl das Kommando der ganzen Kavallerie zu übernehmen, und den Feind zu verfolgen. Mittags ward der Nachtrab jenseits Cullar erreicht; General Soult kommandirte den Vortrab nebst dem 10. Jägerregimente, und dem ersten Regimente der pohlnischen Lanzenreiter und dem 27. Dragonerregimente; als er zu Las-Vertientes ankam, fand er 2000 Mann feindlicher Kavallerie aufgestellt; er machte sogleich Anstalten sie anzugreifen, und es fand ein allgemeiner Angriff Statt; die Spanier wurden geworfen und so vollkommen geschlagen, daß 200 Reiter, worunter sich mehrere Offiziere befinden, todt auf dem Platze blieben, und 300 Mann mit ihren Pferden in Gefangenschaft fielen. Der Einbruch der Nacht, und die außerordentliche Ermüdung der Pferde, die an diesem Tage schon 12 spanische Meilen gemacht hatten, hinderten, daß man aus diesem glücklichen Gefechte nicht all den Vortheil zog, den es hervorbringen mußte; aber Schrecken hatte die Spanier ergriffen; was ihnen noch von vereinigten Truppen übrig war, zerstreute sich endlich in der Nacht, und suchte nach allen Richtungen hin, die Provinz Murcia zu erreichen; General Freire, der diese Armee kommandirt, ward bei dem Angriffe verwundet, und rettete sich auf seine eigene Hand; die übrigen Generäle haben das nähmliche gethan.

Am 11. bei Tagesanbruch kam General Latour-Maubourg mit der Kavallerie in Velez el Rubio an, von wo aus er Truppenabtheilungen nach den verschiedenen Straßen schickte, die nach Murcia führen, besonders nach der Straße von Lumbreras, drei Stunden von Lorca.

Der Verlust, welchen die Feinde bei diesen verschiedenen Gefechten erlitten haben, ist sehr beträchtlich; mehrere tausend Mann wurden getödtet; eine noch größere Anzahl von Verwundeten irrt in den Gebirgen umher, wo die meisten umkommen werden; 7 bis 8000 Mann sind aus einander gelaufen, und kehren, mit Verwünschungen gegen die Chefs der Insurrektion, und die, welche sie durch betrügerische Hoffnungen ins Unglück gestürzt haben, haufenweise in ihre Heimath zurück; bis jetzt hat man nur 6 bis 700 Gefangene eingebracht, worunter sich 30 Offiziere befinden. Wir haben auch 500 Deserteurs meist Franzosen oder Ausländer bekommen, die, als Kriegsgefange-

re von den Spaniern zum Dienst gezwungen worden sind. Das Regiment der wallonischen Garden ist gänzlich aufgerieben, und seine Fahnen sind erbeutet worden. Man schätzt, daß von dieser Armee, die nach der Ankunft der Blakeschen Divisionen im Stande war, eine vortreffliche Vertheidigung zu leisten, nicht 7000 Mann nach Murcia zurückkommen werden, der ganze übrige Theil ist zerstreut. Ich hoffe, daß verschiedene Kolonnen, die ich, um sie zu verfolgen, auf die Straßen von Vera und Almeria geschickt habe, wo sie sich, der Sage nach, einschiffen wollen, eine gute Anzahl derselben zurückbringen werden. Wir haben bei diesen verschiedenen Gefechten 300 Mann an Todten, darunter einen Offizier, verloren, und 150 Verwundete. Mehrere Krieger von verschiedenen Graden haben sich durch glänzende Thaten ausgezeichnet; ich werde die Ehre haben, Ew. Durchl. das Verzeichniß derselben zu übersenden, und Sie bitten, zu Ihren Gunsten die Gnade Sr. Majestät anzuflehen, sobald als ich alle Rapports werde erhalten haben.

In diesem Augenblicke erstattet mir der General Leval Bericht, wie beträchtlich das ist, was wir den Feinden an Munition, Waffen, Bagage, und Mundvorrath weggenommen haben; er giebt auch Hoffnung, daß man noch mehr nehmen werde, und berichtet, daß man ihm alle Augenblicke Gefangene und Deserteurs zuführe. Der Vortrab des General Soult steht in Lumbrerad, von wo aus er starke Streifparteien bis Torre de las Aguelas detaschirt, wo die feindlichen Truppen durch müssen, die sich rechts geschlagen haben, um nach Murcia zu gehen; wahrscheinlich wird ein Theil dieser Truppen aufgehoben werden, um so mehr, da andere Kolonnen sie verfolgen.

Ich habe die Ehre rc.

Der Oberbefehlshaber der Südarmee,
Marschall-Herzog von Dalmatien.

(Der Beschluß im morgigen Blatte.)

Englische Blätter vom 7. September enthalten folgende Nachrichten über die Angelegenheiten auf der Halbinsel:

„Wir haben einiges Nähere über Portugall erfahren, doch gehen unsere Nachrichten nicht weiter, als die bereits letzthin mitgetheilten. Folgendes waren in dem Augenblicke, wo die Bewegungen der Franzosen es nöthig machten, unsere Armee aufbrechen zu lassen, die Cantonirungsquartiere, die sie beziehen sollte.

1. Division. — Sir B. Spencer in Portalegre (dieser General ist nach England zurückgekehrt)

2. Division. — General Hill in Villa-Viçosa und Barba.

3. Division. — General Picton in Castel Branco.

4. Division. — General Cole in Estremoz.

5. Division. — Gen. Dunlop in Portalegre.

6. Division. — General Campbell in Alpedrinha.

7. Division. — General Houston in Niza.

Leichte Division. — General Crawford in Castello-Vide und Montalvao.

Kavallerie unter dem Kommando des Sir Stappleton Cotton.

Brigade des General Slade. — 1. Dragonerregiment, 12 leichtes Dragonerregiment in Castel-Branco.

Brigade des General Grey. — 3. Regiment der Dragonergarden, 4. Dragonerregiment in Evora.

Brigade des General Anson. — 13. leichtes Dragonerregiment in Assenor und Montefort; 16. leichtes Dragonerregiment in Santa-Olala und Barbacena.

Brigade des General Long. — 1. teutsches Husarenregiment, 11. leichtes Dragonerregiment in Villa-Viçosa und Barba.

Brigade des General Alten. — 2. teutsches Husarenregiment; 14. leichtes Dragonerregiment in Rodondo und S. Miguel.

— Folgendes ist ein Auszug aus dem Briefe eines Offiziers in Abrantes:

„Ich glaube nicht, daß unsere Armee lange in ihren Kantonirungsquartieren bleiben wird. Es ist fast außer Zweifel, daß die Franzosen neuerdings 65,000 Mann in zwei Divisionen haben nach Spanien marschiren lassen. Sie marschiren nach dem nördlichen Portugall zu, und in diesem Falle werden wir vielleicht wieder unsere alte Stellung in den Gebirgen der Gegend um Gallices herum, (der Sierra Avada), einnehmen. Man versichert, daß die 5. Division sich schon nach Almeida in Marsch gesetzt habe."

„Die Armee fängt jetzt an, viele Kranke zu bekommen, und die bösartigen Fieber richten große Verheerungen an."

— Wir haben von einem Offiziere, der mit dem letzten Paketboot angelangt ist, mit Leidwesen vernommen, daß die Nachricht von der großen Anzahl der Kranken unter unsern Truppen gegründet ist. Dieser Offizier versichert, daß sich bei seiner Abreise 12,000 Kranke bei der Armee befanden. Derselbe Offizier sagt aus, aber wir sind nicht sehr geneigt, es zu glauben, daß die Unzufriedenheit der Portugiesen, wovon man seit einiger Zeit soviel gesprochen hat, vorzüglich mit daher rührt, daß ihnen ihr Sold nicht pünktlich bezahlt wird.

— Man berichtet uns, daß die Truppen und die Munition, die sich jetzt auf dem Wege nach Portugall befinden, zu Figuera an der Mündung des Mondego ausgeschifft werden sollen. Diese neue Anordnung ist wegen des veränderten Schauplatzes der Operationen gemacht worden, da der Truppenmarsch und der Transport der Munition auf der Straße, welche von Figuera nach Guarda führt, weit kürzer und bequemer ist.

— Ein Privatmann, der die Küste von Biscaya vollkommen kennt, befindet sich gegenwärtig in London, und

hat der Regierung einen Plan mitgetheilt, um Santona zu einem militärischen Posten zu machen, von wo aus die Insurgenten der umliegenden Gegend Waffen und Verstärkung erhalten können. Dieser Plan besteht darin, das Vorgebirge durch einen breiten und tiefen Kanal abzuschneiden. Auf solche Weise würde dieser Punkt ohne bedeutende Kosten unüberwindlich werden; im Fall die Angriffe der Feinde glücken sollten, hätte die Besatzung immer Mittel, sich einzuschiffen.

Frankreich.

Paris, den 14. Sept. Ein kaiserl. Dekret vom 9. d. M. ernennt den Herzog von Cadore, Staatsminister, zum General-Intendanten der Krone, an die Stelle des zum Minister-Staatssekretär ernannten Grafen Daru.

Bekanntlich hatte Se. Majestät der Kaiser unterm 22. Aug. 1810 verordnet, daß eine Summe von 200,000 Fr. unter diejenigen zwölf Fabriken vertheilt werden solle, welche die größte Menge Traubenzucker (aufs wenigste aber 10,000 Kilogramme) verfertigen würden. Jetzt spricht, auf einen ausführlichen Bericht des Ministers des Innern über die inländische Zuckerfabrikation, ein neues kaiserliches Dekret dreien Fabrikanten die obbemeldete Prämie, jedem mit 16,666 Fr. 66 Centimen, zu. Zwei davon wohnen im Heraultdepartement, und haben, der eine 36,000, der andere 20,000 Kilogrammen Traubenzucker verfertigt; der dritte wohnt im Dordognedepartement, und hat 16,099 Kilogramme fabrizirt. Außerdem bewilligt das Dekret auch noch einer vierten Fabrik zu Nismes im Garddepartement, die zwar nur 43 metrische Centner produzirt hat, eine Gratifikation von 12,000 Franken.

Boulogne, den 9. Sept. Siebenzig bis achtzig Flottillenfahrzeuge, worunter sich mehrere mit einer starken Batterie von 24pfündern befinden, manövriren beständig unter den Befehlen des Contre-Admiral Baste vor unserm Hafen.

Gestern sind zwischen einer von unsern Prahmen und einigen feindlichen Korvetten mehrere Schüsse gewechselt worden.

Rheinischer Bund.

Am 10. Sept. starb auf seinem Gute Reinhardsgrimma bei Dresden, Friedrich Ludwig Ernst Reichsfreiherr von Bülow, königl. dänischer geheimer Konferenzrath, Kammerherr und außerordentlicher Gesandter am königl. sächsischen Hofe, des Dannebrog-Ordens Großkreutz, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Reinhardsgrimma, Herr zu Herzhorn, Abbersen und Södtenstadt. Er war am 6. März 1737 geboren. In der geraumen Zeit, während welcher er als Gesandter des dänischen Hofes sich hier befand, erwarb er sich mit der Gnade seines Souverains und unsers geliebten Königs die Hochachtung aller, die ihn kennen lernten.

Ein Schreiben aus Dresden, vom 8. Sept. meldet: Am Donnerstage kam hier der längst erwartete Fürst Poniatowsky von Paris an. — Unser König wird bestimmt den 16. Sept. die Reise nach Warschau antreten. — Wegen der bei uns sehr mittelmäßig ausgefallenen Getreide-Ernte fangen die Preise an, merklich zu steigen; schon haben die Bäcker in Dresden eine geringere Gewicht-Taxe bekommen. — Von Morgen gehet die Weinlese in unsern Weinbergen an; ein seltner Fall, hier zu Anfange Septembers Wein zu lesen.

Am 8. Sept. ertheilten Se. königl. Maj. von Würtemberg bei dem Lever die gewöhnliche diplomatische Audienz. Nach derselben wurde die Fürstinn von Wiedrunkel, geborne Prinzessinn von Nassau-Weilburg vorgestellt, und zur königl. Familientafel gezogen; Abends wohnten Se. königl. Maj. der Oper Ginevra bei, und kehrten heute Mittag nach abgehaltener Staatsministerialsitzung nach Ludwigsburg zurück. Am 10. wurde die Fürstinn von Wiedrunkel J. M. der Königinn vorgestellt, und speiste Mittags und Abends bei Hof. — Am 6. kamen die Herren Depreaux und Numa-Nestor de la Flechelle, bei der franz. Gesandtschaft in Konstantinopel angestellt, auf ihrer Reise von Paris nach Konstantinopel, durch Stuttgart.

Vom 3. bis 14. Sept. hatten zu Magdeburg die Übungen der daselbst stationirten kaiserl. französischen Artillerie Statt.

Wechsel-Kurs vom 25. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	336 Br. 6 Wochen.	
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	257 2/3 Uso.	
	254 5/8 2 Monat.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	387 1/2 6 Wochen.	
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	257 Br. kurze Sicht.	
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	26 Br. 2 Monat.	
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	60 Br. kurze Sicht.	
Prag, für 100 Gulden . . . . Guld.	99 2/3. .	k. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl. 25 kr.
Kaiserl. Dukaten	12 — 8 —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCt. 264.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Jenny. Morgen: Der Brief aus Kadix, u. Das Räthsel.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das Waisenhaus. Morgen: Der betrogene Betrüger, und das Ballet: Der Faßbinder.
Theater an der Wien.	Heute: Die Quäker, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Salomons Urtheil.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Schneeweißchen. Morgen: Die Brüder von Stauffenberg.

Nro. 263.

Oesterreichischer Beobachter.

Freytag, den 27. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	NO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 1 — 10 —	SSO. stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 11 1/2 —	— — 1 — 9 —	SO. still.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Beschluß der offiziellen französischen Nachrichten von den Armeen in Spanien:

Bericht des General Latour-Maubourg an Se. Exzell. den Marschall, Herzog von Dalmatien.

Baza, den 12. August 1811.

Monseigneur! Da General Soult an Ew. Exzell. keinen direkten Bericht über das Kavalleriegefecht zwischen Cullar und Las-Vertientes schickte, hat er sich wahrscheinlich in Hinsicht des hierüber abzustattenden Rapports auf mich verlassen, und zwar um so mehr, da man dieß an sich und durch seinen Erfolg glänzende Gefecht, gänzlich dem Talente, der Thätigkeit und Kraft verdankt, womit dieser General es leitete; in der That, General Soult hat mit der Avantgarde, die aus dem 10. Jägerregimente zu Pferde, aus dem 1. Regimente der pohlnischen Lanzenreiter, und aus einer Eskadrone des 27. Regiments, in allem aus 600 Pferden bestand, die feindliche Reiterei; welche mehr als 1500 Pferde stark war, angegriffen und geworfen, obwohl sie um so hartnäckigern Widerstand leistete, da sie von 3000 Mann Infanterie unterstützt wurde, die ihre Rettung nur den Gebirgen verdankten, in welche sie sich warfen.

Der Feind verlor bei diesem Gefechte viele Mannschaft an Todten und Verwundeten; 300 Reiter, darunter mehrere Offiziere, nebst 300 Pferden fielen in unsere Gewalt; der Feind wurde getrennt, zerstreut, und gezwungen, sich in größter Unordnung in die Gebirge rechts und links von Chirivel zu werfen, ohne Mittel, sich wieder zu vereinigen, da nur noch bloße Trümmer zerstreuter Korps übrig sind, welche fliehend umherirren. Der feindliche General Freire ward in diesem Gefecht durch einen Säbelhieb verwundet.

General Soult ertheilt dem 10. Jägerregiment, angeführt von dem Obersten Supervile; dem 1. Regiment pohlnischer Lanzenreiter, befehligt von dem Obersten Konopka; und der 1. Eskadron vom 27. Dragonerregiment, angeführt von dem Obersten l'Allemant, die größten Lobsprüche. Er nennt diese drei Obersten wegen ihres besonders ausgezeichneten Betragens.

Der Verlust des Vortrabs besteht in einem Lanzenreiter, und einem Regimentsquartiermeister vom 27 Regiment an Getödteten, und etwa 25 Verwundeten; der Vortrab hat in diesem Gefechte auch 6 Pferde verloren.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Latour-Maubourg.

Nordarmee.

Bericht des Grafen Dorsenne, General en Chef der Nordarmee, an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel.

Im Lager von Astorga, den 28. Aug. 1811.

Monseigneur! Ich hatte die Ehre, Ew. Durchlaucht durch meine Depeschen vom 22. und 23. d. M. die Beweggründe bekannt zu machen, die mich bestimmten, es nicht länger aufzuschieben, gegen die Armee von Galicien zu Felde zu ziehen. Am 24. standen die Truppen, die ich zu dieser Expedition vereinigt hatte, an der Esla in Operationslinie; der rechte Flügel lehnte sich an Leon, der linke an Castro-Gonzalo; der Feind hatte seinen Vortrab in S. Martin de Torres, und hielt die Brücke von Cebrones besetzt; 6000 Mann standen bei la Baneza, 15.000 Mann zu Puento-d'Orbigo, und die Reserve von 3 bis 4000 Mann in Astorga.

Die Division Bonnet und die der Generäle Dumoustier und Roguet erhielten Befehl, am 25. Morgens um 4 Uhr über die Esla zu gehen; erstere sollte auf der Straße von Leon nach Astorga auf Puento d'Orbigo marschiren; die zweite von Valencia de Don Juan auf la Baneza; die dritte über Benavente auf den nämlichen Punkt, und die Reserve, an deren Spitze ich mich befand, setzte sich von Valderas aus in Marsch; um über Villaquejida nach Cebrones zu gehen.

Diese verschiedenen Bewegungen wurden sehr zusammentreffend ausgeführt. Der feindliche General Abadia, der bloß wenige Stunden vorher davon benachrichtigt worden war, hatte nur soviel Zeit, seine Stellungen zu verlassen, und sich auf Astorga zurückzuziehen. Beunruhigt durch den unerwarteten Marsch unserer Truppen, geschah

sein Rückzug über Hals und Kopf. Sein Vortrab, der sich auf der Anhöhe von S. Martin gesetzt hatte, wollte sich daselbst vertheidigen; ich befahl den Jägern zu Pferde und den leichten Jägern der Garde, unter dem Kommando des Eskadronschef Martin, sie von dort zu vertreiben. Einige Eskadrons galicianischer Husaren wollten sich durchaus daselbst behaupten, aber unsere Braven griffen sie an, tödteten und verwundeten ihnen etwa 60 Mann, und machten mehrere Gefangene. Meine leichte Kavallerie verfolgte nach diesen Gefechten den Feind bis über Palairos hinaus, wo sie in der nämlichen Zeit Posto faßte, als die Division Dumonstier in La Baneza, die Division Roguet in Sebrones einmarschirte, und die des General Bonnet sich vorwärts Orbigo festsetzte; ich kam in La Baneza an, wo ich erfuhr, daß General Abadia die Absicht habe, seine Armee unter Astorga zu vereinigen, um mich daselbst zu erwarten. Ich gab dem zufolge allen meinen Truppen Befehl, ihren Marsch dorthin zu richten. Am 26. um 7 Uhr Morgens langte mein Vortrab daselbst an, und um 8 Uhr die Divisionen der Armee. Der Feind, nachdem er in der Nacht den Platz geräumt hatte, setzte seinen Rückzug auf der Straße nach Galicien fort. Ich befahl hierauf dem General Bonnet, die spanische Armee mit 2 Infanteriebrigaden und 600 Pferden bis über Villa-Franca hinaus, lebhaft zu verfolgen, und auf den beiden Straßen zu bleiben, die von Astorga nach dieser Stadt führen. Die Division Roguet faßte vorwärts Astorga Posto, und schickte während des Marsches des General Bonnet starke Streifpartheien aus, um die Wege nach Asturien zu beobachten. Die Division Dumonstier hatte Befehl, sich bereit zu halten, um überall, wo es die Noth erfoderte, hinzumarschiren.

General Bonnet setzte sich an dem nämlichen Tage vorwärts Ravanal; am 27. traf er den Feind, 6000 Mann stark, auf den Anhöhen von Reigo de Ambroso, und trotz eines sehr lebhaften Feuers ward diese starke Stellung von dem 34. leichten Infanterie-Regimente rasch mit gefälltem Bajonette genommen. General Abadia, der der Niederlage seiner Truppen selbst beiwohnte, eilte, sich durch die Gebirge von Orense zurückzuziehen. Am 28. sehr früh rückten wir in Villa-Franca ein. In dieser Stadt und in Ponferada, wurden 2500 Gewehre, 400 vollständige Uniformen, 150 Zentner Reis, und 120,000 Patronen gefunden. Der Feind hat bei diesem Gefechte 300 Mann an Todten und Verwundeten, und 200 Gefangene verloren.

Ich habe das Vergnügen, Ew. Durchl. zu benachrichtigen, daß wir bei diesen verschiedenen Gefechten keinen Mann verloren haben. Der General Corsin, der Oberst Burtel vom 34. leichten Regimente, und 2 reitende Jäger von der Garde sind verwundet worden. Ich empfehle dem Wohlwollen Sr. Majestät diesen General, der schon von ehrenvollen Wunden bedeckt ist.

Alle diese Berichte bestätigen mir, daß die Armee von Galicien gänzlich zersprengt ist, und daß sie auf lange Zeit nicht wieder offensiv werde verfahren können, was vollkommen die Absicht erfüllt, die ich erreichen wollte.

Ich muß das Betragen der Truppen auf diesem Marsche, wo die strengste Disziplin beobachtet wurde, loben.

Ich habe die Ehre 2c.

Der General en Chef der Nordarmee in Spanien, Graf Dorsenne.

An Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel.

Im Lager von Astorga, den 30. Aug. 1811.

Monseigneur! Ich hatte die Ehre Ew. Durchl. in meinem vorgestrigen Berichte Rechenschaft, von dem Erfolge meiner Unternehmung gegen die Armee von Galicien abzulegen; die Nachrichten, die ich unaufhörlich von allen Punkten erhalte, bestätigen immer mehr, daß die verschiedenen Corps dieser Armee sich gänzlich aufgelöst, und in die Gebirge zerstreut haben: der gänzliche Mangel an allem Nothwendigen zwingt die Soldaten wieder in ihre Heimath zu gehen; so hat sich dieser zusammengelaufene Haufe, der augenblicklich die Ruhe der Provinz bedrohte, wie eine Wolke zerstreut.

Ich habe die Ehre 2c.

Graf Dorsenne.

Armee von Portugall.

Fünf Divisionen der englischen Armee sind über den Tajo gegangen, und auf die Coa zu marschirt; zwei Divisionen sind auf dem linken Tajoufer geblieben. Diese Bewegung in dieser Jahrszeit ist für die Engländer sehr nachtheilig, sie vermehrt die Krankheiten, die ihnen seit einiger Zeit viel zu schaffen machen. Die Hitze, die dieß Jahr sehr stark ist, ist den Engländern, die wenig daran gewöhnt sind, weit schädlicher, als jeder andern Nation. Unsere Armee steht in guten Kantonnirungsquartieren, und erhohlt sich von ihren Beschwerden. Sie hat eine große Menge Pferde bekommen, um ihre Artillerie wieder völlig beritten zu machen.

Viertes Gouvernement.

General Rouget, der zu Santander kommandirt, ließ sich am 14. August überrumpeln. Eine Stunde vor Tagesanbruch rückte eine Kolonne von 800 Insurgenten, nachdem sie bei Nacht marschirt, und sorgfältig den verschiedenen Posten der Provinz ausgewichen war, auf die Stadt los; sie gelangte auf diese Weise bis an die ersten Häuser derselben, während eine zweite, 1800 Mann starke, Kolonne auf den wichtigen Posten von Torre-Lavega zu marschirte. Die Wache vor dem Hospital von Santander ward zuerst angegriffen, und vertheidigte sich muthig; als es Tag geworden war, wurde auch der Feind seinerseits angegriffen, zurückgeworfen und lebhaft verfolgt; über 300 Mann blieben auf dem Schlachtfelde;

der Überrest ward bis über die Gebirge von Presillas hinaus gejagt, wo man noch viele Leute davon tödtete. Die Kolonne, welche Torre-Lavega angegriffen hatte, war nicht glücklicher, die Besatzung vertheidigte sich herzhaft, und mehr als die Hälfte der Insurgenten ward von unsern Braven getödtet.

Mina, der in Navarra unaufhörlich von dem General Reille verfolgt wurde, hatte keine Waffen und Munition mehr: er warf sich mit einem Theile seiner Bande in die Provinz Biscaya, und gelangte, indem er immer des Nachts in den Gebirgen marschirte, am 6. August nach den Hafen von Motrico, wo ihn englische Schiffe erwarteten; er bekam 600 Flinten und einige tausend Patronen, und schlug sogleich wieder den Weg nach den Gebirgen ein. General Caffarelli, von seinem Durchzuge benachrichtigt, ließ ein Detaschement unter Kommando des Oberst Lanabere gegen ihn marschiren; Mina ward bei Tagesanbruch überfallen, und ihm sein ganzer Konvoy von Waffen und Munition weggenommen; er flüchtete sich durch die Waldungen, und ließ einige hundert von den Seinigen an Todten und Verwundeten auf dem Platze.

— Der Courrier will wissen, die äußern Werke von Cadix sollten jetzt ausschließlich den Engländern zur Bewachung anvertraut werden, und dann hielte man die Festung für unüberwindlich. Inzwischen hätten die Franzosen kürzlich Bomben bis auf den Marktplatz von Cadix geworfen.

Spanisches Südamerika.

Die Zeitungen von Jamaika bis zum 21. Juli, welche man zu London erhalten hatte, haben Nachrichten aus Mexiko und Caraccas mitgebracht. Anfangs Juni fiel eine blutige Schlacht zwischen den Truppen der Regierung, und den Revolutionairs vor, in welcher erstere geschlagen wurden, und ungeheuer viel Leute verloren. Der Erzbischof bietet alles auf, um der Royalistischen Partei Verstärkung zu verschaffen, und 600 Freiwillige sind von Campesche auf mehreren Transportschiffen abgesegelt, um sich nach Mexiko zu begeben.

Unter den verschiedenen zahlreichen und wichtigen Aktenstücken über die südamerikanischen Angelegenheiten war bis jetzt keines aufzufinden, worin der Einfluß der Portugiesen thätig, klar und persönlich erschienen wäre; deßhalb verdient folgende Nachricht eine besondere Aufmerksamkeit:

„Als die Nordarmee von San-Jose zurückkam, ließen die Portugiesen ihre Truppen von Ibirapita in den Distrikt von San-Borga marschiren, und verstärkten sie durch Indianer von den Ufern des Uruguay. Hierauf verfügten sich zwei portugiesische Offiziere von San-Borga, nach der Stadt Assomption, und wurden von dem Gouverneur Velasco zu einer geheimen Conferenz gezogen, die mehrere Tage dauerte, und welcher der Assessor, und die Staatsminister beiwohnten. In Folge dieser Conferenz zeigte sich der Gouverneur allenthalben, von den zwei portugiesischen Offizieren und von Husaren begleitet, die man an Stelle der, aus Eingebornen von Paraguay bestehenden Leibwache, die, als sie am wenigsten darauf gefaßt war, fortgeschickt wurde, gesetzt hatte. Sodann verlas man öffentlich die getroffene Übereinkunft, nach welcher Velasco als Schutzherr der Provinz erklärt, und die Infantinn Donna Carlotta, als Regentinn anerkannt wurde. Man entdeckte, daß die Schrift, welche das Votum Don F. Ricaldo's, einer der Magistratspersonen, enthielt, fehlt, und ist überzeugt, daß er gegen die Wünsche des Gouverneurs gestimmt habe."

„Ein solches Benehmen, wenn gleich bei Revolutionen nicht ungewöhnlich, war nichts destoweniger so gegen die Erwartungen, die Wünsche, und den Willen des Volks, daß dieses sich empörte, und Velasco genöthigt wurde, die Militärmacht zu Hülfe zu rufen."

Wir können diesem noch folgende Details beifügen:

„Das Mißvergnügen der Einwohner der Stadt Assomption war so allgemein, daß auf der Stelle entscheidende Maaßregeln ergriffen wurden; der Gouverneur wurde förmlich abgesetzt, und eine neue Junta, aus achtbaren Personen bestehend, feierlich installirt.

Dieß war gegen die Erwartung der Portugiesen der demüthigende Ausgang ihres ersten Versuchs, sich in die Angelegenheiten ihrer Nachbarn zu mischen; und wenn sich die ehrsüchtigen Freunde der Donna Carlotta nicht klüger benehmen, wird ihr bald kein einziger Anhänger in den spanischen Colonieen übrig bleiben.

Großbrittannien.

London, den 7. Sept. Mr. Liston, der als Gesandter nach Konstantinopel geht, hat sich vorgestern am Bord der Fregatte Argo in Portsmouth eingeschifft, und ist sogleich nach dem mittelländischen Meere unter Segel gegangen.

— Den letzten Nachrichten aus Ostindien zufolge ist Holkar wahnsinnig geworden; seine Hauptstadt befindet sich durch die Raubsucht seiner Höflinge in einem kläglichen Zustande; sein Schatz ist erschöpft, und seine Armee durch Desertion beträchtlich vermindert.

— Wir haben, heißt es im Star, bereits gemeldet, daß, da Mr. Foster's Unterhandlung mit Amerika abgebrochen ist, unsere Regierung sicherlich entscheidende Maaßregeln gegen die vereinigten Staaten ergreifen werde; eine dieser Maaßregeln wird eine Repressalie gegen die vom Kongreß erlassene Einfuhrverbots-Akte seyn. Wir hören, daß dieser Gegenstand das gestern vom Prinzen-Regenten gehaltene Konseil ganz vorzüglich beschäftiget habe, und man versichert, es sei eine Kabinetsordre unterzeichnet worden, welche nächstens erscheinen soll, und worin den amerikanischen Fahrzeugen untersagt wird, in brittische Häfen einzulaufen, wenn sie nicht Getreide oder

Mehl führen, und brittische oder Kolonial-Produkte als Rückfracht nehmen.

Türkei.

Konstantinopel, den 24. Aug. Aller Augen sind auf die Unternehmungen des Großwessiers gerichtet. Vermöge einer, am 19. eingelangten, offiziellen Anzeige des Ismail Bey hat sich derselbe am 3. d. mit einem 15,000 Mann starken auserlesenen Korps der, zwischen Widdin und Calafat gelegenen, und von dem Feinde besetzten Inseln bemächtigt, und nach dem tapfersten Widerstande der Russen auf dem linken Donauufer selbst festen Fuß gefaßt. Seitdem hat Ismail Bey sich selbst der verschanzten Stellung bei Calafat bemeistert, von wo aus er den Operationen der, unter dem Großwessier stehenden, Hauptarmee wird große Hülfe bieten können. Der Zulauf zu den türkischen Armeen ist seit den errungenen Vortheilen außerordentlich groß.

Der russischen Eskadre aus Sebastopol ist es gelungen, mit Benützung des in gegenwärtiger Jahrszeit in dem schwarzen Meere herrschenden Windes, welcher die türkische Flotte im Kanale zurückhält, sich zwei türkischer Korvetten bei Heraclea in Bithynien zu bemächtigen. Diese Korvetten waren nach Heraclea abgeschickt, um den dortigen Kommandanten Aly Molla, einen der meuterischten Janitscharen, der sich zum Rebellen aufgeworfen, im Einverständniß mit dem Statthalter von Nicomedien, Chosrew Mehmed Pascha zu züchtigen. Der Großherr hat nun dem Kaimakam Pascha den erneuerten Befehl ertheilt, diesen Rebellen, es koste was es wolle, zu vernichten.

Am 15. Aug. hatte der kaiserl. französische Geschäftsträger Hr. v. Latour-Maubourg ein Fest, zur Feier des Geburtsfestes seines Monarchen in dem ehemahligen spanischen Palais zu Bujuedere veranstaltet. Die zu jenem Gebäude gehörigen schönen Gärten, waren auf das zierlichste erleuchtet, und der Ball sollte unter einem großen Zelte Statt finden. Kaum begann derselbe, als ein schreckliches, von einer Wasserfluth begleitetes Gewitter dem Feste ein Ende zu machen drohte. Die ganze sehr zahlreiche Gesellschaft verfügte sich aber in das nahe gelegene Palais des kaiserl. Hrn. Internunzius, wo der Ball mit neuer Lebhaftigkeit bis zur Morgenstunde fortgesetzt wurde.

Schreiben aus **Bosnien**, vom 12. Sept. Heute ist unser Gouverneur-Pascha mit einer zahlreichen und glänzenden Suite, unter dem 7maligen Donner des Geschützes der Top-hana und der Citadelle, von Travnik über Zenitza nach Zwornick (an der servischen Grenze) aufgebrochen. Seit einigen Tagen ist aus den Ostrosbatzer, Bihatscher und Bacuper Kapitanaten eine beträchtliche Zahl Reiterei ebenfalls nach Zwornick hier durchgegangen.

Die vor einiger Zeit bei Novi ausgebrochenen Unruhen sind beigelegt, und die oberen Grenzkapitäne fangen an, ihre Kontingente zuzuführen. Die beträchtlichsten, zu der Expedition gegen Servien bestimmten Streitkräfte, erwartet man aus der Herzogewina unter der Anführung des Suleiman Pascha.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 22. Sept. Die Weinlese hier ist bereits im vollen Gange. Die Witterung war bis vorgestern trocken und warm, dann trat Regen ein. Der Weinertrag übertrifft alle Erwartungen.

Preßburg, den 24. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn und der Erzherzog Palatinus kaiserl. Hoheit, haben sich am 21 d. M. nach Schloßhof begeben. Der Prinz Anton von Sachsen königl. Hoheit, sammt seiner durchlauchtigen Gemahlinn der Erzherzoginn Maria Theresia kaiserl. Hoheit, waren vorgestern zum Besuch aus Dresden daselbst angekommen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sind vorgestern Abends von Schloßhof hier angekommen. Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Rainer und Anton sind verflossene Woche ebenfalls hier eingetroffen.

Am 17. wurde die zehnte und gestern die eilfte Landtagssitzung abgehalten.

Kurs der Staatspapiere am 26. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2 pCt.	53 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/6
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen. .	zu 2 pCt.	18 1/3
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	23 7/8
detto	zu 2 pCt.	18 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	120 1/3
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	150 1/2
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	100 5/0
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse.	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	22 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/2
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Der Brief aus Kadix, und: Das Räthsel. Morgen: Kabale und Liebe.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der betrogene Betrüger, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis. Morgen: Graf Armand.

Theater an der Wien. Heute: Salomons Urtheil. Morgen: Zum Benefiz für Hrn. Ehlers: Don Juan. (Hr. Ehlers hat die Rolle des Don Juan bloß für diese Benefiz-Vorstellung übernommen.)

Leopoldstädter Theater. Heute: Die Brüder von Stauffenberg. Morgen: Der Müller zu Windpassing.

Druckfehler: In unserm gestrigen Blatte ist Seite 1077. Spalte 1. Z. 12 v. o 30 anstatt 300, und im vorgestrigen Seite 1074. Spalte 2. Zeile 20 v. o. campestris anstatt compatris zu lesen.

Nro. 264.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 28. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 2 — 11 —	NNW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 2 — 8 —	N. ——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur übersetzt folgende Artikel aus englischen Blättern vom 6. bis 8. September:

Sir Joseph Yorke's Instruktionen auf seinem letzten Kreutzzuge sind weiter Nichts gewesen, als nordwestlich von Corvo (einer der azorischen Inseln) zu kreutzen, und daselbst die vor drei Wochen angekommene Chinaflotte zu erwarten. Sir Joseph Yorke verließ Corvo am 19. August. Das einzige feindliche Schiff, welches seine Eskadre während ihres sechswöchentlichen Kreutzzuges erblickte, war der französische Kaper, der Admiral Martin. Allein dieses Schiff ist ein so trefflicher Segler, daß ein besonderer Zufall eintreten muß, wenn es je genommen werden soll. Es übertraf den besten Segler der Eskadre so sehr an Schnelligkeit, daß es ihm in sechs Stunden aus den Augen war.

Nach Privatbriefen aus Anholt hat der französische Gouverneur zu Hamburg neue strenge Maaßregeln genommen, um allen Handel mit England unmöglich zu machen. Zwischen Hamburg und Helgoland hatte er schon früher alle Kommunikation unterbrochen; jetzt hat er seine Aufmerksamkeit auf die Korrespondenz zwischen Hamburg und Gothenburg gerichtet, um die etwa auf diesem Wege Statt habende Handelsverbindungen zu entdecken. Zu dem Ende sind drei Hamburger, nach Gothenburg bestimmte Felleisen geöffnet, und die Briefe durchsucht worden. Wirklich fanden sich einige dabei, die an englische Handelsleute gerichtet waren, und diese hat man zurückbehalten, und die Briefsteller gestraft. Alle Hamburger Briefe nach Gothenburg sollen künftig vorher geöffnet werden. Doch scheint diese Maaßregel noch nicht auf die andern schwedischen Städte, wo man keine englische Agenten vermuthet, ausgedehnt worden zu seyn.

Zu Helgoland hat man nicht die mindeste Verbindung mit dem benachbarten festen Lande, und man beschäftigt sich nur, Waaren nach der Ostsee und England einzuschiffen. Die Hauptartikel, die man ausführt, sind Baumwolle und Indigo. Die übrigen Kolonialwaaren hat man schon früher größtentheils fortgeschafft.

Der Doktor Willis, welcher gegenwärtig beim König von England zugezogen wird, ist ein Sohn des berühmten Arztes für Wahnsinnige, Doktor Willis, der 1788 die Kur des Königs übernahm, sie 1789 glücklich vollendete, und vorher auch die Heilung der Königinn von Portugall versucht hatte. Damals behandelte er den König mit Befehl, Ernst und Strenge, wie ein Vorgesetzter seinen Untergebenen, bestrafte den Ungehorsam, erweckte Kindes- oder Zöglingsfurcht, und schritt nicht selten zu Thätlichkeiten, vorzüglich bei heftigem Widerstand.

Vor wenigen Tagen wurde ein Teutscher, Namens Kinsinger, vor den Lordmayor geführt, als angeklagt, durch Predigten, die er auf den Straßen in teutscher Sprache hält, Volksaufläufe zu veranlassen. Dieser wandernde Prediger antwortete mittelst eines Dolmetschers: er wolle von unserm Herrn Jesu Christo gerichtet werden, und nicht von Sr. Herrlichkeit dem Lordmayor, der von der Religion Nichts verstehe! Der Lordmayor, dem schon viele Klagen über diesen Menschen zugekommen waren, erklärte ihm, er werde ihn auf sieben Tage nach Bridewell in Verhaft schicken, wofern er nicht das Versprechen ablege, nicht mehr auf den Straßen zu predigen. Da er dieses Versprechen nicht geben wollte, so wurde er ins Gefängniß geführt.

Spanisches Südamerika.

General Rondeau, der die Belagerungsarmee vor Monte-Video kommandirt, soll, nach der Morning-Chronicle, folgende Auffoderung an den Gouverneur Elio geschickt haben: „Meine Armee steht eine halbe Stunde von Ihren Thoren, und meine thätigen Soldaten halten Sie in stetem Allarm. Einer meiner Offiziere, Namens Jonge-Cunam, hat sich den Gräben Ihrer Citadelle genähert, und 25 Maulthiere weggeführt, die nebst einer Unze Goldes die Belohnung seiner Tapferkeit waren. Mein Kapitän Balthasar Burgas hat dem Feuer Ihrer Batterien getrotzt, ein Detaschement Ihrer Truppen geschlagen, mehrere Mann verwundet und andere getödtet, deren Leichname noch unbegraben liegen, da keiner Ihrer Leute her-

auszukommen wagt, um sie wegzunehmen. Sie sind mit der Helle der Nacht nicht zufrieden; Sie beleuchten Ihre Mauern, aus steter Furcht vor einem Sturme, und Ihre Kanoniere, denen die Furcht von allen Seiten Feinde zeigt, feuern auf Luftgestalten, die ihnen ihre Feigheit vorgaukelt. Sie hatten Zeit genug zur Berathschlagung; nehmen Sie den Pardon an, den ich Ihnen anbiete, und räumen Sie uns den Platz. Unterz. Rondeau."

Wir haben, heißt es im Times, die ersten zwei Nummern eines neuen Journals vor Augen, das am äußersten Ende von Südamerika, unter dem Titel: Diario secreto de Lima, erscheint. Darin heißt es unter Anderm: „Wir wissen mit Bestimmtheit, daß die Engländer die Entdeckung gemacht haben, daß das Regentschaftskonseil zu Cadix geheime Ränke mit Napoleon anzuzetteln angefangen hatte. In sehr kurzer Zeit wird die letzte Scene dieser Komödie gespielt werden, und ehe der Vorhang fällt, werden die Einwohner von Lima die Augen geöffnet haben." Wir ziehen diese Stelle bloß aus, um zu zeigen, wie verächtlich man von der spanischen Regierung in ihren Kolonien denke.

Spanien.

Ein von Cadix kommender Reisender (heißt es in der Morning-Chronicle) macht eine traurige Beschreibung von der dortigen Lage der Dinge. Mehr als 1500 spanische Offiziere, die von der Regentschaft Sold erhalten ohne Militärdienste zu thun, bringen ihre Zeit in den Kaffehhäusern und auf den Straßen von Cadix zu. Die englischen Truppen, und Jeder, der der Sache der Insurgenten wohl will, ist über diese Gleichgültigkeit unwillig. Der Reisende äußert große Besorgnisse für Cadix, weil er überzeugt ist, daß sich eine Menge Verräther und französischer Emissärs darin aufhalten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 14. Sept. enthält außer dem bereits vorgestern aus Boulogne mitgetheilten, noch folgende Nachrichten von den Eskadren:

Toulon, den 5. Sept. Die englische Eskadre hat den Ankerplatz der Rhede von Hyeres am 29. v. M. verlassen. Sie besteht aus 16 Linienschiffen und 3 Fregatten, welche fortwährend vor Toulon kreutzen.

Am 2. d. M. segelte eine Division von dieser Eskadre sehr dicht am Lande hin, in der Absicht, eine Konvoi aufzufangen, die von Westen kam. Der Vizeadmiral Emeriau ließ drei Linienschiffe unter Befehl des Schiffskapitän Petit die Anker lichten, und dieser brachte es bald dahin, die Konvoi zu decken und sie in Sicherheit zu setzen.

Am 3. ging der Vizeadmiral selbst mit 8 Linienschiffen und einigen Fregatten unter Segel, und trieb die leichte Eskadre des Feindes in die hohe See; die unsrige führte den Tag über mehrere Manövres aus, und beschützte die Schiffahrt an der Küste.

Cherbourg, den 2. Sept. „Da gestern um 8 Uhr Morgens ein Kriegsschiff und eine Fregatte signalirt wurden, so stachen die kaiserlichen Schiffe le Courageux, le Polonais und die Fregatte Iphigénie von der Rhede in See, um auf sie Jagd zu machen. Der Kontreadmiral Troude, der diese Division anführte, verfolgte den Feind 6 Lieues weit auf die hohe See; da er aber endlich die Hoffnung verlor, ihn zu erreichen, so hob er die Jagd auf, und kehrte nach dem Lande zurück, während er verschiedene Evolutionen machte. Sogleich ahmte der Feind sein Manövre nach, und war zwei Kanonenschüsse weit über dem Winde von unsern Schiffen, als der Kontreadmiral plötzlich umwendete, und alle Segel aufspannte, um ihn wo möglich einzuholen. Der Feind, der nicht Lust hatte, den Vortheil des Windes zu verlieren, aber wohl unsere Division auf die hohe See locken wollte, wendete sich gleichfalls um, und segelte seitwärts, indem er zugleich beständig feuerte. Hierdurch wurde eine neue englische Division herbeigerufen, die aus einem Dreidecker, zwei Fregatten und einem Kutter bestand, und deren Manövres dahin abzweckten, unsern Schiffen den Rückweg abzuschneiden. Da nun die Stärke von beiden Seiten nicht mehr gleich war, so gab Kontreadmiral Troude die Jagd auf, und kehrte nach der Rhede zurück. Er lief um 4 Uhr ein, als die feindliche Division von der seinigen nur noch 1200 Toisen entfernt war. Heut ist der Feind mit denselben Schiffen noch im Gesicht, und unsere Division wird in See gehen, um unter seinen Augen zu manövriren."

Vliessingen, den 9. Sept. Heute ist die kaiserliche Fregatte Euridice, aus der Maas kommend, in der West-Ems eingelaufen; sie ankerte Abends um 8 Uhr bei Vliessingen."

— Der Schiffsfähndrich Jourdan, Befehlshaber einer Division von sechs nach Cherbourg bestimmten Kanonenböten berichtet, er habe am 6 Sept. ein halbstündiges Gefecht mit einem englischen Kutter gehabt. Da der Kutter sich gegen die auf der hohen See zurückgebliebenen Schiffe zurückzog, so setzten die Kanonenböte ihren Weg fort, konnten aber wegen der Windstille nicht weit kommen. Am folgenden Tage machte eine Fregatte auf diese kleine Division Jagd, die sich hierauf in die Bucht von Ardmanches zurückzog, und darin festlegte. Da sich die Fregatte auf zwei Drittel Kanonenschußweite näherte, so entstand eine anderthalbstündige sehr lebhafte Kanonade. Der Feind gab endlich die Hoffnung auf, unsere Division zu überwältigen, und kehrte nach der hohen See zurück. Am folgenden Tage mit der Fluth kamen wieder zwei Fregatten und ein Kutter, und begannen auf halbe Kanonenschußweite ein Gefecht, das gegen vier Stunden dauerte. Eine der Fregatten gerieth auf den Grund, indem sie umwenden wollte; sie mußte nun eine Viertelstunde lang das Feuer der sechs Kanonenböte in ihrem Hintertheil aushalten, und litt sehr stark. Sobald sie flott war, entfernte

sich die feindliche Division. Dieses kleine Gefecht, wobei der Feind beträchtlich Schaden litt, hätte unsern Kanonenböten gar Nichts gekostet, wenn nicht auf dem einen die Kanone gesprungen wäre, und 5 Mann verwundet hätte."

Zu Brüssel waren abermals einige Abtheilungen von der Kavallerie der kaiserl. Garde angekommen; wodurch sich das Gerücht, daß Ihre kaiserl. Maj. nächstens in die belgischen und holländischen Departements eine Reise unternehmen würden, neuerdings bestätigte.

Ein Beschluß des Marschalls Fürsten von Eckmühl vom 13. Sept. verpflichtet alle Personen, welche einem frühern Beschlusse zufolge englische Fonds, Kapitalien, Effekten oder Waaren deklarirt haben, dieselben nun innerhalb eines gewissen Zeitraums an die Regie des Enregistrements und der Domainen einzuliefern.

In den ersten Tagen des Septembers war die Großherzoginn Elisa von Toskana mit einem ansehnlichen Gefolge von Florenz nach Siena abgereist. Die Prinzessinn besichtigte daselbst alle öffentlichen Anstalten, so wie die Institute für die schönen Künste und Wissenschaften, von denen Sie eine besondere Kennerinn und Freundinn ist. Bei der am 6. Sept. erfolgten Abreise ließ Sie unter die Armen von Siena beträchtliche Geldsummen vertheilen.

Ein Schreiben des franz. Geschäftsträgers zu Algier, Dubois-Thainville, gibt Nachricht von dem in den ersten Tagen des Monats Juni daselbst erfolgten Tode eines französischen Geistlichen, Namens Joussony, der 30 Jahr lang mit der größten Selbstaufopferung, sein Leben ganz dem Dienste der Sclaven und Armen zu Algier gewidmet hatte; selbst die Pest, von der er 3 Mahl befallen wurde, konnte seinen menschenfreundlichen Eifer nicht erkalten machen.

Königreich Italien.

Im Mailänder Offizialblatt vom 11. Sept. liest man Folgendes: „Diejenigen Väter des National-Conciliums, welche sich von Paris über Genua zum heiligen Vater nach Savona begeben haben, befinden sich noch daselbst. In Betreff ihrer erhaltenen Aufträge und Verrichtungen ist bis jetzt nichts zur Kenntniß des Publikums gekommen.

Königreich Neapel.

Neapel, den 5. Sept. Der an den hiesigen Hof als kaiserl. russischer Gesandter bestimmte Fürst Dolgorucky ist vorgestern hier angekommen. Der kaiserl. österreichische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Graf Felix von Mier, wurde erwartet.

Der König ist von seinem Fieber ganz wieder hergestellt, befindet sich aber mit der Königinn und seinen Kindern noch immer auf dem Lustschloß Capo di Monte.

Herzogthum Warschau.

Die Posener Zeitung sagt: „Die von den Einwohnern von Warschau und der ganzen Nation gewünschte Gegenwart Sr. Maj. des Königs wird uns in Kurzem beglücken. Es ist nämlich die Nachricht eingetroffen, daß der Monarch den 16. Sept. in unser Land und seine Hauptstadt Warschau abreisen wird, wo er den 21. ankommen soll. Der Minister-Staatssekretär, Herr v. Breza, wird einige Tage zuvor eintreffen."

Bei Gelegenheit des Widerspruchs des Journals de l'Empire gegen die Nachricht, daß der Hafen von Danzig völlig geöffnet sei ꝛc., sagt die großherzoglich-badische Staatszeitung: „Jene Nachricht war allerdings schon an sich unwahrscheinlich, und nur die dabei gebrauchten Namen konnten deren Aufnahme in öffentliche Blätter rechtfertigen; inzwischen ergibt sich doch aus spätern Nachrichten, daß der Schiffahrt von Danzig, so wie auch der von Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Pommern, einige Vortheile zugestanden worden waren, unter andern die Ausschiffung von Bauholz, Theer, Hanf, Leinwand, ohne Abgaben zu entrichten, die Zurückbringung aller Arten von Waaren, mit Ausnahme der englischen ꝛc., und ohne Zweifel hatten vorläufige Gerüchte über diese Begünstigungen obige Nachricht veranlaßt."

Dänemark.

Im Altonaer Merkur liest man Folgendes aus Nyborg vom 31. Aug.: „Nach telegraphischen Berichten zeigte sich südwärts eine Konvoi, die diesen Morgen 8½ Uhr bei Houg zu Gesichte kam, und zwei Stunden später zwischen Bresen und Omöe ankerte. Zur selbigen Zeit lichtete die aus dem Norden kommende, vor Ramsöe liegende Konvoi, und steuerte südwärts, worauf sie um 4½ Uhr Nachmittags bei obiger Konvoi ankerte. Ein Linienschiff und eine Kutterbrigg von der südlichen Konvoi lichteten um 2 Uhr Nachmittags und steuerten südwärts; die letztere kam Houg ziemlich nahe, und wechselte, so weit man von hier bemerken konnte, einige Schüsse mit den Kanonenschaluppen bei Loehals, worauf sie nach der Flotte zurücksegelte."

Ferner aus Spotsbierg, vom 30. August: „Eine feindliche Flotte von 16 bewaffneten Schiffen, worunter 6 Linienschiffe und 2 Fregatten, nebst 131 Kauffahrteischiffen, ankerte gestern Abend, aus der Ostsee kommend, bei Hjorthö. Heute Morgen ging selbige nordwärts aus dem Gesichte. Eine andere Flotte aus dem Norden von 38 Schiffen hat gestern Abend bei Fruens Bänge geankert.

Rheinischer Bund.

Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, ist auf seiner Rückreise von Regensburg durch Nürnberg passirt.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Baiern sind am 15. Sept. von Salzburg nach Insbruck abgereist.

Die Privilegien von Friedrichshafen am Bodensee sollten dem Vernehmen nach in beträchtlichen Zollverminderungen und ganz freier Kornausfuhr bestehen.

Litteratur.

Gedichte von H. J. v. Collin. Wien 1812. gedruckt und im Verlage bei Anton Strauß. 288 S. gr. 8. Mit dem Bildnisse des Verfassers.

Der österreich. Beobachter hat des schmerzlichen Verlustes, den die Monarchie vor kurzem erfahren, nur mit wenigen Worten erwähnt, weil er sich vorbehielt, bei der schicklichsten Gelegenheit, nämlich bei der Erscheinung dieser Gedichte, seine Pflicht gegen den verewigten Dichter zu erfüllen. Die Welt, das Vaterland, die Freunde empfangen in dieser Sammlung das Testament eines großgesinnten und guten Mannes; mit einer ahnungsvollen Eile hat er wenige Monate vor seinem Tode alles zusammen gegriffen, was von ihm selbst und von seinen Bestrebungen Rechenschaft, und von den Gegenständen seiner Liebe, Dankbarkeit und Verehrung, Zeugniß ablegen kann; die heiligen Schulden des Herzens, die ein so unschuldiges Leben, als das seinige, hinterläßt, werden alle abgetragen, und die Zeitgenossen, wie die Angehörigen empfangen als schönstes Vermächtniß das deutliche Bild menschlicher, teutscher, insbesondere österreichischer Gesinnung und Tüchtigkeit. Er ist sich selbst treu geblieben, und dieser sein letzter Wille ist auch der erste seiner frühen Jugend gewesen.

Alle Ehre, die wir ihm, der sich durch Bescheidenheit und durch strenge Würdigung seiner Werke selbst am meisten geehrt, noch erweisen können, kann nur darin bestehen, daß wir erinnern, wie weit sein künstlerisches Leben abwich von dem Troß derer, denen die Poesie nichts ist, als ein Surrogat der mangelnden Thatkraft, nichts, als eine jener vielen theatralischen Täuschungen, worüber die Welt ihre Herzlosigkeit und Ohnmacht vergessen soll. — Es ist erhebend zu sehen, wie die beiden großen Hauptangelegenheiten dieses, wie jedes tüchtigen Herzens, das Vaterland und die Kunst, im Leben Collin's sich näher und näher rücken, wie er als Beamter und Dichter ein und derselbige wird, wie seine Kunst sich von der allgemeinen Bühne mehr und mehr zurückzieht, wie sie zur vaterländischen Kunst wird, und zuletzt alle ihre Kraft daran gesetzt werden soll, die zerstreuten Strahlen österreichischen Nationalruhms in einen Brennpunkt zu versammeln, als ein höherer Wille ihr großartiges Streben unterbricht, und nun durch frühzeitigen Tod Person und Absicht des trefflichen Künstlers verklärt werden, dessen Beispiel noch lehrreicher, noch erhebender bleibt, als selbst seine Werke. Bei ihm stand nicht, wie bei den Schwächlingen, die mit Hülfe der Poesie sich selbst und einer großen Zeit entlaufen möchten, die Wirklichkeit, das Staats- und Geschäftsleben, wie die Sorge der menschlichen Haushaltung, dem Ideale nach; was ein eifriges Studium des heidnischen Alterthumes in jugendlichen Köpfen zurückläßt, ein ganzer Olymp von Helden und Gedanken, war auch in ihm, da er den **Regulus** entwarf; die römische Tugend war ihm über alles; ein geringerer als Collin wäre zur Abgötterei des römischen Ideales und zum Verächter seiner Zeit herabgesunken; er aber hat unter den erhabenen Schicksalen seines Vaterlandes in treuer Mitleidenheit und thätigem Antheile an den Ereignissen dieser letzten Jahre, ein Ideal kennen gelernt, das höher stand, weil es der Wirklichkeit näher lag, eine kriegerische, muthige, tapfere Liebe für Gott und seinen Kaiser. Daher in den letzten Tagen seines Lebens die oftmalige, rührende Klage, daß die Welt nicht aufhören wolle, ihn nach seinem Regulus zu richten. — Das hoffnungslose Bestreben, sich antiquarisch in vergangene Zeiten zu versetzen, hat er selbst am Regulus bitter getadelt; gern gehen wir darin ein, und finden die vorliegenden, großentheils an die Gegenwart gerichteten Gedichte viel antiker, als den Regulus; wie es denn überhaupt nur der eigenthümlichen und würdigen Gesinnung gelingen mag, den Alten an die Seite zu treten, und sie zu verstehen. Collin hat nie geklagt, daß die Wirklichkeit sein Ideal nicht erreichen wollte, weil er gerade aus den wirklichsten und nächsten, und darum heiligsten Gegenständen sein Ideal gebildet hatte; er hat empfunden, was wenige, nämlich, daß es eben so sehr darauf ankomme, sein Ideal zur umgebenden und vorhandenen Wirklichkeit (welche die **gemeine** genannt wird, von der sehr gemeinen Unfähigkeit, sie zu begreifen) als diese Wirklichkeit zum Ideal zu erheben. Kurz, er hat gewußt, erkannt, ergriffen was er liebte, wofür er lebte; er ist keinem Schatten nachgelaufen; er hat nicht geschwankt zwischen zwei unverträglichen Welten, klagend um die Zerbrochenheit, wie die vielen andern hinsterbenden Dichtertalente dieser Zeit; da er diese Gedichte sammelte, stand er mit allen seinen Neigungen, mit seinem ganzen Bestreben, in männlicher Kraft auf demselbigen Boden, der jetzt seine Asche verschließt, auf dem Boden Österreichs!

So möge auch Österreich sein Gedächtniß bewahren; sein Beispiel möge der Jugend vorleuchten, die, je talentvoller sie ist, sich um so lieber an das Entfernteste, Fremdeste, Höchste, Unerreichbarste zu wenden pflegt; von diesem Manne, und besonders aus den vorliegenden, seinem großen Herzen unmittelbar entsprossenen Gedichten, möge sie lernen, wie man von dem Entferntesten zurückkehrt zu dem Würdigsten und Nächsten; wie mit allen Anlagen des Geistes, mit aller Schule des Alterthums, mit aller Bildung des Auslandes nichts zu erreichen steht, ohne die alles überwiegende und ordnende Vorliebe für das Vaterland, die Freunde und den angebornen Herrn.

A. M.

Kurs der Staatspapiere am 27. September 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/0
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.	zu 2 pCt.	18 1/3
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 pCt.	18 1/3
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	129
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	138 7/8
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	100 1/4
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse.	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	19 1/3
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Kabale und Liebe. Morgen: Jenny.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Graf Armand. Morgen: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Der Quacksalber.
Theater an der Wien.	Heute: Zum Benefiz für Hrn. Ehlers: Don Juan. (Hr. Ehlers hat die Rolle des Don Juan bloß für diese Benefiz-Vorstellung übernommen.) Morgen: Miranda.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Müller zu Windpassing. Morgen: Harlekins Zaubereien, und: Die Sparbüchse.

Nro. 265.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 29. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/4 Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	W. schwach.	Wolk., Gew. i. d. Nacht.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 1/2 —	— — 1 — 0 —	SO. ——	— Gew. zwisch. 7 u. 8 U.
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 2 — 0 —	W. ——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Schweden.

Stockholm, den 6. Sept. Den 28. August nahm der Kronprinz eine Deputation der Garnison der Hauptstadt an, bestehend aus den Chefs sämmtlicher Korps, und angeführt von dem Generaladjutanten, Obersten und Ritter, Gustoph Lagerbrink, um Sr. kön. Hoheit zu Ihrer Genesung Glück zu wünschen. Se. k. Hoh. geruhete darauf zu antworten: „Meine Herren, die Wünsche, die Sie zu meiner Wiederherstellung gethan, haben mich sehr gerührt; sie haben meine Leiden gemildert. Ich kannte bereits Ihre Anhänglichkeit an meine Person, es ist mir aber sehr angenehm, heute davon einen neuen Beweis zu erhalten. Durch den Beifall des Königs und der Nation beehrt, habe ich der Ruhe entsagt, worin ich meine Laufbahn zu beendigen beschlossen hatte, um unter Ihnen zu leben; seit jenem Augenblick bin ich Schwede mit Leib und Seele. Die Hoffnungen, die ich damals faßte, sind zum Theil erfüllt worden. Auf der Reise, die ich so eben gemacht, habe ich bei den Truppen den genugthuendsten Unterricht, und die ehrenvollsten Gesinnungen gefunden. Ich habe den Zustand des Ackerbaues untersucht, und ich bin von Achtung und Bewunderung für unsere Vorfahren durchdrungen zurückgekehrt. Welche Hindernisse hatten sie nicht zu besiegen!... Lassen Sie uns ihre Ausdauer nachahmen; lassen Sie uns unsern Ehrgeitz bloß darein setzen, die Eroberungen auszudehnen, die sie auf einem unfruchtbaren und schwierigen Boden gemacht haben, und lassen Sie uns unserer Waffen uns nur bedienen, um die Ehre der Nation zu vertheidigen und unsere Freiheit zu behaupten! Meine Herren, so lange mir der Himmel mein Daseyn fristet, wird es unwiderruflich Ihnen zugehören." — Späterhin erhielt eine Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft Vortritt, wobei der Unterstatthalter Lindt das Wort führte. Se. k. H. erwiederte darauf: „Die erste, die größte Wohlthat für das schwedische Volk, das seit 20 Jahrhunderten von fremdem Joche frei ist, ist die Unabhängigkeit; der König arbeitet daran, sie ihm zu erhalten; sie ist der Gegenstand seines ganzen Ehrgeitzes; er will uns vor jeder fremden Herrschaft sichern, aber er würde nicht einen Tropfen schwedisches Blut wegen der Eroberung einer Provinz vergießen lassen; Er will nichts, als unser Glück sichern, und Er wird diesen Zweck erreichen, wenn wir es mit Ihm wollen. Unsere Freunde werden unseren Bestrebungen zu Erhaltung unserer Unabhängigkeit Beifall zollen; unsere Feinde werden die Ohnmacht derjenigen einsehen, die Anstalten zu unserer Unterjochung machen möchten. Ich weiß, daß alle Klassen durch die Stockung des Handels leiden; aber in welchem Lande leiden sie nicht? werfen Sie Ihre Blicke um sich!... Alles, was der König vernünftigerweise zum Vortheil des Handels und der Industrie wird thun können, wird Se. Maj. thun; er wird aber den freundschaftlichen Mächten alles das unwiderruflich halten, was er ihnen versprochen hat."

Der kaiserl. österr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Neipperg, und der Kapitän von Weiß sind hier angelangt.

Der Hofkanzler und Kommandeur, Baron Wetterstedt, ist unlängst wieder hier eingetroffen, und hat das Portefeuille sogleich wieder übernommen.

Wie man vermuthet, wird der Ordens-Bischof rc., Doktor Murray, das wichtige Stift von Westerås erhalten, indem sich die meisten Stimmen für ihn vereinigt haben sollen.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 11. Sept. Dem neuesten Bülletin aus Windsor zufolge, befand sich der König in dem nämlichen Zustande, wie seit einigen Tagen. — Wir bemerken, setzt der Courrier hinzu, daß die Krankheit des Königs jetzt schon eilf Monate dauert. Das hohe Alter des Kranken läßt keine Hoffnung mehr übrig, daß er je seine Verstandeskräfte wieder erhalten sollte, obgleich vielleicht seine physische Gesundheit noch lange widersteht. Schon seit geraumer Zeit hat der König keine lichten Zwischenräume mehr gehabt.

— Der Prinz-Regent, die Herzöge von York und Cumberland waren zu Lord Yarmouth nach Woodbridge zu einer Jagdparthie gereist; sie wollten zugleich die zu Ipswich und Norwich in Besatzung liegenden Truppen mustern.

Zu Petersburg war nach Berichten vom 10. Aug. der Wechselkurs etwas gefallen: er stand zu 14½ Pence Der Handel schien lebhafter zu werden, und man behauptete von Neuem, daß die zu Riga sequestrirten Schiffe zurückgegeben werden würden.

— Die Katholiken fahren fort, sich in Irrland zu versammeln, und die dortige Regierung beharret darauf, sich diesen Versammlungen zu widersetzen. Wie man von Dublin vernimmt, wurden die Eigenthümer und Drucker der beiden Zeitungen, the Dublin-Evening-Herald und the Freeman's Journal vor Gericht gezogen, weil sie eine Rede des Herrn Scully in der letzten Katholikenversammlung zu Dublin aufgenommen hatten. — Es sind gegenwärtig 14 englische Milizregimenter in Irrland; dagegen hat man kürzlich drei irrländische Regimenter nach Schottland herübergeschickt. — Am 7. Sept. hielten die Katholiken der Grafschaft Kildare zu Naas eine Versammlung, und ernannten einen Ausschuß von 10 Personen zu Abfassung einer Adresse an das Parlament. Der Abgeordnete der Grafschaft im Unterhause, Mr. Latouche, versprach dieselbe zu unterstützen, und Lord Cloncurry und Mr. Henri de Straffan, Schwager des Herzogs von Leinster erklärten, daß sie das Begehren der Katholiken, alle Vorrechte der Konstitution zu genießen, vollkommen gerecht fänden.

— Die Brigg Manly ist nicht weit von Kap Naze in Norwegen genommen worden. Sie eskortirte nebst 2 andern Briggs ein Konvoi von 33 Kauffahrern nach der Ostsee; sie wurden aber von drei dänischen Briggs, deren eine 18 Kanonen trug, angegriffen. Der Chanteclair ist am 6. Sept. übel zugerichtet nach Sheerneß zurückgekommen, von dem Flamer und der Konvoi hat man noch keine Nachricht; man hofft, der Manly werde sich lange genug vertheidigt haben, daß sie sich haben durch die Flucht retten können. Die nämliche dänische Eskadre hatte vom 31. Juli bis zum 2. Aug. auf zwei andere unserer Briggs Jagd gemacht, die aber nach einigen gefährlichen Gefechten das Glück hatten, zu entkommen.

Frankreich.

Paris, den 17. Sept. Der zum General-Intendanten der Krone, ernannte Herzog von Cadore, Staatsminister, und mehrere Generäle legten vorgestern zu Compiegne ihren Eid in die Hände des Kaisers ab.

Ein kaiserliches Dekret vom 30. Aug. belegt den aus der Fremde kommenden Reis mit einer Angabe von 51 Cent. für den metrischen Centner. Vermöge eines andern Dekrets bezahlen die Ochsen- und Kühhäute, die unter dem Namen Buenos-Ayres, Fernambuc- und Caraccashäute bekannt sind, eine Abgabe von 30 Fr. für den Decimalcentner. Pferdehäute entrichten nur 20 Fr.

Rußland.

Petersburg, den 30. Aug. Se. kaiserl. Majestät geben auf Empfehlung des Oberbefehlshabers der moldauischen Armee dem stellvertretenden General-Doktor dieser Armee, Hofrath Jaworskji, für seinen besondern Eifer und seine Bemühungen, die er in dem Treffen am 4. Juli erwiesen, indem er den Verwundeten Hülfe geleistet, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Der Präsidirende in dem Divan der Moldau und Wallachei, geheime Rath und Senator Krasno-Milaschewitsch, hat dem Minister des Innern Proben von der Wolle der zygaischen Schafe der dortigen Gegend, und ein Hemde, welches von dem Zeuge, der aus dieser Wolle gefertigt wird, genähet ist, eingesandt.

Aus unsern Häfen gehen viele amerikanische und andere Schiffe mit russischen Produkten ab.

Der Reichskanzler hat dem Simonskloster zu Moskau 2000 Rubel zur Reparatur geschenkt, und 5000 zur Unterhaltung 5 kränklicher Mönche.

Am 8. Juni verspürte man zu Irkutsk 7 Minuten lang ein Erdbeben, mit so starken horizontalen Schwingungen, daß viele Menschen aus dem Schlaf erwachten, an den Wänden hängende Sachen bewegt wurden, Fenster und Gebäude zitterten, und Hunde und Hausthiere ängstlich schrieen.

Zu Orenburg sind im Juni zwei bucharische und eine chiwasche Karawane mit 1767 Ballen, größtentheils Baumwollengarn, Baumwolle und weißer und farbiger Kattun, angekommen.

Von der sibirschen Linie ist über das Zollamt zu Buchtaminsk eine Handels-Karawane mit verschiedenen Waaren, auf sechs und funfzig Packpferden, für die Summe von 30 200 Rub., nach der chinesischen Grenzstadt Kulschi abgegangen. Diese Karawane gehört dem Kommerzienrath Nerpin, der noch eine zweite Karawane in Bereitschaft hat. Die Abfertigung einer Karawane von einem solchen Werthe, ist eine Begebenheit, welche die Aufmerksamkeit der sämmtlichen Einwohner dieser Gegend auf sich zieht, denn der dasige Handel, der im Jahre 1803 begann, ward bis 1809 bloß auf der Grenze oder in der Nähe derselben betrieben, und zwar nur für eine sehr geringe Summe und in der Gestalt eines Tauschhandels. Die größte Waaren-Ablieferung über die Grenze, die im Jahre 1806 Statt hatte, betrug nicht einmal ganz 14.000 Rubel Im Jahre 1809 war der erwähnte Nerpin der erste der sich entschloß, aus Buchtarminsk für 5000 Rubel verschiedene Waaren nach Kulschi abzufertigen. Diesem Beispiele folgten auch die übrigen Handelsleute, so daß sie seit dem 1. Jänner d. J. bereits für 25,700 Rub. Waaren in kleinen Parthieen über die Grenze abgefertigt haben.

Preußen.

Berlin, den 21. Sept. Am 15 d. traf der königl. baierische Kammerherr und bisherige Geschäftsträger am russisch-kaiserl. Hofe, Herr Graf von Luxburg, von Petersburg hier ein

Se. königl. Majestät haben den Professor Grashoff,

als Nachfolger des verstorbenen Ober-Schul-Rathes und Professors Eschke, zum Direktor des hiesigen Taubstummen-Instituts allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Kurs der alten Tresorscheine verbessert sich fortwährend. In den Provinzen haben sie, wegen der bequemen Versendung, zum Theil schon mit dem Courant gleichen Werth. Vorzüglich ist dieß in Westpreußen der Fall, und die Steuerpflichtigen haben dort Mühe, sich dergleichen zu verschaffen.

In Swinemünde sind im vorigen Monate nur 4 Schiffe eingelaufen, und 8 Schiffe mit Ballast nach Libau, Petersburg und Stevens abgegangen. Im Peenemünder Hafen kamen 64 Schiffe aus Schwedisch-Pommern unbeladen an, und 60 kehrten dahin mit Brennholz, Torf, Brettern, Kalk und Getreide zurück. In Schwedisch-Pommern ist die Landeinfuhr des fremden Getreides gegen die mäßige Abgabe von 4 Rthlr. für die Last freigegeben.

In unserer Gegend sind jetzt öftere Manövres, statt der sonst gewöhnlichen Herbstrevüe, und in Berlin hat einigemal während der Abwesenheit der Truppen die Bürgergarde, welche nun völlig organisirt ist, und aus Garde zu Fuß, zu Pferde, und einem Schützenkorps besteht, die Wachen besetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Sept. Am Mittwoch den 11. d. ward die Taufhandlung der neugebornen Tochter des Prinzen Wilhelm von Hessen und der Prinzessinn Charlotte von Dänemark, von dem Hofprediger Liebenberg vollzogen, und der Neugebornen in der Taufe die Namen Karoline Friederike Marie Wilhelmine Juliane beigelegt.

Nachrichten aus Norwegen zufolge ist es dem Kapitän Holm gelungen, sich einer englischen Kriegsbrigg von 10 Karonaden und 2 langen Kanonen, mit einer Besatzung von 53 Mann, zu bemächtigen.

Se. Maj. der König haben am Mittwoch die hiesige, aus 3 Bataillon bestehende bürgerl. Infanterie, und gestern früh die bürgl. Artillerie die Revüe passiren, und darauf beiden Korps, ihrer vorzüglich guten Haltung wegen, ihre Zufriedenheit zu erkennen geben lassen.

Im Belt sind seit vielen Tagen keine feindliche Segel gesehen worden.

Den beim General-Adjutanten-Stabe angestellten Obersten v. Gruna, der sich gegenwärtig in Militärgeschäften zu Altona befindet, haben Se. kön. Maj. zum Kommandeur des 2. Jütschen, vorjetzt hier garnisonirenden Regiments zu ernennen geruht.

Durch neuere fernere Beiträge zur Errichtung einer Universität in Norwegen sind nun schon zu diesem Behufe 251,036 Rthlr. eingegangen, außer einem jährlichen Einkommen von 2089 Rthlr., so wie 2500 Rthlr. Species und 521 Tonnen Gerste jährlich.

In Folge eines von dem Polizeiminister zu Kopenhagen an die dänische Kanzlei eingereichten Vorschlages, die möglichst genaue Kontrolle mit allen fremden Reisenden beabsichtigend, die hieselbst ankommen und verweilen, haben Se. Maj. die Anordnung eines eigenen Polizeicomptoirs, mit dem Namen eines Comptoirs für Reisende anzuordnen, und bei selbigem 2 Sekretärs und 2 Bedienten, die dem Polizeiminister von Kopenhagen untergeordnet sind, anzustellen geruhet.

Zufolge eines königl. Befehls ist die Oldenburgische, Papenburgische und Kniphäuser Flagge in den dänischen Gewässern für nicht länger geltend anzusehen.

Wie man glaubt, dürften Se. Exzell. der Graf Christian von Bernstorf, nun in den nächsten Tagen die hiesige Residenz verlassen, um sich auf ihren Posten am kaiserl. Hofe zu Wien zu begeben.

Unser bekannte Dichter Öhlenschläger hat die dänische Litteratur wieder mit einem neuen Trauerspiele, Stonkodder genannt, bereichert, welches dem Urtheile der Kenner nach, seinen frühern genialischen Arbeiten völlig zur Seite gestellt werden kann.

Vom 5. bis den 9. September sind 67 Schiffe durch den Sund gegangen. Am 6. lagen auf der Rhede von Helsingör 12 Amerikaner die nördlich, und 3 die gegen Süden steuern wollten.

Hamburger Banko ward heute verkauft zu 842 pCt. lange Sicht, und 845 pCt. kurze Sicht. Species 832 pCt.

Schweiz.

In der achtundzwanzigsten Sitzung am 18. Juli setzte die eidgenössische Tagsatzung die Berathung über die künftige Einrichtung der Grenzanstalten fort, und genehmigte den neuen umständlichen Beschluß über dieselben. Appenzell, Ausserrhoden und Waadt nehmen ihn lediglich ad referendum, der letztere Stand weil er die Anstalten lieber unabgeändert lassen wollte, der erstere, weil er ihre Aufhebung verlangte. — Die Gesandtschaften der Kantone Schwyz, Uri, Appenzell, Zürich und Thurgau reichten jetzt Verwahrungen der Rechte sowohl der Tagsatzung als der Kantone ein, die durch das Benehmen der Landammänner theils des verflossenen, theils des gegenwärtigen Jahres in dem Kolonialwaarengeschäft sowohl, als in der Angelegenheit des Kantons Tessin, verletzt oder gefährdet schienen. Die drei ersteren Kantone, während sie der Reinheit der Absichten der Bundeshäupter volle Gerechtigkeit wiederfahren ließen, glaubten jedoch, es sei in beiden Fällen nicht der Bundesakte gemäß gehandelt worden, und sie wünschten insbesondere, daß künftig bei vorhandenen Standesbegehren für die Einberufung außerordentlicher Tagsatzungen die Vorschriften der Verfassung genau beobachtet, in wichtigen Angelegenheiten die Willensmeinungen der Stände nicht durch Kreisschreiben eingeholt, und endlich auch keine besondere Kommissionen für die Berathung gemeineidgenössischer Angelegenheiten ohne Vorwissen und Einwilligung der Stände einberufen werden mögen. Zürich und Thur-

gen begnügten sich, zu Protokoll zu geben: „daß die von dem Landammann der Schweitz in Bezug auf das Kolonialwaarengeschäft getroffenen Verfügungen, welche nach dem Geist und Buchstaben der Konstitution und nach der Natur der Bundesverhältnisse nur von der Tagsatzung hätten ausgehen sollen, von keiner Consequenz für die Zukunft seyn, und den konstitutionellen Rechten der Tagsatzung und der Stände in nichts Eintrag thun sollten."

Vermischte Nachrichten.

Man hat in der Zuiderzee einen jungen, 36 Fuß langen Wallfisch gefangen, welcher ungefähr 17,000 Pfund wiegt. Sein Umfang beträgt 14 Fuß; sein Schwanz ist beinahe 9 Fuß breit und seine Barden 1½ Fuß lang; seine Haut ist glänzend schwarz und hat ungefähr die Dicke von einem holländischen 6 Solsstücke. Bei Menschengedenken erinnert man sich nicht einen solchen Fisch an den holländischen Küsten gesehen zu haben.

Handelsberichte.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 12. Sept. gehört zwar die gegenwärtige Herbstmesse im Ganzen genommen unter die schlechten; sie ist aber doch besser, als die letzte Ostermesse. Fieranten, die mit starken Lagern ankamen, finden ihre Rechnung am wenigsten, weil es bei den gegenwärtigen Verhältnissen von Europa, und von Frankfurt insbesondere, nothwendig an großen Einkäufern fehlen muß. Mehrere von jenen kündigen deswegen ihre Gewölber auf, und gedenken die Messe nicht weiter zu beziehen. Übrigens wurden doch in mehreren Artikeln, namentlich auch in französischen Galanteriewaaren, im Kleinen ziemliche Geschäfte gemacht, und die vielen Fremden aus der Nachbarschaft, welche die Messe zu ihrem Vergnügen besuchten, brachten auch Geld in Umlauf. Im Fache der Baumwollenwaaren ist die Messe hauptsächlich durch die Schweitzer überführt, und dieß wirkt ungünstig auf die Preise. Überhaupt scheint sich die schon seit einigen Jahren in der merkantilischen Welt gemachte Bemerkung immer mehr zu bestätigen, daß gegenwärtig ungleich mehr Waaren fabrizirt werden, als das Publikum konsumiren kann. Dem Luxus aber werden durch den fast überall herrschenden Geldmangel Schranken gesetzt.

Die jüngste Messe zu Frankfurt an der Oder ist nicht sehr vortheilhaft ausgefallen, doch noch besser, als man erwartete. Sie wäre vielleicht über alle Erwartung eingeschlagen, wenn den Einkäufern aus dem Herzogthum Warschau nicht erst am Ende der Messe die Nachricht zugekommen wäre, daß der König von Sachsen das Verbot, preußische Manufakturwaaren im Herzogthum Warschau einzuführen, nach darüber mit der preußischen Regierung gepflogenen Unterhandlungen, wieder aufgehoben hat. Die Warschauer Kaufleute fanden daher die Magazine nicht mehr offen, um ihre Einkäufe zu machen. Seit einiger Zeit ist es zu Berlin im Kolonialhandel wieder ein wenig lebhaft. Die Preise der Kolonialwaaren haben sich sehr gehoben. Desto stiller ist es im Fondshandel. Staats-Schuldscheine stehen noch immer zu 49, und kurmärkische Obligationen zu 35 Procent.

Um die Maschinenspinnerei von Baumwollen im voigtländischen Kreise empor zu bringen, hatte der König von Sachsen im J. 1807 auf drei Jahre eine Prämie von einem Thaler auf jede im Umtrieb gesetzte Spindel zu feinem Baumwollengarn ausgesetzt. Hiedurch gewann die zuvor wenig übliche Maschinenspinnerei dermaaßen, daß mit Ablauf der drei Jahre 34,550 zur Prämie qualifizirte Feinspindeln in obengenanntem Kreise im Gang waren.

In dem ehemaligen Piemont ist die dießjährige Seidenernte ergiebiger ausgefallen, als in der Lombardie, wo der Seidenwurm im Frühlinge durch die ungünstige Witterung gelitten hat. Im Durchschnitte werden jährlich im vormaligen Piemont 7500 Ballen, jeder zu 220 Piemonteser-Pfund, reine Seide gewonnen. Hievon verarbeitete man vor dem Seekriege 1500 Ballen im Lande, und die übrigen gingen nach der Schweitz, nach dem Norden, und vorzüglich nach England, wo die schöne Piemonteser-Seide sehr gesucht war. Jetzt wird dieselbe meist von den Turiner und Lyoner Fabriken verbraucht.

Wechsel-Kurs vom 28. September 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	344 3/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	243	Uso.
	245 3/6	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	94 1/2	31 T. Sicht.
Genua, für 1 Gulden . . . . Soldi	25	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	372 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	247 5/8	i. d. Messe.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 1/4	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	90	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	— kr.
Kaiserl. Dukaten	11 —	41 —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCt. 252 3/8

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Sorgen ohne Noth. Morgen: Kabale und Liebe.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Der Quacksalber. Morgen: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis.

Theater an der Wien. Heute: Miranda. Morgen: Saul.

Leopoldstädter Theater. Heute: Harlekins Zaubereien, und: Die Sparbüchse. Morgen: Das Spinnerkreutz am Wienerberge.

Nro. 266.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 30. September 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0	Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13	—	— — 1 — 8 —	SSO. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 0 — 10 —	S. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur übersetzt aus englischen Blättern folgendes Schreiben eines englischen Offiziers aus Albenigna (in Spanien) vom 12. Aug.:

„Wir sind nun neuerdings wieder in die Gegend zwischen der Coa und Agueda zurückgekommen, die wir vor einiger Zeit besetzt hatten, und wahrscheinlich werden wir über letzteren Fluß vorrücken. Die Schwierigkeiten, welche die zu weite Entfernung und die schlechten Straßen der Fortschaffung des schweren Geschützes, und anderer Belagerungserfodernisse in den Weg legen, werden uns durchaus hindern Ciudad-Rodrigo anzugreifen; wir werden aber gegen Salamanca vordringen, um die französischen Heere aus den fruchtbaren Gegenden, wo sie gegenwärtig liegen, herauszulocken. Könnten wir durch unser Manöver diesen Zweck erreichen, so hätten wir ungemein viel gewonnen. Sobald der Feind sieht, daß wir mit Macht gegen Salamanca rücken, wird er alle seine Truppen die gegenwärtig in den fruchtbaren Gegenden um Talavera de la Reyna, Coria und Plasencia herum vertheilt liegen, zusammenziehen, und ohne Zeitverlust auf Ciudad-Rodrigo zu marschiren müssen, während Lord Wellington, nachdem er seinen Zweck den Feind in eine Gegend gelockt zu haben, wo er sich theilen muß, erreicht haben wird, mit Vortheil angriffsweise gegen ihn verfahren, oder sich hinter der Agueda aufstellen kann, um alle fehlerhaften Bewegungen die der Feind allenfalls machen könnte, zu benützen.

— Der General-Polizeikommissär zu Tortosa hatte zu Anfang Augusts Folgendes an den Regierungskommissär auf dem rechten Ufer des Ebro berichtet: „Gestern früh wurde Adell, aus Uldecona gebürtig, gefangen, und gestern Abend erschossen. Der Tod dieses Räubers sichert die Ruhe dieser Gegenden. Adell war einer der vornehmsten und blutgierigsten Revolutionsanführer, die so lange dieses Land verwüsteten. Er wurde durch Bauern angegeben, die er verführt und betrogen hatte.

— Man weiß vielleicht nicht allgemein, daß vor Cadix beständig eine englische Flottille liegt, die beschäftigt ist, den Feind zu beunruhigen, welcher Herr der ganzen Küste um die Bucht ist, wo sich viele Häfen befinden. Dieser gefährliche Dienst ist, wie der Moniteur aus englischen Blättern meldet, zwei Kapitäns und ungefähr 30 Lieutenants anvertraut, um ihnen dadurch Gelegenheit zu verschaffen, ihren Muth zu zeigen und Beförderung zu erhalten. Jeder dieser Offiziere kommandirt ein Kanonierfahrzeug mit 40 Freiwilligen und 2 Kanonen. Diese Seemacht besteht also aus ungefähr 1400 Mann; alle in der Blüthe ihrer Jahre, voll Muth und Begierde, sich hervorzuthun. Es ist leicht zu begreifen, wie sehr sich ein solches Korps bei allen Gelegenheiten auszeichnet. Auch ist diese Küste ein beständiger Schauplatz von Heldenthaten und muthigen Unternehmungen geworden.

Unlängst überfielen bei Cadix in einer Schaluppe 2 amerikanische Matrosen, welche desertiren wollten, den englischen Schiffspatron Thomson mit Pistolen und Säbeln. Thomson wehrte sich gegen beide, tödtete den Einen und warf den Andern ins Wasser. Dieser aber kam wieder auf die Schaluppe und hätte Thomson doch noch überwältigt, wenn dieser nicht glücklicher Weise ihm mit einer Pistole das Achselbein zerschmettert hätte.

Großbrittannien.

London, den 12. Sept. Nachrichten aus Windsor zufolge waren die Symptome der Krankheit Sr. Majestät fortwährend die nämlichen.

— Die von einer übrigens sehr angesehenen Morgenzeitung (dem Star) letzten Sonnabend mitgetheilte Nachricht, daß die Regierung als Repressalie gegen die Einfuhrverbots-Acte des amerikanischen Kongresses eine Cabinetsordre erlassen wolle, (Vergl. österr. Beob. Nro. 263) ist, wie der Courrier meldet, nicht ganz richtig. Die Hofzeitung vom Sonnabend enthielt eine Cabinetsordre, wodurch die in der im 46. Regierungsjahre des Königs erlassenen Acte enthaltenen Cabinetsordres aufrecht erhalten werden In dieser Acte ist erlaubt: „während des gegenwärtigen Krieges, und sechs Wochen nach der Ratification eines definitiven Friedensschlusses, gewisse Lebensmittel und Waaren in den Sr. Majestät in Westindien

und auf dem festen Lande von Südamerika zugehörigen Ländern auf neutralen Fahrzeugen ein- und auszuführen."

Diese Lebensmittel und Waaren sind: Masten, Bauholz, Pferde, Maulesel, Esel, kleines Vieh, Hämmel; Schweine, lebendiges Zuchtvieh, oder irgend andere Lebensbedürfnisse; allein vom 1. Dec. d. J. angefangen soll keiner der vorgenannten Artikel, wenn er aus den vereinigten Staaten kommt, oder daselbst erzeugt ist, in die westindischen Besitzungen eingeführt werden, wenn nicht im Zeitpunkte der Einführung gewisse Taxen auf diesen Artikeln haften. Obwohl diese Maaßregel keine Repressalie gegen die Einfuhrverbots-Acte ist, wird sie doch einen amerikanischen Handelszweig beeinträchtigen, indem sie den Handel von Neu-Schottland und Canada, der ohnehin bereits rasche Fortschritte macht, begünstigt und aufmuntert. Wir glauben, diese fruchtbaren Länder werden bald im Stande seyn, unsere westindischen Inseln, mit allem Nöthigen, selbst Mehl nicht ausgenommen, zu versehen. Man sagt freilich, die Amerikaner werden unsere Taxen auf die Waaren, welche sie einführen, schlagen. Thun sie dieß, so wird hieraus eine neue Aufmunterung für den Handel Neuschottlands und Canada's hervorgehen, dessen Wichtigkeit überhaupt durch die unpolitischen Maaßregeln der vereinigten Staaten gegen uns erst recht anschaulich gemacht wurde.

Die Fregatte, der Hotspur, ist nach Portsmouth zurückgekommen, nachdem sie bei einem Angriff auf eine französische Konvoi zwischen Havre und Cherbourg einige Beschädigungen erlitten hatte.

Nach den letzten Berichten aus St. Domingo macht Rigauds Partei täglich neue Fortschritte; man glaubt allgemein, daß er am Ende über seinen Gegner triumphiren wird.

Der in unserer Zollverfassung angenommene Grundsatz, Schuldbriefe mit entferntem Verfalltermin statt baaren Geldes anzunehmen, erleichtert zwar dem Handelsstand ungemein die Einfuhr der fremden Waaren und Kolonialprodukte; hat aber auch eben dadurch alle unsere großen Magazine und Vorrathshäuser mit Waaren angefüllt, die jetzt meistens nur noch einen Nominalwerth haben. Wird man einst beim Ablauf der von den Zollämtern bewilligten Zahlungstermine die Einnahmen zusammenrechnen, so wird man höchst vermuthlich einen großen Ausfall finden. Die Ein- und Ausfuhr können jetzt dem Staatsschatz nicht viel eintragen; insofern man nicht fortfährt die Einbringung der Bordeauxweine, der Brannteweine, und der französischen Modeartikel zu dulden, welches immer ein armseliges Hülfsmittel bleibt.

Plymouth, den 6. Sept. Die Fregatte, Acasta, hat die amerikanische Brigg, Catherina-Augusta, welche sie am 29. v. M. nach einer fünfstündigen Jagd genommen, hieher aufgebracht. Die Brigg führte Wein, Seide, Branntewein 2c.

Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Se. Majestät hielten am 15. d. M. zu Compiegne ein Ministerialkonseil, und vorgestern ward daselbst eine Sitzung des Handelsraths gehalten.

Hamburg, den 17. Sept. Unsere Zeitungen enthalten Folgendes: Der ganzen Stadt sind mehr oder weniger umständlich die von einigen Intriguanten gegen die Leichtgläubigkeit eines Vaters geschmiedeten Ränke bekannt geworden, indem sie ihn hoffen ließen, daß er die Freiheit seines wegen eines Staatsverbrechens verhafteten Sohnes vermittelst Aufopferungen an die kaiserl. Autoritäten erlangen würde. Man hat erfahren, daß dieser alte Mann, durch eine blinde Zärtlichkeit und durch Furcht, die man ihm einzuflößen wußte, verleitet, mehrere tausend Louis-d'or, welche die Beute einiger Gauner wurden, aus den Händen gegeben. Die Tribunale sind mit dieser Sache, deren Umstände bald bekannt werden sollen, beschäftigt. Ein Vorfall von derselben Beschaffenheit hätte sich beinahe vor drei Tagen wieder ereignet; ohne die Wachsamkeit der Administration wäre er unfehlbar zu Stande gebracht. Es ist nicht überflüssig, hier diese Umstände anzuführen, um die neuen Unterthanen Sr. Maj. gegen diese Art von Gaunerei, welche von allen die unmoralischste ist, weil sie ihre Spekulationen auf fremdes Unglück berechnet, sicher zu stellen.

Da einige Umstände die Verhaftung eines Bankiers in hiesiger Stadt veranlaßt hatten, so empfing sein Bruder, ein geachteter Arzt, ein Billet ohne Namensunterschrift, mit hebräischen Buchstaben geschrieben, worin diesem der Ruin seiner Familie angekündigt wurde, wenn er nicht die Unterstützung eines Agenten erkaufte, welcher mit der Untersuchung dieser Angelegenheit beauftragt sei. Man nannte ihm ein Nachweisungs-Comtoir, wo er unter den Anfangsbuchstaben M. N. O. eine Summe in Holsteinschen Bankozetteln deponiren sollte, um sie demjenigen zu übergeben, der dieselben Buchstaben vorzeigte. Die Polizei, aufmerksam gemacht, reklamirte den Brief, und legte selbst das Geld nieder, indem sie dem Vorsteher jenes Comtoirs ein tiefes Stillschweigen und gänzliche Passivität dringend anempfahl.

Bald stellte sich auch ein Mensch ein; er ward ergriffen, und genöthigt, zu bekennen, daß er von einem Privatmann, der ihn bei der Börse erwarte, geschickt worden sei. Man folgte dem Menschen, dem man verboten hatte, zu reden, und der bezeichnete Privatmann ward nun ebenfalls ergriffen. Beide sind der Justiz übergeben, die sich mit der vorläufigen Untersuchung dieser Sache beschäftigt.

Man darf hoffen, daß diese beiden kürzlich vorgefallenen Beispiele allen Administrirten zur Lehre dienen werden, und daß sie daraus abnehmen, unter einer unpartheiischen aufgeklärten Regierung vermöge die Intrigue nichts gegen den Rechtslauf und gegen den Gang der Verwaltung.

Der Präfekt des Departements der Elb-Mündungen macht bekannt, daß diejenigen, welche sich bei den direkten Steuern zu hoch angesetzt halten, ihre Reklamationen bei dem Unterpräfekten des Bezirks einreichen können. Sollen solche Reklamationen angenommen werden, so hat man vor allen Dingen die Zahlung der bereits fällig gewesenen Termine darzuthun.

Brüssel, den 15. Sept. Die verschiedenen Abtheilungen der Kavallerie von der kaiserl. Garde, welche seit einigen Tagen sich hier aufhielten, sind diesen Morgen abgegangen, und haben ihren Marsch nach Holland gerichtet. Verschiedene andere Korps dieser nämlichen Garde sind schon hier angekündigt.

Helder, den 7. Sept. Fünf Linienschiffe von der Eskadre vom Texel, und eine Korvette sind am 5. d. M. unter Kommando des Admirals Winter, Oberbefehlshabers der Flotte unter Segel gegangen, diese Division manövrirte den ganzen Tag und ging Abends auf dem Breswyd zwischen der Sculpe-Gat und der Zuid-Wester-Gat vor Anker. Die feindliche Eskadre, die vor dem Texel kreuzt, war, 6 Linienschiffe, eine Fregatte, und 2 Briggs stark, im Gesichte. Sobald sie die Bewegung der kaiserlichen Eskadre wahrnahm, näherte sie sich mit vollen Segeln der Zuid-Wester-Gat, und detaschirte eine Brigg, die sich westlich aus dem Gesicht verlor. Am andern Tage in der Frühe sah man nur noch drei feindliche Linienschiffe, 2 Fregatten und eine Brigg; die französische Eskadre lichtete von neuem die Anker und brachte den ganzen Tag mit Manövriren zu.

Blankenberg (im Lys-Departement) den 6. Sept. Am 4. d. M. lavirten drei Linienschiffe, worunter eine mit der Flagge des Viceadmirals Missiessy, eine Fregatte und eine Korvette von der Schelde-Eskadre, in den äußern Fahrwassern des Stromes, um eine englische Fregatte, nebst einigen Korvetten die in der Nähe kreuzen, zu verjagen. Die feindliche Division war durch eine schmale Sandbank von der unsrigen getrennt, und alle Fahrzeuge derselben gaben einem unserer am weitensten vorgegangenen Linienschiffe mehrere Lagen, welche von diesem erwiedert wurden. Admiral Missiessy segelte um alle Sandbänke herum, und verfolgte den Feind bis gegen Abend.

Schweitz.

In der neunundzwanzigsten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 19. Juli hörte dieselbe den zweiten Bericht der Kommission über die Grenzanstalten für Beaufsichtigung des auswärtigen Handels und Bezug der Abgaben von den Kolonialwaaren an. Er begreift die vier letzten Abschnitte der ganzen Arbeit: IV. Etat der angestellten Beamten und der Polizeiwache, die Gehalte, Besoldungen, und übrigen Kosten der Anstalten. Die jährlichen Gesammtausgaben derselben werden zwischen 70 und 80,000 Fr. berechnet. Die Zahl und die Gehalte aller Angestellten sowohl beim Centralbüreau als bei den Grenzbüreau's sind genau bestimmt. V. Verhältnisse der Sequesteranlegungen vom verflossenen Spätjahre. Aus diesem Abschnitte sollen hier mit Übergehung alles Details nur ein Paar Stellen ausgehoben werden: „Das auf Weisungen des Landammanns mit Sequester belegte Schweitzergut ist, ebenfalls auf Weisungen des Landammanns hin, von dem Sequester wieder befreit worden. Alles was auf diesen Sequester selbst sowohl als auf die damit verbundenen Versteurungen Bezug hat, ist überall durch Verfügungen der Kantonsregierungen angeordnet, und nun meist auch bereits beendigt worden; was noch an einzelnen Pendenzen davon übrig bleiben möchte, das wird gleichfalls durch die betreffenden Kantonsregierungen erledigt werden; dieser der Aufstellung der Grenzanstalten vorausgehende Theil des bedauerlichen Geschäftes ist nicht geeignet, von der Tagsatzung auf irgend eine Weise an die Hand genommen zu werden; das Sequestergeschäft, von Anfang an als Kantonalsache behandelt, soll dieses sein ursprüngliches Verhältniß nicht ändern, und die Kommission hat darüber einzutreten keinerlei Auftrag erhalten. . Das fremde in der Schweitz sequestrirte Eigenthum ist theils französisches und italienisches, theils verschiedenen teutschen Staaten zugehöriges. Jenes ward in Folge von Verfügungen der französischen Regierung bereits meist oder überall nach Frankreich und Italien abgeführt; in Bezug auf das Eigenthum anderer Staaten ist bisdahin das der Tagsatzung wohlbekannte Verfahren beobachtet worden, welches den Beweis jener Achtung für jedes Eigenthumsrecht leistet, den die Schweitz auf ihrem Gebiete jederzeit ungekränkt zu erhalten wünscht; der Kommission bleibt nichts übrig, als die Tagsatzung einzuladen, durch eine wiederholte Gutheißung der bis anhin befolgten Grundsätze den Landammann der Schweitz in den Fall zu setzen, auch ferner und bis zur Beendigung dieses Geschäftes den nämlichen Grundsätzen treu zu bleiben, und ihnen gemäß zu verfahren."

(Der Beschluß folgt.)

Rheinischer Bund.

Da Se. königl. Majestät von Baiern beschlossen haben, für das ehemahlige Fürstenthum Baireuth eine besondere Finanzadministration, unter unmittelbarer Leitung des Generalkommissärs, Herrn Grafen v. Thürheim, fortbestehen zu lassen, so enthält das Regierungsblatt nunmehr die unterm 9. Aug. d. J. verfügten Personalernennungen für diese Finanzadministration, welche im Range den übrigen königlichen Finanzdirektionen vollkommen gleichgestellt ist. Direktor wurde der bisherige zweite Kammerdirektor, Hr. Bombard; Räthe, die Kriegs- und Domainenräthe Hornberger, Fischer und Graf Münster, der Kammerassessor Barth, und der gewesene Verificateur ambulant des domaines, Fickenscher.

Das königl. sächsische Oberpostamt zu Leipzig hat un-

term 23. Aug. bekannt gemacht, daß „zufolge einer von Braunschweig eingegangenen offiziellen Mittheilung gegenwärtig keine Packete irgend einer Art, ausgenommen Gelder, Viktualien und alte Kleidungsstücke, über Lüneburg hinaus z. B. nach Hamburg, Lübeck, Bremen, ins Oldenburgische :c. mit den Posten versendet werden können. Die bisher dahin gesandten Packete sind an der französischen Douanenlinie in Beschlag genommen und zur weitern Untersuchung zurückbehalten worden."

Aus Frankfurt wird unterm 20. September gemeldet: Se. Excell. der Hr. Marschall, Herzog v. Valmy (Kellermann), ist am 17. hier durchgereist, und hat sich zu Sr. k. Hoh. dem Hrn. Großherzog von Darmstadt begeben. Bei seiner Rückkehr nahm er bei dem Hrn. General Baron von Zweier, Platzkommandanten ein Diner an, und wohnte in dessen Loge dem Schauspiele bei. Die Absicht Sr. Excell. war Anfangs, sich nach Aschaffenburg zu begeben; allein die Abreise Sr. k. Hoh. nach Fuld, verhinderte die Ausführung dieses Vorhabens.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 27. Sept. Am 23. d. M. wurde von den versammelten Ständen die 11. und gestern die 12. Landtags-Sitzung gehalten, und in letzterer die allerhöchste Resolution auf die von den Ständen übergebene Repräsentation bekannt gemacht.

Die königl. Freystadt Zeben in der Scharoscher Gespannschaft, welche schon am 9. August v. J. durch eine verheerende Feuersbrunst die Hälfte ihrer Häuser verlor, ward am 23. und 25. August l. J. abermals, durch zwey nach einander ausgebrochene Feuersbrünste fast gänzlich eingeäschert. Nur wenige Gebäude blieben von den Flammen verschont.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 22. Sept. Reisende, die aus den illyrischen Provinzen kommen, sagen, daß sich die franz. Truppen, die in Laibach, Villach 2c. in Garnison lagen, auf erhaltenen Befehl alsogleich nach Dalmatien in Marsch gesetzt haben.

Wien, den 29. September.

Se. k. k. apostol. Majestät haben auf einen von der Hofkommission in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten erstatteten Vortrag, dem verdienten Polizeibezirksarzte auf der Wieden, Doktor Joseph Schosulan, zur Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit über seine als Armenbezirksarzt in der Stadt und als Physikus in der Arbeits- und Besserungs-Anstalt durch acht Jahre mit allem Eifer und mit gutem Erfolge geleisteten Dienste, die mittlere Ehren-Medaille zu verleihen geruhet. Dieses Denkmahl der Gnade Sr. Majestät wurde demselben am 7. September in einer Versammlung der erwähnten Hofkommission mit Feierlichkeit übergeben.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Die in dem §. 3. des Circulars vom 1. März l. J. über einige Erläuterungen des Stempel-Patentes vom 5. Okt. 1802 vorkommende Abänderung des 42. § dieses Patentes bezieht sich nach einer von der k. k. Central-Finanz-Hofkommission mit Dekret vom 3. August, empfangen 3. Sept. l. J. gegebenen Erklärung lediglich auf Wechselaffegni und andere dem Wechselrechte unterstehenden Geldverschreibungen, keineswegs aber auf die Wechselproteste, welche ohne Ausnahme und ohne Unterschied des Geldbetrages nach der Vorschrift des 43. § auf einem Stempel der sechsten Klasse von einem Gulden, jedoch in Einlösscheinen ausgefertigt werden müssen. Wien am 5. Sept. 1811. (Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Im verflossenen Monat Mai meldete der Monitore di Napoli, aus welchem wir diese Nachricht auch für unser Blatt entlehnten, daß ein lediges Frauenzimmer in hiesiger Stadt 13 lebendige Kinder, die jedoch sogleich starben, geboren habe. Diese Angabe fand, wie es scheint, im Auslande wenig Glauben; denn es kamen deßwegen von mehrern Seiten her Briefe mit weitern Anfragen. Allein das Faktum hat seine gute Richtigkeit. Der Monitore schreibt unter den Augen der Regierung und steht unter königl. Censur; er würde also eine solche Nachricht, wenn sie ungegründet wäre, nicht haben aufnehmen können. Zwar verschwieg besagtes Blatt den Namen des Frauenzimmers; es wollte aber dadurch ihren Stand und ihre Familie schonen. Die Entbindung geschah auch nicht im elterlichen Hause, sondern heimlich. So erzählen öffentliche Blätter.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Jenny. Morgen: Zum 1. Male: Johann von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis. Morgen: Zum ersten Male: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Kaspar der Thorringer. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Spinnerkreutz am Wienerberge. Morgen: Romeo und Julie.

Gymnastischer Circus des Herrn de Bach im Prater, wird alle Tage um 4 Uhr mit Ausnahme des Freitags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1811.

Monat Oktober.

Inhaltsanzeige vom Monat Oktober 1811.

Nro. 267.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 1. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 0 L. 2 P.	SSO. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/2 —	— — 0 — 1 —	NWW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 9 1/2 —	— — 0 — 7 —	W. stark.	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 3. Sept. in der allg. Zeit. meldet: „Nach Madrider Briefen vom 25. Aug. hatte man daselbst neuere Berichte aus Granada, welche die großen Vortheile, die der Herzog von Dalmatien über die in das Königreich Granada eingedrungenen feindlichen Truppenkorps erfochten hat, vollkommen bestätigen. Die Trümmer der murcianischen Armee sind bis nach Lorca verfolgt worden, wo ein Kavalleriekorps von Franzosen und Pohlen aufgestellt war. Die feindlichen Flüchtlinge suchen sich in der Stadt Murcia wieder zu sammeln, wo auch General Blake angekommen war, wobei er nur der Schnelligkeit seines Pferdes seine Rettung zu verdanken hatte. Zwei von seinen Adjutanten sollen sich unter den Gefangenen befinden; auch ward seine Bagage erbeutet. Ein französisches Kavalleriedetaschement ist in Vera und in Mujacar eingerückt, und hat dort viele Gefangene gemacht, die sich nach Carthagena einschiffen wollten. Auch hat man sich daselbst einer großen Anzahl von Schiffen bemächtigt, auf denen sich Effekten von Werth befanden. Im Murcianischen herrscht die größte Verwirrung und Furcht; wie es scheint, war man daselbst auf nichts weniger als auf eine Niederlage gefaßt, da die Insurgentengeneräle sich schon Meister von ganz Granada glaubten, und nichts geringeres, als den Entsatz von Cadix bewerkstelligen wollten, wozu Blake bei seiner Abfahrt von der Regentschaft die gemessensten Befehle erhalten hatte. Eine französische Kolonne ist unerwartet in Almeria eingerückt, wo Blake's Korps vor seiner Vereinigung mit der murcianischen Armee landete; sie soll daselbst beträchtliche Beute gemacht, und viele zu Cadix für die Blakische Division eingeschiffte Vorräthe gefunden haben. In derselben Gegend wurden auch von der französischen Kavallerie viele Gefangene gemacht, indem die zersprengten Insurgenten, die wegen des schnellen Vordringens ihrer Gegner in die murcianischen Gebirge dort nicht durchkommen konnten, die Straßen gegen die Küsten einschlugen, in der Hoffnung, sich dort einschiffen zu können, und somit der bereits vor ihnen angelangten Kavallerie in die Hände fielen. Ein von Motril (wo es gelandet hatte) gegen Granada vorgedrungenes spanisches Korps mußte sich schnell zurückziehen, ist aber bei Orjiva erreicht, und zum Theil vernichtet oder gefangen worden. Motril und Almunacar befinden sich wieder in der Gewalt der französischen Truppen. Man hatte anfänglich geglaubt, Marschall Soult würde seine Siege weiter verfolgen, und mit einem Theil seiner Armee nach Murcia vordringen, um sodann den wichtigen Hafen von Carthagena zu belagern, allein aus den neuesten Berichten erhellt, daß der Marschall für jetzt keine ferneren Operationen in diesen Gegenden für nöthig erachtet, sondern mit einem Theile seiner Truppen nach Sevilla zurückkehrt. Den Oberbefehl im Königreiche Granada übernimmt jetzt der Divisionsgeneral Leval, der zuvor eine Division des Belagerungskorps von Cadix unter Marschall Victor kommandirte, wo er sich bei mehreren Gelegenheiten rühmlich auszeichnete. Es heißt, General Sebastiani werde fürs erste nicht nach Spanien zurückkehren. General Godinot, der mit seinem Hauptquartiere bis Huescar vorgerückt war, wird wieder den Oberbefehl in der Provinz Jaen übernehmen. General Drouet, der jetzt das Oberkommando in Andalusien führt, hat Kavallerieabtheilungen nach St. Lucar detaschirt, woselbst auch eine Abtheilung Voltigeurs sich versammelt. Dieses leichte Truppenkorps soll bestimmt seyn, längs der Küste bis nach Ayamonte und an die portugiesische Grenze zu patrouilliren, um die feindlichen partiellen Landungen, die zuweilen von Cadix aus, besonders um Lebensmittel zusammenzubringen, gemacht werden, zu verhindern. In der Bucht von Cadix fielen kürzlich wieder mehrere kleine Seegefechte vor, in welchen sich die französische Flottille sehr auszeichnete. Die französischen Truppen auf dem Trocadero sind verstärkt; überhaupt war es seit einiger Zeit in den Umgebungen von Cadix neuerdings lebhaft, und man vermuthete, daß dort in Kurzem wichtige Ereignisse erfolgen würden. Die Desertion der Spanier ist sehr häufig, und nach der Aussage dieser Flüchtlinge herrscht zu Cadix allgemein große Bestürzung und Unzufriedenheit."

Großbrittannien und Irrland.

Der Star vom 10. Sept. enthält folgenden Auszug eines jüngsthin zu Liverpool eingetroffenen Schreibens aus St. Domingo:

Capes (im altfranzösischen Antheile von St. Domingo) den 16. Juli.

„Die Angelegenheiten in diesem Welttheile befinden sich eben nicht in einem glänzenden Zustande. Das 17. Regiment, das hier im Quartier liegt, hat einen Aufstand erregt, und nachdem es sich der Arsenale bemächtigt hatte, einen Angriff auf die Wohnung des Gouverneurs gemacht; doch ward es nach einem sehr lebhaften, dreistündigen Kampfe zurückgetrieben; der Verlust war auf beiden Seiten beträchtlich.

In diesem Augenblicke vernehmen wir, daß die westlichen Einwohner auf dieß Departement los marschiert sind, und ich glaube, daß binnen zwei oder drei Tagen ein Gefecht bei der Brücke von Malequane vorfallen wird."

John Wilson Croker Esq., Sekretär der Admiralität, und der Doktor Neir haben am vergangenen Freitage, in Begleitung des Kapitän Mends die Schiffsgefängnisse von Porchester-Leak besucht, und sind, nachdem sie alle Marinespitäler und alle Gefängnisse genau besichtigt hatten, nach London zurückgekehrt.

Übersicht der gegenwärtigen Gold- und Silberpreise und der Verschiedenheit derselben von dem gesetzlichen Münzpreise:

Preis des Goldes in Barren	4 Pf.	13 Sch.	6 P.	die Unze.
Des gemünzten Goldes	3	17	10½	
Höherer Werth des Gold. in Barren		15	7½	
Ungemünztes Silber		6	—	
Gemünztes Silber		5	2	

Höherer Werth des ungemünzt. Silb. 1 Sch. 2 Pence.

Reines Gold	5 Pf. 5 Sch. 10 P. die Unze.
Reines Silber	6 Sch. 10 P. die Unze.

So viel bezahlen die Goldschmiede und Juweliere in London den Markscheidern. Das letzte Steigen der Goldpreise am vergangenen 22. April betrug 2 Schilling; das letzte Steigen des Silberpreises am 2. August 1 Pence auf die Unze.

Der Cadmus hat (wie bereits gemeldet) das amerikanische Schiff Drummond auf der Höhe von Bordeaux aufgebracht und nach Plymouth eingeschickt. Es kam von New-York, und hatte 17 Passagiere an Bord, unter denen sich Sir James Gay und die Gräfinn Sarah Rumford befinden.

Man fürchtet sehr, daß die vom Manly begleitete Konvoi in dänische Hände gefallen ist; man hat von 17 Schiffen keine Nachricht. Die Dänen haben an der norwegischen Küste 9 Kriegsbriggs, außer den Kanonierschaluppen, kreuzend.

Die Dubliner Zeitungen bringen die Resolutionen, welche die Katholiken in den Grafschaften Londonderry, Cork und Waterford votirt haben. Sehr viele Protestanten haben diesen Versammlungen beigewohnt. Die Katholiken von Lowth werden sich in wenigen Tagen versammeln.

Frankreich.

Man glaubt, sagt die Gazette de France unterm 17. Sept., daß Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserinn diese Woche Compiegne verlassen werden, so weit man wenigstens einer Art von Vermuthungen Glauben beimessen darf, welche der Erfolg nicht immer rechtfertigt. Wie es heißt, will Se. Maj. der Kaiser am bevorstehenden 18. oder 19. nach Boulogne abreisen, und Ihre Maj. die Kaiserinn wird sich ebenfalls dahin begeben.

Dieselbe Zeitung spricht von der wahrscheinlich nahen Errichtung eines Korps von 12 Regimentern Lanzenreiter. „Jedermann erinnert sich (fügt sie bei), welchen Schrecken und Verwirrung die pohlnischen Lanzenreiter in dem blutigen Treffen von Albuhera bei Badajoz in der englischen Armee verbreiteten. Wie große Wirkungen lassen sich also nicht von einer zahlreichern Organisation dieser Waffe erwarten! Mehrere Dragoner und Chasseurs werden in das neue Korps übergehen. Das Oberkommando wird einem unserer Generäle, der sich bereits durch eine Menge glänzender Thaten auszeichnete, übergeben werden.

Am 19. Sept. sollten nun in der Metropolitankirche die Exequien für den verstorbenen Bischof v. Feltre, in Gegenwart aller Väter des Conciliums, gehalten werden.

Wallachei.

Bukurest, den 12. Sept. In der Stellung der beiderseitigen Armeen hat sich seit einigen Tagen nichts geändert. Der Großwessier erweitert seine Verschanzungen vor Slobodse, und zieht immer mehr Truppen von dem rechten auf das linke Ufer. Die russische Armee bivouaquirt einen Kanonenschuß weit vor den türkischen Verschanzungen.

Man erfährt, daß die seit mehreren Tagen erwartete 15. Division unter General Markow Befehl erhalten haben soll, in Berlad und der umliegenden Gegend bis auf weitere Ordre Halt zu machen, welches die Vermuthung zu bestätigen scheint, daß die Türken ebenfalls bei Matschin (Braila gegenüber) mit einem Übergange drohen.

Die russische Flottille, welche in den Donauarm zwischen der Slobodserinsel und Rustschuck eindringen wollte, um den Türken diese Kommunikation abzuschneiden, ist durch die Rustschucker Batterien zum Weichen gebracht worden.

Der Kurierwechsel zwischen hier und St. Petersburg ist sehr stark, und wir stehen stets in der Erwartung großer Ereignisse.

Rheinischer Bund.

Am 16. Sept. früh um halb 7 Uhr sind Ihre königl. Maj. von Sachsen mit Ihrer Prinzessinn Tochter, kön. Hoheit, von Dresden über Guben, Karge und Posen nach Warschau abgereist.

Inländische Nachrichten.

Mähren.

Brünn, den 25. Sept. Da Se. Majestät der Kaiser und König für das demnächst eintretende Militärjahr 1812 einen neuerlichen Landtag für dieses Erbmarkgrafthum Mähren allergnädigst mittels Patents auf den 23. Sept. l. J. auszuschreiben geruht haben, so wurde Sonnabends den 21. l. M. der feierliche Schluß des, für das zu Ende gehende Militärjahr 1811 von allerhöchsten Orten angeordneten Landtags abgehalten.

Nachdem sich die Stände dieses Markgrafthums am gedachten Tage um 11 Uhr Morgens in Uniform in dem ständischen Saale versammelt hatten; erschienen Se. Exzellenz der Herr Landesgouverneur und Landeshauptmann unter Vortretung der ganzen zahlreichen Dienerschaft in dem Saale, und hielten eine den Zweck der Versammlung bezeichnende Rede.

Hierauf wurden von Sr. Exzellenz aus jedem der vier Herren Stände zwei Deputirte bestimmt, welche die von Sr. Majestät dem Kaiser und König, zu dem im Jahre 1811 abgehaltenen Landtage ernannten Hofkommissarien, nämlich Se. Exzellenz den m. s. Herrn Appellationspräsidenten, geheimen Rath, Kämmerer, obersten Landkämmerer, und Kommandeur des österreichisch-kaiserlichen Leopoldordens, Grafen von Blümegen, dann den m. s. Gubernialrath, Kreishauptmann des Brünner Kreises, Oberstlandschreiber, und Ritter des kaiserl. österreichischen Leopoldordens Ritter von Manner mit dem gewöhnlichen Ceremoniel in der Wohnung des Erstern zur Versammlung abholten.

Sobald die obgenannten beiden Herren Principal-Kommissarien, begleitet von der erwähnten Deputation sich dem ständischen Dikasterienhause näherten, gingen Se. Exzellenz der Herr Landesgouverneur unter Vorausstretung der ganzen Dienerschaft, und von den übrigen Herren Ständen umgeben, denselben im feierlichen Zuge bis zum Thore entgegen; worauf sich die ganze Versammlung unter Trompeten und Paukenschall in den Landtagssaal zurückbegab. Gleich nach der Ankunft im Saale, wurde von dem k. k. Rathe, und Landschaftssekretär Pötzel der von Sr. Majestät dem Kaiser und König, bereits gnädigst genehmigte Landtagsschluß der mährischen Herren Stände, über die, für das verflossene Militärjahr 1811 von Sr. Majestät erlassenen Postulate, feierlich abgelesen, und zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Nachdem nun hierauf der erste Principalhofkommissär, Se. Exzellenz der Herr Graf von Blümegen den versammelten Ständen, im Namen Sr. Majestät für die edle Bereitwilligkeit, und die namhaften Opfer, welche Dieselben im verflossenen Militärjahre 1811 dem Staate brachten, gedankt, und Ihnen das allerhöchste Wohlgefallen, so wie die Fortdauer der unschätzbaren Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs zugesichert, und nachdem Se. Exzellenz der Herr Landesgouverneur solches im Namen der ganzen Versammlung durch Bezeugung der gerührtesten und unbegränzten Dankbarkeit, und Ergebenheit für den Besten aller Fürsten erwiedert hatten; so wurde die Versammlung für diesen Tag geschlossen, und die Herren Stände auf den 23. d. M. zur Eröffnung des neuen Landtages beschieden.

Montags am 23. l. M. verfügten sich Se. Exzellenz der Herr Landtagsdirektor, und Landesgouverneur Graf von Lazansky, von den sämmtlichen anwesenden Ständen begleitet nach der St. Thomaskirche, wo das feierliche Veni Sancte, und Hochamt abgehalten wurde.

Hierauf versammelten sich die Herren Stände wieder in dem großen Saale, und es wurde von Sr. Exzellenz dem Herrn Landtagsdirektor eine neuerliche Deputation ausgewählet, welche den von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser für den dießjährigen Landtag ernannten Prinzipalkommissarius, Se. Exzellenz den m. s. Herrn Landrechtspräsidenten, geheimen Rath, Kämmerer, und obersten Landrichter Grafen Dubsky von Trzebomislitz, dann den zum zweiten Kommissär bestellten bereits obengenannten m. s. Gubernialrath, und Kreishauptmann Ritter von Manner, eben so feierlich, wie verflossenen Sonnabend in die Versammlung geleiteten.

Nachdem der neu ernannte Herr Principalkommissarius, Se. Exzellenz der Herr Graf Dubsky von Trzebomislitz in seiner Bewillkommungs-Rede den Zweck seiner Hieherkunft, und die landesväterlichen Absichten Sr. Majestät des Kaisers und Königs den zahlreich versammelten Ständen eröffnet hatte, übergab Derselbe die von Sr. Majestät erhaltenen gnädigsten Postulate, Sr. Exzellenz dem Herrn Landtagsdirektor, welcher sie sogleich von dem k. k. Rathe, und m. ständischen Landschaftssekretär Pötzel, bei offenen Thüren ablesen ließ.

Mit der von Sr. Exzellenz dem Herrn Landtagsdirektor gehaltenen Gegenrede schloß sich diese feierliche Handlung, worauf sich die genannten zwei Herren Hofkommissarien mit derselben Förmlichkeit wieder nach Hause begaben.

Dinstags den 24. l. M. gaben Se. Exzellenz der Hr. Landtagsdirektor, und Landesgouverneur Graf von Lazansky eine große Tafel, zu welcher die oftterwähnten beiden Herren Principalkommissarien geladen, und die anwesenden sämmtlichen Stände zugezogen wurden.

Heute Vormittags wurde die erste Deliberation über die allerhöchsten Postulate abgehalten.

Uebersicht der Satzungen,

wie sie für die verschiedenen Feilschaften in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und zwar für den Monat Oktober 1811 festgesetzt, und nach dem §. 18 des allerhöchsten Patents vom 20. Horn. d. J. abgesondert nach dem Nennwerthe der Einlösungsscheine, und nach dem bisherigen Nennwerthe der Bankozettel berechnet sind:

Brod.

Brod.	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Rundsemmel, zu 1 2/4 Loth	—	3/5	—	3
Rundsemmel, zu 3 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Ordinäre Semmel, zu 2 1/4 Loth	—	3/5	—	3
Ordinäre Semmel, zu 4 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 6 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 15 1/4 Loth	—	3	—	15
Roggenes Brod, zu 8 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Roggenes Brod, zu 20 2/4 Loth	—	3	—	15

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei strengster Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 3/5 und 1 1/5 kr. in Einlösungsscheinen, oder zu 3 und 6 kr. in B. Z. nach ihrem Nennwerthe, andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Preis zu backen.

Fleisch.

Rindfleisch, das Pfund	—	12 4/5	— 1 fl.	4

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleisch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, sondern den Fleischhauern wird überlassen, die Zuwagstücke besonders zu verkaufen.

Seifensieder-Waaren.

Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	39	3	15
Gegossene Kerzen, das Pfund	—	43 1/5	3	36
Seife, das Pfund	—	33 2/5	2	47

Bier.

Bier.	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchstens um	—	7	—	35
Mailänder, die Maaß höchstens um	—	8	—	40

Kochmehl.

Da die Kochmehl-Satzung derzeit aufgehoben ist, so wird der satzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterschied, sondern Jedermann alle Tage der Woche sowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern gestattet; nur hat jeder solcher Mehlverschleißer hiervon dem hierortigen Metzenleiheramte die Anzeige zu machen.

Holzlegstätte.

Bei vorkommenden Anständen, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünschet, hat sich dasselbe, so wie die Lieferanten in Ansehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Versilberern an die auf den Legstätten und in dem Amtsorte befindlichen magistratischen Holzsetzer zu wenden, welche angewiesen sind, Jedermann die erforderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei gestattet, daß auf der Legstätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um so mehr also durch eigene verführen zu lassen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,

den 1. Oktober 1811.

Ignaz Klima, Sekretär.

Kurs der Staatspapiere am 30. September 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/6
detto	zu 2 pCt.	18 1/2
detto	zu 1 3/4 pCt.	15 3/4
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	17
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Banko-Lotterie.	zu 2 pCt.	24 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	125 5/6
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	155 1/6
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	102
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie.	zu 2 pCt.	18 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19 1/6
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Zum 1. Male: Johann von Finnland. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Zum ersten Male: Der Augenarzt. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Scherz und Ernst, und die Pantom. Harlekin und Colombine auf den Alpen.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Romeo und Julie. Morgen: Klara von Hoheneichen.

Nachstehendes sind vom heutigen Tage an in beiden k. k. Hoftheatern, und im k. k. priv. Theater an der Wien die Eintrittspreise in Wiener-Währung:

Im Theater nächst der k. k. Burg.

	fl.		kr.	
Eine Loge	7 fl.	—	kr.	
Erstes Parterre	1	—	12	—
Gesperrter Sitz	1	—	36	—
Zweites Parterre	—	—	36	—
Dritter Stock	—	—	42	—
Gesperrter Sitz	1	—	—	—
Vierter Stock	—	—	18	—

Die Herren Garnisonsoffiziere bezahlen 10 und 20 kr.

Im Theater nächst dem Kärnthnerthor.

	fl.		kr.	
Eine Loge	8 fl.	—	kr.	
Erstes Parterre	1	—	30	—
Gesperrter Sitz	2	—	—	—
Zweites Parterre	—	—	48	—
Dritter Stock	1	—	—	—
Gesperrter Sitz	1	—	24	—
Vierter Stock	—	—	30	—
Gesperrter Sitz	1	—	—	—
Fünfter Stock	—	—	24	—

Die Herren Garnisonsoffiziere bezahlen 10 und 20 kr.

Im k. k. priv. Theater an der Wien.

	fl.		kr.	
Eine große Loge	12 fl.	—	kr.	
Eine kleine Loge	7	—	—	—
Erstes Parterre u. 1. Gallerie	—	—	48	—
Gesperrter Sitz	1	—	12	—
Zweite Gallerie u. 2. Parterre	—	—	36	—
Gesperrter Sitz in d. 2. Gall.	—	—	48	—
Dritte Gallerie	—	—	24	—
Vierte Gallerie	—	—	12	—

Nro. 268.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 2. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Sept. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/4 —	— — 5 — 8½ —	W. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 6 — 7 —	W. mittelm.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 29. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist gestern von Compiegne nach den Küsten und nach Holland abgereist. Ihre Majestät die Kaiserinn wird, wie es heißt, unverzüglich nach dem Pallaste von Laeken abgehen.

Großbrittannien.

London, den 10. Sept. Der Alfred vom heutigen Tage enthält folgende Nachrichten aus Helgoland: Briefe, die gestern aus Helgoland in London angekommen sind, haben uns endlich vollkommen überzeugt, daß es den Franzosen völlig geglückt ist, alle Verbindungen des Continents mit dieser Insel zu unterbrechen. Als Napoleon zum erstenmale seinen Entschluß ankündigte, den Continent von Europa Großbrittannien zu verschließen, so glaubte man, wie man sich noch erinnern kann, fest, daß Helgoland so gelegen wäre, daß es gänzlich unmöglich seyn würde, zu verhindern, Waaren aus dieser Waarenniederlage nach dem Continente zu schaffen; aber die Befehle Napoleons sind so streng vollzogen worden, daß mit dem gestrigen Postfelleisen nicht eine einzige Zeitung, noch ein einziger Privatbrief vom festen Lande angekommen ist. Folgendes ist der Auszug eines Briefes, den ein Kaufmann erhalten hat:

Helgoland, den 5. September.

Diese Insel, die vorher mit Kolonialwaaren angefüllt war, ist jetzt wieder in ihre ursprüngliche Nichtigkeit verfallen. Vor einem Jahre konnte man hier ungeheure Waarenhaufen unter freiem Himmel aufgestapelt sehen, die bloß mit Zelten bedeckt waren. Unsere Magazine sind jetzt so leer, daß selbst die Ratten sie geräumt haben. Ich wünschte, daß ihr diese Waarenlager in der Nähe eurer Häfen hättet, wo sie, wie wir glauben, in diesem Augenblicke von Nutzen seyn könnten. Schon seit langer Zeit hat man alle Hoffnung verloren, hier einen Markt zu errichten. Wir werden jetzt sogar nicht mehr von den kleinen Schaluppen heimgesucht, die gewöhnlich aus den uns umgebenden Fahrwässern in Menge zu uns kamen. Wir haben seit den letzten zehn Tagen nicht eine einzige Schaluppe in unsern Hafen einlaufen sehen. Was die Briefe betrifft, so ist es unmöglich, welche abzuschicken; die Küstenbewohner sind durch das grausame Betragen der Franzosen so in Furcht und Schrecken gesetzt, daß sie nicht ein einziges schriftliches Wort zu befördern wagen. Die Entdeckung eines einzigen solchen Versuchs würde unfehlbar die Zugrundrichtung, wo nicht selbst den Tod desjenigen, der ihn gewagt hätte, nach sich ziehen; und mehrere Verräthereien, die wir neuerdings von Personen erfuhren, die uns Briefe zu bringen versprochen hatten, sind Schuld, daß wir durchaus auf ein so gefährliches Unternehmen Verzicht geleistet haben. Die auf dieser Insel befindlichen Waaren sind nach Malta, Gibraltar, und nach der Ostsee geschickt worden. Ich wünsche, daß sie dort bessern Absatz finden mögen, aber ich fürchte, daß diese Plätze schon alle mit Waaren überfüllt sind. Es sind einige aus Rußland zurückgekehrte Schiffe hier gewesen, von denen wir erfuhren, daß sie viel von ihren Waaren verkauft hätten; dieß läßt uns fürchten, daß wir dort keinen guten Absatz für die unserigen finden möchten. Zu einem solchen Grade von Unbedeutenheit wurde Helgoland herabgesetzt.

Portsmouth, den 11. Sept. Diesen Morgen kam die Fregatte Hotspur von 48 Kanonen, Kapitän Percy, in einem sehr schlimmen Zustande an. Am vergangenen Sonntag entschloß sich der Kapitän Percy, 6 Kanonierschaluppen anzugreifen, die er in einer kleinen Rhede bei Cherbourg vor Anker liegen sah. Als der Hotspur sich ihnen auf Kanonenschußweite genähert hatte, strandete er, und blieb 4 Stunden lang einem sehr heftigen Feuer des Feindes ausgesetzt. Sein Verlust beträgt 37 Mann an Todten und Verwundeten; unter erstern befinden sich 2 Zöglinge der Seeschule.

— Die französische Eskadre in der Schelde ist 25 Linienschiffe stark. Sie wird, wie einige sagen, auslaufen und nach Toulon gehen, wo sie sich mit der im dortigen Hafen befindlichen Eskadre vereinigen, und von dort auf Sicilien los segeln wird; andere behaupten, daß sie sich vor Cadix begeben werde, um diesen Platz zugleich zu Lande und zu Wasser anzugreifen; noch andere endlich, sie werde nach Irrland segeln.

Was auch an diesen verschiedenen Muthmaßungen seyn mag, Sir Richard Strachan ist, nachdem er einige Tage mit der Admiralität Berathschlagungen gepflogen hat, wieder abgereist, um das Kommando des leichten Geschwaders, das vor der Mündung der Schelde kreutzt, zu übernehmen. Die Admiralität hat sich entschlossen, auf der Station Lough-Swilly beständig eine Eskadre kreutzen zu lassen, weil sie behauptet, die französische Flotte in der Schelde werde versuchen, auszulaufen, um in die Nordsee zu kommen.

Spanien.

Nach der Gazette de France hat man zu Karlsruhe sehr gute Nachrichten von den Badener Truppen in Spanien. Sie erlitten im ganzen Feldzuge nur sehr wenig Verlust, und zeichneten sich in mehreren Gefechten gegen die Insurgenten aus. Der größte Theil der Badener Truppen befindet sich, unter dem General von Neuenstein, in der Provinz Mancha, und ist mit der wichtigen Passage der Sierra Morena, welche die Verbindung zwischen Madrid und dem franz. Armeekorps in Andalusien unterhält, beauftragt.

Das Londoner-Journal, der Alfred, macht folgende Betrachtungen: „Der Einnahme von Tarragona, des Schlüssels von Catalonien, ist die von Figueras gefolgt, und vor Cadix werden Batterien zu Beschießung der Festung errichtet. Bei diesen Thatsachen, ist es wohl möglich daran zu zweifeln, daß die Franzosen nicht entscheidende Fortschritte in dem großen Werke der Unterwerfung Spaniens machen? Man erzählt uns von vorübergehenden und unbedeutenden Vortheilen, welche die Guerillas erfochten, von Märschen und Contremärschen, welche die 1., die 2. und selbst die 6 Armee ausgeführt haben, und doch sind alle diese Armeen nicht im Stande gewesen, Figueras zu verproviantiren; sie haben sogar Tarragona in feindliche Hände fallen lassen, das doch von der Seeseite zugänglich war. Wäre es nicht klüger gewesen, man hätte Blake's, Freire's, oder sonst eine von den sechs spanischen Armeen nach Tarragona transportirt, statt sie eine kostbare Zeit in Streitigkeiten mit Lord Wellington, oder in fruchtlosen Märschen und Angriffen verlieren zu lassen. Die Wahrheit scheint: die Spanier wollen zu viele Punkte vertheidigen, und leisten am Ende nirgend nachdrücklichen Widerstand. Läßt sich zweifeln, ob Cadix nicht schon lange in Marschall Victor's Händen wäre, wenn sich nicht Engländer mit in der Festung befänden? Aber diese hätte Lord Wellington anderwärts weit nützlicher brauchen können."

Spanisches Südamerika.

Man hatte, heißt es im Star vom 10. Sept., bis jetzt noch keine zuverläßigen Nachrichten von der Übergabe von Monte-Video erhalten, aber man kann deren bald erwarten, und wir haben doch einige offizielle umständliche Berichte von den Operationen, die in der Gegend um die Festung Statt gefunden haben. Folgendes ist ein Auszug daraus:

An den Präsidenten der Junta.

Da ich bemerkt hatte, daß die Besatzung von den Batterien und bewaffneten Fahrzeugen unterstützt, tagtäglich Mehl und Mundvorräthe aus den Vorstädten von Monte-Video wegzunehmen suchte, traf ich Maaßregeln, dieses zu verhindern. Am 4. Juni um 8 Uhr Morgens hatte der Feind, immer in derselben Absicht, ein Korps von 300 Mann in 2 Kolonnen vor die Festung herausgeschickt. Die Truppen, die ich in den Hinterhalt gelegt hatte, schlugen sich zwei Stunden lang während eines sehr starken Kleingewehrfeuers, und unter dem Feuer der Batterien und Schaluppen mit ihm. Unsere Truppen erfochten einen vollständigen Sieg; eine Menge Feinde wurden getödtet, und die Zahl ihrer Verwundeten war noch beträchtlicher.

Um dieselbe Zeit fiel noch ein anderes Gefecht mit den Truppen der Kapitäne Don Balthazar Bargas und Don Balthazar Ogeda vor, das noch viel unglücklicher für den Feind ausgefallen ist.

Gott erhalte Euch 2c.

(Unterz.) Jose Rondeau.

Im Hauptquartier von Miquelete.

Rußland.

Petersburg, den 31. Aug. Der General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der moldauischen Armee, Golenitschew Kutusow, hat das Portrait Sr. Majestät des Kaisers, in Brillanten gefaßt, als Auszeichnung erhalten.

Ein kaiserliches Rescript an den Polizeiminister vom 18. Juni verfügt Folgendes:

Da Ich die Schiffahrt auf dem Dniester zu befördern, und dem innern Handel und der Industrie dieser Gegend Aufmunterung zu geben wünsche, so habe Ich, in Übereinstimmung mit der Vorstellung des Generaldirektors der Land- und Wasser-Kommunikation, für gut befunden, Folgendes anzuordnen:

1. Die Gewerbs- und Arbeitsleute, die mit Flößen und Fahrzeugen aus dem österreichischen Gallizien auf dem Dniester in die Grenzen Rußlands kommen, müssen gesetzliche Scheine von ihren Kreis-Obrigkeiten, oder den sogenannten Kreis-Ämtern haben; andere Päße sollen von ihnen nicht gefodert werden.

2. Diesen Leuten darf es während der Fahrt nicht erlaubt werden, irgendwo ans Ufer zu gehen, als in den Anfuhrten, wo ihre Produkte ausgeladen werden müßen, außer in äußerster Noth und in besondern Fällen, als da sind: Verunglückung des Fahrzeuges und andere ähnliche Unglücksfälle.

3. Entweicht von dem Fahrzeuge oder Floße ein Arbeiter, so ist der Eigenthümer verpflichtet dieß der Orts-Polizei anzuzeigen, bei Strafe der Konfiskation sowohl

der ganzen Ladung und des Holzes in den Flößen, als auch des Fahrzeuges selbst, wenn keine Ladung darauf befindlich ist.

4. Wenn die aus Gallizien gekommenen Arbeiter ans Ufer gegangen sind, muß die Orts-Polizei gehörige Aufsicht auf selbige haben.

5. Kein einziger Arbeiter kann von der Anfurt, in welcher sein Fahrzeug ausgeladen oder ausgebessert wird, ohne den verordneten Paß vom Ministerio, ins Innere von Rußland gehen.

6. Wird jemand von ihnen bloß mit einem Paß vom Kreis-Amte innerhalb der Grenze über eine Werst von der Anfurt angetroffen, so muß ein solcher der gesetzlichen Untersuchung unterworfen und zur Verantwortung gezogen werden.

— Se. kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, die Waaren, welche in russische Häfen aus Abchasia eingeführt, desgleichen auch die, welche aus Rußland dorthin verführt werden, nach eben denselben Grundlagen, wie dieß, Kraft des See-Zollreglements, mit den Waaren geschieht, die von einem russischen Hafen in den andern gebracht werden, ohne Zoll passiren zu lassen, und zwar so, wie es durch den Allerhöchsten Ukas vom 22. November 1808 in Betreff des Handels mit Mingrelien und Imeretien befohlen worden.

Preußen.

Berlin, den 24. Sept. Am 19. d. hatten die anwesenden Landes-Deputirten aus den Provinzen im Saale des National-Theaters den Herrn Staatskanzler und die sämmtlichen obern Herren Staatsbeamten zu einem Mittagsmahl eingeladen, um vor ihrer Abreise noch einmal die treue Anhänglichkeit an den Staat, und die hohe Achtung für die öffentliche Verwaltung an den Tag zu legen. Das übrigens einfache Fest verdient nur durch die Veranlassung einer Erwähnung. Herzliche Vereinigung der Repräsentanten mit den Behörden zeichnete sichtbar den Geist der ganzen Versammlung aus! Auf das Wohl des geliebten Monarchen, des Staatskanzlers und des preußischen Militärs erhoben sich laut die Stimmen der Anwesenden.

Schweitz.

Die Berner Zeitung sagt: Offizielle Signalements theilen Folgendes mit: „Der Vorsteher des Trappisten-Ordens in der Val-Sainte im Kanton Freiburg, Letrange de Rose, ist beschuldigt, Geistliche des nämlichen Ordens, die in dem Apenninischen Departement, im französischen Reiche ein Kloster bewohnen, zum Ungehorsam gegen die franz. Regierung angereitzt zu haben. Da demnach dessen Verhaftung, Beschlagnehmung seiner Papiere, und persönliche Auslieferung an die franz. Behörde begehrt wird, derselbe sich jedoch auf flüchtigen Fuß setzen konnte, so werden in Ermanglung dessen näherer Beschreibung, alle Civil- und Polizeibeamten 2c. aufgefodert, auf vorbeschriebenen flüchtigen Geistlichen ein wachsames Auge zu haben, ihn im Entdeckungsfalle, sogleich anzuhalten, ihm seine Schriften wegzunehmen, und denselben wohl verwahrt der Kantonsbehörde zuführen zu lassen u. s. w."

Nebst dem Obersten von Aldermatt ist auch der Oberst von Sury von Büssy, beide Neffen des Landammanns der Schweitz, mit Depeschen nach Paris abgereist.

Dem Vernehmen nach wird Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzoginn Stephanie von Baden in Arlesheim erwartet, wo Sie die dortigen schönen Anlagen zu genießen gedenkt.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Augsburg vom 13. Sept. meldet: Die Beurlaubten der beiden Regimenter, welche hier in Garnison liegen, sind zu dem gewöhnlichen Herbst-Exercitium einberufen, und treffen übermorgen in unserer Stadt ein. — Bei den hiesigen Fabrikanten und Kaufleuten wurde vorgestern aller vorräthige Tabak aufgenommen; von dem inländischen müssen 50, von dem ausländischen aber 100 Procent Consummo-Aufschlag entrichtet werden. Da diese Maaßregel sich auf das ganze Königreich erstreckt, so berechnet man den Ertrag auf einige Millionen Gulden. — An die Stelle des Christoph Freiherrn von Aretin, der als Direktor des Appellationsgerichts nach Neuburg versetzt wurde, ist der geheime Staatsrath von Krenner zum Direktor der Hofbibliothek in München ernannt worden. Zur Erweiterung des Locals für die Bibliothek ist ein neuer Bau beschlossen, und bereits angefangen worden, wodurch der Vorsprung des Akademiegebäudes zu einem neuen Flügel erweitert wird. — Dem Vernehmen nach wird unser Minister, Graf von Montgelas, nächstens eine Reise ins Bad antreten. — Der Oberst des 8. baierischen Linien-Infanterie-Regiments, Herr von Aubert, hat sich vor einigen Tagen in Passau erschossen.

Der Fürst und die Fürstinn, nebst der Prinzessinn, Schwester von Thurn und Taxis, sind am 22. Sept. von ihrer Reise nach Eger wieder in Regensburg eingetroffen.

Durch eine am 20. Mai d. J. in Paris abgeschlossene Convention sind die Dotationen der 4. und 5. Classe in den mit dem Königreiche vereinigt gebliebenen Hannöverschen Provinzen (ausschließlich Göttingen, Grubenhagen und Hohenstein) von Sr. Majestät, dem Kaiser, Sr. Majestät, dem König von Westphalen, zurück abgetreten worden.

Nachrichten vom Main melden, daß der Großherzog von Frankfurt, welcher sich gegenwärtig zu Fulda befindet, Anfangs Oktobers nach Hanau kommen werde.

Zu Baden bei Rastatt finden sich noch immer Kurgäste und andere Fremde ein, und früher angekommene verlängern ihren Aufenthalt, so daß selbst die Denglerische Schauspielergesellschaft bis in die Mitte Septembers Unterhalt fand. Die gedruckte Badeliste vom 8. Sept. reicht in der Fremdenzahl bis zu der Nummer 2733.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Die vielfältigen Beobachtungen, welche man auf der hiesigen Sternwarte über den gegenwärtigen Kometen anzustellen bisher Gelegenheit hatte, haben uns in den Stand gesetzt, nicht nur über den zurückgelegten Weg desselben, sondern auch über jenen, den er künftig bis zu Ende dieses Jahres nehmen wird, einen bestimmten Aufschluß zu geben. Daß er bei seiner Wiedererscheinung in den letzten Tagen des August in dem kleinen Löwen aufgefunden wurde, ist schon angezeigt worden. Merkwürdig ist es, daß er bisher keinem einzigen Sterne von Bedeutung nur von weitem nahe gekommen ist, sondern immer unter kleinen Sternen fortwandelte, die geringer, als von der fünften Größe sind. Den 18. September kam er in eine so unwirthbare Gegend, in der er sich noch immer aufhält, daß es schwer halten wird, an diesen Tagen aus Mangel bekannter und brauchbarer Sterne von dem Kometen eine sichere Bestimmung zu erhalten. Was die nähern Umstände seines Laufes betrifft, so verließ er den 5. Sept. den kleinen Löwen, und kam den 7. darauf in den großen Bären, von dem er sich am 27. trennte, und am 30. in den Jagdhund Asterion getreten ist. Den 3. Oktober wird er nahe unter dem letzten schönen Sterne an dem Schweife des großen Bären, Benetnasch genannt, vorbei streichen, um welche Zeit er seinen höchst nördlichen Standpunkt erreicht; und den 7. in die linke Hand des Bärenhüters übergehen. Vom 10. bis 16. Okt. wird er unten an dem Mauerquadranten nahe vorüberziehen, und den 17. den Herkules an seinem rechten Fuße betreten. Da er seit der Mitte des Septembers gar nicht mehr untergegangen war, so wird er den 22. Oktober bei seiner untern Kulmination dem Horizont wieder nahe kommen, und die darauffolgenden Tage abermals untergehen, worauf er täglich länger unter dem Horizont verweilen wird. Den 6. November verläßt er die linke Hand des Herkules, und kommt den 10. in den Cerberus. Den 20. betritt er unter der Gans einen Theil der Milchstraße, und erreicht den 1. December den Adler, in dessen Sternbild er sich bis zu dem 20. aufhalten wird. Darauf rückt er unter dem Delphin weiter fort, und geht den 31. December dem Wassermann zu. Nach den Wiener-Beobachtungen fiel die Zeit seiner Sonnennähe, das ist, als er der Sonne am nächsten kam, auf den 11. Sept. um 8 Uhr Morgens; und sein damahliger Sonnenabstand betrug etwas weniges mehr, als der Abstand unserer Erde von der Sonne. Seine Bewegung, von der Sonne aus gesehen, ist nicht nach der Ordnung der Zeichen, wie bei den Planeten, sondern gegen die Ordnung derselben, das ist, er ist rückläufig. Unserer Erde ist er seit seiner Wiedererscheinung immer näher gekommen, und wird mit dieser Annäherung bis zu dem 16. Oktober fortfahren, wo er uns am nächsten seyn wird; worauf er sich von der Erde wieder weiter entfernen wird. Wenn man sich den Halbmesser der Erdbahn in 10 Theile getheilt denkt, so betrug sein Erdabstand den 26. Aug. 19, den 3. Sept. 18, den 13., 16; und seine Erdnähe den 16. Okt. wird 12 ½ solcher Theile betragen, deren die Entfernung der Erde von der Sonne 10 enthält. Wenn man auf seinen oben angegebenen Lauf, welcher bis an das Ende dieses Jahres reicht, einen aufmerksamen Blick wirft, so dürfte sich die ganz natürliche Frage aufdringen, ob er wohl in einer so beträchtlichen Entfernung, die er dann haben muß, so lange sichtbar seyn werde, daß man ihn bis dahin werde verfolgen können. Diese Frage läßt sich aus einem ganz wahrscheinlichen Grunde mit Ja beantworten; wenigstens daß man ihn nicht vor dem 9. Dec. aus dem Gesichte verlieren werde, weil an diesem Tage sein Abstand von der Erde demjenigen gleich ist, den er damals hatte, als er zu Ende des Märzes im südlichen Frankreich zuerst gesehen wurde; es müßte nur seyn, daß die rauhere Jahreszeit, der wir bereits entgegen gehen, eine Änderung in der Heiterkeit der Luft herbeiführte, die uns außer Stand setzte, ihn bis auf jenem Zeitpunkte zu verfolgen. Zudem verdient noch der Umstand berücksichtiget zu werden, daß er uns im Monate December nicht viel über zwei Stunden sichtbar seyn kann, indem er am Ende des Jahres um 7 Uhr Abends untergeht.

Kurs der Staatspapiere am 1. Oktober 1811.

		Mitt. preis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 5/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 5/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	125
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	153 3/4
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	160 2/3
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Johann, Herzog von Finnland. Morgen: Kabale und Liebe.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Der Sammtrock, u. ein neues Ballet.
Theater an der Wien.	Heute: Scherz und Ernst, und die Pantom. Harlekin und Colombine auf den Alpen. Morgen: Johann von Calais.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Klara von Hoheneichen. Morgen: Werthers Leiden, und: Das bezauberte Koffehhaus.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

No. 269.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 3. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	SWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 ——	— — 5 — 10 —	SSO. schwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 12 ——	— — 5 — 3 —	SO. ———	———

Ausländische Nachrichten.

Schweden.

Stockholm, den 10. Sept. Kaum waren Se. königl. Hoheit der Kronprinz hergestellt, so fielen Se. Majestät der König in dieselbe Krankheit. Inzwischen haben Se. Majestät nur drei Anfälle vom kalten Fieber gehabt, und befinden sich nach dem gestrigen Bülletin, das deßwegen auch als das letzte angekündigt wurde, sehr wohl und außer Gefahr eines Rückfalls.

Noch fortdauernd kommen glückwünschende Deputationen nach Drottningholm, um die Freude der verschiedenen von ihnen repräsentirten Korps über die glückliche Genesung Sr. königl. Hoheit des Thronfolgers auszudrücken; gegen eine derselben, die Bevollmächtigten der Stände im Reichs-Schulden-Comtoir, geruheten Allerhöchstdieselben sich folgendermaaßen zu äußern:

„Se. Majestät ist überhaupt mit dem Eifer der Beamten und mit dem guten Geiste zufrieden, der alle Einwohner des Königreichs beseelt; überall steht die Extra-Rotering im Begriff in die Armee eingeschlossen zu werden und die 15,000 Mann, die zur Rekrutirung derselben verlangt werden, sind dazu bereit, wenn das Bedürfniß des Vaterlandes dieselben verlangt. Hierdurch wird die Landarmee auf ungefähr 60,000 Mann und die Seearmee auf 15,000 Matrosen gebracht werden. Diese Macht scheint dem Könige hinlänglich, um das schwedische Gebiet unangetastet zu erhalten; aber die innige Einigkeit die zwischen ihm und der Nation besteht, ist der zuverlässigste Bürge unserer Unabhängigkeit; diese Einigkeit wird die Anstrengungen, die man etwa wagen könnte, um uns zu unterjochen, eben so vereiteln, wie die Meereswogen sich an unsern Felsen brechen.

Meine Herren! Ihnen ist ein sehr kostbares Pfand anvertraut, — das Vermögen des Staats. Ich habe gesehen und ich sehe mit vielem Schmerze, wie sehr die Spekulationen der Agiotage dasselbe erschüttern. Diejenigen, welche darauf beharren, Agiotage mit dem Handel zu verwechseln, sind in einem Irrthume, der für sie unglücklich werden könnte. Die Regierung wird den erlaubten Handel schützen; sie wird die Industrie aufmuntern, aber die Agiotage verfolgen und bestrafen.

Wenn es unpolitisch ist, dem Gange des Jahrhunderts nicht zu folgen, so ist es dieß besonders in Finanzsachen; die mächtigsten Regierungen von Europa bieten uns große Beispiele dar. Lassen Sie uns zu rechter Zeit ihren Unterricht benützen!"

Se. königl. Majestät haben den Professor der Theologie und Direktor des Seminariums zu Lund, Doktor Faxe, zum Bischof jenes Stiftes und Prokanzler der Akademie ernannt; auch haben Se. Majestät geruhet, den ehemaligen Lehrer des Prinzen Gustav, Magister Biberg, zum Professor der Moral und Politik in Upsala zu ernennen.

Der Landshauptmann über Westmannland, der Kommandeur und Freiherr Liljehorn, imgleichen der Hofgerichts-Rath Maudorf in Jönköping, sind mit Tode abgegangen. Ersterer 66, letzterer 70 Jahre alt.

Der hier angekommene österreichisch-kaiserl. Gesandte, Graf von Neipperg, wird morgen zu Drottningholm seine Antritts-Audienz, und der Baron von Ende seine Abschieds-Audienz haben.

General von Adlerkreutz, welcher die Truppen und Forts längs der ganzen Westküste in Augenschein genommen hat, ist hier wieder angekommen. Er ist mit den Vertheidigungsanstalten sehr zufrieden, die längs der ganzen Küste getroffen werden.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 14. Sept. Nach Berichten aus Windsor hatte sich im Befinden des Königs weiter nichts geändert.

— Die Katholiken der Grafschaft Down haben sich am 9 d. M. versammelt. Das Gedränge hierbei war ungemein groß, und da nicht alle Anwesenden im Saale Platz hatten, wurden auf der Straße zu Gunsten der Katholiken Reden gehalten. Es ist unglaublich, wie viele der angesehensten Protestanten dabei zugegen waren. Die in dieser Versammlung vorgeschlagenen Resolutionen wurden einstimmig, unter größtem Freudengeschrei angenommen. Mr. Magenis Savage, von Porta-Ferry, präsidirte. — Eine der Dubliner-Pfarreien, die bis jetzt keine Versammlungen gehalten hatte, versammelte sich gleichfalls unter Vorsitz

des Mr. Luke-Dillon Esq. Auch diese Versammlung war sehr zahlreich.

Frankreich.

Paris, den 21. Sept. Ein Dekret vom 12. Sept. autorisirt die kaiserl. Universität, auf einen bloßen Schluß ihres Konseils, ohne jedesmalige besondere kaiserl. Bevollmächtigung zur gewaltsamen Auspfändung ihrer Schuldner zu schreiten.

Unsere politischen Blätter beschäftigen sich ununterbrochen mit dem ungarischen Landtage. Sie stimmen alle in der Überzeugung überein, daß in einem für das Wohl des österreichischen Reiches so wichtigen Augenblicke nur ein Sinn, ein Wille, die Stände Ungarns beleben könne. Eines unserer Blätter sagt, die von Sr. k. k. Majestät vom Throne gehaltene Rede bei Eröffnung des Landtages habe alle Gemüther bewegt; sie habe ganz den väterlichen Gefühlen entsprochen, mit welchen Se. Maj. Ihre Völker umfassen. Ein anderes Blatt meldet: alle Nachrichten aus Ungarn versichern, daß von Parteigeist, von kleinlichen Absichten und Beweggründen, welche nur zu oft nachtheilig auf den Gang der wichtigsten Verhandlungen bei Landtägen einwirken, nun keine Spur vorhanden sei. Alle leisten dem Hochgefühle Gerechtigkeit, von welchem die ungarische Nation so oft Beweise lieferte, und welches allein die Ruhe, das Glück und die Existenz großer Reiche unumstößlich gründet!

Nach Privatberichten waren am 16. Sept. mehrere Abtheilungen von den Grenadieren und pohlnischen Lanzenreitern der kaiserl. Garde, nebst 100 Pferden und vielen Equipagen, zum kaiserl. Hofstaate gehörig, zu Antwerpen angekommen. Am folgenden Tage setzten sie ihren Weg nach Holland fort, wo überall große Anstalten zum feierlichen Empfang Ihrer Majestäten gemacht wurden. Zu Brüssel erwartete man mehrere der ersten Schauspieler vom Théâtre-français, namentlich Talma und Mademoiselle Duchesnois, um während des Aufenthalts des Hofes Vorstellungen zu geben.

Aus Metz wird gemeldet, daß ein nach Petersburg bestimmter französischer Kurier am 17. Sept. durch diese Stadt gekommen sei.

Man fährt fort, mit großer Thätigkeit an den nach Spezzia führenden Straßen zu arbeiten. Die von Spezzia nach Sarzana wird in diesem Monate fertig; die von Spezzia nach Porto-Venere ist ganz entworfen, und zum Theil schon ausgeführt; am stärksten aber arbeitet man an der Straße von Spezzia nach Pontremoli, wovon schon 34 Meilen fertig sind.

Schweitz.

Nach Berichten aus Basel ist der Herr Graf von Gottorp am 20. Sept. daselbst wieder eingetroffen.

Beschluß der in Nro. 266 abgebrochenen neunundzwanzigsten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung. VI. Besondere Anstände zwischen einigen Ständen. Sie sind von keinerlei allgemeinem Interesse; weil sie aber auf das Sequestergeschäft Bezug haben, mit dem sich die Tagsatzung nicht beschäftigt hat, und worüber sie keinerlei Vorschriften aufstellte, so kann sie auch über die vorhandenen Anstände nicht entscheiden; sie empfiehlt ihre gütliche Ausgleichung, und erklärt, wenn diese nicht gelingen sollte, den Syndikat für den kompetenten Richter. VII. Anträge zu Begünstigung des schweitzerischen Handelsverkehrs. Es sind Aufträge an den Landammann, denen die Kommission folgende Betrachtungen vorausgehen ließ: „Wie drückend und verderblich die Zeitumstände und die politischen Verhältnisse auf den schweitzerischen Handelsverkehr und auf den vaterländischen Kunstfleiß wirken, ist offenkundig, und bedarf keiner Zeugnisse; es bedarf solcher eben so wenig, um darzuthun, daß der Handelsstand, jetzt wie in verflossenen Zeiten, ein ehrwürdiger Stand, der öftere Begründer und Erhalter der Freiheit, des Wohlstandes, der Kultur und der Ausbildung vieler Völker, in manchen Beziehungen auch der Schweitzernation, gewesen ist, und es weiter seyn könne. Wenn in seiner Mitte, wie überall in allen Ständen, manche unwürdige und solche Glieder sich finden, die ihrem Privatinteresse jedes andere höhere zum Opfer bringen, und die Vaterland und Freiheit nur alsdann anrufen, wenn diese Worte schnödem Gewinne zu fröhnen geeignet scheinen, so werden die Stellvertreter der Nation dennoch nie versucht seyn, um jener willen das Gewicht und die Nützlichkeit eines Standes zu verkennen, auf welchem die Erhaltung und das Daseyn eines bedeutenden Theiles unserer Bevölkerung, und der fürdauernde Wohlstand eines andern Theiles derselben beruhet. Was für den schweitzerischen Handelsstand von den Stellvertretern der Nation gethan wird, geschieht nicht zu Gunsten einer kleinen Zahl von Individuen oder Familien, nicht zu Gunsten einiger Hunderte von Kaufleuten und Fabrikanten; es geschieht vielmehr durch diese zu Gunsten von Tausenden und Hunderttausenden unserer Mitbürger, die, während ihre Brüder im Schweiße des Angesichts die Erde bauen, durch ihrer Hände Fleiß sich das Brod verdienen, das sie mit jenen und mit uns auf dem Boden der Freiheit, auf dem Berge und im Thale als freie Schweitzer zu verzehren wünschen. Für diese große und zahlreiche Masse unsers Volkes wird das gethan, was für den schweitzerischen Handel gethan oder auch nur versucht werden kann. Die sorgsame Weisheit des Landammanns der Schweitz hat hiefür den Aufenthalt der außerordentlichen Gesandtschaft in Paris benützt; und wie wenig befriedigend auch der Erfolg ihrer einsichtsvollen Bemühungen war; es mußte den Bundesbehörden Beruhigung gewähren, eine außerordentliche, vielleicht nicht bald wiederkehrende Gelegenheit benützt zu haben, um dort, von wo aus die Verhältnisse des Handels in diesem Zeitmomente überall ihre Richtung erhalten, Alles zu versuchen, was die Umstände zu versuchen erlaubten. Es erhel-

schen diese von der Schweitz auch hierin fortdauernde Opfer und ausharrende Geduld. Der Schweitzer wird dafür in dem Maaße williger und geneigter seyn, in welchem er die Überzeugung hegt, daß seine Regierungen von allem dem nichts versäumen, was Erleichterung und E fesselung zu gewähren geeignet seyn kann." — Die Tagsatzung genehmigte alle diese Vorschläge, und schritt hierauf zu der Wahl des Oberaufsehers der Grenzanstalten. Es fiel dieselbe mit 18 Stimmen auf den durch den Landammann provisorisch ernannten Oberaufseher der Anstalten, den Landammann Heer von Glarus. 6 Stimmen bezeichneten den Rathsherrn Hirzel von Zürich, und die Stimme von Appenzell konnte nicht gezählt werden, weil die Abtheilung Ausserrhodens an der Wahl keinen Theil zu nehmen instruirt hatte. Ein Schreiben des eidgenössischen Gesandten in Paris, Hrn. v. Reinhard, an den Landammann der Schweitz vom 15. Juli ward verlesen; es enthält Nachrichten von einer Audienz, die der Gesandte Tags zuvor bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt hatte. Eine aus Stockholm im Februar geschriebene, jetzt erst an den Landammann eingetroffene Zuschrift Sr. Majestät des Königs von Schweden, die der Versammlung vorgelegt ward, enthält freundschaftliche Erwiederungen auf die Kundmachung des Regierungsantritts des Landammanns.

Rheinischer Bund.

Die Gräfinn Otto, Gemahlinn des kaiserlich-franz. Bothschafters in Wien, ist am 20. Sept. Vormittags in Stuttgart angekommen. Sie setzte Nachmittags ihre Reise nach Frankreich fort.

Der großherzoglich-frankfurtische Staatsminister, Graf v. Beust, heißt es in einem Schreiben aus Frankfurt vom 23. Sept., befindet sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt, und wohnte den Sitzungen des Staatsraths bei. Se. Exzell. haben in der Eigenschaft als Generaldirektor der Salinen, jene von Orb und des Fuldaer Landes besucht; der Herr Graf ist Willens, in kurzem wieder auf seinen Posten nach Berlin und Dresden zurückzukehren.

Wie man vom Main berichtet, heißt es im Korresp. v. u. f. Teutschl., wird zu Frankfurt nun bald die Organisation der Nationalgarde beginnen, zu deren General-Major der gegenwärtige Gesandte am königl. preußischen Hofe, Hr. Graf v. Beust, ernannt ist. Das 5. Bataillon Infanterie der großherzogl. frankfurt. Truppen, welches in kurzem völlig organisirt seyn wird, wird in die verschiedenen Städte des Großherzogthums in Garnison verlegt.

Der königl. baierische außerordentl. Minister am französischen Hofe, Freiherr von Cetto, ist auf seiner Reise nach München durch Augsburg gekommen.

Vermischte Nachrichten.

In einer kürzlich zu London erschienenen Sammlung von Briefen der Madame du Deffant an Mr. Horaz Walpole, nachherigen Lord Orford, liest man neben andern anziehenden und noch unbekannten Anekdoten, auch folgende. Eines Tages geht der König (Ludwig der XV.) nach dem Souper zu Madame Victoire; er ruft einen Kammerdiener, gibt ihm einen Brief, und sagt: Jakob, trage diesen Brief zum Herzog von Choiseul; er soll ihn augenblicklich dem Bischof von Orleans zustellen! Jakob geht zu Choiseul, findet ihn nicht, sucht ihn eilig beim Herzog von Penthievre auf, und übergibt ihm den Brief. Der Herzog von Choiseul, schickt auf der Stelle Cadet, ersten Bedienten seiner Gemahlinn aus, um sich zu erkundigen, wo der Bischof von Orleans diesen Abend anzutreffen sei. Cadet kommt nach anderthalb Stunden athemlos zurück; er hat vergeblich an des Bischofs Hausthüre geklopft und auch sonst nirgends Monseigneur finden können. Der Herzog von Choiseul entschließt sich nun selbst den Bischof aufzusuchen, er steigt 128 Stufen hinunter und hinauf, und pocht so fürchterlich an des Bischofs Thüre, daß endlich einige Bedienten im Hemde erscheinen und öffnen. — Wo ist der Bischof? — Seit zehn Uhr Abends in seinem Bette. — Ich muß zu ihm! — Der Bischof wacht auf: Wer ist da? — Ich bin es, mit einem Briefe vom Könige. — Mit einem Briefe vom Könige! Mein Gott wie viel ist es denn an der Uhr? — Zwei Uhr; hier ist der Brief. — Ich kann nicht ohne Brille lesen. — Wo ist sie? — In meinem Rocke. — Der Minister Choiseul sucht sie selbst, und beide theilen sich unterdessen ihre Vermuthungen mit, was der Brief wohl enthalten könnte. Ist etwa der Erzbischof von Paris plötzlich gestorben? Beide waren nicht ohne Unruhe. Der Bischof nimmt den Brief, der Minister erbietet sich ihn vorzulesen, der Bischof hält es aber für rathsamer, ihn erst selbst zu lesen; er kann aber nicht damit zu Stande zu kommen. Also gibt er ihn dem Minister zurück, der folgende Worte abliest: „Mein Herr Bischof von Orleans, meine Töchter haben Appetit nach Quittensaft (Cotignac, der vorzüglich gut in Orleans bereitet wird); sie wollen aber nur sehr kleine Büchschen; schicken Sie mir doch davon. Wenn Sie keinen haben, so bitte ich Sie" . . . (hier stand im Briefe ein Tragsessel abgezeichnet; und darunter;) . . . „auf der Stelle nach Ihrer Bisthumsstadt zu schicken, und welchen holen zu lassen. Es müssen aber sehr kleine Büchsen seyn. Hiermit, mein Herr Bischof von Orleans, möge Gott Sie unter seinen heiligen Schutz nehmen. (Unterz.) Louis." — Nachschrift: „Der Tragsessel bedeutet Nichts; meine Töchter hatten ihn auf das Blatt gezeichnet, das mir gerade in die Hände fiel." — Man kann sich das Erstaunen des Ministers und des Bischofs vorstellen: es ging sogleich ein Kurier nach Orleans ab, und der Quittensaft war am folgenden Tage da. Aber der König und die Prinzessinnen dachten nicht mehr daran.

Am 11 Sept. hatte der ehrwürdige 79jährige Greis, Hr. Hofrath Wieland in Weimar, das Unglück, mit dem Wagen umgeworfen zu werden, und das Schlüsselbein zu

brechen. Die Kur geht jedoch glücklich von Statten, und man hat alle Hoffnung, daß derselbe wieder hergestellt werde.

In der Stadt Argeles vergifteten sich zwei Familien mit Schwämmen. Von 9 Kranken starben 6 unter fürchterlichen Schmerzen. Man bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß zu spät gegebene Brechmittel nicht von Wirkung waren; erweichende, mit Essig versetzte, Mittel thaten bessere Dienste.

Handelsberichte.

Die Frankfurter Herbstmesse geht nun zu Ende. Die Käufer und Verkäufer sind entweder schon abgereist, oder machen sich zur Abreise fertig. Bisher ist kein einziges Falliment von Bedeutung ausgebrochen, und man hat Gründe, zu hoffen, daß auch die Zahlwoche ohne Unglück vorübergehen werde. Die Seidenwaaren wurden nicht sehr gesucht, ungeachtet sie zu billigen Preisen zu haben waren. Die feinen Tücher haben im Durchschnitt einen Abschlag von 30 pCt. und darüber erfahren, und sie fanden überhaupt wenig Absatz, weil ihnen der Weg nach Rußland ganz versperrt ist. In gedruckten baumwollenen Artikeln waren sehr große Lager, namentlich aus der Schweitz, vorhanden. Wer solide, schöne Waaren hatte, hielt auf die Preise; die schlechten Sorten von Maschinendruckerei gingen niedrig weg. Kein Artikel machte auf dieser Messe ein größeres Glück, als das Leder. Das sogenannte Lükker-Sohlenleder (von Lüttich, Stablo, Malmedi ꝛc. aus amerikanischen Wildhäuten gegerbt) wurde auf 70 bis 72 Thaler hinauf getrieben, und war schon in den ersten acht Tagen ganz vergriffen. In einigen Sorten der sächsischen Fabrikate war der Absatz nicht unbedeutend. Da jetzt wegen der Stille des Handels viele Kapitalien unbenützt in den Kassen liegen, so wird auf den dießjährigen Wein außerordentlich stark spekuliert, und deßwegen steigt er schon am Stock mit jedem Tage höher im Preise. Es ist der berühmte Weinhändler Mumm und ein Paar andere, welche das dießjährige Gewächse auf dem Johannisberg dem Herrn Marschall Kellermann für 32,000 fl. abgekauft haben.

Eine im Moniteur eingerückte Übersicht der Manufacturen, welche das Departement des Loir und Cher enthält, erwähnt der vornehmsten Industriezweige dieses übrigens durch fruchtbaren Boden und Ackerbau sich auszeichnenden Landes. Die Producte seiner Fabriken sind, die gemeinen Tücher von Romorentin, die Baumwollzeuge, die der Bezirk von Vendome liefert, die Molletons und Baumwolldecken von Saint-Die (Bezirk von Blois) die zu Vendome verfertigten und vorzüglich geschätzten Papiere, die gemsledernen und glasirten Handschuhe; Branntewein, Fayence, Glas- und Messerschmidewaaren von Blois und Vendome u. a. m. Ein andres Product, welches dieses Departement beinahe ausschließlich besitzt, ist der Flintenstein, welcher für den besten von ganz Europa gehalten wird.

Ein Handelsschreiben aus Livorno vom 27. August erzählt, der dortige Seehandel sei gegenwärtig sehr belebt, ohne von den Engländern beunruhigt zu werden. Feindliche Eskadren zeigen sich nicht, und einzelne Fregatten und Kaper laufen Gefahr, von der auf der Rhede von Livorno liegenden, stets segelfertigen Flottille genommen zu werden. Besonders ist der Handelsverkehr mit Genua, Marseille und Neapel stark, auch mit den Barbaresken werden Geschäfte gemacht. Längs der ganzen französischen und italienischen Küste am mittelländischen Meere sind jetzt alle Häfen, Rheden und Ankerplätze entweder in vollem Vertheidigungsstand, oder wenigstens mit Batterien versehen, unter denen jedes Kauffahrteischiff, das von einem feindlichen Kriegsfahrzeug gejagt wird, Sicherheit finden kann. Der Hafen und die Rhede von Livorno werden durch die neu angelegten Forts dergestalt gedeckt, daß kein feindliches Kriegsschiff sich nähern kann, ohne Gefahr zu laufen, in Grund gebohrt zu werden. Selbst gegen Congreve'sche Zündraketen ist die Stadt sicher. — In Livorno war bisher die Gewohnheit, daß ein Individuum die Kassengeschäfte von drei bis vier Handelshäusern zugleich besorgte. Ein solcher gemeinschaftlicher Kassier, der viel Vertrauen genoß, war unsichtbar geworden, und hatte sich wahrscheinlich das Leben genommen. Sein Kassendefekt betrug über 20,000 Piaster.

Wechsel-Kurs vom 2. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	334 Br. 6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	237 5/8 Uso.
	230 1/8 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	354 Br. 6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	—— i. d. Messe.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer.	55 1/3 kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	—— 31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl. 36½ kr.
Kaiserl. Dukaten	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCt. 241 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Jenny.
	Morgen: Johann, Herzog von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweitzerfamilie.
	Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Johann von Calais.
	Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Werthers Leiden, und: Das bezauberte Kaffehaus.
	Morgen: Der Müller von Windpassing.

Nro. 270.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 4. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	N. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/3 —	— — 6 — 1 —	W. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 13 1/4 —	— — 6 — 9 —	SW. ——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire übersetzt aus der Morning-Chronicle vom 9. Sept. folgenden Artikel:

„Man hat mehrere sich widersprechende Nachrichten über die Verstärkungen in Umlauf gebracht, die den französischen Armeen in Spanien zugekommen seyn sollen. Es ist uns angenehm, einiges Licht über diesen Gegenstand mittelst zweier Briefe verbreiten zu können, die eine Abtheilung von Guerillas, unter Anführung des Don Jose Paille, am 6. Aug. unweit Burgos einem Kurier abgenommen hat. Sie wurden an die Junta von Galicien eingeschickt, und lauten so:

I. Schreiben des Divisions-Generals Grafen Broisart, an Se. Majestät den König Joseph in Madrid.

„Mit Erlaubniß Ew. Maj. habe ich die Ehre, Allerhöchstdenenselben anzuzeigen, daß ich am 1. Aug. zu Vittoria angekommen bin, nachdem ich Bayonne am 23. Juli verlassen hatte, dem Befehle gemäß, welchen ich von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten hatte, mich mit der Division von 5300 Mann, welche ich kommandire, nach Spanien in Marsch zu setzen. Ich verließ Vittoria am nämlichen Tage, und werde morgen meinen Marsch nach Burgos fortsetzen, da ich gestern Abend sehr spät zu Miranda del Ebro ankam.

Ich bin beauftragt, Ew. Majestät ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers zu überreichen; ich lege es meiner Depesche bei, und überschicke beides durch meinen Adjutanten, den Obersten Selit; da die erhaltenen Befehle mir nicht erlauben mich nach Madrid zu begeben, um mich zu Ew. Maj. Füßen zu werfen, und Ihnen meine Dienste anzubieten.

Noch muß ich Ew. Maj. anzeigen, daß meine Division bei Übersteigung der Pyrenäen durch 700 Mann unter dem Obersten Gosnnier begleitet wurde, der in Folge seiner Instruktionen nach Pampeluna marschirt, um mit der Südarmee zusammen zu wirken. Ich küsse ehrerbietig die Hände Ew. Majestät

Broisart, Divisionsgeneral.

Miranda del Ebro, den 5. Aug."

II. Schreiben Napoleons an Joseph.

„Mein lieber Bruder, ich bin nicht im Stande Ihnen alle Verstärkungen, die Sie begehren, zu schicken; aber ich habe mehrern Divisionen Befehl ertheilt, gegen die portugiesische Grenze zu marschiren; auch soll eine dieser Divisionen sich nach Madrid begeben, und dort zu Ihrer Verfügung bleiben. Ich fühle vollkommen alle Schwierigkeiten, mit denen Sie zu kämpfen haben.

Ich übergebe diesen Brief dem General Broisart, der Ihnen denselben baldmöglichst zusenden wird, da er selbst sich nach Valladolid begeben muß, wo er um die Mitte Augusts ankommt. Ihm werden noch andere Truppen folgen; aber ich kann in diesem Augenblicke nicht mit voller Sicherheit diejenigen absenden, die seit einiger Zeit die nördlichsten Theile meines Reichs besetzt hielten. Sobald die Lage der Dinge es erlaubt, schicke ich Ihnen neue Verstärkungen.

Ihr Sie liebender Bruder

Napoleon *).

Paris, den 18. Juli 1811.

*) „Dieß ist wieder eins von den armseligen Mitteln, die man in England anwendet! Dort ist man an Alles, was nachgemacht und falsch ist, gewöhnt: falsche Päße, falsche Ursprungsscheine, falsche angeblich amerikanische Verladungsscheine, falsche Noten, falsche Traktate, falsche aufgefangene Briefe. Indessen erfüllt dieses Alles den Zweck, den man dabei hat, das Londoner Volk zu betrügen. Erstens gibt es keinen französischen General, der Broisart hieße. Zweitens ist um den 23. Juli keine französische Division in Spanien eingerückt. Drittens befand sich der Kaiser am 18. Juli zu Trianon, nicht zu Paris. Viertens schreibt der Kaiser nie in Geschäften, das thun seine Minister; oder wenn es Bewegungen der Armee betrifft, der Fürst v. Neufchatel (Major-General). Alle Briefe über Gegenstände von einiger Wichtigkeit, die man für aufgefangen ausgibt, sind zuverläßig falsch; denn seit dem Briefe aus Madrid, den General Moore auffing, hat der Major-General die Gewohnheit angenommen, alle seine Briefe in Chiffern zu schreiben. Es thut uns leid

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 5. Sept. in der allgem. Zeit. enthält Folgendes: „Die Belagerung der Festung Tarragona und des Forts von Figuieras haben diesen Sommer über das arragonische und catalonische Armeekorps beschäftigt. Nach der Übergabe des erstern Platzes und der Erstürmung des Montserrat durchstreifte das Armeekorps des Marschalls Suchet das innere Catalonien und kam selbst bis in die Gegend von Vicque, um keine Zusammenrottung zu gestatten, welche zum Entsatz von Figuieras hätte gebraucht werden können. Sobald aber auch dieses Fort gefallen war, erhielten diese beiden Armeekorps freien Spielraum zu anderweitigen Operationen. Dasjenige, welches unter dem Oberbefehle des Marschalls Macdonald steht, besetzt einstweilen ganz Catalonien. Der Marschall hat sich nach Vicque verfügt, wo sein Hauptquartier dermalen aufgeschlagen ist; eine Abtheilung seiner Armee hat sich an den Llobregat begeben, um die Truppen der arragonischen Armee, die bisher dort aufgestellt waren, abzulösen. Einige Tausend Mann derselben werden nach Tarragona aufbrechen, um diesen wichtigen Platz zu besetzen. Auch Tortosa soll Truppen der Macdonaldischen Armee zur Besatzung erhalten. Das Oberkommando im nördlichen Catalonien führt einstweilen noch Gen. Baraguay d'Hilliers; er dürfte aber in Kurzem ebenfalls ins südliche Catalonien abreisen, indem ein besonderes Korps von Reservetruppen Nordcatalonien besetzen wird. Es existirt jetzt in ganz Catalonien kein förmliches Insurgentenkorps. Einzelne Banden streifen zwar noch in den Gebirgen umher, allein sie werden durch die franz. leichten Truppen allenthalben verfolgt. Der Insurgentenhaufen, der sich in der Gegend von Hostalrich festgesetzt hatte, und die Umgebungen von Barcellona bedrohte, ist gleichfalls verschwunden, und die Kommunikation mit dieser Stadt, wo Gen. Mathieu noch das Kommando führt, völlig frei. Da übrigens jetzt die ganze Küstenstrecke längs des mittelländischen Meers von Rosas bis an den Ausfluß des Ebro sich in der Gewalt der französischen Armee befindet, so können die Engländer nun keine regelmäßige Verbindung mit den catalonischen Insurgenten unterhalten, und es fehlt also diesen letztern, wenn sie auch neue Unternehmungen wagen wollten, an aller Unterstützung, um so mehr, da sie in den letzten Gefechten ihre Artillerie und den größten Theil ihrer Waffenvorräthe verloren haben. Das Armeekorps des Marschalls Suchet, oder die arragonische Armee, die seit Kurzem auch wieder Verstärkungen erhalten hat, beschäftigt sich nun ernstlich mit der schon seit geraumer Zeit erwarteten Expedition gegen das Königreich Valencia. Der größte Theil versammelt sich bei Tortosa; Eine in Arragonien organisirte Kolonne setzt sich in Bewegung, um von Teruel nach Valencia zu marschiren. Marschall Suchet wird die Expedition kommandiren, zu deren Unterstützung sich dem Vernehmen nach außerdem noch ein französisches Korps unter Kommando des Gen. Lahoussaie bei Cuenca versammelt, um von dort aus gleichfalls in Valencia einzudringen. Inzwischen ist man auf einigen Widerstand gefaßt, da die sogenannte Armee von Valencia neu organisirt worden ist und Verstärkungen an sich gezogen haben soll, auch von den Engländern Unterstützung erwartet, die sich aber wahrscheinlich auf Waffen und Munition beschränken wird. Doch sollen aus den balearischen Inseln neuerdings einige Tausend Majorkaner und Minorkaner angekommen seyn. Einige wollen wissen, daß so bald die verschiedenen Truppenabtheilungen, welche zu dieser Operation mitwirken sollen, auf ihren Sammelplätzen eingetroffen seyn werden, der König von Spanien sich selbst in Suchets Hauptquartier begeben und der Expedition in Person beiwohnen wolle. Man verspricht sich einen um so günstigern Erfolg von der Anwesenheit des Königs, da ihm ein Theil der Bewohner der Stadt Valencia, die bisher durch Intriganten und Demagogen unterdrückt waren, sehr zugethan seyn soll, und der Fall der Hauptstadt den der Provinz zur Folge haben wird. Ohnehin ist die Stadt Valencia zu ausgedehnt und zu bevölkert, um eine lange Belagerung aushalten zu können."

Für die Provinzen Segovia und Avila sind wie das Journal de l'Empire meldet, durch ein kön. Dekret außerordentliche Kriminalgerichtshöfe errichtet worden.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 14. Sept. Ein Schreiben aus Windsor vom 11. Sept. drückt sich so aus: „Die Symptome der Krankheit Sr. Majestät geben Hoffnungen. Der König ist heute eine halbe Stunde früher als gestern aufgestanden; in seiner Nahrung und Bewegung ist Nichts geändert worden. Sein Leibpage Mr. Cooper ist in diesen Tagen länger bei ihm geblieben, als vormals. Der König erkundigt sich oft freundschaftlich nach denjenigen von seiner Dienerschaft, die er am liebsten hat; dieß beweist, daß er zu Zeiten sein Gedächtniß wieder erhält, und ist von guter Vorbedeutung."

---

um Lord Wellesley's Redakteurs; sie sind eben nicht sehr geschickt. Was endlich jenes gehässige System, das englische Volk durch Verfälschungen zu betrügen, sonnenklar beweist, ist, daß gerade zu Ende des Juli vier Divisionen, zusammen über sechzig Bataillons, zu Pau ankamen; zehn Millionen Menschen können diese Thatsache bezeugen. Bei Rochefort an der Charente stehen über 15,000 Mann, bei Toulon über 20,000, in Italien über 100,000. Also verhindert uns die Besorgniß, die nördlichen Grenzen zu entblößen, gewiß nicht an der Absendung von Truppen nach Spanien. Aber man muß jedes Mittel ergreifen, um das englische Volk zu bereden, es gebe keinen Sou, keinen Mann mehr in Frankreich; man müsse schon die Knaben von 16 Jahren ins Feld schicken; es gebe kein Linienschiff mehr ꝛc. Nimmt eine Regierung unaufhörlich zu Lügen und Betrug ihre Zuflucht, so ist es ein schlimmes Zeichen für sie."

Anmerkung des Journal de l'Empire.

— Man spricht seit gestern in dieser Hauptstadt von einer bevorstehenden großen Veränderung im Ministerium; aber das Hauptministerialblatt, the Sun, versichert, daß dieses Gerücht grundlos sei.

— Bei dem nächsten Zusammentritt des Parlaments wird die Opposition ihr Betragen nach den Umständen einrichten. Verbindet sich ihr Haupt unwiderruflich mit der andern Seite, so wird sie ihren gerechten und biederen Unwillen gegen diese treulosen Ränke laut aussprechen, so wird sie über die Finanzverlegenheit Großbrittanniens, über die Last und Dauer der Taxen jämmerlich klagen. Erhält sie im Gegentheil die Versicherung, daß ihre Hauptmitglieder ins Ministerium treten sollen, sobald die der Regentschaft gesetzten Beschränkungen aufhören, oder schwankt sie auch nur zwischen Furcht und Hoffnung, so läßt sich voraussagen, daß sie, wie in dem Fall der Wiedereinsetzung des Herzogs von York, alle ihren Mitbürgern gegebenen Versprechungen brechen, und sich ruhig einen Akt gefallen lassen wird, der jede Aussicht einer Verbesserung vernichtet.

— Der Preis des Mehls und Brodes ist fortwährend außerordentlich hoch. Man wundert sich um so mehr darüber, als die Ernte im Allgemeinen für gut ausgegeben, und dabei noch immer viel Getreide in England eingeführt wird.

— Die Versammlungen der Katholiken dauern in allen Gegenden von Irrland fort. Am 19. Sept. war eine zu Carlow, am 12. in der Grafschaft Lowth, und am 14. in der Grafschaft Longford anberaumt. Die Katholiken der Grafschaften Dublin und Wicklow wollten diesem Beispiele folgen. — Die stehenden Einkünfte von Irrland leiden jedes Jahr eine merkliche Verminderung. In dem Jahre, welches mit dem Monat Jänner 1808 zu Ende ging, betrug derjenige Theil dieser Einkünfte, der in die Schatzkammer gelangte, und den man das reine Einkommen nennt, 4,417,399 Pf. Sterl. In dem Jahre, welches mit dem 1. Jänner 1811 zu Ende ging, betrug eben dieses reine Einkommen nur 3,614,155 Pfund. Die Committee des Unterhauses schreibt diese Verminderung der Herabsetzung der Zollgebühren zu.

Frankreich.

Paris, den 22. September. Nach der Gazette de France werden fünf Minister den Kaiser auf seiner Reise begleiten: nämlich die Minister des Innern, der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine, und der Minister-Staatssekretär.

Am 19. Sept. wurde in der Pariser Metropolitankirche in Gegenwart aller Mitglieder des Conciliums und des Kultusministers ein feierliches Todtenamt für den Bischof von Feltre gehalten. Der Kardinal Fesch saß auf dem bischöflichen Stuhle, der Bischof von Brescia offizirte, und der Bischof von Padua hielt die Leichenrede. Mitten im Chor war ein prächtiger Katafalk errichtet 2c.

Die Gewohnheit die Theater zu besuchen, hat zwar zu Paris seit 20 Jahren sehr zugenommen, und die Einnahmen sind daher im Ganzen beträchtlicher. Allein die ehemalige Sitte der reichen Leute von gutem Ton, in zwei bis drei Theatern eigene Logen zu haben, hat sich verloren; man begnügt sich jetzt bei den ersten Vorstellungen, oder sonst bei außerordentlichen Anläßen, Logen zu miethen. Die Comédie française und das italienische Theater nahmen ehemals 300,000 Fr. für vermiethete Logen ein, jetzt kaum 100,000. In der Oper belief sich dieser Einnahmszweig im Jahr 1788 auf 416,852 Fr., im Jahr 1810 auf 119,418 Franken.

Nancy, den 20. Sept. Gestern ist eine kleine Kolonne portugiesischer Kriegsgefangener hier eingetroffen; sie sezt heute ihren Marsch in das zu Marsal errichtete Depot fort.

Königreich Neapel.

Neapel, den 10. Sept. Man hat hier durch einige aus Sizilien entkommene Matrosen die Nachricht erhalten, daß der berüchtigte General Acton vor Kurzem zu Palermo gestorben ist. Es war für ihn ein prächtiges Leichenbegängniß veranstaltet worden; allein in dem Augenblicke, wo der Leichenzug begann, fing es so heftig zu regnen an, daß Alles auseinander lief, und der Sarg eine geraume Zeit verlassen auf der Straße stehen blieb. Dieser Exminister soll sehr beträchtliche Schätze gesammelt haben, für welche er sich schon vor vielen Jahren in England Güter ankaufte.

— Der Graf Felix v. Mier, außerordentlicher Gesandter und bevollmächt. Minister Sr. Maj. des Kaisers von Österreich an unserm Hofe, ist am 5. d. in hiesiger Stadt eingetroffen.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 1. Okt. Am 28. v. M. wurde die dreizehnte, und gestern die vierzehnte Landtags-Sitzung gehalten.

Ihre Majestät die Kaiserinn, Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Rainer und Anton, und Se. königl. Hoh. der Prinz Anton von Sachsen sammt Höchstdero Gemahlinn, der Erzherzoginn Maria Theresia kaiserl. Hoheit, sind am 27. v. M. Früh, von hier nach Wien abgereist.

Se. königl. Hoh. der Herzog Albert von Sachsen-Teschen haben, auf die von dem hochw. Rosener Bischof Alexander v. Alagovics an Höchstdieselben ergangene unterthänige Bitte, 12,000 fl. zur Fortsetzung des Baues des allgemeinen Krankenhauses in Ofen anweisen zu lassen gnädigst geruhet. Mehrere nicht unbedeutende Beiträge waren zum Behufe dieser Anstalt von edlen Menschenfreunden gleichfalls eingegangen.

Litteratur.

Von der Vertheidigung fester Plätze. Auf Befehl Sr. k. k. Majestät für den Unterricht der Zöglinge im Ingenieurkorps angefertigt durch M. Carnot, ehemaligen Offizier dieses Korps und vormaligen Kriegsminister, Mitglied des Institut de France und der Ehrenlegion. Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen versehen durch R. v. L. Dresden, 1811. 8.

Das französische Werk ist nicht in den Buchhandel gekommen, und selbst in Frankreich sehr schwer zu haben, die vorliegende Übersetzung muß daher doppelt willkommen seyn, und wir dürfen uns freuen, sie von solchen Händen zu empfangen, die von Allen, welche diese Arbeit gleichfalls unternehmen wollten, als die geschicktesten anerkannt werden müssen. Sie ist durchaus richtig und genau, und die Schreibart so angenehm und fließend, wie man sie an den eigenen Schriften des Übersetzers gewohnt ist. Es ist überdieß ein schätzbarer Anhang hinzugefügt, der die wichtigsten Meinungen über den Gegenstand im Auszuge aus zum Theil seltenen und kostbaren Werken zusammenstellt.

Wenn wir von Carnot ein kriegswissenschaftliches Buch erhalten, so dürfen wir das hellste Licht, die tiefste Wahrheit, den kräftigsten Schwung erwarten, und uns freuen, daß ein Mann, der so Großes geleitet, und durch die That seine lebendige Einsicht dargethan hat, nun auch die Gesinnungen und Grundsätze, von denen sein Wirken ausging, vor unsern Augen aufstellen will. Indeß können wir uns jedoch in den eigentlichen Zweck des Buches nicht recht hineinfinden, es ist weder didaktisch, denn es setzt die meisten Kenntnisse des Geniewesens voraus, noch ist es begeisternd, denn es verbreitet sich oft in das Einzelne mit einiger Trockenheit, noch ist es ein eigentliches Handbuch, wozu es zu viel und zu wenig enthält; es ist ein verworrenes Gemisch von Belehrung, Ermunterung, kritischen Untersuchungen, historischen Nachrichten und neuen Aufgaben, bald bestimmt auf die Begebenheiten des Tages bezogen, bald im Gebiete allgemeiner Abstraktheit verweilend, so daß die Zusammensetzung ein treues Bild des seltsamen Zustandes zu seyn scheint, in welchem ein kräftiger Kopf sich ungeordneten Thaten überläßt. Die edle Gesinnung unerschütterlicher Tapferkeit und williger Hingebung an militärische Ehre wird mit gründlicher Einsicht auf die Möglichkeit verwiesen, durch geschickte Anwendung aller Mittel des Geistes und des Muths viel Größeres zu leisten, als man bisher bei Vertheidigung der Festungen sich genügen ließ; die Sätze sind einleuchtend aufgestellt, die Einwürfe unwidersprechlich widerlegt, und als Beyspiele 48 Belagerungsgeschichten, vorzüglich französische, aus alten und neuen Zeiten beigefügt, die allerdings eine angenehme Vergleichung gewähren, aber da sie meist bloß in den eigenen Worten der Geschichtschreiber dastehen, und ihnen ein militärisches Prinzip der Beurtheilung nicht mitgegeben ist, so ist daraus um so weniger ein militärisches Resultat zu ziehen, als hier größtentheils die nationale Kraft hervortritt, die der militärischen oft entgegen ist. Viel wichtiger und merkwürdiger ist der Abschnitt, worin die Aktenstücke der Prozesse wegen Übergabe von Vliessingen und Cayenne enthalten sind, nebst den neuen Patenten, welche der französische Kaiser seinen Festungskommandanten gegeben hat, Urkunden, die durch ihre Kraft und Bestimmtheit in ihrem unverbesserlichen Ausdruck auch einen schwachen Muth begeistern können.

Der Beweis, wie falsch die bisherigen Berechnungen der äußersten Dauer einer Belagerung sind, die Vorschrift sich auf die blanke Waffe zu vertheidigen, und die Angabe mannigfaltiger Mittel die Vertheidigung zu verlängern, sehr lesenswerthe, durchdachte Aufsätze, sind zu weitläufig und zu sehr ins Einzelne gehend, als daß wir an diesem Orte weiter darüber reden dürften. Genug, es geht hervor, daß tapferer Muth und erfindungsreicher Geist unendliche Kräfte sind, und wo diese herrschen, nichts zu berechnen ist. Nicht übergehen aber dürfen wir eine beigefügte Denkschrift Carnots, worin er eine neue Vertheidigungsart vorschlägt, nämlich die **Vertikalfeuer**, von denen auch schon in diesen Blättern die Rede war. Allein der Übersetzer hat in dem trefflichen Anhang eine Berechnung mitgetheilt, woraus sich freilich ganz anderes ergibt, als Carnot aufgestellt hat, der in 10 Tagen 20,000 Mann von den Belagerern außer Stand zu fechten bringen will durch Vertikalfeuer, und diese Zahl als ein Minimum annimmt, statt dessen der Übersetzer nur ein Minimum von 2727 Mann findet, und auch um dieses zu bekommen, vielleicht noch zu günstig für Carnot gerechnet hat. Inzwischen bleibt der Nutzen der Vertikalfeuer doch unbestreitbar, wenn auch ihr Erfolg nicht der angegebene ist, und die Gedanken eines geistreichen Mannes sind auch dann noch belehrend und brauchbar für einen denkenden Geist, wenn sie gleich ihr eigentliches Ziel nicht erreichen.

Und so wird dann auch das ganze Buch, das so viel Treffliches enthält, manchen Gedanken erwecken, manche Forschung anregen, und den Leser auch da nicht ohne Gewinn lassen, wo er sich zum Widerspruche berechtigt glaubt.

K. A. Varnhagen von Ense.

Kurs der Staatspapiere am 3. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	52 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/0
detto	zu 2 1/4 pCt.	19
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 pCt.	18 1/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	—
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	147 1/3
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	154 3/4
— Nied. Österr. Ständ. Lotterie.	zu 2 pCt.	18 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Johann, Herzog von Finnland. Morgen: Das Intermezzo.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Die Feuerprobe, u. ein neues Ballet.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Zum 1. Male: Minatko und Elwine.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Müller von Windpassing. Morgen: Hainz von Geyersberg.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 271.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 5. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	SWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/2 —	— — 6 — 3 —	SO. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2 —	— — 5 — 10 —	SO. still.	——

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 25. Sept. Der König von Rom ist vorgestern von Compiegne nach St. Cloud zurückgekommen. An demselben Tage verließ J. M. die Kaiserinn Compiegne, um sich nach Brüssel zu begeben. Der Kaiser passirte am 19. Sept. um 9 Uhr des Morgens durch Amiens, hielt sich aber nur auf um die Pferde zu wechseln. Um 5 Uhr Abends traf er zu Montreuil sur Mer ein. Schon vor dem Thore stieg er aus dem Wagen, und besichtigte, in Begleitung des Fürsten von Neufchatel und seines Adjutanten des Generals Mouton, die im verflossenen Jahre neu angelegten Festungswerke, umging die Wälle und besuchte die Citadelle. Beim Herausgehen, als er die äußern Werke besichtigen wollte, wurde er durch einen Arm der Canche, die an der untern Stadt vorbeifließt, aufgehalten. Sein Gefolge bemühte sich, ihm eine Brücke aus Faschinen und Brettern zu machen, allein er watete durch den Fluß, wobei ihm das Wasser bis an die Knie reichte. Er fuhr fort alle Werke zu untersuchen, und stieg hierauf wieder in den Wagen, begleitet von dem Vivatgeschrei der zahlreich herbeigeeilten Zuschauer. Er bezeigte dem Generalstabe der Festung seine Zufriedenheit. Einem bei Regensburg verwundeten Soldaten, der ihm vorgestellt wurde, ließ der Kaiser ein Geschenk reichen, und befahl ihm, seine Reklamation nach Boulogne zu schicken.

Holländische Blätter wollen wissen, der Kaiser werde sich zu Rotterdam 8 Tage, zu Utrecht 1 Tag, und zu Amsterdam 12 Tage verweilen.

Der Marschall Moncey, Herzog von Conegliano, war von Paris nach Holland abgereist. Auch der Finanzminister hatte seinen Weg gerade nach Holland genommen.

Vom nächsten 1. Oktober an werden das Journal du Commerce, der Courrier de l'Europe, das Journal du soir, la feuille économique und das Journal des Curés, insgesammt mit dem Journal de Paris vereinigt werden, welches den Titel annimmt: Journal de Paris, Feuille politique, commerciale et littéraire.

Die Regierungskommission zu Hamburg hat durch einen Beschluß vom 17. Sept. die Diener der verschiedenen Gottesverehrungen in den hanseatischen Departements von der Militäreinquartirung ausgenommen.

Königreich Italien.

Ein k. k. Dekret aus Compiegne vom 7. Sept. setzt fest, daß im Königreich Italien Jeder, der einen widerspenstigen Konscribirten, oder einen Deserteur von den italienischen Truppen anhält, und an die Gensd'armerie abliefert, eine Gratifikation von 25 Lire erhalten soll. Die nämliche Summe wird auch an die Gensd'armerie selbst für jeden eingelieferten Deserteur und Konscribirten bezahlt. Ferner ist der italienische Schatz gehalten, denjenigen Franzosen, welche in dem Innern von Frankreich flüchtige italienische Konscribirte und Deserteurs arretiren, 25 Lire auszuzahlen.

Nach öffentlichen Berichten aus Laybach war am 9. Sept. die Kanonierschaluppe Nro. 5. unter dem Schiffsfähndrich Romano von Venedig ausgelaufen, um einer nach Triest segelnden Flottille von Kauffahrteischiffen und Barken zur Bedeckung zu dienen. Auf der Höhe von Istrien zeigten sich zwei feindliche Kaper, die auf sie zusegelten. Die Flottille zog sich unter die Strandbatterien von Piave zurück, wo ihr auch ein Detaschement vom 25. französischen Linienregiment zu Hülfe kam. Um sich einer so reichen Beute zu bemächtigen, machten die Kaper einen heftigen Angriff auf die Kanonierschaluppe. Sie wurden aber mit einem so nachdrücklichen Artillerie- und Musketenfeuer empfangen, daß sie, um nicht zu sinken, sich eiligst zurückziehen mußten. Die vielen Verwundeten riefen sogar ihren Kapitäns öfters zu, daß sie sich ergeben sollten. Auf der Kanonierschaluppe wurde nur der Fähndrich Romano und ein Matrose leicht verwundet.

Preußen.

Berlin, den 26. Sept. Unsere heutigen Blätter enthalten Folgendes: „Vermehrte Hoffnungen zu Erhaltung des Friedens auf dem festen Lande, und die Versicherungen, welche der König über die freundschaftlichen Gesinnungen der benachbarten Mächte gegen Preußen erhalten hat, haben Se. Maj. bewogen, die Rüstungen und Arbeiten an den Festungen einzustellen, welche die Umstände aus Vorsicht nothwendig zu machen schienen."

Herzogthum Warschau.

Durch ein Dekret vom 30. Sept. v. J. hat der König befohlen: daß, da die zu der preußischen Invalidenkasse in Berlin gehörigen, im Herzogthume Warschau hypothezirten Kapitale, welche anfänglich mit auf die Liste der Bayonner Summen gesetzt, nachher von dem Generalintendanten Daru ausgestrichen wurden, und dennoch den 1809 verfügten Sequestrationen, wie andere preußische Privatsummen, unterlagen, durch die mit dem Berliner Hofe den 10. Sept. v. J. abgeschlossene Konvention von jener Sequestration ausgeschlossen sind, die Schuldner sich aber größtentheils weigern, die Interessen zu zahlen, weil diese Kapitale zu den Bayonner Summen gehörten, der Justitzminister allen Tribunälen anbefehlen soll, in Sachen, die solche Summen betreffen, nach den königlichen Dekreten zu erkennen, welche Kraft der den 10. Sept. geschlossenen Konvention die Sequestration über preußische Privatsummen aufheben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. Sept. Aus dem Hauptquartier zu Friedrichsberg ist nunmehr eine offizielle Bekanntmachung erschienen, welche den vom Admiral Lütken aus Norwegen eingesandten umständlichen Rapport des Kapitäns Holm über die Eroberung der englischen Kriegsbrigge, the Manly, enthält. Diesem Berichte zufolge lief besagter Kapitän am 1. September, Vormittags um 8½ Uhr, mit den unter seinem Befehle stehenden drei Briggen, Laaland, Samsoe und Als von Arendahl aus, bekam am folgenden Tage, Morgens um 2 Uhr, 2½ Meile Ost-Süd-Ost vor den Band-Inseln bei einer starken Bramsegels-Kühlung zwei Segel zu Gesichte, welche er für feindliche Kriegsschiffe ansah, und daher gleich so manövrirte, daß die Brigge Samsoe um 3½ Uhr dem nächsten der gedachten Schiffe die volle Lage geben konnte, welche auch erwidert wurde, und sofort das Gefecht seinen Anfang nahm; der Feind steuerte aber gegen Süd-Ost, in welcher Richtung die Brigg Samsoe denselben verfolgte, indem die Briggen Als und Laaland alle Segel forcirten, um dem zweiten feindlichen Kaper zur Seite zu kommen. Dieses gelang endlich gegen 4½ Uhr, da man bei Tagesanbruch beide feindliche Schiffe für englische Kriegsbriggen erkannte. Von beiden Seiten ward nun ein lebhaftes Feuer unterhalten, als der Feind um 5 Uhr 55 Minuten seine Flagge fallen ließ. Sogleich ward ein Lieutenant detaschirt, um die gemachte Prise in Besitz zu nehmen und dem Kommandeur desselben seinen Degen abzufodern. Dieser war der engl. See-Lieutenant Simmonds, und das von ihm übergebene Schiff die Brigge Manly von 10 Stück 18pfündigen Karonaden und 2 6pfündigen Kanonen, mit einer Besatzung von 58 Mann. Ein außerordentlich starker Seegang machte beiderseitige Schüsse sehr unsicher und trug vieles zur Verlängerung des Gefechts bei. Die Brigg Als hatte inzwischen den zuerst engagirten Feind bis auf Schußweite erreicht und verfolgte denselben unter einem fortdauernden Feuer bis um 5 Uhr, da diese feindliche Brigg, die ein schnellerer Segler war, vor jener eine so weite Strecke voraus erhalten hatte, daß die Schüsse der Als dieselbe nicht erreichen konnten, und der Befehlshaber also die Jagd auf dieselbe aufgeben mußte. Bei diesem langwierigen Gefecht hat indessen von den drei königl. Schiffen nur die Brigg Laaland einen Todten, aber keine Verwundete gehabt und auch nur sehr wenig an Segel- und Tackelwerk gelitten. Der Kapitän Holm legt hiernächst den ihm untergebenen Offizieren so wie der sämmtlichen Mannschaft, wegen ihres bewiesenen Muths, das verdiente Lob bei, und schließt damit, daß es nur der Billigkeit gemäß sei, zu gestehen, daß der lange und harte Widerstand der Brigg Manly dessen Chef zur Ehre gereiche. Am Bord derselben wären 3 hart Blessirte gefunden worden, am Rumpf habe solche sehr gelitten und es gäbe an derselben kein Rundholz oder Segel, das nicht mehr oder weniger zerschossen wäre. Nach Empfang dieses Berichtes haben Se. Majestät der König geruhet, dem Kapitän Holm sowohl als sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft auf gedachten dreien königl. Kriegsbriggen Laaland, Samsoe und Als mit ihrem braven Verhalten Ihr allergnädigstes Wohlgefallen und allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen geben zu lassen.

Der heutige Kurs ist notirt: Hamburger Banko 840 pCt. lange Sicht, 845 pCt. à Vista; Species 831 pCt.

Schweitz.

In der dreißigsten Sitzung, am 20. Juli, beschäftigte sich die eidgenössische Tagsatzung mit einem Nachtragsartikel zu dem Konkordate über allgemeine Polizei- und Sicherheitsmaaßnahmen gegen heimathloses Gesindel. Der Gesandte des Kantons Unterwalden ob dem Wald trug der Tagsatzung eine Streitsache vor, in die sich seine Regierung mit derjenigen von Unterwalden nid dem Wald verwickelt findet, und welche die landesherrlichen Rechte auf das Kloster Engelberg betrifft. Eine Beschwerde des Gesandten von St. Gallen, gegen die Regierung von Zürich, welche den Gebrauch einer ihrer Landstraßen für Kaufmannsgüter untersagt, ward in Ermangelung von Instruktionen über den Gegenstand des Streites ebenfalls in den Rezeß gelegt, und inzwischen die gütliche Ausgleichung empfohlen, in deren Ermanglung der Landammann dafür sorgen soll, daß den mediationsmäßigen Grundsätzen des freien Transits nicht zuwider gehandelt werde. Einige sich auf die helvetische Schuldenliquidation beziehende Forderungen mehrerer Stände wurden dem Landammann der Schweitz zugewiesen, dem die Vollendung des Liquidationsgeschäfts von der Liquidationskommission übertragen ward. — Die Tagsatzung vernahm hierauf einen neuen Bericht derjenigen Kommission, die über den Inhalt der Abschiedsaudienz niedergesetzt ward, welche Se. Majestät der Kaiser

der außerordentlichen Beglückwünschungsdeputation am 27. Juni zu St. Cloud ertheilt hatte, und dem Antrag derselben gemäß, beschloß sie alsdann einmüthig: 1. Die Gesandtschaften werden die in Hinsicht auf den schweizerischen Militärdienst in Frankreich erhaltenen neuen Anträge an ihre Kommittenten berichten, dieselben von der Lage der Sachen, so wie solche aus den der Tagsatzung vorgelegten, und von ihr ausgegangenen Aktenstücken hervorgeht, unterrichten, und dann die von den Ständen in Folge dieser Mittheilung bei den gegebenen Umständen zu ertheilenden Instruktionen zu gewärtigen haben. 2. Die Gesandten werden ebenfalls die jetzige Lage des Kantons Tessin den Kantonsregierungen einberichten, solche auf das was der Kaiser gesagt, und die Deputation von Paris angedeutet hat, aufmerksam machen; damit die Kantone mit genauer Kenntniß dessen, was bisher vorgegangen ist, die erfoderlichen Instruktionen ertheilen können. 3. Die Tagsatzung genehmigt ein Schreiben, welches alsogleich an die Regierung des Kantons Tessin gerichtet werden soll. 4. Se. Excellenz der Landammann der Schweitz ist ersucht, die Stände in genaue und schleunige Kenntniß derjenigen Berichte zu setzen, die von Paris, sowohl in Rücksicht des Kantons Tessin als über die wichtigen Angelegenheiten des Vaterlandes, an Se. Excellenz gelangen sollten. — Die Abgeordneten der Kantone, welche nur nach Instruktionen und nicht nach individuellen Ansichten votiren, hegten ferner die einmüthige Überzeugung, daß die Tagsatzung, als solche, über die Art der Einholung neuer Instruktionen und über die Frage: wie hernach die Kantonsgesandtschaften wieder als Tagsatzung zusammentreten sollen, unmöglich einen Antrag, vielweniger einen Entscheid von sich geben könne: es sei demnach dem Landammann der Schweitz überlassen, hierüber nach beiwohnender verfassungsmäßiger Befugniß das Angemessene zu verfügen. Worauf dann von dem Landammann die Erklärung gegeben worden ist: daß die gegenwärtig versammelte ordentliche Tagsatzung vertaget, und ihre nächste Sitzung auf den kommenden 26. Aug. angesetzt seie. (Die Eröffnung der Sitzungen ward, wie wir in Nro. 245 unseres Blattes meldeten, weiters auf den 9. Sept. hinausgesetzt.)

Rheinischer Bund.

Se. königl. Majestät von Sachsen haben die, vermöge des kaiserl. französischen Dekrets vom 24. April 1809, und des Wiener-Friedensschlusses vom 14. Oktober desselben Jahres, Ihnen anheim gefallenen, auch von Ihnen in Besitz genommenen teutschen Ordensgüter in Thüringen, nämlich: die zur vormaligen Balley Thüringen gehörigen vier Komthurhöfe, Zwätzen, Lehsten, Liebstädt und Nägelstädt, sammt den dabei befindlichen Dörfern und Dorfantheilen, ingleichen den von der ehemaligen Balley Hessen abhängig gewesenen Komthurhof zu Griefstädt, nebst allen bei selbigen befindlichen Rechten, Einkünften und sonstigen Zuständigkeiten, aus höchsteigener Bewegung den beiden Landesuniversitäten Leipzig und Wittenberg, ingleichen den drei Landschulen Pforta, Meißen und Grimma zu einem wahren und unwiderruflichen Eigenthume auf immerwährende Zeiten gewidmet und überlassen. Diesen Gütern sind alle Rechte, Privilegien und Freiheiten zugestanden, welche in den königl. sächsischen Landen die geistlichen Güter piae causae genießed.

Eine königl. bairische Verordnung vom 2. Sept. betrifft die besondere Versiegelung, Ausscheidung und Aushändigung der öffentlichen und Amtspapiere, Gelder oder Effekten bei dem Ableben eines Staatsbeamten. — Eine andere Verordnung vom 16. Aug. löst in dem ehemaligen Fürstenthume Baireuth mit Eintritt des Etats-Jahres 1811—12 die bisher bestandenen zwanzig Kammerämter auf, und organisirt dafür zwölf Rentämter, welche Hof, Lichtenberg, Münchberg, Wunsiedel, Gefrees, Kulmbach, Baireuth, Pegniz, Erlangen, Neustadt, Ipsheim und Iphofen heißen.

Mit Erbauung der neuen geraden Straße zu Regensburg, die in dem abgebrannten Theile dieser Stadt angelegt werden soll, hat man nun, nachdem die dazu eingegebenen Plane genehmigt sind, wirklich den Anfang gemacht. Die dazu angewiesene Summe soll in sieben Jahren in jährlichen Raten von 45 000 fl. ausgezahlt werden. Die Straße wird sich mit einem neuen Stadtthore endigen, und den Namen Maximiliansstraße führen.

Der königl. würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Hr. Graf v. Schenk-Castel, ist zurückberufen, und der geheime Rath und Kammerherr, Graf v. Froberg zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Am 13. Sept. hat die Weinlese im Breisgau, und am 16. in der Gegend von Düsseldorf begonnen.

Die Ermordung des Schweitzer-Kaufmanns, nach der letzten Frankfurter Messe, zwischen Heppenheim und Weinheim, hat eine äußerst strenge Untersuchung veranlaßt. Zu Heidelberg sind bereits bei 140 Individuen, Männer, Weiber und Kinder verhaftet. Der Associé des ermordeten Kaufmanns, welchen damals ebenfalls die Räuber schwer verwundeten, und für todt hielten, wurde, als er dießmal wieder zur Messe nach Frankfurt reiste, den Räubern gegenübergestellt, und erkannte noch mehrere derselben. Wie man nun vernimmt, soll ihnen unverzüglich der Prozeß gemacht, und sechs derselben, als die Hauptthäter, an dem Orte, wo sie die That verübten, aufgehangen werden.

Vermischte Nachrichten.

Gegenwärtig, da die, wie auch angekündigt wurde, nach einer wahren Geschichte bearbeitete Operette; Feodora, auf einer unserer Bühnen häufig gegeben wird, und unsere kleine Aschenbrodel uns auch als Feodora rührt, dürfte es unsern Lesern angenehm seyn, Folgendes

aus der Geschichte dieser edelmüthigen Tochter zu vernehmen: „Im Dezember 1809 starb zu Novogorod die durch ihre Tugenden so berühmt gewordene Demoiselle Praskowie Lupolowa. Im Jahr 1803 kam sie zu Fuß aus Tobolsk nach Petersburg, um die Begnadigung ihres Vaters vom Kaiser zu erbitten, der 1798 nach Sibirien verbannt worden war. Der Kaiser belohnte diese kindliche Liebe durch Befreiung des Vaters, und ließ ihr 2000 Rubel auszahlen. Ihre Schicksale gaben (außer zu eben genannter Operette), auch den Stoff zu dem Romane: Elisabeth, oder die Verbannte nach Sibirien.“

Londoner Blätter erzählen folgende sonderbare Geschichte: Im Juni 1810 beschlossen 6 Soldaten von der Besatzung der (engl.) Insel St. Helena (westlich von Afrika) zu desertiren. Sie bemächtigten sich zu diesem Ende eines kleinen Fahrzeuges, und hatten nicht mehr als 25 Pf. Brod, ein kleines Faß mit Wasser, und einen Compaß bei sich. Ihre Absicht war, die Insel Ascension zu erreichen; da sie aber diese nicht finden konnten, so steuerten sie über das atlantische Meer, Brasilien zu. Aus ihren zerschnittenen Hemden und Sacktüchern hatten sie ein Segel verfertigt. Zehn Tage nach der Abfahrt gingen Brod und Wasser aus. Am 1. Juli fingen sie einen Delphin, von dem sie sich bis zum 4. Juli nährten. Am 6. beschlossen sie, um dem Hungertode zu entgehen, durchs Loos zu entscheiden, welcher von ihnen den andern zur Speise dienen sollte. Das Loos fiel auf einen Irrländer, Namens M'Kannon, welcher den ersten Vorschlag hierzu gemacht hatte. Er schnitt sich selbst die Pulsadern entzwei, befahl seine Seele Gott, und starb. Sie nährten sich von seinem Fleische bis zum 10. Juli, wo sie Land erblickten. Es war Brasilien. Das Fahrzeug gerieth in starke Brandungen und schlug um, weil sie zu schwach waren, um es zu regieren. Zwei ertranken, und 3 erreichten die Küste nicht weit von der Hauptstadt Rio Janeiro, wo sie von den Einwohnern menschenfreundlich aufgenommen wurden.

Am 17. Sept. wurde zu Kulmbach die Giftmischerinn Anna Maria, verwittwete Zwanziger, geborne Schönleben aus Nürnberg, 50 Jahre alt, durch das Schwert hingerichtet. Das Resultat der Untersuchung lieferte den rechtlichen Beweis, daß die Zwanziger zwei Mahl des Verbrechens des Tödtens durch Gift sich schuldig gemacht (an der Justizamtmänninn Glaser, und der Kammeramtmänninn Gebhardt, wo sie in Diensten stand) und eine Reihe anderer Vergiftungen, welche keine tödtlichen Folgen hatten, verübt hat. Die Zwanziger gestand ferner, einem Kammerherrn in Weimar einen Ring von 70 bis 80 Louisd'or gestohlen zu haben, den sie um 80 Gulden verkaufte, und bei ihrem Abgang aus dem Gebhardtschen Hause das in der Küche befindlich gewesene Salz vergiftet zu haben. Die Giftmischerinn vergiftete in Kaffeh, Thee, Bier durch Mückenstein, Arsenik und Mäusegift.

Im Kirchspiele Serdräga, unweit Gothenburg, hat vor einigen Wochen der Blitz in die Kirche geschlagen, eben da der Gottesdienst daselbst über 600 Personen versammelt hatte. Drei derselben wurden auf der Stelle getödtet, über hundert so erschüttert, daß sie zum Theil besinnungslos, zum Theil fast erlahmt hinausgetragen werden mußten, die meisten hatten rothe Striemen und Flecken auf dem Körper; alle klagten über Kopfweh und brennende Schmerzen in den äußern Gliedern. Bei vielen waren die Kleider zerfetzt oder mit kleinen Löchern beschädigt, und rochen stark nach Schwefel. Selbigen Tags wurde daselbst auch noch ein Mann auf dem Wege zur Kirche vom Blitz erschlagen.

Die ehemalige Münstersche Grenzstadt gegen Holland, Breden, die sich durch Fleiß und Betriebsamkeit zu einer gewissen Wohlhabenheit empor gehoben hatte, ist am 19. dieses der Raub einer Feuersbrunst geworden, die gegen halb 8 Uhr Abends in dem Hause eines Metzgers ausbrach, und schon um 9 Uhr die ganze Stadt ergriffen hatte. Zwei Klöster, das Dach der Pfarrkirche, und dreihundert und etliche sechzig Häuser sind verbrannt. Eine alte Frau und ein 6jähriges Kind verloren dabei ihr Leben.

Zu Melsungen starben am 14. und 15. Sept. 2 Kinder an den Folgen zu tief in die Luftröhre gesogener Bohnen, womit sie gespielt hatten.

Kurs der Staatspapiere am 4. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . . .	zu 2 1/2 pCt.	32 5/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/6
detto	zu 2 1/4 pCt.	19
detto	zu 2 pCt.	18 1/6
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	23 1/3
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	24
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	121 1/4
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	146 3/8
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	150 3/4
— Nied. Österr. Stänb. Lotterie. . .	zu 2 pCt.	18 1/2
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kasse.	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	23 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	19
	2 Jahr	—
	3 Jahr	19 1/8
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Das Intermezzo. Morgen: Johann, Herzog von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Sammtrock, und das neue Ballet: Aneas in Carthago. Morgen: Das Waisenhaus.
Theater an der Wien.	Heute: Zum 1. Male: Minasko und Elwina. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Hainz von Steyersburg. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 272.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 6. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 5 — 2 —	SOO. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 4 — 9 —	SO. —	neblicht.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 15. Sept. Das Gerücht hatte sich verbreitet, der Kaiser von Rußland habe die sogenannten Teneriffer Schiffe in Freiheit zu setzen befohlen. Aus dem nachstehenden Ukas sieht man, welche Schiffe eigentlich los gegeben werden sind. Vermuthlich wird lange Zeit vergehen, ehe ihre Ladungen den Eigenthümern wieder gegeben werden; denn es zeigen sich große Schwierigkeiten, die gefoderte Kaution zu leisten: „Kaiserlicher Ukas. Nach Anhörung des Gutachtens unsers Staatsraths und unsers Finanzministers haben wir beschlossen was folgt: 1. Neun Ladungen von Gothenburg, zehn von Varel, und die Rebecca von Philadelphia, deren Ursprung verdächtig ist, werden nur nach geleisteter Kaution entlassen werden. 2. Die Ladung der Jahde d'Angray allein wird zugelassen werden, wenn zuvor bewiesen ist, daß alle Manufakturgegenstände, die sich an Bord befinden, nicht englischen Ursprungs sind. 3. Der Vorschlag der Committee wegen nur vorläufiger Konfiskation der 12 aus Rio Janeiro oder andern Theilen Brasiliens kommenden Ladungen, wird allein in Rücksicht auf diejenigen Eigenthümer in Ausführung gebracht werden, die noch eine Frist zu Beibringung hinlänglicher Beweise begehren. Der ganze Überrest wird definitiv verurtheilt werden. Appellation wird Statt haben. 4. Um unnützen Zeitverlust zu ersparen, beschließen wir außerdem: a) Die Zollämter werden die Waaren den Eigenthümern, gegen Leistung einer dem Schätzungswerth gleichen Sicherheit verabfolgen. Diese Sicherheit wird in realisirbaren Pfändern, oder aber in der Bürgschaft zweier Handelshäuser bestehen. b) Sollte ein Eigenthümer seine Waaren öffentlich versteigern wollen, so soll es ihm erlaubt seyn. c) Die Waaren, die dem Verderben ausgesetzt sind, sollen unverzüglich, und ohne daß es der Einwilligung des Eigenthümers bedarf, verkauft, und der Ertrag im Zollamte oder bei der Bank niedergelegt werden. Im Juli 1811. (Unterz.) Alexander."

— Es sind abermals Nachrichten aus den nordamerikanischen Freistaaten angelangt, die jedoch nicht von neuerem Datum sind als die bisherigen. Sie bestätigen die Suspension von Mr. Fosters Unterhandlungen.

— Die Versammlungen der Katholiken dauern in allen Theilen Irrlands fort, und an vielen Orten unterstützen die Protestanten die Forderungen derselben.

— Zu Plaugh bei Thatcham hat sich ein unangenehmer Vorfall ereignet: Eine Abtheilung irrländischer Militzen marschirte nach Portsmouth, um zum 87. Regiment zu stoßen. Diese Militzen bekamen zuerst unter sich, und dann mit einigen Einwohnern des Hauses, worin sie sich befanden, Händel; zuletzt warfen sie ihre Gegner zum Hause hinaus. Das Volk läuft bewaffnet zusammen; man fodert die Militzsoldaten, die sich im Hause verrammeln, zur Übergabe auf. Sie weigern sich. Man droht zu schießen, worauf sie antworten: Schießt und geht zum Teufel! In dem Augenblick fällt ein Schuß und die Kugel geht einem Irrländer durchs Herz. Der Coroner that den Ausspruch (Verdict): „Zu rechtfertigender Todschlag"; die Soldaten sind zu Newbury und die Sache soll gerichtlich untersucht werden.

— Ein englisches Journal erklärt unterm 11. Sept., der französischen Licenzen, wovon es früher gesprochen habe, seien nur zwei: eine davon erlaube die Einfuhr von 30, und die andere von 40 Tonnen Kaffeh, unter der Bedingung, daß er zu Guadeloupe oder Martinique gewachsen sei. (Hierzu machen die französischen Blätter folgende Bemerkung: „Es ist keine einzige Licenz ertheilt worden, um Kaffeh aus England zu ziehen. Jene ungegründete Versicherung des Journalisten ist nur eins der Mittel, welche die englische Regierung anwendet, um den Eigenthümern der unermeßlichen zu London angehäuften Kolonialwaarenvorräthe neue trügerische Hoffnungen einzuflößen. Sie möchte gerne glauben machen, daß der Kaiser Napoleon geneigt sei, sein System zu ändern, während sich täglich neue, ausgedehntere und kräftigere Maaßregeln zu strengerer Ausführung der Continentalblokade entwickeln.")

Frankreich.

Brüssel, den 22. Sept. Die Wünsche der Einwohner von Brüssel sind jetzt erfüllt. Schon gestern hatte man

die offizielle Nachricht erhalten, daß J. M. die Kaiserinn in der Nacht hier ankommen würde, und alle Zubereitungen für ihren Empfang waren in größter Eile beendigt worden. Eine Abtheilung der Grenadiere zu Pferd der kaiserl. Garde, die sich seit einigen Tagen hier befindet, waren unserer erlauchten Herrscherinn entgegen geritten. Heute Morgens gegen 1 Uhr hielt J. Maj. unter dem Donner der Kanonen ihren Einzug in Brüssel; der Weg, der nach dem Anderlechter-Thore führt, war bis auf eine gewisse Strecke von unsern Mauern illuminirt, und alle Straßen, durch welche die Kaiserinn nach dem kais. Schlosse fuhr, waren aus freiem Antriebe beleuchtet worden. Die Brücke von Laeken, so wie das Dorf dieses Namens, wodurch die Kaiserinn fuhr, um zum Pallaste zu gelangen, waren ebenfalls geschmückt und beleuchtet. Die Ehrengarde von Brüssel verrichtet den Dienst im kaiserl. Pallaste zu Laeken, mit Abtheilungen der Grenadiere zu Pferd, der Dragoner und der Gensd'armerie d'Elite der kaiserl. Garde.

Nancy, den 22. Sept. Morgen trifft ein neuer Transport von 340 spanischen Kriegsgefangenen in hiesiger Stadt ein, die sofort in das Depot von Pfalzburg abgeführt werden; diese Gefangenen kommen, wie es heißt, von Figuieras.

Schweden.

Briefe aus Gothenburg vom 24. und 26. Aug. heißt es im Courrier vom 14. Sept. stellen die Lage der Dinge für unsern Handel nichts weniger als günstig dar; das Gerücht von der Confiscirung der dänischen und preußischen Fahrzeuge zu Carlshamm hatte sich daselbst erneuert, und es scheint, daß sie in diesem Hafen Statt gefunden habe. Mehrere Fahrzeuge wurden daselbst confiscirt, und beschlossen, diese Confiscirung auf alle Fahrzeuge auszudehnen, die auf irgend eine Weise dem Continentalsysteme zuwider gehandelt haben.

Um die Absichten und Gesinnungen der schwedischen Regierung zu genauerer Kenntniß zu bringen, fügen wir hier eine von den Condemnationsacten bei, die wir uns verschafft haben, und glauben sie zur Belehrung der Kaufleute abdrucken lassen zu müssen.

Se. Majestät der König von Schweden 2c.

Im Namen unsers allergnädigsten Herrn!

„Wir Unterzeichnete, zur Untersuchung aller mit Colonialwaaren beladenen und in den Häfen von Carlscrona und Carlshamm eingelaufenen Schiffe thun kund und zu wissen:

„Da erwiesen ist, daß die mit dem Fahrzeuge, der ....., in diesem Hafen angekommene Ladung nach dem klaren und deutlichen Inhalt der am Bord gefundenen Documente, zu ..... eingenommen worden, und für die Rechnung und unter Übernahme von ...... eingeschifft worden ist, und daß weder von dem Kapitän des besagten Fahrzeugs, noch sonst Jemanden irgend andere Thatsachen oder widersprechende Umstände, dargethan oder angeführt worden sind;"

„Und da Se. Majestät durch die Dekrete vom 4. April und vom 7. und 22. Mai d. J., den Verpflichtungen gemäß, welche Sie zur Aufrechthaltung des Continentalsystems eingegangen haben, die Colonialprodukte als der Confiscirung unterworfen, angesehen haben, so ist die Ladung des besagten Schiffs confiscirt, und Sr. Majestät dem Könige und der Krone Schweden zugesprochen worden. Von dem besagten Urtheile findet keine Appellation Statt."

Diese Maaßregel, (die allem Anscheine nach als feindlich angesehen werden kann) ist aus Furcht von Sir J. Saumarez bis auf diesen Augenblick verschoben, und endlich jetzt, da die Jahrszeit so weit vorgerückt ist, daß die Schweden keine ernsthafte Gegenmaaßregel von unserer Seite zu fürchten haben, angenommen worden.

Schweitz.

Beide Hamburger Zeitungen vom 24. September enthalten Folgendes: Die Räthe des Kantons Bern haben eine Proklamation erlassen, worin sie den Beschluß genehmigen, der ihnen von Sr. Excellenz, dem Landammann der Schweitz, mitgetheilt worden, und welcher enthält:

1. Daß die zu diesem Kanton gehörigen Individuen, die sich in englischem Militärdienst befinden, zurückberufen sind.

2. Daß ihnen zur Rückkehr die Frist bis zu Ende des gegenwärtigen Jahrs bewilligt ist, bei Strafe des Verlustes ihres Bürger- und Einwohner-Rechts, und der Confiscirung ihrer Güter und ihres Vermögens.

3. Daß dieselbe Strafe auch gegen diejenigen verhängt ist, die künftig in englischen Dienst treten würden.

4. Daß der kleine Rath des Kantons mit der Ausführung dieses Beschlusses und damit beauftragt ist, ihn zur Kenntniß derjenigen, die es angeht, gelangen zu lassen.

5. Daß dieser Beschluß soll gedruckt, von den Kanzeln verlesen, und angeschlagen werden.

Bern, den 19. August 1811.

Von dem großen Rath.

(Unterz.) Der Amts-Schultheiß Freudenreich.

Im Namen des großen Raths:

Der Stadt-Gerichts-Schreiber, (Unterz.) Thormann.

Brief, geschrieben an den Herrn von Wattenwyl, durch besagten Herrn Freudenreich, und den Greffier des Conseils, Namens Gruben, datirt, den 4. September 1811, im Namen des Conseils des Kantons Bern.

Da der Herr von Wattenwyl, General-Major und folglich der höchste im Range unter den Schweitzern ist, die sich im englischen Dienst befinden, so benachrichtigt ihn das Conseil von der, von der Tagsatzung ergriffenen,

Maaßregel, welche dahin geht, daß zum Wohl des Vaterlandes und auf bestimmtes, durch Se. Majestät, den Kaiser ꝛc., an dieselbe ergangenes Verlangen, alle im englischen Dienst befindliche Schweitzer zurückberufen sind, so wie besagter Beschluß es bestimmt, und daß es verboten ist, künftig in besagten Dienst zu treten.

Das Conseil ladet den Herrn von Wattenwyl ein, besagten Beschluß auf dem kürzesten und den Umständen angemessensten Wege zur Kenntniß aller im englischen Dienste befindlichen Schweitzer gelangen zu lassen, und ihm den Empfang des Gegenwärtigen zu bescheinigen.

Das Conseil erwartet, daß Herr von Wattenwyl, von Vaterlandsliebe beseelt, sich nach dem Befehle der Tagsatzung richten werde ꝛc. (Dieser Brief war durch die Vermittlung des Hauses Poppe und Comp. in Hamburg nach London adressirt worden.)

Rheinischer Bund.

Laut Berichten aus Frankfurt vom 23. Sept. war wegen der seit mehreren Monaten angehaltenen trockenen Witterung der Wasserstand des Mains und Rheins damals ungewöhnlich niedrig. Größere Schiffe konnten diese Flüsse gar nicht, und kleinere Fahrzeuge nur mit Mühe befahren. Viele Wassermühlen standen ganz still. Zwischen Rüdesheim und dem Bingerloch ist seit einem Monat mitten im Bette des Rheinstroms ein großer Stein sichtbar, der nur bei außerordentlich niedrigem Wasserstand zum Vorschein kommt. Nach alter Sitte wird jedesmal, wann er sichtbar ist, die Jahrszahl in denselben eingegraben, was auch jetzt geschah. Die Nachbarn ermangelten auch nicht, dem Herkommen gemäß auf diesem Stein einen Ochsen zu schlachten, ein großes Faß zu binden, und Freudentänze anzustellen.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 2. Okt. Nachstehendes sind die Namen der in Gemäßheit des zweiten Punktes der königl. Propositionen am 30. v. M. ernannten Mitglieder der Regnicolar-Deputation:

Von Seiten der Magnaten.

Joseph v. Urmeny, Judex Curiae Regiae; Ant. Mandich, Bischof von Diakovar; Paul Almassy, Kronhüter und Obergespan der Arader Gespanschaft; Peter Balogh, Obergespan der Soler Gespanschaft; Graf Franz Barkoczy, Administrator der Pesther Gespanschaft.

Von Seiten der Stände.

Von der Landtafel: Georg Majlath v. Szekhely, Personal, Stellvertreter des Königs bei den Gerichten; der königl. Protonotarius, Ignatz Markuss.

Von Seiten des Königreichs Kroatien: Der königl. Protonotarius, Joseph Kufferwich.

Von Seiten des Clerus: Der Bischof Daniel Milterbacher.

Vom Distrikte diesseits der Theiß: Johann Vitez, Abgeordneter der Aba-Ujvarer Gespanschaft; Graf Samuel Dessëöffy, Abgeordneter der Scharoscher Gespanschaft; Stephan Mariassy, Abgeordneter der Gömörer Gespanschaft; Stephan Nagalyi, Abgeordneter der Borschoder Gespanschaft.

Vom Distrikte jenseits der Theiß: Joseph v. Vaja, Abgeordneter der Saboltscher Gespanschaft; Alexander Ötvös, Abgeordneter der Szathmarer Gespanschaft; Emmerich Babarczy, Abgeordneter der Tschongrader Gespanschaft; Georg Tokody, Abgeordneter der Biharer Gespanschaft.

Vom Distrikte diesseits der Donau: Ladislaus Palaczy, Abgeordneter der Honter Gespanschaft; Johann Balogh, Abgeordneter der Barscher Gespanschaft; Ludwig Beloghy, Abgeordneter der Neograder Gespanschaft; Ladislaus Szent-Kiralyi, Abgeordneter der Pesther Gespanschaft.

Vom Distrikte jenseits der Donau: Stephan Nemetszegl, Abgeordneter der Wieselburger Gespanschaft; Graf Joseph Zichy, Abgeordneter der Eisenburger Gespanschaft; Franz Ötvös, Abgeordneter der Ödenburger Gespanschaft; Maximilian Urmenyi, Abgeordneter der Stuhlweissenburger Gespanschaft; und sollte dieser durch Krankheit abgehalten werden, dessen Mitabgeordneter, Ignatz Vegh.

Von Seiten der königl. Freistädte: Ignatz Kalmarffy, Abgeordneter von Ofen.

Seit der 14. Landtagssitzung ist noch keine wieder abgehalten worden.

In der letzten Kongregation des Ödenburger Komitats wurde das Pfund Rindfleisch von 52 auf 56 Kreuzer erhöht.

Man verspricht sich in Ödenburg eine sehr gute Weinlese.

Böhmen.

Einer Bekanntmachung des k. k. böhmischen Landesguberniums zufolge werden zu Prag drei derjenigen Staatsgüter, welche zur Hypothek der im Monat December 1810 eröffneten Silberanleihe angewiesen waren, zum Vortheil der Inhaber der dießjährigen Lotto-Obligationen, versteigerungsweise veräußert werden. Es sind a. am 7. Okt. das Kameralgut Podersam im Saazer Kreise, dessen Ausrufungspreis zufolge der in Konventionsgeld geschehenen Schätzung auf 113,287 fl. bestimmt ist. b. Am 8. Okt. das Religionsfondsgut St. Clara im Egerschen Bezirke, dessen Ausrufspreis zufolge der in Konventionsgelde geschehenen Schätzung auf 205,820 fl. bestimmt ist. c. Am 9. Okt. die Religionsfondsherrschaften Jungfern-Brzezan und Wodolka im Kaurzimer Kreise, deren Ausrufspreis nach derselben Schätzungsart auf 216,567 fl. bestimmt ist. Vor der Versteigerung muß jeder Kauflustige: bei dem ersten Gute ein Reugeld von 11,329 fl. in Par-

tial-Silberlotto-Obligationen oder in Einlösungsscheinen; bei dem zweiten Gute ein Ähnliches von 20,582 fl. und bei dem dritten ein Ähnliches von 26,657 fl. erlegen, welches der Meistbietende, insofern er vom Kaufe wieder zurücktritt, ohne weiters verliert, welches aber den übrigen Licitanten nach der Versteigerung zurückgestellt wird. Ist das Reugeld in Einlösungsscheinen erlegt, so wird es dem Käufer nach erfolgter Berichtigung der ersten Hälfte des Kaufschillings zurückgestellt, indem dasselbe keineswegs auf Abschlag des Kaufschillings angenommen werden darf. Die erste Hälfte des Kaufschillings muß gleich nach erfolgter höchster Bestätigung des Kaufs, vor Übergabe des Gutes bezahlt werden; zur Entrichtung der zweiten Hälfte werden dem Käufer zwei Jahresfristen in gleichen Raten gestattet. Die Zahlung des ganzen Kaufschillings darf nicht anders als in Partial-Silberlotto-Obligationen, welche nach dem vollen Betrage angenommen werden, geschehen. Die zweite Hälfte des Kaufschillings ist vom Tage der Nutzungsübergabe mit 5 pCt. zu verzinsen. Bei gleichem Anbote wird demjenigen Käufer der Vorzug eingeräumt, welcher sich in Bezug auf die Erlegung des Kaufschillings zu den kürzesten Fristen verbindlich macht. Übrigens wird in dem Verkaufskontrakte für den Fall, daß die stipulirten Ratenzahlungen nicht pünktlich erfolgen, unnachsichtliche Zurücknahme des Guts bedungen.

Wien, den 5. Oktober.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben mittelst höchster Entschließung bereits vom 7. Dezember 1807 Ihren verdienstvollen wirklichen k. k. Gubernialrath und Hofkammer-Prokurator in Mähren und Schlesien, Jakob Daublebsky, Ritter von Sterneck, erbländischen Landmann, dessen Voreltern schon im Jahre 1620 in den Adelstand erhoben wurden, in den erbländischen Freiherrnstand, sammt seiner Nachkommenschaft männlich- und weiblichen Geschlechts, allergnädigst zu erheben geruhet.

Gestern um 9 Uhr 50 Minuten Vormittags wurde hier auf der Universitäts-Sternwarte ein leichtes Erdbeben, welches bei 3 Sekunden währte, verspürt. Dasselbe war mit einer erschütternden Bewegung der Zimmergeräthschaften, und mit einem Krachen der Verkleidung an den Wänden begleitet. Die Uhren setzten ungestört ihren Gang fort; nur eine hängende Laterne mitten in dem Beobachtungssaale war in ein leichtes Schwanken gerathen. Übrigens wurde diese Naturbegebenheit auch in den niedern Wohnungen der Stadt an mehrern Orten bemerkt.

Dieses Erdbeben war, wie wir von einem so eben angekommenen Reisenden erfahren, in mehreren Gegenden von Obersteyermark und in den Umgebungen des Schneebergs viel heftiger. Auf der Kärnthner Hauptstraße nach Wien, in Krieglach und besonders in Mürzzuschlag hat es bedeutende Verwüstungen angerichtet. Am letzteren Orte erfolgte ungefähr in demselben Augenblicke wo sich ein ungewöhnlich dichter Nebel plötzlich in das heiterste Herbstwetter auflöste, und, wenn man leichte Differenzen des Uhrganges übersieht, in derselben Zeit, wo das Erdbeben in Wien beobachtet worden, eine etwa 3 Sekunden dauernde Schwankung. Der größte Theil der Rauchfänge des Ortes wurde stark beschädigt, mehrere stürzten ein, und unter andern wurde der des Wegmauthhauses von Nordwesten gegen Südosten über die ganze Breite der Chaussee weggeschleudert. Vieles Gebälke war herabgeworfen, in den Mauern an der Straße waren bedeutende Risse zu sehen, und die Glocke des kleineren Kirchthurms hatte von selbst zu läuten angefangen. Auf der nördlichen Seite des Semmeringpasses war die Erschütterung viel geringer, in Schottwien, Glocknitz und Neunkirchen fast ganz unmerklich gewesen, und nur erst in der Gegend von Wien wieder wahrgenommen worden; dagegen ward sie in Gutenstein so empfindlich gespürt, daß ein großer Theil der Einwohner sich aus dem Städtchen geflüchtet hatte. Mehrere Personen in Mürzzuschlag behaupten bereits um 6 Uhr Morgens bei ihrer Arbeit in den höheren Theilen des Gebirges einen heftigen Erdstoß empfunden zu haben; auch am 3. Okt. Abends, ungefähr bei Aufgang des Mondes will man eine sanfte, jedoch Schwindel erregende Bewegung der Erde bemerkt haben. Wahrscheinlich hat sich das Erdbeben über ganz Steyermark, Kärnthen und Ungarn verbreitet; wir hoffen unsern Lesern bald nähere Nachrichten darüber geben zu können.

Wechsel-Kurs vom 5. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	318 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld.	226 5/6	Uso.
	226 1/3	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	336 1/3	2 Monat.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	220 1/2	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 5/8	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	3 kr.
Kaiserl. Dukaten.	10 —	47 —
Neue französische Louisd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 230 1/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Johann, Herzog von Finnland.
	Morgen: Der Brief aus Kadix, und: Der kleine Deklamator.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das Waisenhaus.
	Morgen: Ostade, und das Ballet: Äneas in Carthago.
Theater an der Wien.	Heute: Menalke und Elwina.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Hainz von Geyersburg.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 273.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 7. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SOO. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 ——	—— 5 — 9 —	SOO. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 2/3 ——	—— 6 — 0 —	NW. mittelm.	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Londoner Zeitungen vom 18. September melden Folgendes: „Die Fregatte, der Rhein, ist von Corunna zu Plymouth angekommen, und bringt Nachricht, daß man von Ferrol alle Kanonen und Munition abgeführt hatte, weil die Franzosen mit beträchtlicher Macht gegen diese Festung vorzurücken schienen. Als der Rhein unter Segel ging, lagen alle Transporte und andere Schiffe zu Corunna nur vor einem Anker, da der Feind nur 13 Stunden entfernt stand.

Ein Schreiben aus Cadix vom 16. August erzählt, Blake sei in einem hitzigen Treffen, das er geliefert, geblieben; doch will es diese Neuigkeit noch nicht verbürgen. (Dieses Gerücht hatte sich wahrscheinlich in Folge der jüngsten Vorfälle in Granada verbreitet.) Täglich erschienen zu Cadix anonyme Schmähschriften gegen das englische Volk und dessen Regierung. Alle Städte längs dem mittelländischen Meere sind in naher Gefahr vom Feinde besetzt zu werden.

Wie die Madrider Zeitung meldet, hatte der kön. dänische Gesandte beim königl. spanischen Hofe, Baron v. Borke, am 31. Aug. auf kurze Zeit Madrid verlassen. — Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Sarragossa vom 20. August: „Der ehemalige Kommandant von Mequinenza, Carbon, ist von einer Militärkommission als Verräther des Vaterlandes und wegen gebrochenem Ehrenworte zum Tode verurtheilt worden. Der Marschall-Gouverneur hatte Carbon, als er sich auf Gnade und Ungnade ergab, nicht bloß das Leben geschenkt, sondern ihn auch mit Wohlthaten überhäuft. Dieses Alles bezahlte er mit dem schwärzesten Undank, indem er von Neuem gegen den König die Waffen ergriff."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In England waren amerikanische Zeitungen bis zum 6 Aug. angekommen, worin es unter Andern hieß: „Mr. Foster hat, außer seinen gebieterischen Vorstellungen in Betreff der Angelegenheit des Little Belt, auch von den vereinigten Staaten kathegorisch gefodert, daß sie die Einfuhrverbotsacte unverzüglich zurücknehmen, und von Frankreich Widerruf seiner Dekrete in Bezug auf England begehren sollten. Was den Vorfall mit dem Little Belt anlangt, so hat unsere (die amerikanische) Regierung mit Bereitwilligkeit die allergenugthuendste Erklärung gegeben, und wir hoffen, daß sie wirklich genug gethan hat. In Betreff der Einfuhrverbotsacte hat man geantwortet, der Kongreß allein könne gesetzgebende Acten ergehen lassen; er werde sich auf den November versammeln, und es werde dann seine Sache seyn, zu thun, was die Weisheit und Gerechtigkeit federten. Allein in die Rechtsfragen in Bezug auf Frankreich oder irgend eine andere Nation würden die vereinigten Staaten sich nicht mischen, sondern sich nur auf das beschränken, was sie angehe. Die vereinigten Staaten hätten, gemeinschaftlich mit Frankreich, Großbrittannien eine herrliche Gelegenheit angeboten, nicht nur ein ununterbrochenes Handelsverhältniß mit den vereinigten Staaten, sondern auch noch, wenn es die Bedingungen angenommen hätte, eine Ausschließung Frankreichs zu seinen Gunsten zu bewirken. Aber Großbrittannien habe den einzigen, mit der Gerechtigkeit und seinem Handelsinteresse vereinbaren Weg, nämlich die Flagge der vereinigten Staaten im freien Besitze der neutralen Rechte unabhängiger Nationen zu lassen, nicht einschlagen wollen; hingegen sei Frankreich diesem Vorschlage beigetreten, und daraus entstehe jetzt eine Verpflichtung, für welche die Nationaltreue der vereinigten Staaten so lange haften müsse, als Großbrittannien in seinen Angriffen auf den Handel der Neutralen fortfahre. Frankreich habe seinerseits sein Versprechen erfüllt, und die amerikanische Flagge bleibe von französischer Seite ungestört auf allen Meeren. Die vereinigten Staaten hätten kein Recht sich in den Streit zwischen zwei kriegführenden Mächten, bei welchem sie nicht interessirt wären, zu mischen; sie würden demnach keine Vorstellung über diesen Gegenstand an Frankreich machen. Dieß ist das Wesentliche, was wir über diesen Gegenstand haben erfahren können. In Bezug auf Mr. Fosters Betragen und Drohungen bei dieser Gelegenheit ist Folgendes alles, was wir melden können: Auf die gemäßigte Antwort des Mr. Munroe nahm Mr. Foster

einen hochmüthigen und beleidigenden Ton an; indem er erklärte, wenn man die Einfuhrverbotsacte nicht auf der Stelle zurück nähme, so würde eine so große Seemacht, wie Munroe es sich gewiß nicht vorstelle, an unsern Küsten erscheinen, und nicht bloß unsern Handel mit dem Auslande, sondern auch den Küstenhandel vernichten. Mr. Munroe hörte, wie man versichert, diese Drohungen mit Würde und Mäßigung an, und tadelte den jungen Mann mit der Heiterkeit eines Weisen über die Rohheit seiner Ausdrücke und seines Betragens. Dieser unerwartete Umstand verzögerte Mr. Munroe's Abreise nach Virginien um drei Tage, und Mr. Barlow verschob die seinige nach Frankreich eben so lange. — Auf diesem Punkte stehen also jetzt unsere Angelegenheiten mit Großbrittannien. Der Präsident hat dem Vernehmen nach vor seiner Abreise aufs Land, befohlen, alle Kriegsschiffe der vereinigten Staaten vollständig auszurüsten, und alle militärischen Arbeiten auf der Küste unverzüglich zu beendigen."

Rußland.

Petersburg, den 10. Sept. Der Oberbefehlshaber der moldauischen Armee berichtet, daß ein türkisches Korps, unter dem Ismail Bey von Seres, (Vergl. österr. Beob. Nro. 232 u. 246) mehrere Inseln, die sich unter dem Geschütz der Festung Widdin befinden, und von dem linken Ufer durch die Arme der Donau abgetheilt werden, welche einer sehr morastigen Stelle gegenüber, die sich von unserer Seite auf einige Werste weit erstreckt, durchwatet werden können, besetzt hatte; die Türken konnten daher einen großen Theil ihrer Truppen auf das linke Ufer übersetzen, und unter dem Schutze der von ihnen auf den Inseln errichteten Batterien Position nehmen. Am 4. August, mit Tagesanbruch, attakirten sie auch mit Ungestüm unsere Truppen auf drei verschiedenen Punkten. Die Generalmajors Repninskji 1 und 2 und Sbijewskji, welche die Detaschements gegen diese Punkte kommandirten, trieben nicht nur den zweimaligen Angriff der Türken, von welchen sie von beiden Seiten umringt waren, zurück, sondern schlugen sie in die Flucht. Die Scharfschützen und die abgesessenen Dragoner verfolgten den Feind bis zu den Verschanzungen desselben, und stachen eine Menge Türken in dem Schilfrohre, von welchem ihr Lager umgeben war, mit dem Bajonette nieder. Dieses hartnäckige Treffen mit einem Feinde, der mehr als zwei Mahl so stark war, wie wir, dauerte von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Die Türken haben an Getödteten und Verwundeten über 1000 Mann verloren. Unser Verlust besteht an Verwundeten in 3 Oberoffizieren und 71 Gemeinen, und an Getödteten in 18 Gemeinen; Pferde sind 31 getödtet und 22 verwundet. Am 15. August, Nachmittags um 3 Uhr, rückten die Türken aufs neue aus, und attakirten mehrere tausend Mann stark, die rechte Flanke der Position des General-Lieutenant Saß. Durch das starke Kartätschenfeuer unserer Artillerie und durch den Angriff mit dem Bajonet der Scharfschützen, die unter dem Major Kraßowskji sich zwischen dem Schilf an Stellen, die für unzugänglich gehalten wurden, durchgeschlichen hatten, und den Feind in Rücken gekommen waren, wurden die Türken vollkommen geschlagen. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht. Auch an diesem Tage verlor der Feind über 1000 Mann an Getödteten und Verwundeten. Wir haben an Getödteten verloren den Lieutenant Proshek und 19 Gemeine; verwundet sind 4 Offiziere und 122 Gemeine.

Der Generallieutenant Langeron, der durch seine weisen Verfügungen zu dem letzten Siege so viel beigetragen, ist zum General der Infanterie ernannt worden.

Zwei georgische Prinzessinnen sind zu Hoffräulein ernannt worden.

Das große Herbst-Manövre hat seinen Anfang genommen. Es wird eine Festung förmlich, mit allen dazu gehörigen Arbeiten belagert und eingenommen, und ist in der That ein sehr belehrender praktischer Unterricht für junge Offiziere.

Unser diesjähriger Sommer war so schön, als er seit lange nicht gewesen ist, und ob wir gleich seit einiger Zeit Regen haben, so ist es doch noch sehr warm.

Der Bau unserer prächtigen Kirche zur heil. Mutter Gottes von Kasan, den Paul I. vor zehn Jahren entwarf, ist nun unter Aufsicht des Professors Woronichin geendigt. Die 4 kolossalen Statuen von Bronze, welche das Hauptportal schmücken, und die 50 herrlichen Säulen von Granit, deren jede 8000 Rubel kostet, mit bronzenen Kapitälern, die das Schiff und die Kuppel tragen, der Fußboden vom verschiedenartigsten Marmor, die porphyrnen Stufen zum Chor mit einer silbernen Gallerie, die Gemählde, kurz das ganze Meisterwerk ist von Russen verfertigt. Jetzt ist man beschäftigt, die alte Kirche, welche die Kaiserinn Anna erbaute, einzureissen. Die Herabnahme des 2 Klafter hohen schweren eisernen Kreutzes vom Thurm, wurde von 4 Wagehälsen glücklich vollzogen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Sept. Der von Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich, zu Allerhöchstdero Konsul hieselbst ernannte Großier Thomas ter Borch, ist von dem Könige in solcher Eigenschaft erkannt und angenommen worden. Ein gleiches ist mit dem hiesigen Kaufmann Peter Saabye als Vize-Konsul in Kopenhagen für die vereinigten Staaten von Nordamerika der Fall.

Nach Aussage von Reisenden herrschen in einigen Distrikten Schwedens und Norwegens Ruhrkrankheiten. Der nach Norwegen gereiste Committirte in der Rentekammer und Stempelpapier-Verwalter, Staatsrath Meincke, ist ein Opfer derselben geworden.

Morgen wird der hiesige Hof für den verstorbenen Prinzen Georg Wilhelm Christian von Braunschweig eine achttägige Trauer anlegen.

Um dem so sehr in Norwegen überhand nehmenden

Aufkauf aller Lebensmitteln zu steuern und den daraus für den gemeinen Mann entstehenden übeln Folgen einigermaßen zu begegnen, haben Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen als Vize-Statthalter dieses Königreichs, sich bewogen gefunden, allen durch die im Lande herumziehenden Höcker getriebenen Verkauf und Aufkauf von Korn- und Fettwaaren aufs strengste und unter so geschärften Strafen zu verbieten, daß in Übertretungsfall vom Verkäufer der Werth der Waaren erlegt und dem Käufer die Waare selbst konfiscirt werden soll.

Der Kurs war gestern: Hamburg 2 Monat à Dato 840 pCt., à Vista 845 pCt.; Amsterdam 2 Monat à Dato 780 pCt. Species 832 pCt.

Schweiz.

Die Gesandtschaften aller Kantone bei der eidgenössischen Tagsatzung sind am 7. und 8. Sept. wieder in Solothurn eingetroffen; am folgenden Tage wurden die Sitzungen neuerdings eröffnet. Von auswärtigen Gesandtschaften fand sich niemand ein, außer dem würtembergischen Minister v. Arandt; die französische Ambassade residirt den Sommer über in Solothurn.

In seiner Eröffnungsrede der einunddreißigsten Sitzung am 9. Sept. nahm der Landamman der Schweitz den Faden der Geschäfte da wieder auf, wo er am 20. Juli unterbrochen ward. Die fortwährende Okkupation des Kantons Tessin von fremden Truppen und die von Frankreich in Bezug auf die Militärkapitulation gemachten Anträge waren die Berathungsgegenstände, welche vor sechs Wochen eingestellt wurden, weil zu ihrer verfassungsmäßigen Behandlung, bei der bedenklichen Wendung, welche beide Geschäfte genommen hatten, die Vollmachten der Gesandten nicht mehr hinreichten, und neue Instruktionen erfoderlich waren; eben dieses werden also die Hauptvorwürfe der bevorstehenden Berathungen seyn. Die Grundlagen beider sind noch unverändert vorliegend, wie am 20. Juli. Der außerordentliche Gesandte in Paris ist zu der Audienz nicht gelangt, um die er angesucht hatte, und die Hoffnungen zu nähern, durch denselben zu erhaltenden, Aufschlüssen, welche den Landammann bewog, die Tagsatzung statt am 26. Aug., wie es früher beschlossen war, heute erst zu versammeln, ist unerfüllt geblieben. Es darf jedoch die Eidgenossenschaft an dem fürdauernden Wohlwollen Sr. Majestät des Kaisers, ihres Vermittlers und Bundesgenossen, nicht zweifeln, und die Stellvertreter derselben mögen im Vertrauen auf seine Huld sich mit den Unterhandlungsvorschlägen beschäftigen, die sie früher von seiner Hand empfangen hatten. — Die Zuschriften des außerordentlichen Gesandten v. Reinhard in Paris an den Landammann der Schweitz wurden verlesen, und die Angelegenheiten des Kantons Tessin alsdann in Berathung genommen. Der Gesandte dieses Standes berichtete über seine Lage und über das, was, seit die Tagsatzung auseinander ging, in demselben geschah. Der große Rath, außerordentlich versammelt, empfing die Berichte seiner Gesandtschaft und fand sich durch dieselbe bewogen, die Tagsatzung zu bevollmächtigen, über die von Frankreich angetragene Grenzberichtigung also einzutreten, daß dabei jede mögliche Schonung des verfassungsmäßigen Bestandes und der Ausdehnung des Kantons getragen werde. Die Deputirten der an Italien grenzenden Kreise, welche diesem Beschlusse ihre Beistimmung versagten, und sich nach Hause begaben, sehen sich zum Theil, als Repräsentanten ihrer Kreise, für befugt an, das Interesse dieser letztern, getrennt von dem Allgemeinen, zu verfechten und in demselben Schritte zu thun, von denen inzwischen die Regierung des Kantons Tessin keine offizielle Kenntniß hat. Übrigens blieb die Lage des Kantons unverändert, die Truppenzahl, welche ihn besetzt hält, ist zwar unbeträchtlich, und gegenwärtig auf zwei Infanteriebataillons beschränkt; aber die Mauthbeamten sind zahlreich; der innere und der Verkehr mit der Schweitz ist vielfältig gehemmt und erschwert, andere Verhältnisse sind drückend: die Entscheidung seines Schicksals ist dringend. Die Instruktionen der Stände wurden jetzt eröffnet, und der aus ihnen hervorgehende einmüthige Schluß: zu jener in der Note des Herzogs von Cadore vom 13. Febr. angetragenen Unterhandlung einer Grenzberichtigung im Kanton Tessin Hand zu bieten, und darüber einzutreten, mit steter und unverwandter Berücksichtigung der Vermittlungsakte, der Allianz mit Frankreich, der Räumung des Schweitzergebiets von fremden Truppen und Mauthanstalten — ward einer Kommission zu Vorberathung desjenigen, was in Folge desselben geschehen solle, überwiesen.

Rheinischer Bund.

Nach Berichten aus Frankfurt wurde Se. königl. Hoheit der Großherzog nächstens zu Hanau erwartet, wo ein Landtag gehalten werden soll, und wo er dem Vernehmen nach bis zu Anfang Novembers verweilen wollte. Von den dießjährigen Konscribirten sollten ehestens 800 Mann einberufen werden, die übrigen 1000 aber vor der Hand noch zurückbleiben. Von obigen 800 Mann kommen auf das Departement Frankfurt 84.

Ein großherzoglich-frankfurtisches Dekret aus Aschaffenburg vom 6. Sept. verordnet die Einführung der Schutzblattern bei allen Kindern, die auf öffentliche Kosten erzogen werden. Die Vormünder sind für ihre Pflegkinder verantwortlich. Kein Eingeborner des Großherzogthums Frankfurt kann als Lehrling bei einem Gewerbe aufgenommen werden, wenn er nicht zuvor einen Impfschein beigebracht hat. Jungen Leuten, die nicht vaccinirt sind, ist der Zutritt in die Schulen versagt. Niemand kann ein öffentliches Amt antreten, bevor er einen Impfschein vorweist. Die Eigenthümer eines Hauses, in welchem die natürlichen Blattern ausbrechen, sind bei einer Strafe von 10 Thalern verbunden, sogleich die Anzeige hievon zu machen; das Haus selbst wird gesperrt. Die

Wundärzte, welche die meisten Kinder vacciniren, erhalten Prämien. — Ein großherzogl. Dekret vom 5. Sept. enthält im Wesentlichen Folgendes: Den Brautleuten verschiedener Religionen bleibt es überlassen, sich durch den Pfarrer des einen oder des andern Theiles trauen zu lassen. Die Religionserziehung der Kinder aus gemischten Ehen ist als Ausfluß der väterlichen Gewalt anzusehen; diese entscheidet also über dieselbe, wenn keine besondere Verträge zwischen den Eheleuten dießfalls Statt finden. Solche Verträge müssen jedoch durch einen Notarius und Zeugen bekräftigt seyn; sie können aber demungeachtet vor oder in der Ehe wiederum geändert werden. Im Fall ein Ehegatte stirbt, kann der überlebende hierin keine Veränderung machen. Bei einer Religionsveränderung der Ältern folgen die Kinder, welche noch nicht zwölf Jahre alt sind, diesen nach; haben sie aber das zwölfte Jahr zurückgelegt, so bleibt ihnen eine freie Wahl. Uneheliche Kinder, die der Vater anerkannt hat, folgen seiner Religion, im entgegengesetzten Falle der Religion der Mutter. Bei Findlingen bestimmen die Gemeinden, in denen sie gefunden werden, oder die Personen, die ihre Verpflegung übernehmen, auch die Religion derselben.

Am 28. Sept., dem Geburtstage Sr. k. Hoheit des Kronprinzen, wurde zu Stuttgart die Vermählung der Prinzessinn Luise, Nichte des Königs, mit dem Prinzen August von Hohenlohe-Öhringen, feierlich vollzogen.

Inländische Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 26. Sept. Zwei Studenten hatten mehrere tausend Gulden falscher Bankozettel von der Gattung der 10 Gulden Stücke verfertigt, welche sie, weil sie Willens waren sich zu trennen, unter sich theilten. Als aber einer derselben dafür Bankozettel von der Gattung der 100 Gulden Stücke einwechseln wollte, wurden sie beide verrathen, durch die Polizei verhaftet, und vor ein Paar Tagen dem hiesigen Kriminalgerichte übergeben. Vor ihrer Verhaftung setzten sie einen mäßigen Theil dieser falschen Bankozettel in Umlauf, die sich aber bloß in den Händen einiger hiesigen Einwohner befinden.

Ein aus dem Stanislauer Kreise hieher gekommener Fuhrmann sagte aus, daß er eine ganze Stunde Weges habe umfahren müssen, um dem Feuer auszuweichen, daß sich in den torfartigen Morästen entzündete, und bereits einen Wald ergriff, von dem die Flammen über eine halbe Stunde weit fortgetragen wurden. Ein dergleichen Erdbrand ist auch unlängst bei Lemberg gewesen. Die Hirten, welche auf dergleichen Gründen Feuer machten, sollen Schuld daran seyn.

Wien, den 6. Oktober.

Se. k. k. apost. Majestät haben Ihren Gubernialrath und Kreishauptmann des Bunzlauer-Kreises im Königreiche Böhmen, dann des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens Ritter, Franz Dionys Merkl, in gnädigster Erwägung seiner langjährigen, zur vollkommenen Allerhöchsten Zufriedenheit geleisteten Staatsdienste überhaupt, insbesondere aber der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe in der Kriegsepoche des Jahres 1809 nicht nur um den Staat, sondern auch um die durch die Kriegsdrangsale verunglückten Unterthanen erworben hat, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den Ritterstand der kaiserlich-teutschen Erbstaaten allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. Majestät haben dem bisherigen Lehrer der böhmischen Sprache und Litteratur an der k. k. Realakademie, Johann Nepomuck Norbert Hromadko, in Rücksicht seiner bereits erwiesenen Lehrfähigkeit, das an der k. k. Wiener-Universität erledigte außerordentliche Lehramt der böhmischen Sprache und Litteratur allergnädigst zu verleihen geruhet.

Circulare

des k. k. Appellations- und Kriminal-Obergerichts im Erzherzogthume Österreich unter und ob der Enns.

Se. k. k. Majestät haben vermög Hofdekrets der k. k. obersten Justizstelle dd. 31. Aug. Empfang 4. Sept. d. J. auf einen von der k. k. Finanz-Central-Hofkommission in Beziehung auf die künftige Entrichtungsart der frommen Legate Höchstdemselben erstatteten allerunterthänigsten Vortrag folgende höchste Entschließung in formalibus zu fassen geruhet: „Bei jenen Verlassenschaften, deren Erblasser am 15. März d. J. oder später gestorben sind, sind die gesetzlichen Legate für den Normalschulfond, Krankenhaus, Wohlthätigkeitsanstalten, oder zu was immer für einen öffentlichen Zweck, in so ferne sie in einem bestimmten Geldbetrage bestehen, in demselben Betrage, jedoch in der Valuta der Einlösungsscheine, und in so ferne sie mit einem bestimmten Procente von dem ganzen Verlassenschaftsvermögen bemessen sind, ebenfalls in Wiener-Währung, jedoch nach vorläufiger Reduction der Verlassenschaft auf dieselbe Valuta abzunehmen." Welche höchste Entschließung den sämmtlichen Gerichtsbehörden in Niederösterreich unter der Enns zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht wird. Wien den 6. September 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Brief aus Kadix, und: Der kleine Deklamator. Morgen: Jenny.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Milton, und das Ballet: Äneas in Carthago. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Menakko und Elmina. Morgen: Feodora, und die Pantomime: Harletin und Colombine auf den Alpen.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Heinz von Stolzenburg. Morgen: Der Galatag in Krähwinkel.

Nro. 274.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 8. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 8½ P.	NWW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/2 —	— — 6 — 8 —	NWW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 7 — 0 —	W. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Englische Blätter vom 17. und 20. Sept. melden Folgendes: „Gestern kam in dem Büreau des Grafen Liverpool eine Depesche von Lord Wellington an, die von Fuente-Guinaldo, vom 31. Aug. datirt, und woraus Folgendes ein Auszug ist: „Der Feind hat seit dem Rapport, den ich am 14. an Ew. Herrlichkeit geschickt habe, keine Bewegung gemacht. Eines seiner aus 2200 Mann Infanterie und Kavallerie bestehenden Detaschements rückte am Abende dieses Tages zu Gata ein, einem Dorfe, das an der Südseite der Gebirgskette liegt, die Castillien von Estremadura trennt, und überrumpelte am Morgen darauf ein Dragoner-Piket, das unter Befehl des Lieutenant Wood bei S. Martin de Trebejo (unweit der portugiesischen Grenze) postirt stand, und machte letztern nebst 10 Mann zu Gefangenen."

— Auf den, an die Cortes von Spanien gemachten Bericht, daß eine große Menge englischer Fahrzeuge sich in Bereitschaft setzten, unmittelbar aus großbrittannischen Häfen nach den spanischen Colonieen in Südamerika abzusegeln, ward dieser Gegenstand neulich, auf den Antrag, den Handel durch einen Beschluß der Regierung gesetzlich zu bestätigen, in Berathung gezogen. Diese Diskussion war sehr lebhaft und von langer Dauer. Alle Forderungen der Engländer wurden dabei in dem liberalsten Gesichtspunkte dargestellt; aber endlich behielt doch die Politik der Spanier die Oberhand, und die Maaßregel ward mit einer großen Stimmenmehrheit verworfen.

— Die Franzosen sollen sich ernstlich mit den Vorbereitungen zur Belagerung von Valencia beschäftigen.

— Einem Briefe aus Cadix vom 16. August zufolge erlitt Blake eine vollkommene Niederlage, und man fürchtet sehr, daß der schöne Hafen von Carthagena in feindliche Gewalt fallen möchte.

— Die Schmähschriften, die man in Cadix gegen die englische Regierung verbreitet, sind so häufig geworden, daß der englische Minister, Mr. Heinrich Wellesley, es für nöthig erachtet hat, sich deßhalb in einer, dem ersten Staatssekretär Don Eusebio de Bardaxi y Azara überreichten Note zu beklagen.

— Aus Lissabon wird unterm 31. Aug. gemeldet: „Diese Woche hat ein mit Kupfer beschlagenes Transportschiff von 403 Tonnen Feuer gefangen und ist gänzlich verbrannt. Ungefähr 3 Tonnen Pulver flogen in die Luft.

Durch die außerordentlich heiße Jahrszeit ist eine mit stachlichtem Ginster (genista spinosa) bewachsene Landstrecke auf dem jenseitigen Ufer des Tajo 10 Meilen von hier in Brand gerathen. Um 6 Uhr Abends hatte dieser Brand sehr beunruhigende Fortschritte gemacht, und breitete sich über eine Strecke von 4 Quadratmeilen aus. Sieben und zwanzig Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Wir wissen nicht, ob Jemand als Opfer dieses Brandes umgekommen ist.

— Französische Blätter melden aus Cordova vom 7. Aug.: „Am 30. Juli stieß der Major d'Haubersart vom 17. Dragonerregimente, der eine bewegliche Colonne kommandirt, auf einen Haufen Insurgenten, die von einem gewissen Murillo angeführt wurden. Kaum war letzterer jenen gewahr worden, als er eiligst aufs rechte Ufer der Guadiana floh, indem er auf dem linken beinahe 200 Mann Kavallerie zurückließ. Major d'Haubersart, der nur 70 Dragoner bei sich hatte, griff sogleich dieses Detaschement an, und tödtete, obgleich er weniger Leute hatte, 20 von den Insurgenten, und nahm 14 gefangen. Die andern verdankten ihre Rettung bloß der Schnelligkeit ihrer Pferde."

Ferner aus Sevilla vom 30. Aug.: „Vor einigen Tagen rückten einige Insurgenten in Huelva ein, und verlangten, daß man ihnen das Inventarium der Kirchen zeigen sollte; sie bemächtigten sich alles Kirchensilbers, und eines Heiligenbildes, und ließen nicht soviel Kirchengeräth zurück, als zu Verrichtung des Gottesdienstes nöthig ist."

Großbrittannien.

London, den 20. Sept. Nachrichten aus Windsor zufolge befinden sich Se. Maj. immer noch in dem nämlichen Zustande.

Unsere Blätter liefern folgenden Auszug eines am Bord des Cumberlands vor Palermo geschriebenen:

Briefes vom 20. Juli: „Se. Maj. der König von Sicilien hat Befehl gegeben, daß alle reisende Engländer unverzüglich Palermo verlassen sollten, weil sie sich große Freiheiten gegen die Regierung dieses Landes erlaubt, und zu sehr in die Angelegenheiten desselben gemischt hätten. An demselben Tage wurden die Prinzen Villa-Franca, Castel-Nuovo, Belmonte und ein anderer von den königlichen Gardisten verhaftet, und an Bord eines Sicilianischen, in der Bay vor Anker liegenden Kriegsschiffs geschickt. Sie sind auf die Insel Pentelaria und auf zwei andere verbannt worden, weil sie sich, wie die königl. Proklamation sagt, gegen ihren Souverain verschworen hätten, da sie gegen die von ihm auferlegte Taxe von Einem vom Hundert protestirt, und Großbrittannien zu Hülfe gerufen hätten, um sich der gesetzmäßigen Obergewalt Sr. Maj. des Königs Ferdinand zu widersetzen. Man hat eine an die englische Regierung gerichtete und von 52 sicilianischen Baronen unterzeichnete Petition gefunden. Die Absicht derselben war, eine neue Regierung einzuführen. Man fürchtet der Hof von Palermo werde sich der Ausschiffung des Ministers, Lord William Bentink widersetzen."

Frankreich.

Boulogne, den 20. Sept. Unsere Wünsche sind erfüllt; wir haben abermals das Glück, unsern Souverain bei uns zu sehen. Se. kaiserliche Majestät kamen von Montreuil-sur-Mer. Als der Kaiser anlangte, begab er sich sogleich auf die Flottille, und ließ sie manövriren. Da eine englische Fregatte, um zu beobachten, was auf der Rhede vorging, sich nähern wollte, ließ Se. Majestät auf der Stelle eine französische Fregatte auslaufen, die mit vollen Segeln auf das feindliche Fahrzeug losfuhr, aber dieses stach in See und verschwand.

Vom 22. Diesen Morgen um 8 Uhr gab Se. Maj. den Civilbehörden Audienz. Um 9 Uhr verließ der Kaiser seinen Pallast, und begab sich zu Pferde in das Lager zur Rechten, wo er die ganze, von dem Marschall Herzog von Elchingen kommandirte, Armee die Revüe passiren ließ. Auf diese Revüe folgte ein Exercitium in Feuer, und große Manövres. Um 3 Viertel auf 2 Uhr stiegen Se. Maj. in den Wagen, um Ihre Reise über Calais und Dünkirchen fortzusetzen.

Wir vernehmen aus Montreuil-sur-Mer, daß in dem Augenblicke, wo der Kaiser durch den Canchefluß watete, und ihm das Wasser bis an die Knie ging, der Inhaber einer, auf dem gegenüberstehenden Ufer gelegenen, Mühle Se. Majestät unter den Arm nahm, um ihm zu helfen, auf den Damm zu steigen. Er trug dem Kaiser vor, daß seine Mühle niedergerissen werden sollte, da sie sich in der Linie der entworfenen Befestigungswerke befände; und Se. Maj sagte hierauf, indem er sich zu den Ingenieurs wandte: „Dieser brave Mann muß wegen des Verlust's, den er erleiden wird, entschädigt werden."

Brüssel, den 23. Sept. J. Maj. die Kaiserinn ist gestern Abends um 5 Uhr in einem offenen Wagen aus dem Pallaste Laeken ausgefahren. Bei ihrem Anblicke ließ das Volk, welches sich an beiden Ufern des Kanals und in dem Dorfe Laeken befand, die Luft von dem lebhaftesten Freudenjubel ertönen. J. Maj. schienen darüber gerührt. Die Kaiserinn nahm ihren Weg gegen Grimbergen. Diesen Morgen machten J. M. einen Spazierritt in die Gegend von Laeken.

Leyden, den 22. September. Man meldet aus Amersfort, daß die Ankunft des Kaisers in die Lager um Utrecht herum, den Truppen, welche in denselben stehen, auf den 30. d. M. offiziell angekündigt worden ist.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 23. Sept. meldet, der Vizekönig und die Vizeköniginn von Italien hätten bei der gegenwärtigen reizenden Herbstwitterung den Lago maggiore besucht, und einige Tage auf den darin liegenden, wegen ihrer Schönheit berühmten Borromäischen Inseln zugebracht. Die Uferbewohner stellten Ihren kaiserl. Hoheiten zu Ehren mancherlei Feste an. Des Nachts erschienen eine Menge beleuchteter Barken vor den Inseln Pallanza und Stresa; auf mehrern derselben waren Musikchöre ꝛc. Am Morgen des 23. Sept. trafen Ihre kaiserl. Hoheiten wieder in Monza ein.

Das Mailänder Offizialblatt vom 20. Sept. meldet, daß am 13. Sept. zu Florenz, auf Einladung Sr. Eminenz des Hrn. Kardinals Fesch zu Paris, für den verstorbenen Bischof von Feltre ein feierliches Seelenamt gehalten worden sei. Besagtes Blatt bemerkt noch weiter, daß der Bischof von Angouleme, einer von den Vätern des zu Paris versammelten Konziliums, in dem Hirtenbriefe, worin er für den Verewigten in den Hauptkirchen seiner Diözese gleiche Todtenämter anordnete, sich also ausgedrückt habe: „Der Tod hat den mit apostolischen Tugenden ausgerüsteten Hrn Bischof von Feltre mitten im Laufe der Arbeiten unsers Nationalkonziliums, und in dem Augenblicke weggerafft, wo er mit acht andern ehrwürdigen Mitgliedern desselben sich zu Sr. Heiligkeit dem Papst Pius VII. begeben, und demselben ein von allen zu Paris versammelten Kirchenvätern unterzeichnetes Dekret, die Vakanz der bischöflichen Stühle betreffend, übergeben sollte."

Königreich Neapel.

Neapel, den 13. Sept. Gestern hatte der hier angekommene kaiserl. österr. Gesandte, Graf v. Mier, seine Antrittsaudienz bei dem Könige. Der gleichfalls neulich hier eingetroffene kaiserl. russische Gesandte, Fürst Dolgorucky, hatte sein Beglaubigungsschreiben noch nicht überreichen können, weil er seit seiner Ankunft das Bette hüten mußte. Der nach Petersburg bestimmte neapolitanische Gesandte, Prinz della Torella, wollte am 20. September dahin abreisen.

Preußen.

Berlin, den 28. Sept. Gestern trafen des königl. Grand-Maître de la Garderobe und außerordentlichen Gesandten an den Höfen von Mecklenburg, Hrn. Grafen v. Grothe Exzell., hier ein.

Wegen Verpflegung der französischen Besatzungen und Lazarethe, in den Festungen Stettin und Cüstrin, sollen heißt es in Hamburger Blättern für den Zeitraum vom 1. Dezember d. J. bis eben dahin künftigen Jahres, neue Kontracte abgeschlossen werden.

Die bisher den Orts-Polizei-Behörden obgelegene Anfertigung von Taxen für die Gasthöfe, soll zufolge höchster Verfügung nicht weiter Statt finden. Damit aber die Gastwirthe nicht hieraus Gelegenheit nehmen, in der Gegend unbekannte, nicht leicht wiederkehrende Reisende unverhältnißmäßig zu übersetzen, ist von nun an jeder Gastwirth verpflichtet, sich selbst eine Taxe zu machen, und von der Polizeibehörde unterzeichnete Exemplare davon in allen Gastzimmern anzuheften, auch ein von ihm unterzeichnetes Exemplar bei der Polizei niederzulegen. Er kann diese Taxen zwar ändern, so oft er will, jedoch nicht ohne der Polizei davon Anzeige gemacht und neue Exemplare davon respective in den Gaststuben ausgehängt, und bei der Polizei niedergelegt zu haben. Diese Taxe gibt nicht allein die Norm, wenn über grobe Übertheurung geklagt wird, sondern die Polizei ist angewiesen, überhaupt darüber zu wachen, daß jeder Gastwirth die von ihm selbst entworfene Taxe ohne Ansehen der Person halte, und Bekannte und Unbekannte gleichmäßig nach derselben behandle.

Rheinischer Bund.

Von der herzogl. sächsischen Postexpedition zu Eisenach ging zu Nürnberg die Nachricht ein, daß der Preis aller in Hamburg erscheinenden Zeitungen um das Vierfache erhöht worden ist, und sonach jede Hamburgerzeitung in einem Vierteljahr so viel kostet, als bisher durch das ganze Jahr.

Handelsberichte.

Berichte aus Frankfurt vom 27. Sept. melden: Die Zahlwoche geht heut zu Ende. Bis heute weiß man noch nichts von einem Falliment; doch sind bedeutende Summen wegen Mangels der Acceptation in Protest gegangen Die Detailgeschäfte waren auch in den letzten Tagen noch ziemlich lebhaft, weil der vorläufige Verkauf des dießjährigen Mostes vieles Geld in Umlauf gesetzt hatte. Kein Artikel hat in der letzten Herbstmesse einen stärkern Abschlag erlitten, als die Schaafwolle, deren Preise um 30 bis 35 Procent sanken. Die französischen Modewaaren fanden durch die vielen Fremden, welche Frankfurt während der Messe zu ihrem Vergnügen besuchten, einen guten Absatz; nicht so die feinen Niederländer Tücher, unerachtet sie zu billigen Preisen ausgeboten wurden.

Die Hamburger Zeitungen enthalten folgende Nachricht an den Handelsstand: „Der Direktor der Douanen in Hamburg beeifert sich, dem handelnden Publikum nachstehende Verfügungen bekannt zu machen, welche durch neue, von dem Hrn. Grafen Collin de Sussy, Generaldirektor der Douanen des Reichs, erhaltene Instruktionen veranlaßt sind: 1. Die erlaubten Waaren, welches jedoch keine Kolonialwaaren seyn dürfen, von welchen die Abgaben in den Büreaux der Direktion zu bezahlen sind, können nicht anders in Frankreich eingeführt werden, ohne die Abgaben aufs Neue zu tragen, als wenn selbige nicht außerhalb dem Gebiet der neuen Departements gewesen sind. 2. Um von dieser freien Einfuhr Gebrauch machen zu können, müssen die Waaren durch die Büreaux von Wesel, Rees, Beck und Hurendik, verschickt werden, und mit einem Acquit à Caution begleitet seyn, wodurch bewiesen wird, daß die Abgaben davon bereits erhoben wurden. 3. Von allen nicht verbotenen Waaren, selbst von solchen, welche in den vier neuen vereinigten Departements erzeugt oder fabrizirt worden, müssen bis auf weitere Verfügung die Gebühren bei ihrer Einfuhr in das alte französische Gebiet, es sei auf welchem Punkte des Reichs es wolle, bezahlt werden. 4. Die bei der Einfuhr anerkannten verbotenen Waaren können eben so wenig, bis auf weitere Verfügung, und wessen Ursprungs sie auch seyn mögen, von den vier neuen Departements in die übrigen Departements des Reichs zugelassen werden. Hamburg, den 18. Sept. 1811 Für den auf Reisen abwesenden Direktor der Douanen, der Hauptinspektor, Pyonnier."

Über die im verflossenen August zu Sinigaglia gehaltene Messe liefert das Mailänder-Offizialblatt folgende Resultate: „Diese Messe war etwas belebter als im vorigen Jahre. Die Vorräthe von vorhandenen Waaren betrugen 10,000 Colli. Davon war ungefähr die eine Hälfte aus dem Innern des Königreichs Italien, die andere aus der Fremde in den Niederlagen angekommen. Die Baumwollenwaaren und die Tücher von Schafwolle bestanden beinahe gänzlich aus französischen Fabrikaten. Aus der Schweitz und Teutschland waren darunter nur wenige Artikel, und diese rührten aus den alten Lagern, vornämlich aus dem italienischen Tyrol her, und trugen das vorschriftmäßige Finanzsiegel. Von der Seeseite waren 157 Barken mit Eisenwaaren, Hanf und Flachs, Tauwerk, Leinwanden, Pelzwaaren, Blei, Öhl, gesalzenen Fischen, Korallen, Glas, Majolica und Kristallen angekommen. Kolonialprodukte und fremde Fabrikate von Schaf- und Baumwolle befanden sich nicht darunter. Die stärksten Einkäufe geschahen in roher Seide für die Mailänder Fabriken. Überhaupt aber schränkten sich die Käufe und Verkäufe meist auf den innern Handelsstand des Königreichs Italien ein. Bei der strengsten Aufsicht der Douaniers herrschte doch in dem Verkehr diejenige Freiheit, ohne welche der Handel nicht bestehen kann."

Theater.

Theater an der Wien.

Menasko und Elvina, Schausp. in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Caigniez, von Herrn J. R. v. Seyfried.

Die Gemahlinn des Königs Wladislav von Pohlen, hatte statt ihres blindgebornen Sohnes (Menasko), den sie einem alten Soldaten (Sigismund) zur Erziehung übergeben ließ, einen andern (Miesko) untergeschoben, der völlig in die Rechte Menasko's eintrat. Auf ihrem Todtenbette endlich hinterließ sie einen Brief an den Erzieher ihres wahren Sohnes, worin sie ihm den Stand seines Zöglings kund thut, und öffentlich bekannt zu machen befiehlt. Höchst erfreut theilt dieser das Geheimniß seiner Tochter (Elvina) und seinem Ziehsohn mit, die aber, durch das Band der Liebe und Dankbarkeit vereinigt, einen ganz entgegengesetzten Antheil an der Entdeckung nehmen, da sie ihre Trennung herbeizuführen droht. Der freudetrunkene Sigismund eilt nach Warschau, und an dem Tage, wo der vermeintliche Erbprinz mit Lida, der Herzoginn von Litthauen, vermählt werden soll, drängt er sich durch das Volk, und überreicht auf den Rath des heimtückischen, Miesko'n nachstellenden Kastellans Orzivil dem Könige öffentlich den Brief, der natürlich die Vermählung unterbricht. Der wiedergefundene Menasko wird in das Schloß gebracht, und Orzivil, um Miesko und Menasko mit einem Streiche zu fällen, macht den Plan, letztern um's Leben zu bringen, und erstern als den Vollbringer der Unthat verdächtig zu machen, zu stürzen, sich an seinen Platz zu schwingen, und in den Besitz der heißgeliebten Lida zu setzen. Durch die Redlichkeit Linsky's, des Stallmeisters von Miesko, der sich scheinbar als Mittel des Plans brauchen läßt, wird alle Bosheit vereitelt und ans Licht gebracht, Orzivil wird entlarvt, Menasko tritt dem edlen Miesko freiwillig das Reich ab, und macht seine Elvina zu seiner Gemahlinn; Miesko nimmt seinen alten Platz im Reiche und an der Seite seiner Lida ein. Weder über den Plan, noch weniger über die Ausführung, am allerwenigsten über die Verpflanzung des Stückes auf die teutsche Bühne, ist es werth, ein Wort zu verlieren. Was soll aber aus unserer Bühne werden, wenn an die Stelle eines geistreich angelegten Plans und gründlich durchgeführter Charaktere, an die Stelle „heitern Humors" oder gewaltig bewegter Leidenschaften, lauter „trockene Späße" und „nasser Jammer" treten! Welche Sehnsucht muß uns nach jener goldenen Zeit ergreifen, von der Schiller sang:

Nichts! Man siehet bei uns nur Pfarrer, Kommerzienräthe,
Fähndriche, Sekretairs oder Husaren-Majors.
„Aber ich bitte dich Freund, was kann dieser Misere
Großes begegnen, was kann Großes denn durch sie geschehn?"
Was? Sie machen Kabale, sie leihen auf Pfänder, sie stecken
Silberne Löffel ein, wagen den Pranger und mehr.

Ach, die goldene Zeit ist nun auch vorüber, wo man doch „unsre Natur, die erbärmliche, unsre Bekannten, unsern Jammer und unsere Noth" sah, und sich ein ehrlich Gemüth, ein Beispiel daran nahm, und sich's zur Lehre dienen ließ. Es war doch etwas Reelles dahinter; aber diese Nebelgestalten, die man uns jetzt vorüberführt, sind, wenn sie sich auch noch so sehr spreitzen und dehnen, und in die Brust schlagen, doch bei Lichte besehen, nichts anderes, als in Polacken und Mameluken rc., verkappte Pfarrer und Kommerzienräthe. Das besagte Stück würde gewiß, zumal da die meisten Schauspieler sich an das unterirdische Orakel des Souffleurs halten mußten, gefallen seyn, wenn nicht die pohlnischen Röcke, mehrere neue, geschmackvolle Dekorationen und vor allem Molinko's sich selbst widersprechende, aber von Hasenhut gespielte Rolle, es aufrecht erhalten hätte.

Was die Aufführung betrifft, so wurden die Rollen der Elvina, des Menasko, Molinko, Sigismund vortrefflich gegeben; Dlle. Krüger spielte, wie stets, mit Geschmack, Einsicht, Gefühl und Ausdruck, eben so Herr Demmer, dessen rühmlicher Eifer nicht genug zu loben ist. Hr. Scholz belebte seine Rolle durch Gemüthlichkeit und Humor, und Hr Hasenhut, mit seiner unwiderstehlichen, komischen Genialität, die ihn nie im Stiche läßt, war, wie gesagt, das eigentliche Fundament dieser lustigen Scenerei, die ohne ihn gewiß zusammengestürzt wäre. Eine rühmliche Erwähnung verdient noch Hr. Frey, der dießmal, wie immer, mit Aufmerksamkeit und Fleiß spielte, und eine andere eingreifendere Rolle verdient hätte.

Das Theater war übrigens bei der ersten Aufführung sehr leer, welches um so mehr zu verwundern ist, da sonst bei neuen Stücken die Neugier viele Zuschauer herbeiführt. Sollte wohl die neue Regulirung der Preise daran Schuld seyn? Aber wie konnte die Direktion die alten Preise erhalten, da ihre Ausgaben so unverhältnißmäßig gestiegen sind? Wer dieß, wer die Theaterpreise in andern Hauptstädten Teutschlands bedenkt, und berücksichtigt, wie uneigennützig auf die Befriedigung des Publikums bedacht, die Direktion keinen Aufwand scheut, und jedes neue Stück in dem, was sie näher betrifft, vollkommen und tadellos zu geben sucht, der wird einsehen, daß die alten Preise bisher nur mit großen Aufopferungen erhalten werden konnten, und schon längst hätten erhöht werden sollen.

Kurs der Staatspapiere am 7. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	23 2/3
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
Obligat. der Stände von Steiermark	zu 2 1/2 pCt.	19
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	24
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	121 2/3
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	147 3
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	154 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	13 5/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Das Mädchen von Marienburg. Morgen: Lanassa.

Kärnthnerthortheater. Heute: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Äneas in Carthago. Morgen: Das Waisenhaus.

Theater an der Wien. Heute: Miranda. Morgen: Das Hausgesinde, und die Pantomime: Harlekin u. Colombine auf den Alpen.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der Galatag in Krähwinkel. Morgen: Harlekins Zaubereien, und: Bruder und Bräutigam zugleich.

Nro. 275.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 9. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	W. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 3/4 —	— — 7 — 3 —	W. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 7 — 2 —	W. mittelm.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Brüssel, den 24. Sept. Ihre Majestät die Kaiserinn empfieng gestern in dem Schlosse zu Laeken alle Behörden, und beehrte Abends das Schauspiel mit Ihrer Gegenwart. Sie erschien um halb 9 Uhr im Schauspielhause. Bei dem Eintritte in ihre Loge erscholl ein tausendfach wiederholtes Rufen: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserinn! welches bei jedem Zwischenakte erneuert, und von dem, vor dem Hause versammelten, zahlreichen Volke wiederholt wurde. Ihre Maj. wurde von der Herzoginn von Montebello, der Prinzessinn von Aldobrandini, von den Gräfinnen von Brignoles und Lauriston, und Ihren Excellenzen den Marschällen und Herzogen von Treviso, von Conegliano und dem Oberkammerherrn, Grafen v. Montesquiou, begleitet. Nach dem ersten Stücke verließ Ihre Majestät das Schauspielhaus.

Die HH. Talma und Damas, so wie die Demoiselles Duchesnois und Bourgoing sind hier eingetroffen, um während der Anwesenheit J. M. der Kaiserinn verschiedene Rollen zu geben.

Amsterdam, den 21. Sept. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser den 2. Okt. hier eintreffen. Es heißt, daß der Aufenthalt Sr. Maj. in unserer Stadt 10 Tage dauern werde. Zum Empfange ist alles bereit; an den Triumphbögen, Obelisken rc. wird stark gearbeitet. Unser Maire hat die hiesigen Einwohner, die sich jetzt auf dem Lande aufhalten, eingeladen; aufs baldigste zurückzukehren, um an der öffentlichen Freude Theil zu nehmen und die nöthigen Einrichtungen zu treffen, die vornehmen Personen vom Gefolge Sr. Maj. auf eine angemessene Art zu bewohnen. Im Lager bei Utrecht ist den Truppen angekündigt worden, daß Se. Majestät am 30. September daselbst eintreffen würden. Die holländischen Fonds sind seit zwei Tagen wegen den günstigen Maaßregeln gestiegen, die Se. Majestät in Hinsicht dieser Fonds genommen haben.

Hamburg, den 28. Sept. Weil hier viele Einwohner die Steuerbeiträge nicht entrichtet haben, vielleicht mit aus dem Grunde, weil sie glaubten, es werde das Geld bei ihnen abgeholt werden, so ist bekannt gemacht worden, daß sie es selbst abliefern müssen.

Firniß darf nicht mehr innerhalb der Stadt gekocht werden, sondern bloß in einem besondern Gebäude vor dem Thore.

Schreiben vom Oberrhein, den 25. Sept. Im Elsaß sind seit einiger Zeit wieder zahlreiche Abtheilungen von Konscribirten eingetroffen, die in die verschiedenen Festungen dieses Landes und die darin befindlichen Depots vertheilt worden sind. Sie werden fleißig in den Waffen geübt. — Nach Berichten aus Straßburg befand sich in dieser Stadt ein ziemlich beträchtliches Korps von Conscrits refractaires, die aus den sämmtlichen östlichen Departementen dorthin geschickt worden sind, um vollständig organisirt zu werden. General Lebrün (Sohn des Reichserzschatzmeisters und jetzigen Generalgouverneurs der holländischen Departemente) war mit der Organisation dieser Truppen beauftragt, die jetzt beinahe zu Stande gebracht seyn soll. Dieser General wird dem Kaiser nach Belgien und Holland folgen. Er ist bekanntlich einer der Adjutanten Sr. kaiserl. Majestät. Die Conscrits refractaires, aus denen gedachtes Korps besteht, sind solche, die bei den im letzten Sommer getroffenen Maaßregeln von den in die Departemente abgeschickten Truppen in ihrer Heimath aufgefunden wurden, und also entweder noch nicht zu ihren Regimentern oder Depotsbataillonen gestoßen waren, oder sich von denselben entfernt hatten. Ihre fernere Bestimmung ist noch nicht bekannt. — Aus den obern Rheingegenden gehen noch immer Gensd'armen und Douanengarden, so wie viele Employirte von den verschiedenen Civil- und Militärverwaltungen in die neuvereinigten nordteutschen Departemente ab, um dort angestellt zu werden.

Königreich Italien.

Ein k. k. Dekret vom 15. Sept. setzt fest, daß im Königreich Italien in jeder Gemeinde Feldwächter aufgestellt werden sollen; Veteranen und verabschiedete Soldaten haben bei der Anstellung den Vorzug. Sie bewachen die Feldfrüchte, halten die Vagabunden, widerspenstigen Konscribirten und Deserteurs an, und setzen die Regierung von

allem, was sie beobachten, über die Spuren von Schleichhandel ꝛc. in Kenntniß. Diese Feldwächter werden von den Gemeinden bezahlt.

Preußen.

Berlin, den 1. Okt. Gestern ist der königl. Generalmajor und außerordentliche Gesandte am franz. kaiserl. Hofe, Herr von Krusemark, von Paris auf Urlaub hier eingetroffen.

Schweiz.

Am 18. Sept. traf die Königinn von Holland mit einem zahlreichen Gefolge zu Bex, im Kanton Waadt, ein; am 20. Früh erhielt J. M. den Besuch ihres Bruders des Vicekönigs von Italien, der jedoch am nämlichen Tage die Rückreise nach Mailand wieder antrat.

Der Graf v. Gottorp, welcher am 10. zu Basel eintraf, wird in Solothurn erwartet. Der dänische Offizier, der den Grafen von Altona nach Basel begleitete, und ihn, wie es scheint, nun verläßt, überbrachte am 23. dem Landammann der Schweitz ein Schreiben des Grafen, worin derselbe, wie man versichert, erklärt: es geschähe in Gemäßheit des Willens seines gegenwärtigen Souverains, des Königs von Dänemark, daß er sich nach der Schweitz begeben habe u. s. w.

In der zweiunddreißigsten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 10. Sept. wurden die Instruktionen über den kapitulirten französisch. Dienst eröffnet. Die Tagsatzung ertheilte Vollmacht, unter näheren Bestimmungen und Beschränkungen in die von dem französischen Minister angetragene Unterhandlung für eine Revision der Kapitulation einzutreten. Es soll von dieser Schlußnahme der Graf v. Talleyrand in Kenntniß gesetzt werden. Es wurden hierauf die Ratifikationen der Tagsatzungsbeschlüsse wegen Abrufung der Schweitzerangehörigen, die sich in englischem Dienste befinden, und wegen Repartition der im Laufe des Jahrs zu Vervollständigung der französischen Schweitzerregimenter anzuwerbenden 4500 Mann eröffnet. Der erste Beschluß war ohne Ausnahme von allen Ständen ratifizirt worden; dem letzteren hatten die Stände Uri, Schwyz, Unterwalden und Appenzell der innern Rhoden die Ratifikation verweigert, weil sie jede solche bindende und verpflichtende Repartition als dem Geist und Willen der bestehenden Kapitulation zuwider achten; inzwischen verbanden ihre Gesandten mit dieser Erklärung die Versicherung: daß ihre Regierungen darum nicht minder, durch möglichste Beförderung und Unterstützung der Werbung, für die Erreichung des Zweckes jenes Beschlusses mitzuwirken bemüht seyn würden. Aus dem vorgelegten Verzeichniß der Werbungen während der letzten drei Monate, ergibt sich, daß 903 Mann in diesem Vierteljahre sind angeworben und den kapitulirten Regimentern überwiesen worden. Ein von dem großen Landrath des Kantons Appenzell der innern Rhoden an die Tagsatzung gerichtetes Schreiben, vom 3 Sept., ward verlesen. Die Tagsatzung trat hierüber in keine Berathung.

Rheinischer Bund.

In einem Schreiben aus Dresden vom 18. Sept. heißt es: Der kaiserl. österr. Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Fürst Paul Esterhazy, ist wieder hieher zurückgekommen. — Es ist hier vor kurzem ein königl. Edikt bekannt gemacht worden, welches in Ansehung der Taubstummen, zu deren Erziehung und Unterricht hier sowohl als in Leipzig auf königl. Kosten Institute bestehen, denjenigen Meistern von Handwerkern, Professionisten und Künstlern, die einen Taubstummen zum Lehrling aufnehmen und den dießfallsigen Unterricht mit ihm vollenden, eine königl. Belohnung von 50 Thalern zusichert. Jedermann erkennt und verehrt die Weisheit und Wohlthätigkeit dieser landesväterlichen Anordnungen, wodurch die edle Absicht, jene Unglücklichen für die bürgerliche Gesellschaft brauchbar zu bilden, befördert werden wird. — Des Königs Majestät hat vor der Abreise eine Kommission unter der Leitung des Herrn Konferenzministers von Nostiz und Jänckendorf niedergesetzt, welche die von den Ständen wegen eines neuen Steuersystems geschehenen Vorschläge prüfen soll. Zu Mitgliedern hiezu sind aus dem geheimen Finanz-Kollegio, Regierung und Kommerzien-Deputation, Räthe erwählt worden. — Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, ist in Begleitung des sächsischen Kammerherrn, Grafen von Edling, auf Reisen.

Den schon so oft und laut vernommenen Klagen über Vernachläßigung des öffentlichen Gottesdienstes und Entweihung der Sonn- und Festtagsfeier sucht eine königlich-sächsische Verordnung vom 26. Juli zu begegnen. Der ernste Wille Sr. Maj. ist dahin gerichtet, daß eine zweckmäßige Feier der Sonn- und Festtage, wie auch der angeordneten Bußtage genau beobachtet, daß alles, was zur Entheiligung dieser, der öffentlichen Gottesverehrung gewidmeten Tage gereichen kann, möglichst entfernt, und daß jeder Christ, welcher den allgemeinen gottesdienstlichen Übungen gewissenhaft beiwohnt, vor geräuschvoller Störung und äußern Veranlassungen zur Zerstreuung sicher gestellt werde. „Wir hoffen zuförderst, heißt es im Anfang dieser Verordnung, daß jeder Christ, auch ohne gesetzliche Erinnerung und Anordnung, durch Grundsätze der Religion, und um seines eigenen Besten willen, sich verpflichtet fühlen werde, die dem Gottesdienste gewidmeten Tage so zweckmäßig als möglich zu benützen, folglich an Sonn- Fest- und Bußtagen die Predigten und den Gottesdienst fleißig zu besuchen. Von den gebildeten Ständen, bei denen eine richtigere Erkenntniß der Religionsvorschriften vorausgesetzt werden kann, ist zu erwarten, daß sie hierbei mit einem guten Beispiele vorangehen werden. Jeder Hausvater hat die Kinder, welche von der Übung des öffentlichen Gottesdienstes Vortheil zu ziehen vermögen, und die

sonst zu seinem Hauswesen gehörigen Personen zur fleißigen Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes anzuhalten, und sie dazu auf schickliche und zweckmäßige Art zu ermuntern. Die Dienstherrschaften sollen das Gesinde auf keinerlei Weise von der Theilnahme an den öffentlichen Gottesverehrungen abhalten, vielmehr sie dazu und besonders so wie die Ältern ihre Kinder und andere Erzieher ihre Zöglinge, zum fleißigen Besuch der Katechismuslehre und Prüfung mit gebührendem Ernst anweisen."

Ein Schreiben aus Augsburg, vom 20. Sept. meldet: „Se. königl. Hoheit, der Prinz August von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, ist letzten Montag unter dem Namen eines Grafen von Rheinsberg mit seinem Gefolge aus Prag hier angekommen, und am folgenden Tage nach Berlin abgereist. — Se. Majestät der König hat den hiesigen Banquier Friedrich von Halder zum Finanzrath ernannt. — Seit 2 Tagen hatte sich das Gerücht in unserer Stadt verbreitet, die Regierung werde einen Aufschlag von 10 Prozent auf Unschlitt und Seife legen; sogleich wurden alle Vorräthe dieser Artikel reissend aufgekauft. — Der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Baiern sind am 15. d. M. von Salzburg nach Innsbruck abgegangen, wo sie den Winter zubringen werden. — Die General-Direktion der fürstl. Thurn und Taxischen Lehens-Posten soll von Regensburg nach Frankfurt verlegt werden."

Se. königl. Majestät von Würtemberg hat dem Capitaine des Gardes, Fürsten August von Hohenlohe-Öhringen, den großen Orden vom goldenen Adler verliehen.

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 1. Okt. Von dem bürgerl. Handelsstande sind dem k. k. Rathe und Bürgermeister, Hrn. Franz Wiesenauer, 2000 fl. in Bankozetteln zur Übergabe an die zur außerordentlichen Armen-Hülfe niedergesetzte Gubernial-Kommission eingehändiget worden.

Wien, den 8. Oktober.

Se. k. k. apost. Majestät haben den Karl Freiherrn v. Myllas, Hauptmann des Infanterieregiments Vogelsang und supernumerären Rittmeister bei der ersten k. k. Arcieren-Leibgarde, die k. k. Kämmerers-Würde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Majestät haben den k. k. Amtsrath und Referenten des Haupt-Gefällenamts, Georg Ambros Büttner, nebst seiner ehelichen Nachkommenschaft, in Rücksicht seiner dem Staate mit ausgezeichnetem Eifer, Treue und Rechtschaffenheit geleisteten langjährigen guten Dienste, in den Adelstand des österreichischen Kaiserthums zu erheben geruhet.

Ein Menschenfreund welcher nicht genannt seyn will, hat aus edlem Antriebe dem Erziehungshause des Infanterieregiments Deutschmeister nicht nur den ganzen Bedarf von Erdäpfeln auf den nächsten Winter, sondern auch noch 15 Metzen Korn, 5 Metzen Waitzen und 10 Klafter Brennholz zum Geschenke gemacht: und da er von dem Erziehungshause in ziemlicher Entfernung wohnt, es auch noch übernommen, diese Naturalien unentgeldlich bis nach Wiener-Neustadt in das besagte Erziehungshaus zu liefern. Als Se. k. k. Majestät durch den Hofkriegsrath davon in Kenntniß gelangten, haben Allerhöchstdieselben huldreichst zu entschließen geruhet: „Daß dem Geber Allerhöchst-Ihr besonderes Wohlgefallen über diese, den guten Staatsbürger bezeichnende wohlthätige Handlung zu erkennen zu geben, und solche durch die Wiener-Zeitung bekannt zu machen sei."

Vermöge eines unter dem 22. Aug. 1811 erlassenen hohen Regierungs-Bescheides ist dem Inhaber einer englischen Steingut- und Fayence-Geschirr-Fabrik, Anton de Cente, in Wienerisch-Neustadt, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß, sammt allen mit derselben verbundenen Vorzügen verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Madras vom 2. Juni meldet die Bekehrung zweier Araber von hoher Geburt, Namens Abdallah und Sabat, letzterer aus Muhameds Stamme selbst entsprossen. Beide durch die engste Freundschaft mit einander verbunden, übrigens eifrige Muhamedaner, verlassen Arabien, um fremde Länder zu sehen. Zu Cabul in Persien trennen sich beide, Sabat reiset weiter nach der Tartarei, Abdallah bleibt in Cabul zurück. Da fällt ihm eine Bibel in die Hand, die einem armenischen Christen gehört, und er wird heimlich ein Christ. Weil aber in muhamedanischen Staaten die Todesstrafe darauf steht, wenn ein Mann von vornehmer Geburt sich zum christlichen Glauben bekennt, so flieht er verkleidet. Zu Bochara in der Tartarei begegnet er seinem Freunde Sabat auf der Straße, und gesteht ihm seine Glaubensveränderung. Dieser aber, voll Eifer für Muhameds Lehre, überantwortet ihn dem Fürsten des Landes. Man führt ihn zum Tode; verspricht ihm aber noch auf der Richtstätte das Leben, wenn er Christum verläugnen will. Er weigert sich, man haut ihm beide Hände ab, er bleibt standhaft. Noch will man ihm das Leben schenken, wenn er verläugnet, er aber streckt, mit einem Blick der Vergebung auf seinen Freund, der ihn in den Tod geführt, sein Haupt dem Todesstreiche dar. Sabat flieht in Verzweiflung, und findet nirgends Ruhe. So kömmt er endlich nach Indien, wo ihn die englische Regierung zum Mufti oder muhamedanischen Gesetzausleger macht. Einst fällt ihm ein arabisches Exemplar des neuen Testaments in die Hand. Er liest es aufmerksam, vergleicht es mit seinem Koran, und — läßt sich zu Madras, im 27. Jahre seines Alters, taufen. Hierauf gibt er sein Amt auf, entschlossen, sein übriges Leben dem Dienste des Christenglaubens zu weihen. Jetzt übersetzt er die heilige Schrift ins Persische, welche Sprache,

besonders im westlichen Asien, sehr ausgebreitet ist, und von Damask bis Calcutta verstanden wird. Seinen Hauptberuf aber findet er darin, das Evangelium in Arabien auszubreiten.

Landwirthschaft.

Von der Einführung der Ackergeräthe und Maschinen der Hrn. Thaer, Fellenberg und anderer Ökonomen, auf der Pejacsevitzischen Herrschaft Veröcza in Slavonien. *)

Der wesentliche Nutzen ökonomischer Maschinen ist zwar schon lange von sachverständigen Landwirthen anerkannt und erwiesen; allein herrschende Vorurtheile sind der allgemeinen Anwendung derselben noch immer entgegen. Auch mag bei vielen Ackerlands-Besitzern wohl die Unkenntniß der Art und Weise, den Arbeiter dafür empfänglich zu machen, das ihrige beitragen, die allgemeine Einführung derselben noch immer zu verzögern. Dem sei wie ihm wolle, so wird es doch keinem Landwirthe unwillkommen seyn, die Methode des Grafen Anton v. Pejacsevitz, mit welcher dieser edle Beförderer alles Nützlichen, selbst bei rohen Menschen Liebe für die Maschinen-Wirthschaft erzeugt, schädliche Vorurtheile ausgerottet, und welche Maschinen er bereits eingeführt hat, zur Nachahmung kennen zu lernen; doch muß der, welcher die nämlichen Resultate zu erlangen wünscht, frei von Vorurtheilen, beharrlich bei seinen Entschlüßen, und thätig bei seiner Unternehmung seyn, und Einsicht, Geduld und Güte besitzen.

Graf Pejacsevitz erwog die Vortheile der Thaer- und Fellenbergischen Landwirthschafts-Methode aus reiner patriotischer Gesinnung zum Besten seines Vaterlandes, denn wo der Boden fruchtbar, der Himmelsstrich günstig, an arbeitsfähigen Menschen, so wie zu Veröcza, kein Mangel ist, und Eigennutz nicht leitet, kann es wohl kein anderer als ein so edler Beweggrund seyn, seine Landsleute eines Bessern zu belehren, und dem allgemeinen Wohl zu nützen. Aus diesen preiswürdigen Gründen beschloß der edle Patriot, ohne die Schwierigkeiten zu achten, die mit einem solchen Unternehmen verbunden sind, und ohne sich durch das Geschwätz irre machen zu lassen, „als sei nur der Ausländer, der Ungar aber gar nicht zu dergleichen Unternehmungen geeignet," die Einführung landwirthschaftlicher Maschinen, und ließ und läßt noch stets zu diesem Behufe durch den geschickten Maschinisten Burg in Wien *), die vorzüglichsten Ackergeräthe und Maschinen verfertigen, und diesen Mechanikus alle Jahre, um die Anwendung und Behandlung derselben zu lehren, mit großen Kosten nach Veröcza kommen. Bei dem Unterrichte ist der Graf anhaltend zugegen, theils um alle Strenge, als die wahre Ursache der Verzagtheit, entfernt zu halten, theils um durch Leutseligkeit zu ermuntern, und theils, um jede, auch die kleinste Gelegenheit zu benützen, seinen Beifall durch Geschenke in Geld zu erkennen zu geben. Auf diese Art hat er die Vorurtheile besiegt, und durch den Erfolg bewiesen, daß auch Ungarn, wie Britten und Schweitzer, gleich geschickt zu arbeiten wissen, wenn man sie zu leiten versteht. Um die Verehrer des alten Schlendrians von ihrer schwerfälligen und kostspieligen Manipulation zu überzeugen, läßt Graf Pejacsevitz einige Joche nach alter Methode neben der neuen anbauen, und so hat er auch bereits beurkundet, daß allein durch die Maschine, der Kukurutz-Anbauer genannt, mit einem Pferd und zwei Menschen eben so viel und noch mehr in Bezug auf die Ernte geleistet wird, als 42 Menschen zu leisten im Stande sind. Dadurch sind diejenigen, welche zuvor dieser Manipulation abgeneigt waren, jetzt eifrige Freunde derselben geworden. Billig ist daher dem Gründer des berühmten Georgicons, dem Grafen Georg Festetits, Graf Pejacsevitz als zweiter ungarischer Bedford an die Seite zu stellen.

(Der Beschluß folgt.)

*) Wenn der wahre Reichthum eines Landes größtentheils in der Industrie seiner Bewohner besteht; so verdient alles, was Hände erspart, oder was dieselben verdoppelt, die größte Aufmerksamkeit und die allgemeinste Anwendung. Hierzu sollten wir, nächst eigenen Entdeckungen, auch die Fortschritte aller unserer Nachbarn so schnell als möglich benützen. Zu diesem Zweck werden in unserm Blatte alle hieher gehörigen Nachrichten so früh und so umständlich als möglich bekannt gemacht werden. Möchte nur diese Absicht jedesmal erreicht, und möchte es uns dann auch nur jedesmal bekannt werden, ob und welcher Nutzen dadurch bewirkt worden sei, und was, nach Maaßgabe der hier zu Lande darin gemachten Erfahrung, an der fremden Entdeckung noch zu verbessern oder zu modificiren seyn dürfte? Höchst bereitwillig wird jede Belehrung, die uns in dieser Art zukommen möchte, zum allgemeinen Besten öffentlich mitgetheilt werden.

Die Redaction
des österreichischen Beobachters.

*) Auf der Wieden, unweit der Karls-Kirche Nro. 22 beim Mondschein.

Kurs der Staatspapiere am 8. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 7/8
detto	zu 2 pCt.	19 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 1/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	23 3/4
detto	zu 2 pCt.	18 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	120 5/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	152 7/8
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	150 1/3
— Nied. Österr. Ständ. Lotterie.	zu 2 pCt.	19
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	2 Jahr	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	3 Jahr	98
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	18 Monat u. drunt.	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	24 Monat u. drunt.	151 1/8

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Der Graf von Burgund.
Morgen: Das rächende Gewissen.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Die [illegible]probe, und das Ballet: Ancas.

Theater an der Wien. Heute: Das Hausgesinde, und die Pantomime: Harlekin u. Colombine auf den Alpen.
Morgen: Die Räuber.

Leopoldstädter Theater. Heute: Harlekins Zaubereien, und: Der Feldtrompeter.
Morgen: Marno, der Furchtbare.

Nro. 276.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 10. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	W. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 5 — 9½ —	W. ——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 5 — 7 —	NW. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Sept. Wir sind ohne erhebliche Nachrichten von der Donau. Seit dem Übergange, welchen Ismael Bey von Seres bei Widdin bewerkstelligte, glaubte man allgemein, daß der Großwessier seine Armee auf demselben Punkte würde folgen lassen. Die lebhaften Anstalten, welche bei Rustschuck getroffen werden, lassen jedoch auf die Wahrscheinlichkeit schließen, daß er vielleicht den Übergang auf diesem Punkte wagen dürfte. (Daß dieser Übergang bereits in der Nacht vom 8. auf den 9. Sept. erfolgte, und der Großwessier fortfahre, sich auf dem linken Donauufer zu verschanzen, wie wir in Nro. 260 und 267 unseres Blattes meldeten, konnte man an obigem Tage in Konstantinopel unmöglich wissen.)

Hamid Effendi ist aus Bukurest in dem Lager des Großwessiers eingetroffen.

Unsere Flotte liegt noch stets in der Bucht von Bujukdere vor Anker, und wartet seit drittehalb Monaten vergebens auf einen ihr zum Auslaufen nöthigen Südwind.

Chosrew-Pascha, Statthalter von Nikomedien, ist der Beendigung seiner Zubereitung zu Bezwingung des empörten Ayans von Heraklea in Bithynien, Aly Molla, nahe. (Vergl. österr. Beob. Nro. 263.) Dem Vernehmen nach leitet der Großherr diese Unternehmung durch einen unmittelbaren Briefwechsel.

Mit rastlosem Eifer beschäftigt sich der Monarch, und umfaßt alle Zweige der öffentlichen Verwaltung. Von seinem festen Charakter, seinem durch Kraft und Jugend unterstützten hohen Sinne, erwarten wir die ersprießlichsten Folgen. Nie war die Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt fühlbarer als jetzt. Bei herannahendem Fastenmonat wurde der Brodpreis abermals von 3 auf 2 Para, bei 100 Drachmen Gewichts, herabgesetzt. Der Eindruck, welchen diese Wohlthat auf die niedrige Volksklasse erzeugt, ist der Regierung äußerst günstig.

In Oberägypten regen sich noch die Überreste der dem Blutbade in Cairo entgangenen Mamelucken, und finden, vorzüglich in Hoffnung der Theilnahme an Beute, einen nicht unbeträchtlichen Anhang unter den dortigen arabischen Horden. Jussum Pascha hat ein Korps von 1200 Reitern ausgeschickt, um Fajum zu besetzen, und dadurch ihre weiteren Fortschritte zu hindern.

Die Hauptsorge des thätigen Aly Mehemet Pascha ist mit unablässiger Anstrengung und ungeheurem Aufwande, auf die Zubereitungen zur Bezwingung der Wehabiten und Befreiung der sogenannten heiligen Städte Arabiens, von diesen mohamedanischen Sektirern und Usurpatoren gerichtet. Die Kosten dieser Expedition sollen sich gegen 60,000 Beuteln belaufen. Man kennt die Vertheidigungsmaaßregeln Abdulwehabs nicht genau, doch hofft man, sie werden unzureichend seyn, einer so ansehnlichen Macht zu widerstehen.

Vermöge Nachrichten aus Aleppo vom 10. Juli hatten die Wehabiten auf der Seite von Bagdad einen Streifzug längs der Wüste bis Hille unternommen, daselbst eine nach Meschhed-Aly ziehende persische Wallfahrts-Karawane überfallen, davon 350 Personen niedergemetzelt, und eine reiche Beute gemacht. Der Pascha von Bagdad eilte auf die hievon erhaltene Nachricht jenem Streifkorps der Wehabiten eine Anzahl Truppen entgegen rücken zu lassen; diese nöthigten sie zum Rückzug, konnten ihnen jedoch den gemachten Raub nicht wieder abnehmen. Man hatte bereits Nachricht von ihrem Eintreffen in der Gegend von Bassora, von wo sie sich wahrscheinlich mit ihrer Beute nach ihrer einheimischen Wüste von Arabien zurückgezogen haben.

Der aus Tahran zurückgekehrte engl. Minister, Sir Harford Jones, hat am 4. d. M. auf der, außerhalb der Dardanellen seiner wartenden, englischen Fregatte, Pomona, seine Reise nach England angetreten.

Trawnik, den 28. Sept. Unser Gouverneur-Bassa ist bei Ober-Turla gelagert. Dieser Ort scheint der Sammelplatz der sich gegen Servien von dieser Seite bildenden Armee zu seyn.

Spanien.

Zu London waren Briefe und Zeitungen aus Cadix bis zum 1. Sept. angekommen. Das Wichtigste darin war die Bestätigung der Niederlage der Armee von Murcia;

das Cadixer Journal el Conciso enthielt darüber folgendes Schreiben:

Murcia, den 17. August.

„Die ganze Armee ist hier eingetroffen; sie ist in vollem Rückzuge. Am 9. August griff uns Marschall Soult mit 8000 Mann auf zwei verschiedenen Punkten an: der Eine wurde von General Freire eine Zeitlang herzhaft vertheidigt; aber auf dem Andern vermochten wir uns nicht einen Augenblick zu halten, weil die Division Quadra, die aus 6000 Mann und 3000 Mann von den Expeditionstruppen bestand, trotz des bestimmtesten Befehls nicht an Ort und Stelle war. Also wurde hier die Linie sogleich durchbrochen, und die Spanier, die wallonischen Garden, das vaterländische Regiment und die Jäger litten fürchterlich; ihr Verlust war um so größer, da weder die Kavallerie noch die Artillerie zugegen waren, welche Quadra bei sich hatte. General Freire verdient die größten Lobeserhebungen wegen des auf einer Strecke von 37 Meilen mit Geschicklichkeit gemachten Rückzuges. Der Feind steht drei Meilen jenseits Lorca."

Diese Nachrichten wurden durch mehrere zu Cadix eingegangene Briefe von der geschlagenen Armee bestätigt. Der Conciso ruft bei diesem Anlaß aus: „Welche Gattung von Strafe verdient wohl dieser Elende (der General Quadra) für alles durch seine Schuld vergossene Blut? Wird er dieß Verbrechen nicht dadurch büßen, daß er sein schandvolles Leben durch den grausamsten Tod endige?"

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 9. Sept. in der allg. Zeit. meldet: „Nach Berichten aus dem französischen Hauptquartier zu Plasencia war der Ausbruch der Armee von Portugall aus der Gegend von Badajoz und vom linken Ufer der Guadiana nach dem Tajo sehr unvermuthet auf einen bei der Tagesordnung publizirten Befehl des Oberbefehlshabers, Marschall Marmont, in der zweiten Hälfte des Juli erfolgt. Der Rückmarsch über die Guadiana erfolgte bei Merida, wohin das Hauptquartier des Marschalls mehrere Tage zuvor verlegt worden war. Der Marsch wurde auf den beiden über Caceres und Truxillo an den Tajo führenden Straßen fortgesetzt; zwei Drittheile der Armee setzten auf der Brücke von Arzobispo über diesen Fluß und bezogen auf dessen rechter Seite Kantonnirungsquartiere; die übrigen Truppen blieben einstweilen noch auf dem mittäglichen Ufer des Tajo zurück. Eine starke Avantgarde beobachtete das bei Albuquerque postirte engl. Korps, dessen leichte Truppen bis Alcantara streiften. Jedoch schienen die Engländer absichtlich jedes ernste Gefecht mit den Franzosen zu vermeiden; überdieß ist bekannt, daß sie Befehl haben, sich auf die Vertheidigung der portugiesischen Grenze zu beschränken. — Für die Sicherheit von Badajoz hatten die französischen Befehlshaber, bevor sie jene Gegend verließen, zweckmäßige Maaßregeln getroffen. Die Garnison ist beträchtlich, hat ansehnliche Vorräthe, und ist im Besitz aller Umgebungen der Stadt auf beiden Ufern der Guadiana in einem Umkreis von mehreren Meilen. Eine spanische Division steht zu Estremoz, und ein englisches Korps bei Portalegre; beide sind aber nicht stark genug zu einer Unternehmung gegen Badajoz. Zudem unterhält die Besatzung eine beständige Verbindung mit der französischen Division vom fünften Armeekorps, welche die Zugänge zu den von Estremadura in die andalusischen Gebirge führenden Engpässe deckt. Der größte Theil dieser Provinz ist von Truppen entblößt, und das Land erschöpft. Nur zuweilen zeigen sich einzelne feindliche, jenseits von Juramenha herkommende Streifkorps in der Ebene. Die großen Bewegungen, die überdieß bei der englischen Armee in einer ganz andern Richtung Statt gehabt haben, beweisen hinlänglich, daß diese sich mit keinen offensiven Operationen gegen Estremadura beschäftigt. Ein beträchtlicher Theil dieser Armee sowohl, als des portugiesischen Truppenkorps befindet sich jetzt wieder in Beyra, wohin sie ihren Marsch über Castel-Branco, St. Vicente und Monte-Santo angetreten haben. Lord Wellingtons Hauptquartier soll sich schon zu Guarda befinden. Der feindliche rechte Flügel dehnt sich bis nach Pena-Macor aus; das Centrum okkupirt die Gegend von Sabugal, der linke Flügel die von Castel-Bom. Ob die engl. Armee in diesen Stellungen verbleiben, oder eine Expedition in die Provinz Salamanca unternehmen werde, muß sich nächstens zeigen. Einem Gerücht zufolge soll Wellingtos Absicht seyn, die mit einer zahlreichen franz. Besatzung versehene, und in gutem Vertheidigungsstande befindliche Festung Ciudad-Rodrigo zu belagern. Zur Unterstützung dieses Gerüchts führt man an, daß Wellington zuletzt seinen linken Flügel durch mehrere Regimenter verstärkt, und überhaupt dort seine besten Truppen zusammengezogen habe, was er ohne diese Absicht schwerlich gethan hätte, da ihm in jener Gegend kein Truppenkorps entgegensteht. Allein man erklärt sich diese Operation durch die Nachricht von dem Marsche einer starken französischen Truppenabtheilung der Nordarmee, die sich aus dem Königreich Leon in die Provinz Salamanca in Marsch gesetzt hat, und die dem englischen Befehlshaber Besorgnisse für die Sicherheit seines linken Flügels einflößen mochte, der in den zerstörten und nicht wiederhergestellten Festungswerken von Almeida keinen Anlehnungspunkt findet. Wie dem auch sei, Wellingtons Bewegungen haben bereits mehrere Veränderungen in den Dispositionen der französischen Armee von Portugall zur Folge gehabt. Die bisher auf dem linken Tajoufer postirte Abtheilung geht nunmehr auch auf dessen nördliche Seite über, um die Gegend zwischen Coria und Plasencia zu besetzen, und die bisher dort kantonnirten Truppen brechen in den nördlichen Theil von Salamanca auf, um das rechte Ufer der Agueda zu occupiren. Das Hauptquartier des Marschalls Marmont soll, wie es heißt, nach Serradilla

(in der Nähe von Ciudad-Rodrigo) aufbrechen, und eine Vereinigung zwischen der Armee von Portugall und der Nordarmee bewirken, welche wahrscheinlich wichtige Operationen zur Folge haben wird."

Großbrittannien.

London, den 21. Sept. Diesen Morgen sind Depeschen von Lord Wellington eingegangen, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Der Herzog von York hat sich selbst zum Prinzen-Regenten begeben um sie ihm vorzulegen, weshalb man vermuthet, daß sie von Wichtigkeit sind.

Zu Deal und Douvres hat man am 20. Sept. eine fortwährende, ungewöhnlich starke Kanonade von der französischen Küste her gehört; sie war besonders um 9 Uhr des Morgens und 3 Uhr Nachmittags lebhaft, und schien eher einem Gefechte als einem Freudenfeuer zu gleichen. (Bekanntlich ließ der Kaiser an diesem Tage die Boulogner Flottille manövriren.) Wir wissen daß gestern 70 Segel in dem Hafen von Boulogne lagen.

Eine englische Schleichhändler-Sloop, die dem Vernehmen nach 12,000 Guineen an Bord hatte, ist durch den Kutter Decoy auf den Strand gejagt worden, nachdem er ihr 7 Mann getödtet und 1 verwundet hatte. Das baare Geld war ins Meer geworfen worden. Man hat auch ein Ruderschiff genommen, das zur Ausfuhr des baaren Geldes gebraucht wurde.

Die neuesten irrländischen Zeitungen sind mit den Verhandlungen der Katholikenversammlungen zu Down, Armagh und Farmanagh angefüllt: sie waren insgesammt sehr zahlreich und großentheils gut zusammengesetzt. Ihre Beschlüsse gleichen denen der Katholiken in den übrigen Theilen Irrlands.

Zu Stramongate bei Kendal lebt noch eine Schwester des berühmten Kapitäns Cook; sie ist 88 Jahre alt und Wittwe von Simon Harken. Sie hat alle ihre Verstandeskräfte, ein gutes Gedächtniß und eine sehr lustige Laune. Sie hat zehn Kinder gehabt, von denen nur noch die jüngste Tochter bei ihr wohnt. Die Mutter und die Tochter verschaffen sich durch Stricken ihren kümmerlichen Lebensunterhalt.

Bei den azorischen Inseln ist am 16. Juni ein Vulkan ausgebrochen, der schon am 4. Juli eine Insel von 2 bis 3 Meilen im Umfange gebildet hatte.

Frankreich.

Paris, den 28. Sept. In der Kathedralkirche zu Savona war ein Todtenamt für den verstorbenen Bischof von Feltre gehalten worden, welchem die acht Erzbischöfe und Bischöfe, welche sich gegenwärtig als Abgeordnete des Nationalkonziliums zu Savona aufhalten, beiwohnten.

Der Herzog von Padua (Arrighi, Generaloberst der Kürassiere), war zu Genua angekommen.

Brüssel, den 26. September. Ihre Majestät die Kaiserinn hat vorgestern gegen 5 Uhr des Abends einen Spazierritt in der Gegend des Schlosses Laeken gemacht, nach ihrer Zurückkunft war in dem Pallaste Cercle und Conzert.

Gestern gab man Andromache und den Kalifen von Bagdad. Schon um 3 Uhr Nachmittags fand sich eine Menge Menschen am Eingange des Schauspielhauses ein. Die Kaiserinn kam um halb 9 Uhr und wurde mit dem lebhaftesten Jubelgeschrei empfangen, welches während den Zwischenakten und bei ihrem Fortgehen wiederholt wurde.

— Zu Antwerpen werden Anstalten zum Empfange des Kaisers gemacht, welcher daselbst erwartet wird. Das Nämliche geschieht zu Rotterdam und Amsterdam, wo Se. Maj. auf ihrer Reise eintreffen werden.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 22. Sept. Gestern Abends gegen 8 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königinn nebst der Prinzessinn Augusta im vollkommensten Wohlseyn hier angekommen, und von den Einwohnern mit der lebhaftesten Freude empfangen worden.

Rheinischer Bund.

Durch ein königl. würtembergisches Dekret vom 19. Sept. wird festgesetzt, daß die Gerichtsbarkeit in Ehesachen der jüdischen Unterthanen in Würtemberg künftig den königlichen Ehegerichten, jedoch mit Rücksicht auf die jüdischen religiösen Gebräuche, zustehen soll. — Briefe aus dem Würtembergischen behaupten, daß der ganze Ertrag der diesjährigen Weinlese in diesem Königreiche, einer vorläufigen ungefähren Schätzung zufolge, sich auf eine Million Würtemberger Eimer belaufen könnte. In dem Neckar- und Remsthal sah man Trauben von einer ungewöhnlichen Größe. Die Weinlese sollte in den ersten Tagen des Oktobers beginnen. Die königlichen Kämmereien hatten die Weisung erhalten, von dem diesjährigen Gewächse starke Quantitäten aufs Lager zu legen.

Die Fürstinn von Solms, Schwester der Fürstinn von Thurn und Taxis, ist zu Regensburg angekommen, und in dem fürstl. Taxischen Palais abgestiegen.

Zu Augsburg traf am 30. Sept. aus Paris ein französischer Kurier mit Depeschen nach Konstantinopel ein.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 20. Sept. war Hr. Iffland, welcher daselbst in zwanzig Gastrollen, und in ein Paar Deklamatorien auftrat, im Begriff, an den großherzogl. hessischen Hof nach Darmstadt abzugehen, wo er in zehn Gastrollen sein Künstlertalent zeigen wird. Außer der freien Tafel und Bedienung sind ihm für jeden Abend 400 Gulden zugesichert; in Frankfurt erhielt er je-

desmal 200 Gulden. Hr. Iffland, der seine eigene geschmackvolle Garderobe bei sich führt, trat daselbst als Nathan der Weise, als Marinelli in Emilia Galotti, im Spieler, in dem Taubstummen 2c. auf. Das Theater war immer so gedrängt voll, daß die Zuschauer im Parterre schon um 5 Uhr Abends keinen Platz mehr bekommen konnten.

Als eine Naturmerkwürdigkeit wird zu Stuttgardt ein Stierkalb von Schweitzerrace gezeigt, welches gleich nach der Geburt 134 Pfund wog.

Landwirthschaft.

Von der Einführung der Ackergeräthe und Maschinen der Hrn. Thaer, Fellenberg und anderer Ökonomen, auf der Pejacsvietzischen Herrschaft Veröcza in Slavonien.

(Beschluß.)

Die Ackergeräthe und Maschinen, welche vom Grafen Pejacsvietz, diesem verdienstvollen Belehrer des Landmanns, bisher angewendet worden, sind folgende:

1. Cultivator oder Anhäufungspflug, mit doppelt beweglichen eisernen Streichblättern.
2. Exstirpator.
3. Der einfache Schaufelpflug.
4. Der doppelte Schaufelpflug, oder die dreischarichte Pferdhacke.
5. Fellenberg's Klee-Anbauer.
6. ——— Rübsamen-Anbauer.
7. Dreschmaschine mit Drischelwalze. Der große Nutzen derselben war schon längst anerkannt, nur konnte ihr Gebrauch zum Theil aus dem Grunde nicht allgemein werden, weil man gegen die starke Reibung den Drischeln keine Haltbarkeit zu geben wußte. Nun aber ist durch das beharrliche Nachsinnen des Grafen Pejacsvietz dem Übel abgeholfen, und diese Maschine zu einer solchen Vollkommenheit gebracht worden, daß sie nun, weil die Arbeiter jetzt ohne Gefahr vor derselben stehend die Arbeit verrichten, die einzige ihrer Art ist. Zwei Drischelwalzen haben ein gemeinschaftliches Getriebe, und werden durch zwei Pferde in Bewegung gesetzt, und zwei Menschen leisten das, wozu nach der gewöhnlichen Art acht erfodert werden. Wenn nicht gedroschen wird, so wird durch eine Vorrichtung auf zwei Mahlmühlen, sowohl flach als gebeutelt gemahlen, kurz, alles bewirkt, was eine gute Wassermühle leistet. Von dieser Maschine werden noch mehrere verfertigt, und in andern Distrikten seiner Herrschaften aufgestellt werden.
8. Putzmühle zur vollkommenen Reinigung des Getreides.
9. Brennholz-Schneider, aus Krünitz Encyclopädie.
10. Waschrolle oder Mang, mit Kammrad und Getriebe.
11. Begießer, von Witsch, gewährt die Vortheile, daß ein Mann in 3 Minuten so viel Wasser, als 7 Gießkannen ausspritzen, spielend ausgießet. Diese Maschine wird bei Bleichen, wenn auch ein Bleichstück 2 Ellen Breite hat, in Küchengärten 2c., so lange die Gewächse nicht die Höhe von 12 Zoll haben, und zum Begießen der Bäume mit dem besten Erfolge angewendet.

Folgende Maschinen sind von dem Mechanikus Burg vervollkommt und verbessert:

12. Kartoffel-Aushebepflug, nach der Erfindung des Hrn. Peter Müller, Pächter der Herrschaft Gutenbrunn unweit Wien, abgebildet in dem Werke: „Neueste Beobachtungen zur Veredlung des Feldbaues und der Forstwissenschaft, von Theobald v. Walberg, fürstl. Lichtensteinischen ersten Hofrath."
13. Neu eingerichtete Ackerwalze.
14. — — — — Egge zur Reinigung der Wiesen, und Vertheilung der Maulwurfshaufen.
15. Burg's Pflug zum allgemeinen Ackern.
16. Zweierlei Arten Kartoffel-Schneider.
17. Wittmann's Kartoffel-Wascher, abgebildet in seinem Werke: „Unterricht über die Bewässerung der Wiesen und Felder nach lombardischer Weise."
18. Kraut-Schneider.
19. Butterfaß, das einen Eimer hält.
20. Stroh-Schneider, auf welchem alle Gattungen Stroh und dürrer Klee 2c. geschnitten wird.

Von Burg's Erfindung.

21. Furchenzieher.
22. Der obenerwähnte Kukurutz-Anbauer, mit welchem gegenwärtig in gerader Linie von 1000 Klafter Länge, sechzig, künftiges Jahr aber zweihundert Joche angebaut werden.
23. Ein Karren zum Transport der Ackergeräthe, welche von 2 Mann leicht auf- und abgehoben werden.

Sowohl diese hier genannten, als noch mehrere andere Maschinen sind in Burg's vollständiger Modell-Sammlung abgebildet. W—sch.

Wechsel-Kurs vom 9. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	324 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	232 3/8	Uso.
	229 5/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	347 Br.	2 Monat.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	99 2/3 G.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl. 30 kr.
Kaiserl. Dukaten.	11 — — —
Neue französische Louisd'or	— — — —

Conventionsmünze vCto 234 3/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die teutschen Kleinstädter, und: Die Zerstreuten. Morgen: Jenny.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, und das Ballet: Aucas. Morgen: Iphigenia auf Tauris.
Theater an der Wien.	Heute: Kaspar der Thorringer. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Marno, der Furchtbare. Morgen: Die steinernen Brüder.

In unserm gestrigen Blatte S. 1129, Spalte 1, Zeile 12 v. o., ist „Vetter" statt „Bruder" zu lesen.

Nro. 277.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 11. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4 —	— — 5 — 4 —	NW. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 6 — 1 —	W. schwach.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 29. Sept. Der heutige Moniteur meldet Folgendes: „Am 24. stieg der Kaiser zu Pferde, und nahm das Fort Imperial, das Fort Napoleon, und das Fort des Centrums von der Insel Cadsand sehr genau in Augenschein. Se. Majestät waren mit den Arbeiten des Geniekorps sehr zufrieden. Sechzig Mörser, zum Theil mit Platten, zum Theil von neuer Erfindung, zum Theil Mörser von 12 Zoll à la Gomer, von denen die ersten ihre Bomben 2500 Toisen, die andern 2000 Toisen, und die Mörser à la Gomer 1500 Toisen weit werfen; sechzig 36., und zwanzig 48Pfünder sind in den Batterien dieser drei Forts aufgestellt. In bombenfesten Kasematten befinden sich die Magazine und die Besatzung; ausgedehnte Überschwemmungen decken die ganze umliegende Gegend. Da der Feind, der das Fort Imperial nehmen wollte, unmöglich quer durch das unter Wasser gesetzte Land würde marschiren können, so müßte er auf dem Damme anrücken. Er könnte nicht ans Fort Imperial gelangen, wenn er sich nicht vorher des Forts Napoleon bemächtigt hätte, eines Forts, das gemauert ist, und einen sehr tapfern Widerstand leisten kann. Er würde dann gezwungen seyn, sich auf dem Damme zu halten, und das Fort des Centrums mit Gewalt zu nehmen, und nach diesen zwei großen Belagerungen, wozu nach der Schätzung Kunstverständiger 40 Tage bei geöffneten Laufgräben nöthig wären, würde er sich erst 400 Toisen von dem Fort Imperial befinden, welches kasematirte Katzen (cavaliers), eine Minen-Gallerie, einen Querwall auf dem Damme, und andere Vorwerke hat. Zwei andere auf dem Damme befindliche Forts vertheidigen das Fort Imperial stromanwärts. Man darf also annehmen, daß sich das Fort Imperial bei geöffneten Laufgräben 3 Monate lang regelmäßig vertheidigen kann, ohne Ereignisse in Anschlag zu bringen, welche auf einem Grunde und Boden, wo es unmöglich ist, anders, als auf einem Damme zu marschiren, in der Macht der Belagerten stehen.

Um 1 Uhr Nachmittags bei sehr schönem Wetter verfügte Sich Se. Maj. an Bord der Eskadre. Se. Majestät bestieg zuerst den Anversois, ein Linienschiff von 74 Kanonen, das der Kapitän Soleil kommandirt, und das an der Spitze der Linie steht. Se. Maj. besuchte nach und nach alle Schiffe der ganzen Linie, und hielt sich auf jedem derselben auf, ertheilte mehrere Beförderungen, war sehr zufrieden mit der Haltung der Schiffsmannschaft und der Schiffe, und bezeigte dem Vize-Admiral Missiessy, der die Eskadre als Chef kommandirt, und den Offizieren die größte Zufriedenheit darüber. In wenig Jahren hat der Kriegsminister eine, mit allem Möglichen ausgerüstete Eskadre von 30 Kriegsschiffen geschaffen, in einer Gegend, wo vor 8 Jahren keine Schiffswerfte vorhanden waren.

Um 6 Uhr Abends ließen Se. Maj. Ihre Flagge am Bord des Charlemagne aufstecken, wo Sie die Nacht zubrachten.

Am 25. um 8 Uhr Morgens ging die See hoch und der Wind war sehr frisch.

Se. Maj. ertheilten den Lotsen, Pierre Thomas und Mathieu Amadis für die der Eskadre geleisteten Dienste den Orden der Ehrenlegion, und jedem eine lebenslängliche Pension von 3000 Franken. Einer von diesen Lotsen ist aus Vliessingen; der andere aus Brest. Einer ist Lotsenchef im Inneren des Stromes; der andere außerhalb desselben.

Der Seeminister, der Vizeadmiral Ganteaume, kommandirender Oberst der Matrosen der kaiserl. Garde, der Vizeadmiral Missiessy, der Kontreadmiral Ruysch hatten die Ehre mit Sr. Majestät zu Mittag zu speisen.

Am 25. und 26. ließ sich ein Äquinoctialwindstoß verspüren. Der Wind war sehr frisch und die See ging ungemein hoch. Es war unmöglich sich mit dem festen Lande in Verbindung zu setzen.

Am 26. Nachmittags lichteten 3 Schiffe die Anker, und führten verschiedene Manövres aus.

Se. Majestät haben keine Unannehmlichkeit von dem Aufenthalte auf der See gehabt, und man glaubt Se. Majestät werde noch einige Tage am Bord der Eskadre verbleiben."

Nach seiner Abreise von Boulogne (erzählt das Jour-

nal de l'Empire) kam der Kaiser am 22. nach Calais, wo die Einwohner die lebhafteste Freude über seinen Anblick an den Tag legten. Von Calais begab er sich nach Ostende, wo er am 23. um 3 Uhr des Morgens anlangte, um 10 Uhr die öffentlichen Autoritäten empfing, und hernach die Arbeiten an den Festungswerken besichtigte. Sodann reiste er nach Breskens weiter, wo er am 23. des Abends eintraf, nachdem er den Weg durch die Insel Cadsand zu Pferde gemacht hatte. Am 24. Mittags um 1 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der Eskadre, wo er alle Nächte auf dem Charlemagne zubringt, und von hier aus kleine Reisen auf beiden Ufern der Schelde und nach den seeländischen Inseln unternimmt. Es hieß, er werde bis zum 27. Sept. auf der Schelde bleiben, und dann nach Antwerpen kommen, um daselbst die Kaiserinn zu treffen. Diese befand sich am 26. noch zu Laeken, wo an diesem Tage großer Cercle und Ball seyn sollte. Die Prinzessinn Borghese wurde schon am 25. zu Antwerpen erwartet. Während seines Aufenthalts zu Ostende hatte der Kaiser neue Proben von seinem unabänderlichen Entschluße gegeben, die Ausfuhr der französischen Weine und der Lyoner Seidenfabrikate auf alle Weise zu begünstigen. Übrigens genoß Se. Majestät fortwährend der besten Gesundheit.

Vom 1. Okt. an erscheinen zu Paris nur vier tägliche politische Zeitungen: der Moniteur, das Journal de l'Empire, die Gazette de France und das Journal de Paris.

Königreich Neapel.

Neapel, den 20. Sept. Vorgestern reiste Ihre Majestät die Königinn von hier nach Paris ab. Der König begleitete seine Gemahlinn bis Capua, und kehrte am nämlichen Abend nach Neapel zurück. (Am 21. Sept. traf die Königinn zu Florenz ein, und stieg in dem kaiserl. Pallaste Pitti ab. Am 23. setzte sie ihre Reise nach Paris fort.)

Schweitz.

In der dreiunddreißigsten Sitzung vom 12. Sept. ward der eidgenössischen Tagsatzung ein Schreiben des außerordentlichen Gesandten in Paris vom 6. d. M. an den Landammann der Schweitz vorgelegt. Sie hörte dann den Bericht ihrer in der einunddreißigsten Sitzung ernannten Kommission über die Art und Weise an, wie die Eröffnungen und Erklärungen der Tagsatzung, in Bezug auf den Kanton Tessin und die Berichtigung der Grenzen desselben an Se. Majestät den Kaiser zu bringen seien. Sie nahm darüber einmüthige Beschlüsse, die am folgenden Tage durch einen außerordentlichen Kurier nach Paris abgingen, und auch gleichzeitig dem französischen Minister in der Schweitz mitgetheilt wurden.

In der vierunddreißigsten Sitzung am 13 Sept. beschäftigte sich die Tagsatzung mit dem durch den preußischen Gesandten, Baron v. Chambrier, angetragenen Freizügigkeitstraktat zwischen dem Königreich Preußen und der Eidgenossenschaft. Sie bevollmächtigte den Landammann zur Unterhandlung und Abschließung desselben mit dem Vorbehalte der Ratifikation der Stände. Ein Schreiben des italienischen Geschäftsträgers, Hrn. Venturi, vom 31. Aug. an den Landammann der Schweitz, welches die gegenseitige Aufhebung des droit d'aubaine zwischen beiden Staaten, in Form von Erklärungen anträgt, wie solche ähnliche von Frankreich und dem Fürstenthum Lucca und Piombino, kürzlich sind gegenseitig ausgestellt worden, ward verlesen, und der Landammann eingeladen, dasselbe durch ein Kreisschreiben mit Empfehlung der Handbietung zu einer entsprechenden Erklärung, den Kantonsregierungen mitzutheilen. Die in Folge des Tagsatzungsbeschlusses vom 10. Juli von dem Landammann ernannten Kommissarien zu Unterhandlung des zwischen der Eidgenossenschaft und dem Königreich Würtemberg abzuschließenden Traktates, wegen Aufhebung der Privatarreste und Pfändung in Civilsachen und gegenseitiger Gleichstellung der Angehörigen in Konkursfällen erstatteten Bericht, über die desfalls mit dem königl. würtembergischen Minister gehabten Konferenzen. Das Resultat derselben ward ad referendum genommen. Ein Schreiben des außerordentlichen Gesandten v. Reinhard in Paris an den Landammann der Schweitz vom 9. Sept. ward verlesen.

Von dem geflüchteten Trappistenabt, P. Augustin de Lestrange, versichert man, er habe seinen Weg über Luzern und den Vierwaldstättersee genommen, noch ehe die Regierung von Luzern einen Steckbrief gegen ihn bekannt gemacht hatte. Es gehören die Trappisten eigentlich dem Bernardiner- oder Cistercienser-Orden an, gleich den noch bestehenden Schweitzerklöstern von Hauterive, St. Urban, Wettingen u. s. w. Den Namen Trappisten führen sie von der Abtei la Trappe, in der seit dem Abbé de Rancé die strenge Regel des h. Bernard befolgt ward, und aus welcher eben auch im Jahr 1791 der P. Augustin de Lestrange mit 24 Religiosen zuerst nach Val-Sainte im Kanton Fryburg kam; von der Kirche sind die Trappisten nur als Bestandtheile des Bernardiner-Ordens anerkannt, und alle Bemühungen des P. Augustin, seiner Corporation in Rom eine besondere Anerkennung zu verschaffen, blieben ohne Erfolg. Die Val-Sainte, gegenwärtig der Hauptsitz und das Mutterhaus aller Trappisten, war vormals eine Carthause, die im Jahr 1780 aufgehoben, und deren Güter dem Collegiatstifte von Fryburg überlassen wurden. Dieses Collegiatstift verkaufte den Trappisten das Grundeigenthum, das sie nunmehr besitzen, für 25,000 Schw. Fr. Die Abtei de la Priedera, deren Äbtissinn die Schwester des P. Augustin ist (die jedoch sich nun gleichzeitig mit dem Bruder entfernt hat) war ein Landgut, welches der P. Augustin von Hrn. Gottrau de Villens in Fryburg für ungefähr 50,000 Fr. erkauft hat. Ein Antrag für die Weg-

weisung der Trappisten aus dem Kanton, welcher kürzlich im kleinen Rathe des Kantons Fryburg geschehen ist, blieb ohne Erfolg.

Nach der Bernerzeitung vom 27. Sept. traf Se. k. Hoh. der Prinz August von Preußen Tags vorher, unter dem Namen eines Grafen v. Rheinsberg im Gasthof beim Falken ein. (Die Nachricht, daß er von Augsburg nach Berlin zurückgegangen, war also ungegründet.)

Rheinischer Bund.

Zu München ist nachstehende Bekanntmachung Nro. 1. erschienen: „Se. königl. Majestät von Baiern rc. rc. haben durch das Edikt vom 20. Aug. laufenden Jahres eine allgemeine Staats-Schuldentilgungskommission im Königreiche Baiern angeordnet. Diese Staats-Schuldentilgungskommission hat ihre Geschäfte bereits angefangen. Se. königl. Majestät rc. haben die ganze Masse der baierischen Staatsschulden fundirt. Durch diese Fundirung ist jeder Staatsgläubiger für Kapital und Zinsen gesichert. Die ganze baierische Staatsschuld wird sogar durch diese Fonds in einem Zeitraume von dreißig Jahren in Kapital und Zinsen abbezahlt seyn. Die Verwaltung des Staats-Schuldentilgungsfonds ist einfach und offen. Alle Jahre wird Rechnung abgelegt; — von Jahr zu Jahr muß die baierische Staatsschuld verhältnißmäßig sich vermindert zeigen. Alle Staatsgläubiger werden von der königl. Staats-Schuldentilgungskommission nach ihrem Rechte mit gleicher Theilnahme, mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt werden. In den ersten Jahren muß mehr geleistet werden, als die Fonds der Staats-Schuldentilgung betragen; das Vertrauen der Staatsgläubiger in die Verwaltung der königlichen Staats-Schuldentilgungskommission wird ihr auch dieses Hinderniß besiegen helfen; besonders wenn auch andere Privaten, welche ihr Geld bei dieser Anstalt nützlich und mit voller Sicherheit anlegen können, hiezu mitwirken. Die Kommission wünscht aufrichtig, daß die Staatsgläubiger unmittelbar an sie oder an ihre Korrespondenten sich wenden, und ihr ihre Staatspapiere anbieten, ehe sie dieselben mit großem Verluste an wuchertreibende Menschen veräußern. Die Kommission wird alle ihre Kräfte aufbieten, den Erwartungen der Staatsgläubiger zu entsprechen; — deßwegen müssen sie selbst beitragen, den Kredit der Kommission allenthalben geltend zu machen; das Interesse aller Staatsgläubiger fodert dieses. Die bisher angeordneten Spezial-Schuldentilgungskassen zu München, Eichstädt, Amberg, Bamberg, Augsburg, Nürnberg, Innsbruck und Ansbach rc. werden noch fernerhin, und so lange bestehen, als die unterzeichnete Staats-Schuldentilgungskommission es für nöthig und dem Interesse der dortigen Staatsgläubiger angemessen erachten wird. München, den 1. Okt. 1811. Königl. baierische Staats-Schuldentilgungskommission. J. Utzschneider. — Jos. Buchner, Sekretär."

Nachrichten vom Neckar zufolge erwartet man nun in Kurzem die Bekanntmachung des Urtheils gegen die zu Heidelberg verhaftete Hemsbacher und Laudenbacher Raub-Mörder, dessen Vollziehung an dem Orte des verübten Verbrechens Staat finden soll.

In dem Großherzogthume Hessen sind abermals sehr strenge und durchgreifende Maaßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit gegen das umherziehende heimatslose Gesindel und Duldung aller fremden, von Staats wegen in das Unterthanenrecht nicht förmlich aufgenommenen Personen niedern Standes getroffen werden.

Die Fürsten von Reuß verstatteten, daß zu Gera jährlich ein Roßmarkt gehalten werde, und bestimmten hiezu die Woche vor der Leipziger Michaelsmesse.

Vermischte Nachrichten.

Der königl. Societät zu London wurde ein Bericht von einem Foetus vorgelesen, welcher nach 52 Jahren aus dem Leibe einer Frau gezogen wurde. Diese Frau zu Gloster fühlte zu jener Zeit Wehen, konnte aber nicht gebären. Einige Tage nachher befand sie sich wohl, und erreichte das 80. Jahr. Der Dr. Chester öffnete ihren Leib, und fand eine verknöcherte Kugel, welche ein sehr gut gebildetes Kind enthielt; nur die Arme und Beine waren an einigen Orten durch die Beinmasse zusammengedrückt. Der Foetus war schwarzblau, aber ohne Fäulniß, die Hülle fühlt sich dicht und hart an.

Den jährlichen Bienenertrag des gesammten vormaligen hannöverschen Landes schätzt man auf 300,000 Thaler. In der Harburger Heide sind Güter, welche in guten Jahren 4 bis 500 Thaler durch die Bienenzucht gewinnen. Die Bienen haben daselbst keine andere Nahrung als Heide und Buchweitzen.

Zu Genua wurden am 31. Aug. ehelich eingesegnet, Michel Angelo Abbondanza, geboren 1718, zum siebentenmal Wittwer, mit Maria Theresia Assereto, geb. 1737; — und Joseph Morando, geb. 1729, Wittwer, mit Julie Assereto, geb. 1743. Die vier Ehegatten haben also zusammen ein Alter von 317 Jahren.

In dem Taubstummen-Institute zu Brüssel befinden sich gegenwärtig zwei Zwillingsbrüder aus Marseille, welche treffliche Portraitmaler sind. Sie sehen einander so ähnlich, daß man sich schlechterdings nicht unterscheiden kann.

Theater.

Theater nächst der k. k. Burg.

Johann, Herzog von Finnland, Schauspiel in fünf Acten, nach der Geschichte, mit den nöthigen theatralischen Abänderungen (!) von Madame Weissenthurn.

Außer den Anfoderungen, welche man billiger Weise an jedes dramatische Werk macht, verlangt man bei dem-

jenigen, das in einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Orte, von bestimmten Personen gespielt wird, also historisch ist, daß es einen bestimmten Zeitcharakter an sich trage. Dieser Ausdruck soll keineswegs bedeuten, daß ein Stück, dessen Fabel aus der römischen Geschichte entlehnt ist, eine vollkommene, Strich für Strich, mit dem ängstlichen, sich selbst zerstörenden, Fleiße eines Denner ausgeführte Copie dieser oder jener Periode der römischen Geschichte seyn soll. Diese würde eben so kunst- und leblos seyn, als die Werke des genannten Meisters, die man nun unter die Kunststücke rechnen kann. Nein, dieser Ausdruck verlangt vielmehr, daß die mitspielenden Personen, außer ihrem individuellen Charakter, auch noch mit den übrigen in Wechselwirkung stehen, und einen Gesammteindruck hervorbringen sollen, wie man bei einem guten Gemählde, außer dem bestimmten Effekte jeder einzelnen Figur, auch noch einen Totaleffekt verlangt. Wie sehr der Sinn dieses Ausdrucks verkannt worden, ist besonders in den künstlerischen Bestrebungen der Franzosen, und in manchen neueren teutschen sichtbar, die, seitdem uns das Übersetzungs-Fieber anfiel, und unsere Sprache in griechisches, römisches, altenglisches, portugiesisches, italienisches und spanisches Joch gespannt wurde, erschienen. Endlich ist uns auch dieß glücklicherweise zu spanisch vorgekommen, und die neuesten Ästhetiker haben diesen unsaubern Geist durch Hinweisung auf ein gründliches Studium unserer eigenen Litteratur noch zu rechter Zeit ausgetrieben, so daß wir uns selbst, und jenen Ausdruck richtiger verstehen, und auf einen erfreulichen Forschritt unserer Litteratur hoffen dürfen. Nur müssen wir uns hüten, nicht, wie das Sprichwort sagt, aus dem Regen unter die Trause zu kommen, und, nachdem wir das ganze Heidenthum und alle Nationen in der Runde nachgeahmt haben, durch Nachäffung unserer eigenen Voraltern ihre heiligen Schatten zu erzürnen. — Um auf die Anzeige des obengenannten Stücks, dessen Inhalt schon aus mehreren Blättern bekannt ist, zurückzukommen, so ergiebt sich, daß die Verfasserinn weder den angedeuteten Grundsatz vor Augen gehabt, noch auch überhaupt die Anfoderungen, die man, ohne ungerecht zu seyn, an ein gutes Drama machen kann, erfüllt habe. Den Umriß des Plans gab ihr die Geschichte, und es kam darauf an, ihn geistreich, und in seiner Tiefe aufzufassen, die Charaktere fest und individuell zu zeichnen, und durch mannichfache Färbung, Beleuchtung und Schattirung derselben, eine schöne Harmonie, eine desto gewissere und wahrhaft große Wirkung hervorzubringen. Denn, daß der Satz des Aristoteles, daß durch tragische Vorstellungen die Leidenschaften, die Seele gereinigt werden, weit richtiger ist, als die Lehre jener Ästhetiker, die uns sagen, daß die Kunst keinen Zweck oder keine heiligern habe, als Sinnenkitzel und Vergnügen, wird Niemand verkennen, der das Höchste und Göttlichste der Menschennatur inniger kennt und achtet. Statt dessen hat die Verfasserinn, ungeachtet der Stoff so herrliche Gelegenheit darbot, so gewaltige Leidenschaften, als Haß und Liebe sind, in ihren Wurzeln und ihrer furchtbaren Ausbildung bis zum höchsten Punkte, wo sich der Knoten löst, tief und gründlich zu entwickeln, einen eigennützigen, boshaften Verläumder, und die sich selbst willig zum Opfer bringende Treue fest und sicher zu zeichnen, ungeachtet selbst der Stand der Personen sie gezwungen haben sollte, sich etwas in der Höhe, an den tiefsinnigen Ernst der Tragödie zu halten, das Stück in jene Sphäre herabgezogen, wo im 4. Akte der großmüthige Fürst den Überrock öffnet, u. durch seinen Stern die Verwirrung, und zum Heil der Zuschauer, auch das Stück endiget. Der König, die Königinn, Johann von Finnland und der Reichskanzler sind bei weitem nicht gründlich genug motivirt und sicher dargestellt, und Richers überwiegt durch sein grelles Hervortreten die Hauptcharaktere. Dieß sei genug über das Stück, dem es sonst nicht an interessanten Einzelnheiten fehlt, die aber, weil das Ganze nicht gehörig im Einklange gearbeitet ist, verloren gehen — Nun ein Paar Worte über die Darstellung.

Die Herren Brockmann und Krüger spielten, wie immer, vortrefflich. Hr. Roose, den eigentlich sein entschiedenes Talent für das komische Fach bestimmt, bewies, wie Einsicht und Anlage auch das Entgegengesetzte zu leisten vermögen, und veranlaßte den Wunsch, daß er noch öfters ernstere, leidenschaftliche Rollen übernehmen und studieren möchte. Hr Kora spielte mit dem überlegenden Fleiße, und dem sorgfältigen Studium, das wir längst an diesem Künstler ehren, und das ihn manche andere Schwierigkeiten, so viel als möglich, überwinden macht. Mad Koberwein hätte die Rolle der Katharina nicht übernehmen sollen. Ihre kleine Gestalt, ihre zu feine, durchdringende Stimme, weisen ihr ausschließlich ihren Platz im Lust- oder im bürgerlichen Schauspiele an, wo wir sie so oft ihr eigenthümliches, schönes Talent entfalten sahen. Nur in der Scene des fünften Acts, wo die Königinn ihren Schleier wegzieht, wo sie niederstürzt und gleichsam in Wahnsinn mütterlicher Liebe ihr Kind umklammert, übertraf sie sich selbst und spielte ausgezeichnet schön. Was die Nebenrollen betrifft, so sollten manche junge Schauspieler, die nicht einmal ihren Körper zu handhaben wissen, durchaus nicht aus dem Fache, wohin sie gehören, herausgerissen werden. Gibt man ihnen nur etwas bedeutende Rollen, so werden sie eitel und denken, wie Rabener sagt „Kleider machen Leute.“

Kurs der Staatspapiere am 10. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 3/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	18
detto	zu 2 pCt.	17 7/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.	zu 2 pCt.	18 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	127
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	158 5/6
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	161 5/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	17 7/8
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Jenny.
	Morgen: Der Schubkarren des Essighändlers, und: Zum ersten Male: Der Lügenfeind.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Iphigenia auf Tauris.
	Morgen: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Äneas.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel.
	Morgen: Die Räuber.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die steinernen Brüder.
	Morgen: Das Portrait, und: Der Schneider Wetz Wetz auf Reisen.

Nro. 278.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 12. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 3/4 —	— — 6 — 3 —	NWW. ———	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/4 —	— — 6 — 3 —	W. ———	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Folgendes ist (aus dem Alfred) eine vollständige Übersicht der von England, seit der Revolution im Jahre 1688 geführten Kriege, und der progressiven Zunahme der Staatsschuld:

Krieg.	mit	Unter der Regierung von	Angefangen den	Geendigt den	Wo und durch wen geendigt.
No. 1.	Frankreich.	Wilhelm III.	7. Mai 1689.	10. Febr. 1697.	Zu Ryswick, durch Lord Pembroke.
No. 2.	Frankreich und Spanien.	Anna.	4. Mai 1701.	13. März 1713.	Zu Utrecht, durch Lord Stratford.
No. 3.	Spanien.	Georg I.	16. Dez. 1718.	13. Juni 1721.	Zu Madrid, durch den Herzog von Sommerset.
No. 4.	Spanien, Frankreich rc.	Georg II.	19. Okt. 1739.	18. Okt. 1748.	Zu Aachen, durch den Grafen Sandwich.
No. 5.	Frankreich rc.	Georg II. und III	18. Mai 1756	10 Febr. 1763.	Zu Fontainebleau, durch den Herzog von Bedford.
No. 6.	Nordamerika, Frankreich, Spanien, Holland rc.	Georg III.	19. April 1775.	3. Sept. 1783.	Zu Paris, durch Mr. Grenville.
No. 7.	Frankreich.	Georg III.	11. Febr. 1793.	27. März 1802.	Zu Amiens, durch Lord Cornwallis.
No. 8.	Frankreich rc.	Georg III.	9. März 1803.	. . . . . .	. . . .

Krieg.	Dauer jedes Krieges.			Dauer jedes Friedens.			Schuld zu Anfang jedes Kriegs.	Während des Kriegs kontrahirte Schuld.	Ganze Summe der Schuld zu Ende jedes Kriegs.	Während jedes Friedens abbezahlte Schuld.	Durchschnitt der jährlichen Einnahme.
	Jahre.	Mon.	Tage	Jahre.	Mon.	Tage					
No. 1.	7	9	3	4	2	22	664,262	20,035,737	20,700,000	4,200,000	3,000,000
No 2.	11	10	9	5	9	3	16,500,000	35,500,000	52,000,000	2,000,000	3,700,000
No 3.	2	5	28	18	4	6	50,000,000	6,000,000	56,000,000	6,000,000	4,000,000
No. 4.	8	11	30	7	7		50,000,000	23,000,000	78,000,000	4,000,000	6,000,000
No. 5	6	8	21	12	2	9	74,000,000	73,000,000	147,000,000	11,000,000	7,000,000
No. 6.	8	4	15	9	6	8	136 000,000	110,000,000	246,000,000	(Seit 1783 hat der Sinking-Found 200,000,000 abgetragen.)	11,000,000
No. 7.	9	8	16		11	11	* 272,000,000	347,000,000	619,000,000		23,000,000
No. 8.	. .	. .	. .	. .	. .	. .	619,000,000	. . . . .	. . . . .		. . . . .

* In diesem neunjährigen Frieden (von 1783 bis 1793) ist die Schuld um 26 Millionen angewachsen.

Ein Morgenblatt (the Pilot) vom 22. Sept. enthält folgenden Brief aus Windsor vom 19. Sept.:

„Se. Majestät der König ist heute um 6½ Uhr aufgestanden; er schien ruhig und selbst Augenblicke lang vergnügt.

Nach einem Spaziergange von einer Stunde in seinen Zimmern frühstückte er einen Teller voll Reis. Um 9 Uhr kam Lektor Morris, und betete mit Sr. Majestät. Um 1 Uhr trug man das Mittagmahl auf; Se. Majestät aßen stark und schienen sehr zufrieden. Überhaupt hatte der König ein sichtbar besseres Aussehen; er hatte die beiden Pagen, die er am liebsten hat, Bott und Cooper bei sich."

— Man versichert, der Krieg zwischen England und den vereinigten Staaten sei unvermeidlich. Was wir Gewisses haben erfahren können, ist, daß die englische Fregatte Melampus sich der amerikanischen Fregatte, der President, bemächtigt hat; nachdem letztere 60 Mann verloren, und den hartnäckigsten Widerstand geleistet hatte. Noch sind keine offizielle Nachrichten von diesem Gefechte bekannt gemacht.

— Die Einfuhr indischer Waaren nach Canada, wenn sie von den vereinigten Staaten geschieht, ist verboten worden, und man hat eine Menge dergleichen Waaren zu Montreal (in Untercanada) in Beschlag genommen. Inzwischen glaubt man, sie werden zurückgegeben werden, da sie abgeschickt wurden, ehe man von dem Gesetz Kenntniß hatte.

— Die Getreidepreise sind in England fortwährend sehr hoch. Das Volk, im Gefühl seiner Leiden, fängt an, den Monopolisten diese Theurung zur Last zu legen. Der Courier gibt sich Mühe, die Besorgnisse des Volks zu zerstreuen; ein großer Theil seiner neusten Blätter beschäftigt sich mit dem Beweise, daß kein Getreidemonopol möglich sei.

Spanisches Südamerika.

Englische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Rio-Janeiro vom 5. Juli. „Goyeneche hat den Insurgentengeneral Castelli bei Desaguadero geschlagen, und sonächst Paz in der Provinz Charcas, so wie Potosi in Besitz genommen, wo verschiedene Personen hingerichtet worden sind. Nach Briefen aus Buenos-Ayres vom Junius befand sich genannter Heerführer bereits zu Cordova in der Provinz Tucuman, und folglich in Velasco's Nähe, der mit 5000 Mann bei Corrientes stand. Elio hat von der Prinzessinn von Brasilien Hülfe begehrt, und schon sind portugiesische Truppen aufgebrochen, um zu Goyeneche und Velasco zu stoßen."

Mit diesem Briefe stimmt ein Anderer ungefähr aus dem nämlichen Zeitraume nicht überein, worin es heißt: „Montevideo ist noch immer durch die Truppen von Buenos-Ayres eingeschlossen; aber da Lebensmittel genug in der Stadt sind, so wird sie sich vermuthlich lange halten. Die Einwohner von Paraguay haben mehrere portugiesische Agenten entdeckt, die in ihrer Armee Ränke schmiedeten, und sie auf portugiesische Seite zu ziehen, oder vielmehr zu Überlieferung ihres Landes an die portugiesische Regierung zu vermögen trachteten. Sie haben hierauf die Partei von Buenos-Ayres ergriffen, und das Ende von dem Allen läßt sich leicht voraussehen."

Frankreich.

Paris, den 30. Sept. Der heutige Moniteur liefert noch einmal den in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Artikel über den Aufenthalt des Kaisers auf der Eskadre, da er nicht in allen Exemplaren des Moniteurs erschienen war. Am Schlusse heißt es weiter: „Am 27. Morgens verließ Se. Majestät den Charlemagne, schiffte sich auf einer Yacht ein, und stieg um 8 Uhr zu Vliessingen ans Land. Eine Stunde später empfieng der Kaiser die Behörden, und ritt um 10 Uhr aus, um die Arbeiten des Artillerie- und Geniewesens zu besichtigen."

Zu Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam würden die größten Anstalten zur feierlichen Aufnahme Ihrer Majestäten getroffen. Den Truppen im Lager bei Utrecht war bekannt gemacht worden, daß der Kaiser den 30. zu Utrecht ankommen würde. Das Journal de l'Empire glaubt, daß die ganze Reise bis zum 15. oder 20. Okt. dauern möchte, und II. MM. dann sich nach Fontainebleau begeben dürften.

Zu Amsterdam hatte die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers einiges Steigen der ehemaligen holländischen Fonds veranlaßt; weil man sich schmeichelte, daß Se. Majestät während Ihrer Anwesenheit etwas zu Gunsten der Staatsgläubiger verfügen würden.

Königreich Neapel.

Neapel, den 20. Sept. Der König Joachim hat sich, nachdem er am 18. seine Gemahlinn bis Capua begleitet hatte, heute wieder nach dem Lustschlosse Capo di Monte begeben, wo die Luft seiner Gesundheit sehr zuträglich ist, und wo sich auch die königlichen Kinder befinden. Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Königinn mehrere Wochen zu Paris verweilen; Ihr Gefolge ist nicht sehr zahlreich.

Am 5. Sept. erschien ein feindliches Schiff vor dem Dorfe Castella in Calabrien. Ein Matrose schwamm ans Land und fragte, ob hier die Küste von Sizilien sey? Als man es bejahte, so landeten mehrere Sizilianer, und vier als Türken gekleidete Matrosen, die gleich zu plündern anfingen, und 300 Metzen Getreide erpreßten. Inzwischen versammelte sich die Nationalgarde von Castella, umringte, ob sie gleich nur aus 24 Mann bestand, die gelandeten Seeleute, und nahm sie gefangen, bemächtigte sich auch des Schiffes selbst, und fing sogleich an, die darauf befindlichen Sachen von Werth ans Land zu bringen. Jetzt erschien aber eine feindliche Fregatte, welche ein heftiges Feuer auf das Dorf Castella machte, die Auslieferung der Gefangenen verlangte, und Soldaten mit einigen Kanonen ausschiffte. Binnen einer Viertelstunde eilten jedoch aus den benachbarten Ortschaften so viele Nationalgarden herbei, daß ein Theil der gelandeten Mannschaft sich ergeben, die übrigen aber mit Hinterlassung der Kanonen sich wieder auf die Schiffe flüchten mußten.

Unser Hafen ist gegenwärtig sehr belebt; täglich sieht man daselbst aus allen Gegenden des mittelländischen Meeres Schiffe aus- und einlaufen. Die Fahrzeuge, welche Küstenfahrt treiben, sind vollkommen sicher, weil die ganze Küste des Königreichs Neapel von Strecke zu Strecke mit starken Strandbatterien versehen ist, unter denen sie Schutz finden. Selbst bei Monte Circello ist jetzt eine solche Batterie angelegt. Zwei englische Fregatten versuchten zwar das neapolitanische Militär daran zu verhindern; man wies sie aber übel zugerichtet zurück. Zwischen Otranto und Corfu ist die Kommunikation ganz offen. Die Engländer haben diesen Sommer über die Insel Corfu gar nicht beunruhigt. Sie befindet sich aber auch in einem solchen Vertheidigungszustande, daß jeder Versuch dem Feinde zum Verderben gereichen würde. Das verschanzte Lager zunächst bei der Stadt Corfu ist so stark als die Festung selbst, und kann seiner Lage wegen alle Landungsversuche vereiteln.

Illyrische Provinzen.

Nach öffentlichen Berichten aus Laybach vom 24. Sept. hatte der bisherige Generalintendant der illyrischen Provinzen, Maitre des Requetes, Hr. v. Belleville, seiner geschwächten Gesundheit wegen bei Sr. Majestät dem Kaiser um Entlassung angehalten. Der Monarch bewilligte ihm dieselbe, und am 24. Sept. traf dessen Nachfolger, Graf v. Chabrol, zu Laybach ein.

In der ersten Hälfte des Septembers waren in dem Hafen zu Triest 81 beladene Schiffe und Barken eingelaufen, ohne von den feindlichen Kapern beunruhigt zu werden, die sich jetzt nur selten im adriatischen Meere blicken lassen.

Rheinischer Bund.

Der gestern gelieferten Bekanntmachung der königl. baierischen Schuldentilgungskommission, folgte am nämlichen Tage eine zweite, welche so lautet! „Von heute an werden im Laufe des Monats Oktober von der königl. baierischen Staats-Schuldentilgungskasse folgende Zahlungen hier in München geleistet werden: 1. Die letzte Frist des durch das Haus Metzler sel. Sohn et Consorten in Frankfurt a. M. den 1. April 1801 für die gemeine Landschaft in Baiern negozirten Anlehens Lit. C. mit Kapital und Zinsen. 2. Die verfallene Frist des am 1. Okt. 1804 für die gemeine Landschaft in Baiern negozirten Anlehens Lit. A. mit Kapital und Zinsen. 3 Die verfallenen Zinsen des am 1. Okt. 1806 für die gemeine Landschaft in Baiern negozirten Anlehens Lit. B. 4. Die verfallene Frist des am 1. Sept. 1802 für die gemeine Landschaft in Baiern durch Westheimer und Straßburger negozirten Anlehens mit Kapital und Zinsen. 5. Die verfallene Frist der landschaftl. baierischen sogenannten Assekurationsobligationen vom 1. Okt. 1804 mit Kapital und Zinsen. 6. Die ordinären einmonatlichen Interessen der alten Zins-Zahlamts- und Schuldenwerks-, dann landschaftlichen sogenannten Vorrathskapitalien. 7. Die durch die Verloosung Ende Sept. 1811 verfallene Frist des sogenannten Ursbergischen Kapitals der ehemaligen Provinz Schwaben vom 4. Nov. 1806 8) Die von Zeit zu Zeit verfallenden Besoldungs-Staatskassetratten; dann die verfallenden übrigen Staatskassetratten; doch werden diese letztern noch einer vorläufigen Revision und Behandlung unterworfen werden. Sämmtliche Staatskassetratten-Besitzer belieben sich demnach mit dem königlichen Assessor der baierischen Staats-Schuldentilgungskommission Titl. Scheichenpflug hierüber mündlich zu benehmen, und ihre in Händen habende Tratten demselben im ehemaligen Landschaftsgebäude vorzuweisen 9 Alle diejenigen, welche sonst noch Foderungen an die königl. baierische Staatskasse wegen rückständigen Zahlungen bei dem Civil- und Militäretat haben, belieben wegen dieser ihren bereits liquidirten Foderungen sich an den königlichen Assessor der baierischen Staats-Schuldentilgungskommission Titl. Karl Lorenz v. Meyer zu wenden, sich mündlich mit ihm zu benehmen, und ihre deswegen in Händen habende Papiere demselben vorzuweisen. 10. Dann werden noch bezahlt: sämmtliche bei der königlichen Central-Staatskasse in München angewiesenen Besoldungen und Pensionen, die für das gestern ausgelaufene Etatsjahr 1810/11 bis zum Betrage von 1200 fl. noch rückständig sind. Alle diejenigen, welche gemäß obiger Bekanntmachung bei der königlichen Staats-Schuldentilgungskasse Geld zu erheben haben, werden ersucht, an der Kasse kein Gedräng zu verursachen, damit die Titl. Haupt- und Nebenkassier nicht in eine ihnen nachtheilige Unordnung gerathen. München, den 1. Okt. 1811. Königl. baierische Staats-Schuldentilgungskommission. J. Utzschneider. — Jos. Buchner, Sekretär."

Ein Schreiben aus Sachsen vom 1. Okt. in der allg. Zeit. meldet: „Es fanden in den letzten Tagen des Septembers einige Bewegungen unter der sächsischen Armee Statt, welche zu allerlei Muthmaaßungen und Gerüchten Anlaß gaben, aber ganz allein durch Bewegungen in einem benachbarten Staate hervorgebracht zu seyn schienen. Die Division Steindel, 6000 Mann stark, zog sich in die Gegend von Camenz an der Grenze der Oberlausitz und des Meißnischen Kreises zusammen, wobei sich auch eine reitende Batterie befindet, nebst Kavallerie. Allein die neuesten Nachrichten sind von allen Seiten beruhigend, und von dem Befinden des Königs gehen die erfreulichsten Nachrichten aus Warschau ein. Die Nachricht von seinem Wohlbefinden und seiner bald zu hoffenden Rückkehr werden posttäglich von Dresden aus in alle Gegenden Sachsens geschrieben, und überall mit heisser Sehnsucht empfangen."

In den reußischen Landen muß jeder Eigenthümer eines Hundes jährlich eine Abgabe von Einem Thaler entrichten. Von dieser Abgabe sind befreit: a) die Forstbedienten, Jägerbursche und Jagdberechtigten, oder an der letztern Stelle der Revierjäger, wegen aller Jagdhunde; b) die Schäfer und Hirten, wegen der zum Hü-

ten benöthigten Hunde; c) die Hausbesitzer in den Dörfern, Marktflecken und Gärten, außerhalb den städtischen Ringmauern, in Ansehung Eines zu haltenden Kettenhundes; d) die Fleischhauer, Jeder wegen Eines Hundes; e) der Landgerichtsfrohn, der Flurschütze, der Zuchtmeister, Jeder wegen Eines Hundes; f) der Scharfrichter, in Ansehung der zu haltenden herrschaftlichen Hunde.

Vermischte Nachrichten.

Im Werchne-Dneprowskischen Kreise des Gouvernements Catharineslaw zeigte sich am 7. Aug. eine ungewöhnliche Lufterscheinung, in der Gestalt eines perpendikulär zur Erde herabgezogenen und zweimal abgebrochenen dünnen Draths, und verwandelte sich hernach plötzlich mit Blitz und Rauch in einen starken Wirbelwind, welcher sich eine Strecke von ungefähr zwei Werst langsam fortbewegte, und über eine Viertelstunde anhielt; in der Breite nahm derselbe gegen 60 Faden ein. Gleich nach diesem Wirbelwinde ergoß sich ein starker Regen mit Hagel von ungewöhnlicher Größe.

Zu Montpellier spielte ein 16jähriger Jüngling mit dem Gewehre eines Soldaten, das geladen war. Der Schuß ging los, und er traf seine Mutter in den Kopf. Man kann sich die Scene denken, als die Nachbarn herbei eilten, und die Mutter todt in ihrem Blute hingestreckt, und alle ihre noch kleinen Kinder weinend um sie her fanden. Der Schmerz des Vaters ist grenzenlos, der unglückliche Mörder fast wahnsinnig.

Am 21. Juli trat der Pultneyfluß, im nordamerikanischen Staate Vermont, so verheerend aus, daß er einen Schaden von 150,000 Dollars anrichtete.

Nach einer Bekanntmachung wollte zu Berlin ein gewisser Hr. Hillmer, am 15. Sept., mit einem länglichen und mit zwei Flügeln versehenen Luftballon öffentlich zu beweisen suchen, daß die Direktion des Luftballs nicht unmöglich sei. Seine längliche und spitze Gestalt durchschneidet die Luft horizontal. Die zwei Flügel werden von einem Mechanismus so in Bewegung gesetzt, daß immer einer die Luft zurück schlägt, während der andere sie schöpft. (Dieser Versuch ist gänzlich mißglückt.)

Theater.

Theater nächst dem Kärnthnerthor.

Der Augenarzt, ein Singspiel in zwei Aufzügen, nach dem Französischen frei bearbeitet; Musik von Hrn. Gyrowetz, Kapellmeister der k. k. Hoftheater.

Dieses Singspiel wurde mit Beifall aufgenommen, und die Musik hat in der That durchaus einen fließenden, angenehmen Gesang, der immer der Empfindung, welche er ausdrücken soll, angemessen ist. Ohne sich in Schwierigkeiten zu versteigen, die das Ohr martern, oder nach dem Ungewöhnlichen zu haschen, ist der Vortrag einfach, klar und lebendig, und Hr. Gyrowetz hat auch seine Geschicklichkeit in der Wahl und allmähligen Beschleunigung des Tempo, so wie der gehörigen Verstärkung und Schwächung der Harmonie im crescendo und decrescendo bewiesen. Durch diese, im innersten Wesen der Tonkunst gegründeten, Hülfsmittel, ist besonders das steigende Pathos in der Arie: „Mir leuchtet die Hoffnung", und im Duett: „Darf ich froh die Hoffnung nähren" glücklich ausgedrückt, und von dem, für die musikalischen Schönheiten so empfänglichen, Publikum mit Jubel ergriffen worden.

Der Stoff des Singspiels ist sentimental. Marie, die Tochter des Pastors Reinfeld, im Begriff, mit dessen beiden blinden Pflegekindern, Philipp und Wilhelmine, nach beendigtem Kriege wieder in ihre Heimath zurückzueilen, kömmt auf dem Gute des Obersten, Graf Steinau, an, der auch aus dem Feldzuge zurückgekehrt ist, und mit dem Regimentsarzte Berg, dessen Kunst er die Erhaltung seines Lebens verdankt, dort seine Tage beschließen will. Die Blinden und ihre Führerinn flößen dem Gutsherrn und seinem Freunde Theilnahme ein; während sie in einer Unterredung begriffen sind, kömmt der Pastor Reinfeld; man überläßt sich der Freude des Wiedersehens, aber bald wird diese gestört, denn der Pastor macht die Entdeckung, daß die zwei Blinden sich lieben. Er beschließt, sie zu trennen, der Arzt hat aber schon den Plan gemacht, sie heimlich zu operiren. Es gelingt; ein Etui, welches sich in den Händen des Schloßverwalters befindet, führt auf die Spur, daß Wilhelmine die Schwester des Arztes sei, der Graf verbindet Philipp mit Wilhelminen, er stellt den Pastor bei seiner Dorfgemeine an, und der Arzt erhält Mariens Hand.

Der Anblick eines Blinden oder eines Lahmen, der auf Krücken geht, erregt mit Recht das Mitleid im bürgerlichen Leben, und wir schätzen den Arzt, der sie zu heilen versteht; aber physische Gebrechen und chirurgische Operationen sind doch nicht die Hebel, wodurch die Dichtkunst ihre Kraft auf die Gemüther beweisen soll. Man pflegt es indessen mit Operntexten nicht streng zu nehmen, und daher fand auch dieser, da er doch erträglich durchgeführt, und durch das Spiel und den Gesang des Personals gehoben ist, wenig Anstoß.

Kurs der Staatspapiere am 11. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.	zu 2 1/2 pCt.	20 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	23 3/4
Loose der ersten Banko-Lotterie.	zu 2 pCt.	24
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	128 3/4
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	165 1/3
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	164 3/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	18 1/6
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Zum ersten Male: Der Lügenfeind, und: Eduard in Schottland.
	Morgen: Die Wittwe von Ketschkemet, und: Der Lügenfeind.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis.
	Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Die Räuber.
	Morgen: Feodora, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Portrait, und: Der Schneider Wetz Wetz auf Reisen.
	Morgen: Das Schneeweibchen.

Nro. 279.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 13. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 6 — 6 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 11 1/2 —	— — 6 — 6 —	NW. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nachstehendes ist die, in Nro. 274 unsers Blattes erwähnte, diplomatische Note, welche der englische Minister Heinrich Wellesley dem ersten Staatssekretär der Insurrektionsjunta von Cadix, Don Eusebio de Bardaxi y Azara, überreichte:

„Ew. Excellenz! Ich habe mich bisher enthalten, die spanische Regierung auf die Gerüchte und Schriften, die seit einiger Zeit zu Cadix in Umlauf sind, aufmerksam zu machen, in der Überzeugung, daß meine Geduld und meine Mäßigung die Personen entwaffnen würden, welche sich bestreben, die Bande der Freundschaft und des Vertrauens, welche Großbrittannien und die oberste Junta bisher vereinigt haben, aufzulösen; allein die öffentlich verbreiteten Schriften und in Umlauf gebrachten Gerüchte sind so verläumderisch für den Namen und Charakter Englands geworden, und gehen so sehr darauf aus, die Absichten des Feindes zu begünstigen, und Zwistigkeiten unter den Verbündeten zu erregen, daß ich gegen die Pflichten meines Amtes, und die Empfindungen, die jeden Engländer beseelen müssen, zu verstoßen glauben würde, wenn ich die Verläumdungen, womit man tagtäglich mein Vaterland überhäuft, gleichgültig ansehen könnte. Um einen Begriff von den Ausdrücken zu geben, worin diese Behauptungen abgefaßt sind, wird es, glaube ich, hinreichend seyn: Ew. Excell. zu bitten, die beiliegende Schrift zu lesen, worin man meinem Souverain und meiner Regierung, so wie dem brittischen Volke Absichten beimißt, die der Ehre, der Gerechtigkeit und Treue und Glauben zuwiderlaufen, und alle die Grundsätze umstürzen, welche Großbritannien bestimmt haben, sich der Sache Spaniens anzunehmen. Man wiederholt unter andern in dieser Schrift, die Klagen und Beschuldigungen, die im vergangenen Monate Mai gegen England erhoben wurden: nämlich, daß die spanischen an Portugall grenzenden Provinzen dem Militärkommando des Lord Wellington wären unterworfen worden; daß die spanische Armee von englischen Offizieren kommandirt, und mit einem Worte, der spanischen Militärobergewalt entzogen werden sollte, um eine wahrhaft englische Armee zu bilden. Man schreibt der englischen Regierung gleichfalls das Vorhaben zu, daß sie nach Cadix eine hinreichende Verstärkung an Truppen senden wolle, um von der Stadt und der Insel Besitz zu nehmen, und sie im Namen und als Eigenthum Sr. brittischen Majestät zu behaupten. Bedenkt man die, von England gemachten, Aufopferungen, die in verschiedenen Zeitpunkten, in Hinsicht seines Benehmens, gegen die spanischen Colonieen gegebenen Zusicherungen, wovon einige in die Zeitung der Regentschaft eingerückt wurden; bedenkt man den unzweideutigen Beweis von der Uneigennützigkeit seiner Absichten, den es ganz neuerdings gab, da es seine Vermittlung zwischen der Junta und denjenigen Colonieen, die sich weigerten, ihr Ansehen anzuerkennen, anbot, so sollte ich mich wahrlich nicht in der Nothwendigkeit befinden, Angriffe, wie die in der genannten Schrift befindlichen zu widerlegen; wir mußten in der That in einer so kritischen Lage seyn, wie die ist, worin wir uns, auf die engen Grenzen dieser Stadt, deren Wohl von der Harmonie und dem guten Einverständnisse abhängt, beschränkt befinden, daß ich mich herabließ, die Ehre meines, durch die ausgestreuten Schriften, deren übelgesinnter Endzweck deutlich genug am Tage liegt, beleidigten Vaterlandes zu rächen.

Da ich jedoch die Empfindungen der Hochschätzung und Achtung, wovon mein Souverain und die Junta gegenseitig durchdrungen sind, völlig unverändert erhalten will, so halte ich mich verpflichtet, aufs ausdrücklichste und feierlichste im Namen Sr. brittischen Majestät, seiner Regierung und des ganzen englischen Volkes, gegen die gegen sie gerichteten schimpflichen Anschuldigungen aufzutreten. Ich behaupte eben so zuversichtlich, daß man nicht den geringsten Grund zu Mißdeutung meiner im letztvergangenen Maimonate überreichten Noten habe, worin ich es als zweckmäßig darstellte, daß die an Portugall grenzenden spanischen Provinzen auf gewisse Zeit Lord Wellington's Gewalt untergeben würden; welche Maaßregel keinen andern Zweck hatte, als Se. Herrlichkeit zu bevollmächtigen, alle militärische Hülfe daraus zu ziehen, welche sie leisten können. Ich versichere gleichermaaßen aufs feierlichste, daß weder mein Souverain, noch seine Regierung die Absicht

gehabt haben, sich der Stadt Cadix zu bemächtigen, und daß, wenn man Verstärkungen dahin schickte, es bloß deshalb geschehen würde, um bei der Vertheidigung dieser wichtigen Stellung mitzuwirken.

Endlich wiederhole ich, was ich Ew. Exzellenz mehrmals erklärt habe, daß Großbrittannien bei seiner Theilnahme an dem gegenwärtigen Kampfe, nicht die Absicht hatte, die unglücklichen Umstände, worin sich Spanien befindet, zu benützen, um ausschließlich für sich Vortheile daraus zu ziehen, und daß es bloß dazu mitwirken wollte, den Feind zu vertreiben.

Zum Schlusse bitte ich Se. Exzellenz die Güte zu haben, diese Note dem Regentschaftsrathe so bald als möglich vorzutragen, und glaube mich verpflichtet, zu verlangen, daß er sie gehörig zur öffentlichen Kenntniß bringe, um den unangenehmen Folgen vorzubeugen, welche eintreten könnten, wenn man sich überredete, daß das englische Volk wirklich die Absichten hätte, welche die in dieser Stadt in Umlauf gebrachten Gerüchte und Schriften ihm beimessen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Wellesley."

Großbrittannien.

Londoner Zeitungen vom 22. Sept. enthalten Folgendes: Das Publikum wünscht fortwährend die Aufhebung der sogenannten Sinecure-Stellen. Es hatte sich kürzlich eine gute Gelegenheit dargeboten, diese Reform anzufangen, indem der Posten eines Ober-Zahlmeisters der Wittwenpensionen durch den Tod des Generals Fox erledigt war, welche Stelle sich bekanntlich unter den von der Committee des Unterhauses zur Aufhebung vorgeschlagenen befand. Allein die Minister haben auf diesen Vorschlag keine Rücksicht genommen; der Prinz-Regent hat den Obersten Mac-Mahon zum Nachfolger des Generals Fox ernannt. — In einer Versammlung der Aktionairs der Bank am 20. Sept. beklagte sich Mr. Clifford, daß die Direktoren und Minister alles Gold aus England hätten verschwinden lassen, und daß es mit dem Silber bald auch so gehen würde. Der Herzog von Norfolk, welcher nach Mr. Clifford das Wort nahm, erklärte, er thue es nicht aus irgend einer Verabredung mit Jemand, wenn er der Bank die großen Nachtheile ans Herz lege, die aus dem Mangel einer hinlänglichen Geldcirkulation entstünden. Er spreche nicht nach Hörensagen, sondern nach dem, was er neulich auf einer Reise durchs nördliche England selbst beobachtet habe. Seit Kurzem habe man ½ Million Pf. Sterl. in Silber in Cirkulation gesetzt, und diese Maaßregel habe die heilsamsten Wirkungen hervorgebracht. Die Stadt Manchester allein habe von dieser Summe 20,000 Pfund erhalten, die ihrem Handel unendlich genutzt hätten. Mehrere Handelsstädte hätten ähnliche Unterstützung bekommen. Der Herzog von Norfolk endigte mit der Versicherung, daß die Bank Willens sei, sobald es ihr möglich wäre, noch mehr Silbergeld in Umlauf zu setzen.

Frankreich.

Paris, den 1. Okt. Der heutige Moniteur liefert nachträglich folgenden Bericht über die Reise des Kaisers:

„Am 19. d. M. Morgens ist Se. Maj. von Compiegne abgereist, und um 4 Uhr Nachmittags in Montreuil angekommen; der Kaiser verweilte daselbst 2 Stunden, und nachdem er die Lage dieser Stadt in Augenschein genommen, befahl er den Offizieren des Geniewesens verschiedene Arbeiten auszuführen.

Um 8 Uhr Abends traf Se. Maj. zu Boulogne ein; am 20. um 6 Uhr Morgens hielt er über die vom General Ledru kommandirte Infanterie-Division Revüe; Mittags schifften sich Se. Maj. ein, um die Flotte in Augenschein zu nehmen, und besuchten zu Schiffe die Häfen von Vimereux und Ambleteuse; der Fürst v. Neufchatel und der Seeminister fuhren mit in dem Boote des Kaisers, welches der Schiffskapitän Lecoat-Saint-Haouen führte.

Während dieser Zeit wechselte die Flottille mit der englischen Station Schüsse, und zwang sie, sich zu entfernen.

Am 21. hielt der Kaiser über die andern Truppen Revüe, und besichtigte die Festungswerke von Boulogne.

Der Contre-Admiral Baste, der die Flottille kommandirt, ist mit den vor Boulogne kreutzenden feindlichen Fahrzeugen verschiedenemale ins Handgemenge gerathen; ein Fahrzeug mit Ställen, das auf einen Abweg gerathen war, wurde genommen; aber die englischen Fahrzeuge wurden übel zugerichtet; sie haben 2 Offiziere und etwa 30 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Fregatte des Kommandanten ward von den Kugeln von 24 unserer Kanonierböte so durchlöchert, daß sie sogleich England zusteuern mußte, um sich ausbessern zu lassen; sie wird auf die Werfte gebracht werden müssen.

Am 22. um 9 Uhr Morgens ließ Se. Maj. sowohl das von dem Marschall Herzog von Elchingen kommandirte Armeekorps, als die Bataillons der Flottillenmannschaft vor sich vorbei marschiren; bevor Se. Majestät zu Pferde stiegen, wurden ihm nach der Messe die verschiedenen Landesbehörden vorgestellt.

Um 2 Uhr stiegen Se. Maj. in Wagen, und langten um Mitternacht in Ostende an.

Am 23. reiste der Kaiser, nachdem er die Festungswerke von Ostende besehen und neue Arbeiten anbefohlen hatte, zu Pferde ab, immer längs dem Strande hin auf der Straße von Blankenberg. Se. Maj. passirte den Swyn, und kam um 6 Uhr Abends in Breskens an. (Die weitern Nachrichten von der Reise Sr. Majestät bis zum 27. hatte der Moniteur schon früher geliefert, woraus wir sie unsern Lesern ebenfalls bereits mitgetheilt haben.)

Man versichert, der Kaiser werde um die Mitte Ok-

kobers von seiner Reise nach Holland zurückkommen. Das Gerücht, daß Se. Majestät auch die neuvereinigten nordteutschen Departemente besuchen werde, scheint sich nicht zu bestätigen.

Am 28. Sept. war der Senat, unter Vorsitz des Prinzen-Erzkanzlers, versammelt.

Vorgestern wurde auf dem Marsfelde bei ziemlich schlechtem Wetter das gewöhnliche Pferdrennen des Seine-Departements gehalten. Das Pferd, welches den Preis davon trug, hatte die Rennbahn in 4 Minuten 34 Sekunden zurückgelegt. Im verflossenen Jahre brauchte das gewinnende Pferd nur 4 Minuten 24 Sekunden.

Ein kaiserliches Dekret vom 12. Sept. verfügt Folgendes: „Die Einfuhrzölle in Frankreich, welche durch die Art 34. und 35. des Dekrets vom 5. Febr. 1810 für die französischen und lateinischen im Auslande gedruckten Bücher festgesetzt, und durch die Art. 1. und 2. des Dekrets vom 14. folgenden December zu 130 Fr. vom metrischen Centner regulirt worden sind, sollen künftig nur von den Werken in französischer Sprache erhoben werden. Von den Werken in fremden lebenden Sprachen, die in der Fremde gedruckt sind, soll eine Abgabe von 75 Centimes vom Kilogramm an Gewicht bezogen werden. Die Verfügungen der obbesagten Dekrete, die nicht durch Gegenwärtiges abgeschafft sind, bleiben unverändert."

Die Fregatte Clorinde war nach einem Kreuzzuge von acht bis neun Monaten am 23. Sept. nach Brest zurückgekommen. Kurz vorher war sie durch zwei englische Kriegsschiffe angegriffen worden, hatte aber dem Einen zwei Masten weggeschossen, und sich dadurch gerettet.

Am 25. Sept. strandete bei Calais das englische Schiff, der Eddystone, von 10 Kanonen und 18 Mann Equipage; es war mit einer Ladung Zucker, Rum und Maderawein nach London bestimmt gewesen.

Antwerpen, den 26. Sept. „Man erwartet den Kaiser jeden Augenblick, aber man weiß nicht genau wann, oder auf welchem Wege er ankommen wird. Verflossene Nacht herrschte hier ein heftiger Sturm, so daß ein mit Wein beladenes Schiff der Stadt gegenüber unterging. Die Prinzessinn Pauline ist bereits angekommen. Auch der Minister des Innern befindet sich hier, und hat heute Nachmittag die Arbeiten an den Quays, am Bassin, den Festungswerken und öffentlichen Gebäuden besichtigt; es heißt, er reise diese Nacht nach Holland ab. Unsere Stadt wimmelt von Fremden; theils wegen der bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestäten, und theils wegen des großen Verkaufs der aus Teutschland hergebrachten Kolonialwaaren, den die Douane gestern angefangen hat. — Das Gefolge des Kaisers besteht aus nachbenannten Personen: Der Fürst von Neufchatel; die Minister des Innern, der Marine, der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten, und der Minister-Staatssekretär; der Marschall Herzog von Conegliano (Moncey); der Herzog von Treviso (Mortier); der Großmarschall; der Großkammerherr; der Grand Ecüyer; der Viceadmiral Gantheaume; der General Chasseloup; die Barone Menneval, Fain, Monnier und d'Albe, Kabinetssekretäre Sr. Majestät; die Staatsräthe Apelius und Graf Sussy, General-Zolldirektor; die Grafen v. Lobau und Hogendorp, Adjutanten Sr. Majestät; die Grafen Praslin und Cornelissen, Kammerherren; der Baron Costaz, Intendant der Krongebäude; der Baron Beausset, Pallastpräfekt; die Marechaux de Logis, Baron Segur und Baron Canouville; die Ecüyers Baron Heriey und van Lesseps."

Brüssel, den 29. Sept. Ein Theil der Equipagen der Kaiserinn hat schon das Schloß Laeken verlassen, um sich nach Antwerpen zu begeben.

Rheinischer Bund.

Aus Weimar erfährt man, daß am 30. Sept. die Frau Erbprinzessinn Großfürstinn von einer Prinzessinn glücklich entbunden wurde. Das herzogliche Haus ist dadurch mit der reinsten Freude erfüllt, und alle Landesbewohner nehmen treuen Antheil.

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 16. Sept wird zu genauer Handhabung der Mauthgesetze und des in Ansehung der Kolonialwaaren bestehenden Kontinentalsystems ein Patrouillenkorps errichtet, das aus 12 berittenen Oberpatrouilleurs, aus 17 Vorpatrouilleurs, und aus 200 Patrouilleurs zu Fuß bestehen wird. Zur Uniform erhält dasselbe kurze Röcke von hechtgrauem Tuche, mit dunkelblauem Kragen, Ärmelaufschlägen und Vorstoß, langen Beinkleidern vom nämlichen Tuche wie der Rock, schwarze Kamaschen und Schuhe, einen schwarzen Tschako mit Kokarde und blauem Federbusch.

Se. königl. Majestät von Würtemberg hat vermöge allerhöchsten Rescripts vom 1. Okt. dem bisherigen Gesandten am großherzogl. badenschen Hofe, Generalmajor von Wimpfen, auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen die gnädigste Entlassung von seinen Gesandtschaftsposten und sämmtlichen Chargen ertheilt.

Am 1. Okt. erfolgte zu Stuttgardt die feierliche Einweihung der von Sr. Maj. für die katholische Pfarrgemeine daselbst bestimmten neuerbauten Pfarrkirche, zum heiligen Eberhard genannt. Den Akt der Einweihung verrichtete der Bischof von Tempe, Weihebischof des Bisthums Augsburg, Fürst von Hohenlohe, unter Assistenz der sämmtlichen an der katholischen Stadtpfarrkirche daselbst angestellten und mehrerer anderer dazu berufenen katholischen Geistlichen, mit allen dem Ritus der katholischen Kirche angemessenen Feierlichkeiten. Von dem geistlichen Rath Steinhäuser wurde dabei eine kurze, zweckmäßige Rede gehalten, auf welche ein feierliches Hochamt und Te Deum unter Begleitung der königl. Hofmusik folgten.

Am 9. Sept. ist der Staatsrath, Generaldirektor der Studien, Baron von Leist, aus Kassel zu Halle eingetroffen, um sich über den Lehrzustand in dieser Stadt durch persönliche Gegenwart die genaueste Kenntniß zu

verschaffen. Während alles geschieht und geschehen soll, um die Universitäten des Landes blühend zu machen, sehen auch die höhern Schulen einer neuen Einrichtung und Belebung entgegen.

An der Bergstraße ist die Weinlese noch nicht geendigt. Die Ausbeute sowohl in Absicht auf Quantität als Qualität hat alle Erwartungen übertroffen. In einem sehr wohl unterhaltenen Weinberge von einem Morgen rheinländischen Maaßes, wurden 16 Ohm Most gewonnen.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 7. Okt. Die heutige Prager Oberpostamtszeitung enthält folgende Nachricht von Seite des k. k. böhmischen Landesguberniums:

Der gelehrte Geognost Mohs hat während seiner, auf Veranlassung der Regierung im vorigen Jahre vorgenommenen Bereisung von Böhmen, im Saazer und Elbogner Kreise eine große Menge Porzellanerde vorgefunden. Ein und zwanzig Punkte, welche derselbe untersuchte, können nach seiner Versicherung jeder für sich eben so viele Erde liefern, als bisher aus der Gegend von Passau gefördert wurde. Nebstdem liefern die umliegenden Gegenden Feldspath, Quarz und gemeine Thonarten zu den Kasseten, so wie die zum Brennen erforderlichen Steinkohlen in hinlänglicher Menge und von vorzüglicher Güte. Die Natur hat alle Erforderniße zur Porzellan-Erzeugung in jene westliche Spitze von Böhmen zusammengeordnet, und es ist zu wünschen, daß industriöse und verständige Unternehmer diese Schätze durch Anlegung von Porzellan- und anderen derlei Fabriken, wozu ihnen von Seite der Regierung jeder Vorschub geleistet werden wird, benützen mögen. Prag den 26. Sept. 1811.

Franz Seebald, k. k. Gubernialsekretär.

Das königl. böhmische Landesgubernium hat dem Johann Joseph Hanisch, k. k. privil. Großhändler und Inhaber einer Baumwoll- und Leinenwaaren-Fabrik zu Warnsdorf, in Rücksicht des bedeutenden Umfangs seiner Fabrikation, der Auszeichnung in den Gattungen der verschiedenen Fabrikate, und des beträchtlichen Absatzes im Inn- und Auslande, das Landes-Fabriks-Privilegium mit Führung des k. k. Adlers und den damit verbundenen Begünstigungen verliehen.

Wien, den 12. Oktober.

Zu Preßburg, so wie in allen Städten der ganzen Monarchie, wurde am 4. d. M. das Namensfest Sr. k. k. apost. Majestät, unsers allergnädigsten Kaisers und Königs durch öffentlichen Gottesdienst, feierliches Hochamt, und Te Deum gefeiert. — Am nämlichen Tage früh nach 7 Uhr begaben sich Se. k. k. Majestät, so wie auch Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin nach Schloßhof, wo unterdessen J. M. die Kaiserinn sammt den Erzherzogen k. k. Hoheiten, und die Erzherzoginn Maria Theresia mit Ihrem durchlauchtigsten Gemahl, dem Prinzen Anton v. Sachsen königl. Hoheit, eingetroffen waren. Gegen Abend sind die sämmtlich genannten allerhöchsten und höchsten Herrschaften, so wie auch die Erzherzoge Anton und Rudolph kaiserl. Hoheiten wieder in Preßburg eingetroffen.

Der k. k. Bothschafter am kaiserlich-französischen Hofe, Fürst von Schwarzenberg, ist mit Urlaub am 5. d. M. hier eingetroffen.

Se. k. k. Majestät haben Ihrem Hofbauraths-Direktor, dem wirklichen Hofkommissionsrathe und Ritter des kaiserl. österr. Leopold-Ordens, Joseph Schemerl, in Erwägung seiner sich durch eine Reihe von Jahren in verschiedenen Dienstkathegorieen um den Staat erworbenen ausgezeichneten Verdienste, den erbländischen Ritterstand mit dem Ehrenworte v. Leythenbach, taxfrei allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die k. k. nied. österr. Landesregierung hat dem bürgerl. Sattlermeister, Johann Georg Hüttner, aus Rücksicht seines weit ausgebreiteten Gewerbes, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß sammt allen damit verbundenen Vorzügen und Begünstigungen verliehen.

Wechsel-Kurs vom 12. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	325 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	233 3/4	Uso.
	231	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	347 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 1/6	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	——	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	36	kr.
Kaiserl. Dukaten.	11 —	6½	—
Neue französische Louisd'or	— —	—	—

Conventionsmünze pCto 236 1/8

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Die Wittwe von Ketschkemet, und: Der Lügenfeind. Morgen: Othello.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der Augenarzt. Morgen: Die Feuerprobe, und das Ballet: Äneas.

Theater an der Wien. Heute: Richard Löwenherz. Morgen: Don Juan.

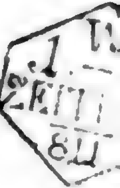
Leopoldstädter Theater. Heute: Das Schneeweibchen. Morgen: Elisene, und die Pantomime: Der Schneider Wetz Wetz.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 280.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 14. Oktober 1811.



Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SSW. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/2 —	— — 5 — 8 —	SSO. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 5 — 7 —	S. ——	Nebel.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält den Auszug eines Berichts, den der General Dorsenne dem König über seine am 24. Aug. und an den folgenden Tagen ausgeführte Expedition gegen die gallicianische Armee erstattet hatte. Er ist im Wesentlichen völlig des nämlichen Inhalts, wie General Dorsenne's Bericht an den Fürsten von Neufchatel, in Nro. 263 des österr. Beobachters.

Dieselbe Zeitung erzählt, daß 50 Einwohner von Andujar, welche ausgezogen waren, um 17 aus den Gefängnissen entwichenen Übelthätern nachzuziehen, auf einen Trupp von 30 berittenen und gut bewaffneten Insurgenten gestoßen wären, sie unerschrocken angegriffen, 3 davon getödtet, 12 verwundet, und 3 gefangen hätten. Die Zeitung bemerkt, dieser Vorfall sey zwar an sich unwichtig; er beweise aber, daß die Provinzen immer mehr das Bedürfniß der Ruhe fühlten, und sich daher mit den Franzosen vereinigten.

Großbrittannien.

London, den 24. Sept. Bülletins aus Windsor. Vom 23. Sept. Der König hat die verflossene Nacht ohne Schlaf zugebracht, und befindet sich nicht so gut als gestern. — Vom 24. Se. Majestät haben diese Nacht ein wenig geschlafen, und blieben im nämlichen Zustande wie gestern.

(Aus dem Star vom 24. Sept.) Die Admiralität hat noch keine Nachricht von der Wegnahme der amerikanischen Fregatte, der President, durch den Melampus. Auf Lloyds Kaffehause ist Folgendes angeschlagen: „Der President, Fregatte, Kommodore Rogers; die united States, Fregatte, Kapitän Decatur, und der Argus, Kriegssloop, sind am 7. August von einem Kreutzzuge nach New-York zurückgekommen." Nach den Winden, welche wir seitdem gehabt haben, glaubt man nicht, daß sie wieder haben auslaufen können, und betrachtet daher die Nachricht von dem Gefechte zwischen dem Melampus und dem President als ungegründet. Sie war am 19. Sept. durch das königliche Schiff, der Pfau, nach Plymouth gebracht werden, der sie von der aus den Bermuden kommenden Kriegssloop, die Leyer, erhalten haben wollte.

(Aus dem Courier vom 24. Sept.) Es thut uns leid, die Nachricht von der Wegnahme des President durch den Melampus für ungegründet ansehen zu müssen. Die Art, wie man zu Plymouth dieses Ereigniß erzählt hatte, die Prahlereien die man dem amerikanischen Kommodore zuschrieb, die nähern Umstände, die man anführte, alles Dieses hatte uns in Irrthum geführt. Man freute sich, diesen Flibustier Rogers für seine Unverschämtheit gegen die englische Flagge gezüchtigt zu sehen. Ach! unsere Freude war von kurzer Dauer, wir wissen jetzt durch den Matchleß, der New-York am 25. Aug. verlassen hat, daß der President damals in diesem Hafen ausgebessert wurde, und daß der Melampus sich zu Halifax befand, mit dem Auftrage, Sir George Prevost's Gepäck nach Quebek zu bringen.

Unsere Regierung hat vollständige Waffen für 40,000 Mann nach Quebek geschickt.

Man hat die unangenehme Entdeckung gemacht, daß das, aus kanadischen Eichen gebaute, Linienschiff die Königinn Charlotte, 120 Kanonen, großentheils verfault ist. Unter den Eichen in Kanada scheint es mehrere Arten zu geben, die von keiner Dauer sind.

Frankreich.

Paris, den 2. Okt. Nach einem Cirkularschreiben des Cultusministers hat der Kaiser 60,000 Fr. zu Unterstützung dürftiger Geistlicher, die wenigstens 30 Jahre lang Vikarien oder Pfarrer gewesen sind, bewilligt. Sie müssen aber wenigstens 60 Jahre alt seyn, und in jeder Diözese kann diese Hülfe nicht mehr als vier Personen zugestanden werden.

Nach Berichten aus Antwerpen vom 27. Sept. erwartete man daselbst den Kaiser am 28. (Se. Maj. war an diesem Tage noch nicht daselbst eingetroffen.) Der Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, war bereits angelangt. Der Kaiser hatte ausdrück-

vislaus, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant der adel. ungar. Insurrektion, hat sich mit der Prinzessinn Josephine aus dem regierenden Fürstenhause Hohenzollern-Hechingen vermählt. Die feierliche Trauung ward am 1. September zu Hechingen vollzogen, von wo die Neuvermählten unlängst bereits zu Wien eintrafen.

Die Weinlese im hiesigen Gebirge ist nun beendigt. Die Erwartungen, welche wir von ihrem reichen Ertrage und ihrer vorzüglichen Güte voraus äußerten, haben sich im Ganzen bestätigt. Nur Strichweise, wo im verflossenen Sommer Hagelschläge niedergefallen waren, ergab sich ein karger Ertrag. (Aus Ödenburg, Preßburg und andern Gegenden laufen gleich erfreuliche Nachrichten ein.)

Preßburg, den 11. Okt. Der hoch- und wohlgeborne Graf Franz Amade v. Varkony, mit der Verbesserung der Landwirthschaft unermüdet beschäftiget, hat die auf seiner Herrschaft Böös in der großen Insel Schütt liegende, äußerst sumpfigte, nutzlose, und durch ihre schädliche Ausdünstung der Gesundheit der Nebenbewohner nachtheilige Gegend, nach einem Entwurf des zu diesem Behuf eingeladenen königl. ungar. Landesdirektions Hydrauliker und dermaligen königl. Dirigenten beim Preßburger Wasser-Dammbau, Hrn. Alexius v. Demkovics, trotz einer Menge Stimmen gegen die Möglichkeit der zu erreichenden Absicht, kostspielig aber glücklich entwässern lassen; denn die gewöhnlichen Überschwemmungen des Donaustromes, dessen Gewässer daselbst sich vorhin sammelten, fließen jetzt sehr schnell ab, und über 8000 Joch der schönsten Wiesen und Äcker, welche nach der klugen Anordnung des in der Landwirthschaft sehr geschickten Oberverwalters Hrn. Michael von Bujna alldort angelegt wurden, ersetzen reichlich die Kosten der Entwässerung.

Vermischte Nachrichten.

Über den einzigen Vornamen Heinrich der Fürsten und Grafen Reuß enthält eine nordische Zeitung Folgendes: „Allbekannt ist es, daß in dem gräflich-reußischen Hause, und eben so in dessen fürstlichen Zweigen, der Vorname Heinrich so allgemein und einzig herrscht, daß sämmtliche Söhne dieses weitverbreiteten zahlreichen Hauses nie einen andern führen. Woher jene Sitte entstand, und eine Art Hausgesetz ward, läßt sich nicht mit völliger Gewißheit ausmachen. Anfangs, in den ältesten Zeiten, nannte sich diese Familie Voit (Voigt, Vogt.). Es war ein adelicher Dienstname, wie Schenk, Truchseß, Marschall u. s. w. Die Glieder der Familie unterschrieben sich auf Latein Advocati; einige totius terrae Advocati, die Vögte des Landes. Ihnen gehörte als Eigenthum das später dem Königreich Sachsen einverleibte Vogtland. Von jeher war in der Familie der Name Heinrich einheimisch. Einer derselben, Heinrich der Dritte (der Ältere, der Reiche), um 1140 lebend, soll zuerst seine 4 Söhne haben Heinrich taufen lassen, und unter kaiserl. Bestätigung das Familiengesetz eingerichtet haben, daß alle von ihm und seinen Söhnen abstammende Kinder männlichen Geschlechts einzig diesen Taufnamen auf alle künftige Zeiten vererbten. Es war, sagt man, die Grille einer Frau: seine Ehegenossinn Bertha, aus dem kärnthen-tyrolischen Hause, wünschte, aus Liebe zu ihrem Gemahle, und aus Freundschaft für ihren Vetter, den nachherigen Kaiser Heinrich VI., diesen Namen in ihrem Geschlechte zu verewigen. Ungefähr 100 Jahre nach dem allgemeinen Heinrichs-Namen kam der Name Reuß auf, ein Zuname, der so viel bedeutet als der Russe. Zwei Brüder aus der Familie führten, ihrer Reisen wegen, einer den Zunamen Bohemus, der Böhme, der andere den Zunamen Russus, der Reusse. Die Geschichte dieses ersten Reuß wird sehr ausgeschmückt erzählt. Er soll einen Kreutzzug nach dem Orient gemacht haben, wo er bei Ptolomais mit dem Grafen von Gleichen gefangen, von den Sarazenen an einen russischen Handelsmann verkauft, und von diesem in sein Land geführt wird. Nach 13jähriger Abwesenheit kehrt er zu den Seinigen zurück, und begibt sich wieder an Hof und in Dienste des Kaisers Friedrich II., mit welchem er jenen Kreutzzug gemacht hatte. Der ihn sehr liebende Kaiser nannte ihn stets „seinen langen Reussen." — Um die Unbequemlichkeiten des alleinigen Taufnamens Heinrich zu beseitigen, wurde späterhin beschlossen, ihn mit einer Zahl zu begleiten. Dem zufolge ward 1664 zu Gera in einer Familienkonferenz festgesetzt: daß 1) der Name Heinrich stets und allein geführt werden soll, aber 2) mit Beifügung einer Zahl, jedoch nicht in jedem einzelnen Hause, sondern 3) nur nach den zwei Hauptlinien, der ältern zu Greiz, und der jüngern in 4 Ästen, Schleiz, Schleiz-Köstriz, Lobenstein und Lobenstein-Ebersdorf. Um die allzu hohen Zahlen zu vermeiden, wurde 4) festgesetzt, bei Anfang eines neuen Jahrhunderts wieder von vorn anzufangen. So geschah es 1701 und 1801. So heißen, um durch ein Beispiel es deutlich zu machen, jetzt die 6 Brüder eines in Berlin lebenden Zweiges der Familie: Graf Heinrich 60, 63, 66, 70, 74, 1. Der älteste ist 1784, der jüngste 1803 geboren."

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Selbstbeherrschung. Morgen: Johann, Herzog von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Ostade, und das Ball.: Der Faßbinder. Morgen: Die Schweizer-Familie.
Theater an der Wien.	Heute: Don Juan. Morgen: Das Hausgesinde, und die Pantomime. Harlekin u. Colombine auf den Alpen.
Leopoldstädter Theater.	Heute: [illegible] und die Pantom.: Der Schneider Wetz Wetz. Morgen: Die schwarze Burg.

Nro. 281.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 15. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	S. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 1/2 —	— — 4 — 8 —	W. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14 1/3 —	— — 5 — 7 —	W. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 3. Okt. Der heutige Moniteur enthält folgende weitere Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Kaisers: „Am 27. Sept. ging der Kaiser nach Vliessingen. Se. Majestät war mit den unermeßlichen Arbeiten, welche das Genie- und Marinekorps daselbst ausgeführt haben, sehr zufrieden.

Das Fort Montebello wird von 24 Feuerschlünden beschützt, und hat einen kasematirten halben Mond (reduit). Die Seiten von Vliessingen nach dem Meere zu sind mit 100 36Pfündern und mit 60, theils gewöhnlichen theils 12 zölligen Mörsern à la Gomer besetzt. Der ganze vor Vliessingen liegende Theil ist erhöht worden, und durch Wasserhelder kann man daselbst eine Überschwemmung von 150 Toisen hervorbringen, die durch eine Reihe von Brillen (lunettes) unterstützt wird. Gute bedeckte Wege, gute Glacis, und drei in einer Entfernung von 1200 Toisen angelegte Kronen (couronnes) lehnen sich an die Forts St. Hilaire und Montebello, und sichern den Platz vor jedem Bombardement. Das Fort St. Hilaire ist durch andere dazwischen liegende Forts mit dem Fort Rameskens verbunden. Das Fort Ramekens, das durch eine Krone geschützt ist, die an und für sich selbst durch Hülfe des Wassers gedeckt wird; durchschnittene, und durch gemauerte Wehren vereinigte Dämme; Minengallerien, die auf 60 Toisen von den Dämmen angelegt sind, so daß man sie, wenns Noth thut, in die Luft sprengen kann; das sind mit wenig Worten die ungeheuren Arbeiten, die seit zwei Jahren in Vliessingen zu Stande gebracht worden sind. Das Geniekorps, das die Arbeiten auf dem festen Lande ausführt, hat aber auch in dieser Zeit allein beinahe neun Millionen gebraucht. Man ist in der innern Stadt bald mit kasematirten Katzen (cavaliers) fertig; und schon sind die Pulver- und Proviantmagazine, und das Arsenal bombenfest. Diese Arbeiten haben Vliessingen zu einer Festung vom ersten Range erhoben.

Das Seewesen hat gleichfalls beträchtliche Arbeiten ausgeführt. Alle Quais der Bassins, welche die Engländer hatten zerstören wollen, sind wieder ausgebessert worden. Die Minen, vermittelst welcher der Feind die Schleuse gesprengt hat, waren so schlecht geführt, daß die Grundschwelle (radier) nicht gelitten hat; man hat sie aufgedeckt, und unversehrt und in gutem Zustande gefunden. Dem Ingenieur Sganzin gelang es dadurch, daß er in die Grundschwelle graben ließ, den Thüren 25 Fuß Wasser zu verschaffen. Die Schleuse wird dieses Jahr fertig werden, und 30 Kriegsschiffe werden völlig gerüstet in dem Bassin Platz haben, ein Vortheil, den es vorher nicht hatte. Das Hauptmagazin, welches die Engländer in die Luft gesprengt hatten, ist wieder hergestellt, und bombenfest gemacht.

Am 28. gingen Se. Majestät nach Middelburg und Termere, wo Sie Befehl zu neuen Werken gaben, um die Festungswerke zu vergrößern, weil es nöthig ist, Termere zu einer guten Festung zu machen.

Am 29. um 5 Uhr Morgens begab sich der Kaiser nach Terneuse, um die Arbeiten des Bassins, welches die Ingenieurs der Brücken und Chausseen daselbst bauen, und in welches sowohl bei hohem als niedrigem Wasserstande des Meeres 40 Linienschiffe einlaufen können. Unter den Dämmen von Terneuse sind 50 Fuß Wasser und dieser wichtige Punkt stützt sich an die beiden Rheden von Terneuse und Baerlande.

Nachdem der Kaiser die Arbeiten des Bassins besichtigt hatte, fuhr er in seinem Kahne die Schelde weiter hinauf, bis Batz, wo er um 7 Uhr Abends anlangte. Se. Majestät besahen daselbst die Werke, welche angelegt wurden, um die Überfahrt über den Arm von Berg-op-Zoom zu decken; kehrten hierauf in Ihre Yacht zurück, und trafen um 1 Uhr nach Mitternacht in Antwerpen ein, ungemein zufrieden, über das Vorrücken aller Arbeiten, über den, in jeder Hinsicht trefflichen, Zustand Ihrer Eskadren, und die Schnelligkeit Ihrer Manövres."

— Die Pferderennen des Seinedepartements hatten zu Paris am 29. und 30. Sept. auf dem Marsfelde, unter Vorsitz des Präfekten statt. Am 29. waren drei Rennen: jedes um einen Preis von 1200 Franken. Das erste war zwischen zwei fünfjährigen Hengsten; der gewinnende gehörte einem Hrn. Simon, und durchlief zweimal den in-

nern Umkreis des Marsfeldes (1800 Toisen) in 5 Minuten 17 Sekunden. Das zweite Rennen war zwischen drei fünfjährigen Stuten; der Preis ward durch eine Stute des Hrn. Villate gewonnen, die das Ziel binnen 4 Minuten 34 Sekunden erreichte. Das dritte Rennen war zwischen einem Hengste und zwei siebenjährigen Stuten; hier gewann eine Stutte des Hrn. Lacey, die in 4 Min. 35 Sek. den vorgeschriebenen Raum durchlief, den Preis. Am 30. liefen die drei Pferde, welche am vorigen Tage die Preise gewonnen hatten, unter einander um den Preis von 2000 Franken. Die Bedingungen zum Gewinnst waren, daß ein Pferd unter drei Proben zweimal zuerst beim Ziel ankam. Jede Probe bestand wieder im zweimaligen Durchlaufen des innern Umkreises des Marsfeldes. Hrn. Villates Stute gewann den Preis; sie legte gedachten Raum bei der ersten Probe in 4 Min. und 30 Sek., und bei der zweiten in 4 Min. 32 Sek. zurück. Am 6. Oktober sollte das Rennen um den großen Preis von 4000 Fr. gehalten werden. Bei diesem werden nur die Pferde zugelassen, welche die Preise von 2000 Fr. in den vorhergegangenen Wettrennen davon getragen haben.

Am 23. Sept. Abends war die Königinn von Neapel zu Turin eingetroffen. Am 24. ruhte sie daselbst aus, und ertheilte den zum Hofstatt des Kaisers, des Prinzen Camillo und der Prinzessinn Pauline gehörigen Personen Audienz. Am 25. setzten Ihre Majestät die Reise nach Paris fort.

Der letzte Transport von Antiken aus der Villa Borghese ist unter Weges, und wird in einigen Tagen zu Paris ankommen.

Der Generaldirektor des Museums, Hr. Denon, macht gegenwärtig eine Reise durch Italien, und soll sich einige Zeit zu Rom aufhalten, um in den Werkstätten der Künstler moderne Gemählde und Statuen auszuwählen, welche würdig sind, die kaiserl. Palläste zu zieren.

Die Äronautinn Madame Blanchard war durch Florenz passirt. Sie begibt sich nach Neapel, um daselbst ihre zweiundvierzigste Luftfahrt zu halten.

Die Zeitung von Genua bemerkt, daß in der letzten Woche des Septembers daselbst die Äquinocktialstürme mancherlei Schaden angerichtet haben. Eine Fischerbarke, von 7 Mann besetzt, wurde nahe bei der Stadt von den Wellen verschlungen.

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 15. Sept. in der allg. Zeit. meldet Folgendes: „Nach Berichten aus Madrid vom 5. Sept. war dort alles ruhig, und das Gerücht von der nahen Abreise des Königs nach Saragossa erhielt sich. Es gingen von Madrid ansehnliche Vorräthe von Munition und Getreide für die jenseits der Sierra-Morena befindlichen Armeen ab; um die Zufuhr in jene Gegenden zu erleichtern, waren auf der großen Militärstraße zwischen Madrid und Cordova bleibende Etablissements dafür errichtet. Die Kommunikation mit Andalusien über Toledo, und die aus der Mancha über die Sierra-Morena führende Gebirgsstraße ist gänzlich frei und die in diesen Gegenden aufgestellten französischen Truppen gestatten keine Zusammenrottirung von Insurgenten, die überhaupt in diesem Theile Spaniens keinen Zulauf haben. — Man hatte aus dem Königreiche Granada Nachrichten, die bis zum 17. Aug. reichten. Die Verfolgung der geschlagenen und zerstreuten spanischen Korps von Blake und Freire war bis dahin fortgesetzt worden; einige französische Kolonnen waren ins Königreich Murcia eingedrungen, und hatten Bestürzung bis nach Carthagena verbreitet. Der größte Theil der französischen Operationsarmee befand sich damals im östlichen Granada, und da noch kein Rückmarsch angetreten war, so wollten Einige vermuthen, daß dieselbe mit einer Expedition gegen Carthagena beschäftigt sei, worüber jedoch noch nichts Authentisches bekannt ist. In Granada waren starke Abtheilungen spanischer Kriegsgefangener angekommen, die von dort nach Madrid weiter geschafft werden. — Nach Berichten aus Sevilla vom 20. Aug. war dort das Napoleonsfest am 15. Aug. mit großer Feierlichkeit begangen worden. Morgens hatte in der prächtigen Kathedralkirche eine pomphafte, religiöse Ceremonie mit Te Deum Statt, welchem der Graf von Erlon (General Drouet), Oberbefehlshaber des fünften Armeekorps mit seinem Generalstabe und den übrigen französischen Militär- und Civilbehörden, so wie die spanischen Behörden beiwohnten. Hierauf wurde von der Division des Generals Claparede, die in und bei Sevilla postirt ist, ein großes Manövre ausgeführt. Der Graf von Erlon gab Ball und Souper. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, und die ganze Stadt war reich beleuchtet. — Während noch immer frische Truppen zur Verstärkung der mittäglichen Armee in Andalusien eintreffen, sind dagegen die Cadres von den vierten Bataillonen der dort befindlichen Regimenter abgegangen, um sich über Madrid nach Frankreich in diejenigen Städte zu begeben, wo ihre Depots liegen. Dort sollen durch derselben Offiziere und Unteroffiziere neue Bataillons gebildet werden, die in der Folge zu ihren Regimentern abmarschiren. Auch kehrt aus Spanien von allen Korps einige auserlesene Mannschaft nach Paris zurück, um in die kaiserliche Garde aufgenommen zu werden. Desgleichen begeben sich die durch Wunden zum fernern aktiven Dienst untauglichen Militärs, die deshalb entlassen sind, in ihre Heimath. — In Andalusien herrscht jetzt allenthalben die größte Ruhe, und die öffentliche Sicherheit ist in allen Distrikten dieses schönen Landes ungestört. Die Truppen genossen bei der fortdauernden großen Hitze der für ihre Gesundheit und zu ihrer Erholung nothwendigen Ruhe; sie sind inzwischen an das heiße Klima schon so gut gewöhnt, daß sie verhältnißmäßig sehr wenige Kranke haben. — Die Ernte ist, im Durchschnitte auch im südlichen Spanien nicht er-

giebig gewesen; vorzüglich mangelt das Getreide in den durch den Krieg verwüsteten Provinzen, namentlich in Estremadura und im nördlichen Portugall, wo ein beträchtlicher Theil der Ländereien ungebaut liegen blieb. Der Mangel an Saatkorn und die Unthätigkeit der Einwohner lassen auch in dieser Hinsicht für das nächste Jahr nicht viel hoffen. — Nach Berichten aus Saragossa war von dort ein beträchtlicher Artilleriepark und Munitionstransport abgegangen, die dem Vernehmen nach zur Belagerung von Valencia gebraucht werden sollen. Die Kriegsoperationen im östlichen Spanien dürften nächstens mit erneuter Thätigkeit beginnen. — Einige Abtheilungen der französischen Reservearmee brechen aus ihren bisherigen Kantonnirungen auf, um zu ihrer fernern Bestimmung in Bereitschaft zu seyn. Es heißt, die Division des Generals Souham (der vormals lange bei der Armee von Catalonien angestellt war, nunmehr aber ein Korps der Reservearmee kommandirt) habe Marschordre nach Valladolid erhalten.

Spanisches Südamerika.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 7. Juli sagt: „Der Gouverneur Elio zu Monte-Video hat erklärt, es sei seine Absicht unsere Stadt zu bombardiren. Also haben die hier liegenden englischen Kauffahrtheischiffe, die das Feuer unserer Batterien maskiren konnten, einen andern Ankerplatz eingenommen. Übrigens fürchten wir uns wenig vor Elio's Drohungen; er hat kein Schiff das Mörser tragen könnte; sezt er aber auf die Schiffe, welche ihm gegenwärtig zur Verfügung stehen, Mörser, so würden sie beim ersten Abfeuern untersinken."

Großbrittannien.

London, den 24. Sept. Die Ärzte haben dem Herzog von Sussex angerathen, England zu verlassen, und einige Monate in einem wärmern Klima zuzubringen.

Man kennt jetzt heißt es im Englishman die Ursachen der in Sizilien Statt gefundenen Verhaftungen. Zweiundfünfzig Personen vom ersten Adel hatten eine Petition an die brittische Regierung abgefaßt, worin sie um Englands Mitwirkung zu Einführung einer bessern Ordnung in der innern Verwaltung baten. Man nennt die Prinzen Villafranca, Belmonte, Castelnuovo, Jaci, und selbst eine mit der königlichen Familie verwandte Person. Die meisten dieser Petitionnaires sind nach Pantelleria ins Exil geschickt worden; aber man hoffte Lord Bentink würde sich für sie verwenden.

Die Klagen gegen die sizilianische Regierung heißt es im Courier werden täglich betrübter. Wie wir vernehmen ist ein griechisches mit englischen Licenzen versehenes Schiff durch einen sizilianischen Kaper genommen, und als gute Prise verurtheilt worden. Das sizilianische Tribunal hat sich unterstanden, zu erklären, die englischen Licenzen wären ungültig. Die Prinzen Belmonte, Villafranca, Augio und Jaci sind nach der Insel Pantelleria deportirt worden; es waren fünf der ersten Barone des Reichs, und die festesten Stützen des brittischen Interesse's. Der König Ferdinand war sogar im Begriffe, eine Vollmacht für den Cavaliere Castrani zu unterzeichnen, jeden Fremden, der sich verdächtig machte, aus dem Reiche zu verbannen, als glücklicherweise Lord Bentink ankam, und Gegenvorstellungen machte.

— Der Kapitän der königlichen Kriegsschloop Sabrina hat im Namen Sr. Majestät die neue Insel, welche durch einen Vulkan unweit der Insel St. Michael entstanden ist, in Besitz genommen; er hat die Flagge der vereinigten brittischen Reiche darauf gepflanzt, und ihr den Namen Sabrina gegeben. Diese Insel hat etwa drei englische Meilen im Umkreis.

Wallachei.

Bukurest, den 19. Sept. Nachstehendes sind die neuesten offiziellen Berichte von den Operationen der Russisch-kaiserl. Armee in der Wallachey, welche hier bekannt gemacht wurden:

„Der von Ismail-Bey Widdin gerade gegenüber bewerkstelligte Übergang über die Donau hat bis jetzt für den Feind bloß Unglück zur Folge gehabt. Die auf das linke Ufer dieses Flußes übergesetzten Türkischen Truppen sind von allen Seiten durch den General Lieutenant Saß hinter den Morästen eingeschlossen. Durch einige mißlungene Angriffe auf die unter dem Commando des General Saß stehenden Truppen muthlos gemacht, wagen sie sich nicht mehr aus ihren Verschanzungen heraus.

Die Türken waren im Besitz einer Insel gerade über von Lom-Palanka, 35 Werste unter Widdin, und hatten sich daselbst verschanzt. Den 28. August (9. September) ließ der Russisch kaiserl. Ober-General diese Insel angreifen; mehrere Redouten wurden mit dem Bajonnette erstürmt, und der Feind sah sich gezwungen die Insel mit Verlust einiger Artillerie-Stücke, und einer großen Anzahl der Seinigen, welche todt auf dem Platze blieben, zu verlassen.

In der Nacht vom 27. auf den 28. August (8. auf den 9. Septemb.) benützte der Groß-Wessier den niedrigen Wasserstand, um bei dem Dorfe Slobodze, 6 Werste von Giurgewo, mehrere Tausend Mann auf das linke Donau Ufer überzusetzen, welche sich daselbst hinter den Gebüschen unter dem Schutze der auf dem rechten Ufer angebrachten Batterien verschanzten. Den 28. Aug. (9. Sept.) mit Anbruch des Tages kam es zu einem Treffen, in welchem die Türken viel Leute verloren: Agular-Agasi, dieser berüchtigte Janitscharen-Anführer, welcher in den Revolutionen von Constantinopel eine große Rolle gespielt hat, ist dabei getödtet worden. — Aidin Pascha, derselbe, welcher leztverflossenes Jahr zu Giurgewo komman-

dirte, wurde schwer verwundet. — Die Russisch kaiserl. Truppen machten mehrere Gefangene und eroberten 4 Fahnen.

Da die Landesstrecke, auf welcher die Türken ihren Übergang bewerkstelligt, und sich verschanzt haben, ganz von Fourage entblößt ist, so kann sich nur wenig Kavallerie daselbst halten. Auch haben sie bis jetzt nur 1500 bis 2000 Pferde, und 7 bis 8000 Mann Infanterie auf dieser Seite. — Die unter dem unmittelbaren Oberbefehle des General Kutusow versammelten Truppen sind mehr als hinreichend, um dem Großwessier die Spitze zu bieten, und selbst um ihn zu schlagen, wenn er es wagen sollte, sich in der Ebene zu zeigen.

Der Hr. General-Lieutenant Graf von Langeron ist zu dem Range eines Generals der Infanterie befördert worden."

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Fünfkirchen, den 27. Sept. Die hiesige Steinkohlen-Gewerkschaft, welche im März v. J. hier auf Steinkohlen den Bau eröffnete, ist durch ihre Thätigkeit bereits so weit vorgerückt, daß sie sich in der Lage befindet, auf dieses Produkt Kontrakte zu schließen. Die Kohlen selbst sind wahre Pechkohlen und von vorzüglicher Güte.

In Folge einer allerhöchsten Verordnung werden, zu Beförderung der Pferdezucht in Ungarn, von den in dem Militärgestüt zu Mezöhegyes befindlichen Remonte Stuten 1000 Stück, nämlich den 15. Okt. l. J. zu Pest 250, zu Baja 100, zu Temeswar 50, zu Essegg 50, zu Miskolcz 50, und zu Debreczin 290; den 25. Okt. zu Preßburg 60, zu Raab 100, und zu Kanisa 50 Stück den Meistbietenden öffentlich veräußert werden.

Vermischte Nachrichten.

In England wurde ein Schäfer, der ein Lamm grausam behandelte, und ihm die Beine abschlug, mit einer Geldbuße von 5 Schill. bestraft. Der Bestrafte kam dießmal so gnädig davon, weil dieß seine erste gewaltsame Handlung war.

Neue Erfindungen.

Bekanntlich hatte der Apotheker, Hr. Guerazzi aus Livorno, dem Publikum angekündigt, daß er die Entdeckung gemacht habe, aus den Kastanien Zucker und ein Mehl zum Brodbacken zu verfertigen. Die großherzogl. Regierung ließ ihn nach Florenz kommen, wo er vor einer aufgestellten Kommission von Chemikern die Richtigkeit seiner Angabe vollkommen bewies. Aus einem Centner Kastanien zog er 54 Pfund Mehl, das mit der Hälfte von Weitzenmehl vermischt, ein sehr schmackhaftes und leicht zu verdauendes Brod gab; sodann gewann er noch 46 Pfund Syrup, aus dem er durch die Kristallisation 14 Pfund Zucker machte. Die Florentiner Blätter versichern, daß seine dabei beobachtete Methode ganz einfach, und keineswegs kostspielig sei.

Die Würzburger Zeitung, so wie mehrere öffentliche Blätter, warnt vor einem neuen Kaffehsurrogat, dem Saamen der Wasserschwerdtlilie den der Engländer Wilson zu diesem Zwecke empfohlen hat, und dessen wir in unsern Blättern erwähnten. Dieser Engländer scheint das Publikum des Kontinents zum Besten haben zu wollen; denn die ganze Pflanze ist als narkotisches Gift verdächtig, vorzüglich ihr Saame, wie bei den meisten lilienartigen Gewächsen. Daher scheuen die Thiere dieses übrigens schöne Wassergewächs. Wollte man es ja wagen, so sollte man aus der großen Blume den trefflichen gelben Farbestoff ziehen, und die starke Wurzel, welche oft dem Kalmus untergeschoben wird, statt Gallåpfel zur schwarzen Farbe oder Gatt-Lohe, zum Gerben auskochen. Überhaupt aber sollten Kundige in ihrem Kreise vor den Kaffehsurrogaten warnen, welche statt zu beleben, nur betäuben, wie Hanf und andere narkotische Körner, oder durch ihre zusammenziehende Eigenschaft schaden, wie Eicheln, Erdmandeln, stark gebranntes Brod und Getreide, wenn sie auch dem Armen seine nährenden Wurzeln und Hülsenfrüchte, die das Getränk unschädlich färben, zur Täuschung lassen wollen.

Kurs der Staatspapiere am 14. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/4
detto	zu 2 pCt.	18 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns.	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2 pCt.	23 3/8
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	23 1/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	127 1/5
— — zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	100
— — neuer Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	102 5/8
Obligat. d. i. Deutschl., Flor., Genua, Holl., und der Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	31 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/4
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Wald bei Hermannstadt. Morgen: Othello.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweitzer-Familie. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Das Hausgesinde, und die Pantomime: Härlekin u. Colombine auf den Alpen. Morgen: Menasko und Elwina.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die schwarze Burg. Morgen: Die Schachmaschine.

Nro. 282.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 16. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 8½ P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/2 —	— — 5 — 4 —	W. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 6 — 0 —	W. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Englische Blätter melden Folgendes aus Lissabon vom 31. August: „Die 6. Division der Armee, d. h. das 11. Infanterieregiment, das 1. Bataillon vom 53., das 2. Bataillon vom 61., das [illegible] Bataillon vom 2., und das 36. Infanterieregiment haben Ciudad-Rodrigo berennt. Das Belagerungsgeräth muß ohne Zweifel in diesem Augenblicke von Oporto angekommen seyn. Eine große Menge Kanonen sind auch von hier abgeschickt worden. Die Kavallerie ist ebenfalls nach dem Hauptquartier vorgerückt, das gegenwärtig zu Fuente-Guinaldo (südlich von Ciudad-Rodrigo in Spanien) ist.

Der Feind hat immer noch seine Stellung bei Coria inne, wo viele Truppen stehen; er hat bisher keine bedeutende Bewegung gemacht."

Ferner heißt es im Courier: „Wir haben diesen Morgen folgendes Schreiben von einem Offiziere unserer Armee erhalten:

Payo, den 18. August.

„Wir sind abermals in Spanien, und halten uns auf der großen Straße von Plasencia (wo die Franzosen mit beträchtlicher Macht stehen) nach Ciudad-Rodrigo. Es sind vier Engpässe (wahrscheinlich in der Sierra de Gata), durch deren einen sie nothwendig durch müssen, und sie scheinen entschlossen, den Durchmarsch forciren zu wollen.

„Gestern gab es bei uns einen großen Lärm, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Franzosen sich näherten. Sogleich wurden die Kochkessel umgeworfen, wir rückten in größter Eile auf eine halbe Meile vor, und marschirten dann in unser Kantonnirungsquartier zurück. Einige französische Reiter hatten sich plötzlich in einem Dorfe vorwärts von uns gezeigt, ein Kavalleriepiquet überfallen, einen Offizier und 16 Mann genommen, und 4 andere davon getödtet oder verwundet. Der Feind hat sich auch, wie man mir gesagt hat, der Maulesel von der Division unserer leichten Truppen bemächtigt, die eben auf der Weide grasten."

Der Courier enthält auch noch Folgendes aus Cadix vom 14. August 1811. „Einem offiziellen, vom 6. d. M. datirten Berichte zufolge, den der Generalkommandant des Lagers vor Gibraltar erhalten hat, ist der Oberst Courten, Gouverneur von Marbella, auf unsere Seite übergegangen, und hat sich mit unserer Partei vereinigt."

In englischen Zeitungen liest man auch folgenden, im Hauptquartier zu Cintra den 30. Aug. 1811 erlassenen Tagsbefehl: „Mit dem tiefsten Schmerz sieht sich Se. Exzellenz der Marschall gezwungen, die Kapitäns der Milizregimenter von Viseu, Aguilar und Castillo-Melho, mit lebenswieriger Verbannung nach dem Königreiche Angola (auf der Westküste von Afrika), ferner den Lieutenant Almeida Pedroso, und den Fähnrich J. A. Cabral, beide vom nämlichen Regiment, mit zehnjähriger Verbannung nach eben diesem Lande zu bestrafen. Alle vier sind in der Nacht vom 3. Okt. verflossenen Jahres aus dem Fort Peniche desertirt, und haben fünf Soldaten mit sich genommen. Eine von solchen Umständen begleitete Desertion, in einem Augenblicke, wo der Feind in der Nachbarschaft war, verdient eine strenge Bestrafung. Obbenannte Angeklagte waren durch ein Kriegsgericht zur Todesstrafe verurtheilt worden; allein Se. Exzellenz, überzeugt daß die Offiziere der Armee kein solches Beispiel bedürfen, hat Se. k. H. den Prinzen Regenten um Abänderung der Strafe gebeten. (Unterz.) Mozinho, Generaladjutant."

— Der Hafen von Palma auf der Insel Majorka ist als offen für den indischen Handel erklärt worden, weil es in der Provinz Catalonien keinen Hafen gibt, der diesem Handel jetzt geöffnet wäre.

— Mit vielem Vergnügen melden wir unsern Lesern, heißt es im Courier, daß es dem braven, alten Offizier, dem Major Brooke (vom 48. Regiment), der in der Schlacht von Albuhera, nachdem er 3 gefährliche Kopfwunden erhalten, und ihm die Lanzenreiter so übel mitgespielt hatten, zum Gefangenen gemacht wurde, geglückt ist, von Sevilla zu entkommen, wo er sich befand.

Spanisches Südamerika.

Zu Portsmouth heißt es in englischen Blättern vom 21. Sept. ist ein Fahrzeug von Buenos-Ayres ange-

kommen; es bringt Nachricht von einem Gefechte mit, das bei Monte-Video Statt gefunden hat, und wobei die Insurgenten gesiegt haben. Monte-Video ist in Folge dieses Gefechts, wie uns die am letzten Mittwoche erhaltenen amerikanischen Zeitungen gemeldet hatten, in ihre Hände gefallen.

Ferner melden englische Blätter aus Portsmouth vom 19. Sept. „Heute ist auf der Höhe der Insel Wight der John, Kapitän Charlston, mit Leder und Unschlitt beladen, und mit 10,000 Dollars für Kaufmannsrechnung am Bord, angekommen. Der Kapitän Charlston bringt die Nachricht mit, daß kurz vor seiner Abreise bei Monte-Video ein Gefecht Statt gefunden hatte, wobei die Insurgenten gesiegt und sich sodann der Stadt Monte-Video bemächtigt hätten. Der Admiral de Courcy war vier französischen Fregatten nachgesetzt, die Truppen und eine große Menge zum Schiffswesen gehörige Vorräthe bei sich hatten, und, wie man muthmaßte, nach Südamerika oder nach Ostindien bestimmt waren. Der Handel war sehr in Stockung."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachstehendes sind die neuesten Nachrichten aus englischen Blättern über die behauptete Wegnahme der amerikanischen Fregatte, President, durch die englische Fregatte Melampus:

„Das Loos ist geworfen; bald wird der Übermuth der Amerikaner bestraft werden, und wir hoffen, daß auf den Schlag, der geschehen ist, kräftigere folgen werden, bis die transatlantischen, durch Einfluß Frankreichs geleiteten, Prahler wieder zu der Achtung zurückgeführt seyn werden, welche sie den Rechten der Völker und der leidenden Menschheit schuldig sind."

„Die englische Fregatte Melampus hat nach einem sehr lebhaften Gefechte die amerikanische Fregatte, den President, genommen und nach Halifax geführet."

Folgendes sind die umständlichen Nachrichten, heißt es im Star, die wir darüber erhalten haben:

Plymouth, den 19. Sept.

„Der Peacock, der diesen Morgen hier einlief, hat am Eingange des Kanals mit einer Kauffahrteibrigg, die von Halifax nach London geht, gesprochen. Der Eigenthümer dieser Brigg hat ihm die Nachricht mitgetheilt, daß er vor seiner Abfahrt von Halifax die Fregatte Melampus habe einlaufen sehen, welche die amerikanische Fregatte, den President, mit sich führte. Er sagt, der Commodore Rogers sei dem Melampus begegnet, und habe, nachdem er verlangt, daß ihm alle an Bord befindliche amerikanische Matrosen ausgeliefert werden sollten, einen Kanonenschuß auf diese Fregatte gethan. Nachdem der President zum zweiten und dritten Mahle geschossen hatte, entspann sich ein Gefecht, dem zufolge er sich endlich ergab, nachdem ihm 40 bis 50 Mann waren getödtet und verwundet worden. Der Kapitän der Kauffahrteibrigg sagt, daß er den Melampus, mit seiner Prise im Schlepptau, in Halifax habe einlaufen sehen."

Ein anderes Schreiben vom nämlichen Datum.

„Man hat hier heute eine sehr unangenehme Nachricht erhalten. Die amerikanische Fregatte, der President hatte auf die Fregatte Melampus, die auf der Höhe von Halifax kreuzt, Jagd gemacht, und einen Schuß auf sie gethan. Da unsere Fregatte diesen Schimpf nicht hingehen lassen konnte, so kam es darüber zu einem Gefechte, das damit endigte, daß die amerikanische Fregatte genommen wurde."

— Seit unser Zeitungsblatt (der Star) unter der Presse ist, haben wir bei der Admiralität Erkundigungen einziehen lassen und erfahren, daß sie gar keine Nachricht von dem Gefechte zwischen dem Melampus und President erhalten habe. Wir vernehmen unter andern durch die auf Lloyd's Kaffehhaus angekommenen Nachrichten, daß die Fregatte der President, die Fregatte the united States und die Korvette Argus am 7. August vom Kreutzen zurück nach New-York gekommen sei, und nach dem Stande der Winde, glaubt man nicht, daß seit der Zeit das bewußte Gefecht könne Statt gefunden haben. Andererseits haben wir ein ferneres Schreiben aus Plymouth erhalten, welches so viele einzelne Umstände von diesem Vorfalle erzählt, daß wir uns kaum entschließen können, die erste Nachricht von der Wegnahme des President nicht doch zu glauben. Auf jeden Fall glauben wir dieses Schreiben unsern Lesern mittheilen zu müssen.

Plymouth, den 19. Sept. 1811.

In diesem Augenblicke vernehme ich, daß die Fregatte Sr. Maj. der Peacock vom Kreutzen zurückgekehrt ist, und die Korvette Lyra begegnet hat, die Depeschen von den bermudischen Inseln mitbringt folgenden Inhalts:

„Die Fregatte Melampus begegnete die nordamerikanische Fregatte, der President, Commodore Rogers, der sie anrief und fragte, wer sie wäre? Nachdem der Kapitän Hawken geantwortet hatte „die Fregatte Sr. brittischen Majestät Melampus", erwiederte mir der Commodore Rogers, daß er Befehl von seiner Regierung habe, gewisse Überläufer von der amerikanischen Marine, die sich am Bord der Fregatte Sr. brittischen Majestät befänden, zurückzufodern. Der Kapitän Hawken erwiederte, daß er sie bloß auf Befehl seines Vorgesetzten ausliefern könne. Der Commodore Rogers versetzte, daß er Befehl hätte, Gewalt zu brauchen, that einen Kanonenschuß, und fragte sodann, ob der Kapitän Hawken seinem Verlangen Genüge leisten wollte. Dieser antwortete mit Nein, eben so wie auf eine zweite Auffoderung, die nach einem zweiten Kanonenschusse geschah. Rogers that darauf einen dritten Schuß, und der Melampus gab ihr seine Lage. Der Kampf dauerte zwei Stunden, nach deren Verlauf der President die Flagge strich, und der Melampus ihn nach Halifax führete. Die amerika-

rische Fregatte hat 50 bis 60 Mann verloren. Es war ein sehr rühmliches Gefecht, und Commodore Rogers ist für seinen Angriff auf den Little-Belt mit reichlichen Zinsen bezahlt worden."

„Während der Unterredung hatte der Kapitän seine Kanonen dreifach geladen, so, daß seine erste Ladung den President völlig abtakelte, und ihm jedes Mittel zu manövriren raubte."

Der Statesman versichert, die Minister hätten die Bestätigung von der Wegnahme der amerikanischen Fregatte erhalten. Der Courrier theilt bloß die obigen Briefe aus Plymouth mit und sagt, daß nichts offizielles hierüber angekommen sei.

Schweden.

Der Moniteur übersetzt aus englischen Blättern folgenden Auszug eines Schreibens aus Gothenburg vom 7. Sept.: „Der Sund wird gegenwärtig von zwei französischen Kapern völlig blokirt, die letzthin mehrere amerikanische und schwedische Fahrzeuge genommen haben. Fünf von den letzteren sind neulich den Franzosen von den schwedischen Kanonierschaluppen selbst wieder abgenommen worden. Die Prisenkapitäns und alles, was sich von Leuten an Bord der Kaper befand, wurde zu Kriegsgefangenen gemacht, und nach Malmo-Gaol geschickt. Neulich sind 20 französische Kanonierschaluppen quer über den Kanal von Holstein gekommen, um die zurückgebliebenen Fahrzeuge, die den Versuch machen könnten, aus den russischen Häfen zurück zu kommen, wenn unsere Flotte die Ostsee verlassen haben wird, zu erwarten, und wegzunehmen zu suchen. Noch vierzig derselben werden in Rostock erwartet, und man hofft, daß ihnen nichts entgehen wird. Der Ort ihres Zusammentreffens ist zu Rostock."

Frankreich.

Paris, den 4. Okt. In den Zimmern des Pavillons, welchen die Kinder des franz. Hauses in den Tuilerien bewohnen sollen, werden neue Reparaturen gemacht, und Verschönerungen angebracht. Der König von Rom nebst seinem Hofstaate soll diesen Pavillon bald beziehen.

Die Gebäude des Schlosses Meudon sind wieder völlig hergestellt, die Gärten neu bepflanzt und verschönert, und die Zimmer ganz neu eingerichtet. In Zukunft wird Madame, Mutter des Kaisers, dieses Schloß bewohnen.

Se. Exzell. der Herzog von Cadore, Staatsminister, hat von dem ehemaligen Hotel du Chatelet Besitz genommen, welches für die Generalintendanz des kaiserl. Hauses, und die damit verbundenen Büreaux bestimmt ist.

Das Journal de Paris will wissen, Gen. Vandamme sei zum Generalobersten der Lanzenreiter ernannt.

Als der Kaiser nach seinem Ritte von Ostende längs des Strandes nach der Insel Cadsand übersetzen wollte, warf er sich, um den Umweg über Sluys zu ersparen, in ein Fischerboot, und fuhr, bloß von dem Herzoge von Vicenza, dem Grafen Lobau, und zwei Chasseurs von der Garde begleitet, nach dem Fort Oranien über, wo ihn der Präfekt und sein Gefolge erwarteten, und er sich an einem großen Feuer trocknen und wärmen konnte. Die Fahrt hatte eine halbe Stunde gedauert. Man fragte die Fischer, welche nicht wußten, daß sie den Kaiser geführt hätten, was sie für die Überfahrt begehrten. Sie foderten einen Gulden für die Person. Der Kaiser ließ sie vor sich kommen, und beschenkte sie mit 100 Napoleonsd'or und einem Jahrgehalte von 300 Franken.

Antwerpen, den 30. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 1 Uhr Morgens hier angekommen. Um 11 Uhr wurden Sr. Majestät alle Behörden vorgestellt. Um 4 Uhr Nachmittags haben J. M. die Kaiserinn unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen Ihren Einzug in diese Stadt gehalten.

Der Aufenthalt JJ. MM. wird nicht lange währen; morgen sehr frühe werden die Minister schon über Breda nach Amsterdam abgehen.

Wallachei.

Bukurest, den 30. Sept. Seit dem 18. d. M. schlägt man sich täglich in der kleinen Wallachei. Die Truppen des Seresly Ismail Bey, und des Feizy-Aga, letzterer größtentheils aus Reiterei und zwar Kirdschalis bestehend, beunruhigen fortwährend das Korps des General Saß. Den letzten Nachrichten zufolge sollen die Türken über 20,000 Mann stark, nur noch zwei Stunden von Crajowa entfernt, und entschlossen seyn, sich dieses Ortes zu bemächtigen, in dessen Nähe die Russen jedoch bedeutende Verschanzungen aufgeworfen hatten.

Da die Türken sich in großer Macht bei Slobodse sammeln, erwartet man täglich, daß es zu einem Gefechte zwischen denselben und dem Korps des en Chef kommandirenden Generals Kutusow kommen dürfte.

General Langeron ist nach Obilesty beordert worden, da sich die Wahrscheinlichkeit einer Unternehmung von Seite der Türken bei Silistria erhält.

Schweiz.

Ein Schreiben aus der Schweiz vom 4. Okt. im Korrespond. v. u. f. Teutschl. meldet: „Die Berichte über schnelles Fördern der Brücke zu Hüningen waren voreilig; auch der Graf v. Gottorp scheint nicht mehr gesinnt, sich nach Solothurn zu verfügen.

Am 27. Sept. ist der Hr. Legationssekretär Chev. v. Besenval, und die als Kuriere nach Paris gesendeten Hrn. Obersten von Alterwatt und Sury in Solothurn eingetroffen; der Hr. v. Reinhard privatisirt noch in Paris.

Am 28. wurden zwei Kommissionen, unter Vorsitz Sr. Exz. des Landammanns, die erste über die Kapitulations-

geschäfte, die zweite wegen der Tessinischen Grenzberichtigungs-Sache, aufgestellt. Jene besteht aus den Herren v. Wattenwyl, Reding, Reutti, Arnold, Maillardoz und Pidou; diese aus den Herren Rüttimann, Escher, Zelger, Latour und Rusconi.

Aus verschiedenen Ernennungen erhellet, daß Se. Majestät der franz. Kaiser im August die schweizerische Artilleriekompagnie organisirt habe.

Ein Dekret des franz. Kaisers aus Compiegne vom 3. Okt. bevollmächtigt den Minister des öffentlichen Schatzes die, vor dem 10. Sept. 1808 liquidirten Gratifikationen an lizencirte Schweitzer zu bezahlen.

Die Ankunft der Frau Großherzoginn von Baden auf der Insel Meinau ist abgesagt, man schreibt es den verstärkten Gerüchten von den herrschenden Krankheiten zu, die auch zu Konstanz eingekehrt waren.

Die Königinn von Holland ist, auf ihrer Rückreise aus den Bädern von Aix, am 28. Sept. durch Solothurn nach Basel gereist.

Rheinischer Bund.

Der Rath zu Leipzig hat bekannt gemacht, daß in Ansehung der, zu Tilgung der von Sr. königl. Majestät von Sachsen unterm 20. Aug. 1807 genehmigten Stadtanleihe, zu erhebenden Miethzinsabgabe und der Eintreibung dieser Abgabe von auswärtigen Kaufleuten gemessenst anbefohlen worden sei, daß allen denjenigen auswärtigen Fieranten, welche in pünktlicher Entrichtung ihrer längstens an der Mittwoch in der Böttcherwoche fälligen Beiträge zur gedachten Miethzinsabgabe sich säumig beweisen, die Eröffnung ihrer Gewölber, Buden und Niederlagen, so wie das öffentliche Aushängen ihrer Firmen und Schilder allda und an ihren Wohnungen, so lange bis diese Entrichtung erfolge, nicht gestattet werden solle.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat den Kammerherrn, Chevalier d'Harmensen, zu seinem Gesandten und bevollmächtigten Minister beim großherzogl. badischen Hofe ernannt.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat sich am 6. Okt. nach dem Jagdschloß Königsbrunn begeben, um von da aus einige Tage im Heidenheimer Oberforste zu jagen. — Durch ein Reskript vom 5 Okt. wurde der Sektion der würtembergischen Krondomainen eine dritte Abtheilung zugegeben, und zu deren Chef der geheime Ober-Finanzrath Hartmann ernannt.

Nach der Frankfurter Staatszeitung war Hr. Caillard, welcher bei der franz. Gesandtschaft am Berliner Hofe stand, durch Frankfurt gereist, um nach Paris zurückzukehren, indem er vermuthlich bei der französischen Gesandtschaft zu Madrid angestellt werden wird. Hr. Lefebvre wird an Hrn. Caillards Stelle treten.

Vermischte Nachrichten.

In Nro. 207. des Morgenblatts benachrichtigt Hr. v. Kotzebue das Publikum, daß ein Schreiben des Polizeiministers aus Petersburg an den Generalgouverneur zu Riga, die Persönlichkeiten, welche sich der Dr. Merkel in seiner Zeitung für Literatur und Kunst gegen den Kollegienrath Kotzebue erlaubt habe, sehr unschicklich gefunden, und der Doktor einen Revers ausstellen müssen, sich dergleichen nie wieder zu Schulden kommen zu lassen. Hr. v. Kotzebue versichert, er sei durch diesen Befehl mehr überrascht worden, als der Doktor selbst; auch habe er keine Veranlassung dazu gegeben; vielmehr thue es ihm leid, daß er nun um die Fortsetzung der Merkelschen Rezension über seine preuß. Geschichte komme, die er doch gern zum Druck befördern wolle, wenn Hr. M. ihm das Manuscript ausliefern würde. Schließlich verspricht er, daß sobald die Invektiven, womit Hr. Merkel ihn beehrt, ihre Abfertigung gefunden, er, ungereizt, keine Silbe mehr wider ihn schreiben werde. Schon vor 3 Jahren habe er dem Doktor zu erkennen gegeben, daß sie klüger thäten, der Welt kein Ärgerniß zu geben, was diesem zwar eingeleuchtet, allein ihn doch nicht im Zaume gehalten, daher es seine Schuld sei, wenn er jetzt dazu gezwungen worden.

Kurs der Staatspapiere am 15. Oktober 1811.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	32 5/8
Hofkammer-Obligationen		zu 1 3/4 pCt.	20 1/8
detto		zu 2 1/4 pCt.	15 1/2
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.		zu 2 1/2 pCt.	22
detto		zu 2 pCt.	17 5/6
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns		zu 2 1/2 pCt.	22 3/4
detto		zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Banko-Lotterie		zu 2 pCt.	22 1/3
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück		zu 50 fl.	127 5/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück		zu 100 fl.	166 7/8
—— neuen Silber-Lotterie		zu 4 pCt.	162 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr		18 1/6
	2 Jahr		—
	3 Jahr		—
	4 Jahr		—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.		—
	18 Monat u. drunt.		—
	24 Monat u. drunt.		140

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Kabale und Liebe. Morgen: Der häusliche Zwist, dann: Die Erbschaft, und: Der Ehekontract.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, u. das Ballet: Äneas. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Menasko und Elwina. Morgen: Fedora, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Schachmaschine. Morgen: Das Spinnerkreutz.

Nro. 283.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 17. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 6 — 11½ —	NWW. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 6 — 10 —	W. ———	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 28. Sept. Nachrichten aus Windsor zufolge befinden sich Se. Majestät fortwährend im nämlichen Zustande.

Die sicilianischen Angelegenheiten, heißt es im Star, beschäftigen jetzt sehr die öffentliche Aufmerksamkeit. Lord William Bentink ist gestern Abend unvermuthet an Bord des Cephalus aus Sicilien zurückgekommen, und wir wollen unsere Leser nicht mit Wiederholung aller der schwankenden Gerüchte ermüden, wozu diese unvermuthete Rückkehr Anlaß gegeben hat. Man weiß, daß Lord Bentink vor Kurzem abreiste, um zugleich das Kommando unserer Truppen in Sicilien, und die Gesandtenstelle am dortigen Hofe zu übernehmen. Er scheint es aber nicht für schicklich gefunden zu haben, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit dem sicilianischen Kabinette zu unterhandeln.

Über die Angelegenheiten in Sicilien, heißt es im Times, erhält man mancherlei Berichte. Ein Privatbrief vom 24. Juli meldet die Tags zuvor erfolgte Ankunft des Lords Bentink zu Palermo, und fährt hierauf so fort: „Die Verhaftung der Prinzen Belmonte, Villa-Hermosa, Villafranca, d'Jaci und Petrulia, die am 17. d. Statt hatte, erregte zwar großes Erstaunen, aber doch keine Unruhen, da die Regierung vorher Maaßregeln genommen hatte. Die sicilianische Kriegssloop, auf welcher die fünf Prinzen eingeschifft waren, wurde am Tage nach ihrer Abfahrt 5 Meilen von Palermo durch einen französischen Kaper von 4 Kanonen verfolgt. Der Prinz d'Jaci soll streng eingesperrt, die Andern auf verschiedene Inseln transportirt werden. Man behauptet hier, Lord Bentink, der neue brittische Minister, habe geheime Instruktion zu Foderungen, die sich durchaus nicht mit der Ehre und Unabhängigkeit Siciliens vertrügen; die sicilianische Regierung habe sich eine Abschrift davon zu verschaffen gewußt, und die Foderungen würden entweder abgeschlagen, oder zum Vorwande, um von einer Erhöhung der Subsidien zu sprechen, gebraucht werden. Kurz auf jeden Fall lassen sich nächstens wichtige Ereignisse in diesem Lande erwarten." — Diese Voraussagung (fügt der Times hinzu) ist bald eingetroffen; Lord Bentink ist, nach einem sehr kurzen Aufenthalte in Sicilien, selbst nach London zurückgekommen, und seine plötzliche Abreise scheint einen Bruch mit dem Hofe von Palermo anzudeuten.

— Ein aus dem la Platastrome bei der Insel Wight angekommenes Schiff soll Nachricht gebracht haben, daß sich Monte-Video an die Insurgenten ergeben habe. Man nennt aber weder den Namen des Schiffs, noch den Zeitpunkt der Übergabe.

— Es geht das Gerücht, der Prinz-Regent habe den Ministern aufgetragen, die Einkommentaxe zu modifiziren. Man will dafür die Häuser-, Fenstersteuer ꝛc. erhöhen.

— Verflossenen Dinstag wurden die Schlösser mehrerer Schränke im Schatzkammergebäude erbrochen gefunden; es war aber Nichts als einige Rechnungen und Bücher gestohlen. Es scheint zweifelhaft, ob diese That durch gewöhnliche Diebe, oder durch Angestellte bei der Schatzkammer verübt worden ist.

— Aus dem mittelländischen Meere erfährt man nunmehr folgende nähere Umstände über die Wegnahme des königlichen Kriegsschiffs, Alacrity, durch die französische Brigg l'Abeille. Der Kapitän Palmer, Befehlshaber der Alacrity, erblickte die Abeille in einer Bucht bei Korsika vor Anker liegend, und schickte heimlich seine drei Böte, wohl bemannt und bewaffnet, aus, um die Franzosen zu überfallen. Aber durch ein unvorgesehenes Ereigniß werden diese drei Böte selbst von der Abeille weggenommen. Nun hängt sie der französische Kapitän durchs Schlepptau an sein Schiff, steckt über seine französische Flagge die englische auf, und segelt auf die Alacrity los. Der englische Kapitän glaubt, man bringe ihm seine Prise, und läßt die Franzosen ganz nahe herankommen, die ihm nun an Bord springen, und ihn durch Wegnahme des Schiffs von seinem Irrthume belehren.

— In einem Schreiben von Douvres vom 29. Sept. heißt es: „Die ganze Woche über hat man auf der französischen Küste häufig kanoniren hören, und mehrere haben gemuthmaßt, daß Napoleon in Boulogne angekommen sei, und die Kanonen ihm zu Ehren gelöst worden wären; doch hat man diesen Morgen bestimmt erfahren,

daß das Feuer, das gegen 6 Uhr begann, von den Manövres herrührte, welche die feindliche Flottille außerhalb des Hafens ausführte; gegen Mittag ward das Feuer lebhafter, und am Ende furchtbar stark."

— Ein Schmuggler Fahrzeug, das Guineen führte, ward vergangene Nacht von dem Kutter, le Decoy, eingeholt und in Grund gebohrt; drei Leute von dem Fahrzeuge sind verwundet und in Folkstone ans Land gesetzt worden, die andern befinden sich gegenwärtig am Bord des Kutters.

Westindien.

Man hat die sichere Nachricht erhalten, heißt es in einem Schreiben aus S. Croix vom 1. Aug. im Journal de Paris, daß auf der Insel Jamaika ein schrecklicher Aufruhr unter den Negern ausgebrochen ist. Es scheint, die Einwohner von S. Domingo, unter Christophe, unterstützen sie. Die Stadt Kingston liegt in Asche. Die Folgen dieses traurigen Ereignisses beunruhigen die ganze Insel.

Frankreich.

Paris, den 5. Okt. Ein gewisser Dassering, der sich für einen Baron v. Wächter, und dänischen Gesandten beim würtembergischen Hofe ausgegeben, und unter dieser Maske die Leichtgläubigkeit mehrerer Kaufleute zu Paris mißbraucht hatte, war durch das Gericht der korrektionellen Polizei zu drei monatlicher Einsperrung und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Ehe J. M. die Kaiserinn das Schloß zu Laeken verließ, hatte sie beträchtliche Geschenke unter die dürftigen Einwohner dieses Dorfes austheilen lassen.

Amsterdam, den 1. Okt. Die erhaltene Gewißheit von der Ankunft JJ. kk. MM., auf welche wir schon lange hofften, hat unsere ganze Stadt in Bewegung gesetzt. Stolz auf den von Sr. Majestät erhaltenen Vorzug, die dritte Stadt des Reichs zu seyn, schmeichelt sie sich, Beweise davon zu geben, daß sie dieser Auszeichnung durch die dankbarsten und ehrerbietigsten Gesinnungen gegen ihren Souverain würdig sei. Man macht alle mögliche Anstalten, um den Aufenthalt JJ. MM. so glänzend zu machen, als es die Lage der Stadt und die schon vorgerückte Jahreszeit erlauben. Das Gebäude der Gesellschaft unter dem Namen Felix Meritis ist eingerichtet worden, um darin ein Fest zu geben, zu welchem schon die vornehmsten Personen und Beamten auf den Fall eingeladen sind, wenn Se. Majestät dieses Fest anzunehmen geruhen. In allen Straßen, durch welche JJ. MM. kommen werden, sind Ehrenpforten errichtet. Die Ehrengarde, welche durch Todesfälle, oder Beförderungen mehrere ihrer Mitglieder verloren hatte, ist wieder vollzählig gemacht worden. Diejenigen Einwohner, welche noch auf dem Lande wohnen, beeilen sich, in die Stadt zu kommen, um in ihren Häusern die zu ihnen einquartirten ausgezeichneten Personen von dem Gefolge JJ. MM. zu bewirthen. Eine Menge von Fremden strömt von allen Seiten herzu, um diesem glänzendem Schauspiele beizuwohnen.

Durch eine Publikation vom 19 Sept. benachrichtigt Hr. Flamans, mit der Einschreibung für den Seedienst der Insel Walchern beauftragter Seekommissär, die Kapitäne, Küstenfahrer und Schiffspatrone des Fischfangs, daß, da Se. Majestät der Kaiser eingesehen, daß die Küstenbevölkerung nicht auf allen Punkten der Reichsküsten verhältnißmäßige Hülfsquellen für das Bedürfniß dieses Erwerbzweiges liefere, diese Gegend für wichtig genug erachtet habe, um seine väterliche Sorgfalt darauf zu heften. Der Monarch habe demnach die Absicht, diesen Schiffern zu Hülfe zu kommen, indem er Kinder von 11 bis 12 Jahren zu ihrer Verfügung gebe, die in öffentlichen Anstalten ausgewählt werden sollten. Obiger Kommissär ladet folglich die Kapitäne und Patrone ein, ihm die Anzahl der Kinder, welche sie auf ihre Schiffe und Fahrzeuge nehmen wollen, anzugeben. Diese Kinder bleiben zu ihrer Verfügung bis zu ihrem fünfzehnjährigen Alter, unter der Bedingung, sie zu nähren, und für ihren Unterhalt zu sorgen. Die Regierung zahlt jährlich für ein solches Kind: das erste Jahr 100 Franken, das zweite 90, das dritte 80, das vierte 70, und das fünfte 60 Fr.; zusammen 400 Franken.

Hamburg, den 28. Sept. Der Kontreadmiral Dumanoir ist gestern von Paris hier angekommen.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Otranto im Königreich Neapel vom 11. Sept. war zwei Tage vorher das Postschiff, la Leggiera, Kapitän Mourena, aus Corfu daselbst angekommen. Es brachte Nachricht mit, daß auf dieser Insel die vollkommenste Ruhe herrsche. Der Napoleonstag war daselbst aufs Feierlichste, unter andern auch durch große Manövres der Division Cardenau, begangen worden.

Illyrische Provinzen.

Nach Berichten aus Laibach vom 29. Sept. war der General-Gouverneur der illyrischen Provinzen, Graf Bertrand, von da abgereist, um die ganze Küste, von Triest und Fiume bis Ragusa, in Augenschein zu nehmen, und überall zweckmäßige Anordnungen zu treffen.

Die Einführung der Schutzblattern ging in Illyrien mit dem besten Erfolge von Statten.

Um den bisherigen großen Mängeln des Postwesens abzuhelfen, war dasselbe von dem General-Gouverneur auf franz. Fuß neu organisirt worden. Künftig kann in den illyrischen Provinzen Niemand Posthalter seyn, der nicht von der Generaldirektion dazu aufgestellt ist. Er macht sich verbindlich, eine hinlängliche Anzahl guter Pferde zu unterhalten, und bei Tag, wie bei Nacht müssen immer Po-

stillons und Pferde in Bereitschaft seyn, um Kuriere und Reisende weiter zu befördern. Dagegen sind die Posthalter von der militärischen Einquartierung befreit. Auf einer einfachen Station werden ihnen für jedes Pferd 1 Frank 60 Centimes bezahlt, und die Lohnkutscher müssen auf jeder Poststation dem Posthalter zu seiner Schadloshaltung für das Pferd 25 Centimes entrichten. Verliert derselbe erweislichermaaßen im Dienst ein Pferd, so wird es ihm mit 100 Franken vergütet. Auf Stationen, wo wegen der steilen Gebirge Jugochsen eingespannt werden müssen, bezahlen die Passagiers nach Umständen.

Die jüngsten öffentlichen Berichte aus Triest vom 25. Sept. bringen Folgendes mit: „Am 20. Sept. waren die kaiserl. Fregatten Danae und Flora aus Gravosa (dem Hafen von Ragusa) unter Segel gegangen. Am 23. entdeckten sie auf der Höhe von Pola in Istrien ein Schiff, auf das die Flora sogleich Jagd machte. Es war ein feindlicher Kaper von 8 achtpfündigen Karonaden, 4 vierpfündigen Kanonen und 38 Mann Equipage. Nach einem kurzen Gefechte bemächtigte sich die Flora desselben, und eines Fahrzeuges, das der Kaper kurz zuvor genommen hatte. Am 24. Sept. Abends liefen beide Fregatten mit ihren Prisen zu Triest ein, und legten sich auf der Rhede vor Anker.

Herzogthum Warschau.

Se. königl. Maj. von Sachsen hat mittelst zweier, unterm 30. Sept. erlassenen Dekrete, dem Finanz- und Schatzminister im Herzogthume Warschau, Hrn. Weglensk, die nachgesuchte Entlassung von diesem Posten bewilligt, und denselben zum Staatsminister des Herzogthums, mit Sitz und Stimme im Staatsrathe und dem Gehalte eines Staatsraths, ernannt; dagegen an seine Stelle den Staatsrath, Herrn Thaddäus Matuszewicz zum Finanz- und Schatzminister in gedachtem Herzogthume zu ernennen geruhet.

Schweitz.

Nach den Arauer Miscellen scheint sich der Herr Graf v. Gottorp für einige Zeit in Basel aufhalten zu wollen. Der dänische Offizier, der ihn begleitet hatte, ist wieder zurückgereist.

Am 1. Sept. ist das große Dorf Jonen im Kanton Argau, das jüngst eine neue Kirche und ein Schulhaus erbaut hatte, mit diesen ein Raub der Flammen geworden. Unvorsichtiges Freudenschießen bei einer Zwillingsgeburt veranlaßte das Unheil.

Eine neue in 145 Art. abgefaßte Feuer-Polizeiordnung für die Stadt Bern und deren Bezirk ist von dem kleinen Rathe des Kantons gut geheißen, und soll vom 1. Jän. 1812 in Vollziehung gesetzt werden. Sie ist mit Umsicht und Sorgfalt verfaßt.

Im Kanton Argau war der große Rath am 4 und 5. Sept. unter dem Vorsitz des Regierungsrathes Zimmermann außerordentlich versammelt, um theils die Dekrete der Tagsatzung über die Grenzanstalten, über die Schweitzer in englischem Dienst, und über die Anwerbung von 4500 Mann zu ratifiziren, theils den Gesandten an die Tagsatzung die weiter erfoderlichen Instruktionen zu geben.

Rheinischer Bund.

Der Graf von Wintzingeroda, kön. würtembergischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. franz. Hofe, ist am 4. Okt. von Paris zu Stuttgart eingetroffen.

Der westphälische Moniteur meldet aus Kassel vom 1. Okt: Der General Baron Guilleminot, Kommissär Sr. Maj. des Kaisers und Königs, zu Berichtigung der neuen Grenzen zwischen dem franz. Reiche und Westphalen, in Folge des Pariser-Traktats, ist diesen Morgen mit dem Herrn Kommandeur, Staatsrath, Baron von Patje, Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, Kommissär Sr. Maj. des Königs, nach Hannover abgegangen. — Gestern gab Se. Maj. der König zu Napoleonshöhe, zu Ehren Ihrer kaiserl. Hoh. Madame, ein Fest. JJ. MM. und Ihre kaiserl. Hoheit begaben sich um 9 Uhr ins Hoftheater, woselbst sie dem Schauspiel in der großen Loge beiwohnten. Man führte eine Kantate: „Huldigung an Cybele'n" auf, nebst einem passenden Ballet. Nach dem Schauspiele gingen JJ. MM. wieder in die großen Appartements, woselbst der Ball anfing. Um halb 12 Uhr war Souper. Nach dem Souper fing der Ball wieder an, und dauerte bis 3 Uhr Morgens.

J. k. Hoheit Madame, Mutter Sr. Majestät des franz. Kaisers ist unter dem Namen einer Gräfinn de Pont am 7. Okt. Nachmittags von Kassel nach Paris durch Frankfurt gereist. J. k. Hoheit hielt sich nicht länger auf, als bis die Pferde gewechselt waren, und ist nicht durch die Stadt gefahren.

Ein Leipziger Blatt erzählt aus Magdeburg: „Mehrere Kirchen zu Magdeburg, auch der Dom, sind noch mit Kolonialwaaren angefüllt; es heißt jedoch, daß nächstens ein Theil derselben werde abgeführt werden. Das Kloster Bergen ist jetzt auch zu einem Hospital für die zahlreiche Garnison von Magdeburg eingerichtet, da das große Militärhospital in der Stadt die Kranken nicht alle faßt. Der Wasserstand der Elbe ist bei der anhaltenden trocknen warmen Witterung hier so niedrig, daß man in dem Bette derselben spatzieren gehen und sie an mehrern Stellen durchwaten kann. Selbst die kleinsten Fahrzeuge haben Mühe, in dem so niedrigen Fahrwasser fortzukommen und nicht auf dem Grunde sitzen zu bleiben. Die allgemeine Dürre eröffnet auch hier traurige Aussichten. Die zu Salza bei Schönebeck neu eingerichteten Salzbäder werden noch immer häufig von hier und aus der benachbarten Gegend besucht."

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 15. Okt. Am 11. d. M. sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl, Generalissimus, und am 13. Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen im besten Wohlseyn hier angekommen, und haben beide das Palais des Freiherrn von Braunecker bezogen.

Gestern wurde die sechszehnte, und zwar vermischte Landtagssitzung gehalten.

Wien, den 16. Oktober.

Graf Christian Clam-Gallas, der sich schon mehrmal durch wohlthätige Gaben auszeichnet, hat neuerdings zur Vertheilung an die Mannschaft der Prager-Garnison, und zur Unterstützung einiger besonders dürftigen Offiziers-Wittwen den bedeutenden Betrag von zehntausend Gulden in Bankozetteln als Geschenk überreicht. Se. Majestät der Kaiser und König haben diese schöne Handlung mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen, dem Hofkriegsrathe aufgetragen, dem Geber die allerhöchste besondere Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben, und diesen edlen Zug patriotischer Denkungsart öffentlich bekannt zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Vielleicht ist es nur wenigen unserer Leser bekannt, sagt ein Pariser Journal, daß seit einigen Jahren zu Paris eine Bande von Kabalenmachern existirte, deren einziges Geschäft darin bestand, die guten Theaterstücke auszupfeifen, und die schlechten durch ihr vereinigtes Applaudiren zu halten. In der That ein neues und sonderbares Handwerk! welches indessen wirklich da war, und ungefähr fünfzig Müßiggänger ernährte, die sich nach Anleitung ihrer Anführer in die Theater der Hauptstadt vertheilten. Es waren gewisse Zeichen verabredet, nach welchen die Kabalenmacher pfiffen oder klatschten, und das erstaunte Publikum über das irre machten, was es sah und hörte. Kein rechtlicher Mann wagte es mehr zu applaudiren, aus Furcht durch diese Menschen geneckt, oder mit ihnen vermengt zu werden. Mittelmäßige Schauspieler haben diese Kabalenbande oft um Unterstützung angesucht. Andere Schauspieler, von entschiedenem Rufe, waren, wie man behaupten will, feig genug sich diesen Menschen bis zu Bezahlung eines täglichen schimpflichen Tributs zu unterwerfen. Man will wissen, daß die Hrn. C. und C. jährlich 1500 Fr. bezahlt haben, um sich von diesen elenden Menschen beklatschen zu lassen; eine Auszeichnung, die sie von der Gerechtigkeit des Parterre an sich schon erwarten durften. Alle Mißbräuche, selbst die des Lächerlichen, wachsen, wenn man ihnen nicht bei Zeiten Einhalt thut, uns über die Köpfe, und werden zuletzt durchaus unerträglich. Auch dieser Mißbrauch hat sein Ende erreicht. Vorige Woche wurden die Anführer der Kabalenmacher, die man aus Spott mit Namen le Doux und le Bon belegte, arretirt, und die Bande zerstreute sich, wie ein Haufe Sperlinge, unter die ein Schuß fällt. Man sagte, einer der beiden Chefs, ein Perückenmacher seines Handwerks, welcher in ein Dorf bei Paris unter Polizeiaufsicht gegeben worden war, habe aus Furcht Hungers zu sterben um die Gnade gebeten, ihn in eine Gegend zu versetzen, wo doch wenigstens Perückenköpfe anzutreffen seien.

Am 22. Sept. wollte ein Herr Girard zu Florenz eine Lustfahrt halten, und dabei den Beweis führen, daß er den Ballon regieren könne. Ein heftiger Regen verzögerte die Füllung. Die Menge von Zuschauern wurde darüber ungeduldig, und brach in lautes Murren aus. Hr. Girard, um seine Ehre zu retten, löste das Schiffchen von dem Ballon ab, befestigte an demselben einen Reif, hielt sich an dessen Stricke, und erhob sich beinahe nackend mit dem nur zur Hälfte gefüllten Ballon Abends gegen 8 Uhr bei Mondschein in die Luft. Die Zuschauer brachen darüber in ein allgemeines Bravorufen aus, und bewunderten den Muth des Äronauten. Er kam einige Stunden darauf zwei Meilen von Florenz glücklich zur Erde nieder.

Wechsel-Kurs vom 16. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	319 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	230	Uso.
	228 7/8	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	89	31 T. Sicht.
Frankfurt, a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	230 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	343 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	28 1/2 Br.	k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 5/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	85 Br.	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten. . . . . 11 fl. 33 kr.
Kaiserl. Dukaten. . . . . 11 — 0½ —

Conventionsmünze vCto 233 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der häusliche Zwist, dann: Die Erbschaft, und: Der Lügenfeind. Morgen: Die Braut von Messina.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Der Sammtrock, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Fedora, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Spinnerkreuz. Morgen: Das Portrait, und die Pantom.: Der Schneider Wetz Weg.

Mit einer litterarischen Beilage.

Litterarische Anzeige.

Reise um die Welt in den Jahren 1803, 1804, 1805 und 1806, auf Befehl Sr. kaiserl. Maj. Alexanders I. auf den Schiffen Nadeshda und Newa unter dem Commando des Capitains von der kaiserl. Marine, A. J. v. Krusenstern. Erster Theil. Taschenformat. Berlin, bei Haude und Spener, 1811.

Große Seefahrer besitzen, bei ihren nautischen, geographischen, astronomischen und andern Kenntnissen, nicht immer das Talent zu schreiben; so ist z. B. des berühmten Anson Reise um die Welt nicht von diesem Lord selbst verfaßt worden. Herr v. Krusenstern hingegen weiß zugleich auf ausgezeichnete Art die Feder zu führen, und bedürfte des bescheidenen französischen Motto auf der Rückseite des Titelblatts nicht. Sein männlich schöner, klarer Stil fesselt und erfreut die Leser; und seine großen Einsichten in der Mathematik und allen mit der Seefahrkunst verbundenen Wissenschaften, die überall vorkommenden Belege seines tiefen Studiums und der reichsten Belesenheit in seinem Fache, seine frühern zur Bildung und Vorübung angestellten weiten Seereisen, vorzüglich aber sein vorurtheilsfreier Sinn, den nicht Politik, noch Glaubensbekenntnisse befangen halten, seine unparteiische Wahrheitsliebe, seine reine Menschlichkeit, sein durchaus edler und milder Charakter, alles dies macht den vortreflichen Mann wahrhaft liebens- und verehrungswerth. Bis jetzt sind in Petersburg die ersten 2 Theile dieses interessanten Werks erschienen, in Russischer und in Deutscher Sprache. Die deutsche Original-Ausgabe gehört bei uns unter die Seltenheiten; es war daher ein sehr verdienstliches Unternehmen der Berlinischen Verlagshandlung, nicht etwa einen Auszug, der immer mangelhaft und einseitig ist, sondern einen vollständigen, genauen und dabei höchst korrekten, saubern Abdruck zu liefern, in gefälligem kleinem Format, für einen, gegen das Original unvergleichbar wohlfeilen Preis*). Die mit dem Hrn. Verf. darüber getroffene Übereinkunft geht zugleich dahin, daß der zweite Theil zu derselben Zeit in Berlin, wie in Petersburg erscheinen wird. Das beigefügte geistvolle Bildniß des Hrn. v. Krusenstern giebt dieser Ausgabe einen Vorzug vor dem Original selbst.

Das russische Reich ist von so ungeheurer Ausdehnung, daß, um vom westlichen Ende, dem Hafen Kronstadt, zu dem östlichen Ende, der Niederlassungen auf den Kurilischen und Aleutischen Inseln und auf der Küste von Amerika, zur See zu gelangen, man eine Fahrt um den halben Erdkreis machen muß, entweder um das Cap Horn oder um das Vorgebirge der guten Hoffnung, also, wenn man einen andern Rück- als Hinweg wählt, die Reise um die Welt vollendet ist. Die Einleitung entwickelt vortreflich: wie jene östlichen Niederlassungen vernachläßigt wurden, wie der dortige Handel im Besitz der Ausländer blieb, wie mühselig und kostbar die zerstückelten Schiffsmaterialien nach Ochotsk und Kamtschatka hinkamen. Darum schlug Hr. v. Krusenstern den Seeweg vor, und zeigte, daß dabei die Russen so gut wie andere Ostindien und China besuchen könnten. Man beschloß, diese Fahrt zu versuchen, und damit die Hinsendung einer Gesandtschaft nach Japan zu verbinden. So kam diese Reise um die Welt zu Stande, die erste, welche auf Russischen Schiffen unternommen ist, und die durch die bewundernswürdige Vorsicht und Sorgfalt des Anführers so glücklich ausfiel, daß weder Scharbock noch sonst ein Übel die Schiffenden heimsuchte, und kein Mensch an einer Seekrankheit starb. Es ist unmöglich, alle wichtige Berührungen anzugeben, welche schon dieser Erste Theil enthält. Der negativen Entdeckungen sind sehr viele, wodurch nemlich unbestreitbar erwiesen ist, daß verschiedene, theils auf Karten angegebene, theils von Seefahrern namentlich genannte Inseln und Länder gar nicht existiren, wenigstens nicht in den Gegenden, wo sie liegen sollen. Viele astronomisch noch unbestimmte Punkte sind zum Heil der Schiffahrt auf das genaueste bestimmt worden, durch unverdrossene tausendmal wiederholte Beobachtungen, Messungen und Berechnungen der Lagen. Höchst angenehm sind die eingestreuten historischen Nachrichten von den bisherigen Seefahrten, und den allmählichen Fortschritten der Erdkunde. Was aber am allgemeinsten anziehen wird, und auch am ausführlichsten behandelt ist, besteht in der Schilderung zweier bisher nie so genau dargestellten Länder und Völker. Erstlich die Beschreibung von Nukahiwa, oder vielmehr von allen um dieß bedeutende Eiland liegenden Washington-Inseln. Vielleicht giebt es in der Geschichte der Menschheit kaum ein so sonderbar merkwürdiges Volk, als diese wunderschönen, robusten, mäßigen, gutmüthigen, falschen, grausamen, entsetzlichen Insulaner. Nachbarschaft, Klima, Produkte, Lebensart, erinnern auf der einen Seite an Otaheiti, und alle Nazionen auf der ersten Kindes-Stufe, wobei indeß den Nukahiwern der Vorzug zu gebühren scheint. Auf einer andern Seite erinnert die Verfassung und Regierungsform an die eingeschränkten Monarchien und das

*) Die zwei ersten, bis jetzt in St. Petersburg erschienenen Theile der deutschen Original-Ausgabe, 100 Bogen stark, in groß Quart, mit typographischer Schönheit gedruckt, sind dort auf Kosten des Herren Verfassers erschienen. Die Subscription darauf betrug an Ort und Stelle 8 Thlr., der jetzige Ladenpreis inclus. der bedeutenden Transportkosten ist 15 Thlr., sie sind dafür durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen, die sich mit ihren Bestellungen an die Herren Haude und Spener in Berlin zu wenden haben, welchen letztern der Herr Verfasser den Verkauf seiner Ausgabe außerhalb Rußland überlassen hat. Der dritte und letzte Band, der ebenfalls auf 8 Thlr. zu stehen kömmt, erscheint im Laufe des Jahrs 1812. Es bleibt den Käufern dieser deutschen Original-Ausgabe überlassen, ob sie den über 100 Blätter starken Atlas, Kupfer und Karten in groß Folio, dessen Herausgabe von der Akademie der Künste in St. Petersburg unter Aufsicht des berühmten Klauber für kaiserliche Rechnung besorgt wird, sich dazu anschaffen wollen oder nicht; er erscheint Heftweise und das erste bis jetzt erschienene Heft 9 Blätter historischen und naturhistorischen Inhalts und 5 Karten enthaltend, ist für eilf Rthlr. durch alle solide Buchhandlungen (hier in Wien bei Schaumburg und Comp.) zu bekommen.

Lehnwesen des Mittelalters. Dann wieder findet man sich durch Leichtsinn und Üppigkeit in die neueste Welt versetzt; indem Weiber öffentlich buhlen, anmaßende Jünglinge absichtlich gegen sittsame Gebräuche verstoßen, und der König seiner Gattinn einen Cicisbeo, dort Feueranmacher betitelt, selbst beilegt. Endlich stößt man auf das mit dem übrigen Charakter schwer zu reimende Phänomen nicht nur der Menschenopfer, sondern auch des Menschenfressens, ja selbst des gefühllosen Schlachtens und Verzehrens der nächsten Verwandten und der eigenen Kinder. Zwei ganz unerwartete Fremdlinge verhalfen dem Verfasser zu einer genauern Kenntniß von diesem Volke, als je ein Reisender vor ihm gegeben hat. Der zweite Punkt betrift das freilich viel bekanntere Japan; allein die besondern Verhältnisse unsrer Reisenden veranlaßten schärfere Beobachtungen, theils der aus Rußland mitgebrachten Japaner, theils der in Nangasaky selbst wohnenden. Unglaublich ist die niederträchtige Kriecherei, die das Volk gegen die Vornehmen beobachten muß; und doch wird auch für die Freude und Bequemlichkeit des zu Fuße wandelnden Volks gesorgt, wie wohl nirgend in der Welt. Wer Eigenheiten und Kontraste kennen lernen will, lese nicht Romane, sondern Reisebeschreibungen.

Desselben Werkes zweiter Theil, erste Abtheilung; mit illuminirten und schwarzen Kupfern.

Die Russen verließen itzt Nangasaky; und noch beim Abschiede, in der Vorschrift, wie sie reisen sollten, zeigte sich das Mißtrauen und die strenge Förmlichkeit der Japaner. Sie hat etwas sehr Unangenehmes, Abschreckendes: aber das liegt auch in ihrem Plane; eben deshalb verboten sie, daß je wieder ein Russisches Schiff zu ihnen komme. Charakteristisch ist der Zug der Japanischen Pedanterei, daß als unsere Reisenden auf der Spitze einer nördlichen Insel einen dort garnisonirenden Offizier trafen, der vor 12 Jahren mit Russen umgegangen, und selbst etwas von ihrer Sprache erlernt hatte, dieser sie nicht als solche erkennen wollte, weil — sie abgeschnittenes Haar, die ihm früher bekannt gewordenen Russen aber Zöpfe trugen. In Japan freilich wird das Haar seit 1000 Jahren immer auf die nehmliche Weise gekräuselt; eine solche Revolution in so wenig Jahren kam ihm unglaublich vor, es mußten Menschen von einer andern Nation seyn (S. 71). — Unschätzbar ist die Bereicherung unserer geographischen Kenntniß vom Japanischen Meere, durch die genaue Untersuchung und Bestimmung des Herrn von Krusenstern, da auch auf den neuesten Karten die Inseln sehr unrichtig verzeichnet sind, selbst bei dem großen Cook, der freilich nur eine kleine Küste besuchte, bei Arrowsmith u. A. Schon eine historische Nachricht über die Insel Jesso z. B. ist eben so mühsam, als interessant zu liefern: was seit Jahrhunderten jeder Seefahrer darunter verstand, wohin er sie setzte, und welche Gestalt er ihr gab. Mit dieser Lage der Japanischen Inseln hängt die Bestimmung ihrer Namen zusammen; und hiemit wiederum die Nachricht von ihren ehemaligen Bewohnern; Ein, itzt kaum gekanntes und sehr zusammengeschmolzenes Volk, Ainos genannt, hatte sonst eine ausgedehnte Herrschaft. Ihnen gehörte Jesso, aber sie haben es meist an die Japaner verloren, welche der Insel nun andre Namen gaben, wahrscheinlich nach den von ihnen angelegten Städten: Matsuman oder Matman, Chika, Insu. Die alten Herren sind in die Nordspitze hinaufgedrängt, und ebenso in Sachalin: denn auch dies gehörte ihnen, und sie nannten es Oko-Jesso (Groß-Jesso); itzt heißt es bei den erobernden Japanern Tschoka, Sandan, Karafuto u. s. w. Diese Menge von Namen machte große Verwirrung, indem man besondere Inseln darunter verstand, deren Nicht-Existenz Hr. v. Kr. erwiesen hat. Er räth, den unrechtmäßigen Besitzern wieder etwas zu nehmen, eine Niederlassung in der Bay Aniwa auf Sachalin. Wie die Ainos von Süden her durch die Japaner bedrängt werden, so vom Norden her durch die Russen, nemlich im untern Kamtschatka, und den Kurilischen Inseln; denn hier sind sie vermuthlich die ursprünglichen Einwohner, und heißen noch bei den Russen Kurilen, oder haarige Kurilen, aber Hr. v. Kr. zeigt, daß sie nicht behaarter sind, als andere Menschen. Interessant ist die ganze Schilderung der Ainos; ebenso der Chinesischen Küsten-Tataren, der Tschuktschen, der bei den Russen lebenden Japaner, u. s. w. Mitten in der See brachen auf dem Schiffe die Pocken aus. Erschütternd ist die Beschreibung des Lebens der Russischen Pelzjäger (Promüschlenik) auf Kamtschatka und der Amerikanischen Küste, des ganzen Zustands dieser Amerik. Kompagnie, der elenden Zubereitungen der Schiffsvorräthe in Ochotsk; und possierlich die Erzählung von dem Schrecke, den das Krusensternsche Schiff in dem Hafen von Kamtschatka verbreitete, wo Alles, einen fremden Eroberer fürchtend, mit seinen Armseligkeiten in die Berge flüchtete. Heil dem edlen Patrioten, der zugleich eben so freimüthig die alten Schäden aufdeckt, als er verständig die wahren und nahen Heilmittel darlegt.

Die Kupfer stellen vor: 1) einen Aino. Dies kolorirte Porträt ist höchst merkwürdig für jeden Menschenbeobachter und Physiognomen. 2) Das felsichte Gestade eines Hafens auf Nukahiwa. 3) Die Prachtgondel des Japanischen Prinzen von Fisen, auf welcher der Russische Gesandte von dem Kriegsschiffe ans Land gehohlt ward. Diese zwei großen Blätter gehören zum Ersten Theil. 4) Das Grabmal des vortrefflichen Clerke, Nachfolgers des großen Cook; in diesem Theile beschrieben. Clerke starb 1779 auf der See; seine, in Kamtschatka landende, Mannschaft begrub ihn daselbst, und setzte ihm ein kleines Monument. Der edle Laperouse fand dies schon 1787 sehr beschädigt, und ließ es auffrischen. Aber auch itzt, 1805, war es schon wieder zerstört, und die Offiziere der ersten russischen Reise um die Welt erneuerten es, und verbanden damit den aufgefundenen Sarg des dort begrabenen De l'Isle de la Croyere, Astronomen bei der Expedition des berühmten Behring 1741.

Beide Bände, 50 Bogen stark in englischen Pappband gebunden, mit illuminirten und schwarzen Kupfern kosten 5 Gulden Silbergeld, und sind dafür (oder nach dem Cours in Bankozetteln) zu bekommen, hier in Wien bei Schaumburg und Comp. und Beck; in Prag bei Widtmann und Calve; in Pesth bei Killan; in Brünn bei Gastl; in Grätz bei Ferstl.

Pracht-Exemplare dieser kleinen, wohlfeilen Ausgabe, auf geglätteten Velin-Papier in Maroquin gebunden, mit goldenen Schnitt, sind für 16 Gulden Silbergeld in den genannten Buchhandlungen auf Bestellung ebenfalls zu bekommen.

Nro. 284.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 18. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/4 ——	—— 6 — 10 —	NW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 13 1/2 ——	—— 7 — 2 —	NW. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 28. Sept. Man hat Spuren wiederholter Diebstähle in der Schatzkammer wahrgenommen; aber ohne bis jetzt den Thäter entdecken zu können. Wie es scheint glaubte der Dieb in einem Gebäude, das den Namen Schatzkammer führt, auch Schätze zu treffen; aber da er nur Bücher und Papiere fand, so hat er auch diese mitgenommen, um nicht mit ganz leeren Händen abzuziehen.

Es sind gegenwärtig sehr viele falsche Dollars im Umlauf; sie wiegen so viel als die ächten, aber sie sind nicht so weiß, und der Kopf auf der Kehrseite ist flacher.

Die englischen Blätter widerrufen nun wieder das Gerücht von der Wegnahme der amerikanischen Fregatte, der President; eines derselben sagt: „Der Melampus ist am 24. August von Halifax nach Quebek abgesegelt, mithin das Gerücht von einem Gefechte zwischen dieser Fregatte und dem President völlig ungegründet.“

— Das Linienschiff, der Scepter, von 74 Kanonen hat, wie man sagt, durch eine feindliche Kriegslist einen großen Verlust erlitten. Da es nahe bei der Küste einen Lugger vor Anker liegen sah, schickte es seine, mit 30 Mann und 2 Offizieren besetzte, Schaluppe aus, ihn wegzunehmen. Als die Schaluppe längs dem Bord dieses Luggers angekommen war, ohne daß dieser Miene gemacht hätte, den geringsten Widerstand leisten zu wollen, demaskirte auf einmal der Feind eine Batterie, die auf die Schaluppe zu feuern anfing, und zugleich rückten 200 Mann, die hinter einem Hügel versteckt waren, auf eine kleine Landspitze vor, und machten auf Pistolenschußweite ein sehr mörderisches Feuer auf unsere Leute, die muthig antworteten, bis ihre Schaluppe vollkommen zusammengeschossen war. Zwanzig Mann wurden getödtet oder schwer verwundet; die übrigen vom Feinde zu Gefangenen gemacht. Man glaubt, daß man den Lugger als Lockspeise dorthin gestellt habe.

— Einige Offiziere vom 21 Dragonerregimente, das auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Garnison steht, haben die Erlaubniß erhalten, Leoparden und eine Art Luchse (Onces), die man fälschlich Tyger nennt, zu jagen. Sie haben schon einen Zug von mehr als 1000 (wahrscheinlich englische) Meilen nördlich vom Cap gemacht.

— Der Lieutenant Jekylls von der königl. Marine, hat Mittel erfunden, die gewöhnliche Pumpe eines Schiffes in eine starke Feuerspritze zu verwandeln, ohne daß sie deßwegen aufhörte, ihren ursprünglichen Zweck zu erfüllen. Diese Feuerspritze ist so stark, daß sie einen großen Wasserstrahl über die Marsstange eines Schiffs von 20 Kanonen hinüber spritzen kann. Nachdem die Admiralität diese Erfindung untersuchen lassen, hat sie Befehl ertheilt, sie sogleich am Bord des Venerable und Tigre in Ausführung zu bringen; sie wird in der Folge nach und nach, wie die Schiffe zur Ausbesserung in die Häfen einlaufen, auf allen Schiffen eingeführt werden.

— Am 22. d. M. hat sich in Sheerneß ein sehr unangenehmer Vorfall ereignet. Da zwei Artilleristen eine von den 42 Kanonen, womit die Batterie besetzt ist, luden, fing das Stück Feuer, und diese beiden Unglücklichen wurden gänzlich zerschmettert. Zwei von ihren Kameraden wurden schwer verwundet.

— Eine unbekannte Frau hat den Wäscherinnen zu London einen boshaften Streich gespielt. Sie ging nach und nach fast zu allen Wäscherinnen der Stadt, besonders zu den irrländischen, gab sich für die Aufseherinn des Weißzeuges der Königinn aus, und miethete die armen Weiber für den Dienst J. Maj., mit dem Befehl, sich im Pallaste einzufinden. Dieses ermangelten sie dann nicht zu thun, und da die Thürhüter und Schildwachen sie nicht einließen, so beharrten sie darauf, vor dem Thore zu warten, wie die unbekannte Frau ihnen im Voraus anbefohlen hatte. Zuletzt mußte man sie mit Gewalt fortjagen. Auf diese Art war der Pallast der Königinn von Montag bis Freitag unaufhörlich durch ganze Haufen von Wäscherinnen belagert. Viele hatten ihre bisherigen Kunden aufgegeben, andere hatten der Betrügerinn, die sie anwarb, und die von der Polizei vergeblich aufgesucht wird, Regenschirme, Shawls oder Hüte geliehen.

— Die Hindernisse, die sich dem Gefecht der berühmten Boxer Crib und Molineux entgegenstellten, sind endlich gehoben; sie werden sich in Lincolnshire schlagen, und sind

schon dahin abgereist. Die Wetten stehen zu 2 gegen 1 zu Cribs Gunsten, obgleich ein gelehrter Anatome erklärt hat, die Neger hätten dichtere Knochen als die Weißen, und Molineux's (der ein Schwarzer ist) Faustschläge würden auf seinen Gegner wirken, wie Eisen auf Blei.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus englischen Blättern: „Es scheint, die Franzosen haben sich des wichtigen Engpasses von Lumbreras (ungefähr halb Wegs von Lorca gegen das mittelländische Meer) bemächtigt. Durch den Besitz dieser unbezwinglichen Gebirgsposition wären sie im Stande, einen Angriff gegen Carthagena zu versuchen.

Verschiedene Auszüge aus Depeschen, welche Gen. Freire an den Gen. Blake schrieb, beweisen, daß Gen. Blake nicht persönlich bei der letzten Schlacht war. Eine Division seiner Truppen focht mit dem Gen. Godinot, dem es von Jaen und Ubeda aus gelungen war, den rechten Flügel der Spanier zu umgehen. Die Franzosen verfolgten diesen Vortheil und machten einen kräftigen Angriff auf die Reiterei, welche unter dem Brigadier-General Loy den Rückzug decken wollte. Da die spanische Reiterei weichen mußte, so war die Infanterie nicht mehr unterstützt, und anstatt sich in Masse auf die Gebirge von Maria zurück zu ziehen, sah sie sich gezwungen, ihren Rückzug in verschiedenen Richtungen zu bewerkstelligen.

Frankreich.

Paris, den 6. Okt. Der gestrige Moniteur enthält den umständlichen Bericht einer aus drei Staatsräthen bestehenden Kommission, über die Veruntreuungen, welche seit zehn Jahren, unter Konnivenz und Theilnahme des Maire, bei mehreren auf einander gefolgten Verwaltungen des städtischen Oktroy's von Antwerpen Statt gefunden haben, und deren ganze Summe die Kommission vorläufig wenigstens auf 1,867,000 Franken schätzt. Der Kaiser dekretirte zu Vliessingen am 28. Sept., daß dieser Bericht dem Großrichter zugesandt werden solle, um die Angeklagten vor einen Gerichtshof zu stellen, und die Reichsgesetze gegen sie zu vollziehen.

Ebenfalls nach dem Moniteur hat ein zu Rochefort zusammenberufenes Kriegsgericht den Schiffsfähnrich Anton Allegre für unfähig zum kaiserlichen Dienste erklärt, weil er im Herbste 1805, als er Befehl erhalten hatte, mit seiner Goelette von Rochefort nach Bayonne zu segeln, eigenmächtig nach Guadeloupe fuhr.

Die Ausgrabungen zu den Grundlagen des Pallasts von Rom zu Chaillot, der Jenabrücke gegenüber, werden thätig fortgesetzt.

Am 1. Okt. war in der Gegend von Paris ein schweres Gewitter. Der Blitz tödtete drei Personen, die sich unter einen Baum geflüchtet hatten.

Antwerpen, den 2. Okt. Gestern um 11 Uhr Vormittags fuhr Ihre Maj. die Kaiserinn nach dem Schiffswerft, wo sie mit dem Kaiser zusammentraf. Beide besichtigten hierauf die im Bau begriffenen Schiffe, worauf sie eine Barke bestiegen, und die Schelde hinunter fuhren. Da gerade eine Fregatte vor dem Bassin erschien, so ließ der Kaiser sie anrufen, um zu fragen, zu welcher Zeit sie in dasselbe einlaufen würde. Sie antwortete: um 1½ Uhr. Bis dahin besichtigten also Ihre Majestäten die Arbeiten an dem Brückenkopfe auf der flandrischen Seite, und an der neuen Stadt; und kehrten hierauf nach der Schelde zurück, um die Fregatte in das Bassin einlaufen zu sehen. Die Schaluppe, worauf sich JJ. MM. befanden, fuhr auch hinein. Es war 3 Uhr, als JJ. MM. nach dem Pallaste zurückkehrten. Abends war Cercle; die Gräfinn Cornelissen, die Baroninn Lagrange und Frau von Argenson wurden vorgestellt. In der Audienz, welche der Kaiser der Handelskammer von Antwerpen ertheilte, bezeugte er der Kaufmannschaft seine Zufriedenheit. Überall wurden JJ. MM. mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen. Es hieß, Ihre Abreise würde nächste Nacht, oder am Morgen des 2. Oktobers vor sich gehen.

Königreich Italien.

Am 2. Okt. Abends waren Ihre kaiserl. Hoheiten der Vicekönig und die Prinzessinn Vicekoniginn im besten Wohlseyn auf dem Lustschlosse Stra an der Brenta angekommen. Am 5. Okt. reiste der Großrichter und Justizminister, Senator Graf Luoſi von Mailand ab, um alle Gerichtshöfe des Königreichs Italien zu visitiren.

Nach öffentlichen Berichten aus Venedig kamen daselbst im verflossenen Monat August 308 Schiffe und Barken an, deren Ladungen in Brenn- und Bauholz aus Dalmatien, in Öhl, Mandeln, Rosinen und Feigen aus Corfu, in Salz, Honig, Wachs, Eisen ꝛc. bestanden. Aus Venedig segelten in eben diesem Monate nach Corfu und andern Häfen des adriatischen Meeres 275 Schiffe ab, die Hanf, Flachs, Eisen, Wachslichter, Stahlwaaren, Spiegel, Reis, Getreide, Glaswaaren, Blei, Papier, Bücher ꝛc. ausführten. Nach der Terra ferma von Italien wurden auf den Flüssen und Kanälen 194 Barken abgesendet, deren Ladungen in venetianischen Fabrikaten ꝛc. bestanden. Die Messe von Sinigaglia hatte die Schiffahrt der Venetianer im August vorzüglich lebhaft gemacht; im September war sie es nicht weniger.

Am 27. Sept. erließ der Vizekönig von Italien ein Dekret, zufolge dessen am 1. Aug. 1812 unter diejenigen vier Fabrikanten des Königreichs Italien, welche die größte Quantität Zucker aus Runkelrüben gewonnen haben, die Summe von 50,000 Lire vertheilt werden soll. Die Vertheilung geschieht verhältnißmäßig nach der Quantität des fabrizirten Zuckers. Wer an diesen Preisen Antheil nehmen will, muß aber wenigstens 5000 Pfund gewonnen haben. Die Ortsmunizipalitäten schicken darüber Certifikate und Muster des fabrizirten Zuckers an den

Minister des Innern ein, und dieser läßt sich auch über die Methoden, welche in den verschiedenen Zuckerfabriken eingeführt sind, Bericht erstatten, um diejenigen Fabrikanten, welche hierin die meiste Industrie zeigen, nach Verdienst auszeichnen zu können.

Königreich Neapel.

Neapel, den 20. Sept. Die Schiffahrt geht zwischen Otranto und Corfu sehr lebhaft. Ganze Kauffahrteiflotten segeln ungehindert hin und her. Am 17. gingen von Otranto die drei Kriegsfahrzeuge, la Corrica, la Leggiera und la Vigilante nach Corfu ab, wohin sie Geld überbrachten. Der Geniekapitän Parnejan, der von dem Herzog von Feltre Aufträge hatte, und ein Generalinspektor des kaiserlichen Schatzes befanden sich auf denselben. Unter Bedeckung besagter Kriegsfahrzeuge segelten auch fünf mit Getreide beladene Schiffe nach Corfu.

Der Monitore von Neapel beweist aus Papieren, die daselbst in dem königl. Archive aufbewahrt werden, daß in Ober- und Nieder-Calabrien noch im Jahre 1645 das Zuckerrohr angebaut worden ist. Eine nicht sehr große Pflanzung lieferte in besagtem Jahre 20 Centner Rohrzucker, deren jeder zu 30 Silberdukaten verkauft wurde. Erst als um diese Zeit der Anbau des Zuckerrohrs in Ost- und besonders in Westindien allgemein wurde, hörten die Calabresen auf, dieses Rohr zu pflanzen, weil der westindische Zucker mit jedem Jahre wohlfeiler wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. Sept. Se. Exzell. der geheime Staatsminister und Kammer-Präsident, Graf v. Reventlow, ist von seiner nach Norwegen gemachten Reise wieder hier angelangt.

Am Mittwoch Abends entdeckte man ostwärts nach Schweden hin ein starkes Feuer, welches bis Nachts 12 Uhr gesehen wurde.

Se. Majestät haben den zum Vizekonsul für die vereinigten Staaten von Nordamerika in einigen dänischen Ostseehäfen der Herzogthümer bestellten Herrn J. M. Forbes, als solchen anerkannt.

Der Belt war vorgestern vollkommen frei.

Am 20. d. M. passirte eine Flotte Nysted vorbei, die aus dem Westen südwärts steuerte.

Unterm 26 d. ist eine königl. Verordnung erlassen worden, wodurch den verderblichen Folgen der Agiotage Grenzen gesetzt, und die Mittel, die zur Herabsetzung des Werths der dänischen Banknoten angewendet werden, hintertrieben und vereitelt werden sollen. Unter andern sollen die Anfoderungs-Zettel oder Schuldscheine, wodurch der Schuldner sich verpflichtet, auf Anfoderung des Gläubigers eine schuldige Summe zu bezahlen, und die in spätern Zeiten zwischen Handelnden und andern in Gebrauch gekommen sind, auf gestempeltes Papier geschrieben, bei der Ausstellung datirt werden, auf den Namen, nicht auf den Inhändenhaber lauten ꝛc.

Schweitz.

Die eidgenössische Tagsatzung vernahm in ihrer sechsunddreißigsten Sitzung auch noch den Bericht ihrer Kommission über die Grenzanstalten zu Bezug der Abgabe von Kolonialwaaren. Sie genehmigte in Übereinstimmung mit demselben, und unter Vorbehalt der Ratifikation der Stände, verschiedene Erläuterungen, nähere Bestimmungen und Modifikationen der zu Ende Juli erlassenen allgemeinen Verordnung, und billigte in allen ihren Theilen diejenige vorläufige Antwort, welche der Landammann der Schweitz dem großherzogl. badischen Minister auf seine, eben jene Grenzanstalten betreffenden Vorstellungen ertheilt hatte. Die neuen Bestimmungen sind wesentlich folgende: Das Eisen, welches offen, in Stangen, Platten oder als Gußwaare eingeführt wird, und somit nicht visitirt werden muß, bleibt von der Visagebühr befreit, welche von Eisenwaaren, hingegen, die in Kisten einkommen, auch ferner bezahlt werden soll. Fremde Weine, die in Kisten, Körben und Doppelfässern eingeführt werden, sollen die Visagebühr bezahlen. Vom Reis, der in den Kanton Graubünden eingeführt wird, soll die Plombagegebühr nicht vom einzelnen Sacke, sondern vom Fasse (zu fünf Sack gerechnet) bezahlt werden; die Kisten mit Setzsteinen sollen nur die Plombage- nicht aber die Visagebühr leisten. Endlich soll die Konsumosteuer (zu 45 Batz. den Centner) der für die Landesfabrikation bestimmten und dadurch der außerordentlichen Abgabe enthobenen, levantischen, römischen und neapolitanischen Baumwolle, obligatorisch bezahlt werden, und es soll dieselbe nicht durch auswärtige Besteuerungscertifikate ersetzt werden dürfen, mit Ausnahme der Fälle, in denen durch legale Zeugnisse gezeigt werden kann, daß die Waare von baierischen Handelsleuten gekauft, und von diesen bereits die Konsumosteuer bezahlt ward. Auch auf die seit dem 5. August mit Certifikaten auswärtiger Versteurung eingekommene Baumwolle soll diese Verfügung anwendbar seyn.

Die Tagsatzung beschäftigte sich in ihrer siebenunddreißigsten Sitzung am 28. Sept. mit den Tags zuvor durch den Gesandtschaftssekretär v. Besenval, und den nach Paris gesandten außerordentlichen Kurier überbrachten Depeschen des Hrn. v. Reinhard vom 22. Sep; aus denselben ergibt sich, daß dessen früher angekündigte Abreise von Paris, in Folge einer an diesem Tage mit dem Minister Herzog von Cadore gepflogenen Unterredung nicht Statt finden wird. Die Tagsatzung ernannte hierauf zwei Kommissionen, von denen die eine über die erwartete Unterhandlung in Bezug auf die Militärkapitulation, die andere in Hinsicht auf die Verhältnisse des Kantons Tessins ein Gutachten hinterbringen soll.

Rheinischer Bund.

Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Österreich wurde von Sr. Excellenz, dem am großherzogl. ba-

dischen Hofe akkredirten k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Grafen v. Arpony, mit einem glänzenden diplomatischen Diner gefeiert. Die hierzu geladenen Personen des großherzoglichen Hofes erschienen dabei, nach abgelegter Hoftrauer, in Galla; die bei der Tafel ausgebrachte Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers Franz I. wurde von dem Herrn Gesandten auf das Wohlseyn Sr. königl. Hoheit des Großherzogs und des ganzen großherzogl. Hauses erwiedert.

Am 3. d. M. nahmen Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Baiern die Abschiedsaufwartung sämmtlicher Civil- und Militärbehörden, so wie des Adels, in Innsbruck an, und am 9. reisten dieselben von Innsbruck über Kuffstein nach München ab.

Nach einem 4wöchentlichen Aufenthalte reiste am 1. Okt. der Herzog August von Sachsen Gotha von Altenburg nach Leipzig, und von da aus nach seiner gewöhnlichen Residenz Gotha zurück.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 17. Oktober.

Hr. Degen, über dessen Schicksal heute in der Stadt die beunruhigendsten Gerüchte umliefen, hat sich, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, am 15. (dem Tage seiner Auffahrt) um halb 7 Uhr Abends zwischen Trautmannsdorf und Bruck an der Leytha ganz wohlbehalten zur Erde niedergelassen.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Dr. Meinecke Professor in Kassel, derselbe, von dem die letzthin in unserm Blatte aufgenommene Warnung gegen Kaffehsurrogate herrührt, sagt in Hinsicht der Vergiftung durch unverdächtige Schwämme (Vergl. öster. Beob, Nro. 261.) „Die Aufmerksamkeit der Physiker wird in öffentlichen Blättern auf eine Vergiftung durch eßbare Schwämme gelenkt: drei kleine Kinder befinden sich übel nach dem Genusse einer Speise von Agaricus campestris welche zubereitet eine Nacht hindurch gestanden hatten, nachdem deren Vater Abends zuvor ohne Nachtheil davon genossen. Hierüber wird Niemand staunen, welcher weiß, daß auch die besten Champignons im Freien nach einem Alter von 24 Stunden giftig werden, und noch schneller, wenn sie ungetrocknet bei einer Zubereitung ohne Säure, wie hier geschehen, der Verwesung preis gegeben sind. Den Kindern und Schwachen sind alle Schwämme nachtheilig. Daher warnt Linnee vor allen Schwämmen; schon Plinius nennt sie verdächtig, Juvenal eifert gegen sie, Dioskorides erlaubt sie nur in kleinen Portionen. Nur vieles Gewürz kann junge oder getrocknete Champignons unschädlich machen und der Essig ihre fast thierische Substanz vor schneller Zersetzung bewahren."

In der Karlsruher Zeitung liest man eine Anzeige von dem geheimen Hofrath, Dr. Gmelin, daß gegenwärtig eine seltene und schöne Aloe, Agave Vera Cruz genannt, in dem großherzoglichen botanischen Garten zu Karlsruhe in voller Blüthe stehe. Sie trieb aus dem Schooße ihres Blätterbusches im Juli d. J. auf einmal einen Stengel, der in der kurzen Zeit von achtundvierzig Tagen in der Dicke eines Arms nicht nur zu einer Höhe von 26 Fuß rheinländischen Maaßes aufschoß, sondern auch von seiner mittlern Höhe an bis zur Endspitze 41 Hauptäste ausbreitete, die ihn wie Armleuchter umgeben, und mit ihm eine prachtreiche Blüthenpyramide bilden. Von mehr als 6000 Blüthenknospen stehen bereits, von unten herauf, über 3000 honigtriefend in der Blüthe.

Handelsberichte.

Noch vor einigen Monaten stand der Petersburger Kurs auf 6½ auch 6. Um die Mitte Septembers aber hob sich derselbe bis auf 9. Die starke Ausfuhr der russischen Landesprodukte in den verflossenen Sommermonaten scheint hiebei als Ursache zum Grunde zu liegen. Es sind also an dem russischen Kurse in kurzer Zeit ungemein große Summen gewonnen und verloren worden.

Kurs der Staatspapiere am 17. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/6
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	124 1/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	103 1/6
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	150
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 5/6
	2 Jahr	18 1/2
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	140

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Braut von Messina. Morgen: Die Jugend Heinrichs, und: Der Ehekontrakt.
Kärntnerthortheater.	Heute: Der Sammtrock, und das Ballet: Der wiedererkannte Amenophis. Morgen: Das Waisenhaus.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Saul.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Portrait, und die Pantom.: Der Schmidt Wetz Wetz. Morgen: Adelheid von Burgau.

Nro. 285.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 19. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 10 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/4 —	— — 7 — 3½ —	W. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 14 1/2 —	— — 7 — 4 —	W. —	—

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 7. Okt. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten über die Reise JJ. MM.

Antwerpen, den 4. Okt. 1811.

Am 30. Sept. Morgens um 9 Uhr empfing Se. Maj. der Kaiser die verschiedenen Behörden.

Um 12 Uhr stieg er zu Pferde und besah die Bassins, das Zeughaus, die Festungswerke und die Quais.

Um 4 Uhr Nachmittags kam J. Maj. die Kaiserinn von Brüssel an.

Am 1. Okt. fuhren Se. Maj. fort die Festungswerke und das Zeughaus in Augenschein zu nehmen, und sahen Kriegsschiffe in das Bassin einlaufen.

Am 2. ließen Se. Maj. das 26. leichte Infanterieregiment, die Truppen von der Artillerie und das Bataillon der Arbeiter von der Marine, die Revüe passiren, und besichtigten die Arbeiten an der Spitze von Flandern.

Am 3. hielten Se. Maj. verschiedene Conseils.

Am 4. um 2 Uhr Morgens reisten Se. Maj. ab, um die Festung Willemsstadt und die Insel Goree zu besichtigen.

J. Maj. die Kaiserinn fuhr um 10 Uhr Morgens ab, um in Breda zu übernachten.

Man kann jetzt Antwerpen als einen festen Platz von dem Range betrachten, zu dem Metz und Straßburg gehören. Die Arbeiten, die daselbst ausgeführt wurden, sind ungeheuer. Es gehört mit zu den Vormauern von Frankreich. Auf dem linken Ufer der Schelde, wo vor 2 Jahren nur eine Redoute vorhanden war, erhebt sich eine Stadt von 2000 Toisen Ausdehnung, die 8 bastionirte Fronten bildet, und durch eine, durch die Chaussee von Gent, und Dämme stromauf und stromabwärts, unterstützte Unterwassersetzung geschützt ist. Die beträchtlichen, auf diese großen Arbeiten gewandten Kosten sind mit Einsicht und Vortheil verwendet worden. Se. Maj. bezeigte dem Geniekorps und dem Major Bernard, welche diese Arbeiten mit besonderer Thätigkeit geleitet haben, Seine Zufriedenheit damit.

Das Schauspiel, welches die Schiffswerfte darbieten, ist einzig und beispiellos. Ein und zwanzig Kriegsschiffe, worunter sich 8 Dreidecker befinden, sind in der Arbeit, und mehr oder weniger vorgerückt. Das Zeughaus ist reichlich mit Vorräthen jeder Art versehen, welche auf dem Rhein und der Maas herbeigeführt werden. Es sind mehrere Tausende von Masten aus dem Norden daselbst vorhanden.

Vor 7 Jahren gab es zu Antwerpen nicht einen einzigen Quai, und die Häuser standen bis ans Ufer des Flusses vor. Gegenwärtig haben diese Häuser prächtigen Quais Platz gemacht, die für den Handel und selbst zur Vertheidigung des Platzes nützlich sind.

Vor 6 Jahren war kein Bassin vorhanden, sondern bloß einige Kanäle, wo kaum Fahrzeuge, die 10 bis 12 Fuß tief gehen, einlaufen konnten. Gegenwärtig ist ein Bassin da, das von der Grundschwelle aus 26 Fuß Wasser hält, und fünfzig Linienschiffe fassen kann, nebst einer Schleuse, wodurch Schiffe von 120 Kanonen fahren können.

Die Quais der neuen Stadt auf dem linken Ufer werden unverzüglich gebaut werden, und man wird dort ebenfalls ein Bassin graben.

Alle Kanäle, Abzuchten oder Wasserleitungen der Stadt, welche die Luft verdarben, und dieser schönen Stadt das Ansehen von Ruinen gaben, sind ausgebessert und gereinigt worden.

Die Schelde kann von ihrer Mündung an bis nach Antwerpen überall mit Dreideckern befahren werden; es ist eine fortgehende, gegen alle Winde geschützte Rhede. Über 100 Kriegsschiffe können in den Rheden von Hoogeplaten, Terneuse und Baerland vor Anker liegen.

Außer den festen Plätzen von Vliessingen und Cadsand hat Se. Majestät Befehl zur Errichtung eines andern festen Platzes an der Spitze von Vorselen gegeben. Diese, mit den Forts von Bats, Lillo, Liefkenshoek, wo große Arbeiten ausgeführt werden sind, in Verbindung gesetzten Plätze, schützen von nun an die Etablissements der Schelde vor jeder Expedition.

Die festen Plätze Berg-op-Zoom, Willemsstadt, die Forts der Insel Goree, die festen Plätze Breda und Gorcum vervollständigen die Vertheidigung des ganzen Landstrichs."

Der gestrige Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht des Kapitäns St. Cricq, über seine Kreuzfahrt mit der Fregatte Clorinde. Diese Fregatte lief am 2. Febr. 1811, mit den Fregatten Nereide und Renommée (deren Kapitän Roquebert zugleich die ganze Division kommandirte) von Brest aus, um Hülfe nach Isle de France zu bringen. Nachdem die Fregatten in der Nähe der französischen Küsten achtzehn Tage mit Stürmen gekämpft, und große Beschädigungen erlitten hatten, erhielten sie endlich günstigeres Wetter, und setzten mit Beschleunigung ihre Fahrt fort. Sie machten unterwegs mehrere Prisen, die sie verbrannten. Von einem portugiesischen Sclavenschiffe, dem sie einige Neger abnahmen, bekamen sie die Pocken an Bord. Nach Übersteigung mancher Hindernisse erblickten endlich die Fregatten Isle de France am 6. Mai, erfuhren aber mit Schmerz, daß sich diese Kolonie bereits seit fünf Monaten in englischen Händen befinde; von zwei zum Rekognosciren ans Land geschickten Böten fiel die eine mit acht Mann in englische Hände, die andere entkam. Die englische Garnison hatte sich vergeblich bemüht, durch Aufsteckung französischer Flagge und Nachahmung der französischen Signale, die ihr bei Eroberung der Insel in die Hände gefallen waren, die Fregatten zum Einlaufen zu verleiten. Die Fregatten wendeten sich nun nach der Insel Bonaparte, und da sie hier wegen hohen Meers nicht landen konnten, nach Madagascar, um Lebensmittel einzunehmen. Allein sie waren kaum am 20. Mai bei der Bucht von Tamatave angekommen, als sie drei englische Fregatten und eine Brigg erblickten, die ihnen von Isle de France nachgefolgt waren. Mit diesen schlugen sich die französischen Fregatten geraume Zeit, obgleich, wegen eingetretener Windstille, ohne entscheidende Wirkung herum. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht fort, wo die Clorinde durch die Dunkelheit von den andern beiden französischen Fregatten getrennt ward, und sie nie mehr wieder erblickte. Sie entwischte durch die Überlegenheit ihres Laufs den nachsetzenden Engländern, und kam am 30. Mai nach der zu den Seychelles gehörigen Insel Mahé, wo sie sich mit Lebensmitteln versah, und einen englischen Offizier gefangen nahm; sie verließ diesen Ankerplatz am 7. Juni wieder, um zu kreutzen und nach Frankreich zurückzukehren. Nachdem sie am 25. Juni einen fruchtlosen Versuch gemacht hatte, sich an der Insel Diego-Garcia mit Erfrischungen zu versehen, trat sie ihren Rückzug an, umsegelte am 1. Aug. das Vorgebirg der guten Hoffnung, machte noch einige Prisen, deren Mannschaft sie aber aus Mangel an Lebensmitteln und Wasser gegen Auswechslungsscheine ihre Fahrt fortsetzen lassen mußte, und lief endlich am 24. Sept. zu Brest ein, nachdem sie noch kurz vorher in großer Gefahr geschwebt hatte, durch ein engl Linienschiff genommen zu werden; selbiges verfolgte die Clorinde bei heftigem Sturm durch die Passage du Raz auf Pistolenschußweite, büßte aber dabei zwei Masten ein, und mußte die Jagd aufgeben.

Der Brigadegeneral, Baron Moreau, war am 26. Sept. zu Nizza angekommen, um das Kommando im Departement der Seealpen zu übernehmen.

Zu Toulon hat ein Kriegsgericht unter Vorsitz des Kontreadmirals Cosmao nach viertägigen Verhandlungen die zwei Schiffslieutenants Renault und Figanieres ehrenvoll losgesprochen, die sich die Schiffe, die sie befehligten, hatten wegnehmen lassen.

Nachrichten aus Jülich zufolge werden von der Regierung tüchtige Schullehrer in den Gemeinden, worin sich die Veteranen des Jülicher Lagers befinden, angestellt werden, um die Erziehung ihrer Kinder zu sichern. Die Einrichtung dieses Lagers ist vollendet; 399 tapfere Krieger sammt ihren Familien leben dort glücklich von den Wohlthaten des Kaisers. Ihre Anzahl soll auf 405 gebracht werden. Man hat Nationalländereien zurückbehalten, um die sechs noch fehlenden zu dotiren, sobald sie von der Regierung ernannt sind.

Königreich Neapel.

Neapel, den 26. Sept., Am 17. Sept. segelte eine zahlreiche Kauffahrteiflotte, aus den Häfen von Nieder-Calabrien kommend, durch die Bucht von Eufemia. Sie hatte nur drei Kanonierschaluppen zu ihrer Bedeckung. Plötzlich erschien von Sizilien her eine feindliche Flottille von neun Kriegsfahrzeugen verschiedener Größe. Der Kapitän Barbera, der die Konvoy kommandirte, beschloß, ohne Rücksicht auf die feindliche Übermacht, sein Äußerstes zu thun, um eine so zahlreiche Kauffahrteiflotte zu retten. Mit bewunderungswürdiger Tapferkeit schlugen sich seine drei Kanonierschaluppen mit dem Feinde so lange herum, bis die Kauffahrteiflotte sich unter die Strandbatterien von Tropea zurückgezogen hatte, wo sie sicher lag. Auf das erste Signal, das die Telegraphen gaben, eilten auch gleich aus der ganzen Nachbarschaft mehrere Hundert Nationalgarden nach Tropea.

Seit Anfang Septembers streiften einige englische Fregatten und Kutter an der Küste zwischen Bari und Brindisi herum, die ihre Böte aussetzten, und Landungen versuchten, um die an der Küste vor Anker liegenden Fahrzeuge wegzunehmen. Die Nationalgarden leisteten aber überall den entschlossensten Widerstand, und jagten den Feind mit Verlust auf seine Schiffe zurück. Auf diese Nachricht erhielt die zu Tarent stationirte Division von Kanonierschaluppen Befehl, unter dem Schiffskapitän Casalta nach Brindisi abzusegeln, und die dortige Küste gegen die weitern Versuche der Engländer zu vertheidigen.

Bekanntlich wurde jüngsthin das Dorf Castella durch das Feuer einer englischen Fregatte gänzlich in Asche gelegt, weil sich die dortigen Nationalgarden einer Landung muthig widersetzt hatten. Der König, durch das Unglück der Abgebrannten gerührt, will nun den ganzen Schaden ersetzen, und hat zu dem Ende eine eigene Kommission

ernannt, welche sich nach Castella verfügen, und einen Überschlag aufnehmen soll.

Zu Catanzaro werden zwei aufgehobene Klöster in Erziehungshäuser für Findlinge beiderlei Geschlechts verwandelt. Für die erste Einrichtung hat der König 3000 Silberdukaten, und zur Verpflegung dieser Findlinge jährlich 900 Silberdukaten angewiesen. Wenn dieselben das zehnte Jahr erreicht haben, werden sie in besagte Häuser aufgenommen, und in mancherlei Arbeiten unterrichtet.

Rheinischer Bund.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Okt. starb zu Heilbronn, auf der Rückreise von Mannheim nach München, der königl. baierische General-Lieutenant, Freiherr von Herding, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königinn, am Schlagflusse.

Eine königl. baierische Verordnung vom 28. Sept. betrifft die Regulirung der auswärtigen Brieftaxen. Darin heißt es: „Da bei den mit fremden Postanstalten abgeschlossenen Verträgen Unser besonderes Augenmerk zum Vortheil des korrespondirenden Publikums dahin ging, die Frankaturfreiheit, oder die Befugniß die Briefe ohne Bezahlung eines Porto bei der Aufgabe versenden zu können, in Unserm Reiche so viel möglich auch bei auswärtiger Korrespondenz einzuführen; so haben Wir bewirkt, daß die unfrankirte Aufgabe der Briefe Statt hat; nach dem kaiserl. französischen Reiche mit Ausnahme der Departements der Weser- und Elbemündungen, und derjenigen, welche aus den römischen Gebietstheilen gebildet wurden, nach dem Königreiche Würtemberg, der ganzen Schweiz, den Großherzogthümern Frankfurt, Baden, Würzburg, Hessen, den Herzogthümern Nassau, der herzogl. sächsischen Ländern, den fürstl. Reussischen, Anhaltschen und Rudolstädtischen Besitzungen, nach dem Königreiche Sachsen, dem Herzogthume Warschau, den königl. preußischen Staaten; nach den Herzogthümern Mecklenburg, nach Schwedisch-Pommern und Danzig. Die in alle übrigen hier nicht aufgeführten fremden Staaten abgehenden Briefe müssen entweder bis an die Grenzen Unsers Reichs, oder bis auf jenen Frankirungsabsatz, welcher mit den auswärtigen Postinstituten vertragsgemäß festgesetzt worden ist, sogleich bei der Aufgabe bezahlt werden. Dieselbe Verbindlichkeit tritt bei allen Briefen und Schriftenpaketen ein, welche von Personen, denen die Briefportofreiheit nicht zusteht, in ihren eigenen oder Parteisachen an auswärtige Ministerialstellen, Verwaltungs-, Justiz- und andere obrigkeitliche Behörden aufgegeben werden."

Das großherzogl. badische Regierungsblatt vom 1. Okt. macht eine Verordnung vom 16. September bekannt, welche den Zweck hat, den in den großherzogl. Staaten noch als wirkliche Lehr- und Erziehungs-Institute bestehenden Frauenklöstern eine zweckmäßige Einrichtung zu geben. Nach derselben findet vor zurückgelegtem 18. Jahre keine Aufnahme in solchen Klöstern, und vor vollbrachtem 21. Jahre keine Ablegung der Gelübde mehr Statt, welche Ablegung übrigens immer nur auf 3 Jahre geschieht, so daß nach jedesmaligem Verfluß dieses Zeitraums jedes Institutsmitglied die Freiheit hat, wieder auszutreten. Jedes Mitglied ist und bleibt erb- und testamentsfähig. — Bereits unterm 29. Aug. ist ein neues Bau-Gnaden-Reglement für die Residenzstadt Karlsruhe erschienen, wodurch unter Andern auf jedes modellmäßige dreistöckige neue Gebäude in der langen Straße, welches an die Stelle eines niedergerissenen alten Hauses aufgeführt wird, statt der, durch das mit dem 25. Sept. 1810 abgelaufene Reglement vom 25. Sept. 1804, den Bauenden bewilligten Unterstützung von 15 fl. für den laufenden Schuh der vordern Fronte, 25 fl. bestimmt werden.

Inländische Nachrichten.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 13. Okt. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein sehr trauriger Zufall. Ein gewisser A. hatte schon seit 9 Jahren einen Wahnsinnigen, Namens S. von F. gebürtig, in Privatversorgung. Dieser lange Zeitraum, ungeachtet der Wahnsinnige öfters die heftigsten Drohungen gegen seinen Versorger ausstieß, machte den Letztern so unbesorgt gegen jede Gefahr, daß er ihn unvorsichtiger Weise sogar in seinem Zimmer schlafen ließ. Den 9. zwischen 5 bis 6 Uhr, als A. nebst seiner Frau und Kindern noch im Schlafe war, machte der Wahnsinnige sich aus seinem Bette los, ergriff eine im Zimmer liegende Fleischhacke, schlich sich in voller Wuth zu dem Bette des A. und versetzte ihm damit einen Streich auf den Kopf; das Weib wurde darüber wach, sprang auf, und wollte ihrem Manne der sich noch etwas aufzurichten schien, zu Hülfe eilen, als er ihm einen zweiten fürchterlichen Streich gab, daß das Gehirn an die Mauer und auf den Boden spritzte. Nun stürzte er sich über die Frau und gab ihr 9 Hiebe auf den Kopf, wovon einige Wunden sehr gefährlich sind, auch zerschmetterte er ihr die Hirnschale, und brachte ihr noch über dieses mehrere Kontusionen am Leibe bei. Hierauf nahm er den Gartenschlüssel, sprengte die Zimmerthüre auf, lief durch das Vorhaus, verriegelte um nicht eingeholt zu werden, eine zweite Thüre mit einem hölzernen Keil, und entfloh endlich durch die letzte Gartenthüre. Gleich nach geschehener Anzeige wurde er gerichtlich verfolgt; man erwischte ihn unweit seiner Heimath und brachte ihn in sichere Verwahrung.

Ungeachtet der schrecklichen Verletzung lebte der unglückliche A. noch 5 Stunden, seine Frau lebt noch, aber trotz aller möglichen Hülfe, zweifelt man an ihrem Aufkommen.

Möge dieser traurige Fall, ein warnendes Beispiel für Jedermann seyn, sich mit Wahnsinnigen vorsichtig und behutsam zu benehmen, besonders aber für jene, de-

nen die Aufsicht und Pflege dieser Unglücklichen anvertraut ist.

Handelsberichte.

Nach Berichten aus Mainz gingen daselbst die Kolonialwaaren, welche aus dem Norden herbeigeführt worden, bei der gehaltenen Auktion ziemlich theuer weg, weil sie keinen Kontinental-Tarif mehr bezahlen durften. Das Pfund Zucker wurde auf 4 Franken und 8 bis 12 Sous getrieben. Die meisten Einkäufer waren Franzosen; aus dem rheinischen Bunde hatten sich nur wenige eingefunden. — Am 14. und 15. Okt. sollten zu Cleve und Emden ähnliche Versteigerungen von starken Partien Kolonialprodukte gehalten werden.

Die Petersburger Hofzeitung enthält Folgendes aus Makarjew vom 2. Aug.: „Unser berühmter Jahrmarkt ist auch in diesem Jahre sehr besucht gewesen, und Waaren wurden ungleich mehr als in den vorigen Jahren hieher gebracht. Nach der eigenen Anzeige der Handelscomptoirs belief sich die Summe des Werths aller zu Wasser und zu Lande hieher geführten Waaren auf 53,155,000 Rubel; nach der Bemerkung anderer Personen aber, welche diesen Jahrmarkt besuchten und die Preise der Sachen kennen, muß diese Summe wenigstens doppelt so hoch angenommen werden. Bloß die russischen Manufakturwaaren betrugen nach dem Preise 42 Millionen. Der Zufluß sowohl des hiesigen als auch des Adels aus den benachbarten Gouvernements auf diesen Jahrmarkt war ganz ungewöhnlich stark. Unter der Zahl mehrerer angesehenen Personen, welche diesen Jahrmarkt besuchten, befanden sich auch der General von der Infanterie, Fürst Bagration, und der geheime Rath und Senator Arschenewskij. Jeden Tag wurde zur Belustigung des Publikums auf dem hiesigen Theater Schauspiel gegeben; den ganzen Jahrmarkt über war die Witterung äußerst angenehm. — Unter der Zahl der sibirischen Kaufleute war auch dießmal der Eingeborne aus Tobolsk und Kaufmann dritter Gilde, Dmitrji Medwedew, auf unsern Jahrmarkt gekommen. Dieser junge Mann ging im Jahre 1800, zu welcher Zeit er erst 12 Jahr alt war, mit der Karawane des Kaufmanns Sorokin nach Kiachta, und lebte dort 8 Jahre ununterbrochen in Handelsgeschäften derselben. Die besten und reichsten von unsern Kaufleuten, welche mit China Handel im Großen treiben, machten ihn, da sie die ausgezeichneten Fähigkeiten des Medwedew und seine Gewandtheit im Handel mit den Chinesen bemerkten, zu ihrem Kommissionär. Der beständige Umgang mit den Chinesen, zufolge der ihm gegebenen Aufträge, die Treue und die Pünktlichkeit bei Besorgung der Handels-Geschäfte mit dieser Nation, und die anhaltende Bekanntschaft mit vielen chinesischen Kaufleuten erwarben ihm ihr Zutrauen und ihre Freundschaft. Indem er mit ihnen auf freundschaftlichem Fuß lebte, gab er den angesehensten von ihnen bisweilen einen kleinen Schmaus, welches von jenen ebenfalls erwiedert wurde. Drei Jahre nach einander ist er nun aus Kiachta nach Moskwa und hieher gekommen, um chinesische Waaren zu verkaufen und russische einzukaufen. Jedesmal nahmen die Chinesen von ihm freundschaftlichen Abschied, und begleiteten ihn bis zur russischen Grenze. Dießmal begleiteten ihn auf gleiche Art mehrere chinesische Kaufleute, und beschenkten ihn zum Zeichen des Andenkens mit verschiedenen Sachen; zwei der angesehensten in Handelsgeschäften nahmen starke Ringe von reinem Golde vom Arme, legten sie ihm an beide Arme über der Hand an, und baten ihn dabei, sie zum Zeichen ihrer vollkommenen Freundschaft stets zu tragen. Medwedew erfüllte mit Vergnügen ihren Wunsch, und wir sahen ihn auf dem Jahrmarkte mit diesen Zeichen der Achtung, die er sich bei ihnen erworben hat. Übrigens ist er von Charakter und Aufführung gerade so, daß er den Chinesen gefallen muß. Während seines Aufenthalts in Kiachta hat er sich sehr an die Gebräuche dieser Nation gewöhnt, und etwas von ihrer Sprache und ihren Schriftzügen, die sie auf den Waaren gebrauchen, gelernt. Die hiesigen Kaufleute schätzen die dem Medwedew geschenkten Ringe auf ungefähr 1000 Rubel, wie hoch sie aber die Freundschaft schätzen sollen, die er sich bei den Chinesen erworben hat, wissen sie nicht."

Kurs der Staatspapiere am 18. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	52 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	17 7/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23
detto	zu 2 pCt.	—
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	22 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	123 5/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	108 1/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	158 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 1/8
	2 Jahre	—
	3 Jahre	—
	4 Jahre	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Jugend Heinrichs, und zum ersten Male: Der Ehekontrakt. Morgen: Johann Herzog von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn. Morgen: Der Dorfbarbier, und das Ballet, Äneas.
Theater an der Wien.	Heute: Die bürgerlichen Brüder. Morgen: Attila.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Adelheid von Burgau. Morgen: Harlekins Zaubereien, und: Das Landhaus an der Heerstraße.

Druckfehler: In einigen Exemplaren unsers gestrigen Blattes ist S. 1166, Spalte 1, Zeile 8, v. o. „Wohlseyn" statt „Wohlwollen" zu lesen.

Nro. 286.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 20. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/2 —	— — 7 — 11 —	NW. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 13 1/2 —	— — 8 — 2 —	NW. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 28. Sept. Der Herzog von Sussex hat in der Nacht vom verflossenen Donnerstag einen Rückfall gehabt, und ist gefährlich krank.

Nach Berichten aus Charlestown kreuzt der französische Kaper, der Herzog von Danzig, in der Nähe der Insel Barbadoes, und hat schon zwei große englische Schiffe genommen. Zwei andere französische Kaper, die Rache und der Marengo, waren mit reichen Ladungen, der eine zu Charlestown, der andere zu Savannah eingelaufen.

Die Provinzialbank zu Ely hat ihre Zahlungen suspendirt. Dieses Ereigniß hat in der dortigen Gegend viel Bestürzung verbreitet. Diese Bank hatte sehr kleine Billets in Cirkulation gesetzt, die sich meistens in den Händen der kleinen Kaufleute und Handwerker befinden, die sie als Bezahlung empfangen hatten. Die Großhändler und Pächter hatten, wie es scheint, den Sturz der Bank geahnet; wenigstens hatten sie Mittel gefunden, ihre Billets loszuwerden, und wollten keine neue mehr annehmen.

Hr. Maclean hat eine Beschreibung der Spath-Höhle drucken lassen, die kürzlich eine Dame auf der Insel Skye entdeckt hat. Es ist eine Höhle voll Stalaktiten von blendender Weiße, die tausend sonderbare Figuren, unter andern einen auf den Knieen liegenden Mönch vorstellen.

Spanisches Südamerika.

Am 1. Juli erließ die Junta von Buenos-Ayres ein Verbot, daß kein Europäer, (d. h. europäische Spanier) bei Todesstrafe nach Sonnenuntergang außer seinem Hause erscheinen dürfe. Am 2. wurde allen unverheiratheten europäischen Spaniern, von jedem Alter und Rang, angedeutet, am folgenden Tage Buenos-Ayres zu verlassen, auf das linke Ufer des Stromes überzugehen, und sich ins Innere des Landes zu begeben, ohne übrigens durch diesen Befehl in dem gestrigen etwas ändern zu wollen. Am 3. wurden die Fremden gewarnt, sich bereit zu halten, bei der ersten Auffoderung den vorerwähnten zwei Befehlen zu gehorchen. Die Veranlassung dazu war, daß die Junta Nachricht erhalten hatte, der Gouverneur Elio wolle die Abwesenheit der vor Monte-Video stehenden Truppen benützen, um den Fluß mit 800 Mann hinaufzusegeln, und in Verbindung mit den Alt-Spaniern eine Diversion zu unternehmen.

Sicilien.

Die Morning-Chronicle enthält folgendes Memoire der in Palermo ansässigen sicilianischen Barone:

„Die unterzeichneten Barone des Parlaments sehen sich durch die Bekanntmachung des königl. Ediktes vom 14. Febr. 1811, das eine Abgabe von Eins für Hundert auf alle Zahlungen legte, gezwungen, sich an die erlauchte Deputation des Königreichs zu wenden, der die Aufrechthaltung der Vorrechte der Nation anvertraut ist, und sie zu bitten, ihre achtungsvollen und gerechten Vorstellungen an die Stufen des Thrones zu legen. Das sicilianische Volk hat seit mehreren Jahrhunderten ununterbrochen und unter den verschiedenen Dynastieen seiner Könige keine andere Art und Weise, dem königl. Schatze Geld zu geben, gekannt, als die durch seine, als Parlament versammelten, Repräsentanten bewilligten Geschenke. Se. Majestät der jetzige König Ferdinand hat eben so, wie sein erhabener Vater Karl III., die Befolgung dieser Art und Weise vorgeschrieben, und sie bis auf diesen Augenblick so sorgfältig beobachtet, daß er im Augustmonat letztverflossenen Jahres einzig und allein das Parlament zusammenberufen hat, um die Vertheilung der, in einer vorher am 15. Februar desselbigen Jahres, Statt gehabten Sitzung, bewilligten Taxen auszumitteln.

„Die Unterzeichneten können sogar bei den von Sr. Maj. angeführten Gründen nicht begreifen, wie Se. Majestät der König verleitet worden ist, sich von den Grundsätzen zu entfernen, welchen er so treu gewesen. Wie! wenn das Königreich von neuem mit einem feindlichen Einfalle bedroht wird, wenn die Einkünfte und Ausgaben nicht im Gleichgewicht stehen, und die Minister eine neue Aushülfe brauchen, warum hat Se. Maj. nicht geruhet, wie immer auf ihre treue, als Parlament versammelte Unter-

thanen zu vertrauen? Sobald als es Sr. Maj. gefallen wird sie zu versammeln, werden sie sich gewiß beeifern, die gegenwärtigen, dringenden Umstände in die ernstlichste Betrachtung zu nehmen; sie werden stets denselben Eifer für das öffentliche Wohl beweisen, und man kann von ihrer Seite die edelmüthigsten Opfer erwarten. Die unterzeichneten Barone zweifeln nicht, daß die erlauchte Deputation des Königreichs (in Betracht der Wichtigkeit und des Umfangs ihrer erhabenen Pflichten) den Ausdruck ihrer Besorgnisse unsern gerechten Souverain vorlegen werde, und bitten gleichfalls die erlauchte Deputation, Sr. Maj. die kräftigsten Versicherungen von ihrer unverletzlichen Treue gegen Seine Person zu geben."

Palermo, den 1. März 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Paris, den 8. Okt. Am 5. Okt. vertheilte allhier die Institutsklasse der schönen Künste feierlich die großen Preise für Malerei, Bildhauerei, Kupferstecherkunst, Baukunst und musikalische Composition. Nach der Ceremonie wurde die Kantate, die verlassene Ariadne, nach der Composition, welche den Preis der Tonkunst davon getragen hatte, aufgeführt. Die gekrönten Gemählde, Basreliefs, architektonische Plans und Kupferstiche, sind in den Sälen des Instituts ausgestellt.

Die Verfertigung der neuen Münzen nach dem Decimalsystem geht mit großer Thätigkeit vorwärts. Vom Jahre 4 bis 10 betrug das Ganze 90,057,130 Fr. Vom Vendemiaire 11 bis zum 1. Frimaire Jahr 12, war die Summe 66,678,746 Fr. Das Ganze belief sich damals auf 151,624,786 Fr. Im Monat Frimaire Jahr 13, betrugen die neugeschlagenen Münzen 242,482,075 Fr. Im Monat April 1806 stiegen sie auf 300,820,146 Fr.; im März 1807 auf 362,369,269 Fr.; im Sept. 1808 auf 441 362,592 Fr.; im Jahr 1809 auf 527,479,880 Fr.; am 1. Nov. 1810 war die Summe 622,869,565 Fr., worunter 211,755,980 Fr. in Gold, zu Anfang Aprils 1811, 709,498,559 Fr., worunter 250,599 480 Fr. in Gold.

Die Prinzessinn Pauline hatte am 23. Sept. Spaa verlassen, sehr zufrieden mit der Wirkung, welche die dortigen Wässer auf ihre Gesundheit gehabt haben. Man hatte für sie zum ersten Male einen neuerfundenen Apparat benutzt, wodurch das mineralische Quellwasser aus dem Grunde des Bassins, und mithin in seiner ganzen Kraft geschöpft wird.

Herzogthum Warschau.

Über den feierlichen Einzug Sr. Majestät des Königs von Sachsen Herzogs von Warschau, in die Hauptstadt des Herzogthums enthält die Warschauer Zeitung Folgendes: Am 21. halb 6 Uhr kam Se. Maj. auf der letzten Station vor Warschau in dem Dorfe Oltarszewo an, wo Sr. königl. Maj. Oberstallmeister, Fürst Alexander Potocki, Allerhöchstdieselben erwartete und im Namen der Insassen des Kreises bewillkommte. Nach der Umspannung begaben sich Se. Maj. über Wola nach dem Ujazdowschen Schlagbaume, und langten um drei Viertel auf 7 Uhr daselbst an. Vor demselben wurden Se. Maj. von Sr. Durchl. dem Kriegsminister, den Herren Generalen und dem ganzen Stabe bewillkommt, und im offenen Wagen, unter Vorreitung zweier Schwadronen reitender Artillerie und einer Schwadron vom 1. Uhlanenpulk, zur Rechten des Wagens von Sr. Durchl. dem Kriegsminister, zur Linken von Sr. Exzellenz dem Divisionsgeneral Zajaczek zu Pferde, und hinter dem Wagen von einer Anzahl Offiziere begleitet, hielten Allerhöchstdieselben Ihren Einzug. Am Schlagbaume begrüßte Se. Maj. der Präsident der Warschauer Munizipalität, Herr von Węgrzecki, bei Überreichung der Schlüssel durch folgende Rede. Allerdurchlauchtigster König und Herr! Der Beamte der Hauptstadt des Herzogthums, den Ew. Maj. mit Ihrer Gnade zu beehren geruht haben, bewillkommt Allerhöchstdieselben zugleich mit dem Munizipalitätsrathe im Namen der treuen Unterthanen, welche die Gemeine von Warschau ausmachen, bei Überreichung der Schlüssel der Stadt, zum Zeichen der schuldigen Huldigung. Die lange Abwesenheit unsers allergnädigsten Monarchen hat unsere Herzen mit Sehnsucht erfüllt, welche nur Allerhöchstdero glückliche Ankunft beruhigt. Erlauben Ew. Majestät, daß Ihre treuen Unterthanen Sie Vater nennen mögen; denn nur aus Ihren Händen sind wir der Gunstbezeugungen gewiß, welche Ihre Wohlthätigkeit gewährt. Wir fühlen die mit dem Scepter verbundenen großen Beschwerden, und daher sparen wir die theure Zeit, die Ew. Maj ihren Unterthanen weihen. Um nichts weiter bitten wir, da Allerhöchstdieselben besser wissen, was uns Noth thut. Wir sind bereit, unser Leben zur Verlängerung Ihrer Tage aufzuopfern; denn nur auf Ew. Maj. beruht unsere einzige Hoffnung. Es leben Ihre Majestäten der König, die Königinn und die Prinzessinn! — Hierauf erhob der Herr Präsident die beiden Schlüssel, reichte sie Sr. Maj. und erhielt die Antwort: Ich bin von eurer Treue versichert. Die Schlüssel befinden sich in guten Händen, sie mögen in denselben bleiben. Nun erschollen die Zurufungen des versammelten Volks und der Donner der Kanonen. Hierauf fuhren die allerhöchsten Herrschaften unter erwähnter Begleitung weiter. Bei der Einfahrt in die Ujazdower Straße begrüßten Ihre Maj. die Judenältesten im Namen ihrer Mitbrüder. Von hier an ging der Zug zwischen zweien aus der Nationalgarde, einer Abtheilung Veteranen, den Eleven der Ingenieur- und Artillerieschule, dem 15. Artilleriepulk und einer Abtheilung des 17. gebildeten Reihen, und bei dem Scheine der Fackeln, der Erleuchtung aller Häuser, dem Geläute der Glocken aller Kirchen, vor welchen die Geistlichkeit der ganzen Stadt am Wege stand, und unter dem Freudengeschrei einer zahlreichen Volksmenge, welche die Straßen füllte, nach dem Schlosse.

Beim Aussteigen aus dem Wagen empfingen Ihre Majestäten die Herren Senatoren, Minister, Staatsräthe, die Präsidenten an ihrer Spitze, und führten Allerhöchstdieselben in den grossen Saal, wo Sie von ebendenselben und einem zahlreichen Kreise verschiedener Beamten begrüßt wurden. Nach einer Unterhaltung mit denselben von beinahe einer Stunde, begaben sich die allerhöchsten Herrschaften in Ihre Zimmer.

Nachrichten aus Warschau vom 23. Sept. melden: „Gestern wohnten der König und die hiesigen Autoritäten in der Cathedralkirche dem Tedeum bei, welches unter dem Donner der Kanonen gesungen wurde. Bei Hofe war Cour, bei welcher viele Personen dem Monarchen vorgestellt wurden. Abends bei der Assemblée machten die hiesigen Damen Ihrer Maj. der Königinn und der Prinzessinn ihre Aufwartung. — Der königl. sächsische Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Senft v. Pilsach, und der pohlnische Minister, Staatssekretär Graf Breza, sind vor einigen Tagen aus Dresden hier angekommen."

Rheinischer Bund.

Zu München wird jetzt eine Brücke über den Isarfluß erbauet, die aus drei Bögen, jeder zu 120 Schuh Weite, bestehen soll. Zu den beiden Widerlagern und den zwei Mittelpfeilern werden die festesten Nagelflue-Steine, theils von der ehemaligen Feste Scharnitz und aus den Steinbrüchen von Grünewald und Garmisch, theils feste Tuffsteine von Wayarn genommen. Sie werden auf einem Pfahlroste, dessen Grundpfähle man mit 1200 Pfund schweren Stammklötzen einrammt, ruhen. Die Bogenhöhe des mittlern Bogens wird 23, und der beiden Seitenbögen 22 Schuhe messen. Am 12. Okt. soll der Grundstein des linkseitigen Pfeilers gelegt werden, der von ungewöhnlicher Größe und aus dem Steinbruch von Grünewald genommen ist. Er enthält 224 Kubikschuh, und wiegt über 268 Centner. Diese Brücke wird nicht ein Drittheil mehr kosten, als die baufällige alte Brücke seit 8 Jahren gekostet hat.

Wie der westphälische Moniteur meldet, war Ihre kaiserl. Hoheit Madame am 6. Okt. Morgens um 9 Uhr von Kassel nach Paris abgereist. Der König und die Königinn begleiteten sie bis Wabern, woselbst sie frühstückten. Die königliche Garde, und die Truppen von der Besatzung zu Kassel waren am Ende des Zugangs von Napoleonshöhe in Schlachtordnung aufgestellt. Der Minister des Innern hatte sich nach Marburg begeben, um Madame an der Grenze des Königreichs zu komplimentiren. J. k. Hoheit wurde von dem königlichen Adjutanten Grafen Wikenberg, begleitet (Am 7. Nachmittags reiste wie wir bereits melden J. k Hoheit unter dem Inkognito einer Gräfinn v. Pont durch Frankfurt.

Aus Frankfurt wird geschrieben: „Erst am 7. Okt hat man bei uns mit der Weinlese den Anfang gemacht; der günstigen Witterung wegen hatte man dieselbe, da sie schon am 30. Sept. Statt haben sollte, weiter hinausgesetzt. Bei Menschengedenken ist sie, sowohl an Quantität als Qualität nicht so gut ausgefallen Zweipfündige Trauben sind keine Seltenheit; man findet, besonders bei den blauen Trauben, Beeren so dick wie Zwetschgen. Der Wein dürfte an Güte dem von 1540 gleichkommen; allein der Preis ist vom damaligen Jahrgang, wo man das Fuder um 7½ fl. kaufte, merklich verschieden, indem jetzt schon in guten Lagen 32 bis 36 Thaler für den Ohm geboten sind. Bei sonstigen Jahrgängen war 20 Thaler schon ein sehr ansehnlicher Preis."

Inländische Nachrichten.

Wien, den 19 Oktober.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Joseph Freihrn. ô Naghten v. Thomas-Town, Oberlieutenant bei Erzherz. Joseph Husaren, die k. k. Kämmerers-Würde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben Ihren verdienstvollen wirklichen Hofrath der k. k. vereinigten böhmisch-österreichischen und gallizischen Hofkanzlei, und Beisitzer der k. k. Hofkommissionen in politischen Gesetzsachen und in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten, Ritter des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens, Erhard Ley, in Berücksichtigung seiner durch eine Reihe von 37 Jahren in verschiedenen Cathegorien mit Treue und besonderer Auszeichnung geleisteten Dienste, in den Ritterstand des österr. Kaiserstaates, mit Beilegung des Ehrenwortes: Ritter von, sammt seiner Nachkommenschaft taxfrei allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. Maj. der Kaiser und König haben den Hauptmann, Aloys Zipperer, im gnädigsten Anbetracht, daß derselbe durch eine Reihe von 30 Jahren sich durch Ordnung und Genauigkeit im Dienste, durch Muth und Unerschrockenheit vor dem Feinde bei jeder Gelegenheit, vorzüglich aber am 29. Juli 1796 in dem Treffen bei Prentino besonders ausgezeichnet hat, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes, in den erbländischen Adelstand mit dem Prädikate: von Schachenstein, allergnädigst zu erheben geruhet.

Kundmachung

der k. k. Nied. Österr. Landesregierung.

Se. k. k. Majestät haben über einen von der k. k. Hofkammer erstatteten allerunterthänigsten Vortrag zu befehlen geruhet, daß künftighin alle Geschäfte bei jeder landesfürstlichen politischen, kameralischen, militärischen, montanistischen, Polizei- und Justizbehörde, von den Hofstellen bis zum letzten Amte abwärts, auf gleich großen Papierformate geschrieben werden sollen, wovon der beschnittene Bogen nicht mehr und nicht weniger als dreizehn Zoll in der Höhe, und sechszehn Zoll in der Breite, welches jedoch von einem ganz ausgebreiteten Bogen zu verstehen ist, enthalten darf. — Da es nun der Landesstelle zur Pflicht gemacht wurde, für den nöthigen Bedarf dieser neuen

Papier-Gattung besorgt zu seyn, so wird in Folge herabgelangten Hofkammerdekrets vom 12/13. v. M. am 29. Februar 1812 Vormittags um 10 Uhr in dem Rathssaale des n. öster. Regierungsgebäude am Minoritenplatze Nro. 49 im 2. Stocke eine öffentliche Licitation zur Lieferung dieser Papier-Gattungen abgehalten werden. — Diejenigen, die an dieser Papierlieferung Theil zu nehmen gesonnen sind, können die Licitations-Bedingnisse bei der k. k. Kanzlei-Direktion der nied. öster. Landesregierung, die Mustergattungen entweder bei dieser, oder aber der k. k. General-Hoftaxamts-Direktion einsehen.

Wien den 10 Oktober 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Im Mohrungschen Physikatkreise in Ostpreußen ist eine sonderbar zusammengewachsene Zwillingsgeburt, bei welcher die Gesichter gegen einander gekehrt sind, vorgekommen.

Litteratur.

Über ein Wort Friedrichs II. von teutscher Verskunst. In der königl. Akademie der Wissenschaften vorgelesen von Fr. Aug. Wolf. Berlin, 1811, 64 S. in 8.

Friederich August Wolf, der durch seine Forschungen über die Homerischen Gesänge eine neue Periode in der philologischen Kritik anhebt, würdigt in der vorliegenden Schrift unsere Sprache einer Betrachtung, die sonst von Männern seiner Art nur den sogenannten todten Sprachen pflegt gewidmet zu werden. Die Quantität und der Accent, zwei Gegenstände, die von ungeschickten Bearbeitern bis in die völligste Verkehrtheit der Begriffe sind verfolgt worden, erscheinen hier von der kundigen Hand der weisesten Spracheinsicht in ihre Rechte eingeführt, und auf das Sicherste in ihren Verhältnissen befestigt. Das scheinbar Geringfügige solcher Untersuchungen verschwindet alsbald, wenn sie aus einer großen, umfassenden Ansicht geschehen, wo alsdann in ihnen das geschichtliche Daseyn der Sprache, als verflochten mit allen Künsten und Zuständen der Menschheit, seine höchste Bedeutung erlangt. Wie schön und kräftig hier diese Gegenstände in ihre edelste Beziehung gesetzt werden, nämlich in die zu dem freien Bilden und Bewahren eigenthümlicher Volksart; wird von denjenigen dankbar anerkannt werden, welchen neben dem Vaterlande auch jede Schönheit des Gedankens am Herzen liegt. Zum Lobe unserer Sprache ist seit Klopstock unaufhörlich vieles gesagt worden, aber wohl weniges, woran Teutona solches Wohlgefallen fände, wie an diesen einfachen Aussprüchen eines Meisters, der, in dem Alterthume zu Hause, eben von daher, woher sie eher Feindliches erwartete, unsere Sprache mit der günstigsten Einsicht überrascht hat. Er beurtheilt, widerlegt und bestätigt die Ansichten seiner Vorgänger über unsere Verskunst, je nachdem ihr gutes Glück sie mit den Ergebnissen der, seit Voß zuerst hier wieder wissenschaftlich angestellten, Untersuchungen mehr oder minder übereinstimmen läßt. Nicht in strengen Lehrsätzen, sondern wie es einer freien Abhandlung natürlich ist, und also für Viele einer weitern Auseinandersetzung bedürftig, gibt er darauf die Grundzüge eines neuen Gebäudes unserer Zeitmessung, das zunächst auf den Vokal gebaut ist, auf einen Theil der Sylben, den man bisher zu wenig berücksichtigt hat, und durch dessen Vernachlässigung vorzüglich auch Vossens Zeitmessung des Kommentars benöthigt, der hier diesem trefflichen Buche gewünscht wird. Mit welcher Schärfe der Gedanken unser Verfasser dieses auszuführen im Stande wäre, und welch unermeßliche Gelehrsamkeit ihm dabei zu Gebote stünde, beides läßt sich ungefähr aus den hier gegebenen, flüchtigen, von den Umständen so sehr beschränkten Darlegungen erkennen. Für den gegenwärtigen Zweck, Friedrich dem Zweiten den Ruhm eines Sehers und Verkündigers der glänzendsten Richtung unserer Dichtkunst zu erhalten, konnte das Gesagte genügend seyn. Tief und wahrhaft geschichtlich, gegen die Anfechtungen einer einseitigen, erbitterten Geschichte, die mit ihren Augen in der Gegenwart verweilt, während ihre Hand in der Vergangenheit wühlt, rechtfertigt er diesen großen König wegen seines Vorziehens der französischen Sprache und Litteratur, welches für damalige Zeit wohlgegründet auch demjenigen erscheinen kann, der in der jetzigen, wie unser Verfasser, heftig dagegen eifert. Die gründliche, scharfe, mit edlem Salz gewürzte Schreibart dieses gedankenreichen Schriftstellers ist aus dem, was er früher teutsch abgefaßt, zu sehr bekannt, als daß wir ihre Vortrefflichkeit zu schildern brauchten; nur gestehen wir, daß uns diese da am meisten bewundernswürdig dünkt, wo er in dem Geiste der Alten das Teutsche nach teutscher Art zu behandeln gewußt hat, und minder da, wo ihm die Art der Alten nachzubilden gelungen ist.

K. A. Varnhagen v. Ense.

Wechsel-Kurs vom 19 Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	312 Br. 6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	225 1/8 Uso.
	223 1/8 2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	225 Br. kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	336 Br. 6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 1/2 Br. k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	——— k. Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 11 fl. 51½ kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 11 — 2½ —
Conventionsmünze pCto 228

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Johann Herzog von Finnland. Morgen: Der Abschied, und: Der Ehecontrakt.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Äneas. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Attila. Morgen: Der Schatzgräber, und die Pantom.: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Harlekins Zaubereien, und: Das Landhaus an der Heerstraße. Morgen: Ritter Adelungen.

Nro. 287.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 21. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Okt. 1811	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	NW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/2 —	— — 8 — 1 —	NW. —	—
	0 Uhr Abends	+ 12 1/3 —	— — 8 — 0 —	SW. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Wallachei.

Bukurest, den 10. Oktober. In der Stellung der beiderseitigen Armeen hat sich nichts geändert. Täglich finden mehr oder weniger bedeutende Gefechte bei Slobodse Statt. Am 5. d. machten die Türken einen starken Ausfall aus ihren dortigen Verschanzungen, der ein Gefecht von einigen Stunden herbeiführte, in welchem die Türken zwar nicht den Zweck erreichten, den sie vorzuhaben schienen, eine Höhe unfern des verschanzten Lagers einzunehmen, das jedoch einen nicht geringen Verlust von beiden Seiten zur Folge hatte. Ein russischer General, zwei Oberste, und mehrere Oberoffiziere haben das Leben verloren; der Großwessier selbst soll eine leichte Wunde an der Hand erhalten, und einer seiner Neffen auf dem Wahlplatze geblieben seyn. Täglich treffen hier Kranke und Verwundete von der Hauptarmee ein.

Man hat nunmehr über die durch den General Turtschininoff auf das rechte Donau-Ufer bei Nicopolis unternommene Expedition die umständlicheren russischen Berichte bekannt gemacht. Gedachter General hatte erfahren, daß die Türken nahe bei Nicopolis beträchtliche Magazine von Mehlfrüchten und Hartfutter aufgehäuft hatten. Er setzte daher zur Nachtszeit mit einer hinlänglichen Menge Truppen über die Donau, zerstörte jene Magazine, verbrannte mehrere Tausend Tschetwert Mehl und Gerste, einen großen Vorrath Heu, und kehrte mit neun Kriegsgefangenen eilig wieder zurück; die Türken verloren bei dieser Gelegenheit viele Leute an Todten und schwer Verwundeten Dem General Turtschininoff ist für diese gelungene Unternehmung vom kommandirenden General das St. Georgs-Kreutz dritter Classe zugesichert worden

Durch Jassy ist der erste Transport der zur Armee ziehenden Rekruten am 3. durchmarschirt. — Die Ernte und Weinlese sind in den meisten Distrikten der Moldau gesegnet ausgefallen.

Bei Silistria ist der erwartete türkische Übergang noch nicht erfolgt.

Der Großwessier belebt seine Armee durch sein eigenes Beispiel. Er bringt den ganzen Tag auf der Insel bei Slobodse, und nur die Nächte in Rustschuck zu.

Von dem in gegenwärtiger Jahreszeit gewöhnlichen Nachhausegehen der Türken ist nun noch nichts bemerkbar.

Der russische Oberbefehlshaber scheint keinen offensiven Plan, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß die Kälte den Operationen der Türken auf dem linken Donau-Ufer Einhalt thun werde, ausführen zu wollen.

Am 7. d. wurde Bukurest durch einen im Hause des Vornick Mano, eines Mitglieds des Divans, ausgebrochenen Brand in Schrecken gesetzt. Dem Feuer wurde jedoch, nachdem es das anstoßenden Haus und mehrere Buden verzehrt hatte, Einhalt gethan.

Frankreich.

Paris, den 8. Okt. Am 6. Okt. war hier auf dem Marsfelde das Wettrennen um den großen Preis von 4000 Fr., unter den Pferden, die in den Departementen, wo diese Anstalt im Gange ist, die Preise von 2000 Fr. gewonnen hatten. Der Preis war für das Pferd bestimmt, das in drei Rennen zweimal zuerst das Ziel erreichen würde; bei jedem Rennen mußte zweimal der innere Umkreis des Marsfeldes (3600 Meter oder 1800 Toisen) durchlaufen werden. Ein Hengst des Hrn. Beausse erreichte zweimal hintereinander, in 4 Minuten 18 Sekunden, und in 4 Minuten 23 Sekunden, zuerst das Ziel. Das dritte Rennen unterblieb also, und der Preis von 4000 Fr. wurde durch den Präfekten (der in Abwesenheit des Ministers des Innern beim Rennen den Vorsitz führte), dem Hrn. Beausse zuerkannt.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 2. Okt. wurde Hr. Cornelissen der jüngere zum Maire von Antwerpen ernannt. Während seines Aufenthalts zu Antwerpen hatte der Kaiser mehrere der umliegenden Landhäuser, unter andern auch das des Herrn Cornelissen, besucht.

Utrecht, den 7. Okt. Am 4. Nachmittag traf Se. Majestät der Kaiser zu Helvoetsluis in einer Schaluppe, von zwei andern Fahrzeugen begleitet, ein. Se. Majestät besichtigte das Werft, das trockene Bassin, die Schiffe und Festungswerke. 48 Knaben und Mädchen streu-

ten Sr. Majestät Blumen. Der Kaiser fuhr wieder ab, übernachtete in der Yacht, und kam am 6. um 7 Uhr Morgens in Dordrecht an. Am Ufer stand die Nationalgarde. Gegen Mittag fuhr Se. Majestät in einer Schaluppe nach Gorcum. Um 2 Uhr landete der Kaiser bei Sleewyk und hielt seinen Einzug zu Pferde. Sogleich begab er sich auf die Wälle und von da im Galopp der ganze Zug nach dem Pallaste. Um 7 Uhr fuhr Ihre Majestät die Kaiserinn über den Fluß und kam in die Stadt. Der Kaiser gab hierauf den öffentlichen Behörden, den drei Befehlshabern der Ehrengarde rc. Audienz. Die Ehrengarde zu Fuß that die Dienste im Pallaste II. MM. Am 6. Morgens halb 10 Uhr reisten II. MM. im Wagen nach Utrecht ab. Die berittenen Ehrengarden begleiteten Dieselben bis Leerdam. Um 3½ Uhr Nachmittag hielten II. MM. ihren Einzug in Utrecht.

Spanien.

Don Francisco Teran, königl. Kommissär in Estremadura, Don Cäsar Gonzalez, Artillerieoberst, und Don F. X. Hore, Befehlshaber eines Bataillons Artillerie, waren wegen ihrer, während der Belagerung von Badajoz geleisteten guten Dienste, von Sr. Maj. dem Kaiser zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt worden.

Herzogthum Warschau.

Se. Majestät arbeitet ununterbrochen mit den Ministern. Am 24. geruhte Se. Maj der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften eine Audienz zu bewilligen. Die Versammlung drückte durch ihren Präsidenten dem besten der Könige die Gefühle ihrer Dankbarkeit und Hochachtung aus. Se. Maj. geruhte, die Ihnen überreichten Jahrbücher der Gesellschaft gnädig aufzunehmen, und indem Sie Ihre Zufriedenheit über diesen Wachsthum der Künste und Wissenschaften ausdrückten, erlaubten Sie, Ihnen die Mitglieder der Versammlung vorzustellen.

Durch ein Dekret vom 31. Aug., aus Dresden datirt (welches am 24. Sept. zu Warschau bekannt gemacht wurde), werden von dem König die Marschälle und Präsidenten der Munizipalgemeinde-Wahlversammlungen in dem Herzogthum Warschau ernannt. Zum Landtagsmarschall des Warschauer Distrikts ist der Graf Alexander Potocki, (Sohn des Präses des Staatsraths), königl. Krongroßstallmeister, bestimmt. Durch den pohlnischen Minister des Innern waren bereits königl. Briefe zur Zusammenberufung der Landtage und Munizipalwahlversammlungen an alle Distrikte des Herzogthums abgefertigt worden. Alle Distrikte sind in 10 Abtheilungen zur Haltung der Landtage eingetheilt. Der Tag der Eröffnung des Reichstages war noch nicht bestimmt; man glaubte aber, er werde im Dezember Statt haben.

Rußland.

Petersburg, den 20. Okt. Die Hofzeitung enthält ein großes militärisches Avancement. — Aus Kronstadt sind 44 Kauffahrteischiffe mit unterschiedlichen russischen Kaufmannswaaren abgesegelt. — Ein Ackersoldat aus dem Kirchdorfe Shemkowka im Kreise Syßran, Karp Semenow, ward, nach Beendigung des Frühlings-Fischfanges auf der Embeuschen Fischerei, auf seiner Rückkehr mit neun Kameraden auf einer mit Fisch beladenen Rasschiwa (Schiffbarke) nach Astrachan, von ungefähr 150 Kirgiesen, die sich in fünf Böten befanden, umringt. Diese Bösewichter hielten sowohl die erwähnten Fischer, als auch das Fahrzeug derselben nebst der Ladung schon ganz für ihre Beute; allein da sie sahen, daß sich unsere Fischer stark widersetzten, so fingen sie an, von allen Seiten auf dieselben zu feuern. Semenow vertheidigte sich muthig, und feuerte auch die übrigen durch sein Beispiel an. Von seinen Kameraden fiel einer todt nieder und zwei waren, eben so wie Semenow selbst mit seinen zwei Söhnen, verwundet, folglich blieben nur noch vier zur Fortsetzung des Kampfes übrig. Bei allen dem dauerte die Gegenwehr fort, und die Kirgiesen waren bei einer so hartnäckigen Vertheidigung genöthigt, sich von der Rasschiwa etwas zu entfernen. Während dessen setzten die übrigen Kameraden des Semenow, da sie ihren unvermeidlichen Untergang sahen, die Verwundeten sogleich in ein besonderes Boot, und entfernten sich mit ihnen, begünstigt vom Winde, in die See. Die Kirgiesen setzten ihnen zwar mit allen ihren Böten nach, konnten sie aber nicht einholen, und kehrten, wie zu vermuthen, nach der nachgelassenen Rasschiwa zurück. Semenow fuhr hernach in dem Städtchen Gurjew an, eröffnete der dortigen Stadtobrigkeit den Vorfall, der sich mit ihm zugetragen hatte, und kehrte sodann nach Astrachan zurück, ohne daß er sich von den Kirgiesen auch nur einen Menschen hätte nehmen lassen. Die Ortsobrigkeit hat bereits zur Entdeckung der Räuber und zur Wiedererlangung des von ihnen fortgeführten Fahrzeuges die gehörigen Maaßregeln genommen.

Preußen.

Berlin, den 12. Okt. Se. königl. Majestät haben zu General-Kommissarien für die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und zu Präsidenten der neuerrichteten Landesökonomie-Kollegien zu ernennen geruhet: für die Kurmark, den geheimen Rath und Ritterschafts-Direktor von Goldbeck; für die Neumark, den Landrath von Sack; für Ober-Schlesien und den Kreuzburger Kreis von Nieder Schlesien, den Regierungsrath und General-Landschafts-Repräsentanten von Jordan; für die übrigen 19 Kreise des Breslauer Regierungsdepartements, den Regierungsrath von Lüttwitz; für Ostpreußen, den Repräsentanten von Sydow; für Westpreußen, den Landrath Freiherrn von Schrötter; für Pommern, den Landstallmeister von Brauchitsch.

Gestern rückten die Garde Normal-Husaren- und die Normal-Dragoner-Kompagnie so wie das Normal Infanterie-Bataillon, unter Anführung des Majors und

Kommandeurs v. Alvensleben, von Potsdam zur einstweiligen Besatzung hier ein; dagegen marschirte das zweite Bataillon vom Garde-Regiment zu Fuß wieder nach Potsdam aus.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. Okt. Unterm 9. v. M. haben Se. Maj. die Dekorationen des Elephanten-Ordens dem regierenden Großherzog v. Baden zu ertheilen geruhet.

Nachrichten aus Samsöe zufolge hatte der Seelieutenant und Ritter Linde, zwischen Grenage und Fladstrand ein Gefecht mit einer englischen Sloop of War gehabt, worüber das Nähere erwartet wurde.

Nach eingegangenen Nachrichten von Klitmöllen ist die Anzahl der feindlichen Kreuzer unter Jütlands westlicher Küste größer als bisher.

Nach Aalborger Telegraphberichten kam am 22 v. M. eine feindliche Flotte vom großen Belte her, bestehend aus 3 Rangschiffen, 3 Fregatten, 4 Briggs und zwischen 180 bis 200 Kauffahrteifahrern.

Nach einem Schreiben aus Odensee wurde kürzlich zu Assens ein Mann von seinem eigenen Stiefsohne, einem verabschiedeten Offiziere, erschossen, der sich hierauf auch selbst erschoß. Der unglückliche Vater lebte unter großen Schmerzen bis auf den dritten Tag.

Am 29. Sept. Abends ankerte eine aus dem Norden kommende Konvoi im Norden von Sprogöe, und lichtete wieder am folgenden Morgen. Sie bestand aus 65 Kauffahrteischiffen, 3 Linienschiffen und 2 Briggs. Am 23. ist eine englische Brigg im Süden von Saabye auf den Grund gerathen.

Schweitz.

Aus **Basel** schreibt man unterm 2. Okt.: J. Maj. die Königinn von Holland ist am 30. Sept. früh mit 2 6spännigen Wagen hier angekommen, und gestern um 10 Uhr des Morgens wieder abgereist. Dem Vernehmen nach begibt sie sich nach Paris.

Der Hr Graf v. Gottorp befindet sich noch hier, und scheint sich sehr bei uns zu gefallen. Er lebt sehr eingezogen, und wohnt in dem Gasthause zu den 3 Königen.

Rheinischer Bund.

Se. königl. Majestät von **Sachsen** haben den Divisionsgeneral, Generallieutenant der Infanterie, Herrn von Lecoq, zu Bezeigung Höchstdero gnädigster Zufriedenheit mit dessen bei der neuerrichteten leichten Infanterie getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen, zum Chef des ersten leichten Infanterie-Regiments in Gnaden zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König von **Westphalen** haben den 3. Okt. dekretirt: 1) daß das Regiment der Chevauxlegers der Garde mit Lanzen bewaffnet, und Chevauxlegers-Lanciers der Garde genannt, und daß das erste Linien-Chevauxlegersregiment ebenfalls mit Lanzen bewaffnet, und erstes Regiment der Chevauxlegers-Lanciers genannt werden soll.

Der **westphälische** Moniteur meldet aus Cassel vom 6 Okt. „Die großen Herbstmanövers, welche der Zweck der Versammlung der westphälischen Truppen bei Cassel waren, sind beendigt. Das letzte hatte Mittwochs, den 2 Okt., am linken Ufer der Fulda Statt. Se. Majestät leiteten alle Bewegungen Die Beschaffenheit des Terrains, welches weit ausgedehnt und offener ist, als auf dem rechten Ufer, verstatteten die regelmäßige Ausführung der gegebenen Dispositionen. — Die ganze Zeit, da sie beisammen waren, bewiesen die Truppen den besten Geist; mit lobenswürdigem Muthe ertrugen sie die Widerwärtigkeiten, die die Jahrszeit allen ihren Bewegungen entgegensetzte. Ihr Eifer wurde noch durch die Anwesenheit und das Beispiel Sr. Majestät vermehrt, welche beständig in ihrer Mitte waren — Alle Korps sind jetzt in ihre verschiedenen Garnisonen zurückgekehrt, und das Lager von Katharinenthal ist aufgehoben.

Ein königl. **westphälisches** Dekret vom 3. Okt. verordnet die Errichtung von zwei, mit Reitschulen verbundenen Depots, in welche die zum Belegen der inländischen Stuten bestimmten Beschäler zusammengebracht werden sollen. Die Zahl dieser Zuchthengste wird überhaupt auf 100, und die jährliche Ausgabe eines Depots auf 63,600 Fr. festgesetzt. Außerdem sollen jährlich 21,000 Fr. zu Anschaffung neuer Zuchthengste verwendet, und also überhaupt aus dem öffentlichen Schatze eine Summe von 155,000 Fr. für diese Anstalt angewiesen werden Die Hengste werden jährlich zur Beschälzeit nach Bedürfniß in die Departements vertheilt.

Durch ein königl. **würtembergisches** Reskript vom 5. Okt. ward eine beträchtliche Anzahl ehemaliger königl. baierischer Staatsdiener aus dem Oberdonau- und Rezatkreise, die in Folge der letzten Grenzregulirung an Würtemberg übergingen, bei den Sektionen der Krondomainen, der Staatskasse, der innern Administration, des Kommun-Administrationswesens, des Straßenbaues, bei der Ober-Polizeidirektion ꝛc. angestellt. — Durch ein anderes allerhöchstes Reskript sind die Preise des geschmiedeten Eisens auf sämmtlichen königl. Werken zu Königsbronn, Unterkochen, Abts-Gmünd, Christophsthal und Ludwigsthal folgendermaaßen regulirt: Der Centner Grob-Eisen auf 12 fl. 30 kr., der Centner Klein-Eisen auf 13 fl. 30 kr., der Centner Zain-Eisen auf 14 fl. 30 kr.

Nachrichten vom **Neckar** zu Folge ist die Publikation des Urtheils gegen die zu Heidelberg verhafteten Hemsbacher und Laudenbacher Raubmörder, suspendirt worden. Requisitionen auswärtiger Regierungen um Vernehmung der Verbrecher zur Entdeckung und näheren Angabe der Diebshehler- und Gauner-Herbergen sollen diesen Aufschub veranlaßt haben. Peter Petri, insgemein der schwarze Peter genannt, von Hüttgeswasen, Kan-

tons Hermerskeil im Departement Donnersberg gebürtig, Dieb, Räuber und Mörder, Vertrauter und Hauptmitgenosse des berüchtigten Schinderhannes, der eine Reihe von Jahren den Nachstellungen der französischen Polizei sich zu entziehen wußte, ist in den Gefängnissen von Heidelberg entdeckt, und nach Mainz ausgeliefert worden.

Handelsberichte.

Ein Schreiben aus Leipzig vom 1. Okt. meldet: „Die Aussichten zu einer guten Messe, wie sie in der jetzigen politischen Lage des festen Landes möglich ist, lassen sich günstig an. Die Anzahl der Fremden ist ziemlich groß. Einen vorzüglich starken Absatz haben die sächsischen Fabrikanten und Kaufleute aus Plauen und Chemnitz gemacht, deren Lager schon gänzlich in Beschlag genommen seyn sollen. Das Leder ist theuer und findet viele Liebhaber, die Tücher aber wollen gar keine Käufer anziehen, selbst mit großem Verluste kann man nichts absetzen, besonders ist dieß mit den feinen Tüchern der Fall. Es sind viele Griechen und Wallachen aus der Moldau, Wallachei und Siebenbürgen, so wie auch viele Juden aus dem Herzogthume Warschau zugegen, allein an Russen fehlt es gänzlich, und dieß ist für eine Messe in Leipzig ein ungeheuer großer Verlust. Zu sehen ist bis jetzt noch gar nichts.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Öffentliche Nachrichten aus Neapel melden: „Jetzt ist die dritte Auflage der 32 neuen Fabeln des Phädrus erschienen, die in dem Manuscripte des Perrotti, welches die königliche Bibliothek dieser Stadt besitzt, entdeckt worden sind. Herr Cassitti behauptet, ihm gebühre die Ehre der Entdeckung, nicht weil er das leichte Verdienst gehabt hat, sie aus dem sehr bekannten, obgleich nicht sehr verständlichen Manuscript des Perrotti kopirt zu haben, sondern weil er der Erste ist, der die Schönheit dieser Fabeln gefühlt, und den Familienzug erkannt habe, welcher sie den andern Produkten von Augusts Freigelassenem so ähnlich macht. Hr. Cassitti war dieses glücklichen Funds durch seine vollkommene Kenntniß der Sprache Latiums würdig. Seine Verehrung für die alten Schriftsteller geht so weit, daß er mehrere Jahre sich einzig mit dem Studium des Phädrus beschäftigt hat. Die gelehrten Anmerkungen, womit er diese Edition bereicherte, haben zum Zweck, den Text zu erläutern, dessen Schönheiten bemerkbar zu machen, und vor allen Dingen den Ungläubigen die Authentizität der neuen Fabeln zu erweisen. Phädrus ist ein Muster, das man nicht genug lesen kann; er ist stets voll Bilder und Handlung; er erzählt weniger, als er mahlt; er führt vor die Augen, was der griechische Fabulist im kalten und schwerfälligen Ton erzählt; mit einem Worte, er verschönert Aesops Erfindungen mit allen Reitzen des Styls. Liest man die jetzt angekündigten Fabeln, so ist es unmöglich, nicht alle die Züge, welche die Alten auszeichnen, darin zu erkennen, sie tragen dermaaßen den Stempel der Originalität, daß es unbegreiflich ist, wie vor Hrn. Cassitti niemand sie von Perrotti's schlechten Versen, mit denen sie im Manuscript zusammenstehen, unterscheiden konnte. Hr. Cassitti hat dieser dritten Auflage eine eben so treue als zierliche Übersetzung beigefügt."

Es heißt, daß die Kurländische, Esthländische und Liefländische Ritterschaft, aus Eifer für Nationalehre, einem sehr gelehrten Manne aufgetragen hat, im Auslande auf ihre eigenen Kosten die Urkunden und Papiere, die sich auf die Geschichte dieser drei russischen Provinzen beziehen, zu sammeln, um hernach eine vollständige Sammlung der Materialien derselben in Druck zu geben. Man muß diesen wahren Patrioten für ihren Eifer, die vaterländische Geschichte zu bereichern, Gerechtigkeit wiederfahren lassen; und geht diese ihre wohlgemeinte Absicht in Erfüllung, woran übrigens gar nicht zu zweifeln, so werden unsere Historiker, und mit ihnen auch zugleich das Vaterland, ihnen die Erhaltung der kostbaren Denkmähler der in Rußland gewesenen Begebenheiten zu verdanken haben.

Vor kurzem hatte der Herr Professor Berzelius in Rostock die Entdeckung gemacht, daß die Kieselerde ein metallisches Oxyd, oder ein Metallkalk sei. Der Professor Strohmaier in Göttingen wiederholte die Versuche derselben, und fand das Faktum gegründet. Kaum hatte der Dr. Juch, Professor am königl. Real-Institut zu Augsburg, diese Nachricht vernommen, als auch er dießfalls mit 4 Loth Eisen, 4 Loth Kiesel, und 4 Loth Kohle mittelst eines fünfstündigen Gebläses den nämlichen Versuch vornahm, und gleichfalls vollkommen bestätigt fand, was obige Chemiker bemerkt hatten, daß nämlich der Kiesel ein neues Metall enthalte, welches den Namen Silicium (von Silex) oder Kieselmetall führt. Im 12. und 13. Stück der Ephemeriden, welche Dr. Juch herausgibt, und die sowohl auf allen Postämtern, als in soliden Buchhandlungen zu haben sind, kann das Weitere über diesen interessanten Gegenstand nachgelesen werden.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Taubstumme, und: Der Verräther. Morgen: Kabale und Liebe.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweitzerfamilie. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Feodora, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Julius Cäsar.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Ritter Adelungen. Morgen: Der Schiffmeister von Straubingen.

Nro. 288.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 22. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 3/4 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/4 ——	— — 7 — 11 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 14 ——	— — 7 — 11 —	NW schwach.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire enthält Nachrichten aus London vom 2. Okt., worin es heißt: Der König befindet sich fortwährend im bisherigen Zustande. — In einem am 1. Okt. in Gegenwart des Prinzen Regenten gehaltenen Kabinetsrath ist beschlossen worden, das Parlament bis zum 12. Nov. zu prorogiren. — Wir haben amerikanische Zeitungen bis zum 1. Sept. vor uns. Man erwartete, daß die amerikanische Regierung nächstens zu der Maaßregel eines Emborgo's schreiten würde. — Nach den Zeitungen von Calcutta, welche die Fregatte Fox mitgebracht hat, herrscht unerachtet der anscheinenden Ruhe, welche die Provinzen des brittischen Indiens zu genießen scheinen, doch in den benachbarten Distrikten ein partieller Krieg unter verschiedenen Chefs. Nyr Khans Armee hatte die Festung Shezrana berennt. Die Pinday's waren wieder unruhig geworden, und Juggeo Babu, Sirdar in Scindiahs Diensten, hatte einen Einfall in Holkars Gebiet unternommen. Die zu Agra kantonnirenden englischen Truppen waren gegen einen widerspenstigen Zemindar ins Feld gezogen. — Nach Berichten aus Bombay breiten die Wehabiten fortwährend ihre Eroberungen und ihre Grundsätze aus. Erst kürzlich haben sie den Arabern von Mascate, und einigen persischen Truppen, die dem Iman von Mascate zu Hülfe geschickt worden waren, ein hartnäckiges Treffen geliefert. In diesem Treffen stellten die Wehabis 15,000 Mann den Arabern und Persern entgegen, die nur 4000 Mann hatten, und von denen 2 bis 3000 in Stücke gehauen wurden.

Spanisches Südamerika.

In englischen Blättern liest man ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 12. August., das so lautet: „Nach Berichten von dem la Platastrome vom 15. Juli war die Seemacht von Monte-Video vor Buenos-Ayres erschienen; sie bestand unter Anderm auch aus Flößen, und warf in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli Bomben und Haubitzgranaten in die Stadt. Die Junta hatte ihrerseits 1400 Mann bereit, die mit dem ersten günstigen Winde zu der Armee absegeln sollten, welche die Belagerung von Monte-Video schon mit Nachdruck begonnen hat." — Ferner vom 13. Aug. „Die Truppen von Buenos-Ayres bombardiren Monte-Video, und die Flottille dieser letztern Stadt schickt sich an, auf ähnliche Art Buenos-Ayres zu verbrennen."

Rußland.

Sewastopol, den 26. Aug. Wir haben Nachricht von unserer Flotte vom 22. Aug. erhalten. Ein zuverlässiges Schreiben von diesem Tage enthält unter andern Folgendes: „Obgleich die Journale, die wir seit Anfang der Campagne erhalten, von dem Auslaufen der türkischen Flotte sprechen, so ist es doch nicht minder wahr, daß keine Herausfoderung von unserer Seite diese Flotte aus dem Hafen von Konstantinopel hat herausbringen können. Fünf und vierzig Tage hindurch kreutzen wir zwischen Varna und dem Kanal von Konstantinopel, oft im Angesicht dieses letztern; aber der Feind bleibt immer zu Bujukdere. Der Vize-Admiral Gall, nachdem er erfahren, daß zwei Fregatten nach Penderaklia abgegangen waren, sandte den Kapitän vom ersten Range, Bytschenskji, mit einem kleinen Detaschement dorthin. Am 24. nahm dieser unter der Festung eine Fregatte von 40 Kanonen, genannt Magubei-Subchan, und eine Korvette von 24 Kanonen, genannt Schagin-Direia. Wir befürchten, daß der Feind auch in diesem, wie im verwichenen Jahre, vermeiden werde, mit uns zusammen zu kommen."

Die Korvette ist hier angekommen, um den beschädigten Fokmast zu repariren, die Fregatte aber, die noch neu ist, ist bei der Flotte geblieben. Unsere Division, die bei den anatolischen Küsten kreuzt, hat ebenfalls einige Prisen gemacht, ist aber auf kein feindliches Kriegsfahrzeug gestossen.

Frankreich.

Paris, den 9. Okt. Der heutige Moniteur enthält nachstehende weitere Nachrichten über die Reise JJ. MM.: „Am 4. Okt. um 3 Uhr Morgens reiste Se. Majestät der Kaiser von Antwerpen ab, und traf um 8

Uhr zu Willemstadt ein. Nach Besichtigung der Festungswerke und neu angelegten Forts schiffte er sich ein, und fuhr die Maas hinab bis Helvoet-Sluys, wo er Nachmittags um 2 Uhr ankam. Hier besichtigte er die Festung, das Bassin und die Marineanstalten dieses wichtigen Hafens. Das Kriegsschiff, der Tromp, von 70 Kanonen war eben von Rotterdam daselbst angelangt. Se. Majestät sah die Flottille dieser Station Evolutionen machen, und brachte die Nacht auf seiner Yacht, bei Goree vor Anker liegend, zu. Am 5. mit Anbruch des Tages setzten Se. Majestät Ihren Weg fort, und kamen um 7 Uhr des Morgens unerwartet zu Dortrecht an; wo Sie um die Stadt gingen, und die Magazine besichtigten. Auch besahen Se. Maj. die Flösse aus der Maas und dem Rhein, die aus mehrern Hunderttausend, für das Arsenal von Antwerpen bestimmten Kubikschuhen Holz bestehen. Nach seiner Zurückkehr auf die Yacht empfing der Kaiser den Maire, das Munizipalkonseil, den Gerichtshof erster Instanz, das Handelskonseil und die übrigen Behörden von Dortrecht.

Um 2 Uhr Nachmittags setzte der Kaiser seinen Weg zu Wasser fort, und kam um 5 Uhr zu Gorcum an. In dieser Stadt befanden sich der Prinz Erzschatzmeister, Generalgouverneur von Holland, der Marschall Herzog von Reggio, der General Molitor und andere der vornehmsten Beamten, um Se. Majestät zu empfangen. Bei seiner Ankunft zu Gorcum besichtigte der Kaiser sogleich die Festungswerke.

Se. Majestät waren mit Allem, was Sie in dem besuchten Theile von Holland gesehen haben, äußerst zufrieden. Man hat in diesem Jahre eine Million auf die Festungswerke von Willemstadt und Goree verwendet, um diese wichtigen Posten in bedeutenden Vertheidigungsstand zu setzen. Die Festung Helvoet-Sluys ist sehr stark, und wird keine neuen Kosten veranlassen. Ihre Majestät die Kaiserinn hatte zu Breda übernachtet, und kam um 6 Uhr Nachmittags auf geradem Wege zu Gorcum an. Ihre Majestäten befinden sich, trotz der Beschwerlichkeit der Reise, sehr wohl."

Obiger Erzählung fügt das Journal de l'Empire aus Privatnachrichten annoch bei: „Zu Willemstadt schiffte sich der Kaiser gleich nach dem Frühstück mit dem Fürsten von Neufchatel, dem Seeminister und dem Herzog von Vicenza auf einem offenen Boote ein. Es waren noch zwei Stunden von der Ebbezeit übrig. Das Boot nahm seine Richtung nach der Insel Goree. Es war 11 Uhr; um 2 Uhr war der Kaiser schon zu Helvoet-Sluys, wo er ausstieg und sich nach der Insel Goree begab. Nachher versuchte der Kaiser mit der Abendfluth bis Willemstadt zurückzufahren; allein der Wind war entgegen. Da man die Vorsicht gebraucht hatte, die Yacht mit der Morgenfluth so weit als möglich zu schicken, so fand sie der Kaiser bei seiner Rückkehr ungefähr auf dem halben Wege zwischen Goree und Willemstadt. Hier übernachtete er mit den Personen seines Gefolges, und blieb bis um 3 Uhr des Morgens vor Anker, um die Fluth abzuwarten. Der Wind wurde stark; allein die Yacht hatte einen guten Gang, und es bedurfte keines Lavirens. Um 6 Uhr sah man sie bei Willemstadt vorbei nach Dortrecht fahren, wo der Kaiser um 7½ Uhr ankam. Während der Monarch an Bord seiner Yacht übernachtete, hatte man am Ufer überall große Feuer angezündet, um ihm den Weg zu zeigen, wenn er bis nach Willemstadt hätte weiter fahren wollen wo man bis gegen Mitternacht auf ihn wartete.

Der Kaiser hat der Stadt Antwerpen Kasernen versprochen, und den Plan dazu bereits genehmigt; auch soll am Flusse, da wo jetzt die Zollniederlage ist, ein öffentlicher Platz angelegt werden."

Das Pferd, das beim letzten Pariser Wettrennen den Preis davon trug, soll gleich nachher für 18,000 Fr. verkauft worden seyn.

Vom 9. bis zum 19. Sept. waren zu Livorno aus Neapel, Rom, Marseille, Genua ꝛc., 64 Kauffahrteischiffe eingelaufen.

Königreich Italien.

Ihre kaiserl. Hoheiten der Vizekönig und die Vizeköniginn von Italien waren am 5. Okt. unter dem Donner der Kanonen, von dem Lustschlosse Stra an der Brenta, zu Venedig angekommen, wo Sie einige Tage zubringen wollten.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Otranto vom 18. Sept. waren Tags vorher in dem dortigen Hafen drei Fahrzeuge von Corfu eingelaufen, die am 13. mit einer Konvoi von 16 andern Fahrzeugen, welche bei dem Vorgebirge Leuca, zu Tricosa und zu Castro landeten, von Fano abgesegelt sind. Das Paketboot Attiva befand sich mit bei der Konvoi.

Aus Lecce (in der Provinz Otranto) schreibt man unterm 19. Sept.: „Am 17. d. M. schickte eine feindliche Fregatte, die in den Gewässern von Brindisi kreuzt, fünf bewaffnete Barken gegen vier Kauffahrteifahrzeuge ab, die unter dem Thurme von Santa-Fora vor Anker lagen. Die Mannschaft dieser Fahrzeuge leistete dem Feinde, der bei seinem raubsüchtigen Vorhaben keine Schwierigkeit zu finden glaubte, sehr lebhaften Widerstand. Da sie sich jedoch gezwungen sahen, einer unendlich großen Übermacht zu weichen, so steckten sie eins der Fahrzeuge in Brand, um dem Feinde zu verstehen zu geben, daß sie die Absicht hätten, eher alle vier zu verbrennen, als sie in seine Hände fallen zu lassen. Diese Kriegslist hatte einen sehr glücklichen Erfolg; der Feind entfernte sich mit einigem Verluste, das Feuer wurde gelöscht; der Schade, den das Fahrzeug erlitten, ist unbeträchtlich."

Ferner wird aus Campobasso (in der Provinz Molise) vom 21. Sept. gemeldet: „Der Feind will die letzten Augenblicke, welche er im adriatischen Meere, wo

man nach den ersten Tagen des Herbstes nicht mehr kreuzen kann, zubringt, benützen. Am 17. näherte sich eine Brigg dem Hafen von Tremoli, und schickte Barken aus, um einige Hütten zu plündern. Die Bürger-Garden, welche die Absicht des Feindes erriethen, versteckten sich hinter den Felsen, und als die Barken nahe am Ufer waren, machten sie ein anhaltendes Feuer, und tödteten ihm viele Leute"

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel heißt es in der allg. Zeit. war es am 18. Sept. einer Barke gelungen, aus Sizilien zu entwischen, und bei Reggio die Küste von Calabrien zu erreichen. Sie wurde zwar von mehreren bewaffneten Fahrzeugen verfolgt; diese konnten sie aber nicht einholen. Die darauf befindlichen Seeleute und Passagiers stiegen sogleich ans Land, und begaben sich unter militärischer Begleitung nach Reggio zu dem dortigen Kommandanten, General Mattines. Die Namen der Passagiers waren zwar noch nicht öffentlich bekannt; man wußte aber bereits, daß es sizilianische Edelleute von Rang seien, die Mittel gefunden hatten, auf jener Barke den Verfolgungen ihrer Regierung zu entgehen. General Mattines schickte deshalb einen Expressen nach Neapel an den König Joachim.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. Okt. Von dem Ernste, womit unsere Regierung über die Verfügungen gegen die verbotenen Manufakturwaaren hält, gibt ein kürzlich erschienenes Patent einen neuen Beweis, nach welchem dergleichen Waaren nicht auf den Märkten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein dürfen feil gehalten werden, wenn sie gleich vor Erlassung der Verfügungen einklariet wären.

Die Ernte ist im Ganzen ziemlich gut ausgefallen, weit besser als in manchen andern teutschen Ländern. Insonderheit ist der Weitzen ergiebig, und dieses sowohl, wie die immer gleiche Nachfrage nach holsteinischen Fettwaaren, eröffnet dem Landmanne, ungeachtet der niedrigen Preise, doch erträgliche Aussichten.

Aus der Abgabe, welcher die Spielkarten für den Stempel unterworfen sind, und einigen zufälligen Einflüssen, als Geldbußen in ungewissen Fällen u. d. gl. ist ein eigener Justizfonds errichtet, der unter Aufsicht der schleswig holsteinischen Kanzlei steht. Wenn der Fond zu 60,000 Rthlr. angewachsen ist, denn so lange wird er mit den Zinsen aufgespart, sollen die jährlichen Zinsen und Einkünfte zur Verbesserung der Gefängnisse und zu andern gemeinnützigen, sich auf die Justizpflege beziehenden Gegenständen verwandt werden; auch zu Gehaltszulagen für verdiente Justizbeamte. — Eine andere heilsame Verfügung bestimmt die Suspension eines Richters, über dessen Vermögen Konkurs ausgebrochen ist, mit der Beifügung, daß nach beendigtem Konkurse ein Vertrag darüber geschehen soll, in wie weit er sein Amt wieder antreten könne, vorzüglich in Rücksicht auf das, in die persönlichen Eigenschaften des Richters erfoderliche, allgemeine Zutrauen.

Unsere Universität zu Kiel geht ihren festen Gang ununterbrochen fort, und hat in den neueren Zeiten einigen Zuwachs an Studierenden erhalten, indeß die meisten ihrer Schwestern über Abnahme klagen. Kürzlich ist das Verzeichniß der ansehnlichen Stipendien für Studierende in den Herzogthümern öffentlich bekannt gemacht, mit Benennung der Administratoren; ein abermaliger Beweis einer musterhaften Publizität, welche zu Tage fördert, woran dem Gemeinwesen zum Frommen des Ganzen oder der Einzelnen wirklich gelegen ist, ohne auf bloße Neugier Rücksicht zu nehmen, die fast immer vorwitzig und nicht selten schädlich ist.

In Gemäßheit königl. Befehls ist ein aus den Grossierern Saabye, Erichsen, D. A. Meyer, Hügel, F. Tutein, D. Tutein, le Chevalier, Nissen und Hust bestehender Ausschuß zusammengetreten, um Subscription auf eine von Sr. Maj. befohlene Anleihe von 4 Millionen Mark Banko anzunehmen. Zugleich ist selbiger autorisirt worden, außer den Handelnden auch einen jeden andern Einwohner der Stadt, der zur Erreichung dieses Zwecks beitragen kann, einzuberufen; welchem zufolge obgedachte Grossierer unterm 30. Sept. eine Bekanntmachung des ihnen gewordenen königl. Befehls erlassen und angezeigt haben, daß sie die Betreffenden durch Einladungsbillets vor die Kommittee berufen würden.

Rheinischer Bund.

Am 10. Okt. Abends waren Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinn in erwünschtem Wohlseyn von Innsbruck zu München angekommen.

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 23. Sept. wird die unterm 10. Mai 1808 erlassene Zoll- und Mauthordnung nebst den damit verbundenen Tarifsen, Anordnungen und Verfügungen aufgehoben, und dagegen ein neues Zoll- und Mauthgesetz vom 1. Okt. d. J. an als allein gültig an ihre Stelle gesetzt. Den Zoll- und Mauthabgaben unterliegen alle Effekten, Güter und Waaren, welche I. als Transito vom Auslande durch das Königreich wieder in das Ausland verführt, II. als Konsumo aus dem Auslande in das Inland gebracht, und III. im Inlande erzeugt, und roh oder bearbeitet, oder auch schon zum Konsumo vermauthet, wieder als Essito aus dem Königreiche ausgeführt werden. Neben den obigen bestehen noch folgende mit den Zoll- und Mauthgefällen in Verbindung stehende Gattungen von Auflagen: a. der Konsumoaufschlag, b. das Weggeld, c. die Überfuhr-, und d. Stempel-Waag- und Niederlagsgebühren, sodann e. das Weggeldssurrogat. Die unter I. II III. und a. b. c. genannten Auflagen sind in den Tariffen ausgedrückt, welche am Schlusse des gegenwärtigen Gesetzes unter A. B. C. D. und E. mit den nöthigen Er-

klärungen folgen. Die nähern Bestimmungen über die unter d. und e. festgesetzten Auflagen finden sich bei den hierauf Bezug habenden Paragraphen. Einige Gegenstände, besonders solche, welche mit der Landwirthschaft in näherer Beziehung stehen, haben sowohl in Konsumo als Essito eine örtlich und temporär verschiedene Belegung. Diese Belegung findet sich überall bei den treffenden Mauth-Postirungen affigirt. Die Zoll und Mauthgebühren für einzelne Gegenstände unter 25 Pfund im Gewicht werden im Transito jederzeit mit 1 Pfenning pr. Stunde erhoben, im Konsumo von Gegenständen der Belegung zu 2 fl. Mauth, 1 kr. 1 dl; zu 1 fl Mauth, 3 dl.; zu 30 kr. Mauth, 2 dl.; zu 15 kr. Mauth, 1 dl. für jedes Pfund. Von jenen Gegenständen aber, welche nur mit 2 kr. vom Sporco-Centner belegt sind, zahlt die Quantität unter 50 Pfund 1 kr., über 50 Pfund 2 kr. Für den Aufschlag, so wie im Essito von allen Zollsätzen über 2 fl, geschieht die Erhebung pro rata: von 2 fl. an abwärts aber wie oben beim Konsumo und Essito bestimmt ist. Von Gegenständen, die nach dem Werthe belegt sind, findet, sowohl im Transito als Konsumo und Essito, die Erhebung immer pro rata Statt. Bei Berechnung der Zoll- und Mauthgebühren wird jeder Bruch von oder über 2 Pfenninge als ein voller Kreutzer, unter 2 Pfenning aber gar kein Bruch in Ansatz gebracht. Die Zahlung der Zoll- und Mauthgebühren muß immer in Geldsorten geschehen, die im Königreiche Kurs haben. Eine Nachborge von Zoll- und Mauthgebühren findet in keinem Falle Statt.

(Der Beschluß folgt.)

In Westphalen wurde das Publikum benachrichtigt, daß, nach Entscheidung Sr. Majestät, diejenigen Westphalen, welche Familien-Angelegenheiten in England haben, Briefe dahin durch die Post addressiren können, jedoch müssen sie unversiegelt seyn.

Zu Würzburg ist die Verordnung erschienen, daß aller Most, welcher außer Landes geht, einem Aufschlage von 6 Gulden rhein. für jeden Eimer, oder von 6 Kreuzern für jedes Maas Würzburger Aiche unterworfen ist.

Eine Sachsen-Meinungische Verordnung zur Verbesserung des Zustandes der Juden setzt unter Andern fest: daß sie Grundstücke pachten und kaufen können, wenn sie dieselben selbst, oder durch jüdische Arbeiter bauen; jungen Juden, welche ein Handwerk erlernen, ist Befreiung von der Konscription auf die ersten sechs Jahre versprochen, ihren Lehrmeistern eine Prämie. Um dem Schacher zu steuern, soll an jedem Orte, wo Juden ansäßig sind, eine Wollspinnerei auf öffentliche Kosten errichtet, und um das Besuchen der christlichen Schulen zu befördern, armen Judenknaben auch Antheil an dem Genusse milder Stiftungen gestattet werden.

Die Pulverexplosion vom 1. Sept. 1810 zu Eisenach ist bekannt. Die Hülfskommission daselbst hat vor Kurzem ein Verzeichniß der für die verunglückten Bewohner eingekommenen Wohlthaten drucken lassen, woraus sich ergibt, daß außer dem großen Geschenke des Kaisers Napoleon, welches bekanntlich 120,000 Fr. betrug, noch von mildthätigen Personen die Summe von 41,782 Thlr. 8 gr. 4 Pf. eingelaufen ist.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Das königl. Gubernium in Prag hat eine Anzahl der, ihm im Namen des Hrn. Emanuel Wolfgang Wallich, praktischen Arztes in Wien, von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften überreichten Schrift: „Dringendes Wort über die häutige Bräune" an Ältern und Landwundärzte (Wien bei Kupfer und Wimmer) nach eingeholtem Gutachten der dortigen medizinischen Fakultät, daß diese Schrift sich durch eine deutliche Beschreibung jener für die Kinder so schnell gefährlichen Krankheit, so wie durch genaue Angabe der drei aufeinanderfolgenden Zeiträume, und die dagegen anzuwendenden Mittel auszeichne, und besonders in den Händen der Landwundärzte den größten Nutzen stiften könne; unter dem 18. Juli l. J. bereits in alle Kreise versendet, und die fernere Verbreitung dieser nützlichen Schrift sehr anempfohlen.

Kurs der Staatspapiere am 21. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 5/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 5/6
detto	zu 2 pCt.	18
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen. .	zu 2 pCt.	18
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	23 1/2
detto	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Banko-Lotterie.	zu 2 pCt.	22 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	123
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	162 7/8
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	156 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18
	. 2 Jahr	—
	. 3 Jahr	17 1/2
	. 4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der liefländische Tischler. Morgen: Kabale und Liebe.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn. Morgen: Die Feuerprobe, u. d. Ball. Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Julius Cäsar. Morgen: Saul.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Schiffmeister von Straubingen. Morgen: Ludwig der Springer.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 289.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 23. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 3/4 —	— — 7 — 11 —	N. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 7 — 9 —	N. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Das Journal de l'Empire liefert Auszüge aus englischen Blättern folgenden Inhalts: Zu Dublin sind große Händel zwischen der irrländischen Miliz und den in den königlichen Kasernen liegenden englischen Milizdetaschements ausgebrochen. Die nähern Umstände sind noch nicht ganz bekannt; so viel ist unzweifelhaft, obgleich äußerst wunderbar, 400 Irrländer haben es mit 1500 Engländern aufgenommen. Die Unruhen sind dadurch gestillt worden, daß man die Irrländer in die verschiedenen Quartiere der Stadt zerstreute. Die Sache der Katholiken gewinnt in Irrland täglich neue Kräfte. Vor einigen Tagen hielten die in Kings-County eine sehr zahlreiche Versammlung, worin die Versicherung ertheilt wurde, daß die Parlamentsdeputirten der Grafschaft, welche sich bisher der Emanzipation der Katholiken widersetzt hatten, dieselbe in Zukunft als gerecht und nothwendig vertheidigen würden.

Am 2. d. M. wurde über die sizilianischen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten, dem alle Minister beiwohnten, und der drei Stunden dauerte. Lord William Bentink blieb die ganze Zeit in der Nähe, und wartete auf die Entscheidung. Vor dem Zusammentritte der Kabinetsversammlung hatte sich der Lord in Begleitung des Lords Wellesley nach Yorkhouse begeben, und beim Prinzen-Regenten eine Audienz gehabt.

Spanisches Südamerika.

Englische Zeitungen enthalten zwei Schreiben aus Curaçao, nachstehenden Inhalts: „Vom 23. Juli. Mit Bedauern melden wir Ihnen eine neue Revolution zu Caraccas und Porto-Cavallo, wo zugleich ein Embargo aufgelegt wurde. Durch das königliche Kriegsschiff Avon, Kapitan Frazer, erfahren wir folgende Umstände. Vor siebenzehn Tagen haben die genannten beiden Städte sich für völlig unabhängig erklärt, unter dem Geschrei: Es sterbe Ferdinand VII. und jeder europäische Spanier! Am Montage sollten zwölf Einwohner hingerichtet werden. Viele Personen hatten das, was jetzt geschieht, vorausgesehen, und daher allmählig ihr Eigenthum aus dem Lande geschafft; wirklich wurde das Zurückgebliebene mit Beschlag belegt. Die Unabhängigkeitsfahne ist gelb, unten mit einem roth und blauen Streifen. Der General Miranda schickte sich an, mit 5000 Mann gegen Valencia zu marschiren, weil diese Stadt sich geweigert hatte, dem Volke von Caraccas beizutreten."

„Vom 14. August. Wie ein von Laguira ankommender Reisender erzählt, hat Valencia durch eine Kriegslist mit dem General Miranda zu kapituliren begehrt; allein bei seinem Eintritt in die Stadt wurde der General mit einem sehr lebhaften Feuer aus allen Fenstern und von allen Hausdächern empfangen. Er sah sich also zum Rückzuge gezwungen, und hat augenblicklich Verstärkungen herbeigerufen. Man erwartet mit vieler Unruhe das Resultat."

Westindien.

Das Journal de Paris meldet aus Philadelphia unterm 23. Aug.: „Nach der Aussage eines gestern hier eingelaufenen Schiffers ist auf Jamaika eine fürchterliche Insurrektion ausgebrochen. Die Stadt an der Montegobay war ganz in einen Aschenhaufen verwandelt, und drei Negerregimenter im Dienste der Krone hatten einen Aufstand gemacht."

Frankreich.

Paris, den 11. Okt. Der heutige Moniteur liefert folgende Nachrichten von der Reise II. MM.:

„II. MM. sind am 6. Oktob. um 9 Uhr Morgens von Gorcum abgereist, auf einer Yacht über den Leck gefahren, und um 2 Uhr Nachmittags zu Utrecht eingetroffen.

Eine halbe Stunde nachher stieg Se. Majestät der Kaiser zu Pferde, ritt um die Wälle herum, und besichtigte ohne Garden, von einer unermeßlichen Volksmenge umgeben, die Hauptplätze und Straßen der Stadt.

Am 7. um 9 Uhr Morgens ließ Se. Maj. das Korps des Herzogs von Reggio die Revüe passiren, und kehrte um 5 Uhr Abends nach Hause."

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Utrecht vom 6. Oktober:

„Endlich sind wir so glücklich gewesen, unsern neuen Souverain zu sehen. Zeichen der Freude, des Vertrauens und der Bewunderung begleiteten den Einzug Sr. Maj. des Kaisers, und so mußte es auch seyn. Alle Einwohner des ehemaligen Holland wußten seit 10 Jahren, daß nicht bloß das politische Schicksal, sondern sogar der bürgerliche und kommerzielle Zustand dieses Landes von der Politik und den Gesetzen Frankreichs abhinge. Seit 10 Jahren sahen wir das Oberhaupt der großen Nation als das unsrige an. Konnten wir wohl einen Blick auf die Lage Hollands werfen, ohne gewahr zu werden, daß Frankreich, als Herr des Rheins und Beschützer Teutschlands, uns nach Gefallen den Zwischenhandel zwischen dem Mittelpunkte des europäischen Continents und den andern Welttheilen, den einzigen Handel, worauf sich in Friedenszeit unser Wohlstand, oder besser, unsere Existenz gründen muß, erlauben oder verwehren konnte? Die Zeit ist vorüber, wo mehrere Mächte von fast gleicher Macht in Europa ein Gleichgewichtssystem aufrecht erhielten. Damals konnte Holland, zwischen rivalisirenden Parteien stehend, bisweilen die Waage der europäischen Politik halten; es konnte seine Unabhängigkeit als einen Gegenstand ansehen, an welchem Europa ein allgemeines Interesse nähme. Damals konnte es auch die Unwissenheit der nordischen Völker in Handelssachen und die Trägheit der südlichen benützen, um sich des Kommissions- und Transporthandels in der Ostsee und im mittelländischen Meere zu bemächtigen. Alle diese Vortheile Hollands waren nach und nach verschwunden, selbst ehe noch der Revolutionskrieg die politischen Verhältnisse desselben über den Haufen geworfen hatte. Schon 1714, bei dem Frieden von Utrecht, merkte man, daß, da die großen Landmächte stehende Nationalheere, in Verhältniß zu ihrer Bevölkerung, gebildet hatten, eine kleine Republik von zwei bis drei Millionen Einwohnern, die sich, wie Carthago, der Mieths- und fremden Truppen bedienen mußte, nicht mehr die Rolle einer militärischen Macht spielen könnte. Holland, das in dem Utrechter Traktate nichts als ein unbedeutendes Recht auf die Barriere-Plätze in den österreichischen Niederlanden erhielt, hatte in dem spanischen Erbfolgekrieg 130,000 Mann meist lauter Miethtruppen unterhalten. Diese Anstrengung richtete die Finanzen der vereinigten Provinzen von Holland zu Grunde, und nützte bloß England. Der Ruin der Finanzen setzte die Holländer außer Stand, die Übermacht zur See wieder zu erhalten, die sie seit den Zeiten Ruyter's und Tromp's verloren hatten; seit der Zeit war ihr ganzes Kolonialsystem und äußerer Handel in Englands Gewalt; anderer Seits sah man 1747 nach der Einnahme von Berg-op-Zoom, und 1784 bei Gelegenheit der Ansprüche, die Joseph II. auf die Schelde machte, was man schon 1672 gesehen hatte, daß Holland die Beute jeder militärischen Macht seyn würde, welche in Besitz von Brabant und Flandern wäre. Die Schwäche Hollands zeigte sich 1788 abermals, als ein kleines preußisches Korps ohne Schwierigkeit bis in die Stadt Amsterdam vordrang, und die Regierung des Staats veränderte.

Der Gang der Begebenheiten hatte Holland also dahin gebracht, daß es keine unabhängige Nation, sondern eine bloße Handelsfaktorei zwischen England und dem festen Lande war. Frankreich, gezwungen seine unversöhnlichen und blinden Feinde von dem festen Lande auszuschließen, mußte also nothwendig Hollands Schicksal ändern. Wäre dieses Land auf der einen Seite vom Meere, und auf der andern von der französischen Douanenlinie eingeschlossen geblieben, so hätte es bloß eine precaire Unabhängigkeit, mit der gänzlichen Zugrunderichtung der Individuen, und selbst von einer allgemeinen Hungersnoth begleitet, erhalten. Mit dem großen Kaiserreiche vereinigt, erleidet Holland ohne Zweifel alles, was ein Handelshaus erleiden muß, das seine alten Verbindungen verliert; aber wenigstens leidet es nicht ohne Hoffnung. Es muß voraussehen, daß eine so furchtbare Macht, wie Frankreich, nicht lange mehr die Vortheile eines sichern und ehrenvollen Seefriedens entbehren wird; eines Friedens, der in Zukunft den Holländern einen neuen, nicht weniger ausgedehnten und weit weniger precairen Kreis der Thätigkeit sichern wird, als der war, in dessen Besitze sie in dem vergangenen Jahrhunderte waren. An der Mündung des Rheins, des schönsten Flusses von Frankreich und Teutschland gelegen, ist Holland der natürliche Hafen und allgemeine Markt dieser weitläuftigen und reichen Länder, die von so vielen dem Rhein zinsbaren Flüssen bewässert werden. Die schweizerischen Alpen, die Weinberge und Saatfluren, welche hier die Mosel und die Maas, dort der Neckar und der Main bespühlen; das Holz und die Bergwerke in den Vogesen, in den Ardennen, im Schwarz- und Odenwalde; die Manufakturen von Appenzell und Zürich, im Würtembergischen, von Frankfurt, Hanau, Elberfeld, Solingen, Crevelt, das sind die Gegenstände, worauf sich der Spekulationsgeist der, zu Franzosen gewordenen Holländer richten wird. Sie werden die Handelsagenten des ganzen nördlichen Theils des großen Kaiserreichs seyn. Die Holländer, welche am mehrsten an dem alten Rufe, den ihr Land, als ein Handel treibendes, hatte, hängen, fühlen diese Wahrheiten, bekennen und verbreiten sie unter den weniger unterrichteten Classen; auch war in dem Benehmen des holländischen Volkes, da wo der Kaiser durchpassirte, das vollkommenste Vertrauen in das Genie und das Glück dieses großen Monarchen ausgedrückt. Se. Majestät kamen in dem Augenblicke bei uns an, wo das zweite Conscriptionsjahr begann, und wird selbst haben beurtheilen können, wie leicht dieses Gesetz in Ausführung gebracht wurde, das die Krieger des alten und des neuen Frankreichs unter die nämlichen Fahnen vereinigt.

Die holländischen Seeleute fühlen mit einigem Stolze, daß sie einen der wesentlichsten Zweige der neuen Marine des französischen Reichs bilden, und der Continent rechnet zum Theil auf ihre Talente, ihren Eifer und ihren

Muth, um die glückliche Epoche, wo die Meere frei seyn werden, zu beschleunigen. Die flammändischen, teutschen und dänischen Seeleute, die fast eine und dieselbe Sprache mit den Holländern sprechen, und dieselben Sitten haben, leben auf der Scheldeflotte mit den Landsleuten Ruyter's und Tromp's in brüderlicher Eintracht. Kann man glauben, daß unter so vielen Seeleuten sich nicht einige ausgezeichnete Talente erheben sollten, um die Engländer zu bekämpfen, selbst zu besiegen? Alle Klassen haben die innige Überzeugung, daß das gegenwärtige Unglück Hollands einzig und allein daher rühre, daß es eine Colonie von England war, und sich seine Hoffnungen einzig und allein darauf gründen, daß es nunmehr eine Provinz des französischen Reiches ist. Diese gegründete und klare Thatsache spricht den Geist aller Menschen an, was auch sonst ihre Gesinnungen seyn mögen; auch hat der Einfluß Englands auf die Masse des Volks beinahe ganz aufgehört, und wenn man uns sagt, daß die Engländer noch viel Freundschaft für uns haben, so merken wir wohl, daß es die eigennützige Freundschaft eines Kaufmanns ist, der durch seine Halsstarrigkeit einen verständigen und geschickten Commis verloren hat.

Übrigens besucht der Kaiser unsere Städte, unsere Häfen, unsere Dämme; er erkundigt sich nach unsern Bedürfnissen, er untersucht unsere Hülfsquellen, und wird hier, wie überall, denkwürdige Spuren Seiner Anwesenheit hinterlassen."

Das Journal de l'Empire äußert von Neuem, Ihre Majestäten würden vor dem 15. oder 20. Okt. von Ihrer Reise zurück seyn.

Die Königinn Hortense von Holland war am 7 Okt. aus der Schweitz, und die Prinzessinn Borghese am 8. von Spa zu Paris eingetroffen.

Der Generalinspektor der kaiserlichen Schule der Künste und Handwerke zu Chalons an der Marne, Hr. de la Rochefoucauld-Liancourt, war daselbst mit Tode abgegangen.

Hr. Alex. v. Humboldt war am 9. Okt. von Paris nach Wien abgereist, um seinen Bruder den preußischen Gesandten zu besuchen. (Derselbe ist vorgestern Abends bereits hier eingetroffen.)

Das Journal de l'Empire widerspricht der Nachricht vom Verkaufe des Pferdes, das den großen Preis gewonnen hat, für 18,000 Fr. Der Eigenthümer wolle es zwar verkaufen, aber nur für einen weit höhern Preis.

Königreich Neapel.

Die neuesten Zeitungen von Neapel liefern nunmehr über das an der Küste von Calabrien vorgefallene Seegefecht folgenden offiziellen Bericht: „Am 15. Sept. Morgens hörte man zu Tropea aus dem Golfo von San Eufemia eine anhaltende Kanonade. Nach Sonnenaufgang zeigte es sich, daß eine zahlreiche Kauffahrteiflotte, bei der sich viele französische Schiffe befanden, von einer aus Messina ausgelaufenen feindlichen Flottille gejagt wurde, die aus einer großen Schebecke, drei Kanonierbarken, und sieben andern bewaffneten Fahrzeugen bestand. Der Marschall Arcovito, der zu Tropea das Kommando führt, schickte auf der Stelle mehrere Truppenabtheilungen aus, um die Flotte, wenn sie die Küste erreichte, gegen die weitern Angriffe des Feindes zu vertheidigen. Allein eine entstandene Windstille hielt sie zurück, und die feindlichen Schiffe kamen derselben durch ein starkes Rudern bereits ganz nahe. Jetzt entschloß sich der Schiffskapitän Barbera, mit den vier Kanonierschaluppen, die er kommandirte, von Tropea auszulaufen, und sein Äußerstes zu thun, um dem Feinde eine so kostbare Beute zu entreißen. So entstand ein mörderisches Gefecht, das unter dem heftigsten Artilleriefeuer mehr als fünf Stunden lang ununterbrochen dauerte. Inzwischen spannte die Kauffahrteiflotte alle Segel auf, und erreichte glücklich die Küste von Tropea, wo sie von den Strandbatterien und den aufgestellten Truppen geschützt wurde. Dem Kapitän Barbera und seiner braven Mannschaft gebührt die Ehre, mit vier Kanonierschaluppen eine überlegene feindliche Flottille von eilf Segeln zurückgeschlagen zu haben. Beschämt und übel zugerichtet kehrte diese nach Sizilien zurück; Kapitän Barbera aber hielt einen triumphirenden Einzug zu Tropea, und wurde von der Mannschaft der Kauffahrteiflotte mit einem jubelnden Evviva empfangen."

Ein Schreiben aus Foggia (in der Provinz Capitanata) vom 24. Sept. meldet: „Der Feind erneuert zwar noch immer fort seine Versuche an unserer Küste, allein gewöhnlich mit geringem Erfolge. Vorgestern schickte eine Brigg und vier Schebecken unter Begünstigung der Nacht mehrere bewaffnete Schaluppen aus, um sich einiger Handelsbarken, welche auf der Rhede von Rodi vor Anker lagen, zu bemächtigen; allein die zur Bewachung der Küste aufgestellten Legionärs setzten ihnen einen solchen Widerstand entgegen, daß der Feind gezwungen war, sich mit Verlust zurückzuziehen. Der kleine Kaper, la Fortuna, vereinigte sich mit den Legionärs, man schiffte seine Kanonen aus, und machte damit ein so heftiges Kartätschenfeuer, daß das feindliche Feuer dadurch zum Schweigen gezwungen wurde.

Der Moniteur enthält Nachrichten aus Otranto vom 25. Sept., worin es heißt: „Eine bewaffnete Brigantine, unter französischer Flagge ist gestern hier eingelaufen, nachdem sie den Verfolgungen mehrerer feindlichen Schiffe glücklich entgangen war.

Diesen Morgen lief das Paketboot der sieben Inseln l'Attiva, von Hrn. Lombard kommandirt hier ein, und brachte uns die Gewißheit, daß die am 17. und 18. von hier abgegangene Konvoi glücklich zu Corfu angekommen sei."

Rheinischer Bund.

Beschluß des Auszugs aus dem neuen königl. bairischen Mauth- und Zollgesetze.

Der fünfte Abschnitt handelt von Rückvergütung und

Begünstigungen der im gestrigen Blatte angezeigten Auflagen. Eigentliche Rückvergütungen von Transitzöllen finden nur in dem einzigen Falle Statt, wenn zuvor Güter, die als Transit behandelt wurden, die Eigenschaft eines Konsumogutes annehmen, und die dafür zu entrichtende Konsumomauth weniger, als die bereits bezahlte Transitgebühr beträgt. Beläuft sich aber die Konsumomauth höher als der entrichtete Transitzoll, so geht dem Zollpflichtigen zwar dieser letztere auch zu gut, jedoch nur als ausgleichende Berechnung, nicht aber als Rückvergütung. Rückvergütungen der Konsumomauthen können in gar keinem Falle eintreten, eben so wenig auch der Essitomauthen und Weggeldsbeträge, sodann der Waag- und Niederlagsgebühren. Nach diesen allgemeinen Vorbestimmungen werden nur folgende Rückvergütungen und Begünstigungen gestattet. Alle jene Güter und Waaren, wofür der Konsumtionsaufschlag bei einem Hallamte entrichtet wurde, genießen die Rückvergütung des Aufschlages für diejenigen Quantitäten, welche binnen zwei Jahren von dem Tage der Eintritts-, bis zum Tage der Austrittsbehandlung an gerechnet, wieder in das Ausland versendet werden. Bei solchen Versendungen werden aber für die ausgehenden Quantitäten ohne Rückvergütung der Konsumomauth, die Essitogebühren nach dem Tarif erhoben. Für alle auf einen inländischen Markt gebrachte, und nach dessen Beendigung als unverkauft wieder in das Ausland zurückkehrende Waaren wird der Konsumtionsaufschlag, der bei dem Eingang entrichtet wurde, mit Ausschluß der Konsumomauth wieder zurück vergütet; hingegen für die ausgehenden Quantitäten die nach dem Tarif treffende Essitomauth erhoben. Für Waaren, die von inländischen Handelsleuten auf Märkte des Auslandes versendet werden, sollen die nach dem Tarif treffende Essitomauthen, und für die von da wieder unverkauft zurückkommenden Quantitäten nur die treffende Konsumomauth entrichtet werden. Ausgeschieden von Obigen sollen solche Güter und Waaren seyn, welche aus inländischen Fabriken und Manufakturen hervorgehen, auf ausländische Märkte gebracht, von diesen aber unverkauft zurückgeführt werden. Diese bezahlen bei ihrem Verbringen nach dem Auslande die im Essitotarif festgesetzte Gebühr, und bei dem Zurückbringen die Hälfte der treffenden Konsumomauth. Zu Begünstigung der inländischen Fabriken und Manufakturen wird auch bewilligt, daß von jenen Gegenständen welche im Großen, und zwar in Quantitäten über einen Centner zur Appretur, zum Färben, Weben, Spinnen, Bleichen ꝛc. einkommen, nur der vierte Theil der treffenden Konsumo- und Essitomauth erhoben werde. Ausländische Fieranten, welche die Märkte des Inlandes besuchen, genießen die Rückvergütung des Konsumoaufschlags nur in dem Falle, wenn sie einen einzigen inländischen Markt besuchen, und die Ausfuhr der unverkauften Waaren spätestens binnen zweimal vierundzwanzig Stunden nach geendigtem Markte bei der nämlichen Halle verfügen, welche die Einfuhr behandelt hat. Besucht ein auswärtiger Fierant zwei oder mehrere Märkte des Landes nach einander, ohne die Waaren inzwischen exportirt zu haben, so bleibt derselbe ohne Anspruch auf obige Begünstigung. Ausländer können überhaupt nur in Marktzeiten über ihre im Lande befindlichen Waaren disponiren. Außer denselben können dergleichen Güter auch dann, wenn die Konsumogebühren dafür entrichtet wären, an keinem andern Orte, als an den Mauthhallen aufbewahrt bleiben.

Briefe aus dem Königreiche **Würtemberg** melden, daß in den meisten Gegenden desselben, wo Weinwachs ist, wegen der Größe der Trauben und der Fülle der Beeren um ein Viertheil, in einigen sogar um ein Drittheil mehr Most gekeltert wird, als man vorläufig erwartet hatte. Das Gewächs in den vorzüglichsten Geländen, das sich zu einem guten Lagerwein eignet, ging sehr theuer weg. Übrigens bemerken eben diese Briefe, daß wenn einige Zeitungen die ganze Quantität des in Würtemberg wachsenden Weins auf **eine Million Eimer** geschätzt haben, diese Angabe vielleicht um neun Zehntheile übertrieben sei.

Kurs der Staatspapiere am 22. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 7/8
detto	zu 2 pCt.	17 7/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	23 1/8
detto	zu 2 pCt.	18 1/4
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	22 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	122 7/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	167 1/6
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	157
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	18 3/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	18
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Abschied, und: Der Ehekontrakt. Morgen: Raphael, und: Der Abschied.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das zugemauerte Fenster, u. d Ball: Der Quacksalber und die Zwerge. Morgen: Iphigenia auf Tauris.
Theater an der Wien.	Heute: Attila. Morgen: Aschenbrödel,
Leopoldstädter Theater.	Heute: Ludwig der Springer. Morgen: Romeo und Julie.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 290.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 24. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SO. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 —	— — 6 — 3½ —	S. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 9 1/2 —	— — 5 — 11 —	SSO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 5. Oktober. Dem heutigen Bülletin aus Windsor zufolge hat Se. Majestät die Nacht schlaflos zugebracht, und befindet sich diesen Morgen nicht ganz gut. — Das Konseil der Königinn versammelt sich diesen Abend, um den letzten Bericht der Ärzte zu prüfen. Man erwartet das Resultat der Berathschlagung, um zu entscheiden, ob die bis zum 12. Nov. prorogirte Parlamentssitzung noch weiter bis Weihnachten verschoben werden soll.

Der Aldermann Hunter ist zum Lordmayor von London gewählt worden.

Die königliche Brigg Liberty hat ein Kauffahrteischiff mit 300 Schwarzen weggenommen, das diese Sclaven trotz dem Verbote des Negerhandels in Jamaika einbringen wollte.

Die Retourflotte von Quebek, aus 50 Schiffen unter Begleitung der Kriegssloop, der Thrazier, bestehend, ist am 24. Aug. durch einen Windstoß zerstreut worden. Vier bis fünf Schiffe davon sind zu Plymouth angekommen. Eine zweite Handelsflotte wollte Quebek am 1. Sept. verlassen.

Der Menelaus von 38 Kanonen liegt segelfertig, um den Lord Bentink nach Sicilien zurückzuführen.

Nach einem Briefe aus der azorischen Insel St. Michel, vom 2. Aug., sah man damals drei Vulkane in der Gegend dieser Insel in Thätigkeit. Vor ihrer Erscheinung spürte man im Jahr 1810 fürchterliche, unterirdische Erschütterungen; am 11. Aug. 1810 verschwand das Dorf Las Cazas, und ein See mit Schwefelwasser nahm dessen Platz ein. Zweiunddreißig Personen wurden das Opfer dieser Katastrophe. Am 31. Jän. 1811 zeigte sich ein Ausbruch im Meer, zwei Stunden von der Insel; eine Masse von Feuer, Asche und Bimstein hob sich aus den kochenden Fluthen empor. Seitdem waren öfters Ausbrüche auf dieser Stelle; es bildete sich eine kleine vulkanische Insel von 60 bis 400 Fuß Höhe über der Meeresfläche; sie hat die Gestalt eines Hufeisens, und das Innere ist ein Bassin, worin acht bis zehn Linienschiffe vor Anker liegen könnten. Der zweite Vulkan ist acht Stunden von St. Michel unter dem Meere; er macht das Seewasser äußerst heiß, und lärmt fürchterlich; aber er ist noch nicht über der Meeresfläche zum Vorschein gekommen. Man versichert, Schiffer die darüber gefahren wären, hätten durch das Bleiloth nur noch eine Tiefe von 35 Faden gefunden. Der dritte Vulkan ist nicht weit vom zweiten.

Die Wernersche Gesellschaft hat aus den Hebridischen Inseln von einem Pfarrer, Namens Donald Maclean ein Schreiben erhalten, worin er behauptet, er habe ein Seeungeheuer gesehen, dessen Kopf, wenn er aus dem Wasser hervorragte, einem großen Felsen glich, und dessen Körper achtzig Fuß lang schien. Dieses Ungeheuer war auf eine halbe Meile weit sichtbar. Die Mannschaft von dreizehn Fischerböten sah es. Hr. Maclean befand sich in einer Schaluppe; er näherte sich dem Ungeheuer, das ihn aber zu verfolgen anfing, und er rettete sich nur durch die geringe Wassertiefe, die das Thier zur Rückkehr zwang.

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält Folgendes aus Manzanares vom 14. Sept. „Die von hier ausmarschirte Truppenkolonne stieß in der Gegend von Puertollano auf einen Haufen Insurgenten, schlug sie aufs Haupt, tödtete 20 Mann, machte 14 Gefangene, worunter 1 Offizier, und erbeutete 14 Pferde. — Noch immer sehen wir hier häufig Offiziere und Soldaten von der Insurgentenarmee in Murcia ankommen, die der Tirannei ihrer Chefs, und dem Elend unter dem sie schmachten, entfliehen. Sie sind nackt und bloß. Die Offiziere haben seit dem Februar keinen Sold bekommen."

Aus Mahon auf Minorka wird in engl. Blättern unterm 17. August geschrieben: „Admiral Pellew ist hier angekommen, um das Kommando der Flotte zu übernehmen, Admiral Cotton hingegen nach England abgesegelt. General Wittingham ist zu Palma auf der Insel Majorka angelangt, um daselbst ein Truppenkorps anzuwerben. General Doyle, der von Tarragona hier eintraf, befindet sich noch hier. Die Franzosen haben eine Proklamation hieher geschickt, wodurch sie die Einwohner von Tarragona zur Rückkehr in ihre Heimath einladen. Die Junta

hat zu ihrem Wohnsitz Salsona gewählt, wo sie fruchtlos eine Proklamation nach der andern erläßt, um die zerstreuten Deserteurs zu sammeln. Alle von der Küste von Catalonien und Valencia kommenden Schiffe sind einer Vorsichtsquarantaine von 3 Tagen unterworfen worden; für die Schiffe aus den Häfen von Murcia ist sie von 15 Tagen. Admiral Freemantle, der während der Abwesenheit des Oberadmirals auf dieser Station kommandirte, übernimmt jetzt den Oberbefehl der Eskadre bei Sicilien; Admiral Pickmore ersetzt ihn hier."

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 20. Sept. in der allg. Zeit. enthält Folgendes: „Nach Berichten aus Valladolid war das Hauptquartier des Generals Dorsenne aus Leon wieder daselbst angekommen, und es versammelte sich bei dieser Stadt ein zahlreiches Truppenkorps, zu dem auch mehrere bisher in Burgos befindliche Abtheilungen fließen. Man wollte wissen, dieses Armeekorps werde sich unverzüglich nach Salamanca in Marsch setzen, um von dort aus seine Vereinigung mit der Armee von Portugall unter dem Oberbefehl des Marschalls Marmont zu bewerkstelligen. Von Leon und Benavente war gleichfalls eine französische Division nach dem Duero aufgebrochen. Sie sollte dem Vernehmen nach über diesen Fluß setzen, und sich bei Salamanca mit den eben erwähnten Truppen vereinigen. Bei der dermaligen Lage der Angelegenheiten an der portugiesischen Grenze lassen sich wichtige Ereignisse erwarten. Wellington's Armee hatte nämlich ihre bisherige Stellung zwischen Guarda und Montesanto verlassen, und war in die Gebirge vorgerückt, welche hier Beira von Spanien scheiden. Ihre jetzige Stellung, in der sie wegen der Unfruchtbarkeit der von ihr besetzten Distrikte und der Schwierigkeit der Zufuhr Mangel an Lebensmitteln leidet, ist offenbar darauf berechnet, die Armee von Portugall von ihrem Marsche nach dem Duero abzuhalten, und ihre Vereinigung mit der Nordarmee zu verhindern, auch zugleich die unternommene Belagerung der Festung Ciudad-Rodrigo zu decken. Die Engländer haben deshalb die vom Tajo über Gata, Robleda und Martiago unweit der Agueda nach dieser Festung führende Straße stark besetzt, und darauf mehrere Verschanzungen angelegt. Die Armee von Portugall hatte sich dagegen zwischen Coria und Plasencia konzentrirt, und soll sich bereits gegen Wellington's Armee in Marsch gesetzt haben. Eine Schlacht schien hier wahrscheinlich; doch wußte man noch nichts Näheres, da von Marmonts Armee zu Valladolid keine neueren Berichte eingetroffen waren."

„Aus Estremadura hatte man zuletzt in Madrid Nachricht, daß alle im nördlichen Theil dieser Provinz (zwischen dem Tajo und der Guadiana) postirt gewesenen Truppen von der Armee von Portugall ihre Kantonnirungen verlassen hatten, um zu Marmonts Armee zu stoßen. Auch war das engl. Korps, das bei Alcantara mehrere Wochen lang im Lager stand, von dort aufgebrochen, und hatte sich nach Salvatierra gewendet, wahrscheinlich um Wellington's Armee zu verstärken. In der Gegend von Badajoz war keine Veränderung eingetreten, und bei der Entfernung der beiderseitigen Armeen von der Guadiana erwartete man auch dort keine neuen Vorfälle. Die auf dem linken Tajoufer stehenden feindlichen Truppen verhielten sich ganz ruhig."

„In der Gegend von Cadix ist es wieder sehr lebhaft; seitdem das französische Belagerungskorps ansehnliche Verstärkungen erhalten hat, und die neuen Werke, deren Anlegung der Marschall Viktor verordnet hat, beendigt sind. Mehrere Wochen hindurch war die beiderseitige Kanonade nicht lebhaft, und das Bombardement wurde nur schwach betrieben. Man erwartete günstige Resultate von den großen Mißhelligkeiten, die seit einiger Zeit zwischen den englischen Truppen und den spanischen Militärs und Einwohnern von Cadix ausgebrochen, und sogar in Thätlichkeiten übergegangen sind. Es ist Thatsache, daß in den Straßen von Cadix englische Detaschements und spanische Milizen auf einander feuerten, und wechselseitig mehrere Individuen getödtet wurden; daß die englischen und spanischen Befehlshaber nur mit Mühe ein ferneres Blutvergießen verhindern konnten, und daß zwischen diesen selbst lebhafte Scenen vorgefallen sind. Den ganzen Sommer über herrschten zu Cadix gefährliche, ansteckende Krankheiten und zu verschiedenenmalen äußerten sich selbst Symptome von Pest. Die neuesten Berichte, die man vom Belagerungskorps erhalten hat, sind vom 27. Aug. Damals wurden Anstalten getroffen, die auf einen nahen ernsthaften Angriff deuteten. Die schwere Artillerie in den großen französischen Batterien ward vermehrt; es waren Dispositionen getroffen, um das Bombardement mit erneuerter Heftigkeit zu beginnen. Die sehr bedeutende französische Flottille war völlig ausgerüstet, und konnte jeden Augenblick ihre Station verlassen. Alle Matrosen hatten gemessene Befehle, sich sogleich auf ihre Schiffe zu begeben. Mehrere Abtheilungen von Landtruppen waren eingeschifft, und bei dem Belagerungskorps hieß es allgemein, daß vermuthlich eine Landung auf der Insel Leon und ein Hauptangriff auf die dort befindlichen Truppen in wenig Tagen erfolgen dürfte. Durch die längs den Küsten getroffenen Anstalten war man vor jedem feindlichen Angriff im Rücken der Armee gesichert."

Frankreich.

Paris, den 12. Okt. Die gestern mitgetheilte Nachricht von dem Ableben des Hrn. de la Rochefoucauld-Liancourt, zu Chalons an der Marne, wird von dem Journal de l'Empire, aus welchem wir sie entlehnten, für durchaus ungegründet erklärt.

Der Divisionsgeneral Baron Pulhod ist von hier nach Gröningen abgereist, um das Kommando der 31. Militärdivision zu übernehmen.

Amsterdam, den 9. Okt. JJ. MM. verließen heute Morgens 10 Uhr die Stadt Utrecht und trafen diesen Nachmittag um 2½ Uhr hier ein. Den feierlichen Zug eröffnete die berittene Ehrengarde; dann kam Gen. Colbert an der Spitze der holländischen und pohlnischen Chevauxlegers; hierauf 5 Wägen der Kaiserinn (J. Maj. war in dem vierten), sodann zwei Kürassierregimenter, hierauf der Kaiser zu Pferde mit seinem ganzen Hofstaate, Marschällen, Generälen ꝛc. Das 7. Kürassierregiment schloß den Zug. Der Prinz General-Gouverneur, umgeben von allen Behörden, übergab JJ. MM. die Schlüssel der Stadt mit einer Anrede, welche huldvoll erwiedert wurde. Als der Zug dem Stadtthore sich näherte, ertönte Glockengeläute und Kanonendonner. Eine doppelte Reihe Nationalgarden hielt die Straßen besetzt, wodurch JJ. MM. kamen. Alle Häuser waren mit Blumengewinden geziert. Bei den Kirchen, vor denen der Zug vorbei ging, standen die Geistlichen im Ornate. Orchester hie und da belebten die Scene. Bei der Ankunft im Pallaste empfing der Kaiser die Minister, Senatoren, Staatsräthe u. s. w. Das Wetter war trübe, doch hielt es, bis Se. Maj. im Pallaste angekommen war; alsdann fing es an zu regnen. Abends war die Stadt erleuchtet.

Schweden.

Stockholm, den 1. Okt. Heute Mittag hatte die Residenz das Vergnügen, Ihre königl. Majestäten, ingleichen den allverehrten Kronprinzen mit seinem fürstl. Sohn wieder zurückkommen zu sehen.

In der letzten Zusammenkunft der königl. musikalischen Akademie wurden die Kapellmeister Kunzen in Kopenhagen und Spontini in Paris, ingleichen Hr. Luigi Cherubini, vom franz. National-Institut zu ausländischen Mitgliedern ernannt.

Eine Wochenschrift, unter dem Namen „allgemeines politisches Journal", zeichnete sich vor einigen Tagen durch einen Artikel aus: über die Möglichkeit der Wiedervereinigung Finnlands mit Schweden, sehr berechnet, um Mißhelligkeiten und unangenehme Zwistigkeiten mit der russischen Regierung zu bewirken. In Folge der Gesetzveränderung, die auf dem Reichstage zu Örebro in Betreff politischer Schriften festgesetzt wurde, ist die weitere Herausgabe des Journals eingestellt, und der Verfasser, ein junger Regner, heute arretirt worden. Möge dieß Exempel auf den zügellosen Schriftstellerhaufen wirken, der bisher glaubte, unter dem Schutze der bisweilen streitigen, fast immer aber unbestimmten Gesetze der Preßfreiheit, straflos und ungescheut der Gesetze, der Staatsreligion, der mitbürgerlichen Achtung, der Würde der königl. Macht und der Gebote der Vernunft spotten zu können.

Stralsund, den 4. Okt. Se. königl. Majestät haben geruhet, den befehlshabenden General-Adjutanten, Obersten ꝛc., Hrn. v. Peyron, auch zu Ihrem Generalkommissär bei der pommerschen Regierung zu ernennen. Er ist demnach Mitglied des Conseil, und wenn die Mitglieder über einen Gegenstand berathschlagt haben, so hat er das Recht, im Namen des Königs und zufolge der Instruktionen Sr. Majestät zu entscheiden.

Rheinischer Bund.

Da die Postverordnungen und Mauthgesetze der meisten fremden Staaten die Angabe des Werths bei Postwagensaufgaben erfoderlich machen, im Unterlassungsfalle aber bei vorkommendem Verluste oder Beschädigung gar keinen Ersatz leisten, oder deshalb Anstände erheben, so befiehlt eine königl. baierische Verordnung; daß alle Postwagensstücke, welche nach dem Auslande gehen, nicht allein mit der Angabe des Werthes, sondern auch des Inhalts versehen seyn müssen. Bei jenen Postwagensstücken, welche nach Frankreich, dem Königreich Italien, und nach den österreichischen Staaten abgehen, muß die Deklaration des Inhalts nach Maaßgabe der Waaren- oder Effektenversendung auf einer besondern Spezifikation, welche dem Frachtbriefe oder der Versendung beizulegen ist, enthalten seyn. Bei den nach Frankreich und dem Königreiche Italien gehenden Waarenversendungen sind außerdem die Ursprungszeugnisse erfoderlich. Postwagensstücke, welche über das Königreich Italien laufen, können nicht an ihre unmittelbare Addressen angenommen, sondern müssen an Handelshäuser oder an Privaten, die im Königreiche Italien ansäßig sind, abgeschickt werden.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß im Laufe dieser Woche, das nun völlig organisirte dritte Bataillon des großherzogl. Militärs von Frankfurt nach Fulda verlegt wird.

Der großherzogl. frankfurtische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Darmstädter Hofe, Hr. Baron v. Gruben, hatte am 9. Okt. die Ehre, Sr. k. Hoheit dem Großherzog in einer feierlichen Audienz, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Hr. Gesandte wurde gleich hierauf in die Zimmer Ihrer k. Hoheit der Frau Großherzoginn eingeführt, wo Höchstdieselben ihm ebenfalls Audienz zu ertheilen geruheten.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 15. Okt. Nach der vorgestern erfolgten feierlichen Auffahrt des k. k. Prinzipalkommissärs Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Wratislaw bei Sr., des Herrn Oberstburggrafen, Grafen von Kolowrat Excellenz, wurde gestern die alljährige Landtagsversammlung mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten abgehalten.

Wien, den 19. Oktober.

Se. kaiserl. königl. und apostol. Majestät haben dem Obersten bei der ungarischen Insurrektion, Franz von Simonyi, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben vermöge eines an

die königl. ungarische Hofkanzlei ergangenen Allerhöchsten Handschreibens den um das Erzhaus Österreich wohlverdienten, griechisch nicht-unirten Karlstätter Bischof, Moyses Mickovich, in Rücksicht seiner ausgezeichneten patriotischen Verdienste, die er zur Zeit, als seine Diözes noch einen Theil der österreichischen Monarchie ausmachte, um die Person Sr. Majestät, und um den Staat sich erworben, und rücksichtlich dessen, seine im Torontaler-Comitate zu Josepova ansässige drei leibliche Brüder, Sabbas Josepovaer, Dorfrichter, Aaron, Diacon, und Georg Mickovich, Josepovaer-Pfarrer, in den ungarischen Adelstand taxfrei zu erheben Allergnädigst geruhet.

Vermög einer von der hochlöbl. k. k. Hofkammer herabgelangten Eröffnung vom 12. d. M. ist allerhöchsten Orts beschlossen worden, das vierte Ratum des laut N. Österr. ständischen Patents vom 31. Jän. 1795 zum Behuf der Staats-Finanzen aufgenommenen, mit einer Lotterie verbunden gewesenen Anlehens von 6 Mill. Gulden, unmittelbar auf den Ärarial-Creditsfond zu übernehmen, folglich die dießfälligen N. Österr. ständischen Obligationen vom 1. August 1795 in k. k. Hofkammer-Obligationen vom 1. August 1811 mit dem gleichen, dermalen 2 pCt. Zinsenfuße, umsetzen zu lassen. Diese Umsetzung wird mit dem 15. November d. J. ihren Anfang nehmen, und auf folgende Art vollzogen werden: Die Besitzer derjenigen N. Österr. ständischen Lotto-Obligationen vom 1. Aug. 1795, welche nicht in den drei Ziehungen vom 1. Juni 1808, dann 18. und 19. Juni 1810 durch das Loos zur Rückzahlung bestimmt worden sind, welche daher zu dem vierten noch haftenden Ratum des Anlehens gehören, haben ihre dießfällige Obligationen vom 15. Nov. d. J. an zu dem Nied. Österr. ständischen Obereinnehmer-Amte einzulegen, und dafür, nebst den bis zum 1. August 1811 verfallenen Interessen (wenn diese Interessen nicht schon früher behoben worden wären) die Anweisung auf eine k. k. Hofkammer-Obligation von gleichem Kapitalsbetrage zu empfangen. Mit dieser Anweisung wird sich die Partei nach Verlauf von 14 Tagen bei der k. k. Universal-Staatsschuldenkasse zu melden, und hiefür die entsprechende k. k. Hofkammer-Obligation vom 1. August 1811 zu erhalten haben. Dieses wird zur Richtschnur der betreffenden Gläubiger bekannt gemacht. Von der k. k. Nied. Österr. Landesregierung. Wien, den 19. Oktober 1811.

Martin Ernst v. Schulz, Sekretär.

Handelsberichte.

Die Leipziger Messe, heißt es in öffentlichen Blättern, fällt bei weitem nicht so gut aus, als es in den ersten beiden Tagen derselben den Anschein hatte. Es fehlt zu sehr an Geld und Muth, als daß starke Einkäufe Statt finden können. Manche von den zur Messe gebrachten Waaren finden leidlichen Absatz, z. B. Kattune, weiße baumwollene Waaren u. s. w., allein Seidenwaaren haben wenig Käufer. Mit den Tüchern, so sehr auch ihr Preis gefallen ist, will es immer noch nicht gehen. Man hat Tücher, die man das Stück auf der Ostermesse noch mit 30 Thalern verkaufen konnte, für 16 bis 18 Thaler hingegeben, um nur Geld zu erhalten. Die große Menge Menschen, die man in den ersten beiden Tagen der Messe bemerkte, verschwand sehr schnell und eilte wieder nach Hause, weil sie ihre geringen Einkäufe sehr bald gemacht hatte. Daher war es in der letzten Hälfte der Woche auf den Straßen und in den Gewölben sehr leer, zumal da die Juden, die immer hier zahlreich sind, ihre Feiertage hatten. In dieser Woche aber ist es wieder bedeutend lebendiger auf den Straßen geworden, allein wenn auch Einkäufe gemacht werden, so sind sie theils gering, theils werden sie auf Credit geschlossen. Der Mangel des baaren Geldes wird immer fühlbarer und es zeigt sich immer mehr, daß entweder Teutschland mehr Waare fabrizirt als es bedarf, oder daß die Masse des baaren Geldes, die noch im Umlaufe ist, zu seinen Geschäften nicht ausreicht. Nur ein allgemeiner Friede kann dieser Stockung aller Gewerbe und diesem Mangel an Zutrauen, der immer herrschender wird, ein Ende machen.

Wechsel-Kurs vom 23. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	308 1/2	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	223 1/3	Uso.
	221 1/6	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	——	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	330 1/4	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	51 3/8	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	——	k. Sicht.

Holländer Dukaten. 11 fl. 31½ kr.
Kaiserl. Dukaten. 10 — 57 —
Conventionsmünze pCto 226 1/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Raphael, und: Die verbothenen Waaren. Morgen: Der Spieler.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Iphigenia auf Tauris. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Das Hausgesinde, und die Pantom.: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Romeo und Julie. Morgen: Harlekins Zaubereien, u.: Werthers Leiden.

Von morgen an wird der österreichische Beobachter in dem neuen Verlagsgewölbe am Peter Nro. 603 im Hause „zum Aug Gottes" ausgegeben werden.

Nro. 291.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 25. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	SOO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/2 —	— — 5 — 9 —	SOO. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 5 — 3 —	SO. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 7. Oktob. Das Resultat der Berathung des Konseils der Königinn über den Zustand der Gesundheit Sr. Maj. des Königs, ist nicht so günstig ausgefallen als man hoffte. Zwar sind die Aussichten auf eine gänzliche Herstellung nicht ganz verschwunden, aber sie sind schwächer geworden. Sonderbarer Weise empfindet der König beinahe immer einen Paroxismus gegen die Zeit, wo sich das Konseil der Königinn versammelt. Inzwischen versichert man, die schuldige Achtung für die Person Seiner Maj. und die kindliche Ehrerbietung des Prinzen-Regenten verhinderten noch die Einführung einer unbeschränkten Regentschaft. Bei diesen Umständen wird das Parlament nicht vor Weihnachten zusammentreten.

Da der Herzog von Sussex ein warmes Klima zu bewohnen wünscht, so wird er, wie man glaubt, an des Herzogs von Manchester Stelle zum Gouverneur von Jamaika ernannt werden.

Spanisches Südamerika.

Nachstehende sieben Provinzen im nördlichen Theile des spanischen Südamerika's: Caraccas, Cumana, Barinas, Margarita, Barcellona, Truxillo und Merido, haben sich, wie englische Blätter melden, unter dem Namen: Verbündete Provinzen von Venezuela, für unabhängig erklärt.

Portugall.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 16. Sept. im Statesman sagt: General Hills Division hat Alentejo geräumt, um wieder zu Lord Wellington zu stoßen; allein sie läßt über 1500 Kranke zurück. Wir haben hier verflossene Woche drei Feldärzte verloren. Es ist Befehl eingegangen, die Linien wieder in Stand zu setzen. Die Art wie der Prinz Regent von Brasilien neulich Standeserhöhungen ertheilt hat erregte viel Unzufriedenheit. Das nämliche Zeitungsblatt, welches zu Rio-Janeiro die Beförderung des Lords Wellington, des Marschalls Beresford und des Brigadiergenerals Silveira ankündigte, enthielt auch die Ernennung von hundertzwanzig Grafen. Man findet es sonderbar daß die Regierung keinen Unterschied zwischen Lord Wellington und einem portugiesischen Brigadier gemacht, ja daß dem Kammerdiener des Prinzen zu Rio-Janeiro die nämliche Ehre widerfahren ist.

Der Oberstlieutenant Lord Basil Cochrane, vom 36. Regiment, hatte am 9. und 11. Aug. Briefe geschrieben, worin er den Majorgeneral der Armee, Mr. Campbell, beleidigte. Da er sich weigerte diese Briefe zurückzunehmen, so viel günstige Gelegenheiten man ihm auch dazu anboth, so wurde er verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, welches ihn am 1. Sept. verurtheilte, vor der Fronte der 6. Division bei großer Parade einen Verweis zu erhalten. Dieser Urtheilsspruch wurde am 2. Sept. zwischen Gallegos und Almeida vollzogen.

Frankreich.

Paris, den 13. Okt. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Reise JJ. MM.:

„Am 7. Oktober empfingen JJ. MM. die Behörden und Notabeln der Stadt Utrecht.

Am 8. ließ der Kaiser zu Zeist die daselbst im Lager befindlichen Truppen die Revüe passiren, und manövriren.

An dem nämlichen Tage gab die Stadt ein Fest.

Am 9. Morgens um 10 Uhr reisten JJ. MM. nach Amsterdam ab, wo Sie um 1 Uhr Nachmittags Ihren Einzug halten werden." (Dieß ist bereits geschehen, wie wir in unserm gestrigen Blatte meldeten.)

Nicht am 9. sondern am 11. Okt war Hr. Alex. v. Humboldt von Paris abgereist, um sich nach Wien zu begeben.

Die Zeitungen von Rom melden, Se. Majestät der Kaiser habe Befehl ertheilt, den Quirinalischen Pallast mit seinen Zugehörden unverzüglich in solchen Stand zu setzen, daß er von Sr. Majestät bewohnt werden könne. Der Monarch hat hiezu bereits große Summen angewiesen, und eine Menge Künstler und Handwerker arbeiten in demselben. Auch die kaiserlichen Gärten, die schon reizend sind, sollen neue Verschönerungen erhalten.

Hamburg, den 12. Okt. Die Regierungskommission hat einen Beschluß erlassen, nach welchem die Rheeder und Eigenthümer aller Fahrzeuge, sie mögen seyn von welcher Art und Größe sie wollen, eine Deklaration von diesen Fahrzeugen machen, und ihre Gattung, ihren Tonnengehalt, den Hafen zu welchem sie gehören, und den Ort angeben müssen, wo sie sich jetzt befinden. Die Fahrzeuge, für welche obige Formalitäten nicht erfüllt sind, werden so lange mit Sequester belegt, bis über ihre Konfiskation entschieden ist. — Ein anderer Beschluß verfügt eine besondere Einschreibung derjenigen französischen Bürger, die sich der Schiffahrt und dem Schiffsbau widmen. Die Einschreibungsorte derselben sind Hamburg, Travemünde, Bremerlehe und Varel. — Um Exzessen zu steuern, hat der Maire die Verordnung erneuert, daß alle öffentlichen Häuser genau um Mitternacht geschlossen seyn sollen. — Der Weinverkauf auf dem Hamburger Rathskeller war um vierzehn Tage, bis zum 16. Okt., aufgeschoben worden, weil man noch mehrere Kommissionen auf den herrlichen Rheinwein erwartete.

Rußland.

Petersburg, den 27. Sept. In der Nacht vom 13. auf den 14. Sept. hatte es hier gefroren. Die Tage vorher war viel Hagel gefallen.

Von Wiburg waren der General von der Kavallerie, Graf Sprengporten, und der ehemalige königl. schwedische Hofmarschall, Baron Munk, allhier eingetroffen.

Der Direktor des Orenburgischen Zollamts besuchte, da er auf der Uralschen Linie war, den Bukei Sultan der kleinen kirgisischen Horde, von denen unsere Viehhändler die allergrößten und fettesten Schafböcke erhalten. Dieser Hirtenfürst empfing ihn in einer ungeheuer großen Jurte (Zelte) von weißem Filz, in welcher er auf einem erhöheten, mit einigen Teppichen bedecktem Platze saß. Er war in einen Kaftan von braunrothem venetianischen Sammet mit Treffen besetzt, und in ein Unterkleid von Silbermoor gekleidet, hatte eine hohe Mütze, ebenfalls von braunrothem Sammet mit goldenen Treffen besetzt und mit schwarzem Zobel verbrämt, auf dem Kopfe. Er trägt am blauen Bande eine große goldene Medaille mit Diamanten, die ihm allergnädigst verliehen worden ist, weil er sich aus der Steppe auf die innere Seite zum steten Aufenthalte begeben. Zu seiner häuslichen Verzierung tauscht er fast jedes Jahr für tausend der besten Schafböcke, Sammet, Goldmoor, Korallen, Perlen u. s. w. Bei aller seiner Dickleibigkeit schwingt er sich mit Beihülfe eines Menschen sehr leicht aufs Pferd, und reitet fast alle Tage. Sein Reitzeug auf dem bei der Jurte angebundenen Pferde war ebenfalls sehr reich. Am meisten aber liebt er, mit Falken und großen Adlern, die daselbst Berkuten genannt werden, auf die Jagd zu gehen

Dem ältern Befehlshaber der Geistlichkeit bei der moldauischen Armee, Protohierei Borowik, sind die diamantnen Insignien vom St. Annen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Okt. Die gegen die Agiotage erschienene Verordnung scheint einen günstigen Einfluß auf den Stand unsers Geldes haben zu wollen, und hat den Wechselkurs um beinahe 50 pCt. in 14 Tagen gebessert.

Am 9. Oktober ist die Prinzessinn von Holstein-Beck auf dem Schlosse zu Gottorp von einer Prinzessinn glücklich entbunden worden.

Schweitz.

In ihrer achtunddreißigsten Sitzung am 3. Okt. vernahm die eidgenössische Tagsatzung einige Vorträge ihrer theils über die letzten Berichte des außerordentlichen Gesandten in Paris, theils über die bevorstehenden Unterhandlungen in Bezug auf die Militärkapitulation, niedergesetzte Kommission. Sie faßte in Hinsicht auf die ersteren einen Beschluß, demzufolge die auf die Besetzung des Kantons Tessin bezughabende Sendung des Hrn. v. Reinhard für gänzlich beendigt erklärt wird, nachdem die in dieser Angelegenheit demselben unterm 23. April von der außerordentlichen, und unterm 8. Juli und 12. Sept. von der ordentlichen Tagsatzung übermachten Schreiben Sr. Majestät dem Kaiser sind vorgelegt worden; nachdem auch Se. Excell. der Herzog von Bassano dem Gesandten unterm 18. Sept. die Erklärung gethan hat, daß Se. M. den Wünschen der Tagsatzung gemäß zugeben, daß die Unterhandlung über den Kanton Tessin in der Schweitz selbst vor sich gehe, und da mithin ein längerer Aufenthalt des Hrn. v Reinhard in Paris für die Verhältnisse des Kantons Tessin von keinem Nutzen seyn könnte. Die Tagsatzung, indem sie ihrem außerordentlichen Gesandten Zufriedenheit und Dank für seine Bemühungen bezeugt, ladet ihn zur Rückreise ein, u. s. w. Die Versammlung berieth sich hierauf über das zweckmäßigste und angemessenste Werbungssystem, das von der Schweitz auf den Fall zu ergreifen wäre, wenn in Folge der bevorstehenden Unterhandlungen die Verpflichtung jährlicher Lieferungen für die Alimentation der Regimenter in französischem Dienste von der Eidgenossenschaft übernommen werden sollte. Da auch jene Verpflichtung, nach den Absichten aller Stände, nur auf dem Wege freiwilliger Anwerbungen erfüllt werden darf, so bieten sich dafür die zwei Systeme der Central- oder der Kantonalanstalten zur Auswahl dar. Mit beiden sind Vortheile und Nachtheile verbunden, doch dürften die ersteren in größerer Zahl bei den Kantonalanstalten gefunden werden. Diese sind bereits vorhanden; die Erfahrung hat ihre Wirksamkeit und ihre Erfolge bewährt; was bisher geleistet ward, ist durch die Bemühungen der Kantone, freilich nicht von allen in gleichem Verhältnisse, erreicht worden, und läßt keinen Zweifel übrig, daß es in der Folge, wenn, was bisher nur unvollkom-

men und nicht ohne Widerspruch der Fall war, die Verpflichtung jedes einzelnen Kantons genau ausgemittelt, und von ihm anerkannt seyn wird, noch eher und allgemeiner erreicht werden könne. Die Central-Werbungsanstalten hingegen sind noch durch keinerlei Erfahrung bewährt, und sie müßten erst eingerichtet werden; sie würden ohne Zweifel nur mit einem ungleich größeren Kostenaufwande, als die Kantonalanstalten erhalten werden; ihnen würden mancherlei, zumal auch die moralischen Beförderungsmittel der Werbung, die aus den Verhältnissen der Kantonsregierungen zu ihren Angehörigen hervorgehen, mangeln; und wenn durch die pekuniären Mittel, welche ihnen zu Gebote stünden, das Erfoderliche nicht geleistet werden könnte, so würde die Zuflucht zu den Kantonsregierungen und eine Repartition auf die Kantone doch noch, aber alsdann unter den ungünstigsten Verhältnissen, vorgenommen werden müssen. Dazu kommt noch, daß die Kantonaleinrichtung dem Geiste der Verfassung des Bundesstaates anpassend ist, während jede Aufstellung von Centralbeamten demselben zuwiderläuft, und diese entweder ohne Gewalten auch keine Kraftäußerungen und Resultate derselben erreichen können, oder mit Gewalten ausgerüstet, in unvermeidlichen Konflikt mit den Kantonsregierungen gerathen müssen.

(Der Beschluß folgt.)

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 22. Okt. Se. k. k. apost. Majestät sind am 18. d. M. von hier nach Leopoldstadt und Komorn abgereiset, und von da gestern Nachmittags im höchsten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

In der letzten am 14. d. M. von den versammelten Ständen abgehaltenen vermischten Landtags-Sitzung, hat die zu Untersuchung einiger besonderen Gegenstände in Finanzsachen ernannte Regnikolar-Deputation ihren Bericht abgestattet, welcher auch zur Diktatur gebracht wurde. In derselben Sitzung haben Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus den versammelten Ständen die Ausgaben von der letzten Insurrektion vorgelegt.

Wien, den 22. Oktober.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Um alle Anstände zu beseitigen, welche sich ergeben könnten, wenn nach dem Cirkulare vom 1. März 1811 §. 2. Lit. a. der Stempel mit drei Kreutzer W. W. oder fünfzehn Kreutzer in dem Nennwerthe der Bankozettel buchstäblich auch für Geldurkunden im Betrag von drei oder sechs Kreutzer gefodert würde, wird in Folge Dekrets der k. k. Central-Finanz-Hofkommission vom 21. v. M. hiemit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß Geldurkunden, bis zu dem Betrag von zwölf Kreutzer W. W. oder von einem Gulden in dem Nennwerthe der Bankozettel von dem Gebrauche des Stempels gänzlich frei erklärt werden. Wien, den 10. Okt 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Theater.

Theater nächst der k. k. Burg.

Die Braut von Messina, oder die feindlichen Brüder; ein Trauerspiel mit Chören von Friedr. v. Schiller.

Wenn wir so manchmal die Klage über Mangel an guten, klassischen teutschen Stücken vernehmen, oder wohl gar, was auch nicht selten geschieht, die Franzosen um ihren Überfluß an dramatischen Schönheiten beneidet hören, sind wir versucht mit dem Verfasser der Xenie auszurufen:

„Hieltest du deinen Reichthum nur halb so zu Rathe, wie jener
Seine Armuth, du wärst unsrer Bewunderung werth!"

Aber freilich, was hilft es zu besitzen, wenn man nicht genießt? was helfen Schätze, wenn man sie vergraben läßt? — So gehörte es denn gewiß nicht unter die erfreulichsten Zeichen der Zeit für unsere Bühne, wenn Meisterwerke, wie die Braut von Messina, oder andere selbst vaterländischer Dichter im Laufe eines ganzen Jahres ein oder zwei Mahl, oder wohl gar nicht gegeben werden. Die gewöhnliche Entschuldigung, daß das Publikum keinen Geschmack an dergleichen Darstellungen finde, dürfte wohl nun der Deckmantel anderer Gründe, oder wenn das Factum wahr ist, die Ursache davon anderswo, als im Stücke zu suchen seyn. „Es ist nicht wahr," sagt Schiller in seiner Abhandlung über den Gebrauch des Chors in der Tragödie, „es ist nicht wahr, was man gewöhnlich behaupten hört, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler gefallen. Das Publikum braucht nichts als Empfänglichkeit und diese besitzt es; es tritt vor den Vorhang mit einem unbestimmten Verlangen, mit einem vielseitigen Vermögen. Zu dem Höchsten bringt es eine Fähigkeit mit, es erfreut sich am Verständigen und Rechten, und wenn es damit angefangen hat, sich mit dem Schlechten zu begnügen, so wird es zuverlässig damit aufhören, das Vortreffliche zu fodern — wenn man es ihm nur erst gegeben hat." Aber freilich muß man sich nicht durch einen oder zwei Versuche abschrecken lassen:

„Nur still, allmählig reift das Köstliche!"

Was die Tragödie selbst anlangt, über deren Aufführung wir uns vornahmen, einiges zu sprechen, so gehört sie unseres Dafürhaltens zu den herrlichsten Dichtungen des Verfassers; sind auch die Meinungen der Kunstrichter hierüber getheilt, so müssen sie doch alle einräumen, daß bei der höchsten Einfachheit der Handlung keine reicher an tief ergreifenden Situationen, keine erhabener an lyrischem Schwunge, besonders gerade in den Chören, ist. Der Dichter hat keine Abtheilung nach Akten genau vorgezeichnet; doch findet sich diese der Natur der Sache nach leicht; nur glauben wir, daß das Stück in vier, nicht in fünf Akte getheilt werden sollte. Die Dekoration der beiden letzten Akte bleibt ja ohnehin unverändert; Don Manuels Leichnam kann weggetragen werden; zum Anblick des Catafalks brauchen sich nur die Thore zu öffnen, und der Übelstand fällt weg, daß, nachdem das Ganze mit dem vierten Akte füglich geschlossen seyn

könnte, noch ein neuer Akt mit weiter nichts als Don Cäsars Schwanken zwischen Tod und Leben angefüllt erscheint. Doch ließe sich in Rücksicht der Länge des vierten Akts vielleicht einiges zur Rechtfertigung dieser Theilung anführen; aber unbegreiflich und unverzeihlich ist es, wie mit diesem Stücke übrigens verfahren wurde! Wir müssen hier einen Punkt von höchster theatralischer Wichtigkeit zur Sprache bringen, über den es nirgendwo nöthiger seyn dürfte, als hier, einmal ein festes System anzunehmen; wir meinen das sogenannte Einrichten und Bearbeiten eines Stückes fur die Bühne, mag diese Einrichtung oder Bearbeitung dem Publikum freimüthig auf dem Anschlagzettel angekündet, oder ohne Ankündigung heimlich und in der Stille vollzogen seyn. Wir erkennen und ehren die Rechte der Censur, denen durch solche Bearbeitungen eigenmächtig vorgegriffen wird; es ist uns auch nicht unbekannt, und wir räumen gerne ein, daß bei manchem Stücke manches, was sich recht gut liest, aus verschiedenen Gründen bei der Aufführung weniger anwendbar seyn dürfte; aber daß von all diesem abgesehen, durchaus ohne Noth, und häufig ohne Sinn, gerade aus den vorzüglichsten Meisterwerken mehrerer Dichter, willkürlich gerade die herrlichsten Stellen herausgerissen, willkürlich Worte geändert, und dergestalt oft die nöthige Verbindung und Ideenfolge auf das auffallendste gestört werden, können wir unmöglich billigen Wenn z. B. der Anführer des älteren (!) Chors im vierten Akte gegen die Mutter ausruft:

„Es ist gesprochen, du hast es vernommen,
Das Schlimmste weißt du, nichts mehr ist zurück!
Denn noch niemand entfloh dem verdienten Geschick.
Und wer sich vermißt, es klüglich zu wenden,
Der muß es selber erbauend vollenden."

fühlt jedermann, selbst wenn er nicht genauer mit dem Stücke bekannt seyn sollte, daß hier etwas fehle, daß eine Lücke nach dem zweiten Verse sei; und in der That bleibt auch hier der dritte, zum Verständnisse des folgenden unumgänglich erfoderliche Vers

Wie die Seher verkündet, so ist es gekommen;

weg, und warum? Dieß hängt wieder mit einer andern noch unverzeihlicheren Weglassung zusammen, die etwas früher in Isabella's Reden Statt findet, wo nämlich die Erzählung von der doppelten Auslegung eines Traums ihres Gemahls wegbleibt, und es demnach unschicklich schien, weiter unten von Verkündungen der Seher zu sprechen, die man für gut befunden hatte, nichts verkünden zu lassen. Wir führen von vielen Beispielen gerade dieses umständlicher an, das uns am meisten auffiel, und welches hinlänglich zeigt, welch üble, Sinn und Eindruck störende Folgen dergleichen Weglassungen haben. Im dritten Akte ist es ein großer Fehler, daß nach Don Cäsars Worten:

Bringt sie in meiner Mutter Schooß, und sprecht,
Es sei ihr Sohn, Don Cäsar, der sie sende.

die ohnmächtige Beatrice nicht von dem einen Chor hinweggetragen wird; der andere Chor sollte dann allein bei Don Manuels Leichnam zurückbleiben, um welchen sich auch die Knaben (nicht Genien, wie in einer Zauberoper), die die Brautgeschenke tragen, in einem Halbkreise herum stellen. Was hier der Chor spricht, ist von so hoher Schönheit, daß auch nicht eine einzige Zeile wegbleiben sollte. Statt dessen schließt sich der Akt mit der Stelle:

Schwer und tief ist der Schlummer der Todten ꝛc.

und alles übrige wird abermals ohne die geringste Ursache weggelassen! So schließt auch die erste Scene des zweiten Akts mit den Worten:

Aber jetzt folgt mir, zu bewachen den Eingang,

und das folgende:

Und die Schwelle des heiligen Raums,
Daß kein Ungeweihter in dieses Geheimniß
Dringe, und der Herrscher uns lobe,
Der das Köstlichste, was er besitzet,
Unserer Bewahrung vertraut.

bleibt wieder weg! Von Änderungen einzelner Worte fiel uns am meisten auf: in Don Manuels Erzählung im ersten Akte, „zu einer Huldinn Füßen", statt den Worten des Originals, oder falls diese nicht gesagt werden sollten „zu einer Jungfrau Füßen"; und in derselben Erzählung: „den Ruf zum Scheiden schien es zu bedeuten" statt „den Ruf zur Hora", wovon übrigens Beatrice späterhin ganz unverhohlen spricht. Auch wird statt Kirche und Kloster überall Tempel oder Eiland gesprochen, und Isabella wagt es im vierten Akte, in der überhaupt gänzlich verunstalteten Stelle, wo die oben erwähnten Traumdeutungen vorkommen sollten, nicht einmal, das Wort „Himmelsmächte" auszusprechen, das doch auch in andern Stellen wieder gesagt wird, und ruft statt dessen aus:

So haltet ihr mir Wort, ihr Ahndungen!

als ob Ahndungen Wort halten könnten! — Dieß sei genug, um oberflächlich zu zeigen, was an diesem Stücke eingerichtet oder bearbeitet wurde; wir befürchten, die Grenzen dieses Artikels zu überschreiten, und behalten uns daher bevor, von der Aufführung des Stücks, mit der wir übrigens, was Dekorationen und Comparserie betrifft, sehr unzufrieden waren, bei der nächsten Darstellung desselben, die wir zuversichtlich bald erwarten, zu sprechen.

Kurs der Staatspapiere am 24. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 5/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/6
detto	zu 2 3/4 pCt.	18
detto	zu 2 pCt.	17 5/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	15
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	22 7/8
detto	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	22 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	124
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	170 1/2
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	156 1/2
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie. . .	zu 2 pCt.	17
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	16 1/8
	. 2 Jahr	—
	. 3 Jahr	—
	. 4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Spieler. Morgen: Der Ehekontrakt, und: Die beschämte Eifersucht.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Griselda.
Theater an der Wien.	Heute: Das Hausgesinde, und die Pantomime Der Zauberring. Morgen: Don Juan.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Harlekins Zaubereien, und: Werthers Leiden. Morgen: Zum ersten Male: Walraud, der Hexenmeister im Eichholze

Das schon vorläufig auf den 27. Oktober in der Wienerzeitung angekündigte Konzert der Gebrüder Bohrer, wird, eingetretener Hindernisse wegen, erst Sonntag den 3. November Statt finden.

Nro. 292.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 26. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SWW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/2 —	— — 4 — 8 —	SWW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8 1/3 —	— — 5 — 5 —	SSW still.	—

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Sept. Ein am 16 d. aus dem Lager des Großwessiers eingelangter Tartar hat dem Großherrn die Nachricht von dem in der Nacht vom 8. auf den 9. bewerkstelligten Übergange unserer Armee bei Slobodse auf das linke Donauufer überbracht.

Über dieses Ereigniß hat die Pforte folgenden offiziellen Bericht bekannt gemacht:

„Am 27. August (8. Sept) wurde in dem türkischen Hauptquartier zu Rustschuk unter dem Vorsitze Sr. Hoh. des Großwessiers, Kriegsrath gehalten, welchem alle Militärchefs und Minister beiwohnten. Der Übergang über die Donau wurde darin einstimmig beschlossen.

Der in Abwesenheit des Großwessiers zur Wache des Lagers bestimmte Gelal-Eddin Mehemet Pascha Tschapar Zade, begab sich gegen Abend dahin, und bezog das Zelt des Kehaja Bey.

Se. Hoh. der Großwessier verfügten sich mit den vornehmsten Offizieren seiner Armee und seinen Truppen am Abende selbst auf den zum Übergange bezeichneten Platz, welcher oberhalb der Kornspeicher von Rustschuk gelegen ist. Sechszehn Fahrzeuge waren daselbst in Bereitschaft, darunter fünf, groß genug, um jedes ungefähr 250 Mann überzuschiffen, die übrigen eilf etwas kleiner.

Nachdem alle erfoderlichen Maaßregeln getroffen waren, wurde der Übergang oberhalb des Dorfes Slobodse bewerkstelligt, ohne daß der Feind den mindesten Verdacht gefaßt hatte, so zwar, daß die ottomannischen Truppen alle Zeit gewannen, sich zu verschanzen.

Die Wache der russischen Vorposten, welche endlich ihren Übergang und ihre Operationen gewahr wurde, signalisirte sie durch zwei Pistolenschüsse, und ging sogleich in die nahen Verschanzungen zurück.

Nun erschien ein kleines russisches Korps, welches aber mit Verlust zurückgetrieben wurde. Bis zum nächsten Morgen geschah keine weitere Bewegung.

Die Zahl der ottomannischen Truppen, welche diese Nacht in 6 verschiedenen Transporten über die Donau setzten, belief sich auf 3000 Mann; sie hatten 6 Kanonen mit sich, und waren unter den Befehlen des Mehmich Bey Sipahilar Agassi, eines Neffen Sr. H. des Großwessiers, des Aydie Pascha, des Agalar Agassi Halil Usta, Kommandanten der Serdengetschdi aus den Janitscharen, des Sillihtar Sr. Hoh. des Großwessiers, des Benderly Aly Aga, und des Bosvell Aga, Ayan von Jeni, Zaghrik.

Am folgenden Morgen bei Aufgang der Sonne setzten sich die Russen, in mehrere Infanterie- und Kavallerie-Korps abgetheilt, in Bewegung, und rückten bis an die türkischen Verschanzungen vor. Das Geschütz spielte von beiden Seiten. Einige kleinere, von dem russischen Hauptkorps detaschirte Truppenabtheilungen machten einen lebhaften und regelmäßigen Angriff; nun entstand eine ernsthafte Aktion; auf beiden Seiten war der Verlust an Todten und Verwundeten beträchtlich, und die Russen wurden zum Rückzuge genöthigt. Zwei andere Korps, welche zu ihrer Unterstützung herbeieilten, hatten dasselbe Schicksal; alle Truppen, die sich bis Mittag zeigten, wurden immer tapfer zurückgeschlagen, und der Feind sah sich endlich durch die Unerschrockenheit der ottomannischen Truppen, und durch den bedeutenden Verlust, welchen er sowohl durch unsern kräftigen Widerstand, als durch das von dem rechten Donau-Ufer auf ihn feuernde Geschütz erlitt, veranlaßt, sich ganz zurückzuziehen.

Während dieser Zeit hatte in den ottomannischen Verschanzungen ein Pulverwagen Feuer gefangen; der Schaden, welchen er anrichtete, und der Umstand, daß unsere Truppen keine Hoffnung hatten, Verstärkungen zu erhalten, machten den Feind glauben, ihre Lage sei sehr bedenklich. Er schickte daher einen Parlamentair ab, welcher unsere Truppen ermahnte, ihre Lage, die er ihnen als verzweifelt schilderte, in Erwägung zu ziehen, und das Anerbiethen des kommandirenden Generals anzunehmen, ihnen den Rückzug über die Donau zu gestatten, ohne sie zu beunruhigen. Allein unsere braven Truppen antworteten: „Sie seien alle entschlossen, eher zu sterben, als erniedrigenden Bedingungen Gehör zu geben."

Nach der Rückkunft des Parlamentairs mit dieser Antwort, versuchten die Russen einen fünften Angriff auf un-

sere Verschanzungen; so heftig er war, eben so kräftig war die Vertheidigung, so daß die Russen nach einem beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten, eilig zurückgingen. Sie wurden lebhaft verfolgt, wobei sich die ottomanischen Truppen einer Kanone bemächtigten.

Bei eingebrochener Nacht führten die Russen die Kanonen, welche sie auf dem linken Donau-Ufer hatten, um uns an dem Übergange, so wie an dem Nachschicken aller Verstärkungen zu hindern, mit sich fort, und zogen sich jenseits unserer Verschanzungen zurück.

Diese verschiedenen Gefechte dauerten vom Morgen bis zum Abend desselben Tages; man schlug sich von beiden Seiten mit großer Erbitterung, und der Ausgang war zum Vortheil der ottomanischen Truppen, welche sich durch außerordentliche Tapferkeit ausgezeichnet haben. Die Russen hatten mehr als 700 Todte, viele Verwundete und einige Gefangene. Von unserer Seite wurde Aydie Pascha schwer verwundet; der Silihtar Aga erhielt eine leichte Wunde; der Agalar Agassi Halil Usta aber blieb auf dem Platze.

Se. H. der Großwessier hatte die Absicht, in der nämlichen Nacht den Truppen jenseits der Donau Verstärkungen zuzuschicken; um jedoch diese in der Dunkelheit nicht zu sehr auszusetzen, verschob er die Absendung auf den folgenden Tag.

Von 25 russischen Kanonierschaluppen, welche sich auf dem linken Donau-Ufer unterhalb Giurgewo befanden, wurden 12 in der Nacht bis an die Stelle, wo die ottomanischen Truppen ihren Übergang bewerkstelligt hatten, bugsiert; die Türken, welche dieß um Mitternacht gewahr wurden, fingen an, sie zu beschießen; das Feuer dauerte bis am Morgen, und nöthigte sie, sich mit Verlust einer Schaluppe, welche versank, zurückzuziehen.

Fünf davon waren bis vor Rustschuk gekommen und hatten daselbst geankert; die sieben andern wollten stromabwärts fahren, und zurückkehren; allein nur vier konnten ohne beträchtlichen Schaden durchkommen; die drei übrigen wurden sehr stark beschädigt, und mußten das linke Ufer gewinnen, um ihre Besatzung auszuschiffen. Die vor Rustschuk stationirten Schaluppen haben sich, vermuthlich auf den Befehl, der ihnen durch Signale gegeben worden war, nach einiger Zeit gleichfalls zurückgezogen.

Se. H. der Großwessier, welcher sah, daß die Versuche der russischen Kanonierschaluppen nicht nur fruchtlos gewesen waren, sondern daß der Feind sich selbst von dem Ufer der Donau entfernt hatte, schickte ohne Verzug sowohl an demselben, als an dem folgenden Tage den braven Truppen, welche zuerst den Fluß passirt hatten, Munition, Lebenkmittel und Verstärkungen zu. Die Zahl der bereits übergesetzten Truppen beläuft sich auf 15.000 Mann, ohne jene zu rechnen, die beständig übergehen. Sie haben Kavallerie, und sind sehr gut verschanzt.

Der Großherr, welcher einige Tage vor Ankunft dieser Nachrichten in allen Moscheen öffentliche Gebete für den Erfolg des Unternehmens angeordnet hatte, bezeugte seine Freude über dieses Ereigniß durch die Vertheilung reichlicher Almosen, und die Befreiung vieler, wegen kleinerer Polizeiverbrechen sitzenden Arrestanten. Jedem völlig Unbemittelten der letzten Klasse ließ er 20 Piaster aus seiner Privatkassa auszahlen.

Der Tod des durch seine thätige Theilnahme an den letzten Staatsumwälzungen bekannten Halib Usta wird von dem Ruhe liebenden Theile der Nation als ein großes Glück betrachtet. Ein zweiter berüchtigter Revolutionsheld, Abdul Kerim Tiausch, wurde fast gleichzeitig mit vier oder fünf seiner Getreuen in der Stille ergriffen und hingerichtet, und somit die öffentliche Ruhe befestigt.

Am 17. wurde den Truppen die vor Anfang des Ramazans gewöhnliche doppelte Löhnung im Großherrlichen Divan abgereicht.

Da sich an demselben Tage der im hiesigen Kanale seit mehr als zwei Monaten herrschende Nordwind in einen trüglichen Südwind verändert hatte, so lichtete auch die seit langer Zeit in der Bucht von Bujukdere liegende Flotte ihre Anker, um nach dem ausdrücklichen Willen Sr. H., die Feindliche im schwarzen Meere aufzusuchen, und sich an ihr für den Verlust der letzthin im Hafen vor Heraklea überfallenen, und nach Sebastopol abgeführten zwei türkischen Kriegskorvetten zu entschädigen. Allein ein heftiger Äquinoktial-Sturm, welcher sich am nämlichen Abende plötzlich erhob, und über 12 Stunden anhielt, vereitelte dieses Vorhaben, und zwang die ganze Flotte, nachdem mehrere Kanonierschaluppen ans Land geschleudert, und das Vize-Admiralschiff oder die sogenannte Kapitana selbst nebst dem Steuerruder auch einen Theil des Hintermastes verloren und beträchtlich Wasser gefaßt hatte, wieder nach ihrem Standpunkte in die hiesige Bucht zurückzukehren, und dem weiteren Auslaufen in die hohe See für dieses Jahr zu entsagen, um so mehr, als nach zuverläßigen, seither eingelangten Anzeigen auch die russische Flotte sich bereits nach dem Hafen von Sebastopol zurückgezogen, und den dießjährigen Versuchen zur See ein Ende gemacht haben soll.

Statt dessen hat der Kapitän Pascha den Auftrag erhalten, mit ungefähr 1000 Mann von den auf der Flotte eingeschifften Truppen eine Landung auf einem gewissen Punkte unterhalb Heraklea zu unternehmen, um in Vereinigung mit Chosrew Pascha, und unterstützt durch eine bereits voraus dahin neuerdings abgeschickte Kriegskorvette nebst einigen Kanonierschaluppen, den hartnäckig in seinem Aufruhr und Ungehorsam gegen die Großherrlichen Befehle verharrenden Aly Molla und seinen Anhang zu überwältigen, und sich seiner Person todt oder lebendig zu bemächtigen. Hiezu sind bereits einige 40 große Fischerkähne in Requisition gesetzt worden, und es scheint, daß diese Expedition nächster Tage vor sich gehen werde."

Trawnik (in Bosnien), den 9. Okt. Der Gouverneur-Pascha von Bosnien hat am 4. d. seine Kantonni-

rung bei Turla verlassen, und ein 3 Stunden von diesem Orte gelegenes Lager bezogen. Man schätzt die Stärke der bereits versammelten bosnischen Armee auf 15 bis 18,000 Mann. Täglich stoßen neue Truppen aus den bosnischen Kapitanaten zu dem Pascha.

Spanisches Südamerika.

Man hat Briefe aus Buenos-Ayres erhalten, heißt es im Courrier vom 7. Okt. die bis zum 17. Juli gehen. Die Armee der vereinigten Provinzen am la Plataströme hatte Monte-Video bombardirt; hingegen hatte sich eine kleine Eskadre aus letztgenannten Hafen am 13. vor Buenos-Ayres begeben, und seit dem 15. versucht, einige Bomben und Haubitzen hineinzuwerfen. Beide Parteien schienen in ihren Angelegenheiten keine große Fortschritte zu machen. General Elio hat der Junta eine Übereinkunft vorgeschlagen, vermöge welcher er seine Würde als Vizekönig niederlegen, und nur Gouverneur von Monte-Video bleiben wollte, bis die Junta sich mit den Cortes von Spanien ausgesöhnt haben würde. Allein die Junta hat in ihrer Antwort verlangt, daß die Einwohner von Monte-Video völlige Freiheit haben sollten, sich mit dem Volke der vereinigten Provinzen am la Plataströme zu vereinigen. Während man indeß den Ausgang dieser Unterhandlungen erwartet, rückt eine portugiesische Armee von 6 bis 7000 Mann auf Monte-Video an, in der Absicht, es in Besitz zu nehmen. Auch der Admiral Courcy mit der englischen Flotte hat sich der Festung genähert, und man erwartet von Tag zu Tag die Entwickelung.

Großbrittannien.

Londoner Zeitungen vom 7. Okt. melden: Zwischen den englischen und irrländischen Bauern sind deshalb Streitigkeiten entstanden, weil ein Irrländer gesagt hatte: „Jetzt ist England in den Händen der Irrländer, denn sie bewachen die englischen Festungen und Häfen."

Zu Castel-Branco in Portugall hat ein trauriger Vorfall Statt gehabt. Zwei englische Offiziere, ein Oberstlieutenant und ein Kapitän, geriethen mit einem portugiesischen Offizier in Streit. Sie nahmen sein Gepäck, und warfen es zum Fenster hinaus, und als er Gegenvorstellungen machte, spie ihm der Oberstlieutenant ins Gesicht. Sogleich zieht der Portugiese seinen Degen, und spaltet dem Engländer den Kopf. Der Kapitän zieht auch, um seinen Landsmann zu vertheidigen; aber der Portugiese kommt ihm zuvor, und sticht ihm den Degen durch den Leib. Der Marschall Beresford hat des Portugiesen Verfahren gebilligt.

Frankreich.

Paris, den 14. Okt. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Reise JJ. MM.:

„Se. Majestät empfiengen eine Stunde nach Ihrer Ankunft zu Amsterdam alle Staatsbehörden.

Am 10. um 9 Uhr schifften Sich Se. Maj. auf den Kanälen ein, besahen das Arsenal der Marine, den Hafen der ostindischen Kompagnie, fuhren über den Pampus, und kehrten um halb 3 Uhr zurück.

Ihre Majestät die Kaiserinn besah, nachdem Sie die Stadtbeamten empfangen hatte, den Hafen; Abends um 8 Uhr empfingen JJ. MM. die Damen der Stadt."

Von Brüssel wird geschrieben, dem Vernehmen nach werde der Kaiser, nach Beendigung seiner holländischen Reise, durch Geldern zurückkommen, und sich noch einige Tage zu Brüssel aufhalten.

Am 12. Okt. wurde zu Paris im italienischen Theater Mozarts Don Juan zum ersten Mahle gegeben. Beide Parteien, die enthusiastischen Verehrer Mozarts, und die treuen Anhänger der italienischen Schule, hatten sich zahlreich versammelt. Nach Versicherung der Pariser Journale blieb der Sieg unentschieden; indeß fand Jedermann, daß diese erste Aufführung sehr mangelhaft, und fast noch schlechter als die von 1805 in der französischen Oper gewesen sei, wo der, freilich beinahe ganz travestirte Don Juan förmlich durchfiel.

Schweiz.

Beschluß der gestern abgebrochenen achtunddreißigsten Sitzung der Tagsatzung.

Aus allen diesen Betrachtungen hatte die Kommission dem Kantonalsysteme den Vorzug gegeben, und darauf angetragen: Wenn in Folge der Unterhandlungen, von der Schweitz verbindliche Verpflichtungen für periodische Rekrutenlieferungen übernommen werden sollten, so werden solche auf die Kantone nach dem Maaßstabe der durch die Vermittlungsakte festgesetzten Mannschaftskontingente derselben vertheilt, und von jedem Kantone wird die Stellung seiner verhältnißmäßigen Mannschaftszahl übernommen. Die Mehrheit der Gesandtschaften pflichtete diesen Ansichten bei. Für die entgegengesetzten oder für die Centralwerbung, sprachen nur diejenigen Kantone, welche, von bisherigen Erfahrungen ausgehend, nicht glaubten, auf ihrem Gebiete ohne Verletzung des Grundsatzes freiwilliger und ungezwungener Werbung die erfoderlichen Jahreskontingente erhalten und liefern zu können; die demokratischen Stände (mit Ausnahme jedoch der äußern Rhoden von Appenzell) hatten aus diesem Grunde Centralwerbungsanstalten gewünscht. Die Urkantone Uri, Schwytz und Unterwalden verlangten: wenn man bei Kantonalanstalten stehen bleiben wolle, so solle damit für sie der Vorbehalt offen bleiben, daß insofern es ihnen unmöglich wäre, ihre Kontingente vollständig zu liefern, das Mangelnde derselben alsdann auf ihre Kosten aus dem Überschuß anderer Kantone, wenn ein solcher sich zeigen würde, oder durch freiwillige Werbung in denselben ersetzt werde. Die Kommission hatte angetragen, diesen Wunsch der drei Stände in den Rezeß aufzunehmen, und seine Berücksichtigung, um der besondern Lage jener Kantone willen, dem Land-

ammann der Schweitz zu empfehlen. Diesen letztern Antrag nahmen die einen Gesandtschaften ad ratificandum, die andern ad referendum.

Die eidgenössische Tagsatzung hat in ihren Sitzungen vom 7., 8. und 9. Okt., der neununddreißigsten, vierzigsten und einundvierzigsten, sich ausschließlich mit Entwerfung der Instruktionen für die Unterhandlungen über die Militärkapitulation mit Frankreich, in Folge eines darüber angehörten Kommissionalgutachtens beschäftigt. Sie ernannte hierauf zu Kommissarien für diese bevorstehenden Unterhandlungen die Herren Schultheiß v. Wattenwyl von Bern, Bürgermeister Escher von Zürich, Regierungsrath Neutti von St. Gallen, Landammann Heer von Glarus und Regierungsrath Pidou von Waadt.

Rheinischer Bund.

Die Stuttgardter Hofzeitung meldet aus Blaubeuren vom 13. Okt.: „Heute sind Se. königl. Majestät von Königsbronn über Ulm allhier eingetroffen. Morgen früh werden Allerhöchstdieselben die dritte Kavalleriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nro 1. und Nro 3., Jäger Herzog Louis, besehen, und alsdann bis den 17. d. in hiesiger Gegend jagen."

Der westphälische Moniteur enthält folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der König hat mich mittelst Entscheidung vom 3. d. M. zu bevollmächtigen geruhet, einen Nachlaß von 25 pCt., als Prämie denjenigen Schuldnern zu bewilligen, welche die Allerhöchstdenenselben, kraft des Berliner Traktats vom 22. April 1808, gehörigen Kapitalien, vor dem ersten Jänner 1812 abtragen, ohne Unterschied, ob diese Kapitalien jetzt schon fällig sind, oder es erst künftighin nach den darüber sprechenden Dokumenten werden. Jedoch soll dieser Nachlaß auf diejenigen Kapitalien keine Anwendung finden, welche dritten Personen abgetreten worden sind. Nach Ablauf der obgedachten Frist werden die Schuldner auf keinen Nachlaß mehr Anspruch haben, noch machen können; die Einnehmer sollen vielmehr die nöthigen Maaßregeln zur Einziehung der fälligen Kapitalien nebst den davon rückständigen Zinsen sofort ergreifen. Unterz. Baron v. Coninx.

Zu Weimar hatte am 6. d. die feierliche Taufhandlung der neugebornen Prinzessinn im großen Saale des herzogl. Residenzschlosses Statt, bei welcher dieselbe die Namen Maria Luise Augusta Katharina erhielt. Die Gegenwart der durchlauchtigsten Personen des herzogl. Hauses, ingleichem des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg, so wie des Prinzen Friedrich von Sachsen-Gotha zierte diese religiöse Handlung. Mehrere höchste und hohe Personen waren als Taufzeugen erbeten.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Burckhardt, ein Teutscher, und Mitglied des Pariser Instituts, bemerkt: daß der Kern des Kometen von dem Haare getrennt sei, und dieses gleichsam einen Ring um jenen bilde, dergleichen man sonst noch nicht an diesem Gestirn beobachtet hat. Doch folge daraus noch nicht eine völlige Absonderung des Kerns und des Haars, weil der leer scheinende Raum auch mit weniger hellen Theilen, als der Rest des Schweifs angefüllt seyn könne. Hr. Villers, ein geborner Franzose und Professor in Göttingen, muthmaßt: der Komet selbst dürfte wohl nicht dicht, vielleicht nur eine Nebelanhäufung, eine werdende Welt seyn, die kaum aus dem gasartigen Zustande sich entwickelt hat, und noch die Niederschlagung und Zusammenziehung aller sie umgebenden Materien erwartet, um ein fester Körper zu werden, und man werde nicht bloß durch den Schweif, sondern auch durch den Kern Sterne erblicken können.

Eine Unterförsterswittwe, Namens Lasch, aus dem Forstamte Napiewodda in Ostpreußen, ist kürzlich von einer Natterschlange zwei Mahl in den Fuß gebissen worden. Sie verlor darauf, unerachtet aller angewandten Mittel, binnen 6 Stunden die Sprache, und starb nach Verlauf von 24 Stunden. Auch wurde im Dorfe Dluszek, Intendanturamts Neidenburg, ein Knabe von einer Natter gebissen, welcher gleichfalls das Leben einbüßen mußte.

Kurs der Staatspapiere am 25. Oktober 1811.

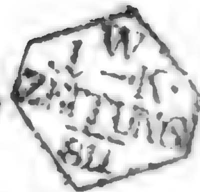
		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 7/8
detto	zu 2 pCt.	17 7/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen. .	zu 2 pCt.	17 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns . .	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	122 7/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	175 5/8
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	150
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie. . .	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	—
	. 2 Jahr	—
	. 3 Jahr	18
	. 4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Ehekontrakt, und: Die beschämte Eifersucht. Morgen: Die Bestürmung von Smolensk.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das Waisenhaus. Morgen: Milton, u. d. Ball. Der Quacksalber.
Theater an der Wien.	Heute: Vier Schildwachen auf einem Posten, und die Pantom.: Der Zauberring. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Zum ersten Male: Walraud, der Hexenmeister im Eichthale. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 293.

Oesterreichischer Beobachter.



Sonntag, den 27. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 3/4 Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	S. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/2 —	— — 0 — 2 —	S. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 ——	— — 0 — 2 —	W. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 15. Oktob. Ihre kaiserl. Hoheit Madame, Mutter Sr. Majestät des Kaisers, ist am 12. d. M. von Kassel zurück in Paris angekommen.

Vermittelst Beschlusses des Ober-Douanengerichtshofes zu Nancy, Departements der Meurthe, vom 10. Sept., wurde Nikolaus Thiery, wohnhaft auf dem Meyerhofe, genannt Hueb, Gemeinde Markelsheim, viertes Arrondissement des Departements des Niederrheins, Beklagter und Nichterschienener, überwiesen, seit mehreren Jahren Contrebande mit verbotenen Waaren getrieben zu haben, was sich besonders durch die am 2. April 1811 in einem abgesonderten und zwei Kilometer vom Rhein gelegenen Hause gemachte Entdeckung bestätigte, wo man in einer daselbst angebrachten Höhlung 16 Ballen Musselin, Percale und Cattun von englischer Fabrike fand, zu 10jähriger Schanzarbeit und Brandmarkung auf der rechten Schulter mit den Buchstaben V. D. in Kraft des 15. Art. des kaiserl. Dekrets vom 18. Okt. 1810 verurtheilt. Auf die Beschlüsse des Generalprokurators und auf die Anfrage der Generalverwaltung der Douanen in Civilsachen, wurde besagter Nikol. Thiery in 50,000 Fr. zur Entschädigung des Staats sammt Interessen verurtheilt; die Beschlagnahme vom 2. April 1811 wurde für gut und gültig erklärt; die in besagter Beschlagnahme begriffenen Waaren, zum Besten desjenigen konfiszirt, welcher Recht daran hat, und noch obendrein besagter Nikolaus Thiery außer jener und der körperlichen Strafe zur dreifachen Ersetzung des Werths der besagten Waaren, und zu den Kosten, sowohl jener des Staats als des Civilgerichtes verdammt.

Mainz, den 17 Okt. Unsere Zeitung enthält folgendes Schreiben des Präfekten an den Maire von Mainz: „Se. Exzellenz der Minister der allgemeinen Polizei unterrichtet mich, daß Arbeitsleute unter dem Vorwande nach Paris gehen, daselbst Arbeit zu suchen, und daß, wenn sie keine finden, sie die Anzahl der nächtlichen Diebe vermehren. Der Minister ertheilt mir zugleich den Auftrag, Sie einzuladen, daß Sie befehlen möchten, keine Pässe nach Paris mehr an Arbeitsleute auszustellen, wenn sie nicht beweisen können, daß sie durch Meister einer Werkstatt oder Direktoren berufen sind. Ich lade Sie ein, mein Herr, diesen Brief in die Mainzer Zeitung einrücken zu lassen, um den Arbeitern, die er angeht, zur Nachricht zu dienen. Ich habe die Ehre Sie zu grüßen.

Baron v. St. André."

Florenz, den 8. Okt. Vorgestern musterte der Prinz Felix, Generalkommandant aller Truppen im Großherzogthum Toscana, sämmtliche hier vorhandene Korps, nämlich die Ehrengarde, die Veliten der Großherzoginn, das 112. Linienregiment, und die Departementalgarde, in dem kaiserlichen Garten von Boboli.

Unsere Zeitungen liefern zwei kaiserliche Dekrete aus St. Cloud vom 21., und aus Compiegne vom 30. Aug. I. Dekret. „1. Alle Mönche und Nonnen der im Königreiche Italien aufgehobenen Klöster, die in den Departements des französischen Reichs geboren, und nach ihrem Geburtsorte zurückgeschickt worden sind, haben die Erlaubniß ihre Pension zu liquidiren. 2. Diese Liquidirung geschieht auf den Fuß der Pension, die den Mönchen und Nonnen in dem Lande, wo sie geboren sind, bewilligt worden ist. Die Pension hört am 1. Okt. 1811 auf. 3. Die Formalitäten, welche bei dieser Liquidirung zu beobachten sind, sollen die nämlichen seyn, die für die Mönche und Nonnen der in den Departements jenseits der Alpen aufgehobenen Klöster durch die Dekrete vom 17. April, 7. Mai und 13. Sept. 1810 vorgeschrieben worden sind, und jedes Individuum muß dabei beweisen, daß es als Franzose geboren ward, und in einem der im Königreiche Italien aufgehobenen Klöster lebte. 4. Unser Finanzminister wird unter unserer Genehmigung den Inhalt dieser Liquidirung beifügen, deren Betrag in das große Buch der Pensionen eingeschrieben werden soll." — II. Dekret. „1. Die im französischen Reiche gebornen, und aus den aufgehobenen Klöstern Unsers Königreichs Italien entlassenen Religiosen werden, wenn sie den Eid der Treue und des Gehorsams erst nach dem 1. Jän. 1812 abgelegt haben, bei der Liquidirung ihrer Pension nur zwei Drittheile der durch Unsere Dekrete bestimmten Pensionen erhalten. 2. Diejenigen, welche den Eid erst nach

dem 1. April 1812 ablegen, werden nur für die Hälfte liquidirt. 3. Nach dem 1. Okt. 1812 wird kein nicht beeidigter Religiose zur Liquidirung seiner Pension mehr zugelassen."

Königreich Neapel.

Neapel, den 1. Okt. „Der 20. Sept. wird für die Provinz Campo basso auf immer ein Tag des traurigsten Andenkens bleiben. An diesem entstand Nachmittags um 2 Uhr eine Überschwemmung, die erst am 21. früh aufhörte. Während dieser Zeit bemerkte man auch mehrere Erdstöße. Das Wasser floß von den Hügeln und Bergen in Strömen herab, und riß Häuser, Bäume, kurz alles, was ihm im Wege stand, gewaltsam mit sich fort. Das lange Thal del Matese und die ganze Ebene um Bojano sind gänzlich verwüstet. Letztere Stadt ist tief mit Sand und Schlamm bedeckt, die das Wasser herbeiführte. Der dortige Friedensrichter mußte in der Nachbarschaft Hülfe an Menschen und Geld suchen, um die Häuser wieder bewohnbar zu machen. Mehrere Personen ertranken, und der Verlust, den die Einwohner an Lebensmitteln, Hausmobilien und Waaren aller Art erlitten, ist gar nicht zu berechnen. Der Fluß Biserna, der sich in das adriatische Meer ergießt, erhob sich 60 Palmen über seine gewöhnliche Wasserhöhe, und das ganze Thal, durch das er strömt, ist eine Wüste. Keine Brücke, keine Mühle blieb stehen. Die Brücke bei Limosani, aus ungeheuer großen Quadersteinen erbaut, die jeder Gewalt zu trotzen schienen, wurde dadurch zerstört, daß eine Menge fortgerissener Bäume sich an dieselbe stemmten, und den Ablauf des Wassers hinderten. Die Zahl des ertrunkenen Viehes ist groß; in den Mühlen und in den Dörfern kamen auch viele Menschen um. Die Weinstöcke sind ganz, und die Felder von Türkischkorn großentheils zerstört; die Landleute haben alle ihre eingesammelten Feldfrüchte verloren. Das Erdbeben von 1805 hat nicht so viel Schaden angerichtet, als diese Überschwemmung. Der König, über dieses große Unglück sehr gerührt, gab sogleich dem Minister des Innern Befehl, die Einwohner jener verwüsteten Provinz auf alle mögliche Weise zu unterstützen."

Nach spätern Berichten aus Neapel vom 6. Okt. haben die heftigen Regengüsse, die am 20. und 21. Sept. niederfielen, nicht allein in der Provinz Molise, sondern auch in andern Gegenden des Königreichs große Verheerungen angerichtet. Es war ein heftiger Sturm aus Südwesten, der dichte Regenwolken, mit Blitzen und Donner begleitet, aus Afrika herbeiführte. Solche Erscheinungen sind zur Zeit des Äquinoctiums im untern Italien nicht ungewöhnlich.

Königreich Italien.

Am 8. Okt. machten der Vizekönig und die Vizeköniginn zu Venedig auf der prächtigen Yacht il Rigeneratore eine Spatzierfahrt auf dem Meere, während die bei Malamocco stationirte leichte Flottille unter Segel ging, vor den Augen Ihrer kaiserl. Hoheiten mehrere Evolutionen ausführte, und sich im Artilleriefeuer übte. Am 9. Okt. gab der Podesta von Venedig, Gradenigo, ein glänzendes Fest in seinem Pallaste, das der Vizekönig und die Vizeköniginn mit Ihrer Gegenwart beehrten. Am 10. reiste das verehrte Paar wieder von Venedig nach dem Lustschlosse Stra ab, nachdem es zuvor die Akademie der schönen Wissenschaften und bildenden Künste besucht, und die Arbeiten der Zöglinge in Augenschein genommen hatte.

Rußland.

Riga, den 20. Sept. Der Graf von Buxhövden, General der Infanterie ist am 14. d. M. auf seinem Gute Lode bei hiesiger Stadt in einem Alter von 61 Jahren mit Tod abgegangen.

Preußen.

Berlin, den 19. Okt. Vorgestern trafen der königl. General von der Kavallerie und General-Gouverneur von Pommern, Herr von Blücher Excell., von Stargardt hier ein.

Der königl. Generallieutenant und Brigadegeneral der brandenburgischen Brigade, Herr Graf von Tauenzien Excellenz, sind nach Pommern, und der königliche Staatsminister, Grand Maitre de la Garderobe und Gesandte an den herzogl. mecklenburgschen Höfen, Hr. Graf von Grothe Excellenz, nach Mecklenburg abgegangen.

Zur Beförderung des inländischen Tabakbaues ist beschlossen worden, so lange Überfluß an diesem Landeserzeugnisse vorhanden ist, auf die im Lande erzeugten und zur Konsumtion völlig versteuerten Tabakblätter, wenn solche in rohem Zustand oder als Roll- und Kraustabak außer Landes geführet werden, eine Gefällvergütung von zwölf guten Groschen für den Centner netto zu ertheilen.

Die Berlinerzeitungen enthalten folgende Berichtigung: „Des Prinzen August von Preußen königl. Hoh. sind bei Ihrer dießmaligen Reise in der Schweitz nicht in Genf gewesen, wie im 121. Stück dieser Zeitung (aus dem Korresp. v. u. f. Teutschl. entlehnt) unrichtig gemeldet worden ist.

Rheinischer Bund.

Eine königl. baierische Verordnung vom 28. Sept. verfügt, daß auch in dem Salzach- und Unter-Donaukreise die allgemeine Verordnung vom 14. März 1809, den Kurs der einheimischen und fremden Scheidemünze betreffend, vom 1. Dec. d. J. in Wirkung treten sollen. Bis dahin sollen die alten XV. zu 16 kr., die Sechskreuzerstücke zu 5 kr., die Vierkreuzerstücke zu 3½ kr., die Silberkreutzer zu ½ kr. an Zahlungsstatt in den königlichen Kassen angenommen werden, nach dem 1. Dec. sind auch die Münzsorten ganz außer Kurs gesetzt; sie werden sodann von den königlichen Kassen auch für diesen herabgesetzten Werth nicht mehr angenommen, sondern nur von dem königlichen Hauptmünzamte in München oder dem königlichen Einlösungsamte in Salzburg nach ihrem in-

nern Werth eingelöset. — Nachdem das königl. statistisch-topographische Büreau zu München im Begriff steht, eine große Karte des Königreichs Baiern in Kupferstich herauszugeben, so hat gedachtes Büreau ein königl. Privilegium gegen den Nachstich dieser Karte erhalten.

An dem Kriminalgerichtshofe des Werra-Departements zu Marburg sind in diesem Jahre sehr wichtige Sachen zur Entscheidung gekommen. Nachdem derselbe im Julius d. J. von der Neustädter Bande, die größtentheils aus angesessenen Leuten bestand, zehn zum Tode verurtheilt hatte, welche jetzt die endliche Entscheidung ihres Schicksals von dem Kassationshofe erwarten — ist er jetzt mit der Untersuchung gegen eine zahlreiche Diebsbande beschäftigt, die sehr merkwürdig ist, weil sie seit neun Jahren im ehemaligen Hannöverschen, Hildesheimischen, Braunschweigischen und Kurhessischen ihre gewaltsamen Diebstähle ungestraft ausübte, und weil sich unter derselben mehrere Mitglieder der so berüchtigten Niederländischen und Mersener Bande befinden, z. B. der Brabanter Claus und der als Chef der holländischen Bande bekannte Adrian Basbeck. Der Brabanter Claus hat allein 41 Diebstähle im Königreiche Westphalen, und meist mit grausamer Gewaltthätigkeit ausgeübt, wovon 11 Kirchendiebstähle sind.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 25. Okt. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Kronprinz sammt der Erzherz. Leopoldine k. k. Hoh. sind verflossenen Sonntag, Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Karl, Johann, Ludwig und Rainer dann die Erzherzoginn Maria Theresia k. k. Hoheit mit Ihrem Gemahl dem Prinzen Anton von Sachsen, und der Herzog Albert von Sachsen-Teschen sind im Laufe dieser Woche im besten Wohlseyn wieder hier angelangt.

Die Stände berathschlagen dermalen in Cirkular-Sitzungen.

Einer Verordnung des hiesigen kön. Stadtmagistrats vom 16. d. zufolge wird den hiesigen Hauseigenthümern das Einhängen der Winterfenster und Ausbesserung der Stubenöfen zum Heitzen in jenen Wohnungen, welche dermalen von Ständen und Landtags-Deputirten bewohnt sind, anbefohlen, wie nicht minder die Vermiethung der noch nicht bezogenen Quartiere verboten.

Wien, den 26. Oktober.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Da die Stadtmauth, Pflastermauth und Rothethurmmauth, welche die Stadt Wien zu erheben berechtigt ist, und bisher auf den Marktplätzen und im k. k. Hauptzollamte erhoben hat, dem freien Verkehr zwischen der Stadt und den Vorstädten sehr lästig, und denjenigen, die sie entrichten mußten, durch die Erhebungsart sehr unbequem gewesen ist, so haben Se. Majestät vermöge der, durch Hofkanzlei-Dekret vom 8. d. M. herabgelangten Allerhöchsten Entschließung die Aufhebung dieser sämmtlichen Mauthen, und ihre Zusammenziehung in eine einzige Mauth unter der Benennung Stadtmauth zu genehmigen geruhet. — Es werden daher vom 1. Nov. d. J. angefangen, alle die vorgenannten Abgaben, jedoch ohne mindeste Erhöhung, in eine einzige unter der Benennung Stadtmauth zusammengezogen, und ihre Erhebung wird durch die in Wien befindlichen Linien-Wasser-Mauthämter, durch das Haupt-Aufschlags- und Haupt-Zollamt geschehen, die sie nach dem hier mitfolgenden Tariffe zugleich mit dem Zolle, der Accise, dem Aufschlage, oder der Niederlagsgebühr einzunehmen, und ihren Empfang in den Polleten, welche sie über die Bankalgebühren ausfertigen, zu bestätigen haben. — Von jenen Gegenständen, die vermöge des Stadtmauth-Tariffes derselben unterliegen, für welche aber nicht auch zugleich Bankalgebühren zu entrichten sind, wird die Stadtmauth gegen eigends dazu bestimmte Polleten, für die 1 kr. Zettelgeld zu bezahlen ist, bei den Bankal-Ämtern erhoben werden. — Alles schwere Fuhrwerk muß bei dem Austritte über die Linien Wiens, insofern es sich nicht ausweisen kann, schon im k. k. Haupt-Zollamte für die Waaren, mit welchen es beladen ist, die Stadtmauth bezahlt zu haben, dort dieselbe tarifsmäßig entrichten, weßwegen die Fuhrleute schuldig sind, auf Verlangen der Linienämter ihre Frachtbriefe und Polleten vorzuzeigen. — Da auf solche Art die Erhebung der Stadtmauth ganz mit der Erhebung der Bankalgefälle verbunden wird, so müssen hiebei genau dieselben Grundsätze und Vorschriften beobachtet werden, die für die Letztern vorgeschrieben sind. Es gelten also bei der Stadtmauth dieselben Befreiungen und dieselben Strafen, welche bei den Bankalgefällen eingeführet sind. — Jene Gegenstände, die allein der Stadtmauth unterzogen sind, müssen nach den Vorschriften für die Aufschlagsgefälle behandelt werden. (Der Tarif, nach welchem die Stadtmauth vom 1. Nov. 1811 angefangen, bei den k. k. Bankalämtern Wiens zu erheben ist, wird nächstens nachfolgen.)

Schon seit geraumer Zeit hat die österreichische Staatsverwaltung auf Erzeugung der Seide ihr besonderes Augenmerk gerichtet. Der durch mehrere Schriften über diesen Gegenstand, und durch Erfindung einer einfacheren, für den Landmann anwendbareren Methode der Seidenerzeugung rühmlichst bekannte Seidenbau-Direktor, Joseph Blaschkowitsch *), wurde deshalb voriges Jahr aus Ungarn hieher berufen. Der leidenschaftliche Hang dieses thätigen Mannes für die allgemeine Verbreitung seiner Methode; sein Streben, jedermann den wesentlichen Nu-

*) Hr. Blaschkowitsch ist zu Aszod, einem freiherrlich Podmanitzkyschen Marktflecken im Pesther-Komitate geboren und beschäftigt sich seit 30 Jahren ununterbrochen mit diesem Gegenstande.

gen der Seidenzucht begreiflich zu machen, verschaffte ihm die Gelegenheit, die Vortheile seiner Methode diesen Sommer auf der freiherrlich Doppelhofischen Herrschaft Weikersdorf bei Baden, den zahlreich anwesenden Badegästen und andern Fremden, von jedem Range und Stande, praktisch zu zeigen, und die daselbst vernachlässigte Seiden-Erzeugungs-Anstalt nach seiner Art einzurichten. Selbst Se. k. k. Majestät geruhten, in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Grafen v. Wrbna, der Manipulation öfters beizuwohnen, sich alles genau erklären zu lassen, und den Manipulanten sowohl, als seine Gehülfen auf das leutseligste zu ermuntern, und kaiserlich zu beschenken. Alle Sachkenner erklären die Verfahrungsart des Hrn. Blaschkowitsch für die beste, und selbst Gutsbesitzer aus Italien mußten gestehen, daß in ihrem Lande keine einzige so zweckmäßig eingerichtete Anstalt bestehe. Herr Blaschkowitsch arbeitet schon seit 4 Jahren an einem vollständigen Lehrbuche seiner Methode, welches seiner Vollendung nahe ist, und wozu der verdienstvolle Direktor des k. k. Naturalien-Cabinets, Herr v. Schreibers, auf das thätigste mitwirkt. Genaue Abbildungen aller auf diese Manipulation Bezug habenden Gegenstände, welche der Verfasser durch geschickte Zeichner und Kupferstecher ausführen läßt, werden jedermann in Stand setzen, sich vom Ganzen einen anschaulichen Begriff zu machen.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Folgende Erklärung ist uns von Seiten der k. k. Sternwarte zum Einrücken mitgetheilt worden:

Vor einigen Tagen erschien hier eine Schrift, unter dem Titel: „Beobachtungen auf der k. k. Sternwarte in Wien über den bisherigen Lauf des jetzt scheinenden Kometen, seiner Annäherung zur Erde, und seines weitern Laufes in den Monaten Oktober, November und December, nebst beigefügter Bemerkung über diesen und andere Kometen, und beruhigender Beantwortung der Frage: ob dieser, oder ein anderer Komet, wenn er sich der Erde nähert, derselben schädlich werden könne. Wien und Triest bei Geistinger 1811." Die ersten Worte dieses viel umfassenden Titels scheinen manche Leser zu dem Irrwahn verleitet zu haben, daß diese Schrift von der k. k. Sternwarte ausgegangen seyn müsse, besonders, da in dem Eingange derselben jener Bericht über den Lauf des gegenwärtigen Kometen, welcher im Monate September von Seite der k. k. Sternwarte in die Wienerzeitung eingerückt worden ist, von Wort zu Wort, nur mit sehr geringen Abänderungen, abgedruckt zu lesen ist. Wenn es der ungenannte Verfasser dabei hätte bewenden lassen wollen, so würde man über diesen Gegenstand kein Wort verloren haben. Jedoch da in der Folge dieser bogenstarken Schrift Sätze und Behauptungen vorkommen, mit denen wir auf keine Weise einverstanden seyn können: so hat man sich, um das Publikum vor Täuschung zu warnen, in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, hiermit öffentlich zu erklären, daß die k. k. Sternwarte an dieser Flugschrift nicht den geringsten Antheil habe.

Der Capellmeister Perotti in Venedig hat die beste Beantwortung der von der italienischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Livorno ausgesetzten Preisfrage geliefert: „In welchem Zustande befindet sich dermalen die Musik in Italien, welches sind ihre Mängel, und wie ist denselben abzuhelfen?" Seine Schrift hat den Preis erhalten, weil sie die vorgelegte Frage in ihrem ganzen Umfange beantwortet, und, nach dem Urtheile der Preisrichter, den Verfasser als einen sehr gründlichen Theoretiker, und als einen Musiker von großer praktischer Erfahrung darstellt.

Hr. Thiersch, Professor am Gymnasium zu München, der an den Streitigkeiten zwischen der Nord- und Süddeutschen Partei daselbst, für die erstere lebhaft Antheil genommen hatte, und im vorigen Karneval vor seinem Hause mörderisch überfallen wurde, erhielt vor Kurzem einen Ruf als Rath und Rektor des Gymnasiums nach Hildburgshausen. Um ihn nicht zu verlieren, ist er nun an das Münchner Lyceum mit einem ansehnlichen Gehalte versetzt worden.

Wechsel-Kurs vom 26. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	312 3/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	228 7/8	Uso.
	226 3/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	——	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	340 7/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. ...... Soldi	29 1/2	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois ... Kreuzer	55	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden ...... Gulden	——	k. Sicht.

Holländer Dukaten .... 11 fl. 42⅛ kr.
Kaiserl. Dukaten .... 11 — 12 —

Conventionsmünze pCto 232 1/4.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Bestürmung von Smolensk. Morgen: Die beschämte Eifersucht, und: Die verbothenen Waaren.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Milton, und das Ballet: Äneas. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Zum ersten Male: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Zum ersten Male: Walrand, der Hexenmeister im Eichthale. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 294.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 28. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/4 Grad.	27 Z. 11 L. 1 P.	W. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/2 —	— — 11 — 8 —	N. still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 10 — 10 —	N. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 7. Okt. Nachrichten aus Jersey vom 21. v. M. zufolge, wurden die Stände dieser Insel an diesem Tage zusammen berufen. Se. Excellenz der General Don theilte ihnen einen Brief des Staatssekretärs mit, der die Nachricht enthält, daß der Feind einen Angriff auf diese und die benachbarten Inseln im Schilde führe.

Der kommandirende Befehlshaber hat den Ständen die Befehle mitgetheilt, welche er den Linientruppen und der Miliz gegeben, so wie auch die verschiedenen Vorkehrungen, die er getroffen, um den Feind, im Falle eines Angriffs, zurückzuschlagen.

Die Stände dankten dem Staatssekretär für das Vertrauen, welches er in die Rechtlichkeit der Bewohner dieser Insel setzte, und fügten hinzu, sie würden ihr Möglichstes thun, das Beyspiel ihrer Vorfahren nachzuahmen. Von diesen Gesinnungen beseelt, und in Betracht, daß die Festung auf dem Berg St. Helier ein sehr wichtiger Vertheidigungspunkt wäre, erboten sie sich, die Festungswerke zu vollenden, die zur Vertheidigung des Landes im Allgemeinen dienen sollen.

Vorschriften.

Die Stände der Insel Jersey haben es unter den gegenwärtigen Umständen für dienlich erachtet, folgende Vorschriften zu machen, welche gedruckt, bekannt gemacht und angeschlagen werden sollen.

1. Im Fall eines Lärms oder Angriffs wird den Schenkwirthen ausdrücklich befohlen, ihre Häuser verschlossen zu halten, und weder den Soldaten, noch sonst Jemanden ohne eine schriftliche Erlaubniß Branntwein zu geben.

2. Dieses Verbot erstreckt sich auf alle diejenigen, welche Branntweine verkaufen oder austheilen.

3. Den Soldaten und den Milizen wird untersagt, ohne besondere Erlaubniß in die Schenken 2c. zu gehen.

4. Die Constabler werden beständig eine hinlängliche Menge Lichter in Bereitschaft halten, um im Fall, daß in der Nacht Lärm wird, die Kirchen zu erleuchten.

5. Im Fall, daß in der Nacht Lärm wird, sollen die Einwohner von St. Helier oder St. Aubin Lichter an die Fenster ihrer Häuser stellen, um die Straßen zu erleuchten.

6. Da die Stände die Wachsamkeit der Wachen um diese Insel herum aufmuntern wollen, so haben sie beschlossen, demjenigen, welcher den Feind zuerst gewahr werden wird, eine Belohnung von 1000 Pfund Sterl. zu geben.

7. In Betracht ferner, daß es für die Vertheidigung des Landes wichtig ist, im Fall eines Angriffs die Pferde und das Vieh der Einwohner von der Küste zu entfernen, und dem Feinde aus den Händen zu rücken, befehlen die Stände, daß die Frauen, Kinder und alte Leute, die nicht gegen den Feind gebraucht werden, es übernehmen sollen, das Vieh von der Küste weg nach dem Innern der Insel zu führen.

8. Die Stände werden denjenigen, welche bey der Landesvertheidigung Wunden erhalten, eine verhältnißmäßige Belohnung geben, und die Wittwen und Kinder der Getödteten werden, den Umständen gemäß, eine Pension erhalten.

Auszug eines Briefes aus Jersey vom 23. September.

Da die Regierung dem General Don, unserm General en Chef, die Nachricht mitgetheilt hat, daß die Franzosen im Sinne hätten, diese Inseln anzugreifen, so haben die Stände demzufolge Befehle gegeben. Der Augenblick, den der Feind wählen wird, um uns anzugreifen, wird die Zeit der langen Nächte seyn, und wenn das schlechte Wetter unsere vor Cherbourg stationirten Kriegsschiffe von der Küste vertrieben haben wird.

— In Londoner Journalen vom 7. Okt. heißt es: Wir haben amerikanische Blätter bis zum 8. Sept. vor Augen. Die französischen Kaper fahren fort in allen amerikanischen Häfen sich auszurüsten und auszulaufen. Nach der Zeitung von New-Orleans sind die Amerikaner entschlossen, sich den Durchweg bey Mobile mit mehrern Kanonierschaluppen voll Truppen, Munition und Lebensmitteln zu erzwingen; die Spanier zeigen sich ihrerseits entschlossen, ihnen den Paß streitig zu machen.

— Die amerikanischen Zeitungen versichern, die Zahl der in Amerika aus England, Schottland und Irland

einwandernden Personen nehme täglich zu, und es befänden sich viele angesehene Leute dabei.

— Ein gewisser William Craksford ist verhaftet und vor Gericht gestellt worden, weil er sich auf dem Exerzierplatz eines Freiwilligenkorps zu London begeben, und daselbst durch Zänkereien und beleidigende Ausdrücke gegen das Korps, zu welchem er doch selbst gehörte, Unruhen erregt hatte. Der kommandirende Offizier stellte ihm die Unschicklichkeit seines Betragens vor, erhielt aber eine Ausfoderung zum Zweikampfe zur Antwort.

Ostindien.

Die Zeitungen von Calcutta, heißt es in englischen Blättern vom 4. Okt., die wir durch die Fregatte, the Fox, erhalten haben, liefern die Nachricht, daß, ungeachtet die Provinzen im brittischen Indien im Allgemeinen der Ruhe zu genießen scheinen, doch die verschiedenen Chefs der an die englischen Besitzungen grenzenden Distrikte einen partiellen Krieg unter sich führen.

Nachrichten aus Bombay zufolge breiten die Wehabiten fortwährend ihre Eroberungen und Grundsätze aus. Neulich hatten sie ein lebhaftes Gefecht mit den Arabern von Mascate und einigen persischen Truppen, die zur Unterstützung Imans abgeschickt worden waren. Bei diesem Gefechte hatten die Wehabiten den Arabern und Persern, die nur aus 2000 Mann bestanden, und wovon 2 bis 3000 Mann in Stücken gehauen wurden, 15,000 Mann gegenüber gestellt.

Die Armee des Myr-Khan hatte die Festung Shekrana berennt.

Die Pendarys rühren sich aufs neue, und Juggro-Baboo, Sirdar im Dienste Scindiah's hatte einen Einfall in Holkars Gebiet gemacht.

Die zu Agra kantonnirenden englischen Truppen waren gegen einen abtrünnigen Zemindar ins Feld gerückt.

Frankreich.

Paris, den 16. Okt. Durch ein kaiserl. Dekret aus Antwerpen vom 1. Okt. ist der Baron v. Serra, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers am kön. würtembergischen Hofe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich-sächsischen Hofe ernannt worden.

Die Gazette de France meldet: Der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald), habe wegen seiner heftigen Gichtanfälle einen Urlaub begehrt und erhalten, um in Frankreich seine Gesundheit herzustellen.

Die zu Antwerpen zurückgebliebenen kaiserl. Pferde waren nach Brüssel abgegangen, so daß es gewiß schien, Ihre Majestäten würden bei Ihrer Rückreise nicht wieder durch Antwerpen passiren.

Ein kaiserl. Dekret vom 18 Sept. verordnet, daß bei der Wegnahme von Pferden, Maulthieren, und andern zum Transport der Waaren, welche den Douanengesetzen zuwider eingebracht werden, dienenden Gegenstände, welcher Art sie seien, wenn die Zurückgabe gegen Bürgschaft vermöge Verbalprozesses angeboten, und von der Partei nicht angenommen ist, sogleich auf Betreiben der Douanenverwaltung, Kraft der Erlaubniß des nächsten Friedensrichters oder des Instruktionsrichters, innerhalb spätestens acht Tagen von dem Datum des besagten Verbalprozesses an gerechnet, zum Verkaufe der weggenommenen Gegenstände geschritten werden soll. In derselben Zeitfrist soll gleichfalls, und Kraft ebenderselben Erlaubniß, zum Verkaufe aller Lebensmittel und Gegenstände geschritten werden, die nicht, ohne zu verderben, erhalten werden können, mit Vorbehalt, daß die Art. 23 und 26 des kaiserlichen Dekrets vom 18. Okt. 1810 in Rücksicht der verbotenen Waaren, vollzogen werden. Der Erlös des Verkaufs wird in die Douanenkasse niedergelegt, um damit in Gemäßheit des definitiven Urtheils des Gerichts zu verfahren, das den Auftrag hat, über die Wegnahme zu sprechen 2c.

Nach Meldung des St. Galler Erzählers hat der Bildhauer Xaver Curriger von Einsiedeln seinem fleißigern Bruder Augustin am 30. Sept. in ihrem gemeinschaftlichen Zimmer zu Paris, mit einem Hammer den Kopf zerschmettert. Erst einige Tage nach der Flucht des Mörders verrieth der Leichengeruch die That.

Amsterdam, den 14. Okt. Am 11. Morgens ging der Kaiser zu Fuße aus seinem Pallaste, und begab sich nach dem Hafen; hier bestieg er mit dem Fürsten v. Neufchatel, dem Großmarschall und mehreren andern Offizieren eine Yacht. Der Kaiser fuhr auf den Kanälen um die Stadt herum, und kehrte hierauf in den Pallast zurück.

Am nämlichen Tage begab sich J. Maj. die Kaiserinn mit den Personen Ihres Gefolges in die neue reformirte Kirche. An der Thüre derselben wurde J. Maj. von den Mitgliedern der Kirchenverwaltung empfangen, und geruhete die Ehrfurchtsbezeigungen derselben mit Ihrer gewöhnlichen Huld aufzunehmen.

Am 12. um 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem Rechnungshofe, der Geistlichkeit der verschiedenen Glaubensbekenntnisse, den Professoren des Athenäums dieser Stadt, dem holländischen Institut, den Kommissarien der Bank, und mehreren ausgezeichneten Personen der Stadt Audienz.

Abends besuchten JJ. MM. das Schauspiel, bei dem Eintritte in ihre Loge ertönte der Saal von dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe Marie Luise! Sobald der Enthusiasmus des Publikums es erlaubte, führte das Orchester die Arie auf: Où peut on être mieux etc. Nach dem vierten Akte verließen JJ. MM. vom lautesten Freudenjubel begleitet, das Schauspielhaus.

Rußland.

Petersburg, den 1. Okt. Der Kommandeur des Leibgrenadierregiments, General-Major Graf Stroganow, ist zum Generaladjutanten bei Sr. Maj., der Befehls-

haber der 18. Infanteriedivision, Generalmajor Fürst Schtscherbatow, zum Befehlshaber der 22. Infanteriedivision, und an dessen Stelle der Generalmajor Jock bei der 18. Division ernannt worden.

Das Fest des Krönungstages Sr. Majestät, am 27. Sept., wurde hier, bei Gelegenheit der Einweihung der neuerbauten Kasanschen Kathedralkirche, mit einer besondern Feierlichkeit bezeichnet, welcher Se. Maj. und die ganze kaiserl. Familie beiwohnte. Vom Winterpalais an bis an die neue Kirche war die Garnison in Parade aufgestellt. Die Prozession hatte etwas Ehrfurcht gebietendes. Der Metropolit, die heiligen Reliquien für diese Kirche über seinem Haupte emporhaltend, und zwei Erzpriester, das Heiligenbild der Mutter Gottes tragend, gingen um den prächtigen Tempel herum. „Also hat (so schließt die heutige Zeitung) der Gesalbte des Herrn lieb gewonnen die Pracht des Hauses Gottes, und geschmückt die Wohnung der Herrlichkeit desselben. Also hat der sehr gottesfürchtige Monarch an diesem denkwürdigen Tage dem Könige aller Könige und dem Herrn aller Herrscher dargebracht das Opfer seiner Andacht!“

In Pskow hat sich eine Commitee zur Verbreitung der Schutzblattern gebildet. An einem Tage wurden sie 25 Kindern eingeimpft.

Den Einwohnern der Stadt Wäsma wird öffentlicher Dank gesagt, daß sie die dort versammelten Rekruten so gut gehalten, und daß jeder Wirth, reich oder arm, jederzeit willig diejenige Speise mit ihnen getheilt hat, die er für sich selbst zubereitete.

Im Kirchdorfe Uschakow, vom Kreise Doregobush, im Gouvernement Smolensk, hat der Bauer Iwan Borissow seiner Kirche eine Glocke von 20 Pud (680 Pfd.), die ihm 700 Rubel gekostet, zum Geschenk gemacht.

Von Pskow ist der Inspektor der sämmtlichen Artillerie, Generallieutenant Baron Möller Sakomelski, hier eingetroffen.

Herzogthum Warschau.

Posen, den 23. Sept. Gestern Abend wurde unsere Stadt wiederum von einer bedeutenden Feuersbrunst bedroht. Zunächst bei der Pfarrkirche brach bei einem Riemer gegen 9 Uhr plötzlich unter dem Dache Feuer aus, welches um so gefährlicher werden konnte, da unter den benachbarten, dicht zusammenstehenden Hintergebäuden mehrere Stallungen sich befinden, und die Straße nur enger ist. Dessen ungeachtet wurde bei der thätigen Hülfsleistung der Bürgerschaft und des Militärs, dem Feuer binnen einer Stunde ein Ziel gesetzt, so daß nur der obere Boden des Hauses abbrannte. Eine Windstille begünstigte die Löschung. Die Entzündung ist durch ausgeschüttete Asche, worunter glühende Kohlen, entstanden.

Preußen.

Breslau, den 12. Okt. Se. königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den General-Landschafts-Direktor, Grafen von Haugwitz, zum Curator der hierselbst neu organisirten Universität zu ernennen. Derselbe wird jedoch die Funktionen des Curatoriums nicht eher übernehmen, als nach Beendigung der Geschäfte der akademischen Organisirungs-Kommission, von welcher er Mitglied ist.

Am 19 d., Vormittags um 10 Uhr, wird die Eröffnung der hiesigen Universität durch feierliche Reden, durch die öffentliche Installirung des Curators und des ersten Rektors (Herr Prof. Behrends), und hiernächst durch ein Te Deum in der bisherigen Schulen-Instituts-Kirche gefeiert werden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 8. Okt. Keine Arten unserer Actien sind seit dem Kriege so sehr gefallen, als die Asiatischen. Einst wurden sie mit 1800 Thlr. bezahlt, neulich aber auf einer Börsenauktion für 203 Thlr. verkauft. Verschiedene, die ihr ganzes Vermögen in solche Actien steckten, haben durch diese Veränderung sehr viel verloren. Ein kürzlich verstorbener Mann verkaufte kurz vor dem Kriege sein Landgut für 12,000 Thlr., und kaufte für das erhaltene Geld 16 asiatische Actien à 800 Thlr. Im vorigen Jahre wurde dieß Landgut wieder für 45,000 Thlr. verkauft, während die 16 Actien, der einzige Nachlaß des Verstorbenen, jetzt nur 5248 Thlr. werth sind.

Der Prinz Georg Wilhelm Christian von Braunschweig Wolfenbüttel, geb. 1769, ist im Dänischen verstorben. Er war der Sohn des letzten Herzogs Ferdinand, und trat noch vor dem Absterben desselben seine Ansprüche auf die Regierung des Landes, so wie auch der zweite, noch im Dänischen lebende, dem jüngsten Bruder dem Herzog von Braunschweig-Oels ab.

Zu Aalborg wurde jüngsthin der Frau des Hüfners Pedersen in der Kirche nach geendigtem Gottesdienste, der silberne Schmuck für Fleiß beim Landbaue, zweiter Klasse, mit passender Feierlichkeit, überliefert.

Schweiz.

In ihrer zweiundvierzigsten Sitzung am 10. Okt. vernahm die eidgenössische Tagsatzung den Bericht ihrer Kommission über die bevorstehenden Unterhandlungen mit Frankreich für die neue Grenzberichtigung im Kanton Tessin; sie berieth die Instruktionen dazu, und ernannte zu Unterhandlungs-Kommissarien die Herren Schultheiß Rüttimann von Luzern, Landammann Zelger von Unterwalden, und Regierungsrath Rusconi von Tessin.

Rheinischer Bund.

Am 10. Okt. hatte der königl. dänische Gesandte am westphälischen Hofe, Freiherr v. Selby, die Ehre, zu Karlsruhe dem Großherzoge den königl. dänischen Elephantenorden zu überreichen.

Am 29. Sept. feierte der Fürst Bischof von Fulda, Adalbert III., sein 50jähriges Priesterjubiläum. Dieß Fest wurde durch die Anwesenheit des Großherzogs von Frankfurt verherrlicht, den einst der Fürstbischof von Fulda zum Bischof geweiht hatte. Der Großherzog assistirte jetzt als Landesherr dem Jubelpriester. Nach gehaltenem Hochamte wurde ein feierliches Te Deum gesungen, nach welchem beide Fürsten nach Ihren Pallästen zurückkehrten. Mittag speiste der Fürstbischof bei dem Großherzoge. Abends war Cour bei Hofe, und die ganze Stadt erleuchtet. Se. königl. Hoheit fuhren mit dem Fürstbischofe in einem Wagen durch die Stadt, um die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen.

Ihre königl. MM. von Baiern und die gesammte königliche Familie haben am 17. Okt. Nymphenburg verlassen, und das Residenzschloß in München bezogen.

Eine königl. baierische Verordnung vom 28. Sept. weist die Sektion des Wasser-, Brücken- und Straßenbaues, mit allen dazu gehörigen Geschäftszweigen, dem Ministerialdepartement der Finanzen zu.

Ebenfalls am 17. war Se. Majestät der König von Würtemberg von seiner Jagdreise, von Blaubeuren aus, zu Stuttgardt wieder eingetroffen.

Der Großherzog von Würzburg hat Nachstehendes erlassen: „Es werden sämmtliche Polizeibehörden des Landes angewiesen, ihre Aufmerksamkeit auf kaiserl. königl. französische Unterthanen, welche mit keiner Erlaubniß zur Reise oder zur Wanderung in das Ausland versehen sind, und sich somit dem schuldigen Kriegsdienste zu entziehen suchen, zu verdoppeln, dieselben alsbald polizeilich anzuhalten, und auf dem nächsten Wege an die kaiserl. königl. Präfektur zu Mainz abliefern zu lassen, wozu die nöthigen Kosten aus den Sporteikassen vorzuschießen sind. Würzburg, den 4. Okt. 1811. Freiherr v. Werneck."

Der Großherzog von Baden hat seinem Gesandten in der Schweitz, geheimen Rathe v. Ittner, die Stelle eines Direktors des Seekreises, wegen der Abwesenheit des in das großherzogl. geheime Kabinet einberufenen Staatsraths Hofer, provisorisch übertragen, und demselben seinen Wohnort in Zukunft in Konstanz angewiesen. — Durch eine großherzogliche Verordnung vom 3. Okt. werden, aus Veranlassung neuerdings entdeckter Übertretungen der bestehenden Verbote der Lotterien und Lotteriekollekten, die für die ältern großherzoglichen Lande bestandenen Vorschriften erneuert, und als allgemein verbindlich für sämmtliche Landestheile aufgestellt. Hiernach sind alle Lotteriekollekten ohne Ausnahme, bei 100 Rthlr. Strafe, verboten; bei gleicher Strafe und Konfiskation der ausgesetzten Fonds ist die Errichtung von Geldlotterien jeder Art in dem Großherzogthume untersagt; nicht minder ist jedes Ausspielen von unbeweglichen und beweglichen Gütern durch Lotterien durchaus verboten, und nur Ausnahmsweise kann in besondern Fällen für einzelne Fahrnißstücke in den Städten ersten und zweiten Ranges des Großherzogthums Erlaubniß zu solchen Ausspielungen ertheilt werden ꝛc.

Der Geraische, zum erstenmal gehaltene, Roßmarkt ist über alle Erwartung ausgefallen. Man kann wohl sagen, daß seit vielen Jahren kein Markt, und das in einem Umkreise von 50 Meilen, von Seite der Verkäufer und Käufer, mit größerer Zufriedenheit verlassen worden ist, als der zu Gera. Es sind weit über 100 Käufe abgeschlossen worden.

Vermischte Nachrichten.

Im Anzeiger der Teutschen hat ein Unbekannter aus dem Ansbachischen die Krankheit seiner Frau bekannt gemacht, welche sonderbar genug ist. Er erzählt nämlich, daß sie während ihrer ersten Schwangerschaft beim Genuß des Kaffeh's (den sie sonst vorher ohne alle Beschwerde getrunken), auf einmal wie ein Hund gebellt, wie ein solcher um sich gebissen, die Stimme von allerlei Thieren nachgeahmt, dann geblasen und gepfiffen, und zwar unter den schalkhaftesten Gesichtszügen, die ihr zuvor nicht eigen gewesen, dann einen starken Schrei ausgestoßen, und oft Stunden lang in Bewußtlosigkeit dagelegen habe. An einem Tage sei dieser Paroxismus 17 Mahl nach einander eingetreten. Er fodert die Ärzte zur Erklärung dieser Erscheinung auf.

Zu Dresden stieg am 30. Sept. die Luftschifferinn, Mad. Reichard, der stürmischen Witterung ungeachtet, aus einem Garten in der Pirnaischen Vorstadt auf. Tags darauf erhielt man die Nachricht, daß sie in Saupsdorf, unweit der böhmischen Grenze, 6 Meilen von Dresden, in einem Walde zur Erde gekommen, und von den dortigen Einwohnern in einem Zustande der Ohnmacht gefunden worden sei. Der Ballon hatte sich zuletzt aus dem ihn umgebenden Netze gedrängt, und mehrere Risse erhalten; es ist für ein Glück anzusehen, daß sie ohne Beschädigung herab gekommen ist.

Zu Rouen wurde ein junger Chirurg, der ein an der Wuth gestorbenes Kind seciren wollte, ebenfalls von der Wuth befallen. Das Gift theilte sich ihm durch eine Wunde, die er am Finger hatte, mit.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Brief aus Kadix, und: Dankbarkeit. Morgen: Zum ersten Male: So sind sie gewesen, dann: So waren sie, und: So sind sie.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Zum Benefiz des Hrn. Scholz: Zum ersten Male: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der [illegible]meister im Lichthale. Morgen: Der Schiffmeister von Strauding.

Nro. 295.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 29. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 3/4 Grad.	27 Z. 9 L. 7 P.	S. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/2 —	— — 9 — 2 —	S. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 14 1/4 —	— — 8 — 9 —	SO. ——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 7. Okt. Ehegestern um 2 Uhr versammelte sich ein Ausschuß des geheimen Raths; er bestand aus den Grafen Cambden, Liverpool, Bathurst und dem Mr. Perceval. An demselben Tage verließ Lord William Bentink London; die Fregatte Menelaus, Kapitän Parker, die ihn nach Sicilien zurückführen soll, ist von Portsmouth nach Plymouth gesegelt, um ihn dort an Bord zu nehmen.

— Über die in England herrschende Besorgniß eines Angriffs der Franzosen auf die Inseln Jersey, Guernesey und Alderney, der wir bereits in unserm gestrigen Blatte erwähnten, enthalten englische Blätter noch Folgendes:

Jersey, den 22. September.

Wir sind alle sehr in Angst; der Feind bedroht unsere Küsten, und man trifft alle Vorkehrungen, um ihn zurückzuschlagen. Mit Tagesanbruch bemerkt man nichts, als Fernröhre; jeder möchte gern der erste seyn, um die Annäherung des Feindes zu verkündigen. In Cherbourg sollen sich, wie man sagt, 30,000 Mann versammeln, um Jersey, Guernesey und Alderney anzugreifen. Der Feind soll die Absicht haben, in Schaluppen überzusetzen, deren jede 95 Mann enthalten, und vorn mit einem 24 Pfünder, hinten mit einem 5½ zölligen Mörser besetzt seyn soll.

Wir glauben, heißt es in den Times, daß wenn der Feind im Ernst eine Unternehmung zur Absicht hat, diese nicht gegen Jersey gerichtet seyn wird, und daß, wenn er einen Angriff darauf macht, dieß nur eine Maske seyn wird, uns sein wirkliches Vorhaben zu verbergen. Wenn er uns überreden kann, daß dieß bloß der Zweck seiner Zurüstungen ist, so darf man glauben, daß alle unsere im Kanale befindliche Macht auf die erste Nachricht von dem Auslaufen des Feindes sich schleunigst auf diesen Punkt begeben, und so vielleicht den Weg nach Irland frei und offen lassen werde. Wir sind also sehr überzeugt, daß der größte und wichtigste Theil des brittischen Reichs in diesem Augenblicke die größte Aufmerksamkeit erfodert. Unsere Minister werden der Insel Jersey soviel Land- und Seemacht zukommen lassen, als sie zur Vertheidigung derselben nöthig erachten wird, und den Rest zur Beschützung Irlands abschicken.

Mehrere Regimenter, heißt es im Courier, haben Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Das 81. Regiment und das zweite Bataillon des 50. sind plötzlich abmarschirt, um sich nach Guernesey einzuschiffen; man hat ihnen nicht einmal Zeit gelassen, ihre Bagage mitzunehmen. Man sagt, daß sich mehrere andere Regimenter an der Küste zum Dienst fertig machen müssen, und glaubt immer noch, daß der Feind einen Angriff auf Jersey und Guernesey machen wird.

Guernesey, den 1. Okt. — Wir sind wegen der Nachricht, daß sich der Feind am andern Ufer rüste, in beständiger Unruhe. Die Franzosen haben in Cherbourg 30,000 Mann, 2 Linienschiffe, einige Fregatten, Kanonierschaluppen und Pramen. Der General Doyle erhielt gestern Depeschen von der Regierung, die ihm alles dieß kund thut und einschärft, auf seiner Huth zu seyn. Ich glaube sicher, daß Jersey in Gefahr ist, angegriffen zu werden, da die Küste so nahe und das Landen daselbst so leicht ist.

— Der Contreadmiral Hallowell wird im mittelländischen Meere unter dem Vizeadmiral Sir Eduard Pellew kommandiren.

— Ein Bericht über den Zustand des Landbaues enthält folgende Angaben: In den Grafschaften Surrey, Kent, Essex und Suffolk hat der Brand großen Schaden angerichtet; fast alle Körner litten dadurch. Die Haber- und Gerstenernte war reichlich; hingegen gab es sehr wenig Bohnen und Erbsen. Die Turnips litten ungemein durch die Trockenheit. Aus der nämlichen Ursache ist das Heu im Preise gestiegen. Der Hopfen gibt nur eine halbe Ernte; doch scheint er zu Farham und in der Grafschaft Kent von guter Qualität zu seyn.

— Die Miliz von Kings-County bildet fortwährend einen Theil der Besatzung von Dublin, bis die Transportschiffe ankommen, die sie nach England überführen sollen.

— Der Gouverneur von Demerary und Essequebo, Lord H. W. Bentink, hat durch eine Proklamation die ge-

An den Linien. — kr.

Eben so wird von dem zu Wasser oder zu Lande hieher kommenden Holz und Holzgattungen, die Hälfte des bisherigen Bankal-Holzaufschlags, als Abgabe der Stadtmauth bestimmt.

Von allen übrigen über die Linien Wiens zu Wasser und zu Lande hereinkommenden Erb- oder inländischen Commercial- oder Industrial-Erzeugnissen, als: Alaun, Annis, Apothekerwaaren, Borsten, Bildhauer- Bürsten- Binderwaaren, Drechslerarbeit, Kolofonium, Kremserweiß, Eisen, Erde, Gyps, Garn, Glas, Haar, Hopfen, Juchten, Kienruß, Knoppern, Kreide, Leder, Leim, Messing, Öhl, Papier, Pech, Riemerarbeit, Röthel, Saamen, Safran, Salniter, Salmiak, Stärk, Schmeer, Vitriol, Weinstein, Wurzeln, Wolle, Zinn, und überhaupt Kaufmannsgütern, wenn sie in Kisten oder Collien vorkommen, und nicht in das Hauptzollamt angewiesen werden, von jedem Collo überhaupt ohne Unterschied . . . 15

worüber die Frachtbriefe vorzuweisen sind.

Wenn sie aber einzeln vorkommen, von jedem Zentner, Metzen oder Eimer, wie auch Buschen und Butte 3

Von den ledig geladenen Feilschaften, als:

Von Fellen und Häuten, dann von Pflaster- Platt- und großen Schleifsteinen, von 100 Stück . . 12

kleinen derlei, von 100 Stück . . 6

Hafner- und Töpfergeschirr, wie auch Bertholdsgadner- und Gmundner-Holzwaaren, vom Guldenwerth 6

Von jedem auf der Donau, oder dem Kanal hieher kommenden beladenen Schiff oder Floß, vom Fahrzeug 15

Bei dem Hauptzollamte.

Von allen Waaren, die in dem k. k. Hauptzollamte, entweder zum Verbrauchen im Lande, oder zur Ausfuhr, oder zur Durchfuhr vorkommen, selbst

An den Linien. — kr.

auch von allen inländischen Erzeugnissen, sie mögen zu Wasser oder zu Land ausgeführt werden, von jedem Collo ohne Unterschied 15

Von der Bespannung

hat zu entrichten: Jede über die Linie hereingehende Kohle- Kalk- Kien- Brennholz- Sand- und Steinfuhr, und jede Fuhre, die mit was immer für einer unter den vorherigen Tarifsätzen mitbegriffenen Feilschaften beladen ist, vom Pferde . . . 12

Dann jede schwere mit Gütern beladene Fuhre, die über die Linie hinausgeht, sich nicht ausweisen kann, die Stadtmauth schon von der ganzen Fracht im Hauptzollamte bezahlt zu haben, und von der die Stadtmauth nicht nach der Zahl der Colli erhoben werden kann, vom Pferde 30

Wien, den 24. Okt. 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Augustin Reichmann von Hochkirchen, Regierungs-Vicepräsident.

Franz Freiherr v. Kaiserstein, Reg. Rath.

Vermischte Nachrichten.

Die zu Verdün befindlichen Engländer halten häufige Wettrennen. Zu einer Wettfahrt von 5 Viertelstunden, die am 22. August in 10 Minuten gemacht werden sollte, waren die Wege ausdrücklich mit einem Aufwand von 10,000 Fr. in Stand gesetzt worden. Eine andere kleine Wette gewann ein Franzose, der in der glühendsten Hitze einen schweren Karren eine Stunde weit von der Stadt eine Anhöhe hinanzog.

Kürzlich starben zu Smolensk drei Menschen, die ein sehr hohes Alter erreicht haben, nämlich ein Unteroffizier, Sergei Tichonow, von 120 Jahren, die Frau eines andern Unteroffiziers, Praskowja Durmanowa, von 110 Jahren, und der Bürger Grigori Muchonikow im 101. Jahre seines Alters. Alle drei befanden sich bis zu ihrem Ende sehr wohl, und beschäftigten sich mit häuslichen Arbeiten.

Kurs der Staatspapiere am 28. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	17 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns . .	zu 2 pCt.	18
Loose der ersten Banko-Lotterie.	zu 2 pCt.	21 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	123 1/2
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	174 5/8
— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	156 1/2
— Nied. Österr. Ständ. Lotterie. . .	zu 2 pCt.	—
Obligat. d. i. Deutschl., Flor., Genua, Holl., und der Schweiz aufgen. k. k. Anleihen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	30
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	18 1/8
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Organe des Gehirns, und: Haß allen Weibern.
	Morgen: Der Spieler.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn.
	Morgen: Iphigenia auf Tauris.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Schiffmeister von Straubing.
	Morgen: Alceste.

Nro. 296.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 30. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	27 Z. 7 L. 11 P.	S. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 3/4 —	— — 11 — 5 —	SW. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 11 — 4 —	S. —	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

In der Morning-Chronicle vom 30. Sept. liest man Folgendes: „Wir haben Sonnabends durch ein Postschiff aus Lissabon Zeitungen bis zum 18., und Briefe bis zum 19 Sept. erhalten. Die Zeitungen enthalten Auszüge aus zwei offiziellen Depeschen, die nichts Wichtiges enthalten. Unsere Privatbriefe geben uns die Nachricht, daß die Verstärkungen, die Marmont seit Ende August erhalten hat, beträchtlich sind, und im Hauptquartiere der englischen Armee hielt man es für gewiß, daß mehrere Korps französischer Truppen über die Pyrenäen gegangen wären, und sich nach verschiedenen Richtungen auf der Halbinsel verbreitet hätten. Was unsere Armee anlangt, so waren verschiedene Transports, mit Truppen an Bord, im Tajo angelangt; aber man hielt diese Verstärkungen nicht für hinlänglich, und alle Briefe, die wir erhalten haben, enthalten den Wunsch, daß schleunig neue Truppen nachgeschickt werden möchten, da wahrscheinlich bald ein allgemeines Gefecht Statt finden muß. Die Blokade von Ciudad-Rodrigo dauerte immer noch fort; Marmont hatte sich auf sich selbst zurückgezogen, und alle seine Macht um sein Hauptquartier in Plasencia herum konzentrirt.

Unsern Briefen zufolge scheint der Gesundheitszustand unserer Armee besser zu seyn, als man nach den mit dem letzten Postschiffe erhaltenen Berichten erwarten konnte."

Großbrittannien.

London, den 9. Okt. Nach dem heutigen Bülletin aus Windsor befinden sich Se. Majestät stets im nämlichen Zustande. — Folgendes ist der Bericht des zu Windsor am 5. Okt. gehaltenen Konseils der Königinn: „Der Zustand der Gesundheit Sr. Majestät hat sich seit dem Tage unsers letzten Berichts nicht so weit gebessert, daß er Sr. Majestät erlaubte, die persönliche Ausübung der königl. Autorität wieder zu übernehmen. Zwar hat die körperliche Gesundheit des Königs seit unserm letzten Berichte keine Änderung erlitten; aber seine Seelenkräfte sind in der Zwischenzeit bedeutend geschwächt worden, und die Ärzte Sr. Majestät sind insgesammt, außer einem Einzigen, der Meinung, daß keine Wahrscheinlichkeit zu Ihrer Wiederherstellung mehr vorhanden sei, und die größere Anzahl gibt sogar alle Hoffnung einer Genesung auf." (Der in diesem Bericht erwähnte einzelne Arzt, der in seiner Meinung von den übrigen abgeht, soll der Doktor Heberden seyn.)

Die Fregatte, the Fox, bringt Nachricht, daß die letzte Division der gegen Batavia gerichteten Expedition am 29. April von Madras abgesegelt war. Commodore Broughton kommandirte die Seemacht; er befand sich am Bord des Illustrious, und hatte alle, gegenwärtig in Ostindien auf Station befindlichen Kriegsschiffe mitgenommen.

Zu Gothenburg, heißt es in den Times, hatte man Nachrichten aus Petersburg bis zum 13. Sept. Die sequestrirten Schiffe sind freigegeben worden; unter der Bedingung, daß die Eigenthümer beweisen, daß sie nicht direkt aus England kamen.

Nachstehendes, heißt es im Courier, schreiben wir aus der Morning-Chronicle ab: „In den politischen Zirkeln läuft das Gerücht um, zwischen Lord Wellesley und Mr. Perceval habe vor einigen Tagen ein ernsthafter Zwist Statt gehabt, wovon man auf verschiedene Art spricht. Einige sagen, Mr. Yorke sei über eine von Mr. Thornton, in seiner Eigenschaft als Marschall der Admiralität erhaltene Beleidigung unzufrieden, und habe den Wunsch geäußert, aus der Admiralität zu treten. Hierauf habe Lord Wellesley seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß sein Bruder, Mr. Wellesley Pole, Mr. Thorntons Nachfolger werden möchte; diesem habe sich aber Mr. Perceval ernstlich widersetzt. Andere wollen wissen, die genannten beiden Herren seien über die Mittel zu Fortsetzung des Kriegs nicht einverstanden. Wir können bloß versichern, daß das Gerücht von diesem Zwiste allgemeinen Glauben fand."

Frankreich.

Ein Schreiben aus Amsterdam vom 13. Okt. im Journal de l'Empire erzählt: „Gestern Mittag schiff

ten sich Ihre Majestäten ein, um sich nach Saardam zu begeben. Sie waren zwar bei dem schönsten Wetter in einer Barke abgefahren, mußten aber auf dem Rückwege eine Yacht besteigen, und mehrere Mahle hin und her laviren. Der Kaiser war mit Saardam sehr zufrieden, das mit Recht wegen seiner Schönheit und der Industrie seiner Einwohner berühmt ist. Er unterhielt sich geraume Zeit mit dem Maire, einem sehr verständigen und verdienstvollen Manne. Die Rückkehr Ihrer Majestäten gewährte einen höchst reitzenden Anblick; 64 Yachten, mit Wimpeln von allen Farben behangen, begleiteten die Yacht des Kaisers, machten verschiedene Evolutionen, und grüßten mit dem ganzen Feuer ihrer kleinen Artillerie. Es waren die Einwohner von Saardam, die sich in ihren eigenen Fahrzeugen eingeschifft, und dieses kleine Fest ausgedacht hatten, das Ihren Majestäten sehr zu gefallen schien. Abends begaben sich Ihre Majestäten ins Theater, wo Sie mit den lebhaftesten Freudensbezeigungen empfangen wurden. Man begnügte sich nicht mit dem Klatschen bei Ihrem Eintritte, sondern zwischen jedem Akte, zwischen jeder Scene, fing es wieder an. Nach dem vierten Akte der Iphigenie in Aulis verließen Ihre Majestäten unter dem lebhaftesten Zuruf das Schauspielhaus. Die kaiserlichen Pferde sind nach dem Helder abgegangen. Diesen Abend ist Feuerwerk und Eßwaarenvertheilung."

Nach Berichten aus Düsseldorf hielt man es nicht allein für gewiß, daß Ihre Majestäten Wesel und das Großherzogthum Berg besuchen würden, sondern man behauptete auch, daß Sie ihren Weg bis Koblenz und Mainz fortsetzen, und dann auf der neuerrichteten schönen Chaussee über Kaiserslautern und Metz nach Fontainebleau zurückkehren würden. Das Gerücht von einem Besuche Ihrer Majestäten zu Kassel schien noch ganz unverbürgt.

Nach Versicherung des Journal de Paris war der General Decaen nach Catalonien abgereist, um des Marschall Macdonalds Kommando zu übernehmen.

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel vom 7. Okt. bringen Nachstehendes mit: „Schon am 20. Sept. ging durch den Telegraphen die Nachricht ein, daß sich sieben englische Fregatten an unsern Küsten blicken ließen. Am folgenden Tage erhielt der König, als er eben im Staatsrath saß, durch den Telegraphen und durch Expresse die Anzeige, daß die feindliche Flottille auf 30 Segel angewachsen sei, worunter sich 1 Linienschiff, 10 Fregatten, 4 Kutter rc. befänden, und daß überdieß aus Messina eine Transportflottille mit 5000 Mann Landungstruppen ausgelaufen sei. Auf diese Nachricht schickten Se. Majestät sogleich Ihren Adjutanten Millet an den General Grenier mit dem Ersuchen, die Garnison von Gaeta durch ein französisches Bataillon zu verstärken, und sie dadurch gegen einen Überfall zu sichern, was auch auf der Stelle geschah. Längs der ganzen Küste traf man die zweckmäßigsten Vertheidigungsanstalten, und die verschiedenen Divisionen von Kanonierschaluppen erhielten Befehl, sich zum Auslaufen fertig zu machen. Die feindliche Flottille zeigte sich auch wirklich auf der Höhe von Gaeta; da sie aber wahrscheinlich von den genommenen Vorsichtsmaaßregeln schon unterrichtet war, so wagte sie keinen Angriff, sondern wendete sich gegen die Insel Ponza. Dort werden die Engländer keinen Widerstand gefunden haben. Denn auf dieser kleinen Insel sind keine Festungswerke, und nur so viel Soldaten, als nöthig sind, die wenigen Einwohner gegen Seeräuber zu schützen. Die Eroberung von Ponza ist also keineswegs ein glorreiches Unternehmen der Engländer, und der König wird sie daraus wieder vertreiben lassen, sobald er es für rathsam findet. Die Engländer können ohne Thorheit unmöglich eine so unbedeutende Insel beständig durch eine zahlreiche Flottille gegen eine Landung von Gaeta aus beschützen."

Der Marschall Perignon war bereits zu Sessa, dem Hauptquartier der vom General Reynier befehligten Observationsarmee, angekommen, und wurde stündlich zu Neapel erwartet.

Aus Otranto waren am 2. Okt. wieder drei Kriegsfahrzeuge mit vielen Transportschiffen ausgelaufen, um Geld und Getreide nach Corfu überzuführen.

Die Engländer beschäftigten sich fortwährend, die Küste des Königreichs Neapel längs dem adriatischen Meere zu beunruhigen, und mit bewaffneten Booten zu landen, um zu plündern, und sich frisches Wasser und Lebensmittel zu verschaffen. Die Nationalgarden waren aber überall sehr thätig, und trieben die Feinde öfters mit blutigen Köpfen zurück.

Königreich Italien.

Die Verordnung welche der Sanitätsrath zu Venedig unterm 4. Okt. d. J. hat publiziren lassen, lautet so: „Da offizielle Nachricht eingegangen ist, daß zu Carthagena das gelbe Fieber (la febbre gialla) abermals, wiewohl nicht mit so beunruhigenden Symptomen als im vorigen Jahre, ausgebrochen sei, so wird von unserer Seite die strengste Wachsamkeit erfordert, und wir beschließen deswegen Folgendes: 1. Alle Schiffe, die aus den Häfen von Spanien, Portugall, Gibraltar, und den balearischen Inseln herkommen, unterliegen, wenn sie auch gleich mit Gesundheitspässen versehen sind, einer Quarantainezeit von vierzig Tagen. 2. Die Schiffe aus Malta, Sardinien, Sicilien und Corsika sind einer Quarantaine von achtundzwanzig Tagen unterworfen, und ihre Ladungen werden, wie jene der obengenannten Schiffe in dem hiesigen Lazareth gereinigt, weil besagte Länder und Inseln beständig dem Besuche angesteckter Schiffe ausgesetzt sind. 3. Eben dieser Quarantaine unterliegen auch alle aus dem mittelländischen Meere herkommenden Schiffe. Sind sie aber mit Gesundheitspässen von dem Sanitätsrathe zu Livorno versehen, so wird dieselbe auf vierzehn Tage be-

schränkt. Bestehen endlich ihre Ladungen aus Waaren, die keiner Ansteckung fähig sind, so wird die Reinigungszeit auf sieben Tagen vermindert. 4. Sind die einlaufenden Schiffe auf ihrer Fahrt von andern Schiffen visitirt worden, so treten die durch unsere Bekanntmachung vom 23. Jän. 1809 festgesetzten Vorschriften ein. 5. Sämmtliche respektive Behörden in den Seeplätzen werden hiemit aufgefodert, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, und durch die nöthige Sorgfalt und Strenge das Publikum vor Schaden und Unglück zu beschützen." (Folgen die Unterschriften des Sanitätsraths zu Venedig.)

Rußland.

Petersburg, den 2. Okt. Se. Majestät haben dem Donschen Kosakenkorps, im Namen des dankbaren Vaterlandes, eine Fahne mit Abbildung der ausgezeichneten Thaten desselben zu verleihen geruhet. In dem Gnadenbriefe, mit welchem sie begleitet worden, sind alle rühmliche Thaten dieses Korps zum Andenken für die Nachwelt aufgeführt, und unter andern ist darin gesagt: „Ja mögen einst die Kindeskinder des Donschen Kosakenkorps, indem sie diese heilige Fahne des Ruhms und des Vaterlandes vor ihren Reihen hertragen, sich der Thaten ihrer Väter erinnern, und dem Beispiele derselben nachfolgen." Durch diesen Gnadenbrief sind auch aufs neue alle Rechte und Vorzüge dieses Korps bestätigt.

Auf den dießjährigen Onufejewschen Jahrmarkte zu Berditschew, waren für 2,076,318 Rubel russische und ausländische Waaren gebracht.

Der Zarewitsch Antoni Iraklowitsch, Katholikos (Patriarch) von Grusien, hat den St. Andreas-Orden erhalten, nebst einer jährlichen Pension von 10,000 Rubeln Silbergeld. Unter den hohen Geistlichen der russisch-griechischen Kirche steht er im fünften Range. Er wird in Moskau wohnen.

Der Kollegienrath Adelung, Instruktor der Großfürsten Nikolai und Michailo, ist zum Etatsrath ernannt worden.

Schweden.

Stockholm, den 4. Okt. Der russische Gesandte, General v. Suchtelen, hatte heute seine Abschiedsaudienz. Der Baron Nikolai, ist zum russischen Chargé d'Affaires bestimmt.

Seit dem 22. Sept. liegt eine englische Cutter-Brigg bei Masesten, eine kleine Meile von Grislehamn vor Anker, und nahm den 23. Sept. ein schwedisches Postboot. Die Leute behielten die Engländer nur einige Tage bei sich; mit dem Boote aber plündern sie, und nehmen alle sich zeigende Fahrzeuge weg.

Schwedisch-Pommern.

Beide Hamburger Zeitungen enthalten nachstehenden Rapport des Barons von Boye, Adjutanten des Kommandanten en Chef der Truppen Sr. Majestät des Königs von Schweden, in Pommern; datirt Philippshagen, den 6. Okt. 1811. „Der französische Kaper l'Heureuse Etoile, welcher am 5. von Lobbe auslief, ward von zwei englischen Schaluppen gejagt. Die zu Lobbe befindlichen Truppen wurden sogleich am Ufer zusammengezogen, um den Kaper l'Heureuse Etoile zu beschützen, der eine Zuflucht unter unsern Kanonen suchte. Ich ließ von der Batterie und mit Musketen feuern. Der Erfolg davon war, daß sich die englischen Schaluppen entfernten, die ungeachtet des lebhaftesten Feuers, welches sie mit Carronaden und Musketen machten, doch keinen Mann verwundeten."

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Okt. Zur Rückzahlung der Anleihe von 4 Millionen Mark Banko sind folgende Termine bestimmt: im Sept. 1812 10 Procent, im Dec. 1812 10 Procent, im Jahr 1813 in viermonatlichen Terminen 40 Procent, und im Jahr 1814 ebenfalls 40 Procent. Dem Creditor wird 4 Procent jährliche Rente in Banko bereichnet, und außerdem eine Prämie von 40 Rthlr. D. C. pr. 100 Rthlr. Banko der Anleihe zugestanden. Um die Verzinsung und Rückzahlung zu decken, ingleichen diejenige Anleihe, die bei den Handelnden anderer Orte im Reiche gemacht werden soll, wird eine Abgabe in Silber oder Münzwerth ausgeschrieben.

Bei dem zur Rekrutirung der Linien-Korps für das künftige Jahr erfoderlichen Kontingent, soll mit den 22jährigen der Anfang gemacht, von denselben bis zu den 21jährigen heruntergegangen, und erst, wenn von diesem Alter keine hinreichende Anzahl vorhanden seyn sollte, auch die 23jährigen bis 26jährigen Reserven der Aushebung unterzogen werden, aber immer der jüngere vor dem ältern.

Die Repartition der aus der königl. Kasse 1811 vorschußweise bezahlten Ausgaben zur Einrichtung der Küstenmiliz und Vergütung für die Fuhren, die im Jahr 1809 requirirt wurden, sind erlassen.

Das für Bornholm angeordnete Ober-Criminalgericht ist aufgehoben worden.

Zu Helsingör langten am 10. Okt. 6 französische Offiziere von Helsingborg an, die alle aus englischer Gefangenschaft entkamen.

Schweitz.

Aus Bern wird unterm 10. Okt. gemeldet: „Seit einiger Zeit passiren viele verabschiedete Unteroffiziers und Soldaten des 2. Schweitzerregiments aus Frankreich hier durch, welche ihre kapitulationsmäßige Dienstzeit beendiget haben. Sie erhalten von den fränkischen Behörden ein Reisegeld von 3 Sols die Stunde bis in ihre Heimath, und in Frankreich noch unentgeldlich das Nachtquartier; in der Schweitz aber bekommen sie statt dem freien Nachtquartier eine freie Zulage von 1½ Batzen die Stunde, welche ihnen in jedem Kanton ausgerichtet, und von demjenigen Kan-

ton wiedererstattet wird, wo der Verabschiedete gebürtig ist. Solche, die allenfalls nicht zu Fuß fortkommen können, werden auf anständigen Fuhrwerken geführt. Im Kanton Bern sind expresse Fuhrstationen von Distanz zu Distanz dazu eingerichtet worden.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Dresden vom 6. Okt. erzählt: „Gestern starb hier ein reicher Partikulier, Graf Findlater, nach einer Krankheit von zwei Tagen, am Schlagflusse. Er war von Geburt ein Schottländer, hatte den größten Theil seiner Lebenszeit auf Reisen in Frankreich, Italien ꝛc. zugebracht, hernach aber sich meistens in Sachsen und bisweilen im Österreichischen aufgehalten. In Sachsen hatte er beträchtliche Besitzungen angekauft, und darunter einen Weinberg in der Nähe von Dresden mit einem großen angrenzenden sandigen und waldigen Bezirke, durch Verwendung großer Summen so umgeschaffen, daß ihm diese Gegend einen bedeutenden Theil ihrer Verschönerung verdankt. So sind die Anlagen bekannt, die er in Karlsbad, wohin er meistens im Sommer zu reisen pflegte, auf städtischem Grunde und Boden durch Aufwendung einer Summe von wenigstens 10,000 Thalern hat machen lassen, und wofür ihm der dortige Magistrat und die Bürgerschaft einen Obelisk zum Beweis der Dankbarkeit errichteten. Jene Anlagen sind gewöhnlich unter dem Namen der Findlater-Alleen bekannt."

Der Zeitraum in welchem bei dem Wettrennen am 13. Okt. zu München die Pferde, welche die Preise erhielten, die anderthalb Stunden lange Rennbahn durchliefen, betrug nach Münchener Blättern 12 bis 13 Minuten.

Zu Stuttgart legten am 19. Okt. die beiden, an die Höfe von Petersburg und Karlsruhe ernannten Gesandten, Graf v. Freyberg und Chevalier d'Harmensen, ihren Eid in die Hände des Königs ab.

Nach Berichten aus dem Großherzogthume Baden war der dießjährige heiße und trockene Sommer den Tabakpflanzungen bei Heidelberg, Ladenburg, Bruchsal ꝛc. ungemein günstig. Die Blätter erreichten eine ungewöhnliche Größe, und der Ertrag wurde in Betreff der Quantität aufs Dreifache geschätzt. Noch vor einigen Jahren konnte man den Centner dieser sogenannten Pfälzerblätter für 5 bis 6 Gulden haben; jetzt aber, wo es schwer hält virginische oder amerikanische Blätter in Teutschland zu bekommen, ist er auf 18 bis 20 Gulden gestiegen.

Nach Berichten vom Bodensee wird jetzt aus dem südlichen Teutschland viel Getreide, vorzüglich Weitzen, nach der Schweitz ausgeführt. In der Schweitz selbst fiel zwar die dießjährige Ernte in den meisten Kantonen, die Kornbau haben, ziemlich ergiebig aus; allein es wird daselbst für die benachbarten südlich gelegenen Länder viel Getreide aufgekauft, weshalb auch dort die Preise merklich steigen.

Schon am 9. Okt. ist der Prinz August von Preußen auf seiner Rückreise aus der Schweitz nach Berlin, durch Nördlingen passirt.

Vermischte Nachrichten.

Zu Otaheiti herrscht jetzt die größte Vorliebe für europäische Kleidung. Keiner darf an Festtagen vor dem Könige erscheinen, ohne Rock und Hemde anzuhaben, und mit einer Flinte und Pulver versehen zu seyn. Bei allen öffentlichen Angelegenheiten werden die Namen der vornehmsten Häupter aufgerufen, und ein jeder erhält Geschenke (die Verfassung mag sich also sehr geändert haben). Der Name König Georg ist der Zahl der Oberhäupter beigefügt, und so wie dessen Name gerufen wird, muß jeder etwa gegenwärtige Britte antworten, und bekommt dann das Geschenk; im Jahr 1806 bestand es in einem kleinen Schweine.

Am 23. und 24. Sept. tödtete man im Walde von Mählerkopf (bei Metz) 2 Wölfe und 2 Wölfinnen, welche einige Tage vorher 40 Schafe von einer einzigen Heerde geraubt hatten.

Die Zahl der Studierenden in Göttingen war, beim Schlusse dieses Sommerhalbjahrs, auf 730 gestiegen. Durch strenge Disziplin ist die Duellsucht seit geraumer Zeit gänzlich, und, wie zu hoffen ist, auf immer verschwunden.

Kurs der Staatspapiere am 29. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/0
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	23
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	122 2/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	173
—— neuen Silber-Lotterie.	zu 4 pCt.	150 1/6
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie. . .	zu 2 pCt.	—
Obligat. d. i. Deutschl., Flor., Genua, Holl., und der Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	30 1/4
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18
	. 2 Jahr	—
	. 3 Jahr	—
	. 4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Esser. Morgen: So sind sie gewesen, dann: So waren sie, und: So sind sie.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, u. das Ballet: Äneas. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Don Juan. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Alceste. Morgen: Die Schachmaschine.

Freitag den 1. Nov. werden die Hrn. Gebrüder Bohrer im kleinen Redoutensaale um Mittagszeit, eine musikalische Akademie zu geben die Ehre haben.

Nro. 297.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 31. Oktober 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 1/2 Grad.	27 Z. 11 L. 5 P.	S. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 —	— — 11 — 5 —	S. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 11 —	28 — 0 — 8 —	W. schwach.	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 10. Oktober. Die London-Gazette vom 1. Oktober meldet die Ernennung von Kommissarien, welche in Folge der Übereinkunft zwischen der englischen und spanischen Regierung, versuchen sollen, die Zwistigkeiten zwischen der spanischen Regierung und ihren südamerikanischen Colonieen wo möglich in Güte beizulegen. Es sind Mr. Stuart, großbrittannischer Minister zu Lissabon, Kapitän Cockburn, und Mr. Morrier, zuletzt brittischer Geschäftsträger in Nordamerika. Mr. Hoppart, vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten, ist zum Sekretär der Kommission ernannt, die sich nach Südamerika begeben soll, um in Verbindung mit andern Kommissarien zu agiren, die von Seite der Regentschaft zu Cadix ernannt werden könnten.

Der Tartar und der Ethalion, heißt es im Courier vom 30. Sept., haben vom 1. bis zum 26. Juni 17 Schiffe von etwa 200 Tonnen, die mit Lebensmitteln und Munition für die russische Armee in Finnland und Kronstadt beladen waren, zerstört oder weggenommen. Eine Brigg, die mit 50 Soldaten an Bord, unter dem Schutze einer Batterie vor Anker lag, wurde ohne Verlust von unserer Seite durch die Schaluppen des Tartar und Ethalion weggenommen; die Feinde hatten einige schwer Verwundete. Die Russen haben zu Reval 4 abgetakelte Linienschiffe, eine segelfertige Fregatte und 16 Kanonierschaluppen. Zu Kronstadt haben sie einige ausgerüstete Linienschiffe, aber keine Mannschaft an Bord. Der portugiesische Gesandte hat am 20. zu Reval gelandet. Die Staatspapiere stehen 300 pCt. unter ihrem Nominalwerth. Man sehnt sich sehr nach dem Frieden.

Die Streitigkeiten zu Dublin zwischen dem englischen Milizregimente von Nottingham und dem irrländischen von Limerick sind ohne Folgen geblieben. Man hat am 1. Okt. eine öffentliche Versöhnung zwischen beiden Korps auf dem Platze St. Stephans-Green veranstaltet.

Vermuthlich werden die französischen Kaper versuchen, unserm Handel in diesem Winter wieder eben so viel Schaden, als im vorigen, zuzufügen. Schon werden sie durch die langen Nächte begünstigt, und verlassen ihren Sommerschlupfwinkel. Man hat vorgeschlagen, längs der ganzen Küste eine beträchtliche Menge Briggs und Kriegssloops aufzustellen, wozu der Handelsstand gern die Kosten hergeben würde.

Westindien.

Man weiß nunmehr, heißt es in englischen Blättern vom 10. Okt., daß die Nachricht von der Insurrektion mehrerer Negerregimenter auf Jamaika grundlos gewesen ist. Die Amerikaner sollen sie ausgebreitet haben; sie machten aus einer unbedeutenden Schlägerei, die zu St. Jago de la Vega vorfiel, einen gefährlichen Aufruhr. Großbritannien, sagt der Day, hat keine Ursache, über die Lage seiner alten Colonieen besorgt zu seyn; aber wenn ein Krieg mit Nordamerika ausbricht, werden die neueroberten schwer zu behaupten seyn.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus New-York vom 26. und 27. August. Der Kapitän des Herald hat Depeschen von unserm Geschäftsträger zu London, so wie englische Regierungsdepeschen für Mr. Foster überbracht. Der Kapitän des Heralds, John Price, empfing nachstehende Instruktion:

Amerikanisches Consulat zu Liverpool, den 8. Juli 1811.

Mein Herr! Sie haben zwei Depeschen an das Staatsdepartement, Nro. 1. und 2. Auf den Fall eines Krieges, und wenn Sie vor einem englischen Kreuzer die Flagge streichen müßten, werden Sie Nro. 1. über Bord werfen. Ihr ergebenster James Marry.

Unstreitig enthielt Nro. 1. Depeschen aus Frankreich, worin uns Napoleon vermuthlich neuerdings eine Eskadre anbietet, um uns bei der Eroberung von Halifax zu helfen. In seiner letzten Rede sagte er: „Amerika ist im Begriff für seine Unabhängigkeit zur See eine Anstrengung zu machen. Ich werde ihm beistehen!“ Ja, ich wollte schwören, daß er es thun wird!

Die Nachricht von der nahe bevorstehenden Erscheinung einer englischen Eskadre auf unsern Küsten, heißt

es in den Nachrichten vom 27., hat beträchtliche Sensation gemacht. Die, welche nach einem Kriege mit England schrieen, scheinen jetzt eben so besorgt, wie die Übrigen, nachdem sie die Gewitterwolken am Horizonte aufsteigen sehen.

Indessen fahren die amerikanischen Journale, die unter dem Einflusse der Regierung stehen, fort, troz der Annäherung des Gewitters Muth zu affektiren. Der Public-Advertiser äußert, Englands drohende und feindliche Stellung werde Amerika zu der Entschließung zwingen, sich definitiv zu erklären. Wahrscheinlich werde man die Parthei ergreifen, gemeinschaftlich mit einer guten Anzahl französischer Truppen, unter französischen Offizieren zu agiren. „Frankreich (sagt der zu Washington herauskommende Moniteur) wird uns nicht bloß mit Rathschlägen, sondern auch mit Waffen und einem Artillerietrain beistehen; es wird uns geschickte Offiziere und Ingenieurs schicken, und da die Krisis einmal so weit gekommen ist, so bleibt uns keine andere vernünftige Wahl übrig. Ihr Einwohner der nördlichen und südlichen Staaten, nehmt den Beistand der französischen Nation an!" So spricht eine, erst seit kurzem zu Washington erscheinende, Zeitung, die der nämliche Colvin schreibt, durch den sich gegenwärtig die Regierung gegen Robert Smith's Angriffe vertheidigen läßt.

Die Morning-Chronicle meldet aus Boston vom 2. Sept.: Die letzte Nummer des Baltimore-Federal-Republican enthält nachstehenden Artikel: „Der Präsident hat auf Begehren des englischen Ministers erklärt, es existire kein Regierungsbefehl von einem solchen Inhalte, daß er das Gefecht mit dem Little-Belt hätte veranlassen können, und er hat in die Zusammenberufung eines Kriegsgerichts gewilligt, um das Verfahren des Kapitän Rogers zu untersuchen." Privatbriefe bestätigen diese Nachricht.

Der Waterford-Mirror erzählt aus dem Federal-Republican von Baltimore, daß der Präsident durch einen Sturz vom Pferde das Bein gebrochen habe; doch hält er diese Nachricht noch für unverbürgt.

Spanien und Portugall.

Briefe aus Lissabon, heißt es in den Times vom 20. Okt., melden Nichts von Lord Wellington's Projekten; aber vermuthlich wird dieser General vor Eintritt der Regenzeit eine Stellung hinter der Agueda nehmen, da dieser Fluß, sobald er durch die Regenzeit anschwillt, nicht mehr passirt werden kann. Es liefe aber allen Regeln der Kriegskunst entgegen, in einer Stellung zu bleiben, wo man gegenüber zahlreiche Feinde, und hinter sich einen nicht zu passirenden Fluß hat.

Frankreich.

Paris, den 19. Okt. Die Gazette de France zweifelt, daß Ihre Majestäten vor Ende Oktobers nach Paris zurückkehren dürften.

Im Haag schmeichelte man sich mit der nahen Ankunft Ihrer Majestäten, und machte große Vorbereitungen zu deren Empfang.

Ein kaiserliches Dekret aus Antwerpen vom 30. Sept. betrifft die Justizverwaltung und Einführung der französischen Gesetze in den illyrischen Provinzen.

Der Spezialgerichtshof zu Paris hat am 14. Okt. den Silberschmiedt Berta, aus Planery im Po-Departement, und den Schneider Parmegean aus Modena, beide angeklagt und überführt, einverständlich mit einander Sechs- und Fünf-Frankenstücke beschnitten und verfälscht zu haben, zum Tode verurtheilt. Sie trieben ungefähr seit drei Jahren dieses strafbare Gewerbe, das ihnen in diesem Zeitraume jedoch nicht über 6000 Fr. eingetragen hatte.

Amsterdam, den 16. Okt. Vorgestern hat sich der Kaiser nach Hoorn an der Zuidersee begeben.

Gestern besah J. M. die Kaiserinn das Dorf Brock im Waterland. J. M. wurden von den Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen.

Die Ehrengarde zu Pferd ist heute nach dem Helder abgegangen, wohin der Kaiser sich begeben wird. Die Infanterie dieses Korps versieht den Dienst gemeinschaftlich mit dem Korps der kaiserl. Garde inner- und außerhalb des Pallastes. Die Nationalgarde hat alle übrigen Posten der Stadt besetzt.

Die Austheilung von Wein und Lebensmitteln, durch Lotterien, hatte vorgestern Statt; alles ging in größter Ordnung von Statten.

Der Kaiser hat diese Stadt heute Morgens verlassen, um eine Reise nach Nord-Holland und dem Texel zu machen.

Toulon, den 2. Okt. Seit einem Monate befindet sich General Lariboissiere, erster Generalinspektor der Artillerie hier. Er hat auf den Inseln Porquerolles und Porteros, auf der Insel Bagau, auf der Spitze von Breganzon, auf der Halbinsel Gien, und auf mehreren Punkten der Küste des festen Landes Batterien mit Stücken von neuer Erfindung errichten lassen. Diese Batterien sind so vertheilt, daß der Feind von allen Seiten mit Kugeln erreicht wird, er mag bei den Hyerischen Inseln ankern, wo er will. Ein englisches Kriegsschiff hat so eben die Erfahrung davon gemacht: es war in die Rhede von Hyeres eingelaufen, und hatte auf dem gewöhnlichen Ankerplatze der englischen Eskadre Anker geworfen, wo diese bisher nie erreicht worden war. Jetzt begrüßte und traf man es auf der Stelle. Es kappte sogleich seine Ankertaue, und lief durch den Sund zwischen den Inseln Porquerolles und Porteros hinaus. Unglücklicherweise hatten 15 Feuerschlünde, die diesen Sund vertheidigen sollten, wegen stürmischer Witterung noch nicht ausgeladen werden können, sonst wäre der Engländer nicht so gut weggekommen.

Preußen.

In den Swinemünder Hafen heißt es in der allg. Zeit. sind vom 22. Aug. bis 18. Sept. 8 Schiffe aus dä-

nischen, schwedischen und preußischen Häfen ohne Ladung eingelaufen, und 5 von dort abgegangen; in den Peenemünder dagegen 99 Schiffe, größtentheils ohne Ladung aus Greifswalde, Stralsund und Eins aus Stockholm mit Eisen angekommen, und 93 mit Kalk, Torf, Brenn- und Bauholz, größtentheils nach Schweden ausgelaufen.

Am 2. kam der französische Kaper: l'heureuse étoile in Swinemünde an, segelte aber am 4., nachdem das Schiff ausgebessert worden, weiter.

In dem Hafen zu Memel sind im vorigen Monate 15 Schiffe mit Ballast aus neutralen Häfen, und Eins mit Thran und Rum angekommen; Letzteres wurde in Beschlag genommen. Ausgegangen sind 14 Schiffe mit Holz nach Dänemark, Schweden und Holland.

Vom schlesischen Gebirge wurden im September 58 Kisten Leinewand, ungefähr 25.000 Rthlr. an Werth, auf der Oder verschifft. Nach der Schweitz ist zur Zeit der bedeutendste Absatz von schlesischer Leinewand, besonders von Schleiern, die dort an die Stelle der baumwollenen Waaren in den Handel kommen.

Auf dem letzten Wollmarkte in Breslau wurden 41.000 Stein schlesische Wolle abgewogen; der Preis hat sich gegen den Pfingstmarkt um 1 bis 1½ Rthlr. für den Stein gehoben. Die noch vorräthig gewesene Winterwolle wurde fast ganz, und die Sommerwolle größtentheils außer Landes verkauft.

In der Gegend von Beslau ist vor einigen Wochen der Oderstrom so seicht geworden, daß man ihn zu Wagen und zu Fuß hat passiren können. In Groß-Strelitz waren zu eben der Zeit alle Brunnen vertrocknet, ein Vorfall, dessen sich dort kein Mensch zu erinnern weiß.

Das Domainenamt Stepenitz in Pommern ist zu dem bedeutenden Preise von 90.300 Rthlr. verkauft worden.

Zu Fürstenau, Neumarktischen Kreises in Schlesien, ist ein Kindermädchen, das sich mit einer Salbe gegen die Krätze eingerieben, und darauf Abends in den am Morgen geheitzten Backofen gelegt hatte, nach einer Stunde todt herausgezogen worden.

Rheinischer Bund.

Obgleich erst vor Kurzem (den 31. Juli) das Zusammenlaufen der Jugend und erwachsener Müßiggänger, und deren laute Zudringlichkeit bei Verhaftungen und Transportirungen der Verhafteten, zu Braunschweig nachdrücklichst untersagt worden ist, so dauert beides doch noch immer fort. Der dasige Maire, Freihr. von Münchhausen, hat sich daher veranlaßt gefunden, unter dem 18. Sept. eine abermalige Verordnung deshalb zu erlassen. In derselben wird jener Unfug bei unausbleiblicher schwerer Gefängnißstrafe oder körperlicher Züchtigung untersagt. Jedermann gewarnt, bei entstehenden Streitigkeiten auf den Gassen, bei Arretirungen, bei Abführung eines Gefangenen, oder andern dergleichen Ereignissen, sich als Neugieriger oder Zuschauer finden zu lassen, indem die dadurch entstehenden Zusammenrottirungen durchaus weiter nicht geduldet, und die dabei sich Vorfindenden, ohne Ansehung der Person, arretirt und dem Befinden nach bestraft werden sollen. Die Professionisten, Eltern und Vormünder, so wie die Schullehrer, werden angewiesen, ihren Lehrlingen, Kindern, Pflegbefohlnen und Schülern kein unnützes Umhertreiben auf den Gassen zu gestatten, sondern ihnen alles Lärmen und Toben, so wie überhaupt jede Ungebühr auf den Gassen, auf das Nachdrücklichste und bei eigener Verantwortung zu verbieten. Übrigens wird, zur Verhütung nächtlicher Ruhestörungen und Unordnungen, den dasigen Brauern, Schenkwirthen rc., bei Strafe von 5 Thalern, befohlen, ihre Gaststuben rc. Abends um 10 Uhr zu verschließen, und darin keinem Bier- und Branntweinsgaste längern Aufenthalt zu gestatten; noch weniger denselben nach 10 Uhr Bier oder Branntwein zu verabreichen. Die Gäste, die diesem Befehle zuwider handeln, sollen mit angemessener Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 30. Oktober.

Se. k. k. Majestät haben dem Ober-Krankenwärter und Mitglied der barmherzigen Brüder zu Skalitz, Konstanz Horaczek, in Rücksicht seiner in den letzten zwei Kriegen den österreichischen kranken Soldaten geleisteten ersprießlichen Dienste, und dabei gezeigten ächt patriotischen Gesinnungen, die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Kärnthen hat den Andreas Pausinger, beider Rechte Doktor in Wien, wegen seinen ausgebreiteten Kenntnissen in der Landwirthschaft, und seinen rühmlichen Bemühungen um die Vervollkommnung der damit verbundenen gemeinnützigen Industriezweige, zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannt.

Circulare
der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Wiederholte genaue Versuche haben das Unrichtige der gewöhnlichen Meinung bewährt, als sei es gleichgültig, ob trockene Körper, wie Mehl, Körner, Hülsenfrüchte, Sämereien u. dergl. mit den Unterabtheilungen des Metzens, oder ob sie mit jenen des Eimers ausgemessen werden. Da der Eimer nämlich einen kleinern körperlichen Inhalt als der Metzen hat, so tritt derselbe Umstand auch bei den Unterabtheilungen dieser beiden Maße verhältnißmäßig dergestalt ein, daß derjenige, welcher z. B. fünf Maß Hülsenfrüchte kauft, mehr als um den 12. Theil weniger erhält, wie ein anderer, der ein Achtel kauft. Um ähnliche Bevortheilungen für die Zukunft zu verhüten, wird allen Marktparteien und Gewerbsleuten nachdrücklichst untersagt, sich beim Verkaufe trockener Körper, wie des Mehls, der Körner, Hülsenfrüchte, Sämereien u. dgl.,

anderer, als der für diese Körper ursprünglich bestimmten Maße, nämlich des Achtels, Halbachtels und Viertelachtels, oder, was dasselbe ist, des sogenannten Maßels, dann des Halb- und Viertelmaßels, oder, was dasselbe ist, des achten und sechszehnten Theils des Achtels zu bedienen, und wird der Zeitraum eines Monats, vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung an, bestimmt, binnen welcher sie diese Maße, wenn sie nicht damit versehen wären, sich beizuschaffen hätten. Nach Verlauf dieser Frist wird jede Übertretung dieser Anordnung nach den wegen der Übervortheilungen an Maß und Gewicht bestehenden Vorschriften, und nach Umständen, in so ferne es Gewerbsleute betrifft, nach der gesetzlichen Vorschrift des §. 226. des 11. Hauptstücks des 2. Theils des Strafgesetzes über schwere Polizeiübertretungen unnachsichtlich geahndet werden. Wien, den 15. Okt. 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Nach Beobachtung des Kanonikus und Professors Augustin Stark in Augsburg, hat sich die sonderbare Absonderung des Kerns des Kometen von seinem glänzenden Haar, welches den untern Theil des Kerns parabolisch umgibt, und beiderseits in zwei Äste auslauft, vom 9. Sept. an etwas geändert. Damals früh um 3 Uhr 17 Minuten war der Abstand der beiden Äste auf jeder innern Seite von dem zwar immer unbegränzten Rand des Kerns 1, 5 scheinbare Durchmesser des Kerns, und von dem untern Theile des Haares bis zum Rand des Kerns betrug dieser Abstand nur gegen 0,75 Durchmesser. Vom 9. bis zum 17. Sept. nahmen diese Abstände etwas zu, und wurden desto größer, je mehr sich der Komet der Erde nähert, so daß am 16. Okt., Abends um 7 Uhr 40 Min., der Abstand des Kerns von dem innern Theile der Äste auf jeder Seite gegen 2, 1 scheinbare Durchmesser des Kerns betrug, und von dem innern Theile des Haares bis an den Kern 0, 8 Durchmesser ausmachte. Bisher konnte auch der dunkle leere Raum um den Kern herum und besonders über demselben gut beobachtet werden; am 20. Okt. Abends um 7 Uhr aber bemerkte man unten, vom innern Theile des Haares bis zum Kern, kaum so viel leeren Raum, daß derselbe nicht 0, 33 des scheinbaren Durchmessers des Kerns auszumachen schien. Die nördliche Abweichung des Kometen hat, vom 1. bis 20 Okt. Abends, schon über 7 Grade abgenommen; seine gerade Aufsteigung nahm aber von dort an schon gegen 44 Grade zu. Der Komet befand sich am 20. Okt. Abends um 7 Uhr zwischen den Sternen he und tau nahe bei dem Sterne sigma im rechten Hinterbein des Herkules, und wendete seinen Schweif, mit dem er mehrere Sterne bedeckte, seitwärts von dem Sterne betha im Kopf des Drachen. Die Entfernung des Kometen von der Erde wird nun täglich mehr zunehmen.

Der Astronom Ure zu Glasgow hat folgende Notizen über die Bahn des Kometen bekannt gemacht. Distanz des Perheliums 94,724,260 (englische) Meilen. Zeitpunkt des Periheliums 9. Sept. Entfernung des Kometen von der Erde am 15. Sept. 142,500,000 Meilen. Entfernung des Kometen von der Sonne am nämlichen Tage 95,258,840 Meilen. Entfernung der Erde von der Sonne am nämlichen Tage 95,505,932 Meilen. Länge des Schweifs des Kometen 3 Mill. Meilen. Bewegung rückgängig. Die wahre Größe des Kerns des Kometen, durch das große Herschellsche Telescop gesehen, ist der Größe des Mondes gleich. Dieser glänzende Kern ist im zehnfüßigen Telescope nicht mehr sichtbar, noch weniger in Instrumenten von geringerer Größe. Hr. Ure schließt mit der Bemerkung, die übrigen drei Elemente der Bahn interessirten den großen Haufen der Leser nicht, er werde sie aber, mit seinen Beobachtungen, den Gelehrten bei einer andern Gelegenheit vorlegen. Übrigens habe die Bahn des gegenwärtigen Kometen weder mit der Bahn des Kometen von 1661, noch irgend eines andern bekannten einige Ähnlichkeit.

Zu Ulm hatte am 20. Okt. der Mechanikus Bittorf eine Luftfahrt angekündigt; inzwischen löste auch hier wieder seine Gattinn sein Wort. Der Ball flog über die Donau, und nach 10 Minuten kam die Luftschifferinn auf der bairischen Seite zur Erde herab.

Wechsel-Kurs vom 30. Oktober 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	323 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	234 7/8	Uso.
	232 1/2	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	91	31 T. Sicht.
Frankfurt, a. M. f. 100 Thlr. W.Z., Rthlr.	233 1/2	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	351	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 1/2	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	———	k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	84	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 12 fl. 2⅝ kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 11 — 25⅝ —

Conventionsmünze pCto 237 7/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: So sind sie gewesen, dann: So waren sie, und: So sind sie. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Sammtrock, und das Ballet: Äneas.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Schachmaschine. Morgen: Das war ich, und: Barthel, der reisende Schustergeselle.

Freitag den 1. Nov. werden die Hrn. Gebrüder Bohrer im kleinen Redoutensaale um Mittagszeit, eine musikalische Akademie zu geben die Ehre haben.

nisches Südamerika. Neue Revolution zu Caraccas und Porto-Cavallo. — Miranda's Expedition gegen Valencia. — Westindien. Gerücht von einer Insurrektion auf Jamaika. — Frankreich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand Hollands. — Ankunft der Königinn Hortense und der Prinzessinn Borghese in Paris. — Alex. von Humboldts Abreise nach Wien. — Königreich Neapel. Offizieller Bericht über das an der kalabrischen Küste vorgefallene Seegefecht. — Landungsversuche der Engländer in der Provinz Capitanata. — Nachrichten aus Corfu. — Rheinischer Bund. Beschluß des Auszugs aus dem neuen königl. bair. Mauth- und Zollgesetze. — Weinlese im Würtembergischen.

Nr. 290. Großbrittannien. Befinden des Königs. — Ernennung des Aldermanns Hunter zum Lordmayor von London. — Lord Bentinks bevorstehende Rückkehr nach Sicilien. — Vulkane bei den azorischen Inseln. — Spanien. Gefecht mit den Insurgenten bei Puertollano. — Nachrichten aus Minorka. — General Dorsenne's Hauptquartier von Leon wieder nach Valladolid verlegt. — Belagerung von Ciudad-Rodrigo durch die Engländer. — Nachrichten aus Estremadura. und über die Belagerung von Cadix. — Frankreich. Paris. — Amsterdam. Ankunft JJ. MM. — Schweden. Rückkehr JJ. MM. sammt dem Kronprinzen und seinem Sohn nach Stockholm. — Unterdrückung des allg. polit. Journals wegen eines Aufsatzes über die Wiedervereinigung Finnlands. — Stralsund. Ernennung des Hrn. v. Peyron zum Generalkommissar bei der Pommerschen Regierung. — Rheinischer Bund. Königl. bairische Postverordnung. — Audienz des großherzogl. frankfurtischen Gesandten am darmstädtischen Hofe. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Landtagsversammlung. Wien. Standeserhöhungen. — Übernahme des n. ö. ständischen Anlehens von 6. Mill. Gulden auf den Ärarial-Creditsfond — Handelsberichte. Leipziger Messe.

Nr. 291. Großbrittannien. Befinden des Königs. — Wahrscheinliche Prorogation des Parlaments bis Weihnachten. — Spanisches Südamerika. — Verbündete Provinzen von Venezuela. — Portugall. Hill's Vereinigung mit Lord Wellington. — Streit zwischen Lord Basil Cochrane und den Majorgeneral Mr. Campbell. — Frankreich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Hamburg. Schiffsverordnungen. — Rußland. — Dänemark. Entbindung der Prinzessinn von Holstein-Beck. — Schweitz. Sitzungen der eidgenössischen Tagsatzung. — Inländische Nachrichten. Preßburg. Reise Sr. Majestät nach Leopoldstadt und Komorn. — Bericht der Regnikolar-Deputation. — Wien. Cirkulare in Hinsicht des Stempels für gewisse Urkunden. — Theaterkritik.

Nr. 292. Türkei. Offizieller Bericht über den in der Nacht vom 8. auf den 9. Sept. bewerkstelligten Donauübergang. — Nachrichten von den Flotten im schwarzen Meere. — Expedition gegen Aly Molla. — Bosnische Armee an der servischen Grenze. — Spanisches Südamerika. Buenos-Ayres und Monte Video — Großbrittannien. — Frankreich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Schweitz Rückzug der eidgenossischen Tagsatzung. — Rheinischer Bund. Reise des Königs von Würtemberg. — Westphalen. — Vermischte Nachrichten Comet.

Nr. 293. Frankreich. Rückkunft I. k. Hoheit Madame, nach Paris. — Verurtheilungen eines Contrebandiers in der Gegend von Nancy. — Mainz. — Florenz Kais. Dekrete in Hinsicht der Klöster und Toscana. — Königreich Neapel. Große Überschwemmungen in den Provinzen Campobasso und Molise. — Königreich Italien. Aufenthalt JJ. kk. HH. in Venedig. — Rußland. Tod des Generals Buxhövden. — Preußen. — Rheinischer Bund. Königl. bairisch. Verordnungen über den Kurs Fremder und einheimischer Scheidemünze. — Kriminalgerichtshof zu Marburg. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Ankunft mehrerer Personen von der kaiserl. Familie in Preßburg. — Circularsitzungen der Stände. — Wien. Circulare wegen der vom 1. Nov. an einzuführenden Stadtmauth. — Seidenerzeugung des Hrn. Blaschkowitsch. — Wissenschaftliche und Kunstnachrichten. Erklärung der k. Sternwarte in Wien.

Nr. 294. Großbrittannien. Befürchteter Angriff der Franzosen auf Jersey, Guernesey rc. — Ostindien. Partielle Kriege verschiedener Chefs. — Fortschritte der Wehabiten. Frankreich. Ernennung des Bar. v. Sierra zum franz. Gesandten am sächsischen Hofe. — Gerücht von der Rückkehr des Marschalls Macdonald aus Spanien. — Kais. Dekret wegen Verkauf der durch die Douanen weggenommenen Gegenstände. — Amsterdam. Aufenthalt JJ. MM. — Rußland. Militärbeförderungen. — Feier des Krönungstages Sr. M. — Herzogthum Warschau. Brand in Posen. — Preußen. Ernennung des Grafen von Haugwitz zum Curator der Universität Breslau. — Dänemark. Niedriger Stand der asiatischen Actien. — Tod des Prinzen Georg W. Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel. — Schweitz. Sitzungen der eidgenössischen Tagsatzung. — Rheinischer Bund. Rückkehr JJ. MM. von Baiern nach München, und des Königs von Würtemberg nach Stuttgardt. — Großherzogl. badische Verordnungen. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 295. Großbrittannien. Lord Bentink verläßt London um nach Sicilien zurückzukehren. — Befürchtete Landung der Franzosen auf Jersey, Guernesey rc.; — Westindien. Weitere Nachrichten über den Negeraufstand auf Jamaika. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Briefwechsel zwischen dem Gouverneur von Maryland und Mr. Pinkney. — Frankreich. Gerücht von der Rückreise des Kaisers durchs Großherzogthum Berg. — Rückreise Muhib Effendi's, türkischen Bothschafters am franz. Hofe nach Konstantinopel. — Königreich Neapel. Feindliche Flottille an den neapolitanischen Küsten. — Königreich Italien. Luftfahrt des Hrn. Marchesetti bei Bologna. — Schweitz. Sitzungen der eidgenössischen Tagsatzung. — Inländische Nachrichten. Wien. Stadtmauth-Tarif. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 296. Spanien und Portugall. Marmont koncentrirt sich bei Plasencia. — Ciudad-Rodrigo. — Großbrittannien. Befinden des Königs. — Expedition bei Batavia. — Gerücht von einem Zwiste zwischen Lord Wellesley und Mr. Perceval. — Frankreich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Gerücht von General Decaens Abreise nach Catalonien. — Königreich Neapel. Englische Flottille an den neapolitanischen Küsten. — Wahrscheinliche Wegnahme der Insel Ponza durch die Engländer. — Marschall Perignon im Hauptquartier zu Sessa. — Königreich Italien. Verordnung des Sanitätsraths zu Venedig wegen des zu Carthagena ausgebrochenen gelben Fiebers. — Rußland. Auszeichnung des Donschen Kosackenkorps. — Schweden. Abschiedsaudienz des russischen Gesandten, General Suchtelen. — Schwedisch-Pommern. Bericht über die Verfolgung eines franz. Kapers durch zwei engl. Schaluppen. — Dänemark. Termin zur Rückzahlung der Anleihe von 4 Mill. Mark Banko. — Schweitz. Rückkehr verabschiedeter Unteroffiziers und Soldaten aus Frankreich. — Rheinischer Bund. Tod des Grafen Findlater in Dresden. — Tabakpflanzung im Badischen. — Getreideeinfuhr in der Schweitz. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 297. Großbrittannien. Ernennung der Commissarien zu Beilegung der Zwistigkeiten zwischen der spanischen Regierung und ihren südamerikanischen Colonieen. — Wegnahme russischer Schiffe durch den Tartar, und Ethalion. — Westindien. Widerlegung des Gerüchts vom Negeraufstande. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Kriegerische Nachrichten. — Kriegsgericht über den Kapitän Rogers. — Spanien und Portugall. Nachrichten von Lord Wellingtons Armee. — Frankreich. Kaiserl. Dekret über die Einführung der franz. Gesetze in den illyrischen Provinzen. — Amsterdam. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Toulon. Vertheidigungsanstalten auf den Inseln in der Nähe. — Preußen. Eingelaufene Schiffe in Swinemünde und Memel. — Nachrichten aus Schlesien. — Rheinischer Bund. Geschärftes Verbot wegen Zusammenlauf der Jugend und erwachsener Müßiggänger in Braunschweig. — Inländische Nachrichten. Wien. Belohnung. — Cirkulare in Hinsicht des Gebrauchs des Maaßes für trockene Körper. — Vermischte Nachrichten. Beobachtungen über den Kometen in Augsburg und Glasgow.

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1811.

Monat November.

Inhaltsanzeige vom Monat November 1811.

N^ro. 298.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 1. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 3/4 Grad.	28 Z. 1 L. 5¼ P.	NWW. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 1/4 —	— — 1 — 5 —	SSO. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 0 — 5½ —	SSO. ———	——

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 20 Okt. Der heutige Moniteur enthält folgende neueste Nachrichten von der Reise Sr. Maj. des Kaisers nach dem Texel:

„Se. Majestät reiste am 15. Morgens um 8 Uhr von Amsterdam ab. Mittags langten Sie in Medenblyk an, und besuchten das dasige Bassin und die 4 Schiffe, die in diesem Hafen ausgerüstet werden. Um 6 Uhr Abends kam der Kaiser im Helder an. Den Morgen darauf am 16. um 5 Uhr Morgens stieg Se. zu Pferde, um das Fort Morland und das Fort Lasalle, welche den Eingang der Rhede des Texels beschirmen, in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser war sehr zufrieden mit den Arbeiten; diese Forts werden noch in diesem Jahre mit Artillerie besetzt werden können; zwei Millionen wurden bereits darauf verwendet. Se. Majestät besah sodann die neuen Festungswerke, welche die Vertheidigung des so wichtigen Punktes vom Helder vollständig machen sollen. Mittags bestieg Se. Maj. ein Boot, und begab sich nach dem Kanal von Nieuwe-Diep, wo Sie die Schiffe in Augenschein nahmen, die daselbst ausgerüstet werden, und die Batterien, die aufgeworfen worden sind, um die Spitze des Kanals zu vertheidigen.

Hierauf verfügte sich der Kaiser an Bord des Linienschiffs le Prince von 80 Kanonen, das der Vizeadmiral de Winter kommandirt, und besah die Mannschaft desselben. Se. Majestät ging nach und nach auf alle die andern Schiffe, ließ die Eskadre die Anker lichten, und sich im Texel ans Land setzen; der Kaiser besichtigte diese Insel und die Festungswerke, die man seit zwei Jahren daselbst angelegt hat, um sich den Besitz dieser wichtigen Insel zu sichern. Um 6 Uhr Abends kam Se. Maj. nach dem Helder zurück. Der Tag war ausserordentlich schön.

Die Eskadre im Texel besteht bloß aus Linienschiffen, deren Mannschaft lauter Holländer sind. Se. Maj. war mit der Haltung dieser Mannschaft und der pünktlichen Genauigkeit ihrer Manövres zufrieden. Die Schiffe befinden sich im besten Zustande, und man bemerkt merkliche Fortschritte seit drei Monaten.

Die aus Briggs bestehende, und vom Contreadmiral Willaumez kommandirte Flottille ist vorzüglich dazu bestimmt, die Schiffsmannschaft in der Zuiderzee zu unterrichten und manövriren zu lassen. Um 3 Uhr vereinigte sie sich unter der Flagge des Vizeadmiral de Winter.

Es gibt keine günstigere Lage für den Unterricht der Matrosen, als die Zuiderzee. Auch wird diese Evolutionsflotte sich bald auf 200 Briggs belaufen, worauf man in anderthalb Jahren über 20,000 Matrosen bilden wird."

Die amerikanische Fregatte, die Constitution, welche vor ungefähr einem Monate von Cherbourg unter Segel gegangen war, lief am 12. Okt. wieder daselbst ein. (Sie war den 1. Okt. in den Dünen gewesen, und kam aus dem Texel.)

Im Depot zu Condé waren 255 spanische Generale und Offiziere von der Garnison von Figuieras angekommen.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 2. Okt. Doktor Willis nebst zwei andern Ärzten ist heute nach Windsor abgegangen; dem Vernehmen nach hatte sie das Konseil der Königinn berufen, um bei der Verschiedenheit der Meinungen der königlichen Ärzte gleichfalls ihr Gutachten abzugeben, zu dessen Anhörung alle Mitglieder des Konseils nach Windsor eingeladen waren.

— Die zweite Division des 30. Regiments hat sich heute früh nach Jersey eingeschifft. Auch sind aus den Depots zu Chelmsford mehrere dahin bestimmte Munitionswagen abgegangen. Die Eskadre, die vor Cherbourg kreuzte, hat sich am 6. Okt. wegen eines heftigen Sturms aus Südwesten nach St. Helens zurückziehen müssen.

— Am 7. Okt. hat der Admiral Cotton seine Flagge als Oberbefehlshaber im Kanal an Bord des S. Joseph von 110 Kanonen aufgepflanzt.

— Nach Briefen von Plymouth sind in Folge der letzten Windstöße mehrere Kauffahrer untergegangen, und viele beschädigt worden.

— Von den 32 Grafschaften, aus denen Irrland besteht, haben nun schon 29 ihre Versammlungen gehalten, und ihre Beschlüsse zu Gunsten der Katholiken abgefaßt.

Dubliner Zeitungen vom 6. Okt. zufolge hoffen die katholischen Irrländer Erfüllung ihrer Wünsche, sobald die dem Prinzen-Regenten durch Mr. Perceval aufgelegten Beschränkungen gehoben sind. Indessen fahren die Katholiken fort, Versammlungen zu halten, und die Protestanten erscheinen in so großer Anzahl dabei, daß es schwer wird, zu entscheiden, auf welcher Seite die Mehrzahl ist. Lord Fingal und Mr. Barnwall, Sohn des Lords Trimbleston, sind vor den Generalprokurator von Irrland gerufen worden, um zu erklären, ob sie Einwendungen gegen den peinlichen Prozeß vorzubringen haben, der gegen sie, als Präsidenten und Vicepräsidenten derjenigen Versammlung erkannt werden soll, welche in Dublin zur Wahl von katholischen Deputirten gehalten wurde.

Spanien und Portugall.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Granada vom 27. August: „Se. Excellenz der Herzog von Dalmatien hat eben einen Tagsbefehl erlassen, woraus wir hier das wichtigste ausziehen.

„Nachdem die Insurgentenarmee von Murcia geschlagen und zerstreut war, marschirte General Godinot auf die Alpujarras los, um einer feindlichen Division zu begegnen, die in das Königreich Murcia marschiren oder sich in Almeria einschiffen wollte. Am 21. wurde sie zu Velez de Benandola und zu Pinos del Rel angegriffen. Beide Gefechte wurden mit eben so viel Einsicht von Seiten der Chefs, als mit Tapferkeit von Seiten der Truppen durchgeführt. Die unter den Namen Alpujaros, Cuenca, und Burgos bekannten Insurgentenregimenter wurden gänzlich aufgerieben; die übrigen in die Gebirge versprengt, und ein Theil kam in der Nacht in den Abgründen ums Leben. Viele Offiziere und Soldaten bieten sich an, Sr. kathol. Maj. zu dienen. Die Herren Berlamont, Bataillonschef; Chevenot, Kapitän; Barthelemi, Coquet, Garnier und Pinchamaille, Lieutenants im 58. Regimente, Collanger, Navaille, Kapitäns im 55. Regimente, und mehrere andere Offiziere haben sich besonders tapfer bewiesen. Der General en Chef hat die Absicht, Se. Maj. um eine Gnadenbezeugung für sie zu bitten. Die ganze Provinz Granada ist von feindlichen Truppen befreit."

Ferner aus Cordova vom 11. Sept. „General Bouvier des Eclats hat dem Generalgouverneur der Provinzen Jaen und Cordova berichtet, daß der Kommandant Salmon an der Spitze einer Kolonne Infanterie und Kavallerie am 16. d. M. in den Bergen von Margatillas de las Navas eine Insurgententruppe überfallen hat. Er tödtete ihnen mehrere Mann, und machte ziemlich viele Gefangene."

Nach den letzten Berichten aus Portugall, heißt es im Star, leidet unsere Armee noch immer durch Krankheiten; besonders richtet das Fieber große Verheerungen an. Die letzten Lazarethlisten enthalten 25,000 Mann, Offiziere und Soldaten, Engländer und Portugiesen.

Illyrische Provinzen.

Für die illyrischen Provinzen ist nun auch eine k. k. Verordnung in Betreff des Schleichhandels erschienen. Nach dieser werden alle Schleichhändler, die Mordinstrumente bei sich führen, so wie auch die Versicherer, Beschützer und Begünstiger derselben mit dem Tode bestraft. Wußten letztere nicht, daß der Schleichhändler Viele waren, und daß sie Waffen führten, so werden sie auf 10 bis 15 Jahre zur Eisenstrafe verurtheilt. Die, welche verbotenen Waaren Unterschleif geben, und Alle, welche dazu behülflich waren kommen auf 10 Jahre ins Zuchthaus, und werden mit den Buchstaben V. D. gebrandmarkt. Bei einzelnen Trägern kann die Strafe gemildert werden, doch müssen sie wenigstens 5 bis 10 Jahre unter der Aufsicht der Polizei bleiben. Einzelne des Unterschleifs Schuldige kommen auf 3 bis 6 Jahre unter die Aufsicht der Polizei. Wer sich an den Douaniers vergreift, bezahlt 500 Franken, und unterliegt nach Befinden der Umstände auch körperlichen Züchtigungen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15. Okt. Nachdem Se. Exzell., der geheime Konferenzrath v. Bülow mit Tod abgegangen, sind die Geschäfte eines Chargé d'Affaires an dem königl. sächsischen Hofe dem Kammerjunker, Grafen von Luckner, übertragen worden.

Am Sonnabend hielt die Kopenhagener Garnison für dieses Jahr das letzte Herbstmanöver. Am 30. Sept., 2. und 4. Okt. hatten Linien-Evolutionen Statt, und am 7., 9. und 11. d. wurde in zwei Abtheilungen manövrirt, wovon Se. Majestät der König, die eine, und Se. Excellenz, der Generallieutenant, Graf v. Baudissin, die andere kommandirte.

In dem Schreiben des geheimen Staatsministers, Grafen von Schimmelmann, an die zur Annahme der Anleihe von 4 Millionen Mark Banko ernannte Committee ist das an den Minister in dieser Angelegenheit erlassene königl. Rescript enthalten. Nachdem Eingangs desselben die Kunstgriffe der Agioteurs aufgedeckt werden, und die Nothwendigkeit gezeigt wird, diesem Unwesen zu steuern, heißt es weiter: „Die Aufrechthaltung des Staatskredits, das Wohl Unserer sämmtlichen Unterthanen und die Erhaltung der Achtung des Handelsstandes fodert Uns daher auf, dem Unwesen der Agioteurs Grenzen zu setzen. Als ersten und wesentlichsten Schritt zur Erreichung des Ziels haben Wir allergnädigst beschlossen, Unser Bank-Comptoir außer der Nothwendigkeit zu setzen, die nöthigen baaren Fonds auf der Kopenhagener-Börse zu suchen, und dagegen durch Unterstützung der reellen Handelnden solchem die Summen zu verschaffen, die erfodert werden, um dessen Schuld zu decken, und dessen Wechsel-Cirkulation zu heben. In dieser Hinsicht wollen Wir Dir allergnädigst aufgetragen haben,

daß Du, indem Du der Grossierer-Societät im Allgemeinen und den Hauptheilnehmern der Anleihe vom 10. Aug. 1810 insbesondere den Inhalt dieses Unsers Rescriptes mittheilst, sie zugleich unterrichtest, wie es Unser Allerhöchster Wille und Beschluß, daß eine Anleihe von 4 Mill. Mark Banko zu vorgedachtem Zweck von sämmtlichen Handelnden Kopenhagens, als auch denjenigen, die Kopenhagens Börse besucht haben und besuchen, zuwege gebracht werde. Zur Rückzahlung der Anleihe wollen Wir folgende Abtrogs-Termine: im September 1812 10 pCt., im December 1812 10 pCt., im Jahre 1813 in viermonatlichen Terminen 40 pCt., und im Jahre 1814 ebenfalls 40 pCt. bestimmt haben. Während das angeliehene Kapital in Unserer Kasse steht, wird dem Kreditor 4 pCt. jährliche Rente in Banko berechnet, wobei außerdem eine Prämie von 40 Rthlr. D. C. pr. 100 Rthlr. Banko der Anleihe zugestanden wird. Um die Verzinsung und Rückzahlung dieser Anleihe zu decken, ingleichen derjenigen Anleihe, die Wir gesonnen, daß den Handelnden anderer Orte in Unsern Reichen und Landen aufzunehmen, und wodurch der künftige Bedarf Unserer Finanzen gesichert werden soll, wollen Wir näher darauf bedacht seyn, eine erträgliche Abgabe in Silber oder Münzwerth auszuschreiben."

Der Prof. med. ord. C. G. Hensler in Kiel ist in Gnaden seines Amts entlassen worden.

Göthe's Wahlverwandtschaften sind von dem Prof., Ritter Rahbek, ins Dänische übersetzt.

Rheinischer Bund.

Am 22. Okt. Abends um 5 Uhr ist Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst von Esterhazy in Regensburg angekommen, und hat in dem hochfürstl. Thurn und Taxischen Palais sein Absteigquartier genommen.

Eine königl. baierische Verordnung vom 30 Sept. regulirt für die Zukunft die Normen bei Veräußerung der Staatsrealitäten. — Durch eine andere Verordnung vom 14. Okt. werden mehrere Verfügungen des Edikts über die Tabaksregie vom 20. Aug. d. J. theils abgeändert, theils näher bestimmt und erläutert, um nicht bloß dem inländischen Tabaksbau und der inländischen Tabaksfabrikation, sondern auch dem konsumirenden Unterthan nach Möglichkeit Erleichterungen zu verschaffen. — Eine Verordnung vom 20. Okt. bestimmt die Bedingungen, unter welchen bei Mennoniten der feierliche Handschlag an Eidesstatt angenommen werden kann.

Nachrichten aus Frankfurt zu Folge ist von da das 3. Bat. der großherzogl. Truppen, das, wie unlängst gemeldet wurde, nach Fulda versetzt wird, am 22. dahin aufgebrochen. Auf dem linken Rheinufer schmeichelt man sich mit der angenehmen Hoffnung, der Kaiser werde den ganzen Rheinstrom bereisen.

Am 4. Oktober starb zu Schenkenhorst im Königreiche Westphalen der General-Lieutenant, Freiherr v. Hammerstein, im 76. Jahre; und am 10. Oktober zu Hannover der Feldmarschall von Wallmoden-Gimborn.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 29. Okt. Se. k. k. apost. Majestät sind am 26. d. M. von hier nach Tyrnau abgereist, und gestern Abend im besten Wohlseyn wieder hier angekommen.

Am 25. ist die 17., am 26. die 18. und gestern die 19. Landtagssitzung von den versammelten Ständen abgehalten worden.

Der Landtag von Siebenbürgen ist am 21. Sept. beendiget worden.

Wien, den 31. Oktober.

Der laut eines k. k. Studien-Hofkommissions-Dekret vom 5. Juni d. J. zum außerordentlichen Professor der vergleichenden Anatomie, ernannte Hr. Balthasar Kieninger wird an der hiesigen k. k. Universität vom 18. November d. J. angefangen, Vorlesungen über die Anatomie des Menschen, und die vergleichende Anatomie fünf Mahl die Woche hindurch täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittag im anatomischen Hörsaale halten.

Künftigen Sonntag den 3. November wird die Wittwen-Societät der hiesigen medicinischen Fakultät, die ihr allergnädigst bewilligte dritte Redoute geben. Mit dieser Unterhaltung wird ein Deklamatorium verbunden seyn, bei welchem auf einer eignen Tribüne im großen Redoutensaale mehrere Mitglieder der hiesigen kaiserl. Hofschaubühne aus Gefälligkeit verschiedene Dichtungen vortragen werden. Der Anfang des Deklamatoriums ist Schlag eilf Uhr. Der Eintrittspreis ist ein Gulden W. W., oder fünf Gulden Bankozettel. Eintrittskarten können bei dem Decan der medicinischen Fakultät Hrn. F. X. Matoschek in der Himmelpfortgasse Nro. 1006 im zweiten Stock, bei Hrn. Professor und Notar Langmeyer in der Bischofgasse Nro. 677 im zweiten Stock, und am Sonntage selbst, auch bei der k. k. Hof-Theaterkasse von neun Uhr früh bis 7 Uhr Abends, und später beim Eingange im Saale selbst abgehohlet werden.

Vermischte Nachrichten.

In dem fruchtbaren Ries (so heißt die Landschaft um Nördlingen) sieht man jetzt eine Erscheinung, deren sich der älteste Mann nicht erinnern kann. Auf Feldern, die im verflossenen Sommer mit Gerste und Haber besäet waren, und der heißen Witterung wegen schon in der Mitte des Juli abgeerntet wurden, fielen eine Menge Körner wegen der Überreife aus. Nach 14 Tagen entstand daraus eine zweite grüne Saat, die im September Ähren getrieben hat. Der Landmann benützt dieselben als grünes Futter für das Vieh. Ähnliche außerordentliche Erscheinungen sieht man auch in der Gegend von Augsburg.

Bekanntlich schickte der Professor Kanonikus Augustin Stark seit einiger Zeit mehrere Artikel, Neuigkeiten vom Kometen und andern Meteoren enthaltend, an die in Augsburg erscheinenden Zeitungen ein. Eine italienische Zeitung liefert die Übersetzung eines derselben, der also anfängt: Augusta. Il Professore Starch e l'Astronomo Kanonicus fecero delle osservazioni la notte del 9. Settembre etc. Diese Probe von Übersetzungskunst mag hinreichend seyn, um auf das übrige zu schließen.

Uebersicht der Satzungen,

wie sie für die verschiedenen Feilschaften in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und zwar für den Monat November 1811 festgesetzt, und nach dem §. 18 des allerhöchsten Patents vom 20. Horn. d. J. abgesondert nach dem Nennwerthe der Einlösungsscheine, und nach dem bisherigen Nennwerthe der Bankozettel berechnet sind:

Brod.

Brod.	Preis in Einlösungs-scheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Rundsemmel, zu 1 2/4 Loth	—	3/5	—	3
Rundsemmel, zu 3 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Ordinäre Semmel, zu 2 1/4 Loth	—	3/5	—	3
Ordinäre Semmel, zu 4 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 6 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 15 2/4 Loth	—	3	—	15
Roggenes Brod, zu 8 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Roggenes Brod, zu 21 Loth	—	3	—	15

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei strengster Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 3/5 und 1 1/5 kr. in Einlösungsscheinen, oder zu 3 und 6 kr. in B. Z. nach ihrem Nennwerthe, andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Preis zu backen.

Fleisch.

Rindfleisch, das Pfund	—	13 4/5	—	1 fl. 9

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleisch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, sondern den Fleischhauern wird überlassen, die Zuwagstücke besonders zu verkaufen.

Seifensieder-Waaren.

Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	40 4/5	3	24
Gegossene Kerzen, das Pfund	—	48	4	—
Seife, das Pfund	—	35 2/5	2	57

Bier.

Bier.	Preis in Einlösungs-scheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchstens um	—	7	—	35
Mailänder, die Maaß höchstens um	—	8	—	40

Kochmehl.

Da die Kochmehl-Satzung derzeit aufgehoben ist, so wird der satzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterschied, sondern Jedermann alle Tage der Woche sowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern gestattet; nur hat jeder solcher Mehlverschleißer hiervon dem hierortigen Metzenleiheramte die Anzeige zu machen.

Holzlegstätte.

Bei vorkommenden Anständen, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünschet, hat sich dasselbe, so wie die Lieferanten in Ansehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Versilberern an die auf den Legstätten und in dem Amtsorte befindlichen magistratischen Holzsetzer zu wenden, welche angewiesen sind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei gestattet, daß auf der Legstätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um so mehr also durch eigene verführen zu lassen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. November 1811.
Ignaz Klima, Sekretär.

Kurs der Staatspapiere am 31. Oktober 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	52 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/3
detto	zu 2 pCt.	17 7/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2 pCt.	23 1/6
detto	zu 2 pCt.	17 1/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	122 1/4
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	106 3/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	156 1/4
—— Nied. Österr. Stand. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: So sind sie gewesen, dann: So waren sie, und: So sind sie. Morgen: Macbeth.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Schweizerfamilie. Morgen: Der Sammtrock, u. das Ballet: Aeneas.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Don Juan. Morgen: Das war ich, und: Barthel, der reisende Schustergeselle.

Heute den 1. Nov. werden die Hrn. Gebrüder Bohrer im kleinen Redoutensaale um Mittagszeit, eine musikalische Akademie zu geben die Ehre haben.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 299.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 2. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. Okt. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	W. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/2 —	— — 2 — 9½ —	W. —	— Regen.
	10 Uhr Abends	+ 9 1/3 —	— — 3 — 8 —	W. —	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 20. Okt. meldet unter der Aufschrift: Paris den 20. Okt.: „Nach Briefen aus Salamanca haben der Oberbefehlshaber der Armee von Portugall, Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, und der Oberbefehlshaber der spanischen Nordarmee, General Graf Dorsenne, Ciudad-Rodrigo verproviantirt, nachdem sie die Engländer zum Rückzuge über die Coa gezwungen hatten. Nach Briefen aus Catalonien marschirte der Marschall Suchet auf Valencia los, und war nicht mehr weit davon entfernt. Man hofft, daß diese Stadt bald in französische Hände fallen wird."

Die Madrider Zeitung vom 7. Okt. meldet: „Die arragonische Armee erringt immer neue Vortheile. Eine aus Catalonien, unter Anführung des Generals Gasca kommende, feindliche Kolonne von 1500 Mann ist durch den Eskadronschef Devallant angegriffen, und troß ihrer Überzahl völlig zerstreut worden. Sie hat ihr gesammtes Gepäck und über 80 Pferde verloren. Ihr Anführer Gasca entkam nur durch einen außerordentlichen Zufall.

Frankreich.

Paris, den 20. Okt. Ein Artikel aus Amsterdam vom 18. Okt. im Journal de l'Empire erzählt im Wesentlichen: „Der Kaiser ist gestern früh nach Nordholland abgereist. Die Vertheilung von Eßwaaren geschah hier zu Amsterdam am 13. durch den Weg einer Lotterie an fünf verschiedenen Orten; es herrschte dabei die größte Ordnung. Am 15. Mittags besuchte die Kaiserinn das Dorf Broek, im ehemaligen Distrikt Waterland, das durch die sonderbare Bauart seiner Häuser, und die äußerste Reinlichkeit berühmt ist. Die ersten Erbauer dieses Dorfs mögen von ihren Seereisen den Geschmack an chinesischer und ostindischer Architektur mitgebracht haben. Fast alle Häuser sind von Holz und von Einem Stockwerke; die Breter der Vorderwand sind mit mannigfaltigen Malereien geziert, die stets mit Farben aufgefrischt werden. Durch die Fensterscheiben vom feinsten Glase erblickt man Vorhänge von chinesischen Seidenzeugen und ostindischem Musselin. Die Straßen sind mit Ziegelsteinen gepflastert, die man regelmäßig wäscht und abreibt; sie sind mit feinem weißen Sande bestreut, dem man allerlei Arten von Figuren, besonders von Blumen gibt; kein Karren, kein Wagen befährt diese Straßen, die an beiden Enden durch Pfähle gesperrt sind. Auch kein Thier kommt in das Dorf; das Vieh wird durch gemiethete Leute in entfernten Stallungen besorgt; selbst die Fremden müssen außer dem Dorfe, in einem für sie bestimmten Wirthshause absteigen. Einige Häuser haben ein Parterre vor sich, das mit buntem Sande, mit Muscheln, mit kleinen angestrichenen Bildsäulen von Holz, und mannigfach geschnittenem Buchsbaume geziert ist. Nicht nur die Zäune, sie mögen von Latten oder Bretern seyn, sondern selbst das Küchengeschirr und jeder Besenstiel sind mit grellen Farben bemahlt. Die Einwohner gehen in der Sorge für die Reinlichkeit so weit, daß sie die in ihre Häuser Eintretenden zwingen, ihre Stiefeln oder Schuhe aus-, und dafür Pantoffeln anzuziehen, die vor jeder Thüre stehen. Man erinnert sich, wie es Kaiser Joseph II. erging, der in Stiefeln in ein Haus zu Broek treten wollte, und als man ihm zumuthete, sie auszuziehen, sagte: „Ich bin der Kaiser!" — „Und wenn Sie der Bürgermeister von Amsterdam wären, antwortete man ihm, so kämen Sie so nicht hier herein!" — J. Maj. die Kaiserinn mit Ihrem glänzenden Gefolge wurde zuvorkommender behandelt; alle Thüren standen ihr offen; aber sie betrat nur drei Häuser. Die Einwohner von Broek, meist Rentiers und von den Geschäften zurückgetretene Kaufleute, bezeugten um die Wette ihrer erlauchten Fürstinn ihre Ehrfurcht. Um drei Uhr war die Kaiserinn im Pallaste zurück. Heute wird Sie, wie man glaubt, den Pampus, oder die Mündung des Meerbusens het Y in die Südersee, durch welchen bekanntlich große Schiffe nur mit Hülfe von Leichterschiffen fahren können, besuchen. — Ein Drittheil der vom Rekrutirungsrathe genehmigten Konscribirten ist gestern aufgebrochen; sie waren insgesammt bei der besten Stimmung."

Amsterdam, den 18. Okt. Gestern Abends ist der

Kaiser von seiner Reise nach dem Helder wieder hier eingetroffen.

Mainz, den 23. Okt. Nach einer von unserem Maire unterm 22. d. M. erlassenen Bekanntmachung scheint es sicher zu seyn, daß Se. Majestät der Kaiser am 27. d. M. unsere Stadt mit Ihrer Gegenwart erfreuen werden.

Rußland.

Petersburg, den 2. Okt. Am 17/29. Sept. wurden in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und der sämmtlichen Allerhöchsten Familie die auf dem Werft der hiesigen Admiralität erbauten Fregatten von 44 Kanonen, Avstroil und Archipelag, vom Stapel gelassen.

Der Kriegsminister, General von der Infanterie, Barclai de Tolli, hat das Großkreutz des St. Wladimir-Ordens erster Klasse erhalten, und der General-Adjutant Sr. Majestät, Fürst Wolchonsky, den nämlichen Orden zweiter Klasse.

Der wirkliche geheime Rath und Oberkammerherr, Graf Strogonow, ist zum wirklichen geheimen Rath von der ersten Klasse, d. i. zum Range eines Feldmarschalls; der Kanzlei-Direktor beim Ministerium des Innern, Etats-Rath Popow, zum wirklichen Etats-Rath, d. i. zum Range eines Generalmajors, und der Hofrath Belokokov, gleichfalls in Funktion beim Ministerium des Innern, zum Kollegien-Rath ernannt.

Der durch seine literarischen Arbeiten im Fache der Finanzen bekannte Etats-Rath von Würst ist zum Chef des Zollwesens im St. petersburgischen Bezirk ernannt.

Schweden.

Stockholm, den 4. Oktober. So wie der Hof von Drottningholm, so ist auch die verwittwete Königinn von Ulrichsdal in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Se. königl. Majestät haben geruht, in einem am 3. dieses gehaltenen besondern Ordenskapitel den Generalmajor Grafen Mörner, imgleichen den Obersten Baron Rosenblad, zu Commandeurs des Schwerdordens zu ernennen.

Gestern wurde der Geburtstag des Königs auf dem Schlosse durch Schauspiele und andere Ergetzlichkeiten gefeiert. Schon Vormittags um 10 Uhr kündigte der Donner der Kanonen den Festtag an, und tausend fromme Wünsche erflehten Sr. Majestät das höchste und glücklichste Alter.

Preußen.

Berlin, den 15. Okt. Am 11. d. verlor Berlin einen seiner ausgezeichnetsten Ärzte. Der königl. Hofrath und Professor der Medicin, A. F. Hecker, starb in den kraftvollsten Jahren des Lebens an einem wiederholten Schlagflusse, der ihn einige Monate vorher bereits getroffen und eine Lähmung zurückgelassen hatte.

Der General-Landschafts-Direktor, Graf von Haugwitz, ist zum Kurator der Universität zu Berlin ernannt.

Hr. Direktor Iffland ist hier wieder angekommen.

Heute ward hier der Geburtstag unsers Kronprinzen gefeiert.

Eine Berliner Zeitung meldete jüngsthin: zwischen dem preußischen und sächsischen Hofe sei eine Übereinkunft geschlossen, daß die in Preußen verfertigten bisher in Sachsen verbotenen Waaren in Zukunft sowohl nach Sachsen als nach dem Herzogthume Warschau eingeführt werden dürften. Dieselbe Zeitung zeigt nun an, jene Nachricht sei dem eigentlichen Stande der Sache gemäß zu voreilig, und dahin zu berichtigen, daß dieser Gegenstand noch auf Zusicherung des königl. sächsischen Hofes beruhe, deren Erfüllung man entgegen sehe.

Vermischte Nachrichten.

Ein Pariser Blatt enthält folgende Geistergeschichte: Ein Infanterieregiment kam nach Lothringen in ein Dorf. Der Ortsherr eilte, die Offiziere unterzubringen, und behielt von ihnen einige in seinem Schlosse. Er bewohnte sie so gut als möglich, und da seine Gäste zahlreich waren, so willigte einer von ihnen ein, eine Kammer zu beziehen, worin alle Nacht ein Geist rumoren sollte. Der junge brave Offizier erwartete lachend das Gespenst, bewaffnete sich aber doch aus Vorsicht mit einem Paar Pistolen. Kaum war er eingeschlafen, als der Geist lärmend erschien und die Bettvorhänge aufriß. Der Offizier schießt, der Geist wirft ihm kalt die Kugel zurück; er schießt noch ein Mahl, die Kugel kehrt wieder zurück; nun ergreift den Offizier Entsetzen; der Geist packt ihn, setzt ihn auf einen Stohl, seift ihn ein, und rasiert ihn halb. Hierauf verschwindet das Gespenst. Der Offizier brachte den Rest der Nacht in Todesängsten zu. Am andern Morgen erzählte er seinen Kameraden seine Begebenheit, und zeigte seinen halbgeschornen Bart. Ein anderer Offizier schwur, die Sache aufzuhellen. Um allen Betrug zu vermeiden, hing er einen großen Säbel ans Bett, und legte zwei Pistolen auf die Brust. Um Mitternacht erschien der Geist. Der Offizier will nach seinem Säbel greifen, er ist weg; nun schießt er; die Kugel sauste vor den Ohren des Geistes vorbei und — dieser wirft sich zitternd dem Offizier zu Füßen, und bittet um sein Leben. Das furchtbare Gespenst war ein Barbier, der eine große Erbschaft machte, und gerne das Schloß gekauft hätte. Mit Hülfe eines Bedienten vom Hause schlich er sich alle Abende in das Schloß, und rumorte darin. Aus den Pistolen des ersten Offiziers hatte der Barbier vorher die Kugeln ausgezogen.

Handelsberichte.

Über die jüngste Frankfurter Herbstmesse enthält der Moniteur nachstehende Resultate: Von großen Wechselgeschäften ist nicht viel vorgekommen; die Kolonialprodukte fielen und blieben ohne Nachfrage und

Lebhaftigkeit. Der Großhandel in allen Gattungen von Seidenfabrikaten, Baumwollen- und Wollenwaaren hat nicht die geringste Sensation gemacht, nur in der zweiten Meßwoche war dagegen der Detailhandel sehr lebhaft. Die französischen, die böhmischen und die sächsischen Tücher, so wie die teutsche Wolle, wurden um 30 pCt. geringer verkauft, als in voriger Messe. Die den engl. Waaren ähnlichen feinen Stoffe aus französischen, sächsischen, voigtländischen ꝛc. Fabriken, nämlich Musseline, Percals, Cambriks, Callicos ꝛc. hatten vielen Absatz. Die gefärbten und gedruckten Leinewande hatten guten Abgang. In der ersten Meßwoche wurden alle neuen Waaren dieser Gattung, sie mochten für Kleider, Schawls oder Halstücher bestimmt seyn, aufgekauft, sie zeichneten sich aber auch vorzüglich durch ihre schönen modischen Desseins, durch ihren Glanz und durch die Solidität ihr Farben aus. Was die schweitzerischen, die sächsischen, die voigtländischen und die aus einigen andern Gegenden der rheinischen Konföderation gekommene Zitze betrifft, so verloren sie gegen jene von den Jahren 1809 und 1810, 30 bis 35 pCt. Die französischen Linons, Gaze und Batistwaaren fanden Absatz, so wie die Modewaaren überhaupt. Die Krämerwaaren hatten ihren Absatz im Kleinen. Die teutsche Leinewand- und Gebildwaaren fanden so viele Käufer als in der vorigen Messe. Die Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Bronzearbeiter, Gürtler und die Tapetenfabrikanten, hatten schlechten Absatz. Der Buchhandel lag gänzlich darnieder. Das Sohlleder aller Art, fand in dieser Messe großen Abgang. Seit Jahrhunderten sind die Lederfabrikanten aus dem Departement der Ourthe in dem Besitze, diesen Handelszweig in der Höhe zu halten, da sie mit allem Rechte für dessen unmittelbare Negocianten gelten. Sie verkauften alles, was ihre ungeheuren Magazine enthielten, und zwar um weit höhere Preise, als in den vorhergehenden Messen.

Nach Handelsbriefen aus Frankfurt vom 21. Okt. erwartete man daselbst nächstens beträchtliche Quantitäten Kolonialwaaren aus Magdeburg, deren Transport dahin ein Mainzer Haus in Accord übernommen hat. Einige Leipziger Häuser hatten bereits Kommissionen darauf eingeschickt.

Nachstehendes war der Stand des russischen Wechsel- und Geldkurses am 27. September 1811:

Wechselkurs, vom 27. Sept.

Auf Hamburg 8 13/16, 7/8 Schilling Banco.
— Amsterdam 9 7/8 Stüber.
— Paris 104 Centimes.

Geldkurs, vom 27. Sept.

Holländische Dukaten, 12 Rubel 50 Kop. neue, 12 Rub. 30 Kop alte.
Agio auf Silber, 2 Rub. 95 Kop.
—— auf Schuldtilgungs-Obligationen 20 pCt. in Banco-Assignationen.

Theater.

Theater an der Wien.

Die Jungfrau von Orleans; eine romantische Tragödie in 5 Akten, von Friedr. v. Schiller.

Es war gewiß für alle Freunde der Kunst eine höchst erfreuliche Erscheinung, dieses Meisterwerk des unsterblichen Dichters nach einer langen Pause, während der wir es entbehren mußten, wieder auf einer der hiesigen Bühnen dargestellt zu sehen. Wir haben den beiden ersten Vorstellungen, und einem Theile der dritten beigewohnt; jede derselben ward auf das zahlreichste besucht, und mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen. Lauter, ungetheilter Beifall krönte den angestrengten Fleiß und die Bemühungen der jungen, ungemein talentvollen Künstlerinn (Dlle. Krüger), welche die Rolle der Johanna übernommen hatte; sie mußte sich bei der ersten und dritten Vorstellung während den Zwischenakten zeigen, ward in allen dreien am Schlusse einstimmig hervor gerufen, und dankte mit Bescheidenheit und Rührung für diese, wie wir glauben, wohlverdiente Gunst des Publikums. In der That, Dlle. Krüger lieferte in dieser Rolle den auffallendsten Beweis, was sie, an ihren rechten Platz gestellt, zu leisten im Stande ist. Wir halten sie ganz vorzüglich zur höheren Tragödie berufen, und sind überzeugt, daß sie in dieser edleren Gattung um so bedeutendere Fortschritte machen werde, je weniger sie in dem mit Recht so genannten bürgerlichen Drama, oder in einer gewissen Art von Tragodieen auftreten wird, die sich von jenem nur dem Namen nach unterscheiden, und in denen sich Kraft und Strenge des unerbittlichen Geschicks bloß in pomphaften häufig nur allzu sehr hervor gehobenen Sentenzen ausspricht! — Ausgezeichnet schön spielte Dlle. Krüger im ganzen vierten Akte, besonders in der Scene mit den Schwestern — einer wahren Idylle mitten im Epos — und ungemein ergreifend war ihre Pantomime schweigender (freilich auch schuldbewußter) Unterwerfung unter das Geschick, das Gott, ihr Meister, über sie verhängte, besonders bei der dritten Vorstellung, wo auch alle Anwesenden unwillkürlich zum lautesten Beifall hingerissen wurden. Die bei dieser Scene eingelegte Musik ist nicht ohne Wirkung. Warum aber am Schlusse des zweiten und besonders des dritten Aktes auch musicirt werden muß, begreifen wir nicht. Soll denn die Tragödie zum Melodrama werden? Ohne für heute zu viel ins Einzelne zu gehen (welches wir uns für künftige Darstellungen vorbehalten) verweilen wir dießmal bloß bei einigen allgemeinen Bemerkungen, die wir uns in Hinsicht des Wichtigsten erlauben.

Mangel an Übereinstimmung und Mitgefühl anderer Personen, die an der Handlung Theil zu nehmen haben, schmälerten häufig die Wirkung der schönsten Stellen, so wie überhaupt diese Tragödie in Hinsicht der Darstellung mit jeder Aufführung gewinnen muß, und schon sehr gewonnen hat, da das Ganze doch wohl etwas übereilt, und offenbar zu früh zu Tage gefördert wurde. Einen Beweis hievon lieferte unter andern bei der ersten Darstellung die vorletzte Scene des letzten Aktes, wo weder der eine englische Soldat, welcher der Jungfrau dreifache Fesseln anlegt, noch der andere, dem sie beim Hinausstürzen das Schwert entreißt, sich zurecht zu finden wußten, und ersterer dadurch Dlle. Krüger, die sich in dem heißen Flehen, das sie zum Himmel sendet, an Innigkeit und Kraft des Ausdrucks selbst übertrifft, in sichtbare Verle-

genheit fehle. Wir müssen vermuthen, daß diese und mehrere andere, doch sehr wichtige Scenen, wo es auf das Mitwirken minder bedeutender Personen ankommt, bei keiner der Proben gehörig eingeübt worden seien. So herrscht auch in der zweiten Scene des ersten Aktes, wo die Jungfrau, um ihre Sendung zu beglaubigen, dem Könige den Inhalt seiner Gebete offenbart, eine Kälte, ein Mangel an Theilnahme bei den Umstehenden, die besonders da, wo sie, wie der Dichter ausdrücklich vorschrieb, große Bewegung des Erstaunens ausdrücken sollen, eine unangenehme Lücke während der langen Pausen, welche Johanna ganz richtig beobachtet, fühlen lassen. Überhaupt ist das Theater hierbei etwas zu leer, die Jungfrau sollte von mehreren Rittern oder andern Personen des Hofes begleitet erscheinen, die sich im Hintergrunde stellen. Dergleichen Scenen müssen durchaus so gegeben werden, daß sie ein Gemählde, eine Gruppe bilden, in denen jede einzelne Figur bedeutungsvoll sich ausspricht. In der ersten Scene des dritten Aktes, unterläßt der König nach der Rede seiner Geliebten

Man laß uns weiblich erst
Das weibliche bedenken, und erwarte,
Was wir beschließen werden;

bei den Worten: „Also sei's!" eine Bewegung zum Abgehen machen, welche die übrigen Anwesenden gleichfalls dazu auffodert. Johanna ruft ihn mit den Worten: „Nicht also, Sire ꝛc." wieder zurück. Der schwarze Ritter scheint uns nicht schnell genug zu versinken; wir verstehen nicht, auf was er noch wartet, nachdem Johanna den Streich nach ihm geführt hat.

In Hinsicht der Dekorationen, bei denen übrigens kein Aufwand gespart wurde, finden wir einiges zu erinnern; auch ist bereits manches z. B. das brennende Lager im zweiten Akte, das durch Rauch und Knistern einen unangenehmen Eindruck auf unsere Sinne machte, abgeändert worden; aber wenn auch diese Unannehmlichkeit wegfällt, so steht das Lager doch noch immer zu sehr im Hintergrunde; es sollte weniger tief, durchaus weiter vorgerückt, und weniger regelmäßig aufgestellt erscheinen, und die Jungfrau über eine Anhöhe zwischen den brennenden Trümmern mehr im Vorgrunde herabsteigen. Ein Gefecht in diesem Lager ist durchaus überflüßig. Trommeln, Flucht und Verfolgung schreibt der Dichter vor, und weiter nichts. Gleich in der ersten Scene ist eine leidige Verwechslung mit der Kapelle und dem Wunderbaume vorgefallen; die Kapelle soll vorn zur Rechten, und zur Linken eine hohe Eiche stehen. Johanna's Spiel wird dadurch ungemein erleichtert, da sie sich, ohne in den Hintergrund treten zu müssen, dennoch abgewendet von den Übrigen, gegen die Kapelle wenden kann. Am wenigsten gefielen uns der festlich geschmückte Saal im vierten, und der wilde Wald mit den Köhlerhütten im fünften Akte; statt letzterem sahen wir eine ziemlich helle Felsengegend, und doch sollte gerade dieser Ort, wo Johanna aus aller Herrlichkeit verstoßen, bloß von Raimond begleitet, erscheint, am schauerlichsten seyn. Durchaus mißfiel uns die Schlußdekoration, die eher einem Olymp, als einem Schlachtfelde glich. Wolken an den Seitencoulissen! Auch ist der Regenbogen, der doch eigentlich bloß ein Gesicht Johanna's ist, viel zu grell und sinnlich dargestellt, so daß wir schlechterdings wünschen, daß hiermit zur Ehre des Ganzen eine Änderung vorgenommen werden möge. Es ist uns nicht unbekannt, worauf man, da ohnehin die Pferde aus diesem Stücke verbannt sind, bei dergleichen Zauberdekorationen rechnet. Aber wir müssen diese allzugroße Gefälligkeit für einen gewissen Theil des Publikums durchaus verdammen, und können solchen Spektakel höchstens nur an Sonntagen gestatten. „Der Himmel ist von einem rosigem Scheine beleuchtet," schreibt der Dichter vor; eine Abendröthe, wie wir sie in optischen Vorstellungen sehen, scheint uns, würde die herrlichste Wirkung hervorbringen, ohne daß uns die Stricke, an denen „der Himmel seine goldenen Thore öffnet," in die Augen fielen. Der Krönungszug im vierten Akte zu dessen Verherrlichung die Direktion, deren rühmliches Streben nach Würdigem und Schönem den wärmsten Dank des Publikums verdient, keinen auch noch so bedeutenden Aufwand an Costümes und Dekorationen sparte, gewährt einen herrlichen, ehrfurchtgebietenden Anblick, und wurde mit all dem Enthusiasmus aufgenommen, der bei einem Schauspiele dieser Art erwartet werden konnte. Das Einschlagen des Blitzes bei dem zweiten Schlage ist durchaus überflüßig, und da es eben nicht sehr täuschend nachgeahmt ist, füglich wegzulassen. In Hinsicht der Costümes, unter denen sich der Anzug des Königs im vierten Akte am meisten auszeichnete, waren wir gerade mit dem der Jungfrau am wenigsten zufrieden. Nicht dieser Flitterstaat geziemt der „Kriegerinn des höchsten Gottes;"

In raubes Erz sollst du die Glieder schnüren,
Mit Stahl bedecken deine zarte Brust.

Doch auch hier haben wir gegründete Hoffnung zu einer baldigen vortheilhaften Änderung; die schwarze Farbe der Schnürstiefel war schon bei der dritten Vorstellung mit einer andern vertauscht; aber mit dem Helme wird es nie gehen, wie da sollte, so lange er bald zu eng ist, bald zu weit, und die mit ganz andern Dingen begeisterte Johanna, sich vor den Augen der Zuschauer, besonders im Prolog, mit dieser Toilette beschäftigen muß, oder Gefahr läuft, wenn sie es, wie billig, unterläßt, den Schmuck ihres Hauptes bei jeder etwas rascheren Bewegung zu verlieren.

Obwohl wir bereits manche Klage über die zu lange Dauer des Stücks vernahmen, so wünschten wir doch, daß die Scene mit Montgomery (wenn sich nur auch ein Montgomery zur Darstellung fände) noch eingeschaltet würde, weil gerade nur dadurch die später folgende mit Lionel erst wahren Sinn und Bedeutung erhält. Weit eher, däucht es uns, könnte die Erscheinung des schwarzen Ritters, oder ein Theil der Scene mit Agnes Sorel nach dem Monolog im vierten Akte weggelassen, und allenfalls auch der Zank und Hader zwischen den englischen Feldherren, dem Herzoge von Burgund und Isabeau im zweiten Akte abgekürzt werden. Gegen alle übrigen Abkürzungen und Bearbeitungen, besonders im dritten Akte, wollen wir uns jedoch feierlich verwahren.

Ω.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Macbeth. (Hr. Lange tritt auf.) Morgen: So sind sie gewesen, dann: So waren sie, und: So sind sie.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Sammtrock, und das Ballet: Der Quacksalber und die Zwerge. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das war ich, und: Barthel, der reisende Schustergeselle. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 300.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 3. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NWW. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/2 —	— — 6 — 9 —	NW. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 7 — 8 —	NO. schwach.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 22. Okt. übersetzt aus verschiedenen englischen Blättern folgende Nachrichten von der Halbinsel:

(Aus dem Courier vom 5. Okt) Wir haben durch ein am 26. v. M. aus Corunna abgegangenes Fahrzeug ein Schreiben aus dieser Stadt erhalten, worin man uns meldet, daß ein Theil der Armee unter den Befehlen des General Abadia vorwärts gerückt ist, und Benavente in Besitz genommen hat.

(Aus dem Star vom 7. Oktober.) Das Paketboot Walsingham von Lissabon ist in Falmouth angekommen, und hat Journale und Briefe bis zum 23. v. M. mitgebracht. Die Journale enthalten keinen offiziellen Brief des Lord Wellington an Hr. Forjaz. Daraus läßt sich schließen, daß bei den Armeen, die an der portugiesischen Gränze einander gegenüber stehen, keine wichtige Bewegung Statt gefunden hat. In einer Stelle eines aus Oporto datirten Schreibens vom 17. Sept. wird die französische, in Salamanca befindliche Macht auf 33,000 Mann geschätzt, und die Verstärkungen, die neuerdings aus Frankreich angekommen sind, auf 15,000 Mann. Dasselbe Schreiben meldet, daß der Feind sich nach der Seite von Ciudad-Rodrigo hin bewegt, und die Absicht zeigt, diesem Platze zu Hülfe zu kommen. Der Theil unserer Armee, der in der Provinz Alentejo gelassen und daselbst von mehreren Krankheiten befallen worden war, ist nach den Norden zurückberufen worden, wo es mit der Gesundheit besser geht. Lord Wellington's Hauptquartier ist immer noch in der Nähe von Ciudad-Rodrigo. Es hat keine Bewegung von Wichtigkeit Statt gehabt. Ein Befehl des Lord Wellington, welcher allen Offizieren einschärft, sich sogleich wieder bei ihren Korps einzustellen, hat die Meinung derer bestärkt, welche glauben, daß man im Hauptquartiere Vorbereitungen zu etwas Entscheidendem mache, und daraus, daß man neulich eine größere Anzahl von Arbeitern zu Wiederherstellung und Erweiterung der Linien von Maffra (bei Torres-Vedras) gebraucht hat, hat man geschlossen, daß Se. Herrlichkeit voraussehe, daß es möglich seyn könnte, die Franzosen rückten abermal in Portugall vor. Leute, die seit einer langen Reihe von Jahren in Lissabon ansässig sind, erwarten, daß wegen der Regengüsse, welche besonders in dieser Jahrszeit Statt finden, alle militärischen Operationen eingestellt werden; diese Regengüsse strömen überhaupt 14 Tage lang herab; nachher heitert sich das Wetter wieder auf. Lord Wellington hat bedeutende Verstärkungen, besonders an Kavallerie, erhalten.

Die Briefe und Depeschen, welche die Regierung von Lord Wellington durch den Walsingham erhielt, melden, daß die Franzosen fortwährend ihre Streitkräfte concentriren; allein nichts läßt bis jetzt einen Angriff von ihrer Seite gegen die Stellungen der Alliirten vermuthen.

— Vergangenen Sonnabend ist ein Postschiff aus Lissabon angekommen, mit Briefen und Journalen bis zum 23. v. M. Die Regierung soll mit dieser Gelegenheit Depeschen vom Lord Wellington erhalten haben; aber der Inhalt derselben ist nicht bekannt geworden. Es scheint jedoch, in soweit man sich nämlich auf die Lissaboner Zeitungen verlassen kann, daß Lord Wellington und Marmont, in der Absicht, bald zu einem allgemeinen Gefechte zu kommen, ihre Truppen zusammenziehen. Die Stärke der verbündeten Armee wird nicht angegeben, aber die der Franzosen auf 80,000 Mann angeschlagen, wovon 33,000 in Salamanca stehen, und man fügt hinzu, daß die Lebensmittel in dieser Stadt selten zu werden anfangen. Es sind zwischen den Vorposten der Franzosen und Engländer einige Scharmützel vorgefallen, woraus sich schließen läßt, daß die beiden Armeen sehr nahe an einander gerückt sind. Man sagt, daß Marmont zur Absicht habe, Ciudad-Rodrigo zu Hülfe zu kommen.

— Wir erhalten, heißt es weiter im Statesman, vom 9. Okt. so eben folgenden Brief von einem Offiziere vom Generalstabe der Armee Lord Wellington's:

Im Hauptquartiere zu Fuente-Guinalda, den 29. Sept.

„Ciudad-Rodrigo ist gegenwärtig berennt. Zwanzig Kanonen sind angekommen, um die Festung zu beschießen. Viele glauben, daß wir fortfahren werden,

ihr die Lebensmittel abzuschneiden. Die Besatzung erwartet in einigen Tagen einen beträchtlichen Transport Lebensmittel, den wir gewiß so glücklich seyn werden, aufzufangen, wenn nicht Soult und Marmont im Einverständniße eine Bewegung machen, um die Provinz Alentejo zu bedrohen, meiner Meinung nach den zugänglichsten und verwundbarsten Punkt in Portugall. In diesem Falle werden wir eine rückgängige Bewegung machen müssen, um unseren Rücken zu decken; obiger Transport, soll, wie es heißt, durch 12,000 Mann aus Salamanca eskortirt werden."

„Die Truppen leiden ungemein durch ein sehr bösartiges Fieber; unter den Feldchirurgen gibt es durch die vielen Anstrengungen, denen sie ausgesetzt sind, mehr Kranke, als unter allen übrigen bei der Armee angestellten Personen."

Liverpool, den 8. Oktober.

„Eben ist das Fahrzeug, le Triton, von Oporto in Holylake angekommen; es war am 2. d. M. abgesegelt. In dem Augenblicke, als es absuhr, ging das Gerücht, daß am 25. und 26. Septemb. ein allgemeines Gefecht Statt gefunden hätte, und daß die Franzosen wären aufs Haupt geschlagen, und 6 Stunden über Ciudad-Rodrigo hinaus zurückgedrängt worden."

Außer diesem Briefe haben wir folgenden von dem achtungswerthen Eigenthümer der Zeitung the Liverpool Advertiser erhalten: „Eben ist die Brigg, le Breton, nach einer fünftägigen Fahrt von Oporto angekommen, und hat Mr. James Welel, einen Reisenden aus Oporto an Bord, der die nachstehende Nachricht bringt, die ihm der Oberst Fagan mitgetheilt hat, der sie vom Obersten Trant, dem Gouverneur der erwähnten Festung erfahren hatte:

„Lord Wellington hat den Franzosen eine Schlacht geliefert, und ihnen 20,000 Mann getödtet oder gefangen. Das Gefecht hat vor fünf Tagen ungefähr 6 Stunden von Ciudad-Rodrigo Statt gehabt. Kapitän Ward sagt unter andern, daß diese Nachricht vergangenen Donnerstag Morgens in dem Augenblicke, wo er abreiste, in Oporto angekommen sei, und daß die Einwohner sie für wahr hielten, und deshalb Feste anstellten. Ich glaube, daß sich diese Nachricht bestätigen wird, obgleich nach geringerem Maaßstabe." Unterz. Thomas Billinge.

Die Gazette de France meldet aus Saragossa vom 20. Sept. In den letzten Tagen des Julius wurde der Marschall de Camp, Ferrier, Befehlshaber einer neapolitanischen Brigade zu Catalayud, durch eine feindliche Kolonne von 2000 Mann Infanterie und 400 Pferden angegriffen; allein er schlug die Feinde mit großem Verluste zurück.

Am 7. Aug. näherte sich eine valencianische Division von 4000 Mann, unter dem General Adriani, den Salinen am Ausflusse des Ebro; allein der Kommandant des Postens setzte ihr einen nachdrücklichen Widerstand entgegen, bis General Habert mit 600 Mann zu Fuß und 40 Reitern herbeikam, der den Feind mit Verlust von 200 Todten, 200 Gefangenen, worunter 13 Offiziere, einer Fahne, dreier Munitionswägen und alles Gepäcks in die Flucht schlug.

Großbrittannien.

London, den 13. Okt. — Die London Gazette vom 5. Okt. enthält ein Kabinetsordre, worin die vom 12. April 1809, vermöge welcher den mit Großbrittannien in Freundschaft lebenden Ländern erlaubt war, mit ihren Schiffen nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung und den dazu gehörigen Landen zu handeln, widerrufen und erklärt wird, daß vom 12. April 1812 an, nur auf englischen Schiffen mit besagtem Lande wird Handel getrieben werden dürfen. Doch heißt es darin, daß die Fahrzeuge der mit Großbrittannien befreundeten Staaten in die Häfen dieser Colonie einlaufen, daselbst ausgebessert werden, und sich verproviantiren dürfen, und daß sie in diesem Falle über einen Theil ihrer Ladungen nach Gefallen schalten und walten können, um die Kosten zu decken. Fahrzeuge, welche Proviant geladen und Erlaubnißscheine haben, welche der Gouverneur ihnen zu ertheilen bevollmächtigt ist, dürfen gleichfalls in die genannten Häfen einlaufen.

— Das Parlament soll, wie man sagt, zufolge des letzten Berichts des Konseils der Königinn, bis in die zweite Woche des Januars prorogirt werden.

— Außer den schon von Ashbourne nach Jersey abgegangenen Verstärkungen heißt es im Courier hat auch, wie wir hören, das 7. Regiment oder das Regiment der königlichen Füseliere Befehl erhalten, sich nach derselben Bestimmung in Marsch zu setzen. Es ist vergangenen Dinstag von Maidstone abmarschirt, um sich an der Küste zu begeben.

— Auf den Fall, daß man einen Angriff auf Jersey und Guernsey machen sollte, sagt der Star, sind in Rücksicht Portsmouth's und Plymouth's, Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden. Die Regierung hat beschlossen, die ungeheure Menge französischer Gefangener die nach und in diesen beiden Haupthäfen zusammengedrängt worden sind, zu verringern; dem zufolge werden alle Fahrzeuge, die zu Gebote stehen, gebraucht, diese Gefangenen nach Schottland zu transportiren.

— Über alle an der Küste zur Beobachtung der feindlichen Kreutzer errichteten Signalposten, wird der Admiral Browne die Aufsicht führen.

— Die französischen Kaper im Kanale sind außerordentlich thätig. Man meldet aus Douvres, daß gestern drei derselben, ein großes aus Jamaika kommendes Fahrzeug, der Sommertshire genannt, wegnehmen wollte; sie wurden jedoch zurückgeschlagen.

— Die irrländischen Zeitungen vom 6. d. M, heißt es im Statesman, geben die Nachricht, daß alle Be-

sorgnisse, welche man wegen des letzthin, zwischen den englischen und irrländischen Milizen vorgefallenen Zwistes hatte, glücklich vorüber sind.

— Die Dubliner-Evening-Post enthält folgenden Artikel: „Wie werden die Poles und Percevals der Vereinigung der Protestanten und Katholiken in Irrland die Spitze bieten können? Wie können sie hoffen, der in Eins verschmolzenen Masse der öffentlichen Meinung, die gegen sie ist, die täglich neues Leben und neue Kraft erhält, Widerstand zu leisten? Wie können sie glauben, in Irrland Magistratspersonen zu finden, die schlecht genug wären, Befehle ergehen zu lassen, welche den Unterthanen ihr theuerstes Recht rauben, und der Constitution nichts, als den Namen lassen würden? Wenn diese unduldsamen und beschränkten Staatsmänner auf die Uneinigkeit der Irrländer, und folglich auf einen günstigen Erfolg gerechnet haben, so dürfen sie nur die Verhandlungen der Carlos und Cavan lesen, und ihr Irrwahn in Hinsicht der Verschlechterung Irrlands wird zu ihrer Beschämung schwinden.

Die Versammlung von Carlow, die vergangenen Donnerstag Statt gehabt hat, war die zahlreichste und achtungswürdigste, die je in der Grafschaft Statt gefunden hat, und man würde schwer sagen können, wer das Übergewicht hatte, die Katholiken oder die Protestanten, so sehr waren sie in Eins verschmolzen.

Die Versammlung von Cavan bot ein neues schönes Beispiel der Einmüthigkeit zwischen den Katholiken und Protestanten dar, die in diesem Augenblicke die Zierde, der Stolz und die Hoffnung Irrlands ausmacht.

Wir haben durch einen Brief aus London erfahren, daß, wenn die dem Prinzen-Regenten von Mr. Perceval auferlegten Beschränkungen gehoben seyn werden, eine Veränderung in der Administration Irrlands Statt finden wird. Lord Moira soll mit dem Titel Marquis v. Huntingdon Vicekönig in Irrland werden. Die Foderungen der Katholiken werden, wie man hinzufügt, bewilligt werden.

Eine Morgenzeitung enthält folgenden Artikel über den Dr. Willis, der jetzt wieder in die Versammlungen der kön. Ärzte berufen ist. Darin wird behauptet, bei der letzten Genesung des Königs im Jahre 1801 habe dieser Fürst von seiner Gemahlinn ein feierliches Versprechen gefodert, daß sie auf den Fall eines Rückfalls in seine Krankheit, nie den Doktor Willis wieder wolle bei der Kur zuziehen lassen. Die strenge Behandlung dieses Arztes, ob sie gleich ihren Zweck erreichte, hatte doch in dem Gemüthe des Königs einen sehr tiefen Eindruck zurückgelassen. Jetzt da die Mehrheit der Ärzte an der Herstellung des Königs verzweifelt, ruft man freilich den Doktor Willis herbei; aber nur um seine Einsichten zu benutzen; man wird ihm schwerlich erlauben sich der Person des Königs zu nähern, oder an dessen ärztlicher Behandlung Antheil zu nehmen.

— Der Cumberland ist zu Portsmouth eingelaufen; er hat die Flotte im mittelländischen Meere am 17. Aug. verlassen. Zwei französische Fregatten, mit Konscribirten an Bord, von Genua kommend, waren im Hafen von Toulon eingelaufen, nachdem der Feind einige Demonstrationen, um sie zu schützen, gemacht hatte. Der Kent lag am 12. auf dem Werfte, um die Beschädigungen auszubessern, die ihm ein Blitzstrahl zugefügt hatte, der zugleich einen Mann an Bord tödtete, und Mehrere verwundete. Sir R. G. Keates wollte nächste Woche nach Palermo unter Segel gehen, um dort das Kommando der Flotte zu übernehmen. Der Temeraire wurde zu Mahon erwartet, um neue Masten zu erhalten. Der Canopus, der Conqueror, und der Magnificent, so wie die Fregatten Pomona und Cambrian waren vor Alter beinahe undienstfähig, und sollten nach England zurückkehren. Zu Mahon befanden sich folgende Schiffe: Milford, Admiral Freemantle; Kent, Kapitän Rogers, zur Ausbesserung auf dem Werft; Repulse, Kapitän Mowbray, beordert mit den Transportschiffen zur Flotte zu stoßen; und die Brigg Toscan, Kapitän Jones, mit einem Konvoi von Gibraltar gekommen. Ein großes mit Kolonialwaaren beladenes amerikanisches Schiff war wegen Verletzung der Blokade vom Undaunted genommen, und nach Mahon eingeschickt worden. Die Flotte vor Toulon bestand aus nachbenannten Linienschiffen: Caledonia, Hibernia, Ville de Paris, Royal-Sovereign, York, Repulse, Conqueror, Ajax, Bombay, Achill, Centaur, Leviathan, Rodney, Magnificent und Sultan. Vor einiger Zeit lichtete die Flotte die Anker, um die Bay von Hyeres zu verlassen; in diesem Augenblicke legte sich der Wind, und die Strömung trieb sie unter die Batterien von Porqueroles, deren Kugeln dem Hochbootsmann des Temeraire, Mr. Duncan, das Bein wegrissen, und drei Matrosen schwer verwundeten. Sir Ed. Pellew soll zur Absicht haben, den ganzen Winter hindurch Toulon streng zu blokiren, da unsere Flotte ohne Gefahr in der durch die Hyerischen Inseln gebildeten Bay vor Anker liegen kann. (Man vergleiche den Artikel aus Toulon in Nro. 297 unsers Blattes) Die Flotte ist in diesem Augenblicke sehr schlecht mit frischem Fleische versehen; die Ursache davon liegt darin, daß sich eine so große Menge Spanier, besonders Einwohner von Tarragona, nach der Insel Minorka geflüchtet haben, daß man dort die Viehausfuhr hat verbieten müssen. Bloß auf der afrikanischen Küste kann sich unsere Flotte einige Ochsen verschaffen. Der Cumberland hat Gibraltar am 8. Sept. verlassen; damals hatte ein Schiff die Nachricht gebracht, daß der König von Sardinien einen Angriff von Seite der Franzosen aus Korsika befürchte.

Westindien.

Ein Schreiben aus Guadaloupe heißt es in den Times vom 7. Okt., erzählt einen sehr unangenehmen

Vorfall, der als Folge einer Proklamation Statt gefunden hat, wodurch der Gouverneur Cochrane die Einwohner bei Strafe einer Geldbuße auffoderte, in der neugebildeten Miliz Dienste zu nehmen, welche die innere Ruhe und Sicherheit der Insel aufrecht erhalten soll. Da jedoch diese Einschränkung des Dienstes in der Proklamation nicht deutlich ausgedrückt war, so glaubten die Einwohner, sie sollten dazu gebraucht werden, die Insel gegen einen Angriff von außen zu vertheidigen. Demzufolge stellte sich, an dem bestimmten Tage, nur ein einziger Mann, und die Offiziere, welche in der Miliz angestellt werden sollten, zogen sich zurück mit der Entschuldigung, daß kraft eines vorhandenen Dekrets, Jedweder, der die Waffen gegen Frankreich führte, aller seiner Besitzungen in Frankreich, und nach dem Frieden alle Güter, die er auf dieser Insel besäße, verlieren würde. Die Übertreter haben eine Geldbuße von 500 Piaster bezahlen müssen, und man erwartet noch andere strengere Maaßregeln.

Frankreich.

Harlem, den 27. Okt. Wir hatten das Glück heute J. Maj. die Kaiserinn einige Augenblicke zu besitzen. Bei ihrer Ankunft allhier fand J. M. alle Zugänge, alle Straßen, und den Marktplatz mit Blumenguirlanden geziert; die Geistlichkeit der verschiedenen Glaubensbekenntnisse stand in ihrem Ornate vor den Kirchen, wo J. M. vorbei kamen. Die Einwohner aller Klassen beeiferten sich, J. M. die ausgezeichnetesten Beweise ihrer Ehrfurcht an den Tag zu legen. Nach dem Frühstücke machten J. M. eine Spazierfahrt in die umliegende Gegend, stiegen hierauf in der Domkirche ab, um die Orgel zu hören. Um 4 Uhr kehrten J. M. nach Amsterdam zurück.

Um 7½ Uhr Abends beehrte auch Se. M. der Kaiser unsere Stadt mit Seiner Gegenwart, und setzte nach einem kurzen Aufenthalte Seine Reise nach Amsterdam fort. Wir haben Hoffnung JJ. MM. bald wieder in unserer Mitte zu sehen.

Königreich Italien.

Der Minister des Innern macht gegenwärtig eine Reise durch verschiedene Departements des Königreichs Italien. Alle öffentlichen Anstalten, vorzüglich die Schulen, Fabriken ꝛc. sind die Gegenstände seiner besondern Aufmerksamkeit. Die Reise geht über Verona, Padua, Venedig ꝛc.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Sachsen vom 19. Okt. meldet: Die Nachrichten von dem Befinden unsers Königs aus Warschau lauten noch immer so beruhigend als möglich. Ein Fall, den er beim Ausgleiten eines Fußes auf der Reise that, hat keine üble Folgen gehabt. Ob die noch immer in ihren engen Kantonnements zusammengehaltenen sächsischen Truppen bald auch, wie die westphälischen in unserer Nachbarschaft, in ihre gewohnten Standquartiere zurückkehren werden, steht zu erwarten. Den 16. Okt. hatte in der Nachbarschaft von Dresden ein sehr gut disponirtes und trefflich ausgeführtes Manöver Statt, wobei angenommen wurde, daß ein feindliches Korps am rechten Ufer der Elbe bei Loschwitz oberhalb Dresden einen Übergang über die Elbe erzwingen, und die am linken Ufer postirten Vorposten zurückdrängen wollte, durch die aus der Stadt herbeigeeilte Verstärkung aber über den Fluß zurückzugehen genöthigt worden sei. Es waren mehrere Batterien des Artilleriekorps dabei in Thätigkeit; und die Schiffbrücken wurden durch das Pontonierkorps mit bewundernswürdiger Schnelligkeit geschlagen und wieder aufgelöst. Die zahlreichen Zuschauer aus der Residenz freuten sich eines Schauspiels, das in dieser Art völlig neu für sie war.

In der Nacht vom 12. Okt. wurden dem Prinzen Albert von Dessau, aus dem Schlosse zu Groß-Kühnau bei Dessau, mittelst gewaltsamen Einbruchs, 400 Thaler entwendet; auch wurde dabei das Dienstmädchen Troitzsch ermordet.

Wechsel-Kurs vom 2. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	320 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	233	Uso.
	230 3/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	232 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	349 Br.	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	64	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	——	k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	—— 31	k. Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 12 fl. ½ kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 11 — 21 —

Conventionsmünze pCto 236 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: So sind sie gewesen, dann: So waren sie, und: So sind sie. Morgen: Der verbannte Amor.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn. Morgen: Griselda.
Theater an der Wien.	Heute: Saul. Morgen: Feodora, und die Pantomime: Harlekin und Colombine auf den Alpen.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das war ich; und: Barthel, der reisende Schustergeselle. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 301.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 4. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad	28 Z. 8 L. 3 P.	NNO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/4 —	— — 8 — 5 —	SO stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 3 1/2 —	— — 8 — 0 —	SOO. mitteln.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 23. Okt. enthält folgende offizielle Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien. (Diese Nachrichten wurden in Amsterdam bereits am 21. Okt. bekannt gemacht.):

Südarmee.

Am 20. Aug. erreichte General Godinot Montijo's Nachtrab zu Torbiscon und warf ihn. (Vergl. über die vorhergegangenen Ereignisse Nro. 262 und 263 unsers Blattes.) Am 21. fand er einen Theil der Division bei Velez de Benaudolla aufgestellt; er ließ ihn sogleich angreifen, alles wurde mit dem Bajonette geworfen, man tödtete viele Leute, nur die Nacht begünstigte die Flucht einiger Einzelnen. Montijo rettete sich nur mit 12 Mann. Während dessen rückte der Oberst Dulong zu Motril ein, und verfolgte den andern Theil der feindlichen Division, der sich nach Pinos del Rey zurückgezogen hatte; der Adjutant-Kommandant Remond, welcher von Granada aus detaschirt war, um die Operationen des General Godinot zu unterstützen, traf zur nämlichen Zeit mit einem Bataillon und 2 Eskadronen ein; auch erschienen 6 vom General Godinot detaschirte Kompagnien; in einem Augenblicke wurde das Dorf umringt, und weggenommen. Der bis auf den Gipfel des Gebirges de la Cruz verfolgte Feind, wurde mit dem Bajonette von dieser Höhe in fürchterliche Schluchten herabgestürzt. Man kann den Verlust des Feindes nicht berechnen, nur sehr wenige entkamen, von der Nacht begünstigt. Diese Division bestand aus den Regimentern von Alpuxaras, Cuenca, Burgos, mehreren vereinigten Banden und 300 Reitern.

Der Herzog von Dalmatien befahl dem Grafen Erlon (Gen. Drouet), Kommandanten des fünften Korps in Estremadura eine Expedition an die Mündung der Guadiana zu schicken, um diese Gegend gänzlich von Ballasteros Banden zu säubern, welcher noch 3000 Mann übrig hatte; General Quiot und der Adjutant-Kommandant Forestier wurden mit dieser Expedition beauftragt. Ballasteros flüchtete sich nach einem kleinen Gefechte in aller Eile, schiffte sich zu Ayamonte ein, und nahm seine Richtung gegen Cadix; 200 Spanier wurden bei dieser Expedition zusammengehauen. Man hob ein Detaschement von 78 Reitern mit ihren Pferden auf. Der Eskadronschef Millet vom 21. Chasseurregiment hat sich ausgezeichnet.

General Cassagne hält Ronda mit starker Macht besetzt; seine beweglichen Kolonnen erlauben keiner Bande, sich nur einen Augenblick in den Gebirgen festzusetzen.

Der Herzog von Dalmatien schien mit dem Geiste zufrieden, welcher in den Königreichen Granada und Malaga herrscht. Er ist nach Sevilla zurückgekehrt. Der Herzog von Belluno (Marschall Victor) setzt seine Operationen vor Cadix fort.

Arrondissement der Armee des Centrums.

General Darmagnac ist mit seiner Division nach Cuenca marschirt, um die Operationen des Marschall Süchet gegen Valencia zu unterstützen.

Der Oberst Reizet vom 13. Dragonerregimente überfiel mit einem Detaschement seines Regiments Charo's Bande, von der er 120 Mann über die Klinge springen ließ, und ihre Pferde erbeutete.

Die Insurgenten von Murcia schreiben alle ihre Niederlagen dem Umstande zu, daß Lord Wellington sie im Stiche gelassen habe; sie brechen in die bittersten Klagen gegen die Engländer aus.

Armee von Portugall.

Bericht des Marschalls Herzogs von Ragusa, Oberbefehlshabers der Armee von Portugall, an den Fürsten von Neufchatel, Vice-Connetable rc.

Ciudad-Rodrigo, den 30. Sept. 1811.

Monseigneur! „Ich hatte die Ehre, Ew. Durchl. zu berichten, daß nachdem Badajoz entsetzt und die engl. Armee über die Guadiana zurückgeworfen worden war, der Herzog von Dalmatien und ich überein kamen, daß ich mich an den Tajo begeben und eine Division an der Guadiana zurück lassen; daß die Südarmee das 5. Korps in Estremadura lassen; daß der Herzog von Dalmatien mit

seinen übrigen Truppen gegen die spanischen Divisionen, welche die englische Armee verlassen hatten, und gegen die Insurgentenarmee von Murcia marschiren, und daß, während er sie vernichtete und die Provinzen Cordova, Granada, Malaga und Murcia reinigte, ich die englische Armee in Unthätigkeit halten sollte. Wir trafen unsere Maaßregeln, im Fall der englische General eine Diversion machen und von Neuem gegen Badajoz marschiren sollte. Allein der englische General überließ, ohne das Geschrei der Spanier zu hören, die Armee von Murcia ihrem Schicksal, setzte über den Tajo und begab sich an die Coa. Man vermuthete nun, er habe den Plan, der Armee von Galicien zu Hülfe zu kommen.

So bald Gen. Dorsenne von diesem neuen Plane unterrichtet war, marschirte er auf Astorga, schlug die Gallicier, jagte sie bis jenseits Villa Franca und stellte die Festungswerke von Astorga wieder her. Wir hofften, diese Bewegung würde die Engländer vermögen, auf Salamanca loszumarschiren, allein sie blieben bei diesem Ereignisse so ruhig, als bei den Unglücksfällen der Armee von Murcia.

Um die ersten Tage des Septembers erfuhr ich, daß die 7 Divisionen der englischen Armee alle an der Coa vereint ständen, daß sie Ciudad Rodrigo blokirten, daß man zu Fuente-Guinaldo Faschinen und Schanzkörbe zusammen brächte, daß die Werke des verschanzten Lagers zu Fuente-Guinaldo schon vorgerückt wären und daß selbst der Belagerungspark von Oporto daselbst ankäme. Ich machte jetzt dem Gen. Dorsenne den Vorschlag, mich mit einem Theile meiner Armee mit ihm zu vereinigen, um Ciudad Rodrigo zu entsetzen, es auf lange Zeit zu verproviantiren, das verschanzte Lager des Feindes, seine Magazine und seinen Belagerungspark wegzunehmen, ihm endlich eine Schlacht zu liefern und ihn so weit zu verfolgen, als es der allgemeine Operationsplan, den mir Ew. Durchl. in Ihrem letzten chiffrirten Schreiben mittheilten, erlauben möchte — ein Plan, der für jedes Clima von Spanien paßt. Jetzt habe ich das Vergnügen zu melden, daß unsern Waffen alles gelang.

Ich brach mit 5 meiner Divisionen auf und traf am 22. durch den Engpaß von Banos zu Tamames ein, wo ich mich mit den 4 Divisionen des Gen. Grafen Dorsenne vereinigte. Ich bewunderte den guten Zustand einer Zufuhr von 1500 mit Lebensmitteln beladenen Wägen, welche mit außerordentlicher Thätigkeit und Ordnung zusammen gebracht worden waren. Die beiden Armeen setzten sich in Bewegung. Wir warfen alle feindlichen Posten und ließen am 24. den ganzen Transport nach Ciudad-Rodrigo einfahren. Dieser Platz ist hiedurch auf lange Zeit verproviantirt. Graf Dorsenne gab mir die Truppen der Besatzung, welche zu meinem Armeekorps gehören, zurück, und ersetzte sie durch Truppen von der Nordarmee.

Am 25. setzten wir uns in Marsch. Zwei Stunden von Ciudad-Rodrigo gewahrten wir den englischen Nachtrab. Der Kommandant des Vortrabs, General Montbrun, griff den Feind mit jener so oft bewiesenen Schnelle und Kühnheit an, und nahm ihm 4 Kanonen. Wir bemächtigten uns der Bergebene, und behaupteten uns daselbst troz aller Anstrengungen der Engländer, welche sich zurückziehen mußten. General Montbrun verfolgte sie 2 Stunden lang. Sein Feuer war so lebhaft, daß er alle seine Munition verschoß. Der Verlust des Feindes war beträchtlich. Er machte erst im Lager von Fuente-Guinaldo Halt; allein bloß unser Vortrab war zugegen; unsere Infanteriedivisionen waren um einen Marsch zurück, sonst wäre die englische Armee verloren gewesen. Wir hatten den Schmerz, ihre Divisionen sich nach allen Richtungen hin auf das verschanzte Lager stürzen zu sehen. Hätte ich da nur 15,000 Mann bei der Hand gehabt, so wäre die englische Armee auf frischer That ergriffen und so geschlagen worden, daß sie sich nie wieder hätte vereinigen können. Die Division des englischen Generals Cole stand noch zu Pajo, während die leichte Division des Gen. Crawford zu Martiago sich befand; aber unsere Infanterie traf erst in der Nacht ein, und mit Tagesanbruch sahen wir das verschanzte Lager ganz mit feindlichen Truppen besetzt. Gen. Dorsenne und ich trafen die nothwendigen Anstalten, um am 27. Morgens einen Angriff zu machen. Der engl. General glaubte uns nicht erwarten zu müssen; er verließ in der Nacht sein Lager, und zog sich nach Alfayates und Sabugal zurück. Wir rückten bei Tage in Fuente-Guinaldo ein, und ließen viele Faschinen und andere zur Belagerung zusammen gebrachte Materialien in die Feste Ciudad-Rodrigo abführen. Ich ließ die Linien des Feindes zerstören. Sein Rückzug geschah in 3 Kolonnen. General Montbrun verfolgte ihn auf dem Wege von Casillas de Flores; Gen. Watier schlug mit der Kavallerie der Nordarmee die Straße von Albergeria ein. Er stieß zu Aldea del Ponte auf den feindlichen Nachtrab, und ließ ihn auf der Stelle angreifen. Da die Division Souham eingetroffen war, war der Kampf glorreich für die Waffen Sr. Maj., und der Feind ward mit großem Verluste und Verwirrung zurückgeschlagen. Sein Nachtrab setzte den Rückzug auf Sabugal fort. Wir nahmen die Bagage des Prinzen v. Oranien und des Gen. Crawford. Die Verwirrung bei der englischen Armee war so groß, daß ein Generaladjutant des General Wellington, welcher sich zu derselben begeben wollte, in unsere Reihen ritt. Wir machten 100 Gefangene. Die Armee von Portugall zählt 120 Mann an Todten oder Verwundeten, der Feind verlor 7 bis 800 Mann. Versichern Sie Se. Maj., daß die spanischen Insurgenten den tiefsten Unwillen empfanden, als sie sich im Norden wie im Süden so im Stiche gelassen sahen; dieser Widerspruch des Benehmens der Engländer mit ihren fortdauernden Versprechungen nährt einen Nationalhaß, der früher oder später ausbrechen wird.

Ich muß mit Lob der Generale Montbrun und Boyer, der Kapitäns Trubert vom 22. Jägerregiment, des Lieutenant Merel von der Elitenkompagnie des 15. Dragonerregiments, so wie meiner Adjutanten Jardet und Favier gedenken, und kann übrigens den Eifer der Generale, Offiziere und Soldaten der Armee nicht genug loben. Wir würden den Feind bis zu den Linien von Lissabon verfolgt haben, wo wir uns hätten mit der Südarmee vereinigen können, welche in allem nur eine Division unter dem General Hill gegen sich hat, wenn der für die Katastrophe der Engländer bestimmte Augenblick gekommen wäre.

Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Der Marschall, Herzog v Ragusa."

(Der Beschluß im morgigen Blatte.)

Großbrittannien.

London, den 16. Okt. Wir meldeten schon gestern, heißt es in Londoner Blättern, daß der König einen Anfall von körperlicher Krankheit gehabt habe. Leider müssen wir anzeigen, daß gestern um 10 Uhr zu London ein Expresser mit der Nachricht angekommen ist, der König befinde sich so schlimm, daß man für nöthig erachtet habe, einen neuen Arzt zu Hülfe zu rufen.

Der Prinz-Regent ist Willens, den Pallast von Hamtonceourt ausbessern, und zu einer Landwohnung für sich einrichten zu lassen.

Ein Offizier auf der Kreuz-Eskadre vor dem Texel schreibt unterm 28. Sept.: „Unsere Eskadre besteht aus dem Hannibal von 74, Contreadmiral Durham, Kapitän King; aus dem Tremendous, Audacious, Abukir und Zealous. Der Conquistadore und der Berwik sind mit einander nach Spithead gesegelt, um von da auf eine andere Station abzugehen. Die amerikanische Fregatte Constitution, mit 250,000 Dollars an Bord, ist in den Texel eingelaufen, nachdem sie vorher mit dem Abukir gesprochen, und vom Kap. Parker die Erlaubniß zum Einlaufen erhalten hatte. Die feindliche Eskadre im Texel besteht aus 6 Linienschiffen, wovon aber nur 5 segelfertig sind, aus 1 Fregatte und 3 Briggs. Sie lichten zuweilen die Anker, und manövriren aber nichts weniger als geschickt. Jetzt scheinen sie sich in ihre Winterquartiere zurückgezogen zu haben, und wir glauben sie nicht vor künftigem Frühling beim Helder wieder erscheinen zu sehen."

Von den fehlenden sieben Ostindienfahrern hören wir schon seit so langer Zeit nicht sprechen, daß wir alle Hoffnung aufgeben zu hören, daß sie in Sicherheit, oder auch nur einzelne Personen davon gerettet sind. Merkwürdig aber bleibt es immer, daß man nirgend Trümmer von diesen Schiffen erblickt hat.

Frankreich.

Paris, den 22. Okt. Während der Anwesenheit Ihrer Majestäten zu Amsterdam wurden die Wachtposten in der Stadt durch die Nationalgarden besetzt, und die Ehrengarde zu Fuß versah gemeinschaftlich mit der kaiserl. Garde den Dienst im Pallaste. Ein Piket der Ehrengarde zu Pferde hatte sich vor dem Kaiser nach dem Helder verfügt. Das holländische Theater gab am 15. Okt mit vielem Beifall ein allegorisches Schauspiel, unter dem Titel: „Die durch Mars auf dem Parnaß wieder eingeführten Musen," dessen Verfasser Hr. van Ray ist, und worin die vornehmsten holländischen Akteurs und Aktricen sich selbst übertrafen.

Der Kaiser hat am 26. Sept. an Bord des Charlemagne ein Dekret über die Anzeigeblätter erlassen, worin sich folgende Verfügungen befinden: In den Städten, deren Verzeichniß dem gegenwärtigen Dekrete angehängt ist, wird die Ausgabe von einem periodischen Anzeigeblatt, für Ankündigungen und verschiedene Anzeigen, definitiv autorisirt. . . . Die Anzeige-, Ankündigungs- und Avisenblätter, kommen abgesondert von den Departementsjournalen heraus; diesemnach soll ihr Druck fernerhin den Buchdruckern angehören, welche vor Unserm Dekrete vom 3. Aug. 1810 damit beauftragt waren. Diese Blätter sind einzig auf die Gegenstände beschränkt, welche ihr Titel anzeigt, und sie können keinen politischen oder literarischen Artikel enthalten. Um die Vollziehung der durch die Prozeßordnung in den Art. 683, 962 und 964 vorgeschriebenen Publikationen zu erleichtern, können sie in den Bezirksblättern der Unterpräfekturen Statt haben, wie in den Departementsblättern; aber die Ankündigungen in den Departementsblättern sind zur Vollziehung des Gesetzes hinreichend. In den Departementen, wo der Gebrauch von zwei Sprachen beibehalten ist, sollen die Anzeigeblätter in zwei Kolumnen gedruckt werden, die eine französisch, die andere teutsch, holländisch oder italienisch, nach den Orten. . . . Unser Minister des Innern wird, auf den Vorschlag Unsers Generaldirektors des Buchhandels, das Format, die Justifikation der Anzeigeblätter und die Insertionsgebühren zeilenweise bestimmen. Der Buchdrucker darf nicht mehr nehmen, als bestimmt ist, bei Strafe der Erpressung 2c." — Beigefügt ist ein Verzeichniß von 96 Städten, wo Anzeigeblätter definitiv autorisirt sind, von 19, über welche noch nähere Erkundigungen eingezogen werden sollen, und von 9, wo die Herausgabe von wissenschaftlichen Journalen autorisirt wird.

Zu Pont a Mousson soll ein viertes Erziehungshaus für die Töchter von verstorbenen Mitgliedern der Ehrenlegion errichtet werden; das weitläuftige Lokal wird 5 bis 600 Mädchen aufnehmen können.

Amsterdam, den 21. Okt. Gestern Morgens wurde bei Hofe eine von Herrn Paer komponirte Messe aufgeführt, und mit dem größten Beifall aufgenommen. Se. Maj. der Kaiser ertheilte hierauf verschiedene Audienzen. Des Abends war freies Schauspiel und Feuerwerk. Für JJ. MM. hatte man der Amstelbrücke gegenüber ein schön geschmücktes Zelt errichtet. JJ. MM.

kamen um 9 Uhr in den prächtigen Krönungswagen angefahren. Der Maire präsentirte Sr. Maj. den Stab, womit das Zeichen zum Anfange des Feuerwerkes gegeben wurde, bei dem, obgleich die Witterung etwas ungünstig war, sich dennoch die Hauptdekorationen vortheilhaft ausnahmen.

Hier wurde am 16. Oktober ein kaiserliches Dekret vom 20. August bekannt gemacht, folgenden wesentlichen Inhalts: „Es sollen 819 Artikel Domainengüter in Holland verkauft werden; es sollen ebenfalls im Departement der Scheldemündungen und in jenem der Rheinmündungen, mit Inbegriff des Bezirks Breda, Domainenzehnten bis zum Ertrage von 23 Millionen verkauft werden; der Zuschlagspreis soll zu drei Theilen, in Geld oder in Rescriptionen, nämlich ein Drittel baar, ein Drittel 6 Monate nach der Versteigerung, und ein Drittel in einem Jahr abgetragen werden."

Ostindien.

Zu Calcutta hat der Prinz Mohee Godheen zweiter rechtmäßiger Sohn des Sultans Tippooh-Saib, sein Leben durch Selbstmord geendigt. Am 2. Mai um 4 Uhr des Morgens führte er seinen Entschluß mittelst einer Jagdflinte aus; der Schuß ging ihm in die Seite, drang durch das Herz, und kam zur Schulter heraus. Seine Bedienten und Verwandten eilten herbei, aber der Prinz starb nach wenigen Minuten. Er genoß mehr Freiheit, als Tippoohs übrige Familie; allein seit einiger Zeit hatte sich sein Betragen und seine Stimmung geändert; späterhin erfuhr man, daß er Anstalten zum Entfliehen gemacht hatte.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 1. Nov. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sammt der Erzherzoge k. k. Hoheiten haben sich vorgestern nach Schloßhof begeben und sind Abends wieder hier angekommen.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Kronprinz sind am 29 d. nach Wien abgereist, und Ihre k. k. Hoheit die Erzherzoginn Leopoldine vorgestern hier angelangt.

Der Prinz Karl von Sachsen-Weimar, königl. sächsischer Major, welcher vergangene Woche hier angekommen war, ist vorgestern über Wien nach Rom abgereist.

Am 29. ist die 20. Landtagsversammlung abgehalten worden. Seitdem berathschlagen die hohen Stände wieder in Cirkular-Sitzungen.

Wien, den 3. November.

Bei verlängerter Abwesenheit Sr. Majestät ist der als königl. schwedischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an den allerhöchsten Hof ernannte General Freyherr von Bunge zur Überreichung seines Creditivs nach Preßburg eingeladen worden, und hatte die Ehre solches in einer am 22. Okt. nach hergebrachter Art Statt gefundenen Audienz zu überreichen.

Gestern hatte der in gleicher Eigenschaft ernannte königl. neapolitanische Kämmerer, Fürst von Sant Angelo, ebenfalls die Ehre, in einer ihm deßhalb zu Preßburg bewilligten Audienz sein Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät zu überreichen.

Vermischte Nachrichten.

Auch die Irokesen, deren Wildheit sie zum Sprichwort machte, werden menschlicher. Es scheint die Verbreitung des Christenthums habe dazu vorzüglich gewirkt. Englische Missionäre sind noch immer mit regsamem Eifer geschäftig. Interessant ist folgende statistische Notiz von der irokesischen Nation; sie erschien erst vor Kurzem in einem Londoner Blatte aus dem Briefe eines Hrn. Gideon Blakburn. Die Irokesen bestehen gegenwärtig nur noch aus 12,395 Individuen, der Weißen in dieser Nation sind 341; ungefähr ein Drittheil derselben ist mit Indianerinnen verheirathet. Ihr Reichthum besteht in 19,500 Stück Hauptvieh; 1600 Stück Pferden; 19,600 Stück Schweinen und 1037 Schafen. Außerdem sind bei den Irokesen in Thätigkeit 13 Mahlmühlen, 3 Sägemühlen, 3 Salpeterwerke und 1 Pulvermühle. Sie haben 30 Wagen, 500 Pflüge, 1600 Spinnräder, 467 Weberstühle und 49 Goldschmiede. (?) Sie haben einige öffentliche Gebäude, wohleingerichtete Schulen (was die Irokesen haben, fehlt noch manchen Europäern), Schulbücher, Bibeln u. s. w. Der Anfang dieser Civilisation muß vom Jahr 1796 an gezählt werden; aber seit 1803 schreitet sie mächtig vor.

Zu Magdeburg steht auf einem öffentlichen Platze ein Kastanienbaum jetzt in der schönsten Blühte, und es erschienen auch allda vor einigen Tagen Maikäfer.

Zu Bordeaux überreichte ein Mädchen ihrer Mutter an deren Geburtstage einen Blumenstrauß. Ein Mädchen aus der Nachbarschaft that das Nämliche. Da die Tochter glaubte, ihr Blumenstrauß wäre nicht so gut aufgenommen worden, stürzte sie sich, aus Betrübniß hierüber, in den Fluß, wurde aber glücklich wieder gerettet.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der verbannte Amor. Morgen: Johann von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn. Morgen: Griselda.
Theater an der Wien.	Heute: Fedora, und die Pantomime: Harlekin und Colombine auf den Alpen. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das war ich, und: Barthel, der reisende Schustergeselle. Morgen: Der Narrendattel.

Nro. 302.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 5. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	SO. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 3/4 —	— — 7 — 10 —	SO. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 7 — 11 —	SO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Beschluß der gestern abgebrochenen offiziellen Nachrichten von den kaiserl. Heeren in Spanien:

Bericht des Grafen Dorsenne Oberbefehlshabers der Nordarmee in Spanien an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Vice-Connetable, Major-General.

Monseigneur! Sobald ich Nachricht erhalten hatte, daß die englische Armee wieder über den Tajo gegangen wäre, und sich der Coa näherte, entschloß ich mich gegen die Insurgentenarmee von Galicien zu marschiren, in der Absicht Astorga wieder zu nehmen und diese schlecht organisirten Korps in die Berge zurück zu treiben. Ich hatte den Marschall Herzog von Ragusa in voraus von meiner Bewegung benachrichtigt, damit er, wenn die englische Armee der von Galicien zu Hülfe marschirte, seine Dispositionen machen könnte, um ihr zu folgen; aber die englische Armee gab sich keine Mühe die von Galicien zu unterstützen, welche geschlagen und zersprengt wurde. Ich nahm Astorga wieder, verproviantirte es, und ließ die Festungswerke herstellen. Ich marschirte auf Salamanca, und brachte durch die Sorgfalt, Thätigkeit und das Talent des Ordinateur Boland, den ich der Gnade Sr. Maj. nicht genug empfehlen kann, bei 1500, mit Lebensmittel für Ciudad-Rodrigo beladene Wägen zusammen. Da mir der Herzog von Ragusa hatte wissen lassen, daß er mit einem Theile seiner Armee zur Verproviantirung von Ciudad-Rodrigo mitwirken würde, glaubte ich von der von Sr. Durchl. mir gegebenen Vollmacht, die Reservearmee an mich zu ziehen, keinen Gebrauch machen zu dürfen; ich begnügte mich, die Division Souham kommen, und die andern drei Divisionen dieses Armeekorps in den von Sr. Maj. bestimmten Kantonnirungsquartieren bleiben zu lassen.

Am 22. vereinigte ich mich zu Tamames mit dem Herzoge von Ragusa; am 24. rückten wir in Ciudad-Rodrigo ein; ich wechselte sogleich die Garnison, leerte die Hospitäler und verproviantirte die Festung für ein Jahr.

Der erste Zweck meiner Bewegung war glücklich erfüllt; der zweite, welcher darin bestand, das verschanzte Lager von Fuente-Guinaldo wegzunehmen ward es eben so schnell.

Während General Wathier mit der Kavallerie der Nordarmee auf Espeja marschirte, nahm Gen. Montbrun seine Richtung links; er stieß auf der Bergebene del Bodan auf den Feind, und es kam zu einem ruhmvollen Gefechte, worin der Feind geworfen wurde. Wir rückten bald zu Fuente-Guinaldo ein, wo wir mit Erstaunen vernahmen, daß die englische Armee sich noch nicht vereinigt hätte. Hätten wir voraussehen können, daß der englische Feldherr einen solchen Fehler begehen könnte, würden wir einen Theil der englischen Armee durch Gefechte mit einzelnen Abtheilungen derselben haben aufreiben können, aber unsere Infanterie sollte erst in der Nacht und den 26. am Tage anlangen. Ich traf meine Anstalten, um den 27. anzugreifen; sie konnten nicht so geheim gehalten werden, daß sie der Feind nicht gewahr geworden wäre; nach 10 Uhr Abends trat der englische General seinen völligen Rückzug auf Alfayates an. Am 27 stieß General Wathier in Aldea del Ponte auf den feindlichen Nachtrab, der aus 15,000 Mann Infanterie und 3000 Pferden bestand, und 14 Kanonen mit sich führte. Er griff kühn die englische Kavallerie an, durchbrach sie, und schlug sie in die Flucht, während General Thiebaut schleunigst auf die Straße von Alfayates losmarschirte, und auf den in Unordnung gebrachten Feind ein fürchterliches Artilleriefeuer machte.

Mehrere Kavallerieangriffe machten uns Meister der ganzen Ebene. Um halb 5 Uhr stieß General Souham mit seinen Grenadieren und Voltigeurs zum Gen. Thiebaut, und ließ mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit das Dorf angreifen; der Feind leistete eine halbe Stunde lang hartnäckigen Widerstand, aber endlich wurde das Dorf mit gefälltem Bajonette genommen, und der Feind in einen Hohlweg geworfen; bald darauf ward dieser Theil der englischen Armee über die Coa zurückgetrieben. Mein Armeekorps hat bei diesem Gefechte 40 Mann an Todten, und 110 Mann an Verwundeten verloren. Der Verlust des Feindes ist beträchtlich; der englische General Coole

wurde schwer verwundet. Ich bin mit dem Eifer, der Thätigkeit und Einsicht des General Rainaud, der in Ciudad-Rodrigo kommandirt, außerordentlich zufrieden gewesen; er hat alles in dieser Festung so organisirt, daß er, wenn es nöthig wäre, die glänzendste Vertheidigung würde leisten können.

Ich habe Ew. Durchl. das Verzeichniß der Offiziere übersandt, die sich ausgezeichnet haben, und bitte Ew. Durchl., Sr. Maj. den Eifer und Muth, der alle meine Truppen beseelt, zu schildern. Wenn Se. Maj. erachten wird, daß der Augenblick gekommen sei, die großen Operationen zu beginnen, um die Engländer endlich ganz von der Halbinsel zu vertreiben, wird Se. Maj. bei keiner Armee mehr Eifer und treue Ergebenheit antreffen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf Dorsenne.

Armee von Arragonien.

Hauptquartier zu Alcala de Chiver, den 16. Sept. 1811.

Monseigneur! Ich bin in die Provinz Valencia eingerückt. Am 14. war mein Hauptquartier zu Beni-Carlo; nunmehr ist es zu Alcala-de-Chiver. Ich gedenke auf Murviedro loszumarschiren, welches der Feind befestigt hat; das Heer ist von dem höchsten Muthe beseelt. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. der Marschall, Graf Süchet.

Hauptquartier zu Murviedro, den 30. Sept. 1811

Monseigneur! Ich habe Ew. Durchl. bereits gemeldet, daß ich in die Provinz Valencia einrückte und auf Murviedro losmarschirte. Ich traf am 27. daselbst ein, und nahm Besitz von der Stadt. Am 28. rückten sechs Kompagnien von der Division Habert, und sechs andere von der italienischen Division vor die Wälle der Festung, und nahmen alle äußeren Werke. Der Feind hat 5000 Mann, und 18 Feuerschlünde in den Forts. Am 29. wurden die Laufgräben eröffnet. Ich habe auch das Fort von Oropesa berennen lassen.

1000 bis 1200 Bauern hatten sich mir zur Rechten bei Val-de-Uxo gesammelt; Oberst Milet vom 121. Regimente rückte gegen sie mit 300 Mann, von seinem Regimente und 50 Kürassieren, brachte sie völlig in Unordnung, tödtete ihnen 400 Mann, und erbeutete den größten Theil ihrer Waffen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Marschall, Graf Süchet.

Im Lager von Murviedro, den 1. Oktober 1811.

Monseigneur! Da ich erfahren hatte, daß General Black mit einem Theil seines Heeres nach Liria und Segorbia gerückt sei, beauftragte ich den General Palombini gegen die zu Seneja aufgestellte Division Obispo zu marschiren, 400 Mann Kavallerie vertheidigten die Heerstraße, 3000 Mann Infanterie hatten die Anhöhen rechts und links besetzt. General Palombini beorderte ein Bataillon vom 114. Regimente, den Feind zur Linken anzugreifen, während General Robert mit den übrigen Truppen seiner Brigade den Angriff zur Rechten leitete. Oberst Schiazetti machte an der Spitze des Dragonerregiments Napoleon einen Angriff auf die feindliche Reiterei, und verfolgte sie bis zur Brücke von Massana bei Segorbia; hier war die ganze Division Obispo beisammen. Die Dragoner setzten sich auf der Brücke, auf der sie sich trotz des feindlichen Feuers hielten; Obispo bot alles auf, sie zu umzingeln, als die Ankunft der Elitenkompagnien des 114. und des 1. Weichselregiments seinen Bewegungen Einhalt that; ein allgemeiner Angriff entschied seine Niederlage, und zwang ihn, nach Liria zu fliehen. Das Dragonerregiment Napoleon drang zugleich mit dem Feind in Segorbia ein, säbelte alles nieder, was ihm aufstieß, und verfolgte den Feind zwei Stunden weit über die Stadt hinaus. General Balathier, welcher die Reserve kommandirte, ließ die Insurgenten auf der Straße nach Liria verfolgen. Obispo zieht sich in großer Unordnung zurück; er hat 300 Mann, eine Fahne, 90 Pferde, und viele Gefangene verloren. Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Marschall, Graf Süchet.

Arragonien.

Pessoduro, ein berüchtigter Insurgenten-Chef, Mina's Lieutenant, beunruhigte mit seiner Bande seit langer Zeit die Cincovielas und die Ufer des Ebro; der Adjutant-Kommandant Plicque verfolgte sie seit mehreren Tagen unablässig; am 20. entwischten sie ihm zu la Bardena; aber an demselben Tage Abends machte Pessoduro mit 60 Reitern im Dorfe Biota Halt. Der Lieutenant Folson von der 14. Kavallerieeskadron erfährt es; er nimmt zwei Detaschements von der 9. und 14. Eskadron mit sich, nähert sich auf Umwegen dem Dorfe, umzingelt es von allen Seiten, überfällt die Insurgenten, macht sie alle nieder, und bringt selbst dem wilden Pessoduro eine tödtliche Wunde bei; von den unserigen wurden nur 3 Gendarmes verwundet; 12 französische Gefangene wurden befreiet."

— In Londoner Zeitungen vom 17. Okt heißt es: Nach einem offiziellen Berichte des Lord Wellington ist nach vielen Postengefechten und mehreren Bewegungen beider Armeen die Festung Ciudad-Rodrigo von den Franzosen verproviantirt worden. Lord Wellington hat das Lager bei Fuente-Guinaldo verlassen, und sein Hauptquartier ist zu Sabugal. Vorher hatten die Ministerialjournale versichert, Wellington könne jeden Versuch der Franzosen, Ciudad-Rodrigo zu Hülfe zu kommen, vereiteln; jetzt verändern sie ihren Ton, und gestehen, daß wir einigen Nachtheil erlitten haben.

Frankreich.

Paris, den 24. Okt. Das Journal de Paris meint, der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Holland dürfte länger dauern, als man Anfangs vermuthet habe.

Madame, Mutter des Kaisers, die Prinzessinn Borghese und der Kardinal Fesch, hatten sich von Paris nach Morfontaine begeben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In New-Yorker Zeitungen vom 5. Sept. wird gesagt: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die zu Untersuchung des Betragens des Kommodore Rogers bei dem Vorfalle mit dem Little-Belt niedergesetzte Kommission ihre Sitzungen insgeheim hielte. Wir sind zu erklären bevollmächtigt, daß Jedermann den Verhandlungen dieser Kommission an Bord der Fregatte the united States täglich zwischen 10 und 4 Uhr beiwohnen darf."

„Nach Berichten aus Norfolk erhielten verflossenen Freitag die amerikanische Kriegssloop Nautilus und zwei Kanonierschaluppen Befehl auszulaufen, um die amerikanischen Matrosen wieder zu fodern, die die englische Sloop der Tartarus auf der Rhede von Hampton gepreßt hatte. Allein der Tartarus war vor Ankunft der amerikanischen Schiffe abgesegelt."

Königreich Italien.

Am 16. Okt. kamen Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig von Udine nach dem Lustschlosse Stra zurück. Der Prinz hatte sich vier Tage zu Udine aufgehalten, und während dieser Zeit die Truppen, welche in einem Übungslager unweit dieser Stadt stehen, zweimal manövriren lassen. Seit einem Monate haben, wie öffentliche Berichte aus Venedig bemerken, die in besagtem Lager befindlichen französischen und italienischen Regimenter in allen Waffenübungen große Fortschritte gemacht; sie werden deswegen am 1. Nov. in ihre respektiven Garnisonen zurückkehren. Der Aufenthalt des Vizekönigs und der Prinzessinn Vizeköniginn zu Stra mit Ihrer Familie, dürfte noch einige Zeit dauern, und man schmeichelte sich zu Venedig mit der Hoffnung, Ihre kaiserl. Hoheiten nächstens wieder auf einige Tage zu besitzen.

Königreich Neapel.

Berichte aus Neapel vom 10. Okt. melden, daß der Marschall Perignon am 5. nach Ablauf des Urlaubs, den ihm Se. Majestät bewilligt hatte, wieder zu Neapel angekommen war. Der König empfand zwar von Zeit zu Zeit noch einige leichte Fieberanfälle; doch hatte sich seine Gesundheit seit dem Aufenthalte auf dem Schlosse Capo di Monte merklich gebessert.

Rußland.

Petersburg, den 10. Oktober. Unsere Hofzeitung vom 26. Sept. (8. Okt.) enthält nachstehende Fortsetzung des Journals der Kriegsoperationen der moldauischen Armee. Von dem Oberbefehlshaber der moldauischen Armee sind zwei Rapporte vom 1. (13. Sept.) eingegangen. In dem ersten berichtet er, daß die dem Flusse Lom gegenüber gelegene Insel, welche der Feind mit starker Macht besetzt hatte, verwichenen 26. August (7. Sept.) mit Tagesanbruch durch Truppen von dem Korps des Generallieutenants Saß, unter dem Kommando des bei der Armee stehenden Oberstlieutenants Engelhardt mit Sturm genommen und vollkommen gereinigt worden. Der Feind hat bei dieser Gelegenheit eine große Menge an Todten, und die ganze Artillerie verloren. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten erstreckt sich bis auf hundert Mann. In dem zweiten berichtet er Folgendes: Um den Feind zwischen Widdin und Timok zu entdecken; detaschirte der Generalmajor Graf Orurk, auf Befehl des Generallieutenants Saß, den Obersten Grafen Orurk mit einem Theil Kosaken und Serbiern nach Florentino. Am 23. Aug. (4. Sept.) kam der Oberst Graf Orurk nach Florentino, und erfuhr, daß die Türken in den Gegenden des Fleckens Girßow fouragirten. Er begab sich unverzüglich dorthin, und stieß auf dem Wege auf 300 Mann feindlicher Infanterie, welche sich in den Weingärten in Hinterhalt gelegt hatten. Gegen 600 Mann feindlicher Kavallerie zogen sich nun von der Fouragirung zusammen, vereinigten sich mit ihrer Infanterie, und griffen unser Detaschement mit Ungestüm an. Das Gefecht ward hartnäckig, und nachdem es über drei Stunden gedauert hatte, ward der Feind vollkommen geschlagen, und bis zur Festung Widdin selbst verfolgt. Unser Verlust besteht in einigen verwundeten Kosaken und 10 getödteten Serbiern. Der Feind hingegen hat an Getödteten über 200 Mann verloren, und 9 Mann sind zu Gefangenen gemacht.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Okt. Aus Schweden ist der Generalmajor von Tibell, Ritter vom Schwertorden, allhier eingetroffen.

Nach vorläufigen Nachrichten aus Norwegen hat ein dänischer Kaper in der Nähe der Shetländischen Inseln einen feindlichen Chinafahrer genommen.

Am 15. Okt. kam zu Callundborg eine feindliche Flotte aus dem Süden vorbei. Man hat in derselben viele Kauffahrteischiffe, gedeckt von 4 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Kutterbriggs und 3 armirten Schiffen, gezählt. Der Monats-Lieutenant Helm hat davon die Galeasse Waldmann von 50 Lasten, mit Hanf, Hede und Öhl, nebst der Besatzung von 1 Midshipman und 6 engl. Matrosen genommen. Außerdem sind, wie man hört, noch 4 Schiffe mit gleichen Ladungen aus der Konvoi genommen, und eines ist bei Omö gestrandet.

Herzogthum Warschau.

Am 5. Okt. fand im königl. Schlosse zu Warschau eine Sitzung des Staatsrathes in Gegenwart Sr. Maj. Statt. Während derselben leistete der zum Schatzminister

ernannte Hr. Thaddeus Matuszewicz Sr. Maj. den gewöhnlichen Eid.

Am 6 hatte der Senator, Bischof von Krakau, nach der großen Messe in der Kathedralkirche, bei welcher JJ. MM. zugegen waren, bei Sr. Maj. eine Audienz.

Rheinischer Bund.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. königl. Majestät von Sachsen eröffnen Domkapitel und Stände des Stifts Merseburg, welches bisher seine Verbindlichkeiten pünktlich erfüllt hat, auf dessen Kredit zu Bestreitung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse für die Jahre 1811 und 1812 eine Anleihe von 150,000 Thlr.

Die Vorbereitungen zum Bau eines großen, der Hauptstadt angemessenen Schauspielhauses sind nun zu München so weit gediehen, daß am 26. Okt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz geruhen wollte, den Grundstein zu diesem Gebäude zu legen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 4. November.

Allerhöchst Se. Maj. der Kaiser und König haben Ihren wirklichen Hofrath, den Hof-Büchercensor und gewesenen Professor der Rechte auf dem Lyceum zu Linz, dann auf den hohen Schulen zu Freyburg im Breisgau und Wien, Johann Bernhard Edlen von Fölsch, in Anbetracht seiner vorzüglichen Eigenschaften zu der durch Absterben des Hofraths Hupka erledigten Stelle eines Vicedirektors des juridischen und politischen Studiums an der Wiener-Universität, und den Hofkommissionsrath v. Friz, in Ansehung seiner erprobten Fähigkeiten und rühmlichen Verwendung zum wirklichen Hofrathe bei der k. k. Hofkammer, Ministerial-Banko-Hofdeputation, Finanz- und Kommerz-Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

Handelsberichte.

Handelsbriefe aus Leipzig vom 19. Okt. enthalten Folgendes: Unsere Michaelismesse ist nun zu Ende. Im Ganzen genommen gehört sie unter die schlechten; sie würde aber noch ungleich schlechter ausgefallen seyn, wenn nicht die griechischen und jüdischen Einkäufer aus der Moldau und Wallachey, sodann die vielen polnischen Juden ihr einiges Leben gegeben hätten. Die Tuchhändler verkauften um 30 bis 35 Prozent niedriger als vor einem Jahr, und fanden dennoch wenig Absatz. Wer schlechterdings Geld haben mußte, büßte beträchtlich ein, was auch auf der letzten Frankfurter Messe der Fall war. Ob diejenigen, welche mit ihren Waaren zurück hielten, wohl daran gethan haben, wird die Zeit lehren. Man bezweifelt es; denn das Gerücht, daß Rußland sein Verbot der Einfuhr fremder Fabrikate zurücknehmen würde, ist ohne Bestätigung geblieben. Diejenigen Artikel, welche sonst nach Hamburg und andern nordwestlichen Gegenden gingen, fanden keinen Absatz, und manche Fieranten, die mit beträchtlichen Lagern davon die Messe bezogen hatten, lösten kaum so viel, um die Reisekosten bestreiten zu können. Alle Sorten von Leder, vorzüglich das französische Sohlleder, waren sehr gesucht. Letzteres ging von 48 auf 56 Thaler. Auch in Zitzen und andern gedruckten Baumwollenwaaren griffen die Einkäufer aus Pohlen stark zu. Wahrscheinlich sind diese Artikel zum Einschwärzen nach Rußland bestimmt. In Kolonialwaaren wurde wenig gethan. Der Kaffeh ging von 24 auf 26 Groschen, der Pfeffer von 56 auf 74 Thaler. Die Zuckerpreise blieben unverändert. Auch in Sachsen fängt man jetzt an Zuckerfabriken aus Runkelrüben anzulegen, unerachtet man dort diesem neuen Erwerbszweig noch viele Zweifel und Einwürfe entgegensetzt. Bankerotte sind während der Messe nicht ausgebrochen. Ein pohlnischer Jude machte bey den armen sächsischen Tuchwebern starke Einkäufe gegen falsche Wechselbriefe; allein der Betrug wurde bald entdeckt, und er sitzt im Kriminalgefängniß.

Kurs der Staatspapiere am 4. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	22
detto	zu 2 pCt.	16 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	118 3/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	154
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	150 3/8
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	18
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Johann Herzog von Finnland. Morgen: Essex.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Iphigenia auf Tauris. Morgen: Die Schweizerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Figaro's Hochzeit.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Narrenhattel. Morgen: Der Schiffmeister von Straubingen.

Gedruckt und verlegt bey Anton Strauß.

Nro. 303.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 6. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	SO. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 —	— — 7 — 3 1/2 —	SO. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/2 —	— — 7 — 4 —	SSO. still.	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 19. Okt. Im Zustande der Gesundheit Sr. Maj. ist keine Änderung vorgefallen; gestern ging Se. Maj. in Ihren Zimmern umher.

Der Herzog von Sussex liegt fortwährend sehr gefährlich darnieder; er soll das Klima ändern; aber er ist zu krank, um die Reise zu ertragen.

Es soll fest bestimmt seyn, daß das Parlement auf die erste Woche des Jänners zusammenberufen wird. Die dem Regenten auferlegten Beschränkungen sollen 6 Wochen nachher aufhören; dieß würde also in die Mitte Februars treffen.

Im nächsten Parlamente soll, wie es heißt, Lord Stanhope's Bill erweitert und auch auf Irland ausgedehnt werden, da sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt den Handel mit Guineen nicht hindern kann, der vielmehr in den Händen listiger Personen, die der Bill zu entgehen wissen, immer beträchtlicher wird.

Im Courier vom 17. Okt. heißt es: „Morgen wird Lord Bentink seine Abschiedsaudienz beim Prinzen-Regenten haben, um alsdann sogleich nach Sicilien zurückzukehren. Er nimmt entscheidende Instruktionen mit.

Die von Minorka und Gibraltar angekommene Fregatte Vestale erzählt, die französische Flotte in Toulon werde mit jedem Tage kühner; sie habe neulich einige Stunden weit vom Lande manövrirt. — Admiral Legge war wieder auf seinen Ankerplatz bei Cadix zurückgekehrt, wo er den Winter über bleiben will. Bisher kreuzte er mit den Linienschiffen Revenge, St. Albans und Stately bei dem Vorgebirge Trafalgar.

Am 14. Aug. hatte sich der, zu unserer Flotte vor Toulon gehörige Temeraire den Batterien zu sehr genähert, und kam auf einmal in ein schreckliches Feuer. Eine Kugel verwundete acht Mann, worunter der Hochbootsmann, dem man nachher ein Bein abnehmen mußte.

Die englische Fregatte Pomone, Kapitän Dorrle, die aus dem mittelländischen Meere zurückkam, hat beim Einlaufen zu Portsmouth Schiffbruch gelitten; doch soll die Mannschaft gerettet worden seyn.

Ein portugiesisches, mit Sclaven beladenes Schiff hatte eben die afrikanische Küste verlassen, als die Schwarzen sich empörten, die Europäer tödteten, und sich Meister vom Schiff machten. Allein sie verstanden es nicht zu regieren, und kämpften also fruchtlos mit Wind und Wellen, als ihnen ein amerikanisches Schiff begegnete, und sie ans Schlepptau nahm. Aber bald nachher stößt die englische Fregatte Arethusa auf sie, und erklärt das Sclavenschiff für seine Prise, da bekanntlich jeder englischer Kapitän durch ein Gesetz berechtigt ist, sich aller mit Sclaven beladenen Schiffe zu bemächtigen. So wurden also diese Unglücklichen nach Plymouth gebracht, wo sie sich noch jetzt befinden. Es sind fast lauter junge Leute, sie weisen unsere zubereiteten Lebensmittel zurück, und begehren rohes Fleisch, Blut und Eingeweide.

Ein von Teneriffa ankommendes Schiff bringt die unangenehme Nachricht, daß das Fieber auf gedachter Insel große Verheerungen anrichtet.

Vor 14 Tagen hat es auf dem Jahrmarkte zu Dunfanahy, in der Grafschaft Donegal, ernsthafte Händel zwischen einem Detaschement der Miliz von Süd-Devonshire und den Landleuten gegeben. Letztere haben, man weiß nicht warum, die Soldaten mit Steinwürfen und andern Waffen angegriffen, worauf die Truppen, ohne Befehl ihrer Offiziere, auf das Volk Feuer gaben.

Spanisches Südamerika.

In Südamerika, heißt es in englischen Blättern, herrscht die größte Verwirrung; Freiheit und Gleichheit sind dort an der Tagesordnung. Über allen Thoren der Stadt Caraccas sah man aufgespießte Köpfe, mit der Unterschrift: „Dieser Mensch ist wegen Verraths an seinem Vaterlande gestorben!“

Frankreich.

Paris, den 25. Okt. Der König von Rom, heißt es im Moniteur, befindet sich, seit er von der Reise nach Compiegne zurück ist, in St. Cloud. Er hat eben

den ersten Zahn bekommen, der, ohne den geringsten Nachtheil für seine fortwährend treffliche Gesundheit durchgebrochen ist.

Im Großherzogthume Toskana, sagt die Florentiner Zeitung, gab es bisher nicht wenige habsüchtige und unmoralische Menschen, die ein einträgliches Geschäft damit trieben, daß sie Stellvertreter für die Nenkonskribirten zu werben vorgaben. Sie betrogen beide Theile um bedeutende Summen Geldes, und fügten dadurch dem Staatsdienste mancherlei Schaden zu. Die Regierung wurde zuletzt auf diese Makler aufmerksam, ließ sechs derselben auf frischer That ergreifen, und auf zwei Monate bei schlechter Kost einsperren.

Madame Blanchard wollte am 20. Okt. zu Rom eine Luftfahrt anstellen; ihr Ballon war auf dem Capitol für Geld zu sehen.

Mainz, den 28. Okt. Von der holländischen Grenze wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser seinen Weg nach Arnheim nehmen werde, von wo dieser Monarch, wie man glaubt, sich alsdann nach Wesel und Düsseldorf begeben wird. Die ausgezeichnetesten Familien von Geldern haben, in der Hoffnung, daß JJ. MM. bei Ihrer Rückreise aus Holland hier durchpassiren werden, gleich Aachen, Cölln, Crevelo, Cleve und Wesel unverzüglich eine Ehrengarde errichtet. — Die Hoffnung, Se. Maj. am 27. Okt. hier ankommen zu sehen, wurde nicht erfüllt; dieses erfreuliche Ereigniß dürfte erst in einigen Tagen erfolgen.

Moldau.

Jassy, den 19. Okt. Zufolge Nachrichten aus dem Hauptquartier hat der General en Chef in der Nacht vom 1. auf den 2. (13. auf den 14. Oktober) durch ein Korps von 7000 Mann unter der Anführung des Generals Markoff einige Werste unterhalb Slobodse einen Übergang über die Donau machen lassen, welcher Versuch vollkommen glückte. Die Russen überfielen das türkische Lager bei Rustschuk, machten eine beträchtliche Beute, und verfolgten die sich gegen Tirnowa flüchtenden Türken. Durch dieses Unternehmen finden sich die auf der Slobodseer Insel gelagerten Türken vor der Hand ihrem eigenen Schicksale überlassen.

Dieses Ereigniß wurde heute früh durch ein feierliches Tedeum gefeiert. Heute Abend wird die Stadt erleuchtet.

Rheinischer Bund.

Eine königl. baierische Verordnung vom 16. Okt. erneuert das schon bestehende Gesetz, daß sich Niemand um fremdherrliche Titel und Dekorationen bewerben dürfe, ohne vorher die königliche Erlaubniß nachgesucht zu haben. Vermöge eines Verzeichnisses im Regierungsblatte sind im April dieses Jahres von dem Polizeykordon im Königreiche Baiern angehalten, und theils in ihre Heimath, theils über die Landesgränze, und theils an die Gerichte abgeliefert worden: 3 Mörder, 2 Straßenräuber; 49 Diebe, 14 Betrüger, 1 Schwärzer, 57 baierische, und 186 auswärtige Deserteurs, 3 kantonspflichtige Unterthanssöhne, 692 Vaganten männlichen, 669 weiblichen Geschlechts und Kinder, 5 Wildschützen, 17 Holzfrevler, 93 Hausirer, 438 Polizeyübertreter, 518 Bettler. Beysammen 2,695 Individuen. — Durch eine königliche Verordnung vom 25. Okt. wird ein neues Reglement über Vorspanns- und Quartiersanweisungen für Militärindividuen und Detaschements eingeführt.

Inländische Nachrichten.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 30. Okt. Den 27. d. trafen Se. Excellenz der Herr Reichsgraf von Bissingen-Nippenburg, Gouverneur von Steiermark und Kärnthen allhier ein. Gestern in der Früh um 9 Uhr verfügten sich Se. Excellenz unter Vorfahrung mehrerer Herren Landstände in Galla nach der heil. Geistkirche, wohnten allda dem Hochamte bei, und begaben sich sonach in das Landhaus, wo unter dem Vorsitze Sr. Excell. der Postulaten-Landtag abgehalten wurde. Abends wurde im landständischen Theater zur Feier der höchsterfreulichen Gegenwart Sr. Excellenz unter Beleuchtung des äußern Schauplatzes das Lustspiel: „Der verbannte Amor," von A. von Kotzebue aufgeführt.

Den 27. Früh erhob sich hier ein sehr heftiger Sturmwind, welcher in unsern Umgebungen mehrere Bäume aus der Erde riß; Dächer abtrug, und viele Scheunen und Schornsteine zusammen warf, auch die Hollenburger-Brücke über die Drau an der Laibacherstraße so verwüstete, daß sie einige Tage nicht zu passiren war. Welchen Schaden er in entfernteren Orten verursacht hat, ist zu erwarten.

Wien, den 5. November.

Se. k. k. Majestät haben dem Kameral-Verwalter Johann Finger, in Rücksicht seiner während dem letzten Kriege geleisteten ausgezeichneten Dienste, die mittlere goldene Civil Ehren-Medaille als ein Merkmahl Allerhöchstdero besondern Zufriedenheit gnädigst zu verleihen geruhet.

Laut einem unterm 3. Okt. 1811 herabgelangten hohen Regierungs-Dekrete ist dem Filzhut-Fabrikanten, Mathias Dillinger, in Rücksicht seines ausgebreiteten Fabrikatur-Betriebes die förmliche Landes Fabriks-Befugniß verliehen worden.

Kundmachung.

Von Seite der k. k. Hofkammer wird hiemit bekannt gemacht, daß die sechste Ziehung der vermöge des höchsten Patents vom 5. Okt. 1805 eröffneten Lotterie von 10 Millionen Gulden, nach Inhalt des 12. Absatzes dieses Patents, am 11. November d. J. ihren Anfang nehmen, und in Gegenwart des als Hofkommissär höchsten Orts hierzu be-

stimmten k. k. Hofraths, Thaddäus Peithner Edlen von Lichtenfels, durch einen Ausschuß der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, ferner unter abwechselndem Beiseyn der Stadt Wiener-Magistratsräthe, Anton Edlen v. Leeb und Jakob Edmund Wildgans, so wie der hiesigen Wechsler, Arnstein und Eskeles, Frank und Compagnie, Geymüller und Comp., dann Steiner u. Comp., nach vorausgegangener ordnungsmäßiger Einlage der dießjährigen Gewinnstzettel in das Glücksrad vorgenommen werden wird.

Diese Ziehung, welche für beide Abtheilungen des gegenwärtigen Anlehens von 20 Mill. Gulden, nämlich für die gegen Bankozettel erhobenen Loose, so wie für die gegen gemünztes oder ungemünztes Gold- oder Silber erhobenen Loose gemeinschaftlich zu gelten hat, wird in dem kleinen niederösterreichischen Landschaftssaale von früh 8 Uhr bis Nachmittag um 2 Uhr Statt haben, und während eben dieser Stunden an den folgenden Tagen, mit Ausnahme des einfallenden Sonntags und Feiertags, bis zu ihrer Beendigung fortgesetzt werden.

Die gezogenen Nummern mit den ihnen zugefallenen Gewinnsten werden jedes Mahl am folgenden Tage durch den Druck bekannt gemacht werden.

Die Auszahlung der Gewinnste von jenen Loosen, deren Einlage in gemünztem oder ungemünztem Golde oder Silber geleistet wurde, wird wie bisher in Silbermünze erfolgen. Die Gewinnste von jenen Loosen aber, deren Einlage in Bankozetteln geleistet wurde, werden in Einlösungsscheinen und zwar, nach dem in den drei Monaten der Einlage, nämlich; Mai, Junius und Julius 1806 bestandenem Mittel-Kurse der Bankozettel von 169 ausgezahlt werden.

Die Gewinnste sind übrigens nach der Vorschrift des 11. Absatzes des erwähnten höchsten Patentes, 3 Monate nach dem Schlusse der Ziehung, gegen Zurückstellung der Loose, bei der Banko-Hauptkasse in Einlösungsscheinen, und beziehungsweise bei der Bergwerks Verlags- und Produkten-Verschleiß-Direktions-Hauptkasse in Silbermünze, während der peremtorischen Frist von einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen zu erheben.

Wien den 4. November 1811.

Faustkampf zwischen Cribb und Molineux.

Eins der neuesten Londoner Journale enthält nachstehende Erzählung von dem Kampfe zwischen den beiden berühmtesten Boxern Englands, Cribb und Molineux.

„Endlich hat am verflossenen Sonnabend der so lange erwartete Kampf zwischen dem furchtbaren Cribb und dem kraftvollen Molineux, zu Thistleton-Gap in der Grafschaft Rutland Statt gehabt. Ehe wir ihn erzählen, müssen wir einige biographische Nachrichten von den beiden Streitern vorausschicken. Cribb ist als das beste Stück Menschenfleisch bekannt, das die Natur je in ihre Formen goß. Im Essen und Trinken sucht er seines Gleichen, in der Kenntniß der Boxkunst welche er keinem seiner Nebenbuhler, und an Herzhaftigkeit übertrifft er sie Alle. Molineux maß sich schon vor wenigen Wochen mit diesem furchtbaren Gegner fünfundfünfzig Minuten lang, und der Sieg blieb solange unentschieden, daß man noch gegen Ende des Gefechts auf Molineux wettete. Dieses erweckte bei Cribbs sämmtlichen Freunden eine desto lebhaftere Eifersucht, als die National-Eigenliebe durch den Sieg eines Negers gekränkt war. Zwar blickten sie mit Ängstlichkeit dem Ausgange eines zweiten Kampfs entgegen, worin die Lorbeeren eines brittischen Helden durch einen farbigen Menschen beschimpft werden konnten, inzwischen nöthigten sie doch Cribb, die ihm zugekommene neue Ausfoderung anzunehmen, ob er gleich öffentlich erklärt hatte, er wolle seinen Ruhm nicht mehr aufs Spiel setzen. Auch unterwarf er sich, um denselben zu behaupten, den strengsten Proben. Kapitän Barclay, sein erklärter Beschützer, wendete auf ihn eine Methode an, die er ausgedacht hatte, um einen vollkommenen Boxer zu bilden, und deren Zweck ist, das Gewicht des Patienten zu vermindern, und dessen Stärke zu vermehren. Mittelst der Diät, welche Cribb in einer schottischen einsamen Gegend, unter Kapitän Barclay's Leitung befolgte, wiegt er gegenwärtig 30 Pfund weniger als sonst. Molineux entbehrte den Vortheil unter dem Patronat eines so aufgeklärten Praktikers zu stehen; er war also genöthigt, sich selbst zu bilden, und besaß nicht die Unabhängigkeit und Einsicht, die ihm nöthig gewesen wären, um sich einzig dem Studium seiner Kunst zu widmen. — Am Abende vor dem Gefechte war es unmöglich eine Wohnung, oder auch nur ein Bette, auf zwanzig Meilen rund umher zu finden. Endlich brach der Tag an; schon sehr früh strömte eine unermeßliche Volksmenge von allen Seiten auf der Ebene zusammen, auf welcher man ein sechs Fuß hohes Gerüste gebaut, und in einiger Entferuung mit einer Einfassung von Stricken umgeben hatte. Der Anblick dieser Ebene war so sonderbar als interessant. Zunächst an dem eingefaßten Kreise stand die unermeßliche Menge der Fußgänger, so eng zusammengedrängt, daß jeder an dem Orte, wo er einmal stand, unbeweglich bleiben mußte, ohne ein Glied rühren zu können. Hinter den Fußgängern sah man die Reiter, bis an den äußersten Horizont; untermischt mit Fuhrwerken von allen Formen und Arten, und an denen noch der Kutschersitz, die Räder, die Decke, mit Menschen vollgepfropft waren. Kurz, die Versammlung der Flash-men (Freunde der gymnastischen und halsbrechenden Künste) war eine der vollständigsten, die man jemals sah. Kurz vor Mittagszeit erblickte man die Sekundanten, und ihre Ankunft verdoppelte die Spannung des Publikums. Um 12 Uhr erschien der Schwarze, Molineux, zuerst im Innern des Kreises, aber Cribb sprang zuerst aufs Theater, und grüßte die Zuschauer sehr lustig. Die Luft erscholl von lärmendem Beifallsruf. Er war nicht so zahlreich zu Moli-

neux Gunsten, aber doch stark genug, um zu beweisen, daß es diesem weder an Geld noch an Freunden fehlte; denn unsere Schauspiele haben, wie in Frankreich, ihre Rudemain und Laclaque. Cribb war gut angezogen; er hatte ein wahrhaft vornehmes Ansehen; dem Anscheine nach ist er etwa 5½ Fuß hoch, und sehr gesund. Molineux hatte einen blauen Rock und Pantalons von Nanking. Er ist nicht so groß wie sein Gegner, aber er hat ganz das Ansehen eines Ajax, breite Schultern, breite Brust, und Arme, die ausdrücklich zu Austheilung von tüchtigen Hammerschlägen geschaffen scheinen. Der Anblick der Vorbereitungen war höchst imposant; die Ungeduld und die Ängstlichkeit der Zuschauer in diesem Augenblicke sind nicht zu beschreiben. Der entschlossene Anstand der beiden Helden, ihre augenscheinliche Stärke, die Erbitterung des Negers, Alles verkündigte einen fürchterlichen Kampf. Endlich entkleiden sich Cribb und Molineux. Alle Herzen pochen, von entgegengesetzten Leidenschaften getrieben.... Der Kampf war zwar hitzig, dauerte aber nicht lange. Cribb wurde von seinem Gegner nachdrücklich angefallen, und hätte untergelegen, wenn ihm nicht sein entschlossener Muth und seine treffliche Erziehung die Besonnenheit erhalten hätten. Der Schwarze hingegen, vor Leidenschaft außer sich, verlor bald den Athem, und setzte sich blindlings den mörderischen Streichen seines Gegners aus. Er erhielt einen Schlag an den Hals, der ihm einen Blutsturz von Innen verursachte, und man bemerkte, daß ihn von Zeit zu Zeit das Blut zu ersticken drohte. Endlich brachte ihm Cribb in einem Augenblicke wo er fiel, einen Schlag in die Seite bei, der einem wahren Hammerschlage glich, und von allen Zuschauern auf der großen Ebene gehört ward, die auch ihren Enthusiasmus durch lebhaftes Beifallsgeschrei äußerten. Doch muß man gestehen, daß der Neger sich gut schlägt. Cribb läugnet selbst nicht, daß er Streiche mit einer unvergleichlichen Stärke anbringt, und das Gesicht des englischen Kämpfers trägt die Beweise der Wahrheit seines Eingeständnisses. Allein Molineux, wenn er einen starken Schlag erhält, vergißt die Hülfsmittel seiner Kunst; in den letzten Augenblicken schlug er sich wie ein Rasender, und fiel hin, wie ein großer Klotz. Seine Bottleholders (Sekundanten) mußten ihn aufheben wie ein Stück Blei, und ihn vor Cribb hinführen wie ein Kind. Von nun an war der Erfolg nicht mehr zweifelhaft. Nach dem eilften Gange war Molineux nicht mehr zum Gefechte zu bringen; er war Cribbs Faustschlägen Preis gegeben, und nicht mehr im Stande, sie zu erwiedern. Also wurde Cribb durch den Zuruf der Zuschauer zum Sieger proklamirt. Molineux lag geraume Zeit wie todt auf der Bühne. Der Wundarzt, den er von London mitgebracht hatte, ließ ihm zur Ader, und nach einiger Zeit schleppte er sich in seinen Wagen, von seinen Freunden mehr getragen als geführt. Die Kinnlade ist ihm gebrochen, und zwei seiner Rippen eingeschlagen. Der Sieger sprang vom Theater und machte ein Paar Kreuzsprünge, um dem Publikum zu zeigen, daß er allenfalls noch Schläge austheilen und empfangen könne. Molineux hat sich zwar eigentlich nicht über Ungerechtigkeiten zu beklagen; inzwischen hat unsers Dafürhaltens das Freudengeschrei von Cribbs Freunden, als er die Oberhand zu erhalten schien, beigetragen, den Neger furchtsam zu machen. Es wäre schicklicher und edelmüthiger gewesen, den Ausgang des Gefechts stillschweigend abzuwarten. Übrigens gebührt der Hauptruhm dieses Tages dem Kapitän Barclay, der weder Sorgfalt noch Zeit, noch Kosten, noch Reisen gespart hat, um die Talente und die Kraft seines Schützlings zu vervollkommnen. Der Tag wurde mit den landesüblichen Lustbarkeiten beschlossen, das heißt mit Mahlzeiten, die bis zum folgenden Tage dauerten. Die Sieger feierten ihren Triumph mit dem Glase in der Hand, und die Besiegten suchten im Weine Vergessenheit ihrer Niederlage. Man sang Lieder zu Ehren der englischen Boxer. Viele der vornehmsten Personen Englands waren gekommen, um Zuschauer dieses denkwürdigen Kampfs zu seyn. Vorzüglich bemerkte man, daß Lord Yarmouth, der sehr ehrenwerthe Barkeley Craven, der General Grosvenor, Baronet Maitland, der Marquis Queensbury, Lord Pomfret ꝛc. ꝛc. ꝛc. einen lebhaften Antheil an diesem sonderbaren Schauspiele nahmen."

Kurs der Staatspapiere am 5. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	31 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
detto	zu 2 pCt.	17
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns . .	zu 2 1/2 pCt.	22 1/4
detto	zu 2 pCt.	16 3/4
Loose der zweyten Banco-Lotterie, das Stück .	zu 100 fl.	67 7/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück .	zu 50 fl.	125 5/8
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück .	zu 100 fl.	177
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	159 2/3
— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Deutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	30 1/2
	zu 2 pCt.	30 1/2
Der p. d. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Das Mädchen von Marienburg. (Herr Lange tritt auf.) Morgen: Essex.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Griselda. Morgen: Die Schweizerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Kaspar der Thorringer. Morgen: Das Hausgesinde, und die Pantom.: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Schiffmeister von Straubingen. Morgen: Das war ich, und: Das bezauberte Kaffehhaus.

Nro. 304.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 7. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 3/4 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	SSO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/2 —	— — 8 — 3 —	SSO. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 8 2/3 —	— — 8 — 2 —	SW. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Wallachei.

Bukurest, den 25. Oktob. Die gelungene Unternehmung der Russen auf das rechte Donau-Ufer (man sehe unser gestriges Blatt) von welcher die ausführliche offizielle Relation noch nicht erschienen ist, wurde hier durch ein Te Deum gefeiert, welchem alle Civil- und Militär-Autoritäten beiwohnten. Die Folge dieses Ereignisses dürfte, der allgemeinen Meinung gemäß, der Friede seyn. Am 24. Morgens sind türkische Abgeordnete in dem russischen Lager angekommen, welche Abends in Begleitung des Majors Jhary wieder nach Rustschuk zurückkehrten. Man spricht von nahen Friedensunterhandlungen, bis zu deren Anfang die türkischen Truppen, welche sich auf der Slobodseer Insel befinden, daselbst verbleiben, und von russischer Seite mit allen Lebensmitteln verpflegt werden sollen.

Wirklich ist heute früh Herr v. Italinsky, in Begleitung seiner zwei Sekretärs, der Herren Pobroff und Pierre Fonton, sammt seiner Dienerschaft nach Giurgewo abgereist.

Großbrittannien.

London, den 29. Okt. Mit den Volontair-Regimentern in dieser Hauptstadt werden, wie es heißt, einige Veränderungen vorgenommen; man wird sie auf vier, das heißt, auf eins für jeden Distrikt reduziren. Jedes Regiment wird zwei Bataillons, jedes von 750 Mann haben, so daß alle vier Regimenter 6000 Mann stark werden. Man hofft sie auf diese Weise besser für den Dienst in London gebrauchen zu können.

Die Stärke der Volontairkorps, heißt es in einem Londoner Blatte vom 11. Okt., hat schon seit geraumer Zeit allmählig abgenommen, und ist in diesem Augenblicke so schwach, daß sie nicht mehr hinreichen. Dieser Umstand hat die Aufmerksamkeit der Minister erregt, und man sagt, daß man eine Veränderung mit dem gegenwärtigen Systeme der Freiwilligen vornehmen, und an ihre Stelle eine Ortsmiliz setzen wolle.

— Gestern, heißt es im Star vom 11. Okt., erhielt Lord Bentink seine letzten Instruktionen, und verließ die Stadt, um sich nach Sicilien einzuschiffen. Am Sonnabende und Sonntage beschäftigten sich die Minister ausschließlich mit den sicilianischen Angelegenheiten; jetzt sind sie abermals auseinandergegangen, und Marquis Wellesley ist allein zurückgeblieben, um dem Beschlusse des Kabinets gemäß, die Depeschen auszufertigen. Man glaubt, daß man entschlossen ist, in Rücksicht Siciliens ein entschiedeneres System, als bisher zu befolgen.

— Am vergangenen Donnerstage sind 150 Mann vom 2. Bataillon des 91. Regiments abmarschirt, um auf der Insel Wight zu dem ersten Bataillon zu stoßen, wo sie sich nach Sicilien einschiffen werden.

— Seitdem die irrländische Miliz in England angekommen ist, hat man den Soldaten derselben erlaubt, als Volontairs bei den Linienregimentern einzutreten.

— Die Minister, heißt es im Statesman vom 10. Okt., scheinen der Nachricht, welche die Brigg le Britain von der, der französischen Armee von Wellington beigebrachten Niederlage, nach Liverpool brachte, Glauben beimessen zu wollen, denn sie haben unter ihren Freunden ein geschriebenes Bülletin hierüber umhergehen lassen.

— Aus Yarmouth wird unterm 8. Okt. gemeldet: „Die Fregatte, la Desirée, hat den Vigilant, ein amerikanisches Parlamentärschiff angehalten, und in den hiesigen Hafen gebracht. Es kam vom Texel, ging nach Boston, und hatte etwa 50 Reisende am Bord.

— Die englische Fregatte, Pomona, auf welcher der englische Gesandte, Sir Harford Jones aus Persien zurückkehrte, (Vergl. österr. Beob. 276) ist beim Einlaufen zu Portsmouth gescheitert. Die Mannschaft soll gerettet worden seyn.

— Das Büreau der Admiralität hat Befehl gegeben, unverzüglich unsere Eskadre in den Dünen zu verstärken, und mehrere Fregatten in dem Kanale kreutzen zu lassen, weil die Militärmacht auf der französischen Küste immer größer wird.

— Auf der Küste von Guinea kreutzen sechs englische Fregatten, um den Sclavenhandel zu verhindern. Man versichert, sie hätten nach und nach 206 amerikanische, spanische und portugiesische Schiffe mit Negersclaven wegge-

nommen, die sie alle nach Sierra-Leona geschickt hätten, um die Sclaven dort in Freiheit zu setzen.

— Die Liebhaber der edeln Boxkunst haben beschlossen, dem berühmten Cribb ein Geschenk mit einer silbernen Schüssel, 50 Guineen an Werth, zu machen. Der geschickte Künstler, Mr. Emery, zeichnet das Wappen, das auf die Mitte der Schüssel zu stehen kommen, und folgende Verse aus einem Schauspiele zur Devise erhalten soll:

. . . And damn'd be he, who first cries:
Hold enough! . . . . . .

(Verdammt sei, wer zuerst ruft: Halt, genug!)

Spanisches Nordamerika.

Londoner Blätter vom 19. Okt. liefern folgende undatirte Nachrichten aus Mexiko, als die neuesten die man erhalten hätte: „Die durch ihre Dienste so ausgezeichneten Befehlshaber Norre und Mona, sind mit einigen Leuten von ihren Divisionen in die Hände der Aufrührer gefallen. Dieser Vortheil, wodurch der Hochmuth der Insurgenten noch gestiegen ist, hat außerdem Emperan's Rückzug nach Tolura zur Folge gehabt; dieser General hatte nicht Truppen genug, um in die Provinz Zitacuaro einzudringen, wo 20,000 Rebellen in den Engpässen der Gebirge verschanzt standen. Gedachter General hat hier in der Hauptstadt den Vizekönig besucht, und lange Konferenzen mit ihm gehabt. Die Folge davon war, daß eine große Menge Geschütz zur Armee abgeschickt wurde, vermuthlich in der Absicht, dieselbe zu einem Angriffe gegen Zitacuaro in Stand zu setzen. — Callega ist zu Leon, und zu Tolnca soll ein General angekommen seyn, um das Kommando von Emperan's Division zu übernehmen; da dieser in Folge der in dem Treffen bei Calderon erhaltenen Wunden den Dienst hat verlassen müssen. Unsere Truppen sind voll Enthusiasmus. In den Provinzen Zacatecas und Guadalaxara ist Alles vollkommen ruhig. Man fodert eine neue Abgabe von 1 pCt. von allen aus- und eingeführten Waaren; ihr Ertrag ist zum Unterhalt eines Korps von 1000 Dragonern bestimmt, denen man die Bewachung der bisher von Räubern beunruhigten Straßen übertragen will. Schon hat der Kommandant von Accordaga zahlreiche Detaschements gegen sie ausgeschickt. Eines dieser Detaschements ist zu Collima angekommen, wo man viele Räuber hingerichtet hat."

Frankreich.

Paris, den 26. Okt. Die Zahl der kaiserlichen Pagen wird, nach Pariser Blättern, auf 100 gebracht werden, und dieselben werden die Wohnung in den Gebäuden zu Versailles, welche man unter dem Namen, les petites écuries, kennt, wieder beziehen.

Am 16. Okt. war der Deputirte von Danzig, Syndikus Kahlen, zu Paris gestorben.

Amsterdam, den 24. Okt. Vorgestern fand das Fest Statt, welches die Stadt Amsterdam JJ. MM. gab. JJ. MM. erschienen um 9½ Uhr. Zwölf schöne Mädchen überreichten J. M. der Kaiserinn ein Blumenkörbchen. Hierauf ward eine Kantate von Paar gesungen und sodann der Ball eröffnet. JJ. MM. blieben noch eine halbe Stunde und verfügten Sich dann in den Pallast zurück.

Heute sind Se. Maj. nach dem Haag abgereist, wo der Monarch bis zum 28. verweilen wird. Den 29. wird er eine Lustfahrt nach dem Schlosse Loo machen, und am 31. zu Nymwegen eintreffen. Am 1. Nov. wird Se. Maj. zu Wesel erwartet.

Die Amsterdamer Zeitung enthält folgendes kaiserliche Dekret: Im Pallast zu Amsterdam, den 10. Okt. 1811. Napoleon, Kaiser der Franzosen rc.; auf den Bericht Unsers Finanzministers haben Wir dekretirt und dekretiren Folgendes: Art. 1. Für alle Papiere (effets) der holländischen Staats-Schuld, deren Einschreibung ins große Buch von Holland nicht vor dem 22. Sept. 1811 geschehen ist, wird Unser Staatsrath, General-Intendant der Finanzen und des kaiserlichen Schatzes in Holland, jedem Gläubiger, von dieser Zeit an gerechnet, durch die gegenwärtig mit der Ausgabe der Certifikate von Rückständen der Staats-Schuld beauftragten Generaleinnehmer ein Rentencertifikat für die mit dem 22. Sept. 1811 verfallenen sechs Monate zustellen, gleich dem, welches für die am 22. März verfallenen sechs Monate, den in Unserm Dekret vom 6. Febr. 1811 Art. 2 und 3 enthaltenen Bestimmungen gemäß, ausgegeben worden ist. 2. Für alle Rückstände der holländischen Schuld, die die Einwohner von Seeland, Brabant und des Distrikts von Nymwegen zu fodern haben, und deren Bezahlung Wir durch Unser Dekret vom 23. Febr. 1811 befohlen haben, und für die Anleihen, die auf die Domainen von Holland gemacht, und durch Unser Dekret vom 20. Aug. 1811 als zur holländischen Staatsschuld gehörend erklärt worden sind, sollen ebenfalls Rentencertifikate für das am 22. Sept. 1811 verfallene Semester ausgegeben werden, und zwar durch die alten Rechnungspflichtigen, die mit der Bezahlung dieser Schulden beauftragt sind, unter der Aufsicht Unsers Staatsraths, General-Intendanten der Finanzen und des kaiserlichen Schatzes in Holland. 3. Die Papiere, die durch Unser Dekret vom 20. Aug. d. J., als zur Staatsschuld Hollands gehörend, bezeichnet werden, sind in Hinsicht auf die Zahlung der rückständigen Renten dem gleichgestellt, was darüber in Unserm Dekret vom 23. Sept. 1810 festgesetzt ist; die Zahlung der am 22. Sept. 1811 verfallenen Renten dieser Papiere wird auf die in den vorhergehenden Artikeln vorgeschriebene Art Statt finden. 4. Der Maître des Requêtes, Direktor des großen Buchs der Staatsschuld von Holland, wird jedem Einhaber von Inscriptionen zur besagten Zeit vom 22. Sept. 1811 ähnliche Certifikate zustellen. 5. Die Zahlung der ausgegebenen Certifikate für

das halbe Jahr des 22. Sept. wird sogleich, in baarem Gelde, durch den Zahlmeister der verschiedenen Ausgaben zu Amsterdam, unter den durch den 6. Art. Unsers erwähnten Dekrets vom 6. Febr. 1811 befohlenen Vorsichtsmaaßregeln, Statt haben. 6. Der Maître des Requêtes, Direktor der Centralkasse zu Amsterdam, wird die Zahlung, die dem Zahlmeister der verschiedenen Ausgaben zu Amsterdam übertragen worden, auf die wöchentlichen Listen von ausgegebenen Certifikaten bewerkstelligen lassen, die ihm, gemäß des 7. Art. Unsers obigen Dekrets, überliefert werden. 7. Unser Minister des kaiserl. Schatzes und der Finanzen sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets, das ins Gesetzbülletin eingetragen werden soll, beauftragt. (Unterz.) Napoleon. Für den Kaiser: Der Minister-Staatssekretär, der Graf Daru.

Ferner enthält der Amsterdamer Courier ein kaiserl. Dekret, dem zufolge das Institut von Amsterdam beibehalten, und demselben jährlich eine Summe von 20,000 Franken angewiesen wird.

Ein anderes kaiserl. Dekret vom 21. Okt. beschließt die definitive Eintheilung von Holland in 7 Departements, nämlich: Maasmündungen, Yßelmündungen, West-Ems, Ost-Ems, Friesland, Ober-Yssel und Zuidersee. Die Maasmündungen haben 6 Bezirke: Haag, Rotterdam, Leiden, Dordrecht, Gorcum und Brielle; die Yßelmündungen haben 3: Ameloo, Deventer und Zwolle; West-Ems hat 4 Bezirke: Gromingen, Appingadam, Winschoten und Assen; Ost-Ems 3: Aurich, Emden und Jever; Friesland 3: Leuwarden, Sneck und Heerenveen; Ober-Yssel 3: Arnheim, Zütphen und Thiel; Zuidersee hat 6 Bezirke: Amsterdam, Harlem, Hoorn, Alkmaar, Utrecht und Amersfoort.

Königreich Italien.

Nach öffentlichen Berichten aus Verona und Mantua werden in der dortigen Gegend beträchtliche Partien von dießjährigem Reis aufgekauft. Ein angesehenes Haus aus Botzen hat dessen Transport nach Magdeburg im Akkord übernommen.

Preußen.

Berlin, den 29. Okt. Der königl. General-Major und außerordentliche Gesandte am k. k. französischen Hofe, Herr v. Krusemark, ist vorgestern wieder nach Paris abgereiset.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den geheimen Staatsrath und Ober-Präsidenten v. Massow, zum Ober-Landes-Hauptmann des Herzogthums Schlesien, — den geheimen Staatsrath und Ober-Präsidenten v. Auerswald, zum Landhofmeister, und den Grafen v. Kalnein, zum Ober-Marschall des Königreichs Preußen, sämmtlich mit dem Prädikate, Excellenz, zu ernennen.

Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Treuer, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Departement des Neumärkschen Ober-Landes-Gerichts, mit Anweisung seines Wohnortes in Züllichau, bestellt worden.

Am 19. d. M. geschah im großen Hörsaale des Universitätsgebäudes die feierliche Übertragung des Rektorats an den, durch die freie Wahl des akademischen Senats ernannten, durch des Königs Majestät mittelst Kabinets-Ordre vom 6. August d. J. bestätigten Rektor für das nächste Universitäts-Jahr, bisherigen Dekan der philosophischen Fakultät, Herrn Professor Fichte.

Der abgehende Rektor übergab mittelst einer kurzen Rede seinem Nachfolger das Rektorat, worauf dieser das Wort nahm, um darzuthun, daß nirgends die akademische Freiheit der Studirenden mehr gesichert sei, denn auf der hiesigen Universität.

Zu Dekanen sind durch ihre Fakultäten erwählt, und die Wahl durch das vorgesetzte Departement für den öffentlichen Unterricht im Ministerium des Innern bestätigt worden.

Herr Professor Marheinecke in der theologischen, Hr. Professor Eichhorn in der juristischen, Hr. Professor Reil in der medicinischen, und Hr. Professor Weiß in der philosophischen Fakultät.

Rheinischer Bund.

Am 27. Okt. Mittags geruhte Se. Maj. der König von Würtemberg dem bei Allerhöchstdenselben akkreditirten außerordentlichen bevollmächtigten kaiserl. französischen Gesandten, Baron Serra, welcher von des Kaisers von Frankreich Maj. eine andere Bestimmung erhalten hat, (er wurde bekanntlich zum franz. Gesandten an dem königl. sächsischen Hofe ernannt) die Abschiedsaudienz zu ertheilen. Hierauf war Cercle, in welchem Sr. Maj. der kaiserl. französische Legationssekretär, Auditor des Staatsraths, v. Ramigny, als einstweiliger Geschäftsträger des kaiserl. französischen Hofs, durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vorgestellt wurde.

Vom Bodensee wird gemeldet, daß die Getreideausfuhr aus dem südlichen Teutschland nach der Schweitz rc. gegenwärtig mit jeder Woche lebhafter werde. Der Malter Weitzen oder Spelt, welche zwei Getreidearten am meisten gesucht sind, wird bereits von den Schweitzern zu 25 bis 28 Gulden bezahlt; der Roggen steht zwischen 14 und 15 Gulden. — Seit mehreren Monaten ist der Wasserstand des Bodensee's sehr niedrig, und den Chroniken zufolge nur mit dem von 1680 zu vergleichen. Es gibt Stellen, wo man hundert und mehr Schritte weit trockenen Fußes in den See hineln gehen kann. Aber auch alle Bäche und Flüsse, selbst der Rhein, die in dieses große Wasserbecken fallen, sind ungewöhnlich niedrig.

Am 30. Okt. Nachmittags trafen Se. kurfürstl. Durchl. von Trier, mit der Prinzessinn Kunigunda kön. Hoheit, von dem Schlosse Oberndorf im besten Wohlseyn wieder in Ihrem Residenzschlosse zu Augsburg ein.

Neue Erfindungen.

Im Mailänder Offizialblatt vom 19. Okt. macht der Präfekturrath des Departements Lario, Herr Fumagalli, bekannt, daß die reifen Körner der Sonnenblume, die aus Amerika nach Europa gekommen ist, ein ganz vorzügliches Surrogat des indischen Kaffeh's seien. Man röstet diese Körner eben so wie die Kaffehbohnen, und zur Hälfte mit diesen vermischt, liefern sie, seiner Versicherung nach, ein eben so angenehmes als gesundes Getränk, das an Geruch und Geschmack nichts zu wünschen übrig läßt. Hr Fumagalli bedient sich desselben bereits seit einigen Jahren. Die Sonnenblume gedeiht fast in jedem Boden, und auch in kältern Erdstrichen; sie verschafft den Bienen eine gute Nahrung, und aus ihren Körnern preßt man ein Öhl, das dem Olivenöhl nicht nachsteht.

Zu Verdün hat kürzlich ein Privatmann ein brauchbares Mittel, um den chinesischen Thee zu ersetzen, erfunden, welches darin besteht, daß man Hainbuchenblätter in einem neuen, in kochendem Wasser stehenden Gefäße so lange kocht, bis sie eine lichte bräunliche Farbe bekommen. Diesem Thee gebe man alsdann einige Tage hindurch einen Wohlgeruch, zu welchem Zweck man ihn in pulverisirte Florentiner Iriswurzel stelle, und ihn hierauf wie chinesischen Thee brauchen kann. Dieses Surrogat kommt dem chinesischen Thee so gleich, daß, wenn man vorher nicht davon unterrichtet ist, man ächten chinesischen Thee zu trinken glaubt.

Eine neue sehr nützliche Erfindung ist von dem franz. Institute untersucht worden, und hat seinen ganzen Beifall erhalten. Sie betrifft einen neuen Strumpfwebstuhl, dem der Erfinder, Herr Julian Leroy, die Benennung „der französische Strumpfstricker" gibt. Dieser Webstuhl webt die allerfeinsten Strümpfe, und kann dem gewebten Strumpfzeug die Breite geben, die man will, so daß man Kleidungsstücke, Shawls, Bettdecken rc. auf solche Art weben kann. Er ermüdet gar nicht, und erfodert so wenig Kenntnisse, daß Knaben von 12 bis 15 Jahren die Arbeit verrichten können. Die Kommissarien des Instituts behaupten und wiederholen es, daß dieser französische Strumpfstricker eine sehr nützliche Revolution in dieser so nothwendigen und interessanten Kunst bewirken wird.

Der durch kleine und große Orgelwerke rühmlich bekannte Künstler, Hr. Joseph Würth zu Augsburg, arbeitete seit 11 Jahren unermüdet an einem Werk, einzig in seiner Art, das jetzt vollendet ist. Das Äußere stellt eine Festung mit zwei Thürmen vor, woran aus 51 Kanonenmündungen durch die Mechanik mit Pulver geschossen werden kann. In dem einen Thurme ist eine Uhr, die, wenn sie schlägt, die Stunde vier Mahl bis in den 16 Fußton D repetirt. Im andern Thurm sind die Trompeten, auf Art der Trompeta marina, und das Geläute der Glocken angebracht, welches Alles unter Anstimmung der Orgel in D dur sich vortrefflich ausnimmt. Das ganze Werk ist 11 Schuh breit, und mit den Kriegstrophäen 21 Fuß hoch. Das Orgelwerk hat 2 Manuale und 1 Pedal, in Allem 16 Register. Im Pedal ist auch ein Bombard oder Posaunenbaß. In den 2 Manualen ist ein Flöten-, Trompeten- und Clarinettenwerk. Eine kleine Flöte, die sich wie Silberglöckchen spielt, und das bis zur Täuschung nachgeahmte Echo, nehmen sich vortrefflich aus. Auf den Nebenseiten sind Züge angebracht, die bei der leisesten Berührung die Kanonen durch angebrachte pistolenartige Schießgewehre abfeuern. Ganz oben im 3. Manuale ist die Glasharmonika. Unten sind neben dem Pedal die militärischen Instrumente, die von einem einzigen Spieler mit den Füßen dirigirt werden. Man hört also nebst türkischer Musik, oder dem Trommelschlag allein, Trommeln, Pauken, Kanonen- und Pelotonfeuer, den Aufmarsch der Truppen, das Geklirr der Säbel, Trompeten der Kavallerie, das Geläute der Glocken, das Geheul der Verwundeten, Jubel und Geschrei, kurz den gräßlichsten Kriegslärm, und dann wieder plötzlich den sanftesten Hauch der Doux-Gamba und die schmelzenden Akkorde der Harmonika. Der Verfertiger dieses Instruments wird dasselbe Sr. Maj. dem Könige in München unterthänigst präsentiren, und sich von der königlichen Huld einen passenden Namen für dasselbe erbitten.

Wechsel-Kurs vom 6. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	303 Br. 6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld.	219 1/2 Uso.
	216 1/2 2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z. Rthlr.	219 Br. kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	330 Br. 6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	30 Br. kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	51 1/4 Br. k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 5/6 k. Sicht.

Holländer Dukaten. . . . . 11 fl. 18 kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 10 — 45½ —

Conventionsmünze pCto. 272 1/6.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die ungleichen Brüder. Morgen: Er mengt sich in alles, u. Raphael.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Die Vestalinn.
Theater an der Wien.	Heute: Das Hausgesinde, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das war ich, und: Das bezauberte Kaffehhaus. Morgen: Barthel, u. der Schneider Wetz Wetz.

Nro. 305.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 8. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NNW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 —	— — 7 — 4½ —	W. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 6 — 8 —	W. still.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Das Journal de l'Empire vom 26. Okt. enthält Folgendes aus Sevilla vom 25. Sept. Se. Exzellenz der Marschall, Herzog von Dalmatien, hat folgenden Tagsbefehl bekannt machen lassen:

„Nachdem die Insurgentenarmee von Murcia in die Flucht geschlagen war, wurde in Andalusien ein allgemeiner Streifzug gegen die Guerillas der Insurgenten unternommen, die sich in dieser Provinz verbreitet hatten. Sowohl über diese Guerillas, als die Korps von regulären Truppen, die man erreichen konnte, wurden wichtige Vortheile errungen.

Ballasteros Korps ist aus der Grafschaft Niebla vertrieben. General Guiot, der dieses Unternehmen kommandirte, ist in Ayamonte einmarschirt, und hat das ganze linke Ufer der Guadiana frei gemacht. In Corte de Pinto stieß dieser General auf ein spanisches Depot, das sich nach Portugall zu flüchten versuchte, tödtete 60 Mann davon, und machte 70 Gefangene; 80 Pferde fielen in unsere Hände, und der Rest des spanischen Korps wurde zersprengt.

„Der Major d'Haubersart vom 17. Dragonerregiment überfiel in Naval-Villar d'Estremadura, auf dem rechten Ufer der Guadiana, ein ziemlich zahlreiches Korps, tödtete 40 Mann davon und nahm 60 Pferde.

Der Eskadronschef Robin erreichte zu derselben Zeit in der Ebene von Cordova ein anderes Korps, dem er einen Verlust von 30 Mann und eben so viel Pferden beibrachte.

Bei dieser letzteren Gelegenheit zeichnete sich die Freikompagnie von Cuenca aus.

Mehrere andere Guerillas sind nach und nach in den Provinzen Granada, Jaen und Cordova vernichtet worden. Die Freikompagnien, die Bürgergarden, und überhaupt alle Einwohner wirken mit dem anhaltendsten Eifer mit, um die Insurgentenhaufen gänzlich auszurotten und die Ordnung wieder herzustellen. Die Dienste, welche eine große Anzahl von Gemeinden erwiesen, und der Muth, den sie gezeigt haben, verdienen die größten Lobeserhebungen. Der General en Chef hat befohlen, denen, die sich am meisten ausgezeichnet haben, etwas an ihren Kontributionen zu erlassen.

Die Zahl der zersprengten Soldaten, die in ihre Heimath zurückkehren, hat sich beträchtlich vermehrt.

Der Insurgentengeneral Castanos, der sich mit den Trümmern der ehemaligen Armee von Estremadura nach Valencia de Alcantara zurückzog, detaschirte neulich ein Korps von 500 Pferden auf Montijo. General Girard, der von dieser Bewegung Nachricht hatte, schickte sogleich den Herzog von Aremberg mit einer Kavallerieabtheilung auf diesen Punkt, um es anzugreifen. Am 14. bei Tagesanbruch stieß dieses Detaschement auf die Spanier, schlug sie völlig in die Flucht, tödtete 56 Mann, machte 77 Gefangene und nahm 100 Pferde; die Rest dieses Trupps flüchtete sich in Unordnung nach dem Punkte hin, von wo er hergekommen war.

Am 12. d. M. marschirte General Rignoux mit dem 4. warschauischen Regimente und dem 2. Bataillon des 51. Regiments von Malaga ab, und nahm seine Richtung nach Junquera hin, wo er sich mit einer andern Kolonne vereinigte, die unter dem Befehl des General Cassagne von Ronda hier eingetroffen war. Ein feindliches Korps, das sich zu Junquera befand, zog sich bei der Annäherung dieser Truppen zurück, und ließ 500 Mann zur Vertheidigung dieser Stellung stehen, wo es eine große Menge Proviant und Munition beisammen hatte. Dieser fast unzugängliche Punkt ward im Nu genommen; nicht ein einziger von den Feinden entkam, und das Dorf wurde zerstört.

Die Dörfer Montejaque und Benahojan (bei Ronda) erfuhren am 16. dasselbe Schicksal; die Insurgenten verloren daselbst über 400 Mann und eine große Menge Waffen, Proviant und Munition, die Früchte ihrer Räubereien im Innern von Andalusien.

Am 17. marschirten unsere Truppen auf Ubrique, wo sie verschiedene Werkstätte, wo Waffen verfertigt wurden, zerstörten. Der Feind verlor an diesem Punkte ebenfalls Leute.

Dieses Unternehmen macht den Generälen Cassag-

ne und Rignoux, so wie den Soldaten des 8., 51., und 54. Linienregiments, dem 4. des Herzogthums Warschau, einem Detaschement vom 10. Jägerregimente zu Pferde und der Freikompagnie von Ronda Ehre; der Lieutenant Molina im Dienste Sr. Maj. des Königs verdient Lob. Der Feind hat in diesen verschiedenen Gefechten einen beträchtlichen Verlust an Leuten und Gegenständen aller Art erlitten.

Nachdem Ballasteros aus der Grafschaft Niebla vertrieben war, landete er zu Algesiras, von wo aus er die unglücklichen Bewohner der Gebirge von Ronda zum Aufruhr anreitzte, und das Schloß Alcala de los Gazules von seinen Truppen besetzen ließ. Der Marschall Herzog von Belluno befahl dem Obersten Cambelle vom 94. Linienregimente, sich dieses Postens zu bemächtigen. Am 17. setzten sich die Truppen in Marsch, und die Nacht darauf eröffnete der Major vom Geniekorps, le Gentil eine Mine unter dem Schlosse, dessen Kommandant um Mitternacht zu kapituliren verlangte. Die Besatzung, die mit Inbegriff von 6 Offizieren, aus 210 Mann bestand, ergab sich auf Gnade und Ungnade, und wurde kriegsgefangen nach Chiclana abgeführt. Am andern Morgen erschien Ballasteros mit seinem ganzen Korps, um die Truppen des Schlosses zu befreien; aber er kam zu spät: die Franzosen, die sich schon in Besitz desselben gesetzt hatten, empfingen ihn mit Flintenschüssen.

Diese Unternehmung macht dem Obersten Cambelle, dem Major vom Geniekorps le Gentil und dem Eskadronschef Kosman vom 2. Dragonerregimente viel Ehre. Die Truppen haben sich vollkommen gut betragen."

— Nach Erzählung der Madrider Zeitung wurden am 30. Sept. in der Nacht im Dorfe Pedroneras, unweit Manzanares die vereinigten Quadrillen des Camille, Diaz und Alcaraz, durch eine bewegliche Kolonne unter Kommando des Obersten vom 13. Dragonerregiment, Resse, überfallen und größtentheils gefangen gemacht. Auch erbeutete man 100 Pferde.

Zu Logrono stellten sich, nach eben dieser Zeitung, am 21. Sept. 38 Mann von der nach der Eroberung von Tarragona zerstreuten Armee, die nachher kurze Zeit unter Mina gefochten hatten, freiwillig, und begehrten in der Jägerkompagnie von Castilien dem König Joseph zu dienen.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 12. Okt. in der allg. Zeit. meldet: „Nach den letzten Privatberichten aus Salamanca hatte der Oberbefehlshaber der Nordarmee, General Dorsenne, alle Truppen, deren Kommando ihm übertragen ist, zum Entsatz von Ciudad-Rodrigo versammelt, und nur die Division des General Bonnet zu Astorga zurückgelassen, um die Bewegungen des gallicianischen Armeekorps unter den Befehlen des spanischen Generals Abadia zu beobachten, das, durch seine letzten Niederlagen geschreckt, bisher die gallicianischen Grenzen nicht überschritten hat. Am Douro blieb ein kleines französisches Observationskorps aufgestellt, um die Kommunikation zwischen Salamanca und der Division Bonnet zu unterhalten. General Dorsenne brach bekanntlich um die Mitte des Septembers mit seinem Armeekorps, zu dem auch noch von der Reservearmee aus Alt-Castilien die Division Souham gestossen war, auf, um die Vereinigung mit der Armee von Portugall zu bewerkstelligen. Diese erfolgte bei Tamames, nachdem der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, durch gut kombinirte Märsche den General Wellington über seine Absichten irregeführt hatte. Wellington hielt nämlich die Hauptstraße von Gata, die vom Tajo nach Ciudad-Rodrigo führt, stark besetzt, und achtete es für unmöglich, daß Marmont, ohne ihm ein Treffen zu liefern, und durch die unzugänglichen Gebirge von Gata zu dringen, seine Projekte auf Ciudad-Rodrigo, dessen Belagerung er sehr thätig betrieb, vereiteln könne. Allein Marmont beabsichtigte fürs Erste seine Vereinigung mit Dorsenne. Er ließ daher nur das Reservekorps seiner Armee, das zuvor auf dem linken Tajoufer bei Truxillo postirt war, und zu Anfang Septembers auf die nördliche Seite dieses Flusses übergesetzt hatte, bei Plasencia zurück, um von dort aus das Tajothal zu beobachten, und setzte sich mit seinen übrigen Truppen in Bewegung. Sein Marsch gieng über die unwegsamen Gebirge des Distrikts Montemayor längs dem Alagonflusse. Ob derselbe gleich sehr beschwerlich war, so wurde er dennoch in fünf Tagen ohne Hinderniß und selbst ohne daß die Engländer davon Kenntniß erhielten, mit beispielloser Thätigkeit zurückgelegt, und zum Erstaunen der Feinde debouchirten die französischen Truppen in der Ebene von Salvatierra. Schon am 21. Sept. befand sich Marmonts Hauptquartier zu Salvatierra, von wo sogleich einige Eskadrons Kavallerie nach Linares aufbrachen, wo inzwischen Dorsenne's Hauptquartier eingetroffen war. Nun hoben die Engländer in größter Eile die Blokade von Ciudad-Rodrigo auf, und brachten ihr Belagerungsgeschütz, wovon ein Theil schon in der Nähe angekommen war, in Sicherheit. Truppen von der Nordarmee und der Armee von Portugall rückten gleichzeitig in die entsetzte Festung ein, von deren Garnison, die an Lebensmitteln keinen Überfluß hatte, sie mit Jubel empfangen wurden. Unmittelbar nach dem Entsatz brachen die beiden Armeen auf, um Welligtons Armee in ihrem verschanzten Lager bei Fuente-Guinaldo anzugreifen. Allein dieser fand für rathsam, einen schnellen Rückzug anzuordnen, und nicht nur die spanische Provinz Salamanca, deren westlichsten Theil er bisher besetzt hielt, sondern auch das rechte Ufer der Coa gänzlich zu räumen. Der neue Sammelplatz seiner Armee ist Cordeceiro zwischen Guarda und St. Vicente. Es scheint vor der Hand nicht, als ob die französischen Armeen über die Coa setzen werden, um in Portugall vorzudringen; es heißt sogar, Marmonts Armee werde ihre vorigen Positionen bei Caria und Plasencia neuer-

dings einnehmen, und das Hauptquartier des General Dorsenne werde nach Salamanca zurückkehren. — Nach Briefen aus Madrid war eine starke Abtheilung des vierten Armeekorps von der murcianischen Grenze wieder nach Granada zurückgekommen, wo sich jetzt das Hauptquartier des General Leval, Oberbefehlshabers dieses Korps, neuerdings befindet. Marschall Soult hatte diese Stadt verlassen, und sich mit seinem Generalstab auf einige Tage nach Malaga begeben, nachdem er zuvor einen Theil der Küste des mittelländischen Meeres bereist hatte. Von einer Expedition nach Murcia und der Belagerung von Carthagena wird in diesen Nachrichten noch Nichts erwähnt; sie scheinen also fürs Erste nicht Statt haben zu sollen. Übrigens erhellt aus allen Berichten, daß die sogenannte Insurgentenarmee von Murcia größtentheils aufgelöst, und sobald nicht im Stande ist, neue Einfälle ins Königreich Granada zu unternehmen, wenn ihr auch des Marschalls Süchet Marsch gegen Valencia Zeit dazu ließe. Die von den murcianischen Grenzen zurückgekommenen Truppen haben den Feinden große Vorräthe abgenommen, die bereits nach Granada gebracht sind."

Großbrittannien.

London, den 19. Okt. Die Zollbeamten haben zu Portsmouth eine Summe von 15,000 Pf. St. in gemünztem Gelde, die ausgeführt werden sollte, weggenommen.

— Man hatte im Common-Council der Altstadt London vorgeschlagen, wegen der Krankheit des Königs das sonst beim Antritt des Lordmayors gewöhnliche jährliche Fest dießmal einzustellen. Allein nach langen Debatten beschloß man, es beim Alten zu lassen.

— Der Sklavenhandel nach Westindien dauert fort, ob er gleich nicht mehr erlaubt ist. Die Myrthe hat eine amerikanische Goelette mit 400 Sklaven weggenommen, und nach der Sierra-Leona geschickt. Hier wurden sie einem englischen Oberaufseher übergeben, der, nach den Worten der Akte zu Abschaffung des Sklavenhandels, zwei Jahre lang für ihren Unterhalt sorgen muß. Sodann hat die Myrthe das Liverpooler Schiff Geronna, das unter spanischer Flagge segelte, und zum Sklavenhandel bestimmt war, nach Portsmouth geführt, wo es für eine gute Prise erklärt worden ist. Am Einflusse des Gambia hat die Myrthe auch eine von Cuba zum Sklavenhandel kommende Goelette weggenommen, die ihm sagte, daß von Havannah über 30 Schiffe zu diesem Endzweck ausgelaufen wären. Die Myrthe hat auch englische Schiffe angehalten, die Ketten für die Neger an Bord hatten, aber dieser Umstand reichte nicht zu, um sie wegzunehmen; sie durften ihre Fahrt frei fortsetzen.

— Zu Sierra-Leona hat man alle Hoffnung, Mungo-Park wieder zu sehen, aufgegeben. Bekanntlich war er den Gambiafluß 300 Meilen weit hinaufgesegelt, und wollte sodann noch 500 Meilen weiter ins innere Land eindringen. Allein die Afrikaner, die man ihm nachgeschickt hat, um Nachrichten über ihn einzuziehen, haben Nichts von ihm sprechen hören. Ein allgemein verbreitetes, aber doch vermuthlich ungegründetes Gerücht läßt Mungo-Park auf dem Wege nach Tombuktuh sterben.

Frankreich.

Paris, den 27. Okt. Se. Maj. hat durch ein Dekret vom 4. Sept. ein Regiment Gardeflanqueurs errichtet. Dieses Regiment soll aus jungen Leuten von 18 bis 30 Jahren bestehen, die Söhne oder Neffen von Forstmeistern, Förstern zu Fuß und zu Pferd, sowohl von den Wäldern der Krone und der Domainen als von den Gemeindewaldungen des Reichs sind. In Zukunft kann kein Sohn oder Neffe eines Försters seinem Vater oder Oheim nachfolgen, wenn er nicht 5 Jahre bei diesem Regimente gedient hat. Das Regiment der Flanqueurs wird zu Ruelle, im Seine- und Oisedepartement, organisirt.

An dem Tempel des Ruhms, den man an die Stelle der Magdalenenkirche errichtet, wird thätig gearbeitet; die Mauern erheben sich schon, ob man gleich erst im August 1809 den Grund legen konnte, 12 Fuß über den Boden. Man glaubt in vier bis fünf Jahren das Gebäude unter Dach zu bringen. (An der Kirche St. Genevieve wurde über 30, an der Peterskirche zu Rom über 100 Jahre gebaut.) Das Terrain hinter dem Tempel ist bereits angekauft, und wird in einen prächtigen Platz umgewandelt werden. Der Tempel selbst wird peripterisch, das heißt, er erhält die Gestalt eines mit Säulen umgebenen Parallelogramms. Das Innere wird eine weite, reich verzierte Basilika bilden. Um einen Begriff von der Größe des Gebäudes zu geben, bemerken wir, daß sein Flächeninhalt mit Einschluß der Säulengänge ungefähr dem des französischen Pantheons (der Kirche St. Genevieve) gleich kommen, und daß er in seinen äußern Proportionen Agrippa's Pantheon zu Rom um ein Drittheil übertreffen wird. (Die Peterskirche zu Rom hat 21,103 Quadratmeter Flächeninhalt, die St. Paulskirche zu London 7809, das französische Pantheon 5593, das römische Pantheon 3182, die Kathedralkirche zu Mailand 11,696, die Kirche Notre-Dame zu Paris 6258.)

Am 18. Okt. war zu Florenz im Pallaste Pitti bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Großherzogin von Toscana Cercle. Herr Denon, Generaldirektor der kaiserlichen Museen, und Hr. Lagarde, neuer Generaldirektor der Polizei im Großherzogthum Toscana, hatten dabei die Ehre, Ihrer kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden. Hr. Dubois, Vorgänger des letztern, hatte die schon seit einiger Zeit nachgesuchte Entlassung erhalten.

Amsterdam, den 24. Okt. Der Courier von Amsterdam vom 22. Okt. enthält noch folgende frühere Nachrichten von der Reise II. MM.: „Gestern vor 7 Uhr reisten Se. Maj aus, um die Schleusen von Muyden und die Festung Naarden zu besichtigen; um 2

Uhr Nachmittags kehrten Sie nach Amsterdam zurück, und kamen über den Zuyen, wo Sie die Kamehle (eine Art von Leichterschiffen) in Augenschein nahmen, die von Medemblik zurückkehren, um ein Linienschiff über die seichte Mündung des Pampus zu transportiren. Überall auf dieser Fahrt von einigen Stunden fanden Se. Majestät die ganze Bevölkerung der Städte und Dörfer versammelt. — Während dieser Zeit machte Ihre Maj. die Kaiserinn in einer Kalesche eine Spatzierfahrt durch die Straßen von Amsterdam, und hielt bei dem schönsten Waarenmagazine der Stadt still, um japanisches Porzellain zu kaufen. Sie war noch nicht fünf Minuten in diesem Laden, als schon eine ungeheure Volksmenge um sie her versammelt war. Der Enthusiasmus ist wahrhaft unbeschreiblich, mit welchem Ihre Majestäten überall vom Volke aufgenommen werden. Der Kaiser wird, wie man glaubt, bei Utrecht noch ein Mahl die Truppen mustern, und sich dann nach Zwoll und Münster begeben." (Andere Berichte vermuthen. Ihre Majestäten würden von Arnheim geradeswegs nach Wesel und Düsseldorf reisen.)

Wesel, den 27. Okt. Se. Exzellenz, der Herzog von Gaeta, französischer Finanzminister, ist hier eingetroffen. Er meldet uns offiziell, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon die Stadt Wesel am 1. November mit seiner Gegenwart beglücken und ein Paar Tage hier verweilen werde.

In einem Schreiben aus Frankreich vom 22. Okt. in der allg. Zeit. heißt es: „Seit der Abwesenheit des Hofs haben sich viele der ersten Staatsbeamten auf ihre Landgüter begeben, wo sie den Herbst zubringen. Eben so haben die reichsten und angesehensten Familien seit mehreren Wochen Paris verlassen, wie es denn überhaupt Sitte ist, daß alle Personen, die Landgüter oder Landhäuser haben, den September oder Oktober daselbst zubringen, und erst gegen Mitte oder Ende Novembers in die Hauptstadt zurückkehren. Man spürt die Entfernung von so vielen reichen Familien in diesem Augenblicke nicht allein an öffentlichen Orten und in den Theatern, sondern auch an dem geringen Verdienste der Handwerker und dem mindern Absatz von Waaren bei den Kaufleuten. Da inzwischen diese Stockung nur augenblicklich ist, so wird sie im Ganzen weniger gefühlt, und mit Anfang des Winters wieder aufhören. Verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps sind gleichfalls jetzt von Paris abwesend, werden aber gegen Ende Novembers wieder erwartet. — Man versichert, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn seien mit Ihrem Aufenthalte in Holland sehr wohl zufrieden, und derselbe werde von längerer Dauer seyn, als man Anfangs geglaubt hatte. Man behauptet auch, JJ. MM. werden vor Ihrer Rückkunft die Rheingegenden besuchen, und auf Ihrer jetzigen Reise nicht nach Belgien kommen. Auf dem Schlosse von Fontainebleau sind alle Anstalten zu Ihrem Empfange gemacht, und im Pallast der Tuilerien erwartet man JJ. MM. in der zweiten Hälfte des Novembers.

Herzogthum Warschau.

Die Warschauer Zeitung meldet, Se. Maj. der Kaiser Napoleon habe auf die Berichte, welche ihm von dem schlechten Zustande der Feldfrüchte auf dem größten Theile des festen Landes gemacht worden seien, dekretirt, alle Erlaubnisse, die er den Städten Hamburg und Danzig zur Getreideausfuhr gegeben, zurückzunehmen.

Rheinischer Bund.

Am verflossenen Montag heißt es in einem Schreiben aus Regensburg vom 25. Okt. kam der Fürst Nikolaus Esterhazy von Galantha hier an; er hatte den Weg von Eisenstadt in Ungarn bis hieher in 36 Stunden zurückgelegt. Vorgestern Abends war bei einer glänzenden Assemblee die Verlobung des kaiserl. österreichischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am sächsischen Hofe, des Erbprinzen Paul Esterhazy, mit der ältesten Prinzessinn Tochter des Fürsten von Thurn und Taxis, Marie Therese. Zu deren Feier wurde am folgenden Tage im Schauspielhause ein musikalisches Drama, Hebe und Herkules, gegeben, welchem das durchlauchtige Brautpaar und dessen Eltern beiwohnten.

Kurs der Staatspapiere am 7. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 1/4 pCt.	18 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	—
Loose der zweyten Banco-Lotterie, das Stück	zu 100 fl.	64 5/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	119 1/4
—— zweyten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	105 1/4
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	150 5/8
—— Nied. Österr. Stand. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. l. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitzaufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	29
In Convent. Münze zahlb. Tratten d. n. ö. Stände zu 6 pCt.	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	161
	24 Monat u. drunt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Armuth und Edelsinn. Morgen: Die Zeiträume.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn. Morgen: Griselda.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Barthel, u. der Schneider Wetz Wetzler. Morgen: Theophrastus Paracelsus.

Mechanisch-optisches Kunsttheater der Hrn. Schmid und Sonnleithner. An den Wochentagen um 5 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 4 und um 6 Uhr Abends. Der Schauplatz ist an der Wien dem Heumagazine gegenuber.

N^ro. 306.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 9. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SWW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 3/4 —	— — 3 — 7 —	SW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 3 — 2 —	W. stark.	——

Ausländische Nachrichten.

Irrland.

Nach Berichten aus Dublin vom 19. Okt. heißt es: „Die so lange angekündigte Versammlung der Katholiken ist endlich heute im Schauspielhause gehalten worden. Über 300 Mitglieder hatten sich aus allen Gegenden Irrlands dazu eingefunden. Eine Menge Zuschauer von allen Religionen, mehrere Personen von ausgezeichnetem Range, Vermögen und Karakter, waren frühzeitig erschienen, um der Versammlung ihre Unterstützung anzubieten. Die Logen, die Gallerien, das Parterre waren voll Menschen. Auf dem Theater saßen etwa 150 der vornehmsten Mitglieder des Ausschusses. Um 12 Uhr nahm der Graf Fingal, auf Antrag des Lords Netterville, den der Lord Viscount Sontwell unterstützte, mit großem Beifallgeschrei den Präsidentenstuhl ein. Se. Herrlichkeit hielt eine bescheidene Rede, worin er der Versammlung für das Zutrauen, womit sie ihn beehrt habe, dankte, und hierauf erklärte, die Versammlung dürfe nur einen einzigen Zweck vor Augen haben, nämlich Gleichstellung mit den protestantischen Unterthanen zu begehren, so wie es die gesunde Politik und das unwandelbare Recht fodert. Dieser Zweck allein müsse die Aufmerksamkeit der Anwesenden beschäftigen, ohne an etwas Anderes zu denken. Hierauf wurde die Petition verlesen, welche ungefähr desselben Inhalts, wie die früher übergebenen, ist."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das New-Yorker Journal, the Columbian, sagt unterm 6. Sept.: „Die Kommission zu Untersuchung des Vorfalls zwischen dem President und Little-Belt setzt ihre Sitzungen fort. Es ist jetzt durch die Untersuchung bewiesen, daß die englische Brigg zuerst geschossen hat; alle Zeugen bekräftigen dieses unter ihrem Eide. Also wird, wie wir hoffen, kein einziger Amerikaner seyn, der nicht das Betragen des braven Commodore billigte, und ihn aus allen Kräften unterstützte."

Zu Charlestown, in Südkarolina, waren in der Nacht vom 25. Sept. 130 bis 140,000 Dollars baar, meistens in Golde, aus der Bank entwendet worden. Da man die Thüren und Schlösser unverletzt fand, so mußte dieser beträchtliche Diebstahl durch Nachschlüssel verübt worden seyn.

In einer kürzlich erschienenen statistischen und topographischen Beschreibung des Staates New-York findet man folgende merkwürdige Data über den allmähligen Anwachs der Bevölkerung in dieser Provinz: Im Jahre 1731 enthielt dieselbe 50,291 Seelen; 1771 — 163,338; 1786 — 238,896; 1791 — 340,120. Aber seit den letzten zwanzig Jahren wuchs die Volksmenge noch viel rascher an: Im Jahre 1800 zählte man schon 586,000, im J. 1810 — 960,000 Einwohner. In den letztverflossenen zehn Jahren wurden 145 Städte oder towns gebaut. Die Miliz besteht aus 100,000 eingeschriebenen Personen. Der Ertrag der Fabriken und Manufakturen wird auf 12 Millionen Dollars geschätzt, worunter sich 5 Millionen für Tücher und andere Stoffe befinden.

Der True-American, ein zu Philadelphia erscheinendes Journal, enthält nachstehendes Aktenstück, welches ein Augenzeuge der darin erzählten Thatsachen nach Amerika überbrachte; es betrifft die (bereits in Nro. 260 des österr. Beob. gemeldete) feierliche Besitznahme der Inseln Tristan da Cunha durch Mr. Jonathan Lambert, einen nordamerikanischen Seemann. Wir glauben, daß es auch unsern europäischen Lesern angenehm seyn werde, dieses sonderbare Aktenstück vollständig zu lesen; übrigens versicherte obenerwähnter Augenzeuge den Herausgeber des True-American, daß Mr. Lambert und seine mit ihm in Gesellschaft stehenden Freunde ein sehr wichtiges, und gewiß sehr einträgliches Etablissement gegründet haben.

Erklärung.

„Jedermann sei hiermit kund und zu wissen, daß ich Endesunterzeichneter Jonathan Lambert, Seemann und vormals Bürger in Salem, im Staate von Massachuset in den vereinigten nordamerikanischen Freistaaten, heute am 4. Februar, im Jahr unsers Herrn 1811, von den sogenannten Inseln Tristan da Cunha, nämlich von der großen Insel und den beiden andern unter dem Namen der Unzugänglichen und der Nachtigall-insel bekannten, einzig und allein für mich und meine Erben auf immer unumschränkt Besitz ergriffen habe, mit

dem Rechte, das Ganze oder einen Theil davon an einen oder mehrere Personen durch Verkauf, freiwillige Schenkung oder auf andere Weise, je nachdem ich oder meine Erben es in der Folge für dienlich achten werden, abzutreten.

Und da weder eine europäische noch eine andere Macht die besagten Inseln kraft des Entdeckungsrechts oder durch einen wirklichen Akt der Besitzergreifung, bis auf diesen Tag in Anspruch genommen hat, so sei hiermit allen Nationen, Sprachen und Dialekten zu wissen gethan, daß ich mich, meine Rechte und Ansprüche auf die vernünftigen und sichern Grundsätze der unumschränkten Besitzergreifung gründend, vom Tage der Ausfertigung gegenwärtiger öffentlichen Akte an, auf ewig zum alleinigen Besitzer der genannten Inseln mache, und als solcher alle Rechte, Titel und Freiheiten habe und besitze, die den Gebräuchen der Völker gemäß den Eigenthümern rechtmäßig zustehen.

Zufolge dieser dergestalt von mir ergriffenen und festgestellten Rechte und Ansprüche, erkläre ich unter andern, daß die genannten Inseln in Zukunft die Erfrischungsinseln heißen werden; die große Insel soll diesen Namen insbesondere führen, und der in dem nördlichen Theile, ein wenig östlich von dem Wasserfalle gelegene Landungsplatz soll Reception heißen, und zu meiner Residenz bestimmt seyn. Die vormals, die Unzugängliche, genannte Insel wird in Zukunft den Namen Pintardeinsel führen; und die, welche unter dem Namen Nachtigallinsel bekannt ist, wird in der Folge Lowelsinsel heißen.

Und ich erkläre unter andern, daß die durch gegenwärtige Akte solchergestalt bekräftigte Besitzergreifung aus dem Verlangen und dem Entschlusse entsprungen ist, mir und meiner Familie einen Aufenthaltsort zu bereiten, wo ich frei von den Verlegenheiten, die mich bisher unaufhörlich bestürmten, das Leben genießen kann; uns Güter und Besitzthümer zu verschaffen, vermittelst deren unsere Existenz für immer gesichert ist, endlich um, wo möglich, fern von Chicane, und den gewöhnlichen Armseligkeiten zu leben.

In dieser Absicht ist es mein Vorsatz, die größte Sorgfalt auf den Ackerbau zu wenden, und ich glaube, daß, wenn es der Welt kund seyn wird, daß man in meiner Residenz Erfrischungen erhalten kann, Schiffe von allen Gattungen und allen Nationen, deßhalb mich besuchen, und durch billigen und freien Verkehr die Artikel, deren sie bedürftig sind, sich erhandeln werden. Ich lade hiemit alle diejenigen, welche Erfrischungen nöthig haben könnten, ein, nach Reception zu kommen, wo, wenn sie schräg von dem Wasserfalle über ankern, sogleich ein Boot von der Küste zu ihnen kommen, und ihnen schnell und wohlfeil alle Erzeugnisse der Insel liefern wird.

Kund und zu wissen sei ferner, daß ich kraft der obenerwähnten Rechte und Ansprüche eine Flagge angenommen habe, die für immer als die Fahne dieser Inseln erkannt und anerkannt werden soll; und daß eine weiße Flagge, als die gewöhnliche Flagge jedes Handelsfahrzeugs, das in der Folge den Einwohnern dieser Inseln gehört oder gehören wird, zu erkennen und anzusehen sei.

Und endlich sei kund und zu wissen, daß ich mich und die Meinigen, in den Verbindungen und dem Verkehr mit allen andern Personen durch die Grundsätze der Gastfreundschaft und Gesellschaft, und durch das Völkerrecht (wenn es eins gibt), wie es von den besten Schriftstellern über diesen Gegenstand aufgestellt ist, und schlechterdings durch kein anderes Gesetz gebunden achte, so lange bis die Zeit besondere Verträge oder andere Verbindlichkeiten herbeigeführt haben wird.

Unterz. J. Lambert.

Für die Ächtheit der Unterschrift:

Andrew Miller.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Okt. Von der Armee des Großwesirs haben wir keine erheblichen Nachrichten. Außer einigen sehr lebhaften Gefechten bei den Verschanzungen von Slobodsie, in deren einem ein Neffe des Großwesirs auf dem Schlachtfelde blieb, scheint nichts Erhebliches vorgegangen zu seyn.

Die dem Kapudan Pascha aufgetragene Expedition, die er mit einem Theile seiner Seetruppen gegen Aly Molla, den aufrührerischen Ayan von Heraclea, unternehmen sollte, (Vergl. österr. Beob. Nro 276 und 292) ist ausgeführt; der Kapudan Pascha landete am 26. v. M. zu Heraclea; allein Aly Molla ließ durch den ihm zu Wasser und zu Lande (letzteren von Chosrew Pascha) drohenden Angriff erschreckt, den Muth sinken, und ergriff ohne die Landung des Großadmirals abzuwarten, heimlich die Flucht, so daß Chosrew Pascha mit seinen Truppen noch vor Ankunft des Kapudan Pascha von Heraclea Besitz nahm, und dem Großherrn durch einen Eilboten von allem Bericht erstattete. Auf Befehl Sr. Hoheit wurde sogleich ein strenger Circular-Ferman nach allen Gegenden Oberasiens erlassen, den Rebellen Aly Molla, wo er sich immer aufhalten möge, zu ergreifen, und lebend oder todt zu überliefern.

Am 29 v. M. traf diese Hauptstadt abermals das Unglück einer großen Feuersbrunst, wodurch ein beträchtlicher Theil derselben zwischen Fenar und Balata gegen Psamatia in Asche gelegt wurde.

Den letzten Nachrichten aus Ägypten zufolge war die von dem dortigen Statthalter Mehemed Aly Pascha zur Expedition gegen die Wehabiten bestimmte Infanterie bereits am Anfange des Augusts in Suez eingetroffen, und nach der arabischen Küste eingeschifft worden, wohin ihr auch die unmittelbar aus Kairo erwartete Kavallerie folgen sollte. Die Kosten dieser Expedition sollen sich bereits auf 20 Millionen Piaster belaufen. Nichts

gleicht jedoch der unerschütterlichen Anstrengung, mit welcher Mehemed Aly Pascha seinen Plan verfolgt; theils um dem sehnlichsten Wunsche seines Monarchen nach Kräften zu entsprechen, theils um sich für die aufgewandten großen Kosten durch die unermeßliche Beute schadlos zu halten, die von diesem Feldzuge, wenn er gelingt, erwartet werden darf.

Schreiben aus Bosnien vom 26. Okt. Am 21. d. M. ist Suleiman Bassa mit dem größten Theile der bosnischen Kriegsmacht, nachdem er bei Zwornick über die Drina gegangen, in Serbien eingerückt; noch hat man keine Nachricht von einem in Folge dieses Übergangs Statt gefundenen Gefechte, da der größte Theil der serbischen Kriegsmacht den hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, sich theils gegen Widdin, theils gegen Nissa gewendet haben soll.

Der Gouvernement Bassa von Bosnien steht mit der Reserve noch bei Zwornick auf dem linken Drinaufer, und zieht eifrig noch mehrere Verstärkungen an sich.

Frankreich.

Aus dem Haag, den 24. Okt. JJ. MM. sind heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben wurden mit dem lebhaftesten Freudenjubel empfangen.

Amsterdam, den 24. Okt. Se. Majestät der Kaiser hatte am 21. Okt. ein Dekret erlassen, dessen Hauptverfügungen Folgende sind: „Die in den aus Holland gebildeten Departementen bisher bestehenden Kontributionen jeder Art, sollen mit dem 1. Jän. 1812 durch die Kontributionen des französischen Reichs ersetzt werden. Die Douanenlinie, welche besagte Departemente von dem übrigen Theile des Reichs trennt, soll vor dem 1. Juli 1812 aufgehoben werden. Die Grundsteuer für 1812 ist auf 15,400,000; die Personalsteuer auf 3,400,000 Fr. festgesetzt."

Das in Nro. 301 des österr. Beob. erwähnte kaiserl. Dekret, aus St. Cloud vom 20. Aug., lautet vollständig so: „Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes. Nach Ansicht Unsers kaiserlichen Dekrets vom 23. Sept. d. J., welches die Bezahlung des auf dreißig Millionen geschätzten Belaufs der Rückstände der öffentlichen Schuld Hollands in Rescriptionen des kaiserlichen Schatzes befiehlt, die in Zahlung der kaiserl. Domainen oder der Domanialzehnten in Holland anzunehmen sind; in Erwägung, daß die in Holland vorhandenen Domainengüter unzulänglich zur Anwendung dieser dreißig Millionen Rescriptionen sind; auf den Bericht Unsers Finanzministers; nach Anhörung Unsers Staatsraths; haben Wir dekretirt und dekretiren Folgendes: Art 1. Die 819 Artikel von Landgütern, Häusern, Werkstätten und Domanialzehnten, die in Holland, zufolge der diesem Dekrete beigefügten summarischen Liste, disponibel sind, sollen zum Verkaufe eingesetzt werden, und zwar, was die Landgüter und Zehnten betrifft, zu einem fünfundzwanzigfachen Belauf der Bruttoeinkünfte und einem sechszehnfachen für die Häuser und Werkstätten. 2. Die sieben Artikel-Obligationen oder Foderungen des holländischen Schatzes auf verschiedene Privatpersonen, deren Liste dem Protokolle des gegenwärtigen Dekrets angehängt ist, sollen ebenfalls zum Verkaufe eingesetzt werden, nach einem, dem Kapitale dieser Foderungen gleichkommenden Preise. 3. Es soll im Departemente der Scheldemündungen und dem der Rheinmündungen, das Arrondissement von Breda einbegriffen, von den Domanialzehnten bis zu dem Belaufe eines Kapitals (nach Maaßgabe des fünfundzwanzigfachen Einkommens) von dreiundzwanzig Millionen zum Verkaufe eingesetzt werden 4. Der Preis des Zuschlags in den öffentlichen Verkäufen, von Landgütern, Zehnten, Häusern, Werkstätten rc. obiger Kapitalien wird zahlbar seyn in drei Terminen, in baarem Gelde oder Rescriptionen, nämlich ein Drittheil baar, ein Drittheil in sechs Monaten nach dem Zuschlage und ein Drittheil in einem Jahre. 5. Die Verkäufe der Domanialzehnten in den Departements der Scheldemündungen und Rheinmündungen und dem Arrondissement von Breda sollen nach den franz. Gesetzen gemacht werden, auf Betrieb der Domainen-Agenten und in Gegenwart des Präfekten, nach der Lage der Güter, auf welchen besagte Zehnten lasten. Der Ertrag der verschiedenen Verkäufe soll in die Kasse des vormaligen Generaleinnehmers der Domainen zu Breda für Rechnung der holländischen Regierung niedergelegt werden. 6. Die obigen Verkäufe sollen durch einen der Administratoren der Domainen Hollands der zu diesem Behuf durch Unsern General-Intendanten des holländischen Departements ernannt werden wird, geleitet werden und unter seiner Aufsicht geschehen. 7. Die Verfolgung, die gegen Käufer, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, eingeleitet werden dürfte, soll gemäß der Gesetze und Verordnungen der beiden respektiven Länder, je nachdem die Güter liegen, Statt finden. 8. Unsere Minister der Finanzen und des kaiserlichen Schatzes sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. (Unterz.) Napoleon, — Durch den Kaiser: Der Minister Staatssekretär, (Unterz.) Graf Daru."

Bordeaux, den 22. Okt. Die kaiserl. Korvette, die Sappho, welche unter Kommando des Fregattenkapitäns Philibert am 29 Sept. 1810 von Bordeaux nach der Insel Java expedirt wurde, ist nach dem Hafen Passage zurück gekommen. Sie hatte Java im blühendsten Zustande verlassen.

Florenz, den 19 Okt. Mit Vergnügen können wir melden, daß die Konscription des Jahres 1811 in unserm Departement in der rühmlichsten Ordnung vollzogen worden ist. Die erste Kolonne von Neukonskribirten, 693 Mann stark, hat den Marsch zu ihrer weitern Bestimmung schon angetreten, und morgen folgt die zweite von 250 Mann.

Alle sind von dem besten Geiste beseelt, keiner zeigte sich widerspenstig, keiner ist desertirt, und alle sind stolz auf die Ehre, neben den Tapfern des großen Reichs unter Napoleons Adlern zu fechten. — Wie lebhaft gegenwärtig der Seehandel von Livorno sei, erhellt aus folgendem Verzeichniß der Waaren, die daselbst in den letzten 10 Tagen angekommen sind. Es wurden nämlich eingeführt 89 Fässer Thonfische, 120 Ballen Leder und rohe Häute, 25 Ballen Droguerien und Waaren verschiedener Gattung, 180 Fässer Reis, 13 Fässer Quincaillerie, 14 Säcke Pfeffer, 29 Fässer Wein, 45 Kisten Glaswaaren, 1 Kiste seidene Schuhe, 1700 Scheite Fernambuk und anderes Farbholz, viele Tonnen Stockfische, 10 Fässer Rosoglio, 2 Kisten Indigo, 20 Fässer Vitriol, 14 Fässer Sumak, 13 Ballen Pomeranzenschalen, 150 Körbe Feigen, 2480 Säcke Hülsenfrüchte, 1600 Säcke Bohnen, 13 Fässer Sardellen, 4 Kisten Cacao, 2600 Laib Käse, sodann viel Porzellan, Fischbein, Leinwand 2c. 2c.

Hamburg, den 25. Okt. Im Departement der Elbmündungen sollen in Folge eines Regierungsbefehls nächstes Jahr 400 Hektaren Land mit Runkelrüben bepflanzt werden. Zu Ausführung dieses Auftrags ist eine Kommission niedergesetzt worden.

Königreich Neapel.

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel vom 13. Okt. hatte man bis dahin keine direkten Nachrichten aus Ponza; man war also auch ungewiß, ob diese kleine Insel von den Engländern besetzt worden sei. Ponza hat keinen Hafen, sondern nur eine Rhede, auf welcher die Schiffe gegen Stürme aus Westen und Süden nicht sicher sind.

Die Vaccination macht in allen Provinzen des Königreichs Neapel große Fortschritte. Die Regierung muntert die Ärzte und Chirurgen durch ansehnliche Prämien dazu auf.

Nach weitern Berichten aus Neapel vom 16. Okt. hatte der Vesuv schon am 11. angefangen, unruhig zu werden; sein Scheitel war in eine dichte Rauchwolke gehüllt. In den folgenden Tagen warf der Krater von Zeit zu Zeit Asche und Steine aus, die aber noch keinen Schaden anrichteten. Das heftige Getöse in den Eingeweiden des Vulkans ließ inzwischen einen stärkern Ausbruch erwarten.

Königreich Italien.

Am 24. Okt. besuchten der Vicekönig und die Vicekönginn von dem Lustschlosse Stra aus die Stadt Brescia. Ihre kaiserl. Hoheiten wurden von den Einwohnern mit lauten Freudensbezeugungen aufgenommen. Am 25. Abends kamen Ihre Kinder, der Prinz und die zwei Prinzessinnen im besten Wohlseyn von Stra nach Monza zurück, wo einige Tage darauf Ihre kaiserl. Hoheiten erwartet wurden.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 7. November.

Se. Majestät haben dem Michael Garapich, Doktor der Rechte und Gerichts-Advokaten in Lemberg, wegen seiner bezeugten Treue und Anhänglichkeit, den erbländischen Ritterstand mit dem Prädikate: von Sicheiburg, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Maj. haben dem Regimentsarzte Sedauschek vom 3. Artill. Regimente, und dem Oberarzte Kaufmann von Lindenau Infanterie, zur Belohnung ihrer während dem letzten Kriege in den Feldspitälern geleisteten guten Dienste, die mittlere; und dem Oberarzte Schmitz von Kerpen Infanterie aus dem nämlichen Grunde die kleine goldene Civil-Verdienst-Medaille, dann ferner dem beim 2. Landwehr-Bataillon vom V. O. W. W. als Oberarzt gestandenen Wundarzte Mayer zu Markt Kilb, zur Belohnung seiner in der Schlacht bei Raab, und in den Brücken-Verschanzungen zu Preßburg mit einer rühmlichen Unerschrockenheit geleisteten feldärztlichen Dienste, so wie dem bürgerlichen Bäckermeister Anton Knefner zu Warasdin für die an den Tag gelegten patriotischen Gesinnungen und die den kranken und verwundeten Militärs geleistete Hülfe, die kleine goldene Civil-Verdienst-Medaille allergnädigst zu verleihen geruhet.

Kurs der Staatspapiere am 8 November 1813.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 pCt.	15 1/2
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	15 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	16 5/8
Loose der zweiten Banco-Lotterie, das Stück	zu 100 fl.	61 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	116 1/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	159 2/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	147 1/2
—— Nied. Österr. Stand. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Deutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahre	—
	3 Jahre	—
	4 Jahre	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Zeiträume. Morgen: Fiesko.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Griselda. Morgen: Die Feuerprobe, u. d. B.: Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Agnes Bernauer. Morgen: Don Juan.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Zum 1. Male: Theophrastus Paracelsus. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Mechanisch-optisches Kunsttheater der Hrn. Schmid und Kompagnie. An den Wochentagen um 5 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 4 und um 6 Uhr Abends. Der Schauplatz ist an der Wien dem Heumagazine gegenüber.

Nro. 307.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 10. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	SW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 —	— — 1 — 9 —	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2 —	— — 1 — 7 —	SW. —	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 22. Okt. Dem Bülletin aus Windsor vom 19. Okt. zufolge, war das Befinden Sr. Majestät des Königs die ganze Woche hindurch fast immer gleich gewesen. — Am 19. erregte die Ankunft der Doktoren Munro und Simmonds neue Aufmerksamkeit auf den Gesundheitszustand Sr. Majestät. Diese beiden Ärzte hielten eine Berathschlagung mit den übrigen, die den König in der letzten Woche besorgt hatten, und erstatteten hierauf einen gemeinschaftlichen Bericht an das Konseil der Königinn. Darin wurde gemeldet, daß man neuerlich dem Könige habe Opiate geben müssen. Die Mitglieder des Konseils verfügten sich hierauf zur Königinn, und hielten eine Berathschlagung über den Bericht und über den Zustand der königlichen Gesundheit.

— Der Prinz-Regent wird nächsten Donnerstag eine militärische Inspektionsreise nach Canterbury, Dover und auf die Küste von Kent antreten.

— Das Linienschiff Malta von 80 Kanonen wird ausgebessert, weil der Contreadmiral Hallowell darauf seine Flagge aufstecken, und nach dem mittelländischen Meere absegeln will.

— Die Kanalflotte, die sich in der Cawsandbay versammeln sollte, hat nun Befehl erhalten, es zu Portsmouth zu thun. Man schreibt diese Abänderung den unermeßlichen Rüstungen zu, die der Feind unsern östlichen Küsten gegenüber macht.

— Der Menelaus mit Lord Bentink an Bord, wird noch immer durch widrige Winde zurückgehalten.

— Admiral Young, Oberbefehlshaber unserer Flotte in der Nordsee, so wie die Admirale Strachan und Ferrier, sind am Freitage mit 13 Linienschiffen von der Station vor Vliessingen nach den Dünen zurückgekommen.

— Das amerikanische Schiff Boston ist am Freitage von Plymouth nach New-York, mit amerikanischen Passagieren, unter Segel gegangen, die aus Furcht vor einem Bruche zwischen beiden Nationen England verlassen.

— Die Nachrichten aus Konstantinopel, die Sir Harford Jones dem Ministerium mitgetheilt hat, sollen von ungünstigem Inhalte seyn. (Sir Harford Jones scheint also bei dem Schiffbruche der Pomona nicht umgekommen zu seyn.)

— Nach Lord Bentink's Abreise aus Sicilien ließ General Campbell, der seitdem unsere dortigen Truppen kommandirt, in den Generalbefehl setzen, die plötzliche Abreise Sr. Herrlichkeit nach England sei mit Umständen von großer politischer Wichtigkeit verbunden, die man nicht ohne Nachtheil vor seiner Rückkunft, die aber bald erfolgen werde, bekannt machen könne.

Spanisches Südamerika.

Nach Berichten von Rio-Janeiro in englischen Blättern sind im la Platastrome mehrere englische Schiffe weggenommen worden, und es wird die Dazwischenkunft einer bewaffneten Macht zu Unterstützung des brittischen Eigenthums nöthig. Admiral Courcy schickte sich demnach an, mit 1 Linienschiff von 80 Kanonen, 2 Fregatten und 1 Kriegssloop, aus Brasilien nach dem la Platastrome unter Segel zu gehen.

Frankreich.

Rom, den 19. Okt. Die dießjährige Konskription ist in den beiden Departements von Rom und Trasimen in der besten Ordnung vorübergegangen, und der Ausmarsch der jungen kraftvollen Mannschaft zu ihrer weitern Bestimmung geschah unter dem Freudenrufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe der König von Rom!

An der Verschönerung des Quirinalischen Pallastes ward durch die geschicktesten Frescomaler, Künstler und Handwerker, welche die zweite Stadt des französischen Reichs besitzt, mit großer Thätigkeit gearbeitet. Das Innere dieses herrlich gelegenen Pallastes erhält größtentheils eine ganz neue Einrichtung.

Die auf den 20. Okt. festgesetzte Luftfahrt der Madame Blanchard hatte, da dieses Schauspiel für die Römer noch neu ist, schon am 19. den Adel von den Landhäusern nach der Stadt herein gelockt. Die Herbstwitterung war ungemein lieblich, und schien also den vierundvierzigsten Aufflug der kühnen Äronautinn zu begünstigen. Alles

strömte auf das Kapitolium, um den in einem dortigen Saale aufgehängten Ballon von Taffet zu sehen. Die Auffahrt sollte in dem geräumigen Amphiteatro Correa vor sich gehen.

Königreich Neapel.

Der jüngste Monitore di Napoli vom 16. Okt. enthält von der Küste des adriatischen Meeres folgende Nachrichten: „Am 4. Okt. wollten zwei englische Briggs unter Begünstigung der Nacht zwei Kauffahrteischiffe, die bei Foggia vor Anker liegen, durch drei bewaffnete Böte wegnehmen. Allein die benachbarten Provinzial-Legionairs eilten auf das erste Signal herbei, und zwangen durch ein wohlunterhaltenes Feuer den Feind zum Rückzuge."

Ferner aus Barletta vom 6. Okt.: „Unerachtet unsere Gewässer beständig von feindlichen Briggs und Kapern beunruhigt werden, so sind doch dieser Tage mehrere mit Schiffbauholz und Masten beladene Fahrzeuge hier eingelaufen, die für das Linienschiff und die Fregatte bestimmt sind, welche in dem Hafen von Neapel erbaut und ausgerüstet werden. Überhaupt wächst die neapolitanische Marine allmählig so an, daß sie bald im Stande seyn wird, die Angriffe der Engländer nachdrücklich zurückzuweisen."

Sodann aus Termoli vom 28. Sept.: „Ein großer feindlicher Kaper griff gestern fünf beladene Kauffahrteischiffe an, die aus den Häfen des Königreichs Italien kamen, und als sie die Engländer gewahr wurden, sich unter dem Thurm von Petracciata vor Anker legten. Auf das erste Signal eilte der Kommandant der benachbarten Ortschaften, Kapitän de Rensis, mit seinen Legionairs herbei, und unterhielt auf den Kaper, der sich bis auf einen Pistolenschuß der Küste genähert hatte, ein lebhaftes Gewehrfeuer. Schon war der Kaper im Begriff sich zurückzuziehen, als die Mannschaft von zwei Schiffen, die keine Munition mehr hatte, sich ans Land flüchtete, worauf die Engländer von denselben Besitz nahmen. Die drei übrigen Fahrzeuge aber wehrten sich, durch die Nationalgarden unterstützt, so tapfer, daß der Feind sich endlich entfernen mußte. Ein großer Theil der Mannschaft des Kapers ist allen Umständen nach getödtet oder verwundet worden; denn man hörte das Geschrei und das Wimmern der Blessirten an der Küste ganz deutlich. Die drei geretteten Schiffe sind in Sicherheit; haben aber durch das Gefecht auch ziemlich gelitten."

Rußland.

Petersburg, den 11. Okt. Der Minister der Landmacht hat folgenden Befehl an die Armee erlassen: Der Stabsrittmeister im pohlnischen Uhlanen-Regiment, Borosditsch, der bei dem esthländischen Dorfe Kaberin auf einem Avisposten stand, sah daß ein Fahrzeug Schiffbruch erlitt, fertigte unverzüglich zur Rettung einige Uhlanen und Bauern ab; allein die auf dem Fahrzeuge befindlichen Leute empfingen sie mit bewaffneten Händen, nahmen die Uhlanen gefangen, und verwundeten und vertrieben die Bauern. Da nun der Stabsrittmeister wahrnahm, daß dieß ein englisches Fahrzeug war, und daß dasselbe wegen widrigen Windes sich nicht entfernen konnte, so sammelte er dreizehn Böte, vertheilte auf dieselben eine halbe Eskadron Uhlanen und Bauern, mit Stutzen und Pistolen bewaffnet, und umringte das Fahrzeug. Der Feind empfing ihn mit Kanonenkugeln, aber unsere Böte kamen ohne den geringsten Schaden unter die Kanonen, attakirten das Fahrzeug von allen Seiten mit einem heftigen Feuer, und zwangen es, nach einem hartnäckigen Gefechte, sich zu ergeben. Gefangen sind der Kapitän Pegat, ein Quartiermeister, ein Schiffer und sieben Matrosen. Die Sieger erhielten an Waaren für 250,000 Rubel, und die Brigg, welche 25,000 Rubel werth ist, zur Beute. Se. Majestät haben für diese so mannhafte That den Stabsrittmeister Borosditsch zum Rittmeister befördert, und den Militärs und den Bauern, die das Gefecht mit bestanden haben, die Prise überlassen.

Verwichenen Sonnabend brachten der Graf Stroganow und die sämmtlichen Beamten der Baukommission der Kasanschen Kirche, in dem neu eingeweihten Tempel, bei dessen Bau sie allen Eifer bewiesen haben, dem Allerhöchsten für die herabgesandte Hülfe zur pünktlichen Vollendung des ihnen gegebenen Auftrags, mit Knieverbeugung ein Dankgebet dar. Einer von den Priestern dieser Kirche hielt bei dieser Gelegenheit eine Glückwünschungsrede an den Präsidirenden dieser Kommission. Acht Tage nach Ablegung des Dankgebetes in der neu erbauten Kasanschen Kirche, ist der mit dem Bau beauftragt gewesene Graf Stroganow mit Tod abgegangen.

Zur Einweihung dieses Tempels ist das Heiligenbild der Mutter Gottes von Kasan mit einer neuen Einfassung von reinem Golde, und mit kostbaren Steinen und Perlen geschmückt, belegt worden. Zu den kostbaren Kirchengeräthen, zu Brillanten, Schmaragden, Perlen und Gold, sind, die Arbeit mit eingerechnet, 44142 Rubel verwandt worden. Diesem sind noch von den Kaiserinnen Elisabeth und Maria, Brillanten für eine sehr ansehnliche Summe hinzugefügt, deßgleichen von der Großfürstinn Ekaterina Paulowna ein Saphir. Am Tage der Einweihung hat der geheime Rath Stroganow, im Namen der Akademie der Künste, als Präsident derselben, einen Sakramentbehälter für den Altar dargebracht, der aus sibirischem kostbaren Marmor und seltenen Steinen mit sechszehn Kolonnen verfertigt ist. Die Basen und der Knauf dieser Kolonnen sind von vergoldeter Bronze mit dergleichen gegossenen Abbildungen der heiligen Evangelisten und der russischen Großbischöfe. Der Raum inwendig für die Aufbewahrung des Sakraments, ist mit historischen Schilderungen in Schmelz verziert. An demselben Tage wurden auch einige Gaben von Privatpersonen eingereicht, unter andern

von dem Vorsteher der Kasanschen Kathedralkirche, dem Kaufmann Kopoßow, ein silberner Leuchter von sieben Armen für den großen Altar, tausend und achthundert Rubel an Werth; von dem Kaufmann Otschin tausend Rubel zur Verzierung des Altars; von dem Kaufmann Glasunow fünfhundert Rubel zur Schmückung des Christus-Bildes.

Preußen.

Berlin, den 2. Nov. Die Gemahlinn des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit, ist am 29. Okt. früh von zwei Prinzen glücklich entbunden worden, welches frohe Ereigniß den hiesigen Einwohnern durch Abfeurung der Kanonen bekannt gemacht wurde.

Am 30. Okt. traf der königl. würtembergische Gesandte und bevollmächtigte Minister am russisch-kaiserl. Hofe, Herr Graf von Frohberg Excellenz, von Stuttgart hier ein.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten Folgendes:

Nachricht.

Seit einiger Zeit werde ich von Personen, welche Foderungen im Herzogthum Warschau haben, dergestalt mit Briefen beehrt, daß ich nicht im Stande bin, dieselben von einem Posttage zum andern sammtlich auch nur zu lesen. Mehrere Personen haben sogar sehr erhebliche Stafettenkosten nicht gescheut, um mich schnell von ihren Prätensionen in Kenntniß zu setzen.

Zu dieser starken Korrespondenz hat wahrscheinlich der Irrthum Anlaß gegeben, als müßten alle Foderungen Preußischer Unterthanen an das Herzogthum Warschau und dessen Einwohner bei mir liquidirt werden. Dieß ist nicht der Fall. Nur diejenigen preußischen Unterthanen, deren hier im Lande hypothekarisch locirte Kapitalien von der hiesigen Regierung in Beschlag genommen und durch ein Mißverständniß auf die beiden durch den Druck publizirten Bayonner-Konfiskations-Listen gebracht worden sind, waren angewiesen, sich mit ihren Dokumenten an mich zu wenden, um mich in den Stand zu setzen, den königlich-sächsischen und herzoglich-warschauischen Dekreten vom 28. Februar und 10. Juli d. J. gemäß ihre Reklamationen an den hiesigen Staatsrath zu bringen.

Mit der höchsten Bereitwilligkeit werde ich einem jeden, der sich, des hiesigen Geschäftsganges unkundig, in Verfolg seiner hiesigen Gerechtsame, an mich wendet, nach meiner besten Überzeugung mit Rath versehen; aber ein wirklicher Betrieb von Privatgeschäften ist so wenig mit meiner hiesigen Stellung als mit der Justiz-Verfassung des Herzogthums Warschau verträglich.

Warschau, den 28. Okt. 1811.

Der wirkliche geheime Rath und bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs von Preußen im Herzogthume Warschau.
v. Zerboni di Sposetti.

Breslau, den 25. Okt. Se. Majestät der König haben dem von Friedrich II. 1770, allhier errichteten Hebammeninstitut, wo jährlich 32 Hebammen gebildet wurden, einen Theil der Gebäude des ehemaligen Katharinen-Frauen-Stifts geschenkt. In dieser bequemen und gesunden Wohnung ist Platz, nicht nur für 12 arme Wöchnerinnen und den Arzt und die Hausoffizianten, sondern auch für bemittelte Personen, die ihre Niederkunft im Verborgenen abhalten wollen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 9. November.

Se. k. k. Majestät haben den Joseph Sedelmayer, k. k. Nied. Österr. Appellationsrath, in Rücksicht seiner durch vieljährige ausgezeichnete Dienstleistung sich erworbenen vorzüglichen Verdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den erbländischen Adelstand mit dem Ehrenworte: Edler von, allergnädigst zu erheben; dem k. k. Kämmerer und Hofsekretär bei der k. k. Hofkammer, Ministerial-Banko-Hof-Deputation, Finanz- und Kommerz-Hofstelle, Andre Florimund Grafen v. Mercy, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit den Charakter eines wirklichen Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen; und den Nied. Österr. Regierungs-Sekretär Martin von Schulz-Straßnitzky, in Hinsicht seiner bisher in verschiedenen Dienstes-Cathegorien bewiesenen vorzüglichen Geschicklichkeit und eifrigen Verwendung, zum Hof-Sekretär bei der vereinigten Hofkanzlei zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Maj. haben über einen von der k. k. Nied. Österr. Regierung erstatteten Bericht über die Versuche der Zuckererzeugung aus dem Ahornsaft unter andern auch befohlen, daß dem Gubernialrath Ployer, welchem die Ehre gebührt, der erste durch seine eingereichten Vorschläge die Beförderung der Ahornzucker-Erzeugung in ämtliche Anregung gebracht zu haben, das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Neulich fand in Berlin ein Thier-Gefecht Statt. Die Berliner Zeitung enthält Folgendes darüber:

Die Neuheit desselben für Berlin hatte eine bedeutende Anzahl des hiesigen Publikums herbeigezogen, die selbst in dem von Herrn Simonelli umzäuntem Platze einige Tausend erreichen konnte. Der Schauplatz in einem 80—110 Schritt lang-breiten Quadrat, war mit einer leichten 5 Fuß hohen Schalwand umgeben, hinter der die erhöheten Bänke für die Zuschauer standen. Acht Hunde, zum Geschlecht der Bullerbeißer gehörend, waren an die Pfosten der Wand an Halsbändern befestigt. Die reissenden Thiere, ein abgelebter Wolf, und zwei nicht bessere Bären, lagen in eigenen Kasten an einem Ende der Arena. So roh das Schauspiel an sich selbst, so roh kündigte es sich an. Einer der Bravo's des Hrn. S. warf aus Ungeschick, indem er einen Hund treffen wollte, einen seiner Gefährten mit einer stark mit Eisen beschlagenen Stange,

an den Hinterschädel, so daß er blutend und besinnungslos gegen die Wand taumelte, sich aber bald erholte, auf seinen Beleidiger mit Faustschlägen herfiel, und nur mit Mühe besänftigt werden konnte. Nach diesem Vorspiele wurden mehrere Hunde einzeln gegen einander gehetzt, die sich mit grimmiger Wuth herumbalgten und zerrten, bald unterliegend, bald obsiegend, nie einen bestimmten Sieg erkämpfend, und sich zuletzt so ineinander verbissen, daß man ihnen die Zähne auseinander brechen mußte, welches die Leute des Hrn. S. mit vieler Fertigkeit bewerkstelligten. Nach mehreren solchen Wettkämpfen führte man mit großer Sorgfalt den Wolf aus seinem Käfige, befestigte ihn an eine 20 Schritt lange Kette, die an einem im Mittelpunkte der Arena sich befindenden eisernen Ringe geschlossen war. Der Wolf war klein, kaum 2 Fuß hoch, dabei der gutmüthigste unter der Sonne. Nach oft wiederholten Anbellen und selbst Bissen der Hunde, konnte er erst zur Gegenwehr gereitzt werden, die aber bei seinen entzahnten Kinnladen von keiner Bedeutung war; der sonst so scharfe Wolfsbiß ließ auf den Hunden nicht die mindeste Spur zurück, die ihn hingegen an mehreren Stellen in Blut setzten, doch nicht tödtlich oder nur gefährlich verwundeten. Mit den beiden darauf folgenden Bären hatte es gleiche Bewandtniß; sie waren zahnlos, so daß man die leeren Kinnbacken deutlich sehen konnte; auch schien der eine gänzlich blind. Auf diese wilden reissenden Thiere folgte ein kleines Pferd, angeblich ein Tartarisches, und dann ein Steinesel männlichen Geschlechts, die sich gegen die auf sie gehetzten Hunde durch Hufschlag vertheidigen mußten. Das Finale bestand in Folgendem: Über den Kampfplatz war ein Seil ausgespannt, an dem eine Rolle hing; in die Rolle ging ein zweites Seil, das höher und tiefer gezogen werden konnte; an das eine Ende des Seils befestigte man ein Feuerwerk in der Form eines Tellers. Dieß wurde bis zu einer Höhe gezogen, wo ein Hund es erreichen konnte, dann angezündet, und ein Hund darauf angehetzt, der während der Explosion der Schwärmer und Feuerruthen so kühn hineinbiß, und sich mit den Zähnen in eine unten angebrachte Flachsflechte so fest hielt, daß er mit dem Feuerwerke in die Luft gezogen wurde.

— Hr. Flaugergues, aus Viviers, Korrespondent des Instituts, der zuerst den Kometen erblickte, und durch seine Beobachtungen zu Entdeckungen geführt wurde, die er bisher noch nicht bekannt gemacht, theilt folgende sehr interessante Aufschlüsse mit:

Der gegenwärtig am Himmel sichtbare Komet ist derselbe, welcher im Sept. 1301 zum Vorschein kam; wenigstens entsprechen alle Bestandtheile, die ich an dem jetzt sichtbaren Kometen finde, vollkommen den von den chinesischen Astronomen im Jahre 1301 gemachten Beobachtungen, so wie dieselben im Manuscript des Pater Gaubil dargelegt sind. Was die europäischen Notitzen über jenen Kometen betrifft, so liefern sie uns sämmtlich nichts bemerkenswerthes, sondern sind alle widersprechend und auf eine unverständige Weise verfaßt.

Nach meiner Berechnung macht der Komet einen Umlauf von ungefähr 510 Jahren, und kann demnach gegen das Jahr 2321 wieder erscheinen.

Nehmen wir die Entfernung der Erde von der Sonne zu 1 an, so sind die übrigen elliptischen Elemente dieses Kometen folgende:

Nodus ascendens	IV. 5. . . .	29°	30m.
Locus perihelii	2	10	15
Inclinatio	. . . .	72	50
Distantia perihelii	. . . . . .		1023
Sensus commotionis	. . .	retrogradus.	

Zur nämlichen Zeit berechnete ein gelehrter Holländer, daß seit dem 31. August bis zum 10. Okt. d. h. in 40 Tagen, der Komet einen Weg von 27 Mill. Meilen zurückgelegt habe, einen Raum, den eine Kanonenkugel nicht in weniger als 24 Jahren machen könnte. Und somit hätte der Komet täglich 675,000 Meilen durchmessen. Da dieser Komet täglich mehr von der Erde sich zurückzieht, so muß er auch zusehens an Klarheit und anscheinlicher Größe verlieren, bis er zuletzt ganz verschwindet. Zu Ende Nov., setzt der gelehrte Holländer bei, wird dieser Komet zwei Mahl weiter von der Erde entfernt seyn, als er es von der Sonne ist.

Wechsel-Kurs vom 9. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	——	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	226 1/8	Uso.
	224 2/3	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	225 5/8	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	339	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 5/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	——	k. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl. 38½ kr.
Kaiserl. Dukaten	10 — 58 —
Neue französische Louisd'or	— — — —
Souverainsd'or	— — — —

Conventionsmünze pCto 229 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Fiesko.
	Morgen: Mittel und Wege.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, u. d. B.: Amenophis.
	Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Don Juan.
	Morgen: Nina, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Theophrastus Paracelsus.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung; im Theater nächst der k. k. Burg, zum Vortheile für Hrn. und Mad. Korn. Künftigen Freitag den 15. d. M.

Nro. 308.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 11. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 1/4 —	— — 2 — 4 —	W. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 12 1/4 —	— — 3 — 4½ —	W. ——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 30. Okt. enthält folgende offizielle Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien:

Arrondissement der Südarmee.

(Vergl. hiemit den in Nro. 305 unsers Blattes enthaltenen Tagsbefehl des Herzogs von Dalmatien.)

Die kleine Kolonne bei Albuquerque unter Kommando des General Castanos hatte geglaubt, den Abmarsch der Armee von Portugall benützen zu können, um gegen Montijo vorzurücken. General Girard schickte den Herzog von Aremberg auf diesen Punkt, der mit seinem Regimente den Feind von beiden Ufern des Tajo verjagte, alles, was ihm aufstieß, zurückwarf, und Castanos bis an die Grenze von Portugall verfolgte.

Ballasteros, aus der Grafschaft Niebla vertrieben, landete zu Algesiras, und vereinigte sich mit den Gebirgsbewohnern von Ronda. General Rignoux brach am 12. Sept. mit dem vierten warschauischen Regimente aus Ronda auf; er überfiel in den Gebirgen 5 bis 600 Mann, die sich darin versteckt hatten, und ließ sie über die Klinge springen. Nach verschiedenen Märschen gelang es ihm, beträchtliche Vorräthe von Waffen und Munition an verschiedenen Orten zu entdecken; unter andern ward zu Montejacque und Ubrique alles zerstört; alles was sich zusammengerottet hatte, wurde zerstreut, und die Insurgenten verloren mehr als 1000 Mann an Todten. Unser Verlust besteht aus 10 Todten und 25 Verwundeten.

Oberst Combelle rückte mit 7 Kompagnien vom 94. Regimente gegen Alcala de los Gazules, welches der Feind besetzt, und befestiget hatte; er griff ein Bataillon, welches die Stadt vertheidigte, an, warf und zerstreute es; bei Tage ward unter einem Thurme der Feste eine Mine angelegt, worauf sich der Kommandant nebst 300 Mann auf Gnade und Ungnade ergab. Am folgenden Morgen erschien Ballasteros mit seinen Truppen; allein zu spät, er mußte sich zurückziehen.

Oberst Rignoux benützte Ballasteros Marsch auf Alcala (de los Gazules), und rückte mit 1200 Mann auf Ximena los; allein Ballasteros war schon daselbst eingetroffen; die Insurgenten, obwohl deren fünf gegen einen der Unserigen waren, konnten unsere Kolonne dennoch nicht zum Weichen bringen, und wurden fortwährend zurückgewiesen.

Unser Verlust beläuft sich auf 12 Todte, 25 Verwundete, und 25 Gefangene, worunter sich der Oberst des vierten Weichselregiments befindet. Am 28. war eine Brigade gegen Ximena aufgebrochen, und es ward Befehl zur Belagerung von Tarifa gegeben.

Armee des Centrums.

General Darmagnac steht zu Cuenca. Die Einwohner kehren nach Hause, und die Provinz ist beruhigt.

Am 12. Okt. ging zu Madrid die Sage, daß Marschall Süchet zu Valencia eingerückt sei.

Armee von Arragonien.

Bericht des Marschalls Grafen Süchet, an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Major-General rc.

Monseigneur! Nach Obispo's Niederlage am 30. Sept. (vergl. österr. Beob. Nro. 302.) erfuhr ich, daß der General O'Donel, Villacampa und San Juan mit 8000 Mann Infanterie und 1500 Pferden bei der Karthause von Porta-Celi stünden; ich brach am 1. Okt. in der Nacht mit drei Regimentern von der Division Harispe, mit der Brigade Robert, und 700 Pferden auf. Bei Batera stießen wir auf den feindlichen Vortrab, der Anfangs einigen Widerstand leistete, aber bald, obwohl von 300 Dragonern unterstützt, vom 4. Husarenregimente und einigen Voltigeurs vom 7. Linien-Infanterieregimente geworfen wurde.

Um 1 Uhr Nachmittags rekognoszirten wir das feindliche Lager zu Puebla de Benaguacil; die feindlichen Truppen waren in zwei Linien aufgestellt, und schienen sich vertheidigen zu wollen; die Generäle Harispe und Paris an der Spitze des 7. Linieninfanterie-Regiments, das Bataillonsweise in Angriff kolonne aufmarschirte, griffen den Feind an, durchbrachen seine Reihen, und brach-

ten ihn völlig in Unordnung. Das schwierige, mit Kanälen durchschnittene Terrain verhinderte uns, eine grosse Menge Gefangene aufzuraffen, und verschaffte O'Donel Zeit, sich auf den Anhöhen hinter dem Dorfe Benaguacil zu verstärken; ich gab dem General Harispe Befehl auf ihn los zu marschiren, während General Paris zur Linken die feindlichen Truppen verjagte; kaum langte General Harispe an, als der Feind sich schleunigst zurückzog. Jetzt erschienen 1000 Mann Dragoner von den Regimentern Numanzia, de la Maestranza und Valencia in der Ebene. Oberst Christophe, der das 4. Husarenregiment kommandirte, stellte zwei von seinen Eskadrons in Kolonne auf, und eine in Schlachtordnung, und griff sie mit Ungestüm an. Diese ganze Truppenmasse wurde geworfen und in die Flucht geschlagen; über 100 Mann blieben, 85 nebst 2 Offizieren wurden gefangen, und 100 Pferde erbeutet; ein Theil dieser Leute floh auf Gistalgar zu, der andere passirte in Villamarchente schleunigst den Guadalaviar. In diesem Gefechte sind etwa 30 Mann von den Unsern verwundet, und 25 Pferde getödtet oder verwundet, aber auf der Stelle durch andere ersetzt worden. Dem General Paris und dem Major Dürand vom 7. Regimente sind die Pferde unter dem Leibe todtgeschossen worden. Der Eskadronschef Lemperriere und Lieutenant Schmitz, beide vom 4. Husarenregimente, so wie der Kapitän Gaury von den Voltigeurs des 7. Regiments haben sich durch ihre Unerschrockenheit ausgezeichnet.

Nachdem ich den Feind über den Guadalaviar herüber gejagt hatte, überzeugte ich mich, daß er völlig versprengt sei; jetzt will ich schnell die Belagerungsarbeiten von Murviedro fördern lassen.

Blake (Blake?) hat in Valencia den beiden Schlachten, worin die drei Divisionen seiner Armee geschlagen wurden, ganz ruhig zugesehen.

Bei Onda und Lucena hat sich ein Trupp Bauern zu vereinigen gesucht; der Bataillonschef Meneau vom 121. Regimente tödtete ihren Chef nebst etwa 50 von seinen Leuten, und zersprengte die übrigen. Diese Dörfer sind besetzt, und wieder zur Ordnung zurückgebracht.

Die Besatzung des Forts Peniscola versuchte am 2. d. M. einen Ausfall und griff mit einer Kanone unsere Vorposten von Benta an; der Bataillonschef Ronfor vom 114. Regimente marschirte sogleich dem Posten zu Hülfe, der Feind ward mit Verlust zurückgeworfen, und 1 Offizier nebst 8 Soldaten sind gefangen in unserer Gewalt geblieben.

Die Arbeiten von San-Carlos de la Rapita rücken rasch vor, und werden in wenig Tagen im besten Vertheidigungszustande seyn.

Ich habe die Ehre 2c.

Reichsmarschall, Graf Süchet.

Im Lager von Murviedro, den
3. Oktob. 1811.

Frankreich.

Utrecht, den 27. Okt. Diesen Morgen gegen 11 Uhr genoß unsere Stadt zum zweitenmale das Glück Se. Maj. den Kaiser zu besitzen. Se. Maj. hielten sich eine halbe Stunde im Pallaste auf, und begaben sich hierauf in die Ebene zwischen unserer Stadt und Amersfort, um über die Morgens Frühe daselbst versammelten Truppen Musterung zu halten. Um 3 Uhr passirte J. M. die Kaiserinn hier durch, allein J. M. hielt sich nicht auf.

Rußland.

Petersburg, den 10. Okt. Unser Gesandter bei den vereinigten Staaten, Graf v. Pahlen, ist in derselben Eigenschaft nach Brasilien versetzt, und ihm zur Reise und Einrichtung die Summe von 5000 Rubeln bewilligt worden. Gehalt hat er jährlich 15,000 Rub. und 1000 Rub. für die Postausgaben. Die ganze Legation kostet des Jahrs 29,700 Rubel. Außerdem ist noch der Posten eines General-Konsuls in Brasilien errichtet und dem bisherigen General-Konsul zu Paris, Labensky, mit 3300 Rubeln des Jahrs übertragen, und dem Bruder desselben das Vizekonsulat mit 1200 Rubel.

Vom 17. Aug. bis 16. Sept. hatten 24 Schiffe Erlaubniß erhalten, in den Hafen von Kronstadt einzulaufen, nämlich: 3 Amerikaner, 1 Bremer, 1 Hamburger, 2 Danziger, 2 Dänen, 5 Mecklenburger, 3 Schweden, 5 Preußen und 2 Russen. Am 19. und 20. liefen aus dem nämlichen Hafen 40 Schiffe aus, nämlich: 14 Amerikaner, 1 Danziger, 1 Holländer, 1 Däne, 2 Mecklenburger, 6 Preußen, 7 Russen und 8 Schweden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Okt. Es ist abermals eine außerordentliche Lieferung von Roggen, Hafer, Heu und Stroh in diesem und dem nächstfolgenden Jahre auszuschreiben für nothwendig gefunden. Von jedem Pfluge in den Herzogthümern sollen außerordentlich eine Tonne vier Scheffel Roggen, 3 Tonnen 4 Scheffel Hafer, 200 Pfund Heu und 200 Pfund Stroh geliefert werden, jedoch nicht von der Lieferung derjenigen Distrikte, welche zu der ordinären Korn- und Fouragelieferung pflichtig sind. Die nach dieser Verordnung zu liefernden Quantitäten, sollen zu seiner Zeit billig vergütet werden.

Die Tonne Kornbranntwein gilt hier jetzt 120 Thaler. Vor acht Jahren kostete sie 30 bis 36 Thaler. Aus Odensee schreibt man, daß die Lebensmittel in Fühnen anfangen im Preise zu fallen.

Altona, den 18. Okt. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Das kaiserl. russische Ministerium zu St. Petersburg hat dem königl. dänischen Gesandten am kaiserl. russischen Hofe, auf Veranlassung wiederholter Verwendungen für königl. dänische Unterthanen, welche mit ihren einheimischen Pässen an der Grenze Rußlands an-

gehalten worden waren, in einer Note eröffnet, daß in Zukunft alle Reisende, ungeachtet sie mit verordnungsmäßigen Pässen von den königl. dänischen Behörden versehen wären, sich vor ihrer Reise nach Rußland, den allgemein bekannten Polizeianordnungen zufolge, im Voraus einen kaiserl. russischen, in St. Petersburg ausgefertigten, Einlaßpaß zu verschaffen suchen müßten, wenn sie nicht gewärtigen wollten, sogleich bei ihrer Ankunft auf dem Gebiete des kaiserl. russischen Reichs unfehlbar wieder zurückgewiesen zu werden.

Rheinischer Bund.

Da Ihre königl. Hoheit, die Gemahlinn des Kronprinzen von Baiern in gesegneten Umständen sich befindet, so haben Se. königl. Maj. befohlen, daß mit den Dankgebeten für diese erwünschte Fruchtbarkeit auch Gebete um eine glückliche Entbindung in allen Kirchen aller Konfessionen des Königreichs angestellt werden sollen.

Zu München ist von Seite der Staatsschuldentilgungskommission folgende Bekanntmachung Nro. 3. erschienen: „Die heute verfallende Frist des vom Herrn A. E. Seeligmann für die königl. bairische Central-Staatskasse im Jahre 1808 negozirten Anlehens Lit. B. wird mit Kapital und Zinsen bezahlt. München, den 1. Nov. 1811. Königl. baierische Staatsschulden-Tilgungskommission. J. Utzschneider. — Jos. Buchner, Sekretär."

Für militärische Erziehung und Belehrung, heißt es in einem Schreiben aus Sachsen, ist durch die kräftige Einwirkung des einsichtsvollen Chefs des Stabs G. M. von Gersdorf, seit zwei Jahren vieles verbessert worden. Die Artillerieschule hat einen weit zweckmäßigern, erweiterten Lehrplan, nebst einem größern Lehrerpersonale erhalten, und auch in dieser Absicht ist es wohlthätig, daß jetzt das ganze Artilleriekorps in Dresden selbst einen feststehenden Quartierstand hat. Die bisher auf 120 Kadetten festgesetzte Zahl der Ritterakademie, deren Unterhalt jährlich an 32,000 Thaler kostet, ist vermindert, dagegen aber den Lehrern eine bedeutende Zulage ertheilt, und im Innern manche, die Hauszucht sowohl als den Lehrplan wesentlich abändernde, neue Einrichtung getroffen worden. Eine ganz neue Anstalt ist die Forstvermessungs- und Taxationsschule in Tharand, unweit Dresden. Als Vorsteher und erster Lehrer derselben wurde der Forstmeister Cotta aus Zilbach im Eisenachschen, mit dem Karakter eines Forstraths berufen. Schon sind im Laufe dieses ersten Sommers auf 12,000 Acker vermessen worden. Da das ganze Königreich weit über 700,000 Acker Waldungen zählt, so ist bei Allem, was schon früher geschehen ist, diesen Vermessungen noch ein weiterer Raum eröffnet.

Se. Excellenz der Herzog von Bassano, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist am 29. Okt. zu Düsseldorf eingetroffen.

Der Herr General von Krusemark, außerordentlicher preußischer Gesandter am französischen Hofe, war am 30. Okt., von Berlin kommend, zu Frankfurt eingetroffen, um nach Paris zurückzukehren.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Pest, den 7. Nov. Am 2. d. Mittags 11½ Uhr kündigten hier plötzlich in der Königsgasse, in dem neugebauten schönen Oberhäuserschen Hause, aufsteigende Rauchwolken und Flammen eine drohende Feuersbrunst an. Da sowohl in diesem Hause als auch in der Nachbarschaft, besonders in dem großen freiherrl. Orczyschen Gebäude daneben, eine Menge Waaren, als Wolle, Häute, Korn ꝛc. aufgehäuft liegen, hatte man allerdings Ursache, ein großes Unglück zu befürchten; allein die augenblicklich herbeigeeilten zweckmäßigen Löschanstalten und die gänzliche Windstille dämpften das Feuer sogleich an Ort und Stelle, so daß nur ein Theil des Hintergebäudes jenes Hauses abbrannte.

Preßburg, den 8. Nov. Am 5. d. M. wurde die 22., am 6. die 23., und gestern die 24. Landtagssitzung gehalten.

Wien, den 10. November.

JJ. kk. Majestäten sind gestern Morgens im erwünschtesten Wohlseyn von Preßburg hier eingetroffen, und beehrten, nebst Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen, der Erzherzoginn Therese, Gemahlinn des Prinzen Anton v. Sachsen ꝛc. ꝛc. das k. k. privilegirte Schauspielhaus an der Wien, wo Schiller's Jungfrau von Orleans aufgeführt wurde, mit Ihrer Gegenwart; Allerhöchstdieselben wurden beim Eintritt in Ihre Loge mit dem lautesten Enthusiasmus von dem versammelten Publikum empfangen.

Se. k. k. Majestät haben den Stephan Kallmünzer, Oberstlieutenant und Temeswarer-Garnisons-Artillerie-Distrikts-Kommandanten, rücksichtlich seiner dem Staate durch 42 Jahre mit Treue und Auszeichnung geleisteten Militärdienste, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den erbländischen Adelstand, mit dem Prädikate, von Kallmünz, taxfrei allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. Majestät der Kaiser und König haben den Wenzel Koschin, Hauptmann des Temeswarer-Garnisons-Artillerie-Distrikts, rücksichtlich der sich um den Staat durch eine 40jährige treue und ausgezeichnete Dienstesleistung erworbenen Verdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes, in den erbländischen Adelstand, mit dem Prädikate: von Siegenwald, taxfrei allergnädigst zu erheben geruhet.

Die k. k. nied. österr. Landes Regierung hat die Landes-Fabriks-Befugniß der Anna Bauer auf die Seidenbänder-Erzeugung an ihren jetzigen Ehegatten Felix Broschat, mit allen den damit verbundenen Vorzügen und Begünstigungen verliehen.

Vermischte Nachrichten.

Öffentliche Blätter enthalten folgendes merkwürdige Beispiel eines ungeheuern Papierverbrauchs: In Hastings Prozeß wurden bis zum Jahre 1788 vierhundert Centner Papier verschrieben. Rechnet man 36 Bogen auf 1 Pfund, so beträgt dieses 1,584,000 Bogen oder 66,000 Bücher, oder 3300 Ries, oder 330 Ballen. Solche aktenmäßig in jeder Viertelstunde einen Bogen zu beschreiben, wird eine Zeit von 396,000 Stunden, 33,000 Tagen (zu 12 Arbeitsstunden gerechnet) oder 90 Jahre und 50 Tage erfodert, wenn sie ein Mensch beschreiben soll. Die Kopialien dafür zu 2 Gr. für den Bogen, betragen 132,000 Thlr., und wenn es nach Diäten zu 2 Thlr. für den Tag bezahlt würde, so wären hiezu 66,000 Thlr. erfoderlich. Diese Akten mit einigem Bedachte durchzulesen, braucht man auf jeden Bogen wenigstens 2 Minuten, macht 3,168,000 Minuten oder 52,800 Stunden, oder zu 12 Stunden für den Tag, 4400 Tage, oder 12 Jahre 20 Tage. Rechnet man ferner auf 1 Ries zu beschreiben eine halbe Maas Tinte, so beträgt solches 1650 Maaß, oder 18 Tonnen, 30 Maaß, macht an Geld zu 4 Gr. für die Maaß, 275 Thaler. Auf jedes Buch eine Feder gerechnet, macht 1100 Schock, zu 4 Gr. das Schock, 183 Thlr. 8 Gr. An Streusand, 1 Metze für den Ballen, sind 20 Scheffel 10 Metzen erfoderlich. Die Akten wegzuführen, werden ungefähr 25 vierspännige Wagen, jeder mit 16 Centner beladen, mithin auch 25 Fuhrleute und 100 Pferde erfodert, und wenn diese Wagen hinter einander fahren, so macht es einen Zug aus, der wenigstens 800 Fuß lang ist.

Am 28. Juni 1810 tödtete sich zu Elberfeld ein Schuster. Dieser Mann gehörte zur Sekte der Pietisten, welche mit Nächsten das neue Zion erwarten. Gott war ihm im Traume erschienen, und hatte von ihm das Opfer seines Sohnes verlangt. Der neue Abraham zeigte Anfangs nicht so viele Resignation wie Isaak's Vater; er fragte seinen Beichtvater, ob er wohl durch das Opfer seiner eigenen Person dem Ewigen genug thun könne. Der Geistliche antwortete ihm vernünftig, ein Traum hätte heut zu Tage keine solche Macht mehr wie vor alten Zeiten; er sollte sich ihn aus dem Sinne schlagen, und nur darauf denken, auch ferner ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Allein der Träumer brachte seine Sachen in Ordnung und starb durch eigene Hand, in seinem Wahn, für seinen Sohn.

Zu dem berühmten Mittel gegen das Fieber, Spinnegewebe, sind zwei eben so sonderbare gekommen, Tischlerleim und Eiweiß. Mit dieser behandeln zwei Ärzte zu Berlin seit einiger Zeit die sehr häufigen und oft wiederkehrenden Fieber.

Die Herren Franconi, Direktoren der Kunstreitergesellschaft, befinden sich jetzt zu Kassel, und werden einige Vorstellungen ihrer Reiterkünste, Tänze und Voltigen zu Pferde, Kavalleriemanövres u. s. w. geben. Sie haben mehrere dressirte Pferde, desgleichen den bewundernswürdigen Hirsch bei sich.

Neue Erfindungen.

Ein Italiener, welcher sich zu Paris aufhält, hat eine Maschine erfunden, welche den größten Nutzen verspricht. Man kann darin 6 Speisen auf einmal kochen, und zwar ohne Holz und Feuer. So auffallend dieses auch zu seyn scheint, so hat er doch in Gegenwart mehrerer Personen einen Versuch gemacht, der ganz seinem Versprechen gemäß ausgefallen ist, und die Anwesenden sehr in Erstaunen gesetzt hat. Was er zum Erwärmen und Kochen der Speisen braucht, ist ein Spiritus, der so wohlfeil ist, daß das Erwärmen der Schüsseln nur einen Sous kostet. Er hat seine Maschine einem Kupferschläger für 50 Louisdor verkauft; dieser ließ erst den Versuch machen, ehe er den Kontrakt schloß, sah aber nur das Äußere der Maschine, weil sie, der Angabe des Erfinders nach, so einfach ist, daß sie Jeder machen kann. Der Kupferschläger wird nun um ein Erfindungspatent anhalten, und sobald er dieses wird bekommen haben, noch eine Menge dieser Maschinen verfertigen und verkaufen. Ihr Preis wird sich wohl nicht über 40 Franken belaufen. Die Wärme, welche durch das einen Sous kostende Brennmittel hervorgebracht wird, dauert 9 Stunden. Die Personen, von welchen eben gesprochen worden, setzten die Speisen um 2 Uhr in die Maschine, der Erfinder schloß sie zu; sie gingen zusammen spatzieren; um 4 Uhr kamen sie zurück. Der Erfinder machte die Maschine wieder auf, und die Speisen waren wohl gekocht, und konnten von den auf die gewöhnliche Art gekochten nicht unterschieden werden.

Die Herren v. Joffa und v. Kalkhoff haben eine trockene Kraftsuppe erfunden, und zu deren Verfertigung eine eigene Fabrik in Heidelberg angelegt. Sie besteht aus Fleisch, Hülsenfrüchten, Getreide, Kartoffeln, Kräutern u. s. w., ist ganz trocken, nach Art des Grießes, und hält sich sehr lange. Mit Wasser aufgekocht soll sie in 15—20 Minuten äußerst schmackhaft seyn.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Mittel und Wege. Morgen: Der Ring.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Horatier. Morgen: Die Feuerprobe, u. d. B.: Amenophis.
Theater an der Wien:	Heute: Figaro's Hochzeit. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Theophrastus Paracelsus. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung; im Theater nächst der k. k. Burg, zum Vortheile für Hrn. und Mad. Korn. Künftigen Freitag den 15. d. M.

Nro. 309.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 12. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	NW. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/4 —	— — 5 — 5½ —	SO. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6 1/2 —	— — 3 — 5½ —	SOO. mittelm.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 14. Okt. enthält Folgendes: Die neuesten Madrider Berichte sind mit Details über die Operationen der Nordarmee und der Armee von Portugall angefüllt, die im Wesentlichen mit den neulich schon erhaltenen übereinstimmen. Für die letztere war besonders aus den Depots in Frankreich viele Ergänzungsmannschaft eingetroffen, die sich an ihre Korps anschlossen; die Regimenter werden nach und nach völlig komplettirt. Ungeachtet der großen Beschwerlichkeiten, welche die Truppen auf ihrem schnellen Marsch vom Tajo bis nach Linares und sodann von Ciudad-Rodrigo bis gegen Sabugal ausgestanden haben, genießen sie einer sehr guten Gesundheit und haben wenig Kranke, obschon die Hitze auch in dieser spätern Jahrszeit in jenen Gegenden sehr heftig ist. Man sprach in Madrid von gewissen Operationen, zu deren Ausführung die Armee von Portugall bestimmt sei; allein es ist hierüber nicht nur nichts Authentisches bekannt, sondern es scheint sogar nach Privatnachrichten, als ob mehrere Regimenter dieses Armeekorps auf dem Marsch an den Tajo begriffen seien, und daß andere denselben folgen würden. Überhaupt besteht jetzt die große aktive Operationsarmee der Franzosen aus drei beträchtlichen, von einander unabhängigen Armeekorps, die wegen ihrer bedeutenden Truppenmasse füglich Armeen genannt werden können: nämlich aus der Südarmee auf dem linken Flügel, der Armee von Portugall im Centrum, und der Nordarmee auf dem rechten Flügel. Die Stellung aller dieser Truppen ist so beschaffen, daß sie sich, im Fall offensiver Bewegungen von feindlicher Seite, in kurzer Zeit aneinanderschließen können. Von der Südarmee ist deßhalb noch ein beträchtliches Korps in Estremadura zurückgeblieben, welches in Abwesenheit des Grafen v. Erlon (Gen. Drouet), dessen Hauptquartier fortdauernd sich in Sevilla befindet, vom Divisionsgeneral Girard kommandirt wird. Da dieses sich wieder in einiger Entfernung von dem nördlichen Estremadura (am südlichen Ufer der Guadiana) aufgestellt hat, so wird vielleicht eine Abtheilung von Marmonts Armee neuerdings den Tajo passiren, und sich mit diesem Korps in nähere Verbindung setzen. Badajoz ist bei der veränderten Lage des Kriegstheaters gegen jeden Angriff gesichert, indem sich das kleine in Alentejo stehende feindliche Korps nicht mehr der Guadiana zu nähern traut, sondern sich landeinwärts in ausgedehnte Kantonnements verlegt hat. Übrigens hat der Graf von Erlon neuerlich wieder Badajoz mit Munition und Lebensmitteln, von Sevilla aus, für lange Zeit verproviantiren lassen. — In Andalusien hatte sich nichts Bedeutendes ereignet: ein Theil des Drouet'schen Korps stand in der Gegend von Sevilla; Abtheilungen von leichten Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, durchzogen das Innere des Landes und drangen auf ihren Streifzügen bis an die Grenzen von Algarbien. Im südlichen Andalusien waren die franz. Truppen verstärkt worden, weil von Algeziras aus, durch spanische Insurgentenhaufen, die zuweilen über See dort anlangen, neue Unternehmungen im Werke seyn sollen, und die dortigen Gebirgsbewohner durch Agenten zur Ergreifung der Waffen aufgewiegelt wurden; allein diese sind nachdrücklich gezüchtiget worden, und haben Ruhe angelobt. Einige dieser Agenten sind den franz. Truppen in die Hände gefallen. — Die Landleute, die an den neuen Werken des Forts jenseits Sevilla einige Monate gearbeitet hatten, sind schon entlassen worden, und die noch nicht ganz vollendeten Arbeiten werden durch Sappeurs und andere militärische Arbeiter zu Ende gebracht. Dieses Fort ist eine der regelmäßigsten und stärksten Festungen in ganz Spanien. — Marschall Viktor hat nunmehr die ihm zugedachten ansehnlichen Verstärkungen erhalten, und sieht sich dadurch um so besser im Stande, seine Operationen gegen Cadix fortzusetzen. In Madrid wußte man nichts Näheres über die dortigen neuern Vorfälle. — In verschiedenen Richtungen zogen die in der Hauptstadt angekommenen Truppen zu den verschiedenen Korps, mit denen sie sich vereinigen sollten, weiter. Besonders marschirten starke Abtheilungen nach Osten zur Verstärkung der valencianischen Operationsarmee. Eine Abtheilung Sappeurs und Mineurs war durch Madrid nach Frankreich zurückgekehrt; man glaubte sie sei bestimmt, bei der kaiserl. Garde angestellt zu werden."

Spanisches Südamerika.

Das Journal de l'Empire übersetzt aus englischen Blättern folgendes Schreiben aus Buenos-Ayres vom 8. August: „Seit der Mitte vorigen Monats waren wir Zuschauer ganz sonderbarer Ereignisse. Am 15. Juli um 8 Uhr Abends wurde in der Citadelle Allarm geschlagen, zur Anzeige, daß sich die Eskadre von Monte-Video unserer Stadt nähere. Eine Kanonierschaluppe feuerte auf den Feind, zog sich aber zurück, nachdem sie einige Kugeln erhalten hatte. Um 10½ Uhr fing die feindliche Flotte an, Bomben in die Stadt zu werfen. Einige Häuser wurden beträchtlich beschädigt; eine Kreolinn mit ihrem Kinde wurde getödtet, mehrere Personen beschädigt. Das Bombardement dauerte zwei Stunden. Die Unordnung war äußerst groß; alle Weiber flohen aufs Land. Am folgenden Morgen sah man, daß die ganze feindliche Flotille aus 9 Schiffen bestand, worunter eine Brigg und 3 Schooner. Der Befehlshaber dieser Seemacht, Namens Michinilla, schickte um 11 Uhr Vormittags einen Parlamentär; die Stadt schickte ihrerseits auch Einen. Michinilla's Vorschläge gingen dahin: man solle Elio als Vicekönig anerkennen, der sich dagegen verpflichten wolle, keine Untersuchungen, weder gegen die Mitglieder der Junta, noch gegen die übrigen Theilnehmer der Insurrektion, vorzunehmen, bis er von der Regentschaft zu Cadix Instruktion darüber erhalten hätte. Diese Vorschläge wurden verworfen.

Nun erwartete man also das Bombardement wieder anfangen zu sehen; allein zu unserm großen Erstaunen entfernte sich die feindliche Flotte; ob sie gleich eben durch 2 Kanonierschaluppen verstärkt worden war, und nahm ihren Lauf nach dem gegenüber liegenden Ufer des Stromes. Man weiß nicht, was die Ursache dieser Bewegung gewesen ist; man glaubt, Elio's sehr schwache Fahrzeuge hätten den Stoß ihrer eigenen Artillerie nicht aushalten können.

Um sich nun gegen einen Angriff in Vertheidigungsstand zu setzen, beschloß die Junta, sich aller amerikanischen und englischen Schiffe, die auf der Rhede von Ensenada lagen, zu bemächtigen. Die Amerikaner und die meisten Engländer wirkten mit Enthusiasmus zu dieser Maaßregel mit, und erboten sich sogar als Freiwillige auf den Schiffen zu dienen, die man vielleicht ausrüsten dürfte. Einige Engländer hingegen machten Gegenvorstellungen. Man rüstete 5 Schiffe von 16 bis 20 Kanonen aus; ein gewisser Taylor übernahm das Kommando, und schon beschäftigte sich die Junta mit dem Projekte, eine Brigg wegnehmen zu lassen, die bei Maldonado vor Anker lag, und auf welche Elio für den Fall, daß er zur Flucht gezwungen würde, sein Geld gebracht hatte. Allein der Kapitän Haywood, Befehlshaber der englischen Fregatte Nereus, vereitelte alle diese Entwürfe, indem er die englischen Schiffe zurückfoderte, und erklärte, es könne englischen Unterthanen nicht erlaubt werden, ohne Genehmigung ihrer Regierung sich in diesen Krieg zu mischen.

In den ersten Tagen dieses Monats setzte Elio zwei gefangene Offiziere in Freiheit, und trug ihnen neue Eröffnungen an die Junta auf. In deren Folge wird nun eine Zusammenkunft zwischen zwei Kommissarien von Seite der Junta, und zwei von Seite des Gouverneurs Elio an Bord des Nereus Statt finden. Man glaubt, die Junta werde sich genöthigt sehen, einen Traktat einzugehen, da es Elio gelungen, sich aus allen seinen Verlegenheiten zu ziehen. Er hat Lebensmittel, und selbst einige Verstärkungen erhalten. Von der andern Seite sind die nach Peru geschickten Truppen der Junta durch die Armee des Vicekönigs von Lima geschlagen, und hundert Stunden weit verfolgt worden. Freilich hat sich dafür die ganze Provinz Arequipa in Peru für unabhängig erklärt, und mit Buenos-Ayres verbündet. Die brasilische Regierung hat die größte Lust, sich in diese Händel zu mischen, um Paraguay und die Provinz Monte-Video in ihre Gewalt zu bekommen; zu dem Ende hat sie, wie es heißt, dem Gouverneur Elio eine Hülfsarmee von 6000 Mann angeboten; allein dieser argwohnt die übeln Absichten der Portugiesen, und hat nur eine sehr kleine Anzahl Truppen angenommen."

Frankreich.

Paris, den 31. Okt. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Insel Java: „General Daendels Generalgouverneur der Insel Java ist auf der Korvette Sapho in Frankreich angelangt, und hat die erfreulichsten Nachrichten von dieser Colonie mitgebracht.

Die Nachricht von der Vereinigung war durch die im Februar angekommene Brigg Claudine Eiolles überbracht, und mit Freude aufgenommen worden.

General Jansen, den der Kaiser zum Generalgouverneur ernannt hatte, war am 25. April mit 3 Fregatten in Batavia angelangt. Am 16. Mai hatte ihm General Daendels im Beisein des versammelten hohen Raths von Indien, die Obergewalt übergeben. Am 20. hatte General Jansen die angestellten Behörden empfangen, die in seine Hände den Eid ablegten. Im Juni hatte er sich den Eid von den Königen und Fürsten des Landes leisten lassen, welche über die neue Lage der Colonie die größte Freude bezeugt hatten.

Am 16. Mai hatte General Daendels durch eine Proklamation seine Entlassung, und zugleich seinen Nachfolger bekannt gemacht.

Durch eine Verordnung des Generals Jansen vom 4. Juni datirt, wird eine Verordnung des vormaligen Gouverneurs aufgehoben, wodurch den Einwohnern untersagt wurde, in ihren Häusern mehr als zwei Gefäße mit gereinigtem Wasser angefüllt, zu haben, doch mit dem Befehle, daß sie dieselbe Vorsicht wieder beobachten soll-

ten, wenn die Stadt in Belagerungszustand erklärt würde. Es schien, daß die Furcht vor einer Landung des Feindes fern wäre.

Die Armee war in gutem Zustande und alle Maaßregeln zur Vertheidigung der Insel waren getroffen."

— Das Journal de Paris vom 30. Okt. versichert, am 22. Okt. Nachmittags um 2 Uhr sei ein außerordentlicher Kurier von Windsor zu London mit der Nachricht angekommen, daß des Königs Krankheit im Vergleiche mit den vorigen Tagen sehr zugenommen habe.

Zu Paris wird mit großer Thätigkeit an Beendigung der Einschließungsmauern gearbeitet; zugleich erhalten die 58 Thore der Stadt, an die Stelle der bisherigen hölzernen Schlagbäume, eiserne Gitter.

Die erste Klasse des Instituts hat an Bougainville's Stelle den Hrn. de Rossel, Verfasser des Berichts über d'Entrecasteaux Reise, und Mitglied des Längenbüreau's, zu ihrem Mitgliede gewählt.

Amsterdam, den 24 Okt. Der heutige Courier von Amsterdam meldet noch folgendes von dem Aufenthalte JJ. MM. in dieser Stadt: „Gestern geruheten JJ. MM. das holländische Schauspiel mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Auf Höchsten Befehl wurde Phädra gegeben. Bei Ihrer Ankunft ertönte das Haus von dem Jubel der durch diesen Beweis von Güte ihrer erlauchten Souverains höchst gerührten Zuschauer, indem Allerhöchstdieselben sich herabzulassen geruhten, einem in einer Ihnen fremden Sprache aufgeführten Schauspiel beizuwohnen. JJ. MM. verließen nach dem zweiten Akte das Haus, und der nämliche Jubel begleitete sie. Mit Schmerz sahen wir diesen Morgen um 7 Uhr den Kaiser abreisen, welchem zwei Stunden nachher auch die Kaiserinn folgte. Der Maire befand sich an der Spitze des Munizipalkorps an den Grenzen des Stadtgebiets mit der Ehrengarde zu Fuß und einer Abtheilung der Nationalgarde, um die Vorüberreise JJ. MM. zu erwarten; die Ehrengarde zu Pferd begleitete JJ. MM. bis nach Harlem.

Das Journal de l'Empire enthält mehrere kaiserl. Dekrete, welche Se. Maj. in Betreff verschiedener holländischer Angelegenheiten erlassen hat. Da wir sie weder insgesammt, noch ganz mittheilen können, so begnügen wir uns bloß die vorzüglichsten Verfügungen der interessantesten Dekrete anzuführen: In den Departementen von Holland werden zwei Akademien der kaiserlichen Universität errichtet; eine zu Leyden, die andere zu Gröningen. Eine Dotation von 100,000 Fr Einkommen wird der Akademie von Leyden bewilligt, um die Unterhaltung aller Anstalten zu sichern, die daselbst schon bestehen. — Es soll eine Wasserleitung erbaut werden, um in gegossenen Röhren 200 Zoll süßen Wassers nach Amsterdam zu leiten. Nach dem Haag wird ebenfalls süßes Wasser geleitet werden. — Drei Zuchthäuser sollen für die sieben Departements von Holland und für das Departement der Lippe erbaut werden; eins zu Amsterdam, eins zu Gröningen, und das dritte zu Münster. — In jedem holländischen Departemente wird eine Direktion der direkten Steuern, und für alle holländische Departements eine dreißigste Forstverwaltung (Conservation forestière) errichtet — Das Budget der holländischen Einkünfte wird für 1810 auf 95 Millionen, das der Ausgaben auf 111 Millionen festgesetzt. Das Defizit von 16 Millionen soll durch Bons des Syndikats gedeckt werden. — Die ehemaligen Finanzangestellten, welche durch die Einverleibung ihre Posten verloren haben, sollen, wenn sie schon über 20 Jahre gedient hatten, im steigendem Verhältnisse Pensionen, sonst aber Gratifikationen, erhalten. — Die holländische Nationalgarde wird auf dem jetzigen Fuße beibehalten; zu Versehung des Dienstes in Amsterdam soll eine besoldete Garde von 2 Bataillons und 1 Eskadron errichtet, und die Nationalgarde nur im Nothfalle zur Aushülfe gebraucht werden. — Das Budget der Stadt Amsterdam wird auf 6 714,000 Fr. Einnahme, und auf 4.960 943 Fr. Ausgabe festgesetzt. Der Überschuß soll zu Unterstützung der Theater, der Museen und nützlichen Künste verwendet werden ꝛc. ꝛc.

Herzogthum Warschau.

Die Warschauer Zeitung meldet unterm 15 Oktob.: „Vorigen Sonnabend fuhren Se. Majestät der König nach Modlin ab; Ihnen zur Seite saß im Wagen Herr Alex. Potocki, Kron-Großstallmeister; vor und hinter dem Wagen ritt eine Abtheilung reitender Jäger vom vierten Regimente. Den Abend vorher war der Fürst Kriegsminister dem Monarchen nach Modlin vorausgegangen. Als Se. Maj. in die Festung Praga einfuhren, wurden sie mit dem Donner der Kanonen begrüßt. Ihr Nachtquartier geruheten Se. Majestät bei dem Präsidenten des Senats in Gora zu nehmen, von wo Sie den Tag darauf nach Modlin abfuhren. Als Sie sich der Festung näherten, wurden Sie von derselben begrüßt, und fuhren unter dem Freudensausrufe der ausmarschirten Besatzung ein. Nachdem der Monarch die Festung in Augenschein genommen hatte, besahen Se. Majestät das ganze in ihr versammelte Militär, und bezeugten ihm und seinen Anführern Ihre Zufriedenheit, so wie auch den Personen, welche die Arbeiten an der Festung leiten und die Aufsicht über sie haben. Von Modlin nahmen Se. Majestät Ihren Rückweg über Jablonie, welches dem Fürsten Kriegsminister gehört; hier blieben Sie zur Mittagstafel. Auch Ihre Majestät die Königinn und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn waren Sonntags in Jablonie eingetroffen. Ihre Majestäten kehrten an demselben Tage noch nach Warschau zurück, und kamen gegen 11 Uhr in der Nacht an."

Posen, den 19. Okt. Vorgestern wurde der, durch ein königl. Dekret vom 22. Aug. ausgeschriebene, Landtag des Posener Kreises in hiesiger Stadt feierlich eröffnet. Nachdem früh um 8 Uhr die bevorstehende Eröffnung der Sitzungen durch ein halbstündiges Glockengeläute ange-

kündigt worden war, versammelten sich alle Bürger des Kreises adelichen Standes, welche stimmfähig sind, in der Pfarrkirche und wohnten dem Gottesdienste bei. Nach Beendigung dieser religiösen Feierlichkeit begaben sie sich, den Präfekten des Departements an der Spitze, in den Saal des Regierungspallastes, wo der Präfekt die Sitzungen mit einer feierlichen Rede eröffnete. Hierauf begannen unter Anleitung des Friedensrichters die Verhandlungen der Versammlung.

Neue Erfindungen.

In Freiburg hat der Handelsmann Sendre eine Spritze erfunden, die alle Vortheile der großen ohne ihre Nachtheile vereinigen soll. Ein einziger Mann kann damit laufen, Leitern besteigen, das Rohr führen, und drücken.

Der berühmte Künstler Schuster aus Berlin verfertigte kürzlich, nach seinem vor 8 Jahren entworfenen Modelle, eine Vetinetmaschine, welche aus zwei Gängen besteht, und täglich 10 bis 12 Ellen, 2 1/4 Ellen breiten, sehr zarten Petinet liefert. Das Ganze wird von einem Knaben, vermittelst einer Kurbel, regiert.

Von den Prämien, welche, von der „Gesellschaft zur Aufmunterung von Künsten und Manufakturen in Paris,“ bei der letzten öffentlichen Sitzung derselben am 4 Sept. ausgetheilt worden sind, hat der Bäckermeister Lembert (in der Straße Mont-blanc Nro. 3 zu Paris), für die Erfindung einer Maschine zum Brod-Teig-Kneten, eine Preisbelohnung von fünfzehnhundert Franken (ungefähr 570fl Conv. Geld.) erhalten. Mit dem von Hrn. Lembert aufgestellten Modell ist ein Centner Teig geknetet, und das aus diesem Teige gebackene Brod nicht nur von den dazu abgeordneten Kommissarien (welche bei der Bearbeitung des Teiges durch die Maschine zugegen waren, und bis zu Ende des ganzen Versuchs anwesend blieben), sondern auch in der öffentlichen Versammlung von allen Zuschauern gekostet, und durchaus so gut als das mit Händen geknetete Brod befunden worden. Die Kommissarien sagen in ihrem Bericht: „Ganz vorzügliches Lob verdient diese Maschine, weil sie so ausnehmend einfach ist, denn dadurch wird ihre allgemeine Einführung und ihr Gebrauch gar sehr befördert werden. Das Teig-Kneten geht mit dieser Maschine viel reinlicher und schneller von Statten, als wenn es mit der Hand verrichtet wird, und dabei so leicht, daß die Kräfte eines Kindes dazu hinreichen.“

Litteratur.

Geist der Zeit. Ein Journal für Geschichte, Politik, Geographie, Staaten- und Kriegskunde. Brünn, bei Traßler 1811. Jänner bis September, 9 Hefte in 3 Bänden mit Kupfern.

Es ist in der That ein sehr nützlicher und dankenswerther Einfall, die besten Aufsätze für die neueste Geschichte, Politik, Geographie rc., die in mannigfaltigen Zeitschriften des Auslandes zerstreut sind, zu sammeln. Sie bilden ein begleitendes und fast unentbehrliches Repertorium für jeden Zeitungsleser, für jeden, der an den Welthändeln Theil nimmt. Notitzen, die für die Tagblätter zu lang und umständlich sind; Nachrichten, die man erst mühsam zusammen suchen müßte; Auszüge der merkwürdigsten Abhandlungen neuer, oft nicht jedem zugänglichen Werke können hier vollständig, klar, leicht überschaulich zusammengestellt werden. Alles kömmt hier auf die geschickte Wahl an. Interesse und Wichtigkeit der Gegenstände, Richtigkeit und Gründlichkeit der Angaben muß sie leiten und auszeichnen. Der Herausgeber der gegenwärtigen Zeitschrift hat sichtbar das Beste gewollt. Sie enthält mehrere wichtige und anziehende Aufsätze, und wenn andere, besonders etwas zu weit in die Vergangenheit greifende, diese Beiwörter weniger verdienen, so dürfen wir hoffen, daß die Zahl derselben in der Folge immer geringer werden wird. Auch wünschten wir, daß in Zukunft angegeben würde, woraus die Aufsätze entlehnt, und wo möglich auch, wer die Verfasser derselben sind. Kennt man die Quelle, so kann man auch die Sache richtiger beurtheilen. Ein großer Vorzug würde es auch seyn, wenn statt der Kupfer, die doch bisher nur unbedeutend waren, erläuternde Karten, Risse rc., wozu die Gelegenheit nicht fehlen kann, beigefügt würden. Die Befolgung dieses Raths würde dieses verdienstliche Unternehmen gewiß sehr unterstützen, und die aufmunternde Theilnahme vermehren, die es um so mehr verdient, da die Journale des Auslandes nur mit so bedeutenden Kosten zu erschwingen sind.

Kurs der Staatspapiere am 11. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10
detto	zu 2 1/4 pCt.	17
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	21 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 7/8
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	20
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	121 58
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	167 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	135 3/8
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Der Brief aus Cadix, u. der Verräther. Morgen: Esser.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Milton, und das Ballet Äneas. Morgen: Die Feuerprobe, u. d. B.: Amenophis.

Theater an der Wien. { Heute: Agnes Bernauer. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Leopoldstädter Theater. { Heute: Theophrastus Paracelsus. Morgen: Gymnastische Vorstellung von F. Terti, und: Der Landwehrist.

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung; im Theater nächst der k. k. Burg, zum Vortheile für Hrn. und Mad. Korn; kann eingetretener Hindernisse wegen am 15. d. M. nicht Statt finden.

Nro. 310.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 13. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 5½ P.	SO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/4 —	— — 1 — 10 —	NWW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 6 1/2 —	— — 1 — 3 —	S. still.	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 1. Nov. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Reise JJ. MM.:

Im Pallaste von Loo, den 28. Okt. 1811.

„JJ. MM. geruhten das Fest anzunehmen, was die Stadt Amsterdam Ihnen zu Ehren gab. Es fand am 22. Statt.

Am 23. wohnten Sie einem holländischen Schauspiele bei. Man führte das Trauerspiel Phädra auf. Der Kaiser hat der Demoiselle Wanthier Ziesnis, ersten Schauspielerinn des Amsterdamer Theaters, in Rücksicht ihrer Talente und ihrer geleisteten Dienste, eine Pension von 2000 Franken verliehen.

Am 24. reisten JJ. MM. von Amsterdam nach Harlem ab, wo der Kaiser das physikalische Kabinet besuchte. An dem nämlichen Tage nahm der Kaiser die Schleusen von Cattwick, Leyden und den Hafen von Schevelingen in Augenschein. Er langte selbigen Abend im Haag an, wo Er dem kaiserlichen Gerichtshofe, den Behörden des Departements der Maasmündungen und der Stadt, so wie der Universität Audienz ertheilte.

Am folgenden Tage reisten JJ. MM. nach Delft ab, und gingen von da nach Rotterdam, wo Sie sich den 26. über aufhielten. Der Kaiser gab daselbst den vorzüglichsten Beamten Audienz, und mehrere Damen aus der Stadt hatten die Ehre, der Kaiserinn vorgestellt zu werden. Abends geruhten JJ. MM. einem Feste beizuwohnen, welches Ihnen zu Ehren die Stadt gab.

Am 27. reisten Sie nach dem Pallast von Loo ab. Der Kaiser hielt in der Ebene zwischen Utrecht und Amersfort an, um mehrere Truppenkorps die Revüe passiren und manövriren zu lassen.

Abends um halb 8 Uhr langten JJ. MM. in dem Pallaste von Loo an.

Heute um 1 Uhr ist der Kaiser wieder nach Zwoll, dem Hauptorte des Departements der Yssel-mündungen, abgegangen, wo Se. Maj. eine Infanterie-Division die Revüe passiren lassen wird, welche in der Nähe dieser Stadt im Lager steht.“

Am 21. Okt. erließen Se. Maj. ein Dekret, wodurch die Straße von Amsterdam nach Antwerpen über Utrecht und Gorcum, die von Amsterdam nach Antwerpen über Harlem, Leyden, Haag, Rotterdam und Dordrecht, die von Amsterdam nach Teutschland über Utrecht, Deventer und Münster, und die von Amsterdam nach dem Helder, zu kaiserlichen Straßen erklärt werden. Diese Straßen werden auf Kosten des Staats unterhalten. Die darauf bestehenden Zölle sind aufgehoben: wenn sie dem Staate gehören; gehören sie aber Gemeinden oder einzelnen Eigenthümern, so sind sie einstweilen beibehalten, nur sollen die Urkunden dazu der Regierung vorgelegt werden, welche sich fernere Verfügungen darüber vorbehält. Die Kanäle, Brücken und Schleusen werden wie bisher unterhalten, und zwar mit dem Betrage der daselbst angelegten Zölle, immer mit Vorbehalt der Vorzeigung der Urkunden durch die Eigenthümer vor dem 1. Jänner 1812. Eben so verhält es sich mit den Überfahrten auf den Strömen und Flüssen. Die spezielle Dämme- und Polderdirektion bleibt mit allen ihren Verrichtungen beibehalten. Die Seehäfen werden forthin wie bisher unterhalten; die zu Helvoetsluis, Medemblik und Helder sind für besonders Kriegshäfen erklärt und dem kaiserlichen Seewesen einverleibt. Die Risse und Überschläge zur gänzlichen Anlegung der Straßen von Amsterdam nach Teutschland und nach Antwerpen über Breda sollen ohne Verzug dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden.

Ein kaiserl. Dekret vom 13. Okt. verordnete, daß die Deputirten der sieben holländischen Departemente bei dem gesetzgebenden Corps sich Donnerstags den 27. Oktober zu Amsterdam versammeln sollten, um unter dem Vorsitze des Prinzen Erzschatzmeisters einen Rath zu bilden.

Der Erzbischof von Turin ist von Paris wieder zu Turin angekommen.

Hamburg, den 1. Nov. Die Kürassier-Division, die ihre Kantonnirungen in dem Departemente der Lippe nehmen sollte, dessen Hauptort Münster ist, ist so eben von da aufgebrochen, um in Erfurt und in der dasigen Gegend Kantonnirungs-Quartiere zu beziehen, indem in diesem Augenblicke die Ruhr in dem größten Theile des Departements der Lippe herrscht.

Im französischen Gebiete werden die Güter der in Westphalen aufgehobenen geistlichen Stiftungen von der Regierung in Besitz genommen; die dabei interessirten Personen behalten jedoch ihre Einnahme mit Abzug von 1/10 und der Abgaben. — In Westphalen ist die freiwillige Stellung für die beiden ersten Husaren-Regimenter vor der Hand ausgesetzt worden.

Spanisches Südamerika.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro vom 28. Aug. hatten die Truppen der Junta von Buenos-Ayres die Insel Ratas, vor Monte-Video, überfallen und die Besatzung gefangen gemacht. Diese Insel war mit zehn Kanonen besetzt gewesen. Von dem Resultat der Unterhandlungen zwischen den beiden kriegführenden Partelen wußte man noch Nichts.

Irrland.

Über 250 Abgeordnete (erzählt das Journal de l'Empire aus einem englischen Blatte) wohnten am 19. Okt. der ersten großen Sitzung der Katholiken zu Dublin bei. Nachdem man darin dem Präsidenten, Lord Fingal, Dank votirt, und die dem Parlamente zu überreichende Petition angenommen hatte, vertagte sich die Versammlung bis zum 6. Nov. Man ging auseinander, als sich plötzlich eine Stimme hören ließ, die das Wort verlangte. Man antwortete, die Versammlung sei geendigt. Die Stimme erhob sich von Neuem; zuletzt verstand man, daß es zwei Polizeibeamten waren, Mr. Hare und der Alderman Pemberton, die mit Lord Fingal als Präsidenten der Versammlung zu sprechen begehrten. Sie wendeten sich sehr höflich an mehrere herausgehende Personen, und fragten sie: „Habe ich die Ehre mit Lord Fingal zu sprechen? Wollten Sie mir wohl einen Augenblick Gehör bewilligen, Mylord?" Man lachte über ihre Verlegenheit. Lord Fingal stand aufrecht auf einer Bank; die Beamten wurden ihn endlich gewahr, und sagten ihm, Einer nach dem Andern, sie wären in der Absicht gekommen, die Versammlung als gesetzwidrig zu zerstreuen; sie hätten sich demnach auf den Weg begeben, sobald sie erfahren hätten, daß der Präsidentenstuhl besetzt sei; aber da sie die Versammlung auseinander gehen sähen, so hätten sie Nichts mehr zu thun; inzwischen wünschten sie doch zu erwähren, daß sie in der Absicht gekommen wären, die Versammlung zu zerstreuen. Diese kleine Rede hörte fast Niemand; sie wurde in einem Winkel des Saales gehalten, und die hinausgehenden Personen machten so vielen Lärm, daß die Stimme der Polizeibeamten erstickt ward. Lord Fingal antwortete ihnen, er habe ihnen Nichts zu sagen oder von ihnen anzuhören, da er nicht mehr Präsident sei, und sich als bloße Privatperson hier befinde. Hierauf begaben sie sich ruhig mitten unter der Menge weg. Zwar hat man nachher erfahren, daß der irrländische Staatssekretär, Mr. Pole, nach der Stadt zurückgekommen war, und den Truppen und der Polizei befohlen hatte, sich bereit zu halten; inzwischen beweist die eben erzählte Scene, daß die Regierung entweder insgeheim durch die Finger sah, oder daß sie vor den Katholiken große Furcht hatte.

Königreich Italien.

Wie öffentliche Berichte aus Venedig vom 27. Okt. melden, hatten Ihre kaiserl. Hoheiten der Vizekönig und die Vizeköniginn unter die dortigen Armen ein reichliches Almosen vertheilen lassen. Die Stadt Venedig erhält nun auch eine allgemeine Versorgungsanstalt für die Dürftigen. Das Betteln wird nicht weiter gestattet. Arme, die wegen Alter und Gebrechen nichts mehr verdienen können, werden verpflegt; die übrigen aber, die zur Arbeit noch fähig sind, finden in einem neu zu errichtenden Arbeitshause Beschäftigung.

Ein Dekret des Vizekönigs aus Udine vom 16. Okt. setzt fest, daß diejenigen, welche im Königreiche Italien die Profession des Aderlassens treiben wollen, dazu ein Habilitationspatent mit 12 Lire zu lösen verbunden seien.

Königreich Neapel.

Der Monitore von Neapel meldet unterm 29. Okt., daß Hr. Jakob Aimé durch ein kaiserl. Dekret die Weisung erhalten habe, die königl. neapolitanischen Dienste zu verlassen, und nach Paris zurückzukehren.

In Folge der von dem Sanitätsrath zu Venedig bekannt gemachten Verordnungen und der Anzeige, daß zu Carthagena bedenkliche Krankheiten herrschten, waren auch alle in den Häfen des Königreichs Neapel einlaufende Schiffe strengen Vorsichtsmaaßregeln unterworfen worden.

Der König Joachim befand sich mit seiner Familie fortdauernd auf dem Lustschlosse zu Portici; die Fieberanfälle hatten nachgelassen, und Se. Maj. arbeiteten öfters mehrere Stunden lang mit Ihren Ministern.

Dasselbe Amtsblatt erzählt, der König habe sich am 29. Oktober Morgens nach Castellamare begeben, um daselbst die Schiffbauarbeiten zu besichtigen, womit man sich in diesem Augenblicke sowohl auf dem Werfte von Castellamare, als auf denen zu Neapel, mit größtem Eifer beschäftiget.

Preußen.

Breslau, den 20. Oktober. Gestern früh um 10 Uhr ging die Einweihung zur Verbindung der hiesigen katholischen Universität mit der hieher verlegten Frankfurter in aller Feierlichkeit vor sich; und wie man sich vorstellen kann, bei einer großen Versammlung aus allen Ständen. Hr. Professor Schneider, von protestantischer Seite, eröffnete die Feierlichkeit mit einer lateinischen Rede, worin er mehrerer der verdientesten Männer Breslau's gedachte. Über eben diesen Inhalt verbreitete sich der Professor Theologiae der katholischen Universität, Herr Hofmann.

Beide äußerten zugleich einander ihr ungeheucheltes Willkommen. Hierauf wurden die Insignien beider Universitäten, unter Vortretung zweier Marschälle von jeder, vereinigt, und die Stiftungsakte dieser Vereinigung verlesen. Herr Graf v. Haugwitz, als Curator derselben, und der geheime Medizinalrath und Professor Herr Berends, als erster Rektor, legten den Eid ab. Letzterer dankte darauf dem Könige in einer lateinischen Rede, empfahl die Universität zur freundlichen Aufnahme Breslau's, und ermahnte die Studirenden zum Fleiße und zur Sittlichkeit. Nach einer kurzen Musik begab sich die ganze Versammlung in die Jesuitenkirche, wo ein feierliches Te Deum angestimmt wurde. Wer diese beiden Gebäude und das Sand- und Mathiasstift kennt, welche Se. Majestät der König dieser vereinigten Universität bewilligt hat, der kann wohl nicht in Abrede stellen, daß keine Universität in Teutschland, vielleicht in Europa, ein schöneres und größeres Lokal besitzt; denn die eingezogenen Klöster bleiben immer mit das Vorzüglichste der Breslauischen Baukunst.

Schweitz.

Solothurn, den 30. Okt. Durch ein Kreisschreiben vom 21. Oktober theilt der Landammann der Schweitz den Ständen ein Schreiben Sr. katholischen Majestät, Don Joseph Napoleon mit, wodurch derselbe der Eidgenossenschaft, in Ausdrücken freundschaftlichen Wohlwollens und Zugeneigtheit, erklärt, daß die Sendung des Ritters v. Caamano, als bevollmächtigten spanischen Ministers in der Schweitz beendigt sei, und Se. Majestät es dem Vortheile des Dienstes ihrer Krone, denselben nach Spanien zurückzurufen, angemessen erachtet haben. Bekanntlich hat der Ritter v. Caamano sich seit einigen Jahren in Konstanz aufgehalten.

Durch ein zweites Kreisschreiben vom 22. Okt. ladet der Landammann die Kantonsregierungen ein, den früher von ihm angeordneten Nachforschungen über den Brudermörder Xaver Cueriger von Einsiedlen keine weitere Folge zu geben, indem nach spätern Berichten des schweitzerischen Ministers in Paris, ein in der Seine gefundener Körper, als der Leichnam desselben erwahrt worden sei.

Der geschickte Professor der Anatomie an der Bernischen Akademie, Hr. Hochstetter, ist kürzlich verstorben. Er kam von einer Reise nach Triest und Venedig, wo es scheint, daß er den Keim eines bösartigen Fiebers eingesogen hatte, über den Simplon und Gemmi zurück; auf der Höhe des letztern überfielen ihn Übelkeiten, so daß er getragen werden mußte, und bald versank er in Agonie, und starb unterwegs.

Am 26. Okt. Nachmittags traf der Graf von Gottorp in Scheffhausen ein, hielt sich aber nur so lange auf, bis die Pferde gewechselt waren, und reiste sodann nach Hohentwyl ab, um von dem dortigen lutherischen Pfarrer das heil. Abendmahl zu empfangen. Nachdem der Graf selbiges erhalten, reiste er wieder von dort ab, traf Abends zu Schaffhausen ein, übernachtete, und reiste am 26. von da nach Basel ab. Der dänische Offizier v. Musbardt, der ihm das Geleit gegeben, kam auf seiner Rückreise durch Altona.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Düsseldorf vom 2. Nov. meldet: J. Maj. die französische Kaiserinn ist gestern Nachmittag um halb 2 Uhr hier eingetroffen. Das Gefolge J. Maj. ist kaiserlich, glänzend und zahlreich. Die Kaiserinn wurde auf dem linken Rheinufer von der Präfektur, Munizipalität und Geistlichkeit empfangen, bestieg alsdann die Schiffbrücke, von welcher die hiesige Bürgermiliz, die Ehrengarden von Düsseldorf, Elberfeld und Gemarke, die polnischen und bergischen Lanzenreiter ic. J. Maj. nach dem hiesigen Parkschlosse geleiteten, wo derselben die Civil- und Militärautoritäten ihre Aufwartung machten. Heute erwarten wir Se. Maj. den Kaiser.

Durch Frankfurt ist am 3. d. Hr. du Dresnay, franz. Vizekonsul zu Königsberg, gereist, um sich nach Paris zu begeben. JJ. kk. MM. werden, wie es heißt, von Düsseldorf über Köln, Bonn und Koblenz passiren, um sich nach Mainz zu begeben.

Am 1. Nov. traf wie die Berliner Zeitung meldet der Herzog von Eckmühl (Marschall Davoust) zu Magdeburg ein.

Am 30. Okt. ist der Prinz Albert, Bruder des regierenden Herzogs zu Anhalt-Dessau, geboren 1750, gestorben.

Zu Dessau hat die Polizei die Thäter des zu Kühnau (in dem Schlosse des verstorbenen Prinzen Albert) begangenen Mordes aufgespürt und eingezogen. Drei derselben, Namens Fahlisch, Grunert und Lehmann wurden in Zerbst, der vierte, ebenfalls ein Grunert, in Wittenberg festgesetzt. Es ist durch ihr Geständniß eine Menge anderer Spitzbübereien an den Tag gekommen und auch eine Anzahl verdächtiger Menschen verhaftet.

Eine königl. Verordnung im neuesten königl. würtembergischen Regierungsblatte vom 2. Nov. setzt im Wesentlichen Folgendes fest: „Sämmtliche evangelische Geistlichen des Königreichs Würtemberg tragen vom 1. Juni 1812 an bei kirchlichen Verrichtungen den bisher üblichen Kirchenrock, der aber künftig einen stehenden Kragen hat. Der Kirchenrock ist bei den Prälaten und dem Hofkaplan von Seide, bei den übrigen Geistlichen von Wolle. Die Prälaten und der Hofkaplan tragen ein Baret von Sammt, die andern ein Baret von Filz. Die Haare dürfen nicht gekräuselt seyn, sondern werden glatt getragen, und sind am Hinterhaupte über dem steifen Kragen des Kirchenrocks rund abgeschnitten. Perüken sind erlaubt. Außer den kirchlichen Verrichtungen, dürfen die evangelischen Geistlichen in schwarzen, braunen und dunkelblauen Röcken mit schwarzen Knöpfen erscheinen, welche vorne zugeknöpft sind. Unbemittelte Geistliche erhalten aus dem

sogenannten Heiligenfond einen Beitrag zur Anschaffung der vorgeschriebenen Kleidung ꝛc."

Der westphälische Moniteur enthält unter der Rubrik: „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten," nachstehende Bekanntmachung: „Die zu Magdeburg niedergesetzte gemeinschaftliche und Spezial Liquidationskommission hat nach Anleitung des über ihre Installation am heutigen Tage aufgenommenen Protokolls folgenden Beschluß erlassen: Alle Gläubiger, welche nach dem Inhalte der Konvention vom 28. April 1811, ihre Foderungen von der Kommission liquidiren lassen müssen, sind verbunden, ihre Beweisurkunden (Rechtstitel) bei dem Sekretariat der Kommission binnen einer Frist von sechs Monaten, welche am 30. April 1812 abgelaufen seyn wird, beizubringen und niederzulegen. Die Gläubiger haben bei dieser Niederlegung einen doppelten Aufsatz, enthaltend ihre Namen, Vornamen, Stand und Wohnort; den Betrag ihrer Foderung, wie auch die Entstehungsart der Schuld, zu übergeben, und mit diesem Aufsatze ein genaues Verzeichniß aller Beilagen zu verbinden. Dieses Verzeichniß ist von dem produzirenden Gläubiger, oder dessen Bevollmächtigten zu unterschreiben; das Duplikat davon, unter welchem die Sekretarien den Empfang bescheinigt haben, ist dem Gläubiger zurückzugeben. Alle die, welche nach Ablauf der oben bestimmten sechsmonatlichen Frist sich melden, werden zurückgewiesen, und sind aller ihrer Ansprüche für immer verlustig. Der gegenwärtige Beschluß soll in die öffentlichen Blätter der beiden Königreiche Westphalen und Preußen eingerückt, und es sollen zu dem Ende Ausfertigungen davon den beiderseitigen Gouvernements zugesendet werden. So geschehen zu Magdeburg in dem Sitzungshause der Kommission, am 13. Okt. 1811. Die Kommissarien: Immermann, Henow, v. Prittwitz, Freiherr v. Gärtner."

Kurs der Staatspapiere am 12. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19
detto	zu 2 pCt.	16 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	17
Loose der ersten Banko-Lotterie	zu 2 pCt.	29
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	120
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	162 1/3
—— neuen Gelder-Lotterie	zu 4 pCt.	149 3/8
—— Nied. Österr. Stånd. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Deutschl. Flor.-Gen.-Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Dienstpflicht. Morgen: Essex.

Kärnthnerthortheater. Heute: Die Vestalinn. Morgen: Die Schweitzer-Familie.

Theater an der Wien. Heute: Das Hausgesinde, und die Pantom.: Harlekin und Colombine auf den Alpen. Morgen: Aschenbrödel.

Leopoldstädter Theater. Heute: Gymnastische Vorstellung von F. Tertz, und: Der Landwehrist. Morgen: Die Teufelsmühle am Wienerberge.

Mechanisch-optisches Kunsttheater der Hrn. Schmid und Kompagnie. An den Wochentagen um 5 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 4 und um 6 Uhr Abends. Der Schauplatz ist an der Wien dem Heumagazine gegenüber.

Ankündigung.

Eine Zeitung, welche sich nicht bloß auf vorübergehendes Interesse des Augenblicks beschränken, sondern einen bleibenden Werth auch für die Zukunft begründen will, muß nothwendiger Weise dahin streben, daß ihr Inhalt gleichsam ein fortlaufendes Repertorium für die Zeitgeschichte werde. Diesen höheren Zweck im Auge haltend, war die Redaktion des österreichischen Beobachters stets bedacht, und hat daher öffentlich versprochen, alle offiziellen Aktenstücke und Berichte, die zu ihrer Kenntniß gelangen, jedes Mahl vollständig nach ihrem Texte zu liefern. Zur leichteren Übersicht des Ganzen wurde auch bisher jeden Monat eine möglichst vollständige Inhaltsanzeige ausgegeben. Nichts ist jedoch mehr geeignet, das Aufsuchen einzelner Artikel zu erleichtern, als ein vollständiges alphabetisches Namen- und Sachenregister aller in einem Blatte enthaltenen wichtigeren Gegenstände, wie solches, freilich nur von Jahrzehend zu Jahrzehend, bei einem, für die Geschichte der neueren Zeit gewiß sehr wichtigen Blatte — dem französischen Moniteur — theils schon geliefert wurde, theils für die letztverflossenen zehn Jahre nächstens geliefert werden wird. Die Redaktion des österreichischen Beobachters hat sich daher entschlossen, ein ähnliches Register und zwar zur bequemeren Übersicht am Schlusse jedes Jahrs herauszugeben. Wer irgend von unseren Lesern hieran ein Interesse findet, und dieses Register zu besitzen wünscht, wird gebeten, sich deßhalb entweder im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter Nro. 603 im Hause „zum Auge Gottes" oder, falls dergleichen Bestellungen aus den Provinzen der k. k. Staaten oder dem Auslande kommen, bei dem, dem Besteller zunächst gelegenen k. k. Oberpostamte, oder geradezu bei der hiesigen k. k. Oberpostamts-Hauptzeitungsexpedition, wo möglich, noch vor Ausgang dieses Jahres zu melden, um in Hinsicht der Anzahl der von diesem Register zu druckenden Exemplare die nöthigen Maaßregeln treffen zu können. Wer dieses Register, das mehrere Bogen stark werden wird, zu erhalten wünscht, hat dafür 2 fl. W. W. voraus zu bezahlen, wofür ihm dasselbe spätestens am Ende künftigen Februars verabfolgt, und an auswärtige Pränumeranten ohne weitere Postvergütung als Beilage zu einem der nächstjährigen Blätter des österreichischen Beobachters übersendet werden wird. Wir wiederhohlen die Bitte, sich baldigst deßhalb zu melden, weil auf alle später als am 31. Januar künftigen Jahres einlaufende Bestellungen schlechterdings keine Rücksicht genommen werden kann.

Wien, den 13. November 1811.

Die Redaction
des österreichischen Beobachters.

Nro. 311.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 14. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/4 —	— — 2 — 4 —	W. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 7 2/3 —	— — 2 — 11 —	W. mittelm.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Wallachei.

Bukurest, den 30. Oktob. Aus dem kaiserl. russischen Hauptquartiere in Giurgewo sind folgende offizielle Nachrichten über die letzten Kriegsereignisse (vergl. Nro. 303 und 304 unsers Blattes) hier bekannt gemacht worden:

„Am 2. (14.) Oktober setzte der General-Lieutenant Markoff mit 7 bis 8000 Mann 16 Werste ober Slobodse über die Donau. Er verfolgte sogleich seinen Marsch gegen das Lager bei Rustschuck, welches er unbemerkt in solcher Schnelle erreichte, daß die Türken ihm nur einen schwachen Widerstand leisten konnten; ein ihm entgegengeschicktes Kavalleriekorps wurde geworfen, und das Lager selbst in kurzer Zeit die Beute des Siegers. Den auf der Slobodseer Insel befindlichen Türken wurde erst der Ausschlag des Unternehmens durch das Feuer der vom rechten Ufer gegen sie gerichteten Batterien kund. Was sich aus dem Lager retten konnte, warf sich nach Rustschuck.

Der Großwesir selbst war in den Verschanzungen auf dem linken Donauufer. Er verlangte einen Waffenstillstand. Da der Kommandirende der russischen Armee diesen nicht annahm, so benützte er das Dunkel der Nacht, um sich in einem Kahne, den Bosniak Aga ihm zugeschickt hatte, nach Rustschuck zu begeben.

Während der Eroberung des Lagers des Großwesirs richtete der russische General en Chef einen falschen Angriff auf das rechts vor Rustschuck auf der Straße nach Turtukay aufgestellte Lager des Weli Pascha, dessen Korps sich ebenfalls in die Stadt zurückzog. Nun wandte der russische Kommandirende seine vorzügliche Sorge auf Besetzung und Behauptung aller Kommunikationspunkte der auf der Slobodseer Insel befindlichen Türken mit dem rechten Ufer. Er ließ die bewaffneten Fahrzeuge vorrücken, und bemächtigte sich einer kleinen Insel, auf welcher die Türken eine Batterie von zwei Kanonen errichtet hatten, und von welcher die große Insel selbst bestrichen werden konnte.

Der Sohn des Czapan Oglu, und einige andere Pascha's kommandiren das auf letzterer eingeschlossene Korps, welches unter einem Regen von Haubitzen und Granaten bereits allein von Pferdefleisch lebte, als ein augenblicklicher Waffenstillstand eintrat.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen bei Rustschuck setzten andere russische Korps ebenfalls über die Donau; Eines derselben nahm Turtukay, ein anderes marschirte auf Silistria, und eroberte diesen Platz mit Sturm. Ismail Bey von Seres wurde durch den General Saß genöthiget, ebenfalls das linke Donauufer in der kleinen Wallachei zu räumen, und General Saß folgte ihm mit seinem Korps auf das rechte Ufer des Stroms.“

Frankreich.

Paris, den 2. Nov. Die Gazette de France glaubt, Ihre Majestäten dürften nicht vor der Mitte Novembers nach Paris zurückkehren.

In einer ihrer letzten Sitzungen hat die zweite Klasse des Instituts den Herzog von Bassano zu ihrem Präsidenten, und den Grafen Bigot de Preameneu zu ihrem Vizepräsidenten gewählt.

Die kaiserliche Kirche zu St. Denis soll mit zehn großen Gemählden geziert werden, deren Gegenstände aus der Geschichte dieser Kirche von ihrer Gründung durch König Dagobert an bis zu ihrer Restauration durch Napoleon den Großen entlehnt sind. Auf dem ersten Gemählde wird man König Dagobert erblicken, wie er das erste Portal der Kirche vor seinen Augen errichten läßt. Das zweite wird die Einweihung der Kirche durch Karl den Großen darstellen. Das dritte Ludwig den Heiligen, wie er bey seiner Abfahrt auf den Kreuzzug im Jahre 1247 die Oriflamme empfängt rc. Die zwei letzten Gemählde zeigen den Kaiser Napoleon, wie er sich die Plane zur Ausbesserung und Verschönerung der Kirche vorlegen läßt, und die Wiederergänzung der im Revolutionssturme beschädigten Statuen und Grabmale der Könige. Die geschicktesten Künstler zu Paris sollen diese Gemählde verfertigen.

Öffentliche Berichte aus Turin melden: Im verflossenen Winter hatten Se. Majestät der Kaiser unserer Munizipalität 100,000 Franken angewiesen, um die dürftigen Volksklassen mittelst dieser Summe auf eine nützliche

Weise zu beschäftigen. Den wohlthätigen Absichten des Monarchen gemäß wurden seit zehn Monaten alle Landstraßen um hiesige Stadt ausgebessert, der Schutt von unsern gesprengten Festungswerken auf die Seite geschafft, das Marsfeld vor dem Thore Montcenis erweitert, angenehme Spaziergänge angelegt ꝛc.

Lüttich, den 30. Okt. Diesen Augenblick verbreitet sich das Gerücht, daß II. MM. in unserer Stadt eintreffen würden. Der Tag der Ankunft ist noch unbekannt, man eilt, alle Zubereitungen zu treffen, die Ehrengarde steht bereit, sich auf den ersten Wink zu versammeln. Se. Excell. der Herzog von Gaëta, Finanzminister, traf gestern Abends mit seinem Gefolge hier ein. Die vornehmsten Autoritäten dieser Stadt haben sich beeifert, ihm ihre Aufwartung zu machen. Se. Excell. reiste heute in aller Frühe ab, und schlug den Weg nach Brüssel ein.

Amsterdam, den 31. Okt. Man hat hier folgenden Beschluß bekannt gemacht: Der Maire der Stadt Amsterdam hat in Erwägung, daß es von Wichtigkeit sei, für die spätesten Jahrhunderte das Andenken der glücklichen Tage aufzubewahren, welche den Aufenthalt unserer erlauchten Souveraine in dieser Stadt bezeichneten, und daß Ihre Majestäten geruhet haben, ihm zu erlauben „das Andenken dieses glücklichen Ereignisses zu verewigen, beschlossen, daß der Platz, genannt der Dam, von nun an den Namen Napoleonsplatz und daß das Y-gracht und das Nieuwe Waals-Eiland, welche den schönsten Theil des Hafens ausmachen, in Zukunft den Namen Marie-Luisen-Kai erhalten sollen.

Straßburg, den 1. Nov. Heute erfolgte die Inauguration des Oberlinschen Monuments in der Thomaskirche mit angemessener Feierlichkeit. Dem geschickten Künstler Ohmacht verdanken wir dieses Denkmal zu Ehren eines unserer verdienstvollsten und geschätztesten Mitbürger; die Kosten wurden mittelst Subskription gedeckt. Zu der heutigen Ceremonie vereinigten sich öffentliche Beamte, Gelehrte, Litteratoren, und viele andere Personen aus den gebildeten Ständen. Der ehrwürdige Blessig, Kollege und Freund des Professors Oberlin, schilderte in einer Rede die Verdienste des Verstorbenen. Nach ihm sprach einer der Lehrer des hiesigen Gymnasiums, Hr. Brunner, zu der Versammlung, worauf alsdann das Monument im Chor der Thomaskirche, nicht ferne von Schöpflin's Denkmal aufgestellt ward.

Dänemark.

Aus Corsöer meldet man unterm 19. Okt.: „Vier der Matrosen, die sich auf der von dem Lieutenant Holm genommenen Galeasse befanden, gehörten zu der feindlichen Fregatte Tartar, die im September dieses Jahres bei Dagerort untergegangen ist. Die englischen Schiffe, die sich gegenwärtig in der Ostsee aufhalten, sind nach Aussage dieser Kriegsgefangenen: Die Kriegsschiffe St. Georg von 98 Kanonen, unter Admiral Reynolds Kommando, Defensor 74 Kanonen, Kapitän Arhaus, Hero 74 Kanonen, Kapit. Romann, das Hospitalschiff Gorgon und die Fregatte Ethalion von 36 Kanonen, Kapitän Haywood. Mit der letzten Konvoi, die den Belt passirte, gingen die Linienschiffe: Courageux von 74 Kanonen, Orion und Plantagenet, nebst den Briggs Glückstadt, Wrangel und Woodlark. Der Admiral Reynolds mit dem St. Georg ist bei Hanöe, 2 Meilen von Carlshamm, stationirt, und das Linienschiff Gorgon liegt nebst einem andern Linienschiff zwischen Fehmern und Dars; diese Plätze sind Versammlungsstellen für die Konvoi's in der Ostsee. Die Fregatte Ethalion kreuzt bei Dagerort. Der Belt ist frei von feindlichen Schiffen."

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Düsseldorf vom 3. November meldet: Gestern Nachmittags um 1 Uhr traf hier Se. M. der Kaiser Napoleon ein. Feierlich war der Empfang. Nach einer Anrede des Maire überreichte derselbe Sr. M. die Stadtschlüssel, worauf der Monarch antwortete: „Die Schlüssel einer Stadt können nicht besser aufbewahrt seyn, als durch die Liebe meiner treuen Unterthanen." Der Zug ging hierauf durch den Hofgarten nach dem Aufenthalt J. Maj. der Kaiserinn. Um 5 Uhr wurden alle Autoritäten und die Geistlichkeit bei dem Kaiser vorgelassen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Aus Frankfurt meldet man unterm 5. November: „Gestern Abends traf der Großherzog königl. Hoheit unvermuthet von Fulda in Frankfurt ein. Höchstdieselben werden aber schon heute wieder von hier abgehen. Man glaubt, Se. königl. Hoh. würden sich nach Düsseldorf begeben, wo Se. Maj. der Kaiser Napoleon bereits eingetroffen ist. Es scheint nicht, daß Allerhöchstdieselben nun nach Mainz kommen, wie man Anfangs behauptete.

In der Handelswelt herrscht in Frankfurt eine solche Stille, daß man beinahe vergißt, in einer so ansehnlichen Handelsstadt zu seyn. Überall hört man nichts als Klagen über den Stillstand in allen Geschäften.

Nach einer königl. baierischen Verordnung vom 1. Nov. sollen Dienstboten, welche Kriminalverbrechen begehen, nicht nach den Strafgesetzen ihres Wohnorts oder der begangenen That, sondern nach den Gesetzen ihres Fori originis bestraft werden.

Vermöge großherz. badischer Verordnung vom 16. Okt. soll künftig kein Reisender auf den Postwägen aufgenommen werden, als gegen Vorzeigung seines Passes. Bloß Landesunterthanen, die innerhalb des Landes in kurzen Entfernungen reisen, und als solche bekannt sind, sind hiervon ausgenommen. Reisende, welche aus dem Auslande mit dem Postwagen in das Land eintreten, sind gehalten, ihre Reisepässe auf der ersten Grenzstation vorzuzeigen.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 5. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König haben dem pensionirten k. k. Obersten, Johann Ritter von Puteani in huldreichster Erwägung seiner mit Eifer und Auszeichnung geleisteten Dienste, das durch das Ableben des Herrn Obersten Matthieu in Erledigung gekommene Elisabeth-Theresianische Ordenskreuz der dritten Klasse sammt dem verbundenen Nutzgenuß allergnädigst zu verleihen geruhet.

Nach der gestern vollzogenen feierlichen Installation des für das laufende Universitätsjahr erwählten Rektor magnificus des hochwürdigen Herrn Abtes von Strahof, Milo Grün, ist heute das Schuljahr mit einem feierlichen Hochamte und Veni Sancte mit der gewöhnlichen Ceremonie eröffnet worden.

Ungarn.

Preßburg, den 12. Nov. Am 8. d. wurde die 25, am 9 die 26., und gestern die 27. Landtagssitzung gehalten.

Wien, den 13. November.

Verflossenen Sonntag Mittags um 12 Uhr machten bei den durchl. sächsischen Herrschaften die hiesigen und fremden Kavaliers und Damen die Aufwartung.

Se. Majestät haben zufolge einer über einen hofkriegsräthlichen Vortrag herabgelangten allerhöchsten Entschließung zur Belohnung der während dem letzten Kriege in den k. k. Feldspitätern geleisteten guten Dienste, dem Regimentsarzte Selinger von Chasteler Infanterie, die große goldene Civil-Verdienst-Medaille, dem Stabsarzte Braun und den Regimentsärzten Petri von Argenteau Infanterie, Heschel von Hieronymus Colloredo, Schnerch von Erzherzog Ferdinand Husaren, Sonnevent von Moriz Lichtenstein Kürassiers, Widovich von Erzherzog Karl Infanterie, Ketterer von Deutschmeister Infanterie, Taborsky von Schwarzenberg Uhlanen, und Borhek von Alvinzy Infanterie, dann dem Oberarzte, Anton Mayer, von Vogelsang Infanterie, und Kröll von Hohenlohe-Bartenstein Infanterie, die mittlere goldene Civil-Verdienst-Medaille, und den Oberärzten Stütz von Kaiser Kürassiers, Maschka von Erzherzog Rainer, Eder von Hieronymus Colloredo, Kruman von Lusignan Infant., Hilscher von Bianchi Infant., Hetler von Devaux Infant., Greillinger vom Prager Invalidenhause, dann den Unterärzten Johann Mayer vom 1. Artill. Regim., und Lerch von Vogelsang Infanterie, die kleine goldene Civil-Verdienst-Medaille allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die hohe Landesstelle von Steiermark und Kärnthen hat dem Anton Freiherrn v. Königsbrunn, k. k. Kämmerer, Inhaber mehrerer Eisen- und Stahl-Werke, wie auch Walz-Maschinen nach englischer Art zu Blech und Eisen, in Rücksicht des bedeutenden Umfangs seiner Fabrikation, der Auszeichnung in den Gattungen der verschiedenen Fabrikate, und des beträchtlichen Absatzes im In- und Auslande, das Landes-Fabriks-Privilegium mit Führung des k. k. Adlers und den damit verbundenen Begünstigungen verliehen.

Neue Erfindungen.

Der Lederfabrikant Fr. Rösch zu Weimar, bereitet durchsichtiges, vor der Einwirkung der Feuchtigkeit gesichertes, Leder. Die Durchsichtigkeit dieses, einer hornartigen Masse ähnlichen, Leders ist so groß, daß man die kleinste Schrift deutlich dadurch erkennen und lesen kann.

Der Mechanikus Nagel in Meißen arbeitet jetzt an einer Flinte, die von hinten geladen wird, und mit der man in kurzen Zwischenräumen weit schneller zu schießen vermag, als mit den bisherigen.

Theater.

Theater an der Wien.

Den 9. November: Die Jungfrau von Orleans zum siebenten Mahle.

Unsere Leser erinnern sich noch der Anzeige von der ersten Vorstellung dieser Tragödie, die in Nr. 299 unseres Blattes geliefert wurde. Sie war die erste, welche von dieser erfreulichen Erscheinung auf unserer Bühne Rechenschaft gab, aber mehr auf einzelne Mängel der Aufführung im Allgemeinen, als auf das Spiel der einzelnen Schauspieler Rücksicht nahm. Letztere sowohl, als die Direktion, stets bemüht, alles, was in ihren Kräften steht, zu Befriedigung des Publikums anzuwenden, haben einige jener Bemerkungen und manche gerechte Stimme im Publikum beachtet, und es ist in Erfüllung gegangen, was der Verfasser jener Anzeige voraussagte, daß nämlich jede neue Darstellung immer besser und vollkommener werden müßte. Das Lager scheint etwas mehr in den Vorgrund gerückt; das Prasseln und Funkensprühen der spiritussparenden Späne — wir leben im Zeitalter der Surrogate! — ist etwas vermindert, und es läßt sich hoffen, daß man sich mit der Zeit auch davon überzeugen wird, wie höchst unstatthaft es ist, daß die Engländer alle, wie auf ein Kommandowort, niederstürzen, und so dicht neben einander liegen, daß ihre Leiber ordentlich einen Damm bilden, über den Johanna und Burgund nur mit großen Schritten, und mit höchster Gefahr zu fallen und lächerlich zu werden, hinwegschreiten. Wie soll Johanna kriegsmuthig voran und Burgund ihr nachstürzen, wenn beide ängstlich nach dem Boden sehen müssen, damit sie keinem von den Scheintodten in's Gesicht treten oder stolpern, was alle Wirkung gänzlich stören würde. Daß man diesen Übelstand nicht ändert, zumal da er dem ausdrücklichen Willen des Dichters zuwiderläuft, ist eine unbarmherzige Laune des Anordners. Die Franzosen vertreiben die Engländer aus dem brennenden Lager, und man sollte gleich wenn der Vorhang aufgeht, einige Todte hinten und auch vor den Zelten liegen sehen; die Zeltgasse müßte aber, so viel als möglich, frei bleiben, damit Johanna und Burgund sich schnell, wie Blitze, folgen und ereilen können. Statt des Klapperns

mit den Spießen wäre es besser, gleich Anfangs einige Soldaten, die sich verfolgen, über die Scene zu schicken, und im Hintergrunde kann etwas Spektakel obiger Art Statt finden. Dann wird, wie es durchaus nöthig ist, die Scene zwischen Burgund und Johanna rascher vor sich gehen, und an Interesse gewinnen. — Kapelle und Eiche stehen noch am alten Flecke. — Eben nicht sehr vortheilhaft sticht der festlich ausgeschmückte Saal, um dessen Säulen (hier braune Tapeten) der Kranz sich windet, gegen die übrigen Dekorationen ab, und die Flöten und Hoboen, die wie Accente den Monolog der Johanna begleiten und verstärken sollen, sind immer noch zu wenig vernehmlich, und stimmen durchaus nicht mit den Gefühlen überein, welche Johanna ausspricht. Wir begreifen nicht, warum hier sowohl, als bei dem Krönungsmarsche nicht die von Hrn. Kapellmeister Weber für die Berliner Bühne komponirte treffliche Musik verwendet wurde, die sich doch wohl gewiß in den Händen der Direktion befindet. — Verändert und sehr zweckmäßig, ist die Köhlerhütte im Walde. — Die Schlußdekoration ist dieselbe geblieben, nur daß die Seitenkoulissen nicht mehr Wolken darstellen, sondern Bäume. Diese Veränderung ist sehr vortheilhaft, und wir möchten auch die Erscheinung des Regenbogens in Schutz nehmen, wenn er nur noch Etwas weiter hinten angebracht werden könnte, und sich nicht die Wolken gar zu maschinenmäßig mit einem Rucke aufthäten. Das Geisterhafte und Feierliche dieser Scene wird dadurch fühlbar vermehrt, und der Regenbogen ist auch hier, wie einst, Zeichen des himmlischen Wohlgefallens, des in Frieden aufgelösten Sturms dieser Weltbegebenheit, und der Gruß des Himmels an die, welche er aussandte, welche ihm — ein geweihtes Opfer — fiel. Ein Gleiches gilt auch von dem Blitze, oder vielmehr von der niederschlagenden Flamme im 4. Aufzuge. Geht sie so rasch von Statten, als bei dieser Vorstellung, so greift sie sehr tragisch in den Tumult und die Verwirrung ein, die alles auseinander reissen. — Doch es ist Zeit, auf das Spiel der einzelnen Schauspieler zu kommen. Die Zahl der guten, die von einem ächt künstlerischen Streben beseelt sind, ist überall klein, und dieses Theater hat für Stücke der Art besonders ein sehr beschränktes Personale. Es zeigt daher desto mehr für den Fleiß und die rühmliche Sorgfalt derer, die zur Aufführung dieses Stücks mitwirkten, daß es so zusammen geht, wie wir es sehen. Wenn die Hauptrollen gut gegeben werden, und die Nebenrollen nicht zu grell und schreiend damit disharmoniren, so muß man billig zufrieden seyn; denn schon Lessing, der das Hamburger Theater — damals das erste in Teutschland — in seinem vollen Glanze sah, sagt ja: „Wen in Nebenrollen ein Anfänger oder sonst ein Nothnagel so sehr beleidigt, daß er über das Ganze die Nase rümpft, der reise nach Utopien, und besuche da die vollkommenen Theater, wo auch der Lichtputzer ein Garrick ist ꝛc." Es gereicht außerdem den vorzüglichsten Schauspielern dieser Bühne zur Ehre, daß sie nicht taub gegen unparteiische, begründete Rügen sind, und sich bei den Lorbern, die ihnen der Beifall des Publikums längst wand, mit Goethe's Tasso zurufen:

> O hebt ihn auf, ihr Götter und verklärt
> Ihn zwischen Wolken, daß er hoch und höher
> Und unerreichbar schwebe, daß mein Leben
> Nach diesem Ziel ein ewig Wandeln sei!

nie glauben, daß sie infallibel sind, sondern immer fortfahren zu streben und nie ihre Bildung für geschlossen halten.

Vollkommen wird Jeder, der den Umfang von Empfindung, Ausdruck, Bewegung, überhaupt alle die unermeßlichen Schwierigkeiten, kennt, welche in der Rolle der Johanna liegen, dem Beifalle beistimmen, den Dlle. Krüger bei jeder Vorstellung erhielt. Sie hat ihr verdienstliches Bemühen, immer besser und vollendeter zu spielen, jedesmal von neuem bestätigt. Wie schön stellt sie das allmähliche Bewußtwerden ihres hohen Berufs bei Bertrands Erzählung im ersten Akte vor, bis zu dem Augenblicke, wo sie mit Begeisterung den Helm ergreift, und in die Bahn ihrer hohen Wirksamkeit eintritt. Wie unübertrefflich spricht sie das Gebet im Kerker, eine der schwierigsten Stellen des ganzen Stücks, die, wenn die Schauspielerinn nicht ganz ihrer Meister ist und vollkommen spielt, alles Wunderbare dieser Scene zerstört, und sie matt und gleichgültig macht. Eben so ist auch, wie schon in der frühern Anzeige bemerkt wurde, die Scene des vierten Akts, wo Johanna ihre Schwestern wieder erkennt, wo sie aus dem magischen Kreise ihrer höhern Bestimmung wieder in das Leben zurückkehrt, wo ihre Erinnerung sie ins Paradies ihrer Kindheit, auf ihre Trift, zu ihren Bergen und Verwandten zurückführt, ein wahrer, künstlerischer Triumph für Dlle. Krüger. Je theilnehmender wir aber diese Vorzüge und ihr rühmliches Streben anerkennen, desto zutrauungsvoller machen wir einige, mit Gründen unterstützte Bemerkungen, deren Beherzigung ihr gewiß Vortheil bringen wird. Die beiden Monologe, der Abschied der Johanna, und der, womit sie den vierten Aufzug beginnt, sind sogenannte Prachtstücke. Wer weiß sie nicht auswendig, wer hat sie nicht von wandernden Deklamatoren hersagen hören! Gewöhnlich wird ihnen übel mitgespielt, wenn auch, weil Dichtung und Inhalt so reizend sind, weil viel Tonwechsel darin vorkömmt, viel Drucker, Seufzer, Malereien angebracht werden können, auch in den letzten die Flöten eingreifen, die gefühlvollen Herzen der Zuhörer so übermannt werden, daß sie die Thränen im Auge, nicht anders, als klatschen können. Dlle. Krüger sprach sie gut, aber wir glauben, daß es möglich ist, sie noch vollkommener und richtiger zu sprechen, und so möchten wir sie von ihr hören. Bis zu der Stelle im Abschiede: „Er sprach zu mir aus dieses Baumes Zweigen ꝛc." ist uns nichts aufgefallen. Dlle. Krüger sprach in der wehmüthigen, kindlichgefühlvollen Stimmung, in der es geschehen muß. Es ist ja auf lange der Abschied von allen Gefühlen; mit ihm tritt sie ihren Beruf als Prophetinn und Heldinn des Himmels an. Von den Worten aber: „Geh hin! du sollst auf Erden ꝛc." bis „Rheims befreien, und deinen König krönen ꝛc." scheint uns ihr Vortrag unrichtig, weil sie diese Stelle zu viel deklamirt, weil sie das „wie wird der Brautkranz deine Locke zieren, Dir blüht kein lieblich Kind an deiner Brust" und überhaupt alles zuviel mit der Stimme ausmahlt, und durch öfteren Tonwechsel hervorhebt. Dieser Fehler ist fast dem ähnlich, den Schauspieler begehen, die einen Brief statt zu lesen, deklamiren. Johanna drückt in der angeführten Stelle nicht ihre Empfindung aus, es ist nicht ihre eigene, innere Begeisterung sondern sie wiederholt sich das Gebot, was der Himmel ihr unter des Baumes Zweigen gab. Die Stimme muß ruhig und gehalten seyn. Es hat dieß seine sehr großen Schwierigkeiten, da sich auch der Dichter in der Ausmahlung dieser Stelle zu sehr und zu lange gefallen hat, aber wenn Dlle. Krüger unsere Erinnerung hört, so vermeidet sie es auch, daß bei dem „Rheims befreien, und deinen König krönen ꝛc." ihre Stimme nicht erschöpft ist, weil es vorher keiner Anstrengung derselben bedarf. Erst, wenn sie sich das himmlische Gebot wiederholt hat, fällt ein Lichtstrahl allerleuchtend in ihre Seele, sie erkennt das verheißne Zeichen, ihre Bestimmung steht klar vor ihren Augen, und sie überläßt sich den Wogen der Begeisterung, die bis zu ihrem Abgange immer höher und höher schlagen müssen. Der Monolog zu Anfang des vier-

ten

Digitized by Google

ten Aufzugs beginnt ebenfalls mit einer ruhigern Bewegung, die aber, wie die weißkräuselnden Wellen des Sees schon den fernher kommenden Sturm ankündigen. Johanna steht am Ziele ihrer Bahn. Sie soll ihren König in Rheims zur Krönung führen, und die heilige Fahne überantworten, die sie als Streiterinn des Himmels führte. Da regt sich ihr Gewissen. Fern von dem lauten Jubel und den Freuden, die den Krönungstag schmücken, sehen wir sie allein, aus dem begeisterten Traume ihres Heldenberufs erwachend. Johanna geht ruhig betrachtend von den Veränderungen des Schauplatzes, auf dem sie steht, aus. Mit jeder Zeile wird die Empfindung aufgeregter und lauter, und natürlich ist der Übergang von der Betrachtung ihrer Umgebungen und des Allgemeinen, auf die ganz entgegengesetzte Stimmung ihres Innern. Die dritte Strophe enthält ein wehmüthiges Selbstbekenntniß ihrer Schuld, vor der sie, gleich als ob eine fremde Stimme sie ihr strafend vorlese, aufschreckt. Die folgende Stelle von „Wehe, Weh mir! rc." drückt den Kampf aus zwischen dem Gefühle des übertretenen Berufs und der Liebe, aus deren umstrickenden Banden sie sich zu befreien strebt. Diese scheinen jedoch zu siegen, darum beginnt sie gleich in den folgenden Zeilen „Sollt ich ihn tödten rc." sich gegen die Anklage ihres eigenen Herzens zu entschuldigen. Aber unverzüglich steht dagegen eine andere, strengrichtende Stimme in ihrer Brust auf. Mit den Worten: „Ist Mitleid Sünde rc." fällt ihre Untreue an dem Himmel ihr wie eine schwere Last aufs Herz. Sie denkt nicht mehr an Vertheidigung, sondern wird ihre Anklägerinn, und bricht mit dem Spruche: „Arglistig Herz, du lügst dem ew'gen Licht, Dich trieb des Mitleids fromme Stimme nicht rc" den Stab über sich. Noch einmal schlägt das Gefühl auf, aber kaum sind die Worte „Warum mußt ich ihm in die Augen sehn rc." über ihre Lippen, als sie sich schon wieder strengrichtend zuruft: „Mit deinem Blick fing dein Verbrechen an, Unglückliche! rc." Der Dichter läßt hier mit guten Bedacht die Flöten wiederholen. Sie müssen durchaus nach den Verdammungsworten „Ergriffen dich der Hölle Schlingen rc." einfallen, weil sie besser und ergreifender, als alle Poesie es hier thun würde, uns vernehmbar zeigen, wie jener Kampf in Johanna's Brust sich in stille Wehmuth, in das Gefühl eines edlen Gemüths auflöst, das unter der Last eines großen Berufs, zu dessen Erfüllung es sich zu menschlich fühlt, erliegt, und ihren ganzen schwermüthigen Schmerz in die Worte ausgießt: „Ach, es war nicht meine Wahl." Daß Dlle. Krüger uns bei diesem Monologe nicht allen Foderungen der Kunst zu entsprechen, und alle die verschiedenen Momente desselben lebendig und deutlich genug in Sprache und Bewegung auszudrücken, schien, daran waren gewiß auch mehrere außer ihr liegende Umstände Schuld. Denn wenn hier nicht alles: Umgebung, Spiel und Musik, gehörig zusammenwirkt, so wird die Wirkung vernichtet. Es ist daher um so unverantwortlicher, daß die Dekoration in dieser Scene, und die Musikbegleitung so ganz zweckwidrig gewählt wurden. So wie ein Gemählde erst in seinem Rahmen und schicklichen Lichte eine vollkommene Ansicht und einen befriedigenden Genuß gewährt, also wird auch diese Scene erst dann vollkommen gegeben werden können, wenn Johanna diesen Monolog in einer festlich geschmückten Säulenhalle sagen, und durch die glänzende, festliche Umgebung ihre trübe, wehmüthige Stimmung desto hervortretender gehoben werden wird. Kostenscheu kann der Grund dieser Vernachlässigung nicht seyn, da die Direktion nie spart, wo es darauf ankömmt, etwas durch zweckmäßige Pracht zu erhöhen, und diesen Sinn auch bei dieser Tragödie beurkundet hat; also müssen wir an einen andern Grund glauben. Vielleicht wird uns der Anordner zurufen: „aber wir können dem Saale nicht mehr Tiefe geben, wegen des Krönungspallastes, und eine Säulenhalle würde uns offenbar zu viel Platz wegnehmen," darauf haben wir nur die Antwort, daß man jederzeit das Unwesentliche dem Wesentlichen aufopfern, lieber den Eingang des Krönungssaals abkürzen, das Ganze wo möglich noch mehr in den Hintergrund rücken, überhaupt lieber auf die bloße Augenweide, die leider von vielen für die Hauptsache bei dieser Tragödie gehalten wird, Verzicht leisten, als eine der schönsten und wesentlichsten Stellen des ganzen Stücks beeinträchtigen sollte.

Herr Grüner gab die Rolle des Grafen Dünois. Der Dichter schildert ihn als einen heldenmüthigen Krieger, einen tapferen Degen, dem die Schäferwirthschaft eines Königs René, ebenso von Herzensgrunde zuwider ist, als die Weichlichkeit des Königs Karl, der sich in den Armen seiner Agnes nicht ermannen kann, das Schwerdt zu ergreifen, der Orleans aufgiebt, unter dessen Trümmern sich Dünois begraben lassen will, dessen Herz gegen die sanftern Gefühle so verschlossen war, daß der König, als er Johannen seine Hand anbietet, ausruft:

„Unwiderstehlich Mädchen, du häufst Wunder
Auf Wunder! Ja, nun glaub' ich, daß dir nichts
Unmöglich ist. Du hast dieß stolze Herz
Bezwungen, das der Liebe Allgewalt
Hohn sprach bis jetzt.

Diese und andere ähnliche Züge sind es, aus welchen der Dichter Dünois schuf. Sie zusammen zu fassen in Eins, sie als Charakter darzustellen, daß sie sich in jedem Worte, jedem Ausdrucke, jeder Bewegung, selbst in dem Costüme wiederspiegeln, das ist des Schauspielers Sache, und wir gestehen, daß Hr. Grüner es als wahrer Künstler gethan hat. Sein Costüme ist edel und bedeutend; Ausdruck, Sprache, Bewegung, alles bezeichnet, und immer den Helden, der das rauhere Leben im Lager und die männliche That, der Schwelgerei und dem Genüssen des Hofes vorzieht. Man hatte ihm nach der ersten Vorstellung den Vorwurf gemacht, daß er die Worte zu sehr hervorgestoßen, überhaupt zu laut gesprochen habe. Diese Bemerkung war nicht ungegründet; aber es ist zugleich ein Beweis von Hr. Grüners rühmlicher Bescheidenheit und seinem Streben nach dem Besten und Vollendetsten, daß er diese Stimme gehört und befolgt hat. Es ist daher um so unartiger, wenn man ihm, der wenigstens in einem *) Rollenfache, dem der Götz von Berlichingen, der Otto von Wittelsbach (also in der Darstellung ächt vaterländischer Charaktere) der erste in Teutschland ist, dessen gründliches Studium, dessen hohe Achtung für seine Kunst immer sichtbar ist, der alle Kräfte anwendet, dem Publikum vollkommene Kunstgenüsse zu gewähren, wenn man ihm zuruft, daß er bedenken solle, daß Brüllen nicht deklamiren sei! Es muß dem Publikum auffallen, wenn ein Mann von anerkanntem Verdienste, der sich stets als denkender Künstler bewies, in solchen ungesitteten Ausdrücken, die in keiner guten Gesellschaft geduldet werden würden, getadelt wird. Glaubt man Fehler bemerkt zu haben, so rüge man sie, besonders das erste Mal, bescheiden. Bescheidener Tadel wird berücksichtigt;

*) Da das Theater an der Wien allen Gattungen des Drama gewidmet ist, und man hier große und kleine Opern, Quodlibets, Lustspiele, Schauspiele, Trauerspiele und Pantominen gibt, so tritt überhaupt Hr. Grüner nicht oft, und selten in einem andern, als dem obengenannten Rollenfache auf. Daß er aber auch in andern vortrefflich spielen würde, beweiset sein Spiel als Meinau in Menschenhaß und Reue.

harte Worte erbittern. — Herr Demmer zeigte als Karl VII., daß er auch da etwas Lobenswerthes zu leisten versteht, wo er nicht ganz an seinem Platze, nicht in dem eigentlichen Wirkungskreise seines Talents ist. Er würde mehr, als eine andere Rolle in diesem Stücke gewiß vollkommener gegeben haben, aber wer hätte bei dem beschränkten Personale den König spielen sollen? Von ihm sahen wir ihn auf jeden Fall unter allen, die ihn geben konnten, am besten. Hr. Demmer hat, welches sehr Noth that, nach der ersten Vorstellung sein Costüme etwas verändert, aber unserer Meinung nach bedarf es immer noch einer Radicalkur. Sein Anzug im ersten und dritten Aufzug ist durchaus nicht auszeichnend und königlich genug; eben so wenig als sein Helm in den Scenen, wo er geharnischt erscheint, und es würde ihm sehr wohl anstehen, wenn er sein Haar über der Stirne zierlich und lang gelockt, und hinten ebenfalls etwas länger trüge. Ausgezeichnet gut spielte er in der Schlußscene des vierten Aktes, wo der heranstürmende Donner alles auseinander schreckt. Unmöglich aber können wir es ihm vergeben, daß er, was doch so sehr in seiner Rolle liegt, nicht noch mehr Zärtlichkeit gegen seine Agnes bewies, zumal, da Dlle. Hruschka in dieser Rolle so reitzend und liebenswürdig erscheint, und des Königs Betragen dann ebenfalls noch gefühlvoller erwiedern würde. Es ist Schade, daß Dlle. Hruschka für die ersten Akte einen so modernen Kopfputz gewählt hat, da ein zweckmäßigerer gewiß ihre Anmuth noch erhöhen würde.

Mad. Perinet verdient den Beifall und Dank des Publikums, daß sie die Rolle der Isabeau übernommen hat. Letztere gehört zu derjenigen Gattung, vor welcher alle Schauspieler, besonders aber Schauspielerinnen, wenn ihr Talent sie nicht ganz unumschränkt für dieses Fach bestimmt, sich scheuen. Wer will nicht gern liebenswürdig erscheinen? wer mag als Furie, als ein weiblicher Teufel auftreten? Das Publikum ist gewöhnlich so moralisch und gutherzig, daß es über die dargestellten boshaften und nichtswürdigen Charaktere, die Kunst des Darstellenden vergißt, das durch jene erregte Unbehagen, auf diese überträgt, und die Schauspielerinn ohne Beifall abgehen läßt. Daher wird auch diese Rolle selten gut gegeben. Man will das Zurückstoßende derselben im Spiele mildern, und schadet dem Ganzen. Auch Mad. Perinet würde, zumal da sie das ritterliche Kostüm so gut kleidet, zur vollendetern Darstellung des Stücks noch thätiger mitwirken können, wenn sie ihre Rolle recht kräftig ergriffe, und der Zeichnung des Dichters gemäß ausführte. Isabeau ist nicht vom Himmel begeistert, sondern von Leidenschaft entbrannt, eine Rabenmutter, die gegen die süßesten Gefühle der Weiblichkeit taub ist, eine Wölfinn, eine wuthschnaubende Megäre, wie sie Dünois nennt, und darum muß sie auch ihre Leidenschaft frei toben lassen, und in Sprache, Ausdruck und Bewegung lebendig darstellen.

Talbot ward von Hrn. Ochsenheimer vorgestellt, und es genügt hinzuzufügen, daß er ihn des Rufes, den er sich in dieser Rolle schon längst erworben hat, würdig gab. Der Gipfel seines Spiels in dieser Rolle ist der veruchte Monolog, den er im Todeskampfe hält. Einer sehr dankbaren Anerkennung verdient auch die Aufmerksamkeit und Kunst, mit der er sein Gesicht zu mahlen und ihm stets einen andern charaktergemäßen Ausdruck zu geben versteht. Hr. Ochsenheimer besitzt ein einziges Talent darin, welches sehr zur Nachahmung zu empfehlen ist. — Hr. Klingmann gab die Rolle des Burgund, dessen Charakter das Mittel zwischen Dünois und dem Könige hält. Burgund ist, wenn's gilt, kriegerisch und tapfer, aber auch seines Herrenrechts von Arras vergißt er nicht, sobald als er sich mit dem Könige ausgesöhnt hat, und die schöne Agnes zu Gesicht bekömmt. Hr Klingmann faßte die Rolle, besonders bei der Aufführung, worauf wir uns vorzüglich beziehen, sehr glücklich auf, und auch ihm ist nachzurühmen, daß er außer dem Spiele auch die Mängel seines Kostüms bei jeder neuen Vorstellung zu verbessern suchte.

Wie manches hätten wir noch weiter auszuführen, wie manches gutgemeinte Streben, manch gelungenes Spiel z. B. der Schwestern der Johanna, noch mit Dank anzuerkennen, aber der Raum dieses Blattes gebietet uns für dießmal Stillschweigen. Nur die Verdienste, welche sich Hr. Scholz durch seinen Einfluß auf die Anordnung des Scenischen erworben hat, dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Ihm verdanken wir das Gelingen des Krönungszuges, der ohne tüchtige Einlernung der Statisten, welches eine wahre, herkulische Arbeit ist, gewiß sehr mißlich ausfallen würde. Desto weniger aber können wir ihm eine Bequemlichkeit — um nicht zu sagen Nachlässigkeit — nachsehen. Im vierten Aufzuge soll er schwarz gekleidet erscheinen. Bei der ersten Vorstellung that er es, aber seitdem hat er sich ein Mahl gar nicht umgekleidet, das andere Mahl blos einen schwarzen Rock übergezogen. Warum diese Unterlassung? An Zeit gebricht es ihm doch wahrlich nicht. Was sollte daraus werden, wenn der König, Burgund, Agnes Sorel rc. eben so dächten?

— r —

Wechsel-Kurs vom 13. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	305 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	220 1/2	Uso.
	218 3/4	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	220 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	330 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	220 Br.	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Gulden . . . . Soldi	———	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	51	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	———	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	— kr.
Kaiserl. Dukaten.	10 —	40 —
Neue französische Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 222 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Elise von Valberg. Morgen: Kein Schauspiel.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Horatier. Morgen: Kein Schauspiel.
Theater an der Wien.	Heute: Fedora, u. d. Pant.: Der Zauberring. Morgen: Kein Schauspiel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Teufelsmühle am Wienerberge. Morgen: Kein Schauspiel.

Große mechanisch-optische Vorstellungen zu Mariahilf Nro. 6. im Hause zum blechernen Thurm; von heute an alle Tage Abends 6 Uhr.

Große musikalische Akademie im Theater nächst der Burg, zum Vortheile der Wohlthätigkeitsanstalten; Morgen Abends.

Nro. 312.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 15. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 3/4 —	— — 4 — 2 —	W. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4 3/4 —	— — 4 — 2 —	SW. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 22. Okt. Nachrichten aus Yarmouth vom 20. d. M. zufolge sind daselbst Depeschen und Briefe von der Flotte des Admiral Saumarez angekommen. Er befand sich am 7. l. M. im besten Zustande in der Rhede von Gothenburg. Die Schiffe, aus denen die Flotte besteht, heißen wie folgt: Victory von 100 Kanonen, Admiral Saumarez; Vigo von 74 Kanonen, Contreadmiral Dixon; Dreadnought von 98, Cressy von 74, Ardent von 64, Dictator von 64, Crescent eine Fregatte, Erebus, Grasshopper, Censir und Flamer Briggs.

— Die Verbindung mit dem festen Lande, heißt es im Sun, ist häufiger geworden, und man hat Befehl gegeben, daß alle Fahrzeuge, welche mit Proviant vom festen Lande in Helgoland angekommen wären, Colonialprodukte mit zurücknehmen sollten. Nach Helgoland ist eine Konvoi unter Geleit der Prinzessinn Augusta abgegangen.

— Admiral Stirling wird unverzüglich nach Jamaika abreisen, wo er die Stelle des Admiral Rowley bekleiden soll.

— Mr. Thornton ist nach der Ostsee abgegangen; man kennt weder den Zweck seiner Sendung, noch den Ort seiner Bestimmung.

— Der Generalmajor Macfarlane ist zu dem Generalstab nach Sicilien versetzt worden, und hat Befehl erhalten, sich nach Plymouth zu begeben, und sich nach der genannten Insel einzuschiffen.

— Am 17. Okt. Abends kam im Büreau der Admiralität ein Offizier mit Depeschen an. Man versichert, daß sie die Angelegenheiten von Sicilien betreffen, aber von ihrem Inhalte ist nichts bekannt geworden.

— Es ist Befehl gegeben worden, unverzüglich Detaschements für nachstehende Regimenter in Westindien einzuschiffen:

für das erste königliche Bataillon . . 100 Mann.
für das dritte Regiment . . . . . . 50 ——
für das 2. Bataillon des 25. Regim. . 200 Mann.
für das 1. Bataillon des 90. Regim. . 116 ——

— Von Portsmouth soll der Grampus von 50 Kanonen nach Südamerika absegeln. Die mit der Vermittelung zwischen Spanien und seinen amerikanischen Colonieen beauftragten Kommissarien werden sich auf diesem Fahrzeuge einschiffen.

— Nach Londoner Berichten, heißt es im Korresp. v. u. f. Teutschl., haben die Engländer eine Expedition gegen Batavia ausgerüstet. Die Holländer, welche in Batavia gewesen sind, zweifeln an dem glücklichen Erfolg einer so gewagten Unternehmung. Diese Stadt zählt 160,000 Einwohner. Darunter befinden sich 100,000 Chinesen, und die übrigen sind Menschen aus allen Ländern von Asien. Holländer und andere Europäer gibt es nur 1600. Die Fürsten der Insel Java können leicht zum Schutz von Batavia eine Armee von 30,000 Mann zusammen bringen. Es wird gewöhnlich das Grab der Europäer genannt, und zwar mit Recht; denn unter 20 hält kaum einer das dortige brennend heiße, und dabei ungesunde Klima aus. Die Seen und Kanäle, mit stehendem Wasser angefüllt, vergiften die Luft. Die Insel Java lieferte übrigens bisher der holländisch-ostindischen Kompagnie viel Kaffeh, Zucker, und andere Colonialwaaren.

Spanien und Portugall.

Folgendes wird für ein zuverläßiges Verzeichniß des Generalstabs der englischen Armee in der pyrenäischen Halbinsel, im August d. J., ausgegeben. Kommandirender General: General-Lieutenant Lord Viscount Wellington. Adjutanten desselben: Kapitäns Lord Sommerset, J. Burgk, Cannidg, Major Gordon, Kapitän Lord Clinton, Graf v. March. — General-Lieutenant Sir Brent Spencer; Adjutanten desselben: die Kapitäns Preston, Browne und Hay. General-Lieutenant Sir J. Cotton; Adjutanten: Kapitän Lord Hay, Lieut. Dudley. Generallieutenant Hill; Adjutanten: Kap. Currey, Lieut. Hill. — Generalmajor Leith; Adjutanten: Kap. Hay, Lieut. Webster. Generalmajor Picton; Adjutant: Kapitän Cutbert. Generalmajor Cole; Adjutant: Kapitän Rouverie. Generalmajor Lightburne; Adj. Kapitän Cane; Brigademajor Ka-

pitän Achmuty. Generalmajor Erskine; Adj. Kapitän Wemyß; Brigademajor Kap. Macdonald. Generalmajor Stewart; Adjutanten: Kap. Gabriel. Kap. Desbrow; Brigademajor Kap. Duncan. Generalmajor Houston; Adj. Kap. Raith. Generalmajor Slade; Adj. Kap Eckerley; Brigademajor Kap. Radcliffe. Generalmajor Lumley; Adj Kap. Foljambe. Generalmajor Nightingale, von der Artillerie; Adjutanten: die Kapitäns Rixon, Jones, de Menard, Lieutenant d'Allonville, sämmtlich von der Artillerie, Lieutenant v. Scharnhorst, von des Königs teutscher Legion; Brigademajors; Kap. Maunsel, Kap. Blumenbach, von des Königs deutscher Legion. Generalmajor Sonntag; Adj. Kap. Fitzgerald. Generalmajor Dunlop; Adj. Kap. Davis; Brigademajor Kap. Mitchel. Generalmajor Campbell; Adj. Lieutenant Pemberton. Generalmajor Ch. Stewart; Adj. Lieut. Fitz-Clarence. Generalmajor Baron Löw; Adj. Kap. Baron Wurmb, Brigademajor Kap. Drechsel, beide von des Königs teutscher Legion. Generalmajor Baron Alten; Adj. Kap. Baring, Brigademajor Kap. Ompteda, beide von des Königs teutscher Legion. Generalmajor Cameron; Brigademajor Balnavis. Generalmajor Houghton; Adj. Kap. Ramsden; Brigademajor Kap. Taylor. Generalmajor Colville; Adj. Kap. Spottesworth; B. M. Kap. Potter. Generalmajor Fane; Adj. Lieut. Springhurst. Generalmajor Anson; Adj. Kap. Pelly; B. M. Kap. Sarle. Generalmajor Howard; Adj. Kap. Batesby. — Brigadiergenerals Crawfurd, Howard, Hay, Peacock, Kemnis, Burne, Long. Long. Stopford. — Zu Cadix stehen: Generalmajor Dilhney; Adjutant Kapitän Martin von der Artillerie; Brigademajor Kapitän Chalmers. Brigadiergeneral Dilkey; Adj. Kapitän Mercer; Brigademajor Kap. Wimard. Brigadiergeneral Walker.

— Das 29., 85. und 97. Regiment, eben so wie Abtheilungen vom 11., 13., 14. und 16. leichten Dragonerregimente haben Befehl erhalten, sich zu Lissabon nach England einzuschiffen, um Rekruten anzuwerben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Philadelphia, den 3. Sept. Die englische Fregatte, the Gleaner, ist aus Plymouth kommend, mit Depeschen für Mr. Foster in Annapolis eingelaufen. Der damit beauftragte Kurier kam diesen Morgen hier an, und setzte seine Reise weiter nach dem Landhause des englischen Ministers fort.

Westindien.

Ein Schreiben aus St. Domingo in englischen Blättern gibt einige Aufschlüsse über Christoph's Plane. Es drückt sich folgendermaaßen aus:

„Der heftigste und entschlossenste Feind, den England je in diesem Theile der Erde hatte, ist dieser neue König von Hayti. Heftig, ohne Grundsätze, ehrsüchtig hat er den Plan, sobald Pethion und Rigaud unterworfen seyn werden, durch seine Emissaire den Geist des Aufruhrs unter allen Sclaven auf unseren westindischen Colonieen zu verbreiten. Wenn sie ihre Unabhängigkeit erkämpft haben werden, will er die westindischen Inseln zu einem Bunde unter seinem Schutze vereinen. Er ist wohl von dem Zustande der Bevölkerung, von der Militärmacht, den Hülfsquellen ꝛc. der Colonieen unterrichtet. Nur der Wunsch, sich ungehindert eine ansehnliche Seemacht zu schaffen, verleitet ihn, seinen Haß gegen England zu verbergen, da er wohl weiß, daß England allein im Stande ist, seine Absichten zu vereiteln; allein ich bin überzeugt, daß er im Grunde seines Herzens nichts so sehr wünscht, als uns zu schaden, und alles mögliche hiezu aufbieten wird, sobald er nur kann. Seine Höflinge tragen kein Bedenken, ihn als den Rächer der afrikanischen Rasse auszurufen; sie sind der Meinung, seine Herrschaft werde sich in wenigen Jahren über alle benachbarten Inseln erstrecken; was mich anlangt, schließt der Verfasser dieses Schreibens, so halte ich es nicht für unwahrscheinlich, daß er für die Engländer ein eben so gefährlicher Feind in Westindien werden könne, als Tippo-Saib es in Ostindien gewesen ꝛc."

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens aus Barbadoes vom 12. Sept., welches zu London über Lissabon eingetroffen war:

„Wir kommen so eben von Tabago. Admiral Sir Laforey ist am 14. von Saintes hier eingetroffen. Wir haben erfahren, daß ein großes Fahrzeug und eine Brigg vor Cayenne kreuzt. Die Liberté hat sich eines ziemlich großen Negerschiffes bemächtigt. Wir haben wenig amerikanische Schiffe angetroffen, und glauben, daß es daher rühre, weil man den nahen Ausbruch des Krieges zwischen den vereinigten Staaten und uns erwartet."

Spanisches Südamerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Südamerika in englischen Blättern scheint das Bombardement von Buenos-Ayres bloß aufgeschoben worden zu seyn. Man erwartet, daß es wieder von neuem noch lebhafter beginnen würde. (Vergl. österr. Beob. Nro. 309.) Monte-Video ward zu gleicher Zeit von der Belagerungsarmee von Buenos Ayres sehr eng eingeschlossen. Mehrere englische Fahrzeuge unter andern die Emmeline von London, waren, wie es scheint durch die Kugeln der Belagerer beschädigt worden; daher hatten sie ihre Flagge aufgesteckt in der Hoffnung, daß die Belagerer ihrem Feuer eine andere Richtung geben würden; aber darauf schickte ihnen der Hafenkapitän den ausdrücklichen Befehl zu, ihre Flagge zu streichen; dieß geschah. Da sie sich jedoch abermals in Gefahr sahen, steckten sie sie wieder auf, und ließen sie so lange wehen, bis Soldaten vom Lande kamen und sie entwaffneten. Diese Soldaten führten die Kapitäns dieser Fahrzeuge mit sich fort; bei dieser Gelegenheit begab sich der Kapitän Heywood mit dem Re-

reus nach Monte-Video. Es scheint außerdem, daß die Kanonierbrigg the Nancy von Rio-Janeiro in Monte-Video angekommen war, mit Don Manuel Sacratea, dem Sohne eines Kaufmanns von Buenos-Ayres am Bord, der den Auftrag hatte, Depeschen der Regierung an den Hof von Brasilien und an den englischen Gesandten Lord Strangford zu überbringen. Als General Elio erfuhr, daß sich Sacratea am Bord befände, bestand er, wie man sagt, darauf, daß der Lieutenant Kilwik, der die Nancy kommandirte, ihm denselben ausliefern sollte, was dieser Offizier aber geradezu abschlug. Der Vize-König drohte, sich aller englischen Fahrzeuge in Monte-Video zu bemächtigen; er hat selbst, wie man sagt, diese Drohung in Erfüllung gebracht.

Frankreich.

Paris, den 3. Nov. Die Vorstellungen des französischen Theaters zu Amsterdam waren während der Anwesenheit der vier Schauspieler, vom Théâtre français beständig gedrängt voll gewesen. Damas und die Demoiselles Duchesnois und Bourgoing hatten schon wieder ihre Rückreise nach Paris angetreten; aber Talma war auf dringendes Anhalten noch für einige Vorstellungen zu Amsterdam geblieben.

Der Seeminister passirte am 28. Okt. auf seiner Rückreise nach Paris durch Antwerpen.

Im Meurthedepartement war man, nach Versicherung des zu Nancy erscheinenden Journals, gegen Ende Oktobers im Begriff, förmlich eine zweite Weinlese anzufangen, von welcher sich die Eigenthümer einen guten Wein versprechen.

Am 22. Okt. Abends traf Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzoginn von Toskana aus Florenz zu Livorno ein. Am folgenden Tage gab Sie allen öffentlichen Autoritäten Audienz, und reiste sodann nach Pisa weiter.

Die Zeitung von Genua meldet, daß der Bischof von Sarzana, Baron Cesare Pallavicini, und der Bischof von Piacenza, (Letzterer zunächst aus Savona) von Paris wieder in ihren Residenzen angekommen seien.

Coblenz, den 5. Nov. Wir erhalten so eben die Nachricht, daß JJ. kk. MM. gestern zu Kölln angekommen sind, wo Höchstdieselben sich zwei oder drei Tage verweilen sollen. Man schmeichelt sich zu Bonn, daß Sie auch diese Stadt auf einige Zeit mit Ihrer Gegenwart beehren werden. Der Kaiser wird, wie man sagt, 5 bis 6000 Mann, die in der umliegenden Gegend liegen, mustern, und die Umgebungen der Stadt Bonn in Augenschein nehmen. Der Hr. Präfekt erwartet JJ. MM. auf der Grenze seines Verwaltungskreises. Eine starke Abtheilung der hiesigen Ehrengarde zu Pferde ist so eben zu der nämlichen Bestimmung abgegangen.

Nachrichten aus Münster zufolge will das Sterben an der Ruhrkrankheit daselbst immer nicht nachlassen. Seit Kurzem ist die Verfügung getroffen, daß sowohl mit der Todtenglocke nicht mehr geläutet, als auch auf dem Wege des Priesters zu einem Kranken nicht mehr von dem Küster geschellt wird, wenigstens so lange die herrschende Epidemie noch fortdauert; damit sich minder gefährliche Patienten über diese Töne nicht erschrecken mögen.

Ein Schreiben vom Rheinstrom vom 3. Nov. in der allg. Zeitung meldet: „In den Rheingegenden des linken Ufers haben sich die Hoffnungen der Eigenthümer von Weinbergen, die mit dem Verkaufe ihrer dießjährigen Weinernte beinahe durchgängig zurückhielten, weil sie die etwas gesunkenen Preise nicht annehmlich fanden, noch nicht realisirt. Man hatte bisher zu sehr auf einheimische und ausländische Spekulationen gerechnet, und sich zum Theile auf übertriebene Preise Hoffnung gemacht; allein die Konkurrenz der Käufer ist nicht so beträchtlich, als man sich Anfangs geschmeichelt hatte. Ein großer Theil von Weinbauern sieht sich jetzt in der Unmöglichkeit noch länger zurückzuhalten, und muß losschlagen, denn diese Leute sind gerade in dieser Epoche des Jahrs verbunden, beträchtliche Zahlungen zu machen, und müssen sich deswegen baares Geld verschaffen. Daher sind seit zehn bis vierzehn Tagen die Weinpreise gesunken, und werden allem Vermuthen nach bis zum nächsten Frühling noch mehr herabgehen. Hingegen sind die Getreidepreise neuerdings wieder gestiegen und gehen außerordentlich in die Höhe, da so starke Einkäufe in den Rheingegenden für das innere Frankreich gemacht werden. Namentlich lassen Lyoner Häuser äußerst große Quantitäten aufkaufen und abführen. Man versichert, diese Aufkäufe würden zum Theil für Spanien gemacht, indem die dießjährige Ernte in den von den franz. Truppen besetzten Provinzen zur Konsumtion der Einwohner und zum Unterhalt der Armeen nicht hinreicht.

Außer dem Handel mit Landesprodukten werden jetzt in den Rheingegenden wenig Geschäfte von Bedeutung gemacht. Auch im Verkehr mit Kolonialprodukten (deren hohe Preise sich bisher erhielten) ist ein völliger Stillstand eingetreten. Die Frist für die Einfuhr der in der Schweiz sequestrirten Waaren ist nunmehr auch abgelaufen.

Rheinischer Bund.

Aus Düsseldorf wird unterm 4. Nov. Folgendes geschrieben: Wir genießen noch immer das Glück, JJ. kk. MM. in unserer Mitte zu besitzen. Gestern Nachmittag bestieg J. Maj. die Kaiserinn den Grafenberg, und besah das Haus Roland, von welchen Höhen sich die schönste Aussicht in die umliegenden Gegenden darbietet. Während dieser Zeit durchritt Se. Maj. der Kaiser die meisten Straßen der Stadt. Abends war die ganze Stadt wieder prachtvoll beleuchtet.

Die großherzoglich badische Staatszeitung meldet aus Karlsruhe vom 4. Nov.: „Gestern, gegen 5 Uhr Abends, trafen Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzo-

ginn aus den obern Gegenden des Großherzogthums, begleitet von der entgegengerittenen hiesigen Bürgerkavallerie, und jubelnd begrüßt von den hiesigen Einwohnern, in erwünschtestem Wohlseyn wieder in der Residenz dahier ein. Schon vor der Stadt war dem Mutterherzen der Hochverehrten die Freude geworden, die gesund und lieblich aufblühende fürstliche Tochter zu finden. Abends wurde auf dem Schloßplatze ein Feuerwerk abgebrannt, das Ihre kaiserl. Hoheit, an der Seite Ihres durchlauchtigsten Gemahls, unsers geliebten Souverains, der von einer ihn kürzlich befallenen Unpäßlichkeit zur innigsten Freude Seiner getreuen Unterthanen wieder hergestellt ist, anzusehen geruhten."

Vermischte Nachrichten.

Viel und mancherlei ward zu allen Zeiten über das Ahnungsvermögen der Zukunft geschrieben und gestritten. Ein Beispiel eines solchen Ahnungsvermögens im Traume, führt Göthe in den so eben erschienenen Bruchstücken aus seinem Leben an. Der Mann, der diese Sehergabe besaß, war der Großvater Göthe's, und lebte in Frankfurt am Main, wo er im dortigen Senate ein angesehenes Amt verwaltete. „Was die Ehrfurcht, die wir gegen diesen würdigen Greis empfanden, sagt Göthe, bis zum Höchsten steigerte, war die Überzeugung, daß derselbe die Gabe der Weissagung besitze, besonders in Dingen, die ihn selbst und sein Schicksal betrafen. Zwar ließ er sich gegen Niemand als gegen die Großmutter entschieden und umständlich heraus, aber wir wußten alle doch, daß er durch bedeutende Träume von dem, was sich ereignen sollte, unterrichtet wurde. So versicherte er z. B. seiner Gattinn, zur Zeit, als er noch unter die jüngern Rathsherren gehörte, daß er bei der nächsten Vakanz auf der Schöffenbank zu der erledigten Stelle gelangen würde Und als wirklich bald darauf Einer der Schöffen vom Schlage gerührt starb, verordnete er am Tage der Wahl und Kugelung, daß zu Hause im Stillen alles zum Empfang der Gäste und Gratulanten solle eingerichtet werden, und die entscheidende goldene Kugel ward wirklich für ihn gezogen. Den einfachen Traum, der ihn hievon belehrte, vertraute er seiner Gattinn folgendermaaßen: er habe sich in voller gewöhnlichen Rathsversammlung gesehen, wo alles nach hergebrachter Weise vorgegangen sei. Auf einmal habe sich der nun verstorbene Schöff von seinem Sitze erhoben, sei herabgestiegen, und habe ihm auf eine verbindliche Weise das Kompliment gemacht, er möge den verlassenen Platz einnehmen, und derselbe sei darauf zur Thüre hinaus gegangen. Etwas Ähnliches begegnete, als der Schultheiß mit Tode abging. Man zaudert in solchen Fällen nicht lange mit Besetzung dieser Stelle, weil man immer zu befürchten hat, der Kaiser werde sein altes Recht, einen Schultheißen zu bestellen, irgend einmal wieder hervorrufen. Dießmal ward um Mitternacht eine außerordentliche Sitzung auf den andern Morgen durch den Gerichtsboten angesagt. Weil diesem eben das Licht in der Laterne verlöschen wollte, so erbat er sich ein Stümpfchen, um seinen Weg weiter fortsetzen zu können „Gebt ihm ein ganzes Licht, sagte der Großvater zu den Frauen: er hat ja doch die Mühe um meinetwillen." Dieser Äußerung entsprach auch der Erfolg; er wurde wirklich Schultheiß; wobei der Umstand noch besonders merkwürdig war, daß, obgleich sein Repräsentant bei der Kugelung an der dritten und letzten Stelle zu ziehen hatte, die zwei silbernen Kugeln zuerst heraus kamen, und also die goldene für ihn auf dem Grunde des Beutels liegen blieb. Bemerkenswerth ist noch hierbei, daß Personen, die sonst keine Spur von Ahnungsvermögen zeigten, in seiner Sphäre für den Augenblick die Fähigkeit erlangten, daß sie von gewissen gleichzeitigen, obwohl in der Entfernung vorgehenden, Krankheits- und Todesereignissen durch sinnliche Wahrzeichen eine Vorempfindung hatten. „Auf keines seiner Kinder und auf keinen seiner Enkel hat eine solche Gabe fortgeerbt." Vielleicht ist es für diese auch ein Glück; denn das Leben der Menschen bedrohen meistens mehr unangenehme als angenehme Ereignisse, und da die Vorempfindung der Übel noch stärker wirkt, als die Gegenwart derselben, so würde das Leben nichts als ein Zustand von ewigen Besorgnissen seyn.

Kurs der Staatspapiere am 14. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/6
detto	zu 2 pCt.	16 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	21
detto	zu 2 pCt.	16 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	115 1/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	159 7/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 1/3
—— Nied. Österr. Stand. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17
	2 Jahr	17
	3 Jahr	17
	4 Jahr	17

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Lorenz Stark.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Die Horatier.
Theater an der Wien.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Gymnastische Verstellung von N. Torti, und: Das war ich.

Große musikalische Akademie im Theater nächst der Burg, zum Vortheile der Wohlthätigkeitsanstalten; Heute Abends.

Nro. 313.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 16. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4 Grad	28 Z. 3 L. 7 P.	SW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 1/4 —	— — 4 — 3½ —	SWW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 5 — 3 —	W. mittelm.	— —

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 22. Okt. Admiral Young ist mit 13 Linienschiffen von der Station vor Vliessingen nach den Dünen zurückgekommen. Die Blokade der Schelde ist vor der Hand aufgegeben, doch hat man eine kleine Observationseskadre zurückgelassen. Es heißt allgemein, die bei Vliessingen versammelte französische Flotte sei wieder die Schelde hinauf nach Antwerpen gefahren, da sie zu einem Seetreffen nicht hinlänglich ausgerüstet und bemannt war. (Nach dem Statesman sollte Admiral Young Befehl erhalten haben, augenblicklich auf seine Station zurückzukehren.)

— Troß der in Nordamerika wieder in Kraft gesetzten Einfuhrverbotsakte gegen die englischen Waaren, heißt es im Sun, finden diese doch durch Umwege ihren Eingang. Während der ersten Einfuhrverbotsakte war die Insel Amelia, unweit der Südspitze von Georgien, die Hauptniederlage der englischen Waaren. Jetzt wird sie aber von den amerikanischen Kanonierschaluppen so scharf bewacht, daß dort nicht viel Geschäfte zu machen sind. Hingegen wird nun durch Canada eine große Menge englische Waaren in die vereinigten Staaten eingeführt, und die außerordentliche Ausdehnung der Grenze macht es unmöglich, diesen Schleichhandel zu hindern. Man macht zu diesem Behuf starke Waarensendungen nach Canada.

— Die Kriegssloop, the Stark ist, wie die Morning-Chronicle meldet, bei den Scillyinseln einem amerikanischen Schiffe begegnet, aus dem sie einen Engländer von Stande und zwei Franzosen an Bord nahm. Dieser Engländer war seit Anfang des Krieges gefangen in Frankreich gewesen, und hatte sich mit Hülfe der beiden Franzosen geflüchtet, die ihn sodann auch begleiteten. Sie brachten ihn an Bord des amerikanischen Schiffes, wo er, für den Fall einer Durchsuchung, in eine leere Kiste versteckt ward. Die mit ihm geflüchteten Franzosen hatten sich Päße nach Amerika geben lassen. Man versichert, sie brächten wichtige Nachrichten mit.

Portugall.

Am 1. Okt. hat zu Lissabon ein heftiger Sturm geherrscht, durch welchen selbst mehrere im Tajo liegende Schiffe beschädigt wurden, und einige Böte untergingen.

Nach Berichten aus Alicante, die man zu Lissabon erhalten hatte, kamen dort sehr viele Offiziere von der catalonischen Armee an; die Catalonier wollen keine solche Armee mehr, wie die, welche kürzlich unter ihren Augen aufgerieben wurde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus New-York wird unterm 12. Sept. geschrieben: „Die Sitzungen der Untersuchungskommission über das Betragen des Kommodore Rogers dauern fort, und alle aufgenommenen Beweise lauten zu Gunsten der vereinigten Staaten und der tapfern Offiziere, die die Ehre ihrer Flagge so edelmüthig vertheidigten. Der National-Intelligencer vom 7. d. sagt ausdrücklich, die Untersuchung sei nicht auf Antrag des englischen Gesandten, Mr. Foster, sondern auf eigenes dringendes Begehren des Kommodore Rogers verfügt worden.

Kürzlich lief hier die Brigg der Telegraph von Charlestown ein; sie wurde unweit Block-Island durch die englische Fregatte Guerriere durchsucht. Der englische Kapitän fragte, ob Kommodore Rogers gehangen sei? Als man ihm mit Nein antwortete, erklärte er, wenn Rogers nicht bald gehangen würde, so wäre der Telegraph das letzte Schiff, dem er erlauben würde, Baumwolle von Charlestown auszuführen. Ohnedieß erwarte er mit jedem Augenblicke die Ankunft von 18 Kriegsschiffen aus England, mit dem Befehle, alle amerikanischen Schiffe auf dem Ocean wegzunehmen."

Frankreich.

Paris, den 4. Nov. Durch ein kaiserliches Dekret vom 15. Okt. wird die Stadt Haag zu dem Range einer guten Stadt erhoben, so daß ihr Maire künftig der Kaiserkrönung beiwohnen darf.

Der Finanzminister, Herzog von Gaeta, war über Lüttich und Brüssel am 1. November nach Paris zurückgekommen.

Ein Herr Fretat de Chirac kündigt eine neue französische Übersetzung von Klopstocks Messiade an. Die beiden bisher davon vorhandenen Übersetzungen waren beinahe unlesbar.

Toulon, den 26. Okt. Die Bombarde, la Grenade, kommandirt von dem Schiffsfähnrich Gestin, segelte nach Toulon zurück, und befand sich zwischen der Insel Roubeaud und dem festen Lande, bei der kleinen Durchfahrt der Hyerischen Inseln, als sie zwei feindliche Böte gewahr wurde, die zwei französische, mit Hanf beladene Pinken in die offene See bugsirten; sie segelte sogleich auf sie los, und zwang sie, ihre Beute fahren zu lassen. Die feindlichen Böte schienen von dem Feuer der Bombarde viel gelitten zu haben, und gelangten mit vieler Mühe zu ihrer Fregatte, die sich 3 Viertel Lieues östlich von der kleinen Durchfahrt der Hyerischen Inseln befand.

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel vom 23. Okt. melden, daß der König am 20. zu Portici öffentliche Audienz gegeben habe. In dieser wurden Sr. Majestät vorgestellt: durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Gallo, der Geschäftsträger des Königs von Spanien, Don Pio Gomez; und durch den kaiserl. russischen Minister, Fürsten Dolgorucky; der Baron v. Stroganoff, geheimer Rath und wirklicher Kammerherr aus Petersburg.

Die Engländer haben, sagt ein neapolitanisches Blatt, bei allen ihren Versuchen, mit dem Kontinent Handel zu treiben, stets das nämliche Schicksal. Jüngsthin schwärzten sie durch List und Betrug einige Partien ihrer Fabrikate in Calabrien ein. Diese wurden aber bald entdeckt, und den bestehenden Vorschriften gemäß auf dem Marktplatze von Reggio verbrannt.

Vorige Woche, fährt dasselbe Blatt fort, ereignete sich an der Küste der Provinz Principato Citeriore ein sehr ernsthafter Auftritt. Eine zahlreiche Flottille, meist mit Bauholz für die königl. Schiffswerfte zu Castellamare und Neapel beladen, segelte, aus Calabrien kommend, gegen Salerno herauf. Plötzlich erschien aus Messina eine englische Eskadrille, aus einer großen Fregatte, 5 Penischen und 3 Kanonierbarken bestehend. Vor dieser zog sich die Flottille in den Hafen von Positano zurück. Der Feind verfolgte sie, und nachdem er eine dortige kleine Strandbatterie durch sein Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht hatte, wollte er sich nun auch der Schiffe bemächtigen. Allein die Nationalgarden von Positano, die sich auf dieselben vertheilt hatten, leisteten einen so muthigen Widerstand, daß die Engländer mit Verlust vieler Todten und Verwundeten sich eilig zurückziehen mußten. Hierüber aufgebracht, schickten sie einen Parlamentär mit der Drohung ab, daß sie die Stadt in einen Steinhaufen verwandeln würden, wenn man ihnen die Schiffe nicht auslieferte. Dieser erhielt eine abschlägige Antwort. Die Engländer erfüllten nun wirklich ihre Drohung, und beschossen die Stadt Positano einige Stunden lang aufs heftigste. Dann schickten sie einen zweiten Parlamentär mit der nämlichen Foderung ab. Die Einwohner antworteten: „Sie wollten sich lieber unter dem Schutte ihrer Häuser begraben lassen, als nur ein einziges Schiff ausliefern." Inzwischen eilten außer dem Regiment Real Corso die Nationalgarden aus allen benachbarten Ortschaften herbei, und unterhielten auf den Feind ein so nachdrückliches Feuer, daß er sich nach einem Gefechte von acht Stunden beschämt zurückziehen mußte. Er hatte zwar einige hundert Mann an Bord seiner Schiffe; diese wagten es aber nicht ans Land zu steigen. In der Stadt Positano verloren zwei Weiber durch die feindlichen Kugeln das Leben. Se. Maj. der König hat den dortigen Nationalgarden seine ganze Zufriedenheit über ihr tapferes Betragen zu erkennen geben lassen.

Zu Messina soll man vier Tage hinter einander 13 heftige Erdstöße verspürt haben.

Dänemark.

Die Direktion der Gesellschaft für Norwegens Wohl hat auf den 11. Dezember für das ganze Reich einen Festtag angeordnet, um die von Sr. Maj. erhaltene Bewilligung zur Errichtung einer Norwegischen Universität dadurch zu celebriren.

Die letzten Privatnachrichten, die man aus Grönland hat, sind vom März 1810. Es befanden sich damals die im Lande befindlichen 18 dänischen Handelskolonieen und die drei Missionsplätze der mährischen Brüder größtentheils in einer bedrängten Lage. Im Herbst 1808 erhielt man zwar unvermuthet Nachricht von einer Unterstützung aus Europa, die aber nicht bedeutend war. Die englische Regierung hatte nämlich, in der Voraussetzung, daß keine Schiffe von Dänemark nach Grönland gehen würden, 2 große Schiffe mit Lebensmitteln an die Colonie abgesandt. Das eine kam zur bestimmten Zeit, glücklich an den nördlichen Küste an; das andere aber strandete bei Statenhuk an einem Stücke Eis, und nur die Mannschaft wurde gerettet. Am 19. Mai kam auch ein norwegisches Schiff zu Grönland an, aber nur mit halber Ladung. Nach Aussage des Kapitäns hatte auch die grönländische Handels-Kompagnie in Kopenhagen zu Archangel ein Schiff mit Lebensmitteln für alle europäische Plätze auf Grönland ausgerüstet, welches aber die Engländer weggenommen hatten. Pulver, Kleidungsstücke, Gartensämereien und Tabak ꝛc. fehlten entweder ganz oder waren sehr kostbar. Am 21. Jänner 1809 verspürte man in der Gegend von Neuherrenhut ein Erdbeben, mit Sturm. Der Bergrath Gieseke befand sich zuletzt in vorgedachter Colonie.

Rheinischer Bund.

Das großherzogl. badische Regierungsblatt vom 31. Okt. d. J. enthält nachstehende merkwürdige und beher-

zenswerthe Resultate, den Fortgang der Schutzpocken-Impfung im Großherzogthume Baden im Jahr 1810 betreffend. Möchten doch alle, in deren Macht es steht, zu Verbreitung dieser für die gesammte Menschheit so wichtigen Anstalt kräftigst mitwirken; möchte endlich einmal der eben so unvernünftige als gewissenlose Widerstand verschwinden, mit dem sich leider noch manche gegen diese Wohlthat sträuben, und das Leben so vieler ihrer Sorge anvertrauten unmündigen Geschöpfe muthwillig aufs Spiel setzen! „Auch von diesem Jahrgange, heißt es in der oben erwähnten Bekanntmachung, muß im allgemeinen bemerkt werden, daß der unermüdete Fleiß und die Uneigennützigkeit der Impfärzte, so wie der lobenswerthe Eifer und die Beiwirkung der Beamten, Geistlichen, Schullehrer und Ortsvorgesetzten in den meisten Landestheilen der Schutzpockenimpfung immer größeren Eingang und Verbreitung verschafften, und immer mehr die hie und da noch bemerkbaren Vorurtheile gegen diese wohlthätige Anstalt verdrängten. Hievon gibt die Summe der im vorigen Jahre geimpften Kinder den vollen Beweis. Diese betrug nämlich 20,143. Von diesen hatten 19,453 Kinder die ächten und schützenden Blattern, 334 die unächte und nichtschützende Impfung, und bei 356 faßte die Impfung gar nicht. Die hie und da noch ausgebrochenen natürlichen Pocken, wurden durch Vaganten und Bettler in einigen Kreisen verbreitet; indessen durch Anlegung der Häuser-Sperre, und durch schleunige Anordnung der allgemeinen Impfung der Schutzpocken in dergleichen Orten und Bezirken bald wieder unterdrückt, so daß von 981, von den natürlichen Pocken angesteckten Kindern nur 113 ein Raub des Todes wurden, — welches auffallend verminderte Verhältniß der Sterblichkeit, außer der bessern Behandlung, vorzüglich der durch die Verbreitung der Schutzpocken-Impfung erfolgten Abnahme der bösartigen Eigenschaft der natürlichen Blatternkrankheit zuzuschreiben ist. Dabei muß insbesondere bemerkt werden, daß kein ächt geimpftes Kind, welches die Krankheit regelmäßig überstanden hatte, bisher von den natürlichen Pocken befallen wurde, ungeachtet dieses verflossene Jahr sehr auffallende Beispiele lieferte, daß mehrere geimpfte Kinder sich in der nächsten Berührung mit den an natürlichen Blattern Erkrankten befunden haben. Da nun ehemals nach der Mittelzahl das vierte oder fünfte an natürlichen Blattern erkrankte Kind dahin starb; so kann hiernach angenommen werden, daß durch die im Jahre 1810 in dem Großherzogthume geschehenen Impfungen der Schutzpocken 3890 Kinder mehr für die Bevölkerung gewonnen worden sind, ohne die zu rechnen, welche durch diese verheerende Krankheit mit Augen- und Gehörfehlern, sonstigen Verkrüppelungen und entstellenden Verhäßlichungen am Leben geblieben, und mehr oder weniger dem Staate zur Last gefallen wären.

Am 11. Nov. sollte zu Regensburg der feierliche Vereinigungsakt der bisher getrennt nebeneinander bestandenen katholischen und protestantischen Gymnasien vor sich gehen.

Vermischte Nachrichten.

Zur Warnung für unvorsichtiges Tabakrauchen kann der Vorfall dienen, daß am 15. Aug. einem Reisenden, der mit 2 Wagen reiste, der eine in Brand gerieth, und der größte Theil der Bagage verbrannte. Es trug sich dieß eine halbe Meile von Loobschütz zu.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Wir halten uns verpflichtet, unsere Leser auf die Erscheinung eines Werkes aufmerksam zu machen, was der thätigsten und theilnehmendsten Unterstützung würdig ist. Der Custos des k. k. botanischen Museums, Hr. Leopold Trattinnick, hat sich entschlossen, ein Archiv der Gewächskunde herauszugeben, das den Inhalt der kostbaren, und noch dazu öfters um keinen Preis *) erkäuflichen Werke von Allioni, Andrew, Aublet, Banks, Bulliard, Catesby, Cavanilles, Curtis, Decandolle, Desfontaines, Duhamel, Heritier, Hedwig, Hoockerer, Host, Humboldt, Hofmannsegg, Jacquin, Labillardiere, Lamark, Oeder, Ortega, Pallisot, Pallas, Pavon, Plumieres, Redoutée, Rhede, Roxbourgh, Sloane, Smith, Thornton Trew, Vahl, Ventenat, Wallstein, Wendland, Willdenow rc. rc., die selbst für den Botaniker wegen ihres hohen Preises meist ein unerreichbarer Schatz sind, auch für die weniger begüterten Freunde der Gewächskunde zugänglich und nützlich zu machen. In Betracht, daß 1) sehr viele Pflanzen in mehreren der genannten Werke zugleich abgebildet, ja einige bis zum Überdruß wiederholt worden; daß man 2) um zur vollständigen Ansicht irgend einer Pflanzenspecies zu gelangen, nicht selten drei, vier und mehr verschiedene Werke aufschlagen müsse, in deren einem die Blumen, in dem andern die Blätter rc. abgebildet sind; daß 3) die Darstellung oft so unähnlich und selbst die Benennungen so ungleichartig sind, daß man dadurch mehr irre geleitet, als belehrt wird; daß 4) bei der Menge der Abbildungen und einer so ungünstigen Zerstreuung derselben in mehreren Werken häufig der Fall eintritt, daß man nicht weiß, wo die benöthigte Figur zu finden ist, und sie also auch nicht benutzen kann; daß 5), wenn man auch alles auf-

*) So z. B. wird Dr. Thornton, Nachrichten zufolge, eine Lotterie von botanischen Prachtwerken halten, wozu das Loos zwei Guinten kostet, und die mit der nächsten englischen Staatslotterie gezogen werden soll. Der Hauptgewinnst ist la galerie Linnéenne des tableaux botaniques par les peintres les plus distingués avec une copie de tous leurs ouvrages superbement reliée, das auf 5800 Pf. St. geschätzt ist; unter andern kommen auch 2000 Exemplare der Flores du Royaume Uni par R. J. Thornton darin vor. Um den Werth der Loose zu erhöhen, werden die Platten vernichtet, und dadurch folglich der Werth und die Seltenheit dieser Werke gesteigert werden.

gefunden hat, die Vergleichung der Arten einer Gattung mit einander deßhalb äußerst schwierig ist; weil wir 20 bis 30 Bände von allerlei Format neben einander aufschlagen, und die ausgelieferten Beschreibungen in allen gangbaren Sprachen lesen müssen; daß 6) die Ungleichheit des Formats bei dem Gebrauch so lästig und raumerfodernd ist; endlich, daß 7) die Illumination bei der ungeheuern Erhöhung des Preises zwar das Auge ergötzt, aber für die Kenntniß keinen wesentlichen Vortheil gewährt, und selbst oft gewisse Feinheiten der Zeichnung bedeckt und unkennbar macht; in Betracht dieser verschiedenen Umstände, und um ihnen zu begegnen, hat sich Hr. Trattinnick entschlossen, seinem Werke, das eine Reihe von Pflanzenabbildungen enthalten soll, die nicht viel geringer ist, als die Gesammtzahl aller bisher von Willdenow in seinen Speciebus plantarum aufgenommenen Arten, folgende Einrichtung zu geben. Die Abbildungen erscheinen in schwarzen, rein gearbeiteten Kupfertafeln, aber im gleichen Formate, und zwar in Royal-octav oder wie Curtis Botanical-Magazin. Analysen und Vergrößerungen werden beigefügt, soviel als möglich ist. Die Kupfertafeln werden mit einem, in teutscher Sprache verfaßten, bloß nummerirten Namenverzeichnisse mit der Erklärung der Figuren begleitet, und daneben aber abgesondert von dem Archive eine Reihe von Beobachtungen, Zurechtweisungen und Beschreibungen, nebst einer Menge anderer interessanter Notitzen (gleichsam als Supplemente zu Willdenows und Persoons Werken) lateinisch, unter dem Titel Observationes botanicae tabularium rei herbariae illustrantes erscheinen. Die Zeichnungen sind theils nach lebenden, theils nach getrockneten Exemplaren gefertigt, theils auch nach andern botanischen Werken, aber immer nach den besten oder nach Vergleichung mehrerer, gefertigt, und es wird keine Tafel ohne die strengste Censur des Herausgebers in die Sammlung aufgenommen.

Das Unternehmen des Verfassers ist keineswegs ein Plan von heute oder gestern. Im Gegentheile beweist eine Sammlung von 7 bis 8000 Zeichnungen, die schon bereit liegt, und den ungetheiltesten Beifall mehrerer Kenner verdient hat, wie sehr es ihm Ernst damit ist, und wie lange er sich schon mit der Bearbeitung dieses vortrefflichen Werks beschäftigt hat. Sie ist zugleich ein Unterpfand, daß das Unternehmen nicht wie so viele der Art, durch Schuld des Herausgebers in Stocken gerathen werde, und daß es bloß von der größern oder geringern Theilnahme der Freunde und Kenner der herrlichen, so vielfach ins Leben und in die Wissenschaft eingreifenden, Gewächskunde abhängt, wie rasch die Erscheinung des Archivs vorrücken soll, in welchem der Verfasser binnen 8 Jahren bei gehöriger Unterstützung seinen jetzigen Vorrath von 20,000 abzubildenden Pflanzen zu liefern gedenkt. Gewiß ein heroischer Entschluß, die dem wissenschaftlichen Enthusiasmus des Verfassers und seinem Fleiße Ehre macht!

Möglichste Wohlfeilheit, verbunden mit einer nur bescheidenen Eleganz, aber auch mit gewissenhafter Genauigkeit ist Hrn. Trattinnicks vornehmster Zweck. Da aber sein Werk, wegen der ungeheuren Masse der Materialien doch für viele zu theuer werden könnte, so wird es nach verschiedenen Zwecken der Abonnenten, auch in verschiedenen Unterabtheilungen zu haben seyn, und 1) eine Flora von Österreich, 2) eine Sammlung der ökonomischen Pflanzen in Vereinigung mit den officinellen; 3) eine Sammlung aller Bäume und Sträuche; 4) eine Auswahl von sehr seltenen oder sonst höchst merkwürdigen Pflanzen in Verbindung mit den neuen, bisher noch nicht abgebildeten Arten; 5) eine Auswahl solcher Pflanzengattungen, die sich durch kritische Schwierigkeiten vor allen übrigen besonders auszeichnen; 6) endlich in eine Sammlung derjenigen Gewächse zerfallen, deren Namen entweder von wirklichen verdienstvollen Botanikern oder Gönnern und Beförderern der Botanik entlehnt sind.

Das Archiv erscheint in Lieferungen zu 50 Abbildungen, welche den Abnehmern des Ganzen für 12 fl. 30 kr. W. W. überlassen werden. Die Abnehmer einzelner Abtheilungen erhalten nur die Figuren, die in ihre resp. Abtheilung gehören, jede zu 18 kr. W. W. zu welchem Preise man auch einzelne Abbildungen oder mehrere Exemplare einer und derselben erhalten kann. Zu bemerken ist auch, daß der uneigennützige Herausgeber, da wo es auch nothwendig ist, eine Pflanze auf 2. 3 oder 4 Tafeln vorzustellen, er nur eine Abbildung rechnet, und im Falle eines wichtigern Versehens, auch neugestochene und verbesserte oder zuweilen auch Ergänzungstafeln unentgeldlich zu liefern verspricht.

Wir fügen dieser Anzeige keine weitere Empfehlung hinzu. Das Unternehmen empfiehlt sich Botanikern, Cameralisten, Ärzten ꝛc. von selbst, und die verständige und redliche Weise, wie Hr. Trattinnick es einzurichten gedenkt, läßt sicher hoffen, daß man an diesem, für ihn sowohl, als für das Vaterland gleich ruhmvollen Werke, den thätigsten Antheil nehmen, und seinen Fortgang möglichst beschleunigen werde.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Lorenz Stark. Morgen: Othello.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Horatier. Morgen: Der Dorfbarbier, u. d. B.: Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Götz von Berlichingen.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Gymnastische Vorstellung von F. Kerzl, — und: Das war ich. Morgen: Er mengt sich in alles, u. Die Matrosen.

Nro. 314.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 17. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	SWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 1/2 —	— — 4 — 1½ —	SW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 3 — 7 —	SW. still.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 25. Okt. Heute, als dem Jahrstage der Krönung des Königs, wurden zu London die Kanonen des Towers und im St. James-Park gelöst.

— Das Paketboot, the Gleaner (vergl. unser vorgestriges Blatt) ist von Philadelphia zu Portsmouth angekommen, und hat einen Kurier mit Depeschen von Mr. Foster mitgebracht. Man hielt keine Kabinetsversammlung, weil sich die meisten Minister auf dem Lande befanden,; aber Mr. Perceval kam Abends nach der Stadt, und hatte mit dem Marquis Wellesley eine Konferenz. Mr. Foster soll überzeugt seyn, daß der Kongreß sogleich nach seinem Zusammentritt am 4. Nov. zu einem Embargo seine Zuflucht nehmen wird. Der Kurier hat Philadelphia am 21. Sept. verlassen, und wir haben amerikanische Zeitungen bis zu diesem Tage vor uns. Sie sprechen alle in sehr heftigen Ausdrücken von unserer Regierung, und beschuldigen sie außerdem, sie habe die Indianer gegen die vereinigten Staaten aufgewiegelt.

— Nach einem Schreiben aus Messina vom 1. Aug. heißt es in engl. Blättern, erwartete man dort eine nahe Revolution. Das Volk ist äußerst erbittert gegen die Engländer. Die Gazetta Britannica ist auf Befehl der Regierung unterdrückt, und der Drucker, Giovanni Bonhold, ins Gefängniß gesetzt worden.

— Der Versammlungort der Kommissarien, welche den Auftrag haben, die Mißhelligkeiten zwischen Spanien und seinen Colonieen beizulegen, ist noch nicht offiziell bekannt; einige behaupten, daß sie sich nach Mexiko begeben sollen.

— Mit Bedauern vernehmen wir, daß das Wechselfieber von Walchern sich von neuem unter denjenigen Individuen unserer Armee in Portugall geäußert hat, welche an der Expedition auf die genannte Insel Theil genommen hatten.

— Letzten Freitag gegen Abend ging ein Leichenzug nach dem Begräbnißplatz Sporedfitch; plötzlich kamen mehrere Gerichtsdiener herbei, und hielten den Leichenwagen an; einer derselben wies ein Urtheil gegen den Verstorbenen wegen einer Summe von 30 Pf. Sterl. vor. Die Gerichtsdiener zogen den Leichnam aus dem Sarg, legten ihn auf einen Karren, deckten ihn mit einem Tuche zu, und führten ihn fort. Man versichert, er sei nunmehr dem Gläubiger anvertraut, der ihn in seinen Keller hat legen lassen.

— Die Neger, die man an Bord der portugiesischen Schiffe gefunden hat, welche Negerhandel trieben, sind bei den Arbeiten für die königl. Marine angestellt worden. Man sieht viele derselben in verschiedenen Beschäftigungen auf den Werften von Plymouth. Sie sind überhaupt von großer Statur; sie scheinen zu erschrecken, wenn sie ein Gemählde oder eine Bildhauerei erblicken, z. B. solche, die am vordern Theile eines Schiffes sind. Auch der Ton der Glocken scheint sie in Unruhe zu setzen, überhaupt sehen sie Alles, was sie umgibt, mit Staunen und Furcht an.

— Man hat zu Liverpool eine Entdeckung gemacht, die man für die englischen Manufakturen als wichtig ansieht. Mr. Miller, Oberpolizeiaufseher dieser Stadt, war benachrichtigt, daß ein gewisser Hugh Wagstarff von Manchester nach Liverpool gekommen sei, in der Absicht, Maschinen fortzuführen, die man in den Manufakturen von Amerika anwenden wolle, und ließ ihn beobachten. Man nahm wahr, daß sich Wagstarff oft an Bord des Mount-Vernon begab, eines Schiffs, das für New-York geladen war. Mr. Miller wurde benachrichtigt, daß die Maschinen, in Kisten gepackt, eben auf den Mount-Vernon gebracht worden seien, und begab sich an dessen Bord. Wagstarff wurde arretirt. Man öffnete die Kisten und fand, daß sie Baumwoll-Spinnmaschinen enthielten. Wagstarff soll bei den nächsten Assisen vor Gericht gezogen werden. Die Strafe seines Verbrechens ist in einer Akte vom 25. Jahre der Regierung Georgs III. bestimmt.

Spanien.

Die in Spanien befindlichen großherzogl. hessischen Truppen, das Infanterieregiment Erbgroßherzog, kantonirt, den letzten Nachrichten zufolge, in der Provinz Neukastilien, die Nassauer stehen in Katalonien bei dem Macdonaldischen, nun Decaenschen Armeekorps.

Frankreich.

Paris, den 5 Nov. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Reise JJ. MM.

„Am 29. kam Se. Maj. über Deventer nach dem Schlosse Loo zurück.

Am 30. reisten JJ. MM. nach Nimwegen ab, und passirten durch Arnheim.

Am 31 ging der Kaiser in aller Frühe nach Wesel ab. Die Kaiserinn blieb über Nacht in Düsseldorf."

Die holländischen Zeitungen bringen noch immer mehr Beschreibungen von den Festlichkeiten, die bei der Durchreise Ihrer kaiserlichen Majestäten durch die verschiedenen Städte des ehemaligen Hollands Statt gefunden haben. Selbst wo ihre Majestäten nur vorbeifuhren, waren vor den Thoren Triumphbögen errichtet, und die Obrigkeiten hielten Reden mit Überreichung der Schlüssel. Dieses geschah unter Andern am 27. Okt. zu Oudewater, zu Montfort, zu Amersfort.

Kaiserliche Dekrete aus Amsterdam ernennen den ehemaligen holländischen Oberjägermeister Hrn. van Heckeren, zum Konservateur des dreißigsten Forstbezirks; den Maire von Amsterdam, van Brienen, und den Requeteameister und Schatzdirektor Voute zu Reichsbaronen u. s. w.

Im Pallaste zu Fontainebleau waren bereits alle Anstalten zur Aufnahme Ihrer Majestaten gemacht. Man glaubte, der Hof werde um die Mitte Novembers hinkommen, und bis zum Ende des Herbstes dort bleiben.

Im Forste von Bondy wurden die Jagdalleen neu ausgehauen, die durch denselben führenden Straßen ausgebessert, und neue Brücken gebaut.

Caen, den 30. Oktober. Am 20. d. M. schickte eine englische Korvette, eine von ihren Penischen gegen eine kleine französische Sloop aus, die sich in die Bucht von Arromanches flüchtete. Die Mannschaft der Sloop rettete sich ans Ufer. Als die Einwohner es erfuhren, liefen sie herbei, und zwangen die Engländer, die sich der Sloop bemächtigten, mit Steinwürfen, in die hohe See zu stechen.

Die Küstenbatterie schoß mit Erfolg sowohl auf die Penische, als die Korvette, und richtete beide sehr übel zu.

La Rochelle, den 30. Oktober. Das amerikanische Fahrzeug, la Catharina-Ray, Kapitän Puntine, das als Parlamentär von New-York kommt, bloß mit 59 Passagieren, ohne alle Ladung, ist in unserm Hafen angekommen und ins Bassin eingelaufen. Diese Brigg hat einen Monat zu ihrer Überfahrt gebraucht, und ist durch einen Korsaren von Guernesey rancionirt worden.

Wir haben kürzlich einen schrecklichen Sturm gehabt, wodurch in unserm Hafen, wohin sich viele Fahrzeuge geflüchtet hatten, zwei derselben, wovon eins mit Getreide, das andere mit Ziegeln beladen war, untergegangen sind. Einige andere Fahrzeuge wurden beschädigt; der Hafendamm hat viel gelitten.

Genua, den 30. Okt. Laut Briefen aus Lyon vom 20. d. ist Se. Eminenz unser Herr Kardinal Erzbischof Tags zuvor daselbst angekommen, und am 22. Okt. welcher nach der Stadt Valence abgereist, um der Beisetzung der Eingeweide (delle viscere) des letzten Papstes, Pius des Sechsten beizuwohnen, welche auf höheren Befehl, um das Andenken dieses Papstes zu ehren, künftig in einem dort errichteten Mausoleum aufbewahrt werden sollen. Hier befindet sich seit einigen Tagen der Bischof von Ajaccio, Monsignor Sebastiani. Er wird mit dem ersten günstigen Winde nach Corsika absegeln. Auch der Bischof von Nizza, Reichsbaron Colonna d'Istria, ist von Paris, wo er dem nunmehr geendigten Nationalkoncilium beigewohnt hat, wieder in seiner Diözese angekommen.

Rußland.

Petersburg, den 29. Okt. Am 16. (28) Sept. ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, der zur Kompletirung der Armee eine Rekrutenaushebung zu 4 Mann von 500 in allen Provinzen des russischen Reichs verordnet. Ausgenommen sind nur die Gouvernements von Bialystock, Tarnopol und Grusien (Georgien); die Aushebung fängt den 1. Nov. an, und muß den 1. Jän. 1812 beendigt seyn. — Ehemals trafen die Rekruten in Rußland ganz roh bei den Regimentern ein, und die Strapatzen des Marsches und des Dienstes rafften in der ersten Zeit viele davon hin. Seit drei Jahren ist aber die Abänderung getroffen, daß die Rekruten sich zu verschiedenen Depots, die im Innern des Landes sind, verfügen. Hier werden sie von invaliden Offiziers und Unteroffiziers zum Dienst gebildet, und dann erst zu den Regimentern, die einer Kompletirung bedürfen, so abgegeben, daß sie gleich in Reih und Glied treten können.

Durch einen Ukas ist die Organisation der innern (Reichs) Wache vollendet. Sie besteht aus Gouvernements-Bataillons, deren 2 oder 3 eine Brigade, und von diesen wieder 2, 3 oder 4 einen Bezirk bilden, deren es 8 im ganzen Reiche, jeden unter dem Kommando eines Bezirks-Generals gibt. Die innere Wache hat theils militärische Obliegenheiten, z. B. die Übung der Rekruten-Depots, theils andere die in Vollstreckung der Befehle der Gouvernements-Obrigkeit und der Gesetze und Urtheile bestehen, z. B. Anhalten der Deserteure, Stillung eines Auflaufs, Erhaltung der Ordnung auf Jahrmarkten 2c; die Invaliden-Kompagnien eines jeden Gouvernements sind ihnen dabei behülflich. Die Garnison-Regimenter und Bataillons in Archangel, Moskau, Kasan, Arensburg, Astrachan, Grusien, der kaukasischen und orenburgischen Linie, und in Sibirien, bleiben wie bisher unter dem Kriegsgouvernemente.

Über ein paar schon bekannte (vergl. öftere Beob. Nro. 281 und 287) Kriegsvorfälle liefert die Hofzeitung noch ausführlichern Bericht:

Am 7. September setzte der Oberstlieutenant Engelhardt mit 800 Mann Infanterie, um 3 Uhr Nachmittags nach dem obern Theile der Insel, vor dem Lom-Fluß, über, ohne von den Türken, in ihrer auf einem Hügel erbauten Redoute, bemerkt zu werden. Mit Tagesanbruch warf sich die erste Kolonne in Sturm auf diese Redoute, nahm, ungeachtet des starken feindlichen Feuers, in einem Augenblicke Besitz von derselben, und stach die ganze Besatzung nieder. Die auf 12 Böten zur Unterstützung angekommenen Türken wurden von dieser Kolonne in die Flucht gejagt; viele, die sich durchs Schwimmen retten wollten, kamen in den Wellen um, der größte Theil aber wurde in den Böten, von denen 12 mit allen Leuten in Grund gebohrt wurden, getödtet. Die noch übrigen Feinde im Brückenkopfe und in einer andern Redoute sind, um die Insel bald zu reinigen und unsere Leute zu schonen, zufolge einer Übereinkunft freigelassen worden. Der Feind verlor an Getödteten 1400 Mann und 2 Stück Geschütz; unserer Seits sind getödtet: 2 Offiziere und 17 Gemeine; verwundet sind 6 Offiziere und 77 Gemeine. Nach der Besitznahme von der Insel operirte unsere Artillerie und die Flottille sehr glücklich gegen die feindliche Verschanzung Lom-Palanka auf dem rechten Ufer der Donau, und vernichtete über 40 türkische Fahrzeuge.

Am 26. Sept. mit Tagesanbruch setzte der General-Major Turtschininow mit einem Detaschement nebst 5 Kanonen, 6 Werste unter Nikopol auf das rechte Donauufer über, um die feindlichen Magazine in dem Dorfe Mußel zu vernichten; der Feind, über 500 Mann stark, wurde geschlagen, und in das Gebirge vertrieben, und 3500 Tschetwert Mehl, und 2700 Tschetwert Gerste erbeutet. Die Türken verloren an Getödteten 150 Mann, und 11 sind gefangen genommen. Unserer Seits sind nur 21 Mann verwundet.

Den Moskowischen Fabrikanten Salubowsky, dessen Tücher und Kasimire an Feinheit und sorgfältiger Arbeit für die besten Muster unserer Fabriken erklärt werden, hat der Kaiser zum Manufaktur-Rath ernannt, und seinem Associé Astafiew die goldene Medaille verliehen.

Preußen.

Berlin, den 9. Nov. Unsere heutigen Zeitungen enthalten folgenden Artikel: Eine in Berlin entweder nicht gedruckte, oder verordnungswidrig der Censur entzogene Flugschrift: „Die neuen Jakobiner in den preuß. Staaten — Bittschrift einiger Landstände an Se. Majestät den König von Preußen, mit patriotischen Abfertigungen als Noten zum Texte 1811" enthält so viele tadelhafte, beleidigende und ungerechte Ausfälle, sowohl gegen einen ganzen achtbaren Stand, dessen Mitglieder großentheils und noch neuerlich bei der Versammlung der Landesdeputirten die sprechendsten Beweise von Aufopferung und wahrem Patriotismus gaben; sie zeigt so sehr ein boshaftes Streben, Uneinigkeit und Mißtrauen zu erwecken; anstatt daß jeder Gutgesinnte sich beeifern sollte, Gemeinsinn, wechselseitiges Zutrauen und Einigkeit zu befördern; daß die Erreichung dieses Zwecks und das Beste des Staats, nachdrückliche Maaßregeln erforderlich machen. Diesemnach ist nicht nur das Verbot, jene Flugschrift zu verkaufen, oder zu verbreiten, verfügt, sondern auch eine Untersuchung eröffnet, um auszumitteln, ob sie im Lande verfertigt und wo sie dem Druck übergeben worden sei. Demjenigen, welcher über den Verfasser oder Drucker dergestalt Auskunft zu geben vermag, daß die verdiente Bestrafung erfolgen kann, wird hierdurch unter Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von 200 Thalern Courant zugesagt. Berlin, den 6. November 1811.

Hardenberg.

Die königl. Akademie der Künste hat den Bildhauer Herrn Christian Rauch, zu ihrem ordentlichen Mitgliede aufgenommen, und den Mechanikus, Hrn. Mendelsohn, zum akademischen Künstler ernannt.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 15 November.

Montags den 11. dieses Abends kamen Se. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Joseph Palatin von Preßburg in der Hofburg an. Mittwochs den 13. dieses Frühe Morgens hat der durchl. Prinz Anton von Sachsen mit Höchstdesselben Gemahlinn der Erzherzoginn Theresia kaiserl. Hoheit die Rückreise angetreten. Morgen den 17 wird bei Hofe wieder der öffentliche Kirchengang so wie alle darauf folgende Sonntage vor sich gehen.

Circulare
der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Da mehrere untergeordnete Behörden über einige auf die rechtlichen Verhältnisse der Privaten sich beziehende Bestimmungen des Finanzpatentes vom 20. Febr. 1811 Anfragen gemacht, und Zweifel geäußert haben, deren Berichtigung zwar aus dem Geiste des gedachten Patentes hervorgeht, so haben Se. Maj. demungeachtet, um der möglichen unrichtigen Auslegung jener Bestimmungen vorzubeugen, mit allerhöchster Entschließung vom 13 Nov. d. J. die Bekanntmachung nachstehender Belehrungen zur pünktlichsten Nachachtung zu befehlen geruhet:

1) Der Gläubiger ist die Bezahlung einer vor dem 15. März l. J. verfallenen, und damals in Bankozetteln zahlbaren Schuld nur dann nach dem §. 17 des gedachten Patentes in Bankozetteln nach ihrem vollen Nennwerthe anzunehmen schuldig, wenn er die ihm vor dem 15 März d. J. angebotene Zahlung anzunehmen aus unstatthaften Gründen sich geweigert, oder dieselbe wegen eines andern von seiner Seite eingetretenen Hindernisses nicht in Empfang genommen hat. In allen andern Fällen ist die Zahlung nach den im 12. und 13. §. des erwähnten Patentes enthaltenen Vorschriften zu leisten. Diese gelten also insbesondere auch dann, wenn der Schuldner aus Saumse-

ligkeit die Schuld zu tilgen unterlassen, wenn er die Zahlung gar nicht, oder zur Unzeit angeboten, oder wegen eines Rechtsstreites, der gegen ihn entschieden worden ist, verweigert hat.

2) Eine Verlängerung der Zahlungsfrist hat, sie möge ausdrücklich oder stillschweigend geschehen seyn, wenn keine Umänderung in Rücksicht des Rechtstitels oder des Hauptgegenstandes vorgenommen worden ist, hat auf die dem Gläubiger, vermöge der ursprünglichen Verpflichtung nach dem Patente vom 20. Hornung l. J. zustehenden Rechte keinen nachtheiligen Einfluß.

3) Fortlaufende, von Zeit zu Zeit wiederkehrende Zahlungen an Zinsen, Renten, Pachtschillingen, Pensionen, Unterhaltsgeldern, jährlichen Vermächtnissen, Dienst-, Zehent-, Robott-Reluitionen u. d. gl., sind vom letzten Zahlungs-Termine an, bis 14. März l. J. in Bankozetteln nach dem vollen Nennwerthe, von da an aber, nach den Vorschriften des 12., 13., 14 und 15. §. des Patents vom 20. Hornung l. J. zu entrichten. Sind vor dem 15. März l. J. verfallene Terminszahlungen rückständig, so müssen sie nach der Scala der Verfallszeit einer jeden derselben berichtiget werden.

5) Vermächtnisse sind, ohne Unterschied, ob der Erblasser vor, oder nach dem 15. März l. J. gestorben sei, nach jenem Zeitpunkte zu berechnen, in welchem seine letztwillige Anordnung errichtet wurde; wenn aber dieser Zeitpunkt niegends aufgezeichnet ist, und auch nicht in andern Wegen glaubwürdig ausgewiesen werden kann, so tritt die Vermuthung für den Sterbtag des Erblassers ein, und sind also nach diesem die Vermächtnisse zu berechnen.

5) Die Verpflichtung auf Gold- und Silbermünze ist, sobald sie nicht auf eine bestimmte Münzsorte lautet, nach der Vorschrift des §. 16. des Patentes vom 20. Februar d. J. der Verpflichtung auf klingende Münze gleich zu achten.

6) Bei den seit der Kundmachung des Finanzpatentes geschlossenen gerichtlichen Vergleichen, ergangenen und bereits zugestellten rechtskräftigen Urtheilen, hat es, wenn sie auch den gegenwärtigen Anordnungen widersprechen, sein Verbleiben. Auch in Ansehung dessen, was ohne Vorbehalt gezahlt, und angenommen worden ist, findet keine Nachfoderung Statt. Betrifft aber der Vergleich, oder das Urtheil nur einen Theil des Kapitals, nur die Interessen, oder bisher verfallenen Zahlungen, so hindert dieß die Anwendung des gegenwärtigen Gesetzes auf den Überrest des Kapitals, und auf künftige Zahlungen nicht, und eben so wenig kann eine geleistete Zahlung in Ansehung des noch unberichtigten Restes der Schuld, dem Gläubiger, oder dem Schuldner zum Nachtheile gereichen.

Wien den 14. November 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Augustin Reichmann von Hochkirchen, Regierungs-Vicepräsident.

Karl Freiherr v. Werner, Reg. Rath.

Vermischte Nachrichten.

Zu Metz erzählt man einen sonderbaren Vorgang, welcher vor einigen Tagen Statt hatte, der jedoch nicht von der Art zu seyn scheint, einen ausgezeichneten Platz in den berühmten Prozessen einzunehmen. In einem Kaffehhause zu Metz nahm Jemand, der umsonst Vernunftgründe und Beredsamkeit verschwendet hatte, um seinen Freund zum Titus-Haarschnitt zu bereden, zu einem scharfen Argumente Zuflucht, und schnitt ihm den Zopf ab. Derselbe nahm dieß im Ernst auf, fand sich in seinem Eigenthume gekränkt, und wollte vor Gericht gehen. Glücklicher Weise legte man den Streit bei; er begehrte und erhielt dagegen eine Entschädigung von 150 Franken, wovon 50 den Armen heimfielen, und 100 seinem Frisirer, der sich dadurch amtlos bei ihm findet.

Über die wichtige Frage: Ob die von den HH. Gebrüder Meyer von Aarau auf den Gipfel der Jungfrau aufgesteckte Fahne sei erblickt worden? sollen sich jüngsthin in dem Bernerschen Oberlande ein Lohnbedienter und Kutscher tüchtig ausgeprügelt, und seither, nach ihrem Beispiele, zwei sogenannte Gelehrte sich vollends förmlich geboxt haben.

Wechsel-Kurs vom 16. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	——	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	217 1/6	Uso.
	215	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	33	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	324 1/2	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	50	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	——	k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	76 3/4	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	10 fl.	57½ kr.
Kaiserl. Dukaten	10 —	28 —
Neue französische Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 219 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Othello.
	Morgen: Die Indianer in England.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Dorfbarbier, u. d. B.: Amenophis.
	Morgen: Die Horatier.
Theater an der Wien.	Heute: Götz von Berlichingen.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Theophrastus Paracelsus.
	Morgen: Der Hexenmeister im Eichholz.

Große mechanisch-optische Vorstellungen zu Mariahilf Nro. 6. im Hause zum blechernen Thurm; von heute an alle Täge Abends 6 Uhr.

Nro. 315.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 18. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/4 —	— — 3 — 0 —	NWW. still.	——
	10 Uhr Abends	+ 4 1/2 —	— — 2 — 9 —	W. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 30. Okt. Nach einem gestern Abend von Windsor angekommenen besondern Büllетin, hatte der König verflossene Nacht ein wenig geschlafen, und schien sich viel besser zu befinden.

— Da der Wind günstig geworden ist, so hat die Fregatte Menelaus, mit Lord Bentink an Bord, endlich am Sonnabend Abends nach Sicilien unter Segel gehen können.

Spanien.

Der Woolwich, heißt es im Courier vom 30. Okt., ist zu Portsmouth eingelaufen; er hatte Gibraltar am 18. dieses verlassen. Er bringt Depeschen an die Regierung, und die Nachricht, daß General Ballasteros bis unter die Mauern von St. Roch zurückgetrieben worden ist. Ja die Franzosen sollen diesen Ort eingenommen, und die Einwohner gezwungen haben, sich auf das sogenannte neutrale Gebiet (den Raum zwischen den Außenwerken von Gibraltar und den Linien von St. Roch) zu flüchten.

Frankreich.

Als der Kaiser am 27. Okt. um 10 Uhr Vormittags zu Utrecht eintraf, waren die Truppen schon seit dem Morgen zwischen Amersfort und Utrecht aufgestellt. Der Monarch begann die Musterung um 12 Uhr; die Witterung, die sich des Morgens schlecht angelassen hatte, wurde sehr schön. Ehe der Kaiser die Truppen manövriren ließ, musterte er einzeln das 24. Jägerregiment zu Pferd, und das spanische Regiment Joseph Napoleon, in französischem Sold. Dieses Korps empfing den Monarchen mit tausendfach wiederholtem Geschrei: Es lebe der Kaiser! Se. Majestät sprachen mit mehreren Soldaten spanisch. Sie waren mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden, und bezeigten darüber deren Anführer, dem General Don Juan de Kindelan Ihre Zufriedenheit. Zugleich wurden zahlreiche Beförderungen bekannt gemacht.

Nach einem Cirkularschreiben des Präfekten der Scheldemündungen hat der Kaiser durch ein Dekret vom 10. Okt. den durch den Krieg beschädigten Einwohnern des genannten Departements 250,000 Fr. geschenkt, wovon 100,000 insbesondere den Eigenthümern zu Ter Veere, deren Häuser durch das englische Bombardement gelitten haben, bestimmt sind.

Madame de Montolieu hat Schillers Geisterseher ins Französische übersetzt, und die Geschichte, nicht sehr glücklich, zu Ende geführt.

Königreich Neapel.

Zeitungen aus Neapel vom 24. Okt. bringen Folgendes mit: „Die Flottille, welche, mit Schiffbauholz beladen, aus den Häfen von Calabrien nach Neapel heraufsegelte, wurde nicht allein in dem Hafen von Positano, sondern auch wiederum auf der Höhe von Castellamare von den Engländern vergeblich angegriffen. Es kamen ihr nämlich noch zu rechter Zeit einige Kanonierschaluppen zu Hülfe, unter deren Schutz sie den Hafen von Castellamare erreichte."

„Ein sehr ernsthaftes Gefecht ereignete sich um die Mitte Oktobers an der Küste des adriatischen Meeres unweit Foggia, in der Provinz Capitanata. Acht Fahrzeuge, mit Waarenladungen aus dem Königreiche Italien und den illyrischen Provinzen, wollten längs der Küste nach dem Hafen von Brindisi segeln. Eine feindliche Flottille, aus zwei Schebeken, einer Brigg, und fünf Kanonierbarken bestehend, stellte sich ihnen in den Weg. Die Fahrzeuge zogen sich unter den Schutz des Thurms von Capotole zurück, nur eines das ein schlechter Segler war, fiel dem Feinde in die Hände. Sobald es dunkel geworden war, näherte sich die ganze englische Flottille, um die gehoffte Beute wegzunehmen. Sie wurde aber durch die Kanonen des Thurms und durch die benachbarten Nationalgarden, die sich auf das erste Signal versammelt, und auf die Schiffe vertheilt hatten, so nachdrücklich empfangen, daß sie nach einem Gefechte von sechs vollen Stunden unverrichteter Sache wieder abziehen mußte. Das Meer warf am folgenden Morgen viele getödtete Engländer aus. Der Kapitän eines illyrischen Schiffes verlor im Gefechte das Leben. Die Nationalgarden des Distrikts von Foggia schlugen sich bei dieser Gelegenheit mit dem kalten Blute versuchter Linientruppen."

Königreich Italien.

Am 31. Okt. Abends kamen Ihre kaiserl. Hoheiten der Prinz Vicekönig und die Prinzessinn Vicekönigin vom Lustschlosse Stra wieder in Monza an.

Der Großrichter und Justizminister, Senator Graf Luosi, bereist gegenwärtig mehrere Departements des Königreichs Italien, und untersucht die Gerichtshöfe. Am 24. Okt. befand er sich mit dem Hrn. Silva, Präsidenten des Appellationsgerichts zu Mailand, in Ancona. Vom 11. bis zum 20. Okt. waren in dem Hafen von Ancona 69 Schiffe angekommen, und 36 nach den verschiedenen Seeplätzen des adriatischen Meeres ausgelaufen. Unter erstern befanden sich einige mit levantischen und ägyptischen Produkten, welche schnellen und vortheilhaften Absatz fanden.

Herzogthum Warschau.

Am 22. und 24. Okt. wurden in dem königl. Pallaste zu Warschau Ministerialversammlungen in Gegenwart Sr. königl. Maj. gehalten. Die Gegenstände dieser Konferenzen waren, wie man sagt, die Verbesserung der Landesadministration und die Einführung der möglichsten Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben. Am 23. machten 2 Pulks Reiterei, der eine unter Anführung des Obersten Malachowski, und der andere unter Anführung des Obersten Dalsus, vor Sr. k. Maj. militär. Evolutionen auf der Ebene zwischen Wola und Polvazki. Das schöne Wetter war ihnen günstig. Nachdem diese Evolutionen auf das Beste waren ausgeführt worden, defilirten diese Truppen vor Sr. Maj. vorbei, machten die gebührenden Honneurs und riefen: „Es lebe der König!"

Rußland.

Die am 27. Sept. zu Petersburg feierlich eingeweihte Kathedralkirche, „zur Mutter Gottes von Kasan," ist in zehn Jahren erbaut worden. Kaiser Paul I. ließ durch den Architekten, Hofrath Worinichin, einen Zögling und gegenwärtig Mitglied der hiesigen kaiserlichen Akademie der Künste, den Plan, die Façade und die Profile nach der Idee, die Er selbst dem Künstler angab, anfertigen, und bestätigte sie am 26. Nov. 1800. Se. Majestät der Kaiser Alexander legte im Jahre 1801 den Grundstein. Die Kirche ist von innen in Form eines Kreutzes, 33 Faden lang und 26 Faden breit, die innere Höhe der Kuppel beträgt 22 Faden. Sechsundfünfzig Säulen von polirtem finnländischem Granite und korinthischer Säulenordnung jede 5 Faden hoch, und 1½ Arschin im Durchmesser, mit bronzenen im Feuer vergoldeten Kapitälern und Vasen, schmücken den innern Raum. Die Gallerie um den Hauptaltar und die Thüren des Allerheiligsten sind von massivem Silber, der Fußboden von farbigem inländischem Marmor, die Wände mit Basreliefs, Statüen und Gemählden geschmückt. Das Äußere der Kirche ist ganz in korinthischer Ordnung, und so wie die sie umgebenden Säulen aus einem gelblichgrauen Kalkstein. Die Füße der Säulen und Pilaster sind von Gußeisen. In den auf drei Seiten befindlichen Portiken stehen kolossale bronzene Heiligenbilder, und von der Nordseite führen prächtige bronzene Flügelthüren in die Kirche, die nach dem Muster der Thüren der Kathedralkirche in Florenz gegossen sind, und die biblische Geschichte in Basreliefs darstellen. Zu beiden Seiten des Eingangs von außen stehen die kolossalen bronzenen Statüen der Erzengel Michael und Gabriel. Eine prächtige Kolonnade, aus 130 Säulen bestehend, in einem Halbzirkel, dessen Diameter 40 Faden ist, öffnet sich gegen die Newsk'sche Perspektive, so daß der Haupteingang der Kirche gerade in der Mitte des Halbzirkels steht. — Es verdient angemerkt zu werden, daß diese Kirche auf einem für die religiöse Toleranz höchst ausgezeichneten Platze steht; denn gegenüber dieser russischgriechischen Kathedralkirche befinden sich in der Entfernung von 1, 2 bis 300 Schritten die lutherisch-teutsche St. Peterskirche und die schwedische; ferner die französisch-teutsche und holländisch-reformirte, die römisch-katholische und armenische Kirche. — Ihre Maj. die Kaiserinn Maria hat der neuen Kirche die Kirchengefäße verehrt, welche zum Theil aus Elfenbein von Ihrer Maj. selbst verfertigt, zum Theil aus edeln Metallen, kostbar und prächtig verziert, bestehen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Okt. Der Prinz Georg v. Hessen, (Sohn des Landgrafen Friedrich, des zweiten Bruders des ehemaligen Kurfürsten, geb. 1793), der bei Sr. Majestät des Königs eigenem Regimente angestellt ist, hat in diesen Tagen, nachdem derselbe die Garnisons-Exercierschule durchgegangen, die gewöhnlichen Wachen als Gemeiner und Gefreiter verrichtet.

Seit einigen Tagen sind fast gar keine Schiffe den Sund passirt.

Vier Individuen, welche am 22. Abends einen vom Markte nach Hause fahrenden Bauer überfielen, ihm sein Geld raubten, auch Angriffe auf sein Leben machten, sind ergriffen und nach Kronburg in Verwahrung gebracht worden. Es war ein Glück für den Bauer, daß er zwei Halstücher trug, denn diese hielten die ihm zugedachten tödtlichen Schnitte ab.

Schweiz.

Solothurn, den 3. Nov. Die vor einigen Wochen in Schafhausen wieder eröffneten Konferenzen der eidgenössischen Kommissarien v. Stockar und Finsler, mit dem großherzogl. badischen Minister, dem geheimen Rathe von Ittner, in Betreff eines zwischen beiden Staaten zu errichtenden Handelsvertrags, sind von kurzer Dauer gewesen, und scheinen noch nicht zu dem gewünschten Resultate zu führen. Um im Namen der Re-

gierung des Kantons Aargau mit dem großherzogl. badischen Minister über einige gegenseitige Anstände zu negoziren, befand sich zu Anfang des verflossenen Monats der Berg- und Forstinspektor, Hr. Zschokke, in Schafhausen. — Nach dem Vorgange der Regierung des Kantons Luzern, haben nun auch diejenigen der Kantone Tessin, Schwyz und Unterwalden, sich gegen die Folgen gerichtlicher Verrufungen ausschweifender Angehöriger anderer Kantone verwahrt, und erklärt, daß sie solche Verrufungen künftig nicht anders, als von Personalbeschreibungen begleitet, und mit dem Rechte, die also signalisirten Personen auf ihrem Gebiete nicht zu dulden, annehmen werden. — Am 1. Nov. sollte der Oberst v. Castella sammt 2 Bataillons seines Regiments durch Dijon ziehen. Neuere Ernennungen für die schweizerischen Artilleriekompagnien in Frankreich, lassen die baldige Formation dieses Dienstheiles hoffen, der um seiner Auszeichnung Willen gewünscht wurde, und dessen Unterricht wohl auch für das innere Defensionswesen der Schweitz als wohlthätig anerkannt werden muß. Die Werbungen für den franz. Dienst gehen jetzt überall mit einem besseren Erfolge, als in keiner früheren Epoche, vor sich, und mehrere Kantone haben die Kontingente, welche sie in Folge der Tagsatzungsbeschlüsse bis Ende kommenden Februars liefern sollten, bereits vollzählig geliefert. Es mag dazu, neben andern Umständen, die Stockung vieler Gewerbe, dann der hohe und immer steigende Brodpreis und hinwieder auch der mäßige Preis des ungewöhnlich guten neuen Weines, der die Werbplätze überaus lebhaft macht, beitragen. Von den Unterhandlungen über die Kapitulation ist es noch ganz still, und der erstgenannte Kommissär für dieselben, der Landammann von Wattenwyl von Bern, ist für die Erhebung einer bedeutenden Erbschaft, nach Orleans abgereist.

Der Fürstbischof von Chur ging von da am 21. nach Prag ab, und wird auf Ostern zurückerwartet; unter seinen Titeln liest man nun auch den: „infulierter Probst von Wischerath und Prälat des Königreichs Böhmen, Herr von Schüttenitz."

Rheinischer Bund.

Der Fürst von Eckmühl (Marschall Davoust) hatte Magdeburg am 4. Nov. in der Frühe wieder verlassen. Die Gemahlinn desselben traf am 8 d. von Hamburg kommend, zu Frankfurt ein, und reiste nach Paris ab.

Am 11. wollte Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt nach Aschaffenburg zurückreisen. Man schmeichelt sich aber, Se. königl. Hoheit werde in Kurzem wieder nach Frankfurt kommen, und einige Monate in dieser Stadt verweilen. Am 8. hat Se. k. Hoheit dem Staatsrathe beigewohnt.

Am 4. Nov. gab die Stadt Düsseldorf II. MM. einen Ball, der sicher der glänzendste war, der jemals zu Düsseldorf gegeben wurde. Die Säle der ehemaligen Gallerie schienen in einen Feenpallast umgeschaffen zu seyn. Der Eingang der Treppe bis zum ersten Saale war mit Blumentöpfen besetzt und glänzend beleuchtet. Der erste Saal war in eine paradiesische, hellbeleuchtete Orangerie verwandelt. Man ging durch eine doppelte Reihe duftender Orangenbäume: zu beiden Seiten war ein Parterre von Moos und Blumen angeordnet, welches bei den vielen Wachslichtern die schönste Wirkung hervorbrachte. Nun betrat man einen von unserem geschickten Hofbaumeister, Herrn v. Vagedes, niedlich dekorirten Trophäensaal, wo zwölf unserer ersten Damen die allerhöchsten Majestäten empfingen; an ihrer Spitze befand sich das Fräulein von Pfeil. Dann ging der Zug unter lautem Vivatrufen in den Tanzsaal; die prachtvolle Verzierung, die glänzende Beleuchtung desselben war in der That bezaubernd. Bei 200 Damen, alle in kostbaren weißen Roben, bildeten eine Doppelreihe, durch welche Ihre Majestäten zu dem für Allerhöchstdieselben bestimmten Thron geführt wurden. Nachdem beide Majestäten unter dem erhabenen prachtvollen Baldachin Platz zu nehmen geruhet hatten, begannen die Quadrillen, woran mehrere Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses Theil nahmen. Als Merkmal besonderer allerhöchsten Huld und Gnade überreichte Se. Exzell. der kaiserl. Hr. Oberkämmerer unserem allgemein verehrten Maire, Freihrn. v. Pfeil, eine goldene mit Brillanten besetzte Tabatiere mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Kaisers verziert; dann dem Fräulein von Pfeil eine prächtige, mit Brillanten besetzte und mit dem Namenszuge Sr. Maj. verzierte Uhr nebst Halsschmuck; so erhielten ebenfalls der Hr. Kommandant der Ehrengarde zu Pferd, Graf von Nesselrode, und der Kommandant der Ehrengarde zu Fuß, Baron von Schell, jeder eine Tabatiere mit dem brillantenen Chiffer Sr. Maj. des Kaisers besetzt.

Die königl. sächsischen Truppen stehen noch in ihren engen Kantonirungen.

Den 24. Okt. brach eine Feuersbrunst zu Salzhemmendorf (Ocker-Departement im Königreiche Westphalen,) aus; in wenigen Augenblicken lagen 10 Wohnhäuser, 6 Scheunen und die ganze darin befindliche Ernte in Asche. Ein Kind von fünf Jahren kam in den Flammen um.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 15. Nov. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus sind am 11. d. M. bald nach der an diesem Tage gehaltenen 26. Landtagssitzung nach Wien abgereist, um die in genannter Landtagsversammlung von den hochlöbl. ungar. Ständen beschlossene Repräsentation Sr. Maj. zu überreichen. Seit dieser Zeit ist noch keine Landtagssitzung wieder abgehalten worden.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus werden nächstens von Wien zurückerwartet.

Wien, den 23. November.

Am 5. November starb Andreas Edler von Tassara, Hofsekretär der geheimen Hof- und Staatskanzlei in auswärtigen Geschäften, im 85. Lebens- und im 64. Dienstjahre. — Sohn eines als Hofbuchhalter durch lange und rühmliche Dienstleistung ausgezeichneten Vaters, begann er bereits im Jahre 1748 die Praxis. 1751 wurde er durch den Schutz des damahligen Staatsreferendars, Johann Christoph Freiherrn v. Bartenstein, Accessist beim Departement der auswärtigen Geschäfte. 1753, als inzwischen der Graf von Uhlefeld und Bartenstein aus diesem Ministerium zu anderen Stellen berufen, und der große Kaunitz Staatskanzler geworden, Freiherr Friedrich von Binder an Bartensteins Platz gekommen war, wurde er zum Officialen befördert, im Juni 1773 zum wirklichen Hofsekretär. Unermüdeter Eifer, rastloser Fleiß, musterhafte Treue, und ein schätzbarer sittlicher Charakter bezeichneten seine ganze, lange Dienstes-Laufbahn. Se. Majestät, stets geneigt, wahres Verdienst durch Auszeichnung zu ehren, erhoben im Mai 1800 den verdienstvollen Greis in den Adelstand, und verliehen ihm die große goldene Ehren-Medaille mit der Kette. Es ist gewiß eine seltene und ehrwürdige Erscheinung, daß v. Tassara bis zu dem Augenblicke, wo er in den Armen seines Sohnes, des verdienstvollen Kreisarztes in Klosterneuburg, starb, stets in der Reihe der wirklichen Staatsdiener geblieben ist.

Die k. k. Nied. Österr. Landesregierung hat in Betreff der Modalitäten für Schulbaulichkeiten unterm 31. Okt. ein Circular erlassen, wovon Folgendes die wesentlichen Bestimmungen sind:

Se. Majestät haben laut Studien-Hofkommissions-Verordnung vom 11. und Empfang 28. d. M. aus Anlaß der vorgelegten Schulübersichtstabellen in Ansehung der Herstellung der Schulhäuser im Allgemeinen folgende Modalitäten festzusetzen befunden:

1) Hat bei jedem Schulbaue oder bei jeder Schulbau-Reparation das Kreisamt selbst eine Lokaluntersuchung einzuleiten, hiezu alle Bauinteressenten ohne Ausnahme vorzuladen, die Anstände und Einwendungen in ein ordentliches Protokoll aufzunehmen, und auf den Fall, als sich die Parteien nicht vereinigen wollten, eine förmliche kreisämtliche Entscheidung zu erlassen.

Ist die auf diese Art eingeleitete Verhandlung vom Kreisamte beendigt, oder durch die höheren Behörden nach Wichtigkeit der Kosten, der Konkurrenz öffentlicher Fonds, oder wegen Rekursen der Konkurrenten entschieden, dann ist

2) denjenigen Kommissären, welche zur Aufsicht über den Bau aufgestellt werden, der Plan zur Einsicht zu geben, und eine Abschrift des adjustirten Vorausmaaßes mitzutheilen, damit sie die Mängel und Gebrechen sogleich entdecken können. Diese aber sind zu verhalten, über die Fortschritte des Baues und über die gehörige Führung desselben von 3 zu 3 Wochen an das Kreisamt Bericht zu erstatten; in besondern Fällen sind aber auch außerordentliche Berichte einzugeben.

3) Das Kreisamt ist berechtigt, auf den Fall, als durch die Schuld des Bauführers der Bau verzögert würde, und falls derselbe nicht gleich nach der an ihn ergangenen Erinnerung Abhülfe treffen sollte, einen andern Bauführer aufzustellen, der auf die Gefahr und gegen Bezahlung des Ersteren die Fortsetzung des Baues zu besorgen habe. Eben so ist das Kreisamt berechtigt, diejenigen Materialien, welche nicht in der gehörigen Zeit geliefert, oder nach den abgegebenen Erklärungen bezahlt würden, sogleich auf Rechnung des Saumseligen um was immer für einen Preis ankaufen zu lassen. Auf gleiche Weise ist in Ansehung der schuldigen Hand- und Zugrobotten zu verfahren. Übrigens ist die Ausführung des von der Landesbaudirektion geprüften Planes durch die Baukonkurrenten unter kreisämtlicher Einwirkung an Privatbaumeister in Accord zu geben. Nach vollendetem Baue steht die Untersuchung, ob nach dem genehmigtem Plane gut und dauerhaft gebaut wurde, dem Kreisingenieur, und nach Umständen der Baudirektion zu.

Wien den 31. Oktober 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Kundmachung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräußerungs-Hofkommission wird hiermit allgemein bekannt gemacht, daß in Folge höchster Verordnung vom 5. Okt. l. J. vom 15. Nov. d. J. an bei den Versteigerungen der Staatsgüter das Reugeld durchaus mit 10 Procent vom Ausrufspreise zu erlegen seyn werde. Lemberg, den 21. Okt. 1811. Anton Hampel, Gub. Sekretär.

Vermischte Nachrichten.

Im Journal de Paris werden mehrere Schauspielerinnen ersucht, auf der Bühne nicht zu coquettiren, und Eine ganz besonders, sich nicht so viel mit ihrem Haar- und Halsschmuck zu thun zu machen.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Indianer in England. Morgen: Zum ersten Male: Die Standesproben.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Horatier. Morgen: Ostade, und das Ballet: Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Götz von Berlichingen. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Hexenmeister im Lichthale. Morgen: Gymnastische Vorstellung von F. Kerzl, und: Der Flügelmann.

Nro. 316.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 19. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 ——	— — 6 — 6 —	W. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 ——	— — 6 — 4 —	W. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 7. Nov. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Reise JJ. MM.:

„Am 1. Nov. ließ Se. Maj. das Korps, woraus die Besatzung von Wesel besteht, die Revüe passiren, und manövriren. Der Kaiser nahm hierauf die Festungswerke dieses Platzes in Augenschein, wo man große Arbeiten ausgeführt hat, und gab Befehl, zu Errichtung neuer Werke.

Am 2. um 7 Uhr Morgens reisten Se. Maj. nach Düsseldorf. Der Graf Beugnot, kaiserlicher Kommissär und Finanzminister, der Rheinpräfekt, die Unterpräfekten und Maires des Kantons hatten die Ehre, Se. Maj. an der Grenze des Großherzogthums zu empfangen. Se. Maj. langten Mittags an.

Am Eingange der Stadt befanden sich alle Behörden des Großherzogthums, den Minister Staatssekretär Grafen Röderer, und den Minister des Innern und des Kriegswesens, Grafen Nesselrode an ihrer Spitze.

Um 6 Uhr gab Se. Maj. den vorzüglichsten Civil- und Militärbeamten Audienz.

Abends hatten die Damen des Großherzogthums die Ehre, JJ. MM. vorgestellt zu werden."

Die Gazette de France hält es für gewiß, daß Ihre Majestäten bei Ihrer Zurückkunft von Ihrer Reise sich unmittelbar nach Fontainebleau begeben werden.

Der Minister des Innern war am 4. Nov. nach Paris zurückgekommen.

Der Kaiser hatte den Armen der Stadt Leyden 6000 Franken, und den Armen zu Utrecht 10,000 Franken geschenkt.

Der bisherige Geschäftsträger der vereinigten Staaten von Nordamerika in Frankreich, Mr. Russel, war am 1. Nov. nach London abgereist, wo er die nämlichen Funktionen bei der brittischen Regierung versehen soll. Am Tage vor seiner Abreise gaben ihm alle seine zu Paris befindlichen Landsleute, sechszig an der Zahl, ein Fest, dem auch der neue nordamerikanische bevollmächtigte Minister beim französischen Hofe, Mr. Barlow, beiwohnte.

Bonn, den 7. Nov. Gestern um 9 Uhr Morgens kam Se. Majestät der Kaiser mit einem wenig zahlreichen Gefolge hier an, und ward so wie allenthalben mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Wie es schien war der Zweck der Hieherkunft Sr. Majestät, drei Kürassierregimenter, die seit einigen Tagen um unsere Stadt in Kantonnirungen lagen, zu mustern. Dieß geschah von 11 bis gegen 3 Uhr, worauf Se. Maj. unsere Stadt nach einem leider so kurzen Aufenthalte wieder verließen. Die Ehrengarde, aus den angesehensten Einwohnern von Coblenz gebildet, verrichtete den Dienst bei Sr. Majestät.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach einer zu Washington erschienenen statistischen Übersicht der vereinigten Staaten werden darin jährlich für 10 Millionen Dollars Hüte fabrizirt; es werden 6200 Tonnen Hanf, 9000 Centner Roheisen, und über 11,000 Centner Stangeneisen aus Rußland und Schweden eingeführt. Es sind mehrere Kanonengießereien vorhanden; in zweien derselben, die in Virginien liegen, können 300 Stück jährlich gegossen werden. Der Werth der jährlich in Amerika fabrizirten Eisenwaaren kann 12 bis 15 Millionen Dollars betragen; von Blei werden 1225 Tonnen eingeführt. Außer der sehr großen Menge Rum und Branntewein, die im Lande konsumirt wird, führte man 1806 und 1807 für 2,900,000 Dollars aus. Unter den vielen Hindernissen, welche sich der Zunahme der amerikanischen Manufakturen entgegenstellen, sind die vornehmsten: die große Ausdehnung des Landes im Verhältnisse zu seiner Bevölkerung; der hohe Preis der Handarbeit, und der Mangel an Kapitalien. Inzwischen schätzt man den Werth aller jährlich fabrizirten Waaren doch auf 120 Millionen Dollars. Die neuerliche Beschränkung des Seehandels hat Viel zum schnellen Anwachs der amerikanischen Manufakturen beigetragen. Die Einkünfte der vereinigten Staaten beruhen bekanntlich hauptsächlich nur auf den Abgaben von der Einfuhr aus der Fremde. Die Friedlichkeit und Mäßigung der Regierung haben bis jetzt jede andere Auflage entbehrlich gemacht.

Herzogthum Warschau.

An die Stelle der in Blonie verstorbenen Baronesse Gumpenberg, Hofdame Ihrer königl. Majestät, ist aus Dresden die Gräfinn Mierzynska zu Warschau angekommen.

Um die Sorgfalt zu belohnen, mit der sich der Unterpräfekt des Blonier Kreises, Herr Stulski, und seine Frau, der Baronesse Gumpenberg, während ihres kurzen Krankenlagers in Blombie angenommen haben, hat Se. Maj. der König dem Hrn. Unterpräfekten eine schöne Dose mit seinem in Diamanten gefaßten Namenschiffer, und der Frau Unterpräfektinn ein kostbares Halsband übersandt. Diesem gnädigen Andenken des Monarchen war ein sehr wohlwollender Brief im Namen Sr. Majestät beigefügt.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Weimar vom 1. Nov. meldet: „Das Befinden unserer Frau Erbprinzessinn kaiserl. Hoheit ist nach ihrer letzten Entbindung zur Freude des ganzen Landes das erwünschteste. Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard befand sich noch vor Kurzem mit seinen Begleitern, dem Grafen v. Edling und Hrn. v Gersdorf, in Wien, und wollte von da nach Italien abreisen. — Der ehrwürdige Dichtergreis Wieland ist durch die musterhafte Behandlung seiner wackern Ärzte, besonders des Hofraths Starke in Jena, von der beim Umsturz eines Wagens erlittenen Beschädigung völlig wiederhergestellt, und hat schon seit vierzehn Tagen auch außer seiner Wohnung den Kreis seiner Freunde wieder zu besuchen angefangen. Wir dürfen nun mit einiger Zuversicht hoffen, die Übersetzung der sämmtlichen Briefe Cicero's in chronologischer Zeitfolge mit Einleitungen und Anmerkungen, wie sie nur eine solche Welt- und Sprachkenntniß in dieser hohen Reife geben kann, mit dem 5 und 6. Bände ganz vollendet zu sehen. Schon beschäftigt er sich wieder mit jugendlicher Munterkeit mit dieser ihm so lieb gewordenen Aufgabe. — Der bekannte Sänger Brizzi gibt hier wieder Vorstellungen, und wird von dem hiesigen Sänger- und Tonkünstlerpersonale sehr zu seiner Zufriedenheit unterstützt. Weimars Schaubühne wird stets durch ihre verständige Direktion und ein treffliches Zusammenspiel die Freude der Kunstfreunde bleiben. Man hat dem Theater ein kleines Angebäude beigefügt, um der Bühne zu gewissen Zwecken mehr Tiefe zu verschaffen.

Einer königl. baierischen Verordnung vom 30. Okt. zufolge soll zwischen den gesammten königl. baierischen Staaten, und den Landen der fürstl. Reußischen Linien, eine gegenseitige Freizügigkeit Statt finden.

Am 8 Nov. sind der Fürst von Öttingen-Spielberg aus München, und die Frau Fürstinn von Wurzach-Waldsee aus Ulm zu Augsburg angekommen.

Die Gebrüder Lotzbeck aus Lahr, welche in Augsburg eine Tabakfabrik errichten, haben das schöne von Schülesche Fabrikgebäude vor dem rothen Thore um die äußerst geringe Summe von 24,000 fl. käuflich an sich gebracht.

Die Getreidepreise steigen noch immer in der Gegend von Augsburg; auf den Schrannen zu Aichach, Augsburg, Landsberg, Krumbach und Memmingen wird viel Getreide für die Schweitz und Italien aufgekauft.

Durch eine königl. Ordre vom 6. Nov. wird in der würtembergischen Armee ein zahlreiches Avancement publizirt. An demselben Tage hat Se. Maj. der König von Würtemberg den Oberintendanten General-Lieutenant und Generaladjutanten v. Dillen für sich und seine Nachkommenschaft in den Grafenstand erhoben, 4 neue Großkreutze und 6 Kommandeurs des Civilverdienstordens, 2 neue Staatsräthe und 4 Kammerherren ernannt.

Ferner liest man in der Stuttgarter Hofzeitung Folgendes: „Vermöge allerhöchster Verfügung vom 5. Nov. ist wegen mehrerer bei Behandlung der Konscription in dem Oberamte Blaubeuren Statt gehabter grober Mißbräuche und Willkührlichkeiten zu Statuirung eines abschreckenden Beispiels der Oberamtmann v. Kauffmann zu Blaubeuren von seinem Amte kassirt und auf sechs Monate zu Festungsarrest kondemnirt; der Stadtschreiber Lutz zu Blaubeuren von seiner Stelle als Stadtschreiber kassirt, zu ferneren Diensten für unfähig erklärt und zu Einhundert Thalern Strafe für seinen aus dem Königreiche gegangenen Sohn kondemnirt; der Physikus Cammerer zu Blaubeuren in eine Strafe von Einhundert Thalern verfällt und für unfähig, je wieder zu dem königlichen Dienste gebraucht zu werden, erklärt; endlich dem Kommerzienrath Lang dieser Charakter entzogen, und derselbe in die Strafe von Einhundert Thalern für jeden seiner aus dem Königreiche gegangenen Söhne verfällt worden."

Der westphälische Moniteur macht ein königl. Dekret vom 31. Okt. bekannt, wodurch in Betreff der Ertheilung und Ausfertigung von Adels- und Majoratspatentbriefen einige weitere Verfügungen getroffen worden sind, und unter andern festgesetzt wird, daß, außer den Expeditionskosten für jedes dergleichen Gesuch, bei der Einregistrirung desselben im Sekretariat der Titelsiegel-Kommission folgendes erhoben werden soll, nämlich: für den Titel als Fürst, 300 Franken, für das Patent des Grafentitels, 200 Fr., für die Bestätigung dieses Titels, 100 Fr. für das Patent des Baronentitels, 100 Fr., für die Bestätigung dieses Titels, 50 Fr., für das Ritterpatent, 50 Fr., für die Bestätigung der bloßen Adelswürde mit dem Rittertitel, 25 Fr. und für die Majorate der zehnte Theil eines jährlichen Einkommens der zum Majorate angewiesenen Güter. Der Betrag dieser Gebühren soll in eine besondere Kasse fließen, und zur Abtragung der allgemeinen Etablissements- und anderer Kosten der Titelsiegel-Kommission, auf die Zahlungsbefehle des Justizministers, dem der Etat davon monatlich eingereicht

werden soll, angewiesen werden. Alljährlich aber soll dem Könige selbst im Administrationskonseil Rechnung darüber abgelegt werden rc.

Zu Frankfurt kommen nach und nach von Magdeburg Transporte von Kolonialwaaren an, die allda aufgespeichert werden. Die Versteigerung derselben wird, wie es heißt, im Februar vor sich gehen. Die Spekulanten glauben nicht, daß dadurch die Kolonialwaaren im Preise sehr fallen werden, wiewohl eine ausdrückliche Bedingung bei der Versteigerung seyn soll, daß die Waaren nicht über den Rhein dürfen. Indessen wird doch dadurch der Vorrath vermehrt, was der jetzigen, fast gänzlichen Unmöglichkeit, Kolonialwaaren zu erhalten, immer für Frankfurt bedeutend ist.

Baron von Reigersberg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Würzburg am französischen Hofe ist am 5. Nov. zu Frankfurt eingetroffen. Se. Exzell. begibt sich nach Paris.

Kürzlich ging eine Deputation von dem Vorstande der jüdischen Gemeinde von Frankfurt nach Fulda. Man glaubt, sie sei berufen, um das schon längst eingeleitete Geschäft wegen des Bürgerrechts der Juden zu beendigen. Seit einem halben Jahr ist diese Sache im Gange. Die Gemeinde zahlte bisher 22.500 fl., soviel man weiß, an das Ärarium; und nun ist wohl die Frage, wie dieser Ausfall für die Zukunft gedeckt werden soll. Wie man vernimmt, sollen jetzt auch Unterhandlungen eingeleitet seyn, um die an die Prinzessinn Pauline und andern übergebenen Domainen in Fulda und Hanau zu kaufen. Wirklich soll schon ein französischer Kommissär zu diesem Endzwecke nach Fulda abgegangen seyn.

Am 31. Okt. starb der Direktor der berühmten Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, Christ. Gotthelf Salzmann, im 67. Lebensjahre.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem ereignete sich zu Oberbreitenbach (in Hessen) ein Vorfall, dessen Bekanntmachung wohl manchen sorglosen Ältern zur Warnung dienen kann. Eine Mutter ließ ihr anderthalbjähriges Kind in einer Stube, worin sich ein alter Rabe befand, allein, und verschloß das Haus, um außer demselben ein Geschäft zu verrichten. Die Nachbarn hörten das erbärmliche Schreien des Kindes, konnten ihm aber, da die Thüre des Hauses verschlossen war, nicht zu Hülfe kommen. Als die Mutter endlich, nach einer geraumen Weile, nach Hause zurückkam, fand sie das arme Kind in der verzweiflungsvollsten Lage. Der Rabe saß auf ihm und hatte außer mehrern kleineren Verletzungen an Gesicht und Händen, ihm eine sehr beträchtliche Wunde an der Stirne oberhalb des rechten Auges gehackt. Nur einen Zoll tiefer, so wäre dieses Auge verloren gewesen. Der Rabe hielt seine Beute so fest, und wehrte sich mit ausgebreiteten Flügeln gegen die mit Angstgeschrei hereinstürzende Mutter, daß diese nur mit vieler Mühe im Stande war, denselben von dem Kinde wegzubringen.

Jüngst gab ein französisches Journal eine vergleichende Übersicht des Flächeninhalts mehrerer der größten Kirchen in Europa, welche wir auch in Nro. 306 des österr. Beob. auszugsweise aufnahmen. Hierin wird dann unter Andern angeführt, der zu Paris an die Stelle der Magdalenenkirche im Bau begriffene Tempel des Ruhms werde so groß als das franz. Pantheon, und erhalte 5593 Quadratmeter (ungefähr 50,400 Quadratfuß) Flächeninhalt. Hieraus hat ein teutsches Blatt einen Artikel gemacht, worin gesagt wird, der Tempel des Ruhms werde 5593 Meter (gegen 17,000 Fuß) im Umfange betragen, und mehrere Zeitungen schrieben diesen Artikel nach, ohne zu bedenken, welche Ungereimtheit in der Idee eines Tempels von 17,000 Fuß im Umfange liegt.

Neue Erfindungen.

Der Engländer Thomas Parker hat eine neue Maschine, durch deren Hülfe die Schuhmacher stehend arbeiten können, erfunden. Diese Erfindung ist um so wichtiger, da man mit derselben bald stehend, bald sitzend arbeiten kann, und ein Arbeiter nicht mehr genöthigt ist, in einer beschwerlichen und für die Gesundheit nachtheiligen Stellung mit niedergedrückter Brust und Unterleibe zu arbeiten. Die Maschine ist sehr einfach und zweckmäßig. Sie besteht aus einer etwa 4 Fuß hohen vierfüßigen Bank, in deren Mitte ein rundes ledernes, mit einem Loche versehenes Kissen liegt. In demselben werden die Leisten oder Schuhmacherarbeit dadurch befestigt, daß mitten durch den Leisten und die Bank ein doppelter lederner Riemen läuft, welcher den Schuh auf dem Kissen festhält, und durch einen unten an der Bank an die Riemen befestigten Fußtritt nach Belieben locker oder fest getreten werden kann.

Es ist bekannt, daß die Güte der Hechel den wesentlichsten Einfluß auf die Güte und Feinheit des Gespinnstes hat, und daß dieses Werkzeug in jener Vollkommenheit, welche es in den Niederlanden und einigen andern Gegenden hat, bis jetzt nur aus dem Auslande bezogen werden konnte. Den Liebhabern der Spinnerei wird es daher willkommen seyn, zu erfahren, daß es Hrn Jos. Tlapa aus Grönenbach im Illerkreise (dermalen in Donaurieden) gelungen sei, die niederländische Hechel in einem hohen Grade von Vollkommenheit nachzuahmen. Ein der Generalkommittee des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern zur Prüfung vorgelegtes Exemplar dieser Hechel erhielt von derselben das vortheilhafteste Zeugniß. Der ebenerwähnte Erfinder der Hechel, Herr Tlapa, hat der Generalkommittee des landwirthschaftlichen Vereins auch eine Häckerlingmaschine vorgelegt, und dieselbe durch Kunstverständige prüfen lassen. Die Generalkommittee hatte zu dieser Prüfung die k. k. Kämmerer Grafen v. Ysch und Freiherrn v. Closen, nebst dem Maschinendirektor v. Bader eingeladen. Bei einem am 12.

Okt. vorgenommenen vergleichenden Versuche wurden von einer Person, welche sowohl das Schneiden als Einlegen und Wegräumen besorgte, in 1 Stunde 25 Min. 3 Centner Heu zu mittlerem Gesotte (Häckerling) geschnitten, während ein sehr geübter Strohschneider mit aller Anstrengung die nämliche Quantität nur in zwei- und dreiviertel Stunden fertig brachte; auch wurde reines Roggenstroh mit dem nämlichen Erfolge, wie Heu, zu Gesott verarbeitet, und zwar in verschiedenen Abstufungen, von der Länge eines Zolles und darüber bis zum feinen Pferdgesotte.

Am 21. Okt. machte der schon einigemal erwähnte Kapitän Laderini zu Livorno Proben mit seinem hydrostatischen Mantel, die eben so gut ausfielen, als die vor einigen Monaten auf dem Po und Arno. Er ging nämlich vor einer großen Menge von Zuschauern von dem Molo des Hafens zu Livorno beinahe trockenen Fußes über das Meer bis zum Leuchtthurm, und von da zurück, wobei noch bemerkt werden muß, daß das Meer nicht ganz ruhig war. Nach ihm wollte sein Gefährte, der immer die Proben wiederholt, den nämlichen Weg zurücklegen. Er hatte sich aber kaum hundert Schritte weit ins Meer gewagt, als er plötzlich sammt dem hydrostatischen Mantel untersank, und vor den Augen der betroffenen Zuschauer verschwand.

Der verabschiedete russische Major Diaconow empfiehlt als ein seit 8 Jahren erprobtes Mittel gegen die Würmer, welche die Roggensaat verzehren, in den Samen 1 Monat lang Knoblauch, der in Bollen zertheilt worden, zu legen. Auf jeden Tschetwert (320 Pfd.) Korn ½ Metze. Der Geruch sei für die Würmer tödtlich, und schade dem Korn nicht. Hr. Diaconow meint, daß der Knoblauch auch gegen andere Insekten, welche Gras fressen, angewendet werden könne.

Kurs der Staatspapiere am 18. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	50 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	17
detto	zu 2 pCt.	17
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	17
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/8
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 1/4
detto	zu 2 pCt.	17
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	116 3/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 5/8
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 2/3
	2 Jahr	16 2/3
	3 Jahr	16 2/3
	4 Jahr	16 2/3

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Zum ersten Male: Standesproben, und: Der Ehekontrakt. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kärnthnerthortheater. Heute: Ostade, u. d. B.: Die Nebenbuhlerinnen. Morgen: Das Waisenhaus.

Theater an der Wien. Heute: Aschenbrödel. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Leopoldstädter Theater. Heute: Gymnastische Vorstellung von F. Terzb und: Der Flügelmann. Morgen: Er mengt sich in Alles, und: Die Braut in der Klemme.

Große mechanisch-optische Vorstellungen zu Mariahilf Nro. 6. im Hause zum blechernen Thurm; von heute an alle Tage Abends 6 Uhr.

Ankündigung.

Eine Zeitung, welche sich nicht bloß auf vorübergehendes Interesse des Augenblicks beschränken, sondern einen bleibenden Werth auch für die Zukunft begründen will, muß nothwendiger Weise dahin streben, daß ihr Inhalt gleichsam ein fortlaufendes Repertorium für die Zeitgeschichte werde. Diesen höheren Zweck im Auge haltend, war die Redaktion des österreichischen Beobachters stets bedacht, und hat daher öffentlich versprochen, alle offiziellen Aktenstücke und Berichte, die zu ihrer Kenntniß gelangen, jedes Mahl vollständig nach ihrem Texte zu liefern. Zur leichteren Übersicht des Ganzen wurde auch bisher jeden Monat eine möglichst vollständige Inhaltsanzeige ausgegeben. Nichts ist jedoch mehr geeignet, das Aufsuchen einzelner Artikel zu erleichtern, als ein vollständiges alphabetisches Namen- und Sachenregister aller in einem Blatte enthaltenen wichtigeren Gegenstände, wie solches, freilich nur von Jahrzehend zu Jahrzehend, bei einem, für die Geschichte der neueren Zeit gewiß sehr wichtigen Blatte — dem französischen Moniteur — theils schon geliefert wurde, theils für die letztverflossenen zehn Jahre nächstens geliefert werden wird. Die Redaktion des österreichischen Beobachters hat sich daher entschlossen, ein ähnliches Register und zwar zur bequemeren Übersicht am Schlusse jedes Jahrs herauszugeben. Wer irgend von unseren Lesern hieran ein Interesse findet, und dieses Register zu besitzen wünscht, wird gebeten, sich deßhalb entweder im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter Nro. 603 im Hause „zum Auge Gottes" oder falls dergleichen Bestellungen aus den Provinzen der k. k. Staaten oder dem Auslande kommen, bei dem, dem Besteller zunächst gelegenen k. k. Oberpostamte, oder geradezu bei der hiesigen k. k. Oberpostamts-Hauptzeitungsexpedition, wo möglich, noch vor Ausgang dieses Jahres zu melden, um in Hinsicht der Anzahl der von diesem Register zu druckenden Exemplare die nöthigen Maaßregeln treffen zu können. Wer dieses Register, das mehrere Bogen stark werden wird, zu erhalten wünscht, hat dafür 1 fl. W. W. voraus zu bezahlen, wofür ihm dasselbe spätestens am Ende künftigen Februars verabfolgt, und an auswärtige Pränumeranten ohne weitere Postvergütung als Beilage zu einem der nächstjährigen Blätter des österreichischen Beobachters übersendet werden wird. Wir wiederholen die Bitte, sich baldigst deßhalb zu melden, weil auf alle später als am 31. Januar künftigen Jahres einlaufende Bestellungen schlechterdings keine Rücksicht genommen werden kann.

Wien, den 19. November 1811.

Die Redaction
des österreichischen Beobachters.

Nro. 317.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 20. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 —	— — 8 — 3 —	NWW. — — —	— —
	10 Uhr Abends	+ 4 —	— — 8 — 10 —	NW. — — —	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 22. Okt. in der allg. Zeit. meldet Folgendes: „Das Hauptquartier des französischen Armeekorps, das mit Erhaltung der Ruhe im nördlichen Catalonien beauftragt ist, befand sich zuletzt in Girona, wohin es seit der Wiedereroberung des Forts von Figuieras verlegt ist, und wo sich General Baraguay d'Hilliers noch aufhält, der aber nächstens nach Tarragona abgehen wollte. In den entlegenen Gebirgen, jenseits des obern Terflusses, sollen sich zwar noch einzelne Insurgentenhaufen befinden; sie vermindern sich aber von Tag zu Tag. Seit dem Aufbruche der Armee des Marschalls Süchet aus dem südlichen Catalonien, waren mehrere Korps von der Macdonaldischen Armee von der Fluvia her dort eingerückt; die Truppen hatten in den Küstengegenden mehr koncentrirte Stellungen, als zuvor, genommen, und sich daher auf die Besetzung des östlichen Ufers des Llobregat beschränkt, um die Kommunikation mit der ins Königreich Valencia eingedrungenen Armee zu sichern, und die Verbindung mit den eroberten Festungen zu erhalten. An Herstellung der zum Theil zerstörten Festungswerke von Tarragona wird lebhaft gearbeitet. — Die Trümmer von Campoverde's Armee sollen sich zwischen Oliana und Solsona wieder zu sammeln suchen, allein diese Zusammenrottungen sind von keiner Wichtigkeit, und können, wenn sie auch stärker wären, durch die in Arragonien befindlichen Truppen im Rücken angegriffen werden, während sie die catalonische Armee vom Llobregat her drängte. Einige Chefs, die vormals in Tarragona, während dort der Hauptsitz der catalonischen Insurgenten war, eine bedeutende Rolle spielten, und nachher sich vom Montserrat in die innersten Gebirge von Catalonien flüchteten, haben bisher eine gänzliche Unterwerfung dieser Überreste einer vormals zahlreichen Armee zu verhindern gewußt. Sie sollen sich zu Solsona aufhalten, und noch mit der valencianischen Junta einige Verbindungen fortsetzen. Die französisch-catalonische Armee ist aber hinreichend, alle Plane dieser Unruhestifter zu vereiteln, die wahrscheinlich von den valencianischen Insurgentenhäuptern beauftragt sind, eine Diversion im Rücken der Süchetschen Armee zu versuchen. Diese letztere hat bisher ihre Expedition nach Süden glücklich fortgesetzt. Nach Berichten aus Saragossa war schon vor dem Einmarsche Süchets in die Provinz Valencia, die Insurgentenarmee der Junta durch ein Aufgebot in den östlichen, von französischen Truppen nicht besetzten Theilen Spaniens, namhaft verstärkt worden, und hatte auch einige Truppen aus dem Königreiche Murcia an sich gezogen, nachdem man sich dort überzeugt hatte, daß das vierte französische Armeekorps sich mit keiner Invasion nach Murcia beschäftige. Nach denselben Berichten war Süchets Plan, vor allem fernern Vordringen diese Armee gänzlich zu zerstören. Zum Theil ist dieser Plan bereits ausgeführt, indem die einzelnen Abtheilungen des valencianischen Truppenkorps, die des Marschalls Marsch auf Valencia hindern wollten, nach einander empfindliche Niederlagen erlitten. Sie wurden dadurch genöthigt, sich in der Nähe von Valencia zu koncentriren, und die nordwärts dieser Stadt gelegenen Festen ihrem Schicksale zu überlassen. Diese Festungen oder Forts, die meistens an der Küste des mittelländischen Meeres errichtet sind, können zwar von der Seeseite verproviantirt werden; allein ihre Werke sind nicht so bedeutend, daß sie von der Landseite her längere Zeit Widerstand leisten könnten. Auch ist ihr Umfang so wenig beträchtlich, daß der französische Oberbefehlshaber nur sehr unbeträchtliche Truppenabtheilungen zu ihrer Bezwingung bedarf, und also mit dem Hauptkorps allenfalls die Operationen fortsetzen kann. Auch erhält er noch immer Verstärkungen. So ist zu Anfang dieses Monats ein französisches, kürzlich in Saragossa eingetroffenes Korps, ins Valencianische aufgebrochen. Von Madrid sind alle entbehrliche Truppen in die Provinz Cuenca abmarschirt, um sich an das dort versammelte Korps anzuschließen, das, wie man versichert, über Segorbia zur Hauptarmee aufbrechen wird. Von Seite der Einwohner der Stadt Valencia erwartet man keinen großen Widerstand, da sie ohnehin keine regelmäßige Festung und erst seit ein Paar Jahren durch einige Außenwerke in Vertheidigungszustand gesetzt ist."

Großbrittannien.

Die Fregatte Pomona hatte, wie bekannt, bei ihrer Rückkehr aus dem mittelländischen Meere an den Klippen the Needles, vor der Insel Wight, aufgestoßen. Glücklicherweise war der Wind nur schwach, weßhalb die Bootsenböte von Portsmouth und andern Schiffen herbeieilen, und die Mannschaft retten konnten. Bekanntlich befand sich auch der vom persischen Hofe zurückkehrende englische Gesandte, Sir Harford Jones, an Bord, der bis Konstantinopel zu Lande gereist war. Man fürchtete, das Schiff selbst, welches eine sehr schöne Fregatte war, dürfte nicht zu retten seyn.

Frankreich.

Paris, den 8. Novemb. Der gestrige Moniteur enthielt nachstehendes kaiserl. Dekret über die Maaßregeln in Betreff derjenigen Franzosen, welche sich, nachdem sie ein Verbrechen auf dem Gebiete einer fremden Macht begangen haben, nach Frankreich flüchten:

Im kaiserlichen Pallaste zu Amsterdam, den 23. October 1811.

Napoleon ꝛc. ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht unseres Großrichters-Justizministers, in Betreff der Fälle, wo sich ein Franzose, nachdem er ein Verbrechen auf dem Gebiete einer fremden Macht begangen, nach Frankreich geflüchtet haben sollte; mit Rücksicht auf die Artikel 5 und 7 Unserer peinlichen Gerichtsordnung; und in Betracht, daß bei der vorliegenden Frage bloß von Verbrechen die Rede ist, welche ein Franzose außerhalb Frankreich, und gegen Nicht-Franzosen begangen hat;

Daß der eines solchen Verbrechens beschuldigte Franzose, wenn er sich nach Frankreich flüchtete, nur auf ein an Uns erfolgtes Auslieferungsbegehren von Seite der Regierung, die sich für beleidigt hält, ausgeliefert, im Auslande vor Gericht gestellt und beurtheilt werden könne;

Daß, wenn einer Seits auch Unsere Gerechtigkeitsliebe fodert, der Bestrafung des Verbrechens, selbst wenn es weder Uns, noch Unsere Unterthanen trifft, kein Hinderniß in den Weg zu legen; anderer Seits der Schutz, den Wir ihnen schuldig sind, nicht erlaubt, sie ohne wichtige und rechtmäßige Beweggründe, die Wir als solche anerkannt und ermessen haben werden, einer fremden Gerichtsbarkeit auszuliefern;

Nach Anhörung Unsers Staatsraths haben Wir beschlossen und beschließen wie folgt:

Art. 1. Jedes Auslieferungsbegehren von Seite einer fremden Regierung gegen einen Unserer Unterthanen, der beschuldigt ist, ein Verbrechen gegen Fremde auf dem Gebiete dieser Regierung begangen zu haben, soll Uns von Unserm Großrichter-Justizminister vorgelegt werden, um hierüber Unserer Seits nach Befund der Sache verfügen zu können.

Art. 2. Zu diesem Ende ist obiges Begehren, mit den nöthigen Beweisen belegt, an Unsern Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu richten, welcher es, nebst seinem Gutachten an Unsern Großrichter-Justizminister zu befordern hat.

Art. 3. Unser Großrichter-Justizminister, und Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sind jeder in seinem Wirkungskreise, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Bülletin der Gesetze eingerückt werden soll.

Unterz. Napoleon.
Auf Befehl des Kaisers.
Der Minister Staats-Sekretär,
Unterz. Graf Darü.

Nach der Gazette de France vom 7. Nov. wurden damals bereits Anstalten zur nahen Abreise des Königs von Rom nach Fontainebleau getroffen, woraus man schloß, daß auch die Rückkehr Ihrer kaiserl. Majestäten nicht mehr weit entfernt sei.

Nach Berichten aus Batavia vom 7. Juni d. J. waren die französischen Staatsrathsauditoren Harcinty und Panat daselbst angekommen. Sie hatten bereits die ganze Colonie bereist, und die günstigste Aufnahme bei den Einwohnern gefunden, welche mit großer Freude ihre Einverleibung mit Frankreich erfahren. Der blühende Zustand der Colonie (setzen diese Berichte hinzu) und die gute Stimmung der Einwohner lassen keinen Zweifel, daß sie sich nicht bei einem feindlichen Angriffe nachdrücklich vertheidigen sollte.

Auf den 20. November ist zu Amsterdam ein großer Verkauf von Diamanten und farbigen Edelsteinen ausgeschrieben. Unter den erstern befinden sich Steine von 1 bis 25 Gran.

Aachen, den 7. Nov. Wir hatten heute das Glück JJ. KK. MM. freilich nur sehr kurze Zeit in unsern Mauern zu besitzen; JJ. MM. hielten Sich nur so lange auf, als die Pferde gewechselt wurden, und setzten Ihre Reise (wahrscheinlich über Lüttich nach Paris) unverweilt fort.

Straßburg, den 10. Nov. Der Senator Graf Röderer, Minister-Staatssekretär des Großherzogthums Berg, ist gestern hier angekommen; der Baron Costaz, Intendant der Krongebäude hat diese Stadt wieder verlassen.

Auf einen Bericht des Divisionsgenerals, Barons Desbureaux, hat der Kaiser befohlen, zu Bewachung unserer wichtigen Festung eine Garnison von 2400 Mann zu bilden, und zu diesem Ende vier Bataillone, jedes von 600 Mann, aus dem Generaldepot der Widerspenstigen (conscrits refractaires) zu bilden. Die Mannschaft soll aus den gelehrigsten Jünglingen gewählt, und keine Deserteurs darin aufgenommen werden.

Hamburg, den 7. Nov. Zu den physikalischen Merkwürdigkeiten dieses Jahrs gehört, daß jetzt wieder in dem hiesigen Klima, wie im Frühling, Erdbeeren zu Markte gebracht werden. Obgleich die dießjährige Hitze,

frühe Obst- und Getreideernte, so wie auch Weinlese, allerdings etwas Außerordentliches waren; so sind sie darum doch nicht ganz unerhört. Denn z. E. Anno 1186 war auch ein so warmes und zeitiges Jahr, daß schon im Jänner die Bäume blüheten. Im Februar brüteten die Vögel, und die Äpfel waren schon so groß, als ziemliche welsche Nüsse. Zu Ende des alten Mai war schon die völlige Ernte in Thüringen und sogar am Harze. Am 6. August hatte man schon allenthalben neuen Most. Dergleichen Anno 1397 war auch ein so frühes Jahr, daß man schon im Mai, sowohl am Rhein als an der Ostsee, ernten und Brot davon backen konnte.

Valence, den 29. Okt. In der Cathedralkirche unserer Stadt ist auf Kosten der Regierung ein Denkmal zum Andenken Sr. Heil. des Papstes Pius VI. errichtet worden, dessen Herz und Eingeweide es einschließt. Dieser Papst endete bekanntlich im Monat August 1799 seine irdische Laufbahn in Valence.

Am 25. Okt. wurde zur Einweihung dieses Denkmals ein feierlicher Gottesdienst gehalten, wobei alle bürgerlichen, Militär- und Gerichtsbehörden zu erscheinen sich beeiferten. Se. Em. der Erzbischof von Genua, Kardinal Spina, welcher den Vorsitz bei dieser Feierlichkeit hatte, hielt unter Assistenz der HH. Bischöfe von Avignon und Valence das Hochamt.

Hr. Bisson, Titular-Kanonikus und erzbischöflicher Sekretär allhier, hielt eine auf diese Feier sich beziehende Rede.

Das Zuströmen der frommen Zuhörer war ungeheuer; Aller Gemüther schienen von der rührenden Darstellung der Tugenden Pius VI., welche der Redner entwarf, ergriffen.

Dieses Denkmal, ganz von Marmor, besteht aus einem Piedestal, auf dessen Vorderseite ein Basrelief befindlich ist, welches die Religion und Hoffnung vorstellt; der obere Theil des Piedestals stellt ebenfalls in halberhabener Arbeit Papst Pius VI. in päpstlicher Kleidung vor, und oben darauf steht seine Büste.

Der Sarkophag ist ein Werk des berühmten Massimiliani, und die Büste von einem nicht weniger berühmten Künstler, von Canova.

Havre, den 4. Nov. Gestern ward die Fregatte Sr. Majestät, la Gloire, von 44 Kanonen, unter dem einmüthigen Zurufe: Es lebe der Kaiser! und unter dem Schall einer kriegerischen Musik vom Stapel gelassen. Diese Operation wurde unter der Leitung des Hrn. Ingenieur Grehan, unter welchem der Schiffsbau in diesem Hafen steht, mit aller der genauen Pünktlichkeit vollzogen, welche die Kraft und Schnelle der Ebbe und Fluth erfoderten.

Cherbourg, den 31. Okt. Gestern kam der Kaper, l'Epervier, in unsern Hafen zurück; er hat das englische Kutter-Paketboot, Lord Chesterfield, mitgebracht, das sich von Weymouth nach Guernesey begab.

Dieses Paketboot war mit 13 Mann und 6 Kanonen besetzt, und hatte 14 Passagiere am Bord.

Rußland.

Petersburg, den 26. Okt. Von dem bereits gemeldeten Siege, den der Generallieutenant v. Markoff über das auf dem rechten Ufer der Donau kampirende Korps türkischer Truppen davon getragen, (vergl. österr. Beob. Nro. 303 304 und 311) meldet der en Chef kommandirende General Kutusow, in einem nachfolgenden Berichte, folgende nähere Umstände. Am 2. (14) d. ward das auf dem rechten Donauufer im Lager stehende Korps der türkischen Armee (dem auf das linke Ufer detaschirten türkischen Korps gegenüber) durch den dazu beorderten Generallieutenant von Markoff überfallen, und mit Verlust von 1500 Mann Todten und Zurücklassung von 300 Gefangenen, in die Flucht geschlagen. Wir haben bei dieser Gelegenheit acht Kanonen, 22 Fahnen, den Kommando-Stab des Aga der Janitscharen, nebst einer Menge von Ammunition und von Bagage erbeutet. Unter den gefangenen Türken befinden sich mehrere Offiziere von Bedeutung. Unser Verlust besteht in 9 Todten und 40 Blessirten. Der Major des Owinopolschen Husaren-Regiments, von Bibikoff, der sich zu rasch in den Feind hinein gewagt hatte, ward verwundet und gefangen. Der Großwesir befindet sich in Person bei dem auf dem diesseitigen Ufer unserer Armee gegenüberstehenden vorpoussirten türkischen Korps. Letzteres ward schon seit einiger Zeit von unserer Armee so gedrängt, daß auf beiden Flanken desselben unsere Truppen bis an die Donau hin reichen. Noch am Tage des Überfalls hat General Markoff die Anhöhen besetzt, auf welchen die Türken das Geschütz postirt hatten, unter dessen Schutz sie ihren Übergang über die Donau bewerkstelligten. Unsere Jäger haben sich auf dem rechten Donauufer fast aller der Fahrzeuge bemächtigt, deren sich die Türken zu jenem Übergange bedient hatten; es scheint, daß die dießseits campirenden Türken (die von der Kommunikation mit Rustschuck gänzlich abgeschnitten sind) nicht mehr als noch zwei Fahrzeuge bei sich haben. Das Korps des Generals Markoff besteht aus 10 Eskadrons Husaren, 2 Regimentern Kosaken, und 5000 Mann Infanterie mit der erfoderlichen Artillerie.

Preußen.

Berlin, den 12. Nov. Der zum königl. General-Konsul im französischen Elb-Departement ernannte geheime Kommerzien-Rath, Hr. Schwartz, ist von hier nach Hamburg abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Der Prozeß der Anna Najo ist nun beendigt. Man wird sich erinnern, daß diese griechische Dame im Jahre 1799 zu Kairo den Divisionsgeneral d'Estaing geheirathet hatte, welcher einen Theil der französischen Armee in Ägypten kommandirte. Madame d'Estaing schiffte sich mit ihrer ganzen Familie gegen Ende des Jahrs 1800 ein, um

nach Frankreich zu kommen; ihr Mann, welcher zur Vertheidigung von Alexandria beigetragen hatte, schiffte sich nach der Kapitulation dieses Platzes ebenfalls ein, und war Willens, seine Gemahlinn in Italien einzuholen, als er im Jahre 1802 auf eine traurige Weise ums Leben kam. Anna Nazo begab sich nach Aurillac, dem Vaterlande ihres Mannes. Der Vater des Generals empfing sie aufs Beste: sie wurde in allen Gesellschaften als die Wittwe des Generals d'Estaing vorgestellt. Ein Familienrath vertraute wegen Anna Nazo's Minderjährigkeit dem Vater des Generals die Vormundschaft von Maria d'Estaing an, welche während der Überfahrt geboren, und zu Cephalonia getauft wurde. Erst als Anna Nazo die Vormundschaft ihrer Tochter verlangte, machte man ihr zum ersten Male den Titel als rechtmäßige Gattinn streitig, und bald darauf wurde dieser Prozeß vor die Tribunale gebracht. Im J. 1808 befahl das Appellationsgericht von Riom, indem dasselbe ein zu Mauriac gefälltes Urtheil bestätigte, daß Anna Nazo, sowohl vermittelst Dokumente als Zeugen beweise, daß sie öffentlich und feierlich von dem Patriarchen von Alexandrien mit dem General d'Estaing zu Cairo kopulirt worden sei, jedoch mit Vorbehalt des gegentheiligen Beweises. Dieser Beweis hatte Statt. General Menou, Oberbefehlshaber der Armee von Ägypten, bezeugte dieser Kopulation, so wie dem darauf folgenden Hochzeitschmause beigewohnt zu haben. General Dupas, Ordonnateur en Chef der Armee, der Generalinspektor der Revüen, der Oberchirurgus, der Generalschatzmeister, der Generaldirektor der kaiserl. Buchdruckerei, und ein ägyptischer Priester, Professor der orientalischen Sprachen, gaben ungefähr die nemlichen Erklärungen von sich. Das Tribunal von Mauriac erkannte vermittelst Urtheils vom 24. August 1811 Anna Nazo als rechtmäßige Gattinn des Generals d'Estaing, und Maria d'Estaing als das rechtmäßig geborne Kind dieser Ehe. Dieser Urtheilsspruch, gegen welchen die Familie d'Estaing appellirt hatte, wurde von dem kaiserl. Gerichtshofe bestätigt.

Zu Brüssel war ein Hr. Menot, Artiste en corsets, von Paris angekommen, und bot seine Talente im Schnürbrustmachen dem Publikum an. Die Brüsseler Zeitung vergleicht ihn mit den alten chévaliers errans, redressant partout les torts et les travers.

Als eine Naturmerkwürdigkeit verdient angeführt zu werden, daß man noch im Monat Oktober an mehreren Orten Teutschlands Abends leuchtende Johanniswürmchen in Menge hat herum fliegen sehen.

Handelsberichte.

Das Speditionsgeschäft der zu Magdeburg befindlichen Vorräthe von Kolonialwaaren ist nunmehr regulirt. Das Haus Gontard in Frankfurt hat den ganzen Transport nach Mailand und Frankfurt im Accord übernommen. Über Nürnberg, Augsburg, Innsbruck und Botzen gehen 56,000 Centner, wozu ungefähr 900 Frachtwagen erfodert werden. Das Haus Konrad Knopf in Nürnberg besorgt die Spedition von da bis Botzen; die Fracht zwischen diesen beiden Städten ist gegenwärtig nicht höher als 7½ fl. vom Centner. Die nach Frankfurt bestimmten Parthien Kolonialwaaren sind noch beträchtlicher als jene, die zum Verkauf nach Mailand gebracht werden. Die zu Magdeburg vorhandenen Baumwollen gehen meist nach Frankfurt.

Handelsberichte aus Frankfurt vom 2. Nov. melden, daß die von Magdeburg dahin bestimmten Vorräthe von Kolonialwaaren aller Art im Gewichte gegen 120,000 Centner betrügen. Diese Berichte setzen hinzu, bei dem im Monate Februar Statt habenden Verkaufe jener Kolonialprodukte würden vermuthlich bloß Käufer vom rechten Rheinufer zugelassen werden.

Nach Handelsbriefen aus Leipzig vom 3. Nov. ist durch die vielen Juwelen, die aus Rußland und Pohlen in den letzten Frankfurter und Leipziger Messen zum Verkaufe kamen, bei dem jetzigen Geldmangel, der Werth der Diamanten um 30 Prozent gesunken. Die Preise der Perlen fielen auch, doch nicht so beträchtlich.

Kurs der Staatspapiere am 19. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 5/6
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	17 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 pCt.	17
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	117 1/4
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 5/8
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. k. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	30
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände v. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 1/4
	2 Jahr	16 1/4
	3 Jahr	16 1/4
	4 Jahr	16 1/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öst. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Standesproben, und: Die Zerstreuten. Morgen: Nellas Tod.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der Sammtrock, u. d. Ball.: Amenophis. Morgen: Gli orazi e curiazi.

Theater an der Wien. Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Julius Cäsar.

Leopoldstädter Theater. Heute: Er mengt sich in Alles, und: Die Braut in der Klemme. Morgen: Gymnastische Vorstellung von S. Terzi, und: Der häusliche Zwist.

Cirkus Gymnastikus im Prater: Donnerstag große Vorstellung bei Beleuchtung und zum Beschluß Turnir und Ritterspiele.

Nro. 318.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 21. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 9 L. 0 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/2 —	— — 8 — 2 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 8 — 1½ —	NW. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nach der Madrider Zeitung war der Kommandant von Toledo, General Lecapitaine, am 16. Oktob. bei Ajofrin auf die vereinigten Parteien des Medico und Gomez, 600 Mann zu Pferde stark, gestoßen. Er griff sie sofort an; 100 Dragoner vom 22. Regimente hieben ein, und verfolgten den Feind zwei Stunden weit. Medico suchte seine Leute fünf- bis sechsmal zu sammeln; aber seine Niederlage wurde dadurch nur desto größer. Die Insurgenten verloren bei dieser Gelegenheit 80 Pferde und 57 Gefangene, außer vielen Todten und Verwundeten.

Englische Blätter vom 31. Okt. und 1. Nov. enthalten folgende Artikel aus Gibraltar:

Gibraltar, den 14. Oktober.

Diesen Morgen sahen wir von der Festung eine französische Armee von etwa 10,000 Mann gegen St. Roch anrücken. Ballasteros Armee zog sich demnach unter die Kanonen von Gibraltar, wohin sich alle Einwohner von St. Roch schon Tags vorher geflüchtet hatten. Die französischen Truppen zogen um Mittag in den Flecken ein, und schickten einige Infanterie- und Kavallerie-Pikets gegen die Festung.

Gibraltar, den 15. Oktober.

Die französische Armee ist vom Marschall Victor oder General Villate kommandirt, sie befindet sich ungefähr in ihrer vorigen Stellung, und steht westlich von St. Roch in Schlachtordnung.

Die Einwohner von Algesiras haben sich bei Annäherung der Franzosen nach der grünen Insel geflüchtet. Der Feind nähert sich dem Schlosse Castellar. Man schätzt ihn auf mehr als 10,000 Mann.

Nach Berichten aus Tanger hat der Kaiser von Marokko den Franzosen erlaubt, Getreide und 1000 Stück Rindvieh für ihre Armeen auszuführen.

— Als Ballasteros sah, daß er von den Franzosen leicht bis unter die Kanonen von Gibraltar gedrängt werden könnte, sandte er zur See einen Kurier nach Cadix, um schleunigst Verstärkung zu begehren. Dem zufolge erhielten zwei Divisionen, eine englische und eine spanische Befehl, sich nach Tarifa einzuschiffen; erstere erreichte glücklich ihren Bestimmungsort; das spanische Korps aber, welches sogleich mit absegeln, oder doch baldigst nachfolgen sollte, ward durch unvermeidliche Hindernisse etwas länger aufgehalten; inzwischen änderte sich der Wind, und zwang diese Division wieder, in den Hafen von Cadix zurückzukehren. Während dem ward Ballasteros von den Franzosen aus der Position von St. Roch vertrieben. So wäre denn also einer Seits eine aus 14 Kompagnien englischer Infanterie bestehende Division, ohne Kommunikation zu Lande mit dem Korps, zu dessen Unterstützung sie herbeieilen sollte, und in ihrer gegenwärtigen Stellung selbst den Angriffen des Feindes ausgesetzt, wenn widrige Winde sie verhindern, sich wieder einzuschiffen; anderer Seits ein spanisches Korps von 5000 Mann, in die Nothwendigkeit versetzt, die Außenwerke eines seinem Bundesgenossen gehörenden Platzes besetzt zu halten, in dessen Inneres ihm die Klugheit, oder vielmehr der Egoismus dieses Bundesgenossen den Eintritt unter dem Vorwande verwehrt, daß man sich gegen die Epidemie verwahren müsse, von der es jedoch nicht erwiesen ist, daß sie unter diesem Korps herrsche. Rechnet man zu dieser auf so engen Raum beschränkten Armee eine ungeheure Anzahl Flüchtlinge jedes Alters und Geschlechts aus den Dörfern St. Roch, de los Barios, aus Algesiras rc. so kann man sich einen Begriff von dem betrübten Zustande dieser Unglücklichen machen, die sich auf einen Punkt zusammengedrängt befinden, wo schlechterdings kein Obdach und kein Lebensunterhalt zu finden ist. Wodurch Ballasteros allein gerettet werden kann, ist, durch die schleunige Ankunft einer hinreichenden Anzahl von Transportfahrzeugen, um sein Korps irgendwo an der Küste, wo keine französischen Truppen in der Nähe sind, einzuschiffen.

Großbrittannien.

London, den 1. Nov. Die gestern aus Windsor eingelaufenen Privatnachrichten über das Befinden des Königs lauten sehr ungünstig; Se. Maj. hatte die Nacht schlaflos zugebracht, und befand sich weder körperlich noch geistig besser.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In London hatte man amerikanische Zeitungen bis zum 11. Okt. erhalten. Sie enthielten wenig Neues; in denen von New-York liest man einige anzügliche Artikel, die zur Absicht haben, ein Gefecht zwischen der amerikanischen Fregatte, der President, und der englischen Fregatte, la Guerriere, zu veranlassen. „Wir hören, heißt es darin, durch amerikanische zu New-York eingelaufene Schiffer, daß die Offiziere der Guerriere mehrmals gedroht haben, am President das Gefecht mit dem Little-Belt zu rächen. Sie sagen, das Betragen dieser Offiziere sei über alle Beschreibung beleidigend, so oft sie amerikanischen Schiffen begegneten." Die Guerriere und der President kreuzten am 3. Okt. ungefähr in der nämlichen Gegend, auf der Höhe des Kaps Delaware, so daß wir uns nicht wundern würden, Nachricht von einem Gefechte zwischen ihnen zu erhalten.

Frankreich.

Paris, den 9. Nov. Vorgestern hielt die zweite Klasse des Instituts eine öffentliche Sitzung zur Aufnahme der HH. Lacretelle des jüngern und Etienne. Der Graf Segür beantwortete die Rede des Erstern, und der Graf Fontanes die des Zweiten. Nachher verlas Hr. Arnault sechs Fabeln. Die Zuhörerversammlung war zahlreich und glänzend.

Der königl. preußische Gesandte, Generalmajor von Krusemark, ist von seiner Reise, die er nach Berlin auf Urlaub unternommen hatte, wieder hier eingetroffen.

Jülich, den 7. Nov. J. M. die Kaiserinn ist um 11 Uhr des Morgens in unserer Stadt angekommen. Gleich darauf folgte Se. Majestät der Kaiser; der Monarch, ohne sich Zeit zu nehmen, zu frühstücken, stieg sogleich zu Pferde, und besichtigte aufs genaueste alle Festungswerke. JJ. MM. sind um 1 Uhr Nachmittags abgereist.

Lüttich, den 6. Nov. Die Ehrengarde hat sich gestern Morgens in Uniform versammelt, und wurde von dem Hrn. Gen. Kommandanten des Departements in Gegenwart des Hrn. Präfekten gemustert. Gestern Morgens passirte ein 6spänniger verdeckter Wagen mit einem Haushofmeister des 2. Ranges von dem Gefolge des Kaisers hier durch, welcher Befehl hat, Se. Maj. zu Namur zu erwarten.

JJ. EE. der Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und die Herzoginn, seine Gemahlinn, sind gestern um 10 Uhr Abends hier angekommen, und diesen Morgen um 6 Uhr weiter nach Namur abgereist.

Embden, den 8. Nov. Am 24. Okt. begaben sich verschiedene englische Penlichen nach dem Bisbag und griffen die französische Station bei der Insel Borkum (westlich von Ostfriesland) an; sie wurden aber durch eine lebhafte Kanonade zurückgetrieben und genöthigt, das Weite zu suchen. Drei Briggs und ein feindlicher Kutter, die in der Ost-Ems vor Anker lagen, gingen, wie sie den Kanonendonner hörten, unter Segel, stießen wieder zu den Penlischen und segelten mit ihnen nach der hohen See ab. An eben diesem Tage kehrten diese Briggs und der Kutter nach der Ost-Ems zurück; zwei andere Briggs lagen im Osten der Insel Juyst vor Anker; zwei andere größere Schiffe, vermuthlich Fregatten, waren weiterhin in See. Am 25. ging der Kontreadmiral l'Hermite mit 6 Kanonierschaluppen gegen die drei ersten Briggs und den Kutter unter Segel. Diese Schiffe lichteten sogleich die Anker und segelten nach der hohen See zu. Die sechs Kanonierschaluppen fuhren indeß fort, den übrigen Theil des Tags hindurch auf Beobachtung vor dem Feinde zu kreuzen und kehrten des Abends nach ihrem Ankerplatze zurück.

Rom, den 27. Okt. Heute hielt Madame Blanchard die von ihr auf diesen Tag angekündigte Luftfahrt. Der Schauplatz war in dem Amphitheater Corea, und die Menge der Zuschauer ungemein groß. Des heftigen Windes wegen rieth man ihr nicht aufzusteigen. Allein sie ließ sich nicht abhalten. Kaum waren die Stricke abgeschnitten, so schleuderte der Sturm den Ballon und das Schiffchen gegen die Säulen, Häuser und Fenster; nach einigen Minuten flog Madame Blanchard über die Tiber und das Thor del Popolo; der Sturm hinderte aber den Ballon aufzusteigen, und er wurde bald darauf eine halbe Stunde von besagtem Thore auf die Erde geworfen. Die Äronautinn erhielt viele Kontusionen und einige Wunden. In diesem Zustande fand sie Hr. Marconi, nahm sie in seinen Wagen, und ließ sie in seine Wohnung bringen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Nov. Die letzten Stürme werden wahrscheinlich der jüngst in die Ostsee gegangenen englischen Konvoi großen Schaden gethan, und vielleicht wieder manches Schiff, besonders an die Südküste, geworfen haben. Bei Bornholm sah man am 27. Okt. eine Fregatte mit Nothsegeln.

Unsere Kaper haben kürzlich 13 Schiffe eingebracht.

Während des Winters wird von unserm Militär alle entbehrliche Mannschaft entlassen.

In unsern beiden Herzogthümern sollen künftig nur solche Kandidaten, die auch der dänischen Sprache mächtig sind, zu Ämtern vorgeschlagen werden.

In Norwegen treibt man den Wucher mit den zwölf Schillingszetteln so arg, daß auf einen Thaler 28 Schilling an Umwechslungsgeld gerechnet werden. Eine Verordnung soll dem Übel steuern. Der Preis der Spielkarten ist auf 1 Thaler erhöht.

Rheinischer Bund.

Eine königl. baierische Verordnung vom 25. Okt. verruft die im Innkreise noch kursirenden fremden Schei-

bemünzen; und eine andere vom 3. Nov. schreibt in dem ehemaligen Inn- und Hausruckviertel zu Berichtigung der im laufenden Staatsjahre abzuführenden Kriegsschulden von circa 100,000 fl. eine außerordentliche Umlage aus. Eine Verordnung vom 5. Nov. regulirt die Mauthbehandlung der Postwägen.

Vermöge allerhöchsten Befehls ist auch noch der Regimentsarzt Fruth vom königl. würtembergischen Regimente Nro. 3. wegen schwerer Vergehungen bei dem Visitationsgeschäfte der letzten Jahresmusterung im Oberamte Blaubeuren kassirt und zu sechsmonatlichem Festungsarreste verurtheilt worden.

Unterm 4. Nov. hat Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden sämmtlichen aus den, durch den voriges Jahr mit der Krone Würtemberg geschlossenen Staatsvertrag neuangefallenen Landen entwichenen Milizpflichtigen und Ausreissern, einen Generalpardon bewilligt, unter der Bedingung, daß sie binnen drei Monaten sich stellen, und daß kein anderes Verbrechen ihnen zur Last liege. — Unterm 28. Okt. wurden die Erblehnträger der von Körperschaften und milden Stiftungen abhängenden Erblehen in sämmtlichen großherzogl. Landen aufgerufen, binnen einem Jahre die Erneuerung der tragenden Erblehen gesetzmäßig nachzusuchen, bei Strafe des Verlustes. — Ferner hat der Großherzog den bisherigen Professor, Fr. Wilh. Hauchecorne, zu Berlin, unter Verleihung des Charakters als geheimer Legationsrath, zu Seinem Geschäftsträger am königl. preußischen Hofe ernannt.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 19. Nov. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus befinden sich noch immer in Wien, weßhalb auch die Landtags-Berathschlagungen bis zu Höchstdessen Ankunft allhier verschoben bleiben.

Bald nach der Abreise des allerhöchsten Hofes von hier, sind auch alle zum Hofstaate gehörige Personen und k. k. Beamten nach Wien zurückgereist.

Wien, den 20. November.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem verdienstvollen k. k. Hofrathe, Ritter v. Lacasa, nebst beibelassener Oberleitung der Linzer-Ärarial-Fabrik, zugleich die in Erledigung gekommene Direktors Stelle des Tabak- und Stempelgefälles allergnädigst anzuvertrauen geruhet.

Der blinde Harfner, Leopold Burger allhier, veranstaltete am 9. Nov. in dem Kunstmannischen Kaffehhause in der Josephstadt eine musikalische Abendunterhaltung und bestimmte den Ertrag dazu, einem von der Natur mit vorzüglichen musikalischen Anlagen begabten armen Zöglinge des hiesigen Blinden-Instituts den zur Entwicklung seines Talents erfoderlichen Unterricht zu verschaffen. Burger sang zu diesem Ende nicht nur in Vereinigung mit mehreren Dillettanten eine Kantate, sondern trug auch zur Erreichung des schönen Zweckes noch dadurch bei, daß er die ihm für diesen Abend angebothene Entschädigung von 60 fl. freiwillig selbst dazu widmete. Durch diesen schönen Beweis seiner menschenfreundlichen Gesinnungen, so wie durch die ansehnlichen Beiträge seiner zahlreich versammelten Gönner, wuchs der Ertrag der veranstalteten Sammlung bis zur Summe von 710 fl. in Bankozetteln an, welche bereits zu dem bestimmten Zwecke übergeben worden ist.

Die Mitglieder des Orchesters des k. k. priv. Theaters an der Wien haben sich vereinigt, das Fest der heil. Cäcilia, wie solches ehmals gebräuchlich war, feierlich zu begehen. Sie werden daher zu diesem Endzwecke kommenden Sonntag den 24. d. M. Morgens um 9 Uhr in der Pfarrkirche zum heil. Joseph auf der Laimgrube ein feierliches Hochamt von der Komposition des Hrn. Kapellmeister v. Seyfried aufführen, wobei mehrere geschätzte Vocalisten mitwirken werden.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. Nov. benützten zwei Räuber die Abwesenheit der, zum Gottesdienst gegangenen, Bewohner eines einsam stehenden Hauses, in der Gegend von Metz, um dieß Haus auszurauben. Als sie eben mit einem Zaunpflocke die Thüre sprengen wollten, bemerkt sie durchs Fenster Nichon, ein im Hause zurückgebliebenes Mädchen von 10 Jahren, steigt auf den Boden, ruft um Hülfe, und kommt zu dem über der Thüre befindlichen Fenster zurück. Mit Anstrengung ergreift sie eine Axt, und wirft sie auf die Räuber herunter, die ihr ausweichen, sie aber zum Einbrechen der Thüre benützen, und in das Haus eindringen. Das kleine Mädchen behält Geistesgegenwart, faßt zwei Pistolen, die Hr. Colchen, Eigenthümer des Hauses, in seinem Kabinet hatte, streckt den ersten Räuber todt nieder, worauf der zweite entflieht, dem man auf der Spur ist.

Zu Pensa (in Rußland) freut sich das gemeine Volk über den Kometen, daß er, nach seinem Urtheile, die Gestalt einer Garbe hat, und hält dieß für eine Vorbedeutung der Fruchtbarkeit für die kommenden Jahre, um so mehr, da auch das Wappen des Gouvernements Pensa eine Garbe führt.

Man erhält aus den Rheingegenden Nachrichten, daß die diesjährigen Weine im Preise fallen. Man gibt der Ursachen viele an. Erstlich ist die Aufspeicherung nicht so groß, wie ehemals, wo Abteien, Klöster, Domkapitel, hohe Geistlichkeit und Adel ihre Weine in den Kellern liegen ließen. Die Weine kamen also vorzüglich nur an Weinhändler gelangen. Und woher sollen alle die Fonds kommen, um diese liegen lassen zu können. Man sieht daher auch, daß, was noch nie der Fall war, ansehnliche Parthien diesjährigen Weins schon jetzt zur Versteigerung ausgesetzt werden. Zweitens soll der Wein bei aller Güte im Fasse doch sehr abfallen, besonders in der Pfalz, wo der Herbst viel früher ist, als im Rheingau. Vieler Wein hat

schon in den Butten vergohren und der Geist ist also in den offenen Gefäßen mehr verflogen. Man glaubt daher auch, daß der Wein nach dem ersten Abstich um mehr als 25 pCt. im Durchschnitt fallen werde. Drittens ist der Vorrath ungeheuer; man hat nicht nur einen vollen Herbst gemacht, sondern noch weit mehr. So wurden auf dem edlen Johannisberg, wo der Wein am Stock um 33,000 fl. verkauft worden seyn soll., und den man auf 45 bis 50 Stück geschätzt hatte, deren 63 gemacht. Ein ungeheures Quantum, dessen sich kein Mensch entsinnen kann.

Theater.

Theater nächst der k. k. Burg.

Am 19. Nov. Zum ersten Mahle: Standesproben, Lustspiel in drei Aufzügen von Babo; vorher der Ehekontrakt, Lustspiel in einem Aufzuge, von Dilg.

Die drei Töchter der Frau von Treppen (Madame Weissenthurn) Sophie, Julie und Charlotte (Dlles. Adamberger, Caroline Teimer, und Mad. Korn) haben die eben nicht sehr seltene, noch auch sonderbare Grille, jede einen Mann von einem gewissen Stande heirathen zu wollen. Sophie, häuslich und einfach, will einen Kaufmann; Julie, wenn auch nicht gelehrt, doch sehr belesen, einen Professor, und Charlotte, muthwillig ausgelassen und kriegerisch — einen Soldaten. Der alte reiche Onkel dieser Mädchen beschließt, seine Nichten für diese Grille, die er jedoch, wenigstens bei den beiden jüngern, in früherer Zeit durch die Beinamen Minerva und Bellona selbst unvermerkt nährte, zu bestrafen, und sendet ihnen drei seiner erprobten Freunde aus den obigen drei Ständen als Freier, jedoch mit dem Auftrage, ihre Namen und Rollen zu tauschen; Kapitän Mundenheim (Hr. Koberwein) wird zum Kaufmanne; Kaufmann Silberberg (Hr. Korn) zum Professor; und Professor Flembach (Herr Roose) zum Kapitän. Frau v. Treppen, von ihrem Bruder vorhinein von dieser Verwechslung unterrichtet, zieht ihre Töchter ins Geheimniß, welche indeß hiedurch, da sie weiter nichts erfahren, als daß keiner ihrer Freier der sei, für den er sich ausgibt, nur noch in größere Verlegenheit gerathen, die sich jedoch, nach mehreren in der That ächt komischen Scenen und Situationen, die nur zu oft in derselben Weise wiederholt werden, zur Zufriedenheit Aller auf das Beste löst. Charlotte wählt sich im vermeinten Kaufmann ihren Helden; Julie den Professor-Kapitän, und die häusliche Sophie ihren gelehrt seyn sollenden Kaufmann; auch entbrennt jeder der drei Auserwählten bereits von gleichen Gefühlen für jede der Wählenden, so daß des Onkels Plänchen, seine Nichten von ihrer Thorheit (?) zu heilen, trotz der Schlußbetheuerung einer jeden, daß sie eben so gut auch den Kapitän oder den Professor oder den Kaufmann geheirathet hätte, doch wohl im Ganzen scheiterte, weßhalb das Stück unseres Erachtens füglicher die Wahlverwandtschaften, als die Standesproben betitelt werden dürfte.

Wir erklären dieses Lustspiel ohne Bedenken für eine der besten neuern Erscheinungen in dieser Gattung auf dieser Bühne, und sind überzeugt, daß es sich lange in der wohlverdienten Gunst des Publikums erhalten werde. Nur scheint uns das Ganze etwas zu gedehnt, und wir glauben, daß vorzüglich im zweiten Akte manches etwas kürzer und rascher abgethan werden könnte. Die drei Fräulein und ihre Freier spielten unübertrefflich schön, wie es sich von dem glänzenden Talente der Künstlerinnen und Künstler, die diese Rollen übernommen hatten, erwarten ließ. Mad. Korn übertraf sich im letzten Akte selbst; es ist unmöglich, naiver, muthwilliger und niedlicher zu seyn als sie. Dlle. Adamberger zeigte uns heute in zwei Rollen (sie spielte im Ehekontrakt die Braut) das stille, sittsam bescheidene Mädchen mit eben solcher Kunst, als wir sie erst kürzlich in einem ganz entgegengesetzten Rollenfache auftreten sahen und bewunderten. Der Schauspielerinn, welcher die Rolle der Julie zugetheilt war, gereicht es zu nicht geringem Lobe, daß sie von Sternen solcher Größe nicht verdunkelt wurde. Dlle. Carol. Teimer ist auf einem herrlichen Wege; sie fahre fort, sich so zu bilden, und wir werden an ihr bald eine der vorzüglichsten Zierden unserer Bühnen besitzen. Nur hätte sie ihre Stimme etwas mehr erheben sollen; manches, was sie gewiß recht gut und richtig sprach, ging dadurch, daß sie es zu leise sagte, wenigstens für die Entfernteren, größtentheils verloren.

Warum Mad. Weissenthurn in der Rolle der Mutter um vieles älter erscheinen will, als es die in der Blüthe ihrer Jugend auftretenden Töchter, der Wahrscheinlichkeit gemäß, fodern, begreifen wir nicht; auch müssen wir sie, so hart es auch klingen mag, ein für alle Mahl bitten, ihre Rollen zu sprechen, nicht zu — singen!

Ω.

Wechsel-Kurs vom 20. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	300 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	210	Uso.
	214	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	—	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	324 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Gulk. . . . . . . Soldi	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	50	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	——	k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	——	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	— fl.	— kr.
Kaiserl. Dukaten.	10 —	20 —
Neue französische Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto. 218.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Rollas Tod.
	Morgen: Mittel und Wege.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Gli orazi e curiazi.
	Morgen: Die Feuerprobe, u. d. B. Amenophis.
Theater an der Wien.	Heute: Julius Cäsar.
	Morgen: Don Juan.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Gymnastische Vorstellung von T. Lerzs, und: Der häusliche Zwist.
	Morgen: Der Komet, dann: Die Geister im Kläftkasten.

Cirkus Gymnastikus im Prater: Heute große Vorstellung bei Beleuchtung und zum Beschluß Turnier und Ritterspiele.

Nro. 319.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 22. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 —	— — 7 — 6 —	W. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 7 — 6 —	NW. schwach.	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire liefert einige Auszüge aus Londoner Blättern vom 30. Okt. folgenden Inhalts: „Es ist eine Menge falscher Dollars mit der Jahreszahl 1804 im Umlaufe. Sie sind ziemlich gut geprägt, aber sehr leicht, und haben wenig Klang.

Zwei junge Perser, die unsern zurückkehrenden Gesandten, Sir Harford Jones, begleitet, und sich nach dem Schiffbruche eine Zeit lang auf der Insel Wight aufgehalten haben, sind zu London angekommen, und wohnen im Hotel Reilly, Parlamentsstraße. Sie sind der Fürsorge des Majors Sutherland anvertraut, und sollen in England erzogen werden.

Die Wittwe des ehemaligen sicilischen Premierministers Acton will mit ihrer Familie Sicilien verlassen, und in England wohnen.

Vor Kurzem hatte bekanntlich ein Unterbeamter der Sheriffs, Kraft eines Verhaftbefehls (Writ) einen Leichnam in dem Augenblicke, wo er begraben werden sollte, angehalten, und dem Gläubiger überliefert. Die Sheriffs haben diesen Beamten deßhalb zur Rechenschaft gezogen, und abgesetzt.

Ehegestern nahmen die Zollbeamten auf der Themse einen Scepter und Krone in Beschlag, weil sie nicht deklarirt worden waren. Jetzt erfährt man, daß sie für Christophe bestimmt waren.

Der zum Gouverneur von Ceylan ernannte General Browurigg wird in wenig Tagen von Portsmouth auf einer Fregatte nach seinem Bestimmungsorte abgehen.

Am 5. Nov. wollte eine zahlreiche Flotte aus der Hanobay nach England absegeln. Die zahlreichen dänischen Kanonierschaluppen stören die Schiffahrt im Belt; eine am 15. Okt. aus der Wingoebucht ausgelaufene Flotte wurde regelmäßig alle Tage von ihnen angegriffen.

Zwei von Cadix zu Portsmouth angekommene Spanier erzählen, die Franzosen betrieben nachdrücklich die Belagerung dieser Festung.

Frankreich.

Paris, den 10. Nov. Der Moniteur enthält nichts Neues über die Reise Ihrer kaiserlichen Majestäten. Die übrigen Pariser Journale stimmen darin überein, daß Ihre Majestäten heute oder morgen zurückerwartet werden, und die Gazette de France setzt noch hinzu, man zweifle, daß sich der Hof diesen Herbst nach Fontainebleau begeben werde, Ihre Majestäten würden zu St. Cloud erwartet. Das Journal de Paris glaubt hingegen, die Reise nach Fontainebleau werde noch Statt haben.

Ein kaiserliches Dekret vom 19. Okt. verfügt: „Die Retraitesolde von 3000 Fr. und darüber, welche in dem großen Buche der Pensionen, Unserm Dekrete vom 27. Febr. 1811 gemäß, eingeschrieben sind, können ferner mit den Besoldungen, die zu Civilämtern gehören, cumulirt werden; sie sind aber immer mit dem Aktivitätssolde oder Gehalte unvereinbar, der mit einem permanenten Militärdienste verbunden ist, nach Inhalt des Gesetzes vom 28. Fruktidor des Jahrs 7 rc."

Öffentlichen Blättern zufolge hat die Königinn von Neapel dießmal zu Paris ihre Wohnung im Pallaste ihres Oheims, des Kardinals Fesch, genommen.

Ihre kaiserl. Hoheiten die Großherzoginn von Toscana und der Prinz Felix hatten sich von Florenz nach dem wegen seiner gesunden Luft berühmten Pisa begeben, um dort einen Theil des Winters zuzubringen.

Amsterdam, den 5. Nov. Von Seiten des Maire hiesiger Stadt ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Maire der Stadt Amsterdam bringt seinen Untergebenen zur Kenntniß, daß unter den vielfältigen Beweisen der väterlichen Sorgfalt, womit Se. Maj. der Kaiser und König seine erhabene Gegenwart in seiner guten Stadt Amsterdam zu bezeichnen geruhete, und welche die Gefühle des lebhaftesten Dankes auf immer in die Herzen ihrer Unterthanen eingegraben haben, auch des wohlthätigen Geschenkes einer Summe von 30,000 Fr. für die Armen dieser Stadt erwähnt werden müsse, welche man verhältnißweise unter die verschiedenen Armenadministrationen ausgetheilt hat."

Rom, den 2. Nov. Der Generalgouverneur Graf Miollis hat sich in Gesellschaft des Generals Grafen Dauthenard, der bei der italienischen Armee die Artillerie en Chef kommandirt, von Rom nach der Küste begeben, um den Vertheidigungsstand von Civitavecchia, Terracina und andern Posten an der Küste zu untersuchen, und die dort aufgestellten Artilleristen im Feuer exerziren zu lassen.

Königreich Italien.

Mailänder Blätter vom 7. Nov. sagen, daß nunmehr die meisten Bischöfe des Königreichs Italien, die dem Nationalconcilium zu Paris beigewohnt hatten, nach ihren Diözesen zurückgekommen seien. Unter diesen befand sich auch Se. Eminenz der Hr. Kardinal, Senator und Reichsgraf Caselli, Bischof von Parma.

Zu Mailand herrscht in den Fabriken und Wechselgeschäften ungemeine Thätigkeit, und deßwegen auch ein großer Wohlstand. Den aus Magdeburg erwarteten Kolonialwaaren sah man mit Begierde entgegen, weil die Preise dieser Artikel gegenwärtig im Königreiche Italien ziemlich hoch stehen.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Otranto vom 23. Okt. waren alle Konvoi's, die seit einigen Wochen von da mit Geld und Lebensmitteln nach Corfu abgingen, glücklich an ihrem Bestimmungsorte angekommen. Am 16. Okt. war der Kontreadmiral Leissegues auf der Kanonierschaluppe l'Attiva von Otranto nach Corfu abgesegelt, um das Kommando über die daselbst stationirte Flottille zu übernehmen.

Die Zeitung von Genua meldet, daß der Prinz von Campo-Chiaro, bisheriger königl. neapolitanischer Gesandte zu Paris, stündlich in Neapel zurückerwartet werde. Die Gesandtschaftsangelegenheiten wird inzwischen der erste Legationssekretär in Paris, Hr. Caracciolo, versehen.

Schweden.

Stockholm, den 28. Okt. Se. Maj. hat ernannt zu Feldmarschällen: Den Generalgouverneur, wie auch Ritter und Kommandeur aller königl. Orden, Grafen von Essen; imgleichen den Ambassadeur, General, wie auch Ritter und Kommandeur aller königl. Orden, Baron von Stedingk; und zum General der Infanterie: den Staatsrath, Generallieutenant, Kommandeur und Ritter mit dem großen Kreutze des Schwertordens, wie auch Ritter mit der kaiserl. französischen Ehrenlegion großem Adlerzeichen, Baron Adlercreutz.

Heute fiel hier der erste Schnee.

Rheinischer Bund.

Ein königl. westphälisches Dekret vom 8. Nov. enthält: Wir Hieronymus Napoleon ꝛc. Haben, in der Absicht, so weit es von Uns abhängt, und der öffentliche Dienst es erlaubt, die Beendigung der Frohnen und Prästationen in Natur oder in Diensten aller Art, welche für die Regierung sowohl, als für die innern Verwaltungen, auf Unseren Unterthanen lasten, zu ihrem Ende zu fördern, weil diese Art von Steuer unvereinbar ist mit den Prinzipien, welche die Grundlage der Verfassung des Königreichs ausmachen, und die Wir zugleich bei Unserer Regierung stets zu befolgen uns vorgenommen haben, verordnet und verordnen: 1) Unsere Minister der Finanzen, des Krieges und des Innern, auch, eintretenden Falles, Unser Justizminister, sollen unverzüglich einen Schätzungs-Etat der verschiedenen Grunddienste in Natur, welche für ihre gegenseitigen Departements im Umfange des Königreichs geschehen, aufsetzen lassen, und Uns solchen vor dem 1. Jänner nächstkünftig einreichen. 2) Über diesen Etat sollen sie auch einen Bericht eingeben, worin sie Uns ihre Meinungen über die Mittel, besagte Frohndienste anderweitig zu ersetzen, und über die Wirkungen, welche aus der anderweitigen Ersetzung derselben für den Dienst ihrer verschiedenen Departements entstehen könnten, vorzulegen haben.

Die königl. würtembergische Hofzeitung meldet: „Vermöge allerhöchster Resolution vom 12. Nov. ist der Oberamtsaktuar Becher in Crailsheim, auf dessen Veranlassung bei der letzten Anwesenheit Sr. königl. Majestät daselbst den königlichen Unterthanen bei schwerer Strafe verboten worden ist, sich mit unmittelbaren allerunterthänigsten Eingaben an die allerhöchste Person zu wenden, deßwegen, weil er fälschlich ein königliches Verbot erdichtet, und hiedurch den Unterthanen einer neuacquirirten Provinz den freien Zutritt zu ihrem Könige erschwert, und sie außer Stand gesetzt hat, die Gerechtigkeit oder Gnade ihres Landesherrn anzuflehen, von seinem Oberamtsaktuariat kassirt, und zu jedem königlichen Dienste für unfähig erklärt worden."

Schon seit Jahrhunderten wird von Chur bis Dortrecht hinab, aus dem Sande des Rheins Gold gewaschen. Über das Großherzogthum Baden, wo der Ertrag dieser Industrie von jeher und mit besonderer Aufmerksamkeit betrieben worden ist, hat uns kürzlich ein fleißiger Sammler (in den Beiträgen zur Vaterlandsgeschichte, von J. Lampadius) folgende Nachrichten geliefert. Auf dreißig Punkten der badischen Rheinufer wird Gold gewaschen. Die ergiebigsten Goldbänke liegen in einer Ausdehnung von drei Stunden, von Knielingen bis Linkenheim; aber alle übertrifft an reichem Gehalt der einzige Grund bei Eggenstein. An letzterm Orte waren im Jahre 1801 dreizehn Männer mit dieser Arbeit beschäftigt. In den Jahren 1740 bis 1748 lieferte Eggenstein allein 686 Kronen, welche zu 4 Gulden 30 Kreutzer, 3087 Gulden ausmachten. In der gesammten Markgrafschaft wurden vom Jahre 1793 bis 1802, 2056 Kronen und 46 Gran Goldes gewonnen, welche im Geldanschlag 9165 Gulden 41 Kreutzer ausmachen, und nach Abzug von 6559 Gulden Unkosten, einen reinen Gewinn von 2606 Gulden 41 Kreutzer geben. In

den Jahren 1804—1807 hob sich dieser Industriezweig auf 1230 Kronen Geldes, und es ist kein Zweifel, daß dieser Ertrag sich noch weiter treiben läßt.

Laut Berichten aus Frankfurt vom 11. Nov. sind folgende Kolonialwaaren aus Magdeburg dahin bestimmt: Kilogrammen (das Kilogramm beträgt ungefähr 2 Pfd. unsers Gewichts) 2,985,000 Melis, Stampf- und roher Zucker, nebst Farin; 1,500,000 westindische Baumwolle; 130,000 ost- und westindischer Indigo; 1,000,000 Kaffeh; 100,000 verschiedene Farb- und Materialwaaren. — Nach Mailand sollen kommen: Kilogr. 1,250,000 Melis, Stampfzucker und Farin; 50,000 Kaffeh; 50,000 Pfeffer, Piment ꝛc. ꝛc.

Am 15. Nov kam Ihre Durchl. die Herzoginn von Sachsen-Hildburghausen auf Ihrer Reise nach Regensburg ꝛc. durch Nürnberg.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 21. November.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben nachstehendes allerhöchstes Patent erlassen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König zu Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien ꝛc.; Erzherzog zu Österreich, ꝛc. ꝛc.

In der Erwägung, daß Uns als Landesfürsten und obersten Lehensherrn alle Ganz- und Halbmetalle, so wie überhaupt alle Mineralien als ein höchstes Regale vorbehalten sind, deren Bau und Gewinnung nur bei Uns durch die bestehenden Berggerichte zu Lehen angesucht, und worauf nur von diesen in Unserm Namen die Belehnung ertheilet werden kann, haben Wir bei dem Umstande, daß der Graphit (oder die sogenannte Hafnerzeller Schwarzgeschirrerde) in den bestehenden Bergwerks-Ordnungen nicht ausdrücklich benannt ist, und deßhalb manche Grundeigenthümer den Bau auf diese Erde zuzulassen; und manche Berggerichte Lehen hierauf zu ertheilen Anstand nehmen, Folgendes zu beschließen befunden, und verordnen hiermit:

1) Der Graphit (insgemein Hafnerzeller- oder Schwarzgeschirrerde) ist als ein verkohltes Eisen, welches in förmlich streichenden Lagern mit Stallenbau, oder Schächten bergmännisch gewonnen wird, ein landesfürstlicher Gegenstand.

2) Der Bau auf dem Graphit muß bei Unsern Berggerichten angesucht, und kann nur von denselben mit dem Vorbehalte Unserer Lehensrechte in Unserm Namen mit den bestimmten Maaßen verliehen werden.

3) Kein Grundeigenthümer ist berechtiget, den Bau auf Graphit unter was immer für einem Vorwande zu hindern, oder zu verweigern.

4) In Unserm Königreiche Böhmen, und in dem Markgrafthume Mähren haben die mit den Ständen bestehenden Bergwerksverträge auch in Ansehung des Graphits in ihrer Wirkung zu verbleiben.

5) Unsere Hofkammer in Münz- und Bergwesen ist von Uns ermächtiget, dem Entdecker einer solchen Graphit-Erde, falls sie ächt und brauchbar gefunden wird, er mag nun den Bau selbst unternehmen, oder ihn dem Ärarium abtreten, eine der Aussicht und Dauer angemessene Belohnung zu verabfolgen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 25. September, im eintausend achthundert und eilften, Unserer Regierung im zwanzigsten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Aloys Graf von und zu Ugarte,
kön. böhm. oberst und erzherzogl österr.
erster Kanzler.

Franz Graf von Woyna.

Nach Sr. k. k. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Joseph Freiherr v. Doblhof.

Kundmachung.

Se. Majestät haben, in Erwägung der dermaligen Theurung aller zum Postdienste nöthigen Bedürfnisse, das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Station in Österreich unter und ob der Enns, in Steiermark und Kärnthen, in Böhmen, Mähren und Schlesien, vom 1. November d. J. bis Ende Jänner 1812 allgemein auf Einen Gulden 15 kr., in Galizien aber auf Einen Gulden W. W., mit dem Beisatze zu bestimmen geruht, daß dieses höhere Rittgeld von den Privatreisenden, nur erst vom Tage der Kundmachung abgenommen werden könne. Von der k. k. nied. österr. Landesregierung.

Wien den 16. November 1811.

Karl Freyhr. v. Löhr, Sekretär.

Vermischte Nachrichten.

Die Herren Portal und Percy hatten von dem kaiserl. Institute zu Paris den Auftrag erhalten, Bericht über die Heilung eines Taub- und Stummgebornen zu erstatten, welche der berühmte Arzt Itard an einem 15jährigen Jüngling, Namens Dietz, bewerkstelligt hat. Der Bericht dieser zwei Ärzte ist jetzt erschienen, und geht darauf hinaus: „Es sei außer allem Zweifel, daß Dietz, der ehemals unter den stärksten Artilleriesalven unempfindlich blieb, jetzt weder taub noch stumm sei; sein Gehör brauche nur noch einiger Angewöhnung, um es zu modificiren, (quelque habitude pour le modifier), das Sprechen aber mehr Übung, da es bis jetzt nur mit Vokalen und Wörtern glückt, zu deren Aussprache bloße Bewegung der Lippen hinlänglich ist, andere aber, zu welchen auch die Zunge und andere Sprachorgane erfodert werden, verstümmelt er wie die Kinder. Ali oder Ala, nicht stark hinter seinem Rücken gesprochen, wiederholt er richtig; aber die Namen seiner Wohlthäter, Sicard und Itard, verwandelt er in Tica und Ica. Auf seine Gesundheit hat zwar die Wiederherstellung des Gehörs einen so guten Einfluß ge-

habt, daß man selbst die Erhaltung seines Lebens der Freude über jenes wichtige Ereigniß zuschreibt; doch wagt man es nicht, weil er zu schwach (hetisch) ist, anhaltende und starke Proben mit ihm vorzunehmen. Beide Kommissarien glauben, daß die Heilung des Dietz der ernstlichsten Aufmerksamkeit werth sei, weil sie Taubstummen, und allen, die das Gehör verloren, eine Hoffnungsquelle eröffnet, die immer wichtig seyn wird, wenn sie sich auch nur bei einer geringen Anzahl bewähren sollte. (Hr. Itard selbst giebt diese Kur sehr vernünftig nicht in allen Fällen für anwendbar aus, sondern nur in solchen, wo das Übel von Verstopfung des innern Gehörganges, oder vielleicht auch von Eintrocknung der in demselben befindlichen Lymphe herrührt.) Sie bitten, daß das Institut dem Herrn Itard seine Erkenntlichkeit bezeige, und ihm zum Zeichen seiner Hochachtung das Recht ertheile, den Sitzungen der Gesellschaft beizuwohnen. — Es ist zu hoffen, daß das Verfahren des Hrn. Itard auch von andern Ärzten mit gleicher Behutsamkeit werde nachgeahmt werden.

Das zu Berlin durch eine Lotterie ausgespielte bedeutende Rittergut Zackenzle, ist einem armen Gerber, Vater von sechs Kindern, zugefallen.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Je mehr es uns in Teutschland an einer Zeitschrift fehlt, welche sich ausschließend mit dem beschäftigt, „woran jeder gebildete Mensch, jeder Mitbürger unserer Nation schon als solcher Antheil nehmen soll," desto erfreulicher ist es, daß sich Hr. Friedrich Schlegel, „im Vertrauen auf die verheißene Mitwirkung mehrerer sehr achtungswerthen und ausgezeichneten Schriftsteller und Gelehrten, entschlossen hat, mit Anfang des folgenden Jahres 1812 ein teutsches Museum herauszugeben, das nicht, wie einige der gelesensten Zeitschriften, dem herrschenden Geiste und der Menge auf jede Weise huldigen und schmeicheln soll, sondern vielmehr zum Zweck hat, die Grundsätze, worauf die geistige und innere Wohlfahrt des Menschen beruht, auch gegen die gemeine Neigung und Meinung gegen drohende Angriffe und verwirrende Verhältnisse aufrecht zu erhalten. Geschichte im weitesten und höchsten Sinne des Wortes, Philosophie des Lebens, die Litteratur unseres Volkes und unseres Zeitalters, und die Kunst des Schönen, welche den Umkreis unserer Nationalbildung im Allgemeinen bezeichnen, werden also auch vorzüglich beachtet und dargestellt werden. Die Behandlungsweise wird nicht bloß auf eine flüchtige Unterhaltung berechnet, aber wohl lebendig, klar und allgemein verständlich seyn. Nebst den abhandelnden oder erzählenden Aufsätzen wird das teutsche Museum ausführliche Beurtheilungen oder allgemeine Übersichten und kurze Nachrichten von den wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst enthalten. Auch Gedichte und kürzere Darstellungen und Produkte des Witzes sind nicht ausgeschlossen." Zu Anfang jedes Monats soll ein Heft von 5 bis 6 Bogen in gr. 8. erscheinen, und die Verlagshandlung (die Camesinaische auf dem Hohenmarkt nächst dem Lichtensteg Nr. 582) wird diese Zeitschrift auch durch ein würdiges Äußere empfehlungswürdig machen. — Es ist überflüßig, noch ein anderes Wort, als ein aufrichtiges Willkommen über diese litterärische Erscheinung hinzuzufügen, da der Name des Herausgebers, und die trefflichen Schriften, welche er über alle die wissenschaftlichen Zweige, welche sein angekündigtes Museum umfassen soll, bekannt gemacht hat, zu den höchsten Erwartungen berechtigen.

Bei Daisenberger in Regensburg ist vor einigen Tagen folgende Schrift erschienen: „Geographisches Handlexikon vom ganzen dermaligen Königreiche Baiern, oder alphabetische Darstellung aller in Baiern befindlichen Städte, Märkte, Dörfer ꝛc." Nach Angabe dieses Handlexikons enthält besagtes Königreich gegenwärtig: 177 Städte, 412 Märkte, und ungefähr 30,000 Dörfer, Schlösser und Einöden. Die größte Länge von Baiern beträgt 76, und die Breite 70 teutsche Meilen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 3,566,000 Seelen, die auf 1770 Quadratmeilen wohnen.

Kurs der Staatspapiere am 21. November 1811:

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/4
detto	zu 2 pCt.	16 5/6
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	17
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 [illegible]
detto	zu 2 pCt.	16 5/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	118 3/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 1/4
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anleben	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	30 1/6
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	16 3/4
	2 Jahr	16 3/4
	3 Jahr	16 3/4
	4 Jahr	16 3/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Indianer in England. Morgen: Standesproben, und: Blind geladen.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, u. d. Ball.: Ancas. Morgen: Gli orazi e curiazi.
Theater an der Wien.	Heute: Don Juan. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Komet, dann: Die Geister im Waschkasten. Morgen: Gymnastische Vorstellung von J. Terzi, und: Der Deserteur.

Große mechanisch-optische Vorstellungen zu Mariahilf Nro. 61 im Hause zum birkenen Thurm; alle Tage um 6 Uhr Abends.

Nro. 320.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 23. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 5⅜ P.	NWW. schwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/2 ——	—— 7 — 4 —	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 2 ——	—— 7 — 7 —	NW. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Die Gazette de France enthält folgendes aus Madrid vom 10. Oktober: „Am 18. Okt. erfolgte die feierliche Eröffnung des Studienkurses auf der Universität Alcala de Henares, wobei der Doktor und Professor der Rhetorik, Don Nicolas Heredero y Mayorat, eine den Umständen angemessene Rede hielt."

Das zu Cadix erscheinende Journal El Semanario politico, enthält nachstehenden Artikel: „Die Nachrichten von der dritten Armee in Murcia, sind voll von Widersprüchen; Einige schreiben ihre Niederlage dem General Quadra, Andere Freire, und noch Andere Blake zu. Die Regierung hat nur einen kurzen Auszug über einige dieser Gefechte bekannt machen lassen. Wir schließen daraus, daß die Vorgänge, die sich seit drey Jahren bei allen übrigen Armeen ereigneten, sich auch bei der dritten wieder erneuert haben *). Wann werden wir gescheidere Pläne entwerfen; wann sie mit mehr Vorsicht ausführen?"

Das Londoner Journal, der Alfred, sagt: „Soviel wir wissen, hat die alliirte Armee in Portugall Kantonnirungsquartiere bezogen, und wird wenigstens solange darin bleiben, bis die unermeßliche Anzahl ihrer nicht-dienstfähigen Leute sich mindert. Vielleicht ist das, was man in dieser Hinsicht angibt, übertrieben; aber man behauptet, zur Zeit der letzten Gefechte habe die Zahl der auf den Listen der Kranken und Rekonvalescenten befindlichen Individuen 21,000 betragen. Nicht alle diese liegen in den Hospitälern, denn die Rekonvalescenten sind daraus entlassen; aber Alle fehlen der Armee. Die Verheerungen der Krankheit scheinen demnach hier noch größer zu seyn, als 1809 auf Walchern."

(*) Das heißt die Niederlage, Zerstreuung, völlige Vernichtung der Insurgentenheere. Ist es möglich, daß unsere Landsleute so blind seyn können, gegen eine dreijährige stets gleiche Erfahrung noch immer anzustreben?

Note des Redakteurs der Madrider Zeitung.

Frankreich.

Paris, den 11. Nov. Der Moniteur trägt folgende Nachrichten über die Reise des Kaisers nach: „Am 4. Nov. musterte Se. Majestät zu Düsseldorf die Truppen des Großherzogthums, und die neuerlich errichtete Artillerie zu Pferde und zu Fuß. Am nämlichen Tage wohnten Ihre Majestäten einem Feste in dieser Hauptstadt bei. Am 5. des Morgens verließen JJ. MM. Düsseldorf, und langten um 1 Uhr Mittags zu Köln an. Hier musterte Se. Maj. verschiedene Divisionen Kavallerie, und empfing Abends die Civil- und Militärautoritäten. Die Damen der Stadt und des Departements hatten die Ehre Ihren Majestäten vorgestellt zu werden. Am 6. um 8 Uhr des Morgens begab sich der Kaiser nach Bonn, um verschiedene Kavalleriekorps zu mustern. Um 6 Uhr waren Se. Majestät zurück."

Privatnachrichten setzen hinzu: Es war die Kürassierdivision Nansouty, welche der Kaiser am 6. bei Bonn musterte. Während seiner Abwesenheit besah die Kaiserinn zu Köln die Domkirche, die St. Ursulakirche, den Freihafen, den botanischen Garten, die Bibliothek, und die Runkelrüben-Zuckerfabrik des Hrn. Herstatt. Abends war die Stadt beleuchtet, und der Maire genoß die außerordentliche Ehre, mit Ihren Majestäten zu speisen.

Nach Versicherung des Journal de l'Empire wurden Ihre Majestäten bereits gestern zu Compiegne erwartet, von wo Sie sich gerade nach St. Cloud begeben wollten. Auch das Journal de l'Empire vermuthet, daß die Reise nach Fontainebleau dieses Jahr nicht Statt finden werde.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Bassano, war zu Paris angelangt.

Zu Bordeaux waren am 3. und 4. Nov. zwei Goeletten von Baltimore eingelaufen; die eine hatte die Überfahrt in 26, die andere in 23 Tagen gemacht.

Lüttich, den 8. Nov. Gestern Abends um 8 Uhr hielten JJ. MM. ihren feierlichen Einzug in hiesige Stadt; heute um 8 Uhr Morgens besuchte der Kaiser die Stückgießerei und um 9 Uhr reisten JJ. MM. über Huy und Namur nach Paris ab.

Amsterdam, den 6. Novemb. Die Grundsteuer der sieben holländischen Departements ist bekanntlich durch das kaiserliche Finanz-Dekret vom 21. Oktober für 1812 von 19,200,000 Franken auf 15,400,000 herabgesetzt worden. Diese Summe wird folgendergestalt vertheilt:

Departement.	Gebäude.	Grundstücke.	Summa.
Zuydersee . . .	3,350,000	2,000,000	5,350,000
Maasmündungen	1,950,000	2,100,000	4,050,000
Yssel=mündungen .	190,000	500,000	690,000
Ober-Yssel . .	250,000	800,000	1,050,000
Frießland . . .	410,000	2,070,000	2,480,000
West-Ems . .	300,000	1,000,000	1,300,000
Ost-Ems			480,000
		Totalsumme	15,400,000

Die Personal- und Mobilar-, so wie hinwieder die Thür- und Fenstersteuer werden für 1812 so vertheilt:

Departement.	Personalsteuer.	Fenstersteuer.	Summa.
Zuydersee . . .	700,000	545,000	1,245,000
Maasmündungen .	560,000	365,000	925,000
Yssel=mündungen .	140,000	55,000	195,000
Ober-Yssel . . .	190,000	75,000	265,000
Frießland . . .	200,000	100,000	300,000
West-Ems . . .	200,000	105,000	305,000
Ost-Ems . . .	110,000	55,000	165,000
		Totalsumme	3,400,000

Während seines Aufenthalts zu Amsterdam hat Se. Majestät der Kaiser den Ehekontrakt des Barons Karl van Hogendorp, Kapitäns beim 14. Kürassierregimente, und Sohns des Divisionsgenerals, Grafen van Hogendorp, kaiserlichen Adjutanten, mit Fräulein Cecile Olivier, Tochter des Divisionsgenerals, Barons Olivier, Kommandanten der 26. Militärdivision, unterzeichnet. Eben so unterzeichnete der Monarch den Ehekontrakt des Herrn Mollerus, dritten Sohns des Hrn. Mollerus, Mitglied des gesetzgebenden Korps, mit Fräulein v. Faesch.

Rußland.

Kronstadt, den 4. Okt. Im verwichenen August und Septembermonat sind drei preußische Kauffahrteischiffe, sämmtlich mit Ballast, von Gothenburg kommend, im hiesigen Hafen eingelaufen, und zwar: am 7. August Hersteller in 14 Tagen, am 19. Aug. Herkules in 20 Tagen, und am 16. September Herkules in 24 Tagen.

Moskwa, den 26. Sept. Gestern kam die Regentinn von Mingrelien, Fürstinn Nina Georgiewna, mit einem zahlreichen Gefolge hier an. Ihre Durchl. wird, wie es heißt, gegen drei Wochen hier verweilen, und sodann von hier nach St. Petersburg abgehen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen schreibt man unterm 2. Nov.: Die Oststürme dieser Tage, die vom 25. bis vorgestern unaufhörlich raseten, haben auf der See sicher viel Unheil angerichtet; selbst in einem unserer Kanäle ist ein Schiff gesunken, welches gegen eine Mauer geworfen wurde. Von der letzthin durch den Belt gegangenen Konvoy wird sich wahrscheinlich die Mehrzahl der Schiffe an den mecklenburgischen, pommerschen und preußischen Küsten, wohin der Wind stand, so wie zum Theil wohl auf Bornholm, auf dem Strand befinden. Nach Schiffernachrichten sah man am 27. Okt. eine englische Fregatte letztgedachte Insel mit gekappten Masten und Nothsegeln südwärts vorbei passiren.

Aus der schleswig-holsteinischen Kanzlei erschien unterm 23. Okt. ein Patent nachstehenden Inhalts: „Se. königl. Majestät wollen allergnädigst, daß sowohl die Kanzlei als die übrigen königl. Kollegien und Departements in allen Vorschlägen zur Besetzung von Ämtern in den Herzogthümern vom 1. Juli 1812 an ausdrücklich anführen sollen, in wie fern jeder der ansuchenden Kandidaten der dänischen Sprache mächtig sei, da Se. Majestät allergnädigst gesonnen sind, bei übrigens gleichen Umständen vorzügliche Rücksicht auf die Kandidaten zu nehmen, welche auch Fertigkeit in der dänischen Sprache besitzen. Indem die Kanzlei diese allerhöchste Willensmeinung zur Nachricht für alle, die es angeht, hierdurch bekannt macht, fügt sie noch in Gemäßheit der ihr gewordenen Befehle hinzu, daß ein Zeugniß von dem Professor Baggesen in Kiel, oder von dem Professor Claussen in Altona, oder von den Kanzlern der beiden Obergerichte, oder in Ansehung der examinirten Kandidaten der Gottesgelehrtheit von dem Generalsuperintendenten, als ein genügender Beweis der Kenntniß der dänischen Sprache angesehen werde."

Unterm 4. Okt. wurde aus dem holsteinischen Obergericht folgende Bekanntmachung erlassen: „Sr. königl. Majestät allerhöchstem Befehl zufolge, soll in der Mitte dieses Monats alle Mannschaft, welche vom Dienste entbehrt werden kann, eben so wie im vorigen Jahre, während des bevorstehenden Winters nach ihrer Heimath beurlaubt werden. Indem den Obrigkeiten diese allerhöchste Resolution bekannt gemacht wird, wird denselben zugleich aufgetragen, selbige zur öffentlichen Kenntniß der Landbewohner zu bringen, damit selbige darnach die Hülfe bei der Arbeit, die sie von diesen beurlaubten Leuten erwarten können, in Anschlag zu bringen vermögend sind."

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Mürzzuschlag, den 17 Nov. Heute Morgens um halb 6 Uhr bei neblichter Witterung spürten wir wiederholt schwankende Erschütterungen der Erde jedes Mal von einer halben Sekunde, aber viel schwächer, als jene vom 4 Okt. d. J.; die Bewegung schien wieder von Westen nach Osten zu gehen, und war von keinem Getöse begleitet.

Vermischte Nachrichten.

Der Komet wird, schreibt ein teutscher Astronom, wenn der Mondschein wieder vorüber ist, sichtbar an Helligkeit abnehmen, da seine Entfernung von uns in diesem Monate täglich um 360,000 Meilen, also stündlich um 15,000 und alle Sekunden um 4 1/6 Meile zunimmt. Im December wird diese Zunahme der Entfernung jeden Tag 500,000 Meilen, jede Stunde 21,000 und alle Sekunden 5 5/6 Meilen betragen. Dieser schnelle Anwachs rührt daher, weil die Erde und der Komet sich nach entgegengesetzten Richtungen bewegen. Der Komet an sich durchfliegt jetzt in seiner Bahn täglich über 400,000 Meilen; diese betragen in einer Stunde beinahe 17,000 und in einer Sekunde 4 2/3 Meilen. Den 11. d. M. ist er schon über 1 ½mal weiter, als die Sonne von der Erde, oder beinahe 32 Millionen Meilen von uns entfernt, den 1. Dec. beinahe noch ein Mahl so weit als die Sonne, und den 21. Dec. schon 51 ½ Millionen Meilen. Mit Anfang Novembers fängt er schon an, vor Mitternacht unterzugehen. Den 21 Nov. sinkt er um 10 3/4 Uhr, den 1. Dec. um 10, den 11. um 9 ½, den 23. nach 8 ½, und den 1. Jän. schon um 8 Uhr unter den Horizont. Anfang Februars verschwindet er auch dem bewaffneten Auge mit abnehmender Lichtstärke in den Strahlen der Sonne. Merkwürdig aber ist es, daß sich ihm die Erde gegen den Monat Julius des künftigen Jahres wieder auf 69 Millionen Meilen nähern wird, und er dann wahrscheinlich noch einmal durch Kometensucher zwischen Scheat — und Danebalgedi aufgesucht werden kann, da er noch 1/8 so helle als den 1. Dec. d. J. erscheinen, und sogar schon vor Mitternacht aufgehen wird. Nachher nimmt seine Entfernung, wiewohl langsam, wieder zu. Wäre der Komet zwanzig Wochen früher gekommen, so wäre er der Erde zu Anfange Februars 1811 in der möglich kürzesten Entfernung von etwa 8 Millionen Meilen vorbeigegangen, und hätte doch also eben so wenig, als jetzt, auf unserm Weltkörper eine Störung in der Haushaltung der Natur verursachen können. Wir hätten nur die prächtige Erscheinung gehabt, den Kometen mit einem zehnmal hellern Glanze, als er in der Mitte des Oktobers hatte, doch ohne bedeutenden Schweif, den Raum von den Hinterfüßen des Löwen bis über die Giraffe mitten durch den großen Bären binnen vier Wochen in seinem scheinbaren Laufe zurücklegen zu sehen.

In den gemeinnützigen schweizerischen Nachrichten liest man folgendes Schreiben an die Redaktion: „Bern, den 6. Nov. Glaubwürdige Personen versichern, am 4 Nov. Abends gegen 7 Uhr einen neuen Kometen bemerkt, und am 5. wieder gesehen zu haben; er ist kleiner als der erstere Anfangs seiner Sichtbarkeit war, nur steht ost-nord östlich von Bern ziemlich über den Horizont erhaben; der Schweif neigt sich gerade abwärts gegen denselben. Da die gleichzeitige Erscheinung eines zweiten Kometen höchst merkwürdig wäre, so wünschte man durch Vermittlung der Redaktion dieser Blätter noch mehrere Zeugnisse für die Wirklichkeit derselben zu erhalten, und gibt daher diese Anzeige bloß in der Absicht, um darauf aufmerksam zu machen."

Bei den letzten Nachgrabungen in der Rue Montmartre zu Paris fand man zwei gut erhaltene menschliche Skelette; sie lagen 4 Meters 80 Centimeters tief zwischen der Pflanzenerde und dem Sande, allein mit den Häusern parallell und in einer Linie, so daß der Kopf des einen die Füße des andern berührte. Auch fand man daselbst bei 100 Münzen oder Medaillen von Gold, Silber oder Kupfer.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Bekanntlich erschien im Verfolge der Schriften, welche Alexander v. Humboldt seit einigen Jahren über seine Reise nach Neuspanien ꝛc. herausgibt, im Sept. 1809 auch ein Atlas géographique et physique du royaume de la nouvelle Espagne, worin sich unter andern eine Carte générale du royaume de la nouvelle Espagne befindet. Zwei andere Werke: Die Sammlung astronomischer Beobachtungen, Ländervermessungen und barometrischer Nivellirungen, welche Herr v. Humboldt gemeinschaftlich mit Herrn Oltmann's unter dem Titel: Recueil d'observations astronomiques herausgab, so wie die Analyse raisonnée, welche vor dem Essai politique sur le royaume de la nouvelle Espagne (Paris bei Friedr. Schöll. 2 Vol. 4) steht, und eine Anzeige und kritische Untersuchung der vielen und bis dahin unbekannten Materialien enthält, welche dem aus 20 Blättern bestehenden mexikanischen Atlas, so wie der 1803 zum ersten Mahl von Humboldt in Mexiko gezeichneten Generalkarte dieses Landes zum Grunde liegen, beweisen unwiderleglich, daß ihm die letztgenannten mühsamen und langwierigen Werke zugehören. Demungeachtet haben sich andere die Früchte jenes Fleißes zugeeignet, ohne die Quelle zu nennen, aus der sie alles schöpften, und Hr. v. Humboldt sah sich genöthigt, in einem Schreiben an den Herausgeber des Moniteurs das, was ihm gebührte, zurückzufodern. Folgendes ist der wesentliche Inhalt jenes Schreibens:

„Im Oktober 1810 machte Arrowsmith in London noch ehe die englische Übersetzung des Essai politique bei Longmann, Hurst und Orme erschienen war, eine New Map of Mexico compiled from original (!) documents bekannt. Sie besteht aus 4 Blättern, und ist nach einem, ungefähr um ein Viertheil größeren Maaßstabe entworfen, als die Humboldtsche. Außerdem enthält sie etwas mehr von den angrenzenden Ländern, und in dem nördlichen Theile des californischen Meerbusens, so wie zwischen den Ebenen von Nabajoa und dem See von Teguayo einige Namen mehr. Die genauern Angaben zwischen Vera-Cruz, Mexiko und Acapulco sind von der 5. und 9. Karte des Humboldtschen mexikanischen Atlasses entlehnt; weil sich

aber Arrowsmith vermuthlich die zweite nicht verschaffen konnte, welche den Landstrich zwischen dem Hafen des heil. Franziskus bis Philadelphia enthält, so fehlt auf seiner Karte auch die ganze Provinz Neu-Californien. Zwar ist es unter dem Namen New-Albion obenhin darauf verzeichnet, und auch ein Stück von der Nordwestküste nach Vancouver's Beobachtungen darauf angebracht, aber bei Entwerfung der Halbinsel Californien sind weder die trefflichen Belehrungen benutzt, die wir Malaspina's Reise verdanken, noch die des gelehrten Verf. der Viage al Estrecho de Fuca. Außerdem hat Arrowsmith die Gestalt einer Erdzunge bei dem Golf von Tamiagua und der kleinen Insel Soccorro, endlich die Breite von Neuspanien zwischen Acapulco und Vera-Cruz verändert. Letztere stimmt aber weder mit Ferrer's Beobachtungen, noch mit den v. Humboldtschen, noch auch mit den Berechnungen überein, die Espinosa 1809 in den Memorias de los Navegantes Espanoles bekannt machte. Dieß sind ungefähr die Veränderungen, welche Arrowsmith vorgenommen, und Alex. v. Humboldt bei einer sorgfältigen Vergleichung von 3 bis 400 Positionen im Innern von Mexiko gefunden hat. Übrigens sind die Lage der Städte, Dörfer und Bergwerke, die Begrenzungen der Intendantschaften, die Aufrisse der Gebirge, die Angabe ihrer Höhe in Toisen, die Bemerkungen über die Wanderungen der Aztequen und die Geschichte der Schiffahrt, die kleinen Pfeile, die sich bei mehreren Flüssen befinden, kurz alles, Strich für Strich von Humboldts Karte entlehnt worden. Arrowsmith kopirte die Humboldtschen Zeichen, selbst mehrere von Humboldt erst angenommene (z. B. zwei kreutzweise über einander gelegte Hämmer, zur Bezeichnung der Haupt-Provinzialörter, wo der Sitz eines Bergamts ist); ließ auf seiner englischen Karte Wort für Wort die französische Erklärung von Humboldt nachstechen, und überging bloß diejenigen Zeichen, womit Humboldt die Örter bemerkte, wo er astronomische Beobachtungen angestellt hatte. Es bedarf nur eines Blickes, um sich zu überzeugen, daß die Arrowsmithsche Karte ein Nachstich der Humboldtschen ist. Überall trifft man Spuren der Übereilung, und die Übersetzung ist voll Fehler. So findet man Tezuco statt Tezcuco, die Republik Tlascaca st. Tlascala; Gholula st. Cholula rc. oft sogar französische Angaben mitten unter den englischen, z. B. forêts de Tarifa, pont d'Istla, lac de la Trinité, oder französische Angaben durch Hinzufügung einiger Vokale, ohne sich lange zu bedenken, in spanische verwandelt; z. B. statt mines de charbon de terre, liest man, minas de charbon de terra. Doch ein Beispiel bestätigt mehr, als alle übrige, daß Arrowsmith sich fremdes Verdienst aneignete. In v. Humboldts Karte steht: le plateau de Toluca est élevé de 1400 toises au-dessus du niveau de l'Océan in zwei Zeilen getheilt, so daß das Wort l'Océan deren eine ausmacht. Arrowsmith, der die Erscheinung seiner Karte möglichst beschleunigen mußte, konnte unmöglich alles genau lesen, und darum begegnete es ihm, daß er bloß das Wort l'Océan kopirte, welches man nun, sonderbar genug, auf der Bergebene der Cordilleren verzeichnet findet!

Ein gleiches Schicksal widerfuhr der v. Humboldtschen Karte auch in Nordamerika. Ein sonst verdienter Reisebeschreiber, Major Pike, hat, ohne seine Quelle zu nennen, bei der von ihm herausgegebenen Karte von Mexiko dasselbe, was Arrowsmith im Großen that, im Kleinen wiederholt. Er hat die Humboldtsche Karte reduzirt, und bloß den Gang seiner Reise von Santa-Fe über Cohahuila nach Necogdoches und einige neue Örter, durch welche er reiste, und welche auf einem, 1804 bei dem Staatssekretariat in Washington niedergelegten Entwurfe zu einer Karte fehlten, hinzugefügt. Auch Major Pike hat die Namen so fehlerhaft geschrieben, daß man sie gar nicht wieder erkennt. Statt Catorce liest man Calora; le volcan d'Ozullo st. Jorullo; st. Piramides sulfureas, Panami des Surfureas, gerade mit denselben Buchstaben und französisch geschrieben, wie es in der Handschrift Alex. v. Humboldts stand. Die Hämmer, welche Bergwerke anzeigen, hat Herr Pike für Bezeichnungen von Festungen angesehen!

Kurs der Staatspapiere am 22. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/8
detto	zu 2 1/2 pCt.	20 2/3
detto	zu 2 pCt.	16 5/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	122 1/4
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	143
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 3/8
— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17
	2 Jahr	17
	3 Jahr	17
	4 Jahr	17
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öst. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Standesproben, und: Blind geladen.
	Morgen: Johann Herzog von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Gli orazi e curiazi.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans.
	Morgen: Richard Löwenherz.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Gymnastische Vorstellung von F. Terzi, und: Der Deserteur.
	Morgen: Der Komet, und: Barthel, der reisende Schuster.

N^ro. 321.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 24. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4 ——	— — 7 — 10½ —	NW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	0 ——	— — 7 — 11 —	N. still.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Tunis.

Das Journal de l'Empire vom 11. und der Moniteur vom 12. Nov. enthalten Folgendes aus Tunis vom 27. Sept.: „Am 30. August brachen hier große Unruhen aus. Die türkischen Soldaten, seit langer Zeit darüber aufgebracht, daß sich die Leitung der Regierung ausschließlich in den Händen einer maurischen eingebornen Familie befand, hatten den Plan geschmiedet, diese ganze Familie auszurotten, und so wie in Algier, einen Bey von ihrer Nation zu ernennen. Schon hatten sie zur Ausführung ihres Vorhabens den Tag bestimmt, einen Freitag nämlich, wo der Bey gewöhnlich nach Tunis kommt. Die Verschwornen sollten ihn mit seinem ganzen Gefolge in dem Augenblicke niedermachen, wo er, um sein Gebet zu verrichten, in die Moschee gehen würde. Dann würden sie mit gewaffneter Hand auf den Bardo, den Wohnort des Souverains und seines Hofes, losgegangen seyn, und dort ebenfalls seine ganze Familie, die Großen, und alle treuen Unterthanen niedergemacht haben. Der Bey erhielt Nachricht von der Verschwörung, und wollte nicht daran glauben; demungeachtet, es sei nun, daß er sich überreden ließ, nicht nach Tunis zu gehen, oder daß sein Glückstern ihn retten wollte, genug, er verließ an dem zum Blutbade bestimmten Tage den Bardo nicht.

Die Türken vermutheten nun, daß ihr Plan entdeckt werden könnte, oder vielmehr sie fürchteten, daß er nicht acht Tage lang, wenn sie es bis zum folgenden Freitag aufschöben, würde geheim gehalten werden können. Sie schritten also am 30. August um 9 Uhr Abends zur Ausführung, und stürzten wie Wahnsinnige über die Kaufläden her, die größtentheils geplündert, ausgeraubt oder angezündet wurden. Da das Volk auf allen Seiten die Waffen ergriffen hatte, um diese Räubereien zu unterdrücken, zogen sich die Türken mit der Beute, die sie eben gemacht hatten, 1200 Mann stark, nach Gaspara, der vorzüglichsten Feste der Stadt zurück. Unglücklicherweise hatte dieses Fort eine türkische Besatzung, die sogleich den Aufrührern die Thore desselben öffnete; letztere, nachdem sie sich in Vertheidigungszustand gesetzt hatten, schritten zur Ernennung eines Bey's, und setzten eine Regierung ein. Sie thaten mehrere Kanonenschüsse, welches das verabredete Signal war, die Besatzungen der Forts Goletta, Kef, Bisserti, Suze ꝛc. zu benachrichtigen, daß sie ebenfalls die Fahne des Aufruhrs aufstecken sollten. Aber der Kiaya von Portofarina (der Seeminister) war außerordentlich thätig gewesen. In demselben Augenblicke, wo er den Aufstand der Türken erfuhr, ließ er die Araber und Zuaven (eingeborne Truppen) bewaffnen. Mit dieser Macht marschirte er unverzüglich auf Goletta los, in der Meinung, daß die Besatzung ebenfalls mit im Einverständniß wäre. Zu gleicher Zeit rückte der erste Minister des Bey's mit allen Truppen, welche er hatte aufbringen können, in Tunis ein. Die Rebellen hatten, als Zeichen des Aufruhrs, die grüne Flagge, welche bekanntlich die des Großherrn ist, aufgesteckt.

Alle Forts der Stadt erhielten Befehl, auf Gaspara zu schießen, wo sich die Aufrührer verschanzt hatten. Die Kanonade dauerte auf beiden Seiten von 6 Uhr Morgens bis Abends. Bei Annäherung der Nacht war das Feuern von Gaspara seltener. Der französische Konsul bot dem Bey französische Artilleristen an, die neuerdings aus Malta, wo sie Kriegsgefangen gewesen, angekommen waren, um eine Batterie gegen das Fort Gaspara zu dirigiren; die Belagerten wurden so von Schrecken ergriffen, daß sie darauf dachten, sich, wo möglich, durch die Flucht zu retten; ungefähr 1700 führten diesen Vorsatz aus. Die Truppen, welche Gaspara umringten, hatten vom Bey Befehl erhalten, die Flüchtigen laufen zu lassen, weil er arabische Truppen aus den benachbarten Provinzen befehligt hatte, sich bereit zu halten, und alle, welche entfliehen würden, zu verfolgen.

In der That würde es unklug gewesen seyn, die Stadt von Truppen zu entblößen, um so mehr, da man die Zahl der Empörer nicht kannte. Man ließ also die Flüchtigen durch, und diese schlugen den Weg nach Tabarca ein. Am 1. September um 8 Uhr Morgens streckten 500 Aufrührer, die in Gaspara geblieben waren, die Waffen, und ergaben sich zu Gefangenen. Ungefähr 30 von den Anführern wurden vor den Bey geführt, der, nachdem er ihnen Vorwürfe über den Aufruhr gemacht hatte, sie in die

abscheulichsten Kerker werfen ließ. Mehrere davon sind schon enthauptet worden. Sobald die Ruhe wieder in Tunis hergestellt war, sandte der Bey den Arabern von Neuem den Befehl zu, die Flüchtlinge anzugreifen, und lebendig zu fangen. Die Türken hatten halbtodt vor Hunger und Ermüdung den Weg nach Tabarca eingeschlagen. Diejenigen darunter, welche dem Korps nicht hatten nachkommen können, wurden von ihren eigenen Kameraden getödtet, weil sie fürchteten, sie möchten von den Arabern gefunden, ihnen den Plan der Empörer verrathen, die sich des Forts von Tabarca bemächtigen, und hier die Algierer zu Hülfe rufen wollten, mit welchen Tunis im Kriege begriffen ist. Aber diese Niedermetzelungen dienten gerade zur Entdeckung des Planes, denn da die Araber über 50 dieser Unglücklichen längs des Weges erdrosselt gefunden hatten, so erriethen sie, daß die türkischen Truppen, da sie diesen Weg einschlugen, keinen andern Zweck gehabt haben konnten, als sich in Besitz von Tabarca zu setzen, und deßhalb beeilten sie sich, ihnen nachzukommen, und sie anzugreifen.

Die Türken, die sich nach zwei Tagemärschen von den Arabern erreicht sahen, wagten nicht mehr in der Ebene zu bleiben, wo die Kavallerie sie zusammengehauen haben würde; sie beschlossen, sich auf einen Berg Namens Gebel-Gusarin, ungefähr 20 Stunden von Tunis entlegen, zurückzuziehen, und setzten sich daselbst, entschlossen, ihr Leben theuer zu erkaufen, in Vertheidigungszustand.

Als die Araber am Fuße des Berges angekommen waren, theilten sie sich in zwei Korps; das eine bildete einen Kreis um den Berg, das andere saß ab, und lief Sturm. Obgleich nur noch 1600 Mann stark, boten die Aufrührer lange Zeit den Arabern die Spitze, aber endlich siegte ihre Überzahl. 600 Aufrührer streckten die Waffen, die übrigen waren auf dem Schlachtfelde geblieben. Von Seite der Araber waren 2000 ums Leben gekommen. Man benachrichtigte den Bey auf der Stelle von diesem Siege, und fragte ihn, was man mit den Gefangenen machen sollte. Er befahl, daß man ihm den vorgeblichen Bey, so wie die durch die Empörer ernannten Minister nebst 27 türkischen Kindern, welche den Rebellen gefolgt waren, schicken sollte; die übrigen erlaubte ihnen der Bey alle umzubringen. Die Araber, voll Haß gegen die Türken, vollzogen diesen Befehl mit Eifer, und machten am 4. Sept. alle Gefangenen, mit Ausnahme von 32, welche nach dem Bardo geführt wurden, nieder; die fünf Anführer wurden erdrosselt, und die Kinder ins Gefängniß gesteckt. Der Bey überließ den Beduinen und den andern Arabern alle den Türken abgenommene Beute, welche in Silber, Diamanten, Kostbarkeiten und Waffen bestand, die sie in den Kaufläden geraubt hatten. So endigte sich dieser Aufstand. Der Bey hat alle möglichen Vorkehrungen getroffen, daß ähnliche Ereignisse nicht mehr vorfallen können."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der für halbofficiell gehaltene National-Intelligencer sagt: Die bevorstehende Sitzung des Kongresses wird äußerst interessant seyn. Unstreitig hat unsere Regierung die Geduld und die Versuche zur Versöhnung bis auf den höchsten Punkt getrieben, und alle nur irgend mit ihrer Unabhängigkeit vereinbare Mittel angewendet, um die kriegführenden Mächte von unserer Unparteilichkeit und strengen Rechtsliebe zu überzeugen.

Ostindien.

Im verflossenen Mai sind, wie englische Blätter melden, bei Madras achtzehn Schiffe durch einen heftigen Windstoß auf die Küste geworfen worden, und untergegangen. Die gegen Batavia bestimmte Expeditionsflotte war zwei Tage vorher unter Segel gegangen; die Truppen standen unter Kommando des Generals Achmuty; der Illustrious von 74, der Phaëton von 38, der Akbar von 38 ꝛc. konvoirten sie.

Frankreich.

Paris, den 12. Nov. II. MM. sind gestern um 6 Uhr Abends im kaiserl. Pallaste zu St. Cloud abgestiegen. Ihre Rückkehr ward der Hauptstadt durch Artilleriesalven angekündigt.

Alle Minister, die den Kaiser auf seiner Reise begleitet hatten, so wie der Requetenmeister, Baron Meneval, sind bereits wieder hier eingetroffen.

Amsterdam, den 7. Nov. Gestern vertheilte hier der Präfekt, Graf Celles, aus Auftrag des Kaisers eilf Dekorationen der Ehrenlegion an nachbenannte Personen: Van der Houte, Requetenmeister, Direktor der Brücken und Straßen; Boute, Requetenmeister, Direktor des Schatzes; Scholten, Präsident des Gerichtshofes erster Instanz zu Amsterdam; Verschuur, Unterpräfekt zu Hoorn; Rendorp, Anführer der Ehrengarde zu Amsterdam; Brouwer, Adjunkt des Maire von Amsterdam; Vereul, dito; Twent de Rosemburg, ehemaliger Minister des Wasserstaats; Braunsberg, Vizepräsident der Handelskammer; Blanken, Generalinspektor der Brücken und Straßen; Goudriaan, dito.

Hamburg, den 9. Nov. An voriger Mittwoche wurde auf dem heil. Geistfelde ein fremder Schiffer erschossen. Er soll ein Gewerbe daraus gemacht haben, Reisende nach England und Helgoland überzuführen. Sein Knecht mußte der Hinrichtung zusehen und wurde dann begnadigt.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Neapel vom 2. Nov. hatte der König Joachim Tags zuvor abermals die Schiffswerfte zu Castellamare und zu Neapel besucht, und wiederholte Befehle zu Beschleunigung der Arbeiten an den auf dem Sta-

vor liegenden Kriegsschiffen gegeben. Aus Calabrien und aus andern Provinzen des Königreichs Neapel langte viel Schiffbauholz an.

Ein königl. Dekret vom 22. Okt. setzt fest, daß künftig in jeder Hauptstadt der 14 Provinzen des Reichs ein Oberingenieur residiren soll, der die Aufsicht über die Brücken und Landstraßen führt, und andere Ingenieurs unter sich hat, mit deren Beihülfe er Sümpfe austrocknet, Kanäle anlegt, unbenützte Landstriche urbar macht ꝛc.

Rheinischer Bund.

In einem Schreiben aus Leipzig vom 22. Okt. in Berliner Blättern heißt es: Weil sich der Reichstag, bei dem Se. Majestät gegenwärtig seyn wollen, in Warschau erst im Dezember versammelt, so wird der König vor Anfang des künftigen Jahrs nicht nach Dresden zurück erwartet.

In der neuen sächsischen Verordnung wegen der Sonn- und Festtagsfeier, ist alle öffentliche Verrichtung von Wochenarbeiten, den Handwerkern ꝛc. bei 5 Thaler Strafe untersagt; nur Nothfälle machen eine Ausnahme, z. B. wenn es in der Ernte an den Wochentagen geregnet hat und dann das Wetter sich aufklärt. Auch dürfen in der Meßzeit Frachtfuhren nach Leipzig und Naumburg während des Gottesdienstes gehen, oder auch zu Jahrmärkten, die zunächst auf jene Tage einfallen. An Bußtagen ist Musik halten und Tanz verboten. Alle Strafgelder werden zum Besten der Schule des Ortes verwandt.

Am 17. Oktober wurde die älteste Tochter des Fürsten von Solms-Braunsfels mit dem Erbgrafen von Bentheim-Steinfurt vermählt, und die zweite mit dem Prinzen Karl August von Neuwied verlobt.

Vermöge einer königl. bairischen Verordnung vom 25. Okt. soll den beurlaubten Generalen, Stabs- und Oberoffizieren ins Künftige keine Fourage mehr für die mitgenommenen Pferde in Natura verabreicht, sondern ihnen in Geld, und zwar die einfache Fourage-Ration zu 18, und die schwere zu 25 kr. verrechnet werden. — Nach einer andern Verordnung vom nämlichen Tage soll im ganzen Königreich ein gleiches Holzklaftermaaß 6 Fuß breit, 6 Fuß hoch, und 3½ Fuß tief bestehen. — Der Oberstlieutenant des Generalstabs, Joseph Baron Comeau, ist wegen des in der Schlacht bei Heilsberg am 10. Juni 1807 bewiesenen ausgezeichnet klugen Benehmens Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens geworden.

Aus Lindau wird unterm 10. Nov. in einer Münchener Zeitung gemeldet: „Se. Majestät unser allergnädigster König lassen hier einen Hafen anlegen, der Sicherheit mit der möglichsten Bequemlichkeit vereinigen, und bei weitem der beste Hafen am Bodensee seyn wird. So eben ist der königl. geheime Rath v. Wiebeking hier angekommen, um den Bau nach seinem Entwurfe anfangen zu lassen. Derselbe hat gestern die neue Chaussee zum ersten Mahle befahren. Die Straße zieht über hohe Berge, und ist so angelegt, daß sie nur zwei bis 3½ Zoll auf die Klafter steigt, und ohne Vorspann befahren werden kann. Es ist ein großes Unternehmen, und zeigt von dem Bestreben der Regierung, die Kommunikationen, folglich auch den Handel zu befördern. Felsenwände sind gesprengt, bis 80 Schuh hohe Stützmauern aus Werkstücken aufgeführt, Brücken über Abgründe und Wildbäche erbaut, und Berge abgetragen. Bei dieser wichtigen Anlage, die in einem Monate so weit gediehen seyn wird, daß die Straße auch von dem schweren Fuhrwerke befahren werden kann, haben sich der königliche Baudirektor Grieß und der Ingenieur v. Langenmantl rühmlichst ausgezeichnet."

Der königl. westphälische Minister am kaiserlich-französischen Hofe, Graf Winzingerode, reiste am 9. Nov., von Paris kommend, durch Frankfurt nach Kassel.

Se königl. Hoh. der Großherzog hatte Frankfurt am 11. Nov. verlassen, um sich nach Aschaffenburg zurückzubegeben.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 18. Nov. Gestern Abends sind Se. königl. Hoheit der Prinz Anton von Sachsen sammt dessen durchlauchtigsten Gemahlinn der Erzherzoginn Marie Therese kaiserl. Hoheit hier angelangt, und werden heute ihre Reise nach Dresden fortsetzen.

Wien, den 23. November.

Se Maj. haben dem nied. österr. Regierungsrathe, Ferdinand Edlen von Nespern, Ihre allerhöchste Zufriedenheit über seine dem Staate durch eine Reihe von mehr als 40 Jahren geleisteten guten Dienste durch ein eigenes Hofkanzleidekret huldreich bezeugen zu lassen, und ihn seiner Dienstleistung bei der nied. österr. Regierung mit Beibelassung seines ganzen Gehaltes zu entheben, zugleich aber zu befehlen geruhet, daß er als Direktor des k. k. Ärarial-Frachtamtes die Leitung der dabei vorkommenden Geschäfte noch fortan zu besorgen habe.

Se. k. k. apostol. Majestät unablässig bestrebt, die vaterländische Industrie zu erweitern und zu vervollkommnen, haben dem mit der Ausarbeitung eines theoretisch-praktischen Unterrichtes über den inländischen Seidenbau beschäftigten Seidenbau-Direktor, Joseph Blaschkowitsch neuerdings eine bedeutende Unterstützung zuzuwenden geruhet.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich machte der Kapitän Ladorini im verflossenen Oktober zu Livorno eine Probe mit seinem Schwimmmantel (mantello idrostatico), wobei er vom dortigen Molo über das Meer bis zum Leuchtthurm ging. Einer seiner Begleiter aber, der den nämlichen Versuch machen wollte, sank unter, (wie wir in einem unserer Blätter meldeten) und verschwand vor den Augen einer großen Menge Zuschauer. Hr. Ladorini eignete sich in seinen An-

kundigungen die Ehre zu, diesen Mantel erfunden zu haben. Jetzt aber wollen ihm die Florentiner Zeitungen beweisen, daß der große Leonardo da Vinci vor dreihundert Jahren dessen eigentlicher Erfinder gewesen sei. Im Jahre 1785 beschrieben die Architekten, Gebrüder Gerli zu Mailand, in einer Druckschrift jenen Mantel genau, und gestanden dabei offenherzig, daß sie die Idee dazu aus den Skizzen Leonardo's da Vinci entlehnt hätten. Mittelst dieser von den HH. Gerli genau abgebildeten Maschine passirte der bekannte Lunardi im Jahre 1788 von Calais über den Kanal nach Dover, und im nämlichen Jahre machten besagte Brüder zu Monza vor den Augen des damaligen Gouverneurs der österreichischen Lombardie, Erzherzogs Ferdinand, wie auch zu Pavia, Piacenza, und in Rom glückliche Experimente mit ihrem Wassermantel. Zu Klosterneuburg unweit Wien passirten sie vor den Augen vieler angesehenen Personen vom Civil- und Militärstande über die breite Donau, und einige Jahre darauf ließen die nämlichen Gerli zu Mailand auf dem großen Kanal fünf Grenadiere und einen Tambour mit solchen Mänteln zwei italienische Meilen weit fortmarschiren, und diese Soldaten stiegen in Gegenwart des Grafen v. Wilzeck und einer unübersehbaren Menge von Zuschauern wohlbehalten wieder ans Land. Schließlich wird der Kapitän Luderini gewarnt, er möchte, statt sich die Erfindung zuzuschreiben, wenigstens suchen, seinen Schwimmmantel zu der Vollkommenheit zu bringen, die ihm die Gebrüder Gerli gegeben hatten, damit nicht gelegentlich wieder Jemand damit ertrinke.

Am 27. Aug. beging die Stadt Zittau ein seltsames, nämlich ein Galgenfest. Der steinerne Galgen vor dem böhmischen Thore, der im Jahr 1366 erbauet wurde, und an welchem innerhalb 445 Jahren 43 Verbrecher gehangt worden waren, war so baufällig, daß er abgetragen werden mußte. Der Magistrat sah sich genöthigt, den bestehenden Handwerksvorurtheilen nachzugeben und folgende Feierlichkeit zuzulassen: Am genannten Tage versammelte sich das ganze Zimmermannshandwerk auf seiner Herberge, zog aus und holte die Maurer ab, die sich ebenfalls auf der ihrigen versammelt hatten. Vereint zogen sie nun, mit Degen versehen, vor die Hauptexpedition des Bauamts, wo sie einen Halbzirkel bildeten. Um 6 Uhr hielt der Baudirektor Eschke, mit entblößtem Degen, zu Pferde, eine Rede an diese Gewerke, worinnen er von der Würde der Feierlichkeit sprach. Jetzt wurde mit dem Degen salutirt, die Steinsetzer traten an, und der ganze Zug setzte sich in Marsch. Am Galgen ward ein Kreis geschlossen, und die Handwerkswerkzeuge in eine sogenannte Kette gelegt. Eschke hielt noch eine kurze Anrede, und that dann im Namen des Königs, des Stadtraths und der beiden Handwerke, den ersten Hieb in den Galgen. Nun erst konnte der Galgen ohne Schimpf eingerissen werden.

Handelsberichte.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 8. November kamen daselbst täglich Frachtwagen mit Kolonialwaaren aus Magdeburg an. Man hat für sie in Frankfurt ein Lokale ausgemittelt, wo sie sowohl gegen die Witterung als gegen Feuersgefahr gesichert sind, und dem Bürgermilitär ist die Bewachung übertragen. Die öffentliche Verkaufung soll aber, wie es heißt, erst im Monat März oder April ihren Anfang nehmen.

Nach öffentlichen Berichten aus Innsbruck passiren daselbst täglich mehr Frachtwagen, die mit Kolonialwaaren aus Magdeburg beladen, über Nürnberg, Augsburg und Innsbruck nach Botzen gehen. Von dort werden sie weiter nach Mailand rc. instradirt. Auf jedem dieser Frachtwagen steckt vorne eine Fahne mit der französischen dreifachen Nationalfarbe.

Nachstehendes war der Stand des russischen Wechselkurses am 10. (22. Okt.) 1811:

Wechselkurs vom 10. Okt.

Auf Hamburg 8 13/16 Schilling Banko.

— Amsterdam 9 ½ Stüver.

— Paris 102 Centimes.

Geldkurs vom 10. Okt.

Holländische Dukaten, 11 Rub. 60 Kopeken.

Agio auf Silber 3 Rubel.

Agio auf Schuldtilgungs-Obligationen 25 pCt. in Banko-Assignationen.

Wechsel-Kurs vom 23. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	288 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	210 1/2	Uso.
	207 5/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	210 Br.	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	314 Br.	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	49 1/2 Br.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	——	kurze Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 10 fl. 24 kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 9 — 56½ —
Konventionsmünze, pCto 211 5/8

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Johann Herzog von Finnland.
Morgen: Die Hagestolzen.

Kärnthnerthortheater. Heute: Das zugemauerte Fenster; dann der letzte Theil des zweiten Akts der Oper: Gli orazi e curiazi. Zum Beschluß: Das Ballet: Der Quacksalber und die Zwerge.
Morgen: Ostade, und das Ballet: Äneas.

Theater an der Wien. Heute: Kramus Pumpernickel.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der Komet, und: Barthel, der reisende Schuster.
Morgen: Philibert und Kaspar.

Nro. 322.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 25. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/2 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 —	— — 7 — 7 —	O. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 7 — 5 —	O. ———	Thau.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 13. Nov. enthält folgende offizielle Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien:

Armee von Arragonien.

Bericht des Marschalls Grafen Süchet an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel rc.

Monseigneur! Ew. Durchl. kennen aus meinen früheren Berichten (von denen keiner im Moniteur zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde) die Schwierigkeiten, denen die Belagerungsarbeiten vor Sagunt *) wegen der Beschaffenheit des Terrains unterworfen waren. Doch hatten wir es nach 10 mühseligen und beschwerlichen Tagen dahin gebracht, daß die Bresche gangbar war; allein unterdeß hatte General Blake Zeit gehabt den General Mahy, der den Oberbefehl über die Armee in Murcia führt, mit den Truppen, worüber die Insurgenten disponiren konnten und die sich auf 6000 Mann beliefen, an sich zu ziehen. Die sogenannte Division Albuhera unter Lardizabals und Zayas Befehlen, nebst den Divisionen Villacampo und Obispo, welche die valencianische Armee ausmachen, und unter O'Donnel's und Miranda's Kommando stehen, bildeten vereint mit den Guerillas ein Korps von mehr als 20,000 Mann Infanterie, und 3000 Pferden. Am 24. Oktober setzte sich dieses Korps auf den Anhöhen von Puch fest, und lehnte, durch die englische Flotte gedeckt, seinen rechten Flügel ans Meer, und den Linken an die Gegend nach Livia (Lyria?) zu. Da Blake sah, daß Sagunt auf dem Punkte stand zu fallen, und daß die Batterie von acht 24pfündern, welche ich hatte errichten lassen, über das Schicksal desselben entscheiden würde, marschirte er auf mich los, um mir eine Schlacht zu liefern, und mich zu zwingen die Belagerung aufzuheben.

Ich beauftragte die Generäle Balathier und Bronikowski mit 6 Bataillonen die Blokade und Belagerungsarbeiten gegen Sagunt fortzusetzen; General Compere beobachtete mit 1500 Mann die Straße von Segorbia, und diente den Truppen der Generäle Chlopicki und Robert, welche dazu bestimmt waren durch den Hohlweg, der von Gilet nach Betera führt zu agiren, und meine rechte Flanke zu besetzen, zur Reserve.

Den Tag darauf am 25. um 7 Uhr Morgens rekognoscirte ich den Feind. Die Anhöhen von Puch so wie die, welche die Straße von Betera decken, waren mit Artillerie und Infanterie besetzt. Um 8 Uhr wurden meine Tirailleurs derb zurückgewiesen, und ich ward nun überzeugt, daß ich es mit andern, als valencianischen Truppen zu thun hatte. Starke Kolonnen überflügelten mich unter dem Schutze einiger Lagen von den englischen Fahrzeugen auf dem linken Flügel; das Dorf Puzol, das ich eben verlassen hatte, war voll feindlicher Truppen; 6000 Mann griffen meinen rechten Flügel an, der eine starke Stunde von mir entfernt stand. Da ich mich solchergestalt auf beiden Flügeln umgangen sah, faßte ich den Entschluß das Centrum des Feindes zu durchbrechen. Kaum verließ ich eine Anhöhe, welche ich beim Rekognosciren zur Begünstigung eines Angriffs für geschickt erkannt hatte, als 1000 Mann Kavallerie, 6000 Mann Infanterie und Artillerie mir daselbst nachrückten. Die Husaren vom 4. Regimente griffen tapfer an, und erneuerten, dreimal zurückgeschlagen, dreimal den Angriff. Das Feuer von neun 24pfündern, welche auf Sagunt Bresche schossen, vermochten nicht dem Enthusiasmus der Besatzung, welche Zeuge einer Bewegung nach vorwärts war, woran sie bald Theil nehmen zu können glaubte, Einhalt

(*) Der heutige Name des alten Sagunt ist Murviedro, von muri veteres oder muros viejos (alte Mauern) abgeleitet; denn Murviedro erhebt sich über den Ruinen von Sagunt, einer alten Colonie der Griechen von der Insel Zante, deren Bewohner unter dem Namen Zazinthier bekannt, ein Gemisch von Arkadiern und Achaiern waren. Sagunt wurde, wie bekannt, nach dem hartnäckigsten Widerstande von den Carthaginensern unter Hannibal zerstört; erreichte unter den Römern neuerdings eine hohe Stufe des Glanzes, bis es — ein warnendes Bild des Wechsels alles Irdischen — von der zerstörenden Hand der Mauren neuerdings in Trümmer sank!

zu thun; der Enthusiasmus ging so weit, daß die Soldaten von der Garnison ihre Schakos freudig in die Höhe warfen und laut Victoria riefen.

Dieser erste Stoß wurde sogleich durch unsere Infanterie aufgehalten, die in Kolonne auf der Schlachtlinie ankam. Ich befahl dem General Harispe, den Feind anzugreifen. Er rückte mit dem General Paris an der Spitze des 7. Linienregiments vor; das 116. und 3. Weichselregiment folgten nach, und marschirten, das Gewehr im Arm, wie sieggewohnte Truppen unter dem heftigsten Kartätschen- und Musketenfeuer mit Ordnung auf. Das brave 7. Regiment nimmt mit gefälltem Bajonnet die Anhöhe, wirft den Feind zurück, und verfolgt ihn. Unsere Artillerie besetzt die Anhöhe, aber der Feind greift von neuem an. Unsere Kanoniere werden umringt, und niedergesäbelt; General Boussart und Eskadronschef Saint-Georges an der Spitze des 13. Kürassierregiments greifen tapfer 1500 Mann Kavallerie an, welche la Romana's Bruder, General Caro entschlossen heranführt. Das Gefecht dauerte lang, aber die Tapferkeit der Husaren und Kürassiere trägt den Sieg davon. Die Marechaux de camp Caro, Gouverneur von Valencia und Almoya, der von Cadix gekommen war, werden von den Marechaux-des logis Bazin und Bachelat von den Husaren verwundet, und zu Gefangenen gemacht; 6 Kanonen wurden erbeutet.

Während dessen machte der Feind auf dem linken Flügel Fortschritte; einige Pelotons unserer Kavallerie mußten vor den spanischen Dragonern zurückweichen. General Palombini empfing sie an der Spitze von 4 Bataillonen mit größter Ruhe; das 2. leichte und 4. italienische Linienregiment schlugen unter einem der heftigsten Feuer den Angriff zurück, und bedeckten das Schlachtfeld mit Todten. Indem ich die Division Harispe auf das Centrum los führte, beauftragte ich den General Habert, seine Richtung auf die große Straße zu nehmen, und sich des Dorfes Puzol zu bemächtigen. Die Division Albuhera stand ihm gegenüber. Er ließ sie zuerst durch zwei Bataillone vom 3. leichten Regimente angreifen; von beiden Seiten entsteht ein sehr lebhaftes Kleingewehrfeuer; General Montmarie unterstützt mit dem 16. Linienregimente, das fünfte; man schlägt sich wüthend, der Feind vertheidigt sich aus den Fenstern und von den Dächern der Häuser in Puzol; ein spanisches Kavalleriekorps will unsere Truppen umgehen, und auf der großen Straße von Valencia vorrücken. Der Kavalleriegeneral Delort erhält Befehl, mit dem 24. Dragonerregimente den Feind zu werfen; er führt den Befehl mit größter Tapferkeit aus, und wirft ihn bis über Albalate hinaus, ohne sich von dem Feuer mehrerer, im Hinterhalt versteckter Bataillone aufhalten zu lassen; er nimmt auf der Straße eine Haubitze, einen Vierpfünder und 30 Kanoniere. Demungeachtet vertheidigte sich der Feind, ob er gleich bereits weit umgangen war, noch in Puzol, und hatte noch nicht die Anhöhen von Puch verlassen. Das 16. Linienregiment greift ihn in einer Straße nach der andern an, und verfolgt ihn auf das hitzigste; dem 3. leichten Regimente gelingt es, 700 valencianische Garden zu umzingeln, und die Waffen strecken zu lassen.

General Chlopicki, dem ich meinen rechten Flügel anvertraut hatte, merkte bei Zeiten, daß es von Wichtigkeit sei, sich nicht umgehen zu lassen; er beauftragte den General Robert, Obispo's und Miranda's Truppen anzugreifen und zu verfolgen. Dieser General ließ die Infanterie mehrere Mahle mit Glück angreifen; das 114. Linieninfanterie- und 1. Weichsel-Regiment schlugen sich brav und warfen den Feind alsogleich zurück. Von nun an nahm General Chlopicki mit dem 44. Regimente und dem Dragonerregimente Napoleon an den glücklichen Fortschritten des Centrums glorreich Antheil. Der Dragonergeneral Schiaretti durchbricht an der Spitze seines braven Regiments 3 Bataillone, und macht 800 Gefangene. Von diesem Augenblicke an befinden sich die Husaren, die Kürassiere und die Dragoner Napoleon auf ein und ebendemselben Schlachtfelde; sie werfen alle Kavalleriekorps, die sich blicken lassen, durchbrechen alle Quarrés, welche der Feind zu bilden sucht, und bedecken 2 Stunden weit die Erde mit Waffen und Todten, und machen 2000 Gefangene, worunter sich 260 Offiziere befinden. Die Generäle Harispe, Boussart und Chlopicki verfolgen auf meinen Befehl den Feind, ohne ihm Ruhe zu lassen. Doch glückte es ihm, sich durch Hülfe einer tiefen Schlucht hinter Betera wieder zu bilden. Wir werden einige Zeit aufgehalten, weil die Infanterie der Kavallerie in ihrem schnellen Marsche nicht nachkommen konnte; sobald sie aber angekommen war, suchte der Feind sein Heil nur in der Flucht.

Ich hatte die Truppen der Generäle Habert und Palombini etwas ausruhen lassen; ich befahl nun letzterem, sich mit seinen Italienern und dem 3. Weichsel-Regimente wieder in die Ebene, das Dorf und auf die Anhöhen von Puch zu begeben, während General Habert diese Anhöhen, welche Blacke selbst mit seiner Reserve und 5 Kanonen vertheidigte, von vorn angreifen lassen sollte. Der Bataillonschef Passelac kömmt mit einem Bataillon des 117. Regiments zuerst auf der Bergebene an, welche der Feind besetzt hielt, während Gen. Montmarie ihm auf dem linken Flügel hart zusetzte; der Feind flieht in Unordnung, es werden fünf Kanonen erbeutet, und die Truppen suchen unter dem Schutze der englischen Schiffe einen Zufluchtsort. In demselben Augenblicke macht die englische Flotte, die vom Morgen an an der Schlacht Theil genommen hatte, ebenso, wie ihre Alliirten, eine zurückgängige Bewegung auf den Grao (Ankerplatz) von Valencia.

Der Verlust des Feindes an Todten, Verwundeten oder Gefangenen beträgt über 6500 Mann; unsererseits haben wir der nachstehenden Liste zufolge 128 Todte und 596 Verwundete gehabt. Unter letztern befindet sich Gene-

ral Paris, dem eine Kugel durchs Bein gegangen ist; der Eskadronschef Barde, der eine Wunde am Arm bekommen hat; der Adjutant des General Harispe, Peridon, und der Adjutant des General Habert, Brard. Dem jungen Debilly, Adjutanten des General Montmarie, einem braven Offiziere, für den ich um die besondere Huld des Kaisers bitte, wurde der Arm weggerissen; Hr. Tesquieau, Adjutant des General Paris, wurde schwer verwundet. Ich bin ebenfalls an der Schulter von einer Kugel gestreift worden. General Montmarie hat viele Kontusionen und Flintenschüsse in seine Kleider bekommen. Dem General Harispe sind zwei Pferde unter dem Leibe todtgeschossen worden, so wie den Obersten Christophe und Mesclop die ihrigen. Der brave Oberst Gudin vom 16 Linienregimente wollte, ob er gleich unter den Mauern von Sagunt schwer verwundet worden war, nie von der Spitze seines Regimentes weichen. Alle Truppen der Armee haben mit einander gewetteifert, wer an diesem Tage dem Kaiser am besten dienen würde; sie haben 7 Stunden lang gefochten, und den Sieg, bis es völlig Nacht war, verfolgt. Vorzüglich zufrieden war ich mit dem ununterbrochenen Eifer, womit meine Adjutanten und mein Generalstab ihre Pflicht gethan haben.

Ich will mich nicht darauf einlassen, das Betragen der Generale und Korps insbesondere zu loben. Ich glaube Ew. Durchl. genug davon gesagt zu haben, da ich bemerkte, was sie auf dem Schlachtfelde geleistet haben.

Der Sieg von Sagunt bringt 4639 Gefangene, worunter sich 230 Offiziere, 40 Obersten oder Oberstlieutenants, 2 Maréchaux de camp befinden, 12 Kanonen, 8 Munitionskarren, 4200 englische Flinten und 4 Fahnen in die Gewalt Sr. Majestät.

Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. das Namensverzeichniß der gefangenen Offiziere und die Gesammtliste von den Unteroffizieren und Soldaten nach den Regimentern zu übersenden.

Ich ersuche Ew. Durchl., die Gnade des Kaisers für die Militärs anzuflehen, für die ich um Belohnungen bitte; und wage zu verbürgen, daß sie sich deren würdig gemacht haben.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Reichsmarschall, Graf Suchet.

Im Lager von Murviedro, den
26. Oktober 1811.

(Die Fortsetzung folgt.)

— Nach den neuesten Nachrichten, die man zu London am 3. Nov. aus Cadix und Gibraltar hatte, fuhr General Godinot fort, Ballasteros Korps in der letzten Stellung zu blokiren, in die er es unter den Batterien von Gibraltar gedrängt hatte. Inzwischen glaubte man, wenn der spanische General nicht bald Verstärkungen erhielte, die ihn in Stand setzten, sich einen Weg durch die französische Armee zu bahnen, so würde der Gouverneur von Gibraltar endlich einwilligen, das blokirte Korps, in Abtheilungen von 500 Mann auf ein Mahl, durch seine Festung marschiren und sich im Hafen einschiffen zu lassen. Eben so ward die zu Tarifa gelandete englische Division durch 1500 Franzosen blokirt, und nach allen Umständen schien diese Expedition für die verbündeten Waffen kein günstigeres Resultat zu versprechen, als früher die des Generals Graham, der Cadix entsetzen wollte, und am Ende froh seyn mußte, sich mit den Überresten seiner Armee in diese Festung werfen zu können.

Großbrittannien.

London, den 4. Nov. Folgendes wurde (wie der Moniteur aus dem Statesman übersetzt) gestern auf Lloyds Kaffehhause angeschlagen:

„Die vier mit Munition beladenen Fahrzeuge, welche vor einiger Zeit nach der Ostsee abgegangen waren, kehren mit ihren Ladungen wieder zurück, und sind am 15. Okt. aus dem Wingoesund abgesegelt."

Was werden nun diejenigen sagen, welche seit einiger Zeit nichts als von Krieg zwischen Frankreich und Rußland schreien? Sie hatten ihre Vermuthungen auf den Abgang dieser Fahrzeuge gebaut, und wähnten, darin einen Beweis der feindlichen Gesinnungen Rußlands zu erblicken. Allein Rußland hat, ungeachtet es, des Krieges mit der Pforte wegen, gewiß Munition hätte brauchen können, ihre Berechnungen gar gewaltig zu Schanden gemacht.

— Lord Bentink, heißt es im Courier, ist nach Sicilien abgegangen, nachdem ihn widrige Winde mehrere Tage lang aufgehalten hatten. Noch ist nichts Offizielles über die Beweggründe zur Abreise Sr. Herrlichkeit aus Sicilien bekannt geworden; auch weiß man nicht, wie sich unsere Regierung bei den sicilianischen Angelegenheiten benehmen werde. Inzwischen da, Nachrichten aus Messina zufolge, alle von ihr gemachten Vorschläge von dem Hofe von Palermo verworfen wurden, kann man ganz natürlich schließen, daß die englische Armee entweder Sicilien räumen, oder, sowohl zu ihrer Sicherheit, als zum Schutze des sicilianischen Volkes militärischen Besitz von dieser Insel ergreifen werde.

— Zu Plymouth war die schwedische Galliotte der Saint Jean mit Wein und Früchten aus Malaga eingelaufen.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Okt. Über die Kriegsereignisse an der Donau herrscht hier seit geraumer Zeit eine gänzliche Stille, welche sich auch, wie gewöhnlich, zur Zeit der, allerlei religiösen und bürgerlichen Ceremonien gewidmeten, Beirams-Ferien über den ganzen Gang der Geschäfte verbreitet.

Die bei Gelegenheit des Beirams üblichen Bestätigungen oder Veränderungen im Ministerium und bei den vorzüglichsten Staatsämtern haben bereits Statt ge-

funden. Nachstehendes ist eine genaue und vollständige Übersicht derselben, (Tewdschihat im Türkischen genannt.)

Der Kiaya Bey oder Minister des Innern, Halet Efendi, ist bestätigt.

Der Reis Efendi oder Reichskanzler, Besukli Mustafa Efendi, ist bestätigt.

Zum Tschausch Baschi oder Reichsmarschall ist Abdy Bey ernannt.

Zum Mektubdschi oder Sekretär des Kaimakam Pascha, und zugleich zum Pächter der Bergwerksgefälle ist Kadri Efendi ernannt.

Zum Sekretär des Kiaya Bey ist der vormalige Kalion Kiatibi Osman Efendi ernannt.

Der erste Defterdar oder Finanzminister, Rauf Bey,

Der zweite Defterdar, Avni Efendi, und

Der dritte Defterdar, Fethy Efendi, sind bestätigt.

Zum Nischandschi oder Reichssiegelbewahrer ist der vormalige Reis Efendi, Aarif Efendi, ernannt.

Defter Emini ist Feyzi Bey-Zade Mehemed Bey.

Buyuk Rusnametschi oder Hauptbuchhaltungs-Präsident ist der vormalige Kiaya Bey, Mustafa Efendi.

Basch Muhassebedschi oder Präsident der Staatskontrollen, Numan Efendi.

Haremein Muhassebedschissi, Präsident der Rechnungskammer für die beiden heiligen Städte, Sadik Efendi.

Dschisie Muhassebedschissi, Präsident der Rechnungskammer für die Kopfsteuer ist der vormalige Kiaya Bey, Wahid Efendi.

Schehir Emini oder Stadthauptmann, Ibrahim Efendi.

Dschebe-Hane-Nasiri, Intendant des Munitionswesens, Ursan Zade Aarif Efendi.

Top-hana Nasiri, Intendant der Stückgießerey, Wahid Efendi.

Humbarahane Nasiri, Intendant des Bombardierwesens, Tahsin Efendi.

Anatoli Muhassebedschissi, Präsident der Rechnungskammer für Anatolien, Sadik Efendi.

Masrafi Schehrijari Kiatibi, Sekretär der kaiserlichen Ausgaben, Mehemed Nasif Efendi.

Esham Mukataadschissi, Pachter der Leibrenten-Administration, der vormalige Schatzverwalter, Salyh Bey.

Mewkufatdschi, Intendant der frommen Stiftungen, Kanaan Efendi.

Kutschuk Rusname, Vizepräsident der Buchhalterei, der vormalige Sekretär des Kiaya Bey, Edhem Efendi.

Topdschiler Kiatibi, Sekretär des Kanonier-Korps, Salyh Efendi.

Top-arabadschiler-Kiatibi, Sekretär des Artillerie-Fuhrwesens, Mehmed Atallah Efendi.

Humbara we Lagumdschi Kiatibi, Sekretär des Bombardier- und Mineur-Korps, Haschim Efendi.

Chaßler Mukataadschissi, Pachter der kaiserl. Domainen, Wesa Efendi.

Basch Mukataadschi, Präsident der Pachtungsgefälle, Nesib Efendi, aus dem Bureau des Amedschi Efendi.

Istambol Mukataadschissi, Präsident der Pachtungskammer von Konstantinopel, Naschir Bey, Sekretär in der Divans-Kanzley.

Tersane Reisi, Sekretär der Admiralitäts-Kanzley, Lempji Efendi.

Baschbaki Kuly, Intendant der Kopfsteuer-Kontrolle, Hamdullah Paschazade Dervisch Bey.

Dschebedschi Baschi, Oberster des Munitions-Korps, Ismayl Aga, vormaliger Proviantinspektor.

Lagumdschi-Baschi, Oberster des Mineur-Korps, Hussein Aga.

Der Capudan-Pascha ist, nachdem die Unruhen in Heraclea durch die Flucht des Aly Molla und vier oder fünf seiner vornehmsten Anhänger beigelegt worden (Vergl. österr. Beob. Nro. 306), mit seiner Flottille wieder in den Kanal zurückgekehrt, und mit aller seinem Range gebührenden Feierlichkeit empfangen worden. Aly Molla selbst soll sich mit den Seinigen dem Vernehmen nach, auf einem kleinen Fahrzeuge nach Balaklawa (in der Krimm) gerettet haben.

Dafür wird die Pforte einen andern Rebellen, der in den Gebirgen und in der Bucht von Alexandrette (in Syrien) den Meister spielt, und seine Räubereien bisher zu Wasser und zu Lande ungestraft ausübte, zu bekämpfen haben. Inzwischen ist aller Verkehr europäischer Nationen mit Alexandrette, bekanntlich der Hauptscala von Aleppo, gänzlich eingestellt, und alle daselbst ansässigen Kaufleute fremder Nationen nebst ihren Consuln sollen sich genöthigt gesehen haben, vor der Raubsucht des Empörers andere sichere Wohnplätze zu suchen.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Hagestolzen. Morgen: Die Zeitträume.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Agnes Sorel. Morgen: Das zugemauerte Fenster, und das neue Ballet: Gustav Wasa.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Zum ersten Male: Ein Tag in Paris.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Philibert und Kasper. Morgen: Romeo und Julie.

Große mechanisch-optische Vorstellungen in Mariahilf Nro. 6. im Hause zum blechernen Thurm; alle Tage um 6 Uhr Abends.

Nro. 323.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 26. November 1811.

Meteorologische (B)eobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NW. schwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/2 —	— — 6 — 3 —	NWW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	0 —	— — 6 — 8 —	NW. stark.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

(L)ondon, den 6. Nov. Man hat heißt es im heu(ti)gen Courier Briefe aus Malta bis zum 4. Okt. (D)amals war das königl. Kriegsschiff Argo mit Mr. Li(st)on daselbst angekommen, der sich in der Eigenschaft ei(ne)s brittischen Gesandten bei der hohen Pforte nach Kon(st)antinopel begibt. Der Argo hatte nur 25 Tage zu sei(ne)r Fahrt von Plymouth nach Malta gebraucht. Seine (An)kunft war den dortigen englischen Truppen sehr will(ko)mmen; denn er brachte für sie 500,000 Piaster mit.

— Die Doktoren Munroe und Willis hielten am 2. d. (ei)ne Berathschlagung mit den vier Ärzten, welche die (Bu)lletins über die Gesundheit des Königs unterzeich(ne)n; hernach wurden sie vor dem Konseil der Königinn (ve)rhört.

— Man rüstet fortwährend in unsern vornehmsten (Hä)fen mit vieler Thätigkeit alle leichten Schiffe aus, die (see)fähig sind. Zu Plymouth befinden sich 20 Fahrzeuge (die)ser Art in Ausrüstung.

— Das nach der Insel St. Helena bestimmte Fahr(ze)ug, der Tiger, ist auf den Goodwins-Sandbänken auf(ge)laufen, und so beschädigt, daß es ausgebessert werden (mu)ß. Dieser Zufall ist sehr traurig, da die Einwohner (vo)n St. Helena an den nöthigsten Bedürfnissen Mangel (lei)den, und dieses Schiff mit lebhafter Ungeduld er(wa)rteten.

— Die Mary, Kapitän Pierce, ist von Liverpool (in) Havannah angekommen. Unterwegs begegnete sie der (fra)nzösischen Fregatte Etoile, Kapitän Perrand, von 44 (Ka)nonen. Diese Fregatte hatte vor sechs Wochen Cher(bo)urg verlassen, und 28 englische und 1 portugiesisches (Sc)hiff weggenommen, die sie insgesammt verbrannte oder senkte.

— Der Prinz-Regent hat den katholischen Soldaten von (de)r Besatzung zu Gibraltar freie Ausübung ihrer Religion (zu)gestanden.

— Der Prozeß, den der Attorney-General ge(ge)n Mr. White, Herausgeber des Journals, the In(de)pendent-Whig, anhängig gemacht hatte, ist zu Gunsten des Angeklagten entschieden worden. Die Klage lautete dahin: „Daß White in seine Zeitung ein Libell gegen die Regierung aufgenommen habe, das darauf abzwecke, Unzufriedenheit in der Armee zu erregen." Dieses sogenannte Libell war ein Journalartikel, worin den Ministern vorgeworfen wird, daß sie die ehrenvollen Militärbelohnungen, wie Medaillen etc. nur den obern Offizieren, mit Ausschluß und Verachtung der übrigen Armee, ertheilten. Trotz der sehr strengen Reden des öffentlichen Anklägers und des Gerichtspräsidenten, trug die Jury doch Bedenken, den Journalisten zu verurtheilen. Ein Umstand besonders bestimmte die Geschwornen zur Nachsicht: Mr. White befindet sich schon, in Folge eines andern Angriffs gegen die Minister und des darüber gefällten Urtheils, seit zwei Jahren zu Dorchester im Gefängniß, und leitet aus dem Innern dieses entfernten Kerkers sein zu London erscheinendes Journal, ohne also persönlich die Aufsicht über den Druck führen zu können. Auch legte der Angeklagte viel Gewicht auf die Reinheit seiner Absichten. Da der Attorney-General nicht das Ende der Berathung der Jury abwarten konnte, so entfernte er sich, so wie der Präsident, Lord Ellenborough. Endlich, nach 4stündiger Berathschlagung, schickte die Jury die Erklärung: „Strafbar, aber mit so mildernden Umständen, daß die Jury den Angeklagten dringend der Nachsicht des Gerichtshofes empfiehlt." Der Vizepräsident weigerte sich, eine modifizirte Erklärung anzunehmen, und auf deren Zurücksendung thaten die Geschwornen auf der Stelle den Ausspruch: „Nicht schuldig!" Diese Angelegenheit hat lange Debatten in den Zeitungen veranlaßt; der Attorney-General wird lebhaft angegriffen, und in den Times werden die Minister förmlich aufgefodert, diesen Beamten, als einen Gegenstand des Nationalunwillens (object of national dislike) abzusetzen.

Spanien und Portugall.

Fortsetzung der im gestrigen Blatte abgebrochenen offiziellen Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien.

Gleich auf den in unserem gestrigen Blatte mitgetheilten Bericht des Marschalls Grafen Süchet folgen:

I. Eine summarische Übersicht des Verlustes, welchen die Armee von Arragonien aus der Eskorte des Marschalls, ferner aus den Divisionen Harispe, Habert, Palombini und Boussard bestehend, in der Schlacht von Sagunt am 25. Oktober erlitten hatte. Dieser Verlust beläuft sich, diesen Angaben zufolge, an Todten auf 2 Offiziere, und 126 Gemeine; an Verwundeten auf 40 Offiziere und 556 Gemeine; zusammen auf 724 Mann.

II. Ein Verzeichniß des vom Feinde in der Schlacht vom 25. Oktober in den Ebenen von Valencia erbeuteten Geschützes. Dieses besteht in 12 Feldstücken, 8 vollen Munitionskarren, 4200 (fast lauter englischen) Gewehren, und einer Menge Infanterie-Patronen.

III. Nachstehende Liste der in der Schlacht von Sagunt am 25. Oktober 1811 in französische Gewalt gefallenen Kriegsgefangenen:

Namen der Armeen und ihrer Befehlshaber.	Namen der Korps.	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten.	Summe.	Macht in allem von jeder Armee.
Expeditionskorps von Cadix oder Division von Albuhera, unter Zayas und Lardizabals Kommando.	Cadix Tirailleurs	34	468	502	939
	Regiment Afrika	—	18	18	
	Regiment Saffonia	—	1	1	
	Königl. spanische Garden	53	347	400	
	Campo Marino	—	12	12	
	Fremde Legion	—	3	3	
	Wittingham Grenadiere zu Pferd	—	3	3	
Armee des Centrums, oder murcianische Armee, unter Mahy's und Montijo's Kommando.	Regiment Burgos	24	1356	1380	2007
	Erstes Regiment Badajoz	18	429	447	
	Regiment Castilien	7	119	126	
	Sappeurs	—	45	45	
	Madrid Dragoner	—	3	3	
	Pavia Dragoner	—	1	1	
	Castilien Husaren	—	3	3	
	Ferdinand VII. Jäger	—	2	2	
Valencianische Armee, kommandirt v. Carlo O'Donnel, General en Chef, Caro und Miranda.	Orihuela Jäger	6	392	398	1619
	Erstes Regiment Valencia	27	520	547	
	Zweites detto detto	9	138	147	
	Regiment Avila	21	313	334	
	Regiment Sabova	—	2	2	
	Regiment Alcantara	4	—	4	
	Cuenca Tirailleurs	13	25	38	
	Regiment des Vaterlandes	7	80	87	
	Artillerie	1	11	12	
	Regiment Numancia	1	—	1	
	König Dragoner	—	4	4	
	Cuenca Husaren	1	—	1	
	Maestranza Husaren	—	2	2	
	Spanische Husaren	1	—	1	
	Gebirgsjäger zu Pferde	—	1	1	
	Kavallerie	—	40	40	
Arragonisches Korps, unter Obispo's u. Villacampo's Kommando.	Regiment Prinzessinn	3	32	35	74
	Regiment Molina	—	24	24	
	Regiment Soria	—	15	15	
	Zusammen	230	4409	4639	

Hierauf folgt nachstehender weiterer Bericht des Marschalls, Grafen Süchet an den Fürsten von Neufchatel ꝛc.

Monseigneur! Nach der Schlacht von Sagunt ließ ich die Armee eine Stunde vor Valencia, und kehrte Nachts in mein Lager nach Murviedro zurück.

Die Bresche wurde den Tag über bloß unterhalten; hätte man einige Stunden fortgefeuert, sie wäre gewiß gangbar geworden; allein es lag alles daran, den unter den Augen einer ganzen Garnison erfochtenen Sieg zu benützen; denn Ew. Durchl. wissen, daß die isolirten Anhöhen, auf denen Sagunt steht, die ganze Ebene beherr-

schen. Ich schrieb an den Gouverneur beiliegenden Brief, in welchem ich ihm alles ins Gedächtniß zurückrief, wovon er den Tag über selbst Augenzeuge gewesen, und ihm den Vorschlag machte, zwei Offiziere abzuschicken, um sich von den Resultaten des Sieges der französischen Armee zu überzeugen. Meine Depesche gelangte am 26. um 7 Uhr Morgens an den Gouverneur, und ein Oberstlieutenant von der Artillerie erhielt den Auftrag, mir die Antwort zu überbringen; er konnte nur mit Mühe heraus kommen, da alle Ausgänge des Forts vermauert waren. Ich ließ ihn vor die Generäle Caro und Almoya mitten unter die Offiziere und übrigen Gefangenen führen, so daß ihm kein Zweifel übrig bleiben konnte, daß die Spanier die Schlacht verloren hatten. Er kehrte in das Fort zurück; um 5 Uhr Abends kam er mit dem Obersten des Regiments Don Carlos neuerdings zu mir, und überbrachte mir den Entschluß des Gouverneurs, meine Bedingungen anzunehmen. Ich willigte in beiliegende Kapitulation, und um 9 Uhr Abends zogen der Brigadier Andriani (Gouverneur) 8 Oberoffiziere und 2572 Gemeine durch die Bresche aus, streckten die Waffen nebst 6 Fahnen, und wurde kriegsgefangen nach Murviedro abgeführt.

Wir fanden in der Feste 17 Feuerschlünde, 800,000 Patronen, 20 Centner englisches Pulver, 6000 Kugeln, 2600 englische Gewehre ꝛc. ꝛc. Ich habe die Ehre Ew. Durchl. die umständlichen Verzeichnisse hievon sowohl, als von dem vorräthigen Proviant beizuschließen.

Die Schwierigkeiten, welche das Geniekorps überwinden mußte, um einen Weg für das Geschütz durch die Felsen zu bahnen, und einige Laufgräben auf dem einzigen zugänglichen Punkte des Forts von Sagunt zu eröffnen; die Bemühungen der Artilleristen, um auf lauter Felsenspitzen, welche mit Erde, die weit her geholt wurde, umlegt werden mußten, ihre Batterien zu errichten; all diese Arbeiten, unter einem sehr lebhaften Feuer ausgeführt, gereichen dem Obersten Henry vom Geniewesen zur größten Ehre; er bewies hiebei Ausdauer und anhaltende Thätigkeit, so auch die Bataillonschefs von der Artillerie Capelle und Charü, welche sich hierbei besonders thätig bewiesen.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Ansichten und Plane der Forts, und einen umständlichen Bericht über die außerordentlichen Arbeiten zu Eröffnung eines Weges zu übersenden. Es war ein schweres Stück Arbeit, das noch weit schwieriger geworden wäre, wenn der Feind Zeit gehabt hätte, die Forts mit 24pfündern zu besetzen.

Rechnet man die, in der Schlacht vom 25. Gefangenen und die Garnison von Sagunt zusammen, so beläuft sich ihre Anzahl auf 7212, worunter 369 Offiziere ꝛc., die ich in drei Kolonnen nach Frankreich abmarschiren lasse.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Reichsmarschall, Graf Süchet.

Im Lager von Murviedro, den 27. Okt. 1811.

N. Sch. Ich habe die Ehre Ew. Durchl. ebenfalls die Berichte der Generäle Vallée und Rogaat von der Artillerie, und dem Geniekorps zu übersenden.

Abschrift des Schreibens Sr. Exzell. des Marschalls Grafen Süchet an den Hrn. Brigadier Andriani, Gouverneur der Forts von Sagunt.

Im Lager vor Murviedro, am 25. Okt. Abends.

Mein Herr Gouverneur der Forts von Sagunt! Sie waren Zeuge der Schlacht, die heute vorfiel. Drei Fahnen, 10 Kanonen, 4,00 Gefangene, darunter die Generäle Mahy und Caro, fielen in die Gewalt des französischen Heeres.

Sie können Sich hievon durch einige aus der Festung abgeschickte Offiziere überzeugen; ich bewillige Ihnen eine Kapitulation, die Ihnen nebst allen Kriegsehren, das Recht sichert, durch die Bresche auszuziehen, und das Gewehr außerhalb des Forts zu strecken; auch können alle Offiziere ihre Waffen und Bagage behalten.

Ich ersuche Sie, mir binnen einer Stunde zu antworten.

Der Oberbefehlshaber der Armee von Arragonien, Reichsmarschall Graf Süchet.

Kapitulation des Forts von Sagunt.

Art. 1) Die Garnison zieht mit allen Kriegsehren, kriegsgefangen durch die Bresche, sie defilirt mit Waffen und Bagage, und streckt das Gewehr außerhalb des Forts.

2) Die Offiziere behalten ihre Waffen, Bagage, Pferde, und die Gemeinen ihre Tornister.

3) Die Nicht-Waffenführenden sind frei, und können unverzüglich nach Hause gehen.

4) Zwei Kompagnien französischer Grenadiere besetzen alsogleich nach Unterzeichnung gegenwärtiger Artikel, eine das Thor des Forts, die andere das Winkelwerk (redait) oder San Fernando.

5) Offiziere vom Artillerie- und Geniewesen, und französische und spanische Kommissäre nehmen sogleich die Magazin- und Waffenvorräthe zu Protokoll.

6) Die Verwundeten und Kranken stehen unter dem Schutze der französischen Großmuth.

7) Sollte über einen der gegenwärtigen Artikel Streit entstehen, so soll er zu Gunsten der Garnison ausgelegt werden.

Im Lager vor dem Fort von Sagunt, am 26 Oktober 1811.

(Folgen die beiderseitigen Unterschriften)

Hierauf folgen nun:

I. Stand der Garnison des Forts von Sagunt, welche am 26. Oktob. 1811 zu Kriegsgefangenen gemacht wurde; nämlich:

Namen der Regimenter.	Offiziere.	Gemeine.	Summe.
Generalstab	7	—	7
Artillerie	5	100	105
Sappeurs	1	57	58
Regiment Sabona	35	841	876
——— Orihuela	29	572	601
——— Infanter. Don Carlos	55	696	751
In den Spitälern des Forts .	7	167	174
Zusammen	139	2433	2572

II. Ein Namensverzeichniß der spanischen Offiziere, welche im Fort von Sagunt zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, und mit der dritten Kolonne abgingen. (Einer besonderen Verfügung gemäß erhielten die Generäle und Oberoffiziere Erlaubniß, zwei bis drei Tage länger zurückzubleiben; sie werden die vierte Kolonne bilden; die fünfte Kolonne wird aus Verwundeten und Kranken bestehen.)

III. Ein Verzeichniß der vorzüglichsten zum Artilleriewesen gehörigen Gegenstände, die man in den Forts von Sagunt am 26. Oktob. 1811 vorgefunden hatte; nämlich 17 Feuerschlünde; 3790 Kugeln von verschiedenem Kaliber, 1505 Büchsen mit Kugeln; 900 gefüllte Granaten, 760,000 Infanterie-Patronen, 100 Centner englisches Pulver, und 2300 Gewehre.

IV. Ein beiläufiges Verzeichniß der in den Magazinen des Forts von Sagunt vorgefundenen Mundvorräthe, nämlich: 1800 Arrobas Mehl, 20 Arrobas Zwieback, 2300 Arrob. Reis, 1250 Arrob. Kabeljau, 300 Arrob. Öhl. 66 Cantaros Branntwein, 1800 Cantaros Wein.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 14. Nov. Vorgestern Morgens war die Straße von Paris nach St. Cloud mit Equipagen bedeckt, indem eine große Menge angesehener Personen dem ersten kaiserlichen Lever beywohnen wollten. Um 2 Uhr Mittags hielt der Monarch ein Ministerkonseil.

Der Herzog von Reggio (Marschall Oudinot), ist allhier angekommen.

Ein kaiserliches Dekret aus Amsterdam vom 19 Okt. bestimmt die Fälle, wo die französische Gensd'armerie Verhaftungen auf italienischem, und die italienische Gensd'armerie auf französischem Boden vornehmen darf.

Zu Metz ist seit Kurzem eine öffentliche Bibliothek eröffnet worden. Sie besteht aus 25 bis 30,000 Bänden, vielen Ausgaben aus dem fünfzehnten Jahrhundert, und vielen kostbaren Handschriften. Alle sind mit großer Genauigkeit geordnet. Das Lokal ist sehr schön.

Am 10. Nov. hatte zu Kolmar, bei Gelegenheit der Beeidigung der Professoren des dortigen Kollegiums, durch den Inspektor der kaiserl. Akademie von Straßburg, Hrn. Perrault, die Inauguration des in dem großen Saale dieses Kollegiums aufgestellten Brustbildes des Dichters Pfeffel Statt.

Königreich Neapel.

Neapel, den 10. Nov. Vermöge Nachrichten aus Monteleone (im südlichen Calabrien) scheint der Ätna in einer außerordentlichen Bewegung zu seyn. Man hört in dieser Stadt, ungeachtet der außerordentlichen Ferne des Berges, die fürchterlichsten Detonationen, und die Atmosphäre ist von Asche erfüllt.

Rheinischer Bund.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, traf allda am 15. Nov. eine Abtheilung polnischer Lanzenreiter, hundert Mann stark, ein, welche für die kaiserl. Garde nach Paris bestimmt sind.

In der Hälfte des künftigen Monats wird Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt wieder in Frankfurt erwartet.

Kurs der Staatspapiere am 25. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 5/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/2
Wiener Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 2/3
detto	zu 2 pCt.	17
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	117
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	136 3/8
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	140 5/8
— Nied. Österr. Stand. Lotterie	zu 2 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 5/6
	2 Jahr	16 5/6
	3 Jahr	16 5/6
	4 Jahr	16 5/6
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öst. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Die Zeiträume. Morgen: Mittel und Wege.

Kärnthnerthortheater. Heute: Das zugemauerte Fenster, und das neue Ballet: Gustav Wasa. Morgen: Ostade, und das Ballet wiederholt.

Theater an der Wien. Heute: Zum ersten Male: Ein Tag in Paris. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Leopoldstädter Theater. Heute: Romeo und Julie. Morgen: Harlekins Zaubereien, und: Der Schleintaste.

Nro. 324.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 27. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	W. schwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 3/4 —	— — 6 — 10 —	W. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 7 — 1½ —	NW. ——	Schnee.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

In englischen Blättern liest man folgendes Schreiben aus Lissabon vom 20. Oktober: „Unsere Armee hat ungefähr noch ihre alten Stellungen inne; Marmont soll sich angeblich Badajoz nähern, und man will dort Anstalten zu einem Einfalle in Alentejo bemerken; auch wird unsererseits Elvas stärker befestigt; allein ich glaube nicht, daß der Feind Truppen und Munition genug zu offensiven Operationen hat. Das erste Bataillon vom 39. Regiment ist 800 Mann stark aus dem mittelländischen Meer hier angekommen. Dagegen kehren einige unserer Dragoner nach England zurück, und künftig soll jedes Regiment nur 3 Eskadrons auf der Halbinsel haben." — Ein anderer Offizier schreibt, ebenfalls aus Lissabon unterm 20. Okt.: „Ich bin hier mit dem Auftrage, ein Detaschement Rekonvaleszenten zur Armee zu führen. Unsere Hospitäler, die vor 14 Tagen äußerst angefüllt waren, geben einer Menge noch nicht ganz genesener Kranken Entlassungsscheine. Daher enthalten die letzten Listen, statt 18 oder 19,000, nur noch 13,000 wirklich in den Spitälern liegende Kranke. Glücklicherweise ist das Fieber nicht sehr bösartig, und hat nur wenig Mannschaft hingerafft. Unsere Armee steht in Kantonnirungen. Die ganze Zahl der englischen Truppen erstreckt sich auf ungefähr 35,000 Mann; davon sind aber nicht 18,000 unter den Waffen." — Ferner sagt ein Schreiben aus Elvas vom 9. Okt.: „Die Franzosen halten fortwährend einige Truppen bei Merida und Almendralejo; der Überrest steht bei Zafra. Aus Andalusien sind keine angelangt, und von Marmonts Zurückkunft in diese Gegend wissen wir eben so wenig etwas. Die französische Besatzung von Badajoz zog neulich aus dieser Festung, und brachte an 1000 Stück Vieh, meist aus der Gegend von Olivenza, zurück. Der neue Gouverneur Veneau war angekommen, und hatte Philipon abgelöst."

Nach Berichten aus Corunna vom 31. Okt. in der Morning-Chronicle, war der gallicianische Generalkapitän Abadia, nachdem er seine Truppen vor den Franzosen in Sicherheit gebracht hatte, daselbst angekommen und suchte Geld, um seine neuangeworbenen Soldaten mit Kleidern und Schuhen versehen zu können. Übrigens hatte er, auf Befehl der Cadixer Regentschaft, 1000 Mann besonders ausgehoben und equipirt, die nach Amerika bestimmt waren. Er war im Begriffe, sie über See nach Cadix zu schicken, wo andere 2000 Mann dazu stoßen, und dann das ganze Korps, mit einer Menge Kriegsvorräthe nach Vera Cruz abgehen sollte, um zur Disposition des Vizekönigs von Mexiko, Generals Venegas, gestellt zu werden.

Nach Berichten aus Cadix sprach man dort Viel von Wiederherstellung der Inquisition, und eine Commitee der Junta hatte in einem Berichte diese Maaßregel förmlich vorgeschlagen. Inzwischen erhoben sich die Journalisten, die Gelehrten, und viele andere Personen von Einsichten dagegen; man citirte von allen Seiten die spanische Geschichte, um zu beweisen, daß die gänzliche Vernichtung der Freiheit der Nation nur der Inquisition zuzuschreiben sei.

Der Star liefert nachstehende Auszüge aus spanischen Journalen:

Cadix, den 15. Okt.

(Aus dem Redactor general.) General Ballasteros hat sich gestern mit seiner Division auf die Linien von Gibraltar zurückgezogen.

In Algesiras, St. Roch und Los Barrios ist nicht ein einziger Einwohner zurückgeblieben, alle haben sich mit ihrer ganzen Habe nach der grünen Insel geflüchtet. Gestern Morgens schien es von der See als ob das Dorf Los Barrios in Flammen stünde; wahrscheinlich hat es der Feind in Brand gesteckt, der sich dem Schlosse Castellar nähert; allein das Feuer aus dieser Feste hält ihn im Zaume. Man schätzt die feindliche Macht auf mehr als 10,000 Mann, und sagt, (aber dieß ist sehr zweifelhaft), daß sie unter General Villate's Kommando stehe.

„Das Fahrzeug, der San Francisco ist so eben mit Fracht aus Algesiras hier eingelaufen, und hat Briefe mitgebracht; der Kapitän sagt aus, daß die Division Ballasteros noch unter den Kanonen von Gibraltar

und der Feind in St. Roch stehe. Er erzählte ferner, daß ihn zwei französische Kaper auf der Höhe von Conil verfolgt haben, die sich jedoch bei Annäherung der Konvoi, die mit Truppen aus Santi-Petri abgesegelt war, entfernten.

(Aus dem Conciso.) — Tarifa den 15. Okt. Am 12. um 10 Uhr Morgens stand unsere Kavallerie noch zu St. Roch, und die Infanterie hatte sich in der Gegend von Buena Vista aufgestellt. An demselben Tage erwartete man den General Victor nebst zwei andern Generälen und zwei Bataillons zu Bexar. 6000 Mann Infanterie und 1700 Mann Kavallerie sind am 13. eingetroffen, um Ballasteros anzugreifen. Überdieß sind 1700 Mann über Marbella, 1500 über las Casas del Castano ec. ec. angelangt. Wir wissen nicht, ob ihre Absicht ist, gegen unsere Stadt anzurücken, wo sie mit Kanonenschüssen werden empfangen werden. Unsere Besatzung ist vermehrt, die Werke sind mit Geschütz besetzt, und die Truppen sowohl als die Einwohner, von dem lebhaftesten Enthusiasmus beseelt. Auch die Seemacht wird, wenn es die Witterung erlaubt, zur Vereitlung der feindlichen Plane mitwirken. Die zu unserer Verstärkung bestimmten englischen Truppen werden in diesem Augenblicke ausgeschifft. Eine Menge Offiziere sind abgegangen, um 4 Bataillons von Gebirgsbewohnern in der Sierra de Ronda zu organisiren. Am 12. machte General Ballasteros zu Algesiras bekannt, daß er alle Kranken von seiner Armee ec. nach der grünen Insel schicken würde.

Großbrittannien.

Privatbriefe aus Windsor, heißt es im Alfred vom 5. Nov., melden, daß sich der Gesundheitszustand Sr. Majestät nicht gebessert habe.

— Der größte Theil der königl. Artillerie, heißt es im Star vom 4. Nov., die sich gegenwärtig in Plymouth und Exeter befindet, erwartete täglich Befehl, sich nach Sicilien einzuschiffen. Sie hatte schon Befehl und dann wieder Gegenbefehl erhalten.

Das 29., 85 und 97. Regiment, die in den letzten Feldzügen viel gelitten haben, und wovon ein Theil schon von Portugall in Plymouth angekommen ist, haben Befehl erhalten, nach England zurückzukehren.

Vergangene Woche hat sich in Portsmouth eine Abtheilung des 44. Regiments nach Guernesey eingeschifft.

Eine Abtheilung des 6. Veteranen-Bataillons ist nach Helgoland abgegangen.

— Briefe von unsern Kaufleuten aus Petersburg vom 9. v. M., heißt es im Courier, beklagen sich höchlich, daß ihre Forderungen nicht befriedigt werden, weil sie kein gesetzliches Mittel dazu in Händen haben, das ihnen durch den Krieg zwischen den beiden Nationen geraubt ist. Der Hanf war im Preise gefallen.

Der Wechselkurs schien sich zu bessern, er war 15½ notirt.

Der Star liefert folgenden Auszug eines Schreibens aus Petersburg vom 4. Okt. „Man versieht sich kräftige Maaßregeln gegen die Kolonialprodukte und englischen Manufakturwaaren. Die nach Reval geschickten Transportschiffe haben die unglückseligste Wirkung hervorgebracht und mancherlei Gerede veranlaßt."

— Die Fregatte Menelaus, an deren Bord sich Lord Bentink befindet, hat, wie man aus Falmouth unterm 29. Okt. meldet, widriger Winde wegen, wieder in diesen Hafen zurückkehren müssen.

— Die Windstöße aus Süden haben die Eskadre, welche Cherbourg blokirt, gezwungen, in Portsmouth einzulaufen.

— Der Star vom 5. Nov. enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Malta vom 29. Sept.: Wir befinden uns hier alle in Unruhe und Verwirrung. Die Artillerie und die andern regulären Truppen haben Befehl erhalten, sich nach Messina zu begeben. Die Artillerie ist schon eingeschifft, und die Truppen machen sich bereit zu folgen; es bleiben als Besatzung dieser Insel nur einige Matrosen, Invaliden und die Nationalmacht zurück. Doch haben wir nichts zu fürchten, so lange noch eine einzige hölzerne Burg um uns herum schwimmt. Alle Nachrichten aus Sicilien machen uns glauben, daß sich die Angelegenheiten daselbst einer Krisis nähern, und wir versehen uns, mit jedem von daher kommenden Schiffe die Nachricht von einer wichtigen Revolution auf dieser Insel zu vernehmen.

— Es heißt allgemein, der Herzog von Clarence, Sohn des Königs, habe der Miß Sophie Tylney-Long, einem jungen Frauenzimmer von eben so großer Schönheit als Vermögen, Heirathsvorschläge gemacht. So viel ist gewiß, daß das prächtige Fest, welches der Herzog neulich zu Ramsgate gab, keinen andern Zweck zu haben schien, als die Gefühle des Prinzen für diese junge Dame öffentlich an den Tag zu legen. Man behauptet, der Herzog wolle, im Einverständniß mit dem Prinzen-Regenten, dem Parlamente wichtige Änderungen in der Akte über die Vermählungen der Prinzen vom königl. Hause vorschlagen. Wirklich ist Europa gegenwärtig in einer solchen Lage, daß ein englischer Prinz kaum eine Prinzessinn vom festen Lande zur Ehe bekommen kann, und daß man also Maaßregeln nehmen muß, um das Verlöschen des erlauchten Hauses Braunschweig zu verhüten.

— Das Handelsbüreau, heißt es in der Morning-Chronicle, wurde vor einiger Zeit ersucht, den amerikanischen Schiffen das Einlaufen in die Häfen von Neu-Schottland, um dort englische Waaren abzuholen, zu gestatten. Jetzt hat gedachtes Büreau bekannt gemacht, die Gouverneurs der neu-schottländischen Häfen hätten Anweisung erhalten, die amerikanischen Schiffe zuzulassen, in so fern sie Getreide, Hanf und Terpentin ein-, und englische Manufaktur- oder westindische Kolonialwaaren ausführen wollten.

— Nach der Aussage eines von Madera kommenden Schiffes hat sich das auf der Insel Groß-Canaria ausgebrochene ansteckende Fieber auch auf die benachbarten Inseln verbreitet, so daß man zu Madera alle Kommunikation mit derselben untersagt hatte.

Öffentliche Fonds den 6. Nov. Consolid. 3 pCt. 64 1/8 — Omnium 1/4 Discento.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Durch eine Bekanntmachung des Präsidenten vom 25. Sept. wurde Hr. Lescallier als kaiserl. franz. General-Konsul bei den vereinigten Staaten anerkannt.

Es hieß die Offiziere der engl. Fregatte, la Guerriere, hätten den Offizieren der amerikanischen Fregatte, der President, eine Art von Ausfoderung zugeschickt, und man besorgte unangenehme Vorfälle, wenn beide Fregatten, die ungefähr in der nämlichen Gegend kreuzen sollen, einander begegnen.

Nach Berichten aus Lancaster im Staate von Ohio, versammelte sich bei Fort-Malden in Ober-Canada ein englisch indianisches Korps von 4000 Mann. Ob man gleich diesen Truppen für jetzt noch keine feindseligen Absichten zutraute, so fand man doch eine so starke Truppenzusammenziehung am äußersten Ende des englischen Gebiets sehr auffallend.

Aus New-York wird unterm 29. Sept. geschrieben: Am Sonntage sind zu Harrisburg in Pensylvanien sieben Indianer von der Nation der Ottoways, in Begleitung des Mr. Riley als Dolmetschers, angekommen. Der Vornehmste unter ihnen heißt Kemenskawgua (schwarzer Vogel) die übrigen sind Söhne von Häuptlingen dieser Nation. Sie begeben sich nach Washington, und man sagt, sie seien von den Ottoways, Tschippeways und Potowatamies auf Veranlassung des Bündnisses abgeschickt worden, welches der Prophet oder Häuptling Sharwnee gegen die vereinigten Staaten zu Stande zu bringen sucht, welches aber diese Nationen zurückgewiesen haben.

Nach Briefen aus Isle de France, heißt es in New-Yorker Blättern, sind dort durch zwei Fregatten aus England Befehle eingegangen, welche völlig die Gestalt der Regierung ändern. Isle de France und Bourbon werden auf den nämlichen Fuß wie Madras gesetzt. Alle amerikanische Schiffe wurden mit Beschlag belegt, bis definitiv über sie entschieden seyn würde, und die Kapitäns durften keine Verbindung mit dem Lande haben. Am 21. März herrschte zu Isle de France ein heftiger Orkan, der auf den Küsten und in den Häfen grossen Schaden anrichtete; viele englische Schiffe liefen entmastet ein, und noch mehrere hielt man für verloren. Eine nach Madagascar abgeschickte englische Expedition ward bis auf Einen Kutter vernichtet. Die französischen Einwohner von Isle de France benützten jedes abgehende Schiff, um die Insel zu verlassen. In Indien wie auf den Inseln, und am Vorgebirg der guten Hoffnung war dieses Jahr durch die schrecklichen Orkans merkwürdig; der ganze Maimonat war in der Gegend des Vorgebirgs ein ununterbrochener Sturm. Am 7. Juni verspürte man daselbst auch eine Erderschütterung, die 6 Minuten dauerte; die Häuser schwankten, und selbst die Schiffe in der Bay empfanden den Stoß.

In den Sommermonaten, heißt es in einem Schreiben aus New York vom 29. Sept., wo sich gewöhnlich die Zahl der aus England in Quebec eingelaufenen Schiffe höchstens auf ungefähr 50 belief, betrug sie dießmal 170. So also richten wir die brittischen Colonieen zu Grunde!

Ein anderes Schreiben aus New-York, welches der Moniteur aus dem Statesman übersetzt, schildert den Zustand des Handels jenseits des atlantischen Meeres mit den traurigsten Farben. Unter andern heißt es darin: „Sie können sich unmöglich einen Begriff davon machen, wie schlecht es mit uns steht. Alle Geschäfte liegen darnieder; und fast täglich brechen neue Falliments aus. Besonders zu Philadelphia, scheint es, hat die halbe Stadt Bankerott gemacht; es fanden deren nicht weniger als 30 in einer Woche Statt. In dieser Provinz allein haben beinahe 2000 Personen die sogenannte Insolvent-Acte zu Hülfe gerufen! Niemand ist im Stande, das Ende von all dem zu berechnen. Giebt Napoleon den leisesten Wink, so thut ihm unsere Regierung alles zu Gefallen, und selbst der jammervolle Zustand, in dem sich unser Land befindet, vermag nicht, sie aus ihrem Schlummer zu erwecken!" —

Rußland.

Petersburg, den 1. Nov. Der Kaiser hat dem Großfürsten Constantin für die schnelle Formirung des Leibgarde-Finnländischen Regiments seine Zufriedenheit bezeugt.

Zu Pskow ist der General der Infanterie Filossofow gestorben.

Dem verstorbenen Generalmajor Erichson haben die Offiziere des 26. Jägerregiments ein Monument errichten lassen.

Von 1804 bis 1810 sind im Reiche 917,080 Kinder vaccinirt worden. Da gewöhnlich das 7. Kind an den natürlichen Blattern stirbt, so wurden 131,012 Kinder vom Tode errettet.

Die nach den Armee-Etats für die Unteroffiziers bestimmten Rohrstöcke sind aufgehoben, und sollen von dem Tage an, da dieses bekannt gemacht wird, von den Unteroffizieren nicht weiter getragen werden.

Riga, den 30. Okt. Seit gestern friert es 8 bis 10 Grad, nachdem vorher viel Schnee gefallen; dadurch ist der Strom mehrentheils mit Eis belegt, und viele Schiffe sind eingefroren. Hält der Frost an, so wird die Schiffahrt bald gehemmt seyn.

Inländische Nachrichten.

Mähren.

Brünn, den 23. Nov. Se. Excell. der Hr. Oberstkanzler Graf von Ugarte sind gestern Mittags im besten Wohlseyn hier eingetroffen, und reisten heute Morgens nach Ollmütz ab, um dem am 25. l. M. abzuhaltenden Wahlakte eines neuen Erzbischofs von Ollmütz, als kaiserl. königl. Hofcommissarius beyzuwohnen.

Wien, den 26. November.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Da der Vorrath an Einlösungsscheinen zu 100 fl., 20 fl., 10 fl. und 5 fl. bereits groß genug ist, um die Einwechslung der Bankozettel von 10 fl. unbeschränkt zu veranlassen, und über dieß die Einlösungsscheins-Kassen zu den nöthigen Ausgleichungen bereits mit einigem Verlage von Einlösungsscheinen zu 2 fl. und 1 fl. betheilt worden sind, so wird auf Allerhöchsten Befehl vom 7. dieses nachstehende Vorschrift zur allgemeinen Wissenschaft und pünktlichsten Darnachachtung bekannt gemacht.

1) Vom 24. November d. J. an hat die Einziehung der Bankozettel von 10 fl., und deren Einwechslung gegen Einlösungsscheine ihren Anfang zu nehmen.

2) Vom 24. November d. J. an hat die Umwechslung der Bankozettel von 10 fl. in kleinere Bankozettel aufzuhören.

3) Mit 24. December d. J. werden die Bankozettel von 10 fl. außer Umlauf gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen, noch von Privaten mehr an Zahlungsstatt angenommen werden.

4) Bis 30. April 1812 wird, jedoch aus besonderer Allerhöchster Begünstigung gestattet, diese Gattung Bankozettel nicht allein in die in dem Patente vom 20. Juni d. J. §. 6. benannten Einlösungsscheins-Kassen, sondern überdieß bei den zur Erleichterung des Auswechslungsgeschäftes provisorisch angewiesenen Ämtern, welche mittelst einer eigenen Kundmachung werden bekannt gemacht werden, abzuführen, und mit Einlösungsscheinen umzuwechseln; allein diese Auswechslung muß mit dem 30. April 1812 ganz vollendet seyn, und darf späterhin selbst bei diesen Kassen kein Bankozettel von 10 fl. mehr angenommen werden.

Wien, den 12. November 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Kundmachung.

Mit Beziehung auf den vierten Absatz des Circulars vom 12. d. M., welches die Einziehung der Bankozettel von zehn Gulden betrifft, wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Erleichterung des Geschäftes der Einwechslung der Bankozettel gegen Einlösungsscheine, in Österreich unter der Enns nebst der Einlösungs-Hauptkasse in Wien, provisorisch auch die Bankal-Inspektoratsämter zu St. Pölten, Neustadt, Bruck an der Leitha, Korneuburg und Krems angewiesen worden sind, die Einwechslung der Bankozettel gegen Einlösungsscheine in den für jede Gattung der Bankozettel festgesetzten Terminen zu vollziehen.

Wien, den 20. November 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Handelsberichte.

Ein Handelsschreiben aus Rom vom 27. Okt. meldet Folgendes: „Die von Hrn. Bacher aus Straßburg und Hrn. Rusca im vorigen Jahre hier errichtete Zitzfabrik macht täglich größere Fortschritte. Mehrere hiesige Kapitalisten haben durch Aktien Antheil genommen, und die Regierung hat ihr das große Gebäude delle Terme eingeräumt, welches 3000 Arbeiter fassen kann. Mehrere hundert Männer, Weiber und Kinder, die vormals die Kirchenthüren und Straßenecken als Bettler belagert hielten, finden in dieser Fabrik nützliche Beschäftigung, die überhaupt schon jetzt gegen 1200 Spinnern, Webern, Druckern etc. Arbeit und Brot liefert. Mehrere unserer wohlhabenden Familien, selbst Adeliche, denken darauf Fabriken anzulegen, und dadurch den wohlthätigen Absichten der Regierung zu entsprechen. Die Miethzinsen und Lebensmittel sind wohlfeil, folglich ist auch der Arbeitslohn nicht theuer, und Rom gewährt als Fabrikstadt viele Vortheile.

Kurs der Staatspapiere am 26. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	50 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
detto	zu 2 pCt.	16 1/0
detto	zu 1 3/4 pCt.	14 1/2
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 1/2 pCt.	19 3/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	21 1/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	20 1/2
Loose der zweyten Banco-Lotterie, das Stück	zu 100 fl.	51 1/0
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	115 1/2
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	134 3/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	138 1/4
—— Nied. Österr. Ständ. Lotterie	zu 2 pCt.	16 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 5/8
	2 Jahr	16 5/8
	3 Jahr	16 5/8
	4 Jahr	16 5/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Jenny. Morgen: Die Sonnenjungfrau.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Gli orazi e curiazi. Morgen: Iphigenia auf Tauris.
Theater an der Wien.	Heute: Ein Tag in Paris. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Harlekins Zaubereien, und: Der Schmiede. Morgen: Evakathel und Schnudi.

Nro. 325.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 28. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	NW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4 —	— — 8 — 2 —	NWW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 8 — 6 —	W. mittelm.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Beschluß der offiziellen französischen Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien:

Bericht über die Arbeiten des Geniekorps bei der Belagerung von Sagunt.

Am 23. September kam die Armee vor dem Fort von Sagunt an. Man bemächtigte sich an dem nämlichen Tage der Stadt Murviedro, und alle feindliche Posten wurden in das Fort zurückgeworfen, das vollkommen berennt wurde. In den folgenden Nächten wurden in der Stadt Murviedro Kommunikationen gemacht, welche gegen das Feuer des Forts gedeckt waren; die Straßen wurden verrammelt, und in die nach dem Fort zu gelegenen Häuser Schießscharten gebrochen. Diese Arbeiten, welche unter einem lebhaften feindlichen Feuer unternommen wurden, kosteten mehreren Sappeurs und dem Lieutenant Raffard vom Geniekorps, einem jungen, braven und thätigen Offiziere das Leben.

Der Fels von Sagunt erhebt sich auf dem rechten Ufer des Murviedro; er steht abgesondert von allen Anhöhen; die eine Hälfte seines Umkreises ist senkrecht steil; die andere senkt sich in sehr jähen Abhängen, und ist wegen der Felsenvorsprünge auf sehr wenigen Punkten zugänglich. Auf der Hälfte des Abhanges sind die Ruinen des alten Theaters von Sagunt, das zum Theil in die Felsenwände eingehauen ist, und am Fuße die von dem Flusse gleiches Namens bespühlte Stadt Murviedro. Die langen und schmalen Felsenspitzen waren mit alten Werken besetzt, welche man den Mauren zuschreibt. Die Spanier hatten sie wieder hergestellt, neue aufgeworfen, sich Plätze, von wo aus sie bequem feuern konnten, ausgesucht, und Erdwälle zu den Batterien und Brustwehren errichtet. Diese ganze Masse von Werken bildet ein sehr unregelmäßiges, 400 Toisen langes, und 30 bis 60 Toisen breites Fort. Es ist in vier Theile oder Plätze getheilt, damit, wenn ein Theil desselben eingenommen ist, sich die übrigen noch vertheidigen können. Auf der höchsten Spitze befindet sich das Werk San Fernando, und beherrscht alles übrige. Die Heerstraßen von Valencia nach Saragossa, und von Valencia nach Barcelona laufen unter den Kanonen der Feste hin, und vereinigen sich daselbst.

Wir mußten von Tortosa Belagerungsgeschütz kommen lassen; aber die kleine Feste Oropesa, welche der Feind uns im Rücken inne hatte, versperrte die Straße in einem Hohlwege. Man errichtete eine Batterie von drei 24pfündern und einem Mörser gegen diese Feste, die sich nach einem achtstündigen Feuer am 11. Oktober ergab.

Nun konnten die zur Belagerung von Sagunt erforderlichen Munitionen vorbeikommen, und das Geniewesen ließ zu gleicher Zeit das übrige Belagerungsgeräth und die nöthigen Erdsäcke kommen.

Da die Widerlagen (contreforts) des Felsen, bis auf einen Felsengipfel, der vor dem Vorsprunge von San Fernando 200 Toisen weit herausläuft, zu niedrig waren, als daß man daselbst hätte Breschebatterien gegen das Fort anlegen können, so wurde nothwendigerweise der Angriff an der Seite dieses Vorsprungs gemacht.

Am 5. Okt. fingen die Genieoffiziere an den Laufgräben an; sie errichteten quer durch den Felsen bedeckte Kommunikationen, und brachten die Infanterieposten 70 Toisen vor dem Vorsprunge von San Fernando unter, indem sie alle Überhänge benützten, welche die Gestalt des Felsens darbot. Die Artillerie begann ihre Bresch-batterie am äußersten Ende der Bergebene in einer Entfernung von 160 Toisen. Oberst Henry und Major Chulliot ließen mit vieler Thätigkeit einen Weg in die Felswand hauen, um die 24pfünder herbei zu bringen, und in Batterie aufzustellen; sie mußten sich den Felsen beständig durch Sprengen öffnen.

Am 12. rückte man von der ersten Anhöhe hervor, hinter die man sich postirt hatte, um hinter die Überhänge des Felsens zu gelangen, der eine Verlängerung desjenigen ist, worauf sich San Fernando befindet. Man marschirte rechts quer über die Felsen, indem man die Erdadern benützte, die man antraf, und sich der Erdsäcke und Schanzkörbe bediente. In der Nacht vom 15. kam man bis auf 35 Toisen von dem Fort hinter eine Felsen-

krümmung, welche den Truppen, die Sturm laufen sollten, einen Versammlungsort darbot. Major Chulliot, der einen Theil dieser Arbeiten mit vieler Tapferkeit geleitet hatte, ward schwer verwundet.

Am 17. eröffnete die Artillerie mit drei 24pfündern, 2 Haubitzen und 5 Mörsern ihr Feuer; man versuchte, den Thurm des Vorsprungs San Fernando zu beschießen, das Mauerwerk desselben war hart und dick, und die Batterie dagegen zu entfernt, so daß sich die Bresche nur langsam erweiterte, welches zu dem Entschluß führte, den einwärts gehenden Winkel zu beschießen, den der Thurm und die Seitenwand bildete, wo man weniger Schwierigkeiten fand.

Am 18. dauerte das Feuer fort, und die Bresche war Abends um 5 Uhr für 6 bis 6 Mann in Fronte gangbar; aber man hatte sie nicht leicht zugänglich machen können. Sie bestand nur aus zertrümmertem Gemäuer ohne Erde, war 30 Fuß hoch, und da sie einen in schiefer Richtung ablaufenden Felsen zur Grundlage hatte, ungemein steil. Der Feind zeigte sich mit vieler Entschlossenheit oben auf der Spitze, und weder unsere Kanonen noch Flintenkugeln konnten ihn von dort vertreiben, noch daran hindern, unaufhörlich Brustwehren von Erdsäcken zu errichten, sobald sie von den Kanonen weggerissen waren. Es wurde Befehl gegeben, um 5 Uhr Abends zu stürmen. Die auf dem, 35 Toisen weit von dem Werke, gebildeten Waffenplatze versammelte Angriffskolonne stürzte sich auf die Bresche, und einigen Braven glückte es, bis oben hinauf zu kommen; aber ein Hagel von Granaten und die Mörserkugeln, welche der Feind herabrollte stürzten sie zu Boden, und ihr Fall bewog die Kolonne zum Rückzuge. Dieser unglückliche Versuch brachte uns um 120 Mann. Der Geniekapitän Lamezan ward mit einigen Sappeurs unten an der Bresche verwundet.

Der Sturm mißlang: weil sich die Bresche in einem Winkel befand, der überall vom Feuer des Feindes bestrichen wurde; weil sie zu eng war; weil die Truppen von zu weit her anrückten; und endlich, weil die aus 3 Kanonen bestehende Batterie nicht stark genug gewesen war, um die Brustwehren niederzufeuern, und die, welche die Bresche oben vertheidigten, zu vertreiben. Es wurde beschlossen, eine neue Breschebatterie in geringerer Entfernung zu errichten, sie mit mehr Kanonen zu besetzen, und die Gänge (cheminemens) bis an den Fuß der Bresche zu führen.

Am 19. ließ Oberst Henry in mehreren Zickzacks vorrücken, man arbeitete Stufen in den Felsen, hinter welchen man sich befand, um ihn erklettern zu können, und näherte sich, als man die Spitze dieses Felsen erklommen hatte, mittelst eines aus Erdsäcken gebildeten Zickzacks, der Bresche, und befand sich in der Nacht von 24., drei Toisen weit von dem Fuße der Bresche gelagert, wo man eine kleine Parallele formirte. Alle diese Arbeiten wurden mit unendlichen Schwierigkeiten auf einem durchaus nackten Felsen zu Stande gebracht. Alle Brustwehren der Laufgräben bestanden aus Säcken voll Erde, welche man sehr weit herhohlen mußte, und man mußte sie 7 bis 8 Fuß hoch machen, um damit unsere Soldaten vor dem Feuer aus den feindlichen Werken, die um vieles höher als die unsrigen lagen, zu schützen. Diese Arbeiten machen dem Obersten Henry und den unter seinem Befehle stehenden Offiziers vom Geniekorps viel Ehre. Man verlor sowohl durch das Kleingewehrfeuer, als durch die Granaten und Steine, welche die Spanier herabschleuderten, bei Ausführung dieser so schwierigen und so nahe bei den Werken des Feindes zu bewerkstelligenden Arbeiten mehrere Sappeurs.

Am 25. eröffnete die Artillerie 30 Toisen weit von dem Werke das Feuer von ihrer neuen Bresche-Batterie, und beschoß mit gutem Erfolge den Thurm des Vorsprungs von San Fernando. Mit Anbeginn des Morgens rückte General Blake an der Spitze von 30,000 Mann heran, um die Belagerung aufzuheben; Marschall Süchet marschirte ihm entgegen, und schlug ihn aufs Haupt.

Am 26. war die Bresche am Thurm und an den Seiten für zwanzig Mann in Fronte gangbar, und wir hatten uns am Fuße derselben gut festgesetzt. Der Marschall ließ die Besatzung zur Übergabe auffodern, und diese ergab sich auf Kapitulation.

Am nämlichen Tage rückten wir in das Fort ein, und waren Meister einer Stellung, welche einst den Anstrengungen Hannibals so lange Widerstand leistete.

Murviedro, den 28. Okt. 1811.

B. Rogniat,
Divisionsgeneral im Geniekorps.

Spanisches Südamerika.

Durch ein am 30. August auf Jamaika angekommenes Schiff hat man einige umständlichere Nachrichten über die in der Gegend um Carraccas Statt gehabten Operationen erhalten. Es scheint, daß General Miranda gegen Mitte dieses Monats Carraccas verlassen hatte, um mit einer Armee von 4000 Mann auf die Stadt Valencia los zu marschiren. Er machte einen lebhaften Angriff auf diese Festung, mußte sich aber nach einem hartnäckigen Kampfe mit einem beträchtlichen Verluste zurückziehen. Nachdem er jedoch einige Verstärkungen erhalten hatte, erneuerte er seinen Angriff auf diesen wichtigen Platz, wurde aber neuerdings mit einem Verluste von ungefähr 800 Mann zurückgewiesen. Da er demungeachtet entschlossen war, sein Unternehmen auszuführen, so trachtete er seine Armee zu verstärken, um diese Stadt zur Übergabe zu zwingen, und es glückte ihm. — Das Embargo, welches seit langer Zeit in Carraccas existirt hatte, war aufgehoben worden, man bezeigte den englischen Unterthanen die größte Achtung und respectirte ihre Fahrzeuge, sah aber täglich amerikanische Schiffe in die Häfen einbringen.

Frankreich.

Paris, den 16. Nov. Am 13. d. hielt der Kaiser zu St. Cloud abermals ein Ministerialkonseil. Am Abend gaben die Schauspieler des Théâtre français auf dem dortigen Schloßtheater den Méchant; am 14. sollte die Opera buffa ebendaselbst die Pazza d'amore von Paesiello vorstellen.

Vorgestern war Sitzung des Staatsraths im Pallaste zu St. Cloud.

Der **Moniteur** liefert die Namen und Aussagen von 43 aus verschiedenen europäischen Ländern gebürtigen Soldaten, von denen, welche die englische Regierung, als sie durch Alter oder Wunden zum Dienst unfähig wurden, an die holländischen, norddeutschen und dänischen Küsten hat aussetzen lassen, und welche der Kaiser während seines Aufenthalts zu Wesel begnadigt, und sie in ihr Vaterland zurückzusenden befohlen hat.

Die vierte Klasse des Instituts hat den Professor **Fiorillo** zu Göttingen zu ihrem Korrespondenten ernannt.

Vom 1. Jän. 1810 bis zum 11. Mai 1811 sind im französischen Institute 13 Mitglieder gestorben. Von denen die sie ersetzten, starben wieder 2, so daß noch 2 Stellen unbesetzt sind. Von den Korrespondenten des Instituts starben 21. Die Gesammtzahl der Glieder und Korrespondenten beläuft sich auf 193. Vom 6. Dec 1795 bis zum 1. Mai 1811 sind überhaupt 90 Mitglieder mit Tode abgegangen.

Königreich Italien.

Durch ein Dekret vom 3. Nov. hatte Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig erlaubt, daß ein Theil der Mannschaft von den italienischen Regimentern Urlaub erhalten sollte Auf die von dem Kriegs und Marineminister gemachte Anzeige aber, daß in den drei Departements der Adda, des Serio, und des Bacchiglione in den Jahren 1810 und 1811 die Zahl der Ausreißer stärker gewesen sei, als in den übrigen italienischen Departements, wurden genannte drei Departements auf Befehl des Prinzen von dieser Wohlthat bis auf weiters ausgenommen.

Durch einen andern Befehl des Vizekönigs vom 3. Nov. ist die Ausfuhr des Schiffbauholzes und der Masten aus dem Königreiche Italien verboten.

Nach Berichten aus **Verona** ist der Centner Mantuaner Reis, der starken Ausfuhr wegen, bis auf 20 auch 22 Gulden gestiegen.

Nach öffentlichen Berichten aus **Belluno** erhob sich daselbst am 28. Okt Morgens ein fürchterlicher Sturm mit gewaltigen Regengüssen, welche den ganzen Tag fortdauerten Dadurch schwoll der Fluß Piave zu einer seit Menschengedenken nicht erlebten Höhe an. Die Brücke, welche die Stadt mit den auf der linken Seite des Flusses gelegenen Ortschaften verbindet, war seit geraumer Zeit in schlechtem Zustande, und die Generaldirektion der Straßen und Brücken hatte bereits Befehl gegeben, eine neue zu bauen. Am 29. Okt. Morgens 7 Uhr vermochte diese Brücke der Gewalt der Wasserwogen nicht länger zu widerstehen. In einem Augenblicke stürzten die hölzernen Joche derselben zusammen. Unglücklicherweise standen eben 30 bis 40 Personen auf der Brücke, welche die Neugierde dahin gelockt hatte. Einige derselben ertranken auf der Stelle, die Andern wurden auf dem Gebälke nach einer 900 Fuß davon entlegenen Sandbank getrieben, die aber von beiden Seiten durch zwei reißende Arme des Stroms umgeben war. Auf dem Hauptholzstoß zählte man zwanzig dieser Unglücklichen; zwei Brüder von 7 und 9 Jahren hielten sich an Breter an; einige schwammen auf Balken an das Ufer, andere sanken unter. Der Präfekt, die Gensd'armerie und alle öffentlichen Beamten eilten herbei, um Hülfe zu schaffen Es war aber keine Barke vorhanden, und mit kleinen Nachen konnte man sich ohne die augenscheinlichste Gefahr nicht in den reißenden Strom wagen. Die nächste Barke befand sich auf dem Posten St. Felice, wo sie als eine fliegende Brücke über die Piave diente. Da man sie nicht gegen den reißenden Strom heraufziehen konnte, so wurde sie Abends durch 36 Paar Ochsen, und durch mehr als 200 Personen zu Lande nach Belluno gezogen Inzwischen hatte der Präfekt eine Belohnung von 1000 Lire auf die Rettung jener Unglücklichen gesetzt, deren Geschrei um Hülfe alle Anwesende erschütterte. Einige beherzte Männer wagten sich mit Nachen in den Strom, wurden aber sogleich fortgetrieben, und konnten die Sandbank nicht erreichen; nur die zwei oben erwähnten Knaben wurden durch sie gerettet Endlich langte die Barke zu Belluno an; da sie aber nicht durch das Thor passiren konnte, so mußte man sie auf den Bergstrom Ardo bringen, der in die Piave fällt. Die Nacht war sehr finster; man zündete daher auf beiden Ufern große Feuer an. Um 1 Uhr nach Mitternacht auf den 30 erreichte endlich die Barke, auf der sich die Kommandanten des Departements und der Stadt Belluno eingeschifft hatten, die Sandbank, und die auf den Ruinen der Brücke befindlichen zwanzig Personen wurden glücklich gerettet Die Zahl der Ertrunkenen war noch nicht genau bekannt.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Tallya, den 24. Okt. Auch in der Hegyallja (dem Tockayer Weingebirge) ist dieß Jahr die Weinlese sehr gesegnet ausgefallen. Demungeachtet sind die Preise, wegen der vorzüglichen Güte des dießjährigen Gewächses, anstatt zu fallen vielmehr gestiegen. Manche Butte Trockenbeeren z. B. wurde an Ort und Stelle mit 120 bis 150 fl bezahlt.

Niederösterreich.

Baden, den 16 Nov. Heute war zu Weikersdorf eine für die Stadt Baden und die ganze Gegend merk-

würdige Feierlichkeit. Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen hat beschlossen, dort ein neues Spital zu bauen. Die große Anzahl armer Kranken, welche man jährlich ohne Hülfe und Obdach findet, konnte in dem Spitale, welches bereits besteht, nicht untergebracht werden, und die Errichtung einer neuen Anstalt für Kranke ist daher eine wesentliche und große Wohlthat für den ganzen Umkreis. Heute war die Feier der Grundsteinlegung. Seine kaiserliche Hoheit, Erzherzog Rudolph, erschien, von den Herren Grafen Laurencin und Thierheim begleitet, mit der Vorsteherinn der Gesellschaft, Frau Caroline Fürstinn v. Lobkowitz, geb. Fürstinn v. Schwarzenberg, den Ausschuß-Damen, den Oberleiterinnen der Filialgesellschaft Baden, nämlich der Frau Gräfinn Rzewuska, geb. Fürstinn von Lubomirska, und der Frau Baroninn v. Aichelburg, dem Hrn. Bürgermeister und Syndikus von Baden, und einer ansehnlichen Versammlung, unter Vortragung des Kreutzes in dem großen Zelte, welches dem Bauplatz gegenüber aufgestellt war, und worin die feierliche Einsegnung der Grundsteine geschah. Nach dieser Ceremonie begab sich Se. kaiserl. Hoheit an den Bauplatz, wo die zu den Fundamenten bereitete Grube entlang 38 weiß gekleidete und bekränzte Mädchen, Bürgerstöchter von Baden, mit Guirlanden in den Händen, aufgestellt waren, und sich eine große Anzahl Zuseher versammelt hatte. Se. kaiserl. Hoh. trat zu dem ersten Grundsteine, und legte in ein hierzu bereitetes Gefäß, nebst einigen Denkmünzen, ein zuvor eigenhändig unterfertigtes Pergamentblatt, mit der Aufschrift:

Im Jahre des Herrn 1811, am 16. November
legte
Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Rudolph, Bruder Seiner
jetzt regierenden Majestät
Franz I.
den Grundstein des Marien-Spitales nächst Baden,
welches die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung
des Guten und Nützlichen erbauet,
und den kranken Armen ohne Unterschied
der Nation und der Religion widmet.

Hierauf legte Se. kaiserl. Hoheit mit der üblichen Ceremonie den zweiten Grundstein im Namen Ihres durchlauchtigsten Herrn Bruders, des Erzherzogs Anton. Den dritten Stein legte die Fürstinn Vorsteherinn. Mit diesem Stein wurde ein von den Ausschuß-Damen unterfertigtes Pergamentblatt, und ein Band mit folgendem Chronographikon eingesenkt:

Von VVIens VVohLthaetIgen FraVen
fVer aLLe LeIDenDen DVerftIgen
aVs LIebe geVVeIht.

Als der dritte Stein gelegt war, wurde unter alle Anwesenden folgendes Gedicht vertheilt:

Hier ward ein Stein von Fürstenhand gelegt;
Bald soll ein Haus sich über ihm erheben.
Der höchste Wunsch, der sich in jedem Herzen regt,
Es ist der Wunsch, zu leben,
Es ist der Wunsch, gesund zu seyn,
Und sich des Lebens zu erfreu'n!
Um Brüder, die des Körpers Leiden drücken,
Durch milde Schwesternsorgfalt zu erquicken,
Wird dieses Haus erbaut, ward eingesenkt der Stein.
Zum Himmel seht empor! — Der Blick, dem wir begegnen,
Ist Gottes Blick! — Er wird die edle Hand,
Die diesen Stein gelegt, er wird das fromme Band,
Das Schwestern hier geknüpft, in ihren Brüdern segnen.

Nach dieser Feierlichkeit begab sich die Gesellschaft in das nahe Landhaus der Frau Gräfinn v. Rzewuska, welches unter dem Namen Gulistan bekannt ist, wo jene 38 Mädchen bewirthet wurden. Diese Unternehmung, welche nun von der Gesellschaft mit Eifer betrieben werden wird, beginnt unter den glücklichsten Auspizien, und schon an diesem Tage erhielt sie mehrere Beiträge. Wir wollen hier nur der edelmüthigen Äußerung der Frau Baroninn v. Arnstein erwähnen, welche dem Spitale 6 vollständige Krankenbetten zusicherte, nachdem sie der Frau Fürstinn Vorsteherinn schon die Summe von 6616 fl. als einen bei den Israeliten gesammelten Beitrag übergeben hatte.

Vermischte Nachrichten.

Auch zu Frankfurt will man den neuen Kometen bemerkt haben.

Wechsel-Kurs vom 27. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	268 Br. 6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	193 7/8 Uso.
	192 1/8 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	288 Br. 2 Monat.
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	29 3/4 2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	46 Br. kurze Sicht.
Prag für 100 Gulden . . . . Gulden	100 Br. kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	9 fl. 35½ kr.
Kaiserl. Dukaten.	9 — 14½ —

Conventionsmünze pCto 196 3/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Sonnenjungfrauen.
	Morgen: Der Ring.
Kärntnerthortheater.	Heute: Iphigenia auf Tauris.
	Morgen: Die Schweitzerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Ein Tag in Paris.
	Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Erzfabel und Schnudi.
	Morgen: Die Kreuzerkomödie.

Nro. 326.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 29. November 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 9 L. 0 P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	—	— — 8 — 11 —	NWW. schwach.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 3	—	— — 9 — 7 —	W. — — —	— — —

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 26. Oktober in der allgem. Zeit. meldet: „Man hat einige neue Nachrichten aus dem südlichen Spanien über die dortige Lage der Angelegenheiten. Der Oberbefehlshaber der mittäglichen Armee, Herzog von Dalmatien, dessen Abreise von Granada nach Mallaga neulich gemeldet wurde, hat sich daselbst mit seinem Generalstab 8 bis 10 Tage aufgehalten, und die umliegende Gegend nebst dem neu errichteten Fort besichtigt, auch die bei Mallaga postirten Truppen gemustert. Zugleich verfügte er verschiedene zweckmäßige Maaßregeln zur Vertheidigung der Stadt und der benachbarten Küsten auf den Fall einer feindlichen Landung. Zuvor hatte der Marschall die ganze mittelländische Küste vom Meerbusen von Almeria bis nach Mallaga bereißt, und eine neue Vertheilung der Truppen im Königreich Granada und den benachbarten Provinzen angeordnet. Von Mallaga kehrte er hierauf nach Sevilla zurück, wo er mit einem Theile seines Generalstabs am 18. Sept. eintraf. Mehrere Zweige des Hauptquartiers waren von Granada nach Sevilla zurückgekehrt. Bei letztgenannter Stadt stehen neuerdings wieder viele disponible Truppen versammelt, und in den ersten Tagen des Oktobers befand sich auch der Marschall mit dem Hauptquartiere noch daselbst. Die Lage der Dinge in Andalusien war sehr befriedigend. Die Truppen stehen in guten Verhältnissen mit den Einwohnern, und allenthalben herrschte Ruhe und Ordnung. Die Stimmung der Städtebewohner hatte sich vorzüglich bei den Auftritten im August und September erprobt, als die murcianische Armee ins Königreich Granada einfiel, um sich mit dem Blakeschen Korps zu vereinigen; als zu gleicher Zeit Ballasteros sich Hoffnung machte, von der westlichen Küste her nach Sevilla vorzudringen; und als englische und Junta-Agenten Andalusien in mancherlei Verkleidungen durchstreiften, um Aufruhr zu organisiren. — Wider Vermuthen ist vor Cadix noch nichts Entscheidendes unternommen worden. Inzwischen hatten die neuen Verstärkungen, welche dem Marschall Viktor zukamen, ihn in den Stand gesetzt, ein ziemlich beträchtliches Korps nach den südlichen Küsten zu detaschiren; General Villate, der dasselbe kommandirt, ist von Chiclana über Medina-Sidonia und Casavieja bis in die Gegend von Tarifa vorgedrungen, und hat die Feinde aus allen ihren Positionen vertrieben. Auch die Stadt Algesiras, wo bisher so häufig feindliche Landungen Statt fanden, ist jetzt von unsern Truppen besetzt. Die Kommunikation zu Lande zwischen Gibraltar und den benachbarten Gegenden ist abgeschnitten, und selbst St. Roch von den Franzosen besetzt. Auch die Bewohner der Gebirge um Ronda herum, die bisher bei mehreren Gelegenheiten sich für die Insurgentenpartei erklärten, sind jetzt beruhigt. Das mit der Besetzung des Königreichs Granada beauftragte französische Armeekorps unter Kommando des General Leval, dessen Hauptquartier sich wieder in der Stadt Granada befindet, ist jetzt um ein Drittheil stärker, als vor der letzten Expedition der murcianischen Armee. Diese Truppen sind theils bei Granada vertheilt, theils besetzen sie die Küsten. Ein abgesondertes Korps ist an der Grenze der Provinz Murcia aufgestellt, und besetzt die in dieses Land führenden Gebirgspässe, welche bei Verfolgung der feindlichen Truppen erobert wurden. In Murcia denkt man wohl jetzt an keine neue Offensivoperationen; alle disponible Mannschaft, die man zusammenbringen konnte, hat ins Königreich Valencia aufbrechen müssen, um dort die Massen zu verstärken, welche sich dem Vordringen der Armee des Marschalls Süchet widersetzen sollen. (Vergl. die in No. 322. uns. Blatt. enthaltenen Nachrichten.) Im Publikum spricht man von einer nahen Expedition eines Theils des vierten Armeekorps, durch Truppen aus Andalusien verstärkt, nach Murcia, um auch diese Provinz zu unterwerfen, und den befestigten Hafen von Carthagena zu belagern. Auch die neuesten Madrider Briefe erwähnen verschiedener Anordnungen, welche auf eine projektirte Vereinigung des linken Flügels der mittäglichen Armee mit der im Königreich Valencia stehenden Armee des Marschalls Süchet Bezug zu haben scheinen."

Der Moniteur enthält nachstehende Auszüge aus engl. Blättern über die Angelegenheiten auf der Halbinsel:

(Aus der Morning-Chronicle vom 2. Nov.) Schreiben aus Agenhal, eine Stunde hinter Almeida, vom 5 Okt. 1811. „Marmont hatte eine große Armee zusammengebracht, um Ciudad-Rodrigo zu entsetzen, und nachdem er diesen Zweck erreicht hatte, marschirte er auf uns los; wahrscheinlich nur aus bloßer Ceremonie, um sich dafür zu rächen, daß wir die Festung bedroht hatten, und um den spanischen Grenzbewohnern zu beweisen, daß, wenn die Franzosen ihre Macht beisammen haben, wir ihnen nicht Stich halten können. Leider wird diese Überzeugung auch wirklich die Folge davon, und in Rücksicht der Stimmung, welche wir zu unterhalten trachten müssen, sehr nachtheilig für uns seyn. Was ich in den Dörfern sah, bewies mir, daß jene Stimmung sich bereits sehr geändert hat, und jemehr das Volk gewahr wird, daß die Franzosen die Stärkern sind, und daher am Ende die Oberhand behalten müssen, desto gleichgültiger wird es bei dieser Vereitelung aller seiner Hoffnungen werden. Außer den Requisitionen, welche die Franzosen bei ihnen machen, sind sie genöthigt, ihre eigenen Guerillas mit Brod, Fleisch, Wein und Fourage zu versehen, welches ihnen sehr lästig fällt. Ich war zu Almeida, um zu sehen, ob man in Wiederherstellung der von Brenier vor seinem Rückzuge zerstörten Festungswerke Fortschritte gemacht habe. In gedachter Festung liegt seit einiger Zeit ein portugiesisches Miliz-Regiment, um zu dieser Arbeit verwendet zu werden. Allein da jeder Soldat ein Weib, manche auch Kinder, Gepäck und einen oder zwei Esel bei sich haben, so beschäftigen sie sich vorzüglich mit häuslichen Sorgen, und arbeiten wenig. Ich sah einige, die in den Gräben Steine fortschafften, und den Schutt aufräumten, aber noch ist keine Pallisade gesetzt, und nirgend eine wirkliche Reparatur vorgenommen. Die effektive Stärke der englischen Armee in den letzten Gefechten erstreckte sich nicht über 15,000 Mann, selbst mit Einschluß der sechsten Division unter General Campbell, die unter General Graham's Kommando auf dem linken Flügel agirte."

(Aus den Times vom 7. Nov.) Nach Berichten aus Gibraltar suchten die englischen und spanischen Generale Transportfahrzeuge, um Ballasteros Armee einzuschiffen, wofern der Feind sich nicht entschließen sollte, die Nachbarschaft dieses Korps zu verlassen. Die unglücklichen Landleute, die sich unter den Schutz der spanischen Armee begeben hatten, waren in der größten Noth; viele sind vor Kälte und Hunger umgekommen. Vier Tage lang war man nicht im Stande, Ballasteros Korps, und die Volkshaufen die ihm gefolgt waren, auf der sandigen Landenge von Gibraltar mit Wasser zu versehen. Man hat bis anderthalb Piaster für ein Faß bezahlt.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Gibraltar vom 21. Okt.: „Die Franzosen scheinen sich auf den Anhöhen von St. Roch halten zu wollen; sie erbauen Baraken für ihre Truppen. Am Fuße unsers Felsens steht ein beträchtliches Korps Spanier unter Ballasteros Kommando. Die Thore sind geschlossen. — Die Nähe der Franzosen schadet unserm Handel ungemein. Seit acht Tagen wurde nichts ein- noch ausgeschifft. Wir wissen nicht, welche Vorschläge unser Gouverneur den Spaniern gemacht habe. Die Kaufleute, die mit Waaren aus Manchester handeln, leiden ganz vorzüglich. Unser Wechselkurs ist auf 59 gefallen."

Spanisches Südamerika.

Miranda hat, wie wir in unserem gestrigen Blatte meldeten, seinen Zweck erreicht, und Valencia nach dem hartnäckigsten Widerstande erobert. Die Zeitungen von Caraccas enthalten deßhalb folgendes Belobungsdekret: „Der Kongreß der vereinigten und unabhängigen Provinzen von Venezuela findet keine Worte, die stark genug wären, um seine Gefühle über das treffliche Betragen des Obergenerals, Don Francesco Miranda, während der Belagerung, des Sturms und der Einnahme der Stadt Neu-Valencia, so wie über den Patriotismus, die Tapferkeit und Kriegszucht der unter ihm stehenden Truppen auszudrücken. Man wird die ganze Wichtigkeit dieser Expedition einsehen, wenn man betrachtet, daß ihr Resultat war, verführte Menschen der Täuschung zu entziehen, und die erklärtesten Feinde des Bundes der Provinzen von Venezuela zum Gehorsam zu zwingen. Die Mitglieder des Kongresses richten demnach im Namen der Bezirke, die sie repräsentiren, die aufrichtigsten Danksagungen an Don Francesco Miranda, und befehlen, gegenwärtiges Dekret den Staatsedikten einzuverleiben. Gegeben im Föderalpallaste zu Caraccas, den 18. Aug. 1811. (Unterz.) Christoval de Mendoza, Präsident. M. Isanza, Staatssekretär. Francesco Isnardi, Sekretär."

In einer an den Kongreß gerichteten Depesche meldete General Miranda, er habe in dem Zeughause zu Neu-Valencia eine große Menge Munition, 17 schwere Artilleriestücke, Lebensmittel auf zwei Monate, und im Schatze ungefähr 70 000 Piaster gefunden. Die oberste Junta von Santa-Fe hatte an den Kongreß von Caraccas ein Glückwünschungsschreiben erlassen, und es mit 250,000 Piaster begleitet. Eine ähnliche Deklaration machte die Junta von S. Philipp.

Großbrittannien.

Der Moniteur und andere französische Journale enthalten folgende Auszüge aus englischen Blättern:

(Aus dem Statesman vom 8. Nov.) Man sagte gestern, wir wissen nicht aus welchem Grunde, die Minister wollten die bekannten Kabinetsordres zurücknehmen, oder sie so modificiren, daß die nordamerikanische Regierung Nichts dagegen einzuwenden hätte.

(Aus dem Alfred vom 5. Nov.) Nach einem Privatbriefe vom festen Lande glaubt man zu Paris allgemein, Amerika werde bestimmt die französische Partei ergreifen; Mr. Barlow scheine diese Nachricht selbst in Umlauf ge-

bracht zu haben; denn sonst sei über das vermuthliche Resultat seiner Sendung Nichts bekannt geworden. Man fügt hinzu, die enge Freundschaft der französischen Regierung mit Amerika gründe sich auf den lebhaften Wunsch der ersteren, ihre Seemacht zu vergrößern. Da sie aber wisse, wie schwer es sei, über das atlantische Meer zu kommen, ohne englischen Kreutzern zu begegnen, so wolle sie nach und nach kleine Eskadren aus den französischen Häfen abschicken, die sodann nach und nach eine Flotte in den amerikanischen Häfen bilden würden.

(Aus den Times vom 8. Nov.) Wie wir hören, ist die neulich aus der Ostsee zurückgekommene Flotte größtentheils mit Matrosen von den nordischen Nationen bemannt, die folglich die Freiheit genießen in ihre Heimath zurückzukehren, wenn sie die Fahrt nach England gemacht haben.

Wallachei.

Bukurest, den 6. Nov. Über den Gang der Unterhandlungen in Giurgewo herrscht hier das tiefste Geheimniß. Nach der Menge Lebensmittel und Hauseinrichtungsstücke, welche von hier an bemeldten Ort geschickt werden, glaubt das Publikum auf eine längere Dauer derselben schließen zu können.

Die in Giurgewo befindliche Bevollmächtigten sind von russischer Seite, der Hr. v. Italinsky und der Général de jour Sabnijeff; von Seite der Pforte, der Kehaya Bey Galib Efendi, der früher in Bukurest gewesene Jeniltscheri Efendissi Hamid Efendi, und der Ordu Kadissy. Der Pforte Dolmetsch Dimitraki Morusi versieht sein gewöhnliches, und der Hofrath v. Bulgakoff das Amt eines Congreß-Sekretärs. Die Herren Pobroff und Pierre Fonton befinden sich in Giurgewo. Man behauptet der Großwesir habe vor einigen Tagen einen seiner Sekretäre nach Konstantinopel geschickt, welchen der russische Major Bibikoff dahin begleitet haben soll.

Die auf der Slobodseer Insel befindlichen Türken erhalten noch stets ihre Verpflegung von hiesiger Seite. Der Großvezir hat fortdauernd sein Hauptquartier in Rustschuck. Die Korps der Generäle Langeron und Markoff stehen vor diesem Platze.

Ismail Bey soll sich mit seinem aus 10,000 Mann Kavallerie und 7000 Mann Infanterie bestehenden Korps wirklich auf das rechte Ufer zurückgezogen, und vor Widdin aufgestellt haben.

Schweden.

Stockholm, den 1. Nov. Nachdem die königl. Quarantainekommission in Erfahrung gebracht, daß sich in Karthagena eine ansteckende Krankheit geäußert, hat selbige neuerdings sich wieder in völlige Thätigkeit gesetzt, und sind mithin alle Schiffe, welche aus dem Mittelmeer oder Portugall kommen dürften, angewiesen, sich fördersamst bei der Quarantaineanstalt zu Känsö zu stellen, und den Vorschriften der königl. Verordnung vom 7. November 1806 Genüge zu leisten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. Nov. Heute werden II. MM. sich von Friederichsberg nach Ihrer Winterresidenz in Kopenhagen begeben.

Ein königliches Rescript ermuntert die Saumseligen zur Theilnahme an der gemachten Anleihe von vier Millionen Mark Banko. Derjenige, welcher nach Aufforderung binnen 8 Tagen sich im Verhältniß zu seinem Vermögen zur Theilnahme nicht willig finden läßt, soll hiezu gezwungen werden.

Unsere neueren Maaßregeln zur Verhütung der Agiotage, die mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit verfolgt wird, haben mächtig geholfen. Der Kurs der dänischen Zettel verbessert sich nun merklich, und zwar allmählig; ein deutlicher Beweis, daß man noch viel weiter gehen könnte, aber absichtlich langsamer vorschreiten will, um nicht durch plötzliche große Veränderungen zu stark auf den Wechsel des Vermögens der Einzelnen zu wirken. Ohne Zweifel wird die neue Anleihe in Banko, die sich auch auf die bedeutendsten Handelsstädte der Herzogthümer und Norwegens ausdehnen dürfte, diese Kur zu einer radikalen machen, insoweit eine solche Kur unter dem Drang der Umstände sich irgend denken läßt, indem sie nämlich das Bankkomtoir mit den nöthigen Fonds reichlicher versieht; und diese Anleihe wird wieder gedeckt durch eine Abgabe, die in der ganzen Monarchie in Silber entrichtet wird. So greift Eins in das Andere ein, um die dänischen Finanzen und den Kredit des dänischen Reichs aufrecht zu erhalten. — Auch verabsäumt die Regierung nicht die Sorge für die Verproviantirung Norwegens. Es werden bedeutende Vorräthe von Korn gekauft, besonders in den Herzogthümern; und man wartet nur auf den Abzug der englischen Flotten, um das verschwisterte Königreich mit Lebensbedürfnissen zu versorgen, und ihm seine reichen Produkte wieder abzunehmen. — Die Theurung in Dänemark, selbst in Kopenhagen, ist im Verhältniß zu dem Kurs des Geldes noch sehr erträglich, und die dazu ernannte Kommission fährt fort, auch in diesem Winter Fleisch, Licht und Holz zu mäßigen Preisen zu liefern, wiewohl freilich nur in bestimmten Quantitäten für jede Haushaltung, wobei denn auf den meist Bedürftigen immer rühmliche Rücksicht genommen wird.

Von Aröe ist die Nachricht eingelaufen, daß eine englische Fregatte sich zwischen seiner Insel und Lyöe gelegt, und eine Anzahl Schiffe habe auffangen lassen, worunter 4 von Aröe mit Kornwaaren.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 27. November.

Se. Maj. der Kaiser haben den Joseph Freiherrn v. Hornstein, ehemaligen kaiserl. Rath, Ritterrath und

Ausschuß des vormaligen Ritterkantons Högau-Allgau und am Bodensee, in vorzüglicher Rücksicht der sich um den Staat erworbenen besonderen Verdienste, zu Allerhöchstihrem wirklichen geheimen Rath zu ernennen, und ihm, Sonntags den 17. d., den gewöhnlichen Eid abzunehmen geruhet.

Allerhöchst Se. Maj. haben dem Oberstwachtmeister bei dem Generalquartiermeisterstabe Freiherrn v. Welden, in Rücksicht seiner Anhänglichkeit und dem Staate geleisteten ersprießlichen Dienste, das kleine Kreutz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens allergnädigst verliehen, und solches demselben, Sonntags den 24. d., nach dem öffentlichen Kirchengänge auf die gewöhnliche feierliche Art übergeben.

Frau Cäcilie von Eskeles, wirkendes Mitglied der Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, hat in dem Kreise ihrer Familie und Bekanntschaft eine Summe von viertausend Gulden für die Elisabethinerinnen gesammelt, und diese edle Gabe noch mit zwei Klafter Holz und einem Vorrath von Eßwaaren vermehrt. Das verdienstvolle Konvent erhielt diese edle Gabe am Tage des Elisabethsfestes aus den Händen der Menschenfreundinn.

Von dem k. k. Hauptzollamte in Wien wird hiermit bekannt gemacht, daß am 2. December d. J., und in den folgenden Tagen von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags eine große Menge von verschiedenen Kontreband-Waaren in dem Laurenzer-Gebäude zu ebener Erde in dem ehemaligen Kaffeh-Verschleiß-Magazine parthienweise an den Meistbietenden zur Außerlandesschaffung unter den Bedingnissen werde veräußert werden sollen, welche in dem Regierungs-Cirkulare vom 28. März d. J. bekannt gemacht worden sind. Die Versteigerung dieser Waaren wird parthienweise, und zwar nach ihren verschiedenen Gattungen, nämlich: Galanterie-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen-, Leinen-, Nürnberger-, Eisenwaaren rc. geschehen. Vom 20. d. anzufangen, ist das gedruckte Verzeichniß der zu versteigernden Waaren bei dem Oberamts-Tische des Hauptzollamtes zu haben. Vom 25. bis zum letzten d., und zwar täglich von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags wird denen, die sich deßhalb bei dem Oberamtstische melden sollen, gestattet werden, die zu versteigernden Waaren im Laurenzer-Gebäude, wo sie im ehemaligen Kaffeh-Verschleiß-Magazine zur Versteigerung ausgesetzt seyn werden, zu besehen; jedoch verbittet man sich das Durchsuchen der schon ordentlich gelagerten Waaren, und alle Zudringlichkeit hiermit ausdrücklich.

Theater.

Im Theater nächst dem Kärnthnerthore wurde am 23. d. M. aus der Oper von Cimarosa: Gli Orazi ed i Curiazi der letzte Theil des zweiten Akts, so wie eine große Scene aus der Oper, Balduin, von Zingarelli, zum Vortheile der Mad. Mariane Sessi aufgeführet.

Diese beiden Fragmente, welche jedoch für sich ein Ganzes bilden, waren hinreichend, die ausgezeichneten Talente der Mad Mariane Sessi, welche sich während ihres kurzen Aufenthalts nur vier Mahl öffentlich hier hören ließ, in ihr volles Licht zu stellen. Ihre Stimme ist rein, durchgreifend, von großem Umfange, und selbst in den schwierigsten Gängen reiht sich jeder Ton klar und unvermischt an den andern. Mad. Sessi bewies zu wiederholtenmalen, wie sehr sie das Schwellen und Aushalten der Töne in ihrer Gewalt habe, und gerade in den Momenten, wo man sie für erschöpft hätte halten sollen, hob sie sich mit neuem Schwunge, und überraschte die Zuhörer durch eine Folge von kühnen, passenden und trefflich durchgeführten Läufen. Sie singt überdieß mit Ausdruck und Gefühl, und mit jener Gewandtheit und Sicherheit, die der Künstler nur durch anhaltendes Studium und Übung erreicht.

Das Orchester, obschon für das Lokal des Kärnthnerthor Theaters gewöhnlich zu schwach besetzt, unterstützte die Sängerinn zweckmäßig; aber freilich ist es auch von Kompositoren wie Cimarosa und Zingarelli zu erwarten, daß sie die Begleitung nicht überladen, sondern den Gesang wie billig herrschen lassen.

G.

Kurs der Staatspapiere am 28. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 5/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/4
detto	zu 2 pCt.	16 1/2
detto	zu 1 3/4 pCt.	14 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 1/2
detto	zu 2 pCt.	16 5/8
Loose der ersten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19 5/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	115
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	131 1/3
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	13[illegible] 1/3
Der n. ö. Regierung u. Stände v. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 1/2
	2 Jahr	16 1/2
	3 Jahr	16 1/2
	4 Jahr	16 1/2

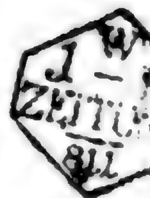
Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Wiedervergeltung, und: Unser Fritz. Morgen: Die teutschen Kleinstädter.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn. Morgen: Die Feuerprobe, und das neue Ballet: Gustav Wasa.
Theater an der Wien.	Heute: Götz von Berlichingen. Morgen: Wilhelm Tell.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Kreutzerlewödle. Morgen: Die Milchschwestern von Petersdorf.

Nro. 327.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 30. November 1811.



Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 9 L. 5 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/2 —	— — 8 — 6 —	W. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 0 1/2 —	— — 8 — 0 —	W. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 2. Nov. in der allgem. Zeit. meldet Folgendes: „Nach Berichten aus Valladolid, die bis zum 24. Okt. gehen, hatten damals die zwischen Vittoria und dieser Stadt postirten Truppen ihre Kantonnirungen noch nicht verlassen, und den verschiedenen Divisionen der französischen Reservearmee war kein Befehl zum weitern Ausbruch zugekommen. Doch war die Ordre, sich marschfertig zu halten, noch nicht zurückgenommen. Man ist bei diesem Korps fortdauernd der Meinung, daß es bestimmt sei, zu einer neuen Expedition gegen Portugall mitzuwirken. Die prächtige Grenadier- und Voltigeursdivision dieses Armeekorps, unter Kommando des Generals Souham, die sich neulich mit der Nordarmee vereinigt hatte, stand jetzt wieder bei Salamanca; von ihrer Rückkunft nach Valladolid war noch keine Rede. In den von französischen Truppen besetzten nördlichen Provinzen Spaniens herrscht Ruhe und Ordnung, und die Einwohner betragen sich im Ganzen ziemlich gut. Die unter dem Namen Guerillas bekannten kleinen Insurgentenhaufen waren durch die zweckmäßigen militärischen Polizeianstalten, und vorzüglich durch die Thätigkeit der französischen Gensdarmerie größtentheils vertilgt. Man hat gegründete Hoffnung, daß auch im künftigen Winter dieser Zustand der Dinge fortdauern wird. In Biscaya und Montanna sind die Küsten und besonders die bedeutendern Häfen stark besetzt, und da man sich mehrerer englischer Schiffe, welche Waffen und Munition landen wollten, bemächtigt hatte, so ist seitdem von Seite der Engländer auf diesen Punkten kein ähnlicher Versuch mehr gemacht worden. Auch scheinen sich ihre Kreutzschiffe seit einiger Zeit aus diesen Gegenden entfernt zu haben. An den Grenzen Asturiens ist ein kleines französisches Observationskorps zurückgeblieben, seitdem General Bonnet diese Provinz verlassen hat, um sich an die Nordarmee unter General Dorsenne anzuschließen. Übrigens ist Asturien als unterworfen anzusehen, da daselbst den Unsrigen keine feindliche Truppenmasse von Bedeutung entgegensteht, und häufig von leichten französischen Truppen bis ins Innere des Landes patrouillirt wird. — Wellingtons Agenten bei der gallicianischen Junta zu Lugo haben es, ungeachtet sich viele Opposition zeigte, dahin gebracht, daß dem Befehlshaber der gallicianischen Armee, General Abadia, der sich nach seiner letzten Niederlage in die Gegend zwischen Villafranca und Valdesoria (an der äußersten Grenze von Gallicien) zurückgezogen hatte, Verstärkungen zugeschickt, und ihm Befehl ertheilt wurde, an den Douro vorzurücken, um eine Diversion zu Gunsten der englisch-portugiesischen Armee zu bewirken, und dadurch die Nordarmee zu nöthigen, die Gegend von Ciudad-Rodrigo und die Ufer der Coa wieder zu verlassen. Abadia rückte auch wirklich, obgleich nur langsam, über Porte-ferrada nach Astorga vor, konnte sich aber dieser befestigten Stadt weder bemächtigen, noch weitere Fortschritte machen. General Bonnet zog vom Douro mit einer Truppenabtheilung gegen ihn, um ihn anzugreifen; allein auf die Nachricht hievon fand Abadia für gut, sein Unternehmen aufzugeben, und seine alte Stellung an der Grenze von Gallicien wieder einzunehmen. Der kleinere Theil der französischen Nordarmee steht jetzt auf dem rechten Ufer, der beträchtlichere hingegen auf der linken Seite des Douro. Das Hauptquartier der Nordarmee ist noch zu Salamanca, die Avantgarde jenseits Ciudad-Rodrigo an der portugiesischen Grenze. Wellingtons Armee verhält sich, seit ihrem letzten Rückzug, ruhig auf dem westlichen Ufer der Coa. Da dieser Fluß jetzt die beiderseitigen Truppen scheidet, so ist es neuerlich zu keinem Gefechte zwischen ihnen gekommen. Die Armee des Marschalls Marmont ist größtentheils wieder am Tajo aufgestellt; Einige wollten vermuthen, daß sie sich neuerdings nach Estremadura begeben werde. — Die Expeditionsarmee des Marschalls Süchet soll jetzt vor Valencia stehen, und die Belagerung dieser wichtigen Stadt dürfte nächstens beginnen. Zugleich macht man im Königreich Granada Vorbereitungen zu einer Expedition nach Murcia, um auch diese wegen ihrer Lage und Häfen so wichtige Provinz dem Einfluß der Engländer zu entziehen, und das nach Valencia abgegangene Korps der murcianischen Armee zum Rückmarsch nach Murcia zu nöthigen.“

— Die Franzosen, heißt es im Courier, halten immer noch die Anhöhen von St. Roch besetzt, ohne etwas gegen die englischen Truppen zu versuchen, die in Tarifa stehen. Oberst Skeritt hat seine Position befestigt, und ist im Stande, allen Angriffen des Feindes Widerstand zu leisten; allein da dieser bereits Kantonnirungsquartiere bezogen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er irgend einen Versuch machen sollte.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 18. Nov. enthält nachstehende Auszüge aus englischen Blättern:

(Aus dem Courier vom 9. Nov.) Die Proklamation wegen fernerer Prorogation des Parlaments auf den 7. Jänner wurde in einem gestern gehaltenen Cabinetsrathe resolvirt.

Es ist leicht zu vermuthen, daß die erste Maaßregel des Parlaments, nach Berichterstattung über den Gesundheitszustand des Königs, darin bestehen wird, die Beschränkungen der Gewalt des Prinzen-Regenten aufzuheben. Und wenn eine Morgenzeitung, in der Absicht einen Angriff auf die Minister zu machen, glaubte, daß sie zuerst den Vorschlag machen werden, diese Beschränkungen aufzuheben, so sagt es nur die Wahrheit; dieselben Rücksichten, die sie bewogen, sie zu anrathen, bestimmen sie gegenwärtig, sie aufzuheben. Nur der einfältigste Verläumder kann einen Augenblick glauben, daß eine persönliche feindliche Gesinnung gegen den Prinzen Einfluß auf die Minister gehabt habe. Sie hatten und konnten nie ein Gefühl der Art haben.

Es wäre unnütz, hier die Gründe zu wiederholen, welche damals zu Gunsten der Beschränkungen aufgestellt wurden; die Minister hatten ein Beispiel vor Augen, dem sie folgen mußten; sie hatten die einstimmige Meinung aller Ärzte für sich, welche die Genesung Sr. Majestät als wahrscheinlich und nahe ansahen, die Minister durften ohne alle Rücksicht für die Person des Königs nicht so sehr eilen, dem Prinzen-Regenten die gesammte königliche Gewalt zu übertragen. Indem sie die Rechte des Sohnes im Auge hatten, durften sie die des Vaters nicht vergessen; während der, bloß für einige Zeit unterbrochenen Ausübung der königlichen Gewalt von Seite Sr. Majestät, durften sie den Thronerben nicht mit der gesammten königlichen Macht und Würde bekleiden. Das Betragen der Minister war das Resultat ihrer festen Überzeugung, daß die Krankheit des Königs bloß vorübergehend sei, eine Überzeugung, welche sich auf das Zeugniß der Ärzte gründete, welche ihn bei seinen vorhergehenden Krankheiten besorgt und geheilt hatten.

Dem zufolge ging der Vorschlag der Minister ebenfalls auf ein bloß vorübergehendes politisches Mittel. Allein jetzt, da diejenigen, welche mit höchster Zuversicht Besserung hofften, selbst daran verzweifeln, ist der Fall ganz verschieden. Jetzt, da die Krankheit fortdauernd zu seyn scheint, muß man sich ganz anders benehmen; nun muß auch das politische Mittel fortdauernd seyn. Folglich liegt in dem obenerwähnten vermuthlichen Plane der Minister, die Beschränkungen der Gewalt des Prinzen-Regenten aufzuheben, durchaus nichts Inconsequentes, sondern er stimmt vielmehr mit den von den Ministern früher aufgestellten Grundsätzen überein. Sie verfolgen bloß die Bahn, die sie vorgezeichnet haben, als der betrübte Krankheitszustand des Königs das Parlament in die Nothwendigkeit versetzte, eine Regentschaft zu errichten.

(Aus dem Courier vom 7. Nov.) Mehrere Privatnachrichten aus Holland melden, daß die meisten Äußerungen in den Reden, die in den verschiedenen Städten welche Napoleon auf seiner letzten Reise besuchte, an ihn gehalten wurden, durchaus ungegründet und erdichtet seien.

— Ein angesehenes Handelshaus hat folgendes Schreiben erhalten:

Memel, den 3. Okt.

Unsere Regierung hat so eben die Verordnung widerrufen, kraft welcher sie erlaubt hatte, gegen eine mäßige Abgabe Kolonialwaaren aus Rußland zu beziehen, und statt dessen den Kontinentaltarif eingeführt. Die Preise der Kolonialwaaren sind deßhalb gestiegen, und werden wenn es nicht anders wird, diesen Winter noch höher steigen.

Vom 4. Okt.

Die Kolonialwaaren scheinen durchaus verboten zu seyn, und wie ich vernehme, ist ein kleines mit Rum befrachtetes Fahrzeug, welches aus Liebau eingelaufen war, konfiszirt worden. Was die Politik betrifft, ist es nicht möglich zu sagen, was vorgeht.

(Aus dem Courier vom 11. Nov.) Sechs als Flütschiffe ausgerüstete Fahrzeuge: der Diadem, Kapitän Phillimare; die Mermaid, Kapitän W. Percy; der Mercury, Kapitän Tancock; der Romulus, Lord Balgoniez; der St. Florenzo, Kapitän Knox; die Melpomene, Kapitän Falcon haben Befehl erhalten, sich nach Lissabon zu begeben, und wo möglich, noch heute, unter dem Befehle des Kapitäns Phillimare, der das Amt eines Commodore versieht, unter Segel zu gehen. Man sagt, daß sie die Kranken von unserer Armee in Portugall zurückzubringen bestimmt sind. Jedes von diesen Fahrzeugen hat eine gewisse Anzahl flacher Kähne bei sich.

(Aus dem Statesman vom 6. Nov.) Auszug eines Schreibens aus Dover den 5. Nov.: „Heute Mittags legten sich zwei französische Kaper auf unserer Rhede vor Anker; einer derselben wollte bei hellem Tage, in Gegenwart einiger hundert auf dem Ufer versammelten Menschen eine aus Westen kommende Brigg, die nur noch in der Weite eines Steinwurfs von den Batterien entfernt war, wegnehmen. Die Batterien auf der Westseite des Hafens fingen sogleich an zu spielen, und thaten einige gut gerathene Schüsse, die den Kaper zwar nicht in dem

Grund bohrten, jedoch ihn verjagten, so daß die Brigg in Sicherheit in die Dünen einlaufen konnte. — Um 6 Uhr Abends. Die Kaper haben ihre Angriffe gegen ein eben erst erschienenes Schiff erneuert. Die Batterien machten ein fürchterliches Feuer auf dieselben. — Um ¾ auf 7 Uhr. Ich erfahre eben, daß das Schiff genommen sei."

(Aus dem Alfred vom 5. Nov.) Die englische Flotte vor Toulon hat mehrere heftige Windstöße erlitten; man erwartete nächstens den Admiral Pellew zu Minorka, um den größten Theil seiner, im Takelwerk beschädigten Flotte auszubessern; vier Linienschiffe befanden sich schon am 6. Okt. zu diesem Behufe in Port-Mahon. An Bord zweier Schiffe in diesem Hafen hatte sich ein bösartiges Fieber gezeigt, woran täglich 2 bis 5 Menschen starben.

Das Gerücht von einem neuen Landungsplane, den die Franzosen im Schilde führen, darf, heißt es in einem vom Moniteur nicht näher bezeichneten englischen Blatte, unseres Erachtens nicht so verächtlich behandelt werden, als zu einer Zeit geschehen konnte, wo bloß von einer Expedition von Boulogne aus die Rede war. Die Vereinigung der Hansestädte mit Frankreich, die Politik Dänemarks, die stets wachsende Stärke der Flotten in der Schelde und im Texel, sind lauter Ereignisse, welche den Zustand des Continents, und vorzüglich der den nordöstlichen Theilen Großbrittanniens gegenüberliegenden Küsten gegen das Jahr 1805 bedeutend ändern. Überdieß vermehrt die Gewißheit, nichts von Österreich zu befürchten zu haben, die disponible Macht des Feindes. Freilich beschäftigen andererseits der Krieg in Spanien und die von Rußland angenommene Stellung einen großen Theil der Streitkräfte Frankreichs, so daß es nicht wahrscheinlich ist, daß Napoleons neuer Plan irgend etwas weiter, als allenfalls einen bloßen Versuch beabsichtigen könne, um uns zu hindern, unserer Armee in Portugall Verstärkungen zuzuschicken, oder höchstens vielleicht den unruhigen Köpfen in Irrland irgend eine aufmunternde Aussicht zum Gelingen eines Aufruhrs zu gewähren. Wahrscheinlich würden die Flotten in der Schelde und im Texel, und die Flottillen zu Boulogne und Cherbourg, jede für sich zu einer andern Unternehmung auslaufen. Und sollte uns bloß Jersey und Guernesey genommen werden, so würde die Eroberung dieser Inseln (das Auffallende, und den reellen Werth derselben mitgerechnet) dem Feinde irgend einen sichtbaren Lohn seiner Anstrengungen, und einen Ersatz für das, was er hiebei aufs Spiel setzen könnte, gewähren; und zwar um so mehr, da die Hauptabsicht desselben, uns an der Vertheidigung Spaniens und Portugalls zu hindern, durch die übrigen zufolge dieses Planes auszuführenden Unternehmungen, nothwendig erreicht werden würde.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen Napoleon, und dem bereitwilligsten und ergebensten seiner Alliirten, dem König von Dänemark, Statt finden, sich eher auf irgend einen Plan dieser Art beziehen, als auf den Besitz von Altona, den die ausländischen Zeitungen als Motiv dieser Unterhandlungen anzugeben, Befehl erhalten hatten.

Der Plan kann noch ausgedehnter, noch verwickelter seyn als wir vermuthen; allein er darf uns weiter nicht beängstigen, und bloß unsere Klugheit und Wachsamkeit erregen; wir können allem, was drohendes gegen uns in diesem Plane liegen könnte (jenen Einfluß auf den spanischen Krieg ausgenommen) wirksam begegnen, wenn wir unsere Seemacht gehörig zu vertheilen wissen rc. rc. Wir müssen auf mehrere Angriffe zugleich gefaßt seyn, und die auf jedem einzelnen Punkte zu unserer Vertheidigung aufgestellte Macht darf sich ja nicht durch die Nachricht, daß der Feind bereits irgend anderswo einen Versuch gemacht habe, irre führen lassen; jeder muß auf seinem Posten den Augenblick der Gefahr erwarten, und ihn nicht verlassen, um Gefahren, die nicht die seinigen sind, zu begegnen. Wir können außer den beständig auf Station befindlichen Eskadren noch eine oder zwei Observations-Eskadren auslaufen lassen; bei der Seemacht, die wir besitzen, darf das Reich mit Recht auf wirksamen Schutz gegen alle Anstrengungen des Feindes rechnen.

Frankreich.

Paris, den 18. Nov. Ein kaiserliches Dekret aus St. Cloud vom 16. Nov. befiehlt die Anzahl der Lyzeen im französischen Reiche bis zum J. 1812 auf achtzig, und bis zum J. 1813 auf hundert zu erhöhen. Sodann handelt es sehr ausführlich von den Kollegien, welche nach den Graden des Unterrichts in zwei Klassen getheilt werden, von den Privatinstituten und Pensionen, von den zu Erziehung künftiger Geistlichen bestimmten Sekundärschulen, von der Aufsicht, welche die Departemental-Verwaltungsbehörden über die von der kaiserlichen Universität dirigirten Unterrichtsanstalten auszuüben befugt sind, von der Disziplin und Jurisdiktion der kaiserlichen Universität, von dem Range der Rektoren und akademischen Korps, und endlich von den Dotationen und Fundationen der Unterrichtsanstalten im alten und neuen Gebiet des Reichs, die der kaiserlichen Universität zu ertheilt worden sind.

Wie man aus Arnheim meldet, hatte der Kaiser bei seiner Durchreise für die dortigen Armen ebenfalls 6000 Fr. zurückgelassen.

Das Depot der spanischen kriegsgefangenen Offiziere zu Nancy besteht gegenwärtig aus 697 Individuen, worunter 3 Divisionsgeneräle, 4 Generäle, 17 Obersten, 44 Oberstlieutenants, 122 Kapitäns, 157 Lieutenants, 207 Unterlieutenants, 15 Unteroffiziere, 77 Soldaten, 26 Weiber, und 25 Kinder sind.

Rußland.

Petersburg, den 1. Nov. Am 27. v. M. n. St. Nachmittags, zeigte sich in hiesiger Residenz das erste Eis

auf der Newa, und um 7 Uhr Abends ward der Eisgang schon so stark, daß die Troizkische und die Isaaks-Brücke geschwind abgenommen werden mußten. Den 28. und 29. trieb das Eis in großer Menge auf der großen Newa, welche darauf in der Nacht auf den 30. ganz mit Eis belegt wurde und zufror, nachdem sie seit dem 23. April Nachmittags, nämlich 190 Tage, offen gewesen war.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 28. November.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Friedrich August Freiherrn v. Ketelhodt, Hauptmann des Graf Albert Gyulaischen Infanterie-Regiments und supernumerären Rittmeister der k. k. ersten Arcieren-Leibgarde, die Würde eines k. k. Kämmerers allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben über einen erstatteten allerunterthänigsten Vortrag des Hofkriegsraths dem Civilarzte Herbst zu Kremsier, zur Belohnung seiner schon früher und insbesondere während dem letzten Kriege den k. k. kranken und blessirten Militärs geleisteten Dienste, die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille gnädigst zu verleihen geruhet.

Der in unsern Blättern bereits mehrmals erwähnte Seidenbaudirektor, Joseph Blaschkowitsch, hat von der Staatsverwaltung den ehrenvollen Auftrag erhalten, seine über den Seidenbau gesammelten vieljährigen Erfahrungen durch den Druck bekannt zu machen. Sein Werk, welches unter dem Titel: „Vollständiger theoretisch-practischer Unterricht über den Seidenbau" erscheint, ist beinahe vollendet; wird spätestens mit Anfang künftigen Jahres zum Drucke befördert, und sodann Pränumeration auf dasselbe, worüber das Nähere bekannt gemacht werden soll, angenommen werden.

Um den Seidenbau-Unternehmern, besonders in der Nähe dieser Hauptstadt alle nur mögliche Auskunft und Erleichterung zu verschaffen, hat sich Hr. Blaschkowitsch entschlossen, seinen hiesigen Aufenthalt noch bis zur vollen Beendigung des Seidenbaues im künftigen Frühjahre zu verlängern, und er wird es sich, wie es bereits im verflossenen Frühjahre auf dem Baron v. Dobbelhof'schen Gute Weikersdorf nächst Baden geschah, zum besondern Vergnügen rechnen, jedem Seidenbau-Unternehmer sowohl mit mündlicher Belehrung über die Methode, als auch bei Verfertigung aller hierzu erfoderlichen Geräthschaften, Anschaffung des Raupen- und Maulbeersamens rc. an die Hand zu gehen, zu welchem Endzwecke man sich täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in seiner Wohnung auf der Landstraße Nro. 2 im 2. Stocke links zu melden hat.

Kundmachung.

Einige Postmeister auf der Reichsstraße in Niederösterreich haben sich angemaßt, das gesetzliche Postrittgeld eigenmächtig zu erhöhen, und von Pferd und Station zwei Gulden W. W. zu fodern, und abzunehmen. Jene Reisende, welche durch diese ungebührliche Foderung der Postmeister veranlaßt, ein höheres, als das gesetzmäßige Rittgeld per 1 fl. W. W. für Pferd und Station bezahlten, haben sich um den Rückersatz des Mehrbezahlten, gegen Vorweisung und Übergabe der Original-Quittungen der Postmeister, bei der nied. österr. Landesregierung zu melden, welche ihnen den Ersatz des ungebührlichen Rittgeldes verschaffen wird. Von der k. k. nied. österr. Landesregierung. Wien den 16. November 1811.

Vermischte Nachrichten.

Die Nummern 281, 283 und 285 der allgemeinen Zeitung enthielten eine biographische Skizze des zu Berlin verstorbenen, durch seine in verschiedene Provinzen des russischen Reichs unternommenen Reisen sowohl, als durch seine naturhistorischen Werke jedem Freunde der Naturwissenschaften rühmlichst bekannten russisch-kaiserl. wirklichen Staatsrathes von Pallas, in welche zugleich eine Nachricht von dem vorher erfolgten Tode seiner Gattinn verwebt ist, die sich zufolge des Zusammenhanges nur auf seine zweite Frau deuten läßt, mit welcher der Verblichene 22 Jahre verehelіget war, und die sich noch gegenwärtig hier in Wien befindet, von wo sie nächstens auf ihr Landgut in Taurien zurückkehren wird. Dieß zu Berichtigung der oben erwähnten Anzeige.

Kurs der Staatspapiere am 29. November 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	17
detto	zu 2 pCt.	16 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	19 5/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	117 1/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	132 2/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	131 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände v. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die teutschen Kleinstädter. Morgen: Fridolin.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, und das neue Ballet: Gustav Wasa. Morgen: Der Sammtrock, u. d. B. wiederholt.
Theater an der Wien.	Heute: Don Juan. Morgen: Ein Tag in Paris.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Milchschwestern von Petersburg. Morgen: Romeo und Julie.

Nr. 308. Spanien und Portugall. Offizielle Nachrichten von den kaiserl. Heeren in Spanien. — Südarmee. — Armee des Centrums. — Armee von Arragonien. — Gefechte mit den Insurgenten in der Nähe von Valencia. — Frankreich. Utrecht. Zweite Durchreise des Kaisers durch diese Stadt. — Rußland. Ernennung eines Gesandten und zweier Konsuls nach Brasilien. — Schiffsnachrichten aus Cronstadt. — Dänemark. Außerordentliche Lieferungen von Getreide und Fourage. — Altona. Verordnung wegen der Reisepässe nach Rußland. — Rheinischer Bund. Bekanntmachung der Staatsschuldentilgungskommission in München. — Militär- und Forstschulen in Sachsen. — Inländische Nachrichten. Feuersbrunst in Pesth. — Landtag. — Wien. Rückkehr JJ. MM. von Preßburg. — Steuererhöhungen. — Vermischte Nachrichten. — Neue Erfindungen. Kochmaschine. — Neue Mühlklappe.

Nr. 309. Spanien und Portugall. Weitere Nachrichten über die Operationen der Nordarmee und Armee von Portugall. — Südarmee. — Spanisches Südamerika. Buenos-Ayres durch die Eskadre von Monte-Video bombardirt. — Sieg des Vicekönigs von Lima über die Truppen der Junta. — Unterhandlungen zwischen den beiden Partheien. — Frankreich. Rückkehr des Generalgouverneurs Daendels aus Java, und Nachrichten von dieser Insel. — Gerücht von zugenommenem Übelbefinden des Königs von England. — Amsterdam. Abreise JJ. MM. — Kaiserl. Dekrete in Betreff verschiedener holländischer Angelegenheiten. — Herzogthum Warschau. Reise des Königs nach Modlin. — — Posen. Landtag des Posener Kreises. — Neue Erfindungen. Feuerspritze. — Pelznetmaschine. — Maschine zum Brodbacken. — Litteratur. Geist der Zeit. Recension.

Nr. 310. Frankreich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Kaiserl. Dekret über verschiedene Straßen in Holland und den norddeutschen Departements. — Rückkehr des Erzbischofs von Turin in seine Residenz. — Hamburg. Aufbruch einer Kürassierdivision nach der Gegend von Erfurt. — Spanisches Südamerika. Wegnahme der Insel Ratos bei Montevideo von den Truppen der Junta. — Irrland. Erste große Sitzung der Katholiken in Dublin. — Königreich Italien. — Königreich Neapel. Rückberufung des Hrn. Aimé aus den neapolitanischen Diensten nach Paris. — Reise des Königs nach Castellamare. — Preußen. Breslau. Verbindung der katholischen Universität mit der dahin verlegten Frankfurter. — Schweiz. Zurückberufung des französischen Ministers Talleyrand. — Reise des Grafen v. Gottorp nach Hohentwiel. — Rheinischer Bund. Ankunft J. M. der franz. Kaiserinn zu Düsseldorf. — Ankunft des Marschalls Davoust zu Magdeburg. — Tod des Prinzen Albert von Dessau. — Königl. würtembergische Verordnung wegen Kleidung der evangelischen Geistlichen. — Beschluß der zu Magdeburg niedergesetzten Spezialliquidationskommission.

Nr. 311. Wallachei. Offizielle Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier über die gelungene Expedition des General Markoff. — Frankreich. Paris. Vergrößerung der Kirche zu St. Denis. — Lüttich. — Amsterdam. Reise JJ. MM. — Straßburg. Oberlin's Monument. — Dänemark. Liste der engl. Schiffe in der Ostsee. — Rheinischer Bund. Ankunft des Kaisers Napoleon zu Düsseldorf. — Ankunft des Großherzogs von Frankfurt in Frankfurt. — Bairische und badische Verordnungen. — Inländische Nachrichten. Böhmen. — Ungarn. Landtag. — Wien. Cour bei den sächsischen Herrschaften. — Belohnungen mehrerer Stabs- und Regimentsärzte. — Neue Erfindungen. — Theaterkritik.

Nr. 312. Großbrittannien. Nachrichten von der Flotte des Admiral Saumarez. — Mr. Thorntons Abreise nach der Ostsee. — Englische Expedition gegen Batavia. — Spanien und Portugall. Verzeichniß des Generalstabs der engl. Armee in Spanien und Portugall. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Depeschen für Mr. Foster. — Westindien. Nachrichten aus St. Domingo. — Spanisches Südamerika. Weitere Nachrichten über das Bombardement von Buenos-Ayres. — Frankreich. Rückreise mehrerer Bischöfe von Paris nach ihren Residenzen. — Coblenz. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Weinlese in den Rheingegenden. — Rheinischer Bund. Aufenthalt JJ. MM. zu Düsseldorf. — Rückkehr der Großherzoginn von Baden nach Carlsruhe. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 313. Großbrittannien. Admiral Young auf der Station vor Vließingen. — Einschwärzung englischer Waaren nach Nordamerika. — Portugall. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Untersuchung des Betragens des Kommodore Rogers. — Englische Fregatte Guerriere in den nordamerikanischen Gewässern. — Frankreich. Erhebung der Stadt Haag zum Range einer guten Stadt. — Toulon. Gefecht mit zwei feindlichen Böten bei den hierischen Inseln. — Königreich Neapel. Diplomatische Audienz zu Portici. — Gefechte mit den Engländern bei Positano. — Erdstöße in Messina. — Dänemark. Nachrichten aus Grönland. — Rheinischer Bund. Fortgang der Schutzpocken-Impfung im Großherzogthume Baden. — Vermischte Nachrichten. — Wissenschaftliche und Kunstnachrichten. — Archiv der Gewächskunde von Trattinnick.

Nr. 314. Großbrittannien. Depesche von Mr. Foster. — Sicilianische Angelegenheiten. — Wegnahme von Baumwollspinn-Maschinen, die nach Amerika bestimmt waren. — Spanien. Englische Truppen. — Frankreich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Caen. Gefecht mit einer engl. Penische. — La Rochelle. Sturm im dortigen Hafen. — Genua. Rückkunft mehrerer Bischöfe von dem kürzlich geendigten Nationalconcilium aus Paris. — Rußland. Rekrutenaushebung. — Organisation der innern Reichswache. — Berichte von Kriegsvorfällen bei Lom-Palanka und Nicopolis. — Preußen. Verbot der Flugschrift: „Die Juden u. Jacobiner in den preußischen Staaten." — Inländische Nachrichten. Wien. Ankunft des Erzherzogs Palatinus. — Rückreise der sächsischen Herrschaften. — Belohnungen über das Finanzpatent vom 20 Febr. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 315. Großbrittannien. Befinden des Königs. — Lord Bentinks Abreise nach Sicilien. — Spanien. Ballasteros bis unter die Mauern von St. Roch zurückgedrängt. — Frankreich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Königreich Neapel. Gefechte mit den Engländern an den Küsten. — Königreich Italien. Rückkunft JJ. kk. HH. nach Monza. — Der Großrichter Graf Luosi untersucht die Gerichtshöfe. — Herzogthum Warschau. Aufenthalt Sr. Maj. des Königs. — Rußland. Nachrichten über die neuerbaute Kathedralkirche zur Mutter Gottes von Kasan. — Dänemark. — Schweiz. Konferenzen mit dem großherzogl. badischen Minister. — Schweizerische Artilleriekompagnien in Frankreich. — Werbung für den franz. Dienst. — Abreise des Fürstbischofs von Chur nach Prag. — Rheinischer Bund. Marschall Davoust verläßt Magdeburg wieder. — Fest zu Ehren JJ. MM. zu Düsseldorf. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Abreise des Palatinus nach Wien zu Überreichung der von den Ständen beschlossenen Repräsentation. — Wien. Tod des Hofsekretärs bei der geh. Hof- und Staatskanzlei Edlen v. Taffara. — Cirkulare in Betreff der Modalitäten für Schaubarkeiten. — Kundmachung von Seite der kk. gallizischen Staatsgüter-Veräußerungs-Hofkommission. — Vermischte Nachrichten.

Nr. 316. Frankreich. Paris. — Bonn. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Statistische Nachrichten über Fabriken und Manufacturen, Ausfuhr ꝛc. — Herzogthum Warschau. — Rheinischer Bund. Nachrichten aus Weimar und Augsburg. — Avancement in der würtembergischen Armee. — Absetzung und Bestrafung verschiedener Stadtbeamten im Würtembergischen. — Königl. westphälisches Dekret über Ertheilung und Ausfertigung von Adelsbriefen. — Nachrichten aus Frankfurt. — Salzmann's Tod. — Vermischte Nachrichten. — Neue Erfindungen. Maschine für Schuhmacher, um stehend zu arbeiten. — Niederländische Heckel- und Häckerlingsmaschine. — Hydrostatischer Mantel. — Mittel gegen die Getreidewürmer.

Nr. 317. Spanien. Nachrichten aus Catalonien und dem Königreiche Valencia. — Großbrittannien. Schiffbruch der Fregatte Pomona. — Frankreich. Paris. Kaiserl. Dekret über die Maßregeln in Betreff derjenigen Franzosen, welche sich nach einem auf dem Gebiete einer fremden Macht begangenen Verbrechen nach Frankreich flüchten. — Bericht aus Batavia. — Aachen. Ankunft JJ. MM. — Straßburg. Bildung einer Garnison aus widerspenstigen Conscribirten. — Hamburg. — Bayreuth. Denkmahl für Se. Heiligkeit Papst Pius VI. — Havre. — Cherbourg. Schiffsnachrichten. — Rußland. Bericht des General Kutusow über Gen. Markoffs Expedition. — Preußen. — Vermischte Nachrichten. — Handelsberichte. Regulirung des Speditionsgeschäfts der Kolonialwaaren in Magdeburg.

Nr. 318. Spanien. Gefechte mit der vereinigten Bande des Medico und Gomez. — Nachrichten aus Gibraltar über Ballasteros Rückzug unter die Kanonen von Gibraltar. — Großbrittannien. Befinden des Königs. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Befürchtetes Gefecht zwischen der englischen Fregatte Guerriere, und dem Präsident. — Frankreich. Paris. Rückkunft des königl. preussischen Gesandten. General-Major v. Krusemark. — Jülich. — Lüttich. Nachrichten von der Reise JJ. MM. — Embden. Gefechte mit den Engländern bei den Inseln Borkum, Huyst ꝛc. — Rom. Luftfahrt der Mad. Blanchard. — Dänemark. Sturm in der Ostsee. — Rheinischer Bund. Königl.

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1811.

Monat December.

Inhaltsanzeige vom Monat December 1811.

Nro. 328.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 1. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 —	— — 7 — 4 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 2 1/2 —	— — 7 — 2 —	W. stark.	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur enthält aus englischen Blättern folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers von der Armee Lord Wellingtons vom 14. Oktober: „Seit einigen Tagen hat sich außer einem kleinen Gefechte, das, wie Sie wohl gehört haben werden, zwischen einem feindlichen Kavallerie-Detaschement und unsern Truppen Statt hatte, sonst nichts Wichtiges ereignet. Die Franzosen mögen auch sonst nichts, als bloß eine Rekognoszirung beabsichtigt haben. Eine rühmlichen Erwähnung verdient das ausgezeichnete Betragen des 11. und 14. Dragoner-, so wie das des ersten Husaren-Regiments, welche, nicht über 350 Mann stark, 15 feindlichen Kavallerie-Eskadronen Widerstand leisteten, und achtmahl ihre Angriffe auf dieselben erneuerten. Auch unsere Infanterie machte einen äußerst glänzenden Angriff auf den Feind.

Marmont hatte ganz bestimmt die Absicht, uns am 27. Sept. anzugreifen; aber Lord Wellington nahm eine andere Stellung, und vereitelte dadurch dessen Vorhaben. Den 25. entwischte Lord Wellington dem Feinde nur mit Mühe; einige französische Dragoner, die in dem Augenblicke, wo er gerade die feindlichen Bewegungen rekognosciren wollte, ihm in den Rücken kamen, würden ihn sicher erreicht und gefangen genommen haben, wenn nicht Major Gordon im größten Galopp auf ihn zugesprengt wäre, um ihn auf die Gefahr aufmerksam zu machen; worauf er in der Schnelligkeit seines Pferdes seine Rettung suchte. Lord Charles Manners wurde gleichfalls hitzig verfolgt, und sah sich gezwungen, mit seinem Pferde über einen breiten Bach zu setzen.

Es geht das nicht unwahrscheinliche Gerücht, Soult nähere sich der Provinz Alentejo. Es ist klar, daß die Franzosen nicht nöthig haben uns aus der Halbinsel zu vertreiben, oder wenigstens ihren Zweck besser zu erreichen glauben, wenn sie uns fortwährend in diesem Kriege Opfer an Leuten und Geld bringen lassen."

Ferner nachstehendes Schreiben aus dem englischen Hauptquartiere zu Frenida:

Im Kloster St. Sebastian aus dem englischen Hauptquartiere zu Frenida den 16. Oktober.

„Sie waren gewiß in England sehr verwundert über den schnellen Marsch des Feindes, und unseren hieraus erfolgten Rückzug von Fuente-Guinaldo. Der Feind ist in der Absicht, Ciudad-Rodrigo zu Hülfe zu kommen, mit ungeheurer Heeresmacht auf diese Stadt losgerückt, und der Marsch seiner unzähligen Reiterei gewährte einen sehr schönen, obwohl für uns Besorgniß erregenden Anblick. Fuente-Guinaldo liegt in einer weiten Ebene, und von dem Kloster desselben kann man alle Bewegungen, die vorgehen, eben so gut sehen, als wenn man sich auf der Bastion der Königinn in Portsmouth befände, und Southsea der Schauplatz wäre. Nachdem man sich von der Übermacht des Feindes überzeugt hatte, Himmel, welch ein Schauspiel bot sich da unsern Augen dar! Während die Franzosen auf einer Seite in die Festung stürzten, flüchteten verzweiflungsvoll die Einwohner auf den andern. Welche Scenen des Gräuels und der Verwirrung boten die Straßen von Guinaldo nach Casellas des Flores, und von da nach Alfayates dar. Weiber flehten unsere Soldaten an, ihre Kinder in ihre Rüstwagen zu legen; unglückliche, kranke Einwohner, schleppten sich mit Mühe fort; die englische und portugiesische Armee ging über den Fluß, ihr nach die schwere Artillerie und einiges Belagerungsgeschütz; 6000 Maulesel mit ihrem Gepäcke zogen vorüber; Chirurgen besorgten unsere Kranke und Verwundete, alles während des Rückzuges auf einer schwierigen und beinahe ungangbaren Straße. Dieß waren die Scenen, welche jene Bewegung veranlaßte; denn wie können sie eigentlich einen Rückzug nennen, da wir neuerdings wie es scheint im Begriffe sind, in derselben Richtung vorzurücken."

Großbrittannien.

Eine Provinzialzeitung, der Merkur von Stamford, hatte behauptet, der Doktor Willis sei kürzlich vergeblich durch einen Staatsboten nach Windsor beschieden worden, er habe beschlossen, mit der Kur des Königs nichts mehr zu thun zu haben, solange die jetzigen Ärzte

um die Person des Monarchen blieben, deren Methode Willis gänzlich mißbillige. Diese Ärzte hätten durch ihr eigensinniges Beharren bei ihren vorgefaßten Meinungen, durch ihre spekulativen Versuche, den König so weit gebracht, daß fast alle Hoffnung zur Genesung verschwunden sei, und jetzt verriethen sie durch ihre ewigen Rekurse an den Doktor Willis, wie wenig Glauben sie selbst an ihre Methode hätten. Im Jahre 1804 habe man den Doktor Willis allein mit der Heilung des Königs beauftragt, und er habe ihn in kurzer Zeit der Vernunft und seinem Volke wiedergeschenkt; jetzt daure dieser trostlose Zustand schon über zwölf Monate ꝛc. — Diesen Artikel des Merkurs beantwortet das Londoner-Magazine folgendergestalt: „Jedermann weiß, daß Se. Majestät der König nach seiner Wiederherstellung im Jahre 1804 von allen Gliedern der königlichen Familie das feierlichste Versprechen foderte, auf den Fall eines Rezidivs nicht mehr zuzugeben, daß seine Heilung dem D. Willis übertragen werde. Dieser Entschluß des Königs hatte seinen natürlichen Grund in den Empfindungen eines, von einem Anfalle der Melancholie hergestellten Kranken, und kann mithin den ärztlichen Ruhm des D. Willis keineswegs schmälern. Allein bei dem Ausbruche der letzten Krankheit des Königs erinnerte sich die Königinn so ernstlich ihres Versprechens, daß der D. Willis nicht gerufen ward. Bei dem im Konseil der Königinn im Juli dieses Jahrs erstatteten Berichte wurde er zum ersten Mahle zugezogen, und drei Wochen nachher, mit den Doktoren Munroe und Simmons, wieder berufen. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, völlig gegen die Behauptung des Merkurs von Stamford, als seine Meinung, daß die Wiederherstellung Sr. Majestät ganz unwahrscheinlich sei, daß er die Behandlung der Krankheit in jeder Rücksicht für untadelhaft halte, daß sein Aufenthalt zu London dem königlichen Kranken unnütz seyn würde, und daß er bitte, ihn davon zu dispensiren. Wir haben Ursache zu glauben, daß dieses eine richtige Erzählung des Vorgegangenen ist; der Paragraph des Merkur von Stamford muß also ohne Wissen des Doktor Willis dem Redakteur dieses Blattes zugeschickt worden seyn."

Wir vernehmen heißt es im Courier vom 7. Nov. mit Bedauern aus Edimburg, daß mehrere Schiffe von der Ostseeflotte auf dem Rückwege nach England an den schottischen Küsten verunglückt sind. Die Equipagen sagen aus, sie hätten noch einige Schiffe untergehen sehen. Die Windstöße in der Nordsee sind fürchterlich gewesen.

Ein Offizier von der Fregatte Armide schreibt unterm 2. Nov. aus der Bay von Quiberon: „Nach einer ziemlich glücklichen Kreutzfahrt sind wir hier angekommen; wir nahmen, vereint mit der Acaste, zwei reichbeladene amerikanische Schooner, die von Bordeaux ausgelaufen waren. Die letzten Stürme nöthigten uns hier vor Anker zu gehen, wo wir mehrere englische Kriegsschiffe trafen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In London hatte man zu Anfang November eine große Menge Briefe, sowohl aus New-York, als aus andern Gegenden der vereinigten nordamerikanischen Staaten erhalten. Diese Briefe versichern, daß, zufolge der letzten Ereignisse, die ausübende Gewalt ihre Aufmerksamkeit sehr stark auf den Zustand der Marine richte, und daß dieser Gegenstand dem Congresse, sobald er sich versammelt haben wird, vorgelegt, und derselbe eingeladen werden soll, Fonds zum Bau mehrerer Linienschiffe und Fregatten anzuweisen. Man fügt die Erklärung hinzu, daß diese beabsichtigte Vergrößerung der Marine durchaus in keiner Beziehung mit dem Stande der gegenwärtig zwischen den beiden Nationen Statt findenden Verhandlungen habe. Wir befürchten sehr, fährt der Courier, der obige Nachricht liefert, fort, daß bei der Richtigkeit und dem jämmerlichen Zustande, worin sich gegenwärtig der amerikanische Handel befindet, fast unüberwindliche Schwierigkeiten vorhanden seyn werden, Fonds für diesen Zweck ausfindig zu machen.

Brasilien.

Der Moniteur enthält aus englischen Blättern folgendes Schreiben aus Rio-Janeiro vom 2. Septemb. „Wir haben keine Nachricht von der Einnahme von Monte-Video, und glauben, daß sie nicht sobald erfolgen werde, weil die Armee von Buenos-Ayres sehr wenig Fortschritte in der Belagerung dieser Stadt macht. Die Sachen stehen gegenwärtig sehr schlecht am la Plata-strome, und bis diese Angelegenheiten nicht beigelegt sind, werden wir nicht im Stande seyn, nach Buenos-Ayres zu gehen.

Man hat viel von der Unterstützung gesprochen, welche wir den Spaniern von Monte-Video leisten. Folgendes kann ich Ihnen als Thatsache verbürgen. Vor einiger Zeit sind 7000 Portugiesen zu ihrer Unterstützung von hier abmarschirt, und am 29. v. M. ist eine portugiesische Smack bei uns angekommen, welche vor 12 Tagen von Monte-Video abgesegelt ist, und uns die Nachricht gebracht hat, daß diese Truppen glücklich auf dem Gebiete von Monte-Video angelangt sind.

Man sagt, daß am la Platastrome Unterhandlungen angeknüpft worden sind, um den Frieden zwischen der Junta von Buenos-Ayres und Elio wieder herzustellen; aber man wird nichts zu Stande bringen, bevor nicht Admiral de Courcy, der vor 10 Tagen in der lobenswerthen Absicht zur Versöhnung der beiden Parteien beizutragen, abgegangen ist, angekommen seyn wird."

Westindien

Der Gouverneur von Jamaika, Herzog von Manchester, hat unterm 31. August eine Proklamation erlas-

sen, daß kein Fremder, wenn er nicht ein geborner Engländer ist, auf der Insel landen dürfte. Veranlassung zu dieser Proklamation gab, weil viele für die Ruhe und Sicherheit von Jamaika gefährliche Leute auf dieser Insel angekommen waren.

Frankreich.

Paris, den 19 Nov. Se. Majestät der Kaiser hielt gestern ein Handelskonseil.

Vorgestern empfing Se. Majestät in einer Privataudienz im Pallaste von St. Cloud, vor der Messe Se. Exzell. Hrn. Joel Barlow, bevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Se. Exzell. hatten hierauf die Ehre, nach der Messe J. M. der Kaiserinn vorgestellt zu werden.

Hr. Ameilhon, Mitglied des Instituts in der Klasse der Geschichte und alten Litteratur rc., war im 81. Jahre seines Alters gestorben. Er hatte diesen Sommer seine Fortsetzung der Geschichte des morgenländischen Reichs beendigt.

Dem Maire von Wesel waren auf Befehl des Kaisers 1000 Fr. zur Vertheilung unter die Armen, und dem Geistlichen, der daselbst im Pallaste Messe las, ebensoviel zugestellt worden.

Schweden.

Stockholm, den 27. Sept. Der im bothnischen Golf an verschiedenen Stellen und von verschiedenen Personen erblickte Wallfisch beschäftigt noch fortdauernd unsere Zeitungsschreiber und Assembleen. Unter andern erinnert man sich dabei aus alten Akten, daß seit dem Juni 1658 (wo der todte Körper eines Wallfisches auf dem Grund und Boden eines Landpredigers in Angermannland strandete) kein Thier dieser Art in jenen Gewässern gesehen worden. Persönlicher Haß des dortigen Richters verursachte einen Prozeß, in welchem der Prediger Amts und Ehre verlustig erklärt wurde, weil er ein Strandgut der Krone vorenthalten hatte; aber die Gerechtigkeit des Königs erklärte das parteiische Urtheil für ungültig.

Auf Betrieb unsers verehrten Oberstatthalters ist nunmehr endlich die längst gewünschte und projektirte neue Numerierung der sämmtlichen Gebäude aller Theile der Stadt zu Stande gekommen.

Aus Gothenburg geht die offizielle Nachricht ein, daß sich der Häring den 14. und 15. d. der Küste bereits ganz genähert, nachher aber, nämlich den 21., über zwei Meilen von derselben entfernt hatte.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 9. Nov. Nach den heißesten Tagen wie im Frühling, regnete es den ganzen Donnerstag, und war so kalt, daß die Eiszapfen an den Dächern hiengen, und die Steine und Bäume mit Glatteis bedeckt waren. Abends fing es an zu schneien, und den Tag darauf hatten wir einen Frost, daß der Schnee den ganzen Tag über lag. Dieß ist auch heute der Fall. Wir hatten gestern 7 Grad Kälte und heute 10.

Da der Hafer und die Gerste dieses Jahr in unserm Lande nicht gerathen sind, so haben Se. Maj. durch ein Dekret, datirt Warschau den 16. Okt., verordnet daß die Gerste und der Hafer, der aus dem Auslande in unser Herzogthum eingeführt wird, ganz frei von Abgaben in den Zollkammern seyn soll. Diese Befreiung fängt vom Datum dieses Dekrets an, und dauert ein Jahr.

Am 30. Okt. machten in Gegenwart Sr. Maj. sechs Regimenter Kavallerie, nämlich ein Regiment Kürassiere, zwei Regimenter reitender Jäger, zwei Regimenter Uhlanen, und ein Regiment Husaren, verschiedene sehr gute Manövres bei Wola.

Unterm 17 Okt. erschien zu Danzig folgende Bekanntmachung: „Um den unterm 13. d. M. erlassenen, dem Publikum bekannt gemachten, Beschluß des kaiserl. königl. Generalgouvernements von Danzig zur möglichst vollkommensten Ausführung zu bringen, wird die genaueste Kontrolle der einkommenden, sich aufhaltenden und abreisenden Fremden um so nothwendiger, da jeden Morgen von der Civil-Polizeibehörde eine genaue Liste der des vorigen Tages hieselbst angekommenen Fremden in das Büreau des Hrn. General Platzkommandanten geliefert werden soll, in welchem sich auch ein jeder Fremder ohne Unterschied des Standes in den Vormittagsstunden einfinden, bei dem Kommandanten der kaiserl. königl. Gensd'armerie melden, die Ursache und Dauer seines hiesigen Aufenthalts anzeigen, und eine von dem Hrn. General-Platzkommandanten kontrasignirte Aufenthaltskarte nachsuchen soll."

Rheinischer Bund.

Der Prinz Heinrich der XX. Reiß-Greiz hat den königl. baierischen St. Hubert Orden erhalten.

Wegen des Ablebens des Prinzen Albert zu Anhalt, Bruder des Herzogs Leopold Friedrich Franz von Anhalt Dessau, hat der würtembergische Hof vom 17. Nov. an auf drei Tage die Trauer angelegt.

Die Divisionsgenerale Morio, Großstallmeister der Krone, und von Heldring, Gouverneur von Kassel, sind zu Grafen, und der Ritter Bruguiere, Kabinetssekretär Sr. Maj. des Königs von Westphalen zum Baron von Sorsum ernannt.

Am 15 Nov. (dem Geburtsfeste des Königs) war zu Hildesheim große Parade des französischen und westphälischen Militärs. Auch gab das dasige Publikum einen Ball, dem die Offiziere des 9. französischen Kürassierregiments beiwohnten.

Vermischte Nachrichten.

Kapit. Laborini widerlegt in einem Schreiben aus Livorno vom 31. Okt. das fälschlich verbreitete Gerücht

von dem Tode seines Reisegefährten, von dem man gesagt hatte, daß er ertrunken sei. Letzterer erscheint überall in Gesellschaft des Kapitän Ladorini, dessen Verdienst man durch eine sehr fruchtlose Eifersucht hat herabsetzen wollen. Das Wahre an der Sache ist: daß unterrichtete und rechtliche Menschen den Vortheil und die Bequemlichkeit seines hydrostatischen Mantels anerkennen, und daß, wenn man auch annimmt, daß andere vor ihm die Idee ähnlicher Erfindungen gehabt haben, es doch nicht weniger ausgemacht ist, daß er sie alle durch Genauigkeit und Vollkommenheit der Mittel übertrifft, wodurch er sie in Ausführung bringt.

Uebersicht der Satzungen,

wie sie für die verschiedenen Feilschaften in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und zwar für den Monat December 1811 festgesetzt, und nach dem §. 18 des allerhöchsten Patents vom 20. Horn. d. J. abgesondert nach dem Nennwerthe der Einlösungsscheine, und nach dem bisherigen Nennwerthe der Bankozettel berechnet sind:

Brod.

Brod.	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Rundsemmel, zu 1 2/4 Loth	—	3/5	—	3
Rundsemmel, zu 3 Loth	—	1 1/5	—	6
Ordinäre Semmel, zu 2 1/4 Loth	—	3/5	—	3
Ordinäre Semmel, zu 4 2/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 6 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 13 1/4 Loth	—	3	—	15
Roggenes Brod, zu 8 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Roggenes Brod, zu 20 2/4 Loth	—	3	—	15

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei strengster Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 3/5 und 1 1/5 kr. in Einlösungsscheinen, oder zu 3 und 6 kr. in B. Z. nach ihrem Nennwerthe, andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Preis zu backen.

Fleisch.

Fleisch.	fl.	kr.	fl.	kr.
Rindfleisch, das Pfund	—	12 4/5	1	4

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleisch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, sondern den Fleischhauern wird überlassen, die Zuwagstücke besonders zu verkaufen.

Seifensieder-Waaren.

Seifensieder-Waaren.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	39 3/5	3	18
Gegossene Kerzen, das Pfund	—	43 1/5	3	36
Seife, das Pfund	—	33 3/5	2	48

Bier.

Bier.	Preis in Einlösungsscheinen. fl.	kr.	in Bko. Zettel. fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchstens um	—	7	—	35
Mailänder, die Maaß höchstens um	—	8	—	40

Kochmehl.

Da die Kochmehl-Satzung derzeit aufgehoben ist, so wird der satzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterschied, sondern Jedermann alle Tage der Woche sowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern gestattet; nur hat jeder solcher Mehlverschleißer hiervon dem hierortigen Marktoberamte die Anzeige zu machen.

Holzlegstätte.

Bei vorkommenden Anständen, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünschet, hat sich dasselbe, so wie die Lieferanten in Ansehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Versilberern an die auf den Legstätten und in dem Amtsorte befindlichen magistratischen Holzsetzer zu wenden, welche angewiesen sind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei gestattet, das auf der Legstätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um so mehr also durch eigene verführen zu lassen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. December 1811.
Ignaz Klima, Sekretär.

Wechsel-Kurs vom 30. November 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	268 5/8	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	196 2/3	Uso.
	194 1/2	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	75	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	196	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	——	2 Monat.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	196	kurze Sicht.
Livorno, für 1 Gulden ...... Soldi	——	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois ... Kreuzer	45 1/2	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden ...... Gulden	100 Br.	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster ..... Guld.	69	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten .... 9 fl. 42 kr.
Kaiserl. Dukaten .... 9 — 20 —
Conventionsmünze pCto 197 1/8

Schauspiele.

Burgtheater. { Heute: Fridolin. / Morgen: Kabale und Liebe.

Kärnthnerthortheater. { Heute: Der Sammtrock, u. d. B.: Gustav Wasa. / Morgen: Der Augenarzt.

Theater an der Wien. { Heute: Ein Tag in Paris. / Morgen: Richard Löwenherz.

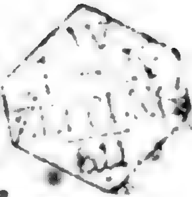
Leopoldstädter Theater. { Heute: Die Milchschwestern von Petersburg. / Morgen: Heinrich der Stolze.

Große mechanisch-optische Vorstellungen zu Mondpüll Nro. 6, im Hause zum blechernen Thurm; alle Tage um 6 Uhr Abends; an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags, und um halb 7 Uhr Abends.

Nro. 329.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 2. December 1811.



Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Nov. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3	Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	NWW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	—	— — 8 — 3 —	NW. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 1	—	— — 9 — 3 —	NW. —	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Englische Blätter liefern folgende Übersicht des Bestandes der englischen Flotte vor Vliessingen, dem Texel, den Maas- Elbe- und Wesermündungen.

Linienschiffe: Christian VII. von 80 Kanonen, Admiral Young, Kapitän M'Kensie. — San-Domingo von 74 Kanonen, Admiral S. R. T. Str[illegible]an, Kapitän Gill. — Bellerophon von 74 Kanonen [illegible]ntreadmiral Ferrier, Kapitän Kalstead. — Hanniba[illegible] von 74 Kan., Kontreadmiral P. C. Durham, Kap. W. King. — Bedford von 74 Kan., Kap. Walker. — Armada von 74 Kan., Kap. A. M'Kenzie. — Vaillant von 74 Kan., Kap. R. D. Oliver. — Marlborough von 74 Kan., Kap. Scott. — Audacious von 74 Kan., Kap. D. Campbell. — Theseus von 74 Kan., Kap. Prowse. — Monarch von 74 Kan., Kap. Lee. — Vanguard von 74 Kan., Kap. Llyn. — Bellona von 74 Kan., Kap. Douglas. — Mars von 74 Kan., Kap. Rapper. — Norge von 74 Kan., Kap. Rainier. — Tremendous von 74 Kan., Kap. R. Campbell. — Impetueux von 80 Kan., Kap. Milne. — Elephant von 74 Kan., Kap. C. T. Austin. — Aboukir von 74 Kan., Kap. G. Parker. — Defiance von 74 Kan., Kap. Baggett. — Zealous von 74 Kan., Kap. T. Boys. — Edinburgh von 74 Kan., Kap. Rolles. — Egmont von 74 Kan., Kap. Bingham. — Flottenkapitän, Kapitän Griffiths.

Fregatten: Nymphen von 36 Kan., Kap. Hancocq vor Vliessingen. — Desirée von 35 Kan., Kapit. Farqnor vor dem Texel. — Quebec, von 32 Kanon., Kapit. Hawtayne vor Vliessingen. — Horatio von 38 Kan., Kap. L. D. G. Stuart vor Helgoland.

Corvetten: Musquito von 18 Kan., Kapitän Bill. — Fantome von 18 Kanonen, Kapitän T. Lawrence. — Cretan von 18. Kanonen, Kap. Payne. — Osprey von 18 Kan, Kap. Clinch. — Primrose von 18 Kan., Kap. Phillot. — Raven, von 16 Kan., Kap. Lennck. — Prospero von 14 Kan., Kap. Gobby. — Kite von 16 Kan., Kap. Crispin. — Parthian von 16 Kan., Kap. Tomkinson. — Drake von 10 Kan., Kap. Barwell. — Britomart von 10 Kan., Kap. Hunt. — Calliope von 14 Kan., Kap. M'Kerlie. — Banterer von 14 Kan., Kap. Ward.

Briggs: Pincher, Lieutenant Burgess — Blazer, Lieut. Banks. — Thresher, Lieut. Darnford. — Exertion, Lieut. Murray. — Redbreast, Lieut. S. G. Keith. — Brevdageren, Lieut. ..... — Hearty, Lieut. Wickham.

Kutters und Schooners. Tickler, Lieut. Hopkinson. — Prinzessin Augusta, Lieut. Mac Castock. — Alert, Lieut. O'Neale. — Idas, Lieut. W. Wells. — König Georg, Lieut. T. Meteck, Steuermann. — Active, Lieut. Askey. — Flying-Fish*, Lieut. .... — Pilchard*, Lieut. Hewett. — Resolution, Lieut. Marschall. — Mary, Lieut .....

Die Schooners sind mit einem * bezeichnet.

— Mit vielem Leidwesen, heißt es im Star, vernehmen wir, daß die letzte aus der Ostsee zurückkehrende Konvoi durch die heftigen Windstöße sehr gelitten habe. Mehrere Fahrzeuge sollen an der Jütländischen Küste verunglückt, und einige andere in die nordschottländischen Häfen verschlagen worden seyn, wo sie im jämmerlichsten Zustande einliefen. Als diese Flotte die Ostsee verließ, wurden zu Petersburg und Stralsund eine große Menge Fahrzeuge mit verschiedenen Gegenständen für die französische Flotte befrachtet. Diese Fahrzeuge waren sämmtlich nach Lübeck bestimmt.

Spanisches Südamerika.

Nach der am 12, oder 13. Aug. erfolgten Einnahme von Neu-Valencia durch den General Miranda hatte sich auch die Flottille von vier bis fünf bewaffneten Fahrzeugen, welche die Anhänger von Alt-Spanien auf dem benachbarten See hatten, ergeben. Nun war noch das Volk zu Coro und Maracaybo gegen den neuen Kongreß der sieben unabhängigen Provinzen von Venezuela im Aufstand, und hatte eine kleine Armee ins Feld gestellt, die sich mit Einschluß von zwei, im verflossenen Junl aus Porto-ricco erhaltenen Ver-

stärkungen auf 1500 Mann erstreckte, nebst einigen Kanonen. Allein man glaubt nicht, daß sie dem General Miranda, der mit 4000 Mann gegen sie aufbrechen wollte, und der die ganze zu Neu-Valencia gefundene Artillerie zu seiner Disposition hatte, langen Widerstand werde leisten können.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker öffentliche Blätter sagen: „Dem Vernehmen nach werden unsere Kanonierschaluppen, die Hauptvertheidigung der Nation, ihre bisherige Ruheplätze verlassen, um sich noch ein Mahl in das Reich des alten Neptuns zu wagen. Mehrere Fahrzeuge von der seit zwei bis drei Jahren zu Wallabont vor Anker liegenden zahlreichen Flottille haben verflossene Woche manövrirt, und sind auf Befehl der Regierung gereinigt worden. Wir glauben annehmen zu können, daß diese bemerkenswerthe Bewegung eben so sehr die Gewißheit des Kriegs ankündigt, als das Signal der drei Roßschweife bei den Türken."

Ein englisches Journal bemerkt: Die amerikanischen Zeitungen streiten sich noch immer über die Frage, ob die französischen Dekrete wirklich zurückgenommen sind, oder nicht, und erschöpfen sich an Vermuthungen, welche Maaßregeln der Kongreß nach seinem Zusammentritte nehmen wird. Der halboffizielle National-Intelligencer spricht von nachdrücklichen Maaßregeln; aber in so allgemeinen Ausdrücken, daß sich daraus nichts Sicheres schließen läßt. Die Unterhandlung mit Mr. Foster soll bis zur Eröffnung des Kongresses verschoben seyn.

Ein zu London angekommener Reisender, der New-York am 9. Okt. verließ, versichert, wie der Star meldet, man sei in Amerika keineswegs der Meinung, daß der Kongreß das Embargo wieder herstellen werde; im Gegentheil behaupteten wohlunterrichtete Personen, er werde alle dem Handel auferlegte Beschränkungen aufheben. Der Krieg werde gewiß die letzte unter allen Maaßregeln seyn, die er ergriffe. Inzwischen muß man sich erinnern, daß diese Behauptungen mit allen, seit einiger Zeit aus Nordamerika eingegangenen Nachrichten in geradem Widerspruche stehen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus Cadix: Da im spanischen Amerika die Unruhen und der bürgerliche Krieg fortdauern, so versichert man, unsere Regentschaft sei Willens, Truppenkorps nach Mexiko und Monte-Video zu schicken, um ihre schwankende Autorität zu behaupten. Aber eines Theils ist zu besorgen, daß diese Unterstützungen zu spät kommen werden, und andern Theils ist es wohl eine große Thorheit, noch auf die Herrschaft von Amerika Anspruch zu machen, während wir in Cadix jeden Tag befürchten müssen, dem Feinde in die Hände zu fallen. Was liegt uns an Siegen, die wir jenseits des Meeres davon tragen könnten, wenn in unserm eigenen Vaterlande unaufhörliche Niederlagen die gänzliche Unterjochung Spaniens durch die französischen Waffen unvermeidlich herbeiführen!

Westindien.

Die westindischen Gewässer sind, wie engl. Blätter melden, immer noch mit französischen Kapern bedeckt. Sie haben den Grundsatz, alles, was auf den Fahrzeugen irgend von Werth ist, zu nehmen, und sie dann zu verbrennen, oder ihrer Schiffsmannschaft zu geben. Diejenigen, welche die Kaper ausrüsten, sind mit den Amerikanern im Einverständniß, welche ihnen bisweilen die Ladungen auf der See abkaufen; aber häufiger nehmen die Kaper die Waaren oder schicken sie auf Reservefahrzeugen, welche sie gekapert haben, in amerikanische Häfen. Allen Nachrichten zufolge machen die beiden Kaper, der Herzog von Danzig und der Marengo sehr beträchtliche Geschäfte mit den Amerikanern. Letztere lassen sich nicht allein zu diesem unwürdigen Handel gebrauchen, sondern sie versehen auch die Kaper mit Munition, Proviant und Mannschaft. Man versichert, daß ihre Mannschaft größtentheils aus Amerikanern besteht. Man vermuthet, um nicht zu sagen, man weiß gewiß, daß einige amerikanische Kaufleute mit diesen Kapers in Gesellschaft stehen.

Der Herzog von Danzig und der Marengo sind die glücklichsten unter allen französischen Kapers gewesen. Am Borde eines, von letzterem genommenen Fahrzeuges befanden sich Generalmajor Layard, der zuletzt Gouverneur von Curaçao war; Hr. Vanderspiegel, Zolleinnehmer auf dieser Insel, und Hr. Joseph Lyon.

Man kann sich nicht genug verwundern, heißt es in den Times, daß, ungeachtet die Franzosen alle Inseln verloren haben, die sie in Westindien besaßen, diese Gewässer doch noch immer von ihren Kapern wimmeln, die mehr als zu glücklich gegen unsere Kauffahrteischiffe sind. Wir haben einen, vergangenen Sonnabend angekommenen Brief gelesen, worin die Art und Weise, wie die Kaper sich benehmen, um ihre Räubereien auszuüben, beschrieben ist. Sie haben das System, alles, was Werth hat, von den gekaperten Fahrzeugen zu nehmen, und sie dann zu verbrennen oder der Schiffsmannschaft zu lassen; denn es liegt ihnen durchaus nicht daran, sich unnütz mit Fahrzeugen und Gefangenen zu belästigen. Oft sind sie so gefällig, die Schiffsmannschaft des verbrannten Fahrzeuges ans Land zu setzen. Die, welche Kaperschiffe ausrüsten, verstehen sich mit den Amerikanern, welche manchmal die Waaren auf der See selbst kaufen.

Wie man sagt, denkt man auf einen Plan, um den Fahrzeugen, welche nach Westindien segeln, oder von da herkommen, vollkommene Sicherheit zu gewähren; dieser Plan soll ungefähr auf dasselbe hinauslaufen, was zur Zeit des letzten amerikanischen Krieges in dieser Hinsicht geschehen ist.

Frankreich.

Paris, den 20. Nov. Se. Majestät der Kaiser jagte vorgestern im Forste von St. Germain; J. M. die Kaiserinn begleitete Se. Majestät.

Am verflossenen Sonntage legte auch der Senator Meerman seinen Eid in die Hände des Kaisers ab.

Königreich Neapel.

Ein königl. neapolitanisches Dekret vom 3. Nov. bestimmt, daß künftig der Werth aller neapolitanischen und sicilianischen Gold- und Silbermünzen nach den neugeprägten Silberdukaten regulirt werden soll, die auf 4 Livres und 50 Centimes gesetzt sind.

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel vom 7. Nov. besucht der König Joachim jetzt wöchentlich wenigstens einmal die Schiffswerfte von Neapel und Castellamare, und muntert die Arbeiter zu angestrengter Thätigkeit auf. — Am 2. Nov. lief eine reiche Kauffahrteiflotte von 36 Segeln aus Marseille, Genua, Livorno und andern französischen Häfen zu Neapel ein, ohne von den feindlichen Streifschiffen beunruhigt zu werden. Sie hatte sich zu Gaeta versammelt, und von da setzte sie ihre Fahrt unter Bedeckung von bewaffneten Fahrzeugen nach Neapel fort.

Nach Berichten aus Reggio in Calabrien kamen daselbst aus Sicilien immer mehr Flüchtlinge an. Ihre Aussagen sind zwar ziemlich widersprechend, stimmen aber darin überein, daß nach der Zurückkunft des englischen Gesandten, Lord Bentink's, von London, der Zustand der Insel Sicilien sich auf die eine oder die andere Weise entwickeln werde.

Berichte aus Corfu vom 27. Okt. melden, daß der französische Kontreadmiral Leissegues glücklich daselbst angekommen sei. In seiner Gesellschaft befand sich der Brigadegeneral Goris, und mehrere Offiziers. Die auf Corfu stationirte französische Flottille fing an, öftere Streifereien in den dortigen Gewässern vorzunehmen, und sie hatte bereits einige feindliche Kaper, die in Sicilien ausgerüstet waren, weggenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. Nov. Aus der Ostsee laufen mehrere Nachrichten von Schiffbrüchen ein, die der 7 Tage in fast ununterbrochener Stärke wehende S. S. O. Sturm veranlaßt hat. Zwischen hier und Kiöge stehen mehrere Schiffe, zum Theil schwedische auf dem Strand.

Die Subskription zur norwegischen Universität beträgt jetzt a) in dänischem Courant 456,185 Thaler ein für allemal; 3774 Thaler jährlich; b) in Species 3960 Thaler; c) an Gerste jährlich 616 5/8 und d) an Hafer 200 1/6 Tonnen jährlich.

Der aus England angekommene, um die dortigen dänischen Kriegsgefangenen verdiente Prediger Rosing, erhielt, als er sie verließ, zum Andenken von ihnen eine aus ihren Spargeldern angeschaffte goldene Schaumünze mit der Inschrift: „Zur dankbaren Erinnerung für unsern Wohlthäter U F. Rosing. Bahama." (Vermuthlich der Name des Gefängnißschiffes) Auf der entgegengesetzten Seite erblickt man einen Altar, auf dem eine Urne steht; eine trauernde Figur stützt sich an den Altar, und zeigt auf ein Schiff im Hintergrunde; darunter steht: Den 20. Juni 1811.

Rheinischer Bund.

Am 14. Nov. haben Se. königl. Majestät von Westphalen bei Gelegenheit Ihres Geburtstages ein außerordentliches Konseil des Ordens der westphälischen Krone gehalten, und geruht, mehrere Beförderungen und Ernennungen vorzunehmen: Zu Großkommandeurs sind befördert: Die Kommandeurs: Prinz v. Hessen-Philippsthal, und Simeon, Justizminister. Der Oberst, Hr. Graf von Lepel, einer der Adjutanten Sr. Majestät, ist zum Brigadegeneral, Herr von Bercagny ist zum Pallastpräfekten und Sürintendanten der Schauspiele Sr. Majestät ernannt. Da Se. Maj. Ihren Geburtstag durch Gnadenbezeugungen auszuzeichnen gewillet sind, so haben Sie 149 Personen begnadigt, welche wegen militärischer Vergehen zur öffentlichen Arbeit verurtheilt waren. Die Kugelstrafe, (peine du boulet) zu der 15 andere Individuen gleicher Vergehungen wegen verurtheilt waren, ist in die Strafe öffentlicher Arbeit verwandelt worden.

Nach Magdeburger Briefen wird der Werth der nach Frankfurt und Mailand bestimmten Vorräthe von Kolonialprodukten beiläufig auf fünfzehn Millionen preussische Thaler geschätzt.

Das königl. würtembergische Staats- und Regierungsblatt enthält eine königliche Verordnung, die Amtskleidung der Professoren der königlichen Universität Tübingen und der Lehrer an den evangelischen Gymnasien und lateinischen Schulanstalten im Königreiche betreffend, vom 5. Nov. — Nach einer zu Stuttgart unterm 14. erschienenen Bekanntmachung soll daselbst von acht zu acht Tagen ein Fruchtmarkt abgehalten, hiezu der Dinstag bestimmt, und der alte königliche Marstall als Kornhaus eingerichtet werden.

Litteratur.

Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde, zum Gebrauche öffentlicher Vorlesungen, von Vincenz Eduard Milde. Erster Theil. Von der Cultur der physischen und intellectuellen Anlagen. Wien, 1811. gr. 8.

Die ursprünglichste und beste Erziehungsweise ist Übung. Bei den sogenannten Wilden, wovon uns die Reisebeschreiber erzählen, wacht die Sorgfalt der Mutter über die ersten Jahre des Kindes. Kaum ist es aber im Stande, seine zarten Gliedmaßen zu irgend einem, sei es auch das kleinste Geschäft, zu gebrauchen, so ahmet es, seinem Geschlechte gemäß, entweder die Beschäftigungen der Mutter nach, oder es begleitet den Vater auf der Jagd, beim Fischfange, bei der Feldbestellung rc., und erwirbt

sich so die Fertigkeiten und Kenntnisse, die es für das Leben bedarf. Sie sind dann nicht angelernt, methodisch eingepfropft, sondern schon in Fleisch und Blut übergegangen, und Leben geworden. Diese Erziehungsweise hat sich unter den Teutschen noch mit am längsten erhalten. Fleiß, Ordnung, Ruhe, Bedächtlichkeit, die man unsern Voreltern so oft als Tadel oder als Lob angerechnet, sind der Grund; Frömmigkeit und Tugend die Seele derselben. Je mehr letztere untergehen, und dem Leben ihr heiliges Licht entziehen, desto kälter und selbstsüchtiger werden die Menschen, desto mehr lassen sie ihren Sinnen den Zügel schießen; die heiligsten Bande, die Kinder an Ältern und Geschwister, die den Gatten an die Gattinn, Fürsten an ihr Volk knüpfen, werden immer loser und loser, es müssen Erziehungsinstitute, Findelhäuser errichtet, Prämien auf Redlichkeit und Diensttreue rc. gesetzt, und allerhand Hausmittel angewandt werden, um die hinfällige, aus ihren Fugen weichende Ordnung der Dinge wenigstens nothdürftig zusammenzuhalten. Redlichkeit, Tugend und Wahrheit werden verfolgt und unterdrückt, Hinterlist, Verbrechen und Lüge belohnt; alles treibt unstät auf den Wellen ungebändigter Leidenschaften, weil sie den heiligen Ankergrund verloren und den Leitstern nicht mehr kennen, der allein die Fahrt des Lebens zur seligen und glücklichen Fahrt nach einem höhern und bessern Leben machen kann. Schließen wir von diesen Zeichen der Zeit, auf die Zeit, in der wir leben, so können wir nicht in Zweifel seyn, woran wir sind, und wer diese Farben zu stark aufgetragen glaubt, der befrage die Geschichte, sie wird ihm Lehren und Beispiele geben, sie wird ihm z. B. zeigen, daß, als der römische Staat, der weltbeherrschende, nach einem kurzen Schimmerglanze unter den ersten Kaisern, seinem Falle zueilte, und die Bande der Familien und folglich des Staats gelöst waren, die Kaiser Ehen gebieten, und Kinder öffentlich erziehen lassen mußten. Wozu aber diese Einleitung zur Kritik einer Erziehungskunde? Um kurz anzudeuten, daß die beste Erziehungskunst-kunde und -wissenschaft in der Lehre besteht: **Erziehet euch selbst, so werdet ihr auch eure Zöglinge und Kinder gut erziehen**, und daß alle Methoden, Schriften, Klagen, Ermunterungen, Stimulationen des Patriotismus, Wegweisen zum seligen Leben u. s. w. nichts verfangen, wenn wir nicht damit anfangen, still, ohne Schrift und Gepränge an unserer eigenen, **innern** Besserung und Vervollkommnung zu arbeiten. Daraus werden alle die segenreichen Eigenschaften entspringen, die uns verlassen zu haben scheinen, oder geradezu haben, und die den Charakter unserer Väter ausmachten: Ernst, Fleiß, Ordnung, Treue, unerschütterliches, nur mit dem Tode zu vernichtendes Festhalten an Gesetz, Gewohnheit und Vaterland, Glauben und Frömmigkeit.

Da hier der Ort nicht ist, das Gesagte weiter auszuführen; zumal, da jeder ohne Mühe aus der Geschichte und dem Leben die Belege dazu finden wird, so kehren wir zur Beurtheilung des vorliegenden Werks zurück, legen es aber natürlich nicht an den Maaßstab, den die vorher angestellten Betrachtungen an die Hand geben, sondern an den, welchen das Bedürfniß der Zeit nothwendig macht. Dieser erste Band handelt von der Ausbildung der körperlichen und geistigen Anlagen des Kindes. Er beginnt mit einer Einleitung, worin von den Anlagen des Menschen, von der Ausbildung derselben, dem Wesen der Erziehung und der Art und Beschaffenheit der Ausbildung die Rede ist. Auf diese Vorbegriffe folgt das eigentliche Werk. Das erste Hauptstück, das sich mit den körperlichen Anlagen des Zöglings beschäftigt, zerfällt in 4 Abschnitte. Der erste beschäftigt sich mit der Diätetik, der zweite mit der Bildungskunde der physischen Anlagen, der dritte mit der Heilkunde derselben, der vierte mit Anleitung zur Selbstbildung der physischen Anlagen. Das zweite Hauptstück ist den geistigen Anlagen des Zöglings gewidmet. Es ist ebenfalls in Abschnitte und zwar in sieben getheilt, die nach einigen vorausgeschickten Erläuterungen über das Wesen und die Wichtigkeit dieser Anlagen rc.; der erste von der Diätetik der formellen Kultur der intellectuellen Anlagen, der zweite von der formellen Kultur der intellectuellen Anlagen, der dritte von der Heilkunde der formellen Gebrechen der intellectuellen Anlagen, der vierte von der materiellen Geistesbildung; der fünfte von der materiellen Bildungskunde des Geistes, der sechste von der Heilkunde der Gebrechen des materiellen Zustandes des Geistes, der siebente endlich von der Anleitung zur Selbstbildung der intellectuellen Anlagen, handeln. Diese Abschnitte zerfallen wieder in Unterabtheilungen und alles wieder in 362 §.; welches ganz unverzeihlich wäre, wenn nicht der Verfasser die Entschuldigung für sich hätte, daß er sein Buch zu Vorlesungen bestimmte, wo eine solche Zerstückelung noch Sitte ist.

Wenn der Raum es erlaubte, die einzelnen Unterabtheilungen näher anzuführen, so würde man noch klärer sehen, wie sorgfältig und aufmerksam der Verfasser alles was zu seinem Zwecke paßte, durchdacht, gesammelt und aufgestellt hat, und dem wissenschaftlichen, strengeren Gange seines Buchs Gerechtigkeit widerfahren lassen. Letzterem, da er eigentlich bei den Lesern mehr vorausetzen sollte, ist durch die breite Ausführung etwas geschadet, aber der Verfasser wollte dadurch seinen Zuhörern das Nachschreiben erleichtern und ihr Privatstudium befördern. In der That wird jeder billige Beurtheiler die Vorzüge dieser Erziehungskunde anerkennen müssen. Sie enthält gleichsam das Resultat alles dessen, was bisher über diesen Gegenstand gedacht und geschrieben worden, und hilft ganz gewiß dem Mangel eines vollständigen, systematischen Werks über die neuesten Fortschritte der Erziehungskunde ab, der bisher so fühlbar war. Durchgängig findet man Belege, daß der Verf. andere Schriftsteller seines Fachs nicht bloß gelesen, sondern auch geprüft hat, und selbst in der ausübenden Erziehung bewandert sei. Wer seinen Forschungen noch weiter folgen will, für den ist eine zweckmäßige Auswahl der, jeden Hauptgegenstand betreffenden, Schriften beigefügt. Sein Buch verdient eine beherzigenswerthe Aufnahme von Seiten der Ältern und Erzieher, und wir werden es uns zur Pflicht machen die Erscheinung des zweiten Bandes, die recht bald zu wünschen ist, sogleich anzuzeigen.

H.

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Kabale und Liebe. Morgen: Die ungleichen Brüder.

Kärnthnerthortheater. Heute: Der Augenarzt. Morgen: Milton, u. d. Ballet: Gustav Wasa.

Theater an der Wien. Heute: Richard Löwenherz. Morgen: Ein Tag in Paris.

Leopoldstädter Theater. Heute: Heinrich der Stolze. Morgen: Alceste.

Nro. 330.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 3. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 9 L. 9½ P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 —	— — 9 — 7 —	SO. schwach.	—
	10 Uhr Abends	0 —	— — 9 — 2 —	SOO. —	—

Ausländische Nachrichten.

Spanisches Südamerika.

Die neuesten englischen Blätter enthalten wichtige Nachrichten über die südamerikanischen Angelegenheiten. In der Morning-Chronicle vom 13. November lesen wir folgendes:

Von den Briefen, welche die Korvette, the Lightning, mitgebracht hat, und welche gestern ausgegeben worden sind, hat man uns nachstehenden mitgetheilt, der uns wichtige Aufschlüsse über die südamerikanischen Angelegenheiten zu enthalten schien.

Buenos-Ayres, den 10. Sept. 1811.

„Ich würde Ihnen nicht abermals mit einem Schreiben beschwerlich fallen, wenn ich Ihnen nicht sagen könnte, daß wir Hoffnung haben, endlich das Ende der Feindseligkeiten und des Zwistes zu sehen, welche unglücklicherweise so lange zwischen Monte-Video und dieser Stadt obgewaltet haben. Es scheint, daß die beiden kriegführenden Parteien endlich eingesehen haben, daß der Krieg, den sie führten, in Rücksicht ihrer beiderseitigen Finanzen, sowohl in seinen Wirkungen zwecklos, als in seinen Folgen unglücklich wäre. Der von der Regentschaft zum Vicekönig dieser Provinzen ernannte General Elio hat mehrere Vorschläge gethan, welche dahin gingen, eine allgemeine Ausgleichung zwischen den beiden Städten zu bewerkstelligen; diese Vorschläge waren von unserer Regierung sehr gleichgültig aufgenommen worden; aber seit einigen Wochen haben die Mitglieder der Junta plötzlich einen versöhnlichern Geist blicken lassen; demzufolge man sich unmittelbar an den Kapitän Heywood, den ältesten dienstleistenden Offizier auf der englischen Station, gewandt hat, um von ihm ein englisches Kriegsschiff zu erhalten, welches 3 Abgeordnete, die beauftragt worden, mit Elio zu unterhandeln, nach Monte-Video führen sollte. Kapitän Heywood bot ihnen eins von den, unter seinem Kommando stehenden Fahrzeugen, die Fregatte Perseus an. Sie fuhren den Fluß hinab, aber ihre Ankunft in Monte-Video war ohne Wirkung. Hierauf luden die Abgeordneten Elio zu einer Zusammenkunft an Bord unserer Fregatte ein. Elio wies diesen Antrag zurück, weil er ihn gegen seine Würde hielt; er erbot sich, eine Deputation an sie zu schicken, oder sie selbst am Bord einer spanischen Fregatte zu empfangen. Unsere Abgeordneten gaben auf diese Vorschläge eine verneinende Antwort, und dabei blieb die Sache stehen. Mittlerweile führte vor acht Tagen eine spanische Brigg, welche die Parlamentärflagge hatte, drei Personen von Monte-Video, welche von dem Vicekönig beauftragt waren, alle streitigen Punkte beizulegen, nach Buenos-Ayres. Die Junta nahm sie sehr wohl auf; unmittelbar darauf fing die Unterhandlung an, und nach 48 Stunden war sie beendigt. Folgendes sind, wie man behauptet, di vorzüglichsten von Elio vorgeschlagenen Artikel:

„Einheit dieser Provinz mit dem Mutterstaate. — Zugestanden.

„Anerkennung der Autorität der gegenwärtig in Spanien versammelten Cortes. — Dieser Punkt soll dem Kongreß zur Entscheidung anheimgestellt werden, wenn er sich wird versammeln können, um die künftige Regierung dieser Provinzen zu organisiren.

„Allgemeine Amnestie wegen des Betragens und der öffentlichen Meinungen. — Zugestanden.

„Wiederherstellung des Handels auf denselben Fuß, wie unter der Regierung des Vicekönigs Cisneros. — Zugestanden.

„Im Fall die portugiesischen Truppen nicht sogleich, wenn sie von dem Abschlusse des Friedens benachrichtigt worden sind, die spanischen Besitzungen verlassen, werden die Armeen von Buenos-Ayres und Monte-Video vereint zur Vertreibung des Feindes zusammenwirken. — Zugestanden.

„Elio bleibt im Besitz des ganzen nördlichen Ufers des Stroms, und übt daselbst seine Obergewalt aus. — Abgeschlagen. Die Grenzen dieser Oberherrlichkeit sollen sich auf einige Stunden um die Stadt herum erstrecken.

„Dieß sind die Hauptpunkte des Tractats, und die Abgeordneten von Monte-Video sind, da sie einiger Maaßen weiter, als ihre Vollmacht lautete, gegangen waren, nach letzterer Stadt zurückgekehrt, um ihn ratifiziren zu lassen. Auch sind vier Mitglieder der Junta nach Monte-

Video abgegangen, um den Punkt in Hinsicht der Grenzen der Gerichtsbarkeit Elio's ins Reine zu bringen, den einzigen Artikel, worüber nichts bestimmtes entschieden wurde. Man verspricht sich die günstigsten Folgen von dieser Bothschaft. Inzwischen haben drei Divisionen portugiesischer Truppen, welche sich zusammen auf 4500 Mann belaufen, bereits spanisches Gebiet betreten. Man sagt, Elio habe an den portugiesischen General geschrieben, um ihn von der Wahrscheinlichkeit einer gütlichen Übereinkunft zwischen den beiden Parteien zu benachrichtigen, und ihn zu ersuchen, nicht weiter vorzurücken. Der portugiesische General antwortete, wie man behauptet, daß ihm seine Marschroute von seinem Hofe vorgezeichnet worden sei, und er nicht eher Halt machen könne, bevor er nicht an dem Orte seiner Bestimmung angekommen wäre."

„Im Handel herrscht eine sehr große Stockung, und es ist sehr wenig Geld im Umlaufe."

„Mehrere Artikel gehen zu ziemlich guten Preisen; da überhaupt im letzten Jahre wenig eingeführt wurde, folglich an einigen Waaren ziemlicher Mangel ist, so würden diese gewiß im Preise steigen, wenn Nachfrage darnach wäre. Inländische Handelsartikel gibt es wenig; es werden nur wenige Rindshäute nach England ausgeführt."

„Die Korvette, the Lightning, Kapitän Doyle, hat von der Regierung gegen eine Abgabe von 5 pCt. auf das Silber, Erlaubniß erhalten, Metallgeld einzunehmen; die meisten Geschäfte mußten seit einigen Monaten mit baarem Gelde gemacht werden, da nicht Waaren genug zum Tausche vorhanden waren. Ich glaube die alten Spanier zittern vor der gegenwärtigen politischen Krise, und würden froh seyn, ihr Geld in sicherern Kassen, als die dieser Städte sind, aufbewahrt zu wissen. Deshalb, glaube ich, haben sie bereits beträchtliche Summen eingeschifft."

„Die von Elio in Betreff der Fahrzeuge, die nach Buenos-Ayres einlaufen wollen, angeordnete Blokade, existirt in der That bloß dem Namen nach; von allen, seit mehreren Monaten angekommenen Schiffen wurden nur zwei zurückgewiesen; alle die, welche eine nähere Kenntniß von der Fahrt auf dem la Platastrome haben, können leicht durchkommen."

— Man kann leicht denken, (fährt die Morning-Chronicle fort) daß Nachrichten aus Monte-Video, die von Personen herrühren, welche geschworne Feinde der revolutionären Partei sind, etwas anders lauten. Briefe, welche wir sahen, und die bis zum 13 September gehen, melden durchaus nichts von Bedeutung; in einem einzigen Schreiben vom 14. heißt es: Admiral Courcy sei am Borde des Foudroyant im la Platastrome eingelaufen, und ohne eine Aussöhnung bewirkt zu haben, wieder abgesegelt. Man fügt hinzu, Kapitän Heywood, Kommandant des Nereus, sei mit dem Titel eines Kommodore im la Platastrome zurückgeblieben, und habe die Bonne Citoyenne bei sich behalten, um den englischen Handel zu beschützen.

Andere Nachrichten aus diesen Gegenden liefern eine traurige Schilderung von der Lage dieses Landes, und der durch die revolutionäre Armee angerichteten Verheerungen.

Großbrittannien.

London, den 14. Nov. Von allen Seiten gehen Nachrichten von Schiffen ein, welche während der letzten Stürme verunglückten. Auch in den auswärtigen Besitzungen Großbrittanniens haben seit dem Frühjahr äußerst heftige Stürme gewüthet, und großes Unheil auf der See angerichtet.

Die Fregatte Tartar hatte bei ihrer Rückkehr von einem Kreutzzuge an den russischen Küsten, wo sie 5 Prisen machte, einen Leck bekommen, welches so gefährlich wurde, daß die Mannschaft nach viertägiger, angestrengter Arbeit an den Pumpen die Fregatte an einer kleinen Insel, westlich von Dagerort, auf den Strand laufen ließ, und die Munition und das Takelwerk ans Ufer schaffte. Bald nachher erschien der Courageous, und nahm die Mannschaft nebst den geretteten Effekten an Bord.

Nach einem Briefe aus Gothenburg haben zwei auf der Höhe von Stralsund kreuzende Fregatten ein Paar Packetboote mit Briefen weggenommen.

Alle Londoner Zeitungen haben den Artickel des Merkur von Stamford wiederholt, worin von der Krankheit des Königs mit der Behauptung gesprochen wird, nur der Doktor Willis sei im Stande ihn zu heilen. Dieser Artikel hat kein Glück gemacht, und man glaubt nicht, daß D. Willis eher als ein anderer Arzt den Monarchen der Vernunft und seinen Unterthanen wieder schenken könne. Überhaupt wird dieses Ereigniß immer unwahrscheinlicher; der erste ärztliche Bericht im April gab große Hoffnungen; der zweite im Julius war schon zurückhaltender, und im Oktoberberichte erklärten alle Ärzte, mit Ausnahme eines Einzigen, die Genesung für unwahrscheinlich. Seitdem hat sich kein günstiges Symptom gezeigt, und unter den Ärzten scheint auch keine Verschiedenheit der Meinungen zu herrschen.

Am verflossenen Dinstag war eine Menge Leute in der Kron- und Ankertaverne zu einem Mittagmahl versammelt, um den Jahrestag der Lossprechung der Horne-Tooke und Hardy im J. 1794 zu feiern. Man brachte verschiedene Gesundheiten aus, dem König, dem Prinzen-Regenten, der Gewissensfreiheit, der redlichen Jury, welche Mr. White, Verfasser des Independent Whig, losgesprochen hat, u. dergl.

Die Diebstähle sind gegenwärtig zu London so häufig, daß am verflossenen Sonntage bloß allein am Soho-Square in vier Häuser Diebe sich einschlichen.

Seit einigen Wochen zeigen sich die Heringe häufig an der Küste zwischen Yarmouth und North-Foreland, und nach Westen hin. Aber die ungewöhnliche Hitze und die Westwinde legen den Fischern viele Hindernisse in den

Weg. Es ist unmöglich die Heringe aufzubewahren, und sie können nicht nach London auf den Markt gebracht werden.

Man hat einen Acciseeinnehmer, drei Kontrolleurs und einige Angestellte nach Plymouth geschickt, wo sie eine Kommission zur Inspektion der den Abgaben unterworfenen Manufakturen bilden sollen. Das Acciseamt hat nemlich erfahren, daß durch mancherlei Mittel Defraudationen verübt werden. Ein Brauer ist schon von der Kommission zur Nachzahlung von 30,000, ein Andrer von 19,000 Pf. Sterl. verurtheilt worden; man versichert, daß auf diese Art blos aus Plymouth 80,000 Pf. St. gezogen werden dürften. Nach den Brauern wird die Kommission die Branntweinbrenner, die Seifensieder, die Lichtzieher ꝛc. vornehmen. Zu Ipswich hat eine ähnliche Untersuchung dem Fiskus 100,000 Pf. St. eingetragen.

Spanien und Portugall.

Nach einem namentlichen Verzeichnisse der unter Lord Wellingtons unmittelbarem Kommando stehenden Regimenter, das der Courier liefert, zählt die englische Armee in Portugall: I An Kavallerie: 3 Regimenter Garde-Dragoner; 3 Reg. Dragoner; 6 Reg. leichte Dragoner; 2. Reg. leichte Kavallerie von der teutschen Legion. II An Infanterie: Eine Brigade Garden; 40 Bataillons Linieninfanterie; 11 Bataillons leichte Infanterie; 9 Bataillons von der teutschen Legion; die britischen Jäger; das Regiment Watteville; das Regiment Braunschweig-Oels leichte Infanterie; 3000 Mann englische Artillerie; 1000 Mann teutsche Artillerie; 4 Kompagnien reitende Artillerie; und endlich den Generalstab und die Militärequipagen.

Von einem, den 8. Juli d. J. bei dem spanischen Dorfe Berlanguillas, auf der Straße von Aranda nach Roa gefallenen Meteorstein meldete der französische Divisionsgeneral Dorsenne aus dem Hauptquartier Burgos dem französischen Institut folgende Umstände. Um 8 Uhr Abends beim heitersten Himmel hörte man eine starke Explosion, wie einen starken Kanonenschuß; drei andere folgten; dann eine vierte, die einem Heckfeuer der Infanterie glich. Einige Bauern auf dem Felde hörten es mit Schrecken; es pfiff an ihrem Ohr wie Kugeln vorbei; im aufwirbelnden Staube des Bodens sahen sie etwas fallen. Sie suchten nach; es war ein glühend heißer Stein. Zwei oder drei andere waren noch sechzig Schritte in der Runde umher gefallen. Der Platzkommandant von Aranda, so wie der Kommandant des Forts Cachabon, 7 Stunden von jener Gegend entlegen, gaben dem General gleichzeitig von der Erscheinung Nachricht. Sie hatten die drei Kanonenschläge, das Musketenfeuer, und besonders das Kugelnpfeifen gehört; dann nach allen Punkten Patrouillen ausgeschickt, aber keinen Feind gesehen. Hingegen war auf den Anhöhen müßiges Volk zusammengelaufen, in der Meinung, bald das Schauspiel eines Treffens zu erblicken, bis sie nach Berlanguillas kamen, wo ihnen der Alcade zwei von den aus der Luft gefallenen Steinen gab.

Nach den letzten Briefen aus Cadix ist es sehr wahrscheinlich, daß die Inquisition von der Junta nicht wieder hergestellt werden wird. In der Kommittee, die mit Untersuchung dieses Projekts beauftragt war, sind heftige Debatten vorgefallen, und jetzt unterstützen nur noch zwei Mitglieder, wovon das Eine ohne Popularität ist, diese Maaßregel.

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. Man glaubte, daß Ihre Majestäten zum Sonntage den 24. Nov. nach Paris kommen, und große Parade in dem Hofe der Tuilerien seyn werde.

Auf einen, von dem Schatzminister erstatteten Bericht über den Befund der Rechnungen von 112 Munizipaleinnehmern, hat der Kaiser, nach Meldung des Moniteurs, einen Theil derselben unbedingt in ihren Ämtern bestätigt; andere nur unter der Bedingung, daß sie in bestimmten Fristen ihre Rechnungen in Ordnung bringen; noch andern, denen Unregelmäßigkeiten und Nachläßigkeiten von größerer Erheblichkeit zur Last fallen, ward aus besonderer Nachsicht die einstweilige Fortsetzung ihres Amtes unter der nämlichen Bedingung gestattet; vier endlich, nämlich die Munizipaleinnehmer von Isle-Jourdain, Rouen, Orthez und Bordeaux sind abgesetzt, und sollen, wenn sie nicht in Kurzem das in ihren Kassen entdeckte Deficit ersetzen, gerichtlich wegen Veruntreuungen öffentlicher Gelder verfolgt werden.

Nach einem kaiserl. Dekrete vom 4. Nov. sollen die Ausgaben zu den Reparations foncières auf den Gütern, welche die in eine Gesellschaft getretenen Donatarien von Baireuth, Erfurt, Fulda und Hanau der kaiserl. Freigebigkeit zu danken haben, von den Mitgliedern der Gesellschaft eben so gemeinschaftlich getragen und aus der Societätskasse bezahlt werden, wie früher durch ein Dekret vom 23. September in Ansehung der Reparations locatives festgesetzt wurde.

Der Maire von Turin kündigt an, daß die Einkünfte der Munizipalität dieser Stadt am 6. Dec. auf 3 Jahre an den Meistbietenden in Pacht überlassen werden sollen. Das erste Ausgebot ist auf 975,000 Fr. festgesetzt. Diese Einkünfte fließen aus den Abgaben, die auf Lebensmittel, Getränke, Brennholz, Fourage ꝛc. gelegt sind. Zur Steigerung werden nur moralische, verständige und wohlhabende Personen zugelassen. Wer ein öffentliches Amt bekleidet, kann nicht konkurriren.

Rußland.

Petersburg, den 6. Nov. Die Rekrutenaushebung von 4 Mann auf 500 Seelen beträgt im gesammten russischen Reiche 128,000 Mann. Es ist bei dieser Re-

anlassung eine neue und genaue Zählung in gesammten russischen Ländern vorgenommen worden.

In diesen Tagen hat die Frau von Kadomzow, welche in der Stadt Busuluk des Gouvernements Orenberg wohnt, das Glück gehabt, einer besondern Gnade von Sr. kaiserl. Majestät gewürdigt zu werden. Ihre drei Söhne, welche im 29. Jägerregimente, zwei als Kapitäns und der dritte als Fähnrich dienten, brachten in den Schlachten mit den türkischen Truppen ihr Leben zum Opfer dar. Se. Majestät der Kaiser haben, aus allergnädigster Theilnahme an dem Schicksale der Frau von Kadomzow, allerhöchst zu befehlen geruhet, ihr die sämmtliche Gage, welche ihre drei Söhne genossen, als Pension zu ertheilen.

Zu Anfange dieses Jahres errichteten die Gutsbesitzer des Gouvernements der slobodischen Ukraine und die benachbarten Gouvernements, zu Charkow eine Gesellschaft, unter dem Namen der philotechnischen. Sie besteht bereits aus 60 Mitgliedern. Sie bezweckt vorzüglich die Vervollkommnung der verschiedenen Theile der Hauswirthschaft; unter andern hat sie für die Salpetersiedereien, die Gerbereien, Branntweinbrennereien und Dampfmaschinen schon viel geleistet.

Herr Schubert, Professor der Astronomie in St. Petersburg, gibt in seinem Berichte über den Kometen folgende Erklärung: „Es ist bis jetzt noch nicht möglich, mit Gewißheit zu entscheiden, ob die Bahn des Kometen sich schließt, oder ins Unendliche ausläuft; d. h. ob sie eine Ellipse, oder eine andere krumme Linie ist; ob der Komet, nachdem er einmal die Sonne begrüßt hat, sich nun auf ewig von ihr entfernen, oder einst wieder zu ihr zurückkehren werde."

(Der Astronom der königl. Prager Sternwarte, Hr. David, erklärt sich über eben diesen Kometen, wie folgt: „Auf die Frage, ob dieser Komet einer von denen sei, deren Bahn wir schon berechnet haben, der folglich in frühern Zeiten schon ein Mahl erschienen ist, muß man antworten: Nach allen Rechnungen stimmt die Bahn dieses Kometen mit keiner von denen überein, in welcher die bisher bekannten Kometen ihren Lauf vollendet haben. Es scheint also ein neuer, noch unbekannter Komet zu seyn.")

Der Generallieutenant Markow ist zum Ritter des St. Georgen-Ordens der 2. Klasse ernannt.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 2. December.

Der Vorschlag, unserem leider! zu früh verblichenen, Collin ein Denkmahl wehmuthsvoller dankbarer Erinnerung zu errichten, welchen der edelmüthige Freund des Verstorbenen, Graf Moriz von Dietrichstein, zuerst anregte, wurde sogleich von Vielen mit Eifer ergriffen, und selbst mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie haben das Unternehmen Ihres höchsten Beitritts gewürdigt.

Es handelt sich nunmehr um dessen Beschleunigung, und zu diesem Zwecke wurde der Weg der Subscription eingeschlagen. Graf Dietrichstein ersucht daher die Freunde und Verehrer des Unvergeßlichen, ihre Beiträge in die Hände derjenigen durch welche ein mit gegenwärtiger Ankündigung bedruckter, von ihm eigenhändig unterzeichneter Bogen, in Umlauf gesetzt wird, gefälligst überliefern zu wollen, indem nach dem Schlusse der Subscription und des Erlags der unterzeichneten Gelder, die Form des Denkmahls unverzüglich bestimmt, und sogleich zu dessen Ausführung geschritten werden soll.

Dieses, so anerkannt hohen Verdiensten geweihte Denkmahl wird in der herrlichen Karlskirche an einem, der Würde und dem Zwecke desselben entsprechenden Platze errichtet. Schon wurde ein allgemein geschätzter Künstler vorläufig zu Rathe gezogen, der eine Skizze hierzu entwerfen wird.

Da dieses Denkmahl den edlen Sinn derjenigen, die sich zu dessen Errichtung vereinigen, beurkundet, so werden nicht nur die Namen der Subscribenten in einem eigenen Verzeichnisse seiner Zeit der Abbildung und Beschreibung des Monuments beigefügt, sondern auch in eine Tafel von Erz gegraben werden, welche in den Grundstein des Denkmahls gelegt, und auf solche Art der Nachwelt erhalten werden soll.

Kurs der Staatspapiere am 2. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	50 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 1/2 pCt.	19 3/4
Obligat. der Stände Österr. o. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	17
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	20
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	121 1/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	134 3/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	153 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 1/8
	2 Jahr	16 1/8
	3 Jahr	16 1/8
	4 Jahr	16 1/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Eitab Mani. Morgen: Fridolin.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das zugemauerte Fenster, und das Ballet: Gustav Wasa. Morgen: Die Schweitzerfamilie.
Theater an der Wien.	Heute: Ein Tag in Paris. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Alceste. Morgen: Hamlet, Prinz von Dänemark.

Nro. 331.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 4. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2	Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	S. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2	—	— — 7 — 5 —	SO. stark.	—
	10 Uhr Abends	— 1	—	— — 6 — 3 —	SO. schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 15. Nov. Mit Schmerz vernehmen wir, daß des Königs Gemüthszustand höchst traurig ist. Der unglückliche Monarch fühlt gar keine Sorge mehr für die Reinlichkeit seiner Person, welches das Zeichen eines stillen Wahnsinnes ist. Übrigens ist seine körperliche Gesundheit wieder gut, und seine traurige Existenz kann sich noch geraume Zeit verlängern.

— Der Graf v. Moira hat seit einigen Tagen mehrere Unterredungen mit dem Prinzen-Regenten gehabt.

— Im nächsten Quartale sollen 3,416,558 Pf. Sterl. zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden. Nachstehendes ist eine Übersicht dessen, was seit dem 1. August 1786, wo der Amortisationsfond (sinking-fund) errichtet wurde, bis zum 1. Nov. 1811 von dieser Schuld getilgt worden ist:

Durch den Amortisationsfond	184,503,382 Pf. St.
Durch den Verkauf der Landtaxe	23,874,262 " "
Durch den Verkauf der Annuitäten (Leibrenten)	1,536,682 " "
	209,914,326 Pf. St.

— Wahrscheinlich, heißt es im Courier vom 14. Nov., hat das Ereigniß, von dem wir sagten, daß es in Sicilien eintreten dürfte, im gegenwärtigen Augenblicke bereits Statt gefunden. Über den Inhalt der mit dem Scout angelangten Depeschen ist nichts bekannt geworden; aber man behauptet, die ganze Insel Sicilien sei im Aufstande. Überall sah man die Worte angeschlagen: „Bloß die Engländer, oder gar keine Engländer." (*)

(*) Was zwischen England und der sicilianischen Regierung vorgeht, gleicht der Fabel, vom Wolfe und dem Lamme. Jede Erörterung über diesen Gegenstand würde daher kindisch klingen.

Frankreich hatte nie einen größeren Feind, als den Hof des Königs Ferdinand.

England hat nie einen andern Hof gefunden, der ihm standhafter und blinder ergeben gewesen wäre.

Der Fürst, der in Sicilien herrscht, hat ein Königreich verloren, weil er seinem Bündnisse mit England getreu geblieben.

Die Engländer werden in Sicilien verabscheut. Der Charakter der Engländer sympathisirt mit dem Charakter keines Volks; Sprache, Religion, Sitten, alles steht hier im Widerspruche. Wenn die Engländer den König Ferdinand aus Sicilien verjagen, erweisen sie Frankreich einen äußerst angenehmen Dienst, und handeln ihrer wahren Politik geradezu entgegen. Kleine Posten, aber niemals große Länder besetzen, dieß gebietet ihnen ohne weiters ihr wohlverstandenes Interesse; dieß Princip vergessen, heißt den bereits halboffenen Schlund des Verderbens unter den brittischen Inseln nur vergrößern.

Fünfzehntausend Mann, die England gegenwärtig in Sicilien hat, nebst 20,000 Sicilianern, machen 35,000 Mann. Wenn England Herr von Sicilien seyn wird, werden seine 15,000 Mann nicht einmal für die Polizei des Landes hinreichen. Sicilien bietet England keine Hülfsquellen dar; Sicilien wird England viel kosten. Die englische Administration ist die kostspieligste und schlechteste unter allen Administrationen. Klima, Meuchelmorde, täglicher Verlust an Leuten, werden England noch mehr entvölkern, und die Ausgaben der Engländer in Sicilien werden eine neue Quelle der Herabwürdigung ihres Wechselkurses seyn.

Die sechs folgenden Maximen, aus offiziellen Schriften der Engländer ausgezogen, sollten von allen Königen gelesen, wieder gelesen und überdacht werden.

Erste Maxime. Unser Defensivtractat mit dem Könige von Sicilien ist kein Vertrag mit einem Individuum, sondern mit einem Staatsbeamten, der die königliche Würde bekleidet, mit der ersten obrigkeitlichen Person von Sicilien.

Zweite Maxime. Der König von Sicilien ist, wenn er Taxen ausschreibt, und die Gesetze nach Gefallen aufhebt, nicht mehr derselbe König, mit welchem wir den Tractat eingegangen haben.

Dritte Maxime. Wir sind gegen diesen Usurpator an nichts gebunden.

Vierte Maxime. Die usurpatorische und antisociale Regierung von Sicilien ist feindlich; man muß sie als jacobinisch in ihrem Wesen betrachten.

Fünfte Maxime. Fodert nicht die Gerechtigkeit der brittischen Nation, daß einer Regierung, die sich öffentlich zum Jacobinismus bekennt, die Macht genommen werde, Böses zu stiften?

— Man schreibt uns, heißt es im Courier aus verschiedenen Theilen von England, daß amerikanische Agenten unsere Fabrikanten und andere Personen zur Auswanderung nach Amerika zu überreden und die in unsern

Manufakturen angewendeten Maschinen auszuführen suchen. Wir laden daher die Fabrikanten und Mauthbeamten ein, auf ihrer Huth zu seyn, vorzüglich die erstern, weil sie finden würden, daß das Land, wohin man sie zu ziehen sucht, keineswegs das gelobte Land ist. Seit einigen Jahren sind die Auswanderungen häufig; Reue und Elend folgten den armen Ausgewanderten, denn sie erfuhren auf eigne Kosten, wie sehr sie sich getäuscht hatten. Mehrere von ihnen kehrten wieder nach England zurück, nachdem sie ihr kleines Vermögen zugesetzt hatten; alle wären schon zurückgekehrt, wenn sie könnten. Viele Republikaner fanden in Amerika weniger wahre Freiheit als in England, und mehrere unter ihnen werden durch den Republikanism selbst zur Monarchie bekehrt. Die Faullenzer fanden, daß man in Amerika wie anderswo arbeiten müsse; und die Arbeitsamsten ernteten nie Vortheile, die groß genug gewesen wären, sie für die Opfer der Auswanderung zu entschädigen. Selbst die durch große Aufmunterungen verführten Handwerker fanden sich immer in ihren Hoffnungen getäuscht und sanken ins Elend, entweder weil die neuen Etablissements keinen Fortgang hatten, oder sonst aus andern ungünstigen Umständen. Wir machen diese Bemerkungen, weil die Auswanderung der Arbeiter in den Fabriken in Lancashire, und vorzüglich der Maschinenbauer beträchtlich ist. Diese Auswandernden, scheint es, stießen auf wenig Schwierigkeiten, sich mit den Werkzeugen ihrer Handthierung einzuschiffen. Man verließ sich vielleicht zu viel in dergleichen Fällen auf den abgelegten Eid, der immer mehr ins Lächerliche gezogen wird. Sei es List oder Meineid, Thatsache ist es, daß bereits mehrere sehr wichtige Vervollkommnungen in unsern Manufakturen ins Ausland wanderten. Wenn die bestehenden Gesetze nicht hinreichen, diese Mißbräuche zu verhindern, so ist es dringend, daß sich die Gesetzgebung beschäftige, bessere zu entwerfen; wenn aber, wie wir glauben, die Gesetze hinreichend sind, so muß man sie mit der größten Strenge vollziehen. Die Mauthbeamten müssen ihre Wachsamkeit verdoppeln. Über nichts muß mehr gewacht werden, als über die Ausfuhr unserer Maschinen, welche ihrer Vollkommenheit wegen in allen Ländern, vorzüglich aber in den vereinigten Staaten, von den Manufakturisten mit größter Begierde gesucht werden.

Sechste Maxime. Die Nation, welche einem Lande die Vertheidigungsmittel liefert, ist in politischer Hinsicht Eigenthümerinn dieses Landes. Wir sind Eigenthümer von Jamaika, weil wir es vertheidigen. Haben wir folglich nicht das Recht, uns als Eigenthümer von Sicilien zu betrachten?

Es wäre der Mühe werth, eine Sammlung von Sentenzen der englischen Politik zu machen. Zu den sechs eben angeführten müßte man noch zwölf andere rechnen, mit denen man während der Greuel bei Kopenhagen hervorrückte; zwei bei Gelegenheit des hinterlistigen Überfalls der vier spanischen Fregatten; endlich zwanzig über die gegen die Neutralen und gegen Amerika aufgestellte Gesetzgebung. Auf solche Art könnte man einige Dutzend Staatsmaximen zusammenbringen, welche ein würdiges Denkmahl der Gerechtigkeitsliebe, Billigkeit und Moral der englischen Regierung abgeben würden.

Note des Moniteurs.

— Zu London hat sich mit Genehmigung der Regierung eine Gesellschaft zur Erziehung der Kinder von Armen in den Grundsätzen der anglikanischen Kirche gebildet. Der Erzbischof von Canterbury ist Präsident, der Erzbischof von York und zehn weltliche Pairs oder Mitglieder des geheimen Raths sind Vizepräsidenten. Die Universität Oxford hat 300 Pf. St. zur Gesellschaftskasse beigetragen.

— Man bemerkt, daß viele Personen sich aus England nach Schottland übersiedeln, bloß wegen der Leichtigkeit der Ehescheidung, die sie dort finden.

Spanisches Südamerika.

Ein Augenzeuge des neulichen Gefechts zwischen der Eskadre von Monte-Video und der Flottille von Buenos-Ayres schreibt, wie der Courier meldet, erstere habe dritthalb (englische) Meilen von der Flottille der Junta, die aus 1 Schooner, 1 Feluke und 2 Kanonierschaluppen bestand, Anker geworfen, und nun ein heftiges Feuer auf dieselben angefangen, welches diese eben so nachdrücklich beantwortet habe. Die beiden Eskadren hätten sich fünf Stunden lang in dieser vorsichtigen Entfernung kanonirt; der Schooner sei zweimal getroffen worden, und die Flottille der Junta habe drei Verwundete gehabt; die feindliche soll acht bis neun Mann verloren haben. „Ich war (fährt der Briefsteller fort) Augenzeuge dieses so höchst blutigen Gefechts, worin sich die ganze spanische Tapferkeit entwickelte. Ein Theil war voll Schrecken, und der andere hatte keine Lust zu fechten. Von 20 Schüssen erreichte kaum Einer drei Viertel der Entfernung, und dieses die ganze Aktion hindurch. Die englische Fregatte unterstützte die Eskadre von Buenos-Ayres welches die Engländer zu Monte-Video in noch schlechtern Kredit setzen wird, als worin sie schon sind." — Übrigens dürfte (setzt der Courier hinzu) Admiral Courcy's Ankunft für den englischen Handel sehr nützlich seyn, da sie hoffentlich der Blokade von Buenos-Ayres, die Elio erklärt hat, ein Ende machen wird. Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 9. Sept. soll Elio selbst so weit gegangen seyn, den englischen Konsul zu Monte-Video, Mr. Stapler, und einen englischen Lieutenant, zu verhaften. Doch scheint uns dieses noch unwahrscheinlich.

Ein mit dem Lightning zu Plymouth angekommener Reisender beschreibt die Art, wie sich das am 14. Juli angefangene Bombardement von Buenos-Ayres (Vergl. österr. Beob. Nro. 309) geendigt hat. Die Junta zwang jeden in der Stadt befindlichen Alt-Spanier, 500 Piaster zu bezahlen, und gegen diese Summe versprach der General Michelena, die Stadt künftig in Ruhe zu lassen. Auch wurden die Alt-Spanier angehalten, alle durch das feindliche Geschütz beschädigten Gebäude wieder herstellen zu lassen. Die Reserve-Armee von Buenos-

Apres war nach Peru hin aufgebrochen, um Castelli's Truppen zu verstärken, der von Goyonche geschlagen worden ist. Man sieht aus einer Kundmachung, daß diese Truppen neuerdings an den Ufern des Desaguadero eine Niederlage erlitten haben. Die Junta hat ein Verzeichniß der Offiziere, die in diesem Gefechte die Flucht ergriffen, publiziet, und einen Generalbefehl erlassen, worin sie erklärt, daß das Vaterland in Gefahr und jeder Bürger Soldat sei.

Ein Schreiben aus Caraccas im Statesman beschwert sich bitter über die Alt-Spanier, welche nicht nur den Aufstand zu Valencia angefacht hätten; sondern sich auch überall die äußerste Mühe gaben, die Neger zum Aufruhr anzureitzen, und dadurch aus den schönen spanischen Colonieen ein zweites St. Domingo zu machen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein Schreiben aus Norfolk in Virginien vom 18. Okt. erzählt: Die amerikanischen Truppen, welche gegen die Indianer ausziehen sollen, haben ihren Versammlungstag auf den 14. d. beim blauen Flusse. Es sind 500 Mann vom Regimente des Kapitäns Boyd, nebst einigen andern regulirten Truppen, den Freiwilligen vom Ohio und dem indischen Gebiete; zusammen gegen 2000 Mann. Vielleicht fliehen oder zerstreuen sich die Indianer bei ihrer Annäherung; aber sie werden uns deßhalb nur desto mehr hassen, und es ist zu besorgen, daß sie alsdann in kleinen Parteien erscheinen, die einzelnen Grenzwohnungen der Weißen überfallen, und ihre gewöhnlichen Grausamkeiten ausüben werden.

Königreich Italien.

Am 15. Nov., als am Namensfest des Vizekönigs, nahmen Se. kaiserl. Hoheit nach der Messe die Glückwünsche der Großbeamten, der Minister, und aller Civil- und Militärbehörden an. Abends war in den großen Appartements Cercle und Conzert, und Nachts sah man die öffentlichen Gebäude beleuchtet.

Nach Berichten aus Mailand vom 13. Nov. hatte der Vizekönig befohlen, daß die Namen derjenigen Personen, die sich bei dem zu Belluno ereigneten Unglück durch ihre Thätigkeit vorzüglich auszeichneten, in dem Offizialblatte angeführt werden sollten. Nach neuern Berichten aus Belluno vermißte man nur fünf Einwohner aus dieser Stadt; die übrigen Ertrunkenen konnten noch nicht genau angegeben werden.

Das neueste Mailänder Offizialblatt vom 16. Nov. meldet: Am 20. Okt. segelte eine Flottille von 30 italienischen Barken von Ortona im Königreich Neapel nach Sinigaglia. Der Handelskapitän Andrea Rognini aus Sinigaglia konvoyirte dieselbe mit 5 bewaffneten Barken. Ein großer feindlicher Kaper griff die Flottille in Hoffnung einer reichen Beute mit vieler Entschlossenheit an; der brave Rognini aber schlug denselben mit seinen 5 Barken in die Flucht, und würde ihn selbst durch Entern genommen haben, wenn er sich nicht eiligst entfernt hätte.

Ein Dekret des Vizekönigs aus Monza vom 6. Nov. setzt fest, daß die Studiosen auf den italienischen Akademieen, welche promoviren wollen, für den Grad eines Baccalaureus 50 Lire, eines Licenziaten 150, eines Doktors 300 Lire zu bezahlen haben. Die davon eingehenden Geldsummen werden am Schlusse eines jeden Studienjahres unter die Professoren vertheilt. Eben dieses geschieht mit den drei silbernen Napoleons, die jeder Schüler der Lyzeen für das Immatrikuliren zu bezahlen hat.

Nach Berichten aus Bergamo und andern Städten des Königreichs Italien vom 16. Nov. hat die rohe Seide daselbst seit Anfang dieses Monats um 15 pCt. aufgeschlagen, und man vermuthete, daß die Preise, der starken Ausfuhr wegen, noch höher gehen würden.

Rheinischer Bund.

Am 19. Nov. Nachmittags um 3 Uhr verkündete zu München der Donner der Kanonen die glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessinn von einem Prinzen, welches frohe Ereigniß das königl. Haus und die treuen Bewohner der Hauptstadt mit der lebhaftesten Freude erfüllte.

Se. königl. Majestät von Baiern haben sich vermöge allerhöchsten Rescripts vom 6. dieses Monats und Jahrs entschlossen, zur schnellern Beförderung der aus Frankreich, dem Königreich Würtemberg, dem Großherzogthum Baden kommenden, und der aus Augsburg abgehenden, nach Allerhöchstdero Residenzstadt gehörigen Korrespondenz, einen zweiten täglichen Postkurs von Augsburg nach München anzulegen. Diese neue Post soll nach Eintreffen jener von Ulm in Augsburg daselbst, mit Berücksichtigung der erforderlichen Briefausgabszeit, für die Augsburger Lokal-Korrespondenz, Vormittags um 9 Uhr abgehen, um zeitlich in München einzutreffen, und damit von dem korrespondirenden Publikum die Zwischenzeit bis zum Abgang der Post von München nach Augsburg (welchen man auf 8 ½ Uhr Abends gesetzt hat) zur Beantwortung der eingegangenen Briefe benutzt, und dadurch eine Beschleunigung von 24 Stunden nach Frankreich rc. rc. erzweckt werden kann. Se. Majestät haben bei diesem Anlasse zugleich verfügt, daß die Gegend von Fürstenfeldbruck und Merching in tägliche Postverbindung mit den Städten Augsburg und München gesetzt werde. Diese ohne Erhöhung des gesetzmäßigen Porto bloß zur Bequemlichkeit des Publikums getroffene Einrichtung gewährt den weiteren Vortheil, daß die von Frankreich, dem Königreiche Würtemberg und dem Großherzogthume Baden kommende Korrespondenz, da die Münchner Post Dinstags und Freitags erst nach dem Eintreffen jener von Augsburg nach Österreich abgeht, um 24 Stunden früher als bisher nach Wien befördert wird. Diese Einrichtung

wird mit dem 1. December d. J. in Vollzug gesetzt, und zu diesem Ende das Publikum hievon benachrichtigt.

Das großherzogl. badische Regierungsblatt macht einen mit dem Großherzogthume Hessen zum Vortheile der beiderseitigen Unterthanen abgeschlossenen Freizügigkeitsvertrag, und eine landesherrliche Verordnung vom 28. Nov. zur Steuerung des übermäßigen Zusammenjochens der Flöße auf dem Neckarstrome bekannt.

Durch ein Dekret vom 19. Nov. hat der König von Westphalen die Generaldirektion des öffentlichen Schatzes und die der Amortisationskasse unter dem Titel: „General-Intendanz des öffentlichen Schatzes", mit einander vereinigt. Der Generalintendant des öffentlichen Schatzes arbeitet künftig unmittelbar mit dem Könige, und erstattet dem Finanzminister alle drei Monate einen Bericht, muß ihm auch außerdem alle verlangte Etats und Nachweisungen liefern.

In einer am Geburtstage des Königs von Westphalen von dem Präfekten des Ocker-Departements zu Braunschweig bei Einweihung der in einem Saale des Präfekturgebäudes aufgestellten königlichen Büste gehaltenen Rede, ließ derselbe hoffen, daß Ihre Majestäten jedes Jahr einige Monate zu Braunschweig zuzubringen geruhen würden, welche Nachricht von der zahlreichen Versammlung mit den Äußerungen der lebhaftesten Freude aufgenommen wurde.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 25. Nov. Damit dem hierländigen Publikum bei der Verwechslung der Bankozettel gegen Einlösungsscheine alle nur mögliche Erleichterung verschafft werde, sind von Seite der höchlöbl. königl. ungar. Hofkammer, zur Verwechslung der schon einberufenen Bankozettel, bis zu den festgesetzten Terminen, gegen Einlösungsscheine, außer den hierländigen drei Einlösungsscheinkassen zu Ofen, Kaschau und Temeswar, noch nachfolgende königl. Kameralämter, nämlich: die Dreißigstämter zu Preßburg und Agram; das Ödenburger und Neusatzer Salz- und Dreißigstamt; dann die Salzämter zu Raab, Schemnitz, Rosenberg, Pest, Tokay, Tißa-Ujlak, Fünfkirchen, Essega, Szegedin, Debrezin, Nagy-Ujhely (Neustadtl), Weßprim und Kanischa bestimmt worden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Brief aus London, vom 16 Aug. d. J., gibt über zwei außerordentliche Ereignisse in Betreff der Kuhpockenimpfung Nachricht. Die Nationalanstalt für die Vaccination in England ließ nemlich im August zwei Fälle bekannt machen, wo, ungeachtet an Personen die Kuhpockenimpfung in aller Ordnung vollbracht war, dieselben Individuen die natürlichen Pocken bekommen haben. Im Berichte der Anstalt sind für die Wahrheit dieser Thatsache alle Beweise vorgebracht. Hingegen macht man zu gleicher Zeit drei andre Fälle bekannt, wo Personen, welche die natürlichen Blattern schon gehabt hatten, dieselben nach eilf Jahren zum andernmal bekommen haben. Die Kommittee rechnet solche Zufälle zu den Anomalien der Leibesbeschaffenheit, woraus sich kein Schluß wider das Allgemeine ziehen lasse.

Am 31. Okt. sahen die Einwohner von Passau ein merkwürdiges Experiment auf der Donau. Es ist bekannt, daß der Transport der Pontons zu Schiffbrücken im Gefolge der Armeen sehr beschwerlich ist. Um das Übersetzen der Truppen über Flüsse zu erleichtern, erbaute der königl. Kreisbauinspektor von Ranson ein kleines Fahrzeug, das 5 Fuß lang, und nur 46 Pfund schwer ist. Dieses Fahrzeug kann ganz zerlegt, und 150 derselben können auf einen sechsspännigen Wagen geladen werden. Es trug bei dem in Gegenwart der öffentlichen Behörden gemachten Versuche einen Soldaten und 100 Pfund Eisen bei starkem und widrigem Winde über die 800 Fuß breite Donau in Zeit von 4 Minuten, und herüber in 3 Minuten.

Kurs der Staatspapiere am 3. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/3
detto	zu 2 pCt.	16 3/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 3/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/2
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	19 7/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	120 1/6
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	137
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	136 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	15 3/4
	2 Jahr	15 3/4
	3 Jahr	15 3/4
	4 Jahr	15 3/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der teutsche Hausvater. Morgen: Die Zeiträume.
Kärnthnerthortheater	Heute: Trajan in Dazien. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Figaro's Hochzeit.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Hamlet, Prinz von Dänemark. Morgen: Der Postillionstiefel, und: Barthel.

Nro. 332.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 5. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	SSO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/4 —	— — 7 — 2 —	NWW. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 7 — 5 —	W. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Die amerikanischen Zeitungsschreiber, heißt es im Courier, sind noch heftiger und gröber als gewöhnlich, in ihren Anzüglichkeiten gegen England. Besonders auf das ehrwürdige Haupt unsers unglücklichen Monarchen häufen sie Beleidigungen und Grobheiten; aber mitten unter ihren Schimpfworten, ihren Großsprechereien und ihrer Unverschämtheit blickt der fürchterliche Schrecken durch, in welchen sie der Glaube, Sir Joseph Yorke sei nach den amerikanischen Küsten unter Segel gegangen, gestürzt hatte. Mr. Foster richtet sich ein Haus zu Washington ein, und man schließt daraus, er glaube noch längere Zeit in Amerika zu bleiben, und seine Sendung glücklich endigen zu sehen. Wir unserer Seits erblicken wenig Hoffnung dazu. Was das Embargo betrifft, womit man uns bedrohen will, so mögen nur die Amerikaner, wenn es ihnen beliebt, diese Maaßregel noch einmal versuchen! Sie haben es schon einmal gethan, und die Erfahrung gemacht, daß sie dadurch, wie das Sprüchwort sagt, aus dem Regen in die Traufe kommen.

Frankreich.

Paris, den 23. Nov. Se. Majestät hielten gestern Ihren Staatsrath zu St. Cloud.

Vorgestern wurde auf dem Hoftheater zu St. Cloud der Cid aufgeführt.

Der Herzog v. Friaul (Marschall Düroc) hatte sich nach Fontainebleau begeben, um den kaiserl. Pallast zu besichtigen, woraus man schließen wollte, daß Ihre kaiserl. Majestäten doch noch vielleicht diesen Herbst auf kurze Zeit ihre Residenz daselbst aufschlagen dürften.

In Gemäßheit eines zu Utrecht am 7. Okt. erlassenen kaiserl. Dekrets, sollen in Antwerpen neue außerordentlich große Arbeiten zur Vergrößerung der Kasernen, Verbesserung der Citadelle, Vermehrung der Pulvermagazine, Erbauung neuer Häuser für die kommandirenden Generale, Vereinigung der Tribunalien, Gefängnisse und Kasernen der Gensdarmerie, Ausdehnung des Zeughauses für die Geräthschaften des Seewesens, Anlegung eines besondern Hafens für den Handel, Auspflasterung der Ufer, Anlegung neuer Wege, fliegender Brücken ꝛc. vollbracht werden. Für diejenigen darunter, die der Stadt zur Last fallen, werden derselben innerhalb drei Jahren von der Tilgungskasse 1,900,000 Franken gelehnt.

Dem Maire von Köln waren auf Befehl des Kaisers durch den Herzog v. Friaul 15,000 Franken für die dortigen Armen zugestellt worden.

Hamburg, den 14. Nov. Beide hiesige politische Zeitungen enthalten nachstehenden Artikel: Dem Handelsstande wird hiemit angezeigt, daß durch die Vermittlung der Minister Sr. Majestät des Kaisers und Königs bei dem Münchner Kabinet, alle Schwierigkeiten, denen die freie Cirkulation derjenigen Waaren in Baiern ausgesetzt war, welche die Kontinentalabgaben an die franz. Kassen entrichtet haben, nunmehr beseitiget sind. Die Waarenversendungen nach Baiern und Italien sind daher keinen Hindernissen mehr unterworfen, sobald sie die durch die Reglements vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt haben.

Der Generalkommissär d'Aubignose.

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel vom 7. Nov. erzählen: Den ganzen verflossenen Oktober hindurch hatten wir bei einem anhaltenden Südwestwinde sehr warme Witterung. Der Regen, welcher einige Mahle fiel, diente, statt die Atmosphäre abzukühlen, nur zu Vermehrung der Hitze. Der Boden hat während des heißen Sommers so viel Wärme eingesogen, daß seine Ausdünstungen, wie in der pyrenäischen Halbinsel, eine schwüle abmattende Luft erzeugen.

Unsere Provinzial-Legionisten fahren fort, an Tapferkeit und Unerschrockenheit mit den Linientruppen zu wetteifern. Vorige Woche griffen 4 bewaffnete feindliche Fahrzeuge auf der Rhede von Silvi in der Provinz Chieti zwei Handelsschiffe an. Die Legionisten und Gensdarmes eilten augenblicklich zu Hülfe, beantworteten das Kartätschenfeuer der Engländer aufs Nachdrücklichste, und verei-

teilten drei Versuche derselben, die Schiffe durch Entern zu nehmen. Inzwischen bemerkte der Feind daß wegen Mangel an Munition das Musketenfeuer der Legionisten und Gensdarmes abnahm. Er wagte deshalb einen vierten Angriff, und sechs Engländer waren bereits in eines der Schiffe herüber gesprungen. Allein diese Verwegenheit kam ihnen theuer zu stehen: sie wurden auf der Stelle niedergemacht, und da während des 3stündigen Gefechtes immer mehr Legionisten aus der Nachbarschaft herbei eilten, so mußten endlich die feindlichen Fahrzeuge nach einem beträchtlichen Verluste an Todten und Verwundeten die Flucht ergreifen.

Herzogthum Warschau.

Se. Majestät hat durch ein Dekret, datirt Warschau den 25. Okt., Sr. Excell. dem Herrn Senator Woywoden Wybicki die nachgesuchte Entlassung von seinem Amte als Präsident der Oberkreditkommission, die zu Eintreibung der durch die Bayonner Konvention an Se. Majestät abgetretenen Summen eingesetzt worden ist, zu bewilligen geruht. Der Staatsrath Kochanowski hat diese Stelle erhalten. Am 4. Nov. nach dem Gottesdienste war Cour bei Hofe und Abends Assemblee im historischen Saale, welcher von den darin befindlichen Gemählden, die einige der merkwürdigsten Begebenheiten aus der polnischen Geschichte enthalten, den Namen hat. Diese Gemählde sind ein Werk des Herrn Bacciarelli, ersten Mahlers des verstorbenen Königs Stanislaus Augusts und Sr Maj. des jetzt regierenden Monarchen. Vor einiger Zeit wurde ein von diesem Künstler auf Befehl Sr. Maj. verfertigtes Gemählde aufgehangen, welches die denkwürdige Epoche unserer Wiedergeburt darstellt, nämlich den wichtigen Zeitpunkt, wo Napoleon den in Dresden versammelten Mitgliedern der Regierungskommission des Herzogthums Warschau die Konstitutionsakte übergibt. An diesem Gemählde hat der berühmte und achtzigjährige Künstler drei Jahre gearbeitet.

Schweitz.

Nach Berichten aus Basel vom 23. Nov befindet sich der Herr Graf Gustav Adolph v Gottorp fortdauernd daselbst, und erscheint selten im Publikum. Zu seiner Aufwartung begnügt er sich mit einem Lohnbedienten.

In unsern fabrizirenden Kantons, heißt es in öffentlichen Berichten aus der Schweitz, wird in diesem Winter nur wenig gearbeitet. Die dießjährigen Frankfurter und Leipziger Messen brachten unsern Fabrikanten bedeutenden Verlust. Sie hatten die Wahl, ihre Lager entweder mit Verlust zu verkaufen, oder auf bessere Zeiten aufzubewahren. Die Meisten entschlossen sich zum Erstern; und so ging viel Geld verloren. Die jetzt niedrigen Preise der levantischen Baumwolle, der herabgesetzte Arbeitslohn, und eine weise Sparsamkeit werden inzwischen unsere Fabriken in den Stand setzen, künftig auch wohlfeilere Waare zu liefern.

Fürstenthum Neufchatel.

Unterm 7. Nov. erschien zu Neufchatel eine Bekanntmachung des Staatsraths folgenden wesentlichen Inhalts: „Betroffen über die Abnahme des Industriezweiges der Uhrenmacherkunst in dem Fürstenthume im Ganzen und besonders in den Gebirgen, hat der Staatsrath die Mittel in Erwägung gezogen, wie man derselben die möglichste Thätigkeit erhalten, und dennoch jenen Theil der Uhrenmacher, die sich durch ihren Beruf nicht mehr nähren können, durch andere Gegenstände in Beschäftigung erhalten könne. Zu diesem Endzwecke hat der Staatsrath eine berathschlagende Kommission ernannt, und diese hat vor der Hand befunden: 1. Daß es zweckmäßig sei, mathematische Instrumente für das Seewesen, die Planimetrie ic., anzukaufen, damit sie den Arbeitern, die gezwungen sind, die Uhrenmacherkunst zu verlassen, als Modelle zur Nachahmung dienen können, wenn sie sich hiezu geschickt genug finden. 2. Daß die Einführung mehrerer anderer Industriezweige, als der Schlosser-, Messerschmiedhandwerke, der Hanf-, Flachs- und Wollenspinnereien und Webereien u. dgl., dem Lande von großem Nutzen seyn würde. 3. Daß zu dieser Ausführung eine Centralkommittee, welche die oberste Aufsicht über das ganze Unternehmen haben soll, und einige Partikularkommittees ernannt werden, welche sowohl mit der Vollziehung der Details, als den Geldvorschüssen an die Arbeiter zu beauftragen sind, um deren Produkte zu realisiren. Diese Maaßnahmen haben den Beifall des Staatsraths erhalten; allein da ihre Ausführung ansehnliche Fonds erheischt, so hat er die Kommission bevollmächtigt, eine Subscription durch Aktien von 100 Franken jede (Neufchateler Geld) zu eröffnen, deren Betrag angewendet werden soll, der Landesindustrie jenes Leben und Wohlstand wieder zu verschaffen, und dieß sowohl durch oben angezeigte Mittel, als durch jedes andere das hier schicklich seyn könnte, und deren Verwendung so lang dauern soll, bis daß der Staatsrath diese Hülfleistungen nicht mehr nothwendig finden, und alsdann die Vertheilung der Produkte nach Maaßgabe der Aktien verordnen wird."

Schweden.

Stockholm, den 8. Nov. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Die königl. schwedische Oberpostdirektion glaubt sich veranlaßt, dem Publikum hiermit zu erkennen zu geben, daß die zwischen Stralsund und Ystadt eingerichtete Seepostfahrt nicht was partikulären Briefwechsel betrifft, benützt werden darf, und daß in Folge dessen keine andere, als die zwischen den königlich-schwedischen Autoritäten gewechselten Briefe mit den zwischen Schweden und Pommern gehenden Post-Yachten befördert werden können. Stockholm, aus der königl Oberpostdirektions-Kanzlei, den 8 Nov. 1811."

Einem königl. Befehle zufolge soll nicht allein das in

der See-Zolltaxe von 1799 enthaltene Verbot gegen die Ausfuhr einheimischer Silbermünze bis auf weiter auch auf schwedische Dukaten und ausländisches gemünztes Gold und Silber ausgedehnt werden, sondern auch, in dieser Hinsicht, so wie überhaupt in allem, was den inländischen Transport gedachter Münzsorten betrifft, diejenigen Bewachungsanstalten und Sicherheitsmaaßregeln, welche dabei in Acht genommen werden müssen, vorgeschrieben werden. In allen Fällen, wo von begangenen Vergehungen durch unerlaubten Export von gemünztem Golde und ausländischen Münzsorten die Frage ist, sollen die schwedischen Verordnungen, betreffend die Ausfuhr von schwedischer Silbermünze, angewandt werden. Doch ist es dem Reisenden, der mit gehörigem Paß nach einem ausländischen Orte versehen ist, erlaubt, 100 schwedische Dukaten oder fremde Goldmünze gleicher Summe und eben so ausländische Silbermünze zu dem Werth von 100 Rthlr. Sp. mit sich zu führen. Will jemand aus besondern Gründen eine größere Summe exportiren, so sucht er alsdann des Königs eigene gnädige Erlaubniß nach rc. rc.

Nach Nachrichten aus Stockholm vom 5. Nov. hatten der Kabinetssekretär für die ausländische Korrespondenz, Kammerjunker Ehrengranat, und der erste Sekretär daselbst, Renßen, auf ihr Ansuchen den Abschied erhalten. Dagegen waren der bisherige erste Sekretär im Kabinet, Hjorth, zum Kabinetssekretär, und die bisherigen zweiten Sekretärs, Kammerjunker Lagerheim und af Wetterstedt, zu ersten Sekretärs ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Nov. In der Gegend von Odensee währen die Gewitter noch fort. In der Nacht vom 7. blitzte es wieder stark; auch hörte man fernen Donner.

In dem stürmischen Wetter der vorigen Woche sollen 16 bis 18 Schiffe bei Skagen gestrandet seyn. Bei Udbyehöi trieb ein Boot mit einigen englischen Matrosen ans Land, die von Anholt aus ein Kriegsschiff unterstützt haben sollen. Man machte sie kriegsgefangen.

In Kopenhagener Nachrichten vom 12. Novemb. liest man folgendes königliche Rescript: „Während Wir mit allerhöchstem Wohlgefallen und mit Zufriedenheit in Erfahrung bringen, wie die Mehrzahl des Handelsstandes und andere vermögende Einwohner Kopenhagens die von der von Uns niedergesetzten Committee zur Theilnahme an der für Unsere Finanzen verlangten Anleihe von 4,000,000 Mark Banko durch die lobenswürdigste Bereitwilligkeit, ja ein großer Theil durch eine Anstrengung, die ihrem Vaterlandssinne Ehre macht, darthun, daß sie vollkommen dem landesväterlichen Zutrauen entsprechen, welches Wir bei dieser wichtigen Angelegenheit in sie setzen, hat es zur selbigen Zeit nicht Unserer Aufmerksamkeit entgehen können, daß es unter den Wenigern, die mit einem größern Trieb zum eigenen Vortheil weniger Geist für das Wohl des Allgemeinen zu verbinden scheinen, einige Einzelne gibt, die sich mit offenbarem Widerwillen dem verhältnißmäßigen Beitrage zu der Anleihe zu entziehen suchen, welche von den Vermögenden, zu fodern Uns das Bedürfniß des Staats zur Nothwendigkeit gemacht hat. Es ist demnach Unser allerhöchster Wille und Befehl, daß in einem jeden Falle, wo die, durch Unser Rescript vom 25. Sept. v. J. angeordnete Committee jemanden vergebens aufgefodert und ermuntert hat, in angemessenem Verhältnisse zu seinen Kräften und Vermögen an der erfoderlichen Bankanleihe Theil zu nehmen, der Aufgefoderte aber nicht binnen acht Tagen sich zu einer solchen Theilnahme, wie die Committee sie für billig und entsprechend schätzt, willig erklären sollte, selbige nach bester Überzeugung einen solchen zur gezwungenen Theilnahme an der Anleihe für eine gewisse, seinem Vermögen entsprechende Summe ansetzen soll; und wollen Wir übrigens, daß für einen solchen gezwungenen Beitrag zur Anleihe die Prämie wegfalle, die Wir den freiwilligen Anleihern allergnädigst zugesagt haben."

Am 11. Nov. Nachmittags soll von Laaland ostwärts eine feindliche Konvoi gesehen worden seyn; doch war am 14. noch der Belt frei, und bis jetzt ist nichts Näheres darüber einberichtet worden.

An freiwilligen Beiträgen für die dänischen Kriegsgefangenen in England, sind seit der letzten desfallsigen Bekanntmachung aus dem Kommissariate des See-Etats aufs Neue ungefähr 12,000 Rthlr. eingegangen.

Preußen.

Berlin, den 26. Novemb. Gestern traf der königl. westphälische Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Hr. Baron v. Linden, von Kassel hier wieder ein.

Am 20. d. ist der großherzoglich-frankfurtische Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Herr Graf von Beust, von Dresden hier eingetroffen.

Rheinischer Bund.

Am 19. Nov. Nachmittags um 3 Uhr trafen Se. des Prinzen Anton königl. Hoheit nebst Höchstdero Frau Gemahlinn kaiserl. Hoheit von Ihrer nach Wien unternommenen Reise in erwünschtem Wohlsein wieder zu Dresden ein.

Hr. v. Kabloncoff, Oberst der Rittergarden Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist am 26 Nov. Morgens mit Depeschen von Paris nach Petersburg durch Frankfurt passirt.

In der Nacht vom 23. Nov. brach im Pallaste zu Kassel eine heftige Feuersbrunst aus, welche einen beträchtlichen Theil desselben in Asche legte.

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 17. Nov. wird unter Vorsitz des geheimen Rathes, Hrn. Grafen Ignaz v. Arco, eine Staatsschulden-Liquidationskommission niedergesetzt, um eine allgemeine Revision der ganzen baierischen Staatsschuld vorzunehmen, und was davon noch nicht förmlich liquidirt, als gültige Staatsschuld dekre-

tirt, und wirklich schon verzinset worden ist, der Liquidation zu unterwerfen.

Die Frau Herzogin von Sachsen-Hildburghausen Durchlaucht war zu München angelangt.

Das Gebäude der ehemaligen Reichsabtei-Werden ist zum Aufbewahrungsorte der Züchtlinge des Großherzogthums Berg eingerichtet worden.

Ein Transport hohenzollernscher Rekruten für das dermalen bei dem franz. Armeekorps in Katalonien befindliche reunirte oder zweite Regiment Nassau bestimmt, ist den 20. d. durch die Bergstraße nach Wisbaden marschirt.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 3. Dec. Am 29. v. M. wurde in Abwesenheit Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, unter Vorsitz Sr. Exzellenz des königl. Tavernikus Grafen Brunßvik von Korompa, die 28., am 30. die 29. und gestern am 2. Dec. die 30. Landtagssitzung von den versammelten Ständen gehalten.

Böhmen.

Prag, den 26. Nov. Sonntag den 27. November wurde im Kleinseitner Badsaale, zum Vortheil des hier errichteten Privatinstituts für blinde Kinder und Augenkranke ein Ball gegeben. Der Gasthofspächter Hr. Hannes, räumte den Saal hiezu unentgeldlich ein. Der k. ständische Tanzmeister Hr. Welninger, übernahm die Leitung der Tänze gleichfalls unentgeldlich, und erhöhte das Vergnügen durch ein Ballet, das er durch seine zwei kleinen Söhne und mehrere seiner Schülerinnen aufführen ließ. Jedermanns Bewunderung erregte das Pianofortespiel des blindgebornen Institutszöglings Isider Schönberger, der nach dem Ballete ein vom Hrn. Leopold Kozeluch komponirtes Konzert mit vieler Präcision und Ausdruck vortrug. Diese Kunstfertigkeit hat er den Bemühungen des Hrn. Wenzel Kozeluch, k. Kreisamtskanzellisten, zu verdanken, der ihm mit Aufopferung seiner Nebenstunden unentgeldlichen Unterricht hierin ertheilte. Da eine große Anzahl der zu diesem Balle geladenen Gönner des Instituts ihre Freigebigkeit weit über den festgesetzten Eintrittspreis ausdehnte, so stieg die Einnahme auf 6600 fl. B. Z., von welcher Summe nach Abschlag der Unkosten, ein Betrag von 5382 fl. 15 kr. für das Institut übrig blieb, für welche namhafte Unterstützung die Direktion den verehrungswürdigsten Gönnern des Instituts öffentlich den wärmsten Dank erstattet hat.

Se. Exzell. der königl. böhm. Oberstlandrichter und Präsident, Hr. Joseph Graf von Auersperg, welcher bereits im Jahre 1807 von der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, im l. J. aber von der vaterländischen in Prag zum Mitgliede ernannt worden, hat nun auch von der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, gemäß Sitzungsbeschluß vom 30. Oktober d. J., das Diplom als korrespondirendes Mitglied derselben erhalten.

Wien, den 4. December.

Se. Majestät haben den Staats- und Konferenz-Rath, Grafen Ignaz von Chorinsky, zum wirklichen Vize-Präsidenten bei der k. k. Hofkammer, Ministerial-Banko-Hof-Deputation, Finanz- und Kommerz-Hofstelle zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Maj. haben Höchstihrem Forst- und Oberwaldmeister im Auhof, Joseph Rettich, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit für die von demselben vorgeschlagene und ausführbar befundene Holzablieferung aus der Gebirgsgegend zwischen dem Schneeberge, Reichenau und Hohenberg in Niederösterreich, zur Bedeckung des Bedarfs der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, die goldene große Civil-Ehren-Medaille mit Öhrl und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben dem Zeugmacher zu Linz, Gallus Eichlager, zur Belohnung seiner im Jahre 1809 geleisteten guten Dienste, nebst einem Geschenke von 500 Gulden Wiener Währung, die kleine goldene Civil-Ehrenmedaille huldreichst zu verleihen geruhet.

Wechsel-Kurs vom 4. December 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	290 1/4	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	213 1/4	Uso.
	211 1/2	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	315 3/4	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	49	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	19 1/2	Br. k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten. 10 fl. 39⅞ kr.
Kaiserl. Dukaten. 10 — 4½ —
Conventionsmünze pCto 214 1/3.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Clavigo. Morgen: Don Karlos.
Kärnthnerthortheater	Heute: Der betrogene Betrüger, und das Ball. Der wiedererkannte Amenophis. Morgen: Das Waisenhaus.
Theater an der Wien.	Heute: Ein Tag in Paris. Morgen: Nina, und die Pantomime: Der Zauberring.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Postillonstiefel, und: BartheI. Morgen: Hamlet, Prinz von Dänemark.

Nro. 333.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 6. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 3½ P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 2/3 —	— — 4 — 4½ —	S. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	0 —	— — 3 — 9 —	SO. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 26. Nov. Mit Bedauern, heißt es im Courier, melden wir, daß der Prinz-Regent beim Tanzen mit der Prinzessinn Charlotte, seiner Tochter, ausgeglitscht ist, und sich an den linken Fuß gestossen hat; die Contusion, die sehr stark war, verursachte ihm einen sehr lebhaften Schmerz, und Se. Hoh. ist noch nicht im Stande, zu gehen. Doch hat die Entzündung gestern abgenommen, und Se. Hoh. war Willens, heute nach Yorkhouse zurückzukehren.

— Heute hielt das Konseil der Königinn eine Generalversammlung, die vier Stunden dauerte. Gleich nachher ging Mr. Halford nach Oatland ab, wo sich der Prinz-Regent aufhält

— Vorgestern sind Briefe aus Liverpool angekommen, denen zufolge sich in der nächsten Woche die Kaufleute daselbst versammeln werden, um eine Petition auszufertigen, worin sie um die Widerrufung der Cabinetsordres bitten wollen. Der Sage nach werden sich die Kaufleute in London zu demselben Zwecke versammeln.

— Es heißt, der Marquis v. Wellesley werde in seiner vorigen Eigenschaft als Generalgouverneur nach Ostindien zurückkehren.

— Beim Abgang der letzten Nachrichten aus Sicilien hatte die Königinn einen Anfall vom Schlagflusse gehabt; sie befand sich aber wieder besser.

— Die Regierung hat, wie der Statesman meldet, offizielle Nachrichten über den heftigen Windstoß erhalten, welcher auf der Rhede von Madras so große Verwüstungen angerichtet hat. Aus diesen scheint hervorzugehen, daß von 114 Fahrzeugen, die vor Anker lagen, bloß zwei das hohe Meer haben erreichen, und sich retten können; alle die übrigen, mit Inbegriff des Dower, einer königlichen Fregatte, und dem Flütschiffe, the Chichester, sind zu Grunde gegangen; die Mannschaft von allen diesen Fahrzeugen hat sich, bis auf einige Mann von dem letzteren, gerettet. Die nach Java bestimmte Expedition ist am 30. April, unter Befehl des Sir Samuel Achmuty und Kapitän Broughton unter Segel gegangen. Lord Minto hat sich am 2. Mai am Bord der Modesta, Kapitän Elliot eingeschifft.

— Eine amerikanische Goelette, heißt es in den Times, welche von zwei königlichen Fregatten nach Plymouth gesendet worden, war in großer Gefahr, bei der Überfahrt von Catwater nach Hamoaze, mit Mannschaft und Ladung unterzugehen. Wir bedauern immer dergleichen Zufälle, welche Personen aus einem der beiden Länder Schaden zufügen, und dadurch geeignet sind, den Nationalhaß zu vergrößern. Allein wir möchten wissen, warum ein so reich beladenes Schiff, wie dieses, die unvermeidliche Gefahr einer geraden Fahrt nach Frankreich bestehen, und uns der That nach bekriegen will, um sich unmittelbar dahin zu begeben? Wenn die Amerikaner glauben, Napoleon habe seine Dekrete widerrufen, so durfte dieses Schiff nur einen unserer Häfen berühren; alsdann hätte es in Bordeaux einlaufen können, ohne von uns beunruhigt zu werden. Allein, wird man sagen, dann wäre es in Frankreich kondemnirt worden, weil es einen englischen Hafen berührt hatte! Keineswegs, wenn die Dekrete von Mailand und Berlin in der That aufgehoben sind, so wie es der Präsident der vereinigten Staaten dem Schiffskapitän vor dessen Absegeln gesagt hat. Die amerikanischen Kaufleute messen also dem keinen Glauben bei, was ihnen ihr Präsident sagt? Freilich glauben weder Wir noch sonst Jemand daran, so wenig als sie. Einer der unwidersprechlichsten Beweise, daß die französischen Dekrete nicht widerrufen sind, ist, daß Niemand so handelt, als ob er glaubte, daß sie es wären.

— Mr. Salt, der als Sekretär den Lord Valencia auf seiner Reise nach dem Orient begleitete, hernach Abyssinien allein besuchte, und vor 2 Jahren wieder dahin als englischer Gesandter zurückgekehrt ist, hatte einen europäischen Bedienten, Peale, der nicht ungebildet war, und das Zeichnen verstand, dort gelassen. Sollten also auch die Handelsvortheile, welche unsere Regierung durch diese Gesandtschaft beabsichtigte, nicht erreicht werden, obgleich Mr. Salt bedeutende Geschenke an den König von Abyssinien mitgenommen hat, so darf man doch hoffen, durch diese Reise bedeutende Beiträge zur Völker-

und Länderkunde zu erhalten. Überhaupt zieht das rothe Meer die Aufmerksamkeit unserer Regierung auf sich. Lord Valencia bereiste mit einem von der ostindischen Kompagnie ihm überlassenen Schiffe besonders die Westküste desselben, um sich zu überzeugen, ob die Fahrt so gefährlich sei, als man sonst vorgab, und der ominöse Name des Eingangs zu diesem Meerbusen, Bab el Mandeb (Pforte des Todes), zu verrathen scheint. Daß es an den Küsten gefährlich sei, findet wohl keinen Zweifel, und an diese pflegen sich die verzagten türkischen und arabischen Schiffer immer zu halten.

— Zu Canton hat man eine Anstalt zur Kuhpocken-Impfung errichtet, deren Anwendung anfängt, sich in ganz China zu verbreiten. Man kann von dem Nutzen urtheilen, den die Chinesen daraus ziehen werden, wenn man sich erinnert, daß ungefähr 9 Zehntheile ihrer Kinder an den Pocken starben.

Spanien.

Nach vorläufigen Berichten aus Spanien in der Gazette de France, hat der Marschall Süchet Grao, welches der Hafen von Valencia ist, eingenommen; seine Armee ist auf dem linken Ufer des Guadalaviar, der Stadt Valencia gegenüber, gelagert; Blake hat sich mit den Trümmern seiner Armee, die er zu reorganisiren sucht, auf das rechte Ufer dieses Flusses gezogen.

Brasilien.

Der Konsul der vereinigten Staaten in Brasilien hatte unterm 14. Aug. aus dem Hafen St. Salvador folgende Bekanntmachung erlassen, welche in New-Yorker Zeitungen abgedruckt ist: „Da hier ein königl. Befehl publizirt worden ist, welcher jeder Person, die aus den vereinigten Staaten kommt, ohne einen vom portugiesischen Geschäftsträger zu Philadelphia unterschriebenen Paß zu haben, das Landen untersagt, und da besagter Befehl zu einiger Verdrießlichkeit und Zwang in Rücksicht des amerikanischen Handels in diesem Hafen Anlaß gegeben hat, so hält es der Unterzeichnete für seine Pflicht, den amerikanischen Handelsleuten bekannt zu machen, daß obenbemeldter Befehl in so weit abgeändert worden ist, daß er künftig nur allein auf Passagiers, und keinesweges auf den Oberbootsmann, den Kapitän oder die Matrosen der amerikanischen Schiffe angewendet werden soll."

Frankreich.

Paris, den 24. Nov. Im Moniteur las man kürzlich folgende Bemerkungen: „Als man in Frankreich die ersten Versuche mit der Fabrikation des Runkelrübenzuckers machte, schienen Einige zu zweifeln, ob man Zucker in beträchtlicher Quantität aus gedachter Wurzel gewinnen, und ob dieser Zucker mit dem Rohrzucker zu vergleichen seyn werde. Jetzt, da bestimmte und vervielfältigte Resultate keinen Zweifel mehr über die Identität des Runkelrübenzuckers mit dem Rohrzucker, und über die Möglichkeit, selbigen in Menge zu gewinnen, erlauben, scheinen die nämlichen Personen zu besorgen, man werde diesen Zucker nur zu sehr hohem Preise erhalten können. Die Ausziehung des Zuckers aus Runkelrüben, welche in Frankreich schon so genugthuende Resultate gewährt, ist doch daselbst noch nicht hinlänglich im Großen getrieben worden, um genau den niedrigsten Preis zu wissen, den er zu stehen kommen wird. Allein in Ermangelung einer langen Praxis in einer für uns so neuen Kunst ist es vielleicht interessant zu wissen, daß die in Preußen zur Untersuchung der Fabriken des Hrn. Achard und Koppy niedergesetzte Kommission konstatirt hat, daß der Rohzucker (Moscowade) von Runkelrüben, für den Preis des Kolonial-Rohzuckers in gewöhnlichen Zeiten produzirt werden, und kristallisirbaren Zucker liefern kann. Ein anderer offizieller Bericht über die Raffinirung versichert: 1. Daß der Rohzucker aus Runkelrüben durch gedachte Operation, was die Qualität betrifft, die nämlichen Produkte wie der Rohzucker aus den Colonieen liefert 2. Daß der raffinirte Zucker für die alten mäßigen Preise dieser Waare verkauft werden kann, und doch noch dem Fabrikanten einen hinreichenden Gewinnst gewährt. Diese Umstände sind aus einem eben erschienenen Werke entlehnt, das den Titel führt: „Anweisung zum Anbau der Runkelrübe, von C. F. Achard, aus dem Teutschen übersetzt von M. Copin." Hr. Heurteloup, erster Wundarzt der Armee, hat es mit Anmerkungen herausgegeben. — Im Journal de Paris stand am 29. Sept., unter der Rubrik Augsburg, ein Artikel über den Anbau der Runkelrübe, dessen Inhalt, wenn er wahrheitsgemäß wäre, vielen Landleuten in den Departements den Muth dazu rauben würde. „Die um Augsburg Behufs der Zuckerfabrikation gebaute Runkelrübe (heißt es dort), enthält 7 Prozent Zuckerstoff; hingegen geben die übrigen als Viehfutter gebauten Runkelrübenarten nur 1 bis 2 Prozent Zucker, der dabei bloß ein dicker Syrup ist, und sich nicht kristallisirt." Man muß aber wissen, daß alle Arten von Runkelrüben mehr oder minder Zucker geben; dieses hängt großentheils vom Boden und dem sorgfältigen Anbau ab; die letzten, zu Ende dieses Frühlings gemachten Versuche in der Fabrik des Hrn. Allard zu Chaillot, deren Produkte den Departementspräfekten zugeschickt worden sind, beweisen dieses. Dort hat man nichts als Runkelrüben von der Ebene, bei Vertus gebraucht, die noch dazu nicht ein Mahl sorgfältig gepflegt waren. Nur diejenigen Runkelrüben, welche schon gekeimt hatten, lieferten keinen Syrup; aber diejenigen, welche nicht zu weit vorgerückt waren, entsprachen den Erwartungen des Fabrikanten; es wäre mit Allen gelungen, wenn man die Versuche vor dem Zeitpunkte, wo die Rübe in Gährung tritt, gemacht hätte. Statt der Behauptung des obigen Artikels aus Augsburg scheint es vielmehr, als ob die Art von Runkelrübe, die das Volk

Dikette nennt, und die man wegen ihrer außerordentlichen Menge zum Viehfutter braucht, gerade eine von denen ist, die man am meisten zum Behufe der Zuckerfabrikation schätzt."

Der Maire von Utrecht, Hr. Vandielen, war zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt worden.

Amsterdam, den 24. Nov. Der Amsterdamer Courier enthält einen Beschluß, daß vom nächsten 1. Dec. an der Druck aller periodischen Blätter im Departement der Zuydersee verboten ist. Von diesem Zeitpunkte an erscheint zu Amsterdam für das ganze Departement ein politisches Journal in französischer und holländischer Sprache, und zu Amsterdam, Harlem, Alkmaar und Utrecht werden Anzeigeblätter herauskommen.

Einige hundert spanische Kriegsgefangene, die ihre Arbeiten am Helder und in den dortigen Gegenden beendigt haben, sind hieher zurückgekommen, wo sie auf einige Tage bei den Bürgern einquartiert sind, die sie sehr gastfreundlich behandeln.

Königreich Neapel.

Ein Schreiben aus Monteleone in Calabrien vom 30. Okt. sagt: Der Ätna, dieser gewaltige Vulkan, der über alle Berge von Sicilien hervorragt, und dessen Fuß 30 italienische Meilen im Umfange hat, gewährt uns seit einigen Tagen das Schauspiel einer der heftigsten Eruptionen. Unerachtet unsere Stadt in ziemlicher Entfernung von ihm liegt, so hört man doch sein donnerähnliches Toben so deutlich von Sicilien herüber, als ob der Vulkan uns ganz nahe wäre. Die ganze Küste von Calabrien ist mit Asche bedeckt. Die Ausbrüche des Ätna sind zwar nicht so häufig, wie die des Vesuvs, wenn er aber einmal zu toben anfängt, so ist er auch um so furchtbarer.

Öffentliche Blätter aus Neapel vom 11. Nov. erzählen: „Der König Joachim ist von Portici nach der Küste von Cilento und nach dem Meerbusen von Policastro abgereist. Man glaubt, Se. Majestät werden den Reisbau in der Nachbarschaft von Salerno künftig nicht weiter gestatten, weil die damit verknüpften Wässerungen die ganze Gegend ungesund machen.

Am 9. Nov. lief der Kaper, il Temerario, in dem Hafen von Neapel mit einer englischen Bombardiergalliote ein, die er auf ihrer Fahrt von Palermo nach Malta erbeutet hatte. Die englische Besatzung war auf einer Barke nach der Küste von Sicilien entwischt. Am folgenden Tage brachte ein anderer Kaper, Kapitän Agostino Patriota, ein englisches Schiff nach Neapel, das er gleichfalls in den Gewässern von Sicilien erbeutet hatte.

Den ganzen Oktober hindurch war die Schiffahrt zwischen der Küste des Königreichs Neapel und der Insel Corfu ungemein lebhaft. Unter andern hat eine ganze Flottille von 42 Segeln, mit Getreide beladen, die Fahrt von Otranto nach Corfu gemacht, ohne auf ein feindliches Kriegsschiff zu stoßen."

Rheinischer Bund.

Am 24. Nov. um 1 Uhr nach Mitternacht brach wie wir bereits gestern vorläufig meldeten zu Kassel eine Feuersbrunst in den Zimmern des Großmarschalls, unter denen, welche Se. Majestät der König bewohnen, aus. Se. Maj. halb betäubt durch den Rauch, hatten kaum Zeit, Ihr Schlafzimmer zu verlassen, und zu Ihrer Maj. der Königinn sich zu begeben. Das Feuer griff bald mit einer Heftigkeit um sich, die schwer zu beschreiben ist. Es war unmöglich, den Flügel des Schlosses, dessen Aussicht auf die Fulda geht, zu retten. In weniger als zwei Stunden waren die großen und kleinen Gemächer des Königs, die des Großmarschalls, der Saal des Staatsraths ein Raub der Flammen. Der größte Theil der Meubeln, Teppiche, Vasen, Candelaber ist in Asche verwandelt worden. Ein Theil der Sr. Majestät zugehörigen Effekten wurde indessen gerettet. Ihre Majestäten haben das Bellevuegebäude bei dem Großstallmeister bezogen. Um 8 Uhr Morgens gelang es, das Feuer zu bemeistern. Die Hälfte des Schlosses ist zerstört. Die Heftigkeit der Feuersbrunst machte alle Hülfe vergeblich. Se. Maj der König haben die Arbeiter durch Ihre Gegenwart aufgemuntert. Allerhöchstdieselben geruhten besonders zu empfehlen, sich nicht verwegen in Gefahren zu stürzen. Sie fügten wohlwollend hinzu: „Lieber wollen Sie, daß das ganze Schloß in Feuer aufginge, als daß einer Ihrer Unterthanen das Leben einbüßte."

Vom Neckar wird gemeldet, daß die noch auf flüchtigen Fuße umherirrenden Mitglieder der berüchtigten Hemsbacher und Laudenbacher Raubmörderbande den Anschlag faßten, ihre in den Gefängnissen zu Heidelberg eingekerkerten Kameraden zu befreien. Der Plan war, an mehreren Orten der Stadt Feuer anzulegen, und bei der allgemeinen Bestürzung die Losmachung der Gefangenen zu versuchen. Das schwarze Vorhaben wurde aber verrathen und die Ausführung desselben durch Verhaftung der Verschwornen vereitelt. Von dieser abscheulichen Rotte hat sich Stephan Hausner, insgemein der lange Steffen genannt, im Gefängniß zu Heidelberg erhängt, und Heinrich Pfeiffer, oder Pfeiffergen, nach glaubwürdigen Nachrichten im Main ersäuft.

Die französischen Divisionsgenerale, Graf Gudin und Baron St. Germain, befinden sich gegenwärtig zu Hannover.

In der allg. Zeit. liest man Folgendes: Von höchster Behörde wird uns nachstehende, den Transithandel durch das Königreich Baiern betreffende Bekanntmachung zur Insertion zugefertigt:

München, den 15. Nov. 1811. In dem Augenblicke, wo von dem Handelsstande zu Bamberg eine Dankadresse an Se königl. Majestät über die vorzüglichen Begünstigen eintrifft, welche die königl. baierische Mauthord-

nung vom 23. Sept. l. J. für den Transit gewährt, liest man in der allg. Zeit. Nro. 319 am Schluß der vorgesetzten (überhaupt in einem sonderbaren Geiste abgefaßten) Bemerkungen über die Leipziger Michaelsmesse eine Beschwerdeäußerung gegen die hohe Belegung der durch Baiern transitirenden Waaren, mit den Worten:

„nur darüber schien man betreten, daß „auch die transitirenden Waaren so „hoch belegt wurden."

Die unterzeichnete Stelle von ihrer Pflicht durchdrungen, derlei den königl. allerhöchsten, auf die Beförderung des Transithandels gerichteten wohlthätigen Anordnungen widersprechende, und das kommerzirende Publikum irre leitende Behauptungen zu entkräften, und die Besorgnisse, welche durch diese Nachrichten erweckt werden könnten, zu unterdrücken, kann nicht umgehen zu erklären, daß die gegenwärtigen in sämmtlichen königl. baierischen Staaten festgesetzten Transitzölle in Vergleich der, vor dem 1. Okt. noch bestandenen Mauthordnung nicht nur in keiner Art erhöht worden sind, sondern daß daselbst zur Belebung des Transits die auf mehreren Straßen bewilligten gänzlichen Befreiungen des Transitzolls noch wirklich bestehen. So wird auf der Straße von Nordhalm über Kronach und Bamberg nach Schweinfurt und Würzburg, auf jener von Bamberg über Vorchheim nach Nürnberg, auf der von Bamberg, Lichtenfels, Buch am Forst, nach Koburg, weder Transitzoll noch Stempelgeld gefodert, dann auf der Straße von Hof nach Bamberg nur 1 pf. von Stund und Centner als Transitzoll erhoben. Diese Anordnungen werden genugsam bewähren, daß der eingeführte Transitotarif mehr auf das Interesse des Speditionshandels und der Unterthanen, als auf den direkten Gewinn der Staatskasse berechnet ist, daß hierdurch dem Güterzug nach jenen Staaten, welche das Königreich Baiern umschließen, der möglichste Vorschub geleistet worden, und daß endlich eine Lähmung des Transits aus und nach den nördlichen Ländern, nur aus falschen Ansichten, oder Unkunde der bairischen Mauthgesetze behauptet werden kann. Sollte indeß die Art der Gesetzanwendung von einigen noch nicht hinlänglich unterrichteten Mauthbehörden zur Unzufriedenheit Anlaß geben, so wünscht man nur von den betheiligten Frachtfahrern oder Kommerzianten hievon auf gehörige Weise in Kenntniß gesetzt zu werden, um den Irrthum durch weitere Belehrung über die allerhöchste Willensmeinung zu heben, oder die angemessenen Maaßregeln zur völligen Erreichung des beabsichteten Zwecks ergreifen zu können. Königl. General-Zoll- und Mauthdirektion. (Unterzeichnet) Miller. — Weymar.

Inländische Nachrichten.

Mähren.

Ollmütz, den 29. Nov. Verflossenen Sonnabend den 23. d. M. traf Se. Excellenz der für die Wahl eines neuen Erzbischofs zum k. k. Hofkommissär ernannte, oberste Kanzler, Graf von und zu Ugarte rc. allhier ein, und wurde auf das Feierlichste empfangen. Am 26. ward zur Wahl geschritten, welche auf Se. fürstl. Gnaden den Hrn. Bischof von Königgratz, Grafen v. Trautmannsdorf, gefallen ist. Se. Exzellenz der Herr oberste Kanzler haben hierauf gestern unsere Stadt wieder verlassen, und die Rückreise nach Wien angetreten.

Wien, den 5. December.

Der k. k. Bothschafter am kaiserlich-französischen Hofe, Fürst von Schwarzenberg, welcher vor zwei Monaten mit Urlaub hier eingetroffen war, ist in dieser Nacht wieder von hier auf seinen Posten nach Paris abgereist.

Vermischte Nachrichten.

Am 24. Nov. hat endlich der Mechanikus Rittorf zu Stuttgardt in eigener Person mittelst eines papiernen Ballons eine Luftfahrt unternommen. Er kam unweit des, eine halbe Stunde von Stuttgardt entfernten, Dorfes Gablenberg wieder zur Erde herab. Se. Majestät der König wohnten dem Schauspiele bei.

Kurs der Staatspapiere am 5. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 7/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	17
detto	zu 2 pCt.	16
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	16 3/8
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	15 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 pCt.	16 1/8
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	20
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	134 1/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	141
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	15 7/8
	2 Jahr	15 7/8
	3 Jahr	15 7/8
	4 Jahr	15 7/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Don Karlos. Morgen: Der Ring.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das Waisenhaus. Morgen: Griselda.
Theater an der Wien.	Heute: Das Hausgesinde, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Saul.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Hamlet, Prinz von Dänemark. Morgen: Zum Vortheile der Wohlthätigkeitsanstalt: Die Kreuzerkomödie.

Nro. 334.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 7. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/2 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	SO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 3/4 —	— — 0 — 5½ —	SO. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 1/4 —	— — 0 — 8 —	W. schwach.	— —

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 26. Nov. Gestern nach der Messe wurden von Sr. Durchl. dem Prinzen Vize-Connetable des Reichs mehrere Generäle, Obersten etc. zur Eidesleistung vorgestellt. Auch hielt Se. Majestät an demselben Tage zu St. Cloud ein großes Conseil der Ehrenlegion.

Der heutige Moniteur enthält einen umständlichen Bericht des Seeministers an Seine Majestät über ein am 20. Mai l. J. an den östlichen Küsten der Insel Madagascar, auf der Höhe von Foulepointe vor Tamatave, zwischen einer französischen Fregatten-Division und drei englischen Fregatten nebst einer großen englischen Kriegsbrigg, vorgefallenes Seegefecht, in welchem die französische Fregatte, la Renommée, nachdem ihr Kapitän Roquebert (welcher zugleich das Kommando über die ganze Division führte) getödtet worden war, nach dem heftigsten Widerstande von den Engländern um halb 11 Uhr Nachts genommen wurde. Die Nereide, deren Kapitän Lemaresquier ebenfalls, und zwar vor dem Divisions-Kommandanten seinen Tod in diesem Gefechte fand, ward von dem braven Schiffslieutenant Ponce, da sie sich bei Anbruch des Tages allein (*) und in schlimmen Zustande befand, in den Hafen von Tamatave zurückgeführt, wo sie sich am 26. Mai nebst dem Fort, welches die Franzosen am 19. Mai überfallen und genommen, und hiebei 100 Mann vom 22. Regimente zu Gefangenen gemacht hatten, an die Engländer unter der Bedingung ergab, daß die Schiffsmannschaft alsogleich nach Frankreich frei zurückgeschickt, und nicht als kriegsgefangen betrachtet werden sollte. (Vergl. unten den Artikel Großbrittannien.)

(*) Die Fregatte Clorinde, Kapitän St. Cricq, war am 21. Morgens aus dem Gesichte verschwunden, und ist, wie unseren Lesern aus einem frühern Berichte ihres Kapitäns in Nro. 285 unsers Blattes bekannt ist, am 24. Sept. in Brest eingelaufen. Einem kaiserl. Befehl aus St. Cloud vom 25. Nov. zufolge wird der Seeminister aufgefodert: „Den Kapitän der Clorinde vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil er so wenig Antheil am Gefechte genommen, seinen Kommandanten verlassen, das Leben der Ehre vorgezogen, dem Zwecke seiner Sendung kein Genüge geleistet, und den Befehl nicht ausgeführt hatte, der ihm ertheilt worden war, die auf seinem Schiffe befindliche Ladung und Truppen nach Batavia zu führen."

Großbrittannien und Irrland.

Außer dem unter dem Artikel „Frankreich" erwähnten Rapport des französischen Seeministers über die, bei und auf Madagascar vom 19. bis 26. Mai vorgefallenen Ereignisse enthält der Moniteur vom 25. Nov. aus englischen Blättern, namentlich aus dem Courier vom 21. Nov., noch verschiedene englische Berichte über diese Vorfälle. Wir beschränken uns für heute darauf, unsern Lesern dasjenige hievon mitzutheilen, was sich auf die Übergabe der französischen Fregatte, Nereide, und des Forts von Tamatave etc. auf Madagascar bezieht.

Die Nereide hatte sich wie bekannt, nach dem unglücklichen Gefechte, in welchem die Renommée genommen wurde, und die Clorinde sich von ihr getrennt hatte, in den Hafen von Tamatave zurückgezogen, um daselbst die bedeutenden Beschädigungen, die sie erlitten hatte, ausbessern zu lassen, als am 25. Mai zwei englische Fregatten und eine Brigg vor Tamatave erschienen, und sie zur Übergabe auffoderten. Der Kapitän der englischen Fregatte Asträa, schrieb folgende Auffoderung an den kommandirenden Offizier der französischen Fregatte Nereide:

Am Bord der Fregatte Asträa, vor Tamatave den 25. Mai 1811.

Mein Herr! Die Nereide hat sich trefflich vertheidigt, und die Renommée hat nach einem hartnäckigen Kampfe, wobei Kapitän Roquebert das Leben einbüßte, und Major Barrow schwer verwundet wurde, die Flagge gestrichen. Ich fodere sie daher im Namen der Menschheit auf, sich unverzüglich den Fregatten Sr. Maj. zu ergeben, die unter meinen Befehlen stehen. Nichts würde ein unnützes Blutvergießen entschuldigen können.

Ich habe die Ehre etc.

(Unterz.) Schomberg, Kapitän.

Hierauf antwortete Lieutenant Ponée, der nach Kapitän Roqueberts Tode das Kommando der Nereide übernommen hatte, folgender Maaßen; (Der Moniteur bemerkt, daß er diese Antwort als Reversion aus dem Englischen liefere.)

Am Bord der kaiserl. Fregatte, la Nereide; Tamatave, den 25. Mai 1811.

Mein Herr! Ich bin eben so gut im Stande, über die Lage, worin ich mich befinde, zu urtheilen, als Sie. Ich sehe mit Vergnügen, daß die Art und Weise, wie ich die Fregatte, welche Se. Majestät meiner Sorgfalt anzuvertrauen geruhten, vertheidigt habe, mir Ihren Beifall erworben hat. Ich werde suchen, sie der Marine Sr. Maj. zu erhalten; und wenn ich sie übergeben muß, so werde ich es auf eine ehrenvolle Art thun. Ich weiß die mir von Ihnen gemachten Vorschläge zu schätzen; muß Ihnen aber mein Herr, die Bemerkung machen, daß ich sie nicht annehmen kann, ohne mich selbst zu entehren. Ich wünsche eben so sehr, als Sie, Blutvergießen zu vermeiden; aber die Pflichten, die mir als Offizier obliegen, gehen der Pflicht des Menschen vor. Ich sende Ihnen also die einzigen Bedingungen, welche ich annehmen kann. Ich verlange, daß mein Generalstab, meine Schiffsmannschaft und die Truppen die gewisse Versicherung erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren zu dürfen, ohne Kriegsgefangene zu seyn. Die Verwundeten werden in Tamatave bleiben, um daselbst von einem französischen Chirurgus besorgt zu werden. Auf diese Bedingungen soll Ihnen das Fort und die Fregatte ausgeliefert werden; dieß sind die einzigen, welche ich annehmen kann. Ich bin überzeugt, mein Herr, daß Sie selbst fühlen, wie empfindlich schon diese Vorschläge für mich seyn müssen, und wenn Ihr Betragen sich wirklich auf Grundsätze der Menschlichkeit gründet, so werden Sie gleichfalls fühlen, daß alle andere Bedingungen herabwürdigend für mich seyn würden.

Was auch Ihre Absichten seyn mögen, mein Herr, seien Sie überzeugt, daß ich bei meinem Betragen als Offizier und Mensch stets darnach streben werde, Ihre Achtung zu verdienen.

Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung ꝛc. (Unterz.) Ponée.

In Folge dieser gegenseitigen Verhandlungen kam folgende Kapitulation zu Stande:

Kapitulation zwischen Charles-Marsh Schomberg Esq., Kapitän der Fregatte Sr. brittischen Majestät, Asträa, und Hrn. Ponée, Schiffslieutenant, Ritter der Ehrenlegion, und Kapitän-Kommandant der französischen Fregatte la Nereide, abgeschlossen zu Tamatave den 26. Mai 1811.

Art. 1. Die Fregatte la Nereide so wie alle Böte, Fahrzeuge und alles zu Tamatave befindliche Eigenthum, das Fort ꝛc. des genannten Platzes, werden unbeschädigt an die Fregatte Sr. brittischen Majestät, die jetzt unter meinem Befehle steht, übergeben.

Art. 2. Die Offiziere, die Schiffsmannschaft und die Truppen, welche sich gegenwärtig in Tamatave oder am Bord der Nereide befinden, werden so bald als möglich nach Isle de France geschickt und von da nach Frankreich transportirt werden, ohne daß man sie als Kriegsgefangene betrachtet; bloß die Offiziere und Unteroffiziere werden ihre Waffen behalten.

Art. 3. Die Verwundeten werden bis zu ihrer Wiederherstellung unter Aufsicht eines französischen Chirurgen in Tamatave bleiben, und dann mit erster Gelegenheit nach Frankreich geschickt werden.

Unterz. C. M. Schomberg. Ponée.

(Die Namen der engl. Fregatten, welche an diesen Vorfällen Theil nahmen, sind, außer der Asträa, noch die Phoebe und Galathea; die Kriegsbrigg heißt Racehorse.)

Dublin, den 12. Nov. „Der Prozeß, den die Krone gegen die Delegirten der irrländischen Katholiken anhängig gemacht hat, beschäftigt Jedermann. Er wird vor dem Gerichte der Kingsbench instruirt, und alle Personen von Ansehen in der Stadt wohnen den Sitzungen bei. Am 7. Nov., als die große oder Anklags-Jury eingesetzt werden sollte, begehrten die HH. Burrowes und Mac-Nally, als Sachwalter des Mr. Kirwan, eines Hauptangeklagten, das Wort, um gegen Einen der Geschwornen, den Aldermann Hone, als im Dienste der Krone stehend, Einwendungen zu machen. Der Generaladvokat der Krone behauptete, es sei nicht erlaubt, dergleichen Einwendungen gegen die Mitglieder der Anklags-Jury vorzubringen, bevor nicht die Anklageakte übergeben sei. Über diese Frage wurde sehr weitläuftig und gelehrt gestritten; wobei die Advokaten der Angeklagten der Jury sehr übel mitspielten, indem sie sagten, sie bestände größtentheils aus Leuten, die ihre ganze Existenz von der Krone zögen. Die Richter waren in ihren Meinungen getrennt; doch entschied die Mehrheit gegen das Begehren der Angeklagten, die Jury wurde installirt, und Mr. Day, Einer der Richter, hielt eine Rede an sie, worin er sich persönlich den Reklamationen der Katholiken günstig zeigte, aber sich laut gegen die tumultuarischen Versammlungen und die gewaltsamen Anträge erklärte, die bei dieser Gelegenheit geschehen wären, und die, statt der guten Sache der Katholiken zu nützen, die Gewährung ihrer Wünsche verzögerten. — Am 8. hörte die Jury die Anklageakte gegen die Delegirten an. Die Hauptpunkte gegen Mr. Kirwan sind: „daß er Delegirte des Korps der Katholiken ernannt, oder deren Ernennung veranstaltet habe, unter dem Vorwande Petitionen an das Parlament abzufassen, und eine Abänderung in den Gesetzen rücksichtlich der irrländischen Katholiken zu fodern." Am 11. Nov erschienen die Angeklagten vor dem Gerichtshofe und antworteten auf den Namensaufruf. Mr. Kirwan überreichte durch seinen Sachwalter eine Bittschrift gegen die Gültigkeit der Anklageakte, weil die Geschwornen nicht

insgesammt wahre Freeholder (Besitzer unabhängiger Grundstücke) wären, und sich sogar drei davon in einem Zustande von erklärtem Bankerutt befänden; nämlich der Aldermann Stamer, Mr. Cope und Mr. Blacker. Die beiden Rechtsfreunde des Angeklagten sprachen für diese Protestation mit solcher Kraft und Beredsamkeit, daß das Publikum den Ausdruck seiner Gefühle nicht zurückhalten konnte, sondern sich verlängerte Beifallsbezeigungen erlaubte. Der Präsident des Gerichts erklärte, die Weitläuftigkeit und Gründlichkeit der gehaltenen Reden hätten einen so tiefen Eindruck auf das Gemüth der Richter gemacht, daß er die Verhandlung auf Morgen verlegen zu müssen glaube. Am folgenden Tage erklärte sich ein Richter unpäßlich, und es konnte also noch nicht über die Einwendungen gegen die Mitglieder der Jury entschieden werden."

Königreich Neapel.

Berichte aus Neapel melden Folgendes: „Am 4. Nov. wurde hier das Namensfest Ihrer Majestät unserer Königinn aufs Glänzendste gefeiert. Am Vorabende kamen der König, die Prinzen und Prinzessinnen vom Lustschlosse Portici in die Stadt, und besuchten das prächtig beleuchtete große Theater von S. Carlo, wo sie mit den lautesten Freudensbezeigungen empfangen wurden. Tags darauf war in der königl. Schloßkapelle Tedeum, dem der ganze Hof, so wie alle Civil- und Militärbehörden beiwohnten. Nach dem Gottesdienst ging ein Zug von 35 großen Wagen durch die Stadt, die mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken beladen für die hiesigen Armen und Gefangenen bestimmt waren. Mittags erschien der König, von seinem Generalstabe begleitet, auf der Chiaja, längs dem Seestrande, wo die ganze hiesige Besatzung, so wie die in der Nachbarschaft garnisonirenden Regimenter in Parade aufmarschirt standen. Se. Majestät durchritten die langen Linien, ließen die Truppen verschiedene Manövres ausführen, und äußerten über deren Haltung Ihre Zufriedenheit. Abends war in den großen Sälen des königl. Schlosses ein glänzender Ball, bei dem sich außer dem Hofe der ganze zahlreiche Adel einfand. Nachts sah man die Stadt aufs Schönste erleuchtet; auf den Märkten waren Musikchöre vertheilt; die Einwohner tanzten auf den Straßen, und die Armen wurden an vielen Tischen öffentlich gespeist. Die Königinn genießt zu Paris die beste Gesundheit, und man glaubt, daß der Aufenthalt Ihrer Majestät daselbst bis auf den Frühling fortdauern könnte."

Rußland.

Petersburg, den 29. Nov. Se. kaiserl. Majestät haben, auf das Zeugniß des Oberbefehlshabers in Finnland, Generallieutenants Steinhell, dem Kommandeur der Detaschements von der Flottille, die in Björk-Sund und Pitkopaß gewesen, nämlich der Flotte-Kapitän vom ersten Range Kasanzow, für seine ausgezeichnete Thätigkeit und Pünktlichkeit in der Konvoiirung und der schnellen Geleitung der Kron-Transporte nach Finnland, Ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

In den umständlichen Berichten des Oberbefehlshabers der Moldauischen Armee über die noch vor dem letzten Siege Statt gehabten Vorfälle ist Folgendes enthalten: 1) Am 17. (29.) September, mit Anbruch des Morgens, machte der Feind aus seinem verschanzten Lager zu Kalafat, unweit Widdin, eine starke Rekognoscirung gegen das Korps des Generallieutenants Saß. 6000 Mann türkischer Kavallerie und Infanterie rückten aus ihren Verschanzungen, und machten einen heftigen Angriff auf beide Flanken unsers Korps, wurden aber durch die geschickten Bewegungen der Quarrees und durch die gute Wirkung unserer Artillerie in die Flucht geschlagen, nachdem sie über 300 Mann an Getödteten auf dem Platze zurückgelassen hatten. Unser Verlust besteht in einigen verwundeten Kosaken. 2) Um den Feind in dem verschanzten Lager auf dem linken Donau-Ufer oberhalb Rustschuck in die Enge zu treiben, ward in der Nacht auf den 22. Sept. (4 Okt.) auf unserer rechten Flanke ein Logement errichtet. Des Morgens ließ der Feind aus seinem Lager starke Haufen Kavallerie ausrücken, und schickte Infanterie in das Schilfrohr, welches sich unserm Logement gegenüber befand. Aber die wiederholten Angriffe des Feindes von dieser Seite kamen ihm theuer zu stehen. Die Kosaken, unterstützt von regulärer Kavallerie, warfen die türkische Reiterei und verfolgten sie bis auf einen Kartätschenschuß von den Verschanzungen; so vertrieben auch die von den Quarreen ausgeschickten Scharfschützen die türk. Infanterie aus dem Schilfrohre, in welchem der Feind eine Menge Getödteter nachließ. In der Nacht auf den 23. Sept (5. Okt.) errichtete der Feind eine Redoute gegenüber unserm Logement, in der Absicht, seine Fouragirung weiter auszudehnen. Mit Anbruch des Tages ließ er, indem mit dieser Arbeit fortgefahren wurde, starke Haufen Kavallerie aus den Verschanzungen ausrücken. Unsere Kosaken, unterstützt von der Kavallerie, fielen über den Feind her, welcher, indem er unaufhörlich Verstärkung erhielt, bis auf 3000 Mann anwuchs. Um diese Zeit schickte der Feind starke Haufen von seiner Infanterie in das Schilfrohr gegen unserm Logement über; aber die Jäger des tapfern 7. Regiments bahnten sich einen Weg mitten durch den Feind bis selbst zur Redoute, und nahmen sie, unerachtet der heftigen und verzweifelten Gegenwehr, mit Sturm. Die Besatzung derselben, welche aus 600 Mann der besten albanesischen Truppen bestand, wurde mit dem Bajonnet niedergestoßen, oder ertrank in der Donau. Die Detaschements der Kosakenregimenter Sysojew 3, Ilowaiskji 11, Ilowaiskji 12, Wlasow 2, und Barandanschtschikow 2, so auch des Weißreußischen Husarenregiments, und des St. Petersburgischen Dragonerregiments schlugen durch einen vereinigten und entschlossenen Angriff die feindliche Kavallerie in die Flucht, und verfolgten sie bis zum Retranschement. Die Türken hielten sich noch lange im Schilfrohre, wurden aber endlich voll-

kommen in ihr Lager vertrieben. In dieser Aktion hat der Feind an Getödteten 1500 Mann verloren. Unserer Seits beträgt der Verlust an Getödteten und Verwundeten ungefähr 400 Mann.

Rheinischer Bund.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung marschirte am 26. Nov. die Ergänzungsmannschaft, in 70 Köpfen bestehend, unter Kommando des Oberlieutenants v. Kraft, nach Danzig zu dem daselbst befindlichen königl. würtembergischen 7. Linien-Infanterieregiment ab.

Die zahlreiche Frankfurter Judenschaft hat von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Frankfurt das Bürgerrecht erhalten.

Am 22. Nov. kam der Rest des ersten großherzogl. bergischen Regiments aus Spanien nach Düsseldorf zurück.

Der Schaden, welchen der Brand in dem königl. Schlosse zu Kassel angerichtet hat, wird auf 4 Millionen Franken angeschlagen.

Der westphälische Moniteur enthält nachstehendes Finanzdekret: „Wir Hieronymus Napoleon etc. Haben, da Wir die Vollziehung Unseres Dekrets vom 12. Mai vor. J., welches verordnet, daß die bis zum Rechnungsjahre 1810 und mit Inbegriff desselben rückständigen Zinsen derjenigen Schuldfoderungen, welche noch nicht in die Bücher der öffentlichen Schuld eingetragen waren, in Bons, so in Domainen realisirbar sind, ausgezahlt werden sollen, sichern, und zugleich, so viel als möglich, mit Hülfe einer unveränderlichen Anweisung und anderer dem öffentlichen Kredit anpassenden Maaßregeln, den Verlust vermindern wollen, welcher für die Staatsgläubiger aus einer Maaßregel entspringen könnte, zu der Wir Uns durch die Umstände genöthigt gesehen haben; auf den Bericht Unsers Ministers der Finanzen, nach Anhörung Unsers Staatsrathes, verordnet und verordnen: Art. 1. Die noch nicht in die Bücher der Staatsschuld eingetragenen Gläubiger sollen die Wahl haben, ob sie die bis zum Jahre 1810 und mit Inbegriff desselben rückständigen Zinsen ihrer Schuldfoderungen, nebst dem Kapital wollen eintragen lassen, oder ob sie Bons dafür annehmen wollen, welche in Gemäßheit Unsers Dekrets vom 12. Mai v. J. als Zahlung bei Domainenverkäufen angenommen werden. 2. Diejenigen Gläubiger, welche lieber ihre rückständigen Zinsen eintragen lassen wollen, sollen zu 5 Prozent, und, wenn ihre Hauptschuldfoderung einen hiervon verschiedenen Zinsfuß hat, abgesondert eingetragen werden. 3 Es sollen jedoch keine abgesonderten Eintragungen unter 100 Franken geschehen, und eine jede geringere Summe soll in Bons ausgezahlt werden. 4. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse soll die schleunigsten Maaßregeln treffen, um die Eintragung der zufolge des Gesetzes vom 14. Juli 1808 zu konsolidirenden Schuld und diesemnach die Ausgebung der Bons, zufolge Unsers Dekrets vom 17. Mai d. J., zu vollenden. 5. Um den auszugebenden Bons einen Zahlungsfond zu sichern, soll nach dem durch Unser Dekret vom 12. Mai d. J. angeordneten und gegenwärtig betriebenen Domainenverkauf kein dergleichen Verkauf weiter geschehen, bevor nicht eine Werthsumme in Domainen, die dem Betrage der in Bons zu zahlenden Zinsen gleich seyn muß, von der übrigbleibenden Masse dieser Domainen getrennt, und zur Realisirung jener Bons zurückgestellt worden seyn wird. 6. Besagte Werthsumme soll nach den von der Domainenverwaltung und der Amortisationskasse gegenseitig, und zwar nach Angabe Unsers Dekrets vom 17. Mai d. J. über den Verkauf der Domanialgüter gemachten Schätzungen, entnommen werden. 7. Nach der Beendigung der gegenwärtig betrieben werdenden Verkäufe, sollen dergleichen nur, Kraft eines, obige Zurückstellung angebenden und bestimmenden Dekrets geschehen können. 8. Unser Minister der Finanzen ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll. Gegeben in Unserm Pallaste zu Kassel, den 8. Nov. 1811, im fünften Jahre Unserer Regierung. (Unterzeichnet:) Hieronymus Napoleon."

Kurs der Staatspapiere am 6. December 1811.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.		50
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.		18 5/6
detto	zu 2 1/4 pCt.		17
detto	zu 2 pCt.		16 1/3
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.		16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.		21 1/4
detto	zu 2 1/2 pCt.		20
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.		134 1/2
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.		142 2/3
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.		144
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jahr	16
		2 Jahr	16
		3 Jahr	16
		4 Jahr	16

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Ring. Morgen: Die Macht der Liebe.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Das Waisenhaus. Morgen: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Gustav Wasa.
Theater an der Wien.	Heute: Saul. Morgen: Die Räuber.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Zum Vortheile der Wohlthätigkeitsanstalt: Die Kreuzerkomödie. Morgen: Alceste.

Nro. 335.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 8. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NNW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3	——	— — 2 — 11 —	NNW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2	——	— — 5 — 8 —	W. stark.	Schnee.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus Cadix vom 26. Okt.: Wir hegen keine Hoffnung mehr, die Belagerung unserer Stadt aufgehoben zu sehen, da die Franzosen nicht weit von hier eine beträchtliche Macht unter den Generälen Soult und Godinot haben. Nach Erzählung eines Offiziers, der Gelegenheit hatte die feindlichen Werke zu sehen, sind dieselben unglaublich stark, besonders die bei Chiclana und Santa-Maria. Die Festungswerke dieser Städte wurden ebenfalls von den Franzosen hergestellt. Diese sind noch in der Nachbarschaft von Tarifa; aber General Godinot, der bei St. Roch stand, ist nach Osten marschirt. — Ferner vom 27. Okt. Der Feind setzt seine Arbeiten fort. Das Schloß Puntales hat auf den Trocadero gefeuert. Ein Artilleriestück und einige Wägen gingen von Puerto-Real nach Santa-Maria, und zwanzig Munitionswagen von letzterem Orte unter beträchtlicher Infanteriebedeckung nach Xeres ab. Außer den Arbeiten an ihren Werken, haben die Franzosen auch eine ihrer Batterien bei Puerto-Real verstärkt. Das Fort Louis und die benachbarte Batterie schossen auch gegen Puntales, welches Fort ihnen antwortete. Gegen 400 Mann Infanterie und 50 Kuirassiere marschirten von Puerto-Real nach Santa-Maria. Eine Kanonierschaluppe ist vor Rota gesunken.

Großbrittannien.

Englische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens von Jersey vom 7. Nov. „Mittwochs am 30. vergangenen Monats ward das Paketboot Lord Chesterfield von einem französischen Kaper genommen, und nach Cherbourg geführt. Mit Bedauern füge ich hinzu, daß sich am Bord dieses Paketboots mehrere Reisende, die nach den Inseln gehen wollten, befanden. Sobald als diese Nachricht in Bogatelle, dem Landhause des würdigen und thätigen Admirals Prinzen von Bouillon angekommen war, schickte er nach den verschiedenen Häfen mehrere Kutter, die gute Segler sind, damit sie die Nachricht von diesem Ereignisse dahin brächten, und die Fahrzeuge erinnerten, auf ihrer Huth zu seyn; er befahl gleichfalls der Korvette, the Scharp-Schooter, die seit einiger Zeit auf der großen Rhede vor Anker lag, unverzüglich nach Cherbourg unter Segel zu gehen, und nicht ohne den französischen Kaper zurückzukommen; wir hoffen ihn also jeden Augenblick in einem brittischen Hafen ankommen zu sehen."

Wir vernehmen, meldet die Kent-Chronicle, daß Mr. Wassal, Oberchirurgus im Distrikte Kent, Befehl erhalten habe, nach Portsmouth zu gehen, um unverzüglich nach Portugall abzureisen; dieser Umstand bringt uns leider auf die Vermuthung, daß viele Krankheiten bei unserer Armee herrschen, denn dieser Offizier ist erst vergangenen Mai in einem sehr schlechten Gesundheitszustande in dieses Land zurückgekommen, und sogar noch nicht völlig wieder hergestellt. Der Chirurg bei der Artillerie desselben Distrikts hat denselben Befehl erhalten, und ist ebenfalls abgereist; auch vernehmen wir, daß alle Ärzte, die nicht zum Dienste bei den Truppen in England wesentlich nöthig sind, beordert worden sind, sich ebenfalls nach Portugall zu begeben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Morning-Chronicle liefert folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Philadelphia ohne Datum: „Wir haben Ihnen, seit unsern letzteren Briefen, keine Veränderung in den politischen und kommerziellen Verhältnissen zu melden; beide Parteien scheinen sich in einem Zustande der Ruhe zu befinden, den sie nicht verlassen werden, und wir glauben, daß der Zeitpunkt eines offenen Bruchs durch die unerschütterliche Geduld beider Parteien immer noch hinausgeschoben werden wird. Unser Handel ist fast ganz zu Grunde gerichtet; der Ausfuhrhandel geht zu Ende; die Einfuhrverbotsakte ist sehr beschränkend für uns; aber je länger sie dauern wird, desto mehr werden wir euch entbehren lernen. Der Zuwachs unserer Manufakturen ist wirklich erstaunlich, und die Einführung der spanischen Merinos gewährt unserm Lande einen unzuberechnenden Vortheil."

Frankreich.

Paris, den 26. Nov. Auf einen im gestrigen Moniteur enthaltenen Bericht des Seeministers über die dreitägigen Gefechte, welche eine zu Anfang Septembers d. J. von Boulogne nach Cherbourg segelnde Division von 6 Kanonierschaluppen gegen mehrere englische Kriegsschiffe ausgehalten hat, und über den ausgezeichneten Muth, welchen bei dieser Gelegenheit der Auxiliärfähnrich Ratonin, dem seine Kanonierschaluppe Nro. 203. in den Grund geschossen ward, und der schon verwundete Matrose Corbeiller bewiesen haben, dekretirte der Kaiser ebenfalls zu St. Cloud am 23. Nov: „Der Seeminister wird dem Offizier und den Matrosen meine Zufriedenheit bezeugen. Zugleich wird er mir einen Dekretsentwurf, um den Auxiliärfähnrich Ratonin zum Schiffsfähnrich zu ernennen, und das Brevet zu einem Jahrgehalte von 200 Fr. für den Matrosen Corbeiller vorlegen."

Am 5. Nov. brannte zu Middelburg eine Mühle nieder. Die spanischen Kriegsgefangenen zeichneten sich bei dieser Gelegenheit aus, indem sie mit Lebensgefahr das Getreide retteten.

Toulon, den 16. Nov. Schon seit geraumer Zeit ist die englische Eskadre aus dieser Gegend verschwunden und es sind nur einige Fregatten zurückgeblieben, die sich sehr entfernt halten müssen, um unsere Eskadre zu vermeiden. Es ist kein Tag, wo nicht zehn bis dreizehn Linienschiffe unter dem Viceadmiral Emeriau in See gehen, und selbst das schlechte Wetter und die Heftigkeit des Windes haben sie noch nicht daran verhindert. Gestern sahen wir zwölf davon mehrere Meilen vom Lande bei so starkem Nordwestwinde, daß alle Schiffe nur die untern Segel aufziehen konnten, den ganzen Tag über manövriren. Mit Einbruch der Nacht kehrte die Eskadre nach ihrem Ankerplatze zurück, wird aber vermuthlich nicht lange daselbst bleiben. Nie sah man eine Eskadre mit mehr Thätigkeit geübt werden.

Königreich Neapel.

Der Monitore von Neapel vom 11. Nov. erwähnt eines neuen Auftritts, der sich bei Palinuro zugetragen hat. Am 21. Okt. zog sich eine Flottille von Barken, mit Schiffbauholz beladen, und aus Calabrien kommend, unter den Schutz des Forts von Palinuro zurück. Eine englische Fregatte und eine Brigg suchten sich derselben zu bemächtigen, wurden aber durch das Feuer des Forts, einiger Kanonierschaluppen, und der braven Legionisten mit beträchtlichem Verlust an Todten und Blessirten zurückgetrieben. Als die Nachricht hievon zu Messina ankam, gingen sogleich mehrere Fregatten und andere Kriegsfahrzeuge mit Landungstruppen an Bord unter Segel, und es hatte das Ansehen, daß die Engländer sich nicht allein für den vergeblichen Angriff auf die Rhede von Palinuro rächen, sondern selbst irgend eine große Expedition ausführen wollten. Am 25. Okt. erschien diese brittische Armada vor Palinuro, und nun gelang es ihr, unter Begünstigung der stillen See sich einiger unbedeutenden Barken zu bemächtigen. Wenn aber die Engländer glauben, fährt der Moniteur von Neapel fort, daß durch diese glänzende Eroberung der Schiffbau zu Neapel und Castellamare, der mit der höchsten Thätigkeit betrieben wird, ins Stecken gerathen werde, so irren sie sich; denn seit einigen Wochen sind mehrere Flottillen aus Calabrien mit Bauholz glücklich angekommen, ohne daß der Feind es hindern konnte, und wäre er selbst im Stande, die Zufuhr dieses Artikels von der Seeseite zu sperren, so würde er doch dadurch nichts gewinnen. Denn die Provinz Apulien liefert nunmehr die schönsten Masten, und eine Menge Schiffbauholz. Um dessen Transport zu Lande nach Neapel und Castellamare, den man lange für unmöglich hielt, möglich zu machen, wurden auf der Landstraße von daher krumme Strecken Weges gerade gezogen, und in den Städten und Dörfern, durch welche der Transport geht, sogar Mauern und Häuser niedergerissen.

Am 25. Okt. schickten zwei englische Kriegsfahrzeuge bei Foggia, in der Provinz Capitanata, zwei Brote mit 24 Mann ans Land, um Wasser zu holen, und auf Beute auszugehen. In dem Thurm von Milet, wo die Landung geschah, befanden sich nur 13 Soldaten, Legionisten und Douaniers. Demungeachtet gingen sie dem Feinde herzhaft entgegen, der kommandirende Offizier fiel durch einen Flintenschuß, 3 Engländer wurden verwundet und 3 gefangen genommen. Die Übrigen warfen die Waffen weg, und eilten ihren Barken zu.

Wir haben, heißt es im Monitore von Neapel vom 14. Nov., gemeldet, daß der Ätna mit einem der schrecklichsten Ausbrüche ungeheure Verwüstungen anzurichten drohte. Die Phänomene, welche man vor einigen Tagen an der Küste und im Innern des südlichen Calabriens beobachtet hat, wurden durch spätere Nachrichten bestätigt. Zu gleicher Zeit melden Briefe und selbst ausländische Zeitungen, daß man in Messina und den Städten, welche dem Ätna am nächsten liegen, wiederholte Erdstöße verspürt habe. Ob wir gleich dergleichen Nachrichten bis jetzt nicht erhalten haben, so glauben wir sie doch nicht läugnen zu können, da wir wissen, daß der Ätna, ob er gleich seltener Feuer speit, als unser Vesuv, doch fürchterlichere Ausbrüche hat. Übrigens ist es gewiß, daß der Vesuv, der allerdings mit dem Ätna und den andern kleinern sicilianischen Vulkanen in Verbindung zu stehen scheint, einige Bewegungen gezeigt hat, und seine Thätigkeit, ob sie gleich ohne alle Folgen blieb, und nur manchmal in der Nacht unsern Krater mit aufschlagenden Flammen verschönerte, war gerade in diesen Tagen, wo der Ausbruch des Ätna am heftigsten gewesen seyn soll, bedeutender.

Schweiz.

Die Weinlese übertraf in der östlichen und westlichen Schweiz überall die nicht geringen Erwartungen in-

Hinsicht auf Quantität, sowohl als Qualität ihres Ertrages. Die Preise des Weines gingen verhältnißmäßig in den östlichen Kantons höher, als in der Waadt. Eine selten gesehene Üppigkeit der Vegetation, bis um die Mitte Novembers, und zum zweiten Mahl blühende Pflanzen und reifende Früchte sind überall gesehen worden.

Rußland.

Petersburg, den 12. Nov. Unsere Zeitung liefert den Bericht über die Einnahme von Turtukai und Silistria, am rechten Donau-Ufer, welche die Türken, als wir sie verlassen hatten, wieder herstellten. Turtukai nahm der Oberst Grekow 8, am 20. Okt. ohne Widerstand, schlug die flüchtige Garnison, welche sich mit den Landesbewohnern vereinigt hatte, und nahm einige Mann, auch den Sohn des Pascha gefangen. In Silistria fielen die Feinde am 24. dieses haufenweise und gegen 1000 Gefangene, von beiden Geschlechtern, mehrere eiserne, und 8 eben aus Konstantinopel gekommene metallne Kanonen, eine Menge Fahnen, und eine reiche Beute wurde unsern Truppen zu Theil. Man glaubt, der kommandirende Pascha, Elu Oglu, sei geblieben. Wir hatten nur 3 Todte und 8 Verwundete, und unsere neuformirten Bulgarenkommanden zeichneten sich aus. Beide Posten sind aufs neue vernichtet. General Saß hat, wie von ihm auch schon gemeldet worden, unter den Kanonen von Widdin ein Korps von 7000 Türken geschlagen, und 500 Mann getödtet.

Am 7. Nov. wurde das in Czarskoeselo errichtete Lyzeum, in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserinnen Elisabeth und Maria, des Großfürsten Zesarewitsch Konstantin, und der Großfürstinn Anna Pawlowna, feierlich eröffnet. Die Großdignitärs des Reichs, die Mitglieder des Reichsraths, nebst den Ministern, wohnten der Ceremonie bei. Das genannte Institut ist zum Unterricht und zur Erziehung künftiger Civilbeamten bestimmt.

Der Vizepräsident der Akademie der Künste, wirklicher Staatsrath Tschikolewsky, ist seit dem Tode des Grafen Strogonow, Präsidenten der gedachten Akademie, einstweilen bis zu weiterer Verfügung mit dem Direktorium der Akademie unter der Aufsicht des Ministers der Volksaufklärung beauftragt.

Dem General-Lieutenant Grafen von Witgenstein hat der Kaiser für Schonung der Leute, von den Truppen, welche in Riga zur Arbeit gebraucht wurden, seine Zufriedenheit bezeigt.

Bisher gab es im kaukasischen Gouvernement auch nicht eine Schule. Jetzt ist zu Stawropol durch Unterstützung des Adels und vornemlich der Kaufmannschaft eine Lehranstalt errichtet worden.

Die kaukasischen Gesundbrunnen sind in diesem Sommer außerordentlich stark besucht worden; nur klagen die Reisenden, daß sie aus Mangel an Pferden oft mehrere Tage auf einer Station liegen bleiben müssen. In unserer Zeitung aber wird bemerkt, das sei kein Wunder, weil das Postgeld in Rußland so niedrig ist, daß die Postmeister dabei Schaden leiden, die Reisenden aber Gepäck, Vorräthe u. s. w. mit sich führen. (Eine Vorsicht, die wohl nicht unterlassen werden darf, da es in den Badeorten noch gar sehr an Anstalten zur Bewirthung der Gäste fehlt).

In einem Kloster bei Wologda gerieth die Kirche in Brand, und die Hauptheiligentafel ward ein Raub der Flammen; allein das Bild des heil. Dimetei, welches der Zar Johann Wasiljewitsch vor 260 Jahren dem Kloster geschenkt hatte, wurde durch die Gottesfurcht eines Dieners, der sich mitten durch die Flammen wagte, gerettet.

Das Liebhaber-Theater zu Wilna, welches zum Besten der dasigen menschenfreundlichen Anstalten Vorstellungen gibt, hat die Preise um 1 Drittel erhöht.

Rheinischer Bund.

Se. Exzell. der Baron v. Hügel, Minister Sr. Maj. des Kaisers von Österreich bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Frankfurt ist am 27. Nov. nach Wien abgereist. (Se. Exzell. ist bereits allhier eingetroffen.)

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß Se. k. Hoheit der Großherzog den, auch als Schriftsteller bekannten, Grafen v. Bentzel Sternau, zu Ihrem Finanzminister zu ernennen geruhten.

Am 27. Nov. reiste der Graf v. Winzingerode, Minister Sr. Maj. des Königs von Westphalen am französisch-kaiserl. Hofe, durch Frankfurt, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Der westphälische Moniteur enthält beide nachfolgende Bekanntmachungen: „Die Personen, welche von vermißten, Sr. Maj. gehörigen Effekten Kenntniß haben, so wie diejenigen, denen man dergleichen zum Verkauf anbieten sollte, werden eingeladen, solches sogleich dem Generalintendanten, oder dem Verwalter des Kronmobiliars, anzuzeigen." — „Der Generalkommissär der hohen Polizei benachrichtigt das Publikum, daß alle Personen, in deren Häusern zum Mobiliar des Schlosses, oder zum Dienste der Feueranstalt gehörige Gegenstände vorgefunden würden, in Gemäßheit der Bestimmungen der jetzt bestehenden oder nicht aufgehobenen Polizeiverordnungen verfolgt und zur Bestrafung gezogen werden sollen."

Einer königl. westphälischen Verordnung vom 4. Nov. zufolge sollen die von Negocianten, Kaufleuten, Fabrikanten und Bankiers, welche in Konkurs gerathen, 10 Tage vor dem Ausbruche desselben eingegangenen Verträge von Rechtswegen als betrüglich angesehen werden. Demzufolge kann Niemand während den 10 Tagen, welche dem Ausbruche des Konkurses gedachter Personen vorhergehen, auf deren Güter Vorzugsrechte oder Hypotheken erwerben. Diejenigen Verträge, wodurch die angeführten

in Konkurs gerathenen Schuldner, binnen der dem Ausbruche des Konkurses vorhergehenden 10 Tage, unbewegliches Eigenthum unentgeldlich auf Jemanden übertragen, sind nichtig, und, in Beziehung auf ihre Gläubiger, ohne Wirkung. Alle lästigen Verträge der nämlichen Art sollen auf den Antrag der Gläubiger für nichtig erklärt werden können, wenn sie dem Richter Merkmale von Betrug an sich zu tragen scheinen. Der Zeitpunkt des Ausbruches des Konkurses der gedachten Personen wird entweder durch jenen, wo der Schuldner sich entfernt oder verheimlicht hat, oder wo seine Waarenlager geschlossen worden, oder durch das Datum aller derjenigen Urkunden bestimmt, wodurch seine Weigerung, seine Handelsverbindlichkeiten durch baare Bezahlung, oder auf andere Weise zu erfüllen, in Gewißheit gesetzt wird. Gleichwohl sollen diese erwähnten Umstände nur alsdann hinreichend seyn, den Ausbruch des Konkurses zu beweisen, wenn die Zahlungen wirklich eingestellt worden, oder der Schuldner erklärt hat, daß er in der Unmöglichkeit sich befinde, seine Gläubiger zu befriedigen.

Ein Schreiben aus Sachsen vom 30. Okt. im westphäl. Moniteur meldet: „Einige zur Erleichterung mancher Ortschaften nöthige Dislokationen abgerechnet, befindet sich die sächsische Armee fortwährend in ihren Kantonnirungsquartieren. Auch hat es noch keinen Anschein, als ob in den nächsten Wochen dießfalls einige Änderung vorgehen dürfte. Wie man versichert, wird auch von den sächsischen leichten Kavallerie-Regimentern das eine zu Uhlanen umgeformt werden. — Der am 5. Oktob. gestorbene Graf Findlater hatte auch um Dresdens Umgebungen große Verdienste. Durch den Ankauf des vormaligen Naumannischen Weinberges und mehrerer daran grenzender Besitzungen oberhalb Dresden nach Pillnitz zu, verschaffte er sich Raum zu mancher im großen Styl gedachten und ausgeführten Anlage, bekämpfte durch terrassenförmigen Anbau und Baum-Anpflanzung eine von wilden Gewässern zerrissene Schlucht, führte an dem rechten Ufer der Elbe eine kostbare Mauer auf, um das Herabfallen des Sandes in den Fluß und die Beschädigungen seiner Anlagen zu hindern, und machte mehrere sehr annehmliche Einrichtungen in dieser Gegend, in deren Vollendung er aber durch den Tod unterbrochen worden ist."

Vermög allerhöchsten königl. würtembergischen Rescripts vom 24. Nov. ist dem Stallmeister der Königinn Maj. Grafen von Coligny, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen um Entlassung von dieser Stelle, die Entlassung von allen von ihm bekleideten Stellen ertheilt worden.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Presburg, den 16. Dec. Am 3. Dec. wurde die 51., am 4. die 52., und gestern die 53. Landtagssitzung gehalten.

Wien, den 7. December.

Se. Majestät haben den aus einer alt-adelichen albanesischen Familie entsprossenen General-Feldmarschall-Lieutenant, Joseph von Dedovich, sammt aller seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, aus Rücksicht der über 38 Jahre mit Auszeichnung geleisteten Militärdienste, in den ungarischen Adelstand taxfrei zu erheben, und das Diplom unterm 17. Oktober d. J. ausfertigen zu lassen geruhet.

Vermischte Nachrichten.

Zu Pretz im Bezirk von Bar-sur-Ornain, hat ein Taglöhner in seinem Garten einen Topf mit 204 Goldstücken ausgegraben, die insgesammt den französischen Wappenschild, mit der Umschrift; Carolus Dei Gratia Francorum Rex, und auf der andern Seite ein Kreutz von Lilien, mit dem Monogramm Christus, zwischen den Worten: vincit, regnat, imperat, enthalten. Der Mangel einer Jahrzahl oder eines Kopfs macht es schwer zu entscheiden, von welchem der neun französischen Könige, die den Namen Karl trugen, die Münzen sind. Doch glaubte man die Buchstabenform des vierzehnten Jahrhunderts darauf zu erkennen.

Wechsel-Kurs vom 7. December 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	200 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	209 1/3	Uso.
	207 1/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	312 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	32	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	49 Br.	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	19 1/2 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten . . . . 10 fl. 25 kr.
Kaiserl. Dukaten . . . . 10 — — —

Conventionsmünze pCto 211 2/3

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Feitelin. Morgen: Der Spieler.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Gustav Wasa. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Die Räuber. Morgen: Ein Tag in Paris.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Philibert und Kasper. Morgen: Die Milchschwestern.

Nro. 336.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 9. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	0 —	— — 7 — 6½ —	NWW. — — —	heiter.
	10 Uhr Abends	— 2 —	— — 7 — 5 —	NW. schwach.	— — —

Ausländische Nachrichten.

Spanisches Südamerika.

Der Moniteur liefert aus englischen Blättern nachfolgende, wahrscheinlich auch durch die Korvette, the Lightning, nach England gebrachte Nachrichten über die südamerikanischen Angelegenheiten:

Buenos-Ayres, den 10. Sept.

Die Junta hat ein Verzeichniß von den Offizieren bekannt gemacht, die zu Anfange der Aktion, die am Desaguadero mit Goyoneche Statt gefunden, die Flucht ergriffen haben, um sie der öffentlichen Verachtung und dem öffentlichen Hasse Preis zu geben. Sie hat gleichfalls in ihrer Zeitung ankündigen lassen, daß Goyoneche am 2. August wegen gänzlichem Mangel an Lebensmitteln und wegen der feindseligen Behandlung, die er von Seiten der Einwohner von Cochabamba erfahren, die Stellung verlassen habe, welche er mit dem Vortrabe seiner Armee in der Stadt Oruro genommen hatte. Man sagt, daß eine Partie obgedachter Bewohner von Cochabamba die Detaschements, welche seine Maulthiere bewachten, angegriffen, und 1000 derselben weggenommen habe. Auch erzählt man, daß der größte Theil der Stadt Oruro zerstört worden sei.

Die Junta hat unterm 6. Sept. eine Proklamation bekannt gemacht, wovon Folgendes ein Auszug ist:

„Wir können uns nicht verhehlen, daß unsere Lage gefährlich ist. Nach der Niederlage unserer Truppen am Desaguadero hat der verruchte Vaterlandsverräther Goyoneche, la Paz besetzt, er will das Volk dieser Gegenden neuerdings zu Sclaven machen, es seiner Rechte berauben, und wieder unter das Joch seiner Unterdrücker bringen. Ein nichtswürdiger Diener willkührlicher Macht, hat er sich nicht geschämt, zur Gewaltthätigkeit seine Zuflucht zu nehmen, um auf den Trümmern dieses Landes den Despotismus herzustellen. Anderer Seits fühlen sich diejenigen Behörden, welche an der Spitze der Regierung zu Monte-Video stehen, durch die Nähe der portugiesischen Truppen, welche sie zu Hülfe gerufen, ermuthigt, und zeigen sich entschlossen, dem Durst nach Rache ihre Freiheit zu opfern. Doch welche Lorbeern können sie wohl hierbei ernten? Sie mögen sich hüten, in denselben Abgrund zu stürzen, welchen sie unter unsern Füßen eröffnen wollen, wenn sie sich nicht mit uns aussöhnen."

Das Vaterland ist also in Gefahr, und so lange bis es gerettet ist, muß die Aufmerksamkeit der Regierung vorzüglich auf den Krieg gerichtet seyn. Militärische Eigenschaften werden vor allem den Weg zu Ehrenstellen, Auszeichnungen und Würden eröffnen. Die Truppen werden in der strengsten Zucht gehalten werden, und die einzige Erhohlung, die ihnen gestattet werden wird, soll in der mannigfaltigen Abwechslung militärischer Beschäftigungen bestehen. Alle Bürger sind von Geburt aus Soldaten, und werden von ihrer Kindheit auf eine, ihrer Bestimmung gemäße Erziehung erhalten. Das Schlachtfeld wird die öffentliche Schule seyn, wo die jungen Leute erzogen werden, und eine kräftige Leibeskonstitution erhalten sollen. Die Städte sollen überall ein Bild des Krieges darbieten. Jeder Bürger soll seine Waffen als einen Theil von sich und den Krieg als seinen natürlichen Zustand betrachten.

Wir müssen dem aufrührerischen und tollkühnen Goyoneche zeigen, daß unsere letzte Niederlage bloß unsere Standhaftigkeit auf die Probe stellte; wir müssen Elio und den Einwohnern von Monte-Video beweisen, daß unser Leben ihren und ihren Helfern zum Verderben gereichen wird; wir müssen endlich jedem Feinde unsere Freiheit zeigen, daß ein Schwert in unserer Hand keine unnütze Waffe ist, und daß, wenn wir es einmal gezogen haben, wir es nie wieder in die Scheide stecken werden.

Die Junta hat demzufolge folgenden Entschluß gefaßt:

1. Es wird eine Kriegs-Committee ernannt werden, welche den Auftrag erhalten soll, die Aufsicht über die Bewaffnung und Equipirung der Truppen zu führen, und alle Vorschläge zu befolgen, die geschickt sind, die Organisation der Truppen, das Verproviantirungssystem, die Ordnung des Marsches, die Kantonirungsquartiere zu verbessern, die endlich mit allem, was den aktiven Dienst der Truppen angeht, beauftragt werden wird.

2. Die Kadetten werden alle Tage in der Militärakade-

demie erscheinen, um so schnell als möglich in den ersten Grundsätzen der Theorie des Krieges unterrichtet zu werden.

3. Täglich werden die verschiedenen Truppenkorps im Manövriren und in den Waffen geübt werden; täglich werden auch ihre Waffen, ihre Equipirung und ihre Uniformen besichtigt werden.

4. Die Militärzucht, die einzige Schutzwehr einer Armee, wird mit der größten S[illegible] beobachtet werden.

5. Eine Militärkommissio[illegible] beauftragt werden, darüber zu wachen, daß die Individuen, welche den Militärgerichtshöfen überantwortet worden sind, so schnell, als möglich gerichtet und die Urtheile ohne Verzug vollzogen werden.

6. Da es, um in diesem furchtbaren Kampfe zu siegen, durchaus nöthig ist, daß sich jederman den Waffen ergieb, und selbst die Kinder früh Geschmack am Kriegsleben bekommen, so soll ein abgekürzter Abdruck von dem Militärreglement in den Schulen vertheilt werden, damit sich die Kinder damit bekannt machen können; außerdem sollen invalide Unteroffiziere den Kindern in Handhabung der Waffen Unterricht ertheilen. Deßhalb sollen sich letztere alle Donnerstage an einem bestimmten Platze zusammen finden, damit sie daselbst exercirt werden und sich ihren zarten Gemüthern der Gedanke einpräge: daß sie die Hoffnung ihres Vaterlandes sind, und daß, um ihm zu dienen, um seine Rechte zu vertheidigen und das Schicksal ihrer Nachkommenschaft zu verbessern, ihr ewiger Wahlspruch: Ehre und Mannszucht seyn muß.

Unterz. Juan José Passo, Sekretär.

Spanien.

Der St. Gallische Erzähler sagt: „Für die Annalen schweitzerischen Kriegsruhms verdient eine Waffenthat aufbewahrt zu werden, welche zugleich ein folgenreiches Kriegsereigniß in helleres Licht setzt. Nachdem sich der englische Obergeneral gegen die Meinung aller spanischen Generäle über die Guadiana zurückgezogen hatte, wollte General Blake noch aus eigener Kraft einen kühnen Streich auf Sevilla ausführen; in raschen Märschen näherte er sich der Stadt Niebla (9 Stunden von Sevilla), umgab sie im Dunkel der Nacht von allen Seiten, und am 30. Juni dieses Jahrs, mit dem frühen Morgen foderte er sie auf. Seine Macht bestand in 15,000 Mann; er erwartete noch 6000, gab sich aber für 30,000 Mann stark aus, drohte mit Sturm und bewilligte 5 Minuten zum Entschlusse. Aber zu Niebla kommandirte der Oberstlieutenant Frischherz von Schwyz; dieser wackere Mann antwortete dem spanischen Parlamentär in der ersten Minute, „der General möge nur vorrücken, wenn er seine Leute sehen wolle; die Ehre werde desto größer seyn, wenn 300 Schweitzer eine so mächtige Armee zurückschlügen.“ Die Garnison bestand wirklich nur aus 300 Schweitzern, die aus dem Regimente Royal Etranger zu Bildung eines eigenen Schweitzerregiments ausgezogen worden, und Überreste der ehemaligen spanischen Schweitzerregimenter sind. Der General erwartete nun wieder die Mitternacht; eine halbe Stunde nachher ließ er anderthalb Stunden lang ein heftiges Kanonenfeuer machen; als dieses schwieg, drang seine Infanterie gegen das Hauptthor vor; ein hitziges Gefecht entschied ihren Rückzug; auf einer andern Seite wurden Sturmleitern angelegt, und auch dieser Angriff abgeschlagen. Da marschirte Blake, der keine Zeit zu versäumen hatte, von Niebla ab, gab seinen Plan auf, suchte die Mündungen der Guadiana und schiffte sich, nachdem er von einer französischen Division eine zweite Niederlage erhalten hatte, nach Cadix ein. Vor Niebla hatte er sehr viele Todte verloren, 200 an Gefangenen, 60 an Überläufern; 300 Spanier waren verwundet. Die Schweitzer blieben ganz ohne Verlust. Die Einwohner von Niebla selbst hatten bis auf 40 Menschen schon längst ihre Stadt verlassen. Die Garnison muß immer wach und rege seyn. Am Napoleonstage raubte eine Bande Insurgenten zu Pferde die Schafe derselben vom Glacis. Die Schweitzer trieben ihnen die Heerde wieder ab, aber die Wache von 8 Mann hatten die Spanier an die Pferde gebunden und fortgeschleppt, zwei oder drei tödteten sie auf der Flucht.“

Großbrittannien.

Nach Briefen aus der Ostsee, heißt es in Londoner Blättern vom 18. Nov., wimmeln der bothnische und finnländische Meerbusen von französischen Kapern; sie nehmen alle Kauffahrteischiffe weg, die sich nicht unter den Schutz der englischen Kriegsschiffe begeben konnten, oder welche durch Stürme von ihnen getrennt wurden. Die feindlichen Küstenfahrer transportiren mit größter Thätigkeit das gekaufte Schiffbauholz, Hanf, Theer ic., und in Kürzem werden Napoleons Zeughäuser reichlich mit Allem versehen seyn, was zu Ausrüstung einer Seemacht gehört. Die Annäherung des Winters, der diesesmal die Schiffahrt auf der Ostsee früher als gewöhnlich unterbrechen zu wollen scheint, macht diesen Handel nur um so thätiger.

Frankreich.

Paris, den 27. Nov. Vorgestern hielt Se. Majestät der Kaiser zu St. Cloud ein Handels- und Manufakturkonseil.

Ein kaiserliches Dekret vom 14. Nov. hebt alle religiösen Korporationen im Lippedepartement auf.

Ein anderes errichtet eine Kompagnie Militärarbeiter zum Dienste im Arsenal zu Metz.

Der Konservateur des Münzkabinets der kaiserlichen Bibliothek, Herr Millin, befindet sich jetzt zu Turin. Er will eine Reise durch Italien machen, und versuchen, ob er in diesem klassischen Lande noch Denkmäler des Alterthums auffinden kann, die andern Gelehrten vor ihm entgangen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. Nov. In der Nacht zum Sonnabend ist hier, so wie an mehrern Orten an der Nord- und Ostsee, ein kurzer aber heftiger Windstoß verspürt worden. Einige in dem Hafen von Helsingör liegende Böte wurden dadurch zerschlagen; auch die feindliche Flotte hat Schaden gelitten. Die heutige Staatszeitung theilt darüber Folgendes mit: Nach vorläufigen Nachrichten ist in der Nacht auf den 16. d. M. in einem entstandenen heftigen Sturm eine feindliche Konvoy, die aus dem Osten gekommen war, und sich südwestlich von Nysted vor Anker gelegt hatte, in große Unordnung gerathen, und ein Kriegsschiff, nebst verschiedenen kleinern Schiffen, sind auf dem Rothensande gestrandet. Das Linienschiff sah sich gezwungen, alle seine Masten zu kappen, und wurde dadurch so viel erleichtert, daß es weiter schwimmen konnte. — Einige Privatnachrichten sprechen von vielen Gefangenen, die bei dieser Gelegenheit gemacht worden, und deren Anzahl von einigen auf 1300 angegeben wird; indeß sind bis jetzt keine sicheren Angaben vorhanden und steht deßhalb das Nähere zu erwarten.

Aus **Viborg** meldet man, daß die meisten Schiffe der zuletzt durch den Belt nordwärts gesegelten feindlichen Konvoy in dem anhaltenden letzten Sturm ihren Untergang gefunden haben.

Nach einem Plakat in Betreff derjenigen Schüsse, welche auf Schiffen gethan werden, die den gegebenen Signalen nicht nachkommen, haben solche zu erlegen, für einen scharfen Schuß aus einer 36pfündigen Kanone 20 Thlr., aus einer 24pfündigen 14 Thlr. 32 Schill., aus einer 18pfündigen 10 Thlr. 18 Schill. rc., für loose Schüsse etwas über die Hälfte, und für einen scharfen Gewehrschuß 16 Schill.

Der Kapitän von Steffens, vom Regimente des Königs, wird in diesem Winter den sämmtlichen Garnisons-Offizieren Vorlesungen über die Kriegskunst halten. Die Anzahl der Zuhörer übersteigt 200.

An freiwilligen Beiträgen für die dänischen Kriegsgefangenen in England sind aufs neue ungefähr 12,000 Thlr. eingegangen.

In den Herzogthümern ist ein jeder ohne Unterschied verpflichtet worden, das Eigenthum oder die Benutzung eines Grundstücks abzutreten, wenn solches von den Ober-Dikasterien gefodert wird, es sei zum Behuf der Landvertheidigung oder zu einem andern das allgemeine Beste betreffenden Zweck. Auf Verlangen soll jedem völlige Entschädigung zu Theil werden.

Für die adelichen Gutsbesitzer der beiden Herzogthümer ist ein Kredit-System errichtet worden. Auf Rechnung und unter Bürgschaft der Gesammtheit werden 500,000 Thlr. à 5 Prozent, in Summen zu 500 Thlr. erborgt, und einzelnen Mitgliedern dargeliehen.

Preußen.

Die Kienraupe, welche seit einigen Jahren in der Gegend um Berlin große Forstverwüstungen angerichtet hat, scheint nun fast gänzlich vertilgt zu seyn. Von der vorjährigen Brut hat sich beinahe nirgends eine Spur gezeigt, und die schon großen Raupen, welche im vorigen Spätherbst in mehreren Forsten in großer Menge vorhanden waren, in diesem Frühjahre auch lebhaft fraßen, sind größtentheils umgekommen, bevor sie sich einspannen. Die wenigen Puppen, die sich hin und wieder gefunden, haben aber fast gar keinen Schmetterling hervorgebracht. Dagegen hat sich die Fichtenblattwespe (tenthredo pini) gezeigt, ohne jedoch bedeutenden Schaden zu verursachen.

Zu Waldenburg in Schlesien hat eine Hebamme, welche ein venerisches Geschwür am Finger hatte, mehr als dreißig Frauen, denen sie bei der Entbindung beigestanden, angesteckt, wogegen sogleich alle ärztliche Vorkehrungen getroffen wurden.

Zu Schwentnich, Nimptscher Kreises, haben ein Paar Mägde und das Eheweib eines Ochsenknechts, nachdem sie etwas Weniges von einer selbstgekochten Suppe genossen, sich heftig erbrechen müssen, und von Schweinen, denen man die übrige Suppe vorgeschüttet hatte, krepirten 25 binnen 48 Stunden. Bei der Untersuchung des Kreisphysikus zeigte sich, daß Arsenik in der Suppe gewesen; wie er aber hinein gekommen? hat bis jetzt nicht entdeckt werden können.

Zu Frankenstein ist in dem ehemaligen Dominikanerkloster eine öffentliche Vaccinationsanstalt errichtet worden, in welcher wöchentlich zwei Mahl von dem Kreisphysikus und zwei Chirurgen geimpft wird.

Das Polizeibüreau zu Breslau ist in das ehemalige Ursulinerkloster verlegt worden.

Schweitz.

Solothurn, den 18. Nov. Durch ein Kreisschreiben vom 11. Nov. fodert der Landammann der Schweitz die Kantonsregierungen auf, der Linthkassadirektion in Zürich vor Mitte Decembers den Betrag des letzten Viertheils der neuunterzeichneten Linthaktien zu übermachen. Die trockene und wasserarme Witterung dieses Spätjahres ist auch den **Lintharbeiten** überaus günstig gewesen. Die Kanalarbeiten sind bis an das Schloß Grynau im Kanton Schwyz herab in Gang gesetzt; nur da finden sich noch 2000 Fuß von der ganzen 70,000 Fuß langen Strecke unangegriffen. Der alte Linthlauf vom Wallensee bis Grynau, der 60 000 Fuß betrug, ist nun auf 50,000 vermindert, und bietet an der Stelle einer gefährlichen Schiffahrt eine sichere und bequeme an. Den **trigonometrischen Arbeiten** hinwieder war die anhaltend helle Witterung der letzten Monate vortheilhaft. Die französischen Ingenieurs haben in verschiedenen Kantonen, und insbesondere auch auf dem Gotthard, ihre Vermes-

sungen fortgesetzt, und der Professor Trechsel in Bern hat ähnliche in diesem und dem Kanton Solothurn vorgenommen. Vom hohen Dom zu Mailand und vom Münsterthurm zu Straßburg wird das Finsteraarhorn wahrgenommen.

Das im 9. Jahrhunderte gestiftete adeliche Damenstift zu Schänis ist, wie die Badener Staatszeitung meldet, nun definitiv aufgehoben, und die Liquidation seines Vermögens hat begonnen. Die Regierung hat den Damen ansehnliche Pensionen zugesichert. Die Gebäude, in welchen seit mehreren Jahren die Landkommission ihren Aufenthalt hatte, sind größtentheils verfallen.

Rheinischer Bund.

Ein königl. westphälisches Dekret vom 20. Nov. setzt die Berechnungsweise der zu den Obligationen der öffentlichen Schuld gehörenden Zinskoupons, sowohl für die Vergangenheit als für die Folge, fest, und bestimmt zugleich die Kassen, wo gedachte Koupons baar und sogleich bei deren Präsentation bezahlt werden sollen. Hiernach sollen die Koupons, welche nicht in die Elementarkassen zu Bezahlung der Personalsteuer abgeliefert worden, und zwar die Koupons der über das Anleihen vom Jahre 1808, unter dem Buchstaben A, ausgefertigten Obligationen in allen Distriktskassen, die, der mit den Buchstaben D, F und L bezeichneten Obligationen, in der Distriktskasse zu Kassel; die der Obligationen unter den Buchstaben C, G und K in der Distriktskasse zu Braunschweig; die der unter den Buchstaben B, H und P ausgefertigten Obligationen in der Generalkasse zu Hannover, und endlich in der Distriktskasse zu Magdeburg; die Koupons der mit den Buchstaben M, N, E und I bezeichneten Obligationen von ihrem Verfalltage an bezahlt werden. Die Inhaber derjenigen Zinskoupons, deren Zahlung auf Kassen außerhalb Kassel angewiesen ist, können dieselben bei der Centralkasse zu Kassel bezahlt erhalten; nur müssen sie solcher die Absicht einen Monat vor der halbjährigen Verfallzeit erklären, und zugleich die Nummern und Buchstaben ihrer Obligationen und Koupons eintragen lassen rc.

Vermischte Nachrichten.

Im preußischen Vaterlandsfreunde wurde unlängst aus archivalischen Nachrichten dargethan, daß die ersten Kartoffeln wahrscheinlich im Jahre 1649 nach der Mark kamen. Der große Kurfürst hatte sie aus Nymwegen verschreiben lassen, und sein Gärtner Michael Hanf war ihr Pfleger im Lustgarten zu Berlin.

Unter die Sonderbarkeiten gehört, daß unlängst ein Ehemann anzeigte, daß ihn sein theures Weib mit einem gesunden, tüchtigen und derben Jungen beschenkte.

Neue Erfindungen.

Auf dem Polygon zu la Fere (im Departement de l'Aisne) wurden kürzlich auf Befehl des Kriegsministers in Gegenwart des Generals d'Aboville, Gouverneurs der dortigen Artillerieschule, des Hrn. v. Villantrois selbst, und sehr vieler Zuschauer mit dem Obusier à la Villantrois Versuche gemacht, welche die vortheilhaftesten Resultate gewährten. Diese neuerfundene Waffe hat für das Auge etwas Abschreckendes; das Stück und die Laffete wiegen 10.000 Kilogrammen. Allein ungeachtet dieses außerordentlichen Gewichts ist das Manöver mit diesem Mörser nicht schwerer, als mit den gewöhnlichen Mörsern à la Gomer. Die Zahl der zum Dienste erfoderlichen Mannschaft ist dieselbe. Diesen Vortheil verdankt man der besondern Beschaffenheit der Laffete, welche der Oberst Thirion von der Seeartillerie erfunden, aber Hr. v. Villantrois noch vervollkommnet hat. Die Ladung dieses Haubitzmörsers besteht aus 45 bis 50 Pfund Pulver, die Kugel wiegt 180 Pfund. Man glaubte eine so beträchtliche Ladung würde eine sehr heftige Detonation hervorbringen; aber diese war nicht so stark, als bei den bisher üblichen Mörsern. Die Kugel durchläuft ihre krumme Linie in 36 bis 40 Sekunden. Die größte Höhe des Wurfes ist ungefähr 600 Toisen. Aber die Schnelligkeit und Höhe der Kugel erlauben dem Auge nicht sie in der Luft zu erblicken. Sie wird 3000 Toisen, oder anderthalb französische Lieues weit geschleudert. Durch diese merkwürdige Entdeckung ist also die französische Artillerie im Stande, ihre Wurfkugeln in eine für jede andere Artillerie unerhörte Entfernung zu bringen. Die Tragkraft des neuen Haubitzmörsers übertrifft die der Congreveschen Brandraketen um 1200 Toisen. Bekanntlich hat die französische Artillerie die Fabrikation dieser Raketen schon vor einiger Zeit entdeckt, und sie so verbessert, daß sie dieselben jetzt weiter wirft als die Engländer selbst. Der zu la Fere geprüfte Haubitzmörser à la Villantrois ist zu Douai durch Herrn Berenger gegossen worden. Der Oberst v. Villantrois ist zwar schon seit einigen Jahren wegen seines hohen Alters außer aktivem Dienste, widmet aber noch immer seine Muße der Vervollkommnung einer Waffengattung, die ihn sonst unter ihre verdientesten Offiziere zählte.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der neue Proteus. Morgen: Die ungleichen Brüder.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Medea.
Theater an der Wien.	Heute: Der Schatzgräber, und die Pantomime: Harlekin und Colombine auf den Alpen. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Die Milchschwestern. Morgen: Der Wald bei Hermannstadt.

Nro. 337.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 10. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/2 —	— — 5 — 11 —	NW. still.	——
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 5 — 8 —	NW. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Ottomannisches Reich.

Über die von dem Statthalter von Ägypten, Mehemed Aly Pascha, bereits seit mehreren Monaten eifrigst betriebene Expedition gegen die Wehabis (vergl. österr. Beob. No. 154, 216, 276 u. 306.) meldet ein Schreiben aus Cairo vom 30. Sept. Folgendes: „Vorgestern endlich ertheilte der Statthalter seinem Sohne, Jusum Pascha, die letzten Verhaltungsbefehle, worauf dieser mit der ungemein zahlreichen Kavallerie nach seiner Bestimmung aufgebrochen ist. (Die Infanterie war bereits zu Anfange Augusts von Suez nach den arabischen Küsten eingeschifft worden.) Man versichert, ein Theil der Infanterie habe bereits Jambo (eine Stadt mit einem Hafen am rothen Meere im steinigten Arabien) besetzt. Die bedeutende Anzahl der zu dieser Expedition gebrauchten Truppen, der Muth des jungen Pascha's, und sein Ehrgeitz, es in Tapferkeit seinem Vater gleich zu thun, lassen mit Grund erwarten, daß Abdul Wehab werde gezwungen werden, sich in seine Wüsten zurückzuziehen, und alle heiligen Örter, die er bis jetzt besetzt hält, zu räumen. Man rechnet, daß die Rüstungen zu dieser Expedition beiläufig 100,000 Beutel (ungefähr 37,000,000 Guld. Conventionsgeld) gekostet haben; und doch darf man kühn behaupten, daß, trotz des Aufwandes dieser ungeheuern Summe, kein anderer, als Mehemed Aly Pascha, der mit unermüdlichem Eifer und bewunderungswürdiger Thätigkeit alle auch die scheinbar geringfügigsten Anstalten selbst leitete und besah, sie auszuführen im Stande gewesen wäre; denn unglaublich groß sind die Hindernisse, welche Bestechbarkeit und Feigheit allenthalben hierbei in den Weg legen, und zahllos sind die nöthigen Vorkehrungen, um die Subsistenz der Truppen auf dem Marsche durch so viele Wüsten zu sichern."

Ein weiteres Schreiben aus Cairo vom 8. Oktober, welches wir so eben erhalten, bestätigt die Nachricht von der Einnahme von Jambo durch die erste Infanterie-Division unter Hadschi Bey's Kommando, welches frohe Ereigniß den Einwohnern von Cairo durch Artillerie-salven verkündet wurde." Ferner heißt es in diesem Schreiben: „Auch sind gestern die umständlichen Berichte über dieses Ereigniß und eine große Menge wehabitischer Ohren angekommen. Als das türkische Heer sich Jambo näherte, ließ die Garnison dieses Platzes sagen, die Türken möchten nicht weiter vorrücken, man berathschlage über die Art und Weise, ihnen die Festung ohne Feindseligkeiten zu überliefern. Die Türken machten Halt, nahmen eine vortheilhafte Stellung, wo es ihnen nicht an Wasser fehlte, und suchten sich durch Späher der Gesinnungen der Wehabis zu versichern. Da sie bestimmt erfuhren, daß die Wehabis bloß Zeit gewinnen, und das türkische Heer unvermuthet überfallen wollten, rückten sie eilends auf Jambo los, eroberten es mit Sturm, und machten die ganze ungefähr 2400 Mann starke Besatzung ohne Gnade nieder. Nur ungefähr 50 retteten sich durch die Flucht. Die Türken verloren bei diesem Vorfalle nicht mehr als 90 Mann."

Spanien.

Ein Artikel aus Cadix vom 24. Sept. im Journal de l'Empire erzählt: In der vorgestrigen Sitzung der Cortes wurde über den Vorschlag eines Mitgliedes berathschlagt, durch einen Kriegsrath die Ursachen der schändlichen Niederlage der dritten Armee (von Murcia) untersuchen zu lassen. Man beschloß, daß diese Untersuchung in 20 Tagen beendigt seyn solle. — Hier ist eine Flugschrift unter dem Titel erschienen: „Die Ränke der Cortes, enthüllt und bewiesen durch einen Deputirten ohne Votum." Dieser Deputirte ist Don Luis de Sonza, dessen Vollmacht als Suppleant des Königreichs Leon nicht anerkannt wurde. Er beschränkt sich fast allein darauf, die gegen ihn gerichteten persönlichen Anschuldigungen zu widerlegen. — Die Revolution in den spanisch-amerikanischen Colonieen macht täglich neue Fortschritte. Die Regentschaft hat sich in allen Provinzen des neuen Welttheils verhaßt gemacht. In Mexiko sind die Mißvergnügten durch die erlittenen Niederlagen nur desto kühner geworden; Emissarien durchstreifen das schöne Reich um die Insurrektionsflamme anzufachen, und Truppen auszuheben, die sie zur Übung in den Waffen nach entfernten sichern Punkten schicken. Man berechnet, daß 1801 schon an-

einem Orte 6000, an einem andern 8000, an einem dritten 12,000 und an einem vierten 20,000 Mann versammelt sind. Diese Korps bedrohen mehrere unserer wichtigsten Posten, haben schon Vortheile erfochten, und unterbrechen alle innere Kommunikation. Für unsere Regierung sind diese Ereignisse von großer Wichtigkeit, denn wenn sie kein Geld mehr aus Amerika erhält, so ist sie auch außer Stande ihre Truppen in Europa zu bezahlen und zu ernähren.

Nach der Madrider Zeitung war am 4. Nov. die durch ein königliches Dekret vom 28. Aug. errichtete Ingenieur-Akademie eröffnet worden. — Schon früher hatte der Marschall Jourdan das Kommando zu Madrid wieder übernommen.

Nachdem die Madrider Zeitung die Niederlage von General Blake's Armee am 25. Okt. erzählt hat, fügt sie hinzu, der Marschall Süchet habe am 28. die Stadt Valencia zur Übergabe aufgefodert. Zu Tarancon kämen viele Deserteurs an. Zu Peniscola war am 29. September sehr feierlich eine Proklamation des Generals Blake publizirt worden, worin er Allen, welche die Schwachheit gehabt hätten, zu desertiren, Verzeihung versprach, aber den künftigen Ausreißern harte Strafe androhte.

Spanisches Südamerika.

Durch ein Dekret vom 1. Sept. d. J. hat die provisorische Junta der vereinigten Provinzen des Rio de la Plata alle Indianer und Eingeborne in ihre ursprünglichen Rechte wieder eingesetzt, sie in allen Rechts- und übrigen Verhältnissen allen übrigen Einwohnern gleich gestellt, so daß sie, wenn es ihre Fähigkeiten gestatten, zu allen, selbst den höchsten Ehrenstellen gelangen und Theil an der obersten Regierungsgewalt nehmen können. Diesem zufolge wurde dann auch der ihnen bisher auferlegte, an die Krone Spaniens zu bezahlende, Tribut für jetzt und immer aufgehoben.

Frankreich.

Das Journal de Paris vermuthet, der Hof werde dieses Jahr nicht mehr nach Fontainebleau gehen, sondern gegen Ende Novembers von St. Cloud nach den Tuilerien ziehen.

Die amerikanische Fregatte, Constitution, die kürzlich die Rhede von Cherbourg verließ, war am 22. Nov. dahin zurückgekommen.

Der Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, befand sich seit Kurzem zu Bar-sur-Ornain, seiner Vaterstadt.

Nach Berichten aus Antwerpen ist daselbst ein Schiff mit Licenz eingelaufen, dessen Ladung außer vielen Colonialwaaren und beträchtlichen Geldsummen auch aus tausend Suronen Indigo besteht.

In dem in Nro. 334 unseres Blattes erwähnten Berichte des Seeministers über das Gefecht der drei Fregatten an der Küste von Madagascar heißt es am Schlusse: „Man ist dem Andenken der Kapitans Roquebert und Lemaresquier, die beide muthig fechtend umkamen, gerechtes Bedauern schuldig, und ihr Verlust ist um so trauriger, als der unglückliche Ausgang des Gefechts meines Dafürhaltens Ursachen zuzuschreiben ist, die man leicht vermeiden konnte. Um 6 Uhr Morgens wurde die feindliche Division in einer Entfernung von 4 Lieues unter dem Winde erblickt; sie war der französischen Division um ein Schiff von zwanzig 32pfündigen Karonaden überlegen. Der Kapitän Roquebert hatte es in seiner Gewalt, das Gefecht zu liefern oder zu vermeiden. Der Entschluß zu fechten, den er ergriff, und selbst der Wille, einen entscheidenden Kampf anzufangen, den er dem Kapitän St. Cricq von der Clorinde durch ein Signal zu erkennen gab, läßt sich nicht tadeln. Allein als dieser Entschluß gefaßt war, wie kommt es, daß er, statt zugleich und in Ordnung auf den Feind loszusegeln, acht bis neun Stunden zurückblieb, und hin und her lavirte, so daß das Gefecht erst um 4 Uhr Abends anging, und er sich den Abwechselungen des Windes, der vorher zu seinen Gunsten gewesen war, und den Gefahren eines nächtlichen Gefechts, bei welchem er Nichts zu gewinnen hatte, aussetzte? Warum benutzte er nicht diese neun Stunden, um mit den unter ihm stehenden Kapitänen seinen Angriffsplan und die auszuführenden Manövres zu verabreden? Wenn er einmal zu einem entscheidenden Gefechte entschlossen war, warum fing er das Gefecht mit dem Feinde in einer solchen Entfernung an, daß ihm nicht nur das Kleingewehrfeuer ganz unnütz wurde, sondern auch seine Karonaden nicht so weit trugen? Warum segelte er, als er beim Anfang des Gefechts die Nereide weiter unter dem Winde erblickte, als sich, nicht mit der Clorinde und Renommée ihr nach, um dem Feinde ebenfalls nahe auf den Leib zu gehen, und ganz vorzüglich, warum beschleunigte er nicht diese Bewegung, als er sah, daß die Nereide das Signal zum entscheidenden Gefechte buchstäblich nahm, und sich so nahe an die erste feindliche Fregatte legte, daß die Segelstangen einander berührten? Warum machte Kapitän Roquebert, als der Feind sich bei der eingetretenen Windstille seiner Böte bediente, um drei Schiffe gegen die Nereide zu versammeln, nicht das nämliche Manövre, um ihr zu Hülfe zu kommen, statt mit der Clorinde zurückzubleiben, und sich in weiter Entfernung mit einer einzigen feindlichen Fregatte herumzuschlagen? Als am Abend die Renommée und die Clorinde endlich kamen, und die Nereide losmachten, die ganz außer Stand zu manövriren war, warum erhielt da die Clorinde nicht den Befehl, diese Fregatte ans Schlepptau zu nehmen? Dieses wäre ein sicheres Mittel gewesen, sie zu erhalten, und hätte zugleich die einige Stunden nachher erfolgte unglückliche Trennung verhütet. Warum endlich, da die Renommée im Augenblick ihres letzten

Gefechts nicht mehr die Clorinde hinter sich erblickte, warum manövrirte sie nicht, um sich wieder mit ihr zu vereinigen; warum stellte sie sich allein dem Feuer der ganzen englischen Division bloß, ohne vorauszusehen, was aus diesen partiellen Gefechten herauskommen mußte, wo jedes Schiff einzeln focht, und sie daher eins nach dem andern bezwungen werden mußten? Über diesen letzten Entschluß des Kapitäns Roquebert, sich allein mitten in die feindliche Division zu stürzen, liegt ein Schleier, der nur dann gehoben werden kann, wenn sein Nachfolger im Kommando der Renommée angekommen seyn wird; denn dieser Offizier schließt den an mich erstatteten Bericht so: „Es ist mir unmöglich, Ihnen zu erklären, wie der „Kapitän Roquebert allein unter die Feinde gerieth, „ehe die Schiffe seiner Division zu ihm gestoßen waren. „Dieß ist ein unglücklicher Zufall, von dem ich nur mündlich Rechenschaft geben kann rc." — Diese Fragen, welche ich an mich selbst richte, sind von denen unabhängig, über welche das Kriegsgericht zu sprechen haben wird, und ich verschweige sie um desto weniger, als es wichtig ist, die Aufmerksamkeit der Offiziere von Ew. kaiserl. Majestät Seemacht auf die begangenen Fehler zu richten, damit sie sich durch Nachdenken vorbereiten, bei eintretender Gelegenheit ähnliche oder andere zu vermeiden. Sie müssen von dem Gedanken durchdrungen seyn, daß ein ehrenvoller Tod keineswegs begangene Fehler rechtfertigt, und daß Ew. Majestät zu sehr von ihrem Muthe überzeugt sind, um ihnen daraus ein Verdienst zu machen; daß Sie vielmehr von ihnen wesentlich Vorsicht im Gefechte, Beurtheilungskraft in den Befehlen, und Zusammenhang in den Manövres und im Angriffe fodern. Die Renommée hat bei diesem Gefechte 93 Todte oder Verwundete, die Nereide 77, unter denen 25 Todte, und die Clorinde 1 Todten und 6 Verwundete gehabt. Die Lieutenants Düplanty, von der Renommée, und Ponée, von der Nereide, müssen, welches Vortheil auch zu Gunsten ihrer Vertheidigung Statt finden mag, in Folge der Verordnungen, wegen der Übergabe der Fregatten, über die sie den Befehl führten, vor ein Kriegsgericht gezogen werden. Die Umstände welche die Theilnahme der Clorinde an dem Gefechte begleiteten, aus welchem sie allein, nach dem Verluste der beiden andern Fregatten und namentlich des Kommandanten der Division, zurückkam, erfodern gleichfalls, daß ein Kriegsgericht über das Betragen des Kapitäns St. Cricq, (Kapitäns der Clorinde) entscheide. Dieser Fall ist in der Marineverordnung vom 25. März 1765 Art. 54 vorgesehen; das Faktum der Rückkehr der Clorinde allein schon beweist, daß sie ihren Befehlshaber verlassen hat, und nur das Kriegsgericht kann urtheilen, ob eine Verschuldung dabei obwaltet oder nicht" (Der hierauf erfolgte kaiserliche Beschluß, nach welchem übrigens auch die Lieutenants Düplanty und Ponée vor ein Kriegsgericht gezogen werden, ist bereits in Nro. 334 des österr. Beob. abgedruckt.)

Königreich Neapel.

Ein königl. Dekret vom 7. Nov. enthält folgende Anordnungen: „Da gegenwärtig die Seerüstungen mit der größten Thätigkeit betrieben werden, und es der Ruhm und das Wohl Unserer Staaten erfodert, so schleunig als möglich eine Anzahl Seeleute zur Bemannung des Linienschiffes Capri, der Fregatten Carolina und Ceres, und anderer Kriegsfahrzeuge zusammenzubringen, so verordnen Wir: a. Es werden 3000 Matrosen von der Marinekonscription ausgehoben, und in Aktivität gesetzt; b. 1000 derselben müssen vor dem December dieses Jahres in Neapel versammelt seyn, das zweite Tausend vor dem 1. Jän. 1812, und das dritte Tausend vor dem 1. Februar; c. die drei Seedistrikte des Königreichs liefern innerhalb der vorgeschriebenen Zeit die auf jeden derselben kommende Mannschaft."

Am 7. Nov. starb zu Neapel Frau Alessandrina Andreu, Gräfinn v. Moßburg, Gemahlinn des dortigen Finanzministers.

Ein Schreiben aus Reggio *) vom 5. Nov. meldet Folgendes: „Seit dem 27. Okt. haben wir hier ein großes fürchterlich-schönes Schauspiel. An diesem Tage wurde der Gipfel des Ätna in eine gewaltig hohe schwarze Rauchwolke eingehüllt. Aus dieser sieht man unaufhörlich ungeheuer starke Feuerflammen hervor brechen. Des Nachts wird der ganze Fuß des Berges durch dieselben erleuchtet, und der Himmel geröthet. Seit einigen Tagen wirft der Vulkan auch eine Menge glühender Steine, und Lava aus. Letztere erscheint des Nachts wie rothe Streifen, die sich von dem Crater in die Tiefe herabsenken. Die Lava nimmt, wie man durch Sehrohre bemerken zu können glaubt, ihren Lauf gegen die Stadt Catanea. Da die Communikation mit Sizilien unterbrochen ist, so hat man hier noch keine nähern Berichte über den gegenwärtigen Ausbruch des Ätna, und über die Verwüstungen, welche derselbe anrichtet. Auch heute noch tobt der Vulkan fürchterlich, und alle Umstände lassen vermuthen, daß der

*) Reggio, mit 6000 Einwohnern, liegt in Calabrien, an der Meerenge von Messina, die dort eine kleine Stunde breit ist. Diese Stadt ist durch das Erdbeben am 20. Febr. 1783 großen Theils verwüstet, seitdem aber wieder schöner aufgebaut worden. Ein noch traurigeres Schicksal hatte an dem nämlichen Tage Morgens um 11 Uhr die damals sehr blühende Stadt Messina, wo von 36,000 Einwohnern über 20,000 unter dem Schutt der zusammenstürzenden Häuser, Palläste und Kirchen ihr Grab fanden. Noch jetzt liegt ein Theil von Messina in Ruinen. Die Stadt Catanea in Sicilien, einige Meilen südlich von Messina, ist dem Ätna sehr nahe, und steht gleichsam auf dem Fuße desselben. Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts floß bei einem Ausbruche dieses Vulkans ein gewaltiger Lavastrom gerade auf diese Stadt zu. Der Stadtgraben und die hohen starken Ringmauern lenkten aber denselben gegen das Meer, und nur einige Straßen von Catanea wurden damals mit Lava bedeckt. Die Einwohner hatten sich auf die See geflüchtet.

gegenwärtige Ausbruch desselben einer der heftigsten ist, die seit langer Zeit Statt gefunden haben."

Herzogthum Warschau.

Posen, den 21. Nov. Die Landtage und Gemeindeversammlungen zu dem bevorstehenden Reichstage sind im ganzen Lande mit der größten Einigkeit und Ordnung gehalten worden. Mit Begierde und großen Erwartungen sieht jeder Freund des Vaterlandes dem Reichstage entgegen, welcher den 9. Dec. seinen Anfang nimmt. Schon sind die Gesandten der Nation von Sr. Majestät zusammenberufen.

Neue Erfindungen.

Kürzlich sind, sagt die Petersburger Zeitung, zwei Versuche zu Bereitung des Karmins aus Kermesbeeren angestellt worden; der erste von einem Färber im Färben des Tuches, und der andere von dem bekannten Chemiker, Hrn. Hofrath Kirchhof. Aus diesen beiden Versuchen hat man ersehen, daß die Kermesbeeren die Cochenille, die jetzt für einen so theuren Preis gekauft wird, vollkommen ersetzen können, jedoch nur unter der Bedingung, daß von den Kermesbeeren sieben- bis zehnmahl mehr erfodert wird, als von der Cochenille. Dieß wird besonders dem Umstande zugeschrieben, daß sich in den Kermesbeeren viel fettige Substanz befindet, die durchaus abgesondert werden muß, bevor man sie zum Färben braucht; es würde aber noch besser und vortheilhafter seyn, wenn man dieselbe beim Trocknen oder beim Einsammeln dieser Beeren absondern könnte. Der Minister des Innern macht hiermit bekannt, daß, wenn Jemand ein Mittel erfindet, wie der bei den Kermesbeeren jetzt bemerkte Mangel abgewendet, oder wie überhaupt die Zubereitung derselben zu der erwünschten Vollkommenheit gebracht werden kann, derselbe, wenn er nach wirklich angestellter hinlänglicher Prüfung eine deutliche, auch selbst für die Landleute verständliche Beschreibung darüber einreicht, von der Regierung eine würdige Belohnung für diese gemeinnützige Erfindung erhalten wird.

Handelsberichte.

Am 23. Nov. hielten zu Leipzig nachstehende Artikel folgende Preise:

	Rthlr.	Groschen.
Kaffeh, gut ordinair	—	28½
mittel	—	29½ à 30
Hamburger Raffinade	104	
Berliner dito	95 à 100	
Melis	90 à 94	
Brauner Candis	96 à 97	
Zimmet f. braun	6½	
Cassia	5½	
Zimmetblüthen	5½	
Corinthen Zante	27	
Rosinen Smyrna	24 à 26	
Reis Carol.	23	
dito Mail.	17½	
Pfeffer	73 à 74	
Piment	144	
Brauner Ingwer	64	

Der Kaffeh schien, wie die meisten andern Colonialwaaren, mit Ausnahme des wenig begehrten Zuckers in Leipzig noch höher gehen zu wollen. Aus Rußland kamen von Zeit zu Zeit Karawanen mit Kupfer und andern Landesprodukten.

Nachstehendes war der Stand des russischen Wechselkurses am 24. Okt. (5. Nov.) 1811:

Wechselkurs vom 24. Okt.

Auf Hamburg 8 13/16, 7/8 Schilling Banko.
— Amsterdam 9 15/16, 7/8 Stüver.
— Paris 102 Centimes.

Geldkurs vom 24. Okt.

Holländische Dukaten, 12 Rub. 50 Kop. neue, 12 Rub. 25 Kop. alte.
Agio auf Silber 3 Rub. 4 Kop.
Agio auf Schuldtilgungs-Obligationen 25 pCt. in Banko-Assignationen.

Kurs der Staatspapiere am 9. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	80
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 pCt.	16 3/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	16 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 1/4
detto	zu 2 pCt.	—
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	20
—— zweiten detto das Stück zu	100 fl.	51 5/6
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	130 5/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	137 5/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	138 7/8
Oblig. d. l. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anleihen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	30 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 1/8
	2 Jahr	16 1/8
	3 Jahr	16 1/8
	4 Jahr	16 1/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der Ersatz. Morgen: Der Spieler.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Ginevra von Schottland. Morgen: Das Waisenhaus.
Theater an der Wien.	Heute: Ein Tag in Paris. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Wald bei Herrmannstadt. Morgen: Barthel, und: Die Geister im Wäschkasten.

Nro. 338.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 11. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 4 Grad.	28 Z. 5 L. 2½ P.	NW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/2 —	— — 4 — 2 —	SO. mittelm.	———
	10 Uhr Abends	− 1 —	— — 3 — 8 —	SSO. schwach.	———

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Madrider Zeitung liefert folgende, am 26. Okt. zu Valencia erschienene, von Don Ramon Pirez unterzeichnete Bekanntmachung:

Generalstab. — Zweite Armee.

„Da Don J. Blake sich vorgenommen hatte, der achtungswürdigen Besatzung des Schlosses San-Fernando von Sagunt zu Hülfe zu kommen, und seine Operationen damit anzufangen, daß er das Königreich Valencia von der Anwesenheit der Feinde befreite, so hatte er am gestrigen Tage seine Armee in Marsch gesetzt. Allein das Loos der Waffen hat seinen Absichten und Wünschen nicht entsprochen. Das Volk dieser Hauptstadt war Zeuge der Tapferkeit, womit im Allgemeinen unsere Truppen sich schlugen, und der Ordnung, die sie auf ihrem Rückzuge und bei der Rückkehr in ihre Linien zur Besetzung ihrer alten Stellung beobachtet haben. Der Feind, hochmüthig über seinen Sieg, und überzeugt, unsere Armee sei ganz zerstreut, und die gewünschte Eroberung könne ihm nicht fehlen, schickte heute einen Parlementäroffizier an unsere Vorposten. Auf die Nachricht hievon trug der Obergeneral einem Oberoffizier vom Generalstabe auf, sich um den Zweck seiner Sendung zu erkundigen, und ihm zu erklären, daß er nicht weiter gelassen werden könne. Hierauf kehrte der Parlamentär wieder zurück, nachdem er beiliegendes, an den Gouverneur von Valencia gerichtetes Schreiben zurückgelassen hatte:

Armee von Arragonien.

Lager vor Valencia, den 26. Okt.

„„Herr Gouverneur! Sie werden das Resultat des gestrigen Tages kennen. Achttausend Gefangene, viele Generale, und der größte Theil der Artillerie der von Hrn. Blake kommandirten Armee sind in unserer Gewalt. Ich bin von Sr. Excellenz dem Marschall Grafen Süchet zu dem Vorschlage an Sie beauftragt, daß Sie der Stadt Valencia die Leiden und Schrecken ersparen sollen, welche ein unnützer Widerstand unvermeidlich über sie herführen würde, und wovon die von unsern Truppen mit Sturm genommenen Städte Ihnen ein furchtbares Beispiel darbieten. Ich habe den Auftrag, Ihnen die ehrenvollsten und vortheilhaftesten Bedingungen zu Verbürgung der Sicherheit und Ruhe der Einwohner von Valencia vorzuschlagen. Von dem Augenblicke an, wo die Stadt sich den Waffen Sr. Majestät des Kaisers und Königs ergeben haben wird, soll das Vergangene vergessen seyn, und die Franzosen werden allen Haß gegen die Valencianer ablegen. Wir werden uns bestreben, durch unser gutes Betragen und durch den besondern Schutz, den ihnen Se. Excellenz der Marschall verspricht, sie die Leiden des Kriegs und der schrecklichen Anarchie, unter der sie schon so lange schmachten, vergessen zu machen. Empfangen Sie, Herr Gouverneur &c.

Unterz. Der Divisionsgeneral Baron Harispe.“““

Die Verwirrung und Bestürzung (fährt die Madrider Zeitung fort), welche diese Niederlage hervorgebracht hat, sind so groß, daß die Machthaber zu Valencia es nicht wagten, den in der Auffoderung angeführten Thatsachen zu widersprechen, und daß man noch nicht weiß, ob sie klüger werden, und eine ehrenvolle Kapitulation den schrecklichen Folgen eines Sturms vorziehen werden.

Die Berner Zeitung enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Oberoffiziers vom 3. Bataillon des 2. Schweizer-Regiments: „Das 3. Bataillon des zweiten Schweizer-Regiments, das noch bei der Armee von Catalonien steht, fährt, obgleich bei seiner geringen Mannschaft, fort, seinen wohlerworbenen Ruhm zu behaupten. Den 23. Okt. nahm es an einem heftigen Gefechte in Cerdagne (nahe an den franz. Grenzen von Roussillon) Theil, wo es sich unter dem Kommando des Generals Baron Garreau vorzüglich auszeichnete. Es verlor nur einen Todten; unter den Verwundeten befindet sich der Lieutenant Bleuler und der Sergeant-Major Mandel. Se. Exzell. der General bezeigte diesem Bataillone vor der ganzen Division seine Zufriedenheit.“

Spanisches Südamerika.

Englische Blätter führen Briefe aus Buenos-Ayres vom 15. Sept. an, wornach damals noch keine Übereinkunft zwischen der Junta und Elio zu Stande ge-

kommen, auch überhaupt wenig Anschein dazu vorhanden wir.

Nach Berichten aus Jamaika soll auf Befehl des Generals Miranda bei seinem Einzuge in die Stadt Valencia ein großer Theil der Garnison niedergemacht worden seyn. Der General war Willens mit 6000 Mann von Puerto-Cavallo nach Coro zu marschiren, und zu Valencia nur 2000 Mann zurückzulassen. Da ihm die Anhänger von Spanien höchstens nur 2000 Mann entgegen zu setzen hatten, so glaubte man, daß die beiden widerspenstigen Distrikte bald bezwungen seyn würden.

Großbritannien.

London, den 19 Nov. Der Prinz-Regent befand sich gestern noch zu Oatlands; er ist jedoch gänzlich hergestellt, und man erwartete ihn heut frühe zu Yorkhouse.

Bei den Regimentern werden Schulen zum Unterricht der Soldaten- und Unteroffizierskinder errichtet.

Madame Catalani befindet sich in diesem Augenblicke zu Bristol, wo sie zum ersten Male auftritt. Die Subscription zu einem Concerte war den Augenblick voll, obgleich die Billets sehr theuer sind. Man behauptet, die Stimme dieser berühmten Sängerinn habe sich noch verbessert.

Westindien.

Nach Briefen aus Jamaika hat man in dieser Insel mehrere Personen mit Proklamationen von Christophe, worin er sich Souverain von Haity nennt, verhaftet. Der Stellvertreter des Gouverneurs, General Morison, hat für nöthig gehalten, in Abwesenheit des Herzogs von Manchester, hievon dem Publikum Kenntniß zu geben. Man argwohnt, daß eine große Menge Waffen trotz des Verbots aus Jamaika nach St. Domingo geschickt worden ist. Zugleich sind die Zeitungen von Jamaika mit Nachrichten von den Prisen der französischen Kaper angefüllt. In 14 Tagen sollen deren fünfzehn gemacht worden seyn. Der Marengo und der Herzog von Danzig sind die glücklichsten; ersterer hat außer dem Pelikan einen spanischen Schooner weggenommen, auf dem sich 24,000 Pf. Sterling in Piastern befanden.

Frankreich.

Paris, den 29. Nov. Am 1. Dec. sollte zu Paris, wie im ganzen Reiche der Jahrstag der Kaiserkrönung gefeiert werden. Tags vorher wollten Ihre Majestäten von St. Cloud nach den Tuilerien kommen; am 1. Morgens sollte musikalische Messe in der Schloßkapelle, nachher große Audienz und große Parade, am 3 aber Schauspiel auf dem Schloßtheater seyn. Am 1. sollte auch in der Metropolitankirche ein Tedeum gesungen werden, nach welchem der Erzbischof von Mecheln eine Rede halten wollte. Die Stadt sollte Abends beleuchtet, und am Vorabend alle Theater unentgeldlich geöffnet seyn.

Der gestrige Moniteur enthält eine interessante statistische Übersicht der Industrie und Manufakturen des französischen Reichs. Hiernach wurden zu Anfang des Jahres 1811 dessen Mineralerzeugnisse in 6918 Etablissements durch 377,176 Arbeiter gewonnen oder verarbeitet, und gewährten einen jährlichen Ertrag von 419,569,640 Franken. Die Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche beschäftigten in 48,100 Etablissements 583,853 Arbeiter, und brachten 503,940,292 Fr ein, und die Erzeugnisse aus dem Thierreiche zählten 26,700 Etablissements, 786,069 Arbeiter, und der Ertrag war 438,620,681. Totalsumme der Etablissements 81,718, der Arbeiter 1,747,108, des Ertrags 1,362,130,613 Franken.

Eine mit Kolonialprodukten beladene amerikanische Goelette ist zu Benaudet (der Einfahrt des Flusses Quimper) eingelaufen. Eine englische Fregatte hatte sich derselben bemeistert; da sie aber den amerikanischen Kapitän an Bord des Schiffes ließ, so nahm derselbe, mit zwei Matrosen seiner Equipage, sein Schiff wieder; indem er den englischen Prisenmeister in die See warf und die übrigen Engländer zu Gefangenen machte.

— Nach Briefen aus Bordeaux sind seit Kurzem wieder mehrere reichbeladene nordamerikanische Kauffahrer dort eingelaufen. Die bedeutendsten dieser Schiffe sind die Thetis, von Baltimore kommend, mit Zucker und Kaffeh; der Expreß, ebenfalls aus Baltimore, mit Colonialwaaren; der Messenger, größtentheils mit Pfeffer u. a. m. Auch hatte man daselbst Nachricht von der Ankunft mehrerer mit französischen Produkten beladener Schiffe zu New-York und Baltimore. Sie hatten die englischen Kriegsschiffe, die in den dortigen Gewässern kreuzen, glücklich vermieden, und man versprach sich guten Abgang ihrer Waaren. Dadurch werden die Kommerzialverbindungen mit den nordamerikanischen Häfen von Tag zu Tag bedeutender, obgleich die Engländer Alles anwenden, um dieselben zu unterbrechen. Seit einem Monat hatten zu Bordeaux sehr beträchtliche öffentliche Versteigerungen von Colonialwaaren Statt, die meistens in Zucker, Koffeh, Pfeffer, westindischer Baumwolle und Indigo bestanden. Sie wurden zu ziemlich hohen Preisen zugeschlagen. Auf den bevorstehenden 20. Dec. ist ein großer öffentlicher Verkauf von westindischer Baumwolle angekündigt, wovon keine Douanengebühren bezahlt werden dürfen. Die dießjährigen Bordeauxweine haben noch keine festen Preise, auch sind sie noch wenig gesucht. Dagegen werden starke Geschäfte in allen Gattungen von Bordeauxweinen vom Jahre 1808 gemacht. Die besten Qualitäten von Lafite, Latour, Chateaux Margaux und Haut-Brion werden mit 900 und 1000 Francs bezahlt; die Preise von Vin de Graves von der ersten Qualität haben sich zwischen 400 und 500 Francs fixirt; Cahor von der besten Qualität zwischen 430 und 460 Fr. Die besten Sorten weißer Bordeauxweine werden zwischen 280 und 300 Fr. losgeschlagen. Der Küstenhandel zwischen Bordeaux

und andern französischen Häfen des atlantischen Meers ist ziemlich lebhaft; namentlich waren mehrere große Konvoi's von Kauffahrteischiffen nach den Häfen der Bretagne abgegangen. Zu Quimper ist die amerikanische Korvette „der Parse", mit Colonialwaaren reichlich beladen, eingelaufen; man hofft nächstens die Autorisation zum Verkauf dieser Waaren zu erhalten. Aus Rochelle erhält man gleichfalls ziemlich günstige Nachrichten in Ansehung des Seehandels. Am 13. November waren im dortigen Hafen mehrere aus nordischen Gegenden abgegangene Schiffe angekommen; ein großer Vorrath von Landesprodukten ist daselbst auf bretagnischen Schiffen eingelaufen. Eine Goelette, die Zelia, die von Portlouis nach Bordeaux bestimmt war, ist bei einem Sturm in der Nacht vom 10 auf den 11. Nov. im la Racheller Hafen verunglückt; doch war man so glücklich, den größten Theil der Ladung zu retten. Die amerikanische Brigg „Catharine Ray" die im verflossenen Sommer von l'Orient nach New-York abgegangen, und von dort in 27 Tagen nach la Rochelle zurückgekommen war, soll zu Ende dieses Jahrs wieder nach Amerika absegeln. Der Kapitän macht bekannt, daß er Passagiere, deren Pässe in Ordnung sind, in sein Vaterland überführen will. Sonst werden auch aus mehreren französischen Häfen zu Anfange künftigen Monats Schiffe mit Licenzen ins Ausland abgehen Zwei derselben werden zu Havre und Dieppe geladen. Es wurden noch in der Mitte dieses Monats französische Manufakturwaaren für diese Schiffe angenommen. — In die französischen Häfen werden fortwährend feindliche Prisen von Kapern eingebracht. Zu Boulogne wird am 7. Dec. die englische Brigg „Jane", die vom Kaper le Renard genommen wurde, öffentlich versteigert. Ähnliche Verkäufe sollen im nämlichen Monate in mehreren andern Kanalhäfen Statt haben. Zu Dünkirchen, Boulogne und Calais beschäftigt man sich unermüdet mit Ausrüstung von Kapern, deren Anzahl sich im Kanal vermehrt, da die Jahrszeit und die langen Nächte ihre Wagstücke begünstigen, und die ansehnlichen Summen, welche manche Unternehmer gewonnen haben, andere zu ähnlichen Expeditionen anreizen.

Hamburg, den 30 Nov. Der Krönungstag des Kaisers (2 Dec) wird hier und in Lübeck feierlich begangen, und auch durch freies Schauspiel und Austheilung von Lebensmitteln ausgezeichnet werden. — Die Regierung widerspricht dem durch übel unterrichtete und habsüchtige Spekulanten verbreiteten Gerüchte, daß in den hanseatischen Departements ein Monopol des Salzhandels unverzüglich Statt haben werde.

Am 11. Nov waren 33 Schiffe mit Getreide geladen, welche aus Cuxhaven kamen in der Weser eingelaufen, und hatten Tags darauf ihren Weg nach Holland fortgesetzt.

Türkei.

Konstantinopel, den 9. Nov. Das große Ereigniß, welches seit der Ankunft einiger Offiziere aus dem Lager des Großwesirs, und aus mehreren mit Eile ergriffenen militärischen Anstalten von dem hiesigen Publikum geahnet wurde, hat sich vollkommen bestätigt. Die Russen haben bei Rustschuck einen Übergang über die Donau ausgeführt. (Da die nähere Beschreibung der Umstände mit den früher unsern Lesern aus der Moldau und Wallachei mitgetheilten Nachrichten übereinstimmend ist, so glauben wir sie dießfalls lediglich auf die Num. 303, 304, 311 und 335 unsers Blattes verweisen zu müssen.) Der Großwesir für seine Person befindet sich in Rustschuck, wohin er sich mit Verachtung des Todes unter einem, von allen Seiten auf sein Fahrzeug gerichteten, Kugelregen von der Slobodseer Insel begeben hat.

Der Großherr ertheilte sogleich den Befehl, alle waffenfähige Mannschaft gegen den Balcan in Marsch zu setzen. Mehrere tausend Mann wurden am 28 Okt. unter dem Kommando des Patrona Bey Kara Aly auf Transportschiffen nach Varna geschickt.

Seit der am 5. dieses erfolgten Ankunft des Kutschuk Imrahor oder zweiten großherrlichen Stallmeisters aus Rustschuck, wurde am 7. d. ein großer Rath bei dem Mufti gehalten.

Von den in Folge der Ereignisse an der Donau gefaßten Entschlüssen des Großherrn ist jedoch bisher noch nichts bekannt.

Der Seymen Baschi wurde dieser Tage seines Amtes entsetzt, und nach Kadi Koy, einem Dorfe auf der asiatischen Seite nächst Scutari verwiesen, weil er sich beigehen ließ, einen wegen freventlicher Mißhandlung der Janitscharen-Wache gefänglich eingezogenen Türken unbestraft wieder zu entlassen.

Preußen.

Berlin, den 3. Dec. Der herzoglich-mecklenburgschwerinsche Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Herr Baron von Lützow, ist von Ludwigslust hier eingetroffen.

Am 2. d. trafen der königl. Generalmajor und Brigade-General, Hr. von Kleist, und der Generalmajor und Brigadier Herr von Heister, von Frankfurt an der Oder hier ein.

Se. königl Majestät haben den Professor extraordinarius, geheimen Rath Hermbstädt, zum Professor ordinarius an der hiesigen Universität zu ernennen geruhet.

Unsere heutigen Blätter enthalten unter den vermischten Nachrichten Folgendes: „Die aus süddeutschen Blättern, auch in Berliner Zeitungen übernommene Nachricht, daß durch Tagelöhner, welche bisher geschanzt hatten, die Chausseen durch alle Hauptstraßen des preußischen Staates fortgesetzt würden, ist völlig ungegründet.

Der General v. Blücher macht in den Berliner Zeitungen bekannt, daß ihn der König von den bisher verwalteten Militärgeschäften zu entbinden geruht habe;

zugleich nimmt er von dem Truppenkorps, welches er bisher kommandirte, Abschied.

Vermischte Nachrichten.

Zu Mantes ereignete sich vor Kurzem eine Begebenheit, welche von außerordentlicher Bosheit oder sehr strafbarem Muthwillen zeugt. Drei Briefe wurden auf die Post gegeben; der eine an Hrn. Roqueville, ehemaligen Offizier, der andere an Hrn. Messalier, und der dritte an die Frau eines Perückenmachers, alle Bewohner besagter Stadt. Bei Eröffnung der Briefe erfolgte eine Explosion unter dem Siegel. Den Hrn. Roqueville traf sie an ein Auge und er war mehrere Tage unter unglaublichen Schmerzen des Augenlichts beraubt; die Augenbraune blieb ihm versengt. Hrn. Messalier verbrannte die Explosion den untern Theil des Gesichts und seiner Frau, welche ihrem Mann über die Schultern sah, den Busen. Die Frau des Perückenmachers kam mit einer leichten Beschädigung am Munde davon.

Litteratur.

Selam. Ein Almanach für Freunde des Mannigfaltigen auf das Jahr 1812. Von J. F. Castelli. Wien, bei Ant. Strauß. 196 S. nebst Titelkupf. und Musik.

„Ich bin belohnt," sagt der Verfasser dieses Almanachs, „wenn dort und da eine Biene ein Tröpfchen Honig darin (in den Blumen dieses Selams) entdeckt; für Schlangen habe ich sie nicht gepflanzt." Überhaupt verkündet Hr. Castelli sein Taschenbuch mit einer Bescheidenheit, die ihm zur größten Ehre gereicht, und jede ernstere Kritik entwaffnet. Die Freunde des Mannigfaltigen finden hier in achtzehn verschiedenen Abtheilungen: Fabeln, Erzählungen, lyrische Gedichte, ein Gespräch, eine Ballade, Aphorismen, ein Mährchen, kleine prosaische Aufsätze, Allegorien, Lieder mit Musik, eine Abhandlung über die Mechanik älterer und neuerer Zeiten (!) Epigramme, Anekdoten, eine theatralische Situation, Amoretten, ein Lustspiel, Charaden, Logogryphen, Räthsel, und zum Beschluß unter der Aufschrift: theatralische Memorabilien, ein Verzeichniß der neuen Darstellungen auf den verschiedenen Bühnen dieser Hauptstadt vom 1. Oktob. 1810 bis 1. Oktob. 1811, — Stoff genug, um den Freund — auch des Mannigfaltigsten — zu befriedigen. Mit besonderem Vergnügen verweilten wir bei dem Liede S. 83, „Das Lebewohl," welches wir ohne Bedenken für das Trefflichste in diesem Almanache erklären. Nicht weniger Lob verdient unter den Anekdoten die „naive Antwort einer Frau"; auch finden wir die Idee, welche dem kleinen Lustspiele: „Sie liebt ihn nicht, weil sie ihn liebt," ungemein artig, und wünschten sehr, es auf einer der hiesigen Bühnen dargestellt zu sehen. Weniger sind wir mit der „theatralischen Situation" zwischen den beiden Engländern zufrieden, die überdieß, so wie die Erzählung: „Recipe für Weiber" durch ein Paar häßliche Druckfehler entstellt ist. Unter den Charaden und Logogryphen fanden wir einige, welche selbst Oedipus schwerlich errathen hätte. Wer wird wohl bei den Zeilen:

Es schwimmt darin der Fische Schaar,
Es trägt ein großes Schiff mit Frachten;

auf Arm (natürlich eines Stroms) und bei den Zeilen:

Es gilt oft viel in kleinen Städtchen,

auf Stuhl verfallen! Auch wissen wir schlechterdings nicht zu errathen, was in der Charade No. 1 unter Auer zu verstehen sei; wir kennen Auerochsen und Auerhähne, aber durchaus keinen Auer. Schließlich müssen wir Hrn. Castelli, der wirklich viel Talent zu einer gewissen, leichten Art von Dichtungen blicken läßt, ersuchen, mit den Reimen es nicht so leicht zu nehmen. Spott und Koth; zahlen und fallen; Strahl und Schall; müde und Liede; Küsse (nicht Küße) und Grüße; Liebchen und Küßchen; Gott und droht; Narr und Paar (!) rc. rc. reimen sich nie; am auffallendsten ist die Ungereimtheit in den Schlußzeilen des Liedes: „Die Zölle auf der Lebensreise":

Wenn das ist, dann kömmt er auf bessren Weg,
Da fallen die Zölle — versteht sich — dann weg.

Übrigens hegen wir das Zutrauen zu dem Verfasser, daß er in unsern Bemerkungen weiter nichts, als einen wohlmeinenden Unterricht erkennen werde, den er sich selbst in der Nutzanwendung der ersten Fabel, welche (wie er sagt) auch als Vorrede zu diesem Almanach dienen kann, mit den Worten wünscht:

Durch übertrieben großes Lob
Hebt man den Lehrling zu den Sternen,
Durch Tadel — ist er allzugrob —
Wird man vom Ziele ihn entfernen
Durch Unterricht nur wird er lernen.

J.

Kurs der Staatspapiere am 10. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	29 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 5/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	16
detto	zu 2 pCt.	16 3/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	16 1/8
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	20 5/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	134 1/2
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	137 2/5
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	138 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 1/4
	2 Jahr	16 1/4
	3 Jahr	16 1/4
	4 Jahr	16 1/4

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Zum ersten Male: Die alten Liebschaften, und: Beschämte Eifersucht. Morgen: Minna von Barnhelm.

Kärnthnerthortheater. Heute: Die Feuerprobe, und das Ballet: Aneas in Carthago. Morgen: Das Waisenhaus.

Theater an der Wien. Heute: Abällino. Morgen: Das Geheimniß, und die Pantomime: Der Zauberring.

Leopoldstädter Theater. Heute: Barthel, und: Die Geister im Wäschkasten. Morgen: Der Gallatag in Krähwinkel.

Nro. 339.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 12. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/2 —	— — 3 — 3 —	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	0 —	— — 3 — 5 —	SO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 13. Nov. Nach Berichten aus Saragossa war der seit dem September im Königreiche Valencia eröffnete Feldzug sehr blutig; die Insurgenten haben dort ihre Hauptmacht konzentrirt, und ihre Armee durch die Überreste aller ehemaligen Linientruppen, die vorher in den nicht unterworfenen Provinzen zerstreut waren, verstärkt. Außer dem im verflossenen August zu Almeria gelandeten und aus den Treffen und Gefechten im östlichen Granada entkommenen Korps des Gen. Blake, wurden auch die zeither im Königreich Murcia befindlichen regulirten Truppen nach Valencia abgeschickt, und selbst aus Cadix und aus den balearischen Inseln Linieninfanterie dahin transportirt. Zugleich mußten alle disponibeln Milizen in den östlichen Provinzen unter die Waffen treten, und sich an die Armee anschließen, über die, mit Bewilligung der Regentschaft von Cadix, die valencianische Junta dem Gen Blake den Oberbefehl übertragen hat. Dieser fand hier um so größere Unterstützung von Seite der Behörden und der Einwohner, als er keinem englischen Oberbefehlshaber untergeben war, und keine Collision eintreten konnte. Man sagt sogar, Blake habe bei seiner bekannten jetzigen Abneigung gegen die Engländer, die ihm von englischen Agenten angebotene Unterstützung an Truppen verweigert, und sich nur darauf beschränkt, Artillerie, Gewehre und Munition zu begehren. Wie dem auch sei, so ist gewiß, daß die Spanier hier alle Mittel aufboten, um das Vorrücken der französischen Armee zu erschweren, und daß sie sich mit Tapferkeit schlugen. Allein Blake und seine untergeordneten Befehlshaber vermochten dennoch nicht, den überwiegenden militärischen Talenten und der Kriegserfahrung des Marschalls Süchet und der französischen Truppen in offenem Felde zu widerstehen. Die reitzenden Ebenen zwischen dem Minjares und dem Guadalaviar waren bisher das Theater dieser kriegerischen Auftritte, deren endliches Resultat das Vordringen der französischen Armee bis an die Ufer des letztern Flusses und an die Thore von Valencia gewesen ist. Nach den neuesten Nachrichten, die man zu Saragossa von der Armee erhalten hat, war eine Abtheilung derselben zur Belagerung von Valencia bestimmt, während der beträchtlichere Theil diese Belagerung decken, und die von Blake zum Entsatz der Festung zu unternehmenden Versuche vereiteln wird. Die französische Avantgarde war bei Rivarreja über den Guadalaviar gesetzt, und hatte sich auf dem rechten Ufer dieses Flusses ausgedehnt. Seit den hartnäckigen Gefechten bei Segorbia und Livia, und besonders seit dem Verlust der zum Entsatz des Forts von Sagunt gewagten Schlacht fühlen die Spanier die Überlegenheit der Sieger, und zeigen viel Unentschlossenheit. Unter ihren Befehlshabern soll Verschiedenheit der Meinungen herrschen. Nach andern Nachrichten hatten sich die französischen Truppen zuletzt aller auf der nördlichen Seite des Guadalaviar angelegten Verschanzungen, welche Valencia zu decken bestimmt waren, bemächtigt, und auf dieser Seite hatte die Einschließung der Festung bereits begonnen; ein ansehnlicher Theil der Armee war beschäftigt, über den Fluß zu setzen, um die Stadt auch von der Südseite her zu berennen. Die französische Belagerungs-Artillerie war von Murviedro bereits bei der Armee angekommen. Man war allgemein überzeugt, daß Valencia sich nicht lange halten werde, da die neuen Festungswerke nicht gänzlich vollendet sind, und der große Umfang der Stadt eine ganze Armee zu ihrer Vertheidigung erfodern würde. Die spanische Armee soll sich bei Miralcampo aufgestellt haben. Es ist also wahrscheinlich, daß eine neue Schlacht die Übergabe Valencia's entscheiden wird. Marschall Süchet soll aus Arragonien, Catalonien, und selbst aus Castilien, beträchtliche Verstärkungen erhalten haben. Ein besonderes französisches Korps, unter Kommando des Gen. Darmagnac, hat dem Vernehmen nach Befehl, sich bei Segorbia aufzustellen, um alle feindliche Bewegungen in dem Rücken der Süchet'schen Armee zu vereiteln. Längs der Seeküste werden Batterien angelegt, um die Manövres der englischen Kriegsschiffe, die zur Vertheidigung von Valencia operiren sollen, zu vereiteln.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 21. Nov. Der König befindet sich stets im nämlichen Zustande rücksichtlich auf seine Geisteskrankheit; aber seine körperliche Gesundheit ist besser; er nimmt täglich regelmäßig seine gewöhnlichen Mahlzeiten zu sich, und geht von Zeit zu Zeit in seinen Zimmern spatzieren.

— Man klagt immer lauter über die Kapereien der Franzosen an unsern Küsten. Jetzt bei den langen Winternächten sollten unsere Kreutzschiffe ihre Aufmerksamkeit verdoppeln. Zu Douvres lief am 19. die Minerva, von Weymouth nach London bestimmt, ein; sie war auf der Höhe von Bungeneß von einem französischen Kaper genommen, aber hernach durch die Kriegssloop Wolverine wieder erobert worden. Der Kapitän der Minerva erzählt, als er genommen wurde, habe man neunzehn andere französische Kaper im Gesicht gehabt, die unter der kurz vorher aus den Dünen ausgelaufenen Handelsflotte große Verwirrung angerichtet hätten. Um 5 Uhr Nachmittags sei ein anderes Schiff davon einem Kaper in die Hände gefallen. Der Chatam, Kapitän Cover, ist von Portsmouth zu Deal eingelaufen, nachdem er sich mit einem französischen Kaper herumgeschlagen hatte. Der Kapitän und einige Matrosen sind verwundet. Ein Schreiben in den Times beschwert sich bitter über die Unthätigkeit der, das ganze Jahr hindurch, den Sommer zu Jersey, den Winter zu Guernesey stationirten Eskadre von 7 bis 8 Kriegsschiffen, welche sich nicht rühre, wenn gleich die französischen Kaper um sie her schwärmten, und mit der größten Dreistigkeit unter ihren Augen Schiffe wegnähmen. Seit dreißig Jahren habe man kein Beispiel gehabt, daß eins von den Paketbooten, die im Postdienste von Weymouth nach Jersey gehen, aufgebracht worden sei; nicht wegen ihrer Stärke, denn die Equipage bestünde gewöhnlich nur aus 3 alten Matrosen und dem Kapitän, sondern weil die Franzosen das Postfelleisen und die Reisenden nicht der Mühe des Kaperns werth gehalten hätten. Nun sei ihnen aber kürzlich das Paketboot der Chesterfield in die Hände gefallen, und sie hätten darauf solche Kostbarkeiten gefunden, daß sie wohl künftig wieder den Paketbooten nachstellen würden.

— Auf der Borse trägt man sich aufs Neue mit dem Gerüchte von einem Embargo in den amerikanischen Häfen; aber es scheint ungegründet.

— Nach Berichten aus Nottingham vom 20. sind dort große Unruhen unter den Fabrikarbeitern gewesen. Die Miliz ist zwar aufgeboten, hat diese Leute aber noch nicht bändigen können.

— Der Lordkanzler ist so krank, daß er sich mit keinen Geschäften befassen kann. Lord Erskine ist es auch, und zwar wie man sagt gefährlich.

— Mr. Wellesley-Pole hat zu Dublin einen unangenehmen Schreck gehabt; es fiel ihm in einem Büreau ein voller Aktenkasten mit solcher Gewalt auf den Kopf, daß er eine kurze Zeit alle Besinnung verlor.

— Lord King hat, wie man erzählt, sich geweigert, eine Rente, die ihm Einer der Bankdirektoren als sein Pächter zu bezahlen hat, in Banknoten anzunehmen. Lord King soll ihn hierauf verklagt haben.

Aus Brighton wird geschrieben: „Kaum wird man in den Jahrbüchern des Fanatismus eine lächerlichere und tollere Scene antreffen, als eine, die kürzlich hier vorfiel. Ein Mann, Namens Savam White, spielte seit einigen Jahren die Rolle eines finstern Frömmlings, und bedrohte alle Christen von allen Sekten mit der Hölle, nur die Wenigen ausgenommen, die ihn für einen Gesandten Gottes und den Apostel dieses Jahrhunderts erkennen würden. Er bemächtigte sich eines so unbeschränkten Einflusses auf die Gemüther seiner Proselyten, daß er Mehrere beredete, mit ihm nach Amerika auszuwandern. Es befinden sich darunter einige Männer, die sonst große Geschäfte machten, und ein beträchtliches Vermögen besitzen. Was sie zu diesem Entschlusse bewog, war ein Traum, der White befahl, das arme brittische Volk seinen Sünden zu überlassen, weil es nicht einmahl im Stande sei, den Lehrer, den ihm der Himmel geschickt habe, um es auf den Weg des Heils zu führen, zu erkennen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In den Zeitungen aus Philadelphia vom 16. Okt. findet sich eine lange Adresse des Richters Toulmin, woraus man sieht, daß im Namen der vereinigten Staaten vom Gebiete des Flusses Mobile in Westflorida Besitz genommen worden ist. Eine beigefügte Depesche aber zeigt, daß das Fort Mobile nebst einem Umkreis von 8 Meilen noch unter der spanischen Regierung geblieben ist.

Die Aurora (ein zu London erscheinendes Journal) vom 15. Okt. enthält die weitläuftige Aussage eines amerikanischen Matrosen, der im Jahre 1797 in England, als er sein Schiff verlassen hatte, für ein Kriegsschiff gepreßt wurde, und seitdem aus verschiedenen Ursachen zu wiederholtenmalen die grausamsten Strafen leiden mußte.

Frankreich.

Paris, den 29. Nov. Gestern hielt der Senat seine Sitzung unter dem Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers des Reichs.

Am Jahrestage der Krönung des Kaisers wollte die Stadt Paris auch zwölf junge Mädchen ausstatten.

Ein kaiserl. Dekret vom 14. Okt. besagt: „Um der Publicität verbotener oder nicht erlaubter Werke wirksamer als bisher zuvorzukommen, um den Buchhändlern die Mittel an die Hand zu geben, die verbotenen Bücher von denen zu unterscheiden, deren Verkauf autorisirt ist, und um zu verhindern, daß sie nicht wegen des Verkaufs der letztern beunruhigt werden, haben Wir, auf den Bericht Unsers Ministers des Innern, dekretirt und dekretiren, wie folgt: Art. 1. Die Generaldirektion der Buchdruckerei und

des Buchhandels ist bevollmächtigt, vom nächsten 1. Nov. an ein Journal zu publiziren, in welchem alle Ausgaben die von gedruckten oder gestochenen Werken künftig gemacht werden, mit dem Namen der Herausgeber und der Verfasser, wenn diese letztern bekannt sind, der Zahl der Exemplarien von jeder Ausgabe, und dem Preis des Werkes angekündigt werden. Sie läßt auch, vor der Publikation der Werke, die Deklarationen einrücken, welche die Buchhändler wegen des neuen Drucks solcher Werke werden gemacht haben, die öffentliches Eigenthum sind. 2. Die Gelder, welche von den Abonnements für das Journal des Buchhandels eingehen, sind zu den Ausgaben der Generaldirektion gewidmet. 3. Den Verfügungen des Art. 12 des Staatsrathsbeschlusses vom 16. April 1785 gemäß ist es allen Autoren und Herausgebern, Direktoren und Verfassern der Zeitungen, Journale, Anzeigblätter, periodischer Blätter und anderer öffentlicher Blätter, sowohl in Paris, als in den Departementen, selbst der fremden, deren Austheilung im Reiche erlaubt ist, untersagt, unter welchem Vorwande es auch seyn mag, ein gedrucktes oder gestochenes National- oder fremdes Werk anzukündigen, es sei denn, daß es vorher in dem Journal des Buchhandels angezeigt worden ist, indem man sich in Ansehung des Preises des Werks nach demjenigen richtet, welcher in diesem Journale wird angegeben worden seyn, bei Strafe von 100 Fr. für die erste Übertretung, und einer unbestimmten Geldbuße, so wie auch bei Verlust ihrer Erlaubnisse im Wiederbetretungsfalle, sogar jeder andern Strafe, die man bei nicht erlaubten oder verbotenen Werken für gut erachten wird. 4. Unser Minister des Innern ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt."

Rom, den 22. Nov. Madame Blanchard ist von den Wunden und Kontusionen, die sie auf ihrer letzten Luftfahrt erhielt, wieder beinahe ganz hergestellt. Die kühne Äronautinn ist dadurch so wenig abgeschreckt worden, daß sie vielmehr im nächsten Jänner zu Neapel ihre 43. Luftfahrt halten will. Da der Ballon wenige Minuten nach ihrem Falle aus der Gondel sich den Augen der Zuschauer entzog, und seitdem nicht mehr vorgefunden worden ist, so läßt sich Madame Blanchard nunmehr zu Rom einen neuen Ballon aus Taffet verfertigen.

Illyrische Provinzen.

Zu Triest ist nunmehr ein Handelskonseil von eilf Mitgliedern ernannt worden. Es befinden sich darunter die Herren Ignaz Hagenauer, Ignaz Gadolla, der Israelite Aaron Parente rc. Einem kaiserlichen Dekrete vom 15. April d. J. zufolge werden sich zwei dieser Mitglieder, die aber noch nicht ernannt sind, nach Paris begeben, um daselbst dem Generalhandelskonseil beizuwohnen.

Rußland.

Petersburg, den 15. Nov. General Kutusow ist zum Grafen ernannt, und am 10. d. wurden hier wegen der neuerlich gegen die Türken erfochtenen Siege feierliche Dankgebete gehalten, denen der Hof und auch die auswärtigen Minister beiwohnten.

Dem Generalmajor Chatumzow hat der Kaiser wegen seinen guten Verfügungen zur Vertheidigung der Chanschaft Karabay gegen die Perser, sein Wohlgefallen bezeigt. Über das Unternehmen der Perser selbst, erwähnt unsere Zeitung nichts.

Um die Mitte des Oktobers hatte das Eis die Wasserkommunikation bei Archangel gehemmt.

Ungeachtet die Fayence-Fabrik zu Kiow im Juni großen Brandschaden erlitt, so setzt sie doch die Arbeit schon wieder in 32 Werkbänken fort. Ihre Waaren zeichneten sich von andern ähnlichen russischen durch Reinheit, Dauerhaftigkeit und gute Glasur aus, und jetzt werden sie auch sehr geschmackvoll gearbeitet. Kaiser Paul unterstützte diese 1798 errichtete Fabrik sehr.

In der Wolga sind im verwichenen Sommer von 3 Fischern mit ihren Leuten binnen 2 Wochen 886 900 Fische, an Gewicht 216,300 Pud, gefangen worden.

Danzig.

Danzig, den 12. November. Die Engländer kreuzen fortdauernd vor unserm Hafen, um die französischen Kaper zurück zu halten, die daselbst zum Auslaufen bereit liegen. Der Risque tout (Wagehals) und der General Pajol von 14 Kanonen und 60 Mann Besatzung manövrirten vorgestern den ganzen Tag hindurch in Gegenwart einer feindlichen Fregatte und einer bewaffneten Galeasse.

Gestern brachte der Lieutenant Piel von dem Kaper le jeune Adolphe, der am 5. ausgelaufen war, eine Brigg hier ein, die auf der Höhe von Gothland genommen worden. Ungeachtet der lebhaften Kanonade der Fregatte, die den Lieutenant Piel über drei Stunden lang verfolgte und beständig auf ihn feuerte, kam derselbe glücklich unter dem Fort an, welches die Fregatte bald nöthigte, mit Schande in die hohe See zurück zu segeln. Der Hafen war mit einer Menge von Zuschauern und Militär angefüllt, die als Zeugen der Kaltblütigkeit und Kühnheit des Prisen-Kapitäns ihm bei seinem Einlaufen, all den Enthusiasmus bezeugten, den er durch sein muthiges Betragen einzuflößen gewußt hatte. Obgleich die Fregatte beständig auf halben Kanonenschuß mit feuerte, so ward die Prise doch nur von zwei Kugeln getroffen, die nicht vielen Schaden gethan hatten.

Rheinischer Bund.

Am 4. Dec. traf auf ihrem Marsche nach Danzig die königl. würtembergische Ergänzungsmannschaft zu Nürnberg ein, und setzte Tags darauf ihren weitern Marsch fort.

Am 4 Dec. Morgens ging ein Detaschement von 370 polnischen Militärs durch Bamberg auf der Straße nach Frankreich, wo sie dem Vernehmen nach bestimmt sind, unter die kaiserl. Garde aufgenommen zu werden.

Die Düsseld Zeit. enthält die Bekanntmachung, daß man in Kassel fürchte, daß während der Rettung der königl. Effekten Mehreres entwendet worden seyn dürfte; wegen Kürze der Zeit habe man bis jetzt weiter nichts vermißt, als ein viereckiges Futteral von rothem Maroquin, worin sich sechs große Diamantsteine in schwarzem Wachs eingefaßt befanden; jeder Stein wird auf 1000 bis 1200 Franken geschätzt. Auf diese Steine werden die Juweliere aufmerksam gemacht.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 11. December.

Se. k. k. Majestät haben den Gubernialrath und Kreishauptmann in Cilly, Anton Freiherrn von Marenzi zu Marenzfeld und Schönegg, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen Dienstleistung und dabei bewiesenen Anhänglichkeit an das österreichische Kaiserhaus, zum Vizepräsidenten bei dem k. k. Landesgubernium in den Herzogthümern Steiermark und Kärnthen zu befördern geruhet; in welcher Eigenschaft er den 5. dieß den Diensteid in die Hände des obersten Kanzlers Grafen von Ugarte bei versammeltem Rathe ablegte.

Se. Majestät haben dem Herrschaftsbesitzer, Michael Hengelmüller, zur Belohnung seiner bei mehreren Gelegenheiten bewiesenen ächt patriotischen Gesinnungen, und gemeinnützigen Handlungen, die große goldene Civil Verdienst Medaille zu verleihen geruhet, welche demselben am 5. d. M. in dem Rathssaale der nied. österr. Regierung in Gegenwart des versammelten Rathsgremiums auf eine der Feierlichkeit dieser Handlung angemessene Weise von dem Herrn Statthalter Grafen von Saurau übergeben wurde.

Künftigen Sonntag, den 15. d. M. Mittags um halb 1 Uhr soll in dem großen Saale der k. k. Universität zu Collin's Feier eine musikalisch-deklamatorische Akademie Statt finden; wovon die Einnahme als Beitrag zu den Kosten des dem Andenken des Unvergeßlichen in der Karlskirche zu errichtenden Denkmahles bestimmt ist. „Da man, heißt es in der Ankündigung dieser Feier, das Andenken des verklärten Dichters auf keine würdigere Weise, als durch die Schöpfungen seines eigenen Genies feiern zu können glaubte, wird diese Akademie, nach einer kurzen, von Herrn J. Mosel eigends hiezu komponierten musikalischen Einleitung, aus Folgendem bestehen:

1) Aus den fünf Chören der Collin'schen Tragödie Polyxena, von Herrn M. Stadler in Musik gesetzt.

2) Aus nachstehenden Gedichten, als: Rudolph Vater und Sohn, und die Schlacht Rudolphs und Ottokars, deklamirt von Herrn Lange; Haydn's Jubelfeier und der Blumenstrauß, deklamirt von Mlle. Adamberger. Diese vier Gedichte werden zwischen den fünf Chören eingetheilt, und dienen zugleich als Ruhepunkte des Gesanges. Endlich wird

3) Eine Klage, gedichtet von Caroline Pichler gebornen v. Greiner, von dem Grafen Moriz von Dietrichstein in Musik gesetzt, und von Mad. Milder und Hrn. Vogel, mit Begleitung des Chores, vorgetragen, den Schluß bilden."

Da vor dem Saale der Universität sich am Tage der Aufführung keine Kasse befinden wird, so hat man zur größeren Bequemlichkeit des Publikums die Einrichtung getroffen, daß vom heute an bis Sonntag Vormittags Eintrittskarten zu dieser Akademie für zwei Gulden W. W. im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter No. 603, im Hause „zum Auge Gottes" abgeholt werden können.

Vermischte Nachrichten.

Am 29. Okt. starb in der Radziwilschen Stadt Biala in Litthauen, Frau Alexandra Dippelskirchen, im 116ten Jahre. Sie hatte die Hälfte ihrer Lebenszeit in dem Hause des Fürsten Radziwil zugebracht, und erhielt vom Fürsten Dominik, als eine um die Familie verdiente Person, eine Pension von einigen tausend Gulden.

Das sehr bedeutende Gestütt des im Mecklenburgischen verstorbenen Pensionärs und Pferdehändlers Gädcke soll aufgehoben, und die daselbst vorhandenen Pferde am 7. Jänner zu Ruthen in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Wechsel-Kurs vom 11. December 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.		206 1/2	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.		207 3/8	Uso.
		205 1/4	2 Monat.
Frankfurt, a. M. f. 100 Thlr. W. J., Rthlr.		205	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.		309	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld.	Soldi	32	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois	Kreuzer	48 3/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden	Gulden	99 1/2	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	10 fl. 24 kr.
Kaiserl. Dukaten	9 — 55 —

Conventionsmünze pCto 208 1/5

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der kleine Deklamator, und: Die alten Liebschaften. Morgen: Johann Herzog von Finnland.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Elmerta. Morgen: Ostade, u. d. Ball.: Gustav Wasa.
Theater an der Wien.	Heute: Das Geheimniß, und die Pantomime: Der Zauberring. Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Galatag in Krähwinkel. Morgen: Alceste.

Nro. 340.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 13. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	SO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 3/4 —	— — 4 — 0 —	NW. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	0 —	— — 5 — 2 —	SO. —	neblicht.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Zu Sarragossa wurde am 25. Sept., wie das Journal de l'Empire meldet, folgender Tagsbefehl publizirt: „Der Oberst Plicque hat zu Biota am 21. Sept. sich des berühmten Insurgentenchefs Pessoduro bemächtigt, und ihn auf dem Markte zu Erea hängen lassen. (Vergl. Nro. 302 des österr. Beob.) Eine verdiente Belohnung so vieler von diesem Bösewicht begangenen Verbrechen, die bald Alle, die in seine Fußtapfen treten, treffen wird. Drei Viertheile seiner Bande sind vernichtet. Da der Lieutenant Foison von der Gensdarmerie, der sich schon in diesem Gefechte ausgezeichnet hatte, am folgenden Tage Nachricht erhielt, wohin sich die Trümmer der Bande geflüchtet hatten, so verfolgte er sie mit einigen Gensdarmes und Husaren, holte sie ein, tödtete ihnen 20 Mann, und erbeutete 5 gesattelte Pferde.

Das nämliche Schicksal wie Pessoduro erfuhr am 12. Sept. mit zehn der Seinigen Montardi, der sich durch seine Räubereien in der Gegend von Lerida, und durch die Grausamkeit berüchtigt gemacht hat, womit er die jungen Leute dem Schooße ihrer Familien entriß, um sie seiner Truppe einzuverleiben.

Am 7. Sept. war Marco Lurra mit 30 Reitern und 70 Fußgängern in Tarazona (in Arragonien) eingedrungen; allein der Unterlieutenant Karbowsky vom 3. Weichselregiment griff ihn an der Spitze einer schwachen Garnison von 40 Mann auf dem Platze vor der Kathedralkirche lebhaft an, tödtete ihm 10 Mann, nahm ihm eine Fahne, und zerstreute den Überrest der Bande."

Großbrittannien und Irrland.

In Berichten aus London vom 23. Nov. heißt es: Die Gerüchte von der Vermählung des Herzogs v. Clarence mit Miß Tilney-Long gewinnen eine Art von Wahrscheinlichkeit. Miß Tilney-Long ist Erbinn eines unermeßlichen Vermögens; es besteht theils aus Ländereien von 73,000 Pf. Sterl. Ertrag, theils aus einem Kapital von 250,000 Pf. St.; ihre jährlichen Einkünfte sollen sich zusammen auf 90,000 Pf. St. belaufen. Ihr Vater hat seine Reichthümer durch den ostindischen Handel erworben.

Nach Berichten aus Dublin vom 16. Nov. waren ungeachtet der Beredsamkeit der Vertheidiger der katholischen Delegirten die Mitglieder der Anklagsjury insgesammt auf ihren Stellen belassen worden. Hierauf ließ der Generalprokurator der Krone den Lord Fingal und die vier Herren Barneval ꝛc. vorladen, weil sie in Katholikenversammlungen den Vorsitz geführt, und zwei Herausgeber von Zeitungen, weil sie die Verhandlungen dieser Gesellschaften bekannt gemacht hätten.

In der irrländischen Grafschaft Down hatten sich unruhige Bewegungen gezeigt; es bildete sich unter dem Schleier einer antifreimaurerischen Verbindung eine geheime aufrührerische Gesellschaft, und es waren auf einen von Truppen begleiteten Munitionstransport mehrere Flintenschüsse geschehen. Der Gouverneur hatte daher auf Anhalten mehrerer Gutsbesitzer auf den 22. Nov. eine Versammlung aller obrigkeitlichen Personen zu Erwägung des Zustandes der Grafschaft nach Downpatrik ausgeschrieben.

Frankreich.

Paris, den 1. Dec. Se. Majestät hielt gestern in St. Cloud Staatsrath.

Um 6 Uhr Abends verkündigten Artilleriesalven den Jahrestag der Kaiserkrönung. Alle Theater waren unentgeldlich eröffnet. JJ. MM. trafen um 8 Uhr Abends in Paris ein.

Am 28. Nov. jagte der Kaiser in der Ebene von Gallé, bei Trianon; J. M. die Kaiserinn folgte der Jagd.

Ein Artikel aus Cherbourg vom 22. Nov. im gestrigen Moniteur erzählt: „Heute früh lief hier die Fregatte der vereinigten Staaten, die Constitution, ein, und ankerte auf der Rhede. Während sie zu Portsmouth vor Anker lag, desertirte Einer ihrer Matrosen; der amerikanische Kapitän reklamirte ihn, erhielt aber abschlägige Antwort. Am folgenden Tage flüchtete sich ein amerikanischer Matrose, den die englische Marine mit Gewalt angeworben hatte, und suchte Schutz auf der Fregatte. Nun reklamirten die Engländer diesen Seemann, aber der Ka-

pitän, statt ihn auszuliefern, untersagte dem Boot, daß ihn abholen wollte, sich seinem Schiffe zu nähern."

Der Moniteur enthält gleichfalls Folgendes: Die englischen Konvoys erfahren dieses Jahr große Unfälle. Außer den in den Zeitungen erwähnten, (vergl. Nro. 336 des österr. Beob. und den heutigen Artikel Kopenhagen) melden offizielle Berichte aus Kopenhagen, daß am 16. Nov. 40 bis 50 Schiffe von einer englischen Konvoy gestrandet oder untergegangen sind. Das Linienschiff der Crescent war auf den Strand geworfen, und hatte seine Masten verloren. Ein Kapitän und 35 Mann von diesem Schiffe waren von den Dänen gefangen worden; doch glaubte man, es werde sich wieder flott machen können.

Ferner liest man im Moniteur nachstehenden Tagsbefehl der 12. Militärdivision vom 21. November 1811. „Ein gewisser Courtois St. Clair, vormals Adjutant des Hrn. Generals Josnet de la Violais, und seit einem Monate zum Lieutenant im 116. Linienregimente ernannt, ist am 20. Morgens zum Feinde desertirt, statt den Befehl Sr. Exzell. des Kriegsministers zu befolgen, und von la Rochelle zu seinem Korps abzureisen. Er miethete im Hafen von Rochelle ein Boot, um ihn nach der Insel Aix überzuführen; sobald er aber zum Kanal heraus war, zwang er den Bootsmann durch Vorhaltung zweier Pistolen, ihn zu der feindlichen Kreutz-Eskadre zu führen. Courtois, schon mit dem Fluche seines Vaters belastet, hatte zu Isle-Dieu und Rochelle mehrere Offiziere und Kaufleute um ziemlich starke Summen betrogen; er hat sich hierauf selbst unwerth gefühlt, in den Armeen Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu dienen, oder auch nur länger auf französischem Boden zu bleiben, wo ihn nur Schande, Verachtung und Strafe erwarteten. Er nahm seine Verbrechen zu unsern Feinden mit, und wird dort schnell die Strafe seines unwürdigen Betragens empfangen. Der Divisionsgeneral befiehlt, daß man auf allen Küsten die Wachsamkeit verdoppeln soll, um jede Kommunikation mit dem Feinde zu verhindern. Man wird sehr streng das Betragen des Bootsmanns untersuchen, welcher Courtois zum Feinde geführt hat; sein Boot ist mit Beschlag belegt, er im Gefängniß, und man wird ihn nach aller Strenge der Gesetze bestrafen.

Der Divisionsgeneral und Befehlshaber der 12. Militärdivision,

Unterz. Rivaud, Baron de la Raffiniere."

Hierauf folgen nachstehende Beilagen:

I. Schreiben des entwichenen Courtois St. Clair an den Divisionsgeneral Rivaud:

Am Bord des brittischen Linienschiffes Abercrombie, den 21. Nov. 1811.

„General! Ich versuche es nicht, mein Betragen zu rechtfertigen; ich weiß zu gut, daß es Ihren ganzen Unwillen verdient! .... Ich war mit ziemlich glücklichen Anlagen geboren, aber ich machte einen schlechten Gebrauch davon. Ich hatte keinen Mentor, der mich gelehrt hätte, die gewaltsamen Leidenschaften zu bekämpfen, die mich an den Rand des Abgrundes hinrissen; Niemand reichte mir eine hülfreiche Hand; ich stürzte hinein .... Glauben Sie, mein General, daß mich die stärksten Beweggründe zu dieser verzweifelten Handlung angetrieben haben. Mein Vater wird blutige Thränen über meine Aufführung weinen; aber seine zu späte Reue wird mir unnütz seyn .... Ich empfehle Ihrer Güte die beiden unglücklichen Fischer, die mich an Bord des Admiralschiffes geführt haben. Ich miethete sie diesen Morgen nach der Insel Aix; als ich aber beim Fort Shee vorbei war, hielt ich ihnen zwei Pistolen vor, und schwur ihnen auf meine Ehre, daß ich sie vor den Kopf schießen würde, wenn sie nicht nach den Engländern hin ruderten. Ich trieb sie ans Ende des Bootes und ergriff das Steuerruder; meine Pistolen waren stets gespannt, und der erste der sich gerührt hätte, wäre todt niedergestürzt. Also waren die Unglücklichen gezwungen zu fahren, wohin ich wollte Ich schwöre Ihnen auf meine Ehre, daß dieß die reine Wahrheit ist, haben Sie also Mitleiden mit den zwei unglücklichen Familienvätern. Verhindern Sie, daß man sie nicht bestraft oder ihnen ihre Barke nimmt. Setzen Sie sich an ihre Stelle, mein General, und fragen Sie Ihr Herz. In zwei Tagen gehe ich nach England ab. Möchte ich dort einige Erleichterung des Kummers finden, den ich seit zwei Jahren fühle. Und Sie, mein General, den ich hochschätze, Sie, für den ich die tiefste Achtung hege, mögen Sie mit Ihrer Familie alles Glück, das Sie verdienen, genießen. Ich empfehle Ihnen nochmals jene unglücklichen Fischer; sie sind unschuldig; ich schwöre es Ihnen.

Unterz. Courtois St. Clair."

II. Schreiben des englischen Kapitäns Fahie an den Divisionsgeneral Rivaud:

Am Bord des brittischen Linienschiffes Abercrombie, auf der Rhede von Basques, den 20. November 1811.

„General! Bei der Ehre eines englischen Offiziers, ich glaube, daß die beiden Fischer, die diesen Morgen einen Adjutanten, Kapitän St. Clair, an Bord der englischen Eskadre geführt haben, dieses wider ihren Willen, und nur, weil sie den augenscheinlichen Tod vor Augen sahen, thaten. Diese unglücklichen Menschen sind also Ihrer Nachsicht und Menschlichkeit werth.

Unterz. William Charles Fahie, Kapitän des Abercrombie."

Am 20. ging durch Metz als Kurier nach Paris der preußische Kapitän Massoir. Ein Feldjäger begleitete ihn.

Königreich Neapel.

Laut öffentlichen Berichten aus Neapel vom 15. November fahren zwar die Engländer fort, die Küsten des Königreichs zu beunruhigen, werden aber gewöhnlich mit Verlust zurückgewiesen. In der ersten Woche des Novembers erschien eine große feindliche Fregatte vor Monte-

Pagano, unweit Teramo in der Provinz Abruzzo ulteriore. Ein Kaper, der sich in ihrer Begleitung befand, steckte die neapolitanische Flagge auf, und feuerte sogar blind auf die Fregatte, um sein Vorhaben desto sicherer auszuführen. Unter dem Schein, als ob er der Fregatte zu entwischen suche, lief der Kaper mit vollen Segeln in den Hafen von Monte-Pagano ein, und legte sich mitten unter fünf beladene Fahrzeuge, die dort eingelaufen waren, vor Anker. Allein der Kapitän Franconi ließ sich dadurch nicht irre machen; er empfing mit seinen Nationalgarden den Kaper durch ein so lebhaftes Musketenfeuer, daß er schon im Begriffe war, sich zu ergeben, als ihm die Fregatte eben noch zu rechter Zeit zu Hülfe kam, und durch ausgesetzte Böte seinen Rückzug deckte. Das Geschrei der verwundeten Mannschaft bewies den Verlust, den der Kaper bei dieser mißlungenen Unternehmung erlitten hatte.

Laut Berichten aus Neapel vom 16. Nov. war der König Joachim von der nach dem Golf von Palicastro gemachten Reise an diesem Tage wieder in bestem Wohlseyn nach Neapel zurückgekommen.

Die lezten Nächrichten aus Corfu reichten bis zum 29. Okt. Sie meldeten, daß die Schiffahrt zwischen besagter Insel und den Küsten des Königreichs Neapel längs dem adriatischen Meere nun völlig frei sei, und daß die Engländer ihren Plan, Corfu blokirt zu halten, ganz aufgegeben zu haben schienen. Es herrschte deswegen zu Corfu Überfluß an Lebensmitteln aller Art.

In Calabrien hatte man am 10 Nov. noch keine direkte Nachrichten aus Sizilien über die Eruption des Ätna. Das Gerücht aber dauerte fort, daß Messina durch häufige Erdstöße zum Theil in einen Schutthaufen verwandelt worden sei.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 30. Nov. liefert folgendes k. k. Dekret aus Rotterdam vom 25. Oktober: „1. Für das Königreich Italien beträgt die Konscription vom Jahre 1812 die Zahl von 15,000 Mann. Davon werden 9000 in Aktivität gesezt, und 6000 bleiben als Reserve zurück, die man einberufen wird, sobald es die Umstände erheischen. 2. Die Aushebung muß so veranstaltet werden, daß der aktive Theil der Konscribirten zwischen dem 15 und 25. Dec. aus den verschiedenen Departements aufbrechen könne. 3. Die Aushebung betriffe diejenigen jungen Leute, welche am 1. Jänner 1812 volle 20 Jahre haben, und die folglich vom 1. Jänner 1791 bis zum 31. Dec. des nämlichen Jahrs geboren sind. 4. Die Minister des Kriegs und des Innern Unsers Königreichs Italien sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, das in das Bülletin der Gesetze eingetragen werden soll (Unterz.) Napoleon. Auf Befehl des Kaisers und Königs, der Minister-Staatssekretär, A. Aldini.“

Nach Berichten aus Pesaro vom 26. Nov. hatte an der dortigen Küste ein heftiger Sturm aus Nordosten viele Schiffbrüche verursacht. Der Meeresstrand war mit Trümmern von gescheiterten Barken bedeckt. Auch ein englischer Kaper war eine Beute der Wellen geworden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. Nov. Einer von Odensees Schiffern, der so glücklich war, in diesem Frühjahr das von ihm geführte Schiff aus den Händen des Feindes zu befreien, hatte in vorigem Monate das Unglück, auf folgende sehr unerwartete Weise genommen zu werden: Als er am 18. Oktober auf der See ein Schiff gewahr wurde, das er für ein feindliches hielt, suchte er einen Lootsen, mit dem er in Kongshavn ein- und den schwedischen Fiord so weit hinauf segelte, als sein Fahrzeug es erlaubte. Da von außen keiner ihn gewahr werden konnte, takelte er sein Schiff ab, und brachte die Segel in einen am Strande liegenden Herrenhof. Der Lootse versprach ihm nun Nachricht zu bringen, ob das gesehene Schiff ein feindliches sei, kam aber nicht zurück; dagegen stellten sich 2 feindliche Barkassen mit armirter Mannschaft ein, die sich sowohl der Galeasse als eines dort liegenden sonderburgischen Schiffs bemeisterten. Die Besatzung dieser Schiffe entfloh bis auf einen Mann von dem Sonderburger, der ihnen in die Hände fiel. Nun ging der Feind nach dem Herrenhof, und zwang den Besitzer, ihm die Segel auszuliefern, worauf er mit den Schiffen aus dem Fiord lavirte. Der Gutsbesitzer hat demjenigen 50 Thlr. Banko versprochen, der anzeigen kann, wer dem Feinde die Anwesenheit der Schiffe in dem Fiord verrathen habe.

Am Sonnabend kamen hier unter Begleitung eines Kommandos der Kronenburger Garnison und eines schwedischen Unteroffiziers, 19 Franzosen und Italiener an, die im Jahre 1807 in Pommern in schwedische Kriegsgefangenschaft geriethen, und nun auf Kosten der schwedischen Regierung nach Kopenhagen gesandt wurden. Sie wurden zu dem französischen Chargé d'Affaires geführt, darauf in die Kaserne einquartiert, als Militärs behandelt, und reisten am folgenden Tage nach Rostock auf dem französischen Kaper le Loup ab. Sie trugen schwedische Uniform, jedoch französische Cocarde.

In Ansehung der stürmischen Nacht vom 16. d. M. und deren Folgen meldet ein Schreiben aus Laaland vom 18., daß ein Orkanstoß dem andern folgte und der Sturm von Donner, Blitz, Regen und Hagel begleitet war; jedoch um 2 Uhr in der Nacht anfing abzunehmen Von der gegen Nysted hin liegenden feindlichen Konvoy strandeten 7 Schiffe, worunter zwei Dreimaster, auf Rödstand, deren Mannschaft theils bei Gidser theils bei Nysted geborgen wurde. Nach andern Nachrichten entkam das gestrandete Kriegsschiff mit Verlust seiner Masten durch Assistenz der Konvoy.

Am Mittwoch Abend traf hieselbst von Stockholm der Baron Alquier ein, welcher von Sr. Maj. dem französischen Kaiser zum außerordentlichen Gesandten an un-

serm Hofe, an die Stelle des Baron Dibelot ernannt worden ist.

Rheinischer Bund.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel vom 29. November. Heute Mittag wurde das Munizipalkorps der Stadt Kassel Sr. Majestät dem Könige durch Se. Excellenz den Minister des Innern vorgestellt. Der Herr Maire, welcher im Namen der Einwohner von Kassel das Wort führte, hielt folgende Rede: „Sire! Die Gefahr, welcher Ew. Maj. in jener Feuersbrunst ausgesetzt waren, hat die Herzen Ihrer getreuen Unterthanen in zu große Bestürzung gesetzt, als daß sie in den ersten Augenblicken einem andern Gedanken, als den, Allerhöchstdieselben gerettet zu wissen, Raum geben konnten. — Sire! Es war Ihrer guten Stadt Kassel höchst schmerzlich, daß sie nicht, gleich andern Hauptstädten, bey Höchstihrer beglückenden Thronbesteigung Ihnen ein freywilliges Geschenk darbringen konnte. Möchte es uns demnach gegenwärtig verstattet seyn, den andern Städten des Königreichs zuvorzukommen, und zuerst unsere Gabe, als einen schwachen, aber auch als den einzigen Beweis, den wir von unserer Liebe, unserer ehrerbietigen Anhänglichkeit an Allerhöchstihre Person darbringen können, zu den Füßen Ew. Majestät niederlegen zu dürfen. Geruhen auch Allerhöchstdieselben uns zu erlauben, daß wir Ihrer Majestät der Königinn eine Gabe überreichen, welche das Gewicht des Verlustes, den Allerhöchstdieselben erlitten, vermindern könne." — Se. Majestät geruhten Folgendes zu antworten: „Meine Herren Abgeordneten meiner guten Stadt Kassel! Ich bin gerührt über die Bereitwilligkeit, mit der Sie sich zum Ersatz eines Theils des Verlustes erbieten, den ich in der traurigen Nacht vom 24. d. M. erlitten habe. Da dieser Verlust aber fast durchaus nur in Prachtgegenständen besteht, deren ich mich wohl bedienen, welche ich aber auch entbehren kann, so nehme ich das freywillige Geschenk, das Sie mir anbieten, nur an, um es Ihnen wieder zuzustellen. — Ich wünsche, daß es zur Vollendung des angefangenen Kasernenbaues und zur Erleichterung ihrer andern Lasten auf das künftige Jahr angewendet werden möge. Auch weiß ich Ihnen herzlichen Dank für das Geschenk, was sie der Königinn anbieten; mit Vergnügen werde ich sehen, daß Sie für sich selbst diesen Beweis Ihrer treuen Anhänglichkeit annehme. Ich will nicht schließen, ohne Ihnen noch besonders meine Zufriedenheit mit jenem Eifer, jener Hingebung und jener Treue zu bezeugen, welche meine guten Einwohner von Kassel bey diesem unglücklichen Anlaß an den Tag gelegt haben, und ich bin überzeugt, daß durch ihre Bemühungen dem Unglücke vorgebeugt, oder ihm Einhalt gethan worden wäre, wenn nur menschliche Kräfte dieses vermocht hätten." — Das Munizipalkorps wurde hierauf zur Audienz bey Ihrer Majestät der Königinn zugelassen. Rede des Hrn. Maire: „In jener unglücklichen Nacht, deren Andenken uns noch mit Entsetzen erfüllt, sahen Allerhöchstdieselben nur die augenscheinliche Gefahr, die Ihrem erlauchten Gemahle drohte. Der beträchtliche Verlust, den Sie erlitten, vermochte kaum Ihre Majestät von einem so hohen Interesse abzuziehen. Nichts destoweniger aber haben Se. Majestät der König, den Wünschen seiner getreuen Unterthanen stets gewogen, unsere dringenden Bitten zu gewähren, und uns zu erlauben geruhet, Ihrer Majestät eine Gabe anzubieten, welche zwar unbeträchtlich ist, aber die Güte unserer durchlauchtigsten Landesmutter verscheucht uns die Besorgniß, daß sie verschmäht werden könne." — Antwort der Königinn: „Meine Herren Abgeordneten von Kassel! Mit der Erlaubniß des Königs, meines Gemahls, nehme ich das Geschenk an, das Sie mir im Namen der Stadt anbieten. Besonders theuer wird es mir seyn, da ich es als einen Beweis ihrer treuen Anhänglichkeit an den König und an mich ansehe. Empfangen Sie dafür meine Danksagungen." — Man arbeitet ohne Unterlaß daran, den Schutt hinwegzuräumen, der in dem, durch die Feuersbrunst zerstörten Theile des Schlosses aufgehäuft ist. Die von einem solchen Ereignisse unzertrennliche Unordnung hat großen Schaden, sogar in demjenigen Theile angerichtet, den die Flammen nicht erreicht haben. Das Ameublement ist ganz zu Grunde gerichtet. Die Überreste des Schlosses sind ohne höchst beträchtliche Ausbesserungen unbewohnbar.

Kurs der Staatspapiere am 12. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
detto	zu 2 1/4 pCt.	10
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	15 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	16
Loose der ersten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	20 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	135 2/3
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	130 2/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	130 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 7/8
	2 Jahr	16 7/8
	3 Jahr	16 7/8
	4 Jahr	16 7/8

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Johann, Herzog von Finnland. (Herr Polawsky als Richers.) Morgen: Minna von Barnhelm.

Kärnthnerthortheater. Heute: Die Vestalinn. Morgen: Trajan in Dazien.

Theater an der Wien. Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Figaro's Hochzeit.

Leopoldstädter Theater. Heute: Alceste. Morgen: Schein und Wirklichkeit.

In dem Blatte Nro. 338, Seite 1384, Zeile 14 v. o. soll es heißen „häßliche Schreibfehler" statt „häßliche Druckfehler"

Nro. 341.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 14. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	SO. schwach.	neblicht.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 —	— — 5 — 6 —	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	0 —	— — 6 — 8 —	SO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 23. Nov. Der Courier enthält folgende nähere Umstände über die Unruhen zu Nottingham: Am 12. Nov. zwischen 1 und 2 Uhr Morgens versammelten sich etwa 300 Personen vor Mr. Hollingsworths Hause, in der Absicht, dessen Werkstühle zu zertrümmern. Er that aus seinen Fenstern einige Schüsse auf den Pöbel, und dieser schoß auch auf ihn. Bald wurde die Hausthüre erbrochen, und Mr. Hollingsworth flüchtete sich mit seinen Leuten in das obere Stockwerk, wo sie sich verrammelten und von neuem vertheidigten. Die Leute von unten thaten abermals einige Schüsse auf ihn; als sie jedoch bemerkten, daß sie nicht hinausdringen konnten, so fingen sie an die Zwischenmauern im untern Stockwerk einzuschlagen, damit der Boden des obern herunterstürzen müsse; wobei sie alle oben befindliche Personen mit dem Tode bedrohten. Mr. Hollingsworth entschloß sich also mit seinen Freunden durch ein Fenster hinten hinaus zu entfliehen, worauf denn das Volk Thüren, Fenster, Meubles und Werkstühle im ganzen Hause zertrümmerte. Bei Anbruch des Tages fand man den Hutmacher John Westby vor dem Hause erschossen liegen. Der Coroner that nach vorgängiger Untersuchung den Ausspruch: „Getödtet durch einen Flintenschuß, den Edward Hollingsworth oder einer seiner Freunde in dem Falle einer rechtmäßigen Vertheidigung seines und seiner Familie Lebens, Hauses und Eigenthums gethan hat.“ Am 14. wurde gedachter Westby, der 2 Waisen von 6 und 3 Jahren hinterließ, öffentlich begraben; alle obrigkeitliche Personen, eine Menge Constables und 30 Dragoner begleiteten den Zug. Bei Aufhebung des Leichnams ließ der Sherif die Aufruhrakte (Riot-act) verlesen, und als der Sarg versenkt war, erklärte er dem zahlreich versammelten Volke, wer nicht auf der Stelle fortginge, sollte als Ruhestörer verhaftet werden. Da nicht augenblicklich gehorcht wurde, so ließ er mehrere Personen ergreifen, die jedoch bald nachher wieder in Freiheit gesetzt wurden. Nebst dem getödteten Westby waren bei dem nächtlichen Tumulte auch verschiedene Personen verwundet worden. Viele angesehene Männer zu Nottingham hatten sich bei diesem Anlaß als Constables vereiden lassen, und die Miliz war aufgeboten worden. Was eigentlich den Nottinghamer Pöbel gegen Mr. Hollingsworth so aufgereizt hat, wird im Courier nicht angegeben.

Man hat neulich, heißt es im Statesman, an Bord der Victory in Gegenwart der Admirale Saumarez, Hope und Dixon, so wie mehrerer Kapitäne, Versuche über eine merkwürdige und vielleicht sehr nützliche Erfindung gemacht. Sie besteht in einer Kanone, die man losschießt, ohne Feuer dazu zu gebrauchen. Die Explosion wird durch einen leichten Druck mit dem Finger auf ein zubereitetes, und in das Zündloch der Kanone gestecktes kleines Rohr hervorgebracht. Die Wirkung ist so schnell als sicher, und diese Erfindung verhütet gänzlich die vielen Unglücksfälle, die in den Gefechten durch das auf dem Boden verstreute Pulver entstehen. Sowohl die Lunten als die Zündschlösser scheinen dadurch entbehrlich zu werden, die bei Regenwetter oft so unzuverlässig sind. Alle Anwesenden schenkten der Erfindung ihren Beifall; man schreibt sie dem Kapitän Manby von Yarmouth zu, der sich schon so viele Mühe gegeben hat, neue Mittel zur Rettung von Schiffbrüchigen auszudenken.

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 15. Nov. in der allg. Zeit. meldet Folgendes: „Man hat in Madrid Nachrichten aus Sevilla bis zum Ende Oktobers. Das große Hauptquartier der mittäglichen Armee befand sich, nebst dem Herzog von Dalmatien, noch immer in dieser Stadt, so wie auch das Hauptquartier des Kommandeurs des 5. Armeekorps, Grafen von Erlon (Gen. Drouet). Im Bezirke der mittäglichen Armee war nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Division des 5. Armeekorps, unter General Girard, welche im südlichen Estremadura aufgestellt ist, hält alle Engpässe in den Gebirgen besetzt, und dehnt sich zum Theil in der Ebene aus. Die leichte Kavallerie ist an der Guadiana aufgestellt, und hat den wichtigen Posten von Merida inne. Girards Hauptquartier befindet sich im weitläuftigen Kloster von Zafra. Dieses Truppenkorps wird aus Andalusien mit Lebensmitteln versehen. Die Kommunikation mit Bada-

joz ist völlig frei, und um die feindlichen Streifparteien auch von der untern Guadiana abzuhalten, steht dort eine Avantgarde von Kavallerie. — Die Portugiesen und Spanier, über welche in jener Gegend der aus den ersten spanischen Feldzügen bekannte General Castannos den Oberbefehl führt, haben sich bisher ruhig in ihren Kantonnirungen verhalten, und auf die Defensive beschränkt. Ihr Lager bei Portalegre soll vor Kurzem aufgehoben worden seyn; bei Estremoz kampiren noch einige Tausend Mann. Der größte Theil der portugiesischen Truppen die zu Castannos Korps gehörten, war dem Vernehmen nach zuletzt nach Abrantes abmarschirt, um dort den Tajo zu passiren und sich an Wellingtons Armee anzuschließen. Auf Befehl dieses Generals wird an Ausdehnung und Verstärkung der Festungswerke von Elvas thätig gearbeitet. Man macht in Portugall sehr starke Aushebungen an Mannschaft, allein es zeigt sich dort immer größerer Widerwille gegen die Engländer, und ein Theil des Volks scheint mit Sehnsucht das Einrücken der französischen Armee zu erwarten. — Im Königreich Granada war die seit den letzten Niederlagen der murcianischen Truppen eingetretene Ruhe nicht unterbrochen worden. Der größte Theil des vierten Armeekorps ist wieder in und bei der Hauptstadt Granada konzentrirt, wo sich auch Gen. Leval's Hauptquartier befindet. An der Küste unweit Mallaga steht ein Observationskorps. — Marschall Victor hat dem Vernehmen nach die Belagerung der befestigten Stadt Tarifa anfangen lassen; man glaubt, daß sie sich, ungeachtet der Unterstützungen aus den nahe gelegenen Festungen Cadix und Gibraltar, nicht lange wird halten können. Überhaupt waren noch nie in diesem Kriege so viele französische Truppen im südlichsten Theile Spaniens versammelt. Von Seite der Belagerungsarmee vor Cadix war bis dahin noch kein Angriff auf die Insel Leon erfolgt. Die dortige Stellung der Truppen ist dieselbe wie während deß vorigen Sommers. Die neuen auf der Halbinsel Trocadero errichteten französischen Batterien waren vollendet, und thaten gute Wirkung. Puerto St. Maria und Puerto Real sind durch die angestrengte Thätigkeit der französischen Ingenieurs in ansehnliche Festungen und treffliche Waffenplätze umgeschaffen. Längs der ganzen Küste von St. Lucar bis nach Ayamonte, wo vormals so häufig feindliche Landungen geschahen, herrscht jetzt große Ruhe. — In Andalusien, besonders aber zu Sevilla, sind die meisten Lebensbedürfnisse sehr theuer; vorzüglich stehen Brod und Fleisch, mit Ausnahme des Hammelfleisches in hohen Preisen, obgleich nicht eigentlich Mangel daran herrscht. Mit diesem Steigen der Lebensmittel haben sich auch die Preise der Manufakturwaaren erhöht, so daß manche dieser Artikel nur um das Doppelte von dem was sie in Frankreich kosten, zu haben sind. Die Hitze war auch im südlichen Spanien diesen Herbst sehr anhaltend; doch hörte man Nichts von epidemischen Krankheiten."

— Gestern um Mitternacht, schreibt man aus Cadix unterm 18. Sept., brach hier in der Straße Sopranis ein schreckliches Feuer aus. Es ergriff ein dem Don Joseph de Lila zugehöriges Zuckermagazin, und verzehrte es im Augenblicke bis zum zweiten Stockwerk. Die darin wohnenden Menschen kamen in den Flammen um, da sie sich durch die mit Gittern verwahrten Fenster nicht retten konnten. Mitten unter der allgemeinen Verwirrung ergriff man einige Bösewichter, die stehlen wollten.

Königreich Italien.

Ein k. k. Dekret vom 22. Nov. befiehlt allen Buchdruckern, Schriftgießern u. s. w. im Königreiche Italien, innerhalb eines Monats der Regierung eine genaue Angabe von ihren Pressen, Schriften ꝛc. einzureichen, worauf das Weitere verfügt werden wird.

Nach einer Verordnung der Generaldirektion der Brücken und Straßen im Königreiche Italien vom 18. Nov. sollen auf den gebirgigten Theilen der großen Napoleonsstraße bis zur Grenze des französischen Gebiets Häuser erbaut werden. In jedem derselben befindet sich ein Wächter (cantoniere), der die Verpflichtung auf sich hat, alle Reisende aufzunehmen, sie zu erquicken, und ihnen überhaupt allen Beistand zu leisten, dessen sie zur Fortsetzung ihrer Reise bedürfen können. Werden Reisende von der Nacht, oder von einer Krankheit überfallen, so muß der Straßenhüter sie auch beherbergen, und für ihren Transport bis zum nächsten Gasthofe sorgen.

Herzogthum Warschau.

Am 16. Nov. hatte Se. Exzell. der Baron Serra Audienz bei Seiner Majestät dem König, welchem er sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen beim königl. sächsischen Hofe überreichte. Den Tag darauf wohnte er bei Hofe der Cour und Assemblee bei.

Rheinischer Bund.

Am 30. November Nachmittags um 5 Uhr hatte zu München die Taufhandlung des neugebornen königlichen Prinzen mit größter Feierlichkeit in der grünen Gallerie der königlichen Residenz Statt, wobei der ganze königliche Hof und die obersten Staatsbehörden in größter Galla versammelt waren. Der neugeborne Prinz wurde von Sr. Majestät dem Könige über die Taufe gehalten, welche der Hr. Probst Graf v. Törring unter Assistenz des Pfarrers zu U. L. Frauen, Hrn. Tarchinger, verrichtete. Der königliche Prinz erhielt den Namen Maximilian. Nach Beendigung der Tauferemonie hatten die Gesandten der fremden Höfe die Ehre, Sr. Majestät dem Könige ihre Glückwünsche abzustatten. Zu gleicher Zeit empfingen Se. königl. Hoheit der Kronprinz die Glückwünsche des Hofes. Abends gab Se. Exzellenz der königl. Staats- und Konferenzminister Hr. Graf v. Montgelas ein glänzendes

Fest, dem auch Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Karl beiwohnten. Am Sonntage ward die glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzessinn in der Stifts-Pfarrkirche zu Unserer L. Frauen in Gegenwart der öffentlichen Behörden durch ein feierliches Hochamt und Te Deum begangen.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 5. Dec. Durch die reichen Beiträge an Korn, Holz und andern Bedürfnissen, so wie durch die bedeutenden Summen Geldes, die aus allen Theilen Böhmens zu Unterstützung der ärmern Volksklasse eingegangen sind, sieht sich das hohe Landesgubernium in den Stand gesetzt, den wahrhaft dürftigen Bewohnern der Hauptstadt, die theils durch den Drang der Verhältnisse, theils durch die eintretende rauhere Jahreszeit in Mangel und Erwerblosigkeit gerathen, werkthätige Beihülfe zu leisten, und mit den schon zu diesem Behuf bestehenden Privatinstituten, neue Veranstaltungen zu verbinden.

Der Privatverein zur Unterstützung der Armen unter der Leitung des Hrn. Anton Isidor Fürsten von Lobkowitz, wird in diesem Jahre unter denselben Modalitäten wie in den vorhergehenden die unentgeldliche Vertheilung von Brennholz, dann in den bekannten 6 Küchen an die Allerdürftigsten jeder Pfarre täglich eine Vertheilung von 900 Port Rumforder-Suppe, so wie die Leistung unverzinslicher Vorschüsse, an eine bestimmte Zahl ohne ihr Verschulden verarmter Handwerksleute besorgen.

Statt der kleinen baaren Unterstützungen, welche ohnehin ihrem Zwecke nicht ganz entsprechen, hat sich der Privatverein die Errichtung der Wärmstuben angelegen seyn lassen, deren wohlthätigen Einfluß auf die ärmste Klasse schon ein früheres Beispiel bewährt.

Ferner wird ein Holzvorrath von mehr als 2000 Klaftern, unter der Leitung des Herrn Franz Grafen von Klebelsberg, um beträchtlich herabgesetzte Preise vertheilt werden.

Endlich wird die Stadthauptmannschaft von den vorhandenen beträchtlichen Kornvorräthen Brot, in einem die Satzung übersteigendem Gewichte, um bedeutend herabgesetzte Preise, an die Armen pfarrweise verabfolgen.

Der Tag, an welchem jede dieser Anstalten ihren Anfang nimmt, wird, nebst einer Belehrung über die Eigenschaften der zu Betheilenden, und die Art der Betheilung, noch umständlich bekannt gemacht werden.

Einstweilen wird eine genaue Untersuchung aller Armen von Haus zu Haus, theils durch k. k. Beamte, theils durch die Glieder der erwähnten Privatanstalten und des Armeninstitutes eingeleitet.

Vermischte Nachrichten.

Eine sich hier aufhaltende Dame, welche über ein Jahr lang an einer Lähmung (Paralysis) an der Hand gelitten, und zu Heilung derselben vergebens alle ärztliche Hülfe angewandt hatte, bediente sich endlich nachstehenden bereits vor einem halben Jahrhunderte in England entdeckten Mittels, und ward hiedurch in kurzer Zeit gänzlich von ihrem Übel befreit. Wir glauben dem Publikum einen Dienst zu erzeigen, indem wir ihm dieses eben so einfache als wohlfeile Mittel, dessen Gebrauch im Journal Encyclopédique de Bouillon September-Stück 1760 beschrieben ist, mit den eigenen Worten dieser Zeitschrift mittheilen:

Mittel gegen die Lähmung, in England entdeckt.

„William Morris, ein Bartscherer von Profession, in New-Street Cloth-fair zu London wohnhaft, bekam am 13. Junī 1760, in seinem 62. Jahre eine Lähmung an der Hand, die bis zur Handwurzel sich erstreckte. Er hatte in der Hand und in den Fingern, die er gar nicht regen konnte, weder Schmerz, noch sonst eine Empfindung. Drei Wochen lang gebrauchte er in dem Hospital von St. Barthelemi, wo er sich eingekauft hatte, alle Arten von Mitteln und Pflastern, aber keines verschaffte ihm Linderung."

„Da er in dem Westminster Journal von einem gelähmten jungen Menschen gelesen, welchen Dr. Loob vermittelst einer, aus dem Gelben eines frisch gelegten und in lauem Wasser zerrührten Eyes bereiteten Flüssigkeit geheilt hatte, so faßte er den Entschluß, dieß unschuldige Mittel zu versuchen. Er ließ sich mit dieser Flüssigkeit täglich drei bis viermal, jedesmal eine Viertelstunde lang, die Finger und die Hand reiben; und nach einer Woche konnte er seine Hand wieder so vollkommen gebrauchen, daß er wieder im Stande war, sein Geschäft zu betreiben, und den Bart zu scheeren. Diese Thatsache war mit den zuverlässigsten Zeugnissen begleitet, und in allen öffentlichen Blättern von London damals angezeigt."

In dem letzten Stücke eines Berliner Volksblattes, der Beobachter an der Spree, ist eine Anekdote erzählt, die so beginnt: „Ein Engländer speiste eines Abends bei dem Philosophen Ferney, wo auch Voltaire sich befand."

Der Buchhändler Beygang, Stifter des der Stadt Leipzig zur Ehre gereichenden Museums, hat fallirt. Schon fürchtete man, daß dieses treffliche Institut eingehen würde, wie man aber hört, wird dasselbe auch künftig bestehen. Ob dieses auch mit der Leipziger Literaturzeitung, die Beygang verlegte, der Fall seyn wird, weiß man nicht.

Die rothe Ruhr grassirt noch immer in dem Lippedepartement mit beispielloser Wuth. Man hat einzelne Örter, z. B. Buchholz, in denen bereits von 1500 Menschen 100 gestorben sind.

Geographisch-statistische Notizen.

Nach der in Nro. 337 unsers Blattes erwähnten statistischen Übersicht sind folgende Zweige der französischen Industrie diejenigen, welche die meisten Menschen beschäftigen, und den höchsten Ertrag abwerfen: I. Mineralreich. a. Gewinnung der rohen Stoffe. Eisen: 1400 Bergwerke, hohe Öfen und Frischfeuer, in 69 Departements, beschäftigen 160,000 Arbeiter, und produziren jährlich für 96 Mill. Franken. Steinkohlen: 300 Gruben beschäftigen 70,000 Arbeiter, und bringen 50 Mill. Fr. Salz: 30 Salzwerke beschäftigen in 7 Departements 5200 Arbeiter, und bringen 27,358,000 Frank. b. Fabrikation: die Goldschmied- und Juwelierkunst beschäftigt 7673 Arbeiter und bringt 96,300,000 Fr.; die Uhrenmacherkunst beschäftigt 8835 Arbeiter, und bringt 29,040,000 Fr.; die Vergoldung- und Emaillirkunst zählt 2800 Arbeiter, und bringt 17,700,000 Fr.; die Glasfabrikation beschäftigt 6492 Arbeiter, und bringt 16,300,040 Fr.; die Porzellainfabrikation zählt 2749 Arbeiter, und bringt 15 Millionen Franken. — II. Pflanzenreich. Baumwollenweberei: 9500 Anstalten, 141,200 Arbeiter, 107,580,000 Fr. Ertrag. Baumwollenspinnerei: 2870 Anstalten, 57 500 Arbeiter, 87,465,200 Fr. Ertrag. Hanfspinnerei und Weberei 23,300 Anstalten, 143,080 Arbeiter, 56,722,000 Fr. Ertrag. Branntweinbrennerei 380 Anstalten, 1552 Arbeiter, 44,658,060 Fr. Ertrag. Tabakfabrikation 97 Anstalten, 3600 Arbeiter, 24 901,200 Fr. Ertrag Bierbrauerei: 1452 Anstalten, 6189 Arbeiter, 22 710,900 Fr. Ertrag. Papierfabrikation (ohne die bunten Papiere) 631 Anstalten, 8530 Arbeiter 20,580,000 Fr. Ertrag. Leinwand 2990 Anstalten, 54,800 Arbeiter, 26,120,000 Fr. Ertrag. Gewebe aus Flachs und Baumwolle 1410 Anstalten, 39,260 Arbeiter, 16,986,000 Fr. Ertrag. — III. Thierreich. Tuchfabrikation 12,586 Anstalten, 358,633 Arbeiter, 175,071,263 Fr. Ertrag. Lederbereitung 2564 Anstalten, 12,700 Arbeiter, 59,880,000 Fr. Ertrag. Seidenweberei, 181 Anstalten, 66,875 Arbeiter, 49,654,800 Fr. Ertrag. Seidenspinnerei 4300 Anstalten, 43,089 Arbeiter, 36,604,150 Fr. Ertrag. Wollene Zeuge 1548 Anstalten, 157,209 Arbeiter, 39,120,000 Fr. Ertrag. Hutfabrikation 1076 Anstalten, 16,500 Arbeiter, 19,023,458 Fr. Ertrag. Seidenbandweberei 351 Anstalten, 11,047 Arbeiter, 15,760,800 Fr. Ertrag.

— Nach des verdienstvollen Hassels Angaben in Bertuchs geographischen Ephemeriden (Sept. 1811) beträgt der gegenwärtige Flächeninhalt des Königreichs Westphalen, wie es seit dem neuesten Traktat (den 10. Mai 1811 zu Paris geschlossen) seinen Bestand empfing, 825 7/8 geographische Quadratmeilen. Davon nehmen die Waldungen 3,714,650 Morgen ein (auf eine Quadratmeile gehen 22,241 braunschweigische Morgen); die Äcker 7,869 531 Morgen; Gärten- und Rebland 993,476 Wiesen 1,570,198; Haide, Anger- und Weidland 3,063,319 Das übrige ist unanbaulicher Boden. Nach der dritten und genauesten Zählung des Volks im December 1810 betrug die Bevölkerung des Königreichs 2,065,973 Seelen, ungerechnet des Militärs von 30,000 Mann. Auf eine Quadratmeile kommen also 2501 Seelen, Die konscriptionsfähige junge Mannschaft, von 20 — 26 Jahren, betrug 56,259 Personen. Die Lutheraner machen in Rücksicht der Religion die Mehrzahl des Volks, nämlich 1,490,323 Seelen; der Reformirten sind 293,837; der Katholiken 263,124; der Juden 18,280; auch gibt es einige hundert Memnoniten und mährische Brüder. Im ganzen Reiche sind 206 Städte, 96 Flecken, 72 Vorörter, 4438 Dörfer, 1150 Weiler, 1316 zerstreute Wohnungen. In den Städten und Flecken 668,829 Seelen, und auf dem Lande 1,397,144. Die sämmtlichen Gebäude waren in den Brandversicherungsanstalten mit 672,388,618 Franken 37 Cent. versichert. Das Königreich til in 8 Departements (der Aller, Elbe, Fulda, Leine, Ocker, Saale, Werra, und des Harzes) eingetheilt; diese Departemente enthalten insgesammt 28 Distrikte, 397 Kantone, 3456 Gemeinden, 285 Kantonsmairien, 403 Friedensgerichte, welche letztere unter 28 Distriktstribunalen, 8 Kriminalhöfen und 2 Appellationshöfen stehen.

Kurs der Staatspapiere am 13. December 1811.

		Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 pCt.	16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	16 1/3
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	20 3/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	136 3/4
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	141 5/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	141 5/8
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18
	2 Jahr	18
	3 Jahr	18
	4 Jahr	18

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Haß allen Weibern, und: Das Räthsel; dann: Die alten Liebschaften. Morgen: Hamlet.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Sammtrock, und das Ballet: Äneas in Carthago. Morgen: Trajan in Dazien.
Theater an der Wien.	Heute: Rochus Pumpernickel. Morgen: Kaspar der Thorringer.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Schein und Wirklichkeit. Morgen: Das Schneeweibchen.

Nro. 342.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 15. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	SSW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	0 ——	— — 6 — 8 —	S. ——	———
	10 Uhr Abends	— 1 ——	— — 6 — 2 —	S. schwach.	———

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien und Irrland.

London, den 24. Nov. Nach den gestrigen Berichten aus Windsor befand sich der König fortwährend in demselben Zustande.

Der Prinz-Regent ist von seinem letzten Unfalle fast gänzlich wieder hergestellt, und Yorkhouse wird bereits zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt.

Der Lord Kanzler befindet sich um vieles besser; Lord Erskine ist gänzlich wieder hergestellt.

London, den 27. Nov. Seit einiger Zeit, heißt es im Star, ging in den politischen Zirkeln das Gerede, daß eine wichtige Veränderung im Ministerium im Werke sey. In der That glaubte man seit der Regentschaftsbill immer, daß man, sobald es die Umstände erlaubten, eine Administration bilden müßte, woran jeder dem Dienste des Staats ergebene, talentvolle Mann Antheil hätte, um vermittelst dieser Vereinigung von Erfahrung, Einfluß und Einsichten die moralische und physische Kraft der Regierung auszudehnen und zu vermehren.

Diese wichtige Angelegenheit ist endlich fast beendigt. Vergangenen Sonnabend berief Mr. Perceval für Montag und für gestern den Cabinetsrath zusammen. Der Cabinetsrath vom Montage sollte Anfangs bey dem Lord Kanzler gehalten werden, der sich, wie man glaubte, zu schlecht befände, um ausgehen zu können; da sich aber Se. Herrlichkeit besser befand, so ward der Cabinetsrath im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, und alle Minister waren zugegen. Gestern um 2 Uhr versammelten sie sich abermals, und die Sitzung dauerte bis halb 6 Uhr.

Man untersuchte in diesen Sitzungen weise und kaltblütig alle Ansprüche, um die Stellen und Ämter auf die für das Interesse des Volks ersprießlichste Weise zu besetzen. Dergleichen Angelegenheiten sind bis zu dem Augenblick, wo sie offiziell angekündigt werden, Veränderungen unterworfen, aber man glaubt, daß nachstehendes Verzeichniß genau die Einrichtung enthalte, die für diesen Augenblick getroffen wurde:

Lord Manners, gegenwärtig Kanzler von Irrland, würde sonach Großkanzler von England.

Der Marquis Wellesley, erster Lord der Schatzkammer (erster Minister), an Mr. Perceval's Stelle, der zum Viscount von Hampstead, und Kanzler des Herzogthums Lancaster ernannt werden soll, (und folglich aus dem Ministerium tritt).

Mr. Huskisson würde Kanzler der Schatzkammer.

Lord Holland Staatssekretär fürs Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Graf Moira, Staatssekretär fürs Departement des Innern.

Lord Castlereagh, Staatssekretär für das Kriegs- und Colonial-Departement.

Lord Sydmouth (Addington), Präsident des Conseils.

Lord Keith, erster Lord der Admiralität.

Lord Hutchinson, oberster Chef der Artillerie.

Mr. Wellesley Pole (Bruder des Marquis Wellesley, jetzt Staatssekretär in Irrland), Präsident des Büreau's der ostindischen Angelegenheiten, mit Sitz und Stimme im Cabinet.

Mr. Bragg Bathurst, Kriegssekretär mit Sitz und Stimme im Cabinet.

Der Graf Lonsdale, Lord Großsiegelbewahrer.

Der Graf von Buckinghamshire, Lord-Lieutenant (Vizekönig) von Irrland.

Richard Brinsley Sheridan, Schatzmeister der Marine.

Mr. Charles Long, Staatssekretär und Kanzler der Schatzkammer von Irrland.

Lord Viscount Melville (Sohn des verstorbenen Lord Melville, gegenwärtig Präsident des Büreau's der ostindischen Angelegenheiten), General-Gouverneur von Ostindien.

Mr. Vansittart und Mr. Horner, Sekretärs der Schatzkammer.

Mr. Tucker, Sekretär der Admiralität.

Sir Samuel Romilly, Lord Kanzler von Irrland.

Der Graf Bathurst sollte seine Stelle als Präsident des Handels-Büreau's behalten.

Der Marquis von Blandford und der Graf Chichester würden Oberstpostmeister.

Der Marquis von Hertford sollte zum Herzog von Seymour und Oberstkammerherrn ernannt werden.

Der Graf von Yarmouth würde Lord Hofschatzmeister und Mitglied des Cabinets, im Falle einer speziellen Einladung.

Der Graf Percy (Sohn des Herzogs von Northumberland), Oberststallmeister und Mitglied des Cabinets, im Falle einer speziellen Einladung.

William Adam sollte Lord Chief Baron (Oberrichter beim Schatzkammer-Tribunal) von Schottland an Mr. Robert Dundas Stelle werden, welcher zum Viscount von Arnistown und Großsiegelbewahrer von Schottland ernannt werden.

Sir Vicary Gibs, gegenwärtig Generalprokurator, sollte Sir James Mansfield's Stelle als Präsident des Gerichtshofes der Common-pleas einnehmen, Mr. Garrow Sollicitator-general (zweiter General-Fiskal), und Sir Thomas Plumer Generalprokurator werden.

Man glaubt, das neue Ministerium werde, sobald der Prinz-Regent aus Oatlands zurückgekommen seyn wird, zusammentreten.

— Privatbriefen aus Sicilien zufolge scheint am 30. September auf dieser Insel noch alles ruhig gewesen zu seyn. Es war die Rede davon, unsere Truppen zu konzentriren und die Besatzungen von Trapani, Syrakus und Augusta hatten Befehl erhalten, sich bereit zu halten, auf dem ersten Befehle diese Städte zu verlassen. Man behauptet sogar, daß dieser Befehl abgeschickt worden ist, da man nach den aufgefangenen Depeschen zu glauben Ursache hatte, daß die Franzosen sich an der Küste von Calabrien rüsteten. Weil man sich jedoch später vom Gegentheile überzeugte, so ist es wahrscheinlich, daß die Truppen in ihren Garnisonen bleiben werden. Der Hof von Palermo hat verlangt, daß die in Messina gebrauchten sicilianischen Kanonierböte wieder zurückgeschickt werden sollten; aber General Maitland hat es nicht zugegeben.

Der Fürst Villa-Franca, einer von den verhafteten Individuen hat, wie man sagt, einige Schritte zur Unterwerfung gethan und die Erlaubniß erhalten, nach Taormina zu gehen; aber die andern haben die Vorschläge, die man ihnen machte, zurückgewiesen, und verlangen durch Tribunale gerichtet zu werden.

Der Scout Kapitän Scharpe, heißt es im Courier vom 25. Nov. der aus dem mittelländischen Meere kömmt, hat neue Nachrichten von Sicilien und der vor Toulon stationirten Flotte mitgebracht. Dieß Fahrzeug segelte am ersten vergangenen Monats aus Sicilien ab, und hat wichtige Depeschen für unsere Regierung bei sich, wovon jedoch bis jetzt nichts bekannt geworden ist.

Der Scout verließ am 14. v. M. Sir Eduard Pellew mit 11 Linienschiffen, 2 Fregatten und der Brigg Philomele vor Toulon. Der Feind hat daselbst 16 zum Auslaufen fertige Linienschiffe. Sir Eduard Pellew hat den Ankergrund in der Bucht der Insel Hyeres verlassen, weil er es zuträglicher für seine Schiffe hält, sich auf hoher See zu halten. Der Feind hatte Brander in Bereitschaft gesetzt, um zu versuchen, die engl. Fahrzeuge zu vernichten; seine Batterien bestreichen die ganze Rhede. Die Amerika ist zu der von Spithead kommenden Flotte gestoßen, und dann abgesegelt, um den Conqueror vor Genua abzulösen. Der Royal Sovereing und der Canopus standen im Begriffe, die Flotte zu verlassen und nach England zu segeln. Am 26. v. M. ist der Scout bei der Freya und dem Canopus, zweien als Flütschiffe ausgerüsteten Fahrzeugen, vorbeigefahren, die das 75. Regiment von Guernesey nach Sicilien transportiren. Am 31. segelte der Scout von Gibraltar ab.

— Nach Briefen aus Dover, heißt es in den Times vom 20. Nov. haben sich die thätigen französischen Kaper abermals mehrerer Schiffe bemächtigt. Zwischen Beachy-Head und North-Foreland machen sie mehr Prisen als im ganzen übrigen Kanal, da hier die französische Küste so nahe ist, und ihnen durch ihre zahlreichen Batterien einen Zufluchtsort gewährt. Die französischen Lugger sind zwar gewöhnlich für 14 Kanonen gebohrt; sie führen aber meistens nur 2, und diese von kleinem Kaliber. Ihr System ist, bei der großen Überzahl ihrer Mannschaft die Schiffe durch Entern zu nehmen. Vormals hatten die Kauffahrteischiffe im Zwischenverdeck eine Art von Verschanzung mit Schießscharten, woraus man das Verdeck durch Flintenschüsse rein halten konnte, und eine eiserne Steuerruderstange, um aus dem innern Raume des Schiffs steuern zu können. Wendet man diese Vorsichtsmaaßregeln noch jetzt an, so würde man vermuthlich die Wegnahme einer Menge von Schiffen verhindern, und dem Feinde bei seinen Enterungsversuchen großen Menschenverlust zufügen. Da Signalthürme längs der Küste existiren, so müßten diese den Ort der Kaper bestimmt anzeigen, so oft sie bei Tag auslaufen, welches sie seit einiger Zeit häufig thun; dann müßten die über dem Winde befindlichen Kriegsschiffe zwischen die Kaper und die französische Küste segeln, und könnten dadurch nicht nur die Prisen wiedernehmen, sondern sich selbst vieler Kaper bemächtigen.

— Der, zwischen den Abgeordneten der Katholiken und der irrländischen Regierung erhobene Streit, der so sehr die Aufmerksamkeit des Publikums erregte, ist, wie der Star vom 26. d. M. meldet, endlich entschieden. Der Ausspruch (verdict) des Geschwornengerichts (Jury) hat die Abgeordneten zur allgemeinen Freude des Dubliner Publikums freigesprochen.

— Das siebenunddreißigste, 1000 Mann starke Regiment hat sich in Cork nach Bristol eingeschifft, von wo

aus ꝛc., wie man glaubt zur Armee des Lord Wellington stossen wird.

— Am 24. sind 14, von einem Detaschement reitender Artillerie escortirte und mit Piastern für den Sold der englischen Armee in Portugall, beladene Wagen von London nach Portsmouth abgegangen.

— Öffentliche Fonds vom 26. Nov. Consolidirte 3 pCt. 63 5/8. 3/4 Omnium. 1/4 Disconto.

Frankreich.

Paris, den 2. Dec. Gestern, als am Jahrestage der Kaiser-Krönung, empfingen Se. Majestät im Pallaste der Tuilerien das diplomatische Corps, welches nach den herkömmlichen Gebräuchen von einem Ceremonienmeister und einem Ceremonienmeistersgehülfen zur Audienz begleitet, und von Sr. Exell. dem Großceremonienmeister eingeführt wurde.

Bei dieser Audienz wurden unter andern durch Se. Exell. den Hrn. General v. Waltersdorf, bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Se. Exell. Hr. v. Burk, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des dänischen Hofes am Hofe von Madrid; durch Se. Exell. Hrn. Joel Barlow, bevollm. Minister der vereinigten Staaten, Mr. William Lee, Konsul der vereinigten Staaten zu Bordeaux, welcher zugleich die Stelle als Legationssekretär bekleidet; und Mr. John S. Smith, vormals Geschäftsträger der vereinigten Staaten in England; dann durch Se. Exell. den Hrn. v. Maillardoz, bevollm. Minister der Schweitzerkonföderation, Se. Exell. der General Watteville, gewesener Landammann der Schweitz; und durch Se. Exell. den Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der General Graf von Löwenhielm, Adjutant Sr. Majestät des Königs von Schweden und Chef der Garden zu Pferde, nebst mehreren andern Schweden vorgestellt.

Hierauf wurden die Mitglieder des diplomatischen Corps bei J. M. der Kaiserinn zur Audienz zugelassen, und durch den diensthabenden Ceremonienmeister eingeführt.

Nach der diplomatischen Audienz verfügten sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn in die Kapelle zur Messe, worauf das Te Deum folgte.

Nach geendigter Messe wurde in den großen Appartements allgemeine Audienz ertheilt.

Artilleriesalven, die gestern Morgens, Mittags und Abends wiederholt wurden, hatten das Fest bereits am Sonnabend Abends angekündigt.

Abends war Schauspiel im Hoftheater, Cercle in den großen Appartemens, und allgemeine Beleuchtung des Pallastes und der Stadt Paris.

Am 22. Nov. erließ der Kaiser ein Dekret folgenden wesentlichen Inhalts: „Napoleon ꝛc. Da Wir neue Badhäuser und ein großes Thermalgebäude zu Aachen aufführen lassen wollen, in der Absicht, das Gedeihen dieser Anstalt zu befördern und zu sichern; da Wir zu gleicher Zeit der Stadt Aachen eine Entschädigung für die Einkünfte, die sie von ihren Bädern bezog, bewilligen, und ihr Mittel an die Hand geben wollen, die Verbindlichkeiten zu erfüllen, welche sie übernommen hat, und denen das Badewesen zur Sicherheit und zum Unterpfande diente, so haben Wir dekretirt: 1. Die Bäder und Mineralquellen von Aachen nebst den dazu gehörigen Gebäuden ꝛc. werden hiemit für ein Staatseigenthum erklärt. 2. Inzwischen bleibt der Ertrag derselben noch auf 25 Jahre der Gemeinde überlassen, um die Verbindlichkeiten des Vertrags vom 24. Nov. 1810 mit ihren Gläubigern erfüllen zu können. 3. Nach Verfluß dieser 25 Jahre erhält die Stadt Aachen, als Entschädigung für den Verlust der Bäder, von dem Ertrag derselben eine jährliche Summe von 5000 Fr. 4. Für die Wiederaufbauung der Badehäuser und für die Aufführung eines großen Thermalgebäudes auf dem Platze, wo das ehemalige Kapuzinerkloster steht, bewilligen Wir 300,000 Fr. von den dem Ministerium des Innern für 1810 und 1811 angewiesenen Fonds ꝛc."

Ein Dekret vom 11. verflossenen Septembers befiehlt die Aushebung von 6000 Knaben von fünfzehn Jahren und darüber, zur Rekrutirung der Korps der Pupillen der Garde. Das Kontingent des Departement der Meurthe beträgt 35 Individuen, und ist bereits nach Versailles abgegangen.

Zu Morlaix ist ein Parlamentär mit 108 Passagieren aus Isle de France angekommen.

Hamburg, den 3. Dec. Vorgestern ward hier der Jahrestag der Krönung Sr. Majestät des Kaisers und Königs mit dem größten Pomp und der größten Würde gefeiert. In allen drei Theatern war zum ersten Male freier Eintritt. Mehr als viertausend Zuschauer ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, brachten den Abend auf das vergnügteste zu. In der Stadt herrschte allgemeine Ruhe, und unsere Polizei hatte kein Vergehen zu bestrafen.

Seit heute erscheint unser Korrespondent in teutscher und französischer Sprache, und hat dem alten Titel noch den neuen vorgesetzt: Journal du Département des Bouches de l'Elbe.

Bremen, den 27. Nov. Wie wir hier erfahren, haben die Engländer einen Posten von 10 bis 12 Soldaten des 128. Regiments, der eine Viertelstunde von Espens an der Jahde war, überfallen wollen. Sie landeten demnach am 22. Nov. Morgens 100 Mann, die von verschiedenen Offizieren kommandirt wurden. Da der Sergeant Silbrecht, welcher den Posten des 128. Regiments kommandirte, die Bewegung des Feindes gewahr ward, so schiffte er sich mit der kleinen Anzahl seiner Soldaten ein, und ließ auf das feindliche Detaschement feuern, sobald es sich auf einen kleinen Flintenschuß genähert hatte. Die Folge davon war, daß die Engländer, durch diese Unerschrocken-

heit irre geführt, weil mehr Mannschaft gegen sich vermutheten, und nachdem sie Feuer auf das Kommando gegeben, eiligst nach ihren Schiffen zurückkehrten; der englische Kapitän ist getödtet und fünf seiner Soldaten wurden schwer verwundet. Das Detaschement des 128. Regiments hat keinen Verlust erlitten.

Pisa, den 16. Nov. Vorgestern wurde auf der hiesigen Universität das neue Studienjahr feierlich eröffnet. Vormittags zogen der Rektor der Akademie, sämmtliche Professoren und Studirende in Prozession nach der Kirche St. Stefano. Nach dem Gottesdienste nahm Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzoginn, die sich auch daselbst eingefunden hatte, den Dekanen der verschiedenen Fakultäten den durch die kaiserl. Dekrete vorgeschriebenen Eid ab, worauf der Rektor der Akademie in einer Rede die Vortheile, die der neue Lehrplan den Studierenden gewähret, auseinander setzte, und dieselben zu dankbaren Gesinnungen gegen die erhabenen Gründer der Akademie auffoderte. Nach dieser Feierlichkeit unterhielt sich die Großherzoginn mit sämmtlichen Professoren mit der ihr eigenen herablassenden Güte, worauf sie von allen Professoren und Studenten bis unter das Thor des kaiserl. Pallastes zurück begleitet wurde.

Preußen.

Berlin, den 7. Dec. Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr wurde auf dem königl. Schlosse die feierliche Taufhandlung der beiden Prinzen, Söhne Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn, Gemahlinn desselben, vorgenommen.

Von den beiden gedachten Prinzen hat der Ältere die Namen Friedrich, Thassilo, Wilhelm, und der Jüngere die Namen Heinrich, Wilhelm, Adalbert erhalten.

Die heilige Taufhandlung ist vom ersten königl. Ober-Hof- und Dom-Prediger, Hrn. Sack, verrichtet worden.

Se. Majestät der König haben dem General-Major v. Massenbach den Verdienst-Orden allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. königl. Majestät haben den bei dem geheimen Büreau des Staatskanzlers stehenden Kanzlei-Direktor v. Wenckstern, so wie den in eben diesem Bureau als Expedienten angestellten vormaligen geheimen Cabinetssekretär Alencherg, zu Hofräthen zu ernennen, und die deßhalb Chargen- und Gebührenfrei ausgefertigten Patente Höchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Unsere heutigen Blätter enthalten folgende königliche Verordnung: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Bei den gegenwärtigen Umständen sehen wir Uns veranlaßt, die Exportation der Scheidemünze sowohl, als des Silbers in Barren nicht anders als gegen Päſſe Unsers Staatskanzlers, zu gestatten, sonst aber gänzlich zu verbieten. Auf die verbotwidrige Exportation stehet die Strafe der Confiskation. Die Denuncianten, so wie diejenigen, welche dergleichen zur Ausfuhr bestimmte Scheidemünze oder Silber anhalten, bekommen die Hälfte der Strafe. In Rücksicht der gehörig erwiesenen Durchfuhr der edlen Metalle und der Scheidemünze, bleibt es bei den bisherigen Vorschriften. Auch auf das kleine Grenzverkehr findet dieses Verbot keine Anwendung. Berlin, den 5. December 1811.

Friedrich Wilhelm.
Hardenberg.

Vermischte Nachrichten.

Berichte aus Neapel vom 16 Nov. bemerken, daß man auch im untern Italien bei Menschengedenken keinen so schönen Herbst erlebt habe, als den gegenwärtigen. Die Gärten prangten mit duftenden Blumen, die Pomeranzenbäume blühten wie mitten im Sommer, und die andern Bäume standen noch so frisch, wie in den Frühlingsmonaten.

Wechsel-Kurs vom 14. December 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	204 3/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	215	Uso.
	213 1/4	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	79	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr W. Z. Rthlr.	213	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	320	6 Wochen.
Mailand, für 1 Gulk. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	50 1/6	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 1/2	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten. . . . . 10 fl. 57 1/2 kr.
Kaiserl. Dukaten. . . . . 10 — 22 —

Conventionsmünze pCto 216 3/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Hamlet.
	Morgen: Don Karlos.
Kärntnerthortheater.	Heute: Trajan in Dazien.
	Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Agnes Bernauer.
	Morgen: Der Schwätzer.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das Schneeweibchen.
	Morgen: Schein u. d. Wirklichkeit.

Nro. 343.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 16. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2	Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	S.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 1	——	— — 2 — 4 —	S.	——	——
	10 Uhr. Abends	— 1	——	— — 1 — 2 —	S.	still.	——

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 3. Dec. Gestern wurde für die, auf dem Felde der Ehre verstorbenen Krieger in der Notre-Dame-Kirche ein Seelenamt gefeiert. Viele ausgezeichnete Personen, unter andern Se. Eminenz der Herr Kardinal Maury, viele Generale und Offiziere der Garnison wohnten dieser Ceremonie bei. Die musikalische Messe hielt der Generalvikarius der Diözese, Herr Maury, und die Absolution ertheilte Se. Eminenz der Hr. Kardinal.

Am Vormittage des 1. Dec. hatten auch die lutherischen, reformirten und jüdischen Gemeinden zu Paris in ihren Tempeln feierliche Dankfeste angeordnet.

Ein kaiserliches Dekret vom 23. Nov. enthält folgende Verfügungen: 1. Jeder Unteroffizier oder Soldat, welcher, nachdem er für das Verbrechen der Desertion Gnade erhalten hat, sich nicht zu dem Korps, dem er zugetheilt wurde, begibt, oder nachdem er sich zu demselben begeben hat, wieder desertirt, soll mit dem Tode bestraft werden. 2. Jeder Unteroffizier oder Soldat, welcher, zufolge des, durch Unser Dekret vom 5. März 1811, bewilligten Pardons, als Deserteur oder Widerspenstiger zu einem Unserer Regimenter von Walchern, des mittelländischen Meeres, der Insel Ré, oder Belle Isle, oder in eins Unser Generaldepots der Widerspenstigen gebracht wurde, und sich nicht zu dem neuen Korps begibt, dem er zugetheilt wurde, oder von demselben in den ersten 6 Monaten seiner Einverleibung desertirt, soll mit dem Tode bestraft werden. 3. Das nach obigen Artikeln ausgesprochene Todesurtheil soll innerhalb 24 Stunden vollzogen werden, wenn nicht ein von Uns erlassener Gegenbefehl, oder, sofern nicht der Waffenkommandant oder Brigadegeneral, welcher einen Kriegsrath zusammen berufen haben wird, kraft der Umstände, welche das Verbrechen des Verurtheilten verringern könnten, einen Aufschub der Exekution befiehlt. 4. In letzterem Falle wird besagter General oder Kommandant eine Abschrift des Verdammungsurtheils an die Generaldirektion der Revüen und der Militärkonscription einsenden, welcher die Beweggründe beifügen wird, die ihn zum Ausspruch des Aufschubs bestimmt haben.

Amsterdam, den 3. Dec. Um den Jahrestag der Krönung Sr. kaiserl. Majestät zu feiern, ließ der Admiral, Seepräfekt von Holland, auf unsern Werften den Kiel zu einem der drei Linienschiffe von 74 Kanonen und einer Korvette legen, deren Bau der Kaiser während seines Aufenthalts in hiesiger Stadt anbefohlen hat.

Aachen, den 4. Dec. Man hat hier folgendes von dem Herrn Grafen Collin de Süssy an die Herren Douanendirektoren erlassenes Umlaufschreiben bekannt gemacht:

Paris, den 23. Nov. 1811.

Die Regierung ist benachrichtigt, mein Herr, daß man in den Departementen allgemein das Gerücht verbreitet hat, man würde nächstens den ausschließenden Verkauf des Salzes einführen. Ich bin ermächtigt, Ihnen anzuzeigen, daß diese Gerüchte grundlos sind, und Ihnen aufzutragen, dieselben zu widerrufen. Sie sind also ersucht, die gehörigen Maaßregeln zu nehmen, um die Besorgnisse schleunigst zu zerstreuen, welche aus Irrthum unter dem Handelsstande verbreitet werden; und deren Verlängerung die Operationen der Spekulanten hemmen, und den äußerst schädlichen Erfolg haben würde, den Preis eines der ersten Bedürfnisse im Innern zu erhöhen.

Der Reichsgraf, Generaldirektor des Douanenwesens,
Collin von Süssy.

Großbrittannien.

Nachstehendes ist eine vollständige Liste der diplomatischen Pensionen, welche die brittische Regierung jährlich an Männer zahlt, welche als Bothschafter, Gesandte, Geschäftsträger oder Consuln bei auswärtigen Mächten gestanden haben:

	Pf. Sterl.
Graf Malmesbury	2300 *)
Lord Whitworth	2300
Lord St. Helens	2300
Lord Auckland	2300

*) Davon gehen 1200 Pf. auf seinen Sohn Lord Viscount Fitzharris über.

	Pf. Sterl.
Graf Elgin	2000
Lord Henley	2000
Mr. Liston	2000 *)
Mr. Robert Walpole	2000
Mr. Arbuthnot	2000 **)
Sir John Borlase Warren	2000
Sir Arthur Paget	1700
Mr. Jackson	1700
Mr. Merry	1700
Mr. William Drummond	1700
Mr. Frere	1700
Viscount Torrington	1684
Mr. Alexander Stratton	1500
Mr. Wickham	1200
Mr. Trevor	1200
Mr. Spencer Smith	1200
Mr. Brooke Taylor	1200
Mr. Watkin William Wynne	1200
Mr. Edward Thornton	1200
Mr. Pierrepoint	1200
Mr. George Hammond	1200
Mr. Hailes	1127
Sir James Craufurd	1000
Mr. Drake	1000
Sir Robert Gunning	1000
Mr. Fraser	980
Mr. Osborne	800
Mr. Thomas Walpole	800
Mr. Thomas Jackson	800
Mr. Saint Paul	600
Mr. Gray	500
Mr. Magra	500
Mr. Falcon	500
Mr. Davison	360
Mr. Dutens	300
Sir John Stepney	300
Mr. Watson	200
Mr. Doerfeld	250
Mr. Miliquen	250
Mr. G. Cooke	248
Mr. Fry	200
Mr. Shepherd	230
Mr. Charles Keene	250
Mr. Robert Walrond	250
Mr. James Talbot	130
Mr. Colman	120
Summe	55,579 Pf. S.

*) Eingezogen, da er neuerdings wieder (in Constantinopel) angestellt ist.

**) Eingezogen, da er gegenwärtig die Stelle eines Sekretärs der Schatzkammer bekleidet.

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel vom 18. Nov. sagen: Das Land der im Alterthum berühmten Marsen, welches noch jetzt Marsicana heißt, gehört nach der gegenwärtigen Eintheilung des Königreichs Neapel zu der Provinz Aquila. Gewissermaaßen aber ist es im Winter durch die hohen apenninischen Gebirge, welche dasselbe umgeben, von dem übrigen Theil der Provinz getrennt, und da der Gouverneur von Marsicana zu Sulmona residirt, so waren die Einwohner in den Wintermonaten ohne Regierung. Dieser Übelstand entging der sorgfältigen Aufmerksamkeit des Königs nicht. Das Land der Marsen bildet jetzt einen besondern Distrikt, dessen Hauptort Avezzano an dem Ufer des Landsees Fucino ist, der durch die riesenmäßigen Ableitungsarbeiten, die der Kaiser Claudius dort unternehmen ließ, einen Namen erlangt hat.

Am 18. Nov. war man zu Neapel noch immer ohne direkte Nachrichten aus Sicilien, und kannte also auch den Umfang der Verwüstungen nicht, welche der Ätna und die Erdstöße dort angerichtet haben sollen. Gewiß aber ist es, daß das benachbarte Calabrien Nichts gelitten hatte.

Königreich Italien.

Am 26. Nov. wurde zu Mailand der im 46. Lebensjahre verstorbene Staatsrath Graf Bono beerdigt. Auf Veranstaltung des Ministers des Innern fanden sich bei dem Leichenbegängniß alle Civil- und Militärbehörden ein. Der Generaldirektor des Studienwesens im Königreich Italien, Hr. Scopolo, hielt dabei eine Rede, in der er die Tugenden des Verewigten, dessen Liebe zum Vaterland, dessen Uneigennützigkeit, dessen Arbeits- und Ordnungsliebe, und dessen Anhänglichkeit an den Kaiser schilderte.

Rußland.

Petersburg, den 19. Nov. Die Werke zur Herstellung einer Wasserkommunikation zwischen den Flüssen Tichwin und Somina sind unter dem Namen des Tichwinschen Kanals im jetzigen Jahre beendigt, und dadurch ist eine Fahrt zwischen der Wolga und Petersburg eröffnet. Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Georg von Oldenburg, Generaldirektor der Land- und Wasserkommunikationen, besichtigten im August die Arbeiten, und in seiner Gegenwart wurden die ersten Verfügungen zur Abfertigung mehrerer beladenen Fahrzeuge aus der Somina getroffen, die auch den folgenden Tag durch den Kanal weiter expedirt wurden. Diese Fahrzeuge konnten Anfangs nur die halbe Fahrt und namentlich bis zu der sogenannten Oferschen Schleuse machen; allein nach einiger Vervollkommnung des andern Theils des Kanals wurden sie glücklich bis zur Stadt Tichwin durchgelassen. Vom 22. bis zum 28. Sept. befanden sich im Kanal auf der Fahrt bis 80 Fahrzeuge. Vermittelst des Tichwinschen Kanals ist eine freie, und keinen

Gefahren unterworfene Wasserfahrt, sowohl von Rybinsk nach St. Petersburg, als auch von demselben zurück nach allen Anfurten der Wolga, für Kähne, die 2000 bis 2500 Pud Ladung einnehmen können, eröffnet.

In der Nacht vom 30. Okt. ward die Düna mit Eis belegt, welches bereits eine solche Festigkeit erhalten hat, daß man bei Riga ohne alle Gefahr auf dem Eise über den Fluß gehet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 26. Nov. Am 17. Nov. passirte eine feindliche Flotte Skagen nach dem Kattegat; am selbigen Tage passirte eine solche zwischen Fornaes und Anholt südwärts.

Aus Corsör schreibt man vom 23.: Diesen Mittag sah man im Süden eine feindliche Konvoi von 64 Kauffahrteischiffen, bedeckt von 5 Linienschiffen, 1 Fregatte und 1 Orlogsbrigg. Das eine von den Linienschiffen führte Nothmasten, und ward von einem andern Linienschiffe im Schlepptau geführt. Bei Wresen ankerte die Konvoi.

Das gesunkene Fahrzeug wurde gestern gelichtet, und nach den Gründen von Halskow gebracht, wo es jedoch noch unter Wasser liegt. In allem sollen 9 Schiffe gestrandet, und 2 von der Konvoi durch unsere Kaper genommen worden seyn. Unter der Mannschaft von 5 gestrandeten Schiffen, die nach Nystedt geborgen wurden, befanden sich 9 englische Matrosen, die ausgesandt waren, um eins der gestrandeten Schiffe zu unterstützen, wegen Sturm und hoher See aber nicht zurückkommen konnten. Übrigens ist in Nystedt Alles mit Bergung dessen, was aus obigen Schiffen noch zu retten ist, beschäftigt. Ein großer Theil Talg, Segel, Tauwerk, Planken, Theer und Holznägel ist schon in gutem Behalt.

Der Kaperführer Schraber von Kopenhagen hat am 17. d. M. unter Fehmern eine von dem Feinde genommene dänische Jacht zurückerobert, wobei 2 Midspipmen und 6 englische Matrosen gefangen wurden.

Zu Holstebro wurde der vormalige Seminarist und Schullehrer Frellesen, wegen eines Mordes an seiner Verlobten, die von ihm schwanger war, und der er die versprochene Ehe nicht halten wollte, mit dem Beile hingerichtet. Der Delinquent war ganz muthlos.

Schweitz.

Solothurn, den 30. Nov. Der Oberaufseher der eidgenössischen Grenzanstalten theilt durch ein aus Schafhausen vom 22. geschriebenes Cirkulare den Kantonsregierungen einen Beschluß des Landammanns der Schweitz vom 15. d. M. mit, wodurch derselbe, in Hinsicht auf das aus Frankreich und den rheinischen Bundesstaaten herkommende Baumwollengarn, welches zufolge des eidgenössischen Reglements vom 17. und 18. Juli d. J., beim Eintritte in die Schweitz an die Grenzanstalten eine Konsumosteuer von 48 Batzen vom Centner bezahlen soll, und um allen Mißbrauch bei seiner Einbringung zu verhüten, verordnet; es sollen für alles in die Schweitz einzuführende Baumwollengarn Ursprungsscheine (certificats d'origine) dem Oberaufseher der Anstalten vorgelegt, und dieselben, vor Zulassung der Waare, von ihm geprüft und gutgeheißen seyn.

Rheinischer Bund.

Nach Privatbriefen aus Kassel soll der unglückliche Brand im königl. Schlosse dadurch entstanden seyn, daß die Kamine, deren mehrere durch Kommunikationsröhren mit den Hauptschornsteinen in Verbindung standen, nicht sorgfältig genug gereinigt worden waren. Das Feuer schien in denselben mehrere Tage lang fortgeglimmt zu haben, bis es in einer Nacht auf mehreren Stellen zugleich in Flammen ausbrach.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt trifft am 18. d. M. von Aschaffenburg in Frankfurt ein. — Die Ernennung des Hrn. Grafen Benzel-Sternau zum Finanzminister hat auf den Kurs der Frankfurter Staatspapiere einen günstigen Einfluß gehabt; sie sind seitdem um einige Prozent gestiegen.

Gleich nach geschehener Bekanntmachung der glücklich erfolgten Entbindung J. königl. Hoheit der Kronprinzessinn von Baiern sind aus Innsbruck zwei Deputationen nach München abgereist, um JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessinn zur Geburt eines Prinzen ihre Glückwünsche darzubringen. Bei der einen Deputation waren der königl. Kreiskanzleidirektor, Freiherr v. Hettersdorf, der königl. Appellationsrath, Freiherr v. Gugel, Karl Graf v. Spauer, und der bürgerliche Handelsmann. Bei der andern Deputation befanden sich der königl. Oberst und Stadtkommandant von Braun, und der königl. Major von Bach.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 13. Dec. Den 7. d. M. wurde von den versammelten Ständen die 35., den 9. die 36., den 11. die 37., und gestern die 38. Landtagsitzung gehalten.

Wien, den 11. December.

Am 30. Nov. wurde an der hiesigen hohen Schule die jährliche Wahl des zeitlichen Rektors und der vier Prokuratoren vorgenommen. Bei der österreichischen Nation wurde Johann Michael Schönauer, der Rechte Doktor, Hof- und Gerichts-Advokat; bei der rheinischen Nation, Peter Fourer Ackermann, reg. lateran. Chorherr zu Klosterneuburg, der Theologie Doktor, Professor der hebräischen Sprache, und der Lehrgegenstände des alten Bundes; bei der ungarischen Nation, Franz Schönberger, reg. Priester des Ordens der frommen Schulen, der freien Künste und Philosophie Doktor, k. k. Vizedirektor der Gymnasialstudien, Präfekt des akademischen Gymnasiums, und Vizedirektor des k. k. Convicts; bei der sächsischen Nation,

Joseph Salesius Frank, der Arzneikunde Doktor, zu Prokuratoren; sodann von diesen zum Rektor der hiesigen hohen Schule, Johann Gottfried Ritter v. Rößler, der Rechte Doktor, k. k. Rath, und k. k. Hof- und nied. österr. Kammerprokurators-Adjunkt, im Jahre 1809, 1810 und 1811 gewesener Dekan, erwählt. Am 8. Dec. haben der neuerwählte Rektor und die neuerwählten und bestätigten Dekane, und zwar Augustin Braig, der Theologie Doktor, Professor der Dogmatik, und der theologischen Fakultät Dekan; Joseph Nagg, der Rechte Doktor, Hof- und Gerichts-Advokat, und der juridischen Fakultät Dekan; Franz Xaver Matoscheck, der Arzneikunde Doktor, der medicinischen Studien Vizedirektor, und der medicinischen Fakultät im dritten Jahre Dekan; endlich Johann Wilhelm Ridler, der freien Künste und Philosophie Doktor, k. k. nied. österr. Regierungsrath, Beisitzer der k. k. Studien-Hofkommission, und der philosophischen Fakultät Dekan, dem feierlichen Gottesdienste in der Metropolitankirche bei St. Stephan beigewohnt.

Vermischte Nachrichten.

Der Schauspieldirektor Schütz zu Königsberg beantwortete kürzlich eine Anfrage in der Königsberger Zeitung, warum er bloß auf Spektakelstücke Kosten verwende, und dagegen eine Vermehrung seiner Bühne vernachlässige, mit den Worten: ihn könne, bei der entschiedenen Unabhängigkeit seiner Verhältnisse, nichts in der Welt hindern, die Direktion auf der Stelle wieder niederzulegen, sobald ihm seine gute Absicht, hier eine Bühne zu begründen, die, ihres schönen Lokals würdig, sich durch solche Darstellungen, wie die Jungfrau von Orleans, Merope, Octavia, Jeannette, Medea, Ariadne ꝛc. gewesen sind, mit allem Rechte zu einer der ersten rechnen kann, verleidet werden sollte. — Dieß geschah. Am 21. Oktober ward Schütz, als Bürgermeister in des Esels Schatten, gleich beim Auftreten, wahrscheinlich von der Parthei des anonymen Fragers, mit Pfeiffen empfangen. Dadurch fühlte sich Schütz veranlaßt, am 23., vor dem Anfange des Schauspiels, hervor zu treten, und ernstlich zu erklären, daß er jede Mißhandlung, von Seiten auch nur einer Parthei im Publikum, für eine Auffoderung ansehen werde, die Direktion niederzulegen. Während seiner Rede ward er häufig durch Gelächter, Pfeiffen, Klatschen und Bravorufen unterbrochen. Das Stück begann, und der erste Aufzug ward glücklich zu Ende gespielt, so auch die drei ersten Auftritte des zweiten Aufzuges; als aber Schütz als Graf auftrat, so nahm das Bravorufen, Klatschen und Pfeiffen so sehr überhand, daß man ihn nicht zu Worte kommen ließ, und Eine Parthei wollte die andere zum Schweigen bringen. Er trat ab. Nach mehreren Unterhandlungen fiel der Vorhang. Am 28. darauf machte Schütz dem Publikum schriftlich bekannt, daß er die Direktion niedergelegt habe, und Königsberg zu Ende des Novembers verlassen werde.

Theater.

Im Theater nächst der k. k. Burg wurde am 11. d. M. zum ersten Mahle aufgeführt: Die alten Liebschaften, Lustspiel in einem Akt von Hrn. v. Kotzebue. Dieses ungemein niedliche Stück, womit uns Hr. v. Kotzebue in seinem dießjährigen Almanach dramatischer Spiele, der jederzeit eine reiche Ausbeute in dieser Gattung darbietet, beschenkte, fand vielen Beifall, und wurde auch in der That trefflich gegeben. Mad. Koberwein, deren ausgezeichnetes Talent für das Lustspiel (möchte sie doch ausschließlich für dieses Fach verwendet werden) sich hier neuerdings auf das glänzendste entfaltete, entzückte alle Anwesenden durch ihr meisterhaftes Spiel; nicht minder Dlle. Krüger, welche ihre Rolle unübertrefflich darstellte. Beide wurden von Hrn. Koberwein auf das herrlichste unterstützt.

Auf derselben Bühne trat zwei Tage vorher Hr. Polawsky vom königl. ständischen Nationaltheater in Prag, in der Rolle des Baron Lindenfeld im „neuen Proteus", mit ungetheiltem Beifall auf. Wir werden Gelegenheit finden auf das vortreffliche Spiel dieses Meisters in seiner Kunst, in dem wir so gerne nicht bloß den Gast erblicken möchten, zurückzukommen.

Man hat von Hrn. Polawsky gerühmt, daß er eine auf unseren Schaubühnen seltene Fertigkeit in der französischen Sprache besitze, im Teutschen jedoch den sogenannten Berliner-Dialect habe, welchen man hier nicht gewohnt ist. Fertig und rasch spricht Hr. P. allerdings im Teutschen sowohl als Französischen, nur wäre zu wünschen, daß er letzteres auch richtiger spräche, und uns *le* liqueur delicieux, und das je suis un peu *empressé*, welches er zwei bis drei Mahl wiederholt, ersparte. Was den Berliner-Dialect anlangt, so wurden bei diesem Vorwurfe offenbar Dialect und Aussprache verwechselt.

Im k. k. priv. Theater an der Wien wird nächsten Dinstag, zum Benefiz für Hrn. Klingmann, ein neues Melodram in vier Akten: Die Cisterne, nach dem Französischen des Caigniez, aufgeführt werden. Ein und zwanzig Jahre hindurch unausgesetzt geleistete Dienste geben Hrn Klingmann bei dieser ersten Darstellung zu seinem Vortheile allerdings gerechte Ansprüche auf die Gunst des Publikums.

Die musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zum Vortheile für Hrn. und Mad. Korn, welche bereits am 15. v. M. Statt finden sollte, wird nun bestimmt künftigen Montag den 22. d. M. im Theater nächst dem Kärnthnerthore gegeben werden.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Don Karlos.
	Morgen: Minna von Barnhelm.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt.
	Morgen: Medea.
Theater an der Wien.	Heute: Der Schwätzer.
	Morgen: Zum ersten Male: Die Cisterne.
Leopoldstädtar Theater.	Heute: Schein und Wirklichkeit.
	Morgen: Dämona, das Hackerweibchen.

Nro. 344.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 17. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	NWW. stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/2 —	— — 3 — 6 —	NW. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 1/4 —	— — 4 — 9 —	W. stark.	Wolken

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 27. Nov. Eines unserer gestrigen Blätter meldet: „Der Prinz Regent muß wegen seiner letzten Contusion am Fuße fortwährend das Bette hüten; man glaubt jedoch, daß er bald gänzlich hergestellt seyn werde; es heißt, Se. königl. Hoheit werden dann noch einige Tage in Oatlands bleiben, und vielleicht auf kurze Zeit nach Brigton gehen, um die seinem Zustande gewiß ersprießlichen See-Tropfbäder zu gebrauchen."

— Man glaubt, das Corps der königlichen Garden, werde nächstens einen Zuwachs erhalten.

— Nach Briefen aus Charlestown vom 28. Okt. erwartet man daselbst mit größter Ungeduld die Eröffnung des Congresses, und die Rede des Präsidenten, die sogleich durch schnell segelnde Fahrzeuge, die bereits darauf warten, nach England gebracht werden soll.

— Man hatte zu London am 26. Nov. noch keine umständliche Nachricht von der Lossprechung der katholischen Delegirten zu Dublin; ein Kurier hatte bloß den Ministern vorläufige Anzeige davon überbracht. Der zuerst Entlassene war der Doktor Sheridan gewesen; die Jury hatte, ob sie gleich von vier Richtern nacheinander in ihren Anreden aufgefodert wurde, ihn für schuldig zu erklären, doch nach einer anderthalbstündigen Berathschlagung am 22. Nov. ihr Not-guilty auf alle Punkte der Anklage, aus dem sonderbaren Grunde ausgesprochen: „daß der Thatbestand des Verbrechens nicht hinlänglich erwiesen sei." Das Publikum nahm diese Entscheidung mit den lebhaftesten Beifallsbezeigungen auf, und der Pöbel trug einige Mitglieder der Jury im Triumph in ihre Wohnungen,

Portugall.

Ein Edikt des Prinz Regenten von Portugall verbietet, da das Auswandern aus Portugall, bloß um sich der Vertheidigung des Vaterlandes zu entziehen, zu häufig wird, allen Ministern, Pässe auszustellen. Wer Portugall verlassen will, muß einen vom Prinzen Regenten selbst unterschriebenen Paß aufzeigen. Übrigens werden diejenigen, welche heimlich entweichen, ihrer Ehre und ihres Vermögens verlustig, und die Schiffskapitäne werden, wenn sie einer Theilnahme überwiesen werden, um 20,000 Realen gestraft 2c.

Westindien.

Den letzten Nachrichten aus Jamaika zufolge war Admiral Samuel Rowley, Oberbefehlshaber der englischen Eskadre auf der dortigen Station, am 7. Okt. an den Folgen eines langwierigen Fiebers zu Pey gestorben.

Auch melden die Jamaikaer Zeitungen, daß Rigaud zu Cayes mit Tode abgegangen sei.

Der Handel zwischen Jamaika und den südamerikanischen Häfen ist ungemein lebhaft geworden. Jamaika ist eine Art Niederlage für alle nach diesem Theile des Continents bestimmten Waaren.

Eine seit geraumer Zeit auf Martinique angesponnene Verschwörung, ward am 20. Sept. entdeckt. Fünfzig der Hauptverschwornen wurden verhaftet und ins Gefängniß geworfen. Drei Neger von St. Domingo waren die Urheber dieses Complotts; einer derselben ist ein Bruder Toussaints. Die Verschwornen scheinen Verbindungen auf Jamaika gehabt zu haben. Die öffentlichen Blätter enthalten übrigens nichts Näheres über den eigentlichen Zweck dieser Conspiration.

Frankreich.

Paris, den 5. Dec. Gestern haben JJ. MM. das Pantheon (die Kirche St. Genevieve) besucht.

Am 2. d. M. hielt Se. Majestät im Schlosse der Tuilerien ein Handels- und Manufactur-Conseil.

Am 1. Dec. Morgens wurden die zwölf jungen Mädchen, welche die Stadt Paris ausgestattet hatte, jede in ihrer Munizipalität verheirathet, worauf sie sich nach der Kathedralkirche begaben, um die kirchliche Einsegnung zu empfangen.

An demselben Tage wurden auch die drei vor Kurzem aufgenommenen Mitglieder des Instituts, die Herren Parceval, Lacretelle und Etienne dem Kaiser vorgestellt.

Der König von Rom befand sich seit dem 30 Nov. in den Tuilerien, wo er den Winter zubringen wird.

Rheinischer Bund.

In einer, auf die erste Nachricht von dem Kasseler Schloßbrande zu Hannover erschienenen Publikation des Kaufm. Hrn. Iffland, heißt es, das Feuer scheine schon mehrere Tage versteckt vorhanden gewesen zu seyn, von zwei Flügeln des Schlosses ständen nur noch die äußern Mauern, die beiden andern seien so beschädigt, daß sie unbrauchbar schienen. Beide königliche Majestäten seien glücklicherweise noch zu rechter Zeit geweckt worden.

Zeitungswesen in London.

Die Zahl der in London erscheinenden politischen sowohl als litterarischen Zeitungen ist so ungeheuer, daß wir, besonders, da wir fast täglich mehrere derselben in unserem Blatte namentlich anführen müssen, unseren Lesern keinen unangenehmen Dienst zu erzeigen glauben, wenn wir ihnen einen möglichst vollständigen Ueberblick derselben mittheilen.

Unter den politischen Zeitungen erscheinen einige alle Tage (höchstens die Sonntage ausgenommen), andere wieder nur Sonntags, oder an anderen bestimmten Wochentagen. Erstere theilen sich wieder in Morgen- und Abend-Zeitungen, je nachdem sie Morgens oder Abends ausgegeben werden.

Morgen-Zeitungen sind folgende:

The Daily Advertiser, der tägliche Anzeiger.
The Oracle, das Orakel.
The True Briton, der ächte Britte; — eine der ältesten Morgen-Zeitungen, die bereits über siebenzig Jahre besteht.
The Public Ledger, das öffentliche Hauptbuch; — eine bloße Handels-Zeitung, besonders für Schiffs-Nachrichten.
The Times, die Zeiten.
The Morning Herald, der Morgen-Herold.
The Morning Chronicle, die Morgen-Chronik.
The Morning Post, die Morgen-Post.
The British Press, die brittische Presse.
The Publican's Advertiser, der Zoll-Anzeiger; und
The Aurora, die Aurora.

Abend-Zeitungen, enthaltend eine Auswahl von Artikeln aus den Morgenblättern desselben Tages, und alle Nachrichten, die vor 1 Uhr Nachmittag, wo das Blatt in die Presse geschickt wird, einlaufen, sind:

The Star, der Stern; — das älteste und eines der besten unter den Abendblättern.
The Sun, die Sonne.
The Courier, der Courier.
The Traveller, der Wanderer.
The Globe, der Erdball.
The Statesman, der Staatsmann; und
The Pilot, der Steuermann.

Diese sieben Abend-Zeitungen haben einen ungeheuren Absatz in allen Theilen Großbritanniens, und werden besonders in den Provinzen häufiger gelesen, als die Morgen-Blätter.

Bloß an bestimmten Tagen in der Woche erscheinen:

The London Gazette, published by Authority, die Londoner Hofzeitung, an Dinstagen und Sonnabenden Abends.

Außerdem werden am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend ausgegeben:

The General Evening Post, die allgemeine Abend-Post.
The St. James's Chronicle, die Chronik von St. James.
The English Chronicle, die englische Chronik.
The Whitehall Evening Post, die Abend-Post von Whitehall (dem alten Wohnsitze der Könige).
The London Evening Post, die Londoner Abend-Post; und
The Commercial Chronicle, die Handels-Chronik.

Ferner am Montag, Mittwoch und Freitag:

The London Chronicle, die Londoner Chronik.
The London Packet, das Londoner Postschiff.
Lloyd's Evening Post, Lloyds Abend-Post; und
The Evening Mail, die Abend-Briefpost.

Bloß an Sonntagen erscheinen (Sunday papers) und liefern hauptsächlich eine kurze Zusammenstellung aller Neuigkeiten der letztverflossenen Woche, mit Inbegriff der in den Sonnabends-Zeitungen enthaltenen:

The National Register, das National-Register.
The Neptune, der Neptun.
The Phoenix, der Phönix.
The Observer, der Beobachter.
The Sunday Review, die Sonntags-Kritik.
The Sunday Recorder, das Sonntags-Archiv.
The Sunday Monitor, der Sonntags-Erinnerer.
The Independent Whig, der unabhängige Whig.
Bell's Weekly Messenger, Bell's Wochenbote, eines der gelesensten Sonntagsblätter.
The News, die Neuigkeiten.
The Patriot, der Patriot.
The Weekly Dispatch, die Wochen-Depesche.
The Albion, der Albion.
The Britannia, die Brittannia.
The Englishman, der Engelländer.
The Examiner, der Untersucher.
The Mirror of Fashion, der Moden-Spiegel.
The Monitor, der Erinnerer.
The Selector, der Sammler, und
The Sunday Advertiser, der Sonntags-Anzeiger.

Nur an Sonnabenden werden ausgegeben:

Baldwin's Journal, Baldwin's Journal.
The Mirror of the Times, der Spiegel der Zeiten.
Say's Craftsman, Say's Handwerker.
The Westminster Journal, das Westminster Journal.
The County Chronicle, die Provinzial-Chronik.

Farmer's Journal, Journal für den Landmann.
Imperial Gazette, kaiserliche Zeitung.
The Saturday Mail, die Sonnabends-Briefpost.
Cobbett's Political Register, Cobbett's politisches Register.
The Political Review, die politische Kritik.
The Public Hue and Cry, die allgemeine Polizei-Fama, ein Polizeiblatt, welches jeden dritten Sonnabend im Monat erscheint, und den vornehmsten obrigkeitlichen Personen unentgeldlich zugesendet wird.

Außerdem erscheint noch alle Montage:
The Legal Register, das Gesetz-Register; und an jeder Mittewoche:
The British Mercury, der brittische Merkur; und
The Instructor, der Unterweiser.

In französischer Sprache erscheinen Dinstags und Freitags:
Le Courier de Londres, und
Le Courier d'Angleterre.

Ferner auch eine teutsche Zeitung:
Der treue Verkündiger.

Diese sechs und sechzig fast durchgehends politischen Blätter, wovon die bedeutendsten trotz der ungeheuern Concurrenz 5 bis 6000 Abnehmer zählen, und von denen jährlich wenigstens 12,500,000 einzelne Abdrücke gemacht werden, nämlich

Von den Morgenzeitungen	5,000 000
——— Abendzeitungen	4,500,000
——— Sonntagszeitungen	1,500,000
——— Zeitungen a. d. übrigen Wochentagen	1,500,000
	12,500,000

werfen ihren Eigenthümern mit Inbegriff der Insertionsgebühren, die allein wenigstens 100,000 Pf. Sterling betragen, jährlich über 400,000 Pf. (ungefähr 3,600 000 fl. Conventions-Geld) ab. Von dieser Summe zieht die Regierung ungefähr die Hälfte, ein Achtel (50,000 Pf. Sterl.) bleibt als reiner Gewinn für die Eigenthümer, und von den übrigen 150,000 Pf. leben sämmtliche Redakteurs, über 300 Drucker, nebst einigen hundert Abschreibern, Abschreibersgehülfen, Zeitungsträgern, Papiermachern, Buchhändlern, Schriftgießern u. s. w. Rechnet man nun hinzu eine nicht minder große Zahl Abdrücke von Provinzial-Zeitungen in allen Theilen des brittischen Reiches, deren Ertrag sich über eine halbe Million Pf Sterl. beläuft, und welche mehr als 1500 Menschen beschäftigen, so muß man über diese ungeheure Thätigkeit der Presse in Großbrittannien bloß zu Verbreitung politischer Tages-Neuigkeiten, und anderer Anzeigen in der That erstaunen.

Ehe wir nun von den politischen Tagesblättern zu den bloß in Monatsheften erscheinenden größtentheils wissenschaftlichen Zeitschriften übergehen, glauben wir ein Paar Worte über das Wesen und den Charakter der ersteren sagen zu müssen.

Es existirt in England keine andere offizielle Zeitung, als die unter dem Namen der London Gazette bekannte, in welcher die Regierung außer der Notiz von Amtsverleihungen, Beförderungen, Bankerutt-Commissionen u. s. w. die offiziellen Berichte von Kriegsvorfällen zu Wasser und zu Lande bekannt machen läßt. Es gibt zwar außer dem in England sogenannte Ministerial-Zeitungen im Gegensatze derer, die man Oppositions-Zeitungen heißt. Von der Natur dieses Unterschiedes aber und von dem Verhältnisse der Ministerialblätter insbesondere sind im Auslande häufig die unrichtigsten Vorstellungen gangbar. In so fern unter einer Ministerial-Zeitung eine solche verstanden wird, deren Herausgeber unter unmittelbarer Aufsicht oder im Solde des Ministeriums stehen, von diesem ihre Instructionen erhalten, authentische Neuigkeiten liefern, und das Publikum mit den Ideen der Regierung, mit ihren Ansichten, Wünschen, und Vorsätzen bekannt machen — in so fern gibt es keine Ministerial-Zeitung in England. Der ganze Unterschied zwischen den öffentlichen Blättern rührt von der Verschiedenheit der persönlichen Gesinnungen ihrer Verfasser und Leser, von deren persönlichen Neigungen und Ansichten her. In einem Lande, wo die Verfassung nicht bloß zuläßt, sondern mehr oder weniger erfodert, daß es politische Partheien gebe, muß nothwendig auch die Nation in ihrem Urtheile über den Geist und die Grundsätze der Verwaltung in zwei oder mehrere Klassen getheilt seyn. Um das Bedürfniß einer jeden zu befriedigen, muß es für eine jede Zeitungen geben, die ihren Sinn, und ihre Meinungen aussprechen. Hierin allein liegt die Quelle der Verschiedenheit. Auch bleiben diese Blätter den Gesinnungen und Partheien, zu denen sie sich einmal bekannten, fest und unerschütterlich getreu, so daß z. B. die Morning-Chronicle — jetzt eine der entschiedensten Oppositionszeitungen — während der ganzen Dauer des Fox'schen Ministeriums nicht weniger Ministerial-Zeitung wurde, als es jetzt wieder z. B. der Courier, die Times oder die Morning-Post sind, welche damals den Charakter von Oppositionsblättern annahmen.

In Monatsheften erscheinen zu London folgende Journale meist wissenschaftlichen Inhalts:
Army List, Armee-Liste.
Anti-jacobin Review, Antijakobinische Kritik.
Agricultural Magazine, Magazin für Landwirthschaft.
Athenaeum, Athenäum.
British Miscellany, brittische Miscellen; Abbildungen aus dem Thierreiche enthaltend.
British Mineralogy, brittische Mineralogie.
British Critic, brittische Kritik.
Britannic Magazine, brittisches Magazin.
Botanical Magazine, or Flower Garden displayed, botanisches Magazin, oder zur Schau gestellter Blumengarten.
Critical Review, kritische Übersicht.

Christian Observer, christlicher Beobachter.
Evangelical Magazine, evangelisches Magazin.
English Botany, or coloured figures of british Plants, englische Botanik, oder illuminirte Abbildungen brittischer Gewächse.
European Magazin, europäisches Magazin.
Ecletic Review, eclectische Kritik.
Fashions of London and Paris, Moden von London und Paris.
Gentleman's Magazine, Magazin für die elegante Welt.
Gospel Magazine, evangelisches Magazin.
Lady's Magazine, Magazin für Damen.
Lady's Museum, Museum für Damen.
La belle Assemblée.
Le beau Monde.
London Medical Review, Londoner medizinische Kritik.
Medical and Physical Journal edited by Doctors Bradley and Batty, medizinisch-physikalisches Journal, herausgegeben von den DD. Bradley und Batty.
Monthly Repository of Theology and Literature, monatliches Archiv für Theologie und Litteratur.
Methodist's Magazine, Methodisten-Magazin.
Modern Voyages and Travels, neue Reisen und Wanderungen.
Monthly Review, monatliche Kritik.
Monthly Magazine, monatliches Magazin.
Monthly Mirror, monatlicher Spiegel.
Monograph of the Genus *Geranium*, Monographie des Geschlechts der Geranium.
Monograph of the Genus *Rosa*, Monographie des Geschlechts der Rosen.
Naval Chronicle, Schiffs-Chronik.
Navy List, Schiffs-Liste.
Naturalist's Miscellany, Miscellen für Naturforscher.
Orthodox Churchman, der orthodoxe Geistliche.
Philosophical Magazine, philosophisches Magazin.
Philosophical Journal, philosophisches Journal.
Paradisus Londinensis, Londoner Paradies.
Repertory of Arts and Manufactures, Repertorium für Künste und Manufakturen.
Retrospect of Discoveries in Arts, Manufactures, and Commerce, Rückblick auf Entdeckungen in Künsten, Manufakturwesen und Handel.
Sporting Magazine, Magazin zum Vergnügen.
Theological and Biblical Magazine, theologisches und biblisches Magazin.
Universal Magazine, Universal-Magazin.
Youths Magazine, Magazin für die Jugend, und
Zoological Magazine, zoologisches Magazin.

Außer den bisher angeführten erscheinen noch in Großbritannien zwei höchst interessante litterarische Quartal-Schriften; die eine zu Edinburg unter dem Titel: Edingburgh Review, die andere zu London unter dem Titel: Quarterly Review, die nichts als kritische, aber sehr ausführliche Artikel über wichtige, sowohl in als außerhalb England erscheinende Schriften enthalten. Das Edingburgh Review hat bereits im Jahr 1802 seinen Anfang genommen, und es sind davon bis zum August 1811, 36 Hefte erschienen. Dieses Journal ist, im Ganzen betrachtet, im Geist der Oppositionspartei geschrieben, behauptet aber einen Charakter von Selbstständigkeit und Originalität, der es über alle gewöhnliche Parteischriften weit erhebt. Das Quarterly Review, welches mit dem Jahr 1809 angefangen hat, und wovon bis jetzt 11 Hefte herausgekommen sind, hat in Rücksicht auf höhere Politik und religiöse Angelegenheiten eine, dem Edinburgh Review entgegengesetzte Ansicht zum Grunde gelegt, ob es gleich über manche andere Hauptgegenstände mit diesem eines Sinnes ist. Es wird ebenfalls von sehr geistreichen und einsichtsvollen Männern abgefaßt, und scheint seit einem Jahre — besonders seitdem die Haupt-Redakteure des Edinburger Journals, Horner (gegenwärtig zum Sekretär der Schatzkammer bestimmt), und Brougham, Mitglieder des Parlaments geworden, und von der unmittelbaren Theilnahme an dem Journal abgezogen worden sind — in England noch mehr geschätzt zu werden, als das Edinburger.

Kurs der Staatspapiere am 16. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 5/6
detto	zu 2 pCt.	10 5/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 pCt.	15 5/6
Loose der ersten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	20 7/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	137 1/2
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	142
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	141
Oblig. d. i. Deutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände v. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 5/8
	2 Jahr	18 5/8
	3 Jahr	18 5/8
	4 Jahr	18 5/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Minna von Barnhelm. Morgen: Don Karlos.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Medea. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Zum Benefiz des Hrn. Klingmann: Zum ersten Male: Die Cisterne. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Dämona, das Höckerweibchen. Morgen: Der junge Herr auf Reisen.

Nro. 345.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 18. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/2 —	— — 2 — 2 —	SSO. still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 2 1/4 —	27 — 11 — 8 —	S. — —	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 20. Nov. in der allg. Zeitung meldet Folgendes: „Wie man aus Catalonien erfährt, wenden die in dieser Provinz zerstreuten Emissäre der Junta von Valencia alle Mittel an, um den Aufstand in Catalonien neuerdings anzufachen. Vermuthlich rechnen sie darauf; daß Marschall Süchet dadurch nicht nur auf keine fernere Truppenverstärkungen aus Catalonien hoffen könne, sondern daß er selbst zu Detaschirung von Colonnen seiner Armee genöthigt seyn würde, um sich den Rücken frei zu halten. Allein diese Berechnungen sind, im südlichen Catalonien wenigstens, ohne Erfolg geblieben. In den nördlichen Gegenden wurden zwar die Insurgentenbanden wieder kühner, und ließen sich in Gefechte mit den französischen Truppen ein, allein sie wurden zu Paaren getrieben, und erlitten allenthalben, wo sie sich blicken ließen, Niederlagen. Man hat auch in Arragonien einen Aufstand zu bewirken gesucht; aber hier ist das Vorhaben der Unruhestifter vereitelt worden. Ganz Arragonien genießt der vollkommensten Ruhe. Dort sowohl, als in Catalonien leisten die beweglichen Kolonnen sehr gute Dienste. In Arragonien steht eine namhafte Zahl von Reservetruppen, die im Nothfalle aus Navarra und andern nahe gelegenen Provinzen Unterstützung erhalten können. Die catalonische Armee, über die nun der kürzlich im Hauptquartier angelangte Gen. Decaen den Oberbefehl übernommen hat, ist zahlreich genug, um ihre Bestimmung zu erfüllen. — Aus dem Königreich Valencia erfährt man, daß die einzelnen Forts, die im Rücken der Süchetschen Armee lagen, und von besondern Abtheilungen französischer Truppen blokirt wurden, sich nach und nach ergeben. Marschall Süchet steht in Person vor der Stadt Valencia; unter ihm kommandirt Gen. Harispe die Belagerung, die bereits ihren Anfang genommen hat. Die Trümmer der bei Saagunt geschlagenen Blakeschen Armee sollen einigermaaßen reorganisirt worden seyn, und Verstärkungen an sich gezogen haben; es ist daher zu vermuthen, daß Blake noch einen Versuch zum Entsatz machen, und eine neue Schlacht das Schicksal von Valencia entscheiden wird, wo man bisher jede Auffoderung zur Übergabe verweigerte. Übrigens bestätigt es sich, daß die französische Armee zum Theil über den Guadalaviar gesetzt, und die Insurgententruppen von dessen rechtem Ufer vertrieben hat. Die polnische Division soll sich bei allen diesen Vorfällen besonders ausgezeichnet haben. — Aus dem Königreich Murcia erhält man traurige Nachrichten. Das gelbe Fieber, das schon vor geraumer Zeit zu Carthagena ausgebrochen war, aber anfänglich keine bedeutende Verheerungen anrichtete, und das man bereits für vertilgt hielt, hat sich, von sehr gefährlichen Symptomen begleitet, aufs Neue geäußert. Die Verwüstung soll neuerlich in Carthagena ausnehmend groß gewesen seyn, und sie hat sich, wie man vernimmt, auch schon auf andere Gegenden der Provinz Murcia ausgedehnt. Auf die Nachrichten hievon sind in Andalusien sehr strenge Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden, damit sich diese gefährliche Krankheit nicht auch in diese Gegenden verbreite. Alle vormaligen Reglements für ähnliche Fälle sind aufs Neue zur Beobachtung eingeschärft, und durch neue Verfügungen vermehrt worden. Die jetzigen Verhältnisse zwischen Andalusien und Murcia, wo alle Kommunikation aufs Strengste untersagt ist, verhindern ohnehin jede Ansteckung durch Reisende und Waaren, und außerdem ist an den murcianischen Grenzen ein Kordon gezogen. Auch hat sich bis jetzt noch nicht die mindeste Spur der Krankheit weder in der Provinz Granada noch in Andalusien geäußert. Bei diesem Zustand der Dinge kann im jetzigen Augenblick wohl keine Frage mehr von der Expedition nach Murcia und der Belagerung von Carthagena seyn, die man für nahe gehalten hatte. — Aus Andalusien erfährt man, daß man in den Häfen des Mittelmeeres nächstens Zufuhren von Getreide und andern Lebensmitteln aus Afrika erwartet. Zugleich versichert man, daß aus Andalusien und Estremadura neuerdings Truppen nach Badajoz aufgebrochen sind, wo sich ein Korps versammelt, dessen fernere Bestimmung unbekannt ist. Zu Madrid sprach man von einer neuen kombinirten Expedition nach Portugall, wozu

ein Armeekorps von Estremadura aus mitwirken würde. Hiemit wollte man in Verbindung bringen, was das Gerücht von Anstalten zu einer Belagerung der portugiesischen Festung Elvas, die nur einige Stunden von Badajoz entfernt liegt, behauptete. — Nach Madrider Briefen ist die bisher von General Godinot kommandirte Division, die zuletzt an den Küsten des Mittelmeeres stund, ins Innere von Andalusien zurückgekommen. General Godinot soll in den letzten Oktobertagen zu Sevilla gestorben seyn."

Westindien.

Man hat auf Jamaika eine Person verhaftet, die man für einen Agenten Christophe's hält. Ein anderer, Namens Piguerre, hat sich an Bord eines Schiffes versteckt, und so Mittel gefunden zu entwischen. Bei Durchsuchung seiner Wohnung fand man eine Instruktion von Christophe, die so lautet: „1. Sich nach Jamaika begeben, unter dem Vorwande, von Martinique wegen Handelsangelegenheiten zu kommen. 2. Den Zustand der Sklaven in Jamaika baldigst untersuchen und möglichst erforschen, ob sie zum Aufstand geneigt sind oder nicht. 3. Sich über die militärische Lage der Colonie, d. h. über die Zahl und Kriegszucht der regulirten Truppen und Freiwilligen unterrichten; auch die Anhänglichkeit der schwarzen Regimenter in großbrittannischem Dienste, die Quantität der Waffen, der Munition rc. untersuchen. 4. Allen denen Schutz versprechen, die geneigt sind, Großbrittanniens Joch abzuwerfen, und sich zur Sache der Freiheit und des Souverains von Haity zu schlagen. 5. Bei diesen Nachforschungen wird Hr. Piguerre äußerst vorsichtig verfahren, und jede Gelegenheit benützen, um die Resultate zu melden. Sollte er verhaftet oder auch nur verdächtig werden, so ist diese Instruktion, so wie jedes Papier, das Bezug auf seine Sendung hat, zu vernichten. Herr Piguerre muß sich mit den nöthigen schriftlichen Beweisen versehen, daß er aus Martinique in Handelssachen nach Jamaika komme."

Sobald die Nachricht von der (in unserm gestrigen Blatte erwähnten) Verschwörung auf Martinique nach Barbadoes kam, wurde die Fregatte Orpheus von 36 Kanonen, mit Waffen und Munition nach Martinique und Guadeloupe abgeschickt.

Frankreich.

Paris, den 6. Dec. Vorgestern hielt Se. Majestät ein Ministerial-Conseil.

Der Stadt Lille ist durch ein kaiserl. Patent ein eigenes Wappen bewilligt worden.

Toulon, den 27. Nov. Am 20. d. M. lichteten 14 Linienschiffe von der Eskadre und mehrere Fregatten unter den Befehlen des Admiral Emeriau die Anker.

Wir sahen sie in großer Entfernung von den Küsten bis zum 22. manövriren, dann bemerkte man, während die Hauptmacht der Eskadre aus dem Gesichte verschwand, bloß noch einige Fahrzeuge, die zurückgeblieben zu seyn schienen, um im Rücken der Flotte zu observiren.

Eben ist sie zurückgekehrt, und wir vernehmen, daß sie sehr weit in See gegangen ist, und ein englisches Linienschiff und eine Fregatte verfolgt hat, welchen der Trident und die Fregatte Amelie schon sehr nahe gekommen waren, jedoch ohne sie bis auf Schußweite einholen zu können.

Unsere Fahrzeuge haben beim Verfolgen mehrere Schüsse gegen die feindlichen Fahrzeuge gethan, und die Engländer sie beim Zurückziehen beantwortet, jedoch ohne sich einander das Takelwerk zu beschädigen, obgleich auf beiden Seiten mehrere Kugeln die Segel erreicht haben.

Die englischen Fahrzeuge haben, um schneller zu segeln, Anker, Taue rc. ins Meer geworfen, würden aber troz dem allen unfehlbar durch unsere Fahrzeuge genommen worden seyn, wenn diesen nicht die Windstille oder andere Umstände beständig zuwider gewesen wären.

Doch hatte man während neun Stunden, welche das Verfolgen dauerte, die Hoffnung sie zu erreichen, und erst am Abend, da der Feind, früher als unsere Fahrzeuge die hinter ihm waren, einen frischen Wind erhielt, gelang es ihm so weit vorauszukommen, daß der Contreadmiral Baudin, der die Avantgarde kommandirte, den Entschluß faßte, auf die Verfolgung desselben Verzicht zu leisten.

Dieser Vorfall hat am 22. Statt gefunden; aber die Eskadre ist erst am 26. in der Rhede eingelaufen, obgleich das Wetter sehr schlecht war. Dieser letzte Umstand scheint sogar den Admiral bestimmt zu haben auf der See zu bleiben, sowohl um seine Schiffsmannschaft zu üben, als mehrere Convoy's zu beschützen, die an der Küste hinfuhren.

Cherbourg, den 27. Nov. Von der schönen Witterung begünstigt, fahren unsere Landtruppen und die Eskadre fort, sich mit vieler Thätigkeit zu üben. Die Eskadre unter den Befehlen des Contreadmirals Troude manövrirt oft außerhalb der Rhede, und ganz nahe bei der englischen Station, welche gewöhnlich aus 2 Linienschiffen 2 Fregatten und mehrern Kutiern besteht. Heute ließ General Blammont die Truppen, in Gegenwart des Oberkommandanten Grafen Vandamme, ein großes Manövre im Feuer ausführen.

Rußland.

Eine Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nro. 88 vom 3. (15.) Nov. enthält Folgendes:

Der Oberbefehlshaber der moldauischen Armee berichtet über die von den siegreichen russischen Waffen erfochtenen neuen Siege Folgendes:

Auf einer Strecke von mehr als drei hundert Wersten, von Widdin bis zur Festung Silistria, erlitten die feindlichen Truppen fast zu einer Zeit überall Niederlagen.

Außer vielen einzelnen Scharmützeln sind folgende wichtige Siege erfochten worden:

1. Am 28. August ging der Großwesir, unter dem Schutze der befestigten Anhöhen, mit dem größten Theile seiner Macht über die Donau auf das linke Donau-Ufer bei Slobodse. Der Oberbefehlshaber, General von der Infanterie Golenitschtschew-Kutusow, umringte gleich anfangs die türkischen Verschanzungen mit Feldbatterien und schloß sie enge ein, und vernichtete in wiederholten starken Ausfällen auf fünf tausend Mann der auserlesensten feindlichen Truppen. Sodann, am 1. Okt. in der Nacht fertigte er, 20 Werste die Donau aufwärts von seinem Lager, das Corps des Generallieutenants Markow, welches aus sieben tausend Mann bestand, über die Donau auf das rechte Donau-Ufer ab.

Die unerwartete Erscheinung unserer Truppen jenseits der Donau verbreitete Schrecken und Unruhe. Durch einen schnellen und unverhofften Angriff mit Anbruch des Tages am 2. Oktober wurden die feindlichen Truppen vollkommen geschlagen. 22 Fahnen, die sämmtliche Artillerie, das ganze Lager des Großwesirs, welches auf dem rechten Donau-Ufer war, nebst einer ansehnlichen Menge von Pulver und Munition, alles fiel dem Sieger in die Hände. Der Generallieutenant Markow nahm denselben Tag Besitz von den nämlichen befestigten Anhöhen, unter deren Schutz der Feind über die Donau gegangen war, bemächtigte sich aller Transportfahrzeuge, und schnitt den feindlichen, in den Verschanzungen noch gebliebenen Truppen alle Kommunikation mit dem rechten Donau-Ufer und mit Rustschuk ab. Die Geringfügigkeit unsers Verlustes in dieser Aktion beweist, wie schnell und unverhofft der Angriff gewesen ist.

2. Eine diesem ähnliche Bewegung unter Widdin auszuführen, hatte sich auch der Generallieutenant Saß vorgenommen. Zu diesem Endzwecke ward der Generalmajor Graf Woronzow detaschirt. Dieser setzte sich am 7. Okt. von Kalafat aus in Bewegung, machte einen forcirten Marsch, ging über die Donau auf das rechte Donau-Ufer bei Grua, wo er sich mit dem Generalmajor Grafen Orurk und mit den serbischen Truppen unter dem Kommando des Woywoden Welka Petrowitsch vereinigte, und führte die vereinigten Truppen in der Nacht auf einem kleinen Wege über das Gebirge, auf die Dorfschaft Staroje (Alt) Pinzowo, um mit Tagesanbruch vor Widdin anzukommen und die feindlichen Truppen abzuschneiden. Dieser Marsch war äußerst schwierig, aber nach Überwindung aller Hindernisse erschienen unsere Truppen in der großen Ebene vor Widdin.

Gegen unser Detaschement, welches ungefähr aus drei tausend Mann Infanterie und Kavallerie bestand, ließ der Feind von den Truppen des Ismail-Bey und der Widdinschen Garnison über sieben tausend Mann aus der Festung ausrücken. Aber die Anstrengungen des Feindes waren umsonst. Das Treffen dauerte aber vier Stunden. Die Türken wurden geschlagen und flohen, nachdem sie eine große Menge an Verwundeten und Getödteten verloren hatten, in die Festung, und unsere Truppen, welche einen unansehnlichen Verlust an Leuten erlitten hatten, lagerten sich in einer sehr vortheilhaften Stellung.

Durch diese, demjenigen Theile der feindlichen Truppen, welcher sich auf dem rechten Donau-Ufer befand, so glücklich beigebrachte Niederlage, war Ismail-Bey, der mit seinen übrigen Truppen auf der linken Seite der Donau stand, gezwungen, sich von dort zu entfernen, nachdem er sich verbindlich gemacht hatte, auch dort nichts feindliches zu unternehmen.

3. Nach dem Übergange des Generallieutenants Markow über die Donau, nach der Vernichtung des Lagers des Großwesirs, und nach der vollständigen engen Einschließung der auserlesensten, zahlreichen türkischen Truppen in den Verschanzungen auf unserer Seite der Donau, befahl der Oberbefehlshaber, um das unter den feindlichen Truppen verbreitete Schrecken noch zu vergrößern, Turtukai und Silistria zu überrumpeln. Der Oberst vom Donschen Kosakencorps, Grekow 8, nahm mit einem Theile Infanterie und Kavallerie am 8. Okt., am Tage des von dem Grafen Woronzow erfochtenen Sieges, Turtukai. Die in diesem Platze sich befundenen zwei tausend Mann türkischer Truppen wurden zerstreut, und unter der Zahl der Gefangenen wurde auch der Sohn des kommandirenden Pascha Aly von zwei Roßschweifen genommen.

Vom 11. auf den 12. Oktober drangen unsere Truppen durch einen unverhofften Angriff von drei Seiten in die Festungswerke von Silistria, und nahmen diese Festung. Hierbei wurden gegen tausend Mann zu Gefangenen gemacht, eine Menge Kanonen, unter denen acht metallene, alle Fahnen, die sämmtlichen Transportfahrzeuge und das Arsenal mit Kriegsvorräthen wurden erobert, und die Gemeinen erhielten eine sehr reiche Beute.

Diese schnellen Fortschritte legt der Oberbefehlshaber als Beweis des Heldenmuthes der ihm anvertrauten tapfern Armee dar, indem er auch unter andern den neuformirten bulgarischen Kommanden, die in diesen Aktionen mit Anstrengung und Muth gefochten haben, Gerechtigkeit widerfahren läßt."

Königreich Neapel.

Laut Berichten aus Calabrien vom 12. d. M. scheint der dießmalige Ausbruch des Ätna vorüber zu seyn. Am 8. aber flog noch glühende Asche über die Meerenge nach Calabrien herüber. Die Stadt Messina steht noch; welche Verwüstungen daselbst die Erdstöße und die, aus dem Vulkan ausgeströmte Lava an dessen Fuß angerichtet haben, werden wir erfahren, wenn gelegentlich Flüchtlinge aus Sicilien herüber kommen. — Der Vesuv raucht immer noch von Zeit zu Zeit stark.

Königreich Italien.

Nach Berichten aus Mailand vom 4. Dec. haben Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Vizekönig mittelst Dekrets vom 17. Nov. aus Monza Folgendes festgesetzt: „1. Vom 1. Jän. 1812 an existirt in dem Königreiche Italien in jedem Departemente, das von Olona allein ausgenommen, nur Eine politische Zeitung. 2. Diese steht unter Aufsicht des Präfekten, kann nur unter seiner Genehmigung ausgegeben werden, und trägt den Namen des Departements, in welchem sie gedruckt wird. 3. Litterarische und wissenschaftliche Journale dürfen von nun an keinen, in ihr Fach nicht einschlagenden, fremden Artikel enthalten. 4. In dem Departement von Olona sind provisorisch und ausschließlich beibehalten: Il Giornale italiano, Il Corriere Milanese, Il Poligrafo, Gli Annali delle Scienze e delle Lettere, Gli Annali d'Agricultura, Il Giornale di Giurisprudenza, Il Giornale d'Indizio, Il Corriere delle Dame. 5. Der Minister des Innern wird Uns in dem möglichst kürzesten Zeitraume eine Generalübersicht aller politischen, litterarischen, wissenschaftlichen, Handlungs- und Anzeigeblätter, die jetzt in den verschiedenen Departements bestehen, vorlegen, und Uns diejenigen benennen, die durch die Zeit ihrer Existenz, durch die Zahl ihrer Abonnenten, und durch die Art, womit sie verfaßt werden, vorzugsweise beibehalten zu werden verdienen. 6. Von jetzt an kann in dem Königreiche Italien kein Journal ohne Unsere spezielle Autorisation, die Wir nach dem Berichte des Ministers des Innern ertheilen, ausgegeben werden."

Ein Mailänder Blatt meldet unterm 2. Dec.: „Täglich kommen aus Magdeburg über Nürnberg, Augsburg, Innsbruck, Botzen und Verona mehrere Frachtwagen hier an. Zum Transport der von Magdeburg nach Mailand bestimmten Colonialwaaren sind den Spediteurs für diesen ganzen Weg 84 Tage bewilligt. Die Zeit, wenn die Verkaufungen anfangen, wird nächstens bekannt gemacht. Vor der Hand weiß man, daß die meisten Artikel dieser Kolonialprodukte in Loose von 50 metrischen Centnern vertheilt, und so an die Meistbietenden überlassen werden. Im Publikum hatte man den Werth dieser sämmtlichen Colonialprodukte auf 40 Millionen angeschlagen; sie belaufen sich aber nur auf ungefähr 15 Millionen."

Vermischte Nachrichten.

Neuerlich erschien von dem Hrn. Staatsrath v. Zimmermann eine Schrift, worin er nach ziemlich wahrscheinlichen Berechnungen behauptet, daß noch zu Anfange des 19. Jahrhunderts in Europa jährlich 7 Millionen Centner Zucker und über eine Million Centner Kaffeh consumirt wurden, die sämmtlich aus Ost- und Westindien zugeführt worden seien. Jetzt hat sich der Absatz dieser beiden Artikel auf dem Continent wenigstens um die Hälfte, vielleicht um drei Viertheile vermindert.

Zu Heidelberg begegneten ein Paar Bauern einem Studenten, der einen Spencer über seinem Rocke trug. Gravitätisch behauptete der Musensohn den breiten Stein, und gab dem einen Bauer, der ihm, unbekannt mit diesem akademischen Vorrecht, nicht gleich gewichen war, einen sehr heftigen Stoß. Der gestoßene Bauer wollte eben diesen Angriff erwiedern, als der andere Bauer ihn am Arme faßte und zu ihm sagte: „Laß doch den Kerl gehen, du siehst ja, daß er nicht recht klug ist, er hat ja den Brustlatz über den Rock gezogen."

Kurs der Staatspapiere am 17. December 1811.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.		29 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.		19 2/3
detto	zu 2 pCt.		16 1/3
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.		20
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.		20
detto	zu 2 pCt.		16 1/4
Loose der ersten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.		20 1/2
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.		130 3/4
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.		141 3/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.		142 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände v. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jahr	18 1/6
		2 Jahr	18 1/6
		3 Jahr	18 1/6
		4 Jahr	18 1/6
In Convent.-Münze zahlb. Tratten der nied. öst. Stände auf		12 Monat u. drunt.	—
		18 Monat u. drunt.	—
		24 Monat u. drunt.	153

Schauspiele.

Burgtheater. Heute: Die beiden Klingsberg. Morgen: Das Intermezzo.

Kärnthnerthortheater. Heute: Das Waisenhaus. Morgen: Milton und ein Divertissement.

Theater an der Wien. Heute: Die Cisterne. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Leopoldstädter Theater. Heute: Der junge Herr auf Reisen. Morgen: Zum Benefiz des Hrn. Fermier: Zum 1. M.: Der Kampf um Mitternacht.

Große mechanisch-optische Vorstellungen zu Mariahilf Nro. 6. im Hause zum blechernen Thurm; alle Tage um 6 Uhr Abends; an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags, und um halb 7 Uhr Abends.

Da bei dem nunmehr so nahe bevorstehenden Jahresschlusse die Pränumerationen auf sämmtliche, in meinem Verlage erscheinende Zeitschriften sich häufen, so werden die Titl. Herrn Pränumeranten, besonders für den österreichischen Beobachter, ergebenst ersucht, sich baldmöglichst und nicht gerade in den allerletzten Tagen dieses Jahres zu melden, um das Eintragen ihrer Pränumerationen und die Ausfertigung der Pränumerationsscheine zu erleichtern. Wien, den 18. December 1811.

Anton Strauß,
k. k. priv. Buchdrucker.

Nro. 346.

Oesterreichischer Beobachter

Donnerstag, den 19. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/2 Grad.	27 Z. 10 L. 10 P.	S. still.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 ——	— — 11 — 3 —	S. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0 1/2 ——	— — 11 — 5 —	S. ——	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 28. Nov. Gestern begab sich der Marquis Wellesley nach Oatlands, um dem Prinzen-Regenten vorzutragen, was im letzten Kabinetsrath am Dinstage beschlossen worden ist. Schon sprachen mehrere unserer Zeitungen von einer Änderung in der Administration, und man verbreitete Listen von Personen, die angeblich ins Ministerium berufen werden sollen; so behauptet man auch jetzt, der Besuch des Marquis Wellesley zu Oatlands habe zum Zweck, dem Prinzen-Regenten eine definitive Übereinkunft über diesen wichtigen Punkt vorzulegen. Die neuen Mitglieder des Kabinets sollen vor der Zusammenkunft des Parlaments ihre Functionen angetreten haben; inzwischen glaubt man die Erneuerung des Ministeriums werde nicht so umfassend seyn, als es Anfangs geheißen hatte.

Gestern erfuhren die Staatspapiere ein noch stärkeres Sinken als ehegestern; ohne daß man die Ursache davon genau weiß. Die konsol. 3Procent standen einen Augenblick zu 63 und darunter, und sie kamen nicht wieder über 63½. Das Omnium schwankte ungefähr in ähnlichem Verhältnisse.

Die Minister haben an die vornehmsten Brannteweinbrenner eine Einladung geschickt; sie wollen mit ihnen berathschlagen, ob es rathsam ist, das Brannteweinbrennen aus Getreide wegen des schlechten Ausfalls der letzten Ernte zu verbieten.

Das Paketboot Francis Feeling hat im atlantischen Ocean unter dem 35. Grad 46 Minuten nördlicher Breite und dem 56. Grad 10 Minuten westlicher Länge (von Greenwich) eine kleine Insel, oder vielmehr einen sehr großen Felsen entdeckt. Man weiß nicht, ob es die Insel Klein-Bermudas, oder irgend ein vulkanisches Produkt ist.

Nach Berichten aus Dublin, heißt es in den Times vom 26. Nov., ist der Doktor Sheridan, als der erste der katholischen Delegirten, welche man wegen angeblichen Ungehorsams gegen die Parlamentsakte in Bezug auf die verbotenen Zusammenkünfte vor Gericht gestellt hatte, freigesprochen worden. Ganz Irrland nahm, wie man sich leicht vorstellen kann, den lebhaftesten Antheil an dieser Angelegenheit. Welches die öffentliche Meinung gewesen ist, kann man daraus schließen, daß der Attorney-general (erster Generalfiscal) sich genöthigt sah, 22 Personen von der Geschwornenliste zu rekusiren, ehe man die Urtheilsjury bilden konnte. Am Ende wurde der Doktor aus Mangel an Beweisen der Thatsache, nicht aus Ungewißheit über die Rechtsfrage, losgesprochen. Unstreitig hat hier der Attorney-general einen ungeschickten Anfang gemacht; vermuthlich wird nun die Krone die Prozesse nicht fortbetreiben, und die irrländische Regierung sich in einer großen Verlegenheit befinden, indem sie die Katholiken ein Verfahren fortsetzen lassen muß, daß sie vorher für feindlich gegen den Staat erklärt hatte. Zu Dublin hat bei dieser Gelegenheit eine große Gährung geherrscht; wir erwarten begierig nähere Nachrichten.

Westindien.

Nachrichten aus Port-royal auf Jamaika vom 25. Sept. bestätigen Rigauds Tod; er hinterläßt einen Sohn, der sich gegenwärtig auf St. Domingo befindet.

Neuere Berichte vom 12. Okt. sprechen von einem Anschlage auf Pethions Leben, von Seite eines Generals Belam. Dieser hatte einen Dolch und ein Paar Pistolen in sein Rockfutter versteckt; begab sich aber zwei Mahl nach dem Pallaste, ohne sein Vorhaben ausführen zu können. Als er zum dritten Mahle erschien, befahl ihm Pethion, der seine Absicht erfahren hatte, sich ins Gefängniß zu begeben. Statt zu gehorchen, entsprang Belam aus dem Pallaste, warf sich auf sein Pferd, feuerte seine Pistolen auf die Schildwache ab, und entwischte. Er ritt nach Süden hin; als er aber an Rigauds Distrikt kam, wurden die Lärmkanonen gelöst, und alle Wege bewacht. Also mußte er umkehren und sich selbst überliefern. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und jedermann erwartete sein Todesurtheil, als er, wie man sagt, seine Richter so flehentlich bat, daß sie sich begnügten, ihn zu fünfjähriger einsamer Einsperrung in Ketten zu verdammen.

Die Kriegssloop Rosamunde von 18 Kanonen hat am 21. August nach der Insel Trinidad die Nachricht

gebracht, daß die Provinz Cumana förmlich die neue Constitution angenommen hat.

Spanien.

Auf die Nachricht (erzählt die Madrider Zeitung) daß Francisquete mit seiner Bande in der Gegend von Belmonte (an der Grenze der Provinzen Cuenca und Mancha) sich herumtrieb, brach General d'Armagnac, Gouverneur der Provinz Cuenca, in der Nacht vom 12.—13. Nov. von Tarancon auf, und befahl dem Kommandanten Beaussé, mit der aus Kavallerie bestehenden Avantgarde vorwärts zu eilen. Dieser Offizier überfiel die Schildwachen und den Vorposten den der Feind zu Belmonte hatte, und drang im Galopp in diesen durch eine Mauer vertheidigten Flecken ein. Francisquete der sich überrascht sah, wollte seine Leute auf dem Waffenplatze versammeln und fliehen; aber die Dragoner ließen ihm dazu nicht Zeit, sondern hieben ein. Er wurde gefangen gemacht, und erhielt, da er sich vertheidigen wollte, eine Wunde, woran er bald nachher starb. Dreißig Mann von seiner Bande blieben todt, 75 wurden gefangen, 160 Pferde, die Waffen und das Gepäck der ganzen Guerilla fielen in französische Hände. Unter den Gefangenen befinden sich 3 Offiziere und 4 Sergeanten. Die Hauptleute der spanischen Freikompagnien, die sich bei dieser Gelegenheit auszeichneten, wurden der Gnade des Königs empfohlen.

Die Madrider Zeitung vom 17. Nov. versichert bestimmt, am 8. Nov. habe die Armee des Marschalls Süchet ihre Vorposten vor vier Thoren von Valencia, nämlich vor den Thoren de Serranos, del Real, del Mar und Trinidad gehabt. Zugleich sei sie bereits im Besitze des Grao (des Hafens von Valencia, an der Mündung des Guadalaviar) gewesen.

Frankreich.

Paris, den 7. Dec. Vorgestern um 2 Uhr besuchte Ihre Maj. die Kaiserinn die Spiegelfabrik in der Vorstadt St. Antoine. Ihre Maj. besahen diese große und schöne Anstalt bis auf die kleinsten Einrichtungen, und ließen sich von dem eben so einfachen, als sinnreichen Verfahren bei der Verfertigung und dem Poliren der Spiegel Rechenschaft ablegen. Ihre Maj. schienen mit dem Zustande dieser Fabrik sehr zufrieden zu seyn, und bezeigten diese Gesinnung, als Sie sich entfernten, dem Direktor derselben.

Ihre Maj. haben den Arbeitern mehrere Taglohne als Geschenk reichen lassen.

Gestern Morgens machte Ihre Maj. die Kaiserinn einen Spazierritt im Park von Mousseaux.

Am 4. Dec. Abends besuchten JJ. MM. das Théâtre français, wo Oedip vorgestellt wurde Am 8. sollte dem Vernehmen nach große Parade seyn, wo der Kaiser verschiedene Regimenter mustern wollte.

Als JJ. MM. am 3. die Kirche St. Genevieve besuchten, hielten Sie sich zuerst eine Zeit lang im Schiff der Kirche auf, an dessen Vollendung jetzt thätig gearbeitet wird, und stiegen sodann in die zum Begräbniß berühmter Männer bestimmten Grufte hinab. Der Kaiser schien mit der Aufstellung der Grabmähler zufrieden, und las mit Interesse die Inschriften.

Der auf den 10. Dec. zu Paris für Rechnung der Regierung angesetzte Verkauf von 597,071 Kilogr. Zucker war bis zum 17. Dec., und der Verkauf von 871,508 Kilogr. Kaffeh bis auf den Jänner verschoben worden.

Das Journal de l'Empire will wissen, daß die schwedische Regierung strengere Maaßregeln, als bisher, gegen die englischen Waaren ergreifen, und sie alle konfisziren werde.

Am 7. Nov. setzten sich einige Schiffe, welche Bauholz luden, nach Porto Ercole (am toskanischen Meer) vor einer englischen Fregatte in Sicherheit. Die Fregatte beschoß hierauf die Küste, wurde aber vom Feuer der Batterien gezwungen, sich beschädigt nach 1½ Stunde wieder zu entfernen.

Rußland.

Petersburg, den 15. Nov. Der kaiserl. Ukas in Betreff der Rekrutenaushebung lautet folgendermaßen:

Alexander rc. rc. Da Wir für nöthig finden, unsere Armee in komplettem Stande zu erhalten, befehlen Wir nach Anhörung unsers Reichsraths:

Es sollen im ganzen Umfange des Reichs, mit Ausnahme der Provinzen Bialystok, Tarnopol und Grusinien, von 500 Seelen 4 Rekruten ausgehoben werden. Diese Aushebung fängt mit dem 1. Nov. des gegenwärtigen Jahres an, und muß bis zum 1. Jän 1812 beendigt seyn.

Die weitern Verfügungen in Betreff der Vollziehung dieser Rekrutenaushebung sollen, in Gemäßheit der frühern Verordnungen, von dem Senate ertheilt werden.

Petersburg, den 16. Sept. (a. St) 1811.

Alexander.

Königreich Neapel.

Neapel, den 24. Nov. Verflossenen Montag begab sich der König nach Pompeji, wo er von dem Minister des Innern, und von dem Cavaliere Arditi, Generaldirektor der königlichen Museen und Nachgrabungen, empfangen wurde. Der König besichtigte sehr genau die ausgegrabene breite Straße, deren Pflaster aus Lavasteinen vom Vesuv besteht, und mehrere Grabmähler; von da begab er sich weiter in das Innere der Stadt, wo in seiner Gegenwart mit Nachgraben fortgefahren wurde. Man fand zwei Löffel von Silber, einen goldenen Ring, einen Ring mit einem Carniol, auf dem ein Scarabäus eingegraben ist, eine konsularische Münze, eine kleine Schale von Glas, und viele Vasen aus Bronze, von verschiedener Größe und vortrefflicher Arbeit. Se. Majestät waren darüber sehr zufrieden, und ließen unter die Arbeiter Geld vertheilen.

Nachrichten aus Sicilien zufolge, die man durch einige nach Calabrien herüber geflüchtete Fischer erhalten hat, ist folgender gedruckte Befehl, am 11. Nov. im englischen Hauptquartier zu Messina angeschlagen worden:

„Der Generallieutenant Maitland, Befehlshaber der brittischen Truppen auf Sicilien und dessen Zubehör, sieht sich durch die Umstände genöthigt, auf kurze Zeit die Fischerei des Nachts längs der von den Engländern besetzten Küste zu beschränken, und er hat deswegen bereits an die Anführer der zwischen Melazzo und Taormina stehenden Truppen die nöthigen Befehle erlassen. Keine Barke, die nicht Sr. Maj. dem Könige von Sicilien, oder der englischen Flottille angehört, soll eine Stunde nach Eintritt der Nacht sich dort blicken lassen. Keine Barke, die unter Tags fischt, darf sich über zwei Meilen weit von der Küste entfernen, oder sich in der Mitte des Kanals finden lassen. Der englische Befehlshaber gibt den guten und wohlgesinnten Einwohnern von Sicilien die Versicherung, daß er diesen Befehl, den er nur ungern erließ, wieder aufheben wird, sobald es die Umstände erlauben. Auf jeden Fall wird er nur kurze Zeit dauern, und dann können die Fischer wieder wie vorher ihr Geschäft treiben."

Rheinischer Bund.

Am 7. Dec. ist ein französischer Kurier, aus Persien kommend, zu Frankfurt eingetroffen.

Am 3. Dec. um 10 Uhr Vormittags, stellte Se. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Westphalen, Hrn. Baron Bigot von Villantroy, Kammerherrn des Königs, der an die Stelle des Kommandeurs, Grafen von Hammerstein, königl. General-Adjutanten, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Dänemark ernannt worden ist, Sr. Maj. zum Eide vor, welcher von demselben in Allerhöchstdessen Hände abgelegt wurde. — Durch ein Dekret, vom 3. Dec. sind Hr. Baron v. Paße, Staatsrath und Präsident der Oberrechnungskammer, und Hr. Kauffmann, Präsident des Kriminalgerichtshofes des Allerdepartements, zu besondern Bevollmächtigten ernannt worden, um mit dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, in Vollziehung des Traktates vom 10. Mai, Alles zu reguliren, was auf die Theilung der Schulden und die Berechnung der Einkünfte und Steuern zwischen Westphalen und Frankreich Beziehung hat.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 18. December.

Am 13. d. M. starb allhier der k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Karl Freiherr v. Stutterheim, Ritter des militärischen Maria Theresien-Ordens, im 35. Jahre seines Alters. In Sachsen geboren, hatte er sich in dortigen Militärdiensten frühzeitig vor Anderen bemerklich gemacht, und von seinem Hofe im Jahre 1796 die Bestimmung erhalten, während damals der Kriegsschauplatz in den Niederlanden und am Rhein eröffnet war, dem kaiserl. kön. Hauptquartier zu folgen. Nachdem diese Sendung ihr Ende erreicht hatte, verließ er die sächsischen Dienste, um eine neue Militär-Laufbahn in der österreichischen Armee zu beginnen, wo er gleich als Rittmeister bei einem Uhlanenregimente eintrat, und sehr bald durch ausgezeichnete Talente und ganz besondere Bravour, jene große Hoffnungen von sich gab, die er später in allen Rangstufen von militärischer Ehre, theils in der aktiven Armee, theils bei außerordentlichen Missionen, die ihm von Seiten des k. k. Hofes übertragen wurden, auf eine glänzende Art rechtfertigte. Hoher Sinn für Alles Große und Nützliche, vertrauter Umgang mit den Wissenschaften, tiefer militärischer Scharfblick, Klugheit in Unternehmungen, persönliche Tapferkeit, ausgebreitete Kenntnisse im Fache der Staats- und Kriegskunst, verbunden mit vielseitiger Brauchbarkeit in wichtigen Geschäften, dann unerschütterliche Anhänglichkeit an den Staat und den Souverain, denen er diente, charakterisiren den Verstorbenen ganz besonders, und lassen seinen frühen Tod als Staatsdiener, und auch als Schriftsteller, tief betrauern. Verdienste so ausgezeichneter Art konnten nicht verfehlen, dem Verstorbenen während seinen Lebzeiten die Gnade und das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers zu erwerben, Allerhöchstwelche ihm auch noch kurz vor seinem Tode ein neues Merkmal davon durch seine Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant zu geben geruhten. Aber auch als Privatmann machen ihn viele seltene Tugenden, und die vortrefflichsten Charakter-Eigenschaften in einem hohen Grade achtungswerth. Güte des Herzens, seine Humanität, Leutseligkeit im Umgange, reges Gefühl für Freundschaft, und Theilnahme an fremdem Mißgeschicke, waren an ihm hervorstechend, und verbürgen, daß sein Andenken allen, die ihn kannten, unvergeßlich seyn wird.

Theater.

Theater nächst der k. k. Burg.

Am 15. December: Hamlet, Prinz von Dänemark, ein Trauerspiel in fünf Akten, von Shakespeare.

Nachdem Schröder und Brockmann durch ihr treffliches Spiel in der Rolle des Hamlets, dieses Meisterstück des großen brittischen Dichters auf unseren Bühnen beliebt gemacht hatten, ward jene Rolle die Kraftrolle aller jungen Schauspieler. Wer Hamlet nicht spielen konnte, ward kaum für voll angesehen, und wer auf Reisen ging, um auf fremden Theatern aufzutreten, in dessen Koffer fehlte auch gewiß Hamlets schwarze Kleidung, der Federhut und Halsschmuck nicht. Die Theatergeschichte schweigt von den Nachfolgern jener großen, achtungswerthen Veteranen, und jeder, der die Rolle jetzt gibt, und mit Erfolg gibt, verdient desto mehr die Aufmerksamkeit derer, die an

der Erhaltung — wir können leider nicht sagen an dem Fortschritte — des teutschen Theaters Antheil nehmen. Herr Polawsky hatte sich im neuen Proteus, in Kotzebue's alten Liebschaften etc. schon als denkenden und ausgezeichneten Künstler bewiesen, und das Publikum mußte desto gespannter seyn, als angekündigt wurde, daß Hr. P. den Hamlet geben würde, ein Rollenfach, das so sehr von dem bisher von ihm gespielten verschieden ist. Jeder, der das Gedicht mit Nachdenken gelesen und verstanden hat, weiß die großen Schwierigkeiten abzuwägen, welche diese, in ihrer Art einzige Rolle hat, die über die Ordnung und das Geleis aller menschlichen Leidenschaft hinauszuschweifen scheint, und nur von einem Shakespeare erfunden und durchgeführet werden konnte. Die schauderhafte, himmelschreiende, jegliche Weltordnung verkehrende That, welche Hamlets Mutter beging, da sie ihrem ruchlosen Buhlen, dem Mörder und Bruder ihres Gemahls die Hand gab, hat Hamlets Gemüth so ergriffen und gefesselt, daß ihm von Stund an die Welt und ihr Treiben sündhaft, thöricht, lächerlich erscheint, daß er nur einen Gedanken, den Gräueltod seines Vaters zu rächen, fest hält, und die Makke eines ironischen Wahnsinns annimmt, durch welche der tragische, die höchste Bestimmung und das Wesen der Menschheit tiefsinnig wägende Ernst unverkennbar deutlich hervorblickt. Dieß hauptsächlich muß der Schauspieler darstellen, wenn er uns befriedigen will; aber um es zu können, werden Eigenschaften erfodert, die immer seltener unter den Schauspielern werden: Bildung und Einsicht, den Dichter vollkommen zu verstehen, und seinen tiefen Sinn zu würdigen, eine seltene Gewandtheit des Spiels, die innigste Bekanntschaft mit der Bühne, vollkommenes Auswendigwissen der Rolle, damit hier, wo jedes Wort unendliche Kraft und tiefe Beziehung hat, alles deutlich herausgehoben und ansprechend gemacht, und der Zuhörer nie durch Stocken oder Versprechen gestört werde. Das Publikum ließ Hrn. P. wohlverdiente Gerechtigkeit widerfahren, und dieser Beifall ist um so vollgültiger und ehrenvoller, da man in den frühern, schönern Zeiten unserer Bühne an so vollendete Darstellungen dieser Rolle gewöhnt worden ist. Hr. P. wußte, was der Dichter wollte, er konnte seine Rolle vollkommen auswendig, und stellte sie so ausdrucksvoll durch Sprache und Gebährde dar, daß dem Zuschauer nichts verloren ging. Überall in Hrn. P's. Spiele sah man ein herrliches Talent mit dem gründlichsten Studium vereint wirken. Die Deklamation war ausdrucksvoll und abgewogen; der ironische Zug, der das Innere Hamlets so bedeutend ausdrückt, schwebte bleibend auf den Zügen des Gesichts; die Stellungen waren schön und theatralisch, vorzüglich schön die Haltung und Bewegung der Hände. Erst, wenn man sie so gebrauchen sieht, lernt man schätzen, wie viel sie zur Bedeutsamkeit und Versinnlichung der Rede beitragen. Wir erinnern zur Bestätigung des Gesagten an den 5. Austritt des 2. Aufzugs, wo Gustav und Barnfield bei der Erscheinung des Geistes Hamlet zurückhalten; an das berühmte Selbstgespräch: „Seyn oder Nichtseyn" im 10. Austritt des 3. Aufzugs, und an die gleich darauf folgende Unterredung zwischen Hamlet und Ophelia, wo ersterer ihr ins Kloster zu gehen räth. Die Zuschauer werden den mannigfaltigen Ausdruck, womit Hr. P. jene Worte, und überhaupt in dieser ganzen schwierigen Scene sprach, gewiß noch im frischen Andenken haben!

Es war sehr Schade, daß Hr. P. so wenig durch die übrigen Mitspielenden unterstützt wurde. Einige, deren große Verdienste wir in andern Rollen achten und verehren, waren hier, andere hier, wie überall, wo man etwas Ausgezeichnetes verlangt, und mit Recht auf eine sorgfältigere Darstellung Anspruch machen darf, nicht an ihrem Platze. Nur Dlle. Krüger gewährte uns als Ophelia den herzzerreissenden Anblick eines irren Geistes, eines durch Liebe zerrütteten, in stillen Wahnsinn versunkenen Gemüthes, mit einer Einsicht und künstlerischen Wahrheit, die ihrem rühmlichen, überall unverkennbaren Streben nach Vollendung, zur größten Ehre gereicht. Auch Hr. Koch, den jedoch das Gedächtniß bisweilen verließ, stellte den Oldenholm (Polonius) meisterhaft dar.

Von allen, welche ernsten und innigen Theil an der Bühne nehmen, verließ heute wohl keiner das Haus ohne die Fragen bei sich zu thun: warum wird Hamlet immer noch nach der alten, mangelhaften Bearbeitung gegeben? warum wirken nicht die vorzüglicheren Mitglieder unserer Bühne mit, um ein Shakespearesches Stück, seines Meisters würdig darzustellen? warum sind die Dekorationen zu einem so gehaltvollen Werke, das durch Jahrhunderte die Probe bestanden hat, schlechter, als bei der oberflächlichsten Operette oder dem leichtesten Lustspielchen? warum sind die meisten Costümes so alt oder geschmacklos? warum endlich erscheint der Geist in einer so unbehülflichen blechernen oder stählernen Rüstung, die bei jeder Bewegung ein Gerassel verursacht, die Gestikulation unbeholfen macht, und so den Begriff alles Geisterhaften und die große Wirkung, welche die Erscheinung hervorbringen muß, wenn sie gehörig gegeben wird, gänzlich zerstört? Dem Schatten des großen Dichters zu Ehren, der bekanntlich, als er sich als Schauspieler versuchte, den Geist in seinem Hamlet und gerade diesen mit besonderm Erfolge spielte — dem großen Dichter zu Ehren sollte man sich dergleichen nicht zu Schulden kommen lassen. △.

Wechsel-Kurs vom 18. December 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	208 5/6	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	218 7/8	Uso.
	216 3/4	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt, a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	218	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	324	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. ...... Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois ... Kreuzer	50 5/6	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden .... Gulden	99 1/2	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten. .... — fl. — kr.
Kaiserl. Dukaten. .... 10 — 30½ —
Conventionsmünze pCto 221

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Das Intermezzo.
	Morgen: Die Macht der Liebe.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Feuerprobe, u. ein Divertissement.
	Morgen: Ostade, und d. Divertiss. wiederholt.
Theater an der Wien.	Heute: Die Cisterne.
	Morgen: Die Jungfrau von Orleans.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Zum Benefiz des Hrn. Fermier: Zum 1. Male: Der Kampf um Mitternacht.
	Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 347.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 20. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	W. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 —	— — 2 — 8 —	W. — —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 2 3/4 —	27 — 4 — 7 —	NWW. mittelm.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nach Erzählung der Madrider Zeitung stieß der General Expert, Gouverneur der Provinz Segovia, am 9. Nov. Morgens im Walde von Cantalejos auf die vereinigten Banden des Martinez und Abril, die aus 650 Mann Kavallerie bestanden. Der General verfolgte sie an der Spitze von 130 Dragonern drei Stunden weit, tödtete ihnen 65 Mann und verwundete über 40, ohne seiner Seits mehr als 2 Todte und 3 leicht Verwundete zu verlieren. Zwei unter dem nämlichen General stehende Abtheilungen erfochten ähnliche Vortheile gegen andere Insurgentenbanden. Ein Detaschement von 25 westphälischen Jägern überfiel in dem Flecken Malaga, Provinz Guadalaxara, einen Insurgentenhaufen, tödtete und nahm viele davon gefangen, und erbeutete 14 Pferde.

Ein Londoner Journal vom 30. Nov. sagt: Nach Aussage eines von Gijon in Asturien kommenden Schiffers sind daselbst am 6. Nov. 4000 Franzosen, die vermuthlich von der in der Provinz Leon stehenden Armee des Generals Bonnet detaschirt waren, eingerückt, und befanden sich, als das Schiff abfuhr, noch daselbst.

Die Franzosen haben die neuerlich von den Spaniern rings um das Fort Figueras erbauten Werke sämmtlich geschleift.

Großbrittannien.

Ein Schreiben aus Nottingham vom 25. Nov. im Courier meldet: Die Unruhen und Plünderungen, wovon ich Sie unglücklicherweise in meinem letzten Briefe unterhalten mußte (vergl. österr. Beob. Nro. 341), haben endlich, Dank den von dem Sherif und den Obrigkeiten ergriffenen, und von dem Militär unterstützten kraftvollen und entscheidenden Maaßregeln, beinahe ganz aufgehört. Seit der Verhaftnehmung einiger der thätigsten Ruhestörer und der Versammlung einer beträchtlichen Militärmacht ist man den übeln Absichten der Rädelsführer auf eine kräftige Weise zuvorgekommen, und es wurde kein neuer Versuch mehr gemacht, die öffentliche Ruhe zu unterbrechen. Nur am verflossenen Montage Abend begaben sich die Aufwiegler in ein Haus in Acomb-Lane, Old-Radford, und zerschlugen einen der neuen Werkstühle. Nicht weniger bedrohete man einige andere, und am Dinstage Abends wurde in einem ebenfalls bedroheten Laden ein Stein ins Fenster geworfen; ein Detaschement der Ortsmiliz begab sich in dieses, so wie in ein anderes auf die nämliche Weise bedrohtes Haus, um dieselben zu schützen, während andere Detaschements die ganze Nacht Patrouillen machten, und auf diese Art jeden Angriff auf das Eigenthum verhinderten. Es scheint inzwischen, als ob auf dieses System, die Werkstühle zu zerschlagen, ein anderes von noch teuflischerer Natur gefolgt sei. Am verflossenen Sonnabend legten schändliche Mordbrenner in einem dem Mr. Stirrup, Besitzer des Wirthshauses zum Schwan in Mansfield, gehörigen Heuschober Feuer an, wodurch bei 20 Fuder Heu in Flammen aufgingen. Man vermuthet, diese Rache gegen Mr. Stirrup sei von den Ruhestörern deßhalb genommen worden, weil er einem Detaschement von 7 unberittenen Dragonern, welche mit einigen Individuen der Yeomanry von Mansfield abmarschirten, um die Unruhen zu Sutton in Ashfield zu dämpfen, Postpferde geliefert hatte. Eine ähnliche Rache wurde gegen Mr. Lewis von Swenton ausgeübt, dessen Sohn Mitglied der Yeomanry von Holm-Pierre-Point ist, die verflossene Woche zusammenberufen wurde. Endlich wurde in der Nacht vom verflossenen Dinstage ebenfalls in zwei, Mr. Hardstaff und Mr. Tosm, zu Hackall Torkard in dieser Grafschaft, gehörigen Heuschobern Feuer gelegt, die gänzlich von den Flammen verzehrt wurden. Die in den Kasernen befindlichen Dragoner wurden durch ein kleines Detaschement von den von Lichtfield gekommenen grauen Schottländern verstärkt. Am Mittwoch rückte eine Eskadron vom 15. Dragonerregimente von Colchester hier ein, und gestern Morgen gingen Abtheilungen davon nach Mansfield und in die Dörfer der umliegenden Gegend ab.

Frankreich.

Paris, den 8. December. Der gestrige Moniteur enthält folgenden Bericht des Ministers, Direktors der Kriegsverwaltung, an den Kai-

ser, vom 4. December: „Sire! Ew. Majestät Befehlen zufolge habe ich von dem Herrn Marschall Fürsten von Eckmühl nähere Angabe der Beschwerden begehrt, die ihn vermocht haben die Entlassung des Hrn. Desirat, Kommissär-Ordonnateur bei seiner Armee zu fodern. Ich habe die Ehre, Ew. Maj. die Antwort des Fürsten vom 22. Nov. vor Augen zu legen, woraus sich ergibt, daß der Ordonnateur Desirat angeklagt war, von den Herren Marks und Friedländer, Generallieferanten der Lebensmittel in der 32. Militärdivision, Geldsummen, Lebensmittel und Effekten, 930 Friedrichsd'or an Werth, gefodert und erhalten zu haben. Ich verschone Ew. Maj. mit dem empörenden Detail der Ränke, zu welchen Herr Desirat seine Zuflucht genommen hat, um jene Lieferanten zu so zahlreichen Opfern zu zwingen. Auf die Nachricht von diesen Erpressungen foderte der Hr. Marschall Fürst von Eckmühl den Hrn. Desirat, in Gegenwart der Herren Grafen Chaban, General d'Hastrel und Ordonnateur en Chef Chambon vor sich. Hr. Desirat läugnete den Empfang der Gelder und Juwelen, ward aber genöthigt, das Holz, den Zucker und Kaffeh, die Gemüse und die Kutsche einzugestehen, deren Lieferung nöthigenfalls durch die Kaufleute bezeugt worden wäre, die dem Hrn. Desirat die Sachen verabfolgt, und die Bezahlung dafür von den HH. Marks und Friedländer erhalten hatten. Nach diesen Eingeständnissen blieb der Fürst von der Wahrheit aller Anschuldigungen gegen Desirat überzeugt, und sein erster Entschluß war, ihn vor ein Kriegsgericht stellen und öffentlich strafen zu lassen. Aber aus Achtung für das Korps der Kriegskommissäre begnügte er sich von Hrn. Desirat zu fodern, daß er seine Stelle aufgebe, und die erpreßten Summen zurückstelle. Der Fürst drückt sich hierüber so aus: „„Da mich dieser Vorfall ganz besonders in den Stand setzte, das Zartgefühl und die rühmliche Denkungsart der, meinem Armeekorps zugegebenen Kriegskommissärs kennen zu lernen, so schien es mir, als müsse die Strenge nur auf Hrn. Desirat fallen, der dadurch, daß er wegen seines strafbaren Betragens seinen Posten verlöre, denen, die in ihren Grundsätzen noch nicht fest genug wären, zur Warnung dienen würde; seine Schande müsse aber nicht auf ein achtungswerthes Korps fallen, das unter meinen Augen Ansprüche auf die Gnade Sr. Majestät erworben hat."" Aus diesen Gründen beschränkte sich der Fürst darauf, Hrn. Desirats Entlassung zu fodern, und mir sie zur Überreichung an Ew. Majestät zu übersenden, auch zugleich die Zurückstellung der empfangenen 930 Friedrichsd'or zu fodern. Wirklich gab Herr Desirat diese Summe ohne Einwendung zurück, und gestand also stillschweigend ein, was er Anfangs hatte abläugnen wollen.

Unterz. Der Graf v. Cessac."

Hierauf hat der Kaiser dekretirt: „Der Kriegsminister wird die Gesetze des Reichs in Vollziehung bringen lassen.

Im Pallaste der Tuilerien, den 4. Dec. 1811.

Unterz. Napoleon."

Ferner erzählt der Moniteur über das in unserm gestrigen Blatte kurz erwähnte Gefecht mit der englischen Fregatte an der toscanischen Küste: „Am 7. Nov. wurden einige Schiffe, welche am Strande vor Macchiatonde Bauholz luden, eine englische Fregatte gewahr, und begaben sich nach Porto-Ercole in Sicherheit. Die Fregatte blieb den ganzen Tag im Angesichte des Hafens, fuhr längs der Insel Glanutti hin, und kam um 4 Uhr Abends in die Nähe des Forts la Rocca. Sie suchte, ohne sich kenntlich zu machen, dem Hafen nahe zu kommen, wo sich die geflüchteten Schiffe befanden. Man schoß eine Kanonenkugel auf sie ab, und sogleich steckte sie ihre Flagge auf. Die Strandbatterien wollten sie vom Lande entfernen. Allein die Fregatte hielt das Feuer aus, und es begann ein allgemeines Gefecht zwischen ihr und den Forts des Platzes. Beim ersten Signale lief alles, was in Porto-Ercole dienstfähig war, Land- und Seeoffiziere, Douanenvorgesetzte, ehemalige Militärs, und selbst die Civilangestellten, den Batterien zu. Ein bemerkenswerthes Beispiel gab bei dieser Gelegenheit Hr. Terra-Labour, ein 70jähriger Greis und ehemaliger Oberstlieutenant in neapolitanischen Diensten. Dieser wackere Offizier, der auf seinem Landsitze war, hört nicht sobald den Kanonendonner, als er augenblicklich sein Landgut verläßt, ungerufen herbeieilt, seine Dienste zu Porto-Ercole anbietet, und sich zu einer Batterie begibt, deren Kommando man ihm überträgt. Nach einem Gefechte von anderthalb Stunden ward die Fregatte genöthigt sich zu entfernen; es waren mehrere Kugeln bei ihr an Bord gefallen, und sie hatte einige Beschädigung erlitten; einige hundert von ihr auf das Land geschossene Kugeln hatten nichts beschädigt und niemand verwundet. Dieses Ereigniß hat zu Porto-Ercole einen lobenswürdigen Eifer bei den Truppen aller Waffen und bei den Personen aller Klassen an den Tag gebracht. . . . Se. Majestät ernannten den Hrn. Terra-Labour zum Mitgliede der Ehrenlegion, ließen ihm durch den Kriegsminister Ihre Zufriedenheit bezeigen, und setzten sich vor, den Waffenkommandanten von Porto-Ercole, so wie den Militärs, den Angestellten und den Einwohnern, die sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet haben, Belohnungen zuzuerkennen."

Amsterdam, den 7. Dec. Hier wurde Folgendes bekannt gemacht: „Der Admiral, Seepräfekt von Holland, kündigt allen Seeleuten der unten bemerkten Grade und Professionen an, die ehemals in diesen Graden sowohl an Bord der Schiffe des Staats, als an Bord von Kapern oder Kauffahrteischiffen angestellt waren, daß diejenigen unter ihnen, welche die erfoderlichen Eigenschaften besitzen, und freiwillig auf den Schiffen Sr. k. k. Maj. bei der von Sr. Exzellenz dem Admiral de Winter kommandirten Eskadre dienen wollen, sich auf dem Büreau der Marine-Einschreibung und der Ausrüstungen auf dem Hotel der Präfektur zu Amsterdam stellen können. Se. Maj. bewil-

legt denselben als Werbegeld eine mit ihrem respektiven Grade in Verhältniß stehende Gratifikation; nämlich: den Schiffsmeistern 350 bis 450 Franken; den 2. Schiffsmeistern 200 bis 250 Fr.; den Gegenschiffsmeistern 150 bis 200 Fr.; den Oberkonstablern 200 bis 250 Frank.; den Schiffszimmer- und Kalfatermeistern 200 bis 250 Frank.; den Obersegelmachern 200 bis 250 Fr.; den Schiffswaffenschmieden 100 bis 150 Fr. Die Schiffsmeister, Oberkonstabler, Schiffszimmer- Kalfatermeister und Obersegelmacher, welche für die, ihrer Administration übergebene Güter verantwortlich sind, genießen außer ihrer gewöhnlichen noch eine monatliche Supplementärgage von 45 Fr. Sie werden, bis die Schiffe, auf welchen man sie einschiffen wird, nämlich die Stadt Amsterdam, die Doggersbank, der Everſten, der Ruyter ꝛc. ausgerüstet sind, provisorisch auf die schon ausgerüsteten Schiffe versetzt, damit sie von dem Tage ihrer Ankunft im Helder an, den Sold und die ihren respektiven Graden zugetheilten Lebensmittel beziehen können. Die obgenannten Individuen müssen lesen und schreiben können. Sie müssen sich sämmtlich mit ihren Taufscheinen; Certifikaten der Kommandanten und Kapitäne, unter deren Befehle sie gedient haben, oder in deren Ermangelung mit Schriften und Attestaten, die sich auf ihre frühere Dienste beziehen, auf dem Büreau der Marine-Einschreibung stellen. Gegenwärtige Bekanntmachung soll in den Zeitungen von Amsterdam und Rotterdam eingerückt und in den Hauptseeplätzen, Ober- und Unterquartieren von Holland angeschlagen werden. Gegeben zu Amsterdam, im Hotel der Seepräfektur, den 30. Nov. 1811. Trugnet."

Königreich Neapel.

Durch Flüchtlinge aus Sicilien, welche Zeitungen aus Messina mitbrachten, hatte man zu Neapel über den letzten Ausbruch des Ätna folgende Nachrichten erhalten: Zwischen den 24. und 26. Oktober bemerkte man in den Thälern, östlich vom Ätna, und besonders bei dem sogenannten Torre del Filosofo, Öffnungen, woraus Rauch hervorstieg, ein gewisses Anzeichen von einer inneren Gährung oder einem nahen Ausbruche. Am 26. fing man an, das dumpfe Brüllen zu vernehmen, was ihm vorhergeht, wenn er nahe ist. Am 27. sah man im Valle del Bue eine dichte Rauchsäule aufsteigen, und am nämlichen Tage Abends öffnete sich ein neuer Krater, der nach allen Richtungen hin eine unermeßliche Menge brennender Stoffe ausspie. Am 28. war die Asche schon bis nach Messina und in die Ebenen von Melazzo geflogen. Obgleich die Öffnung hinten im Thale war, so war doch die Flammensäule so hoch, daß sie sehr weit über die höchsten Bergspitzen, welche dieß Thal von allen Seiten beherrschen, hervorragte. Die Lava floß anfangs nach dem Thale von Catania zu, das unter dem Valle del Bue liegt, und ungeachtet seiner großen Tiefe in neun Tagen völlig überströmt wurde; dann nahm sie ihre Richtung rechts nach dem Thale Musarra hin, das ebenfalls schon bedeckt ist. Sie hat bisher, wie man sagt, noch nicht viele Verwüstungen angerichtet, da die Ländereien, die sie wieder überflossen hat, meist unangebaut waren, und nichts als Ginster darauf wuchs; aber der Ausbruch dauert noch fort, und wenn die Lava, wenn sie das Thal Musarra angefüllt haben wird, noch fortfährt, sich in die Ebene zu ergießen, so ist der Schaden, den sie verursachen kann, nicht zu berechnen.

Der Ausbruch des Ätna vom Jahre 1669 war einer der fürchterlichsten, damals brach die Lava bei Ricini hervor, und bildete einen 4 Miglien breiten und 50 Fuß tiefen Strom, der alles vernichtete, was er antraf. Er zerstörte den größten Theil von Catanea, und drängte das Meer sehr weit von der Stadt zurück. Dieser Schwefelstrom legte anfangs täglich anderthalb teutsche Meilen zurück, aber in der Folge bloß fünfe in vier Tagen; der Krater stürzte zusammen, und sein Umfang betrug 1 bis 1½ Lieues. Seit dieser Zeit haben bloß sieben Ausbrüche Statt gefunden, wovon keiner sehr heftig gewesen ist.

Zu Otranto hatte man Nachrichten aus Korfu, die bis zum 14. Nov. reichten. Sie lauten sehr erwünscht: es herrscht daselbst Überfluß an Lebensmitteln, die aus den Häfen des Königreichs Neapel ohne Schwierigkeit zugeführt wurden.

Schweitz.

Solothurn, den 6. Dec. Der Landammann der Schweitz hat durch ein Kreisschreiben vom 25. Nov. die Kantonsregierungen in Kenntniß gesetzt, sowohl von der Rückkehr des Hrn. Bürgermeisters v. Reinhard von Paris, als von den Ursachen, die, nachdem die Tagsatzung seine Sendung für beendigt erklärt hatte, seinen längeren Aufenthalt in jener Stadt veranlaßten.

Der kleine Rath des Kantons St. Gallen berichtet durch ein Kreisschreiben vom 29. Nov die Mißstände: es habe der in St. Gallen angesessene Kaufmannssohn, Peter Delisle, sich der Verbreitung einer anstößigen Flugschrift schuldig gemacht, und es sei derselbe deßhalb neben der, richterlich gegen ihn ausgesprochenen Strafe (einer beträchtlichen Geldbuße) von Polizei wegen weggewiesen, und ihm der Aufenthalt in der Eidgenossenschaft untersagt worden.

Durch Kreisschreiben vom 26. Nov. theilt der Landammann der Schweitz den Kantonsregierungen eine Zuschrift des französischen Ministers, Grafen v Talleyrand, vom 23. mit, worin derselbe dem Landammann bemerkt, daß seit einiger Zeit aus den, neuerlich mit Frankreich vereinigten Ländern, insbesondere aus Rom, Toscana, Illyrien, den Hansestädten, und vorzüglich aus Holland, zahlreiche Individuen durch die Schweitz reisen, darin Aufenthalts- und auch wohl Niederlassungsbewilligung erhalten, ohne daß die französische Gesandtschaft von ihnen Kenntniß genommen habe; deshalben müsse er den Landammann einladen, dafür zu sorgen, daß in Bezug auf diese neuen

Angehörigen des französischen Reichs vollkommen die nämlichen Polizeimaaßregeln beobachtet werden, wie für alle Franzosen überhaupt, und daß mithin denselben, ehe sie sich bei dem französischen Minister gezeigt, und ihre Schriften von ihm in Ordnung befunden worden, ihnen weder Aufenthalts- noch Niederlassungsbewilligung ertheilt werden solle. Der Landammann ladet die Stände ein, diesem Verlangen in allen vorkommenden Fällen zu entsprechen, und demselben gemäß zu handeln.

Wallachei.

Bukurest, den 6. Dec. Ein aus Constantinopel eingetroffener Tartar hat dem fortwährend in Rustschuk befindlichen Großwesir am Ende voriger Woche die Nachricht von der Entbindung einer der Sultaninnen des Großherrn von einem Prinzen überbracht; dieses für die Dynastie der Osmannen so wichtige Ereigniß ward zu Rustschuk mit vielem Jubel durch Artilleriesalven ꝛc. gefeiert, wodurch man in Giurgewo, weil man wegen eines dichten Nebels gar nicht über den Strom sehen konnte, auf die Vermuthung eines am rechten Donau-Ufer vorgefallenen Gefechtes gerieth, bis endlich die zum Congresse in Giurgewo anwesenden türkischen Bevollmächtigten durch den Großwesir von der Veranlassung dieses bloßen Freudenfeuers unterrichtet wurden.

Übrigens soll, wie es heißt, wegen des schlechten Unterkommens in Giurgewo und der ungesunden Lage dieser Stadt, der Congreß hierher verlegt werden, und sämmtliche Mitglieder desselben bereits künftige Woche hier eintreffen.

Einem glaubwürdigen Gerücht zufolge, soll das bisher auf der Slobodseer Insel gestandene Korps des Tschapan Oglu nach Piatra marschiren, wo es ein Lager beziehen, und fernerhin, so wie zuvor auf der Insel, russischer Seits mit Lebensmitteln versehen werden soll. Durch den Abmarsch dieser Truppen wäre sodann die Kommunikation zwischen beiden Ufern auf diesem Punkte wieder hergestellt.

Rheinischer Bund.

Am 4. Dec. früh um 7 Uhr brach in dem königl. Pallaste zu Braunschweig Feuer aus, dem aber durch die thätige Hülfe der dortigen Einwohner, des daselbst in Garnison stehenden Militärs mit Inbegriff der königl. Garden und des 3. franz. Kürassierregiments, in nicht völlig dreiviertel Stunden gänzlich Einhalt geschah.

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 25. Nov. wird die zu Regensburg ehemals bestandene Nachsteuer aufgehoben. — Eine andere Verordnung vom 1. Dec. untersagt den öffentlichen Gebrauch der ehemaligen Landsassenuniform. — Eine Bekanntmachung vom 4. Dec. befiehlt die frühere Verordnung vom 27. Juli 1809, wegen der Staatsverbrechen, als ein *allgemeines Gesetz* zu betrachten, und auch ohne besondere Promulgation in den neuerworbenen Gebietstheilen in Anwendung zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Der Herausgeber der neuen Hamburger Zeitung und der Hamb. Adreß-Comptoir-Nachrichten, Victor Ludwig Klopstock, großherzoglich badischer Commerzienrath starb am 27. Nov. zu Hamburg nach langen Leiden. Er war der jüngste Bruder des unsterblichen Sängers der Messiade.

Kurs der Staatspapiere am 19. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	29 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 1/4 pCt.	10 1/2
detto	zu 2 pCt.	10 1/4
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 pCt.	17 1/2
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 1/2 pCt.	18 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 1/4
detto	zu 2 pCt.	16 1/6
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	20 1/4
—— zweiten detto das Stück zu	100 fl.	54 1/3
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	130 7/8
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	142 2/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	144
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/4
	2 Jahr	18 1/4
	3 Jahr	18 1/4
	4 Jahr	18 1/4
In Convent. Münze zahld. Tratten der nied. öst. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	152

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Macht der Liebe. Morgen: Emilie Galotti.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Ostade, und ein Divertissement. Morgen: Milton, und d. Divertiss. wiederholt.
Theater an der Wien.	Heute: Die Jungfrau von Orleans. Morgen: Die Cisterne.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Kampf um Mitternacht. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nro. 348.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 21. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NWW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 3/4 —	— — 7 — 3 —	W. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 7 — 3 —	W. still.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 30. Nov. Das Befinden des Königs ist fortwährend dasselbe; er nimmt, wie gewöhnlich, alle seine Mahlzeiten zu sich, schläft aber wenig.

— Mr. C. A. Mackensie soll, wie es heißt, unverzüglich mit Aufträgen von unserer Regierung nach Sicilien abgehen.

Westindien.

Nach Briefen aus Martinique wurden bereits mehrere Theilnehmer von der jüngsthin auf dieser Insel entdeckten Verschwörung verurtheilt und hingerichtet.

Frankreich.

Paris, den 8. Dec. JJ. MM. sind gestern um halb 1 Uhr aus dem Schlosse der Tuilerien nach Grosbois, einem Landgut des Fürsten von Neufchatel, zu einer Jagdparthie abgereist; die Akteurs des Vaudeville waren nach Grosbois berufen.

Am 3. Dec. hatten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn die Arbeiten an den Fruchtmagazinen und der Weinhalle besichtigt.

Der König von Rom wurde am 6. Dec. im Boulogner Wäldchen spatzieren gefahren.

Noch immer sind die beiden berühmten litterarischen, vor einer der korrektionellen Abtheilungen des hiesigen Tribunals erster Instanz, anhängigen Prozesse nicht entschieden. Sie haben, wie man weiß, Klagen wegen Nachdruck zum hauptsächlichsten Gegenstand. Die eine ist vom Buchhändler Dentu, dem Herausgeber der Pinkertonschen Geographie, gegen den Geographen Malte-Brun; der andere von Prudhomme, dem Herausgeber des biographischen Dictionnaire, gegen die Gebrüder Michaud, als Herausgeber der Biographie ancienne et moderne, angestellt. Das gelehrte Publikum, das an diesen beiden Prozessen lebhaften Antheil nimmt, behauptet, die Leidenschaftlichkeit und der Eigennutz der beiden Kläger, die den Absatz ihrer Werke durch die furchtbare Konkurrenz der unstreitig weit vorzüglichern Schriften ihrer Gegner Malte-Brun und Michaud beeinträchtigt sehen, seien die Hauptursache dieser Klagen. Wenigstens ist die öffentliche Meinung der Gelehrten und Litteratoren offenbar den Beklagten günstig. Malte-Brun, der sich selbst ohne Beyhülfe eines Advokaten vertheidigte, hat durch seine gründliche und methodische Defension seine überwiegenden Talente rühmlich bewährt. Alles läßt vermuthen, daß in beiden Prozessen die Urtheile des Tribunals mit denen des Publikums in Einklang seyn werden.

Livorno, den 1. Dec. In der letzten Woche des Novembers kam die Großherzoginn von Toscana mit ihrem Gemahl dem Prinzen Felix hier an. Am 29. Nov. besuchten Ihre kaiserl. Hoheiten die im Hafen vor Anker liegende Flottille, und bestiegen mehrere Schiffe, unter andern auch die, den Engländern abgenommene Brigg Alacrity, die jetzt neu ausgerüstet worden ist. Am nämlichen Tage lief auch die Brigg l'Inconstante glücklich vom Stapel.

Am 18. Nov. wurde der Handelsstand hiesiger Stadt mit einem bedeutenden Verlust bedroht. In dem kaiserlichen Entrepot, wo für mehr als 200,000 Piaster Waaren liegen, brach eine gefährliche Feuersbrunst aus. Der Gesellschaft der Spritzenleute gelang es jedoch, dieselbe durch ihre Thätigkeit bald wieder zu löschen.

Hamburg, den 10. Dec. Ein Beschluß des Fürsten von Eckmühl, mit der Überschrift: „Observationskorps an der Elbe", und vom 28. Nov. datirt, befiehlt alle Bezahlungsscheine und Cessionsakten in Betreff der Colonialwaaren, auf dem ganzen Umfange der Linie auf der Douane zu deponiren.

Königreich Italien.

Am 5. Dec. waren JJ. kk. HH. der Prinz Vizekönig und die Vizeköniginn mit Ihren Kindern von Monza nach Mailand zurückgekehrt. Die sanfte und heitere Witterung, welche den ganzen November hindurch in Ober-Italien herrschte, hatte den dießjährigen Aufenthalt in dem königl. Schlosse von Monza um mehrere Wochen verlängert.

Schweiz.

Solothurn, den 30. Nov. Gegen den von dem kleinen Rathe des Kantons Fryburg zu Beschränkung der, von der Geistlichkeit desselben überaus thätig betriebenen Proselitenmacherei, am 30. Sept. d. J. genommenen Beschluß, hat, öffentlichen Nachrichten zufolge, der in Fryburg residirende Bischof von Lausanne, Maximus Guisolan, vom Kapuzinerorden, Vorstellungen gemacht, und dessen Zurücknahme begehrt; diese soll abgelehnt, und inzwischen den Pfarrern anheimgestellt worden seyn, andere zweckmäßige Mittel vorzuschlagen, wie den Nachtheilen, welche von der, den Konvertiten mangelnden bürgerlichen Existenz entspringen, vorgebeugt werden könne.

Die beträchtliche Steigerung der Getreidepreise hat den kleinen Rath von Fryburg bewogen, allen betreffenden Behörden bedeuten zu lassen, keine Ursprungszeugnisse für jenes in diesem Kantone gekaufte Getreide auszustellen, welches für das Ausland bestimmt ist, zumal ein Jeder, der sich mit diesem Handelszweige abgeben will, sich Transitoscheine von der Staatskanzlei verschaffen soll, die allein befugt ist, solche nach einer vorgeschriebenen Norm auszufertigen. Der für den Kanton Fryburg sehr bedeutende Absatz der Käse, leidet fortdauernd empfindlich durch den vielfach gehemmten Handel. Unkundige schreiben dieß der großen Anzahl Käsereien (Laiteries) zu, die im französischen Theile desselben, so wie im Kanton Waadt, zum großen Vortheile der Landwirthschaft seit einigen Jahren sehr allgemein eingeführt wurden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Nov. Die feindliche Convoy aus dem Süden liegt noch im Belt. Unter den fünf Rangschiffen bei der Convoy befindet sich ein Dreidecker mit der Admiralsflagge; da dieß vermuthlich von dem Admiral Reinolds geführt wird, der bei Hande kommandirte, so ist das wohl die letzte Convoy in diesem Jahre. Das fest gewesene Linienschiff soll 70 Kanonen über Bord geworfen haben. Von der aus dem Norden südwärts gegangenen Convoy lagen noch 14 Schiffe zwischen Albo und Gulstav.

Alle Auktionsverwalter sollen von dem Salar, welches für kondemnirte Schiffe und Ladungen erlegt wird, in sofern die Auktionssumme 10,000 Thlr. übersteigt, drei Viertel bezahlen, um diejenigen obrigkeitlichen Personen zu unterstützen, die größtentheils bloß ungewisse Einkünfte haben, deren jährlicher Betrag nicht 1000 oder 1200 Thlr. übersteigt.

Rheinischer Bund.

Am 9. Dec. in der Frühe traf der Fürst von Schwarzenberg, kaiserl. österreichischer Bothschafter am französischen Hofe, mit seinem Gefolge, von Wien kommend, in Stuttgart ein, und setzte Abends seine Rückreise nach Paris fort.

Öffentliche Blätter aus Stuttgardt liefern folgende königliche Verordnung vom 29. Nov: „Se. königl. Majestät haben in Gemäßheit des königl. Hausgesetzes die rechtliche Erledigung der Debitsache Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Ludwig an das königl. Ober-Appellationstribunal zu verweisen geruhet. Um den ungestörten Fortgang dieses Geschäfts zu sichern, und der Wiederkehr ähnlicher Verhältnisse für die Zukunft vorzubeugen, ist eine angemessene Beschränkung Sr. königl. Hoheit in Übernehmung neuer Verbindlichkeiten nothwendig, und Höchstdieselbe werden daher nach der allerhöchsten Verordnung Sr. königl. Majestät von jetzt an, ohne Zustimmung des mit der Leitung Ihrer ökonomischen Angelegenheiten beauftragten Ober-Ökonomieraths Faber, weder Geld aufnehmen, noch irgend ein verbindliches Rechtsgeschäft abschließen. Auf königl. allerhöchsten Befehl wird solches hierdurch mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Rücksicht jeder dawider anstoßenden Handlung keine richterliche Hülfe erwartet werden darf. Königl. Justizministerium."

Die glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessinn von Baiern, wurde am 6. Dec. in Salzburg auf das Feierlichste begangen.

Man sah bei den Frankfurter Goldarbeitern gedruckte Verzeichnisse von abhanden gekommenen Effekten bei dem großen Brand im Schlosse zu Kassel; sie bestehen in Ringen, Uhren, Tabatieren und sonstigen Praciosen von bedeutendem Werthe.

Zu Carlsruhe ist folgende höchste Verordnung erschienen: Wir Karl von Gottes Gnaden Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen 2c. 2c., sehen Uns veranlaßt, zur Erzielung einer zweckmäßigen Polizei in Unserer Residenzstadt die dahin einschlagenden Gegenstände von den übrigen Stadtämtlichen zu trennen. Wir verordnen daher: I. Es wird ein Polizeidirektor aufgestellt, und Ihm zur Vollziehung der ihm zugewiesenen Gegenstände, als Gehülfen und respektive Untergebenen zugegeben 1 Polizeiamtmann, 1 Sekretär, 1 Aktuar, 3 Polizeikommissärs, 9 Polizeidiener. II. Zu den Geschäftskreis der Polizeidirektion sollen gehören: 1) die Vorsorge für den Nahrungsstand der Armen, 2) die Austheilung und Verwendung der Almosen, 3) die Verhütung des Betteis, 4) die Besorgung der Gesundheitspolizei unter Mitwirkung des Stadtphysikats, 5) die Aufsicht auf die Lebensmittel, 6) die Aufsicht auf Maaß und Gewicht, 7) die Aufsicht auf alle öffentliche Wirths- und Kaffehhäuser, die Erlaubnißertheilung zu Tänzen und andern öffentlichen Belustigungen, 8) die Aufsicht auf die Fremden, 9) die Paßertheilung, 10) die Besorgung der Reinlichkeit und Sicherheit der Straßen und der nächtlichen Beleuchtung, 11) die Gesindepolizei, 12) die Feuerpolizei, 13) die Hundepolizei,

14) die Gewerbspolizei; insbesondere sollen keine Concessionen und Meisterannahmen, ohne vorher von dem Polizeidirektor eingeholten Bericht ertheilt werden können, 15) die Bestrafung der Polizeivergehen aller Bewohner der Stadt; Unser Militär ausgenommen, 16) die Erhebung der Bevölkerungslisten und deren Einsendung an das Ministerium des Innern, 17) die Besorgung der Kartelmäßigen Auslieferungen, so wie die Requirirung wegen solcher, die nicht zum Militär gehören, 18) die Censur aller in der Stadt gedruckt werdenden Zeit- und Flugschriften mit Ausnahme der Staatszeitung, Regierungs- und Anzeigeblatt, 19) das Zunft- und Ökonomiewesen, 20) die Aufsicht auf die Polizeigefängnisse, 21) die Untersuchung der Unglücksfälle und deren Verhütung, 22) der Polizeidirektor kann den Sitzungen des Bauamts in Rücksicht polizeilicher Gegenstände beiwohnen ꝛc. III. An die Ministerien erstattet die Polizeidirektion, so oft es nöthig ist, ihre Berichte. IV. Mit allen übrigen Behörden hat nur ein kommunikativer Geschäftsgang Statt. V. Diese Polizeidirektion steht unmittelbar unter Uns. Sie ist daher auch nur Uns verantwortlich und soll unverweilt in Wirksamkeit treten. Carlsruhe, den 11. Nov. 1811. — Karl.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 20. December.

Se. k. k. Majestät haben die dereinstige Führung des Referates in Sanitätsangelegenheiten bei der vereinigten Hofkanzlei, und des medicinischen Studiums bei der Studien-Hofkommission, dem Doktor der Heilkunde, Ludwig Freiherrn von Türkheim, gnädigst anzuvertrauen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 1. Dec. d. J. den Banko-Hofbuchhaltungs-Rechnungsrath, Moriz v. Brahm, in Rücksicht seiner erprobten Geschäftskenntnisse und bisher geleisteten treuen und eifrigen Dienste, zum wirklichen Vize-Hofbuchhalter der Banko-Hofbuchhaltung allergnädigst zu ernennen geruht.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Da der Vorrath an Einlösungsscheinen zu 100 fl., 20 fl., 10 fl. und 5 fl. groß genug ist, um die Einwechslung der Bankozettel von 5 fl. unbeschränkt zu veranlassen, und die Einlösungsscheins-Kassen überdieß zu den nöthigen Ausgleichungen bereits mit einem angemessenen Verlage von Einlösungsscheinen zu 2 fl. und 1 fl. betheilt worden sind, so wird auf Allerhöchsten Befehl vom 5. dieses nachstehende Vorschrift zur allgemeinen Wissenschaft und pünktlichsten Darnachachtung bekannt gemacht.

1) Vom 20. December d. J. an hat die Einziehung der Bankozettel von 5 fl., und deren Einwechslung gegen Einlösungsscheine ihren Anfang zu nehmen.

2) Vom 20. December d. J. an hat die Umwechslung der Bankozettel von 5 fl. in kleinere Bankozettel aufzuhören.

3) Mit 20. Jänner 1812 werden die Bankozettel von 5 fl. außer Umlauf gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen, noch von Privaten mehr an Zahlungsstatt angenommen werden.

4) Bis 31. May 1812 wird jedoch aus besonderer Allerhöchster Begünstigung gestattet, diese Gattung Bankozettel nicht allein in die in dem Patente vom 20. Juni d. J. §. 6. benannten Einlösungsscheins-Kassen, sondern überdieß bei den zur Erleichterung des Auswechslungsgeschäftes provisorisch angewiesenen Ämtern, hiemit in Österreich unter der Enns sowohl in die Einlösungs-Hauptkasse in Wien als bei den Bankal-Inspektoratsämtern zu St. Pölten, Neustadt, Bruck an der Leitha, Korneuburg und Krems abzuführen, und mit Einlösungsscheinen umzuwechseln; allein diese Auswechslung muß mit dem 31. May 1812 ganz vollendet seyn, und darf späterhin selbst bei diesen Kassen kein Bankozettel von 5 fl. mehr angenommen werden. Wien, den 10. Dec. 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Augustin Reichmann von Hochkirchen, Regierungs-Vicepräsident.

Andreas Pichler, Reg. Rath.

Vermischte Nachrichten.

Man liest jetzt in einem schwäbischen Blatte sehr beherzigungswerthe Bemerkungen über die vielen und mancherlei Unglücksfälle, die durch Explosionen von Pulvermagazinen und Pulverwagen bis zu dem schrecklichen Unglück, das Eisennach betraf, angerichtet worden sind. Eine Menge Beispiele haben dargethan, daß sich Pulver ohne sichtbare äußere Ursache, wie von selbst entzündet hat; ein einziges Sandkörnchen, das durch irgend einen Zufall auf Eisen zu liegen kam, hat nicht selten die furchtbarste Explosion veranlaßt. Das Resultat ist, daß alle bisher vorgeschlagene Vorsichtsmaaßregeln zwar gut aber doch nicht hinlänglich sind, vor Gefahr zu sichern, wenn nicht dem Übel selbst die Wurzel abgeschnitten wird. In dieser Absicht hat Se. M. der König von Würtemberg verordnet, daß kein Pulverwagen durch Stuttgart passiren darf, sondern jeder den Weg um die Stadt nehmen muß. (Durch die Fürsorge und Thätigkeit der Präfekten und Unterpräfekten sind auch in Westphalen in verschiedenen Gegenden ähnliche Veranstaltungen getroffen, und die Militärstraße z. B. in Schmalkalden, zur großen Freude und Beruhigung der Einwohner, um die Stadt herum verlegt worden.)

Handelsberichte.

Auf den 15. Jän. 1812 ist zu Mainz ein Verkauf folgender Colonialwaaren ausgeschrieben:

Kilogram.: Farbhölzer 33,000; Cacao 38,000; Kaffeh 30,000; Baumwolle 10,000; Gummi 49,000; Pfeffer 18,000; Quinquina 78,000; Rhabarber 13,000; Rohzucker 6300; Candis 13,400; Zucker in Hüten 60,000; Zucker terré 6500; Thee 12,600. Sämmtliche Waaren werden aber nur französischen Einkäufern überlassen.

Die Kolonialwaaren, welche aus Magdeburg nach Mailand und Frankfurt zum Verkauf abgeführt werden, bestehen in folgenden:

	Kilogr.
13,000 Ballen Baumwolle, größtentheils Brasilische, Louisianische und Georgische, wiegend	851,519
4000 Kisten Zucker, Havannah, wiegend	40,000
2000 Kisten Zucker, Brasilischer, wiegend	1,500,000
Zucker, raffinirter, von verschiedenen Sorten	1,140,121
— Brut und größtentheils Terré und Terré-Martinique, gut	3,485,428
— Lompen	36,070
Kaffeh, Demerary, Martinique, Guadaloupe, St. Dom. und von den spanischen Colonieen	1,237,322
Cacao	12,774
Piment	35,358
Pfeffer	40,000
Farbhölzer, verschiedene, ein Theil gelbes Jamaika	666,654
Quercitron, groß und klein	67,608
Verschiedene Droguerien.	

Keine dieser Waaren geht nach Frankreich, sondern alle nach Frankfurt und Mailand. Für Mailand sind 1,125,000 Kilogr. raffinirter Zucker, 50,000 Kilogr. Terré und Brut, verschiedene Sorten Kaffeh, aller Pfeffer und aller Piment bestimmt.

Nachstehendes war der Stand des russischen Wechsel- und Geldkurses am 3. (15. Nov.) 1811:

Wechselkurs am 3. Nov.

Auf Hamburg 9½, ⅞ Schilling Banko.
— Amsterdam 10⅝ Stüver.
— Paris 107, 108 Centimes.

Geldkurs vom 3. Nov.

Holländ. Dukaten, 12 Rub. neue, 11 Rub. 50 Kop. alte.
Agio auf Silber 3 Rub. 5 Kop.
Agio auf Schuldtilgungs-Obligationen 25 pCt. in Banko-Assignationen.

Handelsbriefe aus dem südlichen Frankreich versichern, daß die diesjährige Öhlernte in der ehemaligen Provence, des warmen Sommers und Herbstes wegen, ganz vortrefflich ausgefallen sei. Der Ertrag war gegen andere Jahre verdoppelt.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Hr. Alexander v. Humboldt ist auf seinem Rückwege von Wien nach Paris kürzlich durch Schwaben gereist. Die Stuttgarter Hofzeitung bemerkt bei dieser Gelegenheit ganz richtig, Hr. v. Humboldt werde seine Reise nach Tibet noch nicht sogleich antreten.

Am 13. November starb zu Paris in der Blüthe seiner Jahre Hr. Friedrich Jakob Bast, großherzogl. hessischer Legationsrath, Ritter des hessischen Ordens, korrespondirendes Mitglied der dritten Klasse des Nationalinstituts ꝛc. Ein Schlagfluß endete unvermuthet sein thätiges Leben in einem Alter von kaum 40 Jahren, und in den angenehmsten und interessantesten Verhältnissen.

Am 12. Dec. starb zu Augsburg der verdiente Verfasser der „Unterhaltungen aus der Naturgeschichte" und anderer Schriften, Hr. Pfarrer Wilhelm.

Hr. Morghen in Florenz arbeitete seit einigen Jahren an einem großen Blatte, nach einem von Raphaels berühmtesten Gemählden, der Verklärung der Mutter Gottes. Er hat nun dessen Stich vollendet, und die Subscribenten erhalten jeden Abdruck avant la lettre für 20 Speziesdukaten. Man zweifelt aber in Florenz nicht, daß auch dieses Blatt bald das nämliche Glück machen werde, das Hrn. Morghens berühmtem Abendmahl nach Leonard da Vinci zu Theil wurde. Letzteres erhielten anfänglich die Subscribenten für 6 Dukaten, und jetzt sind Abdrücke davon avant la lettre zu 40 bis 60 Dukaten gesucht.

Salzmann's Institut zu Schnepfenthal wird von seinem Sohn Karl fortgesetzt, und zählt jetzt 32 Zöglinge, und 21 lehrende und erziehende Personen beiderlei Geschlechts, die meisten zur Familie des Verstorbenen gehören.

Kurs der Staatspapiere am 20. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	29 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
detto	zu 2 pCt.	16 3/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Ens	zu 2 1/2 pCt.	20 3/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Loose der ersten Banco-Lotterie.	zu 2 pCt.	20 2/3
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	136
— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	141 3/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143 3/8
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. k. Schweiz aufgen. k. k. Anleben	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/6
	2 Jahr	18 1/6
	3 Jahr	18 1/6
	4 Jahr	18 1/6
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öst. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	171 1/4
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Emilia Galotti. Morgen: Zum Vortheile des Fonds der musikalischen Wittwen- und Waisen-Gesellschaft: Haydn's Jahrszeiten.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Ostade, und ein Divertissement. Morgen: Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zum Vortheile für Hrn. und Mad. Korn.
Theater an der Wien.	Heute: Ein Tag in Paris. Morgen: Kein Schauspiel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Kampf um Mitternacht. Morgen: Musikalische Akademie zum Benefiz für Hrn. Kargl, Opern-Direktor dieser Bühne.

Nro. 349.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 22. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	W. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 —	— — 6 — 0 —	W. stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 3 3/4 —	— — 5 — 11 —	W. still.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 2. Dec. Vergangene Woche, heißt es in der Morning-Chronicle, nahm ein Caper auf der Themse sieben mit englischen Licenzen versehene Fahrzeuge weg. Er war zu dieser Unternehmung ausgerüstet worden. Sollten die Fahrzeuge kondemnirt werden, so wird der Ertrag aus dem Verkaufe sehr beträchtlich seyn. Um zu beweisen, daß diese Prisen gesetzmäßig sind, führt man an, daß ihre Licenzen sich nur auf eine gewisse Küstenstrecke ausdehnten, welche sie überschritten, und sich folglich einer Verletzung der Blokadegesetze schuldig gemacht hatten. Dieser Fall ist, wie man sagt, bisher nie vorgekommen.

— Nach Briefen aus Nottingham vom 27. Nov. waren am vorhergehenden Sonntage zu Basford dreißig bis vierzig Fenster eingeschlagen worden. Am folgenden Tage dauerte der Tumult fort, und breitete sich auch über ein benachbartes Dorf aus, ohne daß man ihn zu stillen vermochte. Die Rädelsführer sind so verwegen geworden, daß sie an hellem Tage auf den Straßen rauben, und den Ausgeplünderten nachher ins Gesicht lachen.

— Wie man aus den neuesten Dubliner Zeitungen sieht, hat der Attorney-general die Partei ergriffen, die Prozesse gegen die übrigen katholischen Herren, die mit Mr. Sheridan angeklagt waren, zu verschieben; und man sagt sich im Vertrauen, er wolle sie aufgeben.

— Wir melden mit Bedauern, heißt es in englischen Blättern, daß nach den Briefen, welche wir aus dem nördlichen Irrland erhalten haben, in der Grafschaft Down noch viele Unruhen sind, und daß der thätige Eifer der Obrigkeiten einen systematischen Plan entdeckt hat, der nur durch kräftige Maaßregeln von Seiten der Regierung vereitelt werden kann.

Spanien.

Die Rückkehr der Franzosen nach Asturien, heißt es in der Morning-Chronicle vom 2. December, ist nicht mehr zweifelhaft. Der brittische Consul in Gijon meldet in einem, aus Llanes, das in der Nähe dieser Stadt liegt, datirten Briefe, daß er zufolge der Annäherung des Feindes, Gijon verlassen habe.

— In einem andern, von einem Einwohner von Guernesey am 26. v. M. geschriebenen Briefe, liest man, daß ein Fahrzeug, welches am 14. v. M. oder ungefähr um diese Zeit von San Vicente, einige Meilen von Gijon abgesegelt, so eben in Guernesey angekommen wäre, und die Nachricht mitgebracht habe, daß Gijon bei Abgange dieses Fahrzeuges in der Gewalt der Franzosen gewesen sei.

Frankreich.

Paris, den 10. Dec. Vorgestern Sonntags war große Parade im Hofe der Tuilerien.

Der königl. westphälische Gesandte, Graf v. Winzingerode, ist wieder hier eingetroffen.

Durch zwei Dekrete vom 3. und 4. Dec. hat der Kaiser den Requetenmeister, Baron Louis, zum Staatsrath befördert, und ihn der Finanzsektion zugegeben. Hingegen wurde durch ein Dekret vom 5. der Präfekt des Po Departements, Hr. Lameth, zum Requetenmeister ernannt.

Ein kaiserl. Dekret vom 2. Dec. belegt die reine Merinos- oder Mestizenwolle, wenn sie aus den nordischen Staaten kommt, mit einer Abgabe von 30 Fr. für den metrischen Centner, die gemeine Wolle aber, die aus denselben Ländern kommt, mit einer Abgabe von 10 Fr. vom metrischen Centner.

Se. Maj. der König von Baiern, repräsentirt durch Seinen Gesandten, Hrn. v. Cetto, hatte geruht am 5. Dec. den Sohn des Hrn. de la Belinaye, dessen Gattinn eine Enkelinn des verstorbenen Marechal de Camp Keralio, ehemaligen Gouverneurs Sr. königl. Majestät ist, zu Paris in der Pfarrkirche St. Vincent de Paul über die Taufe halten zu lassen.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Der größte Theil derjenigen Familien, welche ihren in England (zu Dartmoor) gefangenen Anverwandten Unterstützungen zusenden, adressiren ihre Anweisungen nach Dartmouth, einem kleinen Seehafen, in welchem sich aber kein einziger Kriegsgefangener befindet. Diese Verwechslung der Namen kommt daher, weil man in keinem

einzigen geographischen Wörterbuch den Namen Dartmoor findet, welches eine neue errichtete Anlage in Devonshire, in der Nähe von Plymouth ist. Das nach Dartmouth gesendete Geld bleibt daher daselbst oft 4 bis 5 Monate liegen, bevor es in die Hände derjenigen Personen gelangt, für welche es bestimmt ist. Um dieses Geld also geschwinder zu befördern, muß man es nach Dartmoor in Devonshire adressiren.

— Ein Schreiben aus Delfzyl, vom 1. Dec., enthält Folgendes: Mit Leidwesen vernehmen wir, daß ein mit Getreide beladenes Schiff, welches einen Theil der aus der Weser kommenden beträchtlichen Convoi ausmacht, in den Watten durch einen Sturm gezwungen wurde, sich auf die Küste zu werfen; allein man versichert, daß dasselbe keinen großen Schaden gelitten habe, und daß es, um seine Fahrt fortzusetzen, werde wieder flott gemacht werden können. Man rühmt besonders den Eifer der Douaniers und der Einwohner, welche sich bestrebten, diesem Schiffe alle mögliche Hülfe zu leisten.

Hamburg, den 10. Dec. Der hiesige Magistrat erinnert diejenigen, die mit der Bezahlung ihrer Contribution noch im Rückstande sind, zum letztenmale und mit Androhung der strengsten Maaßregeln, ihre Grund-, Personal-, Mobiliar-, Thüren-, Fenster- und Patentsteuer zu berichtigen.

Die neue Hamburger Zeitung hat aufgehört.

Rußland.

Petersburg, den 16. Nov. Der Reichskanzler Graf Rumänzow hat, aus Achtung gegen das Andenken seines verstorbenen Oheims, des gewesenen bevollmächtigten Botschafters zu Wien, Fürsten D. M. Golizyn, welcher unter mehreren andern Gegenständen in der Wohlthätigkeit, auch besondere Sorge für das geistliche Kollegium zu Charkow getragen, jetzt einen neuen Beweis von seinem Eifer für das allgemeine Beste gegeben. Er hat nämlich darauf angetragen, daß fünf Zöglingen dieses Kollegiums, den ausgezeichnetsten in den Wissenschaften und der Sittsamkeit, bei den öffentlichen Prüfungen jährlich jedem derselben eine silberne Medaille mit der Abbildung des Fürsten Golizyn, nach dem Muster derjenigen, die in Wien zum Andenken der Tugenden desselben und seiner Liebe zu den Wissenschaften geprägt wurden, ertheilt werden möchte. Diesem zufolge hat er bereits hundert solcher Medaillen überreichen lassen, und für die Zukunft hat er zweitausend Rubel bestimmt, von deren Zinsen jährlich fünf Medaillen geprägt, und der übrige Theil zum Ankauf von Büchern und andern Lehrgegenständen nach der Einsicht der Behörde, verwandt werden sollen. Se. Majestät der Kaiser haben diesen Plan durch einen an die Kommission der geistlichen Schulen am verwichenen 20. Okt. erlassenen Allerhöchsten Ukas Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Der wirkliche Kammerherr, Graf Nesselrode, ist Allergnädigst zur Funktion eines Staatssekretärs bei Sr. kaiserl. Majestät bestellt.

Der beim Finanzminister stehende Etatsrath und wirkliche Kammerherr Fürst Grigorji Gagarin, ist Allergnädigst zum Staatssekretär Sr. kaiserl. Majestät ernannt.

Preußen.

Berlin, den 12. Dec. Am 10. d. verstarb allhier, an einem wiederholten Anfall vom Schlagfluß, die Prinzessinn Katharina von Holstein-Beck, vermählte Fürstinn Bariatinskoi, des russischen St. Katharinen-Ordens Großkreuz. Schon am 9. d. Nachmittags um 3 Uhr ward Sie vom Schlage getroffen, doch ließen die angewandten Mittel alle Besserung hoffen, als ein abermaliger Anfall der am 10. d. des Morgens um 4 Uhr eintrat, einige Stunden später, am 9 Uhr, Ihrem Leben ein Ende machte. Was auch hier zu Ihrem Lobe gesagt werden möchte, würde immer Ihren Verdiensten noch nicht angemessen seyn, laut genug ertönt dieß Lob aus dem Munde aller derer, welchen Sie Ihr ganzes Leben hindurch nichts als Wohlthaten erzeigt hat.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon haben durch den hiesigen Gesandten, Hrn. Grafen St. Marsan, dem General-Stabschirurgen Dr. Goercke, und dem Divisions-Generalchirurgen Schack, für die in dem letzten Kriege auch bei den franz. Blessirten und kranken Truppen angewandte gute Behandlung, einem jeden einen brillantenen Ring von Werth zustellen lassen.

Zu Stettin starb am 26. v. M. der königl. General-Lieutenant, Ritter des großen schwarzen und rothen Adler-Ordens, so wie des Verdienst-Ordens, Herr Karl Philipp v. Owstien, im 76. Jahre seines ruhmwürdigen Lebens, von welchen er, unter dreien Königen von Preußen, 54 Jahre im Militärdienst des Vaterlandes zugebracht hat.

Stettin, den 9. Dec. Die vergangene Nacht war für die Bewohner Stettins eine Nacht des Entsetzens und Schreckens, indem die hiesige Nikolaikirche, in der Frauenstraße neben dem Rathhause gelegen, gegen 1 Uhr in Brand gerieth, und sowohl wegen der Höhe ihres Thurmes, als wegen der Anfüllung mit 30 bis 40,000 Centnern Heu, der ganzen Stadt Unglück und Verderben drohte. Da in der Entfernung der Schaden, der wirklich durch diesen Brand entstanden ist, und der bei den genannten Umständen bedeutend zu seyn scheint, leicht vergrößert werden könnte; so theilt ein Augenzeuge folgende nähere Umstände hierüber mit:

„Gegen 1 Uhr nach Mitternacht weckte uns der Lärm der Trommeln aus dem Schlafe, und verkündete, so wie die auffallende Erleuchtung der ganzen Stadt sogleich eine fürchterliche Feuersbrunst. Mit den bangsten Besorgnissen strömte alles nach jener Gegend, von wo aus das Licht sich verbreitete, und fand dort die Nikolaikirche, welche in der letzten

Zeit zu Aufbewahrung des für die hiesige fremde Besatzung erfoderlichen Heues benutzt, und gerade gegenwärtig durch den darin untergebrachten Wintervorrath sehr angefüllt war, in lichten Flammen stehend. An Rettung der Kirche selbst war nicht zu denken, und wegen des hohen, an einer Seite der Kirche gelegenen Thurmes, dessen Einsturz man erwarten mußte, konnte man auch nur zur Rettung der Gebäude, welche der dem Thurme entgegengesetzten Seite der Kirche gegenüber standen, die nöthigen Veranstaltungen treffen. Wo der Thurm stand, mußte die wogende Menge sich entfernt halten und ruhig abwarten, bis das Feuer den hölzernen Theil desselben zum größten Theil verzehrt hatte, und er, vermöge der Schwere seiner äußersten Spitze, von der Seite außerhalb der Kirche, herab fiel. Nunmehr wurde zur Rettung der Gebäude auch von dieser Seite geschritten, und man war so glücklich, das dem Thurme zunächst gelegene Gebäude, dessen Dach bereits in Brand gerathen war, nach weniger Anstrengung zu löschen, so daß man beim Abgange dieses Schreibens völlig Meister des Feuers ist, und nun zur Löschung des innern Theiles der Kirche schreitet.

Wer die Lage dieser Kirche kennt, von drei Seiten durch so enge Gassen, von den gegenüber liegenden hohen, aus mehreren Stockwerken bestehenden Gebäuden getrennt, daß nur ein Wagen zur Durchfahrt Raum hat, von allen Seiten aber mit größtentheils hölzernen Wohngebäuden und Buden bebauet, übrigens mit einer so großen Masse Heu angefüllt, der wird es kaum für möglich halten, daß sämmtliche umliegende, und selbst der größere Theil der an die Kirche angebauten Gebäude nicht nur gerettet ist, sondern auch, daß die meisten keinen bedeutenden Schaden erlitten haben. Der nicht starke Südwind, welcher die Flamme mehr nach der breiten Frauenstraße blies, und die trefflichen Feueranstalten, verbunden mit dem Eifer der Einwohner und des fremden Militärs, welches seine Hülfe nicht versagte, so wie auch die hohen Mauern der Kirche, welche, nachdem das Dach heruntergestürzt war, die Flamme in sich verschlossen, waren die Ursachen dieses verminderten Unglücks.

So lange der hölzerne Theil des Thurmes noch brannte, war vom Flugfeuer sehr viel zu befürchten, indem, obgleich kein starker Wind war, dennoch die glühenden Kohlen weit hinweg getrieben wurden. Von ihnen wurden auch drei Strohmiethen (Feimen), welche in dem ersten Festungsgraben, zwischen dem Anklammer- und Frauenthore standen, angezündet. Sobald der Thurm heruntergestürzt war, veränderte sich auch diese Gefahr, und, so bedeutend der Schade hätte seyn können, so ist er, den Verlust der Kirche und des Heues abgerechnet, in Hinsicht der Größe des Feuers nur unbedeutend zu nennen."

Königsberg, den 25. Nov. Unsere Zeitung berichtigt einen Aufsatz des Freimüthigen (Nro. 214) in Beziehung auf die zeither hier häufig eingetretenen Feuersbrünste, als wenn diese daher entstanden, weil bei der jetzigen Gewerbefreiheit Mälzenbrauer, indem sie so oft brauen dürfen als sie wollen, die Brauschornsteine nicht kalt werden ließen, und diese daher platzen müßten. Eben so würden die Darren überheizt ꝛc. Es wird dagegen gezeigt, daß selbst die 3 Feuersbrünste, die in 3 hiesigen Mälzenbrauhäusern während dieses Jahres ausbrachen, ganz andere Veranlassungen hatten, z. B. die eine, sichtbare Nachlässigkeit des Mälzers. Gerade bei mehrern solchen Mälzbrauern, welche ihr Gewerbe stark und häufig betreiben, wären dergleichen Störungen am wenigsten zu besorgen, weil sie, um in ihrem Gewerbe nicht gehemmt zu werden, größere Sorgfalt sowohl bei dem Betriebe als bei den Anlagen der Gebäude ꝛc. anwenden. Das Brauwesen habe jetzt hier eine vortheilhaftere Richtung als ehemals, weil die Brauhäuser nicht mehr als Pfründen, sondern als Fabrikationsanstalten anzusehen wären.

Schweiz.

Solothurn, den 9. Dec. Am 6. erhielt der französische Gesandte in der Schweiz einen außerordentlichen Kurier, und begab sich hierauf sogleich nach Solothurn, um dem Landammann der Schweiz zu eröffnen: es haben Se. Majestät der Kaiser geruht, dem Wunsche der Tagsatzung, daß die Unterhandlungen über den kapitulirten Dienst in der Schweiz vor sich gehen möchten, zu entsprechen, um damit der Eidgenossenschaft einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens zu ertheilen; dem Grafen von Talleyrand seien zu dem Ende die Vollmachten und Instruktionen für diese Unterhandlung bereits zugekommen, und Se. Majestät wünschen, daß die letztere mit aller Beförderung und noch vor Abfluß des Jahres beendigt werde. Der Landammann hat hierauf die von der Tagsatzung ernannten Kommissarien (die HH. Eschi, Reutti, Pidou und Heer) auf den 16. Dec. zu sich nach Solothurn berufen, damit sie alsdann am 17. sich nach Bern begeben, und allda ihre Geschäfte beginnen. Den fünften der Kommissarien (den Hrn. v. Wattenwyl) erwartet man auf eben diese Zeit von Paris zurück, wo er sich in Privatangelegenheiten seit einigen Wochen aufgehalten hatte.

Herzogthum Warschau.

Sonntags den 24. Nov. nach der Messe war Cour bei Hofe, wo einige Reichstagsgesandte, welche bereits in der Residenz Warschau eingetroffen sind, Sr. Maj. dem Könige vorgestellt wurden. Abends war Assemblee.

Rheinischer Bund.

Das königl. baierische Regierungsblatt enthält folgende Verordnung vom 1. Dec.: „Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc. Es ist Uns die Anzeige gemacht worden, daß, ungeachtet durch die Konstitution des Reichs alle vorhin bestandenen besonderen Verfassungen und Privilegien der einzelnen Personen aufgehoben worden, dennoch einzel-

ge Landgutsbesitzer fortfahren, in der vormahligen Landsassen-Uniform öffentlich zu erscheinen. Wir geben daher Unsern Generalkommissariaten, so wie den Kommissariaten in den Städten Augsburg und Nürnberg auf, dergleichen Übertretungen des gegenwärtigen Gebotes auf Befund abzustellen."

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 5. Dec. wird befohlen, daß die Justizstellen und Ämter alle gerichtlichen Depositen unmittelbar an die Spezial-Schuldentilgungskasse überliefern sollen; so wie diese wieder alle an sie gelangende Depositengelder unmittelbar an die betreffenden Justizämter auf Verlangen restituiren soll. Die Central-Staatskasse erhält den Auftrag, das Depositenbuch zu schließen, und es binnen 6 Tagen dem königl. geheimen Ministerium der Finanzen vorzulegen. Die Kreiskassen und Rentämter werden angewiesen, kein Depositum, von dem Tage des Auftrags an, mehr anzunehmen, noch ein, vor dem 1. Okt. d. J. empfangenes Depositum zurückzubezahlen, alle mit dem so eben bemerkten Datum empfangenen Depositengelder an die, sie überliefert habende Behörde zur augenblicklichen Einsendung an die Schuldentilgungskasse zurückzusenden, und endlich alle vor dem 1. Okt. empfangenen, der Central-Staatskasse noch nicht zugerechnete Depositen unverzüglich zuzurechnen. — Durch eine Bekanntmachung von Seite des Ministeriums der Finanzen wird bekannt gemacht, daß die Steuern von der Stadt München für das Jahr 1810/11 gleich wie in den vorhergehenden Jahren erhoben werden sollen.

Vermöge einer königl. bairischen Verordnung vom 29. Nov. darf das Maximum aller jener ordentlichen Konkurrenzen, welche durch das neuerliche Steuermandat nicht für erloschen erklärt sind, mit Einrechnung aller nach einem billigen Theilanschlage zu berechnenden Naturalkonkurrenz, den sechsten Theil der ordentlichen Grund-, Häuser-, Dominikal- und Gewerbsteuer nicht übersteigen. Einstweilen soll zur Bestreitung der dringendsten Gemeindsbedürfnisse des laufenden Etatsjahrs, auf Rechnung des erwähnten Maximums mit dem ersten Steuerziele ein Beischlag von 5 kr. für jeden Gulden der ordinären Jahressteuer von Gründen, Häusern, Dominikalien und Gewerben erhoben werden.

Neuer Comet.

Der Moniteur vom 10. Dec. enthält folgende Nachricht von der kaiserl. Sternwarte, den 9. Dec. 1811: „Ein neuer Comet hat sich im Sternbilde des Eridanus gezeigt; er wurde zuerst am 16. v. M. von Hrn. Pons in Marseille bemerkt. Die neblichte Witterung erlaubte nicht, daß man ihn vor dem 5. December in Paris beobachten konnte; an diesem Tage, um 11 Uhr 1 Min mittl. Zeit war seine gerade Aufsteigung 64° 23', und die Abweichung 23° 34', nach Süden. Am 4. November um 11 Uhr 55 Min. mittl. Zeit, nach dem Meridian von Marseille war seine gerade Aufsteigung 67° 25', und seine Abweichung 25° 58', nach Süden. Die scheinbare Bewegung des Cometen in gerader Aufsteigung ist folglich rückgängig und sehr langsam; seine Abweichung führt ihn der nördlichen Hemisphäre zu.

Man kann dieß neue Gestirn nicht mit bloßen Augen sehen. Mit sehr guten Fernröhren sieht man seinen Kern, dessen Licht ziemlich lebhaft ist, mit einem leichten Nebel umgeben, bemerkt aber nicht die geringste Spur von einem Schweife.

Die Journale vom vergangenen Monate meldeten, daß man am 4. Nov., gegen 7 Uhr Abends, in Ost-Nord-Östlicher Richtung in Bern einen Cometen ziemlich hoch über dem Horizont erblickt habe, dessen Schweif sich gerade gegen Horizont herabsenkte. Wir müssen bemerken, daß diese Anzeige sich keineswegs auf den von Hrn. Pons entdeckten Cometen beziehen kann, erstlich, weil sich dieser Comet am 4. November, Abends um 8 Uhr noch unterm Horizonte befand, und dann, weil er in Süd-Ost aufgeht und keinen Schweif hat. Wahrscheinlich hat der Beobachter in Bern die Nebelflecken in der Andromache für einen Cometen angesehen."

Wechsel-Kurs vom 21. December 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	315 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	227	Uso.
	223 1/4	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z. Rthlr.	—	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	337 3/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	53 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	99 1/2 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl. 32½ kr.
Kaiserl. Dukaten.	10 — 55⅜ —
Neue französische Louisd'or	— — —
Souverainsd'or.	— — —

Conventionsmünze pCto 231

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Zum Vortheile des Fonds der musikalischen Witwen- und Waisen-Gesellschaft: Haydn's Jahrszeiten. Morgen: Dasselbe wiederholt.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zum Vortheile für Hrn. und Mad. Korn. Morgen: Kein Schauspiel.
Theater an der Wien.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Zum Vortheile für Hrn. Meier: Eine große musikalische Akademie.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Musikalische Akademie zum Benefiz für Hrn. Kärzl, Opern-Director dieser Bühne. Morgen: Sinai, oder Joseph in Ägypten. Freie Einnahme für das Damen Institut.

Nro. 356.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 23. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/2 —	— — 5 — 9 —	SO. schwach.	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 0 1/4 —	— — 5 — 0 —	SW. —	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Westindien.

Man hat, heißt es im Englishman, gegenwärtig in London eine Reihe von Zeitungsblättern aus Jamaika, die bis zum 20. Okt. reichen. Man findet darin den Ursprung, den Fortgang und das Ende der Verschwörung, nebst den Namen derjenigen, die hingerichtet wurden. Folgendes ist ein Auszug aus diesen Zeitungsblättern:

Saint-Pierre, den 11. Oktober.

„Se. Excellenz der Gouverneur ist, nachdem er sich einige Tage in Port-royal aufgehalten hat, auf die ihm gegebene Nachricht, daß das Appellationsgericht seine außerordentliche Sitzung halte, in unsere Stadt zurückgekehrt. Se. Excellenz wünschte, die Anhöhen von St. Pierre genau zu beobachten, und begab sich am 8. auf die Spitze von Callebasso. Den Tag darauf gab er dem Beschlusse des Appellationsgerichts seine Sanktion."

„Dieser Beschluß enthält ein Urtheil, welches das Gericht über 28 Individuen gefällt hat, die bei ihm wegen Hochverrath angeklagt worden waren, weil sie unter Anführung eines Mulatten, Namens Moliere, am 17. September Nachmittags in der Gegend von St. Pierre ein bewaffnetes Korps gebildet; weil sie aus verschiedenen Pflanzungen mit Gewalt Waffen weggenommen, die Neger daraus zu verführen gesucht, und endlich auf die königl. Truppen geschossen haben. Acht freie Mulatten, zwei Sklaven und sieben Negersklaven wurden zum Strange verurtheilt, und ihre Leichname sollen auf den Heerstraßen ausgestellt werden; ein freier Mulatte und ein Sklave, ein freier Neger und ein Sklave sollen ein Jahr lang gefangen sitzen, und während dieser Zeit soll ihr Prozeß auf weitere Untersuchung fortgeführt werden; ein Mestize wurde zu 29 Peitschenhieben verurtheilt; 6 Mulatten, nämlich 2 freie und 4 Sklaven, wurden freigesprochen. Das Gericht hat außerdem den Generalprokurator bevollmächtigt, vor das Tribunal von St. Pierre den Besitzer eines Fahrzeugs zu citiren, welches einen von den verurtheilten Mulatten von Curaçao nach St. Pierre gebracht und ans Land gesetzt hat, bevor noch das Schiff von den Hafen-Offizieren visitirt worden war."

„Heute zwischen 9 und 10 Uhr Morgens ward das Urtheil mit großer Feierlichkeit auf dem öffentlichen Platze vollzogen. Die Strafe des einen von den Verurtheilten ward aufgeschoben; zu den andern begaben sich den Tag vorher um 3 Uhr mehrere Priester von der Colonie, und blieben bis zu ihrer Todesstunde bei ihnen. Alle Verurtheilte gaben Zeichen von Reue und starben dem Anscheine nach innig durchdrungen von den Wahrheiten der Religion."

Vom 18. Oktober.

„Nachdem Se. Excell. diese Angelegenheit beendigt haben, welche seine Anwesenheit in unserer Stadt nöthig machte, hielt er über die Besatzung derselben Revüe, und gab die nöthigen Befehle zur Erhaltung der Ruhe, welche jetzt vollkommen wieder hergestellt ist."

„Se. Excell. hat auch eine Proklamation erlassen, worin er von diesem eben so verbrecherischen, als thörichten Complotte spricht, und bemerkt, daß sich Individuen darunter befunden haben, welchen das Wohlwollen der Colonie die Freiheit schenkte; daß diejenigen, welche Aufruhr zu stiften gesucht, sich sobald als die Unordnungen begonnen, davon gemacht, und die unglücklichen Opfer ihrer Verführung, ihrer Strafe überlassen haben. Se. Excell. fügt hinzu, daß sich Einige aus böser Absicht oder Unverstand ein besonderes Geschäft daraus gemacht haben, über das, was in den öffentlichen Blättern steht, Auslegungen zu machen, die Meinungen der Journalisten zu überstreiten, und daraus für das System, welches seit 200 Jahren die Wohlfahrt des amerikanischen Archipelagus sichert, beunruhigende Folgerungen zu ziehen; daß man trotz aller, seit der Revolution bekannt gemachten, und jetzt als solche anerkannten, Lügen, wohl im Stande sei, die Behauptungen der Unwissenheit und Treulosigkeit nach ihrem Werthe zu schätzen; daß man durch die Erfahrung hätte lernen sollen, daß Lügen, immer Lügen bleiben, wenn sie auch gedruckt sind; daß die Stütze der politischen Marktschreier zerbrochen sei, und der Strom der Revolution sich auf immer verlaufen habe."

Irrland.

Man weiß jetzt ziemlich gewiß, heißt es in Londoner Zeitungen vom 2. Dec., daß der Attorney-general von

Irrland entschlossen ist, die Prozesse gegen Mr. Kirwan und die übrigen katholischen Delegirten nicht fortzusetzen. Nach den letzten Berichten aus Dublin hat er seine Gründe hiezu vor dem Gerichte der Kingsbench folgendergestalt angegeben. Er sei, sagte er; gegenwärtig überzeugt, daß die Katholiken nicht die Absicht hätten, das Gesetz zu verletzen; und da die Richter erklärt hätten, daß ihr Convent oder ihre Committee eine gesetzwidrige Zusammenkunft sei, so glaube er, man werde den Plan zu einer solchen Committee unfehlbar selbst aufgeben. Hingegen weigern sich die Herren, gegen welche die Anklagsakten erlassen waren, dieser Art von Kompromiß beizutreten; sie läugnen etwas Gesetzwidriges begangen zu haben, und begehren einen Urtheilsspruch. Der Prozeß dürfte also unverzüglich wieder vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, den 10. Dec. Das Fest, welches der Fürst von Neufchatel am 7. Dec. zu Grosbois gab, war sehr glänzend, und der erlauchten Gäste würdig gewesen. Die Jagd dauerte bis um 5 Uhr. Nach Ihrer Zurückkunft ins Schloß wohnten Ihre Majestäten einer Vorstellung der deux Edmonds und der Danse interrompue bei, welche durch Schauspieler vom Vaudevilletheater aufgeführt wurden. Ein Souper beschloß das Fest. Um 1 Uhr nach Mitternacht kehrten JJ. MM. nach den Tuilerien zurück.

Vorgestern nach der Messe war Präsentation bei Hofe, und um Mittagszeit Parade. Man hatte den Karrousselplatz von den Bausteinen, die ihn bedeckten, befreit, und eine Menge Truppen, die zum Theil erst an diesem Morgen aus der Gegend von Paris angekommen waren, besetzten diesen Platz, den Quay du Louvre und die Straße von Rivoli. Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung mehrerer Marschälle und vieler Offiziere stellte sich vor den Haupteingang des Schlosses, und die Musterung begann. Nach und nach passirten vor den Augen des Kaisers unter kriegerischer Musik mehrere Linien- und leichte Infanterieregimenter, die Garden, einige Kompagnien leichte Artillerie ꝛc. ꝛc. vorbei. Jedes dieser Korps wurde von dem Kaiser einzeln besichtigt und machte einige Evolutionen. Die Musterung dauerte vier Stunden, während welcher öfters die Luft von dem Rufe: Es lebe der Kaiser! erschallte. Die Soldaten riefen auch: Es lebe der König von Rom! als man dieses erlauchte Kind an den Fenstern seiner Zimmer erblickte. Alle Zugänge der Tuilerien, alle Fenster und Dächer auf dem Platze waren mit Zuschauern bedeckt. Der Kaiser nahm mehrere von Militärs ihm überreichte Bittschriften gnädig an.

Vermöge eines Cirkularschreibens des Seeministers an die Seepräfekten und Konsuls im Auslande, dat. vom 2. Okt., ist es den Ausrüstern von Kapern oder Handelsschiffen künftig nicht mehr erlaubt, denselben Namen aus der kaiserlichen Familie beizulegen, als welche allein den Kriegsschiffen vorbehalten bleiben. Kaper oder Kauffahrer, welche schon dergleichen Namen tragen, sollen sie mit andern verwechseln.

Straßburg, den 10. Dec. Mit dem 2. Dec. hat sich, seit Einführung des neuen Kriminalgesetzbuches, der Assisenhof des niederrheinischen Departements zum zweitenmale versammelt. Die gegenwärtige Session wird, wie man glaubt, fünf bis sechs Wochen dauern. Es sind mehrere wichtige und interessante Kriminalprozesse anhängig. Vorzüglich in psychologischer Hinsicht merkwürdig war der eines Jünglings von noch nicht sechszehn Jahren, dessen treffliche Anlagen, von einer sorgfältigen Erziehung unterstützt, ihn nicht vor Verführung hatten schützen können. Er war überwiesen, ein Lotterieloos verfälscht zu haben. Seine Jugend gab dem Assisengerichtshofe Mittel an die Hand, ihn zu retten. Es mußte nämlich, da der Angeklagte das sechszehnte Jahr seines Alters noch nicht erreicht hatte, den Geschwornen von Seiten des Tribunals die Frage vorgelegt werden: „ob er mit Überlegung gehandelt habe?" Im Verneinungsfalle wird der Jüngling freigesprochen, allein das Gesetz überläßt dem Gerichtshofe, ihn entweder seinen Verwandten zurückzugeben, oder ihn in ein Besserungshaus zu schicken, um daselbst eine im Urtheil bestimmte Zeit hindurch (welche jedoch nicht länger dauern kann, als bis der Verurtheilte das zwanzigste Jahr seines Lebens erreicht hat) erzogen und aufbewahrt zu werden. Da obige Frage von den Geschwornen verneint wurde, so verordnete das Tribunal die Zurückgabe des Jünglings in die Hände seines Vaters, eines geschätzten hiesigen Künstlers, unterwarf ihn jedoch der Aufsicht der hohen Polizei.

Schweden.

Stockholm, den 26. Nov. Se. Maj. der König haben den Admiral, Baron Victor von Stedingk, zum Chef der Verwaltung für die Seeangelegenheiten ernannt.

In einem gestern gehaltenen Ordenskapitel haben Se. Maj. eine große Ordens-Promotion vorgenommen. Unter andern wurden ernannt: Zu Rittern des Seraphinenordens: Se. Excell. der Staatsrath Baron Rosenblad, und der Staatsrath und General, Baron Adlercreutz. Zu Kommandeurs des Schwertordens mit dem großen Kreutz: der erste Stallmeister, Generalmajor Baron Bunge, der Generalmajor und Hofstallmeister, Graf Schwerin, die Barons von Platen und von Adlersparre. Zu Kommandeurs des Schwertordens: der Generalmajor, Baron Silfwerskjöld, der Graf Löwenhjelm, der Generalfeldzeugmeister Helwig, der Oberste Baron von Platen, und der Graf Mörner. Zu Kommandeurs des Nordsternordens: der Hofmarschall, Baron Löwenskjöld, Ober-Ceremonienmeister von Hauswolff, der Bischoff von Linköping, Doktor Rosenstein ꝛc. Zum Ritter des Wasaordens: der Leibmedikus Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Doktor Laubry.

Am 13. Jänner soll für Rechnung der Regierung die Ladung eines kondemnirten Schiffes zu Carlshamm veraukt ioniert werden. Sie besteht in Colonialwaaren, und

wird den Käufern zollfrei und zur beliebigen Disposition überlassen.

Hier in Stockholm ist jetzt auch, in Nachahmung der Upsalischen Edition teutscher Klassiker, eine wohlfeilere Ausgabe der französischen Klassiker in 140 Bänden angekündigt. Der Bogen wird den Pränumeranten 1 Schill. Hamb. Bco. kosten.

Dänemark.

Der Altonaer Merkur meldet aus Kopenhagen vom 30. November: „Eine Parthie goldener und silberner Münzen und Medaillen, die zum Bau einer neuen Flotte geschenkt wurden, sollen am 10. Dec. auf Veranstaltung des Admiralitäts- und Kommissariatskollegiums in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Die Subscription für die norwegische Universität beträgt jetzt: 1. in dänischem Kurant ein- für allemal 522,446 Rthlr. und 6827 Rthlr. an jährlichem Kontingent, 2. in dänischen Species 3909 Rthlr. ein- für allemal, 3. an Gerste 6255/5 Tonnen, und 4. an Haber 200 1/16 Tonnen jährlich."

Ferner aus Helsingör vom 26. Nov.: „Die feindliche Konvoi aus dem Süden liegt noch im Belt, weßhalb gestern die Passage über denselben eingestellt war. Am 19. wurden zwei Schiffe aus der Konvoi genommen, welche wegen widrigen Windes vor Anker liegt. Wie es heißt, hat ein Kaper vor Nyborg auch in dieser Nacht eine Prise erbeutet. Unter den 5 Rangschiffen bei der Konvoi befindet sich ein Dreidecker mit der Admiralitätsflagge; da diese vermuthlich von dem Admiral Reinolds geführt wird, der bei Hanöe kommandirte, so ist die gegenwärtige wohl die letzte Konvoi in diesem Jahre.

Von der aus dem Norden südwärts gegangenen Konvoi lagen gestern noch 14 Schiffe zwischen Albo und Gulstav."

Rheinischer Bund.

Zu Leipzig erschien unterm 9. Dec. von Seite der königl. sächsischen Bücherkommission und des Rathes allda folgendes Publikandum: „Nachdem Se. königl. Majestät von Sachsen, unser allergnädigster Herr, für nöthig befunden haben, hier zu Leipzig einen eigenen politischen Censor in der Person des hiesigen Privatgelehrten, Herrn Johann August Brückner, zu bestellen, für welchen die Censur aller und jeder in den hiesigen Buchdruckereien zum Druck kommenden politischen, historischen, statistischen und geographischen Schriften, in so weit sie die Geschichte des Tages und der neuesten Zeitereignisse und Staatsverhältnisse von und mit dem Jahre 1788 mit alleiniger Ausnahme der Geschichte, Gerechtsame und Verfassung des Königreichs Sachsens, zum Gegenstande haben, und in der Form ausführlicher, systematischer und kritischer Werke oder als Journale, Zeitschriften, Zeitungen und Flugblätter erscheinen, für Rechnung hiesiger oder auswärtiger Verleger, Verfasser oder Herausgeber hier gedruckt werden, ingleichen der hier erscheinenden politischen Zeitungen und aller hier gedruckten Journale, Flug- und Zeitschriften vermischten Inhalts, wenn sie gleich keinen eine politische Bestimmung verrathenden Titel führen, sobald sie nicht besondern, mit politischen, historischen, statistischen und geographischen Gegenständen der neuern Zeit in keiner Beziehung stehenden Wissenschaften ausdrücklich und allein gewidmet sind, gehören soll; als wird solches, und daß es hingegen in Ansehung aller übrigen unter obige Beziehungen nicht gehörigen, so wie der bloß das Königreich Sachsen angehenden Schriften bei der Vorschrift des Censur-Regulativs vom Jahre 1779 ferner sein Bewenden hat, zufolge allerhöchsten an uns ergangenen Befehls hierdurch öffentlich bekannt gemacht, dabei auch angezeigt, daß Eingangs benannter Herr Brückner sein Amt den 15. d. M. antreten wird."

Inländische Nachrichten.

Wien, den 22. December.

Se. k. k. Majestät haben den Hofkommissionsrath, Johann Nepomuk Gußmann, dann den Hofkommissionsrath und Leopold-Ordens-Ritter, v. Liedemann, zu wirklichen Hofräthen bei Allerhöchstihrer Hofkammer im Münz- und Bergwesen allergnädigst zu ernennen geruhet.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Für die Residenzstadt Wien und die Bezirke inner den Linien.

Über die höchsten Orts für das Jahr 1812 ausgeschriebene Klassen- und Personalsteuer.

Mit hohem Dekrete vom 18/19. December d. J. wurde erinnert: Da zur Bedeckung der Staats-Finanzen in Hinsicht der laufenden Auslagen der Bezug der Klassensteuer, des 50percentigen Klassensteuer-Zuschlages und der Personalsteuer auch für das Militärjahr 1812 unumgänglich nothwendig ist, so haben seine Majestät die Erhebung dieser Steuern auch für das J. 1812 anzuordnen beschlossen.

Rücksichtlich der Klassensteuer und des 50percentigen Klassensteuer-Zuschlages, wollen es Se. Majestät bei der Entrichtungs-Verbindlichkeit der Percenten, Befreiungen, Strafen und übrigen Modalitäten, zwar bei den bisher bestandenen Bestimmungen, jedoch mit folgenden Abweichungen, bewenden lassen:

1) Daß die jährlichen Einkünfte oder der Erwerb auf Wiener-Währung berechnet, fatirt, und die Percente auf gleiche Art bemessen;

2) Daß die Eingaben, Fassionen, spätestens bis 15. Jänner 1812 an die Behörden abgegeben, und sämmtliche Fassionen unfehlbar bis 31. Jänner 1812 an die in jeder Provinz bestehende Landesstelle gelangen;

3) Daß zur Berichtigung der Klassensteuer und des 50percentigen Klassensteuer-Zuschlages zwei Raten, nämlich: der letzte März, und der letzte Juni festgesetzt;

4) Daß die Personalsteuer für das Militärjahr 1812 auf einen Gulden Wiener-Währung bestimmt, und dieselbe mit Ende Jänner 1812 mit einmal abgeführet;

5) Daß die bisher in Ansehung der Personalsteuer bestandenen Vorschriften ihre volle Gültigkeit, mit der einzigen Ausnahme behalten sollen, daß den Orts-Obrigkeiten und Beamten statt Eines Percentes nur Ein halbes Percent von der wirklich eingehobenen und abgeführten Personalsteuer bewilliget werden soll.

Da hiedurch die schon seit dem Jahre 1800 bestandene Klassen- und Personalsteuer im Wesentlichen die nämliche verbleibt, so wird sich dießfalls nur auf das höchste Patent vom 20. August 1806 und Circulare vom 12. Juli 1806 bezogen, nach welchen sich Jedermann genau zu benehmen hat; nur kömmt zu erinnern: daß die Fassions- und Zahlungstermine um so gewisser einzuhalten seyn werden, als gegen diejenigen, die dem nicht nachkommen, sich selbst zuzuschreiben haben, wenn wider sie, mit den in den dießfalls beziehenden höchsten Patenten vorgeschriebenen Strafen, unnachsichtlich verfahren werden wird.

Da sich übrigens durch die Jahre her bei der Fassions-Revision gezeigt hat, daß die bestehende Vorschrift bei der Verfassung der Fassionen nicht gehörig beobachtet werde; so werden die sämmtlichen Hausinhaber, bei Vermeidung der gesetzmäßigen Ahndung, nochmals erinnert, von allen in ihrem Hause wohnenden Partheien, dieselben mögen schon eigene Wohnungs-Inhaber oder After-Partheyen seyn, die vorgeschriebenen Klassensteuer-Fassionen pünktlich abzufodern, und die Parteien, welche ihre Fassionen ihnen nicht übergeben würden, in dem anher vorzulegenden Verzeichnisse unfehlbar namhaft zu machen.

Eben so hat auch jeder Fassions-Abgeber in seiner Fassion, nebst seinem Tauf- und Zunamen auch seinen Stand oder Gewerbe bestimmt beizusetzen, und die Dienstgeber, Meister, oder Fabrikanten haben hierin ihre Dienerschaft, Gesellen und Arbeiter (dieselben mögen schon im Hause oder anderswo wohnen) namentlich mit Beisetzung ihres wöchentlich-, monatlich- oder jährlichen Gehalts oder Lohnes aufzuführen. Die Dienerschaft oder die Gesellen hingegen, haben ihren Hauseigenthümern, wo sie wohnen, deutliche Fassionen abzugeben, in welchen sie, Falls dieselbe außer ihrem Lohne keine andern Nebeneinkünfte haben, die anzugeben wären, sich bloß auf die Fassion ihres Dienst- oder Arbeitgebers, mit Beziehung auf dessen Namen, wie auch Benennung des Grundes und Haus-Nummer, wo sich derselbe für sie fatirt hat, zu berufen. Im Falle aber ein Geselle bei keinem Meister im Wochenlohne steht, sondern nach dem Stücke für verschiedene Meister in seiner Wohnung arbeitet, so hat er solches in der Fassion bestimmt auszudrücken, und sich in Rücksicht seines eigenen Verdienstes zu erklären.

Da endlich in den verflossenen Jahren, ungeachtet bestimmter Weisungen, sich mehrere Fälle ergeben haben, daß einige Partsien, Abzüge machen, welche in dem höchsten Patente nicht ausdrücklich zugestanden sind, und jene, welche Banko-Obligationen an andere verzinslich überlassen haben, die Interessen nicht versteuerten, auch sich mit der Unwissenheit des Gesetzes zu entschuldigen glauben; so wird hiermit nochmalen erinnert; daß nur der wirkliche Besitzer einer Banko-Obligation von der Versteuerung der Interessen befreit ist; wer aber solche an andere, unter was immer für Bedingnisse verzinslich überläßt, die ihm zufallenden Interessen, bei Vermeidung der patentmäßigen vierfachen Strafe, zu fatiren und zu versteuern habe.

Wien, den 19 December 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Augustin Reichmann von Hochkirchen, Regierungs-Vicepräsident.

Aloys Edler v. Fraißl, k. k. Rath.

Vermischte Nachrichten.

Die Arauer Miscellen sagen: „Ein sich so nennender „geborner französischer Unterthan" verbreitet jetzt gedruckte Aufrufe an die „braven Teutschen" zur Stiftung eines großen litterarischen Ordens, einer engern Verbrüderung der teutschen Gelehrten. Dieser Orden soll *Uniform*, Dekoration, sogar (durch jährlich zu *leistende Geldbeiträge*) Verdienstmedaillen, Pensionen für die Wittwen der Ritter, und Erziehungsanstalten für deren Kinder erhalten. Der bescheiden verhüllte Stifter meint, die Souveraine der Teutschen würden einem so vortrefflichen Unternehmen ihren Schutz nicht weigern; der teutsche Orden werde in ausgebreiteterm Umfange und dem Zeitgeist gemäßer wieder darin aufleben, und der Bund der ächten Freimaurer sich mit demselben vereinigen. — Bis jetzt ist zwar schwer auszumachen, ob der Einfall eine kahle Albernheit, oder eine Satyre auf die Titelsucht der Teutschen, oder eine Spekulation im Geist von Bahrds Union u. dgl. ist, — doch diene er immer den Lesern zur erlaubten Gemüthsergetzung und zum Beispiel, worauf man oft aus Langeweile verfallen kann."

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Zum Vortheile des Fonds der musikalischen Wittwen- und Waisen-Gesellschaft: Haydn's Jahrszeiten. Morgen: Großes Concert für den Fond zu Erbauung des neuen Spitals bei Baden.
Theater an der Wien.	Heute: Zum Vortheile für Hrn. Meier, Regisseur der Oper: Eine große musikalische Akademie. Morgen: Kein Schauspiel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Omasis, oder Joseph in Ägypten. Für den Fond zu Erbauung des neuen Spitals bei Baden. Morgen: Kein Schauspiel.

Druckfehler:

In unserm gestrigen Blatte ist in den letzten Zeilen des Artikels vom Cometen, aus Versehen „Andromache" statt „Andromeda" stehen geblieben.

Nro. 351.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 24. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	SW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4 —	— — 3 — 0 —	NW. schwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 1 1/2 —	— — 3 — 7 —	NWW. stark.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 11. Dec. enthält folgende officielle Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien.

Bericht des Marschalls Süchet an Seine Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Major-General rc.

Im Hauptquartier Murviedro, den 6. November 1811.

Monseigneur! Ich eilte die Vortheile zu benützen, welche mir der Sieg von Sagunt und die Eroberung seiner Forts gewährten; in der Absicht, Valencia eng einzuschließen, ließ ich meine Truppen aufbrechen; die Division Habert bemächtigte sich der Vorstadt Serrano, wo sie sich festsetzte. Unsere Posten stehen vor den Brückenköpfen. Ich ließ sogleich Werke von Erde und Verschanzungen aufwerfen, um die Stadt einzuschließen. Ich werde den Grao, den einzigen Ausweg von der Stadt nach dem Meere, besetzen lassen. Die Divisionen Palombini und Robert bilden die zweite Linie.

Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. zu berichten, daß, nachdem die Insurgenten von Catalonien in dem Städtchen Balaguer ein Bataillon von 800 Mann zusammengebracht hatten, um die Ebene um Lerida zu beunruhigen, General Henriod, Gouverneur dieser Feste, eine Abtheilung von 400 Mann vom 14. Linieninfanterie-Regimente nebst 33 Dragonern, unter Kommando des braven Kapitäns Lecomte, gegen sie ausschickte. Balaguer ward überrumpelt. Am 25. Okt. mit Tages Anbruch flohen die Feinde hastig durch ein Thor, welches unsere Dragoner beobachteten; die Spanier wurden alsogleich mit Wuth angegriffen, und zum Theil in die Gräben geworfen, worin viele ertranken.

Ich habe die Ehre rc.

Der Graf, Marschall Süchet.

Die Berichte aus der Gegend von Valencia vom 18. Nov melden, daß auf dem linken Ufer des Guadalaviar zwei starke Redouten gegen die Fronte der Stadt errichtet, und mit Geschütz besetzt worden sind; die Mauern des Kapuzinerklosters wurden mit Schießscharten versehen, und das Kloster selbst in Vertheidigungsstand gesetzt. Eine dritte Redoute fing man an, auf der Promenade des Grao aufzuwerfen.

Der Feind hatte noch das Kloster Pio-Quinto auf dem linken Ufer des Flusses besetzt. General Rognat erhielt Befehl, eine Mine daselbst anzulegen, die vollkommen geglückt ist; das Kloster ward durch 3 Compagnien angegriffen, die, nachdem sie die Besatzung zu Gefangenen gemacht hatte, daselbst Quartier genommen haben.

Der englische Consul Tupper ist sehr verschwenderisch mit Geld und den ungegründetsten und lächerlichsten Neuigkeiten, um die Köpfe der unglücklichen Valencianer zu exaltiren. Der Belagerungspark ist größtentheils angekommen. Am 18. Nov. zählte man schon 60 Feuerschlünde und 30,000 Kugeln. Es folgt immer ein Transport nach dem andern. An der Spitze der Besatzung befinden sich 2 Regimenter Mönche, die 3000 Mann betragen.

Catalonien.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Nov. machte General Maurice Mathieu einen Streifzug gegen Mataro, wo sich gewöhnlich die catalonischen Insurgenten aufhalten. Die Stadt ward um 4 Uhr Morgens überrumpelt, und man vernichtete dabei viele Waffen und ein Magazin von Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Gegen Mittag vereinigte der Feind alle seine Streitkräfte, um einen Angriff zu machen; ein Bataillon vom 18. leichten Infanterieregiment reichte hin, ihn weit zurückzuwerfen, nachdem es einen Oberstlieutenant mit etwa 60 Mann gefangen genommen, und noch eine größere Anzahl getödtet und verwundet hatte.

Die englische Eskadre machte den ganzen Tag über ein fürchterliches Feuer, das weiter keine Folgen hatte, als daß sechs Einwohner von Mataro dadurch getödtet wurden.

General Decaen hat der kleinen Insel Las Medas gegenüber, wo die Engländer Verschanzungen angefangen hatten, welche die Fahrt an den Küsten beschützen sollten, starke Küstenbatterien angelegt. Am 6. November begann das Feuer, und von diesem Augenblicke an

konnte die englische Eskadre nicht mehr der Insel nahe kommen, deren aus spanischen Rekruten bestehende Besatzung sich in Löchern verstecken muß; viele von diesen Unglücklichen haben sich auf Böten geflüchtet, und zu unsern Posten begeben.

Am 1. Oktober kam eine Colonne von 2000 Mann Infanterie und 500 Reitern von der Insurgentenarmee von Murcia, und griff den Posten von Huerca an, wo eine Kompagnie vom 43. Linienregimente und 50 Dragoner standen; der Feind manövrirte, um dieß Detaschement zu umzingeln, und ihm seinen Rückzug auf das 4. Korps, das zu Velez Rubio stand, abzuschneiden; aber der Eskadronschef Lenourit nahm seine Maaßregeln so gut, und griff den Feind so zu rechter Zeit an, daß die Spanier auf sich selbst zurückgeworfen wurden, und bei ihrer Flucht 35 Todte und 200 Verwundete auf dem Schlachtfelde zurückließen.

Am 14. Oktober vereinigten sich drei Colonnen unter den Befehlen der Generäle Godinot, Barrois und Semélé gegen die Position von St. Roch, welche Ballasteros seit einigen Tagen mit seiner Division besetzt hielt; die Dispositionen, um ihn zum Gefecht zu bringen, waren gemacht; aber in der Nacht räumte er die Bergebene, zog sich schleunigst bis über die alten Linien zurück, und glaubte sich nicht eher sicher, als bis er sich unter den Kanonen von Gibraltar befand, wo sogleich Lärm wurde. Ballasteros Lage war um so kritischer, da die Engländer sich geweigert hatten, ihn in die Festung aufzunehmen; aber er befand sich auf einem Terrain, wo er den Rücken an den Felsen lehnte, und durch das Feuer der Citadelle geschützt war. Nachdem General Godinot einige Tage St. Roch besetzt gehalten hatte, ging er wieder nach Sevilla zurück. Am Tage nach seiner Ankunft bekam er einen Nervenzufall, denen er beständig unterworfen war, und brachte sich mit dem Gewehre seiner Schildwache ums Leben. Es war ein braver, rechtlicher, sehr ausgezeichneter Mann, dem sich die lachendsten Aussichten in jeder Hinsicht zu eröffnen schienen.

Berichte des Marschalls Herzog von Dalmatien an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel:

Im Hauptquartier von Sevilla, den 26. November 1811.

Monseigneur! Ich hatte die Ehre, Ew. Durchl. von der Bewegung, welche Gen. Girard gegen Caceres gemacht hatte, und von dem Zweck derselben zu benachrichtigen. Dieser Zweck ward vollkommen erreicht. Durch dieses Vorrücken wurde das Korps zerstreut, welches General Castannos zu organisiren sich bemühte; mehr als die Hälfte dieses Korps wurde zersprengt oder gefangen genommen, ein Theil davon kehrte nach Hause; Castannos selbst hat sich nach Portugall flüchten müssen.

Der Bataillonschef Brondel, vom 21. leichten Infanterie-Regiment, hat in die Gebirge vorwärts Xeres de los Caballeros und Oliva einen Streifzug unternommen. Er stieß auf mehrere Korps von portugiesischen Divisionen, tödtete etwa 100 Mann, verwundete eine noch bedeutendere Anzahl, und zersprengte die übrigen. Er ist mit einem Zuge von mehreren hundert Ochsen, die er dem Feinde abgenommen, zurückgekommen.

Ich habe die Ehre rc. rc.

Der Oberbefehlshaber der Südarmee, Marschall Herzog v. Dalmatien.

Zweiter Brief.

Im Hauptquartier von Sevilla, den 2. November 1811.

Monseigneur! Der Vorfall, den mir der General Graf Erlon, Kommandant des fünften Korps, in seinen Berichten vom 28., 29. und 30. Oktober meldet, ist so schimpflich, daß es mir an Worten gebricht, ihn gehörig zu bezeichnen.

Nachdem General Girard das spanische Korps des General Castannos zerstreut hatte, war er bis Caceres vorgedrungen, wo er sich seit dem 13. befand. Er hatte Befehl, sich am 22. nach Merida zu begeben; demungeachtet glaubte er bis zum 26. in Caceres bleiben zu müssen. Endlich marschirte er ab, und machte am 27. in Arroyo de Molinos Nachtquartier. Er und der Herzog von Aremberg, der die leichte Kavallerie kommandirt, schlug sein Hauptquartier in diesem Dorfe auf. Man legte sich nieder, ohne Posten von außen oder eine Avantgarde aufzustellen; und doch hatte General Girard schon die Nachricht erhalten, daß die englische Division des General Hill an der Grenze manövrirte; mehrere Chefs der Flanqueurs hatten ihm angezeigt, daß der Feind mit Macht heranrücke; seine Verblendung und sein Eigendünkel waren aber so groß, daß sich am 27. Abends der Feind schon in den ersten Häusern eine halbe Stunde von der Stadt (dem Dorfe) befand, ohne daß er das Geringste davon wußte. Am 28. war die erste Brigade, unter Kommando des General Remond, schon (nach Merida) aufgebrochen, und anderthalb Stunden weit fortmarschirt, als General Hill mit seinen Truppen bis zur Wohnung des General Girard gelangte, ohne daß ein einziger Schuß gefallen wäre. Ein Bataillon vom 34., und eins vom 40. Regimente befanden sich mit 3 leichten Feldstücken in der Stadt, und wurden so durch die Nachlässigkeit ihrer Chefs überfallen. Diese Braven griffen jedoch zu den Waffen, sammelten sich schnell, und nahmen, mitten durch den Feind dringend, ihre Richtung nach den Gebirgen; nicht ohne Verlust. Der Herzog von Aremberg, Oberst vom 27. Regimente, 15 Offiziere, worunter sich zwei Bataillonschefs befinden, wurden nebst 400 Soldaten vom Feinde gefangen genommen, welcher auch drei Kanonen erbeutete.

General Girard hat sich mit der Hälfte seiner beiden Bataillone, 500 Reitern und den Adlern der beiden Bataillone, in die Gebirge gerettet.

Der übrige Theil der Division, unter dem Kommando des General Remond, der eine Stunde vor Tage aufgebrochen war, langte, ohne von all diesem das geringste gehört zu haben, in Merida an.

General Bron war bei Anfang des Gefechtes an der Spitze des 20. Regiments schnell auf den Feind losgeritten, und hatte durch mehrere Angriffe die Truppen freimachen helfen; allein, da ihm eine Kugel das Pferd unterm Leibe erschossen hatte, fiel er ebenfalls in feindliche Gefangenschaft.

General Girard hatte Eliten-Truppen bei sich, und hat sich durch zu großen Eigendünkel und zu großes Vertrauen, schimpflich überfallen lassen. In dem Augenblicke, wo er sich in Gefahr befand, war keine einzige Wache ausgestellt; Offiziere und Soldaten befanden sich, wie im tiefsten Frieden, in den Häusern. Ich werde eine Untersuchung anordnen, und ein strenges Beispiel geben.

Sobald der Graf von Erlon Nachricht von diesem unangenehmen Vorfall erhalten hatte, brach er gegen Merida auf, wo die Engländer bereits eingerückt waren; allein sie räumten bei seiner Annäherung die Stadt. Die Engländer haben sich nach dieser Expedition wieder nach Portugall gezogen; der Graf von Erlon folgte ihnen.

Ich habe die Ehre rc.

Der Oberbefehlshaber der Südarmee,
Unterz. Marschall Herzog von Dalmatien.

(Hierauf folgt ein weiterer Bericht des Herzogs v. Dalmatien, die nähern Umstände vom Tode des Generals Godinot enthaltend; ferner zwei Berichte des General Dorsenne, einer aus Valladolid vom 21. Okt., der andere aus Leon vom 9. Nov.; ersterer meldet, daß General Reynaud, Kommandant von Ciudad-Rodrigo am 15. Okt. bei einer Rekognoscirung, die er unvorsichtig unternommen hatte, von den Spaniern gefangen genommen wurde; in dem zweiten gibt General Dorsenne Rechenschaft von seiner Expedition nach Asturien, welche die Besetzung von Oviedo, Gijon, und des Lagers bei Grado zur Folge hatte. Auch hatte die Nordarmee mehrere Vortheile gegen Marquesito und Mendizabal errungen u. s. w. Wir werden alle diese Berichte unsern Lesern im nächsten Blatte vollständig liefern.)

Großbrittannien.

London, den 4. Dec. Die Sloop the Bover hat ein französisches Fahrzeug, el Vincejo, genommen, das ehemals England zugehörte und aus Batavia kam, von wo es am 7. August abgesegelt war. Damals blokirten unsere Schiffe die verschiedenen Häfen von Java; aber die Truppen waren noch nicht daselbst angelangt.

Vermischte Nachrichten.

Die traurige Begebenheit, welche sich vor ungefähr vier Wochen in der Nähe von Berlin ereignete, beschäftigt seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums. Dem Grundsatze treu, unseren Lesern mit der strengsten Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe, alle Thatsachen zur Geschichte der Zeit zu liefern, schwiegen wir bisher über diesen Vorfall; wartend, bis wir aus ächten Quellen eine durchaus wahre, unverfälschte Darstellung eines Ereignisses mitzutheilen im Stande wären, welches neuerdings beweist, auf welche Verirrungen und Abwege der Mensch durch Vergessenheit und Hintansetzung alles höheren Glaubens gerathen könne! — Nachstehendes ist ein Auszug aus dem Schreiben eines der vertrautesten Freunde der Verstorbenen, der alle hier angeregten Verhältnisse auf das genaueste kannte: „Die Nachricht von dem tragischen Ereigniß, welches sich am 21. November in der Gegend von Potsdam zugetragen, ist, da bis jetzt nur einerseits mit unziemlichem Enthusiasmus, andererseits mit empörender Entstellung der Thatsachen, öffentlich davon gesprochen worden, so unvollkommen zur Kenntniß des auswärtigen Publikums gekommen, daß eine kurze und wahre Darstellung der Sache den Lesern Ihres Blattes gewiß nicht unwillkommen seyn wird. — Heinrich von Kleist, durch großartige und originelle Versuche im Felde der tragischen Dichtkunst in Teutschland bekannt, und durch eine wahre Schönheit der Seele, wie durch aufopferndes Hingeben an alles Gute, Große und Gerechte, seinen wenigen Freunden unvergeßlich, hatte längst eine Art von Unbehaglichkeit unter den Umständen seiner Zeit empfunden. Seine teutschen Zeitgenossen waren ihres eigenen Urtheils vielleicht nie weniger mächtig gewesen, als da seine Werke erschienen: man strebte nach Ruhe, nach gewissen bequemen Empfindungen, nach leichten schmeichelnden Berührungen des Herzens. Wie konnte ein Dichter gefallen, der selbst keines oberflächlichen Gefühls fähig, die Zukunft zu ergreifen, die Nation für den Schmerz zu erziehen, und für großmüthiges Hingeben an das Vaterland und an die Freunde zu begeistern, also alle Wunden noch tiefer aufzureissen, mit jugendlicher Überschwenglichkeit unternommen hatte. Sein Publikum ließ das gut seyn, der Dichter ward an die Seite gestellt, und, wie alles Unbequeme, leicht vergessen. Dieß hat ihm das Herz gebrochen, seine Kraft gelähmt, ihn getödtet lange vorher, ehe er den verbrecherischen Entschluß faßte, den er zuletzt, nicht ohne Widerstreben seiner besseren Natur ausführte. — Er hatte in den letzten Tagen seines Lebens eine Frau kennen gelernt, die, mit vielen glücklichen Gaben des Geistes und mit Anlagen zu jeder Tugend ausgeschmückt, zugleich musterhafte Hausfrau und ihrem rechtschaffenen Ehemanne auf Tod und Leben ergeben war. Ihr einziger Fehler war ein tiefes Mißtrauen in sich selbst, eine Unbefriedigung mit ihrem eigenen Thun und Lassen, ein geheimer Widerstreit gegen die Verhältnisse dieser Erde, so wie sie selbige kennen gelernt. Alle ihre äußeren Verhältnisse waren die möglichst glücklichen, welches sie auch empfand, mit Dankbarkeit, obwohl nicht recht wissend, wem sie dafür verpflichtet sei. Eine absolut unheilbare Kör

perliche Krankheit kündigte sich bei ihr an, und, da ihr zerrissener Gemüthszustand es ihr schon längst zweifelhaft gemacht, ob sie eigentlich für diese Welt bestimmt sei, und ob sie je ihre Familie so beglücken könnte, wie sie es wünschte, so schien ihr nun das Räthsel gelöst. Sie hatte sich schon mit dem Leben abgefunden, als sie dem unglücklichen Freunde begegnete, der wie sie, über die Ansprüche des Lebens getäuscht, der wie sie, wenn ich mich so ausdrücken darf, lange Zeit her den Todesgedanken als eine bloße Würze des geschmacklosen Lebens betrachtete; der so vieles um sich her und alle Arbeiten seines thätigen Lebens fruchtlos hatte untergehen sehen, und, in der Gegenwart zu sehr befangen, obwohl ohne unheilbare, körperliche Krankheit, gleichfalls das Ende seines Daseyns und der Dinge, die ihn gereitzt hatten, deutlich herankommen sah. Über die Tröstungen einer kurzen Leidenschaft, waren beide so weit erhaben, daß ich sie, um mich der Welt verständlich zu machen, kalt gegen einander nennen muß. Es gab keine Gemeinschaft zwischen ihnen, als die der herrlichsten Anlagen, der Unwissenheit über ihre höhere, göttliche Bestimmung, also der Verzweiflung und — in den letzten Stunden ihres Lebens — eines gewissen tragischen Interesses aneinander."

„In dieser und keiner geringeren, aber auch keiner besseren Disposition der Gemüther, begaben sie sich am 20. November nach dem, an der Straße von Berlin nach Potsdam (drei Meilen von Berlin), gelegenen neuen Krug. Die flache Gegend der Mark erhebt sich dort sanft; die Havel bildet an beiden Seiten der Straße beträchtliche Seen; die hohen Ufer sind mit Nadelholz bedeckt: der Eindruck des Ortes, wenn man sich von der Straße entfernt, ist trübe; man geht wenige Schritte, und ist sehr einsam. Den Nachmittag des 20., und die darauf folgende Nacht brachten sie, ohne sich schlafen zu legen, unter den Wirthsleuten, in anscheinender Heiterkeit über die gleichgültigsten Dinge mit dem Wirthe sprechend, und Briefe schreibend, zu. Sie verlangten einen Fußboten, der das Paket mit der Nachricht von ihrem Tode, mit Abschiedsbriefen, mancherlei letzten Aufträgen und Begrüßungen nach Berlin an den zurückgelassenen Ehemann der Frau tragen sollte, und als am 21. der Wirth ihre Frage, ob der Bote wohl schon in Berlin angekommen seyn möchte, bejahte, so bestellten sie für den, zu einer schrecklichen Zusammenkunft durch jene Briefe eingeladenen Gatten, und einen seiner Freunde Nachtquartier, ließen sich den Kaffeh in eine stille Bucht, welche der See bildete, hintragen, setzten sich dort beide in die, durch Ausrotten eines Baumes entstandene Vertiefung einander gegenüber, und begehrten von der begleitenden Magd, daß sie noch eine Tasse bringen sollte. Als sich die letztere etwa fünfzig Schritte entfernt hatte, hörte sie zwei Schüsse fallen. — Man fand die Frau, die Hände faltend, ohne Zeichen des Lebens, eine Kugel durchs Herz geschossen; den unglücklichen Dichter gleichfalls entseelt, die Kugel durch den Kopf. Beide sind ihrem Verlangen gemäß, nebeneinander, an derselben Stelle, beerdigt worden."

„Wie zwei der ausgezeichnetsten Naturen, auf diese Weise alle göttlichen und menschlichen Gesetze verachtend bei Seite setzen, und in frevelhafter Gemeinschaft die Thüre erbrechen konnten, welche zu öffnen der Himmel sich selbst vorbehält, bedarf keiner weiteren Erklärung. Wenn sie auch die größte Charakterstärke bewiesen hätten, so ist das neben dem Gesetze, welches sie verletzt, eine Kleinigkeit. Weit davon entfernt, sie zu rechtfertigen, oder auch nur zu entschuldigen, klagen die hinterbliebenen Freunde zuförderst sie aufs stärkste an. Dann aber ist es ihnen auch erlaubt zu sagen, daß das Leben beider übrigens so rein und fleckenlos war, als es ohne den höheren Glauben, den sie durch ihr Ende verläugneten, überhaupt seyn konnte; ferner, daß Kleist wahr, ohne Falsch und ohne Ziererei irgend einer Art gewesen, und daß also seine That wenigstens durchaus frei von dem theatralischen Lichte war, welches falsche Emphase einerseits und Unverstand andererseits darauf hat werfen wollen. Wie er es als tragischer Dichter gemeint hat, und was er geleistet, und was also Teutschland an ihm verloren hat, wird, wie in solchen Fällen gewöhnlich, erst die Zukunft zu würdigen wissen."

Kurs der Staatspapiere am 23. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	29 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19
detto	zu 2 pCt.	16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	20 1/2
detto	zu 2 pCt.	16
Loose der ersten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	20 1/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	130 1/6
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	142
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143 3/4
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/6
	2 Jahr	18 1/6
	3 Jahr	18 1/6
	4 Jahr	18 1/6
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öst. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Großes Concert für den Fond zu Erbauung des neuen Spitals bei Baden. Morgen: Kein Schauspiel.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Kein Schauspiel.
Theater an der Wien.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Kein Schauspiel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Kein Schauspiel. Morgen: Kein Schauspiel.

Der Bernhardsberg, große Oper. Musik von Cherubini, als musikalische Akademie zum Vortheile der in Versorgung zu St. Marx befindlichen armen Bürger ec. im großen Redoutensaale. Morgen Abends um 7 Uhr.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben.

Nro. 352.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 26. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1	Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4	—	— — 5 — 1 —	W.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 3 1/2	—	— — 3 — 6 —	W.	—	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Beschluß der in unserem letzten Blatte abgebrochenen offiziellen Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien:

Bericht des Marschalls Herzogs von Dalmatien an Se. Durchlaucht den Fürsten von Neuschatel, Major-General.

Sevilla, den 27. Okt. 1811.

Monseigneur! Ich habe die Ehre Ew. Durchl. von dem unglückseligen Ende des Divisions-Generals Godinot zu benachrichtigen. Dieser General war gestern Abends mit den Truppen, welche ich aus den Gebirgen von Ronda zurückkommen ließ, zu Sevilla eingetroffen; er war sehr ermattet und litt an einer alten Nervenkrankheit, welche ihm oft das Leben bedrohte, und ihn jederzeit in düstere Schwermuth versenkte. Er ging um 5 Uhr Morgens aus seinem Zimmer, nahm heimlich das Gewehr einer Ordonnanz, und kehrte damit unbemerkt wieder in dasselbe zurück. Er lud das Gewehr selbst und schoß sich die Kugel durch den Kopf. Als sein Bedienter den Augenblick darauf hineintrat, fand er ihn todt zu Boden gestreckt; den Schuß hatte man kaum gehört.

Es wurde ein Protokoll aufgenommen, welches bestätigte, daß sich General Godinot selbst das Leben genommen habe.

General Godinot war allgemein geliebt und geachtet; ich war ihm besonders zugethan; man kannte keine andere Ursache seines Kummers, als seine durch die heftigen, oft wiederholten Fieberanfälle geschwächte Gesundheit. Er äußerte ziemlich oft, daß er sich seinem Ende nahe glaubte; man fand unter seinen Papieren ein im letzten Maimonat aufgesetztes Testament, worin er über seine Pferde verfügt, seiner Dienerschaft Geschenke anweiset und vorschreibt, wie sein Sohn erzogen werden soll. Alles dieses läßt vermuthen, daß er seit langer Zeit entschlossen war, sein Leben abzukürzen, wenn seine Leiden nicht aufhören sollten. Ich habe die Ehre 2c.

Marschall, Herzog von Dalmatien.

Berichte des General Dorsenne, Oberbefehlshabers der spanischen Nordarmee, an Se. Durchl. den Fürsten von Neuschatel.

Im Hauptquartier von Valladolid, den 21. Oktober 1811.

Monseigneur! Der General Reynaud, Kommandant von Ciudad-Rodrigo, ritt am 15. d. M. mit 4 Jägern zu Pferde aus der Festung, um in eigener Person eine Stelle auf der Straße nach Fuente Guinaldo zu rekognosziren, wo man Fouragiren könnte; er hatte die Unvorsichtigkeit, sich anderthalb Stunden weit von der Stadt zu entfernen, als eine Eskadron von Don Julians Bande, der in der Gegend umherstrich, über ihn herfiel. Er versuchte vergebens sich zu vertheidigen, und wurde nebst 3 seiner Begleiter gefangen genommen; der vierte entkam in die Stadt zurück. Ew. Durchl. werden in der That schwer begreifen, wie General Reynaud so unvorsichtig handeln konnte, besonders da ich ihm wiederholt verboten hatte, keine gewagten Ausfälle, besonders in eigener Person zu machen, da er mit allem Nöthigen hinreichend versehen wäre. Ich habe sogleich dem Brigadegeneral Barrié Befehl ertheilt, das Kommando von Ciudad-Rodrigo zu übernehmen, er ist bereits mit einem, für diese Festung bestimmten Transport Mehl abgegangen. Ich habe die Ehre 2c.

Graf Dorsenne.

Zweiter Brief.

Im Hauptquartier von Leon, den 9. Nov. 1811.

Monseigneur! Ich hatte die Ehre, Ew. Durchl. von den Anstalten zu benachrichtigen, die ich zur Wiederbesetzung von Asturien getroffen hatte.

Ich hatte alle Ursache zu vermuthen, daß die Insurgenten alles aufbieten würden, um den Gebirgspaß von Pajares zu vertheidigen; allen Nachrichten zufolge hatten sie auf verschiedenen, vortheilhaft gelegenen Punkten Verschanzungen aufgeworfen; dieß bestimmte mich, die mit dieser Expedition beauftragte Division Bonnet in Person zu unterstützen; ich verwendete hierzu noch drei Voltigeurbataillons von der Division Dümoustier, und einen Theil der Kavallerie der Garde.

Am 5. stießen wir bei Pajares auf den Feind; un-

sere Voltigeurs stürzten auf ihn los. Der Feind, von Schrecken überrascht, vertheidigte sich schwach; alle Verschanzungen wurden im Nu genommen; der Feind verlor viele Leute, und zog sich in Eile zurück. Nach diesem ersten Angriffe ließ ich den Gebirgspaß stark besetzen, und General Bonnet rückte gegen Puente-Fierras, wo sich der Feind zur heftigsten Gegenwehr gerüstet hatte; aber dieser General, der die ganze Gegend sehr genau kennt, ließ diese furchtbare Position durch eine seiner Colonnen umgehen, während er sie von vorne angriff. Die Insurgenten, in Gefahr abgeschnitten zu werden, verließen ihre Verschanzungen. Man verfolgte sie lebhaft bis Campo-Manes und Pola de Luna, wo sie von der Avantgarde eingeholt und zugleich zum Gefechte genöthigt wurden, welches sich durch die Ankunft von 2 Regimentern bald entschied. Der Feind ließ viele Todte auf dem Schlachtfelde; wir machten 135 Gefangene.

General Pol, Anführer der Insurgenten, hoffte noch unsere Braven an der Brücke von Santillana, an deren Verschanzungen eifrig gearbeitet wurde, aufzuhalten; General Bonnet ließ eines seiner Regimenter am 7. mit Tagesanbruch bei Vejo über die Lena setzen, und am linken Ufer dieses Flusses vorrücken. Nun wurde die Niederlage des Feindes vollständig; man verfolgte ihn lebhaft auf der Straße nach Galicien bis über die Parita.

Die Armee ist im Besitz von Oviedo, des Lagers von Grado, und des Hafens von Gijon. Gen. Bonnet, dessen Talente und Erfahrung bekannt sind, beschäftigt sich, diese Provinz wieder zu organisiren, und die Überreste der Banden völlig daraus zu vertreiben; er rückte gegen die Gebirgspässe an der Seite von Galicien vor. Im Hafen (von Gijon) fielen uns mehrere Schiffe mit englischen Waaren in die Hände, unter anderen ein Fahrzeug mit Pulver, Eisen und englischen Monturen.

Ich habe die Ehre rc. rc.

Graf Dorsenne.

Nordarmee.

Während General Bonnet durch den Gebirgspaß von Pajares nach Asturien vorrückte, marschirte General Dubreton, der eine starke Colonne in Torrelavega versammelt hatte, auf Cabezon und die übrigen Punkte der Provinz Sant-Ander los, welche von Marquesito und Mendizabal beunruhigt worden waren. Am 6. wurde der Feind aus Cabezon vertrieben, und der General faßte in Siblas Posto. Am 7. vereinigte der Feind alle seine Streitkräfte, und machte einen Angriff; er wurde lebhaft zurückgeworfen, und verlor zwei Offiziere und viele Soldaten. Um 4 Uhr Nachmittag sammelte er sich wieder, und erneuerte den Angriff; aber unsere Grenadiere und Chasseurs gingen ihrerseits mit dem Bajonette auf ihn los. In den feindlichen Reihen entstand Unordnung; ein Oberst und mehrere andere Offiziere wurden getödtet; die Niederlage war allgemein; der Feind verlor gegen 500 Mann an Todten oder Verwundeten, und viele Gefangene. Marquesito hat sich mit wenig Leuten über die Deba geflüchtet; Mendizabal suchte sich von allen entblößt, in die Gebirge von Potes zu retten.

In San-Vicente hat man eine schöne spanische Brigg weggenommen. Ein mit 8 Kanonen, 500 Flinten und viel Munition beladenes Transportschiff flüchtete sich in dem Augenblicke aus dem Hafen von Gijon, wo General Bonnet in Oviedo einmarschirte; das schlechte Wetter veranlaßte den Kapitän, die englischen Kreutzschiffe zu verlassen, und seine Ladung in Plencia abzusetzen, wo sie unsern Truppen in die Hände fiel.

Die beweglichen Colonnen des Arrondissements der Nordarmee haben die kleinen Insurgentenbanden mit dem glücklichsten Erfolge unablässig verfolgt. Im Monat Oktober hat man ihnen auf verschiedenen Punkten mehr als 500 Mann getödtet; gegen 200 befinden sich in den Gefängnissen; man hat ihnen gegen 300 Pferde abgenommen.

Armee des Centrums.

General d'Armagnac steht mit starker Macht in Cuenca; die Banden, welche diese Provinz beunruhigten, wurden eine nach der andern geschlagen und zerstreut.

Einige Streifpartheien wandten sich gegen die Provinz Mancha; die beweglichen Colonnen verfolgen sie. Die Colonne des Obersten Kruse stieß bei Villa-Nueva de la Fuente auf eine dieser Banden, und griff sie auf einem steilen Felsen an, wo die Ruinen eines alten Schlosses ihr zur Schutzwehr dienten. Die Position wurde erstürmt; 150 Mann blieben auf dem Platze; der Überrest aus 243 Mann bestehend, fiel nebst Waffen und Bagage in unsere Hände.

Kapitän Morales, an der Spitze einer Kompagnie spanischer Jäger, zeichnete sich in einem andern Gefechte aus; er vernichtete eine Guerille, und machte 60 Mann zu Gefangenen.

General Compere ist mit 40 Obersten, oder Oberstlieutenants, 300 Offizieren und 6700 Gemeine, welche in der Schlacht von Sagunt, und der dortigen Forts zu Gefangenen gemacht worden waren, in Pau angekommen. Dieser Transport wurde mit so viel Ordnung geführt, daß bloß 100 Mann davon in den Spitälern zurückblieben oder entwischten.

— Nach Versicherung eines kürzlich zu London angekommenen Offiziers vom Range, heißt es in der Morning-Chronicle vom 6. Dec., betrug die Anzahl unserer Truppen auf der Nordseite des Tajo, mit Einschluß der Portugiesen, zu Ende Oktobers 35,000 Mann unter den Waffen. Nun werden aber bei Eintritt des Winters über 10,000 Mann die Spitäler verlassen können. Die Krankheiten waren in dem Bataillone dieses Offiziers, welches bei der Einschiffung in England 720 Mann zählte, so

häufig, daß er nie über 290 Mann unter den Waffen hatte.

Eine Kanonierschaluppe unter Kommando des Lieutenants Daly, heißt es im Star, ist unglücklicherweise in die Luft gesprungen, als sie eine französische Batterie bei Cadix bombardirte. Eine glühende Kugel war in ihre Pulverkammer gedrungen. Der Lieutenant, an welchem die Marine einen guten Offizier verliert, und 30 Matrosen kamen um.

Großbrittannien.

Lord Bentink ist auf seinem Wege nach Sicilien bereits bei Gibraltar vorbeigesegelt.

Die Unruhen zu Nottingham und in den benachbarten Manufakturorten sind noch nicht unterdrückt; überall fährt der Pöbel fort, die Werkstühle zu zertrümmern.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Courier vom 4. Dec. liefert in einer dritten Ausgabe seines Blattes von diesem Tage einen gedrängten Auszug aus der Rede des Präsidenten der vereinigten Staaten, bei Eröffnung des Congresses, welche damals eben in London angekommen war, folgenden Inhalts:

„Der Präsident hatte sich, wie er am Eingange sagt, geschmeichelt, daß die wiederholten Bestätigungen des Widerrufs der französischen Dekrete, auch den Widerruf der englischen herbeiführen würden.

Dieser letztere Widerruf ward verweigert, indem die englische Regierung läugnete, daß die französischen Dekrete wirklich zurückgenommen worden seien, und den vereinigten Staaten zu verstehen gab, daß die von ihnen erlassene Einfuhrverbots-Acte Repressalien von Seite Englands zur Folge haben könnte.

Der Präsident spricht von dem Vorfalle zwischen dem President und Little-Belt, und beschuldigt den Kapitän Bingham geradezu, daß er zuerst geschossen habe. Er beschuldigt die englische Regierung, sich in die Händel der vereinigten Staaten in Betreff der beiden Florida's gemischt zu haben.

Er bemerkt, daß Frankreich sein übriges Unrecht gegen die vereinigten Staaten bisher nicht wieder gut gemacht, noch das weggenommene amerikanische Eigenthum zurückgegeben habe. Die unerwarteten Beschränkungen von Seite Frankreichs gegen die Einfuhr aus den vereinigten Staaten, erheischen gleiche Beschränkungen gegen die Einfuhr aus Frankreich.

Was Schweden anlangt, so leben die vereinigten Staaten in Frieden mit diesem Königreiche, und die Mission nach Dänemark hatte einen sehr guten Erfolg.

Man hat allgemeine Sicherheits-Maaßregeln durch Anlegung von Fortifikationen ꝛc. getroffen. Man muß die Vorsichtsmaaßregeln noch weiter treiben; und da die von England ergriffenen Maaßregeln einen feindlichen Charakter gegen den amerikanischen Handel angenommen haben, wird der Congreß fühlen, daß es seine Pflicht ist, das Land in einen angemessenen Vertheidigungsstand zu setzen.

Es wird der Vorschlag gemacht, die Regimenter zu komplettiren, Hülfstruppen auszuheben, und die Anerbietungen der Corps von Freiwilligen anzunehmen.

Im Ganzen, hat die Rede einen feindseligen Charakter.“

Frankreich.

Paris, den 13. Dec. Se. Majestät der Kaiser hat sich vorgestern Mittags aus den Tuilerien zu einer Jagdparthie ins Boulogner Wäldchen verfügt. Nach beendigter Jagd hielt Se. Majestät ein Ministerialkonseil.

Der gestrige Moniteur enthält folgendes kaiserliches Dekret über die Aufhebung des Heimfallrechtes (droit d'aubaine) zu Gunsten der Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Im Pallaste der Tuilerien, den 2. December 1811.

Napoleon ꝛc. Auf den Bericht Unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, in Betracht, daß Se. Majestät der König von Preußen, durch eine Verordnung vom 6. August d. J., welche Unserem Cabinette offiziell mitgetheilt wurde, und wovon eine Abschrift dem gegenwärtigen Dekrete beiliegt, die Cabinetsschreiben vom 12. Juli 1791, 19. Juli 1798 und 8. August 1801, förmlich bestätigten, welche in Ihren Staaten die Ausübung des Heimfallrechtes gegen Unsere Unterthanen abschaffen, und das Abzugsrecht bei Erbschaften und Legaten, welche Franzosen in den preußischen Staaten anheimfallen, aufheben, da Wir den preußischen Unterthanen vollkommen gleich gegenseitige Vortheile angedeihen lassen wollen, haben nach Anhörung Unseres Staatsraths beschlossen, und beschließen wie folgt:

Art. 1. Das Heimfallsrecht soll in Frankreich gegen die Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen nicht ausgeübt werden.

2. Es soll kein Abzug von den Erbschaften oder Legaten Statt finden, welche in Unseren Staaten preußischen Unterthanen anheim gefallen sind, oder künftighin anheim fallen werden.

3. Unsere Minister sind, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Bulletin der Gesetze eingerückt werden soll.

Unterz. Napoleon.
Auf Befehl des Kaisers.
Der Minister Staats-Sekretär,
Unterz. Graf Daru.

Verordnung des Königs von Preußen vom 6. August 1811.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Thun hiermit jedermann kund und zu

wissen, daß nach einer mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen getroffenen Übereinkunft gegenseitig gleich abgeschafft seyn sollen.

1) Das Heimfallsrecht (jus albinagii).

2) Das Abzugsrecht (gabella hereditaria), in Fällen, wo Erbschaften und Legate aus Unsern Staaten nach Frankreich zu verabfolgen sind, wie diese Abschaffung bereits früher durch Unsere Cabinetsschreiben vom 12. Juli 1791, vom 19. Juli 1798, und vom 8. August 1802 verordnet, und Unserer Seits bisher beständig darnach verfahren wurde.

Wir wollen daher und befehlen hiermit, daß diese Abschaffung zu Gunsten des französischen Reichs nach wie vor Statt finden soll, und erklären in Folge dessen ausdrücklich, daß Erbschaften und Legate von allem Abzuge (gabella hereditaria) vollkommen frei aus Unsern Staaten nach Frankreich zu verabfolgen sind, ohne Unterschied, ob dieser Abzug dem Fiskus oder den Gemeinden, oder den Patrimonial-Gerichten zufallen sollte.

Es ist Unser Wille, daß gegenwärtige Verordnung öffentlich bekannt gemacht werde, und daß sich alle Behörden strenge darnach richten.

Zu dessen Beglaubigung haben Wir sie eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserem königl. Insiegel versehen lassen. Gegeben zu Berlin den 6. August 1811.

(L.S.) Unterz. Friedrich Wilhelm.

Kontrasig. Hardenberg.

Florenz, den 5. Dec. Am 26. und 27. November herrschte in der Gegend von St. Marcello bei Pistoja ein unbeschreiblich heftiger Sturm, der dreißig Stunden anhielt, und große Verwüstungen anrichtete. Er warf eine Menge Bäume und ganze Häuser um, hob Dächer ab, und zerschmetterte die Fensterscheiben. Um die Verwüstung vollständig zu machen, brach zu gleicher Zeit durch einen noch unerklärten Zufall in dem Kastanienwalde bei Lizzano Feuer aus, und die Flamme verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Gewalt des Sturmes längs der Landstraße zwischen Livorno und Modena zwei Meilen weit. Das Schloß von Lizzano, das in der Mitte des brennenden Waldes stand, glich des Nachts einem beleuchteten Theater. Die Einwohner von Cutigliano, St. Marcello, und andern Gemeinden versammelten sich endlich, und thaten der Verbreitung des Feuers dadurch Einhalt, daß sie Gräben zogen, und das niedrige Buschwerk umhieben.

Hamburg, den 26. Dec. Hier ist die Warnung ergangen, daß Ältern, welche die bei der Geburt ihrer Kinder ihnen obliegenden Pflichten nicht erfüllen, wenn sie nicht vor dem dritten Tage Anzeige im Bureau des Etats civils machen, an das Tribunal erster Instanz gewiesen werden sollen. Auch sollen sie den Kindern bei der Taufe nicht andere Namen geben, als beim Einschreiben in die Liste des Civilstandes.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Calabrien, die man am 28. Nov. zu Neapel erhalten hatte, schien der Ätna ruhiger geworden zu seyn; allein laut Aussagen von Flüchtlingen, die von Sicilien herüber gekommen waren, näherte sich der Lavastrom, nachdem er das Thal di Musara angefüllt hatte, am 9. und 10. Nov. der Stadt Catania. An letzterm Tage war er nur noch fünf (italienische) Meilen von derselben entfernt. Die Einwohner hatten daher bereits angefangen, ihre besten Habseligkeiten zu Schiffe zu bringen, um wenn die Lava die Stadt wirklich erreichte, sich sogleich mit ihren Familien flüchten zu können. Auch ein zu Catania liegendes englisches Batallion war im Begriffe, die Stadt zu verlassen. Die Stadt Messina hatte zwar am 27. Okt. durch den heftigen Erdstoß, der dem Ausbruche des Vulkans im Valle del Bue vorangieng, eine starke Erschütterung, sonst aber keinen wesentlichen Schaden erlitten. Dieser Erdstoß war in der ganzen Nachbarschaft des Ätna zur nämlichen Zeit mehr oder weniger heftig verspürt worden.

Seit einigen Tagen herrschte zu Neapel eine empfindliche Kälte; man vermuthete Schnee. Während der Ätna Feuerströme ausgießt, war der Vesuv bereits mit Schnee bedeckt.

Briefe aus Neapel, vom 18. Nov. melden, daß das 1. Schweizerregiment, welches sich in den Gegenden dieser Stadt befand, am folgenden Tage, den 19., nach Piazenza in Marsch setzen sollte, wo dasselbe bis auf weitern Befehl verbleiben wird.

Herzogthum Warschau.

Se. Majestät haben den bisherigen Polizeiminister, Alexander Potocki, zum Senator-Woywoden ernannt. An die Stelle des gewesenen Polizeiministers ist durch ein anderes königl. Dekret der Staatsrath Ignaz Sobolewski ernannt worden.

Der Staatsrath (heißt es unterm 30. Nov.) versammelte sich in dieser Woche täglich, außer Freitag, der für die Sachen, welche zur Kassation angebracht wurden, bestimmt war, und arbeitete unter den Augen Sr. Majestät.

Preußen.

Berlin, den 17. Dec. Se. königl. Maj. haben des Hrn. Grafen v. Grote, Grand-Maitre de la Garderobe etc., Excellenz, zu Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Sachsen zu ernennen geruht.

Berlin, den 24. Dec. Hier ist folgendes Edikt in Betreff der Einschmelzung und Umprägung der Scheide-Münze in Courant, erschienen:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen rc. rc. Die allgemeinen und gegründeten Beschwerden Unserer Unterthanen, über den Nachtheil der

ihnen

ihnen aus dem Verhältnisse der jetzigen Scheidemünze zu dem Courant erwächst, haben Uns bewogen, Maaßregeln zu treffen, um das Übel gänzlich zu heben.

Wir haben daher nach gepflogener Berathung mit bewährten Männern aus dem Stande der Gutsbesitzer sowohl, als aus dem Handelsstande, beschlossen:

1) Sämmtliche noch kursirende und schon bisher auf zwei Drittheil ihres Nominalwerthes reducirte Scheidemünze, soll, sobald als möglich, eingeschmolzen, affinirt und in vollwichtiges Courant umgewandelt werden, damit sie demnächst ganz aus dem Umlauf verschwinde.

2) Vom 15. Jänner 1812 an sollen mindestens für 60,000 Thaler Realwerth Scheidemünze wöchentlich affinirt, und in Courant nach dem Münzfuß von 1764 umgeprägt, auch damit so lange ununterbrochen fortgefahren werden, bis die jetzt umlaufende Scheidemünze umgeprägt ist, oder wenigstens keine mehr zum Umprägen eingeliefert wird; wonächst Wir einen Termin bestimmen werden, binnen welchem die etwa vorhandenen Reste solcher Münze noch in Unsern Kassen und im gemeinen Verkehr, nach dessen Umlauf aber bloß als Metall in Unserer Münze angenommen werden sollen.

3) Damit Unsere Unterthanen jetzt gleich die beabsichtigten Vortheile genießen, und während der Operation der Schmelzung und Umprägung, durch das Schwanken des Kurses der Scheidemünze, und durch den Wucher nicht leiden; so erklären Wir sie hiermit, bis sie eingeschmolzen seyn wird, für ein gesetzliches Surrogat des Courants, und fixiren Wir, auf die Zeit, den Kurs folgendermaaßen:

Ein Reichsthaler Courant ist gleich, und kann bezahlt werden, in Nominal- oder ehemaliger sogenannter schlechter Münze, in den Marken und Pommern mit 42 Groschenstücken, in Preußen und Schlesien mit 52 und 1 halben Silbergroschen oder Düttchenstücken.

In reducirter oder sogenannter guter Münze (Münz-Courant) in den Marken und Pommern mit 28 Groschen, in Preußen und Schlesien mit 35 Silbergroschen oder Düttchen.

Hundert Thaler Courant können demnach bezahlt werden, in Nominal- oder sogenannter schlechter Münze mit 175 Thalern, in reducirter oder sogenannter guter Münze mit 116 und 2 Drittheil Thalern.

4) Einem jeden, der eine Zahlung an eine königl. Kasse zu leisten schuldig ist, steht von Publikation dieses Edikts an, frei, den Theil den er in klingendem Silbergelde zu entrichten hat nach Belieben in Courant oder in Scheidemünze nach obigem Kurs von 175 zu zahlen; jedoch kann bei Entrichtung der Abgaben, die Scheidemünze nicht mehr zum Theile nach der vorigen Reduktion, sondern fernerhin nie anders als nach der neuen Reduktion, das ist zu 42 Groschenstücken oder 52½ Silbergroschen oder Düttchenstücke angenommen werden.

5) Mit Ausnahme des Handelsverkehrs unter Kaufleuten, ist auch jeder Privatmann der eine Courant Summe einzuziehen hat, verbunden, statt derselben Scheidemünze zu obigem Kurs von 175 für 100 Thaler Courant anzunehmen. Der Gläubiger kann jedoch die Verifikation der Münze verlangen.

6) Alle von Publikation dieses Edikts an zu schließende Kauf- und Verkauf-, Mieths-, Lohn- und andere Verträge, können nur (wenn es nicht im Golde geschieht) in Courant, oder als Surrogat desselben, in Scheidemünze nach obigem Kurs geschlossen werden. Bloß in Rücksicht der, von der Publikation des gegenwärtigen Edikts, eingegangenen temporären Verpflichtungen, soll es, so lange der Vertrag währt, wenn derselbe auf Scheidemünze lautet, bei der Zahlung der reducirten Münze von 36 Gr. oder 45 Böhmen oder Düttchen verbleiben.

7) Einem jeden, der seine Scheidemünze will umprägen lassen, steht frei, sie in die Münze zu liefern, und wird ihm für 175 Nominal-Thaler in Böhmen, Gröschel oder in anderer Scheidemünze, 100 Thaler klingend Courant nach dem Münzfuße von 1764, ohne irgend einen Abzug gezahlt werden. Sollte bei der Münze bereits die für die nächste Woche bestimmte Scheidemünze zum Affiniren eingegangen seyn: so hängt es lediglich von dem Einbringer ab, ob er seine Scheidemünze vorläufig zurücknehmen oder sie in der Münze lassen will; in welchem Falle ihm ein Kurs eröffnet und ihm ein Schein gegeben wird, worin bemerkt ist, an welchem Tage ihm, nach der ihn treffenden Reihe, das Courant-Geld ausgezahlt werden soll.

8) Da die Münzoffizianten sich nur mit Quantitäten von wenigstens 1000 Thlr. Münze befassen können, so werden Handelshäuser in den Hauptstädten der Monarchie unverzüglich damit beauftragt werden, die kleineren Quantitäten von 1 bis zu 1000 Thalern zum Einschmelzen und Umprägen in Courant bei der Hauptmünze zu befördern.

9) Das Einbringen der preußischen Scheidemünze steht zwar einem jeden frei, die Münze muß jedoch bei dem Verifikations-Büreau geprüft, und die notorisch falschen Stücke müssen ausgestoßen werden.

10) Die Exportation der Scheidemünze sowohl als des Courants, und des Silbers in Barren nach dem Auslande, ist, während dieser Operation, verboten, und findet lediglich nur auf Pässe Unsers Staatskanzlers Statt. Wer auf heimlicher Exportation ertappt wird, den trifft die Konfiskation; die Denuncianten, so wie diejenigen, die dergleichen Münze anhalten, erhalten die Hälfte zur Belohnung. Auf den gehörig bescheinigten Durchfuhrhandel, so wie auf das kleine Grenzverkehr, findet das Verbot keine Anwendung.

11) Wenn durch die gegenwärtige Operation aller Unterschied zwischen Courant und Scheidemünze aufhören soll, und alle Geldverträge nur in Gold oder Courant Statt finden können, so ist auch in Zukunft weiter keine Scheidemünze nöthig, als so viel zum Ausgleichen des kleinsten Courantgeldes erfoderlich ist. Eine solche Ausgleichungsmünze werden Wir sobald als möglich, jedoch schlechter-

dings nur so viel prägen lassen, als zum Ausgleichen unentbehrlich ist. Diese Ausgleichungsmünze darf nie als Zahlungsmittel statt Courant gebraucht werden.

12) Damit nie besorgt werde, daß davon je ein Überfluß entstehe, der die nämlichen Nachtheile erzeuge, welche die jetzige Scheidemünze hervorgebracht hat, so bestimmen Wir hiermit als festes Gesetz, daß niemand genöthigt werden könne, unter welchem Vorwande es auch sei, eine Summe, die durch ein Courantstück ausgedrückt werden kann, in einer Ausgleichungsmünze anzunehmen, wogegen Unsere Kassen alle neue Ausgleichungsmünze künftig statt Courant, auf Verlangen, anzunehmen verpflichtet sind.

13) Zur Erleichterung der Rechnungen und um eine ganz gleiche Münze in Unsern Staaten einzuführen, wollen Wir künftighin, wie es bereits in Schlesien und in Preußen der Fall ist, den Thaler statt in 24, in 30 gleiche Theile und dagegen den dreißigsten Theil des Thalers in 10 Pfennige zertheilen, so daß der Thaler aus 300 Pfennigen bestehe. Wir werden daher für das erste Pfennigstücke zu 300 auf den Thaler; 2 Pfennigstücke zu 150 auf den Thaler, und 5 Pfennigstücke zu 60 auf den Thaler, Behufs der Ausgleichung, sauber in Kupfer ausprägen lassen.

14) Wir werden Sorge dafür tragen, daß in allen Kassen ein kleiner Bestand der neuen Ausgleichungsmünze vorhanden sei, der, auf Verlangen, gegen Courant ausgewechselt werden kann. Bis die jetzige Scheidemünze in Courant umgeprägt seyn wird, kann sie, nebst der neuen jedoch nur nach obigem Maaßstabe zirkuliren, und soll das Publikum aus kleinen Vergleichungstabellen das Verhältniß der neuen Ausgleichungsmünze zu der jetzt noch kursirenden alten Scheidemünze ersehen.

Gegeben Berlin den 13. December 1811.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 15. Dec. Gestern wurde die Schiffbrücke zwischen Ofen und Pest, wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit, ausgehoben, nachdem dieselbe in diesem Jahre vom 19. März an ununterbrochen 273 Tage lang passirt werden konnte. Die Kommunikation zwischen beiden Ufern wird nun einstweilen wieder mittelst Plätten und Kähnen unterhalten.

Preßburg, den 20. Dec. Am 17. d. wurde die 39., vorgestern die 40., und gestern die 41. Landtagssitzung gehalten.

Wien, den 24. December.

Se. k. k. Majestät haben die Brüder, Karl Joseph und Heinrich Neumann, wovon ersterer bei dem Sr. Majestät allerhöchsten Namen führenden Carabinier-Regimente als Rittmeister, derzeit aber bei der k. k. ersten Arcieren-Leibwache, zusammen durch 39 Jahre dient, letzterer aber bei erwähntem ehemaligen Carabinier-Regimente als Lieutenant, derzeit bei dem 27. Linien-Infanterie-Regimente als Hauptmann 13 Dienstjahre zählt, in Anbetracht ihrer dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause mit unerschütterlicher Treue geleisteten Dienste, und ihres bei jeder Gelegenheit bewiesenen Muthes und ihrer Vaterlandsliebe, sammt ihrer ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts in den erbländischen Adelstand mit dem Ehrenworte: von Meissenthal, ersteren taxfrei, letzteren gegen Entrichtung der Taxen, zu erheben, und das dießfällige Diplom eigenhändig unterfertigt aushändigen zu lassen geruhet.

Die zu Collin's Feier von dem edlen Freunde des verstorbenen, dem Grafen Moriz von Dietrichstein, veranstaltete musikalisch-deklamatorische Akademie ward Sonntags den 15. d. M. in dem prächtigen Saale der k. k. Universität, vor einer ungemein zahlreichen und glänzenden Versammlung aus allen Ständen aufgeführt, und mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen. Der schöne Zweck zu dessen Beförderung die Einnahme bestimmt war, ließ zum Voraus auf die kräftigste Theilnahme und Unterstützung von Seite der edelmüthigen Bewohner dieser Hauptstadt rechnen, und die dießfalls gehegten Erwartungen wurden in vollstem Maaße erfüllt.

Kurs der Staatspapiere am 24. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	29 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/4
detto	zu 2 pCt.	16 1/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns . .	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	10 1/4
Loose der ersten Bancal-Lotterie.	zu 2 pCt.	10 1/6
Loose der ersten Ver. Hil. Dir. Lott. das Stück .	zu 50 fl.	136 1/4
—— zweiten Verein. Dir. Lott. das Stück .	zu 100 fl.	143 7/4
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	144 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 3/4
	2 Jahr	17 3/4
	3 Jahr	17 3/4
	4 Jahr	17 3/4

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Die Zeiträume. Morgen: Mina von Barnhelm.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Die Vestalinn. Morgen: Zum Vortheile für Hrn. und Mad. Vigano: Agnes Sorel, u. ein neues Ballet.
Theater an der Wien.	Heute: Die Cisterne. Morgen: Aschenbrödel.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Kampf um Mitternacht. Morgen: Dasselbe wiederholt.

Druckfehler: In unserm letzten Blatte ist Seite 1434, Spalte 1, Zeile 12 und 13 v. u. „Oktober“ statt „November“ zu lesen.

Nro. 353.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 27. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
vom 24. Dec. 1811.	8 Uhr Morgens	+ 4 1/4 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	NW. stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 —	— 4 — 1 —	W. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 1/4 —	— 4 — 11 —	W. —	heiter.
vom 25. Dec.	8 Uhr Morgens	+ 3 1/4 —	— 4 — 0 —	SW. schwach.	Regen, Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 —	— 4 — 10 —	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0 1/4 —	— 5 — 5 —	W. stark.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Washington, den 6. Nov. Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (in unserm letzten Blatte erwähnten) Bothschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses:

Mitbürger des Senats, und des Hauses der Repräsentanten!

Indem ich euch früher, als es eure innern Angelegenheiten zu andern Zeiten erfodert hätten, zusammenberufen habe, ward ich hiezu durch Rücksichten auf die Lage unserer äußeren Verhältnisse bewogen; auch hatte ich bei Festsetzung des gegenwärtigen Zeitpunktes eurer Zusammenkunft; die Wahrscheinlichkeit bestimmterer Äußerungen der Politik der kriegführenden Mächte gegen unser Land vor Augen, — Äußerungen, welche mehr Einigkeit in unsere Nationalberathschlagung in Betreff der von uns zu ergreifenden Maaßregeln bringen könnten.

Beim Schlusse der letzten Sitzung des Congresses, hoffte man, daß die wiederholten Bestätigungen des Widerrufs der französischen Dekrete, in so fern sie unsern neutralen Handel störten, die brittische Regierung bewegen würden, ihre Cabinetsordres zurück zu nehmen, und uns hiedurch aufzufodern, die gegenwärtigen Beschränkungen des englischen Handels mit den vereinigten Staaten zu beseitigen.

Statt dieses vernünftigen und billigen Schrittes zu gegenseitigem Vortheil und Freundschaft zwischen beiden Nationen, wurden die Cabinetsordres, gerade in einem Augenblicke, wo es am wenigsten zu erwarten war, mit noch größerer Strenge vollzogen; und es wurde durch den neulich eingetroffenen englischen Gesandten einer Seits eröffnet, daß die englische Regierung den Widerruf der französischen Dekrete, obschon er ihr offiziell bekannt gemacht wurde, läugne, anderer Seits zugleich beigebracht, daß es eine unnachläßliche Bedingung des Widerrufs der englischen Cabinetsordres sei, daß der Handel auf einen Fuß zurückgeführt werde, wobei die brittischen Waaren und Produkte, wenn sie Neutralen angehören, Eingang auf den, England verschlossenen, Märkten finden könnten; überdieß gab man den vereinigten Staaten zu verstehen, daß inzwischen die Fortsetzung ihrer Einfuhrverbots-Acte Repressalien veranlassen würde.

Ganz neuerlich scheint es freilich allerdings, als ob der englischen Regierung irgend eine Communication gemacht worden wäre, wodurch sie neue Beweise von dem Widerrufe der französischen Dekrete erhalten hätte; in Folge dessen ward uns angezeigt, daß der englische Bevollmächtigte von dieser Lage der Dinge unterrichtet worden sei, damit bei den gegenwärtigen Erörterungen alle nur mögliche Rücksicht hierauf genommen werden könnte. Der englische Bevollmächtigte scheint die in Frage stehende Communication nicht erhalten zu haben; allein die bloße Übersendung dieses Dokuments, ohne es zugleich zur Grundlage des wirklichen Widerrufs der Cabinetsordres zu machen, oder es wenigstens mit der Zusicherung zu begleiten, daß dieser Widerruf die Folge davon seyn würde, erlaubt uns nicht, irgend eine in der That eingetretene Änderung in den Gesinnungen des englischen Cabinets zu hoffen. Unter diesen Umständen scheint es uns überhaupt Pflicht zu seyn, genügende Beweise einer solchen Änderung mit herzlicher Bereitwilligkeit aufzunehmen, und zugleich darauf zu denken, unsere eigenen Maaßregeln nach den uns mittelst dieses Ministers eröffneten Gesinnungen einzurichten.

Dem wenig freundschaftlichen Geiste dieser Mittheilungen gemäß, beharrte man darauf, uns Entschädigungen und Genugthuung für anderes Unrecht zu verweigern; an unseren Küsten, am Eingange unserer Häfen fielen neuerdings Scenen vor, welche eben so sehr unsere National-Rechte beeinträchtigen, als den regelmäßigen Lauf unseres Handels stören.

Unter die durch das Benehmen der englischen an unseren Küsten kreutzenden Kriegsschiffe herbeigeführten Ereignisse, muß auch das zwischen einem derselben und der amerikanischen Fregatte unter Kommando des Kapitän

Rogers vorgefallene Gefecht gerechnet werden; ein Gefecht, welches letzterer wegen eines von dem englischen Fahrzeuge ohne Grund abgefeuerten Kanonenschusses nicht vermeiden konnte; der Kommandant des englischen Schiffes ist daher allein, für das zu Aufrechthaltung der Ehre der amerikanischen Flagge vergossene Blut verantwortlich. Die Acten der hierüber auf Verlangen des Kapitän Rogers Statt gefundenen Untersuchung sowohl, als die durch diesen Vorfall zwischen dem Staatssekretär und dem brittischen Gesandten veranlaßte Correspondenz wurden euch mitgetheilt. Beigefügt waren gleichfalls die verschiedenen Correspondenzen über die brittischen Cabinets-Ordres, nebst der Correspondenz in Betreff der beiden Florida's, aus welcher der Congreß die Einmischung ersehen wird, welche sich Großbrittannien gegen die von den vereinigten Staaten ergriffenen Maaßregeln erlauben zu können glaubte. (Die Fortsetzung folgt.)

Nach Briefen aus New-York war dort am 11. Okt. durch die Zollbeamten eine beträchtliche Menge englische Waaren, die man als Kontrebande und der Einfuhrverbotsacte zuwider eingeschwärzt hatte, in Beschlag genommen worden. Die Wahlen für den Staat New-York waren beendigt; ihr Erfolg hatte die Hoffnungen der föderalistischen oder englischen Partei höchlich getäuscht. In einem Falle waren die Stimmen wie 3 gegen 1, in einem andern wie 10 gegen 3 zu Gunsten der Demokraten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 6. Dec. Nach dem gestrigen Büllelin befand sich der König fortwährend im alten Zustande.

Briefe aus Dublin, heißt es im Statesman vom 6. Dec., sprechen noch immer von den Unruhen in der Grafschaft Down. Die Aufrührer sollen angeblich einen teuflischen Eid geleistet haben; aber er ist so abscheulich, daß wir lieber an seiner Ächtheit zweifeln wollen.

Spanien.

Die Minister, heißt es in englischen Blättern vom 6. Dec., haben gestern Depeschen von Lord Wellington erhalten. Das Hauptquartier und die Stellung der beiderseitigen Armeen ist die alte. Nach Privatberichten erwartete man, daß Lord Wellington eine Bewegung nach Badajoz hin machen würde; andere Briefe vermuthen eher, daß diese Bewegung nach dem Norden hin Statt finden werde. In Ciudad-Rodrigo soll jetzt der französische General Brenier (wahrscheinlich eine Verwechslung mit Barrié) kommandiren.

Nach einem Briefe aus Cadix vom 23. Nov. war seit einiger Zeit nichts Erhebliches in der dortigen Nachbarschaft vorgefallen. Die englischen Truppen unter dem Obersten Kerret befanden sich noch zu Tarifa.

Durch das am 3. Dec. zu Falmouth eingelaufene Paketboot, the Speedy, hat man die Berichte des Generals Blake über das Treffen bei Sagunt erhalten. Er schätzt seinen Verlust auf 4000 Mann, spricht aber nicht vom feindlichen. Er gesteht ein, daß das Treffen sehr unglücklich für die Spanier gewesen ist. Er hat sich nach der Schlacht unter die Mauern von Valencia zurückgezogen. Man war zu Cadix allgemein überzeugt, daß Valencia in französische Gewalt fallen würde. Blake besitzt keinesweges das Vertrauen seiner Armee, und man beschuldigt ihn laut der Feigheit und Verrätherei im letzten Treffen.

Frankreich.

Paris, den 14. Dec. Der gestrige Moniteur liefert abermals ein Namensverzeichniß von 100, aus dem englischen Dienste verabschiedeten, und aufs feste Land ausgesetzten Soldaten, mit Beifügung ihres Alters, Geburtsorts, ihrer Dienstzeit und des Gebrechens, das ihre Entlassung veranlaßte. Die meisten sind Hannoveraner, Preußen und Polen, wenige aus den Staaten des Rheinbundes, aus der Schweitz, Österreich, Rußland ꝛc. Zwei davon, die geborne Franzosen sind, wurden ins Depot zu Wesel, die Übrigen in ihre Heimath geschickt.

Nach Cherbourg wurden am 3. Dec. zwei englische Prisen eingebracht, wovon besonders die Eine, von Smyrna nach London bestimmt, und mit Farbwaaren und türkischen Teppichen geladen, von beträchtlichem Werthe war.

Eine Pariser Zeitung erzählt, in Schweden habe man auf eine von der Regierung angeordnete Untersuchung eine beträchtliche Menge englische Tücher entdeckt, die für westgothländische ausgegeben worden, und mit dem Stempel der dortigen Fabriken versehen gewesen seien.

Seit dem 1. December erscheint der bisherige Courier d'Amsterdam, als einziges politisches Tageblatt des Departements der Zuydersee, in veränderter Form und unter einem neuen Titel; es heißt jetzt: Feuille politique du Departement du Zuiderzee (Staatkundig Dagblad van het Departement des Zuiderzee.)

— Das mathematische Büreau hat Sr. Maj. dem Kaiser und König, sein Jahrbuch für das J. 1812 vorgelegt. Nach demselben wird die höchste Fluth am 13. Febr., besonders aber am 14. März und 12. April eintreten, wenn sie die Winde begünstigen. Da diese Fluth Überschwemmungen und allerlei andere Zufälle von Bedeutung herbeiführen kann, so bemerkt das Jahrbuch mit Recht, daß es von Wichtigkeit sei, die Seedepartemente davon im voraus zu unterrichten.

Vor einigen Tagen ist ein mit 800 Säcken Getreide beladenes Schiff, welches von der Obermarne kam, bei der Brücke dem Jardin des plantes gegenüber, gescheitert. Der Eifer der Oktroibeamten war an diesem Ereignisse Schuld. Sie glaubten das Schiff visitiren zu müssen, und hielten es in dem Augenblicke an, als es gerade im Einlaufen begriffen war. Der Stoß, den ihm das plötzliche

Anhalten gab, warf dasselbe gegen ein mit Erde beladenes Schiff, welches ebenfalls vor ein Paar Tagen gescheitert war. Man traf alle Anstalten, um dasselbe über dem Wasser zu halten. Das Getreide wurde gerettet.

Rom, den 1. Dec. Auch hier ward der Jahrestag der Kaiserkrönung, durch ein Hochamt und Te Deum in der Peterskirche, durch Ausstattung von Mädchen, durch Pferderennen und durch einen Ball, den der Gouverneur Graf Miollis gab, feierlich begangen.

Preußen.

Der Korrespondent v. u. f. Teutschland enthält aus den Miszellen für die neueste Weltkunde Folgendes aus Preußen: „Unser am französischen Hofe akkreditirter Gesandte, General von Krusemark, ist bekanntlich, wieder nach Paris zurück gekehrt, und es finden die besten friedlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und Preußen Statt. In unsern militärischen Dispositionen ist keine Veränderung von Bedeutung vorgenommen worden. Die Fonds sind seit Kurzem wieder gefallen, es ist zu wenig Umlauf darin. — Von Seite der Polizeibehörde ist jetzt auf dem sogenannten Keppenschen Armenkirchhofe zu Berlin ein Gelaß erbaut worden, wo die aufgefundenen Leichen gerichtlich besichtigt und secirt und zugleich aufgestellt werden können, um von ihren Verwandten und Bekannten erkannt zu werden. Die Zeitvertreibe des Berliner Publikums für diesen Winter sind sehr mäßig und nüchtern. Man weiß nichts von großen Assembleen und Bällen, und selbst am Hofe herrscht eine tiefe Stille in dieser Hinsicht. Theater und Konzerte sind noch die einzige Unterhaltung der höhern Zirkel.

Rheinischer Bund.

Ein Schreiben aus Annaberg (im sächsischen Erzgebirge) vom 14. Dec. meldet Folgendes: „Am 12. Dec. Abends, 25 Minuten auf 9 Uhr, hatten wir hier das in unserer Gebirgsgegend seltene Naturereigniß einer ziemlich bedeutenden Erderschütterung, die sich, spätern Nachrichten zu Folge, über einen großen Theil unserer Gebirgskette verbreitete. Am gedachten Tage stand der Thermometer früh 1 Grad unter dem Gefrierpunkte; allein gegen Mittag trat bei einem mäßigen Südwestwinde schnelles Thauwetter ein, so daß der Thermometer Mittags bereits 5 Grad über dem Eispunkt zeigte. Die Luft war ungewöhnlich schwül, elektrisch, und man bemerkte, am Horizont in Westen ordentliche Gewitterwolken, auch wollen einige Beobachter im Freien gegen Abend Blitze gesehen und einen schwachen Donner in der Luft gehört haben. Die Erderschütterung selbst bestand in einem, anfangs schwächern, allmählig an Stärke zunehmenden und sich eben so wieder verlierenden unterirdischen donnerähnlichen Getöse, wobei der Fußboden in Gebäuden in eine deutlich zitternde Bewegung gerieth, welche Menschen und Thiere in Furcht und Schrecken setzte. Die ganze Erschütterung hatte ungefähr 6 Sekunden angehalten; sie hatte viel Ähnlichkeit mit dem Geräusche eines auf Steinpflaster fortrollenden Wagens; die Fensterscheiben und andere leicht bewegliche Gegenstände klirrten und bewegten sich merklich; in einigen Häusern war die Bewegung so stark, daß Dinge von Tischen und Fenstern herunter fielen; Menschen, die sich gerade zur Zeit im Freien befanden, fühlten eine schwankende Bewegung des Erdbodens, und selbst in unterirdischer Tiefe empfanden die Bergarbeiter dieselbe Bewegung und den damit verbundenen Donner. Während dieser Erschütterung, die ihre Richtung von Südost nach Nordwest zu nehmen schien, stand der Barometer 26' 1'' 6''', der Thermometer + 3; der Wind war Südwest. (Dieses Erdbeben ward, wie die Prager Oberpostamtszeitung meldet, auch zu Hauenstein im Ellenbogner Kreise Abends zwischen ½ und ¾ auf 9 Uhr und auch zu Kaaden im Saatzerkreise verspürt.)

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 16. Dec. Bei dem hiesigen Buchhändler Widtmann ist ein vom Hrn. Prof. Meinert verfaßter Weihnachtsgesang, mit Musik von dem gräfl. Beuquoischen Tonsetzer, Hrn. Tomascheck, erschienen. Das Gedicht, so wie die heilige Zeit, welche es feiert, und die uns so nahe ist, erregen schon an sich die Theilnahme aller, welche die heiligen Feste unsers Glaubens nicht unbeachtet vorbei gehen lassen, und Sinn für die geistliche Dicht- und Tonkunst haben. Aber außerdem gilt es noch einen andern, gewiß nicht weniger edlen Zweck. Der Ertrag, der von der (auf 1 fl. W. Z. für 1 Exemplar festgesetzten) Subscription auf jenes Gedicht, zusammenkömmt, ist zur Unterstützung der Einwohner von Kaaden und Preßnitz bestimmt, die durch einen unglücklichen Brand alle ihre Habe verloren haben. Bedarf es noch einer andern Ermunterung, um Redliche und Gefühlvolle zur Unterstützung nothleidender Brüder zu bewegen! Läßt sich das Fest, wo wir die Geburt dessen feiern, der uns die Religion der Liebe lehrte, besser und genugthuender begehen, als wenn wir das Gesetz der Liebe gegen unsere Mitbrüder in Ausübung bringen!

Preßnitz, den 26. Nov. Langsam erholt sich unsere unglückliche Bergstadt von dem fürchterlichen Brande, durch welchen sie am 1. Aug. d. J., mit Ausnahme einiger wenigen Häuser, gänzlich in Asche gelegt wurde. Verschiedene bedeutende Beiträge zur Unterstützung und Aushülfe unserer bedrängten Mitbürger sind bereits aus verschiedenen Theilen der Monarchie eingegangen; unter andern haben Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erzherzog Karl, gerührt von den Leiden so vieler brod- und obdachloser Unglücklichen, durch Ihren in Prag angestellten Agenten die Summe von 800 fl. zur Vertheilung an die Nothdürftigsten anweisen lassen.

Wien, den 25. December.

Se. k. k. und ap. Majestät haben dem Oberstlieutenant Anton Grafen v. Schlegenberg die k. k. Kämmerers-Würde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se k. k. Majestät haben dem Kammerdirector des Hrn. Fürst-Bischofes von Breslau, und Johannesberger-Landrechtsrathe, Lorenz Karst, in Anbetracht der sich um den Staat mannigfaltig erworbenen Verdienste, den Titel eines k. k. Rathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruhet.

Circulare

der k. k. Nied. Österr. Landesregierung.

Se. Majestät haben nach Inhalt des hohen Hofkanzleidekrets vom 7. Empf. 21. d. M. zu beschließen geruhet: Es werde unter Confiskationsstrafe verboten, inländische durch künstliche Zubereitung, den fremden ähnlich gemachte Weine für ausländische zum Verkaufe anzukündigen, und dafür abzusetzen, und sollen die Übertreter dieser Anordnung überdieß nach Umständen nach den auf die Getränkverfälschungen in den §§. 156, 157 und 158 des IX. Hauptstückes des Gesetzbuches über schwere Polizei-Übertretungen verhängten Strafen zu behandeln seyn.

Wien den 21. Dec. 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Am 15. Nov. Nachts schlug der Blitz in die ehemalige Abtei zu Fecamp, und traf einen Mann, jedoch nicht tödtlich. Ein anderer Blitz fiel aufs Schloß Valmont, wo derselbe viele Verheerungen anrichtete.

Zu Petersburg gebar die Tochter eines Goldarbeiters heimlich, und da sie sich ihrem strengen Vater verrathen glaubte, erschrack sie so sehr, daß ihr die Milch nach dem Kopfe trat, und sie nach wenigen Stunden im Wahnsinne starb. Ihr Verführer, ein Offizier, fuhr eben am Hause vorbei, als sie begraben wurde. Als man ihm ihren Namen nannte, versetzte der Frevler leichtsinnig: „Warum hat sie mir das nicht gesagt, ich hätte sie vielleicht geheirathet."

Über den neu entdeckten Cometen enthält die Berliner Zeitung Folgendes: Herr Pons hat zu Marseille am 16. Nov. tief im Süden beim Eridan-Fluß einen neuen Cometen entdeckt. Am 17. um Mitternacht war seine gerade Aufsteigung 67° 25′ und Südl. Abweichung 25° 58′. Am 9. Dec. wurde der Comet von Dr. Olbers in Bremen um 8½ Uhr Abends unter 63° 50′ gerader Aufsteigung und 10° 23′ Südlicher Abweichung beim ersten Stern des Brandenburgischen Scepters gefunden. Er ist nur klein, und erscheint schwach mit einem unregelmäßigen Nebel; doch ist sein Kern kenntlich. Unser bisherige große Comet entfernt sich nun immer weiter von der Erde und Sonne, erscheint daher nach und nach lichtschwächer, ist aber doch noch in (jetzt seltenen) heitern Abenden, am westl. Himmel unterm Delphin sehr gut mit bloßen Augen sichtbar.

Bode.

Geographisch-statistische Notizen.

Nach einer im Monat Juni 1811 vorgenommenen Zählung enthält die Stadt London mit allen ihren Vorstädten:

	Einwohner.
Die City von London	116,755
Westminster	172,077
Southwark	61,169
Der vorstädtische Distrikt Holbourn	124,070
— — — Finsbury	96,645
— — — vom Tower	211,869
— — — von Surrey	145,563
— — — von Middlesex	80,947
Summa	1,099,104
Im Jahre 1801 betrug sie	965,965
Vermehrte Bevölkerung in 10 Jahren	133,139

wovon man 50,000 den Kuhpocken zuschreibt.

Auf diese Volksmenge von 1,099,104 Einwohnern, welche in 105 Pfarreien vertheilt sind, treffen 484,000 Männer und 615,000 Weiber, und doch werden nach den Taufbüchern 105 Knaben auf 100 Mädchen geboren.

Bei dieser Volkszählung sind die Pfarreien Christchurch, Lambeth, Newington, Camberwell, Pickney, Clerham, Wandsworth, Rotherhite, Streatham, Battersea, Bermondsey, Richmond, Kensington, Chelsea, Fulham, Hammersmith, Chiswick, Ealnig, Edmonton, Tottenham, Enfield, Harrow, Twickenham, Stanies, und Urbridge, die im Weichbilde von London liegen, mit inbegriffen. Die Bevölkerung dieser 25 Pfarreien beläuft sich allein auf 226,000 Seelen.

Nach der nämlichen Volkszählung ist die Stadt Glasgow in Schottland die bevölkertste nach London; sie enthielt 108,830 Einwohner; Edinburg 103,155; Manchester 98,573, und Liverpool 90,371.

— Ein kürzlich in Teutschland erschienenes Lehrbuch der Geographie berechnet die gegenwärtige Bevölkerung von Europa auf 209,228,300 Seelen.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Minna von Barnhelm. Morgen: Der neue Proteus.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Zum Vortheile für Hrn. und Mad. Vigano: Agnes Sorel; und das neue Divertissement: Das Fest des Bachus. Morgen: Der Augenarzt.
Theater an der Wien.	Heute: Kaspar der Thorringer. Morgen: Richard Löwenherz.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Kampf um Mitternacht. Morgen: Omasis, oder Joseph in Ägypten.

Nro. 354.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 28. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/4 —	— — 5 — 2½ —	W. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 4 — 6 —	S. schwach.	——

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Bothschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

Die von Seite der vereinigten Staaten gegen Frankreich sowohl vor als nach dem Widerruf seiner Dekrete geäußerten gerechten und redlichen Gesinnungen hatten uns allerdings zu der Hoffnung berechtiget, daß die französische Regierung in Folge dieses Widerrufs auch unsere übrigen billigen Ansprüche befriedigen würde, wie man überdieß ihren freundschaftlichen Zusicherungen gemäß erwarten konnte. Nichtsdestoweniger haben wir bisher keinen Beweis in Händen, daß man zur Absicht habe, das übrige den vereinigten Staaten zugefügte Unrecht wieder gut zu machen, oder, was die Hauptsache ist, den ansehnlichen Betrag amerikanischen Eigenthums wieder zu erstatten, das in Kraft von Dekreten weggenommen und kondemnirt wurde, welche ohne unseren Verhältnissen, als Neutrale, nahe zu treten, und folglich ohne die zwischen den vereinigten Staaten und den übrigen kriegführenden Mächten aufgeworfenen Streitpunkte zu berühren, doch immer auf so ungerechte Grundsätze gestützt waren, daß eine schleunige und vollständige Genugthuung darauf hätte folgen sollen.

Überdieß und außer andern vollkommen gerechten Foderungen an diese Nation, haben die vereinigten Staaten alle Ursache, über die strengen und unerwarteten Beschränkungen zu klagen, denen ihr Handel mit den französischen Besitzungen unterworfen wurde, und welche, wenn sie fortbestehen sollen, wenigstens gleiche Beschränkungen gegen die Einfuhr aus Frankreich nach den vereinigten Staaten nothwendig machen werden.

Über alle diese verschiedenen Gegenstände hat unser lezthin nach Paris abgesandter bevollmächtigter Minister vor seiner Abreise alle nöthigen Instruktionen erhalten. Das Resultat hievon wird euch mitgetheilt, und die fernere Politik der französischen Regierung gegen die vereinigten Staaten bekannt gemacht werden, damit ihr euch im Stande befindet, das politische Benehmen der vereinigten Staaten gegen Frankreich darnach einzurichten.

Unsere übrigen äußeren Verhältnisse haben keine ungünstige Veränderung erlitten. Mit Rußland stehen wir auf dem freundschaftlichsten Fuße. In den schwedischen Häfen fanden wir gleichfalls Beweise freundschaftlicher Gesinnungen der dortigen Regierung zu Gunsten unsers Handels. Aus den Berichten unseres, eigens nach Dänemark abgeordneten, Ministers ersehen wir, daß seine Sendung gute Folgen für unsere Bürger hatte, deren Eigenthum durch Caper, unter dänischer Flagge, so bedeutend beeinträchtiget und gefährdet worden war.

Unter den drohenden Umständen, welche Wachsamkeit erfodern, war es Pflicht der executiven Macht, die ihr für die allgemeine Sicherheit anvertrauten Mittel zu gebrauchen. Demzufolge wurden die Vertheidigungsanstalten auf unserer Seegrenze mit einer Thätigkeit geleitet, welche, in Hinsicht der wichtigsten derselben, wenig zu ihrer Vollendung übrig läßt. Da die Kanonierschaluppen bei vielen Gelegenheiten ganz besonders zur Vertheidigung geeignet sind, so wurde verordnet, daß ein Theil derselben in gewissen Häfen hiezu verwendet werden sollte. Die Kriegsschiffe, welche vorher Erlaubniß hatten, gegen die feindlichen Fahrzeuge zu kreutzen, nebst einer Fregatte mehr, wurden vorzüglich zum Beobachtungs-Kreützen, um die Rechte unserer Küsten zu beschützen, verwendet, und unsere Landmacht dergestalt vertheilt, daß man die ersprießlichsten und wichtigsten Dienste von ihr erwarten darf. Hierunter befindet sich ein aus Linien-Truppen und Miliz bestehendes Corps, das auf dem Gebiete von Indiana zusammengezogen, und gegen unsere nordwestliche Grenze beordert wurde. Diese Maaßregel ward durch mancherlei mörderische und räuberische Anfälle von Seite der Indianer, noch mehr aber durch die Rüstungen und den drohenden Anblick einer Zusammenrottung dieser Völker am Wabash, unter Einfluß und Leitung eines Schwärmers vom Stamme der Shawanois, veranlaßt. Dieß abgerechnet, verhalten sich die indianischen Stämme fortwährend ruhig, und es hat sich in ihren Verhältnissen mit uns nichts geändert.

Ich muß nun auch eröffnen, daß die gegenwärtigen

Umstände von den gesetzgebenden Vertheidigern unserer Nationalrechte ausgedehntere Vertheidigungsmaaßregeln, als die bisher bestandenen, erheischen. Ungeachtet der gewissenhaften Gerechtigkeit, der standhaften Mäßigung und den wiederholten Bestrebungen von Seite der vereinigten Staaten, an Stelle der immer wachsenden Gefahr eines Bruches zwischen beiden Ländern die gegenseitigen Vortheile wieder hergestellter Freundschaft und Vertrauens treten zu lassen, sahen wir, daß das brittische Cabinet nicht allein alle Beseitigung anderer Beschwerden, die nach höchster Billigkeit schon so lange hätte gehoben werden sollen, hartnäckig verweigere, sondern noch überdieß, selbst an der Schwelle unseres Gebiets, Maaßregeln ausführe, welche unter den gegenwärtigen Umständen den Charakter sowohl als die Wirkungen eines Krieges gegen unsern rechtmäßigen Handel mit sich führen.

Nach diesen Beweisen feindlicher Unbiegsamkeit, womit man Rechte mit Füßen tritt, die von keiner unabhängigen Nation hintangesetzt werden dürfen, wird der Congreß fühlen, daß es seine Pflicht sei, die vereinigten Staaten eine Stellung annehmen, und Rüstungen machen zu lassen, wie sie der gegenwärtige kritische Augenblick erfodert, und der Muth und die Erwartunug der Nation erheischen. (Die Fortsetzung folgt.)

— In den meisten Städten der vereinigten Staaten finden in der Erwartung eines Kriegs mit England militärische Rüstungen Statt. Die Journalisten von der demokratischen Partei lenken beständig die Aufmerksamkeit ihrer Mitbürger auf die Provinz Canada, wahrscheinlich weil dieselbe, da sie von den brittischen Inseln entfernt liegt, nicht so schleunig unterstützt werden kann.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 7. Dec. Der König befindet sich nicht so wohl, wie in verflossener Woche. Doktor Willis wendet alles an, allein alle von ihm bisher angewandten Mittel, um Sr. Majestät ein wenig mehr Kraft zu verschaffen, sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Nur durch die vortreffliche Leibeskonstitution widersteht der Monarch dieser Krankheit noch so lange.

Man versichert, es sei im letzten Cabinetskonseil beschlossen worden, das Parlament vom 7. auf den 21. Jänner zu prorogiren.

Im Gemeinrathe der City von London ist, wie die Morning-Chronicle vom 6. Dec. meldet, eine Addresse an den Prinzen-Regenten definitiv angenommen worden, die folgenden Inhalts ist: „Zuerst spricht sie den Wunsch aus, Se. königl. Hoheit möchten vermöge Ihrer königl. Gewalt den Gebrauch des Getreides in den Brannteweinbrennereien von England und Schottland verbieten; welches Verbot der Gemeindrath für eine der wirksamsten Maaßregeln halte, um den großen Übeln, welche ein ferneres Steigen der Getreidepreise in diesem Augenblicke verursachen könne, zuvorzukommen. Hierauf bezeigt der Gemeindrath seine Hoffnung, daß Se. königl. Hoheit, mit den Ursachen der Seltenheit des aus der Fremde kommenden Getreides, und mit den daraus sowohl für die Armeen im Auslande als für die Einwohner von Großbrittannien zu befürchtenden Verlegenheit wohl bekannt, geruhen werde, alle in seiner Gewalt liegende Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß die Leiden des Krieges nicht unnützer Weise weiter ausgedehnt würden; und daß er zu diesem Behuf solche Annäherungsmaaßregeln nehmen werde, die mit der Würde des Charakters und der Denkungsart Sr. königl. Hoh. vereinbar wären, um wo möglich mit dem Auslande, besonders aber mit den neutralen Nationen, die Handelsverhältnisse wieder zu eröffnen, deren Nutzen für die Unterthanen Sr. Majestät bis jetzt so allgemein anerkannt worden sei, und die vormals eine so sichere Bürgschaft gegen dieß schreckliche Elend dargeboten hätten, das eine Folge der nöthigsten Lebensbedürfnisse ist." — Wie man sagt, waren in der zu Abfassung der Addresse niedergesetzten Committee 15 Stimmen gegen 13 dafür, daß man nur den ersten Theil der Addresse, der das Branntweinbrennen aus Getreide betrifft, beibehalten solle. Allein bei der Berichterstattung im Gemeindrathe trug der Alderman Wood in Form einer Verbesserung darauf an, daß man auch die zweite Hälfte der Addresse, nach dem Worte „zuvorzukommen", dem Beschlusse des Gemeindraths gemäß, stehen lassen solle. Dieses wurde genehmigt.

Über die Lage Irrlands, die wie es scheint in öffentlichen Blättern mit zu nachtheiligen Farben geschildert wurde, enthalten französische Blätter aus dem Belfast News-Letter (einer in Irrland erscheinenden Zeitung) Folgendes: „Gewöhnlich werden Ereignisse und Gefahren in der Entfernung übertrieben, oder aus einem falschen Gesichtspunkte betrachtet. Dieß ist der Fall mit dem nördlichen Irrland, und namentlich mit der Grafschaft Down, über deren Zustand man die übertriebensten Gerüchte verbreitet hatte. Kein Gedanke an nächtliche Unruhen, wie man wohl auswärts glauben könnte; es herrscht die tiefste Ruhe in der ganzen Grafschaft. Die Zahl der Verbrecher ist sehr gering, und es wurde kein Todesurtheil ausgesprochen. Der Werth der Ländereien steigt beträchtlich; Ackerbau und Manufakturen verbessern sich, und machen, wenn auch keine schnellen, doch solide Fortschritte; auch beweist die vertrauensvolle Sicherheit mit welcher die Leinwand — ein Erzeugniß dieser Grafschaft, welches dem irrländischen Handel jährlich ungeheure Summen einbringt — auf den Bleichen aufgespannt wird, daß die Polizei thätig sei, und überhaupt im Innern Ruhe und Ordnung herrsche. All dieses beweist augenscheinlich, daß der Wohlstand Irrlands sich vermehre, und es ist gewiß von Wichtigkeit, daß dieser Zustand der Dinge erhalten werde. Wenn auch die Gesetzgebung ihren Pflichten nicht ganz Genüge leistet, indem sie nicht alle Classen des irrländischen Volkes gleichen Antheil an der

Constitution nehmen läßt, so ist es doch tröstend, den Obrigkeiten in der Grafschaft Down das Zeugniß geben zu können, daß sie die einmal bestehenden Gesetze mit aller nur möglichen Unpartheilichkeit aufrecht erhalten, und allen getreuen Unterthanen gleichen Schutz angedeihen lassen u. s. w.

Spanisches Südamerika.

In London hatte man am 6. Dec. Zeitungen aus Caraccas bis zum 12. Septemb. Lima (in Peru) und Jaguy (in Tucuman) sind dem Beispiele von Caraccas gefolgt, und nach Privatnachrichten verbreitete sich die Revolution rasch auf dem spanischen Continente, es fehlen kaum noch 3 oder 4 Seestädte, um das ganze spanische Südamerika unabhängig zu sehen. Auch in Maracaybo haben sich starke Symptome gezeigt, und man glaubt, daß der Ausbruch der Revolution dort nicht lange ausbleiben werde. Unterdessen hatten sich die dortigen regulirten Truppen auf 2 Briggs und 1 Schooner eingeschifft, und bildeten einen Theil der gegen Caraccas bestimmten Expedition, die von dem Generalgouverneur kommandirt werden soll. Von deren Erfolg hat man noch keine Nachricht.

Frankreich.

Paris, den 15. Dec. Vorgestern präsidirte der Kaiser in einer Sitzung des Staatsraths; die Kaiserinn fuhr in das Boulogner Wäldchen spazieren.

Der Moniteur bringt neuerdings ein Namensverzeichniß von 60 verabschiedeten, auf die Küsten des festen Landes ausgesetzten englischen Soldaten. Es befinden sich darunter Mehrere, die 36 bis 48 Jahre in englischen Diensten waren.

Die Jenabrücke war jetzt so weit fertig, daß Fußgänger dieselbe passiren konnten. Die gänzliche Vollendung ist bis auf nächstes Jahr verschoben. Die Arbeiten an den Grundlagen des Pallastes von Rom (auf den Anhöhen von Chaillot dem Marsfelde gegenüber) wurden lebhaft fortgesetzt.

Der General-Oberst der Dragoner, Graf Baraguay d'Hilliers, welcher das Kommando der 19. Militärdivision erhielt, ist wie das Journal de Paris meldet, am 8. d. zu Lyon angekommen.

Die dritte Klasse des Instituts hat an des verstorbenen Ameilhons Stelle nach einem dreimaligen Scrutinium den Hrn. Amaury-Duval zu ihrem Mitgliede gewählt. Nächst ihm hatten die HH. Bernardy, Alex. Laborde und Coray die meisten Stimmen.

Aachen, den 14. Dec. Deserteurs und widerspenstige Konscribirte zeigten sich unwürdig der Gnade Sr. Majestät, und hatten aufs Neue den Pfad der Ehre verlassen. Mehrere von ihnen suchten sich ins Roerdepartement zu flüchten. Der Präfekt dieses Departements, Herr Baron von Ladoucette, verordnete einen allgemeinen und gleichzeitigen Streifzug in allen vier Bezirken seiner Präfektur. Fast alle Maires, und namentlich jener von Aachen, die Nationalgarden, die kaiserliche Gensdarmerie, die Reservekompagnie, die Forstwächter, mit einem Worte die öffentliche Macht und die Zollvorgesetzten zeichneten sich bei dieser Gelegenheit aus. Man arretirte viele feige Memmen, und dem Befehle der höhern Obrigkeit zufolge, wurden zugleich die Landstreicher und heimathloses Gesindel, welche die öffentliche Ruhe hätten gefährden können, in Verhaft genommen.

Königreich Italien.

Nach Berichten aus Venedig vom 15. Dec. wird im dortigen Arsenal der Bau mehrerer Linienschiffe und einer beträchtlichen Anzahl Fregatten, Korvetten rc., mit beispielloser Thätigkeit betrieben. Eine große Anzahl Menschen findet dabei Arbeit und Verdienst. Das Bauholz kommt theils aus den schönen Eichenwaldungen bei Treviso, theils aus Dalmatien. Zu Malamocco liegt beständig eine Flottille segelfertig, um einzelne engl. Schiffe, wenn sie sich in den Gewässern von Venedig blicken lassen, anzugreifen. Überhaupt, setzt obiger Bericht hinzu, dürfte die Zeit nicht mehr fern seyn, wo der Feind des Continents das adriatische Meer ganz wird räumen müssen.

Aus Botzen wird unterm 15. Dec. geschrieben: „Es vergeht kein Tag, wo nicht aus Magdeburg über Nürnberg, Augsburg und Innsbruck mehrere große Frachtwagen mit Colonialwaaren beladen hier ankommen, die sodann weiter nach Mailand befördert werden. Die Fuhrleute erhalten sämmtlich gute Rückfrachten nach Teutschland, wohin gegenwärtig der Absatz an Öhl, Reis und andern italienischen Produkten sehr beträchtlich ist. Des Seekrieges halber werden die Orangen und Citronen über Botzen zu Lande bis nach Berlin und Hamburg verführt."

Königreich Neapel.

Berichte aus Neapel erzählen: „Am 22. Nov. brachte ein neapolitanischer Kaper ein mit Schwefel beladenes englisches Schiff, das er an der Küste von Sicilien genommen hatte, nach Reggio auf. Nachmittags um 2 Uhr liefen 43 größere und kleinere Kriegsfahrzeuge aus dem Hafen von Messina aus, und stellten sich Abends um 5 Uhr in einer langen Linie vor der Stadt auf. Da man die eigentliche Absicht des Feindes noch nicht wissen konnte, und es nicht unwahrscheinlich war, daß er eine Landung vernehmen würde, so berief der Kommandant von Reggio aus der Nachbarschaft alle Truppen und Legionairs zusammen. Am 23. Nov. Morgens um 9 Uhr eröffneten die feindlichen Schiffe ein heftiges Feuer sowohl auf die Stadt als auf die Forts; der Regen von Bomben, Granaten und Kugeln dauerte zwei Stunden lang ununterbrochen fort; er wurde aber aus den Strandbatterien und den Forts nachdrücklich und mit dem besten Erfolge beantwortet, und alle Anhöhen um Reggio waren mit Truppen und Nationalgarden bedeckt, die mit

Ungeduld den Augenblick erwarteten, wo der Feind eine Landung unternehmen würde. Allein gegen Mittag kehrte dieser nach Messina zurück; das mit Schwefel beladene Schiff, ohne Zweifel der Beweggrund seiner großen Expedition, liegt noch in dem Hafen von Reggio, und man bedauert daselbst bloß den Tod eines Kanoniers, eines Bauern und eines Mädchens von 12 Jahren, die durch Bomben zerschmettert wurden."

Vermischte Nachrichten.

Zu Breslau hat sich ein neuer Bauchredner, Namens Neumann hören lassen, der so viel leistet, als jeder andre.

Eine große Menge Quecksilber ward von einem in der Gegend von Cadix gescheiterten spanischen Schiffe durch 3 englische Schiffe gerettet und in diesen aufbewahrt. Alle, die sich auf diesen Schiffen aufhielten, fingen, mehr oder weniger, zu saliviren (Speichelfluß zu bekommen) an. Alle Ratten und Mäuse, die auf den Schiffen waren, wurden vernichtet, und die Zufälle eines allgemeinen Speichelflusses stiegen zu einem hohen Grade. Entstand diese Wirkung davon, daß das Quecksilber lange in Seewasser gelegen hatte, oder mag das Faulen der ledernen Gefäße, in denen das Quecksilber enthalten war, Theil an Erzeugung dieser Ausflüsse gehabt haben? Zu Gunsten letzterer Meinung ist, daß die Offiziere, die über diesen ledernen Säcken schliefen, am meisten litten, was nicht bei denen Statt fand, die dem Quecksilber nahe lagen, das frei herumlief.

Zu Paris wurden einige junge Ungeheuer zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, welche eine alte Frau von 71 Jahren bloß aus Übermuth prügelten, und einen Korb glühender Kohlen über sie schütteten, so daß sie starb.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Hr. Jos. v. Hammer, kaiserl. königl. Hofdolmetsch und Rath, wirkliches Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften, und correspondirendes Mitglied des holländischen Instituts, ist von der dritten Classe des französischen Instituts (der Classe der Geschichte und alten Litteratur) zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

Bei Joh. Leonh. Schrag in Nürnberg erscheint im Laufe des Jahres 1812 eine neue periodische Schrift unter dem Titel: Allgemeine Zeitschrift von Teutschen für Teutsche, herausgegeben durch F. W. J. Schelling. Die Vorbereitungen zur Herausgabe dieser periodischen Schrift sind wie es heißt von dem Herausgeber schon seit Jahr und Tag getroffen. Den genauern Plan wird das erste Heft verzeichnen. — So viel kann über den allgemeinen Inhalt gesagt werden. Er wird meist ernste Gegenstände, der Wissenschaft und des Lebens, des allgemein — menschlichen und öffentlichen, betreffen; er schließt keine Wissenschaft aus; der Gelehrte jedes Faches soll hier den Raum finden, wichtige oder interessante Gedanken, Thatsachen, Bemerkungen niederzulegen. In Ansehung der höhern Wissenschaften, namentlich der Philosophie, wird bemerkt, daß die dahin einschlagenden Aufsätze alle in allgemein verständlicher Sprache verfaßt werden, daß die Beziehung der Ideen aufs Leben und die ernsten Angelegenheiten der Menschheit der Hauptgesichtspunkt ist. Diesen Abhandlungen und Aufsätzen wissenschaftlichen Inhalts werden Kritiken und Übersichten des Bedeutendsten in der Litteratur der Hauptfächer — jedoch nur des Bedeutendsten — zur Seite gehen. — Erheiternde Beiträge sind nicht ausgeschlossen. Teutschen ein Mahl wieder einen Vereinigungspunkt zu geben, in der gegenwärtigen Gesetzlosigkeit teutscher Litteratur einen Ort zu erhalten, wo der ernste Mann in ausgewählter Gesellschaft ruhig sich mittheilen, ein Wort zum Besten des Ganzen sprechen kann, ist der Hauptzweck. Übrigens wird diese Zeitschrift heftweise, aber ohne Zeitbestimmung, noch Einschränkung der Hefte auf eine gewisse Bogenzahl, in einem gefälligen Äußern erscheinen.

Kurs der Staatspapiere am 27. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/3
detto	zu 1 3/4 pCt.	14
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 7/8
detto	zu 2 pCt.	16 5.8
Loose der ersten Banco-Lotterie,	zu 2 pCt.	19 1/4
—— zweiten detto das Stück zu	100 fl.	56 1/4
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	157 1 2
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	140
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 1/3
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 7/8
	2 Jahr	17 7/8
	3 Jahr	17 7/8
	4 Jahr	17 7/8

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Der neue Proteus. Morgen: Mittel und Wege.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Augenarzt. Morgen: Das zugemauerte Fenster, und ein Divertissement.
Theater an der Wien.	Heute: Aschenbrödel. Morgen: Richard Löwenherz.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Dinasis, oder Joseph in Ägypten. Morgen: Der Hexenmeister im Lichtthale.

Musikalische und deklamatorische Unterhaltung (von Prof. Bauer) im k. k. kleinen Redoutensaale, morgen Mittags um halb ein Uhr.

Nro. 355.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 29. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 1/4 Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	SSO. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	0 —	— — 0 — 0½ —	SO. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1 2/3 —	27 — 11 — 0 —	SO. stark.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Bothschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

Ich wünsche daher, daß man zweckdienliche Maaßregeln ergreife, um die Linientruppen-Regimenter vollzählig zu machen, und die Dienstzeit bei denselben zu verlängern; daß Hülfstruppen ausgehoben werden, die auf eine kürzere Zeit angeworben werden können; daß man die Dienstanerbietungen der Korps von Freiwilligen annehme, von deren patriotischem Eifer in dringenden Fällen Gebrauch zu machen wäre; daß andere Abtheilungen der Miliz, nach Befund der Umstände, Detaschementsweise verwendet werden; endlich daß dieses große Korps eine solche Organisation erhalte, daß der möglichst größte Vortheil daraus gezogen werden könne. Ihr werdet bei dieser Gelegenheit gewiß nicht vergessen, wie wichtig militärische Pflanzschulen seien, die, es geschehe was da wolle, einen kostbaren und ökonomischen Theil unseres Militär-Etablissements ausmachen werden. Die Verfertigung von Geschütz und Waffen, wurde mit Erfolg betrieben, und unsere Munitionsvorräthe sowohl als die Mittel, sie zu ergänzen, reichen für unseren Bedarf in den verschiedenen Vorfallenheiten hin. Immerhin wird es nicht unnütz seyn, daß der Congreß Vollmacht ertheile, sie noch zu vermehren.

Eure Aufmerksamkeit wird sich natürlich auf die für die verschiedenen Bedürfnisse der Marine, zu der, nach Eintreten der Umstände, zweckmäßigsten Verwendung herbeizuschaffenden Geldbeiträge richten. Auch glaube ich, daß der Congreß Vollmacht ertheilen sollte, die Magazinvorräthe solcher Materialien zu vermehren, welche durch Aufbewahren nicht verderben, und die man sich nicht immer mit derselben Leichtigkeit verschaffen kann.

Wenn wir die Vorfälle betrachten, welche diesen wichtigen Zeitpunkt bezeichnen, und die gebührende Aufmerksamkeit auf selbe richten, muß unser Blick nothwendig auf den Scenen haften, die sich unter den großen Völkermassen auf unserer südlichen Hemisphäre entwickeln, und bis in unsere Nachbarschaft erstrecken. Liberale Menschenliebe und aufgeklärte Vorsicht gebieten uns bei unseren National-Berathschlagungen lebhaftes Interesse an ihrem Schicksale zu nehmen, gegenseitig wohlwollende Gesinnungen zu erhalten und zu begünstigen, dem Laufe der Ereignisse zuzusehen, und auf alle Fälle, welche Partei auch immer zuletzt die Oberhand behalten möge, gefaßt zu seyn.

Wenn wir unsere Lage in anderer Hinsicht ins Auge fassen, muß die Aufmerksamkeit des Congresses zuvörderst auf neue Vorsichtsmaaßregeln gerichtet seyn, um Verletzungen und Umgehung unserer Handelsgesetze zu verhindern. Die Contrebande, überall verhaßt (aber besonders verbrecherisch in einem Freistaate, wo man, da das Gesetz durchgehends für das Wohl Aller gegeben wurde, durch Übertretung desselben ein Unrecht gegen jeden Einzelnen eben so wohl als gegen den Staat begeht), die Contrebande erreicht den höchsten Grad des Verbrechens, wenn sich zu dem Jagen nach schimpflichen Gewinn eine treulose Unterwerfung unter eine fremde, dem Interesse des Vaterlandes entgegengesetzte Politik gesellt. Hier ist der Fall, wo sich der edle Unwille der Nation durch die unausbleibliche Rache zweckmäßiger Gesetze zur Züchtigung der Schuldigen äußern müßte!

Um unserer Kauffarthei-Flagge sowohl als den Ladungen, welche sie deckt, die gebührende Achtung zu verschaffen, muß ein Strafgesetz gegen diejenigen Bürger der vereinigten Staaten erlassen werden, welche von fremden Regierungen Licenzen für einen Handel annehmen, den eben diese Regierungen ungerechter Weise den übrigen Bürgern der vereinigten Staaten untersagen, oder welche, was immer für Handel unter falscher Flagge, oder mit falschen Papieren versehen, treiben.

Eben so nothwendig ist es, unseren Mitbürgern zu verbieten, besondere Licenzen für was immer für einen Handel mit den vereinigten Staaten anzunehmen, und nicht zu gestatten, daß Fahrzeuge in spezielle Häfen zugelassen werden, welche Erlaubniß haben sollten, bloß mit einigen speziellen Häfen Verkehr zu treiben.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 17. Dec. Am 12. d. M. hatte Hr. von Cetto, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des bairischen Hofes die Ehre, Sr. k. k. Majestät in einer besondern Audienz ein Schreiben des Königs, seines Herrn zu überreichen, welches die Anzeige der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen enthält.

Vorgestern nach der Messe wurden zum Eide vorgestellt, welchen sie in die Hände Sr. Majestät ablegten; durch Se. Durchlaucht den Fürsten Erzkanzler des Reichs: Hr. Baron Didelot, Kammerherr des Kaisers. Durch Se. Durchl. den Prinzen Vicekonnetable, welcher die Funktionen als Erz-Staatskanzler verrichtete: Der Hr. Graf v. Montholon, bevollm. Minister bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Großherzoge von Würzburg; Hr. Graf v. Nikolai, bevollm. Minister bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Baden; Hr. Baron v. St. Aignan, bevollm. Minister bei den herzogl. sächsischen Häusern; Hr. Bandeuil, bevollm. Minister bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Darmstadt. Durch Se. Durchl. den Fürsten Erzkanzler des Reichs: Herr v. Villequier, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes von Rouen.

— Der kaiserl. österreichische Bothschafter am franz. Hofe, Fürst von Schwarzenberg, ist wieder hier eingetroffen.

Am 14. Dec. jagte der Kaiser in Begleitung der Kaiserinn im Forste von St. Germain.

Durch ein Dekret vom 21. Nov. hat Se. Maj. der Wittwe des Ingenieurs Lebon, des Erfinders der Thermolampen, eine Pension von 1200 Fr. bewilligt.

Durch ein Dekret vom 13. Dec. wird der schon suspendirte Generalsekretär im Ourthedepartement, Caselli, auf den Bericht einer Kommission des Staatsraths, definitiv abgesetzt, weil er Verwaltungsmaaßregeln, die ihrer Natur nach ein Geheimniß bleiben sollten, unvorsichtigerweise bekannt gemacht, und an Unternehmungen die mit seinen Amtsverrichtungen unvereinbar waren, Theil genommen hat.

Der Diskonto steht gegenwärtig zu Paris niedriger, als je seit 1789. Ein Beweis, wie viel baares Geld in dieser Hauptstadt cirkulirt.

Hamburg, den 13. Dec. Die kaiserl. Postdirektion hierselbst zeigt hierdurch dem Publikum an, daß vom 1. Jän. des nächsten Jahres an alle aus dem Innern des Reichs kommende oder dahin bestimmte Briefe, so wie alle Briefe aus der Fremde und nach der Fremde, die der Taxe oder der gezwungenen oder freiwilligen Frankirung unterworfen sind, sämmtlich nach dem Decimalsystem sollen taxirt oder frankirt werden. Zur Erleichterung des Publikums und um jeden Mißbrauch in Beziehung der Reduktion der Decimaltaxe in Landesmünze bei den Briefen vorzubeugen, die zufolge der Decimaltaxe von den Briefbestellern vertheilt werden, so soll diese Reduktion in Landesmünze, abgesondert von der Taxe in Decimen, auf der einen Seite der Adresse der Briefe besonders bemerkt werden.

Die kaiserl. Postdirektion zu Hamburg zeigt dem Publikum an, daß vom 1. nächsten Jänner an alle nach den dänischen Staaten bestimmte Briefe frankirt werden müssen.

Preußen.

Berlin, den 29. Dec. Se. königl. Majestät haben dem Doktor der Medizin und praktischen Arzt Johann Wendt zu Breslau wegen seiner Verdienstlichkeit den Medizinalraths-Charakter allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Am 25. d. Abends starb allhier der königl. Hof- und Domprediger Herr Christoph Friedrich Conrad, im 69. Jahre seines Alters. Seine Gemeine verlor an ihm einen durchaus rechtschaffenen Mann der sein Amt mit der gewissenhaftesten Treue führte. Er besaß eine ausgebreitete Kenntniß, sein Umgang war lehrreich und angenehm, und sein Wandel musterhaft. Mit rastloser Thätigkeit sorgte er für die Armen wie ein Vater, und half jedem Nothleidenden mit Aufopferung eigener Ruhe und Bequemlichkeit. Sein Andenken wird seinen Verwandten und Freunden ewig unvergeßlich bleiben.

Schweiz.

Solothurn, den 26. Dec. Durch Kreisschreiben vom 27. Nov. theilt der Landammann den Kantonsregierungen das verbindliche Schreiben mit, wodurch Se. Majestät der König von Preußen die Eidgenossenschaft von der glücklichen Entbindung Sr. königl. Hoheit, der Gemahlinn des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät, und von der Geburt zweier Prinzen in Kenntniß setzt. Der Landammann bemerkt, er habe dasselbe durch angemessene Beglückwünschungen im Namen der Bundesstaaten zu erwiedern sich beeilet.

Durch einen Beschluß vom 26. Oktober hat der kleine Rath des Kantons Luzern eine freiwillige Steuererhebung zu Tröstung der durch die im Heumonat Statt gehabten Wolkenbrüche, Überschwemmung und Erdschlipfe, wodurch vorzüglich im Gemeindegerichtskreis Malters ein Schaden von 200,000 Franken angerichtet ward, geschädigten Familien verordnet. — Ein Kreisschreiben eben dieser Behörde vom 28. Okt. ladet die Gemeindgerichte ein, der Handelskammer in ihren gesetzlichen Verrichtungen rücksichtlich der streitigen Handelsgegenstände gehörige Hülfleistung zu thun.

Rheinischer Bund.

Am 12. Dec. passirte ein von Berlin nach Paris gehender französischer Kurier durch Frankfurt.

Zu Frankfurt ist seit Kurzem die Bürgerwache an den Magazinen, worin sich die Colonialwaaren für französische Rechnung befinden, durch Frankfurter Militär abgelöst worden. — Man sprach von einer nahe bevorste-

henden neuen Organisation des Frankfurter Bürgermilitärs.

Es wird, wie öffentliche Blätter melden, an einer ganz neuen Gerichtsverfassung für das Großherzogthum Frankfurt gearbeitet. Es soll, wie es heißt, für jedes Departement ein Gericht erster Instanz, und für zwei Departemente ein Appellationsgericht seyn. Man weiß noch nicht, ob den Civilgerichten zugleich die peinliche Gerichtsbarkeit werde übertragen, oder ob für diese eigene Gerichte angeordnet werden. Viele wünschen das letztere.

Die großherzogl. badische Centralpolizei-Untersuchungskommission in Mannheim ersucht in der Karlsruher Zeitung die öffentlichen Behörden, ihr über 32 verhaftete Vaganten, deren Beschreibung nebst der Anzeige ihrer Kinder beigedruckt ist, Nachrichten, die man etwa von denselben haben möchte, mitzutheilen.

Am 7. Dec. überreichte der bisher an dem großherzogl. badischen Hofe akkreditiert gewesene königl. würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. General von Wimpffen, Sr. königl. Hoheit sein Zurückberufungsschreiben, worauf der nunmehrige, in gleicher Eigenschaft akkreditirte Hr. geheime Rath und Kammerherr, von Harmensen, sein Beglaubigungsschreiben Sr. königl. Hoheit einhändigte. Beide Herren Gesandten wurden hierauf bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Großherzoginn eingeführt, und am Mittag zur großherzogl. Tafel gezogen.

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 5. Dec. wird auf Antrag des herzoglichen und fürstl. Hauses Nassau die Freizügigkeit mit demselben auf den ganzen dermaligen Umfang des Königreichs ausgedehnt. — Durch Verordnungen vom 7. und 8. Dec. wird das Gemeindewesen der Städte Baireuth und Bamberg regulirt.

Der Frau Erbprinzessinn von Hohenzollern-Sigmaringen wurde von einer Deputation des Landes ein Kindbettgeschenk von prächtig gearbeitetem Silbergeräthe, aus der Fabrik der Herren Seethaler und Kompagnie aus Augsburg, übergeben. An dem jungen Prinzen, Karl Anton, ist die Impfung mit bestem Erfolge vollzogen worden.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 24. Dec. Am 20. d. M. wurde die 42., und am 21. die 43. Landtagssitzung, und vorgestern Cirkularsitzungen gehalten.

Böhmen.

Prag, den 21. Dec. Den menschenfreundlichen Bemühungen des Herrn Großhändlers Markus Dormitzer, mit welchem derselbe die Prager israelitische Gemeinde zu wohlthätigen Beiträgen für das Prager neue Armenhaus aufforderte, verdankt letzteres nicht nur einen Zufluß von 4600 fl. in Bankozetteln, nebst 3650 fl. in ständischen Obligationen, sondern überdieß auf die Dauer von 3 Jahren einen monatlichen Subscriptionsbeitrag von 55 fl. W. W. Nebst dem lohnenden Bewußtseyn, auch ihrerseits zur Erhaltung eines Institutes, dessen feste Begründung und Fortdauer jedem Menschenfreunde wünschenswerth seyn muß, nach Kräften beigetragen zu haben, ward dem genannten Hrn. Großhändler, so wie der israelitischen Gemeinde, auch die Zufriedenheit der hohen Landesregierung zu Theil.

Wien, den 28 December

Mittwoch den 25. December, als am heil. Christtage, Vormittags um 10 Uhr, geruhten Se. des Kaisers Majestät dem zum Ritter des goldenen Vließes Allerhöchst ernannten durchlauchtigsten Erzherzoge Rudolph, kaiserl. Hoheit, nach empfangenem Ritterschlage und abgelegten Eide, die Collane dieses erhabenen Ordens, in Gegenwart sämmtlicher mit diesem Ordenszeichen decorirten durchlauchtigsten Erzherzoge und der übrigen Ordensritter, mit dem in den Statuten vorgeschriebenen Ceremoniel umzuhängen, und Sich dann wieder in das innere Appartement zu begeben. Um halb 11 Uhr erhoben Sich Se. Majestät der Kaiser mit erwähnten höchsten Herrschaften und Ordensrittern, unter Paradirung der Arcieren- und ungarischen adeligen Leibgarde, und Aufwartung des Hofstaates, nach dem Oratorium der Hofburgpfarrkirche, um der Predigt und dem Toisonamte beizuwohnen.

Tags darauf, als am Feste des heil. Stephans, Vormittags um 11 Uhr fuhren, wie solches alle Jahre zu geschehen pflegt, beide k. k. Majestäten, von Ihren kaiserlichen Hoheiten den Erzherzogen begleitet, und von einem Theile Ihres Hofstaates umgeben, im feierlichen Zuge nach der Metropolitankirche zu St. Stephan, wurden alldort gewöhnlichermaaßen empfangen, und in das Oratorium begleitet, wo Allerhöchstdieselben dem von dem Fürsten-Erzbischofe gehaltenen Hochamte beiwohnten.

Se. k. k. Majestät haben dem Thomas Chromy, Dr. der Medicin, Magister der Chirurgie, und k. k. Salinenarzt zu Wieliczka, rücksichtlich seiner um das allgemeine, als auch das Sanitätswesen während der 24jährigen Dienstleistung erworbenen ausgezeichneten Verdienste, den erbländischen Adelstand für ihn und seine eheleiblichen Erben beiderlei Geschlechtes, mit dem Prädikate: von Ruhmfeld, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Vermischte Nachrichten.

Über den jetzt von der Erde sich entfernenden Cometen enthält eine Zeitschrift Folgendes: Bloß den bessern Beobachtungen folgend versuchte Bessel eine Ellipse aus ihnen abzuleiten, die man als das Zuverlässigste, was wir bisher jetzt über die Wiederkehr dieses Cometen wissen, betrachten kann. Sie mag durch fortgesetzte Beobachtungen noch manche Abänderung leiden; indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß diese Umlaufzeit viel unter 3000 Jahren seyn wird. Als den ersten festen Schritt zur Bestimmung

seiner Wiederkehr, werden diese Elemente Jeden der an Astronomie Theil nimmt, interessiren. Elliptische Elemente des Cometen von 1811: Zeit der Sonnennähe September. 12,25257 Paris. Merid. Länge des aufsteigenden Knotens 140° 24' 29'' 9. Länge des Perihelium 75 1 9, 2. Neigung der Bahn 106 57 24,4. Excentricität 0,9954056. Log. des kleinsten Abstandes 0,151120. Des halben Parameters 0,1575716. Der mittlern täglichen Bewegung 0,9374598. Umlaufszeit 3383 Jahre. — Alle Beobachtungen werden durch diese Ellipse sehr schön dargestellt, aber eben dadurch wird uns die Hoffnung, Nachrichten von seiner frühern Erscheinung aufzufinden, genommen. Seine Lichtabnahme in der letztern Zeit ist so stark, daß es beinahe scheint, sie folge nicht allein den bekannten Gesetzen. Auch ist seine Masse so gering, daß Herr v. Lindenau am 18. Okt. zwei kleine Sterne (achter bis neunter Größe) durch einen Theil des obern Cometenkerns durchgehen sah, ohne daß sie wesentlich an Licht verloren.

Theater.

Gastrollen des Herrn Polawsky.

Seit dem Hamlet, der, wie unsern Lesern bekannt ist, am 15. d. M. gegeben wurde, ist Hr. Polawsky im Theater an der Wien, im Schwätzer als Schwätzer; im Theater nächst der Burg in den beiden Klingsbergen als junger Graf von Klingsberg, in Emilia Galotti als Marinelli, und im verbannten Amor als Prof. der Naturgeschichte aufgetreten. Je mannigfaltigere Talente und künstlerische Eigenschaften diese, so ganz verschiedenartigen Rollen verlangen, desto mehr gereicht es Hrn. P. zur Ehre, daß er alle gut, die meisten ganz vortrefflich spielte, und das vollkommen bestätigte, was früher von ihm in diesen Blättern gerühmt wurde. Es ist nicht bloß Theaterroutine oder eingelerntes Spiel, sondern vielmehr innige Harmonie zwischen Anlage und Wissen, zwischen Talent und Studium, was uns an ihm gefällt, was uns hinreißt, und jene höhere Kunst hervorbringt, die mit schöner Natur eins ist, die uns die Bretter zauberisch entrückt, und uns auf den Schauplatz des Lebens selbst versetzt. Wem fällt hier nicht gleich die Scene aus den Klingsbergen ein, wo der Sohn den Vater um die Erlaubniß, sich zu verheirathen bittet, und beide, der Vater verweigernd, der Sohn bittend im Zimmer auf und nieder gehen? Unser Brockmann feierte heut einen großen Triumph, er übertraf sich selbst, und würde unsere Achtung für seine Meisterschaft noch erhöht haben, wenn es möglich wäre ein Verdienst inniger zu fühlen und zu würdigen, als wir das seinige schätzen. Hr. P. ward am Schlusse des Stücks hervorgerufen, und die Worte, womit er diese Beifallsbezeugungen erwiederte: „Wenn es mir heute gelang, ihren Beifall zu verdienen, so verdanke ich es vorzüglich der begeisternden Nähe des Meisters, an dessen Seite zu spielen ich das Glück hatte. Erlauben Sie mir, hier öffentlich den Wunsch auszusprechen, daß dieser achtungswürdige Veteran noch lange dieser Bühne leben möge!" Diese, für den, der sie sprach, als für den, dem sie galten, gleich ehrenvollen Worte, waren gewiß aus allen Herzen genommen. Das Publikum vermochte auch nicht seiner Begeisterung Einhalt zu thun, Hr. Brockmann wurde mit lautem Händeklatschen hervorgerufen, und es war zu bedauern, daß der treffliche Künstler, den allgemeinen, freudigen Wunsch, (der bestehenden Theatergesetze wegen), nicht erfüllen konnte.

Ehe wir schließen, wollen wir nur noch erwähnen, wie richtig und glücklich Hr. P. als Marinelli und Prof. der Naturgeschichte, seine Rolle auffaßte. Gewöhnlich können die Schauspieler Marinelli nicht häßlich genug machen; die plumpste Bosheit in Mienen und Geberden ausgedrückt, ist ihnen nicht sprechend genug, sie tragen Farbe auf Farbe, und vernichten so den Sinn des Dichters und die Bedeutung der Rolle. Hr. P. zeigte uns den gewandten, feinen, beweglichen Höfling, der alles unter ihm gefühllos zu Boden drückt; der, wie schmarotzender Epheu, sich um den Fürsten schmiegt, und ihm das Mark aussaugt; der wie die Wetterfahne sich nach jeder Laune bewegt, um jede Laune zu seinen Zwecken zu benützen, und nur durch diese gleißnerische Maske, die selbst im höchsten Affekt nicht abgelegt wird, den frevelhaften, verächtlichen Bösewicht blicken läßt. Eben so richtig hatte Hr. P. seine Rolle im verbannten Amor aufgefaßt. Es ist nur zu sehr in der Welt Mode geworden, den edelsten der Stände, den Lehrstand in der menschlichen Gesellschaft herabzuwürdigen, und leichtsinnige, seichte Schauspieldichter und ihrer würdige Schauspieler können auch hier die Rolle nicht ungelenk, bäurisch und lächerlich genug machen. Nicht so Hr. P. Er war in Kleidung, Bewegung, Haltung so, wie es einem geschickten und gebildeten Manne zukömmt, und die Eifersucht, die dem Menschen anklebt, warf keinen herabwürdigenden und entstellenden Schein auf den Professor. —d—

Wechsel-Kurs vom 28. December 1811.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	315	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	230 7/8	Uso.
	227 1/2	2 Monat.
Konstantinopel, für 100 Piaster Guld.	88	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	339 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	53 1/2 Br.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 1/2 Br.	k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaster . . . . Guld.	82	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	— fl.	— kr.
Kaiserl. Dukaten	11 —	7½ —
Neue französische Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 233 7/8.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Das Gastrecht. Morgen: Den Karlos.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Dorfbarbier, und das Divertissement: Das Fest des Bachus. Morgen: Trajan in Dazien.
Theater an der Wien.	Heute: Die Räuber. Morgen: Der Schwätzer, und: Die Quäcker.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Der Hexenmeister im Eichthale. Morgen: Philibert und Kasper.

Musikalische und deklamatorische Unterhaltung (von Prof. Bayr) im k. k. kleinen Redoutensaale, heute um halb ein Uhr.

Nro. 356.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 30. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte. Vom 28. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3	Grad.	27 Z. 10 L. 1 P.	SO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	0	—	— — 7 — 8 —	SO. schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 0 1/2	—	— — 7 — 9 —	W. —	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Nov. Das für den Großherrn nicht minder als für das ganze ottomannische Reich höchst erfreuliche Ereigniß der gestern Abends spät erfolgten Geburt eines Thronerben, welcher den Namen Murad erhielt, wurde noch gestern Nachts dem in gespannter Erwartung harrenden Publikum durch eine Beleuchtung des Serails, und diesen Morgen theils durch den Donner der Kanonen, theils durch die Stimme der öffentlichen Ausrufer zur allgemeinen Freude verkündet. Der Großherr empfing heute in der sogenannten grünen Kiosk die Glückwünsche des ottomannischen Ministeriums. Von morgen an werden mehrere Tage über die bei ähnlichen glücklichen Ereignissen gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt finden.

Die Friedensaussichten nach den letzten an der Donau erlittenen Unfällen der türkischen Armee fangen im Publikum wieder an zu verschwinden, und man hört allgemein nur von neuen Rüstungen zur Fortsetzung des Krieges sprechen. Allenthalben sind Befehle zu neuen Truppenaushebungen erlassen worden, und man sieht selbst durch die Hauptstadt mehrere Fahnen solcher Kriegsschaaren nach dem Lager des Großwesirs ziehen, obgleich die Türken, ihrer hergebrachten Gewohnheit gemäß, sonst keinen Winter-Feldzug unternehmen, sondern vielmehr um diese Jahrszeit überhaupt aus den Lagern in ihre Heimath zurückzukehren pflegen.

Am 18. d. M. wurde der Capudan-Pascha, Hafiz Aly Pascha, seines Amtes entsetzt, und die Stelle eines Groß-Admirals an den Bujuk Imrahor oder Oberststallmeister Sr. Hoheit, Mehmet Pascha, übertragen. Man verspricht sich von diesem neuen Groß-Admiral destomehr zur Vervollkommung der hiesigen Marine, da derselbe diesen Angelegenheiten keineswegs fremd ist, und in der Schule des zu frühzeitig verstorbenen Kutschuk Hussein Pascha, welchem die Verbesserung des türkischen Seewesens und die dermalige schöne Bauart der türkischen Schiffe zuzuschreiben ist, erzogen wurde.

Hafyz Aly Pascha wurde zum Suridschi Pascha in Rumelien ernannt, mit dem Auftrage, die angeordneten neuen Truppenaushebungen thätigst zu betreiben, und zur weiteren Verfügung des Großwesirs nach der Donau aufbrechen zu lassen. Er wird morgen oder übermorgen nach seiner Bestimmung abgehen. Das von Sr. Hoheit dem ehemaligen Capudan-Pascha bezeigte Vertrauen gestattet nicht, dessen Entfernung von der zweiten Reichsstelle als eine förmliche Ungnade anzusehen.

Ein vor fünf Tagen hier eingetroffener Tartar aus Bosnien hat die Nachricht von der Niederlage der Servier bei Rada und Berkoffdscha, sammt mehreren erbeuteten Fahnen, überbracht. Die Servier sollen bei diesem Gefechte ungefähr 2000 Mann eingebüßt haben, und man schmeichelt sich, daß sie durch diesen Einfall der Bosniaken in ihre Provinz, wo nicht einen Theil ihrer Armee vom Timok zurückzurufen, doch wenigstens ihre neuliche Unternehmung auf Jeny-Basar, wodurch insbesonders die Sicherheit der Communications- und Poststraße durch Bosnien wieder gefährdet wird, aufzugeben genöthigt seyn werden.

Von den Fortschritten der türkischen Waffen wider die Wehabiten in Arabien ist seit Abgang der letzten Nachrichten nichts weiteres bekannt geworden. Die Rüstungen des Statthalters von Ägypten Mehemed Aly Pascha sind, wie Augenzeugen versichern, eben so ungeheuer, als die außerordentliche Thätigkeit und der unternehmende Geist dieses Statthalters gerühmt zu werden verdienen.

Inzwischen hat die Pforte aus Bagdad die beruhigende Anzeige von der glücklichen Beilegung der durch den übertriebenen Ehrgeitz eines gewissen Abdurrahman Pascha erregten Unruhen in der Provinz Curdistan erhalten. Da sich der jetzige Statthalter von Bagdad, Abdullah Pascha, allein zu schwach glaubte, um diesen gefährlichen Gegner zu bezwingen, fand er für gut, sich hiezu des bewaffneten Beistandes des ältesten Sohnes des Schah von Persien und Statthalters der Grenzstadt Kermanschah, Mirza Mehmed Aly zu bedienen; ein Mittel, das vielleicht in Zukunft von ungleich gefährlicheren Folgen für die Ruhe und Sicherheit jener türkischen Grenz-Provinzen, als das augenblicklich zu bekämpfende Übel selbst

seyn dürfte. Auch scheinen in jeder Hinsicht bei dem Vergleiche bloß die Perser gewonnen zu haben, da durch denselben der unruhige Abdurrahman Pascha nicht nur fernerhin Statthalter von einem Theile von Curdistan bleibt, sondern auch 50.000 Tomans, die er als einen Ersatz der Kriegskosten an den Schah selbst, und 15.000 Tomans, die er an dessen ältesten Sohn Mirza Mehmed Aly und die vornehmsten persischen Feldherren zu erlegen geloben mußte, der Preis waren, für welchen er seine Begnadigung erhielt.

Der königl. schwedische Geschäftsträger, Ritter von Palin, ist von seiner nach Ägypten unternommenen wissenschaftlichen Reise hier wieder eingetroffen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Beschluß der im gestrigen Blatte abgebrochenen Bothschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses:

Obgleich andere Gegenstände eure Aufmerksamkeit unmittelbarer in Anspruch nehmen, dürfen wir dennoch die Nothwendigkeit nicht aus den Augen verlieren, sowohl unseren Manufakturen den Genuß der Vortheile, welche sie errungen haben, und noch täglich durch vorübergehende Umstände begünstiget, erringen, als unserer Handelsschiffahrt die Freiheit zu sichern, welcher sie durch die ungerechten Maaßregeln fremder Regierungen beraubt ist.

Außerdem, daß die gesunde Vernunft erfodert, unsere Manufakturisten vor Aufopferungen zu bewahren, welche die Umstände von ihnen fodern könnten, erheischt unser National-Interesse, daß wir wenigstens in Hinsicht der zu unserer Vertheidigung und Existenz unumgänglich nöthigen Gegenstände, in keiner unnützen Unabhängigkeit von fremden Nationen leben. Während auswärtige Regierungen fortwährend ungünstige Beschränkungen gegen unsern Handel in ihren Häfen aufrecht erhalten, genießen sie in den unsrigen wenigstens gleiche Vortheile mit den Amerikanern; auch hatten die Folgen hievon einen, leider! nur allzu nachtheiligen Einfluß auf unsern Handel, als daß es möglich wäre, daran zu zweifeln; und je länger diese ungleichen Verhältnisse bestehen werden, desto mehr werden sich die Nachtheile eines gehemmten Transports unserer Waaren auf auswärtige Märkte zeigen, und der Vortheil verschwinden, daß sich zum Dienst des Vaterlandes ein Corps von Seeleuten bilde, auf welches in Zeiten der Gefahr gerechnet werden könnte.

Im Laufe des am letztverflossenen 30. Sept. zu Ende gegangenen Jahres sind 13,500,000 Piaster in den öffentlichen Schatz eingegangen. Mit dieser Summe waren wir in Stand gesetzt, alle currenten Ausgaben, die Zinsen der Staatsschuld mit inbegriffen, zu bestreiten, und über 5,000,000 Piaster an Capital zu tilgen, ohne deßhalb zu der, durch eine Acte der letzten Sitzung autorisirten Anleihe, Zuflucht nehmen zu müssen. Die, am Ende des Jahrs 1810 zu Stande gekommene, temporaire Anleihe, wurde gleichfalls zurückbezahlt, und ist nicht unter letzterer Summe mitbegriffen.

Bei Bestimmung der für den Dienst des gegenwärtigen Jahres erfoderlichen Summen, werdet Ihr das durch den Zustand unseres Handels verringerte Einkommen, und die außerordentlichen, unumgänglich nothwendig gewordenen, Ausgaben sowohl, als diejenigen, welche fernerhin durch die Umstände herbeigeführt werden könnten, berücksichtigen, und ich empfehle eurem Gewissen die Festsetzung eines jährlichen Einkommens, das wenigstens hinreicht, die gewöhnlichen Ausgaben der Regierung zu bestreiten, und die Zinsen der Staatsschuld sowohl, als der neuen Anleihen, zu denen Vollmacht ertheilt werden könnte, zu bestreiten.

Ich kann diese Bothschaft unmöglich schließen, ohne euch zu erkennen zu geben, wie tief ich einer Seits die Wichtigkeit der gegenwärtigen Zeitumstände fühle, wie sehr ich aber auch anderer Seits auf das weise und ehrenvolle Resultat eurer Berathschlagungen und auf den Eifer zähle, mit welchem alle mir zur Seite stehenden Staatsbeamten ihre Pflicht erfüllen werden. Zugleich flehe ich die Vorsehung an, daß sie ihre Segnungen über unser theures Vaterland verbreiten, und uns bei allen unseren Anstrengungen zur Sicherung unserer Rechte und Beförderung unsers Wohlstandes unterstützen möge!

James Madison.

Washington den 5. Nov. 1811.

Großbrittannien.

London, den 11. Dec. Das gestern Mittags zu Windsor ausgegebene Bülletin meldet, daß sich Se. Maj. in jeder Rücksicht übler befänden. Ein diesen Abend angekommener Kurier berichtete, daß die Schwachheit Sr. Maj. noch zugenommen habe.

— Der Prinz Regent, welchen man erst auf künftigen Sonnabend erwartete, hat sich entschlossen, heute nach der Stadt zu kommen. Bei seiner Ankunft ließ derselbe Mr. Percival rufen, und befahl ihm zur Eröffnung des Parlaments alles vorzubereiten.

— Noch ist über die Organisation eines neuen Ministeriums nichts entschieden. Man glaubt, die Veränderungen werden erst nach Eröffnung des Parlaments bewerkstelligt werden. Es ist uns erlaubt zu muthmaaßen, daß die Zeit gekommen sei, wo man den Plan wird vorbereiten müssen, die Regentschaft frei von allen Beschränkungen zu erklären, um diesen Plan dem Parlamente vorzulegen. Auch soll der Zustand der Civilliste des Königs untersucht, und in dieser Rücksicht neue Vorkehrungen getroffen werden. Dem allgemeinen Gerüchte zufolge, herrscht in dem Kabinette über alle diese Gegenstände eine große Verschiedenheit der Meinungen.

— Der Courier vom 7. Dec. versichert, die englische Regierung habe die Zurückgabe alles in England mit Beschlag belegten schwedischen Eigenthums verordnet.

— Nach demselben Journal war Befehl ertheilt worden, unverzüglich Martello-Thürme (Martello-Towers, eine Art Fortifikation) auf verschiedenen Punkten von Essex und Norfolk zu erbauen.

— Zwei Kompagnien von den blauen Garden sind am verflossenen Sonntag in forcirten Märschen von Reading nach Nottingham abgegangen, wo die Unruhen noch stets fortwähren.

— Aus Liverpool wird gemeldet, daß man in diesem Augenblicke in den vorzüglichsten Distrikten, wo sich Manufakturen befinden, die größten Anstrengungen macht, um einen Fond herbeizuschaffen, durch welchen die zahlreichen Arbeiter, die ohne Beschäftigung leben, unterstützt werden können.

Spanien.

Ein Schreiben von der spanischen Grenze vom 2. Dec. in der allg. Zeit. meldet Folgendes: „In den letzten Wochen haben in den westlichen Provinzen Spaniens einige Bewegungen Statt gehabt. Nach Berichten aus Valladolid war die Reservedivision, unter General Souhams Kommando, die bei den projektirten Angriffen auf Wellingtons Armee und deren Vertreibung nach Portugall, zur Nordarmee gestoßen war, und mit dieser zur Erreichung des obigen Zwecks thätig mitwirkte, wieder an die alt-castillische Grenze zurückgekommen, und ihr Hauptquartier befand sich zuletzt in Valladolid. Eine Division der Nordarmee hielt den nördlichen Theil der Provinz Salamanca besetzt, während ihre übrigen Divisionen ins Königreich Leon eingerückt waren, und auf dem rechten Ufer des Douro ihre Operationen zu beginnen schienen. Ein ansehnliches französisches Corps ist bei Astorga konzentrirt, und beobachtet die Bewegungen der jenseits Villafranca aufgestellten gallicianischen Armee unter Abadias Kommando. Die französische Avantgarde steht bei Ponte-Ferrada. Dem Ansehen nach hat die gallicianische Armee, deren Stärke übrigens nicht beträchtlich seyn soll, Befehl gehabt, ins Königreich Leon, das eine Zeit lang von französischen Truppen entblößt war, zu Bewirkung einer Diversion vorzudringen, aber ihr Befehlshaber hat auf die Nachricht von der Ankunft vieler Truppen bei Astorga, diese Expedition nicht auszuführen gewagt, sondern sich darauf beschränkt, die nach Galicien führende Hauptstraße zu besetzen. Auch soll er, auf die Berichte von den Fortschritten des General Bonnet in Asturien, einen Theil seiner Truppen an die asturische Grenze detaschirt haben, um den nördlichen Theil von Galicien vor einer Invasion zu sichern, die aber wahrscheinlich für jetzt nicht im Plane des französischen Heerführers liegt. Die französische Expedition nach Asturien, die vom Königreich Leon aus unternommen wurde, hat nach allen Berichten den günstigsten Erfolg gehabt. In der Provinz Salamanca ist neuerlich nichts Bedeutendes vorgefallen; das bei der Stadt dieses Namens befindliche Corps beobachtet die Bewegungen des englischen Generals, und schließt sich unmittelbar an die Armee von Portugall unter dem Marschall Marmont an, die ihre Kantonirungsquartiere im südlichen Theil des Landes Salamanca bezogen hat, und sich nach Plasencia hin ausdehnt. Zwischen dieser Armee und der ihr gegenüberstehenden englisch-portugiesischen unter Lord Wellington hatte sich seit Kurzem nichts der Erwähnung Werthes ereignet. Letztere blieb ruhig, und hat die Coa, hinter die sie sich nach ihrem Rückzuge von Fuente-Guinaldo zog, nicht überschritten; sie hält sich zwischen Guarda, Codeceiro und Sabugal konzentrirt, und ihre Bewegungen schienen bisher nicht im Mindesten die Absicht zu einem neuen Vorrücken gegen Ciudad-Rodrigo zu verrathen, das ohnedieß nach Lage der Sache ein gefährliches Resultat für sie haben könnte. Marmonts linker Flügel beobachtet das Tajothal, allein noch hatten keine Truppen von dieser Armee den Tajo passirt. Die Kommunikation zwischen der Armee von Portugall und der mittäglichen Armee war nie unterbrochen worden. Der größte Theil des fünften Armeekorps befand sich neuerdings wieder in Estremadura, und der Kommandant desselben, Gen. Drouet, zog noch von Andalusien aus Truppen an sich. Der Einfall des Gen. Hill in den nördlichen Theil von Estremadura hatte kein Resultat gehabt, da ohnehin der Besitz von Badajoz der französischen Armee die Provinz Estremadura sichert. Sonst sind die feindlichen Corps auf dem mittäglichen Ufer des Tajo beinahe insgesammt zwischen Alcantara und Portalegre konzentrirt, und haben, wie es scheint, die Kommunikation zwischen der Armee von Portugall und der mittäglichen Armee unterbrechen sollen; allein dieses Vorhaben wurde vereitelt, indem General Drouet, nach General Girards Niederlage, mit Verstärkungen herbeieilte, und sich neuerdings auf dem rechten Ufer der Guadiana festsetzte. Eine starke Abtheilung von Truppen ist aus den andalusischen Gebirgen in die Ebene vorgerückt; allein die feindlichen Korps erwarteten ihren Angriff nicht, sie zogen sich eiligst gegen Portalegre zurück. An der untern Guadiana ist nichts vorgefallen; auch in der Gebirgskette, welche Andalusien von Estremadura scheidet, haben sich keine feindlichen Detaschements mehr gezeigt. Die einzelnen Insurgentenbanden, die sich dort formirt hatten, sind wieder aufgelöst. Das Hauptquartier des General Drouet befand sich zuletzt in Merida. Aus der Gegend von Badajoz erhält man keine Nachricht von neuen Vorfällen. Das Gerücht hatte sich verbreitet, Lord Wellington mache Bewegungen zu einem Einfall in die Provinz Salamanca, allein nichts verbürgt bis jetzt die Wahrscheinlichkeit dieser Sage."

Westindien.

Zu London hatte man mehrere Briefe von den westindischen Inseln erhalten. Folgendes ist ein Auszug eines

Schreibens aus Curaçao vom 14. Okt.: „Unser Handel liegt ganz darnieder; kein spanisches Schiff ist aus la Guara oder Puerto-Cabello, seit die Spanier eine andere Flagge aufgesteckt haben, angekommen. Diese Häfen werden nun von einer spanischen Eskadre aus Porto-Ricco blokirt. Es herrschen viele Krankheiten auf der Insel. Unser Gouverneur wird die neue Unabhängigkeits-Flagge ohne Befehl der englischen Regierung nicht anerkennen. Miranda rückt auf Coro los.“

Rheinischer Bund.

Privatbriefen zufolge wird Se. Maj. der König von Sachsen am 6. Jänner aus Warschau wieder zu Dresden eintreffen.

Durch Dekrete vom 10. Dec. sind die Brigadegenerale, Graf von Wellingerode, Großmarschall, und Chabert, Adjutant des Königs von Westphalen, zu Generalkapitäns der Garden ernannt.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

Am 2. Jänner 1812 wird Herr Karl Armbruster, (Sohn des würdigen Hofsekretärs bei der k. k. obersten Polizei- und Censurs-Hofstelle, Redakteurs der mit Recht so allgemein geschätzten „vaterländischen Blätter“) die ihm gnädigst bewilligte öffentliche Leihbibliothek, und zwar in der Singerstraße Nro. 957, im freiherrlich von Müllerischen Hause, in der Rötzl und Kaulfußischen Buchhandlung eröffnen.

Eine Anstalt dieser Art war schon längst wieder der allgemeine Wunsch aller Bewohner dieser Hauptstadt, die auf Bildung Anspruch machen. Noch lauter mußte sich dieser Wunsch äußern, als die hochgestiegenen Bücherpreise selbst den begüterteren Freunden einer wissenschaftlichen, belehrenden und unterhaltenden Lectüre eine Einschränkung im Ankaufe zur Pflicht machten, und den Minderbegüterten beinahe ganz von diesem, zum Bedürfnisse gewordenen Genusse ausschlossen. So kurz auch der Zeitraum war, welcher zwischen der Ertheilung der höchsten Bewilligung und dem Anfange des Jahres 1812 lag, so sieht sich der Unternehmer doch in der Lage, sein Institut mit beinahe 2000 ausgewählten Werken, welche mehr als 6000 Bände aus den verschiedensten Gebiethen des Wissens und der Unterhaltung ausmachen, zu eröffnen. Allein er fügt zugleich die Versicherung bei, daß diese Zahl von Monat zu Monat mit interessanten sowohl älteren, als besonders neueren Werken aus allen Theilen der ernsthafteren und der schönen Literatur vermehrt werden, und dem bereits erschienenen gedruckten Verzeichnisse der Bücher, welche ausgeliehen werden, bald ein reichhaltiges, zweites nachfolgen werde. Dieses Verzeichniß ist vom 2. Jänner 1812 an, in der oben erwähnten Buchhandlung um den Preis von 36 Kreuzer W. W. zu haben. Es enthält zugleich die verhältnißmäßig sehr billigen Bedingungen, von welchen wir vorläufig hier nur anführen wollen, daß das Abonnement, gegen welches man jeden Tag einen Band zum Lesen erhält, ganzjährig auf 16 fl., halbjährig auf 9 fl., vierteljährig auf 5 fl., und monatlich auf 2 fl., die Einlage aber, welche bei dem Eintritte in das Abonnement deponirt, und beim Austritte zurückgegeben werden wird, auf 5 fl. W. W. festgesetzt worden sei. Lesefreunde, welche mehr als einen Band auf einmal zu erhalten wünschen, werden in den besonders zu verabredenden Bedingungen immer jene Billigkeit finden, welche sich der Unternehmer neben der pünktlichsten Ordnungsliebe, zum unverbrüchlichen Gesetze machte.

Noch ist zu bemerken, daß, unerachtet in dieser Leihbibliothek eine beträchtliche Anzahl von Jugend- und Bildungsschriften vorhanden ist, dennoch Kindern und Zöglingen in öffentlichen und Privat-Instituten, ohne besondere Erlaubniß ihrer Ältern, Vormünder, Lehrer, Erzieher oder Vorgesetzten keine Bücher verabfolgt werden können.

Bis jetzt umfaßt dieses Institut (außer den Klassikern der Griechen und Römer, welchen jedoch gelungene Übersetzungen zur Seite stehen) vorzugsweise Werke in teutscher Sprache. Doch besteht auch ein, zwar unbedeutender Anhang von Werken aus der französischen, italienischen und englischen Litteratur. Es wird aber von den Wünschen der Abonnenten abhängen, ob diesem Anhange eine größere Ausdehnung gegeben werden soll.

Neue Erfindungen.

Herr Garnerin kündigt in den Journalen an, daß die dem Kapitän Monby zugeschriebene Erfindung, um die Kanonen bloß durch den Druck des Fingers auf ein in das Zündloch angebrachtes Rohr loszuschießen, nichts als die sehr einfache Anwendung des pneumatischen Feuerzeuges (wo das Feuer durch den Druck der Luft entsteht) sei.

Ein Fabrikant zu Kopenhagen hat eine wichtige Entdeckung gemacht, Kirschengummi dergestalt zuzubereiten, daß es an die Stelle des jetzt so theuern Schellacks treten, und zur Fabrikation des Siegellacks gebraucht werden kann.

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Das rächende Gewissen. Morgen: Mittel und Wege.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Trajan in Dazien. Morgen: Der Sammtrock. u. d. Ball.: Anast.
Theater an der Wien.	Heute: Die Quäker, und: Der Schwätzer. Morgen: Der portugiesische Gasthof, und: Fehlgeschossen.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Philibert und Kasper. Morgen: Das rächende Gewissen.

Nro. 357.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 31. December 1811.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/4 Grad.	27 Z. 9 L. 5 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/4 —	— — 10 — 10 —	NWW. schwach.	Schnee.
	10 Uhr Abends	— 1 1/2 —	28 — 0 — 11 —	NW. —	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 12. Dec. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der König von Tage zu Tage schwächer werde. — Der Herzog von Sussex befindet sich neuerdings wieder unpäßlich.

— Der Prinz-Regent wird morgen um 3 Uhr den Lord-Maire und den Gemeindrath der City zu Yorkhouse empfangen.

— Das Parlament wird sich bestimmt an dem festgesetzten Tage (wahrscheinlich den 21. Jänner 1812) versammeln.

— Als die Nachricht von Dr. Sheridan's Lossprechung (in Dublin) zu Portsmouth ankam, wo sich der Herzog von Clarence bei einem öffentlichen Gastmahle befand, stand Se. königl. Hoheit auf, und erklärte, er wisse nicht, wie er seine Freude bei dieser Gelegenheit ausdrücken solle; er fügte hinzu, daß die Katholiken in Irrland in ihm und allen seinen Brüdern (den Herzog von Cumberland ausgenommen) feste Stützen finden würden.

— Nach einem Schreiben aus New-York ward Port au Prince (auf St. Domingo) von Christophe streng blokirt.

— Die Briggs Sr. brittischen Majestät, Staunch, Dutcheß of York, und Farguhar sind an der Küste von Madagascar gescheitert; es konnte kein Mann gerettet werden.

— Lord Bentink war am 18. Nov. zu Gibraltar angekommen, und hatte am 20. seine Reise von da nach Sicilien fortgesetzt.

Spanisches Amerika.

Zu London hatte man am 11. Dec. Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 21. Sept. erhalten. Die Unterhandlungen zwischen der Junta dieser Stadt und dem Gouverneur von Monte-Video waren noch nicht beendigt; doch war es seitdem in dieser Gegend bedeutend ruhiger geworden. Admiral de Courcy befand sich noch im la Plataströme, der damals zufolge einigen kräftigen, von unserer Flotte gemachten Remonstrationen, allen brittischen Fahrzeugen offen stand.

Die letzten, aus diesem Lande angekommenen Briefe erzählen, daß die Sache der Patrioten des südlichen Amerika's nie günstiger gestanden hat, als es seit einigen Tagen der Fall ist. Im nördlichen Theile der spanischen Besitzungen beschäftigt sich General Rayon, der ein 1000 Mann starkes Corps unter La Torre's Kommando, von welchem bloß vier Mann entkommen waren, zersprengt hatte, 30 Stunden von Mexiko seine Armee zu verstärken, als er von einer 6000 Mann starken Division, unter Kommando des Obersten Emparan angegriffen wurde; General Rayon warf sie, und schlug sie in die Flucht; sie verloren ihre Artillerie, ihre Bagage und ihre Munition, und wurden bis Toluca, vierzehn Stunden von Mexiko verfolgt. Der amerikanische General Marlos zersprengte mit einer Division seiner Armee bei Ytrea ein Corps, welches der Oberstlieutenant Fuentes kommandirte, wobei letzterer 100 Mann verlor.

Ein beträchtliches Corps Rebellen (diesen Namen geben ihnen ihre Unterdrücker) griff die Stadt Valladolid an, die 2500 Einwohner hat, und wie es scheint, leistete Trurillo, der Gouverneur der Stadt, drei Tage lang einen lebhaften Widerstand. Was auch die Zeitung des Vicekönigs über diesen vermeintlich vom Gouverneur davon getragenen Sieg sagen mag, der Rapport über das Gefecht selbst beweist den Ungrund der Sache, und man sagt selbst, daß die Insurgenten in die Stadt eingezogen sind, und Trurillo erschossen haben. Was auch an diesen Berichten wahr oder nicht wahr seyn mag, so viel ist gewiß, daß die Insurgenten in dieser Gegend eine beträchtliche Macht haben. Zur selben Zeit hatte eine Division von der Armee des General Villagran bei Yamighilpan ein kleines, dem Vicekönig gehöriges Truppencorps in die Flucht geschlagen. Miranda, Eigenthümer von Piedras-Negrero, und der Oberstlieutenant Panas, der die Lanzenreiter von Vera-Cruz kommandirt, halten immer noch mit 3000 Mann die Straße besetzt, welche von diesem letztern Hafen nach Puebla-Agriel führt; und ersterer hat mit 4 Compagnien Reiterei und etwas Infanterie, womit er zu den Insurgenten übergegangen ist, ein

600 Mann starkes Truppendetaschement des Vicekönigs geschlagen.

— Nach den neuesten Zeitungen aus Mexiko war, wie der Courier vom 7. Dec. meldet, zu Anfang Augusts eine neue Verschwörung angesponnen worden, die zur Absicht hatte, die Regierung zu stürzen, und sich der Person des Gouverneurs und des Obergenerals zu bemächtigen. Da man das Complot bei Zeiten entdeckte, so wurden diese Projekte vereitelt, und die Hauptverschwörer verhaftet und vor Gericht gestellt. Privatbriefe fügen hinzu, drei davon seien hingerichtet worden, und mehrere Andere dürften nächstens dieses Loos theilen. Es befanden sich Geistliche und Rechtsgelehrte dabei. Nicht weniger als dreihundert Personen waren verhaftet, und in das Schloß San Juan d'Ulloa (bei Vera-Cruz) geschickt worden. Bei Abgang der Briefe war zu Mexiko Alles ruhig.

— Nach Briefen aus Buenos-Ayres vom 17. Sept. hatten die Generäle von der Armee im Osten gegen die Gerüchte protestirt, welche sich von ihrer Uneinigkeit verbreitet hatten.

— Der Präsident und die Deputirten, welche vor einiger Zeit aus Peru abgegangen waren, sind zu Cordova angekommen, und haben von den Einwohnern die freundschaftlichsten Zusicherungen von Patriotismus empfangen.

— Auf Vorstellung der Municipalität von Buenos-Ayres ist Don Joaquin Campania, Kriegs- und Regierungssekretär von der Junta seines Amtes entlassen worden. Man schaffte ihn Nachts aus der Stadt, da seine Gegenwart für die Ruhe gefährlich seyn konnte. Don Juan Alagon, Mitglied der Junta, ward an dessen Stelle zum Kriegssekretär ernannt.

Spanien.

In dem Augenblicke als die Franzosen zu Gijon einrückten, gingen eine Menge Küstenfahrer, welche Ladungen im Hafen einnehmen wollten, ungeachtet des heftigsten Sturmes, um sich zu retten, unter Segel; allein sie wurden so übel zugerichtet, daß sie alle in den Hafen von Luame (einige Meilen westlich von Gijon) einlaufen mußten, wo sie den Franzosen in die Hände fielen.

Zu London waren einige Nachrichten aus der Gegend von Valencia eingetroffen. Die Franzosen warfen Werke hinter San Juan de la Ribera auf, um gegen die Batterie del Real zu feuern. Man glaubt, daß ein beträchtliches Corps auf dem Marsche begriffen sei, um zu Marschall Süchet zu stoßen, und erwartet wichtige Ereignisse.

Frankreich.

Paris, den 18. Dec. JJ. MM. wohnten gestern Abend im Opernhause der ersten Vorstellung der neuen Oper, „die Amazonen", bei.

Ein kaiserliches Dekret vom 9. Dec. handelt in vier Titeln und 116 Paragraphen von der Abschaffung der Feudalität in den drei Departements der Elbmündungen, der Wesermündungen, und der obern Ems.

Unter den Militärs, welche am 15. Dec. ihren Eid in die Hände des Kaisers ablegten, befand sich auch Hr. Bardin, Oberst des „Regiments der Pupillen der Garde."

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel vom 8. Dec. versichern, daß das Bombardement der Stadt Reggio am 23. Nov. daselbst einen ganz unbedeutenden Schaden angerichtet habe. Dagegen erlitten die Engländer durch das Feuer aus den Forts und aus den Strandbatterien einen großen Verlust an Todten und Verwundeten. Nach Aussage der Deserteurs versammelten sich am 24. Nov. zu Messina mehr als fünfzig Frauen vor dem Pallaste des Generals Maitland, von denen die eine den Tod ihres Mannes, die andere den Verlust ihres Sohnes rc. bejammerte. Zwei englische Kanonierschaluppen wurden während der Aktion in den Grund gebohrt, mehrere andere übel zugerichtet. Ein Bombenmörser, der auf einem Fahrzeuge der englischen Flottille zerplatzte, richtete auch auf derselben eine große Verwüstung an. Die Zeitung von Messina hat von dem ganzen Vorfalle bisher geschwiegen.

Preußen.

Berlin, den 21. Dec. Se. Majestät der König haben ihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant von Köckritz, am 17. d. M. den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruhet.

Am 15. dieses wurde die 50jährige Dienstjubelfeier Sr. Exzellenz des Herrn General-Lieutenants von Köckritz, General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs rc. ausgezeichnet begangen. Früh Morgens wurde Se. Exzellenz durch den militärischen Glückwunsch aller Musikchöre der hiesigen Garnison geweckt. Bald nachher traf das königliche Geschenk, der große schwarze Adler-Orden, ein. Auf der Parade wurde Se. Exzellenz vom höchsten und hohen Militär bewillkommt; dann wurde, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, ein großes Manöver angestellt, nach dessen Vollendung, die Truppen vor Sr. Exzellenz vorbeidefiliren mußten. Bei der königl. Mittagstafel genoß Se. Exzellenz die ausgezeichnete Gnade, zwischen Sr. Majestät dem Könige und der Prinzessinn Charlotte königl. Hoheit seinen Platz einnehmen zu dürfen, und wurde gegen das Ende der Mahlzeit durch die liebenswürdige Aufmerksamkeit des königl. Prinzen Karl, auf das angenehmste und schmeichelhafteste überrascht.

— In einem Schreiben aus Berlin vom Ende Novembers, das die großherzogl. badische Staatszeitung aus Schweizerblättern entlehnt, heißt es unter Andern: „Troz der nachdrücklichen Versicherungen unserer Regierung über die hergestellten guten Verhältnisse zwischen dem Norden und Süden beliebt es doch unsern politischen Müssiggängern, aus jeder Bewegung

die eine Korpsabtheilung jener Seite der Weichsel von einem Orte zum andern macht, eine eingetretene Spannung zwischen dem Norden und Süden zu auguriren, und eine Konstellation zu einem Kriege zwischen Frankreich und Rußland herauszudeuteln. Die mancherlei Zeitungsgerüchte, die ihrem Raisonnement zu einer Boussole dienen, führen sie, wie das Irrlicht den Wanderer, von einem Posttage zum andern irre. Indeß haben dergleichen Gerüchte immer einen entscheidenden Einfluß auf den Preis der Fonds, die sich von ihrem niedrigen Kurse noch nicht erheben können. Letztere sind im Gegentheile seit Kurzem wieder bedeutend gefallen, und es ist zu wenig Umlauf darin. Die Kurmark hat zwar mehrere Buchstaben ihrer Obligationen zur Empfangnehmung der halbjährigen Zinsen aufgefodert, allein sie hat eine große Anzahl Nummern eximirt, und dadurch einen Argwohn und eine Besorgniß bei den Fondshändlern erregt, die den Kurs dieser Papiere von 35 auf 33 Procent warfen.

Das zu Elbing vor einem Jahre gegründete Industriehaus verpflegt 90 Kinder, die dem Bettelstande entrissen sind, versorgt überdieß 269 solcher Kinder außer dem Hause, unterstützt 179 erwachsene Arme, die zu arbeiten unfähig sind, wöchentlich mit Gelde, und erquickt täglich 60 Kranke und Schwache mit Speise. Die gesunden Armen finden im Industriehause Gelegenheit zum Erwerb, und im verflossenen Jahre sind 300 Rthlr. Arbeitslohn an sie gezahlt worden. Das Stiftungsfest dieser Anstalt wurde am 18. Nov. feierlich begangen.

Zu Wartenberg (in Schlesien) ist am 12. Dec. Ihre hochfürstl. Durchlaucht, die Frau Prinzessinn von Biron zu Kurland, mit einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Am 1. Dec. wurde die Leiche des am 26. Nov. verstorbenen königl. preuß. General-Lieutenants von der Armee, Hrn. Karl Philipp von Owstien, denen Anordnungen des Verstorbenen gemäß, von Stettin nach seinem Geburtsorte Quilow abgeführt. Es sollte dieß in aller Stille geschehen; allein der kaiserl. franz. Divisionsgeneral, und Gouverneur von Stettin, Baron Liebert, wollte es nicht zugeben, daß ein im Leben von seinem Monarchen so hochgeehrter und geschätzter preußischer General, nicht mit allen militärischen Ehrenbezeigungen zu Grabe begleitet werde: auf des Hrn. Gouverneurs dringenden Wunsch und Anordnung fand daher ein feierlicher Leichenzug Statt.

Herzogthum Warschau.

Am 1. Dec., um 4 Uhr Nachmittags, starb zu Warschau ein in jeder Rücksicht schätzbarer Mann, Se. Excell. Hr. Ludwig Gutakowski, Präsident des Senats, Ritter der poln. Orden und Mitglied der Ehrenlegion.

Um den Hauseigenthümern zu Warschau Linderung in Ertragung der Einquartirung zu verschaffen, haben Se. Majestät durch ein Dekret vom 9. Nov. verordnet: Jeder Offizier, von welchem Grade er sei, ist verbunden, den Ersatz in baarem Gelde anzunehmen, statt des Quartiers, wenn ihm dieser Ersatz, es sei durch die Stadt oder durch einen Privateigenthümer angeboten wird, gemäß dem Tarif, der durch das Dekret vom 5. Nov. v. J. bestimmt wird.

Der Jahrestag der Krönung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen wurde zu Warschau auf das feierlichste begangen. Der Donner der Kanonen verkündigte am Abend vorher, und an dem Tage selbst beim Aufgange der Sonne, die bevorstehende Festlichkeit. Um 10 Uhr des Morgens war große Parade der ganzen Besatzung. Die Truppen, welche bei der Wohnung Sr. Excell. des Hrn. Residenten, Baron Bignon, vorbei marschirten, erfüllten die Luft mit ihrem Freudenausrufe: Es lebe der Kaiser! Nach der Parade legten die Civil- und Militärbehörden ihre Glückwünsche Sr. Excell. dem Hrn. Residenten ab. Hierauf war Cour bei Hofe und große Mittagstafel, bei welcher Se. Excell. der Baron Serra, französischer Minister in Dresden, und Se. Excell der Hr. Baron Bignon, französischer Resident bei dem Hofe in Warschau, erschienen. Während der Mittagstafel brachte Se. Majestät der König die Gesundheit aus: „Dem Kaiser Napoleon, meinem großen Bundesgenossen." In diesem Augenblicke wurden dreißigmal die Kanonen gelöst. Abends war Schauspiel und Damen-Assemblee bei Hofe, und die ganze Stadt erleuchtet. Besonders zeichneten sich durch geschmackvolle Illuminationen der Pallast des Präsidenten, des Staatsraths und der des französischen Gesandten aus. Diese große Feierlichkeit endigte mit einem Ball und Souper, welches den Tag darauf bei Sr. Excell. dem französischen Residenten gegeben wurde, und bei welchem die ersten öffentlichen Beamten, viele schon gegenwärtige Reichstagsgesandte, und andere angesehene Personen beiderlei Geschlechts gegenwärtig waren.

Die Ausführung der Pferde und des Rindviehes aus dem Herzogthume Warschau ist vom 1. Dec. an erlaubt.

Alle Waaren und Produkte, welche durch das Herzogthum Warschau per Transito geführt werden, sind vom 1. Jän. 1812 an gerechnet, keiner Transitogebühr unterworfen.

Auch ist die Ausfuhr roher Häute aus dem Herzogthume frei gegeben.

Rheinischer Bund.

Über das am 12. d. M. an mehreren Orten im sächsischen Erzgebirge und in Böhmen verspürte Erdbeben, meldet ein Schreiben aus Marienberg, vom 15. Dec. Folgendes: Die am 12. d. M. Abends halb 9 Uhr verspürten 2 Erdstöße wurden in den Stuben, unter welchen ein Keller ist, am stärksten empfunden. Es schien, als ob die Erdstöße von Süden nach Norden ihre Richtung nähmen. Es gehen nun auch Nachrichten ein, daß in Carlsbad heftige Wirkungen davon verspürt wurden.

sind, welche unsere Nachrichten bestätigen werden. Noch ist zu bemerken, daß in einer Grube (Vater Abraham) in der Tiefe von 72 Lachtern (das Lachter zu 7 Schuhen) das Getöse und die Stöße stark vernommen worden sind, bei 100 Lachtern Tiefe aber nichts bemerkbar gewesen ist. Aus einer andern Grube (Fabian Sebastian) ist zu eben dieser Zeit der Steiger im Ausfahren begriffen gewesen, dem es vorkommt, als ob der ganze Schacht unter ihm zusammenstürze. Er fährt sogleich wieder hinein, findet aber nichts Widriges.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat unterm 7. Dec. dem Regierungsrathe Freiherrn v. Lichtenberg, die bei der großherzogl. Gesandtschaft am kaiserl. franz. Hofe erledigte Legationsrathsstelle provisorisch übertragen, und ihm zugleich seine Stelle und Anciennetät in dem Regierungskollegium der Provinz Starkenburg vorbehalten.

Am 11. Dec. ist der Hr. Graf von der Schulenburg-Emden, Präfekt des Elbdepartements, von seinem Urlaub wieder zu Magdeburg angekommen.

Der Artikel der allgemeinen Organisation der westphälischen Armee, welcher verordnet, daß die Generalkapitäns der Garden bloß aus den Divisionsgeneralen ernannt werden sollen, ist zurückgenommen.

Am 7. Dec. überreichte zu Karlsruhe der bisherige königl. würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General v. Wimpfen, sein Abberufungs-, und dessen Nachfolger, der geheime Rath v. Harmensen, sein Beglaubigungsschreiben.

Zu Würzburg wird eine Central-Industrieschule und eine Central-Industrieschulenfabrik errichtet, welche der Privatunternehmung des, an der dortigen Universität angestellten, öffentlichen und ordentlichen Professors der Staats- und Landwirthschaft, G. F. Grier, überlassen ist, und welche die gemeinnützige Bestimmung hat, gründlichen Unterricht über vaterländische Industrie im Großherzogthume Würzburg theoretisch und praktisch zu verbreiten. Der theoretische Unterricht wird wöchentlich in vier, und, wenn es nothwendig gefunden werden sollte, auch in mehreren Stunden gegeben, und im Laufe eines Jahres jedesmal vollendet seyn. Für den praktischen Unterricht werden im Schul- und Fabrikgebäude sechs Lehrmeister aufgestellt, welche alle Zöglinge der Schule im Spinnen, Nähen, Stricken und andern zweckmäßigen Handarbeiten unterrichten. Ein Garten, zunächst der Schule, soll zu Versuchen über die Zweige des Feld- und Gartenbaues, und Selbstübung der Schüler verwendet, und ganz zu einem Experimentalgarten für diese Centralschule eingerichtet werden. Jährlich geschieht nach vollendetem Unterrichte eine öffentliche Prüfung, bei welcher die Central-Industrieschule ihre Versuche über vaterländische Industrie bekannt machen, und die nützlich befundenen Resultate mit den ihr zu Gebot stehenden Hülfsmitteln an die Filial-Industrieschulen des Landes zur Nachahmung vertheilen wird.

Handelsberichte.

Handelsberichte aus Leipzig vom 17. Dec. melden, daß die Stille im Handel fortdaure, und daß auch die Preise der Kolonialwaaren seit einigen Wochen keiner merklichen Veränderung ausgesetzt gewesen seien. Der Kaffeh stand zwischen 27 und 30 Groschen; der Zucker nach Maßgabe der Qualität zwischen 91 und 99 Thalern; Kandis zu 97 Thalern, der Pfeffer wird zu 70, Piment zu 110, Zimmet zu 5½ Thalern, Macisnüsse zu 8½, dito Blumen zu 17 Thalern verkauft. Der Mailänder Reis kostete 17, der Carolinische 23 Thaler. Der Transport der Kolonialprodukte von Magdeburg durch Leipzig nach Mailand dauerte ununterbrochen fort.

Nach Magdeburger Briefen wird der Werth der nach Frankfurt und Mailand bestimmten Vorräthe von Colonialprodukten beiläufig auf fünfzehn Millionen preußische Thaler geschätzt.

Kurs der Staatspapiere am 30. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banko-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10
detto	zu 2 pCt.	16
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	16 7/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	21
detto	zu 2 pCt.	16 3/4
Obligat. der Stände Österr. o. d. Enns	zu 2 pCt.	17
Loose der ersten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19
—— zweiten detto das Stück zu	100 fl.	56 1/8
Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 50 fl.	137 1/2
—— zweiten Verschl. Dir. Lott. das Stück	zu 100 fl.	140 2/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143 3/4
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anleben	zu 2 1/2 pCt.	31 1/2
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magistrats gemeinschaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/2
	2 Jahr	18 1/2
	3 Jahr	18 1/2
	4 Jahr	18 1/2

Schauspiele.

Burgtheater.	Heute: Mittel und Wege. Morgen: Die Zeiträume.
Kärnthnerthortheater.	Heute: Der Zemmtrock, u. d. Ballet: Anacreon. Morgen: Die Augenärzte.
Theater an der Wien.	Heute: Figaro's Hochzeit. Morgen: Die Cisterne.
Leopoldstädter Theater.	Heute: Das rächende Gewissen. Morgen: Die Teufelsmühle am Wienerberge.

Große mechanisch-optische Vorstellungen zu Mariahilf Nro. 6. im Hause zum blechernen Thurm; alle Tage um 6 Uhr Abends; an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags, und um halb 7 Uhr Abends.

Außerordentliche Beilage zum Oesterreichischen Beobachter.

Allerhöchstes Patent.

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König zu Ungarn, Böhmen, Gallizien Lodomerien rc.; Erzherzog zu Österreich, rc. rc.

Da Wir schon von jeher durch Unsere Zollordnungen von den Jahren 1784 und 1788, vorzüglich aber durch das dem ersten Special-Tariffe über die Verzollung der Material- und Spezereiwaaren angeheftete Patent vom 2. September 1810, die eigene Erzeugniß und den inländischen Kunstfleiß auf alle Art angeeifert und unterstützet haben, so liegt jetzt noch mehr als jemals daran, daß die in dieser Absicht erlassenen Einfuhrsverbots-Gesetze entbehrlicher fremder Waaren zweckmäßig gehandhabt werden.

Wir verordnen demnach Folgendes:

§. 1. Alle in Unserer allgemeinen Zollordnung vom Jahre 1788, in der zweiten Abtheilung §§. 62, 63, 64 und 65, enthaltenen Vorschriften über die gesetzmäßig erlaubte Einfuhr der außer Handel gesetzten Waaren zum Privatgebrauche, und über die zollämtliche Behandlung derselben, werden durchaus bestätiget, in so ferne sie nicht durch Unser gegenwärtiges Patent abgeändert werden.

§. 2. Die schriftlichen Gesuche einzelner Personen um die Erlaubniß zur Einfuhr außer Handel gesetzter Waaren, müssen auch künftig, wie bisher, bei der Landesstelle derjenigen Provinz, wohin die Waare bestimmt ist, und welcher der Bittsteller durch seinen gewöhnlichen Aufenthalt untersteht, eingereichet, oder durch das betreffende Kreisamt, oder Comitat dahin einbegleitet werden.

Zugleich aber werden auch nebst der genauen Beobachtung der in dem §. 63 der allgemeinen Zollordnung ertheilten Vorschriften, bey diesen Gesuchen nachfolgende Bedingungen vorgeschrieben, ohne deren Erfüllung die Gewährung nie Platz greifen darf:

a) Ein solches Gesuch darf auch niemals von mehreren Theilnehmern, sondern es muß jedesmal nur von einem einzelnen Paßwerber eigenhändig unterfertigt, und ein ihm eigenthümliches Insiegel beigedruckt seyn.

b) In diesem Gesuche hat der Bittsteller unter Angelobung reiner Wahrheit die Versicherung beizufügen, daß die von ihm angesuchte Menge der außer Handel gesetzten Waaren oder Feilschaften nur zum eigenen, seinem häuslichen Bedürfnisse angemessenen Gebrauche, gehöre, und ist zugleich die Gasse, nebst der Hauszahl der Wohnung des Bittstellers in diesem Gesuche jederzeit anzumerken.

§. 3. Wenn eine ordnungsmäßig mit Paß zum Privatgebrauche bezogene, außer Handel gesetzte Waare von dem Eigenthümer derselben aus einer Unserer erbländischen Provinzen in die andere, ganz oder zum Theil versendet werden will; so muß hiervon unter Strafe der Confiscation vor der Versendung die Anmeldung bei einem Unserer nächstgelegenen Hauptzollämter oder Legstätten, mit Anführung des Ortes, wohin die Waare oder ein Theil derselben bestimmet ist, geschehen, und die betreffende blaue Original-Stammbollete vorgezeigt werden, wo sodann die Partei zu ihrer Bedeckung eine sich auf diese Original-Stammbollete beziehende Referirbollete erhalten wird.

Eben diese Vorschrift ist auch in dem Falle zu beobachten, wenn diese versendete Waare oder nur mehr ein Theil derselben wieder zurück oder auch noch in eine andere Unserer erbländischen Provinzen versendet werden wollte.

§. 4. Eine mit Paß und nach den Gesetzen eingeführte, und bey der betreffenden Zollegstätte verzollte außer Handel gesetzte Waare, darf niemals einem Handelsmanne oder Spediteur, der sie für den Eigenthümer bestellt hat, sondern nur allein diesem letzterem gegen dessen eigenhändigen, an die Magazins-Verwaltung der betreffenden Zollegstätte ausgestellten Empfangsschein, in welchem die Qualität und Quantität der bezogenen Waare bestimmt ausgedrückt seyn muß, verabfolgt werden. Jedoch ist es hinreichend, wenn der richtige Empfang der Waare nur jedesmal auf der Rückseite des Einfuhrpasses, welcher nach dem §. 63 der allgemeinen Zollordnung, vom Jahre 1788 ohnehin bey dem Zollamte zurück zu bleiben hat, eigenhändig von der Partei mit Beisetzung des Datums bestätiget, dieses Datum selbst aber von dem die Amtshandlung führenden Zollbeamten auf der Rückseite der blauen Bollete, welche die Partei zu ihrer Bedeckung in Verwahrung behalten muß, angemerket wird.

§. 5. Die nur gegen Paß einzuführen erlaubten fremden Waaren, wovon ein Verzeichniß dem Patente am Ende angeheftet ist, dürfen nie theilweise, und über verschiedene Gränz-Zollämter in Unsere Erbländer gebracht werden, sondern sie müssen in der ganzen in dem Einfuhrspasse enthaltenen Menge auf ein Mal eingeführt werden. Wenn daher eine Partei die Einfuhrs-Bewilligung über verschiedene außer Handel gesetzte Waaren zugleich angesucht, und erhalten hätte, und nicht alle diese Waaren auf ein Mal über die nämliche Gränze einbrechen könnten; so hätte dieselbe auch eben so viele Einfuhrs-Pässe zu verlangen, und gegen Erlegung der betreffenden Stempelgebühren von 10 fl. in Einlösungsscheinen für jeden einzelnen Paß zu erhalten, als sie nach Verhältniß der zur theilweisen Einfuhr bestimmten Zoll-Einbruchs-Stationen nöthig hat.

§. 6. Wenn zwischen dem Einfuhrspasse und der Beschau ein Mehrbefund der nach dem Gewichte, dem Maße, und der Zahl angegebenen eingeführten außer Handel gesetzten Waare sich zeigt; so ist, wenn dieser Mehrbefund den vierten Theil nicht übersteigt, einzig der tarifmäßige Einfuhrszoll, übersteigt hingegen dieser Mehrbefund den

vierten Theil, so ist der doppelte Einfuhrszoll dafür zu entrichten.

Ereignet sich aber der Fall, daß bei einer eingeführten außer Handel gesetzten Waare, wofür der Zoll im Tariffe nur nach dem Werthe angesetzt ist, dem Zollamte der von der Partei in der Erklärung angegebene Werth um den vierten Theil zu gering scheint, und daher ämtlich um fünf und zwanzig vom Hundert höher geschätzt wird, so steht es der Partei frei, entweder die Waare dem Zollamte um diese höhere Schätzung zu überlassen, oder den Zoll nach solcher zu entrichten.

§. 7. Eine von dem Eigenthümer auf die oben (§. 4.) beschriebene Art bezogene außer Handel gesetzte Waare, darf keinem Dritten, noch viel weniger einem Handelsmanne in Verwahrung gegeben, sondern sie muß in Privatkellern, Wohnzimmern, oder anderen von allen übrigen Waaren-Depositarien abgesonderten, zur Privatwohnung des Eigenthümers gehörigen Behältnissen aufbewahret werden, wenn derselbe auch gleich selbst ein Handelsmann wäre, und als solcher die Bewilligung zur Einfuhr einer außer Handel gesetzten Waare auf die vorgeschriebene Weise erhalten hätte.

§. 8. Über jede auch in einem solchen Privatbehältnisse befindliche außer Handel gesetzte Waare, muß der Eigenthümer die erhaltene Einfuhrs-Bewilligung durch den, auf seinen eigenen Namen lautenden, und bei der Zollbehörde aufbewahrten Bancal-Administrations-Paß; und die richtig geleistete Verzollung durch die betreffende blaue Consumo-Zahlungs- oder die sich darauf beziehende Freibollete auf jedesmaliges ämtliches Befragen ausweisen können; widrigen Falls derselbe in die der sechsten Abtheilung der allgemeinen Zollordnung (§§. 102, 103, und 104) bestimmte Patentalstrafe verfällt, welche bei allen vorgefundenen, und nicht gesetzmäßig ausgewiesenen außer Handel gesetzten Waaren, in Gemäßheit Unserer, schon unterm 4 Dec. 1810, durch öffentliche Kreisschreiben (Circulare) kundgemachten Hofentschließung dahin ausgedehnt wird, daß nebst dem Verfalle dieser Waare auch noch der doppelte Werth derselben als besondere Strafe von dem Übertreter der Zollgesetze zu erlegen, und den Denuntianten und Apprehendenten ohne allen Abzug ganz zu überlassen sei.

§. 9. Auch ist jede selbst vorschriftmäßig bezogene außer Handel gesetzte Waare ohne Ausnahme verfallen, sofern selbe in einem öffentlichen Kaufmannsgewölbe, Waaren-Magazine, oder Keller der Weinhändler, Gastgeber, Traiteurs, Zuckerbäcker, Parfümeriehändler &c. &c. vorgefunden wird. Könnte sich der Eigenthümer einer in einem solchen Orte entdeckten, außer Handel gesetzten Waare, nicht einmal über die erhaltene Einfuhrsbewilligung, und richtig geleistete Verzollung nach der Vorschrift des vorigen §. 8. gehörig ausweisen; so hätte er noch überdieß die in dem §. 102. der allgemeinen Zollordnung festgesetzte Nebenstrafe nach dem Sinne des vorher (§. 8.) angeführten Hofdekretes zu entrichten.

§. 10. Durch Schenkungen, Cessionen, Ablösungen, Erbschaften, und andere dergleichen Erwerbungsarten darf keine außer Handel gesetzte, selbst rechtmäßig bezogene Waare an einen Dritten überlassen werden, wenn dieser nicht die Bewilligung zur Beziehung derselben, auf sein bei der betreffenden Landesstelle eingereichtes schriftliches Gesuch erlangt hat, wobei alle (§. 2.) enthaltenen Vorschriften beobachtet werden müssen; nur hat die Partei in diesen Fällen den (§ 4.) vorgeschriebenen Empfangsschein auf ihrem von der Landesstelle erhaltenen verbeschiedenen schriftlichen Gesuche, womit sie sich bei der Bancal-Behörde zu legitimiren hat, auszustellen.

§. 11. Durch eine solche von der politischen Landesstelle ertheilte Bewilligung hingegen erhält der neue Eigenthümer erst gesetzlichen Anspruch auf den Bezug dieser Waare, und die betreffende Zolllegstatt hat ihm hierüber sodann ohne Anstand eine blaue Consumo-Freibollete, gegen den vorgeschriebenen Empfangsschein, auszufertigen, wenn gemäß des vorigen §. 8. erwiesen ist, daß der tariffmäßige Consumozoll schon von dem vorigen Besitzer dafür entrichtet worden ist.

§. 12. Aller Verkauf und Handel jeder Art mit einer auch mit Bewilligung der Landesstelle, und mit dem gehörigen Bancal-Administrationspasse eingeführten, außer Handel gesetzten neuen und ungebrauchten Waare, ist unter Confiscationsstrafe verboten, und eben so wenig darf auch weder von Unseren öffentlichen Versatzämtern, auf eine solche ungebrauchte außer Handel gesetzte Waare Geld geliehen, noch auch sonst solche unter der nämlichen Confiscationsstrafe als Pfand gegeben oder genommen werden.

§. 13. Eben so wenig darf auch künftig mehr bei öffentlichen Versteigerungen, eine in Eßwaaren und Getränken bestehende, oder sonst noch ganz neue, und ungebrauchte außer Handel gesetzte Waare verkauft werden, sondern dergleichen Waaren müssen, wenn die Erben solche nicht selbst gebrauchen können oder wollen, bei der sonst zu befahrenden nämlichen, im vorigen §. 12. auf den Verkauf derselben im Handel jeder Art festgesetzten Strafe, in Gemäßheit Unseres erst unterm 19. März 1811, durch öffentliche Kreisschreiben (Circulare) kundgemachten Hofdekretes außer Land geschafft, und bis dahin bei einem Unserer dem Versteigerungsorte nächstgelegenen Haupt- oder anderer Zollämter depositirt werden.

§. 14. Die Zeitdauer der Gültigkeit der blauen, in Ansehung der außer Handel gesetzten Eßwaaren und Getränke künftig ausgestellten Consumo-, Zahlungs- oder Freibolleten ist, von dem Tage des (§. 4.) ausgestellten Empfangscheines anzufangen, auf ein Jahr bestimmt, nach dessen Verlauf die Gültigkeit dieser Bolleten aufzuhören hat. Sollte sich jedoch der Fall ereignen, daß nach dieser erloschenen Frist die Waare noch zum Theil vorhanden wäre, so hat die Partei eine neue Bollete zur Bedeckung des Vorrathes bei der Bancal-Behörde selbst anzusuchen, welche derselben auch jedesmal, wenn sonst kein

Anstand eintritt, gegen Abstreifung der vorigen Bollete verabfolgt werden wird.

§. 16. Eben so wird auch, in Ansehung aller bisherigen, über die rechtmäßig bezogenen, außer Handel gesetzten Eßwaaren und Getränke ämtlich ausgestellten blauen Zahlungs- oder Freibolleten, die Zeitdauer ihrer Gültigkeit nur auf ein Jahr, von dem Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Patentes zurück gerechnet, dergestalt bestimmet, daß keine dergleichen Bollete als ein legaler Ausweis mehr gelten kann, welche früher als vor einem Jahre, ehe dieses gegenwärtige Patent kund gemacht ward, ausgestellt worden ist, und welche nicht zugleich auch auf den eigenen Namen des Besitzers der obgedachten Eßwaaren und Getränke lautet.

Da es jedoch bisher stillschweigend gestattet war, diese außer Handel gesetzten Waaren bei öffentlichen Versteigerungen käuflich an sich zu bringen, und überhaupt solche durch Schenkung, oder auch selbst im Handel ohne Gewinn von den rechtmäßigen Besitzern ohne zollämtliche Dazwischenkunft und Legitimation zu erhalten; so haben längstens nach 6 Wochen, von dem Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Patentes, alle diejenigen, welche dergleichen Waaren im Kleinen oder Großen besitzen, und sich darüber entweder durch gar keine, oder nur durch eine ältere, und nicht auf ihren Namen lautende, blaue Bollete gehörig ausweisen können, diese ihre unbedeckten Vorräthe genau zu verzeichnen, und diese Verzeichnisse mit ihrer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Insiegel, in den Hauptstädten den betreffenden Hauptzollämtern oder Legstätten, auf dem Lande aber den nächstgelegenen Zollämtern zu übergeben, worüber der Partei sodann ohne mindestem Anstande eine blaue Freibollete zu ihrer künftigen Bedeckung ertheilet werden wird. Von der Wahrheit der verfaßten Verzeichnisse haben die Bancal-Administrationen da, wo sie es nothwendig finden, durch Lokal-Untersuchungen sich zu überzeugen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 7. December, im eintausend achthundert und eilften, Unserer Regierung im zwanzigsten Jahre.

F r a n z.

(L. S.)

Aloys Graf von und zu Ugarte,
kön. böhm. oberst. und erzherzogl. österr.
erster Kanzler.

Franz Graf von Woyna.

Nach Sr. k. k. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Johann Freiherr v. Geislern.

V e r z e i c h n i ß
der außer Handel gesetzten fremden Waaren.

A.

Aßer, ein türkisches, aus Baumwolle verfertigtes grobes Gewebe.

B.

Bänder aller Gattungen.
Barchent do. do.
Battist ohne Unterschied, auch der sogenannte Battist Linon.
Baumwollenwaaren aller Gattungen.
Berggrün.
Berliner Blau und Roth.
Bettgewand, neues, und neue Bettdecken.
Beuteltuch do. do. do.
Bier aller Gattungen.
Bilder, so wie sie im Zolltariffe enthalten sind.
Blech aller Gattungen.
Blei, so wie es im Zolltariffe enthalten ist.
Bleistifte.
Blumen.
Blusch oder Plüsch aller Gattungen.
Brieftaschen, lederne und papierne.
Buchdruckerbuchstaben oder Lettern.
Bürsten aller Art, so wie sie im Tariffe vorkommen.

C.

Caffeh.
Cioccolade.
Confect aller Art, so wie es im Tariffe enthalten ist.
Citronensaft, eingesottener, in Flaschen.
Corallen, so wie sie im Tariffe enthalten sind.

D.

Draht aller Gattungen, so wie sie im Tariffe enthalten sind.
Drechslerwaaren, do. do. do.
Dünntuch, do. do. do.

E.

Eisen aller Art, so wie es im Tariffe enthalten ist.
Eisengeschmeide, do. d. do.

F.

Fingerhüte aller Art.
Fischbeine und Arbeiten von Fischbein, so wie sie im Tariffe enthalten sind.
Flaschenkeller mit oder ohne Einrichtung.
Flöre aller Art, so wie sie im Tariffe enthalten sind.
Futterale aller Gattungen.

G.

Galanteriewaaren aller Art, so wie sie im Tariffe enthalten sind.
Galonen aller Arten, do. do. do.
Glaswaaren, do. do. do.
Geissengarn, leinenes, und Gaze.
Glocken, große und kleine.
Glette oder Glätte.
Gürtlerwaaren.
Goldgespinnst, leonisches, sammt Holz, so wie es im Tariffe vorkömmt.
— — derlei Plätte, Flinderln und Folien.
— — Rauschgold und Goldschlagerhäutchen, leonische.

H.

Haarpuder.
Hammerschlag, so wie sie im Tariffe enthalten ist.
Handschuhe aller Gattungen, do. do.

Hundsbeere.
Hüte, so wie sie im Tariffe vorkommen.

J.

Jaspis zu Theilen von Dosen vorgerichtet.

K.

Kämme, Haarkämme von Elfenbein oder Schildkröte, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Käse, so wie sie im Tariffe enthalten sind.
Kappen, do. do. do.
Karten, Spielkarten, do. do.
Kleidungen, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Klempner- oder Flaschnerarbeit.
Klingen ohne Unterschied.
Knöpfe aller Gattungen.
Kotzen, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Krämereiwaaren, do. do.
Kupfer aller Art, do. do.

L.

Larven.
Laternen, hölzerne, mit oder ohne Beschläge.
Leinwand, so wie sie im Tariffe vorkommt.
Leinenwaaren, do. do. do.
Liqueurs, so wie sie im Tariffe vorkommen.

M.

Macaroni, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Majolika-Geschirr oder Fayence.
Maulbeerblätter.
Maultrommeln.
Messer, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Messing, so wie es im Tariffe enthalten ist.
Metall, do. do. do.

N.

Nadeln, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Nägel, messingene und verzinnte.

O.

Oblaten.
Obstmost.

P.

Papier, so wie es im Tariffe vorkömmt.
Parfümeriewaaren, do. do.
Perlen, so wie es im Tariffe vorkömmt.
Porzellan, do. do. do.
Posamentirerarbeit, so wie es im Tariffe vorkömmt.
Pulver, do. do. do.

S.

Scheeren, gemeine und feine.
Schirme oder sogenannte spanische Wände.
Schleier ohne Unterschied.
Schmalte oder Schmolte und Blaustärke.
Schminke, so wie sie im Tariffe vorkömmt.
Schnallen ohne Ausnahme.
Schwertfegerwaaren.
Seidenwaaren.
Siegellack und Siegelwachs.
Silbergespinnste, so wie sie im Tariffe vorkommen, leonische.
Silberplätte und Flinderln, leonische.
Spalieren, so wie sie im Tariffe enthalten sind.
Spiegelrahmen und Futterale zu Spiegeln.
Spielwerke für Kinder, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Spitzen, so wie sie im Zoll-Tariffe enthalten sind.
Sporerarbeiten, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Stahlarbeiten.
Stroh- und Holzhüte, feine.

T.

Tabaksdosen ohne Ausnahme.
Tabakspfeifenköpfe, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Tapeziererarbeiten.
Taschnerarbeiten, so wie sie im Tariffe enthalten sind.
Teppiche, do. do. do.
Tücher, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Tock, leonischer.

U.

Uhren, wie sie im Tariffe vorkommen.
— Uhrenbestandtheile.

W.

Watta.
Weine, so wie sie im Tariffe vorkommen.
Wollenwaaren, do. do.

Z.

Zinn, so wie es im Tariffe vorkömmt.

K. K. HOFBIBLIOTHEK
WIEN

ÖNB
+Z136939002

Digitized by Google